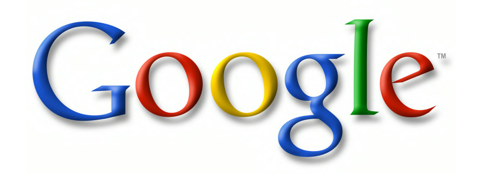
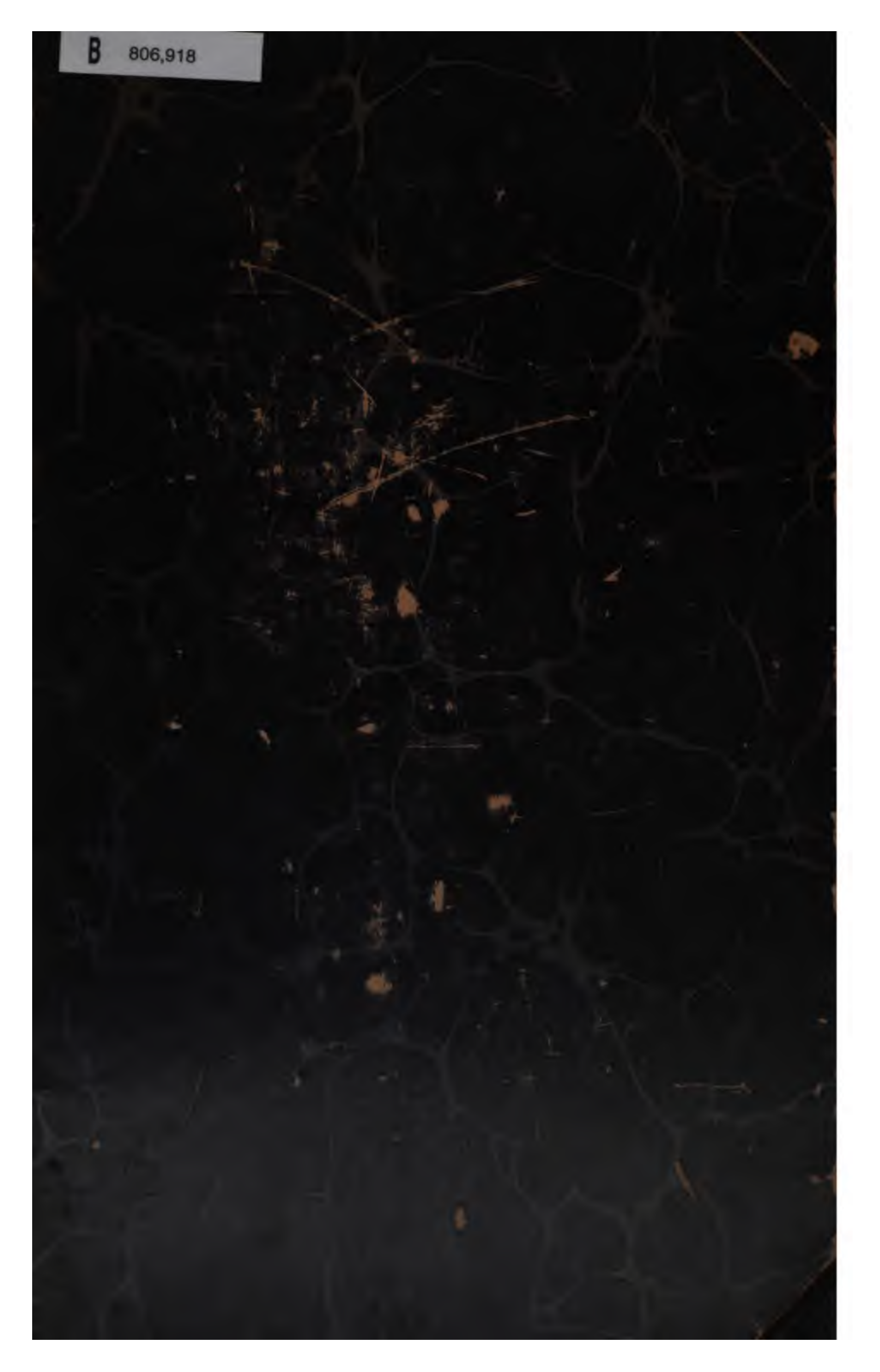
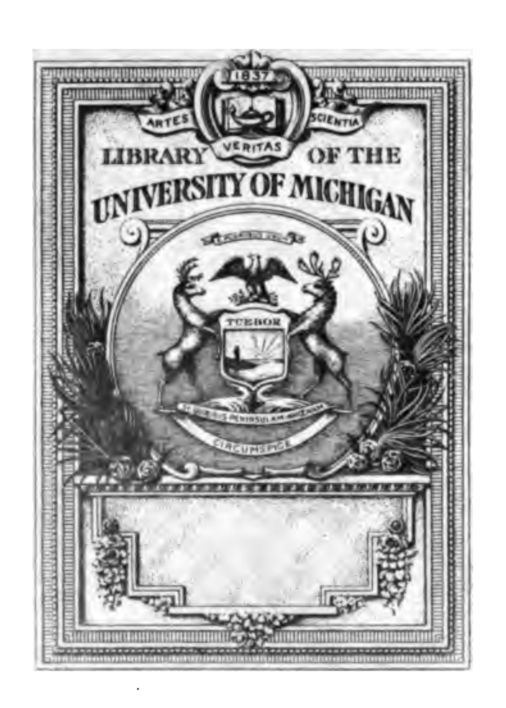







1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE



Altspanische Sprichwörter

und

sprichwörtliche Redensarten

aus

den Zeiten vor Cervantes,

in's Deutsche übersetzt, in spanischer und deutscher Sprache erörtert, und verglichen mit den entsprechenden der alten Griechen und Römer, der Lateiner der späteren Zeiten, der sämmtlichen germanischen und romanischen Völker und einer Anzahl der Basken, endlich mit sachlichen, sprachlichen, geschichtlichen, literarhistorischen, biographischen, geographischen und topographischen Erläuterungen versehen,

nebst Vorwort, Einleitung, Index und einem kleinen Anhang,

von

Dr. Joseph Haller,

königl. bayer. Hofrathe und Ritter des königl. bayer. Verdienstordens vom heiligen Michael 1. Classe und des königl. sizilianischen Ordens Franz I. 1. Classe.

Erster Theil.

Regensburg.

Im Selbstverlage des Verfassers und in Commission der G. J. Manz'schen Buchhandlung.

1883.

Dem unauslöschlichen Andenken

seines edlen, zu früh dahingeschiedenen Freundes,

Herrn Hofraths

Heinrich Konrad Föringer,

weiland Oberbibliothekars an der königl. Hof- und Staatsbibliothek in München,

widmet dieses Buch

aus reinster Pietät und Dankbarkeit

der Verfasser.

Vorwort und Einleitung.

Accipe pacato, lector, proverbia vultu,
Quod gerit hic, nutu statque caditque tuo.

Deutsch:
Nimm diess Sprichwörterbuch, o Leser, mit freundlichem Blick auf,
Wenn's Dir gefällt, so besteht's, wenn's Dir missfällt, so vergeht's.

Diese Worte, welche der Spanier Mosen Pedro Valles der Vorrede zu seinem 1549 zu Saragossa herausgegebenen „Libro de Refránes" (Sprichwörterbuch) vorangesetzt hat, setze auch ich diesem meinem Buche voran, um so mehr, als das Buch des genannten Schriftstellers die Grundlage des meinigen bildet. Ueber Mosen Pedro Valles und sein jetzt ausserordentlich selten gewordenes Buch, das mir im Originale vorlag, wird der zweite Theil des meinigen, der die Literatur der Sprichwörter der romanischen und germanischen Sprachen bringen wird, Näheres mittheilen.

Mein Buch ist die Frucht der Arbeit von 1223 Tagen und besonders Nächten: den bei weitem grössten Theil habe ich in den Nachtstunden von 10 Uhr Abends bis 3—4 Uhr Morgens ausgearbeitet. Am 1. Januar 1878 habe ich diese Arbeit begonnen, am 9. Mai 1881 das vollendete Manuscript zum Druck abgeliefert.

Ich war lange im Zweifel mit mir, ob ich schon jetzt mein Buch der Oeffentlichkeit übergeben sollte. Das alphabetisch geordnete „Libro de Refránes" enthält nämlich 4300 spanische Sprichwörter, das meinige nur die unter dem Buchstaben A mitgetheilten 555 an der Zahl. Aber die folgenden Gründe bestimmten mich, doch mit der Herausgabe dieses Bruchtheils schon jetzt hervorzutreten.

Meine Absicht ging natürlich ursprünglich dahin, die ganze Sprichwörtersammlung von Mosen Pedro Valles in gleicher Weise zu bearbeiten, wie es jetzt mit diesem Bruchtheile derselben geschehen ist. Allein die Zeit, welche schon die Ausarbeitung dieses Bruchtheils in Anspruch genommen hat,

zeigt mir, dass die Durchführung meines ursprünglichen Planes ein Ding de
Unmöglichkeit für mich ist bei meinem vorgerückten Alter. Zur Zeit, w
dieses mein Buch erscheint, stehe ich bereits im 73. Lebensjahre. Wenn mi
auch von Gott die grosse Gnade gewährt ist, mich noch voller körperliche
Rüstigkeit und geistiger Frische zu erfreuen, die es mir ermöglichten, bi
jetzt einer so anstrengenden Arbeit mich zu unterziehen, so wäre es doc
Vermessenheit, auf die Fortdauer dieses günstigen Zustandes in die Länge z
rechnen. Ich muss vielmehr den Grenzen, welche die Natur der geistige
und körperlichen Kraft und Thätigkeit des Menschen gesteckt hat, Rechnun
tragen. Jeder Tag kann mir eine unerwartete Aenderung meines jetzige
Zustandes bringen.

Wenn schon die Erwägung dieser Thatsache mich bestimmen muss, di
Frucht meiner bisherigen Arbeit der Oeffentlichkeit nicht länger vorzuenthalte
so musste auch die weitere Erwägung mich in diesem Entschlusse bestärke
dass auch schon diese Veröffentlichung dem weiter unten entwickelten Zweck
den ich mir bei meiner Arbeit vorgesteckt habe, in ausgedehntem Masse entsprich

Es sind zwar nur 555 spanische Sprichwörter, die ich in meinem Buch
behandle. Aber mit Hinzufügung der zahlreichen Synonymen und der en
sprechenden Sprichwörter in den vielen anderen Sprachen werden es viel
Tausende. Zudem bildet meine Arbeit ein in sich abgeschlossenes Ganze
das sehr wohl für sich bestehen kann, auch wenn keine Fortsetzung de
Werkes nachfolgen sollte.

Mein Buch ist mein eigenstes Werk, ich habe keinen eigentlichen Mi
arbeiter dabei gehabt Wohl aber sind mir eine Reihe von gelehrten Männe
mit Rath und That dabei förderlich gewesen. Ich habe da in erster Linie z
erwähnen die sämmtlichen HH. Beamten der kgl. Hof- und Staatsbibliothek z
München. Mein verstorbener Freund, der k. Oberbibliothekar Föringer war e
der mich auf das „Libro de Refránes" aufmerksam machte. Die HH. Oberbibli
thekar (jetzt Director) Dr. Laubmann, Bibliothekare Aumer und Gutenäcke
die HH. Custoden Lammerer und Rossmann, die HH. Sekretaire Wil
Meyer (der gelehrte Herausgeber der Schrift „Die Urbinatische Sammlu
von Spruchversen des Menander Euripides und Anderer" und „Eine Sam
lung von Sentenzen des Publilius Syrus" etc.), Dr. Fritz Hommel (d
berühmte Assyriolog), Hartmann und Hörhammer, dann Hr. Privatdoce
Dr. Simonsfeld, haben alle in Gefälligkeit und Zuvorkommenheit sich übe
boten, mir die reichen Schätze, welche die k. Bibliothek in sich birgt, anzudeut
und zugänglich zu machen. Die HH Universitätsprofessoren DD. v. Chri
und Bursian, dann Hr. Professor Dr. Ratzel am Polytechnikum, sind m
wiederholt mit ihrem gütigen Rathe zur Seite gestanden. Hr. Profess
Dr. G. Thomas dahier hat die Güte gehabt, mir ein Verzeichniss der in d
St. Marcus-Bibliothek zu Venedig vorhandenen Werke über italienische u
französische Sprichwörter zu verschaffen; mein lieber Freund Regimentsa
Dr. E. E. Mobeck zu Jönköping in Schweden, der mich zuerst in das St
dium der scandinavischen Sprachen einführte, hat mir dann auch Material f
meine Arbeit geliefert und mir stets bereitwilligst alle Aufklärungen u
Rathschläge ertheilt, um die ich ihn anging; Hr. Dr. Baist hat mir üb
einige spanische Sprichwörter werthvolle Andeutungen und Aufschlüsse gegeb
den HH. DD. Hach (aus Lübeck) und Stieve verd[illegible]ke ich die Mittheilu
einer Anzahl deutscher und latein[illegible]her S[illegible] älteren Werk
Hrn. Pomologen Reichelt aus W[illegible] er der Pomologie
Reutlingen in Württemberg, die [illegible] vörter enthalten

Werke seines Faches; endlich hat der Gelehrte, Hr. Dr. M. Grünbaum, die Güte gehabt, auf mehrere werthvolle Sammlungen von Sprichwörtern und Werke über dieselben meine Aufmerksamkeit hinzulenken. Allen diesen mich so freundlich unterstützenden Männern spreche ich hiemit meinen wärmsten Dank für das von ihnen bethätigte lebhafte Interesse für mein Werk aus.

Und nun, nachdem ich dieser Dankespflicht genügt, sei es mir gestattet, meinem Werke noch die nachstehenden Bemerkungen über die Sprichwörter im Allgemeinen, ihre Entstehung und Quellen, Wichtigkeit und Bedeutung, die Schwierigkeit ihres Verständnisses, die Genesis und die Ausarbeitung meines Buches, den Zweck desselben, über die darin gegebenen Uebersetzungen und die Mundarten der verschiedenen Völker voranzuschicken.

1. Von den Sprichwörtern im Allgemeinen.

Die Sprichwörter sind in kurze Sätze zusammengefasste Wahrheiten, die durch lange und oft wiederholte Wahrnehmungen, durch Beobachtung der Erscheinungen, des Ganges und der Entwickelung der Dinge im physischen wie im intellectuellen und moralischen Leben, also durch die Erfahrung festgestellt und allgemein anerkannt sind. Daher auch das Sprichwort: Sprichwort — Wahrwort. Sie sind also in der Natur der Dinge begründet. Da aber die Grundbedingungen der Existenz und der Bewegung des Menschen in der Welt, dessen Bedürfnisse, das Streben, diese Bedürfnisse zu befriedigen, der Kampf, den er zu dieser Befriedigung mit physischen und moralischen Hindernissen zu bestehen hat, die Triebe und Leidenschaften, welche die Hebel seines Thuns und Lassens sind, allen Menschen bei allen Völkern gemeinsam sind, so sind begreiflicher Weise auch bei allen Völkern gewisse Wahrnehmungen und Erfahrungen und die daraus hervorgehenden Lehren die gleichen. Es kann daher nicht Wunder nehmen, dass eine grosse Zahl der so festgestellten Wahrheiten auch bei allen Völkern die nämlichen und in Sprichwörter gefasst allen Völkern gemeinsam sind, wenn auch die Form und Fassung, die Bilder, unter welchen das nämliche Sprichwort bei den verschiedenen Völkern erscheint, nicht immer vollkommen gleich sind.

Sehr bemerkenswerth ist in dieser Beziehung, was J. Long in dem Vorworte zu seinem interessanten Werke: „Eastern Proverbs and Emblems" (S. VI) (siehe dieses Werk im 2., die Literatur der Sprichwörter behandelnden Bande meines Buches) sagt:

„Die in diesem Buch ausgewählten Sprichwörter, obgleich sie sich nur auf diejenigen beschränken, welche zur Beleuchtung moralischer und religiöser Themata dienen, zeigen, wie weit von einander entfernte Nationen unter gleichen Umständen zu gleichen Schlüssen gelangt sind. Viele von diesen Aehnlichkeiten entstehen aus der Identität der menschlichen Natur oder sind ein Theil des geistigen Erbgutes, welches die Menschen von der Wiege des Menschengeschlechts mitgebracht und durch darauffolgenden Verkehr unter sich vervollkommnet haben. Indem sie die feine Beobachtung und die scharfe moralische Empfindlichkeit der Massen zeigen, beweisen sie, dass Gott sich selbst nicht ohne einen Zeugen im menschlichen Herzen gelassen hat. Sie bilden daher eine Grundlage für Diejenigen, welche an Ueberbrückung der Kluft zwischen dem Denken des Ostens und des Westens arbeiten."

Aber der Gang und die Entwickelung der Dinge im physischen, intellectuellen und moralischen Leben der Menschen und ganzer Völker sind auch verschieden, weil sie bedingt sind durch äussere Einflüsse von mancherlei Art. Der Mensch ist wie die Pflanze das Erzeugniss des Bodens, dem er entsprossen, des Klima's, unter welchem er aufgewachsen, des physischen, intellectuellen und moralischen Culturstandes seiner Heimath. Je nach diesen sind auch seine Sitten, seine Lebensweise, seine physischen und moralischen Bedürfnisse verschieden. Der warmblütige Südländer wird von heftigeren Trieben und Leidenschaften bewegt als der kaltblütige Bewohner des Nordens, das Sinnen und Trachten beider ist ein anderes. Jenem bietet die Natur selbst, ohne dass es besonderer Mühe und Anstrengung seinerseits bedarf, die Mittel zur leichten Befriedigung der Bedürfnisse seines physischen Daseins, während dieser nur um den Preis schwerer und mühsamer Arbeit und im Kampfe mit den feindseligen Elementen, nicht selten mit Gefährdung von Leib und Leben, ihr diese Mittel abringen muss. Wie in Brasilien und den Tropenländern Bäume und Pflanzen in üppigster Pracht und Grösse dem fruchtbaren Boden entspriessen

und die mannigfaltigsten Blüten und Früchte tragen, im hohen Norden aber nur kümmerliches Zwergholz und Flechten und Moose denselben bedecken, während in den gemässigten Zonen die fleissige Arbeit des Menschen der Tragkraft und Ertragsfähigkeit der Natur zu Hülfe kommen muss, so sind auch die Menschen und ihre Lebensbedürfnisse die Bedingungen ihres Daseins und Fortkommens, die Wahrnehmungen, die sie dabei machen, ihre Lebensanschauungen verschieden, sie gestalten sich eigenartig und um so eigenartiger, je verschiedener ihre körperliche, geistige und moralische Entwickelung, die gesellschaftlichen Verhältnisse durch die religiösen und staatlichen Einrichtungen, durch die Gesetzgebung, durch die Pflege von Kunst und Wissenschaft sich gestalten.

Verschiedene Ursachen haben aber natürlich auch verschiedene Wirkungen zur Folge. Und diese zeigen sich auch in den Sprichwörtern der verschiedenen Völker. Viele sind aus den vorangedeuteten Gründen allen gemeinsam, viele aber auch eigenartig, nur dem einen oder dem andern zukommend.

Auch der Wechsel der politischen Geschicke der Völker ist hierauf von wesentlichem Einfluss. Ein Volk, das, wie z. B. das spanische, die Fremdherrschaft zuerst der Römer, dann der Westgothen, dann Jahrhunderte lang in einem grossen Theil des Landes jene der Araber zu ertragen und durchzumachen hatte, musste natürlich auch in seiner Sprache, in seinen Lebensanschauungen, und in Folge davon auch in seinen Sprichwörtern die Wirkungen und Einflüsse dieser fremden Elemente erfahren und die Spuren derselben treten in der That auch in den spanischen Sprichwörtern vielfach zu Tage, in denen mitunter noch rein arabische Worte sich erhalten haben. Unter den romanischen und germanischen Cultur-Völkern ist das spanische wohl dasjenige, welches die grösste Zahl ganz eigenartiger Sprichwörter aufzuweisen hat. Ueberhaupt gibt es ausser den Deutschen kaum ein Volk, das einen solchen ausserordentlichen Reichthum an Sprichwörtern besitzt wie die Spanier.

Auch wird man, von den alten Völkern — Aegyptern, Chinesen, Persern, dann den Hebräern und Arabern — abgesehen —, die alle eine grosse Zahl von Sprichwörtern aufzuweisen haben, welche überhaupt so lange bestehen, als es eine menschliche Gesellschaft gibt, — unter den neueren vergeblich eines suchen, das schon so früh eine so reiche Literatur über die Sprichwörter und so zahlreiche Sammlungen derselben besass wie die Spanier, die darin allen andern voraus sind. Cervantes, welcher eine so grosse Zahl von Sprichwörtern in seinen „Don Quixote" aufgenommen hat, nennt dieselben ebenso kurz als treffend: kurze Sätze aus langer Erfahrung (D. Quixote, Theil I, cap. 39), und Mayans y Siscar (Origenes, I. 188—191 und Dialogo de las lenguas S. 12) sagt: „Ihr seht in unsern Sprichwörtern die Reinheit der castilischen Sprache," und S. 170: „Das reinste Castilische, das wir besitzen, sind unsere Sprichwörter."

2. Entstehung und Quellen der Sprichwörter.

Die Sprichwörter sind wie die Blumen. Wie diese sowohl von selbst ohne Pflege auf dem freien Felde, auf Wiesen und Aeckern dem Boden entspriessen, als auch unter der sorgsamen Hand des Gärtners im Gartenbeete oder im Blumentopf, stets aber ihre herrliche Farbenpracht entfalten und Wohlgerüche aushauchen, so entsteht das Sprichwort in gleicher Weise im Munde des Bauern, des Weisen und des Kindes, stets das Gepräge der Frische, der Unmittelbarkeit und häufig des Witzes an sich tragend.

Einen reichen Schatz von Sprichwörtern, Maximen und Sentenzen, eine wahre Fundgrube solcher bieten uns vor allem die heiligen Schriften des alten und neuen Testaments, im alten besonders das Buch der Sprüche Salomons und der Ecclesiastes oder der Prediger gleichfalls ein Werk Salomons, im neuen die heiligen Evangelien und die Briefe des heiligen Paulus. Diesen schliessen sich an die Schriften der Kirchenväter und Theologen der heilige Hieronymus, Cyprianus, Augustinus, Bernardus u. A. Dann kommen die Orakelsprüche des Heidenthums, die mitunter ebenso beissenden als witzigen Sprüche und Antworten der Weisen des Alterthums, die Dichtungen, Volksgesänge, Sinn- und Wahlsprüche des alten Ritterthums, die Komiker und Fabeldichter u. s. w.

Es soll damit aber nicht gesagt sein, dass die Sprichwörter, welche uns das alte Testament in den Sprüchen Salomons und im Prediger bringt, alle als ursprünglich zu betrachten seien. Viele davon stammen ohne Zweifel aus noch älteren Quellen, rühren von den Babyloniern und Assyriern her, welche ebenfalls schon ihre Sprichwörter gehabt haben.

Der gütigen Mittheilung des gelehrten Orientalisten und insbesondere Assyriologen Hrn. Dr. Fritz Hommel, Sekretair an der Münchener kgl. Hof- und Staatsbiblioth verdanke ich das folgende altbabylonische (sumerische) Sprichwort, welches s

Zeit von 2—3000 Jahren vor der christlichen Zeitrechnung stammt und in Keilschrifttext in II. Rawlinson 16, 14—17 cd, d. i. Tafel 16 des grossen englischen Inschriftenwerks, Zeile 14—17 cd, sich findet.

Sumerisch (nicht- oder vor-semitisch)	Babylonisch assyrische Uebersetzung (in lateinische Schrift umgeschrieben)	Deutsch
14. Iz-du iz-mun-il	tallik tashshâ	Du gingst, du nahmst
15. ashag lu-kurra kid	ekil nakri	das Feld des Feinds;
16. ni-du un-il	illik ishshâ	es ging, es nahm
17. ashagâ-zu lu-kurra	ekil-ka nakru	dein Feld der Feind.

Es drückt in feinster Form dasselbe aus wie unser deutsches Sprichwort: „Wie Du mir, so ich Dir.“ *)

Bei diesen aus dem Alterthum auf uns gekommenen Sprichwörtern lässt sich mitunter auch der Ursprung der einzelnen Sprichwörter, die Art und Weise und die begleitenden Umstände, sowie die Zeit ihrer Entstehung, wenigstens bis zu einem gewissen Grade erkennen. Bei den aus späterer Zeit herrührenden ist die Frage ihrer Entstehung meist eine schwer zu lösende. Die Forschung darnach liefert in der Regel unsichere Ergebnisse. Wo einigermassen sichere Anhaltspunkte darüber vorliegen, habe ich dieselben angegeben. Noch viel schwieriger aber ist die Beantwortung der andern Frage, welchem Volke die Priorität der Entstehung und Anwendung dieses oder jenes Sprichworts zukomme. Denn nach dem Vorausgeführten liegt ja die Möglichkeit vor, dass es bei einer grösseren oder geringeren Anzahl von Völkern gleichzeitig entstand.

3. Die Wichtigkeit und Bedeutung der Sprichwörter.

Wenn es noch eines Beweises für die hohe Wichtigkeit und Bedeutung der Sprichwörter bedürfte, so wäre er schon in der Thatsache gegeben, dass die Weisesten aller Zeiten sich mit denselben beschäftigt haben. Es genügt, auf die Sprichwörter Salomons, des Buches Ecclesiastes und in den verschiedenen Theilen des neuen Testaments der heiligen Schrift, auf Socrates, Plato, Aristoteles, Aristides, Cleantes, Clearchus, Chrysipus, Diogenianus, Hesychius, Plutarchus, Suidas, Theophrastus, Theognis, Zenobius und viele Andere, auf die Schriften der Kirchenväter, auf das grosse Werk der Chiliaden des Erasmus von Roterdam, und auf die zahlreichen anderen Schriftsteller der späteren Zeiten bei den verschiedenen Völkern, die im zweiten, die Literatur der Sprichwörter bringenden Theile gegenwärtigen Werkes selbst besprochen werden, in dieser Beziehung hinzuweisen. Ja der Welterlöser, Jesus Christus selbst, hat es nicht verschmäht, seine Heilslehren häufig im Gewande von Sprichwörtern und Gleichnissen zu verkünden, was Erasmus zu dem Ausspruche veranlasst:

Quis non etiam veneretur (proverbia), ut rem quampiam sacram et mysteriis accomodatam, cum ubique nobis imitandus Christus ipse peculiariter hoc sermonis genere delectatus fuisse videatur? (Deutsch: Wer sollte nicht die Sprichwörter als etwas heiliges und den Mysterien anpassendes hochstellen, da doch Christus selbst, welchen wir in allen Stücken nachzuahmen haben, an dieser Redeweise ein besonderes Wohlgefallen gehabt zu haben scheint?)

Die Sprichwörter sind ein Theil der Culturgeschichte der Völker und zugleich der Schlüssel zum Studium, zur Kenntniss derselben. Wer die Sprichwörter eines Volkes nicht kennt, der kennt weder dieses und seine Sprache, noch dessen Geist und Charakter, denn die Sprichwörter sind das getreueste Abbild desselben, sie sind so zu sagen das Volk selbst, das sich in denselben abmalt. Das Studium und die Kenntniss derselben ist also unerlässlich. Wenn dieser thatsächlichen Wahrheit nicht immer und überall Rechnung getragen und bei den Sprachstudien die gebührende Würdigung zu Theil wird, so ist diess

*) Nebenbei gesagt, dürfte es von Interesse sein, die Hauptvertreter der Assyriologie — speziell Sumeristen — in den Hauptculturländern Europas hier hervorzuheben. Es sind gegenwärtig

1. in Deutschland: die HH. a) Eberh. Schrader in Berlin, b) Friedr. Delitzsch in Leipzig, c) Fritz Hommel in München, und d) Paul Haupt in Göttingen;

2. in Frankreich: die HH. a) François Lenormant, b) Jules Oppert, c) Joach. Ménant, und d) Stanisl. Guyard, sämmtliche zu Paris;

3. in England: die HH. a) Rawlinson zu London, b) Sayce zu Oxford und c) Pinches zu London.

sehr zu bedauern. Die daraus erwachsenden nachtheiligen Folgen liegen auf der Hand, und bedürfen keiner weiteren Auseinandersetzung.

Der Italiener Tommaseo sagt:

„Se tutti se potessero raccogliere e sotto certi capi ordinare i Proverbi italiani, i „Proverbi d'ogni popolo, d'ogni età, colle varianti di voci, d'imagini e di concetti, questo, „dopo la Biblia, sarebbe il libro più gravido di pensieri." (Zu deutsch: „Wenn man alle italienischen Sprichwörter, die Sprichwörter jedes Volkes, jedes Zeitalters, mit den Verschiedenheiten in Worten, Bildern und Ideen sammeln und unter gewisse Kapitel ordnen könnte, so wäre diess, nach der Bibel, das gedankenreichste Buch.")

Der Engländer Richard Chenevix Trench sagt in seiner vortrefflichen Schrift „On lessons in Proverbs" (siehe meinen Literaturband über denselben und diese Schrift) „Ueber Lehren in Sprichwörtern":

„Die Thatsache, dass sie (die Sprichwörter) dem Volke gefallen und Jahrhunderte lang gefallen haben, — dass sie ein so kräftiges Lebensprinzip besitzen, dass sie ihren Platz behauptet haben, immer neu und immer jung, durch all' die Jahrhunderte des Daseins einer Nation — ja, dass viele derselben nicht blos einer Nation allein, sondern vielen gefallen haben, so dass sie in den verschiedensten Ländern heimisch wurden, — und ferner, dass nicht wenige von ihnen aus dem entferntesten Alterthum auf uns herabgekommen sind, wohlbehalten getragen auf den Wassern jenes grossen Stromes der Zeit der so viel unter seinen Wellen verschlungen hat, — all' das mag uns wohl veranlassen inne zu halten, wenn wir uns versucht fühlen sollten, uns mit Gleichgiltigkeit oder Missachtung von denselben abzuwenden."

Der oben schon erwähnte griechische Philosoph Aristoteles verfasste eine Sammlung von Sprichwörtern und gilt als erster Sammler solcher. Shakespeare hat mehreren seiner Stücke volksthümliche Sprichwörter zu Titeln gegeben (wie „Measure for measure" [Mass für Mass] und „All's well that ends well" [Ende gut, Alles gut]). Cervantes lässt in seinem „Don Quixote" seinen getreuen Schildknappen Sancho häufig kaum den Mund öffnen, ohne dass demselben fast ebenso viele Sprichwörter als Worte entströmen. Der Römer Plautus, die Franzosen Rabelais und Montaigne, der Engländer Fuller, den Coleridge den geistreichsten der Schriftsteller nennt, alle diese machen den umfassendsten Gebrauch von Sprichwörtern.

Der alte Römer Quintilian (Institutiones 5, 11, 41) sagt von den Sprichwörtern:

„Neque enim durassent haec in aeternum, nisi vera omnibus viderentur." (Und sie würden nicht von ewiger Dauer gewesen sein, wenn sie nicht Allen als wahr erschienen.

Cervantes legt dem „Don Quixote" die Worte in den Mund:

„Parece me, Sancho, que no ay refrán que no sea verdadéro, porque todas son sentencias sacadas de la misma experiencia, madre de las ciencias todas." („Es scheint mir, Sancho, dass es kein Sprichwort gibt, das nicht wahr wäre, weil alle Aussprüche (Urtheile) sind, die der Erfahrung selbst, der Mutter aller Wissenschaften, entnommen sind."

Und aus einem alten englischen Dichter führt Trench die folgenden Verse zum Preis der Sprichwörter an:

„The people's voice the voice of God we call;
And what are proverbs but the people's voice?
Coined first, and current made by public choice
Then sure they must have weight and truth withal."

(Des Volkes Stimme nennen wir Gottes Stimme,
Und was sind Sprichwörter andres als des Volkes Stimme?
Gemacht zuerst und durch Volkes Wahl in Umlauf gesetzt
Müssen sie daher sicherlich Gewicht und Wahrheit dazu haben.)

Was nun die „Wahrheit" der Sprichwörter betrifft, welche die drei hier angeführten Autoren betonen, so ist diese nicht im absoluten, sondern im relativen Sinne zu nehmen: Ein Sprichwort kann absolut genommen einen der Wahrheit geradeweg zuwiderlaufenden Ausspruch thun und relativ doch wahr sein. Wenn z. B. viele italienische Sprichwörter das Gefühl der Rache und die Befriedigung desselben preisen, so sprechen sie damit etwas vom Gesichtspunkte d[illegible]ral durchaus Falsches, Verwerfliches aus; aber insofern sie damit die Sinn[illegible]rt [illegible] Denkweise des italienischen Volkes aussprechen, sind s[illegible] doch vollkommen wa[illegible]chnen genau den Charak[illegible] des italienischen Volkes. [illegible] [illegible]t daraus hervor, [illegible] die Sprich[illegible] für die Beurtheilung d[illegible] Sin[illegible] und [illegible] Volk [illegible] nes ganzen Charakte[illegible] [illegible] Volkes das getreues

Die Sprichwörter sind nicht die Erzeugnisse der Bücherwürmer oder der Mitternachtlampe. Sie waren da vor den Büchern, sie kamen — wie der Engländer Long sagt — aus den grossen Büchern der Natur und des gesunden Menschenverstandes, aus der nicht durch Bücherkram abgestumpften Beobachtung und fanden daher auch allgemeines Verständniss in der Masse des Volkes. Daher haben auch, wie der Engländer Trench bemerkt, grosse Kanzelredner, welche mit ihren Worten Eingang fanden in die Herzen der Volksmassen, stets von Sprichwörtern einen ausgiebigen Gebrauch gemacht.

Und den Orientalisten gegenüber bemerkt der Engländer Long:

„Sie erkennen endlich die Wahrheit an, dass Sprichwörter ebenso sehr ihre Erforschung verdienen, als Münzen und Inschriften, und dass, während diese hauptsächlich auf Könige und die oberen Klassen Bezug haben, Sprichwörter ein Licht werfen auf die verschiedenen Falten des gesellschaftlichen Lebens, auf alte Ausdrücke, Gebräuche, die Geschichte und Ethnologie. Selbst die Zenana (das Frauengemach), welche dem Fremden verschlossen ist, öffnet ihre Pforte, um uns einen forschenden Einblick thun zu lassen in die Gedanken und Gefühle des Weibes, welches im Orient dieselben in Sprichwörtern und geistreichen Sprüchen darzulegen pflegt.“

Nach solchen Zeugnissen, wie die angeführten, wird jeder Versuch, die hohe Wichtigkeit und Bedeutung der Sprichwörter in Abrede stellen zu wollen, vergeblich sich erweisen.

4. Schwierigkeit des Verständnisses der Sprichwörter.

Aber gerade die Sprichwörter bilden den schwierigsten Theil in jeder Sprache und insbesondere in der spanischen. Um sie zu verstehen, bedarf es langer, eingehender Studien, da sie oft so kurz und räthselhaft gefasst sind, dass sie fast unverständlich und wie Hieroglyphen erscheinen, die man nicht mehr zu entziffern vermag. In der That gibt es alte spanische Sprichwörter, über deren Sinn und Bedeutung selbst gelehrte Spanier keinen Aufschluss mehr zu geben im Stande sind. Es kommen in den alten Sprichwörtern mitunter auch Wörter vor, über deren Bedeutung man weder in alten noch neuen Wörterbüchern Aufschluss findet.

Ueber einige zweifelhafte oder dunkle Worte und Stellen, deren Sinn und Bedeutung, sind mir Aufschlüsse erst geworden, nachdem die Bogen meines Buches, in denen sie vorkommen, bereits gedruckt waren. Es blieb mir also nur übrig, dieselben in besonderen Bemerkungen und Zusätzen am Schlusse beizufügen, wie ich es gethan habe. Eine Anzahl von — trotz aller Sorgfalt in der Correktur stehen gebliebenen – Druckfehlern werden gleichfalls am Schlusse berichtigt.

5. Zur Genesis und Ausarbeitung meines Buches.

Ich hatte Ende Juni 1874 eine allgemeine Sammlung von Sprichwörtern der germanischen und romanischen Sprachen im Vergleiche mit denen der alten Griechen und Römer, dann der Lateiner der späteren Zeiten begonnen und dieselbe bis gegen Ende des Jahres 1877 fortgesetzt, wo sie schon einen beträchtlichen Umfang erreicht hatte.

Da machte mich der zu früh der Wissenschaft, seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden entrissene Oberbibliothekar Hr. Föringer, den ich seit 1848 meinen Freund nennen durfte, auf das in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek dahier vorhandene, äusserst seltene spanische Werk „Libro de Refránes“, gedruckt zu Saragossa 1549, aufmerksam, dessen nähere Beschreibung im zweiten Bande dieses Werkes unter der Rubrik „Spanier“ folgen wird.

Dieses Buch, in gothischer Schrift gedruckt, enthält den Wortlaut von 4300 spanischen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten. Diesen sind noch 34 lateinische Sprichwörter beigefügt und die Auslegung von 11 spanischen Sprichwörtern, denen 8 gleichbedeutende lateinische gegenübergestellt sind.

Die Kenntnissnahme von diesem Buche war für mich entscheidend. Vom 1. Januar 1878 an wendete ich mich ausschliesslich der Bearbeitung dieser alten spanischen Sprichwörter in der Weise zu, wie sie mein Buch jetzt darthut; ich nahm das „Libro de Refránes“ zur Grundlage des meinigen.

Ich habe jedoch eine kleine Anzahl von absolut unverständlichen oder solchen, die gar kein allgemeines Interesse bieten, weggelassen.

Ich wendete mich mit Vorliebe der Bearbeitung der spanischen Sprichwörter zu aus zwei Gründen. Erstens hatte ich mich seit mehr als 40 Jahren schon mit dem Studium

der spanischen Sprache und Literatur beschäftigt, und zweitens bestimmte mich dazu die Thatsache, dass die spanischen Sprichwörter bis jetzt in Deutschland nur sehr wenig beachtet worden sind.

Am meisten ist für das Bekanntwerden derselben geschehen durch die deutschen Uebersetzungen des „Don Quijote" von Cervantes, welche natürlich auch die von diesem dem Sancho Pansa in den Mund gelegten zahlreichen Sprichwörter, mehr oder weniger richtig übersetzt, deutsch gebracht haben.

Im Jahre 1840 hatte ein „Literatenverein" zu Paris eine Schrift mit dem Titel „Babel" herausgegeben, welche eine grosse Anzahl meist spanischer Sprichwörter enthielt und von O. L. B. Wolff (Leipzig 1840) in's Deutsche übersetzt wurde.

Die Novelle in derselben „Der Enkel des Sancho Pansa" von Louis Viardot ist fast ganz aus Sprichwörtern zusammengesetzt. Wander führt diese Schrift an in seinem Verzeichniss von Büchern und Schriften, in denen sich Abschnitte oder Artikel, das Sprichwort betreffend, befinden. Mir, der ich in den Jahren von 1839—1848 selbst in Paris gelebt habe, ist diese Schrift nicht zu Gesicht gekommen, auch nicht in der deutschen Uebersetzung. Auch ist mir, obgleich ich mit den hervorragenderen Literaten, deutschen und andern, welche gleichzeitig mit mir zu Paris lebten, viel verkehrte, nicht bekannt geworden, welches die Elemente waren, aus denen der obengenannte Literatenverein bestanden hat.

Im Jahre 1845 erschien bei Teubner in Leipzig eine Sammlung spanischer Sprichwörter, mit einer Erläuterung versehen und in's Deutsche übersetzt von Fr. Koeler, der in Ticknors „Geschichte der spanischen Literatur", und von dem Uebersetzer derselben, Julius in Hamburg, irrig unter dem Namen Kolbe angeführt wird. Auch dieses Werk ist mir nicht zu Gesichte gekommen.

Ausserdem hat nur noch in jüngster Zeit das „Magazin für die Literatur des In- und Auslandes" eine Anzahl spanischer Sprichwörter in deutscher und zwar metrischer Uebersetzung von einer Dame in Dresden, Frau Pauline Schanz, gebracht, die dafür Talent und Geschick beweist und welcher nur zu wünschen ist, dass sie einen Verleger für ihre werthvolle Sammlung finden möchte.

Weitere Bearbeitungen der spanischen Sprichwörter sind mir nicht bekannt geworden.

Bei meiner Bearbeitung derselben habe ich genau die alte Schreibweise des „Libro de Refránes", selbst mit ihren, gelegentlich von mir berichtigten Fehlern beibehalten, desgleichen die Schreibweise des Auslegers der von D. Yñigo Lopez de Mendoza gesammelten Sprichwörter.

Bei der Eigenartigkeit einer bedeutenden Anzahl spanischer Sprichwörter ist es begreiflich, dass viele derselben in andern Sprachen keine Synonima haben.

Die Erörterungen und Erläuterungen zu den einzelnen Sprichwörtern habe ich auch in spanischer Sprache gegeben, um das Buch auch für die Spanier zugänglich und brauchbar zu machen.

Wo in den spanischen Sprichwörtern Orte genannt sind, jene sich auf diese beziehen habe ich eine Beschreibung dieser Orte mit historischen Notizen über dieselben beigefügt zum Theil nach meiner persönlichen Ortskenntniss, zum Theil nach den besten spanischen Quellen.

Die Flamänder sind von den Holländern gesondert behandelt, weil sie in der That, wie politisch, so auch sprachlich von letzteren sich abscheiden.

Ich habe auch die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der alten Griechen und Römer, sowie die der Lateiner des Mittelalters und der späteren Zeiten in mein Arbeit mit einbeziehen zu sollen geglaubt.

Die Sprachen der Griechen und Römer sind die Eltern einer ganzen Reihe de wichtigsten modernen Sprachen, welche — selbst die aus gemischt germanisch-romanische Elementen-bestehende englische zum Theil — ihre Töchter sind Die Kinder aber allei betrachten, ohne Rücksicht auf die Eltern zu nehmen, schien mir gegen die Natur un den gesunden Menschenverstand zu verstossen.

Die griechischen und altrömischen Sprichwörter habe ich aus den Quellen selbs nicht erst aus Autoren der späteren Zeiten, geschöpft, nach dem Ausspruche des Hemstei huis: Dulcius est ex ipso fonte haurire.

6. Zweck dieses Buches.

Der Zwe A ve , war ein mehrfache
Es soll u vor, was der l

römische Dichter Horaz so schön in seinem Buche über die Dichtkunst in zwei Versen (343 und 344) sagt:

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci,
Lectorem delectando pariterque movendo,

zu deutsch nach der Uebersetzung von Voss:

Jegliche Stimme gewinnt, wer Frommendes mischte zum Holden,
Wenn er den Leser zugleich aufheiterte und ihn ermahnte,

und was Ferdinando de Benavente seiner Uebertragung von 250 castilianischen Sprichwörtern in lateinische Verse voranschickte, indem er sagte:

Hic habet pater, quomodo filium instituat, filius, quomodo patrem observet. Hic habet maritus, qua ratione dominetur uxori, uxor, ut debeat virum reverenter amare. Hic dominus, ut debeat imperare, servus, ut teneatur parere. Hic habet puer, quos aemuletur, juvenis, quid in vita caveat, quid sequatur. Hic breviter omnis aetas, sexus et conditio formatur, instituitur, et docetur. (Deutsch: „Hier findet der Vater, wie er seinen Sohn unterweisen, der Sohn, wie er den Vater ehren soll. Hier findet der Gatte, in welcher Weise er das Weib beherrschen, das Weib, wie es den Mann ehrerbietig lieben soll. Hier der Gebieter, wie er befehlen soll, der Diener, wie er gehalten sei zu gehorchen. Hier findet der Knabe, welchen er nacheifern, der Jüngling, wovor er im Leben sich in Acht nehmen, was er befolgen soll. Kurz hier wird jedes Alter, Geschlecht und jeder Stand gebildet, unterwiesen und belehrt.")

Ferner wollte ich durch mein Buch einen Beitrag und Material liefern zur Culturgeschichte, zur Kenntniss von Natur und Charakter der verschiedenen Nationen, der Spanier insbesondere; endlich Anregung geben und zugleich Stoff liefern zu vergleichenden Sprachstudien. Nichts aber wirkt in dieser Beziehung anregender als die Nebeneinanderstellung derselben Sätze oder auch nur Worte in den verschiedenen, mehr oder weniger unter sich verwandten Sprachen und Mundarten. Mit hohem Interesse gewahrt man den Uebergang der einen Grundform des Wortes in die mannigfaltigen Gestaltungen, die es in den verschiedenen Sprachen und Mundarten erhält, und wie sich daraus der eigenthümliche Stempel und Charakter der einzelnen Völker herauserkennen lässt. Man sieht, wie in dem einen Idiom ein Wort als kurz und rasch gesprochen erscheint, während es in andern verwandten in längerer, gedehnter Form und dieser entsprechendem Laute auftritt. Man kann den Uebergang der einen Form in die andere beobachten und macht dabei nicht selten die interessante Wahrnehmung, wie eine Sprachform, die z. B. in den oberdeutschen Mundarten noch vorhanden ist und im Volksmunde fortlebt, in Mitteldeutschland verschwunden ist, dagegen in nord- oder plattdeutschen Mundarten, mitunter erst im Holländischen, Englischen oder Scandinavischen wieder erscheint und sich da erhalten hat. Ich muss mich hier auf diese allgemeinen Andeutungen beschränken, ohne mich in weitere Ausführungen einlassen zu können, bemerke jedoch schon hier, dass ich im zweiten Theile meines Werkes auch so manches Buch einbezogen habe, welches, ohne sich speciell mit Sprichwörtern zu befassen, doch reichen Stoff zu vergleichenden Sprachstudien an die Hand gibt, wie z. B. die Schriften des norwegischen Gelehrten Chr. Andr. Holmboe, in denen er die altnordischen Wörter mit dem Sanskrit und zahlreichen andern Sprachen derselben Abstammung vergleicht und andrerseits darlegt, wie die altnordische und die keltische Sprache gegenseitig Wörter von einander entlehnt haben.

Die Uebergänge von einer Sprache in die andere sind besonders interessant vom Plattdeutschen in's Vlämische und Holländische und beim Italienischen von einer Mundart in die andere. Das Valencianische zeigt am deutlichsten den Uebergang vom Italienischen, und zwar zunächst vom Sardinischen in das Castilische, während die verschiedenen Mundarten der südfranzösischen Sprache — denn eine solche und nicht blos eine Mundart der französischen ist es — den Uebergang vom Französischen zum Castilianischen durch das Catalanische, — das Romanische, die piemontesische, lombardische und die ligurische Mundart aber den Uebergang vom Französischen zum Italienischen bilden.

Bei den Sprichwörtern, die einer ganzen Anzahl von Volksstämmen oder gar allen Völkern gemeinsam sind, ist es von hohem Interesse, aus der Gegenüberstellung derselben in den verschiedenen Sprachen zu sehen, wie derselbe Grundgedanke in verschiedene Formen und Bilder sich gekleidet hat und so in mannigfaltiger Darstellung wieder zu Tage tritt.

Ein Buch über Sprichwörter — das Volksthümlichste, was es geben kann, — muss auch auf das gesammte Volk, auf alle Klassen desselben berechnet sein, es muss nicht blos die Gelehrten, sondern auch die Laien im Auge behalten. Nicht blos für Jene, sondern auch für Diese, welche die weitaus überwiegende Mehrzahl bilden, habe ich mein

ach geschrieben, wenn ich auch bei Ausarbeitung desselben durchaus nach wissenschaft- ;hen Grundsätzen verfahren bin. Beide Gesichtspunkte lassen sich auch sehr wohl ver nigen. Manches, was für den Gelehrten als überflüssig erscheinen mag, wie z. B. die öglichst wortgetreue deutsche Uebersetzung alles dessen, was mein Buch in fremden prachen enthält, dann die den spanischen Wörtern beigefügte Accentuation, um die chtige Aussprache derselben anzudeuten, wird dem Laien als dankeswerth erscheinen. ieses sei namentlich gegenüber einer Bemerkung gesagt, welche die Redaktion der Allgemeinen Zeitung" einer freundlichen und wohlwollenden Anzeige von dem bevor- ehenden Erscheinen meines Buches (in der Beil. zur Allg. Ztg. vom 17. Mai d. Js.) eigefügt hat, dahin gehend, dass in einem Werke mit wissenschaftlichen Allüren die ccentuation der Worte nicht am Platze sei. Dem Laien, welcher der spanischen Sprache cht so mächtig ist, wie die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung", wird die beigefügte ccentuation Dienste leisten; den Gelehrten gegenüber aber gilt der Grundsatz: superflua on nocent.

7. Uebersetzungen.

Um mein Buch allen Klassen von Lesern zugänglich und verständlich zu machen, abe ich es für unerlässlich gehalten, Alles, was in demselben in einer fremden Sprache orkommt, auch in möglichst wortgetreuer deutscher Uebersetzung mitzutheilen.

Auch im Düringsfeld'schen Werke ist dieser Grundsatz befolgt, nur bei den latei- ischen Sprichwörtern (bei denen die altrömischen mit jenen der Lateiner der späteren eiten vermengt sind) nicht, weil — nach der Ansicht der Verfasser — hier die Ueber- etzung unnöthig ist. Ich glaube im Gegentheile, dass auch die lateinischen Sprichwörter ei denen ich die altrömischen von denen der Lateiner der späteren Zeiten genau zu nterscheiden beflissen war, auch für den Laien Interesse genug bieten, um eine Ueber- etzung in's Deutsche zu verdienen. Uebrigens sind im Düringsfeld'schen, sonst so ver ienstlichen Werke die Sprichwörter keineswegs immer in wörtlicher Uebersetzung wieder egeben, auf die es doch hauptsächlich ankommt, um dem Leser die eigenthümliche Auf assung und Anschauung der verschiedenen Völker, wie sie sich durch ihre Ausdrucksweise und gibt, klar zu machen.

Das so reichhaltige Sprichwörter-Lexicon von Wander fügt den deutschen Sprich örtern zwar eine Menge von Sprichwörtern aus zahlreichen andern Sprachen bei, über etzt aber diese fremdländischen gar nicht. Wander macht es so demjenigen, der die etreffenden fremden Sprachen nicht versteht, unmöglich, einen Vergleich zu ziehen zwischen er deutschen und der fremdländischen Darstellung desselben Gedankens. Mitunter stehen uch fremdländische Sprichwörter bei deutschen, zu denen sie gar nicht passen, nich ehören. Zudem sind noch bei Wander in den lateinischen, französischen, schwedischen nd dänischen Sprichwörtern die Worte durch Druckfehler mitunter so greulich verunstaltet ass man Mühe hat und es manchmal geradezu unmöglich ist, den richtigen Wortlaut z rkennen und herauszufinden. Wie es scheint, war der Herausgeber des Buches der fremde prachen nicht mächtig. Die oftmalige Wiederholung des nämlichen deutschen Sprichwort bergehe ich. Trotz der ausserordentlichen Reichhaltigkeit der Wander'schen Sammlung eren hohes Verdienst ich ausdrücklich anerkenne, ist dieselbe daher doch praktisch seh ft nicht verwendbar und für den Nichtkenner der fremden Sprachen gänzlich werthlos.

Von den Sprichwörtern der alten Griechen und Römer gibt es wohl Sammlungen ber keine deutschen Uebersetzungen, mit Ausnahme der kleinen Bruchstücke in Zell' erienschriften. Die griechischen Sprichwörtersammlungen wurden zwar von dem berühmte esuiten Andreas Schottus im Jahre 1612 mit lateinischer Uebersetzung herausgegeben n neuester Zeit haben die deutschen Gelehrten v. Leutsch und Schneidewin dieselbe war mit zahlreichen lateinischen Anmerkungen, aber ohne Uebersetzung in irgend ein prache, wiedergegeben. Ein deutscher Uebersetzer hat sich, trotz des hohen allgemeine nteresses, das sie auch für den Laien bieten, bis jetzt nicht gefunden. So weit ich nu n meinem Buche eine Uebersetzung derselben biete, wird sie daher gewiss auch de aien willkommen sein.

Erasmus führt in seinen mit ausserordentlichem Fleiss ausgearbeiteten und ve taunenswerther Belesenheit zeugenden „Chiliaden" eine Menge von Stellen aus griechische nd römischen Classikern sowohl, als aus andern Schriften auch späterer Zeiten an, leid icht immer mit genauer Angabe der Stellen der Schriftsteller, welche sie enthalten. N nges mühsames Nachschlagen setzte mich häufig in den Stand, dessen unrichtige Angabe ichtig zu stellen. Dieselbe Erfahrung habe ich auch bei zahlreichen Schriftstellern ndern Sprachen gemacht.

So hat der Spanier **Caro y Cejudo** überall, wo er griechische Autoren als Quellen der Sprichwörter angibt, nur den Namen des betreffenden Autors und die lateinische Uebersetzung der bezüglichen Stelle desselben, ohne — oder mit ungenauer — Angabe des Ortes, wo sie sich findet, mitgetheilt, und ohne den griechischen Wortlaut derselben, wie überhaupt gar kein griechisches Wort in seinem Buche sich findet. Ich habe, oft mit grosser Mühe und viel Zeitaufwand, die betreffenden Stellen in den griechischen Autoren selbst aufgesucht, und im Urtexte mit genauer Angabe der Werke, in denen sie sich befinden, in meinem Buche angeführt, um dem sprachkundigen Theile meiner Leser auch das eigene Nachschlagen und Vergleichen zu ermöglichen und zu erleichtern. Auch wo **Caro y Cejudo** selbst oder nach **Erasmus** römische Autoren citirt, sind die Stellen nur zu häufig ganz unrichtig wiedergegeben. Auch die sonst so verdienstlichen Wörterbücher von **Gessner** und **Forcellini** enthalten oft Irrthümer in den Citationen. Auch diese fehlerhaften Angaben habe ich durchweg richtig gestellt. Bei den Citationen bin ich überhaupt mit der grössten Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen, um deren Richtigkeit sicherzustellen durch eigenes Nachschlagen. Fast durchweg zutreffend habe ich die Angaben von **Scheller's** grossem lateinisch-deutschen Wörterbuch gefunden.

Wo ich bei Uebersetzungen, auch metrischen, von Stellen aus den griechischen und römischen Classikern und andern fremdsprachigen Schriftstellern die Verfasser derselben nicht ausdrücklich angeführt habe, sind diese Uebersetzungen, auch die metrischen, von mir selbst gemacht, auch wo ich diess nicht ausdrücklich angebe.

Ferner habe ich, wo Stellen aus weniger allgemein bekannten griechischen und lateinischen Schriftstellern, besonders der späteren Zeiten, angeführt sind, je einige Notizen über diese Schriftsteller in besonderen Anmerkungen beigefügt, um auch dem weniger classisch gebildeten Leser einige Kenntniss von denselben zu geben.

Eine Anzahl deutscher Sprichwörter habe ich in's Spanische übersetzt, nicht alle. Ich hätte sonst folgerichtig auch die der andern Nationen in's Spanische übersetzen müssen, was meiner Arbeit eine noch grössere Ausdehnung gegeben hätte, als sie ohnediess schon hat. Andrerseits ist nicht zu vergessen, dass es im Deutschen ebenso gut, wie in allen andern Sprachen eine grosse Anzahl von eigenartigen Sprichwörtern gibt, bei denen eine Uebersetzung in eine andere Sprache einfach unmöglich ist.

Den rhäto-romanschen Sprichwörtern, sowie den ladinischen (des Ober- und Unter-Engadin) habe ich in den Fällen, wo es mir zur Erleichterung des Verständnisses derselben nöthig oder zweckmässig erschien, eine französische und italienische Uebersetzung beigefügt. Der Leser, welchem die churwälsche Sprache ganz fremd ist, der aber Französisch oder Italienisch versteht, wird durch den Vergleich mit der einen oder andern Uebersetzung mit dem romanschen Wortlaute leichter in diesem sich zurecht finden. Bei denen in ladinischer Mundart habe ich auch entweder eine Uebersetzung in's reine Romansch, oder wenigstens in Parenthese bei den einzelnen Worten die entsprechenden im reinen Romansch, beigefügt. Ich habe in meinem Buche die Romanschen zwischen die Franzosen und Italiener gestellt, weil sie gewissermassen den Uebergang von jenen zu diesen bilden.

Den aus griechischen Schriftstellern angeführten Stellen ist ausser der deutschen sehr häufig auch eine lateinische, den baskischen Sprichwörtern überall auch eine Uebersetzung in's Spanische beigegeben, und der deutschen Uebersetzung der Sprichwörter aus den verschiedenen fremden Sprachen in zahlreichen Fällen auch sogleich das entsprechende deutsche Sprichwort (mit der Bezeichnung: D. Spr.) beigesetzt. Ich glaube, dass diese Nebeneinanderstellung meinen Lesern nicht unwillkommen sein wird.

8. Die Mundarten.

Wie die verschiedenen Mundarten bei den Franzosen, Italienern und den übrigen Völkern eine nicht minder sorgfältige Pflege erfahren und der Gegenstand eifriger Studien und zahlreicher Schriften (Grammatiken, Wörterbücher u. s. w.) sind, wie bei uns Deutschen, das wird der zweite, die Literatur der Sprichwörter in den verschiedenen Sprachen umfassende Theil dieses meines Buches zeigen.

Hier mögen nur einige allgemeine Bemerkungen, zunächst italienische Mundarten betreffend, Platz finden.

Der vergleichende Sprachforscher wird aus den Sprachformen der einzelnen Mundarten ersehen, wie in denen der Inseln Corsica, Sardinien und Sizilien noch am meisten die altrömischen Sprachformen sich erhalten haben. In der Sprache dieser Inseln sehen wir in den Endsylben der Haupt- und Beiwörter häufig das altrömische u beibehalten,

wo bei den übrigen Italienern das o an dessen Stelle getreten ist, z. B. largus altrön italienisch largo, corsicanisch largu. Im Sardinischen wird auch das o der italieni Mittelsylben häufig zu u, besonders im Süden der Insel. Im Sizilischen und Sardini wird aus dem doppelten ll, wie z. B. im italienischen Worte cavallo (Pferd), ein peltes dd, es heisst da cavaddu —, im sardinischen Logudorese noch kürzer ca Der Sardinier setzt ferner an die Stelle des Anfangsbuchstaben l, z. B. im Artikel, und sagt su und sa statt lo und la. Im Ligurischen (Genuesischen) fällt das l ganz wie im Portugiesischen und die dritte Person des Singularis im Indicativ des Präsen Zeitworts avere (haben) ist im sardinischen Logudorese sogar gleich der deutschen = hat. Wie das Sardinische den Uebergang vom Italienischen zum Spanischen b zeigt das folgende Beispiel. Sparen heisst im Italienischen sparagnare, risparm die Sardinier sagen dagegen aurrar, die Spanier aber ahorrar. Bei diesen tritt, man sieht, noch der rauhere Hauchlaut hinzu, den die Sardinier, gleich den üb Italienern, nur in wenigen Wörtern haben. Im venezianischen Dialekt tritt a Stelle des h mitunter das g, wie in ga für ha (hat).

In der Romagna unterdrückt das Volk gerne — ähnlich wie in Deutschlan Oberdeutschen, insbesondere die Südbayern und Tyroler — in Für- und Vorwö namentlich in einsylbigen, den Endvocal, und hängt im Sprechen den noch bleib Consonanten einfach vorne an das darauf folgende Wort an, z. B.: „Quéll ch' s' s quéll s' racói" (Was man säet, das erntet man) statt „che se somna" und „se racói" man in Bayern sagt: „z' Haus" statt „zu Hause", „z'wider" statt „zuwider".

Das Bergvolk der Piemontesen bietet dieselbe Erscheinung. Es zieht in ähn Weise die Laute zusammen und kürzt dadurch Worte ab, wie z. B. in dem Sprichw „Chi a s' smia as pia" = „Chi se simiglia, se piglia", d. h. Wer sich gleicht nimmt sich.

Interessant ist auch die Wahrnehmung, wie in geringen Entfernungen der Ort einander die Mundarten sehr wesentliche Veränderungen aufweisen, namentlich i Emilia zwischen den Städten Bologna, Parma und Reggio (man sehe z. B. das S wort Nr. 217 „Noth kennt kein Gebot"). Geradeso ist diess in manchen Geg Deutschlands der Fall. Man sagt z. B. im bayerischen Unterfranken zu Würzburg: hab ess woll" (ich habe essen wollen); in dem nur etwa 6—7 Stunden entfernten Städ Gerolzhofen und der Umgegend aber: „Ich hab wöll ess." In der Gegend von Kitz sagt man: „Was mer nit hat, kammer nit gä" (Was man nicht hat, kann man nicht ge in dem nur wenige Stunden davon entfernten Orte Frankenwinheim am nordwest Abhange des Steigerwaldes aber lautet dieses: „Was mer nit hâ, kammer nit gegâ." südlichen Theile von Unterfranken, in Würzburg und der Umgegend lautet das Dim von „Fuss", „Baum" = „Füssle", „Bäumle"; im nordöstlichen Theile dagegen, von furt gegen Neustadt an der Saal und die Rhön hin: „Füsslich", „Bäumlich". Im sagt man z. B.: „des Mädle hat kläne Füssle", im nordöstlichen Theile aber: „des hat kläne Füsslich" („dieses Mädchen hat kleine Füsschen"). Aehnliche Wahrnehm liessen sich auch aus andern Gegenden Deutschlands und anderer Länder german und romanischer Zunge anführen.

Unter den italienischen Mundarten ist die norditalienische von Bergamo un Umgegend diejenige, welche am weitesten von der rein italienischen Sprache und von der nachbarlichen lombardischen und mailändischen Mundart abweicht, so zwar, sie für den nicht mit ihr Vertrauten mitunter nur schwer verständlich ist.

Die Zahl der Synonymen ist bei den Sprichwörtern in den verschiedenen italien Mundarten so gross, dass es fast unmöglich ist, sie alle anzuführen. Ich habe dahe zugsweise nur solche ausgewählt, welche durch besondere Eigenthümlichkeit der und des bildlichen Ausdrucks des Gedankens sich auszeichnen. Aber ich habe es als besonders lehrreich für die vergleichenden Sprachstudien angesehen, bei ein Sprichwörtern die zahlreichen verschiedenen Mundarten, namentlich in der französi und italienischen Sprache, einander gegenüberzustellen und so ein unmittelbares Bil Verschiedenheiten und der Uebergänge derselben von der einen in die andere zu Bei dieser Gegenüberstellung der nämlichen Sprichwörter in den verschiedenen Sp und Mundarten sind bei manchen in der einen Sprache viele, in der andern mitunt wenige angeführt. Letzteres ist nur darum der Fall, weil mir eben nicht me Kenntniss kamen.

Bemerkenswerth ist, dass im mailändischen Dialekte das Wort nagott vor welches auch die scandinavischen Sprachen haben, aber in der entgegengesetzten tung. Im Mailändischen heisst nagott „nichts"; im Schwedischen aber heisst n Norwegischen nokot, im Isländischen nökkut, im Dänischen noget „etwas".

In Betreff der spanischen Mundarten sei hier im Allgemeinen das Folgende bemerkt. Wie bei den Portugiesen das spanische l vielfach in r übergeht (z. B. blanco [weiss] in branco, plata [Silber] in prata u. a. m.), so tritt diess auch schon im südwestlichen Theile von Spanien, nicht blos in den unmittelbar an Portugal angrenzenden Provinzen, sondern auch in Andalusien, in Sevilla und der dortigen Gegend hervor. Dort lautet das Wort soldado (Soldat) in der Volkssprache: sordado. Die Mundart der spanischen Gallizier (Gallegos), namentlich in den unmittelbar an Portugal angrenzenden Provinzen Pontevedra und Orense (etwas weniger schon in den Provinzen Coruña und Lugo), steht der portugiesischen Sprache fast näher als der spanischen, weshalb ich auch die Sprichwörter in dieser Mundart den portugiesischen angereiht habe.

Frankreich hat trotz seiner fest gekitteten politischen Einheit, welche durch die Revolution von 1789 und die darauf folgenden Ereignisse besiegelt worden ist, in sprachlicher Beziehung noch grosse Verschiedenheiten in seinen verschiedenen Theilen aufzuweisen. Die offizielle Sprache ist zwar in allen die französische. Alle verschiedenen Regierungen, die seit 1789 auf einander gefolgt sind, Republik, Kaiserthum, das Königthum unter der Restauration, wie unter Ludwig Philipp von Orleans, die abermalige Republik wie das abermalige Kaiserthum Napoleons III. und die dritte Republik haben unausgesetzt das Ziel verfolgt, die Kenntniss der französischen Sprache, der langue d'oeuil, überall auch unter den Volksmassen zu verbreiten und allgemein zu machen. Trotzdem wird heute noch in den nördlichen Departements vlämisch, in den nordwestlichen bretonisch (gälisch), im Gebiete der Langue d'oc im Süden diese Sprache in ihren mancherlei Mundarten gesprochen und heute noch sind die Fälle nicht selten, dass man in manchen Gemeinden Noth hat, einen Mann aufzufinden, welcher der offiziellen Landessprache so weit mächtig ist, um das Amt des Maire darin bekleiden zu können. Nur im Südwesten, im französischen Baskenlande, hat die französische Regierung in dieser Beziehung wirklich Erfolge aufzuweisen. Die baskische Landessprache im Departement der Niederpyrenäen zwischen Bayonne und den Pyrenäen ist mit Ausnahme des Städtchens Saint-Jean de Luz, wo sie noch im Munde des Volkes gesprochen wird, augenscheinlich mehr und mehr im Verschwinden begriffen.

Ueber die grosse Regsamkeit literarischer Vereine und einzelner Personen in allen Theilen Frankreichs, namentlich im Süden, das Studium der verschiedenen im Lande gesprochenen Sprachen und auch jenes der zahlreichen Mundarten zu fördern, gibt der zweite Theil meines Werkes nähere Aufschlüsse. Ich muss mich hier darauf beschränken, auf denselben zu verweisen.

Nur eine allgemeine Bemerkung in Betreff der Auvergne mag hier noch Platz finden.

Die Auvergnaten sind in Frankreich das, was in Deutschland die Schwaben. In der Sprache beider spielt der Zischlaut sch eine Hauptrolle, in der Auvergne nur eine noch ausgedehntere, denn nicht blos der Buchstabe s, sondern auch das französische c und das j gehen da in ch (sch) über, wie das folgende Beispiel zeigt:

Zwei Auvergnaten — diese sind bekanntlich zu Paris die Kohlen- und Wasserträger — gehen da in eine kleine Wirthschaft ausserhalb der innern Barrière, wo man wohlfeiler isst, zum Essen. Die Wirthin ist auch eine Auvergnatin. Es entspinnt sich nun das folgende Zwiegespräch. Der eine Auvergnat verlangt eine Nudelsuppe mit den Worten: „Donnez-nous une vermicelle“ (sprich: vermischelle). Die Wirthin bringt sie. Beim Herausschöpfen mit dem grossen Schöpflöffel findet nun der Auvergnat einen alten Kinderschuh in der Suppe. Er ergreift ihn, hebt ihn mit den Fingern über die Schüssel empor und lässt ihn, nachdem er die daran hängenden Nudeln abgestreift, sorgfältig in die Schüssel abtropfen, so dass die übrigen Gäste es auch bemerken. Die Wirthin, darüber ärgerlich, sagt ihm: „Mais che n'est pas chale“ (ce n'est pas sale), d. h. das ist nicht schmutzig. Der Auvergnate versetzt ihr darauf: „Che (je) ne dis pas que ch'est chale (que c'est sale), mais cha (ça) prend de la plache (place),“ d. h.: „Ich sage nicht, dass es schmutzig ist, aber das nimmt Platz weg.“ Dieses Beispiel malt zugleich den Charakterzug des Auvergnaten, dem die Sparsamkeit höher steht als die Reinlichkeit.

Bei Mittheilung der Sprichwörter in den verschiedenen französischen und italienischen Mundarten habe ich vorzugsweise die in dem Düringsfeld'schen Werke dafür angenommene Ordnung und Reihenfolge beibehalten, weil ich eine bessere auch nicht hätte machen können, obgleich mir, wie der die Literatur der verschiedenen Sprachen umfassende zweite Theil meines Werkes zeigen wird, nicht blos dieselben Quellen, aus denen die Verfasser jenes verdienstlichen Werkes geschöpft haben, sondern noch weit mehr zu Gebote standen. Ich habe aber bei der genauen Kenntniss jener Mundarten, die mir der langjährige Aufenthalt in jenen Ländern, die persönliche Bekanntschaft mit hervorragenden Männern an Ort und Stelle selbst (wie Jasmin in Agen) und eingehende Studien darüber

verschafft haben, jedes einzelne der aus dem Düringsfeld'schen Werke in das m
herüber genommenen Sprichwörter in Wortlaut und Uebersetzung sorgfältig geprüft,
wo hie und da Ungenauigkeiten sich fanden, dieselben berichtigt.

Die Mundarten der Deutschen und der übrigen Völker wird gleichfalls der z
Theil meines Werkes behandeln und die darüber vorhandenen Schriften mittheilen.

Schlusswort.

So übergebe ich denn diesen ersten Band meines Buches den Gelel
wie den Ungelehrten all' der Völker, deren Sprichwörter in demselben
handelt und miteinander verglichen sind; ich übergebe es insbesondere
der studirenden Jugend, damit sie darin eine Quelle reinster Moral
Lebensweisheit, der Belehrung, Unterhaltung und der Erhebung von (
und Gemüth finde.

Ich bin mir bewusst, redlich und gewissenhaft bestrebt gewesen zu
weder Zeit noch Mühe gespart zu haben, überall das Wahre und Ricl
herauszufinden, so den Wünschen und Bedürfnissen der Laien, wie den
forderungen der Wissenschaft gleichmässig gerecht zu werden. Wenn
ungeachtet meinem Buche da und dort noch Mängel und Lücken anhafte
theilt es eben das Schicksal aller Menschenwerke: nil sub sole perfe
Ich bitte dafür den geneigten Leser um gütige Nachsicht.

Der die sehr reichhaltige Literatur der Sprichwörter in allen germanis
und romanischen Sprachen bringende zweite Band ist ebenfalls bereits in
und Druck begriffen und soll noch im Laufe des Jahres 1883 ersche
Erst wenn auch dieser vorliegt, dürfte sich ein zutreffendes Urtheil über
ganze Werk fällen lassen. Möge dasselbe überall und allseitig freund
Aufnahme und Würdigung finden.

Und nun nur noch eine Bemerkung!

Auf der inneren Rückseite des schweinsledernen Einbandes der in
Münchener k. Hof- und Staatsbibliothek befindlichen, von Jo. Frobe
(geb. zu Hammelburg im bayerischen Unterfranken 1460, gest. 1527*
Basel 1520 in vierter Auflage gedruckten Ausgabe der „Chiliaden"
Erasmus Roterdamus liest man in schöner Schrift die folgenden zwei,
es scheint, von Erasmus selbst herrührenden lateinischen Distichen:

Perfacile est aiunt, prouerbia scribere cuivis.
Haud nego, sed durum est scribere Chiliades.
Qui mihi non credit, faciat licet ipse periclum,
Mox fuerit studiis aequior ille meis.

Deutsch:

Sehr leicht, sagt man, ist es, Sprichwörter zu schreiben, für Jeden.
Sei's! Chiliaden jedoch schreiben ist schwieriges Werk.
Wer mir nicht glaubt, der mache doch selbst einmal den Versuch nur,
Billiger dürft' er alsdann bald meiner Arbeit wohl sein.

Ohne Kleines mit Grossem in eine Linie setzen zu wollen, darf ich
sagen, dass auch meine Arbeit keine leichte Aufgabe war.

München, im Spätherbst 1882.

Hofrath **Dr. Joseph Halle**

---

*) Sein Gr[illegible] Georg Ludwig ([illegible] 1566 in Iphofen, Bezirksamts Scheinfeld in Mittel
machte sich als [illegible] B[illegible] in [illegible]urg einen Namen. Vgl. darüber die Monogra
F. L. Hoffmann, [illegible] Frobenius besteht noch zu Kitzingen [illegible]

Index.

b*

1. Abad y ballestero: mala para los moros.

El Diccionario de la Academia Española dice: Abad y ballestero, mal para los Moros, ref. que da á entender que si el superior es pendenciero, no les ira bien á los subditos.

D. Caro y Cejudo da la misma leccion y añade: Este refran muestra, que apenas hay de quien con mas razon debamos temer mas riguroso encuentro, que del que tiene á su cargo ampararnos y defendernos; porque con él vivimos mas descuidados que con otra persona alguna. Pues como los Abades y los Curas sean como padres en los pueblos, si son ballesteros, que se ha de aguardar de ellos sino mal? El qual desea el refran venga á los Moros, y no á los Cristianos. El sentido es este: Si el Abad es belicoso, el daño que de ahí resultare, venga á los Moros. Si quid mali, in Pyrrham, subaudi recidat, aut abeat. Pindarus. (La frase griéga de Pindaro, citada arriba, es proverbial, diciendo él: *εἴ τι κακόν, εἰς Πύῤῥαν*. Citan la tambien Plut. prov. 109 y Zenob. 4, 2. *Πύῤῥα* era una ciudad en la parte occidentál de la isla de Lesbos, situáda al interiór de una ensenáda penetránte muy lejos en la tierra y por eso llamáda *ὁ Πυῤῥαίων εὔριπος* e. d. estrécho de los de Pyrrha, así que nombrában al monte, á la falda del cual estúvo colocáda élla, *τὸ Πυῤῥαίων ὄρος* (Téofr. h. pl. 3, 9, 5) e. d. la montaña de los de Pyrrha, ó bien *τὸ Πύῤῥαιον* (*ὄρος*), llamandose el territorio de la ciudad *ἡ Πυῤῥαίων χώρα*, la ciudad misma *ἡ Πυῤῥαίων πόλις* (Diod. Sic. 13. 100.)*) A los vecinos y moradores de esta Ciudad aborreciéron mucho todos los de los pueblos comarcanos: por lo qual, si algun mal les amenazaba, rogaban á los Dioses, que hicieran viniera todo este mal sobre los Pyrrheos. Vel: Hostibus eveniant convivia talia nostris. Ovid. Her. 15, 217, vel: Erasm. ex eodem Ovidio dicente in Epistolis ex Ponto, lib. 4, ep. 6, v. 35:

Hostibus eveniat, quam sis violentus in armis.

*) Añadió el autór de este libro lo que se expone arriba en paréntesi.

1. Abt und Armbrustschütze: Uebel für die Mohren.

Das Wörterbuch der spanischen Academie hat die nebenstehende Lesart und sagt: Das Sprichwort deutet an, dass, wenn der Vorgesetzte streitsüchtig ist, es den Untergebenen nicht gut ergehen wird.

D. Caro y Cejudo hat die gleiche Lesart und fügt bei: Das Sprichwort zeigt, dass wir kaum von irgend wem mit mehr Grund eine strengere Behandlung fürchten müssen, als von dem, dessen Aufgabe es ist, uns zu schützen und zu vertheidigen, weil wir ihm gegenüber sorgloser leben, als gegenüber von irgend wem. Wenn also die Aebte und Pfarrer, welche doch gleichsam Väter in den Gemeinden sein sollen, Armbrustschützen (d. h. händelsüchtig) sind, was hat man von ihnen Anderes zu erwarten, als Schlimmes? Das Sprichwort wünscht, dass dieses über die Mohren komme, und nicht über die Christen. Der Sinn ist dieser: Wenn der Abt kriegslustig ist, so möge der daraus erwachsende Schaden über die Mohren kommen. Wenn etwas Schlimmes (kommen sollte, so möge es) über Pyrrha (kommen, oder von dannen weichen). (Die neben angeführte Redensart aus Pindar ist eine sprichwörtliche und lautet griechisch: *εἴ τι κακόν, εἰς Πύῤῥαν*. Sie findet sich auch bei Plut. prov. 109 und Zen. 4, 2. *Πύῤῥα* war eine Stadt im Westen der Insel Lesbos, die im Innern einer tief in's Land einschneidenden Bucht lag, die daher auch *ὁ Πυῤῥαίων εὔριπος* hiess, so wie der Berg, an welchem sie lag, *τὸ Πυῤῥαίων ὄρος* (Theophr. h. pl. 3, 9, 5) oder auch *τὸ Πύῤῥαιον*, während das Gebiet der Stadt *ἡ Πυῤῥαίων χώρα*, die Stadt selbst *ἡ Πυῤῥαίων πόλις* (Diod. Sic. 13, 100) hiess.)*) Die Einwohner derselben waren bei denen der ganzen Umgegend sehr verhasst, wesshalb diese, wenn irgend ein Uebel sie bedrohte, die Götter baten, es über die Einwohner von Pyrrha zu verhängen. Oder: Ueber unsere Feinde mögen solche Gastereien kommen, oder wie Erasm. nach Ovid. ep. ex Ponto, lib. 4, ep. 6. v. 35 sagt:

Mögen die Feinde erfahren, wie tapfer du seis't in den Waffen.

*) Das Obige in Parenthese ist vom Verfasser dieses Buches hinzugesetzt.

Alude à esto lo que dice Horacio en las Odas:

Hostium uxores puerique caecos
Sentiant motus orientis Austri.

Y lo que dice Terencio: Aut obsecro te, isthuc inimicis fiat.

Se dice tambien: Arriedro vayas Satanás, ó Demonio, lo que se dice, quando no sufrimos oir algunas asperas y malas palabras. Apage Cacodemon, vel: Boeotis vaticinare. Zenob. II, 84. Son palabras de abominacion, que es como si se diria: Adivina estas cosas á los enemigos.

Sallustio en Catilina, 21, dice:
Abi in malam partem.

Y: Eso os venga, lo que suele decirse tambien, quando alguno echa maldiciones á otros.

D. Yñigo Lopez de Mendoça en su recopilación de refránes hecha por mandado del Rey Don Juan en el año 1541 dice solamente:

Abad / y ballestero, glosando:

Manzilla en paño fino / es abominada de contino.

Los Alemánes han en el sentido opuesto el refrán citado al lado.

Pero dicen tambien como sigue:
Der Pfaff in Waffen, die Jungfer geil,
Im Märzen Blüthe, bringt wenig Heil.

Die Deutschen sagen auch:
1) Der soll die Kränk kriegen. (Franken und Pfalz.)
2) Da möchte man gleich die Krenkte kriegen. (Schlesien.)
3) Hâl dick de Krankt (mit etwas). (Hannover.)

(Vease Nr. 145.)

Los Holandéses:
1) Ik wou, dat hij was, waar de paper groeit.
2) De duivel hale hem.
3) Loop naar den duivel.
4) De duivel zit in hem.

Los Francéses:
1) Je voudrais que vous fussiez aux Antipodes.
2) Que le diable l'emporte.
3) Qu'il s'en aille à tous les diables.

Los Portuguéses:
1) Vai- com os demonios.
2) te o diabo.

Hierauf spielt auch an, was Ho lib. 3, 28. v. 21 sagt:
Ha der Feind Eh'weiber vielmehr und
Treffe blind herzuckende Wuth des A
(Uebers.

Und was Terenz sagt: Oder dich an, solches möge den Feinde fahren.

Ein anderes Sprichwort sagt: von dannen Satan oder Teufel, sagt, wenn man harte und böse Wo hören will. Ἄπαγε κακοδαῖμον oder μαντεύσαιο (Hinweg böser Geist ode sage den Boeotiern!). Zenob. II, sind das Worte der Verwünschung, w man sagen würde: Wahrsage di den Feinden.

Sallust. Catilina, 21, heisst es.
Geh in's Unglück.

Und: Das komme über Euc man auch zu sagen pflegt, wenn Verwünschungen gegen Andere

D. Yñigo Lopez de Mendoça ner auf Befehl des Königs Don Ju gemachten Sprichwörter-Sammlu blos:

Abt und Armbrustschütze, Auslegung:

Ein kleiner Flecken in feinem stets verabscheut.

Wir Deutsche haben ein Spri im umgekehrten Sinne: Rein und gibt dem schlechtesten Tuche

Aber wir sagen auch:
4) Ich wollt', dass du wärst, wo de wächst.
5) Hol' dich (ihn) der Teufel.
6) Der Teufel reitet ihn.
7) Den soll der Nebel'naufzieh'n! (
8) Der kann (soll) mir gestohlen (Franken.)

(Vgl. Nr. 145.)

Die Holländer:
1) Ich wollte, dass er wäre, wo d wächst.
2) Der Teufel hole ihn.
3) Lauf nach dem Teufel (d. i. Teufel! zum Henker).
4) Der Teufel sitzt in ihm (d. h. schen: Der Teufel reitet ihn, Teufel besessen, er hat den Teuf

Die Franzosen:
1) Ich wollte, dass ihr bei den wäret.
2) Hol ihn der Teufel.
3) Er mag zu allen Teufeln ge

Die Portugiesen:
1) Geh zu den Teufeln!
2) Hol dich der Teufel.

2. Abaxan se / los adaraues: y alçan se los muladares.

El Dicc. de la A. Esp. escribe:

Abájanse los adárves, y alzanse los muladáres, con la glosa, que de este refrán se usa cuando vemos que el hombre noble se humilla y el ruin se ensalza.

D. Caro y Cejúdo da la misma leccion, añadiendo:

De otra manera: Abáxan se los estrádos, y alzanse los establos. Reprehenden estos refránes la soberbia de algunas personas, cuyos principios y origenes fuéron baxísimos, viendo la llaneza y humildad de otras personas, á las quales de muy atrás les viene la nobleza y lustre. Sursum versus sacrorum fluminum feruntur fontes. Euripides. Podemos usar de este adagio todas las veces que queremos significar hacerse las cosas al revés, como quando el muchacho amonesta al viejo, y el discípulo quiere enseñar al Maestro, y el siervo mandar á su Señor.

En el Cantico B. M. V. Luc. I, 52 se dice:

Deposuit potentes de sede; et exaltavit humiles. (Vulgata)

Al lado se citan dos proverbios alemánes enunciandose en sentido semejante.

Los Suécos tienen un adágio que dice:

Bondefot och heresko passa inte väl tillsammans.

Los Islandéses dicen:
Stoltr opt af stóli dettr,
Stígr upp sá lágt var settr.

Los Holandéses:
Berge worden dalen, en dalen bergen.

Los Francéses:
Cent ans bannière, cent ans civière.

Los Españóles tienen tambien en el mismo sentido un proverbio que dice:

A cabo de cien años los reys son villanos, y a cabo de ciento y diez los villanos son reys.

Los Valenciános dicen:

Al cab de cent anys se cauen los murs, y salcen los moladars.

Los Portuguéses:

a) **Abaixão-se os muros, levatão-se os monturos.**

2. Wörtlich: **Die Zinnen hoher Mauern sinken herab und die Dunghaufen erheben sich,** d. h. Die Grossen lassen sich herab, die Geringen überheben sich.

Das Wörterbuch der span. Acad. schreibt wie nebensteht, mit der Auslegung, dass man dieses Sprichworts sich bedient, wenn wir sehen, dass der Edelmann herablassend, der Geringe aber übermüthig ist.

D. Caro y Cejudo gibt dieselbe Lesart und fügt bei:

In anderer Form: Die Paläste steigen herab und die Ställe empor. Diese Sprichwörter rügen den Hochmuth mancher Personen von sehr niedriger Abkunft im Vergleiche mit der Prunklosigkeit und Anspruchslosigkeit Anderer, hinter denen sie an Adel und Glanz weit zurückstehen.

Ἄνω ποταμῶν χωροῦσι παγαί. Eur. Med. 411. Aufwärts fliessen die Quellen der Flüsse (sprichwörtlich geworden, Zenod. 2, 56).

Man kann sich dieses Sprichworts überall bedienen, wenn man andeuten will, dass die Dinge verkehrt gehen, z. B. wenn der Knabe dem Greise Ermahnungen gibt, der Schüler den Lehrer belehren und der Knecht seinem Herrn befehlen will.

Im Hohen Liede der heiligen Jungfrau Maria, Luk. I, 52, heisst es:

Die Gewaltigen stürzt er vom Throne, und erhöhet die Niedrigen.

Ein deutsches Sprichwort sagt in ähnlichem Sinne:

Kommt der Bauer auf's Pferd, so reitet er schärfer als der Edelmann,

und ein anderes:

Kein Schermesser schärfer schiert,
Als wenn der Bauer ein Edelmann wird.

Die Schweden haben ein Sprichwort, welches sagt:

Bauernfuss und Herrenschuh passen nicht wohl zusammen.

Die Isländer sagen:
Der Stolze fällt oft vom Stuhl,
Es steigt auf, wer niedrig gesessen war.

Die Holländer:
Berge werden Thäler und Thäler Berge.

Die Franzosen:
Hundert Jahre Banner, hundert Jahre Bahre.

Die Spanier haben auch ein Sprichwort im nämlichen Sinne, welches sagt:

Am Ende von hundert Jahren sind die Könige Bauern, und am Ende von hundertundzehn sind die Bauern Könige.

Die Valencianer sagen:

Am Ende von hundert Jahren fallen die Mauern ein, und die Dunghaufen erheben sich.

Die Portugiesen:

a) **Die Mauern senken sich, die Düngerhaufen erheben sich.**

b) Abaixão-se as cadeiras, levatão-se as trepeças.
c) De cem em cem annos se fazem dos Reis villãos, e aos cento e seis dos villãos Reis.

3. Abaxo esta la miel.

Este refrán parece dar á entender que se debe profondar las cosas ó penetrar al fondo de ellas para sacar el provecho que ofrecen.

Otro refrán dice:

El mayor tesoro está en lo mas hondo.

Los antiguos Romános decían:

Qui e nuce nucleum esse volt, frangit nucem. Plaut. Curc. I, 1, 55.

Los Alemánes tienen el refrán citado aqui al lado.

Los Suécos dicen lo mismo:

Den som vill hafva kärnan, måste först bita nöten.

Los Francéses:

Il faut casser le noyau pour avoir l'amande.

Es bien de notar aqui tambien lo que dice Homero (Odys. 10, 305) de la fabulosa hierba Moly la cual, segun él, tenia à la verdad raiz nêgra, pero la flor blanca como leche. Describe la así:

Ὣς ἄρα φωνήσας πόρε φάρμακον Ἀργειφόντης,)*
ἐκ γαίης ἐρύσας, καί μοι φύσιν αὐτοῦ ἔδειξεν·
ῥίζῃ μὲν μέλαν ἔσκε, γάλακτι δὲ εἴκελον ἄνθος·
*μῶλυ**) δέ μιν καλέουσι θεοί· χαλεπὸνδὲ τ' ὀρύσσειν*
ἀνδράσι γε θνητοῖσι· θεοί δέ τε πάντα δύνανται.

Habla de esta hierba tambien Ovidio (Metam. XIV, 291) diciendo:

---

*) *Ἀργειφόντης* fué agnomento de Hermes.

**) Gottl. Christ. Crusius en su edicion de la Odysea de Homero dice á este lugar sobre la voz *μῶλυ*: Los escoliadores derivan el nombre de *μωλύειν* e. d. *ἀφανίζειν*, enfermar e. d. el remedio majico. Los antiguos botanistas griégos ya hiciéron diversas conjeturas sobre la destinacion de la planta descrita aquí. Teofrasto (hist plant. IX. 15, 17) designa con ella — segun Sprengel — el allium nigrum Gouan., especie de ajo. La raiz negra y las flores blancas y la dificultad de desarraigar la cuadran muy bien á esta planta. Otros creyéron que era el *ἄγριον πήγανον*, especie de ruda; otros tomáron la en el sentido alegorico por *παιδείαν*, la instruccion que le da Ermes para vencer la encantadora. Así Eustath. y Riccius in disput. homer. pag. 429.

b) Es senken sich die Stühle, es erheben sich die Schemel.
c) Von hundert zu hundert Jahren werden aus Königen Bauern, und in hundert undsechs Jahren aus Bauern Könige.

3. Unten ist der Honig.

Dieses Sprichwort, zu welchem kein spanischer Commentar vorliegt, scheint anzudeuten, dass man den Dingen auf den Grund gehen muss, wenn man daraus Nutzen ziehen will.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Der grösste Schatz liegt am tiefsten.

Die alten Römer sagten:

Wer aus der Nuss den Kern essen will zerbricht (knackt) die Nuss.

Unser deutsches Sprichwort:

Wer kosten will die süsse Nuss,
Die harte Schal' erst brechen muss.

Die Schweden sagen dasselbe mit den Worten:

Wer den Kern haben will, muss erst die Nuss aufbeissen.

Die Franzosen:

Man muss die Schale zerbrechen, um die Mandel zu bekommen.

Es ist hier auch wohl zu bemerken, was Homer (Odyssee X, 305) von der fabelhaften Pflanze Moly sagt, welche nach seiner Angabe zwar eine schwarze Wurzel, aber eine milchweisse Blume hatte. Er beschreibt dieselbe in folgender Weise:

Also sprach, und reichte das heilsame Kraut Hermeias,*)
Das er dem Boden entriss, und zeigte mir seine Natur an:
Schwarz erschien die Wurzel und milchweiss blühte die Blume.
Moly**) wird's von den Göttern genannt. Den sterblichen Menschen
Ist es schwer zu graben, doch Alles ja können die Götter.

(Uebers. v. Voss)

Es spricht von dieser Pflanze auch Ovid, indem er in seinen Verwandlungen XIV, 291 sagt:

---

*) Argeiphontes war ein Beiname des Hermes.

**) Gottl. Christ. Crusius bemerkt in seiner Ausgabe von Homer's Odyssee bei dieser Stelle über das Wort *μῶλυ*: Die Scholiasten leiten den Namen von *μωλύειν* her, d. i. *ἀφανίζειν*, entkräften, nämlich das Zaubermittel. Schon die alten griechischen Botaniker haben mancherlei Vermuthungen über die Bestimmung der hier beschriebenen Pflanze aufgestellt. Theophrastos (histor. plant. IX. 15, 17) versteht darunter nach Sprengel das allium nigrum Gouan., eine Art Knoblauch. Die schwarze Wurzel und die weissen Blumen und das schwere Ausziehen passen recht gut auf diese Pflanze. Andere fanden in demselben das *ἄγριον πήγανον*, eine Art Raute; andere fassten es allegorisch und verstanden darunter *παιδείαν*, den Unterricht, welchen ihm Hermes zur Bezwingung der Zauberin gibt. So Eustath. und Riccius in disput. homer. pag. 429.

Pacifer huic dederat florem Cyllenius*) album:

Moly vocant superi: nigra radice tenetur.

Otros dan al adágio españól el mismo sentido que se expresa en la locucion alemána citada al lado, la que denota, que la mejor parte de una cosa es ya quitada.

4. A bien te salgan los arremangos.

Arremango es la accion y efecto de arremangarse (vestis sublevatio), lo que significa ad opus accingi e. d. resolverse á tomar de veras alguna cosa. El refrán parece pues expresar el deseo que lo que emprende alguno, le salga á bien ó le caiga en beneficio.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Á bien te salgan hija esos arremangos, añadiendo, que este refrán irónicamente denota el mal fin que tiene lá desenvoltura y el licencióso despéjo de las doncellas.

Los antiguos Romános decian:

1) Quod felix faustumque sit. (Cicero.)
2) Quod bene eveniat!

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

5. Aborreci el cohombro: y nacio me en el hombro.

Otro proverbio dice:

Quien hizo el cohombro que le lleve al hombro.

Segun el Dicc. de la Acad. esp. denota este refrán que el que ha hecho una cosa de que proviene algun gravámen, debe sufrir sus resultas.

El primero refrán citado arriba parece denotár, que ninguno puede escapar á su destino.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los antiguos Griégos:

Quod homini fatis decretum est, id eveniet. In hanc Sententiam dicit Homerus, Odyssea VII, 196—198:

Diesem hatte der Friedenstifter Merkur*) eine weisse Blume gegeben:

Moly nennen sie die Götter: aus schwarzer Wurzel erblüht sie.

Andere geben dem spanischen Sprichworte denselben Sinn, wie wenn wir Deutsche sagen: Herunter ist der Rahm (d. i. das Beste von der Milch), d. h. das Beste, der Hauptvortheil einer Sache ist schon vorweggenommen.

4. Möge dein Unternehmen (dein Werk) guten Fortgang nehmen, gut ausschlagen.

Arremango heisst das Aufstreifen der Aermel, wie man es thut, wenn man sich zu einer Arbeit anschickt, wenn man ernstlich an's Werk geht. Das Sprichwort scheint daher den Wunsch auszudrücken, dass Einem ein Werk, das er unternimmt, gut gelinge, ihm zum Vortheil ausschlage.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:

Möge dir, Tochter, dieses Aufstreifen der Aermel zum Guten ausschlagen, mit dem Beifügen, dass dieses Sprichwort ironisch das schlechte Ende andeute, welches die Schamlosigkeit und die freche Hintansetzung der Schicklichkeit der Mädchen nehme.

Die alten Römer sagten:

1) Glück und Heil dazu!
2) Möge es gut ausschlagen!

Die Deutschen sagen:

1) Gut Heil!
2) Viel Heil (Glück) und Segen dazu!
3) Guten Erfolg!
4) Gott segne es!

5. Ich verabscheute die Gurke und sie wuchs mir auf der Schulter.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Wer die Gurke gemacht (gezogen) hat, der trage sie auf der Schulter.

Nach dem Wörterb. der span. Acad. will das Sprichwort sagen, dass derjenige, welcher etwas gethan hat, woraus Unannehmlichkeit erwächst, auch die Folgen davon sich gefallen lassen muss.

Das erste obenangeführte spanische Sprichwort scheint anzudeuten, dass Niemand seinem Schicksal zu entgehen vermag, wie auch das deutsche Sprichwort sagt:

Seinem Schicksal kann Niemand entgehen.

Die alten Griechen:

Was dem Menschen durch das Schicksal bestimmt ist, wird eintreten. In Bezug hierauf sagt Homer, Odyssee, VII, 196—198:

---

*) Fué llamado asi Mercurio (Hermes) porque segun la fabula mitologica nació y fué criado él en la alta montaña de Cylene situada en el Peloponeso al nordeste de la Arcadia. Hoi en dia llaman esta montaña Zyria. P. Mela llama por eso Mercurio cyllenia proles, e. d. descendiente de Cylene.

*) Cyllenius hiess Merkur (Hermes), von dem Hochgebirge Cyllene (Κυλλήνη) im Peloponnes, im Nordosten Arkadiens, auf welchem nach dem Mythus er geboren und erzogen worden, jetzt Zyria. P. Mela nennt ihn daher cyllenia proles, den cyllenischen Sprössling.

. . . . ἔνθα δ'ἔπειτα
Πείσεται, ἅσσα οἱ Αἶσα Κατακλῶθές τε βαρεῖαι
γεινομένῳ νήσαντο λίνῳ, ὅτε μιν τέκε μήτηρ.

Latine:
. . . . post' illic accidet illi,
Quodfatum Parcaeque graves in stamine nerunt
Nascenti, tum quum matris promergeret alvo.
(Erasmo.)

Los antiguos Romános:
. . . . Fata volentem
Ducunt, nolentemque trahunt, immobilis obstat
Causarum series et ineluctabilis ordo.
Poeta apud Sen. Epist. 107, 11.

Además de este lugar hablan los autores Romanos por todas partes del: inevitabile, immutabile, inexorabile fatum; dicen tambien: Parcarum ferreus ordo etc.

Los Latinos:
1) Certa si decreta sors est, quid cavere proderit. (Philippi I, 80.)
2) Certum est et inevitabile fatum. (Eiselein, 548.)

Los Suécos:
1) Ingen kan sin skäpna fly.
2) Ingen kan undgå sitt öde.

Los Islandéses:
Eingin fer undan lagnuni. (Isl. far.)

Los Danéses:
Ingen kan undgaae sin Skjæbne.

Los Ingléses:
No flying from fate.

Los Francéses:
1) Personne ne peut échapper à son destin (à sa destinée).
2) Va où tu peux, meurs où tu dois.

Los Italiános:
1) Chi ha a rompere il collo, trova la scala al bujo.
2) Quando s'ha a rompere il collo, si trova la scala. (Toscána.)
3) Chi ha a rompere il collo trova la strada al buio. (Venécia.)
4) Ognunu nasce cu u so destinu. (Corcéga.)
5) Ognunu va comme ell' è destinatu. (Corcéga.)
6) Nessuno puó evitare la sua sorte.
7) Nel mondo sua ventura ha ciascun dal di che nasce.
8) Al suo destin mal si contrasta, e mal si nasconde.

Los Españóles:
No puede huyr ninguno a su

. . . . Dort dann erdu
Was sein Loos ihm bestimmt und die
bittlichen Schw
Als ihn die Mutter gebar, in den werc
Faden gespon
(Uebers. v.

Nebenstehendes ist die Uebertragu
Lateinische von Erasmus.

Die alten Römer:
Das Schicksal führt den Wollen
den Nichtwollenden reisst es fort, unt
lich steht die Reihe und die nicht
wältigende Ordnung der Dinge im
(d. i. da).

Ausser dieser Stelle sprechen die schen Autoren überall vom: unver lichen, unabänderbaren, unerbittl Schicksal; sagen auch: Der Parz Schicksals) eiserne Ordnung (eisernes G

Die Lateiner:
1) Wenn das bestimmte Loos sich was wird es nützen, sich in A nehmen?
2) Sicher und unvermeidlich ist das S sal.

Die Schweden:
1) Keiner kann seinem Schicksal en
2) Keiner kann seinem Schicksal en

Die Isländer:
Niemand entgeht seinem Schicl

Die Dänen:
Keiner kann seinem Schicksal e

Die Engländer:
Es gibt kein Entfliehen vor dem S

Die Franzosen:
1) Niemand kann seinem Schick gehen.
2) Geh wohin du willst, stirb wo c

Die Italiener:
1) Wer den Hals brechen soll, f Treppe im Finstern.
2) Wenn man den Hals brechen s sich die Treppe.
3) Wer den Hals brechen soll, f Strasse im Finstern.
4) Jeder wird mit seinem Schicksal
5) Jedem geht es, wie es ihm ist.
6) Keiner kann seinem Schicksal
7) In der Welt hat jeder sein Schicl Bestimmung) vom Tage der G
8) Seinem Schicksale widerst schwer, und verbirgt sich s demsel n.

Die S er:
kann seinem Schicksa

6. Aborreci el perexil: y nacio me en la frente.

Otra leccion:

Huyendo del perejil le nació en la frente.

Segun el Dicc. de la Acad. el refrán da á entender el gran cuidado que se debe tener en la eleccion, para que huyendo de una cosa mala no se elija otra peor.

Este refrán y el arriba citado: Aborreci el cohombro &c. tienen tambien evidentemente la misma significacion.

Se dice en el mismo sentido:

Se sale de Heródes para entrar en Pilátos.

Los Españóles han además, para expresar lo que quiere decir la locucion proverbial de los Alemánes: Venir de la lluvia en la gotera, las locuciones que siguen aqui:

1) Salir de llamas y caer en las brasas.
2) Saltar de la sarten y dar en las brasas.
3) Caer en la brasa, por saltar de la sarten.
4) La sardina de Blanes:*) que saltando del fuégo dió en las brasas. (a. castell.)
5) Huir del fuégo y dar en las brasas.
6) Escapé del truéno y dí en el relámpago.
7) Huí del truéno y topé con el relámpago.

6. Ich verabscheute die Petersilie und sie wuchs mir auf der Stirne.

Andere Lesart:

Vor der Petersilie fliehend wuchs sie ihm auf der Stirne.

Nach dem Wörterb. der span. Acad. deutet das Sprichwort an, wie sorgfältig man bei der Wahl der Dinge zu Werke gehen müsse, um nicht, indem man einem Uebel entgeht, ein noch schlimmeres zu wählen, d. h. um nicht, wie wir Deutsche sagen:

•Aus dem Regen in die Traufe zu kommen.

Dieses Sprichwort und das oben angeführte: Ich verabscheute die Gurke etc. haben auch augenscheinlich die nämliche Bedeutung.

Im nämlichen Sinne sagt man:

Man tritt von Herodes aus, um bei Pilatus einzutreten.

Die Spanier haben ausserdem, um auszudrücken, was die deutsche sprichwörtliche Redensart: Aus dem Regen in die Traufe kommen, sagen will, die folgenden Redensarten:

1) Aus Flammen herauskommen und in die glühenden Kohlen fallen.
2) Aus der Pfanne herausspringen und in die glühenden Kohlen fallen.
3) In die Gluth fallen, um aus der Pfanne zu springen.
4) Die Sardine von Blanes,*) welche aus dem Feuer springend in die glühenden Kohlen gerieth.
5) Dem Feuer entfliehen und in die glühenden Kohlen gerathen.
6) Ich entkam dem Donner und gerieth in den Blitz.
7) Ich floh vor dem Donner und stiess mit dem Blitz zusammen.

---

*) Blanes, villa con ayuntamiento de la provincia y diócesi de Geróna (8 hor. de esta ciudad) en Cataluña, partido judicial de Sta. Coloma de Farnés (6 hor. de esta villa), es puerto habilitado para el cabotage con aduana de 4. clase. Se halla situada en llano al pie de un elevádo cerro llamado San Juan circunvalado de otros menores. Tiene 5770 almas, casa consistorial, una plaza, un paseo, una fuente de buenas aguas, un convento que fué de capuchinos, varias capillas de particulares, una iglesia parroquiál (Santa Maria) servida por un cura y 4 beneficiados, una escuela de instruccion priméra, una administracion de correos, un casino, un café y una feria el 21 Diciembre. La pesca y la marinería constituyen la principal industria. Hay fabricas de tejidos, de blondas, de corchos y de curtidos. El comercio se reduce al trafico de la pesca, principalmente de la sardina y de las anchoas, importandose generos de vestir y algunos articulos de lujo. Está situada al camino de hierro de Barcelona á Geróna, 60 kilom. de aquella, 45 de esta ciudad, á la embocadura de la Tordera. El camino de hierro apartase aqui del mar tomando la direccion por dentro del pais para alcanzar la villa de Tordéra y de allá al fin Geróna.

*) Blanes ist ein Städtchen mit Ayuntamiento in der Provinz und Diözese Gerona (8 Stunden von dieser Stadt) in Catalonien, Gerichtsbezirk Sta. Coloma de Farnés (6 Stunden von diesem Städtchen), und ist Seehafen für die Küstenschifffahrt mit einem Zollamte 4. Klasse. Es liegt eben am Fusse eines hohen, San Juan (St. Johann) genannten Berges, der von andern kleineren umgeben ist. Es hat 5770 Seelen, ein Rathhaus, einen Platz, eine Promenade, einen Brunnen mit gutem Wasser, ein ehemaliges Kapuzinerkloster, mehrere Privatkapellen, eine Pfarrkirche (zur heil. Maria), an welcher ein Pfarrer und 4 Benefiziaten angestellt sind, eine Elementarschule, eine Postadministration, ein Casino, ein Kaffeehaus und einen Jahrmarkt am 21. December. Fischerei und Schifffahrt bilden daselbst die Hauptindustrie. Es gibt Fabriken von Zeugen, seidenen Spitzen, Korkartikeln und Leder. Der Handel beschränkt sich auf den mit Fischen, hauptsächlich Sardinen und Anchoven (Sardellen); eingeführt werden Bekleidungs- und einige Luxus-Artikel. Das Städtchen liegt an der Eisenbahn von Barcelona nach Gerona, 60 Kilometer von jener, 45 von dieser Stadt entfernt, an der Mündung des Flüsschens la Tordera. Die Eisenbahn entfernt sich zu Blanes vom Meere und nimmt die Richtung landeinwärts an, um nach dem Städtchen Tordera und von da endlich nach Gerona zu gelangen.

8) Salir de lavájos (lagúnas) y entrar en mojádos ó cenagáles.
9) Salir de un lódo y entrar en otro.

10) Saltó del lódo y cayó en el arroyo.

11) Descalabrar al alguacil, y acogerse al corregidor.

12) De mal en peór.

Los antiguos Griégos:

1) Σποδὸν φεύγων ἐς πῦρ ἐμπέπτωκα. (Macar. 430.)
2) Μὴ τὴν τέφραν φεύγων εἰς τὴν ἀνθρακιὰν ἐμπέσῃς. (Diogen. VI, 68.)
3) Τὸν καπνὸν φεύγων, εἰς τὸ πῦρ ἐνέπεσον. (Diogen. VIII, 45.)
con la glosa:
ἐπὶ τῶν τὰ μικρὰ τῶν δεινῶν φευγόντων, καὶ εἰς μείζονα δεινὰ ἐμπιπτόντων. (Diogen. VIII, 45.
4) Ἔτρεχέ τις μὴ βρεχθείη, καὶ εἰς βόθρον ἀπεπνίγη. (Apostolius.)

Latine: Cucurrit quispiam ne pluvia madesceret, et in fovea praefocatus est.

Está evidente que las semejantes locuciones figurativas de los Ingléses, Francéses, Italiános y Españoles han tomado su orijen comun de las griégas que hé citado arriba.

Los antiguos Romános:

1) Incidit in Scyllam, qui vult (cupiens) vitare Charybdim. ' (Autor incertus.)
2) Dum vito malum in contrarium curro, segun el poeta Horacio que dice Sat. I, 2, 24: Dum vitant stulti vitia, in contraria currunt.
3) Ire tendo de fumo ad flammam, proverbio viejo en Amm. 14. 11, 12.
4) Ita fugias, ne praeter casam, ut ajunt (Ter. Phormio 5, 2, 3); locucion que quiere decir: guarda-te de caer de un peligro en otro. (Vease el refrán suéco 8.)

Los Latinos:

1) Ex cinere in prunas (cadere).
2) Evitata Charybdi in Scyllam incidi.
3) Fumum fugiens in ignem incidit (decidit).

Los Alemánes han las locuciones citadas aqui:

8) Aus Lachen (Pfützen) herauskomm in nasse Stellen oder Pfützen tr
9) Aus einem Sumpfe herauskomme in einen andern treten.
10) Er sprang aus dem Sumpfe und den Bach.
11) Den Gerichtsdiener am Kopfe ve und seine Zuflucht zum Stadt nehmen.
12) Vom Schlimmen zu Schlimmerei

Die alten Griechen:

1) Die Asche fliehend bin ich in's gefallen.
2) Fall' nicht vor der Asche des Sc haufens fliehend in den Kohlei
3) Vor dem Rauch fliehend fiel ich Feuer.
mit der Auslegung:
Von denen, die vor kleinen G fliehen und in grössere Gefahren g
4) Es lief Jemand, um nicht vom nass zu werden, und ist in einer ertrunken.

(Neben die latein. Uebersetzung a Griechischen.)

Es ist augenscheinlich, dass die äl bildlichen Redensarten der Engländer, zosen, Italiener und Spanier ihren g schaftlichen Ursprung in den vorang haben.

Die alten Römer:

1) In die Scylla geräth, wer meiden will die Charybdis. Autor ist nicht sicher bekannt.)
2) Während ich einem Uebel weiche, renn ich in das en gesetzte, nach dem Dichter welcher Sat. I, 2, 24 sagt: Ein will meiden der Thor, und in den andern. (Uebers. v
3) Ich eile aus dem Rauche die) Flamme, altes Sprich Amm. 14. 11, 12.
4) Wörtlich: Fliehe so, dass ni ser dem Häuschen, wie sie Aber diese Redensart will sag dich in Acht, dass du nicht aus fahr in die andere (vom Reg Traufe) kommst, lauf dem Lö in den Rachen. Vgl. das sc Sprichwort 8.

Die Lateiner:

1) Aus der Asche in die glühe len (fallen).
2) Der Charybdis bin ich ausgew in die Scylla gerathen.
3) Vor dem Rauche fliehend ge er in's Feuer.

Die Deutschen haben die **sprichwörtlichen** Redensarten:

1) Aus dem Regen in die Traufe kommen.
2) Wer dem Regen entfliehen will, fällt oft in's Wasser.
3) Ein Bächlein fliehen und in den Rhein fallen.
4) Von der Asche in die Glut.
5) Er flieht den Rauch und fällt in's Wasser.
6) Den Rauch fliehen und in's Feuer fallen.

7) Den Reif fliehen und in den Schnee fallen.
8) Aus dem Staub' in die Mühle.
9) Aus dem Trôg än't Schàf, aussem Schàf än't Välpes (Siebenbürgen), d. h. Aus dem Trog in's Schaff, aus dem Schaff in den Mistkorb.

Los Suécos dicen:
1) Undan regnet under takdroppet.
2) Han kom ur regnet i takdroppet.
3) Fly takdroppet och råka i slagregnet.
4) Ur askan i elden.
5) Han har kommit ur askan i elden.
6) Ofta fallar man us askan i elden.
7) Mången flyr röken och kommer i elden.
8) Fly undan björnen och möta lejonet.

Die Schweden sagen:
1) Aus dem Regen unter die Dachtraufe.
2) Er kam aus dem Regen in die Dachtraufe.
3) Die Dachtraufe fliehen und in den Platzregen gerathen.
4) Aus der Asche in's Feuer.
5) Er ist aus der Asche in's Feuer gekommen.
6) Oft fällt man aus der Asche in's Feuer.
7) Mancher flieht den Rauch und kommt in's Feuer.
8) Dem Bären entfliehen und dem Löwen begegnen.

Los Danéses:
1) Komme af Asken i Ilden.
2) At komme fra Røgen i Ilden.
3) At komme fra Dynen i halmen.

Die Dänen:
1) Aus der Asche in's Feuer kommen.
2) Aus dem Rauch in's Feuer kommen.
3) Aus dem Bette auf's Stroh kommen.

Los Holandéses:
1) Van den regen in den drop.
2) Hij mijdt den regen en valt in de sloot, ó: Hij schuwde den regen en viel in de sloot.
3) Om den regen te mijden liep hij in de sloot.
4) Hij mijdt de asch en valt in het vuur.
5) Uit de pan in't vuur springen.
6) Van't vagevuur in de hel.
7) Uit den rook in het vuur loopen.
8) Van den wal in de sloot raken.
9) Van eenen plas in de gracht (graft) geraken.

Die Holländer:
1) Aus dem Regen in die Traufe.
2) Er meidet (flieht) den Regen und fällt in den Graben, oder: Er scheute den Regen und fiel in den Wassergraben.
3) Um den Regen zu meiden lief er in den Graben.
4) Er meidet die Asche und fällt in das Feuer.
5) Aus der Pfanne in's Feuer springen.
6) Aus dem Fegefeuer in die Hölle.
7) Aus dem Rauch in's Feuer laufen.
8) Vom Wall (Ufer, Strand) in den Wassergraben gerathen.
9) Von einer Pfütze in den Graben (Kanal) gerathen.

Los Frisos:
1) Utt'e Rinn unner't Äusing kàmen. (Moringen.)
2) Utt 't Eesch äujn't Ijll kàmen. (Moringen.)

Die Friesländer:
1) Aus dem Regen unter die Traufe kommen. (Moringen.)
2) Aus der Asche in's Feuer kommen.

Los Ingléses:
1) To fall out of the frying pan into the fire.
2) From bad to worse.

Die Engländer:
1) Aus der Bratpfanne in's Feuer fallen.
2) Von Schlimmem zu Schlimmerem.

Los Escocéses:
Out ó the peat-pot into the gutter (en alemán = Gosse, en castellano = gotéra).

Die Schotten:
Aus der Torfgrube in die Gosse.

Los Francéses:
1) Se cacher (se jeter) dans l'eau de peur de pluie.
2) Quelquefois on tombe de fièvre en chaud mal.
3) L'on troque son cheval borgne contre un aveugle.
4) Tomber de la poêle au feu (dans la braise).
5) Sauter de la poêle sur la braise.
6) Se jeter dans le feu pour éviter la fumée.
7) Éviter Carybde et tomber en Scylla.

Die Franzosen:
1) Sich im Wasser verbergen (sich in's Wasser stürzen) aus Furcht vor Regen.
2) Manchmal verfällt man vom Fieber in hitzige Krankheit.
3) Man vertauscht sein einäugiges Pferd gegen ein blindes.
4) Aus der Bratpfanne in's Feuer (in die Glut) fallen.
5) Aus der Pfanne auf die Glut springen.
6) Sich in's Feuer stürzen, um dem Rauch zu entgehen.
7) Der Charybdis ausweichen und in die Scylla gerathen.

8) Tomber de Carybde en Scylla.
9) Aller de mal en pire.

10) Malin comme Gribouille qui se jette à l'eau de peur de se mouiller.

Los Francéses del Norte (los Valónes):

1) I r'sonne a Gribouille qui s' savéve ès l'aiwe po l'plaive.
2) Fer comme Gôvi qui moussîve ès l'aiwe po l'plaive.

Los Francéses del Sud:

1) Tau se pensse goarda de la brune humade, Qui cay deguens lo hoeq ou bé dans la cendrade. (Gascuña.)
2) Fujhiè lore fun, è s'ës jhita din lou fio. (Lengua de Oc.)
3) Fujhiè la plôjho, è s'ës jhita din lou vala. (Lengua de Oc.)
4) Cade de la padère en tau houec. (Bearn.)
5) Fugié lou fum, et s'és calat dins lou fuec. (Neo-provenz.)
6) Fugié la pluejo, et s'és gitat dins lou valat. (Neo-provenz.)

Los Grisónes:

Ir da platta in fö (Ladino) (= Aller du plat en feu [français], y: Andare dalla lastra nel fuoco [ital.]).

Los Italiános:

1) Fuggir l'acqua sotto le grondaje.
2) Cader dalla padella nelle (sulle) brage (bráce).
3) Cascar dalla bráce nel foco. (Toscana.)
4) Saltar di Bacchiglione*) in Arno.**) (Toscana.)
5) Caschà dala padella ala brascia. (Romaña.)
6) Caschê de la padella in t'al bres. (Romaña.)
7) Cascar dalla padela in t'i bras. (Parma.)
8) Saltèr dalla padèlla int èl brès. (Reggio.)
9) Saltèr dalla padèlla int al fógh. (Reggio.)
10) Saltá fó d'la padela e'n da'n del fóc. (Brescia.)
11) Soltà de la padella in del foeugh. (Milanés.)
12) Caschè dant la padela (de la peila) ant la brasa. (Piamonte.)
13) Caschè de la brasa ant el fēu. (Piamonte.)
14) Scapè l'aqua da sot le grondane. (Piamonte.)
15) Cascar de la gradela su le bronze. (Triestino.)
16) So fuidu dai su fumu, et rutu que so in su fogu. (Cerdeña, Logudorés.)

8) Aus der Charybdis in die Scylla g
9) Vom Schlimmem in Schlimmer rathen, immer schlimmer werden
10) Schlau wie Gribouille, der sich in's ser stürzt aus Furcht nass zu w

Die Nord-Franzosen (Wallonen

1) Er urtheilt wie Gribouille, der sic Wasser flüchtete vor dem Regen.
2) Thun wie Gôvi, der sich in's stürzte vor dem Regen.

Die Süd-Franzosen:

1) Mancher denkt sich zu wahren vo schwarzen Rauch, der in's Feue oder in die Asche. (Gascogne.)
2) Er floh den Rauch und hat sic Feuer gestürzt. (Langue d'Oc.)
3) Er floh den Regen und hat sich i Sturzbach gestürzt. (Langue d'C
4) Er fällt aus der Pfanne in's Feu
5) Er floh den Rauch und hat sic Feuer gestürzt.
6) Er floh den Regen und hat sich i Sturzbach gestürzt.

Die Graubündtner (Romansch

Von der Platte in's Feuer geh

Die Italiener:

1) Vor dem Wasser unter die Traufe
2) Aus der Bratpfanne in (auf) die k glut fallen.
3) Aus der Glut in's Feuer fallen.
4) Aus dem Bacchiglione*) in den A springen.
5) Aus der Pfanne in die Glut fall
6) Aus der Pfanne in die Glut fal
7) Aus der Pfanne in die Glut fal
8) Aus der Pfanne in die Glut spr
9) Aus der Pfanne in das Feuer s
10) Aus der Pfanne springen und in's fallen.
11) Aus der Pfanne in's Feuer spri
12) Aus der Pfanne in die Glut fal
13) Aus der Glut in's Feuer fallen.
14) Vor dem Wasser (Regen) unter di fliehen.
15) Vom Rost auf die Kohlen falle
16) Ich bin geflohen vor dem Ra bin in's Feuer gefallen.

*) Der Bacchiglione ist ein Fluss im Venetianischen, der Medoacus der alten Römer, an welchem die Stadt Padua (das Patavium der alten Römer, der Geburtsort des Geschichtschreibers Livius) liegt. Er entspringt im Thale Signori, theilt sich in zwei Arme, von denen der eine mit der Brenta sich vereinigt, der andere aber südlich von Chioggia in's adriatische Meer fliesst. Durch Kanäle steht er auch mit der Etsch in Verbindung.

**) Der Arno (Ἄρνος), der Arnus der Römer, der Hauptfluss Etruriens, entspringt 4480 Fuss hoch an den Apenninen, geht in einem Halbkr nach Süden, dann gegen Norden und en Westen, bis er unterhalb Pisa in's Meer von Florenz an abwärts trägt er klei Zuflüsse sind rechts: Sieve, Greve, Ombr der Kanal Maestro de la Chiana, der mit verbunden ist, welche dem Tiber zufliesst. Elsa, Era. Die Sandbänke vor der Mü Arno zu umgehen, hat man schon 1602 ei von Pisa nach Livorno durch die Sümp

17) Mi livai di li stizzi e mi misi a li canali. (Cerdeña.)
18) Andare di male in peggio.

Los Neo-Catalánes:
1) Exir del fang y cáurer al barrano.
2) Exir (Fugir) del fog y cáurer á las brasas.
3) Sardineta de Blanes fugint del fog se posá á las brasas.

Los Portuguéses:
1) Fugir do lodo e cahir no arroio.
2) Fugir do fumo e cahir no fogo.
3) Cahir da sertã (sartã, sartãa) na braza (brasa).
4) Por me escudar do fogo cahi nas brazas.

17) Ich entfernte mich vom Feuer und gerieth in die Kanäle.
18) Von Schlimmem in Schlimmeres gerathen (immer schlimmer werden).

Die Neucatalanen:
1) Aus dem Schlamme herauskommen und in die Kothpfütze fallen.
2) Aus dem Feuer herauskommen (entkommen) und in die glühenden Kohlen fallen.
3) Die kleine Sardine von Blanes fliehend vor dem Feuer fiel in die glühenden Kohlen.

Die Portugiesen:
1) Vor dem Sumpf fliehen und in den Bach fallen.
2) Vor dem Rauch fliehen und in's Feuer fallen.
3) Aus der Pfanne in die Kohlenglut fallen.
4) Um mich zu schirmen vor dem Feuer fiel ich in die glühenden Kohlen.

7. Al buen entendedor / pocas palabras.

Otra leccion:
A buen entendedor breve hablador.

Refr. que segun el Dicc. de la Acad. dan á entender, que el sugeto capaz y de buen entendimiento comprende facilmente lo que se le quiere decir. Intelligenti pauca.

D. Y. L. d Mendoça (1541) glosa:
El buen juyzio: no quiere rodeo para dezir ó entẽder lo que siente.

Los antiguos Romános decían:
Dictum sapienti sat est. Terent.

Los Latinos:
1) Sapienti pauca.
2) Est satis atque super verbum sapientibus unum,
Percipit experiens significanda notis.
Ferdinandus Beneventanus.
3) Rem tribus absolves emunctae naris amico,
Nil opus est cautis battologia viris.
Idem.
4) Sat Sapienti.
5) Intelligenti pauca.

Los Alemánes han los adágios citados aquí:
1) Ein Wort ist genug für den, der's merken mag;
und ein anderes:
2) Wer gut hört, braucht nur ein Wort.

Los Suécos:
Vis man förstår halfqväden visa.

7. Dem gut Begreifenden wenige Worte.

Andere Lesart:
Dem gut Begreifenden kurzer Sprecher.

Diese Sprichwörter wollen nach dem Wörterb. der span. Acad. sagen, dass der Fähige und leicht Auffassende auch leicht versteht, was man ihm sagen will. Einem hellen Kopfe genügen wenige Worte.

D. Y. L. d. M. gibt die Auslegung:
Das gute Urtheil will keinen Umschweif, um zu sagen oder zu verstehen, was es fühlt.

Die alten Römer sagten:
Für den Verstehenden ist genug gesagt, oder: Ein Wort ist dem Verständigen genug. Terenz.

Die Lateiner:
1) Dem Verständigen wenige Worte.
2) Klugen Köpfen ist mehr als genug ein einziges Wort schon,
Deut' ihm die Dinge nur an und er begreift sie sogleich.
Frd. v. Benevent.
3) Mit drei Worten gelangst du beim hellen Kopfe zum Ziele,
Vieles Plapperns bedarf's nicht bei verständigem Mann.
Derselbe.
4) Genug für den Weisen.
5) Dem Verstehenden Weniges.

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:
3) Zartem Ohr halbes Wort.
4) Einem Gelehrten ist gut predigen.
5) Verständigen Goesen (Gänsen) is (ist) good (gut) predigen. (Holstein.)

Die Schweden:
Weiser Mann versteht halbgesungene Weise.

Los Danéses:
Man kan vel forstaae halvqvædet Vise og halvsvarede Ord.

Los Holandéses:
1) Een woord is voor de geleerden genoeg.
2) Een goed verstaander heeft maar een half woord noodig.

Los Ingléses:
A word is enough to the wise.

Los Escocéses:
Ae ward is enough to the wise.

Los Francéses:
1) C'est dit à qui l'entend.
2) A bon entendeur il ne faut que demie-parole.
3) A bon entendeur peu de paroles.
4) A bon entendeur ne faut que une parolle. (a. fr.)
5) A bon entendeur demi-mot.
6) A tout bon enteindeux à mitan mot. (Picardia, St. Quentin.)
7) A in bon comprenneur i n' li faut qu'enne demi parole. (Los Valónes, Mons.)
8) Bou entenedou, Dab mïeye paraule qu'a prou. (Bearn.)
9) A bouen entendour, pauc paraulos (N. prov.)

Los Italiános:
1) Al buono intenditor poche, parole.
2) A buon intenditor poche parole. (Tosc.)
3) A un bon intendidore poche parolle li bastann. (Corc.)
4) A brav intenditor mezza parolla. (Mil.)
5) Chi ha bòn'na orèccia inténda! (Parma.)
6) Chi vēul capi, capissa! (Piam.)
7) A un bon intenditor poche parole basta. (Ven.)
8) A bon intendidor poche parole ghe vol. (Triest.)
9) A bonu intendidore pagas paraulas. (Cerdeña.)

Los Valenciános:
A bon entendedor breu parlador.

Los Portuguéses:
A bom entendedor poucas palavras.

Die Dänen:
Man kann wohl verstehen halbgesun[g] Weise und halb erwiderte Worte.

Die Holländer:
1) Ein Wort ist für die Gelehrten ge
2) Ein gut Verstehender hat nur ein ha Wort nöthig.

Die Engländer:
Ein Wort ist genug für den Weise[n]

Die Schotten:
Ein Wort ist genug dem Weisen.

Die Franzosen:
1) Es ist gesagt für den, der es hört (verst
2) Für guten Verständner bedarf es eines halben Wortes.
3) Gutem Verständner wenig Worte.
4) Für guten Verständner bedarf es eines Wortes.
5) Gutem Verständner halbes Wort.
6) Jedem guten Verständner halbes W
7) Für einen guten Verständner beda nur eines halben Wortes.
8) Guter Verständner hat mit halbem W genug.
9) Gutem Verständner wenige Worte.

Die Italiener:
1) Dem guten Hörer (Verständner) w Worte.
2) Dem guten Hörer wenige Worte.
3) Einem guten Hörer genügen wenige W
4) Gutem Hörer halbes Wort.
5) Wer gutes Ohr hat, höre!
6) Wer verstehen will, verstehe!
7) Einem guten Hörer genügen wenige
8) Bei gutem Hörer bedarf es Worte.
9) Gutem Hörer wenig Worte.

Die Valencianer:
Gutem Hörer kurzer Sprecher.

Die Portugiesen:
Dem guten Hörer wenig Worte.

8. A buen bocado: gran grito.

Otra leccion:
A buen bocado buen grito.

Ref. que segun el Dicc. de la Acad. significa lo mismo que el refrán:

Lo que mucho vale, mucho cuesta.

Hay tambien una leccion que dice:
A buen bocado buen grito ó sospiro.

Ref. que segun el Dicc. de la Acad. da á entender que está bien empleado á cualquiera el mal que se ha buscado por entregarse sin rienda á cualquier placer.

8. Auf guten Bissen grosser Sch

Andere Lesart:
Auf guten Bissen guter Schr

Sprichwort, welches nach dem W der span. Acad. gleichbedeutend dem andern:

Was viel werth ist, kostet v

Noch eine andere Lesart sagt:
Auf guten Bissen guter oder Seufzer.

Ein Sprichwort, welches nach de terbuch der span. Acad. sagen v Keiner sich beklagen darf über da das er sich zugezogen hat dadurch, seinen Gelüsten zügellos sich hin

D. Y. L. d. Mendoça escribe tambien:
A buen bocado / buen grito,
glosando:
Quien quiere gozar de algun descanso / sepa q̃ por ello ha de passar angustia y trabjo.

D. Caro y Cejudo da la misma leccion y añade: Significamos con este refrán, que tras el contento suele venir la affliccion y tristeza. Lethale mulsum. Diogenianus. Dicese de qualquiera cosa que es gustosa y juntamente dañosa, vel Lupinum potum, subaudi: bibere. Zenodotus. Usase de este adagio todas las veces, que alguno goza de un deleyte con peligro de perder la vida. Dicen que hubo dos fuentes consagradas al Dios Apolo, la una que manaba vino y la otra miel, á las quales acudiendo muchas aves, los cazadores las mataban. Y porque tambien mataban los lobos que llegaban á estas fuentes, dice el adagio: Lupinum potum, vel Haud impune vindemiam facies, Aristophanes, vel Pyraustae gaudes gaudium. Erasmo. Dicese del deleyte y gusto que se pasa presto, al qual se le sigue luego la muerte, como sucede á la mariposa ó matacandil, que volando en contorno de la luz, y quemandose las alas y cuerpo, perece allí: y como á la abeja, que luego que ha clavado el aguijon, muere; vel Quanta Mus apud Pisam, subaudi: tulit. Erasmo. Acomódase este adagio á los que salen victoriosos, y consiguen lo que desean con grande peligro y daño suyo. Suidas dice, que tuvo origen este adagio de un luchador Tarentino, que en los juegos Olympicos que se hacian en Pisa salió solamente una vez vencedor, y esto habiendo recibido muchas heridas en su cuerpo: vel Dicas tria ex Curia. Zenodotus. Antiguamente daban licencia á los que eran condenados á muerte, que antes de llevarlos al suplicio, habiendo comido y bebido todo lo que quisieran dixeran tres palabras, las que se les antojase, de donde nació el adagio; vel Ne quaere mollia, ne tibi contingant dura. Phurnut.

D. Y. L. d. M. schreibt ebenfalls:
Auf guten Bissen guter Schrei,
mit der Auslegung:
Wer einiger Ruhe geniessen will, wisse, dass er dazu nur durch Noth und Arbeit gelangen kann.

D. Caro y Cejudo gibt dieselbe Lesart und fügt bei: Wir deuten mit diesem Sprichwort an, dass auf das Vergnügen Betrübniss und Traurigkeit zu folgen pflegt. *Οἰνόμελι θανάσιμον* (todbringender Weinhonig).*) Diogenianus. Man sagt so von jeder Sache, die wohlschmeckend und zugleich schädlich ist. Oder *Λυκεῖον ποτόν* (Wolfstrank), d. h. *πίνειν* (trinken). Zenodotus und Zenobii Centuria V, 99, Paroemiogr. ed. Leutsch et Schneidewin, pag. 114. Man wendet dieses Sprichwort auf Jene an, die sich einem Vergnügen hingeben, ein Gelüste befriedigen auf die Gefahr hin, das Leben darüber zu verlieren. Nach der Sage gab es zwei dem Gott Apollo geweihte Quellen, von denen aus der einen Wein, aus der andern Honig floss. Zu diesen flogen viele Vögel herbei, setzten sich dabei und wurden von den Jägern erlegt. Und weil diese auch die gleichfalls zu diesen Quellen herbeikommenden Wölfe erlegten, sagt das Sprichwort: *Λυκεῖον πότον* d. h. *πίνειν* (Wolfstrank trinken); oder: *Οὐκ ἀτιμωρητὶ τρυγητὸν ποιήσεις* (du wirst nicht ungestraft die Weinernte machen) Aristophanes, oder: Du geniessest die Lust der Pyrausta (ein im Feuer lebendes geflügeltes vierfüssiges Thierchen). Erasmus. Man sagt so von einem schnell vorübergehenden Genusse, auf welchen alsbald der Tod folgt, wie diess dem kleinen Nachtschmetterling ergeht, der so lange um's Licht herumflattert, bis er sich die Flügel und den Körper verbrennt und da zu Grunde geht; und wie die Biene, welche stirbt, sobald sie den Stachel eingesetzt hat; oder: *Ὅσα Μύς ἐν Πίσσῃ* d. h. *ἐνήνοχε* (Soviel *Μῦς* bei Pisa davon getragen hat). Erasmus nach Zenob. Centuria V, 46, wo der Commentar beigefügt ist: *αὕτη ἡ παροιμία εἴρηται ἐπὶ τῶν νενικηκότων τοὺς ἀνταγονιστὰς διὰ πολλοῦ πόνου. Μύς γὰρ Ταραντῖνος πύκτης ἐν Πίσῃ ἀγωνιζόμενος, καὶ πολλοὺς ἔχων ἀντιμάχους, πολλὰς πληγὰς λαβὼν, μόλις ἐνίκησεν* (Deutsch: Dieses Sprichwort wurde von denen gesagt, die ihre Gegner mit vieler Mühe besiegt haben. Denn Mus, ein Faustkämpfer von Tarent, welcher zu Pisa kämpfte und viele Gegner hatte, siegte mit Mühe, nachdem er viele Wunden erhalten hatte.) Auf Grund dieses Commentars sagt D. Caro y Cejudo: Das Sprichwort findet Anwendung auf Jene, welche siegreich sind und das Ziel ihrer Wünsche erreichen unter grosser Gefahr und grossem

*) Die Hellenen sagten auch *ὑδρομέλι* (Wasserhonig), (Pollux 6, 17, Moeris p. 254), die Attiker *Θανάσιμον μελίκρατον* (ein Trank aus Honig und Milch).

Schaden für sie. Suidas sage — fügt er bei — dieser Kämpfer Mus sei bei den zu Pisa gefeierten olympischen Spielen nur einmal Sieger gewesen und diess erst, nachdem er viele Wunden an seinem Leibe davongetragen; oder: *Εἴποις τὰ τρία παρὰ τῇ αὐλῇ* (Sag die drei [Worte] vor dem Gerichtshofe). Zenodot. und Zenob. III, 100. Ehemals wurde den zum Tode Verurtheilten die Erlaubniss gegeben, dass sie, ehe sie zur Hinrichtung abgeführt wurden, nachdem sie Alles, was sie wünschten, gegessen und getrunken hatten, drei Worte sagen durften, die ihnen eben einfielen, und daraus entstand das Sprichwort; oder: Such nicht Weiches, damit nicht Hartes dir zu Theil werde! (Phurnut.)*)

Vease: El día del placér es víspera del de el pesár,

Man vgl. Der Tag der Lust ist der Vorabend desjenigen des Leides (der Reue),

*) L. Annaeus Cornutus, irrig Phurnutus genannt, geboren zu Leptis in Afrika, stammte aus einer wie es scheint römischen Familie Seine Geburt lässt sich muthmasslich um 20 n. Chr setzen; seine Blüthezeit fällt unter Nero und seine Nachfolger; sein Tod, wenn wir der Angabe des Eusebius trauen dürfen, um 68 n. Chr., sechs Jahre nach dem Tode des Persius (vgl. Martini a. unt. a. O. p. 25 ff., 32 ff.). Mit Staatsgeschäften scheint Cornutus sich nicht befasst, auch kein Staatsamt angenommen zu haben. Desto eifriger war er der Philosophie und überhaupt wissenschaftlichen Studien ergeben; er nimmt unter den Stoikern jener Zeit eine der ersten Stellen ein, und war ein Mann, der durch strenge Rechtlichkeit und Ernst der Grundsätze die Lehre der Stoa auch im Leben bewährte, der edle Freimüthigkeit selbst gegen einen Nero in Bezug auf dessen poetische Leistungen zeigte, was ihm eine Verweisung auf eine Insel, wahrscheinlich Gyaros, zuzog (s. Dio Cass. LXII, 29, T. II p. 1025), nach Suidas aber sogar das Leben kostete. An ihn schloss sich der sechzehnjährige Persius nach dem Tode seines Vaters an; er fand in Cornutus den treuesten Freund, Rathgeber und Lehrer; von seiner Gesinnung gegen Cornutus zeugt die an diesen gerichtete fünfte Satyre und die Nachricht, dass ihm Persius, bei seinem frühen Hinscheiden, seine Baarschaft, wie seine aus siebenhundert Büchern bestehende Bibliothek vermachte, Cornutus aber nur das Bessere angenommen, während er der Mutter des Persius den Rath gegeben, die jugendlichen Poesien des Persius, mit einziger Ausnahme der Satyren, zu vernichten, und dadurch für den Nachruhm des jungen, frühe verstorbenen Dichters sorgte, dessen Bitterkeit in den Satyren er manchmal gemildert haben soll. Als stoischer Philosoph scheint sich Cornutus, dessen Lehrer Athenodor und Chäremon (s. Pauli Bd. I, 902 und Bd. II, 298) nach der Vermuthung von Martini (S. 34) waren, so ziemlich an die Lehre des Chrysippus (s. Pauli Bd. II. S. 348 ff.) gehalten zu haben, der er in den verschiedenen Theilen der stoischen Philosophie folgte; auch in der Grammatik, da wir nicht wohl einen besonderen Grammatiker annehmen und von dem Philosophen unterscheiden dürfen (s. Martini S. 20 ff., 48 ff.), scheint er Bedeutendes geleistet zu haben; als Geschichtschreiber und als Verfasser von Tragödien darf er aber nicht genannt werden. Von seinen verschiedenen Schriften, die, wie es scheint, in beiderlei Sprachen, der griechischen wie der römischen, abgefasst waren, hat sich nur eine einzige in griechischer Sprache erhalten: *Θεωρία περὶ τῆς τῶν Θεῶν φύσεως*, oder richtiger (nach Martini S. 80) blos: *περὶ τῆς τῶν Θεῶν φύσεως*, und da sich in einigen Handschriften der falsche Name *Φουρνούτου* beigesetzt findet, so ist daraus die oben schon genannte falsche Benennung des Verfassers entstanden. Dieses an seinen Sohn gerichtete Büchlein, in welchem der Verfasser die Lehre von dem Wesen der Gottheit in dem bekannten Sinn und Geist der stoischen Naturphilosophie erörtert und demnach die Götter des Volkscultus allegorisch deutet, erschien zuerst in der Sammlung von Fabeln, die Aldus zu Venedig 1505 fol. herausgab, dann von C. Clauser (zugleich mit Phaläphatus) Basel 1543; am besten in Th. Gale: Scriptt hist. poet. Cantabrig. 1671. 8. und Amstelod. 1688. 8 Auch findet sich auf der Pariser Bibliothek ei handschriftlich von Villoison (vgl. dessen Anecdd Gr. II, p. 243) Behufs seiner neuen Ausgabe ge sammelter, reicher Apparat. Ausserdem werde von Cornutus noch angeführt: *Ῥητορικαὶ τέχναι*, un davon verschieden eine andere Schrift verwandte Inhalts, die an Athenodorus gerichtet war; ein Schrift De figuris Sententiarum im zweiten Buch führt Gellius Noct. Att. IX, 10 an, wo Cornutu homo sane pleraque alia non indoctus neque im prudens genannt wird; auch Commentare zum Vir gilius sowie zu Persius, von welchen letzteren i den noch vorhandenen Scholien sich einige Rest finden mögen; Commentare zum Terentius hat e aber nicht geschrieben (vgl. Schopen De Terenti et Donato p. 39), eben so wenig wie zu Juvenali Auch eine Schrift De Enuntiatione vel Orthogra phia wird von Cassiodor citirt, wo jedoch Fabriciu gleich an a. O. p. 557 an einen andern Cneju Cornutus denken möchte, was Martini S. 99 mi Recht bezweifelt. Andere angeblich von Cornutu verfasste Schriften sind höchst ungewiss; s. Mar tini S. 100 ff. Sonst kommt der Name Cornutu noch mehrmals im Alterthum vor, wie die Zusan menstellungen bei Fabricius a. a. O. und genaue bei Martini S. 8 ff. zeigen. Wir nennen von de selben nur den von Suidas mit Livius als Zeitge nossen zusammengestellten Geschichtschreiber Cor nutus, dessen Leistungen jedoch, nach den An gaben des Suidas zu schliessen, nicht bedeuten gewesen sein müssen, der Verlust mithin nicht z beklagen ist; ferner den von dem jüngeren Pliniu (Epp. VII, 21. 31) gerühmten Cornutus Tertul lus, Consul suffectus mit Plinius im J. 101; einig Aerzte, die den Namen Cornutus führen, komme vor. S. Brucker Hist. crit. philos. II, p. 537 f Fabricii Bibl. Gr. T. III, p. 554 ff. ed. Harl. un besonders G. J. v. Martini Disp. liter. de L. Annae Cornuto, Lugd. Bat. 1825. 8. [B.] (Pauly's Rea Encyclopädie der classischen Alterthumsw schaft. II. S. 712 und 713.)

y
No os ireis alabando.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Francéses (como los Alemánes):
Après un bon morceau, il faut boire un bon coup.

9. A fuer de aragon: a buen seruicio / mal galardon.

A fuer de es loc. adv. equivalente á: A ley de, por ser lo que es, v. g. á fuer de hombre honrado; á fuer de valiente etc.

Los Castellános imputan á los Aragonéses lo que dice el refrán de arriba.

Los Alemánes dicen tambien:

10. A buena fe / sin mal engaño.

11. Al pobre affligido: no le des mas ruydo.

Los antiguos Griégos decian:
Ἐπ' ἀνδρὶ δυστυχοῦντι μὴ πλάσῃς κακόν.

Otras lecciones: *πλάσαις* y *δράσῃς*.
(Menander, Meineke 145 y Wilhelm Meyer p. 37.)

12. Abril aguas mil: y Mayo / tres o quatro.

13. A buey viejo: çencerro nuevo.

D. Yñigo Lopez de Mendoça glosa:
Preciarse el viejo: d'guardar mocedad: es hazerse bestial.

D. Caro y Cejudo dice:
Amonesta el refrán, que los estimulos mas vehementes se deben aplicar á los que tienen mas necesitad de ellos. Semper seni juvenculam subjico. Diogenianus. Significa el adágio, que el hombre mayor de edad antes se ha de casar con muger

(die deutschen Sprichwörter: 1) „Auf Lust folgt Leid" und 2) „Keine Lust ohne Unlust")
und
Ihr werdet euch darüber nicht zu freuen haben, d. h. Die Strafe wird euch nicht ausbleiben. (Wörtlich: Ihr werdet euch dessen nicht loben.)

Die Deutschen sagen:
1) Auf einen guten Bissen gehört (schmeckt) ein guter Trunk.
2) An guten Bissen verdirbt man sich den Magen zuerst.

Die Franzosen (wie die Deutschen):
Nach einem (Aut einen) guten Bissen muss man einen guten Schluck trinken.

9. Nach der Art von Aragon: gutem Dienste schlechter Lohn.

Die Deutschen haben im gleichen Sinne das alte Sprichwort:
Trewer dienst bleibt vnerkant. Heunisch 706, Petri II, dann: Niemand wird trewer Dienst belohnt. Lehmann II, 4, 33, 65, und: Treuen Dienst lohnt die Welt stets mit Undank.

A fuer de ist gleichbedeutend mit: nach Gesetz, Brauch, Art, z. B. nach Ehrenmanns Art, nach Heldenbrauch.

Die Castilier machen den Aragoniern den Vorwurf, der im obigen Sprichworte enthalten ist.

Die Deutschen sagen auch:
Wohl gedient, übel belohnt. (Kirchhofer, 343.)

10. In gutem Glauben (Aus redlichem Herzen), ohne böslichen Trug.

11. Dem armen Betrübten mach' nicht noch mehr zu schaffen.

Die alten Griechen sagten:
Gegen unglücklichen Mann plan nichts Schlimmes.

Die andere Lesart *πλάσαις* gibt denselben Sinn. Liest man aber *δράσῃς* statt *πλάσῃς*, so heisst es:
Dem unglücklichen Manne füg' nicht Schlimmes zu.

12. Der April bringt tausend Wasser (Regen) und der Mai drei oder vier.
(Spanische Bauernregel.)

13. Altem Ochsen neue Schelle.

D. Y. L. d. M. gibt die Auslegung:
Wenn der Greis für noch jugendlich rüstig gehalten sein will, so macht er einen dummen Streich.

D. Caro y Cejudo sagt:
Das Sprichwort erinnert uns daran, dass die heftigsten Reizmittel bei Denen angewendet werden müssen, welche derselben mehr bedürfen. *Ἀεὶ γέροντι νέαν ἐπιβάλλειν κούρην* (Einen Alten soll man stets mit einem jungen Mädchen verheirathen). Vgl. in Paroemiogr.

moza, que con vieja, para que tenga hijos, porque de otra suerte serán estériles.

Vease:
Antes barba cana para tu hija, que muchacho de crencha partida.

Refránes alemánes dicen en contra como se ve aquí:
1) Alter Mann macht junger Frau Freude, wie der Floh im Ohr.
2) Ein Alter, der ein jung Weib nimmt, ladet den Tod zu Gaste.

Lo mismo que en el refrán: A buey viejo etc. se expresa en el otro:
A mula vieja: cabezadas nuevas.
Vease este sub Nr. 419.
Los antiguos Romános:
Est in canitie ridiculosa Venus. (Ovidio.)
Los Francéses dicen:
1) Lorsqu'un vieux fait l'amour, la mort court alentour.
2) Vieil en amours, hyver en fleurs.

14. A bestia loca: recuero modorro.

Los Latinos:
Malo cani brevis tendatur copula.
Los Alemánes han los adágios citados al lado.

Los Suécos dicen:
En arg hund bör ha stackigt band.
Les Danéses:
Styr Hest med Bidsel og ond kone med Kjep.
Los Holandéses:
1) Eenen kwaaden hond moet men kort houden.
2) Voor eenen vellen hond behoeft men eenen scherpen band.
Los Flaméncos:
1) Stugge peerden scherpe sporen.
2) Moedige peerden straf gebit.
Los Ingléses:
A restive horse must have a charp spur.

Diogeniani Cent. II, 72.*) Das Spri deutet an, dass der Mann im vorgeru Alter lieber ein junges Weib heirathen als ein altes, um Kinder zu bekommen, sie sonst unfruchtbar bleiben.

Ein anderes Sprichwort sagt:
Eher einen Graubart für deine T ter, als einen Jungen mit gethei Scheitelhaar.

Deutsche Sprichwörter d sagen:
3) Wenn ein Alter ein jung Weib n lachet der Tod.
4) Ein Alter, der verliebt ist, ist ein ter mit Blumen.

Dasselbe wie in dem Sprichwort: A Ochsen etc. ist auch in dem andern g
Altem Maulthier neue Halfter
Siehe Nr. 419.
Die alten Römer:
Venus in grauen Haaren ist läch (Ovid.)
Die Franzosen sagen:
1) Wenn ein Alter der Liebe sich h läuft der Tod drum herum. (D. S
2) Ein Alter in Liebschaften, Win Blumen. (D. Spr. 4.)

14. Tollem Vieh ruhiger (schläfrige fältiger) Treiber.

Die Lateiner:
Bösem Hunde halte man die Leine
Die Deutschen haben die Sprichw
1) Bösem Hunde gehört ein Knüp
2) Einem unwilligen Rosse muss Sporen geben.
3) Muthigem Ross starker Zaum.
Die Schweden sagen:
Ein böser Hund soll kurzen Strick
Die Dänen:
Lenke das Ross mit dem Zaum u Frau mit dem Stocke.
Die Holländer:
1) Einen bösen Hund muss man kurz
2) Für einen bösen Hund brau einen scharfen Strick.
Die Flamänder:
1) Störrigen Pferden scharfe Spor
2) Muthigen Pferden scharfes Geb
Die Engländer:
Ein störriges Pferd muss einen Sporen haben.

*) Suidas sagt: *Παρεγγυᾷ ὁ λόγος, πρεσβυτέροις τὰς ἀκμαζούσας συνευνάζειν* (die Rede ermahnt, die Aelteren mit Mädchen in der vollen Jugendblüthe zu verheirathen). Das Sprichwort kommt von dem dem Erginos ertheilten Orakelspruche (Paus. IX, 37, 2): *ἱστοβοῆϊ γέροντι νέαν ποτίβαλλε κορώνην* (an den alten Pflugbaum füge einen neuen Knopf, d. h. den Alten lass ein junges Mädchen heirathen). *Ἐργῖνος* war der Sohn des Klymenos, K Minyer in Orchomenos, und wird als einer nauten angegeben. Von ihm und den graue die er als junger Mann schon hatte, h wörtlich von frühzeitigen Grauköpfen: ... (d. h. *τρίχες*), die grauen Haare des Erg 7, 95, vgl. mit Liban. ep. 303 und Ol. 4, 36.

Los Francéses:
1) A rebelle chien dur lien.
2) A méchant chien court lien.
3) A dur âne dur aiguillon.
4) A dur asne duit esguillon. (ant. fr.)
5) A dure asne dure aguylioun. (a. fr.)
6) A rude asne rude asnier.
7) Tel asnon, tel aguillon.
8) Contre vizeus asnon vizeus asnier. (a. fr.)
9) A pesant beuf dur éguillon.
10) A rud' âzë, rud' âzënie. (Lengua d'Oc.)
11) Ëmb' un mari chivâou, bon ëspëron. (Lengua d'Oc.)
12) A marrit chin, courto estaquo. (N. prov.)
13) A dur azé, dur aguilhon. (N. prov.)
14) En un marrit chivau bouen esperon. (N. prov.)

Los Italiános:
1) A cattivo cane corte legame.
2) Asino duro baston duro. (Tosc.)
3) A ca che pea, Cürta cadena. (Bergamasco.)
4) A can che ürta, Cadena cürta. (Milanés.)
5) A caddu furiusu stringi lu muersu. (Apulia, Lecce.)

Los Valenciános:
Al ase ruch, arriero loco.

Los Portuguéses:
A besta louca recoveiro maduro.

15. A cada malo: su dia malo.

Los Francéses del Sud dicen tambien:
Cadë couqui a soun michan mati.

Los Alemánes dicen asimismo:
Cada malo ha su mañana mala.

(Vease Nr. 20.)

16. Aca lo ha marta / con sus pollos.

D. Y. L. de Mendoça ha la glosa:
Al apassionado bien es por alguna color escusallo.

El Dicc. de la Acad. esp. dice: Allá se lo haya marta con sus pollos, y explica, que el refrán enseña lo conveniente que es no meterse en negocios ó dependencias agenas. Dicese tambien en el mismo sentido: allá se las haya.

17. A cabo de rato / anduxar.

A cabo = al cabo. Al cabo de rato, **mod. adv. con que se nota ó zahiere al que despues de haberse detenido mucho tiempo en pensar ó hacer alguna cosa, la hace mal**

Die Franzosen:
1) Störrigem Hunde hartes Band.
2) Bösem Hunde kurzes Band.
3) Störrigem Esel scharfer Stachel.
4) Störrigem Esel gehört der Stachel.
5) Störrigem Esel scharfer Stachel.
6) Störrigem Esel harter Treiber.
7) Wie der Esel, so der Stachel.
8) Gegen bösen Esel böser Treiber.
9) Trägem Ochsen scharfer Stachel.
10) Störrigem Esel harter Treiber.
11) Zu einem bösen Pferde guter Sporn.
12) Bösem Hunde kurzer Strick.
13) Störrigem Esel scharfer Stachel.
14) Zu einem bösen Pferde guter Sporn.

Die Italiener:
1) Bösem Hunde kurze Leine.
2) Störrigem Esel harter Stock.
3) Dem Hund, der anfällt, kurze Kette.
4) Dem Hund, der anfällt, kurze Kette.
5) Rasendem Pferde zieh das Gebiss an.

Die Valencianer:
Zu störrigem Esel toller Treiber.

Die Portugiesen:
Zu tollem Vieh bedächtiger Treiber.

15. Jedem Bösen sein schlimmer Tag.
D. h. Jedem Bösem kommt einmal der Tag der Strafe.

Die Süd-Franzosen (im Langue d'oc) sagen ebenfalls:
Jeder Schurke hat seinen schlimmen Morgen.

Die Deutschen sagen desgleichen:
Jeder Schurke hat seinen schlimmen Morgen.

(Vgl. Nr. 20.)

16. Wörtlich: **Hier hat es der Marder mit seinen Jungen (zu thun).**

D. Y. L. d. M. legt diess so aus:
Du thust wohl, wenn du dem Leidenschaftlichen unter irgend einem Vorwand ausweichest.

Das Wörterb. der span. Acad. sagt: Das möge dort der Marder mit seinen Jungen ausmachen, und gibt die Erklärung, dass das Sprichwort lehre, wie zweckmässig es sei, sich nicht in fremde Geschäfte oder Händel einzumischen. Man sagt auch in dem nämlichen Sinne: Das möge man dort allein ausmachen.

17. Nach so langer Zeit (endlich) ein Tau aufschiessen (in Kreise zusammenlegen).

Al cabo de rato ist eine adverbiale Redensart, mit der man denjenigen tadelt, der, nachdem er lange Zeit damit verbracht hat, an etwas zu denken oder es zu thun,

ó sale con algun desproposito. Post tot temporis. (Dicc. de la Acad.)

Anduxar = adujar, lo que es una expresion nautica que significa: recoger en rosca algun cable ó cuerda. Rudentem convolvere.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A cabo de rato, andujar
y glosa:
Trabajar mucho. sin medrar / es perder tiempo. y no negociar.

es schlecht thut oder etwas Verkehrtes gereimtes thut. Nach so langer (Wörterb. der span. Acad.)

Andujar = adujar ist ein Seem ausdruck, welcher bedeutet: ein Tau Seil im Kreise aufwickeln. Das Spric bedeutet also: lange nachsinnen über was zu thun ist oder daran herum m und dann es nicht recht, verkehrt ma das Ungeeignete thun.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
und gibt die Auslegung:
Viel arbeiten ohne Gedeihen heisst verlieren und nicht Geschäfte machen.

18. A caballo comedor: cabestro corto.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A cauallo comedor. cabestro corto
con la glosa:
El q̃ es prodigo y gastador. a menester gouernador.

18. Gefrässigem Pferde kurze Half

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Werverschwenderischist undüberm Ausgaben macht, bedarf eines Leiters.

Wir Deutsche sagen:
Man muss ihm den Haber h legen.

19. A cada necio: agrada su porra / o porrada.

Ref. que enseña — segun el Dicc. de la Acad. — lo mucho que puede el amor propio y el afecto ó pasion con que se miran las casas, pues aunque claramente sean malas y nocivas, las hace parecer buenas, agradables y honestas.

Sinónimos son los refránes siguientes:

a) A cada paxarillo agrada su nidillo.
b) A cada rey su reina le place.
c) Cada hollero (ollero) su holla (olla) alaba, y mas el que la tiene quebrada.
d) Cada buhonero alaba sus ahujas (agujas).
e) Alabais vuestras agujas.
f) Alábete polla, que has puesto un huevo, y ese huero.
g) El mismo se alaba.
h) El escarabajo dice á sus hijos granos de oro.
i) Aficion ciega razon.
k) No hay amor féo.
l) El deseo hace hermoso lo féo.
m) **Quien féo ama, hermoso le parece.**
n) **Oj hay de lagañas se enamoran**

19. Jedem Narren gefällt sein oder sein Kolbenschlag.

Nach dem Wörterb. der Acad. das Sprichwort, wie viel die Eigenliel die Zuneigung oder Leidenschaft vern der man die Dinge betrachtet, denn dieselben, wenn sie auch offenbar s und schädlich sind, als gut, angenel anständig erscheinen.

Gleichbedeutend sind die f Sprichwörter:

a) Jedem Vöglein gefällt sein N
b) Jedem König gefällt seine Kön
c) Jeder Töpfer lobt seinen Topf, meisten jener, der ihn zerbroc (der einen zerbrochenen hat).
d) Jeder Krämer lobt (preist) se deln (an).
e) Ihr lobt (preist) eure Nadeln (
f) Lob dich, junge Henne, dass Ei gelegt hast, und dieses unbet
g) Er lobt sich selbst.
h) Der Käfer nennt seine Söhne körner.
i) Zuneigung (Liebe) verblendet stand (das deutsche Sprichwor macht blind).
k) Es gibt keine hässliche Liebe (G d. h. was man liebt, erschein als schön.
l) Das Verlangen macht das schön.
m) **Wer Hässliches liebt, dem s schön.**
n) **Es gibt Augen**, die in Triefa **verlieben (an** Triefaugen Ge

Los antiguos Griégos:

1) . . . . ἦ γάρ ἔρωτι
Πολλάκις, ὦ Πολύφαμε, τὰ μὴ καλὰ, καλὰ πέφανται.
(Theocrit. Id. VI, 18 y 19.)

Latine: . . . . Certe enim amori
Saepe, o Polypheme, quae non sunt pulchra, pulchra videntur.

El refrán latino: Suum cuique pulchrum.

2) . . . . αὐτὰρ Ὀδυσσεύς
Ἱέμενος καὶ καπνὸν ἀποθρώσκοντα νοῆσαι
Ἧς γαίης . .
(Hom. Od. I, 57—59.)

3) *Καὶ ὁ τῆς πατρίδος αὐτῷ καπνὸς λαμπρότερος ὀφθήσεται τοῦ παρ' ἄλλοις πυρός.* (Lucian.)

Latine: Et patriae fumus ei luculentior videbitur quam ignis alibi.

El refrán latino: Patriae fumus igni alieno luculentior.

4) *Οὐ γὰρ Φαιήκεσσι μέλει βιός, οὐδὲ φαρέτρη,*
ἀλλ' ἱστοὶ καὶ ἐρετμὰ νεῶν καὶ νῆες ἐΐσαι.
(Hom. Od. VI, 270—71.)

El refrán español: Cada hollero su holla alaba.

El refrán latino: Suo quisque studio gaudet,

y el otro:

Unusquisque cerdo sua opera laudat.

5) *Ἃ γάρ τις αὐτὸς ποιεῖ, ταῦτα λέγεται τοῖς πέλας μὴ νεμεσᾶν.* (Aristot. Rhetor. II, 9.)

i. e. Nam quae quis ipse facit, haec dicitur vicinis non vitio vertere.

Aristoteles in libro citato disputans de affectibus refert hoc dictum ut vulgo jactatum.

El refrán latino: Quae ipse quisque facit i. e. laudat.

Véase tambien lo que dice Terencio (en los antiguos Romános, Nr. 3).

6) *Ὥσπερ γὰρ ὁ Σωκράτης ἔλεγεν, Οὐ χαλεπὸν Ἀθηναίους ἐν Ἀθήναις ἐπαινεῖν.* (Aristot. Rhet. I.)

Erasmo dice: Citat idem (Aristoteles), eodem in opere de Prooemiis agens: Haud quaquam esse difficile Athenienses laudare apud Athenienses, verum apud Lacedaemonios id fore difficile. Extat autem in Menexeno Platonis, idque in adagionis locum

Die alten Griechen:

1) . . . . denn sicherlich dünkt oft
Schön, Polyphemus, dem Liebenden, was doch keineswegs schön ist.
(Meine Uebersetzung.)

(Neben die lateinische Uebersetzung [von Kiessling] aus dem Griechischen von Theocrit.)

Das lateinische Sprichwort: Jedem ist das Seine schön.

2) . . . . aber Odysseus
Sehnsuchtsvoll nur den Rauch von fern aufsteigen zu sehen
Seines Lands . .
(Uebers. v. Voss.)

3) Und des Vaterlandes Rauch wird ihm leuchtender scheinen als das Feuer anderwärts.

(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

Das lateinische Sprichwort: Des Vaterlandes (der Heimath) Rauch ist leuchtender als fremdes Feuer.

4) Denn das Phäakische Volk hält nichts auf Bogen und Köcher,
Liebt nur Masten und Ruder und gleichhinschwebende Schiffe.
(Uebers. v. Donner.)

Voss übersetzt:

Denn nicht sorgt der Fäaken Geschlecht um Köcher und Bogen;
Aber Mast und Ruder und gleichhinschwebende Schiffe
Lieben sie . . .

Das spanische Sprichwort: Jeder Töpfer lobt seinen Topf.

Das lateinische Sprichwort: Jeder hat Freude an seinem Handwerk,

und das andere:

Jeder Handwerker (Schuster) lobt seine Arbeiten.

5) Denn was Einer selbst thut, das, sagt man, rechne er seinen Nachbarn nicht als Fehler an.

(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

Aristoteles führt in dem angeführten Buche, indem er von den Affekten spricht, diesen Spruch als allgemein gebraucht an.

Das lateinische Sprichwort: Was Jeder selbst thut, d. h. lobt er.

Man sehe auch, was Terenz sagt (bei den alten Römern).

6) Denn wie Socrates sagt: es ist nicht schwer, die Athener zu Athen zu loben. (Aristot. Rhetor. I.)

Erasmus sagt: Aristoteles führt im nämlichen Werke, wo er von den Vorreden spricht, das Gleiche an: es sei nicht schwer, die Athenienser bei den Atheniensern zu loben, aber bei den Lacedaemoniern werde diess schwer sein. Es kommt aber auch im Mene-

cessit. Dictum est autem propter encomia orationesque panegyricas, quae Athenis ex more exhibebantur iis, qui fortiter oppetiissent in bello, in quibus quoniam plurima dicebantur in laudem populi Atheniensis pronis auribus audiebantur, propterea quod suis quisque laudibus favet.

7) *Σαυτὴν ἐπαινεῖς ὥσπερ Ἀστυδάμας γὺναι.* (Zenob. V, 100, Athen. I, 33 A, Apost. XVII, 29, Arsen. 427.)

Latine: Laudas te ipsam mulier ut Astydamas.

Ἀστυδάμας γὰρ ὁ Μορσίμου εὐημερήσας ἐν τῇ ὑποκρίσει Παρθενοπαίου, ἐψιφίσθη εἰκόνος ἐν τῷ θεάτρῳ ἀξιωθῆναι. Γράψας οὖν αὐτὸς ἐπίγραμμα ὁ Ἀστυδύμας ἔπαινον ἑαυτοῦ ἔχον ἀνήνεγκεν ἐπὶ τὴν βουλήν· οἱ δὲ ἐψηφίσαντο ὡς ἐπαχθὲς αὐτὸ μηκέτι ἐπιγραφῆναι. Διὸ καὶ σκώπτοντες αὐτὸν οἱ ποιηταὶ ἔλεγον·

Σαυτὴν ἐπαινεῖς, ὥσπερ Ἀστυδάμας, γύναι.

8) *Αὐτὸς αὐτὸν αὐλεῖ.* (Diog. III, 16 y Mant. Prov. II, 62.)

i. e. ipse semet canit, vel: ipse suimet tibicen est.

9) *Πολλοί σε μισήσουσιν, ἂν σαυτὸν φιλῇς.* (Greg. Cyp. III, 42, Apost. XVI, 14, Macar. 412.)

10) *Λίαν φιλῶν σεαυτὸν, οὐχ ἕξεις φίλον.* (Menand. Sentent. singul. 310.)

Multis displiceat oportet, qui nimium sibi placet. (Erasmo.)

Los antiguos Romános:

1) Trahit sua quemque voluptas. (Virg. Ecl. 2, 65.)

2) Suus rex reginae placet, sua cuique sponsa sponso. (Plautus in Sticho.)

3) Auctor opus laudat. (Ovid. ex Ponto, III, 9, 9.)

4) Homine imperito nil quicquam est injustius, qui nihil nisi quod ipse facit, rectum putat. (Terencio.)

5) Illuc praevertamur, amatorem quod amicae
Turpia decipiunt caecum vitia, aut etiam ipsa haec
Delectant, veluti Balbinum polypus Hagnae.
(Hor. Sat. I, 3, 38—40.)

xemos des Plato vor und wurde sprichwö[r]
Man sagte aber so wegen der Loblieder un[d]
preisenden Reden, welche zu Athen herk[ömm]
lich denen zu Theil wurden, welche im K[riege]
muthig in den Tod gegangen waren, un[d]
weil darin sehr Vieles zum Lobe d[es atheni]
schen Volkes gesagt wurde, sehr geneig[tes Ge]
hör fanden, weil Jedermann gerne sein Lo[b hört.]

7) Du lobst dich selbst gleichwie [Asty]damas, o Weib.

(Neben die lateinische Uebersetzu[ng] dem Griechischen.)

Denn (der Schauspieler) Astydamas Sohn des Morsimos, war dafür, dass e[r die] Rolle des Parthenopaios gut gespielt würdig erachtet worden, dass ihm im T[heater] ein Standbild aufgestellt werde. Er sc[hrieb] nun selbst eine Inschrift dazu, welche Lob enthielt, und brachte sie vor den [Rath;] diese aber beschlossen, dass sie als schwerlich nicht darauf geschrieben w[erden] solle. Desshalb verspotteten ihn auch Dichter, indem sie sagten:

Du lobst dich selbst, gleichwie [Asty]damas, o Weib.

(Suidas hat uns diese Inschrift erh[alten] und Erasmus gibt sie wieder mit der nischen Uebersetzung des Conradus Go[ ] öffentl. Professors der lateinischen Sp[rache an] der Akademie zu Löwen.)

8) Er besingt sich selbst (d. h. er eigener Trompeter).

(Neben die lateinische Uebersetz[ung]

9) Dich hassen werden Viele, we[nn du] liebst dich selbst.

10) Liebst du zu sehr dich selbst, wi[rst du] haben keinen Freund.

Der muss nothwendig Vielen mi[ssfallen,] der allzu sehr sich selbst gefällt. (E[rasmus.])

Die alten Römer:

1) Jeden zieht sein Vergnüge[n,] d. h. was er liebt.

(Unser deutsches Sprichwort: Narren gefällt seine Kappe.)

2) Ihr König gefällt der Königin, Bräutigam seine Braut.

3) s' Lobt der Verfasser das Werk

4) Es gibt nichts Ungerechteres al[s einen] unerfahrenen Menschen, der nur selbst thut für recht hält.

5) Dorthin eher gelenkt, dass dem
den immer der Traut
der Gel
Hässliche Fehler entgeh'n, als
den, oder sogar ihm
Reizvoll sind, wie der Hagna Po
vergafften Balbinus.
(Uebers. –

6) Laudat venales qui vult extrudere merces. (Hor. Epist. II, 2, 11.)

7) Tractant fabrilia fabri. (Hor. Epist. 2, 1, 116.)

8) Impeditum se ipsum laudare, ne vitium arrogantiae subsequatur. (Cic. Famil. 6.)

9) Sine rivali diligere. (Ausonius.)

Dicese de los que aman lo que ninguno otro apetece, por ser cosa mala y fea, como la mona que ama á sus hijuelos, un mal Poeta á sus versos mal compuestos. Tómase la metafora de los enamorados, que tienen una amiga fea, que ninguno otro la codicia. Corresponde al refrán español: Ojos hay que de lagañas se enamoran (pagan).

Cic. ad Quint. Fratr. 3, 8, 4 toca á este adagio diciendo:

O Dii, quam ineptus! quam se ipse amans sine rivali!

y

Horac. art. poet. 443 y 444:

Nullum ultra verbum aut operam insumebat inanem,
Quin sine rivali teque et tua solus amares.

10) Qui, ne tuberibus propriis offendat amicum,
Postulat, ignoscet verrucis illius. Aequum est,
Peccatis veniam poscentem reddere rursus.
(Hor. Sat. I, 3, 73—75.)

Tubera majora vitia dixit: verrucas minora.

Los Latinos:

1) Cuilibet fatuo placet sua clava. (med. aevi.)
2) Unusquisque cerdo sua opera laudat.
3) Suum cuique pulchrum.
4) Suo quisque studio gaudet.
5) Quae ipse quisque facit i. e. laudat.
6) Sua cuique Patria jucundissima est.
7) Patriae fumus igni alieno luculentior.
8) Laudet te alienus, non os tuum, extraneus et non labia tua. (Prov. Salom. cap. 27, v. 2.)
9) Suus cuique crepitus bene olet, (Erasmus), i. e. Nemo est cui sua mala non videantur optima.
10) Festucam ex oculo alterius dejicere.

6) Man lobpreiset die Waare, um schnell zu vertreiben das Marktgut. (Uebers. v. Voss.)

7) Schmiedfertigkeit übet der Schmied aus. (Uebers. v. Voss.)
Der Schmied treibt's schmiedliche Handwerk. (Meine Uebersetzung.)

8) Abgehalten sich selbst zu loben, damit nicht der Fehler der Anmassung hinzukomme.

9) Ohne Nebenbuhler lieben.

Man sagt diess von denen, welche lieben, was kein Anderer verlangt, weil es etwas schlechtes und hässliches ist, wie die Aeffin, die ihre Jungen liebt, ein Dichter seine schlechten Verse. Das Bild ist hergenommen von den Verliebten, die eine hässliche Geliebte haben, nach der keinen Andern gelüstet. Es entspricht dem spanischen Sprichworte: „Es gibt Augen, die in Triefaugen sich verlieben (an Triefaugen Gefallen finden)."

Cicero an seinen Bruder Quintus, 3, 8, 4 berührt dieses Sprichwort, indem er sagt:

O Götter, wie ungereimt! wie sich selbst liebend ohne Nebenbuhler!

und

Horaz über die Dichtkunst 443 und 444:

Nicht ein Wort noch Mühe verlor er weiter, und liess dich,
Frei von Nebenbuhler dich selbst und das Deine bewundern.

10) Welcher verlangt, dass den Freund sein eigenes Knollengewächs nicht
Aergere, schenk' ihm dafür auch einige Warzen. Gerecht ist:
Wünschest du deinem Vergeh'n Nachsicht, so erwidere Nachsicht.
(Uebers. v. Voss.)

Tubera (Höcker, Beulen, Knollengewächse am Körper) nannte Horaz die grösseren Fehler, verrucas (Warzen) die kleineren.

Die Lateiner:

1) Jedem Narren gefällt sein Kolben.
2) Jeder Handwerker (Schuster) lobt seine Werke (Arbeiten).
3) Jedem ist das Seine schön.
4) Jeder hat Freude an seinem Handwerk.
5) Was jeder selbst thut d. i. lobt er.
6) Jedem ist sein Vaterland (seine Heimath) am liebsten.
7) Des Vaterlandes (der Heimath) Rauch ist leuchtender als fremdes Feuer.
8) Ein Anderer mag dich loben, nicht dein Mund, ein Fremder und nicht deine Lippen.
9) Jedem riecht sein F . . . wohl, d. h. Niemand ist, dem seine Uebel nicht sehr gut scheinen.
10) Den Halm (Splitter) aus dem Auge eines Andern ziehen.

S. Matéo dice cap. 7, vv. 3, 4 y 5:

3. Quid autem vides festucam in oculo fratris tui, trabem vero quae in oculo tuo est, non intelligis?

4. Aut quomodo dicis fratri tuo: Sine ejiciam festucam de oculo tuo: et ecce trabs est in oculo tuo?

5. Hypocrita, ejice primum trabem de oculo tuo, et tunc videbis ejicere festucam de oculo fratris tui.

11) Deformis etiam proles pulchra videtur matri.
12) Qui simiam amat, simiam putat esse Dianam.

Los Alemánes dicen:
1) Jedem Narren gefällt seine Kappe.
2) Jedem Narren gefällt sein Kolben wohl.
3) Jedem Lappen — Gefällt sein Kappen.
4) Jedem gefällt seine Weise wohl, D'rum ist die Welt der Narren voll.

(Ein Sprichwort, das schon im Altdeutschen und in den verschiedenen Dialekten Deutschlands in verschiedenen Formen auch jetzt fast überall noch vorkommt.)
5) Jedem gefällt das Seine.
6) Dem Storch gefällt sein Klappern wohl.
7) Jedem Vogel gefällt sein Nest.

Los Suécos dicen:
1) Hvarje narr satter värde på sin kåpa.
2) Narren behagar sit egit wijs.
3) Hvar narr behagar sit egit wijs.
4) Narren tycker alltijdh, at hans Pijpa låter båst.
5) Hvarje fågel tycker om sin sång.
6) Hvar och en tycker sin egen görning bäst.
7) Hvarje fågel sjunger efter sin näbb.
8) Hvar fågel tycker om sitt bo.
9) Hvarje uggla håller sina ungar för de vackraste.
10) Hvars och ens vilja är ens himmelrike.

Los Islandéses:
1) Hvörjum þóknast sín vísa vel.
2) Hvörjum þykir sinn fugl fagur og sínir siðir sœmilegir.
3) Hvörjum fugli fellr sitt hreiðr vel.

Los Danéses:
1) Enhver Fugl synes godt om sin egen Sang.
2) Enhver mener, hans Ugle er en Falk.
3) Enhver tænker (mener), hans Kobber er Guld.

Der heil. Matthäus sagt, Kap. 7, 4 und 5:

3. Was siehest du aber einen Spli dem Auge deines Bruders, und den] in deinem Auge siehest du nicht? d. kleinen Fehler der Nächsten nimmst (wahr, und deine grossen Fehler erke nicht.

4. Oder wie kannst du zu deinem] sagen: Lass mich den Splitter aus d Auge ziehen, und siehe, in deinem A ein Balken?

5. Du Heuchler! zieh zuerst den] aus deinem Auge, und darnach sieh, v den Splitter aus deines Bruders Au kannst. D. h. Fange zuerst an, deine Fehler zu bessern, dann magst du ran denken, deinen Bruder zu

11) Auch ein missgestaltetes Kind e der Mutter als schön.
12) Wer eine Aeffin liebt, hält die für eine Diana.

Die Deutschen sagen:
8) Jeder Vogel hat sein Nest lieb sein Nest).
9) Jedem dünkt seine Eule ein Fal
10) Jeder meint, sein Kukuk singe als des Andern Nachtigall.
11) Jeder hält sein Kupfer für Go
12) Jeder hält sein Stroh für Heu Andern Heu für Stroh.
13) Seine Eier sollen mehr gelten anderer Leute.
14) Ich halte meinen Pfeffer so gut, seinen Saffran. (Preussen.)

Die Schweden sagen:
1) Jeder Narr legt Werth auf seine
2) Dem Narren behagt seine eige
3) Jedem Narren behagt seine eige
4) Der Narr denkt allzeit, dass am besten lautet.
5) Jeder Vogel hört seinen Ges
6) Jeder hält seine eigene Arbeı beste.
7) Jeder Vogel singt nach seinem (wie ihm der Schnabel gewac
8) Jedem Vogel gefällt sein Ne
9) Jede Eule hält ihre Jungen schönsten.
10) Jedes Wille ist sein Himmelr

Die Isländer:
1) Jedem gefällt seine Weise
2) Jedem dünkt sein Vogel schön Sitten (sein Benehmen) passe
3) Jedem Vogel gefällt sein Nes

Die Dänen:
1) Jedem Vogel scheint sein ei sang gut.
2) Jeder meint, seine Eule ist
3) Jeder denkt (meint), sein Kupfe

4) Mangen bilder sig ind, at hans Æg er bedre end en Andens Hone.

Los Holandéses:

1) Eenen zot dunkt zijne kaproen zeer kostelijk te wesen.
2) Den Gek behaagt zijne kolf.
3) Elk denkt, dat zijn uil een valk is.
4) Elk meent, dat zijn koekoek fraaijer zingt dan eens anders nachtegaal.
5) Elk denkt zijn' duivel een' engel.
6) Elke vogel prijst zijn nest.

Los Frisos:

1) Hi hêlt sin Kat beeder üüs an Öödern sin Küü (sin Pöbber so gud üüs dü din Safrân). (Amrum.)
2) Sîn gräë Gäis shán ålltîd Swuhne wêse. (Moringen.)

Los Ingléses:

1) Every man likes his own things best.
2) A man thinks his own geese swans.

Los Escocéses:

1) Every bird thinks its ain nest best.
2) Every man thinks his ain craw blackest.

Los Francéses:

1) Chacun ayme le sien.
2) A tout oiseau Son nid est beau.
3) Chaque oiseau trouve son nid beau.
4) A chacun oiseau son nid semble beau.
5) A chacun oiseau est tosjors son ni le plus beau. (a. franc.)
6) A chacun oisel sun ni est bel. (a. franc.)
7) A chascun oisel ses nis li est biax. (a. franc.)
8) Chéque osé trouve son ni bé. (Franche-Comté.)
9) A chasqu' ousseou son nis l'y es beou. (n. prov.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

Ad ogni (A minch' ün) utschè (utschi) pleścha (plache) sieu gnieu (ignieu ó ignif). (Ladino, Engadin alto.)

Los Italiános:

1) Ad ogni uccello Suo nido è bello.
2) Ad ogni uccello Suo nido par bello. (Toscána.)
3) Ogni uccello fa festa al suo nido. (Toscána.)
4) Ogni uccello canta meglio nel suo nido, que in quello degli altri. (Toscána.)
5) Ogni formica ama il suo buco. (Toscána.)
6) Ogni formica port' amore al suo buco. (Toscána.)
7) Ogni volpe ama la sua buca (tana). (Toscána.)
8) Ignon vô ben a la su patria. (Romaña.)
9) Tott vô ben a e su pajës. (Romaña.)

4) Mancher bildet sich ein, dass sein Ei besser ist als eines Andern Huhn.

Die Holländer:

1) Einem Narren dünkt seine Kappe sehr kostbar zu sein.
2) Dem Narren behagt sein Kolben.
3) Jeder denkt, dass seine Eule ein Falk ist.
4) Jeder meint, dass sein Kukuk schöner singt, als eines Andern Nachtigall.
5) Jedem dünkt sein Teufel ein Engel.
6) Jeder Vogel preist sein Nest.

Die Friesländer:

1) Er hält seine Katze für besser als eines Andern seine Kuh (seinen Pfeffer für so gut als du deinen Safran).
2) Seine grauen Gänse sollen allzeit Schwäne sein.

Die Engländer:

1) Jedermann hat seine eigenen Dinge am liebsten.
2) Man hält seine eigenen Gänse für Schwäne.

Die Schotten:

1) Jeder Vogel hält sein eigenes Nest für das beste.
2) Jedermann hält seine eigene Krähe für die schwärzeste.

Die Franzosen:

1) Jeder liebst das Seine.
2) Jedem Vogel ist sein Nest schön.
3) Jeder Vogel findet sein Nest schön.
4) Jedem Vogel scheint sein Nest schön.
5) Jedem Vogel ist stets sein Nest das schönste.
6) Jedem Vogel ist sein Nest schön.
7) Jedem Vogel ist sein Nest schön.
8) Jeder Vogel findet sein Nest schön.
9) Jedem Vogel ist sein Nest schön.

Die Graubündtner (Romanschen):

Jedem Vogel gefällt sein Nest.

(Die neben in Parenthese beigefügten Wörter sind die rein romanschen.)

Die Italiener:

1) Jedem Vogel ist sein Nest schön.
2) Jedem Vogel dünkt sein Nest schön.
3) Jeder Vogel freut sich seines Nestes.
4) Jeder Vogel singt besser in seinem Nest, als in dem der Andern.
5) Jede Ameise liebt ihr Loch.
6) Jede Ameise trägt Liebe zu ihrem Loch.
7) Jeder Fuchs liebt sein Loch (seine Höhle, seinen Bau).
8) Jeder will seinem Vaterlande wohl (liebt sein Vaterland).
9) Jeder will seiner Heimath wohl (liebt seine Heimath).

10) Ogni acellu ama u so nidu. (Corcéga.)
11) Ogn' acellu brama di jugne a u so nidu. (Corcéga.)
12) Ognunu ama u so fucone. (Corcéga.)
13) Ogni üsèl in del sô nin Canta mèi che in quèl visin. (Milanés.)
14) Ogni formiga la ama el sò büs, Ogni can l'è bon al sò üs. (Milanés.)
15) Ogni osel sô ni ai smia bel. (Piamónte.)
16) Ogni oselo ama el so nio. (Venécia.)
17) Ogni formigola ama et so buso. (Venécia.)
18) Tuti ama el so paese. (Venécia.)
19) Ogni oselo ama el so gnaro. (Veróna, Vicénza.)
20) Ogni oceddu voli lu so nidu. (Sicilia.)
21) Ogni oceddu torna a lu so nidu, ogni furmica porta a lu so bucu. (Sicilia.)
22) Sa cosa sua a totus paret bella. (Cerdeña.)

Los Portuguéses:
Cada louco com o seu thema (teima).

20. A cada puerco: su san martin,
ó
A cada puerco le viene ó llega su san martin.

El Dicc. de la Acad. dice, que el refrán muestra cuan general es la tribulacion, y que no hay estado, edad ni calidad libre de trabajos.

Nemo doloris expers.

Lo mismo se expresa en el otro adágio: No hay plazo que no llegue.

Omnium rerum vicissitudo est. (Terent. Eun. II, 2, 42.)

Stat sua cuique dies. (Virg. Aen. 10, 467.)

Et pace et bello cunctis stat terminus aevi. Silius Italicus, 3, 134.

Omnium aetatum certus est terminus: senectutis autem nullus est certus terminus. (Cic. de Senect. 72, c. 20.)

Longius aut propius mors sua quemque manet. Propert. lib. 2. Eleg. ad Jovem 2, 28. 58.

Certa quidem finis vitae mortalibus adstat. Lucret. lib. 3, 1091.

Mors et fugacem persequitur virum
Nec parcit imbellis juventae
Poplitibus timidove tergo.
Horacio, Od. III, 2.

Erasmo, citando Homero, dice á este proposito:

At vero mortem communiter omnibus aequam
A dilecto homine haudque Dii depellere possunt,
Cum funesta dies fati jamjam urget acerbi.

10) Jeder Vogel liebt sein Nest. (Corsica.)
11) Jeder Vogel wünscht in sein Nest zu kommen.
12) Jeder liebt seinen Herd.
13) Jeder Vogel in seinem Nest singt besser als in jenem des Nachbars.
14) Jede Ameise liebt ihr Loch, jeder Hund ist gut an seiner Thür.
15) Jedem Vogel scheint sein Nest schön.
16) Jeder Vogel liebt sein Nest.
17) Jedes Ameislein liebt sein Loch.
18) Jeder liebt seine Heimath.
19) Jeder Vogel liebt sein Nest.
20) Jeder Vogel will sein Nest.
21) Jeder Vogel kehrt zu seinem Nest zurück, jede Ameise trägt in ihr Loch.
22) Die eigene Sache scheint Allen schön. (Sardinien.)

Die Portugiesen:
Jeder Narr mit seinem Thema.

20. Auch deutsches Sprichwort: **Jede Sau hat ihren Martins-Tag.**

Jeder Sau kommt ihr St. Martins-Tag. (Um Martini werden bekanntlich viele Schweine geschlachtet.)

Nach dem Wörterb. der Acad. zeigt das Sprichwort, wie allgemein die Trübsal ist und dass kein Stand, kein Alter und keine Qualität frei ist von Beschwerden.

Niemand ist von Schmerz frei.

Dasselbe sagt das andere Sprichwort: Es gibt keine Verfallzeit, die nicht eintritt.

In allen Dingen ist Wechsel. (Terenz.)

Jedem ist sein Tag bestimmt. (Virg. Aen. 10, 467.)

Allen im Frieden und Krieg steht fest eine Grenze des Lebens. (Sil. It. 3, 134.)

Es gibt für alle Alter eine bestimmte Grenze: für das Greisenalter aber gibt es keine bestimmte Grenze. (Cic. de Senect. 72, c. 20.)

Sei es nun früh oder spät, jeden erwartet sein Tod. Properz, 2. Buch, Elegie an Jupiter, 2, 28. 58.

Sicher stehet bevor den Menschen das Ende des Lebens. Lucrez, Buch 3, 1091.

Der Tod ereilet flüchtige Männer auch
Und schonet nicht wehrloser Jugend
Bebendes Knie und verzagter Rücken.
Horaz, Od. III, 2. Uebers. v. Voss.

Erasmus sagt mit Anführung Homer's in dieser Beziehung:

Aber den Tod, der für Alle gemeinsam, vermögen die Götter
Selbst nicht abzuwenden vom theueren Menschen, wenn einmal
Unheilbringend der Tag des bittern Geschicks bevorsteht.

Homero mismo dice (Odyssea, III, 236-38):
'Αλλ' ἤτοι θάνατον μὲν ὁμοῖιον οὐδὲ θεοί περ
Καὶ φίλῳ ἀνδρὶ δύνανται ἀλαλκέμεν, ὁππότε κεν δὴ
Μοῖρ' ὀλοὴ καθέλῃσι τανηλεγέος θανάτοιο.

Sophocles dice (traducido del griégo al latino):
Ubi mortis urget tempus, ad Jovis atria si fugeris, effugere non possis tamen.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Francéses:
A chaque porc vient la Saint-Martin.
Los Francéses del Sud:
Cadë por a soun San-Marti,
Cadë couqui a soun michan mati. (Lengua d'Oc.)
(Véase el Nr. 15.)
Los Portuguéses:
1) Cada porco tem su S. Martinho.
2) A cada bacorinho vem seu S. Martinho.

Otro proverbio dice:
La muerte no perdona al Rey, ni al Papa, ni á quien no tiene capa.

Mors omnibus communis. Erasm.
Pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas
Regumque turres.
Horacio Od. lib. I, c. 4, v. 13 y 14.

Ne Dii quidem a morte liberant. Erasm. ex Hom.
Οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλῆος φύγε κῆρα.
Hom. Il. 18, 117.

Nec vis Herculea fatum evitavit acerbum.

Ovidio dice á este proposito en la epistola ad Liviam:
Fata manent omnes, atque omnes spectat avarus
Portitor, et turbae vix satis una ratis.

Tendimus huc omnes, metam properamus ad unam:
Omnia sub leges mors vocat atra suas.
Y mas abajo:
Fortuna arbitriis tempus dispensat ubique:
Illa rapit juvenes, sustulit illa senes.

Y en una de sus elegias dice:
Scilicet omne sacrum mors importuna profanat:
Omnibus obscuras injicit illa manus.

Homer selbst sagt:
Aber das Todesloos, das gemeinsame, ward auch den Göttern
Nicht vom geliebteren Mann zu wehren vergönnt, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinstreckenden Todes.
(Uebers. v. Voss.)

Sophokles sagt:
Wenn die Zeit des Todes naht, so magst du selbst zum Palaste des Zeus deine Zuflucht nehmen, du kannst ihm doch nicht entgehen.

Die Deutschen sagen:
Jede Sau hat ihren Martinstag.
Die Franzosen:
Jedem Schwein kommt der Martinstag.
Die Süd-Franzosen:
Jedes Schwein hat seinen Martinstag, jeder Schurke seinen schlimmen Morgen.
(Siehe Nr. 15.)
Die Portugiesen:
1) Jedes Schwein hat seinen Martinstag.
2) Jedem kleinen Ferkel kommt sein Martinstag.

Ein anderes Sprichwort sagt:
Der Tod verschont nicht den König, noch den Papst, noch den, der keinen Mantel hat (den Armen).

Der Tod ist Allen gemeinsam. Erasm.
Pocht doch der bleichende Tod nicht säumiger, als an Armer Obdach,
An Königsburg!
Horaz, Od. Buch 1, Gedicht 4, V. 13 u. 14.
Uebers. v. Voss.

Selbst die Götter befreien nicht vom Tode. Erasmus nach Homer:
Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das Verhängniss. Hom. Ilias 18, 117.
(Uebers. v. Voss.)

Selbst herkulische Kraft entging nicht dem herben Geschicke.

Ovid sagt in dieser Beziehung in seinem Briefe an die Livia:
Alle erwartet der Tod und Alle der gierige Fährmann,
Und ein einziger Kahn reichet kaum aus für den Schwarm.

Dahin gehen wir Alle, wir Alle haben nur ein Ziel:
Alles vor seinen Stuhl ziehet der finstere Tod.
Und weiter unten:
Jeglichem Menschen bestimmt das Geschick seine Stunde nach Willkür:
Reisset die Jünglinge weg, raffet die Greise dahin.

Und in einer seiner Elegien sagt er:
Nichts ist heilig dem Tod und rücksichtslos ist sein Walten:
Seine finstere Hand streckt er nach Jeglichem aus.
(Meine Uebersetzung.)

Y Propertio lib. IV (III), eleg. 17 (18), de morte:

Sed tamen huc omnes, huc primus et ultimus ordo:
Est mala, sed cunctis ista terenda via est.
Exoranda canis tria sunt latrantia colla;
Scandenda est torvi publica cymba senis.
Ille licet ferro cautus se condat et aere,
Mors tamen inclusum protrahit inde caput.
Nirea (naerea) non facies, non vis exemit Achillen,
Croesum aut, Pactoli quas parit humor, opes.

Y Horacio lib. I, od. 28:

. . . . . . Sed omnes una manet nox,
Et calcanda semel via lethi:
Mixta senum ac juvenum densentur funera, nullum
Saeva caput Proserpina fugit.

El mismo lib. II, od. 14:

. . . .

Compescit unda, scilicet omnibus,
Quicumque terrae munere vescimur,
Enaviganda, sive reges
Sive inopes erimus coloni.

Y en el lib. II, sat. 6:

. . . . neque ulla est
Aut magno aut parvo lethi fuga . . .

Otro proverbio dice:
Adonde irá el buey que no are?

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A donde yra el buey, que no are
con la glosa:
Hasta la muerte: siempre ay trabajo en esta vida.

Quocumque in loco quisquis est, idem est ei sensus, eadem acerbitas. Cic. ad Fam. 6.

Cura, dolor, gemitus, planctus, suspiria, luctus,
Oppida, rura, domus, limina cuncta tenent.
Ferdin. Benevent.

Otro proverbio:
Para todo hay remedio sino para la muerte.
El proverbio alemán que está al lado.

Los Suécos dicen:
För döden gifs ingen bot.

Und Propertius sagt, Buch IV Elegie 17 (18), vom Tode:

Dahin kommen wir Alle, vom höchster niedersten Stand
Ist's auch ein schlimmer Weg, Alle müssen ihn geh
Gnade ist zu erfleh'n von dem bellenden mit dem Dreiko
Gnadlos zwingt in den Kahn Alle de Gesell.
Glaubt sich auch Einer in Eisen un vorsichtig zu
Zieht doch der Tod sein Haupt a Umhüllung hervo
Nicht sein Nireus-Gesicht, seine Stärke rettet' Achilles,
Oder den Croesus das Gold, welches tolus erzeugt.
(Meine Uebersetz

Und Horaz, Buch 1, Ode 28:

. . . Doch all' uns decket einmal
Alle wir geh'n einst Pfade des To
Greis' und Jünglinge häufet gemi r Bestattende; ke
Hauptes verschont der Proserpina Mor

Derselbe, Buch 2, Ode 14:

(Nein, ob du, Freund, drei Hunderte je
Dem thränenlosen Pluto der Farren
Zur Sühnung, der den dreimal gro n
Geryon, Tityos auch, im finstern)
Gewässer einschränkt: siehe, wo alle
So viel der Erde Nahrungen wir em
Hinüberschweben, sein wir Herrscher
Sein wir der ärmlichen Flur Best

Und im Buch II, Sat. 6:

. . . . und der Ver
Keiner, wie gross und wie klein au flieh'n kann .
(Uebers. v. V

Ein anderes Sprichwort sagt:
Wohin wird der Ochs geh nicht pflügen zu müssen?

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Bis zum Tode gibt es immer (Beschwerde) in diesem Leben.

Wo immer auch Jemand sei, er selbe Gefühl, dieselbe Bitterkeit. Cic

Sorge und Schmerz und Aechzen un und Seufzer und T
Herrscht in der Stadt, auf de herrschet im Ha
Ferdinand von Bene

Anderes Sprichwort:
Für Alles gibt es ein Mittel für den Tod.

Unser deutsches Sprichwort:
Für den Tod ist kein Kr wachsen.

Die Schweden sagen:
Für den Tod gibt es kein H

Los Francéses:
Point de remède contre la mort, y
La mort est sourde à nos cris.
Los Italiános:
Contra la morte non ci è muro forte.

21. A cada rato: tres leguas de mal quebranto.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Latinos:
1) Extra telorum jactum. (Seybold, 166.)
2) Procul a Jove, procul a fulmine. (Gaal, 1704.)
3) Qui timet ignem, fumum fugiat. (Philippi, II, 140.)
4) Nil poterit justa tutius esse fuga.
5) Cum licet fugere ne quaere litem. (Philippi, I, 102.)

Los Suécos dicen:
Långt från faran gör gamla krigsmän.

22. A cabo de cien años: soys marido calvo.

D. Yñigo Lopez de Mendoça dice:
A cabo de cien años / marido soys zarco,

con la glosa:
Atrevida es la muger: para manifiestamente enlabiar a su marido.

Otros refránes sinónimos dicen:

1) A cabo de cien años, todos seremos calvos (salvos).
2) Antes de mil años todos seremos calvos.

Estos dos refránes, como el del que **tratamos arriba**, denotan que ya estaremos **libres de las** miserias de esta vida.

3) Al cabo de los años mil (A los años mil) vuelve el agua por do solia ir (vuelven las aguas por do solian ir), ó torna el agua á su cubil (vuelve la liebre á su cubil).

Segun el Dicc. de la Acad. denotan estos refránes que el trascurso del tiempo

Die Franzosen:
Kein Heilmittel gegen den Tod, und
Der Tod ist taub gegen unser Geschrei.
Die Italiener:
Gegen den Tod gibt es keine feste Mauer.

21. (Wörtlich:) **Zu jeder Zeit drei Leguas von schlimmem Schaden (Verlust).**

Das Sprichwort deutet an, dass es unter allen Umständen und jederzeit wünschenswerth sei, ferne zu sein von da, wo Schaden, Verlust droht. Es sagt also beiläufig dasselbe, wie die deutschen Sprichwörter:

a) Weit davon ist gut für den Schuss.
b) Weit vom Streite macht alte Kriegsleute.
c) Weit von Geschütz macht alte Kriegsleuth. (Lehmann, II, 837, 210.)
d) Weit davon ist die (probateste) passauer Kunst, dass einen keine Kugel trifft.

Die Lateiner:
1) Ausser Schussweite.
2) Weit von Jupiter, weit vom Blitzstrahl.
3) Wer das Feuer fürchtet, fliehe den Rauch.
4) Es wird kaum etwas Sichereres geben, als eine Flucht zur rechten Zeit.
5) Wenn du entfliehen kannst, such' nicht Streit.

Die Schweden sagen:
Weit von der Gefahr macht alte Kriegsleute.

22. (Wörtlich:) **Nach hundert Jahren seid Ihr ein kahler Ehemann.**

D. Yñigo Lopez de Mendoza sagt:
Nach hundert Jahren seid ihr ein blauer (blau angelaufener, betrogener) Ehemann,

und gibt die Auslegung:
Das Weib ist dreist, seinen Gatten augenscheinlich mit schönen Worten zu berücken (überreden).

Andere gleichbedeutende Sprichwörter sagen:

1) Am Ende von hundert Jahren werden wir Alle kahl (gesichert, selig) sein.
2) Vor tausend Jahren werden wir Alle kahl sein.

Diese beiden Sprichwörter, wie jenes, von dem wir oben sprachen, deuten an, dass wir alsdann von den Miseren dieses Lebens befreit sein werden.

3) Am Ende von tausend Jahren (In tausend Jahren) wendet sich das Wasser dahin, wo es zu gehen pflegte (wenden sich die Gewässer dahin, wo sie zu gehen pflegten), oder kehrt das Wasser zu seinem Bett zurück (kehrt der Hase in sein Lager zurück).

Nach dem Wörterb. der Acad. deuten diese Sprichwörter an, dass der Verlauf der

Y Propertio lib. IV (III), eleg. 17 (18), de morte:

Sed tamen huc omnes, huc primus et ultimus ordo:
Est mala, sed cunctis ista terenda via est.
Exoranda canis tria sunt latrantia colla;
Scandenda est torvi publica cymba senis.
Ille licet ferro cautus se condat et aere,
Mors tamen inclusum protrahit inde caput.
Nirea (naerea) non facies, non vis exemit Achillen,
Croesum aut, Pactoli quas parit humor, opes.

Y Horacio lib. I, od. 28:

. . . . . . Sed omnes una manet nox,
Et calcanda semel via lethi:
Mixta senum ac juvenum densentur funera, nullum
Saeva caput Proserpina fugit.

El mismo lib. II, od. 14:

. . . .

Compescit unda, scilicet omnibus,
Quicumque terrae munere vescimur,
Enaviganda, sive reges
Sive inopes erimus coloni.

Y en el lib. II, sat. 6:

. . . . neque ulla est
Aut magno aut parvo lethi fuga . . .

Otro proverbio dice:
Adonde irá el buey que no are?

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A donde yra el buey, que no are
con la glosa:
Hasta la muerte: siempre ay trabajo en esta vida.

Quocumque in loco quisquis est, idem est ei sensus, eadem acerbitas. Cic. ad Fam. 6.

Cura, dolor, gemitus, planctus, suspiria, luctus,
Oppida, rura, domus, limina cuncta tenent.
Ferdin. Benevent.

Otro proverbio:
Para todo hay remedio sino para la muerte.
El proverbio alemán que está al lado.

Los Suécos dicen:
För döden gifs ingen bot.

Und Propertius sagt, Buch IV (III), Elegie 17 (18), vom Tode:

Dahin kommen wir Alle, vom höchsten und niedersten Stande,
Ist's auch ein schlimmer Weg, Alle doch müssen ihn geh'n.
Gnade ist zu erfleh'n von dem bellenden Hund mit dem Dreikopf,
Gnadlos zwingt in den Kahn Alle der alte Gesell.
Glaubt sich auch Einer in Eisen und Erz vorsichtig zu bergen,
Zieht doch der Tod sein Haupt aus der Umhüllung hervor.
Nicht sein Nireus-Gesicht, seine Stärke nicht rettet' Achilles,
Oder den Croesus das Gold, welches Pactolus erzeugt.
(Meine Uebersetzung.)

Und Horaz, Buch 1, Ode 28:

. . . Doch all' uns decket einmal Nacht,
Alle wir geh'n einst Pfade des Todes:
Greis' und Jünglinge häufet gemischt der Bestattende; keines
Hauptes verschont der Proserpina Mordlust.

Derselbe, Buch 2, Ode 14:

(Nein, ob du, Freund, drei Hunderte jeden Tag
Dem thränenlosen Pluto der Farren weihst
Zur Sühnung, der den dreimal grossen
Geryon, Tityos auch, im finstern)
Gewässer einschränkt: siehe, wo alle wir,
So viel der Erde Nahrungen wir empfah'n,
Hinüberschweben, sein wir Herrscher,
Sein wir der ärmlichen Flur Besteller.

Und im Buch II, Sat. 6:

. . . . und der Vernichtung
Keiner, wie gross und wie klein auch, entflieh'n kann . . .
(Uebers. v. Voss.)

Ein anderes Sprichwort sagt:
Wohin wird der Ochs gehen, um nicht pflügen zu müssen?

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Bis zum Tode gibt es immer Arbeit (Beschwerde) in diesem Leben.

Wo immer auch Jemand sei, er hat dasselbe Gefühl, dieselbe Bitterkeit. Cic. ad Fam. 6.

Sorge und Schmerz und Aechzen und Klagen und Seufzer und Trauer
Herrscht in der Stadt, auf dem Land, herrschet im Haus', überall.
Ferdinand von Benevent.

Anderes Sprichwort:
Für Alles gibt es ein Mittel ausser für den Tod.

Unser deutsches Sprichwort:
Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.

Die Schweden sagen:
Für den Tod gibt es kein Heilmittel.

Los Francéses:
Point de remède contre la mort, y
La mort est sourde à nos cris.
Los Italiános:
Contra la morte non ci è muro forte.

21. A cada rato: tres leguas de mal quebrante.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Latinos:
1) Extra telorum jactum. (Seybold, 166.)
2) Procul a Jove, procul a fulmine. (Gaal, 1704.)
3) Qui timet ignem, fumum fugiat. (Philippi, II, 140.)
4) Nil poterit justa tutius esse fuga.
5) Cum licet fugere ne quaere litem. (Philippi, I, 102.)

Los Suécos dicen:
Långt från faran gör gamla krigsmän.

22. A cabo de cien años: soys marido caluo.

D. Yñigo Lopez de Mendoça dice:
A cabo de cien años / marido soys zarco,

con la glosa:
Atrevida es la muger: para manifiestamente enlabiar a su marido.

Otros refránes sinónimos dicen:

1) A cabo de cien años, todos seremos calvos (salvos).
2) Antes de mil años todos seremos calvos.

Estos dos refránes, como el del que tratamos arriba, denotan que ya estaremos libres de las miserias de esta vida.

3) Al cabo de los años mil (A los años mil) vuelve el agua por do solia ir (vuelven las aguas por do solian ir), ó torna el agua á su cubil (vuelve la liebre á su cubil).

Segun el Dicc. de la Acad. denotan estos refránes que el trascurso del tiempo

Die Franzosen:
Kein Heilmittel gegen den Tod, und
Der Tod ist taub gegen unser Geschrei.
Die Italiener:
Gegen den Tod gibt es keine feste Mauer.

21. (Wörtlich:) **Zu jeder Zeit drei Leguas von schlimmem Schaden (Verlust).**

Das Sprichwort deutet an, dass es unter allen Umständen und jederzeit wünschenswerth sei, ferne zu sein von da, wo Schaden, Verlust droht. Es sagt also beiläufig dasselbe, wie die deutschen Sprichwörter:
a) Weit davon ist gut für den Schuss.
b) Weit vom Streite macht alte Kriegsleute.
c) Weit von Geschütz macht alte Kriegsleuth. (Lehmann, II, 837, 210.)
d) Weit davon ist die (probateste) passauer Kunst, dass einen keine Kugel trifft.

Die Lateiner:
1) Ausser Schussweite.
2) Weit von Jupiter, weit vom Blitzstrahl.
3) Wer das Feuer fürchtet, fliehe den Rauch.
4) Es wird kaum etwas Sichereres geben, als eine Flucht zur rechten Zeit.
5) Wenn du entfliehen kannst, such' nicht Streit.

Die Schweden sagen:
Weit von der Gefahr macht alte Kriegsleute.

22. (Wörtlich:) **Nach hundert Jahren seid Ihr ein kahler Ehemann.**

D. Yñigo Lopez de Mendoza sagt:
Nach hundert Jahren seid ihr ein blauer (blau angelaufener, betrogener) Ehemann,

und gibt die Auslegung:
Das Weib ist dreist, seinen Gatten augenscheinlich mit schönen Worten zu berücken (überreden).

Andere gleichbedeutende Sprichwörter sagen:

1) Am Ende von hundert Jahren werden wir Alle kahl (gesichert, selig) sein.
2) Vor tausend Jahren werden wir Alle kahl sein.

Diese beiden Sprichwörter, wie jenes, von dem wir oben sprachen, deuten an, dass wir alsdann von den Miseren dieses Lebens befreit sein werden.

3) Am Ende von tausend Jahren (In tausend Jahren) wendet sich das Wasser dahin, wo es zu gehen pflegte (wenden sich die Gewässer dahin, wo sie zu gehen pflegten), oder kehrt das Wasser zu seinem Bett zurück (kehrt der Hase in sein Lager zurück).

Nach dem Wörterb. der Acad. deuten diese Sprichwörter an, dass der Verlauf der

vuelve á poner en su uso las costumbres que mucho antes se habian abolido.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Danéses:
Om hundred Aar er Allting glemt.

Los Holandéses:

1) Over honderd jaar zijn wij toch dood.
2) Over honderd jaar zal men zooveel voor de beurs koopen, als nu voor het gelt.
3) Over honderd jaar komen de Heidenen in 't land.

Los Francéses:

1) Les races des petits et grands
Seront égales en mille ans.
2) D'âici à cën-t-ans sërën toutës bôrnis. (Lengua de Oc.)
3) Deicit à cent ans saren touvy bornis. (Los Neo-Provenzales.)
4) Au bout de cent ans se reveillo mal an. (Los Neo-Provenzales.)

Los Italiános:

1) In cento anni e cento mesi l'acqua torna a' suoi paesi.
2) Di qui a cent' anni tanto varrà il lino quanto la stoppa. (Toscána.)
3) Dopu cent anni l'acqua torna a so rigu. (Corcéga.)
4) Fra zèint ann e zèint mis l'aqua tòurna ai su pais. (Emilia, Bolónia.)
5) In žèint ann e in žèint mèis l'acqua tórna ai sóó paèis. (Emilia, Reggio.)
6) Ogni tant ann e mês torna l'acqua al sò paês. (Lombardia, Milanés.)
7) Doppo cent' anni l'ægua a torna a-o so muin. (Liguria.)
8) Ant sent ani e sent meis l'aqua a torna dov'a l'era. (Piamonte.)
9) Tute le côse a torno com' a l'ero. (Piamonte.)
10) In cent' ani e in cento mesi
L'aqua torna ai so paesi. (Venécia.)
11) Da qua a cent ani tanto valerà el lin quanto la stopa. (Venécia.)
12) Di ccà a cent' anni tutti semu senza nasu. (Sicilia.)
13) Ogni cent' anni ed ogni centu misi torna l'acqua a li so paisi. (Sicilia.)

Los Portuguéses:
Antes de mil annos todos seremos brancos.

Zeit die Gebräuche wieder in Uebung bringt, die man lange vorher abgeschafft hatte.

Die Deutschen sagen:
Leid oder Freud': in fünfzig Jahren ist Alles eins.

Die Dänen:
In hundert Jahren ist Alles vergessen.

Die Holländer:

1) Ueber hundert Jahren sind wir doch todt.
2) Ueber hundert Jahren wird man so viel für die Börse kaufen, als nun (jetzt) für das Geld.
3) Ueber hundert Jahren kommen die Heiden in's Land.

Die Franzosen:

1) Die Geschlechter der Kleinen und Grossen werden in tausend Jahren gleich sein.
2) Von jetzt in hundert Jahren werden wir Alle blind sein.
3) Von jetzt in hundert Jahren werden wir Alle blind sein.
4) Am Ende von hundert Jahren hebt schlechtes Jahr wieder an.

Die Italiener:

1) In hundert Jahren und hundert Monaten kehrt das Wasser zu seinen Landen (zu seiner Quelle) zurück.
2) Von jetzt in hundert Jahren wird der Flachs so viel gelten als das Werg.
3) Nach hundert Jahren kehrt das Wasser zu seinem Rinnsal (Bett) zurück.
4) In hundert Jahren und hundert Monaten kehrt das Wasser zu seinem Lande (seiner Quelle) zurück.
5) In hundert Jahren und in hundert Monaten kehrt das Wasser zu seinen Landen zurück.
6) In jeden so viel Jahren und Monaten kehrt das Wasser zu seinem Lande (seiner Quelle) zurück.
7) Nach hundert Jahren kehrt das Wasser zu seiner Mühle zurück.
8) Vor hundert Jahren und hundert Monaten kehrt das Wasser dahin zurück, wo es war.
9) Alle Dinge kehren wieder dahin zurück (werden wieder), wie sie waren.
10) In hundert Jahren und in hundert Monaten kehrt das Wasser zu seinen Landen zurück.
11) Von jetzt in hundert Jahren wird der Flachs so viel gelten als das Werg.
12) Von jetzt in hundert Jahren werden wir Alle ohne Nase sein.
13) Jede hundert Jahre und jede hundert Monate kehrt das Wasser zurück zu seinen Landen.

Die Portugiesen:
Vor tausend Jahren werden wir Alle **weiss sein.**

23. Abad de corçuela: comistes la olla / pedis la caçuela. (Juguete de vocables.)

El Dicc. de la Acad. dice:
Abad de zarzuela, comisteis la olla, pedis la cazuela,
y añade que el refrán reprende a los que no contentos con lo necesario piden las cosas superfluas.

Zarzuela significa tambien: composicion dramatica, parte de ella cantada: Melodrama.

Pero hay tambien una villa de esto nombre en Castilla la nueva, provincia y cerca de Cuenca, con 358 habitantes; otra llamada: Zarzuela de Jadraque, en la provincia de Guadalajara, partido judicial de Atienza, con 497 h.; otra llamada Zarzuela del Monte, prov. y part. jud. de Segovia, con 978 h.; y otra, Zarzuela del Pinar, tambien en la prov. de Segovia, part. jud. de Cuellar, con 706 h.

Recuerda este adágio lo que dice el capuchino en el „campo de Wallenstein" de Schiller á los soldados:

Vosotros tomais al huevo y ademas la gallina.

Los antiguos Griégos:

1) Σὺν τῷ κυνί τε τὸν ἱμάντα. (Eudemus.)
2) Αὐτῷ κανῷ. (Zenob. II, 31 y Diogen. II, 39). (Una cum canistro.)

Los antiguos Romános:

1) Jamque tace; furor est, post omnia perdere naulum. (Juven. VIII, 97).

Tomase esta metafora de los mercaderes y tratantes que navegan, y declase eso contra el que habiendo perdido muchos bienes, quiere perder tambien los que le quedan.

2) Et oleum et operam perdere. Cic. ad fam. 7, 1, 3.

Los Alemánes han en el mismo sentido los refránes citados aqui:

1) Wenn der Teufel das Pferd holt, holt er auch den Zaum dazu.
2) Hat der Teufel den Sattel, so hol er auch den Zaum.
3) Hat der Teufel den Hund geholt, so hol er auch den Zaum.
4) Wenn der Hund hin ist, soll auch der Schwanz hin sein.

23. Abt von Corçuela, Ihr habt den Topf (das Essen) gespeist, (und) verlangt (auch noch) den Tiegel (kann auch heissen: das Ragout).

(Im Spanischen auch Wortspiel.)

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:
Abt von Zarzuela etc.

und fügt bei, dass das Sprichwort diejenigen tadle, welche nicht zufrieden mit dem Nothwendigen auch Ueberflüssiges verlangen.

Zarzuela heisst auch eine dramatische Dichtung, ein Theil davon gesungen: ein Melodram.

Aber es gibt auch einen Flecken dieses Namens in Neukastilien, Provinz und nahe bei Cuenca, mit 358 E.; einen andern genannt Zarzuela de Jadraque, in der Provinz Guadalajara, Bezirks Atienza, mit 497 E.; einen andern genannt Zarzuela del Monte, Prov. und Bez. Segovia, mit 978 E., und noch einen andern genannt Zarzuela del Pinar, ebenfalls in der Provinz Segovia, Bezirk Cuellar, mit 706 E.

Dieses Sprichwort erinnert an die Worte des Kapuziners in „Wallensteins Lager" von Schiller an die Soldaten:

Ihr nehmet das Ei und das Huhn dazu.

Die alten Griechen:

1) Mit dem Hunde auch den Riemen (die Leine).
2) Mit dem Korbe selbst. (Didymos sagt, dass bei den Gastmalen die Speisen in Körben herbeigetragen wurden, und Platon (der Komiker) sagt in seinen „Greifen" (ἐν Γρύψι): Ἀνηρπάκασ' ἀπαξάπαντ' αὐτῷ κανῷ (Sie haben Alles zusammen mit dem Korbe selbst hinweggerafft).

Die alten Römer:

1) Schweig doch; es ist Wahnsinn, nach Allem verlieren das Fahrgeld.

Das Bild ist hergenommen von den Kauf- und Handelsleuten, die auf der See fahren, und man sagte so gegen Jenen, der nach dem Verluste vieler Güter, auch noch den ihm gebliebenen Ueberrest auf's Spiel setzt.

2) Oel und Mühe verlieren, d. h. vergebliche Mühe anwenden.

Das deutsche Sprichwort: Hopfen und Malz verlieren.

Die Deutschen sagen in gleichem Sinne:

5) Hat der Schinder das Pferd, so mag er auch den Zaum nehmen.
6) Ist die Kuh hin, soll's Kälble auch hin sein. (Schwaben.)
7) Hed de Tüfel de Vogel, so nähm er au's Chefi. (Schweiz). = Hat der Teufel den Vogel, so nehm er auch den Käfig.

8) Wenn di (der) Schlegel ab ist, wil i de Stiil grad au nohi wörfa. (Schweiz). = (will ich den Stiel gerade auch nachwerfen.)
9) Langet de Düwel den Pastôr, sau mag he den Schaulemester âk langen. (Göttingen und Grubenhagen). = Holt der Teufel den Pastor, so mag er den Schulmeister auch holen.
10) Wenn de Düwel de Trumpett kricht, denn mag he ok das Mundstück haben. (Oldenburg.)

Los Suécos dicen:
1) Har fan bara fått ett hår, så tar han nog hela kroppen.
2) När man ger tiggar'n ost, så vill han steken också.
3) När man fått gult hår, vill man ock hafva krusadt.

Los Noruégos:
Dan som misser Hudi, kann giva Halen att paa.

Los Danéses:
Har Fanden ædt Hesten, da lad ham æde Bidselet med.

Los Holandéses:
Daar de bijl gebleven is, wat is eraan gelegen, of men ook den steel kwijtraakt?

Los Ingléses:
To throw the helve after the hatchet.

Los Francéses:
Jeter le manche après la cognée.

Los Italiános:
Vada la ca, e 'l tègg. (Emilia, Reggio.)

Los Españoles:
Allá va la soga tras el caldero, ó Echar la soga tras el caldero.

24. Abrid Jamila con mal os vengo.

D. Y. L. d. Mendoça escribe:
Abrid jamila que con mal os vengo
con la glosa:
El mal y el bien . a de ser comũ alos q̃ biẽse quierẽ.

Corresponde pues este refrán á los alemánes que se citan al lado

y al dicho griégo de Pitágoras:

Τὰ τῶν φίλων κοινά, **e. d. Amicorum omnia communia;**

11) Hat der Teufel den Pfaff geholt, lass' er auch den Küster holen. (Preussen.)
12) Hat der Teufel die Axt geholt, so hol er auch den Stiel (Helm).
13) Es ist Hopfen und Malz verloren.
14) Das Kind mit dem Bade ausschütten.
15) Hat der Teufel den Sack genommen, kann er auch das Band holen. (Sachsen-Altenburg.)

(NB. Alle diese Sprichwörter finden sich auch mit den entsprechenden Abänderungen in den verschiedenen deutschen Mundarten.)

Die Schweden sagen:
1) Hat der Teufel nur ein Haar bekommen, so nimmt er schon den ganzen Körper.
2) Wenn man dem Bettler Käse gibt, so will er auch Braten haben.
3) Wenn man gelbes (blondes) Haar bekommen hat, will man auch gekräuseltes haben.

Die Norweger:
Wer die Haut verliert, kann den Schwanz dazu geben.

Die Dänen:
Hat der Teufel das Pferd gefressen, so lasst ihn den Zaum mitfressen.

Die Holländer:
Was ist daran gelegen, wenn man auch den Stiel verliert, wo das Beil geblieben ist?

Die Engländer:
Den Stiel nach der Axt werfen.

Die Franzosen:
Den Stiel nach der Axt werfen.

Die Italiener:
Gehe das Haus und das Dach (darauf = verloren).

Die Spanier:
Dahin geht das Seil nach dem Schöpfeimer, oder: das Seil dem Schöpfeimer nachwerfen (d. h. Alles verloren geben).

24. Macht auf Camilla, ich komme mit einem Uebel zu Euch.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Die sich wohl wollen (lieben), müssen Schlimmes und Gutes miteinander theilen.
Der Sinn des Sprichworts ist also:
Macht auf Camilla, es ist mir ein Unglück zugestossen oder etwas Schlimmes begegnet, ich nehme meine Zuflucht zu Euch.
Das Sprichwort entspricht also den deutschen:
1) Zwischen guten Freunden ist Alles gemeinschaftlich,
2) Guter Freund theilt Freud und Leid,
und dem griechischen Ausspruche von **Pythagoras:**
Den Freunden ist Alles gemeinschaftlich;

y de Eurip. Or. 725:
Κοινὰ γὰρ τὰ τῶν φίλων.

25. A casas viejas: puertas nueuas.
D. Y. L. de Mendoça ha la glosa:

Quando no se aplican a proposito: los medios parecen rremiendos.

Veanse tambien los adagios:
1) A buey viejo: cencerro nuevo (Nr. 13).
2) A mula vieja cabezadas nuevas (Nr. 419).

26. Achaques al viernes: para no le ayunar,
ó
Achaques al odre que sabe á la pez.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Achaque al odre / que sabe ala pez,
con la glosa:
Los dañados ó empalagados gustos, d' poca cosa reciben desabrimiento.

El Dicc. de la Acad. dice, que estos refránes se dicen de los que alegan pretextos frivolos para no hacer alguna cosa.

D. Caro y Cejudo da la leccion equiválente:
Achaques al viernes por comer carne,
añadiendo: Con este refrán damos á entender las escusas frivolas que algunos ponen para no hacer lo que deben. Laconicas lunas, subaudi: causaris. Erasm. Dicese tambien: Laconicae lunae.*) Lycurgo, principe de los Lacedemonios, habia hecho una ley, por la cual mandaba, que ninguno saliera á la batalla, sino en la luna llena; y asi los Lacones quando les pedian el socorro que habian prometido, se escusaban de darlo y de salir á la batalla con este ley, diciendo, que no podian pelear, sino en luna llena, de donde nació el adagio.

*) El proverbio griégo dice: *Λακωνικὰς Σελήνας.* Diogen. VI, 30, con la glosa: *ἐπὶ τῶν ἀμφιβόλως συνθήκας ποιουμένων. Οὗτοι γαρ βοήθειαν αἰτούμενοι ἀνεβάλλοντο, τὴν σελήνην προφασιζόμενοι. Ἀκεσσαίου σελήνη, τὸ ἐναντίον.* Diogeniano glosa este proverbio asi: *ἐπὶ τῶν εἰς χρόνον ἀναβαλλομένων πρᾶξαί τι. Ἦν δε κυβερνήτης, ὃς ῥάθυμος ὤν, ἔλεγε δεῖν παντὸς ἀναμένειν σελήνην, ἵνα ἐν φωτὶ ὁ πλοῦς αὐτῷ γένηται.* Diogen. I, 57.

und des Euripides, Or. 725:
Denn die Freunde haben Alles gemeinschaftlich.

25. Alten Häusern neue Thüren.
Bei D. Y. L. d. M. wird dieses Sprichwort so ausgelegt:

Wenn die Mittel nicht passend angewendet werden, erscheinen sie als Flickwerk.

Man sehe auch die Sprichwörter:
1) Altem Ochsen neue Schelle (Nr. 13).
2) Altem Maulthier neue Halftern (Nr. 419).

26. Ausflüchte am Freitag, um an demselben nicht fasten zu müssen,
oder:
Ausflüchte auf den Schlauch, dass er nach dem Pech schmeckt.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Verdorbener oder von Eckel erfasster Geschmack empfindet leicht Widerwillen.

Das Wörterb. der Acad. sagt, dass diese Sprichwörter Anwendung finden auf Jene, welche nichtssagende Vorwände machen, um etwas nicht thun zu müssen.

D. Caro y Cejudo gibt die gleichbedeutende Lesart:
Ausflüchte am Freitag, um Fleisch zu essen,
und fügt bei: Mit diesem Sprichwort deuten wir die leeren Ausflüchte an, welche Manche machen, um nicht zu thun, was sie sollen. „Lakonische Monde,“ d. h. schützest du vor. Erasm. Man sagt auch blos „Lakonische Monde“.*) Lykurg, Gesetzgeber der Athener [seine Landsleute nannten ihn *ὁ πρῶτος* (der erste), *ὁ παλαιός* (der Alte), *ὁ ἀρχαῖος* (der uranfängliche), selbst *ὁ θεῖος* (der göttliche), *ὁ τῶν Ἑλλήνων ἄριστος* (der beste der Hellenen), *ὁ Λακεδαιμονίων δαίμων* (der Gott der Lakedämonier), *σοφὸς ἀνὴρ καὶ ἀγαθός* (ein weiser und guter Mann)], hatte ein Gesetz gemacht, durch welches er anordnete, dass Niemand zum Kampfe ausrücken solle ausser beim Vollmond; und so schützten die Lakedämonier, wenn man von ihnen die versprochene Hülfe verlangte, um sie nicht leisten und zum Kampf ausziehen zu müssen, dieses Gesetz vor, indem sie sagten: sie könnten nur beim Vollmond kämpfen. Daraus entstand das Sprichwort.

*) Das griechische Sprichwort lautet: „Lakonische Monde“, Diog. VI, 30, mit der Glosse: von den in zweideutiger Weise Verträge Schliessender. Denn diese (die Lakedemonier) um Hilfe angegangen, verschoben sie, den Mond vorschützend. Diesem Sprichworte steht gegenüber das andere: „der Mond des Akessaios“. Diogenianus legt dasselbe so aus, dass es gesagt wurde: von denen, die in die Zukunft es aufschieben, etwas zu thun. Akessaios war ein untauglicher Steuermann des Neleus, der stets sagte: wenn nur erst der Mond kommt (man müsse den Mond abwarten), um die Fahrt bei Licht zu machen. Diog. I, 57.

Lo mismo se expresa en los adágios:
En Guadalajara de lo que hay á la noche, no hay nada á la mañana,
y
El escudero de Guadalajara, de lo que dice á·la noche, no hay nada á la mañana.

Dasselbe sagen die Sprichwörter:
In Guadalajara gibt es von dem, was es Abends gibt, am Morgen nichts,
und
Von dem, was der Schildknappe von Guadalajara Abends sagt, ist am Morgen nichts vorhanden.
Wir Deutsche haben die auch bei andern Nationen vorkommende Redensart:
Leere Ausflüchte machen,
und das Sprichwort:
Eine gute Ausrede ist drei Batzen werth.

27. A chica cama: echa te en medio.
D. Y. L. de Mendoça ha la glosa:

En los peligros y necessidades / prudēcia es escoger lo mas seguro.
Los Italiános dicen:
1) Bisogna unifurmarsi a le circustanze. (Corcéga.)
2) Qui vivit in su mundu, si devet adaptare ad su mundu. (Cerdeña, Logudorés.)

27. Bei kleinem Bett leg dich in die Mitte.
Bei D. Y. L. d. M. wird das Sprichwort so ausgelegt:
In Gefahren und Nöthen ist es Klugheit das Sicherste zu wählen.
Die Italiener sagen:
1) Man muss sich in die Umstände fügen (Corsica.)
2) Wer in der Welt lebt, muss sich in die Welt fügen. (Sardinien, Logudore.)
Verwandt ist das deutsche Sprichwort „Streck dich nach der Decke,“ welches auch die andern Sprachen haben.

28. Achacoso: como judio en sabado.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Achacoso como judio / en viernes,

con la glosa:
Los scrupulosos: son muy cerimoniaticos.

28. Aengstlich gewissenhaft wie ein Jude am Sabath.
D. Y. L. d. M. schreibt:
Aengstlich gewissenhaft wie ein Jude am Freitag,
mit der Auslegung:
Die ängstlich Gewissenhaften sind sehr pünktlich in Beobachtung der vorgeschriebenen Feier- oder Kirchengebräuche.

29. A mi me llaman modorro: entrar quiero en el corro.
D. Y. L. de Mendoça escribe:
A mi me llamā modorro / ētrar ǭero ēl coro,
con la glosa:
La santa simpleza, gana la voluntad a todos.

29. Mich heissen sie schläfrig (einen Einfaltspinsel): ich will in den Rundtanz eintreten
D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend

mit der Auslegung:
Die heilige Einfalt thut Allen den Willen (lässt sich zu Allem bereitwillig herbei).

30. A chica compadre: lleuareys la galga.
D. Dominguez dice: Achicad.
El Dicc. de la Acad. escribe:
Achica, compadre, y llevareys la galga,
añadiendo, que este refrán se dice cuando se oye una exageracion desmesurada.

30. Gebt's kleiner, Gevatter: Ihr werdet es dem Windhund zuvorthun.
Das Wörterb. der Acad. schreibt:
Gebt's kleiner, Gevatter, und Ihr werdet es dem Windhund zuvorthun,
mit dem Beisatze, dass man dieses Sprichwort braucht, wenn man eine masslose Uebertreibung hört.

31. Acertado ha pedro a la cocujada: q̄ el rabo lleua tuerto.
D. Y. L. de Mendoça escribe:
A certado le a Pedro a la cogujada / que la cola lleva tuerta,
con la glosa:
Hablando de veras / dezir nescedad / es borrar el negocio y enojar.

31. Peter hat an der Haubenlerche gefunden, dass sie den Schweif schief trägt.
D. Y. L. d. M. hat die nebenstehende Lesart, welche denselben Sinn hat,

mit der Auslegung:
Im Ernste sprechend eine Albern sagen, heisst das Geschäft verderben und Schaden zufügen (beschwerlich fallen).

32. A ruyn concejo: campana de madero.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A concejo ruyn. campana de madera,
con la glosa:
A consejeros necios / el llamador deue ser mudo.

Los Alemánes han el refrán citado al lado.

33. Açotan la gata: si no hila nuestra ama.

Sinónimos son los refránes:

a) La culpa del asno / echarla a la albarda.

Ferd. Benaventanus dice:
Clitellam plectis? fuerat plectendus asellus:
Fuste dolas calamum? fuste dolandus equus.

b) Lo que hizo el herrero, que lo pague el tejedor.

Ob textoris erratum Hypetes vapulavit. (Erasmo.)

c) Pagan justos por pecadores.

Alius peccat, alius plectitur. (Alciatus in titulo emblematis, 174.)

Quidquid coquus peccaverit, tibicen accipere solet plagas. (Erasmo ex Eubulo.)

Saepe luit poenas, qui nil peccavit, amaras,
Sontis ad immeritum vertitur ira caput.
(Ferdin. Benavent.)

Hay todavia los refránes sinónimos que siguen:

1) Desque no pudo al asno, tórnase al albarda.
2) No pueden al asno, vuélvense al albarda.
3) Por dar en el asno dar en la albarda.
4) Quien no puede dar en el asno, da en el albarda.
5) Quien no puede dar al asno, tornase al albarda.

Los antiguos Griégos:

1) *Τὸ κυνὸς κακὸν ὗς ἀπέτισεν· ἐπὶ τῶν ἄλλων ἁμαρτόντων, ἄλλων δὲ δόντων δίκην.*
(Greg. Cypr. III, 77.)

Canis peccatum sus dependit.

2) . . . . *ὄφρ' ἀποτίσῃ*
δῆμος ἀτασθαλίας βασιλέων, οἳ λυγρὰ νοεῦντες
ἄλλῃ παρακλίνουσι δίκας σκολιῶς ἐνέποντες.
(Hes. op. et. d. 260, 261.)

32. Schlechtem Rathe (Mitglied der Rathsversammlung) eine Glocke von Holz.

D. Y. L. d. M. schreibt im gleichen Sinne wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Für unwissende (thörichte) Räthe soll der Zusammenrufer stumm sein, d. h. es ist besser, dass sie gar nicht in den Rath berufen werden.

Die Deutschen sagen:
Zu vnwitzigem rath gehört ein hültzern glock. (Lehmann, 595, 4; Eiselein, 519; Simrock, 8125.)

33. Sie geisseln die Katze, wenn unsere Hausfrau nicht spinnt.

Gleichbedeutend sind die Sprichwörter:

a) Die Schuld des Esels auf den Saumsattel schieben.

Ferdinand von Benevent sagt:
Du schlägst auf den Saumsattel? den Esel hättest du schlagen sollen: du peitschest die Rohrdecke aus? das Pferd hättest du auspeitschen sollen.

b) Was der Schmied gethan, soll der Weber büssen.

Wegen des Fehlers des Webers wurde Hypetes geprügelt.

c) Gerechte büssen für Sünder.

Der Eine sündigt, der Andere wird geprügelt.

Der Trompeter pflegt die Prügel zu erhalten für Alles, was der Koch verbrochen hat.

Oft wird bitter bestraft, wer keinen Fehler begangen,
Unverdienter Zorn trifft des Unschuldigen Haupt.

Es gibt noch die folgenden gleichbedeutenden Sprichwörter:

1) Sobald er nicht dem Esel ankonnte, wendet er sich zum Sattel.
2) Sie können dem Esel nicht an, wenden sich an (gegen) den Sattel.
3) Um auf den Esel zu schlagen auf den Sattel schlagen.
4) Wer nicht auf den Esel schlagen kann, schlägt auf den Sattel.
5) Wer nicht den Esel schlagen kann, wendet sich an (gegen) den Sattel.

Die alten Griechen:

1) Des Hundes Fehler büsste das Schwein: gesagt, wenn die Einen für die Fehler der Andern büssen müssen.

(Nebenstehend die Uebersetzung des griechischen Sprichwortes in's Lateinische.)

2) . . . . Auf dass büsse
Das Volk die Frevelthaten der Könige, welche Verderbliches sinnend
Das Recht nach anderer Seite kehren und ungerecht Urtheil sprechen.

Los antignos Romános:
Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.
Horac. Epist. I, 2 (ad Lollium), 14.

Los Latinos:
1) Qui asinum non potest, stratum caedit.
2) Canis saeviens in lapidem.
In eos, qui mali sui causam imputant non ipsi autori, sed alteri cuipiam. (Erasmo.)

Los Alemánes dicen como se ve aquí:
1) Auf den Sack schlägt man und den Esel (Müller) meint man.
2) Gott schlägt auf den Sack, damit der Esel es empfinde.

Los Suécos:
Mången smeker barnet för ammans skull.

Los Danéses:
1) Man klapper ofte Hunden for Herrens Skyld.
2) Naar man ikke tør slaae Hesten, saa slaaer man paa Sadelen.

Los Holandéses:
1) Die het paard niet slaan kan, sla den zadel.
2) Hij sloeg den zak, en meende den ezel.

Los Ingléses:
Who cannot beat the horse, let him beat the saddle.

Los Francéses:
1) Qui ne peut frapper l'âne, frappe le bât.
2) Qui ne peut battre le cheval, batte la selle ou le bast.
3) Battre le chien devant le lion.
4) Pour douter, bat-on le chien avant le lion. (a. fr.)
5) Batte le chien d'vant l'lion. (Los Valónes.)

Los Italiános:
1) Chi non può dare all' asino, dà al basto.
2) Chi non può batter il caval, batte la sella.
3) Si batte la sella per non battere il cavallo. (Toscána.)
4) Tante volte si tira al cane, per fare insulto al padrone. (Toscána.)
5) I bricù, i dà al ca se no i pöl dà al padrù. (Bergamo.)
6) Di vœult per el cavall se batt la sella. (Milanés.)
7) Batter la sella invece del cavallo. (Liguria.)
8) Chi pëul nen bate l'aso, a bat ęl bast. (Piamonte.)

Die alten Römer:
Was unkluge Gebieter verseh'n, d[illegible] sen die Völker. (Uebers. v. Voss.)

Die Lateiner:
1) Wer dem Esel nicht ankann, s[illegible] auf den Packsattel.
2) Der Hund, der den Stein anbellt
Auf diejenigen, welche die Ursach[illegible] Uebels nicht dem Urheber selbst, s[illegible] irgendwem andern beimessen. (Era[illegible]

Die Deutschen sagen:
3) Wenn man die Ross' nicht sc[illegible] darf, so schlägt man auf den [illegible] (Schweiz.)
4) Der Herren Sünde, der Bauern [illegible]

Die Schweden:
Mancher liebkost das Kind um der [illegible] willen.

Die Dänen:
1) Man streichelt oft den Hund [illegible] Herrn willen.
2) Wenn man das Pferd nicht [illegible] darf, so schlägt man auf den [illegible]

Die Holländer:
1) Wer das Pferd nicht schlagen schlage den Sattel.
2) Er schlug den Sack und meinte [illegible]

Die Engländer:
Wer das Pferd nicht schlagen lasst ihn den Sattel schlagen.

Die Franzosen:
1) Wer den Esel nicht schlagen schlägt den Saumsattel.
2) Wer das Pferd nicht schl[illegible] schlage den Sattel oder den [illegible]
3) Den Hund vor dem (Ang[illegible] Löwen schlagen.
4) Im Zweifel, schlägt man den H[illegible] dem Löwen.
5) Den Hund Angesichts des Löwen [illegible]

Die Italiener:
1) Wer den Esel nicht schlagen schlägt den Sattel.
2) Wer das Pferd nicht schl[illegible] schlägt den Sattel.
3) Man schlägt den Sattel, um [illegible] Pferd zu schlagen.
4) So und so oft schiesst man Hund, um dem Herrn eine Bel[illegible] zuzufügen.
5) Die Schelmen, sie schlagen d[illegible] wenn sie den Herrn nicht schlagen
6) Manchmal schlägt man um des willen den Sattel.
7) Den Sattel anstatt des Pferdes [illegible]
8) Wer den Esel nicht schl[illegible] schlägt den Sattel.

9) Co' no se pol bater el cavalo, se bate la séla. (Venécia.)

10) Nun pò all' asinu e duna a la vardedda. (Sicilia.)
11) Non poi all' asinu e duni a la varduni. (Sicilia, Catánea.)
12) Qui non podet iscuder ad su caddu, iscudet ad sa sedda. (Cerdeña, Logudorés.)

34. Achaque al odre: que sabe a la pez.

Vease el Nr. 26.

35. Açoten me en concejo: y no lo digan en mi casa.

El Dicc. de la Acad. escribe:
Trasquilen me en concejo, y no lo sepan en mi casa,

añadiendo que este refrán se dice de los que estan infamados en toda la república, y quieren encubrirlo en su casa y parentela.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Açotāme en cōcejo y no lo digan en mi casa,
con la glosa:
No querer saber sus males publicos / es necedad.

36. Achaques quieren las cosas.

Este refrán parece dar á entender que el que quiere hacer una cosa siempre sabe hallar un pretexto para hacerla. Pero puede denotar tambien que el que prevalese de pretextos, siempre aspira á ciertas cosas. *)

Los Alemánes han los dos refránes citados al lado.

37. A capa cayda.

Hay una frase metaf. y familiar que dice: Andar ó ir de capa caida. Significa esta: padecer alguno gran decadencia en sus bienes, fortuna ó salud. A pristina fortuna decidere, ad interitum vergere. (Dicc. de la Acad.)

9) Wenn man das Pferd nicht schlagen kann, schlägt man den Sattel. (Venetianisch.)
10) Er kann den Esel nicht (schlagen) und schlägt den Sattel. (Sicilien.)
11) Er kann nicht den Esel schlagen und schlägt den Sattel.
12) Wer das Pferd nicht schlagen kann, schlägt den Sattel. (Sardinien, Logudorese.)

34. Ausflüchte auf den Schlauch, dass er nach dem Pech schmeckt.

Man sehe Nr. 26.

35. Sie mögen mich geisseln in der Rathsversammlung und es nicht sagen in meinem Hause.

Das Wörterb. der Acad. schreibt:
Sie mögen mich zerzausen in der Rathsversammlung, und in meinem Hause es nicht wissen,
beifügend, dass dieses Sprichwort von denen gesagt werde, welche im ganzen Gemeinwesen beschimpft dastehen und es in ihrem Hause und in ihrer Verwandtschaft zu vertuschen suchen.

D. Y. L. d. M. schreibt:
Sie geisseln mich im Rathe und sollen es nicht in meinem Hause sagen,
mit der Auslegung:
Seine offenkundigen Uebel nicht wissen lassen wollen, ist Thorheit.

36. Vorwände wollen die Dinge.

Dieses Sprichwort scheint anzudeuten, dass derjenige, der etwas thun will, stets einen Vorwand zu finden weiss, um es zu thun. Aber es kann auch bedeuten, dass derjenige, welcher Vorwände gebraucht, stets nach bestimmten Dingen strebt.*)

Die Deutschen haben die zwei folgenden Sprichwörter:
1) An Vorwand fehlt es Keinem, wenn er betrügen will.
2) Ist ein Vorwand noch so dünn, es ist immer eine Wand.

37. Mit gefallenem Mantel.

Es gibt im Spanischen eine bildliche und familiäre Redensart, welche neben angeführt ist und welche sagen will, dass Jemand in seinen Vermögens- oder Gesundheits-Umständen sehr herabgekommen und im Begriffe ist, zu Grunde zu gehen. Demnach würde die sprichwörtliche Redensart: „á capa caida" bedeuten: in misslichen Umständen, in herabgekommenen Verhältnissen.

*) Die Schwierigkeit liegt hier darin, dass man nicht sicher ist, ob achaques das Subjekt des Satzes ist, oder las cosas. In der provenzalischen Sprache, der Sprache der Troubadours, ist ein solcher Zweifel nicht möglich: in dieser wird dem Worte, welches als Subjekt zu gelten hat, einfach ein s am Ende angehängt. Diese Sprache hat dadurch den grossen Vorzug grösserer Deutlichkeit.

38. A cuenta vieja: baraja nueua.

D. Y. L. de Mendoça ha la glosa:

Ocasiō de nueua enemistad / es recōtar la antigua.

El Dicc. de la Acad. da la leccion siguiente:

A cuentas viejas barajas nuevas,

glosando:
que el refrán aconseja que cuando las cuentas y negocios estan muy embrollados es preciso tomar un nuevo partido.

Se ve pues que las dos explicaciones antecedentes del adágio no son enteramente concordes.

39. A dios rogando y con el maço dando.

D. Caro y Cejudo dice:

Amonestanos el refrán, que no pidamos milagros sin hacer de nuestra parte todo lo que pueden nuestras fuerzas, porque no se ha de tentar á Dios pidiendo milagros sin necesidad. Dii facientes adjùvant. Varro. Vel: Cum Minerva manum quoque move. Erasmo.

Una muger puso una tela en el telar, y encomendábala á la Diosa Minerva, para quo la texiese, por ser esta Diosa la que presidia á las telas y obras de las mugeres, y entonces le dixeron las palabras del adagio.

Lo mismo enseña aquel Senario que cita Suidas:

Fac interim aliqùid ipse, dein Deos voca,

vel: Manum admoventi fortuna est imploranda. Erasmo.

Vel: Ubi socordiae atque ignaviae te tradideris, nequaquam Deos implores. Salust. in Catil.

Alude á esto aquello de Terencio en los Adelphos:

Credebas haec tibi dormienti confecturos Deos,

y aquello de Homero:

Haec partim ipse tuo perpendas pectore tecum,
Partim divum aliquis tibi suggeret.

Lo mismo se expresa en el adágio:

Ayudate, y ayuadarte ha Dios,

y en los otros:

Viene la ventura al hombre que la procura.

38. Zu alter Rechnung neue Zänkerei (neuer Streit).

Bei D. Y. L. d. M. wird das Sprichwort so ausgelegt:

Anlass zu neuer Feindschaft ist es, die alte wieder zu erzählen.

Das Wörterb. der Acad. gibt die nebenstehende Lesart:

Zu alten Rechnungen neue Zänkereien (Händel),

mit der Auslegung:
dass das Sprichwort rathe, wenn man in Rechnungen und Geschäften sich sehr entzweit hat, uneins geworden ist, es nothwendig sei, einen neuen Entschluss zu fassen.

Wie man also sieht, sind die beiden vorstehenden Erklärungen des Sprichwortes nicht ganz übereinstimmend.

39. Wörtlich: **Zu Gott beten und mit der Keule d'reinschlagen.** (Unser deutsches Sprichwort: Bet und arbeit! Gott gibt allzeit.)

D. Caro y Cejudo sagt:

Das Sprichwort ermahnt uns, (von Gott) nicht Wunder zu verlangen, sondern unsererseits Alles zu thun, was unsere Kräfte vermögen, weil man Gott nicht versuchen soll, indem man ohne Noth Wunder von ihm erbittet. Die Götter stehen den Thätigen bei. Varro. Oder: Mit Minerva rühr' auch die Hand. Erasmus.

Ein Weib legte ein Gewebe auf dem Webstuhl an und richtete an die Göttin Minerva die Bitte, sie möge es weben, weil diese Göttin die Schutzgöttin der Gewebe und Arbeiten der Frauen war, und da wurden ihr die Worte des vorstehenden Sprichwortes gesagt.

Dasselbe lehrt der von Suidas angeführte Vers:

Thue inzwischen selbst etwas, dann rufe die Götter an,

Oder: Wer Hand anlegt, hat um Glück zu flehen. (Erasmus.)

Oder: Wenn du dich der Sorglosigkeit und Trägheit hingibst, ruf' nicht die Götter an. (Sall. in Catil.)

Auch Terenz in den Brüdern spielt hierauf an mit den Worten:

Du glaubtest, die Götter würden dir im Schlafe das zu Stande bringen

und der Ausspruch Homer's:

Dieses erwäge zum Theil du selbst im eigenen Herzen,
Theils wird irgend ein Gott eingeben dir's

Dasselbe besagt das (auch deutsche und französische) Sprichwort:

Hilf dir selbst und Gott wird dir helfen,

ferner die folgenden:

Das Glück kommt dem Menschen der darnach strebt.

Par est fortuna labori, vel:
Huic, qui laborat, numen adesse assolet.
En la tierra de la mala duca, quien no trabaja, no manduca,

y
Quien huelga no medra.

Quien trabaja tiene alhaja.
Quien huye del trabajo, huye del provecho (del descanso).
Quien se levanta tarde, ni oye Misa, ni toma carne.
Quien mucho duerme, poco medra.
Quien madruga halla la páxara en el nido, y quien se duerme, hálla lo vacio.
Pereza llave de pobreza.
El perezoso es siempre menesteroso;
y otros.
La diligencia es madre de la buena ventura.

Diligentia felicitatem parit, vel:
Diligentia omnia parva majora fiunt. Menander.
El Dicc. de la Acad. da tambien la leccion:
A Dios rogando, y con el mazo dando, glosando:
que el refrán nos amonesta hagamos de nuestra parte cuanto alcancen nuestras fuerzas para el logro de nuestros deseos, sin exigir que Dios haga milagros.
Dii solertes adjuvant.
Los Latinos dicen tambien:
1) Ora et labora.
2) Qui non laborat, nec manducat.
3) Devitat quicumque molam, fugit ille farinam.
Los antiguos Griégos:
1) Οὐ γὰρ ἐτωσιοεργὸς ἀνὴρ πίμπλῃσι καλιήν. (Hes. op. c. d. 411.)
Nec enim inaniter laborans (piger) vir implet domum (horreum).
2) Βοῦς ἄμητον ἐπιτηροῦντες: ἐπὶ τῶν μετὰ ἐπιμελείας καμνόντων. (Zen. II, 82. Diogen. III, 59.)
Boves messis tempus exspectantes.

Usóse de este adágio quando alguno con la esperanza de tener grandes emolumentos y ganancias, toma algun trabajo. Sácase la metafora de los bueyes, los quales en tiempo de estío sacan grande fruto y provecho de su trabajo, porque trillando las miéses reciben cébo mas abundante.

Das Glück ist gleich der Arbeit, oder:
Dem, der arbeitet, pflegt eine Gottheit beizustehen.
Wer auf schlechtem Boden nicht arbeitet, isst nicht.
Ἢν μὴ καθάρῃς κἀλέσῃς, οὐ μὴ φάγῃς. Diogen. V, 17. („Wenn du nicht reinigst und mahlst, wirst du nicht essen," sagt Demeter zu Triptolemos), und
Wer müssig geht, kommt zu nichts (nicht empor).
Wer arbeitet, hat Einkommen.
Wer die Arbeit scheut, scheut den Vortheil (die Ruhe).
Wer spät aufsteht, hört weder die Messe, noch bekömmt er Fleisch.
Wer viel schläft, erreicht wenig.
Wer früh aufsteht, findet das Vogelweibchen im Nest, und wer schläft, findet es leer.
Faulheit (ist) Schlüssel zur Armuth.
Der Faullenzer ist immer nothleidend;
u. a. m.
Der Fleiss ist die Mutter des guten Glückes.
(Das deutsche Sprichwort: Fleiss ist des Glückes Vater.)
Fleiss gebiert Glück; oder:
Fleiss macht alles Kleine grösser. (Menander.)
Das Wörterb. der Acad. gibt ebenfalls das Eingangs dieses angeführte Sprichwort in der nämlichen Lesart,
und gibt dazu die Auslegung:
dass es uns ermahne, unsrerseits Alles zu thun, was unsre Kräfte gestatten zur Erfüllung unserer Wünsche, ohne zu verlangen, dass Gott Wunder thue.
Die Götter helfen den Anstelligen.
Die Lateiner sagen auch:
1) Bet' und arbeit.
2) Wer nicht arbeitet, isst auch nicht.
3) Wer den Mühlstein (die Mühle) scheut, der scheut das Mehl.
Die alten Griechen:
1) Denn nicht füllt der eitel arbeitende (träge) Mann die Hütte (Scheune).
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

2) Die Ochsen, welche die Zeit der Ernte abwarten: gesagt von den mit Fleiss sich Abarbeitenden.
(Neben die lateinische Uebersetzung des griechischen Sprichworts.)
Man bediente sich dieses Sprichworts, wenn Jemand in der Erwartung grossen Vortheils und Gewinnes eine Arbeit übernimmt. Das Bild ist hergenommen von den Ochsen, welche zur Sommerszeit grossen Nutzen und Vortheil aus ihrer Arbeit ziehen, weil sie beim Dreschen des Getreides reichlicheres Futter erhalten.

8) Wenn di (der) Schlegel ab ist, wil i de Stiil grad au nohi wörfa. (Schweiz). = (will ich den Stiel gerade auch nachwerfen.)
9) Langet de Düwel den Pastôr, sau mag he den Schaulemester âk langen. (Göttingen und Grubenhagen). = Holt der Teufel den Pastor, so mag er den Schulmeister auch holen.
10) Wenn de Düwel de Trumpett kricht, denn mag he ok das Mundstück haben. (Oldenburg.)

Los Suécos dicen:
1) Har fan bara fått ett hår, så tar han nog hela kroppen.
2) När man ger tiggar'n ost, så vill han steken också.
3) När man fått gult hår, vill man ock hafva krusadt.

Los Noruégos:
Dan som misser Hudi, kann giva Halen att paa.

Los Danéses:
Har Fanden ædt Hesten, da lad ham æde Bidselet med.

Los Holandéses:
Daar de bijl gebleven is, wat is eraan gelegen, of men ook den steel kwijtraakt?

Los Ingléses:
To throw the helve after the hatchet.

Los Francéses:
Jeter le manche après la cognée.

Los Italiános:
Vada la ca, e 'l tègg. (Emilia, Reggio.)

Los Españoles:
Allá va la soga tras el caldero, ó Echar la soga tras el caldero.

11) Hat der Teufel den Pfaff geholt, lass' er auch den Küster holen. (Preussen.)
12) Hat der Teufel die Axt geholt, so hol er auch den Stiel (Helm).
13) Es ist Hopfen und Malz verloren.
14) Das Kind mit dem Bade ausschütten.
15) Hat der Teufel den Sack genommen, kann er auch das Band holen. (Sachsen-Altenburg.)

(NB. Alle diese Sprichwörter finden sich auch mit den entsprechenden Abänderungen in den verschiedenen deutschen Mundarten.)

Die Schweden sagen:
1) Hat der Teufel nur ein Haar bekommen, so nimmt er schon den ganzen Körper.
2) Wenn man dem Bettler Käse gibt, so will er auch Braten haben.
3) Wenn man gelbes (blondes) Haar bekommen hat, will man auch gekräuseltes haben.

Die Norweger:
Wer die Haut verliert, kann den Schwanz dazu geben.

Die Dänen:
Hat der Teufel das Pferd gefressen, so lasst ihn den Zaum mitfressen.

Die Holländer:
Was ist daran gelegen, wenn man auch den Stiel verliert, wo das Beil geblieben ist?

Die Engländer:
Den Stiel nach der Axt werfen.

Die Franzosen:
Den Stiel nach der Axt werfen.

Die Italiener:
Gehe das Haus und das Dach (darauf = verloren).

Die Spanier:
Dahin geht das Seil nach dem Schöpfeimer, oder: das Seil dem Schöpfeimer nachwerfen (d. h. Alles verloren geben).

24. Abrid Jamila con mal os vengo.

D. Y. L. d. Mendoça escribe:
Abrid jamila que con mal os vengo con la glosa:
El mal y el bien . a de ser comū alos q biēse quierē.

Corresponde pues este refrán á los alemánes que se citan al lado

y al dicho griégo de Pitágoras:

Τὰ τῶν φίλων κοινά, e. d. Amicorum omnia communia;

24. Macht auf Camilla, ich komme mit einem Uebel zu Euch.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Die sich wohl wollen (lieben), müssen Schlimmes und Gutes miteinander theilen.
Der Sinn des Sprichworts ist also:
Macht auf Camilla, es ist mir ein Unglück zugestossen oder etwas Schlimmes begegnet, ich nehme meine Zuflucht zu Euch.
Das Sprichwort entspricht also den deutschen:
1) Zwischen guten Freunden ist Alles gemeinschaftlich,
2) Guter Freund theilt Freud und Leid,
und dem griechischen Ausspruche von Pythagoras:
Den Freunden ist Alles gemeinschaftlich;

y de Eurip. Or. 725:
Κοινὰ γὰρ τὰ τῶν φίλων.

25. A casas viejas: puertas nueuas.
D. Y. L. de Mendoça ha la glosa:

Quando no se aplican a proposito: los medios parecen rremiendos.
Veanse tambien los adagios:
1) A buey viejo: cencerro nuevo (Nr. 13).
2) A mula vieja cabezadas nuevas (Nr. 419).

26. Achaques al viernes: para no le ayunar,
ó
Achaques al odre que sabe á la pez.
D. Y. L. de Mendoça escribe:
Achaque al odre / que sabe ala pez,
con la glosa:
Los dañados ó empalagados gustos, d' poca cosa reciben desabrimiento.
El Dicc. de la Acad. dice, que estos refránes se dicen de los que alegan pretextos frivolos para no hacer alguna cosa.

D. Caro y Cejudo da la leccion equiválente:
Achaques al viernes por comer carne,
añadiendo: Con este refrán damos á entender las escusas frivolas que algunos ponen para no hacer lo que deben. Laconicas lunas, subaudi: causaris. Erasm. Dicese tambien: Laconicae lunae.*) Lycurgo, principe de los Lacedemonios, habia hecho una ley, por la cual mandaba, que ninguno saliera á la batalla, sino en la luna llena; y asi los Lacones quando les pedian el socorro que habian prometido, se escusaban de darlo y de salir á la batalla con este ley, diciendo, que no podian pelear, sino en luna llena, de donde nació el adagio.

*) El proverbio griégo dice: *Λακωνικὰς Σελήνας.* Diogen. VI, 30, con la glosa: *ἐπὶ τῶν ἀμφιβόλως συνθήκας ποιουμένων. Οὗτοι γὰρ βοήθειαν αἰτούμενοι ἀνεβάλλοντο, τὴν σελήνην προφασιζόμενοι. Ἀκεσσαίου σελήνη, τὸ ἐναντίον.* Diogeniano glosa este proverbio asi: *ἐπὶ τῶν εἰς χρόνον ἀναβαλλομένων πρᾶξαί τι. Ἦν δὲ κυβερνήτης, ὃς ῥάθυμος ὤν, ἔλεγε διὰ παντὸς ἀναμένειν σελήνην, ἵνα ἐν φωτὶ ὁ πλοῦς αὐτῷ γένηται.* Diogen. I, 57.

und des Euripides, Or. 725:
Denn die Freunde haben Alles gemeinschaftlich.

25. Alten Häusern neue Thüren.
Bei D. Y. L. d. M. wird dieses Sprichwort so ausgelegt:
Wenn die Mittel nicht passend angewendet werden, erscheinen sie als Flickwerk.
Man sehe auch die Sprichwörter:
1) Altem Ochsen neue Schelle (Nr. 13).
2) Altem Maulthier neue Halftern (Nr. 419).

26. Ausflüchte am Freitag, um an demselben nicht fasten zu müssen,
oder:
Ausflüchte auf den Schlauch, dass er nach dem Pech schmeckt.
D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Verdorbener oder von Eckel erfasster Geschmack empfindet leicht Widerwillen.
Das Wörterb. der Acad. sagt, dass diese Sprichwörter Anwendung finden auf Jene, welche nichtssagende Vorwände machen, um etwas nicht thun zu müssen.
D. Caro y Cejudo gibt die gleichbedeutende Lesart:
Ausflüchte am Freitag, um Fleisch zu essen,
und fügt bei: Mit diesem Sprichwort deuten wir die leeren Ausflüchte an, welche Manche machen, um nicht zu thun, was sie sollen. „Lakonische Monde," d. h. schützest du vor. Erasm. Man sagt auch blos „Lakonische Monde".*) Lykurg, Gesetzgeber der Athener [seine Landsleute nannten ihn *ὁ πρῶτος* (der erste), *ὁ παλαιός* (der Alte), *ὁ ἀρχαῖος* (der uranfängliche), selbst *ὁ θεῖος* (der göttliche), *ὁ τῶν Ἑλλήνων ἄριστος* (der beste der Hellenen), *ὁ Λακεδαιμονίων δαίμων* (der Gott der Lakedämonier), *σοφὸς ἀνὴρ καὶ ἀγαθός* (ein weiser und guter Mann)], hatte ein Gesetz gemacht, durch welches er anordnete, dass Niemand zum Kampfe ausrücken solle ausser beim Vollmond; und so schützten die Lakedämonier, wenn man von ihnen die versprochene Hülfe verlangte, um sie nicht leisten und zum Kampf ausziehen zu müssen, dieses Gesetz vor, indem sie sagten: sie könnten nur beim Vollmond kämpfen. Daraus entstand das Sprichwort.

*) Das griechische Sprichwort lautet: „Lakonische Monde", Diog. VI, 30, mit der Glosse: von den in zweideutiger Weise Verträge Schliessender. Denn diese (die Lakedemonier) um Hilfe angegangen, verschoben sie, den Mond vorschützend. Diesem Sprichworte steht gegenüber das andere: „der Mond des Akessaios". Diogenianus legt dasselbe so aus, dass es gesagt wurde: von denen, die in die Zukunft es aufschieben, etwas zu thun. Akessaios war ein untauglicher Steuermann des Neleus, der stets sagte: wenn nur erst der Mond kommt (man müsse den Mond abwarten), um die Fahrt bei Licht zu machen. Diog. I, 57.

38. A cuenta vieja: baraja nueua.

D. Y. L. de Mendoça ha la glosa:

Ocasiõ de nueua enemistad / es recõtar la antigua.

El Dicc. de la Acad. da la leccion siguiente:

A cuentas viejas barajas nuevas,

glosando:

que el refrán aconseja que cuando las cuentas y negocios estan muy embrollados es preciso tomar un nuevo partido.

Se ve pues que las dos explicaciones antecedentes del adágio no son enteramente concordes.

39. A dios rogando y con el maço dando.

D. Caro y Cejudo dice:

Amonestanos el refrán, que no pidamos milagros sin hacer de nuestra parte todo lo que pueden nuestras fuerzas, porque no se ha de tentar á Dios pidiendo milagros sin necesidad. Dii facientes adjúvant. Varro. Vel: Cum Minerva manum quoque move. Erasmo.

Una muger puso una tela en el telar, y encomendábala á la Diosa Minerva, para quo la texiese, por ser esta Diosa la que presidia á las telas y obras de las mugeres, y entonces le dixeron las palabras del adagio.

Lo mismo enseña aquel Senario que cita Suidas:

Fac interim aliqùid ipse, dein Deos voca,

vel: Manum admoventi fortuna est imploranda. Erasmo.

Vel: Ubi socordiae atque ignaviae te tradideris, nequaquam Deos implores. Salust. in Catil.

Alude á esto aquello de Terencio en los Adelphos:

Credebas haec tibi dormienti confecturos Deos,

y aquello de Homero:

Haec partim ipse tuo perpendas pectore tecum,
Partim divum aliquis tibi suggeret.

Lo mismo se expresa en el adágio:

Ayudate, y ayuadarte ha Dios,

y en los otros:

Viene la ventura al hombre que procura.

38. Zu alter Rechnung neue Zänkerei (neuer Streit).

Bei D. Y. L. d. M. wird das Sprichwort so ausgelegt:

Anlass zu neuer Feindschaft ist es, die alte wieder zu erzählen.

Das Wörterb. der Acad. gibt die nebenstehende Lesart:

Zu alten Rechnungen neue Zänkereien (Händel),

mit der Auslegung:

dass das Sprichwort rathe, wenn man in Rechnungen und Geschäften sich sehr entzweit hat, uneins geworden ist, es nothwendig sei, einen neuen Entschluss zu fassen.

Wie man also sieht, sind die beiden vorstehenden Erklärungen des Sprichwortes nicht ganz übereinstimmend.

39. Wörtlich: **Zu Gott beten und mit der Keule d'reinschlagen.** (Unser deutsches Sprichwort: Bet und arbeit! Gott gibt allzeit.)

D. Caro y Cejudo sagt:

Das Sprichwort ermahnt uns, (von Gott) nicht Wunder zu verlangen, sondern unsererseits Alles zu thun, was unsere Kräfte vermögen, weil man Gott nicht versuchen soll, indem man ohne Noth Wunder von ihm erbittet. Die Götter stehen den Thätigen bei. Varro. Oder: Mit Minerva rühr' auch die Hand. Erasmus.

Ein Weib legte ein Gewebe auf dem Webstuhl an und richtete an die Göttin Minerva die Bitte, sie möge es weben, weil diese Göttin die Schutzgöttin der Gewebe und Arbeiten der Frauen war, und da wurden ihr die Worte des vorstehenden Sprichwortes gesagt.

Dasselbe lehrt der von Suidas angeführte Vers:

Thue inzwischen selbst etwas, dann rufe die Götter an,

Oder: Wer Hand anlegt, hat um Glück zu flehen. (Erasmus.)

Oder: Wenn du dich der Sorglosigkeit und Trägheit hingibst, ruf' nicht die Götter an. (Sall. in Catil.)

Auch Terenz in den Brüdern spielt hierauf an mit den Worten:

Du glaubtest, die Götter würden dir im Schlafe das zu Stande bringen,

und der Ausspruch Homer's:

Dieses erwäge zum Theil du selbst im eigenen Herzen,
Theils wird irgend ein Gott eingeben dir's.

Dasselbe besagt das (auch deutsche und französische) Sprichwort:

Hilf dir selbst und Gott wird dir helf[illegible]

[illegible]:

[illegible] dem Mensche[illegible]

[illegible].

Par est fortuna labori, vel:

Huic, qui laborat, numen adesse assolet.

En la tierra de la mala duca, quien no trabaja, no manduca,

y

Quien huelga no medra.

Quien trabaja tiene alhaja.

Quien huye del trabajo, huye del provecho (del descanso).

Quien se levanta tarde, ni oye Misa, ni toma carne.

Quien mucho duerme, poco medra.

Quien madruga halla la páxara en el nido, y quien se duerme, hálla lo vacío.

Pereza llave de pobreza.

El perezoso es siempre menesteroso;

y otros.

La diligencia es madre de la buena ventura.

Diligentia felicitatem parit, vel:

Diligentia omnia parva majora fiunt. Menander.

El Dicc. de la Acad. da tambien la leccion:

A Dios rogando, y con el mazo dando, glosando:

que el refrán nos amonesta hagamos de nuestra parte cuanto alcancen nuestras fuerzas para el logro de nuestros deseos, sin exigir que Dios haga milagros.

Dii solertes adjuvant.

Los Latinos dicen tambien:

1) Ora et labora.
2) Qui non laborat, nec manducat.
3) Devitat quicumque molam, fugit ille farinam.

Los antiguos Griégos:

1) *Οὐ γὰρ ἐτωσιοεργὸς ἀνὴρ πίμπλησι καλιήν.* (Hes. op. e. d. 411.)

Nec enim inaniter laborans (piger) vir implet domum (horreum).

2) *Βοῦς ἄμητον ἐπιτηροῦντες: ἐπὶ τῶν μετὰ ἐπιμελείας καμνόντων.* (Zen. II, 82. Diogen. III, 59.)

Boves messis tempus exspectantes.

Úsose de este adágio quando alguno con la esperanza de tener grandes emolumentos y ganancias, toma algun trabajo. Sácase la metafora de los bueyes, los quales en tiempo de estío sacan grande fruto y provecho de su trabajo, porque trillando las miéses reciben cébo mas abundante.

Das Glück ist gleich der Arbeit, oder:

Dem, der arbeitet, pflegt eine Gottheit beizustehen.

Wer auf schlechtem Boden nicht arbeitet, isst nicht.

Ἢν μὴ καθάρῃς κἀλέσῃς, οὐ μὴ φάγῃς. Diogen. V, 17. („Wenn du nicht reinigst und mahlst, wirst du nicht essen,“ sagt Demeter zu Triptolemos), und

Wer müssig geht, kommt zu nichts (nicht empor).

Wer arbeitet, hat Einkommen.

Wer die Arbeit scheut, scheut den Vortheil (die Ruhe).

Wer spät aufsteht, hört weder die Messe, noch bekömmt er Fleisch.

Wer viel schläft, erreicht wenig.

Wer früh aufsteht, findet das Vogelweibchen im Nest, und wer schläft, findet es leer.

Faulheit (ist) Schlüssel zur Armuth.

Der Faullenzer ist immer nothleidend;

u. a. m.

Der Fleiss ist die Mutter des guten Glückes.

(Das deutsche Sprichwort: Fleiss ist des Glückes Vater.)

Fleiss gebiert Glück; oder:

Fleiss macht alles Kleine grösser. (Menander.)

Das Wörterb. der Acad. gibt ebenfalls das Eingangs dieses angeführte Sprichwort in der nämlichen Lesart,

und gibt dazu die Auslegung:

dass es uns ermahne, unsrerseits Alles zu thun, was unsre Kräfte gestatten zur Erfüllung unserer Wünsche, ohne zu verlangen, dass Gott Wunder thue.

Die Götter helfen den Anstelligen.

Die Lateiner sagen auch:

1) Bet' und arbeit.
2) Wer nicht arbeitet, isst auch nicht.
3) Wer den Mühlstein (die Mühle) scheut, der scheut das Mehl.

Die alten Griechen:

1) Denn nicht füllt der eitel arbeitende (träge) Mann die Hütte (Scheune).

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

2) Die Ochsen, welche die Zeit der Ernte abwarten: gesagt von den mit Fleiss sich Abarbeitenden.

(Neben die lateinische Uebersetzung des griechischen Sprichworts.)

Man bediente sich dieses Sprichworts, wenn Jemand in der Erwartung grossen Vortheils und Gewinnes eine Arbeit übernimmt. Das Bild ist hergenommen von den Ochsen, welche zur Sommerszeit grossen Nutzen und Vortheil aus ihrer Arbeit ziehen, weil sie beim Dreschen des Getreides reichlicheres Futter erhalten.

3) Σὺν Ἀθηνᾷ καὶ χεῖρα κίνει. (Zen. V, 93. Diogen. VIII, 11.)

Lat.: Cum Minerva manum quoque move.

Los antiguos Romános (además de las sentencias ya citadas):

Plus vigila semper, nec somno deditus esto,

Nam diuturna quies vitiis alimenta ministrat.
(Caton. Distich. lib. I, 2.)

Qui dormiunt libenter, sine lucro et cum malo quiescunt. (Plaut. in Rudente, 4, 2, 18.)

Non venit in molli vivida fama toro. (Faustus.)*) (Gaal, 1407.)

Dii facientes adjuvant. (Varro.)

En el mismo sentido dice Homero, Odyss. III, 26 y 27:

Τηλέμαχ', ἄλλα μὲν αὐτὸς ἐνὶ φρεσὶ σῇσι νοήσεις

ἄλλα δὲ καὶ δαίμων ὑποθήσεται.

Véase arriba (pag. 36) la version latina de estos versos hecha por Erasmo.

Los Latinos han el refrán:

Fac interdum aliquid ipse, dein Deos voca.

Es tomado ex Suida dicente IV, 44:

Αὐτός τι νῦν δρῶν, εἶτα τοὺς θεοὺς κάλει.

Citase lo tambien en Mantissa Proverb. Cent. I, 32, y Eurip. Temen. fr. III, Matth.)

Erasmo advierte:

Ad hoc adagium pertinet elegantissimum illud carmen, quod ex Agathonis tragoedia citat Aristoteles, libro moralium Eudemiorum quinto:

Τέχνη τύχην ἔστερξε, καὶ τύχη τέχνην.

Lat.: Ars fortunam amat et fortuna artem.

Otro refrán latino dice en el mismo sentido:

Cum Minerva manum quoque move. (Erasmo.)

*) He tomado este verso de D. Caro y Cejudo el cual cita Faustus como su autor. Faustus era poeta de tragédias al tiempo de Juvenal el cual citale en su Satyra VII, 12 y Marcial, epigr. VI, 64. Pero fuera de eso no sabemos nada mas de este Fausto. Prescindiendo de los Faustus de la estirpe Cornelia y de otros con este nombre en la Roma antigua, mas tarde, en el siglo diez y seis, otro Faustus (Gerard) describió en versos latinos poetas alemánes y estrangéros. Su obra fué impresa en Estrasburga 1516 en 4. y con otras cosas poéticas en Görlitz en 8. 1574. Existiéron en los priméros siglos p. Chr. n. y en la édad media muchos otros Faustus, entre ellos un fraile benedictino á Montecasino, discipulo de San Benito. Vivió este en el siglo VII y escribió la vida del Abad Mauro. Incierto queda cual sea el Faustus citado por D. Caro y Cejudo.

3) Mit Minerva rühr' auch die Hand.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Die alten Römer (ausser den bereits angeführten Aussprüchen):

Immer sei wachsam mehr und sei nicht dem Schlafe ergeben,

Denn langdauernde Ruhe gewährt den Lastern nur Nahrung. (Cato.)
(Meine Uebersetzung.)

Die gerne schlafen, ruhen ohne Gewinn und mit Schaden. (Plaut.)

Nicht auf weichlichem Bett kommt der unsterbliche Ruhm. (Faustus.)*)

Die Götter stehen den Thätigen bei. (Varro.)

In demselben Sinne sagt Homer, Od. III, 26 und 27:

Telemach, Einiges wirst du im eigenen Herzen erkennen,

Andres auch wird ein Gott eingeben dir.
(Meine Uebersetzung.)

(Die latein. Uebersetzung dieser Verse durch Erasmus siehe oben S. 36.)

Die Lateiner haben das Sprichwort:

Thue inzwischen selbst etwas, dann rufe die Götter an.

Es ist Suidas entnommen, welcher sagt (IV, 40):

Selbst thue etwas jetzt, dann ruf' die Götter an.

Es ist auch angeführt in Mantissae Proverb. Cent. I, 32, und Eurip. Temen. fr. III. Matth.)

Erasmus bemerkt:

Zu diesem Sprichwort gehört auch der sehr schöne Vers, den aus Agathon's Tragödie Aristoteles im 5. Buche der Ethic. Eudem. anführt:

Es liebt die Kunst das Glück, und Glück liebt auch die Kunst.

(Neben die lateinische Uebersetzung des Verses.)

Ein anderes lateinisches Sprichwort sagt im gleichen Sinne:

Mit Minerva rühr' auch die Hand.

*) Ich habe diesen Vers D. Caro y Cejudo entnommen, welcher Faustus als dessen Verfasser anführt. Faustus war ein Tragödien-Dichter zur Zeit des Juvenal, welcher ihn in seiner VII. Satyre, V. 12 nennt, wie Martial, Epigr. VI, 64. Aber Weiteres über diesen Faustus kennen wir nicht. Abgesehen von den Faustus der Gens Cornelia und andern dieses Namens im alten Rom, beschrieb später, im 16. Jahrhundert, ein anderer Faustus (Gerard) in lateinischen Versen deutsche und ausländische Dichter. Sein Werk wurde in 4. gedruck[illegible] zu Strassburg 1516 und dann mit andern poetisc[illegible] Sachen in 8. zu Görlitz 1574. Es gab in den ers[illegible] J[illegible] und[illegible] en nach Christi Geburt und im Mitte[illegible] al[illegible] ch[illegible] ere andere Faustus, unter ande[illegible] [illegible] nch und Schüler des hl. B[illegible] [illegible]. Dieser lebte im 7. Jah[illegible] [illegible] ert [illegible] des Abtes Mau[illegible] [illegible] D. Caro y Cejudo [illegible]

Es tomado del griégo de Macario, VII, 84, y citado tambien en Mantissae Proverbiorum Cent. I, 32, dicente:

Σὺν Ἀθηνᾷ καὶ χεῖρα κίνει.

Los antiguos Griégos tenian además los refránes:

1) *Τὰν χεῖρα ποτιφέροντα τὰν τύχαν καλεῖν.* (Apost. XV, 92.)
Lat.: Manum admoventi fortuna est imploranda.

2) *Ὁ φεύγων μύλον ἄλφιτα φεύγει.* (Apost. XIII, 78.)
Lat.: Qui vitat molam, vitat farinam.

3) *Μήτε μέλι, μήτε μέλισσας.* (Tryphon.)
Erasmo advierte:
In eos dici solitum, qui recusant incommodum ferre, quod sit cum commodo quopiam conjunctum. Veluti si quis apes, quod sint aculeatae, nolit perpeti, is nec melle quidem quod optat, fruetur. Eodem pertinet illud Plauti: Fortitur malum qui patitur, post potitur bonum.

Los Alemánes dicen tambien:
1) Wer mit will essen, muss auch mit dreschen.
2) Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Los Suécos:
1) Dhen som wil medh niuta, han måste och medh skiuta.
2) Den inte vill arbeta, får efter maten leta.
3) Den som tar lönen, måste också göra bönen.

Los Noruégos:
1) Dan som inkje vil stræva, skal inkje eta.
2) Dan som sparer Henderna, fær og spara Tenderna.
3) Dan som vil liva, skal leita upp Maten.
4) Han skal grava, som Mal vil hava.

Los Danéses:
1) Han skal ei æde, som ei vil svede.
2) Hvo der ikke vil arbeide, skal ei heller have Føde.

Los Flaméncos:
Die niet werkt, zal niet eten.

Los Francéses:
1) Il faut travailler qui veut manger.
2) Et hau trebalha, que bo myngea. (Gascuña.)

Los Italiános:
1) Chi non lavora, non mangia.
2) Chi non lavora, non manuca. (Toscána.)
3) Chi si vergogna di lavorare, abbia vergogna di mangiare. (Tosc.)

Es ist aus dem Griechischen des Macarius (VII, 84) entnommen und auch angeführt in Mantissae Proverb. Cent. I, 32, und lautet, wie oben:
Mit Athene (Minerva) rühr' auch die Hand.

Die alten Griechen hatten ausserdem die Sprichwörter:

1) Wer Hand an etwas legt (etwas unternimmt), muss anfleh'n auch das Glück.
(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

2) Der, wer den Mühlstein scheut, der scheut das Mehl.
(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

3) Keinen Honig, keine Bienen.
Erasmus bemerkt:
Man pflegt diess auf Jene zu sagen, welche eine Unbequemlichkeit nicht tragen wollen, die mit einem Vortheil verbunden wäre. Wie der, welcher Bienen nicht sich gefallen lassen will, weil sie Stachel haben, auch den Honig, den er wünscht, nicht bekommen wird. Hieher gehört auch, was Plautus sagt: Wer muthig das Uebel erträgt, erlangt nachher das Gute.

Die Deutschen sagen auch:
3) Ein unsterblicher Name kommt nicht aus den Federn.

Die Schweden:
1) Wer mit geniessen will, der muss auch mit schiessen (schieben, beim Kegeln).
2) Wer nicht arbeiten will, muss nach Speise suchen.
3) Wer den Lohn nimmt, muss auch das Gebet verrichten.

Die Norweger:
1) Wer nicht streben (arbeiten) will, soll nicht essen.
2) Wer die Hände spart (schont), muss auch die Zähne sparen (schonen).
3) Wer leben will, soll (muss) die Speise aufsuchen.
4) Der soll graben, welcher Speise haben will.

Die Dänen:
1) Der soll nicht essen, der nicht schwitzen will.
2) Jener, der nicht arbeiten will, soll auch nicht Speise haben.

Die Flamänder:
Wer nicht wirkt (arbeitet), soll nicht essen.

Die Franzosen:
1) Es muss arbeiten, wer essen will.
2) Es muss arbeiten, wer essen will.

Die Italiener:
1) Wer nicht arbeitet, isst nicht.
2) Wer nicht arbeitet, isst nicht.
3) Wer sich schämt zu arbeiten, habe Scham zu essen.

4) Chi travaglia, manghia. (Corcéga sept.)
5) Chi un travaglia, un manghia. (Corc. sept.)
6) Chi un travaglia s'ellu pò, un duverebbe mancu manghià ne beie. (Corc. sept.)
7) Cui cu no lavore, nol mangi. (Friaul.)
8) Chi no lavora, no magna. (Venécia.)
9) Cui nun travagghia, non mancia. (Sicilia.)
10) Qui non trabagliat, non mandigat. (Cerdeña.)

Los Neo-Catalánes:

Diu lo Bisbe de Comenja,*) Qui no traballa, no menja.

Los Valenciános:

1) Diu lo Bisbe de Comentja,*) Qui no treballa no mentja.
2) Si treballes mentjaràs y si no dejunaràs.

Los Españóles:

1) Quien hace los mandados, que coma los bocados.
2) No puede el hijo de Adam sin trabajo comer pan.

Los Portuguéses:

1) Quem não trabalha, não come.
2) Quem non traballa, non ten ni migalla. (Los Gallégos.)

40. A dios paredes.

La palabra paredes, plural de pared, significa metafóricamente la casa propria de cada uno.

Domus, domestici lares.

41. Adelantar se: como los de cuellar.)**

No pude llegar á saber el hecho histo-

4) Wer arbeitet, isst. (Nord-Corsica.)
5) Wer nicht arbeitet, isst nicht.
6) Wer nicht arbeitet, wenn er kann, sollte auch nicht essen noch trinken.
7) Wer nicht arbeitet, isst nicht.
8) Wer nicht arbeitet, isst nicht.
9) Wer nicht arbeitet, isst nicht.
10) Wer nicht arbeitet, isst nicht. (Sardinien.)

Die Neucatalanen:

Es sagt der Bischof von Comenja,*) Wer nicht arbeitet, isst nicht.

Die Valencianer:

1) Es sagt der Bischof von Comenja,*) Wer nicht arbeitet, isst nicht.
2) Wenn du arbeitest, wirst du essen, und wenn nicht, wirst du fasten.

Die Spanier:

1) Wer die Aufträge ausrichtet, esse die Bissen.
2) Es kann nicht der Sohn Adams ohne Arbeit Brod essen.

Die Portugiesen:

1) Wer nicht arbeitet, isst nicht.
2) Wer nicht arbeitet, hat nicht einmal Brodkrümmchen.

40. Gott (befohlen) mein Haus! (Leb' wohl mein Haus!)

Das Wort paredes, Mehrheit von pared, die Wand, bedeutet metaphorisch das eigene Haus eines Jeden.

Das Haus, die Hausgötter.

41. Vorrücken wie die von Cuellar.)**

Es ist mir nicht gelungen, Aufschluss

) Comenja, Comentja = Cominges oder Comminges Dieses ist eine ehemalige Landschaft in Frankreich in der Haute-Gascogne, 267,719 Hectaren umfassend, von denen jetzt 219,199 dem Departement der Haute-Garonne und 45,520 dem Departement Gers angehören. Die Städte dieser Landschaft waren Saint-Gaudens, Lombez, L'isle-en-Dodon und Muret. Im Arrondissement von Saint-Gaudens, Departement der Haute-Garonne, liegt der Kantons-Hauptort Saint-Bertrand-de-Cominges mit 716 Einwohnern auf einem 515 Meter hohen isolirten Felsen am Flüsschen Aune und nicht ferne der Garonne, deren Ebene er beherrscht. Von Saint-Gaudens ist der Ort 18 Kilometer, von Toulouse 107 Kilometer entfernt. Es befinden sich daselbst eine Pfarrei, ein Benediktinerkloster,) Schwestern vom Kreuze des hl. Andreas, eine Postexpedition, ein Friedensrichter, ein Notar, ein Gerichtsvollzieher (huissier), ein Conducteur der Brücken-, Strassen- und Wasserbauten, ein Steuereinnehmer, ein Enregistrement und eine Station der Gendarmerie zu Fuss, Brüche von schwarzem Marmor, Kupferminen, Eisenwerke, auch Jahrmärkte werden dort abgehalten. Besonders bemerkenswerth als historisches Baudenkmal ist aber die Kathedrale mit sehr hohem Kirchenschiff ohne Abseiten. Die westliche Façade und die Thurmpfeiler und im romanischen Style, der Chor aus dem 16. Jahrhundert [illegible] nit 66 Chorstühle [illegible]

Holzschnitzarbeit aus der Zeit der Renaissance, ebenso die Orgel und die Kanzel aus dem 16. Jahrhundert.

**) Cuellar ist eine kleine Stadt in der Provinz und Diözese Segovia, 10 Leguas von dieser Stadt entfernt, bildet einen eigenen Gerichtsbezirk und gehört zum Appellhofsbezirke und dem Generalcapitanate Madrid, von welcher Hauptstadt Cuellar 25 Leguas entfernt liegt. Das Städtchen liegt zwischen mehreren Hügeln und am steilen Abhange des mittleren, so dass die auf letzterem stehenden Häuser eine sehr weite Aussicht über die darunter gelegenen hinweg geniessen. In Folge der Thaleinschnitte zwischen den einzelnen Hügeln herrschen daselbst viel Zugwinde, doch ist das Klima gesund. 1849 betrug die Zahl der Häuser 550, worunter 350 mit zwei, und 200, diese im Centrum der Stadt, mit drei Stockwerken. Bis zum ersten Stockwerk sind sie aus Stein gemauert, die beiden oberen Stockwerke bestehen aus Holz und Mörtel. Ihr Bau ist unsymmetrisch und geschmacklos, die innere Anlage und Eintheilung schlecht. Doch sind sie ziemlich dauerhaft. Die innere Stadt ist mit Mauern umgeben, und vier Thore führen in dieselbe: San Baulio, San Francisco, San Pedro und Santa Trinidad. Alle vier sind gewölbt und gut gebaut, die Mauern ziemlich gut erhalten mit Ausnahme einer etwa 200 Schritte langen Strecke, wo sie verfallen sind. Diese ziemlich hohen und dicken Mauern sind ganz von Stein [illegible] ragt der die C[illegible]

rico, que es sin duda la base de este proverbio.

42. A dios y a ventura.

Inciertamente, sin esperanza ni seguridad de feliz exito en lo que se emprende.

Deo fortunaeque se committere. (Dicc. de la Acad.)

Erasmo da la mismo explicacion.

Ἄσκοπα τοξεύειν. (Luc. Tox. 62.)

Nullo scopo jaculari. Lucian. i. e. Nihil certe propositum habere, quod sequamur et ad quod instituti consiliique nostri rationes referamus. (C. y C.)

Luciano dice in Toxaride, 62: Ἐπειδὴ νῦν ἄσκοπα τετωξεύκαμεν, αὖθις ἑλόμενοι διαιτητήν, ἄλλους ἐπ' ἐκείνῳ εἴπωμεν φίλους, i. e. Quoniam nunc nullo proposito scopo jaculati sumus, rursus electo arbitro, alios amicos apud illum enarremus.

Persius, Sat. 3 dice, vv. 60—63:

Est aliquid quo tendis et in quo dirigis arcum?
An passim sequeris corvos testaque lutoque
Securus quo pes ferat, atque ex tempore vivis?

zu erhalten über die geschichtliche Thatsache, welche ohne Zweifel die Grundlage dieses Sprichwortes ist.

42. Gott und dem Glück, d. h. überlass ich den Ausgang.

Ungewiss, ohne Hoffnung noch Sicherheit eines glücklichen Ausgangs in dem, was man unternimmt.

Gott und dem Glück sich anheimgeben. (Wörterb. der span. Acad.)

Erasmus gibt die nämliche Erklärung.

Ohne Ziel schiessen, d. h. Kein bestimmtes Ziel haben, das wir verfolgen und auf das wir die Gründe unseres Vorhabens und Planes zurückführen könnten. (C. y C.)

Lucian sagt in „Toxaris oder Freundschaft“ 62: Da wir nun einmal ohne bestimmtes Ziel geschossen haben, so wollen wir wieder einen Schiedsrichter wählen und vor ihm und anderen Freunden erzählen.

Persius, 3. Sat. V. 60, sagt:

Gibt es denn etwas, worauf du spannst und richtest den Bogen?
Oder verfolgst überall du die Raben mit Koth und mit Scherben,
Dich nicht kümmernd, wohin dich der Fuss trägt, lebst wie die Zeit will?

Wir Deutsche sagen:
Auf gut Glück!

---

delle umwallende Theil hervor. Diese liegt auf dem Kamm der Höhe, an deren Abhang die Stadt liegt. An allen diesen Mauern findet sich häufig das Wappen des Hauses Albuquerque, welches auch für die Ausbesserung der Mauern, wo solche nöthig, sorgt, oder sie niederreissen lässt, wenn die Ausbesserung zu grosse Kosten verursachen würde. Ueber den Mauern und die Citadelle nach Westen hin abschliessend, steht ein aus Quadersteinen regelmässig erbautes und geräumiges Schloss, welches in den Zeiten des Feudalismus dem Lehenherrn des Bezirks als Wohnung diente. Es befinden sich darin prächtige Wohnungen und andere geringere für die Dienstleute. Die starken Mauern sind mit Zinnen versehen und auf der Nordseite steht ein sehr hoher und fester Thurm. Auf der Südseite liegt ein mit Mauereinfassung umgebener Baum- und Gemüsegarten von 15 Morgen Umfang, in demselben ein weites ausgemauertes, jetzt verfallenes Wasserbecken, aber noch immer reichlich mit fliessendem Wasser versehen. In einer der unteren Wohnungen des Schlosses befand sich bis zum Unabhängigkeitskriege eine Rüstkammer mit zahlreichen Lanzen, Schwertern, Degen, einigen kleinen Kanonen und ziemlich vielen Panzerhemden für Mann und Rosse. Aber bei der allgemeinen Umwälzung der Nation 1808 wurde Alles die Beute der durchziehenden Truppen. Cuellar hat wiederholt in der Geschichte eine gewisse Rolle gespielt. Von hier aus schrieb am 20. Juni 1528 der Herzog von Albuquerque den berühmten Brief an Kaiser Karl V. aus Anlass der Herausforderung zum Zweikampf, welche Franz I. von Frankreich an diesen hatte ergehen lassen. Der Herzog erklärte sich in diesem Briefe gegen die Annahme dieser Herausforderung, indem er dieselbe als gefährlich für Land und Volk und es überhaupt als ungebräuchlich unter Königen bezeichnete, ihre Person selbst auszusetzen. Wenn die Sache durch Zweikampf ausgemacht werden solle, so müsse das durch besondere Personen von Frankreich und Castilien geschehen und nicht die Person des Königs in die Gefahr eines Kampfes für seine Unterthanen gebracht werden, während diese demselben fremd blieben. Aber eine schriftliche, mit Mässigung und Ruhe abgefasste Antwort müsse ertheilt werden. Der Herzog bot sich an, solche zu überbringen. — Am 1. August 1812 war hier das Hauptquartier Wellington's, welches dann am 6. August nach Segovia verlegt wurde. Der französische General Hugo kam nach Cuellar, als er auf Befehl Joseph Napoleon's Madrid geräumt hatte. Er gedachte anfangs sich hier zu vertheidigen gegen die Guerillas, welche ihn auf seinem Marsch beunruhigt hatten, gab aber diesen Plan wieder auf, indem er einen andern Weg einschlug als den von Joseph ihm vorgeschriebenen, und es gelang ihm, sich wieder mit dem Gros des Heeres zu vereinigen. 1819 zählte Cuellar 668½ Nachbarn und 3118 Seelen, 1870 nur 3000 Seelen. 1879 zählte das Städtchen nach dem Anuario-Almanaque del Comercio etc. von Bailly-Baillière (Madrid) 3551 Einwohner und ist der Sitz eines Bezirksgerichtes, welcher 52 Ayuntamientos und 28,995 Einwohner umfasst. Vom 22.—24. Juli findet dort ein Jahrmarkt statt. Es bestehen daselbst zwei Casinos: das eine La Castellana genannt, das andere unter dem Namen: el Circulo de la Amistad (der Zirkel der Freundschaft). Auch eine Briefpost-Expedition befindet sich daselbst. Auch ist es Sitz eines Richters in erster Instanz u. s. w. In der Umgegend wird ziemlich starker Hanfbau betrieben. Im Städtchen selbst wird Färberröthe erzeugt und eine Wollspinnerei befindet sich daselbst.

43. A Dios te doy libreta: bevida y por hilar.

En Madrid se llama libreta el pan que pesa una libra. Libra panis sexdecim unciarum.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

A dios te do libreta / bevida y por hilar

con la glosa:

Los gastadores / siempre andan alcanzados.

44. A dineros pagados: braços quebrados.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa este adágio así:

Al seruicio o negocio q̃ es pagado / antes que effectuado, tibia o invtilimente es escusado.

Lo mismo dice el refrán:

A obra pagada, brazos quebrados.

Ferdinandus Benaventanus dice:

Cum praecedit opus merces numerata futurum,
Artificis frigent ad sua pensa manus.

ó:

It, redit ostensa velox tinnungulus esca,

Dejicit absumpto brachia tarda cibo.

(Véase Nr. 454: A obra pagada etc.)

Los Alemánes han el adágio citado al lado.

Los Italiános:

Chi paga innanzi tratto trova il lavor mal fatto.

45. Adoba tu paño: passar as tu año.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

Adoua tu paño / y passaras tu año,

con la glosa:

A los ymportunos pedidores / dales d'mano como amoledores.

46. Adonde yra el buey que no are?

Vease Nr. 20 el refrán:

A cada puerco: su san martin.

47. Adonde las dan / alli las toman.

D. Caro y Cejudo dice:

Adonde las dan las toman.

Caedimus, inque vicem praebemus crura sagittis. Pers. Flacci sat. 4, v. 42.

Es casi lo mismo lo que dice Horacio [illegible] 2. epist. 2. v. 97:

[illegible] plagis consumimus [illegible]

---

43. Gott befohlen, ich gebe dir ein Brod, Trank und zu spinnen.

Zu Madrid heisst ein Brod, das ein Pfund (von 12, nach Andern von 16 U.) wiegt, libreta.

D. Y. L. d. M. schreibt

wie nebenstehend

mit der Auslegung:

Die Verschwender sind immer mit Schulden beladen (eigentlich: in Noth, Dürftigkeit).

44. Bezahltem Geld gebrochene Arme (d. h. lässige Arme).

Bei D. Y. L. d. M. wird dieses Sprichwort so gedeutet:

Ein Dienst oder Geschäft, wofür Zahlung geleistet ist vor der Ausführung, wird in lauer oder nutzloser Weise umgangen.

Dasselbe besagt das Sprichwort:

Bezahltem(r) Werke (Arbeit) gebrochene Arme.

Ferdinand von Benavent sagt:

Ist für das künftige Werk schon im Voraus Zahlung geleistet,
Dann dem Werkmann erstarrt bei seiner Arbeit die Hand.

oder:

Rasch ist der Habicht zur Hand, sobald er das Futter gesehen,
Hat er's verzehrt, dann träg rührt er die Flügel nicht mehr.

(Vgl. Nr. 454: Bezahlter Arbeit etc.)

Die Deutschen haben das Sprichwort:

Die voraus bezahlen, bekommen ihr Korn sehr grob (schlecht) gemahlen.

Die Italiener:

Wer bezahlt vor der Zeit, findet schlecht gethan die Arbeit.

45. Bessre dein Kleid aus: du wirst dein Jahr überstehen.

D. Y. L. d. M. schreibt:

Bessre dein Kleid aus und du wirst dein Jahr überstehen,

mit der Auslegung:

Zudringliche Bettler weis von der Hand (ab) wie Scheerenschleifer.

46. Wohin wird der Ochs gehen, um nicht zu pflügen?

Vgl. Nr. 20 das Sprichwort:

Jede Sau hat ihren Martinstag.

47. Wo sie geben, dort nehmen sie.

D. Caro y Cejudo hat die nebenstehende Lesart.

Schiessen wir hin, so bieten wir auch den Leib den Geschossen.

Pers. Flacci Satyr. 4, V. 42.

Fast das Nämliche sagt Horaz im 2. Buch der Briefe, Brief 2 an Julius Florus, V. 97:

Treffendem Schlag' antworten wir Schlag, zu [illegible] den Gegner. (Voss.)

Vel: Dedi malum et accepi. Plinius.

Vel: Necesse est multos timeat, quem multi timent. Seneca de ira, lib. 2.

Vel: Multos timere debet, quem multi timent. Mimi Publian.

Los antiguos Griégos decian:

a) *Σφαίραν ἐπιδίδοσθαι πρὸς ἀλλήλους.* Sphaeram inter se reddere. Plutarch.

Dicese de los que reciprocamente dicen palabras injuriosas. Segun D. C. y Cejudo tómase la metáfora de los que juegan á la pelota, que al que la arroja, se la vuelven á arrojar.

b) *Εἰ δὲ κακὸν εἴποις, τάχα κ'αὐτὸς μεῖζον ἀκούσεις.* Quod si malum dixeris, forsan et ipse majus audies. Hesiodo, op. et dies, v. 721.

c) *Ἶσον ἴσῳ, ὁ Ἶσα πρὸς ἴσα.*

d) *Τὴν ὁμοίαν ἀποδιδόναι (ἀνταποδιδόναι).*

e) *Ἀμύνεσθαί τινα ὁμοίοις ὁ Ἀμείβεσθαί τινα τοῖς ὁμοίοις.* (Thuc. I, 42.)

Los antiguos Romános:

1) Par pari respondere. (Cic. Att. 16, 7, 7, Ter. Ph. I, 4; 34.)
2) Par pari referre. (Terent. Eun. 3, 1, 55.)
3) Parem gratiam referre alicui. (Terent. Eun. 4, 4, 51).
4) Paria paribus respondere. (Cic. Att. 6, 1, 22.)

Casi lo mismo dicen los proverbios:

1) Quien mal habla, mal oye, y
2) No nos perdimos, sino los barriles.

Los Alemánes dicen como se ve aquí:

1) Hieb mit Hieb und Stoss mit Stoss erwidern.
2) Gleiches mit Gleichem.
3) Wurst wider Wurst.

Los Suécos:

1) Lika för lika.
2) Betala lika med lika.
3) Betala med lika (samma) mynt (mått).

Los Islandéses:

1) Likt á við likt.
2) Likt fyrir likt, þá er það goldið.
3) Hart ámóti hörðu.
4) Hart móti hörðum. (Islas faroéses.)
5) Eg kveði sum kveðið er firi már. (Isl. faroéses.)

Los Danéses:

1) Lige for Lige.
2) Lige for Lige, naar Venskab skal holdes.
3) Der vil haardt imod haardt.
4) Der skal Flint med Flint, og en kroget Nagle til et kroget Hul.

Oder: Ich habe Uebel zugefügt und empfangen. Plinius.

Oder: Der muss Viele fürchten, den Viele fürchten. Seneca vom Zorn, Buch 2.

Oder: Der muss Viele fürchten, den Viele fürchten. Mimi Publian.

Die alten Griechen sagten:

a) Die Kugel (den Ball) gegenseitig zurückwerfen. Plutarch.

Man sagt dies von denen, welche sich wechselseitig beleidigende Worte sagen. Nach D. C. y Cejudo ist das Bild von den Ballspielern hergenommen, welche dem, der ihn schleudert, denselben zurückwerfen.

b) Wenn du Schlechtes (von Jemanden) sagen solltest, wirst du vielleicht selbst noch Schlimmeres (von dir) hören. (Hesiod's Werke und Tage, V. 721.
c) Gleiches dem (mit) Gleichem, oder: Gleiches gegen Gleiches.
d) Das Gleiche wiedergeben.
e) Gleiches mit Gleichem vergelten.

Die alten Römer:

1) Gleiches mit Gleichem beantworten (erwidern), d. i. mit gleicher Münze bezahlen.
2) Gleiches mit Gleichem vergelten.
3) Wörtlich: Gleichen Gefallen Einem erweisen = Gleiches mit Gleichem vergelten.
4) Gleiches mit Gleichem entgegnen (erwidern).

Fast dasselbe sagen die Sprichwörter:

1) Wer Böses sagt, bekommt Böses zu hören, und
2) Nicht uns richteten wir zu Grunde, sondern die Fässchen.

Die Deutschen sagen:

4) Dienst um Dienst.
5) Hart wider hart.
6) Mit gleicher Münze bezahlen.

Die Schweden:

1) Gleiches für Gleiches.
2) Gleiches mit Gleichem bezahlen.
3) Bezahlen mit gleicher (derselben) Münze (mit gleichem Masse).

Die Isländer:

1) Gleiches gegen Gleiches.
2) Gleiches für Gleiches, da ist es bezahlt.
3) Hart wider hart.
4) Hart wider hart.
5) Ich singe wie gesungen wird für mich.

Die Dänen:

1) Gleiches für Gleiches.
2) Gleiches für Gleiches, wenn die Freundschaft gehalten werden (dauern) soll.
3) Es will (erfordert) hart wider hart.
4) Es erfordert Kiesel wider Kiesel, und einen krummen Nagel zu einem krummen Loch.

Los Flaméncos:
Poets, weder poets.

Los Ingléses:
1) Measure for measure.
2) To render like for like.
3) To quit scores (with).
4) To cry quits (quittance).
5) To pay one off in the same coin.
6) A Rowland for an Oliver.

Los Francéses:
1) Rendre la pareille.
2) Rendre la même monnaie (payer de la même monnaie).
3) Rendre chou pour chou (c'est chou pour chou).
4) Rindi, rindo, deux vakes pour deux bus (du brin pour du bouso.) (Picardia.)
5) Kokka per kokka. (Patué suizo = patois suisse.)
6) Që të fâi, fâi-li; që të ghîgno, ghîgno-li. (Lengua de Oc.)
7) Au mau, mau. (Bearn.)

Los Italiános:
1) Render la pariglia.
2) Pagar della stessa moneda.
3) Render pan per focaccia.
4) Render colpo per colpo.
5) Render frasche per foglie.
6) Al mal fagli male.
7) Rende frasche per fëuje. (Piamonte.)
8) Rende (el) pan per fogasse. (Piamonte.)
9) Pagare ad unu in sa matepsi moneda. (Cerdeña, Logud. merid.)

Los Españoles mismos:
1) Cuerda á cuerda.
2) A tal tajo tal revés.

Los Portuguéses:
Pagar na mesma moeda.

48. Adonde no esta su dueño: alli esta su duelo.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion: Adonde no esta el dueño, ahí está su duelo, ó no esta su duelo, añadiendo que el refrán enseña cuanto importa la presencia del señor para que se hagan bien y con cuidado sus cosas.

D. Caro y Cejudo dice tambien: Adonde no está el dueño, ahí está su duelo, añadiendo tambien, que el refrán enseña quanto importa la presencia del señor en toda administracion, como dice otro refrán:

Hacienda tu dueño te vea;

y otro:

El ojo del amo engorda el caballo;

Die Flamänder:
Possen (Schelmenstreiche) wider Possen.

Die Engländer:
1) Mass für Mass.
2) Gleich für gleich wiedergeben.
3) Die Rechnungen gegen einander abschliessen.
4) Gleiches mit Gleichem vergelten.
5) Einen in derselben Münze bezahlen.
6) Einen Roland für einen Oliver.

Die Franzosen:
1) Das Gleiche zurückgeben.
2) Dieselbe Münze zurückgeben (mit gleicher Münze bezahlen).
3) Kohl für Kohl wiedergeben (das ist Kohl für Kohl).
4) Rindi, Rindo, zwei Kühe für zwei Ochsen (Streu für Mist).
5) Nuss für Nuss. (Schweizer Französisch.)
6) Wer dir (etwas) thut, thu ihm (etwas); wer dir droht, droh ihm.
7) Dem Bösen Böses.

Die Italiener:
1) Das Gleiche zurückgeben.
2) Mit derselben Münze bezahlen.
3) Brod für Kuchen wiedergeben.
4) Streich (Schlag) für Streich (Schlag) zurückgeben.
5) Laub für Blätter wiedergeben.
6) Dem Bösen thu' Böses.
7) Laub für Blätter wiedergeben.
8) Brod für Kuchen wiedergeben.
9) Einen in derselben Münze bezahlen.

Die Spanier selbst:
1) Strick für Strick.
2) Auf solchen Hieb solcher Schlag.

Die Portugiesen:
In derselben Münze bezahlen.

48. Wo sein Herr nicht ist, da ist sein Schmerz.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart: Wo der Herr nicht ist, da ist sein Schmerz, oder: ist sein Schmerz nicht, beifügend, dass das Sprichwort lehre, wie wichtig die Gegenwart des Herrn sei, damit seine Sachen wohl und mit Sorgfalt gethan werden.

D. Caro y Cejudo hat die nämliche Lesart, jedoch mit Weglassung des Zusatzes: oder ist sein Schmerz nicht, ebenfalls mit dem Beisatze, dass das Sprichwort lehre, wie wichtig die Gegenwart des Herrn bei jeder Verwaltung sei, wie ein anderes Sprichwort sagt:

Landgut, dein Herr sehe dich;

und ein anderes:

Das Auge des Herrn macht das Pferd fett;

y otro:
El ojo del amo estiercol para la heredad;
y otro:
El mejor pienso del caballo es el ojo del amo;
y:
No hay quien haga la hacienda como su dueño;
y:
Quien crió al caballo? el ojo de su Amo.

Ovium nullus usus, si pastor absit. Terent.
Vel:
Ὄμμα δεσπότου πιότατον ποιεῖ ἵππον. Oculus domini maxime pinguem facit equum. Plutarch. de Liberis educandis.
Vel:
Ὄμμα γὰρ δόμων νομίζω δεσπότου παρουσίαν. Oculum enim domus puto domini praesentiam. Aesch. Persae, 165.
Vel:
Absente domino res male geritur,

vel:
Res male dilabitur, quae conspectu domini caret.
Optima pes domini fundo laetamina culto,

Non cibus aut potus, cura saginat equum.

Magister Ferdinand. Benaventan.
Los Alemánes tienen los refránes correspondientes citados aquí:
1) Des Herrn Auge macht das Vieh fett.
2) Des Herrn Fuss düngt den Acker wohl.
3) Der Herr nicht zu Hause, Niemand zu Hause.
4) Der Herr sieht mit einem Auge mehr, als der Knecht mit vieren.
Los Suécos dicen:
Bästa gödsel faller från husbondens sko.
Los Holandéses:
1) De beste mesting is des hærens oog.
2) Herenögben maken schoone peerde.
3) De beste mest op den akker is des mæsters oog en voet.
Los Hungaros tienen este refrán tambien.
Los Francéses:
1) L'oeil du maitre engraisse le cheval.
2) L'oeil du fermier vaut du fumier.

3) L'oeil du maitre fait plus que ses deux mains.
Los Italiános:
La presenza del padrone è le grassa della possessione.

und ein anderes:
Das Auge des Herrn (ist) Dünger für das Feld;
ferner:
Das beste Futter des Pferdes ist das Auge des Herrn;
und:
Niemand bewirthschaftet das Gut wie sein Herr;
und:
Wer zog das Pferd auf? das Auge seines Herrn.
Die Schafe nützen nichts, wenn der Hirte fehlt. Terenz.
Oder:
Das Auge des Herrn macht das Pferd am fettesten. Plutarch, von der Kinder-Erziehung.
Oder:
Als das Auge des Hauses eracht' ich des Herrn Gegenwart. Aeschyl, Perser, 165.

Oder:
In Abwesenheit des Herrn wird die Sache schlecht geführt,
oder:
In schlimmen Verfall geräth die Sache, welche das Auge des Herrn entbehrt.
Bester Dung ist des Herren Fuss dem bebaueten Felde,
Futter nicht, auch nicht Trank, Pflege sie mästet das Pferd.
Meister Ferdinand v. Benavente.
Wir Deutsche haben die entsprechenden Sprichwörter:
5) Wenn der Herr kurzsichtig ist, so ist der Knecht gar blind.
6) Je blinder der Herr, desto heller der Knecht.
7) Des Herrn aug ist der best mist auff dem acker. Simrock, 7037.

Die Schweden sagen:
Der beste Dünger fällt von des Herren Schuh.
Die Holländer:
1) Das beste Futter ist des Herrn Auge.
2) Herrenaugen machen schöne Pferde.
3) Der beste Dünger auf den Acker ist des Herrn Auge und Fuss.
Die Ungarn haben dieses Sprichwort ebenfalls.
Die Franzosen:
1) Das Auge des Herrn macht das Pferd fett.
2) Das Auge des Pächters (Gutsbesitzers) ist so gut als Dünger.
3) Das Auge des Herrn thut mehr als seine zwei Hände.
Die Italiener:
Die Gegenwart des Herrn ist der Dünger des Gutes.

Los Portuguéses:

O melhor penso do cavallo he o olho de seu amo.

El ojo del amo engorda el caballo dicen tambien los Polacos, los Turcos, los Griégos actuales, los Croatas, Servios, Rusos y aun los Negros en Surinam.

Die Portugiesen:

Das beste Futter (die beste W des Pferdes ist das Auge seines Her

Das Auge des Herrn mach Pferd fett, sagen auch die Pol Türken sagen: des Herrn Auge ist a des Pflege; die Neugriechen: des Auge ist des Pferdes Futter; die Cr das Auge des Herrn macht Ochsen und fett; die Serben: die Augen des Her sten das Pferd; die Russen: das Pfe fett vom Auge des Herrn. Sogar die in Surinam: das Auge des Herrn Kuh fett. (Wander, Deutsches Sprichw Lexicon.)

Los Vascónes:

Beiac on du larrea, obeago jabea;

en castellano:

Al buey es bueno el campo, pero mejor el dueño.

Die Basken:

Dem Ochsen ist das Feld gut besser der Herr.

(Neben die Uebersetzung in's S

49. A dos palabras: tres porradas / o pedradas.

D. Y. L. de Mendoça dice solamente:

A dos palabras / tres pedradas,

con la glosa:

La furia que es denodada / si ay posibilidad . en breue es essecutada.

Porrada fig. significa tambien: Disparate, necedad, sandez, inepcia; pedrada fig. = diatriba, injuria ó expresion dirigida á alguno con intencion de que la sienta.

49. Auf zwei Worte drei Fa oder Steinwürfe.

D. Y. L. d. M. sagt nur:

Auf zwei Worte drei Stein

mit der Auslegung:

Die Wuth, welche keine Furch schreitet, wo möglich, rasch zur T

Porrada bedeutet figürlich a gereimtheit, Dummheit, Albernheit, schicklichkeit (in Worten oder Hand pedrada figürlich: beissende Kritik, oder Spottrede, Beleidigung oder ein gegen Jemand gerichteter Aus der Absicht, ihn zu kränken.

50. Aguja en pajar.

Puede decirse así quando en un libro ó discurso despues de muchas frases usadas y comunes encontramos al fin un pensamiento injenioso, salado y picante que excita nuestro interés y nos gusta. El total del libro ó discurso forma casi el pajar en que aquel unico pensamiento está incluso como una aguja con su punta picante. En general denota la frase que una cosa se halla en un lugar muy contrario á su naturaleza. En este sentido dicen los Alemànes: Perla en muladar.

50. Eine Nadel im Stro

Man kann so sagen, wenn wir Buche oder in einer Rede nach vie droschenen Redensarten und G endlich einen geistreichen, witzigen regenden Gedanken finden, der teresse erregt und uns Vergnügen m Ganze des Buches oder der Rede bil sam den Strohhaufen, in welchen zige Gedanke eingeschlossen ist Nadel mit ihrer stechenden Spitze. gemeinen bedeutet die Redensart, Sache sich an einem Orte befi t ihrer Natur sehr im Gegensatze diesem Sinne sagen die Deutsch Perle im Misthaufen.

Los antiguos Griégos:

1) *Βολβοὺς ζητεῖ* i. e. Bulbos quaerit.

Jocus proverbialis in eos, qui juxta Persium: Obstipo capite defigunt lumina terrae. Plutarchus meminit de eo. Erasmus opinatur sumptum esse ex Aristophanis Nubibus (189), ubi Strepsiades Socratis ingrediens scholam, admiratur discipulos Socratis prono capite terram spectantes. Respondentique cuipiam,

Die alten Griechen:

1) Er sucht Zwiebeln.

Eine sprichwörtliche scherzha art auf diejenigen, welche, wie Pe (siehe die alten Römer), mit Haupte den Blick auf den Boden he tarch erwähnt desselben. Erasmus sie aus Aristoph. Wolken (189) entn wo Strepsiades beim Eintritt in die Socrates dessen Schüler b

Ζητοῦσιν οὗτοι τὰ κατὰ γῆς, βολβοὺς ἄρα,

Ζητοῦσι; μὴ νῦν τουτό γε φροντίζετε,

Ἐγὼ γὰρ οἶδ' ἵν' εἰσὶ μεγάλοι καὶ καλοί, i. e.
Quaerunt, habet quae terra, Strepsiades, Bulbos scilicet,
Quaerunt? rei sed cura ne quid istius
Vos angat, ego enim novi ubi sint magni et boni.

mit vorgebeugtem Haupte auf den Boden schauten. Und als Jemand erwiderte:
Diese suchen das, was unter der Erde ist, nämlich Zwiebeln, sagte:
Sie suchen? aber darüber macht euch jetzt keine Sorge,
Denn ich weiss, wo grosse und schöne sind.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische von Erasmus.)

2) *Οὔτε κέστρας οὔτε ῥαφίδας.* (Philo Belop. pag. 61, 14.)
3) *Ὁ φιλοκτήμων ὑπὲρ ῥαφίδος ἕως θανάτου πυκτεύει.* (Prov. Jo. Clim. p. 257, 16.)
Los antiguos Romános:
Obstipo capite et figantes lumine terram (lumina terrae). (Pers. III, 80.)
Los Alemánes han los refránes citados aquí:
1) Eine Nadel in einem Haufen Heu (Bund Stroh oder im Finstern) suchen. (Von vergeblichem Suchen.)
2) Er sucht a Nudel in a Wugen (Wagen) Heu. (Jüdisch-deutsch zu Brody.)
3) Man würde eher eine Nadel finden. (Von etwas schwer zu Erforschendem.)
Los Holandéses:
1) Eene naald in een voeder hooi zoeken. (Harrebomée, II, 113a.)
2) Het is kwaad bij duister eene speld te vinden.
Los Francéses:
C'est chercher une aiguille dans une botte de foin.
Véase tambien: Aqui perdi vna aguja etc. Nr. 334.

2) Weder Pfriemen noch Nadeln.
3) Der Habgierige kämpft um eine Nadel bis auf den Tod.
Die alten Römer:
Vorgebeugeten Haupts, mit dem Blicke den Boden durchbohrend.
Die Deutschen sagen:
4) Sie suchen Nadeln. (Eiselein 485.)
5) Wer eine Nadel im Scheunthor stecken sieht, strauchelt leicht über einen Besen vor seinen Füssen.
6) Mancher sieht die Nähnadel am Scheunenthor und fällt doch über einen Ochsen.
Die Holländer:
1) Eine Nadel in einem Fuder Heu suchen.
2) Es ist schwer, im Finstern eine Nadel zu finden.
Die Franzosen:
Das heisst eine Nadel in einem Heubündel suchen.
Man sehe auch: Hier verlor ich eine Nadel etc. Nr. 334.

51. Ado bueno don fuda? a alcala: si el Dio me ayuda.

La palabra fuda es nombre propio fictivo.
No hay explicacion del sentido de este refrán.

51. Wohin guter Herr Fuda? Nach Alcala, wenn Gott mir hilft?

Das Wort fuda ist ein erdichteter Eigenname.
Aufschluss über den Sinn dieses Sprichwortes fehlt.

52. A dos manos: como quien se messa.

A dos manos significa: con toda voluntad, libentissime.
La agregacion de las palabras: como quien se messa, demuestra pues que la frase denota el contrario de la buena voluntad y que alguno hace una cosa muy mal a su grado.

52. Mit beiden Händen (d. h. sehr gerne), wie wer sich die Haare ausreisst.

Mit beiden Händen bedeutet: sehr gerne.
Der Beisatz: wie wer sich die Haare ausrauft, beweist also, dass die Redensart das Gegentheil von gutem Willen, von „sehr gerne" bedeutet und dass Jemand etwas nur sehr ungerne, mit Widerwillen thut.

53. A do vas duelo? a do suelo.

El refrán explica que los males y trabajos no suelen venir solos, sino que se suceden unos á otros. Aerumnae aerumnis succedunt. (Dicc. de la Acad.)

53. Wohin gehst du Schmerz (Trübsal)? Wohin ich (zu gehen) pflege.

Das Sprichwort deutet an, dass die Uebel und Beschwerden nicht allein zu kommen pflegen, sondern dass die einen auf die andern folgen. Trübsale folgen auf Trübsale. (Wörterb. der Acad.)

Los antiguos Griégos decian:
1) Ἔρις δ' ἔριν ἀντιφυτεύει. (Phocylides, 73.)*)
2) Δίκη δίκην ἔτικτε, καὶ βλάβην βλάβη.

Litem parit lis, noxa item noxam. Erasm.

Erasmo anota: Senarius in rixosos et litium avidos dici solitus. Quibus lis ex lite, alia ex alia nascitur, negocium seritur ex negocio, injuria propagat injuriam.

Los antiguos Romános:
1) Aliud ex alio malum. (Terent. Eun. 5, 6, 17.)
2) Exoritur aliquod majus ex magno malum. (Sen. Tr. 425.)
3) Fallacia alia aliam trudit. (Terent. Andr. IV, 4, 40.)

Los Latinos:
1) Nulla calamitas sola.
2) Raro ulla calamitas sola venit.
3) Cui advenit unum, non advenit solum.
4) Damnum (dampnum) solivagum non svevit (swevit) visere pagum. (med. aevi.)
5) Aliud ex alio malum gignitur.

Los Alemánes han los adágios citados aquí:
1) Unglück kommt selten allein.
2) Es kommt kein Unglück allein.
3) Wenn Unglück kommt, so ist es nie allein.
4) Das Unglück kommt bei Haufen.
5) Ein Unglück hockt auf dem andern.
6) Ein Unglück tritt dem andern auf die Fersen.
7) Ein ungluk daz ander reit. (Altd.)
8) Es ist nicht genug, dass das Haus voll Unglück ist, es steht auch noch ein Wagen voll vor der Thür.
9) Wo Trauer im Haus ist, das steht Trübsal vor der Thür.

Los Suécos dicen:
1) Olyckan kommer sällan ensam.
2) Ingen olycka ensam.
3) Ingen sorg utan syster.
4) Ey kombir skadhi een til by. (a. sw.)
5) Den ena olyckan räcker den andra handen.
6) Den ena olyckan har den andra i följe.
7) En olycka går med den andra til dans.

Die alten Griechen sagten:
1) Streit erzeugt wieder Streit. (Phocylides, 73.)*)
2) Streit erzeugt Streit und Schaden Schaden.

(Neben die lateinische Uebersetzung des Erasmus.)

Erasmus bemerkt dazu: Ein Senar, den man auf die Streitsüchtigen und Händelkrämer zu sagen pflegte. Denen Prozess aus Prozess, einer aus dem andern entsteht, ein Handel aus dem andern entsteht, eine Unbill die andere erzeugt.

Die alten Römer:
1) Aus einem (auf ein) Uebel das andere.
2) Aus einem grossen Uebel erwächst ein grösseres.
3) Ein Rank folgt aus dem andern. Wörtlich: Ein Rank drängt den andern.

Die Lateiner:
1) Kein Unglück (kommt) allein.
2) Selten kommt irgend ein Unglück allein.
3) Wem das Eine begegnet, dem begegnet es nicht allein.
4) Heimzusuchen das Dorf pflegt nicht der Schaden vereinzelt.
5) Aus einem Uebel entsteht ein anderes.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

10) Wann een Ungluk kumt, so steit een ganssen Wagen vull vör de Dör. (Holstein.) (Wenn ein Unglück kommt, so hält noch ein ganzer Wagen voll vor der Thür.)
11) Ein schade dicke den andern bringt, ein tugent nach der andern dringt.
12) Ut een Für treed ik herut un in dat dre hennin. (Hamburg.) (Aus einem Feuer trat ich heraus und in das dritte hinein.)
13) Ein Krieg macht den andern.

Die Schweden sagen:
1) Das Unglück kommt selten allein.
2) Kein Unglück allein.
3) Keine Trübsal ohne Schwester.
4) Nicht kommt Schaden allein ins Dorf.
5) Das eine Unglück reicht dem andern die Hand.
6) Das eine Unglück hat das andere im Gefolge.
7) Ein Unglück geht mit dem andern zum Tanz.

*) Phocylides (Φωκυλίδης, Μιλήσιος), Philosoph, lyrischer Dichter aus Milet, Stadt an der jonischen Küste in Kleinasien, Zeitgenosse des Theognis; nach den Einen fallen beide in Olymp. 58, nach den Andern nur der letztere, während Phocylides in Ol. 60 fiele. Er schrieb Epen, Elegien, Sinnsprüche etc. Nur Bruchstücke sind von ihm erhalten. Diese zeigen ihn als einen Mann von Biederkeit und Offenheit, der von der soliden Grundlage eines sichern, durch Arbeitsamkeit zusammengehaltenen mehrten Besitzes aus zu einer ehren lässigen, durch keinen Schein geblendeten und Weltanschauung gelangt ist und c sönlich anspruchslos, seine Lehren der Bi Verständigkeit in schmuckloser, bündiger. hafter Form für Andere hinstellt. (Na Real-Encyclopädie der classischen Alter schaft, Bd. 5, S. 1551.)

Los Noruégos:
1) Ulukka kjem inkje aaleine.
2) Ulukka kjem inkje einsaman.
3) Dan eine Skaden retter Handi aat hinom.

Die Norweger:
1) Unglück kommt nicht allein.
2) Unglück kommt nicht einsam (allein).
3) Der eine Schaden reicht dem andern die Hand.

Los Danéses:
1) Ulykken kommer sjelden alene.
2) En Ulykke kommer aldrig alene.
3) Ulykken (Skaden) kommer ei (ikke) ene til Byen.
4) Sjelden kommer Sorg ene.
5) Ingen Sorg uden Søster.
6) Skadhen kommer eij gernæ ene tijl Hws. (a. dan.)
7) Een Ulykke rækker den anden Haand.
8) Den ene Ulykke har den anden paa Ryggen.
9) Een Ulykke gaar med den anden til Dands.
10) Hvo der har een Ulykke, han tør ikke lede efter den anden.
11) Der er ei en Sorg til Ende, førend vi have en andan ihænde.
12) Den ene Ulykke før den ann med seg. (Jutl. S.)
13) En Ulykke kommer sjolden alene. (Jutl. S.)

Die Dänen:
1) Das Unglück kommt selten allein.
2) Ein Unglück kommt niemals allein.
3) Das Unglück (der Schaden) kommt nicht allein zur Stadt (zum Dorf).
4) Selten kommt Sorge (Kummer) allein.
5) Keine Sorge (kein Kummer) ohne Schwester.
6) Der Schaden kommt nicht gerne allein in's Haus.
7) Ein Unglück reicht dem andern (die) Hand.
8) Das eine Unglück hat das andre auf dem Rücken.
9) Ein Unglück geht mit dem andern zum Tanz.
10) Wer ein Unglück hat, der darf nicht suchen nach dem andern.
11) Es ist nicht eine Sorge (Trübsal) zu Ende, bevor wir haben eine andere in Händen.
12) Das eine Unglück führt das andere mit sich.
13) Ein Unglück kommt selten allein.

Los Faeroeses:
1) Ein armóð raettir áðrari hondina.
2) Olukkan kemur sjaldan einsumöld.

Die Faeroer:
1) Ein Unglück reicht dem andern die Hand.
2) Das Unglück kommt selten allein.

Los Islandéses:
1) Ólukkan er sjaldan ein (einsömul).
2) Sjaldan er ólukkan einstök (lymd ein).
3) Sjaldan er eitt mótlæti einsamalt.
4) Sjaldan er ein bára stök.
5) Ein eymdin ber áðra á baki.
6) Ein eymdin býðr annari heim.

Die Isländer:
1) Das Unglück ist selten allein.
2) Selten ist Unglück vereinzelt (Elend allein).
3) Selten ist eine Widerwärtigkeit (ein Unfall) vereinzelt.
4) Selten ist eine Woge allein.
5) Ein Unglück trägt das andre auf dem Rücken.
6) Ein Unglück ladet das andere heim (zu sich ein).

Los Holandéses:
1) Een ongeluk komt zelden alleen.
2) Een ongeluk komt nooit allen.
3) Een ongeluk heeft ligt een broêrtje of een zustje.
4) Het eene kwaad brengt het andere mede.

Die Holländer:
1) Ein Unglück kommt selten allein.
2) Ein Unglück kommt niemals allein.
3) Ein Unglück hat leicht ein Brüderchen oder ein Schwesterchen.
4) Das eine Uebel bringt das andere mit.

Los Flaméncos:
Die een ongheluck heeft, mach naer tander wel wtzien. (ant. flam.)

Die Flamänder:
Wer ein Unglück hat, mag nach dem andern wohl aussehen.

Los Frisos:
Dät ihn Unlock drêgt dät auser âw'e Règg. (Moringen.)

Die Friesen:
Das eine Unglück trägt das andere auf dem Rücken.

Los Ingléses:
1) An evil chance seldom comes alone.
2) Misfortunes seldom come alone.
3) One mischief falls upon the neck of another.
4) One misfortune comes on the neck of another.

Die Engländer:
1) Ein Missgeschick kommt selten allein.
2) Unglücksfälle kommen selten allein.
3) Ein Missgeschick fällt auf den Nacken eines andern.
4) Ein Unglück kommt auf den Nacken eines andern.

5) Misfortune rarely comes single.
6) Misfortunes seldom come single.

Los Escocéses:
1) Herdships seldom come single.
2) Ill comes upon waurs back.

Los Francéses:
1) Un malheur ne vient jamais seul.
2) Un mal et un cordelier sont rarement seuls.
3) Un mal et un cordelier
Rarement seuls dans un sentier.
4) Quant auient nauient sole. (ant. franc.)
5) Cui advient une, n'advient seule. (a. fr.)
6) Un mal attire l'autre.
7) Un malheur en amène un autre.
8) Un malheur amène son frère.
9) Un abysme appelle un autre abysme.
10) Après perdre on perd bien.
11) In malheur ne vint pé tout po lui. (Franche-Comté.)
12) On mâlheur ni vint mâie tot seu. (Valon.)
13) I n'tome maie ine pire tot'seule. (Valon.)
14) On mâ n' n'amône in aute. (Valon.)
15) On mâlheur n' vint nin sins l'autre. (Valon.)
16) Kan lo mo vein, trotze. (Pat. suizo.)
17) Jamay un mau non ven soulet. (N. Prov.)
18) Uno disgraci ven pas souleto. (N. Prov.)

Los Italiános:
1) Di rado una disgrazia viene sola.
2) Le disgrazie non vengon (vanno) mai sole. (Tosc.)
3) Un malanno non vien mai solo.
4) Un male e un frate rade volte soli. (Tosc.)
5) Le disgrazie sono come le ciriegie: l'una tira l'altra.
6) Le disgrazie sono come le ciliege. (Tosc.)
7) Un male tira l'altro. (Tosc.)
8) Ogni male vuol giunta. (Tosc.)
9) Non si rompe mai un bichiere che non se ne rompan tre. (Tosc.)
10) U male un bene mai solu. (Corsica.)
11) Ü mal tira l'oter. (Bergamo, véase 7 Tosc.)
12) Al dsgrazi al ven sempr' iu compagnéja. (Rom.)
13) Il desgràzj j'èn emè il zrès, adrè vuna a gh'in va dès. (Parma.)
14) Èl desgràži hin cómm èl žrés, adréé a una a g'hin vin dés. (Reggio, Emilia.)
15) I desgrazi somejen ai scirês, Adree a vuna gh'en ven dês. (Milano.)
16) Le desgrassie a son com le cerese, apress a una ai n'a ven sent. (Piem.)
17) Le disgrazie xe come le sariese, Drio de una ghe ne vien diese. (Venezia.)
18) Le disgrazie le xe infilà come le avemarie. (Venezia.)

5) Unglück kommt selten einzeln.
6) Unglücksfälle kommen selten einzeln.

Die Schotten:
1) Ungemach kommt selten einzeln.
2) Schlimmes kommt auf des Schlimmer Rücken.

Die Franzosen:
1) Ein Unglück kommt niemals allein.
2) Ein Uebel und ein Franziskaner sin selten allein.
3) Ein Uebel und ein Franziskaner (sind selten allein auf einem Pfade.
4) Wenn es kommt, kommt's nicht allein
5) Wem eines kommt, kommt's nicht allein
6) Ein Uebel zieht das andre herbei.
7) Ein Unglück führt ein andres herbei.
8) Ein Unglück führt seinen Bruder herbei
9) Ein Abgrund ruft einen andern Abgrund
10) Nach Verlieren verliert man erst recht
11) Ein Unglück kommt nicht ganz für sich
12) Ein Unglück kommt niemals ganz allein
13) Es fällt niemals ein Stein ganz allein
14) Ein Uebel führt ein anderes herbei.
15) Ein Unglück kommt nicht ohne da andere.
16) Wenn das Uebel kommt, wuchert es.
17) Niemals kommt ein Uebel allein.
18) Ein Missgeschick kommt nicht allein.

Die Italiener:
1) Selten kommt ein Missgeschick allein
2) Die Trübsale kommen (gehen) niemal allein.
3) Ein Unheil kommt niemals allein.
4) Ein Uebel und ein Mönch (kommen selten allein.
5) Die Trübsale (Widerwärtigkeiten) sin wie die Kirschen, die eine zieht di andere nach sich.
6) Die Widerwärtigkeiten sind wie di Kirschen.
7) Ein Uebel zieht das andere herbei.
8) Jedes Uebel will einen Genossen.
9) Niemals zerbricht ein Trinkglas, ohn dass drei zerbrechen.
10) Ein Uebel kommt niemals allein.
11) Ein Uebel zieht das andere herbei.
12) Die Widerwärtigkeiten kommen imme in Gesellschaft.
13) Die Widerwärtigkeiten sind wie die Kir schen, hinter einer kommen zehn he
14) Die Widerwärtigkeiten sind wie die Ki schen, hinter einer kommen zehn he
15) Die Widerwärtigkeiten gleichen den Ki schen, hinter einer kommen zehn he
16) Die Widerwärtigkeiten sind wie die Ki schen, hinter einer kommen hundert he
17) Die Widerwärtigkeiten sind wie die Ki schen, hinter einer kommen zehn he
18) Die Widerwärtigkeiten reihen sich a einander wie die Avemaria's.

19) Le crose no le xe una co no le xe tre. (Ven.)
20) Una le ciama tute. (Ven.)
21) Un mali un' è passatu, l'autru è juntu. (Sicilia.)
22) Unu male non benit mai solu. (Sicilia.)
23) Una disgratia non benit mai sola. (Sic.)
24) I mai e i fra no i va mai soi. (Bergamo.)
25) E disgrazie no vegnan mai sole. (Liguria, Génova.)

Los Españóles:
A donde vas, mal? Adonde mas hay.

Los Valenciános:
Hon và el mal? Hon nihà mes.

Los Portuguéses:
1) Nunca uma desgraça vem só.
2) Huma desgraça alcança outra.
3) Donde vás mal? Onde hai mais mal.

19) Ein Kreuz kommt nicht, ohne dass drei kommen.
20) Eines ruft sie alle.
21) Ein Uebel ist nicht vorüber, so ist das andre gekommen.
22) Ein Uebel kommt niemals allein.
23) Ein Missgeschick kommt niemals allein.
24) Die Uebel und die Mönche gehen niemals allein.
25) Die Unglücksfälle kommen niemals allein.

Die Spanier:
Wohin gehst du, Uebel? Wo es mehr gibt.

Die Valencianer:
Wohin geht das Uebel? Wo es mehr gibt.

Die Portugiesen:
1) Niemals kommt ein Unglück allein.
2) Ein Unglück holt das andre ein.
3) Wohin gehst du Uebel? Wo es mehr Uebel gibt.

54. A do te quieren mucho: no vayas amenudo.

D. Y. L. de Mendoça dice:
A do te quieren bien, no vayas a menudo,
añadiendose en la glosa:
Porque la continua cõuersacion . causa escandalo o menosprecio.

Otra leccion nos da D. Caro y Cejudo:
Adonde te quieren mucho, no entres a menudo.

Magister Ferdinand. Benaventanus dice:
Quo minus assidue limen visetur amantis,
Hoc magis ex animo quisque colendus erit;
vel:
Rara juvant animos, crebris fit nausea rebus,
Gratior hoc fueris, quo minus ipse frequens.

A menudo es mod. adv. que significa muchas veces, repetidamente y con continuacion.
Crebró, frequenter, assidue.

Los Alemánes dicen:
1) Selten ist angenehm.
2) Swaz seltsæn ist daz dunket guot; So manz den liuten tiure tuot. (altd.)

Los Noruégos:
Sjeldan komen er kjaeraste komen.

Los Danéses:
Sjelden kommen er velkommen.

Los Flaméncos:
Hoe min ghesien, hoe meer begheert. (ant. fl.)

54. Wo sie dich sehr gerne haben, dahin geh' nicht oft.

D. Y. L. d. M. sagt:
Wo sie dir wohl wollen, dahin geh' nicht oft,
und in der Auslegung ist beigefügt:
Weil der fortwährende Umgang Anstoss oder Missachtung erregt.

Noch eine andere Lesart hat D. Caro y Cejudo:
Wo sie dich sehr gerne haben, da tritt nicht häufig ein.

Meister Ferdinand v. Benavent sagt:
Wenn du nur selten betrittst die Schwelle des liebenden Freundes,
Dann um so mehr wirst du herzlich willkommen ihm sein;
oder:
Selt'nes erfreuet das Herz, leicht Ueberdruss macht das Gewohnte,
Mach dich selten, du wirst um so willkommener sein.

A menudo ist eine adverbiale Redensart, welche oft, wiederholt und ununterbrochen, fortwährend bedeutet.
Häufig, oft, fortwährend, unablässig.

Die Deutschen sagen:
3) Wer etwas will gelten, der komme selten.
4) Ein guter Freund, der selten kommt.

Die Norweger:
Selten gekommen ist am liebsten gekommen (am willkommensten).

Die Dänen:
Selten kommen ist willkommen.

Die Flamänder:
Je weniger gesehen, je mehr begehrt.

Los Francéses:
1) Chose rarement vue est plus chère tenue.
2) La chose guerre véue Est chiere tenue. (ant. fr.)
3) A menx bisita — Mèy ayma. (Béarn.)
4) Bèn bede tante, mes pas trop souben. (Béarn.)

Los Grisónes:
Caussa rara, caussa cara. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Le cose rare Son le più care.
2) Cosa rara, cosa cara. (Tosc.)
3) El püssé rar, l'è 'l püssé car. (Lomb.)
4) L'è semper cara ròba che sia rara. (Milanés.)
5) Voi farti amari, fatti disiari. (Sic.)

55. A do pensays que ay tocinos: no ay estacas.

D. Y. L. de Mendoça ha la glosa:
La apariencia exterior comunmente encubre la pobreza yuterior.

El Dicc. de la Acad. dice:
Adonde pensais hallar tocinos no hay estacas,
añadiendo, que el refrán advierte, cuanto se engañan algunos creyendo que otros tienen grandes facultades, cuando carecen de lo necesario.

D. Caro y Cejudo ha la leccion:
Donde pensais que hay tocino, no hay estacas.
Vacua saepe deprehenditur domus, quae rebus abundare videbatur.

Ferdin. Benevent. dice:
Multa licet superent, multum tibi plurima deerunt,
Parte quidem felix nullus utraque fuit.

Estar á la estaca significa: estar reducido á escasas facultades, á cortes medios ó á poca libertad. Inopia premi, laborare.

56. A delante esta la casa del abad.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Adelante es la casa / del abad,
con la glosa:
Al mal encuentro: dalle de mano.

Los Alemánes han en el mismo sentido las locuciones citadas aquí:
1) Geh weiter!
2) Geht eures Wegs!

Die Franzosen:
1) Selten gesehene Sache wird werthe gehalten.
2) Die kaum (selten) gesehene Sache wird werth gehalten.
3) Weniger besuchen — lieber haben.
4) Besuch wohl die Tante, aber nicht all zu oft.

Die Graubündner (Romanschen):
Seltene Sache, liebe Sache. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Die seltenen Sachen sind die liebsten
2) Seltene Sache, liebe Sache.
3) Das Seltenste, es ist das Liebste.
4) Es ist immer theure Waare, die selten ist.
5) Willst du geliebt werden, so mach, dass du verlangt wirst.

55. Wo Ihr vermeint, dass es Speckseiten (geräuchertes Schweinefleisch) gebe, da gibt es nicht einmal das Nothwendige (wörtlich: Pflöcke).

D. Y. L. d. M. hat die Auslegung:
Der äussere Schein verdeckt gemeiniglich die innere Armuth.

Das Wörterb. der Acad. sagt:
Wo Ihr Speckseiten zu finden glaubt, gibt es nicht das Nothwendige,
beifügend, dass das Sprichwort lehre, wie sehr sich Manche täuschen in dem Glauben, dass Andre grosses Vermögen haben, während dieselben des Nothwendigen entbehren.

D. Caro y Cejudo hat die Lesart wie nebenstehend.

Oft trifft man zu seiner Ueberraschung ein Haus leer an, wo Ueberfluss zu herrschen schien.

Ferdinand von Benevent sagt:
Sei auch Ueberfluss hier, dort wird oft noch Vieles dir fehlen,
Keinem Sterblichen noch folgte das Glück überall.

Estar á la estaca bedeutet: auf geringes Vermögen, auf geringe Mittel beschränkt sein, keine Freiheit des Handelns haben. In Noth, Dürftigkeit sein.

56. Da vorne steht das Pfarrhaus.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,
mit der Auslegung:
Schlechte Begegnung (Zusammentreffen mit einer missliebigen Person) weis von der Hand (ab).

Die Deutschen sagen im gleichen Sinne:

3) Dort hat der Zimmermann das Loch hinaus gemacht. (Franken.)

57. A daca / y toma.

D. Caro y Cejudo dice:
Daca y toma.

Los Españóles tienen las dos frases familiares:

1) Andar en dares y tomares, lo que denota casi lo mismo que la otra:
2) Andar en dimes y diretes, ó andar al daca y toma, e. d. trabar disputas por cosas frivolas ó de poca importancia. Disceptare, contendere.

Hay tambien otros refránes que denotan lo mismo que el de arriba:

1) Muchacho de Toledo daca el quarto, y toma el huevo, y

2) Sobre buen juro á Dios de plata.

Tambien se dice:
Sobre un Christo de oro.
Dicen esto los que no son muy amigos de prestar, ni fiar, sino de jugar (como dicen) á daca, y toma.

Los antiguos Griégos tenian ya este proverbio:
Ἅμα δίδου καὶ λάμβανε. Diogen. II, 77 a (ex Aristotele). (Simul et da et accipe.) El cual añade: *ὅταν πρὸς ἄπιστον συναλλάσσωμεν* (quando tratamos con un desleal). Parece ser derivado del dicho Epicharmeo: *ἁ δὲ χεὶρ τὰν χεῖρα νίζει · δός τι καί τι λάμβανε.* Aristoph. fr. 709 Dind.: *εὐθὺς δε Φοίνιξ γίγνομαι · Τῇ μὲν δίδωμι χειρὶ, τῇ δὲ λαμβάνω.*

Hesiodo dice con este respecto muy bien (Op. e. d. 353—362):

Τὸν φιλέοντα φιλεῖν, καὶ τῷ προσίοντι προσῖμεν·

Καὶ δόμεν ὅς κεν δῷ, καὶ μὴ δόμεν ὅς κεν μὴ δῷ.

Δώτῃ μέν τις ἔδωκεν, ἀδώτῃ δ' οὔ τις ἔδωκεν.

Δὼς ἀγαθή, ἅρπαξ δὲ κακή, θανάτοιο δότειρα.

Ὅς μὲν γάρ κεν ἀνήρ ἐθέλων, ὅγε κἂν μέγα δοίη,

Χαίρει τῷ δώρῳ καὶ τέρπεται ὃν κατὰ θυμόν·

Ὅς δέ κεν αὐτὸς ἕληται ἀναιδείηφι πιθήσας,

Καί τε σμικρὸν ἐόν, τόγ' ἐπάχνωσεν φίλον ἦτορ.

Εἰ γάρ κεν καὶ σμικρὸν ἐπὶ σμικρῷ καταθεῖο,

Καὶ θαμὰ τοῦτ' ἔρδοις, τάχα κεν μέγα καὶ τὸ γένοιτο.

57. Auf gib und nimm.

D. Caro y Cejudo sagt:
Gib und nimm.

Die Spanier haben die zwei familiären Redensarten, welche neben verzeichnet sind, und welche bedeuten: wegen unbedeutender Dinge Streitereien, Zänkereien anfangen.

Eine Streitfrage umständlich erörtern, einen Streit anbinden.

Es gibt auch andere spanische Sprichwörter, welche dasselbe bedeuten, wie das obige:

1) Der Junge von Toledo gibt den Cuarto (eine kleine Kupfermünze) und nimmt das Ei, und
2) Auf gutes Eigenthumsrecht auf einen Herrgott von Silber.

Auch sagt man:
Auf einen Christus von Gold.
So sagen jene, welche keine Freunde vom Leihen und Borgen sind, sondern (wie sie sagen) nur auf „Gib und Nimm“ spielen wollen.

Die alten Griechen schon hatten dieses Sprichwort:
Gib und nimm zugleich. Diogen. II, 77 a, nach Aristoteles. Er fügt bei: „wenn wir es mit einem Treulosen zu thun haben“. Es scheint herzukommen von dem Ausspruche des Epicharmus: Die eine Hand wäscht die andre (Manus manum lavat), gib etwas und nimm etwas. Aristoph. fr. 709 Dind. spielt darauf an: „Ich bin ein gerader Phönizier: mit der einen Hand geb ich, mit der andern nehm ich.“

Hesiod sagt in dieser Beziehung sehr schön:

Lieben wir den, der uns liebt, und besuchen wir den, der uns heimsucht,
Geben wir dem auch, der gibt, und geben wir nicht dem, der nicht gibt.
Gebendem zwar gibt man, nicht Gebendem aber gibt Niemand.
Geben ist gut, doch Rauben ist schlecht und bringet den Tod nur.
Denn ein gern gebender Mann, und was auch Grosses er gäbe,
Freut sich der Gab' und er fühlet beglückt sich in seinem Herzen.
Doch wer gerne dem Raub sich ergibt, schamlosen Gelüstes,
Wär' es an Kleinem auch nur, den quält das in seinem Herzen.
Denn wie klein es auch sei, wenn du's zum Kleinen hinzufügst,
Und dies häufiger thust, so wird diess bald auch ein Grosses.

(Meine Uebersetzung.)

Latine:
Amantem amemus, et invisentem invisamus,
Et demus ei qui dederit, neque demus qui non dederit.
Datori quidem est qui dat, non danti vero nemo dare solet.
Donatio bona, rapina vero mala, lethifera.
Quicunque enim vir libens (dat), etsi multum dederit,
Gaudet dono et delectatur suo in animo.
Qui vero ipse (i. e. libens) rapuerit, impudentia fretus,
Quamvis id sit exiguum, hoc tamen cruciat carum (i. e. suum) cor (animum),
Siquidem enim etsi parvum parvo addideris,
Et frequenter id feceris, mox magnum et hoc evaserit.

Los Latinos:
1) Simul et da et accipe. (Como los antiguos Griégos.)
2) Altera manu do, altera accipio.
3) Alternando boni nos munere sumus amici. (Fallersleben.)
4) Dans ut reddatur sibi juste decipiatur.

Los Alemánes tienen los proverbios citados aquí:
1) Geben und wiedergeben
Hält gute Freundschaft fest und eben.
2) Wer nicht nehmen will, braucht auch nicht zu geben.
3) Wem man gibt, der schreibt's in Sand, wem man nimmt, der schreibt's in Stahl und Eisen.
4) Geben und nehmen ist Kunst, die nicht jeder versteht. (Wander.)
5) Geben vnd nemen ist das gleichste recht. (Henisch, 1382, 59, Petri II, 324.)
6) Geben vnd widergeben macht die Leuth arm vnd reich. (Henisch, 1381, 62.)
7) Geben vnd widergeben stifftet vnd erhelt die Freundschafft. (Henisch, 1381, 64 u. a.)

Los Suécos han los refránes:
1) Gifva af gifvet är ingen synd.
2) Den som ger af gifvet, ler Gud åt.
3) Den som ger tills han tigger, bör ha stryk tills han ligger.

Los Danéses:
Det gode som gives, kand og borttages. (Prov. dan. 239.)

Los Holandéses:
1) Gheven ende weder gheven helt de vrientschap tesamen. (a. hol)
2) **Men ensal niet gheven om weder gheven. (a. hol.)**

(Neben die Uebersetzung in's La

Die Lateiner:
1) Gib und nimm zugleich. (Wie die Griechen. (D. Spr. 8.)
2) Mit der einen Hand geb' ich, mi andern empfang' ich. (D. Spr.
3) Bei abwechselndem Geschenke s gute Freunde. (D. Spr. 7.)
4) Wer gibt, damit ihm wieder g werde, soll mit Recht betrogen (D. Spr. 13.)

Die Deutschen haben die fol Sprichwörter:
8) Gib du mir so geb ich dir.
9) Gib vnd lass dir auch geben. (I 1382, 69.)
10) Heut gegeben, morgen wieder gen
11) Ich gebe, wie ich's habe, und wie ich's kriege. (Simrock, 30
12) Ich gebe, was ich habe, aber was ich kriege.
13) Man muss nicht geben, um wi bekommen.
14) Mit Geben dient man den Leut Nehmen und Danken unserm H (Wander.)

Die Schweden haben die Spr
1) Geben von Gegebenem ist keine
2) Wer gibt vom Gegebenen, dem Gott zu (d. i. der ist Gott fällig.)
3) Wer gibt, bis er bettelt, soll haben (bekommen), bis er lieg

Die Dänen:
Das Gute, welches gegeben wi auch genommen werden. (D. Spr.

Die Holländer:
1) Geben und wiedergeben hält die schaft zusammen. (D. Spr. 1
2) Man soll nicht geben um wie (D. Spr. 13.)

Los Italiános:
Fare como le campane di Manfredonia.

(Véanse los Nr. 287: A quien da y no toma etc. y 325: A quien da y toma etc.)

58. A deuino de valderas: que si corren las (los) canales: se mojan las carreras.

El Dicc. de la Acad. dice:
Adivino de Valderas, cuando corren las canalas que se mojan las carreras.

El refrán denota lo mismo que el otro:

Adivino de Marchena, que, el sol puesto, el asno á la sombra queda.

Con los dos refránes se hace burla de los que dicen una cosa como secreta y mysteriosa cuando ya todos la saben. De estos se dice tambien, que adivinan con el dedo.

Luciano, dice, Alex. 9: *Κοσκίνῳ, τὸ τοῦ λόγου, μαντεύεσθαι*, c. d. Conjectura sagaci rem deprehendere, aut stulte de rebus occultis divinare. *Κοσκινόμαντις* llamaron los antiguos Griégos el que adivina por una cribra y Theocr. 3, 31, Schol., llama la adivinadora por una cribra: *ἡ διὰ κοσκίνου μαντευομένη*.

59. A falta de vaca: buenos son pollos contocino.

Lo mismo se expresa en el refrán:
A falta (mengua) de pan, buenas son tortas. (Nr. 63.)

D. Y. L. de Mendoça ha la leccion siguiente del refrán:
A mengua de carne / buenos son pollos con tocino,
con la glosa:
Los prudētes remediā sus faltas: como pueden.

Los antiguos Griégos y Románes ya tenian proverbios del mismo sentido:
Ἀγαθὴ καὶ μᾶζα μετ' ἄρτον, Zenob. I, 12, y se añade glosando: *ἐπὶ τῶν τὰ δευτερεῖά τισι διδόντων*.

Die Italiener:
Thun wie die Glocken von Manfredonia.

Diese sollen nämlich klingen wie dammi e dotti, d. h. gib mir und ich gebe dir. (Reinsberg, VI, 21.)

(Vgl. die Nummern 287: Wer gibt und nicht nimmt etc. und 325: Wer gibt und nimmt etc.)

58. Wahrsager von Valderas:*) dass, wenn die Dachrinnen laufen, die Strassen nass werden.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart.

Das Sprichwort bedeutet dasselbe wie das folgende:

Wahrsager von Marchena,**) dass, nach dem Untergang der Sonne, der Esel im Schatten bleibt.

Mit den beiden Sprichwörtern macht man sich lustig über Jene, welche etwas Allbekanntes als geheimnissvoll sagen. Man sagt von Solchen auch: sie errathen mit dem Finger, d. h. Handgreifliches.

Lucian, Alex. 9, sagt: Mit dem Sieb den Sinn der Rede errathen, d. h. durch scharfsinnige Deutung, Muthmassung etwas errathen, oder in thörichter Weise über geheime Dinge prophezeien. Ein Siebwahrsager sein. Einen Siebwahrsager nannten die alten Griechen denjenigen, der durch ein Sieb wahrsagte, und Theocr. 3, 31, Schol., nennt die Siebwahrsagerin: die durch ein Sieb Wahrsagende.

59. In Ermanglung von Rindfleisch sind junge Hühner mit geräuchertem Schweinefleisch (Speck) gut.

Dasselbe sagt das Sprichwort:
In Ermanglung von Brod sind Torten (Kuchen) gut.

D. Y. L. d. M. hat die nebenstehende Lesart des Sprichwortes
In Ermanglung von Fleisch sind junge Hühner mit Speck gut,
mit der Auslegung:
Die Klugen helfen ihren Mängeln ab, wie sie können.

Die alten Griechen und Römer hatten schon Sprichwörter desselben Sinnes:

Nach Weizenbrod ist auch Gerstenbrod gut, Zenob. I, 12, und es ist auslegend beigefügt: von denen, die Einigen

*) Der obengenannte Ort Valderas ist ein Flecken oder eine kleine Stadt (villa) in der Provinz Leon mit 3412 Einw. in der Nähe von Benavente.

**) Marchena ist ein offenes Städtchen mit Ayuntamiento, Hauptort des Gerichtsbezirkes gleichen Namens, in der Provinz, Diözese und dem Appellhofsbezirke Sevilla (von welcher Stadt es 9 Leguas entfernt ist), mit einer Postverwaltung, 1584 Häusern meist von zwei Stockwerken, und einem Palaste der Herzoge von Arcos, den früheren Herren des Städtchens. Dasselbe hat einigen Waffenhandel und ein geistliches Gericht. Es liegt am Guadalquivir, ist jetzt auch Eisenbahnstation, und hat 12,208 Einw. Es liegt ostsüdöstlich von Sevilla, man verfertigt dort auch grobe Wollzeuge. In der Nähe befinden sich Schwefelbäder. — Es gibt noch in der Provinz Almeria einen Bezirk oder Distrikt (tahia, ein Wort arabischen Ursprungs) dieses Namens, welcher, im Gerichtsbezirke Canjayar gelegen, nach D. L. del Mármol aus 12 Orten bestand.

Latine:
Amantem amemus, et invisentem invisamus,
Et demus ei qui dederit, neque demus qui non dederit.
Datori quidem est qui dat, non danti vero nemo dare solet.
Donatio bona, rapina vero mala, lethifera.
Quicunque enim vir libens (dat), etsi multum dederit,
Gaudet dono et delectatur suo in animo.
Qui vero ipse (i. e. libens) rapuerit, impudentia fretus,
Quamvis id sit exiguum, hoc tamen cruciat carum (i. e. suum) cor (animum),
Siquidem enim etsi parvum parvo addideris,
Et frequenter id feceris, mox magnum et hoc evaserit.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Los Latinos:
1) Simul et da et accipe. (Como los antiguos Griégos.)
2) Altera manu do, altera accipio.
3) Alternando boni nos munere sumus amici. (Fallersleben.)
4) Dans ut reddatur sibi juste decipiatur.

Die Lateiner:
1) Gib und nimm zugleich. (Wie die alten Griechen. (D. Spr. 8.)
2) Mit der einen Hand geb' ich, mit der andern empfang' ich. (D. Spr. 8.)
3) Bei abwechselndem Geschenke sind wir gute Freunde. (D. Spr. 7.)
4) Wer gibt, damit ihm wieder gegeben werde, soll mit Recht betrogen werden. (D. Spr. 13.)

Los Alemánes tienen los proverbios citados aquí:
1) Geben und wiedergeben
Hält gute Freundschaft fest und eben.
2) Wer nicht nehmen will, braucht auch nicht zu geben.
3) Wem man gibt, der schreibt's in Sand, wem man nimmt, der schreibt's in Stahl und Eisen.
4) Geben und nehmen ist Kunst, die nicht jeder versteht. (Wander.)
5) Geben vnd nemen ist das gleichste recht. (Henisch, 1382, 59, Petri II, 324.)
6) Geben vnd widergeben macht die Leuth arm vnd reich. (Henisch, 1381, 62.)
7) Geben vnd widergeben stifftet vnd erhelt die Freundschafft. (Henisch, 1381, 64 u. a.)

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:
8) Gib du mir so geb ich dir.
9) Gib vnd lass dir auch geben. (Henisch, 1382, 69.)
10) Heut gegeben, morgen wieder genommen.
11) Ich gebe, wie ich's habe, und nehme, wie ich's kriege. (Simrock, 3079.)
12) Ich gebe, was ich habe, aber nicht, was ich kriege.
13) Man muss nicht geben, um wieder zu bekommen.
14) Mit Geben dient man den Leuten, mit Nehmen und Danken unserm Herrgott. (Wander.)

Los Suécos han los refránes:
1) Gifva af gifvet är ingen synd.
2) Den som ger af gifvet, ler Gud åt.
3) Den som ger tills han tigger, bör ha stryk tills han ligger.

Die Schweden haben die Sprichwörter:
1) Geben von Gegebenem ist keine Sünde.
2) Wer gibt vom Gegebenen, dem lächelt Gott zu (d. i. der ist Gott wohlgefällig.)
3) Wer gibt, bis er bettelt, soll Streiche haben (bekommen), bis er liegt.

Los Danéses:
Det gode som gives, kand og borttages. (Prov. dan. 239.)

Die Dänen:
Das Gute, welches gegeben wird, kan auch genommen werden. (D. Spr. 10.)

Los Holandéses:
1) Gheven ende weder gheven helt de vrientschap tesamen. (a. hol)
2) Men ensal niet gheven om weder gheven. (a. hol.)

Die Holländer:
1) Geb [illegible] wi[illegible] geben hält die Freun[illegible] s[illegible] zus[illegible] [illegible]en. (D. Spr. 1 u. 7.)
2) [illegible] ll n[illegible] ben um wiedergeb[illegible]
[illegible]

Los Italiánes:
Fare como le campane di Manfredonia.

(Véanse los Nr. 287: A quien da y no toma etc. y 325: A quien da y toma etc.)

58. A deuino de valderas: que si corren las (los) canales: se mojan las carreras.

El Dicc. de la Acad. dice:
Adivino de Valderas, cuando corren las canalas que se mojan las carreras.
El refrán denota lo mismo que el otro:

Adivino de Marchena, que, el sol puesto, el asno á la sombra queda.

Con los dos refránes se hace burla de los que dicen una cosa como secreta y mysteriosa cuando ya todos la saben. De estos se dice tambien, que adivinan con el dedo.

Luciano, dice, Alex. 9: *Κοσκίνῳ, τὸ τοῦ λόγου, μαντεύεσθαι*, e. d. Conjectura sagaci rem deprehendere, aut stulte de rebus occultis divinare. *Κοσκινόμαντις* llamaron los antiguos Griégos el que adivina por una cribra y Theocr. 3, 31, Schol., llama la adivinadora por una cribra: *ἡ διὰ κοσκίνου μαντευομένη*.

59. A falta de vaca: buenos son pollos contocino.

Lo mismo se expresa en el refrán:
A falta (mengua) de pan, buenas son tortas. (Nr. 63.)

D. Y. L. de Mendoça ha la leccion siguiente del refrán:
A mengua de carne / buenos son pollos con tocino,
con la glosa:
Los prudētes remediā sus faltas: como pueden.

Los antiguos Griégos y Románes ya tenian proverbios del mismo sentido: *Ἀγαθὴ καὶ μᾶζα μετ' ἄρτον*, Zenob. I, 12, y se añade glosando: *ἐπὶ τῶν τὰ δευτερεῖά τισι διδόντων*.

Die Italiener:
Thun wie die Glocken von Manfredonia.
Diese sollen nämlich klingen wie dammi e dotti, d. h. gib mir und ich gebe dir. (Reinsberg, VI, 21.)

(Vgl. die Nummern 287: Wer gibt und nicht nimmt etc. und 325: Wer gibt und nimmt etc.)

58. Wahrsager von Valderas:*) dass, wenn die Dachrinnen laufen, die Strassen nass werden.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart.

Das Sprichwort bedeutet dasselbe wie das folgende:

Wahrsager von Marchena,**) dass, nach dem Untergang der Sonne, der Esel im Schatten bleibt.

Mit den beiden Sprichwörtern macht man sich lustig über Jene, welche etwas Allbekanntes als geheimnissvoll sagen. Man sagt von Solchen auch: sie errathen mit dem Finger, d. h. Handgreifliches.

Lucian, Alex. 9, sagt: Mit dem Sieb den Sinn der Rede errathen, d. h. durch scharfsinnige Deutung, Muthmassung etwas errathen, oder in thörichter Weise über geheime Dinge prophezeien. Ein Siebwahrsager sein. Einen Siebwahrsager nannten die alten Griechen denjenigen, der durch ein Sieb wahrsagte, und Theocr. 3, 31, Schol., nennt die Siebwahrsagerin: die durch ein Sieb Wahrsagende.

59. In Ermanglung von Rindfleisch sind junge Hühner mit geräuchertem Schweinefleisch (Speck) gut.

Dasselbe sagt das Sprichwort:
In Ermanglung von Brod sind Torten (Kuchen) gut.

D. Y. L. d. M. hat die nebenstehende Lesart des Sprichwortes
In Ermanglung von Fleisch sind junge Hühner mit Speck gut,
mit der Auslegung:
Die Klugen helfen ihren Mängeln ab, wie sie können.

Die alten Griechen und Römer hatten schon Sprichwörter desselben Sinnes:
Nach Weizenbrod ist auch Gerstenbrod gut, Zenob. I, 12, und es ist auslegend beigefügt: von denen, die Einigen

*) Der obengenannte Ort Valderas ist ein Flecken oder eine kleine Stadt (villa) in der Provinz Leon mit 3412 Einw. in der Nähe von Benavente.

**) Marchena ist ein offenes Städtchen mit Ayuntamiento, Hauptort des Gerichtsbezirkes gleichen Namens, in der Provinz, Diözese und dem Appellhofsbezirke Sevilla (von welcher Stadt es 9 Leguas entfernt ist), mit einer Postverwaltung, 1584 Häusern meist von zwei Stockwerken, und einem Palaste der Herzoge von Arcos, den früheren Herren des Städtchens. Dasselbe hat einigen Waffenhandel und ein geistliches Gericht. Es liegt am Guadalquivir, ist jetzt auch Eisenbahnstation, und hat 12,208 Einw. Es liegt ostsüdöstlich von Sevilla, man verfertigt dort auch grobe Wollzeuge. In der Nähe befinden sich Schwefelbäder. — Es gibt noch in der Provinz Almeria einen Bezirk oder Distrikt (tahia, ein Wort arabischen Ursprungs) dieses Namens, welcher, im Gerichtsbezirke Canjayar gelegen, nach D. L. del Mármol aus 12 Orten bestand.

Achaeus ap. Athen. VI, 270 E, dice:
Πεινῶντι γαρ ἀνδρὶ μᾶζα τιμιωτέρα χρυσοῦ τε κἀλέφαντος (viro enim esurienti offa pretiosior quam aurum et ebur).

Cf. tambien Xenoph. Cyrop. I, 2, 11:
Ἀναμνησθήτω, πῶς μὲν ἡδὺ μᾶζα καὶ ἄρτος πεινῶντι φαγεῖν, πῶς δὲ ἡδὺ ὕδωρ διψῶντι πίνειν (is ad animum revocet, quam suavis cibus sit offa et panis, si edat esuriens; quam suavis aqua, si bibat sitiens).

Zenob. I, 84, dice:
Ἂν μὴ παρῇ κρέας, τάριχον στερκτέον,

y añade:
παρεγγυᾷ ὅτι δεῖ τοῖς παροῦσιν ἀρκεῖσθαι.
(Si non adsint carnes, salsamento carnis sicatae (vel piscium) contentum esse oportet; Schol.: admonet, contentum esse oportere iis quae adsunt.)

Plauto dice:
I modo venare leporem, nunc itym tenes, i. e. Hanc interim coenam qualemcunque certam habes, quaere alteram si potes potiorem, vel: Pane deficiente bonae sunt placentae.

Nota. Itys era hijo de Tereo y de la Progne, matado de su propia madre y de la hermana de ella y dado á comer al padre.

Los Alemánes dicen:
1) Man muss sich mit dem Brod behelfen, bis man Fleisch bekommt.
2) Wer kein Schmalz hat, muss sich mit Butter fretten. (Am Lech in Bayern.)
3) In der Zeit der Noth — Isst man Pastetenrinden für Brod.
4) Wer kein Brot heft (hat), mot die Botter dreeg eete (muss die Butter trocken essen). (Pommern.)

Los Suécos:
När kon inte har hö, så äter hon agnac.

Los Danéses:
1) Naar Koen ikke har Hø, saa æder den Avner.
2) Hvo der ei kan faae Flesket, faaer at nøies med Kaalen.

Los Holandéses:
1) Bij gebrek van brood eet men korstjes van pastijen.
2) Ick wil soe lange coecke eten, heut dattet broot gaer wordt. (a. holl.)

Los Ingléses:
If you have not a capon, feed on onion.

Geringeres geben. (*Δευτερεῖα* = zweiter Kampfpreis, zweiter Rang, Platz.)

Achaeus ap. Athen. VI, 270 E, sagt:
Denn dem hungrigen Manne ist Gerstenbrod werthvoller als Gold und Elfenbein.

Man vgl. auch Xenoph. Cyrop. I, 2, 11:
Der gedenke, wie wohlschmeckend Gerstenbrod und Weizenbrod dem Hungernden zu essen, wie süss Wasser dem Dürstenden zu trinken ist.

Zenob. I, 84, sagt:
Wenn kein Fleisch da ist, muss man mit gesalzenem Fleisch (Pöckelfleisch oder Salzfisch) zufrieden sein,
und fügt bei:
(Das Sprichwort) erinnert daran, dass man sich mit dem, was da ist, begnügen müsse.

Plautus sagt:
Jag nur dem Hasen nach, jetzt hast du den Itys, d. h. dieses Essen, welcher Art es auch sei, hast du sicher, such ein besseres, wenn du kannst, oder: Wenn Brod fehlt, sind Kuchen gut.

Anm. Itys (*Ἴτυς*) war der Sohn des Tereus und der Prokne, von der eigenen Mutter und deren Schwester getödtet und dem Vater zum Mahle vorgesetzt. (Vgl. Zenob. III, 14, Aesch. Ag. 1144, Soph. El. 148, Thuc. 2, 29 u. Schol. u. a. m.)

Die Deutschen sagen:
5) Wër keine Boter up't Brâd smëren kan, dei mot île Brâd ëten. (Wer keine Butter auf's Brod schmieren kann, der muss blos Brod essen.) (Hannover, Göttingen und Grubenhagen.)
6) Bi Gebreck von Höner ett de Bur Kreien. (In Ermangelung von Hühnern isst der Bauer Krähen.) (Ostfriesland.)

Die Schweden:
Wenn die Kuh nicht Heu hat, so frisst sie Spreu.

Die Dänen:
1) Wenn die Kuh nicht Heu hat, so frisst sie Spreu.
2) Wer das Fleisch nicht bekommen kann, muss sich mit dem Kohl begnügen.

Die Holländer:
1) In Ermangelung von Brod isst ma Rindchen von Pastetchen.
2) Ich will so lange Kuchen essen, b dass das Brod gar ist.

Die Engländer:
Wenn ihr nicht einen Kapaun hab esset Zwiebeln.

Los Francéses:
a) A défaut de pain on mange des croutes de pâté.
b) A faute de chapon, Pain et oignon.
c) Faute de poisson, on mange des moules. (Bray.)
d) Faute de grives, on prend des merles.
e) Croustes de pastez valent bien pain.
f) Qui n'a gras, megre désire. (a. fr.)
g) On mange bien des perdrix sans oranges. (Norm.)
h) Quand qu'ein n'a pau d'ail i feut dausser d'ognon. (Val.)
i) Fâte di pan, on mange di wastai. (Val.)

Die Franzosen:
a) In Ermangelung von Brod isst man Pastetenrinden.
b) In Ermangelung von Kapaun, Brod und Zwiebel.
c) In Ermangelung von Fisch isst man Muscheln.
d) In Ermangelung von Drosseln (Krammetsvögeln) fängt man Amseln.
e) Pastetenrinden sind so gut wie Brod.
f) Wer nicht Fleischspeise hat, wünscht Fastenspeise.
g) Man isst wohl (auch) Rebhühner ohne Orangen.
h) Wenn man nicht Knoblauch hat, muss man mit Zwiebel reiben.
i) In Ermangelung von Brod isst man Pasteten.

Los Italiános:
1) Quand' an gh'è d' fidegh l'è bon la milza. (Parma.)
2) In mancanza de gambari, xe bone anca le zate (ance le zate se magna). (Venezia.)
3) Co' non gh'è più gambari, anca le zate comoda. (Venezia.)
4) Chi non pò havere la carne, veva lo vruodo. (Sicilia.)
5) Chi non pò havere la porpa, s'attacca all' huosso. (Napoli.)
6) Cui nun pò manciari carni, bivi brodu. (Sicilia.)

Die Italiener:
1) Wenn es keine Leber gibt, ist das Milz gut.
2) In Ermangelung von Krebsen sind auch die Scheeren gut (isst man auch die Scheeren).
3) Wenn es keine Krebse mehr gibt, sind auch die Scheeren genehm.
4) Wer nicht das Fleisch haben kann, trinkt die Brühe.
5) Wer nicht das Fleisch haben kann, macht sich an die Knochen.
6) Wer nicht Fleisch essen kann, trinkt Brühe.

Los Españóles dicen tambien:
a) A mengua de carne buenos son pollos con tocino.
b) Quando no tengo solomo, de todo como.

Die Spanier sagen auch:
a) In Ermangelung von Fleisch sind Hühner mit Speck gut.
b) Wenn ich nicht das Rückenstück (vom Schweine) habe, esse ich von jedem.

Los Catalánes:
A falta de pa bonas son cocas.

Die Catalonier:
In Ermangelung von Brod sind Kuchen gut.

Los Portuguéses:
A mingua de pão, boas são tortas.

Die Portugiesen:
In Ermangelung von Brod sind Torten (Kuchen) gut.

(Véanse tambien los Nrs. 63, 70, 81, 219 y 479.)

(Vgl. auch die Nummern 63, 70, 81, 219 und 479.)

60. A essa otra puerta: que estano se abre.

60. An jene andre Thüre (geh): denn diese öffnet sich nicht.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A esotra puerta / que esta no se abre,
con la glosa:
A pregũta necia: respuesta dissimulada.

D. Y. L. d. M. schreibt wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Auf alberne Frage verstellte (falsche) Antwort.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
A otra puerta, que esta no se abre,
y añade, que es expresion metaforica, con que se despide á alguno negandose á conceder ó á hacer lo que pide.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart:
An eine andre Thüre (geh), denn diese öffnet sich nicht,
mit dem Beifügen, dass es eine bildliche Redensart ist, mit welcher man Jemanden abweist, indem man ihm abschlägt, das zu gewähren oder zu thun, was er verlangt.

Aliam excute quercum.

Schüttle eine andere Eiche.

Hay tambien una expresion: A esotra puerta, con que se reprende la terquedad y porfia con que uno se mantiene en algun dictamen sin ceder á las razones. Úsase tambien para explicar que alguno no oyó lo que se dice. Surdo canis.

La frase latina citada arriba: Aliam excute quercum, es de orijen griégo:

Ἄλλην δρῦν βαλάνιζε, Zenob. II, 41,

glosando:

ἐπὶ τῶν συνεχῶς αἰτούντων ἢ παρὰ τῶν αὐτῶν δανειζομένων εἴρηται ἡ παροιμία. Ἐπεὶ βαλάνοις ἔζον τὸ πρὶν οἱ ἄνθρωποι· καὶ Βαλανιστὰς ἐκάλουν τοὺς μισθῷ τὸν καρπὸν τοῦτον συλλέγοντας. Πρὸς τοίνυν τοὺς τῆς συλλογῆς ἤδη πεπληρωμένης περισκοποῦντας εἴτινες ἐν τῇ δρυῒ βάλανοι, οἱ παριόντες ἔλεγον σκώπτοντες. Ἄλλην δρῦν βαλάνιζε.

Los Alemánes dicen:

1) Klopf wo anders an, hier wird nicht aufgemacht.
2) Er klopft nicht an der rechten Thür an (d. h. er wendet sich nicht an die rechte Person).

Los Suécos:

Klopp på en annan dörr, denne öppnas icke.

Los Danéses:

Bank paa en anden doren, denne aab nes ikke.

Los Holandéses:

Klop aan eens andermans deur. (Harrebomée, I, 128b.)

Los Francéses:

Frappe à une autre porte.

Los Italiános:

Picchia a altra porta, poichè questa non si apre.

Los Portuguéses:

A essa outra porta poisque esta não se abre.

61. A escudero pobre: moço adevino.

D. Y. L. d. Mendoça escribe:

A escudero pobre . rapaz adevino,

con la glosa:

Al que es pobre y menguado no falta [illegible] haga mas nescessitado

Es gibt bei den Spaniern auch einen Ausdruck: A esotra puerta, mit welchem man den Starrsinn und die Hartnäckigkeit tadelt, mit welcher Jemand auf einer Ansicht beharrt, ohne den Gründen dagegen nachzugeben. Man wendet die Redensart auch an, um anzudeuten, dass Jemand das, was man sagt, nicht gehört hat. Du singst einem Tauben, wie wir Deutsche sagen: Du predigst vor tauben Ohren.

Die obenangeführte Redensart: Schüttle eine andre Eiche, ist altgriechischen Ursprungs:

Schüttle eine andre Eiche, Zenob. II, 41 (d. h. wende dich an einen Andern),

und erläutert:

Von den unaufhörlich Bettelnden oder Geld borgen wollenden wurde das Sprichwort gesagt. Da die Menschen vormals von Eicheln lebten, und Eichelnschüttler diejenigen nannten, welche um Lohn diese Frucht einsammelten. Zu denen nun, welche nach vollendeter Auflese umherschauten, ob noch einige Eicheln auf der Eiche seien, sagten die Vorübergehenden scherzweise: Schüttle eine andre Eiche.

Die Deutschen sagen:

3) Er mag vor eine andre Thür gehen, an einer andern Thür anklopfen.

Die Schweden:

Klopf an eine andre Thüre, diese wird nicht aufgemacht.

Die Dänen:

Klopf an eine andre Thüre, diese wird nicht aufgemacht.

Die Holländer:

Klopf an eines Andern Thür an.

Die Franzosen:

Klopf an einer andern Thür an.

Die Italiener:

Klopf an einer andern Thür an, da diese sich nicht öffnet.

Die Portugiesen:

An jene andre Thüre, da diese sich nicht öffnet.

61. Wörtlich: **Einem armen Schildknappen ein wahrsagender Knecht.**

D. Y. L. d. M. schreibt wie nebenstehend (was denselben Sinn gibt, wie oben, da rapaz ausser seiner Bedeutung als Adjectivum „rauberisch, diebisch", als Substantivum auch dasselbe bedeutet wie mozo = Junge, Bursche, Knecht, Diener),

mit der Auslegung:

Dem, der arm und einfältig ist, fehlt nicht Einer, der ihn noch dürftiger macht [illegible] Noth bringt).

Lo mismo dice el refrán Nr. 455:
Al hombre mezquino rapaz adevino.

62. A fuerça de vallestero: hierro / o villano en medio.

Explicacion falta. Parece darla un otro refrán que dice:
A fuerza de villano hierro en mano.

El Dicc. de la Acad. dice que este refrán enseña que á quien no escucha razones es menester resistirle por fuerza.

Vim vi depellere.

63. A falta de pan: buenas son tortas.

(Véase el Nr. 59.)

64. A ficion ciega razon.

Los antiguos Griégos tenian el refrán:

Ὄνος τ' ὄνῳ κάλλιστος, ὗς δὲ τῷ συΐ. (Alcimus.)*)

e. d. Asinus asino pulcherrimus, sus vero sui.

Los Latinos:

1) Suum cuique pulchrum. (Erasm.)
2) Amor coecus.
3) Omnis amans coecus.
4) Quae minime sunt pulchra, ea pulchra videntur amanti.
Del Griégo Theocriti.**)
5) Me delectant mea, te tua.

Erasmo anota á estos adagios latinos:

In eos, quibus sua qualiacunque sunt, tamen studio magis quam judicio placent. Est autem a communi mortalium ingenio sumpta, quibus usque adeo insita est illa Philautia, i. e. amor sui, ut nominem tam modestum, tam attentum, tam oculatum invenias, quin in propriis aestimandis quadam animi propensione corruptus, caecutiat atque hallucinetur.

*) Alcimus (Ἄλκιμος era historiador y autor siciliano que citan algunas veces Atheneus y Diogenes Laertius.

**) Véase Nr. 19 los antiguos Griégos 1.

(Nach dieser Auslegung scheint aber rapaz doch als Adjectivum genommen werden zu müssen und dann heisst das Sprichwort, wie D. Y. L. d. M. es gibt: Einem armen Schildknappen ein räuberischer Wahrsager, d. h. den armen Schildknappen beutet auch noch ein Wahrsager aus, der ihn mit seiner Betrügerei bestiehlt.

Dasselbe sagt das Sprichwort Nr. 455:
Dem dürftigen Mann ein raubsüchtiger Wahrsager.

62. Wörtlich: **Gegen Gewalt vom Armbrustschützen Eisen oder einen Bauern zwischen inne.**

Erklärung fehlt. Ein anderes Sprichwort scheint sie zu geben, welches sagt:
Gegen Gewalt vom Bauern Eisen in der Hand.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort lehre, dass man demjenigen, der Gründen kein Gehör gibt, mit Gewalt widerstehen müsse.

Gewalt mit Gewalt abtreiben, zurückweisen.

63. In Ermanglung von Brod sind Kuchen (Torten) gut.

(Siehe Nr. 59.)

64. Liebe macht den Verstand blind.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort:

Dem Esel ist der Esel am schönsten, dem Schweine das Schwein. (Alkimos.)*)

Die Lateiner:

1) Jedem ist das Seine schön. (Erasm.)
2) Liebe (ist) blind.
3) Jeder Liebende ist blind.
4) Was durchaus nicht schön ist, erscheint dem Liebenden schön.
Aus dem Griech. des Theocrit.**)
5) Mir gefällt das Meine, dir das Deine.

Erasmus bemerkt zu diesen lateinischen Sprichwörtern:

Auf diejenigen, welchen das Ihrige, wie immer es auch sei, doch aus Neigung mehr, als nach gesunder Beurtheilung gefällt. Das ist von der gemeinsamen Naturanlage der Menschen hergenommen, denen so sehr jene Selbstliebe eingepflanzt ist, dass man Niemanden so bescheiden, so aufmerksam, so angesehen finden wird, der nicht in der Schätzung der eigenen Sachen von einer gewissen Vorliebe bestochen blind wird und in's Blaue urtheilt.

*) Alkimos war ein sizilianischer Geschichtschreiber und Schriftsteller, den einigemal Athenäus und Diogenes Laertius anführen.

**) Vgl. Nr. 19 die alten Griechen 1.

Hay tambien una expresion: A esotra puerta, con que se reprende la terquedad y porfia con que uno se mantiene en algun dictamen sin ceder á las razones. Úsase tambien para explicar que alguno no oyó lo que se dice. Surdo canis.

La frase latina citada arriba: Aliam excute quercum, es de orijen griégo:

Ἄλλην δρῦν βαλάνιζε, Zenob. II, 41,

glosando:

ἐπὶ τῶν συνεχῶς αἰτούντων ἢ παρὰ τῶν αὐτῶν δανειζομένων εἴρηται ἡ παροιμία. Ἐπεὶ βαλάνοις ἔζον τὸ πρὶν οἱ ἄνθρωποι· καὶ Βαλανιστὰς ἐκάλουν τοὺς μισθῷ τὸν καρπὸν τοῦτον συλλέγοντας. Πρὸς τοίνυν τοὺς τῆς συλλογῆς ἤδη πεπληρωμένης περισκοποῦντας εἴτινες ἐν τῇ δρυῒ βάλανοι, οἱ παριόντες ἔλεγον σκώπτοντες. Ἄλλην δρῦν βαλάνιζε.

Los Alemánes dicen:

1) Klopf wo anders an, hier wird nicht aufgemacht.
2) Er klopft nicht an der rechten Thür an (d. h. er wendet sich nicht an die rechte Person).

Los Suécos:

Klopp på en annan dörr, denne öppnas icke.

Los Daneses:

Bank paa en anden døren, denne aab nes ikke.

Los Holandéses:

Klop aan eens andermans deur. (Harrebomée, I, 128b.)

Los Francéses:

Frappe à une autre porte.

Los Italiános:

Picchia a altra porta, poichè questa non si apre.

Los Portuguéses:

A essa outra porta poisque esta não se abre.

Es gibt bei den Spaniern auch einen Ausdruck: A esotra puerta, mit welchem man den Starrsinn und die Hartnäckigkeit tadelt, mit welcher Jemand auf einer Ansicht beharrt, ohne den Gründen dagegen nachzugeben. Man wendet die Redensart auch an, um anzudeuten, dass Jemand das, was man sagt, nicht gehört hat. Du singst einem Tauben, wie wir Deutsche sagen: Du predigst vor tauben Ohren.

Die obenangeführte Redensart: Schüttle eine andre Eiche, ist altgriechischen Ursprungs:

Schüttle eine andre Eiche, Zenob. II, 41 (d. h. wende dich an einen Andern), und erläutert:

Von den unaufhörlich Bettelnden oder Geld borgen wollenden wurde das Sprichwort gesagt. Da die Menschen vormals von Eicheln lebten, und Eichelnschüttler diejenigen nannten, welche um Lohn diese Frucht einsammelten. Zu denen nun, welche nach vollendeter Auflese umherschauten, ob noch einige Eicheln auf der Eiche seien, sagten die Vorübergehenden scherzweise: Schüttle eine andre Eiche.

Die Deutschen sagen:

3) Er mag vor eine andre Thür gehen, an einer andern Thür anklopfen.

Die Schweden:

Klopf an eine andre Thüre, diese wird nicht aufgemacht.

Die Dänen:

Klopf an eine andre Thüre, diese wird nicht aufgemacht.

Die Holländer:

Klopf an eines Andern Thür an.

Die Franzosen:

Klopf an einer andern Thür an.

Die Italiener:

Klopf an einer andern Thür an, da diese sich nicht öffnet.

Die Portugiesen:

An jene andre Thüre, da diese sich nicht öffnet.

61. A escudero pobre: moço adevino.

D. Y. L. d. Mendoça escribe:

A escudero pobre . rapaz adevino,

con la glosa:

Al que es pobre y menguado [illegible] falta [illegible] haga mas nesecesitado.

61. Wörtlich: **Einem armen Schildknapp ein wahrsagender Knecht.**

D. Y. L. d. M. schreibt wie nebenstehend (was denselben Sinn gibt, wie oben, da rapaz ausser seiner Bedeutung als Adjectivum „räuberisch, diebisch", als Substantivum auch dasselbe bedeutet wie mozo = Junge, Bursche, Knecht, Diener),

mit der Auslegung:

Dem, der arm und einfältig ist, fehlt nicht Einer, der ihn noch dürftiger macht (ihn in noch grössere Noth bringt).

(Nach dieser Auslegung scheint aber rapaz doch als Adjectivum genommen werden zu müssen und dann heisst das Sprichwort, wie D. Y. L. d. M. es gibt: Einem armen Schildknappen ein räuberischer Wahrsager, d. h. den armen Schildknappen beutet auch noch ein Wahrsager aus, der ihn mit seiner Betrügerei bestiehlt.

Lo mismo dice el refrán Nr. 455:
Al hombre mezquino rapaz adevino.

Dasselbe sagt das Sprichwort Nr. 455:
Dem dürftigen Mann ein raubsüchtiger Wahrsager.

62. A fuerça de vallestero: hierro / o villano en medio.

Explicacion falta. Parece darla un otro refrán que dice:
A fuerza de villano hierro en mano.

El Dicc. de la Acad. dice que este refrán enseña que á quien no escucha razones es menester resistirle por fuerza.

Vim vi depellere.

62. Wörtlich: **Gegen Gewalt vom Armbrustschützen Eisen oder einen Bauern zwischen inne.**

Erklärung fehlt. Ein anderes Sprichwort scheint sie zu geben, welches sagt:
Gegen Gewalt vom Bauern Eisen in der Hand.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort lehre, dass man demjenigen, der Gründen kein Gehör gibt, mit Gewalt widerstehen müsse.

Gewalt mit Gewalt abtreiben, zurückweisen.

63. A falta de pan: buenas son tortas.

(Véase el Nr. 59.)

63. In Ermanglung von Brod sind Kuchen (Torten) gut.

(Siehe Nr. 59.)

64. A ficion ciega razon.

Los antiguos Griégos tenian el refrán:

Ὄνος τ' ὄνῳ κάλλιστος, ὗς δὲ τῷ συΐ. (Alcimus.)*)
e. d. Asinus asino pulcherrimus, sus vero sui.

Los Latinos:
1) Suum cuique pulchrum. (Erasm.)
2) Amor coecus.
3) Omnis amans coecus.
4) Quae minime sunt pulchra, ea pulchra videntur amanti.
Del Griégo Theocriti.**)
5) Me delectant mea, te tua.

Erasmo anota á estos adagios latinos:

In eos, quibus sua qualiacunque sunt, tamen studio magis quam judicio placent. Est autem a communi mortalium ingenio sumpta, quibus usque adeo insita est illa Philautia, i. e. amor sui, ut neminem tam modestum, tam attentum, tam oculatum invenias, quin in propriis aestimandis quadam animi propensione corruptus, caecutiat atque hallucinetur.

64. Liebe macht den Verstand blind.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort:
Dem Esel ist der Esel am schönsten, dem Schweine das Schwein. (Alkimos.)*)

Die Lateiner:
1) Jedem ist das Seine schön. (Erasm.)
2) Liebe (ist) blind.
3) Jeder Liebende ist blind.
4) Was durchaus nicht schön ist, erscheint dem Liebenden schön.
Aus dem Griech. des Theocrit.**)
5) Mir gefällt das Meine, dir das Deine.

Erasmus bemerkt zu diesen lateinischen Sprichwörtern:

Auf diejenigen, welchen das Ihrige, wie immer es auch sei, doch aus Neigung mehr, als nach gesunder Beurtheilung gefällt. Das ist von der gemeinsamen Naturanlage der Menschen hergenommen, denen so sehr jene Selbstliebe eingepflanzt ist, dass man Niemanden so bescheiden, so aufmerksam, so angesehen finden wird, der nicht in der Schätzung der eigenen Sachen von einer gewissen Vorliebe bestochen blind wird und in's Blaue urtheilt.

---

*) Alcimus (Ἄλκιμος) era historiador y autor siciliano que citan algunas veces Atheneus y Diogenes Laertius.
**) Véase Nr. 19 los antiguos Griégos 1.

*) Alkimos war ein sizilianischer Geschichtschreiber und Schriftsteller, den einigemal Athenäus und Diogenes Laertius anführen.
**) Vgl. Nr. 19 die alten Griechen 1.

Los Alemánes tienen los adágios citados aquí:
1) Die Liebe ist blind.
2) Liebe ist blind und macht blind.
3) Man spricht die minne sei blinde. (Altd.)
4) Minne blendet wisen man, der sich vor ir nicht hüeten kan. (Altd.)
5) D' Liebi ist blind. (Schweiz.)

Unsere deutschen Sprichwörter:

Los Suécos dicen:
1) Kärleken är blind.
2) Kärleken är blindare än mullvaden.

Die Schweden sagen:
1) Die Liebe ist blind.
2) Die Liebe ist blinder als der Maulwurf.

Los Danéses:
1) Kjaerlighed er blind.
2) Kjaerlighed er eenøiet, men Had aldeles blind.

Die Dänen:
1) Liebe ist blind.
2) Liebe ist einäugig, aber Hass ganz blind.

Los Holandéses:
De liefde is blind: zij gaat daar men haar niet zendt.

Die Holländer:
Die Liebe ist blind: sie geht, wohin man sie nicht sendet.

Los Flaméncos:
1) De liefde is blind.
2) De minne is blendt, sy gaet daer men se nyet ensendt. (a. fl.)

Die Flamänder:
1) Die Liebe ist blind.
2) Die Liebe ist blind, sie geht, wohin man sie nicht sendet.

Los Ingléses:
Love is blind.

Die Engländer:
Liebe ist blind.

Los Francéses:
1) Affection aveugle raison.
2) L'amour es aveuglé. (N. prov.)

Die Franzosen:
1) Neigung macht Vernunft blind.
2) Die Liebe ist verblendet.

Los Italiános:
1) Amor è cieco, e non puo 'l vero scorgere.
2) Amor è cieco, ma vede da lontano.
3) La passione accieca.
4) Affezione accieca ragione.
5) L'amor boffa in la lumm a la reson. (Milano.)

Die Italiener:
1) Liebe ist blind und kann das Wahre nicht erkennen.
2) Liebe ist blind, aber sieht von Weitem.
3) Die Leidenschaft macht blind.
4) Neigung macht Vernunft blind.
5) Die Liebe spottet des Lichts und der Vernunft.

Los Portuguéses:
1) Affeição cega a razão.
2) Quem tem affeição, não tem inteira razão.

Die Portugiesen:
1) Neigung macht Vernunft blind.
2) Wer eine Neigung hat, hat nicht vollständige Vernunft.

65. Agosto madura: Setiembre vindimia.
Vindimia = vendimia.

65. August bringt zur Reife, September Weinlese.
(Spanische Bauernregel.)

66. Agua de duero: caldo de pollos.
Parece dar á entender el refrán que el agua del rio Duero es igualmente sabrosa que el caldo de pollos.

66. Duero-Wasser: Hühnerbrühe.
Das Sprüchwort scheint zu sagen, dass das Wasser des Flusses Duero eben so wohlschmeckend sei als Hühnerbrühe (Hühner-Suppe).

67. Agua de por san Juan: quita vino y no dar pan.
Refrán, en que se advierte que la lluvia por San Juan es dañosa á las vides, y de ninguna utilidad á los trigos. (Dicc. de la Acad.)

67. Regen um St. Johannis nimmt Wein und gibt nicht Brod.
(Wieder eine spanische Bauernregel.)
Das Sprichwort lehrt, dass Regen um St. Johannis den Weinstöcken schädlich und dem Getreide von keinem Nutzen ist. (Wörterbuch der span. Acad.)

68. Agua vertida: no toda cogida.
En D. Y. L. d. Mendoça se glosa este refrán así:
Quien mucho parla: algo hyerra.
Los Vascónes dicen:
Ur joanari presaric eguin ez,
en castellano:
a agua vertida presa no es (no se [illegible])

68. Wörtlich: **Nicht alles ausgegoss[ene] Wasser wird aufgefasst.**
Bei D. Y. L. d. M. wird das Sprichwort so ausgelegt:
Wer viel spricht, irrt in Manchem.
Die Basken sagen:
Für ausgegossenes Wasser gibt es kein Auffangen.

69. A ganado poco: siluo redondo.

D. Y. L. d. Mendoça escribe:
A ganado . poco / siluo redondo,
con la glosa:
A donde ay poco prouecho: aun las palabras no deuriamos aventurar.
Siluo (silvo) = silbo = sibilus.
Otro adágio dice:
A poco caudal poca ganancia.

(Véase eso Nr. 260.)

70. A gana de comer: no ay mal pan.

Los Alemánes tienen los proverbios:
1) Hunger treibt Bratwürste hinein (hinunter).
2) Hunger ist der beste Koch.
3) Hunger macht Saubohnen süss.

Los Suécos dicen:
1) Hungern är bästa kryddan.
2) Hunger gör maten söt.
3) Hungrig mage är den bästa kock, y: En hungrig mage gör en god kock.
4) Hungrig mage är intet bröd för svart.
5) Hungrig åsna akta ingen piska.
6) Hunger håller ingen fastlag.
7) Hunger drifver hunden i band.

Los Ingléses dicen:
Hunger is the beste sauce.

Los Francéses:
1) Il n'est sauce que d'appetit.
2) La faim, l'appetit assaisonne tout.
3) A qui a faim tout est bon.
4) L'appetit est le meilleur cuisinier.
5) La faim chasse le loup hors du bois.
6) Lorsqu'on ne peut pas payer son terme, il faut avoir une maison à toi.

Los Italiános:
1) Il miglior condimento è la fame.
2) A fame pane.
3) La fame caccia il lupo del bosco.

Los Españoles tienen todavia un refrán:

A buena hambre (ó gana) no hay pan duro.

Los antiguos Romános decian tambien:
Cibi condimentum fames est. Cic. Fin. 2, 28, 90.
Malum panem tenerum tibi et siligeneum fames reddet. Seneca Ep. 123, 2.

(Véase el Nr. 59.)

69. Geringem Gewinn, rundes Auspfeifen.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
mit der Auslegung:
Wobei geringer Vortheil herauskommt, sollten wir nicht einmal Worte einsetzen (verlieren).
Ein anderes Sprichwort sagt:
Geringem Vorrath (Capital) geringer Gewinn.

(Siehe dieses Nr. 260.)

70. Für die Esslust (den Appetit, Hunger) gibt es kein schlechtes Brod.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
4) Hunger treibt den Wolf aus dem Busche (Walde).
5) Hunger lehrt geigen.
6) Dem hungrigen Bauch schmeckt Alles wohl.

Die Schweden sagen:
1) Hunger ist das beste Gewürz.
2) Hunger macht die Speise süss.
3) Hungriger Magen ist der beste Koch, und: Ein hungriger Magen macht den besten Koch.
4) Hungrigem Magen ist kein Brod zu schwarz.
5) Hungrige Esel achten keine Peitsche.
6) Hunger hält kein Fastengebot.
7) Hunger treibt den Hund in's Band (an die Kette).

Die Engländer sagen:
Hunger ist die beste Brühe (Würze).

Die Franzosen:
1) Nur vom Appetit kommt die Würze.
2) Der Hunger, der Appetit würzt Alles.
3) Dem Hungernden schmeckt Alles gut.
4) Der Appetit ist der beste Koch.
5) Der Hunger treibt den Wolf aus dem Walde (wie wir Deutsche).
6) Wenn man sein Ziel (seinen Hauszins) nicht bezahlen kann, muss man eigenes Haus haben.

Die Italiener:
1) Die beste Würze ist der Hunger.
2) Für Hunger Brod.
3) Der Hunger treibt den Wolf aus dem Busch (wie wir Deutsche).

Die Spanier selbst haben noch ein Sprichwort:
Für guten Hunger (Appetit) gibt es kein zu hartes Brod.

Die alten Römer sagten ebenfalls:
Die Würze der Speise ist der Hunger. Cic. Fin. 2, 28, 90.
Schlechtes Brod wird dir der Hunger fein und zu Weizenbrod machen. Sen. Ep. 123, 2.

(Vgl. Nr. 59.)

71. Agua coje en harnero: quien se cree de ligero.

D. Y. L. d. Mendoça escribe:

Agua coge cō harnero / quiē cree de ligero,

con la glosa:

Poco medrara . quien atodos da credito.

El Dicc. de la Acad. escribe:

Agua coge con harnero quien se cree de ligero,

añadiendo, que el refrán reprende la temeridad del que se cree ligeramente y sin fundamento.

Los Alemánes dicen tambien:

1) Coger agua en harnero.

Los antiguos Griégos:

Κοσκίνῳ ὕδωρ ἀντλεῖς. Plutarch. *περὶ τῶν ἀδυνάτων*, 8,

y

Παρὰ δικτύοις ὕδωρ κομίζεις. Idem, 31,

y

Κοσκίνῳ φέρεις ὕδωρ. Idem, 50.

Los antiguos Romános:

Non pluris refert, quam si imbrem in cribrum geras. Plautus Pseud. I, 1, 100.

Los Latinos:

1) Cribro aquam haurire.
2) Lympham cribro infundere.

Los Alemánes dicen además:

Facilmente es engañado quien se cree de ligero.

Los Noruégos:

Bera Vatn i eit Saald.

Los Daneses:

At bære Vand i et Sold.

Los Holandéses:

1) Hij vangt regenwater in eene zeef.
2) Water in eenen korf putten.

Los Ingléses:

To pour water into a sieve.

Los Francéses:

C'est folie puiser l'eau dans un cribleau.

Los Italiános:

1) Andar per acqua col vaglio.
2) Portar l'acqua nel vaglio. (Tosc.)
3) Tirà seu l'aqua con d'euna segia senza fond. (Bergamo.)

72. Aqua arriba.

[illegible] mod. adv. que significa: Contra la [illegible] natura[illegible] del agua [illegible]

71. Wasser schöpft in ein Sieb, wer leichthin Glauben schenkt.

D. Y. L. d. M. schreibt:

Der schöpft Wasser mit einem Sieb, der leichthin Glauben schenkt,

mit der Auslegung:

Der wird wenig Erfolg haben (wenig erreichen), der Allen Glauben schenkt.

Das Wörterb. der Acad. schreibt wie nebenstehend,

hinzufügend, dass das Sprichwort die Unbesonnenheit desjenigen tadelt, der leichthin und ohne Grund Glauben schenkt.

Die Deutschen sagen ebenfalls:

1) Wasser in ein Sieb schöpfen.
2) Er holt Wasser in einem Siebe.
3) Das heisst Wasser im Sieb forttragen.
4) Swer wazzer in dem Siebe treit dast verlorn arebeit. (Altd.)

Die alten Griechen:

Du schöpfest Wasser mit einem Siebe. Plutarch, von den unmöglichen Dingen, 8, und

Du trägst Wasser in Netzen hinweg. Derselbe, 31, und

Du trägst (bringst) Wasser in einem Siebe. Derselbe, 50.

Die alten Römer:

Das bedeutet nicht mehr, als wenn du einen Platzregen in ein Sieb leitest. Plaut Pseud. 1, 100.

Die Lateiner:

1) Wasser mit einem Siebe schöpfen.
2) Wasser in ein Sieb giessen.

Die Deutschen sagen ferner:

Wer leicht glaubt wird leicht betrogen.

Die Norweger:

Wasser in einem Sieb tragen.

Die Dänen:

Wasser in einem Sieb tragen.

Die Holländer:

1) Er fängt Regenwasser in einem Sieb auf.
2) Wasser in einem Korbe schöpfen.

Die Engländer:

Wasser in ein Sieb giessen.

Die Franzosen:

Es ist Thorheit, Wasser in einem Sieb zu schöpfen.

Die Italiener:

1) Nach Wasser gehen mit dem Siebe.
2) Das Wasser im Siebe tragen.
3) Wasser mit einem Eimer ohne Boden schöpfen.

72. Gegen den Strom (stromaufwärts).

Es ist eine Adverbial-Redensart, welche sagen will: gegen die Strömung oder den [illegible] des Wassers.

Pero significa tambien metaforicamente: con gran dificultad, oposicion ó repugnancia.

Invite, aegre, coacte. (Dicc. de la Acad.)

Al contrario se dice: agua abajo (rio abajo ó hacia abajo) = con la corriente.

Los antiguos Griégos:

1) Ἀνὰ τὸν ποταμόν.

2) (fig.) Πρὸς κέντρα (ον) λακτίζειν. (Eurip. Bacch. 794, Aeschyl. Agamemn. 1616, Rom. vinct. 323, Zen. V, 70, Diogen. VII, 84, Greg. Cypr. III, 46, Apost. XVI, 86, Arsen. 413, Macar.: Schol. ad Pind. Pyth. II, 173.)*)

3) Πρὸς ἡνίας μάχεσθαι. (Aesch. Prom. 1012.)

Los antiguos Romános:

1) Adverso flumine.
2) Contra aquam.
3) Contra torrentem.
4) Dirigere brachia contra torrentem (Proverbial). Juv. 4, 49.

5) Adversum stimulum calces (sc. jactare). Terent. Phorm. I. 2, 28 (78). Plaut. Trucul. IV, 2, 55. Ammian. Marcell. XVIII, 5.**)

Aber bildlich bedeutet die Redensart auch: mit grosser Schwierigkeit, mit Widerstand oder Widerwillen.

Widerwillig, ungerne, nur dem Zwange folgend. (Wörterb. der Acad.)

Im Gegentheil sagt man: mit dem Strom, stromabwärts.

Die alten Griechen:

1) Den Fluss hinauf (stromaufwärts, gegen den Strom).
2) (Bildlich:) Gegen die (den) Stachel ausschlagen (lecken).

3) Gegen den Zügel kämpfen, in den Zügel beissen.

Die alten Römer:

1) Gegen den Strom.
2) Gegen das Wasser.
3) Gegen den Giessbach (Strom).
4) Sprichwörtlich: Die Arme gegen den Strom richten = gegen den Strom schwimmen.
5) Gegen den Stachel ausschlagen. (Terenz, Plautus, Ammianus Marcellinus**) an den neben angeführten Stellen.)

---

*) Oben sind die beiden Schriftsteller Apostolius und Arsenius angeführt. Da beide weniger bekannt sind, so füge ich hier kurze Notizen über dieselben bei.

1) Apostolius (Michael) war ein im 15. Jahrhundert nach dem Abendland eingewanderter Grieche, welcher eine Sammlung von 2027 Sprichwörtern veranstaltete unter dem Titel: Συναγωγὴ παροιμιῶν, die zuerst im Auszug zu Basel 1538. 8. durch Hervag erschien, nachher aber vollständig herausgegeben ward durch Dan. Heinsius mit einer lateinischen Uebersetzung P. Pantin zu Leiden 1619 (1653) 4. Vgl. Fabric. V, pag. 110 f., und über das Verhältniss dieser Sammlung zu der Ἰωνιά, die sein Sohn Arsenius besorgte. S. Walz, Praef. ad Arsen. p. III.

2) Arsenius (Ἀρσένιος) war der Sohn des Mich. Apostolius aus Byzantion, von den Venezianern zum Bischof von Monembasia (Napoli di Malvasia) ernannt, von den Griechen selbst aber nicht anerkannt, und starb zu Venedig 1535. Sein Vater hatte bei Anlegung seiner Sprichwörtersammlung (siehe oben) zugleich eine Zusammenstellung der überlieferten verwandten Sentenzen und Sprüche nambafter Männer des Alterthums geben wollen. Nach Vollendung des Sprichwörterschatzes, die noch vor das Jahr 1466 fiel, verschob er die Verarbeitung des angesammelten weiteren Stoffes auf spätere Zeit, starb jedoch vor Ausführung seines Planes, und so kamen seine Papiere in die Hände des Sohnes, welcher auf Veranlassung des Joannes Laskaris die väterliche Sammlung geordnet und von ihm selbst vermehrt unter dem Titel Ἰωνιά zusammenstellte und zwar alphabetisch geordnet in je vier Kapitel, von denen das erste die Sprichwörter, das zweite die Sentenzen aus des Jo. Stobäus Florilegium, den Gnomen des Maximus Confessor, den Sermonen des Antonius Monachus gezogen, mit eingemischten Stücken aus Diodor, Philon, Plutarch, Lukian, Quintus Smyrnaeus, Diogenes Laertius, Clemens Alexandr. Isidorus Pelus und andern Kirchenvätern, das dritte die Sprüche berühmter Männer aus Diodor, Plutarch, Clemens, Diogenes, Stobäus, Maximus, Antonius, Melissa u. a. zusammengestellt, das vierte allerhand Historien aus Diodor, Plutarch, den homerischen Scholien des Didymos und aus des Nonnus Erklärungen der Reden und Gedichte des Gregor von Nazianz ausgezogen enthielt. S. die vorangestellte Dedicationsepistel an Papst Leo X., in welcher freilich nicht Alles für baare Münze zu nehmen ist (vgl. Corp. paroemiogr. Gott. p. XIX. Ausser der von Arsenius selbst daraus besorgten Ausgabe der Ἀποφθέγματα befindet sich das Ganze handschriftlich noch in mehreren Bibliotheken. Aus einer von F. Matthäi gemachten Abschrift einer Moskauer Handschrift gab die Ἰωνιά, jedoch mit Weglassung der aus Stobäus bekannten Sentenzen, die Sprüche aus einigen andern Manuscripten vermehrt, zuerst Chr. Walz zu Stuttgart 1832 heraus, die Sprichwörter E. v. Leutsch im 3. Band des Corp. paroemiogr., Göttingen 1851, verbunden mit der Sammlung des Apostolius, und zwar aus dem auf der Pariser Bibliothek befindlichem Autographum des Arsenius. Den sonstigen Inhalt dieser Handschrift hat derselbe in seiner Comm. de Violarii ab Arsenio compositi codice archetypo dargelegt und besprochen. Von den weiteren gelehrten Arbeiten des Arsenius sind zu erwähnen die Sammlung euripideischer Scholien, welche zuerst Venet. 1534 in Druck erschien, und die Ausgaben der στίχοι ἰαμβικοὶ περὶ ζώων ἰδιοτητος des Manuel Philes, Venet. 1535, und der γαλεομυομαχία (Katzenmäusekrieg, kom. Gedicht) des Theodorus Prodromus, die er unter dem Namen Aristobolus Apostolius s. l. et a. (wahrscheinlich Venedig um 1494) besorgte. (West.)

(Pauly's Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft)

**) Ammianus Marcellinus, aunque natural de Grécia, fué todavia historiador latino in el siglo

**) Ammianus Marcellinus, obgleich ein Grieche von Geburt, war dennoch ein lateinischer Geschichts-

6) Contra aquam remigare. (Seneca epist. 122.)

Los Latinos:

1) Contra torrentem (fluminis tractum) niti difficile.
2) Adversus stimulum ne calcitres.

Los Alemánes dicen como los Españoles:

Irse agua arriba (rio arriba) es dificil.

Los Suécos:

1) Svårt att simma emot strömmen.
2) Ondt simma moot strömmen.
3) Det är ej godt simma emot strömmen.

Los Noruégos:

1) Stræva mot Straumen.
2) D'er stridt imot Straumen aa symja.
3) Han strævar, som Kjeringi, mot Straumen.

Los Danéses:

At svemme imod Strømmen.

Los Holandéses:

1) Tegen denstroom is hetkwaadzwemmen.
2) Tegen wind end stroom kan men niet opzeilen.

Los Ingléses:

1) No striving against the stream.
2) Puff not against the wind.

Los Escocéses:

Ne'er strive against the stream.

Los Francéses:

1) Il ne faut pas aller contre le courant.
2) Dure chose est regimber contre l'aiguillon.

Los Italiános:

1) Andê contr' acqua. (Romaña.)
2) È un cattivo andare contro la corrente (il vento). (Toscana.)
3) Andar côntra la curêint. (Emilia, Bolónia.)
4) S'à mai d'andà contr' aqua. (Lombardia.)
5) Andè contr' aqua. (Piamónte.)
6) No bisogna andar contro la corente. (Venécia.)
7) Nun si po contra ventu navigari. (Sicilia.)

Los Españóles dicen tambien:

1) Hácia arriba.
2) Ir contra la corriente del agua.

Los Portuguéses:

1) Agua arriba, contra a corrente.
2) Nadar contra a corrente d'agua.

---

6) Gegen das Wasser (die Strömung) rudern.

Die Lateiner:

1) Gegen den Strom (die Strömung) ringen (schwimmen) ist schwer.
2) Schlag nicht gegen den Stachel aus.

Die Deutschen sagen wie die Spanier:

Wider den Strom schwimmen ist schwer.

Die Schweden:

1) Wider den Strom schwimmen ist schwer.
2) Schlimm(ist)gegen den Strom schwimmen.
3) Es ist nicht gut gegen den Strom schwimmen.

Die Norweger:

1) Streben (kämpfen) gegen den Strom.
2) Es ist schwer, gegen den Strom zu schwimmen.
3) Er strebt (kämpft), wie das Weib, gegen den Strom.

Die Dänen:

Gegen den Strom schwimmen.

Die Holländer:

1) Gegen den Strom ist übel schwimmen.
2) Gegen Wind und Strom kann man nicht segeln.

Die Engländer:

1) Kein Kämpfen gegen den Strom.
2) Blas nicht gegen den Wind.

Die Schotten:

Kämpf niemals gegen den Wind.

Die Franzosen:

1) Man muss nicht gegen die Strömung fahren.
2) Es ist eine harte Sache gegen den Stachel ausschlagen.

Die Italiener:

1) Gegen das Wasser gehen (fahren).
2) Es ist ein schlimmes Fahren gegen die Strömung (den Wind).
3) Gegen die Strömung fahren.
4) Man muss niemals gegen das Wasser fahren.
5) Gegen das Wasser fahren.
6) Man muss nicht gegen die Strömung fahren.
7) Man kann nicht gegen den Wind schiffen.

Die Spanier sagen auch:

1) Aufwärts.
2) Wider die Strömung des Wassers gehen (= wider den Strom gehen).

Die Portugiesen:

1) Wasser (Strom-) aufwärts, gegen die Strömung.
2) Gegen die Wasserströmung schwimmen.

[illegible] ...ibió la historia mas tardia de los Romános en XXXI lib[illegible] de los [illegible] los prime[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] schrieb die spätere [illegible] hern, von denen di[illegible]

En la navigacion de los rios dicen:

Los Españoles:

Rio arriba, hácia arriba, agua arriba, cuesta arriba.

Los antiguos Griégos:

Ἀνὰ ποταμὸν πλεῖν, Herod. 1, 194; *ἀνὰ ῥόον*, Herod. II, 96; Diod. Sic. muchas veces.

Los antiguos Romános:

1) Adverso flumine, contra aquam (subire).
2) Contra aquam remigare. Seneca epist. 122.

Los Alemánes como se ve al lado.

Los Suécos:

1) Uppför floden (strömmen).
2) Emot strömmen.

Los Noruégos:

Mot (imot) Straumen.

Los Danéses:

Imod Floden (Strømmen).

Los Holandéses:

Tegen den stroom.

Los Ingléses:

Up (against) the river (stream).

Los Francéses:

Amont, venir d'amont.

Los Italiános:

L'insù del fiume.

Los Portuguéses:

Agua arriba.

Los Vascónes:

Góaia gorá ó góaiaz goiti.

(Góaia, góaiaz = corriente en los rios; gorá, goiti = arriba.)

In der Schiffahrt der Flüsse sagen:

Die Spanier:

Flussaufwärts, den Fluss hinauf, das Wasser hinauf, die Küste (das Ufer) hinauf.

Die alten Griechen:

Den Fluss hinauf (stromaufwärts fahren), Herodot I, 194; den Fluss (Strom) hinauf, gegen den Strom (die Strömung), Herodot II, 96; Diodor von Sicilien öfter.

Die alten Römer:

1) Gegen den Strom, gegen das Wasser (stromaufwärts fahren).
2) Gegen das Wasser (die Strömung) rudern (stromaufwärts fahren).

Die Deutschen:

Zu Berg (fahren), d. h. stromaufwärts.

Die Schweden:

1) Den Fluss (Strom) hinauf.
2) Gegen (wider) den Strom.

Die Norweger:

Gegen (wider) den Strom.

Die Dänen:

Gegen den Fluss (Strom).

Die Holländer:

Gegen den Strom.

Die Engländer:

Fluss-(Strom-)aufwärts, gegen den Strom.

Die Franzosen:

Zu Berg, aufwärts, stromaufwärts kommen.

Die Italiener:

Den Fluss hinauf, stromaufwärts.

Die Portugiesen:

Das Wasser (den Strom) hinauf, stromaufwärts.

Die Basken:

Den Strom hinauf, stromaufwärts.

Góaia auch góaya (bei góaiaz ist das z am Ende nur Artikel, der den Ablativ, das spanische de andeutet) = Strömung, Strom; gorá oder goiti = dem latein. supra, oben, hinauf, aufwärts. Bei den Basken fügt sich der Artikel am Ende des Substantivs an, im Genitiv und Ablativ durch ein z, wenn das Substantiv mit einem Vocal endigt, wie hier góaia; durch die Silbe ez, wenn das Substantiv mit einem Consonanten endigt.

73. Agua baxo (= agua abajo).

Los antiguos Griégos:

Κατὰ ποταμὸν πλέειν, Herod. I, 194, IV, 44, y *κατὰ ῥόον*, Herod. II, 96. *Κατὰ ῥοῦν ποιεῖσθαι τὴν πορείαν*, Polyb. III, 66, 8.

Los antiguos Romános:

Secundo flumine; secunda aqua.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Suécos:

Utför strömmen, med strömmen.

73. Das Wasser (den Fluss) hinab (stromabwärts).

Die alten Griechen:

Flussabwärts schiffen (fahren), und stromab, mit dem Strome, flussabwärts die Reise machen.

Die alten Römer:

Stromabwärts.

Die Deutschen sagen:

Zu Thal (fahren), d. h. stromabwärts.

Die Schweden:

Den Strom hinab, mit dem Strom.

Los Danéses:
Ned ad Floden, med Strømmen.
Los Holandéses:
Stromaf, met den stroom.
Los Ingléses:
Downwards, down the river (stream).
Los Francéses:
Aval.
Los Italiános:
Giù per la corrente, con la corrente.
Los Portuguéses:
Agua abaixo, para baixo.
Los Vascónes:
Goaia (goaya) bean (beera, beeti).

Las tres voces: bean, beera y beeti significan lo mismo e. d. bajo, abajo.

Véase el Nr. 72.

74. Agua de Mayo: sana me esta sarna que trayo.

Lo mismo se expresa en el dicho de los Alemánes que se cita al lado.

Los Homeópatas ponen el principio: Similia similibus curantur.

75. Auerigue lo bargas.

El Dicc. de la Acad. escribe:
Averigüelo Vargas,
añadiendo que es una locucion familiar, de que se usa, cuando alguna cosa es dificil de averiguar. Tuvo origen de D. Francisco de Vargas, del consejo de Castilla, á quien en tiempo de Carlos V. se encargaban las cosas dificiles de averiguar.

Sagacissimo investigatore res indiget.

D. Jose Maria Sbarbi en su obra: El Refránero general español) Madrid 1874), I. pag. 41, advierte: „que sucesos de idéntica ó parecida indole, ocurridos en distintos paises, han dado por resultado sentencias muy semejantes en el fondo con corta diferencia en la forma. Asi contemplamos que cuando Francisco I. de Francia remitia la solucion de los negocios mas arduos á su ministro de Estado Jorge de Amboise, en vista de la habilidad y pericia que concurrian en aquel aulico, algunos años eran pasados desde que nuestra Isabel la Catolica hacia otro tanto con D. Francisco de Vargas, su alcalde de Corte; resultando de aqui, que siempre que franceses y españoles pretenden desentenderse de la averiguacion ó desenlace de cualquier asunto por complicado en demasia, apelan, aquellos, al expediente de

Die Dänen:
Den Fluss hinab, mit dem Strom.
Die Holländer:
Stromab(-wärts), mit dem Strom.
Die Engländer:
Stromabwärts.
Die Franzosen:
Zu Thal, stromabwärts.
Die Italiener:
Stromabwärts, mit der Strömung.
Die Portugiesen:
Wasser (Strom) abwärts, hinab.
Die Basken:
Stromabwärts. (die Strömung hinab).

Die drei Worte: bean, beera und beeti bedeuten das Nämliche, d. i. unten, hinab.

Siehe Nr. 72.

74. Wörtlich: **Mai-Regen, heilt mir diese Krätze, die er gebracht.**

Die Deutschen haben den Satz:
Hitze muss Hitze vertreiben.

Die Homöopathen stellen den Grundsatz auf: Gleiches wird mit Gleichem geheilt.

75. Vargas mag es ergründen (herausbringen).

Das Wörterb. der Acad. schreibt
wie nebenstehend,
und fügt bei, dass diess eine vertrauliche Redensart ist, der man sich bedient, wenn eine Sache schwer zu ergründen ist. Die Redensart stammt her von D. Franz von Vargas, Mitglied des Raths von Castilien, der zur Zeit Karls V. mit Untersuchung schwieriger Sachen beauftragt zu werden pflegte. Man will damit sagen:

Die Sache bedarf eines sehr scharfsinnigen Erforschers.

D. Jose Maria Sbarbi bemerkt in seinem Werke: „El Refránero general español“ (Der allgemeine spanische Sprichwörterschatz), Madrid 1874, Theil I. S. 41: „dass Vorgänge von identischer oder ähnlicher Natur, die in verschiedenen Ländern vorkamen, der Anlass zu Aussprüchen (Sentenzen) geworden sind, die einander sehr ähnlich sind in der Sache und wenig verschieden in der Form. So sehen wir, dass zur Zeit, als Franz I. von Frankreich die Lösung der schwierigsten Geschäfte seinem Staatsminister Georg von Amboise übertrug, Angesichts der Gewandtheit und Erfahrung, welche dieser Hofmann in sich vereinigte, nur wenige Jahre vorher unsere Isabella die Katholische das Nämliche that mit D. Franz von Vargas, ihrem Oberpol iminister der Hauptstadt (mit peinlicher una gerlicher Gerichtsbarkeit). So k osen und Spanier, suchung oder Ab- il sie sehr

Laissez faire à George, il est homme d'âge;
y estos, al de
Averigüelo Vargas."

Los Alemánes suelen decir:
Averigüelo el diablo.

76. Agudo: como punta de majadero.

El Dicc. de la Acad. dice:
Agudo como punta de colchon.

Son dos locuciones familiares, con que ironicamente se nota al que es rudo y de poco entendimiento.

Hebes, tardus.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

77. A gran salto: gran quebranto.

En D. Y. L. d. Mendoça se glosa este refrán asi:

En negocios dificultosos: grā trabajo sea d' pad'cer.

Pero el Dicc. de la Acad. dice, que el refrán enseña que la caida es tanto mas sensible, cuanto es mas elevado el empleo de que se decae.

Altissima quaeque majori lapsu ruunt.

Los Alemánes tienen los refránes:
1) Hohe Steiger fallen tief.
2) Wer hoch klimmt, der fällt hoch.
3) Je höher Berg, je tiefer Thal,
Je grösser Mann, je härter Fall.

Los Suécos dicen:
1) Den som klifver högt, faller djupt.
2) Den högt vill klifva, faller ofta ned.
3) Högt på pall gör djupt fall.
4) Jw hogre kall, jw større fall.

Los Noruégos:
1) Dess høgre Berg, dess djupare Dal.
2) Dess høgere Tre, dess hardare Fall.
3) Dess høgre Kall, dess høgre Fall.
4) Dar som er høgste Landet, er djupaste Vatnet.

Los Islandéses:
1) Stórt kall hevir stórt fall. (Islas Faroes.)
2) Þvi er fallið stærra, sem húsið er hærra.

Los Danéses:
1) Den som stiger høit, falder dybt.
2) Hvo høit vil klyve, falder ofte ned.
3) Jo høiere Bjerg, jo dybere Dal.
4) Jo høiere Kald, jo dybere Fald.
5) Høiest Træ har størst Fald.

wickelt ist, losschrauben wollen, zu der Redensart ihre Zuflucht nehmen, jene zu der:

Lasset George machen, er ist ein gereifter Mann,
und diese zu der:
Das mag Vargas ergründen (herausbringen)."

Die Deutschen pflegen zu sagen:
Das mag der Teufel herausbringen.

76. Wörtlich: **Spitzig (scharf) wie das Ende eines Stössels (einer Mörserkeule).**

Das Wörterb. der Acad. sagt:
Spitzig (scharf) wie das Ende einer Matratze.

Es sind diess zwei alltägliche Redensarten, durch welche man im Spotte den bezeichnet, der einfältig und ohne Einsicht ist.

Stumpfsinnig, langsam begreifend.

Wir Deutsche sagen:
Er begreift so schwer, dass man ihm erst mit dem Dreschflegel winken muss.

77. Wörtlich: **Auf grossen Sprung grosser Sturz.**

Bei D. Y. L. d. M. wird dieses Sprichwort so ausgelegt:

In schwierigen Geschäften muss man sich grosser Arbeit unterziehen.

Aber das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort lehre, dass der Sturz desto empfindlicher sei, je höher das Amt ist, von dem man herabgestürt wird.

Je höher die Stelle, desto jäher der Fall (Sturz).

Wir Deutsche haben die Sprichwörter:
4) Wer höher steigt, als er sollte, fällt tiefer herab, als er wollte.
5) Je höher der Baum, je schwerer der Fall.

Die Schweden sagen:
1) Wer hoch steigt (klimmt), fällt tief.
2) Wer hoch steigen will, fällt oft herab.
3) Hoch auf (dem) Schemel macht tiefen Fall.
4) Je höheres Amt, je grösserer Fall.

Die Norweger:
1) Je höherer Berg, je tieferes Thal.
2) Je höherer Baum, je härterer Fall.
3) Je höheres Amt, je höherer (tieferer) Fall.
4) Wo das höchste Land ist, ist das tiefste Wasser.

Die Isländer:
1) Grosses Amt hat grossen Fall.
2) Desshalb ist der Fall grösser, weil das Haus höher ist.

Die Dänen:
1) Wer hoch steigt, fällt tief.
2) Wer hoch steigen will, fällt oft herab.
3) Je höherer Berg, je tieferes Thal.
4) Je höheres Amt, je tieferer Fall.
5) Höchster Baum hat grössten Fall.

Los Holandéses:
1) Hy moet al hoghe climmen, die seer leghe vallen sal. (a. hol.)
2) Hoe hooger geklommen, hoe zwaarder val.
3) Hoe hooger berg, hoe dieper dal.
4) Hoe hooger boom, hoe zwaarder val.
5) Hoe hooger dak, hoe lager val.

Los Flaméncos:
Hoe hooger berg, hoe leeger dal.

Los Frisos:
1) Diar huuch klemmart, fealt liach.
2) Hokker huugh klemmert, fêlt liagh. (a. fr.)

Los Ingléses:
1) Hasty climbers have sudden falls.
2) The higher the mountain, the lower the vale.
3) The greater the tree, the harder the fall.
4) The highest (greatest) tree hath the greatest fall.
5) The highest standing, the lower fall.
6) The higher flood has always the lower ebb.

Los Escocéses:
The higher climb, the greater fal.

Los Francéses:
1) De grande montée grande chute.
2) Celui qui s'élève est sujet à tomber.
3) Qui plus tost monte qu'il ne doit, Descent plus tost qu'il ne vouldroit. (a. fr.)
4) Qui plus haut monte qui ne doit, De plus haut chiet qui ne voudroit. (a. fr.)
5) Qui plus haut monte, de plus haut chiet. (a. fr.)
6) Cil chiet en bas, qui trop haut veut monter. (Champ.)
7) Qui trop haut monte cay bas dap honte. (Gasc.)
8) A grande montée, grand descente.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
1) Sin aulta sgolada vegn bassa tschentada. (Pais alto.)
2) Tgi sgola memme (memma) ault, sa bassa pli bauld. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) A cader và, chi troppo in alto sale.
2) Chi tropp' alto sale, presto scende. (Tosc.)
3) Chi troppo in alto sal, cade repente, Precipitevolissimevolmente. (Tosc.)
4) Chi troppo sale dà maggior percossa. (Tosc.)
5) Chi più alto sale Maggior colpe cade. (Tosc.)
6) Più si colla insù e più si risica di cascà ingiù. (Corcéga.)
7) A gran salita, gran discesa.

Die Holländer:
1) Der muss schon hoch klimmen, der sehr tief fallen soll.
2) Je höher geklommen, je schwererer Fall.
3) Je höherer Berg, je tieferes Thal.
4) Je höherer Baum, je schwererer Fall.
5) Je höher (das) Dach, desto tiefer (der) Fall.

Die Flamänder:
Je höher (der) Berg, je tiefer (das) Thal.

Die Friesländer:
1) Wer hoch klettert, fällt tief.
2) Wer hoch klettert, fällt tief.

Die Engländer:
1) Hastige Klimmer haben plötzlichen Fall.
2) Je höher der Berg, desto tiefer das Thal.
3) Je grösser der Baum, desto härter der Fall.
4) Der höchste (grösste) Baum hat den grössten Fall.
5) Die höchste Stellung, der tiefere Fall.
6) Die höhere Fluth hat allwegs die tiefere Ebbe.

Die Schotten:
Je höher Steigen, desto grösserer Fall.

Die Franzosen:
1) Von grossem Steigen grosser Fall.
2) Wer sich erhebt ist dem Fall ausgesetzt.
3) Wer früher steigt, als er soll, steigt früher herab, als er möchte.
4) Wer höher steigt, als er soll, fällt tiefer herab, als er möchte.
5) Wer höher steigt, fällt tiefer.
6) Der fällt herab, der zu hoch steigen will.
7) Wer zu hoch steigt, fällt tief mit Schimpf.
8) Bei grossem Hinaufsteigen grosses Hinabsteigen.

Die Graubündtner (Rhäto-Romanschen):
1) Auf hohen Flug kommt tiefer Fall. (Oberland.)
2) Wer zu hoch fliegt, fällt um so bälder. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Der kommt zum Falle, der zu sehr in die Höhe steigt.
2) Wer zu hoch steigt, kommt rasch herab.
3) Wer zu sehr in die Höhe steigt, fällt rasch, Hals über Kopf.
4) Wer zu sehr steigt, erleidet grössere Erschütterung.
5) Wer höher steigt, erleidet grösseren Fall.
6) Je höher man hinaufsteigt, desto mehr lł Gefahr herabzufallen.
7) Hinaufsteigen grosses Hin

Los Españoles dicen tambien:
1) De gran subida gran caida.
2) A gran subida, gran descendida.
3) Quando mayor es la subida, tanto mayor es la descendida.

Los Neo-Catalánes:
De gran bujada, gran baxada.

Los Portuguéses:
De grande subida grande cahida.

Los Valácos:
Cine se înnalţiă pré multŭ cade.

Die Spanier sagen auch:
1) Von grossem Steigen grosser Fall.
2) Bei grossem Emporsteigen grosses Hinabsteigen.
3) Je grösser das Emporsteigen ist, desto grösser ist das Hinabsteigen.

Die Neucatalanen:
Von grossem Steigen grosses Hinabsteigen.

Die Portugiesen:
Von grossem Steigen grosser Fall.

Die Walachen (Rumänen):
Wer sich zu sehr erhebt, fällt tief.

78. Agua / tras harina va.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa este refrán asi:

El que habla a proposito: buena massa haze.

Otro refrán da la explicacion del de arriba:

Con agua sola no se hace nada de bueno.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:
1) Ohne Wasser und Mehl geht's Brod backen fehl.
2) Ohne Mehl und Wasser ist übel backen.

Los Suécos dicen:
Ondt slijpa vthan Watn.

Los Noruégos:
1) D'er ilt aa ro, naar Aani er av.
2) Rokk utan Hjul er liti Hjelp i.
3) Ondt slijpa vthan Watn.

Los Danéses:
1) Det er ondt, at slibe uden Vand.
2) Det er ondt, at seile uden Vand.
3) Ondt er at seyle uden Vind og slibe uden Vand.
4) Forgieves er at mede uden Krog, at laere uden Bog.

Los Holandéses:
1) Het is kwaad slijpen zonder water.
2) Zonder hop kan men geen bier brouwen.
3) Om hazepeper te maken, moet de kok een' haas hebben.

Los Flaméncos:
't Is moeijelyk kocken bakken zonder vuer of vet (bry maken met water alleen).

Los Francéses:
1) Point d'omelette sans oeufs.
2) Il esteut avoir du pain à qui veut faire souppe. (ant. franc.)

Los Italiános:
1) **Senza farina non si può far pane.**
2) **Il molino non macina senz' acqua.**

78. Wörtlich: **Wasser geht nach Mehl.**

Bei D. Y. L. d. M. wird das Sprichwort so ausgelegt:

Wer gelegen (passend) spricht, macht guten Teig, d. h. wohl: gibt der Sache eine gute Wendung.

Ein anderes Sprichwort gibt die Erklärung des obigen:

Mit Wasser allein macht man nichts Gutes.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
3) Ohne Mehl ist nicht gut Brod backen.
4) Brod bäckt man nicht ohne Mehl.
5) Ohne Wasser schleift sich's übel.

Die Schweden sagen:
Uebel schleifen ohne Wasser.

Die Norweger:
1) Es ist übel rudern, wenn das Ruder ab ist.
2) Rocken ohne Rad ist von geringer Hilfe (hilft wenig).
3) Uebel schleifen ohne Wasser.

Die Dänen:
1) Es ist übel schleifen ohne Wasser.
2) Es ist übel zu fegen ohne Wasser.
3) Uebel ist zu segeln ohne Wind und zu schleifen ohne Wasser.
4) Vergebens ist es, zu angeln ohne Angelhacken, zu lernen ohne Buch.

Die Holländer:
1) Es ist übel schleifen ohne Wasser.
2) Ohne Hopfen kann man kein Bier brauen.
3) Um Hasenpfeffer zu machen, muss der Koch einen Hasen haben.

Die Flamänder:
Es ist mühsam Kuchen backen ohne Feuer oder Fett (Brei machen mit Wasser allein).

Die Franzosen:
1) Kein Eierkuchen ohne Eier.
2) Es muss Brod haben, wer eine Suppe machen will.

Die Italiener:
1) **Ohne Mehl kann man nicht Brod machen.**
2) **Die Mühle mahlt nicht ohne Wasser.**

3) Senza l'occhiello non s'affibbia il bottone. (Toscána.)
4) Un si pò fa frittata senza rompe l'ove (Corcéga.)
5) Pan non se fa senza levà. (Milan.)
6) Senza ferri nun si po fare causetti. (Sicilia.)

Los Españoles:
1) Piedra sin agua non aguza en la fragua.
2) Que aprovecha candil sin mecha?

Los Vascónes han un refrán analógico que dice:
Gure zayoc irin esque,
en castellano:
Nuestros salvados harina piden.

79. Agua: y sol tiempo de requeson.

80. Agua al higo: y a la pera vino.
Uno de los „refránes de mesa, salud y buena crianza", cogidos de muchos autores y conversaciones por D. Lorenzo Palmireno en Valencia año 1569.

81. A pan de quinze dias: hambre de tres semanas.

Este refrán es tambien uno de los „de mesa, salud y buena crianza", cogidos de muchos autores y conversaciones por D. Lorenzo Palmireno en Valencia año 1569.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A pā de quince dias / hābre de tres semanas,
con la glosa:
El muy necesitado . hace rostro a qualesq'er miserias y trabajos.
Se dice tambien:
A pan duro hambre de tres semanas, ó:
A pan duro, diente agudo.
Segun el Dicc. de la Acad. este refrán aconseja la actividad y diligencia que se debe poner para superar las cosas arduas y dificultosas; en D. Y. L. de Mendoça se glosa el refrán asi: Para pasar grandes trabajos . necessario es tener generoso y esforzado corazon; ó
A la hambre no hay pan malo;
ó
A buena gana (hambre) no hay pan duro.
Ἄριστον ἄρτυμα ἡ πεῖνα. Socrates.

Jejunus raro stomachus volgaria temnit.
Horat. lib. 2 Serm. sat. 2, 38.

3) Ohne das Knopfloch knöpft sich der Knopf nicht ein.
4) Man kann keinen Pfannenkuchen machen, ohne die Eier einzuschlagen.
5) Brod macht man nicht ohne Sauerteig.
6) Ohne Eisen (Nadeln) kann man keine Strümpfe machen (stricken).

Die Spanier:
1) Stein ohne Wasser schleift nicht in der Schmiede.
2) Was nützt die Lampe ohne Docht?

Die Basken haben ein ähnliches Sprichwort, welches sagt:
Unsere Kleien verlangen Mehl (wollen Mehl haben).
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

79. Regen und Sonne Wetter für die Käsebereitung.
(Spanische Bauernregel.)

80. Wasser zur Feige und zur Birne Wein.
Eines der „Sprichwörter für Tisch, Gesundheit und gute Ernährung", gesammelt aus vielen Schriftstellern und Gesprächen von D. Lorenzo Palmireno zu Valencia im Jahre 1569.

81. Für Brod von fünfzehn Tagen Hunger von drei Wochen, d. h. man muss sehr lange gehungert haben, um Brod zu essen, das vierzehn Tage alt ist.
Dieses Sprichwort ist gleichfalls eines der „für Tisch, Gesundheit und gute Ernährung", gesammelt aus vielen Schriftstellern und Gesprächen von D. Lorenzo Palmireno zu Valencia im Jahre 1569.
D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend

mit der Auslegung:
Der sehr Nothleidende bietet Trotz allem Elend und allen Beschwerden.
Man sagt auch:
Für hartes Brod Hunger von drei Wochen, oder:
Für hartes Brod scharfer Zahn.
Nach dem Wörterb. der Acad. räth das Sprichwort zur Anwendung von Thätigkeit zur Ueberwindung von Schwierigkeiten; bei D. Y. L. d. M. wird so ausgelegt: Um grosse Nöthen zu überwinden, ist es nothwendig, edlen und starken Muth zu haben;
oder
Für den Hunger gibt es kein schlechtes Brod; oder
Für den guten Appetit (Hunger) gibt es kein hartes Brod.
Das beste Gewürz ist der Hunger. Socrates.
[illegible] derlich d[illegible] Gemeine dem kau[illegible] einst . . .
Ho[illegible] . Uebers. v. Vos[illegible]

Λαγῷ πεινῶντι καὶ πλακοῦντες εἰς σῦκα. (Suidas.)

Lepori esurienti etiam placentae fici. Erasm.

Anima saturata calcabit favum: anima esuriens etiam amarum pro dulci sumet. Prov. Salom. XXVII, 7.

Quae prius nolebat tangere anima mea, nunc prae angustia. cibi mei sunt. Job, VI, 7.

Ἅπαντα γάρ τοι βρωτὰ πολιορκουμένοις.

Omnia esculenta obsessis. Erasm.

Nació este adágio de los que estan sitiados del enemigo, que obligados de la necesidad no desechan manjar alguno; pues comen muchas veces carne de caballo y de perro y otras cosas sucias, por no morirse de hambre.

Famelicis quaelibet esca suavis. Erasm.

El maestro Fernando de Benavente accomoda á este refrán el disticho siguiente:

Cogit dura fames, telo penetrantior omni,

Dente vel arguto muscida frusta teri.

Los Latinos:

1) Ori dulcescit faba frigida, quando famescit.
2) Anima esuriens etiam amarum pro dulci sumet. (Véase arriba.)
3) Omnia fames dulcia facit praeter se ipsam.
4) Nihil contemnit esuriens.

Los Alemánes han los adágios citados aquí:

1) Hunger macht hart Brod zu Lebkuchen (Honigkuchen).
2) Hunger macht alle Speise süss, ausser sich selbst.
3) Hunger macht Bohnen zu Mandeln.
4) Hunger macht rohe Bohnen zu Mandeln.
5) Hunger macht rohe Bohnen süss.
6) Hunger macht Saubohnen zuckersüss.
7) Heute fasten kocht morgen die Speise süss.
8) Dem hungrigen Bauch schmeckt Alles wohl.
9) Ein hungriger Mann frisst eine Bruthenne. (Schwaben.)

Los Suécos dicen:

1) Hungern gör maten söt.
2) Hungrig mage är intet bröd för svart.
3) Hungren wäljer intet bröd.

Los Noruégos:

1) I Svolten er dat svarte Braudet søtt.

Dem hungrigen Hasen sind auch Kuchen Feigen. (Erasm. nach Suidas.)

(Neben die lateinische Uebersetzung von Erasmus.)

Eine satte Seele zertritt Honig: und eine hungrige Seele nimmt auch Bitteres für Süsses. Sprüche Salom. 27, 7. (Uebers. v. Allioli.)

Wovor mir sonst eckelte es anzurühren, das ist nun vor Trübsal meine Speise. Job, 6, 7.

Den Belagerten ist Alles essbar. Erasm.

(Neben die lateinische Uebersetzung von Erasmus.)

Dieses Sprichwort kommt her von den vom Feinde Belagerten, welche von der Noth gezwungen nichts zu essen verschmähen; denn sie essen oft Pferde- und Hunde-Fleisch und andere ecklige Dinge, um nicht Hungers zu sterben.

Den Hungerleidenden schmeckt jede Speise wohl. Erasm.

Meister Ferdinand von Benavent machte auf dieses Sprichwort das folgende Distichon:

Hart ist der Hunger, er dringt viel tiefer als alle Geschosse,

Zwingt selbst mit scharfem Zahn schimmlige Brocken zu kau'n.

Die Lateiner:

1) Dem Munde wird die Saubohne süss, wenn er hungrig ist.
2) Hungrige Seele wird auch Bitteres für süss nehmen. (Siehe oben.)
3) Der Hunger macht Alles süss ausser sich selbst.
4) Nichts verschmäht der Hungrige.

Die Deutschen sagen:

10) Engem Hongerechen as gutt kachen (Einem Hungrigen ist gut kochen). (Luxemburg.)
11) In Hungersnoth — Gibt's kein schlechtes Brod.
12) In der Noth frisst der Teufel Bürgermeister (Schlesien.)
13) In der Noth frisst der Teufel Fliegen (und fängt sie wohl auch noch selber). (Schlesien.)
14) In der Noth frisst der Pudel Holzbirnen. (Niederösterreich.)
15) Hunger treibt Bratwürste hinein. (Franken.)
16) Hunger ist der beste Koch u. a. m.

Die Schweden sagen:

1) Der Hunger macht die Speise süss.
2) Hungrigem Magen ist kein Brod zu schwarz.
3) Der Hunger wählt kein Brod.

Die Norweger:

1) Im Hunger ist das schwarze Brod süss.

3) Senza l'occhiello non s'affibbia il bottone. (Toscána.)
4) Un si pò fa frittata senza rompe l'ove (Corcéga.)
5) Pan non se fa senza levà. (Milan.)
6) Senza ferri nun si po fare causetti. (Sicilia.)

Los Españoles:

1) Piedra sin agua non aguza en la fragua.
2) Que aprovecha candil sin mecha?

Los Vascónes han un refrán analógico que dice:

Gure zayoc irin esque,
en castellano:
Nuestros salvados harina piden.

79. Agua: y sol tiempo de requeson.

80. Agua al higo: y a la pera vino.
Uno de los „refránes de mesa, salud y buena crianza", cogidos de muchos autores y conversaciones por D. Lorenzo Palmireno en Valencia año 1569.

81. A pan de quinze dias: hambre de tres semanas.

Este refrán es tambien uno de los „de mesa, salud y buena crianza", cogidos de muchos autores y conversaciones por D. Lorenzo Palmireno en Valencia año 1569.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A pā de quince dias / hābre de tres semanas,
con la glosa:
El muy necesitado . hace rostro a qualesq'er miserias y trabajos.
Se dice tambien:
A pan duro hambre de tres semanas,
ó:
A pan duro, diente agudo.

Segun el Dicc. de la Acad. este refrán aconseja la actividad y diligencia que se debe poner para superar las cosas arduas y dificultosas; en D. Y. L. de Mendoça se glosa el refrán asi: Para pasar grandes trabajos . necessario es tener generoso y esforzado corazon; ó
A la hambre no hay pan malo;
ó
A buena gana (hambre) no hay pan duro.

Ἄριστον ἄρτυμα ἡ πεῖνα. Socrates.

Jejunus raro stomachus volgaria temnit.
Horat. lib. 2 Serm. sat. 2, 38.

3) Ohne das Knopfloch knöpft sich der Knopf nicht ein.
4) Man kann keinen Pfannenkuchen machen, ohne die Eier einzuschlagen.
5) Brod macht man nicht ohne Sauerteig.
6) Ohne Eisen (Nadeln) kann man keine Strümpfe machen (stricken).

Die Spanier:

1) Stein ohne Wasser schleift nicht in der Schmiede.
2) Was nützt die Lampe ohne Docht?

Die Basken haben ein ähnliches Sprichwort, welches sagt:

Unsere Kleien verlangen Mehl (wollen Mehl haben).
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

79. Regen und Sonne Wetter für die Käsebereitung.
(Spanische Bauernregel.)

80. Wasser zur Feige und zur Birne Wein.
Eines der „Sprichwörter für Tisch, Gesundheit und gute Ernährung", gesammelt aus vielen Schriftstellern und Gesprächen von D. Lorenzo Palmireno zu Valencia im Jahre 1569.

81. Für Brod von fünfzehn Tagen Hunger von drei Wochen, d. h. man muss sehr lange gehungert haben, um Brod zu essen, das vierzehn Tage alt ist.

Dieses Sprichwort ist gleichfalls eines der „für Tisch, Gesundheit und gute Ernährung", gesammelt aus vielen Schriftstellern und Gesprächen von D. Lorenzo Palmireno zu Valencia im Jahre 1569.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend

mit der Auslegung:
Der sehr Nothleidende bietet Trotz allem Elend und allen Beschwerden.
Man sagt auch:
Für hartes Brod Hunger von drei Wochen, oder:
Für hartes Brod scharfer Zahn.

Nach dem Wörterb. der Acad. räth das Sprichwort zur Anwendung von Thätigkeit zur Ueberwindung von Schwierigkei ı; bei D. Y. L. d. M. wird so ausgelegt: u grosse Nöthen zu überwinden, ist es notnwendig, edlen und starken Muth zu haben;
oder
Für den Hunger gibt es kein schlech Brod; oder
Für den guten Appetit (Hunger) gibt kein hartes Brod.

Das beste Gewürz ist der Hunger. So crates.

Widerlich däucht das Gemeine dem kaui einst **nüchternen Magen** . . .
Horaz Buch 2, Sat. 2, 38. Uebers. v. Vo

Λαγῷ πεινῶντι καὶ πλακοῦντες εἰς σῦκα. (Suidas.)

Lepori esurienti etiam placentae fici. Erasm.

Anima saturata calcabit favum: anima esuriens etiam amarum pro dulci sumet. Prov. Salom. XXVII, 7.

Quae prius nolebat tangere anima mea, nunc prae angustia. cibi mei sunt. Job, VI, 7.

Ἅπαντα γάρ τοι βρωτὰ πολιορκουμένοις.

Omnia esculenta obsessis. Erasm.

Nació este adágio de los que estan sitiados del enemigo, que obligados de la necesidad no desechan manjar alguno; pues comen muchas veces carne de caballo y de perro y otras cosas sucias, por no morirse de hambre.

Famelicis quaelibet esca suavis. Erasm.

El maestro Fernando de Benavente accomoda á este refrán el disticho siguiente:

Cogit dura fames, telo penetrantior omni,

Dente vel arguto muscida frusta teri.

Los Latinos:

1) Ori dulcescit faba frigida, quando famescit.
2) Anima esuriens etiam amarum pro dulci sumet. (Véase arriba.)
3) Omnia fames dulcia facit praeter se ipsam.
4) Nihil contemnit esuriens.

Los Alemánes han los adágios citados aquí:

1) Hunger macht hart Brod zu Lebkuchen (Honigkuchen).
2) Hunger macht alle Speise süss, ausser sich selbst.
3) Hunger macht Bohnen zu Mandeln.
4) Hunger macht rohe Bohnen zu Mandeln.
5) Hunger macht rohe Bohnen süss.
6) Hunger macht Saubohnen zuckersüss.
7) Heute fasten kocht morgen die Speise süss.
8) Dem hungrigen Bauch schmeckt Alles wohl.
9) Ein hungriger Mann frisst eine Bruthenne. (Schwaben.)

Los Suécos dicen:

1) Hungern gör maten söt.
2) Hungrig mage är intet bröd för svart.
3) Hungren wäljer intet bröd.

Los Noruégos:

1) I Svolten er dat svarte Braudet søtt.

Dem hungrigen Hasen sind auch Kuchen Feigen. (Erasm. nach Suidas.)

(Neben die lateinische Uebersetzung von Erasmus.)

Eine satte Seele zertritt Honig: und eine hungrige Seele nimmt auch Bitteres für Süsses. Sprüche Salom. 27, 7. (Uebers. v. Allioli.)

Wovor mir sonst eckelte es anzurühren, das ist nun vor Trübsal meine Speise. Job, 6, 7.

Den Belagerten ist Alles essbar. Erasm.

(Neben die lateinische Uebersetzung von Erasmus.)

Dieses Sprichwort kommt her von den vom Feinde Belagerten, welche von der Noth gezwungen nichts zu essen verschmähen; denn sie essen oft Pferde- und Hunde-Fleisch und andere ecklige Dinge, um nicht Hungers zu sterben.

Den Hungerleidenden schmeckt jede Speise wohl. Erasm.

Meister Ferdinand von Benavent machte auf dieses Sprichwort das folgende Distichon:

Hart ist der Hunger, er dringt viel tiefer als alle Geschosse,

Zwingt selbst mit scharfem Zahn schimmlige Brocken zu kau'n.

Die Lateiner:

1) Dem Munde wird die Saubohne süss, wenn er hungrig ist.
2) Hungrige Seele wird auch Bitteres für süss nehmen. (Siehe oben.)
3) Der Hunger macht Alles süss ausser sich selbst.
4) Nichts verschmäht der Hungrige.

Die Deutschen sagen:

10) Engem Hongerechen as gutt kachen (Einem Hungrigen ist gut kochen). (Luxemburg.)
11) In Hungersnoth — Gibt's kein schlechtes Brod.
12) In der Noth frisst der Teufel Bürgermeister (Schlesien.)
13) In der Noth frisst der Teufel Fliegen (und fängt sie wohl auch noch selber). (Schlesien.)
14) In der Noth frisst der Pudel Holzbirnen. (Niederösterreich.)
15) Hunger treibt Bratwürste hinein. (Franken.)
16) Hunger ist der beste Koch u. a. m.

Die Schweden sagen:

1) Der Hunger macht die Speise süss.
2) Hungrigem Magen ist kein Brod zu schwarz.
3) Der Hunger wählt kein Brod.

Die Norweger:

1) Im Hunger ist das schwarze Brod süss.

2) Naudi gjerer dat sure søtt.
3) Naud vandar inkje Braud.

Los Islandéses:
1) Sveingðin gjörir mattin sætan.
2) Sveingðin gjörir Síld sæta.
3) það þykir svaungum sætt, sem söddum þykir óætt.
4) þeim svánga er það beiska sætt.

Los Danéses:
Hunger gjør Skovæbler søde.

Los Holandéses:
1) De appetijt en hongersnood Vonden novit kwaad brood.
2) Honger maakt raauwe boonen zoet (tot amandelen).
3) Honger ziet wel struif voor taarten aan.

Los Ingléses:
1) They that have no other meat, Bread and butter are glad to eat.
2) Hunger makes hard beans sweet.

Los Francéses:
1) Ein kier temps, bistalot ch'est du flanc. (Picardia.)
2) Ventre affamé prend tout en gré.
3) A pain de quinzaine Faim de trois semaines.
4) A bonne faim il n'y a point de mauvais pain.
5) A bon goût et faim N'y a mauvais pain.
6) L'appetit et la faim Ne trouvent jamais mauvais pain.
7) Qui a faim mange tout pain.
8) Tout pan es boun è san Qui a bon apetit è ham. (Gascuña.)
9) Quoan la hami pique, Qu'èy boune la mique. (Béarn.)

Los Italiános:
1) La fame muta le fave in mandole.
2) Per chi g'à propi fam, el pan süt el par salam (el par bon el pan col pan). (Milan.)
3) Quand a j'è la bona fam, tut a smia bon. (Piamonte.)
4) Co se ga fame, el pan sa da carne. (Venécia.)
5) A buona fame non vi è cattivo pane.
6) In tempo di carestia pane veccioso (vecciato).
7) Nella distretta nulla si getta.
8) Lo stomaco digiuno Non spregia cibo alcuno.

Los Españóles dicen tambien:
A hambre no ay mal pan.

Los Valenciános:
A bona fam, no hià pa dur.

2) Die Noth macht das Saure süss.
3) Noth verschmäht nicht Brod.

Die Isländer:
1) Der Hunger macht die Speise süss.
2) Der Hunger macht Hering süss.
3) Das dünkt dem Hungrigen süss, was dem Satten unessbar dünkt.
4) Dem Hungrigen ist das Bittere süss.

Die Dänen:
Hunger macht Holzäpfel süss.

Die Holländer:
1) Der Appetit und Hungersnoth fanden niemals schlechtes Brod.
2) Hunger macht rohe Bohnen süss (zu Mandeln).
3) Hunger sieht wohl Pfannkuchen für Torten an.

Die Engländer:
1) Diejenigen, welche keine andere Speise haben, sind froh Brod und Butter zu essen.
2) Hunger macht harte Bohnen süss.

Die Franzosen:
1) In theurer Zeit ist schwarzes Brod Kuchen. (Picardie.)
2) Hungriger Bauch nimmt Alles gern.
3) Für Brod von vierzehn Tagen Hunger von drei Wochen.
4) Für guten (tüchtigen) Hunger gibt's kein schlechtes Brod.
5) Für guten Appetit und Hunger gibt's kein schlechtes Brod.
6) Der Appetit und der Hunger finden niemals schlechtes Brod.
7) Wer Hunger hat, isst jedes Brod.
8) Alles Brod ist gut und gesund (dem), der guten Appetit und Hunger hat.
9) Wenn der Hunger sticht (quält), ist der Laib gut.

Die Italiener:
1) Der Hunger verwandelt die Bohnen in Mandeln.
2) Dem, der wirklich Hunger hat, dünkt das trockene Brod Salami (dem dünkt gut das Brod mit Brod).
3) Wenn der gute (tüchtige) Hunger da ist, dünkt Alles gut.
4) Wenn man Hunger hat, schmeckt (Brod wie Fleisch.
5) Für guten (tüchtigen) Hunger gibt kein schlechtes Brod.
6) In Zeit der Theurung Wickenbrod.
7) In der Noth wirft man nichts weg.
8) Der nüchterne Magen verschmäht kein Speise.

Die Spanier sagen auch:
Für den Hunger gibt's kein schlechtes Brod

Die Valencianer:
Für tüchtigen Hunger gibt's kein har Brod.

Los Portuguéses:
1) A pão de quinze dias fóme de tres semanas.
2) A' fóme não ha pão duro.
3) A boa fóme não ha máo pão.
4) Quem tem fóme, cardos come.

Die Portugiesen:
1) Für Brod von vierzehn Tagen Hunger von drei Wochen.
2) Für Hunger gibt's kein hartes Brod.
3) Für tüchtigen Hunger gibt's kein schlechtes Brod.
4) Wer Hunger hat, isst Disteln.

82. Ahorrar para la vejez: ganar vn marauedi / y beuer tres.
La ironia en esta locucion es evidénte.

El Dicc. de la Acad. dice que el refrán reprende á los que gastan mas de lo que tienen.

82. Für's Alter sparen: einen Maravedi gewinnen und drei vertrinken.
Die Ironie in dieser Redensart ist augenscheinlich.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort tadle diejenigen, welche mehr ausgeben als sie haben.

83. A hija casada: salen nos yernos.

El Dicc. de la Acad. escribe:
A la hija casada salen nos yernos, añadiendo que el refrán reprende á aquellos que no habiendo querido remediar antes los trabajos de alguno, despues que por otro lado se remediaron, acuden con ofertas y muestras de deseo de remediarlos.

Los Alemánes no han este proverbio, pero han otros en el mismo sentido que se citan aquí y existen tambien en las otras lenguas:
1) Wenn das Kind getauft ist, will jeder es haben.
2) Die Spritzen kommen, wenn das Haus abgebrannt ist.
3) Post festum kommen.
4) Wenn das Kind ertrunken ist, deckt man den Brunnen zu.
5) Reifen aufstecken, wenn kein Bier mehr im Keller ist.
6) Rechnen, wenn's Gütchen verthan ist.
7) Nach dem Fasse sehen, wenn der Wein schon im Keller fliesst.

83. Wörtlich: **Nach Verheirathung der Tochter erscheinen uns Schwiegersöhne** (d. h. solche, die es werden zu wollen erklären).

Das Wörterb. der Acad. schreibt wie nebenstehend, mit dem Beisatze, dass das Sprichwort jene tadle, die vorher Jemandem in seiner Noth nicht helfen wollten, aber dann, wenn von anderer Seite Hilfe gekommen ist, mit Anerbietungen und Zeichen ihres Wunsches zu helfen herbeikommen.

Die Deutschen haben dieses Sprichwort nicht; dagegen andere im gleichen Sinne, wie die folgenden, auch in andern Sprachen vorkommenden:
8) Die Katze vom Speck jagen, wenn er gefressen ist.
9) Wenn das Kalb ersoffen ist, deckt der Bauer den Brunnen zu.
10) Wenn das Kalb gestohlen ist, bessert der Bauer den Stall aus.
11) Wenn die Kuh (das Pferd) gestohlen ist, sperrt man den Stall zu.
12) Gesottenem Fisch hilft das Wasser nichts. (u. a. m.)

Los Holandéses dicen:
Als de bruid is aan den man, Dan wil elk eran.

Die Holländer sagen:
Wenn die Braut ist an den Mann (gebracht), dann will Jeder heran.

Los Francéses:
1) Quand la fille est mariée, viennent des gendres (il arrive des gendres; il arrive assez de gendres).
2) A hilhe maridade cent partits qu'eü sort. (Béarn.)

Die Franzosen:
1) Wenn die Tochter verheirathet ist, kommen (genug) Schwiegersöhne.
2) Der verheiratheten Tochter treten hundert Partien hervor.

Los Italiános:
1) Sposa fatta piace a tutti.
2) Fata la spusa, töc i la vorav (= tutti la vorebbero). (Bergamo.)
3) Quand la spusa l'è fada, töc i la vurav [a töc la ghe pias (Bergamasco) = Quando la sposa è fatta, tutti la vorebbero (a tutti ella piace)].
4) Quand la spusa l'è fada, a töc la fa voia. (Bergamasco.) (= Quando la sposa è fatta, a tutti ella fa voglia.)

Die Italiener:
1) Ist die Braut fertig, so gefällt sie Allen.
2) Ist sie Braut geworden, möchten sie Alle.
3) Wenn die Braut es geworden ist, möchten sie Alle (gefällt sie Allen).
4) Wenn die Braut es geworden ist, macht sie Allen Lust (Verlangen).

5) Co la sposa xe fata, tuti la voria aver. (Venécia.) (= Quando la sposa è fatta, tutti la vorebbero avere.)
6) Co la sposa xe fata, a tuti la ghe fa vogia. (Venécia.) (= Quando la sposa è fatta, a tutti ella fa voglia.)
7) Quando la cavala xe mia, tuti la voria. (Venécia.) (= Quando la cavalla è mia, tutti la vorebbero.)

Los Neo-Catalánes:
Despres de casada la filla ixen gendres.

Los Portuguéses:
A filha casada sahem (saem) lhe genros.

5) Wenn die Braut es geworden ist, möchten Alle sie haben.
6) Wenn die Braut es geworden ist, macht sie Allen Lust (Verlangen).
7) Wenn die Stute mein ist, möchten sie Alle.

Die Neucatalanen:
Nach Verheirathung der Tochter kommen Schwiegersöhne.

Die Portugiesen:
Zu der verheiratheten Tochter kommen Schwiegersöhne.

84. Auogado sin consciencia: marece gran sentencia.

La palabra marece = merece.

Los Alemánes tienen un proverbio que dice:

Advocádos y soldádos son los compañéros de juego del diablo.

84. Ein gewissenloser Advocat verdient ein strenges Urtheil.

Das Wort marece = merece.

Die Deutschen haben ein Sprichwort, welches sagt:

Advocaten und Soldaten
Sind des Teufels Spielcameraden.

85. Ayuda al escarauajo: y dexar os ha la carga.

Parece denotar este refrán casi lo mismo que si se dijese: Dale el dedo y te tomará la mano. Con que es sinónimo el otro que dice: Al villano dale (dadle) el pie y tomará (tomarse ha) la mano (ó demandar os ha la mano).

(Véase el Nr. 420.)

85. Wörtlich: **Hilf dem Käfer (Knirps) und er wird euch die Last lassen.**

Dieses Sprichwort scheint dasselbe zu bedeuten, wie wenn man sagte: Reich ihm den Finger und er wird die Hand nehmen. Es ist also gleichbedeutend mit dem andern, welches sagt: „Gib (gebt) dem Bauern den Fuss und er wird die Hand nehmen (er wird von euch die Hand verlangen)."

(S. Nr. 420.)

86. Ayuda de vezinos.

Con ayuda de vecinos es un loc. fam. = Con el auxilio de otro ú otros.

Non sine alterius opera.

86. Nachbarn-Hilfe.

„Mit Nachbarn-Hilfe" ist eine familiäre Redensart, welche sagen will: Mit Hilfe Anderer.

Nicht ohne Mitwirkung eines Andern.

87. Ay onje dixo: Marina / o locia al odre.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Alonge / dixo lucia al odre,
con la glosa:
Delicado se hizo: el que tiene demasiada provision.

La tercera leccion y que me parece ser la correcta, es de D. Lorenzo Palmireno el cual escribe en sus Refránes de Mesa &c. (en Valencia 1569):

Aljonge, dixo Lucia al odre.

Aljonge es ant. por ajonje, y Lucia usandose de esta voz parece decir al odre: quisieras engancharme con tu vino, mas no me engancharas.

Las lecciones Ay onje y Alonge son antiquádas.

87. Vogelleim sagte Maria oder Lucia zum Schlauche.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,
mit der Auslegung:
Der wird genäschig, der allzu grossen Vorrath hat.

Die dritte Lesart, und die mir die richtigere zu sein scheint, ist von D. Lorenzo Palmireno, welcher in seinen Refránes de llesa &c. (zu Valencia 1569) schreibt:

Vogelleim, sagte Lucia zu Schlauche.

Aljonge ist eine alte Form für ajonje (Vogelleim) und indem Lucia sich dieses Wortes bedient, scheint sie zum Schlauc sagen zu wollen: du möchtest mich mit dei nem Weine anlocken, aber du wirst micl nicht verlocken.

Die Lesarten Ay onje und Along sind veraltet.

88. A feria vaya que mas gane.

Locucion familiar que se usa quando se despide alguno del servicio porque se muestra el non contento de su salario.

Otro refrán dice:
A otro mercado vaya, do mejor venda su hilaza.
Los Francéses dicen:
Qu'il aille ailleurs vendre ses coquilles.

Otra locucion francésa:
A qui vendez-vous vos coquilles?

Otra:
Portez vos coquilles à d'autres, ailleurs.

Otra:
C'est vendre des coquilles à ceux qui reviennent de Saint Michel (lorsqu'on s'adresse à plus fin que soi).

89. A vezes miran mas a las armas / que a las baruas.
E. d. sucede algunas veces que se prefiere un hombre joven solamente porque es noble y tiene blason á otro aunque ese sea mayor de edad y de mas merito.

90. A hombre rico: capirote tuerto.

No solamente los hombres ricos, sino tambien los pisavérdes suelen frecuentemente llevar el capirote ó el sombréro tuerto.

Una anciana cancion alemána dice come se ve al lado.

91. Al hombre harto: cereças le amargan.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Al hõbre harto / las cerezas le amargan,
con la glosa:
El que esta prosperado / de ningun bien se contenta ni esta pagaso (pagado).
Sinónimos son los refránes:
1) Hombre harto no es comedor.
2) Caualio harto no es comedor. (a. castellano.)
Los Latinos:
1) **Mus satur insipidam dijudicat esse farinam.**

88. Wörtlich: **Er gehe auf einen Markt, dass er mehr gewinne.**
Eine familiäre Redensart, die man anwendet, wenn man Jemanden aus dem Dienste entlässt, weil er sich nicht zufrieden zeigt mit seinem Gehalt oder Lohn.
Ein anderes Sprichwort sagt:
Er gehe auf einen andern Markt, wo er sein Garn besser verkauft.
Die Franzosen sagen:
Er gehe anderswohin seine Muscheln zu verkaufen, d. h. wo er seine Waare besser an den Mann bringt, wo er sie sich theurer bezahlen lässt.
Andere französische Redensart:
Wem verkaufen Sie Ihre Muscheln? d. h. wen glauben Sie vor sich zu haben?
Eine andere:
Tragen Sie Ihre Muscheln zu Anderen, anderswohin, d. h. glauben Sie einen Narren vor sich zu haben? das machen Sie einem Andern weiss.
Eine andere:
Das heisst Muscheln an Jene verkaufen, die von St. Michael zurückkommen (wenn man sich an einen Verschmitzteren wendet, als man selbst ist), das heisst den Fuchs überlisten wollen.

89. Manchmal sieht man mehr auf das Wappen, als auf die Bärte.
D. h. es kommt mitunter vor, dass ein junger Mann lediglich weil er von Adel ist und ein Wappen führt, einem Andern vorgezogen wird, obgleich dieser an Alter und Verdienst jenem voransteht.

90. Reichem Manne schiefe Mütze (d. i. schiefsitzende Mütze).
Nicht bloss reiche Leute, sondern auch die jungen stutzerhaften Müssiggänger und Pflastertreter pflegen häufig die Mütze oder den Hut schief d. i. auf der Seite zu tragen.
Ein altes deutsches Lied sagt:

Wenn man will zu Mädchen gehen,
Sei man frisch und wohlgemuth,
Und vor Allem muss der Hut
So recht auf der Seite stehen.

91. Dem satten Manne schmecken Kirschen bitter.
D. Y. L. d. M. schreibt:
Dem satten Manne schmecken die Kirschen bitter,
mit der Auslegung:
Der im Wohlstande Befindliche ist mit nichts zufrieden und ungenügsam.
Gleiches besagen die Sprichwörter:
1) Ein satter Mann ist kein Esser.
2) Ein sattes Pferd ist kein Fresser.

Die Lateiner:
1) **Ist gesättigt die Maus, so hält sie das Mehl für geschmacklos.**

2) Anima satur calcat favum.

3) Sorice jam plena contingit amara farina. (med. aev.)

4) Viscera cum fuerint multo distenta Lyaeo
Tum rabies saturi ventris amara silet. (Ferd. Benavent.)

Los Alemánes tienen los refráues citados aquí:

1) Wenn die Maus satt ist, so schmeckt das Mehl bitter.

Los Suécos dicen:

1) När musen är mätt, smakar mjölet bätskt.

2) När råttan är mätt, är mjölet bäskt.

Los Noruégos:

1) Naar Musi er mett, er Mjølet beiskt.

2) Naar Purka er full, er Dravet surt.

Los Islandéses:

1) þegar músin er mett, finnst henni mjölið beiskt.

2) Tá ið músin er mett, er mjölið beiskt. (Isl. faroes.)

Los Danéses:

Naar Musen er mæt, er Melet beesk.

Los Holandéses:

Als de muis zat is, zoo wordt het meel bitter.

Los Flaméncos:

Als de muys sat is, suert haer tmeel. (ant. fl.)

Los Frísos:

Wánn'e Müss sätt sán, smäget 't Mähl bátter.

Los Ingléses:

1) When the mouse has had enough (is fillt), the meal is bitter.

2) To a full belly all meat is bad.

Los Francéses:

1) A ventre soûl cerises amères.

2) A merle soûle cerises sont amères.

3) Lorsque les pigeons sont soûls de pois, ils trouvent la vesce amère.

4) Au dégousté le miel amer est

5) Quand l' pourçai es sô, les navais (r' laveures) sont seûres. (Valon. Liège.)

6) Gens sadouts non soun grand mingeadous. (Gascuña.)

7) A l'âzö sadoul lou bla i-ës vêsso. (Lengua de Oc.)

8) Quon l'asou éy hart de bren, Lou roumen que sab à la besse. (Bearn.)

9) **Coulons sadouls amares sont cerieros. (N. prov.)**

2) Satte Seele tritt die Honigscheibe (den Honig) mit Füssen.

3) Ist die Maus schon gefüllt, so dünket bitter das Mehl ihr.

4) Ist zum Strotzen gefüllt der Magen mit reichlichem Weine,
Dann des gesättigten Bauchs bittere Wuth auch verstummt.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

2) Wenn die Maus satt ist, so ist das Korn bitter. (In der Eifelgegend.)

Die Schweden sagen:

1) Wenn die Maus satt ist, schmeckt das Mehl bitter.

2) Wenn die Ratte satt ist, ist das Mehl bitter.

Die Norweger:

1) Wenn die Maus satt ist, ist das Mehl bitter.

2) Wenn das Ferkel satt ist, ist der Maisch sauer.

Die Isländer:

1) Wenn die Maus satt ist, findet sie das Mehl bitter.

2) Wenn die Maus satt ist, ist das Mehl bitter.

Die Dänen:

Wenn die Maus satt ist, ist das Mehl bitter.

Die Holländer:

Wenn die Maus satt ist, so wird das Mehl bitter.

Die Flamänder:

Wenn die Maus satt ist, wird ihr das Mehl sauer.

Die Friesländer:

Wenn die Mäuse satt sind, schmeckt das Mehl bitter.

Die Engländer:

1) Wenn die Maus genug gehabt hat (angefüllt ist), ist das Mehl bitter.

2) Einem vollen Bauch ist alle Speise bitter.

Die Franzosen:

1) Vollem Bauch (sind) Kirschen bitter.

2) Satter Amsel sind Kirschen bitter.

3) Wenn die Tauben voll von Erbsen sind, finden sie die Wicke bitter.

4) Dem Uebersatten ist der Honig bitter.

5) Wenn das Schwein satt ist, sind die Rüben (ist das Spülicht) sauer. (Lüttich.)

6) Satte Leute sind nicht grosse Esser.

7) Dem satten Esel ist der Weizen Wicke

8) Wenn der Esel satt ist von K schmeckt das Korn nach Wicke.

9) **Satten Tauben sind Kirschen bitter.**

Los Italiános:
1) A ventre pieno ogni cibo è amaro.
2) A colombo pasciuto la veccia par amara.
3) Al gusto guasto non è buono alcun pasto. (Toscana.)
4) Allo svogliato il mèle pare amaro (è amaro il mèle). (Tosc.)
5) Chi ha guasto il palato, il mele gli pare amaro. (Tosc.)
6) Colombo pasciuto, ciliegia (ciregia) amara. (Tosc.)
7) A venter pien someja bon nagott. (Milan.)
8) Quand el güst l'è guast, No l'è bon nessün past. (Milan.)
9) Quand no se g'à pü fam, Nè del pan, nè del salam, No se sa de cosse fan. (Milan.)
10) Cui è saturu, schifia. (Sicilia.)
11) A cui avi guastu lu palataru, ogni cibu ci pari amaru. (Sic.)
12) Qui est attatu dispretiat su mele. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Portuguéses:
1) Ao homem farto as cerejas lhe amargão.
2) Homem farto não he comedor.

Die Italiener:
1) Vollem Bauch ist jede Speise bitter.
2) Sattem Täubrich scheint die Wicke bitter.
3) Verdorbenem Geschmack ist keine Speise gut.
4) Dem Uebersatten scheint (ist) der Honig bitter.
5) Wer den Gaumen verdorben hat, dem scheint der Honig bitter.
6) Täuberich satt, Kirsche bitter.
7) Vollem Bauch dünkt nichts gut.
8) Wenn der Geschmack verdorben ist, ist keine Speise gut.
9) Wenn man keinen Hunger mehr hat, weiss man weder von dem Brod, noch von dem Salami, was man damit anfangen soll.
10) Wer satt ist, mäckelt.
11) Wer den Gaumen verdorben hat, dem scheint jede Speise bitter.
12) Wer satt ist, verschmäht den Honig.

Die Portugiesen:
1) Dem satten Menschen sind die Kirschen bitter.
2) Ein satter Mann ist kein Esser.

92. Al hombre vergonçoso: el diablo lo traxo a palatio.

El Dicc. de la Acad. dice:
Al hombre vergonzoso el diablo le llevó á palacio,
añadiendo que el refrán advierte que necesita de mucho despejo y abertura de genio para tratar y conversar en los palacios por la gente de autoridad y calidad que asiste á ellos, ó que no sabe alguno aprovecharse de el para lo que pudiera conseguir.

92. Den schamhaften (bescheidenen) Mann hat der Teufel in den Palast geführt.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart,
die dasselbe besagt,
mit dem Beisatze, dass das Sprichwort bemerklich mache, dass es viel Gewandtheit und offenen Kopf erfordert, um in den Palästen sich zu bewegen und zu verkehren, weil dort vornehme und hochgestellte Leute sich finden, oder dass Jemand es nicht zu benützen weiss für das, was er erlangen könnte.

93. Al hombre por la palabra: y al buey por el cuerno.

D. Y. L. de Mendoça escribe: al buy, con la glosa:
Lo que es manifiesto no se puede encubrir: y por esto facilmente se puede asir.

D. C. y Cejudo dice:
Al buey por el cuerno, y al hombre por la palabra.
Ferdinand. Benavent. dice:
Verba ligant homines, taurorum cornua funes,
vel:
Quae firmata tibi, quovis in tempore firma,
Perpetuam servent reddita verba fidem.

El Dicc. de la Acad. glosa que el refrán declara quedar el hombre tan atado

93. Den Mann beim Wort und den Ochsen am Horn.

D. Y. L. d. M. hat die nebenstehende Lesart und gibt die Auslegung:
Was offenkundig ist, lässt sich nicht verdecken und kann daher leicht festgestellt werden.

D. C. y Cejudo sagt:
Den Ochsen beim Horn, und den Mann beim Worte.
Ferdinand von Benavent sagt:
Worte binden die Menschen, doch Stricke die Hörner der Stiere,
oder:
Was du hast zugesagt, das bleibt bestehen für immer,
Immerwährende Kraft hab' das gegebene Wort.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort spreche aus, dass der Mann durch

por la palabra á cumplirla, como el buey uncido por el cuerno para tirar ó arar.

Los Latinos:

1) Cornu bos capitur, voce ligatur homo.
2) Verba ligant homines, taurorum cornua funes (animalia cetera funes [Chaos, 482]).

Los Alemánes tienen los proverbios citados aquí:

a) Ein Mann, ein Wort; ein Wort, ein Mann.
b) Den Ochsen beim Horne, den Mann beim Worte, die Frau beim Rocke.
c) Das Pferd beim Zaume, den Mann beim Wort.
d) Man fasst das Pferd beim Zaum, den Mann beim Wort.
e) Man nimmt den Mann beim Wort und den Hund beim Schwanz. (Simrock 11890.)

Los Suécos dicen:

1) En karl bör stå vid sitt ord.
2) Bakom ordet bör finnas en man.
3) En karl står vid sitt ord (vid sina ord).

Los Noruégos:

Naar Ordet er sagt, er Mannen fast.

Los Danéses:

1) Man tager Oxen om Hornet, og Manden ved hans Ord. (Jutl.)
2) Man tager Hesten ved Tømmen, Manden ved Ordet.
3) Ord binder en Mand, og Hampereb Oxen.

Los Holandéses:

1) Bij de hooren vangt (bindt) men den os, bij het woord den man.
2) Men vangt het paard bij den brijdel, en den man bij zijn woord.
3) Men pakt het zwijn bij den staart, gelijk den man bij zijn woord.

Los Flaméncos:

By den hoorne vangt men den osse, by den woorde den man.

Los Ingléses:

Take a man by his word and a cow by her horns.

Los Francéses:

1) Le boeuf par la corne et l'homme par la parole.
2) On lie les boeufs par les cornes et les hommes par les paroles.
3) On prend les oiseaux par le bec et les hommes par la parole. (Leroux, I, 92.)
4) On prend les bestes par les cornes et les hommes par les paroles.
5) **Comme les boeufs par les cornes on lye, Aussi les gents par leurs mots ou folie. (a. fr.)**

sein Wort eben so gebunden sei, es zu erfüllen, wie der am Horn eingespannte Ochse zu ziehen oder zu pflügen.

Die Lateiner:

1) Ochsen fängt man am Horn, Wort aber binde den Mann.
2) Worte binden die Menschen, die Hörner der Stiere die Stricke (die übrigen Thiere die Stricke).

Die Deutschen sagen:

f) De Stier hebt me bin Hörnern, de Ma bin Worte und 's Wiib bi der Jäppe. (Schweiz.)
g) Kalwer binnt ma an Stricke, de Lü an Schriften. (Westphalen.) (Kälber bindet man an Stricke, die Leute an Schriften.)
h) 'ne Kau hält 'm an't Seïl, un en Buer an de Unnerschrift. (Westphalen.) (Eine Kuh hält man am Strick und einen Bauer an der Unterschrift.)

Die Schweden sagen:

1) Ein Mann muss bei seinem Worte stehen.
2) Hinter dem Worte muss ein Mann gefunden werden.
3) Ein Mann steht bei seinem Worte (bei seinen Worten).

Die Norweger:

Wenn das Wort gesagt ist, ist der Mann gebunden.

Die Dänen:

1) Man nimmt den Ochsen am Horn und den Mann bei seinem Wort.
2) Man fasst das Pferd beim Zaume, den Mann beim Wort.
3) Wort bindet einen Mann und Hanfstrick den Ochsen.

Die Holländer:

1) Bei den Hörnern fasst (bindet) man den Ochsen, bei dem Worte den Mann.
2) Man fasst das Pferd beim Zügel und den Mann bei seinem Wort.
3) Man packt das Schwein beim Schwanze, gleichwie den Mann bei seinem Worte.

Die Flamänder:

Bei den Hörnern fasst man den Ochsen, beim Worte den Mann.

Die Engländer:

Nimm einen Mann bei seinem Worte und eine Kuh an ihren Hörnern.

Die Franzosen:

1) Den Ochsen beim Horn und den Mann beim Wort.
2) Man bindet die Ochsen bei den Hörnern und die Männer bei den Worten.
3) Man nimmt die Vögel beim Schnabel und die Männer beim Wort.
4) Man nimmt die Thiere bei den Hörnern und die Männer bei den Worten.
5) **Wie man die Ochsen bei den Hörne bindet, so die Leute bei ihren Worter oder (ihrer) Thorheit.**

6) Com lous boëus per las cornés on ligue, Atan las gens per lous mouts è holie. (Gascuña.)
7) L'homé par la paraulo, et lou buou per la bano. (n. prov.)

Los Italiános:
1) L'uomo per la parola e il bue per le corna.
2) Gli uomini si legano per la lingua e i buoi per le corna. (Toscána.)
3) Dill' ommi si ne piglianu e parolle e di i boj le corne. (Corcéga.)
4) Se liga i bö a la gola — E i ôm a la parola. (Milan.)
5) Se liga i bo colle corde e i òm co le parole. (Bergamásco.)
6) I omeni se ciapa per la parola, i aseni per la cavezza. (Venécia.)
7) La parola liga i omeni. (Venécia.)
8) El pesse per la gola, L'omo per la parola. (Venécia.)
9) L'uomo per la parola ed il bove per le corna. (Napoles.)
10) L'omu s'attaca pri la parola, lu voi pri la corna. (Sicilia.)
11) Lu voi pri lu cornu e l'omu pri la palora. (Sic. Catanea.)

Los Neo-Catalánes:
L'home per la paraula, y l' bou per la baña.

Los Portuguéses:
1) O boi pela ponta, e o homem pela palavra.
2) Ao boy pelo corno e ao homem pela palavra.

94. A la moça mala / la campana la llama, a la mala / mala / ni campana ninada.

El refrán advierte que es mejor no llamar la persona que no cumple con su oficio. El mismo pensamiento se expresa casi en la misma forma en el refrán:

A concejo ruin campana de madera.

(Véase Nr. 32.)

95. A las que sabes / mueras.

Es una locucion imprecativa muy usitada de la gente comun.

Los Alemánes han en el mismo sentido las locuciones citadas aquí:
1) Du sollst die Kränk kriegen! (Franken und Pfalz.)

96. A la dicha / que avedes padre: ahorcado morireys.

Se aplica á hombres desgraziados en todos sus empeños.

6) Wie man die Ochsen bei den Hörnern bindet, so die Leute bei ihren Worten und (ihrer) Thorheit.
7) Den Mann beim Wort und den Ochsen bei den Hörnern.

Die Italiener:
1) Den Mann beim Wort und den Ochsen bei den Hörnern.
2) Die Menschen bindet man durch die Zunge und die Ochsen durch (an) die (den) Hörner (Hörnern).
3) Bei den Menschen fasst man die Worte und bei den Ochsen die Hörner.
4) Man bindet die Ochsen am Halse und die Menschen am Worte.
5) Man bindet die Ochsen mit den Stricken und die Menschen mit den Worten.
6) Die Menschen fasst man beim Wort, die Esel am Halfter.
7) Das Wort bindet die Menschen.
8) Den Fisch am Halse, den Mann beim Worte.
9) Den Mann beim Worte, und den Ochsen bei den Hörnern.
10) Den Menschen bindet man beim Wort, den Ochsen bei den Hörnern.
11) Den Ochsen beim Horn und den Mann beim Worte.

Die Neucatalonier (im Limousin):
Den Mann beim Wort und den Ochsen beim Horn.

Die Portugiesen:
1) Den Ochsen beim Horn und den Mann beim Wort.
2) Den Ochsen beim Horn und den Mann beim Wort.

94. Die schlechte Magd ruft die Glocke, die schlechte (Magd) eine schlechte (Glocke), nicht einmal eine Kinderschelle.

Das Sprichwort deutet an, dass es besser ist, Jemanden nicht zu rufen, der seine Pflicht oder Aufgabe nicht erfüllt. Derselbe Gedanke ist fast in derselben Form ausgedrückt in dem Sprichworte:

Schlechtem Rathe eine Glocke von Holz.

(Siehe Nr. 32.)

95. Du sollst an den dir bewussten sterben, d. h. eine böse Krankheit soll dich hinwegraffen.

Es ist diess eine verwünschende Redensart, sehr gebräuchlich beim gemeinen Volke.

Die Deutschen sagen in ähnlicher Weise:
2) Du sollst das böse Kreuz kriegen!
3) Dich soll das Gewitter holen!

96. Bei dem Glück, das Ihr habt, Vater, werdet Ihr gehängt sterben.

Das Sprichwort wird angewendet auf Menschen, welche Missgeschick haben in Allem, was sie unternehmen.

Los Alemánes han la diccion citada al lado.

97. A la llana don Pascual.
La frase significa una exhortacion al trabajo.

98. Alargar los testigos.
Un refrán dice:
Quien quisiere mentir, alargue testigos.

99. Al alçar de los manteles.

Alçarse ó levantarse de los manteles es una frase antiqua que significa: levantarse de comer ó de la mesa.
Convivio finem imponere.

100. Al atar de los çapatos / o trapos.

El Dicc. de la Acad. dice que es una frase familiar, que segun Covarrubias vale al fin ó al dar las cuentas. Postmodum, finito opere.

101. A las peñas vaya / el mal.

Los Españóles dicen tambien solamente: peñas, con que se avisa á alguno que se vaya ó huja; y tambien dicen: peñas y buen tiempo y peñas y longares por irse muy lejos.
Los antiguos Griégos decían:
Ἔῤῥε ὁ ἄπαγε, ἔῤῥε κακὴ γλήνη (Hom. Il. 8, 164; 22, 498; 24, 239; Od. 10, 75 y muchas veces.
Los antiguos Romános tambien:
Apage (Terent. y Cic.) y abi añadiendo: in malam partem.

Los Alemánes:
Pack' dich! Fort mit dir! Hinweg! Zum Henker!
Los Suécos:
Bort! undan! ur vägen! bort herifrån! bort med dig! bort med det!
Los Ingléses:
Away with him ó away with it!
Los Francéses:
A bas!
Los Italiános:
Via ó via di qua ó andate via.

102. A la muger / y a la gallina / tuercele el cuello / y darte ha la vida.
D. Caro y Cejudo escribe: y te dará la vida. Segun el mismo quiere decir el refrán, que como la gallina torcida la cabeza, esto es muerta, da la vida y alimenta al enfermo y al sano con su buen nutrimento, así tambien la muger castigada, y torcida la cabeza, que es quebrantada su

Die Deutschen sagen in solchem Falle:
Er ist ein Unglücksvogel, ein Pechvogel.

97. An die Kelle (Zur Kelle) Don Pascual.
Die Redensart bedeutet eine Ermahnung zur Arbeit.

98. Die Zeugen entfernen (fern halten).
Ein Sprichwort sagt:
Wer lügen möchte, halte Zeugen fern.

99. Beim Tischtuch Abheben, d. h. beim Ende der Mahlzeit.
Sich vom Tischtuch erheben sagten die Spanier ehemals für: vom Mahle oder vom Tische aufstehen, die Mahlzeit beendigen, aufheben.

100. Wörtlich: **Beim Binden der Schuhe oder Lumpen.**
Das Wörterb. der Acad. sagt, es sei diess eine familiäre Redensart, welche nach Covarrubius gleichbedeutend sei mit „am Ende“ oder „bei der Abrechnung“. Zuletzt, am Ende (wörtlich: nach beendigtem Werke).

101. Möge das Uebel weit weg (wörtlich: zu den Felsen) weichen!
Das Uebel weiche von hinnen.
Die Spanier sagen auch bloss: peñas für unser deutsches: fort! hinweg! pack dich! zum Teufel! oder peñas y buen tiempo und peñas y longares, d. h. weich' weit von hinnen!
Die alten Griechen sagten:
Pack' dich, oder Fahr' ab, Pack' dich, schlechte Dirne! (Hom. Il. 8, 164; 22, 498; 24, 239; Od. 10, 75 und öfter).
Die alten Römer ebenfalls:
Pack' dich! (Terenz und Cicero) und geh' weiter, mit dem Beisatze: auf die böse Seite!
Die Deutschen:
Pack' dich! Fort (weg) mit dir! Zum Henker!
Die Schweden:
Fort! weg! hinweg! Fort von hier! Fort mit dir! Fort damit!
Die Engländer:
Weg mit ihm! Weg, weg damit!
Die Franzosen:
Weg, hinweg!
Die Italiener:
Weg! Weg von hier! Geht weg (weiter)!

102. Dem Weibe und der Henne dreh' den Hals um und sie wird dir das Leben geben!
D. C. y Cejudo schreibt wie nebe stehend. Nach demselben will das Spric wort sagen, dass wie die Henne, wenn ihr der Kopf umgedreht, d. h. wenn sie tod ist, den Kranken und den Gesunden mit der guten Nahrung, die sie gewährt, stärkt und nährt, so auch das Weib, wenn es gezüchti

soberbia, da la vida al marido. Erasmo dice: obtorto collo trahi, lo que significa forzar á alguno á que haga alguna cosa, que quiera, que no quiera. Lo mismo significa: Mento trahere, como Petron. 29: levatum mento-rapiebat, y: Naribus trahere, como los Griégos decian tambien: *τῆς ῥινὸς ἕλκειν*. Cf. Luc. Hermot. 68 (*Ἑρμότιμος περὶ Αἱρεσέων*, Hermotimus de Sectis); donde Luc. dice: *εὖ ἴσθι ὡς οὐδὲν κωλύσει σε τῆς ῥινὸς ἕλκεσθαι ὑφ' ἑκάστων*, e. d. nihil, mihi crede, obstabit, quominus naribus traharis ab uno quoque etc. Y el mismo Luc. en su *Ἁλιεὺς ἢ Ἀναβιοῦντες* (Piscator sive Reviviscentes) 12, dice: *ταῦτα ἰδὼν ἐπὶ πόδας αὖ εὐθὺς ἀνέστρεφον, οἰκτείρας δηλαδὴ τοὺς κακοδαίμονας ἐκείνους ἑλκομένους πρὸς αὐτῆς, οὐ τῆς ῥινὸς, ἀλλὰ τοῦ πώγωνος, καὶ κατὰ τὸν Ἰξίονα, εἰδώλῳ ἀντὶ τῆς Ἥρας ξύνοντας*, e. d. Haec videns mea per vestigia mox recessi, miseratus nempe infelices illos, qui se ab illa non naso quidem, sed barba duci paterentur, et, Ixionis exemplo, inanem speciem amplecterentur pro Junone." Naribus trahi vale: Citra judicium alieno arbitratu quovis adduci. Tomase la metafora de los bufanos ó bufalos, que metiendoles un anillo ó argolla en la nariz, los llevan muy sujetos donde quieren, como los caballos con el freno. Dice tambien una locucion españóla: Tan enfrenado como caballo, para encarecer, quan rendido y sujeto traemos á alguno. Tambien se dice: Tiene el pie sobre el pescuezo, es decir: Subjugus homo (Erasm.), y: Hágole arar á pescuazo.

Otro proverbio dice:

A la muger y a la gallina, tuerce le el cuello si la quieres buena.

El Bachiller Estevan Gomez, natural de Cordova, en sus Refránes glosados, impressos en Barcelona 1624, dice que este proverbio es ya esperimentado y añade: que a buenas, ó a malas (mugeres), que te amen es menester y hazer de manera que te teman, y no es possible que te ame la que no te teme; y por esto deues ser con tu muger algunas veces aspero, y otras amigable, que por esto dizen: Del pan, y del palo.

und ihm der Kopf umgedreht, d. h. wenn sein Hochmuth gebrochen ist, dem Manne das Leben gibt. Erasmus sagt nach Plaut. Poen. III, 5, 45: obtorto collo trahi (ad praetorem), mit Gewalt, bei der Kehle (vor den Prätor) gezogen werden, d. h. einen zwingen, etwas zu thun, er mag wollen oder nicht. Dasselbe bedeutet: mento trahere (einen am Kinn d. h. am Barte ziehen, wie bei Petron. 29: levatum mento-rapiebat, er hob ihn am Bart in die Höhe und riss ihn fort; und: naribus trahere (an der Nase ziehen), wie auch die Griechen sagten: *τῆς ῥινὸς ἕλκειν*. Vgl. Lucians „Hermotimus von den Secten", 68, wo es heisst: „Wisse wohl, dass nichts verhindern wird, dass du von jedermann an der Nase gezogen wirst." Und derselbe Lucian sagt in seinem „Fischer oder die Wiederauflebenden", 12: „Als ich diess sah, kehrte ich sogleich wieder um, nämlich die Unglücklichen bedauernd, welche sich von ihr nicht an der Nase, sondern am Barte führen liessen und, gleich dem Ixion, ein leeres Scheinbild statt der Juno umarmten." „An der Nase gezogen werden," d. h. sich an der Nase führen lassen, heisst: ohne eigenes Urtheil lediglich von fremdem Ermessen sich leiten lassen. Das Bild ist hergenommen von den Büffeln, denen man einen Ring in die Nase steckt und die sich so ganz fügsam überall hin führen lassen, wie die Pferde mit dem Zügel. Eine spanische Redensart sagt auch: „So gezügelt wie ein Pferd," um zu rühmen, wie ergeben und unterwürfig Jemand gegen uns ist. Auch sagen die Spanier: „Er hat den Fuss auf dem Nacken," d. h. er ist unterwürfig (Erasmus), und: Er muss mir ackern, als wenn er den Fuss auf dem Nacken hätte.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Dem Weibe und der Henne dreh' den Hals um, wenn du sie gut willst.

Der Baccalaureus Stephan Gomez, geboren zu Cordova, sagt in seinen Refránes glosados (Erläuterten Sprichwörtern), gedruckt zu Barcelona 1624, dass dieses Sprichwort durch die Erfahrung bewährt sei und fügt bei: dass man bei guten oder schlimmen Weibern, um von ihnen geliebt zu werden, so verfahren müsse, dass sie dich fürchten und dass unmöglich diejenige dich lieben könne, die dich nicht fürchtet; und desshalb musst du mit deinem Weibe manchmal rauh, manchmal freundlich sein; desshalb sage man: „Brod und Stock."

103. A la muger / y a la picaça / lo que vieres (dirias) en la plaça.

El Dicc. de la Acad. dice, que el refrán explica la prudencia y consideracion con que se deben revelar los secretos y

103. Dem Weib und der Elster (vertrau an), was du auf dem Marktplatze sehen (sagen) würdest.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort deute an, mit welcher Vorsicht und Ueberlegung man zu Werke gehen müsse

cosas de importancia, por el peligro de que los publiquen.

Otro proverbio dice en el mismo sentido:

Tras pared ni tras seto, no digas tu secreto.

Los Latinos:

Secreta infanti, ebrio, mulieri, stulto (i. e. ne dicas). (Bovill I, 50.)

Los Alemánes han los proverbios citados aquí:

1) Wenn du dein Geheimniss bewahren willst, so sage es keiner Frau.
2) Wer ein Geheimniss will verbreiten, sag' es einer Frau beizeiten.
3) Ein Geheimniss ist beim Weib verschlossen, wie Wasser in ein Sieb gegossen.
4) Sie behält die Geheimnisse, wie ein Fass ohne Reifen Wasser.
5) Der Weiber Geheimnisse sind geschlissen: sie verschweigen, was sie nicht wissen.
6) Was Geheimniss bleiben soll, muss man niemand anvertrauen.

Los Francéses dicen:

1) Il es secret comme un coup de canon, comme un coup de tonnerre.
2) Ne dire à ta fame ce que tu celer veus. (Leroux I, 149.)
3) On ne doibt dire son secret à femme, fol et enfant. (Leroux II, 273.)
4) Dire ne doibs ton secret derrière paroy ne forest.
5) Ta chemise ne sache ta guise. (Lendroy, 1600.)

Los negros francéses dicen como se ve al lado.

Los Italiános:

Delle femmine il segreto è si fragil come vetro.

Los Veneciános han el proverbio citado al lado.

Los Bergamáscos dicen como se ve al lado.

Los Valácos dicen como se ve al lado.

Los Tártaros de la Crimée dicen como se ve al lado.

bei Enthüllung von Geheimnissen und wichtigen Dingen, wegen der Gefahr, sie zur Oeffentlichkeit gebracht zu sehen.

Ein anderes Sprichwort sagt im gleichen Sinne:

Weder hinter Wand noch Zaun sag' dein Geheimniss.

Die Lateiner:

Geheimnisse (vertrau' nicht) dem Kinde, dem Trunkenen, dem Weibe, dem Thoren (an).

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

7) Ein Geheimniss muss man auch seinem Hemde nicht anvertrauen.
8) Was man nicht will verhehlen, muss man vor Elstern und Frauen erzählen.
9) Weiber können neun Monate eine Geburt im Leibe verbergen, aber nicht neun Augenblicke ein Geheimniss bei sich bewahren.
10) Auch die Weiber können schweigen, aber nur über ihr Alter.
11) Männer verschweigen fremde, Weiber ihre eigenen Geheimnisse.
12) Die Weiber verschweigen Alles, was sie nicht wissen.

Die Franzosen sagen:

1) Er ist verschwiegen, wie ein Kanonenschuss, wie ein Donnerschlag (d. h. wie ein Weib).
2) Sag' nicht deiner Frau, was du geheim halten willst.
3) Man soll sein Geheimniss nicht einer Frau, einem Narren und einem Kinde sagen.
4) Du sollst dein Geheimniss auch nicht hinter einer Wand noch hinter einem Walde sagen.
5) Dein Hemd kenne dein Geheimniss (wörtl.: deine Art und Weise) nicht.

Die französischen Neger behaupten:

Wenn der Mann seine Geheimnisse der Frau anvertraut, so wird sie ihn auf den Teufelsweg bringen. (Reinsberg, I, 16.)

Die Italiener:

Das Geheimniss der Frauen ist so zerbrechlich wie Glas.

Die Venezianer haben das Sprichwort:

Erzähle deine Geheimnisse nicht den Frauen.

Die Bergamasken:

Das Geheimniss der Frauen [illegible] eine, als ihr, als ich und die [illegible] (Reinsberg, I, 15.)

Die Walachen sagen:

Wer dem Weib ein Geheimn[illegible] traut, erspart den Ausrufer.

Die krimischen Tartaren sagen:

Lege dein Geheimniss in den Mund [illegible] Bosporus, er wird es dem schwarzen Meer verrathen. (Altmann, III.)

Los Abesinios dicen como se ve al lado.

Die Abessynier:

Wenn dein Geheimniss der Nil hört, so wird es auch die Wüste erfahren. (Altmann, II.)

Los Vascónes dicen:

1) Ein Geheimniss, auch hinter dem Busch gelegt, wird bald öffentlich.

Die Basken sagen:

2) Hinter dem Busch ist oft ein Ohr. (Reinsberg, III, 78.)

104. A la corta / ó a la larga / el galgo a la liebre mata.

104. Ueber kurz oder lang tödtet der Windhund den Hasen.

D. Y. L. de Mendoça ha la leccion:

A la larga toma el galgo la liebre,

con la glosa:

La perseuerancia ymportuna: suele alcançar toda cosa posible.

D. C. y Cejudo escribe:

A la larga el galgo á la liebre mata.

Nunquam prima canis retinent vestigia praedam,
Lassanda est longis cursibus illa prior.
Ferdinand. Benavent.

D. Y. L. d. M. hat die Lesart:

In der Länge (der Zeit) fängt der Windhund den Hasen,

mit der Auslegung:

Die zudringliche Beharrlichkeit pflegt alles Mögliche zu erreichen.

D. C. y Cejudo schreibt:

In der Länge (der Zeit) tödtet der Windhund den Hasen.

Niemals erhaschet der Hund auf die erste Spur schon die Beute
Erst wenn im längerem Lauf müde gejagt sie zuvor.
Ferdinand von Benavent.

El Dicc. de la Acad. da la misma leccion, añadiendo que el refrán enseña, que con la constancia se vencen las dificultades.

Das Wörterb. der Acad. hat dieselbe Lesart mit dem Beifügen, dass das Sprichwort lehre, dass man mit Beharrlichkeit die Schwierigkeiten überwinde.

Los Alemánes han el refrán siguiente:

Muchos perros son la muerte de la liebre.

Die Deutschen haben das Sprichwort:

Viele Hunde sind des Hasen Tod.

Lo mismo dicen los Suécos:

Många hundar äro harens död.

Eben so sagen die Schweden, wie nebenstehend angeführt.

Pero los Alemánes dicen tambien como se ve al lado.

Aber die Deutschen sagen auch:

Ein Hund, der lange genug aushält, fängt den Hasen.

Los Portuguéses (como los Españoles):

O galgo a larga a lebre mata.

Die Portugiesen (wie die Spanier):

Der Windhund erlegt in die Länge (mit der Zeit) den Hasen.

105. A la muger casta / pobreza le haze hazer feeza.

105. Das keusche Weib bringt Armuth dazu, eine Schmach zu begehen.

Los antiguos Griégos tenían el proverbio:

Ὑπὸ τῆς ἀνάγκης πολλὰ ποιοῦμεν κακά.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort:

Aus Noth thun wir viel Böses.

Los Alemánes tienen el refrán citado al lado, que dice:

Pobreza ha tal vez hecho alguno señor,
Pero tambien traido al patibulo.

Die Deutschen haben das Sprichwort:

Armuth hat Manchen zum Herrn gemacht,
Aber auch an den Galgen gebracht.

106. A la segunda açadonada / sacar agua.

106. Auf den zweiten Hieb (mit dem Karst) Wasser bekommen.

Otros refránes dicen:

1) A la primera azadonada disteis en el agua,

refrán con que — segun el Dicc. de la Acad. — se explica haber conocido á poco trato, ó á los primeros pasos, que un sugeto no merece el concepto que tenia.

2) A la primer azadonada quereis sacar agua?

Segun el Dicc. de la Acad. advierte

Andere Sprichwörter sagen:

1) Beim ersten Hieb seid Ihr auf's Wasser gestossen,

welches Sprichwort nach dem Wörterb. der Acad. sagen will, man habe bald erkannt, dass eine Person nicht die Meinung rechtfertige, die man von ihr hatte.

2) Auf den ersten Hieb wollet ihr Wasser bekommen?

Das Wörterb. der Acad. erläutert, das

este refrán que las cosas arduas no se consiguen á las primeras diligencias.

Este refrán dice lo mismo que el otro:

Un solo golpe, no derriba el roble, o: De un golpe no se derriba un roble.

3) A tres azadonadas sacar agua, frase metaf. con que — segun el Dicc. de la Acad. — se da á entender que algunos á poca diligencia suelen conseguir lo que pretenden. Facili labore desiderata adinvenire.

Los antiguos Griégos decian:

Πολλαῖσι πληγαῖς δρῦς δαμάζεται, e. d. Multis ictibus dejicitur quercus, *ἐπὶ τῶν δυςαλώντων καὶ τῶν δυςκατεργάστων*, e. d. de iis rebus quas capere et tractare difficile est. Diogen. VII, 77a.

Los Latinos:

1) Arbor per primum nequaquam (quaevis non) corruit ictum. (med. aevi.)
2) Primitus inflictum non corruit arbor ob ictum.

Los Alemánes dicen en el mismo sentido como se ve aquí:

1) Kein Baum fällt auf den ersten Streich.
2) Es fällt kein Baum auf den ersten Hieb.
3) Es fällt keine Eiche — Von einem Streiche.
4) Der paum von einem slage nie viel. (Altd.)

(Anm.: Diese Sprichwörter kommen in verschiedener Form auch in den verschiedenen deutschen Mundarten vor.)

5) De Oss fallt nig up den ersten Slag. (Holstein.)
6) En Baum fället nit vam 'me esten Högg. (Waldeck.) In dem Worte „Högg“ haben wir hier das schwedische „Hugg“.
7) Dat maut en slechten Bom sin, die oppen ersten Haii fällt. (Minden.) Das muss ein schlechter Baum sein, der auf den ersten Hieb fällt.

Los Suécos:

1) Traedet faller ej (icke) vid första hugget (hugg).
2) Trae fallir ey at første hugh. (a. sv.)

Los Noruégos:

Dat fell inkje Tre med fyrste Hogg.

Los Islandéses:

1) Ekki fellr trè (eik) við fyrsta högg.
2) Sjaldan fellur eik við fyrsta högg.

Los Danéses:

1) Traeet falder ikke for det første Hug.
2) Trae faller eij aff førsthe Hwgh. (a. dan.)
3) Der falder ingen Eeg for eet Hug.

Sprichwort mache darauf aufmerksam, dass schwierige Dinge nicht im ersten Anlaufe zu erreichen sind.

Dieses Sprichwort besagt dasselbe wie das andere:

Ein einziger Streich fällt nicht den Eichbaum, oder: Mit einem Streich fällt man keinen Eichbaum.

3) Auf drei Streiche (mit dem Karst) Wasser bekommen, eine bildliche Redensart, mit welcher — nach dem Wörterb. der Acad. — angedeutet wird, dass Manche mit geringer Mühe das, was sie anstreben, erlangen. Mit geringer Mühe das Gewünschte erlangen.

Die alten Griechen sagten:

Mit vielen Hieben wird ein Eichbaum gefällt, was von den Dingen gesagt wird, welche zu fassen und zu verarbeiten schwer ist. Diogen. VII, 77a.

Die Lateiner:

1) Der Baum fällt keineswegs auf den ersten Streich (nicht jeder).
2) Wegen eines zuerst beigebrachten Schlages fällt der Baum nicht zusammen.

Die Deutschen haben ausserdem noch viele andere Sprichwörter, welche denselben Gedanken ausdrücken, wie:

a) Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, nicht einmal anderthalb.
b) Ein Wölkchen löscht noch nicht die Sonne.
c) Ein Kindchen macht noch keine Nonne; Ein Seufzer keinen Knutenthron; Ein Schafskopf keine Nation; Ein Sklave keinen Archidux; Ein rothes Haar noch keinen Fuchs. (Neuer Reinecke Fuchs von Glasbrenner, 4. Aufl., Leipzig 1866, S. 363.)
c) Rom (die Franzosen sagen: Paris) ist nicht in einem Tage gebaut worden.
d) Ein Trunk erschöpft noch keinen Bronnen; ein Schuss macht keine Schlacht gewonnen. Ein Räuber ist noch keine Mauth; Rom nicht in Einem Tag erbaut. (Eben daselbst.)

Die Schweden:

1) Der Baum fällt nicht auf den ersten Hieb.
2) Baum fällt nicht auf den ersten Hieb.

Die Norweger:

Es fällt nicht (der) Baum mit (dem) ersten Hieb.

Die Isländer:

1) Nicht fällt ein Baum (eine Eiche) a den ersten Hieb.
2) Selten fällt (die) Eiche vom ersten Streiche.

Die Dänen:

1) Der Baum fällt nicht vom ersten Hieb.
2) Der Baum fällt nicht vom e[illegible] Hieb.
3) Es fällt keine Eiche von einem [illegible]che.

Los Holandéses:
1) De boom valt niet met den eersten slag.
2) Eene koe sterft niet van eenen slag.
3) Den boom en valt niet ten iersten slaghe. (a. holl.)

Los Flaméncos:
Geen boom valt ten eersten slag.

Los Frísos:
A Buum fêlt eg föör a iarst Haau. (Amrum.)

Los Ingléses:
The tree does not fall at the first stroke.

Los Escocéses:
The tree doesna fa' at the first strake.

Los Francéses:
1) Du premier coup n'echet pas l'arbre ó L'arbre ne tombe pas du premier coup.
2) D'un seul coup ne s'abat un chêne.
3) Al premier cop arbres ne chiet. (a. fr.)
4) Au premerain cop ne chiet pas li chasnes (le chenne). (a. fr.)
5) L'âbe ni tomme nin dè prumî côp. (Val. Liéja.)
6) Au prumé cop nou cay pas l'arbé. (Gascuña.)
7) Lou pĕrmié co tômba pa l'aoubrĕ. (Lengua d'oc.)
8) Au purmè cop non cat l'arbe. (Bearn.)

Los Grisones (Rhéto-Romános):
Mai üna Frida fa 'lg Pumér-Buc dar anturn a Terra scheêr. (Pais alto.) (Palabra por palabra en francés: Jamais un coup ne fait le pommier tomber à terre giser.)

Mai buc ó bucca = jamais, niemals.

Dar anturn = umfallen de los Alemánes.

Anturn = um (alemán), autour (francés); anturn antura = um und um de los Alemánes.

Scheêr ó schêr = giser (francés), liegen (alemán.)

Frida (ó Ferida) es el substantivo del verbo ferir (schlagen, verwunden), ferir (francés), ferire (italiáno y latino), herir (castellano). Los Castellános han tambien el substantivo: herida = Schlag, Stoss, Hieb de los Alemánes, y frida ó ferida de los Rhéto-Romános.

Los Italiános:
1) Al primo colpo non cade l'albero.
2) Ad un colpo non cade a terra l'albero.
3) Primo colpo non fa cader l'albero.
4) D'un colpo solo non s'abatte la quercia.
5) Al primo colpo non cade l'albero. (Tosc.)
6) Cun na bòtta un va zo l'êlbar. (Rom.)
7) A la prima bòta no casca la sôco. (Milan.)

Die Holländer:
1) Der Baum fällt nicht mit dem ersten Schlag.
2) Eine Kuh stirbt nicht von einem Schlag.
3) Der Baum fällt nicht auf den ersten Schlag.

Die Flamänder:
Kein Baum fällt (auf) den ersten Schlag.

Die Friesen:
Ein Baum fällt nicht auf einen ersten Schlag.

Die Engländer:
Der Baum fällt nicht auf den ersten Streich.

Die Schotten:
Der Baum fällt nicht auf den ersten Streich.

Die Franzosen:
1) Auf den ersten Hieb fällt nicht der Baum.
2) Mit einem einzigen Hieb fällt man nicht eine Eiche.
3) Auf den ersten Hieb fällt kein Baum.
4) Auf den ersten Hieb fällt nicht die Eiche.
5) Der Baum fällt nicht vom ersten Hieb. (Lüttich.)
6) Auf den ersten Hieb fällt nicht der Baum.
7) Auf den ersten Hieb fällt nicht der Baum.
8) Auf den ersten Hieb fällt nicht der Baum.

Die Graubündtner (Romanschen):
Wörtlich: Nie macht ein Hieb den Apfelbaum umfallen, zu Boden liegen. (Oberland.) (Nebenstehend die wörtliche Uebersetzung in's Französische.)

Mai buc oder bucca = niemals (buc oder bucca = nicht, ne oder pas der Franzosen).

Dar anturn = umfallen.

Anturn = um (französisch: autour); anturn antura = um und um.

Scheêr oder schêr = dem giser der Franzosen, deutsch: liegen.

Frida oder Ferida ist das Hauptwort des Zeitworts ferir (schlagen, verwunden), des französischen férir, des italienischen und lateinischen ferire, und des spanischen herir. Die Spanier haben auch das Hauptwort: herida = Schlag, Stoss, Hieb, und dem rhätoromanschen frida oder ferida.

Die Italiener:
1) Auf den ersten Hieb fällt nicht der Baum.
2) Auf einen Hieb fällt nicht der Baum zu Boden.
3) Erster Hieb macht nicht den Baum fallen.
4) Mit einem einzigen Schlage fällt man nicht die Eiche.
5) Auf den ersten Hieb fällt nicht der Baum.
6) Mit einem Schlage fällt der Baum nicht.
7) Auf den ersten Schlag fällt der Stamm nicht.

8) Al prim culp no casca l'èrbor. (Bergamo.)
9) Al prim colp l'erbo a casca nen. (Piamónte.)
10) Per un colpo no casca un albaro. (Venécia.)
11) Al primo colpo no casca un albero. (Venécia.)
12) L'arvulu nun cadi a lu primu corpu. (Sicília.)
13) Un arvulu a primu corpu non si tagghia. (Sic. Catanea.)
14) Ad unu colpu non sinde segat s'arvure. (Cerd. Logudores.)

Los Españoles:

Un solo golpe no derriba un robre (roble). (El latino: robur.)

107. A la cara sin verguença: todo el mundo es suyo.

Lo mismo dice el otro refrán:

Quien no tiene vergüenza todo el campo es suyo.

Los dos refránes reprenden á los que no reparan en hacer su gusto sin respeto alguno.

Otra leccion:

Quien no tiene vergüenza, toda la villa es suya.

Lo mismo se expresa en el refrán:

Do no hay vergüenza, no hay virtud buena.

Qui verecundia caret, omnibus virtutibus vacuus est.

Los antignos Griégos tenian el refrán: *Θεὸς ἡ Ἀναίδεια* (Dea impudentia), Diogen. V, 24, y este glosa: *ἐπὶ τῶν τῇ ἀναισχυντίᾳ ὠφελουμένων.* Zenob. IV, 36 da el mismo refrán con la glosa: *αὕτη τέτακται ἐπὶ τῶν δι' αἰσχυντίαν τινὰ ὠφελουμένων. Φησὶ Θεόφραστος ἐν τῷ περὶ Νόμων, Ὕβρεως καὶ Αναιδείας παρὰ τοῖς Ἀθηναίοις εἶναι βωμούς.* Plutarch. I, 25 da tambien este refrán. Cf. tambien Pausan. I, 28 y Ciceron. Legg. II, 11 cum Intpr. Meineke. Cuenta Theophrasto que los Athenienses tenian altares dedicados á la insolencia y á la desverguenza, como á Diosas.

Usase del adágio español quando alguno por su atrevimiento y desverguenza tiene alguna ganancia y adquiere hacienda.

8) Auf den ersten Schlag fällt der Stamm nicht.
9) Auf den ersten Schlag fällt der Stamm nicht.
10) Auf einen Hieb fällt ein Baum nicht.
11) Auf einen Hieb fällt ein Baum nicht.
12) Der Baum fällt nicht auf den ersten Hieb.
13) Einen Baum haut man nicht mit dem ersten Hieb um.
14) Auf einen Hieb haut man den Baum nicht ab. (Sardinien, Logudor.)

Die Spanier:

Ein Schlag allein reisst keine Eiche nieder. (Das spanische Wort roble ist das lateinische robur.)

107. Wörtlich: **Dem Gesichte ohne Scham ist die ganze Welt sein**, d. h. der Schamlose (Unverschämte) betrachtet Alles als sein Eigenthum.

Dasselbe besagt das andere Sprichwort:

Wer keine Scham hat, nimmt das ganze Feld für sich (dem ist das ganze Feld sein).

Beide Sprichwörter tadeln Jene, welche kein Bedenken tragen, ohne irgend eine Rücksicht ihr Gelüste zu befriedigen.

Eine andere Lesart ist:

Wer keine Scham (Scheu) hat, dem gehört die ganze Stadt.

Dasselbe spricht das folgende Sprichwort aus:

Wo keine Scham ist, ist keine gute Tugend.

Wer der Scham entbehrt (schamlos ist), ist aller Tugenden bar.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort: Die Schamlosigkeit (ist) eine Göttin, Diogen. V, 24, und dieser bemerkt, dass man diess von denen sagte, die aus der Schamlosigkeit Gewinn ziehen. Zenob. IV, 36 gibt dasselbe Sprichwort mit der Glosse: Dieses wurde für diejenigen aufgestellt, welche aus irgend einer Schamlosigkeit Gewinn ziehen. Theophrastos sagt in der Schrift *περὶ Νόμων* (von den Gesetzen), dass bei den Athenern Altäre des Uebermuthes und der Schamlosigkeit bestehen. Plutarch I, 25 hat ebenfalls dieses Sprichwort. Man vgl. auch Pausan. I, 28 und Cicero Legg. II, 11 mit der Auslegung Meinekes. Theophrastus berichtet, dass die Athener Altäre hatten, welche der Frechheit und Schamlosigkeit als Göttinnen geweiht waren.

Man bedient sich in Spanien ebenfalls des Sprichworts, wenn Einer durch Keckheit und Schamlosigkeit sich einen Gewinn verschafft und Vermögen erwirbt.

108. A las vezas lleva hombre a su casa: con que llore.

109. A la vejez: aladares de pez.

D. Y. L. de Mendoça glosa:
El tiempo aun que sea largo / por sy solo no mejora la vida humana.

El Dicc. de la Acad. dice, que este refrán moteja á los viejos que se tiñen las canas para parecer mozos. D. C. y Cejudo dice tambien: Usamos de este refrán quando queremos condenar el atavio de algunos viejos, que quieren parecer mozos y disimular la edad y las canas.

Dice otro refrán:
La cabeza blanca, la cola verde. Simia fucata. *Πίθηκος ἐν πορφύρᾳ*, Diogen. VII, 94, con la glosa: *οἱ φαῦλοι κἂν καλοῖς περιβληθῶσιν, ὅμως διαφαίνονται πονηροί.* Aristophanes dijo eso de una vieja fea afeitada.

Vel: Lysiocrates alter. Erasm. Lysiocrates teniendo los cabellos canos se los teñia y ponia negros para parecer mozo. Alude á esto aquello de Martial., lib. 3, epigr. 43: Mentiris juvenem tinctis Lentine capillis. Vel: Anus bacchatur. Erasm. *Γραῦς βακχεύει* (Zenob. II, 96) con la glosa: *ἐπὶ τῶν παρ' ὥραν τὶ διαπραττομένων. Ταῖς γάρ νέαις πρέπει τὸ χορεύειν.* En las fiestas que se hacian al Dios Baco, llamadas Bacanales, se cometian grandes torpezas y deshonestidades y se hacian grandes locuras, lo qual se permitia á las mozas, y era cosa muy fea, que las viejas usaran tambien de esta licencia, de donde nació el adagio.

Vel: Anus hircissans. Aristophanes. *Γραῦς ἀναθυᾷ, ἀντὶ τοῦ: καπρᾷ. Ἐπὶ τῶν παρ' ἡλικίαν γυναικιζομένων.* Diogen. IV, 10. Quiere decir, vieja que imita en la luxuria á los cabrones, que son muy luxuriosos.

Hay cierta afinidad del refrán de arriba con otro que dice:
El pajar viejo muy presto se enciende;

108. Manchmal bringt ein Mann in sein Haus, was er zu beweinen hat.
D. h. Es geht nicht immer Alles nach Wunsch.

109. Wörtlich: **Dem Alter Seitenhaare von Pech.**

D. Y. L. d. M. legt diess so aus:
Auch noch so lange Zeit bessert für sich allein das menschliche Leben (d. i. den Menschen) nicht.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort verspotte die Alten, welche sich die grauen Haare färben, um jung zu scheinen. Auch D. C. y Cejudo sagt: Wir gebrauchen dieses Sprichwort, wenn wir den Aufputz mancher Greise tadeln wollen, welche jung erscheinen und ihr Alter und die grauen Haare verheblen wollen.

Ein anderes Sprichwort sagt:
Der Kopf weiss, der Schwanz grün (d. i. frisch, jung). Ein geschminkter Affe, wie der Grieche Diogen. VII, 94 sagt mit dem Commentar: Die Schlechten, auch wenn sie mit Schmuck sich umhängen, erscheinen doch als schlecht hindurch. Aristophanes gebrauchte diesen Ausdruck (ein geschminkter Affe) von einem alten hässlichen, aber geschminkten Weibe. Oder: Ein zweiter Lysiocrates, wie Erasmus sagt. Lysiocrates, der graue Haare hatte, färbte sie schwarz, um jung zu erscheinen. Hierauf spielt auch Martial, Buch 3, Epigr. 43, an, indem er sagt: Mit dem gefärbten Haar, Lentinus, spielst du den Jüngling. Oder wie Erasmus nach dem Griechen Zenob. II, 96 sagt: Das alte Weib geberdet sich bacchantisch, wozu er bemerkt, dass man so von solchen sagte, die etwas gegen die Zeit (zur unrechten Zeit) thun. Denn den jungen Mädchen gezieme es zu tanzen. Bei den Bacchanalien, welche zu Ehren des Gottes Bacchus gefeiert wurden, kamen grobe Unsittlichkeiten und Verkehrtheiten vor, was man den jungen Mädchen hingehen liess. Aber abscheulich war es, dass auch alte Frauen solcher wüsten Zügellosigkeit sich hingaben, woraus das griechische neben angeführte Sprichwort entstand. Oder, wie Erasmus nach Aristophanes sagt: Ein bockelndes altes Weib. Das alte Weib wird wieder brünstig, für: es wird geil wie ein Bock. Diogen. IV, 10. Man sagte so von solchen Weibern, die im Widerspruche mit ihrem Alter gelüstig waren. Es sollte damit gesagt werden, dass ein altes Weib in der Ausschweifung sich geberde wie die Böcke, die bekanntlich sehr geil von Natur sind.

In einer gewissen Verwandtschaft mit dem obigen Sprichworte sagt ein anderes:
Der alte Strohhaufen fängt sehr rasch Feuer;

de otra manera:
El viejo pajar quando se enciende malo es de apagar;
de otra:
Pajar viejo quando se enciende peor es de apagar que el verde;
de otra:
Quando se enciende el pajar viejo, mas arde que el nuevo;
de otra:
Viejo el pajar, malo de encender, y peor de apagar.

D. C. y Cejudo dice: Significamos con estos modos de hablar, estar los viejos tan sujetos á ser postrados de la concupiscencia, como los mozos. Anus hircum redolet. Erasm. como arriba.

Los antiguos Griégos decian:
Δὶς παῖδες οἱ γέροντες, Diog. IV, 18, App. IV, 68.

Los Alemánes tienen los refránes citados al lado.
Vejez no defiende de desatino.

Asi mismo dicen los Suécos:
1) Ålderdom skyddar inte mot dårskap.
2) Ålder hindrar intet dårskapen.

Los Danéses:
Alderdom beskytter ikke mod Daarskab.

Los Holandéses:
1) Ouderdom schaadt voor dwaashijd niet.
2) Older schadet tot doorheyt niet. (A. H.)

Los Francéses dicen en el mismo sentido:
On fait des folies à tout âge, e. d. En cualquiere edad se hace desatinos.

Los antiguos Romános decian casi lo mismo en el dicho:
Lupus pilum mutat, non mentem.

Lo mismo dice el refrán italiáno:
Il lupo muta (cangia) il pelo, ma non il vezzo;
lo que se expresa tambien en el refrán español:
Muda el lobo los dientes y no las mientes, porque muchos vicios no se mudan, aunque la edad se mude.

110. A la muger: y a la mula / por el pico les entra la hermosura.

El Dicc. de la Acad. dice que el refrán significa que la conveniencia y buen trato se manifiesta exteriormente en la hermosura y brio. Pero esta explicacion parece ser ni bastante clara ni suficiente.

in anderer Lesart:
Wenn der alte Strohhaufen Feuer fängt, ist er schlimm zu löschen;
in noch anderer:
Wenn der alte Strohhaufen Feuer fängt, ist er schlimmer zu löschen, als der grüne (frische);
ferner:
Wenn der alte Strohhaufen Feuer fängt, brennt er mehr als der neue;
und noch eine andere Lesart:
Der alte Strohhaufen ist bös anzuzünden und noch böser zu löschen.

D. C. y Cejudo sagt: Wir deuten mit diesen Redensarten an, dass die Alten eben so sehr der Gelüstigkeit unterworfen sind, als die Jungen. Das alte Weib geberdet sich wie ein Bock. Erasm. wie oben.

Die alten Griechen sagten:
Zum zweiten Male (werden) Kinder die Greise.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
1) Alter schützt vor Thorheit nicht.
2) Es hilft kein Alter für eine Thorheit. (Bayern.)
3) Alter schadet zur Thorheit nit. (A. D.)

Ganz eben so sagen die Schweden:
1) Alter schützt nicht gegen Thorheit.
2) Alter hindert nicht die Thorheit.

Die Dänen:
Alter schützt nicht gegen Thorheit.

Die Holländer:
1) Alter schadet vor Thorheit nicht. (A. D.)
2) Alter schadet zur Thorheit nicht.

Im gleichen Sinne sagen die Franzosen:
Man begeht Thorheiten in jedem Alter.

Fast dasselbe sagten die alten Römer in dem Satze:
Der Wolf wechselt das Haar, nicht den Sinn;
und die Italiener in ihrem Sprichworte sagen:
Der Wolf wechselt das Haar, aber nicht die Gewohnheit;
wie auch die Spanier sagen:
Der Wolf wechselt die Zähne und nicht den Sinn, weil viele Fehler sich nicht ändern, obgleich das Alter wechselt.

110. Dem Weibe und der Mauleselin kommt die Schönheit durch den Schnabel (Mund).

Nach dem Wörterb. der Acad. will das Sprichwort sagen, dass der Anstand und das gute Benehmen äusserlich sich kundgibt in der Schönheit und Lebhaftigkeit. Aber diese Erklärung erscheint weder hinlänglich klar, noch ausreichend.

III. A la burla dexar la / quando mas agrada.

El Dicc. de la Acad. dice:

A la burla dejadla cuando mas agrada, añadiendo que el refrán da á entender que la demasiada continuacion de la chanza suele parar en pesadumbre y disgusto.

Los antiguos Griégos decian en comun:

1) *Μηδὲν ἄγαν*, lat. Ne quid nimis, sentencia de Jilon, y de este la tomó Theognis, 335.
2) *Ἕπεται ἐν ἑκάστῳ μέτρον.* (Pind. Ol. 13, 46.)
3) *Παντὸς ὁρᾶν μέτρον.* (Pind. 2, 34.)
4) *Πάντων μέτρον ἄριστον, ὑπερβασίαι δ'ἀλεγειναί.* (Phocylidae Sententiae.)

Los antiguos Romános decian:

1) Et in jocando (in jocis) modum ne excedas, Liv.,
   vel:
   . . . . lineas ne transilias.
   (Cic. Par. 3, 1.)

Cicero dice: Peccare est tanquam transilire lineas: quod cum feceris, culpa commissa est.

Varro, L. L. 8, 1 med. dice: Orator non debet in omnibus uti etc., cum poetae transilire lineas impune possint.

2) Nec lusisse pudet, sed non incidere ludum.
   (Hor. Epist. I, 14, 36.)
3) Ludendi est etiam quidam modus retinendus. (Cic. off. I, 106, c. 29.)
4) Jamque mero, ludoque modus, positique quietis
   Conticuere thoris.
   (Valer. Flacc. Argon. I, 294.)

i. e. Finis est impositus potationi et ludo, cubitumque abierunt.

Los Latinos:

1) Dum lusus bonus est, ipsum dimittere fas est. (ed. med.)
2) Ludus allubescens incidendus.

Los Alemánes han los refránes:

1) Wenn der Scherz am besten ist, soll man aufhören.
2) Man muss den Scherz (Spass) nicht zu weit treiben.

Los Suécos:

1) Skämta i tid är stor klokhet, e. d. Burlar en tiempo es grande prudencia.
2) Bäst hålla upp medan leken är god.

Los Noruégos:

Naar Leiken er best, skal ein helst halda upp.

III. Vom Spasse (muss man) ablassen, wenn er am meisten gefällt.

Das Wörterb. der Acad. sagt:

Vom Spasse lasset ab, wenn er am meisten gefällt, mit dem Beifügen, dass das Sprichwort zu verstehen gebe, dass zu lange fortgesetzter Spass (oder Scherz) kränkend und missfällig zu werden pflege.

Die alten Griechen sagten im Allgemeinen:

1) Nichts zu sehr, ein Ausspruch Chilon's, und von diesem nahm ihn Theognis, 335, d. h. Halte Mass und Ziel!
2) Jegliches hat sein Mass.
3) In Allem auf das rechte Mass sehen.
4) Mass ist in Allem das best', Ueberschreitungen aber sind Fehler.

Die alten Römer sagten:

1) Auch im Scherze halte Mass, überschreite das Mass nicht,
   oder:
   . . . . gehe nicht über die Linien (d. h. die Grenzlinien, Schranken) hinaus.

Cicero sagt: Sündigen (fehlen) ist gleichsam die Linien (Schranken) überschreiten: wenn du diess thuest, ist die Schuld begangen.

Varro, L. L. 8, 1 in der Mitte sagt: Der Redner darf nicht in Allem Gebrauch machen etc., während die Dichter frei die Linien (Schranken) überschreiten können.

2) Nicht einst haben gespielt, nur das Spiel nicht endigen, missfällt.
   (Uebers. v. Voss.)
3) Auch im Spielen ist ein gewisses Mass einzuhalten.
4) Schon war zu Ende der Wein und das Spiel und ruhig gebettet
   Waren verstummt sie.

D. h. Dem Trinkgelage und Spiele war ein Ende gemacht und sie legten sich schlafen.

Die Lateiner:

1) So lange der Scherz gut ist, thut man gut, davon abzulassen.
2) Wenn der Scherz gefällt, muss man abbrechen.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

3) Wenn Einem das Essen am besten schmeckt, muss man aufhören.
4) Wenn der Spass am besten ist, soll man aufhören.

Die Schweden:

1) Scherzen zur rechten Zeit ist grosse Klugheit.
2) Am besten aufhören, während das Spiel gut ist.

Die Norweger:

Wenn das Spiel am besten ist, soll man am liebsten aufhören.

Los Islandéses:

1) Bezt er að hætta hvörjum leik, meðan vel fer.
2) Betst er at geva uppåt meðan leikurin er hårdastur. (Isl. fær.)

Los Danéses:

1) Naar Legen er bedst, skal man holde op.
2) Naar Leegen ær besth, thaa scal man affladhe. (a. dan.)
3) Naar Maden smager bedst, skal man holde up.
4) En skal holde op, lav e Leg er god. (Jutlandia.)

Los Holandéses:

Als het spel op zijn best is, moet men eindigen.

Los Flaméncos:

Twerdt goet sheen, als tspel ten besten is. (a. fl.)

Los Ingléses:

It is well to leave off playing, when the play is at its best.

Los Escocéses:

Gie ower when the play is gude.

Los Francéses:

1) Il ne faut pousser la plaisanterie (ou le badinage) trop loin.
2) Il faut bien laisser le jeu quand il est beau.
3) Tant que le jeu est beau l'en doit lesser.
4) Tant cum le jeu est bel l'em le doit lesser. (a. fr.)

Los Italiános:

1) Ogni bel giuoco vuol durar poco.
2) Ogni bel gioco dura un poco. (Toscána.)
3) Scherzo lungo non fu mai buono. (Tosc.)
4) A vle che e zogh séja béll, e bsogna che séja curt. (Romaña.)
5) Un poc d'zug è po bèll. (Emilia, Bolonia.)
6) El zoèugh l'è bell quand l'è curt. (Em. Parma.)
7) L'è bèl el zogh se 'l düra poch. (Bergamàsco.)
8) El zög l'è bel, quand l'è cürt. (Brescia.)
9) Giœgh, per ess bell, nô l'ha de durà tropp. (Milanés.)
10) El gieugh per esse bel a venta ch'a ch'a durà poch. (Piamónte.)
11) Ogni scherzo curto xe belo, A longo andar el pol stufar. (Venézia.)

Otro refrán castellano dice:

A las burlas assi ve a ellas, que no te salgan a veras.

112. Alegrias albarderos, que el valago se arde.

Die Isländer:

1) Am besten ist es, jedes Spiel aufzuhören, während es gut geht.
2) Am besten ist aufgeben (aufhören), während das Spiel am schärfsten ist.

Die Dänen:

1) Wenn der Scherz am besten ist, soll man aufhören.
2) Wenn der Scherz am besten ist, da soll man ablassen.
3) Wenn das Essen am besten schmeckt, soll man aufhören.
4) Man soll aufhören, wenn der Scherz gut ist.

Die Holländer:

Wenn das Spiel auf seinem besten (am besten) ist, muss man endigen.

Die Flamänder:

Es ist gut scheiden, wenn das Spiel am besten ist.

Die Engländer:

Es ist gut das Spielen aufzugeben, wenn das Spiel am besten ist.

Die Schotten:

Hört auf, wenn das Spiel gut ist.

Die Franzosen:

1) Man muss den Scherz (Spass) nicht zu weit treiben.
2) Man muss wohl den Scherz lassen, wenn er schön ist.
3) So lange der Scherz schön ist, soll man davon ablassen.
4) So lange der Scherz schön ist, soll man davon ablassen.

Die Italiener:

1) Jeder schöne Scherz will wenig (kurz) dauern.
2) Jeder schöne Scherz dauert wenig (kurz).
3) Langer Scherz war niemals gut.
4) Wenn der Scherz schön sein soll, muss er kurz sein.
5) Ein wenig Scherz ist schöner.
6) Der Scherz ist schön, wenn er kurz ist.
7) Der Scherz ist schön, wenn er wenig (kurz) dauert.
8) Der Scherz ist schön, wenn er kurz ist.
9) Scherz, um schön zu sein, darf nicht zu lange dauern.
10) Der Scherz, um schön zu sein, darf wenig (nicht lange) dauern.
11) Jeder kurze Scherz ist schön, in die Länge kann er überdrüssig werden.

Ein anderes spanisches Sprichwort sagt:

Bei den Spässen (Scherzen) sieh' darn dass sie dir nicht zu Ernst werden.

112. Freudenfeste (d. h. Saumsattler, denn das Sir

El Dicc. de la Acad. dice:

Alegrias, albarderos, que se quema el balago, con la glosa, que con este refrán se hace burla de aquellos que celebran las cosas que debian sentir.

Alegrias significa los regocijos y fiestas publicas. Publica spectacula.

D. Y. L. de Mendoça escribe como arriba:

Alegrias albarderos / q̃ el valago se arde,

con la glosa:

El que se alegra cõ su perdiciõ merece este baldõ.

113. Al enemigo si huye: la puenta de plata.

El Dicc. de la Acad. escribe:

Al enemigo que huye la puente de plata, añadiendo que el refrán enseña que en ciertas ocasiones conviene facilitar la huida al enemigo.

Se dice tambien:

Al enemigo, si vuelve la espalda, la puente de plata.

Los Latinos:

Fugientem hostem adjuva.

Los Alemánes dicen:

Al enemigo que huye construye puentes de oro, ó: puente de oro.

Los Danéses:

Man maa bygge den slagne Fjende en gylden Bro.

Los Holandéses:

Eenen flugtenden vijand moet men eene gouden brug bouwen.

Los Ingléses:

For a flying ennemy make a silver bridge.

Los Francéses:

1) Faire un pont d'or à son ennemi.
2) Il faut faire un pont d'or à l'ennemi qui fuit.
3) A fouert ennemic un pouent d'or. (n. prov.)

Los Italiános:

1) Al nemico, che fugge, il ponte d'oro.
2) Al nemico il ponte d'oro. (Toscána.)
3) A l'inimis (Al nemis) faje ponti (ii pont) d'or (d'argent). (Piamónte.)
4) A animicu chi fui sia ponte d'oru. (Sicilia.)

Los Portuguéses:

Ao inimigo, que te vira a espalda, ponte de prata.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende, das Gleiche besagende Lesart, mit der Auslegung, dass das Sprichwort diejenigen verspotte, welche über Dinge sich freuen, die sie bedauern sollten.

Alegrias bedeutet öffentliche Vergnügungen und Feste. Publica spectacula, d. h. öffentliche Schauspiele.

D. Y. L. d. M. schreibt wie oben

mit der Auslegung:

Wer sich bei seinem Verluste freut, verdient dieses Missgeschick (wörtlich: diesen Schimpf).

113. Dem Feinde, wenn er flieht, die Brücke von Silber.

Das Wörterb. der Acad. schreibt:

Dem Feinde, der flieht, die Brücke von Silber, beifügend, dass das Sprichwort lehre, dass bei gewissen Gelegenheiten es zweckmässig sei, dem Feinde die Flucht zu erleichtern.

Man sagt auch:

Dem Feinde, wenn er den Rücken kehrt, die Brücke von Silber.

Die Lateiner:

Dem fliehenden Feinde hilf dazu.

Die Deutschen sagen:

Dem fliehenden Feinde baue goldene Brücken, oder: eine goldene Brücke (oder: muss man goldene Brücken bauen).

Die Dänen:

Man muss dem geschlagenen Feinde eine goldene Brücke bauen.

Die Holländer:

Einem fliehenden Feinde muss man eine goldene Brücke bauen.

Die Engländer:

Für einen fliehenden Feind mache (baue) eine silberne Brücke.

Die Franzosen:

1) Seinem Feinde eine goldene Brücke bauen.
2) Man muss dem Feinde, der flieht, eine goldene Brücke bauen.
3) Starkem Feind eine Brücke von Gold.

Die Italiener:

1) Dem Feinde, der flieht, die Brücke von Gold.
2) Dem Feinde die Brücke von Gold.
3) Dem Feinde mache Brücken (die Brücken) von Gold (von Silber).
4) Dem Feinde, der flieht, mache Brücken von Gold.

Die Portugiesen:

Dem Feinde, der dir den Rücken kehrt, Brücke von Silber.

114. Alazan tostado / antes muerto: que cansado.

El Dicc. de la Acad. dice que esta locucion explica lo fuertes e incansables que son los caballos de este color.

115. A la beoda passas.

D. C. y Cejudo escribe:

A la borracha pasas (e. d. das).

Erasmo explica: Cani das paleas, asino ossa.

Los antiguos Griégos decían:

Βατράχοις οἰνοχοεῖς· πρὸς τοὺς ταῦτα παρέχοντας ὧν οὐ χρῄζουσιν οἱ λαμβάνοντες. Zenob. II, 78.

e. d. Ranis vinum praeministras.

Los mismo dicen los refránes siguientes:

a) Los pollos de Doña Maria, ellos piden agua, y ella dábales cocina;

ó de otra manera:

Los pollos de Marta piden pan, y danles agua.

b) Dueleme el colodrillo, y untanme el tovillo.

c) A Marina (Maria) duele el tobillo, y sánanle el colodrillo.

Reprehenden estos refránes á los que acuden á los que tienen á su cargo no con lo necesario, sino con lo que no hace al caso, ni les aprovecha. Se denota tambien la desproporcion de algunos medios para conseguir los fines que se desean.

Los antiguos Romános:

Quum capiti mederi debeam, reduviam curo. (Cic. Rosc. Am. 44, 128.)

Los Latinos:

En el N. Test. de la Biblia sacra, Luc. 11, 11 y 12, se dice: „Quis autem ex vobis patrem petit panem, numquid lapidem dabit illi? aut piscem: numquid pro pisce serpentem dabit illi? Aut si petierit ovum: numquid porriget illi scorpionem?“ (Vulgata.)

116. A lo caro añadir dinero: o dexallo.

117. A la par / alazanes.

Parece advertir el refrán que en caso de igualdad del precio de unos caballos y otros se debe dar la preferencia á los alazanes.

114. Ein Kohlfuchs (Russfuchs, Brandfuchs) ist eher todt, als ermüdet.

Das Wörterb. der Acad. sagt, diese Redensart wolle darlegen, wie stark und ausdauernd die Pferde dieser Farbe seien.

115. Der Betrunkenen (setzest du) Rosinen (vor).

D. C. y Cejudo schreibt gleichbedeutend wie nebenstehend.

Erasmus erklärt: Dem Hunde setzest du Spreu, dem Esel Knochen vor.

Die alten Griechen sagten:

Den Fröschen schenkst du Wein ein: gegen Jene, welche Solches vorsetzen, wornach die Empfangenden kein Verlangen tragen. Zenob. II, 78.

(Nebenstehend nur die lateinische Uebersetzung des griechischen Sprichworts.)

Dasselbe sagen die folgenden Sprichwörter:

a) Die Küchlein von Donna Maria wollten Wasser haben und sie gab ihnen Fleischbrühe;

oder in anderer Weise:

Die Küchlein Marta's wollen Brod haben und man gibt ihnen Wasser.

b) Es schmerzt mich das Hinterhaupt und sie reiben mir eine Salbe am Knöchel ein.

c) Maria hat Schmerzen am Knöchel und sie heilen ihr das Hinterhaupt.

Diese Sprichwörter tadeln diejenigen, welche ihren Angehörigen nicht mit dem Nöthigen beispringen, sondern mit dem, was nicht dem Bedürfnisse entspricht und ihnen nichts nützt. Auch wird auf die Unangemessenheit mancher Mittel hingedeutet, welche man zur Erreichung der beabsichtigten Zwecke anwendet.

Die alten Römer:

Während ich doch den Kopf heilen sollte, curire ich den Niednagel, d. h. vernachlässige ich über dem kleineren Uebel das grössere.

Die Lateiner:

In der heil. Schrift, N. Test., Luc. 11, 11 und 12, heisst es: „Und wer von euch bittet seinen Vater um Brod, und erhält von ihm einen Stein? oder um einen Fisch, und erhält von ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Scorpion darreichen?“ (Uebers. von Allioli.)

116. Für das Theure [illegible] Geld geben, oder da[illegible]

117. Bei gleich[illegible] [illegible] (vorzuziehen).

Das Sprichwort scheint anzudeuten, d[illegible] man bei gleichem Preise verschiedener Pfer[illegible] den Brandfüchsen den Vorzug geben solle.

118. Al ladron no hurtes.

Hay un refrán que dice:

Al cuco no cuques y al ladron no hurtes.

Los Españoles han tambien otros refránes que dicen:

1) Quien hurta al ladron, cien dias gana de perdon.
2) Quien engaña al engañador, cien dias gana de perdon.
3) Quien burla al burlador, cien dias gana de perdon.
4) Justa razon engañar al engañador.
5) La defensa es permitida.

Tienen además los refránes analógicos que siguen:

a) A cautelas, cautelas mayores.
b) Con una cautela otra se quiebra.
c) A un bellaco otro.
d) A un traidor dos alevosos. (Véase eso.)
e) A un ruin, ruin y medio.
f) Al que te quisiera comer, almuerzale primero.
g) Asno modorro, arriero loco. (Véase eso.)
h) A bestia loca, recuero modorro.
i) A mal nudo mal cuño. (Véase eso.)
k) Un clavo echa á otro.
l) A mala llaga, mala yerba. (Véase eso.)

Ni los antiguos Griégos ni los Romános tenian semejante refrán.

Los antiguos Griégos tenian el refrán:

1) *Ἔγνω δὲ φώρ τε φῶρα καὶ λύκος λύκον.* (Aristot. Ethica Eudemeia VII.)

Lat.: Furemque fur cognoscit et lupus lupum.

Y el otro:

2) *Οἱ φῶρες τὴν βοήν: ἤτοι δεδοίκασιν.* (Diog. VII, 36, 2; Apost. XIV, 18; Arsen. 379.)

Lat.: Fures clamorem (subaud. timent).

Erasmo anota: Quadrabit in eos, qui sibi conscii, metuunt ne depreh[illegible]ur. Habet hoc cum omnis malefacti [illegible] tum praecipue furti, ut homi[illegible] reddat ac lucifugum.

En el mism[illegible] verbios:

3) *Λύκος* [illegible] XII, 2[illegible]

Lat.: [illegible]

118. Dem Diebe magst du nicht stehlen.

Es gibt ein Sprichwort, welches sagt:

Den Hässlichen verspotte nicht (verhöhne nicht) und den Dieb bestiehl nicht.

Die Spanier haben auch andere Sprichwörter, welche sagen:

1) Wer den Dieb bestiehlt, gewinnt hundert Tage Ablass.
2) Wer den Betrüger betrügt, gewinnt hundert Tage Ablass.
3) Wer den Spassmacher (Spötter) neckt (foppt), gewinnt hundert Tage Ablass.
4) Wörtlich: Strenges Recht den Betrüger zu betrügen, d. h. nach strengem Rechte ist es erlaubt, den Betrüger zu betrügen.
5) Die Vertheidigung (Abwehr) ist erlaubt.

Sie haben ausserdem die folgenden analogen Sprichwörter:

a) Gegen Arglist (Betrügereien) grössere Arglist (Betrügereien).
b) Mit einer Arglist vereitelt man die andere.
c) Gegen einen Schelm einen andern (wieder Schelm).
d) Gegen einen Verräther zwei Treulose (Hinterlistige).
e) Gegen einen Schelm anderthalbe.
f) Den, der dich aufspeisen möchte, frühstücke zuerst.
g) Schläfriger Esel, toller Treiber.
h) Tollem Vieh, schläfriger Treiber.
i) Bösem Knorren böser Keil. D. Spr.: Auf groben Knorren (Klotz) gehört ein grober Keil.
k) Ein Nagel treibt den andern hinaus. D. Spr.: Ein Keil treibt den andern.
l) Auf schlimme Wunde schlimmes Kraut.

Weder die alten Griechen noch die Römer hatten ein ähnliches Sprichwort.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort:

1) Es kennt aber der Dieb den Dieb und der Wolf den Wolf.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Und das andere:

2) Die Diebe (fürchten) das Geschrei.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Erasmus bemerkt dazu: Das wird auf diejenigen passen, welche in ihrem Schuldbewusstsein fürchten, ergriffen zu werden. [illegible] Bewusstsein jeder Uebelthat und besonders [illegible] Diebstahls hat das an sich, dass [illegible]schen ängstlich und lichtscheu [illegible]

[illegible]nen Sinne sagen andere Sprich[illegible]

[illegible]wolf eilt vor Geschrei davon.

[illegible] die Uebersetzung in's Lateinische.)

4) *Ταῖς δ'αὐταῖς τέχναισιν ἁλώσεται, αἶσπερ ὑπῆρξεν.* (Orac. apud. Pausan. IV, 12, 1.)
5) *Παλεύει καλῶς τὴν ἀλώπεκα.* (App. ad Paroemiogr. gr., nota ad III, 11 ex Suida.)

(Por otros refránes griégos véase: A mala llaga mala yerba.)

Los antiguos Romános decian:
1) ad: Quien engaña al engañador etc. y
2) ad: Justa razon engañar al engañador:
a) Fallacia alia aliam trudit. (Terent. Andria IV, 4, 40.)
b) Fallite fallentes. (Ovid. ar. am. I, 645.)
c) Judice me fraus est concessa repellere fraudem,
Armaque in armatos sumere jura sinunt.
(Ovid. de arte am. III, 491—92.)
3) ad: La defensa es permitida:
d) Vim vi repellere licet. (Ex jure civili et canonico.) Vim vi repellere. (Cic. Sext. 17.)
4) ad: Quien burla al burlador etc.:
e) Pellem caninam rodere, e. d. hominem maledicum et improbum convitiis insectari, ex Martiale dicente, lib. V, 60. 8—10:

Non deerunt tamen hac in urbe forsan
Unus, vel duo, tresve, quatuorve
Pellem rodere qui velint caninam.

Los Latinos de la edad media decian:
1) Est grave furari fure cavente lari.
2) Non est securum furari de lare furum.

Hay además los refránes latinos siguientes:
a) Callidus est latro qui tollit furta latroni. (Gaal, 285.)
b) Hospes ubi fur est, durum est subducere quicquam. (Philippi I, 182.)
c) Laqueus laqueum cepit.
d) Artem arte ludere. (Erasm.)
e) Fidem violanti fides non est servanda.
f) Fallere fallacem cedro victoria digna,
Ut leges falsus perferat ipse suas.
(Ferd. Benavent.)
g) Fraus in auctorem recidit.
h) Fraus, ut plebs dicit, dominum collotenus (collatenus) icit. (ed. med.)
i) Contra mendacem mendaciis utere.

4) Er wird mit denselben Kniffen gefangen werden, mit denen er angefangen hat.
5) Er führt den Fuchs schön an.

(Andere griechische Sprichwörter sehe man bei: Auf schlimme Wunde schlimmes Kraut.)

Die alten Römer sagten:
1) Zu: Wer den Betrüger betrügt etc. und
2) Strenges Recht, den Betrüger zu betrügen:
a) Ein Rank drängt den andern.
b) Betrügt die Betrüger.
c) Nach meinem Urtheil ist Betrug gestattet, um Betrug abzuwehren und das Recht erlaubt, gegen Bewaffnete die Waffen zu ergreifen.
3) Zu: Die Vertheidigung (Abwehr) ist erlaubt:
d) Gewalt mit Gewalt abzuwehren ist erlaubt. (Aus dem bürgerlichen und canonischen Recht.) Gewalt mit Gewalt abwehren. (Cicero.)
4) Zu: Wer den Spötter neckt etc.:
e) Am Hundsfell nagen, d. h. einen schmähsüchtigen und boshaften Menschen mit Schmähungen verfolgen, aus Martial, welcher sagt (Buch V, 60. 8—10):

Es wird in dieser Stadt vielleicht nicht an Einem, oder Zweien, oder Dreien, oder Vier fehlen, welche am Hundsfell nagen möchten (d. h. Verunglimpfungen sich erlauben möchten).

Die Lateiner des Mittelalters sagten:
1) Stehlen ist schwer, wenn ein Dieb selber die Wohnung bewacht.
2) Nicht gerathen ist es, aus dem Hause von Dieben zu stehlen.

Es gibt ausserdem noch die folgenden lateinischen Sprichwörter:
a) Der ist ein schlauer Dieb, der Dieben Gestohlenes wegnimmt.
b) Wo der Wirth ist ein Dieb, ist schwer etwas zu entwenden.
c) Eine Schlinge hat die andere gefangen.
d) List mit List erwidern. (List gegen List.)
e) Dem, der sein Wort bricht, braucht man nicht Wort zu halten.
f) Den Betrüger betrügen ist Sieg wohl würdig des Lorbeers,
Dass sich der eigene Spiess gegen den Falschen nun kehrt.
g) Betrug fällt auf den Urheber zurück.
h) Betrug schlägt, wie das Volk sagt, seinen Herrn bis an den Hals.
i) Gegen den Lügner bediene dich der Lügen.

k) Fallere fallacem jura piumque sinunt. (Ferd. Benavent.)

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Einem Diebe ist bös (nicht gut) stehlen. (Henisch 694; Körte 843; Simrock 1580.)
2) Ein Dieb stiehlt dem andern nicht.
3) Es ist hart zu stehlen, wo der Wirth selbst ein Dieb ist. (Bayern.)
4) Es ist nit guet stäle, wenn de Wirth sälber en Schölm ist. (Schweiz.)
5) 't Is schlim stälen, wo de Herr sülvst 'n Spitzbov is. (Plattd. Mecklenburg-Strelitz.)

Los Suécos dicen:

1) Ey ær thz goth stiæla som bondin ær siælff thiwff. (a. suéc.)
2) Ondt at stjåla der bonden år sjelf tjuf.
3) Ther ær onth at stiæla som bondin ær siælwer thiwen. (a. suéc.)
4) List emot list.
5) Falskhet slår sin egen herre på halsen.
6) Falskhet slår sin egen herre på nacken.
7) Swik ok fals slaar sin herra aa hals. (a. suéc.)

Los Noruégos:

D'er inkje greidt aa stela fraa ein Tjuv.

Los Islandéses:

1) þar er illt að stela (Illt er að stela þar) sem þjófr er húsbóndi.
2) Ekki er þar hægt að stela, sem þjófur er húsbóndi.
3) Ikki er gott at stjåla, hvår tjóvur er húsbondi. (Islas færöes.)
4) Svik og fals slá sinn herra um háls.
5) Ótrú og fals slær sinn eiginn herra um háls.
6) Ótrú svíkr sinn eiginn herra.

Los Danéses:

1) Thet ær ont at stiælæ, som Bondhen (Bwndhen) ær selffwer (selff) Tywf. (a. dan.)
2) Det er ei let, at stjæle der hvor Huusbonden selv er Tyv.
3) Falsk slaaer sin egen Herre paa Hals. (a. dan.)
4) Swigh och Falsk slaar offthe sijn Herre paa Halss. (a. dan.)

Los Holandéses:

1) Het is kwaad stelen, daar de waard zelf een dief is.
2) De groote dieven hangen de kleine. (Harrebomée, 129.)
3) Bedrog bedriegt zich zelf.
4) Ontrouw slaat haar eigen heer.
5) Ontrouw slaat zich zelf.

k) Den Betrüger zu betrügen gestattet das Recht auch dem Frommen.

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:

6) Der ist kein Dieb, der einen Dieb auszeucht (angreift).
7) Die grossen Dieb henken die Kleinen. (Franck II, 12a y muchos otros [und viele andere]).
8) Ein Dieb erwischt dem andern die Händ' im Sack.
9) Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.

Die Schweden sagen:

1) Nicht ist gut stehlen, wo der Bauer selbst Dieb ist.
2) Schlimm stehlen, wo der Bauer selbst Dieb ist.
3) Da ist schlimm stehlen, wo der Bauer selbst ein Dieb ist.
4) List gegen List.
5) Falschheit schlägt ihren eigenen Herrn auf den Hals.
6) Falschheit schlägt ihren eigenen Herrn auf den Nacken.
7) Betrug und Falschheit schlagen ihren Herrn auf den Hals.

Die Norweger:

Es ist nicht leicht zu stehlen von einem Dieb (einen Dieb zu bestehlen).

Die Isländer:

1) Dort ist bös zu stehlen, wo der Dieb Hausherr ist.
2) Nicht ist da leicht zu stehlen, wo der Dieb Hausherr ist.
3) Nicht ist gut zu stehlen, wo der Dieb Hausherr ist.
4) Trug und Falschheit schlagen ihren Herrn auf den Hals.
5) Untreue und Falschheit schlagen ihren eigenen Herrn auf den Hals.
6) Untreue betrügt ihren eigenen Herrn.

Die Dänen:

1) Es ist schlimm stehlen, wo der Bauer selbst ein Dieb ist.
2) Es ist nicht leicht, zu stehlen da, wo der Hausherr selbst ein Dieb ist.
3) Falschheit schlägt ihren eigenen Herrn auf den Hals.
4) Trug und Falschheit schlagen oft ihren eigenen Herrn auf den Hals.

Die Holländer:

1) Es ist bös stehlen, wo der Wirth selbst ein Dieb ist.
2) Die grossen Diebe hängen die kleinen.
3) Betrug betrügt sich selbst.
4) Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.
5) Untreue schlägt sich selbst.

6) Ontrouw wordt gaarne met ontrouw betaalt.
7) Ontrou slaet aereneyghen heeren. (a. hol.)

Los Ingléses:
1) He that will deceive the fox, must rise betimes.
2) A thief knows a thief as a wolf knows a wolf.

(Como los antiguos Griégos. Véanse esos.)

Los Francéses:
1) Corsaires à (contre) corsaires ne font pas leurs affaires. (Gaal 285.) e. d. Un fripon ne doit pas en attaquer un autre.
2) Il est bien larron (Est grand larron) qui dérobe un larron. (Leroux, II, 230.)
3) Voleûr à voleûr n'ont wè d'choi à s'riheure. (Los Valónes.)
4) Qu'èy plaà boulur qui boulur pane. (Bearn.)
5) Les gros larrons font pendre les petits.

Los Italiános:
1) Andar a rubar in casa del ladro.
2) A casa del ladro vi è cattivo robare.
3) In casa de' ladri non ci si ruba. (Tosc.)
4) L'è cativ a andêr a rubêr a cà di lêdar. (Romaña.)
5) L'è un cattiv andar a ca di lader. (Em. Bolónia.)
6) Andèr a robèr a cà di lèder. (Em. Reggio.)
7) A cà dei lader no se pöl robà. (Milanés.)
8) Fâ legne in to bosco do diao. (Liguria.)
9) A l'è cativ robè ai lader. (Piamonte.)
10) In casa de ladri no se roba. (Venécia.)
11) Robarghe al ladro l'è un cativo afar. (Venécia.)
12) I ladri grandi fanno impiccar i piccioli. (Pazzaglia, 172, 5.)

Los Portuguéses:
1) Nin sirvas á quen sirviu, nin roubes á quen roubou. (Los Gallégos.)
2) Nin sirvas á quen sirviu, nin pidas á quen pidiu. (Los Gallégos.)

119. A los pies tuertos / daldes çuecos.
Daldes = dadles.

120. Al uno / y al otro.
Significa este refrán lo mismo que el latino: Suum cuique.

121. A los osados / ayuda la fortuna.
Los Españóles dicen tambien:
Al hombre osado la fortuna le da la mano.

6) Untreue wird gerne mit Untreue bezahlt.
7) Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.

Die Engländer:
1) Der, welcher den Fuchs betrügen will, muss bei Zeiten aufstehen.
2) Ein Dieb kennt einen Dieb, wie ein Wolf einen Wolf kennt.

(Wie die alten Griechen. Siehe diese.)
Ein Dieb kennt wie ein Wolf den andern. (D. Spr.)

Die Franzosen:
1) Corsaren gegen Corsaren machen nicht ihre (machen schlechte) Geschäfte, d. h. Ein Spitzbube soll einen andern nicht angreifen.
D. Spr.: Ein Spitzbube ist des andern Teufel.
2) Der ist ein rechter (grosser) Dieb, der einen Dieb bestiehlt.
3) Dieb gegen Dieb haben sich wenig zu stehlen.
4) Der ist ein rechter Dieb, der einen Dieb bestiehlt.
5) Die grossen Diebe lassen die kleinen hängen.

Die Italiener:
1) Im Hause des Diebs auf's Stehlen ausgehen.
2) Im Hause des Diebs ist bös stehlen.
3) Im Hause der Diebe stiehlt man nicht.
4) Es ist bös auf's Stehlen ausgehen im Haus von Dieben.
5) Es ist ein böses Gehen in's Haus von Dieben.
6) Auf's Stehlen ausgehen im Hause von Dieben.
7) Im Hause der Diebe kann man nicht stehlen.
8) Holz machen im Walde des Teufels.
9) Den Dieben ist bös stehlen.
10) Im Hause von Dieben stiehlt man nicht.
11) Dem Diebe stehlen ist ein schlechtes Geschäft.
12) Die grossen Diebe lassen die kleinen hängen.

Die Portugiesen:
1) Diene nicht bei dem, der diente, stiehl nicht bei dem, der stahl.
2) Diene nicht bei dem, der diente, bettle nicht bei dem, der bettelte.

119. Den krummen Füssen gebt Holzschuhe.

120. Dem Einen und dem Andern.
Dieses Sprichwort besagt das Nämliche wie das lateinische: Jedem das Seine.

121. Den Muthigen steht das Glück bei.
Die Spanier sagen auch:
Dem kühnen Mann gibt das Glück die Hand.

Los antiguos Griégos:
Homéro en su Odysea, VII, 51 y 52 dice:
. . . *ϑαρσαλέος γὰρ ἀνὴρ ἐν πᾶσιν ἀμείνων ἔργοισιν τελέϑει, εἰ καί ποϑεν ἄλλοϑεν ἔλϑοι.*

Los antiguos Romános decian:
Fortes fortuna adjuvat. Terent. Phorm. 1, 4, 26.
Fortes fortuna adjuvat, ut est in vetere proverbio. Cic. Tusc. 2, 4, 11.

Fortibus est fortuna viris data. Enn. Annal. 262.
Audentes fortuna juvat. Virg. Aen. 10, 284.
Audentes deus ipse juvat. Ovid. Metam. 10, 586.
Fortuna meliores sequitur. Sallust. Histor. fragm. 1, 51.
Fortuna fortes metuit, ignavos premit. Sen. Med. 159.
Iniqua raro maximis virtutibus
Fortuna parcit.
Sen. Herc. Fur. 325.

Los Alemánes dicen:
1) Dem Muthigen gehört die Welt.
2) Das Glück ist den Kühnen hold.
3) Das Glück muss man erobern.
4) Tollkühn ergreift das Glück.

Los Suécos:
Lyckan står dem djerfvom bi; e. d. La fortuna ayuda al osado.

Los Danéses:
1) Lykken hjelper den Dristige.
2) Dristig Mand har Lykken i sit Folge.
3) Lykken vender den Feige Ryggen.

Los Ingléses:
Fortune favours the brave.

Los Francéses:
1) On dit communement que Fortune aide au hardi.
2) Fortune secort les hardiz. (a. fr.)
3) A lhomé hardit, couratgious è balent Hortune agyude è daentenement. (Gasc.)

Los Italiános:
1) La fortuna ajuta gli audaci e disajuta i paurosi.
2) Fortuna i forti ajuta e i timidi rifiuta. (Tosc.)

Los Portuguéses:
Ao homem ousado a fortuna lhe dá a mão.

122. A los pies / y al soto.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:
El que hizo mal: no deue asegurar.

Die alten Griechen:
Homer sagt in seiner Odyssee, VII, 51 und 52:
. . . Dem muthigen Manne gelinget
Jegliches Werk am besten, und ob er auch anderswoher kommt.
(Uebers. v. Voss.)

Die alten Römer sagten:
Den Muthigen (Tapferen) steht das Glück bei. Terenz. Phorm. 1, 4, 26.
Den Muthigen steht das Glück bei, wie es in einem alten Sprichworte heisst. Cic. Tusc. 2, 4, 11.
Den muthigen Männern ist das Glück gegeben. Enn. Annal. 262.
Wagenden hilft das Glück. Virg. Aen. 10, 284.
Wagenden hilft Gott selbst. Ovid. Metam. 10, 586.
Den Besseren folgt das Glück. Sall. Histor. fragm. 1, 51.
Das Glück fürchtet die Muthigen, drückt die Feigen. Sen. Med. 159.
Selten verschont das Missgeschick die grössten Tugenden. Sen. Herc. Fur. 325.

Die Deutschen sagen:
5) Kühner Mann hat das Glück in seinem Gefolge.
6) Das Glück wendet dem Feigen den Rücken.

Die Schweden:
Das Glück steht dem Muthigen bei.

Die Dänen:
1) Das Glück hilft dem Muthigen.
2) Ein muthiger Mann hat das Glück in seinem Gefolge.
3) Das Glück wendet dem Feigen den Rücken.

Die Engländer:
Glück begünstigt den Muthigen.

Die Franzosen:
1) Man sagt gemeiniglich, dass (das) Glück dem Kühnen hilft.
2) Glück steht den Kühnen bei.
3) Dem kühnen, muthigen und tapferen Mann hilft das Glück und gibt (ihm) Verstand.

Die Italiener:
1) Das Glück hilft den Kühnen und hilft nicht den Furchtsamen.
2) Glück hilft den Kühnen und verschmäht die Furchtsamen.

Die Portugiesen:
Dem kühnen Mann gibt das Glück die Hand.

122. Wörtlich: **Den Füssen und dem Gebüsche (vertrau dich an).**

Bei D. Y. L. d. M. wird ausgelegt:
Der Uebelthäter soll sich nicht sicher fühlen.

Parece el refrán advertir, que el malhechor debe buscar su salud solamente en su lijereza, e. d. en la huida y escondendose al soto.

123. Al raton / que no sabe mas de un horado / aquel atapado: presto le toma el gato.

El Dicc. de la Acad. escribe el refrán asi:

Raton que no sabe mas que un horado, presto es cazado, añadiendo que el refrán advierte la mucha dificultad que experimenta de escaparse de cualquier peligro quien no tiene para ello mas que un recurso.

D. C. y Cejudo da la misma leccion y otra:

El mur que no sabe mas de un horado, presto le toma el gato, añadiendo:

Usaremos de este adágio quando amonestamos á alguno, que adquiera muchos amigos, ó que si tiene riquezas juntamente estudie, para que si la fortuna le quitáre los bienes, pueda valerse de las letras.

Los antiguos Griégos expresaron el mismo pensamiento en lo que Hesiodo (Op. et d. 715) dice:

Μηδὲ πολύξεινον, μηδ' ἄξεινον καλέεσθαι,
latine:

Nec multis, nec nullis dicaris amicus.

Erasmo dice con este respecto: Aristoteles libro moralium nono tanquam proverbio jactatum citat, ac dictum probare videtur, propterea quod prorsum citra ullius amici consuetudinem vivere ferinum atque injucundum esse videatur. Rursum nec vehementer amare possumus simul multos, nec pluribus morem gerere. Quin et Lucianus in Toxaride narrat, apud Scythas *πολυφιλίαν* i. e. complurium amicitiam non aliter infamem fuisse, quam apud alias gentes unius mulieris cum pluribus viris consuetudinem. Quanquam diversa sentit M. Tullius in libro de amicitia, et Plutarchus in commentario *περὶ πολυφιλίας*.

Los antiguos Romános ya decian en el mismo sentido:

1) Mus sapiens aetatem uni cubili nunquam committit. Plaut. Trucul. 4, 4. 5.
2) Mus non uni fidit antro. Plinius.

Erasmo anota á este adágio latino: „Locus erit adagio, si quem admonebimus ut sibi plures amicos paret, aut una cum

Das Sprichwort will, wie es scheint, sagen, der Uebelthäter solle sich nur auf die Schnelligkeit seiner Füsse verlassen, d. h. in der Flucht und im Versteck im Walde (al soto) sein Heil suchen.

123. Die Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss, wird, wenn dieses verstopft ist, rasch von der Katze gefangen.

Das Wörterb. der Acad. schreibt das Sprichwort so:

Eine Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss, ist bald erhascht (erlegt), mit dem Beifügen, dass das Sprichwort die Schwierigkeit des Entrinnens aus einer Gefahr für Jenen andeute, der dafür nur ein Mittel hat.

D. C. y Cejudo hat dieselbe Lesart und die folgende:

Die Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss, fängt rasch die Katze, mit dem Beisatze:

Wir gebrauchen dieses Sprichwort, wenn wir Jemand mahnen, dass er viele Freunde sich erwerben solle, oder wenn er Reichthümer besitzt, dass er zugleich etwas lernen solle, um, wenn das Schicksal ihn seiner Güter berauben sollte, sich seiner Kenntnisse bedienen zu können.

Die alten Griechen drückten denselben Gedanken in dem aus, was Hesiod (Werke und Tage 715) sagt:

Weder von Vielen der Freund, noch freundlos solltest du heissen.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung.)

Erasmus sagt in dieser Beziehung: Aristoteles führt im 9. Buche seiner Moral als sprichwörtlich gebraucht diesen Ausspruch an und scheint ihn gutzuheissen, weil ganz ausser Verkehr mit irgend einem Freunde zu leben thierisch und unangenehm erscheine. Andererseits können wir nicht mehrere zugleich sehr lieben, noch mehreren zu Willen sein. Ja auch Lucian im Toxaris erzählt, dass bei den Scythen die Freundschaft mit mehreren eben so verfehmt gewesen sei, als bei andern Nationen der Umgang eines Weibes mit mehreren Männern. Wiewohl anderer Ansicht ist M. Tullius in seinem Buche von der Freundschaft und Plutarch im Commentar zur Freundschaft mit Mehreren.

Die alten Römer sagten schon im gleichen Sinne:

1) Eine gescheidte Maus vertraut ihr Leben niemals einer einzigen Lagerstätte an. Plaut. Trucul. 4, 4. 5.
2) Die Maus verlässt sich nicht auf ein einziges Loch. Plinius.

Erasmus [illegible]rkt zu diesem lateinischen Sprichworte: „[illegible] [illegible]vort wird [illegible] Platz greifen, [illegible]mand er [illegible]

opibus studeat philosophiae, ut si fortuna quod suum est eripiat, in literis sit praesidium."

Los Latinos:

1) Mus miser est antro qui solum clauditur uno.
2) Infelix mus est cui non uno lare plus est. (med. aevi.)

Los Alemánes dicen:

Pobre raton que no tiene mas de un horado.

Los Alemánes han todavia los adágios citados aqui:

1) Das ist wohl eine schlechte Maus (Es ist eine arme Maus), die nur weiss zu einem Loch hinaus.
2) Die nichtwan ein loch hât, daz ist ein bôse mûs. (Altd.)
3) Eine schlechte Maus, die nicht neun Löcher hat. (Bayern.)

Los Suécos dicen tambien:

1) Arm råtta, som ej vet mer än ett hål.
2) Fattig råtta, som ej har mer än ett hål att krypa uti.

Los Danéses:

1) Arm er den Muus, som kun har eet Hul (der har kun eet Hul).
2) Det er en daarlig Muus, der ikke veed flere, end eet Hul.

Los Holandéses:

1) De muis is haast gevangen, die maar één hol heeft.
2) Eeen muis, die maar één holletje heeft, is weldra gevangen.
3) Het is een arme muis, die maar één hol heeft (weet).

Los Flaméncos

Het is een arme muys, die maer een holen weet. (a. fl.)

Los Frisos:

An slacht Müs, diar man ian Haal hea.

Los Ingléses:

A mouse that has but one hole, is soon caught.

Los Escocéses:

It is a meane mouse that has but ae hole.

Los Francéses:

1) Souris qui n'a (ne sait) qu'un trou, le chat la prend bientôt.
2) La souris qui n'a qu'une seule entrée est incontinent happée.
3) Souris qui n'a qu'un trou, est bientôt prise.
4) La sorit est tote prise que na que un pertus. (a. fr.)

werden, sich mehrere Freunde zu erwerben, oder zugleich mit dem Streben nach Reichthum auch Philosophie zu studieren, um, wenn ihm das Geschick sein Besitzthum entreisst, in den Wissenschaften eine Zuflucht zu haben."

Die Lateiner:

1) Das ist eine arme Maus, die nur in einem Loche sich einschliesst.
2) Unglückliche Maus, die nicht mehr als eine Wohnung hat.

Die Deutschen sagen:

Eine arme (schlechte) Maus, die nur ein einzig Loch hat (weiss).

Die Deutschen haben noch die folgenden Sprichwörter:

4) Es ist ein armer Fuchs, der nur ein Loch hat.
5) Eine kluge Maus weiss mehr als ein Loch.

(Und so noch in verschiedenen deutschen Mundarten.)

Die Schweden sagen ebenfalls:

1) Arme Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss.
2) Arme Ratte, die nicht mehr als ein Loch hat, um hinein zu kriechen.

Die Dänen:

1) Arm ist die Maus, die nur ein Loch hat.
2) Das ist eine schlechte Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss.

Die Holländer:

1) Die Maus ist schnell gefangen, die nur ein Loch hat.
2) Eine Maus, die nur ein Löchlein hat, ist bald gefangen.
3) Es ist eine arme Maus, die nur ein Loch hat (weiss).

Die Flamänder:

Es ist eine arme Maus, die nur ein Loch weiss.

Die Friesen:

Eine schlechte Maus, die nur ein Loch hat.

Die Engländer:

Eine Maus, die nur ein Loch hat, ist bald gefangen.

Die Schotten:

Es ist eine geringe Maus, die nur ein Loch hat.

Die Franzosen:

1) Eine Maus, die nur ein Loch hat (weiss), fängt die Katze bald.
2) Die Maus, die nur einen Eingang hat, wird sofort erwischt.
3) Eine Maus, die nur ein Loch hat, ist bald gefangen.
4) Die Maus ist bald gefangen, die nur ein Loch hat.

114. Alazan tostado / antes muerto: que cansado.

El Dicc. de la Acad. dice que esta locucion explica lo fuertes e incansables que son los caballos de este color.

115. A la beoda passas.

D. C. y Cejudo escribe:
A la borracha pasas (e. d. das).
Erasmo explica: Caui das paleas, asino ossa.

Los antiguos Griégos decian:
Βατράχοις οἰνοχοεῖς· πρὸς τοὺς ταῦτα παρέχοντας ὧν οὐ χρῄζουσιν οἱ λαμβάνοντες. Zenob. II, 78.

e. d. Ranis vinum praeministras.

Los mismo dicen los refránes siguientes:

a) Los pollos de Doña Maria, ellos piden agua, y ella dábales cocina;

ó de otra manera:
Los pollos de Marta piden pan, y danles agua.

b) Dueleme el colodrillo, y untanme el tovillo.

c) A Marina (Maria) duele el tobillo, y sánanle el colodrillo.

Reprehenden estos refránes á los que acuden á los que tienen á su cargo no con lo necesario, sino con lo que no hace al caso, ni les aprovecha. Se denota tambien la desproporcion de algunos medios para conseguir los fines que se desean.

Los antiguos Romános:
Quum capiti mederi debeam, reduviam curo. (Cic. Rosc. Am. 44, 128.)

Los Latínos:
En el N. Test. de la Biblia sacra, Luc. 11, 11 y 12, se dice: „Quis autem ex vobis patrem petit panem, numquid lapidem dabit illi? aut piscem: numquid pro pisce serpentem dabit illi? Aut si petierit ovum: numquid porriget illi scorpionem?“ (Vulgata.)

116. A lo caro añadir dinero: o dexallo.

117. A la par / alazanes.

Parece advertir el refrán que en caso de igualdad del precio de unos caballos y otros se debe dar la preferencia á los alazanes.

114. Ein Kohlfuchs (Russfuchs, Brandfuchs) ist eher todt, als ermüdet.

Das Wörterb. der Acad. sagt, diese Redensart wolle darlegen, wie stark und ausdauernd die Pferde dieser Farbe seien.

115. Der Betrunkenen (setzest du) Rosinen (vor).

D. C. y Cejudo schreibt gleichbedeutend wie nebenstehend.
Erasmus erklärt: Dem Hunde setzest du Spreu, dem Esel Knochen vor.

Die alten Griechen sagten:
Den Fröschen schenkst du Wein ein: gegen Jene, welche Solches vorsetzen, wornach die Empfangenden kein Verlangen tragen. Zenob. II, 78.
(Nebenstehend nur die lateinische Uebersetzung des griechischen Sprichworts.)

Dasselbe sagen die folgenden Sprichwörter:

a) Die Küchlein von Donna Maria wollten Wasser haben und sie gab ihnen Fleischbrühe;

oder in anderer Weise:
Die Küchlein Marta's wollen Brod haben und man gibt ihnen Wasser.

b) Es schmerzt mich das Hinterhaupt und sie reiben mir eine Salbe am Knöchel ein.

c) Maria hat Schmerzen am Knöchel und sie heilen ihr das Hinterhaupt.

Diese Sprichwörter tadeln diejenigen, welche ihren Angehörigen nicht mit dem Nöthigen beispringen, sondern mit dem, was nicht dem Bedürfnisse entspricht und ihnen nichts nützt. Auch wird auf die Unangemessenheit mancher Mittel hingedeutet, welche man zur Erreichung der beabsichtigten Zwecke anwendet.

Die alten Römer:
Während ich doch den Kopf heilen sollte, curire ich den Niednagel, d. h. vernachlässige ich über dem kleineren Uebel das grössere.

Die Lateiner:
In der heil. Schrift, N. Test., Luc. 11, 11 und 12, heisst es: „Und wer von euch bittet seinen Vater um Brod, und erhält von ihm einen Stein? oder um einen Fisch, und erhält von ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder wenn er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Scorpion darreichen?“
(Uebers. von Allioli.)

116. Für das Theure (muss man) mehr Geld geben, oder davon lassen.

117. Bei gleichem Preise (sind) Brandfüchse (vorzuziehen).

Das Sprichwort scheint anzudeuten, dass man bei gleichem Preise verschiedener Pferde den Brandfüchsen den Vorzug geben solle.

118. Al ladron no hurtes.

Hay un refrán que dice:

Al cuco no cuques y al ladron no hurtes.

Los Españoles han tambien otros refránes que dicen:

1) Quien hurta al ladron, cien dias gana de perdon.
2) Quien engaña al engañador, cien dias gana de perdon.
3) Quien burla al burlador, cien dias gana de perdon.
4) Justa razon engañar al engañador.
5) La defensa es permitida.

Tienen además los refránes analógicos que siguen:

a) A cautelas, cautelas mayores.
b) Con una cautela otra se quiebra.
c) A un bellaco otro.
d) A un traidor dos alevosos. (Véase eso.)
e) A un ruin, ruin y medio.
f) Al que te quisiera comer, almuerzale primero.
g) Asno modorro, arriero loco. (Véase eso.)
h) A bestia loca, recuero modorro.
i) A mal nudo mal cuño. (Véase eso.)
k) Un clavo echa á otro.
l) A mala llaga, mala yerba. (Véase eso.)

Ni los antiguos Griégos ni los Romános tenian semejante refrán.

Los antiguos Griégos tenian el refrán:

1) Ἔγνω δὲ φώρ τε φῶρα καὶ λύκος λύκον. (Aristot. Ethica Eudemeia VII.)

Lat.: Furemque fur cognoscit et lupus lupum.

Y el otro:

2) Οἱ φῶρες τὴν βοήν: ἤτοι δεδοίκασιν. (Diog. VII, 36, 2; Apost. XIV, 18; Arsen. 379.)

Lat.: Fures clamorem (subaud. timent).

Erasmo anota: Quadrabit in eos, qui sibi conscii, metuunt ne deprehendantur. Habet hoc cum omnis malefacti conscientia, tum praecipue furti, ut hominem trepidum reddat ac lucifugum.

En el mismo sentido dicen otros proverbios:

3) Λύκος πρὸ βοῆς σπεύδει. (Apost. XII, 28; Diogen. VI, 26.)

Lat.: Lupus ante clamorem festinat.

118. Dem Diebe magst du nicht stehlen.

Es gibt ein Sprichwort, welches sagt:

Den Hässlichen verspotte nicht (verhöhne nicht) und den Dieb bestiehl nicht.

Die Spanier haben auch andere Sprichwörter, welche sagen:

1) Wer den Dieb bestiehlt, gewinnt hundert Tage Ablass.
2) Wer den Betrüger betrügt, gewinnt hundert Tage Ablass.
3) Wer den Spassmacher (Spötter) neckt (foppt), gewinnt hundert Tage Ablass.
4) Wörtlich: Strenges Recht den Betrüger zu betrügen, d. h. nach strengem Rechte ist es erlaubt, den Betrüger zu betrügen.
5) Die Vertheidigung (Abwehr) ist erlaubt.

Sie haben ausserdem die folgenden analogen Sprichwörter:

a) Gegen Arglist (Betrügereien) grössere Arglist (Betrügereien).
b) Mit einer Arglist vereitelt man die andere.
c) Gegen einen Schelm einen andern (wieder Schelm).
d) Gegen einen Verräther zwei Treulose (Hinterlistige).
e) Gegen einen Schelm anderthalbe.
f) Den, der dich aufspeisen möchte, frühstücke zuerst.
g) Schläfriger Esel, toller Treiber.
h) Tollem Vieh, schläfriger Treiber.
i) Bösem Knorren böser Keil. D. Spr.: Auf groben Knorren (Klotz) gehört ein grober Keil.
k) Ein Nagel treibt den andern hinaus. D. Spr.: Ein Keil treibt den andern.
l) Auf schlimme Wunde schlimmes Kraut.

Weder die alten Griechen noch die Römer hatten ein ähnliches Sprichwort.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort:

1) Es kennt aber der Dieb den Dieb und der Wolf den Wolf.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Und das andere:

2) Die Diebe (fürchten) das Geschrei.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Erasmus bemerkt dazu: Das wird auf diejenigen passen, welche in ihrem Schuldbewusstsein fürchten, ergriffen zu werden. Das Bewusstsein jeder Uebelthat und besonders des Diebstahls hat das an sich, dass es den Menschen ängstlich und lichtscheu macht.

Im gleichen Sinne sagen andere Sprichwörter:

3) Der Wolf eilt vor Geschrei davon.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

4) *Ταῖς δ'αὐταῖς τέχναισιν ἁλώσεται, αἵπερ ὑπῆρξεν.* (Orac. apud. Pausan. IV, 12, 1.)
5) *Παλεύει καλῶς τὴν ἀλώπεκα.* (App. ad Paroemiogr. gr., nota ad III, 11 ex Suida.)

(Por otros refránes griégos véase: A mala llaga mala yerba.)

Los antiguos Romános decian:
1) ad: Quien engaña al engañador etc. y
2) ad: Justa razon engañar al engañador:
a) Fallacia alia aliam trudit. (Terent. Andria IV, 4, 40.)
b) Fallite fallentes. (Ovid. ar. am. I, 645.)
c) Judice me fraus est concessa repellere fraudem,
Armaque in armatos sumere jura sinunt.
(Ovid. de arte am. III, 491—92.)
3) ad: La defensa es permitida:
d) Vim vi repellere licet. (Ex jure civili et canonico.) Vim vi repellere. (Cic. Sext. 17.)
4) ad: Quien burla al burlador etc.:
e) Pellem caninam rodere, e. d. hominem maledicum et improbum convitiis insectari, ex Martiale dicente, lib. V, 60. 8—10:

Non deerunt tamen hac in urbe forsan
Unus, vel duo, tresve, quatuorve
Pellem rodere qui velint caninam.

Los Latinos de la edad media decian:
1) Est grave furari fure cavente lari.
2) Non est securum furari de lare furum.

Hay además los refránes latinos siguientes:
a) Callidus est latro qui tollit furta latroni. (Gaal, 285.)
b) Hospes ubi fur est, durum est subducere quicquam. (Philippi I, 182.)
c) Laqueus laqueum cepit.
d) Artem arte ludere. (Erasm.)
e) Fidem violanti fides non est servanda.
f) Fallere fallacem cedro victoria digna,
Ut leges falsus perferat ipse suas.
(Ferd. Benavent.)
g) Fraus in auctorem recidit.
h) Fraus, ut plebs dicit, dominum collotenus (collatenus) icit. (ed. med.)
i) Contra mendacem mendaciis utere.

4) Er wird mit denselben Kniffen gefangen werden, mit denen er angefangen hat.
5) Er führt den Fuchs schön an.

(Andere griechische Sprichwörter sehe man bei: Auf schlimme Wunde schlimmes Kraut.)

Die alten Römer sagten:
1) Zu: Wer den Betrüger betrügt etc. und
2) Strenges Recht, den Betrüger zu betrügen:
a) Ein Rank drängt den andern.
b) Betrügt die Betrüger.
c) Nach meinem Urtheil ist Betrug gestattet, um Betrug abzuwehren und das Recht erlaubt, gegen Bewaffnete die Waffen zu ergreifen.
3) Zu: Die Vertheidigung (Abwehr) ist erlaubt:
d) Gewalt mit Gewalt abzuwehren ist erlaubt. (Aus dem bürgerlichen und canonischen Recht.) Gewalt mit Gewalt abwehren. (Cicero.)
4) Zu: Wer den Spötter neckt etc.:
e) Am Hundsfell nagen, d. h. einen schmähsüchtigen und boshaften Menschen mit Schmähungen verfolgen, aus Martial, welcher sagt (Buch V, 60. 8—10):

Es wird in dieser Stadt vielleicht nicht an Einem, oder Zweien, oder Dreien, oder Vier fehlen, welche am Hundsfell nagen möchten (d. h. Verunglimpfungen sich erlauben möchten).

Die Lateiner des Mittelalters sagten:
1) Stehlen ist schwer, wenn ein Dieb selber die Wohnung bewacht.
2) Nicht gerathen ist es, aus dem Hause von Dieben zu stehlen.

Es gibt ausserdem noch die folgenden lateinischen Sprichwörter:
a) Der ist ein schlauer Dieb, der Dieben Gestohlenes wegnimmt.
b) Wo der Wirth ist ein Dieb, ist schwer etwas zu entwenden.
c) Eine Schlinge hat die andere gefangen.
d) List mit List erwidern. (List gegen List.)
e) Dem, der sein Wort bricht, braucht man nicht Wort zu halten.
f) Den Betrüger betrügen ist Sieg wohl würdig des Lorbeers,
Dass sich der eigene Spiess gegen den Falschen nun kehrt.
g) Betrug fällt auf den Urheber zurück.
h) Betrug schlägt, wie das Volk sagt, seinen Herrn bis an den Hals.
i) Gegen den Lügner bediene dich der Lügen.

k) Fallere fallacem jura piumque sinunt. (Ferd. Benavent.)

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Einem Diebe ist bös (nicht gut) stehlen. (Henisch 694; Körte 843; Simrock 1580.)
2) Ein Dieb stiehlt dem andern nicht.
3) Es ist hart zu stehlen, wo der Wirth selbst ein Dieb ist. (Bayern.)
4) Es ist nit guet stäle, wenn de Wirth sälber en Schölm ist. (Schweiz.)
5) 't Is schlim stälen, wo de Herr sülvst 'n Spitzbov is. (Plattd. Mecklenburg-Strelitz.)

Los Suécos dicen:

1) Ey ær thz goth stiæla som bondin ær siælff thiwff. (a. suéc.)
2) Ondt at stjåla der bonden år sjelf tjuf.
3) Ther ær onth at stiæla som bondin ær siælwer thiwen. (a. suéc.)
4) List emot list.
5) Falskhet slår sin egen herre på halsen.
6) Falskhet slår sin egen herre på nacken.
7) Swik ok fals slaar sin herra aa hals. (a. suéc.)

Los Noruégos:

D'er inkje greidt aa stela fraa ein Tjuv.

Los Islandéses:

1) þar er illt að stela (Illt er að stela þar) sem þjófr er húsbóndi.
2) Ekki er þar hægt að stela, sem þjófur er húsbóndi.
3) Ikki er gott at stjåla, hvår tjóvur er húsbondi. (Islas færöes.)
4) Svik og fals slá sinn herra um háls.
5) Ótrú og fals slær sinn eiginn herra um háls.
6) Ótrú svikr sinn eiginn herra.

Los Danéses:

1) Thet ær ont at stiælæ, som Bondhen (Bwndhen) ær selffwer (selff) Tywf. (a. dan.)
2) Det er ei let, at stjæle der hvor Huusbonden selv er Tyv.
3) Falsk slaaer sin egen Herre paa Hals. (a. dan.)
4) Swigh och Falsk slaar offthe sijn Herre paa Halss. (a. dan.)

Los Holandéses:

1) Het is kwaad stelen, daar de waard zelf een dief is.
2) De groote dieven hangen de kleine. (Harrebomée, 129.)
3) Bedrog bedriegt zich zelf.
4) Ontrouw slaat haar eigen heer.
5) Ontrouw slaat zich zelf.

k) Den Betrüger zu betrügen gestattet das Recht auch dem Frommen.

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:

6) Der ist kein Dieb, der einen Dieb auszeucht (angreift).
7) Die grossen Dieb henken die Kleinen. (Franck II, 12a y muchos otros [und viele andere]).
8) Ein Dieb erwischt dem andern die Händ' im Sack.
9) Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.

Die Schweden sagen:

1) Nicht ist gut stehlen, wo der Bauer selbst Dieb ist.
2) Schlimm stehlen, wo der Bauer selbst Dieb ist.
3) Da ist schlimm stehlen, wo der Bauer selbst ein Dieb ist.
4) List gegen List.
5) Falschheit schlägt ihren eigenen Herrn auf den Hals.
6) Falschheit schlägt ihren eigenen Herrn auf den Nacken.
7) Betrug und Falschheit schlagen ihren Herrn auf den Hals.

Die Norweger:

Es ist nicht leicht zu stehlen von einem Dieb (einen Dieb zu bestehlen).

Die Isländer:

1) Dort ist bös zu stehlen, wo der Dieb Hausherr ist.
2) Nicht ist da leicht zu stehlen, wo der Dieb Hausherr ist.
3) Nicht ist gut zu stehlen, wo der Dieb Hausherr ist.
4) Trug und Falschheit schlagen ihren Herrn auf den Hals.
5) Untreue und Falschheit schlagen ihren eigenen Herrn auf den Hals.
6) Untreue betrügt ihren eigenen Herrn.

Die Dänen:

1) Es ist schlimm stehlen, wo der Bauer selbst ein Dieb ist.
2) Es ist nicht leicht, zu stehlen da, wo der Hausherr selbst ein Dieb ist.
3) Falschheit schlägt ihren eigenen Herrn auf den Hals.
4) Trug und Falschheit schlagen oft ihren eigenen Herrn auf den Hals.

Die Holländer:

1) Es ist bös stehlen, wo der Wirth selbst ein Dieb ist.
2) Die grossen Diebe hängen die kleinen.
3) Betrug betrügt sich selbst.
4) Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.
5) Untreue schlägt sich selbst.

6) Ontrouw wordt gaarne met ontrouw betaalt.
7) Ontrou slaet aeren eyghen heeren. (a. hol.)

Los Ingléses:
1) He that will deceive the fox, must rise betimes.
2) A thief knows a thief as a wolf knows a wolf.

(Como los antiguos Griégos. Véanse esos.)

Los Francéses:
1) Corsaires à (contre) corsaires ne font pas leurs affaires. (Gaal 285.) e. d. Un fripon ne doit pas en attaquer un autre.
2) Il est bien larron (Est grand larron) qui dérobe un larron. (Leroux, II, 230.)
3) Voleûr à voleûr n'ont wè d'choi à s'ribeure. (Los Valónes.)
4) Qu'èy plaà boulur qui boulur pane. (Bearn.)
5) Les gros larrons font pendre les petits.

Los Italiános:
1) Andar a rubar in casa del ladro.
2) A casa del ladro vi è cattivo robare.
3) In casa de' ladri non ci si ruba. (Tosc.)
4) L'è cativ a andêr a rubêr a cà di lêdar. (Romaña.)
5) L'è un cattiv andar a ca di lader. (Em. Bolónia.)
6) Andèr a robèr a cà di lèder. (Em. Reggio.)
7) A cà dei lader no se pöl robà. (Milanés.)
8) Fâ legne in to bosco do diao. (Liguria.)
9) A l'è cativ robè ai lader. (Piamonte.)
10) In casa de ladri no se roba. (Venécia.)
11) Robarghe al ladro l'è un cativo afar. (Venécia.)
12) I ladri grandi fanno impiccar i piccioli. (Pazzaglia, 172, 5.)

Los Portuguéses:
1) Nin sirvas á quen sirviu, nin roubes á quen roubou. (Los Gallégos.)
2) Nin sirvas á quen sirviu, nin pidas á quen pidiu. (Los Gallégos.)

119. Á los pies tuertos / daldes çuecos.
Daldes = dadles.

120. Al uno / y al otro.
Significa este refrán lo mismo que el latino: Suum cuique.

121. Á los osados / ayuda la fortuna.
Los Españóles dicen tambien:
Al hombre osado la fortuna le da la mano.

6) Untreue wird gerne mit Untreue bezahlt.
7) Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.

Die Engländer:
1) Der, welcher den Fuchs betrügen will, muss bei Zeiten aufstehen.
2) Ein Dieb kennt einen Dieb, wie ein Wolf einen Wolf kennt.

(Wie die alten Griechen. Siehe diese.)
Ein Dieb kennt wie ein Wolf den andern. (D. Spr.)

Die Franzosen:
1) Corsaren gegen Corsaren machen nicht ihre (machen schlechte) Geschäfte, d. h. Ein Spitzbube soll einen andern nicht angreifen.
D. Spr.: Ein Spitzbube ist des andern Teufel.
2) Der ist ein rechter (grosser) Dieb, der einen Dieb bestiehlt.
3) Dieb gegen Dieb haben sich wenig zu stehlen.
4) Der ist ein rechter Dieb, der einen Dieb bestiehlt.
5) Die grossen Diebe lassen die kleinen hängen.

Die Italiener:
1) Im Hause des Diebs auf's Stehlen ausgehen.
2) Im Hause des Diebs ist bös stehlen.
3) Im Hause der Diebe stiehlt man nicht.
4) Es ist bös auf's Stehlen ausgehen im Haus von Dieben.
5) Es ist ein böses Gehen in's Haus von Dieben.
6) Auf's Stehlen ausgehen im Hause von Dieben.
7) Im Hause der Diebe kann man nicht stehlen.
8) Holz machen im Walde des Teufels.
9) Den Dieben ist bös stehlen.
10) Im Hause von Dieben stiehlt man nicht.
11) Dem Diebe stehlen ist ein schlechtes Geschäft.
12) Die grossen Diebe lassen die kleinen hängen.

Die Portugiesen:
1) Diene nicht bei dem, der diente, stiehl nicht bei dem, der stahl.
2) Diene nicht bei dem, der diente, bettle nicht bei dem, der bettelte.

119. Den krummen Füssen gebt Holzschuhe.

120. Dem Einen und dem Andern.
Dieses Sprichwort besagt das Nämliche wie das lateinische: Jedem das Seine.

121. Den Muthigen steht das Glück bei.
Die Spanier sagen auch:
Dem kühnen Mann gibt das Glück die Hand.

Los antiguos Griégos:
Homéro en su Odysea, VII, 51 y 52 dice:

. . . *θαρσαλέος γὰρ ἀνὴρ ἐν πᾶσιν ἀμείνων ἔργοισιν τελέθει, εἰ καί ποθεν ἄλλοθεν ἔλθοι.*

Los antiguos Romános decían:
Fortes fortuna adjuvat. Terent. Phorm. 1, 4, 26.
Fortes fortuna adjuvat, ut est in vetere proverbio. Cic. Tusc. 2, 4, 11.

Fortibus est fortuna viris data. Enn. Annal. 262.
Audentes fortuna juvat. Virg. Aen. 10, 284.
Audentes deus ipse juvat. Ovid. Metam. 10, 586.
Fortuna meliores sequitur. Sallust. Histor. fragm. 1, 51.
Fortuna fortes metuit, ignavos premit. Sen. Med. 159.
Iniqua raro maximis virtutibus
Fortuna parcit.
Sen. Herc. Fur. 325.

Los Alemánes dicen:
1) Dem Muthigen gehört die Welt.
2) Das Glück ist den Kühnen hold.
3) Das Glück muss man erobern.
4) Tollkühn ergreift das Glück.

Los Suécos:
Lyckan står dem djerfvom bi; e. d. La fortuna ayuda al osado.

Los Danéses:
1) Lykken hjelper den Dristige.
2) Dristig Mand har Lykken i sit Følge.
3) Lykken vender den Feige Ryggen.

Los Ingléses:
Fortune favours the brave.

Los Francéses:
1) On dit communement que Fortune aide au hardi.
2) Fortune secort les hardiz. (a. fr.)
3) A lhomé hardit, couratgious è balent Hortune agyude è daentenement. (Gasc.)

Los Italiános:
1) La fortuna ajuta gli audaci e disajuta i paurosi.
2) Fortuna i forti ajuta e i timidi rifiuta. (Tosc.)

Los Portuguéses:
Ao homem ousado a fortuna lhe dá a mão.

122. A los pies / y al soto.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:
El que hizo mal: no deue asegurar.

Die alten Griechen:
Homer sagt in seiner Odyssee, VII, 51 und 52:

. . . Dem muthigen Manne gelinget
Jegliches Werk am besten, und ob er auch
anderswoher kommt.
(Uebers. v. Voss.)

Die alten Römer sagten:
Den Muthigen (Tapferen) steht das Glück bei. Terenz. Phorm. 1, 4, 26.
Den Muthigen steht das Glück bei, wie es in einem alten Sprichworte heisst. Cic. Tusc. 2, 4, 11.
Den muthigen Männern ist das Glück gegeben. Enn. Annal. 262.
Wagenden hilft das Glück. Virg. Aen. 10, 284.
Wagenden hilft Gott selbst. Ovid. Metam. 10, 586.
Den Besseren folgt das Glück. Sall. Histor. fragm. 1, 51.
Das Glück fürchtet die Muthigen, drückt die Feigen. Sen. Med. 159.
Selten verschont das Missgeschick die grössten Tugenden. Sen. Herc. Fur. 325.

Die Deutschen sagen:
5) Kühner Mann hat das Glück in seinem Gefolge.
6) Das Glück wendet dem Feigen den Rücken.

Die Schweden:
Das Glück steht dem Muthigen bei.

Die Dänen:
1) Das Glück hilft dem Muthigen.
2) Ein muthiger Mann hat das Glück in seinem Gefolge.
3) Das Glück wendet dem Feigen den Rücken.

Die Engländer:
Glück begünstigt den Muthigen.

Die Franzosen:
1) Man sagt gemeiniglich, dass (das) Glück dem Kühnen hilft.
2) Glück steht den Kühnen bei.
3) Dem kühnen, muthigen und tapferen Mann hilft das Glück und gibt (ihm) Verstand.

Die Italiener:
1) Das Glück hilft den Kühnen und hilft nicht den Furchtsamen.
2) Glück hilft den Kühnen und verschmäht die Furchtsamen.

Die Portugiesen:
Dem kühnen Mann gibt das Glück die Hand.

122. Wörtlich: Den Füssen und dem Gebüsche (vertrau dich an).

Bei D. Y. L. d. M. wird ausgelegt:
Der Uebelthäter soll sich nicht sicher fühlen.

Parece el refrán advertir, que el malhechor debe buscar su salud solamente en su lijereza, e. d. en la huida y escondendose al soto.

123. Al raton / que no sabe mas de un horado / aquel atapado: presto le toma el gato.

El Dicc. de la Acad. escribe el refrán asi:

Raton que no sabe mas que un horado, presto es cazado, añadiendo que el refrán advierte la mucha dificultad que experimenta de escaparse de cualquier peligro quien no tiene para ello mas que un recurso.

D. C. y Cejudo da la misma leccion y otra:

El mur que no sabe mas de un horado, presto le toma el gato, añadiendo:

Usaremos de este adágio quando amonestamos á alguno, que adquiera muchos amigos, ó que si tiene riquezas juntamente estudie, para que si la fortuna le quitáre los bienes, pueda valerse de las letras.

Los antiguos Griégos expresaron el mismo pensamiento en lo que Hesiodo (Op. et d. 715) dice:

Μηδὲ πολύξεινον, μηδ' ἄξεινον καλέεσθαι,
latine:
Nec multis, nec nullis dicaris amicus.

Erasmo dice con este respecto: Aristoteles libro moralium nono tanquam proverbio jactatum citat, ac dictum probare videtur, propterea quod prorsum citra ullius amici consuetudinem vivere ferinum atque injucundum esse videatur. Rursum nec vehementer amare possumus simul multos, nec pluribus morem gerere. Quin et Lucianus in Toxaride narrat, apud Scythas *πολυφιλίαν* i. e. complurium amicitiam non aliter infamem fuisse, quam apud alias gentes unius mulieris cum pluribus viris consuetudinem. Quanquam diversa sentit M. Tullius in libro de amicitia, et Plutarchus in commentario *περὶ πολυφιλίας*.

Los antiguos Romános ya decian en el mismo sentido:

1) Mus sapiens aetatem uni cubili nunquam committit. Plaut. Trucul. 4, 4. 5.
2) Mus non uni fidit antro. Plinius.

Erasmo [illegible] ota á [illegible] adágio latino: „Loc[illegible] t aa[illegible] , [illegible] admonebimus ut sibi [illegible] una cum

Das Sprichwort will, wie es scheint, sagen, der Uebelthäter solle sich nur auf die Schnelligkeit seiner Füsse verlassen, d. h. in der Flucht und im Versteck im Walde (al soto) sein Heil suchen.

123. Die Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss, wird, wenn dieses verstopft ist, rasch von der Katze gefangen.

Das Wörterb. der Acad. schreibt das Sprichwort so:

Eine Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss, ist bald erhascht (erlegt), mit dem Beifügen, dass das Sprichwort die Schwierigkeit des Entrinnens aus einer Gefahr für Jenen andeute, der dafür nur ein Mittel hat.

D. C. y Cejudo hat dieselbe Lesart und die folgende:

Die Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss, fängt rasch die Katze, mit dem Beisatze:

Wir gebrauchen dieses Sprichwort, wenn wir Jemand mahnen, dass er viele Freunde sich erwerben solle, oder wenn er Reichthümer besitzt, dass er zugleich etwas lernen solle, um, wenn das Schicksal ihn seiner Güter berauben sollte, sich seiner Kenntnisse bedienen zu können.

Die alten Griechen drückten denselben Gedanken in dem aus, was Hesiod (Werke und Tage 715) sagt:

Weder von Vielen der Freund, noch freundlos solltest du heissen.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung.)

Erasmus sagt in dieser Beziehung: Aristoteles führt im 9. Buche seiner Moral als sprichwörtlich gebraucht diesen Ausspruch an und scheint ihn gutzuheissen, weil ganz ausser Verkehr mit irgend einem Freunde zu leben thierisch und unangenehm erscheine. Andererseits können wir nicht mehrere zugleich sehr lieben, noch mehreren zu Willen sein. Ja auch Lucian im Toxaris erzählt, dass bei den Scythen die Freundschaft mit mehreren eben so verfehmt gewesen sei, als bei andern Nationen der Umgang eines Weibes mit mehreren Männern. Wiewohl anderer Ansicht ist M. Tullius in seinem Buche von der Freundschaft und Plutarch im Commentar zur Freundschaft mit Mehreren.

Die alten Römer sagten schon im gleichen Sinne:

1) Eine gescheidte Maus vertraut ihr Leben niemals einer einzigen Lagerstätte an. Plaut. Trucul. 4, 4. 5.
2) Die Maus verlässt sich nicht auf ein einz[illegible]es Loch. Plinius.

Erasmus [illegible] e zu [illegible]m lateinischen Spr[illegible]: „[illegible]rt wird dann [illegible]and ern [illegible]

opibus studeat philosophiae, ut si fortuna quod suum est eripiat, in literis sit praesidium."

Los Latinos:
1) Mus miser est antro qui solum clauditur uno.
2) Infelix mus est cui non uno lare plus est. (med. aevi.)

Los Alemánes dicen:
Pobre raton que no tiene mas de un horado.

Los Alemánes han todavia los adágios citados aquí:
1) Das ist wohl eine schlechte Maus (Es ist eine arme Maus), die nur weiss zu einem Loch hinaus.
2) Die nichtwan ein loch hât, daz ist ein bôse mûs. (Altd.)
3) Eine schlechte Maus, die nicht neun Löcher hat. (Bayern.)

Los Suécos dicen tambien:
1) Arm råtta, som ej vet mer än ett hål.
2) Fattig råtta, som ej har mer än ett hål att krypa uti.

Los Danéses:
1) Arm er den Muus, som kun har eet Hul (der har kun eet Hul).
2) Det er en daarlig Muus, der ikke veed flere, end eet Hul.

Los Holandéses:
1) De muis is haast gevangen, die maar één hol heeft.
2) Eeen muis, die maar één holletje heeft, is weldra gevangen.
3) Het is een arme muis, die maar één hol heeft (weet).

Los Flaméncos
Het is een arme muys, die maer een holen weet. (a. fl.)

Los Frisos:
An slacht Müs, diar man ian Haal hea.

Los Ingléses:
A mouse that has but one hole, is soon caught.

Los Escocéses:
It is a meane mouse that has but ae hole.

Los Francéses:
1) Souris qui n'a (ne sait) qu'un trou, le chat la prend bientôt.
2) La souris qui n'a qu'une seule entrée est incontinent happée.
3) Souris qui n'a qu'un trou, est bientôt prise.
4) La sorit est tote prise que na que un pertus. (a. fr.)

werden, sich mehrere Freunde zu erwerben, oder zugleich mit dem Streben nach Reichthum auch Philosophie zu studieren, um, wenn ihm das Geschick sein Besitzthum entreisst, in den Wissenschaften eine Zuflucht zu haben."

Die Lateiner:
1) Das ist eine arme Maus, die nur in einem Loche sich einschliesst.
2) Unglückliche Maus, die nicht mehr als eine Wohnung hat.

Die Deutschen sagen:
Eine arme (schlechte) Maus, die nur ein einzig Loch hat (weiss).

Die Deutschen haben noch die folgenden Sprichwörter:
4) Es ist ein armer Fuchs, der nur ein Loch hat.
5) Eine kluge Maus weiss mehr als ein Loch.

(Und so noch in verschiedenen deutschen Mundarten.)

Die Schweden sagen ebenfalls:
1) Arme Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss.
2) Arme Ratte, die nicht mehr als ein Loch hat, um hinein zu kriechen.

Die Dänen:
1) Arm ist die Maus, die nur ein Loch hat.
2) Das ist eine schlechte Maus, die nicht mehr als ein Loch weiss.

Die Holländer:
1) Die Maus ist schnell gefangen, die nur ein Loch hat.
2) Eine Maus, die nur ein Löchlein hat, ist bald gefangen.
3) Es ist eine arme Maus, die nur ein Loch hat (weiss).

Die Flamänder:
Es ist eine arme Maus, die nur ein Loch weiss.

Die Friesen:
Eine schlechte Maus, die nur ein Loch hat.

Die Engländer:
Eine Maus, die nur ein Loch hat, ist bald gefangen.

Die Schotten:
Es ist eine geringe Maus, die nur ein Loch hat.

Die Franzosen:
1) Eine Maus, die nur ein Loch hat (weiss), fängt die Katze bald.
2) Die Maus, die nur einen Eingang hat, wird sofort erwischt.
3) Eine Maus, die nur ein Loch hat, ist bald gefangen.
4) Die Maus ist bald gefangen, die nur ein Loch hat.

5) Dolente la souris Qui ne set qu'un seul pertuis. (a. fr.)
6) Soris qui n'a qu'un' trô est bin vit' prise. (Valon.)
7) Le renard qui n'a qu'un trou, est bientôt pris.
8) Pauv' runaud, qui n'a qu'ô trô. (Valon. Verviers.)
9) Le renard a (sait) plus d'un trou.

Los Francéses del Sud:
1) La râto që n rës qu'un trâou, ës lêon prêzo. (Langue d'Oc.)
2) Bë ës nêci lou ra, qu' ëmb' un soul trâou së fîzo. (Langue d'Oc.)
3) La rato que n'a qu'un trauc, es leou presso. (n. prov.)

Los Italiános:
1) Tristo è quel sorcio (topo) che ha un sol (che non ha che un sol) pertuggio per salvarsi.
2) Tristo a quel topo che ha un buco solo. (Toscána.)
3) Mal per quel topo che non ha che un fesso solo. (Toscána.)

Los Españóles:
El raton que no tiene mas que un agujero, presto le cogen.

Los Valenciános:
Rata, que no sab mes que un foràt prest la han caçat.

Los Portuguéses:
1) Rato que não sabe mais que hum buraco promptamente he tomado.
2) Depressa se toma o rato que só sabe hum buraco.

124. Al padre temporal has de honrar: y mas al espiritual.

125. A partar nos ha / la açada / y la pala.

El refrán advierte, que el sepulcro que aparta nos de la vida, con la azada se cava ý con la pala se cubre.

126ª. Al buen callar llaman sancho: o saggio.*)

D. Y. L. de Mendoça dice solamente:
Al buen callar / llaman sancho,
con la glosa:
El que refrena su lengua quando deue, por sabio o manso se tiene.

D. C. y Cejudo ha la misma leccion, añadiendo, que este refrán encarece el secreto.

El Dicc. de la Acad. dice tambien solamente:

*) Saggio, palabra italiana por: sabio.



5) Traurig die Maus, die nur ein Loch weiss.
6) Eine Maus, die nur ein Loch hat, ist bald gefangen.
7) Der Fuchs, der nur ein Loch hat, ist bald gefangen.
8) Armer Fuchs, der nur ein Loch hat.
9) Der Fuchs hat (weiss) mehr als ein Loch.

Die Südfranzosen:
1) Die Ratte, die nichts als ein Loch hat, ist rasch gefangen.
2) Sehr dumm ist die Ratte, die sich auf ein einziges Loch verlässt.
3) Die Ratte, die nur ein Loch hat, ist rasch gefangen.

Die Italiener:
1) Traurig ist jene Maus, die ein einziges (nur ein einziges) Loch hat, um sich zu retten.
2) Traurig für jene Maus, welche ein einziges Loch hat.
3) Schlimm für jene Maus, die nur einzige Spalte hat.

Die Spanier:
Die Ratte, die nicht mehr als ein Loch hat, ist rasch gefangen.

Die Valencianer:
Eine Ratte, die nicht mehr als ein Loch weiss, haben sie (hat man) rasch erjagt (gefangen).

Die Portugiesen:
1) Eine Ratte, die nicht mehr als ein Loch weiss, ist rasch gefangen.
2) Geschwind fängt man die Ratte, die nur ein Loch weiss.

124. Den zeitlichen (weltlichen) Vater sollst du ehren, und mehr (noch) den geistlichen.

125. Die Hacke und die Schaufel werden uns wegschaffen.

Das Sprichwort deutet an, dass das Grab, welches uns vom Leben trennt, mit der Hacke gegraben und mit der Schaufel zugedeckt wird.

126ª. Gutes Schweigen nennen sie (nennt man) weise.*)

D. Y. L. d. M. sagt dasselbe mit Weglassung des Zusatzes o saggio,
und der Auslegung:
Wer seine Zunge im Zaum hält, wann er soll, gilt für weise oder ruhig (sanft).

D. C. y Cejudo hat dieselbe Lesart und setzt bei, dass das Sprichwort die Geheimhaltung empfehle.

Das Wörterb. der Acad. lässt ebenfalls den Zusatz: o saggio, welcher nur die

*) [illegible] d [illegible] Sprichworts b[illegible] [illegible] dr das spa- [illegible], klug.

Al buen callar llaman sancho (por: sabio), añadiendo, que el refrán declara las ventajas y buenos efectos que produce el callar, y los fatales que trae el contrario.

Bedeutung des Wortes sancho erklärt, weg und bemerkt, dass das Sprichwort die Vortheile und guten Wirkungen andeute, welche das Schweigen bringe, und die schlimmen, welche das Gegentheil bringe.

Los Españóles tienen ademas otros refránes en el mismo sentido:
a) La pera y la doncella, la que calla es buena; y:
b) Quien calló venció, y lo que quiso vió.
Hablaremos de estos en su lugar.

Die Spanier haben ausserdem im gleichen Sinne noch andere Sprichwörter:
a) Die Birne und das Mädchen, die, welche schweigt, ist gut; und:
b) Wer schwieg siegte und erlangte, was er wollte.
Von diesen Sprichwörtern werden wir an ihrer Stelle sprechen.

Los antiguos Griégos decian:
Μισθὸς ἀσφαλὴς τῷ σιωπῶντι. Aristot.

Die alten Griechen sagten:
Sicherer Lohn wird dem Schweigenden. Aristoteles.

Los antiguos Romános:
Est et fideli tuta silentio
Merces . . .
Horat. III, od. 2, 25.
Exigua est virtus praestare silentia rebus,
At contra gravis est culpa, tacenda loqui.
Ovid. de arte amandi, 2, 603, 604.
Dice Caton á este proposito, lib. I, 3:
Virtutem primam esse puta compescere linguam,
Nam nulli tacuisse nocet, nocet esse locutum.

Die alten Römer:
Auch sicher bleibet treuer Verschwiegenheit
Ihr Lohn . . . Horaz Od. III, 2.
(Uebers. v. Voss.)
Wenig Verdienst ist es, die Dinge verschwiegen zu halten,
Schwer jedoch sündiget der, der zu Verschweigendes sagt.
Ovid. de arte amandi, 2, 603 u. 604.
Cato sagt in dieser Beziehung, I, 3:
Erste Tugend sei dir, die Zunge in Ruhe zu halten,
Keinem schadet, geschwiegen zu haben, wohl aber geredet.

Los Latinos:
El maestro Ferdin. de Benavente dice:
Harpocratem simula, verbis parcissimus esto:
Nil equidem in vita sanctius esse reor.
Y el mismo:
Multis lingua malo, nocuere silentia nulli,
Clausa dedit vitam, lingua reclusa necem.

Die Lateiner:
Der Meister Ferdinand von Benavent sagt:
Thu wie Harpocrates that, sei äusserst sparsam mit Worten,
Nichts im Leben fürwahr dünket zu frommen mir mehr.
Und derselbe:
Vielen war die Zunge vom Uebel, das Schweigen für Niemand,
Leben gibt sie beherrscht, Tod wenn entfesselt sie ist.

Los Alemánes tienen los proverbios:
1) Callar es oro.
2) Callar es la tapa sobre la olla.
3) Callar y pensar no pueden mortificar ninguno.
4) Callar es arte.
Mucho hablar trae disfavor.
5) Callar raro perjudica.
6) Con callar equivocase ninguno, ó:
Con callar descubrese ninguno.
7) Del callar no te duele la lengua.
8) Callando justificase mucho.
Pero dicen tambien:
a) Por callar perece muchas veces la amistad.
b) Callar no siempre es bueno.
c) Quien calla, afirma.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
1) Schweigen ist Gold.
2) Schweigen ist der Deckel auf dem Hafen.
3) Schweigen und Denken kann Niemand kränken.
4) Schweigen ist Kunst,
Viel Klaffen bringt Ungunst.
5) Schweigen schadet selten.
6) Mit Schweigen sich verred't Niemand, oder:
Mit Schweigen verräth sich Niemand.
7) Vom Schweigen thut dir die Zunge nicht weh.
8) Mit Schweigen verantwortet man viel.
Sie sagen aber auch im Gegentheile:
a) Durch Schweigen verdirbt viel Freundschaft.
b) Schweigen thut nicht allweg gut.
c) Wer schweigt, bejaht.

d) Si callas,
Es porque quieres asi.
e) A las mugeres callar
Es mas duro que amamantar niños.

Los Suécos dicen:
a) Tiga och tänka kan ingen kränka [como los Alemánes (véase 3 arriba)].
b) Tiga och lida stillar mycken qvida.
c) Tig sjelf, så tiga andra äfven.

Pero dicen tambien:
d) Tiga kommer sällan till tings.
e) Den som tiger, förtalar sig ei.

Los Noruégos dicen:
1) Tegja og tenkja kann ingen Mand krenkja.
2) Han fortalar seg inkje, som tegjer.

Los Islandéses:
Þegja og þeinkja, það kann engan krejinkja.

Los Danéses:
1) Tie og tænka kan Ingen (ingen Mand) krænke.
2) Den som tier, samtykker.
3) Den som tier, fortaler sig ikke.

Los Holandéses:
Swyghen en dencken Mach niemant krencken. (a. hol.)

Los Flaméncos:
Zwygen en denken Kan niemand krenken.

Los Ingléses:
Silence gives consent.

Los Francéses tienen los refránes:
1) Qui de tout se tait, de tout a paix.
2) Qui se tait (ou qui ne dit mot), consent, como los Alemánes (véase arriba c), y los Latinos:
Qui tacet, consentire videtur.
3) Le plus sage se tait.
4) Jamès hemno mudo N'estèc de soun marit batudo. (Armagnac.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
1) Pauc plidar fa donn da rar. (Pais alto.)
2) Chi tascha, conferma. (Ladino, Engadin alto) (cufferma, Engadin bajo.)
3) Tgi che quescha, consentescha. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Chi tace, confessa.
2) Chi tace, accunsente. (Corcéga.)
3) Cui taci, accunsenti. (Sicilia.)
4) Ch' tès, cunférma. (Romaña.)
5) Chi tas, cunféirma. (Bolónia.)
6) Chi tas, conferma. (Parma.)
7) Chi tas, aconsent. (Piamonte.)

d) Schweigst du stille,
So ist's dein Wille.
e) Für Weiber ist Schweigen
Noch härter als Kinder säugen.

Die Schweden sagen:
a) Schweigen und Denken kann Niemand kränken (wie die Deutschen).
b) Schweigen und Leiden stillt vielen Jammer.
c) Schweig selbst, so schweigen Andre auch.

Aber sie sagen auch:
d) Schweigen kommt selten zum Zwecke (Ziele).
e) Wer schweigt, verredet sich nicht.

Die Norweger sagen:
1) Schweigen und Denken kann Niemanden kränken.
2) Der verredet sich nicht, der schweigt.

Die Isländer:
Schweigen und Denken, das kann Niemand kränken.

Die Dänen:
1) Schweigen und Denken kann Niemand kränken.
2) Wer schweigt, stimmt zu.
3) Wer schweigt, verredet sich nicht.

Die Holländer:
Schweigen und Denken Mag Niemand kränken.

Die Flamänder:
Schweigen und Denken kann Niemand kränken.

Die Engländer:
Schweigen gibt Zustimmung.

Die Franzosen haben die Sprichwörter:
1) Wer von Allem schweigt, hat vor Allem Ruhe (so ziemlich dasselbe wie unser: Schweigen und denken etc. siehe oben 3).
2) Wer schweigt (oder: Wer kein Wort sagt) gesteht zu (wie die Deutschen, siehe oben c) und die Lateiner:
Wer schweigt, scheint zuzugestehen.
3) Der Klügste schweigt (gibt nach).
4) Nie wurde eine stumme Frau von ihrem Manne geschlagen.

Die Graubündner (Romanschen):
1) Wenig reden bringt selten Schaden. (Oberland.)
2) Wer schweigt, bestätigt (stimmt zu). (Lad. Ob. Eng. u. Unter-Engadin.)
3) Der, welcher schweigt, stimmt zu. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Wer schweigt, b[illegible]ennt.
2) Wer [illegible]weigt, [illegible]mmt zu.
3) Wer [illegible], g[illegible]eht zu.
4) Wer [illegible], [illegible]igt.
5) Wer [illegible]igt, su[illegible] zu.
6) Wer [illegible] zu.
7) [illegible]u.

8) Chi tase, conferma. (Venécia.)
9) Nessuno si pentì mai d'aver taciuto. (Toscána.)

Los Españóles:
Quien calla otorga.

Los Portuguéses:
1) Quem cala, consente.
2) De calar ninguem se arrependeo, de fallar sempre.

(Véase tambien Nr. 167: Alquimia pronada etc., y Nr. 321: Asno lerdo etc.)

8) Wer schweigt, bestätigt.
9) Niemand bereute, je geschwiegen zu haben.

Die Spanier:
Wer schweigt, gesteht zu.

Die Portugiesen:
1) Wer schweigt, stimmt zu.
2) Schweigen bereute Niemand, Reden immer.

(Siehe auch Nr. 167: Bewährte Goldmacherkunst etc., und Nr. 321: Stumpfsinniger Esel (Dummkopf) etc.)

126ᵇ. Al bueno / porque te honre: y al malo, porque no te desonre.

126ᵇ. Dem Guten, dass er dich ehre: und dem Bösen, dass er dich nicht entehre.

Der Sinn des Sprichworts scheint zu sein:
Dem Guten gegenüber stelle dich so, dass er dich ehre (achte), dem Bösen gegenüber so, dass er dich nicht verunehre, d. h. dir keinen Schimpf oder Schaden zufüge.

Der deutsche Humorist Saphir hat im Anfang der 30er Jahre zu München ein Blatt herausgegeben unter dem Titel: „Der reisende Teufel," welches als Motto die folgenden so ziemlich das Nämliche wie das nebenstehende spanische Sprichwort sagenden Verse an seiner Spitze trug:

„Alles Gute wohl beachtend
Mit dem Guten gut und sittlich,
Mit dem Schlechten unerbittlich,
Und Gemeines still verachtend."

127. Al buen pagador / no le duelen prendas.

El Dicc. de la Acad. dice, que el refrán da á entender que al que quiere cumplir con lo que debe no le cuesta dificultad dar cualquiera seguridad que le pidan.

Los Alemánes tienen un proverbio que dice en el sentido contrario:
Los pesimos pagadores son les mejores monitores.

127. Dem guten Zahler kommt es nicht schwer an, Pfänder zu geben.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort deute an, dass derjenige, der den Willen hat, seine Schuld zu bezahlen, ohne Schwierigkeit jede Sicherheit leiste, die man von ihm verlangt.

Die Deutschen haben ein Sprichwort, welches im entgegengesetzten Sinne sagt:
Die schlimmsten Zahler sind die besten Mahner.

128. Al buey / o cauallo maldito / el pelo le luze.

El Dicc. de la Acad. dice solamente:
Al buey maldito el pelo le reluce, glosando que el refrán advierte que los malos deseos del contrario ó enemigo regularmente salen vanos, y aun suelen resultar en provecho del sugeto contra quien se tienen.

128. Dem gelästerten Ochsen oder Pferd glänzt das Haar.

Das Wörterb. der Acad. sagt blos:
Dem gelästerten Ochsen glänzt das Haar, und gibt die Auslegung, dass das Sprichwort bedeute, dass die schlechten Wünsche (Gelüste) des Gegners oder Feindes in der Regel sich als vergeblich erweisen und sogar zum Vortheil desjenigen auszugehen pflegen, gegen den man sie hegt.

Der innere Zusammenhang dieser Auslegung mit dem Wortlaute des Sprichworts ist nicht klar.

129. Al buen amigo / con tu pan: y con tu vino.

129. Den guten Freund (bewirthe) mit deinem Brod und mit deinem Wein, d. h. dem Freunde erweise dich gastfreundlich.

130. Al buen braçero / todos le sirven con cañas, e. d. para calentarse.

130. Das gute Kohlenbecken bedienen Alle mit Röhricht (Schilfrohr), d. i. um sich daran zu wärmen.

131. Alcalde / llamo me aqui alguen.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Alcalde / demandome aqui alguno, con la glosa:
La ynorencia: no quiere encubierta alguna.

132. Alçar las manos a Dios.
El Dicc. de la Acad. dice:
Alzar ó levantar las manos al cielo, e. d. Levantarlas para pedir á Dios algun favor ó beneficio. Manus ad coelum tendere, tollere.

133. Alçar la cresta.
Se dice tambien: Levantar la cresta.

Estas frases metafóricas significan: envanecerse.
Sese extollere, erigere.

Los antiguos Griégos decian:

Βρενθύεσθαι.

Los antiguos Romános:
Superbire, insolentius se efferre, magnos sibi sumere spiritus.
Los Alemánes dicen tambien:
La cresta hinchasele, y:
Hinchasele la cresta como al gallo al corral, y:
Lleva la cabeza alta, erizase.

Los Suécos dicen:
Resa sig, borsta sig.

Los Ingléses tambien:
To bristle ó to bristle up, frases que significan tambien: alçar ó levantar la cresta.

Los Francéses como los Españoles:
Lever la crête.
Los Italiános tienen la frase metafórica:
Gli salta la mosca al naso.

Los Vascónes:
Altzatú [alchatúgandorra-a (cucuzasta-a)].

134. Alçar la paja.
Alzar las pajas con la cabeza es una frase que significa: caer de espaldas.

135. Alçar el dedo.
Frase familiar que significa: Levantarle en señal de dar la palabra ó asegurar el cumplimiento de alguna cosa. Segun el Dicc. de la Acad. en los juramentos de los criados de la casa real es una de las ceremonias levantar el dedo indice y el de

131. Alcalde (Richter), es hat mich Einer hieher berufen.
D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,
mit der Auslegung:
Die Unschuld will durchaus keine Hehlerei (Verstellung).

132. Die Hände zu Gott erheben.
Das Wörterb. der Acad. sagt:
Die Hände zum Himmel strecken oder erheben, d. i. sie emporstrecken, um von Gott eine Gnade oder Wohlthat zu erflehen. Die Hände zum Himmel emporstrecken, erheben (im Gebete).

133. Den Kamm hoch tragen (erheben).
Die Spanier sagen auch wie nebenstehend.
Diese bildlichen Redensarten bedeuten: stolz, hochmüthig sein oder werden.
Sich erheben, einen hohen Ton annehmen, sich brüsten.
Die alten Griechen sagten (im gemeinem Leben):
Sich in die Brust werfen, vornehm thun, sich brüsten.
Die alten Römer:
Hochmüthig sein, übermässig sich erheben, einen hohen Ton annehmen.
Die Deutschen sagen ebenfalls:
Der Kamm schwillt ihm, und:
Es steigt ihm der Kamm, wie dem Gockel im Hühnerhof; ferner:
Er trägt den Kopf hoch, er borstet sich.
Die Schweden sagen:
Sich erheben, sich borsten (brüsten, in die Brust werfen).
Die Engländer ebenso:
Sich brüsten oder borsten, welche Redensarten ebenfalls bedeuten: den Kamm hoch tragen.
Die Franzosen wie die Spanier:
Den Kamm empor richten, erheben.
Die Italiener haben die bildliche Redensart:
Es springt ihm die Fliege in die Nase, d. i. wie die Deutschen sagen: es fährt ihm in die Nase.
Die Basken (wie die Spanier):
Den Kamm erheben (hoch tragen).

134. Das Stroh aufheben (höher legen).
Die nebenstehende spanische Redensart bedeutet: auf den Rücken fallen.

135. Den Finger aufheben.
Eine familiäre Redensart, welche bedeutet: Den Finger aufheben zum Zeichen, dass man sein Wort gibt [illegible] r die Erfüllung einer Sache zusic [illegible] dem Wörterb. der Acad. ist es u [illegible] n der Bediensteten des kgl. H [illegible] der Ceremonien,

enmedio, lo que viene de antiguo segun dice Cavarrubias. Fidem dare, jurejurando obstringere.

136. Alçar ancoras.

Se dice tambien: levar el ferro — desaferrar — desaferrarse — levar ó levantar anclas ó el ancla — levarse — zarpar ó zarpar el ancla.

Los antiguos Griégos decian:

Τὴν ἄγκυραν ὁ τὰς ἀγκύρας ἀνασπᾶν ὁ αἴρειν = levantar el ancla ó las anclas.

Los antiguos Romános:

Ancoram ó ancoras tollere, como los Griégos etc.

Los Suécos dicen:

Lyfta ankar, lo que es lo mismo que levar ó levantar anclas ó el ancla.

Los Danéses:

Lette Anker.

Los Ingléses:

To weigh ó to weigh anchor, lo que á la letra significa: pesar anclas.

Los Francéses como los Españoles:

Lever l'ancre.

Los Italiános asimismo:

Levar l'ancora.

Los Portuguéses:

Levar, alar, içar, levantar ancora.

Los Vascónes:

Altzatú (alchatú) ainguara-ac (angura-ac).

137. Al enhornar / se hazen los panes tuertos.

Otros dicen:

Al enhornar se tuerce el pan.

D. Caro y Cejudo dice: Con este refrán significamos con quanta mas facilidad se remédian las cosas á los principios, que á los fines:

Satius est initiis mederi quam fini. Suidas. Vel:

Incipientibus malis obstruendae sunt viae. Stobaeus.

Los antiguos Romános decian:

Omne malum nascens facile opprimitur, inveteratum fit plerumque robustum. Cicero Philipp. 5. Vel:

Serum cavendi tempus in mediis malis. Seneca in Thieste.

A este proposito dijo Ovidio, de Remed. amoris, lib. I, 91, 92:

Principiis obsta, sero medicina paratur,
Cum mala per longas convaluere moras.

Y en el mismo libro, 81 y 82:

Opprime, dum nova sunt, subiti mala semina morbi,
Et tuus incipiens ire resistat equus.

den Zeige- und Mittelfinger zu erheben, wie es nach Cavarrubias alter Brauch ist. Geloben, eidlich bekräftigen (versichern).

136. Die Anker lichten (wörtlich: emporheben).

Die Spanier haben dafür auch noch die zahlreichen neben angeführten Ausdrucksweisen.

Die Ausdrücke der alten Griechen und Römer stimmen durchaus mit denen der Spanier überein.

Die alten Römer ebenso.

Die Schweden sagen:

Den Anker emporheben, wie die Spanier.

Die Dänen:

Die Anker emporheben (vom Boden).

Die Engländer:

Wörtlich: Wägen oder die Anker wägen.

Die Ausdrücke der Franzosen und Italiener stimmen durchaus mit denen der Spanier überein.

Die Portugiesen:

Den Anker emporheben.

Die Basken:

Die Anker emporheben.

137. Beim Einschiessen (in den Backofen) werden die Brode krumm (d. h. bekommen sie eine unrechte Form).

Andere sagen:

Beim Einschiessen krümmt sich das Brod.

D. C. y Cejudo sagt: Mit diesem Sprichwort deuten wir an, wie viel leichter sich den Dingen abhelfen lässt beim Anfange, als beim Ende:

Es ist besser, gleich Anfangs abzuhelfen, als am Ende. Suidas. Oder:

Dem Beginne der Uebel muss man den Weg versperren. Stobäus.

Die alten Römer sagten:

Jedes Uebel wird im Entstehen leicht unterdrückt, das eingewurzelte erstarkt meistentheils. Cic. Philipp. 5. Oder:

Wenn man einmal mitten im Uebel steckt, ist es zu spät, vorzubeugen. Seneca in Thieste.

In dieser Beziehung sagt Ovid, de Remed. Amoris, I, 91, 92:

Tritt dem Beginn entgegen, zu spät kommt alle Arznei dann,
Ist durch langen Verzug einmal das Uebel erstarkt.

Und in demselben Buche, 81, 82:

Halt im Keime darnieder das plötzlich erwachende Uebel,
Und im Beginne bereits zeige sich störrig dein Ross.

Y en la epistola de Helena á Paris:
Dum novus est, coepto potius pugnemus amori:
Flamma recens parva sparsa resedit aqua.

Y Persio Satira 3, 63, 64:
Helleborum frustra, cum jam cutis aegra tumebat,
Poscentes videas, venienti occurrite morbo.

Casi lo mismo significan los refránes siguientes:

1) Al asno muerto la cebada al rabo.
2) Despues de muerte le comulgaron.
3) Despues de ido el conejo, tomamos el consejo; ó:
4) El conejo ido, el consejo venido.
5) Quando vino el orinal, ya era muerto Juan Pascual.
6) Bezo pongas, que bezo tollas. (El Asturiano dice: tollas, vocablo latino, que quiere decir: quites.)
7) Despues de vendimias cuevanos.
8) En la tardanza está el peligro.
9) Si no atajas de chico el yerro, contino ira creciendo.
10) Con chica brasa se enciende una casa.
11) Quien no adoba gotera, adobará casa entera.

Los Latinos:
Est arbuscula, non truncus curvandus in uncum.

Los Alemánes dicen en el mismo sentido:

1) Alte Bäume lassen sich nicht biegen.
2) Jung muss der Baum gebogen werden.
3) Im Keime schon muss man das Uebel ersticken.
4) Dem Uebel soll man entgegen gehen.
5) Er schliesst den Stall, wenn die Kuh schon hinaus ist.
6) Auf Verzug ist Gefahr.
7) Von einem Funken kommt oft ein grosses Feuer.

Los Suécos dicen tambien:

a) Gammalt träd låter ej kröka sig.
b) Gammal skada är svår att läka.
c) Stänga stallet när kon är borta.
d) Skadan är snart gjord, men sent botad.
e) Sedan skadan är skedd, vet hvar man råd.
f) **Ungt träd låter lätt böja sig.**
g) **Wrijd wedian mådan hon år vng. (a. sv.)**

Und im Briefe der Helena an Paris:
Noch im Beginne bekämpfe vielmehr die erwachende Liebe:
Frische Flamme erlischt wenigem Wasser sogleich.

Und Persius, Satyre 3, 63, 64:
Schwillt dem Kranken einmal die Haut, so verlangt er vergeblich
Nieswurz, tretet sogleich entgegen der kommenden Krankheit.

Fast dasselbe besagen die folgenden Sprichwörter:

1) Dem todten Esel die Gerste zum Schwanze.
2) Nach dem Tode reichten sie ihm das Abendmahl.
3) Nachdem das Kaninchen fort ist, fassen wir den Rathschlag; oder:
4) Das Kaninchen fort, der Rath gekommen.
5) Als der Nachttopf kam, war Juan Pascual bereits gestorben.
6) Wörtlich: Setz eine Lippe an, dass du eine Lippe wegnehmest (wohl so viel als: Gib einen Kuss, um einen Kuss zu erhalten). (Der Asturier gebraucht das latein. Wort tollas für das spanische quites.)
7) Nach der Weinlese Körbe.
8) Im Verzug ist die Gefahr.
9) Wenn du dem Fehler nicht von klein an Einhalt thust, wird er fortwährend wachsen.
10) Mit kleiner Gluth zündet man ein Haus an.
11) Wer eine Dachrinne nicht ausbessert, wird ein ganzes Haus auszubessern haben.

Die Lateiner:
Das Bäumchen, nicht der Baumstamm muss eingebogen werden.

Die Deutschen sagen im gleichen Sinne:

8) Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.
9) Versäumte Gelegenheit kehrt nicht wieder.
10) Dem Todten hilft keine Arznei mehr.
11) Mit der Feuerspritze kommen, wenn der Brand gelöscht (oder: das Haus niedergebrannt) ist.
12) Gut eingeschossen (eingeschoben) ist halb gebacken.

Die Schweden sagen ebenfalls:

a) Alter Baum lässt sich nicht biegen.
b) Alter Schaden ist schwer zu heilen.
c) Den Stall zusperren, wenn die Kuh fort ist.
d) Schaden ist schnell gethan, aber spät geheilt.
e) Nach [illegible] n der Sc[illegible] angerichtet ist, we[illegible] Je[illegible]ermann [illegible]
f) J[illegible] leicht biegen.
g) [illegible] l sie jung [illegible]

h) Barnruggen måste böjas i tid.

Los Noruégos:
Ein skal böygi a Treet, medan d'er mjukt.

Los Islandéses:
Beygðu kwistinn, meðan hann er úngr, enn brjóttu ekki.

Los Danéses:
1) Ympen skal bøies (Man maa bøie Grenen) medens den er ung.
2) Kroget Trae maa gjøres rankt i Tide.
3) Vidien skal man vride (Man skal Vidien vride) medens hun er grøn.

Los Holandéses:
1) Door het kwalijk in den oven schieten, wordt het brood scheef.
2) Buig het rijsje (takje), terwijl het jong is; als het een boom geworden is, is het te laat.

Los Flaméncos:
Terwyl het rysje zwak is, moet men het buigen.

Los Frisos:
Ham skal a Buumer büüg, wiltjers letj san. (Amrum.)

Los Ingléses:
1) The tree must be bent while it is young.
2) Best to bend while it is a twig.

Los Escocéses:
1) Between three and thirteen traw the woodie when it's green.
2) Thraw the wand while it is green.

Los Francéses:
1) A l'enfourner ont fait les pains cornus. (a. fr.)
2) A l'ënfourna, së prën lou pan cournu. (Langue d'Oc.)
3) A l'enfournat, s'y pren lou pan cournut. (n. prov.)
4) A l'enhourna que — s'hèn lous paàs cournaluts. (Béarn.)
5) Que cau torse lou sabiu tant qui èy youen. (Béarn.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Storcha la plonta toch' ell' ei giuvna. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Finché la pianta è tenera, bisogna drizzarla.
2) La pianta s'à de piegà intant che l'è tènera. (Lombardia.)
3) L'alboro s'ha da piegar fin che l'è tenaro. (Venécia.)
4) Tuerci inchitieddu, quaunu è tennerieddu. (Apúlia.)

h) Kindsrücken muss bei Zeiten gebogen werden.

Die Norweger:
Man muss einen Baum biegen, während er biegsam ist.

Die Isländer:
Bieg du den Baum, während er jung ist, aber brich ihn nicht.

Die Dänen:
1) Das Reis muss gebogen werden (Man muss den Ast biegen), während es (er) jung ist.
2) Krummer Baum muss bei Zeiten gerade gebogen werden.
3) Die Weide soll man drehen, so lange sie grün ist.

Die Holländer:
1) Durch das schlechte in den Ofen schiessen wird das Brod schief.
2) Bieg das Reislein (Aestchen), derweil es jung ist; wenn es ein Baum geworden ist, ist es zu spät.

Die Flamänder:
Derweil das Reislein schwach ist, muss man es biegen.

Die Friesen:
Man soll die Bäume biegen, so lange sie klein sind.

Die Engländer:
1) Der Baum muss gebogen werden, während er jung ist.
2) Am besten zu biegen, während es ein Zweig (Reis) ist.

Die Schotten:
1) Zwischen drei und dreizehn bieg das Hölzchen, wenn es grün ist.
2) Biege die Ruthe, während sie grün ist.

Die Franzosen:
1) Beim Einschiessen (Einschieben) macht man die Brode eckig.
2) Beim Einschiessen (Einschieben) macht man die Brode eckig.
3) Beim Einschiessen (Einschieben) macht man die Brode eckig.
4) Beim Einschiessen (Einschieben) macht man die Brode eckig.
5) Man muss den Bast drehen, so lang er jung ist.

Die Graubündner (Romanschen):
Biege die Pflanze, so lange sie jung ist.

Die Italiener:
1) So lange die Pflanze zart ist, muss man sie gerade richten.
2) Die Pflanze muss man biegen, so lange sie zart ist.
3) Den Baum muss man biegen, so lange er zart ist.
4) Das grüne Holz kann man immer biegen.

5) Lu llignamme verde se pò sempe chijà. (Nápoles.)
6) Alberi e figli si raddrizzano quando son piccoli. (Nápoles.)
7) L'arvulu s'addrizza quannu è picciulu. (Sicilia.)
8) S'arvure adderèctala dai minore, da qui faghet nodu, non adderectat plus. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Españóles:

Quien mal enhorna, saca los panes tuertos.

Los Neo-Catalánes:

Al enfornar se fan los pans geperùds.

Los Valenciános:

1) L'arbre, de giquet sadreça.
2) Al enfornar se fan los pans geperùts.

Los Portuguéses:

1) Quem mal enforna, tira os pãos tortos.
2) De pequenino Se troce o pepino.

138. Al fin morir: y la llaue en la puerta.

Se dice del rico avariento que siempre y hasta la muerte tiene miedo de ser robado.

139. A la fin / se canta la gloria.

D. C. y Cejudo escribe:

Al fin se canta la gloria,

y dice:

Tomóse el refrán de la costumbre que hay en el rezo de los Psalmos, pues al fin de cada uno se dice: Gloria Patri &c.

El Dicc. de la Acad. dice que con esta frase se da á entender que hasta estar concluida una cosa no se puede hacer juicio cabal de ella.

Lo mismo expresan los refránes:

a) Esa es buena y honrada, què está muerta y sepultada; y:
b) Nadie diga bien del dia, hasta que se haya pasado.

Los antiguos Griégos:

Αἱ καταστροφαὶ τῶν δραμάτων, Luc. Alex. 60; i. e. Catastrophe fabulae. Quiere decir: el fin de la fabula, comedia ó tragedia, y se toma por el fin de qualquiera cosa. *Καταστροφή* significa propiamente conversion; y asi se pone muy adequadamente por el fin de la fabula, comedia y tragedia, porque en la comedia las cosas tristes se convierten en alegria, teniendo el fin bueno y favorable, y en las tragedias, por el contrario, las cosas alegres se convierten en triste fin.

5) Biege die Pflanze, wann sie zart ist.
6) Bäume und Söhne richtet man gerade auf (zieht man), wann sie klein sind.
7) Den Baum richtet man gerade, wann er klein ist.
8) Richtet den Baum von klein an, sobald er knotig wird, lässt er sich nicht mehr richten.

Die Spanier:

Wer schlecht einschiesst, nimmt die Brode schief heraus.

Die Neucatalonier:

Beim Einschiessen macht man die Brode eckig.

Die Valencianer:

1) Den Baum biegt man als Reis.
2) Beim Einschiessen macht man die Brode eckig.

Die Portugiesen:

1) Wer schlecht einschiesst, nimmt die Brode schief heraus.
2) Von sehr klein an biegt sich die Gurke.

138. Am Ende sterben: und der Schlüssel in der Thüre.

Man sagt so vom reichen Geizhals, der stets und bis zum Tode die Besorgniss hegt, beraubt zu werden.

139. Am Ende singt man das Gloria.

D. C. y Cejudo schreibt

wie nebenstehend,

und sagt:

Das Sprichwort ist von dem Brauche beim Beten der Psalmen hergenommen, denn am Ende eines jeden heisst es: Gloria Patri &c. Ehre (Ruhm) dem Vater &c.

Das Wörterb. der Acad. sagt, mit dieser Redensart werde angedeutet, dass man vor dem Abschluss einer Sache kein endgiltiges Urtheil über dieselbe fällen könne.

Dasselbe drücken die folgenden Sprichwörter aus:

a) Jene ist gut und geehrt, welche gestorben und begraben ist.
b) Keiner lobe den Tag, bis er vorüber ist.

Die alten Griechen:

Der Wendepunkt der Handlung in der Tragödie, von dem die Auflösung des geschürzten Knotens beginnt, Luc. Alex. 60; d. h. das Ende der Erzählung, Comödie oder Tragödie, und überhaupt das Ende jeder Sache. *Καταστροφή* bedeutet eigentlich Wendung, und so wird es sehr passend gebraucht für das Ende der Erzählung, Comödie und Tragödie, weil in der Comödie das Traurige in [illegible] sich [illegible]vandelt, indem der Aus[illegible] in der Tragö[illegible] Traurige um-

Los antiguos Romános decian:
Exitus acta probat. Ovid. Phyllis Demophonti, Her. II, 85.
Exitus ostendit, quo tendit gloria mundi. Cat.

Ovidio lib. III Metamorph. 135—7, dice á este intento:
. . . Scilicet ultima semper
Exspectanda dies homini est, dicique beatus
Ante obitum nemo, supremaque funera debet.

Los Latinos dicen:
1) Finis coronat opus.
2) Sapientia in exitu canitur.
3) Non nisi patrata canitur victoria pugna.
4) Donec pendet opus, donec manus ultima restat,
Te cohibe, accepto fine probandus homo.
El Maestro Ferdin. Benavent.
5) Nemo ante finem (mortem) felix praedicandus est.
6) Finem vitae exspecta. Erasm.

Los Alemánes dicen lo mismo.

Los Suécos dicen tambien:
1) Prisa ingen lycksalig, förrän han är död.
2) Ändan kröner verket.

Los Noruégos:
1) Dat spyrst meir um Enden, en Upphavet.
2) D'er Enden, ein alltid helst vil høyra.

Los Danéses:
Enden kroner Værket.

Los Holandéses:
1) Het einde kroont het werk.
2) Het einde prijst het werk (den man).

Los Ingléses:
The end crowns all.

Los Francéses:
1) La fin (C'est la fin qui) couronne l'oeuvre.
2) La fin couronnera le tout.
3) En la fin se chante le gloria.
4) La fin courouno l'obro. (n. prov.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
1) La fin coruna l'ouvra. (Ladino, Engadin bajo.)
2) La fin coronescha l'ovra. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Alla fine si canta la gloria.
2) La fine loda l'opera.
3) Ogni salmo in gloria torna. (Toscána.)
4) Alla fine del salmo si canta il gloria. (Toscána.)

Die alten Römer sagten:
Der Ausgang heisst die Thaten gut. Ovid. Her. II, 85.
Erst aus dem Ausgang lässt sich erseh'n, wohin führet der Welt Ruhm. Cato.

Ovid sagt im 3. Buche seiner Verwandlungen in dieser Beziehung:
. . . Stets muss den letzten
Tag abwarten der Mensch, und keinen darf glücklich man nennen
Vor dem Tod und bevor man ihn zum Grabe geleitet.

Die Lateiner sagen:
1) Das Ende krönt das Werk.
2) Die Weisheit wird beim Ausgang besungen.
3) Erst wenn gewonnen die Schlacht, soll man Victoria blasen.
4) Während die Sache noch schwebt, so lang noch nicht Alles gethan ist,
Halt an dich, und den Mann lob erst beim günstigen Schluss.
Meister Ferdin. v. Benavent.
5) Niemand soll man vor dem Ende (Tode) glücklich preisen.
6) Warte des Lebens Ende ab. Erasm.

Die Deutschen sagen dasselbe:
1) Man soll Keinen vor seinem Tode glücklich preisen.
2) Das Ende krönt das Werk.

Die Schweden sagen gleichfalls:
1) Preise Keinen glücklich, bevor er todt ist.
2) Das Ende krönet das Werk.

Die Norweger:
1) Man fragt mehr nach dem Ende, als dem Anfang.
2) Es ist das Ende, von dem man stets am liebsten hören will.

Die Dänen:
Das Ende krönt das Werk.

Die Holländer:
1) Das Ende krönt das Werk.
2) Das Ende preist das Werk (den Mann).

Die Engländer:
Das Ende krönt Alles.

Die Franzosen:
1) Das Ende krönt das Werk.
2) Das Ende wird Alles krönen.
3) Am Ende singt man das Gloria.
4) Das Ende krönt das Werk.

Die Graubündner (Romanschen):
1) Das Ende krönt das Werk. (Ladinisch, Unter-Engadin.)
2) Das Ende krönt das Werk. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Am Ende singt man das Gloria.
2) Das Ende lobt das Werk.
3) Jeder Psalm kommt auf das Gloria zurück.
4) Am Ende des Psalms singt man das Gloria.

5) Al levar delle nasse si vede la pesca. (Toscána.)
6) Cosa fatta, lodala. (Corcéga.)
7) E bsogna luder e fen. (Romaña.)
8) Ogni sêlum finêss in gloria. (Romaña.)
9) Il fine corona l'opera. (Umbria.)
10) Finito il salmo si canta il Gloria. (Umbria.)
11) Tutti i salmi finiscono in gloria. (Tosc.)
12) Tútt i salm finessn in gloria (Em. Bolónia.)
13) Alla fein dêl salom as i canta la gloria. (Em. Bolónia.)
14) Al fèin curôuna l'opera. (Em. Bolónia.)
15) Tutt i sàlem van a fnir in gloria. (Em. Parma.)
16) Tutt i sèlem finissen in gloria. (Em. Reggio.)
17) Tutti i pater fenissen in gloria. (Lombardia, Milanés.)
18) El fin corona l'opera. (Lomb. Milanés.)
19) Tutti i sarmi finiscian in gloria. (Ligúria, Genovés.)
20) Finio 'l se canta 'l Gloria.
21) Al fin del salmo se canta 'l Gloria. (Venécia.)
22) Tuti i salmi fenisse in gloria. (Triestino.)
23) A su fine si cantant sas glorias. (Cerdeña Logudorès.)

Los Neo-Catalánes:
Al fi s' canta la gloria.

140. Al freyr / lo vereys.

D. C. y Cejudo escribe:

Al freir de los huevos lo vereis, añadiendo:

Llevaba uno hurtada una sarten, y dixo el dueño, qué llevais ahi? Respondió el ladron: Al freir de los huevos lo vereis. Sacamos aquí, que casi nunca echamos menos las cosas hasta que tenemos necesidad del uso de ellas.

Cocta numerabimus exta, Diomed., i. e. Ex eventu sciemus ea, quae nos latent, vel: Res indicabit. Erasm.

Αὐτὸ δείξει subaudi *ἔργον*. Aristoph. Ran. 1259; Plat. Phil. 45.

La palabra latina exta significa las entrañas ó visceras de las victimas y particularmente las generosas, de las que los antiguos augurában (el corazon, los livianos, el higado, el bazo).

El Dicc. de la Acad. dice:

Al freir de los huevos es una expresion metafórica y familiar con que se expresa el tiempo en que se ha de ver si alguna cosa ha de llegar á tener efecto; y así se dice: fulano está con esperanza de

5) Beim Aufheben der Reusen sieht man den Fischfang.
6) Ist die Sache gethan, lobe sie.
7) Es ist nöthig, das Ende zu sehen.
8) Jeder Psalm endet im Gloria.
9) Das Ende krönt das Werk.
10) Ist der Psalm zu Ende, singt man das Gloria.
11) Alle Psalmen endigen im Gloria.
12) Alle Psalmen endigen im Gloria.
13) Am Ende des Psalms singt man das Gloria.
14) Das Ende krönt das Werk.
15) Alle Psalmen endigen (wörtlich: gehen zu endigen) im Gloria.
16) Alle Psalmen endigen im Gloria.
17) Alle Vater Unser endigen im Gloria.
18) Das Ende krönt das Werk.
19) Alle Psalmen endigen im Gloria.
20) Ist der Psalm zu Ende, singt man das Gloria.
21) Am Ende des Psalms singt man das Gloria.
22) Alle Psalmen endigen im Gloria.
23) Am Ende singt man die Gloria's.

Die Neucatalanen:
Am Ende singt man das Gloria.

140. Beim Backen werdet Ihr es sehen.

D. C. y Cejudo schreibt:

Beim Backen der Eier werdet Ihr es sehen, beifügend:

Es trug Einer eine gestohlene Pfanne fort, und als der Eigenthümer sagte: Was tragt Ihr da? antwortete der Dieb: Beim Backen der Eier werdet Ihr es sehen. Wir entnehmen daraus, dass wir fast niemals die Dinge vermissen, bis wir sie nothwendig brauchen.

Wenn die Eingeweide gekocht sind, werden wir sie zählen (Diomedes), d. h. Aus dem Ergebniss werden wir das uns Verborgene erfahren, oder: Die Sache wird es zeigen. Erasmus.

Das Werk selbst wird es zeigen. (Aristophanes, Frösche 1259, Plat. Phil. 45.)

Das lateinische Wort exta bedeutet die Eingeweide der Opferthiere und besonders die edlen, aus denen die Alten wahrsagten (das Herz, die Lungen, die Leber, die Milz u. s. w.).

Das Wörterb. der Acad. sagt:

Al freir de los huevos (beim Backen der Eier) ist eine bildliche und familiäre Rede [illegible]rt, mit [illegible] man die Zeit aus- [illegible] [illegible]n wird, ob eine [illegible] [illegible]rd; und so sagt

que ha de lograr su intento, pero al freir de los huevos lo verá.

Exitus acta probat. (Ovid. Her. II, 85.)

man: Jemand hofft seinen Zweck zu erreichen, aber beim Backen der Eier wird er es sehen.

Der Ausgang bewährt die Handlungen. (Ovid. Her. II, 85.)

141. Aldeana es la gallina: y come la el d'la villa / o el de seuilla.

141. Die Henne (das Huhn) kommt vom Lande (Dorfe) und es speist sie (es) der vom Städtchen oder der von Sevilla (d. h. der Kleinstädter oder der Grossstädter).

D. Y. L. de Mendoça escribe solamente:
Aldeana es la gallina / comela el de seuilla,

con la glosa:
Lo mejor se debe escojer, donde quiera que sea.

El Dicc. de la Acad. escribe tambien solamente: . . . y cómela el de Sevilla, añadiendo que el refrán advierte que no se deben despreciar las cosas por ser humildes ó criadas en tierra pobre.

D. Y. L. d. M. schreibt nur:
Die Henne (das Huhn) kommt vom Lande (Dorfe), es isst sie (dasselbe) der von Sevilla,

mit der Auslegung:
Man muss das Beste auswählen, wo es auch immer sei.

Das Wörterb. der Acad. sagt ebenfalls blos: . . . und es speist sie (es) der von Sevilla (d. h. der Grossstädter), beifügend, das Sprichwort lehre, dass man die Dinge nicht verachten solle darum, dass sie von niedriger Abkunft oder auf armem Boden gezogen seien.

Lo mismo advierte un refrán francés (de Lafontaine), que dice:
Entre nos ennemis les plus à craindre sont souvent les plus petits,
y otro:
Il faut obliger tout le monde:
On a souvent besoin d'un plus petit que soi.

Dasselbe lehrt ein französisches Sprichwort (bei Lafontaine), welches sagt:
Unter unsern Feinden sind die kleinsten oft am meisten zu fürchten,
und ein anderes:
Man muss verbindlich sein gegen jedermann:
Oft bedarf man eines Kleineren, als man selbst ist.

Los antiguos Griégos decian:
Ὀλιγαρκῆ καὶ μέτριον χρὴ εἶναι τὸν φιλόσοφον. (Luc. Tim. 57.)

Die alten Griechen sagten:
Der Philosoph muss genügsam mit Wenigem und mässig sein.

Los antiguos Romános:
1) Contentus parvo. (Cic. Attic. XII, 19; Cic. Tusc. V, 31; Cic. Amic. 23 post init.; Hor. Sat. II, 2, 110.)
2) Agricolae prisci, fortes parvoque beati. (Hor. Epist. II, 1, 139.)
3) Quod parvo natura esset contenta. (Cic. Fin. II, 28 ante med.)
4) Vivitur parvo bene. (Hor. Od. II, 16, 13.)

Die alten Römer:
1) Mit Wenigem zufrieden.
2) Die ehemaligen Landleute, tapfer und bei Wenigem glücklich.
3) Weil die Natur mit Wenigem zufrieden wäre.
4) Glücklich lebt man mit Wenigem.

Los Latinos:
1) Parvum servabis donec majora parabis. (Gartner, Proverbialia Dicteria; 1574, 8°, p. 152.)
2) Qui modicum spernit, se ditem vix fore cernit. (ed. med.)
3) Vix locupletatur qvi (qui) spernere parua (parva) probatur. (ed. med.)

Die Lateiner:
1) Halte das Kleine zusammen, bis Grösseres du dir erworben. (Gartner, Sprichwörtliche Redensarten, 1574, 8°, p. 152 (ohne Ortsangabe).
Diese sprichwörtliche Redensart entspricht der deutschen unten Nr. 3.
2) Wer das Geringe verschmäht, wird schwerlich sich reich werden sehen.
3) Wer als Verächter des Kleinen sich zeigt, wird schwerlich ein Reicher.

Los Alemánes tienen los proverbios citados aquí:
1) Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Grossen nicht werth.
2) Wer das Kleine achtet, ist des Grossen würdig.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
3) Das Kleine achte nicht gering,
Eh' du bekommest grosse Ding.
4) Wer auf den Pfennig nicht achtet, bekommt keinen Thaler.

5) Wer das Kleine nicht acht't, Dem wird's Grosse nicht gebracht.
6) Wer einen Halm nicht aufhebt, kriegt nie eine Bäusche (ein Gebund Stroh). (Eifel und Hundsrück.)
7) Wer die Spengel (Stecknadel) nicht achtet, kommt nicht zur Nähnadel. (Eifel und Hundsrück.)

Los Suécos dicen:

a) Den som ej tager vara på styfvern, får ingen daler.
b) Det lilla är det storas begynnelse.
c) Små sår och fattiga fränder bör man aldrig förakta.
d) Förakta ej litet sår, fattig fränka, ringa fiender och simpel gåfva.
e) Den det lilla försmår, han aldrig det stora får.
f) Den som försmår det lilla, får intet af det stora.
g) Hwa litith forsmaar, han wardher siællan riker.

Los Noruégos:

Dan som vil dat litte forsmaa, skal inkje dat store faa.

Los Islandéses:

1) Sá, sem ekki hyrðir um litið, missir þar fyrir opt mikið.
2) Sá sem ekki lýtur að litlu, verður sjaldan ríkur.
3) Sä verður sjaldan ríkur, sem ekki lýtur að litlu.
4) Hvör litið forsmáir, verðr sjaldan rikr.

Los Daníses:

1) Den der (som) ikke agter det Lidet, fortjener ikke det Store.
2) Hvo lidet forsmaaer, bliver sielden rig.
3) Hvo som lidet vil forsmaa, aldrig skal han meget faa.
4) Hvern der foragter det lille, fær aldre det meget. (Jutlandia.)
5) Hoo Lidhet (lidet) forsmaar, han bliffwer siællen (siældhen) rijgh. (a. dan.)

Los Holandéses:

1) Die het kleine niet eert, Is het groote niet weert.
2) Die 't klein versmaad, is 't groot niet waard.

Los Flaméncos:

Die 't klein niet begeert, Is het groot niet weerd.

Los Ingléses:

1) Many a little makes a mickle.

8) Wer ein Körnchen nicht achtet, bekommt nie ein Simmer. (Eifel und Hundsrück.)
9) Wer's Stücklá Bråut nit åcht't, krêigt kán Láb. (Nürnberg.)

(Und so noch viele in den andern deutschen Mundarten.)

Die Schweden sagen:

a) Wer nicht auf den Stüber achtet, bekommt keinen Thaler.
b) Das Kleine ist des Grossen Anfang.
c) Kleine Wunden und arme Verwandte darf man nie verachten.
d) Verachte nicht kleine Wunde, arme Verwandte, geringe Feinde und einfache Gaben (Geschenke).
e) Wer das Kleine verschmäht, der bekommt niemals das Grosse.
f) Wer das Kleine verschmäht, bekommt nichts von dem Grossen.
g) Wer Kleines verschmäht, der wird selten reich.

Die Norweger:

Der, welcher das Kleine verschmähen will, soll (wird) nie das Grosse bekommen.

Die Isländer:

1) Der, welcher nicht über wenig wacht, misst dafür oft viel.
2) Der, welcher nicht sieht auf Kleines, wird selten reich.
3) Der wird selten reich, der nicht sieht auf das Kleine.
4) Wer Kleines verschmäht, wird selten reich.

Die Dänen:

1) Der, welcher das Kleine nicht achtet, verdient nicht das Grosse.
2) Wer Kleines verschmäht, wird selten reich.
3) Wer wenig verschmähen will, wird nie viel bekommen.
4) Wer das Kleine verachtet, bekommt niemals viel.
5) Wer Kleines verschmäht, wird selten reich.

Die Holländer:

1) Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Grossen nicht werth.
2) Wer das Kleine verschmäht, ist des Grossen nicht werth.

Die Flamänder:

Der 's Kleine nicht begehrt, ist des Grossen nicht werth.

Die Engländer:

1) (Wörtlich:) Viele ein Wenig machen ein Viel (mickle ist ein altangelsächsisches Wort, das [illegible] dische mycket.)

Dieses engl[illegible] Sprichwort entspricht unseren deuts[illegible]n:

a) K[illegible] grosse Flüsse,

b) [illegible] einen [illegible]

2) He that will not stoop for a pin, shall never be worth a point.

Los Francéses:

1) Ke méprеise lo pou, lo prau lo foui. (Patué suizo.)
2) Qĕ noun prĕn gârdo à las pichôtos câousos, las bêlos li mâncou. (Lengua d'Oc.)
3) Qu non pren gardo ey pichounos causos, las grossos l'y manquon. (u. prov.)

Los Italiános:

1) Chi non prezza un quattrino, Non è degno del fiorino.
2) Chi non istima un quattrin, non lo vale.
3) Chi non tien conto del poco, non acquista l'assai. (Toscána.)
4) E bsogna fê cont d' tótt i brisul. (Romaña.)
5) Nô se fa ricch, chi no fa cunt del pocch. (Milanés.)
6) Chi no tien conto del poco, no sa tegnir del assae. (Venécia.)
7) Cui non si cura di lu picca, nun avirà mai la cosa ricca. (Sicilia.)
8) Qui dispretiat su pagu, in su meda ruet. (Cerdeña, Logudorés meridional.)

Los Españóles han en el mismo sentido un refrán que dice:

Quien no alza un alfiler, no tiene en nada su muger.

142. Al gato / por ser ladron: no lo eches de tu meson.

Los antiguos Griégos tenían un proverbio sobre la voz „gato" diciendo:

Ἀθηνᾷ τὸν αἴλουρον: ἐπὶ τῶν κακῶς συγκρινόντων τὰ κρείττονα τοῖς ἥττοσι διὰ σμικρὰν ὁμοιότητα ἡ παροιμία εἴρηται · ὡς εἴτις διὰ γλαυκότητα τὸν αἴλουρον τῇ Ἀθηνᾷ συγκρίνοι. (Zen. II, 25, Diogen. II, 37, Plut. 45, Apost. I, 73, Arsen. 24, Macarius: *λείπει τὸ παραβάλλει τις.* Suidas.)

Los Latinos:

1) Dum felis dormit, mus gaudet et exsilit antro.
2) Dum dormit felis, spoliant penuaria mures.
3) Dum vult dormire catus, vult mus resilire.
4) Fele comprehensa mures saltant in mensa.
5) Mus salit in stratum, quum scit non adfore catum.
6) Bella gerunt mures, ubi cattum non habet aedes. (med. aevi.)
7) Perstrepunt, domini ubi absunt.

2) Wer sich nicht um einer Stecknadel willen bücken will, wird nie einer Radirnadel werth sein.

Die Franzosen:

1) Wer das Wenige verachtet, den flieht das Viel.
2) Wer nicht Acht gibt auf die kleinen Dinge, dem fehlen (entgehen) die grossen.
3) Wer nicht Acht gibt auf die kleinen Dinge, dem fehlen (entgehen) die grossen.

Die Italiener:

1) Wer einen Heller nicht ehrt, Ist des Guldens nicht werth.
2) Wer einen Heller nicht achtet, ist denselben nicht werth.
3) Wer das Wenige nicht zu Rathe hält, erwirbt nicht das Viele.
4) Es ist nöthig, allen Krümchen Rechnung zu tragen (alle Krümchen zu Rathe zu halten).
5) Nicht wird reich, wer das Wenige nicht zu Rathe hält.
6) Wer das Wenige nicht zu Rathe hält, erwirbt nicht das Viele.
7) Wer sich nicht kümmert um das Kleine, wird nie die reiche Sache (das Grosse) haben.
8) Wer das Wenige verschmäht, stürzt (verunglückt) beim Vielen.

Die Spanier haben in demselben Sinne ein Sprichwort, welches sagt:

Wer eine Nadel nicht aufhebt, hält nichts auf seine Frau.

142. Wirf die Katze darum, dass sie ein Dieb ist, nicht zu deinem Hause hinaus.

Die alten Griechen hatten ein Sprichwort über das Wort „Katze", in dem sie sagten:

Der Athene (vergleicht Jemand) die Katze: von denen, welche mit Unrecht Besseres mit Geringerem vergleichen wegen kleiner Aehnlichkeit wurde das Sprichwort gesagt: wie wenn Jemand wegen der bläulichen Farbe (der Augen) die Katze mit der Athene vergleichen wollte. [Zenob. II, 25, Diogen. II, 37, Plut. 45, Apostolius I, 73, Arsenius 24, Macarius: es fehlt (ist hinzu zu denken): vergleicht Jemand. Suidas.]

Die Lateiner:

1) Schläft die Katze, so freut sich die Maus und springt aus dem Loche.
2) Schläft die Katze, bestehlen die Vorrathskammern die Mäuse.
3) Wenn die Katze schlafen will, will die Maus wieder hervorkommen.
4) Ist die Katze gefangen, so tanzen die Mäus' auf dem Tische.
5) Auf die Streu kommt die Maus, wenn sie weiss, dass die Katze nicht da sei.
6) Kriege führen die Mäuse, wenn keine Katze das Haus hat.
7) Sie (die Dienstleute) machen Lärm, wenn die Herren abwesend sind.

Los Alemánes tienen los refránes citados aquí:

1) Die Katze ist wohl ein Dieb, aber jage sie desshalb nicht aus dem Hause. (Wander.)
2) Man soll die Katze nicht gleich aufhängen, weil sie einmal genascht.
3) Wer eine Katze zum Mausen hält, muss sich auch ein bischen Naschen gefallen lassen. (L. Jahn, Merke zum deutschen Volksthum.)
4) Eine Katz', ein Loch im Sack, ein Rab', eine Maus,
Sind vier gewisse Dieb' im Haus.
5) Wer nicht füttern will die Katzen,
Der muss füttern Mäus' und Ratzen.
6) Wenn die Katze aus dem Hause ist, tanzen die Mäuse.
7) Wenn die Katze aus dem Hause ist, springen die Mäuse über Tische und Bänke.

Los Suécos dicen:

När katten är borta, dansa mössen (råttorna) på bordet.

Los Noruégos:

1) Naar Katten er burte, spela Myserna paa Bordet.
2) D'er Moro vera Mus, dar ingen Katt er i Hus.
3) Naar Hauken er burte, er Hanen byrg.

Los Danéses:

1) Da raade Musene selv, naar Kat er ude.
2) Frit leger Muus, naar ingen Kat er i Huus.
3) Naar Katten er ikke hjemme, sidder Musen for Bordenden.
4) Naar Katten er ude, dandse Musene paa Bordet.
5) Naar Katten er borte, løbe Musene paa Bænken.
6) Hvo som føder ikke kat, han føder værre dyr.

Los Holandéses:

1) Als de kat van huis is, dan hebben de muizen bruis (den vollen loop).
2) Als de kat van huis is, dan houden de muizen bruiloft.
3) Als de kat uit is, dan dansen de muizen rondom het boter- (meel-) vat.
4) Als de kat slaapt, spelen (springen) de muizen.
5) Daar geene kat is, tieren de muizen.
6) Wanneer de kat weg is, dan dansen de muizen op de tafel.
7) Die niet houdt kat of hond, voedt terwijl ergeren.
8) Dat gij aan de muis geven zoudt, geef dat aan de kat, en maak van den nood eene deugd.

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:

8) Wenn die Katze aus dem Hause ist, sind die Mäuse Meister.
9) Wenn die Katze nicht zu Hause ist, hat die Maus freien Lauf.
10) Wenn die Katze nicht daheim ist, tanzen die Mäuse auf Tisch und Bänken.
11) Wenn die Katz' auf der Reis' ist, tanzen die Mäus' auf Tischen und Bänken. (Eifel und Hundsrück.)
12) Katz aus dem Haus, Rührt sich die Maus. (Bayern.)
13) Wenn der Hund schläft, hat der Wolf gut Schafe stehlen.

(Und so noch viele andere ähnliche in den verschiedenen deutschen Mundarten.)

Die Schweden sagen:

Wenn die Katze fort ist, tanzen die Mäuse (Ratten) auf dem Tisch.

Die Norweger:

1) Wenn die Katze fort ist, spielen die Mäuse auf dem Tische.
2) Es ist Lust, Maus zu sein, wo keine Katze im Hause ist.
3) Wenn der Falke fort ist, ist der Hahn übermüthig.

Die Dänen:

1) Da schalten die Mäuse selbst, wenn die Katze aus ist.
2) Frei spielt die Maus, wenn keine Katz' ist im Haus.
3) Wenn die Katze nicht daheim ist, sitzt die Maus am Tischende.
4) Wenn die Katze aus ist, tanzen die Mäuse auf dem Tische.
5) Wenn die Katze fort ist, laufen die Mäuse auf der Bank.
6) Wer nicht die Katze füttert, füttert schlimmere Thiere.

Die Holländer:

1) Wenn die Katze vom Hause (weg) ist, dann haben die Mäuse Fest (den vollen Lauf).
2) Wenn die Katze vom Hause (weg) ist, dann halten die Mäuse Hochzeit.
3) Wenn die Katze aus ist, dann tanzen die Mäuse rund um das Butter- (Mehl-) Fass.
4) Wenn die Katze schläft, spielen (springen) die Mäuse.
5) [illegible] keine Katze [illegible]
6) [illegible] die [illegible]tze [illegible] auf [illegible]
7) [illegible] füttert [illegible]
8) [illegible] gebt [illegible] der [illegible]

9) Voor het graan, dat eene muis opknaagt, kan men eene kat onderhouden.

Los Flaméncos:

1) Als de kat van huis is, hebben de muizen vry loopen.
2) Als de catte is van huys, so creuelt de muys. (ant. fl.)

Los Frisos:

1) Wan a Kât eg ar an âs, do luup a Müüssen a auer âl. (Amrum.)
2) Wánn' e Kätt ài inne ás, lupe dá Müss auwer 'e Têle. (Möringen.)
3) Wan die Kat üüt es, da laup die Müüs aur Staal. (Sylt.)

Los Ingléses:

1) When the cat 's away, the mouse will (may) play.
2) If the cat is away, The mice will play. (ant. ingl.)

Los Negros ingléses en Surinam dicen como se ve al lado.

Los Escocéses:

1) Weel kens (Weill wats) the mouse, When the cat 's oot o' (The cat 's out of) the house.
2) Loud coos the doo when the hawk 's no whistling, loud cheeps the mouse, when the cat's no rustling.

Los Francéses:

1) Absent le chat les souris dansent.
2) Les rats se promènent à l'aise là où il n'y a point des chats.
3) Quand le chat n'est pas là (n'y est pas), les souris dansent.
4) Quand le chat n'est pas au logis, les rats dansent sur la table.
5) Quand le chat est hors la maison, Souris et rats ont leur saison.
6) Voyage du maître, noce de valet.
7) Quand les cats sont au guernier, les soris dans' té. (Rouchi.)
8) Quand chés cos sont au guernier, chés souris dans' tent. (Picardia.)
9) Quand les chets sont èvôie, les soris sont maisses. (Valon.)
10) Quand les chets sont fou de l' mouchonne, les soris dansent 'nu sus l' tauve. (Namur.)
11) Qui ne nourrit pas le chat, nourrit le rat.

Los Francéses del Sud:

1) Quan lou gat ês hore de la maisoun, Murguettes rats an leur temps è sasoun. (Gascuña.)

9) Für das Korn, das eine Maus aufzehrt, kann man eine Katze unterhalten.

Die Flamänder:

1) Wenn die Katze vom Hause (weg) ist, haben die Mäuse freies Laufen.
2) Wenn die Katze vom Hause (weg) ist, so krabbelt die Maus.

Die Friesländer:

1) Wenn die Katze nicht zu Hause ist, dann laufen die Mäuse überall.
2) Wenn die Katze nicht zu Hause ist, laufen die Mäuse über die Diele.
3) Wenn die Katze aus ist, da laufen die Mäuse über die Diele.

Die Engländer:

1) Wenn die Katze weg ist, wird (kann) die Maus spielen.
2) Wenn die Katze weg ist, werden die Mäuse spielen.

Die englischen Neger auf Surinam sagen:

a) Ist die Katze nicht da, nehmen die Ratten das Haus ein.
b) Ist der Tiger todt, so spielen die Hirsche mit seinen Klauen (auf seinem Grabe).
c) Wo die Katze nicht ist, tanzen die Mäuse Kolo.

(Diese drei aus Reinsberg III, 33.)

Die Schotten:

1) Wohl weiss die Maus, wenn die Katze aus dem Hause ist (die Katz' ist aus dem Haus).
2) Laut girrt die Taube, wenn der Habicht nicht pfeift, laut pfeift die Maus, wenn die Katze nicht raschelt.

Die Franzosen:

1) In Abwesenheit der Katze tanzen die Mäuse.
2) Die Ratten spazieren nach Gefallen da, wo es keine Katzen gibt.
3) Wenn die Katze nicht da ist, tanzen die Mäuse.
4) Wenn die Katze nicht in der Wohnung ist, tanzen die Ratten auf dem Tische.
5) Wenn die Katze ausser dem Hause ist, haben Mäuse und Ratten ihre Zeit.
6) Reise des Herrn, Hochzeit des Bedienten.
7) Wenn die Katzen auf dem Boden sind, tanzen unten die Mäuse.
8) Wenn die Katzen auf dem Boden sind, tanzen die Mäuse.
9) Wenn die Katzen unterwegs sind, sind die Mäuse Meisterinnen (Herrinnen).
10) Wenn die Katzen ausser dem Hause sind, tanzen die Mäuse auf dem Tische.
11) Wer nicht die Katze füttert, füttert die Ratte.

Die Südfranzosen:

1) Wenn die Katze ausser dem Hause ist, haben Mäuse und Ratten ihre Zeit und Jahreszeit.

2) Qan lou ca i-ës pa, lous garis dansou. (Lengua d'oc.)
3) Dôrmë lé cat, vêlia lé rat. (Lgd.)
4) Qan lou chi dor, lou loub vêlio. (Lgd.)
5) Quoan lou gat nou y èy, Lous arrats que pinnen. (Béarn.)
6) Venté non sont lous cats, ley ratos dançon. (Neo-prov.)

Los Negros francéses dicen como se ve al lado.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
1) Cur cha (ca) 'l giat (giatt) ais our (or, ora) d'chesa (casa), las müers (mieurs) saglian (saiglian). (Ladino, Engadin alto.)
2) Cur cha (ca) 'l giatt ais our (or, ora) d'chasa (casa), schi (scha) las mürs (mieurs) rupettan. (Ladino, Engadin bajo.)
3) Cul (Cur il) gat (giatt) ei ord (or) d'chasa (da casa), saultan (saltan) las miurs (mieurs). (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Dove non è gatta, topo vi balla.
2) Quando la gatta non è in casa, i topi ballano.
3) Quando la gatta non v'è, i sorci ballano.
4) Quando la gatta non è in paese, i topi ballano. (Toscána.)
5) Il mulino è serrato, gli asini trescano.
6) Quando la gatta è in paese, i topi stanno quieti.
7) Dov n'è ghètt, i sorg i bala. (Romaña.)
8) Dove gatti non son, ballano i topi. (Corcéga.)
9) Quandu un c'èn gattu in casa, ballanu i topi. (Corcéga del Norte.)
10) Quand a n'i è al gatt per cà, i pondg ballen. (Bolonia.)
11) Quand an ghè el gatt, i sòregh bàllen. (Parma.)
12) Quand an gh' è al gatt, i sórgh bàllen. (Reggio.)
13) Se volta via la gatta, balla i ratt. (Milanés.)
14) Via la gata, i sorech bala. (Bergamo.)
15) Via 'l gat, bala 'l rat. (Bergamo.)
16) Quand a j'è nen ii gat (Quand il gat ai son nen), ii rat a balo. (Piamonte.)
17) Quando o gatto passaggia, o ratto sta ascoso. (Liguria.)
18) Co no gh'è 'l gato (la gata), i sorzi bagola. (Venécia.)
19) Quannu gatta nun c'è, li surci ballanu. (Sicilia.)
20) Quannu nun c'è la gatta, li surgi ballanu. (Catánea.)
21) Ue s'incontrat s'attu, sos sorighes non ischertiant. (Cerdeña Logudorés.)

2) Wenn die Katze nicht da ist, tanzen die Ratten.
3) Schläft die Katze, wacht die Ratte.
4) Wenn der Hund schläft, wacht der Wolf.
5) Wenn die Katze nicht da ist, rühren die Ratten die Beine.
6) Wo die Katzen nicht sind, tanzen die Ratten.

Die französischen Neger:
Ist die Katze nicht da, so macht die Ratte Hopsasa. (Reinsberg III, 33.)

Die Graubündner (Romanschen):
1) Wenn die Katze aus dem Hause ist, springen die Mäuse. (Ladinisch, Ober-Engadin.)
2) Wenn die Katze aus dem Hause ist, so traben die Mäuse. (Ladinisch, Unter-Engadin.)
3) Wenn die Katze aus dem Hause ist, tanzen die Mäuse. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Wo nicht ist die Katze, da tanzt die Maus (Ratte).
2) Wenn die Katze nicht zu Hause ist, tanzen die Mäuse.
3) Wenn die Katze nicht da ist, tanzen die Mäuse.
4) Wenn die Katze nicht am Platze ist, tanzen die Mäuse (Ratten).
5) Die Mühle ist gesperrt, die Esel tanzen.
6) Wenn die Katze am Platze ist, sind die Mäuse ruhig.
7) Wo keine Katze ist, tanzen die Mäuse.
8) Wo keine Katzen sind, tanzen die Mäuse (Ratten).
9) Wenn die Katze nicht im Hause ist, tanzen die Mäuse.
10) Wenn die Katze nicht im Hause ist, tanzen die Mäuse.
11) Wenn die Katze nicht da ist, tanzen die Mäuse.
12) Wenn die Katze fortgeht, tanzen die Ratten.
13) Weg die Katze, tanzen die Mäuse.
14) Weg der Kater, tanzt die Ratte.
15) Wenn die Katzen nicht da, sind die Ratten beim Tanz.
16) Wenn die Katze spazieren geht, bleibt die Ratte versteckt.
17) Wenn der Kater (die Katze) nicht da ist, tanzen die Mäuse,
18) Wenn die Katze nicht da ist, tanzen die Mäuse.
19) Wenn die Katze nicht da ist, tanzen die Mäuse.
20) Wo man die Katze trifft, spielen die Mäuse nicht.

Los Neo-Catalánes:
Quand la mare nohi es, jo salto y ballo.

Los Españóles:
1) Vanse los gatos, y estiendense los ratos.
2) Muérense los gatos, regocijanse los ratos.
3) Holgad, gallinas, que el gallo está en vendimias.

Los Portuguéses:
1) Quando em casa não està o gato, estende-se o rato.
2) Vão-se os gatos, estendem-se os ratos.

Los Rúsos han los adágios citados al lado.

Die Neu-Catalanen:
Wenn die Mutter nicht da ist, springe und tanze ich.

Die Spanier:
1) Die Katzen gehen weg und die Ratten machen sich breit.
2) Sterben die Katzen, freuen sich die Ratten.
3) Feiert, Hühner, denn der Hahn ist auf der Weinlese.

Die Portugiesen:
1) Wenn die Katze nicht im Hause ist, macht sich die Ratte breit.
2) Gehen die Katzen weg, machen die Ratten (Mäuse) sich breit.

Die Russen haben die Sprichwörter:
1) Wenn die Katze auch Milch nascht, so heisst sie doch Mausfängerin.
2) Wer der Katze die magere Milch versagt, der muss den Mäusen fette Sahne gewähren.

143. Alla va pedro / aparar lazos.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Alla va Pedro . a aparejar lazos, con la glosa:
Los holgazanes . se emplean en hacer cosas de poco prouecho.

Los antiguos Griégos:
Ἀρχὴ παντὸς κακοῦ ἡ ἀργία.

Los antiguos Romános:
Nihil agendo homines male agere discunt. (Col. 11, 1. 26.)

Los Alemánes tienen los proverbios citados aquí:
1) Ein Müssiggänger kostet mehr denn zehn Arbeiter.
2) Müssiggang ist aller Laster Anfang.
3) Müssiggang ist der Tugend Untergang.

Los Suécos dicen tambien:
Lättja är upphofvet till alla laster.

Los Ingléses:
Idleness is the key of beggary.

Los Francéses:
1) L'oisiveté est la mère de tous les vices.
2) Fille oisive à mal pensive.

Los Italiános:
L'ozio é il padre dé vizj.

143. Dorthin geht Peter, um Schlingen herzurichten (zu legen).

D. Y. L. d. M. schreibt, wie nebenstehend, mit der Auslegung:
Die Müssiggänger verlegen sich auf Dinge von geringem Nutzen.

Die alten Griechen:
Anfang jedes Uebels ist der Müssiggang.

Die alten Römer:
Durch Nichtsthun lernen die Menschen übelthun. (Col. 11, 1. 26.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
4) Müssiggang ist des Teufels Ruhebank.
5) Müssiggang ist eine schwere Arbeit.
6) Müssiggang hat einen bösen Nachklang.
7) Zum Müssiggang gehört hoher Zins oder hoher Galgen.

Die Schweden sagen gleichfalls:
Müssiggang ist aller Laster Anfang.

Die Engländer:
Müssiggang ist der Schlüssel zur Armuth.

Die Franzosen:
1) Der Müssiggang ist die Mutter aller Laster.
2) Der Müssiggang verführt die Mädchen (wörtlich: Ein müssiggehendes Mädchen denkt an Schlimmes.)

Die Italiener:
Der Müssiggang ist der Vater aller Laster.

144. Alla van leyes: do quieren Reyes.*)

144. Dahin gehen Gesetze, wohin Könige wollen.*)

*) Dieses Sprichwort hängt nach Georg Ticknor's Geschichte der schönen Literatur in Spanien, deutsch mit Zusätzen herausgegeben von Nikolaus Heinrich Julius (Leipzig bei F. A. Brockhaus 1852), zusammen mit einem wichtigen Ereignisse unter der Regierung Alfons VI., der zu Anfang des 12. Jahrhunderts gestorben ist, als die castilische Sprache kaum noch ein festes Dasein erlangt hatte. Während des grossen Streites zwischen den beiden Liturgien, der römischen und der gothischen, der die spanische Kirche so lange zerrissen hat, fasste Alfons VI. den kühnen Entschluss, eine Abschrift von jeder der beiden Liturgien in ein Feuer werfen zu lassen, das zu diesem Behufe angezündet und gesegnet wurde, worauf dann diejenige angenommen werden solle, welche unversehrt aus der Glut herauskomme. Die gothische Handschrift siegte, aber der König brach sein Wort und stiess sie wieder in die Flammen zurück, was, wie man sagt, zu dem oben angeführten Sprichworte Anlass gegeben hat.

D. Y. L. de Mendoça ha la glosa:

Do se rigē por sola aficiō: fallece el juicio y la razō.

D. C. y Cejudo escribe:

Allá van leyes donde quieren Reyes,

y añade:

Significa el refrán, que las leyes mas se interpretan por la voluntad de los que gobiernan, que por la voluntad justa de los que las instituyeron.

Λέσβιος κανών (Lesbia regula). Aristot. Eth. 5, 10. 7.*)

Dicese este adágio todas las veces, que el hecho no se acomoda á la razon, sino la razon al hecho, y quando la ley se acomoda á las costumbres, no emendandose, ni corrigiendose las costumbres con la ley, debiendo ajustar nuestra manera de vivir con las leyes, de tal suerte, que nosotros hagamos lo que ellas quieren, y no ellas lo que nosotros queremos, que esto significa aquel adágio de Plutarco: *Πρὸς στάθμη πέτραν τίθου, μὴ δὲ πρὸς πέτρᾳ στάθμην.* Plut. de prof. virt. sent. pag. 242. (Ad amussim applica lapidem, non ad lapidem amussim.) Vel: *Πάντα δύνανται θεοί.* (Dii omnia possunt.) Homer. Od. X, 306. Dicese de los Monarcas autócratas, que pueden hacer lo que se les antojare, sea justo ó injusto.

El Dicc. de la Acad. da la misma leccion que D. C. y Cejudo y la otra:

Do quieren Reyes allá, van leyes, añadiendo que el refrán da á entender que los poderosos quebrantan las leyes, acomodandolas ó interpretandolas á su gusto.

Otro proverbio dice:

La necesidad carece de ley.

---

*) El lugar citado arriba de Aristot. Eth. Nicom. V, 10, 7 dice: *Τοῦ γὰρ ἀορίστου ἀόριστος καὶ ὁ κανών ἐστιν, ὥσπερ καὶ, τῆς Λεσβίας οἰκοδομῆς ὁ μολίβδινος κανών: πρὸς γὰρ τὸ σχῆμα τοῦ λίθου μετακινεῖται, καὶ οὐ μένει ὁ κανών· καὶ τὸ ψήφισμα πρὸς τὰ πράγματα.* D. Carlos Zell traduce este lugar al latino asi: Rei enim non definitae infinita quoque regula est, ut et structurae Lesbiae regula plumbea; nam ad lapidis figuram torquetur et inflectitur, neque regula eadem manet; sic et populi scitum ad res accomodatur. Y en su comentario añade lo que sigue: (*Λεσβίας οἰκοδομῆς.*) Michael Ephes. *οὐ γὰρ ἐκ λείων λίθων καὶ ἴσως συντιθέμενων καὶ ἀπευθυνομένων ἡ καλουμέννη λέσβιος οἰκοδομὴ ᾠκοδομεῖτο· λεσβία δὲ λέγεται οἰκοδομὴ ὅτι ἐκείνοις ἐν συνηθείᾳ τοῦτο· εἰσοχὰς γὰρ καὶ ἐξοχὰς ἔχοντας λίθους ᾠκοδόμουν.* Victorius hoc ornatus causa factum esse putat: mihi contra videtur: Eleganter hac similitudine usus est ad declarandam morum in hac insula levitatem et inconstantiam Barthelemy voyage du jeune Anacharsis t. II. chap. 3 p. 63. Adagium ex hoc loco procudit Erasmus Adag. I, 5, 93. p. 151. Lesbia regula, quod usurpatum esse dicit de rebus praepostere factis. Sed nullum praeter hunc locum protulit.

D. Y. L. d. M. hat die Auslegung:

Wenn man nur nach Belieben regiert, hören Urtheil und Recht auf.

D. C. y Cejudo schreibt wie nebenstehend und fügt bei:

Das Sprichwort deutet an, dass man die Gesetze mehr nach dem Willen der Machthaber auslegt, als nach dem gerechten Willen Jener, welche sie eingesetzt haben.

Die lesbische Regel. Aristot. Eth. 5, 10. 7.*)

Dieses Sprichwort findet überall Anwendung, wo die That nicht dem Rechte entspricht, sondern dieses der That sich fügt, und wenn das Gesetz den Sitten und Gebräuchen sich anpasst, ohne diese zu verbessern, während es doch unsere Lebensweise mit den Gesetzen in Einklang bringen sollte, so dass wir thun, was diese wollen, und nicht diese, was wir wollen, wie diess jenes Sprichwort Plutarch's andeutet: An das Richtscheit leg den Stein, nicht an den Stein das Richtscheit. Plut. de prof. virt. sent. pag. 242. Oder: Alles vermögen die Götter. Homer. Man sagt so von den absoluten Monarchen, welche thun können, was ihnen beliebt, sei es recht oder unrecht.

Das Wörterb. der Acad. gibt dieselbe Lesart wie D. C. y Cejudo und die andere:

Wohin die Könige wollen, dahin gehen Gesetze, beifügend, dass das Sprichwort andeute, dass die Mächtigen sich über die Gesetze hinwegsetzen, indem sie dieselben ihrem Belieben anpassen oder sie darnach auslegen.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Die Noth entbehrt des Gesetzes.

---

*) Die aus Aristot. Eth. Nicom. V, 10, 7 oben angeführte Stelle lautet: Des Unbegrenzten Massstab ist gleichfalls unbegrenzt, wie auch des Lesbischen Baues Beiloth; denn nach der Form des Steines wird er verrückt und bleibt nicht derselbe; und auch der Volksbeschluss wird dem Sachverhalte angepasst. Karl Zell in seiner Ausgabe mit lateinischer Uebersetzung des Aristoteles, Heidelberg 1820, übersetzt diese Stelle lateinisch wie nebensteht, und in seinem Commentar dazu bemerkt er: (Des lesbischen Baues.) Michael Ephes. „Denn nicht aus glatten und gleichmässig zusammengesetzten und gerichteten Steinen wurde der sogenannte lesbische Bau aufgeführt; lesbisch aber wird der Bau genannt, weil diess bei denselben Brauch war; denn sie bauten mit Steinen, welche Vertiefungen und Vorsprünge hatten.“ Victor glaubt, dass dieses der Ausschmückung wegen geschehen sei: mir aber scheint das Gegentheil. Geschickt hat sich dieses Gleichnisses bedi zur Erklärung der auf dieser Insel herrschen Leichtfertigkeit und Flatterhaftigkeit in den Sit Barthelemy, Reise des jungen Anacharsis, Band II, Cap. 3, S. 63. Ein Sprichwort hat aus dieser Stelle gebildet Erasmus Adag. I, 5, 93, pag. 151. Lesbia regula (der Lesbische Massstab), welches nach seiner Angabe auf verkehrt gemachte Dinge seine Anwendung findet. Aber er führt ausser dieser St keine weitere an.

Hay tambien los proverbios analógicos:
1) La soga siempre quiebra por lo mas delgado; y:
2) Pagan justos por pecadores; y:
3) Lo que hizo el herrero, que lo pague el texedor.

Los antiguos Romános decian:
1) Pareto legi, quisque legem sanxeris. (Pittac. Mityl. apud Aus. p. 148, ed. Bip.)
2) Unam tollendo legem ceteras infirmaveris. (Cato ap. Liv. 34, 3.)
3) In omnibus legibus solam spectare oportet scribentis voluntatem. (Quint. Declam. 317 p. 227, ed. Bip.)
4) Omnes leges ad commodum reipublicae referre oportet et eas ex utilitate communi interpretari. (Cic. de invent. 1. 38. 68.)
5) Quid leges sine moribus
Vanae proficiunt?
(Hor. Od. 3, 24, 35.)

Por los antiguos Griégos y Romános véase tambien Nr. 217: A mas no poder &c.

Los Latinos:
1) Inventa lege inventa fraus.
2) Necessitas non habet legem (caret legibus).
3) Necessitas frangit legem.
4) Angariae causa fit legis habenula laxa. (ed. med.)
5) Anxia pressura compellit frangere iura (jura). (ed. med.)

Los Alemánes tienen los adágios citados aqui:
1) Person, Geld, Noth und Zeit
Machen das Gesetz eng und weit.
2) Das Gesetz hat eine wächserne Nase, die man dreht, wie man will.
3) Sobald Gesetz ersonnen,
Wird Betrug begonnen.

Los Suécos dicen tambien:
a) Nöden har ingen lag.
b) Lagen sitter stundom i spjutändan.
c) Nødh bryther lagh. (a. suéc.)

Los Noruégos:
1) Naud bryt alla Logjer.
2) Naud lyder ingi Log.

Los Islandéses:
1) Nauðsyn brytr lög.
2) Nauðsyn er ekki lögsett.

Los Danéses:
1) Nød bryder Budet.

Es gibt auch die analogen Sprichwörter:
1) Der Strick reisst immer, wo er am dünnsten ist; und:
2) Gerechte bezahlen (büssen) für Sünder; und:
3) Was der Schmied gethan, mag der Weber bezahlen (büssen).

Die alten Römer sagten:
1) Gehorche dem Gesetze, wenn du das Gesetz gutgeheissen hast. (Pitt. Mityl. bei Aus. S. 148, Zweibr. Ausg.)
2) Mit der Aufhebung eines Gesetzes machst du die übrigen kraftlos. (Cato bei Liv. 34, 3.)
3) Bei allen Gesetzen muss man allein den Willen des Gesetzgebers im Auge haben. (Quint. Declam. 317 S. 227, Zweibr. Ausg.)
4) Bei allen Gesetzen muss man den Vortheil (das Wohl) des Staates im Auge haben und sie dem gemeinem Nutzen gemäss auslegen. (Cic. de invent. 1. 38. 68.)
5) Was doch ohne der Sitten Zucht
Frommt das eitle Gesetz?
(Hor. Od. 3, 24, 35. Uebers. v. Voss.)

Die Sprichwörter der alten Griechen und weitere der alten Römer sehe man bei Nr. 217: A mas no poder &c.

Die Lateiner:
1) Sobald Gesetz ersonnen, wird Betrug gesponnen. (D. Spr. 3.)
2) Noth hat kein Gesetz (ermangelt der Gesetze).
3) Noth bricht Gebot (Gesetz).
4) Der Noth wegen wird des Gesetzes Zügel schlaff. (Mittelalter.)
5) Drang der Noth zwingt zum Rechtsbruch. (Mittelalter.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
4) Noth kennt kein Gebot (Gesetz).
5) Je mehr Gesetze, je weniger Recht.
6) Je weniger Gesetze, je mehr Recht.
7) Je mehr Gesetze, je mehr Sünde.
8) Noth und Tod hat kein Gebot.

Die Schweden sagen ebenfalls:
a) Noth hat kein Gebot (Gesetz).
b) Das Gesetz sitzt bisweilen in einer Lanzenspitze.
c) Noth bricht Gesetz.

Die Norweger:
1) Noth bricht alle Gesetze.
2) Noth gehorcht keinem Gesetz.

Die Isländer:
1) Noth bricht Gesetz.
2) Noth ist nicht gesetzlich.

Die Dänen:
1) Noth bricht das Gebot.

2) Nød bryder alle Love.
3) Nødh (Nøødh) brydher Ræth. (a. dan.)

Los Holandéses:
1) Nood heeft geen wet.
2) Nood lijdt geen gebod.
3) Nood breekt wet.
4) Nood breckt ec. (a. hol.)

Los Ingléses dicen:
Necessity has no law.

Los Escocéses:
Need (Necessity) has nae law.

Los Francéses:
1) Nécessité n'a pas (point) de loi.
2) Plus de lois, moins de droit; plus de droit, moins de lois.
3) Où la loi parle ou prononce, la volonté doit se taire.
4) Nécessité n'a loy, foy, ne roy. (a. fr.)
5) Besoing ne garde loi. (a. fr.)
6) Besoigniex n'a loy. (a. fr.)
7) Necessitat n'a ges de ley. (n. prov.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
La necessità rumpa (rumpe) la ledscha (lescha). (Ladino.)

Los Italiános:
1) La necessità non conosce legge.
2) Fatta la legge, trovata la malizia.
3) Necessità non ha legge.
4) La necessità non ha legge. (Toscána.)
5) Necessità un bole legge. (Corcéga.)
6) La nézéssitê la n ha léz. (Romaña.)
7) Nezesìtà n ha lez. (Em. Bolónia.)
8) La nezessità n' ha lègia. (Em. Parma.)
9) La nežessitéé n' ha lègg. (Em. Reggio.)
10) Necessità no g' a lege. (Lombardia.)
11) A necessitæ a n' ha de lezze. (Ligúria.)
12) A nececcitæ a non ha lezze. (Lig. Génova.)
13) La necessità a l'a nen lege. (Piamónte.)
14) La necessità non ga lege. (Venécia.)
15) La fame no ga lege. (Triestino.)
16) Necessità nun abita liggi. (Sicilia.)
17) Sa necessidade non hat lege. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Neo-Catalánes:
La necessitat no tè lley.

Los Valenciános:
La necessitat no tè Ley.

Los Portuguéses:
1) Feita a lei, cuidada a malicia.
2) A necessidade não tem lei.
3) A necessidade não tem lei, mas a da fóme sobre todas póde.

145. Alla vayas mal: donde te pongo buen cabeçal.

El Dicc. de la Acad. escribe:
Allá vayas mal á do te pongan

2) Noth bricht alle Gesetze.
3) Noth bricht Recht.

Die Holländer:
1) Noth hat kein Gesetz.
2) Noth leidet kein Gebot.
3) Noth bricht Gesetz.
4) Noth bricht Gesetz.

Die Engländer sagen:
Noth hat kein Gesetz (Noth bricht Eisen).

Die Schotten:
Noth hat kein Gebot.

Die Franzosen:
1) Noth hat kein Gebot (Gesetz).
2) Je mehr Gesetze, desto weniger Recht; je mehr Recht, desto weniger Gesetze. (Wie die Deutschen.)
3) Wo das Gesetz spricht, hat der Wille zu schweigen.
4) Noth hat weder Gesetz, Glauben (Worthalten), noch König.
5) Noth hält (beobachtet) kein Gesetz.
6) Nothleidender hat nicht Gesetz.
7) Noth hat schier kein Gesetz.

Die Graubündner (Romanschen):
Die Noth bricht Gesetz.

Die Italiener:
1) Die Noth kennt kein Gesetz.
2) Gesetz gemacht, Betrug gefunden.
3) Noth hat nicht Gesetz.
4) Die Noth hat nicht Gesetz.
5) Noth will kein Gesetz.
6) Die Noth hat kein Gesetz.
7) Noth hat nicht Gesetz.
8) Die Noth hat nicht Gesetz.
9) Die Noth hat nicht Gesetz.
10) Noth hat nicht Gesetz.
11) Die Noth hat nicht Gesetz.
12) Die Noth hat nicht Gesetz.
13) Die Noth hat nicht Gesetz.
14) Die Noth hat nicht Gesetz.
15) Der Hunger hat nicht Gesetz.
16) Noth hat nicht Gesetz.
17) Die Noth hat nicht Gesetz.

Die Neucatalanen:
Die Noth hat nicht Gesetz.

Die Valencianer:
Die Noth hat nicht Gesetz.

Die Portugiesen:
1) Ist das Gesetz erdacht, wird der trug erdacht.
2) Die Noth hat nicht Gesetz.
3) Die Noth hat nicht Gesetz, aber die d Hungers kann über alle (vermag als alle).

145. Dahin magst du gehen Unheil, ich dir ein gutes Kopfkissen lege.

Das Wörterb. der Acad. schreibt:
Dahin magst du gehen Unheil.

buen cabezal, con la glosa, que el refrán denota que el mal que venga vaya adonde halle resistencia.

Otro proverbio dice:

Allá vaya el mal do comen el huevo sin sal, lo que segun el Dicc. de la Acad. enseña que los males no los debemos desear á nadie.

Los antiguos Griégos decían:

1) Ἄπαγε!
2) Ἔρρ' ἐς κόρακας! ó Βάλλ' ἐς κόρακας! (Zenob. II, 77.)
3) Βάλλ' ἐς μακαρίαν! ó ὀλβίαν!
4) Ἄπαγ' ἐς μακαρίαν ἐκποδών!
5) Βάλλ' εἰς ὄλεθρον!
6) Βάλλ' εἰς ὕδωρ!
7) Βάλλ' ἐς φθόρον!
8) Ἴτ' ἐς φθόρον πεσόντα! (Aesch. Ag. 1240.)
9) Ἄπαγ' εἰς τὸν φθόρον! (Epicharm. apud Ath. II, 63, c.)

Los antiguos Romános:

a) Abi in malam rem! (ó partem!)
b) I tu hinc, quo dignus es!
c) Venusinae plectantur sylvae. Hor. Od. I, 28. 26.

Venusia era una antigua ciudad de los Samnites en Apulia á los confines de Lucania y lugar nativo del poeta Horazio, hoy en dia llamada Venosa.

Los Alemánes tienen las locuciones citadas aquí:

1) Geh' hin (ich wollte, du wärest) wo der Pfeffer wächst!

Los Suécos dicen:

a) Gå at fanders!
b) Gå för fan i våld!

Los Ingléses:

1) Go to the devil!
2) The devil take you!

Los Francéses:

a) Allez vous en au diable! ó: à tous les diables!
b) Que le diable l'emporte!

Los Italiános:

1) Andatevene al diavolo!
2) Andatevene in malora!

146. Alla vayas Hebrero corto / cõ tus dias veynte y ocho: que llevaste lo d'ogaño: alla queda Março mi hermano / que quando buelue de rabo: ni dexa pastor ençamarrado: ni carnero encençerrado.

La voz venyte por veinte.

El refrán: Si (ó quando) Marzo vuelve de rabo, ni deja pastor enzamarrado ni cordero (= carnero) encencerrado, denota, segun el Dicc. de la Acad.,

sie dir ein gutes Kopfkissen legen mögen, mit der Auslegung, dass das Sprichwort andeute: das kommende Unheil möge dahin gehen, wo es Widerstand finde.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Dahin gehe das Unheil, wo sie das Ei ohne Salz essen, was nach dem Wörterbuch der Acad. lehrt, dass wir Niemanden Böses wünschen sollen.

Die alten Griechen sagten:

1) Pack' dich!
2) Geh' zu den Raben!
3) Fahr' in die ewige Seligkeit!
4) Fahr' hinweg in die ewige Seligkeit!
5) Geh' in's Verderben!
6) Geh' in's Wasser!
7) Geh' in's Verderben!
8) und 9) sind nur weitere Formen der gewöhnlichen Verwünschungsformeln.

Die alten Römer:

a) Geh' in's Unglück!
b) Geh' du dahin, wo du zu sein verdienst!
c) Die Venusinischen Wälder soll das Unheil treffen. Horaz Od. I, 28. 26.

Venusia war eine alte Stadt der Samniter in Apulien an der Grenze von Lucania und Geburtsort des Dichters Horaz, heutzutage heisst sie Venosa.

Die Deutschen haben die Redensarten:

2) Geh' zum Teufel!
3) Geh' zum Kukuk!
4) Den (das) soll der Teufel (Kukuk) holen!

Die Schweden sagen:

a) Geh' zum Teufel!
b) Geh' in des Teufels Gewalt!

Die Engländer:

1) Geh' zum Teufel!
2) Der Teufel hol' Euch!

Die Franzosen:

a) Geht zum Teufel! oder: zu allen Teufeln!
b) Der Teufel hol' ihn (es)!

Die Italiener:

1) Geht zum Teufel!
2) Geht in's Verderben!

146. Wörtlich: **Geh' dahin kurzer Februar mit deinen 28 Tagen, nachdem du das Deine für heuer gethan hast; dort bleibt März mein Bruder, welcher, wenn er wider Erwarten ausfällt, weder den Schäfer mit dem Schaffell bedeckt, noch den Widder mit der Glocke behangen sein lässt.**

Das Wort venyte im spanischen Text ist blos eine Umstellung für veinte (zwanzig).

Das Sprichwort: Wenn der März wider Erwarten ausfällt, lässt er weder den Schäfer mit dem Schaffell, noch den Widder mit der Glocke behangen

la inconstancia de este mes y lo perjuiciales que suelen ser los temporales y hielos en el.

(Practica de los labradores españoles fundada en la observacion.)

147. Allegadora de la ceniza: y desparramadora de la harina.

D. C. y Cejudo dice:

Allegadores de la ceniza, y derramadores de la harina, añadiendo, que estos son los que pierden lo mucho y lo de mas importancia y hacen caso de lo poco y de menos valor.

El Dicc. de la Acad. escribe:

Allegador de la ceniza, y derramador de la harina, con la glosa, que el refrán nota el mal gobierno y economia del que se aplica á guardar las cosas de poco valor y no cuida de las de mucha importancia.

Hay tambien otra leccion que dice:

Derramar la harina, y allegar la ceniza.

Los antiguos Griégos (Zenob. V, 19) decian:

Μέτρῳ ὕδωρ πίνοντες, ἀμετρὶ δὲ μᾶζαν ἔδοντες (Ad mensuram aquam bibunt, citra mensuram offam comedentes), y Zenob. añade: *οὗτος ὁ στίχος εἰς παροιμίαν περιέστη ἔκ τινος χρησμοῦ, ὃν ἀνεῖλεν ὁ θεὸς Συβαρίταις· ὑβρισταὶ γὰρ ὄντες καὶ ἀμετροπόται ἀπώλοντο ὑπὸ Κροτωνιατῶν. Τοῖς οὖν διαφυγοῦσιν οὕτως ἐχρήσθη.*

Diogen. VI, 43 tiene el mismo adágio.

Los antiguos Romános:

Quum capiti mederi debeam, reduviam curo. (Cic. Rosc. Am. 44, 128.)

Los Latinos:

1) Congregas folia, fructus vero dissipas.
2) Nolim solicitam minimis de rebus alumnam,
   Securo nolim pectore magna gerat.
   El Maestro Ferdin. Benaventano.
3) Rastris eburneis solum vertere. (Seybold, 521.)

Los Alemánes dicen:

1) Estar tiñoso con el cuarto y derramar la dalera.
2) Colar moscas y tragar camellos.
3) Se viene en cuartos y se marcha en daleras.

sein, deutet, nach dem Wörterb. der Acad., die Unbeständigkeit (des Wetters) in diesem Monat, so wie das Verderbliche der Unwetter (Stürme) und Fröste in demselben an.

(Spanische Bauernregel.)

147. Sammlerin der Asche und Verschwenderin des Mehls.

D. C. y Cejudo sagt:

Sammler der Asche und Verschwender (plur.) des Mehls, mit dem Beifügen, dass damit diejenigen gemeint sind, welche das Viele und Bedeutendere verlieren, und auf das Wenige und Unbedeutende Werth legen.

Das Wörterb. der Acad. schreibt:

Sammler (sing.) der Asche und Verschwender (sing.) des Mehls, mit der Auslegung, dass das Sprichwort die schlechte Leitung und Haushaltung dessen bezeichne, der sich um Unbedeutendes kümmert, das Bedeutende und Werthvolle aber ausser Acht lässt.

Es gibt noch eine andere Lesart, welche sagt:

Das Mehl verschwenden und die Asche sammeln.

Die alten Griechen (Zenob. 5, 19) sagten:

Sie trinken mit Mass Wasser, essen aber unmässig Gerstenbrod, und Zenob. fügt bei: Dieser Satz ist zum Sprichwort geworden aus einem Orakelspruch, den der Gott den Sybariten ertheilte: denn da sie übermüthig und unmässig dem Trunk ergeben waren, wurden sie von den Krotoniaten vernichtet. Auf die Entkommenen wurde dann so der Orakelspruch ertheilt.

Diogen. VI, 43 hat das nämliche Sprichwort.

Die alten Römer:

Da ich doch dem Kopf helfen sollte, heile ich den Neidnagel (d. i. vernachlässige über dem kleineren Uebel das grössere).

Die Lateiner:

1) Du sammelst die Blätter, die Früchte aber verschleuderst du.
2) Bleib' mir vom Hals eine Dienerin, die nur das Kleine besorget,
   Nicht leichtfertigen Sinns geh' über Grosses sie weg.
   Meister Ferdin. v. Benavent.
3) Mit Hacken von Elfenbein den Boden bearbeiten. (Seybold, 521.)

Die Deutschen sagen:

1) Mit dem Pfennig knausern und den Thaler hinauswerfen (verschwenden).
2) Mücken seichen und Kameele verschlucken.
3) In Pfennigen kommt's und in Thalern geht's.

4) Tal no escusa el cuarto y arroja ducados.

4) Mancher kann den Pfennig nicht entrathen, und schleudert um sich mit Dukaten.

5) Tal mira al cuarto y desase el bazo.

5) Mancher sieht auf den Pfennig und lässt den Batzen fahren.

6) Tal busca un maravedi y quema con esto una vela que cuesta un cuarto.

6) Mancher sucht einen Pfennig und verbrennt ein Dreierlicht dabei.

7) Buscar un maravedi y perder un bazo.

7) Einen Pfennig suchen und einen Batzen verlieren.

8) Quiere el lograr un maravedi y arroja el real.

8) Er sucht einen Pfennig zu kriegen und lässt den Groschen fliegen.

9) Bien empleado es el maravedi que excusa de un real.

9) Der Pfennig ist gut angewandt, der einen Groschen erspart.

Englisch:

a) The penny is well spent, that saves a groat, und:

b) The half penny is well spent that saves a penny (Der halbe Pfennig ist wohl angewandt, der einen Pfennig erspart).

10) Un maravedi ahorrado es dos veces ganado.

10) Ein' ersparter Pfennig ist zweimal verdient.

Holländisch:

a) Een gespaarde penning is dubbel verdiend.

b) Een penning gespaard is er twee vergaard (d. h. Ein Pfennig gespart ist deren zwei gesammelt).

11) Allega la ceniza y derrama la harina.

11) Er sammelt die Asche und verstreut das Mehl.

12) Ahorrar la paja y panadear con lino.

12) Dat Stroh schonen un bi Flass bakkn (und bei Flachs backen). (Plattdeutsch, Bremen.)

Los Suécos dicen tambien:

1) Sila mygg och svälja kameler.

2) Spara vid svicken och låta löpa vid tappen är dålig hushållning.

3) Slösa i goldmynt, hushålla i sträsand.

Die Schweden sagen gleichfalls:

1) Mücken seichen und Kameele verschlucken.

2) Am Zäpfchen sparen und am Zapfen laufen lassen ist schlechte Haushaltung.

3) In Goldmünze verschwenden und im Streusand sparen.

Los Islandéses:

það er aðhlæilig sparsemi, að geyma glermolana en glata eðalsteinunum.

Die Isländer:

Das ist allzu ergötzliche Sparsamkeit, Glasstückchen aufbewahren und Edelsteine verlieren.

Los Holandéses:

a) Eenen duit gezocht en een oordje verloren. Harrebomée, II, 150b.

b) Mancher söcht en Pennen un ferbrennt daabi en Licht.

c) Hij is penning-wijs en pond-sot.

Die Holländer:

a) Einen Deut gesucht und einen Viertelstüber verloren. (D. Spr. Nr. 8.)

b) Mancher sucht einen Pfennig und verbrennt dabei ein Licht. (D. Spr. Nr. 6.)

c) Er ist Pfennig-weise und Pfund-thörigt.

Los Ingléses dicen:

Penny-wise and pound-foolish.

Die Engländer sagen:

Mit dem Pfennig zu Rath haltend und Pfunde (Sterling) wegwerfend. (Wörtlich: Pfennigweise, Pfundthörigt.)

Los Francéses:

1) Pour reprendre ta chemise ne mets ton héritage en mise. (Cahier 229.)

2) Amassadou de bren, Barreyadou de barie.

3) Dëstrëch âou brën, largan à la farîno. (Lengua d'Oc.)

Die Franzosen:

1) Um dein Hemd wieder zu bekommen setz' nicht dein Erbe auf's Spiel. (Cahier 229.)

2) Ansammler von Kleien, Verschwender von Mehl.

3) Knauserig mit der Kleie, freigebig mit dem Mehl.

4) Sies estrech au bren et large à la farino. (Provénza.)
5) Criblla lo son por perdre la farena. (Patois suisse. Patué suizo.)

Los Italiános:
1) Guai a cui strudi la farinà e sparagna la cannighia. (Sicilia.)
2) Auraddore de sa chijina et isbaidore de sa farina. (Cerdeña.)
3) Fuliai su scetti e scavulai sa simbula. (Cerdeña meridional.)
4) Strettu in lu brennu e largu in la ferina. (Corcéga meridional.)

Los Catalánes:
Arreplegador de sagó y escampador de farina.

Los Valenciános:
Replegador del segò y escampadòr de la farina.

Los Portuguéses:
1) Apanhadordecinza,derramadordefarina.
2) Aproveitador de farellos, esperdiçador de farinha.

Los Vascónes:
Çayetan zur, eta iriñetan ero; en castellano:
En lossalvadoscuerdo, yenlasharinasloco.

4) Du bist knauserig mit der Kleie und freigebig mit dem Mehl.
5) Die Kleie sieben, um das Mehl zu verlieren.

Die Italiener:
1) Wehe dem, der das Mehl verbraucht und die Kleie spart.
2) Sparer der Asche und Verschwender des Mehls.
3) Das Kernmehl wegwerfen und die Kleie streuen.
4) Karg in der Kleie und freigebig im Mehl.

Die Catalanen:
Sammler von Kleie und Verschwender von Mehl.

Die Valencianer:
Sammler der Kleie und Verschwender des Mehls.

Die Portugiesen:
1) Aschensammler, Mehlverschwender.
2) Kleiensammler, Mehlverschwender.

Die Basken:
Bei der Kleie verständig und beim Mehl närrisch.
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

148. Alla nos veremos: en la pellegeria de Burgos.*)

Otro proverbio dice:
Allá nos veremos en el corral de los pellejeros.
Es el refrán alemán citado al lado.

Los Daneses dicen:
Om Ræven end er snedig, saa sælges dog lige saa mange Rævebælge, som Æselshuder.

Los Holandéses:
Het gewoone eind van den vos is de bontwerkerswinkel.

Los Ingléses:
Every fox must pay his own skin to the flayer.

Los Escocéses:
Air duy or late day the fox's hide finds aye the flaying knife.

Los Francéses:
1) Enfin les renards se trouvent chez le pelletier.

148. Dort werden wir uns sehen: in der Kürschnerei (oder Weissgerberei) von Burgos.*)

Ein anderes Sprichwort sagt:
Dort werden wir uns sehen im Hofe der Kürschner.
Es ist das deutsche Sprichwort:
Alle listigen Füchse kommen endlich beim Kürschner in der Beize zusammen.

Die Dänen dicen:
Wenn der Fuchs auch schlau ist, so werden doch eben so viele Fuchsbälge verkauft als Eselshäute.

Die Holländer:
Das gewohnte Ende vom Fuchs ist der Kürschnerladen.

Die Engländer:
Jeder Fuchs muss seinen eigenen Balg dem Abdecker zahlen. D. Spr.: **Jeder muss seine eigene Haut zu Markte tragen.**

Die Schotten:
Früh oder spat findet das Fell des Fuchses stets das Abziehmesser.

Die Franzosen:
1) Am Ende finden sich die Füchse beim Kürschner.

*) Burgos ist die Hauptstadt von Altkastilien und der gleichnamigen Provinz, am rechten Ufer des Arlanzon gelegen, mit 25,721 Einw., Sitz eines Erzbischofs, hat eine Kathedrale und andere Kirchen, ein Seminar, Collegium, chirurgische Schule, Kunstschule, Findelhaus, Spitäler, Armenhäuser, Tuch- und Wollstrumpfweberei und Wollhandel und zahlreiche Gerbereien. Die Stadt ist der Geburtsort des Nationalhelden Cid. Bekannt ist die berühmte Puerta de la Pellejeria an der Ostseite der herrlichen Kathedrale von Burgos, die unter der Renaissance baut einen ausserordentlichen Reichthum von Ornamenten zeigt, welche vier grosse Standbilder des hl. Andreas, des hl. Jacobus, des hl. Johannes Täufers und des hl Johannes des Evangeli geben.

2) La peau du renard finit toujours par arriver à la boutique du pelletier.

Los Grisónes (Rhéto-Romanos):

Tuots (tutts) ils nufs vegnan al pettan (pechien). (Ladino, Engadin bajo.)

En Francés: Tous les noeuds viennent au peigne.

En Italiáno: Tutti i nodi vengono al pettine.

Los Italiános:

1) Tutte le volpi si trovano in pelliceria.

2) Oggni aggnello ar zu' mascello. (Romaña.)

3) Tutti li vurpi si trovanu a la pelliceria.*) (Sicilia.)

4) Dissiru li vulpazzi a li vulpotti: A lu piddaru nni videmu tutti. (Sicilia.)

5) Ogni mazzone benit a perder sa coa. (Cerdeña, Logudorés.)

149. Alla van los dias: despues el sol puesto.

150. Al lauar / sera la mançilla.

151. Alma / por sal.

(Explicacion falta.)

Parece ser una expresion familiar que se aplica á la persona muy injeniosa, en contraposicion á la otra: alma de cantaro, la que significa la persona muy necia ó tonta.

Los Vascónes la llaman: guiza-tontoa.

152. Al moço perezoso poned le la mesa: y embiad lo al mãdado.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

Al moço malo . ponelde la mesa . y enbialdo al mandado,

con la glosa:

Al floxo y negligente, do espera prouecho le haze diligente.

D. C. y Cejudo ha la leccion:

Al mozo malo ponerle la mesa, y enviarle al mandado.

El Dicc. de la Acad. dice:

Al mozo mal mandado ponerle la mesa y enviarle al recado, añadiendo, que el refrán enseña que la esperanza del premio estimula y mueve para avivar en las diligencias aun al perezoso y poco diligente.

Otro refrán dice:

Los pensamientos no los tiene aqui.

*) Hay una locucion italiána, que dice: A rivederci in pellicceria.

2) Der Balg des Fuchses kommt zuletzt immer in den Laden des Kürschners.

Die Graubündner (Romanschen):

Alle Knoten kommen zum Kamm.

(Neben die Uebersetzung in's Französische.)

(Neben die Uebersetzung in's Italienische.)

Die Italiener:

1) Alle Füchse finden sich im Kürschnerladen.

2) Jedes Lämmlein zu seinem Schlachthaus.

3) Alle Füchse finden sich im Pelzladen.*)

4) Es sagten die grossen Füchse zu den kleinen Füchsen: beim Kürschner sehen wir uns alle.

5) JederFuchskommt(dazu)seinenSchwanz zu verlieren.

149. Dahin gehen die Tage: nach Sonnen-Untergang.

150. Der Flecken wird auszuwaschen sein.

151. Wörtlich: **Seele für Salz (Witz).**

(Erklärung der Bedeutung des Sprichworts fehlt.)

Es scheint eine familiäre Redensart zu sein, die man auf witzige Personen anwendet: also ein Witzbold, aber auch ein gescheidter Kerl, im Gegensatze zu der andern: alma de cantaro, welche ein dummer Kerl bedeutet.

Die Basken nennen einen dummen Kerl wie nebensteht.

152. Dem faulen Diener decket den Tisch und schickt ihn im Auftrag.

D. Y. L. d. M. schreibt:

Dem schlechten Diener decket den Tisch und schickt ihn im Auftrag,

mit der Auslegung:

Der Träge und Nachlässige wird fleissig, wo er Vortheil davon hofft (erwartet).

D. C. y Cejudo hat die Lesart:

Dem schlechten Diener den Tisch decken und ihn im Auftrag schicken.

Das Wörterb. der Acad. sagt:

Dem schlecht gezogenen Burschen den Tisch decken und ihn mit einer Botschaft absenden, beifügend, die Bedeutung des Sprichworts sei, dass die Hoffnung auf Belohnung auch den Faulen und Unfleissigen aneifere und ermuntere.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Er hat seine Gedanken nicht hier, d. h. Seine Gedanken sind anderwärts.

*) Es gibt eine italienische Redensart, wie nebenangeführt, welche bedeutet: Auf Nimmerwiedersehen.

Los antiguos Griégos:

Animus est in coriis. Aristophanes ἐν εἰρήνῃ, 669—70, de Cleone loquens:

Ἡμάρτομεν ταυτ', ἀλλὰ συγγνώμεν ἔχε
Ὁ νοῦς γὰρ ἡμῶν ἦν τοτ' ἐν τοῖς σκύτεσιν,

e. d. (Erasmo traslada:)

In his quidem sum lapsus, at veniam dabis,
Nam mens nostra tum profecto in coriis erat.

Simillimum est illi Terentiano: Animus est in patinis. Item illud quod legimus apud Athenaeum libro Dipnosophistarum primo:

Ὁ νοῦς γάρ ἐστι τῆς τραπέζης πλησίος.

Interpres admonet hujus proverbii: ἐπὶ σκύτη βλέπει, de iis qui jam ad bellum spectant. Licet uti, cum ob sollicitudinem erit aliquis ad id, quod agitur in praesentia, parum attentus.

Otra traduccion:

Ἡμάρτομεν ταυτ' κ. τ. λ.

Peccavimus, sed est quod ignoscat dea;
Nam tota erat tunc nostra mens in pellibus.
(Τρυγαῖος πρὸς Ἑρμῆν. Trygaeus ad Mercurium.)

(Véase tambien Q. Septimii Florentis Christiani in Aristophanis Irenam vel Pacem Commentaria, Glossemata etc., Lutetiae, MDLXXXIX.)

Dr. Julius Richter en su obra: „Aristophanis Pax, Berolini 1860," anota ad V. 670 σκύτεσιν: schol. ἐν τῷ φόβῳ τοῦ Κλέωνος (τοῦ σκυτέως). Proverbium affert schol. ἐπὶ σκύτη βλέπει, quod Flor. Christ. recte de lororum metu servis innato explicavit. Nisi velis legere σκύτη βλέπει i. e. πολεμικά, πόλεμον βλέπει, videlicet Cleone coriaro praecunte et jubente.

Otro:

No está aqui, lo que se dice del que está como elevado en la plática, y que no atiende á lo que se dice ó hace. Νοῦς ξένος. Aristophanes. Mens peregrina. (Pero Νοῦν τὸν ξένον, Diogen. VI, 85, se decia: ἐπὶ τῶν ὑφορωμένων τινά, de iis, qui aliquem suspectum habent, torve aspiciunt.)

Die alten Griechen:

Der Sinn (Gedanke) ist bei den Häuten. Aristophanes im Frieden, 669 u. 670 (Trygaios zum Hermes) von Kleon sprechend:

Ich habe darin gefehlt, aber verzeih',
Denn unser Sinn war damals bei den Häuten.

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung des Erasmus aus dem griechischen Texte des Aristophanes.) Erasmus bemerkt ferner:

Das ist sehr ähnlich jenem Ausspruche des Terenz: Der Sinn ist bei den Schüsseln. Desgleichen erinnert es an das, was wir bei Athenäus im ersten Buche der Dipnosophisten (die beim Essen gelehrte Gespräche führten) lesen:

Denn der Sinn ist nahe (bei) dem Esstisch.

Der Ausleger erinnert an das Sprichwort: er hat es auf die Häute (mit denen die Schilde überzogen sind) abgesehen, von Jenen, die es auf Krieg abgesehen haben (Krieg haben wollen). Es ist anwendbar, wenn Jemand wegen einer Sorge wenig Beachtung schenkt dem, was gegenwärtig geschieht.

Eine andere Uebersetzung ist:

. . . Wir gesteh'n die Schuld.
Doch sei uns gnädig! Denn es war damals
Sinn und Verstand bei uns ganz in den Häuten.

(Uebers. v. Dr. August Christian Borheck, Köln, 1807.)

Johannes Minkwitz (Stuttgart, 1856) übersetzt:

Das war ein Fehlgriff; doch verzeih' uns Himmlische!
Denn unsre Klugheit stack im Leder dazumal.

(Vgl. auch des Q. Septimius Florens Christianus Commentare, Glossen etc. zu des Aristophanes „Friede", Paris 1589.)

Dr. Julius Richter in seinem Buche: „Aristophanis Pax, Berolini 1860," bemerkt zu Vers 670 σκύτεσιν: Schol. ἐν τῷ φόβῳ τοῦ Κλέωνος (τοῦ σκυτέως), d. i. in der Furcht vor Kleon (dem Gerber). Der Scholiast führt das Sprichwort an: er sieht auf die Häute, was Florens Christianus richtig auf die den Sclaven angeborne Furcht vor den Peitschen gedeutet hat. Man müsste denn lesen wollen (wie der nebenstehende griechische Wortlaut sagt): er sieht es auf Häute ab, d. h. er sieht es auf Krieg ab, nach Vorgang und Befehl des Gerbers Kleon.

Ein anderes:

Er ist nicht hier, was man von d[illegible] jenigen sagt, der gleichsam erhaben ist ü[illegible] die Rede und dem, was gesprochen oder gethan wird, keine Aufmerksamkeit schenkt. Ein abwesender Geist. Aristophanes. (Aber Νοῦν τὸν ξένον, Diogen. VI, 85, [illegible]te man von denen, die Jemanden in Ver[illegible]

Vel: Praesens absens. Terentius Eun. I, 2, 112 y Eun. V, 8, 29. Vel: Alias res gerere. Cicero pro Sexto Roscio et in epistolis. Loque expresa la frase española: No estar atento, y la otra: Pensar en otra cosa, y el refrán: La mano en la rueca, y el corazon en la puerta ó los ojos en la puerta, refrán que castiga á los que no tienen el pensamiento en lo que hacen, debiendo tenerlo, y no en otras cosas diferentes.

Los Latinos dicen:

Apposita mensa reddit diligentem puerum etiam ignavum, vel:
Si cessatorem fueris sortitus alumnum,

Instructo manda jussa sequenda thoro.

Ferdinand. Benavent.

Vel:

In patinis animum fac linquat servulus omnem,
Pulmonem pedibus detrahit ille suis.

Idem.

Alude el primer verso de estos dos ultimos al adágio: Animus est in patinis. (Terent. Eun. IV, 7, 46.)

153. Al malo / dalle dineros / y casalle.

154. Al moço / q̃ bien le sabe el pan: por demas es el ajo: q̃ le dã.

La locucion darle su ajo á alguno significa: decir ó hacer á alguno algo que le es desagradable.

Otra leccion dice: pecado es el ajo que le dan.

155. Al moço amañado / la muger al lado.

Segun el Dicc. de la Acad. advierte este refrán que al mozo industrioso ó aplicado conviene casarle para que no se vicie.

156. Al muerto / dicen quieres.

Se refiere este refrán á los que despues de haber negado todo á uno quando era de vida, quisieran darse la apariencia del contrario preguntando al muerto si desea algo sabiendo bien que le es imposible de pedir algo.

haben, scheel ansehen.) Oder: Gegenwärtig (mit dem Körper) abwesend (mit dem Geiste). Terenz. Oder: Sich mit andern Dingen abgeben. Cicero in seiner Rede für Sextus Roscius und in seinen Briefen. Was auch die spanische Redensart ausdrückt: Nicht aufmerksam sein, und die andere: An andere Dinge denken, und das Sprichwort: Die Hand am Spinnrocken und das Herz an der Thüre, oder: die Augen an der Thüre, welches diejenigen tadelt, welche ihre Gedanken nicht bei dem haben, was sie thun, während sie dieselben da haben sollten und nicht bei andern Dingen.

Die Lateiner sagen:

Der gedeckte Tisch macht auch den faulen Burschen fleissig, oder:
Hat dir etwa das Loos einen lässigen Diener beschieden,
Mach' ihm das Lager zurecht, gib ihm Befehle alsdann.

Ferdinand von Benavent.

Oder:

Mach' dass des Dieners Gedanken allein an die Schüssel sich haften,
Mit seinen Füssen alsdann läuft er die Lunge sich ab.

Der erste dieser Verse ist eine Anspielung auf das Sprichwort: Die Gedanken sind bei der Schüssel. (Terenz.)

153. Dem Bösen gib Geld und verheirathe ihn.

154. Dem Burschen, welchem das Brod gut schmeckt, ist der Knoblauch unnöthig (überflüssig), den man ihm gibt.

Die Redensart darle su ajo á alguno (wörtlich: Einem seinen Knoblauch geben) bedeutet: Jemanden etwas Unangenehmes sagen oder thun.

Eine andere Lesart sagt: ist Sünde der Knoblauch, den man ihm gibt.

Das Sprichwort deutet an, dass man Diener nicht allzu delicat behandeln, nicht verwöhnen solle.

155. Dem geschickten Burschen das Weib zur Seite.

Nach dem Wörterb. der Acad. erinnert dieses Sprichwort daran, dass man den betriebsamen oder fleissigen jungen Mann verheirathen solle, damit er nicht lasterhaft werde.

156. Zum Todten sagen sie, willst du?

Dieses Sprichwort bezieht sich auf Jene, welche, nachdem sie Einem, während er am Leben war, Alles versagt haben, sich den Schein des Gegentheils geben möchten, indem sie an den Todten die Frage richten, ob er etwas wünsche, wohl wissend, dass es ihm unmöglich ist, etwas zu verlangen.

Los antiguos Griégos tenían los proverbios analogicos:

1) *Νεκρῷ λέγων μύθους εἰς οὖς* (Diogen. VI, 82), i. e. Mortuo dicens fabulas in aurem.
2) *Ἀλλ' αἰγιαλοῖς ἐδόκουν προσομιλεῖν ἢ νεκρῷ πρὸς οὖς διαλέγεσθαι.* (Plutarch. Provv. Boiss. n. 43.)

Hay un proverbio griégo dicente:

Αἰγιαλῷ λαλεῖς, ἐπὶ τῶν ἀνηνύστων. (Suidas. Diogen. I, 37 dice: *ἐπὶ τῶν ἀνηκόων.*)

Los antiguos Romános:

1) Mortuo facere verba. (Terent. Phorm. V, 8, 26.)
2) Verba facit mortuo. (Plaut. Poen. IV, 2, 18.)

Die alten Griechen hatten die analogen Sprichwörter:

1) Einem Todten Fabeln in's Ohr sagend. (Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)
2) Aber sie schienen zur Meeresküste (wo das Meer sich bricht) zu sprechen oder einem Todten zu den Ohren zu reden.

Es gibt ein griechisches Sprichwort, welches sagt:

Du sprichst zur Meeresküste, von den vergeblichen Arbeiten. (Suidas. Diogen. I, 37 sagt: von den nicht Hörenden.)

Die alten Römer:

1) Zu einem Todten reden, d. i. zu Einem, der nicht hören will, d. i. vergeblich reden, oder gleichsam zu einem Steine reden, wie ein griech. Sprichwort (Paroemigr. gr. App. III, 68) sagt: *λίθῳ λαλεῖς* (du sprichst zu einem Steine).
2) Er spricht zu einem Todten.

157. Al mal vso quebralle la cabeça.

El Dicc. de la Acad. dice:

Al mal uso quebrarle la pierna ó la hueca, añadiendo, que el refrán condena y reprende las acciones malas que se excusan con el uso y la costumbre; pues aunque por alguna circunstancia se hayan tolerado algun tiempo, se deben corregir, y sera culpable su permanencia.

157. Dem bösen Brauch (der schlechten Sitte, Gewohnheit) zertritt den Kopf.

Das Wörterb. der Acad. sagt:

Dem schlechten Brauch das Bein oder das Knochengefüge brechen, mit dem Beifügen, dass das Sprichwort die schlechten Handlungen verdamme und tadle, die man mit dem Brauch und der Sitte entschuldigen will; denn wenn man sie auch in Folge irgend eines Umstandes eine Zeit lang geduldet habe, so müssen sie doch gebessert werden und ihre Fortdauer wäre strafbar.

158. Alma de cantaro.

Segun el Dicc. de la Acad. expresion familiar que se aplica á la persona muy necia ó tonta.

Homo stolidus.

Los Vascónes llaman tal persona: guiza-tontoa.

158. Wörtlich: Seele vom Krug, bedeutet aber: **Armer Tropf** oder **Einfaltspinsel.**

Nach dem Wörterb. der Acad. ist es eine familiäre Redensart, die man auf dumme und einfältige Personen anwendet.

Ein dummer Kerl.

Die Basken sagen dafür, wie nebensteht.

159. Alma de otro cuerpo.

Explicacion falta. Parece significar esta locucion lo mismo que la de los Alemánes: hombre de otro calibre, es decir de otra calidad ó de otro cuño ó palo.

159. Wörtlich: **Seele von anderem Körper.**

Eine Erklärung fehlt. Die Redensart scheint dasselbe zu bedeuten, wie jene der Deutschen: Ein Mann von anderm Kaliber, d. h. von anderer Beschaffenheit oder von anderm Gepräge oder Schlag.

160. Al caer (ó: á la caida) de la hoja: te espero.

Se dice tambien: al caer de la pampana, y por eso:

Irá con la pampana.

Con estos modos de hablar significan los Españoles, que unos tienen corta vida, y que morirá uno el mes de Septiembre o Octubre, quando se cae la hoja de los arboles.

Muris interitus, vel: Juxta muris interitum dice Erasmus ex Diogeniano

160. Beim Fallen der Blätter erwarte ich dich.

Man sagt auch: beim Abfallen des Weinlaubes, und daher:

Er wird mit dem Weinlaub gehen.

Mit diesen Redensarten deuten die Spanier an, dass Manche nur ein kurzes L haben und dass Jemand im September ouer Oktober, wenn die Blätter von den B fallen, sterben wird.

Der Tod der Maus, oder: Um die Zeit des Todes der Maus, sagt Erasm

dicente, VI, 66: *Μυὸς ὄλεθρος: διὰ τὸ ἀποῤῥεόντων τῶν μυῶν τῶν μελῶν θνήσκειν αὐτούς*, añadiendo: *Εἴρηται δὲ ἐπὶ τῶν ἀπράκτως ἀποθανόντων.*

Y Aelian. N. An. XII, 10 dice: *οἱ μύες ἀποθνήσκοντες καθ' ἑαυτούς καὶ ἐκ μηδεμιᾶς ἐπιβουλῆς, ἀποῤῥεόντων αὐτοῖς τῶν μελῶν, κατὰ μικρὰ ἀπέρχονται τοῦ βίου· ἔνθεν καὶ ἡ παροιμία λέγει κ. τ. λ.*

D. C. y Cejudo advierte tambien, que dicen, que los ratones tienen corta vida, y así se aplica el refrán español á los que gozan de poca salud y que al parecer vivirán poco tiempo.

Otro adágio dice en el mismo sentido:

No llegaran á los mozuelos, al caer de la hoja morirán.

El Dicc. de la Acad. dice tambien, que: Al caer de la hoja es un modo adverbial y familiar, que significa: Al fin del otoño, al acercarse el invierno. Hyeme appetente, ingruente.

Los Alemánes dicen tambien:

1) Wenn das Laub fällt, wird er sterben.
2) Dat Lauw (auch: Läw) soll'n wuol mit niemen (Paderborn, Firmenich I, 362, 8), d. h. Er wird wahrscheinlich dem herbstlichen Witterungswechsel erliegen.

nach Diogenian, welcher Cent. VI, 66 sagt: Der Untergang (Tod) der Maus: weil die Mäuse, indem ihnen die Glieder (Eingeweide) abgehen, sterben, mit dem Beifügen: es wird von denen gesagt, welche gestorben sind, ohne etwas geleistet zu haben.

Und Aelian. N. An. XII, 10 sagt: Die von selbst und ohne irgend eine Nachstellung sterbenden Mäuse, indem ihnen die Eingeweide abgehen, gehen allmälig aus dem Leben dahin; daher auch das (obenangeführte) Sprichwort etc.

Auch D. C. y Cejudo bemerkt, dass man sage, die Mäuse hätten nur ein kurzes Leben, und das spanische Sprichwort daher auf diejenigen Anwendung finde, welche nur geringer Gesundheit sich erfreuen und allem Anschein nach nur kurze Zeit leben werden.

Ein anderes Sprichwort sagt in demselben Sinne:

Sie werden es nicht zum Knabenalter bringen, beim Fallen der Blätter werden sie sterben.

Das Wörterb. der Acad. sagt gleichfalls: Beim Fallen der Blätter ist eine adverbiale und familiäre Redensart, welche sagen will: Am Ende des Herbstes, beim Herannahen des Winters.

Auch die Deutschen sagen:

3) Mit dem Lauwe weag goan. (Westphalen, Wander.)
4) Wenn's Laub abfällt, wird er's wohl ausmachen.

161. Al no ducho de bragas / las costuras le matan.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Al que no está hecho á bragas las costuras le hacen llagas, añadiendo, que el refrán denota la repugnancia y dificultad que cuesta hacer las cosas á que no está uno enseñado ó acostumbrado.

Otro refrán español dice:

Al que no está exercitado, qualquier trabajo se le hace pesado.

Alude á aquello de Ovid. Rem. amoris 235 y 236:

Aspicis ut prensos urant juga prima juvencos,
Ut nova velocem cingula laedat equum.

Y a lo que dice el mismo en la epistola de Phaedra á Hipólit.:

Scilicet ut teneros laedunt juga prima juvencos,
Fraenaque vix patitur de grege captus equus.

161. Den nicht an Hosen Gewöhnten bringen die Näthe um.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart:

Dem nicht an Hosen Gewöhnten machen die Nähte Wunden, beifügend, dass das Sprichwort andeute, wie widerwillig und schwer man etwas thut, was man nicht gelernt hat oder woran man nicht gewöhnt ist.

Ein anderes spanisches Sprichwort sagt:

Wer nicht geübt ist, dem fällt jede Arbeit schwer.

Es spielt auf den Ausspruch Ovid's, Rem. amoris, 235 und 236, an:

Siehst, wie den jungen gefangenen Stier das erstmalige Joch drückt,
Wie der ihm neue Gurt schmerzet das flüchtige Ross.

Und auf das, was derselbe sagt in dem Briefe der Phädra an Hipolit:

Wie den noch jungen und zarten Stier erstmaliges Joch schmerzt,
Und das gefangene Ross schwer nur den Zügel verträgt.

Y Ferdinand. Benavent. dice:
Quaelibet insuetis dura est provincia membris,
Fit gravis insolito sarcina parva viro.

Vel:
Ad nova difficiles accedunt plaustra juvenci,

De grege vix captum cingula vexat equum.

Los Alemánes tienen un proverbio que dice:
Al quien es sutil vanselo las bragas.

162. Al passo del buey.

El Dicc. de la Acad. dice:
A paso de buey, añadiendo, que este modo adverbial metafórico significa: con mucha lentitud, ó con mucha consideracion y tiento.
Segniter, lente, consultó, considerate.
Pero el mismo dice tambien:
Al paso del buey, añadiendo, que este modo adverbial significa: Despacio, con lentitud. Testudineo vel bovino gressu.

163. Al puerco gordo: vntadle el rabo.

Un adágio alemán dice:
Tan confúso es ahora el mundo,
Que se unta aun el puerco con lardo.

164. Al puerco y al yerno: mostrad le una vez la casa: q̄ el se verna luego.

El Dicc. de la Acad. dice:
Al puerco y al yerno mostrarle la casa, que el se vendra luego, añadiendo, que el refrán enseña la facilidad con que se ejecutan las cosas en que se halla gusto ó interes.

165. Al primer tapon çurrapas.

El autor del „Libro de refránes“ (impreso en la muy noble y leal ciudad de Çaragoça en casa d' Juana Milian biuda de Diego Hernandez a costa d' Miguel de Çapila mercader de libros, y que acabose a 19 de Setiembre año de mil y quinientos y quarenta y nueve), del que tomamos todos estos refránes, le ha dado un apendice de algunos „Refránes glosados“. Entre estos se halla tambien el citado arriba. Dice el autor y glosador:

Und Ferdinand von Benavent sagt:
Jede Verrichtung ist hart für Glieder, die nicht geübt sind,
Kleine Last drückt den Mann, der nicht zu tragen gewöhnt.

Oder:
Noch nicht an's Ziehen gewohnt geh'n schwer an den Wagen die Stiere,
Und es quälet der Gurt kaum erst gefangenes Ross.

Die Deutschen haben ein Sprichwort, welches sagt:
Wer schmächtig ist, dem entfallen die Hosen.

162. Im Schritte des Ochsen.

Das Wörterb. der Acad. sagt:
Im Ochsenschritt, beifügend, dass diese bildliche adverbiale Redensart bedeute: mit viel Langsamkeit, oder mit viel Ueberlegung und Behutsamkeit.
Lässig, langsam, mit Ueberlegung, mit Bedacht.
Dasselbe sagt aber auch:
Im Schritte des Ochsen, beifügend, dass diese adverbiale Redensart bedeute: gemach, mit Langsamkeit. Im Schildkröten- oder Ochsenschritt.

163. Dem fetten Schweine schmiert den Schwanz.

Ein deutsches Sprichwort sagt:
So ist jetzund die Welt verwirrt,
Dass man die Sau mit Speck noch schmiert.

164. Dem Schweine und dem Schwiegersohne zeigt einmal das Haus und es (er) wird alsbald kommen.

Das Wörterb. der Acad. sagt:
Dem Schwein und dem Schwiegersohn das Haus zeigen, und es (er) wird sogleich kommen, beifügend, dass das Sprichwort lehre, mit welcher Leichtigkeit man Dinge ausführt, an denen man Geschmack oder Interesse findet.

165. (Wörtlich:) **Beim ersten Z** (Stöpsel) **Satz** (im Weine). (Abfälle, a schnitzel in den Schneider- und Sch -werkstätten heissen ebenfalls zurrapas.)
Der Sinn ist: Gleich zu Anfang gibst du deine Unart zu erkennen.

Der Verfasser des „Sprichwörterbuchs“ (gedruckt in der sehr edlen und loyalen Stadt Saragossa im Hause von Johanna Milian, Witwe von Diego Hernandez, auf Kosten von Michael v. Zapila, Buchhändler, und vollendet am 19. September 1549), aus welchem wir alle diese Sprichwörter entnehmen, hat ihm einen Anhang von einigen „Ausgelegten Sprichwörtern“ gegeben Unter diesen befindet sich auch obenangeführte. Der Verfasser und Ausle sagt:

Cantherius in porta.

Al primer tapon çurrapas.

El proverbio latino nacio d'vn cauallero Romano: el q̃l bolviendose d'la p̄uincia p̄a Roma: y cayẽdo se le el cauallo luego en la puerta dixo riẽdo. O cauallo assi te caes en la puerta: has de caminar tã largo camino: y apenas has salido la puerta fuera: y ya d'cãsado te caes? d'estas palabras: Salio el refran. De manera q̃ quando vno comiẽça vna cosa . y luego en el principio se cansa: O se amohina: O se turba: se podra dezir del Cantherius in porta: id est Al primer tapon çurrapas.

El romãce segun yo pienso Salio de algun labrador Aragones. El qual: como estuuiesse el vino ya cozido: y fuesse tiẽpo d'sacarlo: y destaponãdo el lagar al primer tapon començassen de salir las garraspas: y orujos de las vuas: que no suele acontecer: hasta que ya casi todo el vino es colado. Dixo estõces q̃ es esto? agora comẽçamos: y ya te cãsas d'salir? es esto? al primer tapon salẽ çurrapas? començamos agora: y ya cantas?

Los dos refránes en el sentido allegorico son mas donosos: los otros dos: In portu nauigare: y In limine offendere: aunque parece que quieren dezir lo mismo tienen alguna diferencia. El romançe d'l primero es La primera y essa en piedra: o Nadar: nadar: y á la orilla ahogar: El romançe proprio del segundo es: La primera y essa in piedra Muchas vezes la nao se libra de la tempestad de la mar: y en allegando al puerto se anega / o luego en saliendo del puerto. Lo mismo acaece: a algunos: que ala que salen de casa estropieçan en el lindar de la puerta: y se quiebran la pierna o el pie: y miren: si pueden dezir / Quebre me el pie / quiza por mi bien.

D. Y. L. de Mendoça no cita este refrán en su recopilacion.

D. C. y Cejudo cita el otro refrán:

Der Krug (ist zerbrochen) am Thore.

Beim ersten Zapfen Satz.

Das lateinische Sprichwort kam her von einem römischen Ritter, welcher, als er aus der Provinz nach Rom zurückkehrte und ihm das Pferd sogleich an der Thüre stürzte, lachend sagte: O Pferd, so stürzest du an der Thüre? Du hast einen so weiten Weg zu machen, und kaum bist du ausserhalb der Thüre, so stürzest du schon müde zusammen? Aus diesen Worten ging das Sprichwort hervor, so dass, wenn Jemand etwas anfängt und gleich Anfangs müde, oder verdriesslich, oder verlegen wird, man von ihm sagen kann: Der Krug an der Thüre, oder was dasselbe ist: Beim ersten Zapfen Satz, d. h. Gleich zu Anfang gibst du deine Unart zu erkennen.

Die Redensart kam, wie ich glaube, von einem aragonesischen Landmann her. Als sein Most bereits ausgegohren hatte und es Zeit war, ihn abzulassen, und nachdem er den Zapfen aus der Kelter herausgenommen hatte, sogleich der Satz und die Trestern der Trauben herauskamen, was sonst erst der Fall ist, wenn fast der sämmtliche Most abgeflossen ist, sagte er: Was ist das? Jetzt fangen wir an und du bist schon müde herauszukommen? Ist es so? beim ersten Abzapfen kommt Satz hervor? wir fangen erst an und du pfeifst schon?

Die beiden Sprichwörter im allegorischen Sinne sind hübscher. Die beiden andern: In portu navigare (im Hafen fahren), d. h. in Sicherheit, ausser aller Gefahr sein, Cic. ad fam. 9, 6, 4 u. Ter. Andr. 3, 1, 22 (480), und: In limine offendere (am Hafen-Eingang verunglücken) scheinen zwar dasselbe zu sagen, aber es besteht doch ein Unterschied. Das erstere drückt dasselbe aus wie das spanische Sprichwort: La primera (e. d. cantara) y essa en piedra (ó en tierra), d. h. Der erste Krug und dieser am Boden, oder: Nadar, nadar, y a la orilla ahogar (d. h. Schwimmen, schwimmen, und am Ufer ertrinken). Das zweite (in limine offendere) entspricht zwar ebenfalls dem spanischen Sprichwort: Der erste Krug und dieser am Boden, will aber sagen: Oft entkommt das Schiff dem Meersturme: aber bei der Ankunft im Hafen oder bei der Ausfahrt aus dem demselben sinkt es unter. Dasselbe begegnet Manchen, welche beim Austritt aus dem Hause an der Schwelle der Thüre stolpern und sich das Bein oder den Fuss brechen und dann sehen mögen, ob sie sagen können: Mag ich den Fuss brechen, vielleicht zu meinem Wohl.

D. Y. L. d. M. führt in seiner Wiedersammlung dieses Sprichwort nicht an.

D. C. y Cejudo führt das andere Sprichwort an:

La primera, y esa en tierra. In portu impingere (ἐν τῷ λιμενὶ προσκρούειν). Erasm. ex D. Hieronymo dicente in Rufinum: Statim de portu egrediens navim impegi, vel: Navim in portu mergit. Seneca; vel: In limine offendere. Virg.; vel: In limine deficere. Erasm.; vel: Cantherius in porta, scilicet, cecidit. Fest. Pomp. Tuvo origen este adágio de Sulpicio Galba, el qual saliendo de su casa en un caballo para ir á una provincia con cierto cargo, cayendo el caballo á la puerta, le dixo: O caballo, riome de que habiendo de andar un camino tan largo, estés ya cansado, habiendolo apenas comenzadolo.

Der erste (Krug) und dieser am Boden. Erasmus findet dieses gleichbedeutend wie: Im Hafen auf den Grund fahren nach Hieronymus, welcher gegen Rufinus sagt: Sogleich bei der Ausfahrt aus dem Hafen bin ich mit meinem Schiffe auf den Grund gefahren, oder wie Seneca sagt: Er versenkt das Schiff im Hafen, oder wie Virgil: An der Schwelle anstossen; ferner bedeutet das Sprichwort nach Erasmus eben so viel als: An der Schwelle (d. h. gleich anfangs) ermatten, oder wie Fest. Pomp. sagt: Der Krug ist am Thore gefallen. Der zuletzt genannte Schriftsteller nennt Sulpicius Galba als den Urheber des letzteren Sprichworts. Derselbe sei aus seinem Hause herausgeritten, um mit einem gewissen Auftrag nach einer Provinz sich zu begeben. Als nun das Pferd am Thore stürzte, habe er gesagt: O Pferd, das ist zum Lachen, du hast einen so weiten Weg zu machen und bist schon ermattet, da du ihn kaum begonnen hast.

D. C. y Cejudo remite tambien al refrán: Apenas se habia comido el pan de la boda, lo que se dice para significar, que en tiempo en que se podia prometer mas felicidad, sucedió alguna desdicha.

Ferner verweist D. C. y Cejudo auf das Sprichwort: Kaum war das Hochzeitsbrod gegessen (d. h. kaum hatten die Flitterwochen begonnen), was man sagt, um anzudeuten, dass zu einer Zeit, wo man sich mehr Glück versprechen konnte, ein Unfall eintrat.

El Dicc. de la Acad. dice que con la expresion metaforica: Al primer tapon zurrapas, se reprende á los que por sus ruines operaciones dan á conocer desde luego su mal modo, y glosa tambien: In limine offendere.

Das Wörterb. der Acad. sagt, dass man mit der bildlichen Redensart: Beim ersten Zapfen Satz (d. h. Gleich Anfangs gibst du deine Unart zu erkennen), diejenigen tadle, welche durch die schlechte Art und Weise, wie sie die Geschäfte beginnen, sogleich ihre Unfähigkeit zu erkennen geben, und gibt ebenfalls die Auslegung: An der Schwelle (d. h. gleich zu Anfang) anstossen.

D. Dominguez en su „Diccionario nacional ó gran diccionario clasico de la lengua española“ dice que este refrán usase reprendiendo los que en la primera ocasion dan á entender su mal modo ó su torpeza, tonteria etc. y que se dice tambien burlescamente en otros sentidos analogos: v. g. Cuando la mujer se queda preñada con una sola vez que el marido use del derecho matrimonial.

Auch Dominguez (in seinem „Nationalen Wörterbuch oder grossem classischen Wörterbuch der spanischen Sprache“) sagt, man brauche dieses Sprichwort zum Tadel Solcher, die bei der ersten Gelegenheit schon ihre schlechte Geschäftsbehandlung oder ihre Ungeschicklichkeit, Dummheit etc. zu erkennen geben. Man sage so auch spottweise in anderm analogen Sinne, wie z. B. wenn das Weib sogleich, wenn der Mann nur ein einziges Mal von seinem ehelichen Recl Gebrauch macht, in gesegnete Umstände kommt.

Los Latinos dicen:
Raro bono peraguntur exitu, quae malo sunt inchoata principio.

Die Lateiner sagen:
Selten wird mit gutem Ausgang durchgeführt, was mit schlechtem Anfang begonnen worden ist.

Los Alemánes han el proverbio citado al lado.

Die Deutschen haben das folgende Sprichwort:
Uebel angefangen ist selten glückli ausgegangen.

166. A persona lisongera: no prestes oidos.

Los Españoles han todavia un otro refrán que dice:

Habla de lisonjero, siempre es vana y sin prouecho.

Otro refrán dice:

Quien te haze fiesta que no te suele hazer, o te quiere engañar, o te ha menester.

Este refrán da á entender el cuidado con que deben mirarse los aduladores. Ab importunis et officiosis assentatoribus semper cave. (Dicc. de la Acad.)

Los antiguos Griégos:

Erasmo en su Chil. III, cent. 8, 1, bajo la rubrica „Refutantis laudem immodicam“ cita en este sentido el verso de Homero, Od. 16, 187:

Οὔτοι ἐγώ θεός εἰμι· τί μ'ἀθανάτοισιν ἐΐσκεις (otra leccion dice: *οὔτις τοι θεός εἰμι* etc.)*),

y traslada en latino: Nullum ego sum numen, quid me immortalibus aequas?

añadiendo:

Plutarchus in commentario, cui titulus: Quo pacto quis intelligat se profecisse, monet ut hoc Homericum carmen semper habeamus in promptu, tanquam Pharmacum adversus venenum adulationis, aut ubi quis nos magnificentius, quam pro merito laudat. Usurpatur á Luciano in Icaromenippo.

Otro proverbio griégo dice:

Σῦκον αἰτεῖ, i. e. Ficum petit (el proverbio latino dice: ficum cupit). (Zenob. V, 91, Diogen. VIII, 9, Plutarch. 87, Apost. XVII, 65 dicen: *Σῦκον αἰτεῖς*, e. d. ficum petis.)

Erasmo citando este proverbio (Chil. II, cent. 2, 2) anota: In eum dicebatur, qui commoditatis alicujus gratia blandiebatur. Inde natum tradunt, quod olim Athenienses agricolis blandiri solebant, ut ab istis ficos praecoquos acciperent bene ominantes ac precantes, ut in annum sequentem fici feliciter provenirent. Rustici vero posteaquam senserunt civium blandiloquentiam eo spectare, ut ficos acciperent, in proverbium verterunt, ut commodi spe adulantem ficos petere dicerent.

*) Son estas las palabras que pone Homero en la boca de Ulyse cuando ese, despues de su vuelta en la isla de Itaca, manifestóse á su hijo Telemaco ser su padre, que no lo creió, mas bien le reputó por ser un Dio.

166. Der schmeichelnden Person gib kein Gehör.

Die Spanier haben noch ein anderes Sprichwort, welches sagt:

Schmeichler-Rede ist immer eitel und ohne Nutzen.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Wer dir ein Fest bereitet (dir schön thut), was er dir gewöhnlich nicht thut, will dich entweder betrügen, oder er bedarf deiner.

Dieses Sprichwort deutet an, wie sorgfältig man sich vor den Schmeichlern in Acht nehmen muss. Nimm dich vor zudringlichen und zuvorkommenden Schmeichlern stets in Acht. (Wörterb. der Acad.)

Die alten Griechen:

Erasmus in seiner Chil. III, Cent. 8, 1 führt unter der nebenbezeichneten Rubrik (des unmässiges Lob Ablehnenden) in diesem Sinne den Vers aus Homer, Od. 16, 187, an:

Bin ja kein Gott, warum vergleichst mit Unsterblichen du mich?*)

[Nebenstehend eine andere (den Sinn nicht ändernde) griechische Lesart.]

und gibt die nebenstehende lateinische Uebersetzung,

mit dem Beifügen:

Plutarch ermahnt in seiner Skizze unter dem Titel: Auf welche Weise Einer erkennt, dass er Fortschritte gemacht habe, dass wir diesen homerischen Vers stets vor Augen haben sollen als Heilmittel gegen das Gift der Schmeichelei, oder wenn uns Jemand über Gebühr loben sollte. Er wird von Lucian in seiner Schrift Icaromenippus (der Philosoph Menippus als Icarus) gebraucht.

Ein anderes griechisches Sprichwort sagt:

Er will die Feige haben (verlangt die Feige), das lateinische Sprichwort sagt (wie nebenstehend): Er möchte gerne die Feige haben.

Erasmus bemerkt bei Anführung dieses Sprichworts (Chiliade II, Cent. 2, 2): Es wurde auf denjenigen gesagt, der um eines Vortheils willen schmeichelte. Es soll daraus entstanden seien, dass ehemals die Athener den Bauern zu schmeicheln pflegten, um von denselben frühreife Feigen zu bekommen, indem sie gute Wünsche und Fürbitten aussprachen, dass im nächsten Jahre die Feigen gut gedeihen möchten. Nachdem aber die Bauern merkten, dass die schönen Redensarten der Bürger nur darauf abzielten, Feigen zu bekommen, machten sie daraus das Sprichwort, dass sie von dem in der Hoffnung eines zu erlangenden Vortheils Schmeichelnden sagten: er verlange Feigen.

*) Es sind diess die Worte, welche Homer dem Ulysses in den Mund legt, als dieser nach seiner Rückkehr nach Ithaka seinem Sohne Telemach als sein Vater sich zu erkennen gibt, dieser es aber nicht glaubte, ihn vielmehr für einen Gott ansah.

Aristophanes in Vespis 303 dice:
Σὺ δὲ νῦν σῦκα μ'αἰτεῖς,

i. e. Tu vero nunc ficos a me petis.

El mismo autor en sus Vespis, 297 en lugar de σῦκα dice ἰσχάδας, de ἰσχάς (ἡ), la cual voz denota: higo secado, llamada en latino: carica, e. d. higo carico ó de Caria (antigua region del Asia Menor en el ángulo S. O. de la Peninsula). Véase Plin. 13, 5 (10), 51, y Cic. div. 2, 40, 84, el cual dice: Caricae Cauno advectae, e. d. higos llevados de Cauno. Cauno (Καῦνος, latein. Caunus) fué una ciudad al orilla del mar carico, hoi en dia llamada Kingi ó Copi. Citala tambien Mela I, 16, 1, y Plinio 5, 28 (29), 104. 35, 10 (36), 101. Herod. 1, 176. 5, 103. Thuc. 1, 116-8, 108. Pape, lex. de los nombres proprios griégos dice, que las ruinas de esta ciudad hallanse cerca del lugar Dalian de hoi en dia.

Los antiguos Romános:
1) Adulatorum et prava laudantium sermo diutius haeret quam auditur. Seneca Epist. 123, 9.
2) Habent hoc in se naturale blanditiae: etiam cum rejiciuntur placent, saepe exclusae novissime admittuntur. Sen. N. Q. 4 praef. 4.
3) Aperte adulantem nemo non videt, nisi quid admodum est excors; callidus ille et occultus ne se insinuet studiose cavendum est. Nec enim facillime agnoscitur, quippe qui etiam adversando saepe adsentetur et litigare se simulans blandiatur. Cic. Lael. 26, 99.
4) Semper magnae fortunae comes adest adulatio. Vell. Paterc. 2, 102, 3.
5) Qualis quisque sit scies, si quemadmodum laudet, quemadmodum laudetur aspexeris. Sen. Epist. 52, 12.
6) Cura esse quod audis. (Horat.)

Los Latinos:
1) Plumas tergentes monstrant fictitia gentes.
2) Regum opes saepius assentatio, quam hostis evertit. (Gaal, 1375; Philippi II, 153.)
3) Multi sub pietatis nomine lucrum quaerunt.
4) Blandus adulator cunctis se accomodat ipsum.

Aristophanes sagt in den Wespen 303:
Du aber willst jetzt Feigen von mir haben.
(Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Griechischen in's Lateinische.)

Derselbe Schriftsteller gebraucht in seinen „Wespen" 297 statt des Wortes σῦκα das Wort ἰσχάδας, von ἰσχάς (ἡ), welches bedeutet: getrocknete Feige, im Lateinischen carica, d. h. carische Feige, oder: Feige von Carien (einem alten Landstriche von Kleinasien im südwestlichen Winkel der Halbinsel). Siehe Plin. 13, 5 (10), 51, und Cic. Div. 2, 40, 84, welcher sagt: von Caunus herbeigebrachte Feigen. Καῦνος, lat. Caunus, war eine Stadt an der Küste des carischen Meeres, heutzutage heisst der Ort Kingi oder Copi. Es erwähnt derselben auch Mela I, 16, 1, und Plin. 5, 28 (29), 104. 35, 10 (36), 101. Herodot. 1, 176. 5, 103. Thuc. 1, 116—8, 108. Pape's Wörterbuch der griechischen Eigennamen sagt, dass die Ruinen dieser Stadt sich in der Nähe des heutzutage Dalian genannten Ortes sich befinden.

Die alten Römer:
1) Die Rede der Schmeichler, welche auch das Schlechte loben, bleibt länger haften, als sie gehört wird. Sen. Epist. 123, 9.
2) Schmeicheleien haben das Eigenthümliche (Charakteristische) an sich: auch wenn sie zurückgewiesen werden, gefallen sie, oft abgewiesen finden sie am Ende doch Eingang. Sen. N. Q. 4 praef. 4.
3) Den offen Schmeichelnden sieht Jedermann, ausser ein sehr Einfältiger; aber sorgfältig muss man sich in Acht nehmen, dass nicht der Verschmitzte und Versteckte sich Eingang verschaffe. Denn man erkennt ihn nicht so leicht, weil er, auch wenn er Widerpart hält, oft seinen Beifall geben wird, und, wenn er si[illegible] den Schein gibt als bestreite er, sch[illegible]chelt. Cic. Lael. 26, 99.
4) Grosses Glück hat stets die Schmeichelei zum Begleiter. Vell. Paterc. 2, 102, 3.
5) Was an Jedem ist wirst du erl[illegible] wenn du darauf siehst, wie er lobt, [illegible] er gelobt wird. Sen. Epist. 52, 12.
6) Was die Schmeichler sagen, suche v[illegible] zu machen. (Deutsches Sprichwort [illegible] Horaz.)

Die Lateiner:
1) Nur Trugbilder halten dir vor, die d[illegible] Flaumen dir streichen.
2) Schmeichler thun Fürsten grös[illegible] Schaden, als der Feind im Fe[illegible] (Deutsches Sprichwort.)
3) Schmeichler und Gleissner sind die ärg[illegible]sten Schelmen. (D. Spr.)
4) Schmeichler ziehen sich nach j[illegible] Form. (D. Spr.)

5) Adulatore et amico nemo eodem utitur. (Seybold, 12.)
6) Habet suum venenum blanda oratio. (Philippi I, 173.)

7) Verba coquinaria. (Seybold, 624.)
8) Omnia blanda cave, latet hoc sub melle venenum. (Philippi II, 69, y otros.)
9) Sapiens cum laudatur in facie, flagellatur in mente. (Sutor, 727.)
10) Cunctorum, multis eget, implens ora farinis.*) (Sutor, 208.)
11) Qui tibi blanditur, nunquam sincerus amator.
12) Si uis laudari, si uis charusque vocari
Discas aduri: nam tales sunt modo chari.
(Loci comm. 89.)
13) Mel in ore — Verba lactis — Fel in corde — Fraus in factis.

Literalmente traducidos los refránes latinos arriba citados dicen:
1) La gente halagiieña hace ver vanas imagines.
2) Mas veces la adulacion quebranta la potencia de los Reyes, que el enemigo (en la guerra).
3) Muchos con la apariencia de piedad intentan logro.
4) El lisonjero acomodase á todo.

5) Nadie usa del mismo hombre por adulador y por amigo.

6) Tiene su veneno la lisonja.
7) Frases de cocina e. d. lisonjas.

8) Teme todo lo que lisongea, veneno se esconde bajo esta miel.
9) El sabio quando se le alaba en frente, se le azota en la miente.

10) Tiene menester de mucha harina quien tapa la boca á todos.
11) El lisongero nunca amador sincero.

12) Si quieres ser alabado, si quieres tambien que te llamen caro, aprende ser dañado: pues tales solamente son caros.

13) Miel en la boca - Palabras de leche — Fiel en el corazon — Fraude en los hechos.

Los Alemánes tienen los proverbios:
a) Primeramente lisonjear, despues rasguñar, Eso conviene á los gatos.
b) Lisongeros son como gatos, Que lamen por delante y rasguñan por detrás.

*) Dieser Vers liesse sich, ohne solch' greuliche Verstellung der Worte, leicht so umbilden: Cunctorum ora implens multis eget ille farinis.

5) Einem Schmeichler und einem Wolf ist nicht zu trauen. (D. Spr.)
6) Schmeichelwort sind Gift und Mord, und: Schmeichelworte sind nicht ohne Gift. (D. Spr.)
7) Es sind Schmeichelworte. (D. Spr.)
8) Dem Schmeichler und dem Wolf ist nicht zu trauen. (D. Spr.)
9) Der Schmeichler hat betrogen oder will betrügen. (D. Spr.)
10) Für Schmeichler und Feindestich kann Niemand kein Schild fürwerfen. (D. Spr.)
11) Ein Schmeichler, ein Heuchler. (D. Spr.)

12) Den, der nicht schmeichlet, liebt man nit, das ist yetzunde der welt sitt. (D. Spr.)
13) Honig im Munde — Milch in den Worten — Galle im Herzen — Trug in den Thaten.

Wörtlich übersetzt sagen die obigen lateinischen Sprichwörter:
1) Nur Trugbilder halten dir vor, die den Flaumen dir streicheln.
2) Die Schmeichelei stürzt öfter die Macht der Könige als der Feind (im Felde).

3) Viele suchen unter dem Aushängschild der Ergebenheit Gewinn.
4) Der Schmeichler weiss sich in Alles zu fügen.
5) Niemand bedient sich desselben Menschen (zugleich) als Schmeichler und als Freund.
6) Schmeichelrede hat ihr Gift.
7) Schmeichelworte (wörtlich: Küchen-Redensarten).
8) Alles Schmeichelnde scheu', es ist Gift unter'm Honig verborgen.
9) Der Weise, wenn er in's Gesicht gelobt wird, wird im Herzen (im Geiste) gegeisselt.
10) Viel des Mehles bedarf, wer Allen will stopfen die Mäuler.
11) Wer dir schmeichelt, ist niemals ein aufrichtiger Liebhaber.
12) Willst du werden gelobt und willst du
theuer auch heissen,
Lerne dich prellen zu lassen: denn Solche
allein nur sind theuer.
13) Honig im Munde — Milch in den Worten — Galle im Herzen — Trug in den Thaten.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
a) Erst schmeicheln, dann kratzen,
Das schickt sich für Katzen.
b) Schmeichler sind wie Katzen,
Die vorne lecken und hinten kratzen.

c) Lisongeros son hipócritas.
d) Ternero halagüeño deszuma dos madres.

e) Al lisonjero no prestes oidos.
f) No fiarse del lisonjero ni del lobo.

g) Ha engañado el lisonjero ó quiere engañar.
h) Los lisonjeros son la mas peligrosa gente de la corte.

Los Suécos:
1) Smickrare säga often korpen vara hvit.
2) Smickrare äro inga saliggörare.

Los Danéses:
En smigrer haver en silke tunge, og blaar garns baglaad (bagdeel).

Los Ingléses:
a) When flatterers meet, the devil goes to dinner.

b) To piss down one's back.

c) There is a craft in dawbing (daubing).

d) Flattery now a days gets friends.

Los Francéses dicen:
1) Tout flatteur vit au depens de celui qui l'écoute. (Lafontaine.)

2) Quand quelqu'un te fait plus de caresses qu'il n'a de coûtume, c'est un signe, qu'il t'a trompé ou qu'il te veut tromper. (Kritzinger, 108 b.)
3) Tel caresse les gens en leur presence, pour les dechirer quand ils sont absens. (Masson, 305.)

4) Les princes ont à leurs cours plus de flatteurs que des mouches dans leurs jardins. (Racine.)

Los Italiános:
1) L'adulazione ê una minestra che piace à tutti. (Biber.)

2) L'adulazione é lontana dal vero.

3) Chi dinanzi mi pinge di dietro mi tinge.

c) Schmeichler sind Heuchler.
d) Schmeichelndes Kalb saugt zwei Mütter aus.
e) Dem Schmeichler verschliess' deine Ohren.
f) Dem Schmeichler und dem Wolf ist nicht zu trauen.
g) Der Schmeichler hat betrogen oder will betrügen.
h) Schmeichler sind das gefährlichste Hofvieh.

Die Schweden:
1) Schmeichler sagen oft, der Rabe sei weiss.
2) Schmeichler sind keine Seligmacher.

Die Dänen:
Ein Schmeichler hat eine Seiden-Zunge und das Hintertheil von Werggarn.

Die Engländer:
a) Wenn Schmeichler zusammenkommen, geht der Teufel zum Mittagessen.
(Entspricht dem deutschen Sprichwort: Schmeichler sind des Teufels Ammen.)
b) Einem den Rücken hinabpissen = schmeicheln.
c) Jedes Ding erfordert eine gewisse Fertigkeit (wörtlich: In der plumpen Schmeichelei ist eine Kunst).
D. Spr.: Auch das Schmeicheln ist eine Kunst.
d) Schmeichelei gewinnt in unsern Tagen Freunde.
D. Spr.: Den, der nicht schmeichelt, liebt man nit, Das ist yetzunde der welt sitt.
Das latein. Spr. oben Nr. 12.

Die Franzosen sagen:
1) Jeder Schmeichler lebt auf Kosten dessen, der ihm Gehör gibt. (Lafontaine.)
D. Spr.: Wer dem Schmeichler zuhört, muss ihn füttern.
2) Wenn Jemand dir mehr schmeichelt (zärtlicher gegen dich ist) als gewöhnlich, so ist es ein Zeichen, dass er dich betrogen hat oder dich betrügen will.
3) Mancher schmeichelt den Leuten in ihrer Gegenwart, um sie zu zerreissen (herunterzureissen), wenn sie nicht da sind. (Masson, 305.)
4) Die Fürsten haben an ihren Höfen mehr Schmeichler, als Fliegen in ihren Gärten. (Racine.)

Die Italiener:
1) Die Schmeichelei ist eine Suppe, die Allen gefällt (schmeckt). (Biber.)
D. Spr.: Schmeichelei ist eine Speise, die jedermann mundet.
2) Die Schmeichelei ist fern vom Wahren.
D. Spr.: Schmeichelei und Wahrheit sind keine Nachbarn.
3) Wer vorne mich malt, beschmutzt mich von hinten.
D. Spr.: Wer dir schmeichelt in's Gesicht, von hinten dir den Rücken br

4) Chi non sa adulare non sa conversare.

5) Chi ti fa piu carezza che non suole, o t'a ingannato o ingannarti vuole. (Véase el prov. españ., el portug. y el francés Nr. 2.)

6) Gola d'adulatori, sepolcro aperto.

7) Guardati degli adulatori perchè nelle dolci parole nascondono qualche tradimento.

Los Portuguéses dicen:

Quem te faz festa, não soendo fazer, ou te quer enganar, ou te ha mister. (Bohn, I, 292.)

(Véase arriba el refrán español.)

167. Alquimia prouada: la lengua refrenada.

Otro refrán:

Alquimia probada, tener renta y no gastar nada (véase Nr. 171), en que (segun el Dicc. de la Acad.) se da entender que el medio mas seguro para hacer dinero es no gastarle. Parsimonia optimum vectigal. Erasm.

Magnum vectigal est parsimonia. (Cic. Paradox. 6.)

Lo mismo dice el adágio alemán citado al lado.

Los antiguos Griégos decían:

1) *Σιγῆς ἀκίνδυνον γέρας*, e. d. Silentii tutum praemium. Aristoteles.
2) *Μισθὸς ἀσφαλὴς τῷ σιωπῶντι*, e. d. Praemium tutum silenti. Idem.
3) *Γλώσσης τοι θησαυρὸς ἐν ἀνθρώποισιν ἄριστος*
Φειδωλῆς, πλείστη δὲ χάρις κατὰ μέτρον ἰούσης.
Εἰ δὲ (τι) κακὸν εἴποις, τάχα κ'αὐτὸς μεῖζον ἀκούσαις.
(Hes. Op. etc. 719 sqq.)

Latine:

Linguae certe thesaurus inter homines optimus
Parcae, plurima vero gratia, si modum servet,
Quodsi malum dixeris, forsan et ipse majus audies.

4) *Οὐδὲν σιωπῆς ἐστι χρησιμώτερον.* (Stob. 88, 2 y Menander.)
Lat.: Nihil silentio utilius est.

4) Wer nicht zu schmeicheln versteht, versteht nicht zu kosen.
D. Spr.: Wer nicht schmeicheln kann, der ist ein Holzbock.

5) Wer dir aussergewöhnlich schön thut, hat dich entweder betrogen, oder will dich betrügen. [Vgl. die ähnlichen Sprichwörter der Spanier, der Franzosen Nr. 2, der Portugiesen (unten).]
D. Spr.: Der Schmeichler hat betrogen, oder will betrügen.

6) Schmeichler Schlund, offenes Grab.
D. Spr.: Der Schmeichler, wie er die Zung' auch rührt, Zeigt nur ein Schwert mit Honig beschmiert.

7) Hüte dich vor den Schmeichlern, weil sie in den süssen Worten irgend einen Verrath verbergen.
D. Spr.: Vor Schmeichlern und Schmarotzern halt die Thür zu.

Die Portugiesen sagen:

Wer dir aussergewöhnlich schön thut, will dich entweder betrügen, oder er bedarf deiner. (Wörtlich: wer dir ein Fest bereitet, ohne gewohnt zu sein, es zu thun.)

(Siehe oben das spanische Sprichwort.)

D. Spr.: Der Schmeichler hat betrogen oder will betrügen.

167. Bewährte Goldmacherkunst: die im Zaume gehaltene Zunge.

Ein anderes Sprichwort:

Erprobte Goldmacherkunst, Rente haben und nichts ausgeben, in welchem (nach dem Wörterb. der Acad.) angedeutet wird, dass das sicherste Mittel, Geld zu machen, darin besteht, es nicht auszugeben.

Sparsamkeit der beste Zoll. Erasm.

Die Sparsamkeit ist ein grosser Zoll. Cic. Paradox. 6.

Die Deutschen sagen ebenfalls: Sparen ist ein grosser Zoll.

Die alten Griechen sagten:

1) Dem Schweigen (wird) sichrer Lohn.
2) Dem Schweigenden sichrer Lohn.
3) Trefflichster Schatz ist wohl für die Menschen enthaltsame Zunge,
Doch wenn Mass sie zu halten vermag, gewinnt sie am meisten,
Schmähest du aber, so träfe dich selbst bald grössere Schmähung.
(Hesiod's Werke u. Tage, 719 ff.)
(Meine Uebersetzung.)

(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen des Hesiod.)

4) Nichts ist zuträglicher als Stillschweigen.

(Neben die lateinische Uebersetzung.)

5) *Ἡ γλῶσσα πολλῶν (πολλοῖς) ἐστιν αἰτία κακῶν.* (Menander; de Wilh. Meyer.)
6) *Γλώσσης μάλιστα πανταχοῦ πειρῶ κρατεῖν.* (Idem.)
7) *Γύναιξὶ πάσαις κόσμον ἡ σιγὴ φέρει.* (Soph. Aiac. 293.)
8) *Κρεῖττον σιωπᾶν ἐστιν ἢ λαλεῖν μάτην.* (Men. Mein. 290, Stob. 33, 7 y Maxim. 20 *Φιλωνίδου.* Wilh. Meyer, p. 39.)

Otras lecciones:

a) *Κρεῖττον σιωπᾶν ἢ λαλεῖν ἃ μὴ πρέπει.*

b) *Σιγᾶν ἄμεινον ἢ λαλεῖν ἃ μὴ πρέπει.*

9) *Νέοις τὸ σιγᾶν κρεῖττόν ἐστι τοῦ λαλεῖν.* (Men. Mein. 387.)
10) *Ἢ δεῖ σιωπᾶν ἢ λέγειν ἀμείνονα.* (Men. Wilh. Meyer, p. 40.)
11) *Κωτίλῳ ἀνθρώπῳ σιγᾶν χαλεπώτατον ἄχθος.* (Theognis, 295.)
12) *Γλώσσῃ νοῦν ἔχεμεν, κρυπτὸν λόγον ἐν φρεσὶν ἴσχειν.* (Phocylidae sententiae.)

Los antiguos Romános:

a) Est et fideli tuta silentio — Merces. (Horat. Od. III, 2, 25.)

Erasmo anota: Silentio nemo peccat, loquendo persaepe. Nam nulli tacuise nocet, nocet esse loquutum. Valerius Maximus hanc sententiam tribuit Xenocrati. Quia dixisse me (inquit) aliquando poenituit, tacuisse nunquam.

b) Virtutem primam esse puta compescere linguam. (Cato I, 3.)
c) Exigua est virtus praestare silentia rebus.
At contra gravis est culpa, tacenda loqui.
(Ovid. d. arte am. II, 603, 604.)

Los Latinos:

1) Nil melius vere quam cum ratione tacere.
2) Silendo raro peccatur.
3) Silentii praemium periculo vacat.
4) Tacendo in periculum non incurritur.
5) Plura didicit qui tacere, quam qui loqui.
6) Ars est posse suis adhibere silentia rebus,
Parturit invidiam garrulitatis amor.
7) Non domus est pacis, ubi regnat lingua loquacis.
8) Linguam refrenare majus est, quam mortuum suscitare.
9) **Ne labet ille pede, fit fruge clausula linguae.**

5) Die Zunge ist vieler Uebel Ursache (für viele Ursache von Uebeln).
6) Such' besonders überall die Zunge in deiner Gewalt zu haben.
7) Allen Weibern gereicht das Schweigen zum Schmucke.
8) Besser ist schweigen, als vergeblich reden.

Andere Lesarten:

a) Besser schweigen, als reden, was nicht ziemt.
b) Besser schweigen, als reden, was nicht ziemt.

9) Jungen Leuten ist das Schweigen besser, als das Reden.
10) Entweder muss man schweigen oder Besseres sagen.
11) Schwerste Last ist einem geschwätzigen Menschen zu schweigen.
12) Halte die Zunge im Zaum, das Geheimniss bewahre im Herzen. (Wörtlich: Für die Zunge (muss man) Verstand haben, das geheime Wort im Herzen behalten.)

Die alten Römer:

a) Auch sicher bleibet treue Verschwiegenheit — Ihr Lohn. (Uebers. v. Voss.)

Erasmus bemerkt dazu: Durch Schweigen fehlt niemand, durch Reden sehr oft. Denn noch Keinem hat Schweigen geschadet, wohl aber das Reden. Valerius Maximus schreibt diesen Ausspruch dem Xenocrates zu, weil er sagt: Manchmal hat es mich gereut geredet zu haben, noch niemals geschwiegen zu haben.

b) Als der Tugenden erste erachte, die Zunge bezähmen.
c) Wenig Verdienst ist es, die Dinge verschwiegen zu halten,
Aber es sündiget schwer, wer zu Verschweigendes sagt.

Die Lateiner:

1) Besser ist nichts fürwahr, als mit Ueberlegung zu schweigen.
2) Mit Schweigen macht man selten einen Fehler.
3) Des Schweigens Preis (Lohn) ist gefahrlos (sicher).
4) Mit Schweigen läuft man keine Gefahr.
5) Mehr hat gelernt, wer schweigen, als wer reden (gelernt hat).
6) Kunst ist's über die seinigen Dinge Schweigen zu üben,
Plaudert man gerne sie aus, erntet man Neid dafür ein.
7) Das ist kein friedliches Haus, wo des Schwätzers Zunge regieret.
8) Die Zunge im Zaum halten ist grösser, als einen Todten erwecken.
9) **Dass ihm nicht strauchle der Fuss, ist's gut seine Zunge zu zügeln.**

10) Virtutem primam esse putes compescere linguam. (Véase arriba Cato I, 3.)

Los Alemánes tienen los proverbios:

a) Eine gezähmte Zunge ist ein seltener Vogel.
b) Hütet eure Zungen, ist gut Alten und Jungen.
c) Haltet eure Zunge im Zaum.
d) Es ist auf Erden kein besser List, Denn wer seiner Zunge Meister ist.
e) Wer seine Zung' hat in Gewalt, Der wird mit Ehren werden alt.
f) Schweigen ist Gold.
g) Schweigen ist Silber, Reden Gold, d. h. unter Umständen hat das Reden mehr Werth als das Schweigen.
h) Schweigen ist ein Zaun um die Weisheit.
i) Schweigen ist für viel Unglück gut.
k) Schweigen ist lohnbar (Schweigen hat auch Lohn).
l) Halte die Zunge im Munde wie einen Gefangenen. (Neue illustr. Ztg. V, 25.)
m) Wer seine Zunge beherrschen kann, der ist ein ganzer (starker) Mann.
n) Wer seiner Zunge Meister ist, dem fehlt das Brod nicht, das er isst.
o) Wer seiner Zunge kann Meister sein, der ist fürwahr der Klügsten ein. (Petri II, 735.)
p) Wer seine Zunge bewahrt, bewahrt seine Seele (der rettet [schützt] seinen Kopf).
q) Wer schweigt, verredet sich nicht.
r) Wer schweigen kann, der kann genug.
s) Schweigen ist ein guter Rathgeber.
t) Schweigen ist für viel Unglück gut.

Los Suécos dicen (además de los refránes citados al Nr. 126*):

1) Den som kan styra sin tunga, bevarar också sitt skinn.
Quien sabe refrenar su lengua, guarda tambien su piel.
2) Den som styrer sin tunga, han frälsar sitt lif.
3) Den som tiger, förtalar sig ej.
4) Tiga i tijd häls för konst.
5) Bäst att tiga, när ingen frågar.
6) Bäst att tiga och stoppa i tålamodspåsen.
7) Ord behöfva betsel.
8) God är sin tunga styra att han skall ej tala illa.
9) Hava tand för tunga står wäl hos gambla och unga.
10) Tiga och lida stillar mycken qvida.
11) Tiga och tänka kan ingen kränka.
12) Den som icke wet tiga, wet icke eller tala.
13) Offta tiger man till sin egen skada.

10) Halt's für die erste Tugend, die Zunge im Zaume zu halten.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

u) Schweigen ist schwer zu verbessern.
v) Man soll seine Zunge siebenmal im Munde drehen, ehe man spricht.
w) Man soll seiner Zunge Zaum (Gebiss) anlegen.
x) Wer seine Zunge bewahrt, viel Aerger (sich) erspart.
y) Wer seine Zunge nicht bewahrt, ist bald erkannt in seiner Art.
z) Wer seine Zunge nicht kann bezwingen, der tauget nicht zu grossen Dingen.
aa) Wer seine Zunge nicht zähmt, der stört den Frieden.
bb) Wer seine Zunge weiss zu zähmen, darf andrer Leute Mäuler nicht fürchten.
cc) Wo ein schwätzig zunge regieren thut, schafft's in haus kein fried noch gut. (Zinkgref IV, 412.)
dd) Wo eine böse Zunge regieren thut, steht's in einem Haus nicht gut.
ee) Zunge, Brauch und Scham, halte stets in Zâm.
ff) Zunge und Feuer muss man bewahren.
gg) Halt's Maul.
hh) Ein geschwätzig Maul verwirrt ein ganzes Land.
ii) Schweigen und denken kann Niemand kränken.
kk) Dy erst tugend, die man chort (kürt, wählt), dy ist massigkeit der wort. (Oesterr. Blätter, II, 622.)

Die Schweden sagen (ausser den Nr. 126* angeführten Sprichwörtern):

1) Wer seine Zunge beherrschen kann, wahrt auch seine Haut.
2) Wer seine Zunge beherrscht, der rettet sein Leben.
3) Wer schweigt, verredet sich nicht.
4) Schweigen zur (rechten) Zeit, gilt für Kunst.
5) Es ist am besten zu schweigen, wenn Niemand fragt.
6) Es ist am besten zu schweigen und am Geduldfaden zu stopfen.
7) Worte haben Gebiss (Zaum) nöthig.
8) Gut ist's, seine Zunge zu beherrschen, dass sie nicht schlimm reden wird.
9) Einen Zahn haben vor der Zunge, steht wohl an bei Alten und Jungen.
10) Schweigen und leiden (dulden) stillt viel Klagen.
11) Schweigen und denken kann Niemand kränken.
12) Der, welcher nicht zu schweigen weiss, weiss auch nicht zu reden.
13) Oft schweigt man zu seinem eigenen Schaden.

Aristophanes in Vespis 303 dice:
Σὺ δὲ νῦν σῦκα μ'αἰτεῖς,

i. e. Tu vero nunc ficos a me petis.

El mismo autor en sus Vespis, 297 en lugar de *σῦκα* dice *ἰσχάδας*, de *ἰσχάς* (ἡ), la cual voz denota: higo secado, llamada en latino: carica, e. d. higo carico ó de Caria (antigua region del Asia Menor en el ángulo S. O. de la Peninsula). Véase Plin. 13, 5 (10), 51, y Cic. div. 2, 40, 84, el cual dice: Caricae Cauno advectae, e. d. higos llevados de Cauno. Cauno (*Καῦνος*, latein. Caunus) fué una ciudad al orilla del mar carico, hoi en dia llamada Kingi ó Copi. Citala tambien Mela I, 16, 1, y Plinio 5, 28 (29), 104. 35, 10 (36), 101. Herod. 1, 176. 5, 103. Thuc. 1, 116–8, 108. Pape, lex. de los nombres proprios griégos dice, que las ruinas de esta ciudad hallanse cerca del lugar Dalian de hoi en dia.

Los antiguos Romános:

1) Adulatorum et prava laudantium sermo diutius haeret quam auditur. Seneca Epist. 123, 9.
2) Habent hoc in se naturale blanditiae: etiam cum rejiciuntur placent, saepe exclusae novissime admittuntur. Sen. N. Q. 4 praef. 4.
3) Aperte adulantem nemo non videt, nisi quid admodum est excors; callidus ille et occultus ne se insinuet studiose cavendum est. Nec enim facillime agnoscitur, quippe qui etiam adversando saepe adsentetur et litigare se simulans blandiatur. Cic. Lael. 26, 99.
4) Semper magnae fortunae comes adest adulatio. Vell. Paterc. 2, 102, 3.
5) Qualis quisque sit scies, si quemadmodum laudet, quemadmodum laudetur aspexeris. Sen. Epist. 52, 12.
6) Cura esse quod audis. (Horat.)

Los Latinos:

1) Plumas tergentes monstrant fictitia gentes.
2) Regum opes saepius assentatio, quam hostis evertit. (Gaal, 1375; Philippi II, 153.)
3) Multi sub pietatis nomine lucrum quaerunt.
4) Blandus adulator cunctis se accomodat ipsum.

Aristophanes sagt in den Wespen 303:
Du aber willst jetzt Feigen von mir haben.
(Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Griechischen in's Lateinische.)

Derselbe Schriftsteller gebraucht in seinen „Wespen" 297 statt des Wortes *σῦκα* das Wort *ἰσχάδας*, von *ἰσχάς* (ἡ), welches bedeutet: getrocknete Feige, im Lateinischen carica, d. h. carische Feige, oder: Feige von Carien (einem alten Landstriche von Kleinasien im südwestlichen Winkel der Halbinsel). Siehe Plin. 13, 5 (10), 51, und Cic. Div. 2, 40, 84, welcher sagt: von Caunus herbeigebrachte Feigen. *Καῦνος*, lat. Caunus, war eine Stadt an der Küste des carischen Meeres, heutzutage heisst der Ort Kingi oder Copi. Es erwähnt derselben auch Mela I, 16, 1, und Plin. 5, 28 (29), 104. 35, 10 (36), 101. Herodot. 1, 176. 5, 103. Thuc. 1, 116—8, 108. Pape's Wörterbuch der griechischen Eigennamen sagt, dass die Ruinen dieser Stadt sich in der Nähe des heutzutage Dalian genannten Ortes sich befinden.

Die alten Römer:

1) Die Rede der Schmeichler, welche auch das Schlechte loben, bleibt länger haften, als sie gehört wird. Sen. Epist. 123, 9.
2) Schmeicheleien haben das Eigenthümliche (Charakteristische) an sich: auch wenn sie zurückgewiesen werden, gefallen sie, oft abgewiesen finden sie am Ende doch Eingang. Sen. N. Q. 4 praef. 4.
3) Den offen Schmeichelnden sieht Jedermann, ausser ein sehr Einfältiger; aber sorgfältig muss man sich in Acht nehmen, dass nicht der Verschmitzte und Versteckte sich Eingang verschaffe. Denn man erkennt ihn nicht so leicht, weil er, auch wenn er Widerpart hält, oft seinen Beifall geben wird, und, wenn er sich den Schein gibt als bestreite er, schmeichelt. Cic. Lael. 26, 99.
4) Grosses Glück hat stets die Schmeichelei zum Begleiter. Vell. Paterc. 2, 102, 3.
5) Was an Jedem ist wirst du erkennen, wenn du darauf siehst, wie er lobt, wie er gelobt wird. Sen. Epist. 52, 12.
6) Was die Schmeichler sagen, suche wahr zu machen. (Deutsches Sprichwort nach Horaz.)

Die Lateiner:

1) Nur Trugbilder halten dir vor, die den Flaumen dir streichen.
2) Schmeichler thun Fürsten grösseren Schaden, als der Feind im Felde. (Deutsches Sprichwort.)
3) Sch[illegible] chler [illegible] Gleissner sind die ärg- [illegible] (D. Spr.)
4) [illegible] sich nach jeder [illegible] (D. [illegible])

5) Adulatore et amico nemo eodem utitur. (Seybold, 12.)
6) Habet suum venenum blanda oratio. (Philippi I, 173.)
7) Verba coquinaria. (Seybold, 624.)
8) Omnia blanda cave, latet hoc sub melle venenum. (Philippi II, 69, y otros.)
9) Sapiens cum laudatur in facie, flagellatur in mente. (Sutor, 727.)
10) Cunctorum, multis eget, implens ora farinis.*) (Sutor, 208.)
11) Qui tibi blanditur, nunquam sincerus amator.
12) Si uis laudari, si uis charusque vocari Discas aduri: nam tales sunt modo chari. (Loci comm. 89.)
13) Mel in ore — Verba lactis — Fel in corde — Fraus in factis.

Literalmente traducidos los refránes latinos arriba citados dicen:
1) La gente halagüeña hace ver vanas imagines.
2) Mas veces la adulacion quebranta la potencia de los Reyes, que el enemigo (en la guerra).
3) Muchos con la apariencia de piedad intentan logro.
4) El lisonjero acomodase á todo.
5) Nadie usa del mismo hombre por adulador y por amigo.
6) Tiene su veneno la lisonja.
7) Frases de cocina e. d. lisonjas.
8) Teme todo lo que lisongea, veneno se esconde bajo esta miel.
9) El sabio quando se le alaba en frente, se le azota en la miente.
10) Tiene menester de mucha harina quien tapa la boca á todos.
11) El lisongero nunca amador sincero.
12) Si quieres ser alabado, si quieres tambien que te llamen caro, aprende ser dañado: pues tales solamente son caros.
13) Miel en la boca - Palabras de leche — Fiel en el corazon -- Fraude en los hechos.

Los Alemánes tienen los proverbios:
a) Primeramente lisonjear, despues rasguñar, Eso conviene á los gatos.
b) Lisongeros son como gatos, Que lamen por delante y rasguñan por detrás.

*) Dieser Vers liesse sich, ohne solch' greuliche Verstellung der Worte, leicht so umbilden: Cunctorum ora implens multis eget ille farinis.

5) Einem Schmeichler und einem Wolf ist nicht zu trauen. (D. Spr.)
6) Schmeichelwort sind Gift und Mord, und: Schmeichelworte sind nicht ohne Gift. (D. Spr.)
7) Es sind Schmeichelworte. (D. Spr.)
8) Dem Schmeichler und dem Wolf ist nicht zu trauen. (D. Spr.)
9) Der Schmeichler hat betrogen oder will betrügen. (D. Spr.)
10) Für Schmeichler und Feindestich kann Niemand kein Schild fürwerfen. (D. Spr.)
11) Ein Schmeichler, ein Heuchler. (D. Spr.)
12) Den, der nicht schmeichlet, liebt man nit, das ist yetzunde der welt sitt. (D. Spr.)
13) Honig im Munde — Milch in den Worten — Galle im Herzen — Trug in den Thaten.

Wörtlich übersetzt sagen die obigen lateinischen Sprichwörter:
1) Nur Trugbilder halten dir vor, die den Flaumen dir streicheln.
2) Die Schmeichelei stürzt öfter die Macht der Könige als der Feind (im Felde).
3) Viele suchen unter dem Aushängschild der Ergebenheit Gewinn.
4) Der Schmeichler weiss sich in Alles zu fügen.
5) Niemand bedient sich desselben Menschen (zugleich) als Schmeichler und als Freund.
6) Schmeichelrede hat ihr Gift.
7) Schmeichelworte (wörtlich: Küchen-Redensarten).
8) Alles Schmeichelnde scheu', es ist Gift unter'm Honig verborgen.
9) Der Weise, wenn er in's Gesicht gelobt wird, wird im Herzen (im Geiste) gegeisselt.
10) Viel des Mehles bedarf, wer Allen will stopfen die Mäuler.
11) Wer dir schmeichelt, ist niemals ein aufrichtiger Liebhaber.
12) Willst du werden gelobt und willst du theuer auch heissen,
Lerne dich prellen zu lassen: denn Solche allein nur sind theuer.
13) Honig im Munde — Milch in den Worten — Galle im Herzen — Trug in den Thaten.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
a) Erst schmeicheln, dann kratzen,
Das schickt sich für Katzen.
b) Schmeichler sind wie Katzen,
Die vorne lecken und hinten kratzen.

c) Lisongeros son hipócritas.
d) Ternero halagüeño deszuma dos madres.

e) Al lisonjero no prestes oidos.
f) No fiarse del lisonjero ni del lobo.

g) Ha engañado el lisonjero ó quiere engañar.
h) Los lisonjeros son la mas peligrosa gente de la corte.

Los Suécos:
1) Smickrare säga often korpen vara hvit.
2) Smickrare äro inga saliggörare.

Los Danéses:
En smigrer haver en silke tunge, og blaar garns baglaad (bagdeel).

Los Ingléses:
a) When flatterers meet, the devil goes to dinner.

b) To piss down one's back.

c) There is a craft in dawbing (daubing).

d) Flattery now a days gets friends.

Los Francéses dicen:
1) Tout flatteur vit au depens de celui qui l'écoute. (Lafontaine.)

2) Quand quelqu'un te fait plus de caresses qu'il n'a de coûtume, c'est un signe, qu'il t'a trompé ou qu'il te veut tromper. (Kritzinger, 108 b.)
3) Tel caresse les gens en leur presence, pour les dechirer quand ils sont absens. (Masson, 305.)

4) Les princes ont à leurs cours plus de flatteurs que des mouches dans leurs jardins. (Racine.)

Los Italiános:
1) L'adulazione ê una minestra che piace à tutti. (Biber.)

2) L'adulazione é lontana dal vero.

3) Chi dinanzi mi pinge di dietro mi tinge.

c) Schmeichler sind Heuchler.
d) Schmeichelndes Kalb saugt zwei Mütter aus.
e) Dem Schmeichler verschliess' deine Ohren.
f) Dem Schmeichler und dem Wolf ist nicht zu trauen.
g) Der Schmeichler hat betrogen oder will betrügen.
h) Schmeichler sind das gefährlichste Hofvieh.

Die Schweden:
1) Schmeichler sagen oft, der Rabe sei weiss.
2) Schmeichler sind keine Seligmacher.

Die Dänen:
Ein Schmeichler hat eine Seiden-Zunge und das Hintertheil von Werggarn.

Die Engländer:
a) Wenn Schmeichler zusammenkommen, geht der Teufel zum Mittagessen.
(Entspricht dem deutschen Sprichwort: Schmeichler sind des Teufels Ammen.)
b) Einem den Rücken hinabpissen = schmeicheln.
c) Jedes Ding erfordert eine gewisse Fertigkeit (wörtlich: In der plumpen Schmeichelei ist eine Kunst).
D. Spr.: Auch das Schmeicheln ist eine Kunst.
d) Schmeichelei gewinnt in unsern Tagen Freunde.
D. Spr.: Den, der nicht schmeichelt, liebt man nit, Das ist yetzunde der welt sitt.
Das latein. Spr. oben Nr. 12.

Die Franzosen sagen:
1) Jeder Schmeichler lebt auf Kosten dessen, der ihm Gehör gibt. (Lafontaine.)
D. Spr.: Wer dem Schmeichler zuhört, muss ihn füttern.
2) Wenn Jemand dir mehr schmeichelt (zärtlicher gegen dich ist) als gewöhnlich, so ist es ein Zeichen, dass er dich betrogen hat oder dich betrügen will.
3) Mancher schmeichelt den Leuten in ihrer Gegenwart, um sie zu zerreissen (herunterzureissen), wenn sie nicht da sind. (Masson, 305.)
4) Die Fürsten haben an ihren Höfen mehr Schmeichler, als Fliegen in ihren Gärten. (Racine.)

Die Italiener:
1) Die Schmeichelei ist eine Suppe, die Allen gefällt (schmeckt). (Biber.)
D. Spr.: Schmeichelei ist eine Speise, die jedermann mundet.
2) Die Schmeichelei ist fern vom Wahren.
D. Spr.: Schmeichelei und Wahrh[illegible] sind keine Nachbarn.
3) Wer vorne mich malt, beschmutzt mich von hinten.
D. Spr.: Wer dir schmeichelt in's Gesicht, von hinten dir den Rü[illegible]

4) Chi non sa adulare non sa conversare.

5) Chi ti fa piu carezza che non suole, o t'a ingannato o ingannarti vuole. (Véase el prov. españ., el portug. y el francés Nr. 2.)

6) Gola d'adulatori, sepolcro aperto.

7) Guardati degli adulatori perchè nelle dolci parole nascondono qualche tradimento.

Los Portuguéses dicen:

Quem te faz festa, não soendo fazer, ou te quer enganar, ou te ha mister. (Bohn, I, 292.)

(Véase arriba el refrán español.)

167. Alquimia prouada: la lengua refrenada.

Otro refrán:

Alquimia probada, tener renta y no gastar nada (véase Nr. 171), en que (segun el Dicc. de la Acad.) se da entender que el medio mas seguro para hacer dinero es no gastarle. Parsimonia optimum vectigal. Erasm.

Magnum vectigal est parsimonia. (Cic. Paradox. 6.)

Lo mismo dice el adágio alemán citado al lado.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Σιγῆς ἀκίνδυνον γέρας*, e. d. Silentii tutum praemium. Aristoteles.

2) *Μισθὸς ἀσφαλὴς τῷ σιωπῶντι*, e. d. Praemium tutum silenti. Idem.

3) *Γλώσσης τοι θησαυρὸς ἐν ἀνθρώποισιν ἄριστος*
Φειδωλῆς, πλείστη δὲ χάρις κατὰ μέτρον ἰούσης.
Εἰ δὲ (τι) κακὸν εἴποις, τάχα κ'αὐτὸς μεῖζον ἀκούσαις.
(Hes. Op. etc. 719 sqq.)

Latine:

Linguae certe thesaurus inter homines optimus
Parcae, plurima vero gratia, si modum servet,
Quodsi malum dixeris, forsan et ipse majus audies.

4) ***Οὐδὲν σιωπῆς ἐστι χρησιμώτερον.*** **(Stob. 88, 2 y Menander.)**

Lat.: Nihil silentio utilius est.

4) Wer nicht zu schmeicheln versteht, versteht nicht zu kosen.

D. Spr.: Wer nicht schmeicheln kann, der ist ein Holzbock.

5) Wer dir aussergewöhnlich schön thut, hat dich entweder betrogen, oder will dich betrügen. [Vgl. die ähnlichen Sprichwörter der Spanier, der Franzosen Nr. 2, der Portugiesen (unten).]

D. Spr.: Der Schmeichler hat betrogen, oder will betrügen.

6) Schmeichler Schlund, offenes Grab.

D. Spr.: Der Schmeichler, wie er die Zung' auch rührt, Zeigt nur ein Schwert mit Honig beschmiert.

7) Hüte dich vor den Schmeichlern, weil sie in den süssen Worten irgend einen Verrath verbergen.

D. Spr.: Vor Schmeichlern und Schmarotzern halt die Thür zu.

Die Portugiesen sagen:

Wer dir aussergewöhnlich schön thut, will dich entweder betrügen, oder er bedarf deiner. (Wörtlich: wer dir ein Fest bereitet, ohne gewohnt zu sein, es zu thun.)

(Siehe oben das spanische Sprichwort.)

D. Spr.: Der Schmeichler hat betrogen oder will betrügen.

167. Bewährte Goldmacherkunst: die im Zaume gehaltene Zunge.

Ein anderes Sprichwort:

Erprobte Goldmacherkunst, Rente haben und nichts ausgeben, in welchem (nach dem Wörterb. der Acad.) angedeutet wird, dass das sicherste Mittel, Geld zu machen, darin besteht, es nicht auszugeben.

Sparsamkeit der beste Zoll. Erasm.

Die Sparsamkeit ist ein grosser Zoll. Cic. Paradox. 6.

Die Deutschen sagen ebenfalls: Sparen ist ein grosser Zoll.

Die alten Griechen sagten:

1) Dem Schweigen (wird) sichrer Lohn.

2) Dem Schweigenden sichrer Lohn.

3) Trefflichster Schatz ist wohl für die Menschen enthaltsame Zunge,
Doch wenn Mass sie zu halten vermag, gewinnt sie am meisten,
Schmähest du aber, so träfe dich selbst bald grössere Schmähung.
(Hesiod's Werke u. Tage, 719 ff.)
(Meine Uebersetzung.)

(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen des Hesiod.)

4) **Nichts ist zuträglicher als Stillschweigen.**

(Neben die lateinische Uebersetzung.)

5) Ἡ γλῶσσα πολλῶν (πολλοῖς) ἐστιν αἰτία κακῶν. (Menander; de Wilh. Meyer.)
6) Γλώσσης μάλιστα πανταχοῦ πειρῶ κρατεῖν. (Idem.)
7) Γύναιξὶ πάσαις κόσμον ἡ σιγὴ φέρει. (Soph. Aiac. 293.)
8) Κρεῖττον σιωπᾶν ἐστιν ἢ λαλεῖν μάτην. (Men. Mein. 290, Stob. 33, 7 y Maxim. 20 Φιλωνίδου. Wilh. Meyer, p. 39.)

Otras lecciones:

a) Κρεῖττον σιωπᾶν ἢ λαλεῖν ἃ μὴ πρέπει.
b) Σιγᾶν ἄμεινον ἢ λαλεῖν ἃ μὴ πρέπει.

9) Νέοις τὸ σιγᾶν κρεῖττόν ἐστι τοῦ λαλεῖν. (Men. Mein. 387.)
10) Ἢ δεῖ σιωπᾶν ἢ λέγειν ἀμείνονα. (Men. Wilh. Meyer, p. 40.)
11) Κωτίλῳ ἀνθρώπῳ σιγᾶν χαλεπώτατον ἄχθος. (Theognis, 295.)
12) Γλώσσῃ νοῦν ἔχεμεν, κρυπτὸν λόγον ἐν φρεσὶν ἴσχειν. (Phocylidae sententiae.)

Los antiguos Romános:

a) Est et fideli tuta silentio — Merces. (Horat. Od. III, 2, 25.)

Erasmo anota: Silentio nemo peccat, loquendo persaepe. Nam nulli tacuise nocet, nocet esse loquutum. Valerius Maximus hanc sententiam tribuit Xenocrati. Quia dixisse me (inquit) aliquando poenituit, tacuisse nunquam.

b) Virtutem primam esse puta compescere linguam. (Cato I, 3.)
c) Exigua est virtus praestare silentia rebus.
At contra gravis est culpa, tacenda loqui.
(Ovid. d. arte am. II, 603, 604.)

Los Latinos:

1) Nil melius vere quam cum ratione tacere.
2) Silendo raro peccatur.
3) Silentii praemium periculo vacat.
4) Tacendo in periculum non incurritur.
5) Plura didicit qui tacere, quam qui loqui.
6) Ars est posse suis adhibere silentia rebus,
Parturit invidiam garrulitatis amor.
7) Non domus est pacis, ubi regnat lingua loquacis.
8) Linguam refrenare majus est, quam mortuum suscitare.
9) **Ne labet ille pede, fit fruge clausula linguae.**

5) Die Zunge ist vieler Uebel Ursache (für viele Ursache von Uebeln).
6) Such' besonders überall die Zunge in deiner Gewalt zu haben.
7) Allen Weibern gereicht das Schweigen zum Schmucke.
8) Besser ist schweigen, als vergeblich reden.

Andere Lesarten:

a) Besser schweigen, als reden, was nicht ziemt.
b) Besser schweigen, als reden, was nicht ziemt.

9) Jungen Leuten ist das Schweigen besser, als das Reden.
10) Entweder muss man schweigen oder Besseres sagen.
11) Schwerste Last ist einem geschwätzigen Menschen zu schweigen.
12) Halte die Zunge im Zaum, das Geheimniss bewahre im Herzen. (Wörtlich: Für die Zunge (muss man) Verstand haben, das geheime Wort im Herzen behalten.)

Die alten Römer:

a) Auch sicher bleibet treue Verschwiegenheit — Ihr Lohn. (Uebers. v. Voss.)

Erasmus bemerkt dazu: Durch Schweigen fehlt niemand, durch Reden sehr oft. Denn noch Keinem hat Schweigen geschadet, wohl aber das Reden. Valerius Maximus schreibt diesen Ausspruch dem Xenocrates zu, weil er sagt: Manchmal hat es mich gereut geredet zu haben, noch niemals geschwiegen zu haben.

b) Als der Tugenden erste erachte, die Zunge bezähmen.
c) Wenig Verdienst ist es, die Dinge verschwiegen zu halten,
Aber es sündiget schwer, wer zu Verschweigendes sagt.

Die Lateiner:

1) Besser ist nichts fürwahr, als mit Ueberlegung zu schweigen.
2) Mit Schweigen macht man selten einen Fehler.
3) Des Schweigens Preis (Lohn) ist gefahrlos (sicher).
4) Mit Schweigen läuft man keine Gefahr.
5) Mehr hat gelernt, wer schweigen, als wer reden (gelernt hat).
6) Kunst ist's über die seinigen Dinge Schweigen zu üben,
Plaudert man gerne sie aus, erntet man Neid dafür ein.
7) Das ist kein friedliches Haus, wo des Schwätzers Zunge regieret.
8) Die Zunge im Zaum halten ist grösser, als einen Tod ... ken.
9) **Dass ihm nich ... der Fuss, ist's gut seine Z ... eln.**

10) Virtutem primam esse putes compescere linguam. (Véase arriba Cato I, 3.)

Los Alemánes tienen los proverbios:

a) Eine gezähmte Zunge ist ein seltener Vogel.
b) Hütet eure Zungen, ist gut Alten und Jungen.
c) Haltet eure Zunge im Zaum.
d) Es ist auf Erden kein besser List, Denn wer seiner Zunge Meister ist.
e) Wer seine Zung' hat in Gewalt, Der wird mit Ehren werden alt.
f) Schweigen ist Gold.
g) Schweigen ist Silber, Reden Gold, d. h. unter Umständen hat das Reden mehr Werth als das Schweigen.
h) Schweigen ist ein Zaun um die Weisheit.
i) Schweigen ist für viel Unglück gut.
k) Schweigen ist lohnbar (Schweigen hat auch Lohn).
l) Halte die Zunge im Munde wie einen Gefangenen. (Neue illustr. Ztg. V, 25.)
m) Wer seine Zunge beherrschen kann, der ist ein ganzer (starker) Mann.
n) Wer seiner Zunge Meister ist, dem fehlt das Brod nicht, das er isst.
o) Wer seiner Zunge kann Meister sein, der ist fürwahr der Klügsten ein. (Petri II, 735.)
p) Wer seine Zunge bewahrt, bewahrt seine Seele (der rettet [schützt] seinen Kopf).
q) Wer schweigt, verredet sich nicht.
r) Wer schweigen kann, der kann genug.
s) Schweigen ist ein guter Rathgeber.
t) Schweigen ist für viel Unglück gut.

10) Halt's für die erste Tugend, die Zunge im Zaume zu halten.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

u) Schweigen ist schwer zu verbessern.
v) Man soll seine Zunge siebenmal im Munde drehen, ehe man spricht.
w) Man soll seiner Zunge Zaum (Gebiss) anlegen.
x) Wer seine Zunge bewahrt, viel Aerger (sich) erspart.
y) Wer seine Zunge nicht bewahrt, ist bald erkannt in seiner Art.
z) Wer seine Zunge nicht kann bezwingen, der tauget nicht zu grossen Dingen.
aa) Wer seine Zunge nicht zähmt, der stört den Frieden.
bb) Wer seine Zunge weiss zu zähmen, darf andrer Leute Mäuler nicht fürchten.
cc) Wo ein schwätzig zunge regieren thut, schafft's in haus kein fried noch gut. (Zinkgref IV, 412.)
dd) Wo eine böse Zunge regieren thut, steht's in einem Haus nicht gut.
ee) Zunge, Brauch und Scham, halte stets in Zâm.
ff) Zunge und Feuer muss man bewahren.
gg) Halt's Maul.
hh) Ein geschwätzig Maul verwirrt ein ganzes Land.
ii) Schweigen und denken kann Niemand kränken.
kk) Dy erst tugend, die man chort (kürt, wählt), dy ist massigkeit der wort. (Oesterr. Blätter, II, 622.)

Los Suécos dicen (además de los refránes citados al Nr. 126ª):

Die Schweden sagen (ausser den Nr. 126ª angeführten Sprichwörtern):

1) Den som kan styra sin tunga, bevarar också sitt skinn.
Quien sabe refrenar su lengua, guarda tambien su piel.
— Wer seine Zunge beherrschen kann, wahrt auch seine Haut.

2) Den som styrer sin tunga, han frälsar sitt lif. — Wer seine Zunge beherrscht, der rettet sein Leben.

3) Den som tiger, förtalar sig ej. — Wer schweigt, verredet sich nicht.

4) Tiga i tijd häls för konst. — Schweigen zur (rechten) Zeit, gilt für Kunst.

5) Bäst att tiga, när ingen frågar. — Es ist am besten zu schweigen, wenn Niemand fragt.

6) Bäst att tiga och stoppa i tålamodspåsen. — Es ist am besten zu schweigen und am Geduldfaden zu stopfen.

7) Ord behöfva betsel. — Worte haben Gebiss (Zaum) nöthig.

8) God är sin tunga styra att han skall ej tala illa. — Gut ist's, seine Zunge zu beherrschen, dass sie nicht schlimm reden wird.

9) Hava tand för tunga står wäl hos gambla och unga. — Einen Zahn haben vor der Zunge, steht wohl an bei Alten und Jungen.

10) Tiga och lida stillar mycken qvida. — Schweigen und leiden (dulden) stillt viel Klagen.

11) Tiga och tänka kan ingen kränka. — Schweigen und denken kann Niemand kränken.

12) Den som icke wet tiga, wet icke eller tala. — Der, welcher nicht zu schweigen weiss, weiss auch nicht zu reden.

13) Offta tiger man till sin egen skada. — Oft schweigt man zu seinem eigenen Schaden.

14) Ingen gieer dumbe Lamb.
15) Den som tiger, samttycker.

Los Noruégos (además de los refránes citados al Nr. 126*):

1) Han kann inkje tala, som inkje kann tegja.
2) Tegjande Manns Torv er vand aa vita.

Los Islandéses:

1) þegja og þeinkja, það kann engan kreinkja.
2) Fáir hyggja að þegjanda þörf.

Los Danéses:

1) Den er priis værd, som regierer over sin tunge.
2) At tie er og kunst.
3) At tie undertiden er tegn til viisdom, alltid til daarskab.
4) Det er vanskeligere at tie en tale.
5) Bedre er tie end daarligt tale.
6) Tie og tænke kan ingen krænke.
7) Tie og lide stiller megen qvide.
8) Lær at tie, saa kan du bedst tale.
9) Den som tier, samtykker.
10) Den som tier fortaler sig ikke.

Los Holandéses:

1) Zijn tonge wel te kunnen dwingen
Is beter dan het kunstig zingen.
2) Die zijne tong bewart, vergadert groote rust.
3) Die zijne tong kan bewaren, is een voorzigtig mensch.
4) Van dien kent men straks zijn aard, die nooit zijne tong bewart.
5) Wacht van hem geen groote dingen,
Die zijn tong niet kan bedwingen.
6) Zwijgen best.
7) Zwijgen is kunst, klappen maakt ongunst.
8) Zwijgen kan niet verbeterd worden.
9) Zwijgen en denken maakt geene onrust.
10) Van zwijgen doet u de tong niet zeer.

Los Ingléses:

1) Hold your tongue!
2) Much tongue and much judgement seldom go together.
3) A man may hold his tongue in an ill time.
4) **Teeth placed before the tongue, gives good advice.**

14) Niemand gibt dem Stummen ein Lamm.
15) Der welcher schweigt, stimmt zu.

Die Norweger (ausser den Nr. 126* angeführten Sprichwörtern):

1) Der kann nicht reden, der nicht schweigen kann.
2) Schweigenden Mannes Bedarf ist schwer zu wissen.

Die Isländer:

1) Schweigen und denken, das kann Niemand kränken.
2) Wenige denken an des Schweigenden Bedarf.

Die Dänen:

1) Der ist des Lobes werth (preiswürdig), der über seine Zunge herrscht.
2) Schweigen ist auch Kunst.
3) Mitunter schweigen ist Zeichen für Weisheit, allzeit für Thorheit.
4) Es ist schwerer zu schweigen, als zu reden.
5) Besser ist schweigen, als thörigt reden.
6) Schweigen und denken kann Niemand kränken.
7) Schweigen und leiden (dulden) stillt manches Leiden.
8) Lern' schweigen, so kannst du am besten sprechen.
9) Wer schweigt, stimmt zu.
10) Der, welcher schweigt, verredet sich nicht.

Die Holländer:

1) Seine Zunge wohl bezähmen können
Ist besser als das schöne Singen.
2) Wer seine Zunge bewahrt, gewinnt (sammelt) grosse Ruhe.
3) Wer seine Zunge kann bewahren, ist ein vorsichtiger Mensch.
4) Von dem kennt man sogleich seine Art, der niemals seine Zunge bewahrt.
5) Erwarte von dem keine grossen Dinge,
Der seine Zunge nicht kann bezwingen.
(D. Spr. z.)
6) Schweigen ist am besten.
7) Schweigen ist Kunst, Schwätzen macht Ungunst.
8) Schweigen kann nicht verbessert werden. (D. Spr. u.)
9) Schweigen und denken macht keine Unruhe.
10) Vom Schweigen thut euch die Zunge nicht wehe.

Die Engländer:

1) Haltet eure Zunge! (Haltet's Maul!)
2) Viel Gerede und viele Beurtheilungskraft finden sich selten zusammen.
3) Ein Mann halte seine Zunge (schweige) zu einer schlechten Zeit, d. h. er spreche nicht zur unrechten Zeit.
D. Spr.: Schweigen ist für viel Unglück gut.
4) **Die Zähne vor die Zunge gestellt gibt guten Rath.**

5) In silence there is many a good morsel.

6) Silence is wisdom when speaking is folly.
7) Silence seldom does harm.
8) Silence and circumspection will interfere with no one's action.
9) He who cannot hold his peace, will never lie at ease.

10) Human tongue is the only edged instrument, that grows keener and keener by constant use. (Charles Dickens.)

11) Silence gives consent.
12) Dumb folks get no lands.
13) A man may hold his tongue in an ill time.

Los Francéses:

1) Il est bon de parler et meilleur de se taire.
2) Le plus sage se tait.

3) Trop gratter cuit, trop parler nuit.

4) Plus a appris qui se tait que qui parle haut brait.
5) Silence vaut une reponse.
6) Ta chemise ne sache ta guise (e. d. ta pensée).

7) Qui de tout se tait, de tout a paix.

8) Mieux vaut glisser du pied que de la langue.

9) Il faut retourner sept fois sa langue dans sa bouche avant de parler (e. d. il faut bien, avant de parler, mûrement réflechir).

Los Grisones (Rhéto-Romános):

1) Pauc plidar fa Donn da rar. (Pais alto.)
2) Chi tascha, conferma. (Lad. Engadin alto.)
3) Chi tascha, cufferma. (Lad. Engadin bajo.)
4) Tgi che quescha, consentescha. (Pais alto.)

Los Italiános:

1) Col silenzio guardato si ha spesso guadagnato.
2) Rare volte nocque il tacere, spesso il parlare.
3) Testa savia rende la bocca stretta.

4) Un bel tacer non fu mai scritto. (Pazzaglia 368, 10.)
5) Virtù di silenzio è gran scienza.

5) Im Schweigen steckt mancher gute Bissen, d. i. Schweigen bringt manchen Vortheil.
6) Schweigen ist Weisheit, wenn Reden Thorheit ist.
7) Schweigen bringt selten Schaden.
8) Schweigen und Umsicht wird Niemandens Sache Eintrag thun.
9) Wer nicht seinen Frieden halten (d. i. schweigen) kann, wird nie in behaglicher Lage sein (Ruhe haben).
10) Die menschliche Zunge ist das einzige schneidende Werkzeug, welches immer schärfer wird durch beständigen Gebrauch.
11) Schweigen gibt Zustimmung.
12) Stumme Leute bekommen kein Land.
13) Ein Mann kann seine Zunge (sein Maul) zur Unzeit halten.

Die Franzosen:

1) Es ist gut zu sprechen und besser zu schweigen.
2) Der Klügste schweigt (gibt nach — sagen die Deutschen).
3) Zu viel kratzen brennt (schmerzt), zu viel sprechen schadet.
4) Mehr hat gelernt wer schweigt, als wer laut schreit (wie ein Esel).
5) Schweigen kommt einer Antwort gleich.
6) Dein Hemd (dein nächster Freund) soll deine Gedanken (dein Geheimniss) nicht wissen.
7) Wer von Allem schweigt, hat vor Allem Ruhe.
D. Spr.: Schweigen und denken kann Niemand kränken.
8) Es ist besser mit dem Fusse ausgleiten als mit der Zunge (d. h. durch ein unüberlegtes Wort kann man sich viel Unglück zuziehen).
9) Man muss siebenmal seine Zunge in seinem Munde umdrehen, ehe man spricht (d. h. man muss reiflich überlegen, ehe man spricht, — erst denken und hernach sprechen).

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

1) Wenig sprechen thut selten Schaden.
2) Wer schweigt, stimmt zu. (Ober-Engadin.)
3) Wer schweigt, stimmt zu. (Unter-Engadin.)
4) Der, welcher schweigt, stimmt zu. (Oberland.)

Die Italiener:

1) Mit bewahrtem Schweigen hat man oft gewonnen.
2) Selten hat Schweigen geschadet, oft Reden.
3) Ein kluger Kopf hält den Mund verschlossen.
4) Ein schönes Schweigen ist nie aufgeschrieben worden.
5) Die Tugend des Schweigens ist eine grosse Wissenschaft.

6) Nessuno si pentì mai d'aver taciuto.

7) Un bel tacer talvolta ogni dotto parlar vince d'assai.

8) Chi ode, vede e tace, quegli vuol vivere in pace.

9) La lingua refrenata, la testa salvata.

Los Españoles:

Mas vale callar que mal hablar.

Los Portuguéses (además de los refránes ya citados Nr. 126ᵃ):

Bom saber he callar, até ser tempo de fallar.

Los Vascónes dicen en otro sentido:

Gauza gordea urre gorri,

en castellano:

La cosa guardada, oro rojo.

Los Rúsos (de la pequeña Rusia) dicen como se ve al lado.

Los Judíos:

1) Callar es la punta de la sabiduria. (Los proverbios de Salomon.)

2) El callar (silencio) es tu mas grande elógio. (Salm. 54, 2.)

3) Callar es la mas fina especería. Lo mas precioso de la palabra es callar. (El Talmud.)

4) Callar es la mejor medicina, si una palabra vale un Sela, callar vale dos. (Sentencia de rabinos.)

Véase tambien Nr. 126ᵃ: Al buen callar etc.

168. Allegate a los buenos: y seras vno de ellos.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

Allegate a los buenos / y seras vno dellos, con la glosa:

La couuersacion y cõpañia / da librea de vnas mesmas costumbres á los compañeros.

El Dicc. de la Acad. escribe:

Allégate á los buenos, y serás uno de ellos, añadiendo que el refrán recomienda la utilidad que se sigue de las buenas compañias.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴενται* (lat.: Sponte vero boni ad bonorum convivia accedunt).

*Οὕτως Ἡράκλειτος**) *ἐχρήσατο τῇ παροι-*

*) Heraclito (*Ἡράκλειτος*), de Efeso, hijo de Blyson ó Herákion, era filósofo célebre, pensador contemplativo, mas melancólico, del cual se dice que había siempre llorado sobre los hombres. Por su estilo obscuro llamabanle tambien algunas veces *ὁ σκοτεινός* (e. d. el obsuro) mas tambien *ὁ θεῖνος* (el divino). Era el contemporaneo de Zenon (cerca el año 550 a. d. Cr.).

6) Niemand hat es je bereut, geschwiegen zu haben.

7) Ein schönes Schweigen gewinnt manchmal weitaus die Oberhand über jedes gelehrte Reden.

8) Wer hört, sieht und schweigt, der will im Frieden leben.

9) Die Zunge gezügelt, der Kopf gerettet.

Die Spanier:

Besser schweigen als schlecht reden.

Die Portugiesen (ausser den Nr. 126ᵃ angeführten Sprichwörtern):

Gute Weisheit ist's zu schweigen, bis es Zeit ist zu reden.

Die Basken sagen in anderem Sinne:

Bewahrte Sache ist rothes (d. h. glänzendes) Gold.

(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

Die Kleinrussen sagen:

Schweige mein Zünglein, wirst essen dein Breilein.

Die Juden:

1) Schweigen ist die Spitze der Weisheit. (Die Sprichwörter Salomons.)

2) Das Schweigen ist dein grösstes Lob. (Psalm 54, 2.)

3) Schweigen ist die feinste Spezerei. Das Kostbarste der Rede ist Schweigen. (Spruch aus dem Talmud.)

4) Schweigen ist die allerbeste Arznei, gilt ein Wort ein Sela, Schweigen gilt zwei. (Rabbinerspruch.) (Ehrmann, 126.)

Siehe auch Nr. 126ᵃ: Gutes Schweigen etc.

168. Schliess dich an die Guten an, und du wirst einer derselben sein.

D. Y. L. d. M. schreibt

wie nebenstehend,

mit der Auslegung:

Umgang und Gesellschaft gibt den Genossen das Kleid (wörtlich: die Livree) der nämlichen Sitten.

Das Wörterb. der Acad. schreibt wie nebenstehend, mit dem Beifügen, dass das Sprichwort den Nutzen empfehle, welcher aus guter Gesellschaft erwachse.

Die alten Griechen sagten:

1) Von freien Stücken gehen die Guten zu den Gastmahlen der Guten.

So gebrauchte Heraklit*) das Sprich-

*) Heraclit (*Ἡράκλειτος*), Sohn des Blyson oder Herakion, war ein berühmter, tief denkender, finsterer Philosoph aus Ephesus, der immer über die Menschen geweint haben soll. Wegen seiner dunklen Schreibart wurde er bisweilen auch *ὁ σκοτεινός* (der finstere, dunkle) (Arist. mund. 5. Cic. de fin. II, 5, Lucret. I, 639), aber auch *ὁ θεῖνος* (der göttliche) (Plat. Cratyl. 401, d. Theaet. 152, e. 160, d. Symp. 187, a. Hipp. mai, 289, 6, Arist. polit. 5, 9, 18 u. s. w.) genannt. Er war Zeitgenosse des Zeno (ungefähr um's Jahr 550 v. Chr.).

μίᾳ, ὡς Ἡρακλέους ἐπιφοιτήσαντος ἐπὶ τὴν οἰκίαν Κήϋκος τοῦ Τραχινίου, καὶ οὕτως εἰπόντος. (Zenob. II, 19.)

Otra leccion:

Αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν. (Plato Sympos. 174 B., Zenob. II, 19.)

Sinonimo es el otro proverbio:

2) Ἀκλητί κωμάζουσιν ἐς φίλους (ὁ φίλων) φίλοι. (Zenob. II, 46, Diogen. I, 60.)

3) Κακοῖς ὁμιλῶν καὐτὸς ἐκβήσῃ κακός. (Men. Mein. 274, y Wilh. Meyer, p. 38.)

Otra leccion:

Κακοῖς ὁμιλῶν καὶ κακὸς πάντως ἔσῃ. Greg. Naz. (Migne37, 942 y Wilh. Meyer, p. 38.)

4) Σοφοῖς ὁμιλῶν καὐτὸς ἐκβήσῃ σοφός. (Men. Mein. 475 y Wilh. Meyer, p. 38.)

5) Συζῆν κακοῖσι μηδὲ πειρῶ τὸ σύνολον. (Men. Mein. 630.)

Otra leccion:

Συζῆν κακοῖσι μὴ θέλε πρὸς ἀνδράσιν. (Bibliotheca Urbinas en el Vaticano, Wilh. Meyer, p. 50.)

6) Τοῖς ἀγαθοῖς σύμμισγε, κακοῖσι δὲ μήποθ' ὁμάρτει. (Theogn. sent. 1167.)

Los antiguos Romános:

1) Cum his versare, qui te meliorem facturi sunt. (Sen. Epist. 7, 8.)

2) Cave, rogo, et diligenter attende, ne cum homine malo loquaris. (Crates ap. Sen. Epist. 10, 1.)

3) Nulla res magis animis honesta induit quam virorum bonorum conversatio. Paulatim enim descendit in pectora et vim praeceptorum obtinet frequenter aspici, audiri frequenter. Occursus ipse sapientium juvat et est aliquid, quod ex magno viro vel tacente proficias. (Sen. Epist. 94, 40.)

4) Hoc tibi in conversatione sapientium eveniet: non deprehendes, quemadmodum aut quando tibi prosit, profuisse deprehendes. (Id. ib. 41.)

5) Cogita, quantum nobis exempla bona prosint: scies magnorum virorum non minus praesentiam esse utilem quam memoriam. (Sen. Epist. 102, 30.)

6) Frequens imitatio transit in mores. (Quint. Inst. 1, 11, 3.)

7) Omnium societatum nulla praestantior est, nulla firmior, quam cum viri boni moribus similes sunt familiaritate conjuncti. (Cic. de off. 1, 16, 53.)

8) Pares cum paribus vetere proverbio facillime congregantur. (Cic. Cat. mai. 3, 7.)

Los Latinos:

1) Nosci ex hoste potest, qui non cognoscitur ex se, Noscitur adverso tempore verus amor.

wort, indem Herkules, als er auf das Haus (seines Freundes) des (alten) Keux, Königs von Trachin, zuging, so sagte. (Zenob. II, 19.)

Andere Lesart:

Von freien Stücken gehen die Guten zu den Gastmahlen der Guten. (Plato, Gastmahl 174 B. Zen. II, 19.)

Gleiches besagt das andere Sprichwort:

2) Ungerufen schwärmen (kommen) Freunde zu Freunden.

3) Durch Umgang mit den Schlechten wirst du selbst auch schlecht.

Andere Lesart:

Durch Umgang mit den Schlechten wirst auch du ganz schlecht.

4) Gehst du mit Weisen um, wirst du auch weise selbst.

5) Such' durchaus nicht mit Schlechten zusammenzuleben.

Andere Lesart:

Mit schlechten Männern wolle nicht zusammen leben.

6) Schliess' den Guten dich an, mit den Bösen aber verkehr' nicht.

Die alten Römer:

1) Mit denen geh' um, die dich besser machen werden.

2) Hüte dich, ich bitte, und merke sorgsam darauf, nicht mit einem schlechten Menschen zu sprechen.

3) Nichts bringt den Gemüthern mehr die Tugend bei als der Umgang mit guten Männern. Denn allmälig dringt sie in die Herzen und erlangt die Macht von Lehrern, häufig gesehen, häufig gehört zu werden. Selbst die blosse Begegnung von Weisen hat Werth, und du kannst von einem grossen Manne irgend einen Gewinn ziehen, selbst wenn er schweigt. (Seneca, Brief 94, 40.)

4) Im Umgang mit Weisen wird dir das begegnen: du wirst nicht wahrnehmen, wie und wann er dir nütze; dass er genützt habe, wirst du wahrnehmen.

5) Bedenke, wie viel uns gute Beispiele nützen: du wirst erkennen, dass die Gegenwart grosser Männer nicht weniger zuträglich ist, als das Andenken an sie.

6) Häufige Nachahmung geht in die Sitten (den Charakter) über.

7) Von allen Gesellschaften ist keine vorzüglicher, keine fester, als wenn brave Männer von gleichem Charakter durch vertraute Freundschaft verbunden sind.

8) Gleiche gesellen sich einem alten Sprichwort zufolge sehr leicht zu Gleichen.

Die Lateiner:

1) Kannst du den Mann aus sich selbst nicht erkennen, so schau seinen Feind an, Erst in schlimmer Zeit zeigt sich der wirkliche Freund.

2) Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se.
3) Ex socio cognoscitur vir.

4) Talis quisque putatur, cum quibus versatur. (Seybold, 593.)

Los Alemánes dicen como se ve aquí:
1) Man muss nur mit solchen umgehen, durch die man besser wird.
2) Mit wem Einer umgeht, dess Sitten zieht er an.
3) Unter solchen wirst du ein solcher.
4) War man mit umgeiht, da hengt ên an. (Rastede.) D. h. Man nimmt leicht die Sitten und Gewohnheiten derer an, mit denen man umgeht. (Wander.)
5) Womit einer umbgehet, das hängt jm an. (Chemnitius II, 52, Lohrengel I, 899.)
6) In Schlesien: Mit was man umgiht (imgiht), das hengt enem an. (Keller, 169 b.)
7) Jüdisch-deutsch in Warschau: Mit wus män handelt, dus klebt sich un. (Wander.)
8) Sag' mir, mit wem du umgehst, ich will dir sagen, wer du bist.

Los Suécos dicen:
1) Den man gerna umgås med, dens seder lär man.
2) Sådant man umgås, så lärer man og.
3) Der man måste umgå med, det lådar gerna ved (vid).
4) Säg mig, med hvilka du helst umgås, och jag skall strax säga dig, hurudan du är.
5) Såg mig med hvem du lefver, och jag skall såga dig hvem du år.

Los Noruégos:
Seg meg, kven du søkjer, eg segjer deg, kven du er.

Los Islandéses:
Segðu mèr hvörnig þinn lagsmaðr er, svo kann eg vita, hvörnig þú ert.

Los Danéses:
1) Omgaaes med dem of hvis selskab du bliver bedre.
2) Siig mig, Hvem du omgaaes med, og jeg skal sige dig, Hvem du er.

Los Holandéses:
1) Seg mij, met wien gij omgaat, en ik zal uwen staat weten.
2) Bij zijnen gezel kennt men den man.

Los Flaméncos:
Zeg my met wie gy verkeert, Dan heb ik uwen aerd geleerd.

Los Ingléses:
Tell me with whom thou goest, And I'll tell thee what thou doest.

Los Francéses:
1) **Entre tels tel deviendras.**

2) An dem Genossen erkennt man den Mann, den man selbst nicht erkennet.
3) Aus dem Genossen erkennt man den Mann.
4) Jeder wird für einen solchen angesehen, (wie die sind) mit denen er umgeht.

Die Deutschen sagen:
9) Wir haben gehört vil lange wol, daz man den man bî sînen gesellen dicke erkennen sol. (Altd.)
10) Wen man nicht kennen kann, schau' man seine Kam'raden an. (Bayern.)
11) Wenn man einen nicht kennen kann, so sehe man seine Gesellschaft an. (Bayern.)
12) Willst du Jemand kennen, so sehe, mit wem er umgeht. (Schweiz.)
13) Willst du kennen, wer der Mann, — So siehe nur seine Gesellschaft an. (Schweiz.) Oder: Wer will kennen den Mann, der sehe seinen Gesellen an.
14) Aber die Deutschen sagen auch: Bei Bösen wird man böse.
15) Wer mit Pech umgeht, beschmutzt sich die Finger.
16) Wer sich unter die Kleie mischt, den fressen die Schweine.

Die Schweden sagen:
1) Mit dem man gerne umgeht, dessen Sitten lernt man (nimmt man an).
2) Wie man Umgang hat, so lernt man auch.
3) Womit man umgehen muss, das klebt gerne an.
4) Sag' mir, mit wem du am liebsten umgehst, und ich werde dir sogleich sagen, wie du bist.
5) Sag' mir, mit wem du lebst, und ich werde dir sagen, wer du bist.

Die Norweger:
Sag' mir, wen du besuchst, ich sage dir, wer du bist.

Die Isländer:
Sag' mir, wer dein Kamerad ist, so kann ich wissen, wer du bist.

Die Dänen:
1) Geh' mit denen um, von deren Gesellschaft du besser wirst.
2) Sag' mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wer du bist.

Die Holländer:
1) Sagt mir, mit wem ihr umgeht, und ich werde euren Stand wissen.
2) An seinen Gesellen kennt man den Mann.

Die Flamänder:
Sagt mir, mit wem ihr verkehrt, dann hab' ich eure Art gelernt.

Die Engländer:
Sag' mir, mit wem du gehst, und ich werde dir sagen, was du thust.

Die Franzosen:
1) **Unter solchen wirst du ein** solcher werden.

2) Il n'y a ni honneur ni gain à qui se prend à un vilain.

3) On ne peut manier le beurre sans s'engraisser les doigts.

4) Dis-moi qui tu hantes (fréquentes), et je te dirai qui tu es.

Los Francéses del Sud:

Dïgo më ën câou vâi, të dirâi câou ës. (Lengua de Oc.).

Los Italiános:

1) Dimmi con chi tu vai, e ti dirò chi sei.

2) Dimmi con chi tu vai, e saprò quel que tu fai.

3) Dimmi con chi stai, e ti dirò che vita fai.

4) Dimmi con chi vai, ti dirò quel que tu fai. (Corcéga.)

5) Dimmi con chi pratticchi, ti dirò che cosa pratticchi.

6) Dimmi con chi (chi tu) pratichi, e ti dirò chi (tu) sei. (Toscána.)

7) Dimm' con chi t' tratt, ch' at dirò chi t'è. (Parma.)

8) Te vö savè chi 'l sia? Guarda la sò compagnia. (Lombardia.)

9) Dimm' con chi te vee, mi te savaroo di cossa te see. (Milan.)

10) Disme con ch' it vas, i t' direū lô che it fas. (Piamonte.)

11) Dimmi chi pratichi, e ti dirò chi sei. (Venécia.)

12) Vustu (Voléu) saver chi l'è (chi 'l xe)? varda (vardè) chi 'l pratica. (Venécia.)

13) Varda chi pratico, e ti savarà chi son. (Venécia—Triéste.)

14) Dime con chi che ti va, e te dirò chi che ti xe. (Venécia—Triéste.)

15) Dimme cu ci stai, te dicu che fai. (Lecce, Apúlia.)

16) Dimme con chi vaie, ca te dico chello che faie. (Nápoles.)

17) Dimmi cu cui vai, e ti dicu chi fai. (Sicilia.)

18) Si mi dici cu cui vai, ti dicu chi fai. (Sicilia.)

19) Narami cum quie habitas, et ti hap' a narrar quic ses (ite faghes). (Cerdeña, Logudorés.)

Los Españoles:

1) No con quien naces, sino con quien paces.

2) Dime con quien andas, decirte he quien eres.

3) Dime con quien irás, decirte he lo que harás.

2) Weder Ehre noch Gewinn hat der, der sich mit einem schlechten Menschen einlässt.

3) Man kann die Butter nicht in die Hand nehmen, ohne sich die Finger fett zu machen.

4) Sag' mir, wen du oft besuchst (mit wem du umgehst), und ich werde dir sagen, wer du bist.

Die Südfranzosen:

Sag' mir, mit wem du gehst, ich werde dir sagen, wer du bist.

Die Italiener:

1) Sag' mir, mit wem du gehst, und ich werde dir sagen, wer du bist.

2) Sag' mir, mit wem du gehst, und ich werde das wissen, was du thust.

3) Sag' mir, mit wem du bist, und ich werde dir sagen, welches Leben du führst.

4) Sag' mir, mit wem du gehst, ich werde dir das sagen, was du thust.

5) Sag' mir, mit wem du umgehst, ich werde dir sagen, was du treibst.

6) Sag' mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wer du bist.

7) Sag' mir, mit wem du umgehst, ich werde dir sagen, wer du bist.

8) Du willst wissen, wer er sei? Sieh' seine Gesellschaft an.

9) Sag' mir, mit wem du gehst, ich werde dir zu sagen wissen, was du bist.

10) Sag' mir, mit wem du gehst, und ich werde dir sagen, was du thust.

11) Sag' mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wer du bist.

12) Willst du wissen, wer er ist? Sieh' darauf, mit wem er umgeht.

13) Sieh' darauf, mit wem ich umgehe, und du wirst wissen, wer ich bin.

14) Sag' mir, mit wem du gehst, und ich werde dir sagen, wer du bist.

15) Sag' mir, mit wem du bist, ich sage dir, was du thust.

16) Sag' mir, mit wem du gehst, so sag' ich dir das, was du thust.

17) Sag' mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, was du thust.

18) Wenn du mir sagst, mit wem du gehst, sag' ich dir, was du thust.

19) Sag' mir, mit wem du wohnst, und ich kann dir sagen, was du bist (was du thust).

Die Spanier:

1) Nicht (darauf kommt es an), mit wem du geboren wirst, sondern mit wem du issest (wörtlich: weidest, auf die Weide gehst).

2) Sag' mir, mit wem du gehst, ich werde dir sagen, wer du bist.

3) Sag' mir, mit wem du gehen wirst, ich werde dir sagen, was du thun wirst.

4) Dime con quien vas, decirte he que mañas has.
5) Dime con quien pasees y dezirte que hazes. (antig. castell.)
6) Di me, con quien andas y dezir te, lo que hablas. (antig. castell.)

Los Valenciános:
Dies me en qui vas y te diré qui eres.

Los Neo-Catalánes:
Digasme al qui vas y t' diré qui serás.

Los Portuguéses:
Dize-me com quem andas, dir-te-hei que manhas has.

Los Abisinios, para denotar cuanto importa de ser atento en la conversacion, dicen:
Con cohombros sé pimienta, pero con hojas de quina azúcar.

169. Al hilo / de la gente.

Al hilo es modo adverbial significando: Segun la direccion de alguna cosa, en linea paralela con ella. Irse al hilo de la gente quiere decir: sin examen exacto y menudo allegarse á la opinion, al parecer ó juicio de otros.

170. Al astucióso su astucia le pierde.

Los Españoles han el refrán sinónimo:

Quien lazo me armo, en el cayo.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Ἐπιβουλεύοντες καὶ ἐπιβουλευόμενοι.* Plat. Rep. III, 417, 6.
2) *Οἶ αὐτῷ κακὰ τεύχει ἀνὴρ ἄλλῳ κακὰ τεύχων,*
Ἡ δὲ κακὴ βουλὴ τῷ βουλεύσαντι κακίστη.
Hesiodo, Op. v. 265 y 266.
Sibi ipsi mala fabricatur vir alii mala fabricans,
Malum autem consilium consultori pessimum.

Los antiguos Romános:
a) Qui alteri exitium parat, eum scire oportet sibi paratam pestem. (Poëta apud Cic. Tusc. 2, 17, 39.)
b) Compedes quas ipse fecit, ipse gestabit faber. (Aus. Id. 7 in fine epist. dedicat.)
c) Insidiae plerumque in insidiatores vertuntur. (Just. 13, 8, 6.)
d) Ipsum sua fraude impediri. (Liv. 9, 31 16.)

[illegible]os Latinos:
[illegible]ncidit in [illegible] [illegible]
[illegible]llas.

4) Sag' mir, mit wem du gehst, ich werde dir sagen, welche Gewohnheiten du hast.
5) Sag' mir, mit wem du spazieren gehst, und ich werde dir sagen, was du thust.
6) Sag' mir, mit wem du gehst, und ich werde dir sagen, was du sprichst.

Die Valencianer:
Sag' mir, mit wem du gehst, und ich werde dir sagen, wer du bist.

Die Neu-Catalanen:
Sag' mir, zu wem du gehst, und ich werde dir sagen, wer du sein wirst.

Die Portugiesen:
Sag' mir, mit wem du gehst, ich werde dir sagen, welche Gewohnheiten du hast.

Die Abyssinier sagen, um die Rücksicht anzudeuten, die man auf seinen Umgang zu nehmen hat:
Unter Gurken sei Pfeffer, unter Chinablättern aber sei Zucker.

169. Wörtlich: **Nach dem Faden der Leute.**

Al hilo ist eine adverbiale Redensart, welche bedeutet: in gleicher Richtung mit etwas, in gleichlaufender Linie mit etwas. Irse al hilo de la gente heisst: dieselbe Richtung einschlagen wie andere Leute, ohne genaue Untersuchung der Meinung, Ansicht oder dem Urtheil Anderer sich anschliessen.

170. Den Hinterlistigen richtet seine Hinterlist zu Grunde.

Die Spanier haben das gleichbedeutende Sprichwort:
Wer mir eine Schlinge legte, fiel in dieselbe.

Die alten Griechen sagten:
1) Die Hinterlist üben wollen, denen widerfährt auch Hinterlist.
2) Unglück bereitet sich selbst der Mann, der es anderm bereitet,
Aber am schlimmsten wird der böse Rath dem Berather.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung.)

Die alten Römer:
a) Wer dem Andern Verderben bereitet, muss wissen, dass ihm die Pest bereitet ist. (Poeta bei Cic. Tusc. 2, 17, 39.)
b) Die Beinschellen, die er selbst gemacht, wird der Schmied selbst tragen. (Aus. Id. am Ende des Widmungsbriefes.)
c) Die Nachstellungen wenden sich meistens gegen die Nachsteller. (Just. 13, 8, 6.)
d) In seiner eigenen Falle gefangen wer- (Liv. 9, 31. 16.)

Die [illegible]
[illegible]) In [illegible] zuerst sie

2) In foveam cecidit, quam fecerat ipse.
3) Captores saepe ipsi capiuntur.
4) Suo ipsius laqueo capitur.
5) In auctorem poena redit suum.
6) Effodit foveam vir iniquus et incidit illam.
7) Crebro victus erit, alium qui sternere quaerit.

Los Alemánes dicen en el mismo sentido:

1) Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
2) Wer dem Andern einen Brand schürt, verbrennt gewöhnlich seine eigenen Finger.

Los Suécos:

1) Den som gräfver (en) grop åt (för) andra, faller sjelf deruti (deri).
2) Han blijr offta fälder, som andra will fälla.
3) Den som gildrar (gillrar) föra andra, faller sjelf i snaran.
4) Opta faar han fal, som adhrom biwdher fal.

Los Noruégos:

1) Dan som græv ei Greft aat ein annan, skal sjelv stupa i.
2) Dan som gildrar aat ein annan, han gjeng i ei Gildra sjølv.

Los Islandéses:

1) Hver annan vil ofan ríða, fellur tíðum sjálfur úr söðli.
2) Sèr grefr gröf, þó grafi.
3) Sá, som annan fellir, dettr optast sjálfr með honum.
4) Fót setur eingin firi annan, utan fallkomin er sjalvur.

Los Danéses:

1) Den som graver en Grav til (for) en Anden, falder (ofte) selv deri.
2) Then faangher offthe Faldh, ther Andhen ackther Faldh. (a. d.)

Los Holandéses:

1) Die een ander strikken zet, Maakt somtijds zijn eigen net.
2) Die een' strik voor een' ander spant, loopt er zelf in.

Los Frisos:

1) De, dirr Ausere en Köhl grêft, fällt'r sêllew äujjn. (Möringen.)
2) Diar Öölern an Gruw grêft, fêlt-r sallew ün uun. (Amrum.)

Los Ingléses:

1) Harm watch, harm catch.
2) He that deceives an other, is often deceived himself.

2) In die Grube ist er gefallen, die selbst er gegraben.
3) Die Fänger werden oft selbst gefangen.
4) Er fängt sich in seiner eigenen Schlinge.
5) Auf ihren Veranlasser fällt die Strafe zurück.
6) Grube gräbt böswilliger Mann und fällt in dieselbe.
7) Häufig wird jener besiegt, der den Andern zu werfen (schlagen) versuchet.

Die Deutschen sagen in demselben Sinne:

3) Wer einem Andern Schlingen legt, Sich selbst darin zu fangen pflegt.
4) Wer den Andern betrügt, der macht einen Sack, darin er sich selbst fangen wird.

Die Schweden:

1) Der, welcher eine Grube für Andre gräbt, fällt selbst hinein.
2) Der wird oft gestürzt, welcher Andre stürzen will.
3) Der, welcher Schlingen legt für Andre, fällt selbst in die Schlinge.
4) Oft kommt der zum Fall, der Andrer Fall anstrebt.

Die Norweger:

1) Der, welcher einem Andern eine Grube gräbt, wird selbst hineinfallen.
2) Der, welcher einem Andern Schlingen stellt, der geht selbst in eine Schlinge.

Die Isländer:

1) Wer einen Andern überreiten will, fällt manchmal selbst aus dem Sattel.
2) Sich gräbt Grube, da (wenn) er gräbt.
3) Der, welcher den Andern niederwirft, fällt am öftesten selbst mit ihm.
4) Ein Bein stellt Keiner für den (dem) Andern, ohne dass er selbst zum Falle kommt.

Die Dänen:

1) Der, welcher eine Grube für einen Andern gräbt, fällt (oft) selbst darein.
2) Der kommt oft zum Fall, der Andrer Fall plant.

Die Holländer:

1) Der einem Andern Schlingen legt, macht manchmal sein eigen Netz.
2) Wer einen Strick (eine Schlinge) für einen Andern spannt (legt), läuft selbst hinein.

Die Friesen:

1) Der, welcher Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.
2) Wer Anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Die Engländer:

1) Schaden planen, Schaden erleiden.
2) Wer einen Andern betrügt, wird oft selbst betrogen.

Los Francéses:

1) Les plus fins sont souvent les premiers pris.
2) Qui mal veut, mal lui vient.
3) Qui croit guiller Guillot, Guillot le guille.
4) Dieu veut jeu.
5) Il est tombé dans la fosse qu'il avait creusée à (pour) un autre.
6) Tel qui creuse une fosse à un autre, y tombe souvent lui-même.
7) Tel qui tend un piège à autrui, y tombe souvent lui-même.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

1) Chi che çhava (cava) 'na fossa a un âter (ün auter), toma (curda) istëss (sez) la îte (en ent). (Ladino en Enneberg. Las vozes en paréntesi son las de la lengua pura rhéto-romana.) En Francés: Celui qui creuse une fosse à un autre, tombe lui-même dedans. En Italiáno: Chi scava una fossa ad altri, vi cade istesso.
2) Chi che cerca d'ingannè, vëgne ingannà. (Ladino de Enneberg.) En Francés: Celui qui cherche à tromper, est trompé. En Italiáno: Chi cerca d'ingannare, è ingannato.
3) Chi cheva la fossa, crouda loaint. (Lad. Engadin alto.) En Francés: Qui creuse la fosse, tombe là-dedans. En Italiáno: Chi scava la fossa, cade là-dentro.
4) Chi cava la fossa, crouda l'aint. (Lad. Engadin bajo.)
5) Tgi che cav' in foss ad auters (ad in auter) dat sez lien. (Pais alto.) En Francés: Qui creuse une fosse à d'autrui, donne lui-même dedans. En Italiáno: Chi scava una fossa ad altri, cade istesso là-dentro.

Los Italiános:

1) Chi ad altri scava la fossa, non di rado vi cade il primo.
2) L'ingannatore è rimasto à piè dell' ingannato.
3) L'uccellatore è rimasto preso alla ragna.
4) Chi ad altri inganno tesse, poco bene per sè ordisce. (Toscana.)
5) Chi sta semper sü l'ingan, A la fin se porta dan. (Milan.)
6) Chi ghe fa la fossa ai altri, se la fa a se stessi. (Venécia y Triestino.)
7) Chi cerca lo male d'autro, trova lo [illegible]anno proprio. (Nápoles.)
8) [illegible] gli altrui inganni tess[illegible] [illegible] mali [illegible] fa [illegible] Nápoles.

Die Franzosen:

1) Die Schlauesten werden oft zuerst gefangen.
2) Wer Uebel will, dem kommt Uebel.
3) Wer Guillot anzuführen glaubt, den führt Guillot an.
4) Gott will Spiel.
5) Er ist in die Grube gefallen, die er für einen Andern gegraben hatte.
6) Mancher, der einem Andern eine Grube gräbt, fällt oft selbst hinein.
7) Mancher, der Andern eine Falle legt, fällt oft selbst hinein.

Die Graubündner (Churwälschen, Rhäto-Romanschen):

1) Wer eine Grube gräbt für einen Andern, fällt selbst hinein. (Der nebenstehende Wortlaut ist in der ladinischen Mundart, wie sie in Enneberg und Umgegend gesprochen wird. Die in Parenthese beigefügten Worte sind die der reinen romanschen Sprache. Beigefügt sind die wörtlichen Uebersetzungen des ladinischen Wortlauts in's Französische und Italienische.)
2) Wer zu betrügen sucht, wird betrogen. (Ladinisch in der Enneberger Gegend. Beigefügt sind neben die wörtlichen Uebersetzungen in's Französische und Italienische.)
3) Wer die Grube gräbt, fällt da hinein. (Ladinisch, Ober-Engadin.) Nebenstehend die Uebersetzung in's Französische und Italienische.
4) Wer die Grube gräbt, fällt da hinein. (Ladinisch, Unter-Engadin.)
5) Wer eine Grube gräbt für einen Andern, fällt selbst hinein. (Oberland.) Nebenstehend auch die Uebersetzungen in's Französische und Italienische.

Die Italiener:

1) Wer Andern die Grube gräbt, fällt nicht selten zuerst hinein.
2) Der Betrüger ist zu den Füssen des Betrogenen geblieben.
3) Der Vogelfänger ist im Netz hängen geblieben (gefangen worden).
4) Wer für Andere Betrug webt, zettelt für sich wenig Gutes an.
5) Wer immer auf den Betrug ausgeht (wörtlich: auf dem Betruge steht), bringt am Ende sich Schaden. (Mailand.)
6) Wer den Andern die Grube macht, macht sie sich selbst. (Venetianisch-Triestinisch.)
7) Wer das Uebel (Unglück) eines Andern [illegible]t, findet den eigenen Schaden (N[illegible].)
8) [illegible]bt, macht vo[illegible] [illegible] Neapel.)

9) Chi tramma fraude, se tesse roine. (Nápoles.)
10) Cui trama frodi (ingannu), se stissu ruina (lu dannu ci veni). (Sicilia.)
11) Cui scava lu fossu, lu primu ci cadi. (Sicilia.)
12) Qui preparat fossu, que ruet su primu. (Cerdeña.)
13) Qui filat fune ad atere, s'istrangùgliat ipse et totu. (Cerdeña, Logud.)
14) Qui faghet sa beffe, in beffe ruet. (Cerdeña, Logud.)*)

Los Portuguéses:
1) Quem laço me armou, nelle cahio.
2) Ninguem venha com engano, que não faltara quem lhe arme o laço.

Los Valácos:
Cine sopă grópă altuia, cade maĭ ăntêĭ ellŭ întrênsa.

171. Alquimia prouada / tener renta: y no gastar nada.
Véase el Nr. 167 al fin.

172. Al q̃ es nueuo / dale vn hueuo: al ques viejo / den le odemo.

La palabra odemo no se halla en ningun diccionario; pero hallamos la tambien en el proverbio: Ayunas Gallego, apesar de odemo. Es antigua y significa: á suficiencia.

Explicacion de lo que denota el refrán de arriba falta.

Hace acordarnos este refrán de lo que dijo el emperador Luis el Bavares despues de la batalla de Ampfing mandando:

A cada hombre dese un huevo, pero al pio Schweppermann dense dos.

173. Al que es de vida / el agua le es medecina: al que de muerte el agua le es fuerte.

D. Lorenzo Palmireno en sus Refránes de mesa, salud y buena crianza etc. dice solamente: Al que es de vida, el agua le es medicina.

El Dicc. de la Acad. dice:

Ser de vida es frase con que se explica, hablando de los enfermos, la esperanza

*) En estos ultimos refranes se ve claramente la comunidad que tienen los dialectos de las islas de Sicilia y Cerdeña en la conservacion de las antiguas terminaciones romanas en u en lugar de las es o de los Italiános, y en la mudanza de la consonante l en s en los articulos lo, la, diciendo en lugar de estos su, sa. Se ve tambien, que el dialecto de Cerdeña ha conservado en la tercera persona del singulár del verbo la terminacion romana en la consonante t (ruet) en lugar de la de rue de los Italiános.

9) Wer Betrug anspinnt, webt sich Verderben. (Neapel.)
10) Wer Betrug anspinnt, ruinirt sich selbst (dem kommt der Schaden). (Sizilien.)
11) Wer die Grube gräbt, fällt zuerst hinein.
12) Wer eine Grube herrichtet, stürzt zuerst hinein. (Sardinien.)
13) Wer einen Strick für Andere spinnt, erdrosselt sich selbst und ganz. (Sardinien, Logudor.)
14) Wer den Streich (Possen) spielt, fällt in den Streich. (Sardinien, Logudor.)*)

Die Portugiesen:
1) Wer mir eine Schlinge legte, fiel in dieselbe.
2) Keiner komme mit Betrug, denn es wird (der) nicht fehlen, der ihm die Schlinge lege.

Die Walachen:
Wer gräbt eine Grube Andern, fällt eher selbst hinein.

171. Erprobte Goldmacherkunst: Rente haben und nichts ausgeben.
Vgl. Nr. 167 am Ende.

172. Dem Neuling (neuen Ankömmling, Novizen) gib ein Ei: dem Alten gebe man zur Genüge.

Das Wort odemo findet sich in keinem Wörterbuch; aber wir finden es auch in dem Sprichworte: Du fastest Gallizier, trotzdem dass du zur Genüge hast. Es ist veraltet und bedeutet: zur Genüge.

Erklärung der Bedeutung des obigen Sprichworts fehlt.

Dieses Sprichwort erinnert uns an den Ausspruch des Kaisers Ludwig des Bayern nach der Schlacht von Ampfing, indem er befahl:

Gebt jedem Mann ein Ei, dem frommen Schweppermann aber gebt zwei.

173. Für den, der am Leben ist, ist das Wasser Arznei; für den Todten ist das Wasser hart (unverdaulich, es hilft ihm nichts mehr).

D. Lorenzo Palmireno sagt in seinen Tisch-, Gesundheits- und guter Ernährungs-Sprichwörtern blos: Für den, der am Leben ist, ist das Wasser Arznei.

Das Wörterb. der Acad. sagt:

Ser de vida ist eine Redensart, mit welcher man, von Kranken sprechend, die

*) Im italienischen Wortlaut dieser letzten Sprichwörter sieht man ganz deutlich, wie die Dialekte der Inseln Sizilien und Sardinien die Beibehaltung der alten römischen Endungen auf u statt der italienischen auf o, und den Uebergang des Mitlauters l in s in den Artikeln lo, la mit einander gemein haben, indem sie statt dieser sagen su, sa. Man sieht auch, dass die Mundart von Sardinien in der dritten Person der einfachen Zahl des Zeitworts die römische Endung auf dem Mitlauter t (ruet = dem römischen ruit, statt der italienischen auf e (rue) beibehalten hat.

Los Francéses:

1) Les plus fins sont souvent les premiers pris.
2) Qui mal veut, mal lui vient.
3) Qui croit guiller Guillot, Guillot le guille.
4) Dieu veut jeu.
5) Il est tombé dans la fosse qu'il avait creusée à (pour) un autre.
6) Tel qui creuse une fosse à un autre, y tombe souvent lui-même.
7) Tel qui tend un piège à autrui, y tombe souvent lui-même.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

1) Chi che çhava (cava) 'na fossa a un âter (ün auter), toma (curda) istëss (sez) la îte (en ent). (Ladino en Enneberg. Las vozes en paréntesi son las de la lengua pura rhéto-romana.) En Francés: Celui qui creuse une fosse à un autre, tombe lui-même dedans. En Italiáno: Chi scava una fossa ad altri, vi cade istesso.
2) Chi che cerca d'ingannè, vëgne ingannà. (Ladino de Enneberg.) En Francés: Celui qui cherche à tromper, est trompé. En Italiáno: Chi cerca d'ingannare, è ingannato.
3) Chi cheva la fossa, crouda loaint. (Lad. Engadin alto.) En Francés: Qui creuse la fosse, tombe là-dedans. En Italiáno: Chi scava la fossa, cade là-dentro.
4) Chi cava la fossa, crouda l'aint. (Lad. Engadin bajo.)
5) Tgi che cav' in foss ad auters (ad in auter) dat sez lien. (Pais alto.) En Francés: Qui creuse une fosse à d'autrui, donne lui-même dedans. En Italiáno: Chi scava una fossa ad altri, cade istesso là-dentro.

Los Italiános:

1) Chi ad altri scava la fossa, non di rado vi cade il primo.
2) L'ingannatore è rimasto à piè dell' ingannato.
3) L'uccellatore è rimasto preso alla ragna.
4) Chi ad altri inganno tesse, poco bene per sè ordisce. (Toscana.)
5) Chi sta semper sü l'ingan, A la fin se porta dan. (Milan.)
6) Chi ghe fa la fossa ai altri, se la fa a se stessi. (Venécia y Triestino.)
7) Chi cerca lo male d'autro, trova lo danno proprio. (Nápoles.)
8) Chi gli altrui inganni tesse, Dei mali suoi fa messe. (Nápoles.)

Die Franzosen:

1) Die Schlauesten werden oft zuerst gefangen.
2) Wer Uebel will, dem kommt Uebel.
3) Wer Guillot anzuführen glaubt, den führt Guillot an.
4) Gott will Spiel.
5) Er ist in die Grube gefallen, die er für einen Andern gegraben hatte.
6) Mancher, der einem Andern eine Grube gräbt, fällt oft selbst hinein.
7) Mancher, der Andern eine Falle legt, fällt oft selbst hinein.

Die Graubündner (Churwälschen, Rhäto-Romanschen):

1) Wer eine Grube gräbt für einen Andern, fällt selbst hinein. (Der nebenstehende Wortlaut ist in der ladinischen Mundart, wie sie in Enneberg und Umgegend gesprochen wird. Die in Parenthese beigefügten Worte sind die der reinen romanschen Sprache. Beigefügt sind die wörtlichen Uebersetzungen des ladinischen Wortlauts in's Französische und Italienische.)
2) Wer zu betrügen sucht, wird betrogen. (Ladinisch in der Enneberger Gegend. Beigefügt sind neben die wörtlichen Uebersetzungen in's Französische und Italienische.)
3) Wer die Grube gräbt, fällt da hinein. (Ladinisch, Ober-Engadin.) Nebenstehend die Uebersetzung in's Französische und Italienische.
4) Wer die Grube gräbt, fällt da hinein. (Ladinisch, Unter-Engadin.)
5) Wer eine Grube gräbt für einen Andern, fällt selbst hinein. (Oberland.) Nebenstehend auch die Uebersetzungen in's Französische und Italienische.

Die Italiener:

1) Wer Andern die Grube gräbt, fällt nicht selten zuerst hinein.
2) Der Betrüger ist zu den Füssen des Betrogenen geblieben.
3) Der Vogelfänger ist im Netz hängen geblieben (gefangen worden).
4) Wer für Andere Betrug webt, zettelt für sich wenig Gutes an.
5) Wer immer auf den Betrug ausgeht (wörtlich: auf dem Betruge steht), bringt am Ende sich Schaden. (Mailand.)
6) Wer den Andern die Grube macht, macht sie sich selbst. (Venetianisch-Triestinisch.)
7) Wer das Uebel (Unglück) eines Andern sucht, findet den eigenen Schaden. (Ne[illegible] l.)
8) [illegible] webt, macht von U[illegible] Neapel.)

9) Chi tramma fraude, se tesse roine. (Nápoles.)
10) Cui trama frodi (ingannu), se stissu ruina (lu dannu ci veni). (Sicilia.)
11) Cui scava lu fossu, lu primu ci cadi. (Sicilia.)
12) Qui preparat fossu, que ruet su primu. (Cerdeña.)
13) Qui filat fune ad atere, s'istrangùgliat ipse et totu. (Cerdeña, Logud.)
14) Qui faghet sa beffe, in beffe ruet. (Cerdeña, Logud.)*)

Los Portuguéses:
1) Quem laço me armou, nelle cahio.
2) Ninguem venha com engano, que não faltara quem lhe arme o laço.

Los Valácos:
Cine sopă grópă altuia, cade maĭ ăntêĭ ellŭ întrênsa.

171. Alquimia prouada / tener renta: y no gastar nada.

Véase el Nr. 167 al fin.

172. Al q̃ es nueuo / dale vn hueuo: al ques viejo / den le odemo.

La palabra odemo no se halla en ningun diccionario; pero hallamos la tambien en el proverbio: Ayunas Gallego, apesar de odemo. Es antigua y significa: á suficiencia.

Explicacion de lo que denota el refrán de arriba falta.

Hace acordarnos este refrán de lo que dijo el emperador Luis el Bavares despues de la batalla de Ampfing mandando:

A cada hombre dese un huevo, pero al pio Schweppermann dense dos.

173. Al que es de vida / el agua le es medecina: al que de muerte el agua le es fuerte.

D. Lorenzo Palmireno en sus Refránes de mesa, salud y buena crianza etc. dice solamente: Al que es de vida, el agua le es medicina.

El Dicc. de la Acad. dice:

Ser de vida es frase con que se explica, hablando de los enfermos, la esperanza

*) En estos ultimos refranes se ve claramente la comunidad que tienen los dialectos de las islas de Sicilia y Cerdeña en la conservacion de las antiguas terminaciones romanas en u en lugar de las en o de los Italiános, y en la mudanza de la consonante l en s en los articulos lo, la, diciendo en lugar de estos su, sa. Se ve tambien, que el dialecto de Cerdeña ha conservado en la tercera persona del singulár del verbo la terminacion romana en la consonante t (ruet) en lugar de la de rue de los Italiános.

9) Wer Betrug anspinnt, webt sich Verderben. (Neapel.)
10) Wer Betrug anspinnt, ruinirt sich selbst (dem kommt der Schaden). (Sizilien.)
11) Wer die Grube gräbt, fällt zuerst hinein.
12) Wer eine Grube herrichtet, stürzt zuerst hinein. (Sardinien.)
13) Wer einen Strick für Andere spinnt, erdrosselt sich selbst und ganz. (Sardinien, Logudor.)
14) Wer den Streich (Possen) spielt, fällt in den Streich. (Sardinien, Logudor.)*)

Die Portugiesen:
1) Wer mir eine Schlinge legte, fiel in dieselbe.
2) Keiner komme mit Betrug, denn es wird (der) nicht fehlen, der ihm die Schlinge lege.

Die Walachen:
Wer gräbt eine Grube Andern, fällt eher selbst hinein.

171. Erprobte Goldmacherkunst: Rente haben und nichts ausgeben.

Vgl. Nr. 167 am Ende.

172. Dem Neuling (neuen Ankömmling, Novizen) gib ein Ei: dem Alten gebe man zur Genüge.

Das Wort odemo findet sich in keinem Wörterbuch; aber wir finden es auch in dem Sprichworte: Du fästest Gallizier, trotzdem dass du zur Genüge hast. Es ist veraltet und bedeutet: zur Genüge.

Erklärung der Bedeutung des obigen Sprichworts fehlt.

Dieses Sprichwort erinnert uns an den Ausspruch des Kaisers Ludwig des Bayern nach der Schlacht von Ampfing, indem er befahl:

Gebt jedem Mann ein Ei, dem frommen Schweppermann aber gebt zwei.

173. Für den, der am Leben ist, ist das Wasser Arznei; für den Todten ist das Wasser hart (unverdaulich, es hilft ihm nichts mehr).

D. Lorenzo Palmireno sagt in seinen Tisch-, Gesundheits- und guter Ernährungs-Sprichwörtern blos: Für den, der am Leben ist, ist das Wasser Arznei.

Das Wörterb. der Acad. sagt:

Ser de vida ist eine Redensart, mit welcher man, von Kranken sprechend, die

*) Im italienischen Wortlaut dieser letzten Sprichwörter sieht man ganz deutlich, wie die Dialekte der Inseln Sizilien und Sardinien die Beibehaltung der alten römischen Endungen auf u statt der italienischen auf o, und den Uebergang des Mitlauters l in s in den Artikeln lo, la mit einander gemein haben, indem sie statt dieser sagen su, sa. Man sieht auch, dass die Mundart von Sardinien in der dritten Person der einfachen Zahl des Zeitworts die römische Endung auf dem Mitlauter t (ruet = dem römischen ruit, statt der italienischen auf e (rue) beibehalten hat.

que se tiene de su salud; y asi dice un refrán:

Al enfermo que es de vida, el agua le es medicina. Aegrotantem haud moriturum esse.

Los antiguos Griégos decian:

Ἄριστον μὲν ὕδωρ. (Pindaros.)

Un refrán alemán dice:

Al quien toma agua por bebida, raro la gota (el podagra) le viene.

Y otro:

No hay agua antiascitica (e. d. no hay agua que vale contra la hidropesia).

Hoffnung auf seine Rettung ausspricht; und so sagt ein Sprichwort:

Für den Kranken, der am Leben ist, ist das Wasser Arznei. Der Kranke werde nicht sterben.

Die alten Griechen sagten:

Wasser ist am besten. (Pindar.)

Ein deutsches Sprichwort sagt:

Wer zum Tranke Wasser nimmt,
Selten dem die Fussgicht kömmt.

Und ein anderes:

Es hilft kein Wasser wider die Wassersucht.

174. Al que mal viue: el miedo le sigue.

Multa miser timeo, quia feci multa proterve. Ovid.

Los Alemánes dicen:

El miedo es la sombra de la mala conciencia.

Los Danéses:

Frygt er ond samvittigheds staldbroder.

Hay alguna afinidad de este adágio con el griégo:

Λύκος πρὸ τῆς βοῆς σπεύδει. Diogen. VI, 26. Lupus ante clamorem festinat.

Ubi quis — dice Erasmo — admissi conscius, ultro timet, priusquam accusetur.

174. Dem, der schlecht lebt (einen schlechten Lebenswandel führt), **folgt die Furcht** (der ist stets in Furcht).

Viel hab' ich Armer zu fürchten, weil schamlos viel ich gethan hab'. Ovid.

Die Deutschen sagen:

Furcht ist des bösen Gewissens Schatten.

Die Dänen:

Furcht ist bösen Gewissens Gefährte.

Es besteht einige Verwandtschaft zwischen diesem Sprichwort und dem griechischen:

Der Wolf enteilt vor dem Rufe.

Wenn Einer — sagt Erasmus — seines Vergehens sich bewusst, von selbst in Furcht ist, noch bevor er angeklagt wird.

175. Al que no tiene amigos, pobre le llaman.

El autor del Libro de refránes, juntando los tres refránes:

1) Ubi amici: ibi opes;
2) Aquel es rico: que tiene amigos;
3) Aquien no tiene amigos: pobre lo llaman; dice:

„Es tan verdadero este refrán: Que muchas vezes acontece: que valē mas amigos en palaça: que dineros en arca. Para un peligro: o afrenta: mucho mas valen amigos sin dinero: que dinero sin amigos: Entāto es verdad q̄ entre los scythas (Como refiere Luciano) aq̄l era tenido por muy rico: q̄ tenia muy buenos y ciertos: sus amigos. Pero en este tiempo (e. d. 1549): Boluamos la hoja y digamos: que el que tiene dineros tiene compañeros: y el que no tiene cayre: ni tiene amigos: ni donayre. La amistad d' nuestros tiēpos se funda en la pecuña: Aunq̄ acaeçe ser causa de muertes y de muy grandes daños en los cuerpos y en las almas el thesoro escondido. En las arcas."

He copiado aqui palabra por palabra estas glosas del autor, muy interesantes, porque demuestran que el estado moral de aquellos tiempos no era diferente del de

175. Wer keine Freunde hat, den nennen sie (nennt man) arm.

Der Verfasser des Sprichwörterbuchs stellt die drei Sprichwörter zusammen:

1) Wo Freunde, da Reichthum;
2) Der ist reich, der Freunde hat;
3) Wer keine Freunde hat, den nennt man arm; und sagt:

„So wahr ist dieses Sprichwort, dass es häufig vorkommt, dass Freunde zur Stelle mehr werth sind, als Geld im Kasten. Für eine Gefahr oder Beschimpfung sind Freunde ohne Geld viel mehr werth, als Geld ohne Freunde. Dabei ist es wahr, dass bei den Scythen (wie Lucian berichtet) der für sehr reich gehalten wurde, welcher sehr gute und zuverlässige Freunde hatte. Aber in dieser Zeit (d. h. 1549) müssen wir das Blatt umkehren und sagen: dass der, welcher Geld hat, Genossen (Freunde) hat, und dass, wer kein Geld (eigentlich: Goldschlägerhäutchen) hat, weder Freunde noch Anmuth hat. Die Freundschaft unserer Zeiten hat ihren Grund im Gelde. Obgleich der im Kasten versteckte Schatz manchmal der Anlass zu Todesfällen und sehr grossem Schaden an Leib und Seele wird."

Ich habe wörtlich diese Bemerkungen des Autors hier beigefügt als sehr interessant, weil sie zeigen, dass die moralischen Zustände jener Zeiten nicht verschieden waren

nuestro tiempo. Todo lo que se dice de aquel puede aplicarse al nuestro tambien.

Los Españóles han tambien los refránes siguientes:

1) Amigo de taza de vino, El que lo es por interes y conveniencia, que solo en las ocasiones de gusto da muestras de amistad. Ollae amicus, parasitus. (Véase el No. 190.)

2) Amigo de uno, y enemigo de ninguno.

3ª) Amigo hasta el altar ó hasta las aras. Usque ad aras amicus. (Aul. Gellius.) Significa este adágio, que por un amico se ha de hacer todo quanto fuera posibile sin exceder los limites de lo justo y honesto. Vulgarmente se dice: Por un amigo hasta la puerta del infierno se puede llegar, mas no entrar.

3ᵇ) Amigo hasta la muerte.

4) Amigo reconciliado enemigo doblado.

5) Amico viejo, tocino y vino añejo, refrán que advierte, que en estas tres cosas la mejor es la mas antigua.

6) Al amigo con su vicio, refrán que advierte, que no se debe dejar al amigo porque tenga algun vicio.

7) Al amigo y al caballo no apretallo ó no hay que cansallo, refrán que advierte, que no conviene importunar á los amigos ó protectores.

8) A muertos y a idos no hay mas amigos. (Véase el No. 188 y abajo Nr. 12.)

9) De amigo á amigo, de compadre á compadre sangre en el ejo.

Tener sangre en el ejo es frase metaf. = tener honra y punto para cumplir con sus obligaciones conforme se debe. Mores ingenuae nobilitatis habere vel curam honoris. El refrán enseña no deberse confiar demasiado en todos los que se venden por amigos.

10) Amigo del alma, e. d. El que lo es intimo y de mucha confianza. Amicus carissimus.

11) Amigo del asa, ó ser muy del asa. Esas frases familiares denotan: Ser amigo intimo de otro ó de su parcialidad. Amicus ex animo, familiaris intimus.

von denen unsrer Zeit. Alles, was von jenen gesagt wird, lässt sich auch auf die unsrige anwenden.

Die Spanier haben noch die folgenden Sprichwörter:

1) Freund beim Weinbecher, Tischfreund, d. i. der es nur aus Eigennutz und Zweckmässigkeitsgründen ist, und nur bei freudigen Gelegenheiten Zeichen von Freundschaft gibt, d. h. Freundschaft heuchelt. Freund des Topfes, Schmarotzer. (Siehe Nr. 190.)
D. Spr.: Siedet der Topf, so blühet die Freundschaft.

2) Freund von Einem und Feind von Keinem.

3ª) Freund bis zum Opferaltar, wie auch der Römer Aulus Gellius sagt. Das Sprichwort deutet an, dass man für einen Freund Alles was möglich thun soll, ohne die Grenzen des Rechten und Ehrbaren zu überschreiten. Gemeinhin sagen die Spanier: Für einen Freund kann man bis zum Thor der Hölle gehen, aber nicht hineingehen.

3ᵇ) Freund bis zum Tode (bis in den Tod).

4) Versöhnter Freund doppelter Feind.

5) Alter Freund, Speck und überjähriger Wein, welches Sprichwort andeutet, dass in diesen drei Dingen das älteste das beste ist.

6) Den Freund mit seinem Fehler, welches Sprichwort andeutet, dass man vom Freunde nicht lassen soll, weil er einen Fehler hat.

7) Den Freund und das Pferd dränge nicht, soll man nicht ermüden, d. h. man soll Freunden oder Gönnern nicht zu sehr zusetzen, ihnen nicht lästig fallen.

8) Für Verstorbene und Weggegangene gibt es keine Freunde mehr. (Siehe Nr. 188 und unten Nr. 12.)

9) Wörtlich: Von Freund zu Freund, von Gevatter zu Gevatter Blut im Auge.

Tener sangre en el ejo heisst aber: Ehrgefühl besitzen, um seine Verpflichtungen nach Gebühr zu erfüllen. Edlen Charakter und Ehrgefühl haben. Das Sprichwort lehrt, dass man nicht übermässig Allen vertrauen soll, die sich für Freunde ausgeben.

10) Wörtlich: Freund der Seele, d. i. Herzensfreund, der innigste und vertrauteste Freund.

11) Wörtlich: Freund von der Handhabe, oder sehr von der Handhabe sein. Diese vertraulichen Redensarten bedeuten: Inniger Freund oder vertrauter Freund Jemandens sein. Die Lateiner drücken diess aus, wie neben steht.

12) A muertos y a idos no hay amigos, refrán que da á entender lo mucho que la ausencia entibia la amistad. (Véase arriba No. 8.)

12) Für Verstorbene und Weggegangene (Abwesende) gibt es keine Freunde, welches Sprichwort bemerklich macht, wie sehr die Abwesenheit die Freundschaft abschwächt. (Siehe oben Nr. 8.)

13) Descubrime á el como amigo, y armose me como testigo, refrán que enseña la cautela que debe observarse, para confiar un secreto.

13) Ich entdeckte mich ihm (d. i. ich sagte ihm im Vertrauen mein Geheimniss) als Freund, und er machte daraus eine Waffe gegen mich als Zeuge. Das Sprichwort lehrt, wie vorsichtig man sein muss, Jemanden ein Geheimniss anzuvertrauen.

14) El amigo que no presta y el cuchillo que no corta, que se pierda poco importa, e. d. poco importa que se pierdan cosas inutiles.

14) Den Freund, der nicht leiht, und das Messer, das nicht schneidet, zu verlieren, daran liegt wenig, d. h. es liegt wenig daran, unnütze Dinge zu verlieren.

15) Entre amigos y soldados cumplimientos son excusados, e. d. entre los que se tratan con amistad y llaneza no se debe reparar mucho en ceremonias, como el fabulista francés Lafontaine en su fabula „El zorro y la cicüeña“ hace decir al primero:

. . . avec mes amis,
Je ne fais point cérémonie;
en castellano:
. . . con mis amigos
No reparo en ceremonias.

15) Unter Freunden und Soldaten sind Complimente (Höflichkeitsbezeigungen) überflüssig, d. h. unter denen, die sich freundschaftlich und gerade behandeln, bedarf es nicht vieler Ceremonien (macht man nicht viel Umstände), wie der französische Fabeldichter Lafontaine in seiner Fabel: Le renard et la cicogne („der Fuchs und der Storch“) den ersteren sagen lässt:
. . . mit meinen Freunden
mache ich nicht viel Umstände (Ceremonien).
(Nebenstehend die Uebersetzung in's Spanische.)

16) Entre dos amigos. Hablando del precio de alguna cosa se suele tomar por el que es mas moderado ó conforme á equidad, y asi se suele decir: aqui Entre dos amigos, valdrá esto tal cantitad. Los Latinos dirian: Aequabili pretio, ut inter amicos, rem aestimando.

16) Wörtlich: Unter zwei Freunden. Die Deutschen sagen blos: Unter Freunden. Mit diesen Worten pflegt man, wenn man vom Preise einer Sache spricht, den mässigsten oder der Billigkeit entsprechendsten zu bezeichnen und zu sagen: Unter (zwei) Freunden wird das so viel werth sein. Nebenstehend ist auch gesagt, wie die Lateiner diess ausdrücken würden.

17) Entre dos amigos un notario y dos testigos. Este refrán enseña, que la seguridad y formalidad en lo que se trata no se debe juzgar desconfianza, antes bien sirve par mantener la amistad sin quiebra ó discordia.

Otros dicen:
Entre dos hermanos dos testigos y un notario.

17) Unter (zwischen) zwei Freunden ein Notar und zwei Zeugen. Das Sprichwort lehrt, dass das sichere Vorgehen und die Förmlichkeit in einem Geschäfte nicht als Misstrauen angesehen werden darf, sondern vielmehr nur dazu dient, die Freundschaft vor Erschütterung oder Zwietracht sicher zu stellen.

Andere sagen:
Zwischen zwei Brüdern zwei Zeugen und einen Notar.

18) Ganar amigos.

18) Freunde gewinnen, sich Freunde machen, erwerben.

19) Ganar amigos y dineros, e. d. grangear en una accion intereses y honra. **Gratiam simul et pecuniam assequi.**

19) Freunde und Geld gewinnen, d. h. Geld und Ehre (Gunst) zugleich gewinnen. Nebenstehend der lateinische Ausdruck dafür.

20) **Mas vale un amigo que parientes**

20) **Ein Freund ist mehr** werth, als Ver-

.ni primo. Amicus propinquo praestantior.

21) Mientras (ó Cuanto) mas amigos mas claros, e. d. entre amigos se debe hablar con toda ingenuidad y franqueza.

22) Reniego del amigo que cubre con las alas y muerde con el pico. Este refrán reprende á los lisonjeros y engañosos, que dando á entender que favorecen á uno, le hacen notable perjuicio descubriendo por otra parte sus faltas.

23) Muchos amigos en general, y uno en especial.

24) Amistad de yerno, sol en invierno. Este refrán denota la tibieza y poca duracion de la amistad entre suegros y yernos.

Latine: Amicitia inter generum socerumque non satis fida.

25) Tornar la amistad. Es frase antigua que se usaba como formula para rescindir el pacto de amistad. Amicitiam solvere, renuntiare alicui.

26) Aquellos son ricos: que tienen amigos.

27) Amigos / que se conocen: de lexos se saludan.

28) Amigo de amigos. (Véase el Nr. 198).

29) En tiempo de higos, no faltan amigos.

30) En tiempo de higos no hay amigos.

31) Quando el villano está rico, ni tiene pariente ni amigo.

32) El avariento rico no tiene pariente, ni amigo.

33) Tan amigos como antes, como si tal cosa no hubiera ocurrido; y en el mal sentido, como si nunca nos hubieramos visto.

34) Tener cara de pocos amigos, e. d. tener aspecto repulsivo, fisionomia antipatica, por lo mal humorada y ceñuda, parecer de genio aspero ó intratable, y otras cosas por el estilo.

35) **No hay amigo, ni hermano, Si no hay dinero de mano.**

wandte oder Vetter. Ein Freund ist einem Verwandten vorzuziehen.

21) Je mehr (wir) Freunde (sind), desto aufrichtiger (offenherziger) (müssen wir sein), d. h. Unter Freunden soll man ganz offen und. freimüthig sprechen.

22) Ich will nichts wissen von dem Freund, der mit den Flügeln bedeckt und mit dem Schnabel beisst. Dieses Sprichwort tadelt die Schmeichler und Hinterlistigen, welche sich den Schein geben, Jemanden freundlich gesinnt zu sein, aber ihm grossen Schaden zufügen, indem sie auf der andern Seite seine Fehler bloslegen.

23) Viele Freunde im Allgemeinen, und einen insbesondere.

24) Schwiegersohns Freundschaft (ist wie) Sonne im Winter. Dieses Sprichwort deutet die Lauheit und geringe Dauer der Freundschaft zwischen Schwiegersöhnen und Schwiegervätern an.

Latein.: Freundschaft zwischen Schwiegersohn und Schwiegervater ist nicht sehr verlässlich.

25) Die Freundschaft aufkündigen. Es ist diess eine alte Redensart, der man sich als Formel bediente, um den Freundschafts-Vertrag aufzuheben (für ungültig zu erklären). Die Freundschaft auflösen, Einem absagen.

26) Jene sind reich, welche Freunde haben.

27) Freunde, die sich kennen, grüssen sich von weitem.

28) Freund von Freunden. (Siehe Nr. 198.)

29) Zur Feigen-Zeit fehlt es nicht an Freunden, d. h. wie das deutsche Sprichwort sagt, die Glücklichen haben viele Vettern.

30) Zur Feigen-Zeit gibt es keine Freunde, d. h. im Glücke kennt man keine Freunde.

31) Wenn der Bauer reich ist, hat (kennt) er weder Verwandten noch Freund.

32) Der reiche Geizhals hat (kennt) weder Verwandten noch Freund.

33) Eben so sehr Freunde wie zuvor, als ob nichts vorgefallen wäre, und im schlimmen Sinne, als ob wir uns nie gesehen hätten.

34) Wörtlich: Ein Gesicht von wenigen Freunden haben, d. h. ein Gesicht haben, als ob man wenige Freunde haben könne; d. h. ein zurückstossendes Aeusseres, eine widerwärtige Physiognomie haben, in der sich Uebellaune und Mürrischkeit ausdrückt, ein rauhes oder abstossendes Naturell haben u. dgl. m.

35) **Es gibt weder Freund noch Bruder, wenn nicht Geld bei der Hand ist.**

36) Amigo del buen tiempo múdase con el viento.

36) Freund in guter Zeit (bei gutem Wetter) wechselt mit dem Wind.

37) Agora que tengo oveja y borrego, todos me dicen: en hora buena estais, Pedro!

37) Jetzt wo ich Schaf und Lamm habe, sagen Alle zu mir: willkommen, Peter!
D. Spr.: Dem es wohl geht, der hat manchen Freund.

38) En chica casa y en largo camino Se conosce el buen amigo.

38) In kleinem Hause und auf langem Wege erkennt man den guten Freund.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.

39) De quien me fio, Dios me guarde, de quien no me fio, me guardare yo.

39) Vor dem, welchem ich vertraue, beschütze mich Gott, vor dem, welchem ich nicht vertraue, werde ich mich schützen.
D. Spr.: Behüte mich Gott vor meinen Freunden, mit den Feinden will ich schon fertig werden.

40) Mas valen amigos en la plaza, que dineros en el arca.

40) Mehr werth sind Freunde am Platze, als Geld im Kasten.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

41) A casa de tu hermano no irás cada serano.
La voz serano no es castellano.

41) In's Haus deines Bruders wirst du nicht jeden Abend gehen.
Das neben gebrauchte Wort serano ist kein castilianisches.
D. Spr.: Gute Freunde muss man nicht zu viel überlaufen.

42) A casa de tu tia, mas no cada dia.

42) In's Haus deiner Tante, aber nicht jeden Tag.
D. Spr.: wie bei 41.

43) Aquel es tu amigo que te quita de ruido.

43) Jener ist dein Freund, der dich aus Streit zieht.

44) Amigos y mulas fallecen á las duras.

44) Freunde und Maulthiere lassen im Stich in der Noth (in schwierigen Verhältnissen).
D. Spr.: Falsche Freunde laufen mit den Hasen und jagen mit den Hunden.

45) Amigo de todos y de ninguno, todo es uno.

45) Freund von Allen und von Keinem ist Alles eins.
D. Spr.: Jedermanns Freund ist keines Menschen Freund.

46) Ese es mi amigo el que muele en mi molinillo.

46) Der ist mein Freund, der auf meiner Mühle mahlt.
D. Spr.: Der ist mein Freund, der kommt und mahlt auf meiner Mühle.

47) De amigo reconciliado guarte de él come del diablo.

47) Vor versöhntem Freunde, hüte dich vor ihm wie vor dem Teufel.
D. Spr.: Geflickte Freundschaft wird selten wieder ganz.

48) De ayre por horado y de amigo reconciliado guarde me Dios.

48) Vor Zugluft und vor versöhntem Freunde bewahre mich Gott.
D. Spr.: wie bei 47.

49) Ni de amigo reconciliado, ni de manjar dos veces guisado.

49) Weder von versöhntem Freund, noch von zweimal gekochtem Essen.
D. Spr.: wie bei 47.

50) Ni pastel recalentado, Ni amigo reconciliado.

50) Weder wiederaufgewärmte Pastete, noch wieder versöhnten Freund.
D. Spr.: wie bei 47.

51) De amigo reconciliado y de viento por horado y de hombre que va disimulado.

51) Vor versöhntem Freunde und vor Zugwind und vor einem Menschen, der sich verstellt (hüte dich).

Los antiguos Griégos decían:

a) *Ἀναγκαιοτερος πυρὸς καὶ ὕδατος ὁ φίλος.* Plutarch.
Amicus magis necessarius quam ignis et aqua.

b) *Ἀνδρὸς κακῶς πράσσοντος ἐκποδὼν φίλοι.* Zenob. I, 90 y Aristides.
Viri infortunati procul amici.

c) *Τὸν ἐνδέα καὶ ἄπορον καταλείπουσι γὰρ Παντὲς φίλοι.* Euripides.
Tenuem atque egenum enim deserunt Cuncti amici.

d) *Πένητα φίλος ἐκποδὼν φεύγει ἅπας.**) Euripides, Med. 561.
Pauperem fugit quilibet procul amicus.

e) *Ὀρθῶς λέγεται ὅτι ἡ φιλία τῶν βεβαίων, ὥσπερ ἡ εὐδαιμονία τῶν αὐτάρκων.* Aristoteles.
Recte dicitur, amicitiam stabilium, ut felicitatem temperantium (esse).

f) *Εὐτυχία πολύφιλος.* (Theognis.)
Felicitas multos habet amicos.

g) *Πλείους προσκυνοῦσι τὸν ἥλιον ἀνατέλλοντα ἢ δύνοντα.* (Plutarch.)
Plures adorant solem orientem, quam occidentem.

h) *Πρὸς τὸν εὐπράττοντα τοῖχον ῥέπειν.* (Aristophanes.)
In felicem parietem vergere (i. e. navis).

i) *Μέχρι τοῦ βωμοῦ φίλος εἰμι.* (Aulus Gellius.)
Usque ad aram sum amicus.

k) *Τὰ τῶν φίλων κοινά.* (Pythagor.) *Κοινὰ γὰρ τὰ τῶν φίλων.* (Eurip. Or. 725.)
Amicorum omnia communia.

l) *Μήδε πολύξεινον, μήδ' ἄξεινον καλέεσθαι.* (Hesiodus Op. 715.)
Nec multis, at nec nulli dicaris amicus.

Este es entero el lugar citado de Hesiodo, Op. 715 sqq.:

Μηδὲ πολύξεινον, μηδ' ἄξεινον καλέεσθαι,

Μηδὲ κακῶν ἕταρον, μηδ' ἐσθλῶν νεικηστῆρα!

Μηδὲ ποτ' οὐλομένην πενίην θυμοφθόρον ἀνδρὶ

Τετλαθ' ὀνειδίζειν, μακάρων δόσιν αἰὲν ἐόντων.

Latine:

Ne multorum hospes, neve nullius hospes dicaris,
Neve malorum socius, neque bonorum calumniator.

*) Otra leccion: *Πένητα φεύγει πᾶς τις ἐκποδὼν φίλος.*

Die alten Griechen sagten:

a) Der Freund ist nothwendiger als Feuer und Wasser. Plutarch.
Das deutsche Sprichwort:
Freunde thun mehr Noth, als Feuer, Wasser und Brod, oder: Ohne Freund und Brod leidet man am besten Noth.

b) Den unglücklichen Mann fliehen weit die Freunde (gehen die Freunde aus dem Wege). Zenob. I, 90 und Aristides.

c) Denn den Armen und Mittellosen verlassen alle Freunde. Euripides.

d) Den Armen flieht sogleich jeder Freund. Euripides.

e) Mit Recht sagt man, dass die Freundschaft den Standhaften, wie das Glück den Mässigen gehöre. Aristoteles.

f) Das Glück hat viele Freunde. Theognis.

g) Mehr (Menschen) beten die aufgehende Sonne an als die untergehende. Plutarch.

h) Der glücklichen Wand sich zuneigen (d. i. des Schiffes), Aristophanes; nämlich derjenigen Seite des Schiffes sich zuwenden, welche im Sturme über Wasser ist.

i) Bis zum Altar (als Opfertisch) bin ich Freund.

k) Freunde haben Alles miteinander gemein. Pythagoras.

l) Man soll nicht von dir sagen, dass du viele Freunde habest, aber auch nicht, dass du keinen habest (freundlos seist). Hesiod.

Folgendes ist die aus Hesiod's Werke und Tage 715 ff. angeführte Stelle vollständig:

Weder von Vielen der Freund, noch freundlos mögest du heissen,
Noch auch der Schlimmen Gesell, noch wackerer Männer Verleumder!
Keinem wage die herzzernagende drückende Armuth
Vorzuwerfen, sie kommt aus der Hand der unsterblichen Götter.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung.)

36) Amigo del buen tiempo múdase con el viento.	36) Freund in guter Zeit (bei gutem Wetter) wechselt mit dem Wind.
37) Agora que tengo oveja y borrego, todos me dicen: en hora buena estais, Pedro!	37) Jetzt wo ich Schaf und Lamm habe, sagen Alle zu mir: willkommen, Peter! D. Spr.: Dem es wohl geht, der hat manchen Freund.
38) En chica casa y en largo camino Se conosce el buen amigo.	38) In kleinem Hause und auf langem Weg erkennt man den guten Freund. D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.
39) De quien me fio, Dios me guarde, de quien no me fio, me guardare yo.	39) Vor dem, welchem ich vertraue, beschütze mich Gott, vor dem, welchem ich nicht vertraue, werde ich mich schützen. D. Spr.: Behüte mich Gott vor meinen Freunden, mit den Feinden will ich schon fertig werden.
40) Mas valen amigos en la plaza, que dineros en el arca.	40) Mehr werth sind Freunde am Platze, als Geld im Kasten. D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.
41) A casa de tu hermano no irás cada serano. La voz serano no es castellano.	41) In's Haus deines Bruders wirst du nicht jeden Abend gehen. Das neben gebrauchte Wort serano ist kein castilianisches. D. Spr.: Gute Freunde muss man nicht zu viel überlaufen.
42) A casa de tu tia, mas no cada dia.	42) In's Haus deiner Tante, aber nicht jeden Tag. D. Spr.: wie bei 41.
43) Aquel es tu amigo que te quita de ruido.	43) Jener ist dein Freund, der dich aus Streit zieht.
44) Amigos y mulas fallecen á las duras.	44) Freunde und Maulthiere lassen im Stich in der Noth (in schwierigen Verhältnissen). D. Spr.: Falsche Freunde laufen mit den Hasen und jagen mit den Hunden.
45) Amigo de todos y de ninguno, todo es uno.	45) Freund von Allen und von Keinem ist Alles eins. D. Spr.: Jedermanns Freund ist keines Menschen Freund.
46) Ese es mi amigo el que muele en mi molinillo.	46) Der ist mein Freund, der auf meiner Mühle mahlt. D. Spr.: Der ist mein Freund, der kommt und mahlt auf meiner Mühle.
47) De amigo reconciliado guarte de él come del diablo.	47) Vor versöhntem Freunde, hüte dich vor ihm wie vor dem Teufel. D. Spr.: Geflickte Freundschaft wird selten wieder ganz.
48) De ayre por horado y de amigo reconciliado guarde me Dios.	48) Vor Zugluft und vor versöhntem Freunde bewahre mich Gott. D. Spr.: wie bei 47.
49) Ni de amigo reconciliado, ni de manjar dos veces guisado.	49) Weder von versöhntem Freund, noch von zweimal gekochtem Essen. D. Spr.: wie bei 47.
50) Ni pastel recalentado, Ni amigo reconciliado.	50) Weder wiederaufgewärmte Pastete, noch wieder versöhnten Freund. D. Spr.: wie bei 47.
51) De amigo reconciliado y de viento por horado y de hombre que va disimulado.	51) Vor versöhntem Freunde und vor Zugwind und vor einem Menschen, der sich verstellt (hüte dich).

Los antiguos Griégos decian:

a) Ἀναγκαιότερος πυρὸς καὶ ὕδατος ὁ φίλος. Plutarch.
Amicus magis necessarius quam ignis et aqua.

b) Ἀνδρὸς κακῶς πράσσοντος ἐκποδὼν φίλοι. Zenob. I, 90 y Aristides.
Viri infortunati procul amici.

c) Τὸν ἐνδέα καὶ ἄπορον καταλείπουσι γὰρ Παντὲς φίλοι. Euripides.
Tenuem atque egenum enim deserunt Cuncti amici.

d) Πένητα φίλος ἐκποδὼν φεύγει ἅπας.*) Euripides, Med. 561.
Pauperem fugit quilibet procul amicus.

e) Ὀρθῶς λέγεται ὅτι ἡ φιλία τῶν βεβαίων, ὥσπερ ἡ εὐδαιμονία τῶν αὐτάρκων. Aristoteles.
Recte dicitur, amicitiam stabilium, ut felicitatem temperantium (esse).

f) Εὐτυχία πολύφιλος. (Theognis.)
Felicitas multos habet amicos.

g) Πλείους προσκυνοῦσι τὸν ἥλιον ἀνατέλλοντα ἢ δύνοντα. (Plutarch.)
Plures adorant solem orientem, quam occidentem.

h) Πρὸς τὸν εὐπράττοντα τοῖχον ῥέπειν. (Aristophanes.)
In felicem parietem vergere (i. e. navis).

i) Μέχρι τοῦ βωμοῦ φίλος εἰμι. (Aulus Gellius.)
Usque ad aram sum amicus.

k) Τὰ τῶν φίλων κοινά. (Pythagor.) Κοινὰ γὰρ τὰ τῶν φίλων. (Eurip. Or. 725.)
Amicorum omnia communia.

l) Μήδε πολύξεινον, μήδ' ἄξεινον καλέεσθαι. (Hesiodus Op. 715.)
Nec multis, at nec nulli dicaris amicus.

Este es entero el lugar citado de Hesiodo, Op. 715 sqq.:

Μηδὲ πολύξεινον, μηδ' ἄξεινον καλέεσθαι,

Μηδὲ κακῶν ἕταρον, μηδ' ἐσθλῶν νεικηστῆρα!

Μηδέ ποτ' οὐλομένην πενίην θυμοφθόρον ἀνδρὶ

Τετλαθ' ὀνειδίζειν, μακάρων δόσιν αἰὲν ἐόντων.

Latine:

Ne multorum hospes, neve nullius hospes dicaris,
Neve malorum socius, neque bonorum calumniator.

*) Otra leccion: Πένητα φεύγει πᾶς τις ἐκποδὼν φίλος.

Die alten Griechen sagten:

a) Der Freund ist nothwendiger als Feuer und Wasser. Plutarch.
Das deutsche Sprichwort:
Freunde thun mehr Noth, als Feuer, Wasser und Brod, oder: Ohne Freund und Brod leidet man am besten Noth.

b) Den unglücklichen Mann fliehen weit die Freunde (gehen die Freunde aus dem Wege). Zenob. I, 90 und Aristides.

c) Denn den Armen und Mittellosen verlassen alle Freunde. Euripides.

d) Den Armen flieht sogleich jeder Freund. Euripides.

e) Mit Recht sagt man, dass die Freundschaft den Standhaften, wie das Glück den Mässigen gehöre. Aristoteles.

f) Das Glück hat viele Freunde. Theognis.

g) Mehr (Menschen) beten die aufgehende Sonne an als die untergehende. Plutarch.

h) Der glücklichen Wand sich zuneigen (d. i. des Schiffes), Aristophanes; nämlich derjenigen Seite des Schiffes sich zuwenden, welche im Sturme über Wasser ist.

i) Bis zum Altar (als Opfertisch) bin ich Freund.

k) Freunde haben Alles miteinander gemein. Pythagoras.

l) Man soll nicht von dir sagen, dass du viele Freunde habest, aber auch nicht, dass du keinen habest (freundlos seist). Hesiod.

Folgendes ist die aus Hesiod's Werke und Tage 715 ff. angeführte Stelle vollständig:

Weder von Vielen der Freund, noch freundlos mögest du heissen,
Noch auch der Schlimmen Gesell, noch wackerer Männer Verleumder!
Keinem wage die herzzernagende drückende Armuth
Vorzuwerfen, sie kommt aus der Hand der unsterblichen Götter.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung.)

Neque unquam perniciosam pauperiem animum comedentem homini
Sustineas exprobrare, divorum munus immortalium.

Conforme con estos dos ultimos versos dice Theognis, v. 155:

Μήποτέ τοι πενίην θυμοφθόρον ἀνδρὶ χολωθεὶς

Μηδ' ἀχρημοσύνην οὐλομένην πρόφερε.

Latine:

Ne unquam certe pauperiem animum comedentem viro iratus,
Neque pecuniae inopiam perniciosam objice.

El proverbio castellano dice:

Amigo de uno y enemigo de ninguno,

y otro:

Muchos amigos en general, y uno en especial.

m) *Ζεῖ χύτρα, ζεῖ φιλία.* (Zenob. IV, 12.)
Fervet olla, fervet amicitia.
Ζεῖ χύτρα, ζῇ φιλία. (Diogen. V, 96.)
Fervet olla, vivit amicitia.

n) *Οὐκ ἔστιν φεύγοντι φίλος καὶ πιστὸς ἑταῖρος.* (Theognis.)
Fugienti non est amicus et fidus sodalis.

o) *Ἀνδρὸς καλῶς πράσσοντος ἔγγιστα φίλοι.* (Greg. Cyprii I, 59.)
Viro felici proxime sunt amici.

p) *Τῶν εὐτυχούντων πάντες εἰσὶ συγγενεῖς.*
Felicium omnes sunt cognati.

El proverbio latino dice:

Felicium multi cognati.

Los Alemánes han el refrán citado al lado.

Erasmo citando el refrán griégo arriba citado, anota: „Id hodieque vulgo dicunt, locupletum plurimos esse cognatos.“ Huc allusit Terentius in Phormione: „At si ta lentum rem reliquisset decem, primus esses, memoriter progeniem vestram usque ab avo atque atavo proferens.“ (Phormio ad Demiphonem loquitur.)

q) *Ναιρα (Νεαίρα—Νάηρα) καὶ Χαρμιόνη*, e. d. Naaera et Charmione.

Erasmo dice con este respecto: De fidis amicis dici solitum, scripsit Zenodotus, quique non dubitarent vel mortis comites esse amicis. Naaera et Charmione duae erant Cleopatrae reginae pedissequae, quae spontaneam Cleopatrae mortem sunt imitatae ac semivivae repertae sunt, dominae jam mortuae coronam capite delapsam reponentes.

In Uebereinstimmung mit den beiden letzten Versen sagt Theognis, 155:

Niemals wirf einem Mann die herzzernagende Armuth
Vor, noch, wär's auch im Zorn, Dürftigkeit, die ihn bedrückt.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung.)

Das spanische Sprichwort sagt:

Freund von Einem und Feind von Keinem.

Und ein anderes:

Viele Freunde im Allgemeinen, und Einen insbesondere.

m) Siedet der Topf, so siedet die Freundschaft. Zenob.
Siedet der Topf, so lebt die Freundschaft. Diogen. (D. Spr. 9.)

n) Fliehender Mann hat keinen Freund und treuen Gefährten.

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung aus dem griechischen Wortlaute.)

o) Dem glücklichen Manne sind Freunde ganz nahe.

(Die latein. Uebersetzung nebenstehend aus dem griechischen Wortlaute.)

p) Mit den Glücklichen sind Alle verwandt.

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung aus dem Griechischen.)

Das lateinische Sprichwort sagt:

Die Glücklichen haben viele Verwandte.

Die Deutschen haben das Sprichwort:

Reiche Leute haben sehr viele Vettern.

Erasmus bemerkt bei Anführung des oben angeführten griechischen Sprichworts: „Noch heutzutage sagt man: Die Reichen haben sehr viele Verwandte.“ Hierauf spielte Terenz im Phormio an (indem er sagt): „Aber wenn er ein Vermögen von zehn Talenten hinterlassen hätte, wärest du der erste, der aus dem Kopfe euren Stammbaum bis vom Grossvater und Urgrossvater hersagen würde.“ (Phormio spricht zum Demipho, im 3. Acte, 2. Scene.)

q) Naära und Charmione.

Erasmus sagt hierüber: Zenodotus hat geschrieben, dass man so von verlässlichen Freunden zu sagen gepflegt habe, die kein Bedenken tragen, mit den Freunden auch in den Tod zu gehen. Naära und Charmione waren zwei Zofen der Königin Cleopatra, welche de [illegible] ele des freiwilligen Todes der Cleo[illegible]ra ro[illegible]ı und halbentseelt gefunden wur[illegible] der bereits todten Ge- b[illegible] e entfallene Krone

Pero Zenobio (V, 24) narra este hecho de otro modo. Dice el:

Τούτων ἡ μὲν τῶν τριχῶν ἐπιμέλειαν ἐποιεῖτο Κλεοπάτρας τῆς βασιλίσσης· ἡ δὲ, τῶν ὀνύχων· παρέμειναν δ'αὐτῇ καὶ μέχρι θανάτου, καὶ ἀποθανοῦσαι πολυτελοῦς ταφῆς ἠξιώθησαν καὶ τιμῆς ἔτυχον. Κλεοπάτραν γὰρ Καῖσαρ ὁ Αὔγουστος χειρωσάμενος, ἐβουλήθη τὸ βασιλικὸν αὐτῆς περιελεῖν διάδημα καὶ εἰς θρίαμβον ἀγαγεῖν ἐπὶ μέσου τῆς πόλεως. Ἡ δε Κλεοπάτρα αἱρουμένη μᾶλλον ἐντίμως ἀποθανεῖν ἢ ἐν ἰδιωτικῇ τάξει ἐπὶ θεάτρου ἀτιμασθῆναι, ἀνελεῖν ἑαυτὴν ἐμέλλησεν. Ἀπόπειραν δὲ τῆς σκέψεος ποιουμένη, ἐπέτρεψεν Ναήρᾳ καὶ Χαρμιόνῃ ἐχίδνας παῤ ἑκατέρῳ τῶν μαζῶν ἐπιθέσθαι· αἱ δὲ τοῦτο ποιήσασαι ἀνηρέθησαν. Εἶθ' οὕτως καὶ Κλεοπάτρα βασιλικῶς ἑαυτὴν περιστείλασα ἔχιδναν ἐπέθηκε τῷ μαζῷ καὶ ὑπ' αὐτῆς ἀνῃρέθη. Ἀνδριάντες οὖν χάλκεοι πρὸ τοῦ σήματος τῆς Κλεοπάτρας, ὃ καλεῖται Μαυσώλειον, Ναήρᾳ καὶ Χαρμιόνῃ ἀνετέθησαν, διὰ τὸ καὶ μέχρι θανάτου αὐτῇ παραμεῖναι. Εἴρηται δὲ ἡ παροιμία ἐπὶ τῶν μέχρι θανάτου τοῖς εὐεργέταις συγκινδυνευόντων.

r) *Τηλοῦ φίλοι ναίοντες οὐκ εἰσὶν φίλοι.*

Erasmo dice: Hanc paroemiam recenset Athenaeus libro dipnosophistôn*) quarto, eamque omnium *μισανθρωποτάτην*, i. e. inhumanissimam vocat, videlicet quod absentium amicorum memoriam obliterare videatur. Est omnino ex amicis, qui adsunt, uberior amicitiae fructus, propter officia mutua, consuetudinemque quotidianam. Praeterea vulgo fit, ut simul atque e conspectu necessariorum sejuncti sumus, nescio quo modo obrepat oblivio quaedam familiarium, ut id jam omnibus in ore sit, qui semotus ab oculis, eundem ab animo quoque semotum esse.

Proinde Hesiodus vicinos potissimum ad convivium vocandos esse monet, inquiens: . . *Καλεῖν, ὅστις σέθεν ἐγγύθι ναίει.* (Op. 286.) (Vocare, quicunque prope te degit.)

Fatentur et Hebraeorum proverbia potius esse, amicum habere vicinum quam fratrem, qui procul absit. Terentianus item Chremes (in Phormione) in propinquae amicitiae parte ponit vicinitatem. Nec abludit hinc Propertius libro tertio:

*) *Δειπνοσοφισταί* eran hombres que sobre mesa disertaban sobre cuestiones literarias. Tal era el titulo de una obra del autor griégo Atenéo.

Aber Zenobius (V, 24) erzählt diesen Vorgang in anderer Weise. Er sagt:

Von diesen hatte die Eine die Haare, die Andere die Nägel der Königin Cleopatra zu besorgen; sie harrten bei ihr auch aus bis zum Tode und wurden, nachdem sie gestorben, durch ein prächtiges Grabmal ausgezeichnet und auch sonst geehrt. Denn nachdem Cäsar Augustus die Cleopatra gefangen genommen hatte, wollte er ihres königlichen Diadems sich bemächtigen und es im Triumphzuge in Rom mit sich führen. Cleopatra aber wollte lieber in Ehren sterben, als in gemeinem Aufzuge als Gegenstand der Schaulust beschimpft werden, und beschloss, sich selbst zu entleiben. Um aber eine Probe mit der Ausführung dieses Gedankens zu machen, befahl sie der Naära und der Charmione, an jede der beiden Brustwarzen sich Nattern anzusetzen; diese aber starben, nachdem sie dieses gethan. Darauf legte auch Cleopatra, nachdem sie sich mit einem königlichen Kleide umhüllt hatte, sich eine Natter an die Brustwarze an und wurde von derselben getödtet. Es wurden dann vor dem Denkmale der Cleopatra, welches Mausoleum heisst, Standbilder von Erz der Naära und der Charmione gesetzt dafür, dass sie bis zum Tode bei ihr ausgeharrt hatten. Das Sprichwort aber wurde von denen gesagt, die bis zum Tode mit ihren Wohlthätern alle Gefahren theilen.

r) Fern wohnende Freunde sind nicht (keine) Freunde.

Erasmus sagt: Athenäus bespricht im vierten Buche seiner Dipnosophisten*) dieses Sprichwort und nennt dasselbe unter allen das menschenfeindlichste, weil es nämlich das Andenken an abwesende Freunde zu verwischen scheine. Allerdings zieht man aus Freunden, die gegenwärtig sind, reichlicheren Nutzen, wegen der wechselseitigen Dienste und des täglichen Umganges. Ueberdiess kommt es im gemeinen Leben vor, dass, sobald wir befreundete Personen nicht mehr zu sehen bekommen, ich weiss nicht wie ein gewisses Vergessen der Freunde sich einschleicht, so dass es bereits eine allgemeine Redensart ist: aus den Augen, aus dem Sinn.

Eben so mahnt Hesiod, dass man vornehmlich Nachbarn zum Gastmahl laden solle, indem er sagt: Einladen, wer immer in der Nähe von dir wohnt.

Auch die Sprichwörter der Hebräer sprechen aus, dass es besser sei, einen Nachbar zum Freunde zu haben, als einen Bruder, der weit entfernt sei. Auch Chremes im Phormio des Terenz stellt die Nachbarschaft der Freundschaft nahebei gleich. Auch passt

*) *Δειπνοσοφισταί* waren Leute, die beim Essen gelehrte Gespräche führten. Ein Werk des Athenäus trägt diesen Titel.

Quantum oculis animo tam procul ibit amor.

Atenéo expresa tambien el mismo pensamiento en el verso siguiente:
Εἰσὶ γὰρ οὐ φίλοι φίλοι ἄποθεν διάγοντες.

s) *Εἷς θεός, καὶ πολλοὶ φίλοι.*
Unus deus, et multi amici.

Erasmo citando este proverbio anota: „Proverbium monet, quam plurimos esse parandos amicos, quod hi secundum deum plurimum opitulari possunt. Opinor a vulgo sumptum, non ex autoribus."

t) *Νέους φίλους ποιῶν, λῷστε τῶν παλαιῶν μὴ ἐπιλανθάνου.* (Ermolao Barbaro.)*)
Novos amicos parans, optime veterum ne obliviscere.
Erasmo anota: Torqueri potest et ad mutata studia, ad quae convenit nonnunquam respicere, etiam posteaquam diversae te addixeris disciplinae.

u) *Πολλὰς φιλίας ἀπροσηγορία διέλυσεν.*

Multas amicitias silentium diremit.
Erasmo advierte: Meminit hujus Aristoteles libro Moralium octavo (6): *Ἐὰν δὲ χρόνιος ἡ ἀπουσία γένηται, καὶ τῆς φιλίας δοκεῖ ἡ ἀπουσία λήθην ποιεῖν, ὅθεν εἴρηται πολλὰς δὴ φιλίας ἀπροσηγορία διέλυσεν*, i. e. Quod si diuturna fuerit absentia, videtur et necessitudinis oblivionem adferre, unde dictum est illud: multas amicitias silentium diremit.

Vox graeca *ἀπροσηγορία* non ita commode latine reddi potest, neque enim simpliciter significat silentium, sed illud silentium, cum quis non appellat ac salutat amicum.

v) *Ἀγαθὴ δὲ παραίφασίς ἐστιν ἑταίρου.* (Hom. Il. 11, 793.)
Bona autem est admonitio amici.
Los Latinos han el proverbio correspondiente:
Amicorum est admonere mutuum.

w) *Μὴ παντὶ ἐμβάλλειν δεξιάν,*

hieher so ziemlich der Ausspruch des Propertius in seinem dritten Buche:
Wie aus den Augen, so weit weicht auch die Lieb' aus dem Sinn.
Athenäus drückt denselben Gedanken auch aus in dem nebenstehenden Verse:
Denn nicht Freunde sind in der Entfernung wohnende Freunde.

s) Ein Gott, und viele Freunde.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
Erasmus bemerkt bei Anführung dieses Sprichworts: „Das Sprichwort ermahnt, dass man so viele Freunde als möglich sich erwerben solle, weil diese nächst Gott am meisten helfen können. Ich bin der Meinung, dass es aus dem Volke entnommen ist, nicht aus Schriftstellern."

t) Neue Freunde gewinnend, vergiss am besten die alten nicht.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Erasmus bemerkt dazu: Es kann auch auf einen Wechsel der Studien bezogen werden, auf welche man bisweilen einen Rückblick werfen soll, auch nachdem man sich einem andern Fache zugewendet hat.

u) Viele Freundschaften löste der Mangel an Umgang auf.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
Erasmus bemerkt dazu: Aristoteles erinnert daran in seiner Ethik, VIII, 6, indem er sagt: Wenn aber die Abwesenheit eine lang andauernde geworden ist, scheint sie auch das Vergessen der Freundschaft zu verursachen, weshalb gesagt wird, viele Freundschaften löste der Mangel an Umgang auf.
(Neben die lateinische Uebersetzung dieser Stelle aus Aristoteles.)
Das griechische Wort *ἀπροσηγορία* — bemerkt Erasmus weiter — kann nicht so leicht wiedergegeben werden, denn es bedeutet nicht einfach Stillschweigen, sondern jenes Stillschweigen, wenn Jemand den Freund nicht anredet oder grüsst.

v) Gut ist die Warnung des Freundes.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)
Die Lateiner haben das entsprechende Sprichwort:
Den Freunden kommt es zu, sich gegenseitig zu warnen.

w) (Man soll) nicht Jedem die Hand reichen;

---

*) Ermolao Barbaro, schon dem Mittelalter [illegible]hörend, der gelehrte Uebersetzer des Aristoteles, Dioscorides u. a., war geboren zu Venedig am [illegible]1. Mai 1454 und starb 1493 auf einer dem Cardinal [illegible]araffa gehörigen Villa bei Rom an einer pestartigen Krankhe[illegible] war der ausgezeichnetste und berühmtest[illegible] aller seiner [illegible] Verfasser zahlreicher philologischer, philosophischer und oratorischer Arbeiten, einer der thätigsten Beförderer und Wiederhersteller des Studiums der alten und besonders der griechischen Literatur im 15. Jahrhundert in Italien. Näheres sehe man bei Ersch und Gruber Encyklopädie S. I. Bd. [illegible] S. 350.

lat.: Ne cuivis dextram porrigas, i. e. — dice Erasmo — Ne temere quemlibet in familiaritatem admittas. Idem citatur atque exponitur a Plutarcho ἐν τῷ περὶ τῆς πολυφιλίας. Convenit cum illo Solonis apophthegmate, quod ex Apollodoro refert Diogenes Laertius:

x) Φίλους μὴ ταχὺ κτῶ, οὓς δ' ἂν κτήσῃ μὴ ἀποδοκίμαζε,

i. e. Amicos ne cito pares, quos autem paraveris, ne rejice.

y) Τὴν φιλίαν ἰσότητα εἶναι, καὶ μίαν ψυχὴν, τον φίλον ἕτερον αὐτόν.

Los Latinos dicen: Amicitia aequalitas. Amicus alterego. (Ain seel in zweyen leiben. 16. Jahrh.)

Erasmo dice: Haec quoque ad Pythagoram autorem referunt, quod eandem complectuntur sententiam, τὴν φιλίαν ἰσότητα etc. (como arriba), i. e. amicitiam aequalitatem esse, et eandem animam, et amicum alterum ipsum. Neque enim quicquam non commune, ubi fortunarum aequalitas, neque dissensio, ubi idem animus, neque divortium, ubi coagmentatio duorum in unum. Plato libro de legibus sexto (757 a) citat tanquam vetus dictum, et ceu proverbio jactatum: Παλαιὸς γὰρ ὁ λόγος ἀληθὴς ὤν, ὡς ἰσότης φιλότητα ἀπεργάζεται, μάλα μὲν ὀρθῶς εἴρηται καὶ ἐμμελῶς, i. e. Nam vetus illud verbum, et vere et eleganter dictum est, aequalitatem amicitiae auctorem esse. Neque tamen id sentit Plato, juvenibus ac senibus, doctis atque indoctis, stultis ac sapientibus, robustis ac debilibus, omnia aequalia exhibenda esse, sed cuique pro sua dignitate distribui oportere. Alioqui, quemadmodum ait inibi Plato, τοῖς ἀνίσοις τὰ ἴσα ἄνισα γίγνοιντ' ἄν, i. e. inaequalibus aequalia erunt inaequalia. Et ut summum jus in summam injuriam vertitur, ita summa aequalitas summa fit inaequalitas. Quemadmodum festiviter dixit Plinius, aequalitate in ferendis sententiis nihil inveniri posse inaequalius. Quanquam hoc quoque quidam ex Homero sumptum existimant, apud quem est illud aliquoties: ἴσον ἐμῇ κεφαλῇ, i. e. Aeque ac meum ipsius caput. Nec ab hoc dissidet Hebraeorum (Christianorum) lex, jubens, ut proximum perinde ut nosmetipsos diligamus. Atque haec omnia Aristoteles libro moralium nono proverbii titulo citat.

z) Ἀνὴρ ἀχάριστος μὴ νομιζέσθω φίλος. [Menander, Appendix (Stob. 4, p. 184, 11).]

z') Φίλους ὁ καιρός, χρυσὸν ἡ φλὸξ δὲ κρίνει. (Menander.)

(neben die lateinische Uebersetzung) d. h. — sagt Erasmus — Nimm nicht jedweden blindlings als vertrauten Freund an. Dasselbe Sprichwort führt an und erklärt Plutarch in seiner Abhandlung über die Freundschaft mit Vielen. Es stimmt überein mit jenem Ausspruche Solons, von welchem Diogenes Laertius aus Apollodor berichtet:

x) Freunde erwirb nicht schnell, die du aber erworben haben solltest, verwirf nicht.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

y) Die Freundschaft ist Gleichheit, und eine Seele, der Freund ein anderes Selbst (Ich).

Die Lateiner sagen: Freundschaft Gleichheit. Ein Freund ein anderes Ich. (Ain seel in zweyen leiben. 16. Jahrh.)

Erasmus sagt: Auch dieser Ausspruch wird auf Pythagoras als Autor zurückgeführt, weil er denselben Gedanken in sich fasst, dass die Freundschaft Gleichheit, und eine Seele, der Freund ein anderes Selbst sei. Denn es gibt nichts, was nicht gemeinsam wäre, wo Gleichheit der Vermögen, noch Zwiespalt, wo dieselbe Gesinnung, noch Scheidung, wo Zusammenfügung (Verschmelzung) zweier in Einen. Plato führt im 6. Buche von den Gesetzen (757 a) als einen alten Spruch und als sprichwörtlich geworden an: „Denn das alte wahre Wort, dass Gleichheit Freundschaft bewirkt, wird sehr richtig und passend gesagt,“ d. h. (folgt die lateinische Uebersetzung des Erasmus). Doch will Plato damit nicht sagen, dass man Jünglingen und Greisen, Gelehrten und Ungelehrten, Thoren und Weisen, Starken und Schwachen Alles gleich machen müsse, sondern dass man Jedem nach seiner Würdigkeit seinen Theil zumessen solle. Sonst würde, wie Plato ebendaselbst sagt, den Ungleichen das Gleiche ungleich werden. Und wie das höchste Recht in's höchste Unrecht verkehrt wird, so wird die höchste Gleichheit die höchste Ungleichheit. Wie Plinius geistreich gesagt hat, es lasse sich nichts Ungleicheres finden, als Gleichheit in der Fällung von Urtheilen. Doch halten manche auch diess für aus Homer entnommen, bei welchem es mehr als einmal heisst: gleich meinem Kopfe (wie mein eigener Kopf). Auch das Gesetz der Juden (Christen) ist damit nicht im Widerspruche, welches befiehlt, dass wir den Nächsten lieben sollen wie uns selbst. Und diess Alles führt Aristoteles im 9. Buche seiner Ethik als sprichwörtlich an.

z) Ein undankbarer Mann werde nicht für einen Freund gehalten.

z') Freunde bewährt die Zeit, Gold aber die Feuerflamme.

Quantum oculis animo tam procul ibit amor.

Atenéo expresa tambien el mismo pensamiento en el verso siguiente:
Εἰσὶ γὰρ οὐ φίλοι φίλοι ἄποθεν διάγοντες.

s) *Εἷς θεός, καὶ πολλοὶ φίλοι.*
Unus deus, et multi amici.

Erasmo citando este proverbio anota: „Proverbium monet, quam plurimos esse parandos amicos, quod hi secundum deum plurimum opitulari possunt. Opinor a vulgo sumptum, non ex autoribus."

t) *Νέους φίλους ποιῶν, λῷστε τῶν παλαιῶν μὴ ἐπιλανθάνου.* (Ermolao Barbaro.)*)
Novos amicos parans, optime veterum ne obliviscere.
Erasmo anota: Torqueri potest et ad mutata studia, ad quae convenit nonnunquam respicere, etiam posteaquam diversae te addixeris disciplinae.

u) *Πολλὰς φιλίας ἀπροσηγορία διέλυσεν.*

Multas amicitias silentium diremit.
Erasmo advierte: Meminit hujus Aristoteles libro Moralium octavo (6): *Ἐὰν δὲ χρόνιος ἡ ἀπουσία γένηται, καὶ τῆς φιλίας δοκεῖ ἡ ἀπουσία λήθην ποιεῖν, ὅθεν εἴρηται πολλὰς δὴ φιλίας ἀπροσηγορία διέλυσεν*, i. e. Quod si diuturna fuerit absentia, videtur et necessitudinis oblivionem adferre, unde dictum est illud: multas amicitias silentium diremit.

Vox graeca *ἀπροσηγορία* non ita commode latine reddi potest, neque enim simpliciter significat silentium, sed illud silentium, cum quis non appellat ac salutat amicum.

v) *Ἀγαθὴ δὲ παραίφασίς ἐστιν ἑταίρου.* (Hom. Il. 11, 793.)
Bona autem est admonitio amici.
Los Latinos han el proverbio correspondiente:
Amicorum est admonere mutuum.

w) *Μὴ παντὶ ἐμβάλλειν δεξιάν,*

hieher so ziemlich der Ausspruch des Propertius in seinem dritten Buche:
Wie aus den Augen, so weit weicht auch die Lieb' aus dem Sinn.
Athenäus drückt denselben Gedanken auch aus in dem nebenstehenden Verse:
Denn nicht Freunde sind in der Entfernung wohnende Freunde.
s) Ein Gott, und viele Freunde.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
Erasmus bemerkt bei Anführung dieses Sprichworts: „Das Sprichwort ermahnt, dass man so viele Freunde als möglich sich erwerben solle, weil diese nächst Gott am meisten helfen können. Ich bin der Meinung, dass es aus dem Volke entnommen ist, nicht aus Schriftstellern."
t) Neue Freunde gewinnend, vergiss am besten die alten nicht.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Erasmus bemerkt dazu: Es kann auch auf einen Wechsel der Studien bezogen werden, auf welche man bisweilen einen Rückblick werfen soll, auch nachdem man sich einem andern Fache zugewendet hat.
u) Viele Freundschaften löste der Mangel an Umgang auf.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
Erasmus bemerkt dazu: Aristoteles erinnert daran in seiner Ethik, VIII, 6, indem er sagt: Wenn aber die Abwesenheit eine lang andauernde geworden ist, scheint sie auch das Vergessen der Freundschaft zu verursachen, weshalb gesagt wird, viele Freundschaften löste der Mangel an Umgang auf.
(Neben die lateinische Uebersetzung dieser Stelle aus Aristoteles.)
Das griechische Wort *ἀπροσηγορία* — bemerkt Erasmus weiter — kann nicht so leicht wiedergegeben werden, denn es bedeutet nicht einfach Stillschweigen, sondern jenes Stillschweigen, wenn Jemand den Freund nicht anredet oder grüsst.
v) Gut ist die Warnung des Freundes.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)
Die Lateiner haben das entsprechende Sprichwort:
Den Freunden kommt es zu, sich gegenseitig zu warnen.
w) (Man soll) nicht Jedem die Hand reichen;

*) Ermolao Barbaro, schon dem Mittelalter angehörend, der gelehrte Uebersetzer des Aristoteles, Dioscorides u. a., war geboren zu Venedig am 21. Mai 1454 und starb 1493 auf einer dem Cardinal Caraffa gehörigen Villa bei Rom an einer pestartigen Krankheit. Er war der ausgezeichnetste und berühmteste von allen seinen Stammesgenossen, Verfasser zahlreicher philologischer, philosophischer und oratorischer Arbeiten, einer der thätigsten Beförderer und Wiederhersteller des Studiums der alten und besonders der griechischen Literatur im 15. Jahrhundert in Italien. Näheres sehe man bei Ersch und Gruber Encyclopädie, S. I, Bd. 7, S. 350.

lat.: Ne cuivis dextram porrigas, i. e. — dice Erasmo — Ne temere quemlibet in familiaritatem admittas. Idem citatur atque exponitur a Plutarcho ἐν τῷ περὶ τῆς πολυφιλίας. Convenit cum illo Solonis apophtegmate, quod ex Apollodoro refert Diogenes Laertius:

x) Φίλους μὴ ταχὺ κτῶ, οὓς δ'ἂν κτήσῃ μὴ ἀποδοκίμαζε,

i. e. Amicos ne cito pares, quos autem paraveris, ne rejice.

y) Τὴν φιλίαν ἰσότητα εἶναι, καὶ μίαν ψυχὴν, τον φίλον ἕτερον αὐτόν.

Los Latinos dicen: Amicitia aequalitas. Amicus alterego. (Ain seel in zweyen leiben. 16. Jahrh.)

Erasmo dice: Haec quoque ad Pythagoram autorem referunt, quod eandem complectuntur sententiam, τὴν φιλίαν ἰσότητα etc. (como arriba), i. e. amicitiam aequalitatem esse, et eandem animam, et amicum alterum ipsum. Neque enim quicquam non commune, ubi fortunarum aequalitas, neque dissensio, ubi idem animus, neque divortium, ubi coagmentatio duorum in unum. Plato libro de legibus sexto (757 a) citat tanquam vetus dictum, et ceu proverbio jactatum: Παλαιὸς γὰρ ὁ λόγος ἀληθὴς ὤν, ὡς ἰσότης φιλότητα ἀπεργάζεται, μάλα μὲν ὀρθῶς εἴρηται καὶ ἐμμελῶς, i. e. Nam vetus illud verbum, et vere et eleganter dictum est, aequalitatem amicitiae auctorem esse. Neque tamen id sentit Plato, juvenibus ac senibus, doctis atque indoctis, stultis ac sapientibus, robustis ac debilibus, omnia aequalia exhibenda esse, sed cuique pro sua dignitate distribui oportere. Alioqui, quemadmodum ait inibi Plato, τοῖς ἀνίσοις τὰ ἴσα ἄνισα γίγνοιντ' ἄν, i. e. inaequalibus aequalia erunt inaequalia. Et ut summum jus in summam injuriam vertitur, ita summa aequalitas summa fit inaequalitas. Quemadmodum festiviter dixit Plinius, aequalitate in ferendis sententiis nihil inveniri posse inaequalius. Quanquam hoc quoque quidam ex Homero sumptum existimant, apud quem est illud aliquoties: ἴσον ἐμῇ κεφαλῇ, i. e. Aeque ac meum ipsius caput. Nec ab hoc dissidet Hebraeorum (Christianorum) lex, jubens, ut proximum perinde ut nosmetipsos diligamus. Atque haec omnia Aristoteles libro moralium nono proverbii titulo citat.

z) Ἀνὴρ ἀχάριστος μὴ νομιζέσθω φίλος. [Menander, Appendix (Stob. 4, p. 184, 11).]

z¹) Φίλους ὁ καιρὸς, χρυσὸν ἡ φλὸξ δὲ κρίνει. (Menander.)

(neben die lateinische Uebersetzung) d. h. — sagt Erasmus — Nimm nicht jedweden blindlings als vertrauten Freund an. Dasselbe Sprichwort führt an und erklärt Plutarch in seiner Abhandlung über die Freundschaft mit Vielen. Es stimmt überein mit jenem Ausspruche Solons, von welchem Diogenes Laertius aus Apollodor berichtet:

x) Freunde erwirb nicht schnell, die du aber erworben haben solltest, verwirf nicht.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

y) Die Freundschaft ist Gleichheit, und eine Seele, der Freund ein anderes Selbst (Ich).

Die Lateiner sagen: Freundschaft Gleichheit. Ein Freund ein anderes Ich. (Ain seel in zweyen leiben. 16. Jahrh.)

Erasmus sagt: Auch dieser Ausspruch wird auf Pythagoras als Autor zurückgeführt, weil er denselben Gedanken in sich fasst, dass die Freundschaft Gleichheit, und eine Seele, der Freund ein anderes Selbst sei. Denn es gibt nichts, was nicht gemeinsam wäre, wo Gleichheit der Vermögen, noch Zwiespalt, wo dieselbe Gesinnung, noch Scheidung, wo Zusammenfügung (Verschmelzung) zweier in Einen. Plato führt im 6. Buche von den Gesetzen (757 a) als einen alten Spruch und als sprichwörtlich geworden an: „Denn das alte wahre Wort, dass Gleichheit Freundschaft bewirkt, wird sehr richtig und passend gesagt," d. h. (folgt die lateinische Uebersetzung des Erasmus). Doch will Plato damit nicht sagen, dass man Jünglingen und Greisen, Gelehrten und Ungelehrten, Thoren und Weisen, Starken und Schwachen Alles gleich machen müsse, sondern dass man Jedem nach seiner Würdigkeit seinen Theil zumessen solle. Sonst würde, wie Plato ebendaselbst sagt, den Ungleichen das Gleiche ungleich werden. Und wie das höchste Recht in's höchste Unrecht verkehrt wird, so wird die höchste Gleichheit die höchste Ungleichheit. Wie Plinius geistreich gesagt hat, es lasse sich nichts Ungleicheres finden, als Gleichheit in der Fällung von Urtheilen. Doch halten manche auch diess für aus Homer entnommen, bei welchem es mehr als einmal heisst: gleich meinem Kopfe (wie mein eigener Kopf). Auch das Gesetz der Juden (Christen) ist damit nicht im Widerspruche, welches befiehlt, dass wir den Nächsten lieben sollen wie uns selbst. Und diess Alles führt Aristoteles im 9. Buche seiner Ethik als sprichwörtlich an.

z) Ein undankbarer Mann werde nicht für einen Freund gehalten.

z¹) Freunde bewährt die Zeit, Gold aber die Feuerflamme.

Otra leccion:

Κρίνει φίλους ὁ καιρὸς, ὡς χρυσὸν τὸ πῦρ. (Wilhelm Meyer.)

z[2]) *Ἄφιλος εἶναι μὴ θελήσῃς ἐν βίῳ.* (Menander, Wilhelm Meyer.)

z[3]) . . . . *Τοὺς φίλους*
ἐν τοῖς κακοῖς χρὴ τοῖς φίλοισιν ὠφελεῖν·
ὅταν δ' ὁ δαίμων εὖ διδῷ, τί χρὴ (δεῖ) φίλων;
ἀρκεῖ γὰρ αὐτὸς ὁ θεὸς ὠφελεῖν θέλων.
(Eur. Orest. 665.)

Otra leccion:
Ἐν τοῖς κακοῖς δεῖ τοὺς φίλους εὐεργετεῖν·
ὅταν γὰρ ἡ τύχη καλῶς διδῷ, τί χρὴ φίλων;
ἀρκεῖ γὰρ ὁ θεος αὐτὸς ὠφελεῖν θέλων.
(Maximus tit. 18.)

z[4]) *Ἐὰν δ' ἔχωμεν χρήμαθ', ἕξομεν φίλους.* (Menander, Meineke, 165.)

z[5]) *Εὔχου δ' ἔχειν τι, κἂν ἔχῃς ἕξεις φίλους.* (Men. Mein. 174.)

z[6]) *Τίς γὰρ ἐσθλὸς οὐχ αὑτῷ φίλος.* (Soph. Oed. Col. 309.)

z[7]) *Ὡς πᾶς τις αὑτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ.* (Eurip. Medea, 85 [86].)

z[8]) *Οὐκ ἔστιν οὐδεὶς ὅστις οὐχ αὑτῷ φίλος (αὑτὸν φιλεῖ).* (Men. Mein. 407.)

z[9]) *Φιλεῖ δ' ἑαυτοῦ πλεῖον οὐδεὶς οὐδένα.* (Men. Mein. 528.)

z[10]) *Λύπην γὰρ εὔνους οἶδε θεραπεύειν φίλος.* (Men. Stob. 113, 14, 3.)

z[11]) *Λύπης ἰατρός ἐστιν ὁ χρηστὸς φίλος.* (Men. Mein. 577.)

z[12]) *Ἐν ταῖς ἀνάγκαις χρημάτων κρείττων φίλος.* (Men. Mein. 143.)

z[13]) *Ἐν τοῖς δε δεινοῖς χρημάτων κρείττων φίλος.*

z[14]) *Βέβαιος ἴσθι καὶ βεβαίοις χρῶ φίλοις.* (Men. Mein. 61.)

z[15]) *Παντὸς γένοιτ' ἂν χρήματος κρείσσων φίλος.* (Soph. Phil. 669.)

z[16]) *Κακὸν φέρουσι καρπὸν οἱ κακοὶ φίλοι.* (Men. Mein. 293.)

z[17]) *Ἀκλητὶ κωμάζουσιν ἐς φίλους φίλοι.* (Zenob. II, 46; Diogen. I, 60.)

z[18]) *Ὀργῆς χάριν τὰ κρυπτὰ μὴ 'κφήνῃς φίλου·*
ἔλπιζε δ' αὐτὸν πάλιν (ἂν) εἶναί σου φίλον.
(Men. Mein. 418 y 406.)

z[19]) *Ξένοις δὲ πιστοῖς πιστὸς ὢν γίγνου φίλος.* (Men. Mein. 390.)

z[20]) *Ξένον προτίμα καὶ φίλον κτήσῃ καλόν.* (Men. Mein. 618.)

z[21]) *Οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα κάλλιον φίλου.* (Men. Mein. 423, Greg. Naz. [tom. 37, p. 923 Migne].)

z[22]) *Φιλίας δικαίας κτῆσις ἀσφαλεστάτη.* (Men. Mein. 743.)

Andere Lesart:
Freunde bewährt die Zeit, wie Gold das Feuer.

z[2]) Wolle nicht ohne Freund sein im Leben.

z[3]) . . . . Den Freunden
Gebührt's den Freunden beizusteh'n im Unglücksfall;
Doch gibt's Verhängniss Glück, was braucht's der Freunde noch?
Denn selbst genügt der Gott, wenn er nur helfen will.

Andere Lesart:
Im Unglück es geziemt den Freunden beizusteh'n;
Denn gibt das Schicksal Glück, was braucht's der Freunde noch?
Denn selbst genügt dir Gott, wenn er nur helfen will.

z[4]) Wenn wir aber Geld haben, werden wir Freunde haben.

z[5]) Rühme dich etwas zu haben, und wenn du haben solltest, würdest du Freunde haben.

z[6]) Denn welcher Wackre ist sich selbst nicht Freund? (liebt nicht sich selbst?)

z[7]) Wie jeder mehr sich selbst als seinen Nachbarn liebt.

z[8]) Es gibt wohl Keinen, der nicht ist sein eig'ner Freund (nicht selbst sich liebt).

z[9]) Es liebt Keiner einen andern mehr als sich selbst.

z[10]) Den Schmerz zu heilen weiss ein wohlgeneigter Freund.

z[11]) Des Schmerzes Heiler ist der wackere Freund.

z[12]) In Nöthen ist ein Freund besser als Geld.

z[13]) In den Gefahren ist ein Freund mehr werth als Geld.

z[14]) Verlässlich sei und hab' verlässliche Freunde.

z[15]) Ein Freund dürfte wohl mehr werth sein als Alles.

z[16]) Die schlechten Freunde tragen eine schlechte Frucht.

z[17]) Ungerufen schwärmen (kommen) zu Freunden Freunde.

z[18]) Um Gottes willen deck' nicht Freund's Geheimniss auf,
Viel mehr erhoffe, dass er wieder sei dein Freund.

z[19]) Bewähr' bewährten Gästen dich und werd' ihr Freund.

z[20]) Ehr' vor Andern den Gast und du wirst einen guten Freund erwerben.

z[21]) Es gibt kein schöneres Besitzthum ein Freund.

z[22]) [illegible] Besitz ist der

z[23]) *Ὅταν τύχῃ τις εὐνοοῦντος οἰκέτου,*
Οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα κάλλιον βίῳ.
(Men. Stob. 62, 6.)

z[24]) *Ὀργὴν ἑταίρου καὶ φίλου πειρῶ φέρειν.* (Men. Mein. 442.)

z[25]) *Πολλοὶ τραπέζης οὐκ ἀληθείας φίλοι.* (Men. Mein. 708.)

z[26]) *Πολλοὶ τραπέζης εἰσὶν, οὐ φίλων φιλόι.* (Men. Mein. 627.)

z[27]) *Τῶν εὐτυχούντων πάντες ἄνθρωποι φίλοι.* (Men. Mein. 507.)

z[28]) *Τῶν δ' δυστυχούντων εὐτυχὴς οὐδεὶς φίλος.* (Vita Aesopi p. 48, 4, Wilh. Meyer, p. 51.)

z[29]) *Τὰ χρήματ' ἀνθρώποισιν εὑρίσκει φίλους.* (Men. Mein. 500; Stob. 91, 27; Soph. Alead. 94, 8; Plut. Mor. p. 497; Wilh. Meyer, p. 52.)

z[30]) *Τὸν εὖ ποιοῦνθ' ἕκαστος ἡδέως ὁρᾷ.* (Men. Mein. 501.)

z[31]) *Φίλος φίλου δεόμενος οὐκ ἔστιν φίλος.* (Men. Mein. 590.)

z[32]) *Ῥαθυμίαν γὰρ φεῦγε καὶ κακοὺς φίλους.* (Men. Mein. 467.)

z[33]) *Ῥαθυμίαν ἅπασαν ἐκτρέπου, φίλε.* (Men. Wilh. Meyer, p. 50.)

z[34]) *Οὐ δ' ἐθέλει φίλος εἶναι, ἐπεὶ κακὸν ἀνδρὶ γένηται.* (Theognis, 299.)

Los antiguos Románnos:

1) Ubi amici, ibi opes. Plaut. in Cruen.

2) Donec eris felix, multos numerabis amicos,
Nubila si fuerint tempora, solus eris.
Ovid. Trist. I, 9, 5 y 6.

3) Nullus ad amissas ibit amicus opes. (Ovid. Trist. I, 9, 10.)

4) . . . . Diffugiunt cadis
Cum faece siccatis amici
Ferre jugum pariter dolosi.
(Horat. Od. I, 35, 26—28.)

Lo mismo que en estos lugares de Ovidio y Horacio, se expresa en los refrânes castellanos:

a) En tiempo de higos no faltan amigos.
b) El pan comido, y la compañia deshecha.
c) Quien pobreza tiene, de sus deudos es desden, y el rico sin serlo de todos es deudo.

Felicium multi cognati. (Erasmo.)

Etiam proximo suo pauper odiosus est, amici vero divitum multi. (Prov. Salom. cap. 14.)

5) Is est amicus, qui in re dubia te adjuvat. (Plautus.)

z[23]) Wenn Einer einen wohlgesinnten Hausgenossen bekommt,
So gibt es kein schöneres Besitzthum für das Leben.

z[24]) Das Zürnen des Genossen und Freundes such' zu ertragen.

z[25]) Des Tisches Freunde nicht der Wahrheit sind gar viel.

z[26]) Des Tisches Freund' sind viele, nicht der Freunde Freund'.

z[27]) Den Glücklichen wohl alle Menschen Freunde sind.

z[28]) Kein Glücklicher Unglücklichen ist Freund.

z[29]) Das Geld findet den Menschen Freunde.

z[30]) Den Glücklichen sieht Jedermann gerne.

z[31]) Der Freund, der eines Freunds bedarf, der ist nicht Freund.

z[32]) Flieh' die Leichtfertigkeit und schlechte Freunde auch.

z[33]) Jede Leichtfertigkeit halt' von dir fern, o Freund!

z[34]) Freund auch will er nicht sein, wenn den Mann betroffen ein Unglück.

Die alten Römer:

1) Wo Freunde, da Reichthum.
D. Spr.: Wo freund, da reichtumb. (Lehmann II, 857, 444 u. a.)

2) Steht dir zur Seite das Glück, so zählst du der Freunde gar viele,
Aber in trüberer Zeit wirst du verlassen dich seh'n.
Ovid. Trist.

3) Ist das Vermögen dahin, bleiben die Freunde dir fern. Ovid. Trist. I, 8.

4) . . . . Plötzlich sobald dem Fass,
Versiegt die Hef' ist, flieh'n die Freunde,
Falsch dem gemeinsamen Joch entschlüpfend.
(Horaz. Od. I, 35, 26-28. Uebers. v. Voss.)

Dasselbe, wie diese Stellen aus Ovid und Horaz, drücken die spanischen Sprichwörter aus:

a) Zur Zeit der Feigen fehlen Freunde nicht.
b) Ist das Brod aufgezehrt, so ist es aus mit der Kameradschaft.
c) Der Arme wird von seinen Verwandten missachtet, und der Reiche ist aller Welt Vetter, auch ohne es zu sein.

Die Glücklichen haben viele Vettern. (Erasmus.)

Auch seinen nächsten Verwandten ist der Arme widerwärtig, die Reichen aber haben viele Freunde. (Sprichw. Salom. Cap. 14.)

5) Der ist ein Freund, der in zweifelhafter Sache dir beisteht. (Plautus.)
D. Spr.: Freunde erkennt man erst dann, wenn Noth kommt an den Mann.

Otra leccion:
Κρίνει φίλους ὁ καιρὸς, ὡς χρυσὸν τὸ πῦρ. (Wilhelm Meyer.)

z[2]) *Ἄφιλος εἶναι μὴ θελήσῃς ἐν βίῳ.* (Menander, Wilhelm Meyer.)

z[3]) . . . . *Τοὺς φίλους*
ἐν τοῖς κακοῖς χρὴ τοῖς φίλοισιν ὠφελεῖν·
ὅταν δ' ὁ δαίμων εὖ διδῷ, τί χρὴ (δεῖ) φίλων;
ἀρκεῖ γὰρ αὐτὸς ὁ θεὸς ὠφελεῖν θέλων.
(Eur. Orest. 665.)

Otra leccion:
Ἐν τοῖς κακοῖς δεῖ τοὺς φίλους εὐεργετεῖν·
ὅταν γὰρ ἡ τύχη καλῶς διδῷ, τί χρὴ φίλων;
ἀρκεῖ γὰρ ὁ θεος αὐτὸς ὠφελεῖν θέλων.
(Maximus tit. 18.)

z[4]) *Ἐὰν δ' ἔχωμεν χρήμαθ', ἕξομεν φίλους.* (Menander, Meineke, 165.)

z[5]) *Εὔχου δ' ἔχειν τι, κἂν ἔχῃς ἕξεις φίλους.* (Men. Mein. 174.)

z[6]) *Τίς γὰρ ἐσθλὸς οὐχ αὑτῷ φίλος.* (Soph. Oed. Col. 309.)

z[7]) *Ὡς πᾶς τις αὐτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ.* (Eurip. Medea, 85 [86].)

z[8]) *Οὐκ ἔστιν οὐδεὶς ὅστις οὐχ αὑτῷ φίλος (αὑτὸν φιλεῖ).* (Men. Mein. 407.)

z[9]) *Φιλεῖ δ' ἑαυτοῦ πλεῖον οὐδεὶς οὐδένα.* (Men. Mein. 528.)

z[10]) *Λύπην γὰρ εὔνους οἶδε θεραπεύειν φίλος.* (Men. Stob. 113, 14, 3.)

z[11]) *Λύπης ἰατρός ἐστιν ὁ χρηστὸς φίλος.* (Men. Mein. 577.)

z[12]) *Ἐν ταῖς ἀνάγκαις χρημάτων κρείττων φίλος.* (Men. Mein. 143.)

z[13]) *Ἐν τοῖς δε δεινοῖς χρημάτων κρείττων φίλος.*

z[14]) *Βέβαιος ἴσθι καὶ βεβαίοις χρῶ φίλοις.* (Men. Mein. 61.)

z[15]) *Παντὸς γένοιτ' ἂν χρήματος κρείσσων φίλος.* (Soph. Phil. 669.)

z[16]) *Κακὸν φέρουσι καρπὸν οἱ κακοὶ φίλοι.* (Men. Mein. 293.)

z[17]) *Ἀκλητὶ κωμάζουσιν ἐς φίλους φίλοι.* (Zenob. II, 46; Diogen. I, 60.)

z[18]) *Ὀργῆς χάριν τὰ κρυπτὰ μὴ 'κφήνῃς φίλου·*
ἔλπιζε δ' αὐτὸν πάλιν (ἂν) εἶναί σου φίλον.
(Men. Mein. 418 y 406.)

z[19]) *Ξένοις δὲ πιστοῖς πιστὸς ὢν γίγνου φίλος.* (Men. Mein. 390.)

z[20]) *Ξένον προτίμα καὶ φίλον κτήσῃ καλόν.* (Men. Mein. 618.)

z[21]) *Οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα κάλλιον φίλου.* (Men. Mein. 423, Greg. Naz. [tom. 37, p. 923 Migne].)

z[22]) *Φιλίας δικαίας κτῆσις ἀσφαλεστάτη.* (Men. Mein. 748.)

Andere Lesart:
Freunde bewährt die Zeit, wie Gold das Feuer.

z[2]) Wolle nicht ohne Freund sein im Leben.

z[3]) . . . . Den Freunden
Gebührt's den Freunden beizusteh'n im Unglücksfall;
Doch gibt's Verhängniss Glück, was braucht's der Freunde noch?
Denn selbst genügt der Gott, wenn er nur helfen will.

Andere Lesart:
Im Unglück es geziemt den Freunden beizusteh'n;
Denn gibt das Schicksal Glück, was braucht's der Freunde noch?
Denn selbst genügt dir Gott, wenn er nur helfen will.

z[4]) Wenn wir aber Geld haben, werden wir Freunde haben.

z[5]) Rühme dich etwas zu haben, und wenn du haben solltest, würdest du Freunde haben.

z[6]) Denn welcher Wackre ist sich selbst nicht Freund? (liebt nicht sich selbst?)

z[7]) Wie jeder mehr sich selbst als seinen Nachbarn liebt.

z[8]) Es gibt wohl Keinen, der nicht ist sein eig'ner Freund (nicht selbst sich liebt).

z[9]) Es liebt Keiner einen andern mehr als sich selbst.

z[10]) Den Schmerz zu heilen weiss ein wohlgeneigter Freund.

z[11]) Des Schmerzes Heiler ist der wackere Freund.

z[12]) In Nöthen ist ein Freund besser als Geld.

z[13]) In den Gefahren ist ein Freund mehr werth als Geld.

z[14]) Verlässlich sei und hab' verlässliche Freunde.

z[15]) Ein Freund dürfte wohl mehr werth sein als Alles.

z[16]) Die schlechten Freunde tragen eine schlechte Frucht.

z[17]) Ungerufen schwärmen (kommen) zu Freunden Freunde.

z[18]) Um Gottes willen deck' nicht Freund's Geheimniss auf,
Viel mehr erhoffe, dass er wieder sei dein Freund.

z[19]) Bewähr' bewährten Gästen dich und werd' ihr Freund.

z[20]) Ehr' vor Andern den Gast und du wirst einen guten Freund erwerben.

z[21]) Es gibt kein schöneres Besitzthum : ein Freund.

z[22]) Der wahren Freundschaft Besitz ist der sicherste.

z[23]) Ὅταν τύχῃ τις εὐνοοῦντος οἰκέτου,
Οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα κάλλιον βίῳ.
(Men. Stob. 62, 6.)

z[24]) Ὀργὴν ἑταίρου καὶ φίλου πειρῶ φέρειν. (Men. Mein. 442.)

z[25]) Πολλοὶ τραπέζης οὐκ ἀληθείας φίλοι. (Men. Mein. 708.)

z[26]) Πολλοὶ τραπέζης εἰσὶν, οὐ φίλων φιλοί. (Men. Mein. 627.)

z[27]) Τῶν εὐτυχούντων πάντες ἄνθρωποι φίλοι. (Men. Mein. 507.)

z[28]) Τῶν δ' δυστυχούντων εὐτυχὴς οὐδεὶς φίλος. (Vita Aesopi p. 48, 4, Wilh. Meyer, p. 51.)

z[29]) Τὰ χρήματ' ἀνθρώποισιν εὑρίσκει φίλους. (Men. Mein. 500; Stob. 91, 27; Soph. Alead. 94, 8; Plut. Mor. p. 497; Wilh. Meyer, p. 52.)

z[30]) Τὸν εὖ ποιοῦνθ' ἕκαστος ἡδέως ὁρᾷ. (Men. Mein. 501.)

z[31]) Φίλος φίλου δεόμενος οὐκ ἔστιν φίλος. (Men. Mein. 590.)

z[32]) Ῥαθυμίαν γὰρ φεῦγε καὶ κακοὺς φίλους. (Men. Mein. 467.)

z[33]) Ῥαθυμίαν ἅπασαν ἐκτρέπου, φίλε. (Men. Wilh. Meyer, p. 50.)

z[34]) Οὐ δ' ἐθέλει φίλος εἶναι, ἐπεὶ κακὸν ἀνδρὶ γένηται. (Theognis, 299.)

Los antiguos Romános:

1) Ubi amici, ibi opes. Plaut. in Cruen.

2) Donec eris felix, multos numerabis amicos,
Nubila si fuerint tempora, solus eris.
Ovid. Trist. I, 9, 5 y 6.

3) Nullus ad amissas ibit amicus opes. (Ovid. Trist. I, 9, 10.)

4) . . . . Diffugiunt cadis
Cum faece siccatis amici
Ferre jugum pariter dolosi.
(Horat. Od. I, 35, 26—28.)

Lo mismo que en estos lugares de Ovidio y Horacio, se expresa en los refránes castellanos:

a) En tiempo de higos no faltan amigos.
b) El pan comido, y la compañia deshecha.
c) Quien pobreza tiene, de sus deudos es desden, y el rico sin serlo de todos es deudo.

Felicium multi cognati. (Erasmo.)

Etiam proximo suo pauper odiosus est, amici vero divitum multi. (Prov. Salom. cap. 14.)

5) Is est amicus, qui in re dubia te adjuvat. (Plautus.)

z[23]) Wenn Einer einen wohlgesinnten Hausgenossen bekommt,
So gibt es kein schöneres Besitzthum für das Leben.

z[24]) Das Zürnen des Genossen und Freundes such' zu ertragen.

z[25]) Des Tisches Freunde nicht der Wahrheit sind gar viel.

z[26]) Des Tisches Freund' sind viele, nicht der Freunde Freund'.

z[27]) Den Glücklichen wohl alle Menschen Freunde sind.

z[28]) Kein Glücklicher Unglücklichen ist Freund.

z[29]) Das Geld findet den Menschen Freunde.

z[30]) Den Glücklichen sieht Jedermann gerne.

z[31]) Der Freund, der eines Freunds bedarf, der ist nicht Freund.

z[32]) Flieh' die Leichtfertigkeit und schlechte Freunde auch.

z[33]) Jede Leichtfertigkeit halt' von dir fern, o Freund!

z[34]) Freund auch will er nicht sein, wenn den Mann betroffen ein Unglück.

Die alten Römer:

1) Wo Freunde, da Reichthum.
D. Spr.: Wo freund, da reichtumb. (Lehmann II, 857, 444 u. a.)

2) Steht dir zur Seite das Glück, so zählst du der Freunde gar viele,
Aber in trüberer Zeit wirst du verlassen dich seh'n.
Ovid. Trist.

3) Ist das Vermögen dahin, bleiben die Freunde dir fern. Ovid. Trist. I, 8.

4) . . . . Plötzlich sobald dem Fass,
Versiegt die Hef' ist, flieh'n die Freunde,
Falsch dem gemeinsamen Joch entschlüpfend.
(Horaz. Od. I, 35, 26-28. Uebers. v. Voss.)

Dasselbe, wie diese Stellen aus Ovid und Horaz, drücken die spanischen Sprichwörter aus:

a) Zur Zeit der Feigen fehlen Freunde nicht.
b) Ist das Brod aufgezehrt, so ist es aus mit der Kameradschaft.
c) Der Arme wird von seinen Verwandten missachtet, und der Reiche ist aller Welt Vetter, auch ohne es zu sein.

Die Glücklichen haben viele Vettern. (Erasmus.)

Auch seinen nächsten Verwandten ist der Arme widerwärtig, die Reichen aber haben viele Freunde. (Sprichw. Salom. Cap. 14.)

5) Der ist ein Freund, der in zweifelhafter Sache dir beisteht. (Plautus.)
D. Spr.: Freunde erkennt man erst dann, wenn Noth kommt an den Mann.

6) Pauci ex multis amici sunt, qui certi sint. (Plautus.)

6) Wenige aus vielen sind zuverlässige Freunde. (Plautus.)
D. Spr.: Freund sind gleich wie Melonen, mann Versucht jhrer wol zehen oder mehr, biss mann eine gute fiendt.

7) Ingratos ante omnia pone sodales. (Juvenal.)

7) Undankbare Freunde beseitige vor Allem. (Juvenal.)
D. Spr.: Undankbare Freunde muss man schnell vergessen.

8) Te putat ille suae captum nidore culinae,
Nec male conjectat . . (Juvenal.)

8) Jener glaubt dich gefangen durch seiner Küche Gebrodel,
Und er irrt sich wohl nicht . . (Juvenal.)

9) Non quisquam melior medicus, quam fidus amicus. (Cato.)

9) Niemand ist ein besserer Arzt, als ein zuverlässiger Freund. (Cato.)
D. Spr.: Ein wahrer freundt ist der beste Artzt inn der noth. (Henisch, 1230.)

10) Amicus certus in re incerta cernitur. (Ennius apud Cic. Lael. 17. 64, fragmm. p. 59 ed. Ribb.)

10) Ein sicherer Freund wird in unsicherer Sache erkannt.
D. Spr.: Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

11) Amicis communia inter se omnia. (Terentius.)

11) Freunde haben Alles unter sich (miteinander) gemein. (Terent.)
D. Spr.: Zwischen Freunden ist Alles gemeinschaftlich. (Binder, I, 53; II, 154.)

Vetus verbum est, communia esse amicorum inter se omnia. (Ter. Ad. V, 3, 17; Andr. II, 5, 15; Plaut. Truc. IV, 4, 31; Plaut. Most. III, 2, 103.)

Es ist ein altes Wort, dass Freunden unter sich Alles gemeinschaftlich sei. (Siehe die nebenangeführten Stellen aus Terenz und Plautus.)

12) Amicitias immortales esse oportet. (Cic.)

12) Freundschaften sollen unvergänglich sein.

13) Amicitia semper prodest, amor etiam aliquando nocet. (Senec. Epist. 35, 1.)

13) Freundschaft nützt immer, Liebe schadet auch bisweilen.

14) Solem e mundo tollere videntur, qui amicitiam e vita tollunt, qua nihil a diis immortalibus melius habemus, nihil jucundius. (Cic. Lael. 13, 147.)

14) Die Sonne aus der Welt wegzunehmen scheinen diejenigen, welche die Freundschaft aus dem Leben wegnehmen; wir haben von den unsterblichen Göttern nichts Besseres, nichts Angenehmeres, als sie.

15) Diu cogita, an tibi aliquis in amicitiam recipiendus sit. (Sen. Epist. 3, 2.)

15) Erwäge lange, ob du Jemanden zum Freund annehmen sollest.

16) Ne quid expectes amicos, quod tute agere posses. (Enn. Sat. apud Gell. N. A. 2, 29. fragmm. p. 161 ed. Vahl.)

16) Erwarte nicht etwas von Freunden, was du sicher (selbst) thun könntest.

17) Secundas res splendidiores facit amicitia et adversas partiens communicansque leviores. (Cic. Lael. 6, 22.)

17) Dem Glück gewährt die Freundschaft höheren Glanz und dem Unglück Erleichterung durch Theilung und Antheilnahme.

18) Virtus et conciliat amicitias et conservat. (Cic. Lael. 27, 100.)

18) Tugend gewinnt Freundschaften und erhält sie auch.

19) Virtutum amicitia adjutrix a natura data est, non vitiorum comes. (Id. ib. 22, 83.)

19) Die Freundschaft ist von der Natur als Beförderin der Tugenden, nicht als Gefährtin der Laster gegeben.

20) Nulla est excusatio peccati, si amici causa peccaveris. (Cic. Lael. 11, 39.)

20) Es ist keine Entschuldigung der Sünde, wenn du des Freundes wegen gesündigt hast.

21) Idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est. (Sallust. Cat. 20.)

21) Dasselbe wollen und dasselbe nicht wollen, das erst ist feste Freundschaft.

22) Ad connectendas amicitias vel tenacissimum vinculum morum similitudo. (Plin. [illegible] . 4, 15.)

22) Für Knüpfung von Freundschaften [illegible] das weitaus haltbarste Band die Gleichheit der Charak[illegible]e.-

23) [illegible] ullum certi amicitiae vinc[illegible] [illegible]).)

23) Es gibt [illegible] er [illegible] nd der Freund- [illegible] ft, [illegible] nstimmung und [illegible] hten und W[illegible]

24) Amicitiam non spe mercedis adducti, sed quod omnis ejus fructus in ipso amore inest, expetendam putamus. (Cic. Lael. 9, 31.)

25) Mihi quidem videntur qui utilitatis causa fingunt amicitias, amabilissimum nodum amicitiae tollere. (Cic. Lael. 14, 51.)

26) Eam diligentiam adhibeamus in amicitiis comparandis, ut ne quando amare incipiamus eum, quem aliquando odisse possimus. (Cic. Laet. 16, 60.)

27) Vulgo dicitur multos modios salis simul edendos esse, ut amicitiae munus expletum sit. (Cic. Lael. 19, 67.)

28) Post amicitiam credendum est, ante amicitiam judicandum. (Sen. Epist. 3, 2.)

29) Quemadmodum in se quisque, sic in amicum sit animatus. (Cic. Lael. 16, 56.)

30) Si aliquem amicum existimas, cui non tantundem credis, quantum tibi, vehementer erras et non satis nosti vim verae amicitiae. (Sen. Epist. 3, 2.)

31) Volgare amici nomen, sed rara est fides. (Phaedr. fab. 3, 9, 1.)

32) Turpe quidem dictu, sed, si modo vera fatemur,
Volgus amicitias utilitate probat.
(Ovid. ex Ponto, 2, 3, 7.)

33) Ut cuique homini res parata est, perinde amicis utitur: Si res firma est, itidem firmi amici sunt; si res labat, Itidem amici collabascunt: res amicos invenit. (Plaut. Stich. 4, 1, 16.)

34) Plures amicos re secunda compara,
Paucos amicos rebus adversis proba.
(Pittac. apud Auson. p. 148 ed. Bipont.)

35) Diligitur nemo, nisi cui fortuna secunda est,
Quae simul intonuit, proxima quaeque fugat.
(Ovid. ex Pont. 2, 3, 23.)

36) Qui fortunis alicujus inducti amicitiam ejus secuti sunt, hi, simulac fortuna dilapsa est, devolant omnes. (Cornif.*) ad Herenn. 4, 17, 24.)

37) Plerumque in calamitate ex amicis inimici existunt. (Caes. de bell. civ. 3, 104.)

38) Plus amici nocuimus quam inimici. (Quint. Decl. 9, 1.)

24) Nicht angezogen durch die Hoffnung auf Lohn, sondern weil der ganze Genuss derselben in der Liebe selbst liegt, erachten wir die Freundschaft für erstrebenswerth.

25) Mir wenigstens scheinen Jene, welche um des Nutzens willen Freundschaften schliessen, das lieblichste Band der Freundschaft wegzunehmen.

26) In der Erwerbung von Freundschaften sollen wir solche Behutsamkeit anwenden, dass wir nie jenen zu lieben anfangen, den wir einmal hassen könnten.

27) Man sagt gemeinhin, dass man viele Metzen Salz zusammen essen müsse, damit die Aufgabe der Freundschaft erfüllt werde.

28) Nach der (geschlossenen) Freundschaft muss man glauben, vor der (geschlossenen) Freundschaft dem Urtheil unterziehen.

29) Wie ein Jeder für sich, so sei er für den Freund gesinnt.

30) Wenn du Jemanden für einen Freund hältst, dem du nicht eben so viel Glauben beimissest als dir (selbst), so bist du in grossem Irrthum und kennst nicht hinlänglich die Stärke der wahren Freundschaft.

31) Alltäglich ist der Name eines Freundes, aber selten die Treue.

32) Garstig ist's zwar zu sagen, doch wenn wir nur Wahrheit bekennen,
Ist's doch so, dass das Volk Freundschaft nach Nutzen bemisst.

33) Wie für jeden Menschen die Verhältnisse gelagert sind, eben so verhält er sich gegen die Freunde; wenn die Verhältnisse fest, so sind die Freunde eben so fest; wenn die Verhältnisse schwanken, werden eben so die Freunde schwankend; die Verhältnisse bestimmen das Verhalten der Freunde.

34) Viele Freunde erwirb im Glück,
Wenig Freunde erprob' im Unglück.

35) Niemanden liebt man, ausser nur den, der vom Glücke begünstigt,
Hat es einmal nur gegrollt, treibt es die Nächsten hinweg.

36) Die von Jemandens Glücksgütern verleitet nach dessen Freundschaft getrachtet haben, diese eilen Alle davon, sobald das Vermögen zerronnen ist.

37) Meistens werden im Unglück aus Freunden Feinde.

38) Als Freunde haben wir mehr geschadet, denn als die Feinde.

*) Q. Cornificius war College des Cicero im Augurate, auch Statthalter in Afrika. Von ihm sind die Briefe Cic. ad Divers. XII, 17 seqq.; auch wird er erwähnt Sallust. Cat. 47. Ferner war er ein Dichter und Freund des Catullus, aber Verkleinerer des Virgilius. Catull. XXXVIII, 1, Ovid. Trist. II, 436.

39) Cum fortuna manet, voltum servatis amici;
Cum cecidit, turpi vertitis ora fuga.
(Petr.*) Sat. 8.)

40) Amico firmo nil emi melius potest. (Publilius Syrus, A. 53, ed. Wilh. Meyer.)

41) Pauci ex multis amici sunt qui certi sint. (Plautus.)

42) Tuus jam regnat Apollo. (Virgil.)

Los Latinos:

1) Stultus cunctorum fit quivis amicus eorum.

2) Nec multis ut nec nulli dicaris amicus.

3) Neque nulli sis amicus, neque multis.

4) Multum deliro, si cuique placere requiro.

5) Annosum vinum, socius vetus et vetus aurum,
Haec sunt in cunctis trina probata locis.

6) Antiquus gladius, vetus atque fidelis amicus,
Credite, temporibus haec valuere suis.

7) Vasa nova praestantiora sunt veteribus, sed amicitia quo vetustior, eo melior. (Sutor, 19.)

8) Amicos ne mutaveris. — Ignotum noto noli praeponere amico. — Novos parans amicos, veterum ne obliviscare.

9) Calles antiquos serves, veteres et amicos. (Gaal 514.)

10) Non est antiquus per te damnandus amicus.

39) Während das Glück ausharrt, bewahrt ihr die Miene von Freunden;
Weicht's, dann in schmählicher Flucht kehrt ihr den Rücken alsbald.

40) Es kann nichts Besseres erworben werden, als ein fester (zuverlässiger) Freund.

41) Wenige aus vielen sind Freunde, die zuverlässig sind.
D. Spr.: Freund sind gleich wie Melonen, mann Versucht jhrer wohl zehen oder mehr, biss mann eine gute findt. (Lehmann, 208, 52.)

42) Dein Apollo herrscht bereits.
D. Spr.: Er hat einen guten Freund am Bret.

Die Lateiner:

1) Der Narr Aller wird jeder Freund derselben (d. h. Aller).
D. Spr.: Allermann's (Allerwelts) Freund, niemands Freund (jedermanns Geck).

2) Weder Vielen noch Keinem sollst du Freund heissen.
(Das griechische Sprichwort 1 bei Hesiod's Werke etc. 715.)

3) Sei weder Keinem noch Vielen Freund. (Wie 2.)

4) Ich bin ein rechter Narr, wenn ich Jedermann gefallen will.
D. Spr. (wie 1).

5) Alter Wein, alter Freund und altes Gold, das sind drei allwärts bewährte Dinge.
D. Spr.: Alt freund, alt wein vnd alt gelt führen den preiss in aller welt. (Frank II, 5b u. a.)

6) Altes Schwert, ein alter und treuer Freund, glaubt es, diese haben zu ihrer Zeit gegolten.
D. Spr.: Alte Freunde, alte Schwerter und alter Wein wollen nicht verhandelt sein.

7) Neue Gefässe haben den Vorzug vor den alten, aber je älter die Freundschaft, desto besser (ist sie).
D. Spr. (wie oben 5).

8) Wechsle die Freunde nicht. — Zieh' nicht den unbekannten dem bekannten Freunde vor. — Wenn du neue Freunde erwirbst, vergiss der alten nicht.
D. Spr.: Alte freunde sol man nicht verkiesen, denn man weyss nicht, wie die newen geradten wollen. (Eiselein 186 u. a. m.)

9) Behalte alte Wege bei und alte Freunde.
D. Spr.: Alte Freunde und Wege soll man nicht verlassen.

10) Einen alten Freund sollst du nicht verdammen.
D. Spr.: Alte freundt soll man nicht verbiessen. (Henisch 1231, 34.)

*) Petronius (T. oder C.) Arbiter, [illegible] woher [illegible]). schrieb eine Art Roman, ein r Rit [illegible] der [illegible] [illegible] unzüchti[illegible] Buch, Satyricon [illegible] Style, theils in

11) Ita amicum habeas, posse ut fieri inimicum putes.

11) Halte den Freund so, dass du glaubest, er könne ein Feind werden.
D. Spr.: Aus einem Freunde kann leicht ein Feind werden; oder: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

12) Amici vitia noveris, non oderis. (Binder I, 49.)

12) Des Freundes Fehler sollst du kennen, nicht hassen.
D. Spr.: 1) Bei Freunden muss man ein Auge zudrücken. 2) Des Freundes Mängel muss man kennen, aber nicht nennen.

13) Verus amicus erit, qui plus me quam mea quaerit.

13) Ein wahrer Freund wird sein, der mehr mich als das Meine sucht.
D. Spr.: Bei dem Freunde halte still, der nur dich, nicht blos das Deine will. (Gaal, 506 u. a.)

14) Amici fures temporum (temporis).

14) Freunde (sind) Diebe der Zeiten (der Zeit).
D. Spr.: Bei guten Freunden verliert man viel Zeit.

15) Amici idonei sunt juxta viam.

15) Brauchbare Freunde sind am Wege.
D. Spr.: Bequeme freundt sind grad am weg. (Henisch, 1231.)

16) Amicum inimicum fugito.

16) Einen freundlichen Feind (kann auch heissen: einen feindseligen Freund) sollst du fliehen.
D. Spr.: Besser wahre Freunde stossen mit Füssen, als wenn falsche küssen.

17) Non sunt amici, qui procul degunt. — Parietes amicitiae custodes. — Qui procul, non sunt amici.

17) Keine Freunde sind, die in der Ferne wohnen. — Die Wände sind die Wächter der Freundschaft. — Die fern sind, sind nicht Freunde.
D. Spr.: Das sind keine Freunde, die fern sind; oder: Es sind nit Freunde, die fern sind. Henisch, 1234 u. a. m.
Das griech. Spr. r.

18) Ipsae amicos res opimae pariunt, adversae eprobant. — Tempore felici non cognoscuntur amici, sorte patet misera, quae sit dilectio vera.

18) Reichthum erzeugt von selbst Freunde, Unglück erprobt sie. — Nicht in glücklicher Zeit kann man erkennen die Freunde, Nur im Unglück wird die wirkliche Freundschaft erkennbar.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth. — In der Noth lernt man seine Freunde kennen.

19) Amici vitia si feras, facis tua.

19) Wenn du des Freundes Fehler duldest, so machst du sie zu den deinen.
D. Spr.: Freundes Fehler dulden, heisst, sie selbst verschulden.

Mores amici noveris, non oderis.

Des Freundes Sitten sollst du kennen, (aber) nicht hassen.
D. Spr.: Der freund weiss sol man wissen, aber nit hassen. (Franck II, 118 u. a. m.)

20) Audivi dici duo semper erunt quod amici.

20) Ich habe sagen gehört, dass der Freunde immer zwei sein werden.
D. Spr.: Der Freunde müssen wenigstens zwei sein. (Lehmann II, 903.)

21) Fervet olla, vivit amicitia. (Erasm. 714.) — Ollae amicitia.

21) Siedet der Topf, so lebt die Freundschaft. (Erasm. 714.) — Freundschaft des Topfes.
D. Spr.: Der hat Freunde genug, dem das Glück lächelt.
Griech. Spr. m.

39) Cum fortuna manet, voltum servatis amici;
Cum cecidit, turpi vertitis ora fuga. (Petr.*) Sat. 8.)

40) Amico firmo nil emi melius potest. (Publilius Syrus, A. 53, ed. Wilh. Meyer.)

41) Pauci ex multis amici sunt qui certi sint. (Plautus.)

42) Tuus jam regnat Apollo. (Virgil.)

Los Latinos:

1) Stultus cunctorum fit quivis amicus eorum.

2) Nec multis ut nec nulli dicaris amicus.

3) Neque nulli sis amicus, neque multis.

4) Multum deliro, si cuique placere requiro.

5) Annosum vinum, socius vetus et vetus aurum,
Haec sunt in cunctis trina probata locis.

6) Antiquus gladius, vetus atque fidelis amicus,
Credite, temporibus haec valuere suis.

7) Vasa nova praestantiora sunt veteribus, sed amicitia quo vetustior, eo melior. (Sutor, 19.)

8) Amicos ne mutaveris. — Ignotum noto noli praeponere amico. — Novos parans amicos, veterum ne obliviscare.

9) Calles antiquos serves, veteres et amicos. (Gaal 514.)

10) Non est antiquus per te damnandus amicus.

39) Während das Glück ausharrt, bewahrt ihr die Miene von Freunden;
Weicht's, dann in schmählicher Flucht kehrt ihr den Rücken alsbald.

40) Es kann nichts Besseres erworben werden, als ein fester (zuverlässiger) Freund.

41) Wenige aus vielen sind Freunde, die zuverlässig sind.
D. Spr.: Freund sind gleich wie Melonen, mann Versucht jhrer wohl zehen oder mehr, biss mann eine gute findt. (Lehmann, 208, 52.)

42) Dein Apollo herrscht bereits.
D. Spr.: Er hat einen guten Freund am Bret.

Die Lateiner:

1) Der Narr Aller wird jeder Freund derselben (d. h. Aller).
D. Spr.: Allermann's (Allerwelts) Freund, niemands Freund (jedermanns Geck).

2) Weder Vielen noch Keinem sollst du Freund heissen.
(Das griechische Sprichwort 1 bei Hesiod's Werke etc. 715.)

3) Sei weder Keinem noch Vielen Freund. (Wie 2.)

4) Ich bin ein rechter Narr, wenn ich Jedermann gefallen will.
D. Spr. (wie 1).

5) Alter Wein, alter Freund und altes Gold, das sind drei allwärts bewährte Dinge.
D. Spr.: Alt freund, alt wein vnd alt gelt führen den preiss in aller welt. (Frank II, 5b u. a.)

6) Altes Schwert, ein alter und treuer Freund, glaubt es, diese haben zu ihrer Zeit gegolten.
D. Spr.: Alte Freunde, alte Schwerter und alter Wein wollen nicht verhandelt sein.

7) Neue Getässe haben den Vorzug vor den alten, aber je älter die Freundschaft, desto besser (ist sie).
D. Spr. (wie oben 5).

8) Wechsle die Freunde nicht. — Zieh' nicht den unbekannten dem bekannten Freunde vor. — Wenn du neue Freunde erwirbst, vergiss der alten nicht.
D. Spr.: Alte freunde sol man nicht verkiesen, denn man weyss nicht, wie die newen geradten wollen. (Eiselein 186 u. a. m,)

9) Behalte alte Wege bei und alte Freunde.
D. Spr.: Alte Freunde und Wege soll man nicht verlassen.

10) Einen alten Freund sollst du nicht verdammen.
D. Spr.: Alte freundt soll man nicht verbiessen. (Henisch 1231, 34.)

*) Petronius (T. oder C.) Arbiter, ein römi- [illegible] wol [illegible]), [illegible] eb eine Art Roman, ein sc[illegible] Ritter, [illegible] des K[illegible] ro[illegible] s, [illegible] u[illegible] s Buch, Satyricon Pr[illegible] l in [illegible] n Style, theils in

11) Ita amicum habeas, posse ut fieri inimicum putes.

11) Halte den Freund so, dass du glaubest, er könne ein Feind werden.
D. Spr.: Aus einem Freunde kann leicht ein Feind werden; oder: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

12) Amici vitia noveris, non oderis. (Binder I, 49.)

12) Des Freundes Fehler sollst du kennen, nicht hassen.
D. Spr.: 1) Bei Freunden muss man ein Auge zudrücken. 2) Des Freundes Mängel muss man kennen, aber nicht nennen.

13) Verus amicus erit, qui plus me quam mea quaerit.

13) Ein wahrer Freund wird sein, der mehr mich als das Meine sucht.
D. Spr.: Bei dem Freunde halte still, der nur dich, nicht blos das Deine will. (Gaal, 506 u. a.)

14) Amici fures temporum (temporis).

14) Freunde (sind) Diebe der Zeiten (der Zeit).
D. Spr.: Bei guten Freunden verliert man viel Zeit.

15) Amici idonei sunt juxta viam.

15) Brauchbare Freunde sind am Wege.
D. Spr.: Bequeme freundt sind grad am weg. (Henisch, 1231.)

16) Amicum inimicum fugito.

16) Einen freundlichen Feind (kann auch heissen: einen feindseligen Freund) sollst du fliehen.
D. Spr.: Besser wahre Freunde stossen mit Füssen, als wenn falsche küssen.

17) Non sunt amici, qui procul degunt. — Parietes amicitiae custodes. — Qui procul, non sunt amici.

17) Keine Freunde sind, die in der Ferne wohnen. — Die Wände sind die Wächter der Freundschaft. — Die fern sind, sind nicht Freunde.
D. Spr.: Das sind keine Freunde, die fern sind; oder: Es sind nit Freunde, die fern sind. Henisch, 1234 u. a. m. Das griech. Spr. r.

18) Ipsae amicos res opimae pariunt, adversae eprobant. — Tempore felici non cognoscuntur amici, sorte patet misera, quae sit dilectio vera.

18) Reichthum erzeugt von selbst Freunde, Unglück erprobt sie. — Nicht in glücklicher Zeit kann man erkennen die Freunde, Nur im Unglück wird die wirkliche Freundschaft erkennbar.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth. — In der Noth lernt man seine Freunde kennen.

19) Amici vitia si feras, facis tua.

19) Wenn du des Freundes Fehler duldest, so machst du sie zu den deinen.
D. Spr.: Freundes Fehler dulden, heisst, sie selbst verschulden.

Mores amici noveris, non oderis.

Des Freundes Sitten sollst du kennen, (aber) nicht hassen.
D. Spr.: Der freund weiss sol man wissen, aber nit hassen. (Franck II, 118 u. a. m.)

20) Audivi dici duo semper erunt quod amici.

20) Ich habe sagen gehört, dass der Freunde immer zwei sein werden.
D. Spr.: Der Freunde müssen wenigstens zwei sein. (Lehmann II, 903.)

21) Fervet olla, vivit amicitia. (Erasm. 714.) — Ollae amicitia.

21) Siedet der Topf, so lebt die Freundschaft. (Erasm. 714.) — Freundschaft des Topfes.
D. Spr.: Der hat Freunde genug, dem das Glück lächelt.
Griech. Spr. m.

22) Nihil prodest, quod non laedere possit idem.

22) Nichts nützt, was nicht auch schaden kann.
D. Spr.: Ein Freund, der nichts nützt, und ein Feind, der nicht schadet, ist einer so viel werth als der andere.

23) Amicus nocens ab inimico nihil distat.

23) Ein schadender Freund ist nicht verschieden von einem Feinde.
D. Spr.: Ein Freund, der schadet, ist schlimmer als ein Feind.

24) Amicus amico indiget.

24) Der Freund bedarf des Freundes.
D. Spr.: Ein Freund bedarf des andern.

25) Dulce est tueri hominis amici lumina. — Nil ego contulerim jucundo sanus amico.

25) Süss ist des befreundeten Mannes Augen zu schauen. — Nichts möchte ich bei gesunder Vernunft mit einem lieben Freunde vergleichen.
D. Spr.: Ein Freund ist besser nahebei, denn ferne zwei oder drei.

26) Amicus est alter ego. — Verus amicus est is, qui est tanquam alter idem.

26) Ein Freund ist ein anderes Ich. — Ein wahrer Freund ist der, der wie ein anderes Ich ist.
D. Spr.: Ein Freund ist das andere Ich.

27) Non ullus medicus melior quam fidus amicus; vel: Non quisquam melior medicus, quam fidus amicus.

27) Kein Arzt ist besser als ein treuer (trauter) Freund; oder: Niemand ist ein besserer Arzt, als ein treuer Freund.
D. Spr.: Ein guter Freund, ein guter (der beste) Arzt.

28) Boni ad bonorum convivia ultro accedunt.

28) Die Guten kommen zu den Gastmahlen der Guten von selbst.
D. Spr.: Ein guter Freund kommt ungebeten; oder: Gute Freunde kommen ungeladen.

29) Plus valet in vico bene fidus amicus amico, quam nummis plena de quolibet aere crumena.

29) Ein zuverlässiger Freund im Dorfe ist dem Freunde mehr werth, als eine mit Geld jeder Art gefüllte Kasse.
D. Spr.: Ein guter freundt ist über silber vnd goldt. (Körte, 1550.)

30) Bonus amicus etiam pro amico vigilat. — Amicus amico vigilat.

30) Ein guter Freund wacht auch für den Freund. — Der Freund wacht für den Freund.
D. Spr.: Ein guter freundt wacht auch für seinen freundt. (Henisch, 1229.)

31) Verus amicus summus medicus necessitate.

31) Ein wahrer Freund ist der beste Arzt in der Noth.
D. Spr.: Ein wahrer freundt ist der beste Artzt inn der noth. (Henisch, 1230.)

32) Nulla pusilla domus, quin multos captet amicos.

32) Kein Haus ist so klein, dass es nicht viele Freunde fasste.
D. Spr.: Es gehn vil freund in ein klein hauss. (Egenolff, 332b.)

33) Amicorum est admonere mutuum. (Philippi, I, 27.)

33) Bei Freunden ist das Ermahnen wechselseitig.
D. Spr.: Es muss ein Freund den andern meistern.

34) Non est veridicus arridens quisquis amicus. — Non omnis, qui nos arridet, amicus est. (Eiselein, 185.)

34) Nicht jeder uns Anlachende ist ein wahrer Freund. — Nicht jeder, der uns anlacht, ist ein Freund. (Eiselein, 185.)
D. Spr.: Es seind nit all freund, die einn anlachen. (Henisch, 1234 u. a. m.)

35) Rebus in adversis magnum munimen amicus.

35) Im Unglück ist ein Freund ein grosser Schutz.
D. Spr · Freund in [illegible] not, freund in dem [illegible] rucken, seind drey [illegible] (Hen., 1234 u [illegible] m [illegible]

36) Usus amicorum bonus hic et ubique locorum.

36) Freunde zu haben ist gut hier und überall.
D. Spr.: Freund seind (überall) gut bei dem weg. (Henisch, 1235 u. a.)

37) Secreto amicos admone, lauda palam.

37) Insgeheim vermahne die Freunde, öffentlich lobe sie.
D. Spr.: Freund soll man heimlich straffen, offentlich loben. (Lehm., 205, 10.)

38) Noscitur in magno discrimine quis sit amicus,
Noscitur adverso tempore verus amor.
(Gaal, 526.)

38) In grosser Nothlage erkennt man, wer ein Freund sei,
In der Zeit des Unglücks erkennt man die wahre Liebe.
D. Spr.: Freund' und Anker kennet man, wenn sie Hülf' in Noth gethan. (Parömiakon, 2099.)

39) Amicum perdere est damnorum maximum.

39) Einen Freund verlieren ist der grösste der Verluste.
D. Spr.: Freund verloren, viel verloren.

40) Amicus certus in re incerta cernitur.

40) Einen zuverlässigen Freund erkennt man in unsicherer Lage.
D. Spr.: Freunde erkennt man in der Noth.

41) Amici magnam partem cessatores sunt.

41) Freunde sind grossentheils Saumselige.
D. Spr.: Freunde in der Noth gehen fünff vnd zwentzig (fünffzig) auff ein loth; vnd wens ein harter stand sol sein, so gehen jhr funffzig (hundert) auffn Quentlin. (Henisch, 1232 u. a. m.) — Freundshilff Reit auff der Ochsen oder Krebs Post.

42) Multum de verbis, de factis nihil habebis.

42) Von Worten wirst du viel, von Thaten nichts haben.
D. Spr. Nr. 41 oben.

43) Simul intonuit, non noscitur ulli, agminibus comitum qui modo cinctus erat. (Binder, II, 3159 ex Ovid.)

43) Sobald es einmal gedonnert hat, kennt Niemand denjenigen mehr, der soeben von Schwärmen von Begleitern umgeben war.
D. Spr. wie oben Nr. 41, und: Wo Geld kehrt und wend't, hat die Freundschaft bald ein End'.

44) Quum fortuna manet vultum servatis amici:
Quum occidet turpi vertitis ora fuga.

44) So lang das Glück anhält, bewahrt ihr Freundes-Miene, wenn es sinkt (untergeht) wendet ihr in schimpflicher Flucht das Gesicht ab.
D. Spr.: Freunde sind gut, aber weh dem, der yhr bedarff ynn der not. (Henisch, 1235 u. a. m.)

45) Amicis utendum, cum eorum copia datur.

45) Freunde muss man benützen, wenn man sie in Fülle hat.
D. Spr.: Freunde soll man nützen, wenn sie zu haben sind. Aber nicht ganz aufessen.

46) Amicis communia inter se omnia.

46) Freunde haben Alles unter sich gemein.
D. Spr.: Ebenso, und: Freunden ist keine Thür verschlossen.

47) Prudens celabis, quod amicis turpe putabis.

47) Klug wirst du verdecken, was du an den Freunden für hässlich halten wirst.
D. Spr.: Freundes Gebrechen soll man kennen und tragen, aber nicht nennen und nagen. (Körte, 1530 u. a.)

48) Vox amici, vox Dei. (Binder, II, 3597.)

48) Freundes Stimme (ist) Gottes Stimme. (Hennisch, 1235 u. a. m.) (D. Spr. ebenso.)

49) Amicis carere pejus est, quam habere inimicos.

49) Der Freunde entbehren ist schlimmer als Feinde haben.
D. Spr.: Freundt mangeln ist böser denn feindt haben.

50) Nummis praestat carere quam amicis.

50) Es ist besser des Geldes als der Freunde entbehren.
D. Spr.: Gut freund sind vber silber und vber gold. (Franck, I, 9b.)

51) Nullum potentius satellitium, quam amici fideles.

51) Kein Gefolge ist mächtiger, als treue Freunde.
D. Spr.: Gute Freunde sind die beste Leibgarde.

52) Amicus verus rara avis. (Binder, I, 57.)

52) Ein guter Freund ist ein seltener Vogel.
D. Spr.: Gute Freunde sind dünn gesäet.

53) Amicorum limina rarius sunt frequentanda.

53) Der Freunde Wohnungen muss man etwas selten besuchen.
D. Spr.: Gute Freunde soll man nicht überlaufen.

54) Salem et mensam ne praetereas.

54) Vor Salz und Tisch geh' nicht vorüber.
D. Spr.: Gute Freunde soll man nicht verschmähen.

55) Amicitia aequalitas, amicus alter ipse. — Res amicorum communes sunt.

55) Freundschaft (ist) Gleichheit, der Freund ein anderes Selbst. — Die Sachen der Freunde sind gemeinsam.
D. Spr.: Gute freundt haben Alles gemein, ausgenommen die Börse. (Henisch, 1829.)

56) Amicorum omnia communia. (cf. Nr. 46.)

56) Den Freunden gehört Alles gemeinschaftlich.
D. Spr.: Guten Freunden ist Alles gemein.

57) Nemo sibi satis est, eget omnis amicus amico.

57) Niemand ist sich genug, jeder Freund bedarf des Freundes.
D. Spr.: Guter Freund hat Niemand zu viel.

58) Cari rixantur, quoque per se pacificantur.

58) Die sich gerne haben zanken sich und versöhnen sich auch von selbst.
D. Spr.: Guter Freunde Schelten und Versöhnen findet sich von selbst.

59) Amicum inimicum fugito.

59) Fliehe einen feindseligen Freund.
D. Spr.: Hüte dich vor einem Freund, der dein Feind ist!

60) Proximus sum egomet mihi.

60) Ich bin mir selbst der Nächste.
D. Spr.: Jeder ist sich selbst der Nächste. Ich habe den nächsten Freund im Busen.

61) Ruborem amico excutere, amicum est perdere.

61) Einem Freunde die Schamröthe heraustreiben, heisst den Freund verlieren.
D. Spr.: Ist des Freundes Ehre hin, so ist die Freundschaft kein Gewinn.

62) Nemo tamen sibi non videtur ego.

62) Wörtlich: Niemand jedoch dünkt sich nicht ich.
D. Spr.: Jeder ist sich selbst der beste Freund.

63) Beneficium quibuslibet datum, nulli gratum.

63) Eine allen Beliebigen erwiesene Wohlthat ist keinem angenehm.

64) Non quisquis applaudit, idem et amicus est.

64) Nicht jeder, der Beifall klatscht, ist auch ein Freund.
D. Spr.: Lächelndem Freunde ist nicht immer zu trauen.

65) Amicorum nunquam cuiquam hominum satis fuit.

65) Niemals hat Jemand Freunde genug gehabt.
D. Spr.: [illegible]n kann nicht zu viel Freunde ha[illegible]

66) Relinque quippiam et Medis. (Philippi II, 154.)

66) [illegible] für die Meder etwas übrig.
D. [illegible]: [illegible] soll auch für einen Freund [illegible]

67) Multi modii salis simul edendi sunt, ut

67) [illegible] Salz z[illegible]mmen

amicitiae munus expletum sit. (Philippi I, 262 e Cicerone.)

essen, damit die Aufgabe der Freundschaft erfüllt werde.

D. Spr.: 1) Man soll Niemand zu seinem Freunde wählen, bis man einen Schäffel Salz mit ihm gegessen hat. 2) Um den Freund zu erkennen, muss man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen haben.

68) Ita crede amico, ne sit inimico locus.

68) Glaube dem Freunde so, dass kein Platz für den Feind sei.

D. Spr.: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

69) Vera tibi dico quod amicus debet amico.

69) Ich sage dir die Wahrheit, wie es ein Freund dem Freunde soll.

D. Spr.: Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an's Herz.

70) Amicitia ad calculum vocanda non est. (Gaal, 518 e Cicerone.)

70) Die Freundschaft darf nicht einer kleinlichen Berechnung unterworfen werden.

D. Spr.: Mit Freunden muss man es nicht zu genau nehmen.

71) Vinum novum, amicus novus.

71) Neuer Wein, neuer Freund.

D. Spr.: Neu freundt, neuer wein. (Körte, 1558 u. a.)

72) Multus amicus, nullus amicus.

72) Viel Freund, kein Freund.

D. Spr.: Vieler freundt, keines freundt. (Henisch, 1224.)

73) Non omni socio cordis secreta revelo.

73) Nicht jedem Genossen enthülle ich die Geheimnisse des Herzens.

D. Spr.: Vnder vil Freunden habe wenig zu geheymen Räthen. (Henisch, 1236 u. a.)

74) Quilibet invitus caro valedicit amico.

74) Jedermann sagt ungern einem lieben Freunde Lebewohl.

D. Spr.: 1) Von guten Freunden scheiden bringt leiden. (Sutor, 17.) 2) Von lieben freunden ist böss scheiden. (Henisch, 1230.)

75) Divelli a caro res est durissima amico.

75) Von einem lieben Freunde sich trennen ist sehr hart.

D. Spr.: Von guten Freunden scheidet man ungern.

76) Rebus ab amatis dolor est abscedere gratis.

76) Von dem, was man liebt ohne Ersatz scheiden ist schmerzlich.

D. Spr.: Von lieben freunden ist böss scheiden. (Henisch, 1230.)

77) Malorum amicitia et bonorum inimicitia fugienda.

77) Der Bösen Freundschaft und der Guten Feindschaft ist zu fliehen.

D. Spr.: Vor einem versöhnten Freunde und Zugluft muss man sich hüten.

78) Amicus certus in re incerta cernitur. (Binder ex Ennio.)

78) Einen zuverlässigen Freund erkennt man in unsicherer Lage.

D. Spr.: Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

79) Bonum amicum non hirundinem agere decet. (Henisch, 1229.)

79) Einem guten Freund ziemt es nicht die Schwalbe zu spielen.

D. Spr.: Wenn der Freund sich hält wie eine Schwalb', so ist die Freundschaft nur halb.

80) Praestat inimico quam amico mutuum dare.

80) Es ist besser einem Feinde als einem Freunde borgen.

D. Spr.: Wer dem Freunde leiht, muss vom Feinde das Kapital wieder fordern.

50) Nummis praestat carere quam amicis.	50) Es ist besser des Geldes als der Freunde entbehren. D. Spr.: Gut freund sind vber silber und vber gold. (Franck, I, 9b.)
51) Nullum potentius satellitium, quam amici fideles.	51) Kein Gefolge ist mächtiger, als treue Freunde. D. Spr.: Gute Freunde sind die beste Leibgarde.
52) Amicus verus rara avis. (Binder, I, 57.)	52) Ein guter Freund ist ein seltener Vogel. D. Spr.: Gute Freunde sind dünn gesäet.
53) Amicorum limina rarius sunt frequentanda.	53) Der Freunde Wohnungen muss man etwas selten besuchen. D. Spr.: Gute Freunde soll man nicht überlaufen.
54) Salem et mensam ne praetereas.	54) Vor Salz und Tisch geh' nicht vorüber. D. Spr.: Gute Freunde soll man nicht verschmähen.
55) Amicitia aequalitas, amicus alter ipse. — Res amicorum communes sunt.	55) Freundschaft (ist) Gleichheit, der Freund ein anderes Selbst. — Die Sachen der Freunde sind gemeinsam. D. Spr.: Gute freundt haben Alles gemein, ausgenommen die Börse. (Henisch, 1829.)
56) Amicorum omnia communia. (cf. Nr. 46.)	56) Den Freunden gehört Alles gemeinschaftlich. D. Spr.: Guten Freunden ist Alles gemein.
57) Nemo sibi satis est, eget omnis amicus amico.	57) Niemand ist sich genug, jeder Freund bedarf des Freundes. D. Spr.: Guter Freund hat Niemand zu viel.
58) Cari rixantur, quoque per se pacificantur.	58) Die sich gerne haben zanken sich und versöhnen sich auch von selbst. D. Spr.: Guter Freunde Schelten und Versöhnen findet sich von selbst.
59) Amicum inimicum fugito.	59) Fliehe einen feindseligen Freund. D. Spr.: Hüte dich vor einem Freund, der dein Feind ist!
60) Proximus sum egomet mihi.	60) Ich bin mir selbst der Nächste. D. Spr.: Jeder ist sich selbst der Nächste. Ich habe den nächsten Freund im Busen.
61) Ruborem amico excutere, amicum est perdere.	61) Einem Freunde die Schamröthe heraustreiben, heisst den Freund verlieren. D. Spr.: Ist des Freundes Ehre hin, so ist die Freundschaft kein Gewinn.
62) Nemo tamen sibi non videtur ego.	62) Wörtlich: Niemand jedoch dünkt sich nicht ich. D. Spr.: Jeder ist sich selbst der beste Freund.
63) Beneficium quibuslibet datum, nulli gratum.	63) Eine allen Beliebigen erwiesene Wohlthat ist keinem angenehm.
64) Non quisquis applaudit, idem et amicus est.	64) Nicht jeder, der Beifall klatscht, ist auch ein Freund. D. Spr.: Lächelndem Freunde ist nicht immer zu trauen.
65) Amicorum nunquam cuiquam hominum satis fuit.	65) Niemals hat Jemand Freunde genug gehabt. D. Spr.: Man kann nicht zu viel Freunde haben.
66) Relinque quippiam et Medis. (Philippi II, 154.)	66) Lass' auch für die Meder etwas übrig. D. Spr.: Man soll auch für einen Freund was sparen.
67) Multi modii salis simul edendi sunt, ut	67) Man muss viele Scheffel Salz zı [illegible]

amicitiae munus expletum sit. (Philippi I, 262 e Cicerone.)

essen, damit die Aufgabe der Freundschaft erfüllt werde.

D. Spr.: 1) Man soll Niemand zu seinem Freunde wählen, bis man einen Schäffel Salz mit ihm gegessen hat. 2) Um den Freund zu erkennen, muss man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen haben.

68) Ita crede amico, ne sit inimico locus.

68) Glaube dem Freunde so, dass kein Platz für den Feind sei.

D. Spr.: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

69) Vera tibi dico quod amicus debet amico.

69) Ich sage dir die Wahrheit, wie es ein Freund dem Freunde soll.

D. Spr.: Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an's Herz.

70) Amicitia ad calculum vocanda non est. (Gaal, 518 e Cicerone.)

70) Die Freundschaft darf nicht einer kleinlichen Berechnung unterworfen werden.

D. Spr.: Mit Freunden muss man es nicht zu genau nehmen.

71) Vinum novum, amicus novus.

71) Neuer Wein, neuer Freund.

D. Spr.: Neu freundt, neuer wein. (Körte, 1558 u. a.)

72) Multus amicus, nullus amicus.

72) Viel Freund, kein Freund.

D. Spr.: Vieler freundt, keines freundt. (Henisch, 1224.)

73) Non omni socio cordis secreta revelo.

73) Nicht jedem Genossen enthülle ich die Geheimnisse des Herzens.

D. Spr.: Vnder vil Freunden habe wenig zu geheymen Räthen. (Henisch, 1236 u. a.)

74) Quilibet invitus caro valedicit amico.

74) Jedermann sagt ungern einem lieben Freunde Lebewohl.

D. Spr.: 1) Von guten Freunden scheiden bringt leiden. (Sutor, 17.) 2) Von lieben freunden ist böss scheiden. (Henisch, 1230.)

75) Divelli a caro res est durissima amico.

75) Von einem lieben Freunde sich trennen ist sehr hart.

D. Spr.: Von guten Freunden scheidet man ungern.

76) Rebus ab amatis dolor est abscedere gratis.

76) Von dem, was man liebt ohne Ersatz scheiden ist schmerzlich.

D. Spr.: Von lieben freunden ist böss scheiden. (Henisch, 1230.)

77) Malorum amicitia et bonorum inimicitia fugienda.

77) Der Bösen Freundschaft und der Guten Feindschaft ist zu fliehen.

D. Spr.: Vor einem versöhnten Freunde und Zugluft muss man sich hüten.

78) Amicus certus in re incerta cernitur. (Binder ex Ennio.)

78) Einen zuverlässigen Freund erkennt man in unsicherer Lage.

D. Spr.: Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

79) Bonum amicum non hirundinem agere decet. (Henisch, 1229.)

79) Einem guten Freund ziemt es nicht die Schwalbe zu spielen.

D. Spr.: Wenn der Freund sich hält wie eine Schwalb', so ist die Freundschaft nur halb.

80) Praestat inimico quam amico mutuum dare.

80) Es ist besser einem Feinde als einem Freunde borgen.

D. Spr.: Wer dem Freunde leiht, muss vom Feinde das Kapital wieder fordern.

50) Nummis praestat carere quam amicis.

50) Es ist besser des Geldes als der Freunde entbehren.
D. Spr.: Gut freund sind vber silber und vber gold. (Franck, I, 9b.)

51) Nullum potentius satellitium, quam amici fideles.

51) Kein Gefolge ist mächtiger, als treue Freunde.
D. Spr.: Gute Freunde sind die beste Leibgarde.

52) Amicus verus rara avis. (Binder, I, 57.)

52) Ein guter Freund ist ein seltener Vogel.
D. Spr.: Gute Freunde sind dünn gesäet.

53) Amicorum limina rarius sunt frequentanda.

53) Der Freunde Wohnungen muss man etwas selten besuchen.
D. Spr.: Gute Freunde soll man nicht überlaufen.

54) Salem et mensam ne praetereas.

54) Vor Salz und Tisch geh' nicht vorüber.
D. Spr.: Gute Freunde soll man nicht verschmähen.

55) Amicitia aequalitas, amicus alter ipse. — Res amicorum communes sunt.

55) Freundschaft (ist) Gleichheit, der Freund ein anderes Selbst. — Die Sachen der Freunde sind gemeinsam.
D. Spr.: Gute freundt haben Alles gemein, ausgenommen die Börse. (Henisch, 1829.)

56) Amicorum omnia communia. (cf. Nr. 46.)

56) Den Freunden gehört Alles gemeinschaftlich.
D. Spr.: Guten Freunden ist Alles gemein.

57) Nemo sibi satis est, eget omnis amicus amico.

57) Niemand ist sich genug, jeder Freund bedarf des Freundes.
D. Spr.: Guter Freund hat Niemand zu viel.

58) Cari rixantur, quoque per se pacificantur.

58) Die sich gerne haben zanken sich und versöhnen sich auch von selbst.
D. Spr.: Guter Freunde Schelten und Versöhnen findet sich von selbst.

59) Amicum inimicum fugito.

59) Fliehe einen feindseligen Freund.
D. Spr.: Hüte dich vor einem Freund, der dein Feind ist!

60) Proximus sum egomet mihi.

60) Ich bin mir selbst der Nächste.
D. Spr.: Jeder ist sich selbst der Nächste. Ich habe den nächsten Freund im Busen.

61) Ruborem amico excutere, amicum est perdere.

61) Einem Freunde die Schamröthe heraustreiben, heisst den Freund verlieren.
D. Spr.: Ist des Freundes Ehre hin, so ist die Freundschaft kein Gewinn.

62) Nemo tamen sibi non videtur ego.

62) Wörtlich: Niemand jedoch dünkt sich nicht ich.
D. Spr.: Jeder ist sich selbst der beste Freund.

63) Beneficium quibuslibet datum, nulli gratum.

63) Eine allen Beliebigen erwiesene Wohlthat ist keinem angenehm.

64) Non quisquis applaudit, idem et amicus est.

64) Nicht jeder, der Beifall klatscht, ist auch ein Freund.
D. Spr.: Lächelndem Freunde ist nicht immer zu trauen.

65) Amicorum nunquam cuiquam hominum satis fuit.

65) Niemals hat Jemand Freunde genug gehabt.
D. Spr.: Man kann nicht zu viel Freunde haben.

66) Relinque quippiam et Medis. (Ph[illegible]ippi II, 154.)

66) Lass' auch für die Meder etwas übrig.
D. Spr.: Man soll auch für einen Freund was sparen.

[illegible]

67) Man muss [illegible] Scheffel Sal[illegible]

amicitiae munus expletum sit. (Philippi I, 262 e Cicerone.)

essen, damit die Aufgabe der Freundschaft erfüllt werde.

D. Spr.: 1) Man soll Niemand zu seinem Freunde wählen, bis man einen Schäffel Salz mit ihm gegessen hat. 2) Um den Freund zu erkennen, muss man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen haben.

68) Ita crede amico, ne sit inimico locus.

68) Glaube dem Freunde so, dass kein Platz für den Feind sei.

D. Spr.: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

69) Vera tibi dico quod amicus debet amico.

69) Ich sage dir die Wahrheit, wie es ein Freund dem Freunde soll.

D. Spr.: Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an's Herz.

70) Amicitia ad calculum vocanda non est. (Gaal, 518 e Cicerone.)

70) Die Freundschaft darf nicht einer kleinlichen Berechnung unterworfen werden.

D. Spr.: Mit Freunden muss man es nicht zu genau nehmen.

71) Vinum novum, amicus novus.

71) Neuer Wein, neuer Freund.

D. Spr.: Neu freundt, neuer wein. (Körte, 1558 u. a.)

72) Multus amicus, nullus amicus.

72) Viel Freund, kein Freund.

D. Spr.: Vieler freundt, keines freundt. (Henisch, 1224.)

73) Non omni socio cordis secreta revelo.

73) Nicht jedem Genossen enthülle ich die Geheimnisse des Herzens.

D. Spr.: Vnder vil Freunden habe wenig zu geheymen Räthen. (Henisch, 1236 u. a.)

74) Quilibet invitus caro valedicit amico.

74) Jedermann sagt ungern einem lieben Freunde Lebewohl.

D. Spr.: 1) Von guten Freunden scheiden bringt leiden. (Sutor, 17.) 2) Von lieben freunden ist böss scheiden. (Henisch, 1230.)

75) Divelli a caro res est durissima amico.

75) Von einem lieben Freunde sich trennen ist sehr hart.

D. Spr.: Von guten Freunden scheidet man ungern.

76) Rebus ab amatis dolor est abscedere gratis.

76) Von dem, was man liebt ohne Ersatz scheiden ist schmerzlich.

D. Spr.: Von lieben freunden ist böss scheiden. (Henisch, 1230.)

77) Malorum amicitia et bonorum inimicitia fugienda.

77) Der Bösen Freundschaft und der Guten Feindschaft ist zu fliehen.

D. Spr.: Vor einem versöhnten Freunde und Zugluft muss man sich hüten.

78) Amicus certus in re incerta cernitur. (Binder ex Ennio.)

78) Einen zuverlässigen Freund erkennt man in unsicherer Lage.

D. Spr.: Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

79) Bonum amicum non hirundinem agere decet. (Henisch, 1229.)

79) Einem guten Freund ziemt es nicht die Schwalbe zu spielen.

D. Spr.: Wenn der Freund sich hält wie eine Schwalb', so ist die Freundschaft nur halb.

80) Praestat inimico quam amico mutuum dare.

80) Es ist besser einem Feinde als einem Freunde borgen.

D. Spr.: Wer dem Freunde leiht, muss vom Feinde das Kapital wieder fordern.

50) Nummis praestat carere quam amicis.

50) Es ist besser des Geldes als der Freunde entbehren.
D. Spr.: Gut freund sind vber silber und vber gold. (Franck, I, 9b.)

51) Nullum potentius satellitium, quam amici fideles.

51) Kein Gefolge ist mächtiger, als treue Freunde.
D. Spr.: Gute Freunde sind die beste Leibgarde.

52) Amicus verus rara avis. (Binder, I, 57.)

52) Ein guter Freund ist ein seltener Vogel.
D. Spr.: Gute Freunde sind dünn gesäet.

53) Amicorum limina rarius sunt frequentanda.

53) Der Freunde Wohnungen muss man etwas selten besuchen.
D. Spr.: Gute Freunde soll man nicht überlaufen.

54) Salem et mensam ne praetereas.

54) Vor Salz und Tisch geh' nicht vorüber.
D. Spr.: Gute Freunde soll man nicht verschmähen.

55) Amicitia aequalitas, amicus alter ipse. — Res amicorum communes sunt.

55) Freundschaft (ist) Gleichheit, der Freund ein anderes Selbst. — Die Sachen der Freunde sind gemeinsam.
D. Spr.: Gute freundt haben Alles gemein, ausgenommen die Börse. (Henisch, 1829.)

56) Amicorum omnia communia. (cf. Nr. 46.)

56) Den Freunden gehört Alles gemeinschaftlich.
D. Spr.: Guten Freunden ist Alles gemein.

57) Nemo sibi satis est, eget omnis amicus amico.

57) Niemand ist sich genug, jeder Freund bedarf des Freundes.
D. Spr.: Guter Freund hat Niemand zu viel.

58) Cari rixantur, quoque per se pacificantur.

58) Die sich gerne haben zanken sich und versöhnen sich auch von selbst.
D. Spr.: Guter Freunde Schelten und Versöhnen findet sich von selbst.

59) Amicum inimicum fugito.

59) Fliehe einen feindseligen Freund.
D. Spr.: Hüte dich vor einem Freund, der dein Feind ist!

60) Proximus sum egomet mihi.

60) Ich bin mir selbst der Nächste.
D. Spr.: Jeder ist sich selbst der Nächste. Ich habe den nächsten Freund im Busen.

61) Ruborem amico excutere, amicum est perdere.

61) Einem Freunde die Schamröthe heraustreiben, heisst den Freund verlieren.
D. Spr.: Ist des Freundes Ehre hin, so ist die Freundschaft kein Gewinn.

62) Nemo tamen sibi non videtur ego.

62) Wörtlich: Niemand jedoch dünkt sich nicht ich.
D. Spr.: Jeder ist sich selbst der beste Freund.

63) Beneficium quibuslibet datum, nulli gratum.

63) Eine allen Beliebigen erwiesene Wohlthat ist keinem angenehm.

64) Non quisquis applaudit, idem et amicus est.

64) Nicht jeder, der Beifall klatscht, ist auch ein Freund.
D. Spr.: Lächelndem Freunde ist nicht immer zu trauen.

65) Amicorum nunquam cuiquam hominum satis fuit.

65) Niemals hat Jemand Freunde genug gehabt.
D. Spr.: Man kann nicht zu viel Freunde haben.

66) Relinque quippiam et Medis. (Phi[illegible] ippi II, 154.)

66) Lass' auch für die Meder etwas übrig.
D. Spr.: Man soll auch für einen Freund [illegible] sparen.

[illegible]

[illegible] viele Scheffel Salz zus[illegible]

amicitiae munus expletum sit. (Philippi I, 262 e Cicerone.)

essen, damit die Aufgabe der Freundschaft erfüllt werde.

D. Spr.: 1) Man soll Niemand zu seinem Freunde wählen, bis man einen Schäffel Salz mit ihm gegessen hat. 2) Um den Freund zu erkennen, muss man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen haben.

68) Ita crede amico, ne sit inimico locus.

68) Glaube dem Freunde so, dass kein Platz für den Feind sei.

D. Spr.: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

69) Vera tibi dico quod amicus debet amico.

69) Ich sage dir die Wahrheit, wie es ein Freund dem Freunde soll.

D. Spr.: Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an's Herz.

70) Amicitia ad calculum vocanda non est. (Gaal, 518 e Cicerone.)

70) Die Freundschaft darf nicht einer kleinlichen Berechnung unterworfen werden.

D. Spr.: Mit Freunden muss man es nicht zu genau nehmen.

71) Vinum novum, amicus novus.

71) Neuer Wein, neuer Freund.

D. Spr.: Neu freundt, neuer wein. (Körte, 1558 u. a.)

72) Multus amicus, nullus amicus.

72) Viel Freund, kein Freund.

D. Spr.: Vieler freundt, keines freundt. (Henisch, 1224.)

73) Non omni socio cordis secreta revelo.

73) Nicht jedem Genossen enthülle ich die Geheimnisse des Herzens.

D. Spr.: Vnder vil Freunden habe wenig zu geheymen Räthen. (Henisch, 1236 u. a.)

74) Quilibet invitus caro valedicit amico.

74) Jedermann sagt ungern einem lieben Freunde Lebewohl.

D. Spr.: 1) Von guten Freunden scheiden bringt leiden. (Sutor, 17.) 2) Von lieben freunden ist böss scheiden. (Henisch, 1230.)

75) Divelli a caro res est durissima amico.

75) Von einem lieben Freunde sich trennen ist sehr hart.

D. Spr.: Von guten Freunden scheidet man ungern.

76) Rebus ab amatis dolor est abscedere gratis.

76) Von dem, was man liebt ohne Ersatz scheiden ist schmerzlich.

D. Spr.: Von lieben freunden ist böss scheiden. (Henisch, 1230.)

77) Malorum amicitia et bonorum inimicitia fugienda.

77) Der Bösen Freundschaft und der Guten Feindschaft ist zu fliehen.

D. Spr.: Vor einem versöhnten Freunde und Zugluft muss man sich hüten.

78) Amicus certus in re incerta cernitur. (Binder ex Ennio.)

78) Einen zuverlässigen Freund erkennt man in unsicherer Lage.

D. Spr.: Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

79) Bonum amicum non hirundinem agere decet. (Henisch, 1229.)

79) Einem guten Freund ziemt es nicht die Schwalbe zu spielen.

D. Spr.: Wenn der Freund sich hält wie eine Schwalb', so ist die Freundschaft nur halb.

80) Praestat inimico quam amico mutuum dare.

80) Es ist besser einem Feinde als einem Freunde borgen.

D. Spr.: Wer dem Freunde leiht, muss vom Feinde das Kapital wieder fordern.

81) Qui rem concedit socio caro, monet hostem.

82) Multi praedae spe amici, adeptae dispartitione inimici.

83) In paupertate quis amicus noscitur a te.

84) Praestat inter hostes, quam inter amicos judicare.

85) Naaerā et Chamione. (Ex graeco, véase eso.)

86) Amici, ut canis et catus.

87) Vulnera cognatae sunt graviora manus.

88) Diffugiunt cadis cum faece siccatis amici.

89) Ubi opes ibi amici.

90) Felicium multi cognati. — Felicium omnes sunt cognati. — Felicibus cognatus est vel quilibet.

91) Amicitia inter pocula contracta plerumque vitrea.

92) Amicos res secundae parant, adversae probant.

93) Ab amico reconciliato cave. Bis repetita vilescunt.

94) Fici (Fisi) sunt modici licet agglomerentur amici.

95) Dant arrisores fidos non quique lepores.

96) Amicus verus rara avis.

81) Wer dem lieben Genossen leiht, mahnt den Feind.
D. Spr.: das vorhergehende.

82) Viele sind Freunde in der Hoffnung auf Beute, werden aber bei der Theilung der erlangten Feinde.
D. Spr.: Wer einen Freund kennen lernen will, muss eine Erbschaft mit ihm theilen.

83) In der Armuth wird von dir erkannt, wer (dein) Freund (ist).
D. Spr.: Wer Freund ist ohne Spott, erkennt man in der Noth.

84) Es ist besser unter Feinden, als unter Freunden zu richten.
D. Spr.: Wer zwischen zwei Freunden richtet (Richter ist), verliert (den) einen.

85) Naära und Chamione.
D. Spr.: Es sind Freunde, wie David und Jonathan. (Vgl. auch die Holländer.)

86) Freunde, wie Hund und Katze.
D. Spr.: Es sind Freunde wie Hund und Katzen.

87) Wunden von befreundeter (verwandter) Hand sind schwerer.
D. Spr.: Freundsbiss schweren am längsten. (Sutor, 187.)

88) Sind mit der Hefe die Fässer geleert, so zerstieben die Freunde.

89) Wo Reichthum da Freunde.
D. Spr.: 1) Viel Geld, viel Freunde. — 2) Wer viel Geld hat, der hat viel Freunde. — 3) Reiche Leute haben viele Freunde.

90) Glückliche haben viele Vettern. — Glückliche haben Alle zu Vettern. — Den Glücklichen ist auch Jedweder ein Vetter.
D. Spr. wie bei 91.

91) Beim Weintrinken geschlossene Freundschaft ist meistens von Glas.
D. Spr.: Freundschaft, die der Wein gemacht, währt, wie der Wein, nur eine Nacht (dauert selten über eine Nacht).

92) Glück schafft Freunde, Unglück erprobt sie.
D. Spr.: 1) Glück macht Freunde, Unglück prüft sie. — 2) Glück macht Freunde, aber Noth bewährt sie.

93) Hüte dich vor versöhntem Feinde. Zweimal Wiederholtes wird werthlos.
D. Spr.: 1) Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) wieder ganz. — 2) Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht wohl zu trauen.

94) Verlässige Freunde gibt es wenige, wenn man sie auch zusammenschaart.

95) Nicht alle Anlächler geben treue Freunde.
D. Spr.: 1) Es nicht Jeder dein Freund, der dich a nt. — 2) Es sind nicht Alle Fre nen anlachen.

96) Ein wah seltener Vogel.
D. Spr.: Welt noch an Münz, Freunden.

97) Millibus e multis unus vix fidus amicus, Hic albo corvo rarior esse solet.

97) Aus vielen Tausenden (gibt es) kaum einen treuen Freund, Dieser pflegt seltener zu sein als ein weisser Rabe.

D. Spr. das vorige.

98) Nummis potior amicus in periculis.

98) Ein Freund vermag in Gefahr mehr als Geld.

D. Spr.: 1) Freunde sind über Silber und Gold. — 2) Ein guter Freund ist besser den Silber und Gold.

Los Alemánes tienen los proverbios citados aquí:

1) Freundt mangeln ist böser denn feindt haben. (Henisch, 1234.)
1') Ein treuer Freund ist mehr werth als Gold.
2) Alte Freund' und alte Schwert, — Sind in der Noth viel Geldes werth.
3) Freund' in der Noth, Freund' noch im Tod, Freund' hinter'm Rücken, Sind fürwahr drei starke Brücken.
4) Freunde in der Noth — Gehen zehen (tausend) auf ein Loth; Und so sie sollen hilfreich sein, Geh'n tausend auf ein Quintelein.
5) Ein Freund ist besser nahe bei, — Als in der Ferne zwei oder drei.
6) Freunde thun mehr noth, — Als Feuer, Wasser und Brod.
7) Gute Freunde hab' ich viel, — Bis dass ich sie gebrauchen will.
8) Die besten Freunde stecken im Beutel.
9) Siedet der Topf, so blühet die Freundschaft.
10) Viele Freunde und wenig Nothhelfer.
11) In der Noth lernt man seine Freunde kennen.
12) Es sind nicht Alle Freunde, die uns anlachen.
13) Dem es wohl ergeht, der hat viele Freunde.
14) Ein guter Freund ist mehr werth, als hundert Verwandte.
15) Ohne Bruder kann man leben, aber nicht ohne Freund.

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:

16) Behüte mich Gott vor meinen Freunden, mit den Feinden will ich schon selbst fertig werden.
17) Es fehlt der Welt noch an Münz, Holz und guten Freunden.
18) Freunde sind gut am Wege.
19) Ein getreuer Freund, ein grosser Schatz.
20) Freunde sind über Silber und Gold.
21) Sonder Geld ist besser, als sonder Freund.
22) Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter.
23) Glück macht Freunde, Unglück prüft sie (aber Noth bewährt sie).
24) Reiche Leute haben viele Freunde.
25) Viel Geld, viel Freunde.
26) Freundschaft, die der Wein gemacht, Währt, wie der Wein, nur eine Nacht (dauert selten über eine Nacht).
27) Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) wieder ganz.
28) Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht wohl zu trauen.
29) Wo Geld kehrt und wend't, Hat die Freundschaft bald ein End.
30) Wann das Fass leer ist, so wischen die Freunde das Maul und gehen.
31) „Freundschaft geht vor allem Ding.“ Das lügst du, sagt der Pfenning, denn wo ich kehr' und wende, Hat Freundschaft gar ein Ende.

(Viele andere finden sich noch bei den fremden Sprichwörtern.)

Los Suécos dicen:

a) I nöden pröfvas vännen (pröfvar man vännen).
b) Vänner och fränder ä' varst, sa räfven om de röda hundarna.
c) Mycket vänskap i vinfatet.
d) Hvar som hawer flykke ok molbinga, han faar kompana. (a. sv.)
e) Alle mans vän är ofta hvar mans narr.
f) Vänsår svida längst.
g) Vängnabb varar icke länge.

Die Schweden sagen:

a) In der Noth wird der Freund geprüft (bewährt sich der Freund, prüft man den Freund).
(Vgl. das deutsche Sprichwort Nr. 11.)
b) Freunde und Verwandte sind am schlimmsten, sagte der Fuchs von den rothen Hunden.
c) Viel Freundschaft im Weinfass.
(D. Spr. 9.)
d) Wer Fleischstücke und Mehlhaufen hat, der bekommt Kumpane. (D. Spr. 9.)
e) Allerwelts Freund ist oft Jedermanns Narr.
f) Freundeswunden (d. h. Wunden, die ein Freund uns schlägt), schmerzen am längsten.
g) Freundesschmollen dauert nicht lange.

81) Qui rem concedit socio caro, monet hostem.

81) Wer dem lieben Genossen leibt, mahnt den Feind.
D. Spr.: das vorhergehende.

82) Multi praedae spe amici, adeptae dispartitione inimici.

82) Viele sind Freunde in der Hoffnung auf Beute, werden aber bei der Theilung der erlangten Feinde.
D. Spr.: Wer einen Freund kennen lernen will, muss eine Erbschaft mit ihm theilen.

83) In paupertate quis amicus noscitur a te.

83) In der Armuth wird von dir erkannt, wer (dein) Freund (ist).
D. Spr.: Wer Freund ist ohne Spott, erkennt man in der Noth.

84) Praestat inter hostes, quam inter amicos judicare.

84) Es ist besser unter Feinden, als unter Freunden zu richten.
D. Spr.: Wer zwischen zwei Freunden richtet (Richter ist), verliert (den) einen

85) Naaerā et Chamione. (Ex graeco, véase eso.)

85) Naära und Chamione.
D. Spr.: Es sind Freunde, wie David und Jonathan. (Vgl. auch die Holländer.)

86) Amici, ut canis et catus.

86) Freunde, wie Hund und Katze.
D. Spr.: Es sind Freunde wie Hund und Katzen.

87) Vulnera cognatae sunt graviora manus.

87) Wunden von befreundeter (verwandter) Hand sind schwerer.
D. Spr.: Freundsbiss schweren am längsten. (Sutor, 187.)

88) Diffugiunt cadis cum faece siccatis amici.

88) Sind mit der Hefe die Fässer geleert, so zerstieben die Freunde.

89) Ubi opes ibi amici.

89) Wo Reichthum da Freunde.
D. Spr.: 1) Viel Geld, viel Freunde. — 2) Wer viel Geld hat, der hat viel Freunde. — 3) Reiche Leute haben viele Freunde.

90) Felicium multi cognati. — Felicium omnes sunt cognati. — Felicibus cognatus est vel quilibet.

90) Glückliche haben viele Vettern. — Glückliche haben Alle zu Vettern. — Den Glücklichen ist auch Jedweder ein Vetter.
D. Spr. wie bei 91.

91) Amicitia inter pocula contracta plerumque vitrea.

91) Beim Weintrinken geschlossene Freundschaft ist meistens von Glas.
D. Spr.: Freundschaft, die der Wein gemacht, währt, wie der Wein, nur eine Nacht (dauert selten über eine Nacht).

92) Amicos res secundae parant, adversae probant.

92) Glück schafft Freunde, Unglück erprobt sie.
D. Spr.: 1) Glück macht Freunde, Unglück prüft sie. — 2) Glück macht Freunde, aber Noth bewährt sie.

93) Ab amico reconciliato cave. Bis repetita vilescunt.

93) Hüte dich vor versöhntem Feinde. Zweimal Wiederholtes wird werthlos.
D. Spr.: 1) Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) wieder ganz. — 2) Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht wohl zu trauen.

94) Fici (Fisi) sunt modici licet agglomerentur amici.

94) Verlässige Freunde gibt es wenige, wenn man sie auch zusammenschaart.

95) Dant arrisores fidos non quique lepores.

95) Nicht alle Anlächler geben treue Freunde.
D. Spr.: 1) Es ist nicht Jeder dein Freund, der dich anlacht. — 2) Es sind nicht Alle Freunde, die Einen anlachen.

96) Amicus verus rara avis.

96) Ein wahrer Freund ein seltener Vogel.
D. Spr.: Es fehlt der Welt noch an Münz, Holz und guten Freunden.

97) Millibus e multis unus vix fidus amicus,
Hic albo corvo rarior esse solet.

98) Nummis potior amicus in periculis.

Los Alemánes tienen los proverbios citados aquí:

1) Freundt mangeln ist böser denn feindt haben. (Henisch, 1234.)
1') Ein treuer Freund ist mehr werth als Gold.
2) Alte Freund' und alte Schwert, — Sind in der Noth viel Geldes werth.
3) Freund' in der Noth, Freund' noch im Tod, Freund' hinter'm Rücken, Sind fürwahr drei starke Brücken.
4) Freunde in der Noth — Gehen zehen (tausend) auf ein Loth; Und so sie sollen hilfreich sein, Geh'n tausend auf ein Quintelein.
5) Ein Freund ist besser nahe bei, — Als in der Ferne zwei oder drei.
6) Freunde thun mehr noth, — Als Feuer, Wasser und Brod.
7) Gute Freunde hab' ich viel, — Bis dass ich sie gebrauchen will.
8) Die besten Freunde stecken im Beutel.
9) Siedet der Topf, so blühet die Freundschaft.
10) Viele Freunde und wenig Nothhelfer.
11) In der Noth lernt man seine Freunde kennen.
12) Es sind nicht Alle Freunde, die uns anlachen.
13) Dem es wohl ergeht, der hat viele Freunde.
14) Ein guter Freund ist mehr werth, als hundert Verwandte.
15) Ohne Bruder kann man leben, aber nicht ohne Freund.

Los Suécos dicen:

a) I nöden pröfvas vännen (pröfvar man vännen).

b) Vänner och fränder ä' varst, sa räfven om de röda hundarna.

c) Mycket vänskap i vinfatet.

d) Hvar som hawer flykke ok molbinga, han faar kompana. (a. sv.)
e) Alle mans vän är ofta hvar mans narr.
f) Vänsår svida längst.

g) Vängnabb varar icke länge.

97) Aus vielen Tausenden (gibt es) kaum einen treuen Freund,
Dieser pflegt seltener zu sein als ein weisser Rabe.
D. Spr. das vorige.

98) Ein Freund vermag in Gefahr mehr als Geld.
D. Spr.: 1) Freunde sind über Silber und Gold. — 2) Ein guter Freund ist besser den Silber und Gold.

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:

16) Behüte mich Gott vor meinen Freunden, mit den Feinden will ich schon selbst fertig werden.
17) Es fehlt der Welt noch an Münz, Holz und guten Freunden.
18) Freunde sind gut am Wege.
19) Ein getreuer Freund, ein grosser Schatz.
20) Freunde sind über Silber und Gold.
21) Sonder Geld ist besser, als sonder Freund.
22) Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter.
23) Glück macht Freunde, Unglück prüft sie (aber Noth bewährt sie).
24) Reiche Leute haben viele Freunde.
25) Viel Geld, viel Freunde.
26) Freundschaft, die der Wein gemacht, Währt, wie der Wein, nur eine Nacht (dauert selten über eine Nacht).
27) Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) wieder ganz.
28) Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht wohl zu trauen.
29) Wo Geld kehrt und wend't, Hat die Freundschaft bald ein End.
30) Wann das Fass leer ist, so wischen die Freunde das Maul und gehen.
31) „Freundschaft geht vor allem Ding." Das lügst du, sagt der Pfenning, denn wo ich kehr' und wende, Hat Freundschaft gar ein Ende.

(Viele andere finden sich noch bei den fremden Sprichwörtern.)

Die Schweden sagen:

a) In der Noth wird der Freund geprüft (bewährt sich der Freund, prüft man den Freund).
(Vgl. das deutsche Sprichwort Nr. 11.)
b) Freunde und Verwandte sind am schlimmsten, sagte der Fuchs von den rothen Hunden.
c) Viel Freundschaft im Weinfass.
(D. Spr. 9.)
d) Wer Fleischstücke und Mehlhaufen hat, der bekommt Kumpane. (D. Spr. 9.)
e) Allerwelts Freund ist oft Jedermanns Narr.
f) Freundeswunden (d. h. Wunden, die ein Freund uns schlägt), schmerzen am längsten.
g) Freundesschmollen dauert nicht lange.

h) Lyckan gör många vänner, men nöden pröfvar dem bäst.	h) Das Glück macht viele Freunde, aber die Noth erprobt sie am besten. D. Spr.: Freunde in der Noth geh'n tausend auf ein Loth.
i) Många vänner, när minst tränger.	i) Viele Freunde, wenn es am wenigsten nöthig ist. D. Spr.: Gute Freunde hab' ich viel — Bis ich sie gebrauchen will.
k) För goda vänner stänger man inga dörrar.	k) Für gute Freunde schliesst man keine Thüren zu. D. Spr.: Vor guten Freunden schliesst man kein Brod ein.
l) Bakebulla och tunne kunna göra såta vänner.	l) Gebackene kleine Brode und Fasskannen können vertraute Freunde machen. D. Spr.: Kuchen und Weinglas machen vertraute Freunde.
m) Goda vänners fel må man märka, men ej lasta.	m) Guter Freunde Fehler mag man merken, aber nicht lästern. D. Spr.: Der Freunde Fehler soll man kennen, aber nicht nennen.
n) Var vänlig emot alla, men vän med få.	n) Sei freundlich gegen Alle, aber Freund mit Wenigen. D. Spr. eben so.
o) Bättre såras af sin vän, än kyssas af sin ovän.	o) Besser verwundet werden von seinem Freund, als geküsst werden von seinem Feinde. D. Spr.: Besser eine Wunde vom Freund als ein Kuss vom Feinde.
p) Bättre få vänner och trygga, än många som gå till rygga.	p) Besser weniger Freunde und zuverlässige, als viele, welche den Rücken kehren.
q) En trogen vän kan icke so snart fås som mistas.	q) Ein treuer Freund kann nicht so leicht erworben als verloren werden.
r) En trogen vän är en lefvande skatt.	r) Ein treuer Freund ist ein lebendiger Schatz.
s) En älskad vän är ens egen afbild.	s) Ein geliebter Freund ist unser eigenes Ebenbild.
t) Goda vänner komma bäst objudne.	t) Gute Freunde kommen am besten ungebeten.
u) Goda vänner se icke efter många rätter.	u) Gute Freunde sehen nicht nach vielen Rechten.
v) Goda vänner är rikedom nog.	v) Gute Freunde sind Reichthums genug.
w) Goda vänners kif är ny vänskap.	w) Guter Freunde Zank ist neue Freundschaft.
x) Godt att ha en vän i viken.	x) Es ist gut, einen Freund in der Bucht zu haben.
y) Nya vänner äro som nya skor; de gamla äro trefligast.	y) Neue Freunde sind wie neue Schuhe, die alten sind am trefflichsten (angenehmsten).
z) Straffa din vän, men smäda honom icke.	z) Strafe deinen Freund, aber schmäh' ihn nicht.
aa) Bättre en sur vän, än en söt fiende.	aa) Besser ein bittrer Freund, als ein süsser Feind.
bb) Smått gnabb ökar vänskapen.	bb) Kleiner Streit vermehrt (erhöht) die Freundschaft.
cc) Misstankar bryta vänskap.	cc) Misstrauen bricht Freundschaft.
dd) Välgång gör vänner.	dd) Wohlergehen macht Freunde.
ee) Nødh pröfwar wånner.	ee) Noth prüft Freunde.
ff) Wånner röhnes i ofall.	ff) Freunde lernt man im Unglück kennen.
gg) [illegible] i glödh, Wåne [illegible]	gg) Goldprobe in Glut, Freundesprobe in Noth.
[illegible]	[illegible] sind nicht Alle Freunde, die (Einem) [illegible]

ii) Mange æru wini ok faa ful tro. (a. s.)

kk) Det år en god wån, man kan wånda ryggen til.

ll) Wånner i nôdh och baak om ryggen, Dhet åre Fåster och starka Bryggen.

mm) Bättre liflös än vänlös.

nn) Gud bevare mig för mina vänner; för mina fiender aktar jag mig sjelf.

oo) Thz ær got at finna sin win a wægh. (a. s.)

pp) Medan (Så länge) min tunna rann, kände mig boda qvinna och man; när hon hörde upp att rinna (men sedan min tunna ej kunde rinna), kände mig hvarken man eller qvinna.

qq) Rijk man får många Brôôr.

rr) Den rike ha många fränder.

ss) Hwar som hawer flykke ok molbinga kan faar kompana. (a. s.)

Los Noruégos:

1) I Naudi skal ein Vinerne røyna. (Bergens-Stift.)

2) Dei er inkje alle Viner, som til Vilje tala.

3) D'er betre Vinskap en Frendskap.

4) D'er vondt vera frendelaus og verre vinarlaus.

5) Ein lid stundom verre av Vinom en af Uvinom.

6) Gud vare oss fyre Vinom; Uvinom skal me inkje ottast.

7) D'er godt hava Viner i Vegom.

8) So lengje mi Tunna rann, so kjende mig mang ein Mann; so snart mi Tunna tok te halla, tok Vinerne til aa falla.

9) D'er mange Viner, medan væl gjeng; D'er faae, naar ein mest treng.

10) Naar Peningen kling, Sit ein Flokk i kring; Naar Pungen er tømd, Er Flokken rømd.

11) Ein skal vitja sin Vin, men inkje for ofta.

12) Vælstand gjerer Viner, og Vanlukka røyner dei.

Los Islandéses:

1) Allir (Margir) eru vinir, meðan vel gengr (gengur).

2) Margr er vinr, þá vel geingr.

3) Ekki vantar vini, þá vel gengur.

4) I þörf reynist vinr bezt.

ii) Viele sind Freunde und Wenige voll (ganz) treu.

kk) Das ist ein guter Freund, dem man den Rücken zuwenden kann.

ll) Freunde in Noth und hinter dem Rücken, das sind Festen und starke Brücken.

mm) Besser leblos als freundlos.

nn) Gott bewahre mich vor meinen Freunden; vor meinen Feinden schütze ich mich selbst.

oo) Es ist gut, seinen Freund am Weg zu finden.

pp) Während (so lange) meine Tonne (mein Fass) rann, kannten mich beide Weib und Mann; als sie (es) aufhörte zu rinnen [aber seitdem meine Tonne nicht (mehr) rinnen konnte], kannte mich weder Mann noch Weib.

qq) Reicher Mann bekommt viele Brüder.

rr) Der Reiche hat viele Verwandte.

ss) Jeder der Fleischstücke und Mehlhaufen hat, kann Kumpane bekommen.

Die Norweger:

1) In der Noth soll (wird) man die Freunde erproben.

2) Die sind nicht Alle Freunde, welche zu Willen reden.

3) Es ist besser Freundschaft als Verwandtschaft.

4) Es ist schlimm zu sein verwandtelos (ohne Verwandte) und schlimmer freundlos (ohne Freunde).

5) Man leidet bisweilen schlimmer von Freunden als von Unfreunden (Feinden).

6) Gott bewahre mich vor den Freunden, Feinde werden mich nicht antasten.

7) Es ist gut, Freunde am Wege zu haben.

8) So lange meine Tonne rann, kannte mich mancher Mann; sobald meine Tonne anfing zu kippen, fingen die Freunde an abzufallen.

9) Es gibt viele Freunde, während es wohl geht; es gibt wenige, wenn man ihrer am meisten bedarf.

10) Wenn das Geld klingt, sitzt ein Schwarm im Ring (ringsum); wenn der Beutel geleert ist, ist der Schwarm davon gegangen.

11) Man soll seinen Freund besuchen, aber nicht zu oft.

12) Wohlstand macht Freunde und Unglück prüft (erprobt) sie.

Die Isländer:

1) Alle (Manche) sind Freunde, während es wohl geht.

2) Mancher ist Freund, da (wenn) es wohl geht.

3) Nicht fehlen Freunde, da (wenn) es wohl geht.

4) In Bedrängniss wird der Freund am besten erprobt.

h) Lyckan gör många vänner, men nöden pröfvar dem bäst.

i) Många vänner, när minst tränger.

k) För goda vänner stänger man inga dörrar.

l) Bakebulla och tunne kunna göra såta vänner.

m) Goda vänners fel må man märka, men ej lasta.

n) Var vänlig emot alla, men vän med få.

o) Bättre såras af sin vän, än kyssas af sin ovän.

p) Bättre få vänner och trygga, än många som gå till rygga.

q) En trogen vän kan icke so snart fås som mistas.

r) En trogen vän är en lefvande skatt.

s) En älskad vän är ens egen afbild.

t) Goda vänner komma bäst objudne.

u) Goda vänner se icke efter många rätter.

v) Goda vänner är rikedom nog.

w) Goda vänners kif är ny vänskap.

x) Godt att ha en vän i viken.

y) Nya vänner äro som nya skor; de gamla äro trefligast.

z) Straffa din vän, men smäda honom icke.

aa) Bättre en sur vän, än en söt fiende.

bb) Smått gnabb ökar vänskapen.

cc) Misstankar bryta vänskap.

dd) Välgång gör vänner.

ee) Nødh prøfwar wänner.

ff) Wänner røhnes i ofall.

gg) Gull proff i glødh, Wäne proff i nødh.

hh) The æru ey alle wini som lee i geen. (ant. suec.)

h) Das Glück macht viele Freunde, aber die Noth erprobt sie am besten.
D. Spr.: Freunde in der Noth geh'n tausend auf ein Loth.

i) Viele Freunde, wenn es am wenigsten nöthig ist.
D. Spr.: Gute Freunde hab' ich viel — Bis ich sie gebrauchen will.

k) Für gute Freunde schliesst man keine Thüren zu.
D. Spr.: Vor guten Freunden schliesst man kein Brod ein.

l) Gebackene kleine Brode und Fasskannen können vertraute Freunde machen.
D. Spr.: Kuchen und Weinglas machen vertraute Freunde.

m) Guter Freunde Fehler mag man merken, aber nicht lästern.
D. Spr.: Der Freunde Fehler soll man kennen, aber nicht nennen.

n) Sei freundlich gegen Alle, aber Freund mit Wenigen.
D. Spr. eben so.

o) Besser verwundet werden von seinem Freund, als geküsst werden von seinem Feinde.
D. Spr.: Besser eine Wunde vom Freund als ein Kuss vom Feinde.

p) Besser weniger Freunde und zuverlässige, als viele, welche den Rücken kehren.

q) Ein treuer Freund kann nicht so leicht erworben als verloren werden.

r) Ein treuer Freund ist ein lebendiger Schatz.

s) Ein geliebter Freund ist unser eigenes Ebenbild.

t) Gute Freunde kommen am besten ungebeten.

u) Gute Freunde sehen nicht nach vielen Rechten.

v) Gute Freunde sind Reichthums genug.

w) Guter Freunde Zank ist neue Freundschaft.

x) Es ist gut, einen Freund in der Bucht zu haben.

y) Neue Freunde sind wie neue Schuhe, die alten sind am trefflichsten (angenehmsten).

z) Strafe deinen Freund, aber schmäh' ihn nicht.

aa) Besser ein bittrer Freund, als ein süsser Feind.

bb) Kleiner Streit vermehrt (erhöht) die Freundschaft.

cc) Misstrauen bricht Freundschaft.

dd) Wohlergehen macht Freunde.

ee) Noth prüft Freunde.

ff) Freunde lernt man im Unglück kennen.

gg) Goldprobe in Glut, Freundesprobe in Noth.

hh) Es sind nicht Alle Freunde, die (Einen) anlachen.

ii) Mange æru wini ok faa ful tro. (a. s.)	ii) Viele sind Freunde und Wenige voll (ganz) treu.
kk) Det år en god wån, man kan wånda ryggen til.	kk) Das ist ein guter Freund, dem man den Rücken zuwenden kann.
ll) Wånner i nôdh och baak om ryggen, Dhet åre Fåster och starka Bryggen.	ll) Freunde in Noth und hinter dem Rücken, das sind Festen und starke Brücken.
mm) Bättre liflös än vänlös.	mm) Besser leblos als freundlos.
nn) Gud bevare mig för mina vänner; för mina fiender aktar jag mig sjelf.	nn) Gott bewahre mich vor meinen Freunden; vor meinen Feinden schütze ich mich selbst.
oo) Thz ær got at finna sin win a wægh. (a. s.)	oo) Es ist gut, seinen Freund am Weg zu finden.
pp) Medan (Så länge) min tunna rann, kände mig boda qvinna och man; när hon hörde upp att rinna (men sedan min tunna ej kunde rinna), kände mig hvarken man eller qvinna.	pp) Während (so lange) meine Tonne (mein Fass) rann, kannten mich beide Weib und Mann; als sie (es) aufhörte zu rinnen [aber seitdem meine Tonne nicht (mehr) rinnen konnte], kannte mich weder Mann noch Weib.
qq) Rijk man får många Brôôr.	qq) Reicher Mann bekommt viele Brüder.
rr) Den rike ha många fränder.	rr) Der Reiche hat viele Verwandte.
ss) Hwar som hawer flykke ok molbinga kan faar kompana. (a. s.)	ss) Jeder der Fleischstücke und Mehlhaufen hat, kann Kumpane bekommen.
Los Noruégos:	Die Norweger:
1) I Naudi skal ein Vinerne røyna. (Bergens-Stift.)	1) In der Noth soll (wird) man die Freunde erproben.
2) Dei er inkje alle Viner, som til Vilje tala.	2) Die sind nicht Alle Freunde, welche zu Willen reden.
3) D'er betre Vinskap en Frendskap.	3) Es ist besser Freundschaft als Verwandtschaft.
4) D'er vondt vera frendelaus og verre vinarlaus.	4) Es ist schlimm zu sein verwandtelos (ohne Verwandte) und schlimmer freundlos (ohne Freunde).
5) Ein lid stundom verre av Vinom en af Uvinom.	5) Man leidet bisweilen schlimmer von Freunden als von Unfreunden (Feinden).
6) Gud vare oss fyre Vinom; Uvinom skal me inkje ottast.	6) Gott bewahre mich vor den Freunden, Feinde werden mich nicht antasten.
7) D'er godt hava Viner i Vegom.	7) Es ist gut, Freunde am Wege zu haben.
8) So lengje mi Tunna rann, so kjende mig mang ein Mann; so snart mi Tunna tok te halla, tok Vinerne til aa falla.	8) So lange meine Tonne rann, kannte mich mancher Mann; sobald meine Tonne anfing zu kippen, fingen die Freunde an abzufallen.
9) D'er mange Viner, medan væl gjeng; D'er faae, naar ein mest treng.	9) Es gibt viele Freunde, während es wohl geht; es gibt wenige, wenn man ihrer am meisten bedarf.
10) Naar Peningen kling, Sit ein Flokk i kring; Naar Pungen er tømd, Er Flokken rømd.	10) Wenn das Geld klingt, sitzt ein Schwarm im Ring (ringsum); wenn der Beutel geleert ist, ist der Schwarm davon gegangen.
11) Ein skal vitja sin Vin, men inkje for ofta.	11) Man soll seinen Freund besuchen, aber nicht zu oft.
12) Vælstand gjerer Viner, og Vanlukka røyner dei.	12) Wohlstand macht Freunde und Unglück prüft (erprobt) sie.
Los Islandéses:	Die Isländer:
1) Allir (Margir) eru vinir, meðan vel gengr (gengur).	1) Alle (Manche) sind Freunde, während es wohl geht.
2) Margr er vinr, þá vel geingr.	2) Mancher ist Freund, da (wenn) es wohl geht.
3) Ekki vantar vini, þá vel gengur.	3) Nicht fehlen Freunde, da (wenn) es wohl geht.
4) I þörf reynist vinr bezt.	4) In Bedrängniss wird der Freund am besten erprobt.

5) I þörf skal vinar leita.

6) Opt er einn vinr staðfastari enn bróðir.

7) Margr er málvinr, fáir fulltrúir.

8) Mangur er málvinur, íð ikki er allvinur. (Islas færoës.)

9) Vinr á bak, vinr í neyð er hin bezta bryggja á leið.

10) Trúr vinr er sterk stoð í neyð.

11) Vandfundinn (Vandfenginn) er vinur trúr.

12) Vinir i nauðum sjaldan sjást.

13) Vandfenginn er vinur í nauð.

14) Gotter að mœta vin á vegi.

15) Góðr vinr er gulli betri.

16) Þegar manni vel geingr, kann hann eiga vini að þekkja; þegar manni illa vegnar, flýa einnin hans vinir frá honum.

17) Tá íð min tunna rann, kendi meg mangur mann, men tá íð tunnan tók at halla; tá tóku vinirnir at falla. (Islas færoës.)

18) Kom ei of opt til vina þinna, svo þá væmi ekki við þér.

19) Táð verkar forakt at finna ofta vinir sínar. (Islas færoës.)

20) Betstir eru vinir, ið sjaldan finnast. (Islas færoës.)

21) Lifið er dautt, þá vin vantar.

22) Mikið góz fær margan vin.

Los Daneses:

a) Man skall ikke forsmaa gamle veie og eiheller gamle venner.

b) Saar af en ven er bedre end kys af en fiende.

c) En ven i nøden er guld værd.

d) Siig ei, hvad der af din ven har hørt, aabenbar ej hvad han dig har betroet.

e) Intet er meere selsomt end en trofast ven og retfærdigt gods.

f) Fly leendes fjende, og skillendes ven.

5) In Bedrängniss soll man Freunde erproben.

6) Oft ist ein Freund standhafter als ein Bruder.

7) Mancher ist Maulfreund, wenige (sind) volltreu.

8) Mancher ist Maulfreund, der es nicht ist mit dem Herzen.

9) Freund im Rücken, Freund in Noth, ist die beste Brücke auf den Weg.

10) Treuer Freund ist starke Stütze in (der) Noth.

11) Schwer zu finden (zu bekommen) ist ein treuer Freund.

12) Freunde in der Noth werden selten gesehen.

13) Schwer zu bekommen ist ein Freund in (der) Noth.

14) Gut ist (es), zu treffen einen Freund am Wege.

15) Guter Freund ist besser als Gold.

16) Wenn's dem Manne wohlgeht, kann er Freunde bekommen; wenn's dem Manne schlecht geht, fliehen seine Freunde von ihm.

17) Als meine Tonne rann, kannte mich mancher Mann; aber als die Tonne anfing zu kippen, da fingen die Freunde an abzufallen.

18) Komm nicht zu oft zu deinen Freunden, so wirst du ihnen nicht zuwider.

19) Es bewirkt Missachtung, seine Freunde oft zu besuchen.

20) Die besten Freunde sind, die sich selten besuchen.

21) Das Leben ist todt, wenn der Freund fehlt.

22) Viel Gut bekommt manchen Freund.

Die Dänen:

a) Man soll nicht verschmähen alte Wege und eben so wenig alte Freunde.
D. Spr.: Alte Freunde und Wege soll man nicht verlassen.

b) Wunde von einem Freund ist besser, als Kuss von einem Feind.
D. Spr.: Besser sind des freunds wunden, dann des feinds kuss. (Körte, 1532.)

c) Ein Freund in der Noth ist Gold werth.

d) Sag' nicht, was du von deinem Freunde gehört hast, offenbare (verrathe) nicht, was er dir anvertraut hat.
D. Spr.: Des Freundes Heimlichkeit muss man nicht offenbaren.

e) Nichts ist seltener als ein treuer Freund und gerechtes (rechtmässiges) Gut.
D. Spr.: Ein guter Freund ist ein seltsam Wildpret.

f) Flieh' lachenden Feind und sich tren- Freund.
D. S[illegible].: [illegible] ielnden Freunde [illegible] i Feinde soll man [illegible]

g) Byd sielden din ven, aldrig din uven till giest.

g) Lad' selten deinen Freund, niemals deinen Feind zu Gast.
D. Spr.: Freund'lad selten zu gast, Feinde nimmer mehr. (Lehmann, 176, 36.)

h) Venner mødes, men bjerge mødes aldrig.

h) Freunde kommen zusammen, aber Berge kommen niemals zusammen.
D. Spr.: Freunde kommen zu einander, aber Berge nicht.

i) Hvo der er langt fra sin æt er nær sin uret.

i) Wer weit von seinem Geschlecht (Stamm) ist, ist nahe seinem Unrecht (seiner Unbill).
D. Spr.: Freunde sind alleweg gut beym bret. (Lehmann, II, 173, 24.)

k) Venners feil maa man mærke, men ei laste.

k) Der Freunde Fehler mag man merken (beachten), aber nicht schmähen.
D. Spr.: Freundes Gebrechen soll man kennen und tragen, aber nicht nennen und nagen.

l) Bedre er venne-napp end fjende-klap.

l) Besser ist Freundes Zwicken als Feindes Streicheln.
D. Spr.: Freundes Schläge sind besser als Feindes Kuss.

m) Det er en god ven, der varer en ad sin skade.

m) Das ist ein guter Freund, der Einen wahrt (beschützt) zu seinem Schaden.
D. Spr.: Gut Freund ist, der ein warnet. (Gruter III, 46.)

n) For gode venner er snart mad fedt.

n) Für gute Freunde ist bald ein Essen fertig.
D. Spr.: Guter Freund Kost ist bald gekocht.

o) Ligesom man intet skal dølge for sin ven, saa ei aabenbara hans hemmeligheder.

o) Gleichwie man nichts verbergen soll vor seinem Freund, so (soll man) nicht offenbaren seine Geheimnisse.

p) Det er ei værd at dølge for ven det uven veed.

p) Es ist nicht der Werth vor dem Freunde zu verschweigen, was der Feind weiss.
D. Spr.: Man muss dem Freunde nicht verschweigen, was der Feind weiss.

q) Hvo ingen ven haver til hove, er ei ret et menneske.

q) Wer keinen Freund bei Hofe hat, ist nicht recht ein Mensch.

r) Ven til hove er ofte bedre end penge i pungen.

r) Freund bei Hofe ist oft besser als Geld im Beutel.
D. Spr.: Gute Freunde am Hofe sind ein kräftig Vorgespann.

s) Ny venner som nye skoe, gangen falder best med de gamla.

s) Neue Freunde wie neue Schuhe, das Gehen macht sich am besten mit den alten.
D. Spr.: Mit alten Freunden und alten Schuhen ist gut gehen.

t) Omgaaes din ven, som han kunde blive din fiende, og din fiende som han kunde blive din ven.

t) Geh' mit deinem Freund um, als könnte er dein Feind werden, und mit deinem Feind, als könnte er dein Freund werden.
D. Spr.: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

u) Spel ej med din ven, at du ei vinder en fiende.

u) Spiel (spasse) nicht mit deinem Freunde, damit du nicht einen Feind gewinnst.
D. Spr.: Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an das Herz.

v) Blandt mange venner brug faa til hemmelige raad.

v) Unter vielen Freunden brauch' wenige zu geheimem Rath.
D. Spr.: Vnder vilfreunden habe wenig zu geheymen räthen. (Gruter I, 70 u.a.m.)

w) Den ikke græder sin ven varm, han faær vist sørge ham kold.

w) Wer seinen Freund nicht warm beweint, der muss sicher ihn kalt betrauern.
D. Spr.: Wer einen treuen Freund nicht ehrt, der ist sein nicht werth.

x) Hvo der laaner hen, han sælger sin ven og kiøber sig en uven.

x) Wer darleiht, der verkauft seinen Freund und kauft sich einen Feind.
D. Spr.: a) Wer dem Freunde leiht, muss vom Feinde das Kapital wiederfordern. b) Wer seinem Freunde lehnt, den mahnet sein Feind.

y) Den der holder med din fiende, hold ham ikke for din ven.

y) Den, der es mit deinem Feinde hält, den halte nicht für deinen Freund.
D. Spr.: Wer mit seines Freundes Feinden Freundschaft macht, beleidigt seinen Freund.

z) Hvo ei vil lide paa mindelse af sin ven, er værd at lide straf af sin fiende.

z) Wer nicht gehen will auf Erinnerung (Weisung) von seinem Freund, ist werth Strafe zu leiden von seinem Feinde.
D. Spr.: Wer nicht hört des Freundes Stimm', der fühlt des Feindes Grimm.

aa) Gjem din mund og gjem din ven.

aa) Wahr' deinen Mund und wahr' deinen Freund.
D. Spr.: Wer seinen freund schmehet, der zertret die freundschafft. (Petri, II, 752.)

bb) Hvo anstiller sig venligere end han bør, det er som han vilde sige: Vær dig, jeg slaaer dig.

bb) Wer sich freundlicher anstellt als er soll (als es seine Pflicht ist), das ist, wie wenn er sagen wollte: Wehr' dich, ich schlage dich.
D. Spr.: Wer sich freundlicher erzeigt, als er zu thun schuldig, der sagt so viel: hüt dich, ich schlag dich. (Lehmann 337, 74.)

cc) Gamle venner, viin og penge elsker man, men ei gamle qvinder. — Olie, viin og ven ere best gamle.

cc) Alte Freunde, Wein und Geld liebt man, aber nicht alte Weiber. — Oel, Wein und Freund sind am besten alt.
D. Spr.: 1) Alt Freund, alt Wein vnd alt geld führen den preiss in aller Welt. (Lehmann, 8, 35; 205, 6.) 2) Alte Freunde, alte Schwerter und alter Wein wollen nicht verhandelt sein. 3) Alte Freunde, Gold und Wein nenn' an allen Orten dein.

dd) Jeg vil gierne have ham til ven, men ikke til nabo.

dd) Ich will ihn gerne zum Freunde haben, aber nicht zum Nachbar.
D. Spr.: Er ist ein guter Freund in der Ferne.

ee) Medens Gryden syder og Kanden gaaer om, har man nok af Venner.

ee) So lange der Topf siedet und die Kanne herumgeht, hat man genug Freunde. (D. Spr. Nr. 9.)

ff) Hoo som haffwer Flesk oc Meel, han faar vel Kompane.

ff) Wer Fleisch und Mehl hat, bekommt wohl Kumpane.

gg) Velstand er godt Kiøb paa Venner.

gg) Wörtlich: Wohlstand ist Wohlfeilheit bei Freunden, d. h. Im Wohlstand sind Freunde wohlfeil (leicht zu haben).

hh) Sande Venner lærer man at kjende i Nøden.

hh) Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

ii) Ven kiendes i Nød og ei i Springedands.

ii) Freund wird in der Noth erkannt und nicht im Sprungtanz.

kk) Ild prøver Guld og Nød Vennehuld.

kk) Feuer prüft Gold und Noth Freundeshuld (-gunst).

ll) I Trangh scall man Wenner prøffwæ.

ll) In Bedrängniss soll man Freunde prüfen.

mm) En god Ven er mere værd, end hundrede Frænder.

mm) Ein guter Freund ist mehr werth, als hundert Verwandte. (D. Spr.)

nn) De ere ei alle Venner, som lee igien.

nn) Es sind nicht Alle Freunde, die (Einen) anlachen.

oo) Mange ere Venner, men faa fuldtroe.

pp) Manghe ære Wennæ oc faa fwll troo. (a. d.)

qq) Bedre er at være frændeløs end venneløs.

rr) Det er godt at finde Ven paa Veie.

ss) En Ven paa Veien er saa god som Penge i Pungen.

tt) Thet ær got at fijnnæ Wen aa Weyæ.

uu) Bedre er Ven i Nød, en Guld i Skiød.

vv) Bedre uden Penge end uden Ven.

ww) Bedre at være pengeløs, end venneløs.

xx) Naar jeg har Penge i min Pung, da er jeg ølkones Frænde; Naar mine Penge gaae paa Grund, sidder jeg paa Bænkens Ende.

yy) Man skal varlig Vennehuus søge.

zz) Lykken skaffer Venner, Ulykken prøver dem.

a') Mange Penge, mange Venner.

b') Grydevenner kunne let faae andet Sind.

c') En kan bedst lære sine Venner at kende i e Nød. (Jutlandia.)

d') Hvern e Øl er oppe, er e Venskap ude. (Jutlandia.)

Los Holandéses:

1) Allemans vriend is veelmans gek (of: jedermans nar).

2) Men zal de oude vrienden niet verwerpen, gelijk man de oude schoenen doet.

3) Arme vrienden moet men ook kennen.

4) Beter vrienden houden, dan vrienden maken.

5) Beter en zuurziende vriend, dan en lagchende vijand.

oo) Viele sind Freunde, aber Wenige ganz treue.

pp) Viele sind Freunde und Wenige volltreu.

qq) Besser ist's ohne Verwandte als ohne Freunde zu sein.

rr) Es ist gut, (einen) Freund am Wege zu finden.

ss) Ein Freund am Wege ist so gut wie Geld im Beutel.

tt) Es ist gut, einen Freund am Wege zu finden.

uu) Besser ist ein Freund in Noth, als Gold im Schooss*) (in der Tasche).

vv) Besser ohne Geld, als ohne Freund.

ww) Besser geldlos zu sein, als freundlos.

xx) Wenn ich Geld in meinem Beutel habe, da bin ich der Bierfrau Verwandter; wenn mein Geld auf Grund (zu Ende) geht, sitz ich am Ende der Bank.

yy) Man soll vorsichtig Freundeshaus besuchen.

zz) Das Glück schafft Freunde, das Unglück erprobt sie.

a') Viel Geld, viel Freunde. (D. Spr.)

b') Topffreunde können leicht andern Sinn bekommen (andern Sinnes werden).

c') Man kann seine Freunde am besten in der Noth kennen lernen.
D. Spr.: Die Freunde erkennt man in der Noth.

d') Wenn das Bier gar ist, ist die Freundschaft aus.

Die Holländer:

1) Aller Leute Freund ist vieler Leute Geck (oder: Jedermanns Narr).
D. Spr.: a) Allmanns Fründ is mennig mans Geck. (Goldschmidt, 162.) — b) Allerwelts Freund, Jedermanns Geck (oder: Narr).

2) Man soll die alten Freunde nicht verwerfen, gleichwie man den alten Schönen thut.
D. Spr.: Alte freunde sol man nicht verkiesen, den man weiss nicht, wie die newen geradten wollen. (Agricola I, 145.)

3) Arme Freunde muss man auch kennen.
D. Spr.: Arme Freunde soll man nicht verschmähen.

4) Besser Freunde bewahren, denn Freunde machen.
D. Spr.: Besser alte Freunde bewahren, als neue machen.

5) Besser ein sauersehender Freund, denn ein lächelnder Feind.
D. Spr.: Besser ein sawersehender freundt, denn ein lachender (süsslächelnder) feind. (Lehmann II, 47, 28.)

*) Das dänische Wort **skjod** = dem isländischen **skaut** = der Schooss, bedeutet überhaupt das Innere von Dingen, hier also die Tasche, die sich immer im Kleide befindet.

6) Beter veel vrienden dan één vijand.

7) Gerande drie guldens zijn de beste vrienden. — Het zijn de besten vrienden, die men in de beurs draagt.

8) Zend uwen vriend vijgen, uwen vijand perziken.

9) Een vriend, die vriend is om't profijt, een zwaluw, die in de oogen schijt.

10) De vrienden mogen kijven, maar moeten vrienden blijven.

11) De(r) vrienden moeten twee zijn (wezen).

12) De oude vrienden zijn de beste.

13) Een vriend achter den rug is eene vaste brug.

14) Schadelijke vrienden zijn terende vijanden.

15) Een vriend in vreugd wordt vreemde in verdriet.

16) Het is beter een goed vriend in den nood, dan de man zelf.

17) Een vriend in nood, een vriend in dood.

18) Beter een vriend overweg dan geld in den koffer.

19) Een vriend is beter dan geld in de beurs.

20) Een goed vriend is beter dan zilver en goud.

21) Een goed vriend is een kostelijk kleinood.

22) Een goed vriend is beter dan een namaag.

6) Besser viel Freunde denn ein Feind.
D. Spr.: Besser hundert Freunde als einen Feind.

7) Drei geränderte Gulden sind die besten Freunde. — Das sind die besten Freunde, die man im Geldbeutel trägt.
D. Spr.: Das sind die besten Freunde, die man bei sich im Säckel trägt. — Die besten Freunde hat man im Geldbeutel.

8) Sende deinem Freund Feigen, deinem Feind Pfirsiche.
D. Spr.: Dem Freunde Ein Licht, dem Feinde zwei.

Dagegen empfiehlt der Italiener dem Freunde die Feige, dem Feinde die Pfirsiche zu häuten, damit jener das Fleisch, dieser den Kern erhalte. (Wurzbach II, 104.)

9) Ein Freund, der Freund ist um des Gewinns willen, eine Schwalbe, die in die Augen scheisst.
D. Spr.: Den Freund, der Freund ist aus Gewinn, den geb' ich um einen Spatzendreck hin.

10) Die Freunde mögen keifen, aber müssen Freunde bleiben.

11) Die (der) Freunde müssen zwei sein.
D. Spr.: Der Freunde müssen (wenigstens) zwei sein.

12) Die alten Freunde sind die besten. (Auch D. Spr.)

13) Ein Freund hinter dem Rücken ist eine feste Brücke.
D. Spr.: Een frund inner Noth, een frund inn Dod, een frund achter Ruggen, dat stünt dree starke Bruggen. (Seyb. 230.)

14) Schädliche Freunde sind zehrende Feinde.
D. Spr.: Ein Freund, der schadet, ist schlimmer als ein Feind.

15) Ein Freund in Freude wird fremd in Verdruss (Mühseligkeit).
D. Spr.: Ein Freund im Glück bleibt in der Noth zurück.

16) Ein guter Freund in der Noth ist besser als der Mann (man) selbst.
D. Spr.: Ein Freund in der Noth (Nähe) ist besser als ein Bruder in der Ferne.

17) Ein Freund in Noth, ein Freund im Tod. (Auch D. Spr.)

18) Besser ein Freund am Wege, als Geld im Koffer.

19) Ein Freund ist besser denn Geld im Beutel. (D. Spr.)

20) Ein guter Freund ist besser denn Silber und Gold. (D. Spr.)

21) Ein guter Freund ist ein köstliches (edles) Kleinod. (D. Spr.)

22) Ein guter Fr[illegible]d ist besser als ein Blutsverwan[illegible].
D. Spr.: Ein [illegible] Freund ist mehr [illegible] Verwandte.

23) Prijs een vriend te voet, en een' vijand te paard.

23) Preis' einen Freund zu Fusse, und einen Feind zu Pferde.
D. Spr.: Einen Freund muss man zu Fusse und einen Feind zu Rosse prüfen.

24) Er gaan veel vrienden in een klein huis.

24) Es gehen vil freund in ein klein hauss. (Egenolff, 332 b.) (D. Spr.)

25) Het is beter een goed vriend beschijten, dan de man zelf.

25) Es ist besser, einen (guten) Freund beschmeissen als sich selbst. (Lehmann, 91, 40.) (D. Spr.)

26) Het zijn niet al uwe vrienden, die met u lagchen (of: u toelagchen).

26) Es sind nicht Alle eure Freunde, die mit euch lachen (oder: euch zulachen).
D. Spr.: Es seind nit all freund, die ein anlachen. (Lehmann II, 138 u. a.)

27) Onder vriendschaps schijn bezorgt hij 't zijn.

27) Unter Freundschafts-Schein besorgt er das Seine.

28) Onder vriendschaps schijn zit 't ergste venijn.

28) Unter Freundschafts-Schein sitzt das ärgste Gift.

29) Dien het welgaat, die heeft veel vrienden.
Los Griégos p.

29) Dem es wohlgeht, der hat viel Freunde.
D. Spr.: Dem es wohlergeht, der hat manchen Freund.
Griech. Spr. p.

30) Man kent den vriend in nood, den rijke na den dood.

30) Man kennt den Freund in Noth, den Reichen nach dem Tod.
D. Spr.: Freund' erkennt man in der Noth, die Reichen nach dem Tod.

31) Lieve vrienden hebben geen' strik op den buidel.

31) Liebe Freunde haben keine Schnur am Geldbeutel.

32) Vrienden hebben alles gemeen.

32) Freunde haben Alles gemein.
D. Spr.: Freund hand all ding gemeyn. (Seybold, 350.)

33) Vrienden hebben geen verscheiden goed.

33) Freunde haben kein verschiedenes Gut.

34) Vrienden zijn goed bij den weg.

34) Freunde sind gut bei dem Weg. (D. Spr.)

35) De zijne vrienden behouden wil, moet ze niet beproeven.

35) Wer seine Freunde behalten will, muss sie nicht prüfen.
D. Spr.: 1) Freund soll man prüfen dergestalt, dass man lenger Freund behalt. (Eiering I, 27.) — 2) Freund sol man prüffen, doch das sie nicht darunter vergehen. (S. 521.)

36) In den nood leert man zijne vrienden kennen.

36) In der Noth lernt man seine Freunde kennen.
D. Spr.: Freunde erkennt man in der Noth.

37) Vrienden houden zeer, maar God houdt meer.

37) Freunde halten (bewahren) sehr, aber Gott hält (bewahrt) mehr.
D. Spr.: Freunde helfen sehr, aber Gott hilft noch weit mehr.

38) Vrienden in den nood: vier-en-twintig in een lood.

38) Freunde in der Noth, vier und zwanzig auf ein Loth.
D. Spr.: Freunde in der Noth — Geh'n zehne auf ein Loth, — Und sollen sie behülflich sein — Geh'n zehne auf ein Quintelein.

39) Vrienden zijn goed, maar wee, die ze beheeft in den nood.

39) Freunde sind gut, aber wehe dem, der sie braucht in der Noth. (D. Spr.)

40) De zeden uws vriends zult gij kennen, maar niet haten.

40) Die Sitten (Gewohnheiten) eurer Freunde sollt ihr kennen, aber nicht hassen.
D. Spr.: Freundes Fehler lassen, aber nicht hassen; oder: Freundes Gebrechen soll man kennen und tragen, aber nicht nennen und nagen. — Der Freunde Fehler soll man kennen, aber nicht nennen.

41) Vrienden-kost is haast gereed (gekookt, bereid).

42) Lieve vrienden schelden en verzoenen beide malkander.

43) Man moet tegen de vrienden niet scherp zijn.

44) Goede vrienden in het hof maken een kort process.

45) Goede vrienden zijn dun gezaaid.

46) Een zak guldens en goede vrienden scheiden niet gemakkelijk.

47) Men kan niet te veel goede vrienden hebben.

48) Lieve vrienden schelden en de verzoenen bij hem selven.

49) Elk heeft vrienden en vijanden.

50) Alder lude vriend is alder lude sot.

51) Zonder vrienden kwaad, veel vrienden onraad.

52) Het is goed, dat men overal vrienden heeft.

53) Men zal niemand vriend noemen, eer men eene mudde zout met hem gegeten heeft.

54) Men belooft eenen vriend te verhoogen, en men onttrekt hem de ladder.

55) Met vrienden zal men goede sier maken, en met vreemden koopmanschap drijven.

56) Met hertensvrienden mijd van twisten zelfs 't begin; wan gramschap teelt maar haat, en eendragt voed de min.

41) Freundes Kost (Essen) ist schnell bereit (fertig gekocht).
D. Spr.: Freundes Tisch ist bald gedeckt.

42) Liebe Freunde schelten und versöhnen beide einander.
D. Spr.: Frünne kiwen (keifen), Frünne bliwen (bleiben).

43) Man muss gegen Freunde nicht scharf sein.
D. Spr.: Gegen Freunde muss man nicht zu scharf sein.

44) Gute Freunde am Hofe machen kurzen Prozess.
D. Spr.: Gute Freunde bei Hof sind ein kräftig Vorgespann.

45) Gute Freunde sind dünn gesäet. (D. Spr.)

46) Ein Sack Gulden und gute Freunde scheiden nicht gemächlich (leicht).
D. Spr.: Gute Freunde und Thaler scheiden schwer.

47) Man kann nicht zu viel gute Freunde haben.
D. Spr.: Gute Freund' hat niemand zu viel.

48) Liebe Freunde schelten und versöhnen sich durch sich selbst.
D. Spr.: Guter Freunde Schelten und Versöhnen findet sich von selbst.

49) Jeder hat Freunde und Feinde. (D. Spr.)

50) Aller Leute (Allerwelts) Freund ist aller Leute (Allerwelts) Narr.
D. Spr.: Jedermanns Freund, jedermanns Geck (Narr).

51) Ohne Freunde schlimm, viel Freunde Unrath (unnütze Sache).
D. Spr.: Keinen Freund zu haben ist so schlimm, als zu viele zu haben.

52) Es ist gut, dass man überall Freunde habe.
D. Spr.: Man kann nicht zu viele Freunde haben.

53) Man soll Niemanden Freund nennen, ehe man eine Metze Salz mit ihm gegessen hat.
D. Spr.: Man soll Niemand zu seinem Freunde wählen, bis man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen hat.

54) Man verspricht einen Freund zu erhöhen, und man entzieht ihm die Leiter.
D. Spr.: Man will oft einen Freund erhöhen und zieht ihm die Leiter unter den Füssen weg.

55) Mit Freunden soll man gute Tafel halten und mit Fremden Handel (Kaufmannschaft) treiben.
D. Spr.: Mit dem Freunde soll man trinken und essen, aber nicht messen.

56) Mit einem Herzensfreunde vermeide v[illegible] Zwist selbst den Beginn; denn Zorn erzeugt nur Hass, und Eintracht nährt [illegible] be.
D. [illegible]: [illegible] n Freunde

57) Betrouw uwen vriend ninimer zoo zeer, of denk, dat hij uw vijand kan worden.

57) Traue deinem Freund niemals zu sehr, sondern denke, dass er dein Feind werden kann.
D. Spr.: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

58) Met lieven vrienden zal man varen spot houden.

58) Mit lieben Freunden soll man wahren Scherz behalten.
D. Spr.: Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an das Herz.

58a) Zoo lang de pot kookt, leeft de vriendschap.

58a) So lange der Topf kocht, lebt die Freundschaft. (D. Spr. 9.)

58b) Zoo lang het speetje gaat, geen vriend, die ons verlaat.

58b) So lange der Spiess sich dreht, kein Freund, der uns verlässt. (D. Spr. 9.)

58c) 't Is Neef, Neef, zoo lang ik geef.

58c) 's Ist Vetter, Vetter, so lang ich gebe. (D. Spr. 9.)

59) Wilt ge iemand vriendschap biën (bieden), gij moet zoo naauw niet zien.

59) Will dir Jemand Freundschaft bieten, so musst du nicht zu genau sein.
D. Spr.: Mit Freunden muss man es nicht zu genau nehmen.

60) Vreugde en vriendschap zijn de gezellinnen des levens.

60) Freude und Freundschaft sind die Gefährtinnen des Lebens.
D. Spr.: Ohne Freund und ohne Freud' trägt man nur ein Züchtlingskleid.

61) Het is een allemans vriend.

61) Es ist ein Allerwelt's Freund.
D. Spr.: Sei nicht Allerwelts Freund!

62) Beproef uw' vriend, beproef uw' zwaard, dat is groote schatten waard.

62) Prüf' deinen Freund, prüf' dein Schwert, das ist grossen Schatzes werth.
D. Spr.: Seinen Freund und sein Schwert muss man erst prüfen.

63) Vermaan uw' vriend met stil gemoed, en straf uw kind in koelen bloed.

63) Ermahne deinen Freund mit ruhigem Gemüth, und straf' dein Kind bei kaltem Blut.
D. Spr.: Seiner Freunde Fehler muss man heimlich und mit Sanftmuth strafen.

64) Draag uwen vriend naar Rome en zet hem onzacht neder, dan hebt gij uwen dank weg.

64) Trag' deinen Freund nach Rom und setz' ihn unsachte (unsanft) nieder, dann hast du deinen Dank weg (dann kommst du um deinen Dank).
D. Spr.: Trage deinen Freund nach Rom und setz' ihn unsanft nieder, so ist der Dank hin.

65) Niets voor een' getrouwen vriend.

65) Nichts vor einem getreuen Freund.
D. Spr.: Es geht nichts über einen treuen Freund.

66) Als gij niet zwijgt bij uwen vriend, zoo heft hij den voet op uwe keel.

66) Wenn du nicht schweigst bei deinem Freund, so hat er den Fuss auf deiner Kehle.
D. Spr.: Vertraue dem Freunde deine Geheimnisse und er wird dir stets mit dem Fusse auf dem Halse stehen.

67) Van lieve vrienden is 't kwaad scheiden.

67) Von lieben Freunden ist bös scheiden. (D. Spr.)

68) Dat is eens menschen regte vriend, die hem in last en nooden dient.

68) Das ist eines Menschen rechter Freund, der ihm in Beschwerniss und Noth dient.
D. Spr.: Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

69) Is uw vriend van suiker, eet hem daarom niet op.

69) Ist dein Freund von Zucker, iss ihn darum nicht auf.
D. Spr.: Wenn der Freund von Honig (Zucker) ist, so soll man ihn nicht ganz auffressen.

41) Vrienden-kost is haast gereed (gekookt, bereid).

42) Lieve vrienden schelden en verzoenen beide malkander.

43) Man moet tegen de vrienden niet scherp zijn.

44) Goede vrienden in het hof maken een kort process.

45) Goede vrienden zijn dun gezaaid.

46) Een zak guldens en goede vrienden scheiden niet gemakkelijk.

47) Men kan niet te veel goede vrienden hebben.

48) Lieve vrienden schelden en de verzoenen bij hem selven.

49) Elk heeft vrienden en vijanden.

50) Alder lude vriend is alder lude sot.

51) Zonder vrienden kwaad, veel vrienden onraad.

52) Het is goed, dat men overal vrienden heeft.

53) Men zal niemand vriend noemen, eer men eene mudde zout met hem gegeten heeft.

54) Men belooft eenen vriend te verhoogen, en men onttrekt hem de ladder.

55) Met vrienden zal men goede sier maken, en met vreemden koopmanschap drijven.

56) Met hertensvrienden mijd van twisten zelfs 't begin; wan gramschap teelt maar haat, en eendragt voed de min.

41) Freundes Kost (Essen) ist schnell bereit (fertig gekocht).
D. Spr.: Freundes Tisch ist bald gedeckt.

42) Liebe Freunde schelten und versöhnen beide einander.
D. Spr.: Frünne kiwen (keifen), Frünne bliwen (bleiben).

43) Man muss gegen Freunde nicht scharf sein.
D. Spr.: Gegen Freunde muss man nicht zu scharf sein.

44) Gute Freunde am Hofe machen kurzen Prozess.
D. Spr.: Gute Freunde bei Hof sind ein kräftig Vorgespann.

45) Gute Freunde sind dünn gesäet. (D. Spr.)

46) Ein Sack Gulden und gute Freunde scheiden nicht gemächlich (leicht).
D. Spr.: Gute Freunde und Thaler scheiden schwer.

47) Man kann nicht zu viel gute Freunde haben.
D. Spr.: Gute Freund' hat niemand zuviel.

48) Liebe Freunde schelten und versöhnen sich durch sich selbst.
D. Spr.: Guter Freunde Schelten und Versöhnen findet sich von selbst.

49) Jeder hat Freunde und Feinde. (D. Spr.)

50) Aller Leute (Allerwelts) Freund ist aller Leute (Allerwelts) Narr.
D. Spr.: Jedermanns Freund, jedermanns Geck (Narr).

51) Ohne Freunde schlimm, viel Freunde Unrath (unnütze Sache).
D. Spr.: Keinen Freund zu haben ist so schlimm, als zu viele zu haben.

52) Es ist gut, dass man überall Freunde habe.
D. Spr.: Man kann nicht zu viele Freunde haben.

53) Man soll Niemanden Freund nennen, ehe man eine Metze Salz mit ihm gegessen hat.
D. Spr.: Man soll Niemand zu seinem Freunde wählen, bis man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen hat.

54) Man verspricht einen Freund zu erhöhen, und man entzieht ihm die Leiter.
D. Spr.: Man will oft einen Freund erhöhen und zieht ihm die Leiter unter den Füssen weg.

55) Mit Freunden soll man gute Tafel halten und mit Fremden Handel (Kaufmannschaft) treiben.
D. Spr.: Mit dem Freunde soll man trinken und essen, aber nicht messen.

56) Mit einem Herzensfreunde vermeide vom Zwist selbst den Beginn; denn Zorn erzeugt nur Hass, und Eintracht nährt die L[illegible]be.
D. S[illegible]: [illegible] n Freunde

57) Betrouw uwen vriend ninimer zoo zeer, of denk, dat hij uw vijand kan worden.

57) Traue deinem Freund niemals zu sehr, sondern denke, dass er dein Feind werden kann.
D. Spr.: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

58) Met lieven vrienden zal man varen spot houden.

58) Mit lieben Freunden soll man wahren Scherz behalten.
D. Spr.: Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an das Herz.

58[a]) Zoo lang de pot kookt, leeft de vriendschap.

58[a]) So lange der Topf kocht, lebt die Freundschaft. (D. Spr. 9.)

58[b]) Zoo lang het speetje gaat, geen vriend, die ons verlaat.

58[b]) So lange der Spiess sich dreht, kein Freund, der uns verlässt. (D. Spr. 9.)

58[c]) 't Is Neef, Neef, zoo lang ik geef.

58[c]) 's Ist Vetter, Vetter, so lang ich gebe. (D. Spr. 9.)

59) Wilt ge iemand vriendschap biën (bieden), gij moet zoo naauw niet zien.

59) Will dir Jemand Freundschaft bieten, so musst du nicht zu genau sein.
D. Spr.: Mit Freunden muss man es nicht zu genau nehmen.

60) Vreugde en vriendschap zijn de gezellinnen des levens.

60) Freude und Freundschaft sind die Gefährtinnen des Lebens.
D. Spr.: Ohne Freund und ohne Freud' trägt man nur ein Züchtlingskleid.

61) Het is een allemans vriend.

61) Es ist ein Allerwelt's Freund.
D. Spr.: Sei nicht Allerwelts Freund!

62) Beproef uw' vriend, beproef uw' zwaard, dat is groote schatten waard.

62) Prüf' deinen Freund, prüf' dein Schwert, das ist grossen Schatzes werth.
D. Spr.: Seinen Freund und sein Schwert muss man erst prüfen.

63) Vermaan uw' vriend met stil gemoed, en straf uw kind in koelen bloed.

63) Ermahne deinen Freund mit ruhigem Gemüth, und straf' dein Kind bei kaltem Blut.
D. Spr.: Seiner Freunde Fehler muss man heimlich und mit Sanftmuth strafen.

64) Draag uwen vriend naar Rome en zet hem onzacht neder, dan hebt gij uwen dank weg.

64) Trag' deinen Freund nach Rom und setz' ihn unsachte (unsanft) nieder, dann hast du deinen Dank weg (dann kommst du um deinen Dank).
D. Spr.: Trage deinen Freund nach Rom und setz' ihn unsanft nieder, so ist der Dank hin.

65) Niets voor een' getrouwen vriend.

65) Nichts vor einem getreuen Freund.
D. Spr.: Es geht nichts über einen treuen Freund.

66) Als gij niet zwijgt bij uwen vriend, zoo heft hij den voet op uwe keel.

66) Wenn du nicht schweigst bei deinem Freund, so hat er den Fuss auf deiner Kehle.
D. Spr.: Vertraue dem Freunde deine Geheimnisse und er wird dir stets mit dem Fusse auf dem Halse stehen.

67) Van lieve vrienden is 't kwaad scheiden.

67) Von lieben Freunden ist bös scheiden. (D. Spr.)

68) Dat is eens menschen regte vriend, die hem in last en nooden dient.

68) Das ist eines Menschen rechter Freund, der ihm in Beschwerniss und Noth dient.
D. Spr.: Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

69) Is uw vriend van suiker, eet hem daarom niet op.

69) Ist dein Freund von Zucker, iss ihn darum nicht auf.
D. Spr.: Wenn der Freund von Honig (Zucker) ist, so soll man ihn nicht ganz auffressen.

41) Vrienden-kost is haast gereed (gekookt, bereid).

42) Lieve vrienden schelden en verzoenen beide malkander.

43) Man moet tegen de vrienden niet scherp zijn.

44) Goede vrienden in het hof maken een kort process.

45) Goede vrienden zijn dun gezaaid.

46) Een zak guldens en goede vrienden scheiden niet gemakkelijk.

47) Men kan niet te veel goede vrienden hebben.

48) Lieve vrienden schelden en de verzoenen bij hem selven.

49) Elk heeft vrienden en vijanden.

50) Alder lude vriend is alder lude sot.

51) Zonder vrienden kwaad, veel vrienden onraad.

52) Het is goed, dat men overal vrienden heeft.

53) Men zal niemand vriend noemen, eer men eene mudde zout met hem gegeten heeft.

54) Men belooft eenen vriend te verhoogen, en men onttrekt hem de ladder.

55) Met vrienden zal men goede sier maken, en met vreemden koopmanschap drijven.

56) Met hertensvrienden mijd van twisten zelfs 't begin; wan gramschap teelt maar haat, en eendragt voed de min.

41) Freundes Kost (Essen) ist schnell bereit (fertig gekocht).
D. Spr.: Freundes Tisch ist bald gedeckt.

42) Liebe Freunde schelten und versöhnen beide einander.
D. Spr.: Frünne kiwen (keifen), Frünne bliwen (bleiben).

43) Man muss gegen Freunde nicht scharf sein.
D. Spr.: Gegen Freunde muss man nicht zu scharf sein.

44) Gute Freunde am Hofe machen kurzen Prozess.
D. Spr.: Gute Freunde bei Hof sind ein kräftig Vorgespann.

45) Gute Freunde sind dünn gesäet. (D. Spr.)

46) Ein Sack Gulden und gute Freunde scheiden nicht gemächlich (leicht).
D. Spr.: Gute Freunde und Thaler scheiden schwer.

47) Man kann nicht zu viel gute Freunde haben.
D. Spr.: Gute Freund' hat niemand zu viel.

48) Liebe Freunde schelten und versöhnen sich durch sich selbst.
D. Spr.: Guter Freunde Schelten und Versöhnen findet sich von selbst.

49) Jeder hat Freunde und Feinde. (D. Spr.)

50) Aller Leute (Allerwelts) Freund ist aller Leute (Allerwelts) Narr.
D. Spr.: Jedermanns Freund, jedermanns Geck (Narr).

51) Ohne Freunde schlimm, viel Freunde Unrath (unnütze Sache).
D. Spr.: Keinen Freund zu haben ist so schlimm, als zu viele zu haben.

52) Es ist gut, dass man überall Freunde habe.
D. Spr.: Man kann nicht zu viele Freunde haben.

53) Man soll Niemanden Freund nennen, ehe man eine Metze Salz mit ihm gegessen hat.
D. Spr.: Man soll Niemand zu seinem Freunde wählen, bis man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen hat.

54) Man verspricht einen Freund zu erhöhen, und man entzieht ihm die Leiter.
D. Spr.: Man will oft einen Freund erhöhen und zieht ihm die Leiter unter den Füssen weg.

55) Mit Freunden soll man gute Tafel halten und mit Fremden Handel (Kaufmannschaft) treiben.
D. Spr.: Mit dem Freunde soll man trinken und essen, aber nicht messen.

56) Mit einem Herzensfreunde vermeide vom Zwist selbst den Beginn; denn Zorn erzeugt nur Hass, und Eintracht nährt die Lie
D. S[illegible].: [illegible] Freunde m[illegible]

57) Betrouw uwen vriend ninimer zoo zeer, of denk, dat hij uw vijand kan worden.

57) Traue deinem Freund niemals zu sehr, sondern denke, dass er dein Feind werden kann.
D. Spr.: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

58) Met lieven vrienden zal man varen spot houden.

58) Mit lieben Freunden soll man wahren Scherz behalten.
D. Spr.: Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an das Herz.

58[a]) Zoo lang de pot kookt, leeft de vriendschap.
58[b]) Zoo lang het speetje gaat, geen vriend, die ons verlaat.
58[c]) 't Is Neef, Neef, zoo lang ik geef.

58[a]) So lange der Topf kocht, lebt die Freundschaft. (D. Spr. 9.)
58[b]) So lange der Spiess sich dreht, kein Freund, der uns verlässt. (D. Spr. 9.)
58[c]) 's Ist Vetter, Vetter, so lang ich gebe. (D. Spr. 9.)

59) Wilt ge iemand vriendschap biën (bieden), gij moet zoo naauw niet zien.

59) Will dir Jemand Freundschaft bieten, so musst du nicht zu genau sein.
D. Spr.: Mit Freunden muss man es nicht zu genau nehmen.

60) Vreugde en vriendschap zijn de gezellinnen des levens.

60) Freude und Freundschaft sind die Gefährtinnen des Lebens.
D. Spr.: Ohne Freund und ohne Freud' trägt man nur ein Züchtlingskleid.

61) Het is een allemans vriend.

61) Es ist ein Allerwelt's Freund.
D. Spr.: Sei nicht Allerwelts Freund!

62) Beproef uw' vriend, beproef uw' zwaard, dat is groote schatten waard.

62) Prüf' deinen Freund, prüf' dein Schwert, das ist grossen Schatzes werth.
D. Spr.: Seinen Freund und sein Schwert muss man erst prüfen.

63) Vermaan uw' vriend met stil gemoed, en straf uw kind in koelen bloed.

63) Ermahne deinen Freund mit ruhigem Gemüth, und straf' dein Kind bei kaltem Blut.
D. Spr.: Seiner Freunde Fehler muss man heimlich und mit Sanftmuth strafen.

64) Draag uwen vriend naar Rome en zet hem onzacht neder, dan hebt gij uwen dank weg.

64) Trag' deinen Freund nach Rom und setz' ihn unsachte (unsanft) nieder, dann hast du deinen Dank weg (dann kommst du um deinen Dank).
D. Spr.: Trage deinen Freund nach Rom und setz' ihn unsanft nieder, so ist der Dank hin.

65) Niets voor een' getrouwen vriend.

65) Nichts vor einem getreuen Freund.
D. Spr.: Es geht nichts über einen treuen Freund.

66) Als gij niet zwijgt bij uwen vriend, zoo heeft hij den voet op uwe keel.

66) Wenn du nicht schweigst bei deinem Freund, so hat er den Fuss auf deiner Kehle.
D. Spr.: Vertraue dem Freunde deine Geheimnisse und er wird dir stets mit dem Fusse auf dem Halse stehen.

67) Van lieve vrienden is 't kwaad scheiden.

67) Von lieben Freunden ist bös scheiden. (D. Spr.)

68) Dat is eens menschen regte vriend, die hem in last en nooden dient.

68) Das ist eines Menschen rechter Freund, der ihm in Beschwerniss und Noth dient.
D. Spr.: Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

69) Is uw vriend van suiker, eet hem daarom niet op.

69) Ist dein Freund von Zucker, iss ihn darum nicht auf.
D. Spr.: Wenn der Freund von Honig (Zucker) ist, so soll man ihn nicht ganz auffressen.

41) Vrienden-kost is haast gereed (gekookt, bereid).	41) Freundes Kost (Essen) ist schnell bereit (fertig gekocht). D. Spr.: Freundes Tisch ist bald gedeckt.
42) Lieve vrienden schelden en verzoenen beide malkander.	42) Liebe Freunde schelten und versöhnen beide einander. D. Spr.: Frünne kiwen (keifen), Frünne bliwen (bleiben).
43) Man moet tegen de vrienden niet scherp zijn.	43) Man muss gegen Freunde nicht scharf sein. D. Spr.: Gegen Freunde muss man nicht zu scharf sein.
44) Goede vrienden in het hof maken een kort process.	44) Gute Freunde am Hofe machen kurzen Prozess. D. Spr.: Gute Freunde bei Hof sind ein kräftig Vorgespann.
45) Goede vrienden zijn dun gezaaid.	45) Gute Freunde sind dünn gesäet. (D. Spr.)
46) Een zak guldens en goede vrienden scheiden niet gemakkelijk.	46) Ein Sack Gulden und gute Freunde scheiden nicht gemächlich (leicht). D. Spr.: Gute Freunde und Thaler scheiden schwer.
47) Men kan niet te veel goede vrienden hebben.	47) Man kann nicht zu viel gute Freunde haben. D. Spr.: Gute Freund' hat niemand zu viel.
48) Lieve vrienden schelden en de verzoenen bij hem selven.	48) Liebe Freunde schelten und versöhnen sich durch sich selbst. D. Spr.: Guter Freunde Schelten und Versöhnen findet sich von selbst.
49) Elk heeft vrienden en vijanden.	49) Jeder hat Freunde und Feinde. (D. Spr.)
50) Alder lude vriend is alder lude sot.	50) Aller Leute (Allerwelts) Freund ist aller Leute (Allerwelts) Narr. D. Spr.: Jedermanns Freund, jedermanns Geck (Narr).
51) Zonder vrienden kwaad, veel vrienden onraad.	51) Ohne Freunde schlimm, viel Freunde Unrath (unnütze Sache). D. Spr.: Keinen Freund zu haben ist so schlimm, als zu viele zu haben.
52) Het is goed, dat men overal vrienden heeft.	52) Es ist gut, dass man überall Freunde habe. D. Spr.: Man kann nicht zu viele Freunde haben.
53) Men zal niemand vriend noemen, eer men eene mudde zout met hem gegeten heeft.	53) Man soll Niemanden Freund nennen, ehe man eine Metze Salz mit ihm gegessen hat. D. Spr.: Man soll Niemand zu seinem Freunde wählen, bis man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen hat.
54) Men belooft eenen vriend te verhoogen, en men onttrekt hem de ladder.	54) Man verspricht einen Freund zu erhöhen, und man entzieht ihm die Leiter. D. Spr.: Man will oft einen Freund erhöhen und zieht ihm die Leiter unter den Füssen weg.
55) Met vrienden zal men goede sier maken, en met vreemden koopmanschap drijven.	55) Mit Freunden soll man gute Tafel halten und mit Fremden Handel (Kaufmannschaft) treiben. D. Spr.: Mit dem Freunde soll man trinken und essen, aber nicht messen.
56) Met hertensvrienden mijd van twisten zelfs 't begin; wan gramschap teelt haat, en eendragt voed de min	56) Mit einem Herzensfreunde vermeide vom Zwist selbst den Beginn; denn Zorn erzeugt nur Hass, und Eintracht nährt die Liebe. D. Spr.: ... n Freunde ...

57) Betrouw uwen vriend ninimer zoo zeer, of denk, dat hij uw vijand kan worden.

58) Met lieven vrienden zal man varen spot houden.

58ᵃ) Zoo lang de pot kookt, leeft de vriendschap.

58ᵇ) Zoo lang het speetje gaat, geen vriend, die ons verlaat.

58ᶜ) 't Is Neef, Neef, zoo lang ik geef.

59) Wilt ge iemand vriendschap biën (bieden), gij moet zoo naauw niet zien.

60) Vreugde en vriendschap zijn de gezellinnen des levens.

61) Het is een allemans vriend.

62) Beproef uw' vriend, beproef uw' zwaard, dat is groote schatten waard.

63) Vermaan uw' vriend met stil gemoed, en straf uw kind in koelen bloed.

64) Draag uwen vriend naar Rome en zet hem onzacht neder, dan hebt gij uwen dank weg.

65) Niets voor een' getrouwen vriend.

66) Als gij niet zwijgt bij uwen vriend, zoo heft hij den voet op uwe keel.

67) Van lieve vrienden is 't kwaad scheiden.

68) Dat is eens menschen regte vriend, die hem in last en nooden dient.

69) Is uw vriend van suiker, eet hem daarom niet op.

57) Traue deinem Freund niemals zu sehr, sondern denke, dass er dein Feind werden kann.
D. Spr.: Mit Freunden gehe um, als könnten sie deine Feinde werden.

58) Mit lieben Freunden soll man wahren Scherz behalten.
D. Spr.: Mit Freunden keinen Scherz, der geht bis an das Herz.

58ᵃ) So lange der Topf kocht, lebt die Freundschaft. (D. Spr. 9.)

58ᵇ) So lange der Spiess sich dreht, kein Freund, der uns verlässt. (D. Spr. 9.)

58ᶜ) 's Ist Vetter, Vetter, so lang ich gebe. (D. Spr. 9.)

59) Will dir Jemand Freundschaft bieten, so musst du nicht zu genau sein.
D. Spr.: Mit Freunden muss man es nicht zu genau nehmen.

60) Freude und Freundschaft sind die Gefährtinnen des Lebens.
D. Spr.: Ohne Freund und ohne Freud' trägt man nur ein Züchtlingskleid.

61) Es ist ein Allerwelt's Freund.
D. Spr.: Sei nicht Allerwelts Freund!

62) Prüf' deinen Freund, prüf' dein Schwert, das ist grossen Schatzes werth.
D. Spr.: Seinen Freund und sein Schwert muss man erst prüfen.

63) Ermahne deinen Freund mit ruhigem Gemüth, und straf' dein Kind bei kaltem Blut.
D. Spr.: Seiner Freunde Fehler muss man heimlich und mit Sanftmuth strafen.

64) Trag' deinen Freund nach Rom und setz' ihn unsachte (unsanft) nieder, dann hast du deinen Dank weg (dann kommst du um deinen Dank).
D. Spr.: Trage deinen Ereund nach Rom und setz' ihn unsanft nieder, so ist der Dank hin.

65) Nichts vor einem getreuen Freund.
D. Spr.: Es geht nichts über einen treuen Freund.

66) Wenn du nicht schweigst bei deinem Freund, so hat er den Fuss auf deiner Kehle.
D. Spr.: Vertraue dem Freunde deine Geheimnisse und er wird dir stets mit dem Fusse auf dem Halse stehen.

67) Von lieben Freunden ist bös scheiden. (D. Spr.)

68) Das ist eines Menschen rechter Freund, der ihm in Beschwerniss und Noth dient.
D. Spr.: Wahre Freunde lernt man in der Noth kennen.

69) Ist dein Freund von Zucker, iss ihn darum nicht auf.
D. Spr.: Wenn der Freund von Honig (Zucker) ist, so soll man ihn nicht ganz auffressen.

70) Vriend, wascht gij mij, zoo wasch ik u, en wij zijn beide schoon.

70) Freund, wäschest du mich, so wasch' ich dich, und wir sind beide schön (sauber, rein).
D. Spr.: Wenn ein Freund den andern wäscht, so werden sie beide rein.

71) Die zijne vrienden behouden wil, moet ze geen geld leenen.

71) Wer seinen Freund behalten will, muss ihm kein Geld lehnen.
D. Spr.: Wer dem Freunde leiht, muss vom Feinde das Capital wiederfordern.

72) Di zijnen vriend leent, maant zijnen viend.

72) Wer seinem Freunde lehnt, mahnt seinen Feind.

73) Leent dînen vrient, maent dînen viant.

73) Lehn'deinem Freund, mahn'deinen Feind.

74) Die u als vriend niet nutten kan, kan u als vijand schaden.

74) Wer dir als Freund nichts nützen kann, kann dir als Feind schaden.
D. Spr.: Wer dir als Freund nicht nützen kann, kann dir als Feind schaden.

75) Wie een' waren vriend gevonden heeft, heeft zijn' dagloon wel verdiend.

75) Wer einen wahren Freund gefunden hat, hat sein Taglohn wohl verdient.
D. Spr.: Wer einen ächten Freund gewinnt, gewinnt einen Schatz.

76) Wie een' goed' vriend heeft, die heeft een edel pand.

76) Wer einen guten Freund hat, der hat ein edel Pfand.
D. Spr.: Wer einen guten freund hat, der hat ein gut pfand. (Franck, II, 65 b. u. a.)

77) Wie geen' vriend heeft, wordt niet betreurd, wan eer hij sterft.

77) Wer keinen Freund hat, wird nicht betrauert, wann eher er stirbt.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.

78) Wel goede vrienden, maar elkander uit de beurs te blijven.

78) Wohl gute Freunde, aber einander aus dem Geldbeutel zu bleiben.
D. Spr.: Wir seindt wol alle gute freundt vnter einander, aber die Seckel sind vnterschiden. (Henisch, 1230.)

79) Hij heeft eenen goeden vriend aan de hand.

79) Er hat einen guten Freund an der Hand. (D. Spr.)

80) Hij heeft zijne vrienden in den zak.

80) Er hat seine Freunde im Seckel. (D. Spr.)

81) Hij heeft vrienden noch magen.

81) Er hat weder Freunde noch Verwandte.
D. Spr.: Er hat weder Freund noch Vetter.

82) Het is de vriendschap van David en Jonathan.

82) Es ist die Freundschaft von David und Jonathan.
D. Spr.: Es sind Freunde wie David und Jonathan.

83) Het zijn vrienden als Herodes en Pilatus.

83) Es sind Freunde wie Herodes und Pilatus. (D. Spr.)

84) Vrienden-raad is goed koop.

84) Freundesrath ist guter Kauf (d. i. wohlfeil).
D. Spr.: Freundesrath ist wohlfeile Waare.

85) In den voorspoed ontbreekt het nooit aan vrienden.

85) Im Wohlstande gebricht es niemals an Freunden.
D. Spr.: Dem es wohl ergeht, der hat manchen Freund.

86) Een vriend in nood is een vriend in der daad.

86) Ein Freund in der Noth ist ein Freund in der That. (D. Spr.)

87) Beter dood dan zonder vriend.

87) Besser todt, als ohne Freund.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.

88) Wel broodvrienden, maar geene noodvrienden.

88) Wohl Brodfreunde, aber keine Nothfreunde.
D. Spr.: Freunde in der Noth, geh'n tausend auf ein Loth.

89) Beter een vriend over weg dan geld in den koffer.

89) Besser ein Freund über Weg, denn Geld in dem Koffer.
D. Spr.: Freunde sind gut am We[illegible].

90) Vliegen en vrienden komen in zoeten tijd, en als het saisoen hard en zuur wordt, gaan ze weg.

90) Fliegen und Freunde kommen in süsser (guter) Zeit, und wenn die Jahreszeit rauh und sauer (unfreundlich) wird, gehen sie weg.
D. Spr.: Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter.

91) Schijnvrienden zijn gelijk de vogels, die in het schoone jaargetijde aankomen, maar, eer de barre winter daar is, reeds vertrokken zijn.

91) Scheinfreunde sind gleich den Vögeln, die in der schönen Jahreszeit ankommen, aber, ehe der nackte Winter da ist, bereits wieder fortgezogen sind.
D. Spr. wie bei Nr. 90.

92) Geld maakt vrienden.

92) Geld macht Freunde.
D. Spr.: Viel Geld, viel Freunde.

93) Als het goed verloopt, zoo sterven de vrienden.

93) Wenn das Gut verlauft (in Verfall geräth), so sterben die Freunde.
D. Spr.: Wo Geld kehrt und wend't, Hat die Freundschaft bald ein End'.

94) Als de voorspoed faalt, zoo faalen de vrienden.

94) Wenn der Wohlstand fehlt, fehlen die Freunde.
D. Spr. wie bei Nr. 93.

95) Als het geluk gaat, zoo gaan de vrienden.

95) Wenn das Glück (weg) geht, so gehen die Freunde (weg).
D. Spr. (das vorige).

96) Als de pot omgestoort is, zoo loopen de vrienden heen.

96) Wenn der Topf umgestürzt ist, so laufen die Freunde dahin.
D. Spr. (das vorige).

97) Wel broodvrienden, maar geene noodvrienden. (Harrebomée, I, 98.)

97) Wohl Brodfreunde, aber keine Nothfreunde.
D. Spr.: Ein Brodfreund ist kein Nothfreund.

Los Flaméncos:

Die Flamänder:

1) 't Zyn niet al iemands vrienden die hem toelachen.

1) Es sind nicht Alle Jemands Freunde, die ihm zulachen.
D. Spr.: Es sind nicht Alle Freunde, die Einen anlachen.

2) Vrienden in den nood: Vier-en-twintig in een lood.

2) Freunde in der Noth (geh'n) vier und zwanzig auf ein Loth.
D. Spr.: a) Freunde in der Noth geh'n Tausend auf ein Loth. — b) Freunde mit dem Mund, Einer auf ein Pfund. Freunde in der Noth, Tausend auf ein Loth. — c) Viel Freunde und wenig Nothhelfer u. a. m.

3) Beter vrient ouer wech, dan gelt in den coffer. (a. vl.)

3) Besser Freund über Weg als Geld im Koffer.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

4) 't Is Johannes, Johannes, zoo lang er wyn in de kan is, maer als de wyn uit is, dan zeggen ze, dat Jan een guit is.

4) 's Ist Johannes, Johannes, so lange Wein in der Kanne ist; wenn aber der Wein aus (gar) ist, dann sagen sie, dass Hans ein Spitzbube ist.

Los Frisos:

Die Friesen:

1) Frinjer unn a Nuad gung taau an dörtag tüüb an Luad. (Amrum.)

1) Freunde in der Noth gehen zwei und dreissig auf ein Loth. (Amrum.)

2) Frünne äujn'e Nüjd gonge hunnert åw en Lüjd. (Moringen.)

2) Freunde in der Noth geh'n hundert auf ein Loth. (Moringen.)

Los Ingléses:

Die Engländer:

a) All are not friends that carry it fair with us.

a) Nicht Alle sind Freunde, die uns schön thun. (Vgl. das deutsche Sprichw. Nr. 12.)
Das engl. Sprichwort entspricht auch unserm deutschen: Trau, schau, wem.

70) Vriend, wascht gij mij, zoo wasch ik u, en wij zijn beide schoon.

70) Freund, wäschest du mich, so wasch' ich dich, und wir sind beide schön (sauber, rein).
D. Spr.: Wenn ein Freund den andern wäscht, so werden sie beide rein.

71) Die zijne vrienden behouden wil, moet ze geen geld leenen.

71) Wer seinen Freund behalten will, muss ihm kein Geld lehnen.
D. Spr.: Wer dem Freunde leiht, muss vom Feinde das Capital wiederfordern.

72) Di zijnen vriend leent, maant zijnen viend.

72) Wer seinem Freunde lehnt, mahnt seinen Feind.

73) Leent dînen vrient, maent dînen viant.

73) Lehn' deinem Freund, mahn' deinen Feind.

74) Die u als vriend niet nutten kan, kan u als vijand schaden.

74) Wer dir als Freund nichts nützen kann, kann dir als Feind schaden.
D. Spr.: Wer dir als Freund nicht nützen kann, kann dir als Feind schaden.

75) Wie een' waren vriend gevonden heeft, heeft zijn' dagloon wel verdiend.

75) Wer einen wahren Freund gefunden hat, hat sein Taglohn wohl verdient.
D. Spr.: Wer einen ächten Freund gewinnt, gewinnt einen Schatz.

76) Wie een' goed' vriend heeft, die heeft een edel pand.

76) Wer einen guten Freund hat, der hat ein edel Pfand.
D. Spr.: Wer einen guten freund hat, der hat ein gut pfand. (Franck, II, 65 b. u. a.)

77) Wie geen' vriend heeft, wordt niet betreurd, wan eer hij sterft.

77) Wer keinen Freund hat, wird nicht betrauert, wann eher er stirbt.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.

78) Wel goede vrienden, maar elkander uit de beurs te blijven.

78) Wohl gute Freunde, aber einander aus dem Geldbeutel zu bleiben.
D. Spr.: Wir seindt wol alle gute freundt vnter einander, aber die Seckel sind vnterschiden. (Henisch, 1230.)

79) Hij heeft eenen goeden vriend aan de hand.

79) Er hat einen guten Freund an der Hand. (D. Spr.)

80) Hij heeft zijne vrienden in den zak.

80) Er hat seine Freunde im Seckel. (D. Spr.)

81) Hij heeft vrienden noch magen.

81) Er hat weder Freunde noch Verwandte.
D. Spr.: Er hat weder Freund noch Vetter.

82) Het is de vriendschap van David en Jonathan.

82) Es ist die Freundschaft von David und Jonathan.
D. Spr.: Es sind Freunde wie David und Jonathan.

83) Het zijn vrienden als Herodes en Pilatus.

83) Es sind Freunde wie Herodes und Pilatus. (D. Spr.)

84) Vrienden-raad is goed koop.

84) Freundesrath ist guter Kauf (d. i. wohlfeil).
D. Spr.: Freundesrath ist wohlfeile Waare.

85) In den voorspoed ontbreekt het nooit aan vrienden.

85) Im Wohlstande gebricht es niemals an Freunden.
D. Spr.: Dem es wohl ergeht, der hat manchen Freund.

86) Een vriend in nood is een vriend in der daad.

86) Ein Freund in der Noth ist ein Freund in der That. (D. Spr.)

87) Beter dood dan zonder vriend.

87) Besser todt, als ohne Freund.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.

88) Wel broodvrienden, maar geene noodvrienden.

88) Wohl Brodfreunde, aber keine Nothfreunde.
D. Spr.: Freunde in der Noth, geh'n tausend auf ein Loth.

89) Beter een vriend over weg dan geld in den koffer.

89) Besser ein Freund über Weg, denn Geld in dem Koffer.
D. Spr.: Freunde sind gut am [illegible].

90) Vliegen en vrienden komen in zoeten tijd, en als het saisoen hard en zuur wordt, gaan ze weg.

90) Fliegen und Freunde kommen in süsser (guter) Zeit, und wenn die Jahreszeit rauh und sauer (unfreundlich) wird, gehen sie weg.
D. Spr.: Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter.

91) Schijnvrienden zijn gelijk de vogels, die in het schoone jaargetijde aankomen, maar, eer de barre winter daar is, reeds vertrokken zijn.

91) Scheinfreunde sind gleich den Vögeln, die in der schönen Jahreszeit ankommen, aber, ehe der nackte Winter da ist, bereits wieder fortgezogen sind.
D. Spr. wie bei Nr. 90.

92) Geld maakt vrienden.

92) Geld macht Freunde.
D. Spr.: Viel Geld, viel Freunde.

93) Als het goed verloopt, zoo sterven de vrienden.

93) Wenn das Gut verlauft (in Verfall geräth), so sterben die Freunde.
D. Spr.: Wo Geld kehrt und wend't, Hat die Freundschaft bald ein End'.

94) Als de voorspoed faalt, zoo faalen de vrienden.

94) Wenn der Wohlstand fehlt, fehlen die Freunde.
D. Spr. wie bei Nr. 93.

95) Als het geluk gaat, zoo gaan de vrienden.

95) Wenn das Glück (weg) geht, so gehen die Freunde (weg).
D. Spr. (das vorige).

96) Als de pot omgestoort is, zoo loopen de vrienden heen.

96) Wenn der Topf umgestürzt ist, so laufen die Freunde dahin.
D. Spr. (das vorige).

97) Wel broodvrienden, maar geene noodvrienden. (Harrebomée, I, 98.)

97) Wohl Brodfreunde, aber keine Nothfreunde.
D. Spr.: Ein Brodfreund ist kein Nothfreund.

Los Flaméncos:

Die Flamänder:

1) 't Zyn niet al iemands vrienden die hem toelachen.

1) Es sind nicht Alle Jemands Freunde, die ihm zulachen.
D. Spr.: Es sind nicht Alle Freunde, die Einen anlachen.

2) Vrienden in den nood: Vier-en-twintig in een lood.

2) Freunde in der Noth (geh'n) vier und zwanzig auf ein Loth.
D. Spr.: a) Freunde in der Noth geh'n Tausend auf ein Loth. — b) Freunde mit dem Mund, Einer auf ein Pfund. Freunde in der Noth, Tausend auf ein Loth. — c) Viel Freunde und wenig Nothhelfer u. a. m.

3) Beter vrient ouer wech, dan gelt in den coffer. (a. vl.)

3) Besser Freund über Weg als Geld im Koffer.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

4) 't Is Johannes, Johannes, zoo lang er wyn in de kan is, maer als de wyn uit is, dan zeggen ze, dat Jan een guit is.

4) 's Ist Johannes, Johannes, so lange Wein in der Kanne ist; wenn aber der Wein aus (gar) ist, dann sagen sie, dass Hans ein Spitzbube ist.

Los Frisos:

Die Friesen:

1) Frinjer uun a Nuad gung taau an dörtag tüüb an Luad. (Amrum.)

1) Freunde in der Noth gehen zwei und dreissig auf ein Loth. (Amrum.)

2) Frünne äujn'e Nüjd gonge hunnert åw en Lüjd. (Moringen.)

2) Freunde in der Noth geh'n hundert auf ein Loth. (Moringen.)

Los Ingléses:

Die Engländer:

a) **All are not friends that carry it fair with us.**

a) Nicht Alle sind Freunde, die uns schön thun. (Vgl. das deutsche Sprichw. Nr. 12.)
Das engl. Sprichwort entspricht auch unserm deutschen: Trau, schau, wem.

70) Vriend, wascht gij mij, zoo wasch ik u, en wij zijn beide schoon.

71) Die zijne vrienden behouden wil, moet ze geen geld leenen.

72) Di zijnen vriend leent, maant zijnen viend.
73) Leent dînen vrient, maent dînen viant.
74) Die u als vriend niet nutten kan, kan u als vijand schaden.

75) Wie een' waren vriend gevonden heeft, heeft zijn' dagloon wel verdiend.

76) Wie een' goed' vriend heeft, die heeft een edel pand.

77) Wie geen' vriend heeft, wordt niet betreurd, wan eer hij sterft.

78) Wel goede vrienden, maar elkander uit de beurs te blijven.

79) Hij heeft eenen goeden vriend aan de hand.
80) Hij heeft zijne vrienden in den zak.
81) Hij heeft vrienden noch magen.

82) Het is de vriendschap van David en Jonathan.

83) Het zijn vrienden als Herodes en Pilatus.
84) Vrienden-raad is goed koop.

85) In den voorspoed ontbreekt het nooit aan vrienden.

86) Een vriend in nood is een vriend in der daad.
87) Beter dood dan zonder vriend.

88) Wel broodvrienden, maar geene noodvrienden.

89) **Beter een vriend over weg dan geld in den koffer.**

70) Freund, wäschest du mich, so wasch' ich dich, und wir sind beide schön (sauber, rein).
D. Spr.: Wenn ein Freund den andern wäscht, so werden sie beide rein.
71) Wer seinen Freund behalten will, muss ihm kein Geld lehnen.
D. Spr.: Wer dem Freunde leiht, muss vom Feinde das Capital wiederfordern.
72) Wer seinem Freunde lehnt, mahnt seinen Feind.
73) Lehn' deinem Freund, mahn' deinen Feind.
74) Wer dir als Freund nichts nützen kann, kann dir als Feind schaden.
D. Spr.: Wer dir als Freund nicht nützen kann, kann dir als Feind schaden.
75) Wer einen wahren Freund gefunden hat, hat sein Taglohn wohl verdient.
D. Spr.: Wer einen ächten Freund gewinnt, gewinnt einen Schatz.
76) Wer einen guten Freund hat, der hat ein edel Pfand.
D. Spr.: Wer einen guten freund hat, der hat ein gut pfand. (Franck, II, 65 b. u. a.)
77) Wer keinen Freund hat, wird nicht betrauert, wann eher er stirbt.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.
78) Wohl gute Freunde, aber einander aus dem Geldbeutel zu bleiben.
D. Spr.: Wir seindt wol alle gute freundt vnter einander, aber die Seckel sind vnterschiden. (Henisch, 1230.)
79) Er hat einen guten Freund an der Hand. (D. Spr.)
80) Er hat seine Freunde im Seckel. (D. Spr.)
81) Er hat weder Freunde noch Verwandte.
D. Spr.: Er hat weder Freund noch Vetter.
82) Es ist die Freundschaft von David und Jonathan.
D. Spr.: Es sind Freunde wie David und Jonathan.
83) Es sind Freunde wie Herodes und Pilatus. (D. Spr.)
84) Freundesrath ist guter Kauf (d. i. wohlfeil).
D. Spr.: Freundesrath ist wohlfeile Waare.
85) Im Wohlstande gebricht es niemals an Freunden.
D. Spr.: Dem es wohl ergeht, der hat manchen Freund.
86) Ein Freund in der Noth ist ein Freund in der That. (D. Spr.)
87) Besser todt, als ohne Freund.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.
88) Wohl Brodfreunde, aber keine Nothfreunde.
D. Spr.: Freunde in der Noth, geh'n tausend auf ein Loth.
89) **Besser ein Freund über Weg, denn Geld in dem Koffer.**
D. Spr.: Freunde sind gut am W[illegible].

90) Vliegen en vrienden komen in zoeten tijd, en als het saisoen hard en zuur wordt, gaan ze weg.

90) Fliegen und Freunde kommen in süsser (guter) Zeit, und wenn die Jahreszeit rauh und sauer (unfreundlich) wird, gehen sie weg.
D. Spr.: Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter.

91) Schijnvrienden zijn gelijk de vogels, die in het schoone jaargetijde aankomen, maar, eer de barre winter daar is, reeds vertrokken zijn.

91) Scheinfreunde sind gleich den Vögeln, die in der schönen Jahreszeit ankommen, aber, ehe der nackte Winter da ist, bereits wieder fortgezogen sind.
D. Spr. wie bei Nr. 90.

92) Geld maakt vrienden.

92) Geld macht Freunde.
D. Spr.: Viel Geld, viel Freunde.

93) Als het goed verloopt, zoo sterven de vrienden.

93) Wenn das Gut verlauft (in Verfall geräth), so sterben die Freunde.
D. Spr.: Wo Geld kehrt und wend't, Hat die Freundschaft bald ein End'.

94) Als de voorspoed faalt, zoo faalen de vrienden.

94) Wenn der Wohlstand fehlt, fehlen die Freunde.
D. Spr. wie bei Nr. 93.

95) Als het geluk gaat, zoo gaan de vrienden.

95) Wenn das Glück (weg) geht, so gehen die Freunde (weg).
D. Spr. (das vorige).

96) Als de pot omgestoort is, zoo loopen de vrienden heen.

96) Wenn der Topf umgestürzt ist, so laufen die Freunde dahin.
D. Spr. (das vorige).

97) Wel broodvrienden, maar geene noodvrienden. (Harrebomée, I, 98.)

97) Wohl Brodfreunde, aber keine Nothfreunde.
D. Spr.: Ein Brodfreund ist kein Nothfreund.

Los Flaméncos:

1) 't Zyn niet al iemands vrienden die hem toelachen.

Die Flamänder:

1) Es sind nicht Alle Jemands Freunde, die ihm zulachen.
D. Spr.: Es sind nicht Alle Freunde, die Einen anlachen.

2) Vrienden in den nood: Vier-en-twintig in een lood.

2) Freunde in der Noth (geh'n) vier und zwanzig auf ein Loth.
D. Spr.: a) Freunde in der Noth geh'n Tausend auf ein Loth. — b) Freunde mit dem Mund, Einer auf ein Pfund. Freunde in der Noth, Tausend auf ein Loth. — c) Viel Freunde und wenig Nothhelfer u. a. m.

3) Beter vrient ouer wech, dan gelt in den coffer. (a. vl.)

3) Besser Freund über Weg als Geld im Koffer.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

4) 't Is Johannes, Johannes, zoo lang er wyn in de kan is, maer als de wyn uit is, dan zeggen ze, dat Jan een guit is.

4) 's Ist Johannes, Johannes, so lange Wein in der Kanne ist; wenn aber der Wein aus (gar) ist, dann sagen sie, dass Hans ein Spitzbube ist.

Los Frisos:

1) Frinjer uun a Nuad gung taau an dörtag ütüb an Luad. (Amrum.)
2) Frünne äujn'e Nüjd gonge hunnert åw en Lüjd. (Moringen.)

Die Friesen:

1) Freunde in der Noth gehen zwei und dreissig auf ein Loth. (Amrum.)
2) Freunde in der Noth geh'n hundert auf ein Loth. (Moringen.)

Los Ingléses:

a) All are not friends that carry it fair with us.

Die Engländer:

a) Nicht Alle sind Freunde, die uns schön thun. (Vgl. das deutsche Sprichw. Nr. 12.)
Das engl. Sprichwort entspricht auch unserm deutschen: Trau, schau, wem.

b) Though you have ever so many friends, trust your self.

b) Möget Ihr noch so viele Freunde haben, vertraut auf Euch selbst.
D. Spr.: Selbst ist der Mann.

c) He is my friend that grindeth at my mill.

c) Der ist mein Freund, der mahlt auf meiner Mühle.
(Vgl. Italiener 5, Franzosen o.)

d) False friends are worse than open enemies.

d) Falsche Freunde sind schlimmer als offene Feinde. (D. Spr.)

e) A friend is best found in adversity.

e) Ein Freund wird am besten erfunden im Unglück.
D. Spr.: Ein Freund in böser Stund' wiegt mehr als hundert Pfund.

f) A friend in the way is better than a penny in the purse.

f) Ein Freund im Wege ist besser als ein Pfennig im Beutel.
D. Spr.: Ein Freund in der Nähe ist besser als ein Bruder in der Ferne.

g) A friend in need is a friend in deed.

g) Ein Freund in der Noth ist ein Freund in der That.

h) A friend in court is worth a penny in a mans purse.

h) Ein Freund beim Gericht ist werth einen Pfennig in eines Mannes Geldbeutel.
D. Spr.: Ein Freund vor Gericht hat viel Gewicht.

i) A good friend is my nearest relation.

i) Ein guter Freund ist mein nächster Verwandter.

k) He is a good friend that speaks well on us behind our backs.

k) Der ist ein guter Freund, der Gutes von uns sagt hinter unserm Rücken.
D. Spr.: Freund in der not, freund in dem tod, freund hinter Rucken, seind drey starker Brucken.

l) In time of prosperity friends there are plenty: in time of adversity not one among twenty.

l) In der Zeit des Glücks gibt es Freunde die Menge: in der Zeit des Unglücks nicht einen unter zwanzig.

m) A friend that you buy with presents, will be bougt from you.

m) Ein Freund, den Ihr mit Geschenken erkauft, wird Euch abgekauft.
D. Spr.: Gekaufte Freunde dauern nicht.

n) A man must eat a bushel of salt with another, before he takes him for a friend. Before you make a friend eat a bushel of salt with him.

n) Um den Freund zu erkennen, muss man einen Scheffel Salz mit ihm gegessen haben. (D. Spr.) Wörtlich: Ein Mann muss einen Scheffel Salz essen mit einem andern, bevor er ihn für einen Freund nimmt. Bevor ihr Einen zum Freunde macht, esst einen Scheffel Salz mit ihm.

o) A friend is never known but in time of need.

o) Ein Freund wird nie erkannt ausser zur Zeit der Noth.
D. Spr.: Erst in der Noth lernt man seine Freunde kennen.

p) All are not friends that speak us fair.

p) Nicht Alle sind Freunde, die uns schön reden.
D. Spr.: Nicht Alle sind Freunde, die uns anlachen.

q) 'Tis good to have a friend in a corner.

q) Es ist gut, einen Freund in einem Winkel zu haben.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

r) As long as I am riche reputed, With solem vyce I am saluted; But wealthe away once woorne, Not one wyll say good morne. (a. ingl.)

r) So lange ich für reich gehalten werde, werde ich mit feierlicher Stimme gegrüsst; aber ist das Vermögen einmal dahin, wird nicht Einer guten Morgen sagen.
D. Spr.: 1) Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter. — 2) Di wile daz ich bî guote bin, sô hân ich friunde und hôhen sin: swindet aber mir daz guot, sô swindent

friunde unt hôher muot. (Altd.) (Die weil [so lange] ich bei Gut bin, hab' ich Freunde und hohen Sinn; schwindet aber mir das Gut, so schwinden Freunde und hoher Muth.) U. a. m.

s) I wot well how the world wags, He is most lov'd, that has most bags.

s) Ich weiss wohl wie die Welt wiegt, der wird am meisten geliebt, der am meisten Beutel (mit Geld) hat.
D. Spr.: Viel Geld, viel Freunde.

t) Take heed of enemies reconcil'd and of meat twice boil'd.

t) Nehmet euch in Acht vor wieder versöhnten Feinden und vor zweimal gesottenem (gekochtem) Fleisch.
D. Spr.: a) Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht wohl zu trauen. — b) Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) wieder ganz.

u) When good cheer is lacking, Our friends will be packing.

u) Wenn die gute Bewirthung aufhört, packen unsre Freunde ein.
D. Spr.: Wo Geld kehrt und wend't, hat die Freundschaft bald ein End'.

v) When fortune begins to frown, friends will be packing.

v) Wenn das Glück sich zu verdüstern beginnt, werden die Freunde einpacken.
D. Spr.: Wo Geld kehrt und wend't, Hat die Freundschaft bald ein End'.

w) Every one is kin to the rich man.

w) Jeder ist mit dem reichen Manne verwandt.
D. Spr.: Dem es wohlergeht, der hat manchen Freund.

x) Happy men shal have many friends.

x) Glückliche Menschen werden viele Freunde haben.
D. Spr. das vorige.

y) A good friend is my nearest relation.

y) Ein guter Freund ist mein nächster Verwandter.
D. Spr.: Ein guter Freund ist mehr werth, als hundert Verwandte.

z) A father is a treasure, a brother a comfort, but a friend is both.

z) Ein Vater ist ein Schatz, ein Bruder ein Trost, aber ein Freund ist Beides.
D. Spr. das vorige.

z^a) A friend in the market is better than money in chest.

z^a) Ein Freund auf dem Markt ist besser als Geld im Kasten.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

z^b) Friendship increases in visiting friends, but more in visiting them seldom.

z^b) Freundschaft wächst durch das Besuchen der Freunde, aber mehr durch seltenes Besuchen derselben.
D. Spr.: Gute Freunde muss man nicht zu viel überlaufen.

z^c) A full purse never lacks friends.

z^c) Einem vollen Geldbeutel mangelt es nie an Freunden.
D. Spr.: Viel Geld, viele Freunde.

z^d) A broken friendship may be solder'd, but will never be sound.

z^d) Eine gebrochene Freundschaft mag gelöthet, wird aber nie wieder ganz werden.
D. Spr.: Geflickte Freundschaft wird selten wieder ganz.

Los Escocéses:

Die Schotten:

1) Ae gude friend is worth mony relations.

1) Ein guter Freund ist viele Verwandte werth.
D. Spr.: Ein guter Freund ist mehr werth, als hundert Verwandte.

2) We can live without our kin,*) but no without our neighbours.

2) Wir können leben ohne unsre Verwandtschaft, aber nicht ohne unsre Nachbarn.
D. Spr.: Ohne Bruder kann man leben, aber nicht ohne Freund.

*) Kin (anglo-saxon: cyn, cynn, cind, gezynd [en alémana: Gesinde], en irland.: cine, en lat.: genus, en griégo: γένος).

3) Broken friendship may be souther'd but never sound.

4) When gude cheer is lacking, friends go a-packing.

Los Francéses:

a) Mieux vaut ami dans le besoin, que frère dans le lointain.
b) Ami au prêter, ennemi au rendre.

c) Qui prête à l'ami perde au double.

d) Ami de table est variable.*)

e) Qui a un bon ami, n'est pas pauvre.

f) Un ami est plutôt perdu que retrouvé.

g) Beaucoup de parents, peu d'amis.
h) Tel nous fait beau semblant, qui n'est pas notre ami.

i) On connaît l'ami au besoin.

k) Amis valent mieux qu'argent.

l) Amis vieux sont bons en tous lieux.

m) Aujourd'hui ami, demain ennemi.
n) Ami de chacun, ami d'aucun.

o) Celui est mon ami qui vient moudre à mon moulin.

p) Cent amis c'est peu, un ami c'est beaucoup.
q) Nul ne peut tant grever com privés ennemis.
r) Les amis, pour l'heure présente, sont du naturel de melons, il faut choisir cinquante, avant trouver un bon. (Kritzinger, 25.)

Véase: Los Italiános 10; los antiguos Romános 6.

*) Amicus mensae non permanet in die necessitatis. Ecclesiasticus, cap. 6, v. 10.

3) Gebrochene Freundschaft kann geflickt, aber nie gesund (ganz) werden.
D. Spr.: Geflickte Freundschaft wird selten wieder ganz.
4) Wenn die gute Bewirthung aufhört, gehen Freunde an's Einpacken.
D. Spr.: Wo Geld kehrt und wend't, Hat die Freundschaft bald ein End'.

Die Franzosen:

a) Freund in der Noth ist besser als ein Bruder in der Ferne.
b) Ein Freund beim Leihen, ein Feind beim Wiedergeben, d. h. ein Freund, wenn man ihm leiht, ein Feind, wenn man wieder fordert.
c) Wer dem Freunde leiht, verliert doppelt.
D. Spr.: Was du dem Freunde leihst, das mahnt den Feind.
d) Freunde, dieweil man hat (wörtlich: Tafelfreund ist veränderlich).*)
e) Wer einen guten Freund hat, ist nicht arm. (Das span. Spr. 16.)
D. Spr.: Wer einen guten Freund hat, der hat ein gutes Pfand.
f) Man kann einen Freund leichter verlieren als erwerben (wörtlich: Ein Freund ist eher verloren als wiedergefunden).
g) Viele Anverwandte, wenig Freunde.
h) Mancher macht uns ein freundliches Gesicht, der nicht unser Freund ist.
Das Sprichwort der Deutschen Nr. 12 und der Engländer a.
i) In der Noth lernt man seine Freunde kennen.
Vgl. das deutsche Sprichwort Nr. 11, das schwedische a.
k) Freunde sind mehr werth als Geld.
D. Spr. Nr. 1: Freunde sind über Silber und Gold.
l) Alte Freunde sind aller Orten gut.
D. Spr. Nr. 2: Alt Freund, alt Wein, alt Geld führen den Preis in aller Welt.
m) Heute Freund, morgen Feind.
n) Jedermanns Freund, Niemandens Freund.
D. Spr.: Allerwelts Freund, Jedermanns Geck (Narr).
o) Der ist mein Freund, der kommt und mahlt auf meiner Mühle.
Vgl. Engl. c, Ital. 5.
p) Hundert Freunde heisst wenig, ein Freund heisst viel.
q) Niemand kann so wehe thun als geheime Feinde.
r) Die Freunde sind gegenwärtig von der Natur der Melonen, man muss fünfzig aussuchen, bis man eine gute findet.

Vgl. Italiener 10, alte Römer 6.

*) Der Tafelfreund bleibt es nicht am Tage der Noth. Buch Jesus Sirach, Cap. 6, v. 10.

s) On connaît les amis au besoin.

s) In der Noth erkennt man die Freunde.
D. Spr.: Freund und Anker kennet man, wenn sie Hülf' in Noth gethan.

t) Ne set qu'il pert qui pert son bon ami. (Leroux II, 286.)

t) Er weiss nicht was er verliert, wer seinen guten Freund verliert.
D. Spr.: Freund verloren, viel verloren.

u) L'adversité est la pierre de touche de l'amitié.

u) Das Unglück ist der Probierstein der Freundschaft.
D. Spr.: Freunde erkennt man in der Noth.

v) On connaît les bonnes sources dans la sécheresse, et les bons amis dans la tristesse.

v) Man erkennt die guten Quellen in der Trockenheit und die guten Freunde in der Traurigkeit (Noth).

w) Les amis sont rares dans le besoin.

w) Die Freunde sind selten in der Noth.

x) Il est bon d'avoir des amis partout.

x) Es ist gut, überall Freunde zu haben.
D. Spr.: Freunde muss man überall haben.

y) Il n'est meilleur ami ni parent que soi-même.

y) Man hat keinen bessern Freund noch Verwandten als sich selbst.
D. Spr.: 1) Jeder ist sich selbst der beste Freund. — 2) Kein besser freundt, denn der Mann selbst. S. 374.

z) Pour bien connaître un homme il faut avoir mangé un minot de sel avec lui. (Leroux I, 171.)

z) Um einen Menschen wohl zu kennen, muss man ein Minot*) Salz mit ihm gegessen haben.
Englisches Spr. n.

z[a]) Qui donner puet, il a maint bon voisin. (Champagne.)

z[a]) Wer geben kann, hat manchen guten Nachbar.

z[b]) Trois choses se connaissent en trois lieux seulement: la hardiesse au danger, la sagesse en la colère et l'amitié au besoin.

z[b]) Drei Dinge lernt man nur bei drei Anlässen kennen: die Kühnheit in der Gefahr, die Zurückhaltung im Zorn und die Freundschaft in der Noth.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.

z[c]) Un bon ami vaut mieux que cent parents.

z[c]) Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte.
D. Spr. ebenso.

z[d]) Mieux vaut amis que parentés, Mieux qu'amis, sens et loiauté.

z[d]) Freunde sind mehr werth als Verwandtschaften, mehr als Freunde Verstand und Redlichkeit.
D. Spr.: Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte.

z[e]) Qui n'a point d'ami, Ne vit qu'à demi.

z[e]) Wer keinen Freund hat, lebt nur halb.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.

z[f]) Meuz vaut ami par voi que dener en currey. (ant. franc.) (Mieux vaut ami en voie que denier en courroie.)

z[f]) Ein Freund am Wege ist mehr werth, als Geld im Riemen.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

z[g]) Mieux vault amy au besoing Que denier au poing.

z[g]) Mehr ist werth ein Freund in der Noth, als Geld (Pfennig) in der Faust (Hand).

z[h]) Amys vallent mieux que argent.

z[h]) Freunde sind mehr werth als Geld.

z[i]) Si tu es riché, amygs auras au doublé, Si biouez praubé, lou bel temps que se troublé. (Gascuña.)

z[i]) Wenn du reich bist, hast du zwiefach Freunde; wenn du arm lebst, trübt sich das schöne Wetter.
D. Spr.: Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter.

z[k]) Trop se bese, bisita, hé lamistat escarta. (Gascuña.)

z[k]) Allzu oft sich sehen, besuchen, ist die Freundschaft hinweg.
D. Spr.: Gute Freunde muss man nicht zu viel überlaufen. (Schweiz.)

*) Minot ist ein Mass von etwa 39 Liter.

3) Broken friendship may be souther'd but never sound.

4) When gude cheer is lacking, friends go a-packing.

Los Francéses:

a) Mieux vaut ami dans le besoin, que frère dans le lointain.

b) Ami au prêter, ennemi au rendre.

c) Qui prête à l'ami perde au double.

d) Ami de table est variable.*)

e) Qui a un bon ami, n'est pas pauvre.

f) Un ami est plutôt perdu que retrouvé.

g) Beaucoup de parents, peu d'amis.

h) Tel nous fait beau semblant, qui n'est pas notre ami.

i) On connaît l'ami au besoin.

k) Amis valent mieux qu'argent.

l) Amis vieux sont bons en tous lieux.

m) Aujourd'hui ami, demain ennemi.

n) Ami de chacun, ami d'aucun.

o) Celui est mon ami qui vient moudre à mon moulin.

p) Cent amis c'est peu, un ami c'est beaucoup.

q) Nul ne peut tant grever com privés ennemis.

r) Les amis, pour l'heure présente, sont du naturel de melons, il faut choisir cinquante, avant trouver un bon (Kri-zinger, 25.)

Véase: Los Italiános 10; los [illegible] guos Romános 6.

3) Gebrochene Freundschaft kann geflickt, aber nie gesund (ganz) werden.
D. Spr.: Geflickte Freundschaft wird selten wieder ganz.

4) Wenn die gute Bewirthung aufhört, gehen Freunde an's Einpacken.
D. Spr.: Wo Geld kehrt und wend't,
Hat die Freundschaft bald ein End'.

Die Franzosen:

a) Freund in der Noth ist besser als ein Bruder in der Ferne.

b) Ein Freund beim Leihen, ein Feind beim Wiedergeben, d. h. ein Freund, wenn man ihm leiht, ein Feind, wenn man wieder fordert.

c) Wer dem Freunde leiht, verliert doppelt.
D. Spr.: Was du dem Freunde leihst, das mahnt den Feind.

d) Freunde, dieweil man hat (wörtlich: Tafelfreund ist veränderlich).*)

e) Wer einen guten Freund hat, ist nicht arm. (Das span. Spr. 16.)
D. Spr.: Wer einen guten Freund hat, der hat ein gutes Pfand.

f) Man kann einen Freund leichter verlieren als erwerben (wörtlich: Ein Freund ist eher verloren als wiedergefunden).

g) Viele Anverwandte, wenig Freunde.

h) Mancher macht uns ein freundliches Gesicht, der nicht unser Freund ist.
Das Sprichwort der Deutschen Nr. 12 und der Engländer a.

i) In der Noth lernt man seine Freunde kennen.
Vgl. das deutsche Sprichwort Nr. 11, das schwedische a.

k) Freunde sind mehr werth als Geld.
D. Spr. Nr. 1: Freunde sind über Silber und Gold.

l) Alte Freunde sind aller Orten gut.
D. Spr. Nr. 2: Alt Freund, alt Wein, alt Geld führen den Preis in aller Welt.

m) Heute Freund, morgen Feind.

n) JedermannsFreund, NiemandensFreund.
D. Spr.: Allerwelts Freund, Jedermanns Geck (Narr).

o) Der ist mein Freund, der kommt und mahlt auf meiner Mühle.
Vgl. Engl. c, Ital. 5.

p) Hundert Freunde heisst wenig, ein Freund heisst viel.

q) Niemand kann so wehe thun als geheime Feinde.

r) Die Freunde sind gegenwärtig von der Natur der Melonen, man muss fünfzig aussuchen, bis man eine gute findet.

Vgl. Italiener 10, alte Römer 6.

---

*) Amicus mensae non permanet in [illegible] Ecclesiasticus [illegible]

*) Der Tafelfreund bleibt es nicht am Tage der [illegible] nach Jesus Sirach. Cap. 6 v. [illegible]

s) On connaît les amis au besoin.

s) In der Noth erkennt man die Freunde.
D. Spr.: Freund und Anker kennet man, wenn sie Hülf' in Noth gethan.

t) Ne set qu'il pert qui pert son bon ami. (Leroux II, 286.)

t) Er weiss nicht was er verliert, wer seinen guten Freund verliert.
D. Spr.: Freund verloren, viel verloren.

u) L'adversité est la pierre de touche de l'amitié.

u) Das Unglück ist der Probierstein der Freundschaft.
D. Spr.: Freunde erkennt man in der Noth.

v) On connaît les bonnes sources dans la sécheresse, et les bons amis dans la tristesse.

v) Man erkennt die guten Quellen in der Trockenheit und die guten Freunde in der Traurigkeit (Noth).

w) Les amis sont rares dans le besoin.

w) Die Freunde sind selten in der Noth.

x) Il est bon d'avoir des amis partout.

x) Es ist gut, überall Freunde zu haben.
D. Spr.: Freunde muss man überall haben.

y) Il n'est meilleur ami ni parent que soi-même.

y) Man hat keinen bessern Freund noch Verwandten als sich selbst.
D. Spr.: 1) Jeder ist sich selbst der beste Freund. — 2) Kein besser freundt, denn der Mann selbst. S. 374.

z) Pour bien connaître un homme il faut avoir mangé un minot de sel avec lui. (Leroux I, 171.)

z) Um einen Menschen wohl zu kennen, muss man ein Minot*) Salz mit ihm gegessen haben.
Englisches Spr. n.

z[a]) Qui donner puet, il a maint bon voisin. (Champagne.)

z[a]) Wer geben kann, hat manchen guten Nachbar.

z[b]) Trois choses se connaissent en trois lieux seulement: la hardiesse au danger, la sagesse en la colère et l'amitié au besoin.

z[b]) Drei Dinge lernt man nur bei drei Anlässen kennen: die Kühnheit in der Gefahr, die Zurückhaltung im Zorn und die Freundschaft in der Noth.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.

z[c]) Un bon ami vaut mieux que cent parents.

z[c]) Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte.
D. Spr. ebenso.

z[d]) Mieux vaut amis que parentés, Mieux qu'amis, sens et loiauté.

z[d]) Freunde sind mehr werth als Verwandtschaften, mehr als Freunde Verstand und Redlichkeit.
D. Spr.: Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte.

z[e]) Qui n'a point d'ami, Ne vit qu'à demi.

z[e]) Wer keinen Freund hat, lebt nur halb.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.

z[f]) Menz vaut ami par vei que dener en currey. (ant. franc.) (Mieux vaut ami en voie que denier en courroie.)

z[f]) Ein Freund am Wege ist mehr werth, als Geld im Riemen.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

z[g]) Mieux vault amy au besoing Que denier au poing.

z[g]) Mehr ist werth ein Freund in der Noth, als Geld (Pfennig) in der Faust (Hand).

z[h]) Amys vallent mieux que argent.

z[h]) Freunde sind mehr werth als Geld.

z[i]) Si tu es riché, amygs auras au doublé, Si bioues praubé, lou bel temps que se troublé. (Gascuña.)

z[i]) Wenn du reich bist, hast du zwiefach Freunde; wenn du arm lebst, trübt sich das schöne Wetter.
D. Spr.: Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter.

z[k]) Trop se bese, bisita, hé lamistat escarta. (Gascuña.)

z[k]) Allzu oft sich sehen, besuchen, ist die Freundschaft hinweg.
D. Spr.: Gute Freunde muss man nicht zu viel überlaufen. (Schweiz.)

*) Minot ist ein Mass von etwa 39 Liter.

3) Broken friendship may be souther'd but never sound.

4) When gude cheer is lacking, friends go a-packing.

Los Francéses:

a) Mieux vaut ami dans le besoin, que frère dans le lointain.
b) Ami au prêter, ennemi au rendre.

c) Qui prête à l'ami perde au double.

d) Ami de table est variable.*)

e) Qui a un bon ami, n'est pas pauvre.

f) Un ami est plutôt perdu que retrouvé.

g) Beaucoup de parents, peu d'amis.
h) Tel nous fait beau semblant, qui n'est pas notre ami.

i) On connaît l'ami au besoin.

k) Amis valent mieux qu'argent.

l) Amis vieux sont bons en tous lieux.

m) Aujourd'hui ami, demain ennemi.
n) Ami de chacun, ami d'aucun.

o) Celui est mon ami qui vient moudre à mon moulin.

p) Cent amis c'est peu, un ami c'est beaucoup.
q) Nul ne peut tant grever com privés ennemis.
r) Les amis, pour l'heure présente, sont du naturel de melons, il faut choisir cinquante, avant trouver un bon. (Kritzinger, 25.)

Véase: Los Italiános 10; los antiguos Romános 6.

3) Gebrochene Freundschaft kann geflickt, aber nie gesund (ganz) werden.
D. Spr.: Geflickte Freundschaft wird selten wieder ganz.
4) Wenn die gute Bewirthung aufhört, gehen Freunde an's Einpacken.
D. Spr.: Wo Geld kehrt und wend't, Hat die Freundschaft bald ein End'.

Die Franzosen:

a) Freund in der Noth ist besser als ein Bruder in der Ferne.
b) Ein Freund beim Leihen, ein Feind beim Wiedergeben, d. h. ein Freund, wenn man ihm leiht, ein Feind, wenn man wieder fordert.
c) Wer dem Freunde leiht, verliert doppelt.
D. Spr.: Was du dem Freunde leihst, das mahnt den Feind.
d) Freunde, dieweil man hat (wörtlich: Tafelfreund ist veränderlich).*)
e) Wer einen guten Freund hat, ist nicht arm. (Das span. Spr. 16.)
D. Spr.: Wer einen guten Freund hat, der hat ein gutes Pfand.
f) Man kann einen Freund leichter verlieren als erwerben (wörtlich: Ein Freund ist eher verloren als wiedergefunden).
g) Viele Anverwandte, wenig Freunde.
h) Mancher macht uns ein freundliches Gesicht, der nicht unser Freund ist.
Das Sprichwort der Deutschen Nr. 12 und der Engländer a.
i) In der Noth lernt man seine Freunde kennen.
Vgl. das deutsche Sprichwort Nr. 11, das schwedische a.
k) Freunde sind mehr werth als Geld.
D. Spr. Nr. 1: Freunde sind über Silber und Gold.
l) Alte Freunde sind aller Orten gut.
D. Spr. Nr. 2: Alt Freund, alt Wein, alt Geld führen den Preis in aller Welt.
m) Heute Freund, morgen Feind.
n) Jedermanns Freund, Niemandens Freund.
D. Spr.: Allerwelts Freund, Jedermanns Geck (Narr).
o) Der ist mein Freund, der kommt und mahlt auf meiner Mühle.
Vgl. Engl. c, Ital. 5.
p) Hundert Freunde heisst wenig, ein Freund heisst viel.
q) Niemand kann so wehe thun als geheime Feinde.
r) Die Freunde sind gegenwärtig von der Natur der Melonen, man muss fünfzig aussuchen, bis man eine gute findet.

Vgl. Italiener 10, alte Römer 6.

*) Amicus mensae non permanet in die [illegible] (Ecclesiasticus [illegible])

*) Der Tafelfreund bleibt es nicht am Tage der Noth. (nach Jesus Sirach, Cap. [illegible])

s) On connaît les amis au besoin.

s) In der Noth erkennt man die Freunde.
D. Spr.: Freund und Anker kennet man, wenn sie Hülf' in Noth gethan.

t) Ne set qu'il pert qui pert son bon ami. (Leroux II, 286.)

t) Er weiss nicht was er verliert, wer seinen guten Freund verliert.
D. Spr.: Freund verloren, viel verloren.

u) L'adversité est la pierre de touche de l'amitié.

u) Das Unglück ist der Probierstein der Freundschaft.
D. Spr.: Freunde erkennt man in der Noth.

v) On connaît les bonnes sources dans la sécheresse, et les bons amis dans la tristesse.

v) Man erkennt die guten Quellen in der Trockenheit und die guten Freunde in der Traurigkeit (Noth).

w) Les amis sont rares dans le besoin.

w) Die Freunde sind selten in der Noth.

x) Il est bon d'avoir des amis partout.

x) Es ist gut, überall Freunde zu haben.
D. Spr.: Freunde muss man überall haben.

y) Il n'est meilleur ami ni parent que soi-même.

y) Man hat keinen bessern Freund noch Verwandten als sich selbst.
D. Spr.: 1) Jeder ist sich selbst der beste Freund. — 2) Kein besser freundt, denn der Mann selbst. S. 374.

z) Pour bien connaître un homme il faut avoir mangé un minot de sel avec lui. (Leroux I, 171.)

z) Um einen Menschen wohl zu kennen, muss man ein Minot*) Salz mit ihm gegessen haben.
Englisches Spr. n.

z^{a}) Qui donner puet, il a maint bon voisin. (Champagne.)

z^{a}) Wer geben kann, hat manchen guten Nachbar.

z^{b}) Trois choses se connaissent en trois lieux seulement: la hardiesse au danger, la sagesse en la colère et l'amitié au besoin.

z^{b}) Drei Dinge lernt man nur bei drei Anlässen kennen: die Kühnheit in der Gefahr, die Zurückhaltung im Zorn und die Freundschaft in der Noth.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.

z^{c}) Un bon ami vaut mieux que cent parents.

z^{c}) Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte.
D. Spr. ebenso.

z^{d}) Mieux vaut amis que parentés, Mieux qu'amis, sens et loiauté.

z^{d}) Freunde sind mehr werth als Verwandtschaften, mehr als Freunde Verstand und Redlichkeit.
D. Spr.: Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte.

z^{e}) Qui n'a point d'ami, Ne vit qu'à demi.

z^{e}) Wer keinen Freund hat, lebt nur halb.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.

z^{f}) Menz vaut ami par voi que dener en currey. (ant. franc.) (Mieux vaut ami en voie que denier en courroie.)

z^{f}) Ein Freund am Wege ist mehr werth, als Geld im Riemen.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

z^{g}) Mieux vault amy au besoing Que denier au poing.

z^{g}) Mehr ist werth ein Freund in der Noth, als Geld (Pfennig) in der Faust (Hand).

z^{h}) Amys vallent mieux que argent.

z^{h}) Freunde sind mehr werth als Geld.

z^{i}) Si tu es riché, amygs auras au doublé, Si biouez praubé, lou bel temps que se troublé. (Gascuña.)

z^{i}) Wenn du reich bist, hast du zwiefach Freunde; wenn du arm lebst, trübt sich das schöne Wetter.
D. Spr.: Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter.

z^{k}) Trop se bese, bisita, hé lamistat escarta. (Gascuña.)

z^{k}) Allzu oft sich sehen, besuchen, ist die Freundschaft hinweg.
D. Spr.: Gute Freunde muss man nicht zu viel überlaufen. (Schweiz.)

---

*) Minot ist ein Mass von etwa 39 Liter.

z^{l}) Amy de lopin et de tasse de vin — Tenir ne dois pour bon voisin.

z^{m}) Amitié rompue n'est jamais bien soudée.

z^{n}) Il ne faut pas se fier à un (Il faut se défier d'un) ennemi reconcilié.

z^{o}) De son ennemy reconcilié il se faut garder.

z^{p}) Dieu me garde de mes amis! Je me garderai de mes ennemis.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

1) Tgi ch' afla in ver amitg, affl' in scazi. (Pais alto.)

En puro Romansch: Tschell ilg qual afla ün ver amic (amig), afla un scazi.

En Francés: Celui qui trouve un vrai ami, trouve un trésor.

En Italiáno: Colui che trova un vero amico, trova un tesóro.

2) Cur cha 'l vin ais a cucun, Ils amihs (amis) sun a muntun; Cur cha 'l vin staliva sü, Ils amihs nun 's vezzan pü (Schi amis non 's vezza plü). (Ladino, Engadin.)

Los Italiános:

1) È meglio esser amici da lontano, che nemici da presso.

2) Aqua lontana non ispegne fuoco vecino.

Εἰσὶ γὰρ οὐ φίλοι φίλοι ἄποθεν διάγοντες. Athenaeus. Non sunt amici amici qui procul degunt.

3) La miseria discopre l'amistà.

4) Chi dell amico il buon cuor non prende, ò ch'è pazzo, ò che non l'intende.

5) Colui è il mio zio che vuole il bene mio.

z^{l}) Freund von (gutem) Bissen und vom Weinbecher sollst du nicht für einen guten Nachbarn halten.

D. Spr.: Freundschaft, die der Wein gemacht — Währt; wie der Wein, nur eine Nacht (dauert selten über eine Nacht).

z^{m}) Zerbrochene Freundschaft wird niemals gut gelöthet.

D. Spr.: 1) Geflickte Freundschaft wird selten (niemals) wieder ganz. — 2) Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht wohl zu trauen.

z^{n}) Einem versöhnten Feinde darf man nicht trauen (muss man misstrauen).

D. Spr. dasselbe wie bei z^{m}.

z^{o}) Vor seinem wiederversöhnten Feinde muss man sich in Acht nehmen.

D. Spr. wie z^{m}.

z^{p}) Gott behüte mich vor meinen Freunden! Ich werde mich vor meinen Feinden beschützen.

D. Spr.: Behüte mich Gott vor meinen Freunden, mit den Feinden will ich schon fertig werden.

Die Graubündner (Churwälschen, Rhäto-Romanen, Romanschen):

1) Der, welcher einen wahren Freund findet, findet einen Schatz.

In reinem Romansch lautet das Sprichwort wie neben angeführt;

Französisch wie nebenstehend;

Italienisch wie nebenstehend.

2) Wenn der Wein bis zum Zapfen ist, sind die Freunde zu Haufen (haufenweise); wenn der Wein zu Ende geht, sieht man die Freunde nicht mehr.

Die Italiener:

1) Es ist besser, wenn Freunde in der Ferne sind, als Feinde in der Nähe.

D. Spr.: Besser ein Freund in der Ferne, als ein Feind in der Nähe.

2) Fernes Wasser löscht nicht nahes Feuer.

D. Spr.: Das sind keine Freunde, die fern sind.

3) Das Elend offenbart die Freundschaft.

D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.

4) Wer des Freundes gutes Herz nicht fasst, (thut so) entweder weil er ein Narr ist, oder weil er ihn nicht versteht.

D. Spr.: Der Freunde Rath ist gut, wenn er wohl geräth.

5) Der ist mein Oheim (Freund), der mein Bestes will.

D. Spr.: Der ist mein Freund, (kommt und mahlt auf meiner Mühl

6) È meglio un buon amigo che cento parenti.
7) Gli amici provati sono migliori dell' oro.

8) Chi si fa un buon amico, acquista un buon capitale.

9) Se col buon amico vuoi essere vero amico, lodalo in absenza, honoralo in presenza et aiutalo ne' besogni.

10) Gli amici d'oggidi sono como li meloni, che bisogna provarne cento per trovarne un buono. (Pazzaglia, 12, 10.)
11) Chi non hà amici non fa gran fortuna.

12) Sii familiare a pochi et amico a tutti.

13) Non è mio vero amico chi conversa col mio inimico.

14) Non si hà meno bisogno dell' amigo che del pane. (Pazzaglia, 10.)

15) Chi vuol amici assai, ne provi pochi. (Pazzaglia, 8.)

16) Chi hà denari et amicizia si fà beffe delle justizia.

17) Ama l'amico suo tanto che da del suo.

18) Niun odio è maggiore di quel che nasce dell' amore.

19) Ognuno è amico di chi ha buon fico. (Toscana.)
20) Dove gh' è pastici, gh' è amici. (Venécia.)
21) Chi l' ha pi d' pastiss, l' ha pi d'amiss. (Piamónte.)

6) Ein guter Freund ist besser als hundert Verwandte.
7) Die bewährten Freunde sind besser als Gold.
D. Spr.: Ein guter Freund ist besser denn Silber und Gold.
8) Wer einen guten Freund sich macht, erwirbt ein gutes Kapital.
D. Spr.: Ein treuer Freund ist ein grosser Schatz.
9) Willst du mit dem guten Freunde ein wahrer Freund sein, so lobe ihn in seiner Abwesenheit, ehre ihn in seiner Gegenwart und hilf ihm in der Noth.
D. Spr.: Einen guten Freund muss man in's Gesicht ehren, hinterm Rücken loben und ihm in der Noth helfen.
10) Die Freunde von heutzutage sind wie die Melonen, man muss ihrer hundert versuchen, um eine gute zu finden.
11) Wer nicht Freunde hat macht nicht grosses Glück.
D. Spr.: Ohne Freunde leben ist nur halbes Leben.
12) Sei vertraut mit Wenigen und Freund mit Allen.
D. Spr.: Vnder vil freunden habe wenig zu geheymen räthen. (Lehmann, II, 792, 115)
13) Nicht mein wahrer Freund ist, wer mit meinem Feinde verkehrt.
D. Spr.: Mein Freund ist nicht der Freund meines Feindes.
14) Man bedarf des Freundes nicht minder als des Brodes.
D. Spr.: Ohne Freund und Brod leidet man am besten Noth.
Alte Griechen a.
15) Wer viele Freunde will, stelle deren wenige auf die Probe.
D. Spr.: Wer Freunde genug behalten will, muss deren wenig probiren. S. 239 u. 240.
16) Wer Geld und Freundschaft hat, verspottet die Justiz.
D. Spr.: Wer Freunde hat und Geld findet Recht in aller Welt.
17) Er liebt seinen Freund, so lang er vom Seinigen gibt.
D. Spr.: Er ist so lange Freund, als die Schüsseln voll sind.
18) Kein Hass ist grösser, als der, welcher aus der Liebe erwächst.
D. Spr.: Freundsbiss schweren am längsten.
19) Jeder ist Dem Freund, der gute Feigen hat. (D. Spr. 9.)
20) Wo es Pasteten gibt, gibt es Freunde. (D. Spr. 9.)
21) Wer die meisten Pasteten hat, hat die meisten Freunde. (D. Spr. 9.)

22) A' bisogni si conoscono gli amici. — Al bisogno si conosce l'amico. (Toscána.)

22) In Nöthen erkennt man die Freunde. — In der Noth erkennt man den Freund.
D. Spr.: Die Freunde erkennt man in der Noth.

23) Nell' ore dell' angosce — L'amico si conosce.

23) In den Stunden der Aengsten erkennt man den Freund.
D. Spr. wie bei 22.

24) Ne' pericoli si vede Chi d'amico ha vera fede.

24) In den Gefahren sieht man, wer die wahre Freundestreue hat.
D. Spr. wie bei 22.

25) Se ti trovi nell' intrico Allor provi chi é l'amico.

25) Wenn du dich in Verlegenheit befindest, dann erprobst du, wer der Freund ist.
D. Spr. wie bei 22.

26) Chi sta fermo in casi avversi Buon amico può tenersi.

26) Wer fest steht in Widerwärtigkeiten, den kann man für einen guten Freund halten.
D. Spr. wie bei 22.

27) Amico certo si conosce nell' incerto. (Toscána.)

27) Sicheren Freund erkennt man in der Unsicherheit.
D. Spr. wie bei 22.

28) Calamità scuopre amistà. (Toscána.)

28) Unglück offenbart Freundschaft.
D. Spr. wie bei 22.

29) L'amico è amico vero, Ch' anche nelle disgrazie sta sincero, (Corcéga.)

29) Der Freund ist wahrer Freund, der auch im Unglück aufrichtig dasteht.
D. Spr. wie bei 22.

30) Si conoscono le buone fonti nella siccità, gli amici nelle disgrazie.

30) Man erkennt die guten Quellen in der Trockenheit (Dürre), die Freunde in Unglücksfällen.

31) Val più un amico che cento parenti. (Véase No. 6.)

31) Mehr gilt ein Freund als hundert Verwandte. (Vgl. Nr. 6.)
D. Spr.: Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte.

32) A sto mondai veūl d' bon amis. (Piamónte.)

32) In dieser Welt will es (bedarf man) gute Freunde.
D. Spr.: Ohne Bruder kann man leben, aber nicht ohne Freund.

33) Chi non ha amico o germano, Non ha forza in braccio, nè in mano. (Toscána.)

33) Wer nicht einen Freund oder leiblichen Bruder hat, hat nicht Kraft im Arme, noch in der Hand.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.

34) Da chi mi fido, mi guardi Dio, da chi non mi fido, mi guarderò io.

34) Vor dem, welchem ich vertraue, behüte mich Gott, vor dem, welchem ich nicht vertraue, werde ich mich behüten.
D. Spr.: Behüt' mich Gott vor meinen Freunden, mit den Feinden will ich schon fertig werden.

35) Gli amici veri sono rari. (Umbria.)

35) Die wahren Freunde sind selten.
D. Spr.: Es fehlt der Welt noch an Münz, Holz und guten Freunden.

36) Assai si trova amici di profferta,
Che stanno sempre con la borsa aperta;
Quando si viene al atto della prova,
Borsa serrata, amici non si trova.

36) Man findet viele Freunde mit Anerbieten (Maulfreunde),
Die stets mit der offenen Börse dastehen;
Wenn es zur That der Probe kommt (auf die Probe ankommt),
Die Börse geschlossen, man findet keine Freunde.
D. Spr.: Freunde in der Noth geh'n tausend auf ein Loth.

37) Oggi gli amici son come i melloni: Di cento non ne trovi due di buoni. (Véase il No. 10.)

37) Heutzutage sind die Freunde, wie die Melonen: von (unter) hundert findest du nicht zwei gute. (Vgl. Nr. 10.)
D. Spr. wie Nr. 36.

38) Vali chiu un amicu in chiazza, chi' cent' unzi in cascia. (Sicilia.)

38) Mehr werth ist ein Freund am Platze, als hundert Unzen im Kasten.
D. Spr.: Freunde sind gut am Wege.

39) Chi trova un amico, trova un tesoro. (Umbria.)

39) Wer einen Freund findet, findet einen Schatz.
D. Spr.: Freunde sind über Silber und Gold.

40) Un amico è un tesoro. (Umbria.)

40) Ein Freund ist ein Schatz.
D. Spr. wie Nr. 39.

41) Quand giüga la fortüna, gh' è di amis,
E quand s' è disgrazià, gh' è di nemis. (Milan.)

41) Wenn das Glück sein Spiel hat, gibt es Freunde,
Und wenn das Unglück da ist, gibt es Feinde.
D. Spr.: Glück ist der Freunde Sommer und Ernte, Unglück aller Freunde Winter.

42) Chi ha roba, ha de' parenti. — Chi ha della roba, ha de' parenti. (Toscána.)

42) Wer Vermögen hat, hat Verwandte.
D. Spr.: Viel Geld, viel Freunde.

43) Chi ha danari, trova cugini.

43) Wer Geld hat, findet Vettern.
D. Spr. wie bei 42.

44) Chi ha quattrini, ha amici. (Umbria.)

44) Wer Heller (Geld) hat, hat Freunde.
D. Spr. wie bei Nr. 42.

45) Abbi pur fiorini, chè troverai cugini. (Toscána.)

45) Hab' nur Gulden, so wirst du Vettern finden.
D. Spr. wie bei 42.

46) Amico di ventura, Molto briga e poco duro. (Toscána.)

46) Glücks-Freund ist sehr eifrig und hat wenig Dauer.
D. Spr.: Freundschaft, die der Wein gemacht, Währt, wie der Wein, nur eine Nacht.

47) Amicizia riconciliata é come piaga non ben saldata.

47) Wieder versöhnte Freundschaft ist wie nicht gut geheilte Wunde.
D. Spr.: Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) wieder ganz.

48) Non fidarti di nemico riconciliato.

48) Trau' nicht wieder versöhntem Feinde!
D. Spr. wie bei Nr. 47.

49) Nè amico riconciliato, nè pietanza due volte cucinata. (Toscána.)

49) Weder versöhnter Freund, noch zweimal gekochte Suppe.
D. Spr. wie Nr. 47.

50) Cavolo riscaldato non fu mai buono.

50) Wieder aufgewärmter Kohl war niemals gut.
D. Spr. wie Nr. 47.

51) Frate sfratato e cavol riscaldato non fu mai buono. (Toscána.)

51) Ein Mönch, der die Kutte abgelegt, und wieder aufgewärmter Kohl war niemals gut.
D. Spr. wie Nr. 47.

52) Serva tornata non fu mai buona.

52) Wiedergekehrte Magd war niemals gut.
D. Spr. wie Nr. 47.

53) Chi cade in povertà, perde ogni amico (perde gli amici). (Toscána.)

53) Wer in Armuth fällt (geräth), verliert jeden Freund (verliert die Freunde).
D. Spr: Wo Geld kehrt und wend't, hat die Freundschaft bald ein End'.

54) I' amigh bon, i s' conossu in dj occasion. (Em. Piacenza.)

54) Die guten Freunde erkennt man bei Gelegenheit.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.

55) I amigh s' cgnossen in t'i bisogn. (Em. Bolónia.) — I amis se conossen in d'on bisogn. (Milanés.) — I amixi se conoscian a-u bezeugno. (Lig. Genovés.)

55) Die Freunde erkennt man in der Noth.

56) I' amis a s' conösso 'ntle occasion. (Piamónte.)

56) Die Freunde erkennt man bei Gelegenheit.

57) Nele ocasion se conosse l'amigo. (Venécia.)
58) È bene aver degli amici dappertutto. (Toscána.) — L'e ben avei di amixi dappertutto. (Lig. Genovés.)
59) Bisogna aver di amici per tuto. (Venécia.)

Los Neo-Catalánes:
1) En malaltia y en presó conexerás ton compaño.
2) Amig reconciliad, enemig doblad.
Los Castellanos: Amigo reconciliado, enemigo doblado.
3) Guárdat d'amig reconciliad.
4) No tindras parent millor que un amich que tinga amor.

Los Valenciános:
1) En lo perill se coneix lamich.
2) May se coneix mes lamich, quen la presó y el perill.
3) Mes val un bon amich, que parènt, ni cosi.
4) No tindràs parènt millor, que un amich que tinga amor.
5) Mes valen amichs en plaça, Que diners en la caixa.

Los Portuguéses:
1) Amigo de bom tempo, muda-se com o vento.
El adágio castellano: Amigo del buen tiempo mudará con el viento.
2) Aquelle he teu amigo, que te tira do arroiodo.
Los Castellanos asimismo: Aquel es tu amigo que te quita de ruido.
3) Mais valem amigos na praça que dinheiro na arca.
Los Castellanos asimismo: Mas valen amigos en la plaza, que dineros en el arca.

57) Bei Gelegenheit erkennt man den Freund.
58) Es ist gut, Freunde überall zu haben.
59) Man muss überall Freunde haben.

Die Neu-Catalonier:
1) In Krankheit und im Gefängniss wirst du deinen Gefährten kennen lernen.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.
2) Wieder versöhnter Freund, doppelter Feind.
Die Castilianer: Wieder versöhnter Freund, doppelter Feind.
D. Spr.: Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) ganz.
3) Nimm dich in Acht vor wieder versöhntem Freund.
D. Spr. wie bei Nr. 2.
4) Du wirst keinen bessern Verwandten haben, als einen Freund, der Liebe (zu dir) hat.
D. Spr.: Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte.

Die Valencianer:
1) In der Gefahr erkennt man den Freund.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.
2) Niemals erkennt man besser den Freund, als im Gefängniss und in der Gefahr.
D. Spr. wie bei 1.
3) Mehr werth ist ein guter Freund, als Verwandter oder Vetter.
D. Spr.: Ein guter Freund ist mehr werth als hundert Verwandte.
4) Du wirst keinen bessern Verwandten haben, als einen Freund, der Liebe (zu dir) hat.
D. Spr. wie bei Nr. 3.
5) Mehr sind werth Freunde am Platze, als Geld im Kasten.

Die Portugiesen:
1) Freund in guter Zeit ändert sich wie der Wind.
Das spanische Sprichwort, wie neben angeführt, sagt dasselbe.
D. Spr.: Ein Freund im Glück bleibt in der Noth zurück.
2) Der ist dein Freund, der dich aus Tumult (Streit) zieht.
Die Spanier ebenso, wie neben angeführt.
D. Spr.: Ein Freund in der Noth ist ein Freund in der That (im Tod).
(Vgl. au[illegible] die Engl. [illegible] und Holländer.)
3) Fre[illegible] f d[illegible] at[illegible] sind mehr a[illegible] [illegible]n.
[illegible] .: [illegible] ist besser [illegible]
[illegible] (S. 163.)

4) Não me pago do amigo, que come o seu só, e o meu comigo. — Arrenego o amigo etc.

4) Ich will nichts wissen von einem Freunde, der das Seinige allein, und das Meinige mit mir isst. — Ich verabscheue den Freund etc.
D. Spr.: 1) Was soll mir ein Freund, der meinen Keller mit mir leert und seinen Wein allein verzehrt. — 2) Einem Freund, der blos die Schüsseln sucht, muss man bald die Thüre weisen.

5) Amigos e mulas fallecem a duras.
Los Gallégos dicen: fallescen à as duras.
Los Castellanos: Amigos y mulas fallecen á las duras.

5) Freunde und Mauleselinnen fehlen (lassen im Stich) in der Noth (in harten Tagen).
Die Spanier eben so, die Galizier, wie nebensteht.
D. Spr.: Falsche Freunde laufen mit den Hasen und jagen mit den Hunden. (Winckler V, 37.)

6) Nos trabalhos se vem os amigos.
Véase los Francéses 1.

6) In den Leiden (in der Noth) ersieht man die Freunde. (Vgl. die Franzosen 1.)
D. Spr.: Freunde erkennt man in der Noth.

7) A falta do amigo ha de se conhecer, mas não aborrecer.

7) Den Fehler des Freundes soll man kennen, aber nicht verabscheuen (hassen).
D. Spr.: Freunds Gebrechen soll man kennen und tragen, aber nicht nennen und nagen.

8) Amigo de todos e de nenhum, tudo he hum.
Los Castellanos tambien: Amigo de todos y de ninguno, todo es uno.

8) Freund Aller und Niemandens ist Alles eins.
Die Spanier eben so.
D. Spr.: Jedermanns Freund ist keines Menschen Freund.

9) A casa do amigo rico irás sendo requerido, e a casa de necessitado sem ser chamado.

9) In's Haus des reichen Freundes wirst du gehen, wenn du gebeten bist, und in's Haus des Armen, ohne gerufen zu sein.
D. Spr.: Zu guten Freunden mag man ungebeten kommen.

10) Amigo quebrado soldará, mas não sarará.
Los Castellanos asimismo: Amigo quebrado soldado, mas nunca sano.

10) Freundschaftsbruch wird gelöthet, aber nicht geheilt.
Eben so die Spanier.
D. Spr.: Eine geflickte Freundschaft wird nimmer ganz (oder: selten ganz).

11) Este he meu amigo, que móe no meu moinho.
Los Castellanos asimismo: Ese es mi amigo el que muele en mi molinillo.

11) Der ist mein Freund, der auf meiner Mühle mahlt.
Eben so die Spanier.
D. Spr.: Der ist mein Freund, der kommt und mahlt auf meiner Mühle.

12) Nunca foi bom amigo, quem per pouco quebrou a amizade.

12) Niemals war ein guter Freund, wer um einer Geringfügigkeit willen (für wenig) die Freundschaft abbrach (zerriss).
D. Spr.: Der war nie ein wahrer Freund, der wegen eines Katzendrecks aufhörte es zu sein.

13) No queijo e pernil de toucinho conhecerás o teu amigo.

13) Beim Käse und Speckbein wirst du deinen Freund erkennen.
D. Spr.: Den Freund erkennt man in der Noth.

14) Não se póde viver sem amigos.

14) Man kann nicht leben ohne Freunde.
D. Spr.: Wer ohne Freund ist, lebt nur halb.

15) Muitos são os amigos e poucos os escolhidos.

15) Viele sind die Freunde und wenige die auserwählten (der Freunde sind viele, der Auserlesenen wenige).
D. Spr.: Es fehlt der Welt noch an Münz, Holz und guten Freunden.

16) Siso em prosperidade, amigo em necessidade e mulher rogada casta, raramente se acha.

17) Aquelles são ricos que tem amigos.
Los Castellanos asimismo: Aquellos son ricos que tienen amigos.

18) Não proves o amigo em cousa de interesse.

Los Holandéses dicen en el mismo sentido:
Die zijne vrienden behouden wil, moet ze niet beproeven.
Véase tambien el refrán italiano No. 36.

19) Guarde-vos Deos de amigo reconciliado.

20) De amigo reconciliado e de caldo requentado, nunca bom bocado

21) Não te fies em céo estrellado, nem em amigo reconciliado.

22) A casa de tua tia, non vagas cada dia. (Los Gallegos.)

176. Al que yo bien quiera / la muger sele muera la mala / que no la buena.

Los Alemánes han un proverbio que dice como se ve al lado.

Los Francéses dicen analogicamente:
Dieu ayme l'homme quand il lui oste sa femme n'en sachant plus que faire. (Leroux, I, 144.)
Otro refrán dice:
De la mala muger te guarda Y de la buena no fies nada.
Por los antiguos Griégos y Romános véanse los refránes: 1) A la muger casta etc. No. 223, y: 2) A quien buena muger tiene etc. No. 359.
Pero los Romános tenian tambien el refrán siguiente:
Nec mulieri, nec gremio credendum. (Festus Pompejus.)*)

16) Klugheit (Besonnenheit) im Wohlstand (Glück), Freund in Noth und ein (obgleich) gebeten keusches Weib, findet sich selten.
D. Spr.: Freunde in der Noth geh'n tausend auf ein Loth.

17) Jene sind reich, welche Freunde haben.
Die Spanier eben so.
D. Spr.: Freunde sind über Silber und Gold.

18) Stell' den Freund nicht auf die Probe in Sachen von Interesse (d. h. wo es sich um Interessen handelt, wo er als betheiligt erscheint).
Die Holländer sagen im gleichen Sinne:
Wer seine Freunde behalten will, muss sie nicht auf die Probe stellen.
Vgl. auch das italienische Sprichwort Nr. 36.

19) Behüt' euch Gott vor wieder versöhntem Freund.

20) Von wieder versöhntem Freunde und von wieder aufgewärmter Brühe, niemals guter Bissen.

21) Verlass' dich nicht auf den gestirnten Himmel, noch auf wieder versöhnten Freund.
D. Spr. für die drei letzten vorstehenden Nummern:
a) Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) wieder ganz.
b) Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht wohl zu trauen.

22) In's Haus deiner Tante geh' nicht jeden Tag.

176. Meinem Freunde (wörtlich: Demjenigen, dem ich wohl will) **möge das böse Weib sterben, doch nicht das gute.**

Die Deutschen haben ein Sprichwort, welches sagt:
Wenn Gott lieb hat eines Leib, so nimmt er ihm sein Weib. (Wander.)
Die Franzosen sagen ähnlich:
Gott liebt den Mann, wenn er ihm seine Frau nimmt, mit der er nichts mehr anzufangen weiss.
Ein anderes Sprichwort sagt:
Vor der schlechten Frau hüte dich Und der guten vertraue nichts an.
In Betreff der alten Griechen und Römer sehe man die Sprichwörter: 1) Der keuschen Frau etc. Nr. 223, und 2) Wer ein gutes Weib hat etc. Nr. 359.
Aber die Römer hatten noch das folgende Sprichwort:
Weder dem Weibe, noch dem Herzen ist zu glauben (trauen). (Festus Pompejus.)*)

---

*) Sextus Pompejus Festus ha dejado veinte libros de verborum significatione, o mas bien abreviado los veinte libros escritos sobre el mismo, tema por Verrius Flaccus. No se sabe exactamente

*) Sextus Pompejus Festus [illegible] zwanzig Bücher de verborum significatione hinter[illegible] vielmehr die zwanzig von Verrius Flac[illegible] [illegible]chrie-benen Bücher de verb. sign. abgekürz[illegible]

Los Latinos:

Mulieri ne mortuae quidem credas.

Los Alemánes han los refránes:

1) Bei Leibe Trau' keinem Weibe Obgleich sie todt ist.
2) Grossen Herren und schönen Frauen Soll man wohl dienen, doch wenig trauen.

Los Suécos dicen:

Storra herrar och vackra qvinnor skall man tjena väl och tro·illa.

Los Islandéses:

Traudt skaltu trúa brúðar beðmalum og brotnu sverði.

Los Danéses:

1) Tro ingen Eva's Datter!
2) Store Herrer og smukke Qvinder skal man tjene vel og troe ilde.

Los Francéses:

1) Il ne faut pas se fier à femme morte.
2) Cil est foux qui à femme se fie. (Champaña.)
3) Dë marîdo fênno gardo të é dë la bôno noun tën fîzes. (Lengua d'Oc.)

Los Italiános:

a) Caval che suda, uomo che giura, e donna piangente, non gli creder niente. (Toscána.)
b) Ommu chi sperghiura, cavallu chi suda e donna chi pianghie, un ti ne fidà. (Corcéga septentrional.)
c) Omo che pianzi, caval che suda, dona che giura, no se ghe credi un cornu. (Triestino.)
d) A quattro cosi creditu nun dati: Suli d'invernu e nuvuli di estati, Di donni amuri e carità di fratt. (Sicilia.)

Los Portuguéses (como los Españóles):

Da má molher te guarda e da boa não fies nada.

177. Al ruyn / quanto mas le ruegan: mas se estiende.

D. C. y Cejudo escribe:

Al ruyn, mientras mas le ruegan mas se estiende ó mas se ensancha.

Los antiguos Griégos decian en el mismo sentido:

Ἀράβιος αὐλητής: φασὶ τοὺς Ἀραβίους ἐν ταῖς νυκτερυναῖς φυλακαῖς κεχρῆσθαι αὐλῷ ἐπιμήκει· τὸν δὲ αὐλὸν τοῦτον διαδέχεσθαι ἄλλον ἀπ' ἄλλου, καὶ αὐλεῖν πῦρ ἀνακαίοντας ἄχρις ἂν γένηται ἡμέρα. Zenob. II, 39. Menandr. 17.

quando vivió, se presume sin embargo bajo los emperadores cristianos. Paulus Diaconus abrevió otra vez este Festo y de resultas de eso no tenomos mas el Festo entero.

Die Lateiner:

Nicht einmal dem todten Weibe glaube.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

3) Weibern und Geschossen soll Niemand trauen.
4) Trau' keinem Weibe!

Die Schweden sagen:

Grossen Herren und schönen Frauen soll man wohl dienen und schlecht trauen.

Die Isländer:

Kaum sollst du trauen der Braut Bettrede und gebrochenem Schwerte.

Die Dänen:

1) Trau' keiner Eva's Tochter!
2) Grossen Herren und schmucken (hübschen) Frauen soll man wohl dienen und schlecht trauen.

Die Franzosen:

1) Man darf todter Frau nicht trauen.
2) Der ist thörigt (ein Narr), der einer Frau traut.
3) Vor schlechter Frau nimm dich in Acht, und der guten trau' nicht.

Die Italiener:

a) Einem Pferde, welches schwitzt, einem Manne, der schwört, und einer weinenden Frau (darf man) nichts glauben.
b) Einem Manne, der falsch schwört (Gott lästert, flucht), einem Pferde, welches schwitzt, und einer Frau, welche weint, traue nicht.
c) Einem Manne, der weint, einem Pferde, welches schwitzt, einer Frau, die schwört, denen glaube man nicht einen Pfifferling (nichts).
d) Vier Dingen schenk' nicht Glauben: Wintersonne und Sommerwolken, Frauenliebe und Menschenliebe (Mitleid) von Mönchen.

Die Portugiesen (wie die Spanier):

Vor schlechter Frau hüte dich und guter traue nicht.

177. Je mehr man den gemeinen Mann bittet, desto mehr macht er sich breit (bläht er sich auf).

D. C. y Cejudo schreibt wie nebenstehend, ganz das Gleiche besagend.

Die alten Griechen sagten in demselben Sinne:

Ein arabischer Flötenspieler: man sagt, dass die Araber bei den Nachtwachen sich einer länglichen Flöte bedient haben; diese Flöte aber sei von Einem dem Andern behändigt worden und so hätten sie beim Wachfeuer Flöte geblasen, bis es Tag wurde. Zenobius, II, 39. Menandr. 17.

gelebt, ist nicht genau bekannt; man vermuthet jedoch unter den christlichen Kaisern. Diesen Festus hat Paulus Diaconus wieder abgekürzt und dadurch bewirkt, dass wir den Festus nicht mehr ganz haben.

16) Siso em prosperidade, amigo em necessidade e mulher rogada casta, raramente se acha.

17) Aquelles são ricos que tem amigos.
Los Castellanos asimismo: Aquellos son ricos que tienen amigos.

18) Não proves o amigo em cousa de interesse.

Los Holandéses dicen en el mismo sentido:
Die zijne vrienden behouden wil, moet ze niet beproeven.
Véase tambien el refrán italiano No. 36.

19) Guarde-vos Deos de amigo reconciliado.

20) De amigo reconciliado e de caldo requentado, nunca bom bocado

21) Não te fies em céo estrellado, nem em amigo reconciliado.

22) A casa de tua tia, non vagas cada dia. (Los Gallegos.)

176. Al que yo bien quiera / la muger sele muera la mala / que no la buena.

Los Alemánes han un proverbio que dice como se ve al lado.

Los Francéses dicen analogicamente:
Dieu ayme l'homme quand il lui oste sa femme n'en sachant plus que faire. (Leroux, I, 144.)
Otro refrán dice:
De la mala muger te guarda Y de la buena no fies nada.
Por los antiguos Griégos y Romános véanse los refránes: 1) A la muger casta etc. No. 223, y: 2) A quien buena muger tiene etc. No. 359.
Pero los Romános tenian tambien el refrán siguiente:
Nec mulieri, nec gremio credendum. (Festus Pompejus.)*)

16) Klugheit (Besonnenheit) im Wohlstand (Glück), Freund in Noth und ein (obgleich) gebeten keusches Weib, findet sich selten.
D. Spr.: Freunde in der Noth geh'n tausend auf ein Loth.

17) Jene sind reich, welche Freunde haben.
Die Spanier eben so.
D. Spr.: Freunde sind über Silber und Gold.

18) Stell' den Freund nicht auf die Probe in Sachen von Interesse (d. h. wo es sich um Interessen handelt, wo er als betheiligt erscheint).
Die Holländer sagen im gleichen Sinne:
Wer seine Freunde behalten will, muss sie nicht auf die Probe stellen.
Vgl. auch das italienische Sprichwort Nr. 36.

19) Behüt' euch Gott vor wieder versöhntem Freund.

20) Von wieder versöhntem Freunde und von wieder aufgewärmter Brühe, niemals guter Bissen.

21) Verlass' dich nicht auf den gestirnten Himmel, noch auf wieder versöhnten Freund.
D. Spr. für die drei letzten vorstehenden Nummern:
a) Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) wieder ganz.
b) Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht wohl zu trauen.

22) In's Haus deiner Tante geh' nicht jeden Tag.

176. Meinem Freunde (wörtlich: Demjenigen, dem ich wohl will) **möge das böse Weib sterben, doch nicht das gute.**

Die Deutschen haben ein Sprichwort, welches sagt:
Wenn Gott lieb hat eines Leib, so nimmt er ihm sein Weib. (Wander.)
Die Franzosen sagen ähnlich:
Gott liebt den Mann, wenn er ihm seine Frau nimmt, mit der er nichts mehr anzufangen weiss.
Ein anderes Sprichwort sagt:
Vor der schlechten Frau hüte dich Und der guten vertraue nichts an.
In Betreff der alten Griechen und Römer sehe man die Sprichwörter: 1) Der keuschen Frau etc. Nr. 223, und 2) Wer ein gutes Weib hat etc. Nr. 359.
Aber die Römer hatten noch das folgende Sprichwort:
Weder dem Weibe, noch dem Herzen ist zu glauben (trauen). (Festus Pompejus.)*)

---

*) Sextus Pompejus Festus ha dejado veinte libros de verborum significatione, o mas bien abreviado los veinte libros escritos sobre el mismo, [illegible]

*) Sextus Pompejus Festus hat zwanzig Bücher de verborum significatione hinterlassen. oder vielmehr die zwanzig von Verrius Flaccus ge[illegible]ie [illegible] abgekürzt [illegible]

Los Latinos:
Mulieri ne mortuae quidem credas.
Los Alemánes han los refránes:
1) Bei Leibe Trau' keinem Weibe Obgleich sie todt ist.
2) Grossen Herren und schönen Frauen Soll man wohl dienen, doch wenig trauen.
Los Suécos dicen:
Storra herrar och vackra qvinnor skall man tjena väl och tro·illa.
Los Islandéses:
Traudt skaltu trúa brúðar beðmalum og brotnu sverði.
Los Danéses:
1) Tro ingen Eva's Datter!
2) Store Herrer og smukke Qvinder skal man tjene vel og troe ilde.

Los Trancéses:
1) Il ne faut pas se fier à femme morte.
2) Cil est foux qui à femme se fie. (Champaña.)
3) Dë marîdo fênno gardo të é dë la bôno noun tën fîzes. (Lengua d'Oc.)
Los Italiános:
a) Caval che suda, uomo che giura, e donna piangente, non gli creder niente. (Toscána.)
b) Ommu chi sperghiura, cavallu chi suda e donna chi pianghie, un ti ne fidà. (Corcéga septentrional.)
c) Omo che pianzi, caval che suda, dona che giura, no se ghe credi un cornu. (Triestino.)
d) A quattro cosi creditu nun dati: Suli d'invernu e nuvuli di estati, Di donni amuri e carità di frati. (Sicilia.)
Los Portuguéses (como los Españóles):
Da má molher te guarda e da boa não fies nada.

177. Al ruyn / quanto mas le ruegan: mas se estiende.

D. C. y Cejudo escribe:
Al ruyn, mientras mas le ruegan mas se estiende ó mas se ensancha.
Los antiguos Griégos decian en el mismo sentido:
Ἀράβιος αὐλητής: φασὶ τοὺς Ἀραβίους ἐν ταῖς νυκτερυναῖς φυλακαῖς κεχρῆσθαι αὐλῷ ἐπιμήκει· τὸν δὲ αὐλὸν τοῦτον διαδέχεσθαι ἄλλον ἀπ' ἄλλου, καὶ αὐλεῖν πῦρ ἀνακαίοντας ἄχρις ἂν γένηται ἡμέρα. Zenob. II, 39. Menandr. 17.

quando vivió, se presume sin embargo bajo los emperadores cristianos. Paulus Diaconus abrevió otra vez este Festo y de resultas de eso no tenemos mas el Festo entero.

Die Lateiner:
Nicht einmal dem todten Weibe glaube.
Die Deutschen haben die Sprichwörter:
3) Weibern und Geschossen soll Niemand trauen.
4) Trau' keinem Weibe!

Die Schweden sagen:
Grossen Herren und schönen Frauen soll man wohl dienen und schlecht trauen.
Die Isländer:
Kaum sollst du trauen der Braut Bettrede und gebrochenem Schwerte.
Die Dänen:
1) Trau' keiner Eva's Tochter!
2) Grossen Herren und schmucken (hübschen) Frauen soll man wohl dienen und schlecht trauen.
Die Franzosen:
1) Man darf todter Frau nicht trauen.
2) Der ist thörigt (ein Narr), der einer Frau traut.
3) Vor schlechter Frau nimm dich in Acht, und der guten trau' nicht.
Die Italiener:
a) Einem Pferde, welches schwitzt, einem Manne, der schwört, und einer weinenden Frau (darf man) nichts glauben.
b) Einem Manne, der falsch schwört (Gott lästert, flucht), einem Pferde, welches schwitzt, und einer Frau, welche weint, traue nicht.
c) Einem Manne, der weint, einem Pferde, welches schwitzt, einer Frau, die schwört, denen glaube man nicht einen Pfifferling (nichts).
d) Vier Dingen schenk' nicht Glauben: Wintersonne und Sommerwolken, Frauenliebe und Menschenliebe (Mitleid) von Mönchen.
Die Portugiesen (wie die Spanier):
Vor schlechter Frau hüte dich und guter traue nicht.

177. Je mehr man den gemeinen Mann bittet, desto mehr macht er sich breit (bläht er sich auf).

D. C. y Cejudo schreibt wie nebenstehend, ganz das Gleiche besagend.

Die alten Griechen sagten in demselben Sinne:
Ein arabischer Flötenspieler: man sagt, dass die Araber bei den Nachtwachen sich einer länglichen Flöte bedient haben; diese Flöte aber sei von Einem dem Andern behändigt worden und so hätten sie beim Wachfeuer Flöte geblasen, bis es Tag wurde. Zenobius, II, 39. Menandr. 17.

gelebt, ist nicht genau bekannt; man vermuthet jedoch unter den christlichen Kaisern. Diesen Festus hat Paulus Diaconus wieder abgekürzt und dadurch bewirkt, dass wir den Festus nicht mehr ganz haben.

Se decia tambien:

Ἀράβιος ἄγγελος: παροιμία παρὰ τὸ Ἀράβιος αὐλητὴς παραλαμβομένη ἐπὶ τῶν ἀπαύστως διαλεγομένων. Εἴρηται δὲ ἐπὶ τοῦ Ἀραβίου αὐλητοῦ, ὡς ηὔλει μὲν δραχμῆς, ἐπαύετο δὲ τεττάρων.

D. C. y Cejudo dice: La razon porque se decia *Ἀράβιος αὐλητής* (Arabicus tibicen) es porque el oficio y arte de tocar flautas es afrentoso y mecánico, el qual solamente exercitaban los esclavos en el tiempo antiguo, y estos ordinariamente eran de Arabia.

Los antiguos Romános:

Qui malevoli sunt animo deteriores fiunt rogati. Cic. ad Famil. 2.

Omnibus hoc vitium est cantoribus inter amicos,
Ut nunquam inducant animum cantare rogati,
Injussi nunquam desistant.

Horat. Serm. lib. I, Sat. 3, 1—3.

Los Latinos:

1) Rusticus dum rogatur, intumescit ei venter. (Med. aevi.)
2) Rusticus quanto plus rogatur, tanto magis inflatur. (Med. aevi.)

Los Alemánes dicen:

a) Wenn man den Bauern bittet, schwillen ihm die Stiefeln. — Wenn man den Bauern bittet, so weigert er meist. — Bittet man den Bauern, so schwillt (stolzet, grunzt) ihm der Bauch.
b) Wenn man den Bauern bittet, wird er um eine Spanne länger.
c) Wenn der Bauer auf's Pferd kommt, so reitet er schärfer als der Edelmann.
d) Krauet man dem Bauern im Bart, So hofirt er nach seiner Art.

Los Suécos dicen en el mismo sentido:

När man ger tiggar'n ost, så vill han stekan också.

Los Francéses:

1) Priez le vilain, il en fera moins.
2) Qui prie le vilain, se fatigue en vain.
3) Pregats lou bilan, mens ne hara. (Gascuña.)
4) Prĕgas vilén, mën në fara. (Lengua d'Oc.)
5) Pregas vilen, mens n'en fara. (Neoprov.)

Los Italiános:

1) Chi prega il villano — S'affatica in vano.
2) Il villano è come il gatto; se l'accarezzi, alza la coda.
3) Prega il villano, il mercato è disfatto. (Toscána.)

Man sagte auch:

Ein arabischer Gesandter (Bote): ein Sprichwort neben jenem: Ein arabischer Flötenspieler, hergenommen von den unaufhörlich Sprechenden. Vom arabischen Flötenspieler sagte man, dass er für eine Drachme Flöte spielte, für vier aufhörte.

D. C. y Cejudo sagt: Der Grund, warum man *Ἀράβιος αὐλητής* (ein arabischer Flötenspieler) sagte, liegt darin, dass das Geschäft und die Kunst, Flöte zu spielen, ein schimpfliches und mechanisches ist, welches nur die Sclaven im Alterthum trieben, und diese waren gewöhnlich aus Arabien.

Die alten Römer:

Die Uebelwollenden werden nur schlimmer gestimmt, wenn man sie bittet. Cic. ad Famil. 2.

Alle sie haben den Fehler die Musiker: unter den Freunden
Wollen sie nie anheben ein Lied, durch Bitte beweget;
Ohne Geheiss dann singen sie rastlos.

Hor. Sat. lib. I, 3, 1—3. (Uebers. v. Voss.)

Die Lateiner:

1) Wenn man den Bauern bittet, schwillt ihm der Bauch auf. (M. A.)
2) Je mehr man den Bauern bittet, desto mehr bläht er sich auf. (M. A.)

Die Deutschen sagen:

e) Kein Scheermesser, das schärfer schiert, Als wenn der Bauer ein Herr wird.
f) Wenn man ihm den Finger bietet, will er gleich die ganze Hand.
g) Kommt der Bettler auf den Gaul, wird er stolz wie König Saul.
h) Wenn der Bettler auf den Gaul kommt, kann ihm der Teufel nimmer vorreiten.

Die Schweden sagen im gleichen Sinne:

Wenn man dem Bettler Käs gibt, so will er auch Braten haben.

Die Franzosen:

1) Bittet den Bauern, er wird um so weniger thun.
2) Wer den Bauern bittet, gibt sich vergebliche Mühe.
3) Bittet den Bauern, er wird desto weniger thun.
4) Bittet den Bauern, er wird desto weniger thun.
5) Bittet den Bauern, er wird desto weniger thun.

Die Italiener:

1) Wer den Bauern bittet, müht sich umsonst ab.
2) Der Bauer ist wie die Katze: wenn du diese streichelst, erhebt sie den Schwanz.
3) Bitte den Bauern, der Handel ist abgebrochen.

Los Portuguéses:
Ao roim quanto mais o rogão, mais se estende. (Como los Españóles.)

Hay otros proverbios castellanos en el mismo sentido:

1) Malo de comenzar, y peor de acabar.

2) El gaytero de Bujalance,*) un maravedi porque tanga, y diez porque acabe.

Y otros. (Hablaremos de esos en su lugar.)

178. Al reues me la vesti: ande se assi.

El Dicc. de la Acad. escribe:
Al reves me la vesti, y andese asi, añadiendo que el refrán reprende á los dejados ó descuidados que quieren proseguir en lo mal hecho. Quomodolibet fiat, bene est.

Y en otro lugar dice el mismo: que es expresion familiar, con que se nota al sumamente descuidado de las cosas, y que repara poco en el orden ó metodo de su ejecucion.

Vestirsela al reves. Esta frase significa lo mismo que la de los Francéses: Prendre la chose à rebours — au rebours — du rebours ó à l'envers, de travers.

Los antiguos Griégos tenian el proverbio:
Ἡ ἅμαξα τὸν βοῦν.

Luciano en los Dial. mort. 6, 2 dice: *Νῦν δὲ τὸ τῆς παροιμίας, ἡ ἅμαξα τὸν βοῦν* (e. d. Mas ahora lo que dice el proverbio: el carro al buei). Los libros añaden las palabras: *πολλάκις ἐκφέρει* (e. d. muchas veces arrastra); pero Hemsterhuisio borra estas palabras. Los paremiografos suplen: *ἕλκει*, e. d. tira.

Erasmo ha la leccion: *Ἡ ἅμαξα τὸν βοῦν ἐλαύνει*, e. d. Currus bovem ducit; añadiendo: „De re quae praepostere geritur. Veluti si uxor praescribat marito, si discipulus reprehendat praeceptorem, si populus

Die Portugiesen (wie die Spanier):
Je mehr man den Schlimmen (Schelm, Niedrigen) bittet, desto mehr macht er sich breit (bläht er sich auf).

Es gibt noch andere spanische Sprichwörter im gleichen Sinne:

1) Schlimm zu beginnen, und schlimmer aufzuhören, d. i. Nicht geneigt (widerwillig) zu beginnen und noch mehr aufzuhören.

2) Der Leiermann (Dudelsackpfeifer) von Bujalance, einen Maravedi, dass er spielt, und zehn, dass er aufhört.

Und andere. (Wir werden dieselben an ihrer Stelle besprechen.)

178. Ich habe die Sache verkehrt genommen (angefangen), es mag (auch) so gehen (wörtlich: ich habe sie verkehrt angezogen, es etc.).

Das Wörterb. der Acad. schreibt wie nebenstehend,
mit dem Beifügen: das Sprichwort tadle die Nachlässigen oder Sorglosen, welche beharren wollen in ihrem schlechten Thun. Wie es auch werde, ist es (mir) recht.

Und an einer andern Stelle sagt dasselbe: es sei eine familiäre Redensart, mit welcher man den, der die Dinge gehen lasse, wie sie wollen, und sich nicht kümmere um die Ordnung und Methode ihrer Ausführung, tadle.

Die spanische Redensart: Vestirsela al reves bedeutet das Nämliche wie die französische: Prendre la chose à rebours — au rebours — du rebours, d. h. die Sache wider den Strich, d. h. verkehrt nehmen, anfangen.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort:
Der Wagen (zieht) den Ochsen.

Lucian sagt in den Dial. mort. 6, 2: Nun aber (trifft zu) was das Sprichwort sagt: der Wagen den Ochsen. Die Bücher fügen die Worte hinzu: *πολλάκις ἐκφέρει*, d. h. reisst oft fort. Aber Hemsterhuis streicht diese Worte. Die Paroemiographen (Sprichwortschreiber) ergänzen: *ἕλκει*, d. h. zieht.

Erasmus hat die Lesart, wie nebenstehend: der Wagen führt (eigentlich: treibt) den Ochsen, und fügt bei: „(Man sagt so) von einer verkehrt behandelten Sache. Wie wenn das Weib dem Manne Vorschriften gäbe,

---

*) Das vorgenannte Bujalance ist eine kleine Stadt mit jetzt 8395 Einw. (1849 hatte sie 8936 S.), Hauptstadt des gleichnamigen Gerichtsbezirks in der Provinz Cordova, von welcher Stadt sie 33,3 Kilom. entfernt ist. Sie liegt ziemlich hoch, aber grösstentheils eben und ist von Hügeln umgeben, von denen man eine weite Aussicht hat auf den Guadalquivir bei dem 11,1 Kilom. entfernten Städtchen Carpio, südlich auf die Sierra de Granada (Nevada) und nördlich auf die Sierra Morena. Der fruchtbare Boden der dortigen Gegend erzeugt Wein und Oel, Weizen, Gerste und die übrigen Getreidarten; auch die Viehzucht wird stark betrieben, eben so die Jagd, da es viel Wild gibt. In schwunghaftem Betriebe steht die Bäckerei, auch grobe Tücher und Segeltuch, so wie Leder werden fabricirt. Mehl-, Oel- und Gypsmühlen, so wie Kalk- und Gypsbrüche sind vorhanden. Der Handel ist beschränkt auf die Ausfuhr von Früchten und die Einfuhr von Artikeln, die man dort nicht findet.

Se decia tambien:

Ἀράβιος ἄγγελος: παροιμία παρὰ τὸ Ἀράβιος αὐλητὴς παραλαμβομένη ἐπὶ τῶν ἀπαύστως διαλεγομένων. Εἴρηται δὲ ἐπὶ τοῦ Ἀραβίου αὐλητοῦ, ὡς ηὔλει μὲν δραχμῆς, ἐπαύετο δὲ τεττάρων.

D. C. y Cejudo dice: La razon porque se decia *Ἀράβιος αὐλητής* (Arabicus tibicen) es porque el oficio y arte de tocar flautas es afrentoso y mecánico, el qual solamente exercitaban los esclavos en el tiempo antiguo, y estos ordinariamente eran de Arabia.

Los antiguos Romános:

Qui malevoli sunt animo deteriores fiunt rogati. Cic. ad Famil. 2.

Omnibus hoc vitium est cantoribus inter amicos,
Ut nunquam inducant animum cantare rogati,
Injussi nunquam desistant.
Horat. Serm. lib. I, Sat. 3, 1—3.

Los Latinos:

1) Rusticus dum rogatur, intumescit ei venter. (Med. aevi.)
2) Rusticus quanto plus rogatur, tanto magis inflatur. (Med. aevi.)

Los Alemánes dicen:

a) Wenn man den Bauern bittet, schwillen ihm die Stiefeln. — Wenn man den Bauern bittet, so weigert er meist. — Bittet man den Bauern, so schwillt (stolzet, grunzt) ihm der Bauch.
b) Wenn man den Bauern bittet, wird er um eine Spanne länger.
c) Wenn der Bauer auf's Pferd kommt, so reitet er schärfer als der Edelmann.
d) Krauet man dem Bauern im Bart, So hofirt er nach seiner Art.

Los Suécos dicen en el mismo sentido:

När man ger tiggar'n ost, så vill han stekan också.

Los Francéses:

1) Priez le vilain, il en fera moins.
2) Qui prie le vilain, se fatigue en vain.
3) Pregats lou bilan, mens ne hara. (Gascuña.)
4) Prëgas vilén, mën në fara. (Lengua d'Oc.)
5) Pregas vilen, mens n'en fara. (Neoprov.)

Los Italiános:

1) Chi prega il villano — S'affatica in vano.
2) Il villano è come il gatto; se l'accarezzi, alza la coda.
3) Prega il villano, il mercatō è disfatto. (Toscána.)

Man sagte auch:

Ein arabischer Gesandter (Bote): ein Sprichwort neben jenem: Ein arabischer Flötenspieler, hergenommen von den unaufhörlich Sprechenden. Vom arabischen Flötenspieler sagte man, dass er für eine Drachme Flöte spielte, für vier aufhörte.

D. C. y Cejudo sagt: Der Grund, warum man *Ἀράβιος αὐλητής* (ein arabischer Flötenspieler) sagte, liegt darin, dass das Geschäft und die Kunst, Flöte zu spielen, ein schimpfliches und mechanisches ist, welches nur die Sclaven im Alterthum trieben, und diese waren gewöhnlich aus Arabien.

Die alten Römer:

Die Uebelwollenden werden nur schlimmer gestimmt, wenn man sie bittet. Cic. ad Famil. 2.

Alle sie haben den Fehler die Musiker: unter den Freunden
Wollen sie nie anheben ein Lied, durch Bitte beweget;
Ohne Geheiss dann singen sie rastlos.
Hor. Sat. lib. I, 3, 1—3. (Uebers. v. Voss.)

Die Lateiner:

1) Wenn man den Bauern bittet, schwillt ihm der Bauch auf. (M. A.)
2) Je mehr man den Bauern bittet, desto mehr bläht er sich auf. (M. A.)

Die Deutschen sagen:

e) Kein Scheermesser, das schärfer schiert, Als wenn der Bauer ein Herr wird.
f) Wenn man ihm den Finger bietet, will er gleich die ganze Hand.
g) Kommt der Bettler auf den Gaul, wird er stolz wie König Saul.
h) Wenn der Bettler auf den Gaul kommt, kann ihm der Teufel nimmer vorreiten.

Die Schweden sagen im gleichen Sinne:

Wenn man dem Bettler Käs gibt, so will er auch Braten haben.

Die Franzosen:

1) Bittet den Bauern, er wird um so weniger thun.
2) Wer den Bauern bittet, gibt sich vergebliche Mühe.
3) Bittet den Bauern, er wird desto weniger thun.
4) Bittet den Bauern, er wird desto weniger thun.
5) Bittet den Bauern, er wird desto weniger thun.

Die Italiener:

1) Wer den Bauern bittet, müht sich umsonst ab.
2) Der Bauer ist wie die Katze: wenn du diese streichelst, erhebt sie den Schwanz.
3) Bitte den Bauern, der Handel ist abgebrochen.

Los Portuguéses:
Ao roim quanto mais o rogão, mais se estende. (Como los Españóles.)

Hay otros proverbios castellanos en el mismo sentido:

1) Malo de comenzar, y peor de acabar.

2) El gaytero de Bujalance,*) un maravedi porque tanga, y diez porque acabe.

Y otros. (Hablaremos de esos en su lugar.)

178. Al reues me la vesti: ande se assi.

El Dicc. de la Acad. escribe:
Al reves me la vesti, y andese asi, añadiendo que el refrán reprende á los dejados ó descuidados que quieren proseguir en lo mal hecho. Quomodolibet fiat, bene est.

Y en otro lugar dice el mismo: que es expresion familiar, con que se nota al sumamente descuidado de las cosas, y que repara poco en el orden ó metodo de su ejecucion.

Vestirsela al reves. Esta frase significa lo mismo que la de los Francéses: Prendre la chose à rebours — au rebours — du rebours ó à l'envers, de travers.

Los antiguos Griégos tenían el proverbio:
Ἡ ἅμαξα τὸν βοῦν.

Luciano en los Dial. mort. 6, 2 dice: *Νῦν δὲ τὸ τῆς παροιμίας, ἡ ἅμαξα τὸν βοῦν* (e. d. Mas ahora lo que dice el proverbio: el carro al buei). Los libros añaden las palabras: *πολλάκις ἐκφέρει* (e. d. muchas veces arrastra); pero Hemsterhuisio borra estas palabras. Los paremiografos suplen: *ἕλκει*, e. d. tira.

Erasmo ha la leccion: *Ἡ ἅμαξα τὸν βοῦν ἐλαύνει*, e. d. Currus bovem ducit; añadiendo: „De re quae praepostere geritur. Veluti si uxor praescribat marito, si discipulus reprehendat praeceptorem, si populus

Die Portugiesen (wie die Spanier):
Je mehr man den Schlimmen (Schelm, Niedrigen) bittet, desto mehr macht er sich breit (bläht er sich auf).

Es gibt noch andere spanische Sprichwörter im gleichen Sinne:

1) Schlimm zu beginnen, und schlimmer aufzuhören, d. i. Nicht geneigt (widerwillig) zu beginnen und noch mehr aufzuhören.

2) Der Leiermann (Dudelsackpfeifer) von Bujalance, einen Maravedi, dass er spielt, und zehn, dass er aufhört.

Und andere. (Wir werden dieselben an ihrer Stelle besprechen.)

178. Ich habe die Sache verkehrt genommen (angefangen), es mag (auch) so gehen (wörtlich: ich habe sie verkehrt angezogen, es etc.).

Das Wörterb. der Acad. schreibt wie nebenstehend,
mit dem Beifügen: das Sprichwort tadle die Nachlässigen oder Sorglosen, welche beharren wollen in ihrem schlechten Thun. Wie es auch werde, ist es (mir) recht.

Und an einer andern Stelle sagt dasselbe: es sei eine familiäre Redensart, mit welcher man den, der die Dinge gehen lasse, wie sie wollen, und sich nicht kümmere um die Ordnung und Methode ihrer Ausführung, tadle.

Die spanische Redensart: Vestirsela al reves bedeutet das Nämliche wie die französische: Prendre la chose à rebours — au rebours — du rebours, d. h. die Sache wider den Strich, d. h. verkehrt nehmen, anfangen.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort:
Der Wagen (zieht) den Ochsen.

Lucian sagt in den Dial. mort. 6, 2: Nun aber (trifft zu) was das Sprichwort sagt: der Wagen den Ochsen. Die Bücher fügen die Worte hinzu: *πολλάκις ἐκφέρει*, d. h. reisst oft fort. Aber Hemsterhuis streicht diese Worte. Die Paroemiographen (Sprichwortschreiber) ergänzen: *ἕλκει*, d. h. zieht.

Erasmus hat die Lesart, wie nebenstehend: der Wagen führt (eigentlich: treibt) den Ochsen, und fügt bei: „(Man sagt so) von einer verkehrt behandelten Sache. Wie wenn das Weib dem Manne Vorschriften gäbe,

*) Das vorgenannte Bujalance ist eine kleine Stadt mit jetzt 8395 Einw. (1849 hatte sie 8936 S.), Hauptstadt des gleichnamigen Gerichtsbezirks in der Provinz Cordova, von welcher Stadt sie 33,3 Kilom. entfernt ist. Sie liegt ziemlich hoch, aber grösstentheils eben und ist von Hügeln umgeben, von denen man eine weite Aussicht hat auf den Guadalquivir bei dem 11,1 Kilom. entfernten Städtchen Carpio, südlich auf die Sierra de Granada (Nevada) und nördlich auf die Sierra Morena. Der fruchtbare Boden der dortigen Gegend erzeugt Wein und Oel, Weizen, Gerste und die übrigen Getreidarten; auch die Viehzucht wird stark betrieben, eben so die Jagd, da es viel Wild gibt. In schwunghaftem Betriebe steht die Bäckerei, auch grobe Tücher und Segeltuch, so wie Leder werden fabricirt. Mehl-, Oel- und Gypsmühlen, so wie Kalk- und Gypsbrüche sind vorhanden. Der Handel ist beschränkt auf die Ausfuhr von Früchten und die Einfuhr von Artikeln, die man dort nicht findet.

imperet principi, si ratio pareat affectui." Citando despues las palabras de Luciano con el aditamento *πολλάκις ἐκφέρει*, traslada el: Nunc id evenit, quod dici vulgo solet: Plaustrum saepe numero bovem ipsum aufert; añadiendo: „Translata metaphora a plaustris per declive retro labentibus, unaque secum bovem auferentibus."

Jon ap. Plut. Demosth. 3 dice:
Δελφῖνος ἐν χέρσῳ βία, e. d. La fuerza del delfino (está) en tierra firme.

Rufino*) 14 (V, 19) dice:
Βοσκήσει δελφῖνας ὁ δενδροκόμης Ἐρύμανθος
Καὶ πολιὸν πόντου κῦμα θοὰς ἐλάφους.

(Véase tambien: Rufinus Anthol. Palat. I, pag. 89.)

Erymanto es montaña muy alta en Arcadia á la frontéra de Elis, hoy en dia llamada Xiria.

Otro proverbio:
Ὁ νεβρὸς τὸν λέοντα (hinnulus leonem). (Lucian. Dial. Mortt. 6, 2 y 8, 1.)

Apost. XIV, 58 y Arsen. 384 dicen:
Ὁ νεβρὸς τὸν λέοντα πυνθάνεται. (Hinnulus leonem provocat.)

Otro:
Ἄνω ποταμῶν χωροῦσι πηγαί, Zen. II, 56 (donde se dice: *ποταμῶν ἱερῶν*) y Diog. I, 27, Greg. Cypr. I, 28, Apost. III, 34, Arsen. 60, Eurip. Med. 410.
Sursum fluviorum eunt fontes.

Los antiguos Romános decian:
Horacio art. poet. 30:
Delphinum silvis appingit, fluctibus aprum.

Cic. Rosc. Am. 44, 128:
Qnum capiti mederi debeam, reduviam curo.

Los Latinos:
1) Currus bovem trahit.
2) Ab unguibus incipere.
3) Praepostere agere.
4) Rem invertere. (Bauer.)

Los Alemánes han las locuciones sinónimas citádas aqui:
1) Den Gaul beim Schweif aufzäumen.
2) Die Pferde hinter den Wagen anspannen.

*) Rufino (*Ῥουφῖνος*) fué autor de 38 epigramas en la Antologia; vivió segun Jacobs en el tiempo del emperadór Justiniáno.

der Schüler den Lehrer zurechtwiese, wenn das Volk dem Fürsten Befehle gäbe, die Vernunft der Leidenschaft gehorchte." Dann führt er die Worte Lucians mit dem Beisatze *πολλάκις ἐκφέρει* (reisst oft mit fort) an und übersetzt: Nun tritt ein, was man gemeinhin zu sagen pflegt: der Wagen reisst oft den Wagen selbst fort, mit dem Beifügen: „Das Bild ist hergenommen von den Wagen, die an abschüssigen Stellen rückwärts gleiten und den Ochsen mit sich fortreissen."

Jon bei Plut. Demosth. 3 sagt:
Die Stärke des Delphin ist auf festem Lande.

Rufinus*) 14 (V, 19) sagt:
Weide wird geben Delphinen mit Bäumen geschmückt Erymanthus
Und schnellfüssigem Hirsch grauliche Welle des Meers.

(Man vgl. auch: Rufinus Anthol. Palat. I, pag. 89.)

Erymanthos ist ein sehr hohes Gebirge in Arcadien an der Grenze von Elis, heutzutage Xiria genannt.

Ein anderes Sprichwort:
Das Hirschkalb den Löwen. (Lucian, Gespräche Todter, 6, 2 und 8, 1.)

Apostolius 14, 58 und Arsenius 384 sagen:
Das Hirschkalb fordert den Löwen heraus.

Ein anderes:
Aufwärts gehen (fliessen) die Quellen der Flüsse. (Bei Zenobius heisst es: der heiligen Flüsse.)

(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Die alten Römer sagten:
Horaz art. poet. 30:
Malt den Delphin in die Wälder hinein, in die Fluthen den Eber.

Cic. für Rosc. Am. 44, 128:
Während ich den Kopf heilen sollte, heile ich den Neidnagel (am Finger).

Die Lateiner:
1) Der Wagen zieht den Ochsen.
2) Von den Klauen anfangen, d. h. von hinten anfangen, etwas verkehrt anfangen (wie man auch sprichwörtlich sagt: etwas von der Chocolade-Seite angreifen).
3) Verkehrt handeln.
4) Eine Sache verkehrt anpacken.

Die Deutschen haben die gleichbedeutenden Redensarten:
3) Den Wagen vor die Pferde spannen.
4) Der Sack trägt den Esel zur Mühle.

*) Rufinus war Verfasser von 38 Epigrammen in der Griech Anthologie (Anal. II, 3, 0, oder ed. Jacobs III, 98) sämmtlich erotischen Inhalts; Jacobs (Comentt. in Antholog. T. XIII, pag. 918) setzt ihn in das Zeitalter des Justinianus.

5) Die Kirche um's Dorf tragen.
6) Rückwärts am Karren ziehen.
7) Er spannt die Ochsen hinter den Pflug.

Los Suécos dicen:
1) Vagnen gör för hästarna.
2) Spänna vagnen för hästarna.

Los Islandéses:
Bind þú hest á bak vagni.

Los Danéses;
At spænde Hestene bag Ploven.

Los Holandéses:
1) Hij spant de paarden achter den wagen (den wagen voor de paarden).
2) Hij spant de ossen achter den ploeg.
3) Men moet den ploeg niet voor de paarden spannen.
4) Men moet het paard niet bij den staart, maar bij den toom grijpen.

Los Flaméncos:
1) Men spant de peerden niet achter den wagen.
2) Men toomt het peerd niet aen den steert.

Los Frisos:
Dá Hájnste ánädre Wäien spännen. (Moringen.)

Los Ingléses:
To put (set) the cart before the horse.

Los Francéses:
1) Mettre la charrue devant les boeufs.
2) La charrue va devant les boeufs.
3) Brider son cheval (son âne) par la queue.
4) Écorcher l'anguille par la queue.
5) I prend ses bas pour ses chauches. (Rouchi.)
6) Prind' ses châsses po ses solers. (Los Valónes.)
7) Brider si ch' vâ po l' cowe. (Los Valónes.)
8) Mett' li cherowe divant les boûs. (Los Valónes.)
9) Metre lou chări avan lous biôous. (Lengua d'oc.)
10) Lou carri davant ley buous. (N. prov.)
11) La poule prend le renard.

Los Italiános:
1) Metter il carro avanti i buoi (innanzi a' buoi).
2) Mettersi prima il giubbone (giuppone) che la camicia.
3) Mettr e carr dnenz a i bö. (Romaña.)
4) Mette l'aratu avanti di j boj. (Corcéga.)
5) Metter el carr innanz ai bo. (Parma.)
6) Met'r al car dinanz ai bu. (Bolónia.)
7) Nô s' ha de mett el carr dennanz ai boeu. (Lomb. Milanés.)
8) Mette o cäro avanti a-i bêu. (Ligúria.)
9) Butè el cher dnans dii bēū. (Piamonte.)
10) Meter el caro avanti i bò. (Venécia.)

8) Es geht als hindersich zue. (16. Jahrh.)
9) Der wagen geet vor den rossen. (16. Jahrhundert.)

Die Schweden sagen:
1) Der Wagen geht vor den Pferden.
2) Den Wagen vor die Pferde spannen.

Die Isländer:
Spann' das Pferd hinter den Wagen.

Die Dänen:
Die Pferde hinter den Pflug spannen.

Die Holländer:
1) Er spannt die Pferde hinter den Wagen (den Wagen vor die Pferde).
2) Er spannt die Ochsen hinter den Pflug.
3) Man muss den Pflug nicht vor die Pferde spannen.
4) Man muss das Pferd nicht beim Schwanz, sondern beim Zaum ergreifen.

Die Flamänder:
1) Man spannt die Pferde nicht hinter den Wagen.
2) Man zäumt das Pferd nicht am Schwanz auf.

Die Friesen:
Die Pferde hinter den Wagen spannen.

Die Engländer:
Den Wagen vor das Pferd spannen.

Die Franzosen:
1) Den Pflug vor die Ochsen stellen (spannen).
2) Der Pflug geht vor den Ochsen.
3) Sein Pferd (seinen Esel) beim Schwanz aufzäumen.
4) Dem Aal vom Schwanz herauf die Haut abziehen.
5) Er nimmt seine Strümpfe für seine Hosen.
6) Seine Strümpfe für seine Schuhe nehmen.
7) Sein Pferd beim Schwanz aufzäumen.
8) Den Pflug vor die Ochsen stellen (spannen).
9) Den Pflug vor die Ochsen stellen (spannen).
10) Der Wagen vor den Ochsen.
11) Die Henne fängt den Fuchs.

Die Italiener:
1) Den Wagen vor die Pferde spannen.
2) Eher das Wamms sich anlegen (anziehen), als das Hemd.
3) Den Wagen vor die Ochsen stellen (spannen).
4) Den Pflug vor die Ochsen stellen (spannen).
5) Den Wagen vor die Ochsen spannen.
6) Den Wagen vor die Ochsen spannen.
7) Man muss nicht den Wagen vor die Ochsen spannen.
8) Den Wagen vor die Ochsen spannen.
9) Den Wagen vor die Ochsen spannen.
10) Den Wagen vor die Ochsen spannen.

imperet principi, si ratio pareat affectui." Citando despues las palabras de Luciano con el aditamento πολλάκις ἐκφέρει, traslada el: Nunc id evenit, quod dici vulgo solet: Plaustrum saepe numero bovem ipsum aufert; añadiendo: „Translata metaphora a plaustris per declive retro labentibus, unaque secum bovem auferentibus."

Jon ap. Plut. Demosth. 3 dice:

Δελφῖνος ἐν χέρσῳ βία, e. d. La fuerza del delfino (está) en tierra firme.

Rufino*) 14 (V, 19) dice:

Βοσκήσει δελφῖνας ὁ δενδροκόμης Ἐρύμανθος

Καὶ πολιὸν πόντου κῦμα θοὰς ἐλάφους.

(Véase tambien: Rufinus Anthol. Palat. I, pag. 89.)

Erymanto es montaña muy alta en Arcadia á la frontéra de Elis, hoy en dia llamada Xiria.

Otro proverbio:

Ὁ νεβρὸς τὸν λέοντα (hinnulus leonem). (Lucian. Dial. Mortt. 6, 2 y 8, 1.)

Apost. XIV, 58 y Arsen. 384 dicen:

Ὁ νεβρὸς τὸν λέοντα πυνθάνεται. (Hinnulus leonem provocat.)

Otro:

Ἄνω ποταμῶν χωροῦσι πηγαί, Zen. II, 56 (donde se dice: *ποταμῶν ἱερῶν*) y Diog. I, 27, Greg. Cypr. I, 28, Apost. III, 34, Arsen. 60, Eurip. Med. 410.

Sursum fluviorum eunt fontes.

Los antiguos Románes decian:

Horacio art. poet. 30:

Delphinum silvis appingit, fluctibus aprum.

Cic. Rosc. Am. 44, 128:

Quum capiti mederi debeam, reduviam curo.

Los Latinos:

1) Currus bovem trahit.
2) Ab unguibus incipere.
3) Praepostere agere.
4) Rem invertere. (Bauer.)

Los Alemánes han las locuciones sinónimas citádas aquí:

1) Den Gaul beim Schweif aufzäumen.
2) Die Pferde hinter den Wagen anspannen.

*) Rufino (Ῥουφῖνος) fué autor de 38 epigramas en la Antologia; vivió segun Jacobs en el tiempo del emperadór Justiniáno.

der Schüler den Lehrer zurechtwiese, wenn das Volk dem Fürsten Befehle gäbe, die Vernunft der Leidenschaft gehorchte." Dann führt er die Worte Lucians mit dem Beisatze πολλάκις ἐκφέρει (reisst oft mit fort) an und übersetzt: Nun tritt ein, was man gemeinhin zu sagen pflegt: der Wagen reisst oft den Wagen selbst fort, mit dem Beifügen: „Das Bild ist hergenommen von den Wagen, die an abschüssigen Stellen rückwärts gleiten und den Ochsen mit sich fortreissen."

Jon bei Plut. Demosth. 3 sagt:

Die Stärke des Delphin ist auf festem Lande.

Rufinus*) 14 (V, 19) sagt:

Weide wird geben Delphinen mit Bäumen geschmückt Erymanthus
Und schnellfüssigem Hirsch grauliche Welle des Meers.

(Man vgl. auch: Rufinus Anthol. Palat. I, pag. 89.)

Erymanthos ist ein sehr hohes Gebirge in Arcadien an der Grenze von Elis, heutzutage Xiria genannt.

Ein anderes Sprichwort:

Das Hirschkalb den Löwen. (Lucian, Gespräche Todter, 6, 2 und 8, 1.)

Apostolius 14, 58 und Arsenius 384 sagen:

Das Hirschkalb fordert den Löwen heraus.

Ein anderes:

Aufwärts gehen (fliessen) die Quellen der Flüsse. (Bei Zenobius heisst es: der heiligen Flüsse.)

(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Die alten Römer sagten:

Horaz art. poet. 30:

Malt den Delphin in die Wälder hinein, in die Fluthen den Eber.

Cic. für Rosc. Am. 44, 128:

Während ich den Kopf heilen sollte, heile ich den Neidnagel (am Finger).

Die Lateiner:

1) Der Wagen zieht den Ochsen.
2) Von den Klauen anfangen, d. h. von hinten anfangen, etwas verkehrt anfangen (wie man auch sprichwörtlich sagt: etwas von der Chocolade-Seite angreifen).
3) Verkehrt handeln.
4) Eine Sache verkehrt anpacken.

Die Deutschen haben die gleichbedeutenden Redensarten:

3) Den Wagen vor die Pferde spannen.
4) Der Sack trägt den Esel zur Mühle.

*) Rufinus war Verfasser von 38 Epigrammen in der Griech Anthologie (Anal. II, 3, 0, oder ed. Jacobs III, 98) sämmtlich erotischen Inhalts; Jacobs (Comentt. in Antholog. T. XIII, pag. 918) setzt ihn in das Zeitalter des Justinianus.

5) Die Kirche um's Dorf tragen.
6) Rückwärts am Karren ziehen.
7) Er spannt die Ochsen hinter den Pflug.

Los Suécos dicen:
1) Vagnen gôr för hästarna.
2) Spänna vagnen för hästarna.

Los Islandéses:
Bind þú hest á bak vagni.

Los Danéses;
At spænde Hestene bag Ploven.

Los Holandéses:
1) Hij spant de paarden achter den wagen (den wagen voor de paarden).
2) Hij spant de ossen achter den ploeg.
3) Men moet den ploeg niet voor de paarden spannen.
4) Men moet het paard niet bij den staart, maar bij den toom grijpen.

Los Flaméncos:
1) Men spant de peerden niet achter den wagen.
2) Men toomt het peerd niet aen den steert.

Los Frísos:
Dá Hájnste ánädre Wäien spännen. (Moringen.)

Los Ingléses:
To put (set) the cart before the horse.

Los Francéses:
1) Mettre la charrue devant les boeufs.
2) La charrue va devant les boeufs.
3) Brider son cheval (son âne) par la queue.
4) Ecorcher l'anguille par la queue.
5) I prend ses bas pour ses chauches. (Rouchi.)
6) Prind' ses châsses po ses solers. (Los Valónes.)
7) Brider si ch' vâ po l' cowe. (Los Valónes.)
8) Mett' li cherowe divant les boûs. (Los Valónes.)
9) Metre lou châri avan lous biôous. (Lengua d'oc.)
10) Lou carri davant ley buous. (N. prov.)
11) La poule prend le renard.

Los Italiános:
1) Metter il carro avanti i buoi (innanzi a' buoi).
2) Mettersi prima il giubbone (giuppone) che la camicia.
3) Mettr e carr dnenz a i bö. (Romaña.)
4) Mette l'aratu avanti di j boj. (Corcéga.)
5) Metter el carr innanz ai bo. (Parma.)
6) Met'r al car dinanz ai bu. (Bolónia.)
7) Nô s' ha de mett el carr dennanz ai boeu. (Lomb. Milanés.)
8) Mette o càro avanti a-i bêu. (Ligúria.)
9) Butè el cher dnans dii bēū. (Piamonte.)
10) Meter el caro avanti i bò. (Venécia.)

8) Es geht als hindersich zue. (16. Jahrh.)
9) Der wagen geet vor den rossen. (16. Jahrhundert.)

Die Schweden sagen:
1) Der Wagen geht vor den Pferden.
2) Den Wagen vor die Pferde spannen.

Die Isländer:
Spann' das Pferd hinter den Wagen.

Die Dänen:
Die Pferde hinter den Pflug spannen.

Die Holländer:
1) Er spannt die Pferde hinter den Wagen (den Wagen vor die Pferde).
2) Er spannt die Ochsen hinter den Pflug.
3) Man muss den Pflug nicht vor die Pferde spannen.
4) Man muss das Pferd nicht beim Schwanz, sondern beim Zaum ergreifen.

Die Flamänder:
1) Man spannt die Pferde nicht hinter den Wagen.
2) Man zäumt das Pferd nicht am Schwanz auf.

Die Friesen:
Die Pferde hinter den Wagen spannen.

Die Engländer:
Den Wagen vor das Pferd spannen.

Die Franzosen:
1) Den Pflug vor die Ochsen stellen (spannen).
2) Der Pflug geht vor den Ochsen.
3) Sein Pferd (seinen Esel) beim Schwanz aufzäumen.
4) Dem Aal vom Schwanz herauf die Haut abziehen.
5) Er nimmt seine Strümpfe für seine Hosen.
6) Seine Strümpfe für seine Schuhe nehmen.
7) Sein Pferd beim Schwanz aufzäumen.
8) Den Pflug vor die Ochsen stellen (spannen).
9) Den Pflug vor die Ochsen stellen (spannen).
10) Der Wagen vor den Ochsen.
11) Die Henne fängt den Fuchs.

Die Italiener:
1) Den Wagen vor die Pferde spannen.
2) Eher das Wamms sich anlegen (anziehen), als das Hemd.
3) Den Wagen vor die Ochsen stellen (spannen).
4) Den Pflug vor die Ochsen stellen (spannen).
5) Den Wagen vor die Ochsen spannen.
6) Den Wagen vor die Ochsen spannen.
7) Man muss nicht den Wagen vor die Ochsen spannen.
8) Den Wagen vor die Ochsen spannen.
9) Den Wagen vor die Ochsen spannen.
10) Den Wagen vor die Ochsen spannen.

11) Meter el caro avanti i manzi. (Triestino.)
12) Avanti voi nun mittiti aratri. (Sicilia.)
Los Portuguéses:
Anda o carro diante dos bois.

179. Al sapo / tierra.
e. d. á cada uno lo que le es menester para su existencia ó que se le debe.
Los Latinos dicen:
Suum cuique.
Los Alemánes han los refránes citados aqui:
1) Jedem das Seine, ist nicht zu viel.
2) Jedem das Seine, so hat der Teufel nichts (so kriegt der Teufel einen Dreck.)
3) Jedem was ist gute Theilung.
Los Suécos:
Låt hvar få sitt.
Los Islandéses:
1) Þegar hvör hefir sitt, hefir fjandinn ekki neitt.
2) Sitt er að hvörju.
3) Tá ið hvör tekur sitt, faer fjandin einki. (Islas fær.)
Los Danéses:
Naar Enhver faaer sit, faaer Fanden intet.
Los Holandéses:
1) Elk het zijne, zoo krijgt de Booze niets.
2) Elk het zijne, is niet te veel.
3) Elk zijn deel aan de stockfischvellen.
Los Frisos:
Arkan sin Anj, do 's Neaman bidrânj. (Föhr.)
Los Francéses:
1) Chacun le sien, ce n'est pas trop. (A chacun le sien n'est pas trop.)
2) A chaque saint son cierge.
3) Chaskeun 'si compte, li diale n'âret rin. (Los Valónes.)
4) Cheskon si ouhai. (Los Valónes.)
5) Chacun s' n' ousieau. (Mons.)
Los Francéses del Sud:
1) A cadun lou sîou, n'ës pa trop, (Lengua d'Oc.)
2) Cadu ço de sou n'èy pas trop. (Béarn.)
3) Cadun lou siou, non es pas trop. (Los Neo-Prov.)
Los Grisónes:
1) A minch' ün ilg sieu. (Pais alto.)
2) A mintgin (minch' ün) il siu (sieu), sche (scha) ha il (ilg) nausch nuot (nuott, nagutt). (Pais alto, otro dialecto.)

11) Den Wagen vor die Ochsen spannen.
12) Vor die Ochsen spannt nicht die Pflüge.
Die Portugiesen:
Es geht der Wagen vor den Ochsen.

179. Der Kröte Erde (Boden).
d. h. Jedem das, was er zu seiner Existenz bedarf, oder was ihm gebührt.
Die Lateiner sagen:
Jedem das Seine.
Die Deutschen haben die Sprichwörter:
4) Loot em Jedern das Siene (Lass einem Jeden das Seine). (Waldeck.)
5) Hätte Jeder das Seine, so wärst du so arm wie ein Anderer.
6) Ein Jêden det Seinj. (Siebenbürgen.)
Die Schweden:
Lasset Jeden das Seinige bekommen.
Die Isländer:
1) Wenn Jeder das Seine hat, hat der Teufel nichts.
2) Einem Jedem das Seine.
3) Wenn ein Jeder das Seine nimmt, bekommt der Teufel nichts. (D. Spr. 2.)
Die Dänen:
Wenn ein Jeder das Seine bekommt, bekommt der Teufel nichts. (D. Spr. 2.)
Die Holländer:
1) Jedem das Seine, so kriegt der Böse nichts. (D. Spr. 2.)
2) Jedem das Seine, ist nicht zu viel. (D. Spr. 1.)
3) Jedem sein Theil an den Stockfischhäuten.
Die Friesen:
Jeder sein Eigenes, so ist Niemand betrogen.
Die Franzosen:
1) Jeder das Seinige, ist nicht zu viel. (Jedem das Seinige, ist nicht zu viel.) (D. Spr. 1.)
2) Jedem Heiligen seine Kerze.
3) Jedem seine Rechnung (das Seine), so wird der Teufel nichts haben.
4) Jedem sein Vogel. (Wallonisch.)
5) Jedem sein Vogel. (Wallon. Mons.)
Die Süd-Franzosen:
1) Jedem das Seine, ist nicht zu viel. (Lengua d'Oc.)
2) Jedem das Seine, ist nicht zu viel.
3) Jedem das Seine, ist nicht zu viel.

Die Graubündner (rhäto-romansch):
1) Jedem das Seine.
2) Jedem das Seine, so hat der Böse (Teufel) nichts.

(Beide nebenstehenden Sprichwörter gehören der oberländischen Mundart an, weichen aber in den Sprachformen doch wieder etwas von einander ab. Ich habe bei Nr. 2 die Sprachformen von Nr. 1 in Klammern beigesetzt.)

Los Italiános:
Ad ogni santo la sua candela.

Pero puede tambien tomarse el refrán „Al sapo tierra“ en otro sentido, significando: dar al sapo cosa que no necesita, pues superflua, porque la tiene ya. En este caso es sinónimo el refrán con los refránes:

a) A la beoda (borracha) pasas.
b) Los pollos de Doña Maria, ellos piden agua, y ella dábales cocina.
c) Dueleme el colodrillo, y untanme el tovillo.

Reprehenden estos refránes á los que acuden á los que tienen á su cargo no con lo necesario, sino con lo que no hace al caso, ni les aprovecha.

Los antiguos Griégos decían:
1) *Βατράχοις οἰνοχοεῖς* (Ranis vinum praeministras). (Zen. II, 78.)
2) *Βατράχῳ ὕδωρ* (Ranae aquam). (Zen. II, 79.)
3) *Γαλῇ στέαρ* (Mustelae sebum). (Zen. II, 79, Diog. III, 58.)
Véase el refrán: A la beoda passas, No. 115.

180. Altas / o baxas en abril son las pascuas.
Altas ó bajas. Esta frase significa aqui: mas temprano ó mas tarde.
Los Alemánes dicen como se ve al lado.

181. Ama con amigo / ni la tengas en tu casa: ni la des a tu vezino.

182. Amor / daca el palo.
El refrán denota que el que ama deja desarmarse ó entrega, rende las armas, e. d. depone las armas.

Los antiguos Griégos decían:
1) *Μουσικὴν ἔρως διδάσκει, κἄντις ἄμουσος ᾖ τὸ πρίν.* (Augustinus.)
i. e. Musicen docet amor, etsi fuerit indoctus prius.
2) *Ἔρωτα παύει λιμὸς ἢ χαλκοῦ σπάνις.* (Men. Meineke, 156.)
3) *Ἔρωτα παύει λιμός· εἰ δὲ μή, χρόνος . . . βρόχος.* (Anthol. 9, 497.)

Los Latinos:
1) Omnia vincit amor (ó: Amor omnia vincit).
2) Nil amanti difficile.

Los Alemánes dicen:
1) El amor vence todo.
2) El amor es mas fuerte que la muerte.

Die Italiener:
Jedem Heiligen seine Kerze.

Aber das Sprichwort „Der Kröte Erde“ kann auch in anderem Sinne genommen werden: der Kröte etwas geben, dessen sie nicht bedarf, also etwas Ueberflüssiges, weil sie es schon hat. In diesem Falle ist das Sprichwort gleichbedeutend mit den Sprichwörtern:
a) Der Berauschten Rosinen.
b) Die Kinder der Frau Maria verlangen Wasser, und sie gab ihnen Suppe (Fleischbrühe).
c) Es schmerzt mich das Hinterhaupt, und sie schmieren mir den Knöchel (am Fusse) ein.

Diese Sprichwörter tadeln Jene, welche denen, für die sie zu sorgen haben, nicht mit dem Nothwendigen beispringen, sondern mit dem, was zu dem Falle nicht passt und ihnen nichts nützt.

Die alten Griechen sagten:
1) Den Fröschen schenkest du Wein ein.
2) Dem Frosche (bringst du) Wasser.
3) Dem Wiesel (Marder) (gibst du) Talg.

Siehe das Sprichwort: Der Berauschten Rosinen, Nr. 115.

180. Früher oder später im April sind die Ostern.
Altas ó bajas, wörtlich: hoch oder nieder, bedeutet hier: früh oder später.
Die Deutschen sagen:
Komme Ostern, wann es will,
So kommt's gewiss doch im April.

181. Eine Haushälterin mit einem Buhlen hab' nicht in deinem Hause, noch gib sie deinem Nachbar.

182. Liebe gibt den Stock heraus.
Das Sprichwort will sagen, dass der Liebende sich entwaffnen lässt, die Waffen ausliefert, wie die Deutschen sagen: das Gewehr streckt.

Die alten Griechen sagten:
1) Die Liebe lehrt die Musik, auch wenn sie Einer zuvor nicht gelernt hätte.
(Das Nebenstehende ist nur die lateinische Uebersetzung des griechischen Sprichworts.)
2) Die Lieb' vertreibt der Hunger oder Mangel an Geld.
3) Die Lieb' vertreibt der Hunger; doch wenn nicht, die Zeit . . . ein Strick (zum Erhenken).

Die Lateiner:
1) Die Liebe überwindet Alles.
2) Nichts (ist) dem Liebenden schwer.

Die Deutschen sagen:
1) Liebe überwindet Alles.
2) Liebe ist stärker als der Tod.

3) El amor obvia al ruego.
4) El amor aprende á danzar.
5) El amor no deja arrojarse fuera, aunque dieres de ciento palos.

6) Quien entredice el amor, ponele espuelas.

Los Suécos:
Kärleken gör sjelfva stenen vek.

Los Holandéses:
1) Liefde overwint veel kwaad.
2) De liefde verwint alle dingen, behalve een venijing harte.
(Véase el No. 3 de los Francéses.)

Los Ingléses:
No herb can cure of love.

Los Francéses:
1) L'amour apprend aux ânes à danser.
2) Amour vainct tout, — Et argent faict tout. (a. fr.)
3) Amour vainct tout fors que cuer de félon. (a. fr.)
4) Amour aveugle raison.

5) Amour apprend à danser.

Los Italiános:
1) Amor vince ogni cosa.
2) Nun c'è ostaculu chi arresti un innamuratu. (Corcéga.)

Los Portuguéses:
Por amor tudo se acaba.

183. Ama / aquien no te ama: respõde / aquien no te llama: y andaras carrera vana.

Este refrán expresa el mismo pensamiento que el otro:
Agua coge con harnero quien se cree de ligero.

Los antiguos Griégos decian:
Τὸν φιλέοντα φιλεῖν, καὶ τῷ προσίοντι προσῖμεν. (Hesiod. op. 2, d. 353.)

Lat.: Amantem amemus et invisentem invisemus.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Suécos:
1) Kärlek utan genkärlek är en fråga utan svar.
2) Kärlek utan nytta är en otidig frukt.

Los Francéses:
Quiconque aime sans être aimé, d'amour est vraiment charmé.

184. Amontona el auaro / y no sabe para quien.

Otro refrán castellano dice:

Al avariento tanto le suele hacer

3) Liebe kommt der Bitte zuvor.
4) Die Liebe lehrt tanzen.
5) Die Liebe lässt sich nicht verjagen, man kann mit hundert Prügeln dreinschlagen.
6) Wer die Liebe verbietet, legt ihr die Sporen an; u. a. m.

Die Schweden:
Die Liebe macht selbst den Stein weich.

Die Holländer:
1) Liebe überwindet viel Missgeschick.
2) Die Liebe überwindet alle Dinge, ausser ein giftig Herz.
(Vgl. Nr. 3 der Franzosen.)

Die Engländer:
Kein Kraut kann Liebe heilen.

Die Franzosen:
1) Die Liebe lehrt die Esel tanzen.
2) Liebe überwindet Alles, und Geld thut Alles.
3) Liebe überwindet Alles, ausser falsches Herz.
4) Liebe macht die Vernunft blind.
D. Spr.: Liebe macht Lappen.
5) Liebe lehrt tanzen (die Liebe bildet die gröbsten Leute aus).

Die Italiener:
1) Liebe überwindet Alles.
2) Es gibt kein Hinderniss, das einen Verliebten aufhielte.

Die Portugiesen:
Aus Liebe bringt man Alles zu Stande.

183. Liebe den, der dich nicht liebt: antworte dem, der dir nicht ruft: und du wirst einen vergeblichen Weg gehen (d. h. du wirst nutzlos, vergeblich handeln).

Dieses Sprichwort drückt denselben Gedanken aus wie das andere:
Wasser schöpft mit einem Sieb, wer leichtgläubig ist.

Die alten Griechen sagten:
Lieben wir den, der uns liebt, und besuchen wir den, der uns heimsucht.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Die Deutschen sagen:
Lieb' ohne Wiederlieb' ist Narrheit.

Die Schweden:
1) Liebe ohne Gegenliebe ist eine Frage ohne Antwort.
2) Nutzlose (vergebliche) Liebe ist eine unzeitige Frucht.

Die Franzosen:
Wer immer liebt, ohne geliebt zu werden, ist von Liebe wahrhaft bezaubert.

184. Der Geizige häuft (Schätze) auf und weiss nicht für wen.

Ein anderes spanisches Sprichwort sagt:

Dem Habsüchtigen (Geizigen) legt

tener, como no tener, para que viva contento.

Tam deest avaro quod habet, quam quod non habet. Mimi Publian.

Los antiguos Griégos decian:

Ἡ φιλοχρημοσύνη μήτηρ κακότητος ἁπάσης (e. d. avaritia mater omnis nequitiae). (Paroemiographi graeci, appendix, V, 17.)

Los antiguos Romános:

1) Qui multum habet, plus capit. (Sen. Epist. 119, 6.)
2) Avarus animus nullo satiatur lucro. (Publ. Syr. 37, pag. 263 ed. Ribb.)
3) Semper avarus eget. (Hor. epist. I, 2, 56.)
4) Crescentem sequitur cura pecuniam
   Majorumque fames.
   (Hor. Od 3, 16, 17.)
5) Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit. (Juv. Sat. 14, 138.)
6) Creverunt et opes et opum furiosa cupido,
   Et cum possideant plurima, plura petunt.
   Sic quibus intumuit suffusa venter ab unda,
   Quo plus sunt potae, plus sitiuntur aquae.
   (Ovid. Fast. 1, 211.)
7) Avaritia senilis quid sibi velit non intelligo. Potest enim quicquam esse absurdius, quam quo vitae minus restet, eo plus viatici quaerere? (Cic. Cat. m. 18, 66.)
8) Pecuniae fugienda cupiditas; nihil enim est tam angusti animi tamque parvi, quam amare divitias. (Cic. de offic. 1, 20, 68.)
9) Nullum est officium tam sanctum et sollemne, quod non avaritia comminuere atque violare soleat. (Id. pro Quint. 6, 26.)
10) Avaritiam si tollere vultis, mater ejus est tollenda luxuries. (Id. de orat. 2, 40, 171.)

Los Latinos:

1) Avari pera inexplebilis.*) (med. aevi.)
2) Orco, sive mari, mens aequiparatur avari. (med. aevi.)
3) Avarus nisi quum moritur, nihil recte facit. (Erasmo.) (Etenim, qui sese pecuniae studio addixit, nulli commodus est, dum vivit. Sola mors voluptatem et emolumentum adfert haeredi. Idem.)

Los Alemánes dicen:

1) El avaricia es su propia madrastra.

*) Del griégo de Zenodoto ex Callimaco fr. 360: *Πτωχοῦ πήρα οὐ πίμπλαται* (Mendici pera non impletur). Zenob. V, 66, Diogen. VII, 51, y otros.

es eben so viel zu machen (d. h ist es gewöhnlich einerlei), zu haben, wie nicht zu haben, auf dass er zufrieden lebe.

Dem Geizhals fehlt, was er hat, eben so wohl, als was er nicht hat.

Die alten Griechen sagten:

Der Geiz (die Geldgier) ist die Mutter jeder Schlechtigkeit.

Die alten Römer:

1) Wer viel hat, will mehr.
2) Die Habsucht wird durch keinen Gewinn gesättigt.
3) Geiz ist immer in Noth. (Uebers. v. Voss.)
4) Zum anwachsenden Geld' eilet die Sorg' heran,
   Und des Grösseren Durst.
   (Uebers. v. Voss.)
5) Liebe zum Gelde nimmt zu, je mehr Geld selber sich mehret.
6) Reichthum hat sich vermehrt und die wilde Begierde nach Reichthum,
   Haben sie auch sehr viel, wollen sie immer noch mehr.
   So wird, wem von der Wassersucht der Leib ist geschwollen,
   Trinkt er auch noch so viel, immer noch grösser der Durst.
7) Was die Habsucht eines Greises will, begreife ich nicht Denn kann es etwas Abgeschmackteres geben, als je weniger vom Leben noch übrig bleibt, desto mehr Zehrgeld zu suchen?
8) Die Geldgierde muss man fliehen; denn nichts zeugt so sehr für einen beschränkten und kleinlichen Sinn als die Liebe zum Reichthum.
9) Keine Pflicht ist so unverletzlich und geheiligt, dass sie nicht die Habsucht zu entkräften und zu verletzen pflegte.
10) Wenn ihr die Habsucht (den Geiz) beseitigen wollet, muss deren Mutter beseitigt werden, die Schwelgerei.

Die Lateiner:

1) Des Geizigen Sack ist unausfüllbar.*)
2) Der Hölle oder dem Meere kommt des Geizigen Sinn gleich.
3) Der Geizhals thut nichts recht, ausser da er stirbt. (Denn wer sich der Geldgierde hingegeben hat, ist Niemandem genehm, so lange er lebt. Nur sein Tod bringt dem Erben Vergnügen und Vortheil.)

Die Deutschen sagen:

1) Der Geiz ist seine eigene Stiefmutter.

* Aus dem Griechischen des Zenodotus nach Callimachus fr. 360: Bettler's Sack wird nicht gefüllt. Zenob. V, 66, Diogen. VII, 51, und andere Schriftsteller.

3) El amor obvia al ruego.
4) El amor aprende á danzar.
5) El amor no deja arrojarse fuera, aunque dieres de ciento palos.

6) Quien entredice el amor, ponele espuelas.

Los Suécos:
Kärleken gör sjelfva stenen vek.

Los Holandéses:
1) Liefde overwint veel kwaad.
2) De liefde verwint alle dingen, behalve een venijing harte.
(Véase el No. 3 de los Francéses.)

Los Ingléses:
No herb can cure of love.

Los Francéses:
1) L'amour apprend aux ânes à danser.
2) Amour vainct tout, — Et argent faict tout. (a. fr.)
3) Amour vainct tout fors que cuer de félon. (a. fr.)
4) Amour aveugle raison.

5) Amour apprend à danser.

Los Italiános:
1) Amor vince ogni cosa.
2) Nun c'è ostaculu chi arresti un innamuratu. (Corcéga.)

Los Portuguéses:
Por amor tudo se acaba.

183. Ama / aquien no te ama: respõde / aquien no te llama: y andaras carrera vana.

Este refrán expresa el mismo pensamiento que el otro:

Agua coge con harnero quien se cree de ligero.

Los antiguos Griégos decian:

Τὸν φιλέοντα φιλεῖν, καὶ τῷ προσίοντι προσεῖμεν. (Hesiod. op. 2, d. 353.)

Lat.: Amantem amemus et invisentem invisemus.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Suécos:
1) Kärlek utan genkärlek är en fråga utan svar.
2) Kärlek utan nytta är en otidig frukt.

Los Francéses:
Quiconque aime sans être aimé, d'amour est vraiment charmé.

184. Amontona el auaro / y no sabe para quien.

Otro refrán castellano dice:

Al avariento tanto le suele hacer

3) Liebe kommt der Bitte zuvor.
4) Die Liebe lehrt tanzen.
5) Die Liebe lässt sich nicht verjagen, man kann mit hundert Prügeln dreinschlagen.
6) Wer die Liebe verbietet, legt ihr die Sporen an; u. a. m.

Die Schweden:
Die Liebe macht selbst den Stein weich.

Die Holländer:
1) Liebe überwindet viel Missgeschick.
2) Die Liebe überwindet alle Dinge, ausser ein giftig Herz.
(Vgl. Nr. 3 der Franzosen.)

Die Engländer:
Kein Kraut kann Liebe heilen.

Die Franzosen:
1) Die Liebe lehrt die Esel tanzen.
2) Liebe überwindet Alles, und Geld thut Alles.
3) Liebe überwindet Alles, ausser falsches Herz.
4) Liebe macht die Vernunft blind.
D. Spr.: Liebe macht Lappen.
5) Liebe lehrt tanzen (die Liebe bildet die gröbsten Leute aus).

Die Italiener:
1) Liebe überwindet Alles.
2) Es gibt kein Hinderniss, das einen Verliebten aufhielte.

Die Portugiesen:
Aus Liebe bringt man Alles zu Stande.

183. Liebe den, der dich nicht liebt: antworte dem, der dir nicht ruft: und du wirst einen vergeblichen Weg gehen (d. h. du wirst nutzlos, vergeblich handeln).

Dieses Sprichwort drückt denselben Gedanken aus wie das andere:

Wasser schöpft mit einem Sieb, wer leichtgläubig ist.

Die alten Griechen sagten:

Lieben wir den, der uns liebt, und besuchen wir den, der uns heimsucht.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Die Deutschen sagen:
Lieb' ohne Wiederlieb' ist Narrheit.

Die Schweden:
1) Liebe ohne Gegenliebe ist eine Frage ohne Antwort.
2) Nutzlose (vergebliche) Liebe ist eine unzeitige Frucht.

Die Franzosen:
Wer immer liebt, ohne geliebt zu werden, ist von Liebe wahrhaft bezaubert.

184. Der Geizige häuft (Schätze) auf und weiss nicht für wen.

Ein anderes spanisches Sprichwort sagt:

Dem Habsüchtigen (Geizigen) pflegt

tener, como no tener, para que viva contento.

Tam deest avaro quod habet, quam quod non habet. Mimi Publian.

Los antiguos Griégos decian:

Ἡ φιλοχρημοσύνη μήτηρ κακότητος ἁπάσης (e. d. avaritia mater omnis nequitiae). (Paroemiographi graeci, appendix, V, 17.)

Los antiguos Romános:

1) Qui multum habet, plus capit. (Sen. Epist. 119, 6.)
2) Avarus animus nullo satiatur lucro. (Publ. Syr. 37, pag. 263 ed. Ribb.)
3) Semper avarus eget. (Hor. epist. I, 2, 56.)
4) Crescentem sequitur cura pecuniam
Majorumque fames.
(Hor. Od 3, 16, 17.)
5) Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit. (Juv. Sat. 14, 138.)
6) Creverunt et opes et opum furiosa cupido,
Et cum possideant plurima, plura petunt.
Sic quibus intumuit suffusa venter ab unda,
Quo plus sunt potae, plus sitiuntur aquae.
(Ovid. Fast. 1, 211.)
7) Avaritia senilis quid sibi velit non intelligo. Potest enim quicquam esse absurdius, quam quo vitae minus restet, eo plus viatici quaerere? (Cic. Cat. m. 18, 66.)
8) Pecuniae fugienda cupiditas; nihil enim est tam angusti animi tamque parvi, quam amare divitias. (Cic. de offic. 1, 20, 68.)
9) Nullum est officium tam sanctum et sollemne, quod non avaritia comminuere atque violare soleat. (Id. pro Quint. 6, 26.)
10) Avaritiam si tollere vultis, mater ejus est tollenda luxuries. (Id. de orat. 2, 40, 171.)

Los Latinos:

1) Avari pera inexplebilis.*) (med. aevi.)
2) Orco, sive mari, mens aequiparatur avari. (med. aevi.)
3) Avarus nisi quum moritur, nihil recte facit. (Erasmo.) (Etenim, qui sese pecuniae studio addixit, nulli commodus est, dum vivit. Sola mors voluptatem et emolumentum adfert haeredi. Idem.)

Los Alemánes dicen:

1) El avaricia es su propia madrastra.

*) Del griégo de Zenodoto ex Callimaco fr. 360: Πτωχοῦ πήρα οὐ πίμπλαται (Mendici pera non impletur). Zenob. V, 66, Diogen. VII, 51, y otros.

es eben so viel zu machen (d. h ist es gewöhnlich einerlei), zu haben, wie nicht zu haben, auf dass er zufrieden lebe.

Dem Geizhals fehlt, was er hat, eben so wohl, als was er nicht hat.

Die alten Griechen sagten:

Der Geiz (die Geldgier) ist die Mutter jeder Schlechtigkeit.

Die alten Römer:

1) Wer viel hat, will mehr.
2) Die Habsucht wird durch keinen Gewinn gesättigt.
3) Geiz ist immer in Noth. (Uebers. v. Voss.)
4) Zum anwachsenden Geld' eilet die Sorg' heran,
Und des Grösseren Durst.
(Uebers. v. Voss.)
5) Liebe zum Gelde nimmt zu, je mehr Geld selber sich mehret.
6) Reichthum hat sich vermehrt und die wilde Begierde nach Reichthum,
Haben sie auch sehr viel, wollen sie immer noch mehr.
So wird, wem von der Wassersucht der Leib ist geschwollen,
Trinkt er auch noch so viel, immer noch grösser der Durst.
7) Was die Habsucht eines Greises will, begreife ich nicht Denn kann es etwas Abgeschmackteres geben, als je weniger vom Leben noch übrig bleibt, desto mehr Zehrgeld zu suchen?
8) Die Geldgierde muss man fliehen; denn nichts zeugt so sehr für einen beschränkten und kleinlichen Sinn als die Liebe zum Reichthum.
9) Keine Pflicht ist so unverletzlich und geheiligt, dass sie nicht die Habsucht zu entkräften und zu verletzen pflegte.
10) Wenn ihr die Habsucht (den Geiz) beseitigen wollet, muss deren Mutter beseitigt werden, die Schwelgerei.

Die Lateiner:

1) Des Geizigen Sack ist unausfüllbar.*)
2) Der Hölle oder dem Meere kommt des Geizigen Sinn gleich.
3) Der Geizhals thut nichts recht, ausser da er stirbt. (Denn wer sich der Geldgierde hingegeben hat, ist Niemandem genehm, so lange er lebt. Nur sein Tod bringt dem Erben Vergnügen und Vortheil.)

Die Deutschen sagen:

1) Der Geiz ist seine eigene Stiefmutter.

* Aus dem Griechischen des Zenodotus nach Callimachus fr. 360: Bettler's Sack wird nicht gefüllt. Zenob. V, 66, Diogen. VII, 51, und andere Schriftsteller.

2) El avariento es insaciable.
3) El avariento ahorra para heredores risueños.
4) El avaricia es la madre de todos malos.
5) Del avaricia la faúce es sin fondo.

Los Suécos:
a) Den girige får aldrig nog.
Dicen tambien:
Den snåler får aldrig nog.
b) Girighet är ett bottenlöst fat.
c) Helvetet, hafvet och den girige få aldrig nog.

Los Noruégos:
a) Dan som er girug, verd aldri full.
b) Dat verd ingen Niding nøgd.

Los Danéses:
1) Gjerrighed har ingen Bund.
2) Gjerrighed er et bundløst Kar.
3) Gjerrighed er sin egen Stedmoder (ó Stifmoder).
4) Gjerrig Mands Taske bliver aldrig fuld.

Los Holandéses:
Gierigheid is niet verzadigt, voor zij den mond vol aarde heft.

Los Francéses:
1) L'avarice est comme le feu, plus on y met du bois, plus il brûle.
2) L'avare n'a jamais assez.

Los Italiános:
1) L'uomo avaro e l'occhio sono insaziabili.
2) L'avaro è come l'idropico: quanto più beve, più ha sete.

Los Portuguéses:
Amontoa o avaro e não sabe para quem.
(Como les Españóles.)

185. Al mentiroso / quando dize verdad: no le dan autoridad.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Ψευδόμενος οὐδεὶς λανθάνει πολὺν χρόνον.* (Sententiae diversorum.)
2) *Ψεύδους διαβολὴ τὸν βίον λυμαίνεται.* (Sententiae diversorum.)
3) *Ψεῦδος δὲ μισεῖ πᾶς σοφὸς καὶ χρήσιμος.* (Sententiae diversorum.)
4) *Μαρτυρίαν ψευδῆ φεύγειν, τὰ δίκαι' ἀγορεύειν.* (Phocyl.)
5) *Ψεύδεα μὴ βάζειν, τὰ δ' ἐτήτυμα πάντ' ἀγορεύειν.* (Phocyl.)

Los antiguos Romános:
1) Qui semel a veritate deflexit, hic non majore religione ad perjurium quam ad mendacium perduci consuevit. (Cic. pro Rosc. Com. 16, 46.)
2) Quicumque turpi fraude semel innotuit,
Etiam si verum dicit, amittit fidem.
(Phaedr. Fab. 1, 10, 1.)

2) Der Geizige bekommt niemals genug — ist ein Nimmersatt.
3) Der Geizige spart für lachende Erben.
4) Der Geiz ist die Mutter alles Uebels.
5) Des Geizes Schlund ist ohne Grund.

Die Schweden:
a) Der Geizige bekommt niemals genug.
Sie sagen auch:
Der Filz bekommt niemals genug.
b) Geiz ist ein bodenloses Fass.
c) Die Hölle, das Meer und der Geizige bekommen nie genug.

Die Norweger:
a) Wer geizig ist, wird niemals voll.
b) Es wird kein Geiziger befriedigt.

Die Dänen:
1) Geiz hat keinen Boden.
2) Geiz ist ein bodenloses Fass.
3) Geiz ist seine eigene Stiefmutter.
4) Geizigen Mannes Tasche wird niemals voll.

Die Holländer:
Geiz ist nicht gesättigt (wird nicht satt), bevor er (nicht) den Mund voll Erde hat.

Die Franzosen:
1) Der Geiz ist wie das Feuer: je mehr man Holz hineinlegt, desto mehr brennt es.
2) Der Geizige hat nie genug.

Die Italiener:
1) Der geizige Mensch und das Auge sind unersättlich.
2) Der Geizige ist wie der Wassersüchtige: je mehr er trinkt, desto mehr hat er Durst.

Die Portugiesen:
Der Geizige häuft (Schätze) auf und weiss nicht für wen. (Wie die Spanier.)

185. Dem Lügner, wenn er die Wahrheit spricht, misst man keinen Glauben bei.

Die alten Griechen sagten:
1) Kein Lügner bleibt lange Zeit verborgen.
2) Der Lüge Verläumdung zerstört das Leben.
3) Die Lüge hasst aber jeder weise und redliche Mann.
4) Fliehen sollst du ein lügenhaft Zeugniss, sagen die Wahrheit.
5) Sag' nicht Lügen, vielmehr die Wahrheit sage in Allem.

Die alten Römer:
1) Wer einmal von der Wahrheit abgewichen ist, der lässt sich gewöhnlich mit nicht grösserer Gewissenhaftigkeit zu einem Meineide als zu einer Lüge verleiten.
2) Wer immer einmal als schimpflicher Betrüger bekannt geworden, der verliert den Glauben, auch wenn er die Wahrheit sagt.

3) Impudenter certa negantibus difficilior venia est. (Liv. 30, 42.)

4) Mendacem memorem esse oportet.

Erasmo citando ese proverbio dice:

Quintilianus institutionum oratoriarum libro quinto sententiam hanc proverbii vice citat: Mendacem memorem esse oportere. Item Apulejus*) in apologia Magiae secunda. Saepe, inquit, audivi, non de nihilo dici, mendacem memorem esse oportere. Divus Hieronymus: Oblitus veteris proverbii, Mendaces memores esse oportere. Satis liquet adagii sensus, nempe perdifficile esse, ut, qui mentitur, semper sibi constet, nisi summa sit memoria. Est autem fictarum rerum memoria non paulo difficilior quam verarum. Proinde plerumque deprehenduntur hoc pacto mendaciorum architecti, dum obliti quae prius dixerint, diversa a superioribus loquuntur. Sic deprehenditur apud Terentium Davus. Sic Psyches Apuleianae commentum a sororibus sentitur.

Los Latinos:

1) Mendaci homini nec verum quidem dicenti credimus.
2) Mendaces etiam cum verum dicunt, fidem non inveniunt.

Los Alemánes tienen el proverbio citado al lado.

(El proverbio aleman dice lo mismo que el español.)

Los Suécos dicen:

1) Den som ljuger i ett, blir misstrodd i allt.
2) Den som är van att ljuga, kan man ej heller tro, när han talar sanning.

Los Noruégos:

1) Ein trur inkje Ljugaren meir en ein Gong.

*) Apuleio, natural de Madaura en Numidia, era Platonico y autor del siglo II p. Cr. n. y ha escrito *de habitudine doctrinarum Platonis, de deo Socratis, de mundo* etc., especialmente Metamorfoses (tambien intituladas de algunos *de asino aureo*) y Apologias. (Nota del autor esta obra.)

3) Für jene, welche unverschämt Gewisses (Sicheres) leugnen, gibt es nur schwer Verzeihung.
4) Ein Lügner muss ein gutes Gedächtniss haben. (D. Spr.: Ein Lugner muss ein guet gedachtnus haben. 16. Jahrh.)

Erasmus sagt bei Anführung dieses Sprichworts:

Quintilian führt im fünften Buche seiner Anweisungen für den Redner diesen Satz als Sprichwort an: Der Lügner muss ein gutes Gedächtniss haben. Desgleichen Apulejus*) in der zweiten Apologie der Magie (Zauberei). „Oft, sagt er, habe ich gehört, dass man nicht umsonst sage, der Lügner müsse ein gutes Gedächtniss haben.“ Der heil. Hieronymus sagt: Vergessend des alten Sprichworts, dass die Lügner ein gutes Gedächtniss haben müsse. Der Sinn des Sprichworts ist hinreichend klar, nämlich, dass es sehr schwer sei, dass der, welcher lügt, immer sich gleich bleibe (in seinen Aeusserungen), wenn er nicht ein sehr gutes Gedächtniss habe. Erdichtetes aber im Gedächtniss zu behalten ist nicht unbedeutend schwerer als Wahres. Daher werden die Lügenfabrikanten meistens in dieser Weise ertappt, indem sie vergessend, was sie früher gesagt haben, Anderes sagen als früher. So wird bei Terenz Davus ertappt. So wird die Erfindung der Psyche des Apulejus von den Schwestern gemerkt.

Die Lateiner:

1) Dem lügenhaften Menschen glauben wir nicht, selbst wenn er das Wahre sagt.
2) Lügner, auch wenn sie Wahres sagen, finden nicht Glauben.

Das deutsche Sprichwort sagt:

Wer einmal lügt,
Dem glaubt man nicht,
Wenn er auch die Wahrheit spricht.

Anderes Sprichwort:

Wer lügen will, muss schauen das er in der rede nichts veraender. (16. Jahrh.)

Die Schweden sagen:

1) Wer in Einem lügt, dem wird misstraut in Allem.
2) Dem, der zu lügen gewohnt ist, kann man auch nicht glauben, wenn er die Wahrheit spricht.

(Beide Sprichwörter entsprechen dem obigen deutschen Sprichwort.)

Die Norweger:

1) Man glaubt (traut) dem Lügner nicht mehr als einmal.

*) Apulejus war ein Platoniker und Schriftsteller aus Madaura in Numidien im zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt, der *de habitudine doctrinarum Platonis, de deo Socratis, de mundo* etc., besonders Metamorphosen (die von Einigen auch *de asino aureo* betitelt worden) und Apologien geschrieben hat. (Anm. d. Verf.)

2) El avariento es insaciable.

3) El avariento ahorra para heredores risueños.

4) El avaricia es la madre de todos malos.

5) Del avaricia la faûce es sin fondo.

Los Suécos:

a) Den girige får aldrig nog.

Dicen tambien:

Den snåler får aldrig nog.

b) Girighet är ett bottenlöst fat.

c) Helvetet, hafvet och den girige få aldrig nog.

Los Noruégos:

a) Dan som er girug, verd aldri full.

b) Dat verd ingen Niding nøgd.

Los Daneses:

1) Gjerrighed har ingen Bund.

2) Gjerrighed er et bundløst Kar.

3) Gjerrighed er sin egen Stedmoder (ó Stifmoder).

4) Gjerrig Mands Taske bliver aldrig fuld.

Los Holandéses:

Gierigheid is niet verzadigt, voor zij den mond vol aarde heft.

Los Francéses:

1) L'avarice est comme le feu, plus on y met du bois, plus il brûle.

2) L'avare n'a jamais assez.

Los Italiános:

1) L'uomo avaro e l'occhio sono insaziabili.

2) L'avaro è come l'idropico: quanto più beve, più ha sete.

Los Portuguéses:

Amontoa o avaro e não sabe para quem. (Como les Españóles.)

185. Al mentiroso / quando dize verdad: no le dan autoridad.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Ψευδόμενος οὐδεὶς λανθάνει πολὺν χρόνον.* (Sententiae diversorum.)

2) *Ψεύδους διαβολὴ τὸν βίον λυμαίνεται.* (Sententiae diversorum.)

3) *Ψεῦδος δὲ μισεῖ πᾶς σοφὸς καὶ χρήσιμος.* (Sententiae diversorum.)

4) *Μαρτυρίαν ψευδῆ φεύγειν, τὰ δίκαι' ἀγορεύειν.* (Phocyl.)

5) *Ψεύδεα μὴ βάζειν, τὰ δ' ἐτήτυμα πάντ' ἀγορεύειν.* (Phocyl.)

Los antiguos Romános:

1) Qui semel a veritate deflexit, hic non majore religione ad perjurium quam ad mendacium perduci consuevit. (Cic. pro Rosc. Com. 16, 46.)

2) Quicumque turpi fraude semel innotuit,
Etiam si verum dicit, amittit fidem.
(Phaedr. Fab. 1, 10, 1.)

2) Der Geizige bekommt niemals genug — ist ein Nimmersatt.

3) Der Geizige spart für lachende Erben.

4) Der Geiz ist die Mutter alles Uebels.

5) Des Geizes Schlund ist ohne Grund.

Die Schweden:

a) Der Geizige bekommt niemals genug.

Sie sagen auch:

Der Filz bekommt niemals genug.

b) Geiz ist ein bodenloses Fass.

c) Die Hölle, das Meer und der Geizige bekommen nie genug.

Die Norweger:

a) Wer geizig ist, wird niemals voll.

b) Es wird kein Geiziger befriedigt.

Die Dänen:

1) Geiz hat keinen Boden.

2) Geiz ist ein bodenloses Fass.

3) Geiz ist seine eigene Stiefmutter.

4) Geizigen Mannes Tasche wird niemals voll.

Die Holländer:

Geiz ist nicht gesättigt (wird nicht satt), bevor er (nicht) den Mund voll Erde hat.

Die Franzosen:

1) Der Geiz ist wie das Feuer: je mehr man Holz hineinlegt, desto mehr brennt es.

2) Der Geizige hat nie genug.

Die Italiener:

1) Der geizige Mensch und das Auge sind unersättlich.

2) Der Geizige ist wie der Wassersüchtige: je mehr er trinkt, desto mehr hat er Durst.

Die Portugiesen:

Der Geizige häuft (Schätze) auf und weiss nicht für wen. (Wie die Spanier.)

185. Dem Lügner, wenn er die Wahrheit spricht, misst man keinen Glauben bei.

Die alten Griechen sagten:

1) Kein Lügner bleibt lange Zeit verborgen.

2) Der Lüge Verläumdung zerstört das Leben.

3) Die Lüge hasst aber jeder weise und redliche Mann.

4) Fliehen sollst du ein lügenhaft Zeugniss, sagen die Wahrheit.

5) Sag' nicht Lügen, vielmehr die Wahrheit sage in Allem.

Die alten Römer:

1) Wer einmal von der Wahrheit abgewichen ist, der lässt sich gewöhnlich mit nicht grösserer Gewissenhaftigkeit zu einem Meineide als zu einer Lüge verleiten.

2) Wer immer einmal als schimpflicher Betrüger bekannt geworden, der verliert den Glauben, auch wenn er die Wahrheit sagt.

3) Impudenter certa negantibus difficilior venia est. (Liv. 30, 42.)

4) Mendacem memorem esse oportet.

Erasmo citando ese proverbio dice:

Quintilianus institutionum oratoriarum libro quinto sententiam hanc proverbii vice citat: Mendacem memorem esse oportere. Item Apulejus*) in apologia Magiae secunda. Saepe, inquit, audivi, non de nihilo dici, mendacem memorem esse oportere. Divus Hieronymus: Oblitus veteris proverbii, Mendaces memores esse oportere. Satis liquet adagii sensus, nempe perdifficile esse, ut, qui mentitur, semper sibi constet, nisi summa sit memoria. Est autem fictarum rerum memoria non paulo difficilior quam verarum. Proinde plerumque deprehenduntur hoc pacto mendaciorum architecti, dum obliti quae prius dixerint, diversa a superioribus loquuntur. Sic deprehenditur apud Terentium Davus. Sic Psyches Apuleianae commentum a sororibus sentitur.

Los Latinos:

1) Mendaci homini nec verum quidem dicenti credimus.
2) Mendaces etiam cum verum dicunt, fidem non inveniunt.

Los Alemánes tienen el proverbio citado al lado.

(El proverbio aleman dice lo mismo que el español.)

Los Suécos dicen:

1) Den som ljuger i ett, blir misstrodd i allt.
2) Den som är van att ljuga, kan man ej heller tro, när han talar sanning.

Los Noruégos:

1) Ein trur inkje Ljugaren meir en ein Gong.

3) Für jene, welche unverschämt Gewisses (Sicheres) leugnen, gibt es nur schwer Verzeihung.

4) Ein Lügner muss ein gutes Gedächtniss haben. (D. Spr.: Ein Lugner muss ein guet gedachtnus haben. 16. Jahrh.)

Erasmus sagt bei Anführung dieses Sprichworts:

Quintilian führt im fünften Buche seiner Anweisungen für den Redner diesen Satz als Sprichwort an: Der Lügner muss ein gutes Gedächtniss haben. Desgleichen Apulejus*) in der zweiten Apologie der Magie (Zauberei). „Oft, sagt er, habe ich gehört, dass man nicht umsonst sage, der Lügner müsse ein gutes Gedächtniss haben.“ Der heil. Hieronymus sagt: Vergessend des alten Sprichworts, dass die Lügner ein gutes Gedächtniss haben müsse. Der Sinn des Sprichworts ist hinreichend klar, nämlich, dass es sehr schwer sei, dass der, welcher lügt, immer sich gleich bleibe (in seinen Aeusserungen), wenn er nicht ein sehr gutes Gedächtniss habe. Erdichtetes aber im Gedächtniss zu behalten ist nicht unbedeutend schwerer als Wahres. Daher werden die Lügenfabrikanten meistens in dieser Weise ertappt, indem sie vergessend, was sie früher gesagt haben, Anderes sagen als früher. So wird bei Terenz Davus ertappt. So wird die Erfindung der Psyche des Apulejus von den Schwestern gemerkt.

Die Lateiner:

1) Dem lügenhaften Menschen glauben wir nicht, selbst wenn er das Wahre sagt.
2) Lügner, auch wenn sie Wahres sagen, finden nicht Glauben.

Das deutsche Sprichwort sagt:

Wer einmal lügt,
Dem glaubt man nicht,
Wenn er auch die Wahrheit spricht.

Anderes Sprichwort:

Wer lügen will, muss schauen das er in der rede nichts veraender. (16. Jahrh.)

Die Schweden sagen:

1) Wer in Einem lügt, dem wird misstraut in Allem.
2) Dem, der zu lügen gewohnt ist, kann man auch nicht glauben, wenn er die Wahrheit spricht.

(Beide Sprichwörter entsprechen dem obigen deutschen Sprichwort.)

Die Norweger:

1) Man glaubt (traut) dem Lügner nicht mehr als einmal.

---

*) Apuleio, natural de Madaura en Numidia, era Platonico y autor del siglo II p. Cr. n. y ha escrito *de habitudine doctrinarum Platonis, de deo Socratis, de mundo* etc., especialmente Metamorfoses (tambien intituladas de algunos *de asino aureo*) y Apologias. (Nota del autor esta obra.)

*) Apulejus war ein Platoniker und Schriftsteller aus Madaura in Numidien im zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt, der *de habitudine doctrinarum Platonis, de deo Socratis, de mundo* etc., besonders Metamorphosen (die von Einigen auch *de asino aureo* betitelt worden) und Apologien geschrieben hat. (Anm. d. Verf.)

2) Dan som er kjend fyre Lygn, han verd inkje trudd paa Sanning.

Los Holandéses:
Eenen leugenaar gelooft man niet, al spreckt hij de waarheid.

Los Francéses:
1) On ne croit pas le menteur, même quand il dit la vérité.
2) Un menteur n'est point écouté même en disant la vérité.

Los Italiános:
1) A bugiardo non si crede la veritá.
2) Credesi il falso al verace, — E negasi il vero al mendace.

Los Portuguéses:
Quem me mente, não me engana.

Los Españoles dicen asimismo:
Quien siempre me miente, nunca me engaña.

186. A mala llaga / mala yerua.

Este refrán denota lo mismo que el otro:
A mal nudo, mal cuño.
Malo nodo malus quaerendus est cuneus. (D. Hieronym.)

Malum malo medicari.
Y el otro:
Un clavo echa á otro.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Οἱ ἰατροὶ — Πικρῷ πικρὰν κλύζουσι φαρμάκῳ χολήν.* (Soph. fr. 733.)
Latine: Medici remedio amaro bilem amaram diluunt.
2) *Τὸ κακὸν κακῷ θεραπεύειν.*
Latine: Malum malo medicari.
Sophocles dice in Aiace Mastigophoro:*)

Εὔφημα φώνει, μὴ κακὸν κακῷ διδοὺς
Ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.
(Soph. Aj. 355 y 356.)

Latine: Bene ominata loquere, ne malam malo dans medicinam, majorem malo noxam des.
Dehortatur Tecmessa, ne malo insaniae addat alterum majus malum, spontaneam caedem sui.

Herodoto dice 3, 53 (in Thalia):
Μὴ τὸ κακὸν τῷδε κακῷ ἰῶ.
Latine: Ne malo medearis malo.

*) Al Aias de Sofocle le llamáron mastigoforo, e. d. portador de azote, porque, tocado del azote del Dio, de la mania, azotava al ganado.

2) Wer für (wegen) Lügen bekannt ist, dem wird nicht geglaubt an die Wahrheit (wenn er wahr spricht).

Die Holländer:
Einem Lügner glaubt man nicht, spricht er auch die Wahrheit.

Die Franzosen:
1) Man glaubt dem Lüger nicht, selbst wenn er die Wahrheit spricht.
2) Ein Lügner wird nicht gehört, selbst wenn er die Wahrheit spricht.

Die Italiener:
1) Einem Lügner glaubt man die Wahrheit nicht.
2) Man glaubt das Falsche dem Wahrheitsliebenden und dem Lügner verneint man (streitet man ab) die Wahrheit.

Die Portugiesen:
Wer mir lügt, täuscht mich nicht.

Die Spanier sagen eben so:
Wer mich immer belügt, täuscht mich niemals.

186. Schlimme Wunde schlimmes Kraut.

Dieses Sprichwort hat dieselbe Bedeutung wie das andere:
Auf bösen Knorz böser Keil.
Für schlimmen Knoten (Knorren) muss man einen schlimmen Keil suchen. (D. heil. Hieronym.)
Ein Uebel mit dem andern heilen.
Und das andere:
Ein Keil treibt den andern. (Auch deutsches Sprichwort.)

Die alten Griechen sagten:
1) Die Aerzte spülen mit bitterer Arznei die bittere Galle weg. (Sophoclesfragm. 733.)
(Nebenstehend die Uebersetzung in's Lateinische.)
2) Das Uebel mit dem Uebel heilen.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
Sophocles sagt im Aiax, dem Peitschenträger,*) 355 und 356:
Sprich Worte von guter Vorbedeutung, richt' nicht, indem du für das Uebel eine schlimme Arznei gibst, noch grösseres Unheil an als das Uebel ist.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Tecmessa (Tochter des Königs Theuthras oder Teleutos, Gefangene und Geliebte des Ajax) mahnt ab, er solle nicht zu dem Uebel des Wahnsinns noch ein anderes grösseres hinzufügen, den Selbstmord.

Herodot 3, 53 sagt:
Heil nicht das Uebel mit dem Uebel.

*) [illegible] heisst μαστιγοφόρος, d. i. [illegible] von [illegible] des G[illegible] Vieug[illegible]

Aeschylus fr. B. A. 48:
Μὴ κακοῖς ἰῶ κακά.
Latine: Ne malis medearis malis.
Véase tambien: Thuc. 5, 65 y Soph. fr. 98.
3) *Τῷ νοσοῦντι νόσον προστιθέναι (προσθεῖναι).*
Latine: Aegroto morbum addere, e. d. conduplicare malum.
Eurip. Alcest. 1051:
Μὴ νοσοῦντί μοι νόσον — Προσθῇς· ἅλις γὰρ συμφορᾷ βαρύνομαι.

Sofocle:
Δευτέραν ἔπαισας ἐπὶ νόσῳ νόσον.
Latine: Alterum inflixisti ad morbum morbum.
4) . . . *Μή πού τις ἐφ' ἕλκεϊ ἕλκος ἄρηται.* (Hom. Il. ξ [XIV], 130.)
Latine: Ne forsitan quis ad vulnus vulnus addat.
5) *Πῦρ ἐπὶ πῦρ* (Zen. V, 69), y:
Κακὸν ἐπὶ κακῷ
Μὴ πῦρ ἐπὶ πῦρ: ἀνθρακεὺς ἐμπιπράμενος ἐν τῇ καμίνῳ τοῦτο λέγει. Ἐπὶ δὲ τῶν κακοῖς συνεχέστερον περιπιπτόντων. (Diog. VI, 71.)

Latine: Ignem igni ne addas.

Plato de legibus II, 666 A vetat, ne pueri ad annum usque duodevigesimum vinum bibant, ne si vini calor accesserit ad fervorem aetatis, ignem igni suggerere videantur. (*Μὴ πῦρ ἐπὶ πῦρ ὀχετεύειν εἰς τὸ σῶμα.*)

Ἵνα μὴ πῦρ ἐπὶ πυρὶ (ἐπὶ πῦρ) γένηται. (Plut. in Connub. Praec. p. 43, F.)
Πῦρ ἐπὶ πῦρ φέρειν. (Aristot. Probl. 4, 28.)
Πῦρ ἐπὶ πῦρ ἄγειν. (Aristoph. fr. 389.)
Πῦρ ἐπὶ πῦρ ἐπιφέρειν. (Aristot. de respir. cap. 4.)
Πῦρ ἐπὶ πῦρ ἐγένετο. (Plut. in Artoxio, c. 28 init.)
Τοῦτο ἂν ἦν ἄλλο πῦρ ἐπὶ πυρὶ καὶ δαλὸς ἐπ' ἐκείνῳ. (Philostr.*) ep. 36.)

*) **Filostrato** (Flavio), orijinario de una familia honrada de la isla de Lemnos, era discipulo de Proclo y de Antipater. Vivia como Sofista primeramente en Aténas, de donde su nombre *ὁ Ἀθηναῖος* (e. d. el Ateniense), á diferencia del menor al cual llamaba él mismo siempre *ὁ Λήμνιος* (al Lemnosio). Despues de ser olvidado ese, le llamáron de nuévo simplemente al Lemnosio (*ὁ Λήμνιος*) Despues vivió en Roma bajo Septimio Sevéro, visitó con Caracala á la Gallia, en seguida la ciudád de Antióquia y otros parajes. Paréce él haber alcanzado édad muy larga atento que vivia todavia cuando el tercéro Filostrato. su niéto habia ya llegado á celebridad. Escribió él una série de libros: 1) *βίοι σοφιστῶν* (Biografias de Sofistas), 2) *Ἡρωικός* (Libro de Heroes), 3) *Ἐπιστολαί* (cartas) en numero de 73, 4) *Εἰκόνες* (imájenes), en dos libros, segun Suidas primeramente en cuatro. (Por los pormenóres véase: Pauly, Realencyclopädie, 5, p. 15·0 seqq.)

Aeschylus fr. B. A. 48:
Heil nicht Uebel mit Uebeln.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)
Vgl. auch Thuc. 5, 65 und Soph. fr. 98.
3) Dem Kranken eine Krankheit hinzufügen, d. h. das Uebel verdoppeln.

Euripides Alceste, 1051, heisst es:
Füge mir der Kranken nicht noch eine Krankheit hinzu; denn ich leide schon hinreichend unter diesem Uebel.
Sophocles:
Du hast zu der Krankheit noch eine andere verhängt.

4) . . . Dass nicht uns Wund' auf Wunde verletze. (Uebers. v. Voss.)
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

5) Feuer auf Feuer, und:
Uebel auf Uebel.
Feuer nicht zu Feuer: ein im Ofen verbrannter Kohlenbrenner sagt diess. Von denen, die in Einem fort in Uebel gerathen. (Diogen. VI, 71.)
Bring' nicht Feuer zu Feuer. (D. Spr.: Thue nit feur vnd stro zusama. 16. Jahrh.)
Plato im 2. Buche von den Gesetzen, 666 A, verbietet, dass junge Leute bis zum 18. Jahre Wein trinken, damit sie nicht, wenn die Hitze des Weines zu der Gluth der Jugend hinzutritt, Feuer zu Feuer zu bringen scheinen. [Man soll nicht Feuer zu Feuer leiten (wie durch einen Kanal) in den Körper.]
Damit nicht Feuer zum Feuer gebracht werde.
Feuer zum Feuer bringen (tragen).
Feuer zum Feuer führen (leiten).
Feuer zum Feuer hinzutragen.

Feuer kam zu Feuer.

Das war wohl ein zweites Feuer zum Feuer und ein Feuerbrand zu jenem. (Philostratus,*) Br. 36.)

*) **Philostratus** (Flavius) aus einer angesehenen Familie auf der Insel Lemnos, war gebildet von Proclus und Antipater Er lebte als Sophist zuerst in Athen, woher sein Name *ὁ Ἀθηναῖος* (der Athener), zum Unterschiede von dem jüngern, den er selbst immer *ὁ Λήμνιος* (der Lemnier) nannte. Als dieser vergessen war, wurde er wieder *ὁ Λήμνιος* (der Lemnier) schlechthin genannt. Dann lebte er in Rom unter Septimius Severus bis auf die Zeit des Philippus herab, kam mit Caracalla nach Gallien, und besuchte Antiochien und andere Gegenden. Er muss sehr alt geworden sein, da er noch den Ruhm seines Enkels des dritten Philostratus erlebte. Er schrieb eine Reihe von Büchern: 1) *βίοι σοφιστῶν* (Lebensbeschreibungen von Sophisten), 2) *Ἡρωικός* (Heldenbuch), 3) *Ἐπιστολαί* (Briefe), 73 an der Zahl, 4) *Εἰκόνες* (Bilder) in 2 Büchern, nach Suidas ursprünglich 4. (Näheres bei Pauly, Realencyclopädie, 5, p 1530 ff.)

2) Dan som er kjend fyre Lygn, han verd inkje trudd paa Sanning.

Los Holandéses:
Eenen leugenaar gelooft man niet, al spreckt hij de waarheid.

Los Francéses:
1) On ne croit pas le menteur, même quand il dit la vérité.
2) Un menteur n'est point écouté même en disant la vérité.

Los Italiános:
1) A bugiardo non si crede la veritá.
2) Credesi il falso al verace, — E negasi il vero al mendace.

Los Portuguéses:
Quem me mente, não me engana.

Los Españoles dicen asimismo:
Quien siempre me miente, nunca me engaña.

186. A mala llaga / mala yerua.

Este refrán denota lo mismo que el otro:
A mal nudo, mal cuño.
Malo nodo malus quaerendus est cuneus. (D. Hieronym.)

Malum malo medicari.
Y el otro:
Un clavo echa á otro.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Οἱ ἰατροὶ — Πικρῷ πικρὰν κλύζουσι φαρμάκῳ χολήν.* (Soph. fr. 733.)
Latine: Medici remedio amaro bilem amaram diluunt.
2) *Τὸ κακὸν κακῷ θεραπεύειν.*
Latine: Malum malo medicari.
Sophocles dice in Aiace Mastigophoro:*)

Εὔφημα φώνει, μὴ κακὸν κακῷ διδοὺς
Ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.
(Soph. Aj. 355 y 356.)

Latine: Bene ominata loquere, ne malam malo dans medicinam, majorem malo noxam des.
Dehortatur Tecmessa, ne malo insaniae addat alterum majus malum, spontaneam caedem sui.

Herodoto dice 3, 53 (in Thalia):
Μὴ τὸ κακὸν τῷδε κακῷ ἰῶ.
Latine: Ne malo medearis malo.

*) Al Aias de Sofocle le llamáron mastigoforo, e. d. portador de azote, porque, tocado del azote del Dío, de la mania, azotava al ganado.

2) Wer für (wegen) Lügen bekannt ist, dem wird nicht geglaubt an die Wahrheit (wenn er wahr spricht).

Die Holländer:
Einem Lügner glaubt man nicht, spricht er auch die Wahrheit.

Die Franzosen:
1) Man glaubt dem Lüger nicht, selbst wenn er die Wahrheit spricht.
2) Ein Lügner wird nicht gehört, selbst wenn er die Wahrheit spricht.

Die Italiener:
1) Einem Lügner glaubt man die Wahrheit nicht.
2) Man glaubt das Falsche dem Wahrheitsliebenden und dem Lügner verneint man (streitet man ab) die Wahrheit.

Die Portugiesen:
Wer mir lügt, täuscht mich nicht.

Die Spanier sagen eben so:
Wer mich immer belügt, täuscht mich niemals.

186. Schlimme Wunde schlimmes Kraut.

Dieses Sprichwort hat dieselbe Bedeutung wie das andere:
Auf bösen Knorz böser Keil.
Für schlimmen Knoten (Knorren) muss man einen schlimmen Keil suchen. (D. heil. Hieronym.)
Ein Uebel mit dem andern heilen.
Und das andere:
Ein Keil treibt den andern. (Auch deutsches Sprichwort.)

Die alten Griechen sagten:
1) Die Aerzte spülen mit bitterer Arznei die bittere Galle weg. (Sophoclesfragm. 733.)
(Nebenstehend die Uebersetzung in's Lateinische.)
2) Das Uebel mit dem Uebel heilen.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
Sophocles sagt im Aiax, dem Peitschenträger,*) 355 und 356:
Sprich Worte von guter Vorbedeutung, richt' nicht, indem du für das Uebel eine schlimme Arznei gibst, noch grösseres Unheil an als das Uebel ist.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Tecmessa (Tochter des Königs Theuthras oder Teleutos, Gefangene und Geliebte des Ajax) mahnt ab, er solle nicht zu dem Uebel des Wahnsinns noch ein anderes grösseres hinzufügen, den Selbstmord.
Herodot 3, 53 sagt:
Heil nicht das Uebel mit dem Uebel.

*) I [illegible] *μαστιγοφόρος*, d. i. de[illegible] von der Geissel des Got[illegible] das Vieh geisselte

Aeschylus fr. B. A. 48:
Μὴ κακοῖς ἰῶ κακά.
Latine: Ne malis medearis malis.
Véase tambien: Thuc. 5, 65 y Soph. fr. 98.

3) *Τῷ νοσοῦντι νόσον προστιθέναι (προσθεῖναι).*
Latine: Aegroto morbum addere, e. d. conduplicare malum.
Eurip. Alcest. 1051:
Μὴ νοσοῦντί μοι νόσον — Προσθῇς· ἅλις γὰρ συμφορᾷ βαρύνομαι.

Sofocle:
Δευτέραν ἔπαισας ἐπὶ νόσῳ νόσον.
Latine: Alterum inflixisti ad morbum morbum.

4) . . . *Μή πού τις ἐφ' ἕλκεϊ ἕλκος ἄρηται.* (Hom. Il. ξ [XIV], 130.)
Latine: Ne forsitan quis ad vulnus vulnus addat.

5) *Πῦρ ἐπὶ πῦρ* (Zen. V, 69), y:
Κακὸν ἐπὶ κακῷ
Μὴ πῦρ ἐπὶ πῦρ: ἀνθρακεὺς ἐμπιπράμενος ἐν τῇ καμίνῳ τοῦτο λέγει. Ἐπὶ δὲ τῶν κακοῖς συνεχέστερον περιπιπτόντων. (Diog. VI, 71.)

Latine: Ignem igni ne addas.

Plato de legibus II, 666 A vetat, ne pueri ad annum usque duodevigesimum vinum bibant, ne si vini calor accesserit ad fervorem aetatis, ignem igni suggerere videantur. (*Μὴ πῦρ ἐπὶ πῦρ ὀχετεύειν εἰς τὸ σῶμα.*)

Ἵνα μὴ πῦρ ἐπὶ πυρὶ (ἐπὶ πῦρ) γένηται. (Plut. in Connub. Praec. p. 43, F.)
Πῦρ ἐπὶ πῦρ φέρειν. (Aristot. Probl. 4, 28.)
Πῦρ ἐπὶ πῦρ ἄγειν. (Aristoph. fr. 389.)
Πῦρ ἐπὶ πῦρ ἐπιφέρειν. (Aristot. de respir. cap. 4.)
Πῦρ ἐπὶ πῦρ ἐγένετο. (Plut. in Artoxio, c. 28 init.)
Τοῦτο ἂν ἦν ἄλλο πῦρ ἐπὶ πυρὶ καὶ δαλὸς ἐπ' ἐκείνῳ. (Philostr.*) ep. 36.)

*) Filostrato (Flavio), orijinario de una familja honrada de la isla de Lemnos, era discipulo de Proclo y de Antipater. Vivia como Sofista primeramente en Aténas, de donde su nombre *ὁ Ἀθηναῖος* (e. d. el Ateniense), á diferencia del menor al cual llamaba él mismo siempre *ὁ Λήμνιος* (al Lemnosio). Despues de ser olvidado ese, le llamáron de nuévo simplemente al Lemnosio (*ὁ Λήμνιος*) Despues vivió en Roma bajo Septimio Sevéro, visitó con Caracala á la Gallia, en seguida la ciudád de Antióquia y otros parajes. Paréce él haber alcanzado édad muy larga atento que vivia todavia cuando el tercéro Filostrato. su niéto habia ya llegado á celebridad. Escribió él una série de libros: 1) *βίοι σοφιστῶν* (Biografias de Sofistas), 2) *Ἡρωικός* (Libro de Heroes), 3) *Ἐπιστολαί* (cartas) en numero de 73, 4) *Εἰκόνες* (imájenes), en dos libros, segun Suidas primeramente en cuatro. (Por los pormenóres véase: Pauly, Realencyclopädie, 5, p. 15:0 seqq.)

Aeschylus fr. B. A. 48:
Heil nicht Uebel mit Uebeln.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)
Vgl. auch Thuc. 5, 65 und Soph. fr. 98.

3) Dem Kranken eine Krankheit hinzufügen, d. h. das Uebel verdoppeln.

Euripides Alceste, 1051, heisst es:
Füge mir der Kranken nicht noch eine Krankheit hinzu; denn ich leide schon hinreichend unter diesem Uebel.
Sophocles:
Du hast zu der Krankheit noch eine andere verhängt.

4) . . . Dass nicht uns Wund' auf Wunde verletze. (Uebers. v. Voss.)
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

5) Feuer auf Feuer, und:
Uebel auf Uebel.
Feuer nicht zu Feuer: ein im Ofen verbrannter Kohlenbrenner sagt diess. Von denen, die in Einem fort in Uebel gerathen. (Diogen. VI, 71.)
Bring' nicht Feuer zu Feuer. (D. Spr.: Thue nit feur vnd strc zusama. 16. Jahrh.)
Plato im 2. Buche von den Gesetzen, 666 A, verbietet, dass junge Leute bis zum 18. Jahre Wein trinken, damit sie nicht, wenn die Hitze des Weines zu der Gluth der Jugend hinzutritt, Feuer zu Feuer zu bringen scheinen. [Man soll nicht Feuer zu Feuer leiten (wie durch einen Kanal) in den Körper.]
Damit nicht Feuer zum Feuer gebracht werde.
Feuer zum Feuer bringen (tragen).
Feuer zum Feuer führen (leiten).
Feuer zum Feuer hinzutragen.

Feuer kam zu Feuer.

Das war wohl ein zweites Feuer zum Feuer und ein Feuerbrand zu jenem. (Philostratus,*) Br. 36.)

*) Philostratus (Flavius) aus einer angesehenen Familie auf der Insel Lemnos, war gebildet von Proclus und Antipater Er lebte als Sophist zuerst in Athen, woher sein Name *ὁ Ἀθηναῖος* (der Athener), zum Unterschiede von dem jüngern, den er selbst immer *ὁ Λήμνιος* (der Lemnier) nannte. Als dieser vergessen war, wurde er wieder *ὁ Λήμνιος* (der Lemnier) schlechthin genannt. Dann lebte er in Rom unter Septimius Severus bis auf die Zeit des Philippus herab, kam mit Caracalla nach Gallien, und besuchte Antiochien und andere Gegenden. Er muss sehr alt geworden sein, da er noch den Ruhm seines Enkels des dritten Philostratus erlebte. Er schrieb eine Reihe von Büchern: 1) *βίοι σοφιστῶν* (Lebensbeschreibungen von Sophisten), 2) *Ἡρωικός* (Heldenbuch), 3) *Ἐπιστολαί* (Briefe), 73 an der Zahl, 4) *Εἰκόνες* (Bilder) in 2 Büchern, nach Suidas ursprünglich 4. (Näheres bei Pauly, Realencyclopädie, 5, p 1530 ff.)

Πυρὶ οὐ σβέννυται πῦρ.
Latine: Igne non extinguitur ignis.
Ἐλαίῳ πῦρ σβεννύειν. (Oleo incendium extinguere.)
Πηλῷ πηλὸν καθαίρεσθαι. (Luto lutum purgare.)
Ἔρις δ' ἔριν ἀντιφυτεύει. (Phocylides 73.)
Latine: Lis litem serit.
Δίκη δίκην ἔτικτε, καὶ βλάβην βλάβη. (Zen. III, 28.)
Latine: Litem parit lis, et noxam noxa.
Ἑνὶ γὰρ συνέχεσθαι κρεῖττον ἢ δυοῖν κακοῖν. (Aristoph. in concionatricibus.)
Latine: Praestat uni malo obnoxium esse quam duobus.

Los antiguos Romános:
1) Aliud ex alio malum. (Terent. Eun. 5, 6, 17.)
2) Exoritur aliquod maius ex magno malum. (Sen. Tr. 425.)
3) Oleum camino addere, i. e. malo addere fomentum quo magis crescat: alitur enim ignis et vires auget oleo infuso.

Hor. Satyr. 2, 3, 321 dice:
Adde poemata nunc, hoc est, oleum adde camino, i. e. adde majoris insaniae materiam.

Usurpat hoc divus Hieronymus ad Eustochium: „Vinum et adolescentia duplex est incendium voluptatis. Quid oleum flammae adjicimus?“ (Erasmo.)

Los Latinos:
Cuneus cuneum trudit.
Malo arboris nodo malus clavus aut cuneus infigendus est. (Hieronym. in Matth. 3, 21. Tom. IX, pag. 52, B. ed. Francof.)

Los Alemánes dicen tambien lo que se cita al lado.

Los Suécos dicen:
1) En grof menniska måste groft behandlas.
2) En Wigge drijfwer dhen andra.
3) Ondt skall ondt fördrifva (med ondt fördrifvas ondt).
4) Till (På) en hård knagg hörer en svår klubba.

Los Noruégos:
Nye Naglen drive dan gamle ut.

Los Danéses:
1) Den ene Kile driver den anden ud.
2) Den ene Nagle driver den anden ud.
3) Den ene Torden fordriver den anden.
4) **Til en haard Kisevling hører en baard Kile.**

Mit Feuer wird Feuer nicht gelöscht.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)
Mit Oel Feuer löschen. (D. Spr.: Das feur mit schmalz leschen. 16. Jahrh.)
Mit Koth den Koth reinigen.

Streit säet (erzeugt) wieder Streit.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)
Prozess erzeugt Prozess und Schaden Schaden. (Ein Prozess erzeugt den andern, und ein Schaden den andern.)
Es ist besser mit einem Uebel behaftet zu sein als mit zweien.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Die alten Römer:
1) Ein Uebel (erwächst) aus dem andern.
D. Spr.: Ein Unglück folgt auf das andere.
2) Aus einem grossen Uebel erwächst ein grösseres.
D. Spr. wie bei 1.
3) Oel dem Ofen hinzufügen (Oel in's Feuer giessen), d. h. dem Uebel Nahrung geben, damit es mehr wachse: denn das Feuer wird genährt und wird stärker durch Hinzugiessung von Oel.
Im 16. Jahrh. sagte man: „Vest zueschürn“.

Horaz, Sat. 2, 3, 321 sagt:
Füg' nur Gedichte hinzu, das heisst, giess Oel in das Feuer (den Ofen), d. h. füg' Stoff noch grösseren Wahnsinns hinzu.

Der heil. Hieronymus an Eustochius eignet sich dieses an, indem er sagt: „Wein und Jugend ist ein doppelter Feuerbrand der Wollust. Warum giessen wir Oel in die Flamme hinzu?“

Die Lateiner:
Ein Keil treibt den andern.
In einen bösen Baumklotz muss man einen bösen Nagel oder Keil eintreiben. (Hieronym. zu Matth. 3, 21. Band IX, S. 52, B. Frankfurter Ausgabe.)

Die Deutschen sagen auch:
Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.

Die Schweden sagen:
1) Ein grober Mensch muss grob behandelt werden.
2) Ein Keil treibt den andern.
3) Uebel soll Uebel vertreiben (mit Uebel soll Uebel vertrieben werden).
4) Zu einem (Auf einen) harten Knorren gehört eine schwere Keule.

Die Norweger:
Der neue Nagel treibt den alten aus.

Die Dänen:
1) Der eine Keil treibt den andern a
2) Der eine Nagel treibt den andern a
3) **Das eine Gewitter vertreibt das andere**
4) **Zu einem harten Klotz gehört ein ter Keil.**

Los Holandéses:
1) Den eéne nagel drijft den anderen uit.
2) Den eéne spijker drijft den anderen in.

3) Het eéne Kwaad verdrijft het andere.
4) Op eenen groven kwast heeft men eene scherpe bijl noodig.
5) Tot een harden kwast behoort een scherpe bytel.

Los Frisos:
De ihne Kille dráft de ausere. (Moringen.)

Los Ingléses:
1) One nail drives (out) another.
2) Rudeness must be met with rudeness.

Los Francéses:
1) Un clou chasse l'autre.
2) A vilain vilain et demi.
3) Aux maux violents il faut de grands remèdes.
4) On clâ chesse l'aute. (Los Valónes.)
5) A dû roûvë, dû cougnë. (Lengua d'Oc.)
6) A dur rouré, dur cougnet. (Neo-prov.)
7) A gros enclumy, gros marteou. (Neo-prov.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános, Romansch):
In cogn catscha lauter. (Pais alto.)
Un cugn (cuign) catscha (caccia) lauter.

En Francés: Un coin chasse l'autre.
En Italiáno: Un conio caccia l'altro.

Los Italiános:
1) Un diavolo scaccia l'altro. (Toscána.)
2) Il duro si vince col duro.
3) Un chiodo caccia l'altro.
4) Chiodo con chiodo da se si cava.
5) Chiodo leva chiodo. (Toscána.)
6) L'un diavol caccia l'altro (e Satanasso tutti). (Toscána.)
7) Forse un diaule caccia l'altru. (Corcéga.)
8) Un gêvul scazza cl' êtar. (Romaña.)
9) Un diavel dscazza qul' alter. (Emilia, Bolónia.)
10) Un diàvol cazza l'àter. (Em. Parma.)
11) Un dièvel scažža l'èter. (Em. Reggio.)
12) Ön diaol casa l'oter. (Bergamasco.)
13) Un diavol descascia l'alter diavol. (Milanés.)
14) Cont on ciod sé descascia on olter ciod. (Milanés.)
15) Un diao scaccia l'atro. (Ligúria.)
16) Un diavo a na scassa un aotr. (Piam.)
17) Un diavolo scazza l'altro. (Venécia.)
18) Un diavulu caccia a nautru. (Sicilia.)
19) Chiovu caccia chiovu. (Sicilia.)
20) Unu diaulu que cazzat s'ateru. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Valenciános:
Un clau trau altre clau.

Los Españoles:
Un amor saca otro.

Die Holländer:
1) Der eine Nagel treibt den andern aus.
2) Der eine eiserne Nagel treibt den andern ein.
3) Das eine Uebel vertreibt das andere.
4) Auf einen groben Knorren hat man ein scharfes Beil nöthig.
5) Zu einem harten Knorren gehört ein scharfes Beilchen.

Die Friesen:
Der eine Keil treibt den andern.

Die Engländer:
1) Ein Nagel treibt einen andern aus.
2) Der Grobheit muss man mit Grobheit begegnen.

Die Franzosen:
1) Ein Nagel treibt den andern aus.
2) Gegen den Grobian anderthalb Grobian.
3) Gegen heftige Uebel bedarf es starker Heilmittel.
4) Ein Nagel treibt den andern aus.
5) Auf harte Eiche, harter Keil.
6) Auf harte Eiche, harter Keil.
7) Auf groben Amboss, grober Hammer.

Die Graubündner (Rhäto-Romanen, Romanschen):
Ein Keil treibt den andern. (Oberland.)
Neben die Uebersetzung in's reine Romansch;
in's Französische;
in's Italienische.

Die Italiener:
1) Ein Teufel treibt den andern aus.
2) Hartes überwindet man mit Hartem.
3) Ein Nagel treibt den andern aus.
4) Nagel vertreibt man mit Nagel von selbst.
5) Nagel nimmt Nagel weg.
6) Der eine Teufel vertreibt den andern (und Satan alle).
7) Vielleicht vertreibt ein Teufel den andern.
8) Ein Teufel vertreibt den andern.
9) Ein Teufel vertreibt den andern.
10) Ein Teufel vertreibt den andern.
11) Ein Teufel vertreibt den andern
12) Ein Teufel vertreibt den andern.
13) Ein Teufel vertreibt den andern Teufel.
14) Mit einem Nagel treibt man einen andern Nagel aus.
15) Ein Teufel vertreibt den andern.
16) Ein Teufel vertreibt einen andern.
17) Ein Teufel vertreibt den andern.
18) Ein Teufel vertreibt einen andern.
19) Nagel vertreibt Nagel.
20) Ein Teufel vertreibt den andern.

Die Valencianer:
Ein Nagel treibt andern Nagel aus.

Die Spanier:
Eine Liebe vertreibt die andere.

Los Portuguéses:

1) A má chaga má herva.
2) Hum cravo tira outro, hum amor faz esquecer outro.

187. Amor de niña / agua en cestilla.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa este refrán asi:

La niñez / no tiene firmeza ni / ē sus ppositos fineza.

D. C. y Cejudo dice:

Amor de niño etc.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Amor de niño agua en cesto ó agua en cestillo, añadiendo, que el refrán denota la poca seguridad que se debe tener en el cariño de los niños.

Los antiguos Griégos decian en el mismo sentido:

Ὁ παῖς τὸν κρύσταλλον (e. d. *κατέχει*): *ἐπὶ τῶν μήτε κατέχειν δυναμένων μήτε μεθεῖναι βουλομένων ἡ παροιμία εἴρηται. Μέμνηται αὐτῆς Σοφοκλῆς Ἀχιλλέως ἐρασταῖς.* (Zenob. V, 58.)

Dicese de aquellos que quieren retener alguna cosa que no pueden, como si un niño cogiese en la mano un pedazo de yelo, que aunque mas haga por retenerlo en la mano, se le desliza y escapa, de donde se tomó el adágio, el cual se puede aplicar al amor de los niños, que nunca le tienen fixo ni permanente. (D. C. y Cejudo.)

Los Alemánes han los refránes citádos aquí:

1) Kinderlieb' und Barmherzigkeit und eine schwarzwälder Tanne sind beide in der Länge dünn.

Los Francéses:

Amour de petit enfant c'est eau en petit panier.

188. A muertos / y a idos: no ay amigos.

El Dicc. de la Acad. dice que este refrán da á entender lo mucho que la ausencia entibia la amistad.

D. C. y Cejudo dice:

A muertos y á idos pocos amicos.

Lo mismo dicen los refránes que siguen:

a) Lo que ojos no ven, corazon no desea.

b) Lo que ojos no ven, corazon no juzga.

c) Ausencia enemiga de amor, quan lejos de ojo, tan lejos de corazon.

d) Ahora que te veo me acuerdo.

e) Tan léjos de ojo, tan léjos de corazon.

Die Portugiesen:

1) Auf schlimme Wunde schlimmes Kraut.
2) Ein Nagel zieht einen andern aus, eine Liebe macht die andere vergessen.

187. Mädchenliebe Wasser in einem Körbchen.

Bei D. Y. L. d. M. wird dieses Sprichwort so ausgelegt:

Die Jugend hat keine Festigkeit, noch in ihren Vorsätzen Treue (Beharrlichkeit).

D. C. y Cejudo sagt:

Knabenliebe etc.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:

Kindesliebe Wasser in einem Korb oder in einem Körbchen (die das Wasser nicht halten können), mit dem Beifügen, dass das Sprichwort andeute, wie wenig Vertrauen man der Liebe der Kinder schenken dürfe.

Die alten Griechen sagten im gleichen Sinne:

Der Knabe (hält) das Eis: von Denen, welche etwas weder behalten können noch es fahren lassen wollen, wurde das Sprichwort gesagt. Sophocles erwähnt desselben in den „Liebhabern des Achilles". (Zenob. V, 58.)

Man sagt so von Jenen, welche etwas festhalten wollen, ohne diess zu können, wie wenn ein Knabe ein Stück Eis in die Hand nähme, das ihm, trotz aller seiner Bemühungen, es festzuhalten in der Hand, entschlüpft, und daher nahm man das Sprichwort, das sich auf die Liebe der Kinder anwenden lässt, bei welchen sie niemals fest noch bleibend ist. (D. C. y Cejudo.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

2) Die Liebe der Kinder ist Wasser in einem Korbe.

Die Franzosen:

Liebe eines kleinen Kindes ist Wasser in kleinem Korbe.

188. Für Todte und Weggegangene gibt es keine Freunde.

Das Wörterb. der Acad. sagt, dieses Sprichwort deute an, wie sehr die Abwesenheit die Freundschaft abkühlt.

D. C. y Cejudo sagt:

Für Todte und Weggegangene wenig Freunde.

Dasselbe drücken die folgenden Sprichwörter aus:

a) Was die Augen nicht sehen, verlangt das Herz nicht.

b) Was die Augen nicht sehen, darüber urtheilt das Herz nicht.

c) A[illegible]nheit F[illegible]in der Liebe, so w[illegible] v[illegible] vom Herzen.

d) [illegible] innere ich mich.

[illegible] v[illegible] [illegible]it vom Her[illegible]

Los antiguos Griégos decian:

1) *Τηλοῦ φίλοι ναίοντες οὐκ εἰσίν φίλοι*, i. e. Non sunt amici qui procul degunt. (Athenaeus.)
2) *Πολλὰς φιλίας ἀπροςηγορία διέλυσεν*, i. e. Multas amicitias silentium diremit. (Aristoteles.)

Erasmo dice: Admonet adagium, assiduo convictu ac frequentibus alloquiis necessitudines ali, intermissione et absencia dissolvi. Silentium enim hic non simpliciter silentium significat, sed illud silentium, quum quis non appellat ac salutat amicum.*)

3) *Ἐκ τοῦ γὰρ ἐςορᾶν γίνετ' ἀνθρώποις ἐρᾶν*, i. e. Ex adspectu nascitur amor. (Diogen. IV, 19.)

Los antiguos Romános:

1) Mors dirimit fratres, absentia perdit amicos. (Ovid.)
2) Quantum oculis, animo tam procul ibit amor. (Propert. III, eleg. 21, 10.)
3) Quod latet ignotum est, ignoti nulla cupido. (Ovid. de arte amandi, lib. 3, 397.)
4) Quae oculis non subjacent, animis concipi non possunt. (Quint. Curt. lib. 3.)
5) Oculi augent dolorem, qui ea quae ceteri audiunt, intueri coguntur, nec avertere a miseriis cogitationem sinunt. (Cic. epist. lib. 6, 1.)

Los Latinos:

1) Mortuus est absens, genus est absentia mortis:
   Quod fugit ex oculis, mentis ab arce fugit.
   (Ferdin. Benavent.)
2) Nil audita movent, tangit praecordia visum,
   Et facit humanas condoluisse vices.
   (Idem.)
3) Qui procul est oculis, procul est a limite cordis.
4) Procul ex oculis, procul ex mente.
5) Quisquis abest oculis, fructu privatur amoris. (Med. aevi.)

Los Alemánes han los adágios citádos aqui:

1) Aus den Augen, aus dem Sinn.
2) Was die Augen sehen, glaubt das Herz.
3) Aus den Augen, aus den Herzen.

*) Silentium se toma aqui por la ausencia y intermision de la amistad, quando los amigos no tratan ni comunican, que suele ser ocasion de dejarse la amistad, vel: Tepet in remotos benevolentia. (C. y Cej.)

Die alten Griechen sagten:

1) Nicht Freunde sind Freunde, die fern von uns leben. (Athenäus.)
2) Viele Freundschaften löste das Schweigen. (Aristoteles.)

Erasmus sagt: Das Sprichwort erinnert daran, dass durch beständiges Zusammenleben und häufige Besprechungen die Freundschaften genährt, durch Unterbrechung und Abwesenheit aufgelöst werde. Denn Schweigen bedeutet hier nicht einfach schweigen, sondern jenes Schweigen, wenn Jemand den Freund nicht anredet und grüsst.*)

3) Denn aus dem Anblick erwächst den Menschen die Liebe. (Diogen. IV, 19.)

Die alten Römer:

1) Brüder trennet der Tod, in der Ferne verliert man die Freunde. (Ovid.)
2) Eben so weit als dem Aug', schwindet dem Herzen die Lieb'. (Propert. III, eleg. 21, 10.)
3) Unbekannt ist Verborg'nes und solches erregt kein Gelüste. (Ovid. de arte amandi, lib. 3, 397.)
4) Was man nicht vor Augen hat, kann man mit dem Herz nicht erfassen. (Quint. Curt. lib. 3.)
5) Die Augen erhöhen den Schmerz, welche das was die Uebrigen hören, mit anzusehen genöthigt sind, und den Gedanken nicht von dem Elend sich abwenden lassen. (Cic. epist. Buch 6, 1.)

Die Lateiner:

1) Wer nicht da ist, ist todt, eine Art von Tod ist das Fernsein,
   Was den Augen entgeht, ist auch im Herzen nicht mehr.
   (Ferdin. v. Benavent.)
2) Nicht das Gehörte, nur was man gesehen, das gehet zu Herzen,
   Dieses nur stimmet zum Schmerz über des Menschen Geschick.
   (Derselbe.)
3) Wer den Augen ist fern, ist fern von der Schwelle des Herzens.
4) Fern von den Augen, fern aus dem Sinn.
5) Wer ist den Augen entrückt, der entbehrt des Genusses der Liebe.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

4) Kimste mər og îbər de Bricke, so kimste mər ôch ausəm Gemitte. (Breslau.) Kommst du mir nur über die Brücke, so kommst du mir auch aus dem Gemüthe.

*) Schweigen ist hier für Abwesenheit und für Unterbrechung der Freundschaft zu nehmen, wenn Freunde nicht miteinander verkehren, was der Anlass zur Lösung des Freundschaftsverhältnisses zu sein pflegt. Das Wohlwollen für Entfernte wird lau. (C. y Cej.)

Los Portuguéses:
1) A má chaga má herva.
2) Hum cravo tira outro, hum amor faz esquecer outro.

187. Amor de niña / agua en cestilla.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa este refrán asi:

La niñez / no tiene firmeza ni / ē sus ppositos fineza.

D. C. y Cejudo dice:

Amor de niño etc.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Amor de niño agua en cesto ó agua en cestillo, añadiendo, que el refrán denota la poca seguridad que se debe tener en el cariño de los niños.

Los antiguos Griégos decian en el mismo sentido:

Ὁ παῖς τὸν κρύσταλλον (e. d. *κατέχει*): *ἐπὶ τῶν μήτε κατέχειν δυναμένων μήτε μεθεῖναι βουλομένων ἡ παροιμία εἴρηται. Μέμνηται αὐτῆς Σοφοκλῆς Ἀχιλλέως ἐρασταῖς.* (Zenob. V, 58.)

Dicese de aquellos que quieren retener alguna cosa que no pueden, como si un niño cogiese en la mano un pedazo de yelo, que aunque mas haga por retenerlo en la mano, se le desliza y escapa, de donde se tomó el adágio, el cual se puede aplicar al amor de los niños, que nunca le tienen fixo ni permanente. (D. C. y Cejudo.)

Los Alemánes han los refránes citádos aqui:
1) Kinderlieb' und Barmherzigkeit und eine schwarzwälder Tanne sind beide in der Länge dünn.

Los Francéses:

Amour de petit enfant c'est eau en petit panier.

188. A muertos / y a idos: no ay amigos.

El Dicc. de la Acad. dice que este refrán da á entender lo mucho que la ausencia entibia la amistad.

D. C. y Cejudo dice:

A muertos y á idos pocos amicos.

Lo mismo dicen los refránes que siguen:

a) Lo que ojos no ven, corazon no desea.

b) Lo que ojos no ven, corazon no juzga.

c) Ausencia enemiga de amor, quan lejos de ojo, tan lejos de corazon.

d) Ahora que te veo me acuerdo.

e) Tan léjos de ojo, tan léjos de coraz...

Die Portugiesen:
1) Auf schlimme Wunde schlimmes Kraut.
2) Ein Nagel zieht einen andern aus, eine Liebe macht die andere vergessen.

187. Mädchenliebe Wasser in einem Körbchen.

Bei D. Y. L. d. M. wird dieses Sprichwort so ausgelegt:

Die Jugend hat keine Festigkeit, noch in ihren Vorsätzen Treue (Beharrlichkeit).

D. C. y Cejudo sagt:

Knabenliebe etc.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:

Kindesliebe Wasser in einem Korb oder in einem Körbchen (die das Wasser nicht halten können), mit dem Beifügen, dass das Sprichwort andeute, wie wenig Vertrauen man der Liebe der Kinder schenken dürfe.

Die alten Griechen sagten im gleichen Sinne:

Der Knabe (hält) das Eis: von Denen, welche etwas weder behalten können noch es fahren lassen wollen, wurde das Sprichwort gesagt. Sophocles erwähnt desselben in den „Liebhabern des Achilles". (Zenob. V, 58.)

Man sagt so von Jenen, welche etwas festhalten wollen, ohne diess zu können, wie wenn ein Knabe ein Stück Eis in die Hand nähme, das ihm, trotz aller seiner Bemühungen, es festzuhalten in der Hand, entschlüpft, und daher nahm man das Sprichwort, das sich auf die Liebe der Kinder anwenden lässt, bei welchen sie niemals fest noch bleibend ist. (D. C. y Cejudo.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
2) Die Liebe der Kinder ist Wasser in einem Korbe.

Die Franzosen:

Liebe eines kleinen Kindes ist Wasser in kleinem Korbe.

188. Für Todte und Weggegangene gibt es keine Freunde.

Das Wörterb. der Acad. sagt, dieses Sprichwort deute an, wie sehr die Abwesenheit die Freundschaft abkühlt.

D. C. y Cejudo sagt:

Für Todte und Weggegangene wenig Freunde.

Dasselbe drücken die folgenden Sprichwörter aus:

a) Was die Augen nicht sehen, verlangt das Herz nicht.

b) Was die Aug[illegible]cht sehen, darüber urt[illegible] das H[illegible]z nicht.

c) Abw[illegible] in der Liebe, so [illegible] vom Herzen.

d) J[illegible] erinnere ich mich.

e) [illegible] vom Her[illegible]

Los antiguos Griégos decian:

1) *Τηλοῦ φίλοι ναίοντες οὐκ εἰσὶν φίλοι*, i. e. Non sunt amici qui procul degunt. (Athenaeus.)
2) *Πολλὰς φιλίας ἀπροςηγορία διέλυσεν*, i. e. Multas amicitias silentium diremit. (Aristoteles.)

Erasmo dice: Admonet adagium, assiduo convictu ac frequentibus alloquiis necessitudines ali, intermissione et absencia dissolvi. Silentium enim hic non simpliciter silentium significat, sed illud silentium, quum quis non appellat ac salutat amicum.*)

3) *Ἐκ τοῦ γὰρ ἰςορᾶν γίνετ' ἀνθρώποις ἐρᾶν*, i. e. Ex adspectu nascitur amor. (Diogen. IV, 19.)

Los antiguos Romános:

1) Mors dirimit fratres, absentia perdit amicos. (Ovid.)
2) Quantum oculis, animo tam procul ibit amor. (Propert. III, eleg. 21, 10.)
3) Quod latet ignotum est, ignoti nulla cupido. (Ovid. de arte amandi, lib. 3, 397.)
4) Quae oculis non subjacent, animis concipi non possunt. (Quint. Curt. lib. 3.)
5) Oculi augent dolorem, qui ea quae ceteri audiunt, intueri coguntur, nec avertere a miseriis cogitationem sinunt. (Cic. epist. lib. 6, 1.)

Los Latinos:

1) Mortuus est absens, genus est absentia mortis:
   Quod fugit ex oculis, mentis ab arce fugit.
   (Ferdin. Benavent.)
2) Nil audita movent, tangit praecordia visum,
   Et facit humanas condoluisse vices.
   (Idem.)
3) Qui procul est oculis, procul est a limite cordis.
4) Procul ex oculis, procul ex mente.
5) Quisquis abest oculis, fructu privatur amoris. (Med. aevi.)

Los Alemánes han los adágios citádos aquí:

1) Aus den Augen, aus dem Sinn.
2) Was die Augen sehen, glaubt das Herz.
3) Aus den Augen, aus den Herzen.

*) Silentium se toma aqui por la ausencia y intermision de la amistad, quando los amigos no tratan ni comunican, que suele ser ocasion de dejarse la amistad, vel: Tepet in remotos benevolentia. (C. y Cej.)

Die alten Griechen sagten:

1) Nicht Freunde sind Freunde, die fern von uns leben. (Athenäus.)
2) Viele Freundschaften löste das Schweigen. (Aristoteles.)

Erasmus sagt: Das Sprichwort erinnert daran, dass durch beständiges Zusammenleben und häufige Besprechungen die Freundschaften genährt, durch Unterbrechung und Abwesenheit aufgelöst werde. Denn Schweigen bedeutet hier nicht einfach schweigen, sondern jenes Schweigen, wenn Jemand den Freund nicht anredet und grüsst.*)

3) Denn aus dem Anblick erwächst den Menschen die Liebe. (Diogen. IV, 19.)

Die alten Römer:

1) Brüder trennet der Tod, in der Ferne verliert man die Freunde. (Ovid.)
2) Eben so weit als dem Aug', schwindet dem Herzen die Lieb'. (Propert. III, eleg. 21, 10.)
3) Unbekannt ist Verborg'nes und solches erregt kein Gelüste. (Ovid. de arte amandi, lib. 3, 397.)
4) Was man nicht vor Augen hat, kann man mit dem Herz nicht erfassen. (Quint. Curt. lib. 3.)
5) Die Augen erhöhen den Schmerz, welche das was die Uebrigen hören, mit anzusehen genöthigt sind, und den Gedanken nicht von dem Elend sich abwenden lassen. (Cic. epist. Buch 6, 1.)

Die Lateiner:

1) Wer nicht da ist, ist todt, eine Art von Tod ist das Fernsein,
   Was den Augen entgeht, ist auch im Herzen nicht mehr.
   (Ferdin. v. Benavent.)
2) Nicht das Gehörte, nur was man gesehen, das gehet zu Herzen,
   Dieses nur stimmet zum Schmerz über des Menschen Geschick.
   (Derselbe.)
3) Wer den Augen ist fern, ist fern von der Schwelle des Herzens.
4) Fern von den Augen, fern aus dem Sinn.
5) Wer ist den Augen entrückt, der entbehrt des Genusses der Liebe.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

4) Kimste mər og îbər de Bricke, so kimste mər ôch ausəm Gemitte. (Breslau.) Kommst du mir nur über die Brücke, so kommst du mir auch aus dem Gemüthe.

*) Schweigen ist hier für Abwesenheit und für Unterbrechung der Freundschaft zu nehmen, wenn Freunde nicht miteinander verkehren, was der Anlass zur Lösung des Freundschaftsverhältnisses zu sein pflegt. Das Wohlwollen für Entfernte wird lau. (C. y Cej.)

Los Suécos dicen:
1) Död man är snart glömd vid hofvet.
2) Den som är frånvarande, är lätt glömd.
3) Man glömmer snart hvad man ej har för ögonen.
4) Undan ögonen, utur minnet.
5) Långt från ögonen, snart ur sinnet.
6) Kommer man ur öga, minnes man föga.
7) Den som är borta från ögonen, är glömd.

Los Noruégos:
Dat som er fraa Augom, er snart or Hugen.

Los Islandéses:
Þegar einn er frá augunum, er hans minning úr hjartanu.

Los Danéses:
1) Ude af Øie, ude af Sind.
2) Ude af Syne, ude af Sind.
3) Kommer du af Øie, du kommer vel af Tanke.
4) Kommer man af Øie, man kommer og af Sind.
5) Laugt fra Øine, snart af Sind.

Los Holandéses:
1) Uit het oog, uit het hart.
2) De uten oghen is, is uten herten. (a. hol.)

Los Ingléses:
a) Out of sight, out of mind.
b) Long absent, soon forgotten.
c) Seldom seen, soon forgotten.
d) Fer from eye, fer from herte. (a. ingl.)

Los Escocéses:
Out o' sight, out o' langour.

Los Francéses:
1) Les absens ont toujours tort.
2) Loin des yeux, loin du coeur.
3) Hors de vue, hors de souvenir.
4) On oublie aisement les absents.
5) Qui est loin des yeux, est loin du coeur.
6) Qui s'esloigne de l'oeil, s'esloigne du coeur. (ant. franc.)
7) Fou d' l'ouie, fou dè cour. (Los Valónes.)
8) Louenh de l'oelh, louenh deu coô. (Béarn.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Ord (or, ora) ils égls (ilgs oelgs), ord il (ilg) cor.
(Las palabras en par[illegible] guaje puro Romansch (Lin [illegible] (Pais alto.)

Die Schweden sagen:
1) Ein todter Mann ist schnell vergessen bei Hofe.
2) Der Entfernte wird leicht vergessen.
3) Man vergisst schnell, was man nicht vor Augen hat.
4) Aus den Augen, aus dem Gedächtnisse.
5) Weit aus den Augen, schnell aus dem Sinn.
6) Kommt man aus dem Auge, wird wenig an einen gedacht.
7) Wer aus den Augen ist, ist vergessen.

Die Norweger:
Was aus dem Auge ist, ist schnell aus dem Sinn.

Die Isländer:
Wenn Einer aus den Augen ist, ist sein Andenken aus dem Herzen.

Die Dänen:
1) Aus dem Auge, aus dem Sinn.
2) Aus dem Gesicht, aus dem Sinn.
3) Kommst du aus dem Auge, kommst du wohl aus den Gedanken.
4) Kommt man aus dem Auge, kommt man auch aus dem Sinn.
5) Weit aus den Augen, schnell aus dem Sinn.

Die Holländer:
1) Aus dem Auge, aus dem Herzen.
2) Wer aus den Augen ist, ist aus dem Herzen.

Die Engländer:
a) Aus dem Gesichte (aus den Augen), aus dem Sinn.
Das deutsche Sprichwort: Aus den Augen, aus dem Sinn.
b) Lang abwesend, bald vergessen.
c) Selten gesehen, bald vergessen.
d) Fern vom Auge, fern vom Herzen. (Altengl.)

Die Schotten:
Aus dem Gesicht, aus der Sehnsucht.

Die Franzosen:
1) Die Abwesenden haben immer Unrecht.
2) Fern den Augen, fern dem Herzen, d. h. die Abwesenden vergisst man leicht.
Das deutsche Sprichwort: Aus den Augen, aus dem Sinn.
3) Aus dem Gesichte, aus der Erinnerung.
4) Man vergisst leicht die Abwesenden.
5) Wer fern ist von den Augen, ist fern vom Herzen.
6) Wer sich vom Auge entfernt, entfernt sich vom Herzen.
7) Aus dem Gesicht, aus dem Herzen.
8) Fern vom Auge, fern vom Herzen.

Die Graubündner (Rhäto-Romanen, Romanschen):
Aus den Augen, aus dem Herzen. (Oberland.)
(Die neben in Klammern beigesetzt[illegible] Worte sind reines Romansch.)

En Francés: Hors de yeux, hors du coeur.
En Italiáno: Fuor (lontano) dagli occhi, fuor (lontano) dal cuore.

Los Italiános:
1) Lontano dagli occhi, lontan del cuore.
2) Assenza nemica di amore: quanto lontan dall' occhio, tanto dal cuore.
3) Dilunge da occhio, dilunge da cuore. (Toscána.)
4) Luntan da j ócc, luntan da e côr. (Romaña.)
5) Luntanu dall' occhi, luntanu da u core. (Corcéga.)
6) Luntan dai ucc', luntan dal cor. (Emilia, Bolónia.)
7) Lontan da j' occ', lontan dal coèur. (Em. Parma.)
8) Lontàn da j occ, lontàn dal cór. (Em. Reggio.)
9) Lontà dai öc, lontà dal cor. (Bergamasco.)
10) Lonta de i oeuce, anca lontan de coeur. (Milanés.)
11) Lontan da j eūi, lontan dal cheūr. (Piamónte.)
12) Lontan dai occi, lontan dal cuor. (Venécia.)
13) Lontan de i occi, lontan del cor. (Veneciáno-Triestino.)
14) Fora (Bessidu) dai domo, fora (bessidu) dai coro. (Cerdeña.)
15) Ojos qui non si bident, de pare s'ismentigant. (Cerdeña.)
16) Luntanu d'occhi, luntanu di cori. (Sicilia.)

Los Neo-Catalánes:
L'ausenzia causa olvid.

Los Portuguéses:
Longe de vista, longe de coração.

Nebenstehend die Uebersetzung in's Französische und in's Italienische.

Die Italiener:
1) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
2) Abwesenheit (ist) Feind der Liebe: so weit vom Auge, so weit vom Herzen.
3) Fern vom Auge, fern vom Herzen.
4) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
5) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
6) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
7) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
8) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
9) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
10) Fern von den Augen, auch fern vom Herzen.
11) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
12) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
13) Fern von den Augen, fern vom Herzen.
14) Aus dem Hause, aus dem Herzen.
15) Augen, die sich nicht sehen, vergessen sich auch.
16) Fern von den Augen, fern vom Herzen.

Die Neu-Catalanen:
Die Abwesenheit verursacht Vergessen.

Die Portugiesen:
Fern dem Gesichte, fern dem Herzen.

189. Al ruyn / dadle officio.

189. Dem Schelm gebt ein Geschäft (d. h. etwas zu thun, Beschäftigung).

190. Amigo de taça de vino.

D. C. y Cejudo dice que se dice asi contra el que ama por interés, y segun el Dicc. de la Acad. Amigo de taza de vino es el que lo es por interés y conveniencia, que solo en las ocasiones de gusto da muestras de amistad.

Los antiguos Griégos decian (Plutarco):
1) *Χύτρας φιλία*, y Erasmo glosa: i. e. Ollae amicitia. In amicos istos vulgares quadrabit quos patina non benevolentia conciliat.
2) *Μυκώνιος γείτων*. (Zenob. V, 21. Plut. I, 17.)

Los Myconios eran muy golosos, glotones y bebedores, que apetecian mucho comer en mesa agena, que es lo que se dice vulgarmente: Meter una gorra. Y asi se dice este adágio de los que sin lla-

190. Tischfreund (wörtlich: Freund vom Weinbecher).

D. C. y Cejudo zufolge sagt man diess gegen Jenen, der nur aus Eigennutz liebt (Freund ist), und nach dem Wörterb. der Acad. ist das ein solcher Freund, der es nur aus Eigennutz und um seines Vortheils willen ist und nur bei freudigen Anlässen Freundschaft heuchelt.

Die alten Griechen sagten (Plutarch):
1) Topfes-Freundschaft, und Erasmus bemerkt dazu, dass das Sprichwort auf jene gemeinen Freunde passe, welche die Schüssel, nicht die freundliche Gesinnung gewinnt.
2) Ein Mykonischer Nachbar. (Zenob. V, 21. Plut. I, 17.)

Mykone war eine der kleinen cycladischen Inseln, südöstlich von Tenos, und ihre Bewohner waren sehr der Leckerhaftigkeit, Ess- und Trinksucht ergeben, die es sehr liebten, an fremden Tischen zu essen, was

morlos ni convidarlos, van á algun banquete.

Los antiguos Romános:
Te putat ille suae captum nidore culinae,
Nec male conjectat.
(Juvenal, V, 162.)

Los Latinos:
1) Sterne toros, adhibe lautis bellaria mensis,
Crede vocatoris nil opus esse tibi.
Si quid erit, quod forte manus exspectet amicas,
Rupta licet fuerint ilia, solus eris.
(Maestro Fernando de Benavente.)

2) Amicitia inter pocula contracta plerumque vitrea. (Binder, II, 151.)

3) Dum fervet olla, fervet amicitia.

Véase tambien el refrán: Al que no tiene amigos pobre le llaman, Nr. 175.

Los Alemánes han algunos refránes en el mismo sentido:
a) Mientras hierve la olla, florece la amistad.
b) Amistad hecha por el vino,
Dura, como el vino, solamente una noche.

Los Suécos dicen:
1) Mycket vänskap i vinfatet.
2) Hwar som hawer flykke ok molbinga han faar kompana. (a. suec.)

Los Danéses:
1) Grydevenner kunne let faae andet Sind.
2) Medens Gryden syder og Kanden gaaer om, har man nok af Venner.
3) Hoo som haffwer Flesk oc Meel, han faar vel Kompanæ. (a. dan.)

Los Holandéses:
1) Zoo lang de pot kookt, leeft de vriendschap.
2) Zoo lang het speetje gaat, — Geen vriend, die ons verlaat.
3) 't Is Neef, Neef, zoo lang Ik geef.

Los Francéses:
1) Amitié d'un jour, souvenir d'une minute.
2) Ami de tâble est variable.

man gemeinhin „schmarotzen" nennt, d. h. ungebeten zum Essen in anderer Leute Häusern sich einfinden. Und auf diese findet das Sprichwort seine Anwendung.

Die alten Römer:
Der glaubt dich durch den leckeren Duft seiner Küche gefangen,
Und er rathet nicht schlecht.
(Juvenal.)

Die Lateiner:
1) Schlag' nur Stiere und füge zur üppigen Tafel den Nachtisch,
Des Einladers dazu, glaub' mir, bedarfst du dann nicht.
Wirst du aber einmal befreundeter Hände bedürfen,
Sei auch geborsten der Leib, wirst du verlassen dich seh'n.
(Meister Ferdinand v. Benavent.)

2) Eine beim Zechen angeknüpfte Freundschaft ist meistens gläsern (d. h. zerbricht leicht).
D. Spr.: Eine Freundschaft bei Glas und Tisch ist weg wie ein Wisch.

3) So lange der Topf siedet, siedet (glüht) die Freundschaft.

Man sehe auch das Sprichwort: Al que no tiene amigos pobre le llaman, Nr. 175.

Die Deutschen haben einige Sprichwörter im gleichen Sinne:
a) Siedet der Topf, blühet die Freundschaft.
b) Freundschaft, die der Wein gemacht,
Währt, wie der Wein, nur eine Nacht.
c) Eine Freundschaft bei Glas und Tisch ist weg wie ein Wisch; oder: Eine Freundschaft bei Tisch und Glas ist weg wie was.

Die Schweden sagen:
1) Viel Freundschaft im Weinfass.
2) Wer Fleischstücke und Mehlhaufen hat, der bekommt Kumpane.

Die Dänen:
1) Topffreunde können leicht andern Sinn bekommen (anderes Sinnes werden).
2) Während der Topf siedet und die Kanne herumgeht, hat man genug Freunde.
3) Wer Fleisch und Mehl hat, der bekommt wohl Kumpane.

Die Holländer:
1) So lange der Topf kocht, lebt die Freundschaft.
2) So lange das Spiesschen geht, — Kein Freund, der uns verlässt.
3) Es ist Vetter, Vetter, so lang ich gebe.

Die Franzosen:
1) Freundschaft eines Tages, Erinnerung einer Minute.
D. Spr.: E[illegible] Fr[illegible]ndschaft bei Glas u[illegible] T[illegible] wie ein Wisch.)
2) [illegible] [illegible]erlich.

3) Amy de lopin et de tasse de vin Tenir ne doít pour bon voisin.
4) Qui donner peut, il a maint bon voisin. (Champagne.)

Los Italiános:

1) Amigo di ventura, Molto briga e poco dura.
2) Magnatu u ficu, persu l'amicu. (Corcéga.)
3) Ognuno é amico di chi ha buon fico. (Toscána.)
4) Dove gh'è pastici, gh'è amici. (Venécia.)
5) Chi l'ha pi d' pastiss, l'ha pi d'amiss. (Piamónte.)

Los Españóles:

Amigo del buen tiempo múdase con el viento.

Los Portuguéses (como los Españóles):

Amigo de bom tempo mudase come o vento.

191. A mas moros / mas ganancia.

Explicacion del origen de este refrán falta. Parece expresar el mismo pensamiento que el refrán de los Alemánes que dice: Muchos enemigos, mucha honra.

192. A mal echo: ruego: y pecho.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A mal hecho / ruego y pecho,
con la glosa:
La humildad: quita las enemistades.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
A mal hecho ruego y pecho, añadiendo que este refrán enseña que despues de cometido un delito no queda mas recurso que la conformidad y el ruego por el perdon.

193. A mala venta / pan pintado.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A mala ventura / pan pintado,
con la glosa:
Al q̃ es agrauiado / caricias y dulzuras palabras se deuen ofrecer.

Pan pintado es el pan que se hace para las bodas y otras funciones, adornandole por la parte superior con unas labores que se hacen con la carretilla ó pintadera. Panis figuris signatus. (Dicc. de la Acad.)

La leccion del refrán como la da D. Y. L. de Mendoça con su glosa parece ser la recta.

194. Amores nuenos / casa con pecheros.

Pechero, ra, adj. = sujeto á pagar tributos; Subst. masc. = Plebeyo, el que

3) Bissen- und Weinglasfreund soll man nicht für guten Nachbar halten.
4) Wer geben kann, hat manchen guten Nachbar.

Die Italiener:

1) Glücksfreund thut sehr eifrig und dauert wenig (hält nicht aus).
2) Gegessen die Feige, verloren den Freund. (Corsisch.)
3) Jeder ist Freund von dem, der gute Feigen hat.
4) Wo es Pasteten gibt, gibt es Freunde.
5) Wer mehr Pasteten hat, hat mehr Freunde.

Die Spanier:

Freund bei gutem Wetter ändert sich (wechselt) mit dem Wind.

Die Portugiesen (wie die Spanier):

Freund bei gutem Wetter ändert sich (wechselt) mit dem Wind.

191. Je mehr Mauren, desto mehr Vortheil (d. i. desto besser).

Erklärung des Ursprungs dieses Sprichworts fehlt. Es scheint denselben Gedanken auszudrücken, wie das Sprichwort der Deutschen: Viel Feind', viel Ehr'!

192. Nach böser That (geziemt) Bitte (um Verzeihung) und Ergebung (Demuth).

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,
mit der Auslegung:
Die Demuth beseitigt die Feindschaften.

Das Wörterb. der Acad. hat ebenfalls diese Lesart, mit dem Beifügen: das Sprichwort lehre, dass nach begangenem Vergehen nichts übrig bleibe, als Eingeständniss und die Bitte um Verzeihung.

193. Schlechtem Verkauf verziertes Brod.

D. Y. L. d. M. schreibt:
Dem Missgeschick verziertes (wörtlich: bemaltes) Brod,
mit der Auslegung:
Dem Beleidigten (dem, der Unrecht erlitten hat) muss man mit Freundlichkeiten (Liebkosungen) und artigen Worten entgegenkommen.

Pan pintado (wörtlich: bemaltes Brod) ist das Brod, das man für Hochzeiten und andere Freudenfeste bereitet, indem man es oben mit Figuren verziert, die mit dem Kuchenrädchen gemacht werden. Ein mit Figuren verziertes Brod. (Wörterb. der Acad.)

Die Lesart und Auslegung des D. Y. L. d. M. scheint die richtige zu sein.

194. Neue Liebschaften, ein Haus mit Steuerpflichtigen.

Pechero, ra, als Adjectivum bedeutet: steuer- (tribut-) pflichtig. Als Substantiv be-

no es noble y pertenece á las clases infimas que en España son las que pagan pechos.

Advierte el refrán que quien entregase á una vida disoluta y libertina, ha menester de mucho dinero para dar satisfaccion á sus malas y desordenadas pasiones.

Otro refrán:

Amores nuevos olvidan los viejos. (Véase eso No. 505.)

195. Amen / Amen / al cielo suben.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Amen, Amen al cielo llega, añadiendo, que el refrán denota la eficacia que tienen las oraciones ó ruegos repetidos para alcanzar lo que se pide. Hoy se dice tambien:

Muchos amenes llegan al cielo.

Los Latinos decian:

Brevis oratio penetrat coelos, longa potatio evacuat scyphos.

Los Alemánes han los proverbios citados aquí:

1) Demüthig Gebet geht in den Himmel.
2) Durchs gebet stirmet man Gott seinen Himmel. (Henisch, 1387, 54.)
3) Das Gebet ist ein goldener Schlüssel, mit dem wir den Schatzkasten Gottes öffnen.
4) Kurz Gebet in Himmel drengt, langer Trunck die Becher schwenckt. (Gruter, III, 61.)
5) Kurz Gebet dringt zum Himmel.

Los Danéses:

Bøn stiger op, naade stiger ned.

Los Holandéses:

1) Het gebed is de sleutel der eeuwigheid.
2) Het gebed opent's hemels deur.

Los Francéses:

Courte prière penètre les cieux (ó: Courtes prières penètrent les cieux).

196. Amar / y saber / todo: no puede ser.

Otro proverbio dice:

Quien feo ama, hermoso le parece: equivalente á: donde reina la ilusion, calla ciega la razon: juntos deseo y afecto, todo lo encuentran selecto: la tez mas negra es de rosa, para una vista amorosa.

Los antiguos Romános decian:

Credula res amor est. (Ovid. Her. 6, 21.)

Los Latinos:

Amare et sapere non conceditur (Su... 4.)

deutet es: den Plebejer, den gemeinen Mann, den, der nicht von Adel ist und den untersten Classen angehört, welche in Spanien eben diejenigen sind, die Auflagen bezahlen.

Das Sprichwort macht darauf aufmerksam, dass wer sich einem liederlichen und ausschweifenden Leben ergibt, viel Geld braucht, um seine schlechten und unordentlichen Leidenschaften zu befriedigen.

Ein anderes Sprichwort:

Neue Liebschaften vergessen die alten. (Siehe dieses Nr. 505.)

195. Amen, Amen steigen zum Himmel empor.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:

Amen, Amen gelangt zum Himmel, und fügt bei: das Sprichwort deute die Wirksamkeit an, welche Gebete und wiederholte Bitten haben, um etwas zu erlangen, um was man bittet. Heutzutage sagt man auch:

Viele Amen gelangen zum Himmel.

Die Lateiner sagten:

Kurzes Gebet dringt in den Himmel, langer Trunk leert die Becher. (D. Spr. 4.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

6) Gebet ist dess Himmels Schlüssel. (Henisch, 1387, 63.)
7) Mit dem Gebet schliesst man den Himmel auf.
8) Das Gebet des Armen dringt durch die Wolken.
9) Das Gebet steigt empor und die Erhörung sinkt herab.
10) Unser Gebet geht in den Himmel, wie das Korn in die Mühle.
11) Gebet auf, Segen nieder.

Die Dänen:

Gebet steigt auf, Gnade steigt nieder. (D. Spr. 11.)

Die Holländer:

1) Das Gebet ist der Schlüssel der Ewigkeit.
2) Das Gebet öffnet des Himmels Thüre (Thor).

Die Franzosen:

Kurzes Gebet dringt in die Himmel. (D. Spr. 5.)

196. Lieben und ganz weise (klug, bei Sinnen, Verstand) sein, kann nicht sein (ist unmöglich).

Ein anderes Sprichwort sagt:

Wer Hässliches liebt, dem dünkt es schön; gleichbedeutend mit: Wo die falsche Einbildung herrscht, da schweigt blind der Verstand; Wunsch und Zuneigung vereint finden Alles auserlesen; die schwärzeste Gesichtsfarbe erscheint rosig für ein verliebtes Auge.

Die alten Römer sagten:

Lieb' ist ein leichtgläubig Ding. (Ovid.)

Die Lateiner:

Lieben und bei Sinnen ... unmöglich. (D. Spr. ...)

2) Amantes amentes.
3) Urit amor caecus, non est amor arbiter aequus,
Nam deforme pecus judicat esse decus.
(Loci comm. 10.)
4) Quisquis amat luscam, luscam putat esse venustam.
5) Scilicet insano nemo in amore videt. (Eiselein, 423.)
6) Ludit amor sensus, oculos praestringit et aufert,
Libertatem animi et mira nos fascinat arte.
(Mant.*) Philippi, I, 230.)
7) Judicium rectum turbatur amore puellae.
8) Omnis amans caecus.
9) Quatuor pervertunt animi judicium: amor, avaritia, odium, ebrietas.
10) Errat et in nulla sede moratur amor. (Philippi, I, 134.)

Los Alemánes han los refráncs citádos aquí:

1) Liebe und Verstand gehen selten Hand in Hand.
2) Liebe und Verstand sind über den Fuss gespannt.
3) Liebe macht auch die Weisesten zu Narren (auch kluge Leute zu Narren).
4) Die Liebe ist blind und macht blind, wer's nicht glaubt ist ein Kind.
5) Die Liebe ist blind.
6) Die Lieb ist blind, wer's nit glaubt, sieht nicht.
7) Die lieb ist blind vnd toll. (Henisch, 420.)
8) Die Lieb ist blind, fallt so leicht auf Koth als auf ein liebes Kind.
9) Die Lieb ist blind, sie felt so bald auff Kuhmist, als auffn Rosenblat, so bald

2) Liebende (sind) Sinnlose (ohne Verstand).
3) Blinde Liebe verzehrt, die Lieb' ist kein billiger Richter,
Denn unförmliches Vieh gilt ihren Augen als schön.
(D. Spr. 10.)
4) Wer die Einäugige liebt, der hält einäugig für schön sein.
5) Keiner siehet mehr klar, ist er von Liebe berückt.
6) Liebe verwirret die Sinne, verblendet (verbindet) die Augen, entzieht dem Geiste die Freiheit und übet auf uns ihre Zaubergewalt aus.
(Mantuanus.*)
7) Richtige Urtheilskraft wird verwirrt durch die Liebe zum Mädchen.
8) Jeder, der liebt, ist blind.
9) Vier Dinge werfen das gesunde Urtheil (die Urtheilskraft) über den Haufen: Liebe, Geiz, Hass, Berauschtheit.
10) Liebe schweifet herum, nirgends verweilet sie lang.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

auff Vngestalt als auff Wolgestalt. (Henisch, 150, 50.)
10) Blinde lieb für schön erkennt, was auch hesslich vnd geschendt. (Das span. Sprichwort: Quien feo ama, hermoso le parece.)
11) Bey der Lieb ist man nit recht bey Sinnen. (Sutor, 4.)
12) Die in der Liebe ertrunken sind, die sind mit offenen Augen blind.
13) Liebe macht blind, aber die Ehe gibt das Gesicht wieder.
14) Liebe und Zorn machen die Ding verworr'n.
15) Liebe verblend't, dass bis zum End' der Mensch weder Schad' und Nutz' erkennt. (Körte, 3854 u. 4844.)

---

*) Al Mantuano (Juan Bautista), llamado asi de la ciudad de su nacimiento, le dicen algunos nato en el año de 1448, hijo ilegítimo de uno de la familia Spagnuoli; otros niégan eso. Hizose carmelita à Mantua y fué allá seis vezes vicario jeneral, 1513 jeneral de esta orden eclesiástica, y moriόse el 20 de Marzo del año 1516, andando entonces en sesenta y ocho años de su edad. Fuéron publicadas sus obras en 4 tomos por D. Lorenzo Cyler y imprésas en octavo á Ambéres en el año de 1576. Tenía él buenos apaños á la poesía y se calculan los versos escritos por él á 55,000. Mucho le ensalzan Trithemio, Joviano Pontano, Fel. Beroaldo, Baronio, y otros Federico, dúque de Mantua, le hizo erijir á él una estátua de mármol al lado del sepulcro de Virgilio. Durante su vida esmerόse él mucho por el reparo de la verdadéra piedad y le diéron profunda lastima los muchos abúsos de su tiempo, lo que enuncia él tambien en sus escritos Citanle: Lucius, Bibl. carm.; Possev; Bellarmin; Trithemius; Jovius in Eclog. c. 61; Voss lib 3 de hist. lat.; Girald, Dial. 1 de poet. sui temp.; Alegre de parad. Carm. — (Nota del autor de esta obra.)

*) Mantuanus (Johannes Baptista), von seiner Geburtsstadt so genannt, soll geboren sein 1448 als ausserehelicher Sohn eines Angehörigen der Familie Spagnuoli, was jedoch auch bestritten wird. Er ward Carmeliter zu Mantua und sechsmal Generalvicar daselbst. 1513 wurde er General dieses geistlichen Ordens und am 20. März 1516 starb er in seinem 68. Lebensjahre. Seine Werke sind in 4 Bänden herausgegeben durch Laur. Cyler und zu Antwerpen 1576 in 8. gedruckt worden. Er hatte viel Anlage zur Poesie und man rechnet die Zahl der Verse, die er geschrieben, auf 55,000. Trithemius, Jovianus Pontanus, Phil. Beroaldus, Baronius und andere rühmen ihn sehr. Friedrich, Herzog von Mantua, liess ihm neben Virgil's Grab ein Standbild von Marmor setzen. Grossen Eifer entwickelte er in seinem Leben für die Wiederherstellung der wahren Frömmigkeit und er empfand grossen Kummer über die vielen zu seiner Zeit eingerissenen Missbräuche, welchem er auch in seinen Schriften Ausdruck gibt Seiner gedenken: Lucius, Bibl. carm.; Possev; Bellarmin; Trithem; Jovins in Eclog. c. 61; Voss lib. 3 de hist. lat.; Girald, Dial. 1 de poet. sui temp.; Alegre de parad Carm. — (Anm des Verf.)

no es noble y pertenece á las clases infimas que en España son las que pagan pechos.

Advierte el refrán que quien entregase á una vida disoluta y libertina, ha menester de mucho dinero para dar satisfaccion á sus malas y desordenadas pasiones.

Otro refrán:

Amores nuevos olvidan los viejos. (Véase eso No. 505.)

195. Amen / Amen / al cielo suben.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Amen, Amen al cielo llega, añadiendo, que el refrán denota la eficacia que tienen las oraciones ó ruegos repetidos para alcanzar lo que se pide. Hoy se dice tambien:

Muchos amenes llegan al cielo.

Los Latinos decian:

Brevis oratio penetrat coelos, longa potatio evacuat scyphos.

Los Alemánes han los proverbios citados aquí:

1) Demüthig Gebet geht in den Himmel.
2) Durchs gebet stirmet man Gott seinen Himmel. (Henisch, 1387, 54.)
3) Das Gebet ist ein goldener Schlüssel, mit dem wir den Schatzkasten Gottes öffnen.
4) Kurz Gebet in Himmel drengt, langer Trunck die Becher schwenckt. (Gruter, III, 61.)
5) Kurz Gebet dringt zum Himmel.

Los Danéses:

Bøn stiger op, naade stiger ned.

Los Holandéses:

1) Het gebed is de sleutel der eeuwigheid.
2) Het gebed opent's hemels deur.

Los Francéses:

Courte prière penètre les cieux (ó: Courtes prières penètrent les cieux).

196. Amar / y saber / todo: no puede ser.

Otro proverbio dice:

Quien feo ama, hermoso le parece: equivalente á: donde reina la ilusion, calla ciega la razon: juntos deseo y afecto, todo lo encuentran selecto: la tez mas negra es de rosa, para una vista amorosa.

Los antiguos Romános decian:

Credula res amor est. (Ovid. Her. 6, 21.)

Los Latinos:

) Amare et sapere non conceditur (Su-[illegible] 4.)

deutet es: den Plebejer, den gemeinen Mann, den, der nicht von Adel ist und den untersten Classen angehört, welche in Spanien eben diejenigen sind, die Auflagen bezahlen.

Das Sprichwort macht darauf aufmerksam, dass wer sich einem liederlichen und ausschweifenden Leben ergibt, viel Geld braucht, um seine schlechten und unordentlichen Leidenschaften zu befriedigen.

Ein anderes Sprichwort:

Neue Liebschaften vergessen die alten. (Siehe dieses Nr. 505.)

195. Amen, Amen steigen zum Himmel empor.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:

Amen, Amen gelangt zum Himmel, und fügt bei: das Sprichwort deute die Wirksamkeit an, welche Gebete und wiederholte Bitten haben, um etwas zu erlangen, um was man bittet. Heutzutage sagt man auch:

Viele Amen gelangen zum Himmel.

Die Lateiner sagten:

Kurzes Gebet dringt in den Himmel, langer Trunk leert die Becher. (D. Spr. 4.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

6) Gebet ist dess Himmels Schlüssel. (Henisch, 1387, 63.)
7) Mit dem Gebet schliesst man den Himmel auf.
8) Das Gebet des Armen dringt durch die Wolken.
9) Das Gebet steigt empor und die Erhörung sinkt herab.
10) Unser Gebet geht in den Himmel, wie das Korn in die Mühle.
11) Gebet auf, Segen nieder.

Die Dänen:

Gebet steigt auf, Gnade steigt nieder. (D. Spr. 11.)

Die Holländer:

1) Das Gebet ist der Schlüssel der Ewigkeit.
2) Das Gebet öffnet des Himmels Thüre (Thor).

Die Franzosen:

Kurzes Gebet dringt in die Himmel. (D. Spr. 5.)

196. Lieben und ganz weise (klug, bei Sinnen, Verstand) sein, kann nicht sein (ist unmöglich).

Ein anderes Sprichwort sagt:

Wer Hässliches liebt, dem dünkt es schön; gleichbedeutend mit: Wo die falsche Einbildung herrscht, da schweigt blind der Verstand; Wunsch und Zuneigung vereint finden Alles auserlesen; die schwärzeste Gesichtsfarbe erscheint rosig für ein verliebtes Auge.

Die alten Römer sagten:

Lieb' ist ein leichtgläubig Ding. (Ovid.)

Die Lateiner:

1) Lieben und bei Sinnen sein ist nicht möglich. (D. Spr. 11.)

2) Amantes amentes.
3) Urit amor caecus, non est amor arbiter aequus,
Nam deforme pecus judicat esse decus.
(Loci comm. 10.)
4) Quisquis amat luscam, luscam putat esse venustam.
5) Scilicet insano nemo in amore videt. (Eiselein, 423.)
6) Ludit amor sensus, oculos praestringit et aufert,
Libertatem animi et mira nos fascinat arte.
(Mant.*) Philippi, I, 230.)
7) Judicium rectum turbatur amore puellae.
8) Omnis amans caecus.
9) Quatuor pervertunt animi judicium: amor, avaritia, odium, ebrietas.
10) Errat et in nulla sede moratur amor. (Philippi, I, 134.)

Los Alemánes han los refránes citádos aquí:
1) Liebe und Verstand gehen selten Hand in Hand.
2) Liebe und Verstand sind über den Fuss gespannt.
3) Liebe macht auch die Weisesten zu Narren (auch kluge Leute zu Narren).
4) Die Liebe ist blind und macht blind, wer's nicht glaubt ist ein Kind.
5) Die Liebe ist blind.
6) Die Lieb ist blind, wer's nit glaubt, sieht nicht.
7) Die lieb ist blind vnd toll. (Henisch, 420.)
8) Die Lieb ist blind, fallt so leicht auf Kotb als auf ein liebes Kind.
9) Die Lieb ist blind, sie felt so bald auff Kuhmist, als auffn Rosenblat, so bald

2) Liebende (sind) Sinnlose (ohne Verstand).
3) Blinde Liebe verzehrt, die Lieb' ist kein billiger Richter;
Denn unförmliches Vieh gilt ihren Augen als schön.
(D. Spr. 10.)
4) Wer die Einäugige liebt, der hält einäugig für schön sein.
5) Keiner siehet mehr klar, ist er von Liebe berückt.
6) Liebe verwirret die Sinne, verblendet (verbindet) die Augen, entzieht dem Geiste die Freiheit und übet auf uns ihre Zaubergewalt aus.
(Mantuanus.*)
7) Richtige Urtheilskraft wird verwirrt durch die Liebe zum Mädchen.
8) Jeder, der liebt, ist blind.
9) Vier Dinge werfen das gesunde Urtheil (die Urtheilskraft) über den Haufen: Liebe, Geiz, Hass, Berauschtheit.
10) Liebe schweifet herum, nirgends verweilet sie lang.

Die Deutschen haben die Sprichwörter: auff Vngestalt als auff Wolgestalt. (Henisch, 150, 50.)
10) Blinde lieb für schön erkennt, was auch hesslich vnd geschendt. (Das span. Sprichwort: Quien feo ama, hermoso le parece.)
11) Bey der Lieb ist man nit recht bey Sinnen. (Sutor, 4.)
12) Die in der Liebe ertrunken sind, die sind mit offenen Augen blind.
13) Liebe macht blind, aber die Ehe gibt das Gesicht wieder.
14) Liebe und Zorn machen die Ding verworr'n.
15) Liebe verblend't, dass bis zum End' der Mensch weder Schad' und Nutz' erkennt. (Körte, 3854 u. 4844.)

*) Al **Mantuano** (Juan Bautista), llamado asi de la ciudad de su nacimiento, le dicen algunos nato en el año de 1448, hijo ilegítimo de uno de la familia Spagnuoli; otros niégan eso. Hizose carmelita à Mantua y fué allá seis vezes vicario jeneral, 1513 jeneral de esta orden eclesiástica, y morióse el 20 de Marzo del año 1516, andando entonces en sesenta y ocho años de su edad. Fuéron publicadas sus obras en 4 tomos por D. Lorenzo Cyler y imprésas en octavo á Ambéres en el año de 1576. Tenía él buenos apaños á la poesía y se calculan los versos escritos por él á 55,000. Mucho le ensalzan Trithemio, Joviano Pontano, Fel. Beroaldo, Baronio, y otros Federico, dúque de Mantua. le hizo erijir á él una estátua de mármol al lado del sepulcro de Virgilio. Durante su vida esmeróse él mucho por el reparo de la verdadéra piedad y le diéron profunda lastima los muchos abúsos de su tiempo, lo que enuncia él tambien en sus escritos Citanle: Lucius, Bibl. carm.; Possev; Bellarmin; Trithemius; Jovius in Eclog. c. 61; Voss lib 3 de hist. lat.; Girald, Dial. 1 de poet. sui temp.; Alegre de parad. Carm. — (Nota del autor de esta obra.)

*) **Mantuanus** (Johannes Baptista), von seiner Geburtsstadt so genannt, soll geboren sein 1448 als ausserehelicher Sohn eines Angehörigen der Familie Spagnuoli, was jedoch auch bestritten wird. Er ward Carmeliter zu Mantua und sechsmal Generalvicar daselbst. 1513 wurde er General dieses geistlichen Ordens und am 20. März 1516 starb er in seinem 68. Lebensjahre. Seine Werke sind in 4 Bänden herausgegeben durch Laur. Cyler und zu Antwerpen 1576 in 8. gedruckt worden. Er hatte viel Anlage zur Poesie und man rechnet die Zahl der Verse, die er geschrieben, auf 55,000. Trithemius, Jovianus Pontanus, Phil. Beroaldus, Baronius und andere rühmen ihn sehr. Friedrich, Herzog von Mantua, liess ihm neben Virgil's Grab ein Standbild von Marmor setzen. Grossen Eifer entwickelte er in seinem Leben für die Wiederherstellung der wahren Frömmigkeit und er empfand grossen Kummer über die vielen zu seiner Zeit eingerissenen Missbräuche, welchem er auch in seinen Schriften Ausdruck gibt Seiner gedenken: Lucius, Bibl. carm.; Possev; Bellarmin; Trithem; Jovius in Eclog. c. 61; Voss lib. 3 de hist. lat.; Girald, Dial. 1 de poet. sui temp.; Alegre de parad Carm. — (Anm des Verf.)

no es noble y pertenece á las clases infimas que en España son las que pagan pechos.

Advierte el refrán que quien entregase á una vida disoluta y libertina, ha menester de mucho dinero para dar satisfaccion á sus malas y desordenadas pasiones.

Otro refrán:

Amores nuevos olvidan los viejos. (Véase eso No. 505.)

195. Amen / Amen / al cielo suben.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Amen, Amen al cielo llega, añadiendo, que el refrán denota la eficacia que tienen las oraciones ó ruegos repetidos para alcanzar lo que se pide. Hoy se dice tambien:

Muchos amenes llegan al cielo.

Los Latinos decian:

Brevis oratio penetrat coelos, longa potatio evacuat scyphos.

Los Alemánes han los proverbios citados aquí:

1) Demüthig Gebet geht in den Himmel.
2) Durchs gebet stirmet man Gott seinen Himmel. (Henisch, 1387, 54.)
3) Das Gebet ist ein goldener Schlüssel, mit dem wir den Schatzkasten Gottes öffnen.
4) Kurz Gebet in Himmel drengt, langer Trunck die Becher schwenckt. (Gruter, III, 61.)
5) Kurz Gebet dringt zum Himmel.

Los Danéses:

Bøn stiger op, naade stiger ned.

Los Holandéses:

1) Het gebed is de sleutel der eeuwigheid.
2) Het gebed opent's hemels deur.

Los Francéses:

Courte prière penètre les cieux (ó: Courtes prières penètrent les cieux).

196. Amar / y saber / todo: no puede ser.

Otro proverbio dice:

Quien feo ama, hermoso le parece: equivalente á: donde reina la ilusion, calla ciega la razon: juntos deseo y afecto, todo lo encuentran selecto: la tez mas negra es de rosa, para una vista amorosa.

Los antiguos Romános decian:

Credula res amor est. (Ovid. Her. 6, 21.)

Los Latinos:

1) Amare et sapere non conceditur. (Sutor, 4.)

deutet es: den Plebejer, den gemeinen Mann den, der nicht von Adel ist und den unter sten Classen angehört, welche in Spanie eben diejenigen sind, die Auflagen bezahlen

Das Sprichwort macht darauf aufmerk sam, dass wer sich einem liederlichen un ausschweifenden Leben ergibt, viel Gel braucht, um seine schlechten und unordent lichen Leidenschaften zu befriedigen.

Ein anderes Sprichwort:

Neue Liebschaften vergessen di alten. (Siehe dieses Nr. 505.)

195. Amen, Amen steigen zum Himmel empo

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart

Amen, Amen gelangt zum Himmel und fügt bei: das Sprichwort deute die Wirk samkeit an, welche Gebete und wiederholt Bitten haben, um etwas zu erlangen, um wa man bittet. Heutzutage sagt man auch:

Viele Amen gelangen zum Himmel

Die Lateiner sagten:

Kurzes Gebet dringt in den Himmel langer Trunk leert die Becher. (D. Spr. 4.

Die Deutschen haben die Sprichwörte

6) Gebet ist dess Himmels Schlüssel. (He nisch, 1387, 63.)
7) Mit dem Gebet schliesst man den Him mel auf.
8) Das Gebet des Armen dringt durch di Wolken.
9) Das Gebet steigt empor und die E hörung sinkt herab.
10) Unser Gebet geht in den Himmel, wi das Korn in die Mühle.
11) Gebet auf, Segen nieder.

Die Dänen:

Gebet steigt auf, Gnade steigt niede (D. Spr. 11.)

Die Holländer:

1) Das Gebet ist der Schlüssel der Ewigkei
2) Das Gebet öffnet des Himmels Thür (Thor).

Die Franzosen:

Kurzes Gebet dringt in die Himme (D. Spr. 5.)

196. Lieben und ganz weise (klug, b Sinnen, Verstand) sein, kann nicht sein (i unmöglich).

Ein anderes Sprichwort sagt:

Wer Hässliches liebt, dem dünkt e schön; gleichbedeutend mit: Wo die falsch Einbildung herrscht, da schweigt blind d Verstand; Wunsch und Zuneigung vereint fi den Alles auserlesen; die schwärzeste Gesicht farbe erscheint rosig für ein verliebtes Aug

Die alten Römer sagten:

Lieb' ist ein leichtgläubig Ding. (Ovid.

Die Lateiner:

1 Lieben und bei Sinnen sein ist nich möglich. (D. Spr. 11.)

2) Amantes amentes.
3) Urit amor caecus, non est amor arbiter aequus,
Nam deforme pecus judicat esse decus.
(Loci comm. 10.)

4) Quisquis amat luscam, luscam putat esse venustam.
5) Scilicet insano nemo in amore videt. (Eiselein, 423.)
6) Ludit amor sensus, oculos praestringit et aufert,
Libertatem animi et mira nos fascinat arte.
(Mant.*) Philippi, I, 230.)
7) Judicium rectum turbatur amore puellae.

8) Omnis amans caecus.
9) Quatuor pervertunt animi judicium: amor, avaritia, odium, ebrietas.

10) Errat et in nulla sede moratur amor. (Philippi, I, 134.)

Los Alemánes han los refránes citádos aquí:

1) Liebe und Verstand gehen selten Hand in Hand.
2) Liebe und Verstand sind über den Fuss gespannt.
3) Liebe macht auch die Weisesten zu Narren (auch kluge Leute zu Narren).
4) Die Liebe ist blind und macht blind, wer's nicht glaubt ist ein Kind.
5) Die Liebe ist blind.
6) Die Lieb ist blind, wer's nit glaubt, sieht nicht.
7) Die lieb ist blind vnd toll. (Henisch, 420.)
8) Die Lieb ist blind, fallt so leicht auf Koth als auf ein liebes Kind.
9) Die Lieb ist blind, sie felt so bald auff Kuhmist, als auffn Rosenblat, so bald

2) Liebende (sind) Sinnlose (ohne Verstand).
3) Blinde Liebe verzehrt, die Lieb' ist kein billiger Richter,
Denn unförmliches Vieh gilt ihren Augen als schön.
(D. Spr. 10.)
4) Wer die Einäugige liebt, der hält einäugig für schön sein.
5) Keiner siehet mehr klar, ist er von Liebe berückt.
6) Liebe verwirret die Sinne, verblendet (verbindet) die Augen, entzieht dem Geiste die Freiheit und übet auf uns ihre Zaubergewalt aus.
(Mantuanus.*)
7) Richtige Urtheilskraft wird verwirrt durch die Liebe zum Mädchen.
8) Jeder, der liebt, ist blind.
9) Vier Dinge werfen das gesunde Urtheil (die Urtheilskraft) über den Haufen: Liebe, Geiz, Hass, Berauschtheit.
10) Liebe schweifet herum, nirgends verweilet sie lang.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

auff Vngestalt als auff Wolgestalt. (Henisch, 150, 50.)
10) Blinde lieb für schön erkennt, was auch hesslich vnd geschendt. (Das span. Sprichwort: Quien feo ama, hermoso le parece.)
11) Bey der Lieb ist man nit recht bey Sinnen. (Sutor, 4.)
12) Die in der Liebe ertrunken sind, die sind mit offenen Augen blind.
13) Liebe macht blind, aber die Ehe gibt das Gesicht wieder.
14) Liebe und Zorn machen die Ding verworr'n.
15) Liebe verblend't, dass bis zum End' der Mensch weder Schad' und Nutz' erkennt. (Körte, 3854 u. 4844.)

---

*) Al Mantuano (Juan Bautista), llamado así de la ciudad de su nacimiento, le dicen algunos nato en el año de 1448, hijo ilegítimo de uno de la familia Spagnuoli; otros niégan eso. Hizose carmelita à Mantua y fué allá seis vezes vicario jeneral, 1513 jeneral de esta orden eclesiástica, y morióse el 20 de Marzo del año 1516, andando entonces en sesenta y ocho años de su edad. Fuéron publicadas sus obras en 4 tomos por D. Lorenzo Cyler y imprésas en octavo á Ambéres en el año de 1576. Tenía él buenos apaños á la poesía y se calculan los versos escritos por él á 55,000. Mucho le ensalzan Trithemio, Joviano Pontano, Fel. Beroaldo, Baronio, y otros Federico, dúque de Mantua, le hizo erijir á él una estátua de mármol al lado del sepulcro de Virgilio. Durante su vida esmeróse él mucho por el reparo de la verdadéra piedad y le diéron profunda lastima los muchos abúsos de su tiempo, lo que enuncia él tambien en sus escritos Citanle: Lucius, Bibl. carm.; Possev; Bellarmin; Trithemius; Jovius in Eclog. c. 61; Voss lib 3 de hist. lat.; Girald, Dial. 1 de poet. sui temp.; Alegre de parad. Carm. — (Nota del autor de esta obra.)

*) Mantuanus (Johannes Baptista), von seiner Geburtsstadt so genannt, soll geboren sein 1448 als ausserehelicher Sohn eines Angehörigen der Familie Spagnuoli, was jedoch auch bestritten wird. Er ward Carmeliter zu Mantua und sechsmal Generalvicar daselbst. 1513 wurde er General dieses geistlichen Ordens und am 20. März 1516 starb er in seinem 68. Lebensjahre. Seine Werke sind in 4 Bänden herausgegeben durch Laur. Cyler und zu Antwerpen 1576 in 8. gedruckt worden. Er hatte viel Anlage zur Poesie und man rechnet die Zahl der Verse, die er geschrieben, auf 55,000. Trithemius, Jovianus Pontanus, Phil. Beroaldus, Baronius und andere rühmen ihn sehr. Friedrich, Herzog von Mantua, liess ihm neben Virgil's Grab ein Standbild von Marmor setzen. Grossen Eifer entwickelte er in seinem Leben für die Wiederherstellung der wahren Frömmigkeit und er empfand grossen Kummer über die vielen zu seiner Zeit eingerissenen Missbräuche, welchem er auch in seinen Schriften Ausdruck gibt Seiner gedenken: Lucius, Bibl. carm.; Possev; Bellarmin; Trithem; Jovius in Eclog. c. 61; Voss lib. 3 de hist. lat.; Girald, Dial. 1 de poet. sui temp.; Alegre de parad Carm. — (Anm des Verf.)

16) Wem die Liebe ihre Brille aufsetzt, der sieht in dem Mohren einen Engel. (Das span. La teza mas negra etc.)
17) (Mittelhochd.) Alle minner, die nù sint heizent an den ougen blint. (Heinzelin.)
18) Ach ach diu minne machet, daz du voor rechter liebe gar erblindest. (Labers.)
19) Man spricht die minne zei blinde. (M. Falkner.) (Zingerle, 91.)
20) Diu blintheid der minnen diu blendet ûze und innen. (Tristan.)
21) Die Liebe ist wie der Thau, sie fällt auf Rosen und Kuhfladen.
22) Die Liebe hat Sonnenart: fällt sowohl auf 'nen Kuhdreck, als auf 'n Rosenblatt.
23) Wo die Liebe hinfällt, da bleibt sie liegen, und wär' es ein Misthaufen.

In den verschiedenen deutschen Mundarten:

Oberdeutsch:

24) D' Liebi ist blind, — fallt ebe so liecht uf e Chüadreck, as uf e liebs Chind. (Schweiz.) (Die Liebe ist blind — fällt eben so leicht auf einen Kuhdreck, als auf ein liebes Kind.)
25) Die Lieb ist wie ein Thau, sie fallt auf die Rosen, wie auf den Kuhfladen. (Bayern, Lechrain.)
26) D' Liəh is wiə 's Tau, əs fällt àuf ə' Ros'n und auf ə'n Küəpfiffə' lin'. (Bayern, Oberpfalz.)
27) Wo die Lieb hinfällt, da bleibt sie liegen, und wenn sie uff a Miste (auf einen Misthaufen) fiel. (Schwaben, Württemberg.)

Mitteldeutsch:

28) Deam Einen fällt de Leiwe up den Butterweck, deam Annern up den Kuodreck. (Oberhessen.)

Nieder- oder Plattdeutsch:

29) De Liwe felt ëben sau gaud up en'n Kauklack (Kauschet), as up en Niljenblad (Rôsenblad). (Göttingen u. Grubenhagen.) (Die Liebe fällt eben so gut auf einen Kuhfladen, wie auf ein Lilienblatt [Rosenblatt]).
30) De Liewe fällt s' gaut upp'n Kauklack, asse upp'n Rosenblad. (Hildesheim.) (Die Liebe fällt so gut auf einen Kuhfladen, als auf ein Rosenblatt.)
31) De Leevde fallt so licht upn Kohdrekk, as upn Rosnblatt. (Bremen.) (Die Liebe fällt so leicht auf einen Kuhdreck, als auf ein Rosenblatt.)
32) De Leev fallt so good upp'n Kohklack, as upp'n Rosenblatt. (Verden.) (Dasselbe wie bei Hildesheim.)
33) Bald felt de Lîf up en Rôsenblad, bald up'n Kôklack. (Lüneburg.) (Bald fällt die Liebe auf ein Rosenblatt, bald auf einen Kuhfladen.)
34) Des Eenen Leefde fällt up'n Roosenblatt, des Annern siine up'n Kohflatt. (Oldenburg.) (Des Einen Liebe fällt ein Rosenblatt, des Andern seine auf einen Kuhfladen.)
35) Wuo de Libe henfelt, doa blift se liggen un went uppen Meshoep is. (Neumark u. Oderbruch.) (Wo die Liebe hinfällt, da bleibt sie liegen und wär' es auf einem Misthaufen.)
36) 'n Ênen sîn Liebe fällt up'n Rosenblatt, 'n annern sîne up'n Kohflatt. (Münster.) (Dasselbe wie bei 34.)

---

37) Die Liebe sieht durch eine Brille, die Kupfer zu Gold und Triefthränen zu Perlen macht.
38) Lieb ist grosse Narrheit.

Los Suécos dicen: / Die Schweden sagen:

1) Kärleken är blind. — Die Liebe ist blind.
2) Kärleken är blindare än mullvaden. — Die Liebe ist blinder als der Maulwurf.
3) Kärlek gör dårskap. — Liebe macht Thorheit.
4) Kärleken gör de visa galna. — Die Liebe macht die Weisen thörigt (närrisch). (D. Spr. 3.)
5) Kärleken faller så (lika) snart på koträcken, som på liljeblad. — Die Liebe fällt so (gleich) leicht auf den Kuhdreck, wie auf ein Lilienblatt.
6) Kärleken är som daggen, den faller lika så lätt på brännässlan som på liljeblad. — Die Liebe ist wie der Thau, sie fällt eben so leicht auf die Brennnessel, wie auf ein Lilienblatt.

Los Noruégos: / Die Norweger:

Kjaerleiken er som Doggi: fell baade paa ei Rosa og ei Ruga. — Die Liebe ist wie der Thau: sie fällt (auf) beide, auf die Rose und auf den Kuhfladen.

Los Danéses: / Die Dänen:

1) Kjaerlighed er blind. — Die Liebe ist blind.
2) Kjaerlighed er blind, og som den ikke seer, meener man at ingen seer den. — Liebe ist blind, und wie sie nicht sieht, meint man, dass Niemand sie sieht.
3) Kjaerlighed (Elskov) er som mimmerdug, den falder saa snart paa en Hybentorn som paa en rosenblomme. — Liebe ist wie Mittsommerthau, sie fällt so leicht auf einen Hagedorn wie auf eine Rosenblume.

4) Kjaerlighed og forstand boe ei tilsammen.

Los Holandéses:

1) De liefde is blind, zii gaat, daar men haar niet zendt.
2) De liefde schuilt zoo wel onder de grove pij als onder het zijden kleed.

Los Flaméncos:

So wel is liefde onder grau pye, als sye. (ant. fl.)

Los Ingléses:

1) Love is blind, and lovers cannot see.
2) Love will creep, where it cannot go.

Los Francéses:

1) L'amour aveugle la raison. (Amour aveugle raison.)
2) Folles amours font les gents bêtes;
Salomon en idolatra,
Samson y perdit ses lunettes,
Bienheureux est qui rien n'y a.
3) L'amour se glisse aussi bien sous un habit que sous un autre.
4) Aussy bien sont amourettes
Soubz bureau que soubs brunettes. (a.fr.)
5) L'amour si tape ossi bin so on cherdon qui so n' rose (Los Valónes.)

Los Francéses del Sud:

1) L'amou e la gouto
Nou sab oun se bouto. (Armagnac.)
2) Amour é râsco rĕgardo pa ountĕ s'atâco. (Lengua d'oc.)
3) Amour et rasquo regardo pas voute s'ataquo. (Neo prov.)

Los Italiános:

1) L'amor abbaccina gl' istessi Salomoni.
2) L'amor cieco fà ciechi amanti.
3) L'amore è ciego e non conosce lume;
Ma perde l'intelletto e il buon costume.
4) Amor accieca la ragione.
5) Amor non ha sapienza, e l'ira non ha consiglio.
6) Chi ha amor in seno, ha li sproni a fianchi, e le ale a piedi.
7) Amor non mira lignággio, Nè fede, nè vassallaggio. (Toscána.)
8) Tegna e amor no i guarda nè a poer, nè a sior. (Bergamo.)
9) Tanto ben se trova l'amor soto la lana che soto la seda. (Venécia.)
10) Amore e tigna nun gardanu (nu guarda) duve si mette. (Corcéga.)
11) Amuri nun guarda ricchezzi. (Sicília.)

4) Liebe und Verstand wohnen nicht zusammen. (D. Spr. 1.)

Die Holländer:

1) Die Liebe ist blind, sie geht, wohin man sie nicht sendet.
2) Die Liebe verbirgt sich sowohl unter dem groben Tuche, als unter dem seidenen Kleide.

Die Flamänder:

Sowohl ist Liebe unter grauem Tuche, als (unter) Seide.

Die Engländer:

1) Liebe ist blind und Liebende können nicht sehen.
2) Liebe wird kriechen, wohin sie nicht gehen kann, d. h. Liebe drängt sich überall ein.

Die Franzosen:

1) Die Liebe macht den Verstand blind.
2) Thörichte Liebschaften machen die Leute dumm,
Salomon trieb Abgötterei damit,
Samson verlor dabei seine Brille,
Glücklich, wer nichts damit zu schaffen hat.
3) Die Liebe schleicht sich unter einem Kleide so gut ein, wie unter einem andern.
4) Eben so gut sind Liebschaften
Unter grobem als unter feinem Tuche.
5) Die Liebe fällt eben so gut auf eine Distel, als auf eine Rose. (Die Wallonen.)

Die Süd-Franzosen:

1) Die Liebe und die Gicht
Wissen nicht, wohin sie sich setzen.
2) Liebe und Grind sehen nicht darauf, wo sie anbinden (sich festsetzen).
3) Liebe und Grind sehen nicht darauf, wo sie anbinden (sich festsetzen).

Die Italiener:

1) Die Liebe macht selbst die Salomone blind.
2) Die blinde Liebe macht blinde Liebende.
3) Die Liebe ist blind und kennt nicht (das) Licht;
Sondern sie verliert den Verstand und die gute Sitte.
4) Liebe macht den Verstand blind.
5) Liebe hat nicht Weisheit, und der Zorn hat nicht Ueberlegung.
6) Wer Liebe im Herzen hat, hat die Sporen in den Seiten und die Flügel an den Füssen.
7) Liebe sieht nicht auf Geschlecht, noch auf Glauben, noch auf Lehnbarkeit.
8) Grind und Liebe sehen weder auf Arm noch vornehmen Herrn (Reich).
9) Eben so wohl findet sich die Liebe unter der Wolle, als unter der Seide.
10) Liebe und Grind sehen nicht darauf (sieht nicht darauf), wohin sie sich setzen.
11) Liebe sieht nicht auf Reichthümer.

16) Wem die Liebe ihre Brille aufsetzt, der sieht in dem Mohren einen Engel. (Das span. La teza mas negra etc.)
17) (Mittelhochd.) Alle minner, die nù sint beizent an den ougen blint. (Heinzelin.)
18) Ach ach diu minne machet, daz du voor rechter liebe gar erblindest. (Labers.)
19) Man spricht die minne zei blinde. (M. Falkner.) (Zingerle, 91.)
20) Diu blintheid der minnen diu .blendet ûze und innen. (Tristan.)
21) Die Liebe ist wie der Thau, sie fällt auf Rosen und Kuhfladen.
22) Die Liebe hat Sonnenart: fällt sowohl auf 'nen Kuhdreck, als auf 'n Rosenblatt.
23) Wo die Liebe hinfällt, da bleibt sie liegen, und wär' es ein Misthaufen.

In den verschiedenen deutschen Mundarten:

Oberdeutsch:

24) D' Liebi ist blind, — fallt ebe so liecht uf e Chüadreck, as uf e liebs Chind. (Schweiz.) (Die Liebe ist blind — fällt eben so leicht auf einen Kuhdreck, als auf ein liebes Kind.)
25) Die Lieb ist wie ein Thau, sie fallt auf die Rosen, wie auf den Kuhfladen. (Bayern, Lechrain.)
26) D' Liəb is wiə 's Tau, əs fàllt àuf ə' Ros'n und auf ə'n Küəpfiffə' lin'. (Bayern, Oberpfalz.)
27) Wo die Lieb hinfällt, da bleibt sie liegen, und wenn sie uff a Miste (auf einen Misthaufen) fiel. (Schwaben, Württemberg.)

Mitteldeutsch:

28) Deam Einen fällt de Leiwe up den Butterweck, deam Annern up den Kuodreck. (Oberhessen.)

Nieder- oder Plattdeutsch:

29) De Liwe felt ëben sau gaud up en'n Kauklack (Kauschet), as up en Niljenblad (Rôsenblad). (Göttingen u. Grubenhagen.) (Die Liebe fällt eben so gut auf einen Kuhfladen, wie auf ein Lilienblatt [Rosenblatt]).
30) De Liewe fällt s' gaut upp'n Kauklack, asse upp'n Rosenblad. (Hildesheim.) (Die Liebe fällt so gut auf einen Kuhfladen, als auf ein Rosenblatt.)
31) De Leevde fallt so licht upn Kohdrekk, as upn Rosnblatt. (Bremen.) (Die Liebe fällt so leicht auf einen Kuhdreck, als auf ein Rosenblatt.)
32) De Leev fallt so good upp'n Kohklack, as upp'n Rosenblatt. (Verden.) (Dasselbe wie bei Hildesheim.)
33) Bald felt de Lîf up en Rôsenblad, bald up'n Kôklack. (Lüneburg.) (Bald fällt die Liebe auf ein Rosenblatt, bald auf einen Kuhfladen.)
34) Des Eenen Leefde fällt up'n Roosenblatt, des Annern siine up'n Kohflatt. (Oldenburg.) (Des Einen Liebe fällt ein Rosenblatt, des Andern seine auf einen Kuhfladen.)
35) Wuo de Libe henfelt, doa blift se liggen un went uppen Meshoep is. (Neumark u. Oderbruch.) (Wo die Liebe hinfällt, da bleibt sie liegen und wär' es auf einem Misthaufen.)
36) 'n Ênen sîn Liebe fällt up'n Rosenblatt, 'n annern sîne up'n Kohflatt. (Münster.) (Dasselbe wie bei 34.)

---

37) Die Liebe sieht durch eine Brille, die Kupfer zu Gold und Triefthränen zu Perlen macht.
38) Lieb ist grosse Narrheit.

Los Suécos dicen:	Die Schweden sagen:
1) Kärleken är blind.	1) Die Liebe ist blind.
2) Kärleken är blindare än mullvaden.	2) Die Liebe ist blinder als der Maulwurf.
3) Kärlek gör dårskap.	3) Liebe macht Thorheit.
4) Kärleken gör de visa galna.	4) Die Liebe macht die Weisen thörigt (närrisch). (D. Spr. 3.)
5) Kärleken faller så (lika) snart på koträcken, som på liljeblad.	5) Die Liebe fällt so (gleich) leicht auf den Kuhdreck, wie auf ein Lilienblatt.
6) Kärleken är som daggen, den faller lika så lätt på brännässlan som på liljeblad.	6) Die Liebe ist wie der Thau, sie fällt eben so leicht auf die Brennnessel, wie auf ein Lilienblatt.

Los Noruégos:	Die Norweger:
Kjaerleiken er som Doggi: fell baade paa ei Rosa og ei Ruga.	Die Liebe ist wie der Thau: sie fällt (auf) beide, auf die Rose und auf den Kuhfladen.

Los Danéses:	Die Dänen:
1) Kjaerlighed er blind.	1) Die Liebe ist blind.
2) Kjaerlighed er blind, og som den ikke seer, meener man at ingen seer den.	2) Liebe ist blind, und wie sie nicht sieht, meint man, dass Niemand sie sieht.
3) Kjaerlighed (Elskov) er som mimmerdug, den falder saa snart paa en Hy-[illegible] som paa [illegible] Rosenblomme.	3) Liebe ist wie Mittsommerthau, sie fällt so leicht auf einen Hagedorn, wie auf eine Rosenblume.

4) Kjaerlighed og forstand boe ei tilsammen.

Los Holandéses:

1) De liefde is blind, zii gaat, daar men haar niet zendt.
2) De liefde schuilt zoo wel onder de grove pij als onder het zijden kleed.

Los Flaméncos:

So wel is liefde onder grau pye, als sye. (ant. fl.)

Los Ingléses:

1) Love is blind, and lovers cannot see.
2) Love will creep, where it cannot go.

Los Francéses:

1) L'amour aveugle la raison. (Amour aveugle raison.)
2) Folles amours font les gents bêtes;
Salomon en idolatra,
Samson y perdit ses lunettes,
Bienheureux est qui rien n'y a.
3) L'amour se glisse aussi bien sous un habit que sous un autre.
4) Aussy bien sont amourettes
Soubz bureau que soubs brunettes. (a. fr.)
5) L'amour si tape ossi bin so on cherdon qui so n' rose (Los Valónes.)

Los Francéses del Sud:

1) L'amou e la gouto
Nou sab oun se bouto. (Armagnac.)
2) Amour é râsco rĕgardo pa ountĕ s'atâco. (Lengua d'oc.)
3) Amour et rasquo regardo pas voute s'ataquo. (Neo prov.)

Los Italiános:

1) L'amor abbaccina gl' istessi Salomoni.
2) L'amor cieco fà ciechi amanti.
3) L'amore è ciego e non conosce lume;
Ma perde l'intelletto e il buon costume.
4) Amor accieca la ragione.
5) Amor non ha sapienza, e l'ira non ha consiglio.
6) Chi ha amor in seno, ha li sproni a fianchi, e le ale a piedi.
7) Amor non mira lignággio, Nè fede, nè vassallaggio. (Toscána.)
8) Tegna e amor no i guarda nè a poer, nè a sior. (Bergamo.)
9) Tanto ben se trova l'amor soto la lana che soto la seda. (Venécia.)
10) Amore e tigna nun gardanu (nu guarda) duve si mette. (Corcéga.)
11) Amuri nun guardu ricchezzi. (Sicilia.)

4) Liebe und Verstand wohnen nicht zusammen. (D. Spr. 1.)

Die Holländer:

1) Die Liebe ist blind, sie geht, wohin man sie nicht sendet.
2) Die Liebe verbirgt sich sowohl unter dem groben Tuche, als unter dem seidenen Kleide.

Die Flamänder:

Sowohl ist Liebe unter grauem Tuche, als (unter) Seide.

Die Engländer:

1) Liebe ist blind und Liebende können nicht sehen.
2) Liebe wird kriechen, wohin sie nicht gehen kann, d. h. Liebe drängt sich überall ein.

Die Franzosen:

1) Die Liebe macht den Verstand blind.
2) Thörichte Liebschaften machen die Leute dumm,
Salomon trieb Abgötterei damit,
Samson verlor dabei seine Brille,
Glücklich, wer nichts damit zu schaffen hat.
3) Die Liebe schleicht sich unter einem Kleide so gut ein, wie unter einem andern.
4) Eben so gut sind Liebschaften
Unter grobem als unter feinem Tuche.
5) Die Liebe fällt eben so gut auf eine Distel, als auf eine Rose. (Die Wallonen.)

Die Süd-Franzosen:

1) Die Liebe und die Gicht
Wissen nicht, wohin sie sich setzen.
2) Liebe und Grind sehen nicht darauf, wo sie anbinden (sich festsetzen).
3) Liebe und Grind sehen nicht darauf, wo sie anbinden (sich festsetzen).

Die Italiener:

1) Die Liebe macht selbst die Salomone blind.
2) Die blinde Liebe macht blinde Liebende.
3) Die Liebe ist blind und kennt nicht (das) Licht;
Sondern sie verliert den Verstand und die gute Sitte.
4) Liebe macht den Verstand blind.
5) Liebe hat nicht Weisheit, und der Zorn hat nicht Ueberlegung.
6) Wer Liebe im Herzen hat, hat die Sporen in den Seiten und die Flügel an den Füssen.
7) Liebe sieht nicht auf Geschlecht, noch auf Glauben, noch auf Lehnbarkeit.
8) Grind und Liebe sehen weder auf Arm noch vornehmen Herrn (Reich).
9) Eben so wohl findet sich die Liebe unter der Wolle, als unter der Seide.
10) Liebe und Grind sehen nicht darauf (sieht nicht darauf), wohin sie sich setzen.
11) Liebe sieht nicht auf Reichthümer.

Los Españóles:
1) Aficion ciega razon.
2) Amor no mira linage, ni fe, ni pleyto omenage.

Los Portuguéses:
Amar e saber não pode ser. (Como los Españóles.)

197. Ama: y seras amado, ó: Amor con amor se paga.

Los antiguos Griégos decian:
Χάρις ἀντὶ χάριτος.

Los antiguos Romános:
1) Ut ameris, ama. (Martial.)
2) Ut ameris, amibilis esto. (Ovid.)

Los Latinos:
1) Amor amore venditur emiturque.
2) Amor amore vincitur.

Los Alemánes dicen:
1) Liebe erwirbt (erzeugt) Liebe.
2) Lieb vmb lieb.
3) Lieb vmb Lieb (Leyd); Korn vmb Salz.
4) Lieb vmb widerlieb.

Los Suécos:
Kärleken vinnes med kärlek. (Span.: Amor se gana con amor.)

Los Danéses:
Paa kierlighed følger gien kierlighed.

Los Ingléses:
1) Love worketh love.
2) Love can neither be bought nor sold, its only price is love.

Los Francéses:
1) Amour veut amour.
2) Amour ne s'achète ni se vend; mais au prix d'amour amour se vend.

Los Italiános:
1) Amor non si compra, nè si vende; ma in premio d'amor amor si vende.
2) Amor vuol amor.
3) Amore è il vero prezzo, con che si compra amore.
4) Amor con amor si paga.

Los Portuguéses:
Ama a quem te ama; responde a quem te clama.

198. Amigo de amigos.
Amicus sis amicis.

Los antiguos Griégos decian:
Μὴ παντὶ ἐμβάλλειν δεξιάν (Plutarco en su comentario *περὶ πολυφιλίας*). Ne cuivis porrigas dextram, i. e. ne temere quemlibet in familiaritatem admittas, sed deligas quem diligas. (Erasmo.)

Los antiguos Romános:
Amicus amico. (Terentius.)
(Véase el No. 175.)

Die Spanier:
1) Liebe macht den Verstand blind.
2) Liebe sieht nicht auf Geschlecht, noch auf Glauben, noch auf Lehenbarkeit.

Die Portugiesen:
Lieben und weise sein kann nicht sein (ist unmöglich).

197. Liebe und du wirst geliebt werden, oder: Liebe bezahlt sich mit Liebe.

Die alten Griechen sagten:
Liebe gegen Liebe (Eine Liebe ist der andern werth).

Die alten Römer:
1) Damit du geliebt werdest, liebe.
2) Um geliebt zu werden, sei liebenswürdig.

Die Lateiner:
1) Liebe verkauft und kauft man um Liebe.
2) Liebe überwindet man mit Liebe.

Die Deutschen sagen:
5) Lieb wird mit (um) lieb erkaufft.
6) Lieb würt vmb lieb verkaufft vnd kaufft. (Franck, I, 56[b] u. a.)
7) Liebe, wiltu geliebt sein. (Gruter, I, 55.)

Die Schweden:
Liebe wird mit Liebe gewonnen.

Die Dänen:
Auf Liebe folgt Gegenliebe.

Die Engländer:
1) Liebe erzeugt Liebe.
2) Liebe kann weder gekauft noch verkauft werden, ihr einziger Preis ist Liebe.

Die Franzosen:
1) Liebe will Liebe.
2) Liebe kauft und verkauft man nicht; aber um den Preis von Liebe verkauft sich Liebe.

Die Italiener:
1) Liebe kauft und verkauft man nicht; aber um den Preis von Liebe verkauft sich Liebe.
2) Liebe will Liebe.
3) Liebe ist der wahre Preis, mit dem man Liebe erkauft.
4) Liebe bezahlt sich mit Liebe.

Die Portugiesen:
Liebe den, der dich liebt; antworte dem, der dich ruft.

198. Freund von Freunden.
Sei Freund derer, die dir Freunde sind.

Die alten Griechen sagten:
Reich nicht Jedem die Rechte (Hand) (Plutarch in seiner Abhandlung über die Freundschaft mit Vielen), d. h. mach' nicht Jeden zu deinem vertrauten Freunde, sondern sei wählerisch in der Wahl deiner Freunde.

Die alten Römer:
Freund dem Freunde. (Terenz.)
(Vgl. Nr. 175.)

199. Amor de monja: fuego de estopa.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

Amor de monjas / fuego de estopas, con la glosa:

Lo q̄ es d'licado: p̄sto ēcēndido y presto es acabado.

Los Alemánes dicen al contrario:

Amor de monja — amor piadoso.

Los Francéses asimismo:

Le piours amors c'est de nonains. (Leroux, II, 346.)

199. Nonnenliebe: Wergfeuer.

D. Y. L. d. M. schreibt wie nebenstehend, mit der Auslegung:

Was zart ist, entzündet sich schnell und erlischt schnell.

Die Deutschen sagen dagegen:

Nonnenliebe — fromme Liebe.

Die Franzosen eben so:

Die fromme Liebe ist die von Nonnen.

200. Andate amor: alegrate q̄ cōtentado me has para siempre.

Otros refránes dicen:

1) Vanse los amores y quedan los dolores, = con la verde juventud huye la fresca salud.
2) El amor es dulce carga, pero tiene un fin que amarga; e. d. con la edad se cambia amor en achaques y en dolor.

200. Fahr' hin Liebe, freu' dich, ich hab' deiner für immer genug (wörtlich: da du mich für immer zufrieden gestellt hast).

Andere Sprichwörter sagen:

1) Die Liebe geht dahin und die Schmerzen bleiben, = mit der blühenden Jugend entschwindet die frische Gesundheit.
2) Die Liebe ist eine süsse Bürde, aber sie hat ein Ende, welches bitter ist (schmeckt), d. h. mit dem Alter verwandelt sie sich in Gebrechen (des Körpers) und Schmerz.

201. Al moço galano / hija de mano.

Dar de mano. Esta frase significa: dejar, abandonar. Entre albañiles es jaharrar.

201. Dem artigen (stattlichen) Jungen die Tochter sogleich.

De mano heisst sogleich, sofort, so viel als de contado, statim, illicó.

Dar de mano heisst: lassen, verlassen, überlassen, aufgeben; unter Maurern gesagt bedeutet es so viel als: eine Mauer berappen, weissen, weiss austreichen.

202. A mala venta: mala cuenta.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:

Con un engaño: se paga otro.

(Véase el No. 353.)

Los antiguos Romános decian:

1) Ars deluditur arte. (Cato, I, 26.)
2) Fallacia alia aliam trudit. (Terent. Andr. 4, 4, 40.)

Los Latinos:

1) Cum mercede labor gratior esse solet.
2) Astutus nequam per causam fallitur equam.
3) Exilis nummus brevem parit missam.
4) Pro cupreis cupreas nummis lege, clerice, missas. (med. aevi.)

Los Alemánes han los adágios citados aquí:

a) List gegen List.
b) Es geht immer ein Schalk über den andern. (Es kümpt immer Schalck vber Schalck. Oec. rur. 646.)
c) Ein Schalk muss seinen Meister finden.
d) Gleiches mit Gleichem vergelten. (Siehe Nr. 447.)
e) Papierne Wahre, papiern Geld. (Petri, II, 502.)

202. Schlechtem Verkauf schlechte Rechnung.

Bei D. Y. L. d. M. ist die Auslegung:

Mit einem Betrug wird ein andrer bezahlt (wett gemacht).

(Vgl. Nr. 353.)

Die alten Römer sagten:

1) List wird von List überlistet.
2) Ein Betrug drängt den andern (d. h. folgt aus dem andern).

Die Lateiner:

1) Mit Lohn pflegt die Arbeit angenehmer zu sein.
2) Ein böser Schalk wird in gleicher Weise betrogen.
3) Klein Geld erzeugt kurze Messe.
4) Lies für kupfernes Geld, o Geistlicher, kupferne Messen.

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:

f) Danach Waare, danach Geld.
g) Verlegene Wahr wird wolfeil aussgeboten. (Petri, II, 567.)
h) Wie die Bezahlung, so die Arbeit.
i) Klein Geld, kleine Arbeit.
k) Kupfern Geld, hölzerne Seelmess.
l) Kupfernes Geld, kupferne Seelmessen.
m) Schmal Futter, schlechter Gesang.
n) Leicht Geld, leichte Waare.

Los Suécos dicen:
1) List emot list.
2) Koppar mynt, koppar själamessa.

Los Danéses:
1) List overvinder raad og styrke.
2) List og lykke bar stor kraft.
3) Som Pengene ere, saa ere Varerne.

Los Holandéses:
1) Een quaet (kwaad) schalc (schalk) wort (wordt) dic (dik, dikwijls) verschalct (verschalkt).
2) List tegen list is de moeijelijkste kamp, dien de mensch strijden kan. (Harrebomée, II, 34.)
3) Koperen geld, koperen zielmis.

Los Ingléses:
a) Diamond cuts diamond.
b) Diamond against diamond.

Los Francéses:
1) À fripon (trompeur) fripon (trompeur) et demi.
2) De peu d'argent courte cape.
3) Tels gens, tel encens.
4) Point d'argent, point de messe.
5) Point d'argent, point de Suisse.
6) À gens de village trompette de bois.

Los Italiános:
1) Non è inganno, che non si vinca con inganno.
2) Poco danaro, poca merce.
3) Poco caccio fresco, poco San Francesco. (Toscána.)
4) Poca spësa, poch Sant Antôni. (Romaña.)
5) Poch dinàr, poch Sant' Antoni. (Parma.)
6) Poca farina, poca Madonina. (Lombardia.)
7) Talis pagazio, talis cantazio.
8) Con piö grossa l'è la torza, Con piö i pret i alza la us. (Bergamasco.)
9) Poca formag, poch Madòna de Cerevag. (Milanés.)
10) De la spesa se regola el cantà, Conforma de la borsa l'è el sounà. (Milanés.)
11) Pôchi dnè poca festa. (Piamonte.)
12) Talis pagassio, talis l'aborassio. (Piam.)
13) Poco pan poco Santantonio. (Venécia.)
14) Como xe grossa la candela, i preti alza la ose.
15) Conforme sa pagadura sa pinctura. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Neo-Cataláncs:
Tant pagad, tant servid.

Los Portuguéses:
1) A má venda má conta.
2) A pouco dinheiro pouca saude.

Los Vascónes han un adágio que dice:

Galcen dabillena galcen dabill,
en castellano:
[illegible] anda á [illegible] anda á [illegible]

Die Schweden sagen:
1) List gegen List.
2) Kupfern Geld, kupferne Seelmesse.

Die Dänen:
1) List überwindet Rath und Stärke.
2) List und Glück haben grosse Kraft.
3) Wie das Geld ist, so sind die Waaren.

Die Holländer:
1) Ein böser Schalk wird dick (tüchtig) verschalkt (geprellt, überlistet).
2) List gegen List ist der mühsamste Kampf, den der Mensch kämpfen kann.
3) Kupfernes Geld, kupferne Seelmesse.

Die Engländer:
a) Diamant schneidet Diamant.
b) Diamant gegen Diamant.

Die Franzosen:
1) Gegen einen Betrüger anderthalbe.
2) Für wenig Geld kurzen Regenmantel.
3) Wie die Leute, so der Weihrauch.
4) Kein Geld, keine Messe.
5) Kein Geld, keinen Schweizer.
6) Für Dorfleute Trompete von Holz.

Die Italiener:
1) Es gibt keinen Betrug, der sich nicht mit Betrug überwinden liesse.
2) Wenig Geld, wenig Waare.
3) Wenig frischer Käse, wenig St. Franciscus.
4) Wenig Ausgabe, wenig St. Antonius.
5) Wenig Geld, wenig St. Antonius.
6) Wenig Mehl, wenig Madonna.
7) Wie die Bezahlung, so der Gesang.
8) Je dicker die Kerze ist, je mehr erhebt der Priester die Stimme.
9) Wenig Käse, wenig Madonna de Caravaggio.
10) Nach der Ausgabe (den Kosten) richtet sich das Singen; gemäss der Börse ist das Läuten (Geläute).
11) Wenig Geld, wenig Fest.
12) Wie die Bezahlung, so die Arbeit.
13) Wenig Brod, wenig St. Antonius.
14) Wie dick die Kerze ist, erheben die Priester die Stimme.
15) Gemäss der Bezahlung das Gemälde.

Die Neu-Catalanen:
So viel bezahlt, so viel bedient.

Die Portugiesen:
1) Schlechtem Verkauf, schlechte Rechnung (Bezahlung).
2) Für wenig Geld wenig Gesundheit (Wohlbefinden).

Die Basken haben ein Sprichwort, welches sagt:
Der, welcher verkaufen will, will verlieren.
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

203. Amoçedad ociosa, vejez trauajosa.

Los antiguos Románes declan:
Quaeritur, Aegisthus quare sit factus adulter?
In promptu causa est: desidiosus erat.
(Ovid. Rem. Am. 161.)

Los Alemánes han los refrânes citados aqui:
1) Junger Schlemmer, alter Bettler.
2) Junge Schwelger, alte Bettler.
3) Ein junger Müssiggänger, ein alter Bettler.
4) Junge Reiter, alte Bettler.
5) Ein junger Herr (Soldat), ein alter Bettler.
6) Wer vor vierzig fährt, muss nach vierzig gehen. (Franken.)

Los Suécos:
1) Ung rytare, gammal skrytare.
2) Unga dagtjufvar, gamla spetsbofvar.
3) Unga spelare, gamla tiggare.
4) Unga slösare, gamla tiggare.
5) Fåfänglighet i ungdomen bringar arbete i Elderdomen.

Los Islandéses:
Herra í aesku, (opt) þræll í elli.

Los Danéses:
1) Ung Slemer — gammel Stodder.
2) Ung Fraadser — gammel Tigger.
3) Ung Lediggaenger — gammel Tyv.
4) Ung Herre — gammel Trygler.
5) Ung Springer — gammel Traebeen (Stylter).
6) Unge Spillere — gamle Tiggere.

Los Holandéses:
1) Jonge slempers, oude bedelaars.
2) Jong een heer, oud een boef.
3) Een luije, of een dartle jeugd, Een onderdom, die niet en deugt.

Los Ingléses:
He that in youthe no vertu usit, In age alle honure hym refusit. (a. ingl.)

Los Escocéses:
1) Idle young, needry auld.
2) Lazy youth makes lousy age.

Los Francéses:
1) Qui ne travaille pas étant jeune, est obligé à travailler étant vieux.
2) Jeunesse oiseuse, vieillesse nécessiteuse (disetteuse).
3) Joens paressous, bieilesse necessitouse: Nou ya au mound cause més fatigouse. (Gascuña.)
4) Pigré en ionesse, praube en vieliesse. (Gascuña.)
5) Ihoûinêsso pĕrĕzoûzo, viéliêsso nĕcĕssitoûso. (Lengua d'Oc.)
6) Joueynesso perevuoso, vieillesso necessitouso. (Neo prov.)
7) Qui non trabaillo pourin, Trabaillo roussin. (Armagnac.)
8) Qŏ noun trabâlio pouli, travâlio roussi. (Lengua d'Oc.)

203. Müssiger Jugend, mühseliges Alter.

Die alten Römer sagten:
Fragt man, warum Aegisthus sei Ehbrecher geworden?
Auf der Hand liegt der Grund: weil er ein Faullenzer war.

Die Deutschen sagen:
7) Wer vor fünfzig reitet, muss nach fünfzig gehen. (Oberhessen.)
8) Ein junger Fechter, ein alter Bettler. (Schlesien.)
9) Faule Jugend, lausig Alter.
10) Jung ryte, alt z'Fuss laufe. (Jer. Gotthelf, Geldstag 1274.)
11) Ein junger Faullenzer, ein alter Dieb.

Die Schweden:
1) Junger Reiter, alter Schreiter.
2) Junge Tagdiebe, alte Spitzbuben.
3) Junge Spieler, alte Bettler.
4) Junge Verschwender, alte Bettler.
5) Müssiggang in der Jugend bringt Arbeit im Alter.

Die Isländer:
Herr in der Jugend, (oft) Knecht im Alter.

Die Dänen:
1) Junger Schlemmer — alter Bettler.
2) Junger Fresser (Schlemmer), alter Bettler.
3) Junger Müssiggänger, alter Dieb.
4) Junger Herr, alter Bettler.
5) Junger Springer, alter Stelzfuss.
6) Junger Spieler, alter Bettler.

Die Holländer:
1) Junge Schlemmer, alte Bettler.
2) Jung ein Herr, alt ein Schelm.
3) Ein faule oder eine thörigte Jugend, ein Alter, das nichts taugt.

Die Engländer:
Wer in der Jugend nicht Tugend übt, dem verweigert man im Alter alle Ehre.

Die Schotten:
1) Jung träge, alt bedürftig.
2) Faule Jugend macht lausiges Alter.

Die Franzosen:
1) Wer nicht arbeitet, wenn er jung ist, muss arbeiten, wenn er alt ist.
2) Müssige Jugend, bedürftiges Alter.
3) Faule Jugend, nothiges (dürftiges) Alter: es gibt in der Welt keine beschwerlichere Sache.
4) Faul in der Jugend, arm im Alter.
5) Träge Jugend, nothiges (dürftiges) Alter.
6) Träge Jugend, nothiges (dürftiges) Alter.
7) Wer nicht arbeitet als Füllen (in der Jugend), arbeitet als Mähre (im Alter).
8) Wer nicht arbeitet als Füllen (in der Jugend), arbeitet als Mähre (im Alter).

9) Qu non troto poulhin, troto roussin. (Neo-prov.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

Juvens luschentivs, velgs Bettlers passivs.

En Francés: Jeunes oisifs, vieux mendiants patients (souffrants).

En Italiáno: Giovani oziosi, vecchj mendici pazienti.

Los Italiános:

1) Giovane ozioso, vecchio bisognoso. (Toscána.)
2) Chi va á caval da giovane, va á piedi da vecchio.
3) Chi guazza in gioventù, stenta in vecchiaja.
4) Chi non fa ben in gioventù, stenta in vecchiezza.
5) In gioventù sfrenato, in vecchiezza abbandonato.
6) Chi ride in gioventù, piange in vecchiaja. (Toscána.)
7) Gioventù in olio, vecchiezza in duolo. (Toscána.)
8) Chi ride troppu in giuventù, pianghie in becchiaja. (Corcéga septentrional.)
9) Chi abusa (nun prufitta) di a so giuventù, si ne pente dopu, ma troppu tardi. (Corcéga.)
10) Chi sguazza in giuventù, stenta in vecciaia. (Venécia.)
11) Chi à mangià el moll cont i dent, El biascia la crosta con i gengiv. (Milanés.)
12) Chi a mangia la moléa an gioventù (con ii dent), a rusia pëui la crosta an veciaja (con le zanzive). (Piamónte.)
13) Chi non trabagliat in juventude, pianghet ad sa bezzesa. (Cerdeña, Logudorés.)
14) Cui godi in gioventù, pati in vecchiaja. (Sicilia.)
15) Gioventù in libertà, vecchiaja in povertà. (Sicilia.)
16) Zoen oziùs, vèc bisognùs. (Bergamasco.)
17) Zoen desordinat, vèc tribülat. (Bergam.)
18) De zoen in del boter, De vèc in dei pensier. (Bergam.)
19) Braüre (Pecat) de zoen, dolur (penitenza) de vèc. (Bergam.)
20) Chi red de zoen, pianz de vèc. (Bergamasco.)
21) Ol zoen senza eserzeze, El va semper in presepeze. (Brescia.)
22) De gioven sfrenat, de vèc abandonat. (Milanés.)
23) Da zovene ozioso, da veccio bisognoso. (Venécia.)
24) Chi ride da zovene, pianze da veccio. (Venécia.)
25) Bravure (Pecai) da zoveni, dog[illegible] (penitenza) da vecci. (Venécia.)

9) Wer nicht trabt als Füllen, trabt als Mähre.

Die Graubündner (Romanschen):

Junge Müssiggänger, alte leidende Bettler.

(Neben die Uebersetzung in's Französische.)

(Neben die Uebersetzung in's Italienische.)

Die Italiener:

1) Junger Müssiggänger, bedürftiger Greis.
2) Wer jung reitet, geht alt zu Fuss.
3) Wer schwelgt in der Jugend, darbt im Alter.
4) Wer in der Jugend nicht gut thut, darbt im Alter.
5) In der Jugend zügellos, im Alter verlassen.
6) Wer lacht in der Jugend, weint im Alter.
7) Jugend in Oel (Wohlleben), Alter in Schmerz (Kummer).
8) Wer allzu viel lacht in der Jugend, weint im Alter. (Nord Corsica.)
9) Wer missbraucht (nicht benützt) seine Jugend, bereut es nachher, aber zu spät.
10) Wer schwelgt in der Jugend, darbt im Alter.
11) Wer gegessen hat das Weiche (Lockere, die Molle) mit den Zähnen, der kaut mühsam die Kruste mit dem Zahnfleisch. (Mailändisch.)
12) Wer gegessen hat die Molle in der Jugend (mit den Zähnen), nagt später die Kruste im Alter (mit dem Zahnfleisch).
13) Wer nicht arbeitet in der Jugend, weint im Alter.
14) Wer geniesst in der Jugend, leidet im Alter.
15) Jugend in Freiheit, Alter in Armuth.
16) Jung müssig, alt bedürftig.
17) Jung unordentlich (zügellos), alt geplagt.
18) Jung in Ueppigkeit, alt in Gedanken (Kummer).
19) Thorheiten (Sünden) des Jünglings, Schmerz (Reue) des Alten (Greises).
20) Wer lacht als Jüngling, weint als Greis.
21) Der Jüngling ohne Thätigkeit, der geräth immer in Abgründe.
22) Als Jüngling zügellos, als Greis verlassen.
23) Als Jüngling müssig, als Greis bedürftig.
24) Wer lacht als Jüngling, weint als Greis
25) [illegible] (Sünden) des Jünglings [illegible] (Reue) des Alten (Greis

26) Giovine ozioso, vecio pedocioso. (Triestino.)
27) Qui dormit a pizzinnu, pianghet a bezzu. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Neo-Catalánes:
La jove quant no treballa, Quant es vell, dorm a la palla.

Los Valenciános:
Qui en la joventùt no treballa, À la vellèa dorm en la palla.

Los Portuguéses:
Mocidade ociosa não velhize contente.

204. A maço / y escoplo: como pilar de yglesia.

205. Amacha / martillo, e. d. à macha martillo, se escribe tambien: à Macha-martillo.

Se dice por ejemplo: creer en Dios à macha martillo.

Es modo adverbial con que se explica estar hecha una cosa con mas solidez que primor. Firmiter.

Los Francéses dicen en el mismo sentido: A toute épreuve.

206. A mal ñudo, mal cuño.

Véase el No. 186: A mala llaga mala yerva.

207. Al moro muerto / gran lançada.

El Dicc. de la Acad. escribe: A moro etc. y dice que con este refrán se hace burla de los que se jactan de su valor cuando ya no hay riesgo.

Los antiguos Griégos decian:
Δρυὸς πεσούσης πᾶς ἀνὴρ ξυλεύεται. (Paroemiogr. Appendicis cent. II, 1, Apostol. VII, 38, Ars. 185.)

Apost. y Ars. añaden: *παρόσον ἀνὴρ μέγας ὅταν σφαλλῇ πάντες και' αὐτοῦ φέρονται καὶ τὰ αὐτοῦ ἁρπάζουσιν.*

Macario dice: *ἐπὶ τῶν ῥᾳδίως λαμβανόντων, ἃ πρότερον μόλις ἐδύναντο.*

[illegible] este proverbio al lugar [illegible]ro (Il. 22, 369—71), donde ha- [illegible] Hector matádo por Aquiles

---

26) Müssiger Jüngling (junger Müssiggänger), lausiger Greis.
27) Wer als Jüngling schläft, weint als Alter (Greis).

Die Neu-Catalanen:
Die Jugend, wenn sie nicht arbeitet, schläft, wenn sie alt ist, auf dem Stroh.

Die Valencianer:
Wer in der Jugend nicht arbeitet, schläft im Alter auf dem Stroh.

Die Portugiesen:
Müssige Jugend (macht) nicht zufriedenes Alter.

204. Mit Hammer und Meisel: wie ein Kirchenpfeiler.

Die Redensart scheint zu bedeuten: regelrecht, fein gearbeitet, schnurgerade. Wir Deutsche sagen auch in gleichem Sinne: wie aus dem Ei geschält, wie ausgemeiselt, wie abgezirkelt.

205. Fest, dauerhaft, mauerfest, unzerstörbar, sicher, in gutem Glauben.

Man schreibt auch: à Macha martillo.

Man sagt z. B.: fest (à macha-martillo) an Gott glauben, ohne sich in Vernünfteleien und Glaubensstreitigkeiten einlassen zu wollen.

Es ist eine adverbiale Redensart, mit der man sagen will, dass etwas mehr fest als künstlich gemacht ist. Fest.

Die Franzosen sagen im gleichen Sinne: Auf jede Probe hin, d. h. bewährt, durchaus fest und gut.

206. Auf einen groben Klotz (gehört) ein grober Keil.

Vgl. Nr. 186: Auf schlimme Wunde schlimmes Kraut.

207. Dem todten Mauren einen grossen Lanzenstich (geben).

Das Wörterb. der Acad. schreibt wie nebenstehend und sagt, das Sprichwort verhöhne diejenigen, welche mit ihrer Tapferkeit prahlen, wenn kein Wagniss mehr dabei ist.

Die alten Griechen sagten:
Von der gefall'nen Eich' holt Jedermann sich Holz.

Apostolius und Arsenius setzen hinzu: insofern, wenn ein grosser Mann gestürzt wird, Alle auf ihn sich stürzen und das Seinige rauben.

Macarius sagt: Von denen, welche leicht wegnehmen, was sie vorher kaum vermochten (d. h. weil sie jetzt es ungestraft thun zu können glauben).

Dieses Sprichwort erinnert an die Stelle Homer's (Il. 22, 369—71), wo dieser von dem durch Achilles erschlagenen Hektor sprechend sagt:

. . . *ἄλλοι δὲ περίδραμον υἷες Ἀχαιῶν,*

Οἳ καὶ θηήσαντο φυὴν καὶ εἶδος ἀγητὸν

Ἕκτορος· οὐδ' ἄρα οἵ τις ἀνουτητί γε παρέστη.

y al otro, donde Ulysse hablando al ama Euryclia dice (Od. 22, 412):

Οὐχ ὁσίη, κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάασθαι.

Latine: Haud fas est super occisis viris jactare se ipsum.

Aristófane escribió *ἐν ὄρνισιν* (in avibus): *Τοὺς τεθνηκότας ἀποκτείνειν*, lat.: Defunctos occidere, de donde el proverbio latino: Jugulare mortuos.

Los antiguos Romános:

Cum larvis luctari. (Plinius in praefatione hist. mundi.)

(Dicese de los que dicen mal de los mortuos.)*)

Los Latinos:

1) Scilicet Herculeum est, stratum calcare leonem,
Fortiaque extincto figere tela lupo.
Ferdinand. Benaventan.

2) Mortuis non convitiandum. (Erasmus.)

3) De mortuis nil nisi bene.

4) Calcat jacentem vulgus.

5) In cadaver te saevum jactas.

6) Leonem mortuum et catuli mordent, calcat jacentem vulgus.

7) Annoso leoni vel lepores insultant.

. . . Da umliefen ihn andere Männer Achaia's,
Welche sehr anstaunten den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektor's; und nicht naht' ihm ein einziger ohne Verwundung.
(Uebers. v. Voss);

und an die andere, wo Odysseus zur Pflegerin Euryclcia sprechend sagt (Odys. 22, 412):

Nicht ist's recht, sich stolz erschlagener Männer zu rühmen.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Aristophanes schrieb in den Vögeln: Die Gestorbenen tödten, daher das lateinische Sprichwort: Jugulare mortuos (den Todten die Kehle abschneiden).

Die alten Römer:

Mit Gespenstern sich streiten. (Plinius in der Vorrede zu seiner Weltgeschichte.)

(Man sagt diess von denen, welche Todten Böses nachsagen.)*)

Die Lateiner:

1) Ist das wohl Herkules-Muth, den erlegten Löwen zu treten,
Und auf den todten Wolf muthig zu schiessen den Pfeil.
Ferdinand v. Benavent.

2) Die Todten soll man nicht schmähen. (Erasmus.)

3) Von den Todten (sag') nur Gutes.

4) Den am Boden Liegenden tritt der Pöbel mit Füssen.

5) Du stürzest dich mit Ingrimm auf eine Leiche.

6) Den todten Löwen beissen auch die jungen Hunde, den am Boden Liegenden tritt der Pöbel mit Füssen.

7) Auf den alten Löwen springen sogar die Hasen.

---

*) Erasmo dice: Suidas Aristophanem citat, qui scripserit:
Παῦε, παῦ' ὦ δέσποθ' Ἑρμῆ,
Νεκρὸν γὰρ ὄντα τὸν Κλέων' ἐλοιδόρει.
i. e. Desine, desine here Mercuri, Mortuo enim Cleoni conviciatus est. Lucianus in sectis: *Σκιαμαχῶσι πρὸς ὑμᾶς ἀπόντας*, i. e. Umbraticam pugnam adversus vos absentes pugnant. Sentit autem de mortuis et absentibus. Meminit hujus Plinius in praefatione historiae mundi, ad hunc modum: Nec Plancus illepide, qui cum diceretur Asinius Pollio orationes in eum parare, quae ab ipso aut liberis post mortem Planci ederentur, ne respondere posset: Cum mortuis non nisi larvas luctari. Quo dicto sic repercussit illos, ut apud eruditos nihil impudentius videretur. Aristoteles in rhetoricis citat Platonem ex politia, qui scripserit: eos qui mortuos allatrarent, videri similes catellis, qui lapides jactos morderent, ipsos qui laesissent, non attingerent.

*) Erasmus sagt: Suidas führt den Aristophanes an, der geschrieben habe:
Hör' auf, hör' auf, o Herr Hermes,
Denn er hat den todten Kleon geschmäht.
Lucian sagt in den Sekten: Sie kämpfen einen Schattenkampf gegen euch Abwesende. Er meint aber die Verstorbenen und Abw[illegible]den. Plinius gedenkt dessen in der Vorrede [illegible] in folgender Weise: „Auch P[illegible] fein, als es hiess, dass Asin[illegible] ihn vorbereite, die von die[illegible] Kindern nach dem Tode [illegible] werden sollten, damit er [illegible] antwort[illegible] Mit Verstorbenen kämpfen nur Gespenst[illegible] diese Aeusserung schrec[illegible]er jene so [illegible] ab, [illegible] bei Gebildeten nichts [illegible] stoteles führt in seiner [illegible] den P[illegible] des [illegible] Bu[illegible] an, als [illegible] n, welche Verstor[illegible] n), erschienen g[illegible] auf sie gewor[illegible]

8) Arbore dejecta quivis ligna colligit. (Ex Graeco.)

Los Alemánes dicen:
a) Dar coz al leon muerto.
b) Mortuo leoni et lepores insultant. (Erasmo.)
c) A gatos muertos morden aun los ratones.
d) Al leon muerto hasta el asno le pisa.

Los Suécos:
När hunden är död, hoppar haren trygg på hans rygg.

Los Noruégos:
Naar Hunden er daud, er Haren djerv.

Los Islandéses:
Hægt er að standa á dauðu ljóni.

Los Holandéses:
a) Ook hazen trekken een' leeuw bij den baard als hij dood is.
b) Een haas bespringt wel ook een' leeuw, als hij in 't gijpen ligt.
c) Als de leeuw dood is, kunnen de hazen wel over hem heen huppelen.
d) Een ezel geeft nog gaarne een' dooden leeuw een' schop.

Los Italiános:
1) Quando il leone è morto le lepri gli saltano addosso.
2) Morto il leone fino alle lepri gli fanno il salto.
3) Anco i lepri cavano i fiocchi al leon morto.
4) Al cane, che invecchia, la volpe gli piscia addosso.
5) Al gat mort ga salta adoss i sorech. (Bergamasco.)
6) Al gato morto i sorzi ghe salta atorno. (Venécia.)
7) Asinu mortu pulcju a lu nasu. (Sicília.)
8) Cavaddu mortu è manciatu di muschi. (Sicília.)

Los Neo-Catalánes:
A Moro mort gran llansada.

Los Valenciános:
A Moro mort gran lançada.

Los Portuguéses (como los Españóles):
A Mouro morto grã lançada.

Los Vascónes:
Aritz eroriari oroc egur;
en castellano:
Al roble caido cualquiera quita leña.

8) Wenn der Baum gefällt ist, liest Jedermann das Holz auf. (Ist nur gefällt der Baum, kommt Jeder sich Spähne zu holen.) (Aus dem Griechischen.)

Die Deutschen sagen:
a) Dem todten Löwen einen Tritt geben (versetzen).
b) Den todten Löwen kann jeder Hase an der Mähne zupfen (wollen auch die Hasen den Bart raufen).
c) Todte Katzen beissen auch die Mäus.
d) Einen todten Löwen tritt selbst ein Esel mit Füssen.

Die Schweden:
Wenn der Hund todt ist, springt der Hase dreist auf seinen Rücken.

Die Norweger:
Wenn der Hund todt ist, ist der Hase dreist (muthig).

Die Isländer:
Leicht ist es zu stehen beim todten Löwen.

Die Holländer:
a) Auch Hasen zupfen einen Löwen am Bart, wenn er todt ist.
b) Ein Haas springt wohl auch auf einen Löwen, wenn er in den letzten Zügen liegt.
c) Wenn der Löwe todt ist, können die Hasen wohl über ihn hin springen.
d) Ein Esel gibt ziemlich gerne einem todten Löwen einen Stoss.

Die Italiener:
1) Wenn der Löwe todt ist, springen ihm die Hasen auf den Rücken.
2) Ist der Löwe todt, springen selbst die Hasen über ihn.
3) Auch die Hasen reissen dem todten Löwen die Büschel aus.
4) Den Hund, der altert, pisst der Fuchs an.
5) Der todten Katze springen die Mäuse auf den Rücken.
6) Um die todte Katze springen die Mäuse herum.
7) (Der) Esel todt, Flöhe in der Nähe.
8) Todtes Pferd wird gefressen von Fliegen.

Die Neu-Catalanen:
Todtem Mohren grossen Lanzenstich.

Die Valencianer:
Todtem Mohren grossen Lanzenstich.

Die Portugiesen (wie die Spanier):
Todtem Mohren grossen Lanzenstich.

Die Basken:
Der gefallenen Eiche entnimmt Jedermann Holz.
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

208. A moço goloso / higo a dinero.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:
Costosos son los deleytes: a sus amadores.

208. Naschhaftem Jungen eine Feige um Geld.

Bei D. Y. L. d. M. ist die Auslegung so:
Kostspielig sind die Vergnügungen ihren Liebhabern.

. . . ἄλλοι δὲ περίδραμον υἷες Ἀχαιῶν,

Οἳ καὶ θηήσαντο φυὴν καὶ εἶδος ἀγητὸν

Ἕκτορος· οὐδ' ἄρα οἵ τις ἀνουτητί γε παρέστη.

y al otro, donde Ulysse hablando al ama Euryclia dice (Od. 22, 412):

Οὐχ ὁσίη, κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάασθαι.

Latine: Haud fas est super occisis viris jactare se ipsum.

Aristófane escribió ἐν ὄρνισιν (in avibus): Τοὺς τεθνηκότας ἀποκτείνειν, lat.: Defunctos occidere, de donde el proverbio latino: Jugulare mortuos.

Los antiguos Romános:

Cum larvis luctari. (Plinius in praefatione hist. mundi.)

(Dicese de los que dicen mal de los mortuos.)*)

Los Latinos:

1) Scilicet Herculeum est, stratum calcare leonem,
Fortiaque extincto figere tela lupo.
Ferdinand. Benaventan.

2) Mortuis non convitiandum. (Erasmus.)

3) De mortuis nil nisi bene.

4) Calcat jacentem vulgus.

5) In cadaver te saevum jactas.

6) Leonem mortuum et catuli mordent, calcat jacentem vulgus.

7) Annoso leoni vel lepores insultant.

---

*) Erasmo dice: Suidas Aristophanem citat, qui scripserit:

Παῦε, παῦ' ὦ δέσποθ' Ἑρμῆ,
Νεκρὸν γὰρ ὄντα τὸν Κλέων' ἐλοιδόρει.

i. e. Desine, desine here Mercuri, Mortuo enim Cleoni conviciatus est. Lucianus in sectis: *Σκιαμαχῶσι πρὸς ὑμᾶς ἀπόντας*, i. e. Umbraticam pugnam adversus vos absentes pugnant. Sentit autem de mortuis et absentibus. Meminit hujus Plinius in praefatione historiae mundi, ad hunc modum: Nec Plancus illepide, qui cum diceretur Asinius Pollio orationes in eum parare, quae ab ipso aut liberis post mortem Planci ederentur, ne respondere posset: Cum mortuis non nisi larvas luctari. Quo dicto sic repercussit illos, ut apud eruditos nihil impudentius videretur. Aristoteles in rhetoricis citat Platonem ex politia, qui scripserit: eos qui mortuos allatrarent, videri similes catellis, qui lapides jactos morderent, ipsos qui laesissent, non attingerent.

. . . Da umliefen ihn andere Männer Achaia's,
Welche sehr anstaunten den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektor's; und nicht naht' ihm ein einziger ohne Verwundung.
(Uebers. v. Voss);

und an die andere, wo Odysseus zur Pflegerin Euryclcia sprechend sagt (Odys. 22, 412):

Nicht ist's recht, sich stolz erschlagener Männer zu rühmen.

(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Aristophanes schrieb in den Vögeln: Die Gestorbenen tödten, daher das lateinische Sprichwort: Jugulare mortuos (den Todten die Kehle abschneiden).

Die alten Römer:

Mit Gespenstern sich streiten. (Plinius in der Vorrede zu seiner Weltgeschichte.)

(Man sagt diess von denen, welche Todten Böses nachsagen.)*)

Die Lateiner:

1) Ist das wohl Herkules-Muth, den erlegten Löwen zu treten,
Und auf den todten Wolf muthig zu schiessen den Pfeil.
Ferdinand v. Benavent.

2) Die Todten soll man nicht schmähen. (Erasmus.)

3) Von den Todten (sag') nur Gutes.

4) Den am Boden Liegenden tritt der Pöbel mit Füssen.

5) Du stürzest dich mit Ingrimm auf eine Leiche.

6) Den todten Löwen beissen auch die jungen Hunde, den am Boden Liegenden tritt der Pöbel mit Füssen.

7) Auf den alten Löwen springen sogar die Hasen.

---

*) Erasmus sagt: Suidas führt den Aristophanes an, der geschrieben habe:

Hör' auf, hör' auf, o Herr Hermes,
Denn er hat den todten Kleon geschmäht.

Lucian sagt in den Sekten: Sie kämpfen einen Schattenkampf gegen euch Abwesende. Er meint aber die Verstorbenen und Abwesenden. Plinius gedenkt dessen in der Vorrede zur Welt[illegible] in folgender Weise: [illegible] fein, als es hiess, [illegible] ihn vorbereite, die von [illegible] Kindern nach dem Tode des [illegible] werden sollten, damit er nicht antwort[illegible] Mit Verstorbenen kämpfen nur Gespenster. [illegible] diese Aeusserung schreckte er jene so sehr ab, [illegible] bei Gebildeten nichts als schamloser [illegible]en." [illegible] stoteles führt in seiner Schrift von [illegible] den Plato aus dessen Buch vom S[illegible] an, [illegible] welcher geschrieben habe: diejenigen, [illegible] bene anbellen (verkleinernd anfallen) [illegible] jungen Hündchen, welche die au[illegible] worf[illegible] Steine bissen, diejenigen selbst aber, w[illegible] gegriffen, nicht berührten.

8) Arbore dejecta quivis ligna colligit. (Ex Graeco.)

Los Alemánes dicen:
a) Dar coz al leon muerto.

b) Mortuo leoni et lepores insultant. (Erasmo.)

c) A gatos muertos morden aun los ratones.
d) Al leon muerto hasta el asno le pisa.

Los Suécos:
När hunden är död, hoppar haren trygg på hans rygg.

Los Noruégos:
Naar Hunden er daud, er Haren djerv.

Los Islandéses:
Hægt er að standa á dauðu ljóni.

Los Holandéses:
a) Ook hazen trekken een' leeuw bij den baard als hij dood is.
b) Een haas bespringt wel ook een' leeuw, als hij in 't gijpen ligt.

c) Als de leeuw dood is, kunnen de hazen wel over hem heen huppelen.
d) Een ezel geeft nog gaarne een' dooden leeuw een' schop.

Los Italiános:
1) Quando il leone è morto le lepri gli saltano addosso.
2) Morto il leone fino alle lepri gli fanno il salto.
3) Anco i lepri cavano i fiocchi al leon morto.
4) Al cane, che invecchia, la volpe gli piscia addosso.
5) Al gat mort ga salta adoss i sorech. (Bergamasco.)
6) Al gato morto i sorzi ghe salta atorno. (Venécia.)
7) Asinu mortu pulcju a lu nasu. (Sicília.)
8) Cavaddu mortu è manciatu di muschi. (Sicília.)

Los Neo-Catalánes:
A Moro mort gran llansada.

Los Valenciános:
A Moro mort gran lançada.

Los Portuguéses (como los Españóles):
A Mouro morto grã lançada.

Los Vascónes:
Aritz eroriari oroc egur;
en castellano:
Al roble caido cualquiera quita leña.

208. A moço goloso / higo a dinero.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:
Costosos son los deleytes: a sus amadores.

8) Wenn der Baum gefällt ist, liest Jedermann das Holz auf. (Ist nur gefällt der Baum, kommt Jeder sich Spähne zu holen.) (Aus dem Griechischen.)

Die Deutschen sagen:
a) Dem todten Löwen einen Tritt geben (versetzen).
b) Den todten Löwen kann jeder Hase an der Mähne zupfen (wollen auch die Hasen den Bart raufen).
c) Todte Katzen beissen auch die Mäus.
d) Einen todten Löwen tritt selbst ein Esel mit Füssen.

Die Schweden:
Wenn der Hund todt ist, springt der Hase dreist auf seinen Rücken.

Die Norweger:
Wenn der Hund todt ist, ist der Hase dreist (muthig).

Die Isländer:
Leicht ist es zu stehen beim todten Löwen.

Die Holländer:
a) Auch Hasen zupfen einen Löwen am Bart, wenn er todt ist.
b) Ein Haas springt wohl auch auf einen Löwen, wenn er in den letzten Zügen liegt.
c) Wenn der Löwe todt ist, können die Hasen wohl über ihn hin springen.
d) Ein Esel gibt ziemlich gerne einem todten Löwen einen Stoss.

Die Italiener:
1) Wenn der Löwe todt ist, springen ihm die Hasen auf den Rücken.
2) Ist der Löwe todt, springen selbst die Hasen über ihn.
3) Auch die Hasen reissen dem todten Löwen die Büschel aus.
4) Den Hund, der altert, pisst der Fuchs an.
5) Der todten Katze springen die Mäuse auf den Rücken.
6) Um die todte Katze springen die Mäuse herum.
7) (Der) Esel todt, Flöhe in der Nähe.
8) Todtes Pferd wird gefressen von Fliegen.

Die Neu-Catalanen:
Todtem Mohren grossen Lanzenstich.

Die Valencianer:
Todtem Mohren grossen Lanzenstich.

Die Portugiesen (wie die Spanier):
Todtem Mohren grossen Lanzenstich.

Die Basken:
Der gefallenen Eiche entnimmt Jedermann Holz.
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

208. Naschhaftem Jungen eine Feige um Geld.

Bei D. Y. L. d. M. ist die Auslegung so:
Kostspielig sind die Vergnügungen ihren Liebhabern.

Se dice tambien:
Mozo goloso, higo á dinero.
Los Latinos:
Ferdinand. Benaventan. dice:
Quantusvis cupide merces obtrude licenti,
Quod gratum, nulla conditione malum.

El mismo dice:
Tolle rei pretium: carum non judico carum,
Vilia sunt animo vota reperta meo.

Los Alemánes han los proverbios:
1) Leckerhafte Leute begehren seltsame Speise.
2) Naschen macht leere Taschen; oder: Man soll Naschen nach seiner Taschen.
3) Naschmaul muss Gefahr ausstehen.

Los Suécos dicen:
Kräslighet letar efter tiggarstafven. (Golosina busca para el palo de mendigante.)

Los Francéses:
Selon ta bourse gouverne ta bouche.

Los Italiános:
Bisogna fare i passi secondo le gamle.

Man sagt auch wie nebensteht.

Die Lateiner:
Ferdinand von Benavent. sagt:
Sei auch wie hoch der Preis, zahl' willig ihn dem Verkäufer,
Was dir gefällt, das ist nimmer zu theuer erkauft.

Derselbe sagt:
Fordere höheren Preis: das Theure eracht' ich nicht theuer,
Wohlfeil dünket es mir, wird nur erfüllet mein Wunsch.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
4) Aus einem Näscher wird leicht ein Dieb (oder: Ein Näscher, ein Dieb).
5) Näscherei vnd Geschleck nemen Gut vnd Nahrung weg. (Petri, II, 574.)

Die Schweden sagen:
Leckerhaftigkeit sucht nach dem Bettelstabe.

Die Franzosen:
Nach deinem Geldbeutel richte deinen Mund.

Die Italiener:
Man muss die Schritte nach (gemäss) den Beinen machen.

209. Amor loco yo por vos: y vos por otro.

El Dicc. de la Acad. escribe:
Amor loco, yo etc., y glosa, que con este refrán se explica que muchos vezes la persona que es muy amada de uno suele amar á otro que no le corresponde.

Analogico es el refrán:
Yo a vos por onrrar / y vos a mi por ēcornudar,
glosado así en la coleccion de D. Y. L. de Mendoça:
Quien malas inclinaciones tiene: por beneficios que le hagan no las pierde.

Los Latinos:
a) Impatiens socii est omnis amor.
b) Amor et potestas impatiens est consortis.
c) Nec regna nec taedae socia ferre queunt.
d) Amor non patitur corrivalem. (med. aevi.)

Los Alemánes dicen:
1) Amor sin paga es pregunta sin replica.
2) El amor no tolera ningun participiante.
3) Amor y poder no toleran participiante.
4) **Tres cosas no toleran participiante: rejimiento (gobierno), amor, secréto.**

209. Thörichte Liebe: Ich für Euch und Ihr für einen Andern.

Das Wörterb. der Acad. setzt ganz richtig nach dem Worte loco ein Komma, und erläutert, dass mit diesem Sprichworte angedeutet werde, dass häufig eine von Einem sehr geliebte Person einen Andern zu lieben pflegt, der ihr nicht entspricht.

Analog ist das Sprichwort:
Ich für Euch, um (Euch) zu ehren, und Ihr für mich, um (mir) Hörner aufzusetzen, in der Sammlung von D. Y. L. de Mendoza so ausgelegt:
Wer böse Neigungen hat, verliert sie nicht, wenn man ihm auch Wohlthaten (Gutes) erweist.

Die Lateiner:
a) Die Liebe verträgt keinen Gefährten.
b) Liebe und Macht verträgt keinen Genossen.
c) Weder Herrschaft noch Hochzeit (Ehe, Liebe) können Genossen ertragen.
d) Liebe duldet keinen Nebenbuhler.

Die Deutschen sagen:
1) Lieb' ohne Gegenlieb' ist wie eine Frage ohne Antwort.
2) Liebschaft duldet keine Gemeinschaft.
3) Liebe und Herrschaft leiden nicht Gesellschaft.
4) **Drei Dinge leiden keinen Genossen: Regiment, Liebe Geheimniss.**

Los Suécos (como los Alemánes):
1) Kärlek utan genkärlek är en fråga utan svar. (Amor sin paga es pregunta sin replica.)
2) Kärleken lider ingen medbroder. (El amor no tolera ningun participante.)

Los Danéses:
Kjaerlighed og Herredome lade sig ikke dele.

Los Holandéses:
In liefde en hoogen staat Wil niemand medemaat.

Los Ingléses:
Love and lordship like no fellowship.

Los Escocéses:
Love and lairdship 's like nae marrows.

Los Francéses:
1) Amour et seigneurie ne veulent point de compagnie.
2) L'amour et l'ambition ne souffrent pas de compagnon.
3) Oncques amour ne seigneurie, S'entretindrent grande compagnie.
4) Onques amour ne seignorie — Ne s'entrefirent compaignie. (a. fr.)
5) Amou ni seignourie — Nou bolin pas coumpagnie. (Béarn.)

Los Italiános:
1) Nè amore, nè signoria — Non voglion compagnia.
2) Amor e signoria — Non soffron compagnìa. (Toscána.)
3) Amor e signoria — Non voglion compagnìa.
4) L'amor un vo compeyn. (Romaña.)
5) Amore e signuria — Un bolenu cumpagnia. (Corcéga.)
6) Amor e sioréa — No i völ compagnéa. (Bergamasco.)
7) S'è vist, se ved, che amor e signoria — No sopporten compagnia. (Milanés.)
8) Amor e comand a vẽulo esse soi. (Piamónte.)
9) Amuri e signuria nun vonnu cumpagnia. (Sicilia.)
10) Amuri e signuria nun ponnu stari in cumpagnia. (Sicilia.)
11) Amore et signoria non querent cumpagnia. (Cerdeña.)

Los Neo-Catalánes:
Regne, ni casamènt compañó no consèn.

Los Portuguéses:
Amor e senhoria Não quer companhia.

210. A moço alçucero / amo roncero.

Alçucero es errata por alcucero.

Die Schweden (wie die Deutschen):
1) Liebe ohne Gegenliebe ist eine Frage ohne Antwort.
2) Die Liebe duldet keinen Mitbruder (Theilhaber).

Die Dänen:
Liebe und Herrschaft lassen sich nicht theilen.

Die Holländer:
In Liebe und hohem Stande will Niemand Genossen.

Die Engländer:
Liebe und Herrschaft lieben keine Genossenschaft.

Die Schotten:
Liebe und Herrschaft lieben keine Genossen.

Die Franzosen:
1) Liebe und Herrschaft wollen keine Genossenschaft.
2) Die Liebe und der Ehrgeiz dulden keinen Genossen.
3) Niemals unterhielten Liebe oder Herrschaft grosse Gesellschaft.
4) Niemals unterhielten Liebe oder Herrschaft grosse Gesellschaft.
5) Liebe und Herrschaft wollen keine Gesellschaft.

Die Italiener:
1) Weder Liebe noch Herrschaft wollen Genossenschaft.
2) Liebe und Herrschaft dulden keine Gesellschaft.
3) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
4) Die Liebe will keinen Gefährten.
5) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
6) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
7) Man hat's gesehen, man sieht's, dass Liebe und Herrschaft nicht Gesellschaft vertragen.
8) Liebe und Commando wollen allein sein.
9) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
10) Liebe und Herrschaft können nicht in Gesellschaft sein.
11) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.

Die Neu-Catalanen:
Herrschaft und Heirath gestatten keinen Gefährten.

Die Portugiesen:
Liebe und Herrschaft will nicht Genossenschaft.

210. Dem naschhaften Knecht ein mürrischer Herr.

Alçucero ist ein Druckfehler für alcucero.

Se dice tambien:
Mozo goloso, higo á dinero.
Los Latínos:
Ferdinand. Benaventan. dice:
Quantusvis cupide merces obtrude licenti,

Quod gratum, nulla conditione malum.

El mismo dice:
Tolle rei pretium: carum non judico carum,

Vilia sunt animo vota reperta meo.

Los Alemánes han los proverbios:
1) Leckerhafte Leute begehren seltsame Speise.
2) Naschen macht leere Taschen; oder: Man soll Naschen nach seiner Taschen.
3) Naschmaul muss Gefahr ausstehen.

Los Suécos dicen:
Kräslighet letar efter tiggarstafven. (Golosina busca para el palo de mendigante.)

Los Francéses:
Selon ta bourse gouverne ta bouche.

Los Italiános:
Bisogna fare i passi secondo le gamle.

209. Amor loco yo por vos: y vos por otro.

El Dicc. de la Acad. escribe:
Amor loco, yo etc., y glosa, que con este refrán se explica que muchos vezes la persona que es muy amada de uno suele amar á otro que no le corresponde.

Analogico es el refrán:
Yo a vos por onrrar / y vos a mi por ëcornudar,
glosado así en la coleccion de D. Y. L. de Mendoça:
Quien malas inclinaciones tiene: por beneficios que le hagan no las pierde.

Los Latínos:
a) Impatiens socii est omnis amor.
b) Amor et potestas impatiens est consortis.
c) Nec regna nec taedae socia ferre queunt.
d) Amor non patitur corrivalem. (med. aevi.)

Los Alemánes dicen:
1) Amor sin paga es pregunta sin replica.
2) El amor no tolera ningun participiante.
3) Amor y poder no toleran participiante.
4) **Tres cosas no toleran participiante: rejimiento (gobierno), amor, secréto.**

Man sagt auch wie nebensteht.

Die Lateiner:
Ferdinand von Benavent. sagt:
Sei auch wie hoch der Preis, zahl' willig ihn dem Verkäufer,
Was dir gefällt, das ist nimmer zu theuer erkauft.

Derselbe sagt:
Fordere höheren Preis: das Theure eracht' ich nicht theuer,
Wohlfeil dünket es mir, wird nur erfüllet mein Wunsch.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
4) Aus einem Näscher wird leicht ein Dieb (oder: Ein Näscher, ein Dieb).
5) Näscherei vnd Geschleck nemen Gut vnd Nahrung weg. (Petri, II, 574.)

Die Schweden sagen:
Leckerhaftigkeit sucht nach dem Bettelstabe.

Die Franzosen:
Nach deinem Geldbeutel richte deinen Mund.

Die Italiener:
Man muss die Schritte nach (gemäss) den Beinen machen.

209. Thörichte Liebe: Ich für Euch und Ihr für einen Andern.

Das Wörterb. der Acad. setzt ganz richtig nach dem Worte loco ein Komma, und erläutert, dass mit diesem Sprichworte angedeutet werde, dass häufig eine von Einem sehr geliebte Person einen Andern zu lieben pflegt, der ihr nicht entspricht.

Analog ist das Sprichwort:
Ich für Euch, um (Euch) zu ehren, und Ihr für mich, um (mir) Hörner aufzusetzen, in der Sammlung von D. Y. L. de Mendoza so ausgelegt:
Wer böse Neigungen hat, verliert sie nicht, wenn man ihm auch Wohlthaten (Gutes) erweist.

Die Lateiner:
a) Die Liebe verträgt keinen Gefährten.
b) Liebe und Macht verträgt keinen Genossen.
c) Weder Herrschaft noch Hochzeit (Ehe, Liebe) können Genossen ertragen.
d) Liebe duldet keinen Nebenbuhler.

Die Deutschen sagen:
1) Lieb' ohne Gegenlieb' ist wie eine Frage ohne Antwort.
2) Liebschaft duldet keine Gemeinschaft.
3) Liebe und Herrschaft leiden nicht Gesellschaft.
4) **Drei Dinge leiden keinen Genossen: Regiment, Liebe Geheimniss.**

Los Suécos (como los Alemánes):
1) Kärlek utan genkärlek är en fråga utan svar. (Amor sin paga es pregunta sin replica.)
2) Kärleken lider ingen medbroder. (El amor no tolera ningun participante.)

Los Danéses:
Kjaerlighed og Herredome lade sig ikke dele.

Los Holandéses:
In liefde en hoogen staat Wil niemand medemaat.

Los Ingléses:
Love and lordship like no fellowship.

Los Escocéses:
Love and lairdship 's like nae marrows.

Los Trancéses:
1) Amour et seigneurie ne veulent point de compagnie.
2) L'amour et l'ambition ne souffrent pas de compagnon.
3) Oncques amour ne seigneurie, S'entretindrent grande compagnie.
4) Onques amour ne seignorie — Ne s'entrefirent compaignie. (a. fr.)
5) Amou ni seignourie — Nou bolin pas coumpagnie. (Béarn.)

Los Italiános:
1) Nè amore, nè signoria — Non voglion compagnia.
2) Amor e signoria — Non soffron compagnia. (Toscána.)
3) Amor e signoria — Non voglion compagnia.
4) L'amor un vo compeyn. (Romaña.)
5) Amore e signuria — Un bolenu cumpagnia. (Corcéga.)
6) Amor e sioréa — No i völ compagnéa. (Bergamasco.)
7) S'è vist, se ved, che amor e signoria — No sopporten compagnia. (Milanés.)
8) Amor e comand a vēulo esse soi. (Piamónte.)
9) Amuri e signuria nun vonnu cumpagnia. (Sicilia.)
10) Amuri e signuria nun ponnu stari in cumpagnia. (Sicilia.)
11) Amore et signoria non querent cumpagnia. (Cerdeña.)

Los Neo-Catalánes:
Regne, ni casamènt compañó no consèn.

Los Portuguéses:
Amor e senhoria Não quer companhia.

210. A moço alçucero / amo roncero.

Alçucero es errata por **alcucero.**

Die Schweden (wie die Deutschen):
1) Liebe ohne Gegenliebe ist eine Frage ohne Antwort.
2) Die Liebe duldet keinen Mitbruder (Theilhaber).

Die Dänen:
Liebe und Herrschaft lassen sich nicht theilen.

Die Holländer:
In Liebe und hohem Stande will Niemand Genossen.

Die Engländer:
Liebe und Herrschaft lieben keine Genossenschaft.

Die Schotten:
Liebe und Herrschaft lieben keine Genossen.

Die Franzosen:
1) Liebe und Herrschaft wollen keine Genossenschaft.
2) Die Liebe und der Ehrgeiz dulden keinen Genossen.
3) Niemals unterhielten Liebe oder Herrschaft grosse Gesellschaft.
4) Niemals unterhielten Liebe oder Herrschaft grosse Gesellschaft.
5) Liebe und Herrschaft wollen keine Gesellschaft.

Die Italiener:
1) Weder Liebe noch Herrschaft wollen Genossenschaft.
2) Liebe und Herrschaft dulden keine Gesellschaft.
3) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
4) Die Liebe will keinen Gefährten.
5) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
6) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
7) Man hat's gesehen, man sieht's, dass Liebe und Herrschaft nicht Gesellschaft vertragen.
8) Liebe und Commando wollen allein sein.
9) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
10) Liebe und Herrschaft können nicht in Gesellschaft sein.
11) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.

Die Neu-Catalanen:
Herrschaft und Heirath gestatten keinen Gefährten.

Die Portugiesen:
Liebe und Herrschaft will nicht Genossenschaft.

210. Dem naschhaften Knecht ein mürrischer Herr.

Alçucero ist ein Druckfehler für **alcucero.**

El Dicc. de la Acad. dice, que aconseja este refrán, que el criado goloso conviene que tenga un amo regañon y poco indulgente.

Mozo alcucero se dice propiamente el que quita el aceite de la alcuza (aceitera).

D. Y. L. de Mendoça escribe:

A moço alcuzero . amo roncero,

con la glosa:

Al seruiēte que es lisongero el amo deue ser sabio parlero.

Pero esta interpretacion no corresponde bien á las palabras del refrán.

D. Dominguez glosa este refrán así:

El criado goloso conviene que tenga un amo tacaño y miserable.

211. A mi hijo loçano / no me lo cerquen quatro.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa el refrán así:

El mofador que es atreuido / con este dicho . suele ser escarnecido / y sacudido.

De otra manera:

A mi hijo el lindo no me lo maten cinco. Otro:

Dos á uno sacanlo del mundo.

Otro:

Dos gozques á un can, mal trato le dan.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Οὐδε Ἡρακλῆς πρὸς δύο.* (Zenob. V, 41.) (Ne Hercules quidem adversus duos. — Ni siquiera Hercules contra dos.)

Φασὶν Ἡρακλέα θέντα τὸν Ὀλυμπιακὸν ἀγῶνα, πιστεύσαντά τε τῇ ἑαυτοῦ δυνάμει, τῇ δευτέρᾳ πενταετηρίδι πρὸς δύο πυκτεύσαντα ἡττεθῆναι. Λέγουσι δὲ τούτους εἶναι οἱ μεν Λάϊον καὶ Φέρανδρον· οἱ δὲ Κτέατον καὶ Εὔρυτον; e. d. Se dice que Hercules en el juego Olympiaco, confiando en su fuerza, en el segundo lustro habiendose dado de cachetes contra dos, habia sido vencido. Los unos dicen que estos fueron Laios y Pherandros, los otros Cleatos y Eurytos.

Accerset mox ipse sibi crudelia fata
Si multis pugnare velit . . .
Transl. ex Homero.

Vir etiam fortissimus multorum in ejus perniciem
Conspirantium occiditur caterva.

2) Platon dice:

Μὴ δ' Ἡρακλῆς πρὸς δύο,

y en el libro de legibus II:

Ὀρθὸν μὲν διὴ, πάλαι τε εἰρήμενον, ὡς πρὸς δύο μάχεσθαι τάναντία χαλεπόν, καθάπερ ἐν τοῖς νόσοις, πολλοῖς τε ἄλλοισι. E. d. Verum est illud et jam olim proverbio celebratum,

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort rathe, dass der naschhafte Knecht (Diener) einen strengen und unnachsichtigen Herrn haben solle.

Mozo alcucero heisst eigentlich der Diener, welcher das Oel aus dem Oelkruge entnimmt.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend
mit der Auslegung:

Dem Diener, der ein Schmeichler ist, soll der Herr ein weiser Sprecher sein.

Aber diese Auslegung entspricht nicht dem Wortlaut des Sprichworts.

D. Dominguez legt dieses Sprichwort so aus:

Der naschhafte Knecht soll nach Gebühr einen kargen und knauserigen Herrn haben.

211. Mögen meinen stattlichen Sohn mir nicht vier umringen.

Bei D. Y. L. de Mendoça wird das Sprichwort so ausgelegt:

Mit dieser Redensart pflege man den dreisten Spötter zu verhöhnen und abzutrumpfen.

In anderer Weise;

Mögen meinen Sohn, den schönen, mir nicht fünf tödten! oder:

Zwei gegen Einen schaffen ihn aus der Welt; oder:

Zwei kleine Haushunde gegen einen Hund, richten ihn übel zu.

Die alten Griechen sagten:

1) Nicht einmal Hercules gegen zwei. (Zenobius, V, 41.)

Man sagt, Hercules sei im Olympischen Kampfspiele, vertrauend auf seine Stärke, im zweiten Lustrum gegen zwei im Faustkampfe unterlegen. Nach den Einen sollen diese zwe Laios und Pherandros, nach den Andern Ktea tos und Eurytos gewesen sein.

(Neben die Uebersetzung des griechischen Wortlauts in's Spanische.)

Bald wird er selbst sich ein grausames Schicksal bereiten, mit Vielen
Wenn er zu kämpfen versucht . . .
Uebers. aus Homer.

Auch der tapferste Mann wird erliegen der Menge von Vielen,
Die sich verschwören zu seinem Verderben.

2) Plato hat im Gegensatze zu Zenobius die nebenstehende Lesart:

Nicht einmal Herculus gegen zwei,

und im Buche von den Gesetzen II, sagt er:

Wahr ist und schon längst gesagt, dass es schwer ist, gegen zwei entgegengesetzte Dinge zu kämpfen, wie in den Krankheiten und vielen andern.

arduum esse adversum duo eaque contraria pugnare, quemadmodum in morbis aliisque compluribus.

Significat nobis esse geminam pugnam, tum adversus divitias, tum adversus egestatem.

3) . . . *Χαλεπὸν γὰρ ἐρυκακέειν ἕνα πολλούς.* (Hom. Odyss. Y. 213.)

. . . Difficile ac durum est unum compescere multos.

Unus contra multos.*)

4) *Εἷς ἀνήρ, οὐδεὶς ἀνήρ.*

Unus vir nullus vir, ó: Homo solus nullus homo.

E. d. Vir quidem nullus est. Sensus est, nihil egregium praestari posse ab uno homine, omnium auxilio destituto. (Erasm.)

5) . . . . *Οὐδέ κενείη,*
Ἄνδρε δύω πολλοῖσι καὶ ἰφθίμοισι μάχεσθαι.
(Hom. Odyss. XVI, 244.)

6) *Μιᾶς γὰρ χειρὸς ἀσθενὴς μαχή.* (Euripid. 274 in Heraclidis.)

Latine: Nam solitariae manus invalida pugna est.

7) *Μία ἡμέρα σοφὸν οὐ ποιεῖ.* (Paroemiogr. App. III, 96.)

8) *Μία μέλισσα μέλι οὐ ποιεῖ.* (Zen. V, 12.)

9) *Μία χελιδὼν ἔαρ οὐ ποιεῖ.* (Aristot. Eth. 1, 7, 16, Zenob. V, 12, y otros autores griégos.)

Los antiguos Romános:

1) Praeda canum lepus est. (Martial.)
2) Noli pugnare duobus. (Catullus in Epithalamis, LX (LXII), 64.)

Los Latinos:

1) Cedendum multitudini. (Erasmo.)
2) Cave multos, si singulos non times.
3) Ingenti turba franguntur fortia castra.
4) Loricam duram possunt penetrare sagittae.
5) Multitudo canum mors est leporum.
6) Multis ictibus dejicitur quercus.
7) Non simplex virtus, probitas non una beatum,
Nec doctum decies pagina lecta facit.
(Ferdin. Benavent.)
8) Conjectura levis non sit sententia firma,
Unica non speciem veris hirundo dedit.
(Idem.)

*) Homero habla muchas veces de esta sentencia aunque no con las mismas palabras.

(Die nebenstehende lateinische Stelle ist nur die Uebersetzung der obigen griechischen.)

Der Satz deutet an, dass wir einen doppelten Kampf zu bestehen haben, sowohl gegen den Reichthum als gegen die Armuth.

3) . . . Denn was vermag ein Einzelner gegen so viele? (Hom. Odyss. XX, 213.) (Uebers. v. Voss.)

. . . Schwer und hart ist's für Einen so Viele bekämpfen.

Einer gegen Viele.*)

4) Ein Mann, kein Mann.
(Dasselbe lateinisch.)

D. h. Ein Mann ist keiner. Der Sinn ist, dass nichts Vorzügliches geleistet werden könne von einem Manne, welcher der Hilfe Aller entbehrt. (Erasmus.)

5) . . . . Nimmer geläng' es,
Dass zwei Männer so viel und tapfere
Männer bekämpfen.
(Homer's Odyssee, 16, 244.)

6) Denn machtlos ist der Kampf nur einer Hand. (Euripides.)
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

7) Ein (einziger) Tag macht keinen Weisen.

8) Eine Biene macht keinen Honig.

9) Eine Schwalbe macht nicht Frühling.

Die alten Römer:

1) Die Beute der Hunde ist der Hase.
2) Kämpfe doch nicht gegen zwei.

Die Lateiner:

1) Der Menge (Ueberzahl) muss man weichen.
2) Hüte dich vor Vielen, wenn du Einzelne nicht fürchtest.
3) Durch Uebermacht werden starke Festungen bezwungen.
4) Einen harten Panzer können Pfeile durchdringen.
5) Die Menge der Hunde ist der Hasen Tod.
6) Mit vielen Streichen fällt man die Eiche.
7) Nicht die Tugend allein, nicht Redlichkeit einzig macht selig,
Noch zum Gelehrten macht ein zehnmal gelesenes Blatt.
(Ferdin. v. Benavent.)
8) Leichte Vermuthung sei noch nicht feststehendes Urtheil,
Eine Schwalbe hat noch nie uns den Frühling gebracht.
(Derselbe.)

*) Homer spricht oft von diesem Satze, wenn auch nicht mit denselben Worten.

Los Alemánes dicen:
1) Ein Mann ist kein Mann.
2) Viele Hunde sind des Hasen Tod.
3) Viel Säcke sind des Esels Tod (Untergang).

Los Suécos:
1) En man är ingen man.
2) Många hundar äro harens død.
3) Sampnat sil stygger ok stora fiska. (a. suec.)
4) Många hugg fälla eken.
5) Många slag göra stockfisken mjuk.

Los Noruégos:
1) Mange Hundar gjera Haren feig.
2) D' er mange Øksarhogg, som Eiki skal fella.

Los Islandéses:
Enginn má vid margnum.

Los Danéses:
1) Een Mand er ingen Mand.
2) Mange Hunde ere Harens Død.
3) Manne Hund ær æ Har sin Dø. (Jütl.)
4) Mange Sandskorn kommer Skib till at synke. (Jütl.)
5) Samledh Sijldh styggher offte sthoor Hwalff. (a. dan.)
6) Hvad eet Hug ikke kan, det kunne to.
7) Mange Hug fæl de Egen.
8) At mange Slag bliver Stockfisken blød.

Los Holandéses:
1) Een man is geen man.
2) De veelheid der honden is der wolven dood.
3) Veel honden zijn din haas zijn dood.
4) Veele honden doen den haas den dood. (a. hol.)
5) Veel slagen maken den stockvisch murw.

Los Flaméncos:
1) Veel slagen maken den stockvisch zacht.
2) Met veel slagen valt de boom.

Los Frisos:
1) Föl Hüüjer bitj a Hâs duad. (Amrum.)
2) Fuul Hün'ner sen di Haas sin Duad. (Silt.)
3) Folle wynen dwæ de hase dœd. (a. fr.)

Los Ingléses:
1) One and none is all one.
2) A hare will be overcome by many hounds, e. d. Una liebre será la victima de muchos canes.
3) Many sands will sink a ship.
4) Many strokes fell down strong oaks.
5) Little knocks — Rive great blocks.

Los Escocéses:
Mony hounds may soon worry a hare.

Die Deutschen sagen:
4) Viele Streiche fällen die Eiche.
5) Mit vielen Schlägen wird ein Stockfisch weich.

Die Schweden:
1) Ein Mann ist kein Mann.
2) Viele Hunde sind des Hasen Tod.
3) Vereinigte Häringe (d. h. eine Masse von Häringen) vertreiben auch grosse Fische.
4) Viele Streiche fällen die Eiche.
5) Viel Streich machen den Stockfisch weich.

Die Norweger:
1) Viele Hunde machen den Hasen todt.
2) Es sind viele Axthiebe, welche die Eiche fällen werden.

Die Isländer:
Keiner vermag gegen Viele.

Die Dänen:
1) Ein Mann ist kein Mann.
2) Viele Hunde sind des Hasen Tod.
3) Viele Hunde sind einem Hasen sein Tod.
4) Viele Sandkörner bringen ein Schiff zum Sinken.
5) Gesammelte (Viel) Häringe verscheuchen oft grossen Wallfisch.
6) Was ein Hieb nicht kann, das können zwei.
7) Viele Hiebe fällen die Eiche.
8) Von vielen Schlägen wird der Stockfisch weich.

Die Holländer:
1) Ein Mann ist kein Mann.
2) Die Vielheit der Hunde ist der Wölfe Tod.
3) Viele Hunde sind des Hasen Tod.
4) Viele Hunde thun dem Hasen den Tod (an).
5) Viele Schläge machen den Stockfisch mürbe.

Die Flamänder:
1) Viele Schläge machen den Stockfisch weich.
2) Mit vielen Streichen fällt der Baum.

Die Friesen:
1) Viele Hunde beissen einen Hasen todt.
2) Viele Hunde sind dem Hasen sein Tod.
3) Viele Hunde machen den Hasen todt.

Die Engländer:
1) Einer und Keiner ist Alles eins.
2) Ein Hase wird vielen Hunden unterliegen.
3) Viele Sandkörner werden ein Schiff versenken (zum Sinken bringen).
4) Viele Streiche fällen starke Eichen.
5) Kleine Schläge spalten grosse Blöcke.

Die Schotten:
Viele Hunde können bald (leicht) einen Hasen zerreissen.

Los Francéses:
1) À la fin on est accablé par le nombre, e. d. Al fin el numero (superior) vence.
2) Contre la force il n'y a pas de résistance, e. d. Contra la fuerza (superior) no hay resistencia.
3) Un homme, nul homme.
4) L'homme qui est seul est fol.
5) U ou degû, Qu'èy tout-û. (Béarn.)

Los Italiános:
1) Non si resiste al numero, e. d. Contra la fuerza (superior) no hay resistencia.
2) A esse mach un (un sol) as fa poch. (Piamónte.)
3) Unu sulu mancu è bonu 'm paradisu. (Sicilia, Catanéa.)
4) Homine solu non est bonu a niunu. (Cerdeña.)
5) Cent' ocche amazzano un lupo. (Toscána.)
6) Come poteva campar una lepre da tanti cani?
7) Afforza di forza si rompe ancu a petra. (Corcéga.)
8) Con il tanto picchiar la pietra rompe. (Corcéga.)
9) Tanti muschi siddiann un cavaddu. (Sic.)
10) Tanti nenti amazzanu un asinu. (Sicilia.)

Los Portuguéses:
1) Hum, e nenhum, todo he hum.
2) A cão mordido todos o morden.

Die Franzosen:
1) Am Ende wird man von der Zahl (Ueberzahl) erdrückt.
2) Gegen die Gewalt (Uebermacht) gibt es keinen Widerstand.
3) Ein Mann, kein Mann.
4) Ein Mann, der allein ist, ist närrisch.
5) Einer und Keiner ist Alles eins.

Die Italiener:
1) Der Zahl (Ueberzahl) widersteht man nicht, d. h. Gegen die Uebermacht gibt es keinen Widerstand.
2) Nur Einer (Ein Einziger) macht wenig.
3) Einer allein ist nicht einmal gut im Paradiese.
4) Ein Mann allein ist gut für Keinen (Niemand).
5) Hundert Gänse bringen einen Wolf um.
6) Wie konnte ein Hase so vielen Hunden entgehen?
7) Vermittelst Gewalt zerbricht man auch einen Stein.
8) Mit dem so vielen Klopfen zerbricht der Stein.
9) So viele Fliegen bringen ein Pferd um.
10) So viele Nichts tödten einen Esel.

Die Portugiesen:
1) Einer und Keiner ist Alles eins.
2) Den gebissenen Hund beissen alle.

Los Castellános mismos han en el mismo sentido los refránes que siguen:
a) Uno y ninguno todo es uno. Quiere decir, que uno solo destituido de la ayuda de otros para ninguna cosa puede ser muy provechoso, ni puede hacer hazaña notable.
b) Una anima sola ni canta ni llora.
c) Una golondrina no hace Verano.*)
d) Ni un dedo hace mano, ni una golondrina Verano.
e) Si tantos halcones la garza combaten, á fe que la matan.
f) Si tantos monteros la garza combaten, por Dios la maten.

El autor del „Libro de refránes" concordando el adágio castellano: „A mi hijo loçano no me lo cerquen quatro" con el latino: „Ne Hercules quidem adversus duos," da la glosa:

„En diversas maneras cuentan el principio deste refrã latino: vnos dizen: que

*) Fast alle Sprachen haben dieses Sprichwort.

Die Spanier haben im gleichen Sinne die folgenden Sprichwörter:
a) Einer und Keiner ist Alles Eins, d. h. Einer allein ohne die Hilfe Anderer kann keiner Sache viel nützen, noch kann er etwas Hervorragendes leisten.
b) Eine Seele allein singt nicht, noch weint sie.
c) Eine Schwalbe macht keinen Frühling.*)
d) Ein Finger macht keine Hand, und eine Schwalbe keinen Frühling.
e) Wenn so viele Falken den Reiher angreifen, mögen sie ihn wahrhaftig tödten.
f) Wenn so viele Jäger den Reiher angreifen, bei Gott, so mögen sie ihn tödten.

Der Verfasser des „Sprichwörterbuchs" stellt das spanische Sprichwort: „Mögen meinen stattlich Sohn nicht vier umringen" mit dem lateinischen: „Nicht einmal Hercules (vermag etwas) gegen zwei" zusammen, und gibt die Auslegung:

„Auf verschiedene Weise erzählt man den Ursprung dieses Sprichworts: die Einen

*) Casi todas las lenguas tienen este refrán.

ciertos hombres salieron de una celada contra Hercules: el qual espantado por la multitud huyo. Otros dizen: que en los juegos olimpicos tuuo Hercules osadia de pelear con dos: y los vencio: despues: a los otros juegos peleo de la mesma manera con otros dos: y fue vencido. Otros dizē que peleādo Hercules cōla serpiente hydra: y con vn gran cançer: que hauia salido de la mar: lo vencierō y huuo de pedir socorro de vn su nieto: Como quiéra que su origen sea / bien se saca desto: que ninguno por muy valiente: que sea: podra siendo solo: resistir ni pelear contra muchos: sin que le maltraten: o maten: y es prudēcia: estonces tomar calças de villadiego. Luego bien dezia la vieja q̄ si: a su hijo por muy loçano: y valiente: que fuesse: le rodeauan quatro: o que le matarian: o que le maltratarian: y aun que: algunas vezes venciesse: las mas seria vencido. La occasion del refran de romançe es clara: y cada dia lo vemos por esperiēcia. Pueden se aplicar los dos refranes al animo como quando queremos señalar: que vno por muy sabio q̄ sea: no se podra valer contra dos: o tres contrarios en disputa. O por muy abil q̄ sea: no podra dar recaudo a muchos negocios. O por muy arrimido q̄ sea: no podra resistir a ruegos d' muchos. Puedense trastrocar los dos desta manera: si Hercules no se pudo valer. Contra dos: yo siendo flaco como me podre valer contra dos esforçados?"

sagen: dass gewisse Männer aus einem Hinterhalte gegen Hercules hervorbrachen, welcher erschreckt durch die Menge die Flucht ergriff. Andere sagen, dass bei den olympischen Spielen Hercules die Kühnheit hatte, mit zweien zu kämpfen und sie besiegte; nachher bei den andern Spielen kämpfte er in gleicher Weise mit zweien Andern und wurde besiegt. Wieder Andere sagen, dass Hercules im Kampfe mit der Schlange Hydra und mit einem grossen Krebse, der aus dem Meer hervorgekommen war, von ihnen besiegt wurde und einen Enkel von sich um Beistand angehen musste. Wie es sich nun auch mit der Entstehung des Sprichworts verhalten möge, so ist daraus wohl zu entnehmen, dass Keiner, wie tapfer er auch sei, wenn er allein ist, widerstehen noch kämpfen kann gegen Viele, ohne dass sie ihm übel mitspielen oder ihn tödten, und dass es alsdann Klugheit ist, die Flucht zu ergreifen. Folglich sagte die alte Frau (in unserem Sprichworte) mit Recht, dass, wenn ihren Sohn, wie stattlich und tapfer er auch wäre, viere umringten, sie ihn entweder tödten oder verwunden würden, und wenn er auch manchmal Sieger bliebe, er doch in den meisten Fällen besiegt werden würde. Der Anlass zu dem spanischen Sprichworte ist klar und wir sehen es jeden Tag durch die Erfahrung bestätigt. Die beiden Sprichwörter (das spanische und das lateinische) lassen sich auch auf den Geist anwenden, wie wenn wir andeuten wollen, dass Einer, wie gelehrt er auch sei, nicht aufkommen könne gegen zwei oder drei Gegner in der Disputation; oder dass Einer, wie gewandt er auch sei, nicht ausreichen könne für viele Geschäfte; oder dass Einer, wie hartherzig er auch sei, den Bitten Vieler nicht zu widerstehen vermöge. Die beiden Sprichwörter lassen sich in der Weise umkehren: wenn Hercules nicht aufzukommen vermochte gegen zwei, wie soll ich, der ich schwach bin, aufkommen können gegen zwei Starke?"

212. A mucho hablar / mucho errar.

Se dice tambien:

Quien mucho habla, mucho yerra.

Non est ejusdem, et multa et opportuna dicere. (Erasmus.)

El Dicc. de la Acad. dice que con este proverbio se denota el inconveniente de la demasia en hablar.

Los antiguos Romános decian:

Tacere praestat philosophis quam loqui. (Cic. de nat. Deor. 3, 77, c. 31.)

Los Latinos:

1) Exigua his tribuenda fides, qui multa loquuntur.
2) In multiloquio non deerit peccatum: qui autem moderatur labia sua, prudentissimus erit. (Prov. Salom. 10, 19.)

212. Bei vielem Sprechen viel Irren.

Man sagt auch:

Wer viel spricht, irrt viel.

Es ist nicht Sache des nämlichen Mannes, Vieles und Angemessenes zu sagen. (Erasmus.)

Das Wörterb. der Acad. sagt: mit diesem Sprichwort werde angedeutet, wie unpassend übermässig vieles Reden sei.

Die alten Römer sagten:

Schweigen ist für die Philosophen besser als Reden.

Die Lateiner:

1) Wenig Glaube ist denen zu schenken, die vielerlei sprechen.
2) Viel Reden geht nicht ohne Sünde ab: wer aber seine Lippen mässigt, ist sehr weise. (Sprichw. Salom. 10, 19.)

3) Mendacium saepius (semper) in multiloquio.
4) Multum lingva loqvax, qvandoqve solet fore mendax.

Los Alemánes dicen:
1) Hablar es plata, callar es oro.
2) Habla poco, habla la verdad.
3) Quien mucho habla, mucho miente.
4) Quien mucho habla, muchas mentiras dirá.
5) Quien mucho habla, debe saber mucho ó mentir mucho.
6) En muchas palabras hay mucho pecado.

Los Suécos:
1) Den som tiger, förtalar sig ej, e. d. Quien calle, no equivocase.
2) Tala mycket och derjemte väl faller sällan på en menniskas lott, e. d. Hablar mucho y con esto bien es raramente dado al mismo hombre.
3) Tala är silfver, tiga är guld, e. d. Hablar es plata, callar es oro.
4) Tala mindre, tänk mer, e. d. Habla menos, piensa mas.
5) Tala utan att tänka är skjuta utan at sigta, e. d. Hablar sin pensar es tirar sin apuntar.
6) Tala mycket är icke tecken till godt förstand, e. d. Hablar mucho no es indicio de buen juicio.
7) Den mycket snackar, han mycket ljuger.
8) Den som pratar mycket, ljuger äfven mycket.

Los Noruégos:
a) Dan som myket kviskrar, han mycket lyg.
b) Dan som aldri tegjer, han liti Sanning segjer

Los Islandéses:
1) Hvör haun hvislar mikiδ, haun lygr mikiδ.
2) Hvör mikiδ hvislar, sá mikiδ lýgur.
3) Mörgu lýgr, sá margt talar.

Los Danéses:
1) Han lyver meget (ofte), som meget vil tale (hvisker).
2) Hvern der er ordrig, den lyver gaerne. (s. jutl.)
3) Then lyffwer offthe, ther meghet maa thaalæ. (a. danés.)

Los Flaméncos:
Hoog ziet, veele ziet; veel klapt, veele liegt. (En el Norte de Fráncia.)

Los Francéses:
1) Grand parleur, grand menteur.
2) Grand paurleu, grand maiteû. (Los Valónes.)

Los Italiános:
1) Chi troppo parla, spesso erra.
2) Chi molto parla, spesso falla.
3) A molto parlare, molto errare.

3) Lüge ist öfters (immer) in vielem Reden.
4) Schwatzhaft ist sehr die Zunge und pflegt auch manchmal zu lügen.

Die Deutschen sagen:
1) Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.
2) Rede wenig, rede wahr.
3) Wer viel redet, lügt viel (auch: Wer viel schwatzt etc.).
4) Wer viel spricht, wird viele Lügen sagen.
5) Wer viel redt, muss viel wissen oder viel lügen. (Bayerisch.)
6) In viel Worten ist viel Sünde.

Die Schweden:
1) Wer schweigt, verspricht sich nicht.
2) Viel reden und dabei wohl fällt selten auf eines Menschen Loos.
3) Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.
4) Rede weniger, denke mehr.
5) Reden ohne zu denken ist Schiessen ohne zu zielen.
6) Viel Reden ist nicht ein Zeichen von gutem Verstand.
7) Wer viel schwatzt, der viel lügt.
8) Wer viel schwatzt, lügt auch viel.

Die Norweger:
a) Wer viel schwätzt (flüstert), der lügt viel.
b) Wer niemals schweigt, der sagt wenig Wahrheit.

Die Isländer:
1) Wer viel flüstert, der lügt viel.
2) Wer viel flüstert, der lügt viel.
3) Viel lügt, wer viel spricht.

Die Dänen:
1) Der lügt viel (oft), der viel sprechen will (flüstert).
2) Wer wortreich ist, der lügt gern.
3) Der lügt oft, der viel reden thut.

Die Flamänder:
(Wer) Hoch sieht, viel sieht; (wer) viel schwatzt, viel lügt.

Die Franzosen:
1) Grosser Sprecher, grosser Lügner.
2) Grosser Sprecher, grosser Lügner.

Die Italiener:
1) Wer zu viel spricht, irrt oft.
2) Wer viel spricht, irrt oft.
3) Bei vielem Sprechen, viel Irren.

4) Gran dormir non è senza sogni, gran parlar non è senza menzogne.

5) Chi assai ciarla, spesso falla. (Toscána.)
6) Chi più parla, più falla. (Corcéga.)
7) Chi massa parla, spesso fala. (Venécia.)
8) Chi tropo parla, spesso fala. (Venécia.)
9) Chi troppo parla, spisso falla. (Nápoles.)
10) Qui troppu faeddat est subjectu ad isbagliare. (Cerdeña, Logud.)
11) Dai su tantu faeddare nde succedint sos errores. (Cerdeña, Logud.)

Los Valenciános:
Qui mòlt parla, mòlt era.

Los Portuguéses:
a) Muito fallar, muito errar.
b) Quen moito fala, n-algo se erra. (gal.)

Los Españóles dicen tambien:
El mentir y el compadrar, ámbos andan á la par.

4) Gross (viel) Schlafen ist nicht ohne Träume, gross (viel) Sprechen ist nicht ohne Lügen.
5) Wer sehr viel schwatzt, oft irrt.
6) Wer mehr spricht, irrt mehr.
7) Wer viel spricht, irrt oft.
8) Wer zu viel spricht, irrt oft.
9) Wer zu viel spricht, irrt oft.
10) Wer zu viel spricht, ist dem Irren unterworfen.
11) Aus dem so viel Sprechen erfolgen die Irrthümer.

Die Valencianer:
Wer viel spricht, viel irrt.

Die Portugiesen:
a) Viel Sprechen, viel Irren.
b) Wer viel spricht, irrt sich mitunter.

Die Spanier sagen auch:
Das Lügen und das Gevattersein (Klatschen), beide laufen auf Eins hinaus.

213. A mas priessa / mas vagar.

Priessa por priesa = prisa.

Se dice tambien:
A mas prisa gran vagar.

El Dicc. de la Acad. dice, que con esta locucion se da á entender que no se deben atropellar las cosas ni sacarlas de su curso regular, porque se tarda mas en la ejecucion ó logro de ellas procediendo atropelladamente, que cuando se procede con cordura y lentitud.

Festina lente. (Σπεῦδε βραδέως.)

D. C. y Cejudo cita del Griégo de Platon las sentencias:

a) Qui nimium properat serius absolvit;
b) Qui plus satis festinat initio, serius ad finem pervenit;
c) Dum festino omnia celeriter percurrere, tardior sum (Lib. 7. de Republ.);

y ex Aristotele:
Canis festinans caecos parit catulos,
y añade:
La perra dándose mucha priesa á parer, esto es, estando muy poco tiempo preñada, pues dicen, que está solamente nueve semanas y tres dias, poco mas ó menos, pare los cachorillos ciegos, como que han nacido antes de tiempo.

Las palabras de Aristotele mismo son: Ἡ κύων σπεύδουσα τυφλὰ τίκτει.

Σπεῦδε βραδέως (festina lente) fu el

213. (Wörtlich:) **Bei mehr Eile, mehr Umherschweifen. (Je mehr Eile, desto mehr Langsamkeit.)**

Man sagt auch:
Bei mehr Eile grosses Umherschweifen (grosse Langsamkeit).

Das Wörterb. der Acad. sagt, mit dieser Redensart werde angedeutet, dass man die Dinge nicht überstürzen, noch sie ihrem regelmässigen Laufe entziehen solle, weil man, wenn man mit Ueberstürzung vorgeht, die Ausführung oder Erreichung derselben mehr verzögert, als wenn mit Ueberlegung und langsam man zu Werke geht.

Eile mit Weile.

D. C. y Cejudo führt aus dem Griechischen des Plato die folgenden Sätze an:

a) Wer sich übereilt, wird später (zu spät) fertig;
b) Wer übermässig eilt beim Anfang, gelangt später (zu spät) an's Ziel;
D. Spr.: Wer eilt in der ersten Zeit, der geht selten weit;
c) Während ich eile, Alles schnell zu durchlaufen, komme ich zu spät (Buch 7 vom Staate);

und aus Aristoteles:
Die eilende Hündin gebiert blinde Junge;*)
und fügt bei:
Die Hündin, indem sie sich sehr beeilt zu gebären, d. h. da sie nur kurze Zeit trächtig ist, indem sie es nur neun Wochen und drei Tage beiläufig sein soll, bringt die jungen Hunde blind zur Welt, da sie vor der Zeit geboren wurden.

Die Worte des Aristoteles selbst sind die nebenstehenden.

Eile langsam war der Wahlspruch des

*) Das entsprechende deutsche Sprichwort lautet: Eilte die Hündin nicht, so würfe sie nicht blinde Junge.

mote del emperador Octavio Augusto, como Suetonio relata en su biografia, cap. 25 diciendo: „Crebro illa jactabat: *Σπεῦδε βραδέως.*"

Plato in dialogo, cui titulus: de Regno: *Πεποίηκε γὰρ ἡμᾶς καὶ νῦν παθεῖν τὸ κατὰ τὴν παροιμίαν πάθος, ποῖον; οὐχ' ἡσύχους εὖ διαιροῦντας, ἠνυκέναι βραδύτερον*, i. e. Fecit enim ut nunc quoque nobis acciderit, quod proverbio dicitur, quodnam? ut dum parum recte per ocium dividimus, serius perfecerimus.

Monet adagium instituendae rei non tam celeritatem quam curam adhibendam esse, ne postea sit in mora, quod in operis ingressu fuerit erratum. (Erasmo.)

Los Alemánes han los mismos refránes:

1) Eile mit Weile.

Los Suécos dicen:

1) Skynda lagom.
2) Hasta maak.
3) Hasta makligt (med mak) gör gerningen bäst.

Los Noruégos:

1) Hasta med Hov.
2) Hoveleg Hast er best.
3) Dat skal vera Hov med Hasti.

Los Danéses:

Far i mag.

Los Holandéses:

1) Die zich te zeer haast, kwetst den voedt en moet achterblijven.
2) Groot haast is diewijl onspoet.

Los Ingléses:

1) Hasten slowly.
2) Fair and softly goes far in a day.
3) Most haste, worst speed.
4) Nothing must be done hastily, but killing of fleas.
5) Ride softly, that we may the sooner go home.

Los Francéses:

1) Hâte-toi lentement.
2) Il faut aller bride en main.

Kaisers Octavianus Augustus, wie Sueton in dessen Lebensbeschreibung berichtet Cap. 25 mit den Worten: „Häufig machte er die Aeusserung: Eile mit Weile."

Plato sagt in dem Gespräche über den Staat: Denn er hat nun auch uns nach dem Sprichworte die Erfahrung machen lassen, welche? dass, wenn wir nicht in Ruhe (die Zeit) wohl eintheilen, wir langsamer zum Ziele kommen. (Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Das Sprichwort erinnert daran, dass man beim Beginne einer Sache nicht sowohl Raschheit als Sorgfalt Platz greifen lassen müsse, damit nicht nachher Verzug aus dem erwachse, was beim Anfang des Werkes verfehlt worden. (Erasmus.)

Die Deutschen haben die nämlichen Sprichwörter:

2) Uebereilen bringt Verweilen.

Die Schweden sagen:

1) Eile mit Weile.
2) Eile mit Gemüthlichkeit.
3) Gemächlich (mit Gemach) eilen fördert das Werk am besten.

Die Norweger:

1) Eile mit Mass.
2) Mässige Eile ist am besten.
3) Es muss Mass mit (in) der Eile sein.

Die Dänen:

Wörtlich: Fahr in Ruhe (gemach) (Handle mit Weile) = Eile mit Weile.

Die Holländer:

1) Wer sich zu sehr eilt, quetscht (verletzt) den Fuss und muss zurückbleiben.
   D. Spr.: Wer sich zu sehr eilet, der muss offt dahinten bleiben. Henisch, 835.
2) Grosse Eile ist zuweilen Unglück.
   D. Spr.: Wer zu sehr eilet, der stosst sich leicht.

Die Engländer:

1) Eile langsam.
2) Schön und ruhig (langsam) geht weit in einem Tage.
3) Je mehr Eile, desto schlechterer Fortgang.
   D. Spr.: Je mehr du eilst, desto weniger du kannst.
4) Man muss nichts eilig thun, als Flöhknicken.
   D. Spr.: Man muss bei nichts eilen, als beim Flöhfangen.
5) Fahrt langsam, damit wir schneller nach Hause kommen.

Die Franzosen:

1) Eil' dich langsam.
2) Man muss gehen mit dem Zügel in der Hand (mit Weile eilen).

4) Gran dormir non è senza sogni, gran parlar non è senza menzogne.

5) Chi assai ciarla, spesso falla. (Toscána.)
6) Chi più parla, più falla. (Corcéga.)
7) Chi massa parla, spesso fala. (Venécia.)
8) Chi tropo parla, spesso fala. (Venécia.)
9) Chi troppo parla, spisso falla. (Nápoles.)
10) Qui troppu faeddat est subjectu ad isbagliare. (Cerdeña, Logud.)
11) Dai su tantu faeddare nde succedint sos errores. (Cerdeña, Logud.)

Los Valenciános:
Qui mòlt parla, mòlt era.

Los Portuguéses:
a) Muito fallar, muito errar.
b) Quen moito fala, n-algo se erra. (gal.)

Los Españóles dicen tambien:
El mentir y el compadrar, ámbos andan á la par.

213. A mas priessa / mas vagar.
Priessa por priesa = prisa.

Se dice tambien:
A mas prisa gran vagar.

El Dicc. de la Acad. dice, que con esta locucion se da á entender que no se deben atropellar las cosas ni sacarlas de su curso regular, porque se tarda mas en la ejecucion ó logro de ellas procediendo atropelladamente, que cuando se procede con cordura y lentitud.

Festina lente. (Σπεῦδε βραδέως.)
D. C. y Cejudo cita del Griégo de Platon las sentencias:
a) Qui nimium properat serius absolvit;

b) Qui plus satis festinat initio, serius ad finem pervenit;

c) Dum festino omnia celeriter percurrere, tardior sum (Lib. 7. de Republ.);

y ex Aristotele:
Canis festinans caecos parit catulos,
y añade:
La perra dándose mucha priesa á parer, esto es, estando muy poco tiempo preñada, pues dicen, que está solamente nueve semanas y tres dias, poco mas ó menos, pare los cachorillos ciegos, como que han nacido antes de tiempo.
Las palabras de Aristotele mismo son: Ἡ κύων σπεύδουσα τυφλὰ τίκτει.
Σπεῦδε βραδέως (festina lente) fu el

4) Gross (viel) Schlafen ist nicht ohne Träume, gross (viel) Sprechen ist nicht ohne Lügen.
5) Wer sehr viel schwatzt, oft irrt.
6) Wer mehr spricht, irrt mehr.
7) Wer viel spricht, irrt oft.
8) Wer zu viel spricht, irrt oft.
9) Wer zu viel spricht, irrt oft.
10) Wer zu viel spricht, ist dem Irren unterworfen.
11) Aus dem so viel Sprechen erfolgen die Irrthümer.

Die Valencianer:
Wer viel spricht, viel irrt.

Die Portugiesen:
a) Viel Sprechen, viel Irren.
b) Wer viel spricht, irrt sich mitunter.

Die Spanier sagen auch:
Das Lügen und das Gevattersein (Klatschen), beide laufen auf Eins hinaus.

213. (Wörtlich:) **Bei mehr Eile, mehr Umherschweifen. (Je mehr Eile, desto mehr Langsamkeit.)**
Man sagt auch:
Bei mehr Eile grosses Umherschweifen (grosse Langsamkeit).
Das Wörterb. der Acad. sagt, mit dieser Redensart werde angedeutet, dass man die Dinge nicht überstürzen, noch sie ihrem regelmässigen Laufe entziehen solle, weil man, wenn man mit Ueberstürzung vorgeht, die Ausführung oder Erreichung derselben mehr verzögert, als wenn mit Ueberlegung und langsam man zu Werke geht.
Eile mit Weile.
D. C. y Cejudo führt aus dem Griechischen des Plato die folgenden Sätze an:
a) Wer sich übereilt, wird später (zu spät) fertig;
b) Wer übermässig eilt beim Anfang, gelangt später (zu spät) an's Ziel;
D. Spr.: Wer eilt in der ersten Zeit, der geht selten weit;
c) Während ich eile, Alles schnell zu durchlaufen, komme ich zu spät (Buch 7 vom Staate);

und aus Aristoteles:
Die eilende Hündin gebiert blinde Junge;*)
und fügt bei:
Die Hündin, indem sie sich sehr beeilt zu gebären, d. h. da sie nur kurze Zeit trächtig ist, indem sie es nur neun Wochen und drei Tage beiläufig sein soll, bringt die jungen Hunde blind zur Welt, da sie vor der Zeit geboren wurden.
Die Worte des Aristoteles selbst sind die nebenstehenden.
Eile langsam war der Wahlspruch des

*) Das entsprechende deutsche Sprichwort lautet: Eilte die Hündin nicht, so würfe sie nicht blinde Junge.

mote del emperador Octavio Augusto, como Suetonio relata en su biografia, cap. 25 diciendo: „Crebro illa jactabat: Σπεῦδε βραδέως."

Plato in dialogo, cui titulus: de Regno: Πεποίηκε γὰρ ἡμᾶς καὶ νῦν παθεῖν τὸ κατὰ τὴν παροιμίαν πάθος, ποῖον; οὐχ' ἡσύχους εὖ διαιροῦντας, ἠνυκέναι βραδύτερον, i. e. Fecit enim ut nunc quoque nobis acciderit, quod proverbio dicitur, quodnam? ut dum parum recte per ocium dividimus, serius perfecerimus.

Monet adagium instituendae rei non tam celeritatem quam curam adhibendam esse, ne postea sit in mora, quod in operis ingressu fuerit erratum. (Erasmo.)

Los Alemánes han los mismos refránes:

1) Eile mit Weile.

Los Suécos dicen:

1) Skynda lagom.
2) Hasta maak.
3) Hasta makligt (med mak) gör gerningen bäst.

Los Noruégos:

1) Hasta med Hov.
2) Hoveleg Hast er best.
3) Dat skal vera Hov med Hasti.

Los Danéses:

Far i mag.

Los Holandéses:

1) Die zich te zeer haast, kwetst den voedt en moet achterblijven.

2) Groot haast is diewijl onspoet.

Los Ingléses:

1) Hasten slowly.
2) Fair and softly goes far in a day.
3) Most haste, worst speed.
4) Nothing must be done hastily, but killing of fleas.
5) Ride softly, that we may the sooner go home.

Los Francéses:

1) Hâte-toi lentement.
2) Il faut aller bride en main.

Kaisers Octavianus Augustus, wie Sueton in dessen Lebensbeschreibung berichtet Cap. 25 mit den Worten: „Häufig machte er die Aeusserung: Eile mit Weile."

Plato sagt in dem Gespräche über den Staat: Denn er hat nun auch uns nach dem Sprichworte die Erfahrung machen lassen, welche? dass, wenn wir nicht in Ruhe (die Zeit) wohl eintheilen, wir langsamer zum Ziele kommen. (Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Das Sprichwort erinnert daran, dass man beim Beginne einer Sache nicht sowohl Raschheit als Sorgfalt Platz greifen lassen müsse, damit nicht nachher Verzug aus dem erwachse, was beim Anfang des Werkes verfehlt worden. (Erasmus.)

Die Deutschen haben die nämlichen Sprichwörter:

2) Uebereilen bringt Verweilen.

Die Schweden sagen:

1) Eile mit Weile.
2) Eile mit Gemüthlichkeit.
3) Gemächlich (mit Gemach) eilen fördert das Werk am besten.

Die Norweger:

1) Eile mit Mass.
2) Mässige Eile ist am besten.
3) Es muss Mass mit (in) der Eile sein.

Die Dänen:

Wörtlich: Fahr in Ruhe (gemach) (Handle mit Weile) = Eile mit Weile.

Die Holländer:

1) Wer sich zu sehr eilt, quetscht (verletzt) den Fuss und muss zurückbleiben.
   D. Spr.: Wer sich zu sehr eilet, der muss offt dahinten bleiben. Henisch, 835.
2) Grosse Eile ist zuweilen Unglück.
   D. Spr.: Wer zu sehr eilet, der stosst sich leicht.

Die Engländer:

1) Eile langsam.
2) Schön und ruhig (langsam) geht weit in einem Tage.
3) Je mehr Eile, desto schlechterer Fortgang.
   D. Spr.: Je mehr du eilst, desto weniger du kannst.
4) Man muss nichts eilig thun, als Flöhknicken.
   D. Spr.: Man muss bei nichts eilen, als beim Flöhfangen.
5) Fahrt langsam, damit wir schneller nach Hause kommen.

Die Franzosen:

1) Eil' dich langsam.
2) Man muss gehen mit dem Zügel in der Hand (mit Weile eilen).

4) Gran dormir non è senza sogni, gran parlar non è senza menzogne.

5) Chi assai ciarla, spesso falla. (Toscána.)
6) Chi più parla, più falla. (Corcéga.)
7) Chi massa parla, spesso fala. (Venécia.)
8) Chi tropo parla, spesso fala. (Venécia.)
9) Chi troppo parla, spisso falla. (Nápoles.)
10) Qui troppu faeddat est subjectu ad isbagliare. (Cerdeña, Logud.)
11) Dai su tantu faeddare nde succedint sos errores. (Cerdeña, Logud.)

Los Valenciános:
Qui mòlt parla, mòlt era.

Los Portugnéses:
a) Muito fallar, muito errar.
b) Quen moito fala, n-algo se erra. (gal.)

Los Españóles dicen tambien:
El mentir y el compadrar, ámbos andan á la par.

213. A mas priessa / mas vagar.

Priessa por priesa = prisa.

Se dice tambien:
A mas prisa gran vagar.

El Dicc. de la Acad. dice, que con esta locucion se da á entender que no se deben atropellar las cosas ni sacarlas de su curso regular, porque se tarda mas en la ejecucion ó logro de ellas procediendo atropelladamente, que cuando se procede con cordura y lentitud.

Festina lente. (Σπεῦδε βραδέως.)

D. C. y Cejudo cita del Griégo de Platon las sentencias:
a) Qui nimium properat serius absolvit;

b) Qui plus satis festinat initio, serius ad finem pervenit;

c) Dum festino omnia celeriter percurrere, tardior sum (Lib. 7. de Republ.);

y ex Aristotele:
Canis festinans caecos parit catulos,
y añade:
La perra dándose mucha priesa á parer, esto es, estando muy poco tiempo preñada, pues dicen, que está solamente nueve semanas y tres dias, poco mas ó menos, pare los cachorillos ciegos, como que han nacido antes de tiempo.

Las palabras de Aristotele mismo son: *Ἡ κύων σπεύδουσα τυφλὰ τίκτει.*

Σπεῦδε βραδέως (festina lente) fu el

4) Gross (viel) Schlafen ist nicht ohne Träume, gross (viel) Sprechen ist nicht ohne Lügen.
5) Wer sehr viel schwatzt, oft irrt.
6) Wer mehr spricht, irrt mehr.
7) Wer viel spricht, irrt oft.
8) Wer zu viel spricht, irrt oft.
9) Wer zu viel spricht, irrt oft.
10) Wer zu viel spricht, ist dem Irren unterworfen.
11) Aus dem so viel Sprechen erfolgen die Irrthümer.

Die Valencianer:
Wer viel spricht, viel irrt.

Die Portugiesen:
a) Viel Sprechen, viel Irren.
b) Wer viel spricht, irrt sich mitunter.

Die Spanier sagen auch:
Das Lügen und das Gevattersein (Klatschen), beide laufen auf Eins hinaus.

213. (Wörtlich:) **Bei mehr Eile, mehr Umherschweifen. (Je mehr Eile, desto mehr Langsamkeit.)**

Man sagt auch:
Bei mehr Eile grosses Umherschweifen (grosse Langsamkeit).

Das Wörterb. der Acad. sagt, mit dieser Redensart werde angedeutet, dass man die Dinge nicht überstürzen, noch sie ihrem regelmässigen Laufe entziehen solle, weil man, wenn man mit Ueberstürzung vorgeht, die Ausführung oder Erreichung derselben mehr verzögert, als wenn mit Ueberlegung und langsam man zu Werke geht.

Eile mit Weile.

D. C. y Cejudo führt aus dem Griechischen des Plato die folgenden Sätze an:
a) Wer sich übereilt, wird später (zu spät) fertig;
b) Wer übermässig eilt beim Anfang, gelangt später (zu spät) an's Ziel;
D. Spr.: Wer eilt in der ersten Zeit, der geht selten weit;
c) Während ich eile, Alles schnell zu durchlaufen, komme ich zu spät (Buch 7 vom Staate);

und aus Aristoteles:
Die eilende Hündin gebiert blinde Junge;*)
und fügt bei:
Die Hündin, indem sie sich sehr beeilt zu gebären, d. h. da sie nur kurze Zeit trächtig ist, indem sie es nur neun Wochen und drei Tage beiläufig sein soll, bringt die jungen Hunde blind zur Welt, da sie vor der Zeit geboren wurden.

Die Worte des Aristoteles selbst sind die nebenstehenden.

Eile langsam war der Wahlspruch des

*) Das entsprechende deutsche Sprichwort lautet: Eilte die Hündin nicht, so würfe sie nicht blinde Junge.

mote del emperador Octavio Augusto, como Suetonio relata en su biografia, cap. 25 diciendo: „Crebro illa jactabat: Σπεῦδε βραδέως."

Plato in dialogo, cui titulus: de Regno: Πεποίηκε γάρ ἡμᾶς καὶ νῦν παθεῖν τὸ κατὰ τὴν παροιμίαν πάθος, ποῖον; οὐχ' ἡσύχους εὖ διαιροῦντας, ἡνυκέναι βραδύτερον, i. e. Fecit enim ut nunc quoque nobis acciderit, quod proverbio dicitur, quodnam? ut dum parum recte per ocium dividimus, serius perfecerimus.

Monet adagium instituendae rei non tam celeritatem quam curam adhibendam esse, ne postea sit in mora, quod in operis ingressu fuerit erratum. (Erasmo.)

Los Alemánes han los mismos refránes:

1) Eile mit Weile.

Los Suécos dicen:
1) Skynda lagom.
2) Hasta maak.
3) Hasta makligt (med mak) gör gerningen bäst.

Los Noruégos:
1) Hasta med Hov.
2) Hoveleg Hast er best.
3) Dat skal vera Hov med Hasti.

Los Danéses:
Far i mag.

Los Holandéses:
1) Die zich te zeer haast, kwetst den voedt en moet achterblijven.

2) Groot haast is diewijl onspoet.

Los Ingléses:
1) Hasten slowly.
2) Fair and softly goes far in a day.
3) Most haste, worst speed.
4) Nothing must be done hastily, but killing of fleas.
5) Ride softly, that we may the sooner go home.

Los Francéses:
1) Hâte-toi lentement.
2) Il faut aller bride en main.

Kaisers Octavianus Augustus, wie Sueton in dessen Lebensbeschreibung berichtet Cap. 25 mit den Worten: „Häufig machte er die Aeusserung: Eile mit Weile."

Plato sagt in dem Gespräche über den Staat: Denn er hat nun auch uns nach dem Sprichworte die Erfahrung machen lassen, welche? dass, wenn wir nicht in Ruhe (die Zeit) wohl eintheilen, wir langsamer zum Ziele kommen. (Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Das Sprichwort erinnert daran, dass man beim Beginne einer Sache nicht sowohl Raschheit als Sorgfalt Platz greifen lassen müsse, damit nicht nachher Verzug aus dem erwachse, was beim Anfang des Werkes verfehlt worden. (Erasmus.)

Die Deutschen haben die nämlichen Sprichwörter:
2) Uebereilen bringt Verweilen.

Die Schweden sagen:
1) Eile mit Weile.
2) Eile mit Gemüthlichkeit.
3) Gemächlich (mit Gemach) eilen fördert das Werk am besten.

Die Norweger:
1) Eile mit Mass.
2) Mässige Eile ist am besten.
3) Es muss Mass mit (in) der Eile sein.

Die Dänen:
Wörtlich: Fahr in Ruhe (gemach) (Handle mit Weile) = Eile mit Weile.

Die Holländer:
1) Wer sich zu sehr eilt, quetscht (verletzt) den Fuss und muss zurückbleiben.
D. Spr.: Wer sich zu sehr eilet, der muss offt dahinten bleiben. Henisch, 835.
2) Grosse Eile ist zuweilen Unglück.
D. Spr.: Wer zu sehr eilet, der stosst sich leicht.

Die Engländer:
1) Eile langsam.
2) Schön und ruhig (langsam) geht weit in einem Tage.
3) Je mehr Eile, desto schlechterer Fortgang.
D. Spr.: Je mehr du eilst, desto weniger du kannst.
4) Man muss nichts eilig thun, als Flöhknicken.
D. Spr.: Man muss bei nichts eilen, als beim Flöhfangen.
5) Fahrt langsam, damit wir schneller nach Hause kommen.

Die Franzosen:
1) Eil' dich langsam.
2) Man muss gehen mit dem Zügel in der Hand (mit Weile eilen).

3) Plus on se hâte, moins on avance.

4) On ne fait pas les affaires en courant.

Los Italiános:

1) Sollecita senza fredda (fretta?).
2) Chi va piano va lontano ó sano.
3) La cagna frettolosa fa i catellini ciechi. (Véase arriba lo que dice Aristotele.)

4) La gatta frettolosa fa i mucini ciechi.

214. A mi muger vermeja: por el pico lentra: que no por la oreja.

Lentra = le entra.

No hay explicacion de lo que denota este refrán.

Segun lo que me han dicho Españóles eruditos el refrán reprende la muger golosa y bebedora, que no da oidos á las admonestaciones de su marido. La palabra bermejo, a significa no solamente una persona roja de pelo, mas tambien un hombre que ha la faz roja (faciem rubicundam), como suelen tenerla los bebedores e. d. las personas que beben con exceso vino y licores.

215. Al buen varon / tierras ajenas patria le son.

D. C. y Cejudo ha la leccion: su patria le son, y dice, que el adágio significa, que el varon sabio y bueno, aunque esté en tierras estrañas, tiene conveniencias y felicidad.

El Dicc. de la Acad., dando la misma leccion, dice tambien, que con este refrán se significa que el hombre honrado y de buenas prendas, aunque esté en paises estrangeros y lejos de su patria, encuentra amigos, conveniencias y felicidad.

El mismo pensiamento se expresa en los refránes que siguen aquí:

a) Ovejica mansa á su madre y á la agena mama;
b) Becerrita mansa de todas las vacas mama;
c) Becerro manso mama á su madre y á otras quatro.

Los antiguos Griégos decían:

Πᾶσα γῆ πατρίς. Zenob. V, 74, el cual añade: *τοῦτο μέρος ἐσιι χρησμοῦ ὃν ἀνεῖλεν ὁ Θεὸς Μελεῷ τῷ Πελασγῷ περὶ οἰκήσεως μαντευομένῳ. Μέμνηται τοῦ χρησμοῦ καὶ Μνασέας καὶ Διονύσιος ὁ Χαλκιδεύς.*

Quaevis terra patria, e. d. Qualquier tierra es patria. Zenob. añade que eso es parte del oraculo dado dal Deo á Melco que le habia consultado sobre el lugar donde debia el domiciliarse. Hace mencion del oraculo tambien Mnaseas y Dionysio de Chalcis.

3) Je mehr man sich eilt, desto weniger kommt man vorwärts.

D. Spr.: „Eile thut nicht gut," und „Wer zu sehr eilt, wird bald müde, oder: langsam fertig".

4) Geschäfte macht man nicht im Laufen.

Die Italiener:

1) Eile ohne Langsamkeit (Hast?).
2) Werlangsam geht, geht weit oder gesund.
3) Die eilige Hündin gebiert die jungen Hunde blind. (Vgl. oben, was Aristoteles sagt.)
4) Die eilige Katze wirft blinde Kätzchen.

214. Wörtlich: **Meinem rothhaarigen (rothangelaufenen) Weibe geht durch den Schnabel ein, was nicht durch das Ohr.**

Eine Erklärung der Bedeutung dieses Sprichworts fehlt.

Wie gebildete Spanier mir gesagt haben, tadelt das Sprichwort das gelüstige und dem Trunk ergebene Weib, welches den Ermahnungen seines Gatten kein Gehör gibt. Das Wort bermejo, a bedeutet nicht blos eine Person mit rothen Haaren, sondern auch einen Menschen mit rother Gesichtsfarbe, wie sie den Trunkenbolden, d. h. denen, die übermässig Wein oder Branntwein trinken, eigen zu sein pflegt.

215. Dem tüchtigen Mann sind fremde Länder Vaterland.

D. C. y Cejudo liest: sein Vaterland, und sagt, das Sprichwort deute an, dass der kluge und tüchtige Mann auch in fremden Ländern Gelegenheit zum Fortkommen und Glück hat.

Das Wörterb. der Acad. hat dieselbe Lesart und sagt gleichfalls, das Sprichwort deute an, dass der achtungswerthe und gut geeigenschaftete Mann auch in fremden Ländern und fern vom Vaterlande Freunde, Gelegenheit zum Fortkommen und sein Glück finden kann.

Denselben Gedanken drücken die nachstehenden Sprichwörter aus:

a) Das sanftmüthige Lamm trinkt (saugt) an seiner Mutter und an der fremden;
b) Sanftmüthiges Milchkalb trinkt (saugt) von allen Kühen;
c) Sanftmüthiges Kalb trinkt an seiner Mutter und an vier andern.

Die alten Griechen sagten:

Jedes Land ist Vaterland (Heimath). Zenob. V, 74, welcher hinzufügt: das ist ein Theil des Orakelspruches, den der Gott dem Pelasger Meleus ertheilte, der ihn über den von ihm zu wählenden Wohnort befragte. Des Orakelspruchs erwähnt auch Mnaseas und Dionysios von Chalcis.

(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

Euripides Phaeth. fr. 14: *ὡς πανταχοῦ γε πατρὶς ἡ βόσκουσα γῆ*, e. d. ser la patria en cualquier lugar donde uno pueda sustentarse.

Aristoph. Plut. 1151: *πατρὶς γάρ ἐστι πᾶσ' ἵν' ἂν πράττῃ τις εὖ*, e. d. pues la patria es cualquiera tierra, donde alguno halle bienstar.

Menand. Sentent. Monost. ap. Boiss. Anecd. I, 129: *Τῷ γὰρ καλῶς πράσσοντι πᾶσα γῆ πατρίς*, e. d. Al que está en prosperidad cualquier tierra le es patria.

Los antiguos Romános:

Cicero Tusc. quaest. V, 97 dice:

Patria est, ubicunque est bene, e. d. La patria está en todas partes donde alguno halla bienestar.

Ovid. Fast. I, 493 dice:

Omne solum forti patria est, e. d. Al buen varon cualquier tierra es patria.

Stat. lib. 8, Thebaid. 320:

Omne homini natale solum, e. d. Cualquier tierra es patria al hombre.

Los Latinos de tiempos mas recientes dicen:

1) Ubi bene (bonum), ibi patria, e. d. Donde bienestar, allá patria.
2) Omnis terra alit peritum.
3) Sapienti quaevis terra patria.

Los Alemánes dicen:

1) Adonde yo hé bienestár, allá está mi patria.
2) Se sabe que un hombre sabio llama patria al paes, adonde ha bienestar.
3) Todos los paeses son la patria del sabio.
4) El patrimonio del hombre de bien está en todos paeses.
5) El sabio tiene provecho en todos paeses.
6) El sabio ha su patria adonde el viento le sopla.

Los Suécos:

Vis man är allstädes hemma.

Los Islandéses:

Allstaðar er (verðr) góðum gott.

Los Danéses:

Den Kloges Arv findes i alle Lande.

Los Holandéses:

1) Eens redeliken mans erue (erve) licht in allen landen. (Antig. Holand.)
2) Eens wijzen mans oogst duurt het gansche jaar.

Los Francéses:

1) La patrie est partout où l'on est bien.
2) Toute terre més boun beray pays — Oun pla me ba è troby bons amyqs. (Gascuña.)

Los Italiános:

1) La patria è ove si ha del bene.

Euripides Phaeth. fr. 14: da überall das Nährland ist das Vaterland (die Heimath).

Aristoph. Plut. 1151: Denn Vaterland ist jedes, wo's uns wohlergeht.

(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

Menand. Sentent. Monost. bei Boiss, Anecdot. I, 129: Dem's wohl ergeht ist jedes Land sein Vaterland.

Die alten Römer:

Cicero, Tuscul. quaest. V, 37 sagt:

Das Vaterland (die Heimath) ist überall, wo es gut geht.

(Neben Uebersetzung in's Spanische.)

Ovid. Fast. I, 493 sagt:

Jeglicher Boden ist tüchtigem Mann Heimath.

Stat. lib. 8, Thebaid. 320:

Jegliches Land ist Heimath dem Mann.

(Neben Uebersetzung in's Spanische.)

Die späteren Lateiner sagen:

1) Wo es gut ist, da ist das Vaterland.
   (Neben Uebersetzung in's Spanische.)
2) Jedes Land ernährt den Erfahrenen.
3) Dem Weisen (ist) jedes Land Vaterland.

Die Deutschen sagen:

1) Wo es mir wohl geht, da ist mein Vaterland.
2) Ein weiser Mann nennt, wie bekannt, Das, wo's ihm wohl geht, Vaterland.
3) Alle Land — Sind des Weisen Vaterland.
4) Bidermans erbe liegt in allen landen. (Altd.)
5) Der Weise hat Vortheil in allen Landen.
6) Der Weise ist daheim, wohin der Wind ihn weht.

Die Schweden:

Weiser Mann ist allwärts daheim.

Die Isländer:

Allwärts ist (wird) es dem Guten gut.

Die Dänen:

Des Klugen Erbe wird in allen Landen gefunden.

Die Holländer:

1) Eines redlichen Mannes Erbe liegt in allen Landen.
2) Eines weisen Mannes Ernte dauert das ganze Jahr.

Die Franzosen:

1) Das Vaterland ist überall, wo man sich wohl befindet.
2) Jedes Land ist mir gutes wahres Vaterland, wo es mir wohl gefällt und ich gute Freunde fand.

Die Italiener:

1) Das Vaterland ist, wo man es gut hat.

2) Ogni paese al valentuomo è patria.
3) Ogni paese al galantuomo è patria. (Toscána.)
4) Al valent' uomo ogni paese è patria. (Napoli.)
5) Dov a s' sta ben, a l' è nostra patria. (Piamónte.)
6) Inue s' istat bene, inie est sta patria. (Cerdeña.)

Los Españóles:

Aquella es la patria, donde uno bien pasa.

Los Valenciános:

Aquella es la Patria hon hu bè passa.

Los Portuguéses:

Ao bom varão terras alheias (sua) patria são.

216. Amigos / que se conocen: de lexos se saludan.

Otra leccion:

Dos que se conocen etc.

217. Á mas no poder / no ay cosa fuerte.

Á mas no poder es un modo adverbial con que se explica la forma de ejecutar una cosa impelido y forzado, y sin poder resistir mas. Invite, coacte. (Dicc. de la Acad.)

Es como si dixésemos: La necesidad carece de ley, y: Quien mas no puede, morir se dexa.

Los Españóles han los refiánes sinónimos que siguen aquí:

1) La necesidad hace á la vieja trotar.
2) No hay mejor maestra que la necesidad y pobreza.
3) La necesidad hace maestro.
4) Quieres buen mercado? Con el necio necesitado.
5) Hacer de la necesidad virtud.

Los antiguos Griégos decían:

1) *Διομήδειος ἀνάγκη* (Zenob. III, 8), *ἐπὶ τῶν κατὰ ἀνάγκην τινὰ πραττόντων.* (Diomedeia necessitas.)

Μέμνηται αὐτῆς Ἀριστοφάνης ἐν Βατράχοις. Ὅτε γὰρ λαβόντες τὸ Παλλάδιον Διομήδης καὶ Ὀδυσσεὺς ἐκόμιζον ἐπὶ τὰς ναῦς, τότε βουλόμενος Ὀδυσσεὺς αὐτοῦ μόνου τὴν φιλοτιμίαν γενέσθαι, ἐπεχείρησε φονεῦσαι τὸν Διομήδην μετὰ τοῦ Παλλαδίου προηγούμενον. Προϊδὼν δε ἐκεῖνος ὡς ἐν κατόπτρῳ ἀντιστίλβον τὸ ξίφος καὶ συλλαβὼν αὐτὸν καὶ δήσας τὰς χεῖρας πλάτει τοῦ ξίφους ἀκολουθῶν ἐτύπτεν.

Quiere decir eso:

El proverbio griégo (citado arriba) se dice de los que ejecutan algo impelidos solamente por la fuerza. Hace mencion de ello

2) Jedes Land ist dem tüchtigen Manne Vaterland.
3) Jedes Land ist dem Ehrenmanne Vaterland.
4) Dem tüchtigen Mann ist jedes Land Vaterland.
5) Wo man sich wohl befindet, da ist unser Vaterland.
6) Wo man sich wohl befindet, da ist das Vaterland.

Die Spanier:

Jenes ist das Vaterland, wo es Einem wohl geht (wo Einer gut lebt).

Die Valencianer:

Jenes ist das Vaterland, wo Einer gut lebt.

Die Portugiesen:

Dem guten Manne sind fremde Länder sein Vaterland.

216. Freunde, die sich kennen, grüssen sich von weitem.

Andere Lesart:

Zwei, die sich kennen, etc.

217. Gegen Zwang hilft nichts (wörtlich: **Gegen nicht mehr können gibt's nichts Starkes**).

Á mas no poder ist eine adverbiale Redensart, um anzudeuten, dass man etwas nur wider Willen und gezwungen thut, ohne dass weiterer Widerstand möglich ist. Wider Willen, gezwungen. (Wörterb. der Acad.)

Es ist dasselbe, wie wenn wir sagen würden: Die Noth hat kein Gebot (span. Sprichwort) und: Wer nicht mehr (widerstehen) kann, gibt sich dem Tode hin (wörtlich: lässt sich sterben).

Die Spanier haben die folgenden gleichbedeutenden Sprichwörter:

1) Die Noth macht die Alte traben.
2) Es gibt keine bessere Lehrerin als die Noth und die Armuth.
3) Die Noth macht (den) Meister.
4) Willst du guten Markt (wohlfeilen Kauf)? (Kauf) bei dem Dummen, der in Noth ist.
5) Aus der Noth eine Tugend machen.

Die alten Griechen sagten:

1) Der Zwang des Diomedes (Zenob. III, 8), von denen gesagt, die nur gezwungen (aus Zwang) etwas thun.

Es erwähnt dieses Sprichworts Aristophanes in den Fröschen. Als nämlich Diomedes und Ulysses das Palladium geraubt hatten und es nach den Schiffen brachten, wollte Ulysses sich allein das Verdienst (die Ehre) beigemessen haben, und versuchte daher den Diomedes, der mit dem Palladium voranging, zu erschlagen. Dieser aber hatte wie in einem Spiegel vorne das Schwert schimmern gesehen, fasste den Ulysses, band ihm die Hände und schlug ihn hintendrein gehend mit der Breite des Schwertes. (Er zwang ihn so vorauszugehen.)

Aristofane en las ranas. Pues quando Diomedes y Ulyses despues de haber tomado el paládio llevaronlo á las naves, entonces Ulyses queriendo atribuirse á si solo el merito hizo la tentativa de matar Diomedes antecedente con el paládio. Pero ese habiendo visto por delante como en espejo resplandecer el gladio, asióse de Ulyse y despues de haberle atado las manos batiólo por detras con la parte ancha del gladio, forzandolo asi á ir delante.

Empero algunos dicen que tuvo origen el adágio de Diomedes, natural de Thracia, el qual dicen que acostumbraba á forzar á los que se hospedaban en su casa á que tuvieran acto carnal con sus hijas, que eran féisimas, y luego con esta ocasion los mataba.

2) *Οὐ γάρ ἐστι διδάσκαλος τούτων οὐδεὶς κρείττων τῆς ἀνάγκης.* (Xen. Cyrop. 2 [3, 3]).
Latine: Non enim est magistra ulla horum melior quam necessitas.

3) *Ἀνάγκη ἀδικίας ἡ ἀπορία.* (Plut. Numa [cap. 16]).
Latine: Necessitas est injustitiae inopia, i. e. Coactio ad injuste agendum.

4) *Ἀγὼν οὐ δέχεται σκήψεις.*
Lat.: Periculum non admittit praetextus.
Ἀγὼν πρόφασιν οὐκ ἐπιδέχεται, οὔτε φιλία.
Ὁ Μύλων ὁ παροιμιογράφος Ἰβύκειον τὴν παροιμίαν ταύτην φησὶν, ὡς πρώτου χρησαμένου τοῦ Ἰβύκου. (Zenob. II, 25.)

Usó de este proverbio tambien Aristofane en Thesmophoriazusis alteris fr. XIX, 348. (Dindorf.)

Véase tambien Greg. Cypr. I, 19 (donde se dice *οὐδέ* en lugar de *οὔτε*).
Ἀγὼν οὗτος σκῆψιν οὐκ ἐςδέξεται. (Aristof. Acharn. 367.)

5) *Χρεία διδάσκει, κἂν βραδύς τις ᾖ, σοφόν.* (Eur. Electra ap. Stob. Flor. 29, 55.)
e. d. Necessitas magistra.

6) *Χρεία διδάσκει, κἂν ἄμουσος ᾖ, σοφόν.* (Suidas ex Carchedonio.)
e. d. Necessitas magistra.

7) *Ἔχει νόσον πενία, διδάσκει δ' ἄνδρα τῇ χρείᾳ κακόν.* (Eurip. Electra, 376.)

8) *Πενία δὲ σοφίαν ἔλαχε: τοῦτο ἐκ τῶν Εὐριπίδου εἵλκυσται, παρόσον οἱ πένητες πολλὰς τέχνας ἐπιτηδεύουσιν.* (Zen. V, 72, Greg. Cypr. III, 54 y otros.)

9) *Ἁ πενία, Δ., μόνα τὰς τέχνας ἐγείρει.* (Theocrit. XXI, 1.)

Los antiguos Romános:

1) **Necessitas ultimum ac maximum telum est. (Liv. IV, 28, §. 5.)**
2) **Necessitas ante rationem est. (Curt. 7, 7, 10.)**

(Das Nebenstehende ist nur die spanische Uebersetzung der griechischen Worte des Zenobius.)

Indessen sagen Einige, das Sprichwort komme her von Diomedes, dem Thracier. Derselbe habe die Gewohnheit gehabt, die in seinem Hause einkehrenden Fremden zu zwingen, sich mit seinen äusserst hässlichen Töchtern fleischlich zu vermischen und habe sie dann bei dieser Gelegenheit umgebracht.

2) Denn es gibt hiefür keine bessere Lehrerin als die Noth. (Xenoph. Cyrop. 2 [3, 3]).
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

3) Der Mangel (die Noth) ist Zwang zum Unrecht, d. h. er (sie) zwingt Unrecht zu thun.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

4) Gefahr lässt keine Ausreden zu (Noth hat kein Gebot).
Gefahr lässt keinen Vorwand zu, auch Liebe nicht.
Der Sprichwörterschreiber Mylon nennt dieses Sprichwort als von Ibycus herrührend, als welcher zuerst sich desselben bediente. (Zenob. II, 45.)

Auch Aristophanes in Thesmophoriazusis alteris, fr. XIX, 348 bediente sich dieses Sprichworts.

Man vgl. auch Greg. Cypr. I, 19 (wo *οὐδέ* statt *οὔτε* steht).
Diese Gefahr wird eine Ausrede nicht zulassen. (Aristoph. Acharn. 367.)

5) Noth macht weise, auch wenn Einer stumpfsinnig wäre, d. h. Noth ist die beste Lehrmeisterin. (D. Spr.)

6) Noth macht weise, auch wenn Einer ungebildet wäre, d. h. Noth ist die beste Lehrmeisterin.

7) Armuth hat eine Krankheit, sie verleitet den Mann durch die Noth zum Bösen.

8) Armuth erhielt durch's Loos Weisheit (Geschicklichkeit): es ist diess Euripides entnommen, insofern die Armen viele Gewerbe treiben.

9) Die Armuth, D., allein regt die Künste an.

Die alten Römer:

1) **Noth ist die letzte und grösste Waffe. (Noth bricht Eisen; Noth hat kein Gebot.)**
2) **Noth geht der Vernunft vor. (Noth hat kein Gebot.)**

3) Necessitati parere (Cic. ad Divers. IV, 9) o servire. (Cic. Orat. 69.)

Lo mismo que:

4) Facere de necessitate virtutem. (Hier. adv. Rufin. III, 1. Ibid. Epist. 10 ad Furiam.)

5) . . . . Aequa lege necessitas
Sortitur insignes et imos:
Omne capax movet (tenet) urna nomen.
(Horac. Od. III, 1, 14.)

Los Latinos:

1) Necessitas non habet legem (caret legibus).
2) Necessitas frangit legem (ferrum).
3) Angariae causa fit legis habenula laxa. (lat. med. aevi.)
4) Optimus orandi magister necessitas.
5) Cum res trepidae, reverentia divûm nascitur.
6) In rebus acerbis Acrius advertunt animos ad religionem.
7) Necessitas est orationis magistra.
8) Ignaviam necessitas acuit.
9) Inventrix consiliorum necessitas est.
10) Ingenium mala saepe movent.
11) De necessitate virtutem facere.
12) Necessitate currit anus.
13) Ultra posse nemo tenetur.
14) Rebus in arduis pudor absit.
15) Anxia pressura compellit frangere jura (iura). (m. aev.)
16) Nere status miseri tribuunt nude (nudae) mulieri. (m. aev.)
17) Miseris venit solertia rebus.
18) Vexatio dat intellectum.
19) Multa docet urgens in rebus egestas.

Los Alemánes han los refránes:

1) La necesidad no conoce (carece de) ley.
2) La necesidad franje el hierro.
3) La necesidad hace lijeros los piés al cojo.
4) La necesidad enseña á trotar (bailar) á la vieja.
5) La necesidad hace piés.
6) La necesidad levanta al carro.
7) La necesidad enseña al oso á bailar (al mono á tañer).
8) La necesidad enseña á orar.
9) La necesidad enseña muchas artes.
10) **La necesidad hace inventivo (injenioso).**
11) **Es menester hacer de la necesidad virtud.**

3) Der Nothwendigkeit gehorchen (sich fügen, oder dienen), d. h. aus der Noth eine Tugend machen.

Dasselbe wie:

4) Aus der Noth eine Tugend machen.

5) . . . In gleicher Satzung verloost der Zwang,
Des Hohen Schicksal und des Niedern:
Alle vereint und bewegt die Urne.
(Uebers. v. Voss.)

Die Lateiner:

1) Noth hat kein Gebot (Gesetz) (entbehrt der Gesetze).
2) Noth bricht Gesetz (Eisen).
3) Wegen der Noth wird der Zügel des Gesetzes schlaff.
4) Der beste Lehrmeister zum Beten ist die Noth. (D. Spr.: Noth lehrt beten.)
5) In der Noth erwächst die Gottesfurcht.
6) In der Noth wenden sie die Herzen eifriger der Religion zu.
7) Noth ist Lehrerin des Gebetes. (Noth lehrt beten.)
8) Noth schärft Faulheit. (D. Spr.: Noth lehrt den Bären tanzen.)
9) Noth ist Erfinderin von Rathschlägen. (Noth bringt Rath.)
10) Uebel regen oft das Talent an. (D. Spr.: Noth macht erfinderisch.)
11) Aus der Noth eine Tugend machen.
12) In der Noth läuft ein altes Weib.
13) Niemand ist gehalten mehr zu thun als er kann.
14) In der Noth (In schwierigen Lagen) bleibe die Scham ferne.
15) Beängstigender Druck treibt an, die Rechte zu brechen.
16) Das nackte Weib weisen elende Zustände auf's Spinnen an.
17) Im Elend kommt Erfindsamkeit.
18) Plage gibt Einsicht.
19) Vieles lehrt die drängende Noth in den Dingen.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

1) Noth kennt kein Gebot. (Noth und Tod hat kein Gebot.)
2) Noth bricht Eisen.
3) Noth macht dem Hinkenden hurtige Füsse.
4) Noth lehrt ein altes Weib traben (tanzen).
5) Noth macht Füsse.
6) Noth hebt einen Wagen auf.
7) Noth lehrt den Bären tanzen (den Affen geigen).
8) Noth lehrt beten.
9) Noth lehrt viele Künste.
10) **Noth macht erfinderisch.**
11) **Aus der Noth muss man eine Tugend machen.**

12) La necesidad es la mejor maestra.
13) En la necesidad el diablo come alcaldes (ó: moscas y las coge aun con su propia mano).
14) La necesitad extenua todo poder.
15) La necesitad busca pan donde se encuentra el.
16) En el peligro se conoce el hombre.
17) En la necesitad se debe desechar el pudor.
18) Al cabo de la necesidad viene la muerte.
19) En la mas grande necesidad ayuda de Dios próxima.
20) La necesidad hende rócas.

Los Suécos dicen:
1) Nöden har ingen lag.
2) Nöden gör tilltagsen.
3) Nöden lärer bedja.
4) Nöden är den bästa läromästaren.
5) Nödvändigheten är uppfinnigens moder.
6) Nöd bryter jern och stål.
7) Nöd bryter berg.
8) Nöd gör rådlös.
9) Nöden lärer käringen att skumpa.
10) Nödh gör næsa-diærua. (a. suéc.)
11) Nöd lärer tala.
12) Nöd lärer björnen danza.
13) Nöd achter ingen kyrkiodag.
14) Nødh bryther lagh. (a. suéc.)
15) Nöd lärer halt man springa.
16) Naken quinna drifver nöden att spinna.
17) Nødh kænnir nakoth konaatspinna. (a. s.)
18) Nødh lårer Biörnen dantza. (a. s.)
19) Nödh lårer tala (plöya). (a. s.)
20) Nödh söker Brödh.
21) Hunger och Nödh låhrer sökia Brödh.
22) När nöden är störst, är hjelpen närmast.
23) När nöden är störst, kommer hjelpen först.
24) Blyg tiggare får ofta swålta.

Los Noruégos:
1) Naud bryt alla Logjer.
2) Naud lyder ingi Log.
3) Naud lærer dan blyge beda.
4) Naud lærer naki Kjering aa spinna.
5) Naudi lærer dan halte hoppa.
6) Naud lærer goda Bøner.
7) Naud lærer nye Kunster.
8) Hungr og Naud lærer Folk søkja Braud.
9) Naar Naudi er mest, er Hjelpi næst.
10) Naar Naudi er størst, kjem Hjelpi fyrst.
11) Naar Ridi er hardaste, vil ho halda upp.
12) Naud gjerer godt Kaup.

12) Noth ist die beste Lehrmeisterin.
13) In der Noth frisst der Teufel Bürgermeister (oder: Fliegen und fängt sie wohl auch selber).
14) Noth schwächt alle Gewalt.
15) Noth sucht Brod, wo sich's findet.
16) In Nöthen sieht man den Mann.
17) In der Noth muss man das Schamhütchen abziehen.
18) Ist zu End' die Noth, so kommt der Tod.
19) Wenn die Noth am grössten, Ist Gottes Hilfe am nächsten.
20) Noth spaltet Felsen.

Die Schweden sagen:
1) Noth hat (kennt) kein Gebot.
2) Noth macht unternehmend (kühn, entschlossen).
3) Noth lehrt beten.
4) Noth ist die beste Lehrmeisterin.
5) Noth ist der Erfindung Mutter. (Noth macht erfinderisch.)
6) Noth bricht Eisen und Stahl.
7) Noth bricht Berge. (D. Spr.: Noth spaltet Felsen.)
8) Noth macht rathlos.
9) Noth lehrt ein altes Weib hüpfen (tanzen).
10) Noth macht dummdreist.
11) Noth lehrt reden. (D. Spr.: Noth darf für Worte nicht sorgen.)
12) Noth lehrt den Bären tanzen.
13) Noth achtet auf keinen Feiertag.
14) Noth bricht Gesetz.
15) Noth lehrt lahmen Mann springen.
16) Nacktes Weib treibt die Noth zu spinnen.
17) Noth lehrt nacktes Weib spinnen.
18) Noth lehrt den Bären tanzen.
19) Noth lehrt sprechen (pflügen).
20) Noth sucht Brod.
21) Hunger und Noth lernen suchen Brod.
22) Wenn die Noth am grössten ist, ist die Hilfe am nächsten.
23) Wenn die Noth am grössten ist, kommt die Hilfe zuerst.
24) Blöder (verschämter) Bettler muss oft hungern.

Die Norweger:
1) Noth bricht alle Gesetze
2) Noth gehorcht keinem Gesetz.
3) Noth lehrt den Blöden bitten.
4) Noth lehrt nacktes Weib spinnen.
5) Die Noth lehrt den Lahmen hüpfen.
6) Noth lehrt gute Gebete.
7) Noth lehrt neue Künste.
8) Hunger und Noth lehrt Leute suchen Brod.
9) Wenn die Noth am meisten (grössten) ist, ist die Hilfe am nächsten.
10) Wenn die Noth am grössten ist, kommt die Hilfe am ersten.
11) Wenn der Anfall am härtesten (schwersten) ist, wird er einhalten (aufhören).
12) Noth macht guten Kauf.

3) Necessitati parere (Cic. ad Divers. IV, 9) o servire. (Cic. Orat. 69.)

Lo mismo que:

4) Facere de necessitate virtutem. (Hier. adv. Rufin. III, 1. Ibid. Epist. 10 ad Furiam.)

5) . . . . Aequa lege necessitas
Sortitur insignes et imos:
Omne capax movet (tenet) urna nomen.
(Horac. Od. III, 1, 14.)

Los Latinos:

1) Necessitas non habet legem (caret legibus).
2) Necessitas frangit legem (ferrum).
3) Angariae causa fit legis habenula laxa. (lat. med. aevi.)
4) Optimus orandi magister necessitas.
5) Cum res trepidae, reverentia divûm nascitur.
6) In rebus acerbis Acrius advertunt animos ad religionem.
7) Necessitas est orationis magistra.
8) Ignaviam necessitas acuit.
9) Inventrix consiliorum necessitas est.
10) Ingenium mala saepe movent.
11) De necessitate virtutem facere.
12) Necessitate currit anus.
13) Ultra posse nemo tenetur.
14) Rebus in arduis pudor absit.
15) Anxia pressura compellit frangere jura (iura). (m. aev.)
16) Nere status miseri tribuunt nude (nudae) mulieri. (m. aev.)
17) Miseris venit solertia rebus.
18) Vexatio dat intellectum.
19) Multa docet urgens in rebus egestas.

Los Alemánes han los refránes:

1) La necesidad no conoce (carece de) ley.
2) La necesidad franje el hierro.
3) La necesidad hace lijeros los piés al cojo.
4) La necesidad enseña á trotar (bailar) á la vieja.
5) La necesidad hace piés.
6) La necesidad levanta al carro.
7) La necesidad enseña al oso á bailar (al mono á tañer).
8) La necesidad enseña á orar.
9) La necesidad enseña muchas artes.
10) **La necesidad hace inventivo (injenioso).**
11) **Es menester hacer de la necesidad virtud.**

3) Der Nothwendigkeit geborchen (sich fügen, oder dienen), d. h. aus der Noth eine Tugend machen.

Dasselbe wie:

4) Aus der Noth eine Tugend machen.

5) . . . In gleicher Satzung verloost der Zwang,
Des Hohen Schicksal und des Niedern:
Alle vereint und bewegt die Urne.
(Uebers. v. Voss.)

Die Lateiner:

1) Noth hat kein Gebot (Gesetz) (entbehrt der Gesetze).
2) Noth bricht Gesetz (Eisen).
3) Wegen der Noth wird der Zügel des Gesetzes schlaff.
4) Der beste Lehrmeister zum Beten ist die Noth. (D. Spr.: Noth lehrt beten.)
5) In der Noth erwächst die Gottesfurcht.
6) In der Noth wenden sie die Herzen eifriger der Religion zu.
7) Noth ist Lehrerin des Gebetes. (Noth lehrt beten.)
8) Noth schärft Faulheit. (D. Spr.: Noth lehrt den Bären tanzen.)
9) Noth ist Erfinderin von Rathschlägen. (Noth bringt Rath.)
10) Uebel regen oft das Talent an. (D. Spr.: Noth macht erfinderisch.)
11) Aus der Noth eine Tugend machen.
12) In der Noth läuft ein altes Weib.
13) Niemand ist gehalten mehr zu thun als er kann.
14) In der Noth (In schwierigen Lagen) bleibe die Scham ferne.
15) Beängstigender Druck treibt an, die Rechte zu brechen.
16) Das nackte Weib weisen elende Zustände auf's Spinnen an.
17) Im Elend kommt Erfindsamkeit.
18) Plage gibt Einsicht.
19) Vieles lehrt die drängende Noth in den Dingen.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

1) Noth kennt kein Gebot. (Noth und Tod hat kein Gebot.)
2) Noth bricht Eisen.
3) Noth macht dem Hinkenden hurtige Füsse.
4) Noth lehrt ein altes Weib traben (tanzen).
5) Noth macht Füsse.
6) Noth hebt einen Wagen auf.
7) Noth lehrt den Bären tanzen (den Affen geigen).
8) Noth lehrt beten.
9) Noth lehrt viele Künste.
10) **Noth macht erfinderisch.**
11) **Aus der Noth muss man eine Tugend machen.**

12) La necesidad es la mejor maestra.
13) En la necesidad el diablo come alcaldes (ó: moscas y las coge aun con su propia mano).
14) La necesitad extenua todo poder.
15) La necesitad busca pan donde se encuentra el.
16) En el peligro se conoce el hombre.
17) En la necesitad se debe desechar el pudor.
18) Al cabo de la necesidad viene la muerte.
19) En la mas grande necesidad ayuda de Dios próxima.
20) La necesidad hende rócas.

Los Suécos dicen:

1) Nöden har ingen lag.
2) Nöden gör tilltagsen.
3) Nöden lärer bedja.
4) Nöden är den bästa läromästaren.
5) Nödvändigheten är uppfinnigens moder.
6) Nöd bryter jern och stål.
7) Nöd bryter berg.
8) Nöd gör rådlös.
9) Nöden lärer käringen att skumpa.
10) Nödh gör næsa-diærua. (a. suéc.)
11) Nöd lärer tala.
12) Nöd lärer björnen danza.
13) Nöd achter ingen kyrkiodag.
14) Nødh bryther lagh. (a. suéc.)
15) Nöd lärer halt man springa.
16) Naken quinna drifver nöden att spinna.
17) Nødh kænnir nakoth konaatspinna. (a. s.)
18) Nødh lårer Biörnen dantza. (a. s.)
19) Nödh lårer tala (plöya). (a. s.)
20) Nödh söker Brödh.
21) Hunger och Nödh låhrer sökia Brödh.
22) När nöden är störst, är hjelpen närmast.
23) När nöden är störst, kommer hjelpen först.
24) Blyg tiggare får ofta swålta.

Los Noruégos:

1) Naud bryt alla Logjer.
2) Naud lyder ingi Log.
3) Naud lærer dan blyge beda.
4) Naud lærer naki Kjering aa spinna.
5) Naudi lærer dan halte hoppa.
6) Naud lærer goda Bøner.
7) Naud lærer nye Kunster.
8) Hungr og Naud lærer Folk søkja Braud.
9) Naar Naudi er mest, er Hjelpi næst.
10) Naar Naudi er størst, kjem Hjelpi fyrst.
11) Naar Ridi er hardaste, vil ho halda upp.
12) Naud gjerer godt Kaup.

12) Noth ist die beste Lehrmeisterin.
13) In der Noth frisst der Teufel Bürgermeister (oder: Fliegen und fängt sie wohl auch selber).
14) Noth schwächt alle Gewalt.
15) Noth sucht Brod, wo sich's findet.
16) In Nöthen sieht man den Mann.
17) In der Noth muss man das Schamhütchen abziehen.
18) Ist zu End' die Noth, so kommt der Tod.
19) Wenn die Noth am grössten, Ist Gottes Hilfe am nächsten.
20) Noth spaltet Felsen.

Die Schweden sagen:

1) Noth hat (kennt) kein Gebot.
2) Noth macht unternehmend (kühn, entschlossen).
3) Noth lehrt beten.
4) Noth ist die beste Lehrmeisterin.
5) Noth ist der Erfindung Mutter. (Noth macht erfinderisch.)
6) Noth bricht Eisen und Stahl.
7) Noth bricht Berge. (D. Spr.: Noth spaltet Felsen.)
8) Noth macht rathlos.
9) Noth lehrt ein altes Weib hüpfen (tanzen).
10) Noth macht dummdreist.
11) Noth lehrt reden. (D. Spr.: Noth darf für Worte nicht sorgen.)
12) Noth lehrt den Bären tanzen.
13) Noth achtet auf keinen Feiertag.
14) Noth bricht Gesetz.
15) Noth lehrt lahmen Mann springen.
16) Nacktes Weib treibt die Noth zu spinnen.
17) Noth lehrt nacktes Weib spinnen.
18) Noth lehrt den Bären tanzen.
19) Noth lehrt sprechen (pflügen).
20) Noth sucht Brod.
21) Hunger und Noth lernen suchen Brod.
22) Wenn die Noth am grössten ist, ist die Hilfe am nächsten.
23) Wenn die Noth am grössten ist, kommt die Hilfe zuerst.
24) Blöder (verschämter) Bettler muss oft hungern.

Die Norweger:

1) Noth bricht alle Gesetze
2) Noth gehorcht keinem Gesetz.
3) Noth lehrt den Blöden bitten.
4) Noth lehrt nacktes Weib spinnen.
5) Die Noth lehrt den Lahmen hüpfen.
6) Noth lehrt gute Gebete.
7) Noth lehrt neue Künste.
8) Hunger und Noth lehrt Leute suchen Brod.
9) Wenn die Noth am meisten (grössten) ist, ist die Hilfe am nächsten.
10) Wenn die Noth am grössten ist, kommt die Hilfe am ersten.
11) Wenn der Anfall am härtesten (schwersten) ist, wird er einhalten (aufhören).
12) Noth macht guten Kauf.

Los Islandéses:
1) Nauðsyn brýter lög.
2) Nauðsyn er ekki lögsett.
3) Neyð kennir bljúgum að biðja.
4) Nauð brýtr járn.
5) Neyðin kennir naktri konu að spinna.
6) þörf kennir þjóð að biðja.
7) Neyð kennir bezt að biðja.
8) Neyðin kennir höndum að vinna.
9) Nauð sækir brauð.
10) Neyd er enginn kaupmaðr.
11) þegar neyðin er hærst, er hjálpin nærst.
12) þá bölið er hærst, er bótin nærst.

Los Danéses:
1a) Nød bryder Budet.
1b) Nød bryder alle Love.
2) Nød bryder Jern og Staal.
3) Nødkommer gammelkiaerling tilattrave.
4) Nød kjender fattig kone at spinde.
5) Nød lærer nøgen Quinde at spinde. (Nøadh kænner nøghen Koone at spinne. a. danés.)
6) Nød lærer kunster.
7) Nød gjør opfindsom.
8) Nødh gør næsæ-diærff. (a. dan.)
9) Nød lærer bede.
10) Man gjør af nød en dyd.
11) Nød är aarsag nok til en gierning.
12) Naar Nøden vil, man skal dale, duer det ei at være bly.
13) Nødh (Nøødh) brydher Ræth. (a. dan.)
14) Hunger og Nød lære at søge Brød.
15) Nød søger Brød, enten tjener, tigger, eller stjæler den det.
16) Naar Nøden er størst, kommer Guds Hjelp først.
17) Naar Nøden er størst, er Hjelpen nærmest.
18) Jo større Nød (Jo haardere Kors), jo nærmere Gud.
19) Ondt for Stakler, naar Nød gjør Kjøbet.

Los Holandéses:
1) Nood lijdt geen gebod.
2) Nood breekt ijzer.
3) Nood heft geen wet.
4) Nood breekt wet. (Noodt breekt ee. a. h.)
5) Nood leert bidden.
6) Nood leert veele kunsten.
7) Nood leert uitvinden.
8) Nood gebiedt.
9) De nood geeft kracht.
10) Uit nood roert de kat haar poot.
11) Nood maakt een oud wijf draven.
12) Nood maakt oude knollen draven.
13) Nood doet kreupelen op stelten gaan.

Die Isländer:
1) Noth bricht Gesetz.
2) Noth ist nicht gesetzlich.
3) Noth lehrt den Blöden bitten.
4) Noth bricht Eisen.
5) Die Noth lehrt das alte Weib spinnen.
6) Noth lehrt Leute beten.
7) Noth lehrt am besten beten.
8) Die Noth lehrt die Hände gewinnen (erwerben).
9) Noth sucht Brod.
10) Noth ist kein Kaufmann.
11) Wenn die Noth am härtesten ist, ist die Hilfe am nächsten.
12) Wenn das Unglück am härtesten ist, ist die Besserung am nächsten.

Die Dänen:
1a) Noth bricht das Gesetz.
1b) Noth bricht alle Gesetze.
2) Noth bricht Eisen und Stahl.
3) Noth bringt altes Weib zum Traben.
4) Noth lehrt armes Weib spinnen.
5) Noth lehrt nacktes Weib spinnen.
6) Noth lehrt Künste.
7) Noth macht erfinderisch.
8) Noth macht dummdreist.
9) Noth lehrt beten.
10) Man macht aus Noth eine Tugend.
11) Noth ist Ursache (Anlass) genug zu einer That. (D. Spr.: Noth treibt den Faulen fort.)
12) Wenn die Noth will, soll man sprechen, taugt es nicht blöde zu sein.
13) Noth bricht Recht.
14) Hunger und Noth lehren zu suchen Brod.
15) Noth sucht Brod, entweder verdient, bettelt oder stiehlt sie es.
16) Wenn die Noth am grössten ist, kommt Gottes Hilfe zuerst.
17) Wenn die Noth am grössten ist, ist die Hilfe am nächsten.
18) Je grössere Noth (Je härteres Kreuz), je näher Gott.
19) Schlimm für Elende (Arme), wenn Noth den Kauf macht.

Die Holländer:
1) Noth leidet kein Gebot.
2) Noth bricht Eisen.
3) Noth hat kein Gesetz.
4) Noth bricht Gesetz.
5) Noth lehrt beten.
6) Noth lehrt viele Künste.
7) Noth lehrt erfinden (macht erfinderisch).
8) Noth gebietet.
9) Noth gibt Kraft.
10) Aus Noth rührt die Katze ihre Pfote. (D. Spr.: Noth hebt der Katze die Pfot.)
11) Noth macht ein altes Weib traben.
12) Noth macht alte Mähren traben.
13) Noth macht Krüppel auf Stelzen g

14) De nood leert wond'ren doen, Hij maakt den bloode koen.
15) Nood breekt eed.
16) De nood heeft scherpe tanden en bijt fel.
17) In nood is alle ding brood.
18) Nood moet de schamschoenen aan eene zijde zetten.
19) De nood toont den man.
20) Als de nood overwonnen is, volgt de dood.
21) Nood — Zoekt brood.
22) Als de angst hoogst is, dan is Gods hulp allernaast.
23) Hoe grooter nood, Hoe nader bij God.
24) Wanneer de nood op het hoogst is, is de redding nabij.

Los Flaméncos:

1) Noodt doet oude quenen drauen. (a. fl.)
2) Noodt doet cruepele op stelten gaen. (a. fl.)

Los Frisos:

1) Wenn averwunnen is de Noth, Denn kummt fakenall de Dood. (Ost-Friesl.)
2) Nüjd liert bähsigen. (Moringen.)

Los Ingléses:

1) Necessity has no law.
2) Need makes the old wife trot.
3) Need makes the naked man run.
4) Necessity is coal-black.
5) Make a virtue of necessity.
6) Need will have its course.
7) When the night 's darkest, the dawn 's nearest.

Los Escocéses:

1) Need (Necessity) has nae law.
2) Necessity 's the mither o' invention.
3) Need gars the auld wife trot.
4) Need maks the naked quean spin.
5) Need gars naked men run and sorrow gars websters spin.

Los Francéses:

1) Contre la force il n'y a pas de résistence.
2) Nécessité n'a point de loi (ou: contraint la loi).
3) Nécessité n'a loy, foy, ne roy. (a. fr.)
4) Besoing ne garde loi. (a. fr.)
5) Besoigniex n'a loy. (a. fr.)
6) Nécessité apprend les gens (ou: instruit les gens).
7) La nécessité est la mère des inventions.
8) Faire de la nécessité vertu.
9) Nécessité est une dure loi (ou: maitresse).
10) Nécessité est de raison moitié.
11) Dans la nécessité on a recours à Dieu.
12) Besoin fait vieille trotter et l'endormi réveiller.

14) Die Noth lehrt Wunder thun, sie macht den Blöden kühn.
15) Noth bricht Eid.
16) Die Noth hat scharfe Zähne und beisst bös.
17) In Noth ist Alles Brod. (D. Spr.: In der Noth isst man Pumpernikel für Brod.)
18) Noth muss die Schamschuhe an eine (bei) Seite setzen.
19) Die Noth zeigt den Mann.
20) Wenn die Noth überwunden ist, folgt der Tod.
21) Noth sucht Brod.
22) Wenn die Angst am höchsten ist, dann ist Gottes Hilfe am allernächsten.
23) Je grösser Noth, je näher bei Gott.
24) Wann die Noth am höchsten ist, ist die Rettung nahebei.

Die Flamänder:

1) Noth macht alte Weiber traben.
2) Noth macht Krüppel auf Stelzen gehen.

Die Friesen:

1) Wenn überwunden ist die Noth, kommt oft schon der Tod.
2) Noth lehrt beten.

Die Engländer:

1) Noth hat kein Gesetz.
2) Noth macht das alte Weib traben.
3) Noth macht den nackten Mann laufen.
4) Noth ist kohlschwarz.
5) Aus der Noth eine Tugend machen.
6) Noth will ihren Lauf haben.
7) Wenn die Nacht am finstersten ist, ist der Tagesanbruch am nächsten.

Die Schotten:

1) Noth hat kein Gesetz (Gebot).
2) Noth ist die Mutter der Erfindung.
3) Noth macht das alte Weib traben.
4) Noth macht das nackte Weib spinnen.
5) Noth macht Nackte laufen und Sorge macht Weber spinnen.

Die Franzosen:

1) Gegen die Uebermacht gibt es keinen Widerstand.
2) Noth hat kein Gesetz (oder: zwingt das Gesetz).
3) Noth hat weder Gesetz, Glauben noch König.
4) Noth achtet nicht Gesetz.
5) Dürftiger hat nicht Gesetz.
6) Noth lehrt die Leute.
7) Die Noth ist die Mutter der Erfindungen.
8) Aus der Noth eine Tugend machen.
9) Noth ist ein hartes Gesetz (oder: eine harte Meisterin).
10) Noth ist vom Recht die Hälfte.
11) In der Noth nimmt man seine Zuflucht zu Gott = Noth lehrt beten.
12) Noth macht das alte Weib traben und den Eingeschlafenen wiederaufwachen.

13) Nécessité est mère d'industrie.	13) Noth ist Mutter der Betriebbarkeit (macht erfinderisch).
14) Au danger on connaît les braves.	14) In der Gefahr erkennt man die Tapferen.
15) Necessitat n'a ges de ley. (Neo-prov.)	15) Noth hat kein Gesetz.
16) A barque désespérée Dieu fait trouver le port.	16) Verzweifelte Barke lässt Gott den Hafen finden.
17) Lou caytibè que hè courre la bielhe. (Béarn.)	17) Das Elend macht die Alte laufen.
18) Qui t'a enseignade a pedassa? Hère maynadyes et chic de pàa. (Béarn.)	18) Wer hat dich gelehrt flicken? Viel Kinder und wenig Brod.
19) Nëcëssita fâi la viélio trouta. (Lengua d'Oc.)	19) Noth macht die Alte traben.
20) Necessitat hé la bielie troutta, Atau medech l'endroumit rebelha. (Gascuña.)	20) Noth macht die Alte traben, eben so weckt sie selbst den Eingeschlafenen.
Los Grisónes:	Die Graubündner (Romanschen):
1) La necessità rumpa la ledscha. (Ladino.)	1) Die Noth bricht das Gesetz.
2) Nell' ura greiva Spetta cun spraunza (= speronza, spronza) la leiva. (Engaddin alto.)	2) In der schweren Stunde erwarte mit Zuversicht die leichte.
Los Italiános:	Die Italiener:
1) Necessitá non ha legge.	1) Noth hat kein Gesetz.
2) Bisogno fa trottare la vecchia.	2) Noth macht das alte Weib traben.
3) Bisogno fa buon fante. (Tosc.)	3) Noth macht guten Diener.
4) La necessitá è madre dell' invenzione.	4) Die Noth ist Mutter der Erfindung.
5) Il bisogno fa l'uomo ingegnoso.	5) Die Noth macht den Menschen erfinderisch.
6) Far della necessitá virtù.	6) Aus der Noth eine Tugend machen.
7) La necessitá è un herb' amara.	7) Die Noth ist ein bitteres Kraut.
8) Il bisogno insegna altrui operare.	8) Die Noth lehrt Andern arbeiten.
9) Bisogno fa prod' uomo.	9) Noth macht tapferen Mann.
10) La necessitá fa ardito anch' il codardo.	10) Die Noth macht auch den Feigen kühn.
11) La necessitá abbassa la nobiltá.	11) Die Noth erniedrigt den Adel.
12) A tempo di carestia pan veccioso.	12) In Zeit der Theurung schlechtes Brod. (D. Spr.: In der Noth isst man Pumpernickel für Brod.)
13) Chi abbisogna, non abbia vergogna. (Toscána.)	13) Wer in Noth ist, habe nicht Scham.
14) No s'á d'avè vergogna A cercà quel che besogna. (Milanés.)	14) Man muss nicht Scham haben, das zu suchen, was man nöthig hat.
15) Chi ha de besogn, nô l'ha d'avè vergogna a cercà quell ch' el voeur. (Milanés.)	15) Wer Noth hat, muss nicht Scham haben, das zu suchen, was er will.
16) La necessitá a l'a gnun rigoard. (Piam.)	16) Die Noth hat keine Rücksicht.
17) Il bisogno fa l'uomo bravo. (Tosc.)	17) Die Noth macht den Mann tapfer.
18) Al bisògn fa curagg'. (Emilia, Bologna.)	18) Die Noth macht Muth.
19) El bisògn el fa 'l brav òm. (Lombardia.)	19) Die Noth macht den tapfern Mann.
20) El bsogn a fa l'om coragios e fort. (Piamónte.)	20) Die Noth macht den Mann muthig und stark.
21) Bisogno fa brav omo. (Venécia.)	21) Noth macht tapfern Mann.
22) Lu bisognu fa l'omu valurusu. (Sicilia.)	22) Die Noth macht den Mann tapfer.
23) Su bisonzu faghet s'homine valente. (Cerdeña Logudorés.)	23) Die Noth macht den Mann tapfer.
24) Il buon marinaro si conosce al cattivo tempo. (Toscána.)	24) Den guten Seemann erkennt man beim schlechten Wetter.
25) È in le tempeste chi si cunnoscenu i marinari. (Corcéga.)	25) Es ist in den Stürmen, dass man die Seeleute erkennt.
26) È a u focu chi si cunnosce u veru militare. (Corcéga.)	26) Es ist im Feuer, dass man den wahren Krieger erkennt.
27) Su marineri si bidet in sa burrasca. (Cerdeña.)	27) Den Seemann sieht man im Sturm.
28) La necessità non ha legge. (Toscána.) (Véase No. 1.)	28) Die Noth hat nicht Gesetz. (Siehe Nr. 1.)
29) La nézéssité la n ha léz. (Romaña.)	29) Die Noth hat kein Gesetz.
30) Necessità un bòle legge. (Corcéga.)	30) Noth will nicht Gesetz.

31) La nezessità n' ha lègia. (Em. Parma.)
32) La nezessitèè n'a lègg. (Em. Reggio.)
33) Necessità no g'à lege. (Lombardia.)
34) A necessitæ a n' ha de lezze. (Ligúria.)
35) La necessità a l'a nen lege. (Piamónte.)
36) La necessità no ga lege. (Venécia.)
37) La fame no ga lege. (Triestino.)
38) Necessità nun abita liggi. (Sicilia.)
39) Sa necessidade non hat lege. (Cerdeña Logudorés.) (Ad No. 2.)
40) Il bisognino fa trottar la vecchia. (Tosc.)
41) In cas d' bisogn l'asen tròta. (Em. Parma.)
42) El bsogn (bsognin) a fa trotè la veja. (Piamónte.)
43) Quand l'aqua la passa 'l cül, s'impara a nudà. (Bergamasco.)
44) Sa necessidade (Su bisonzu) faghet sa vezza a currere. (Cerdeña Logudorés.)
45) S' appretu faghet su bezzu currere. (Cerdeña Logudorés.) (Ad No. 4 y 5.)
46) U bisognu face l'ommu ingegnosu. (Corc.)
47) E bsogn insegna l' ërt. (Romaña.)
48) E bsogn l agózza l' inzegn. (Romaña.)
49) E bsogn e fa fé de gran quèll. (Rom.)
50) La nézéssitê la fa fer e gran quèll. (Rom.)
51) Al bisògn insègna. (Em. Bolónia.)
52) El bisògn l'insegna a l'òm. (Lombárdia.)
53) Necessità la fa menù le ma. (Bergamasco.)
54) Necessità l'insegna di gran còss. (Milan.)
55) La bolèta la güzza 'l cervel. (Milanés.)
56) El bsogn a mostra a travajé. (Piamonte.)
57) La necessità a fa fe d' cose insolite. (Piam.)
58) El bisogno insegna. (Venécia.)
59) La necessità fa menar le man. (Venécia.)
60) La necessità fa l'uomo ingegnoso. (Nápoles.)
61) Necessità fa l'omu industriusu. (Sicilia.)

---

62) Necessità fa fari di li petri pani. (Sicilia.)
63) L' è on bèl comprà con quei costret a vend. (Lombardia.)
64) Quando è maggiore il bisogno, l'ajuto di Dio e più vicino.
65) Quando il caso è disperato, la provvidenza è vicina. (Toscána.)
66) L'ura püssè scüra l' è quèla aanti dé. (Bergamasco.)
67) A barca disperà Dio trova 'l porto. (Venécia.)
68) A barca desparata Dio le retrova puorto. (Nápoles.)
69) Quand s' è content, se mör. (Bergam.)
70) L'omm content el moeur. (Milanés.)
71) Quand un a l'è content, eco la mort ch' ariva. (Piamonte.)
72) Quand tut a l'è rangià, eco la mort ch' ariva. (Piamonte.)
73) Quando se xe contenti se mor. (Venécia.)
74) Doppu cuntintizza veni morti. (Sicilia.)

Los Españóles mismos:

1) **La necesidad hace á la vieja trotar.**
2) **Hacer de la necesidad virtud.**

31) Die Noth hat nicht Gesetz.
32) Die Noth hat nicht Gesetz.
33) Noth hat kein Gesetz.
34) Die Noth hat kein Gesetz.
35) Die Noth hat kein Gesetz.
36) Die Noth hat kein Gesetz.
37) Der Hunger hat kein Gesetz.
38) Noth hat kein Gesetz.
39) Die Noth hat kein Gesetz. (Zu Nr. 2.)
40) Die Noth macht die Alte traben.
41) Im Fall der Noth trabt der Esel.
42) Die Noth macht die Alte traben.
43) Wenn das Wasser über den Hintern geht, lernt man schwimmen.
44) Die Noth macht die Alte laufen.
45) Die Bedrängniss macht den Alten laufen. (Zu Nr. 4 und 5.)
46) Die Noth macht den Menschen erfinderisch.
47) Die Noth lehrt die Kunst.
48) Die Noth schärft den Verstand.
49) Die Noth macht grosse Dinge thun.
50) Die Noth macht grosse Dinge thun.
51) Die Noth lehrt.
52) Die Noth lehrt den Menschen.
53) Noth macht die Hände rühren.
54) Noth lehrt grosse Dinge.
55) Die Noth schärft das Hirn (den Verstand).
56) Die Noth lehrt arbeiten.
57) Die Noth macht ungewöhnte Dinge thun.
58) Die Noth lehrt.
59) Die Noth macht die Hände rühren.
60) Die Noth macht den Menschen erfinderisch.
61) Noth macht den Menschen betriebsam.

---

62) Noth macht aus den Steinen Brod machen.
63) Es ist ein schönes Kaufen mit (von) jenen, die genöthigt sind zu verkaufen.
64) Wenn die Noth grösser ist, ist die Hilfe Gottes näher.
65) Wenn der Fall verzweifelt ist, ist die Vorsehung nahe.
66) Die finsterste Stunde ist jene vor Tag (Tagesanbruch).
67) Verzweifelter Barke findet Gott den Hafen.
68) Verzweifelter Barke findet Gott wieder einen Hafen.
69) Wenn man zufrieden ist, stirbt man.
70) Ist der Mann zufrieden, so stirbt er.
71) Wenn Einer zufrieden ist, sieh da den Tod, der ankommt.
72) Wenn Alles eingerichtet ist, sieh da den Tod, der ankommt.
73) Wenn man zufrieden ist, stirbt man.
74) Nach Zufriedenheit kommt Tod.

Die Spanier selbst:

1) **Die Noth macht das alte Weib traben.**
2) **Aus der Noth eine Tugend machen.**

13) Nécessité est mère d'industrie.
14) Au danger on connaît les braves.
15) Necessitat n'a ges de ley. (Neo-prov.)
16) A barque désespérée Dieu fait trouver le port.
17) Lou caytibè que hè courre la bielhe. (Béarn.)
18) Qui t'a enseignade a pedassa? Hère maynadyes et chic de pàa. (Béarn.)
19) Nĕcĕssita fâi la viélio trouta. (Lengua d'Oc.)
20) Necessitat hé la bielie troutta, Atau medech l'endroumit rebelha. (Gascuña.)

Los Grisónes:

1) La necessità rumpa la ledscha. (Ladino.)
2) Nell' ura greiva Spetta cun spraunza (= speronza, spronza) la leiva. (Engaddin alto.)

Los Italiános:

1) Necessitá non ha legge.
2) Bisogno fa trottare la vecchia.
3) Bisogno fa buon fante. (Tosc.)
4) La necessitá è madre dell' invenzione.
5) Il bisogno fa l'uomo ingegnoso.
6) Far della necessitá virtù.
7) La necessitá è un herb' amara.
8) Il bisogno insegna altrui operare.
9) Bisogno fa prod' uomo.
10) La necessitá fa ardito anch' il codardo.
11) La necessitá abbassa la nobiltá.
12) A tempo di carestia pan veccioso.
13) Chi abbisogna, non abbia vergogna. (Toscána.)
14) No s'á d'avè vergogna A cercà quel che besogna. (Milanés.)
15) Chi ha de besogn, nô l'ha d'avè vergogna a cercà quell ch' el voeur. (Milanés.)
16) La necessitá a l'a gnun rigoard. (Piam.)
17) Il bisogno fa l'uomo bravo. (Tosc.)
18) Al bisògn fa curagg'. (Emilia, Bologna.)
19) El bisògn el fa 'l brav òm. (Lombardia.)
20) El bsogn a fa l'om coragios e fort. (Piamónte.)
21) Bisogno fa brav omo. (Venécia.)
22) Lu bisognu fa l'omu valurusu. (Sicília.)
23) Su bisonzu faghet s'homine valente. (Cerdeña Logudorés.)
24) Il buon marinaro si conosce al cattivo tempo. (Toscána.)
25) È in le tempeste chi si cunnoscenu i marinari. (Corcéga.)
26) È a u focu chi si cunnosce u veru militare. (Corcéga.)
27) Su marineri si bidet in sa burrasca. (Cerdeña.)
28) La necessità non ha legge. (Toscána.) (Véase No. 1.)
29) La nézéssité la n ha léz. (Romaña.)
30) Necessità un bòle legge. (Corcéga.)

13) Noth ist Mutter der Betriebbarkeit (macht erfinderisch).
14) In der Gefahr erkennt man die Tapferen.
15) Noth hat kein Gesetz.
16) Verzweifelte Barke lässt Gott den Hafen finden.
17) Das Elend macht die Alte laufen.
18) Wer hat dich gelehrt flicken? Viel Kinder und wenig Brod.
19) Noth macht die Alte traben.
20) Noth macht die Alte traben, eben so weckt sie selbst den Eingeschlafenen.

Die Graubündner (Romanschen):

1) Die Noth bricht das Gesetz.
2) In der schweren Stunde erwarte mit Zuversicht die leichte.

Die Italiener:

1) Noth hat kein Gesetz.
2) Noth macht das alte Weib traben.
3) Noth macht guten Diener.
4) Die Noth ist Mutter der Erfindung.
5) Die Noth macht den Menschen erfinderisch.
6) Aus der Noth eine Tugend machen.
7) Die Noth ist ein bitteres Kraut.
8) Die Noth lehrt Andern arbeiten.
9) Noth macht tapferen Mann.
10) Die Noth macht auch den Feigen kühn.
11) Die Noth erniedrigt den Adel.
12) In Zeit der Theurung schlechtes Brod. (D. Spr.: In der Noth isst man Pumpernickel für Brod.)
13) Wer in Noth ist, habe nicht Scham.
14) Man muss nicht Scham haben, das zu suchen, was man nöthig hat.
15) Wer Noth hat, muss nicht Scham haben, das zu suchen, was er will.
16) Die Noth hat keine Rücksicht.
17) Die Noth macht den Mann tapfer.
18) Die Noth macht Muth.
19) Die Noth macht den tapfern Mann.
20) Die Noth macht den Mann muthig und stark.
21) Noth macht tapfern Mann.
22) Die Noth macht den Mann tapfer.
23) Die Noth macht den Mann tapfer.
24) Den guten Seemann erkennt man beim schlechten Wetter.
25) Es ist in den Stürmen, dass man die Seeleute erkennt.
26) Es ist im Feuer, dass man den wahren Krieger erkennt.
27) Den Seemann sieht man im Sturm.
28) Die Noth hat nicht Gesetz. (Siehe Nr. 1.)
29) Die Noth hat kein Gesetz.
30) Noth will nicht Gesetz.

31) La nezessità n' ha lègia. (Em. Parma.)
32) La neżessitèè n'a lègg. (Em. Reggio.)
33) Necessità no g'à lege. (Lombardia.)
34) A necessitæ a n' ha de lezze. (Ligùria.)
35) La necessità a l'a nen lege. (Piamónte.)
36) La necessità no ga lege. (Venécia.)
37) La fame no ga lege. (Triestino.)
38) Necessità nun abita liggi. (Sicilia.)
39) Sa necessidade non hat lege. (Cerdeña Logudorés.) (Ad No. 2.)
40) Il bisognino fa trottar la vecchia. (Tosc.)
41) In cas d' bisogn l'asen tròta. (Em. Parma.)
42) El bsogn (bsognin) a fa trotè la veja. (Piamónte.)
43) Quand l'aqua la passa 'l cül, s'impara a nudà. (Bergamasco.)
44) Sa necessidade (Su bisonzu) faghet sa vezza a currere. (Cerdeña Logudorés.)
45) S' appretu faghet su bezzu currere. (Cerdeña Logudorés.) (Ad No. 4 y 5.)
46) U bisognu face l'ommu ingegnosu. (Corc.)
47) E bsogn insegna l' êrt. (Romaña.)
48) E bsogn l agózza l' inzegn. (Romaña.)
49) E bsogn e fa fé de gran quèll. (Rom.)
50) La nézéssitê la fa fer e gran quèll. (Rom.)
51) Al bisògn insègna. (Em. Bolónia.)
52) El bisògn l'insegna a l'òm. (Lombárdia.)
53) Necessità la fa menù le ma. (Bergamasco.)
54) Necessità l'insegna di gran còss. (Milan.)
55) La bolèta la güzza 'l cervel. (Milanés.)
56) El bsogn a mostra a travajé. (Piamonte.)
57) La necessità a fa fe d' cose insolite. (Piam.)
58) El bisogno insegna. (Venécia.)
59) La necessità fa menar le man. (Venécia.)
60) La necessità fa l'uomo ingegnoso. (Nápoles.)
61) Necessità fa l'omu industriusu. (Sicilia.)

---

62) Necessità fa fari di li petri pani. (Sicilia.)
63) L' è on bèl comprà con quei costret a vend. (Lombardia.)
64) Quando è maggiore il bisogno, l'ajuto di Dio e più vicino.
65) Quando il caso è disperato, la provvidenza è vicina. (Toscána.)
66) L'ura püssè scüra l' è quèla aanti dé. (Bergamasco.)
67) A barca disperà Dio trova 'l porto. (Venécia.)
68) A barca desparata Dio le retrova puorto. (Nápoles.)
69) Quand s' è content, se mör. (Bergam.)
70) L'omm content el moeur. (Milanés.)
71) Quand un a l'è content, eco la mort ch' ariva. (Piamonte.)
72) Quand tut a l'è rangià, eco la mort ch' ariva. (Piamonte.)
73) Quando se xe contenti se mor. (Venécia.)
74) Doppu cuntintizza veni morti. (Sicilia.)

Los Españóles mismos:

1) **La necesidad hace á la vieja trotar.**
2) **Hacer de la necesidad virtud.**

31) Die Noth hat nicht Gesetz.
32) Die Noth hat nicht Gesetz.
33) Noth hat kein Gesetz.
34) Die Noth hat kein Gesetz.
35) Die Noth hat kein Gesetz.
36) Die Noth hat kein Gesetz.
37) Der Hunger hat kein Gesetz.
38) Noth hat kein Gesetz.
39) Die Noth hat kein Gesetz. (Zu Nr. 2.)
40) Die Noth macht die Alte traben.
41) Im Fall der Noth trabt der Esel.
42) Die Noth macht die Alte traben.
43) Wenn das Wasser über den Hintern geht, lernt man schwimmen.
44) Die Noth macht die Alte laufen.
45) Die Bedrängniss macht den Alten laufen. (Zu Nr. 4 und 5.)
46) Die Noth macht den Menschen erfinderisch.
47) Die Noth lehrt die Kunst.
48) Die Noth schärft den Verstand.
49) Die Noth macht grosse Dinge thun.
50) Die Noth macht grosse Dinge thun.
51) Die Noth lehrt.
52) Die Noth lehrt den Menschen.
53) Noth macht die Hände rühren.
54) Noth lehrt grosse Dinge.
55) Die Noth schärft das Hirn (den Verstand).
56) Die Noth lehrt arbeiten.
57) Die Noth macht ungewöhnte Dinge thun.
58) Die Noth lehrt.
59) Die Noth macht die Hände rühren.
60) Die Noth macht den Menschen erfinderisch.
61) Noth macht den Menschen betriebsam.

---

62) Noth macht aus den Steinen Brod machen.
63) Es ist ein schönes Kaufen mit (von) jenen, die genöthigt sind zu verkaufen.
64) Wenn die Noth grösser ist, ist die Hilfe Gottes näher.
65) Wenn der Fall verzweifelt ist, ist die Vorsehung nahe.
66) Die finsterste Stunde ist jene vor Tag (Tagesanbruch).
67) Verzweifelter Barke findet Gott den Hafen.
68) Verzweifelter Barke findet Gott wieder einen Hafen.
69) Wenn man zufrieden ist, stirbt man.
70) Ist der Mann zufrieden, so stirbt er.
71) Wenn Einer zufrieden ist, sieh da den Tod, der ankommt.
72) Wenn Alles eingerichtet ist, sieh da den Tod, der ankommt.
73) Wenn man zufrieden ist, stirbt man.
74) Nach Zufriedenheit kommt Tod.

Die Spanier selbst:

1) **Die Noth macht das alte Weib traben.**
2) **Aus der Noth eine Tugend machen.**

3) La necesidad carece de ley.

Los Neo-Catalánes:
La necessitat no tè lley.

Los Valenciános:
1) La necessitat no tè ley.
2) No hià millor Mestra, que la necessitat ò pobrèa.

Los Portuguéses:
1) A necessidade não tem lei, mas a da fóme sobre todas póde.
2) Cuyta faz velha choutar. (Gallicia.)
3) A necessidade he mestra.

Los Valácos:
Nevoia îmvéțiă pe omu.

(Véase tambien el refrán: A cada puerco su San Martin.)

218. Amostazado.

Es el participio pasivo de amostazar, lo que es expresion familiar que significa: irritar, enojar con exceso. Usase mas comunmente como reciproco. Irritare.

219. Amenazados / comen pan.

Quiere decir este refrán que no todas las amenazas tienen efecto, ó que no se hace caso de ellas. (Dominguez.)

Casi lo mismo denota el refrán:

Mas son los amenazados que los acuchillados (heridos), con que se da á entender que es mas facil amenazar que castigar ó ejecutar.

Lo mismo se expresa tambien en el refrán:

Del dicho al hecho hay gran trecho.

Los antiguos Griégos tenían el proverbio analógico:

1) *Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου.* (Zenob. V, 71, Diogen. VII, 46, Greg. Cypr. III, 38 y otros.)

Zenobio glosa: *παροιμία λεχθεῖσα ἐξ αἰτίας τοιαύτης· Ἀγκαῖος παῖς Ποσειδῶνος φυτεύων ἀμπελῶνα βαρέως ἐπέκειτο τοῖς οἰκέταις. Εἷς δε τῶν οἰκετῶν ἔφη, μή μεταλήψεσθαι τὸν δεσπότην τοῦ καρποῦ. Ὁ δὲ Ἀγκαῖος ἐπειδὴ ὁ καρπὸς ἐφθάκει, χαίρων ἐτρύφα, καὶ τὸν οἰκέτην ἐκέλευσε κεράσαι αὐτῷ. Μέλλων δὲ τὴν κύλικα προσφέρειν τῷ στόματι, ὑπεμίμνησκεν αὐτὸν τοῦ λόγου· ὁ δὲ ἔφη τὸν εἰρημένον στίχον. Τούτων ἔτι λεγομένων οἰκητὴς ἦλθεν ἀπαγγέλλων, ὡς ὑπερμεγέθης σῦς τὸν ὄρχατον λυμαίνεται. Ὁ δὲ Ἀγκαῖος ἀποβαλὼν τὴν πόσιν ἐπὶ τὸν σῦν ὥρμησε καὶ πληγεὶς ὑπ' αὐτοῦ ἐτελεύτησεν. Ὅθεν ἡ παροιμία. Διονύσιος δέ φησιν εἰρῆσθαι αὐτὴν ἀπὸ*

3) Die Noth entbehrt des Gesetzes (hat kein Gesetz).

Die Neu-Catalanen:
Die Noth hat nicht (kein) Gesetz.

Die Valencianer:
1) Die Noth hat nicht (kein) Gesetz.
2) Es gibt keine bessere Lehrerin, als die Noth oder Armuth.

Die Portugiesen:
1) Die Noth hat kein Gesetz, aber die des Hungers kann über alle (vermag mehr als alle).
2) Angst macht altes Weib traben.
3) Die Noth ist Lehrerin.

Die Walachen:
Noth lehrt den Menschen.

(Man sehe auch das Sprichwort: A cada puerco etc. [Jedem Schwein sein St. Martinstag.]).

218. Aufgereizt (übermässig aufgeregt).

Amostazado ist das Partic. pass. von amostazar, welches ein familiärer Ausdruck ist, der bedeutet: übermässig aufreizen. Gewöhnlich wird es als Reciprocum gebraucht. Aufreizen.

219. Bedrohte essen Brod.

Das Sprichwort will sagen, dass nicht alle Drohungen von Wirkung sind oder dass man nicht auf sie achtet. (Dominguez.)

Fast dasselbe bedeutet das Sprichwort:

Der Bedrohten sind mehr als der Angehauenen (Verwundeten), mit welchem man andeutet, dass es leichter ist zu drohen als zu züchtigen oder die Drohung in's Werk zu setzen.

Das Nämliche drückt auch das Sprichwort aus:

Vom Gesagt zum Gethan ist es eine grosse (weite) Strecke. Vom Wort zur That ist etc.

Die alten Griechen hatten das verwandte Sprichwort:

1) Vieles ist zwischen dem Becher und der Spitze der Lippe. (Zen. V, 71, Diogen. VII, 46, Greg. Cypr. III, 38 und andere.)

Zenobius erläutert: ein Sprichwort gesagt aus folgendem Anlasse: Als Ankaios, der Sohn des Poseidon, einen Weinberg anpflanzte, setzte er den Dienern hart zu. Einer von den Dienern sagte, der Gebieter werde von der Frucht keinen Antheil bekommen. Als aber die Frucht früh gereift war, presste sie Ankaios frohlockend aus und befahl dem Diener, ihm einzuschenken. Als er aber im Begriffe war, den Becher an den Mund zu setzen, erinnerte er denselben an die Worte; dieser aber sprach den besagten Vers. Während man noch so sprach, kam ein Diener mit der Meldung, dass ein mäch[illegible]r I

τῆς Ἀντινόου μνηστευσαμένου τὴν Πηνελόπην συμφορᾶς. Προσαγόμενος γὰρ τὸ ἔκπωμα ἐτελεύτησε τοξευθεὶς παρὰ τοῦ Ὀδυσσέως.

(Versus Homero adscribitur a Michaele Hamartolo in Boiss. Anecdd. IV, 455.)

(Paroemiographi graeci etc. de E. L. a Leutsch et F. G. Schneidewin.)

Otro proverbio griégo dice:

2) *Πολλῶν ἐγὼ θρίων ἀκήκοα ψόφους.* (Diog. VII, 92 y I, 70, Greg. Cypr. III, 51.)

Diogeniano glosa: *ἐπὶ τῶν ἐκφοβούντων οὐ δεόντως.* Véase tambien: Aristoph. Vesp. 455 [434], donde el Schol. advierte: *τὰ γὰρ θρῖα καιόμενα ψοφεῖ.*

D. Caro y Cejudo citando este refrán griégo al ocasion del refrán castellano del que tratamos, dice: „Con este adágio significamos, que no tememos las amenazas y vano clamor de alguno, porque no todas las amenazas se ponen en execucion.“

Los Latinos:

1) Sepe leonizat verbis cui cor leporizat. (med. aevi.)
2) Saepe minus faciunt homines qui magna loquuntur. (med. aevi.)

Los Alemánes dicen:

1) Quien amenaza largamente, no te hace morir.
2) Al que se muere de amenazas, se debièra enterrarle con pedos de asno.)

(Locucion del emperador Federigo II de Hohenstaufen contra las bulas del papa las cuales anatematizaronle.)

3) Decir y hacer son dos.
4) No todos que amenazan pelean.
5) Hombre amenazado vive tréinta años.

Los Suécos:

a) Hot dräper ingen.
b) Opta ær stoor ordh i rædda hiærta. (a. suéc.)

Los Danéses:

a) Hødsel slaaer Ingen ihiel.
b) Mellem sige og gjøre er en lang vey.
c) Lange lever truet mand, om han fanger brød. (Bohn, I, 383.)

Los Holandéses:

1) Tusschen zeggen en doen verslijt men wel eens eenige paren shoenen.
2) Eeen ghedreicht (gedreat) man leeft wael XXX jaer (Tunn. 11, 11); ó:

den Garten verheere. Da schüttete Ankaios das Getränke weg, brach gegen den Eber auf, wurde von ihm verwundet und starb. Daher das Sprichwort. Dionys aber sagt, dasselbe schreibe sich her von dem Missgeschicke des Antinous, als dieser um die Penelope freite. Denn als er den Becher ansetzen wollte, wurde er durch einen Pfeil von Odysseus getödtet.

(Von Michaele Hamartolo wird der Vers in Boiss. Anekdoten dem Homer zugeschrieben.)

(Aus dem nebenbezeichneten Werke.)

Ein anderes griechisches Sprichwort sagt:

2) Ich habe das Knistern vieler Feigenblätter gehört.

Diogenian bemerkt dazu: Von denen, die ohne Noth sich fürchten. Man sehe auch Aristoph. Wespen 455 [434], wo der Scholiast bemerkt: Denn die Feigenblätter knistern, wenn sie verbrannt werden.

D. Caro y Cejudo bemerkt bei Anführung des griechischen Sprichworts (nicht in der griechischen, sondern in lateinischer Sprache) zu dem spanischen, von dem hier die Rede ist: „Mit diesem Sprichworte deuten wir an, dass wir die Drohungen und das leere Geschrei Jemandens nicht fürchten, weil nicht alle Drohungen in Ausführung kommen.“

Die Lateiner:

1) Oft ist in Worten ein Löw', dem ein Hasenherz in der Brust schlägt.
2) Grosssprecher leisten oft am wenigsten.

Die Deutschen sagen:

1) Wer lange droht, macht dich nicht todt.
2) Wer vom Drohen stirbt, den sollte man mit Eselsfürzen begraben.

(Wie Kaiser Friedrich II., der Hohenstaufe, gegen die wider ihn erlassenen päpstlichen Bannbullen zu sagen pflegte.)

3) Sagen und Thun ist zweierlei.
4) Nicht alle Droher fechten.
5) Bedrohter Mann lebt dreissig Jahr. (Simrock 1690, Graf 293, 82.)

Die Schweden:

a) Drohung tödtet Niemanden.
b) Oft sind grosse Worte in furchtsamen Herzen.

Die Dänen:

a) Drohungen schlagen Keinen todt.
b) Zwischen Sagen und Thun ist ein langer Weg.
c) Lange lebt bedrohter Mann, wenn er Brod bekommt.

Die Holländer:

1) Zwischen Sagen und Thun zerreisst man wohl einige Paar Schuhe. (D. Spr.)
2) Ein bedrohter Mann lebt wohl dreissig Jahre; oder:

3) La necesidad carece de ley.

Los Neo-Catalánes:
La necessitat nò tè lley.

Los Valenciános:
1) La necessitat no tè ley.
2) No hià millor Mestra, que la necessitat ò pobrèa.

Los Portuguéses:
1) A necessidade não tem lei, mas a da fome sobre todas póde.
2) Cuyta faz velha choutar. (Gallicia.)
3) A necessidade he mestra.

Los Valácos:
Nevoia îmvéţ'ă pe omu.

(Véase tambien el refrán: A cada puerco su San Martin.)

218. Amostazado.

Es el participio pasivo de amostazar, lo que es expresion familiar que significa: irritar, enojar con exceso. Usase mas comunmente como reciproco. Irritare.

219. Amenazados / comen pan.

Quiere decir este refrán que no todas las amenazas tienen efecto, ó que no se hace caso de ellas. (Dominguez.)

Casi lo mismo denota el refrán:

Mas son los amenazados que los acuchillados (heridos), con que se da á entender que es mas facil amenazar que castigar ó ejecutar.

Lo mismo se expresa tambien en el refrán:

Del dicho al hecho hay gran trecho.

Los antiguos Griégos tenian el proverbio analógico:

1) *Πολλὰ μεταξὺ πέλει κύλικος καὶ χείλεος ἄκρου.* (Zenob. V, 71, Diogen. VII, 46, Greg. Cypr. III, 38 y otros.)

Zenobio glosa: *παροιμία λεχθεῖσα ἐξ αἰτίας τοιαύτης· Ἀγκαῖος παῖς Ποσειδῶνος φυτεύων ἀμπελῶνα βαρέως ἐπέκειτο τοῖς οἰκέταις. Εἷς δε τῶν οἰκετῶν ἔφη, μή μεταλήψεσθαι τὸν δεσπότην τοῦ καρποῦ. Ὁ δὲ Ἀγκαῖος ἐπειδὴ ὁ καρπὸς ἐφθάκει, χαίρων ἐτρύφα, καὶ τὸν οἰκέτην ἐκέλευσε κεράσαι αὐτῷ. Μέλλων δὲ τὴν κύλικα προσφέρειν τῷ στόματι, ὑπεμίμνησκεν αὐτὸν τοῦ λόγου· ὁ δὲ ἔφη τὸν εἰρημένον στίχον. Τούτων ἔτι λεγομένων οἰκητὴς ἦλθεν ἀπαγγέλλων, ὡς ὑπερμεγέθης σῦς τὸν ὄρχατον λυμαίνεται. Ὁ δὲ Ἀγκαῖος ἀποβαλὼν τὴν πόσιν ἐπὶ τὸν σῦν ὥρμησε καὶ πληγεὶς ὑπ' αὐτοῦ ἐτελεύτησεν. Ὅθεν ἡ παροιμία. Διονύσιος δέ φησιν εἰρῆσθαι αὐτὴν ἀπὸ*

3) Die Noth entbehrt des Gesetzes (hat kein Gesetz).

Die Neu-Catalanen:
Die Noth hat nicht (kein) Gesetz.

Die Valencianer:
1) Die Noth hat nicht (kein) Gesetz.
2) Es gibt keine bessere Lehrerin, als die Noth oder Armuth.

Die Portugiesen:
1) Die Noth hat kein Gesetz, aber die des Hungers kann über alle (vermag mehr als alle).
2) Angst macht altes Weib traben.
3) Die Noth ist Lehrerin.

Die Walachen:
Noth lehrt den Menschen.

(Man sehe auch das Sprichwort: A cada puerco etc. [Jedem Schwein sein St. Martinstag.]).

218. Aufgereizt (übermässig aufgeregt).

Amostazado ist das Partic. pass. von amostazar, welches ein familiärer Ausdruck ist, der bedeutet: übermässig aufreizen. Gewöhnlich wird es als Reciprocum gebraucht. Aufreizen.

219. Bedrohte essen Brod.

Das Sprichwort will sagen, dass nicht alle Drohungen von Wirkung sind oder dass man nicht auf sie achtet. (Dominguez.)

Fast dasselbe bedeutet das Sprichwort:

Der Bedrohten sind mehr als der Angehauenen (Verwundeten), mit welchem man andeutet, dass es leichter ist zu drohen als zu züchtigen oder die Drohung in's Werk zu setzen.

Das Nämliche drückt auch das Sprichwort aus:

Vom Gesagt zum Gethan ist es eine grosse (weite) Strecke. Vom Wort zur That ist etc.

Die alten Griechen hatten das verwandte Sprichwort:

1) Vieles ist zwischen dem Becher und der Spitze der Lippe. (Zen. V, 71, Diogen. VII, 46, Greg. Cypr. III, 38 und andere.)

Zenobius erläutert: ein Sprichwort gesagt aus folgendem Anlasse: Als Ankaios, der Sohn des Poseidon, einen Weinberg anpflanzte, setzte er den Dienern hart zu. Einer von den Dienern sagte, der Gebieter werde von der Frucht keinen Antheil bekommen. Als aber die Frucht früh gereift war, presste sie Ankaios frohlockend aus und befahl dem Diener, ihm einzuschenken. Als er aber im Begriffe war, den Becher an den Mund zu setzen, erinnerte er denselben an die Worte; dieser aber sprach den besagten Vers. Während man noch so sprach, kam ein D r mit der Meldung, dass ein mächtiger E

της Ἀντινόου μνηστευσαμένου τὴν Πηνελόπην συμφορᾶς. Προσαγόμενος γὰρ τὸ ἔκπωμα ἐτελεύτησε τοξευθεὶς παρὰ τοῦ Ὀδυσσέως.

(Versus Homero adscribitur a Michaele Hamartolo in Boiss. Anecdd. IV, 455.)

(Paroemiographi graeci etc. de E. L. a Leutsch et F. G. Schneidewin.)

Otro proverbio griégo dice:

2) *Πολλῶν ἐγὼ θρίων ἀκήκοα ψόφους.* (Diog. VII, 92 y I, 70, Greg. Cypr. III, 51.)

Diogeniano glosa: *ἐπὶ τῶν ἐκφοβούντων οὐ δεόντως.* Véase tambien: Aristoph. Vesp. 455 [434], donde el Schol. advierte: *τὰ γὰρ θρῖα καιόμενα ψοφεῖ.*

D. Caro y Cejudo citando este refrán griégo al ocasion del refrán castellano del que tratamos, dice: „Con este adágio significamos, que no tememos las amenazas y vano clamor de alguno, porque no todas las amenazas se ponen en execucion."

Los Latinos:

1) Sepe leonizat verbis cui cor leporizat. (med. aevi.)
2) Saepe minus faciunt homines qui magna loquuntur. (med. aevi.)

Los Alemánes dicen:

1) Quien amenaza largamente, no te hace morir.
2) Al que se muere de amenazas, se debièra enterrarle con pedos de asno.)

(Locucion del emperador Federigo II de Hohenstaufen contra las bulas del papa las cuales anatematizaronle.)

3) Decir y hacer son dos.
4) No todos que amenazan pelean.
5) Hombre amenazado vive tréinta años.

Los Suécos:

a) Hot dräper ingen.
b) Opta ær stoor ordh i rædda hiærta. (a. suéc.)

Los Danéses:

a) Hødsel slaaer Ingen ihiel.
b) Mellem sige og gjøre er en lang vey.
c) Lange lever truet mand, om han fanger brød. (Bohn, I, 883.)

Los Holandéses:

1) Tusschen zeggen en doen verslijt men wel eens eenige paren shoenen.
2) Eeen ghedreicht (gedreat) man leeft wael XXX jaer (Tunn. 11, 11); ó:

den Garten verheere. Da schüttete Ankaios das Getränke weg, brach gegen den Eber auf, wurde von ihm verwundet und starb. Daher das Sprichwort. Dionys aber sagt, dasselbe schreibe sich her von dem Missgeschicke des Antinous, als dieser um die Penelope freite. Denn als er den Becher ansetzen wollte, wurde er durch einen Pfeil von Odysseus getödtet.

(Von Michaele Hamartolo wird der Vers in Boiss. Anekdoten dem Homer zugeschrieben.)

(Aus dem nebenbezeichneten Werke.)

Ein anderes griechisches Sprichwort sagt:

2) Ich habe das Knistern vieler Feigenblätter gehört.

Diogenian bemerkt dazu: Von denen, die ohne Noth sich fürchten. Man sehe auch Aristoph. Wespen 455 [434], wo der Scholiast bemerkt: Denn die Feigenblätter knistern, wenn sie verbrannt werden.

D. Caro y Cejudo bemerkt bei Anführung des griechischen Sprichworts (nicht in der griechischen, sondern in lateinischer Sprache) zu dem spanischen, von dem hier die Rede ist: „Mit diesem Sprichworte deuten wir an, dass wir die Drohungen und das leere Geschrei Jemandens nicht fürchten, weil nicht alle Drohungen in Ausführung kommen."

Die Lateiner:

1) Oft ist in Worten ein Löw', dem ein Hasenherz in der Brust schlägt.
2) Grosssprecher leisten oft am wenigsten.

Die Deutschen sagen:

1) Wer lange droht, macht dich nicht todt.
2) Wer vom Drohen stirbt, den sollte man mit Eselsfürzen begraben.

(Wie Kaiser Friedrich II., der Hohenstaufe, gegen die wider ihn erlassenen päpstlichen Bannbullen zu sagen pflegte.)

3) Sagen und Thun ist zweierlei.
4) Nicht alle Droher fechten.
5) Bedrohter Mann lebt dreissig Jahr. (Simrock 1690, Graf 293, 82.)

Die Schweden:

a) Drohung tödtet Niemanden.
b) Oft sind grosse Worte in furchtsamen Herzen.

Die Dänen:

a) Drohungen schlagen Keinen todt.
b) Zwischen Sagen und Thun ist ein langer Weg.
c) Lange lebt bedrohter Mann, wenn er Brod bekommt.

Die Holländer:

1) Zwischen Sagen und Thun zerreisst man wohl einige Paar Schuhe. (D. Spr.)
2) Ein bedrohter Mann lebt wohl dreissig Jahre; oder:

Los Noruégos:

1) Dat syner paa Augom, kvar Elsken er.
2) Armod og Elskug er laake aa løyna.

Los Danéses:

1) Kjærlighed og Hoste lade sig ikke dølge.
2) Kjærlighed og Ruus kunne ikke skjules.
3) Kjærlighed, Røg, Hoste og Penge kunne ej dølges.
4) Kjærlighed, Røg og gammel Hoste kan ikke dølges.
5) Kjærlighed, Fattigdom, Daarlighed og Alderdom ere onde at skjale.
6) Ild, Hoste, Fnat og Kjærlighed er ond at dølge.
7) Ild og Hoste, Skab og Kjærlighed kunne ilde dølges.
8) Had og Rigdom kan skjules, men ikke Kjærlighed og Armod.
9) Armod og Kjærlighed ere onde at dølge.

Los Holandéses:

1) Vier dingen laten sich niet bergen: vuyr, schorfths, hoest eñ liefte. (a. h.)
2) Vier dingen laten zich niet verbergen (houdt men niet onder met geweld): vuur, geld, hoest en liefde.

Los Flaméncos:

Hoeste noch liefde en can niet ghedeckt blyven. (a. fl.)

Los Ingléses:

Love and a cough cannot be hid.

Los Escocéses:

Thoug ye tether time and tide, Love and light ye canna hide.

Los Francéses:

1) L'amour et la toux ne se peuvent cacher.
2) Amour, toux et fumée en secret ne font demeurée.
3) L'amour, la toux et la gale ne se peuvent céler.
4) Amour, toux, fumée et argent Ne se peuvent cacher longuement.
5) Le feu, l'amour, aussi la toux Se connaissent par dessus tous.
6) Amour se monstre où elle est.
7) Amour ne se poet celer. (a. fr.)

Los Francéses del Sud:

1) Amou, toux, humade è argent — Nous' poden cacha longamen. (Gascuña.)
2) L'amour, lou fun é la tous, së rëscoûndou pas ën tous. (Lengua d'Oc.)
3) L'amour, la fan et la tous, non s'escondé pas en tous. (Neo-prov.)

Die Norweger:

1) Das sieht man an den Augen, wo Liebe ist.
2) Armuth und Liebe sind schwer zu leugnen (verheblen).

Die Dänen:

1) Liebe und Husten lassen sich nicht verbergen.
2) Liebe und Rausch können nicht verborgen werden.
3) Liebe, Rauch, Husten und Geld können nicht verborgen werden.
4) Liebe, Rauch und alter Husten kann nicht verborgen werden.
5) Liebe, Armuth, Narrheit und Alter sind übel (schwer) zu verheimlichen.
6) Feuer, Husten, Krätze und Liebe sind übel (schwer) zu verbergen.
7) Feuer und Husten, Grind und Liebe können übel (schwer) verborgen werden.
8) Hass und Reichthum kann man verbergen, aber nicht Liebe und Armuth.
9) Armuth und Liebe sind schwer zu verbergen.

Die Holländer:

1) Vier Dinge lassen sich nicht bergen: Feuer, Krätze, Husten und Liebe.
2) Vier Dinge lassen sich nicht verbergen (hält man nicht nieder mit Gewalt): Feuer, Geld, Husten und Liebe.

Die Flamänder:

(Weder) Husten noch Liebe kann verdeckt (verborgen) bleiben.

Die Engländer:

Liebe und Husten kann nicht verborgen werden.

Die Schotten:

Wenn ihr auch Zeit und Flut bindet, Lieb' und Licht könnt ihr nicht bergen.

Die Franzosen:

1) Die Liebe und der Husten können sich nicht verbergen.
2) Liebe, Husten und Rauch halten sich nicht im Geheimen auf (bleiben nicht geheim).
3) Die Liebe, der Husten und die Krätze lassen sich nicht verbergen.
4) Liebe, Husten, Rauch und Geld können sich nicht lange verbergen.
5) Das Feuer, die Liebe, auch den Husten erkennt man vor allen.
6) Liebe zeigt sich, wo sie ist.
7) Liebe kann man nicht verhehlen.

Die Süd-Franzosen:

1) Liebe, Husten, Rauch und Geld können sich nicht lange verbergen.
2) Die Liebe, den Rauch und den Husten verbirgt man nicht ganz.
3) Die Liebe, den Hunger und den Husten verbirgt man nicht ganz.

Y en la epistola de Paris à Helena:
Sed male dissimulo. Quis enim celaverit ignem?
Lumine qui semper proditur ipse suo.
(Heroid. XVI, 7, 8.)

Y en el mismo lugar:
Qua licet et possum, luctor celare furorem,
Sed tamen apparet dissimulatus amor.

Y en el lib. 4. de las transformaciones, v. 62—64:
Ex aequo captis ardebant mentibus ambo;
Conscius omnis abest, nutu signisque loquuntur,
Quoque magis tegitur, tectus magis aestuat ignis.

Y Stacio, lib. I Achileid., v. 304—6:
Nec latet haustus amor, sed fax vibrata medullis
In vultus atque ora redit, lucemque genarum
Tingit et impulsam tenui sudore pererrat.

Ebrietas et amor secreta produnt. (Seneca.)

Los Latinos:
Amor tussisque non celatur.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:
1) Lieb, Husten, Rauch und Geld können sich nicht lang verbergen.
2) Lieb, Rauch und Husten brechen aus und lassen sich nicht im Busen bergen.
3) Die Liebe lässt sich so wenig verbergen, wie der Husten.
4) Lieben und Husten lässt sich nicht verbergen.
5) Feuer, Husten und Krätze lassen sich nicht bergen.
6) Lieb, Feuer, Husten, Krätze, Gicht Lassen sich verbergen nicht.

Los Suécos dicen:
1) Kärlek och hosta låta icke dölja sig.
2) Kärleken kan icke dölja sig.
3) Hosta och kärlek kunna icke gerna döljas.
4) Kärlek, rök, hosta och pengar låta icke dölja sig.
5) Fyra ting kunna illa dölja sig: Elden, Hostan, Skabb och Kärlek.

Und in dem Briefe von Paris an Helena:
Doch ich verhehle es schlecht. Denn wer kann Feuer verbergen?
Das durch sein eigenes Licht immer sich selber verräth.

Und an derselben Stelle:
Wie ich es immer nur kann, streb' ich die Glut zu verbergen,
Aber die heimliche Lieb' tritt ja doch offen zu Tag.

Und im 4. Buch der Verwandlungen:
Beide waren entbrannt von der nämlichen Glut in den Herzen,
Jeder Zeuge ist fern, sie sprechen mit Wink und mit Zeichen,
Und je mehr sie das Feuer verdecken, je heftiger brennt es.

Und Statius, lib. I Achilleid.:
Liebe gefasst verbirgt sich nicht, das innere Feuer
Tritt in Mienen und Blick, und röthet die Farbe der Wangen,
Und mit gelindem Schweiss überläuft's die heftig Erregte.

Oder:
Liebe verbirgt sich nicht, die im Innersten lodernde Flamme
Malt sich in Blick und Gesicht, gibt Glanz und Farbe den Wangen,
Und mit gelindem Schweiss überläuft sie die stürmisch Erregte.

Rausch und Liebe verrathen Geheimnisse.

Die Lateiner:
Liebe und Husten verbirgt man nicht.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
7) Lieb und Rausch schaut zum Fenster hinaus.
8) Natur und Liebe lassen sich nicht bergen.
9) Wer Liebe bergen will, dem kriecht sie an den Augen heraus.
10) Stroh in Schuhen und Liebe im Herzen gucken überall heraus.
11) Eine Spul' im Sack, das Stroh im Holzschuh und ein Mädl im Haus lässt sich nicht gut verstecken.

Die Schweden sagen:
1) Liebe und Husten lassen sich nicht verbergen.
2) Die Liebe kann sich nicht verbergen.
3) Husten und Liebe können nicht gerne (leicht) verborgen werden.
4) Liebe, Rauch, Husten und Geld lassen sich nicht verbergen.
5) Vier Dinge können sich schwer verbergen: das Feuer, der Husten, Grind und Liebe.

Los Noruégos:

1) Dat syner paa Augom, kvar Elsken er.
2) Armod og Elskug er laake aa løyna.

Los Danéses:

1) Kjærlighed og Hoste lade sig ikke dølge.
2) Kjærlighed og Ruus kunne ikke skjules.
3) Kjærlighed, Røg, Hoste og Penge kunne ej dølges.
4) Kjærlighed, Røg og gammel Hoste kan ikke dølges.
5) Kjærlighed, Fattigdom, Daarlighed og Alderdom ere onde at skjale.
6) Ild, Hoste, Fnat og Kjærlighed er ond at dølge.
7) Ild og Hoste, Skab og Kjærlighed kunne ilde dølges.
8) Had og Rigdom kan skjules, men ikke Kjærlighed og Armod.
9) Armod og Kjærlighed ere onde at dølge.

Los Holandéses:

1) Vier dingen laten sich niet bergen: vuyr, schorfths, hoest eñ liefte. (a. h.)
2) Vier dingen laten zich niet verbergen (houdt men niet onder met geweld): vuur, geld, hoest en liefde.

Los Flaméncos:

Hoeste noch liefde en can niet ghedeckt blyven. (a. fl.)

Los Ingléses:

Love and a cough cannot be hid.

Los Escocéses:

Thoug ye tether time and tide, Love and light ye canna hide.

Los Francéses:

1) L'amour et la toux ne se peuvent cacher.
2) Amour, toux et fumée en secret ne font demeurée.
3) L'amour, la toux et la gale ne se peuvent céler.
4) Amour, toux, fumée et argent Ne se peuvent cacher longuement.
5) Le feu, l'amour, aussi la toux Se connaissent par dessus tous.
6) Amour se monstre où elle est.
7) Amour ne se poet celer. (a. fr.)

Los Francéses del Sud:

1) Amou, toux, humade è argent — Nous' poden cacha longamen. (Gascuña.)
2) L'amour, lou fun é la tous, së rëscoündou pas ën tous. (Lengua d'Oc.)
3) L'amour, la fan et la tous, non s'escondé pas en tous. (Neo-prov.)

Die Norweger:

1) Das sieht man an den Augen, wo Liebe ist.
2) Armuth und Liebe sind schwer zu leugnen (verhehlen).

Die Dänen:

1) Liebe und Husten lassen sich nicht verbergen.
2) Liebe und Rausch können nicht verborgen werden.
3) Liebe, Rauch, Husten und Geld können nicht verborgen werden.
4) Liebe, Rauch und alter Husten kann nicht verborgen werden.
5) Liebe, Armuth, Narrheit und Alter sind übel (schwer) zu verheimlichen.
6) Feuer, Husten, Krätze und Liebe sind übel (schwer) zu verbergen.
7) Feuer und Husten, Grind und Liebe können übel (schwer) verborgen werden.
8) Hass und Reichthum kann man verbergen, aber nicht Liebe und Armuth.
9) Armuth und Liebe sind schwer zu verbergen.

Die Holländer:

1) Vier Dinge lassen sich nicht bergen: Feuer, Krätze, Husten und Liebe.
2) Vier Dinge lassen sich nicht verbergen (hält man nicht nieder mit Gewalt): Feuer, Geld, Husten und Liebe.

Die Flamänder:

(Weder) Husten noch Liebe kann verdeckt (verborgen) bleiben.

Die Engländer:

Liebe und Husten kann nicht verborgen werden.

Die Schotten:

Wenn ihr auch Zeit und Flut bindet, Lieb' und Licht könnt ihr nicht bergen.

Die Franzosen:

1) Die Liebe und der Husten können sich nicht verbergen.
2) Liebe, Husten und Rauch halten sich nicht im Geheimen auf (bleiben nicht geheim).
3) Die Liebe, der Husten und die Krätze lassen sich nicht verbergen.
4) Liebe, Husten, Rauch und Geld können sich nicht lange verbergen.
5) Das Feuer, die Liebe, auch den Husten erkennt man vor allen.
6) Liebe zeigt sich, wo sie ist.
7) Liebe kann man nicht verhehlen.

Die Süd-Franzosen:

1) Liebe, Husten, Rauch und Geld können sich nicht lange verbergen.
2) Die Liebe, den Rauch und den Husten verbirgt man nicht ganz.
3) Die Liebe, den Hunger und den Husten verbirgt man nicht ganz.

Los Italiános:

1) Amore e tossa non si può celare.
2) Amore, tosse e rogna celar non ti bisogna.
3) L'amor, la tosse e la rogna non si ponno nascondere.
4) Il fuoco, l'amore e la tosse presto si conosce.
5) Amore, sonno e rogna non si nascondono. (Toscána.)
6) Amore e tosse non si nascondono. (Toscána.)
7) Amor, tosse, fumo e argento — Non si pon(=possono) celar gran tempo. (Tosc.)
8) Amore, tigna e scabbia, non li mostra chi non abbia. (Umbria.)
9) Né amor, nè cagarella an po stê quert. (Romaña.)
10) A tossa e le sternute un si ponu tene. (Corcéga.)
11) Passione e ralla 'un si può téne piatta. (Corcéga.)
12) L'amóur e la tóss prêst s' cgnòss. (Emilia, Bolónia.)
13) L'amor e la tossa, von e l'alter prèst as conòssa. (Em. Parma.)
14) L'amór, la fam e 'l tósser èl j' hin trèi còs ch'ès fan cgnòsser. (Em. Reggio.)
15) L'amór, la fam e 'l nós*) èl j'hin trèi còs ch' èns tiuen ascós. (Em. Reggio.)
16) Amur e tos i 's fa conós. (Lomb. Bergamo.)
17) L'amur l'è come la tós, che s' pöl miga tignil nascost. (Brescia.)
18) Amor, pauscia, rogna e toss i se fan conoss. (Milanés.)
19) L'amor e la toss a peulo nen nascondse. (Piamónte.)
20) L'amor, la fam e la toss a son tre cose ch' as fan conôsse. (Piam.)
21) Tosse, amor e panzeta, no le se sconde in qualunque sito che se le meta. (Venécia.)
22) Nè amor, nè panza, nè rogna, (nè tosse) na se pol (sconder) tegnir sconti. (Venécia.)
23) L'amor no pol star sconto. (Venécia.)
24) L'amor e la tosse no se pol sconder. (Triestino.)
25) Ammore e tosse, dove sta se conosce. (Nápoles.)
26) Amori, dolori e danari nascosti non possono stare. (Nápoles.)

Die Italiener:

1) Liebe und Husten kann man nicht verbergen.
2) Liebe, Husten und Krätze brauchst du nicht zu verbergen.
3) Die Liebe, der Husten und die Krätze lassen sich nicht verheimlichen.
4) Das Feuer, die Liebe und den Husten erkennt man schnell.
5) Liebe, Schlaf und Krätze verbirgt man nicht (lassen sich nicht verbergen). (In Toscana.)
6) Liebe und Husten verbirgt man nicht (kann man nicht verbergen).
7) Liebe, Husten, Rauch und Geld können sich nicht lange Zeit verbergen.
8) Liebe, Grind und Krätze zeigt nicht, wer sie nicht hat.
9) Weder Liebe noch Durchfall kann verborgen bleiben.
10) Der Husten und das Niessen lassen sich nicht zurückhalten.
11) Leidenschaft und Husten kann man nicht verborgen halten.
12) Die Liebe und den Husten erkennt man bald.
13) Die Liebe und der Husten, die eine und der andere werden schnell erkannt.
14) Die Liebe, der Hunger und das Husten, das sind drei Dinge, die sich zu erkennen geben.
15) Die Liebe, der Hunger und die Nase*) das sind drei Dinge, die sich nicht verborgen halten.
16) Liebe und Husten geben sich zu erkennen.
17) Die Liebe ist wie der Husten, der sich nicht verborgen halten kann.
18) Liebe, Bauch, Krätze und Husten geben sich zu erkennen.
19) Die Liebe und der Husten können sich nicht verbergen.
20) Die Liebe, der Hunger und der Husten sind drei Dinge, die sich zu erkennen geben.
21) Husten, Liebe und Bäuchlein verbirgt man nicht, in welche Lage man sie auch versetzen mag.
22) Weder Liebe, noch Bauch, noch Krätze, (noch Husten) kann man (verbergen) verborgen halten.
23) Die Liebe kann nicht verborgen bleiben.
24) Die Liebe und der Husten kann sich nicht verbergen.
25) Liebe und Husten erkennt man, wo sie sind.
26) Liebe, Schmerzen und Geld können nicht verborgen bleiben.

*) In der Mundart von Reggio wird, wie man sieht, aus dem „naso" ein „nós", wie in Bayern und Franken aus der „Nase" eine „Nos'n" wird.

Los Noruégos:

1) Dat syner paa Augom, kvar Elsken er.
2) Armod og Elskug er laake aa løyna.

Los Danéses:

1) Kjærlighed og Hoste lade sig ikke dølge.
2) Kjærlighed og Runs kunne ikke skjules.
3) Kjærlighed, Røg, Hoste og Penge kunne ej dølges.
4) Kjærlighed, Røg og gammel Hoste kan ikke dølges.
5) Kjærlighed, Fattigdom, Daarlighed og Alderdom ere onde at skjale.
6) Ild, Hoste, Fnat og Kjærlighed er ond at dølge.
7) Ild og Hoste, Skab og Kjærlighed kunne ilde dølges.
8) Had og Rigdom kan skjules, men ikke Kjærlighed og Armod.
9) Armod og Kjærlighed ere onde at dølge.

Los Holandéses:

1) Vier dingen laten sich niet bergen: vuyr, schorfths, hoest eñ liefte. (a. h.)
2) Vier dingen laten zich niet verbergen (houdt men niet onder met geweld): vuur, geld, hoest en liefde.

Los Flaméncos:

Hoeste noch liefde en can niet ghedeckt blyven. (a. fl.)

Los Ingléses:

Love and a cough cannot be hid.

Los Escocéses:

Thoug ye tether time and tide, Love and light ye canna hide.

Los Francéses:

1) L'amour et la toux ne se peuvent cacher.
2) Amour, toux et fumée en secret ne font demeurée.
3) L'amour, la toux et la gale ne se peuvent céler.
4) Amour, toux, fumée et argent Ne se peuvent cacher longuement.
5) Le feu, l'amour, aussi la toux Se connaissent par dessus tous.
6) Amour se monstre où elle est.
7) Amour ne se poet celer. (a. fr.)

Los Francéses del Sud:

1) Amou, toux, humade è argent — Nous' poden cacha longamen. (Gascuña.)
2) L'amour, lou fun é la tous, së rëscoûnzou pas ën tous. (Lengua d'Oc.)
3) L'amour, la fan et la tous, non s'es[illegible] [illegible]

Die Norweger:

1) Das sieht man an den Augen, wo Liebe ist.
2) Armuth und Liebe sind schwer zu leugnen (verhehlen).

Die Dänen:

1) Liebe und Husten lassen sich nicht verbergen.
2) Liebe und Rausch können nicht verborgen werden.
3) Liebe, Rauch, Husten und Geld können nicht verborgen werden.
4) Liebe, Rauch und alter Husten kann nicht verborgen werden.
5) Liebe, Armuth, Narrheit und Alter sind übel (schwer) zu verheimlichen.
6) Feuer, Husten, Krätze und Liebe sind übel (schwer) zu verbergen.
7) Feuer und Husten, Grind und Liebe können übel (schwer) verborgen werden.
8) Hass und Reichthum kann man verbergen, aber nicht Liebe und Armuth.
9) Armuth und Liebe sind schwer zu verbergen.

Die Holländer:

1) Vier Dinge lassen sich nicht bergen: Feuer, Krätze, Husten und Liebe.
2) Vier Dinge lassen sich nicht verbergen (hält man nicht nieder mit Gewalt): Feuer, Geld, Husten und Liebe.

Die Flamänder:

(Weder) Husten noch Liebe kann verdeckt (verborgen) bleiben.

Die Engländer:

Liebe und Husten kann nicht verborgen werden.

Die Schotten:

Wenn ihr auch Zeit und Flut bindet, Lieb' und Licht könnt ihr nicht bergen.

Die Franzosen:

1) Die Liebe und der Husten können sich nicht verbergen.
2) Liebe, Husten und Rauch halten sich nicht im Geheimen auf (bleiben nicht geheim).
3) Die Liebe, der Husten und die Krätze lassen sich nicht verbergen.
4) Liebe, Husten, Rauch und Geld können sich nicht lange verbergen.
5) Das Feuer, die Liebe, auch den Husten erkennt man vor allen.
6) Liebe zeigt sich, wo sie ist.
7) Liebe kann man nicht verhehlen.

Die Süd-Franzosen:

1) Liebe, Husten, Rauch und Geld können sich nicht lange verbergen.
2) Die Liebe, den Rauch und den Husten verbirgt man nicht ganz.
3) Die Liebe, der Hunger und den Husten [illegible]

Los Italiános:

1) Amore e tossa non si può celare.
2) Amore, tosse e rogna celar non ti bisogna.
3) L'amor, la tosse e la rogna non si ponno nascondere.
4) Il fuoco, l'amore e la tosse presto si conosce.
5) Amore, sonno e rogna non si nascondono. (Toscána.)
6) Amore e tosse non si nascondono. (Toscána.)
7) Amor, tosse, fumo e argento — Non si pon(=possono) celar gran tempo. (Tosc.)
8) Amore, tigna e scabbia, non li mostra chi non abbia. (Umbria.)
9) Né amor, nè cagarella an po stê quert. (Romaña.)
10) A tossa e le sternute un si ponu tene. (Corcéga.)
11) Passione e ralla 'un si può ténc piatta. (Corcéga.)
12) L'amóur e la tóss prêst s' cgnòss. (Emilia, Bolónia.)
13) L'amor e la tossa, von e l'alter prèst as conòssa. (Em. Parma.)
14) L'amór, la fam e 'l tósser èl j' hin trèi còs ch'ès fan cgnòsser. (Em. Reggio.)
15) L'amór, la fam e 'l nós*) èl j' hin trèi còs ch' èns tiuen ascós. (Em. Reggio.)
16) Amur e tos i 's fa conós. (Lomb. Bergamo.)
17) L'amur l'è come la tós, che s' pöl miga tignil nascost. (Brescia.)
18) Amor, panscia, rogna e toss i se fan conoss. (Milanés.)
19) L'amor e la toss a peulo nen nascondse. (Piamónte.)
20) L'amor, la fam e la toss a son tre cose ch' as fan conôsse. (Piam.)
21) Tosse, amor e panzeta, no le se sconde in qualunque sito che se le meta. (Venécia.)
22) Nè amor, nè panza, nè rogna, (nè tosse) na se pol (sconder) tegnir sconti. (Venécia.)
23) L'amor no pol star sconto. (Venécia.)
24) L'amor e la tosse no se pol sconder. (Triestino.)
25) Ammore e tosse, dove sta se conosce. (Nápoles.)
26) Amori, dolori e danari nascosti non possono stare. (Nápoles.)

Die Italiener:

1) Liebe und Husten kann man nicht verbergen.
2) Liebe, Husten und Krätze brauchst du nicht zu verbergen.
3) Die Liebe, der Husten und die Krätze lassen sich nicht verheimlichen.
4) Das Feuer, die Liebe und den Husten erkennt man schnell.
5) Liebe, Schlaf und Krätze verbirgt man nicht (lassen sich nicht verbergen). (In Toscana.)
6) Liebe und Husten verbirgt man nicht (kann man nicht verbergen).
7) Liebe, Husten, Rauch und Geld können sich nicht lange Zeit verbergen.
8) Liebe, Grind und Krätze zeigt nicht, wer sie nicht hat.
9) Weder Liebe noch Durchfall kann verborgen bleiben.
10) Der Husten und das Niessen lassen sich nicht zurückhalten.
11) Leidenschaft und Husten kann man nicht verborgen halten.
12) Die Liebe und den Husten erkennt man bald.
13) Die Liebe und der Husten, die eine und der andere werden schnell erkannt.
14) Die Liebe, der Hunger und das Husten, das sind drei Dinge, die sich zu erkennen geben.
15) Die Liebe, der Hunger und die Nase*) das sind drei Dinge, die sich nicht verborgen halten.
16) Liebe und Husten geben sich zu erkennen.
17) Die Liebe ist wie der Husten, der sich nicht verborgen halten kann.
18) Liebe, Bauch, Krätze und Husten geben sich zu erkennen.
19) Die Liebe und der Husten können sich nicht verbergen.
20) Die Liebe, der Hunger und der Husten sind drei Dinge, die sich zu erkennen geben.
21) Husten, Liebe und Bäuchlein verbirgt man nicht, in welche Lage man sie auch versetzen mag.
22) Weder Liebe, noch Bauch, noch Krätze, (noch Husten) kann man (verbergen) verborgen halten.
23) Die Liebe kann nicht verborgen bleiben.
24) Die Liebe und der Husten kann sich nicht verbergen.
25) Liebe und Husten erkennt man, wo sie sind.
26) Liebe, Schmerzen und Geld können nicht verborgen bleiben.

---

*) In der Mundart von Reggio wird, wie man sieht, aus dem „naso" ein „nós", wie in Bayern und Franken aus der „Nase" eine „Nos'n" wird.

27) Amuri, prinizza e dinari su tri cosi chi 'un si ponnu ammuciari. (Sicilia.)
28) Amore et tùssin non si podent cuare. (Cerdeña.)

Los Neo-Catalánes:
Diners y bojeria no s' poden amagar.

Los Portuguéses:
1) Amor, dinheiro e cuidado não está dissimulado.
2) Amor, fogo e tosse a seu dono descobre.

222. Año de neblinas / año d'hazinas: tempranas / q̃ no tardias.
No hay proverbio sinónimo en las otras lenguas.

Otro refrán dice:

Año de nieues, año de bienes (ó: miesses).

Los Alemánes han los que se citan aquí:
1) Ein kleiner Nebel verdirbt einen schönen Tag.
2) Fallender Nebel und Nebelregen — Schönes Wetter zu machen pflegen.
3) Nebel im Januar deutet auf ein nass' Frühjahr.
4) So viel Nebel im März, so viel Fröst' im Mai.
5) So viel Nebel im März, so viel Gewitter (Gewässer, Schlagregen) im Sommer.

223. A la muger casta: Dios le abasta.
Los Alemánes dicen:
Mugeres decentes no tienen ni ojos ni orejas.
Otro refrán dice:
A la muger casada el marido le basta, lo que da á entender que no debe la buena muger dar gusto sino á su marido.
Otros refránes:
Los Latinos dicen:
1) Mulier pudica ne sola sit usquam.

Homero dice muchas vezes de Penelope:
Οὐκ οἴη, ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι δύ' ἕποντο.
Lat.: Haud sola, ast illam simul et famulae binae sequuntur.
2) Femina nihil pestilentius.

3) Muliere nil pejus est atque etiam bona.

4) Mulier in aedibus atra tempestas viro.

27) Liebe, Schwangerschaft und Geld sind drei Dinge, die man nicht verbergen kann.
28) Liebe und Husten können sich nicht verbergen.

Die Neu-Catalanen:
Geld und Tollheit kann man nicht verbergen.

Die Portugiesen:
1) Liebe, Geld und Sorge ist (bleibt) nicht verborgen.
2) Liebe, Feuer und Husten verrathen ihren Herrn (Besitzer).

222. Ein Jahr mit Nebeln ein Jahr mit Garben; aber die Nebel müssen zeitig eintreten, nicht verspätet.
(Spanische Bauernregel.)
Kurzgefasst würde dieses spanische Sprichwort in der Hauptsache deutsch lauten:
Nebel-Jahr, Garben- (Getreide-) Jahr.
Ein anderes spanisches Sprichwort sagt:
Schneejahr, gutes Jahr (oder: Erntejahr; d. h. Jahr, das reiche Ernte bringt).
Die Deutschen sagen unter andern:
6) Viel Nebel im Februar bringen Regen oft im Jahr.
7) Viel Nebel im April und Höhenrauch im Mai, die führen wohl die Pest und Hungersnoth herbei.
8) Viel Nebel im Herbst, viel Schnee im Winter.
9) Wenn der Nebel am Abend roth, ist der Morgen voll Sterne; ist der Nebel früh roth, ist der Abend voll Koth.
u. a. m.

223. Der keuschen Frau genügt Gott.
Die Deutschen sagen:
Bescheidene Frauen haben weder Augen noch Ohren.
Ein anderes Sprichwort sagt:
Dem verheiratheten Weibe genügt der Gatte, was andeutet, dass das gute Weib nur seinem Gatten zu Willen sein soll.
Andere Sprichwörter:
Die Lateiner sagen:
1) Ein züchtig Weib soll nirgends allein sein. (Ein ersam weib sol an khaini ort allein sein. 16. Jahrh.)
Homer sagt oft von Penelope:
Nicht allein, es stehen ihr stets zwei Zofen zur Seite.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)
2) Nichts Verderben bringenderes als das Weib.
3) Es gibt nichts Schlimmeres, als das Weib und auch als das gute.
D. Spr.: Kein Weib ohne ein nisi, die Beste, die es bedeckt.
4) Das Weib ist im Hause ein sc[illegible] Gewitter für den Mann.

5) Incendit omnem feminae zelus domum.

(Son traducidos estos refránes dal Griego. Véase No. 359: A quien buena muger tiene etc.)

Homero dice, Od. 11, 427:

Ὣς οὐκ αἰνότερον καὶ κύντερον ἄλλο γυναικός.

Lat.: Usque adeo nihil aliud improbius et pejus muliere.

Los Alemánes han el proverbio citado al lado.

Los antiguos Griégos decian además de eso:

1) *Γυναικὶ μὴ πίστευε μηδ' ἂν ἀποθάνῃ.* (Diogen. IV, 4, Greg. Cypr. II, 8.)

Lat.: Mulieri ne credas, ne mortuae quidem.

2) *Ὅς τε γυναιξὶ πέποιθε, πέποιθ' ὅγε φιλήτῃσι.* (Hesiod. o. et d. 375.)

Lat.: Qui mulieribus confidit, confidit is impostoribus (furibus).

3) *Γυναικὸς ὄμμα τοῖς ἀκμάζουσιν βέλος.* (Nott. ad Diog. IV, 49.)

Lat.: Mulieris oculus juvenibus spiculum est.

Virgilio dice: Uritque videndo — femina.

Los Alemánes dicen asimismo como se ve al lado.

4) *Πῦρ καὶ θάλασσα καὶ γυνὴ κακὰ τρία.* (Deutsch II, p. 41.)

Lat.: Ignis et mare et mulier mala tria.

5) *Λύχνου ἀρθέντος γυνὴ πᾶσα ἡ αὐτή.*

Lat.: Lucerna sublata omnis femina est eadem.

Los Alemánes dicen asimismo como se ve al lado.

Un proverbio español dice:

Como no riñe tu amo? Porque no es casado.

Con este respecto cita D. Hieronymo como proverbial:

Qui non litigat, caelebs est.

Y el poeta románo Juvenalis, Satyr. 6, 268 y 269 dice:

Semper habet lites alternaque jurgia lectus,
In quo nupta jacet: minimum dormitur in illo.

Todas las naciónes han buen numero de refránes sobre el tema de la mujer, pero seria muy largo de citarlos todos.

224. Anda perro / tras tu dueño.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:

Quien presume de leal: no a de recebir empacho de seruir y acompañar a quien es obligado.

Andar tras alguno = ir en su segui-

5) Die Eifersucht des Weibes steckt das ganze Haus in Brand.

(Diese Sprichwörter sind aus dem Griechischen übersetzt. Vgl. Nr. 359: Wer ein gutes Weib hat etc.)

Homer sagt, Od. 11, 427:

Nichts ist ungeheurer und nichts schamloser auf Erden,
Als ein Weib . . (Uebers. v. Voss.)

Die Deutschen sagen: Mit einem bösen Weibe finge man den Teufel auf freiem Felde.

Die alten Griechen sagten ausserdem:

1) Glaub' nicht dem Weibe, selbst wenn es gestorben ist.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

D. Spr.: Glaub' keinem Weibe, wenn sie auch todt ist.

2) Wer den Weibern vertraut, der schenkt sein Vertrauen Betrügern (Dieben).

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

3) Des Weibes Blick ist den jungen Männern ein Pfeil.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Virgil sagt: Und es entflammet im Schauen — das Weib.

Die Deutschen sagen: Weiber-Augen, Feuerspiegel.

4) Feuer und Meer und Weib drei Uebel.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

5) Nimm die Lampe hinweg und jedes Weib ist das gleiche.

(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Die Deutschen sagen ebenfalls:

Lösch' das Licht aus, so sind alle Weiber gleich.

Ein spanisches Sprichwort sagt:

Wie kommt es, dass dein Herr keinen Streit hat? Weil er nicht verheirathet ist.

Der hl. Hieronymus führt in dieser Hinsicht als sprichwörtlich an:

Wer keinen Streit hat, ist unverheirathet.

Und der römische Dichter Juvenal sagt, Sat. 6, 268 und 269:

Immer herrscht Streit und wechselseitiger Hader im Bette,
Wo die Vermählte liegt: am wenigsten schläft man in jenem.

Alle Nationen haben eine grosse Anzahl von Sprichwörtern über das Thema „Weib"; aber es wäre zu lang, sie alle anzuführen.

224. Geh', Hund, hinter deinem Herrn (such' deinen Herrn).

Bei D. Y. L. d. M. legt man aus:

Wer als treu gelten will, für den gibt es kein Hinderniss, dem zu dienen und zu folgen, dem er verpflichtet ist.

Andar tras alguno heisst: Einem nach-

miento ó alcance etc., buscarle para prenderlo ó para otro fin.

Andar tras alguna cosa = pretenderla con eficacia, solicitarla con instancia.

Los Alemánes dicen:
1) Cada can anda tras su dueño.
2) El can bajo la mesa, la mujer á la mesa.

225. Andar toda la noche y amanecer en casa.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Andar toda la noche / y amanecer en la posada,

con la glosa:
Trabajar do no se saca fructo: es no hacer nada.

Otro refrán dice:
Afanar: y afanar: y nunca medrar.

(Véase el No. 431.)

226. Andar / de mula coxa, e. d. no adelantarse.

Los Alemánes han el proverbio citado al lado.
Los Holandéses dicen:
De hinkende hond komt gemeenlijk achteraan.

227. Antes cuez / que hiervas.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Ante cuez . que hyeruas,
con la glosa:
Los ymprudentes . no llevā las cosas por deuidos medios.

D. C. y Cejudo ha la leccion:
Antes cocho que hierba.
Lo mismo dicen los proverbios:
a) No asamos, y ya empringamos.

b) Hijo no tenemos, y nombre le ponemos.

Πρὸ τῆς φακῆς αὐξάνειν τὴν λοπάδα.
Ante lentem augere ollam. (Athenaeus.)

D. C. y Cejudo añade ex Erasmo: Significa este adagio concebir en el ánimo grandes esperanzas ántes que una cosa se posea, ó prometer lo que uno aún no tiene, ó anticipadamente alegrarse y hacer ostentacion, como si ya poseyera aquellas cosas que están muy distantes de poseerlas, como si uno aumentase el aparato y pompa de la vida con la esperanza del magistrado y puesto honorífico, el qual está incierto si lo alcanzará, vel: ...

gehen oder ihn einzuholen suchen etc., Einen suchen, um ihn zu fangen oder zu anderem Zwecke.

Andar tras alguna cosa bedeutet: nach einer Sache eifrig streben, nachdrücklich sich um sie bewerben.

Die Deutschen sagen:
1) Jeder Hund sucht nach seinem Herrn.
2) Der Hund gehört unter den Tisch und das Weib dazu (d. h. das Weib mit an den Tisch).

225. Die ganze Nacht gehen und am Morgen zu Hause sein.

D. Y. L. d. M. schreibt:
Die ganze Nacht gehen und am frühen Morgen im Gasthause (Wirthshause) sein,
mit der Auslegung:
Arbeiten (sich anstrengen), wo man keinen Nutzen daraus zieht (wo man keinen Zweck erreicht), ist nichts thun.

Ein anderes Sprichwort sagt:
Sich plagen und plagen und niemals emporkommen.
(Siehe Nr. 431.)

226. Gehen eines hinkenden (lahmen) Maulthiers (wie ein hinkendes [lahmes] Maulthier), d. h. nicht vorwärts kommen.

Die Deutschen haben das Sprichwort:
Der hinkende Hund kommt nach.
Die Holländer sagen:
Der hinkende Hund kommt gemeiniglich hintendrein.

227. Zuvor koche, ehe (du) siedest.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,
mit der Auslegung:
Die Unklugen betreiben die Dinge nicht mit den rechten Mitteln (nicht in der rechten Weise).

D. C. y Cejudo hat die Lesart:
Zuvor gekocht, ehe es siedet.
Dasselbe sagen die Sprichwörter:
a) Wir braten (noch) nicht und tauchen schon im Fette ein.
b) Wir haben (noch) keinen Sohn, und geben ihm einen Namen.

Vor dem Linsenmuss den Topf vergrössern. (Athenäus.)

D. C. y Cejudo fügt nach Erasmus bei. Dieses Sprichwort bedeutet: sich grosse Hoffnungen machen von etwas, bevor man es besitzt, oder versprechen, was man noch nicht hat, oder vorzeitig sich freuen und brüsten über Dinge, als ob man sie schon besässe, während man von ihrem Besitze noch weit entfernt ist, wie wenn Jemand eine kostspieligere und glänzendere Lebensweise annimmt in der Hoffnung auf ein Amt oder einen ehrenvollen Posten, von dem es noch ungewiss ist, ob er dazu gelangen wird, oder

Ante tubam trepidas. Erasm. ex Virgilio dicente:

... Cur ante tubam tremor occupat artus?

Dicese de los que temen y desmayan ántes que llegue el peligro, vel:

Ante victoriam encomium canis. Erasmus ex Diogeniano dicente:

Πρὸ τῆς νίκης τὸ ἐγκώμιον ᾄδεις. VII, 56.

Diogen. VII, 93 dice tambien:

Πρὶν τοὺς ἰχθῦς ἑλεῖν, τὴν ἅλμην κυκᾷς. Priusquam pisces ceperis, salsuginem misces.

Se decia tambien:

Ἅλμην τί κυκᾷς, πρὶν τοῦς ἰχθύας ἕλῃς. (Diogen. VII, 56.)

El mismo I, 40 y Zenobio I, 42 dicen:

Αἲξ οὔπω τέτοκεν, ἔριφος δ' ἐπὶ δώματι παίζει (γελᾷ), Capra nondum peperit, boedus autem ludit (ridet) in tecto.

Πρὶν ἐσφάχθαι δέρεις. (Phot. Suidas y Diogen. VII, 56 not.)

Πρὶν ὀπτῆσαι (ἢ πτίσαι) τὰ ἄλευρα e. d. *ἐπιπάσσου* (Eustathius), Priusquam assa sit farina, subaudi inspergis, e. d. Priusquam caro assa sit, inspergis eam farina.

Acostumbraban antiguamente á rociar con harina las carnes asadas ó cocidas, de donde salió el adágio.

Los Españóles han adágios analógicos que dicen:

c) Aun no es parida la cabra, y ya el cabrito mama.

Otros dicen: y ya el cabrito se desmanda.

d) Antes de casar, ten casas en que morar, y tierras en que labrar y viñas en que podar.
e) Aun no ensillamos, y ya cavalgamos.
f) Aun no está en la calabaza y ya se torna vinagre.
g) El hijo por nascer, y la papilla ya á herver.
h) Aun no es nascido y ya estornuda.
i) No me digas oliva hasta que me veas cojida.

Los Latinos:

1) Priusquam mactaris, excorias.
2) Prendes ante reum, quam cruciabis eum.
3) Quam veniunt hostes noli prius urere postes.
4) Non masticetur prius esus, quam tibi detur.
5) Nec gula vescetur vivo, quod eundo movetur.
6) Non natae pecudi rude sit bostaria eudi.

Du zitterst vor dem Trompetenschall. Erasmus nach Virgil, welcher sagt:

... Wie! vor der Trompete schon zittern die Glieder? d. h. noch ehe die Trompete das Signal zum Kampfe gibt.

Man sagt so von Solchen, die zittern und zagen, ehe noch die Gefahr eintritt; oder:

Du bläsest Victoria vor dem Siege (Du stimmst den Triumphgesang an vor dem Siege). Erasmus, nach Diogenian VII, 56, welcher sagt wie nebenstehend.

Diogenian VII, 93 sagt auch:

Bevor du die Fische gefangen hast, machst du die Brühe an.

Man sagte auch:

Was machst du die Brühe an, bevor du die Fische gefangen hast?

Derselbe I, 40 und Zenobius I, 42 sagen:

Die Ziege hat noch nicht geboren, das Böcklein aber spielt (lacht schon) auf dem Dache.

Bevor geschlachtet ist, ziehst du das Fell ab.

Vor dem Braten (oder Zerschrotten) (streuest du) Mehl (auf) (Eustathius), d. h. bevor das Fleisch gebraten ist, bestreust du es mit Mehl.

Bei den Alten war es Brauch, das gebratene oder gekochte Fleisch mit Mehl zu bestreuen, daher das Sprichwort.

Die Spanier haben ähnliche Sprichwörter, welche sagen:

c) Noch hat die Ziege nicht geboren, und schon säugt das Zicklein.

Andere sagen: und schon wird das Böcklein dreist.

d) Bevor du heirathest, habe Häuser, worin zu wohnen, und Land zum Bebauen und Weinberge zum Beschneiden.
e) Noch satteln wir nicht und reiten schon.
f) Noch ist er nicht in der Flasche und wird schon Essig.
g) Der Sohn ist erst noch zu gebären und der Kinderbrei schon am Kochen.
h) Noch ist er nicht geboren und schon niesst er.
i) Sage mir nicht Olive, bis du mich gepflückt siehst.

Die Lateiner:

1) Bevor du geschlachtet, ziehst du die Haut ab.
2) Du wirst den Schuldigen (Beklagten) zuvor ergreifen, ehe du ihn foltern wirst.
3) Verbrenne die Pfosten nicht früher als die Feinde kommen.
4) Nicht eher werde das Essen gekaut, als es dir gegeben wird.
5) Und der Schlund wird nicht das Lebendige aufessen, was im Gehen sich bewegt.
6) Nicht geborenem Vieh mag schwer die Streu ausklopfen sein.

Los Alemánes dicen:

1) Man muss kochen, ehe man anricht. (Lehmann, 610, 7.)
2) Man kocht zuvor, ehe man anricht. (Derselbe.)
3) Alles zu seiner Zeit (ein Buchwaizenkuchen im Herbste, oder: Steinlesen, Aehrenlesen).
4) Alles hat seine Zeit, nur die alten Weiber nicht.
5) Erst Näschen haben, dann Prieschen nehmen.
6) Man muss den Vogel erst im Käfig haben, ehe man ihn singen lehrt.
7) Man hängt keinen Dieb eher, als man ihn gefangen hat. (Die Nürnberger hängen Keinen, sie haben ihn denn zuvor.)
8) Man reitet den Gaul erst, wenn man ihn hat.
9) Erst eine Pfarre, dann eine Quarre.
10) Ärscht an Nos un denn än Brill. (Am Harz.) Erst eine Nase und dann eine Brille.
11) Erst das Geld und dann die Taschen.
12) Die Haut verkaufen, ehe man die Kuh hat.
13) Man muss die Haut des Bären nicht verkaufen, bevor man den Bären erlegt hat.
14) Verkauf' die Aale nicht, ehe du sie gefangen hast.

Die Deutschen sagen:

15) Nimm nicht den Hut ab, bevor du den Mann siehst.
16) Er schreit: Juchhe! eh' er über den Graben ist.
17) Schrei nicht: Juchhe, bis du über den Zaun bist.
18) Singe nicht Victoria, bevor der Sieg erfochten ist.
19) Ju schreien vor der Hochzeit.
20) Man muss nicht auf den Kalbskopf laden, bevor die Kuh gekalbt hat.
21) He sorgt för de Weeg', eer he 't Kind het. (Plattdeutsch, Stade.)
22) Man soll das Korn nicht essen, eh' es gesät ist.
23) Das Zicklein essen, ehe die Geis gelammt.
24) Rufe nicht Fisch, du habest ihn denn hinter den Kiefern.
25) Rufe nicht: Hase! er sei denn gefangen (du habest ihn [er liege] denn im Garne [Netze]).
26) Rufe nicht eher: Hase! bis du ihn im Sacke hast.
27) Man muss nicht: Häring! rufen, man habe ihn denn beim Schwanze.

Los Suécos:

1) Man hänger ingen tjuf förrän han fås.
2) Flå intet björnen förr än han blir skjuten.
3) Ffa forst ok fla sidhan. (a. suéc.)
4) Man skall ej sälja skinnet, förrän (Det är tids nog att sälja skinnet, när) björnen är skjuten.
5) Det år tids nog lyfta på hatten, når man ser karlen.
6) Thw skal ey brænna hws for æn hær kombir til by. (a. suéc.)
7) Ropa intet hej förr ån du år öfwer bäcken.
8) Ropa intet wunnet förr ån du åst öfwer sunnet.
9) Smaka ey for æn thu faar ock æth ey thæn liwande gaar. (a. suéc.)
10) Det år icke åt båsa (bossa) för oburit få.
11) Båsa förr ån Kalfven år buhren.
12) Barukkt ær bosa for offøth nøt. (a. s.)
13) Tacka intet för Grijsen, förr ån du har en i säcken.
14) Kiöpa waggan, för ån Barnet år födt.

Die Schweden:

1) Man hängt keinen Dieb, ehe er gefangen ist.
2) Zieh' den Bären nicht ab, bevor er geschossen ist.
3) Bekomme erst und schinde dann.
4) Man soll nicht die Haut verkaufen, bevor (Es ist Zeit genug die Haut zu verkaufen, wenn) der Bär geschossen ist.
5) Es ist Zeit genug, den Hut zu lüften, wenn man den Mann sieht.
6) Du sollst das Haus nicht anbrennen, bevor das Heer zum Dorf kommt.
7) Rufe nicht Heisa! bevor du über den Bach bist.
8) Rufe nicht Gewonnen! bevor du über den Sund bist.
9) Koste nicht, bevor du bekommst, und iss nicht, was lebend geht.
10) Es ist nicht einzustreuen für ungeborenes Vieh.
11) Einstreuen bevor das Kalb geboren ist.
12) Verrückt ist einstreuen für ungebornes Vieh.
13) Danke nicht für das Ferkel, bevor du eines im Sacke hast.
14) Die Wiege kaufen, bevor das Kind geboren ist.

Los Noruégos:

1) Tenk fyrst paa Braud og sidan paa
2) l si n.

Die Norweger:

1) Denk' erst an's Brod und dann (erst) an die Braut.
2) Man muss erst und dann stri

3) Ein skal inkje selja (kaupa) Fuglen (Fisken), fyrr han er fangad.
4) Ein skal inkje selja Hudi av Björnen, fyrr han er skoten.
5) Faa fyrst Bjørnen, og flaa so Hudi.
6) Faa fyrst og flaa sidan.
7) Ein skal inkje lyfta Hatten fyrr ein ser Herremannen.
8) Ein skal inkje gjera Nygla, fyrr en Baaten er bygd.
9) Ein skal inkje bæsa uboren Kalv.
10) Ein skal inkja skriva Barnet i Boki, fyrr end' er født.

Los Islandéses:

1) Fá þú fyrst og slá síðan.
2) Seldu ekki björninn (skinnið), fyrrenn hann (björninn) er unninn.
3) þú byðr feldinn, fyrrenn björninn er unninn.
4) Sjáðu refinn, aðrenn þú selr skinnið.
5) Ikki eigir at smíða nögluna firr enn bátin. (Islas fær.)
6) Ekki verðr byggt yfir, fyrr enn grundvöllurinn er lagðr.
7) Gin ei, fyrr enn gás flýgr í munn þèr.
8) Bágt er að bœsa ófœddu fè.
9) Skjott er óföddum fè at bœsa. (Islas fær.)
10) Eingin skál kanna sár bitan, firr enn hunn er svölgdur. (Islas færöes.)
11) Fyrr skulu menn fá sèr brauð, enn brúði.

Los Danéses:

1) Ingen tage Hustru, uden han kan føde to.
2) Faa forsth oc flaa sidhen. (a. dan.)
3) Man skal ikke sælge Bjornen, for man faaer ham (for man har skudt den [veiet den]).
4) Man maa ikke sælge Bjornehuden, forend Bjornen er skudt.
5) Roes dig ei af Skindet, for Bjornen er fanget.
6) Sælg ei Skindet, for du har flaaet Bjornen.
7) Sælg ikke Bælgen, for du har fanget (skudt) Ræven.
8) Man (Du) skal ikke flaae Maaren, for man (du) fanger hende.
9) Tag ei Hatten af, for du seer Manden.
10) Det gjores ikke behov at tage till Hatten, for man seer Manden.
11) Det er Tid at tage Hatten af, naar man seer Manden.
12) Brændh eij Hwsszeth, fær æn Fijændhene komme. (a. dan.)

3) Man soll nicht verkaufen (kaufen) den Vogel (den Fisch), bevor er gefangen ist.
4) Man soll nicht verkaufen die Haut des Bären, bevor er geschossen ist.
5) Bekomme erst den Bären, und zieh' dann die Haut ab.
6) Bekomm' erst und häute dann ab.
7) Man soll nicht lüften (lupfen) den Hut, bevor man sieht den Herrn.
8) Man soll nicht machen den Bodenzapfen, bevor das Boot gebaut ist.
9) Man soll ungebornem Kalb nicht einstreuen.
10) Man soll das Kind nicht in's Buch schreiben, bevor es geboren ist.

Die Isländer:

1) Bekomm' erst und schlag' dann (todt).
2) Verkauf' nicht den Bären (die Haut), bevor er (der Bär) gewonnen (gefangen) ist.
3) Du bietest das Fell an, bevor der Bär gefangen ist.
4) Siehe den Fuchs, bevor du verkaufst die Haut.
5) Man muss nicht schmieden den Zapfen früher als das Boot.
6) Nicht wird überbaut, bevor der Grund gelegt ist.
7) Gähne nicht (Sperr' den Mund nicht auf), bevor eine Gans dir in den Mund fliegt.
8) Schwer ist ungebornem Vieh einstreuen.
9) Rasch ist ungebornem Vieh einstreuen.
10) Niemand soll einen Bissen sein nennen, bevor er verschluckt ist.
11) Eher sollen Männer ihr Brod bekommen, als eine Braut.

Die Dänen:

1) Keiner nehme eine Frau, ausser er könne zweie ernähren.
2) Bekomme erst und schinde dann.
3) Man soll den Bären nicht verkaufen, bevor man ihn bekommt (bevor man ihn geschossen [gewogen] hat).
4) Man muss die Bärenhaut nicht verkaufen, bevor der Bär geschossen ist.
5) Rühm' dich nicht der Haut, bevor der Bär gefangen ist.
6) Verkauf' nicht das Fell, bevor du den Bären abgehäutet hast.
7) Verkauf' nicht den Balg, bevor du den Fuchs gefangen (geschossen) hast.
8) Man soll (Du sollst) den Marder nicht abhäuten, bevor man (du) ihn fängt (fängst).
9) Nimm nicht den Hut ab, bevor du den Mann siehst.
10) Es ist nicht nöthig, zum Hut zu greifen, bevor man den Mann sieht.
11) Es ist Zeit, den Hut abzunehmen, wenn man den Mann sieht.
12) Verbrenne nicht das Haus, bevor die Feinde kommen.

13) Raab ikke Heisa! før du er over Gjerdet.
14) Raab ej vundet, før du er over Sundet.
15) Han vil ælte, før Melet er malet.
16) Man æder ei Haren, førend man har fanget ham.
17) Smaghæ eij føræn thw faar at ædhe, Og ædh eij then ther leffwendhe gaar. (a. d.)
18) Det er daarligt at baase for ufødt Qvæg.
19) Hardt (Haardt) er ufødt Hest at binde ved Krybbe.
20) Man skal ikke baase for ufødt Fæ (Qvæg).
21) Man skal ikke binde ufødt Hest ved Krybbe.
22) Thet ær daarligt at bassæ fore vfødh Fææ.
23) Raab ikke Fisk! førend du har den ved Gjællerne.
24) Tak ei førend du faaer.
25) Ingen sørge for Vuggen, før Barnet bliver født.

Los Holandéses:

1) Eerst een' neus, en dan een' bril.
2) Eerst het kooitje klar en dan een vogeltje erin.
3) Men moet eerst voor de kooi zorgen en daarna voor den vogel.
4) Men hangt geene dieven, eer men ze gevangen heeft.
5) Verkoop de huid niet, voor dat gij den beer hebt gevangen.
6) Men moet de huid niet willen verkoopen, voor dat de beer gevangen is.
7) Men moet zijn hoed niet afnemen, voor men gegroet wordt.
8) Roep geen hei, voor gij over de brug (op den berg) zijt (voor gij zijt overgevaren).
9) Nood geene gasten op het geitje eer de geit geworpen heeft.
10) De zaddel is gereed, eer het paard gekocht is.
11) Hij eet zijn korentje groen.
12) Men moet geen haring roepen voor dat hij in 't net is.
13) Roept geen haring eer gij ze in het net (gevangen) hebt.
14) Roep geen haring voor hij in de ton is.
15) Roept ghien herinck, eer ghise in den sack hebt. (a. hol.)
16) Erst het kindje kijken, en dan bakeren (daarna wiegen).
17) Eerst het kindje kijken, eer men de minne drinkgeld geeft.
18) Hij koopt de wieg, eer 't kind gemaakt is

13) Rufe nicht Heisa! bevor du über den Zaun bist.
14) Rufe nicht gewonnen! bevor du über den Sund bist.
15) Er will kneten, bevor das Mehl gemahlen ist.
16) Man isst nicht den Hasen, bevor man ihn gefangen hat.
17) Koste nicht, bevor du zu essen bekommst, Und iss nicht das, was lebend geht.
18) Es ist thöricht, einzustreuen für ungebornes Vieh.
19) Hart (Schwer) ist ungebornes Pferd an die Krippe zu binden.
20) Man soll nicht einstreuen für ungebornes Vieh.
21) Man soll nicht ungebornes Pferd an die Krippe binden.
22) Es ist thöricht, einzustreuen für ungebornes Vieh.
23) Rufe nicht: Fisch! bevor du ihn an den Kiemen hast.
24) Danke nicht, bevor du bekommst.
25) Niemand sorge für die Wiege, bevor das Kind geboren wird.

Die Holländer:

1) Erst eine Nase und dann eine Brille.
2) Erst das Käfiglein fertig und dann ein Vöglein hinein.
3) Man muss erst für den Käfig sorgen und darnach für den Vogel.
4) Man hängt keine Diebe, ehe man sie gefangen hat.
5) Verkauft die Haut nicht, vor dass (bevor) ihr den Bären gefangen habt.
6) Man muss die Haut nicht verkaufen wollen, vor dass (bevor) der Bär gefangen ist.
7) Man muss seinen Hut nicht abnehmen, bevor man gegrüsst wird.
8) Ruft kein Heda! bevor ihr über die Brücke (auf dem Berge) seid (bevor ihr übergefahren seid).
9) Ladet keine Gäste auf das Geislein, ehe die Geis geworfen hat.
10) Der Sattel ist bereit, ehe das Pferd gekauft ist.
11) Er isst sein Körnchen grün.
12) Man muss kein: Häring! rufen, bevor er im Netz ist.
13) Ruft kein: Häring! ehe ihr sie im Netze (gefangen) habt.
14) Rufe kein: Häring! bevor er in der Tonne ist.
15) Ruft kein: Häring; ehe ihr sie im Sacke habt.
16) Erst das Kindchen gucken (sehen) und dann wickeln (darnach wiegen).
17) Erst das Kindchen sehen, ehe man der Hebamme Trinkgeld gibt
18) Er kauft die Wiege [illegible] das Ki[illegible] macht [illegible]

19) Hy sorcht voer die weeghe, eer hy tkyndt heeft. (a. hol.)

Los Flaméncos:

1) Men moet het vel niet willen verdeelen, voor dat de beer dood is.
2) Roep geen haring, eer hy in 't net is.
3) Roep geen mosselen, eer zy aen land zyn.

Los Frisos:

1) Jarst fang, do fluai. (Amrum, Föringen.)
2) Rop nin hey, ierstu ourkomd biste.
3) Rop nin haering, ærstese int net heste.

Los Ingléses:

1) Before you marry, be sure of a house wherein to tarry.
2) Don 't sell the bearskin, before you have caught (killed) the bear.
3) Sell not the bear's skin, before you have caught him.
4) You would leap over the stile, before you come near it.
5) Don 't holla till you are out of the wood.
6) It 's not good praising a ford till a man be over.

Los Escocéses:

1) Dinna gut your fish (Gut nae fish) till ye get them.
2) I wish you readier meat than a rinnin' hare.

Los Francéses:

1) Los Gascuños dicen: Aouan de marida, agies houstau crompat, Boune terre negue per laur a coelhé blat. (Lo que literalmente traducido en frances quiere decir: Avant de marier, aie propre maison, Bonne terre noire pour labourer à cueillir blé.)
2) Il ne faut pas vendre la peau de l'ours, avant de l'avoir mis par terre (avant qu'il soit pris).
3) Il ne fault marchander la peau de l'ours devant que la beste soit prise et morte.
4) I n' faut jamais vinde el pieau d' l'ours d'vant l'avoir escoffié. (Rouchi, au Nord de la France.)
5) Disputa la pel avan d'avë l'agnel. (Lengua d'Oc.)
6) Parlo de vendre la peau, davant qu'aver la besti. (Neo-prov.)
7) Il ne faut pas chômer les fêtes avant qu'elles ne soient venues.
8) Fer l' fiesse divant l' dicâse. (Los Val.)
9) Fo djamé dere hu, k'on n'osse passa le rio. (Patué suizo.)
10) Il ne faut pas chanter triomphe avant le temps.

19) Er sorgt für die Wiege, ehe er das Kind hat.

Die Flamänder:

1) Man muss das Fell nicht vertheilen wollen, vor dass (bevor) der Bär todt ist.
2) Rufe kein: Häring! ehe er im Netz ist.
3) Rufe kein: Muscheln! ehe sie am Lande sind.

Die Friesen:

1) Erst fange, dann häute ab.
2) Rufe nicht Heda! ehe du darübergekommen bist.
3) Rufe nicht: Häring! ehe du sie im Netze hast.

Die Engländer:

1) Bevor Ihr heirathet, seid sicher eines Hauses, worin zu wohnen (worin Ihr wohnen könnt).
2) Verkaufet nicht die Bärenhaut, bevor ihr den Bären gefangen (erlegt) habt.
3) Verkauft nicht die Bärenhaut, bevor ihr ihn gefangen habt.
4) Ihr möchtet über die Steige springen, bevor ihr derselben nahe kommt.
5) Schreit nicht Halloh! bis ihr aus dem Walde seid.
6) Es ist nicht gut eine Furth zu preisen, bis man darüber ist.

Die Schotten:

1) Nehmet eure Fische nicht aus (Nehmet keine Fische aus), bis ihr sie bekommt.
2) Ich wünsch' euch bereiteteres Fleisch, als einen rennenden Hasen.

Die Franzosen:

1) Die Gascogner sagen: Vor dem Heirathen habe ein eigenes Haus, gute schwarze Erde zum Bearbeiten, um Getreide zu ernten.
2) Man muss nicht die Haut des Bären verkaufen, bevor man ihn zu Boden gestreckt hat (bevor er gefangen ist).
3) Man muss die Haut des Bären nicht verhandeln, bevor das Thier gefangen und getödtet ist.
4) Man muss niemals die Haut des Bären verkaufen, bevor man ihn erschlagen hat.
5) Ueber das Fell streiten, bevor man das Lamm hat.
6) Sprechen vom Verkaufe der Haut, bevor man das Thier hat.
7) Man muss nicht die Feste feiern, bevor sie gekommen sind.
8) Das Fest begehen vor der Kirchweih.
9) Man muss niemals sagen Hui! bevor man über den Bach ist.
10) Man muss nicht Triumph singen (kein Siegesgeschrei erheben) vor der Zeit.

11) Il ne faut pas chanter le triomphe avant la victoire.
12) Canto lou triomphe davant la vitory. (Lengua d'Oc.)
13) C'est viande mal prête que le lièvre en buisson.
14) Ce n'est pas viande preste que lièvre en genestay.
15) N'est pas preste uiande lieure en fugere. (a. fr.)
16) Fâou pa coupa lous lardous, avan dë prênë la lêbrë. (Lengua d'Oc.)
17) Fâi la sâousso à l'âoussel, san-z-avêdrë vis la ploûmo. (Lengua d'Oc.)
18) Faut pas crompar lardons davant que de prendre la lebre. (Neo-prov.)
19) Fa la sausso à l'oussecu, senço aver vist la plumo. (Neo-prov.)
20) Il ne faut pas l'étable au veau avant qu'il soit né.
21) Faire la caloge du veau avant qu'il soit venu. (Béarn.)
22) Ein ne doit jamonais apprêter ch' licou devant ch' vieu. (Picardía.)
23) On ne doit mie apprêter chol caniche devant que ch' vieu ne fuche arrivé. (Picardía.)
24) Manger son blé en herbe (vert).
25) I n' fât mâie dire dank s'on n' l'a. (Los Valónes.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

In sto sitar igl uors avon che vender il foll. (Pais alto.)

(Ün stove mazzar ilg uorss avont ca vender il foll.)

En Francés: Il faut abattre l'ours avant de vendre la peau.

Los Italiános:

1) Innanzi il maritare abbi l'abitare. (Toscána.)
2) Vender la pelle dell' orso innanzi che sia preso.
3) Non vender la pelle dell' orso prima di pigliarlo.
4) Pigliamo prima l'orso e poi vendiamo la pelle.
5) Non si vende la pelle prima che s'ammazzi l'orso. (Toscána.)
6) Vender l'uccello sulla frasca.
7) Prima de ciappà l'ors nô vend la pell. (Milanés.)
8) Vende l'osel sla frasca. (Piamónte.)
9) Vende una côsa prima d'aveila. (Piamónte.)
10) Prima de vender la pele, bisogna copar l'orso. (Venécia.)
11) Campanò bonora, trista sagra. (Venécia.)
12) Un si deve fa a croce l'ommu prima di vede u diaulè. (Corcéga.)

11) Man muss nicht den Triumph singen (das Siegesgeschrei erheben) vor dem Siege.
12) Den Triumph vor dem Siege singen.
13) Der Hase im Busch ist schlecht fertiges (unsicheres) Fleisch.
14) Hase im Ginster ist kein fertiges Fleisch.
15) Hase im Farnkraut ist kein fertiges Fleisch.
16) Man muss nicht die Speckstreifen schneiden, bevor man den Hasen fängt.
17) Er macht die Brühe (Sauce) zum Vogel, ohne die Feder (eine Feder) gesehen zu haben.
18) Man muss nicht Speck kaufen, bevor man den Hasen fängt.
19) Er macht die Brühe zum Vogel, ohne die Feder (eine Feder) gesehen zu haben.
20) Man muss dem Kalb den Stall nicht machen, bevor es geboren ist.
21) Die Hütte des Kalbs machen, ehe es gekommen ist.
22) Man soll niemals den Strick herrichten vor dem Kalbe (ehe das Kalb da ist).
23) Man soll niemals den Hund bereit halten, bevor das Kalb gekommen ist.
24) Sein Getreid auf dem Halm (grün) essen.
25) Man muss niemals sagen: danke, wenn man's nicht hat.

Die Graubündner (Romanschen):

Man muss den Bären erlegen, bevor man das Fell verkauft.

(Neben dasselbe Sprichwort in anderer romanscher Mundart.)

(Nebenstehend die Uebersetzung desselben in's Französische.)

Die Italiener:

1) Vor dem Heirathen habe das Wohnen (Wohnung).
2) Die Haut des Bären verkaufen, bevor er gefangen ist.
3) Die Haut des Bären (soll man) nicht verkaufen, bevor man ihn fängt.
4) Fangen wir zuerst den Bären und dann verkaufen wir die Haut.
5) Man verkauft nicht die Haut, bevor man den Bären tödtet.
6) Den Vogel auf dem Zweig verkaufen.
7) Bevor der Bär gefangen ist, verkauf nicht die Haut.
8) Den Vogel auf dem Zweige verkaufen.
9) Eine Sache verkaufen, bevor sie zu haben (man sie hat).
10) Bevor man das Fell verkauft, muss man den Bären tödten.
11) Früh geläutet, traurige Kirchweih.
12) Man soll nicht das Kreuz machen, bevor man den Teufel sieht.

13) Innantis de su Sanctu faghet sa festa. (Cerdeña.)
(Innanzi del Santo [colui] fa la fésta.)

14) Chenna benner su sanctu queres fagher sa festa. (Cerdeña.)
(Senza che viene il santo vuoi fare la festa.)

15) Non convien cantare il trionfo prima della victoria.

16) Cantè vitoria prema de temp. (Romaña.)

17) No sta a cantà vittoria, prima de la battaglia. (Lombardia.)

18) Cantè vitoria dnans tenp. (Piamónte.)
(Cantare vittória dinánzi tempo.)

19) Nun cantari vittoria prima di lu triunfu. (Sicília.)

20) Li grattanu u furmagliu, nantu e lasagne. (Corcéga.)
(Eglino grattano il formággio avanti le lasagne.)

21) Preparê l'olla nenz a la vaca. (Romaña.)

22) Conprè la canbisa dnanss la vaca. (Piam.)

23) Mangiarsi il raccolto in erba.

24) Mangiare l'agresto in giugno.

25) Bere il vino in agresto.

26) Consumare la ricolta (il grano) in erba. (Toscána.)

27) Magnês l'arcôlt in erba. (Romaña.)

28) Si manghia u brocciu in erba. (Corcéga.)

29) Magnar l'ov innanz ch' al nassa. (Em. Bolónia.)

30) Magnar el formènt in erba. (Em. Parma.)

31) Magnar el vitell in corp alla vacca. (Em. Parma.)

32) Magnèr la ròba in èrba. (Em. Reggio.)

33) Vènder una còsa in èrba. (Em. Reggio.)

34) Mangiâse o vittello in ta pansa ä vacca. (Ligúria.)

35) Mangè el gran ('l fen) an erba. (Piamónte.)

36) Magnar el soo in erba. (Venécia.)

37) Non gridar pesci prima di avergli presi.

38) Non gridar i pesci fritti prima di esser presi.

39) Non dir quattro se tu non l'hai nel sacco. (Toscána.)

40) No dì quatar st an l'he in te sacch. (Romaña.)

41) Un di quattru finchè tu un l'hai in lu saccu. (Corcéga.)

42) A n' s' pò dir gatt, fein ch' al n' è in-t-al sacc. (Em. Bolónia.)

43) An s' poèul dir gatt, gatt, s' el n' è in tel sacch. (Em. Parma.)

13) Vor dem (Tage des) Heiligen begeht er das Fest.
(Neben die Uebersetzung aus dem Sardinischen in's reine Italienische.)

14) Ohne dass der Heilige kommt, willst du das Fest begehen.
(Neben die Uebersetzung aus dem Sardinischen in's reine Italienische.)

15) Man soll nicht den Triumph vor dem Siege singen.

16) Victoria (Sieg) vor der Zeit singen.

17) Es steht nicht an Victoria zu singen vor der Schlacht.

18) Victoria singen vor der Zeit.
(Neben die Uebersetzung aus dem Piemontesischen in's reine Italienische.)

19) Singe nicht Victoria (Sieg) vor dem Triumph.

20) Sie kratzen (reiben) den Käse vor den Nudeln (d. h. bevor die Nudeln da sind).
(Neben die Uebersetzung aus dem Corsischen in's reine Italienische.)

21) Den Topf herrichten vor der Kuh (d. h. ehe man eine Kuh hat).

22) Das Joch kaufen vor der Kuh.

23) Die Ernte auf dem Halm essen (d. h. die Einkünfte im Voraus verthun).

24) Die unreifen Weinbeeren im Juni essen.

25) Den Wein von unreifen Weinbeeren trinken.

26) Die Ernte (das Korn) auf dem Halm (noch grün) aufzehren.

27) Die Ernte auf dem Halm essen.

28) Man isst den Broccolo grün.

29) Das Ei essen, bevor es gelegt ist.

30) Den Weizen auf dem Halm essen.

31) Das Kalb im Leib der Kuh essen.

32) Das Vermögen auf dem Halm (vor der Zeit) aufzehren.

33) Eine Sache auf dem Halm verkaufen.

34) Das Kalb im Bauch der Kuh essen.

35) Das Korn (das Heu) auf dem Halm essen.

36) Das Seinige auf dem Halm (im Voraus) aufzehren.

37) (Man soll) Nicht rufen: Fische! bevor man sie gefangen hat.

38) (Man soll) Nicht die gebackenen Fische ausrufen, bevor sie gefangen sind.

39) (Du sollst) Nicht vier sagen, wenn du sie nicht im Sacke hast.

40) (Du sollst) Nicht vier sagen, wenn du sie nicht in deinem Sacke hast.

41) Sage nicht vier, bevor du sie nicht im Sacke hast.

42) Man kann nicht Katze sagen, bis dass (bevor) sie nicht im Sack ist.

43) Man kann nicht sagen: Katze! Katze! wenn sie nicht im Sack ist.

44) Èn bisògna dir gatt, fin ch'al n'è int al sacch. (Em. Reggio.)
45) Nô se dîs quatter, se nô l'è in del sacch. (Milanés.)
46) No dî quattro, se ti no l'hæ in to sacco. (Ligúria.)
47) Nen dì quatr fin ch'a sia ant el sach. (Piamónte.)
48) No se dise quatro co no l'è in saco. (Venécia.)
49) No digo quatro, co no l'è in saco. (Venécia.)
50) No se disi taco, se no xe in saco. (Triestino.)
51) Niune nerzet septe finzas qui in saccu bettet. (Cerdeña.)
52) Niune nerzet trinta finzas qui in saccu qu'intrat. (Cerdeña.)
53) Ancora non è nata, e vediamola maritata. (Toscána.)
54) No l'è guancò nassida Che söbet i la marida. (Bergamásco.)
55) Ancora nun è natu, e si chiama Cola. (Cerdeña.)
56) Prima de tö miê Cerca el sit, doe te staré. (Milanés.)
57) A tö miê no sta a pensà Se no t' ghè piantà la ca, E tèra negra d' cottivà. (Milanés.)

Los Neo-Catalánes:
1) No digas blat que no sia al sac y encara bèn lligad.
2) Lo pare encara no es nat y l' fill ja salta per lo terrat.

Los Portuguéses:
1) Ainda não sellamos, já cavalgamos.
2) Ainda não está na cabaça, já he vinagre.

Los Valácos:
1) . . . .
2) Nu vinde pelle vulpeĭ din pădure.
3) Duppŏ ce nu e frumosŭ, opoĭ lŭ chiamă şi Radu.

44) Man muss nicht sagen: Katze! bis dass (bevor) sie nicht im Sack ist.
45) Man sagt nicht vier, wenn sie nicht im Sacke sind.
46) Sage nicht vier, wenn du sie nicht in deinem Sacke hast.
47) Sage nicht vier, bis sie im Sacke sind.
48) Man sagt nicht vier, wenn sie nicht im Sacke sind.
49) Ich sage nicht vier, wenn sie nicht im Sacke sind.
50) Man sage nicht: Da! wenn es nicht im Sack ist.
51) Keiner rufe sieben, bevor er sie in den Sack wirft.
52) Keiner rufe: dreissig, bis dass sie in den Sack eingehen.
53) Noch ist sie nicht geboren und (schon) sehen wir sie verheirathet.
54) Sie ist noch nicht einmal geboren und sie verheirathen sie schon.
55) Noch ist er nicht geboren, und heisst (schon) Cola.
56) Vor dem Weib nehmen suche den Ort, wo du bleiben wirst.
57) An ein Weib zu nehmen denke nicht, wenn du dir nicht das Haus aufgerichtet und schwarze Erde anzubauen hast.

Die Neu-Catalanen:
1) Sag' nicht Korn, bevor es nicht im Sack und noch dazu gut zugebunden sei.
2) Der Vater ist noch nicht geboren und der Sohn springt schon auf dem Altan.

Die Portugiesen:
1) Noch satteln wir nicht, (und) reiten schon.
2) Noch ist er nicht in der Flasche, (und) ist schon Essig.

Die Walachen:
1) Der Kluge schafft sich im Sommer einen Schlitten, im Winter einen Wagen an.
2) Verkauf' nicht den Pelz des Fuchses im Walde.
3) Obgleich er nicht schön ist, nennt er sich doch Radu.

Die Neugriechen, um Vorsorge zu empfehlen: Koche bevor dich hungert.

Die Letten:
Man muss den Stall bauen, ehe man die Schafe kauft. (Reinsberg.)

228. Antes que te cases / mira: lo que hazes: ca no es nũdo: que assi lo desates.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Antes que cases / mira que haces / q̃ no es nudo que asi desates,
con la glosa:
En las cosas que an de ser perpetuas . grã prudencia y madureza es menester.

D. Caro y Cejudo y tambien el Dicc. de la Acad. dicen solamente: Antes que

228. Bevor du dich verheirathest, überlege was du thust: denn es ist kein Knoten, den du so wieder auflösen kannst.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,

mit der Auslegung:
In den Dingen, welche bleibend sein werden, ist grosse Umsicht und reife Ueberlegung nothwendig.

D. C. y Cejudo und das Wörterbuch der Acad. sagen blos: Bevor du dich ver-

te cases mira lo que haces, sin el apendice de arriba.

Aconseja el refrán, que las cosas de importancia se han de mirar mucho antes que se comiencen.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Μακάριος ὅστις εὐτυχεῖ γάμον λαβών.* (Menander, Stob. 69, 5.)
2) *Γαμεῖν ὁ μέλλων (ὃς ἐθέλει* Stob. 68, 20) *εἰς μετάνοιαν ἔρχεται.* (Menander.)
3) *Ἢ μὴ γάμει τὸ σύνολον ἢ γαμῶν κράτει.* (Menander, Meineke 215.)
4) *Ἄλυπον ἕξεις τὸν βίον χωρὶς γάμου.* (Menander, Meineke 56.)
5) *Ἄμεινον ἀνδρὶ μὴ γαμετὴν ἐκτρέφειν.*

Wilhelm Meyer citando este adágio de la Bibliotheca Urbinas en el Vaticano supone que se debe leer:

Ἀμεινόν ἐστιν ἀνδρὶ γαμετὴν μὴ τρέφειν.

6) *Γάμος γὰρ ἀνθρώποισιν εὐκταῖον κακόν.* (Men. Mein. 102.)

Los antiguos Romános y los Latinos:

1) Si qua voles apte nubere, nube pari. (Ovid. Heroid. 9, 32.)
2) Aequalem tibi uxorem quaere. (Tappius, 127a.)
3) Qui capit uxorem, capit absque quiete laborem,
Longum languorem, lacrymas, cum lite dolorem.
(Gaal, 1676.)
4) Uxorem duxi sed centum postea luxi. (Loc. com. 28)

Los Latinos decian tambien:

Antequam incipias, consulito, et ubi consulueris mature, facto est opus. (Erasmus.) Vel:

Atqui non est apud aram consultandum. (Idem.)

Quiere decir, que ántes que comiences un negocio, has de consultarlo, porque ya es tardia la consulta comenzado el negocio. Tomóse el adágio de los que sacrifican, que preparan las cosas necesarias para los sacrificios antes que lleguen al altar, donde se ha de hacer el sacrificio.

Vel:

Deliberandum est diu, quod statuendum est semel. (Mimi Publ.) Vel:

Non suscipiendum negocium temere. (Erasmus.) Vel:

Nil temere incipias, sed primum consule coepto. Vel:

Antequam litem geras, respice finem. Vel:

**Ante faces expende iterum, multumque voluta,
Utile necne jugo subdere colla gravi.
(Ferdin. Benaventan.)**

heirathest, überlege was du thust, ohne den obigen Zusatz.

Das Sprichwort gibt den Rath, dass man Dinge von Wichtigkeit sehr überlegen solle, ehe man sie beginnt.

Die alten Griechen sagten:

1) Glückselig wer es gut trifft in der Heirath.
2) Wer im Begriffe steht zu heirathen (Wer heirathen will), kommt zur Reue.
3) Entweder heirathe gar nicht, oder, wenn du heirathest, sei Herr.
4) Ehlos wirst du das Leben haben kummerfrei.
5) Besser ist's dem Manne, keine Gattin zu ernähren (haben).

Wilhelm Meyer bemerkt bei Anführung dieses Sprichworts, dass dasselbe vielleicht in der nebenstehenden Fassung zu lesen sei.

6) Denn ein gewünschtes Uebel ist den Menschen die Heirath.

Die alten Römer und die Lateiner:

1) Wenn du dich passend verheirathen willst, so heirathe einen (dir) Gleichen. (Ovid.)
2) Such' eine dir gleiche Frau.
D. Spr.: Wer heirathen will, der suche seinesgleichen.
3) Wer ein Weib nimmt, nimmt Arbeit ohne Ruhe, lange Entkräftung, Thränen, Schmerz mit Streit.
4) Ich habe geheirathet, aber hundertmal nachher es betrauert.

Die Lateiner sagten auch:

Bevor du beginnst, überlege, und wenn du reiflich überlegt hast, schreite zur That. (Erasmus.) Oder:

Nun muss man aber nicht (erst) am Altare zu Rathe gehen. (Derselbe.)

D. h. Bevor du ein Geschäft beginnst, musst du darüber zu Rathe gehen, weil Ueberlegung zu spät kommt, wenn das Geschäft einmal angefangen ist. Das Sprichwort wurde hergenommen von den Opfernden, die das für die Opfer Nothwendige vorbereiten, noch ehe sie zum Altar kommen, wo das Opfer dargebracht werden soll.

Man muss lange erwägen, was einmal beschlossen werden soll. (Mimi Publ.) Oder:

Man darf kein Geschäft auf's Gerathewohl unternehmen. (Erasmus.) Oder:

Thu nichts unüberlegt, noch vor dem Beginn überlege. Oder:

Bevor du einen Prozess führest, denk' an den Ausgang. Oder:

**Vor der Hochzeit prüf' wiederholt und erwäge es reiflich,
Ob es gerathen, den Hals beugen dem drückenden Joch.
(Ferdin. v. Benavent.)**

Quae rem praecedit, laudem prudentia poscit,
Quae sequitur factum stulta vocanda suum.
(Idem.)

Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem.

Los Alemánes han los adágios citádos aquí:

1) Heirathen ist nicht Kappentausch; oder: Geheirathet ist nicht Kappen getauscht.
2) Heirathen in Eile bereut man mit (bringt Reue in) Weile.
3) Heirathen ist ein verdeckt Essen, daran man bis zum Tode zu kauen hat.
4) Heirathen ist leicht, Haushalten ist schwer.
5) Eh' du heirathest, besinn' dich wohl, aus Honig wird bald saurer Kohl.
6) Heirathen in Hast bringt lange Last.
7) Heirathen ist ein langer Kauf.
8) Heirathen ist zum Wiederaufziehen kein Knoten, d'rum prüfe vorher die Noten.
9) Heirathen ist kein Pferdekauf, Freier, thu' (oder: Blinder, thu') die Augen auf.
10) Heirathen ist kein Geschleck.
11) Es heirathet Mancher am Morgen und steckt am Abend voller Sorgen.
12) Wer übel heirathet, fühlt es all sein Lebtage (oder: dem wird der Ehstand lang).
13) Heirathen in's Blut thut selten gut.
14) Heirathe über den Mist, dann weisst du wer sie ist.
15) Die erste Heirath ist ein Eh', die zweite ist ein Weh, die dritte thut's nicht meh'.

Los Suécos dicen:

1) Giftermål är let, men hushållning är tung.
2) Gift dottren snart, om du ej vill att hon skall gifta sig.
3) Giftermål göras i himmelen.

Los Danéses:

1) Giftermaal er let, men huusholdning er tung.
2) Bedre at gifte sig end at brænne.
3) Mangen givter sig for en taske fuld of penge; naar de ere borte, har han tasken igien.
4) Mangen givter sig for en gaard, angrer det inden et aar.

Los Holandéses:

En kwaad huwelijk is eene hel op aarde, zei Jochem, en hij kreeg eenige baffetoenen van zijn wijf tot een' morgengroet.

Lob nur, welches der Sache vorangeht, fordert die Klugheit,
Welches der That erst folgt, thörigt zu nennen ist es.
(Derselbe.)

Was du auch thust, das thu mit Bedacht, und bedenke das Ende.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

16) Heirathen aus Liebe gibt gute Nächte und schlechte Tage (am Tage Hiebe).
17) Heirathen klingt gut, hat aber den Teufel unter'm Hut.
18) Heirathe nur, sollst 's Mühl wohl sinken lassen.
19) Heirathen klingt maulrecht, macht aber zum Knecht.
20) Wer will heirathen, muss haben Weinberge, d'rin zu spaten, ein Haus zu wohnen und Feld zu bohnen.
21) Heirathen, mag's übel oder gut gerathen.
22) Erst eine (die) Pfarre, dann eine (die) Quarre.
23) Wenn man heirade wöll (heirathen will), mot (muss) man erscht (erst) e Nest make (ein Nest machen). (Froschbein, II, 1552.)
24) Ein weib nemmen ohne guten roth, hat manchen bracht in grosse noth.
25) Befindt sich irgend hie ein Mann, der in Wahrheit sagen kann, dass ihn sin Heirat nicht gereu' und fürcht sich nicht vor seiner Frawen, der mag diesen Backen herunter hawen. (Eyselein, 653; Berckemeyer, 312. Inschrift zu Wien.)

Die Schweden sagen:

1) Heirath ist leicht, aber Haushaltung ist schwer. (D. Spr. Nr. 4.)
2) Verheirathe die Tochter rasch, wenn du nicht willst, dass sie sich verheirathen soll.
3) Heirathen werden im Himmel gemacht. D. Spr.: Ehen werden im Himmel geschlossen.

Die Dänen:

1) Heirath ist leicht, aber Haushaltung schwer. (D. Spr. Nr. 4.)
2) Besser heirathen, als Brunst leiden. (D. Spr.)
3) Mancher verheirathet sich um eine Tasche voll Geld; wenn dieses fort ist, hat er die Tasche wieder. D. Spr.: Es heirathet mancher nach Geld und bekommt blos den Beutel.
4) Mancher verheirathet sich um eines Hofguts willen, bereut es binnen eines Jahrs.

Die Holländer:

Eine schlimme Heirath ist eine Hölle auf Erden, sagte Jochem, und er bekam einige Ohrfeigen von seinem Weib zu einem Morgengruss.
D. Spr.: Eine böse Heirath ist die Hölle auf Erden, sagte [illegible] ihm sein Frau eine [illegible]chtel [illegible]

Los Francéses:

1) Qui se marie ou édifie, sa propre bourse il purifie.

2) Qui se marie, se met en chemin pour faire pénitence.

3) Qui se marie par amours, une bonne nuit, deux mauvais jours.

Los Italiános:

1) Tal é maritata la mattina, che se ne pente la sera.

2) Chi si marita in fretta, stenta adagio.

3) Chi si marita si pone in camino per far penitenza.

4) Maritar, maritar, suona bene, e porta male.

5) Chi mal si marita non esce mai di fatica.

6) Chi mal una volta si marita se ne risente per tutta la vita.

7) Chi si marita per amore sovente vive in pianti ed in dolore.

8) I matrimonj sono non come si fanno, ma come riescono.

9) Moglie e ronzino piglialo dal vicino.

Los Españóles:

1) Casarás y amansarás.

2) Quien lejos va á casar, ó va engañado ó va á engañar.

3) Madre, que cosa es casar? Hija, hilar, parir, y llorar.

Die Franzosen:

1) Wer heirathet oder baut, der leert seinen eigenen Geldbeutel.
D. Spr.: Heirathen ist ein theuer Vergnügen.

2) Wer sich verheirathet, macht sich auf den Weg, um Busse zu thun.
D. Spr.: Heirathen ist der erste Schritt zur Busse.

3) Wer sich verheirathet aus Liebe, (hat) eine gute Nacht, zwei böse Tage.
D. Spr.: Heirathen aus Liebe gibt gute Nächte und schlechte Tage (oder: am Tag Hiebe).

Die Italiener:

1) Manche ist verheirathet am Morgen, die es am Abend bereut.
(D. Spr. Nr. 11.)

2) Wer sich verheirathet in Eile, darbt langsam.
D. Spr.: Heirathen in Hast (Eile) bringt lange Last (Reue in Weile) (oder: bereut man mit Weile).

3) Wer sich verheirathet, macht sich auf den Weg zur Busse.
D. Spr.: Heirathen ist der erste Schritt zur Busse.

4) Heirathen, Heirathen, klingt wohl und bringt Wehe.
D. Spr.: Heirathen klingt maulrecht, macht aber zum Knecht.

5) Wer sich schlecht verheirathet, kommt nie aus der Noth.
D. Spr. derselbe wie unter Nr. 6.

6) Wer einmal schlecht sich verheirathet, fühlt es durch's ganze Leben.
D. Spr.: Wer übel heirathet, fühlt es all sein Lebtage.

7) Wer heirathet aus Liebe, lebt oft in Jammer und Schmerz.
D. Spr.: Heirathen aus Liebe gibt gute Nächte und schlechte Tage (oder: und am Tag Hiebe).

8) Die Heirathen sind nicht wie man sie macht, sondern wie sie gerathen.
D. Spr.: Heirathen klingt gut, hat aber den Teufel unterm Hut.

9) Weib und Klepper nimm vom Nachbar.
D. Spr.: Heirathe über den Mist, so weisst du, wer sie (die Braut) ist.

Die Spanier:

1) Du wirst heirathen und zahm werden.
D. Spr.: Heirathe nur, sollst's Müthel wohl sinken lassen.

2) Wer weit geht um zu heirathen, wird entweder betrogen oder will betrügen.
D. Spr.: Heirathe über den Mist, so weisst du, wer sie (die Braut) ist.

3) Mutter, was ist heirathen? Tochter, spinnen, gebären und weinen.
D. Spr.: Heirathen ist kein Geschleck.

4) Quien mal casa, tarde enviuda.

5) Antes de casar, ten casas en que morar, y tierras en que labrar, y viñas en que podar.

6) Bien ó mal, casado me han.

Los Portuguéses:
1) Casaras, e amansaras.
2) Primeiro que cases, vé o que faces.
3) Mãi, que cousa he casar? Filha, fiar, parir, e chorar.
4) Casar, casar, soa bem, e sabe mal.

Cf. Italiános 4.

5) Casar, casar, e quedo governo

Los Vascónes:
Amorezco esconcea dolorezco vicitcea; en castellano:
Por amores casamiento con dolores el vivir.
Véase tambien No. 227:
Antes cuez que hiervas.

229. Antes podrido: que comido.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa este refrán así:

Lo mal ganado: siempre hyede y hace daño.

Segun D. C. y Cejudo dícese de la comida y manjar que lo guardan mucho sin comerlo. Añade el, que usaráse de este adágio con mucha propiedad contra los escasos y avarientos, que suelen guardar las cosas que tienen para comer, hasta que se corrompen y dañan.

Los antiguos Griégos tenían el proverbio:

Τὸ Ξενοκράτους τυρίον, Mant. prov. 3, 18, y Stob. flor. 17, 25, lo que tomóse de la gran templanza que tuvo Xenocrates en comer y dijose de un hombre, que comienza una cosa ó un negocio con mucha lentitud. Asimismo decian los Griégos, para designar un hombre sumamente casto y abstenido:

Σωφρονέστερος Ξενοκράτους.

230. A nueuo negocio / nueuo consejo, ó: **A nueuas necessidades, nueuos consejos.**

4) Wer schlecht heirathet, wird spät Wittwer.
D. Spr.: Wer übel heirathet, dem wird der Ehestand lang.

5) Bevor du dich verheirathest, hab' Häuser, darin zu wohnen, und Felder zu bearbeiten und Weinberge zu beschneiden.
D. Spr.: Wer will heirathen, muss haben Weinberge, d'rin zu spaten, ein Haus zu wohnen und Feld zu Bohnen.

6) Wohl oder übel, sie haben mich verheirathet.
D. Spr.: Heirathen, mag's übel oder gut gerathen.

Die Portugiesen:
1) Du wirst heirathen und zahm werden.
2) Bevor du heirathest, sieh was du thust.
3) Mutter, was ist heirathen? Tochter, spinnen, gebären und weinen.
4) Heirathen, heirathen, klingt wohl und schmeckt übel.
Vgl. Italiener 4.
D. Spr.: Heirathen klingt sehr angenehm, schmeckt aber wie getretener Lehm.

5) Heirathen, heirathen, und zahmes Regiment (ruhende Herrschaft).

Die Basken:
Heirath aus Liebe, mit Schmerzen das Leben.
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)
Man vgl. auch Nr. 227:
Erst koche, ehe du siedest.

229. Eher verfault, als gegessen.

Bei D. Y. L. d. M. gibt man dem Sprichwort die Auslegung:

Das übel Gewonnene stinkt immer und bringt Schaden.

Nach D. C. y Cejudo sagt man so von Speisen, die man lange aufhebt, ohne sie zu essen. Er fügt hinzu, dass dieses Sprichwort sehr passende Anwendung finden werde auf die Knauserigen und Geizigen, welche das, was sie zu essen haben, aufzubewahren pflegen, bis es verdirbt und in Fäulniss übergeht.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort:

Das Käslein des Xenocrates, Mant. prov. 3, 18 und Stob. flor. 17, 25, welches von der grossen Mässigkeit des Xenokrates im Essen hergenommen war und von einem Menschen gesagt wurde, der sehr langsam an eine Sache oder an ein Geschäft geht. Eben so sagten auch die Griechen, um einen im höchsten Grade keuschen und enthaltsamen Menschen zu bezeichnen:

Enthaltsamer als Xenocrates.

230. Neuem Geschäfte, neuer Rath, oder: **Für neue Nothwendigkeiten** (Erfordernisse) **neue Rathschläge.**

D. C. y Cejudo ha la leccion:
A nuevos hechos, nuevos consejos,

y añade:
Quiere decir, que muchas veces las circunstancias hacen mudar leyes, costumbres y consejos; y la experiencia nos muestra lo que se debe hacer.
Sapientis est mutare consilium. (Erasmus.)
Un otro adágio dice:
El consejo muda el viejo, lo que se dice, porque el viejo es sabio y toma del tiempo el consejo.
Distingue tempora et concordabis jura. (Apud Jurisconsultos.)
Vel:
Gladiator in arena consilium capit. (Erasmo.)
Amonéstanos este adágio que algunas veces se mude el consejo y se acomode al tiempo, como hacen los Gladiatores, á los quales quando están acuchillandose les amonesta lo que deben hacer, ó ya el rostro y semblante del contrario, ó ya el movimiento de la mano, ó ya el inclinar del cuerpo etc.

Ad novos casus temporum novorum consiliorum rationes accomoda. (Cic. pro lege Manilia.) Vel:
Puto sententiam tanquam aliquod navigium atque cursum ex Reipublicae tempestate moderari. (Cic. pro Planco.)

Lo mismo se expresa en la locucion:
Poner la capa como viene el viento,

y en las siguientes:
a) Acomodarnos al tiempo;
b) Andar con el tiempo;
c) Qual et tiempo, tal el tiento;
d) Lo que se usa, no se excusa.
Κόντῳ πλεῖν (conto navigare) (Suidas: *ἐπὶ τοῦ προςηκόντως ζῆν*).
Κόντος (contus) significa la pertiga ó el varal con un hierro en el remate, de que usan los marineros para gobernar la nave, como dice Virgilio, Aen. lib. 6:

Ipse ratem conto subigit, velisque ministrat.
Y asi no se puede dejar de usar de esta pertiga para navegar. Enseña nos este adágio, que acomodemos qualquiera cosa al ministerio para el cual fue inventada. Alude á esto aquel verso vulgar:

Quum fueris Romae, Romano vivito more.

D. C. y Cejudo hat die Lesart:
Neuen Thatsachen, neue Rathschläge (neue Entschlüsse),
und fügt bei:
Das will sagen, dass die Umstände oft eine Aenderung der Gesetze, Gebräuche und Entschlüsse bringen und die Erfahrung uns zeigt, was zu thun ist.
Dem Weisen kommt es zu, seinen Entschluss zu ändern. (Erasmus.)
Ein anderes Sprichwort sagt:
Der Alte (Greis) ändert den Entschluss, was man sagt, weil er weise ist und von der Zeit Rath nimmt.
Unterscheide die Zeiten und du wirst die Rechte (damit) in Einklang bringen. (Bei den Rechtsgelehrten.) Oder:
Der Gladiator fasst auf dem Kampfplatze seinen Entschluss. (Erasmus.)
Dieses Sprichwort mahnt uns, dass man manchmal seinen Entschluss ändern und der Zeit sich anbequemen solle, wie die Gladiatoren thun, welchen, wenn sie bereits auf einander einhauen, entweder Gesicht und Miene des Gegners, oder dessen Handbewegungen oder das Bücken des Körpers desselben anzeigt, was sie thun müssen.
Neuen Zeitverhältnissen gegenüber fasse entsprechend neue Entschlüsse. (Cic. pro lege Manilia.) Oder:
Ich gedenke mein Urtheil wie ein Schiffsfahrzeug und dessen Lauf (Richtung) nach dem Wetter (der Lage) des Staates zu bestimmen (zu richten). (Cic. pro Planco.)
Dasselbe spricht die Redensart aus:
Den Mantel hängen, wie der Wind kommt (Den Mantel nach dem Winde hängen),
und die folgenden:
a) Uns in die Zeit fügen;
b) Mit der Zeit gehen;
c) Wie die Zeit, so die Haltung;
d) Was Brauch ist, umgeht man nicht.
Mit dem Fahrbaum schiffen (Suid. vom anständig leben).
Κόντος (contus) bezeichnet die lange, am Ende mit einem Eisen beschlagene Stange, deren sich die Schiffleute zum Lenken des Schiffes bedienen, wie Virgil's Aeneide Buch 6 sagt:
Selbst mit dem Fahrbaum lenkt er das Schiff und bedient's mit den Segeln.
Man kann es also nicht unterlassen, sich des Fahrbaums zur Lenkung des Schiffes zu bedienen. Dieses Sprichwort lehrt uns, dass wir von jedem Ding den Gebrauch machen sollen, zu dem es erfunden worden ist. Hierauf spielt auch der allgemein bekannte Vers an:
Wenn du zu Rom dich befindest, so leb' auch nach römischer Sitte. (Bist du zu Rom, so sollst du leben nach römischem Brauche.)

Vel:
Insanum omnino est communem spernere morem,
Aut bibat aut abeat quisquis in orbe jacet.
(Ferdin. Benaventan.)

Temporibus inservire. (Corn. Nep. in Alcibiade.) Vel:
Servire tempori. (Cic. pro Sexto Roscio.) Vel:
Servire scenae. (Cic. ad Brutum, I, 9. 2.)
Vel:
Aut bibat, aut abeat. (Cic. Tusculan. 5.) Vel:
Uti foro (Erasm.), i. e. Praesentem rerum statum boni consulere, et utcumque fortuna sese obtulerit, ita animum applicare.

Terencio en la comedia Phormion dijo:
Scisti uti foro,

y Seneca:
Utamur foro, et quod forus feret, aequo feramus animo.

Tómase la metafora de los que llevan á vender algunas cosas al mercado, que segun la abundancia ó falta que hay en el mercado de lo que llevan á vender, lo venden ó mas caro, ó mas barato.

Al dicho de Ciceron: Aut bibat aut abeat, corresponde la locucion de los Españóles:
O dentro ó fuera, con la qual se pide la resolucion de algun hombre indeterminado.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Μέτρα φυλάσσεσθαι· καιρὸς δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστος.*
Lat.: Modum serva: tempus vero in omnibus optimum. (Hesiodo, op. et d., 694.)
Observato modum, nam rebus in omnibus illud
Optimum erit, siquis tempus spectaverit aptum.
2) *Τύνη δ' ὦ Πέρση, ἔργων μεμνήμενος εἶναι ὡραίων πάντων, περὶ ναυτιλίης δὲ μάλιστα*
Lat.: Tu vero, o Persa, operum memor esto Tempestivorum omnium (i. e. ut tempestive omnia fiant), in navigatione vero maxime. (Hesiod. Op. et dies, 641, 642.)
3) *Χρόνος δίκαιον ἄνδρα δείκνυσιν μόνος.* (Soph. Oed. T. 614.)
4) *Χρόνος δίκαιον ἄνδρα μηνύει ποτέ.* (Stob. Ecl. I, 8, 28.)
5) *Καιροῦ τυχὼν καὶ πτωχὸς ἰσχύει μέγα.* (Men. Mein. 281.)
6) *Καιροσκόπει τὰ πράγματ' εἴ γε νοῦν ἔχεις.* (Men. Mein. 307.)

Oder:
Ganz unsinnig ist es, gemeinen Brauch zu missachten,
Trinken soll oder geh'n, wer beim Gelage dabei.
(Ferdin. v. Benavent.)

In die Zeiten (Umstände) sich fügen. (Cornel. Nep. im Alcibiades.) Oder:
Der Zeit (den Umständen) sich fügen. (Cic. pro Roscio.) Oder:
Sich den Augen der Welt zeigen (sein Licht vor den Leuten leuchten lassen. (Cic. an Brutus, I, 9. 2.) Oder:
Trinken soll er oder weggehen. (Cic. Tusculan. 5.) Oder:
Sich in Zeit und Umstände schicken, d. h. mit der jeweiligen Lage der Dinge vorlieb nehmen und in das, was das Geschick bringt, sich fügen.

Terentius sagte in dem Lustspiele Phormion:
Du hast in die Umstände dich zu schicken gewusst;
und Seneca:
Fügen wir uns in die Umstände, und ertragen wir mit Gleichmuth, was sie bringen werden.

Das Bild ist von denen hergenommen, die etwas zum Verkaufe zum Markt bringen, das sie, je nachdem daran auf dem Markte Ueberfluss oder Mangel ist, theurer oder wohlfeiler verkaufen.

Dem Sinnspruche des Cicero: Er soll trinken oder weggehen, entspricht die Redensart der Spanier:
Entweder innen oder aussen, mit welcher man einen bestimmten Entschluss von einem unentschiedenen Menschen verlangt.

Die alten Griechen sagten:
1) Halte wohl Mass; denn die richtige Zeit ist in Allem die beste.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Halte wohl Mass und Ziel, denn in allen Dingen wird's Beste
Das wohl sein, wenn Einer abwartet den passenden Zeitpunkt.
2) Du aber, o Perser, sei eingedenk der Arbeiten, dass sie alle zur rechten Zeit geschehen, bei der Schifffahrt aber am meisten.
(Neben die Uebersetzung aus dem Griechischen in's Lateinische.)

3) Die Tüchtigkeit des Mannes zeigt die Zeit allein.
4) Die Tüchtigkeit des Mann's gibt kund die Zeit einmal.
5) Zur günstigen Zeit hat auch ein Bettler grosse Macht (grossen Muth).
6) Warte zum Handeln die rechte Zeit ab, wenn du Verstand hast.

7) *Πολλῶν ὁ καιρὸς γίγνεται διδάσκαλος.* (Men. Mein. 449.)
8) *Πολλοὺς ὁ καιρὸς ἄνδρας οὐκ ὄντας ποιεῖ.* (Men. Wilhelm Meyer, p. 6.)

Los antiguos Romános:

1) Judicis officium est, ut res ita tempora rerum
Quaerere . . .
(Ovid. Trist. I, eleg. 1, 37, 38.)
2) Eligito tempus, captatum saepe rogandi. (Ovid. de Ponto, 3, 1, 129.)

Los Latinos:

1) Consultor homini tempus utilissimus.
2) De mane consilium.
3) Nosce tempus.
4) Tempori servire.
5) Temporibus inserviendum.
6) Ulula cum lupis, cum quibus esse cupis.
7) Consonus esto lupis, cum quibus esse cupis.
8) Si comes esse lupi uis, uoce sibi simuleris. (lat. med. aev.)
9) Omnibus licet esse lupos in regione luporum.
10) Novus rex, nova lex.

Los Alemánes han los adágios y locuciones afines, que se citan aquí:

1) Kommt Zeit, kommt Rath; kommt Sack, kommt Saat.
2) Andre Zeiten, andre Sitten.
3) Man muss der Zeit Rechnung tragen.
4) Man muss sich nach der Zeit richten, die Zeit richtet sich nicht nach uns.
5) Man muss sich in Zeit und Umstände schicken (fügen).

Los Suécos dicen:

1) Kommer dag, så kommer råd.
2) Andra tider, andra seder, ó: Andra år, andra hår.
3) Man måste skicka sig efter tiden.
4) Med vargarna måste man tjuta, ó: Den med ulfen äter, får med ulfen tjuta.
5) Ny herre, nya lagar.
6) Med barnen måste man lalla.
7) Kombir thu til wlua, tha thiwth som the. (a. suéc.)

Los Noruégos:

1) Naar Dagen kjem, saa kjem dat Raad.

---

7) Für Viele (Vieles?) wird die Zeit ein Lehrer.
8) Viele macht die Zeit zu Männern, die es nicht sind.

Die alten Römer:

1) Aufgabe des Richters ist es, wie nach den Dingen so nach den Zeiten der Dinge zu forschen.
Dr. H. Wölffel übersetzt:
Richter sie müssen ja doch Zeitläufte befragen wie Dinge.
2) Wähle den rechten Moment, den oft gesuchten, zur Bitte.

Die Lateiner:

1) Die Zeit ist dem Menschen der nützlichste Rathgeber. (D. Spr. Nr. 1.)
2) Vom Morgen Rath.
D. Spr.: Guter Rath kommt über Nacht.
3) Erkenne die Zeit.
4) Der Zeit dienen (in die Zeit sich schicken). (D. Spr. Nr. 3, 4, 5.)
5) Den Umständen muss man sich fügen. (D. Spr. Nr. 3, 4, 5.)
6) Heule mit den Wölfen, bei denen du sein willst. (D. Spr. Nr. 6.)
7) Stimm' ein mit den Wölfen, bei denen du sein willst. (D. Spr. Nr. 6.)
8) Willst du Begleiter (Genosse) des Wolfs sein, so ahme in der Stimme ihn nach. (D. Spr. Nr. 6.)
9) Alle dürfen Wölfe sein im Lande der Wölfe. (D. Spr. Nr. 6.)
10) Neuer König, neues Gesetz. (D.Spr.Nr.7.)

Die Deutschen haben die verwandten Sprichwörter und Redensarten:

6) Mit den Wölfen muss man heulen.
7) Neuer König, neu Gesetz.
8) Neue Fürsten neue Gesetze.
9) Neuer Herr neues Recht.
10) Neue Herren machen neue Gesetze.
11) Neue Herrschaft, neue Lehrzeit.

Die Schweden sagen:

1) Kommt Tag, so kommt Rath.
D. Spr.: Kommt Zeit, kommt Rath.
2) Andre Zeiten, andre Sitten, oder: Andre Jahre, andre Haare.
3) Man muss sich in die Zeit schicken. (D. Spr. 3, 4 und 5.)
4) Mit den Wölfen muss man heulen, oder: Wer mit dem Wolf isst, muss mit dem Wolf heulen. (D. Spr. Nr. 6.)
5) Neuer Herr, neue Gesetze. (D. Spr. Nr. 7, 8, 9, 10.)
6) Mit den Kindern muss man lallen.
7) Kommst du zu Wölfen, so heule wie sie.

Die Norweger:

1) **Wenn der Tag kommt, so kommt der Rath.**

2) Me faa retta oss etter Tidi; ho rettar seg inkje etter oss.
3) Me faa vægja fyre Verdi; ho vægjer inkje fyre oss.
4) Mannen maa agta paa Tidi; Tidi agtar inkje paa Mannen.
5) Passar Mannen inkje Tidi, so passar Tidi inkje Mannen.
6) Nylt Folk fører nye Sader.
7) Dan som vil med Ulvom bu, han maa med Ulvom yla (tjota).

Los Islandéses:
1) A morgun kemr dagr, og þá koma ráð.
2) Ný lög (Nýir siðir) koma með nýum herrum.

Los Danéses:
1) Kommer Tid, kommer Raad.
2) Tid, Ebbe og Flod venter efter Ingen.
3) Man skal tude med de Ulve man er iblandt.
4) Man faaer ut synge med de Fugle, man er iblandt.
5) Nye Herrer — nye Love.
6) Ulige Tiid, ulige forordninger.
7) Ulige Vind, ulig skibsfart.
8) Naar Dag kommer, da kommer og Raad.

Los Holandéses:
1) Komt tijd, komt raad.
2) Die met de wolven verkeert, moet mede huilen. — Die in het bosch is, moet met de wolven huilen.
3) Nieuwe heeren, nieuwe wetten (keuren).
4) Nieuwe heeren, nieuwe keuren (dienaars).

Los Flaméncos:
An'heren meester, an'her wetten.

Los Frisos:
1) Tidd un Fläujd täiwe êfter Niemmen. (Moringen.)
2) Nei Lidj, nei Wetten. (Amrum.)

Los Ingléses:
1) Time will show a plan.
2) We must comply with the time or occasion. — Time and tide tarry (stay) for no man. — We must go with the tide.
3) New kings, niew laws.

Los Escocéses:
1) Time an tide for nae man bide.
2) New lairds hae new laws.

---

2) Wir müssen uns nach der Zeit richten; sie richtet sich nicht nach uns.
3) Wir müssen weichen vor der Welt; sie weicht nicht vor uns.
4) Der Mensch muss auf die Zeit achten; die Zeit achtet nicht auf den Menschen.
5) Passt der Mann nicht auf die Zeit, so passt die Zeit nicht auf den Mann.
6) Neue Leute bringen neue Sitten.
7) Der, welcher mit den Wölfen wohnen will, muss mit den Wölfen heulen.

Die Isländer:
1) Morgen kommt der Tag und da kommen Rathschläge.
2) Neue Gesetze (Neue Sitten) kommen mit neuen Herren.

Die Dänen:
1) Kommt Zeit, kommt Rath. (D. Spr.)
2) Zeit, Ebbe und Fluth warten auf Niemand. D. Spr.: Man muss sich in die Zeit schicken.
3) Man soll mit den Wölfen heulen, unter denen man ist. D. Spr.: Mit den Wölfen muss man heulen.
4) Man muss mit den Vöglein singen, unter denen man ist.
5) Neue Herren — neue Gebote (Gesetze). (D. Spr. Nr. 7, 8, 9 und 10.)
6) Ungleiche Zeiten, ungleiche Verordnungen (Gesetze). (D. Spr. Nr. 7, 8, 9 u. 10.)
7) Ungleicher Wind, ungleiche Schifffahrt. (D. Spr. Nr. 7, 8, 9 und 10.)
8) Wenn der Tag kommt, da kommt auch Rath.

Die Holländer:
1) Kommt Zeit, kommt Rath. (D. Spr.)
2) Wer mit den Wölfen verkehrt, n mit heulen. — Wer im Wald ist, m mit den Wölfen heulen. (D. Spr. Nr. 6.)
3) Neue Herren, neue Gesetze. (D. Spr. Nr. 7, 8, 9 und 10.)
4) Neue Herren, neue Satzungen (Diener).

Die Flamänder:
Anderer Herr, andere Gesetze.

Die Friesen:
1) Zeit und Fluth warten auf Niemand.
2) Neue Leute, neue Gesetze.

Die Engländer:
1) Zeit wird einen Plan zeigen. (D. Spr. Nr. 1.)
2) Wir müssen uns in die Zeit oder Gelegenheit schicken. — Zeit und Ge warten auf Niemand. — Wir m mit der Zeit gehen. D. Spr.: Man muss sich in die Z schicken.
3) Neue Könige, neue Gesetze. (D. Sp Nr. 7, 8, 9 und 10.)

Die Schotten:
1) Zeit und Gezeit warten auf Niemande
2) Neue Herren haben neue Gesetze.

Los Francéses:
1) Vient jour, vient conseil.
2) Il faut s'accomoder aux circonstances.*)
3) À nouvelles affaires nouveaux conseils.
4) Il faut hurler avec les loups. — Qui est avec les loups, il lui faut hurler. — Hinnir avec les chevaulx. (franc. antig.)
5) Autre temps, autres moeurs. — Autre temps, autres gens.
6) À nouveaux seigneurs nouvelles lois. — De nouveau seigneur nouvelle mesnye (maison). (franc. antig.)
7) Nabèt rey, Nabère ley. (Béarn.)

Los Italiános:
1) Il tempo sará consiglio.
2) Bisogna accomodarsi al tempo.
3) Nella chiesa coi santi, in taverna coi ghiotti.
4) Nuovo rè, nuova legge.
5) Il tempo dà consiglio. (Toscána.)
6) Tempu metti consigghiu. (Sicília.)
7) Su tempus det esser consizu. (Cerdeña.)
8) Qui vivit in su mundu, si devet adaptare ad su mundu. (Cerdeña, Logud.)
9) Bisogna unifurmassi a le circustanze. (Corcéga.)
10) Re nou, lege noa. (Cerdeña, Logud.)
11) Abbaja cu li cani e roccula cu li lupi. (Sicília.)

Los Españóles:
1) Al tiempo el consejo.
2) Nuevo rey, nueva ley.
3) Busca coyuntura.

(Se usa de esta manera de decir para significar perderse infinitas veces los negocios por no hacerse á tiempo y con sazon.)

Los Portuguéses:
1) O tempo dá remedio, onde falta ó conselho.
2) Conformar-se com o tempo.
3) Devemos obrar qual os otros.
4) Novo Rei, nova lei.

(Véase tambien Nr. 425: Al tiempo el consejo.)

231. Anda el majadero / de otero a otero: y biene á quiebrar en el hombre bueno.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Anda el majadero d'otero en otero / y viene a quebrar en el hombre bueno,
con la glosa:
Los virtuosos . comunmēte son afligidos de las miserias de esta vida.

*) Ó: Autres temps, autres soins.

Die Franzosen:
1) Kommt Tag, kommt Rath. (D.Spr.Nr.1.)
2) Man muss sich in die Umstände fügen.*) (D. Spr. Nr. 3, 4, 5.)
3) Neuen Geschäften neue Rathschläge. (Das span. Spr.)
4) Man muss mit den Wölfen heulen. — Wer mit den Wölfen ist, der muss heulen. — Mit den Pferden wiehern. (Altfranz.) (D. Spr. Nr. 6.)
5) Andre Zeit, andre Sitten (Lehre). — Andre Zeit, andre Leut'. (D. Spr. Nr. 2.)
6) Neuen Herren neue Gesetze. — Neuer Herr, neues Haus.
7) Neuer König, neu Gesetz.

Die Italiener:
1) Die Zeit wird Rath sein (wird rathen).
2) Man muss sich der Zeit anbequemen (sich in die Zeit schicken).
3) In der Kirche mit den Heiligen, im Wirthshause mit den Schlemmern.
4) Neuer König, neues Gesetz.
5) Die Zeit gibt Rath.
6) Zeit bringt Rath.
7) Die Zeit soll Rath sein.
8) Wer in der Welt lebt, muss sich der Welt anpassen.
9) Man muss sich den Umständen anbequemen.
10) Neuer König, neues Gesetz.
11) Belle mit den Hunden und heule mit den Wölfen.

Die Spanier:
1) Der Zeit der Rath.
2) Neuer König, neu Gesetz.
3) Suche die Conjunctur (den rechten Moment).

(Man bedient sich dieser Redeweise, um anzudeuten, dass unzählige Male die Geschäfte fehlschlagen, weil sie nicht zur rechten Zeit gemacht werden.)

Die Portugiesen:
1) Die Zeit gibt Mittel, wo der Rath fehlt. (D. Spr. Nr. 1.)
2) Sich in die Zeit schicken.
3) Wir müssen thun wie die Andern. D. Spr.: Mit den Wölfen muss man heulen.
4) Neuer König, neu Gesetz.

(Vgl. auch Nr. 425: Der Zeit der Rath.)

231. Es geht der Stössel (Tölpel) von Hügel zu Hügel, und zerbricht am guten Menschen.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,

und gibt die Auslegung:
Die Tugendhaften werden gemeiniglich von den Trübsalen dieses Lebens heimgesucht.

*) Oder: Andre Zeiten, andere Sorgen.

Advierte este refrán que tal vez uno vence dificultades ó escapa á peligros grandes y dejase vencer de pequeños; como si se dijese: traspasar altos montes y romperse la pierna en el llano.

El mismo pensamiento se expresa mas menos en lo que dice Lafontaine el Francés:

Parmi nos ennemis les plus à craindre
Sont souvent les plus petits.

Por esta razon advierte un refrán alemán que encuentrase tambien en otras lenguas:

Ningun sabio desprecia pequeños enemigos ni pequeñas heridas (ó llagas).

Los antiguos Griégos decian:

Ἀεὶ Ἰλίῳ κακά. (Athenaeus.)
Semper Ilio mala.

Dicitur — dice Erasmo — de vehementer calamitosis et afflictis. Trojanorum excidium poetis multa tragoediarum argumenta administravit, atque hinc proverbium. Stratonicus rogatus cur nollet apud Ilienses vivere, respondit: *Ἀεὶ Ἰλίῳ κακά.*

Los antiguos Romános:

Diligitur nemo, nisi cui fortuna secunda est. (Ovid. ex Ponto, II, 23.)

Los Latinos:

a) Qui procul est Scyllae (cille), fatue dimergitur (submergitur) ille. (med. aev.)
b) Se fatue mergit, qui (qvi) tempe per arida pergit. (med. aevi.)
c) In plano frangit, cui sors est invida, plantam. (Gaal, 1579, Seybold, 192.)

Parece tambien significar el refrán citado arriba casi lo mismo que los de los Alemánes citados aqui:

1) Wer Unglück soll haben, der stolpert im Grase, Fällt auf den Rücken und bricht sich die Nase.
   In anderer Weise:
2) Wenn ein Unglück sein soll, so kannst du auf den Rücken fallen und die Nas' abbrechen.
3) Wenn's Unglück will, fällt sich eine Katze vom Stuhl zu Tode.
4) Wenn Unglück sein soll, so fällt eine Katze vom Dachboden sich todt.
5) Will's Unglück, so fällt eine Katze vom Stuhl.
6) Wer Unglück haben soll, bricht den Finger im Hirschbrei.
7) Bar [illegible] Uglöck sän W[illegible]lle soll hô, [illegible]

Dieses Sprichwort macht bemerklich, dass manchmal Jemand grosse Schwierigkeiten überwindet oder grossen Gefahren entgeht und kleinen unterliegt; wie wenn man sagte: Hohe Berge übersteigen und auf ebenem Boden das Bein brechen.

Denselben Gedanken drückt mehr oder weniger auch der Ausspruch von Lafontaine, dem Franzosen, aus:

Unter unsern Feinden sind die am meisten zu fürchtenden oft die kleinsten.

Desshalb erinnert ein auch in andern Sprachen vorkommendes deutsches Sprichwort daran, dass:

Kleine Feinde und kleine Wunden verachtet kein Weiser.

Die alten Griechen sagten:

Stets hat Ilion Uebel (Unglück).

Man sagte diess — nach Erasmus — von denen, die in grosser Noth und Bedrängniss sind. Die Zerstörung von Troja gab den Dichtern viele Stoffe zu Tragödien und daher das Sprichwort. Stratonicus (ein sehr witziger Citherspieler aus Athen [Athen. VIII, 8 u. ff.] soll wegen seines beissenden Witzes vom König Nicocles in Cypern getödtet worden sein. Er lebte zur Zeit Alexanders des Grossen) antwortete auf die Frage, warum er nicht bei den Trojanern leben möchte: „Zu Ilion ist immer Unglück.“.

Die alten Römer:

Niemand wird geliebt, ausser wem das Glück günstig ist.

Die Lateiner:

a) Der weit von der Scylla entfernt ist, ertrinkt thörichter Weise.
b) Es ertrinkt thörichter Weise, wer beim Sturm auf trockenem Boden fährt.
c) Wer kein Glück hat, der bricht den Fuss auf ebenem Boden.

Dieses spanische Sprichwort scheint auch fast dasselbe auszudrücken wie die der Deutschen:

gebroch. (Unterfranken in der Gegend von Gerolzhofen bis Schweinfurt, Hassfurt und Ebern.) (Wenn das Unglück seinen Willen haben soll, so kann man auf ebener Erde den Hals brechen.)
8) Wenn Unglück sein Willən hot, bricht mər in Fingər in Oorsch on. (Oberfranken gegen Sonneberg hin.) (Wenn Unglück seinen Willen hat, bricht man den Finger im A.... ab.)
9) Wenn's Ungluck will, so fallt si' Katz vo' 'n Stuel 'ra' z' Tód. (Bayr. Oberl.)
10) Wer ká Glück hont, verlĕiərt 's Bråud in Sôk. (Nürnberg.) (Wer kein Glück hat, verliert's Brod im Sack.)
11) Wer kein Glück hat, dem verbrennt das Brod im [illegible]

12) Wenn der Bettler nichts haben soll, so verliert er das Brod aus der Tasche.

13) Wár ke Glick hát, bricht 'n Fing'r in Órsch ô. (An der Grenze von Mittel- und Unterfranken.) (Wer kein Glück hat, bricht den Finger im A.... ab.)

14) Dén Ongléck hûot, dá brécht de Fanger am Brei (dé féllt um gleiche Buodem a' brécht a Bên). (Luxemburg.) (Wer Unglück hat, der bricht die Finger im Brei [der fällt auf gleichem Boden und bricht ein Bein].)

15) Wenn er Brod backen sollte, fiel ihm auch der Ofen ein. (Schweiz.)

16) We en Onglöck sal han, de brecht 'en Fenger egen Spinat of egene Riesbrei. (In der Gegend von Aachen.) (Wer ein Unglück haben soll, der bricht einen Finger im Spinat oder im Reissbrei.)

17) Wä versuffe sall, dä versüff en em Fingerhoht met Wasser. (In der Gegend von Köln.) (Wer ersaufen soll, der ersäuft in einem Fingerhut mit Wasser.)

18) Wenn ên Mallör hämm' sall, denn brickt hê sick 'n Finger in 'n Aors aff un stött sick mit 'n Stummel 't Ôg ût. (Aachener Gegend.) (Wenn Einer Unglück haben soll, dann bricht er sich den Finger im A.... ab und stösst sich mit dem Stummel das Auge aus.)

19) Wenn men Unglücke hem sal, sau breket men den Finger in der Westentaschen af. (Hannover, Göttingen und Grubenhagen.) (Wenn man Unglück haben soll, so bricht man den Finger in der Westentasche ab.)

20) Wenn de arme Mann nicks hebben schall, verlüst hee dat Brood ut der Kypen. (Hamburg.) (Wenn der arme Mann nichts haben soll, verliert er das Brod aus dem Korbe.)

21) Wecker Unglück hebben sall, de terbräckt sick den Dumen in 't Åårsloch. (Mecklenb.-Strelitz.) (Wer Unglück haben soll, der zerbricht sich den Daumen im A....loch.)

22) Wenn de Bedler 'n Unglück hebben sall, denn verlüst he 't Brot ut de Sack. (Ostfriesland.) (Wenn der Bettler ein Unglück haben soll, dann verliert er das Brod aus dem Sack.)

23) Wenn 'n Unglücke sein sall, sau füllt d' Katte von 'n Staule dood. (Hannover.) (Wenn ein Unglück sein soll, so fällt die Katze vom Stuhle todt.)

24) Nu, wenn en Unglück sin sall, so kannst du up den Rüggen fallen und breeken de Näs af. (Holstein.) (Nun, wenn ein Unglück sein soll, so kannst du auf den Rücken fallen und die Nase abbrechen.)

Los Suécos dicen: / Die Schweden sagen:

1) När olyckan vill till, bryter man så lätt ott ben på golfvet som i skogen. — Wenn das Unglück will, bricht man so leicht ein Bein auf dem Fussboden wie im Walde.

2) Thz ær een dare ther drunknar aa thørt land. (a. suéc.) — Das ist ein Thor, der auf trockenem Land ertrinkt.

3) Thz ær ilt at drunkna a thørt land. (a. suéc.) — Das ist übel, zu ertrinken auf trockenem Land.

Los Noruégos: / Die Norweger:

1) D' er leidt aa drukna paa turre Landet. — Es ist schlimm zu ertrinken auf trockenem Lande.

2) D' er ilt aa brjota Foten paa flate Golvet. — Es ist übel, den Fuss auf dem ebenen Fussboden zu brechen.

3) Han er uheppen, som støyter seg paa alle Steinar. — Der ist unglücklich, der sich an allen Steinen stösst.

4) Dei er liksom dei tvo Systrerna: dan eine svalt i Hel Jola-Natti, dan andre fraus i Hel Jonsoko-Natti. (Bergen-Stift.) — Die sind wie die beiden Schwestern: die eine hungerte sich zu Tode in der Christnacht, die andere erfror in der Johannis-Nacht.

5) D' er uheppet Folk, som svelt i Hel um Jola-Natti, elder frys i Hel um Jonsoko-Natti. (Nordenfjelds.) — Das sind unglückliche Leute, welche in der Christnacht verhungern, oder in der Johannis-Nacht erfrieren.

Los Danéses: / Die Dänen:

a) Naar Ulykken skal være, kan man brække sit Been pa jevnt Gulv. — Wenn das Unglück sein soll, kann man sein Bein auf ebenem Fussboden (auf ebener Diele) brechen.

b) Thet ær daarligt (er flath), at druncknæ paa tiwrt (tywrt) Landh. (a. dan.) — Es ist thöricht, auf trockenem Lande zu ertrinken.

c) Hvern en Kummer skal komme, kommer den å slet Mark. (Jutl. y Schlesw. septentr.) — Wenn ein Kummer kommen soll, kommt er auf ebenem Feld.

d) Hvern e Ulykke skal være, kan en brække e Ben å e javne Jord. (Jutl. y Schlesw. septentr.)

Los Holandéses:

a) Dien een ongeluk moet overkomen, struikelt in 't gras.
b) Die maar een ongeluk zal hebben, kan ligt op den rug vallen en breken de neus.
c) Die maar een ongeluk zal hebben, kan den neus wel in zijn bed breken.
d) Hij is geboren op Sint Galperts nacht, drie dagen voor 't geluk.
e) Ongelukken zijn kwaade kansen, al zou men zuijn duim naar in het bed breken met vlooijen knippen. (Harrebomée, II, 136, 19.)
f) Wien het geluk tegen is, die breekt wel een been op slechter aarde.
g) Hij zou zich beslabben al at hij hazelnoten.

Los Flaméncos:

Dat er een steen uit de lucht viel, hy zou op mynen kop vallen.

Los Ingléses:

He falls (tumbles) on his back and breaks his nose.

Los Francéses:

1) Il tombe sur le dos et se casse le nez.
2) Quand un homme est malheureux, il se noyerait dans un (son) crachat.
3) I s' cass'reut l' narenne so n' lîve di boure. (Los Valónes.)
4) A jhëns malâiroûzës lou pan mouzis âou four. (Lengua d'Oc.)

Los Italiános:

a) Chi nasce sfortunato, s' ei va indietro a cader si rompe il naso.
b) S' io cascassi indietro, mi romperei il naso, tanto sono disgraziato.
c) Agli sgraziati va sempre sopra il cotto l' acqua bollita.
d) Allo sgraziato tempesta il pane in forno.
e) Chi è nato sgraziato, gli tempesta il pan nel forno. (Toscána.)
f) A chi è disgraziato, gli tempesta nel forno. (Toscána.)
g) Non feci mai bucato che non piovesse. (Venécia.)
h) E' non mangia mai ciriegie che non bacate.
i) Egli ha la maledizione.
k) Egli è scommunicato.
l) Cascó in Arno ed arse. (Toscána.)
m) [illegible] muore sempre [illegible] bue d. quaresima.

d) Wenn ein Unglück sein soll, kann man ein Bein auf ebenem Boden brechen.

Die Holländer:

a) Wen ein Unglück überkommen (treffen) soll, strauchelt im Grase.
b) Wer doch ein Unglück haben soll, kann leicht auf den Rücken fallen und die Nase brechen.
c) Wer doch ein Unglück haben soll, kann die Nase wohl in seinem Bett brechen.
d) Er ist in St. Galperts Nacht geboren, drei Tage vor dem Glück.
e) Unglücke sind schlimme Fälle (Unglück ist Unglück), sollte man auch seinen Daumen nur im Bett brechen beim Flöheknicken.
f) Wem das Glück entgegen ist, der bricht wohl ein Bein auf ebener Erde.
g) Er würde sich beschlabbern (begeifern), ässe er auch Hasselnüsse.

Die Flamänder:

Dass ein Stein aus der Luft fiele, würde er auf meinen Kopf fallen.

Die Engländer:

Er fällt auf seinen Rücken und bricht seine Nase.

Die Franzosen:

1) Er fällt auf den Rücken und zerbricht sich die Nase.
2) Wenn ein Mensch unglücklich ist, würde er in einem (seinem) Speichelauswurf ertrinken.
3) Er würde sich die Nase auf einem Pfund Butter brechen.
4) Unglücklichen Leuten schimmelt das Brod im Ofen.

Die Italiener:

a) Wer unglücklich geboren wird, bricht sich die Nase, wenn er rückwärts zu fallen kommt.
b) Wenn ich rückwärts fiele, würde ich mir die Nase brechen, so unglücklich bin ich.
c) Den Unglücklichen läuft immer das siedende Wasser über die Speise (das Gericht).
d) Dem Unglücksmenschen verhagelt es das Brod im Backofen.
e) Wer unglücklich geboren ist, dem verhagelt es das Brod im Backofen.
f) Wer unglücklich ist, dem hagelt's im Backofen.
g) Sie hatte nie Wäsche, ohne dass es regnete.
h) Er isst nie Kirschen als wurmige.
i) Er hat den Fluch.
k) Er ist excommunicirt.
l) Er fiel in den Arno und verbrannte.
m) Es [illegible] [illegible] der [illegible] Ochse,

n) Chi nass dsgraziê, ui piôv in sé cul anca a stêr a sdë. (Romaña.)

o) Si annigherebbe in un bicchier d'acqua. (Corcéga.)
p) A chi nass dsfurtunâ a i casca la cà in cò. (Em. Bolónia.)
q) Se a da zo un còpp el da in tla testa a un tribulà. (Em. Parma.)
r) S' a casca un cópp am dá int la tèsta. (Em. Reggio.)
s) Chi è nassît desfortünat, Ghe piov sul cül aca quand el sta sentat. (Lomb. Bergamásco.)
t) Chi sfortünat el nass, El morirà col cül in mezz ai strass. (Bergamásco.)

u) Al pover desgraziâ ghe tempesta el pan nel forno. (Lomb. Milanés.)
v) Chi è nassü desgraziâ, Ghe piöv anch sül consolâ. (Lomb. Milanés.)
w) Al pover desgraziâ Ghe tempesta sul cü anca sentâ. (Lomb. Milanés.)
x) Al pover desgraziâ Anca el ben ghe torna in mâ. (Lomb. Milanés.)
y) Quand el povrôm vëul chëuse, el forn a drôca. (Piamónte.)
z) Quand un (Chi) a l'è desgrassià, s'ai casca un cop (dal·teit), ai dà (va) sla (su la) testa. (Piamónte.)
aa) Chi xe disgrazià, ghe tempesta nel forno. (Venécia.)
bb) Chi xe disgrazià, ghe tempesta el pan nel forno. (Venécia.)
cc) A chi nasse sfortunai, ghe piove sul culo a star sentai. (Venécia.)
dd) A chi xe disgrazià, ghe tempesta sul toni anca sentà. (Venécia.)
ee) Chi nasse sfortunà, se bagna 'l culo a restar sentà. (Venécia.)

ff) Chi sfortunado nasse, more col culo rovegià in le strasse. (Veronés.)
gg) Siccaresili s' herva subta piantas. (Cerdeña.)
hh) Si andas a mare non incontras abba. (Cerdeña, Logudor.)

Véase tambien No. 418: A quien la ventura le falta etc.

232. Andar con el tiempo.

Servire tempori — vel: Uti foro.

Véase el No. 230: A nuevo negocio, nuevo consejo.

233. Antes quiebrar / que doblar.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Antes quebrar / que doblar,
con la glosa:
Los obstinados en su parecer: por ningun daño se apartan del.

n) Wer unglücklich geboren wird, dem regnet es auf seinen Hintern, auch wenn er sitzt.
o) Er würde in einem Glas Wasser ertrinken.
p) Wer unglücklich geboren wird, dem fällt das Haus auf den Kopf.
q) Wenn ein Ziegel herunter fallen soll, fällt er einem Bedrängten auf den Kopf.
r) Wenn ein Ziegel fällt, fällt er ihm auf den Kopf.
s) Wer unglücklich geboren wird, dem regnet's auf seinen Hintern, auch wenn er sitzt.
t) Wer unglücklich geboren wird, der wird sterben mit dem Hintern inmitten der Lumpen.
u) Dem armen Unglücklichen verhagelt's das Brod im Backofen.
v) Wer unglücklich geboren ist, dem regnet's auf's Sitzmittel.
w) Dem armen Unglücklichen hagelt's auf den Hintern, auch wenn er sitzt.
x) Dem armen Unglücklichen verkehrt sich auch das Gute in Schlimmes.
y) Wenn der Arme backen will, fällt der Backofen ein.
z) Wenn Einer (Wer) unglücklich ist, dem fällt, wenn ein Ziegel (vom Dache) fällt, derselbe auf den Kopf.
aa) Wer unglücklich ist, dem hagelt's im Backofen.
bb) Wer unglücklich ist, dem verhagelt es das Brod im Backofen.
cc) Wer unglücklich geboren wird, dem regnet's auf den Hintern, wenn er sitzt.
dd) Wer unglücklich ist, dem hagelt's auf den Hintern, auch wenn er sitzt.
ee) Wer unglücklich geboren wird, der macht sich den Hintern nass, auch wenn er sitzen bleibt.
ff) Wer unglücklich geboren wird, stirbt mit umgekehrten Hintern in den Lumpen.
gg) Es verdorrt ihm das Gras unter den Fusssohlen.
hh) Wenn du an's Meer gehst, triffst du kein Wasser.

Vgl. auch Nr. 418: Wem das Glück fehlt etc.

232. Mit der Zeit gehen, d. h. sich in die Zeit (in die Umstände) schicken, fügen.

Siehe Nr. 230: Neuem Geschäfte, neuer Rath.

233. Eher brechen, als biegen (nachgeben, sich von seiner bisherigen Richtung abwendig machen lassen).

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,
mit der Auslegung:
Die auf ihrer Ansicht hartnäckig Beharrenden gehen um keinen Preis (wörtlich: durch keinen Schaden) davon ab.

Los antiguos Romános decían:

Justum et tenacem propositi virum
Non civium ardor prava jubentium,
Non vultus instantis tyranni
Mente quatit solida, nec Auster
Dux inquieti turbidus Adriae,
Nec fulminantis magna manus Jovis:
Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae.

Horat. Od. III, 3, 1—8.

Los Alemánes han un proverbio que dice:

Debe doblar ó quebrar; ó: Doblar ó quebrar.

Otro proverbio alemán dice:

Mas vale doblar que quiebrar; o: Antes doblar que quiebrar.

Los Suécos dicen en el mismo sentido:

Antingen med lock eller pock.

Los Noruégos:

Anten dat vil bera elder bresta.

Los Islandéses:

1) Firr brestur en bognar. (Islas faröes.)
2) Betra er að bogna, enn bresta.

Los Danéses:

1) Det maa bøie (bugne) eller briste.
2) Bedre er bøie end briste.

Los Holandéses:

1) Het moet buigen of borsten.
2) Beter buigen dan te breken.

Los Frisos:

Bügh of breegh. (Amrum, Föringen.)

Los Ingléses:

Better to bow than break.

Los Francéses:

1) Mieux vaut plier (ployer) que rompre.
2) Miex vaut tendre que rompre. (a. fr.)
3) Mesure dure: mieiz vaut tirer que rumpre. (a. fr.)
4) I vât mî d' ploï qui d' rompi. (Los Valón.)
5) Vâou mâi plĕga, që roûmprë. (Lengua d'oc.)
6) Vaut may plegar que rompre. (N. prov.)

Los Italiános:

1) È meglio piegar che rompere.
2) È meglio piegarsi, che rompere (scavezzarsi). (Toscána.)
3) Megghiu piegari, chi rumpiri. (Sicilia.)

Los Neo-Catalánes:

Millor es que esquinzar lo descosir.

Los Españóles:

1) Mas vale descoser que romper.
2) Mejor es descoser, que no romper. (a esp.)

Los Portuguéses (como los Españóles):

1) Mel[illegible] [illegible] dobrar [illegible] [illegible]
2) [illegible]

Die alten Römer sagten:

Wer, Gutes wollend, männlich beharrt im Sinn,
Kein Bürgeraufruhr Böses Verlangender,
Kein grimmes Droh'n im Herrscherantlitz,
Rückt ihm den felsigen Muth, noch Auster,
Dess Macht die Abgründ' Adrias wild empört,
Noch Zeus des Donnerstrahlenden grosser Arm,
Zerschellte hoch des Aethers Wölbung,
Schreckenlos steht er, umkracht von Trümmern.

Horaz, Od. III, 3, 1—8. (Uebers. v. Voss.)

Die Deutschen haben ein Sprichwort, welches sagt:

Es muss biegen oder brechen; oder: Biegen oder brechen.

Ein anderes deutsches Sprichwort sagt:

Besser biegen als brechen; oder: Lieber biegen als brechen.

Die Schweden sagen im gleichen Sinne:

Entweder mit Lockung (Güte) oder Trotz (Gewalt).

Die Norweger:

Entweder wird das tragen oder brechen.

Die Isländer:

1) Eher bricht's, als es sich biegt.
2) Besser ist zu biegen als zu brechen.

Die Dänen (wie die Deutschen):

1) Es muss biegen oder brechen.
2) Besser ist biegen als brechen.

Die Holländer:

1) Es muss biegen oder brechen.
2) Besser biegen, als zu brechen.

Die Friesen:

Biegen oder brechen.

Die Engländer:

Besser biegen, als brechen.

Die Franzosen:

1) Besser zu biegen, als brechen.
2) Besser ist auszudehnen, als zu zerreissen.
3) Maass dauert aus: besser ist es zu ziehen, als zu zerreissen.
4) Es ist besser zu biegen als zu brechen.
5) Es ist besser zu biegen als zu brechen.
6) Es ist besser zu biegen als zu brechen.

Die Italiener:

1) Besser ist biegen als brechen.
2) Es ist besser sich zu biegen, als zu brechen (abzubrechen).
3) Besser biegen als brechen.

Die Neu-Catalanen:

Besser als aufreissen ist auftrennen.

Die Spanier:

1) Es ist besser auftrennen als reissen.
2) Besser ist auftrennen, als aufreissen.

Die Portugiesen (wie die Spanier):

1) Besser ist biegen als brechen.
2) [illegible] auftrennen als [illegible]

234. A carga cerrada.

Es modo adverb. metaforico, que quiere decir: Sin reflexion ni consideracion. Nulla rei habita ratione, inconsiderate. (Dicc. de la Acad.)

Los Francéses dicen:

A charge serrée = au choc.

Carga cerrada significa tambien la descarga general que hace la tropa à un tiempo, la décharge générale de los Francéses, latine: Communis, generalis tormentorum bellicorum explosio, ictus.

Carga cerrada significa tambien (metaforic. y fam.) la reprension aspera y fuerte, latine: objurgatio, increpatio.

235. Andar / a domar potros, e. d. hacer un desproposito.

236. Antes de mil años / todos seremos calvos.

Tambien: A cabo de cien años etc.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

Ante de etc.,

con la glosa:

La muerte / a todos viene en breue tiempo.

En lugar de calvos se lée tambien: „salvos“.

A los años mil vuelve el agua por do solia ir (vuelve la liebre á su cubil).

Los antiguos Griégos: Véase el No. 20.

Los antiguos Romános decian (ademas de los ya citados No. 20):

Omnes reservamur ad mortem. (Sen. Nat. Quaest. 2, 59, 6.)

Omnia mors poscit. Lex est, non poena perire. (Sen. in Anthol. Lat. T. I, p. 47.)

Omnium rerum mors est extremum. (Cic. ad fam. 6, 21, 1.)

Moriendum certe est, et id incertum an hoc ipso die. (Cic. Cat. mai. 20, 74.)

Dispar vivendi ratio est, mors omnibus una.

Ultima nos omnes efficit hora pares.

Omnia mors aequat.

Mors sceptra ligonibus aequat.

Los Alemánes dicen:

1) Der Tod macht Alles gleich, er frisst arm und reich.
2) Der Tod ist ein gleicher Richter.
3) Der Tod kommt wie ein Dieb über Nacht.
4) Der Tod kommt als ein Dieb und scheidet Leid und Lieb.
5) Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen.
6) Der Tod geht auf des Königs Schloss, — Wie auf des Bettlers Hütte los.

234. Wörtlich: **In geschlossenem Anfall** (d. i. wenn eine Reitermasse dicht geschaart ansprengt zum Angriff), im Choc.

Eine bildliche adverbiale Redensart, welche so viel heisst als: Ohne Ueberlegung und Rücksichtnahme, unüberlegt, unbesonnener Weise. (Wörterb. der Acad.)

Die Franzosen sagen im gleichen Sinne wie neben steht.

Carga cerrada bedeutet auch das Pelotonfeuer, d. h. das allgemeine, gemeinsame und gleichzeitige Abfeuern der Gewehre einer ganzen Truppe, was die Franzosen décharge générale nennen.

Carga cerrada bedeutet auch (bildlich und familiär) den derben und scharfen Verweis, das Auszanken, Ausschelten.

235. Fohlen bändigen (Fohlen Zügel anlegen) wollen, d. h. eine Abgeschmacktheit begehen.

236. Vor tausend Jahren (d. h. **noch ehe tausend Jahre vergehen) werden wir Alle kahl (Kahlköpfe) sein.**

Auch: Nach Verlauf von hundert Jahren etc.

D. Y. L. d. M. schreibt

wie nebenstehend,

mit der Auslegung:

Der Tod kommt Allen in kurzer Zeit.

Statt calvos (kahl) liest man auch salvos (gerettet).

In tausend Jahren kehrt das Wasser (dahin) zurück, wo es zu gehen pflegt (kehrt der Hase zu seinem Lager zurück).

Die alten Griechen: Siehe Nr. 20.

Die alten Römer sagten (ausser den schon Nr. 20 angeführten):

Alle sind wir dem Tode vorbehalten.

Alles fordert der Tod. Gesetz, nicht Straf' ist's, zu sterben.

Aller Dinge Letztes ist der Tod.

Sicher muss man sterben, und das ist ungewiss, ob gerade an diesem Tage.

Ungleich ist die Lebensweise, der Tod ist für Alle gleich.

Die letzte Stunde macht uns Alle gleich.

Alles gleicht aus der Tod (macht der Tod gleich).

Der Tod macht die Szepter den Hacken gleich.

Die Deutschen sagen:

7) Tod achtet weder Pomp noch Gut, — Dem Papst er wie dem Bettler thut.
8) Tod ist des Lebens Botenbrod.
9) Leid oder Freud': in fünfzig Jahren ist's Alles eins.
10) Der Tod macht mit Allem Feierabend.
11) Der Tod hebt Alles auf.
12) Der Tod endet Alles.

Los antiguos Romános decían:
Justum et tenacem propositi virum
Non civium ardor prava jubentium,
Non vultus instantis tyranni
Mente quatit solida, nec Auster
Dux inquieti turbidus Adriae,
Nec fulminantis magna manus Jovis:
Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae.
Horat. Od. III, 3, 1—8.

Los Alemánes han un proverbio que dice:
Debe doblar ó quebrar; ó: Doblar ó quebrar.

Otro proverbio alemán dice:
Mas vale doblar que quiebrar; o: Antes doblar que quiebrar.

Los Suécos dicen en el mismo sentido:
Antingen med lock eller pock.

Los Noruégos:
Anten dat vil bera elder bresta.

Los Islandéses:
1) Firr brestur en bognar. (Islas faröes.)
2) Betra er að bogna, enn bresta.

Los Danéses:
1) Det maa bøie (bugne) eller briste.
2) Bedre er bøie end briste.

Los Holandéses:
1) Het moet buigen of bersten.
2) Beter buigen dan te breken.

Los Frisos:
Bügh of breegh. (Amrum, Föringen.)

Los Ingléses:
Better to bow than break.

Los Francéses:
1) Mieux vaut plier (ployer) que rompre.
2) Miex vaut tendre que rompre. (a. fr.)
3) Mesure dure: mieiz vaut tirer que rumpre. (a. fr.)
4) I vât mî d' ploï qui d' rompi. (Los Valón.)
5) Vâou mâi plëga, që roûmprë. (Lengua d'oc.)
6) Vaut may plegar que rompre. (N. prov.)

Los Italiános:
1) È meglio piegar che rompere.
2) È meglio piegarsi, che rompere (scavezzarsi). (Toscána.)
3) Megghiu piegari, chi rumpiri. (Sicilia.)

Los Neo-Catalánes:
Millor es que esquinzar lo descosir.

Los Españóles:
1) Mas vale descoser que romper.
2) Mejor es descoser, que no romper. (a esp.)

Los Portuguéses (como los Españóles):
1) Melhor he dobrar que quebrar.
2) Melho[illegible] he [illegible] que romp[illegible]

Die alten Römer sagten:
Wer, Gutes wollend, männlich beharrt im Sinn,
Kein Bürgeraufruhr Böses Verlangender,
Kein grimmes Droh'n im Herrscherantlitz,
Rückt ihm den felsigen Muth, noch Auster,
Dess Macht die Abgründ' Adrias wild empört,
Noch Zeus des Donnerstrahlenden grosser Arm,
Zerschellte hoch des Aethers Wölbung,
Schreckenlos steht er, umkracht von Trümmern.
Horaz, Od. III, 3, 1—8. (Uebers. v. Voss.)

Die Deutschen haben ein Sprichwort, welches sagt:
Es muss biegen oder brechen; oder: Biegen oder brechen.

Ein anderes deutsches Sprichwort sagt:
Besser biegen als brechen; oder: Lieber biegen als brechen.

Die Schweden sagen im gleichen Sinne:
Entweder mit Lockung (Güte) oder Trotz (Gewalt).

Die Norweger:
Entweder wird das tragen oder brechen.

Die Isländer:
1) Eher bricht's, als es sich biegt.
2) Besser ist zu biegen als zu brechen.

Die Dänen (wie die Deutschen):
1) Es muss biegen oder brechen.
2) Besser ist biegen als brechen.

Die Holländer:
1) Es muss biegen oder brechen.
2) Besser biegen, als zu brechen.

Die Friesen:
Biegen oder brechen.

Die Engländer:
Besser biegen, als brechen.

Die Franzosen:
1) Besser zu biegen, als brechen.
2) Besser ist auszudehnen, als zu zerreissen.
3) Maass dauert aus: besser ist es zu ziehen, als zu zerreissen.
4) Es ist besser zu biegen als zu brechen.
5) Es ist besser zu biegen als zu brechen.
6) Es ist besser zu biegen als zu brechen.

Die Italiener:
1) Besser ist biegen als brechen.
2) Es ist besser sich zu biegen, als zu brechen (abzubrechen).
3) Besser biegen als brechen.

Die Neu-Catalanen:
Besser als aufreissen ist auftrennen.

Die Spanier:
1) Es ist besser auftrennen als reissen.
2) Besser ist auftrennen, als aufreissen.

Die Portugiesen (wie die Spanier):
1) Besser ist biegen als bre[illegible]
2) [illegible]

234. A carga cerrada.

Es modo adverb. metaforico, que quiere decir: Sin reflexion ni consideracion. Nulla rei habita ratione, inconsiderate. (Dicc. de la Acad.)

Los Francéses dicen:

A charge serrée = au choc.

Carga cerrada significa tambien la descarga general que hace la tropa à un tiempo, la décharge générale de los Francéses, latine: Communis, generalis tormentorum bellicorum explosio, ictus.

Carga cerrada significa tambien (metaforic. y fam.) la reprension aspera y fuerte, latine: objurgatio, increpatio.

235. Andar / a domar potros, e. d. hacer un despropósito.

236. Antes de mil años / todos seremos calvos.

Tambien: A cabo de cien años etc.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

Ante de etc.,

con la glosa:

La muerte / a todos viene en breue tiempo.

En lugar de calvos se lée tambien: „salvos".

A los años mil vuelve el agua por do solia ir (vuelve la liebre á su cubil).

Los antiguos Griégos: Véase el No. 20.

Los antiguos Romános decian (ademas de los ya citados No. 20):

Omnes reservamur ad mortem. (Sen. Nat. Quaest. 2, 59, 6.)

Omnia mors poscit. Lex est, non poena perire. (Sen. in Anthol. Lat. T. I, p. 47.)

Omnium rerum mors est extremum. (Cic. ad fam. 6, 21, 1.)

Moriendum certe est, et id incertum an hoc ipso die. (Cic. Cat. mai. 20, 74.)

Dispar vivendi ratio est, mors omnibus una.

Ultima nos omnes efficit hora pares.

Omnia mors aequat.

Mors sceptra ligonibus aequat.

Los Alemánes dicen:

1) Der Tod macht Alles gleich, er frisst arm und reich.
2) Der Tod ist ein gleicher Richter.
3) Der Tod kommt wie ein Dieb über Nacht.
4) Der Tod kommt als ein Dieb und scheidet Leid und Lieb.
5) Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen.
6) Der Tod geht auf des Königs Schloss, — Wie auf des Bettlers Hütte los.

234. Wörtlich: **In geschlossenem Anfall** (d. i. wenn eine Reitermasse dicht geschaart ansprengt zum Angriff), im Choc.

Eine bildliche adverbiale Redensart, welche so viel heisst als: Ohne Ueberlegung und Rücksichtnahme, unüberlegt, unbesonnener Weise. (Wörterb. der Acad.)

Die Franzosen sagen im gleichen Sinne wie neben steht.

Carga cerrada bedeutet auch das Pelotonfeuer, d. h. das allgemeine, gemeinsame und gleichzeitige Abfeuern der Gewehre einer ganzen Truppe, was die Franzosen décharge générale nennen.

Carga cerrada bedeutet auch (bildlich und familiär) den derben und scharfen Verweis, das Auszanken, Ausschelten.

235. Fohlen bändigen (Fohlen Zügel anlegen) wollen, d. h. eine Abgeschmacktheit begehen.

236. Vor tausend Jahren (d. h. **noch ehe tausend Jahre vergehen) werden wir Alle kahl (Kahlköpfe) sein.**

Auch: Nach Verlauf von hundert Jahren etc.

D. Y. L. d. M. schreibt

wie nebenstehend,

mit der Auslegung:

Der Tod kommt Allen in kurzer Zeit.

Statt calvos (kahl) liest man auch salvos (gerettet).

In tausend Jahren kehrt das Wasser (dahin) zurück, wo es zu gehen pflegt (kehrt der Hase zu seinem Lager zurück).

Die alten Griechen: Siehe Nr. 20.

Die alten Römer sagten (ausser den schon Nr. 20 angeführten):

Alle sind wir dem Tode vorbehalten.

Alles fordert der Tod. Gesetz, nicht Straf' ist's, zu sterben.

Aller Dinge Letztes ist der Tod.

Sicher muss man sterben, und das ist ungewiss, ob gerade an diesem Tage.

Ungleich ist die Lebensweise, der Tod ist für Alle gleich.

Die letzte Stunde macht uns Alle gleich.

Alles gleicht aus der Tod (macht der Tod gleich).

Der Tod macht die Szepter den Hacken gleich.

Die Deutschen sagen:

7) Tod achtet weder Pomp noch Gut, — Dem Papst er wie dem Bettler thut.
8) Tod ist des Lebens Botenbrod.
9) Leid oder Freud': in fünfzig Jahren ist's Alles eins.
10) **Der Tod macht mit Allem Feierabend.**
11) **Der Tod hebt Alles auf.**
12) **Der Tod endet Alles.**

Los Suécos:
Arm och rik gör döden lik.
Los Noruégos:
Fatige og rike er alle i Dauden like.
Los Danéses:
1) Døden gjør Alle lige.
2) Om hundred Aar er Allting glemt.
Los Holandéses:
1) De bleeke dood Spaart klein noch groot.
2) Over honderd jaar zijn wij toch dood.
3) Over honderd jaar zal men zooveel voor de beurs koopen als nu voor het geld.
4) Over honderd jaar komen de Heidenen in't land.
Los Ingléses:
1) Death spares neither small nor great.
2) We shall lie all alike in our graves.
3) It is all one a hundred years hence.
Los Francéses:
1) Mort n'espargne ni petits ni grands.
2) Les races des petits et grands — Seront égales en mille ans.
3) D'âici à cën-t-ans sërën toutës bôrnis. (Lengua d'Oc.)
4) Au bout de cent ans se reveillo mal an. (Neo-prov.)
5) Deicit à cent ans saren touvy bornis. (Neo-prov.)
Los Grisónes (Rhéto-Romansch):
La mort fa simil l'ün al oter; ella magl' (maglia, de magliar) il rich e non spredsch' (spreza) il pover (ilg pauper). (Ladino, Engadin bajo.)
Los Italiános:
a) La morte fa pari tutti.
b) La morte pareggia ogni cosa. — La mort parêza incossa. (Em. Bolónia.)
c) L'eccelse ed umil porte — Batte ugualmente morte.
d) La morte non sparagna nè re di Francia ó di Spagna.
e) La morte pareggia tutti. (Toscána.)
f) Alla fin del gioco, tanto va nel sacco il re quanto la pedina. (Toscána.)
g) Dopo morti, tutti si puzzan a un modo. (Toscána.)
h) La morte non la sparagna a nissun. (Venécia.)
i) A morte a no a perdonn-a a nisciün. (Ligúria.)
k) Sie pie de tera ne gualiva tuti. (Venécia.)
l) Quatro tole coverze tuti. (Venécia.)
m) La morte no la sparagna a nissun. (Venécia.)
n) Morti nun guarda picciuli e nun grandi, nè poviri, nè ricchi. (Sicilia.)

Die Schweden:
Arm und Reich macht der Tod gleich.
Die Norweger:
Arme und Reiche sind Alle im Tode gleich.
Die Dänen:
1) Der Tod macht Alle gleich.
2) In hundert Jahren ist Alles vergessen.
Die Holländer:
1) Der bleiche (blasse) Tod schont (weder) Klein noch Gross.
2) Ueber hundert Jahren sind wir doch todt.
3) Ueber hundert Jahren wird man so viel für die Börse (den Geldbeutel) kaufen, als jetzt für's Geld.
4) Ueber hundert Jahren kommen die Heiden in's Land.
Die Engländer:
1) Tod schont weder Klein noch Gross.
2) Wir werden Alle gleich in unsern Gräbern liegen.
3) Es ist Alles eins in hundert Jahren von jetzt an.
Die Franzosen:
1) Tod verschont weder Kleine noch Grosse.
2) Die Geschlechter der Kleinen und Grossen werden gleich sein in tausend Jahren.
3) Von hier in hundert Jahren werden wir Alle blind sein.
4) Am Ende von hundert Jahren wacht ein schlimmes Jahr wieder auf.
5) Von hier in hundert Jahren werden wir Alle blind sein.
Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Der Tod macht den Einen dem Andern gleich; er frisst den Reichen und verachtet nicht den Armen. (Ladinisch in Unter-Engadin.)
Die Italiener:
a) Der Tod macht Alle gleich.
b) Der Tod macht Alles gleich.
c) Der Tod klopft gleichmässig an die hohen und niedern Thüren.
d) Der Tod verschont weder den König von Frankreich noch von Spanien.
e) Der Tod macht Alle gleich.
f) Am Ende des Spiels geht der König so gut in den Sack als der Bauer. (Vom Schachspiel hergenommen.)
g) Nachdem sie gestorben, riechen Alle auf gleiche Weise.
h) Der Tod verschont Keinen.
i) Der Tod verschont Keinen.
k) Sechs Fuss Erde machen Alle gleich.
l) Vier Bretter bedecken Alle.
m) Der Tod verschont Keinen.
n) Der Tod sieht nicht Kleine und it Grosse an, weder Arme, noch

o) In su nascher et morrer totu semus que pare. (Cerdeña, Logud.)
p) In cento anni e cento mesi l'acqua torna a' suoi paesi.
q) Di qui a cent' anni tanto varrà il lino quanto la stopa.
r) Dopu cent anni l'acqua torna a so rigo. (Corcéga.)
s) Fra žèint ann e žèint mis l'aqua tòurna ai su pais. (Em. Bolónia.)
t) In žèint ann e in žèint mèis l'acqua torna ai sóó paèis. (Em. Reggio.)
u) Ogni tant ann e mês torna l'acqua al sò paês. (Milanés.)
v) Doppo cent' anni l'ægua a torna a-o so muin. (Ligúria.)
w) Ant sent ani e sent meis l'agua a torna dov' a l'era. (Piamónte.)
x) Tute le côse a torno com' a l'ero. (Piamónte.)
y) In cent' ani e in cento mesi L'aqua torna ai so paesi. (Venécia.)
z) Da qua a cent' ani tanto valerà el lin quanto la stopa. (Venécia.)
aa) Di ccà a cent anni tutti semu senza nasu. (Sicilia.)
bb) Ogni cent' anni ed ogni centu misi torna l'acqua a li so paisi. (Sicilia.)

Los Valencianos:
Tambè mor lo Papa, com lo qui no té capa.
Los Portuguéses:
1) Tanto morra o Papa, como o que não tem capa.
2) Antes de mil annos todos seremos brancos.

o) Im Geborenwerden und Sterben sind wir Alle gleich.
p) In hundert Jahren und hundert Monaten kehrt das Wasser in seine Lande zurück.
q) Von jetzt in hundert Jahren wird der Flachs so viel gelten als das Werg.
r) Nach hundert Jahren kehrt das Wasser zu seiner Quelle zurück.
s) In hundert Jahren und hundert Monaten kehrt das Wasser zu seinen Landen zurück.
t) In hundert Jahren und hundert Monaten kehrt das Wasser zu seinen Landen zurück.
u) In je so vielen Jahren und Monaten kehrt das Wasser zu seinem Lande zurück.
v) Nach hundert Jahren kehrt das Wasser zu seiner Mühle zurück.
w) Vor hundert Jahren und hundert Monaten kehrt das Wasser dahin zurück, wo es war.
x) Alle Dinge werden wieder, wie sie waren.
y) In hundert Jahren und in hundert Monaten kehrt das Wasser zu seinen Landen zurück.
z) Von hier (jetzt) in hundert Jahren wird der Flachs so viel gelten als das Werg.
aa) Von hier in hundert Jahren werden wir alle ohne Nase sein.
bb) Alle hundert Jahre und alle hundert Monate kehrt das Wasser zu seinen Landen zurück.

Die Valencianer:
Eben so gut stirbt der Papst, wie der, welcher keinen Mantel hat.
Die Portugiesen:
1) Eben so gut stirbt der Papst, wie der, welcher keinen Mantel hat.
2) Vor tausend Jahren werden wir alle weiss sein.

237. Anillo / en nariz de puerco.

Significa esta frase estár una cosa en lugar no conveniente á su naturaleza. Hay otras frases semejantes como: Aguja en pajar, ó: Perla en muladar.

En los Proverbios de Salom. 11, 22 se dice:
Circulus aureus in naribus suis, mulier pulchra et fatua.

237. Ringlein in Schweins-Nase.

Mit dieser Redensart deutet man an, dass etwas an einem seiner Natur widersprechenden Orte sich befindet. Es gibt noch andere ähnliche Redensarten, wie: Eine Nadel im Strohhaufen, oder: Eine Perle im Dunghaufen.

Die Deutschen haben die annähernd ähnlichen Redensarten:
1) Es passt wie die Faust auf's Auge.
2) Perlen den Schweinen vorwerfen.

In den Sprichwörtern Salomons 11, 22, heisst es:
Ein schönes und thörichtes Weib ist wie ein Schwein mit einem goldenen Ring in der Nase.

238. Antes toman al mentiroso: que al coxo.

D. C. y Cejudo escribe:
Antes cogen al mentiroso.
Otro refrán dice:
La mentira no tiene pies.

238. Den Lügner fängt man eher als den Hinkenden (Lahmen).

D. C. y Cejudo schreibt wie nebenstehend.
Ein anderes Sprichwort sagt:
Die Lüge hat keine Füsse.

La mentira presto es vencida.

Mendacem citius capies, quam poplite tardum. Vel:

Mendax esto memor, vario mendacia quisquis
Pectore diffundit, captus in arte rubet.
(Ferdin. Benaventan.)

Se dice tambien:

Mas presto se coge el mentiroso que no el cojo.

Estos refránes enseñan la facilidad con que suelen descubrirse las mentiras.

Los antiguos Griégos: Véase el No. 185: Al mentiroso, quando etc.

Los antiguos Romános decian:

Nullum tam impudens mendacium est, ut teste careat. (Plin. Hist. Nat. VIII.)

Los Latinos:

Mendacia non diu fallunt.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Mentiras han cortas piernas.
2) El mentiroso ha presto acabado su servicio.
3) Se ve al mentiroso tan hondo en la bóca que al quien dice verdad.

Los Suécos:

Lögnen har korta ben.

Los Islandéses:

Lýgimannsins heiðr leingi sjaldan varir.

Los Danéses:

a) Løgnen har korte Been.
b) Løgn har et kort Been, hun springer snart om.
c) Lögn hær korte Been. (Schlesw. septentr.)

Los Holandéses:

De leugen heeft korte beenen: de waarheid achterhaalt ze.

Los Frisos:

1) Lägene häwe kaurt Biene. (Moringen.)
2) An Lanjbüus hê kurt Bian. (Amrum.)
3) An Lânjbüs hea kurt Bian. (Föringen.)

Los Francéses:

1) Le menteur ne va pas loin.
2) Ainz est ateint mensongier que clop. (a. fr.)

Los Grisónes (Rhéto-Romansch):

1) La menzögna (mensengia, mansegnia) ha cuorta (curta, courta) chamma (comba). (Ladino, Engadin alto.)
2) As (ün) clappa (tschappa) pü (pli) chöntsch (chiunsch) ün manzneder (manzasèr) cu (ca) 'n zopp. (Ladino, Engadin alto.)
3) La manzögn' (mensengia, mansegnia) ha cuorta chamma (ha curta [courta] comba). (Ladino, Engadin bajo.)
Manzegnia ha comba cuorta. (Pair alto.)
[illegible]

Die Lüge ist schnell überwunden.

Schneller noch als den langsam Schreitenden fängst du den Lügner. Oder:

Lügner sei eingedenk, in verschiedenem Sinne verbreitet
Jeder die Lügen und Schmach wird dem Ertappten zu Theil.
(Ferdinand von Benavent.)

Man sagt auch:

Schneller fängt man den Lügner als den Hinkenden (Lahmen).

Diese Sprichwörter deuten an, wie leicht die Lügen an den Tag zu kommen pflegen.

Die alten Griechen: Siehe Nr. 185: Dem Lügner, wenn er etc.

Die alten Römer sagten:

Es gibt keine so unverschämte Lüge, dass es ihr an einem Zeugen fehlte.

Die Lateiner:

Lügen täuschen nicht lange.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

1) Lügen haben kurze Beine.
2) Ein Lügner hat bald ausgedient.
3) Man sieht dem Lügner so tief in's Maul hinein, als dem, der die Wahrheit spricht.

Die Schweden:

Die Lüge hat kurze Beine.

Die Isländer:

Des Lügners Ansehen währt selten lange.

Die Dänen:

a) Die Lüge hat kurze Beine.
b) Lüge hat ein kurzes Bein, sie springt schnell um.
c) Lüge hat kurze Beine.

Die Holländer:

Die Lüge hat kurze Beine: die Wahrheit holt sie ein.

Die Friesen:

1) Lügen haben kurze Beine.
2) Ein Lügner hat kurze Beine.
3) Ein Lügner hat kurze Beine.

Die Franzosen:

1) Der Lügner geht nicht weit.
2) Eher wird Lügner erreicht, als Lahmer.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

1) Die Lüge hat kurze Beine. (Ladinisch, Ober-Engadin.)
2) Man erhascht leichter einen Lügner, als einen Lahmen. (Ladinisch, Ober-Engadin.)
3) Die Lüge hat kurze Beine. (Ladinisch, Unter-Engadin.)
4) Lüge hat kurze Beine. (Oberland.)

5) In setina pli tgunsch (gleiti) in manzasè ch' in ziepp. (Pais alto.) (Ün tschappa pli chiunsch [gleiti] ün manzasèr ca ün zopp.)

Los Italiános:

a) La bugia non ha piedi.
b) Le bugie hanno corte le gambe.
c) E' si conosce prima un bugiardo che un zoppo.
d) Si giunge più presto un bugiardo che un zoppo.
e) Si raggiunge prima un bugiardo che un zoppo.
f) Le bugie sono zoppe. (Toscána.)
g) La bugia ha le gambe corte.
h) Al busèi a gli ha al gamb curti. (Rom.)
i) Si raggiunge prima un bugiardo che uno zoppo. (Corcéga.)
k) El busí han curt i pi. (Em. Bolónia.)
l) As cgnos piò prêst un busader d'un zop. (Em. Bolónia.)
m) S' conossa peu prêst un bosiâdar che un zopp. (Em. Piacénza.)
n) Èl bosii han curt i péé. (Em. Reggio.)
o) Bosard se ciappa pussee prest che on zopp. (Milanés.)
p) I bosij han curt i pec.
q) Se fa piö prest a ruá ün bosader che ün sóp. (Lomb. Val Camonica al Tonale.)
r) E böxie han e gambe cûrte. (Ligûria.)
s) A' boxia a l'ha e gambe curte. (Lig. genovés.)
t) Le busie a l'han le gambe curte. (Piam.)
u) Le busie a son sope. (Piamónte.)
v) As conoss pì prest un busiard ch'un sôp. (Piamónte.)
w) As pia (piglia) pì prest un busiard ch un sôp. (Piamónte.)
x) Le busie ga curte le gambe. (Venécia.)
y) La minsogna sempr' è zoppa. (Sicilia.)
z) La minsogna avi li pedi curti. (Sicilia.)
aa) La bugia avi li gambi curti, prestu nasci e prestu mori. (Sicilia.)
bb) Sa fàula (fávola) tenet cambas curzas. (Cerdeña, Logud.)
cc) Sas fàulas non imbezzant (invecchiano) mai. (Cerdeña, Logud.)

Los Neo-Catalánes:

Mès aviat (Primer) es atrapad un mentider que un cox.

Los Valenciános:

Mes prompte salcança el mentirós, quel coixo.

Los Españóles:

Aunque compuesta la mentira, siempre es vencida.

Los Portuguéses (como los Españóles):

1) Mais asinha se toma hum mentiroso, que hum coxo.
2) Curtas tem as pernas a mentira e alcançase (apanhase) asinha.

5) Man erhascht leichter (geschwinder) einen Lügner als einen Lahmen. (Oberland.)

Die Italiener:

a) Die Lüge hat keine Beine.
b) Die Lügen haben kurze Beine.
c) Man erkennt früher einen Lügner, als einen Lahmen.
d) Man erreicht schneller einen Lügner, als einen Lahmen.
e) Man erreicht früher einen Lügner, als einen Lahmen.
f) Die Lügen sind lahm.
g) Die Lüge hat die Beine kurz.
h) Die Lüge hat die Beine kurz.
i) Man erreicht eher einen Lügner, als einen Lahmen.
k) Die Lügen haben kurz die Beine (die Beine kurz).
l) Man erkennt schneller einen Lügner, als einen Lahmen.
m) Man erkennt schneller einen Lügner, als einen Lahmen.
n) Die Lügen haben kurz die Beine.
o) Den Lügner erwischt man schneller, als einen Lahmen.
p) Die Lügen haben die Beine kurz.
q) Es lässt sich schneller ein Lügner erreichen, als ein Lahmer.
r) Die Lügen haben die Beine kurz.
s) Die Lügen haben die Beine kurz.
t) Die Lügen haben die Beine kurz.
u) Die Lügen sind lahm.
v) Man erkennt schneller einen Lügner, als einen Lahmen.
w) Man ergreift schneller einen Lügner, als einen Lahmen.
x) Die Lüge hat kurz die Beine.
y) Die Lüge ist immer lahm.
z) Die Lüge hat die Beine kurz.
aa) Die Lüge hat die Beine kurz, sie entsteht rasch und stirbt rasch.
bb) Die Fabel (Lüge) hat kurze Füsse.
cc) Die Fabeln (Lügen) werden nie alt.

Die Neu-Catalanen:

Schneller (Eher) wird ein Lügner erwischt, als ein Lahmer.

Die Valencianer:

Rascher erreicht man den Lügner, als den Lahmen.

Die Spanier:

Ist auch die Lüge geschmückt, wird sie doch immer besiegt.

Die Portugiesen (wie die Spanier):

1) Eher fängt man (holt man ein) einen Lügner, als einen Lahmen (Hinkenden).
2) Kurze Beine hat die Lüge und schnell wird sie eingeholt.

239. Antaño / me mordio el sapo: y ogaño se me incho el papo.

El Dicc. de la Acad. dice que este refrán se aplica al que atribuye alguna cosa presente á una causa muy remota.

Anno elapso morsus sum, hodieque doleo.

240. A vna / que acierte: diez yerra.

Los antiguos Romános decían:

Nec semper feriet quodcunque minabitur arcus. (Hor. Ars poet. 350.)

Los Latinos de la edad media:

1) Argento radient hastae, sic cuncta domabis.
2) Hastis pugna argentatis, atque omnia vinces.
3) Aureo hamo piscari.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Es treffen nicht alle Kugeln.
2) Es trifft nicht jeder Pfeil.
3) Wenn alle Kugeln träfen, möchte der Teufel (Henker) Soldat sein.

(Das spanische Sprichwort: Mas son los amenazados que los heridos, d. h. Der Bedrohten sind mehr, als der Getroffenen.)

4) Wenn jede Kugel träfe ihren Mann, wo nähmen die Könige Soldaten her dann?
5) Wenn die Kugel nicht tödtet, so verwundet sie doch.

(Das spanische Sprichwort: Si esta bala a la pared no pega, a lo menos dexará señal, d. h. Wenn diese Kugel nicht in der Wand stecken bleibt, so wird sie wenigstens eine Spur [ein Zeichen] zurücklassen; das lateinische Sprichwort: calumniare audacter, semper aliquid haeret, d. h. verläumde keck, es bleibt immer etwas hängen.)

6) Man trifft nicht immer, wornach man zielt.

(Die entsprechenden französischen und altrömischen Sprichwörter nachher.)

7) Wer mit goldenen Kugeln schiesst, der trifft gewiss.
8) Mit silbernen Kugeln ist gut Wildbret schiessen.
9) Mit silbernen Büchsen wird am besten geschossen.
10) Wer mit silbernen Spiessen ficht, ist des Sieges gewiss.

Los Suécos dicen:

1) Icke alla kulor träffa.
2) När man skjuter med silfverlod, så är fästningen snart wunnen.

Los Danéses:

1) Ikke alle kugler træffe.
2) Naar man skyder med Sølv- og Guldlod, er Faestningen snart vunden.

Los Holandéses:

1) Die met gouden wapens vecht, Heeft altijd het beste regt.
2) Die met gouden netten visschen, Zullen zeker nimmer missen.
3) Niet alle kogelen treffen.

Los Ingléses:

1) Not every ball hits.
2) He that fights with silver arms, is sure to overcome.
3) To angle with a silver-hook.

239. Im vorigen Jahre biss mich die Kröte: und heuer schwoll mir der Kropf an.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort finde Anwendung auf denjenigen, der etwas Gegenwärtiges einer sehr entfernten Ursache zuschreibt.

Im vorigen Jahre bin ich gebissen worden, und heute (jetzt) habe ich Schmerzen.

240. Auf eine, welche das Ziel trifft, gehen zehn fehl, d. h. Auf einen Treffer zehn Fehlschüsse.

Die alten Römer sagten:

Auch nicht trifft beständig, wohin er drohet, der Bogen.

Die Lateiner des Mittelalters:

1) Lass nur von Silber erglänzen die Speere und Alles besiegst du.
2) Kämpf' mit silberbeschlagenen Speeren und Alles besiegst du.
3) Mit goldener Angel fischen.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

Die Schweden sagen:

1) Nicht alle Kugeln treffen.
2) Wenn man mit Silberloth schiesst, so ist die Festung bald gewonnen. Oder: Wenn man mit Silber- oder Goldloth schiesst, ist die Festung bald gewonnen.

Die Dänen:

1) Nicht alle Kugeln treffen.
2) Wenn man mit Silber- oder Goldloth ficht, ist die Festung bald gewonnen.

Die Holländer:

1) Wer mit goldenen Waffen ficht, hat allezeit das beste Recht.
2) Die mit goldenen Netzen fischen, werden sicher niemals einen Fehlzug thun.
3) Nicht alle Kugeln treffen.

Die Engländer:

1) Nicht jede Kugel trifft.
2) Wer mit Silber-Waffen ficht, ist sicher, die Oberhand zu bekommen (zu überwinden).
3) Mit silberner I[illegible]ln.

Los Francéses:
1) Tous les coups ne portent pas.
2) Toujours ne frappe-t-on pas ce a quoy l'on vise.

Los Italiános:
1) Non ogni tiro (golpe) tocca.
2) Le canonnate e le archibuggiate non si misurano. Puo vivere il piu poltrone, e puo morire il piu valoroso. Tocca a chi tocca.
3) Pescare coll' amo d'argento.

Los Portuguéses:
A uma que acerta dez erra.

241. Amor de Señor / amor de huron.

El refrán parece denotar que Señores quieren tener secretos sus amores.

242. Andar / a sombra de tejadas.

A sombra de tejado ó À sombra de tejados es modo adverbial, que significa: Encubierta y ocultamente, á escondidas. Usase con el verbo andar.

Clandestino, clanculum.

D. Dominguez dice que la locucion de andar a sombra de tejado significa: perseguido por la justicia.

Demisso capite se occultat. (Cic. pro domo sua.)

Γῆν πρὸ γῆς (ἐλαύνεσθαι, διώκειν), tierra por tierra. (Aesch. Prom. 685; Aristoph. Acharn. 223; Luc. Alex. 46.)

Dicese del hombre desterrado y que anda vagando por varias tierras.

243. Andar a caça de grillos.

Se dice tambien: andar á grillos.

Es frase familiar, que significa: Ocuparse de cosas inutiles. In aere piscari, futilia agere. (Dicc. de la Acad.)

Los antiguos Griégos decían:
θηρᾶν φροντίδας; μεριμνᾶν.

Los Latínos:
Inanes species anxio animo figurare; inanibus curis se dare.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Die Franzosen:
1) Nicht alle Schüsse (Kugeln) treffen.
2) Man trifft nicht immer, worauf man zielt. (D. Spr. Nr. 7.)

Die Italiener:
1) Nicht jeder Schuss (Hieb) trifft.
2) Die Kanonen- und Flintenschüsse lassen sich nicht abmessen. Der Feigste kann am Leben bleiben, und der Tapferste kann sterben. Es trifft, wen es trifft.
3) Mit silberner Fischangel fischen.

Die Portugiesen:
Auf eine, welche das Ziel trifft, gehen zehn fehl.

241. Liebe eines grossen Herrn, Liebe eines Menschenscheuen.

Das Sprichwort scheint anzudeuten, dass grosse Herren ihre Liebschaften gerne geheim halten.

242. Wörtlich: **Im Schatten von Dächern gehen,** d. h. sich verborgen halten, sich nicht vor den Leuten sehen lassen.

À sombra de tejado oder tejados ist eine adverbiale Redensart, welche bedeutet: unter der Decke, im Verborgenen, insgeheim. Sie wird mit dem Zeitworte andar (gehen) gebraucht und heisst dann: sich vor den Leuten verborgen halten, sich nicht vor den Leuten sehen lassen.

Insgeheim, im Verborgenen.

D. Dominguez sagt, dass die Redensart andar á sombra de tejado bedeute: verfolgt von der Justiz.

Mit gebeugtem Haupte verbirgt er sich. (Cic. pro domo suo.)

Land für Land, aus einem Lande in's andre fliehen. (Aesch. Prom. 685; Aristoph. Acharn. 223; Luc. Alex. 46.)

Man sagt diess von dem Verbannten, der von einem Lande zum andern herumirrt.

243. Wörtlich: **Auf die Jagd nach Grillen gehen.**

Man sagt auch: Auf Grillen ausgehen.

Es ist eine familiäre Redensart, welche bedeutet: sich mit unnützen Dingen beschäftigen. In der Luft fischen, Nutzloses thun (die Zeit todtschlagen).

Die alten Griechen sagten:
(Wörtlich:) Nach Sorgen jagen (d. h. Grillen fangen); sorgen, grübeln (d. h. Grillen fangen).

Die Lateiner:
Leere Scheingebilde im beängstigten Gemüthe sich vorstellen; eitlen Sorgen sich hingeben.

Die Deutschen sagen:
Sich Grillen machen, ein Grillenfänger sein, d. h. verdriessliche Gedanken und Sorgen hegen, mit Chimären sich abplagen; aber auch: Jemanden Grillen in den Kopf setzen.

Los Suécos:
Plågas med onödigt hufvudbry; sätta någon myror i hufvudet; inbilla en något; vara en grillfängare, grubblare.

Die Schweden:
Sich mit unnöthigem Kopfzerbrechen plagen; Einem Ameisen (Grillen) in den Kopf setzen; Jemandem eine Einbildung beibringen; ein Grillenfänger, Grübler sein.

Los Danéses:
Have Nykker, have Luner, fange Griller.

Die Dänen:
Grillen haben, Launen haben, Grillen fangen.

Los Ingléses:
To be in the vapors, to be full of whims, to be whimsical; to be full of fancied cares; to make almanacs for last year; every man has his whims and his humors.

Die Engländer:
In den Dünsten sein (d. h. Grillen haben); voll Grillen, grillenhaft sein; voll eingebildeter Sorgen sein (Grillen fangen); Kalender für's vorige Jahr machen; Jedermann hat seine Grillen und Launen.

Los Francéses:
Se gripper; avoir des rats, des quintes dans la tête; avoir martel en tête; faire des almanacs; se former des chimères, se donner des soucis.

Die Franzosen:
Sich Narrheiten (Grillen) in den Kopf setzen; Ratten, Quinten (d. h. Grillen) im Kopfe haben; einen Hammer (d. h. Grillen) im Kopfe haben; Kalender machen (d. h. Grillen fangen); sich Hirngespinnste (Grillen) machen, sich Sorgen geben (Grillen machen).

Los Italiános:
Aver di grilli pel capo; aver delle rane (fantasticare); darsi fastidio, darsi delle cure.

Die Italiener:
Grillen im Kopfe haben; Frösche haben (d. h. Grillen fangen, auf allerlei Grillen verfallen, eigentlich: hin und her denken, grübeln); sich Ueberdruss, Langeweile, Sorgen machen, d. h. sich Grillen machen.

Los Portuguéses:
Andar á caça de grillos.

Die Portugiesen:
Auf die Jagd nach Grillen gehen (sich Grillen machen).

244. Andar en puntillas.

Se dice tambien: de puntillas.

De puntillas es modo adverbial, con que se explica el modo de andar pisando solo con las puntas de los pies, y levantando los talones, como cuando se quiere acercarse ó andar en silencio sin causar ruido alguno, á fin de sorprender, de no ser sentido etc. Extremis pedibus.

Hay tambien la frase: Ponerse de puntillas, que es metaforica y familiar y significa: Persistir tercamente en el dictamen aunque le contradigan. Adversari, contra obsistere. (Dicc. de la Acad.)

244. Auf den Fussspitzen gehen.

Man sagt auch: de puntillas.

Es ist eine adverbiale Redensart, mit welcher man sagen will: bloss mit den Fussspitzen auftreten, während die Fersen erhoben sind, wie wenn man ganz still sich annähern oder gehen will, ohne irgend ein Geräusch zu machen, um zu überraschen, nicht bemerkt zu werden u. s. w. Auf den Fussspitzen.

Es gibt auch die bildliche und familiäre Redensart: Sich auf die Fussspitzen stellen, d. h. hartnäckig auf seiner Meinung beharren, obgleich ihr widersprochen wird. Widersprechen, Widerstand leisten.

245. Andeme yo caliente / y ria se la gente.

El Dicc. de la Acad. escribe:

Ande yo caliente etc., glosando, que el refrán se aplica al que prefiere su gusto al bien parecer, c. d. al que obra sin atencion y respeto á lo que pueden decir ó juzgar de el, y solamante segun su propia inclinacion ó genio.

D. Dominguez glosa: ande yo á mi gusto, parezca ó no justo, por el que prefiere su comodidad al bien parecer.

245. Werd' ich nur warm und mögen die Leute spotten.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart und bemerkt, dass das Sprichwort auf Denjenigen Anwendung findet, der nur thut, was ihm zusagt, ohne sich um das Gerede und das Urtheil der Leute zu kümmern. Wir Deutsche würden etwa sagen: Hab' ich nur mein Schäfchen im Trockenen, dann mögen die Leute sagen oder denken, was sie wollen, oder: Bin ich nur warm gebettet, dann etc.

D. Dominguez: wenn es nur nach meinem Geschmack geht, mag es recht erscheinen oder nicht, für den, der seinen Vortheil der Schicklichkeit voransetzt.

Ferdinand. Benaventan. dice:
Nauci (dum caleam) vulgi convicia pendo,

Sit mihi consultum, vernula causas agat.

Ferdinand von Benavent sagt:
Hab' ich nur warm, so kümmert mich nichts das Gerede der Leute,
Nur für mich sei gesorgt, führe Prozesse der Sclav'.

246. Año de nieues / año de bienes.

Refrán que da á entender que en el año que nieva mucho suele ser abundante la cosecha de frutos. (Dicc. de la Acad.)
Es practica de los labradores fundada en la observacion.
Los Alemánes han el adágio:
Mucha nieve, mucho heno, mas poco grano y poca avena.
(La diferencia climatica explica la diferencia que hay entre los parecéres de los labradores españóles y alemánes.)

246. Schneejahr, gutes Jahr (gutes Erntejahr).
Ein Sprichwort, welches andeutet, dass in den Jahren, wo es viel schneit, die Frucht-Ernte reichlich zu sein pflegt. (Wörterb. der Acad.)
Spanische Bauernregel.
Die Deutschen haben das Sprichwort:
Viel Schnee, viel Heu, aber wenig Korn und Haber.
(Die Verschiedenheit des Klimas erklärt die Verschiedenheit zwischen den Ansichten der spanischen und der deutschen Bauern.)

247. Andar, andar / cuerpo a enterrar.
Quiere decir el proverbio: Andamos, Andamos, hasta que nos entierran; no alcanza descanso el hombre hasta el sepulcro.

247. Gehen, gehen, Leib zu begraben.
Der Sinn scheint zu sein: Man geht und geht, bis man endlich begraben wird; der Mensch kommt nicht zur Ruhe bis zum Grabe.

248. Antes ciegues: que mal veas.

Pero los Españóles dicen tambien:
Mas vale tuerto que ciego, ó: Mas vale ser tuerto etc.
Los Latinos decian:
1) Praestat uni malo obnoxium esse quam duobus.
2) Malo strabo stare quam coecutiens titubare. (med. aevi.)
3) Quam visus orbum magis expedit esse strabutum. (med. aevi.)
Los Alemánes dicen al contrario:
1) Besser scheel, als blind.
2) Schielen ist besser, als blind sein.
Los Suécos tambien:
1) Bättre enögd än blind.
2) Båttre sckelögd (skelögd), ån blind.
3) Bætra ær skælgh æn blindh. (a. suéc.)
4) Bætra ær wara skælgh æn blindh. (a. s.)
Los Noruégos:
D'er betre vindøygd en blindøygd.
Los Islandéses:
1) Betri er eineyðr (Eineyðr er betri) enn blindr.
2) Betri er rángeygdur, enn blindur.
3) Betri er vagl, enn blindr.
Los Daneses:
1) Bedre eenøiet end blind.
2) Bædræ ær at wære skæll (skælier) æn blindh (blindher). (a. dan.)
Los Holandéses:
Beter scheel, dan blind.
Los Ingléses:
1) A man were better be half blind, than have both his eyes out.
2) Betere is eye sor, then al blynd. (a. ingl.)

248. Eher mögest du erblinden, als schlecht sehen, d. h. Lieber blind werden, als schlecht sehen.
Aber die Spanier sagen auch:
Besser einäugig, als blind.

Die Lateiner sagten:
1) Besser ist's ein Uebel zu haben, als zwei.
2) Ich will lieber schielend stehen, als blind wanken.
3) Es ist besser scheel zu sein, als des Gesichtes beraubt.
Die Deutschen sagen im Gegentheile:
3) Besser einäugig, als gar blind.

Die Schweden ebenfalls:
1) Besser einäugig, als blind.
2) Besser schieläugig, als blind.
3) Besser ist schieläugig, als blind.
4) Besser ist schieläugig zu sein, als blind.
Die Norweger:
Besser ist schiefäugig, als blind.
Die Isländer:
1) Besser ist einäugig, als blind.

2) Besser ist schieläugig, als blind.
3) Besser ist augenkrank, als blind.
Die Dänen:
1) Besser einäugig, als blind.
2) Besser ist schielen, als blind sein.

Die Holländer:
Besser scheel, als blind.
Die Engländer:
1) Ein Mensch wäre besser halb blind, als seine beiden Augen aus zu haben (zu verlieren).
2) Besser ist augenkrank, als ganz blind.

Los Escocéses:
Better ae e'e, than hail blind.

Los Francéses:
1) Il vaut mieux être borgne qu'aveugle.
2) Mieux vaut un oeil que nul.

Los Valenciános:
Mes val tort, que cego.

Los Portuguéses:
1) Melhor he ser torto que cego de todo.
2) Antes torto que cego del todo. (Los Gallégos.)

249. Antojo malo / que le vino al alcalde.

No hay explicacion del origen ni del sentido de este refrán.

250. A otro perro / con esse huesso.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A otro perro . con ese hueso,
con la glosa:
Los sabios / no recibẽ engaño de los cautelosos.

D. C. y Cejudo dice: Usamos de este refrán para decir:
No me engañeis.

El Dicc. de la Acad. dice que es expresion familiar, con que se repele al que propone artificiosamente alguna cosa incómoda ó desagradable.

Los antiguos Griégos decian:
Ἄλλην δρῦν βαλάνιζε. (Zen. II, 41.)
Aliam excute quercum. (Erasm.)

Los antiguos Romános:
Quaere peregrinum. (Horat. Ep. I, 17, 62.)

Los Latínos:
Os rosum rodere non possum.

Los Alemánes dicen:
1) Con eso no me engañeis.
2) Buscate otro perro, si no tienes mejor huéso.

Los Francéses:
Allez ailleurs vendre vos coquilles, ó: Portez vos coquilles à d'autres, ailleurs.

251. A hora mala / no ladran canes.

Este refrán significa casi lo mismo que:

Amigos en la necesidad son raros.
Los antiguos Griégos: Véase Nr. 175.
Los antiguos Romános decian:
[illegible] eris felix, multos numerabis amigos,
[illegible]

Die Schotten:
Besser ein Auge, als ganz blind.

Die Franzosen:
1) Besser einäugig sein, als blind.
2) Besser ein Auge, als keines.

Die Valencianer:
Besser ist scheel, als blind.

Die Portugiesen:
1) Es ist besser einäugig sein, als ganz blind.
2) Besser einäugig, als ganz blind.

249. Ein böses Gelüste kam dem Richter (Amtmann, Bürgermeister) an.

Aufklärung über den Ursprung und Sinn dieses Sprichworts fehlt.

250. (Wendet euch) an einen andern Hund mit diesem Knochen.

D. Y. L. d. M. hat die nebenstehende Schreibart,
mit der Auslegung:
Die Klugen lassen sich von den Arglistigen nicht täuschen.

D. C. y Cejudo sagt: Wir bedienen uns dieses Sprichworts, um zu sagen:
Ihr täuscht mich nicht.

Das Wörterb. der Acad. sagt, es sei eine familiäre Redensart, mit welcher man denjenigen zurückweise, der arglistiger Weise etwas Unzukömmliches oder Unangenehmes vorschlägt.

Die alten Griechen sagten:
Schüttle eine andre Eiche.

Die alten Römer:
Such' einen Unwissenden (Unerfahrnen). (Horaz.)

Die Lateiner:
An einem abgenagten Knochen kann ich nicht nagen.

Die Deutschen sagen:
1) Das bindet ihr mir nicht auf.
2) Such' dir einen andern Hund, wenn du keinen bessern Knochen hast. (Körte, 3032.)

Die Franzosen:
Geht anderswohin, eure Muscheln zu verkaufen, oder: Tragen Sie Ihre Muscheln zu andern, anderswohin, d. h. das machen Sie einem andern weiss.

251. Zu böser Stunde bellen Hunde nicht.

Dieses Sprichwort bedeutet fast dasselbe wie:

Freunde in der Noth sind selten.
Die alten Griechen: Siehe Nr. 175.
Die alten Römer sagten:
So lang als du im Glück, wirst viele Freunde du zählen,
[illegible] wirst du verlassen [illegible]

Los Alemánes han el proverbio citado al lado.

Los Suécos dicen:
Många vänner, när minst tränger.

Los Holandéses:
Wel broodvrienden, maar geene noodvrienden.

Los Ingléses:
In time of prosperity friends there are plenty,
In time of adversity not one among twenty.

Los Francéses:
Les amis sont rares dans le besoin.

Los Italiános:
1) Assai si trova amici di proferta, Che stanno sempre con la borsa aperta; Quando si viene all' atto della prova, Borsa serrata, amici non si trova.
2) Oggi gli amici sono come i melloni: di cento non ne trovi due di buoni.

Los Españóles:
Amigos y mulas fallecen á las duras.

Los Portuguéses asimismo:
1) Amigos e mulas fallecem a duras.
2) Siso em prosperidade, amigo en necessitade e mulher rogada casta, raramente se acha.

252. A pie enxuto, met. sin fatiga ni trabajo.
Sine ullo labore.

253. A pie con bola, met. con fatiga y trabajo.

Esta locucion es el contrario de la precedente.

254. A pan duro / diente agudo.
D. Y. L. de Mendoça escribe:
A pan duro . diente agudo,
con la glosa:
Para pasar grãdes trabajos . necesario es tener generoso y esforzado corazon.
Tambien se dice:
A pan duro hambre de tres semanas. (Véase eso No. 81.)

255. A perro viejo / no ouz / cuz.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A pierro viejo / no tus tus,
con la glosa:
El que es platico: no sufre lisonjas ni halagos.

Die Deutschen haben das Sprichwort:
Freunde in der Noth geh'n viele (zehne, zwölf, hundert, tausend) auf ein Loth; und sollen sie behilflich sein, geh'n fünfzig auf ein Quintelein.

Die Schweden sagen:
Viel Freunde, wenn's am wenigsten drängt.

Die Holländer:
Wohl Brodfreunde, aber keine Nothfreunde.

Die Engländer:
Zur Zeit des Glücks (Wohlstand) gibt's Freunde vollauf (die Menge),
Zur Zeit des Unglücks (in schlimmer Zeit) nicht einen auf zwanzig.

Die Franzosen:
Die Freunde sind selten in der Noth.

Die Italiener:
1) Maulfreunde findet man viele, die immer mit dem offenen Geldbeutel dastehen; wenn es auf die Probe ankommt, geschlossener Geldbeutel, man findet keine Freunde.
2) Heutzutage sind die Freunde wie die Melonen; unter hundert findest du nicht zwei gute.

Die Spanier:
Freunde und Maulthiere fehlen (lassen uns im Stich) in der Noth (wörtlich: in harten, schweren Zeiten).

Die Portugiesen ebenso:
1) Freunde und Maulthiere lassen uns im Stich in der Noth.
2) Klugheit im Glück, Freund in Noth und ein Weib, das gebeten (gesucht) keusch bleibt, findet man selten.

252. Trockenen Fusses, d. h. ohne Mühe und Arbeit.
Ohne alle Mühe.

253. Wörtlich: **Zu Fuss mit Kugel** (mit der Kugel am Fusse), d. h. mit vieler Mühe, mühsam.

Diese Redensart ist das Gegentheil der vorhergehenden.

254. Für hartes Brod scharfer Zahn.
D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,
mit der Auslegung:
Um grosse Nöthen zu überstehen, bedarf es eines edlen und starken Muthes.
Man sagt auch:
Für hartes Brod Hunger von drei Wochen. (Siehe dieses Nr. 81.)

255. Einem alten Hund kein bst! bst! (man lockt ihn nicht herbei).
D. Y. L. d. M. hat die nebenstehende Lesart, welche dasselbe besagt,
mit der Auslegung:
Der Erfahrene duldet weder Lobreden noch Schmeicheleien.

D. C. y Cejudo dice:

A perro viejo no hay tus tus.

El Dicc. de la Acad. ha la misma leccion y otra:

A perro viejo nunca cuz cuz, añadiendo que el refrán enseña que el hombre experimentado y juicioso es muy dificultoso de engañar.

Difficile est seni verba dare. (Terent. Andr. I, 3, 6, Phorm. IV, 5, 1, Cic. Attic. XV, 16, Nep. Hannib. 5.)

El refrán dice pues:

Cani veteri ne aduleris.

Ferdinand. Benaventan. dice:

Non capitur blandis annosa canicula verbis,
Transversum cupido dum tenet ore cibos.

Cuz cuz y tus tus son interjecciones con que se llama á los perros, para que vengan.

Voces ad canes acciendos, alliciendos.

Lo mismo expresan los refránes:

1) Pajaro viejo no entra en jaula.
2) Vieja escarmentada, arregazada pasa el agua.
3) El escarmentado bien conoce el vado (ó: busca el vado).
4) De los escarmentados se levantan los arteros.
5) A ruin, ruin y medio.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Πρὸς Κρῆτα κρητίζειν.*
2) *Πρὸς Κᾶρα καρίζεις.* (Diog. II, 65.)
3) *Ἀλωπεκίζειν πρὸς ἑτέραν ἀλώπεκα.* (Diog. II, 17; Zenob. I, 70.)
4) *Γέρων ἀλώπηξ οὐχ ἁλίσκεται παγῃ: ἐπὶ τῶν διὰ χρόνου πλῆθος οὐχ ἁμαρτανόντων.* (Zenob. II, 90.)

Erasmo anota: Dicendum in eum, qui longa aetate, multaque rerum experientia callidior est, quam ut arte dolisque capi queat.

5) *Ἀλλ' οὐκ αὖθις ἀλώπηξ* (e. d. *πάγαις ἁλώσεται*), Zenob. I, 67, *παρόσον ἅπαξ διαφυγοῦσα πάγας, δεύτερον οὐκ ἐμπεσεῖται.*

Greg. Cypr. III, 18 dice: *Οὐκ ἂν αὖθις ἀλώπηξ (ἁλίσκεται).*

6) *Ἀλώπηξ οὐ δωροδοκεῖται.* (Zen. I, 71, Diogen. II, 18, Greg. Cypr. I, 26.)
7) *Οὐκ ἔστιν ἀλωπεκίζειν — Οὐδ' ἀμφοτέροισι γίγνεσθαι φίλον.* (Aristoph. Vesp. 1241.)
8) *Λέοντα ξυρᾶς.* (Diog. VI, 25.)
9) *Λ* [illegible] *ει καὶ τὴν* [illegible]

D. C. y Cejudo sagt:

Für einen alten Hund gibt es kein st! st! (keine Lockung).

Das Wörterb. der Acad. hat dieselbe Lesart und eine andere:

Einem alten Hund niemals ks! ks! (man lockt ihn niemals an), mit dem Beifügen, dass das Sprichwort lehre, dass der erfahrene und umsichtige Mann schwer zu hintergehen sei.

Terenz sagt: Es ist schwer, einen alten Mann zu täuschen.

Das Sprichwort will also sagen:

Einem alten Hunde schmeichle nicht.

Ferdinand von Benavent sagt:

Alter Hund lässt nimmer mit schmeichelnden Worten sich fangen,
Wenn er im gierigen Maul quer hat den Knochen gefasst.

Cuz cuz und tus tus sind Ausrufungen, mit denen man den Hunden ruft, dass sie kommen sollen.

Laute, um die Hunde herbeizulocken.

Dasselbe drücken die Sprichwörter aus:

1) Ein alter Vogel geht nicht in den Käfig.
2) Eine behutsame Alte geht aufgeschürzt durch das Wasser.
3) Der Behutsame kennt wohl die Furth (oder: sucht die Furth).
4) Vor den Behutsamen sträuben sich die Schlauen.
5) Dem Schelmen anderthalbe.

Die alten Griechen sagten:

1) Gegen den Kreter ein Kreter sein.
2) Gegen den Karier bist du ein Karier.
3) Füchseln gegen einen andern Fuchs.
4) Ein alter Fuchs wird nicht mit der Schlinge gefangen. (Von denen, welche wegen hohen Alters nicht fehlgehen.)

Erasmus bemerkt dazu: Das sei von dem zu sagen, der durch sein hohes Alter und seine vielseitige Erfahrung schlauer ist, als dass er durch Kunstgriffe oder List gefangen werden könnte.

5) Aber der Fuchs wird nicht wieder in Schlingen gefangen, insoferne er, einmal denselben entgangen, nicht zum zweiten Male in dieselben verfallen wird.

Greg. Cyprius III, 18 sagt: Nicht wohl wird der Fuchs wieder (gefangen).

6) Ein Fuchs lässt sich nicht mit Geschenken bestechen (fangen).
7) Es ist nicht zu füchseln, noch kann man der Freund beider Theile sein.
8) Du streichelst den Löwen, d. h. streichle den L[illegible]
9) [illegible] löwen an. (Er be[illegible]

Suidas recenset hoc adagium nec explicat. Apparet dictum in eum, qui dolis captaret astutum, cuique frustra tenduntur insidiae. Nam παλεύειν est arte illectare. At vulpem dolo circumvenire difficile est. (Erasmo.)

Los Latinos:

1) Cum Cretensi cretizare.
2) Cum vulpe prudens vulpinabitur. (med. aevi.)
3) Contra vulpem vulpinandum. (m. aev.)
4) Ars deluditur arte.
5) Vulpes non iterum capitur laqueo.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Ein alter Fuchs läuft nicht zum zweiten Mal in's Garn.
2) Füchse muss man mit Füchsen fangen.
3) Alte Hunde lassen sich schwer täuschen.

Los Suécos dicen:

1) Räf fångas stundom med räf.
2) Med räf skall man räf fånga.
3) List emot list.
4) List grijper list.
5) En gammal räf går ej gerna på nätet.
6) Gammal räf är svår att fånga.
7) Det är svårt, att lära en gammal hund kusa.

Los Noruégos:

1) D' er Rev, som Rev skal fanga.
2) Gamall Rev er vond aa veida.
3) Gomol Mus er inkje fangad fyre eitt Hol.

Los Islandéses:

1) Illt er að ginna gamlan ref.
2) Ikki er gott gamlan ravn at veiða.

Los Danéses:

1) Hunden skal ikke vaere hver mands som hvisler.
2) Raeve skal man fange med Raeve.
3) Ondt er at gildre for gammel Raev.
4) List mod list.
5) Det er klogskab at skaffe at man ei skal skaffes.
6) Den er let at lokke som efter vil hoppe (gjerna vil hoppe).
7) Gamle Fugle ere slemme at plukke.
8) Gammel Ræv gaaer ikke gjerne paa Stampen.
9) Gamle Ræve ere vanskelige (onde) at fange.

Suidas führt dieses Sprichwort an, erklärt es aber nicht. Es scheint auf denjenigen gesagt, der durch Trugmittel einen Listigen fangen möchte und welchem vergeblich Fallen gelegt werden. Denn παλεύειν heisst mit List anlocken. Aber den Fuchs durch ein Trugmittel überlisten ist schwer. (Erasmus.)

Die Lateiner:

1) Mit dem Creter nach Creter-Art.
2) Mit dem Fuchse wird der Kluge Fuchs sein.
3) Gegen Fuchs muss man Fuchs sein.
4) List wird durch List vereitelt.
   D. Spr.: List gegen List.
5) Ein Fuchs wird nicht wieder in der Schlinge gefangen.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

4) Ein guter Hund läuft nicht jedem nach, der ihn ruft.
5) List gegen List.
6) List über List.

Die Schweden sagen:

1) Fuchs wird bisweilen mit Fuchs gefangen.
2) Mit Fuchs muss man Fuchs fangen.
3) List gegen List.
4) List greift (fängt) List.
5) Ein alter Fuchs geht nicht gerne (leicht) in's Netz.
6) Alter Fuchs ist schwer zu fangen.
7) Es ist schwer, einen alten Hund kuschen zu lehren.

Die Norweger:

1) Es ist der Fuchs, welcher den Fuchs fangen soll.
2) Alter Fuchs ist schwer zu fangen.
3) Alte Maus wird nicht durch ein Loch gefangen.

Die Isländer:

1) Schlimm ist es, alten Fuchs zu bethören.
2) Alter Fuchs ist nicht gut zu fangen.

Die Dänen:

1) Der Hund soll nicht Jedermanns sein, der zischelt (durch Zischen mit dem Munde ihn an sich lockt). (D. Spr. Nr. 3.)
2) Füchse soll man mit Füchsen fangen.
3) Schlimm (schwer) ist's, alte Füchse zu fangen.
4) List gegen List.
5) Es ist Klugheit zu schaffen, dass man nicht geschafft wird.
6) Der ist leicht zu locken, der darnach hüpfen (springen) will (der gerne hüpfen will).
   D. Spr.: Gern getanzt, leicht gepfiffen.
7) Alte Vögel sind schwer zu rupfen.
8) Alter Fuchs geht nicht gern in die Falle.
9) Alte F[illegible] sind schwer (schlimm) zu

Los Holandéses:
1) Oude honden hooren naar geen: wis! wis!
2) Een oude vos komt niet gemakkelijk tweemal in het garen.
3) Een oude vos is kwalijk te bedriegen (ó: kwaad te vangen).
4) List tegen list is de moeijlijkste kamp, dien de mensch strijden kan.
5) Eene oude rat wil niet in de val.

Los Flaméncos:
1) Met vinken vangt men vinken.
2) Met visch wordt visch gelokt.

Los Frísos:
Aade Foxen binnen quæ to fæn.

Los Ingléses:
1) Set a thief to catch (take, gripe) a thief.
2) Diamond cuts diamond.

Los Escocéses:
1) Set a thief to gripe a thief.
2) Auld sparrows are ill to tame.

Los Francéses:
1) A renard renard et demi.
2) A méchant méchant et demi.
3) A fripon fripon et demi.
4) A trompeur trompeur et demi.
5) Avec le renard on renarde.
6) Bon renard ne se prend pas deux fois au même piège.
7) A bon chat bon rat.

Los Italiános:
1) Colle lesine bisogna essere punteruoli.
2) La volpe vecchia non và cosi facilmente al laccio.
3) Volpe vecchia non teme laccio.
4) Ancor le volpi vecchie rimangono al laccio.
5) Con la volpe convien volpeggiare.
6) Per conoscere un furbo, ci vuole un furbo e mezzo.
7) La volpe vecchia non si lascia facilmente pigliar al laccio.
8) Vurpi ch'è vecchia, nun 'ncappa a lu lazzu. (Sicilia.)
9) Mazzone canu difficilmente si càzziat. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Valenciános:
A bribô, bribô y mig.

Los Portuguéses:
1) Ao roim, roim e [illegible]
2) Hum roim se t[illegible]

Die Holländer:
1) Alte Hunde hören auf kein: Wis! wis! (D. Spr. Nr. 4.)
2) Ein alter Fuchs kommt nicht leicht zweimal in's Garn.
3) Ein alter Fuchs ist schwer zu betrügen (oder: schwer zu fangen).
4) List gegen List ist der mühsamste (beschwerlichste) Kampf, den der Mensch streiten (kämpfen) kann.
5) Eine alte Ratte will nicht in die Falle.

Die Flamänder:
1) Mit Finken fängt man Finken.
2) Mit Fisch wird Fisch gelockt.

Die Friesen:
Alte Füchse sind schwer zu fangen.

Die Engländer:
1) Nimm einen Dieb, um einen Dieb zu fangen (fassen, greifen).
2) Diamant schneidet Diamant.

Die Schotten:
1) Nehmt einen Dieb, um einen Dieb zu greifen.
2) Alte Sperlinge sind bös zähmen.

Die Franzosen:
1) Einem Fuchs anderthalbe.
2) Dem Bösen anderthalbe.
3) Dem Spitzbuben (Schelmen) anderthalbe.
4) Dem Betrüger anderthalbe.
5) Mit dem Fuchse füchselt man (ist man Fuchs).
6) Einen guten Fuchs fängt man nicht zweimal in der nämlichen Falle.
7) Guter Katze gute Ratte.

Die Italiener:
1) Mit den Ahlen muss man Pfriemen sein.
D. Spr.: Füchse muss man mit Füchsen fangen.
2) Der alte Fuchs geht nicht so leicht in die Schlinge.
3) Alter Fuchs fürchtet die Schlinge nicht.
4) Auch alte Füchse bleiben in der Schlinge.
D. Spr.: Einen alten Fuchs fängt (findet) man endlich auch in der Schlinge.
5) Mit dem Fuchse muss man füchseln.
6) Um einen Schurken zu erkennen, will es (bedarf es) anderthalb Schurken.
7) Der alte Fuchs lässt sich nicht leicht in der Schlinge fangen.
8) Fuchs, der alt ist, geräth nicht in die Schlinge.
9) Alter Fuchs fängt sich schwer.

Die Valencianer:
Dem Spitzbu[illegible] anderthalbe.

Die Port[illegible]ese[illegible]
1) [illegible] S[illegible] [illegible]thalbe.
2) [illegible] fängt man mit [illegible]ewicht).

256. Al buey viejo / no le cates abrigo.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Al buy viejo no cates abrigo,
con la glosa:
El hombre sabio experimentado: no a menester curador ni ayo.
El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
Buey viejo no le cates abrigo,
y otra:
A buey viejo no le cates majada, que el se la cata,
refrán contra los que quieren dar consejos y advertencias á los experimentados.

Ferdinand. Benaventan. dice:
Consilio pollet nervis defecta senectus,

Maturo quaerit commoda certa gradu.

Otro refrán castellano dice:

A buey harón poco le presta el aguijon.

Los Latinos dicen en el mismo sentido que los Alemánes (No. 3):
Bos alienus subinde foras prospectat. (Philippi I, 64.)
Es tomado este refrán de los Griégos, los quales decian:
Βοῦς ἀλλότριος τὰ πολλὰ ἔξω βλέπει· ἐπὶ τῶν ἀμελουμένων παρ' ἀλλοτρίων, καὶ διὰ τοῦτο πρὸς τοὺς ἰδίους δεσπότας, ὡς ἐπιμελουμένους, ἀφορώντων. (Zen. II, 81.)

Los Alemánes dicen:
1) Buey viejo halla la puerta del establo.
2) Halla el comedero como caballo de posta.
3) Buey agéno mira siempre á la puerta del establo.

Los Suécos:
1) Oxen hittar nog vägen till krubban.
2) Oxen finner fulle vägen till krubban.

Los Holandéses dicen asimismo:
Hij weet de kribbe te vinden als een postpaard.
Los Portuguéses dicen tambien:
A boi velho não cates abrigo.

257. A palabras locas / orejas sordas.
Refrán con que se denota que las cosas

256. Dem alten Ochsen brauchst du keinen Zufluchtsort (kein Obdach) aufzusuchen.
D. Y. L. d. M. hat die nebenstehende, das Gleiche besagende Lesart,
mit der Auslegung:
Der weise erfahrene Mann bedarf weder eines Vormunds noch eines Hofmeisters.
Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende, das Gleiche besagende Lesart,
und eine andere:
Dem alten Ochsen such' kein Nachtlager auf, denn er sucht es sich (selbst), ein Sprichwort gegen diejenigen, welche Erfahrenen Rathschläge und Warnungen geben wollen.
Ferdinand von Benavent sagt:
Stark ist im Rathe das Alter, wenn auch die Kräfte geschwächt sind,
Sicheren Nutzen erstrebt es mit besonnenem Schritt.
Ein anderes spanisches Sprichwort sagt:
Beim faulen Ochsen hilft der Stachel wenig.
(Das deutsche Sprichwort: Ein fauler Ochse wird durch den Stecken des Treibers nicht besser.)
Die Lateiner sagen in demselben Sinne wie die Deutschen Nr. 3:
Ein fremder Ochse sieht bald und oft nach Aussen.
Dieses Sprichwort ist von den Griechen hergenommen, welche sagten:
Ein fremder Ochse sieht oft nach Aussen (auswärts); von denen, welche von Fremden vernachlässigt werden und deshalb nach den eigenen Herren sich umsehen, als die für sie Sorge tragen.
Die Deutschen sagen:
1) Ein alter Ochs findet die Thür zum Stall (ganz entsprechend dem spanischen Sprichworte).
2) Er findet die Krippe wie ein Postpferd.
3) Ein fremder Ochs sieht immer nach der Stallthür; man sagt so von denen, die bei fremden Leuten nicht so behandelt werden, wie sie es wünschen, und die sich daher nach den Ihrigen sehnen.
Die Schweden:
1) Der Ochs findet schon den Weg zur Krippe.
2) Der Ochs findet ganz gut den Weg zur Krippe. (Das deutsche Sprichwort: Ein hungriger Ochs findet [sucht] die Krippe.)
Die Holländer sagen ebenfalls:
Er weiss die Krippe zu finden, wie ein Postpferd.
Die Portugiesen sagen gleichfalls:
Altem Ochsen such' nicht ein Obdach.

257. Thörichten Worten taube Ohren.
Das Sprichwort deutet an, dass man die

se toman como de quien las dice, no haciendo caso de quien habla sin razon. (Dicc. de la Acad.)

Stulta narrantibus obduratas accomoda aures.

Ferdinand. Benaventan. dice:
Surdus ad insanae connive murmura vocis,

Nec moveant animos frivola verba tuos.

Se dice tambien en el mismo sentido:
A palabras necias oidos de mercador.

Los Alemánes dicen:
Se debe oir y no oir.

Los Danéses:
At høre ilde eller vel, staaer til dig selv.

258. A pobreza / no ay verguença.

Otro proverbio dice:
Pobreza no es vileza.

Otro:
Pobreza no es vileza, sino inconveniencia.

Enseña este proverbio, que nadie se debe afrentar y avergonzar de padecer necesidad, porque llevada con paciencia es muy accepta á Dios; y reprende á los que desprecian al que la padece, particularmente si es un pariente ó amigo. (Dicc. de la Acad.)

Los antiguos Griégos tenian los adágios siguientes:
1) *Πενίας βαρύτερον οὐδέν ἐστι φορτίον.* (Men. Wilh. Meyer, p. 26.)
2) *Πενίαν φέρειν οὐ παντὸς ἀλλ' ἀνδρὸς σοφοῦ.* (Men. Wilh. Meyer, p. 26.)
3) *Καλῶς πένεσθαι μᾶλλον ἢ πλουτεῖν κακῶς.* (Men. Mein. 300.)

Los antiguos Romános:
Honesta res est laeta paupertas. (Senec. Epist. 2, 5.)

Los Alemánes dicen:
1) Pobreza no es vileza.
2) Pobreza no es pecado.

Los Suécos:
Fattigdom är ingen skam.

Los Danéses:
1) Fattigdom er ingen Skam.
2) Fattigdom er ingen Lyde.

Los Holandéses:
Arm te zijn is geene zonde.

Los Ingléses:
1) Poverty is no sin.
2) Beggary [illegible] vice.

Los Franc[illegible]s:
1) [illegible]vreté [illegible]
[illegible]e [illegible] C [illegible] fien [illegible] l.)
3) [illegible]

Dinge nimmt je nach dem, der sie sagt, ohne Rücksicht auf den zu nehmen, der unvernünftig spricht. (Wörterb. der Acad.)

Den Thörichtes Erzählenden halt' deine Ohren verschlossen.

Ferdinand von Benavent sagt:
Taub verschliesse die Ohren vor unvernünftigen Worten,
Und von dem eitlen Gered' lass nicht berühren dein Herz.

Die Spanier sagen auch im gleichen Sinne:
Einfältigen Worten Kaufmanns-Ohren.

Die Deutschen sagen:
Man muss hören und nicht hören.

Die Dänen:
Schlecht oder wohl zu hören steht bei dir selbst.

258. In Armuth liegt keine Schande.

Ein anderes Sprichwort sagt:
Armuth ist keine Schande.

Ein anderes:
Armuth ist nicht Schande, sondern Uebelstand.

Das Sprichwort lehrt, dass Niemand sich schämen soll, Noth zu leiden, weil diese, mit Geduld ertragen, Gott sehr wohlgefällig ist; und es tadelt diejenigen, welche den Nothleidenden missachten, besonders wenn er ein Verwandter oder Freund ist. (Wörterb. der Acad.)

Die alten Griechen hatten die folgenden Sprichwörter:
1) Keine Last ist schwerer als Armuth.
2) Armuth erträgt nicht jeder, nur ein weiser Mann.
3) Besser arm sein in Ehren, als reich mit Schande. (D. Spr.)

Die alten Römer:
Freudige (gern ertragene) Armuth ist ehrenvoll. (Seneca's Briefe, 2, 5.)

Die Deutschen sagen:
1) Armuth ist keine Schande.
2) Armuth ist keine Sünde.

Die Schweden:
Armuth ist keine Schande.

Die Dänen:
1) Armuth ist keine Schande.
2) Armuth ist kein Fehler.

Die Holländer:
Arm zu sein ist keine Sünde (Schande).

Die Engländer:
1) Armuth ist keine Sünde.
2) Bettelarmuth ist kein Laster.

Die F[illegible]zosen:
1) Ar[illegible]t[illegible]t Laster (Sünde, Fehler).
2) A[illegible] Laster, wie Hunds-[illegible] ist.
3) [illegible] r.

Los Grisónes (Rhéto Romansch):
1) Povertad (Paupradad) non ais (ei) viltad (vergugnia). (Ladino, Eng. bajo.)
2) Pauc con Hanur ei n' gina (nagina) Zanur. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Povertà non è vizio.
2) A puvertà unn è bergogna quand' è onorata. (Corcéga septentrional.)
3) La povertà a l' è nen vissi. (Piamónte.)
4) Poveresa non est vilesa. (Cerd., Logud.)

Los Neo-Catalánes:
La pobresa no es vilesa.

Los Portuguéses:
1) A pobreza não he vergonha.
2) Quem diz que a pobreza he vileza, não tem siso na cabeça.

259. Apretar las calçaderas.

Expr. metaf. que significa: perseguir de muy cerca el que huye.

260. A poco caudal / poca ganancia.

Los Alemánes han un proverbio que dice:
Quien pone poco, gana poco,
y otro:
Poco caudal poca ganancia.

Los Suécos:
Litet arbete, liten lön.

Los antiguos Griégos tenían los refránes:
1) *Τὰ δ' αἰσχρὰ κέρδη συμφορὰς ἐργάζεται.* (Men. Mein. 586.)
2) *Τὰ δειλὰ κέρδη πημονὰς ἐργάζεται.* (Soph. Ant. 326.)
3) *Ἅπαν δὲ κέρδος ἄδικον ὂν φέρει βλάβην.* (Men. Wilh. Meyer, p. 29.)
4) *Βέλτιστε, μὴ τὸ κέρδος ἐν πᾶσι σκόπει.* (Men. Mein. 59.)
5) *Μὴ πρὸς τὸ κέρδος ἀεὶ πειρᾶ βλέπειν.* (Men. Mein. 364.)
6) *Κέρδος πονηρὸν ζημίαν ἀεὶ φέρει.* (Men. Mein. 301.)
7) *Κέρδος πονηρὸν μηδέποτε βούλου λαβεῖν.* (Men. Mein. 288.)
8) *Πολλοῖσι γὰρ κέρδη πονηρὰ ζημίαν ἠμείψατο.* (Men. Mein. 312; Soph. Fragm.)
9) *Ἄμεινόν ἐστι ζημίαν λαβεῖν ἢ κέρδος κακόν.* (Men. Mein. 742.)
10) *Μὴ πάντοθεν κέρδαιν', ἐπαισχύνου δ' ἐμοί.*

Τὸ μὴ δικαίως εὐτυχεῖν ἔχει φόβον.
(Men. Stob. 16, 8.)

11) *Τὰ μικρὰ κέρδη μείζονας βλάβας φέρει.* (Men. Mein. 496.)
12) *Τὸ κέρδος ἡδὺ κἂν ἀπὸ ψευδῶν ἔῃ.* (Soph.)
Lat.: Dulce est lucrum, profectum et a mendaciis.
13) *Μὴ κακὰ κερδαίνειν· κακὰ κέρδεα ἶσ' ἄτῃσιν (ἀάτῃσι).* (Hes. op. e. d. 352.)
Lat.: Ne mala lucra captes: mala lucra aequalia damnis.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
1) Armuth ist nicht Schande. (Ladinisch, Unter-Engadin.)
2) Wenig mit Ehren ist keine Schande.

Die Italiener:
1) Armuth ist nicht Laster (Fehler).
2) Die Armuth ist nicht Schande, wenn sie ehrbar ist.
3) Die Armuth ist kein Laster.
4) Armuth ist nicht Schande.

Die Neu-Catalanen:
Die Armuth ist nicht Schande.

Die Portugiesen:
1) Die Armuth ist nicht Schande.
2) Wer sagt, dass die Armuth Schande sei, hat keinen Verstand im Kopfe.

259. Wörtlich: **Die Schuhe festbinden,** d. h. auf der Fusssohle verfolgen Einen der flieht; Einem auf der Ferse sein.

260. Geringem Vorrath (Capital) geringer Gewinn.

Ein deutsches Sprichwort sagt:
Wer wenig einsetzt, gewinnt wenig,
und ein anderes:
Wenig Capital, wenig Zinsen (was auch der Sinn des spanischen Sprichworts ist).

Die Schweden:
Geringe Arbeit, geringer Lohn.

Die alten Griechen hatten die Sprichwörter:
1) Der schimpfliche Gewinn bringt Unglück.
2) Der bejammernswerthe Gewinn bringt Leid.
3) Jeder unrechtmässige Gewinn bringt Schaden.
4) Sieh' nicht in allen Dingen, Bester, auf den Gewinn.
5) Such' nicht stets auf den Gewinn zu sehen.
6) Ein schlecht erworbener Gewinn stets Schaden bringt.
7) Wolle niemals schimpflichen Gewinn ziehen.
8) Denn Vielen brachte schimpflicher Gewinn Schaden ein.
9) Es ist besser Schaden nehmen als schimpflichen Gewinn.
10) Zieh' nicht Gewinn aus Allem, schäme dich vor mir.

Das unrechtmässig Glücklichsein bringt Furcht mit sich.

11) Die kleinen Gewinne bringen grösseren Schaden.
12) Gewinn ist süss und wenn er auch von Lügen käm'.
(N[illegible] die Ue[illegible]setz[illegible] in's La[illegible])
13) [illegible] en' [illegible] echt [illegible]:
[illegible]
(N[illegible] ng.)

14) *Οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.* (Soph. Antig. 312.)
15) *Κέρδος αἰσχύνης ἄμεινον.* (Erasmo) i. e. Lucrum pudori praestat.

Plautus in Pseudolo: Nimio illud, quod pudet facilius fertur, quam illud quod piget.

Eundem sensum aliter extulit in Trinummo:

Pol, pudere, quam pigere, praestat totidem literis.

Sententia bono viro indigna, eoque illic a lenone dicitur, hic a sene. (Erasmo.)

16) *Τοῦ μὲν δικαίου τὴν δόκησιν ἄρνυσο,*

Τὰ δ' ἔργα τοῦ πᾶν δρῶντος, ἔνθα κερδανεῖς.

Plutarch. in commentario de audiendis poetis refert e poeta ignoto hos senarios.

Lat.: Opinionem spernito justi, ac virum
Quid vis agentem sequere, cum spes est lucri.

17) *Ἦθος πονηρὸν φεῦγε, καὶ κέρδος κακόν.*
18) *Τὸ κέρδος ἡγοῦ κέρδος, ἂν δίκαιον ῇ.*

Los antiguos Romános:

1) Lucri bonus est odor ex re qualibet. (Juvenal. 14, 204.)

Erasmo dice: Faceta quidem, sed tamen pestilens illa vox Vespasiani, qui quum ex lotio vectigal faceret, homo turpiter avidus, superque eo facto a filio (Tito) admoneretur, quod e re tam putida lucrum faceret, paulo post collectam pecuniam filii naribus admovit rogavitque: ecquid illa puteret. (Suetonio añade: Et illo negante, „Atqui," inquit, „e lotio est".) [Véase Suet. Vesp. 23.])

2) Unde habeas, curat nemo, sed oportet habere. (Ennius.)
3) Unde habeas, quaerit nemo, sed oportet habere. (Juvenal, 14, 207.)
4) Non quare et unde, quid habeas tantum rogant. (Poeta ap. Sen. Ep. 115.)
5) Cum tu inter scabiem tantam et contagia lucri
Nil parvum sapias etc.
(Hor. Epist. I, 12, 14.)
6) Lucri pallida tabes. (Lucan. IV, 96.)
7) Lucri sine damno alterius fieri non po . (Publilius Syrus, Wilh. Meyer, 78, 18.)
8)] l damno ex-

14) Nicht aus Allem muss man gewinnen wollen.
15) Gewinn ist besser als Schande.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Plautus sagt im Pseudolus: Nur allzusehr wird das, was Schande macht, leichter ertragen, als das, was Verdruss macht.

Dasselbe spricht er in anderer Weise aus im Trinummus:

Fürwahr, sich schämen ist besser als Verdruss bekommen (Schande ist besser als Verdruss) in gleich viel Buchstaben. (Die beiden Wörter pudere und pigere haben jedes 6 Buchstaben.)

Ein eines wackeren Mannes unwürdiger Ausspruch, der desshalb auch dort in den Mund eines Kupplers, hier in den eines Greises gelegt ist. (Erasmus.)

16) Um wackren Mannes Meinung kümmere dich nicht,
Dem folg', der Alles wagt, wo du gewinnen kannst.

Plutarch führt in seiner Schrift darüber, dass man die Dichter hören müsse, aus einem unbekannten Dichter diese Verse an.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische von Erasmus.)

17) Die schlechte Sitte flieh' und unrechten Gewinn.
18) Gewinn halt für Gewinn, und wäre er gerecht.

Die alten Römer:

1) Der Gewinn riecht gut, woher er auch komme.

Erasmus sagt: Witzig zwar, aber doch verderblich ist jenes Wort Vespasians, der, als er vom Urin einen Zoll erhob, als ein schmählich habgieriger Mensch, und darüber von seinem Sohne (Titus) zur Rede gestellt wurde, dass er aus einer so anrüchigen Sache Gewinn ziehe, kurz nachher seinem Sohn das eingenommene Geld vor die Nase hielt und fragte, ob es stinke. (Sueton fügt bei: Und als jener diess verneinte, sagte er: „Nun, es ist vom Urin." [Vgl. Sueton, Vespasian, 23.])

2) Niemand kümmert's, woher du hast, aber haben ist nöthig.
3) Niemand fraget, woher du hast, aber haben ist nöthig.
4) Nicht wodurch und woher, nur was du habest, das fragt man.
5) Da bei solcherlei Jück' und schäbiger Sucht des Gewinnstes,
Du nichts Kleinliches denkst.
(Uebers. v. Voss.)
6) Die blasse Sucht des Gewinnes.
7) Gewinn kann nicht ohne Schaden ei Andern gemacht werden.
8) **Gewinn ist, den Schmerz durch Schaden austilgen zu können.**

9) . . . Veniet classis, quocumque vocavit Spes lucri . . .
(Juvenal, XIV, 277—8.)
10) Tantum de quaestu ac lucro dicam unius agri et unius anni. (Cic. Verr. III, 44.)
11) Ad suúm quemque aequumst ésse quaestum cállidum. (Plautus, Truc. II, 4, 409. Edit. Fr. Goeller, Colon. 1824.)
12) Male partum, male disperit. (Plaut. Poen. IV, 2, 22.)
13) Dimidium facti, qui coepit, habet. (Hor. Ep. I, 2, 40.)
14) Omnes homines ad suum quaestum callent. (Plaut. Truc. V, 40.)
15) Male parta male dilabuntur. (Cic. Phil. II, 27.)
16) Accipe quam primum, brevis est occasio lucri. (Martial.)
17) Manus tollere (dare).

Cedo, inquit (Cicero), et manus tollo. (Cic. apud Lactant. III, 28, §. 10.)

En el mismo sentido decian tambien: digitum tollere (Sidon. Epist. V, 7), y: herbam dare (Varr. ap. Serv. ad Virg. Aen. VIII, 128), ó: herbam porrigere (Plin. Hist. nat. XXII, 4 sect. 4).

Los Latinos:
1) Undecumque lucrum captant. (Erasmo.)

Respecto á este refrán cita Erasmo los versos de Homero, Od. IV, 368—9:
αἰεὶ γὰρ περὶ νῆσον ἀλώμενοι ἰχθυάασκον
γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν· ἔτειρε δὲ γαστέρα λιμός.

2) Quod male quaesitum est, pejus abire solet.
3) Malum lucrum aequale dispendio. (Erasm. 481.)
4) Multos lucrum non divitat, sed pauperat.
5) Conservat magna parum lucrum cumulata.
6) Lucrum pudori praestat.
7) Lucrum in arca, damnum in conscientia.
8) Nulla melior acquisitio est quam donum.
9) Ejus debet esse damnum cujus est praemium.
10) Par est lucrum damno improbis partum modis.
11) Lucrum turpe res pessima. Largiri cum utilitate.

9) . . . Die Flotte wird kommen, wohin auch nur immer
Hoffnung auf Gewinn sie berief . . .
10) Ich werde nur vom Profit und Gewinn eines Ackers und eines Jahres sprechen.
11) Es ist billig, dass jeder schlau sei auf seinen Gewinn (d. h. sich auf seinen Gewinn verstehe).
12) Schlecht Erworbenes geht schlecht verloren.
13) Halb vollendete schon, wer muthig begann. (Uebers. v. Voss.)
D. Spr.: Frisch gewagt, ist halb gewonnen.
14) Alle Menschen sind schlau auf ihren Gewinn (verstehen sich auf ihren Gewinn).
15) Schlecht Erworbenes zerrinnt schlecht. (D. Spr. Nr. 144.)
16) Rasch greif zu, denn kurz ist Gelegenheit nur zum Gewinne. (D. Spr. Nr. 116.)
17) Gewonnen geben (wörtlich: die Hände aufheben).

Ich füge mich, sagt (Cicero) und gebe gewonnen (d. h. halte mich für überwunden, erkenne dich als Sieger an. (D. Spr. Nr. 123.)

Im gleichen Sinne sagten sie auch: digitum tollere (wörtlich: den Finger aufheben, als Zeichen derer, die sich für überwunden halten), und herbam dare oder porrigere (wörtlich: Gras [Kraut] geben, oder: darreichen, d. h. sich für überwunden halten, jemand für seinen Sieger erkennen).

Die Lateiner:
1) Sie trachten nach Gewinn, woher er auch komme.

In Bezug auf dieses Sprichwort führt Erasmus die Verse Homer's, Od. IV, 368—9, an:
Denn beständig die Insel umirrten sie, Fische sich fangend
Mit scharfhackiger Angel: es quälte sie nagender Hunger.
(Uebers. v. Voss.)

2) Was schlecht erworben ist, pflegt (noch) schlechter davon zu gehen. (D. Spr. Nr. 2.)
3) Böser Gewinn ist gleich Schaden (Verlust). (D. Spr. Nr. 136.)
4) Viele macht Gewinn nicht reich, sondern arm. (D. Spr. Nr. 4.)
5) Wenig Gewinn erhält den grossen Haufen. (D. Spr. Nr. 17.)
6) Gewinn ist besser als Schande (Scham). (D. Spr. Nr. 34, griech. Spr. Nr. 14.)
7) Gewinn in der Kasse, Schaden im Gewissen. (D. Spr. Nr. 35.)
8) Kein Gewinn ist besser als ein Geschenk. (D. Spr. Nr. 47.)
9) Der muss den Schaden haben, der den Gewinn hat. (D. Spr. Nr. 70)
10) Auf schlechte Art erworbener Gewinn gleich Schaden. (D. Spr. Nr. 59.)
11) [illegible] r Gewinn ist ein sehr schlim- [illegible]. Freigebig sein mit Nutzen. ([illegible]. Nr. 81.)

12) Currimus ad metam paucique attingimus illam.
13) Non est lucratum totum lucrum reputatum.
14) Sic dat dona sicut dat mella genista.
15) Non minor est virtus quam quaerere parta tueri.
16) Quod cito lucratur, cito perditur et nihilatur.
17) Male quaesit, male perdit.
18) Dispendio usque est fraude quaesitum lucrum.
19) Pinguis ubi tellus, piger hic solet esse popellus.
20) Turpe lucrum adducit infortunium.
21) Salis onus, unde venerat, illuc abijt.
22) Prudentum more teneas quaesita labore. (Loci communes, 152.)
23) Perditur exiguo quaesitum tempore longo. (Loci communes, 152.)
24) Quod cito fit, cito perit.
25) Res male quaesita saepe recedit ita. (ed. med.)
26) Nausi lucratur, ausus cui nil famulatur (ed. med.)
27) Non inveniet fraudulentus lucrum. (Prov. Salom. 12, 27.)

Los Alemánes han los refránes siguientes:
1) Aller Gewinn schmeckt wol. (Franck, I, 119ᵇ.)
2) Böser Gewin fahrt (bald) dahin. (Henisch, 1680 u. a.)
3) Böser gewin faselt (gedeiht) nicht. (Henisch, 1600, 62 u. a.)
4) Böser gewin ist schad. (Henisch, 1600, 56 u. a.)
5) Der erste Gewinn ist Katzengespinn (wirft oft nicht viel mehr ab, als das Spinnen der Katze). (Wander, I, p. 1655.)
6) Der beste Gewinn kommt aus Arbeitsschweiss.
7) Der gewin ist so lieb, dass man sich seiner nicht schewet. (Henisch, 1601, 17.)
8) Der Gewinn aus allen Sachen gut, woher derselbe kommen thut. (Kirchhofer, 153.)
9) Des Einen Gewinn (Glück) ist des Andern Schade (Unglück).
10) Ein grosser Gewinn ist oft ein kleiner Verlust.
11) Ein guter Gewinn macht fette Suppen.
12) Ein irdener Gewinn ist besser als ein goldener Verlust.

12) Nach dem Ziele rennen wir und wenige erreichen es. (D. Spr. Nr. 93.)
13) Nicht Alles ist gewonnen, was als Gewinn erachtet wird. (D. Spr. Nr. 95.)
14) Er gibt so Geschenke, wie Honig der Ginster. (D. Spr. Nr. 96.)
15) Es ist kein geringeres Verdienst, das Erworbene zu erhalten, als es zu suchen. (D. Spr. Nr. 153.)
16) Was schnell gewonnen wird, wird schnell verloren und vernichtet. (D. Spr. Nr. 104 und 106.)
17) Er hat schlecht gewonnen, er verliert schlecht. (D. Spr. Nr. 145.)
18) Zum Schaden gereicht stets mit Betrug erworbener Gewinn. (D. Spr. Nr. 65.)
19) Wo fetter Boden ist, da pflegt das Völklein träg zu sein.
20) Schimpflicher Gewinn bringt Unglück herbei. (D. Spr. Nr. 4.)
21) Von wo die Last Salz herkam, dahin ist sie fortgegangen. (D. Spr. Nr. 120.)
22) Nach Brauch der Klugen erhalt das Erworbene durch Arbeit. (D. Spr. Nr. 124.)
23) Was man erworben in langer Zeit, geht in kurzer verloren. (D. Spr. Nr. 155.)
24) Was schnell wird, geht schnell zu Grunde. (D. Spr. Nr. 120.)
25) Schlecht erworbene Sache geht oft eben so fort. (D. Spr. Nr. 120.)
26) Nichts gewinnt, dem ein Unternehmen nichts einbringt. (D. Spr. Nr. 140.)
27) Ein Betrüger wird keinen Gewinn haben. (Spr. Salom. 12, 27.) (Uebers. v. Allioli.)

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:
13) Ein kleiner Gewinn bringt oft grossen Schaden.
14) Ein kleiner Gewinn ist auch ein Gewinn.
15) Ein kleiner Gewinn ist besser, als ein grosser Verlust (Schaden).
16) Ein kleiner Gewinn ist besser, als nichts. (Petri, II, 50 u. a.)
17) Ein kleiner Gewinn macht den Haufen nicht kleiner. (Wander, I, p. 1655.)
18) Es ist Alles Gewinn, was man von bösen Schuldnern bekommt. (Petri, II, 337 u. a.)
19) Ein kleiner Gewinn und oft ist besser als ein grosser und selten. (Simrock, 3600.)
20) Es ist ein übler Gewinn, bei dem einen zuletzt der Teufel holt. (Wander, I, p. 1655.)
21) Es ist ein übler Gewinn, steckt des andern Schaden d'rin.
22) Es ist kein gewin, der schaden zu geferten hat. (Lehmann, 852, 19.)
23) Es ist nicht Alles Gewinn, was man im Beutel hat. (Körte, 2129.)
24) Es ist nicht alles Gewinn, was man von bösen Schuldnern bekommt. (Vgl. Nr. 18.)

25) Gewinn hat guten Geruch. (Körte, 2124.)
26) Gewin auff dem Spiel ist eine süsse Gifft. (Petri, II, 337.)
27) Gewin geht vor kauff. (Henisch, 1601, 26.)
28) Gewin mit bösem gerücht ist schand (schad). (Petri, II, 337.)
28ᵃ) Gewin ohn deines nechsten schaden ist gewin. (Henisch, 1601, 38 u. a.)
29) Gewin schmeckt fein, wie klein er mag sein. (Henisch, 1601, 39 u. a.)
30) Gewin, so bösen namen hat, für schaden billig wirdt geacht. (Henisch, 1601, 19 u. a.)
31) Es ist selten ein Gewinn ohne des Andern Schaden. (Simrock, 3596.)
32) Gewinn waget Alles. (Henisch, 1601, 42 u. a.)
33) Gewin vnd verlust, frewd vnd trawren sind nahe verwandte nachbawren. (Henisch, 1601, 40 u. a.)
34) Gewinn geht über Scham. (Vgl. die Griechen Nr. 14.)
35) Gewinn in der Küsten macht schaden im gewissen. (Henisch, 1601, 35 u. a.)
36) Gewinn im Koth ist besser, als Versuche in Bisam. (Burckhardt, 62.)
37) Gewinn ist nicht Gewinn, er sei denn gerecht. (Simrock, 3595.)
38) Gewinn mit bösem Gerücht ist schand (schade). (Henisch, 1601, 36 u. a.)
39) Gewinn riecht angenehm und wenn er aus dem Abtritt käm. (Simrock, 3602. Vgl. die alten Römer Nr. 1.)
40) Gewinn riecht gut, er komme her, woher er wolle.
41) Gewinn will Beine (Füsse) haben (Simrock, 3603 u. a.)
42) Gross Gewinn, gross Ausgaben. (Wander, I, S. 1656.)
43) Grosser Gewinn, grosser Betrug.
44) Grosser Gewinn macht schwere Arbeit leicht.
45) Grosser Gewinn verkehrt des Mannes Sinn.
46) Im chline G'wünn isch Sege drinn. (Hauenstein im Aargau. Schweiz, II, 184, 22.)
47) Kein besserer gewin als ein gab oder geschenck. (Henisch, 1329, 26.)
48) Kein Gewin ohne Mühe. Oder er ist darnach. (Wander, I, S. 1677.)
49) Kein Gewinn ohne Einsatz.
50) Kleiner gewin, guter gewin. (Henisch, 1601, 4.)
51) Kleiner gewin macht grosse Dieb. (Henisch, 1601, 7.)
52) Klein gewinn macht den hauffen nit klein. (Henisch, 1601, 5.)
53) Kleiner gewinn bessert auch den Hauffen. (Lehmann, 561, 33.)
54) Kleiner Gewinn füllt den Beutel.
55) Leichter Gewinn ist bald dahin.
56) Leichter Gewinn macht schwere Beutel. (Winckler, II, 98.)
57) Nicht aller Gewinn ist gut.
58) Selten ein Gewinn ohne Betrug. (Winckler, IX, 86.)
59) Ungerechter Gewinn ist bald dahin (oder: geht mit Schaden hin). (Paroemiakon, 947.)
60) Vmb gewin geht der Priester an den Altar. (Henisch, 1601, 50.)
61) Vmb gewin reiset der Kauffmann zur See werts. (Henisch, 1601, 51.)
62) Vnrechter gewin ist ein Fewer im gut, das alles frist. (Lehmann, 852, 21.)
63) Vnrechter gewin ist schab und schin. (Henisch, 1601, 14.)
64) Vnrechter gwin schlegt nit für. (Franck, I, 157ᵃ.)
65) Von vnrechtem gewinn kommt gerechte straff. (Lehmann, 913, 15.)
66) Was des einen Gewinn, das ist des andern Schade. (Kirchhofer, 153.)
67) Wenn dir Gewinn wohl thut, so lass' dir Verlust nicht wehe thun. (Körte, 2130.)
68) Wer auf Gewinn setzt, spielt nicht für kurze Weile. (Wander, I, S. 1658.)
69) Wer grossem Gewinn nachjagt, bekommt leicht einen Judasstrick in die Hände. (Wander, I, S. 1658.)
70) Wer hat den Gewinn, der nehme auch den Schaden hin.
71) Wer kleinen gewin veracht, bekompt nimmer gross Gut. (Henisch, 1601, 8 u. a.)
72) Wer zu grossen Gewinn sucht, verliert zuletzt das Kapital.
73) Wer's thut aus Gewinn, hat seinen Lohn dahin. (Wander, I, S. 1658, 93.)
74) Er kann vor Gewinn nicht reich werden. (Simrock, 3608.)
75) Er nimmt den Gewinn (nicht) allein in seinen Beutel.
76) Sein Gewinn ist ihm in hölzerner Münze ausgezahlt worden (d. h. er hat Prügel bekommen). (Wander, I, S. 1658, 100.)
77) Es kann sich keiner des Gewinns rühmen, so lange er noch spielt (d. h. man soll den Tag nicht vor dem Abend loben). (Harsdörffer, 2338.)
78) Gewinn und Verlust wohnen in Einem Hause.
79) Gewinn wird dem sehr wenig nützen, der ihn nicht weiss zu schützen.
80) Ungerechter Gewinn ist nur Verlust und bald dahin.
81) Unrecht gewinnst ist schendlich ding, sei mild also, dass es nutzen bring. (Spangenberg, 16.)
82) Unrechter Gewinn reichet nicht. (Wander, V, S. 1347, 114.)
83) Allzeit gewinnen macht verdächtig, allzeit verlieren macht verächtlich. (Simrock, 3597, Eiselein, 236.)

84) Der etwas gewinnen will, muss etwas dran setzen. (Franck, I, 84ᵃ u. a.)
85) Der eine gewint, der ander verleurt (Henisch, 1601, 62.)
86) Der gewinnt am meisten, der zu spielen aufhört. (Wander, I, S. 1659, 6.)
87) Der gewinnt genug, der seine Sorgen verliert.
88) Der gewinnt übel, der Alles verthut. (Simrock, 3605.)
89) Der zuerst gewann, verlor endlich Mehl und Sack.
90) Der zum esten gewann, ward zuletzt ein armer (Bettel-) Mann. (Simrock, 3606 u. a.)
91) Entweder Alles gewonnen, oder Alles verloren.
92) Erst gewonnen, letzt verspielt. (Kirchhöfer, 154.)
93) Es gewinnen nicht Alle, die spielen. (Wander, I, S. 1659, 23.)
94) Es ist leichter etwas zu gewinnen, als zu be(er)halten.
95) Es ist nicht Alles gewonnen, was man für gewonnen hält; oder: Es ist nicht alles gewunnen, was man gewunnen acht. (Henisch, 1609, 64.)
96) Es ist zu gewinnen, wie Honig von den Wespen. (Simrock, 4934 u. a.)
97) Gewinn vnd verlieren ist Kauffmanns Fuhr (auch: waar). (Henisch, 1601, 37.)
98) Gewinne ich nichts, so verlier' ich nichts. (Simrock, 3607 u. a.)
99) Gewinnen is an Lust, wenn's nischt kust. (Wander, I, S. 1659, 31.)
100) Gewinnen ist der Abend vor Verlieren. (Simrock, 3594 u. a.)
101) Gewinnen und Sparen macht bald reich.
102) Gut gewonnen ist gut zu halten.
103) Langsam gewonnen, schnell zerronnen.
104) Leicht gewonnen, leicht verloren (zerronnen).
105) Mancher will nur gewinnen, nichts aufsetzen. (Lehmann, 372, 124.)
106) Schnell gewonnen, schnell zerronnen.
107) Uebel gewonnen und wohl gelebt, macht bald arm. (Wander, I, S. 1661, 63.)
108) Vbel (unrecht) gewunnen kompt selten an den dritten Erben. (Henisch, 1609, 43 u. a.)
109) Viel gewinnt, wer frisch beginnt.
110) Wer einen will gewinnen, muss schmeicheln seinen Sinnen. (Wander, I, S. 1662, 88.)
111) Wer gewinnen will, der muss wagen das Spiel.
112) Wer gewinnen will, muss auch verlieren können.
113) Wer mehr gewinnt, als ihm gebührt, oft mehr als ihm beliebt verliert. (Wander, I, S. 1662, 98.)
114) Wer nichts gewinnt, der verliert.
115) Wer nichts gewint vnd vil verthut, der kompt gar bald vmb grosses Gut. (Henisch, 1793, 9.)
116) Wer will gewinnen, muss sich nicht lange besinnen.
117) Wer zuerst gewann, der ward zuletzt ein armer Mann (Bettelmann).
118) Wer nichts gewinnt, der fühlt den kleinsten Verlust.
119) Wie gewonnen, so verzehrt, steht geschrieben auf dem Heerd.
120) Wie gewonnen, so zerronnen. — Wie gewunnen, so entrunnen. (Tappius, 139ᵃ.)
121) Dabei ist nichts zu gewinnen.
122) Er hat gewonnen, wie Jutte, die liess sich küssen umb eine teige Birn vnd gab zwey Eier dazu. (Kirchhof, Wend Unmuth, 1602. Siehe die Holländer.)
123) Gewonnen geben. (Eiselein, 236. Siehe Lateiner.)
124) Gewunnen gut erhalt mit vleiss, du darffst es wol, wirstu ein greis. (Loci comm. 152. Siehe Lateiner.)
125) Mancher meint, er hab gewonnen schon; so thut jn ein schad vbergohn. (Loc. comm. 107. Siehe Lateiner.)
126) Was langsam vnd saur gewonnen ist, verthut man offt in kurtzer Frist. (Siehe Lateiner.)
127) Wer zuerst gewinnt, dessen Gut zerrinnt. (Wander, V, S. 1347ᵃ. Siehe Italiener.)
128) Wer zuerst gewonnen, ist um Sack und Mehl gekommen. (Siehe Italiener.)
129) Geschwind gewinnt.
(Wahlspruch des 1848 zu München verstorbenen Historikers und Diplomaten Reichsfreiherrn Joseph Hormayr von Hortenburg. Oettinger, Moniteur des dates, III, 6.)
130) Gewinn ist nicht Gewinn, er sei denn gerecht. (Simrock, 3595 u. a.)
131) Gewonnen in Ehr — Wird immer mehr; — Gewonnen mit Schand' — Zerschmilzt in der Hand; — oder: Gewonnen mit Schand' – Geht schnell von der Hand, — Gewonnen mit Ehr' — Dess wird immer mehr.
132) Mit Silber und Gold gewinnt man des Weibes Gunst.
133) Grosser Gewinnst, grosses Risico.
134) Zeit gewonnen, Alles gewonnen.
135) Solchen Gewinn schmiert man auf die Schuhe.
136) Böser Gewinn ist Schaden.
137) Thut der Gewinn wohl, so lass' dir Verlust nicht wehe thun.
138) Wer nichts wagt, gewinnt nichts.
139) Met de Tromm gewonne, met de Flöt verspeelt. (Niederrh. Aachen.)
140) Frisch gewagt, ist halb gewonnen.
141) Wer nicht wagt, gewinnt nicht.
142) Wer wagt, gewinnt.

143) Wagen gewinnt, Wagen verliert.
144) Vbel gewunnen, vbel gelungen. (Tappius, 154b.)
145) Vbel gewunnen, vbel entruñen. (Derselbe.)
146) Vbel gewunnen, vbel verlohren (Henisch, 1609, 41), ... vbel verschlungen (Henisch, 1600, 14), ... vbel (bald, bösslich) zerrunnen (Henisch, 1600, 13 u. a.).
147) Vil gewinnen leicht einem ab. (Henisch, 1601, 11 u. a.)
148) Vnrecht gewonnen kompt nit an die sonnen.
149) Vnrecht gewunnen kompt zuletzt inn frembde Hände. (Henisch, 1609, 45 u. a.)
150) Wer (viel) gewinnen will, muss vil vertragen. (Henisch, 1602, 34.)
151) Dabei ist nichts zu gewinnen.
152) Man gewinnt offt bey einem geschäfft nichts denn Eselsohren. (Lehmann, 852, 13.)
153) Uebel gewonnen, vergehet wie Schnee an der Sonnen.
154) Gewinnen verdient nur Preis, wenn man zu erhalten weiss.
155) Ich gewinn das kratzen hynder den ohren. (Simrock, 3610 u. a.)
156) Was langsam vnd saur gewonnen ist, verthut man offt in kurtzer Frist. (Wander, V, S. 1347, 151.)

Los Suécos dicen:	Die Schweden sagen:
1) Att alltid vinna gör misstänkt.	1) Allzeit gewinnen macht verdächtig. (D. Spr. Nr. 23.)
2) Den ens vinning, den andras skada.	2) Des Einen Gewinn, des Andern Schade.
3) Den som tid vinner, vinner alt.	3) Wer Zeit gewinnt, gewinnt Alles.
4) Den som vill vinna intet, bör begära för mycket.	4) Wer nichts gewinnen will, muss zu viel begehren.
5) Den som intet vågar, han intet vinner.	5) Wer nichts wagt, gewinnt nichts.
6) Den som vågar, han vinner.	6) Wer wagt, gewinnt.
7) Hederlig förlust är bättre än neslig vinst.	7) Ehrenhafter Verlust ist besser, als entehrender Gewinn.
8) Är vinsten stor, är faran stor.	8) Ist der Gewinn gross, ist die Gefahr gross. (D. Spr. Nr. 133.)
9) Vinna i äpplen, tappa i päron.	9) In Aepfeln gewinnen, in Birnen verlieren (d. h. auf der einen Seite gewinnen, auf der andern verlieren).
10) Vinst och förlust äro grannar.	10) Gewinn und Verlust sind Nachbarn.
11) Såsom wunnet, så förswunnet.	11) Wie gewonnen, so verschwunden.
12) Illa wunnet (fånget), snart forswunnet (förgånget).	12) Uebel gewonnen (bekommen), schnell verschwunden (vergangen).
13) Så kommet, så gånget.	13) Wie gekommen, so gegangen.
14) Illa (lätt) fånget är snart förganget.	14) Uebel (leicht) bekommen ist schnell vergangen.
15) Med orätt fås (fånget), med sorg förgås (förgånget).	15) Mit Unrecht erlangt, mit Sorge (Leid) vergangen.
16) Rijkedom går som han kommer.	16) Reichthum geht, wie er kommt.
17) Thz man mz syndom faar, thz mz sorghum forgaar. (a. suéc.)	17) Was man mit Sünde bekommt, das vergeht mit Sorge (Leid).
18) Friskt vågadt är hälften wunnit.	18) Frisch gewagt, ist halb gewonnen.
19) Rask vågadt är halft vunnet.	19) Rasch gewagt, ist halb gewonnen.
20) Ängin vindher vtan han vagher. (a. suéc.)	20) Keiner gewinnt, ausser er wagt.

Los Noruégos:	Die Norweger:
1) Lett (Braadt) fenget er lett (braadt) gjenget.	1) Leicht (schnell) bekommen (gewonnen) ist leicht (schnell) gegangen).
2) Ille fenget er snart gjenget.	2) Uebel bekommen, ist schnell gegangen.
3) Lettaste teent er lettaste tært.	3) Am leichtesten verdient ist am leichtesten verzehrt.
4) Dat fer med Sorg, som med Synd er sankat.	4) Das geht mit Sorge (Leid) fort, was man mit Sünde bekommt.
5) Dat som kjem inn med Synd, gjeng ut med Sorg.	5) Was mit Sünde einkommt, geht mit Sorge (Leid) aus (fort).
6) Hugheilt vaagat er halvt vunnet.	6) Kühn gewagt ist halb gewonnen.
7) Dan som vaagar, han anten vinn elder tappar.	7) Der, welcher wagt, der gewinnt entweder, oder verliert.
8) Dan som inkje vaagar, han inkje vin.	8) Der, welcher nicht wagt, der gewinnt nicht.

9) Vaagan vin og Vaagan taper.
10) Vaagespel fer stundom ille, stundom væl.
11) Dat, dan eine vinn, dat taper hin.
12) Ein Manns Skade er stundom annan Manns Bate.
13) Kór Vinden blæs, er dat ein, som fær Androdr.
14) So er dat: dan eine misser, dan andre fær dat.

Los Islandéses:

1) Hvör hann aflar i synd, eyðir í synd.
2) Það ferst með sorg, sem fæst með synd.
3) Hefir sá jafnan, er bættir.
4) Hvör ei vogar, hann vinnr ei.
5) Vogun vinnr og vogun tapar.
6) Vágin vinnur og vágin missir. (Islas færoes.)
7) Opt er eins lukka annars ólukka.
8) Það sem einum er til lukku, er öðrum til ólukku.

Los Danéses:

1) Hver man maa søge sit gavn uden andres skade. (Prov. dan. 219.)
2) Det som gavner mig og ikke skader dig, kand tilstædes. (Prov. dan. 220.)
3) Stor vinding, tidt stor bedrag. (Prov. dan. 563.)
4) Det er ei alt godt der gavnes vil. (Prov. dan. 246.)
5) Ilde vundet, Snart forsvundet.
6) Hvad let kommer, det let gaaer.
7) Som det komer, saa gaaer det.
8) Thet man met Syndh faar, thet met Sorghan gaar. (a. dan.)
9) Hvo, som ikke vover, vinder ikke.
10) Hvo, som vover, vinder.
11) Frisk vovet, er halv vundet.
12) Dristig vovet, halv er vundet.
13) Inghen winner, vdhen han wowær. (a. d.)
14) Att vinde og tabe er kjøbmandsbrug. (Prov. dan. 343.)
15) Saa kommet, saa ganget. (Prov. dan. 324.)
16) Hav ei større lyst til at vinde, end du har taalmodighed til at tabe. (Prov. dan. 276.)
17) Den som taenker til at vinde, maa ei frygte for at tabe. (Prov. dan. 563.)
18) Gavn skal med arbedde gjeldes. (Prov. dan. 219.)
19) Det der kommer let, det gær let. (Jutl.)
20) Hvad der kommer med Uret, det gær igen med Uret. (Jutlandia.)
21) Hvad med Synd kommer, med Sorg gær (Jutlandia.)

9) Wagen gewinnt und Wagen verliert.
10) Wagespiel fährt bisweilen schlecht, bisweilen gut.
11) Was der Eine gewinnt, das verliert der Andere.
12) Eines Mannes Schade ist zuweilen eines andern Mannes Vortheil.
13) Wo der Wind bläst (weht), da ist Einer, welcher Gegenwind bekommt.
14) So ist es: der Eine verliert's, der Andere bekommt's.

Die Isländer:

1) Wer in Sünde erwirbt, verthut in Sünde.
2) Das geht mit Sorge (Leid) fort, was man mit Sünde bekommt.
3) Der hat oft, der wagt.
4) Wer nicht wagt, gewinnt nicht.
5) Wagen gewinnt, und Wagen verliert.
6) Wagen gewinnt, und Wagen verliert.
7) Oft ist des Einen Glück des Andern Unglück.
8) Das, was den Einen zum Glück ist (gereicht), ist den Andern zum Unglück.

Die Dänen:

1) Jedermann mag seinen Vortheil (Gewinn) suchen ohne eines Andern Schaden. (D. Spr. Nr. 28 a.)
2) Das, was mir Gewinn bringt (nützt) und dir nicht schadet, kann gestattet werden. (D. Spr. Nr. 130.)
3) Grosser Gewinn, oft grosser Betrug. (D. Spr. Nr. 43.)
4) Es ist nicht Alles gut, was man gewinnen will. (D. Spr. Nr. 51.)
5) Uebel gewonnen, schnell verschwunden.
6) Was leicht kommt, das geht leicht.
7) Wie es kommt, so geht es.
8) Was man mit Sünde bekommt, das geht mit Sorge (Leid) fort.
9) Wer nicht wagt, gewinnt nicht.
10) Wer wagt, gewinnt.
11) Frisch gewagt, ist halb gewonnen.
12) Dreist gewagt, ist halb gewonnen.
13) Keiner gewinnt, ausser er wagt.
14) Gewinnen und verlieren ist Kaufmannsbrauch. (D. Spr. Nr. 97.)
15) So gekommen, so gegangen.
D. Spr.: Wie gewonnen, so zerronnen.
16) Hab' nicht grössere Lust zu gewinnen, als du Geduld hast zu verlieren.
(D. Spr. Nr. 149.)
17) Wer zu gewinnen gedenkt, muss nicht fürchten zu verlieren. (D. Spr. Nr. 112.)
18) Vortheil (Gewinn) soll mit Arbeit bezahlt werden. (D. Spr. Nr. 6.)
19) Was leicht kommt, das geht leicht.
20) Was mit Unrecht kommt, das geht wieder mit Unrecht.
21) Was mit Sünde kommt, geht mit Sorge (Leid).

22) Den der inte vover, han vinder inte. (Jutlandia.)
23) Den Enes Lykke er den Andens Ulykke.
24) Den Enes Ulykke er den Andens Lykke.
25) Den Enes vinding, den Andens Tab.
26) Andres Nød giver Lægen Brød.

Los Holandéses:

1) Het eerste gewin Is Kattengespin.
2) Een klein gewin houdt de hoofdsom tezamen. (Harrebomée, I, 235 b, 34.) — Cleyn ghewin holt den groten hooft stoel (hoofdstoel y hoofdschat) tesamen. (Hoffmann, 145.)
3) Een klein gewin brengt rijkdom in. (Harrebomée, I, 235.)
4) Tis niet al ghewonnen, dat men ghewonnen acht. (Tunn. 22, 12.)
5) Lichtelic ghewonnen, lichtelic verloren. (Tunn. 16, 18.)
6) Ligt gekomen, ligt gegaan.
7) Met het trommeltje gewonnen, en met het fluitje verteerd.
8) Qualic ghewonnen, qualic verloren.
9) Die weinig wint en veel verteert, vindt op het laatst een blooten heerd. (Harrebomée, I, 270.)
10) Het staat geschreven op den heerd: zoo gewonnen, zo verteerd. (Harrebomée, I, 270.)
11) Tis daer nut te winnen als honich uten bremmen.
12) Hij doet gewin als Maarten, die gaf drie zwarte schapen voor een wit. (Harrebomée, I, 235.)
13) Des eenen schade is des anderen profijt.

Los Flaméncos:

1) Zoo gewonnen, zoo verteerd.
2) Wie waegt, die wint.

Los Frisos:

De, dirr ài waaget, wànnt ài. (Moringen.)

Los Ingléses:

1) Gain got by a lie will burn one's fingers. (Bohn, II, 360.)
2) Evil gotten, evil spent (Ill got, ill spent).
3) Soon gotten, soon spent.
4) Lightly come, lightly go.
5) So got, so gone.

22) Wer nichts wagt, gewinnt nichts.
23) Des Einen Glück ist des Andern Unglück.
24) Des Einen Unglück ist des Andern Glück.
25) Des Einen Gewinn, des Andern Verlust.
26) Anderer Noth gibt dem Arzte Brod.

Die Holländer:

1) Der erste Gewinn ist Katzengespinn. (D. Spr. Nr. 5.)
2) Ein kleiner Gewinn hält die Hauptsumme (das Kapital) zusammen. — Kleiner Gewinn hält den grossen Hauptstuhl (Hausschatz = das Kapital) zusammen.
D. Spr.: Kleiner Gewinn hält den Hauptstock (Haufen) beisammen. (Simrock, 3601.)
3) Ein kleiner Gewinn bringt Reichthum ein. (D. Spr. Nr. 50.)
4) Es ist nicht Alles gewonnen, was man gewonnen erachtet. (D. Spr. Nr. 95.)
5) Leicht gewonnen, leicht verloren. (D. Spr. Nr. 104.)
6) Leicht gekommen, leicht gegangen.
7) Mit dem Trommelchen gewonnen, und mit dem Flötchen verzehrt. (D. Spr. Nr. 138.)
8) Uebel gewonnen, übel verloren. (D. Spr. Nr. 144.)
9) Wer wenig gewinnt und viel verzehrt, findet zuletzt einen nackten Heerd. (D. Spr. Nr. 115.)
10) Es steht geschrieben auf dem Heerd: so gewonnen, so verzehrt. (D. Spr. Nr. 119.)
11) Es ist da Vortheil (Nutzen) zu gewinnen wie Honig aus Ginster. (D. Spr. Nr. 96.)
12) Er gewann wie Martin, der gab drei schwarze Schafe für ein weisses. (D. Spr. Nr. 122.)
13) Des Einen Schade ist des Andern Profit (Nutzen).

Die Flamänder:

1) So (Wie) gewonnen, so verzehrt.
2) Wer wagt, der gewinnt.

Die Friesen:

Der, welcher nicht wagt, gewinnt nicht.

Die Engländer:

1) Gewinn durch eine Lüge erlangt wird Einem die Finger verbrennen.
D. Spr. Nr. 63. Vnrechter gewin ist schab vnd schin. (Henisch, 1601, 14 u. a.)
2) Uebel gewonnen, übel verthan.
(Deutsch auch: Was man beim Tag mit der Leier verdient, das geht bei der Nacht wieder in den Wind.) (D. Spr. Nr. 140.)
3) Schnell gewonnen, schnell ausgegeben.
4) Leicht kommen, leicht gehen. (D. Spr. Nr. 120.)
5) So gewonnen, so gegangen. (D. Spr. Nr. 120.)

6) What is got over the Devils back, is spent under his helly.

7) To naught it goes, that came from naught.

8) Nothing (Naught) venture, nothing (naught) have.

9) Well begun is half done.

10) A good beginning is half the battle.

11) The folly of one man is the fortune of another.

12) That which is good for the back, is bad for the head.

13) While the leg warmeth, the boot harmeth.

Los Escocéses:

1) Naething venture, naething have.

2) What's pleasure to you bodes ill to me.

Los Francéses:

1) De tout gain est bon le pain.

2) Ce qui vient de la flûte, s'en retourne au tambour.

3) Ce qui vient du diable, retourne au diable.

4) Du diable vint, au diable retourna.

5) Ce qui est venu de la flûte, s'en reva au tamborin.

6) Laid gain fuit comme daim.

7) Bon gagnage fait bon potage.

8) Toujours pêche qui en prend un.

9) Du gain l'odeur a bonne saveur.

10) D'ou vient l'agneau, là retourne la peau.

11) De mal est venu l'agneau, et à mal retourne la peau.

12) Beau gaing faict belle despence. (a. franc.)

13) Gros gagneur, gros dépenseur.

14) Ce qu'est venu de pille, pille, Prest s'en va de tire, tire. (a. fr.)

15) De Debles vint, à Debles irra. (a. fr.)

16) Petit gain emplit la bourse.

17) Ce que gantelet saisit, gorgeret l'engloutit.

18) D'injuste gain juste daim (dommage).

19) Je ne mange pas mon gâteau dans ma poche.

6) Was gewonnen wird über des Teufels Rücken, wird verthan unter seinem Bauche.

7) Zu Nichts geht (wird), was von Nichts kam.

8) Nichts wagen, nichts haben.

9) Wohl begonnen ist halb gethan.
D. Spr.: Frisch gewagt, ist halb gewonnen.

10) Ein guter Beginn ist halb die Schlacht. (D. Spr. Nr. 8.)

11) Die Thorheit eines Mannes ist das Glück eines Andern.

12) Was gut ist für den Rücken, ist schlecht für den Kopf.

13) Während das Bein sich wärmt, leidet der Stiefel.

Die Schotten:

1) Nichts wagen, nichts haben.

2) Was Euch Vergnügen ist, verheisst mir Uebles.

Die Franzosen:

1) Von jedem Gewinn ist das Brod gut. (D. Spr. Nr. 1.)

2) Was mit der Flöte kommt, geht mit der Trommel wieder fort. (D. Spr. Nr. 2.)

3) Was vom Teufel kommt, kehrt zum Teufel zurück.

4) Vom Teufel kam es, zum Teufel kehrte es zurück.

5) Was mit der Flöte gekommen ist, geht mit dem Tamburin wieder fort.

6) Hässlicher Gewinn entflieht wie ein Dammhirsch.

7) Guter Gewinn macht gute Suppe. (D. Spr. Nr. 11.)

8) Immer fischt, wer einen fängt. (D. Spr. Nr. 14.)

9) Des Gewinns Geruch hat guten Geschmack. (D. Spr. Nr. 39.)

10) Von wo das Lamm kommt, dahin kehrt das Fell zurück.

11) Vom Bösen ist das Lamm gekommen, und zum Bösen kehrt das Fell zurück.

12) Schöner Gewinn macht schöne Ausgabe. (D. Spr. Nr. 40.)

13) Grosser Gewinner, grosser Ausgeber (Verschwender). (D. Spr. Nr. 40.)

14) Was mit greif, greif gekommen, geht mit reiss, reiss fort. (v. Düringsfeld.)

15) Vom Teufel kam's, zum Teufel wird's gehen.

16) Kleiner Gewinn füllt den Beutel. (D. Spr. Nr. 54.)

17) Was Panzerhandschuh wegnimmt, das verschlingt die Gurgel. (D. Spr. Nr. 59.)

18) Von unrechtem Gewinn gerechter Schaden. (D. Spr. Nr. 65.)

19) **Ich esse meinen Kuchen nicht in meiner Tasche.** (D. Spr. Nr. 75)

20) L'un gagne, et l'autre dépend.
21) Assez gagne, qui malheur perd.
22) Mal gagne, qui tout dépend (dépense).
23) Au déspendre gist le proffit. (Leroux, II, 168.)
24) Qui bien gaigne et bien espargne devient tantost riche. (Leroux, II, 292.)
25) Pour gagner un homme, sachez ce qu'il aime.
26) Qui gaigner ne peult perte luy peinne. (á. fr.) (Leroux, II, 299.)
27) Qui ne gagne, perd. (Bohn, I, 50.)
28) On commence par gagner, et l'on finit par perdre.
29) Ce que le gantelet gagne, le gorgerin le mange.
30) Ce qui vient de fric s'en va de frac.
31) Le gain s'en va, comme il est venu.
32) Mal gagné, mal dépensé.
33) Cela ne vaut rien pour les parieurs.
34) Qui ne risque rien n'a rien.
35) Qui ne se risque jamais ne sera riche.
36) Ce qui est bon à prendre est bon à garder.
37) Ce qui nuit à l'un, duit à l'autre.
38) Nul ne pert qu'autruy ne gaigne.

Los Francéses del Norte:

1) (Tout) Ce qui vient de flot, s'en rétourne d'èbe (de marée). (Normandía.)
2) Tout ce qui vient d'ebbe, s'en retournera de flot. (Normandía.)
3) C' qui vient d'ric, s'en va d'rac. (Rouchi.)
4) D'aiwe vint, d'aiwe riva. (Los Valónes.)
5) Cou qui vint dè l' flute ès r' va à tabeur. (Los Valónes.)
6) C' qui vient d'rif s'en va d'raf. (Los Valónes, Mons.)
7) C' qui vint d'rif, ès vas d'raf. (Los Valónes, Namur.)
8) Qui n' risqueie rin, n'a rin. (Los Val.)

Los Francéses del Sud:

a) Cein ké vein pé la rapena, c'ein va pé la rouvena. (Patué suizo.)
b) Ço qui bien de rifou rafou, Que s'en ba per gnicou gnacou. (Béarn.)
c) Requiem que gagne aryen, Gaudeamus qu'en despen. (Béarn.)
d) Ben que ven eme la fluito, s'en tourno au tambour. (N. prov.)

20) Der Eine gewinnt und der Andere verthut. (D. Spr. Nr. 85.)
21) Genug gewinnt, wer Unglück verliert. (D. Spr. Nr. 87.)
22) Uebel gewinnt, wer Alles verthut. (D. Spr. Nr. 88.)
23) Im Verthun liegt der Gewinn. (D. Spr. Nr. 95.)
24) Wer wohl gewinnt und wohl spart, wird bald reich. (D. Spr. Nr. 101.)
25) Um einen Menschen zu gewinnen, wisset was er liebt. (D. Spr. Nr. 110.)
26) Wer nicht gewinnen kann, den schmerzt Verlust. (D. Spr. Nr. 118.)
27) Wer nicht gewinnt, verliert. (D. Spr. Nr. 114.)
28) Man beginnt mit Gewinnen, und man endigt mit Verlieren. (D. Spr. Nr. 117.)
29) Was der Panzerhandschuh gewinnt, zehrt das Kehlkragenstück (die Gurgel) auf.
30) Was in Frick kommt, geht in Frack davon. (D. Spr. Nr. 120.)
31) Der Gewinn geht davon, wie er gekommen. (D. Spr. Nr. 120.)
32) Uebel gewonnen, übel verthan. (D. Spr. Nr. 120.)
33) Das taugt nichts für die Wetter. (D. Spr. Nr. 150.)
34) Wer nichts wagt, hat nichts. (D. Spr. Nr. 140.)
35) Wer niemals wagt, wird nicht reich sein.
36) Was gut ist zu nehmen, ist gut zu behalten. (D. Spr. Nr. 102.)
37) Was dem Einen schadet, nützt dem Andern.
38) Keiner verliert, ohne dass ein Anderer gewänne.

Die Nord-Franzosen:

1) (Alles) Was mit der Flut kommt, geht mit der Ebbe wieder fort.
2) Alles, was mit der Ebbe kommt, wird mit der Flut wieder fortgeben.
3) Was ritsch kommt, geht ratsch wieder fort. (v. Düringsfeld.)
4) Zu Wasser kommt's, zu Wasser geht's.
5) Was mit der Flöte kommt, das geht mit der Trommel wieder fort.
6) Was ritsch kommt, geht ratsch wieder fort. (v. Düringsfeld.)
7) Was ritsch kommt, geht ratsch wieder fort. (v. Düringsfeld.)
8) Wer nichts wagt, hat nichts.

Die Süd-Franzosen:

a) Was durch den Raub kommt, geht durch den Ruin fort.
b) Was ritsch ratsch kommt, geht knick knack fort.
c) Requiem gewinnt das Geld, Gaudeamus gibt es aus.
d) Gut, das mit der Flöte kommt, geht mit der Trommel fort.

e) Ben respaillat s'en va coumo paillo. (N. prov.)
f) Dou Diable ven l'agneou, au Diable tourno lo peou. (N. prov.)
g) Qui arré nou risque, Arré nou pisque. (Béarn.)
h) Qui arré nou hè, arré nou gagne. (Béarn.)
i) Jhamâi vèn mâou për l'un, që noun sié bë për l'âoutre. (Lengua d'Oc.)
k) Jamay ven mau per l'un, que nou sié ben per l'autre. (N. prov.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

1) Sco gudoigniau, aschia sgulau (schulau). (Pais alto.)

(Francés á la letra: Comme gagné, ainsi écoulé.)

(Italiáno: Come guadagnato, così scolato.)

2) Ton (tun) vegn, ton (tun) va: Prest gudognau (gudoingniau), prest consumau. (Pais alto.)

Francés: Tonnerre vient, tonnerre (s'en) va: promptement gagné, promptement consumé.

Italiáno: Tuono viene, tuono anda (via); presto guadagnato, presto consumato.

3) Sco igl (ilg) ei vegneu, aschi' er eu. (Pais alto.)

Francés: Comme il est venu, ainsi (est-il) aussi allé.

Italiáno: Come è venuto, così anche andato (via).

4) Sco 'lg ei vangieu (vengieu), sch' (aschi') eilg (ei ilg) jeu (eu). (Pais alto.)
5) Spert gudignau (Spertis [ó sperts] gudoigniau), daven (navend) sgulau (schulau). (Pais alto.)
6) Frestg (Frescs) ugegiau (vugiau) ei miez gudognau (gudoigniau). (Pais alto.)
7) Promt ughiau (vugiau) miez gudignau (gudoigniau). (Pais alto.)
8) Chi non (bucca) resgia (risca), non (bucca) fa assas (nuott). (Ladino, Engadin bajo.)
9) Nuot (nuott) ughigiau (vugiau), nuot (nuott) gudignau (gudoigniau). (Pais alto.)

Los Italiánoa:

1) Non piange mai uno che non ridesse un altro.
2) Più vale guadagnar in loto que perder in oro.
3) Il guadagnar tutto e perder l'anima non è guadagno, ma perdita. (Pazzaglia, 161, 9.)
4) Il guadagnar insegna a spendere.
5) Il bel guadagnar fa il bel spendere.
6) **La speranza del guadagno diminuisce e rende insensibile la fatica. (Pazzaglia, 124, 5.)**

---

e) Raffelgut geht fort wie Stroh.
f) Vom Teufel kommt das Lamm, zum Teufel geht das Fell zurück.
g) Wer nichts wagt, fischt nichts.
h) Wer nichts thut, gewinnt nichts.
i) Niemals kommt Schlimmes für den Einen, das nicht gut für den Andern wäre.
k) Niemals kommt Schlimmes für den Einen, das nicht gut für den Andern wäre.

Die Graubündner (Romanschen):

1) Wie gewonnen, so zerronnen. (Oberland.)

(Neben die wörtliche Uebersetzung in's Französische und in's Italienische.)

2) Donner kommt, Donner geht: schnell gewonnen, schnell verbraucht.

(Neben die französische und italienische Uebersetzung.)

3) Wie es gekommen ist, so (ist es) auch gegangen.

(Neben die französische und italienische Uebersetzung.)

4) Wie es gekommen ist, so ist es gegangen.
5) Schnell gewonnen, davon geronnen.
6) Frisch gewagt ist halb gewonnen.
7) Schnell gewagt, halb gewonnen.
8) Wer nicht wagt, gewinnt nichts.
9) Nichts gewagt, nichts gewonnen.

Die Italiener:

1) Es weint niemals Einer, dass nicht ein Anderer lachte. (D. Spr. Nr. 9.)
2) Besser in Koth (Lehm) gewinnen, als in Gold verlieren. (D. Spr. Nr. 12.)
3) Alles gewinnen und die Seele verlieren ist nicht Gewinn, sondern Verlust. (D. Spr. Nr. 20.)
4) Das Gewinnen lehrt das Ausgeben. (D. Spr. Nr. 42.)
5) Das schöne Gewinnen macht das schöne Ausgeben. (D. Spr. Nr. 42.)
6) **Die H[illegible] des Gewinns vermindert und [illegible]hlbar die Mühe. (D. Spr. [illegible]**

7) Raramente vi fu guadagno senza qualche inganno.
8) D'ingiusto guadagno giusto danno.
9) Del guadagno con inganno non vedrai allegrezza in capo all' anno.
10) Guadagno illecito presto va in fumo (Pazzaglia, 150, 4—6.)
11) Dall' ingiusto guadagno del padre ne viene alle vuolte la ruina del figlio. (Pazzaglia, 148, 3.)
12) Tanto è mercante colui che perde, quanto colui che guadagna.
13) Qui seguita il giuoco al fin impoverisce.
14) Assai guadagna chi vano sperar perde. (Bohn, I, 73.)
15) O mercante o capelletto.*) (Pazzaglia, 220, 3.)
16) Vien presto consumato l'ingiustamente acquistato.
17) Il danaro vien di passo, e vassene di corso.
18) Richezze mal acquistate non sono durabili.
19) Spesso un eccessivo guadagno è una perdita evidente. (Pazzaglia, 150, 5.)
20) Poco vale il guadagnare a chi non sa conservare.
21) Chi vince prima, perde il sacco e la farina. (Giani, 1763.)
22) Chi vince poi, perde il sacco e i buoi.
23) Chi tosto viene, tosto se ne va.
24) Quel che vien di ruffa raffa, Se ne va di buffa in baffa.
25) Quel che vien di penna e stola, Tosto vien e tosto vola.
26) Diavol porta e diavol reca.
27) Quel che vien di salti, va via di balzi. (Toscána.)
28) Venne per le poste, ne va per istaffetta. (Toscána.)
29) La roba venuta col finfirinfi, se ne va col fanfaranfà. (Toscána.)
30) I quattrin di zugadur i vann conod i vininn. (Em. Bolónia.)
31) La robba và con la vein. (Em. Bolónia.)
32) Quèll ch' vein pr' al finfaranfein, s'in va pr' al fanfaranfà. (Em. Bolónia.)
33) L'è gnuda d'riff e la va d'raff. (Em. Parma.)

*) Capelletto es especie de pequeña pasta que en Toscana se come comunmente en la sopa y por eso de ningun valor.

7) Selten war ein Gewinn ohne einigen Betrug. (D. Spr. Nr. 58.)
8) Von ungerechtem Gewinn gerechter Schaden. (D. Spr. Nr. 65.)
9) Vom Gewinn mit Betrug wirst du nach Verlauf des Jahres keine Freude sehen. (D. Spr. Nr. 65.)
10) Unerlaubter Gewinn geht rasch in Rauch (Dunst) auf. (D. Spr. Nr. 59.)
11) Vom ungerechten Gewinn des Vaters kommt zuweilen der Ruin des Sohnes. (D. Spr. Nr. 62.)
12) Eben so gut Kaufmann ist Jener, der verliert, als Jener, der gewinnt. (D. Spr. Nr. 67.)
13) Wer das Spiel fortsetzt, wird zuletzt arm. (D. Spr. Nr. 90.)
14) Sehr gewinnt, wer eitles Hoffen verliert. (D. Spr. Nr. 87.)
15) Entweder Kaufmann oder Suppenklöschen.*) (D. Spr. Nr. 91.)
16) Rasch ist verzehrt das unrecht Erworbene. (D. Spr. Nr. 131.)
17) Das Geld kommt im Schritte, und geht im Laufe davon. (D. Spr. Nr. 103.)
18) Uebel erworbener Reichthum ist nicht von Dauer. (D. Spr. Nr. 152.)
19) Oft ist ein übermässiger Gewinn ein offenbarer Verlust. (D. Spr. Nr. 113.)
20) Wenig nützt das Gewinnen dem, den nicht zu erhalten weiss. (D. Spr. Nr. 79.)
21) Wer zuerst siegt (gewinnt), verliert den Sack und das Mehl. (D. Spr. Nr. 128.)
22) Wer hernach gewinnt, verliert den Sack und die Ochsen.
23) Wer geschwind kommt, geht geschwind fort.
24) Was grips graps kommt, geht biff baff fort.
25) Was von Feder und Stola kommt, kommt rasch und entfliegt rasch.
26) Teufel bringt und Teufel holt.
27) Was in Sprüngen kommt, geht im Hüpfen (in Sätzen) fort.
28) Es kam mit der Post, es geht mit der Staffette fort.
29) Das mit Titiri gekommene Vermögen geht mit Tatarata fort.
30) Die Quattrini (eine ehemalige kleine italienische Geldmünze, für Geld überhaupt gebraucht) des Spielers gehen wie sie kommen.
31) Das Vermögen geht wie es kommt.
32) Das, was mit Titiriti kommt, geht mit Tatarata fort.
33) Es ist gekommen mit grips und es geht mit graps.

*) Capelletto ist eine Art kleines Klöschen, das man in Toscana allgemein in der Suppe isst und daher von keinem Werthe.

34) I bês dai predis e' vegnin chiantand e van vie siviland. (Friuli.)

35) Quel che ve de salt, el va vea de sbalz. (Bergamasco.)

36) I dinæ do cappellan, cantando vegnan, cantando van. (Liguria.)

37) La roba d' stola a va via ch' a volà. (Piamónte.)

38) Lò ch' a ven per fluta, a va via per tanborn. (Piamónte.)

39) Como se vien, se va. (Venécia.)

40) Quel che vien de tinche tanche, Se ne va de ninche nanche. (Venécia.)

41) Roba de stola, la va che la svola. (Venécia.)

42) Roba robà, come la vien, la va. (Venécia.)

43) Denaru di stola, se ne vola. (Calabrés.)

44) Dinari di sacristanu, comu vinniru, sinn' annanu. (Sicília.)

45) Su qui si leat per rifi rafa, totu si qu' andat per bifi et bafa. (Cerdeña.)

46) Sa cosa furada pagu durat et comente est bennida, gasi si qu' andat. (Cerdeña.)

47) Qui prestu benit, prestu siqu' andat. (Cerdeña Logudorés.)

48) Male acquiridu coment' intrat bessit. (Cerdeña Logudorés.)

49) Chi non s'arristia (arrischia), Non acquista.

50) Chi non s'arristia (arrischia), Non perde e non acquista.

51) Chi non s'arrischia, non guadagna. (Toscána.)

52) Chi non risica, non rosica. (Toscána.)

53) Chi nulla ardisce, nulla fa. (Toscána.)

54) Chi non s'avventura, Non ha ventura. (Toscána.)

55) Chi ch'an risga, an rosga. (Romaña.)

56) Chi nun risica mancu rosica. (Corcéga.)

57) Chi tentó, perse*) o guadagnò.*) (Corc.)

58) Nunda ottene chi nunda tenta. (Corc.)

59) Chi n' risga an rosga. (Em. Parma.)

60) Chi n' risga n' ròusga. (Em. Bolónia.)

61) Chi èn la risga èn la rósga. (Em. Reggio.)

62) Chi non risiga, non rosega. (Lomb. Brescia.)

63) Chi nò resêga, nô farà mai ass. (Lomb. Milanés.)

64) Chi non risiga, non rosiga. (Piamónte.)

65) Chi no riscia, no aquista. (Venécia.)

66) Chi no la risega, no la rosega. (Ven.)

67) Chi no se mete a pericolo, no guadagna. (Venécia.)

*) El perfécto historico de los Romános, como: Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci, Hor. de art. poet. 343, y el aoristo de los Griégos.

34) Die Güter (das Vermögen) der Priester kommen (kommt) mit Singen und gehen (geht) weg mit Pfeifen.

35) Das, was springend kommt, das geht hüpfend weg.

36) Das Geld des Kaplans kommt mit Singen, geht mit Singen.

37) Das Vermögen von der Stola geht weg wie im Fluge (d. h. das mit der Stola erworbene Vermögen etc.).

38) Was mit der Flöte kommt, geht mit der Trommel fort.

39) Wie's kommt, geht's.

40) Was mit kling klang kommt, geht mit ning nang fort.

41) Vermögen (Erwerb) von der Stola geht fort wie im Fluge.

42) Geraubtes Gut, wie es kommt, geht es.

43) Geld von der Stola, fliegt weg.

44) Geld des Küsters, wie es kam, so geht's fort.

45) Was grips graps kommt, geht Alles biff baff fort.

46) Die gestohlene Sache dauert wenig und wie sie gekommen ist, so geht sie.

47) Wer geschwind kommt, geht geschwind fort.

48) Schlecht Erworbenes geht fort, wie es kommt.

49) Wer nicht wagt, erwirbt nicht.

50) Wer nicht wagt, verliert nicht und erwirbt nicht.

51) Wer nicht wagt, gewinnt nicht.

52) Wer nicht wagt, nagt nicht (d. h. wer nicht wagt, gewinnt nicht).

53) Wer nichts wagt, macht nichts.

54) Wer sich nicht in Gefahr begibt, hat kein Glück.

55) Wer nicht wagt, nagt nicht.

56) Wer nicht wagt, nagt noch weniger.

57) Wer versuchte, verlor*) oder gewann.*)

58) Nichts erlangt, wer nichts versucht.

59) Wer nicht wagt, nagt nicht.

60) Wer nicht wagt, nagt nicht.

61) Wer nicht wagt, nagt nicht.

62) Wer nicht wagt, nagt nicht.

63) Wer nicht wagt, wird nie einen Ass bekommen.

64) Wer nicht wagt, nagt nicht.

65) Wer nicht wagt, erwirbt nicht.

66) Wer es nicht wagt, nagt es nicht.

67) Wer sich nicht in Gefahr begibt, gewinnt nicht.

*) Das Perfectum historicum der Römer. wie: Jegliche Stimme gewann, wer Nützliches [illegible]e dem Süssen, Horaz, de arte poet. 343, und [illegible] der Griechen

68) Chi no risiga, no rosiga. (Triestino.)
69) Chi no risega, no rosega. (Trentino.)
70) Cui nun arrisica, nun arrusica. (Sicilia.)
71) Qui non arriscat non piscat. (Cerdeña.)
72) Non è mai mal per uno, che non sia ben per un altro.
73) Non piange mai uno, che non ridesse un altro. (Toscána.)
74) Un gnè un mêl par on ch' un séja un ben par cl' êtar. (Romaña.)
75) S'an baja von, baja l'ater. (Em. Parma.)
76) No la va mai csè mal per giü che no la turne be per un oter. (Lombardía, Bergamasco.)
77) A j'è nen mal per un, ch'a sia nen ben per l'aotr. (Piamónte.)
78) Non xe mai mal per uno, che no sia ben per un altro. (Venécia.)
79) No la va mai mal per uno, che no la vada ben per l'altro. (Venécia.)
80) No pianse mai uno, che non ridesse un altro. (Venécia.)

Los Españóles:
1) De malo vino el conejo, con el diablo irá el pellejo.
2) La hacienda del abad, cantando viene y chiflando va; ó: Los bienes del abad / cantando vienen: y silbando: se van.
3) Los bienes del clerigo: entran por la puerta salen por el humero.
4) Los dineros del sacristan cantando se vienen, cantando se van.
5) Quien no risca . no prisca (a. castell. = pesca).
6) Quien no se aventuró, ni perdió, ni ganó.
7) Lo que es bueno para el hígado, es malo para el bazo.

Los Neo-Catalánes:
1) Diners de capellans cantan venen, cantan se n' van.
2) Quand de mal just vè l'añell, Mal profit fará la pell.
3) Qui no s'arrisca, no pisca.
4) Qui no aventura, no tè ventura.
5) **Qui barat, el cap se grat.**

68) Wer nicht wagt, nagt nicht.
69) Wer nicht wagt, nagt nicht.
70) Wer nicht wagt, nagt nicht.
71) Wer nicht wagt, fischt nicht.
72) Es gibt nie Schlimmes für Einen, das nicht gut für einen Andern wäre.
73) Niemals weint Einer, ohne dass ein Anderer lachte.
74) Es gibt kein Uebel für Einen, das nicht ein Gut (Glück) für den Andern wäre.
75) Wenn nicht der Eine scherzt, scherzt der Andere.
76) Es geht nie für Einen, ohne dass es für einen Andern gut wäre.
77) Es gibt kein Uebel für Einen, das nicht ein Gut (Glück) für den Andern wäre.
78) Es gibt nie Schlimmes für Einen, das nicht gut für einen Andern wäre.
79) Es geht nie für Einen, ohne dass es für einen Andern gut wäre.
80) Niemals weint Einer, ohne dass ein Anderer lachte.

Die Spanier:
1) Von Bösem kam das Kaninchen, mit dem Teufel wird das Fell gehen.
D. Spr.: Wie gewonnen, so zerronnen.
2) Das Vermögen des Abts kommt singend (mit Singen) und geht pfeifend (mit Pfeifen), oder: Die Güter des Abts kommen mit Singen und gehen mit Pfeifen davon.
D. Spr. wie vorstehend.
3) Die Güter (das Vermögen) des Geistlichen kommen (kommt) durch die Thüre herein, gehen (geht) durch den Schornstein hinaus.
D. Spr. wie oben.
4) Das Geld des Küsters kommt mit Singen und geht mit Singen davon.
D. Spr. wie oben.
5) Wer nicht wagt, fischt nicht.
D. Spr.: Wagen gewinnt, Wagen verliert.
6) Wer nicht sich aussetzte (wagte), verlor weder noch gewann er.
D. Spr. wie vorstehend.
7) Das, was gut ist für die Leber, ist schlecht für die Milz. (D. Spr. Nr. 9.)

Die Neu-Catalanen:
1) Geld der Kapläne kommt mit Singen, geht mit Singen fort.
D. Spr.: Wie gewonnen, so zerronnen.
2) Wenn vom Unrecht kommt das Lamm, wird das Fell schlechten Vortheil bringen.
D. Spr. wie vorstehend.
3) Wer nicht wagt, fischt nicht.
4) Wer nicht wagt, hat kein Glück.
D. Spr. für 3 und 4: Wagen gewinnt, Wagen verliert.
5) **Wer mit Betrug gewinnt, kratzt sich den Kopf. (D. Spr. Nr. 151 und 154.)**

Los Valenciános:
1) Lo que guanya el Escolà, Cantant vè y cantant sen và.*)
2) No hia mal pera uns, que no sia bè pera altres.
3) Qui no arrisca, no pisca.

Los Portuguéses:
1) Mais val ganhar no lodo que perder no vuro. (Bohn, I, 281.)
2) Bom cheira a ganancia, donde quer que vem. (Bohn, I, 269.)
3) O mal ganhado, leva-o o diabo.
4) Dinheiros de sacristão, cantando vem, cantando vão.
5) Os bes d'o sancristan, por onde veñen, van. (Los Gallégos.)
6) O que he bom para o ventre, he máo para o dente.
7) O que e bo pr' o bazo, è malo pr' o fígado.

Los Vascónes:
1) Irabaciac oñac arin,
en castellano:
El ganar pies ligeros.
2) Guibeleco ondena bareco gaizto;
en castellano:
Para el higado (lo que es) bueno, para el bazo (es) malo.

Los Rúsos han el adágio citado al lado.

Los Egípcios dicen como se ve al lado.

Los Persos dicen como se ve al lado.

Los Chinos dicen como se ve al lado.

Die Valencianer:
1) Das, was der Student gewinnt, kommt mit Singen und geht mit Singen davon.*) D. Spr.: Wie gewonnen etc.
2) Es gibt nichts Schlimmes für die Einen, was nicht gut für Andere wäre.
3) Wer nicht wagt, fischt nicht.

Die Portugiesen:
1) Besser im Koth (Lehm) gewinnen, als in Gold verlieren. (D. Spr. Nr. 12.)
2) Gewinn riecht gut, er komme her, woher er wolle. (D. Spr. Nr. 40.)
3) Das schlecht Gewonnene holt der Teufel.
4) Geld des Sacristan's kommt mit Singen und geht mit Singen.
5) Das Vermögen des Sacristan's, wodurch es kommt, geht's fort.
6) Das, was gut ist für den Bauch, ist schlecht für den Zahn.
7) Das, was gut ist für die Milz, ist schlecht für die Leber.

Die Basken:
1) Das Gewinnen (hat) leichte Füsse (d. h. es verschwindet eben so schnell, als es kommt).
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)
2) (Was) für die Leber gut (ist), (ist) für die Milz schlecht.
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

Die Russen haben das Sprichwort:
Der Gewinn hat oft den Betrug zur Mutter, aber der Betrug nicht immer den Gewinn zum Sohn. (Altmann, VI, 448.)

Die Aegypter sagen:
Mache kein Geschrei im Angesichte des Gewinns, sonst fliegt er davon. (Burckhardt, 734.)

Die Perser:
Was der Wind bringt, trägt der Wind fort.

Die Chinesen:
Ungerechter Gewinn ist wie falsches Geld; je mehr man davon hat, je grösser ist die Gefahr. (Wander, I, S. 1661.)

261. Apartad le del mançano: no sea lo de antaño.

El Dicc. de la Acad. escribe:
Apartarle del mançano etc., y dice que el refrán significa que nos guardemos de errar dos veces en una cosa.

Otros proverbios españoles dicen:
1) Quien en una piedra dos veces tropieça, merece que se quiebre la cabeça.

261. Wörtlich: **Nehmt ihn weg vom Apfelbaum: (doch) sei es nicht der vom vorigen Jahre.**

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart, und sagt, das Sprichwort bedeute, dass wir uns vorsehen sollen, nicht zum zweiten Male in einer Sache zu irren, d. h. nicht zweimal den nämlichen Fehler zu begehen.

Andere spanische Sprichwörter sagen:
1) Wer an einem Stein zweimal stolpert, verdient, dass er sich den Kopf zerschlage.

---

*) Fué en otro tiempo costumbre de los estudiantes en España (como en Alemaña) de cantar delante de las casas, por lo que se les daba pequeña gratificacion.

*) Es war ehemals Brauch der Studenten Spanien (wie in Deutschland), vor den Häusern zu singen, wofür man ihnen eine kleine Belohnung gab.

2) Una vez engañan al prudente, dos al inocente.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Δὶς πρὸς τὸν αὐτὸν αἰσχρὸν προςκρούειν λίθον.* (Zenob. III, 29.)
ἐπὶ τῶν δεύτερον τοῖς αὐτοῖς περιπιπτόντων.

2) *Δὶς ἐξαμαρτεῖν ταὐτὸν οὐκ ἀνδρὸς σοφοῦ.* (Menander, Meineke 121, y Wilhelm Meyer, p. 35.)

Los antiguos Romános:

Ad eundem lapidem bis offendere. (Aus. epist. 11 med.) Y:

Bis ad eundem (ellipt.). (Cic. ad fam. 10, 20, 2.)

Nemo libenter recolit, qui laesit, locum. (Phaedr. I. 18, 1.)

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Den Esel führt man nur einmal auf's Eis (über das Eis). Oder:
2) Der Esel geht nur einmal auf's Eis.
3) Ein Esel stösst sich nicht zweimal an demselben Stein.
4) Ein Esel stösst sich nur einmal. (Eifel.)

(Wird unter Anderm von Mädchen angewendet, die zum zweiten Mal zu Fall kommen. Wander.)

Los Suécos dicen:

1) Der en gång varit i fällan, går ej dit igen.
2) Räfven går intet två gånger på samma giller.

Los Daneses:

1) Æselet fører man kun een Gang paa Isen.
2) Ræven gaaer ei to Gange paa eet Gilder.

Los Holandéses:

Een ezel stoot zich geen twee malen aan een' steen.

Los Flaméncos:

Een ezel stoot zich geen tweemael aen éenen steen.

Los Francéses:

1) Un âne ne trébuche pas deux fois sur (contre) la même pierre.
2) O n'attrape poi deux foès ein leu al' même treuée. (Picardía.)
3) U cop qu'es pot escounda lou gat, mes nou pas dus. (Bearn.)

Los Italiános:

1) Dove l'asino casca una volta, non vi casca più.
2) L'asino, dov' è cascato una volta, non ci casca più. (Toscána.)
3) L'ësau un chèsca piò dov l'è caschè un êtra volta. (Romaña.)

2) Einmal betrügt man den Klugen, zweimal den Einfältigen.

Die alten Griechen sagten:

1) Zweimal an demselben ungestalten Stein anstossen. (Zenob. III, 29.)

Von denen, die zum zweiten Male am Nämlichen anstossen (d. h. zum zweiten Male in den nämlichen Fehler verfallen).

2) Zweimal denselben Fehler machen (ist) nicht weisen Mannes (Sache).

Die alten Römer:

Zweimal an dem nämlichen Stein anstossen. (Aus. ep. 11.) Und elliptisch:

Zweimal am nämlichen (Cic. ad fam. 10, 20, 2), d. h. zweimal den nämlichen Fehler machen.

Niemand besucht wieder gerne den Ort, der ihn verletzt hat.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

5) Der Eisel ist so weise: er tanzt nur einmal auf dem Eise.
6) Wer ist eselsweis, Geht nur einmal auf's Eis.
7) Wo sich der Esel ein Mal stösst, da nimmt er sich in Acht.

Die Schweden sagen:

1) Wer einmal in der Falle gewesen, geht nicht wieder hinein.
2) Der Fuchs geht nicht zweimal in dieselbe Falle.

Die Dänen:

1) Den Esel führt man nur einmal auf's Eis.
2) Der Fuchs geht nicht zweimal in eine Falle.

Die Holländer:

Ein Esel stösst sich keine zwei Mal an einem Stein.

Die Flamänder:

Ein Esel stösst sich keine zwei Mal an einem Stein.

Die Franzosen:

1) Ein Esel stolpert nicht zweimal über den nämlichen Stein.
2) Man fängt nicht zweimal einen Wolf in demselben Loche.
3) Einmal kann sich die Katze verbrühen, aber nicht zweimal.

Die Italiener:

1) Wo der Esel einmal fällt, da fällt er nicht mehr.
2) Der Esel, wo er einmal gefallen ist, da fällt er nicht mehr.
3) Der Esel fällt nicht mehr, wo er ein anderes Mal gefallen ist.

4) L'asen, doe l'è cascat na olta, no 'l ga burla piö. (Bergamo.)
5) Fe com l'aso ch' dov a s'anssupa una volta, ai passa pi nen un' aotra. (Piamónte.)
6) Una volta sola se mena l'asino sul jázo. (Venécia, Triestino.)
7) Una bolta in s'annu intrat sa bezza in ballu. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Portuguéses:

Quem em pedra duas vezes tropeça, não he muito quebrar a cabeça.

262. A proposito / fray jarro.*)

D. C. y Cejudo escribe:

A proposito Fray Jarro, y dice:

Decimos esto á los que nos responden á proposito.

Ad rem.

Ἄμας ἀπῄτουν. Falces postulabam. Erasm. ex Suida dicente: Falces petebam, at hi ligones denegant.**)

Nació el adàgio de un labrador, que pidiendo á unos vecinos una hoz prestada, le respondiéron, que no tenian azadon que pudieran prestarle.

Otro proverbio dice:

A que proposito? *Τὶ πρὸς τὸν Ἑρμῆν?* Diogen. VIII, 52. Quid ad Mercurium?

*) Fray es contraccion de la palabra fraile y tratamiento dado á los religiósos de algunas ordenes eclesiasticas, p. e. de los dominicos. Entre los religiosos de las ordenes militares se usa el tratamiento de frey, á distincion de las otras ordenes, en las cuales, como se ve arriba, se llaman fray = frater. La palabra jarro significa priméramente una vasija de barro ó de algun metál (á manera de jarra que es vasija de barro fino, con vientre, cuello y asa) con una sola asa. Hay una locucion dicente: tener jarro de plata = estár en el renombre de ser rico. Jarro significa tambien una medida de vino equivalente á dos cuartillos (cuartillo es medida de liquidos, la quarta parte de un azumbre, que equivale á 3—4 libras de peso) ó poco menos. En Mejico significa la voz jarro un búcaro de barro oloroso, propio de Guadalajara en Jalisco. Se encuentra esta arcilla tambien en algunas otras partes de América, en las Indias orientales, y en Portugal. Hay tres espécies, que se diferencian entre otras cosas en el color, siendo una roja, otra negra y otra blanca. (Argilla Bucarina, A. Maulica, A. subdola Molina.) Todas despiden, especialmente mojadas, un olor agradable. Pero en Aragon jarro (fem. jarra) es palabra en el sentido de la voz castellana hablador ó charlador (fem. habladora ó charladora), hombre que grita mucho hablando sin proposito, principalmente si es mujer. Tomados en este sentido las palabras del refrán: fray jarro significarian: fray hablador ó charlador.

**) *Ἄμας ἀπῄτουν, οἱ δὲ ἀπηρνοῦντο σκάφας.* Zen. I, 83. Greg. Cypr. I. 45.

4) Der Esel, wo er einmal gefallen ist, da fällt er nicht mehr.
5) Es machen wie der Esel, der, wo er einmal gestolpert ist, dahin nicht ein anderes Mal geht.
6) Ein einziges Mal führt man den Esel auf's Eis.
7) Einmal im Jahre tritt die Alte in den Tanz ein.

Die Portugiesen:

Wer an einem Stein zweimal stolpert, ist nicht viel davon (entfernt), sich den Kopf zu zerschlagen.

262. Zur Sache, Bruder Jarro.*)

D. C. y Cejudo schreibt wie nebenstehend und sagt:

Wir sagen diess Denen, die nicht die richtige Antwort geben.

Zur Sache.

Ich verlangte Sicheln. Erasm. nach Suidas, welcher sagt: Ich verlangte Sicheln, aber diese verweigern mir Hacken.

Das Sprichwort schreibt sich her von einem Bauern, der von seinen Nachbarn eine Sichel entlehnen wollte, dem sie aber antworteten, sie hätten keine Hacke, die sie ihm leihen könnten.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Was soll das zur Sache? Die Griechen sagten dafür: Was geht das den

*) Fray ist nur Zusammenziehung des Wortes fraile (Mönch) und Titel, den man den Geistlichen einiger kirchlichen Orden, z. B der Dominicaner, gibt Unter den Geistlichen der Militär-Orden bedient man sich des Titels frey zum Unterschiede von den anderen Orden, in denen man sich fray = Bruder nennt, wie man oben sieht. Das Wort jarro bedeutet ursprünglich ein Gefäss von Thon oder irgend einem Metall (wie jarra, welches ein Gefäss von feinem Thon mit Bauch, Hals und Henkel bedeutet) mit einem einzigen Henkel. Es gibt eine Redensart, welche heisst: tener jarro de plata (wörtlich: ein Gefäss von Silber haben) = im Rufe stehen, reich zu sein, für reich gehalten werden. Jarro bedeutet auch ein Weinmass gleich zwei Cuartillos (das cuartillo ist ein Flüssigkeitsmass, der vierte Theil eines azumbre, welches 3—4 Pfund im Gewicht gleich kommt) oder etwas weniger. In Mexico bedeutet das Wort jarro ein Gefäss von wohlriechendem Thon, der besonders zu Guadalajara, der Hauptstadt des Staates Jalisco, vorkommt Doch findet man diesen Thon auch in einigen andern Theilen von Amerika, in Ostindien und in Portugal. Es gibt drei Arten davon, die sich unter andern in der Farbe unterscheiden, indem die eine roth, eine andere schwarz und noch eine andere weiss ist. (Argilla bucarina, A. Maulica. A. subdola Molina) Alle geben, besonders wenn sie befeuchtet sind, einen angenehmen Geruch von sich. In Aragonien aber hat das Wort jarro (weibl.: jarra) die Bedeutung des castilischen Wortes hablador oder charlador (weibl.: habladora oder charladora), ein S[illegible]r oder Schwätzer, ein Mensch, der viel in den [illegible] hinein redet, besonders wenn es ein Weib ist. [illegible] diesem Sinne genommen würden die Worte des Sprichworts: fray jarro bedeuten: Bruder Sprecher oder Schwätzer.

Erasm. i. e. nihil ad rem. Dicese porque Mercurio es autor de la platica y eloquencia.

Vel:

Οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον. Zenob. V, 40, Diogen. VII, 18, Suidas. Nihil ad Bacchum.

Se decia tambien:

Τί πρὸς τὸν Διόνυσον? (Diogen. VIII, 52.)

Ἐγὼ σκόροδά σοι λέγω, σὺ δὲ κρομμύ' ἀποκρίνεις. Vel:

Ego de alliis tibi loquor, tu respondes de cepis. Erasm.

Simil'imum illi: *ἄμας ἀπῄτουν*, cum aliud respondetur quam rogaris, vel contra, cum inepte respondetur inepte sciscitanti. Confinia sunt inter sese: cepe et allia.

Vel:

Como Magnificat á Maytines, lo que se dice, quando las cosas son fuera de proposito y muy diferentes de lo que se trata.

Tambien se dice:

Hablar ó responder ad Ephesios. Nihil ad Bacchum i. e. attinet.

Suidas cuenta, que Epigenes, natural de Sicyon, habiendo compuesto una comedia al Dios Baco, y habiendo parecido mal, por no contener las alabanzas de este Dios, dixo uno de los que la oyeron: *Οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον.* (Nihil ad Bacchum subaudi: attinet.) Nihil ad rem. Erasm. Anota ese: In eum qui dixerit absurde quippiam et alienum a re proposita, quadrabit illud Homeri, Od. IX, 273 et Od. XIII, 237:

Νήπιος εἰς ὦ ξεῖν' ἢ τηλόθεν εἰλήλουθας, e. d. Stultus es hospes aut e longinquo venisti.

Vel: Neque coelum, neque terram attingit. Erasm. ex Luciano dicente: *Οὔτε γῆς, οὔτε οὐρανοῦ ἅπτεται.*

Los Griégos decian tambien:

Τοὺς ἐμοὺς κορύμβους πλέκω, e. d. Meos cincinnos necto; ubi quis respondet, quod nihil pertinet ad interrogata.

Lo mismo dice el refrán:

Ni da en el callo, ni en la herradura;

y los otros:

a) **Errado vas ó Errar de todo punto. Tota erras via (Terent. Eun. 2, 2, 14), vel: Toto coelo errare. (Macr. Sat. 3, 12.) *Τῇ πάσῃ ὁδῷ ἀφαμαρτάνεις.* (Erasmus.)**

Hermes (Mercur) an? Diogen. VIII, 52, und Erasm. deutet diess als gleichbedeutend mit: Das gehört (passt) nicht zur Sache. Man sagte so, weil Hermes (Mercur) als der Urheber des Gesprächs und der Beredsamkeit galt. Oder:

Das hat nichts mit Dionysos (Bacchus) zu thun (gemein). Zenob. V, 40, Diogen. VII, 18, Suidas.

Man sagte auch:

Was geht das den Dionysos (Bacchus) an?

Ich sage dir Knoblauch, du aber antwortest Zwiebeln. Oder:

Ich spreche von Knoblauch, du antwortest mir von Zwiebeln. Erasm.

Sehr ähnlich jenem: ich verlangte Schaufeln, wenn etwas Anderes geantwortet wird, als man gefragt hat, oder im Gegentheile, wenn einem ungeschickt Fragenden ungeschickt geantwortet wird. Knoblauch und Zwiebeln sind miteinander verwandt.

Oder: Wie Magnificat zur Frühmette, was man sagt, wenn die Sachen unpassend und sehr verschieden sind von dem, um was es sich handelt.

Man sagt auch:

Zu den Ephesiern sprechen, oder: den Ephesiern antworten. Dasselbe wie: Das hat nichts mit Bacchus zu thun.

Suidas erzählt, dass Epigenes von Sycion ein Lustspiel auf Gott Bacchus verfasst aber missfallen habe, weil dasselbe keine Lobpreisungen dieses Gottes enthielt, und da habe einer der Zuhörer gesagt: „Das hat nichts mit Bacchus zu thun," wie Erasmus erläutert: Das hat nichts mit der Sache zu thun. Dieser bemerkt: Auf den, der etwas Unpassendes und das mit der Sache, um die es sich handelt, nichts zu thun hat, wird sich auch der Ausspruch Homer's anwenden lassen:

Du bist ein Thor, o Fremdling, oder weither gekommen. Thöricht bist du, o Fremdling, wo nicht von ferne du herkamst. (Voss.)

Oder wie Erasmus nach Lucian sagt: Das hat weder mit der Erde noch mit dem Himmel etwas zu thun.

Die Griechen sagten auch:

Ich kräusle meine Haarlocken, wenn Jemand antwortet, was nichts zu thun hat mit der gestellten Frage.

Dasselbe sagt das Sprichwort:

(Wörtlich:) Das berührt weder die Schwiele, noch das Hufeisen.

Und die andern:

a) **Du kommst von der Sache ab, oder: Ganz von der Sache abkommen. Du kommst ganz vom Weg ab (Terenz), oder: (wörtlich:) Am ganzen Himmel in der Irre herumschweifen. Du verfehlst ganz den Weg. (Erasmus.)**

b) Dar léjos de blanco. A janua aberrare. (Aristot.) *Τῆς θύρας ἁμαρτάνειν.*

Los antiguos Romános decían:
1) Neque propius ferire.
2) A lineis excidis. (Tertull.)

3) Avius a vera longe ratione vagaris. (Lucretius, 2, 81.)
4) Tota regione erras. (Lucretius.)

5) A signo ó scopo aberras. (Lucretius.)
6) Viam in forum ignoras. (Lucretius.)

Alle diese lateinischen Redensarten sind gleichbedeutend mit den deutschen:
1) Du bist auf dem Holzweg.
2) Du gehst den Holzweg.
3) Du bist auf falscher Fährte, d. h. du irrst dich in deinem Urtheile.
4) Du stichst (haust) daneben.
5) Er klopft net an der rechten Thür an.

Los Suécos dicen:
1) Det hör ej till saken.
2) Holla sig vid ämnet.
3) Aflägsna sig (vika ifrån, gå ifrån, afvika från) ämnet.
4) Gå utom skrankorna.
5) Felskjuten!

Los Danéses:
1) Det hører ikke til Sag.
2) Till Sag!
3) Afvige fra Materien.
4) Affkeie fra den rette Vei.
5) Skudt feil!

Los Holandéses:
1) Tot de zaak!
2) Laat ons tot de zaak komen!

Los Ingléses:
1) Come to the point (matter, purpose)!
2) That is nothing to the purpose (point).
3) To depart (swerve, deviate) from (the main subject), to launch out of (the main subject).
4) To be mistaken, to be wrong or out.

b) Weit das Ziel verfehlen, weit vom Ziele abkommen. Die Thüre verfehlen. (Aristot.) *Τῆς θύρας ἁμαρτάνειν.*

Die alten Römer sagten:
1) Neben hinaus hauen, daneben hauen.
2) Du überspringst die Schranken (haust über die Schnur).

(Linea war die vor den Schranken und am Ziel der Rennbahn gezogene Linie, eine Queerfurche, die mit Kalk oder Kreide angefüllt war, daher bildlich a lineis excidere = transilire lineas (Cic.), die Schranken überspringen, gleichsam über die Schnur hauen, vom Ziel abkommen.)

3) Weit von der wahren Richtung abwegs gehst du in der Irre.
4) Wörtlich: Du irrst in der ganzen Gegend herum, d. h. du bist gänzlich vom Wege (von der Wahrheit) abgekommen (du bist auf dem Holzwege).
5) Du kommst vom Zeichen oder Ziel ab:
6) Du weisst den Weg nach dem Forum nicht.

6) Weit gefehlt.
7) Er ist im gestirn verirrt.
8) Er geht irr im ganzen Firmament.
9) Fehlgeschossen!

Die Schweden sagen:
1) Das gehört nicht zur Sache.
2) Sich am Gegenstand (der Besprechung) halten, d. h. bei der Sache bleiben.
3) Von der Sache abschweifen.
4) Die Schranken überschreiten, d. h. über die Schnur hauen, daneben hauen.
5) Fehlgeschossen!

Die Dänen:
1) Das gehört nicht zur Sache.
2) Zur Sache!
3) Abschweifen von der Sache.
4) Vom rechten Weg abschweifen.
5) Fehlgeschossen!

Die Holländer:
1) Zur Sache!
2) Lasst uns zur Sache kommen! Kommen wir zur Sache!

Die Engländer:
1) Kommt zum Punkte (zur Sache)!
2) Das ist nichts zur Sache, d. h. das gehört nicht zur Sache.
3) Abschweifen von der Hauptsache.
4) Im Irrthum sein, unrecht daran sein, ausser (nicht bei) der Sache sein (das deutsche: auf dem Holzwege sein)

Los Francéses:
1) A la question!
2) Vous n'y êtes pas!
3) Venons au fait! au fait!
4) Pour revenir à notre sujet; famil. pour revenir à nos moutons.
5) S'eloigner du sujet, s'ecarter du fait.
6) Se tenir au fait, rester à la question.
7) Vous êtes à cent piquets!

Die Franzosen:
1) Zur Frage (Sache)!
(Ein Ruf, den man häufig bei öffentlichen Verhandlungen in Frankreich hören kann, wenn ein Redner von der Sache, um die es sich handelt, abschweift und über andere Dinge sich verbreitet, welche damit nichts zu thun haben.)
2) Wöıtlich: Ihr seid nicht dabei, d. h. bei der Sache.
(Die Redensart entspricht aber auch dem deutschen: Ihr seid auf falscher Fährte, auf dem Holzwege.)
3) Kommen wir zur Sache! zur Sache!
4) Um wieder zur Sache zu kommen; in vertıaulicher Redeweise wörtlich: um wieder zu unsern Schafen zurückzukommen.
5) Von der Sache abkommen, abschweifen.
6) Sich an die Sache halten, bei der Frage bleiben.
7) Weit fehlgeschossen! (Wörtlich: Ihr seid auf 100 Picken Länge davon [entfernt]).

Los Italiános:
1) Alla conclusione!
2) Ciò è fuor di proposito.
3) Uscir di proposito, uscir del soggetto.
4) Tornare a proposito, riprendere il filo.
5) Restare nella questione.

Die Italiener:
1) Zur Sache! (wörtlich: zum Schluss).
2) Das gehört nicht zur Sache!
3) Von der Sache abweichen (abkommen, abschweifen).
4) Wieder auf die Sache kommen, den Faden wieder aufnehmen.
5) Bei der Frage (Sache) bleiben.

Los Portuguéses:
1) Vamos ao caso! (fam.)
2) Desviarse do assumpto, do argumento, fazer digressões.
3) Isso não pertence a cousa.

Die Portugiesen:
1) Zur Sache! (wörtlich: Gehen wir zum Falle!)
2) Abschweifen vom Gegenstande (der Besprechung), vom Thema, von der Sache, Abschweifungen (von der Sache) machen.
3) Das gehört nicht zur Sache.

In Aegypten sagt man, wenn Jemand auf eine Frage verkehrt antwortet:
Wenn man ihn nach seinem Vater fragt, so antwortet er: Mein Onkel heisst Schaib.

263. A palabras / palabras.

Otro refrán:
A cartas cartas, a palabras palabras.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Ἔπος ἀμείβου πρὸς ἔπος ἐν μέρει τιθεις.* (Aesch. Eum. 556.)
2) *Ἔπος πρὸς ἔπος ἠρειδόμεσθα.* (Aristoph. Nub. 1375, Paroemigr. gr. Append. II, 83.)
3) *Ἔπος πρὸς ἔπος ποιεῖσθαι τὴν συνουσίαν.* (Plat. Soph. 217.)

Los antiguos Romános:
Verbum verbo, par pari respondeas. (Ter. Phorm. I, 4, 35.)

Los Alemánes dicen:
Una palabra de la otra.

263. Auf Worte Worte, d. h. auf Rede Gegenrede.

Anderes Sprichwort:
Auf Briefe Briefe, auf Worte, Worte.

Die alten Griechen sagten:
1) Erwidere Wort auf Wort, wenn an dich die Reihe kommt.
2) Wir wechselten Wort gegen Wort.
3) Wort gegen Wort macht sich die Unterhaltung.

Die alten Römer:
Antworte auf das Wort mit dem Worte, Gleiches mit Gleichem.

Die Deutschen sagen:
Ein Wort gibt das andere.

Los Islandéses:
1) Eitt orð leysir annað.
2) Orð bíðr orðs.
3). Orð af orði orðs krefr.

Los Holandéses:
1) Het eene woord Brengt het andere voort.
2) Het eene woord haalt (lokt) het andere uit.
3) De woorden zijn als kersen: het eene trekt het andere.

Los Frisos:
Ijn Urd jäif dät auser. (Moringen.)

Los Italiános:
1) Le parole son come le ciriegie, ch' una tira l'altra.
2) Una parola tira l'altra. (Toscána.)
3) Il dire fa dire. (Giani, 500.) (Tosc.)
4) Una parola taica l'altra. (Bolónia.)
5) 'Na parola taca l'altra. (Parma.)
6) Il paroli j'én cmè il zrès, adrè vuna a gh' in va dès. (Parma.)
7) Una paròla tacca l' ètra. (Em. Reggio.)
8) Na parola tira l'altra. (Bergamo.)
9) Le sarese e le parole No le va mai fora sole. (Bergamo.)
10) I paról în com i sirês, Tön sü vüna en ven sü dês. (Milan.)
11) Unn-a parolla a tïa l'atra. (Ligúria.)
12) Una parola a n'a tira n' aotra, com le cerese. (Piamónte.)
13) Le parole a son com le cerese, ch'as toco l'una a l'aotra. (Piamónte.)
14) El dì fa dì, una paróla na mena n'aotra. (Piamónte.)
15) Le parole toca de le zarièse, le se tira drio una co l'altra. (Venécia.)
16) Li paroli su comu li cirasi, una nni piggbi, nni veninu deci. (Sicília.)
17) Sas paraulas sunt que i sas cariasas. (Cerdeña.)

Los Portuguéses:
A palavras palavras.

Los Vascónes han un refrán que dice:

Cartari carta, eta burniari dirua,

en castellano:
A la carta carta, y al fierro dinero.

264. Apartar pajuela, e. d. hacer algo que es inutil, no sirve.

Κατὰ πετρῶν σπείρεις. (Plutarch.) y muchos otros.

265. A pedir de boca.

Es expr. adverbial que significa: á medida del deseo.

Ex animi sententia.

Die Isländer:
1) Ein Wort löst das andere.
2) Wort erwartet Worte.
3) Wort verlangt vom Worte Worte.

Die Holländer:
1) Das eine Wort bringt das andere hervor.
2) Das eine Wort holt (lockt) das andere heraus.
3) Die Worte sind wie Kirschen: das eine zieht das andere (nach sich).

Die Friesen:
Ein Wort gab das andere.

Die Italiener:
1) Die Worte sind wie die Kirschen, denn eines zieht das andere (nach).
2) Ein Wort zieht das andere (nach).
3) Das Reden macht Reden.
4) Ein Wort zieht das andere nach sich.
5) Ein Wort zieht das andere nach sich.
6) Die Worte sind wie die Kirschen, hinter einem kommen zehn.
7) Ein Wort zieht das andere (nach sich).
8) Ein Wort zieht das andere (nach sich).
9) Die Kirschen und die Worte kommen nie allein hervor.
10) Die Worte sind wie die Kirschen, hat man eine, kommen zehn.
11) Ein Wort zieht das andere nach sich.
12) Ein Wort zieht ein anderes nach sich, wie die Kirschen.
13) Die Worte sind wie die Kirschen, denn das eine hängt am andern.
14) Das Reden macht reden, ein Wort führt das andere herbei.
15) Die Worte berühren die Kirschen (d. h. sind nahebei wie die Kirschen), man zieht eines mit dem andern nach.
16) Die Worte sind wie die Kirschen, pflücke deren eine, es kommen deren zehn.
17) Die Worte sind wie die Kirschen.

Die Portugiesen:
Auf Worte Worte.

Die Basken haben ein Sprichwort, welches sagt:

Für den Brief einen Brief und für das Eisen Geld.

(Neben die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)

264. Spreu sichten (aussuchen), d. h. etwas Nutzloses thun, was zu nichts dient.

Du säest auf Steine (Felsen). (Plutarch.) u. a. m.

Es kann aber auch bedeuten: Die Spreu ausscheiden, wegschaffen, entfernen.

265. Wörtlich: Nach Mundes Verlangen.

Es ist eine adverbiale Redensart, welche bedeutet: nach Wunsch.

Ganz nach Herzenswunsch.

Οὐρίῳ ἀνέμῳ προχωρεῖν. Secundo vento procedere.

Ad sententiam fluens. (Cic. de offic.)

Omnia ex sententia cedunt. (Hom. *Κατὰ νοῦν.*)*)

Χωρεῖ κατὰ νοῦν. (Arist. Pax, 906.)

Ἐὰν κατὰ νόον μου γένηται. (Her. 7, 150.)

Πᾶσι κατὰ νόον ποιέειν. (Her. 6, 130.)

Lo mismo dice el refrán:

Con viento en popa.

Secundis ventis. (Horat.) Secundis ventis navigare dicitur, cui res ex sententia succedunt.

Non agimur tumidis velis aquilone secundo,

Non tamen adversis ætatem ducimus austris.

(Erasmo.)

Κατὰ ῥοῦν προχωρεῖν. Secundo aestu procedere. (Luc.)

Sumpta metaphora a nautis, quibus facilior cursus, quum flumen aut etiam maris aestus secundus est. (Erasm.)

Ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι. (Bias. Zenob. II, 44.) e. d. Semper feliciter cadunt Jovis taxilli (tali). Dici solitum in eos, quibus res omnes perpetuo quodam fortunae favore ex animi sententia cederent. (Erasm.)

Los Suécos dicen: Efter önskan. — Los Danéses: Efter Ønske. — Los Holandéses: Naar wensch. — Los Ingléses: To one's wish or desire. — Los Francéses: A souhait.

Los Italiános:

Desideratamente, ó: secondo il desiderio. — Ogni cosa gli va a secondo.

Los Portuguéses:

A medida da vontade, do desejo, ao pintar, como se desejava, segundo os desejos.

266. Aquella aue es mala: que su nido estraga (ó: caga).

Los Latinos decian:

1) Degenerans olidum facit ales stercore nidum.
2) Progenies avium mala foedat stercore nidum.
3) Turpis avis, proprium qui foedat stercore nidum.
4) Non est illa valens, quae nidum stercorat ales.

*) In magnopere fortunatos, quibus et recte et secus instituta feliciter cedunt.

Spicula cuncta horum feriunt, seu torserit illa

Ignavus, seu vir fortis, quia Jupiter ipse (dirigit).

Mit günstigem Winde vorankommen (fahren). (Luc.)

Nach Wunsch. (Cic. de offic.)

Alles geht nach Wunsch. (Homer.)*)

Es geht nach Wunsch.

Wenn es nach meinem Sinne (Wunsche) geht.

Es Allen nach Wunsch machen (thun).

Dasselbe sagt die sprichwörtliche Redensart:

Mit Wind, der von hinten in die Segel bläst, also mit günstigem Wind.

Mit günstigen Winden. (Horaz.) Mit günstigen Winden schiffen, wird von dem gesagt, dem Alles nach Wunsch geht.

Unsere Segel sind wohl nicht geschwellt von günstigem Nordwind,

Doch auch treiben wir nicht dahin bei widrigem Südwind.

(Erasmus.)

Mit günstiger Strömung fahren. (Luc.)

Das Bild ist von den Schiffleuten hergenommen, welche leichter fahren, wenn ihnen die Strömung des Flusses oder des Meeres günstig ist. (Erasm.)

Denn immer fallen die Würfel Jupiters glücklich. (Bias. Zenob. II, 44.)

Man pflegte diess von Denen zu sagen, welchen Alles unter beständiger Gunst des Glückes nach Wunsch gelingt. (Erasm.)

Die Schweden, Dänen, Holländer, Engländer und Franzosen sagen alle: nach Wunsch.

Die Italiener:

Erwünscht, oder: nach Wunsch. — Alles geht ihm nach Wunsch.

Die Portugiesen:

Nach Willen, Wunsch, zum Malen, wie man es wünschte, nach den Wünschen.

266. Das ist ein schlechter Vogel, der sein Nest beschädigt (oder: bescheisst).

Die Lateiner sagten:

1) Nur ein entarteter Vogel beschmutzt das eigene Nest sich.
2) Schlechtes Vogelgezücht beschmutzet das eigene Nest sich.
3) Schlechter Vogel, der selbst das eigene Nest sich beschmutzet.
4) Das ist kein tüchtiger Vogel, der selbst das Nest sich beschmutzet.

*) Auf die ganz besonders vom Glück Begünstigten, welchen Alles, mögen sie es recht oder unrecht anfangen, glücklich von Statten geht.

Alle Geschosse sind Treffer bei diesen, es mag sie ein Feigling

Schleudern, oder ein tapferer Mann, weil Jupiter selbst sie (lenkt).

b) Dar léjos de blanco. A janua aberrare. (Aristot.) Τῆς θύρας ἁμαρτάνειν.

Los antiguos Romános decían:
1) Neque propius ferire.
2) A lineis excidis. (Tertull.)

3) Avius a vera longe ratione vagaris. (Lucretius, 2, 81.)
4) Tota regione erras. (Lucretius.)

5) A signo ó scopo aberras. (Lucretius.)
6) Viam in forum ignoras. (Lucretius.)

Alle diese lateinischen Redensarten sind gleichbedeutend mit den deutschen:
1) Du bist auf dem Holzweg.
2) Du gehst den Holzweg.
3) Du bist auf falscher Fährte, d. h. du irrst dich in deinem Urtheile.
4) Du stichst (haust) daneben.
5) Er klopft net an der rechten Thür an.

Los Suécos dicen:
1) Det hör ej till saken.
2) Holla sig vid ämnet.

3) Aflägsna sig (vika ifrån, gå ifrån, afvika från) ämnet.
4) Gå utom skrankorna.

5) Felskjuten!

Los Danéses:
1) Det hører ikke til Sag.
2) Till Sag!
3) Afvige fra Materien.
4) Affkeie fra den rette Vei.
5) Skudt feil!

Los Holandéses:
1) Tot de zaak!
2) Laat ons tot de zaak komen!

Los Ingléses:
1) Come to the point (matter, purpose)!
2) That is nothing to the purpose (point).

3) To depart (swerve, deviate) from (the main subject), to launch out of (the main subject).
4) To be mistaken, to be wrong or out.

b) Weit das Ziel verfehlen, weit vom Ziele abkommen. Die Thüre verfehlen. (Aristot.) Τῆς θύρας ἁμαρτάνειν.

Die alten Römer sagten:
1) Neben hinaus hauen, daneben hauen.
2) Du überspringst die Schranken (haust über die Schnur).

(Linea war die vor den Schranken und am Ziel der Rennbahn gezogene Linie, eine Queerfurche, die mit Kalk oder Kreide angefüllt war, daher bildlich a lineis excidere = transilire lineas (Cic.), die Schranken überspringen, gleichsam über die Schnur hauen, vom Ziel abkommen.)

3) Weit von der wahren Richtung abwegs gehst du in der Irre.
4) Wörtlich: Du irrst in der ganzen Gegend herum, d. h. du bist gänzlich vom Wege (von der Wahrheit) abgekommen (du bist auf dem Holzwege).
5) Du kommst vom Zeichen oder Ziel ab:
6) Du weisst den Weg nach dem Forum nicht.

6) Weit gefehlt.
7) Er ist im gestirn verirrt.
8) Er geht irr im ganzen Firmament.
9) Fehlgeschossen!

Die Schweden sagen:
1) Das gehört nicht zur Sache.
2) Sich am Gegenstand (der Besprechung) halten, d. h. bei der Sache bleiben.
3) Von der Sache abschweifen.

4) Die Schranken überschreiten, d. h. über die Schnur hauen, daneben hauen.
5) Fehlgeschossen!

Die Dänen:
1) Das gehört nicht zur Sache.
2) Zur Sache!
3) Abschweifen von der Sache.
4) Vom rechten Weg abschweifen.
5) Fehlgeschossen!

Die Holländer:
1) Zur Sache!
2) Lasst uns zur Sache kommen! Kommen wir zur Sache!

Die Engländer:
1) Kommt zum Punkte (zur Sache)!
2) Das ist nichts zur Sache, d. h. das gehört nicht zur Sache.
3) Abschweifen von der Hauptsache.

4) Im Irrthum sein, unrecht daran sein, ausser (nicht bei) der Sache sein (das deutsche: auf dem Holzwege sein).

Los Francéses:

1) A la question!

2) Vous n'y êtes pas!

3) Venons au fait! au fait!

4) Pour revenir à notre sujet; famil. pour revenir à nos moutons.

5) S'eloigner du sujet, s'ecarter du fait.

6) Se tenir au fait, rester à la question.

7) Vous êtes à cent piquets!

Los Italiános:

1) Alla conclusione!

2) Ciò è fuor di proposito.

3) Uscir di proposito, uscir del soggetto.

4) Tornare a proposito, riprendere il filo.

5) Restare nella questione.

Los Portuguéses:

1) Vamos ao caso! (fam.)

2) Desviarse do assumpto, do argumento, fazer digressões.

3) Isso não pertence a cousa.

Die Franzosen:

1) Zur Frage (Sache)!

(Ein Ruf, den man häufig bei öffentlichen Verhandlungen in Frankreich hören kann, wenn ein Redner von der Sache, um die es sich handelt, abschweift und über andere Dinge sich verbreitet, welche damit nichts zu thun haben.)

2) Wörtlich: Ihr seid nicht dabei, d. h. bei der Sache.

(Die Redensart entspricht aber auch dem deutschen: Ihr seid auf falscher Fährte, auf dem Holzwege.)

3) Kommen wir zur Sache! zur Sache!

4) Um wieder zur Sache zu kommen; in vertraulicher Redeweise wörtlich: um wieder zu unsern Schafen zurückzukommen.

5) Von der Sache abkommen, abschweifen.

6) Sich an die Sache halten, bei der Frage bleiben.

7) Weit fehlgeschossen! (Wörtlich: Ihr seid auf 100 Picken Länge davon [entfernt]).

Die Italiener:

1) Zur Sache! (wörtlich: zum Schluss).

2) Das gehört nicht zur Sache!

3) Von der Sache abweichen (abkommen, abschweifen).

4) Wieder auf die Sache kommen, den Faden wieder aufnehmen.

5) Bei der Frage (Sache) bleiben.

Die Portugiesen:

1) Zur Sache! (wörtlich: Gehen wir zum Falle!)

2) Abschweifen vom Gegenstande (der Besprechung), vom Thema, von der Sache, Abschweifungen (von der Sache) machen.

3) Das gehört nicht zur Sache.

In Aegypten sagt man, wenn Jemand auf eine Frage verkehrt antwortet:

Wenn man ihn nach seinem Vater fragt, so antwortet er: Mein Onkel heisst Schaib.

263. A palabras / palabras.

Otro refrán:

A cartas cartas, a palabras palabras.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Ἔπος ἀμείβου πρὸς ἔπος ἐν μέρει τίθεις.* (Aesch. Eum. 556.)

2) *Ἔπος πρὸς ἔπος ἠρειδόμεσθα.* (Aristoph. Nub. 1375, Paroemigr. gr. Append. II, 83.)

3) *Ἔπος πρὸς ἔπος ποιεῖσθαι τὴν συνουσίαν.* (Plat. Soph. 217.)

Los antiguos Romános:

Verbum verbo, par pari respondeas. (Ter. Phorm. I, 4, 35.)

Los Alemánes dicen:

Una palabra de la otra.

263. Auf Worte Worte, d. h. auf Rede Gegenrede.

Anderes Sprichwort:

Auf Briefe Briefe, auf Worte, Worte.

Die alten Griechen sagten:

1) Erwidere Wort auf Wort, wenn an dich die Reihe kommt.

2) Wir wechselten Wort gegen Wort.

3) Wort gegen Wort macht sich die Unterhaltung.

Die alten Römer:

Antworte auf das Wort mit dem Worte, Gleiches mit Gleichem.

Die Deutschen sagen:

Ein Wort gibt das andere.

5) Dicite pontifices in sacro quid facit aurum. (Persius Sat. II, 69.)
6) Nullus ad amissas ibit amicus opes. (Ovid.)

Los Latinos:
1) Homo sine pecunia est imago mortis.
2) Et nummi caecos concinuisse docent.
3) Si careas aere cupiet te nemo videre. (Gaal y Eiselein.)
4) Bursa manet vacua, vox licet ampla tua. (Binder, II, 383.)
5) Difficilis emtor haud bona emit opsonia.
6) Exilis nummus brevem parit missam. (Binder, II, 1034.)
7) Pro cupreis nummis cupreas cantant tibi missas. (Binder.)
8) Pro cupreo cupreas nummo lege clerice missas. (Fallersleben.)
9) Pro cupro cuprea missa. (Bebel.)
10) Quale pretium, tale sacrificium. (Binder.)
11) Si modicum valet aes, missae sunt pauca valentes. (Fallersleben.)
12) Impedit omne forum defectus denariorum. (Philippi.)
13) Rebus in humanis regina pecunia nauta est,
Navigat infelix, qui caret hujus ope. (Gaal, 637.)
14) Est nihil et nihilum sine prompta pecunia totum. (Fallersleben.)
15) Qui non habet in nummis (aere), luat in corpore. (Binder, II, 2790.)
16) Nulli carus eris, si copia deficit aeris. (Eiselein, 221.)
17) Nummus honoratur, sine nummo nullus amatur. (Binder.)
18) Nummus in exilio comes optimus est peregrino. (Binder.)
19) Pecunia impetrat omnia.

Los Alemánes dicen:
1) Wer nicht hat Geld — Der Niemand gefällt.
2) Wo du nicht bist, Herr Jesu Christ, ist lauter Lumperei (oder: da schweigen alle Flöten).
3) Nimmer Geld, nimmer Gesell, oder: Kein Geld, kein Gesell.
4) Hast du Geld, so tritt herfür,
Hast du kein's, bleib' bei der Thür.

5) Saget, ihr Priester, doch an, was das Gold bei dem Opfer zu thun hat.
6) Hast du verloren dein Geld, bleiben die Freunde dir fern. (Ovid.) (D. Spr. Nr. 3.)

Die Lateiner:
1) Ein Mensch ohne Geld ist ein Bild des Todes. (D. Spr. Nr. 25.)
2) Und Geld lehrt die Blinden singen. (D. Spr. Nr. 10.)
3) Wenn du des Geldes entbehrst, dann wünscht dich Niemand zu sehen. (D. Spr. Nr. 4.)
4) Der Beutel bleibt leer, sei auch deine Stimme stark.
D. Spr.: Kein Geld im Beutel, aber ein grosses Maul.
5) Schwieriger Käufer kauft nicht gute Zuspeise.
6) Gering Geld erzeugt kurze Messe. (D. Spr. Nr. 46 u. 47.)
7) Gibst du nur kupferne Münz', so singt man dir kupferne Messen. (D. Spr. Nr. 47.)
8) Priester lies für kupfernes Geld auch kupferne Messen. (D. Spr. Nr. 47.)
9) Für Kupfer kupferne Messe. (D. Spr. Nr. 47.)
10) Wie der Preis, so das Opfer. (D. Spr. Nr. 47.)
11) Für nur mässigen Preis vermögen die Messen auch wenig. (D. Spr. Nr. 47.)
12) Mangel an Geld verhindert jeden Markt.
D. Spr.: Ohn gelt ist böss zu Marckt gehen. (Henisch, 1475, 14.)
13) In den Dingen der Welt ist das Gold als Königin Schiffmann,
Schlechte Fahrt macht der, der seiner Hilfe entbehrt.
(D. Spr. Nr. 16 u. 17.)
14) Alles ist nichts und abermal nichts, wo das Geld nicht zur Hand ist. (D. Spr. Nr. 2 u. 16.)
15) Wer kein Geld hat, büsse am Körper. (D. Spr. Nr. 34.)
16) Keinem wirst du mehr lieb sein, wenn sich leeret der Geldsack. (D. Spr. Nr. 36.)
17) Geld wird geehrt, ohne Geld wird niemals Einer geliebet. (D. Spr. Nr. 15.)
18) Dem in die Fremde Verbannten ist Geld der beste Geleitsmann.
19) Geld erlangt Alles.

Die Deutschen sagen:
5) Geld kann den Sünder ledig [illegible] hen,
Wo kein's ist, stehen bös die [illegible].
6) Hast du Geld, so setz' dich ni[illegible],
Hast du kein's, so scheer' dich [illegible]
7) Wo Geld ist, da ist der T[illegible]fel, wo kein's ist, da ist er zweimal.
8) Hast du kein Geld, so bist du ein armer Held; oder: Kein Geld, kein Held.
9) Kein Geld, kein Paternoster.

10) Kein Geld, kein Tanz.
11) Kein Geld, keine Schweizer.
12) Kein Geld, keine Waare.
13) Ohn' Geld wird Einem selten geholfen.
14) Ohn' Geld ist nichts gethan.
15) Ohne Geld gilt (man) nichts in der Welt.
16) Ohne Geld ist (geschicht) nichts in der Welt.
17) Ohne Geld ist's mit uns schlimm bestellt.
18) Ohne Geld ist Kunst umsunst.
19) Ohne Geld kommt man nicht durch die Welt.
20) Ohne Geld, kein (ohne) Freund.
21) Wem es an Geld fehlt, für den ist immer theure Zeit.
22) Wem Geld mangelt, dem mangelt Alles.
23) Wenn du kein Geld im Beutel hast, bist du von Jedermann verhasst.
24) Wer kein Geld hat, den kennt Niemand, und wer viel hat, der kennt sich selber nicht.
25) Wer kein Geld hat, der hat auch keinen Freund.
26) Wer kein Geld hat, ist ein Lump, und wär' er so weise wie Salomo.
27) Wer kein Geld hat, ist ein Hundsfott.
28) Wer kein Geld hat, muss Bürgen stellen, oder: Pfand geben.
29) Wer kein Geld hat, sieht einem Narren gleich.
30) Wer kein Geld hat, wird verdammt; hat man Geld, sitzt man auf Sammt.
31) Wer kein Geld hat, der reitet zu Fuss.
32) Wer nicht Geld hat, hat keine Gunst.
33) Wer nicht Geld hat, der ist verschmäht.
34) Wer nicht Geld hat, der bezahlt mit der Haut.
35) Wer ohne Geld ist, den versteht (hört) Niemand.
36) Wo fehlt das Geld, geht die Lieb in's Feld.
37) Wo kein Geld ist, da ist auch keine Vergebung der Sünden.
38) Wo kein Geld ist, da ist keine Courage.
39) Kein Geld, kein Fleisch im Topfe.
40) Ohne Geld und Gaben ist nichts zu haben.
41) Wer kein Geld hat, darf nicht zu Markte gehen.
42) Kein Geld, kein Glaube.
43) Wer kein Geld hat, darf kein Seckel kaufen und nicht zu den Wechslern laufen. (Siehe Dänen.)
44) Wer nit Geld trägt im Säckel sein, der hab' im Mund Honig allein.
45) Wer ohne Geld kaufen will, muss auf einen Markt gehen, wo nichts feil ist. (Siehe Dänen.)
46) Klein Geld, klein Arbeit. (Petri, II, 424, u. a.)
47) Kupfern Geld, kupferne Seelenmesse, oder: Kupfern Geld macht hölzerne Messe.
48) Hast du gelt, so spil, hast du keins, so stil; der Hascher kompt vnd fanget dich, der Prediger kompt vnd straffet dich, der Hencker kompt vnd henget dich, der Teuffel kompt vnd holet dich.
49) Wie das Geld, so die Waare.

Los Suécos: — Die Schweden:

1) Den som inte har pengar i pungen, bör ha goda ord på tungan. — Wer kein Geld im Beutel hat, muss gute Worte auf der Zunge haben. (D. Spr. Nr. 44.)
2) Inga penningar, ingen vän. — Kein Geld, kein Freund. (D. Spr. Nr. 20.)
3) Den som vill köpslå utan penningar, bör gå på det torget, der intet är falt. — Wer kaufen will ohne Geld, muss auf den Markt gehen, wo nichts feil ist. (D. Spr. Nr. 45.)
4) Koppar mynt, koppar siäle mässa. — Kupfern Geld, kupferne Seelenmesse. (D. Spr. Nr. 47.)

Los Danéses: — Die Dänen:

1) Ingen Penge — ingen Ven. — Kein Geld, kein Freund.
2) Hvo der har ingen penge, tor ei heller kiøbe pung till dem. — Wer kein Geld hat, braucht auch keinen Beutel dazu zu kaufen. (D. Spr. Nr. 43.)
3) Den som vil kiöbe uden penge, han maae gaae paa det torv, som intet er fal. — Wer ohne Geld kaufen will, der muss auf den Markt gehen, wo nichts feil ist. (D. Spr. Nr. 45.)
4) Hvo der ej har penge i pungen, maa have gode ord paa tungen. — Wer kein Geld im Beutel hat, muss gute Worte auf der Zunge haben. (D. Spr. Nr. 44.)
5) Som pengene ere, saa ere Varerne. — Wie das Geld ist, so sind die Waaren. (D. Spr. Nr. 49.)

Los Holandéses: — Die Holländer:

1) Geen geld, geene Zwitsers. — Kein Geld, keine Schweizer. (D. Spr. Nr. 11.)
2) **Een man zonder geld is een lijk.** — **Ein Mann ohne Geld ist eine Leiche. (D. Spr. Nr. 26.)**

3) Een man zonder geld is een schip zonder zeilen.
4) Die geld heeft, kan zich roeren; een man zonder geld is maar een houten beeld.
5) Ijdele hand, ijdel gebed.
6) Gebrek van geld vult de flesch niet.
7) Het einde geld, het einde geloof.
8) Klein geld, kleine arbeid.
9) Koperen ghelt, koperen zielmisse (zielmis).
10) Naar gelds magt wordt men geacht.
11) Een man zonder geld verdwijnt en versmelt.
12) Al nit zonder ghelt.
13) Die geldeloos is, zijne vrienden zijn dun.
14) Geen geld meer, geene vrienden meer.
15) Niets zonder geld dan hoofdpijn.
16) Die geen geld heeft, mag gaan, daar niet te koop is.
17) Die niet kan betalen met gelt, moet het met zijne huid boeten.
18) Als het geld op is, is het koopen gedaan.

Los Flaméncos:
Een man sonder ghelt is een lyck. (a. fl.)
Los Ingléses:
1) A man without money is a bow without an arrow.
2) A gentleman without money is like a pudding without suet.
3) He that hath no money needeth no purse.
4) No penny, no Pater noster.
5) No longer foster, no longer friend.
6) No silver, no servant.

Los Francéses:
1) Point d'argent, pas (point) de Suisses.
2) Sans deniers George ne chante.
3) A point d'argent, point de varlet. (franc. antig.)
4) Selon l'argent les violons.
5) De peu d'argent, courte cape.
6) Bien ne fait sans argent comptant.

3) Ein Mann ohne Geld ist ein Schif ohne Segel. (D. Spr. Nr. 26.)
4) Wer Geld hat, kann sich rühren; ei Mann ohne Geld ist nur ein hölzer Bild. (D. Spr. Nr. 26.)
5) Leere Hand, leeres Gebet. (D. Spr. Nr. 9.
6) Mangel an Geld füllt die Flasche nicht (D Spr. Nr. 39.)
7) Ist's Geld zu Ende, so ist der Glaub (Credit) zu Ende. (D. Spr. Nr. 42.)
8) Klein Geld, klein Arbeit. (D. Spr. Nr. 46.
9) Kupfern Geld, kupferne Seelenmesse (D. Spr. Nr. 47.)
10) Nach Gelds-Macht wird man geachtet (D. Spr. Nr. 15.)
11) Ein Mann ohne Geld verschwindet un verschmilzt. (D. Spr. Nr. 26 u. 27.)
12) Alles nichts ohne Geld. (D. Spr. Nr. 16.
13) Wer geldlos ist, dessen Freunde sind dünn. (D. Spr. Nr. 20.)
14) Kein Geld mehr, keine Freunde mehr (D. Spr. Nr. 20.)
15) Nichts ohne Geld als Kopfweh. (D. Spr. Nr. 15.)
16) Wer kein Geld hat, mag (dahin) gehen, wo nichts zum Einkauf ist. (D. Spr. Nr. 41 u. 45.)
17) Wer nicht bezahlen kann mit Geld, muss es mit seiner Haut büssen. (D. Spr. Nr. 34.)
18) Wenn's Geld weg ist, ist das Kaufen gethan.
D. Spr.: Wenn das Geld weg ist, hört's Kaufen auf.

Die Flamänder:
Ein Mann ohne Geld ist eine Leiche.
Die Engländer:
1) Ein Mann ohne Geld ist ein Bogen ohne Pfeil.
2) Ein Edelmann ohne Geld ist wie eine Wurst ohne Fett.
3) Wer kein Geld hat, bedarf keines Geldbeutels.
D. Spr.: Wer kein Geld hat, was nutzt dem die Börse? und D. Spr. Nr. 43.
4) Kein Geld, kein Paternoster. (D. Spr. Nr. 9.)
5) Nichtlängernährend, nichtlängerFreund. (D. Spr. 3 u. 20.)
6) KeinSilber, keineDiener. (D. Spr. Nr. 11.)

Die Franzosen:
1) Kein Geld, keine Schweizer. (D. Spr. Nr. 11.)
2) Ohne Geld singt Georg nicht. (D. Spr. Nr. 10.)
3) Für kein Geld, kein Knecht. (D. Spr. Nr. 11.)
4) Je nach dem Geld die Geigen. (D. Spr. Nr. 10.)
5) Von wenig Geld, kurzen Reg
6) Es thut sich nicht wohl oh Geld. (D. Spr. Nr. 17.)

7) Qui n'a point d'argent il n'a nul ami.

8) Qui n'a point d'argent, n'a point de grace.

9) Point d'argent, point de messe.

10) Qui n'a point d'argent en bourse, ait au moins miel en bouche.

11) Quand l'or fait défaut en France et la monnaye n'y a commerce en chemin ni en voye. (Leroux, I, 228.)

12) Quand l'argent fault, tout fault. (Leroux, II, 87.)

13) Qui n'a deniers si laisse gaige, ó: Faute d'argent faut bailler gage. (Leroux, II, 302.)

14) Se tu es au monde aussi sage que saint Pol, et tu n'a rien, tu es réputé pour ung fol.

15) Qui argent a on lui fait fête, qui n'en a point, n'est qu'une bête.

16) Qui terre a, guerre a; qui rien a, pis a.

17) In homm' sins ârgint, c'est on leûp sins dints (on biergi sins chin). (Los Valónes.)

Los Italiános:

1) Senza danari non si paga l'oste.

2) Chi non ha danari, non vada al mercato.

3) Con molti denari non vi conoscete, e senza denari conosciuto non sarete. (Pazzaglia, 82, 15.)

4) Chi non ha denari in borsa, habbia miele in bocca.

5) Senza danari non si hanno i paternostri.

6) Poco danaro, poca merce.

7) Dove manca il denaro manca ogni cosa. (Pazzaglia, 80, 7.)

8) Uomo senza quattrini è un morto che cammina. (Toscána.)

9) Uomo senza roba è una pecora senza lana.

10) L'uomo senza quattrini è un albero senza foglie. (Umbria.)

11) L'omm senza danee l'è brutt. (Milanés.)

12) L'omo senza bezzi el xe un morto che camina. (Venécia.)

13) Un omo senza bezzi xe un omo morto. (Venécia.)

14) Homine senza dinari, homine mortu. (Cerdeña, Logudorés.)

15) Poco cacio fresco, poco San Francesco. (Toscána.)

7) Wer kein Geld hat, hat keinen Freund. (D. Spr. Nr. 20.)

8) Wer kein Geld hat, hat keine Gunst. D. Spr.: Ohne Geld hat niemand Ehr, und D. Spr. Nr. 32.

9) Kein Geld, keine Messe. (D. Spr. Nr. 47.)

10) Wer kein Geld im Beutel hat, habe wenigstens Honig im Munde. (D. Spr. Nr. 44.)

11) Wenn das Gold fehlt in Frankreich und die Münze (das Kleingeld), so ist kein Verkehr auf Weg und Steg. (D. Spr. Nr. 38.)

12) Wenn das Geld fehlt, fehlt Alles. D. Spr.: Wo nicht Gelt vnnd gut ist, do ist Sorg der narung dass täglich Brodt im Hauss. (Lehmann, 148, 112.)

13) Wer kein Geld hat, muss Bürgen stellen (Pfand geben). (D. Spr. Nr. 28.)

14) Wenn du in der Welt so weise bist als St. Paul und du hast nichts, so wirst du für einen Narren gehalten. (D. Spr. Nr. 26.)

15) Wer Geld hat, den bewirthet man, wer keines hat, ist nur ein dummer Kerl. (D. Spr. Nr. 30.)

16) Wer Land hat, hat Krieg; wer nichts hat, hat Schlimmeres. (D. Spr. Nr. 7.)

17) Ein Mann ohne Geld ist ein Wolf ohne Zähne (ein Schäfer ohne Hund).

Die Italiener:

1) Ohne Geld bezahlt man den Wirth nicht. (D. Spr. Nr. 14.)

2) Wer kein Geld hat, gehe nicht auf den Markt. (D. Spr. Nr. 41.)

3) Mit vielem Gelde kennt Ihr euch nicht, und ohne Geld werdet Ihr nicht gekannt sein. (D. Spr. Nr. 24.)

4) D. Spr. Nr. 44, Französ. Spr. Nr. 10.

5) Ohne Geld hat man keine Vaterunser. (D. Spr. Nr. 9.)

6) Wenig Geld, wenig Waare. (D. Spr. Nr. 12.)

7) Wo das Geld fehlt, fehlt Alles. (D. Spr. Nr. 22.)

8) Mann ohne Geld ist ein Todter, welcher wandelt.

9) Mann ohne Vermögen ist ein Schaf ohne Wolle.

10) Der Mann ohne Geld ist ein Baum ohne Blätter.

11) Der Mann ohne Geld ist garstig.

12) Der Mann ohne Geld ist ein Todter, welcher wandelt.

13) Ein Mann ohne Geld ist ein todter Mann.

14) Mann ohne Geld, todter Mann.

15) Wenig frischer Käse, wenig Sankt Franciscus.

16) Poca spësa, poch San Antóni. (Romaña.)
17) Pôchi dnè poca festa. (Piamónte.)
18) Poco pan, poco Santantonio. (Venécia.)

Los Españóles:

1) Dinero de contado, halla soldado.
2) Quien no ha cayre, no ha donayre.
3) Sin dineros no te conocerán, con dineros no te conocerás.

Los Neo-Catalánes:

1) Tant pagad, tant servid.
2) Pocs diners, pocs Sans Antonis.

Los Portugués es (como los Españóles):

A pouco dinheiro, pouca saude.

Los Vascónes:

Diru bagueco anditasuna, su bagueric berzuna;

en castellano:

Sin dineros grandeza . es como el badil sin fuego.

16) Wenig Ausgabe, wenig Sankt Antonius.
17) Wenig Geld, wenig Fest.
18) Wenig Brod, wenig Sankt Antonius.

Die Spanier:

1) Baares Geld findet Soldaten. (D. Spr. Nr. 3 u. 11.)
2) Wer nicht Goldschlägblättchen (Gold) hat, hat nicht Anmuth (Witz). (D. Spr. Nr. 18 u. 32.)
3) Ohne Geld werden sie dich nicht kennen, mit Gold wirst du dich nicht kennen. (D. Spr. Nr. 24.)

Die Neu-Catalanen:

1) So viel bezahlt, so viel bedient.
2) Wenig Geld, wenig Sankt Antonius.

Die Portugiesen (wie die Spanier: Bei wenig Geld wenig Wohlbefinden):

Bei (für) wenig Geld, wenig Heil (Wohlbefinden).

Die Basken:

Grandeza ohne Geld ist wie die Feuerschaufel ohne Feuer.

(Neben die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)

271. A padre ganador / hijo despendedor.

Refrán, con que se da á entender, que frecuentemente sucede á un padre avaro un hijo prodigo. (Dicc. de la Acad.)

Se dice tambien:

A padre guardador hijo gastador.

El sentido de este refrán es el mismo que el del precedente, y advierten ambos á dos tambien lo contrarios que suelen ser á veces los genios de los padres y de los hijos.

Se dice asimismo: A padre allegador etc., ó: endurador etc.

Los Latinos decian:

1) Quantum pater colligit, tantum filius dissipat.
2) Hybrida saepe vorat id pro quo cura laborat. (Reuterdahl, 398.)

Los Alemánes dicen:

1) Was der Vater erspart, verschwendet (verthut) oft der Sohn.
2) Auf den Sparer folgt der Zehrer.
3) Ein Sparer will einen Zehrer haben.
4) Der Vater ein Sparer, der Sohn ein Geuder.
5) Der Vater Spir und Spar, der Sohn Rips und Raps.
6) Was der Vater barfuss erworben, verthut der goldene (vergoldete) Sohn.

Los Suécos:

Hvad en sölester far kan förwärfva, det kan en förgylter son fordärfva.

271. Dem erwerbenden Vater ein verschwendender Sohn.

Das Sprichwort will andeuten, dass häufig auf einen geizigen Vater ein verschwenderischer Sohn folgt. (Wörterb. der Acad.)

Man sagt auch:

Dem bewahrenden Vater (folgt) ein verschwenderischer Sohn.

Der Sinn dieses Sprichworts ist der gleiche wie der des vorausgehenden, und alle beide erinnern daran, dass mitunter die Charaktere der Väter und Söhne entgegengesetzt sind.

Man sagt desgleichen: Dem sammelnden Vater etc., oder: dem sparenden etc.

Die Lateiner sagten:

1) So viel der Vater sammelt, so viel verschwendet der Sohn.
2) Oft verschlinget der Blendling das, was mit Sorge erworben.

Die Deutschen sagen:

7) Was der Vater erworben, wird von den Kindern verdorben.
8) Was der Vater mit Seufzen zusammengebracht, hat das Söhnchen verjubelt und verlacht.
9) Was ein Vater kann erwerben, kann ein böser Sohn verderben. (Gaal, 1595.)

Die Schweden:

Was ein sparsamer Vater kann erwerben, das kann ein vergoldeter (verschwenderischer) Sohn verderben.

Los Holandéses:
1) De vader spaart, en de zoon verteert.
2) Spaarvader — kwist-kind.

Los Ingléses:
1) After a thrifty father a prodigal son.
2) A miserly father makes a prodigal son.

Los Francéses:
1) A père avare fils prodigue.
2) Père ménager, fils prodigue.
3) A père amasseur fils gaspilleur.
4) De père amasseur enfant gaspilleur.
5) De père gardien, fils garde-rien.
6) A père avare enfant prodigue.
7) A pay amassadou, hil goaspilladou. (Gascuña.)
8) Lou pà'rë a fa las amassadoũiros é lou fil las ëscampadoũiros. (Lengua d'oc.)

Los Italiános:
1) A padre guadagnatore figlio spenditore.
2) Il padre fa la roba e 'l figliuol la manda male.
3) A padre avaro (cupido) figliuol prodigo. (Toscána.)
4) Pader avar, fiol dissipù. (Bergamo.)
5) Pare che guadagna, Fio che magna. (Venécia.)

Los Neo-Catalánes:
1) A pare guardador fill dissipador.
2) Lo pare guaña l' ral y lo fill lo gasta mal.

Los Valenciános:
Lo pare guanya el real, Y son fill lo gasta mal.

Los Portuguéses:
A pai guardador, filho gastador.

272. A quien Dios quiere bien: la casa le sabe: y a quien mal: la casa: y el hogar.

El Dicc. de la Acad. dice solamente: A quien Dios quiere la casa le sabe, refrán, con que se da á entender que al que es afortunado se le vienen las conveniencias á la mano sin que se fatigue en solicitarlas.

D. C. y Cejudo ha la leccion como arriba: A quien Dios quiere bien, la casa le sabe, y añade: Quiere decir que

Die Holländer:
1) Der Vater spart und der Sohn verzehrt.
2) Sparvater — Verschwenderkind.

Die Engländer:
1) Nach einem sparsamen Vater ein verschwenderischer Sohn.
2) Ein geiziger Vater macht einen verschwenderischen Sohn.

Die Franzosen:
1) Auf geizigen Vater ein verschwenderischer Sohn.
2) Haushälterischer Vater, verschwenderischer Sohn.
3) Auf sammelnden Vater vergeudender Sohn.
4) Von sammelndem Vater vergeudendes Kind.
5) Von bewahrendem Vater nichtsbewahrender Sohn.
6) Geizigem Vater verschwenderisches Kind.
7) Ansammelndem Vater verschleudernder Sohn.
8) Der Vater hat die Ansammlungen gemacht und der Sohn die Verschleuderungen.

Die Italiener:
1) Erwerbendem Vater ausgebender Sohn.
2) Der Vater macht das Kleid und der Sohn richtet es übel zu (der Vater erwirbt das Vermögen und der Sohn verthut es).
3) Geizigem (habgierigem) Vater verschwenderisches Söhnchen.
4) Geiziger Vater, verschwendender Sohn.
5) Vater, der gewinnt, Sohn, der verzehrt.

Die Neu-Catalanen:
1) Bewahrendem Vater verschleudernder Sohn.
2) Der Vater gewinnt den Real und der Sohn verthut ihn schlecht.

Die Valencianer:
Der Vater gewinnt den Real und sein Sohn verthut ihn schlecht.

Die Portugiesen:
Geizigem (bewahrendem) Vater verschwenderischer Sohn.

272. Wem Gott wohl will, dess' Haus nimmt ihn wahr (wird ihn inne); und wem er übel will, dess' Haus und Heerd.

Das Wörterb. der Acad. sagt nur: Wen Gott liebt, dess' Haus wird ihn inne, welches Sprichwort andeutet, dass dem Glücklichen die Vortheile sich bieten, ohne dass er sich Mühe zu geben braucht, sie zu suchen.

D. C. y Cejudo hat die obige Lesart: Wem Gott wohl will, dess' Haus wird ihn inne, und fügt bei: Das will sagen,

al bueno, aunque le veamos pasar mal, mas le debemos tener envidia que lastima, porque pues Dios le sabe la casa, ese mal será instrumento de mucho bien.

Neque unquam bono quicquam mali evenire poterit, neque vivo, neque mortuo, neque unquam ejus res a Deo negliguntur. (Ciceron. Tuscul. 1.)

El Dicc. de Dominguez escribe:... la casa le sube.

D. Y. L. de Mendoça da la misma leccion que el Dicc. de la Acad. con la glosa:
A los que dios tiene escogidos / conoce a probādo parala morada de su gloria.

Los Españóles dicen tambien:
1) A quien Dios se la da (diere), San Pedro (Anton) se la bendiga.
2) Da Dios alas á la hormiga, para que se pierde mas ayna.
3) Al pascarillo, que se ha de perder, alillas le han de nacer.
4) Quando Dios no quiere, el Santo no puede.
5) Quando Dios no quiere, Santos no pueden.
6) Aquel es rico que está bien con Dios.
7) No se mueve la hoja sin voluntad del Señor.
8) A quien Dios quiere bien, la perra le pare puercos.

Los antiguos Griégos decian:
Ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι. (Zenob. II, 44; Diogen. I, 58.)

Tomóse este adágio del juego de los dados, en el cual antiguamente á cada punto y lance ponian nombre de un Dios, y el del Dios Jupiter era tenido por el mas feliz.

Los antiguos Romános:
Felicibus sunt et trimestres liberi. (Plin.)

Los Latinos:
1) Corrigit Deus quem diligit.
2) Castigat Deus et corrigit quem diligit.
3) Quem Deus perdere vult, prius dementat.
4) Quos vult punire, dementat.
5) Spes confisa Deo, nunquam confusa recedet.
6) Si [illegible] nobiscum (pro nobis), quis

dass wir den Guten, wenn wir auch sehen, dass es ihm schlecht geht, doch mehr beneiden als bedauern sollen, weil, da Gott über sein Haus wacht, dieses Uebel Werkzeug zu vielem Guten sein wird.

Und es wird niemals dem Guten etwas Schlimmes begegnen können, weder im Leben noch nach dem Tode, und niemals werden dessen Angelegenheiten von Gott hintangesetzt. (Cic. Tuscul. 1.)

Das Wörterbuch von Dominguez schreibt: dem steigt das Haus empor, d. h. es baut sich auf ohne sein Zuthun.

D. Y. L. d. M. hat dieselbe Lesart wie das Wörterb. der Acad. mit der Auslegung:
Die Gott auserwählt hat, erkennt er beifällig für die Wohnung seines Ruhmes (seiner Herrlichkeit).

Die Spanier sagen auch:
1) Wem Gott es gibt (geben wird), möge St. Peter (Anton) es segnen.
2) Gott gibt der Ameise Flügel, damit sie schneller zu Grunde gehe.
D. Spr.: Wen Gott strafen will etc.
3) Dem Vögelchen, welches verderben soll, müssen Flügelchen wachsen.
D. Spr. das vorige.
4) Wenn Gott nicht will, kann der Heilige nicht.
5) Wenn Gott nicht will, können Heilige nicht.
6) Der ist reich, der gut mit Gott steht.
D. Spr.: Wer Gott zum Freunde hat etc.
7) Das Blatt rührt sich nicht ohne den Willen des Herrn.
D. Spr.: Will's Gott, wer wendet's?
8) Wem Gott wohl will, dem wirft die Hündin Ferkeln.

Die alten Griechen sagten:
Immer fallen die Würfel des Zeus glücklich.

Das Sprichwort war hergenommen vom Würfelspiel. Die Alten legten jedem Auge (des Würfels) und Wurf den Namen eines Gottes bei, und derjenige des Zeus (Jupiters) wurde für den glücklichsten gehalten.

Die alten Römer:
Die Glücklichen haben auch Drei-Monats-Kinder.

Die Lateiner:
1) Gott bessert den, den er liebt.
2) Gott züchtigt und bessert, wen er liebt.
3) Wen Gott verderben will, dem nimmt er zuvor den Verstand.
4) Die er strafen will, denen nimmt er den Verstand.
5) Hoffnung, die auf Gott vertraut, wird nie bestürzt von dannen gehen.
6) Wenn Gott mit (für) uns ist, wer (wi[illegible] gegen uns (sein)?

Los Alemánes dicen:
1) Wem Gott wohl will, dem fällt's im Schlafe zu.
2) Wem Gott wohl will, dem gehet's wohl.
3) Wem Gott wohl will, dem leihet der Wind Holz.
4) Wem Gott wohl will, dem schadet keine Creatur.
5) Wem Gott wohl will, dem wirft er es zum Fenster hinein.
7) Wem Gott wohl will, der darf nicht ackern und nicht säen und kann doch Getreide mähen.
8) Wem Gott wohl will, der kann auf einem Strohhalm schiffen.
9) Wem Gott wohl will, der lässt sich's wohl schmecken.
10) Wem Gott wol wil, dem kan (mag) niemand vbel. (Petri, II, 624.)
11) Wem Gott wol wil, dem wollen die Leut (Heiligen, dem will alle Welt) wohl. (Petri, II, 624.)
12) Wem Gott wol will, dem sind die Apostel günstig. (Lehmann, 941, 2.)
13) Wem Gott wol will, dem will Sanct Peter nicht vbel. (Derselbe.)
14) Wem Gott wol will, der fangt wol an vnnd endet wol. (Lehmann, 850, 9.)
15) Wem Gott wohl will, dem gibt er in Granada zu leben. (Spanisch.)

Die Deutschen sagen:
16) Wen Gott lieb hat, dem gibt er ein Haus in Sevilla. (Spanisch.)
17) Wen Gott lieb hat, dem gibt er ein Haus in Zürich.
18) Wen Gott lieb hat, dem gibt er einen guten Freund.
19) Wen Gott lieb hat, den zärtelt er nicht.
20) Wen Gott lieb hat, den züchtigt er.
21) Wen Gott lieb hat, der ist reich.
22) Gott gibt's den Seinen im Schlafe. (Vgl. oben 1.)
23) Wer Gott zum Freunde hat, dem schadet keine Creatur.
24) Will's Gott, wer wendet's?
25) Wenn Gott Einen strafen will, so thut er ihm die Augen zu.
26) Wenn Gott mit uns ist, wer kann wider uns sein?
27) Wer Gott vertraut, hat wohl (nicht auf Sand, auf festen Grund) gebaut.
28) Wem's Gott vergönnt, der wird schlafend reich.
29) Hat mir's Gott bescheert, so nimmt mir's St. Peter nicht.
30) Gott hat mir's gegeben, und der Teufel soll mir's nicht nehmen.
31) Will uns Gott ernähren, So kann's St. Peter nicht wehren.

Los Suécos:
1) Dhen wår Herre wil wäl, dhen vnner intet St. Per illa.
2) Den vår Herre wil väl, honom står ej heller Sankt Per emot.
3) Det vår Herre beskärer, står intet St. Pehr emot.
4) Det wär Herre beskär, det är ej emot sancte Per.
5) Är Gud med dig, ho kan då vara emot dig?
6) Dhen Gudh wil hiälpa, han blijr fullt hulpen.
7) Häll med Gud, så håller God med dig.
8) Han wardher hulpin som gudh wil hiælpa. (a. suéc.)

Die Schweden:
1) Wem unser Herr wohl will, dem will St. Peter nicht übel.
2) Wem unser Herr wohl will, dem steht auch St. Peter nicht entgegen.
3) Dem, was unser Herr bescheert, steht St. Peter nicht entgegen.
4) Dem, was unser Herr bescheert, steht St. Peter nicht entgegen.
5) Ist Gott mit dir, wer kann da gegen dich sein?
6) Wem Gott helfen will, dem wird völlig (sicher) geholfen.
7) Halt mit Gott, so hält Gott mit dir.
8) Dem wird geholfen, dem Gott helfen will.

Los Islandéses:
1) Sinum gefr guð sofandi.
2) Sofandi gefur Guð sinum.
3) Hvad Guð gefr, gripr ei sancti Páll.
4) Nær guð refsar mönnum, byrgir han þeirra augu.
5) Hvörjum Guð vel vill, hönum má enginn illa.

Die Isländer:
1) Den Seinen gibt Gott im Schlafe.
2) Im Schlafe gibt Gott den Seinigen.
3) Was Gott gibt, nimmt St. Paul nicht.
4) Wenn Gott die Menschen straft, schliesst er ihre Augen.
5) Wem Gott wohl will, dem kann Keiner übel.

Los Danéses:
1) Gud giver Sine, mens de sove.
2) Har Gud givet mig det, saa tager St. Peder det ikke fra mig.
3) Den, som Herren elsker, tugter han.
4) **Then wordher wel hwlppen, Gwdh wil hiælpe. (a. dan.)**

Die Dänen:
1) Gott gibt den Seinen, während sie schlafen.
2) Hat Gott es mir gegeben, so nimmt mir's St. Peter nicht.
3) Wen der Herr liebt, den züchtigt er.
4) **Dem wird wohl geholfen, dem Gott helfen will.**

Los Holandéses:
1) Dien God het gunt, geeft Hij 't somtijds vel in den slaap.
2) Wat God ons geeft, dat zal Sint Pieter niet ontnemen.
3) Wat enen Godt geft, dat sal hem Sanct Peter niet nemen. (a. h.)
4) Heftet my Godt bescheert, Sancte Peter en neemptet my niet. (a. h.)
5) De Heer kastijdt, dien hij lief heeft.
6) Als God iemand straffen wil, zoo beneemt Hij hem zijn' verstand.
7) Als God een land plagen wil, dan beneemt Hij den heeren hunne wijsheid.
8) Als God niet wil, dan kan de sant niet.
9) Die God te vriend heeft, hem schaadt geen schepsel.
10) Die God voor zich heeft, heeft niets te vreezen, alles te verwachten.

Los Flaméncos:
Als het Gode niet en belieft, syne Heylighenen moghens niet eñ cunnen het niet ghebeteren. (a. vl.)

Los Ingléses:
1) When it pleaseth not God, the saint can do little.
2) He who serves God, has a good master.
3) He is no loser who keeps God for his friend.
4) When God wills, all winds bring rain.

Los Escocéses:
If that God gie the deil daurna reive.

Los Francéses:
1) C'est l' bon Diu qu'el vout, les saints n'ès polet rin. (Los Valónes.)
2) Dieu aime la créature à qui il envoye du mal pour luy souvenir de luy.
3) Cui Dex aime il le tempeste et donne si souffrir. (a. fr.)
4) Quand Dieu quelqu'un veut châtier, De bon sens le fait varier.
5) Quand Dieu ne veult, le saint ne peut.
6) À qui Dieu aide, nul ne peut nuire.
7) À qui Dieu aide, nul ne peut resister.
8) **Tout va comme il plait à Dieu.**

Die Holländer:
1) Dem Gott es gönnt, dem gibt er's manchmal wohl im Schlafe.
2) Was Gott uns gibt, das wird St. Peter nicht nehmen.
3) Was Einem Gott gibt, das soll ihm St. Peter nicht nehmen.
4) Hat Gott mir's bescheert, so nimmt mir's auch St. Peter nicht.
5) Der Herr züchtigt, den er lieb hat.
6) Wenn Gott Jemand strafen will, so nimmt er ihm seinen Verstand.
7) Wenn Gott ein Land plagen will, dann nimmt er den Herren ihre Weisheit.
8) Wenn Gott nicht will, dann kann der Heilige nicht.
9) Wer Gott zum Freunde hat, dem schadet kein Geschöpf.
10) Wer Gott für sich hat, hat Nichts zu fürchten, Alles zu erwarten.

Die Flamänder:
Wenn es Gott nicht beliebt, seine Heiligen mögen's und können's nicht bessern (besser machen).

Die Engländer:
1) Wenn es Gott nicht gefällt, kann der Heilige wenig thun.
2) Wer Gott dient, hat einen guten Herrn.
D. Spr.: Wer auf Gott vertraut, hat etc.
3) Der ist kein Verlierer (verliert nicht), der Gott zu seinem Freunde bewahrt.
D. Spr.: Wer Gott zum Freunde hat, dem schadet keine Creatur.
4) Wenn Gott es will, bringen alle Winde Regen.
D. Spr.: Will's Gott, wer wendet's?

Die Schotten:
Wenn Gott es gibt, darf's der Teufel nicht nehmen.

Die Franzosen:
1) Der liebe Gott will es, die Heiligen können nichts.
D. Spr.: Wem Gott wohl will, dem will Sankt Peter nicht übel.
2) Gott liebt das Geschöpf, dem er Unglück schickt, um es an ihn zu erinnern.
D. Spr.: Wen Gott lieb hat, den züchtigt er.
3) Wen Gott liebt, den prüft er und gibt ihm zu leiden.
D. Spr. das vorige.
4) Wenn Gott Jemand züchtigen will, lässt er ihn vom gesunden Menschenverstand abweichen.
D. Spr.: Wenn Gott Einen strafen will, thut er ihm die Augen zu.
5) Wenn Gott nicht will, kann der Heilige nicht.
6) Wem Gott hilft, kann Keiner schaden.
7) Wem Gott hilft, dem kann Keiner widerstehen.
8) **Alles geht, wie Gott es gefällt.**
D. Spr.: Will's Gott, wer wendet's?

9) Là où Dieu veut, il pleut.

10) Qui aime Dieu, Est sûr en tout lieu.
11) Qui d'un franc cœur à Dieu s'adonne, Le Seigneur point ne l'abandonne.
12) Qui sert Dieu, il a bon maistre.
13) Qui de Diou es aymat, De Diou es bisitat. (Gascuña.)
14) Quan Diou bo l'home castigua, De soun sens lou hé baria. (Gascuña.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Chi s' fida in Dieu (Deus, Dieus), non perèscha. (Lad. Eng. bajo.)
Los Italiános:
1) Chi ha buono un Dio, ha in tasca i santi.
2) Chi da Dio è amato, Da lui è visitato.
3) A chi Dio vuol bene, gli dà delle tribolazioni.
4) A chi Dio vuol bene, Manda afflizioni e pene.
5) Quando Dio ci vuol punire, del vero senno ci fa uscire.
6) Se Dio vuol gastigar, toglie il giudizio. (Corcéga.)
7) Quando Dio non vuole, il santo non puole.
8) Quando Iddio non vuole, i santi non possono. (Toscána.)
9) A chi ben crede, Dio provvede.
10) Qui hat a Deus in favore, non devet timire. (Cerdeña.)
11) Non si muove foglia — Che Dio non voglia.
12) A chi Dio vuol castigar, leva il cervello. (Nápoles.)
13) Quando el Signor castiga, l'è sègn che el ne vör ben. (Milanés.)
14) Diu a ca voli beni, manda cruci e peni. (Sicilia.)
15) Deus a quie l'amat lu castigat, comente et babbu qui queret bene a fizu. (Cerdeña.)
16) Quando Dio vuol gastigar' uno, gli toglie il cervello. (Toscána.)
17) Quando Dio vuol gastigar un popolo, gli dà per capo una donna. (Toscána.)
18) Diu leva lu giudiziu a cui voli castigari. (Sicilia.)
19) Quannu la furmicula mette l'ali, alluta mori. (Sicilia.)
20) Co Dio no vol, gnanca i Santi no pol. (Triestino.)
21) Quando Deus non bolet (queret), sos Sanctos pagu podent (no haut podere). (Cerdeña.)
22) Chi sta con Dio, Dio sta con lui. (Tosc.)
23) Cui teni fidi a Diu, nun perisci mai. (Sicilia.)
24) Un s móv na fója che Dio an vója. (Romaña.)

9) Da, wo Gott will, regnet's.
D. Spr. das vorige.
10) Wer Gott liebt, ist überall sicher.
11) Wer mit vollem Herzen sich Gott hingibt, den verlässt der Herr nicht.
12) Wer Gott dient, hat einen guten Herrn.
13) Wer von Gott geliebt wird, wird von Gott heimgesucht.
14) Wenn Gott den Menschen strafen will, lässt er ihn vom gesunden Verstande abweichen.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Wer auf Gott vertraut, geht nicht zu Grunde.
Die Italiener:
1) Wer einen Gott sicher hat, hat die Heiligen in der Tasche.
2) Wer von Gott geliebt wird, wird von ihm heimgesucht.
3) Wem Gott wohl will, dem gibt (schickt) er Leiden (Prüfungen).
4) Wem Gott wohl will, dem schickt er Betrübnisse und Leiden.
5) Wenn Gott uns strafen will, lässt er uns den Verstand verlieren.
6) Wenn Gott strafen will, nimmt er die Urtheilskraft (den Verstand).
7) Wenn Gott nicht will, kann's der Heilige nicht.
8) Wenn Gott nicht will, können die Heiligen nicht.
9) Wer wohl (fest) glaubt, für den sorgt Gott.
10) Wer bei Gott in Gnade ist, hat sich nicht zu fürchten.
11) Es rührt sich kein Blatt, ohne dass Gott es will.
12) Wen Gott strafen will, dem nimmt er das Hirn (den Verstand).
13) Wenn der Herr züchtigt, ist es ein Zeichen, dass er uns wohl will.
14) Wem Gott wohl will, dem sendet er Kreuz und Leiden.
15) Wen Gott liebt, den züchtigt er, wie ein Vater, der dem Sohne wohl will.
16) Wenn Gott Einen züchtigen will, nimmt er ihm den Verstand.
17) Wenn Gott ein Volk strafen will, gibt er ihm zum Oberhaupt eine Frau.
18) Gott nimmt den Verstand dem, welchen er strafen will.
19) Wenn die Ameise die Flügel ansetzt, dann stirbt sie.
20) Wenn Gott nicht will, können auch die Heiligen nicht.
21) Wenn Gott nicht will, können die Heiligen wenig (haben die Heiligen keine Gewalt).
22) Wer mit Gott steht, mit dem steht Gott.
23) Wer Gott Treue hält, geht niemals zu Grunde.
24) Es bewegt sich kein Blatt, ohne dass Gott es wolle.

25) An s' moèuva foèuja che Dio an voèuja. (Parma.)
26) An casca foèuja che Dio n' voèjuia. (Parma.)
27) Nô casca focuja, ch' el Signor lô le sappia, nô le vocuja. (Milanés.)
28) No se move fogia, Che Dio no 'l vogia. (Venécia.)
29) Non ruct una foza qui non est de Deus boza. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Neo-Cataláncs:
No s' mou la fulla que Dèu no ha vulla.

Los Valenciános:
1) Quant Déu no vol, los Sancts no poden.
2) Nos mou la falla del arbre, sense voluntat de Déu.

Los Portuguéses:
a) Dá Deos azas á formiga, para que se perca mais asinha.
b) Quando Deos não quer, Santos não rogão.

Los Vascónes:
Chindurriari da quitzancan egoac, galdu oiditu gorputza, ta besoac;
en castellano:
A la hormiga cuando le nacen alas, perder suele el cuerpo y los brazos.

25) Es bewegt sich kein Blatt, ohne dass Gott es wolle.
26) Nicht fällt ein Blatt, ohne dass Gott es wolle.
27) Nicht fällt ein Blatt, dass der Herr es nicht wüsste, es nicht wollte.
28) Nicht rührt sich ein Blatt, dass Gott es nicht wollte.
29) Nicht fällt ein Blatt, das nicht Gottes Wille ist.

Die Neu-Catalanen:
Es bewegt sich das Blatt nicht, ohne dass Gott es will.

Die Valencianer:
1) Wenn Gott nicht will, können die Heiligen nicht.
2) Nicht bewegt sich das Blatt des Baumes ohne Gottes Willen.

Die Portugiesen:
a) Gott gibt der Ameise Flügel, damit sie schneller zu Grunde gehe.
D. Spr.: Wenn Gott Einen strafen will etc.
b) Wenn Gott nicht will, bitten die Heiligen nicht.

Die Basken:
Wenn der Ameise Flügel wachsen, pflegt sie den Leib und die Arme zu verlieren.
(Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)

273. A quien / Dios quiere bien la hormiga le va a buscar.

Otro refrán dice:
No es de temer la cólera de la hormiga, c. d. no debe temerse la cólera, la furia de las personas debiles, miserables.

En cóntra dice el fabulista francés Lafontaine en su fabula „Le lion et le moucheron" (El Leon y el mosquito):
. . . . entre nos ennemis
Les plus à craindre sont souvent les plus petits.

Los Alemánes dicen en el mismo sentido como se ve al lado.

Los Suécos:
Små sår och fattiga fränder bör man intet förakta.

Los Noruégos:
Ein fatig Vin og eit litet Saar: Er best, ein inkje forsmaar.

Los Daneses:
1) Er din Fjende kun som en Myre, saa regn ham dog blandt Elephanterne.
2) Foragt ei lidet Saar, fattig Frænde og slet Gave.
3) **Ingen skal foragte lidet Saar, fattig Frænde eller ringe Fiende.**

273. Wem Gott wohl will, den sucht die Ameise auf.

Ein anderes Sprichwort sagt:
Der Zorn der Ameise ist nicht zu fürchten, d. h. man soll den Zorn, die Wuth schwacher, erbärmlicher Personen nicht fürchten.

Dagegen sagt der französische Fabeldichter Lafontaine in seiner Fabel „Der Löwe und die Mücke":
Unter unsern Feinden sind die am meisten zu fürchtenden oft die kleinsten.

Die Deutschen sagen im gleichen Sinne:
1) Man muss keinen Feind verachten.
2) Kleine Feinde und kleine Wunden verachtet kein Weiser.

Die Schweden:
Kleine Wunden und arme Verwandte darf man nicht verachten.

Die Norweger:
Ein armer Freund und eine kleine Wunde: ist's am besten, man verachtet sie nicht.

Die Dänen:
1) Ist dein Feind nur wie eine Ameise, so rechne ihn doch unter die Elephanten.
2) Verachte nicht kleine Wunde, arme Verwandte und schlichte Gabe (schlichtes Geschenk).
3) Keiner soll verachten kleine Wunde, arme Verwandte und geringe F

Los Holandéses:
Al is uw vijand maar een mier, Nog acht hem als een gruwzam dier.

Los Francéses:
1) Il n'y a point de petit ennemi.
2) Il n'est nul petit ennemy. (ant. fr.)
3) Il n'est si petit qui ne puist nuire.

4) Ne desdaigne povre ou petit ennemi. (Champaigne.)

Lafontaine dice en la fabula: „Le Lion et le Rat":
Il faut, autant qu'on peut, obliger tout le monde:
On a souvent besoin d'un plus petit que soi.

Los Italiános:
Ogni inimigu est potente, finzas sa formigula. (Cerdeña meridional.)

274. A quien / duele la muela: que se la saque.

D. C. y Cejudo da la leccion que expresa lo mismo:
A quien le duele la muela echela fuera.

Añade el que se usa de este refrán contra los que se confian en amigos ó parientes para negocios y cosas de importancia.

El Dicc. de la Acad. escribe: Al que duele la muela que se la saque, añadiendo, que se suele usar de esta frase proverbial para no tomar parte en negocios agenos.

Qui dolore premitur, remedium quaerat, vel: Vulneratus chirurgum, aegrotus medicum petat.

Otros proverbios dicen en el mismo sentido:

a) Duelo ageno de pelo cuelga, loque segun D. Y. L. de Mendoça quiere decir: Do no se espera ynterese: todo negocio se pierde.
b) No hay quien haga la hacienda como su dueño.
c) Cubrir nuestro fuego con nuestra ceniza.
d) Fui á mis vecinos, y avergonceme, y torné á mi casa y consoleme.

Los antiguos Griégos decian:
1) Οἱ τοῦ λύχνου χρεῖαν ἔχοντες ἔλαιον ἐπιχέουσιν (Plut. in vita Periclis), c. d. Qui egent lucerna, infundunt oleum.

Plutarchus in vita Periclis refert, Anaxagoram Pericli in administranda republica magno adjumento fuisse; verum ubi jam gravaret senectus et a Pericle publicis negotiis intento negligeretur, decreverat inedia

Die Holländer:
Ist euer Feind auch nur eine Ameise, achtet ihn doch als ein grausam Thier.

Die Franzosen:
1) Es gibt keinen kleinen Feind.
2) Es gibt keinen kleinen Feind.
3) Es gibt keinen so Kleinen, der nicht schaden könnte.
4) Missachte nicht armen oder kleinen Feind.

Lafontaine sagt in der Fabel: „Der Löwe und die Ratte":
Man muss, so viel man kann, gefällig sein für Jeden:
Oft braucht man einen Mann, der kleiner ist als wir.

Die Italiener:
Jeder Feind ist mächtig, bis zu der kleinen Ameise.

274. Wen der Stockzahn schmerzt, der reisse sich ihn aus.

D. C. y Cejudo hat die dasselbe ausdrückende Lesart, wie sie neben steht: Wen der Stockzahn schmerzt, nehme ihn heraus.

Er fügt hinzu, dass man sich dieses Sprichworts bediene gegen Jene, welche sich für Geschäfte und Dinge von Bedeutung auf Freunde oder Verwandte verlassen.

Das Wörterb. der Acad. schreibt, wie nebenstehend, und fügt bei, man pflege sich dieses Sprichworts zu bedienen, um an fremden Angelegenheiten nicht Theil zu nehmen.

Wer einen Schmerz hat, suche ein Heilmittel, oder: Der Verwundete lasse einen Chirurgen, der Kranke einen Arzt holen.

Andere Sprichwörter sagen in demselben Sinne:

a) Fremder Schmerz hänge am Haare (die Deutschen würden sagen: am Nagel), was nach D. Y. L. d. M. sagen will: Wo man keinen Gewinn zu erwarten hat, geht jedes Geschäft zu Grunde.
b) Niemand verwaltet das Gut (so wohl), wie sein Herr.
c) Unser Feuer mit unsrer Asche bedecken (auslöschen).
d) Ich war bei meinen Nachbarn (wendete mich an meine Nachbarn) und schämte mich, und kehrte nach Hause zurück und tröstete mich.

Die alten Griechen sagten:
1) Die der Lampe (Leuchte) bedürfen, giessen Oel zu. (Plut. im Leben des Perikles.)

Plutarch in seinem Leben des Perikles erzählt, dass Anaxagoras dem Perikles in der Verwaltung des Staates grosse Dienste geleistet habe; als aber bereits die Last des Alters ihn drückte und er von Perikles, der

finire vitam. Id ubi rescivit Pericles, adcurrit ad aedes philosophi, precibusque et lacrymis conatus est illum ab instituto revocare, idque sua ipsius causa magis, quam Anaxagorae. At ille jam agens animam dixit: ὦ Περίκλεις, καὶ οἱ τοῦ λύχνου χρείαν ἔχοντες ἔλαιον ἐπιχέουσιν, i. e. O Pericles, et quibus lucerna est opus, infundunt oleum: exprobrans illi neglectum amici unde non vulgarem capiebat utilitatem, quum, qui egent lucerna ob usum qualemcunque, curant illam, abstergentes atque infundentes oleum. (Erasmus.)

2) Ὅπου τις ἄλγει, κεῖσε καὶ τὴν χεῖρ' ἔχει. (Plut.) Ubi quis dolet, ibidem et manum habet. (Erasm.)

Los antiguos Romános:
Suam quisque homo rem meminit. (Plaut.)
Cic. epist. lib. 4, 9 dice:
Tuum est consulere temporibus, et incolumitati, et vitae, et fortunae tuis.

Los Latinos:
1) Est ibi nostra manus qua nos in parte dolemus. (med. aevi.)
2) Obsequitur denti super ambula lingua dolenti. (med. aevi.)
3) Ubi dolet, ibi manus adhibemus.
4) Ubi quis dolet, ibidem manum habet.
5) Qui dolore premitur, remedium quaerat.
6) Vulneratus chirurgum, aegrotus medicum petat.

Los Suécos dicen:
1) Ögat är giärna dher Kiärt är, och handen dher såårt är.
2) Tungan leker på tandasår.
3) Ther ær hand, som saart ær, hiærta, som godz ær, ogha som kært ær. (a. suéc.)
4) AE lekir tunga a tanne saarest.

Los Islandéses:
1) þar er hönd, sem sárt er, auga, sem kært er, hjarta, sem auður er.
2) þar er augað, sem kært er, höndin, sem sárt er.
3) þar leikur hönd á, sem sárt er.

Los Danéses:
1) Hvor det smerter En, der griber man med Haanden.
2) Thet ær Hand som saart, Øgen som kært oc Hiærthe som Riigdom. (a. d.)

seine ganze Aufmerksamkeit den Staatsangelegenheiten zuwendete, vernachlässigt wurde, hatte er den Entschluss gefasst, Hungers zu sterben. Als Perikles diess erfuhr, eilte er nach der Wohnung des Philosophen und versuchte mit Bitten und Thränen ihn von seinem Entschluss abzubringen, und zwar diess mehr um seiner selbst als des Anaxagoras willen. Dieser aber, der bereits in den letzten Zügen lag, sagte: O Perikles! die der Lampe bedürfen, giessen Oel zu. Er machte ihm so die Vernachlässigung des Freundes zum Vorwurf, von dem er nicht geringen Nutzen zog, da diejenigen, welche einer Leuchte zu irgend welchem Gebrauche bedürfen, sie auch besorgen, indem sie dieselbe putzen und Oel zugiessen. (Erasmus.)

2) Wo es Einen schmerzt, da hat er auch die Hand.
D. Spr.: Wo es schmerzt, da greift man hin.

Die alten Römer:
Jedermann denkt an seine Sache. (Plaut.)
Cic. epist. lib. IV, 9 sagt:
An dir ist es, für die Zeitverhältnisse, deine Erhaltung, dein Leben und Vermögen Sorge zu tragen.

Die Lateiner:
1) Da ist unsere Hand, an welchem Theil es uns schmerzet.
2) Die Zunge geht dem schmerzenden Zahn nach, indem sie darüber hinweg geht.
3) Wo es schmerzt, da legen wir die Hände hin.
4) Wo es Einen schmerzt, da hat er die Hand.
5) Wer an einem Schmerz leidet, der suche ein Heilmittel.
6) Der Verwundete hole (verlange) einen Chirurgen, der Kranke einen Arzt.

Die Schweden sagen:
1) Das Auge ist gerne, wo Liebes ist, und die Hand, wo Wundes ist.
2) Die Zunge spielt an der Zahnwunde.
3) Da ist Hand, wo Wundes ist, Herz, wo Reichthum ist, Auge, wo Liebes ist.
4) Immer spielt die Zunge am wundesten (schmerzhaftesten) Zahn.

Die Isländer:
1) Da ist Hand, wo Wundes ist, Auge, wo Liebes ist, Herz, wo Reichthum ist.
2) Da ist das Auge, wo Liebes ist, die Hand, wo Wundes ist.
3) Da geht Hand hin, wo Wundes ist.

Die Dänen:
1) Wo es Einen schmerzt, da greift man mit der Hand hin.
2) Da ist Hand, wo Wundes, Auge, wo Liebes, und Herz, wo Reichthum

Los Holandéses:
De tong gaat (is), waar de tand zeer doet.

Die Holländer:
Die Zunge geht hin (ist), wo der Zahn weh thut.

Los Frísos:
1) Diar wat Lefs hê, di lêpt-r efter; diar wat Siars hê, di felt-r efter. (Amrum.)
2) Diar wat Lefs hea, di leapt'-r eftar; diar wat Siars hea, di felt'r eftar. (Dialecto de Föringen.)

Die Friesen:
1) Wer was Liebes hat, der läuft darnach; Wer was Wundes hat, der fühlt darnach.
2) Wer was Liebes hat, der läuft darnach; Wer was Wundes hat, der fühlt darnach.

Los Francéses:
1) La langue va, où la dent fait mal.
2) Li linwe vis batte todi so l' dint qui v' fait dè mâ. (Los Valónes)

Die Franzosen:
1) Die Zunge geht hin, wo der Zahn weh thut.
2) Die Zunge stösst immer an den Zahn, der euch wehe thut.

Los Italiános:
1) La lingua batte dove (ove) il dente duole.
2) La lingua va, dove gli duole il dente. (Toscána.)

Die Italiener:
1) Die Zunge schlägt an, wo der Zahn schmerzt.
2) Die Zunge geht hin, wo der Zahn weh thut.

Los Españóles:
Allá va la lengua do duele la muela.

Die Spanier:
Dahin geht die Zunge, wo der Zahn schmerzt.

Los Portuguéses:
1) Lá vai a lingua, onde doe a gengiva.
2) A mão na dor, e o olho no amor.

Die Portugiesen:
1) Dahin geht die Zunge, wo das Zahnfleisch schmerzt.
2) Die Hand nach dem Schmerz, und das Auge nach der Liebe.

Los Vascónes han un proverbio que dice:
Beiac on du larrea, obeago jabea;
en castellano:
Al buey es bueno el campo, pero mejor el dueño.

Die Basken haben ein Sprichwort, welches sagt:
Dem Ochsen ist das Feld gut, aber besser der Herr.
(Neben die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)

Los Castellános dicen tambien:
Quien crió al caballo? El ojo de su Amo.

Die Spanier sagen auch:
Wer hat das Pferd aufgezogen? Das Auge seines Herrn.

275. A quien / dan: no escoja.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A quien dan . no escoje,

con la glosa:
Justo es que se contente el q̃ recibe / lo q̃ no le deuē.
D. C. y Cejudo ha la leccion:
A quien le dan no escoge.
El Dicc. de la Acad. dice:
A quien dan no escoge, añadiendo que el refrán advierte que el que recibe un beneficio debe mostrarse satisfecho, por no incurrir en la nota de ignorante e ingrato.

Gratis suscipienti nulla est optio.

Otros proverbios dicen en el mismo sentido:
a) Con quien te diere la mano, no te ruegues hermano.
b) De quien no me debe nada, buena es una meaja.

275. Wem man gibt, der wähle nicht aus (sei nicht wählerisch).

D. Y. L. d. M. schreibt:
Wem man gibt, der wählt nicht aus (der ist nicht wählerisch),
mit der Auslegung:
Es ist billig, dass der sich begnüge, der empfängt, was man ihm nicht schuldig ist.
D. C. y Cejudo hat die nebenstehende Lesart, welche das Gleiche besagt.
Das Wörterb. der Acad. sagt das Gleiche in der nebenstehenden Lesart, und fügt bei: Das Sprichwort erinnere daran, dass derjenige, welcher eine Wohlthat empfängt, sich befriedigt zeigen soll, um nicht als dumm und undankbar zu erscheinen.

Dem, der etwas geschenkt erhält, steht keine Wahl zu.

Andere Sprichwörter sagen in demselben Sinne:
a) Wer dir die Hand reicht, darnach frage nicht Bruder.
b) Von dem, der mir nichts schuldig ist, ist ein Heller gut.

c) Al caballo dado no le miran el diente.
d) A cavallo presentado no hay que mirarle el diente.
e) Quien te da un hueso, no te querria ver muerto.

Los antiguos Griégos decían:

1) *Δῶρον δ' ὅτι δῷ τις ἐπαίνει* (Strabo), e. d. Donum quodcumque aliquis dat proba.

Boni consulendum esse munus, aut officium, consiliumve, quod offertur ab amico. (Erasm.)

2) *Οἱ δ' ἐπ' ὀνείατ' ἑτοῖμα προκείμενα χεῖρας ἴαλλον* (Hom. Odyss. I, 149), e. d. Appositis si quid foret utile, promptas manus admovebant.
3) *Οὐ γὰρ καλον ἀνήνασθαι δόσιν ἐστὶν* (Hom. Odyss. 18, 287), e. d. Donum rejicere haud quamquam decet.

Los antiguos Romános:

Es de este propósito aquel' verso que Nonio Marcelo cita de Plocio, que dice:

Patiere quod dant, quando optata non danunt.

Los antiguos Romános decían: Danunt pro dant.

Los Latínos:

1) Equi donati dentes inspicere non oportet. (Erasm.)
2) Dentes donati haud inspiciuntur equi. (Ferd. Benavent.)
3) Noli equi dentes inspicere donati.
4) Donato non sunt ora inspicienda caballo. (med. aevi.)
5) Cum dabitur sonipes gratis, non inspice dentes. (med. aevi.)

Los Alemánes dicen como se ve aquí:

1) Geschenktem Gaul sieht man nicht in's Maul.

Los Suécos:

1) Given häst skall man inte se in munnen.
2) En gifwen håst skall man icke skåda i munnen.
3) Man skal ey giffnom hæste i mun see. (a. suéc.)

Los Noruégos:

Given Gamp skal ein inkje sjaa paa Tennerna.

Los Islandéses:

Gefnum hesti ei gægst i munn.

c) Dem geschenkten Pferde schaut man nicht auf den Zahn.
d) Dem geschenkten Pferde schaut man nicht auf den Zahn.
e) Wer dir einen Knochen gibt, wünschte nicht dich todt zu sehen.

Die alten Griechen sagten:

1) Ein Geschenk, das dir Jemand gibt, heisse gut. (Strabo.)

(Das Nebenstehende ist die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

Man muss sich begnügen mit dem Geschenke, Dienste oder Rathschlage, die vom Freunde geboten werden. (Erasmus.)

2) Rasch nun legten sie Hand an was ihnen Gutes geboten. (Homer.) (Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle. Voss.)
3) Nicht wär' es ja fein, das Geschenk zu verweigern (d. h. abzulehnen). (Uebers. von Voss.)

Die alten Römer:

Im gleichen Sinne spricht sich jener Vers aus, den Nonius Marcellus aus Plotius (= Plautius, ein römischer Dichter) anführt und welcher sagt:

Begnüg' dich mit dem, was sie geben, wenn sie das Gewünschte nicht geben.

Danunt ist eine altrömische Form für dant.

Die Lateiner:

1) Eines geschenkten Pferdes Zähne soll man nicht beschauen. (Erasm.)
2) Einem geschenketen Gaul soll man nicht schauen in's Maul. (Ferd. v. Benavent.)
3) Besieh nicht die Zähne des geschenkten Pferdes.
4) Geschenktem Gaul muss nicht das Maul besehen.
5) Wird dir gegeben umsonst ein Pferd, so besieh nicht die Zähne.

Die Deutschen sagen:

2) Einem geschenkten Gaul — Guckt man nicht in's Maul (schon die Haut ist Dankes werth).

Die Schweden:

1) Geschenktem Gaul soll man nicht in's Maul sehen.
2) A-ma gschenkta Ross mos-ma nüd i d' Schnorra luega (Schweiz, Appenzell), d. i. Einem geschenkten Ross muss man nicht in die Schnauze schauen.
3) Man muss dem geschenkten Pferd nicht in's Maul sehen.

Die Norweger:

Gegebenem Gaul muss man nicht auf die Zähne sehen.

Die Isländer:

Einem geschenkten Pferd wird nicht in's Maul geguckt.

Los Danéses:

Man skal ei skue (ikke see) given Hest i Munden. — Man scal cy skwæ (eij skudhe) giffwen Hesth (Hæsth) i Mwnnae (Mwn). (a. dan.)

Los Holandéses:

1) Een gegeven paard moet men niet in den bek zien.
2) Men moet geen gegeven paard in den bek zien.
3) Een geschonken paard moet men eer der naar den aars dan naar de tanden kijken.

Los Frísos:

1) En shängden Hájnst mäujt 'm àujn 'e Thöle sijn. (Dialecto de Moringen.)
2) Een joun goul siochtme nact yne mouwl. (ant. fris.)

Los Ingléses:

Look not a gift horse in the mouth.

Los Escocéses:

A gi'en horse shouldna be looked i' the mouth.

Los Francéses:

1) À cheval donné il ne faut pas regarder aux dents (à la bouche).
2) À cheval donné on ne regarde pas à la bride.
3) A chaual donc dent ne gardet. (a. fr.)
4) Cheval donné ne doit-on en dens regarder. (a. fr.)
5) A cheval donné On ne doit pas la gueule ouvrir, Pour regarder s'il est âgé. (Champagne.)
6) A chivau donat non fau regardar leys dents. (N. prov.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

1) Ad ün chavalg (caval) dunà (donà) nun (buc) as (has) guard' (guardar) in buocha (en bucca). (Ladino, Engadin alto.)
2) Ad ün chavagl (caval) dunà non as guarda in bocca. (Ladino, Engadin bajo.)
3) Ad ün Cavall, ch' ei schenkiau (schengià), Ven bucca sin ils Dents mirau. (Pais alto.)
4) Rauba schenghiada veng bucc (buc) visitada. (Pais alto.)

Los Italiános:

1) A caval donato non si guarda in bocca.
2) A caval donato non guardar in bocca.
3) A caval donato non si guarda (mira) il dente (pelo).
4) A cavallu datu un li guardà palataggia. (Corcéga septentrional.)
5) A cavaddu datu nun circari sedda. (Sicilia.)

Die Dänen:

M'r moss 'm geschänkte Päed net en d'r Monk seen. (Niederrh. bei Düsseldorf.) Hochd.: Man muss dem geschenkten Pferd nicht in das Maul sehen.

Die Holländer:

1) Einem gegebenen Pferd muss man nicht in die Schnauze sehen.
2) Man muss keinem gegebenen Pferde in's Maul sehen.
3) Einem geschenkten Pferde muss man eher nach dem Arsch denn nach den Zähnen gucken (sehen).

Die Friesen:

1) A-ma gschenkta Ross mos-ma nüd i d' Schnorra luega. (Schweiz, Appenzell.)
2) Einem geschenkten Gaul sieht man nicht in's Maul.

Die Engländer:

Schau nicht einem geschenkten Pferde in's Maul.

Die Schotten:

Einem geschenkten Pferde sollte nicht in's Maul gesehen werden.

Die Franzosen:

1) Geschenktem Gaul muss man nicht auf die Zähne (in das Maul) sehen.
2) Geschenktem Pferde sieht man nicht nach dem Zaume.
3) Geschenktem Pferde beseht nicht den Zahn.
4) Geschenktes Pferd soll man nicht an den Zähnen besehen.
5) Geschenktem Pferde soll man nicht das Maul aufmachen, um zu sehen, ob es alt ist.
6) An geschenktem Gaul muss man nicht die Zähne betrachten.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

1) Einem geschenkten Gaul hast du nicht in's Maul zu sehen. (Ladinisch, Ober-Engadin.)
2) Einem geschenkten Gaul hast du nicht in's Maul zu sehen. (Ladinisch, Unter-Engadin.)
3) Einem Gaul, der geschenkt ist, wird nicht auf die Zähne gesehen. (Oberland.)
4) Geschenktes Gut wird nicht untersucht. (Oberland.)

Die Italiener:

1) Geschenktem Gaul sieht man nicht in's Maul.
2) Geschenktem Gaul (soll man) nicht in's Maul schauen.
3) Geschenktem Gaul besieht man nicht den Zahn (das Haar).
4) Gegebenem Pferde betrachtet man nicht den Gaumen. (Nord Corsica.)
5) Gegebenem Pferde suche nicht einen Sattel.

6) A caddu donadu non li mires pilu. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Neo-Catalánes:
A caball donad no li mires lo dentad.

Los Valenciános:
Al cavall donat no li mires el pel.

Los Portuguéses:
A cavallo dado não olhes o dente.

Los Valácos:
Callulŭ de darŭ nu se cautā pe dinţĭ.

Los Vascónes han un refrán que dice:

Auqueraren mauquera, azquenean oquerra,

en castellano:
A mucho escoger, á la postre tuerto.

276. Aquellos son ricos: que tienen amigos.
Véase el No. 175.

277. Aquel va sano: que anda por lo llano.
El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Aquel va mas sano que anda por el llano, añadiendo que este refrán aconseja el tener moderacion y usar de un medio en las cosas humanas, porque los extremos son peligrosos.

Medio tutissimus ibis. (Ov. Met. 2, 137.)

Los antiguos Griégos decían:
1) *Αἱ μεσότητες ἄρισται.* (Bass. 6, XI, 102.)
2) *Πάντων μέσ' ἄριστα.* (Omnium media optima.) (Theognis, 335.)
3) *Πάντων μέτρον ἄριστον, ὑπερβασίαι δ' ἀλεγειναί.* (Phocylidae sententiae.)

Los antiguos Romános:
1) Aurea mediocritas. (Horac. Od. II, 10, 5.)
2) Est modus in rebus, sunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit consistere rectum.
(Hor. Sat. I, 1, 106.)
3) Modus omnibus in rebus . . . optimum habitu est;
Nimia omnia nimium exhibent negotium hominibus ex se.
(Plaut. Poen. I, 2, 39.)
4) Vitiosum est ubique quod nimium est. (Sen. de tranq. an. 9, 6.)
5) Medio tutissimus ibis. (Ovid. Metam. 2, 137.)
6) In plerisque rebus mediocritas optima est. (Cic. de off. 1, 36, 130.)
7) Crede mihi, bene qui latuit, bene vixit, et intra
Fortunam debet quisque manere suam.
(Ovid. Tr. 3, 4, 25.)
8) **Qua positus fueris in statione mane.** (Ovid. Fast 2, 674.)

6) Geschenktem Pferde beschau nicht das Haar.

Die Neu-Catalanen:
Geschenktem Gaul beschau nicht das Gebiss.

Die Valencianer:
Geschenktem Gaul beschau nicht das Haar.

Die Portugiesen:
Geschenktem Pferde besieh nicht den Zahn.

Die Walachen:
Geschenktem Gaul schaut man nicht auf die Zähne.

Die Basken haben ein Sprichwort, welches sagt:

Bei vielem Wählen, zuletzt verkehrt, d. h. wer sehr wählerisch ist, wählt zuletzt verkehrt.

(Nebenstehend die spanische Uebersetzung aus dem Baskischen.)

276. Jene sind reich, welche Freunde haben.
Siehe Nr. 175.

277. Der geht sicher, der durch die Ebene geht.
Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:

Der geht am sichersten, der durch die Ebene geht, mit dem Beifügen, dass das Sprichwort anrathe, Mass zu halten und in den menschlichen Dingen den Mittelweg einzuhalten, weil die Extreme gefährlich sind.

In der Mitte wirst du am sichersten gehen.

Die alten Griechen sagten:
1) Die mittleren Tugenden sind die besten.
2) Bei Allem ist die Mitte das Beste.
3) Mass ist in Allem das Best', Ueberschreitungen aber sind Fehler.

Die alten Römer:
1) Der goldene Mittelweg. (Horaz.)
2) Mass ist in Allem bestimmt, und eigene scharfe Begrenzung,
Jenseits der so wenig, wie diesseits, Rechtes besteh'n kann.
(Uebers. v. Voss.)
3) Mass zu halten ist in allen Dingen am besten; Alles zu Viele macht den Menschen an sich schon zu viel zu schaffen.
4) Fehlerhaft ist überall, was zu viel ist.
5) In der Mitte wirst du am sichersten gehen. (D. Spr. Nr. 1, 5, 7.)
6) In den meisten Dingen ist der Mittelweg der beste.
7) Glaub' mir, wer wohl im Verborgenen lebt, lebt immerhin wohl auch,
Und ein Jeglicher soll bleiben im eigenen Stand.
8) **Bleib' auf dem Posten**, wohin dich hat **das Schicksal gestellt.**

9) Vive tibi et longe nomina magna fuge. (Ovid. Tr. 3, 4, 3.)
10) In praestantibus rebus magna sunt ea, quae sunt optimis proxima. (Cic. Orat. 2, 6.)
11) Prima sequentem honestum est in secundis tertiisque consistere. (Cic. Orat. 1, 4.)
12) Ut satius unum aliquid insigniter, quam facere multa mediocriter, ita plurima mediocriter, si non possis unum aliquid insigniter. (Plin. Epist. 9, 29, 1.)
13) Stet quicumque volet potens aulae culmine lubrico,
Me dulcis saturet quies. Obscuro positus loco
Leni perfruar otio. Nullis nota Quiritibus
Aetas per tacitum fluat. Sic cum transierint mei
Nullo cum strepitu dies, plebejus moriar senex.
(Senec. Thyest. 391.)

Los Latinos:
1) Deux ace non possunt et size-cinque solvere nolunt; est igitur notum quatre trey solvere totum.
2) Jussa paterna pati, medium tenuere beati. (Loci comm. 119.)
3) Optima conditio est vitae mediocris habenda. (Binder I, 1299 y otros.)
4) Extrema sunt vitiosa. (Masson, 244.)
5) Ne quid nimis.
6) In medio veritas.

Los Alemánes dicen como se ve aquí:
1) Mittelweg der beste Weg.
2) Mittelstrass — das beste Mass.
3) Mittelstrass die beste Strass.
4) Die Mittelstrass, der beste Pass.
5) Mittelweg ein sichrer Steg.
6) Die Mittelstrass ist die sicherst vnd die best. (Petri, II, 139 u. a. m.)

Los Suécos:
1) Medelwägen är altijd bäst.
2) Lagom är bäst.

Los Danéses:
1) Den beste veg er midt imellem.
2) Middelvegen er best.

Los Ingléses:
1) If size-cinque will not, duce ace cannot, then quatre-trey must.
2) Enough is as good as a feast.

Los Francéses:
1) Le milieu en toute chose est le meilleur.
2) Rien de trop.
3) Vertu gît au milieu.

9) Lebe für dich und streb' nimmer nach glänzendem Ruf.
10) In hervorragenden Dingen ist das gross, was dem Besten am nächsten kommt.
11) Der nach dem Ersten (Höchsten) Strebende kann mit Ehren beim Zweiten und Dritten stehen bleiben.
12) Wie es besser ist, irgend Etwas ausgezeichnet, als Vieles mittelmässig zu thun, so (ist es besser) mehreres mittelmässig (zu thun), wenn du nicht irgend Etwas ausgezeichnet (thun) kannst.
13) Stehe wer mag mächtig auf schlüpfrigem Gipfel des Hofes, mir soll süsse Ruhe genügen. In bescheidener Stellung (in Zurückgezogenheit) möge ich sanfter Musse geniessen. Keinem Quiriten bekannt fliesse im Stillen mein Leben dahin. Wenn so geräuschlos meine Tage dahin gegangen sein werden, möge ich als ein plebejischer Greis sterben.

Die Lateiner:
1) Zwei Asse können nicht und einundzwanzig wollen nicht bezahlen; es ist daher bekannt, dass zwölf das Ganze bezahlen.
2) Die Mittelstrass die beste ist, wenn du den Eltern gehorsam bist.
3) Der Mittelstand im Leben ist für den besten zu halten.
4) Extreme sind fehlerhaft (taugen nichts).
5) Nur nichts allzusehr.
6) Die Wahrheit (liegt) in der Mitte.

Die Deutschen sagen:
7) Die Mittelstrass ist am sichersten.
8) Die mittelstrass ist güldin. (Lehmann, II, 71, 50.)
9) Die mittelstrass die beste ist, wenn du dein eltern gehorsam bist.

Die Schweden:
1) Der Mittelweg ist allzeit am besten.
2) Weder zu viel noch zu wenig (die Mittelstrasse) ist am besten.

Die Dänen:
1) Der beste Weg ist mitten hindurch (dazwischen).
2) Der Mittelweg ist am besten.

Die Engländer:
1) Wenn einundzwanzig nicht wollen, zwei Ass nicht können, dann müssen zwölf.
2) Genug ist so gut als ein Fest. (Genügsamkeit ist ein immerwährendes Wohlleben, wer genug hat, ist reich).

Die Franzosen:
1) Die Mitte ist in allen Dingen das beste.
2) Nichts zu viel.
3) Tugend liegt in der Mitte.

Los Italiános:
1) La via del mezzo è sempre stata tenuta la migliore.
2) La migliore è la via di mezzo.

Die Italiener:
1) Der Mittelweg ist stets für den besten gehalten worden.
2) Der Mittelweg ist der beste.

278. A quien / nada tiene: el rey le haze franco (ó libre).

278. Wer nichts hat, den macht der König steuerfrei.

Los Latinos decian:
1) Ubi nihil est, Caesar jure suo excidit.
2) Dare nemo potest quod non habet.
3) Ad impossibile nemo obligatur.
4) Ultra posse nemo tenetur.

Die Lateiner sagten:
1) Wo nichts ist, verliert der Kaiser sein Recht.
2) Geben kann Niemand, was er nicht hat.
3) Zum Unmöglichen ist Niemand verpflichtet.
4) Ueber das Können hinaus ist Niemand gehalten.

Les Alemánes dicen como se ve al lado.

Die Deutschen sagen:
Wo nichts ist, da hat der Kaiser das Recht verloren.

Anm. Dieses Sprichwort ist sowohl in dem römischen, als auch in dem päpstlichen Rechte gegründet, und von solchen Schuldnern zu verstehen, denen man nichts mehr nehmen kann und gegen welche jede Klage, wenn man auch eine solche erheben wollte, erfolglos sein würde. (Eisenhardt.)

Los Suécos dicen tambien:
1) Der intet är, har kejsarn förlorat sin rätt.
2) Der intet är, kan icke döden ta.
3) Der intet är att taga, behöfver man ej rädas för plundring.
4) Dőden taar intet, dher intet år.

Die Schweden sagen ebenso:
1) Wo nichts ist, da hat der Kaiser das Recht vërloren.
2) Wo nichts ist, kann der Tod nichts nehmen.
3) Wo nichts zu nehmen ist, braucht man sich nicht vor Plünderung zu fürchten.
4) Der Tod nimmt nichts, wo nichts ist.

Los Noruégos:
1) Dar inkje er, ein inkje faer.
2) D'er inkje aa taka, som inkje til er.

Die Norweger:
1) Wo nichts ist, bekommt man nichts.
2) Es ist nichts zu nehmen, wo nichts ist.

Los Islandéses:
Einki tekst hàr sum einki er. (Isl. far.)

Die Isländer:
Nichts wird da genommen, wo nichts ist.

Los Danéses:
Hvor intet er, der har Keiseren tabt (forloret) sin Ret.

Die Dänen:
Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren.

Los Holandéses:
Daar niets is, verliest de keizer zijn regt.

Die Holländer:
Wo nichts ist, verliert der Kaiser sein Recht.

Los Flaméncos:
Daer niet en is, schelt de baillin de boete quyte. (a. vlaem.)

Die Flamänder:
Wo nichts ist, kommt der Landvogt um die Busse.

Los Ingléses:
1) Where nothing 's to be had, the king must lose his rights.
2) Where nothing is, nothing is to be had.

Die Engländer:
1) Wo nichts zu haben ist, muss der König seine Rechte verlieren.
2) Wo nichts ist, ist nichts zu haben.

Los Escocéses:
Where there 's naetting, the king tines his right.

Die Schotten:
Wo nichts ist, verliert der König sein Recht.

Los Francéses:
1) Où il n'y a rien (de quoi), le roi perd ses droits.
2) Le roy perd son droit là où il ne trouve que prendre.
3) Le roy perd sa rente où il n'y a que prendre.
4) **Qui n'a ne peut et où il n'y a que prendre, le roi perd son droit.**

Die Franzosen:
1) Wo nichts ist, verliert der König seine Rechte.
2) Der König verliert sein Recht da, wo er nichts zu nehmen findet.
3) Der König verliert seine Rente (Steuer), wo nichts zu nehmen ist.
4) **Wer nicht hat, kann** nicht, und wo **nichts zu nehmen ist**, verliert der K**önig sein Recht.**

5) Homme ne peut rien prendre là où n'a rien.
6) Wiss qui gn'a rin à r'prinde, li roi piède ses dreuts. (Los Valónes.)

Los Italiános:
1) Dove non è, non se ne può torre.
2) Dove non n'è, non ne toglie ne anche la pièna. (Toscána.)
3) Quando non c'è, perde la Chiesa. (Tosc.)

Los Españoles:
1) Al que no tiene, el Rey le hace libre.
2) A do no ay, no cumple busca.
3) Quando no lo dan los campos, No lo han los Santos, ó: Quando no dan los campos, No han los Santos.

Los Neo-Catalánes:
Allí ahont no hi ha, lo Rey hi perd los drets.

5) Man kann nichts nehmen da, wo nichts ist.
6) Wo nichts zu nehmen ist, verliert der König seine Rechte.

Die Italiener:
1) Wo nichts ist, kann man nichts nehmen.
2) Wo nichts ist, nimmt selbst die Hochfluth nichts weg.
3) Wenn nichts da ist, verliert die Kirche.

Die Spanier:
1) Wer nichts hat, den macht der König frei.
2) Wo nichts ist, hilft Suchen nicht (ist Suchen nicht nöthig).
3) Wenn die Felder es nicht geben, haben es die Heiligen nicht, oder: Wenn die Felder nicht geben, haben die Heiligen nicht.

Die Neu-Catalanen:
Da wo nichts ist, verliert der König die Rechte.

279. A quien / Dios se la da: san Pedro se la bendiga.

El Dicc. de la Acad. dice: A quien Dios se la diere San Pedro ó San Anton se la bendiga, glosando: que el refrán explica la disposicion que tiene alguno á conformarse con la providencia en el buen ó mal exito de sus pretensiones ó deseos.

Los antiguos Romános decian:
1) Quod cuique obtigit, hoc quisque teneat. (Cic. de off. 1.)
2) Felicibus sunt et trimestres liberi. (Plin.)

Los Alemánes han los refránes citados aquí:
1) Wem Gott wohl will, dem will St. Peter nicht übel.
2) Will uns Gott ernähren, so kann's St. Peter nicht wehren.
3) Hat mir's Gott bescheert, so nimmt mir's Sankt Peter nicht.

Los Suécos dicen:
a) Den vår Herre vill väl, honom står ej heller Sankt Per emot.
b) Det vår Herre beskärer, står intet St. Pehr emot.

Los Islandéses:
Hvað Guð gefr, gripr ei sánkti Páll.

Los Danéses:
Har Gud givet mig det, saa tager St. Peder det ikke fra mig.

Los Holandéses:
1) Wat enen Godt geft, dat sal hem Sanct Peter niet nemen. (a. hol.)
2) Wat God ons geeft, dat zal Sint Pieter niet ontnemen.
3) Heftet my Godt bescheert, Sancte Peter en neemptet my niet.

279. Wem Gott es gibt, möge St. Peter es segnen.

Das Wörterb. der Acad. sagt wie nebenstehend: Wem Gott es geben wird, möge St. Peter oder St. Anton es segnen, und gibt die Auslegung: das Sprichwort deute die Geneigtheit Jemandens an, sich in die Rathschlüsse der Vorsehung zu ergeben beim guten oder schlechten Ausgang seiner Ansprüche oder Wünsche.

Die alten Römer sagten:
1) Was Jedem zu Theil geworden, das behalte ein Jeder. (Cic. de offic. 1.)
2) Die Glücklichen haben auch Drei-Monats-Kinder.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
4) Gott hat mir's gegeben und der Teufel soll mir's nicht nehmen.
5) Was einem Gott bescheret, das nimpt jm S. Peter nicht. (altd.)
6) Wem Got wol, dem Nieman übel. (altd.)

Die Schweden sagen:
a) Wem Unser Herr wohl will, dem steht auch St. Peter nicht entgegen.
b) Dem was Unser Herr bescheert, steht St. Peter nicht entgegen.

Die Isländer:
Was Gott gibt, nimmt Skt. Paul nicht.

Die Dänen:
Hat Gott es mir gegeben, so nimmt es St. Peter nicht von mir. (D. Spr. Nr. 3.)

Die Holländer:
1) Was Einem Gott gibt, das soll ihm St. Peter nicht nehmen. (D. Spr. Nr. 5.)
2) Was Gott uns gibt, das soll (wird) St. Peter nicht nehmen. (D. Spr. Nr. 5.)
3) Hat Gott mir bescheert, nimmt auch St. Peter mir nicht. (D. Spr. Nr. 3.)

Los Escocéses:
If that God gie the deil daurna reive.

Los Francéses:
1) Ce que Dieu donne par nature, ne peut oster aucune créature. (Leroux, I, 13.)
2) C'est l' bon Diu qu'el voult, lais saints n'ès polet rin. (Los Valónes.)
3) Ën câou Diou vôou bë, la triuêjho fâi dë poucels. (Lengua d'oc.)
4) En qu Diou vou ben, la trujo fa de cadeous. (N. prov.)

Los Italiános:
Chi ha buono un Dio, ha in tasca i santi. (Toscána.)

Los Españoles:
A quien / Dios quiere bien: la perra le pare lechones (puercos).

Los Portuguéses:
1) A quem Deos quer ajudar, o vento lhe apanha a lenha.
2) A quem Deus quer bem, ó vento lle apaña á leña. (Los Gallégos.)

(Véase tambien el Nr. 275.)

280. A que quies boca.

El Dicc. de la Acad. dice:
A que quieres boca, loc. famil. que significa lo mismo, que: á pedir de boca, á medida del deseo.
Ex animi sententia.

Los antiguos Griégos decian:
Ἐκ ψυχῆς ὁ ἐκ τῆς ψυχῆς, ἐκ περιουσίας, ó con circunlocucion: *ὡς ἂν εὔξαιτό τις μάλιστα.*

Los antiguos Romános:
Ex animi sententia, ad voluntatem.

Los Alemánes han la locucion citada al lado.

Los Suécos dicen:
Efter hjertans önskan, hjertans lust, hjertans nöje.

Los Danéses:
Efter Herzen Ønske.

Los Holandéses:
Na wensch.

Los Ingléses:
To the best of my, his etc. wishes.

Los Francéses:
A souhait, selon mon, ton etc. desir.

Los Italiános:
A secunda de proprj desiderj, a maraviglia.

Los Portuguéses:
A medida da vontade.

Die Schotten:
Wenn Gott das gibt, darf der Teufel es nicht nehmen.

Die Franzosen:
1) Was Gott gibt von Natur, das kann nehmen keine Creatur.
2) Der liebe Gott ist's, der es will, die Heiligen können nichts. (Wallonisch.)
3) Wem Gott wohl will, (dem) wirft die Sau Ferkel.
4) Wem Gott wohl will, (dem) wirft die Sau junge Hunde.

Die Italiener:
Wer Gott sicher hat, hat die Heiligen in der Tasche.

Die Spanier:
Wem Gott wohl will, dem gebiert (wirft) die Hündin Ferkeln (Schweine).

Die Portugiesen:
1) Wem Gott helfen will, dem sammelt der Wind das Holz.
2) Wem Gott wohl will, dem sammelt der Wind der Holz.

(Vgl. auch Nr. 275.)

280. Wörtlich: **Nach was du willst Mund.**

Das Wörterb. der Acad. setzt statt des abgekürzten Wortes quies das volle Wort: quieres.

Eine familiäre Redensart, entsprechend unserm deutschen:
Nach Wunsch, nach Herzenslust, nach Wunsch und Willen.

Die alten Griechen sagten:
Nach Herzenswunsch, nach Herzenslust, oder mit Umschreibung: wie man es sich am besten wünschen möchte.

Die alten Römer:
Nach Herzenswunsch, nach Wunsch und Willen.

Die Deutschen haben auch die Redensart:
Herz, was willst du, was magst du?

Die Schweden sagen:
Nach Herzens Wunsch, Herzens Lust, Herzens Gefallen.

Die Dänen:
Nach Herzenswunsch.

Die Holländer:
Nach Wunsch.

Die Engländer:
Nach dem besten meiner, seiner etc. Wünsche.

Die Franzosen:
Nach Wunsch, nach meinem, deinem etc. Wunsch.

Die Itali[illegible]r:
Nach [illegible] Wünschen, vortrefflich.

Die Por[illegible]iesen:
[illegible]) gemäss, nach

281. A quien cueze: y amassa: no le hurtes hogaza.

Refrán que advierte que al que está experimentado y practico en alguna cosa no se le puede engañar en ella con facilidad. (Dicc. de la Acad.)

Otra leccion:
A quien cierne y amassa etc.
Los Latinos decían:

1) Annosa vulpes non capitur laqueo. (Erasm.)
2) Simius vetulus non capitur laqueo.

Los Alemánes dicen lo mismo en los refránes citados al lado.

Los Suécos:
Gammal räf går ej gerna på nätet.
(Véase el No. 255.)

282. Aquel (Ese) es de llorar: que tuuo bien: y viene amal.

D. C. y Cejudo dice:
Ese es de llorar, que tuvo bien y vino a mal.
Erasm. in Apophtegm. dice:
Summum genus infelicitatis est felicem fuisse.
Otro proverbio dice:
El que nació con ventura, siente mas la desventura.
Viro, qui aliquando felix vocatus fuit, molesta est mutatio. (Ex Graeco.)

Los antiguos Griégos:
Jenofonte en la Anab. 7, 7, 28 dice en el mismo sentido:

1) *Χαλεπώτερον ἐκ πλουσίου πένητα γενέσθαι ἢ (τὴν) ἀρχὴν μὴ πλουτῆσαι·*
y:
2) *Ἐμοὶ δοκεῖ εἶναι λυπηρότερον ἐκ βασιλέως ἰδιώτην φανῆναι, ἢ ἀρχὴν μὴ βασίλευσαι.*

Los antiguos Romános decían:

1) Nihil est tam miserabile, quam ex beato effici miserum. (Cic. in Partit. Or. 16.)
2) In servitutem cadere de regno grave est. (Senec. in Thyeste.)
3) Mala est inopia, quae nascitur ex copia. (Publ. Syrus, Wilh. Meyer, 84.)
4) Turpis inopia est qui nascitur de gloria. Ps. Caec. Balbus Par. 44 (pag. 41 Woelfflin. Wilh. Meyer, 84.)
5) **Miserum istuc verbum ac pessimum est habuisse et nihil habere. (Plaut. Rud. 5, 2, 3—4.)**

281. Dem, der bäckt und knetet, magst du keinen Brodlaib stehlen.

Das Sprichwort deutet an, dass man denjenigen, der in einer Sache Erfahrung und praktische Kenntniss hat, in derselben nicht leicht hintergehen kann. (Wörterb. der Acad.)

Andere Lesart:
Dem, der siebt und knetet u. s. w.
Die Lateiner sagten:

1) Alter Fuchs lässt sich nicht in einer Schlinge fangen. (D. Spr.)
2) Alter Affe wird nicht in einer Schlinge gefangen.

Die Deutschen sagen dasselbe in den Sprichwörtern:

1) Ein alter Fuchs ist schwer zu fangen.
2) Alter Fuchs kompt nit gern ins garn. (Franck, II, 73[b] u. a. m.)

Die Schweden:
Alter Fuchs geht nicht leicht in's Garn.
(Siehe Nr. 255.)

282. Der ist zu beklagen, der es gut hatte und dem es (dann) schlecht geht (der in's Unglück geräth).

D. C. y Cejudo sagt:
Der ist zu beklagen, der es gut hatte und in's Unglück kam.
Erasm. in Apophtegm. sagt:
Die höchste Art von Unglück ist glücklich gewesen zu sein.
Ein anderes Sprichwort sagt:
Wer im Glück geboren ist, fühlt schwerer das Unglück.
Dem Manne, der einmal glücklich genannt wurde, ist die Veränderung beschwerlich. (Aus dem Griechischen.)
Die alten Griechen:
Xenophon sagt Anab. 7, 7, 28 in demselben Sinne:

1) Es ist drückender, aus einem reichen Mann ein armer zu werden, als von Anfang an nicht reich gewesen zu sein; und:
2) Es scheint mir peinlicher zu sein, von einem Königsthron in den Privatstand herabzusteigen, als von Anfang an nicht geherrscht zu haben.

Die alten Römer sagten:

1) Nichts ist so bedauernswerth, als aus dem Glück in's Unglück gerathen. (Cic. in Partit.)
2) Aus der Herrschaft in die Knechtschaft verfallen, ist drückend. (Senec. in Thyeste.)
3) Schlimm ist die Armuth, die nach Wohlstand eintritt.
3) Schimpflich ist die Armuth, die aus Prunksucht erwächst.
5) **Das ist ein unglückliches und sehr schlimmes Wort: gehabt haben und nichts haben.**

Los Latinos:

1) Viro qui aliquando felix vocatus fuit, molesta est mutatio.
2) Miserrimus qui ex beato miser factus est.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

283. Aquel / pierde venta: que no tiene: que venda.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Man muss nicht mehr verkaufen, als was man besitzt.

Los Holandéses dicen:

In het vertier ligt de baat.

Los Francéses:

Ce n'est pas tout que de vendre, il faut livrer. (Lendroy, 1487.)

284. Aquel es rico: que esta bien con Dios.

Los Alemánes dicen (véase al lado).

Los Latinos:

Dives est qui deum habet propitium.

(Véase el No. 272.)

285. A quien no habla: no le oye dios.

O:

Quien no habla, Dios no le oye.

Refr. que reprende la cortetad de aquellos que por no atreverse á explicar sus solicitudes las malogran. (Dicc. de la Acad.)

Solum petenti datur.

Los antiguos Romános decían:

1) Auditque vocatus Apollo. (Virg. Georg. IV, 7.)
2) Flectitur iratus voce rogante Deus. (Ovid. de arte amandi, I, 442.)
3) Scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter. (Persius, sat. I, 27.)
4) Occultae musicae nullus est respectus. (Suet. Nero, c. 20.)

El sentido de estos dos ultimos adágios es, que aunque tengas singulares dotes y habilidades de entendimiento, si no las manifiestas, no aprovechan nada y es como si no las tuvieras.

Así dice el Eclesiastico cap. 20, v. 32:

Sapientia abscondita, et thesaurus invisus, quae utilitas in utrisque?

y cap. 41, v. 18:

Melior est homo qui abscondit stultitiam suam, quam homo qui abscondit sapientiam suam.

Die Lateiner:

1) Dem Manne, der einmal glücklich genannt war, ist der Wechsel beschwerlich.
2) Der ist der Unglücklichste, der aus einem Reichen ein Armer geworden ist.

Die Deutschen sagen:

Niemand ist vnglückhaffter, als der stets glückhafftig ist. (Lehmann, 830, 24.)

283. Jener kommt um Verkauf, der nichts zu verkaufen hat, d. h. Wer nichts zu verkaufen hat, kann nichts verkaufen.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

2) Es verkauft Mancher, was er nicht liefern kann.
3) Wer nichts mehr zu verkaufen hat, verliert seine Kunden.

Die Holländer sagen:

Im Umsatze liegt der Vortheil.

Die Franzosen:

Es genügt nicht zu verkaufen, man muss liefern.

284. Jener ist reich, der mit Gott gut steht.

Die Deutschen sagen:

Der ist reich, dem Gott gnädig ist.

Die Lateiner genau wie die Deutschen.

(Vgl. Nr. 272.)

285. Wer nicht spricht, den hört Gott nicht.

Oder in der nebenstehenden Lesart, welche dasselbe besagt.

Das Sprichwort tadelt die Verzagtheit (Blödigkeit) Jener, die nichts erreichen, weil sie nicht wagen, ihre Anliegen vorzubringen. (Wörterb. der Acad.)

Nur dem Bittenden wird gegeben.

Die heil. Schrift sagt:

Bittet, so wird euch gegeben; klopfet an, so wird euch aufgethan.

Die alten Römer sagten:

1) Und den Anruf höret Apollo.
2) Zürnender Gott wird durch bittende Worte erweicht. (Und ein bittendes Wort sänftigt den zornigen Gott.)
3) All dein Wissen ist nichts, weiss ein Anderer nicht, dass du's wissest.
4) Verborgene Musik wird nicht beachtet (gilt nichts).

Der Sinn dieser beiden letzten Sprichwörter ist, dass wenn man auch ganz ausgezeichnete Gaben und Fähigkeiten besitzt, sie aber nicht kundgibt, sie nutzlos sind und gerade so, als wenn man sie nicht hätte.

So sagt das Buch Ecclesiasticus (oder Jesus Sirach) Cap. 20, V. 32:

Verborgene Weisheit und ein unsichtbarer Schatz, wozu nützen beide?

und Cap. 41, V. 18:

Besser ist noch der Mensch, der seine Thorheit verbirgt, als der Mensch, der seine Weisheit verbirgt.

Y Ovidio de arte amandi, lib. III, 399 y 400:

Tu licet et Thamyran superes, et Amoebea cantu;
Non erit ignotae gratia magna lyrae.

Los Latinos:
Friget quem petere piget.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Wer nicht zu Gott hinaufsieht, zu dem sieht er nicht herunter.
2) Wer nicht spricht, den hört man nicht.
3) Wer nicht spricht, wo es noth, der verliert die Butter vom Brod.
4) Schweigen thut nicht allweg gut.

Die Schweden:

1) Offta tijer man till sin egen skada.
2) Ingen giver dumbe Lamb.

Los Noruégos:

1) Dan som inkje falar, han inkje faer.
2) Han faer inkje, som inkje bed.
3) Tegjande Manns Torv er vand aa vita.

Los Islandéses:
Fáir hyggja að þegjanda þörf.

Los Danéses:
Mangen mister for han tør ikke tale om.

Los Ingléses:

1) Dumb folks get no land.
2) Spare to speak and spare to spead.
3) A man may hold his tongue in an ill time.

Los Francéses:

1) Qui ne veut parler, ne veut gagner.
2) Fâte di jâser, on mourt sins k'fession. (Los Valónes.)
3) Ci que sé caisé, nion ne l'oû. (Patuë suizo.)

Los Italiános:

1) Chi non chiede non ottiene.
2) Con chi tace, qua non s'indovina.
3) In bocca chiusa non entró mai mosca.
4) Per mancanza d'ordire non si sa pervenire.
5) Per tacer si muore.
6) Chi non parla, Dio non l'ode. (Tosc.)
7) Chi ch'an pêrla n ha guint. (Romaña.)
8) La rana pr' én dmandar la pers la côva. (Em. Parma.)
9) Chi a parla nen, a oten mai nen. (Piamónte.)

Und Ovid de art. am. III, 399, 400:

Wenn du vorzüglicher auch als Thamyras sängst und Amöbus,
Brächte dein Spiel, das man nie hörte, dir wenige Gunst.
(Uebers. v. V. Hertzberg, Stuttg., Metzler, 1854.)

Die Lateiner:
Es friert, wer nicht bitten mag.

Die Deutschen sagen:

5) Einem schweigenden Mund ist nicht zu helfen.
6) Wer sick nich meldt, de kritt Nicks. (Plattd. Westphälisch.)
7) Schweigendem Mann Niemand helfen kann.

Die Schweden:

1) Oft schweigt man zu seinem eigenen Schaden.
2) Niemand gibt dem Stummen ein Lamm.

Die Norweger:

1) Wer nicht verlangt, der erhält nicht.
2) Der bekommt nicht, der nicht bittet.
3) Schweigenden Mannes Bedürfniss ist schwer zu wissen.

Die Isländer:
Wenige denken an des Schweigenden Bedürfniss.

Die Dänen:
Mancher entbehrt, weil er nicht davon sprechen darf. (D. Spr. Nr. 3.)

Die Engländer:

1) Stumme Leute bekommen kein Land (kommen zu nichts).
2) Wer wenig spricht, hat wenig Glück (kommt nicht voran).
3) Es kann Jemand seine Zunge zur unrechten Zeit halten.

Die Franzosen:

1) Wer nicht sprechen will, will nicht gewinnen.
2) In Ermanglung des Sprechens (Wenn man nicht spricht), stirbt man ohne Beichte.
3) Wer schweigt, den hört Niemand. (Schweizer Patois.)

Die Italiener:

1) Wer nicht verlangt, bekommt nicht.
2) Wer schweigt, den erräth man hier nicht.
3) In verschlossenen Mund ist niemals eine Fliege eingegangen.
4) Wenn man nichts unternimmt, kann man nichts erreichen (kommt man zu nichts).
5) Durch Schweigen stirbt man.
6) Wer nicht spricht, den hört Gott nicht.
7) Wer nicht spricht, hat nichts.
8) Der Frosch verlor durch Nichtverlangen das Schildplatt.
9) Wer nicht spricht, der erlangt nie etwas.

10) Chi no parla, non ga guente. (Venécia.)
11) Chi no domanda, guente ga. (Venécia.)
12) Co se tase, no vien mai sera. (Ven.)

13) La lingua muta (Lingua, chi nun parra) è mala sirvuta. (Sicilia.)
14) Qui non faeddat, a corcoriga si faghet. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Neo-Catalánes:
Á boca que no parla Dèu no l'ou.

Los Valenciános:
Boca que no parla, Dèu no la ou.

Los Portuguéses:
Quem não falla, não o ouve Deos.

286. A gran seca: gran mojada.

Refrán que advierte que en todas las cosas se observa al fin cierto nivel y orden. (Dicc. de la Acad.)

Los Latinos decian:
Inundans pluvia sequitur post tempora sicca. (Fallersleben, 538.)

Los Alemánes dicen lo mismo (véase al lado).

Los Holandéses:
Na groote droogte komt groote regen.

Los Francéses:
A grande seicheur (sécheresse) grande humeur.

287. A quien da: y no toma: dicha es: que le falta.

Véase el No. 57: A daca y toma, y el No. 325: A quien da y toma: nacele una corona.

Otros refránes dicen:

1) Da y ten, y haras bien, = sé liberal con prudencia, sé parco en el dar. (Dominguez.)
2) En tomar y dar es facil errar, e. d. facil es equivocarse en los regalos que se dan y reciben y en el objeto con que y para que se hacen. (Dominguez.)
3) Donde las dan las toman = el que hace algun daño suele pagarlo del mismo modo. (Dominguez.)
4) Mas vale un toma que dos te dare, e. d. es mas seguro lo que se tiene ya, que lo que se espera; el bien que se disfruta, es preferible á las mas halagueñas esperanzas. (Dominguez.)

Los antiguos Griégos:
Hesiodo dice Op. et Dies, 354, 355:

10) Wer nicht spricht, hat nichts.
11) Wer nicht verlangt, hat nichts.
12) Wenn man schweigt, kommt (wird's) nie Abend.
13) Die stumme Zunge (Zunge, die nicht spricht) wird schlecht bedient.
14) Wer nicht spricht, macht sich zum Kürbis.

Die Neu-Catalanen:
Den Mund, der nicht spricht, hört Gott nicht.

Die Valencianer:
Mund, der nicht spricht, den hört Gott nicht.

Die Portugiesen:
Wer nicht spricht, den hört Gott nicht.

286. Auf grosse Dürre (Trockenheit) grosse Nässe (Feuchtigkeit).

Das Sprichwort erinnert daran, dass man in allen Dingen am Ende eine gewisse Gleichmässigkeit und Ordnung wahrnimmt. (Wörterbuch der Acad.)

Die Lateiner sagten:
Ueberschwemmender Regen folgt auf trockenes Wetter.

Die Deutschen sagen gleichfalls:
Nach grosser Dürre kommt grosser Regen. (Simrock, 1740.)

Die Holländer:
Nach grosser Dürre kommt grosser Regen.

Die Franzosen:
Auf grosse Dürre (Trockenheit) grosse Nässe (Feuchtigkeit).

287. Wer gibt und nicht nimmt, dem fehlt Glück (der hat kein Glück).

Vgl. Nr. 57: Auf gib und nimm, und Nr. 325: Wer gibt und nimmt, dem erwächst eine Krone.

Andere Sprichwörter sagen:

1) Gib und behalte und du wirst wohl thun = sei freigebig mit Klugheit, sei sparsam im Geben.
2) Im Nehmen und Geben ist es leicht sich zu irren, d. h. es ist leicht sich zu irren bei den Geschenken, die man gibt und empfängt, und in dem Zwecke, mit welchem und für welchen sie gemacht werden.
3) Wo sie geben, da nehmen sie, d. h. wer einen Schaden zufügt, pflegt ihn in gleicher Weise gut zu machen.
4) Ein „Nimm" ist mehr werth, als zwei „Ich werde dir geben", d. h. was man schon hat, ist sicherer, [illegible] was man erwartet; das Gut, in [illegible] n Genuss man ist, ist vorzuziehen [illegible] n schmeichelhaftesten Erwartungen.

Die alten Griechen:
Hesiod sagt in seinen Werken und Tagen, 354, 355:

Καὶ δόμεν ὅς κεν δῷ, καὶ μὴ δόμεν ὅς κεν μὴ δῷ·
Δώτῃ μέν τις ἔδωκεν, ἀδώτῃ δ' οὔτις ἔδωκεν.

Latine:
Et demus ei qui dederit, neque demus ei qui non dederit,
Datori namque est qui dat, non danti vero nemo dare solet.

Los Alemánes dicen:
1) Hab' ich ist besser als hätt' ich.
2) Ich weiss wohl, was ich habe, aber nicht, was ich kriege.
3) 't Wês ê wuol wât èn hudt, iéwel nét wât ê krit. (Luxemburg.)
4) Hebbn is wiss, krign is miss. (Bremen.) (Haben ist gewiss, kriegen ist misslich.)
5) Hebbn is Hebbn, krign de Kunst. (Bremen.) (Haben ist Haben, kriegen die Kunst.)

Los Suécos dicen:
1) Hafva och få är inte detsamma.
2) Jagh weet hwadh jagh haar, men inte, hwadh jagh får. (a. s.)
3) Man vet hvad man har, men vet ej hvad man får.
4) Bättre ega än önska.
5) Båttre harekött, ån fårekött.

Los Noruégos:
1) Ein veit kvat ein heve, og inkje kvat ein faer.
2) Han er viss, som i Handi heve.
3) Betre (D'er betre) hava en faa.
4) D'er betre aa eiga en ynskja.

Los Islandéses:
Betra er að ega enn æskja.

Los Danéses:
1) Giem det, du haver, du veed ikke, hvad du faaer.
2) Hold paa det, du har; du veed ei, hvad du faaer.
3) Man veed, hvad man har, men ikke, hvad man faaer.
4) Bedre er at eie, end at ønske; at have, end at faae.
5) Bedre er lidt i Eie, end meget i Vente.
6) Bedre er halvt i Hænde, end heelt i Vente.
7) En Tønde fuld af Vente er ikke saa god, som en Skee fuld af Visse.

Los Holandéses:
1) Ik beholde dat ik hebbe, het cryghen is misselick. (a. h.)
2) Eén hou-daar is beter dan twee gij-zult-het-hebben.

Los Flaméncos:
1) **Hebben is hebben, en krygen is de kunst.**

Und geben wir dem, der gegeben hat, und geben wir nicht dem, der nicht gegeben hat;
Denn dem Geber gibt wohl Einer, dem Nichtgeber aber pflegt Niemand zu geben.
(Neben die lateinische Uebersetzung aus Hesiod.)

Dieses Sprichwort entspricht den deutschen:
6) Me weit, wat me hätt, äwwer nit, wat me krieget. (Waldeck.) (Man weiss, was man hat, aber nicht, was man kriegt.)
7) Ick wêt, wat ick hebbe, man nich, wat ick wêr kriege. (Oldenburg-Jever.) (Ich weiss, was ich habe, aber nicht, was ich wieder kriege.)
8) Ein Haben ist besser, als zwei Kriegen.

Die Schweden sagen:
1) Haben und bekommen ist nicht dasselbe.
2) Ich weiss, was ich habe, aber nicht, was ich bekomme.
3) Man weiss, was man hat, aber weiss nicht, was man bekommt.
4) Besser haben, als wünschen.
5) Besser Hasen- („Habe") Fleisch, als Schöpsen- („Kriege") Fleisch.

Die Norweger:
1) Man weiss, was man hat, und nicht, was man bekommt.
2) Der ist gewiss (sicher), der in der Hand hat.
3) Besser (Es ist besser) haben, als bekommen.
4) Es ist besser haben, als wünschen.

Die Isländer:
Besser ist besitzen, als wünschen.

Die Dänen:
1) Spare das, (was) du hast, du weisst nicht, was du bekommst.
2) Halt auf das, (was) du hast; du weisst nicht, was du bekommst.
3) Man weiss, was man hat, aber nicht, was man bekommt.
4) Besser ist zu besitzen, als zu wünschen; zu haben, als zu bekommen.
5) Besser ist wenig in Besitz, als viel in Erwartung.
6) Besser ist halb in Händen, als ganz in Aussicht.
7) Eine Tonne voll Erwartungen ist nicht so gut, als ein Löffel voll Gewisses.

Die Holländer:
1) Ich behalte das (was) ich habe, das Kriegen ist misslich.
2) Ein „Halt-da" (da habt ihr) ist besser als zwei „Ihr sollt es haben".

Die Flamänder:
1) **Haben ist haben, und kriegen ist die Kunst. (Auch im vlämischen Wortlaut ganz wie das Plattdeutsche zu Bremen.)**

2) Eén houd daer is beter dan tien gy zult hebben.

Los Ingléses:

1) To have is better than to hope.
2) Beter to have than wish.

Los Francéses:

1) Un: je le tiens! vaut mieux que deux: tu l'auras!
2) Mieux vaut tenir que courir.
3) Mieux vaut un présent que deux futurs.
4) Mieux vaut un présent que deux attends.
5) Mieux vaut avoir qu'espoir.
6) Mieiz vaut (Meuz vaut) un den (ten), que (qe) deus tu auras (le aueras). (a. fr.)
7) Vâou mâi un tén, që dous tu l'âouras. (Lengua d'Oc.)
8) Vâou mâi tên ë q'ëspëra. (Lengua d'Oc.)
9) Vaut may un té que dous tu auras. (N. prov.)

Los Italiános:

1) E meglio reattino in mano, che tordo in frasca.
2) È meglio un tien, tieni, che dieci piglia, piglia.
3) È meglio un tieni, tieni, che cento piglia, piglia. (Toscána.)
4) E megliu unu ti do che centu ti prumettu. (Corcéga septentrional.)
5) E megliu una cosa data, che duie prumesse. (Corcéga septentrional.)
6) L'è mèi ün tò, che cento te daró. (Lombardia.)
7) Xe megio un to', che cento te darò. (Venécia.)

Los Españoles:

1) Mas vale paxaro en mano que buytre volando.
2) Mas vale un toma, que dos: te daré.
3) Mas vale lo cierto que lo dudoso.

Los Neo-Catalánes:

Mès val un tè, que dos te daré.

Los Valenciános:

Mes val un prèn, que dos te darè.

Los Portuguéses:

1) Mais val hum passaro na mão, que dous que vão voando.

---

2) Ein „Halt da" (da habt ihr) ist besser, als zehn „Ihr sollt haben".

Die Engländer:

1) Haben ist besser als hoffen (erwarten).
2) Besser haben, als wünschen.

Die Franzosen:

1) Ein: Ich hab's! ist mehr werth (besser), als zwei: Du wirst es haben (bekommen)! (Unser deutsches: Hab' ich ist besser als hätt' ich.)
2) Besser haben, als (darnach) laufen.
3) Ein Jetzt ist mehr werth, als zwei Künftig.
4) Ein Jetzt ist mehr werth, als zwei „Warte".
5) Haben ist mehr werth als Hoffnung.
6) Ein „Da" ist mehr werth, als zwei „Du wirst haben" („es haben").
7) Mehr werth ist ein „Da", als zwei „Du wirst es haben" (bekommen).
8) „Haben" ist mehr werth als „hoffen".
9) Ein „Da" ist mehr werth, als zwei „Du wirst haben" (bekommen).

Die Italiener:

1) Zaunkönig in der Hand ist besser, als Drossel (Krammetsvogel) auf grünem Zweig.

(Unser deutsches Sprichwort: Besser ein Sperling in der Hand, als eine Taube auf dem Dache, und die vielen in anderer Form dasselbe besagenden = „Hab' ich ist besser als hätt' ich.")

2) Besser ist ein „Da, da", als zehn „Nimm, Nimm".
3) Besser ist ein „Da, da", als hundert „Nimm, Nimm".
4) Besser ist ein „Ich geb' dir", als hundert „Ich versprech' dir".
5) Besser ist ein gegebenes Ding, als zwei versprochene.
6) Besser ist ein „Nimm", als hundert „Ich werde dir geben".
7) Besser ist ein „Nimm", als hundert „Ich werde dir geben".

Die Spanier:

1) Besser ein kleiner Vogel in der Hand, als ein Geyer im Flug.
2) Ein „Nimm" ist besser, als zwei: Ich werde dir geben.
3) Das Gewisse ist besser als das Zweifelhafte.

Die Neu-Catalanen:

Ein „Da" ist mehr werth, als zwei „Ich werde dir geben".

Die Valencianer:

Ein „Nimm" ist mehr werth, als zwei „Ich werde dir geben".

Die Portugiesen:

1) Besser ist ein Vogel (Sperling) in der Hand, als zwei, welche fliegen.

2) Melhor he hum passarinho nas mãos, que dous voando.
3) Mas val̓ hum toma que dous te darei.

Los Valácos:
1) Maĭ bine ŭâ vrabiă în mână de câtŭ uâ miă pe gardŭ.
2) Maĭ bine ŭâ passere 'n mână de câtŭ uâ miă pe cassă.

Los Españóles tienen todavia un refrán que dice:
Mas vale un presente que dos despues, y dezir atiende.

Los antiguos Griégos:
Praesentem mulge, quid fugientem insequeris?

Ex graeco Theocriti, 11, 75:

Τὴν παρεοῦσαν ἄμελγε· τί τὸν φεύγοντα διώκεις,

Εὑρήσεις Γαλάτειαν ἴσως καὶ καλλίον' ἄλλαν.

Mulge eam quae adest; quid eum qui fugit insequeris?
Invenies Galateam forsitan et pulchriorem aliam.

Th. Kissling (Reliquiae Theocriti graece et latine, Lipsiae 1819) escribe *παρεοῖσαν* y añade: subintellige vaccam aut ovem; est proverbium pastorale: ama eam, quae tibi a fortuna offertur. Pertinet huc Callimachi epigr. 31 conversum ab Horatio, Sat. I, 2, 105 seqq. (quod tum, ut videtur, pro scolio cantari solebat). Callimachus dice:

Ὠγρευτής, Ἐπίκυδες, ἐν οὔρεσι πάντα λαγωόν
Διφᾷ καὶ πάσης ἴχνια δορκαλίδος,
Στίβῃ καὶ νιφετῷ κεχρημένος· ἢν δέ τις εἴπῃ,
„Τῆ, τόδε βέβληται θηρίον," οὐκ ἔλαβεν.
Χοὐμὸς ἔρως τοιόσδε· τὰ μὲν φεύγοντα διώκειν
Οἶδε, τὰ δ' ἐν μέσῳ κείμενα παρπέταται.

Traduco este pasage griégo palabra por palabra al latino así:
Venator, Epicudes, in montibus omnem leporem
Quaerit et omnis vestigia dorcadis,
Pruinam et nivem cadentem perferens; sed si quis dixerit,
„Tene, haec fera icta jacet," non auferret.
Et meus amor hujuscemodi: quae fugiunt insequi
Scit, quae vero in medio posita sunt, praetervolat.

2) Besser ist ein Vögelchen in den Händen, als zwei fliegend.
3) Ein „Nimm" ist mehr werth, als zwei „Ich werde dir geben".

Die Walachen:
1) Besser ein Sperling in der Hand, als ein Tausend auf dem Dach.
2) Besser ist ein Vogel in der Hand, als ein Tausend auf dem Hause.

Die Spanier haben noch ein Sprichwort, welches sagt:
Ein „Jetzt" ist mehr werth als zwei „Nachher", und (als) sagen „Warte".

Die alten Griechen:
Die anwesende melke, was laufst du dem fliehenden nach?

Aus dem Griechischen des Theocritos, welcher sagt:
Die, welche da ist, melke, was läufst du dem fliehenden nach?
Du wirst vielleicht eine andere und noch schönere Galatea finden.
(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

Th. Kissling (Reliquiae Theocriti graece et latine, Leipzig 1819) schreibt statt *παρεοῦσαν παρεοῖσαν* und fügt bei: „denke hinzu ‚Kuh' oder ‚Schaf'; es ist ein Hirtensprichwort: Liebe diejenige, welche dir vom Glücke dargeboten wird. Hierauf bezieht sich des Callimachos Epigramm 31, übersetzt von Horaz, Satyr. I, 2, 105 u. folg." (welches, wie es scheint, damals als Tischgesang gesungen zu werden pflegte). Callimachos sagt:

„Der Jäger, Epikydes, sucht in den Bergen jeden Hasen und die Spuren jedes Rehe's, Reif und Schneefall ertragend; wenn aber Einer sagen würde: ‚Sieh', dieses Wild ist getroffen!' er würde es nicht wegnehmen. Auch meine Liebe ist von solcher Art: das Fliehende weiss sie zu verfolgen, aber an dem am Wege Liegenden eilt sie vorbei."

Nebenstehend habe ich diese Stelle aus dem Griechischen wörtlich in's Lateinische übersetzt.

Professor Schwank zu Frankfurt a. M. hat diese Stelle des Callimachos in den bekannten Uebersetzungen der griechischen und römischen Classiker von Tafel, Osiander etc. in folgender Weise metrisch übersetzt:

Horacio dice loco citado arriba:
. . . . „Leporem venator ut alta
In nive sectetur, positum sic tangere nolit,“

Cantat et apponit: „Meus est amor huic similis; nam
Tranvolat in medio posita et fugientia captat.“

Los antiguos Romános:
Ego spem pretio non emo. (Terencio en los Adelphos.)

288. A quien / Dios quiere bien: la perra le pare lechones.
D. C. y Cejudo ha la leccion: pare puercos.
Felicibus sunt et trimestres liberi. (Plin.)
Los Alemánes dicen como se ve aquí:
1) Wenn Gott will, kräht eine Axt unter der Bank.
2) Wenn Gott Einen erhöhen will, legen alle Heiligen die Hand an die Leiter.

(Véase el No. 272.)

289. Arre: dexa le dezir.
Los Alemánes han los refránes citados aquí:
1) Lasst d'Leit schwetzen. (Luxemburg.) (Lasst die Leute schwätzen.)
2) Lass die Leute reden und die Hunde bellen.
3) Lass die Leute reden, die Gänse können's nicht.
4) Man muss die Leute reden lassen, Fische können's nicht.
Los Noruégos dicen:
1) Lat Folk røda, dei hava sjølve Møda.
2) Hunden maa væl murra, berre han inkje bit.
Los Danéses:
1) Lad Folk tale, og Hunde gjøe.
2) Man skal lade Folk snakke; Gæs kunne det ikke.
3) **Man maa lade Folk tale, Fiskene kunne det ikke.**
Los Francéses:
Laissiez pisser chés berbis (Picardia.)

„In dem Gebirg spürt, Freund Epikydes, jeglichem Hasen
Eifrig der Jäger, es spürt jeglicher Hindin er nach,
Jagend in Reif und in Schnee. Doch käme ihm Einer und sagte:
Sieh ein getroffenes Wild hier, und er nähm' es sich nicht.
So geht's mir mit der Liebe: dem fliehenden weiss sie zu folgen,
Was dalieget, an dem eilet sie aber vorbei.“

Horaz sagt in der obenangeführten Stelle:
. . . . . . „Wie dem flüchtigen Hasen der Waidmann
Tief durch den Schnee nachjagt, wenn er dasitzt, ihn unberührt lässt:“
Singt er, und füget hinzu: „Dem gleich ist unsere Lieb' auch;
Denn Vorliegendes schwebt sie vorbei, und Entfliehendes hascht sie.“
(Uebers. v. Voss.)

Die alten Römer:
Ich kaufe die Hoffnung nicht um den Preis.

288. Wem Gott wohl will, dem gebiert die Hündin Ferkeln.
D. C. y Cejudo sagt statt lechones: puercos, Schweine.
Die Glücklichen haben auch Drei-Monats-Kinder. (Plin.)
Die Deutschen sagen:
3) Wer Glück hat, dem kälbert der Holzschlegel.
4) Wem das Glück will, der fährt auf einem Besenstiel über den Rhein.
5) Wer das Glück hat, führt die Braut heim.
(Weitere Sprichwörter siehe Nr. 272.)

289. Weiter! lass ihn reden.
Die Deutschen haben die Sprichwörter:
5) Lass die Hunde bellen, wenn sie nur nicht beissen.
6) Lass jhn reden, was er wil, er hat darum nicht, was er wil. (Lehmann, II, 380, 22.)
7) Lass sie reden, was sie wollen, sie haben darumb nicht, was sie wollen. (Zinkgreff, IV, 340.)
Die Norweger sagen:
1) Lass die Leute reden, sie haben selbst Mühe.
2) Der Hund mag wohl knurren, wenn er nur nicht beisst.
Die Dänen:
1) Lass die Leute reden und die Hunde bellen.
2) Man soll die Leute reden (schwatzen) lassen, Gänse können es nicht.
3) **Man mag die Leute reden lassen, Fische können es nicht.**
Die Franzosen:
Lasst die Schafe p......

Los Italiános:
1) Lascia dire chi vuo' dire. (Umbria.)
2) Lassa cantà le passere (le rane, le sigale). (Bergamasco.)
3) Lasciate almanaccare gli astrologhi. (Venécia.)

Die Italiener:
1) Lass reden, wer reden will.
2) Lass die Spatzen (die Frösche, die Grillen) singen.
3) Lasset die Sterndeuter Kalender machen.

290. Arratos perdidos.

Se debe leer: A ratos perdidos, lo que es modo adverbial, con que se explica el espacio de tiempo libre ó desembarazado de la principal ocupacion que se tiene. Vacuis horis. (Dicc. de la Acad.)

Los Vascónes dicen asimismo:
Eraldi ut setan.

290. In müssigen (freien) Stunden, Augenblicken.

Es ist diess eine adverbiale Redensart, welche den Zeitraum andeutet, in welchem man von der Hauptbeschäftigung, die man hat, frei ist. In freien Stunden. (Wörterbuch der Acad.)

Die Basken sagen ebenso:
In verlorenen (müssigen) Augenblicken.

291. Arreboles de la mañana / a la noche son con agua: arreboles de la noche / a la mañana son con sole.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
Arreboles de la mañana á la noche son agua, y arreboles de la noche á la mañana son soles.

Otro refrán en el mismo sentido:

Arreboles de Aragon á la noche con agua son; y arreboles de Portugal á la mañana sol seran.*)

291. Morgenröthen sind am Abend mit Regen; Abendröthen am Morgen mit Sonne, d. h. jene deuten auf Regen am Abend, diese auf Sonne (heiteres Wetter) am Morgen.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart, welche dasselbe bedeutet, wie die vorhergehende.

Ein anderes Sprichwort sagt im nämlichen Sinne:

Röthen von Aragon bringen Regen am Abend und Röthen von Portugal Sonne am Morgen. (Röthen von Aragon = Morgenröthen, da Aragon östlich von Madrid liegt; Röthen von Portugal = Abendröthen, da Portugal westlich [im Abend] von Madrid liegt.)*)

Otros refránes dicen:
1) Arreboles en Castilla, viejas á la cocina, con que se nota, que estas señales indican tiempo frio.
2) Arreboles en Portugal, viejas á solejar.

Solejar ó solana es la plaza ó parte descubierta de la casa donde da el sol. Solarium, locus apricus. Se nota pues con este refrán, que estas señales indican tiempo caliente.

3) Arreboles al Oriente, agua amaneciente.**)
4) Arreboles á todos cabos, tiempo de los diablos, refrán con que se da á entender que cuando hay arreboles por todas partes, es señal de muy mal tiempo.

Todos estos refránes denotan platicas de los labradores fundadas en la observacion.

Los Latinos:
Nocte rubens coelum cras indicat esse serenum.

Andere Sprichwörter sagen:
1) Röthen in Castilien, alte Frauen in der Küche (wo es warm ist), womit gesagt ist, dass diese Anzeichen kaltes Wetter bedeuten.
2) Röthen in Portugal, alte Frauen auf den Söller.

Solejar oder solana ist der unbedeckte freie Platz oder Theil des Hauses, der von der Sonne beschienen wird. Söller, sonniger Ort. Das Sprichwort sagt also, dass diese Anzeichen warmes Wetter andeuten.

3) Röthen im Osten (Morgenröthen), frühzeitiger Regen.**)
4) Röthen an allen Enden, teuflisches Wetter, mit welchem Sprichworte gesagt ist, dass auf allen Seiten geröthter Himmel das Anzeichen sehr schlechten Wetters ist.

Alle diese Sprichwörter sind auf die Beobachtung gegründete Bauernregeln.

Die Lateiner sagten:
Am Abend geröthter Himmel zeigt an, dass er morgen heiter sein werde.

---

*) e. d. Arreboles matinales velan aguas nocturnas; y nocturnos arreboles dan por la mañana soles. (Dominguez)

**) e. d el arrebol matutino indica ó es precursor de lluvia. (Dominguez.)

*) Morgenröthen verhüllen Abendregen und Abendröthen geben Sonne am Morgen. (Dominguez.)

**) Die Morgenröthe zeigt Regen an oder ist Vorläufer desselben. (Dominguez.)

Los Alemánes dicen como se ve aquí:

1) Morgenröthe thut nie lügen, Mägdebauch thut nie betrügen: Kommt kein Regen, kommt ein Wind, Ist's kein Speck, so ist's ein Kind.
2) Abendroth, gut Wetter bot; Morgenroth bringt Wind und Koth.
3) Abendroth, Gutwetterbrod (bringt gut Morgenbrod).
4) Der Abend roth, der Morgen grau, Gibt (bringt) das schönste Tagesblau.

Los Suécos:

1) Morgonlöge är ofta aftongrägt (aftongråt).
2) Afftonroda skôôn Morgon bodar.

Los Noruégos:

Raudt um Morgonen er svart um Kvelden.

Los Islandéses:

Kvöldroðinn bætir, morgunroðinn vætir.

Los Danéses:

1) Aftenrøde, Morgen-Søde; Morgenrøde, Aftenbløde.
2) Aften rød giør Morgen sød, Morgen rød giør Aften blød.
3) Morgenrøde giver Aftenbløde; men Aftenrøde giver Morgensøde.

Los Holandéses:

Des avonds rood, des morgens goed weêr aan boord.

Los Ingléses:

The (An) evening red (and an) the morning gray — Is a sign of a fair day (Sets forth the pilgrim on his way).

Los Escocéses:

1) E'ening red an' a morning gray is a taiken o' a bonny day.
2) E'ening gray and a morning red, Put on your hat or ye 'll weet your head.

Los Francéses:

1) Rouge au soir, blanc au matin, c'est la journée du pélerin.
2) Rouge soir et blanc matin Rend joye au coeur des pélerins.
3) Rouge vespre et blanc matin Est la joie au pélerin.
4) De rouge matinée lède vesprée. (a. fr.)
5) Li roge matin et li consail feminin sunt pas a croire. (ant. fr.)
6) Li roge uespre et le consal le prestre sunt bien a croire. (ant. fr.)
7) Rouge rosée au matin, C'est beau temps pour le pélerin. (Normandia.)

Los Francéses del Sud:

1) Aubo roujo, Bent ou ploujo. (Armagnac.)
2) Rouge lou se, blanc lou maytin, Goardo te, praube pelegrin! (Armagnac.)
3) **Roûjhĕ dĕ sêro, bĕl tĕn ĕspêro; Roûjhĕ dĕ mati, ĕscoumpîsso lou cami. (Lengua d'Oc.)**

Die Deutschen sagen:

5) Der Morgen grau, der Abend roth, — Ist ein guter Wetterbot.
6) Abends roth, ist Morgens gut; Morgens roth, thut selten gut.
7) Helle Morgenröthe bringt oft wüste Abendröthe.
8) Morgenröthe gibt Abendregen.
9) Morgenroth mit Regen droht.

u. a. m.

Die Schweden:

1) Morgenlachen ist oft Abendweinen.
2) Abendröthe verkündet schönen Morgen.

Die Norweger:

Roth am Morgen ist schwarz am Abend.

Die Isländer:

Abendröthe bessert (das Wetter), Morgenröthe macht nass.

Die Dänen:

1) Abendröthe, Morgensüsse; Morgenröthe, Abendregen.
2) Abend roth macht Morgen süss (heiter); Morgen roth macht Abend nass.
3) Morgenröthe gibt Abendregen; aber Abendröthe gibt Morgensüsse.

Die Holländer:

Des Abends roth, des Morgens gut Wetter an Bord.

Die Engländer:

Der Abend roth (und) der Morgen grau, ist das Zeichen eines schönen Tages (bringt den Pilger voran auf seinem Wege).

Die Schotten:

1) Abend roth und ein Morgen grau ist ein Zeichen eines schönen Tages.
2) Abend grau und Morgen roth, setzt Euren Hut auf, oder Ihr werdet Euren Kopf nass machen.

Die Franzosen:

1) Roth am Abend, weiss am Morgen, das ist der Tag des Pilgers.
2) Rother Abend und weisser Morgen macht Freude dem Herzen der Pilger.
3) Rother Abend und weisser Morgen ist die Freude für den Pilger.
4) Von rothem Morgen garstiger Abend.
5) Dem rothen Morgen und weiblichem Rath ist nicht zu glauben.
6) Dem rothen Abend und Priesterrath ist wohl zu glauben.
7) Rother Thau am Morgen ist schönes Wetter für den Pilger. (Normandie.)

Die Süd-Franzosen:

1) Morgenroth, Wind oder Regen.
2) Roth der Abend, weiss der Morgen, Nimm dich in Acht, armer Pilger!
3) **Roth des Abends,** hoffe schön Wetter; **Roth des Morgens,** wird der Weg **schmutzig.**

4) Aube arrouye, Ben ou plouye. (Béarn.)
5) Rouge de sero, baou tens espero; Rouge de matin, pluejo per camin. (Neo-prov.)

Los Italiános:

1) Aria rossa ò piscia ó soffia.
2) Rossor di sera buon tempo mena, Rossor di mattina empie la marina.
3) Aria rossa da sera, buen tempo mena.
4) Alba rossa, o vent o gossa (acquazzone). (Lombardía.)
5) Nigoi ross la sera, to sö la ranza e va a sega; Nigoi ross la matina, ciapa la ranza e tacala via. (Bergamo.)
6) Nigoi ciar de matina, bel temp se incamina. (Bergamo.)
7) Nivol ross a la matina o gh' è vent o piovigina. (Milanés.)
8) Quand l'è ross el sû a ponent, Spera bèl el di seguent. (Milanés.)
9) Ross de matina aqua visina; Ross de sera, bel temp se spera. (Milanés.)
10) Ross a la seira e bianch a la matin a l'è la giornà del pelegrin. (Piamónte.)
11) Rosso, o vento, o giozzo. (Venécia.)
12) Rosso de sera, bon tempo se spera; Rosso de matina, la piova se avicina. (Venécia.)
13) Rosso de matina, la piova xe vizina; Rosso de sera, bon tempo se spera. (Triestino.)
14) Aeras rujas bentu annuntiant. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Españoles:

1) Noche tinta, blanco el dia.
2) Aurora rubia ó viento ó lluvia.

Los antiguos Catalánes:

Barba roxa molt vent porta.

Los Portuguéses:

Manhã ruiva, ou vent ou chuva.

Los Vascónes:

Goiz gorri euri daidi, Arrate gorri eguraldi, en castellano:

Arreboles de mañana aguas y arreboles de la tarde buen tiempo.

292. A ruyn official / que quiera le embaraça.

293. Arco / que mucho brega / o el / o la cuerda.

Refrán que advierte que el mucho trabajo quebranta las fuerzas. (Dicc. de la Acad.)

Otro proverbio dice:

Arco siempre armado, ó flojo ó quebrado, con que se da entender que asi como el arco que está siempre tirante ó se rompe ó pierde la fuerza, asi tambien las cosas humanas no pueden mantenerse mucho tiempo en un estado violento.

4) Morgenroth, Wind oder Regen.
5) Abendroth, hoffe schönes Wetter; Morgenroth, regnet's auf den Weg.

Die Italiener:

1) Rothe Luft, entweder Regen oder Wind (Wehen).
2) Abendröthe bringt gut Wetter, Morgenröthe füllt die Küste.
3) Rothe Luft am Abend bringt gut Wetter.
4) Morgenröthe, entweder Wind oder Regenguss.
5) Rothe Wolken des Abends, nimm die Sichel und geh' zum Schneiden; Rothe Wolken des Morgens, nimm die Sichel und hänge sie weg.
6) Helle Wolken am Morgen, ist schönes Wetter im Anzuge.
7) Rothe Wolken Morgens, gibt's entweder Wind oder Regen.
8) Wenn die Sonne roth ist im Westen, hoffe schön den folgenden Tag.
9) Morgenroth Wasser (Regen) nahe; Abendroth, hofft man gutes Wetter.
10) Roth am Abend und weiss am Morgen, das ist der Tag des Pilgers.
11) Roth, entweder Wind oder Regenguss.
12) Abendroth, hofft man gutes Wetter; Morgenroth naht sich der Regen.
13) Roth am Morgen, ist der Regen nahe; Roth am Abend, hofft man gutes Wetter.
14) Rothe Luft kündet Regen an.

Die Spanier:

1) Farbiger (rother) Abend, weisser (heiterer) Tag.
2) Morgenröthe entweder Wind oder Regen.

Die Alt-Catalonier:

Rother Bart (der Sonne) bringt viel Wind.

Die Portugiesen:

Rother Morgen entweder Wind oder Regen.

Die Basken:

Morgenröthe Regen und Abendröthe gutes Wetter.

(Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)

292. Einen schlechten Arbeiter (Beamten) bringt Alles in Verlegenheit.

292. Ein Bogen, den man sehr spannt, (reisst) er oder die Sehne.

Sprichwort, welches daran erinnert, dass die viele Arbeit die Kräfte aufreibt. (Wörterb. der Acad.)

Ein anderes Sprichwort sagt:

Ein stets gespannter Bogen (wird) entweder schlaff oder zerreisst, womit angedeutet wird, dass, wie der stets gespannte Bogen entweder reisst oder die Schnellkraft verliert, so auch die menschlichen Dinge sich nicht lange in einem gewaltsamen Zustande erhalten lassen.

Cito rumpes arcum, semper si tentum habueris. (Dicc. de la Acad.)

Quod caret alterna requie durabile non est. (Ovid. Heroid. Phaedra Hippolito, IV, 89.)

Τόξον τεταμένον ῥήγνυται. Arcus tensus rumpitur. (Plutarch.)*)

Τόξον μὲν γὰρ ἐπιτεινόμενον ῥήγνυται.

Dice Ovidio á este proposito en Epist. ex Ponto 1, elegia 4, 13:

Quae nunquam vacuo solita est cessare novali,
Fructibus assiduis lassa senescit humus.
Occidet, ad Circi si quis certamina semper,
Non intermissis cursibus, ibit equus.
Firma sit illa licet, solvetur in aequore navis,
Quae nunquam liquidis sicca carebit aquis.

Un proverbio español dice en el mismo sentido:

El campo fertil no descansado, tomarse se ha esteril.

. . . . Continua messe senescit ager.
(Ovid. de arte amandi, III, 82.)

Arcus, ...
Si nunquam cesses tendere mollis erit.
(Ovid. Heroid. Phaedra ad Hyppol., IV, 91, 92.)

Otro proverbio dice:

Quiebrase el arco estirando, y el ánimo afloxando.

Lat.: Arcum intensio frangit, et animum remissio.

Los Latinos decian:

1) Arcus nimium intensus rumpitur.
2) Arcus tensus rumpitur.
3) Arcum nimia frangit intensio. (med. aevi.)
4) Fortius intentus frangetur saepius arcus. (med. aevi.)
5) Cum distendatur fidis ultra vim laceratur. (med. aevi.)
6) Nimium tendendo rumpitur funiculus.
7) Emungens acrius (vehementius) elicit sanguinem.

Los Alemánes dicen:

1) Wenn man den Bogen überspannt, so bricht er.
2) Wer den Bogen überspannt, der sprengt ihn.
3) Man soll den Bogen nicht überspannen, noch den Esel übergürten; in älterer Sprache: Mann soll den bogen nit vberspannen, noch den Esel nit vbergürten. (Franck, II, 155ᵃ u. a.)

*) Plutarch. An seni capess. Resp. (p. 792 D).

Schnell wirst du den Bogen zerreissen, wenn du ihn immer gespannt hast. (Wörterbuch der Acad.)

Was abwechselnder Ruhe entbehrt, das ist nicht von Dauer. (Ovid. Phaedra an Hippolit, IV, 89 [Heroid.].)

Ein (allzu sehr) gespannter Bogen reisst ab. (Plutarch.)

(Wie vorstehend.)

Ovid sagt in dieser Beziehung in seinen Epist. ex Ponto, eleg. 4, 13:

Tragkraft schwindet dem Boden, dem nimmer die Brache vergönnt ist,
Trägt er fortwährend Frucht, altert erschöpft er dahin.
Rennt das Ross in beständigem Wettkampf mit auf der Rennbahn,
Ununterbrochenen Laufs, stürzt es zusammen zuletzt.
Sei es auch noch so stark, so löst sich das Schiff doch im Meere,
Wird's nicht auf trockenen Strand manchmal dem Wasser entrückt.
(Meine eigene Uebersetzung.)

Ein spanisches Sprichwort sagt in demselben Sinne:

Das fruchtbare Feld, dem man nicht Ruhe gewährt, wird unfruchtbar werden.

. . . . Das Feld wird erschöpft, erntet man immer darauf.
(Ovid. De arte amandi, III, 82.)

Wisse, der Bogen erschlafft, wenn du beständig ihn spannst. (Ovid. Heroid. Phaedra an Hyppolit, IV, 91, 92.)

Ein anderes Sprichwort sagt:

Der Bogen zerreisst durch Anspannung, und der Muth (wird gebrochen) durch Abspannung.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Die Lateiner sagten:

1) Ein zu sehr gespannter Bogen zerreisst.
2) Der gespannte Bogen zerreisst.
3) Die allzu grosse Anspannung zerreisst den Bogen.
4) Ist der Bogen zu sehr gespannt, so wird er oft reissen.
5) Spannt man die Saite wohl über das Mass, so wird sie zerreissen.
6) Durch allzu starkes Anspannen zerreisst man den Bindfaden.
7) Wer zu heftig ausspuckt lockt Blut hervor.

Die Deutschen sagen:

4) Spann' den Bogen nicht zu strenge, soll er halten in die Länge.
5) Wenn man den Bogen zu straff spannt, zerspringt er.
6) Wenn man die Armbrust überspannt, so zerspringt sie.
7) Wenn man die sennen am armbrust zu hart spannt, so reisset sie gern. (Altd.)

8) Dahein boge sô guot ist, man müge in spannen, dass er brist. (Altd.)
9) Swer überladet sînen wagen, der brichet in. (Altd.)
10) Ueberladener Wagen bricht leicht.

Los Suécos:
1) När man spännar bågen för högt, bryter han.
2) Bogan för hårdt bänder brister snart.
3) Første stræengin ær stinnasth tha bristher han hælst. (suéc. ant.)

Los Noruégos:
1) Bender du Bogen for hardt, so brest han snart.
2) Naar Strengen er strakaste, slitnar han snaraste.
3) For stride Strengjer laata inkje lengje.

Los Islandéses:
1) Nær boginn er spentr yfir mátann, er hætt við han bresti.
2) Opt hafa strīðir streingir brokkið.

Los Danéses:
1) Naar man spænder Buen for stærkt, saa springer den.
2) Naar man spinder Traaden for fiint, brister den.
3) Naar strenghen ær stijndhest, tha brøster han snarest. (dan. ant.)

Los Holandéses:
1) Als men den booch te wijt spant, barst hi gherne. (hol. ant.)
2) Span den boog niet al te sterk (Overspan den boog niet), want dan barst hij.
3) De boog kan niet altijd gespannen zijn.

Los Flaméncos:
Trek het touwje niet te styf, of gy krygt het eind in de hand.

Los Ingléses:
A bow long bent at last waxeth weak.

Los Francéses:
1) L'arc, toujours tendu, se gâte.
2) L'arc trop tendu tost laché ou rompu.
3) Par trop tendre la corde on la rompt.
4) Trop tirer rompt la corde.
5) La surcharge abat l'ane. (a. fr.)
6) La sursomme abast l'asne. (Champagne.)
7) O s'tind tant on coron qu'i casse. (Los Valónes, Verviers.)
8) L'arq trop tendut es leou laschat ou romput. (Gascuña.)

Los Italiános:
1) Il tropo tirare l'arco fa spezzare.
2) L'arco si rompe, se sta troppo teso.

11) Wenn man die Wiede zu viel umdreht, so bricht der Knebel. (Schweiz.)
12) Wenn der Strick am strengsten ist, reisst er. (Bayerisch.)

Die Schweden:
1) Wenn man den Bogen zu hoch spannt, bricht er.
2) Zu hoch gespannter Bogen bricht schnell.
3) Wenn die Saite am straffsten ist, so springt sie am schnellsten.

Die Norweger:
1) Spannst du den Bogen zu hart, so bricht er schnell.
2) Wenn die Saite am straffsten ist, so springt sie am schnellsten (leichtesten).
3) Zu straffe Saiten lauten nicht lange.

Die Isländer:
1) Wenn der Bogen über das Mass gespannt ist, ist zu besorgen, er bricht.
2) Oft sind straffe Saiten gesprungen.

Die Dänen:
1) Wenn man den Bogen zu stark spannt, so springt er.
2) Wenn man den Faden zu fein spinnt, reisst er.
3) Wenn die Saite am straffsten ist, so springt sie am schnellsten (leichtesten).

Die Holländer:
1) Wenn man den Bogen zu weit spannt, springt er gern.
2) Spannt den Bogen nicht allzu stark (Ueberspannt den Bogen nicht), denn sonst springt er.
3) Der Bogen kann nicht allzeit gespannt sein.

Die Flamänder:
Zieht das Thau nicht zu straff, oder ihr kriegt das Ende in die Hand.

Die Engländer:
Ein lang gespannter Bogen wird zuletzt schlaff.

Die Franzosen:
1) Der stets gespannte Bogen verdirbt.
2) Der zu straff gespannte Bogen ist bald erschlafft oder zerrissen.
3) Durch zu straffes Anspannen zerreisst man das Seil (die Sehne, die Saite).
4) Zu sehr ziehen zerreisst das Seil.
5) Die Ueberlast drückt den Esel nieder.
6) Die Ueberladung drückt den Esel nieder.
7) Man spannt einen Faden so sehr, dass er zerreisst.
8) Der allzu sehr angespannte Bogen ist bald erschlafft oder zerrissen.

Die Italiener:
1) Das zu starke Ziehen macht den Bogen zerspringen.
2) Der Bogen zerreisst, wenn er zu sehr gespannt wird.

3) Quando si tende troppo l'arco, si rompe.
4) Chi tira troppo la fune, si spezza.
5) Chi troppo tira la corda, la strappa.
6) Chi bole carcà troppu u sumere li resta pe a strada. (Corcéga.)
7) Non carrecà troppo l'arcabuscio, ca schiatta. (Nápoles.)
8) Cui troppu la tira, prestu la spezza. (Sicil.)
9) Qui tirat troppu sa fune, ad s'ultimu si segat. (Cerdeña, Logudorés.)
10) Sa fune meda tirada ad ultimu s'iscordat. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Neo-Catalánes:
Tant y tant se vol estirar la corda, que ve que s' trenca.
Los Portuguéses:
Subir muito a corda.
Los Valácos:
Nu ĭstinde córda pré multŭ, că se rupe.

3) Wenn man den Bogen zu sehr spannt, zerreisst er.
4) Wer das Seil zu sehr zieht, zerreisst es.
5) Wer die Saite zu sehr zieht, zerreisst sie.
6) Wer das Lastthier zu sehr beladen will, dem bleibt es auf der Strasse liegen.
7) Lade nicht allzu sehr die Büchse, denn sie zerspringt.
8) Wer sie zu sehr zieht, zerreisst sie schnell.
9) Wer das Seil zu sehr zieht, zerreisst es zuletzt.
10) Das zu sehr gespannte Seil zerreisst zuletzt.

Die Neu-Catalanen:
So und so sehr will man das Seil ausspannen, dass es reisst.
Die Portugiesen:
Die Saite sehr (zu hoch) spannen.
Die Walachen:
Dehne die Saite nicht zu viel, denn sie zerreisst.

294. Arre / allá: que prendan.

Arre allá! es interj. de desprecio y vulgarmente significativa de: vaya usted muy en hora mala, vaya usted muy con Dios, calle usted don bestia, y otros apóstrofes por el estilo, muy usados, especialmente por las manolas*) de Madrid y los demas de su clase.

294. Hol Euch der Teufel! Packt Euch!

Arre allá = Packt Euch fort! ist ein Ausruf der Verachtung und bezeichnet gemeiniglich dasselbe wie die nebengenannten, wörtlich: geht sehr in schlimmer Stunde! geht sehr mit Gott! (das deutsche: Geht um Gott's willen); schweig, dummer Kerl! und andere Anreden dieser Art, die sehr gebräuchlich sind, besonders bei den Manolas*) von Madrid und den Andern ihrer Klasse.

295. Arregosto se la vieja a los bledos: ni dexa verdes: ni secos.**)

295. Die alte Frau fand an den wilden Fuchsschwänzen Behagen: sie lässt weder von grünen noch dürren.**)

*) Manolo, manola, subst., es el madrileño ó la madrileña que pertenece á la clase industriosa y trabajadora del pueblo, y que por su traje especial, sumamente airoso y saleroso en las mujeres, se distingue de todas las demás clases. Sombrero gacho, chaqueta corta, pantalon de campana, chaleco airoso, buena faja, buen zapato, calceta blanca, palo corto en la mano y un pañuelo de seda de color al cuello, cayendo las puntas sobre el pecho. He ahí el traje del manolo. Mantilla de seda, sin blondas, guarnecida de ancho terciopelo, algun tanto caida sobre los hombros, vestido corto y de mucho vuelo, dejando lucir algo la blanca calceta y el contorno de una soberana pantorrilla, pañuelo de seda al cuello, zapato fino ó de color, peinado de moño graciosamente caido. Tal es el traje propio de las saladas manolas, en su gloriosos dias, como por ejemp cuando ván á una corrida de toros. El carácter de estas ninfas madrileñas, que sin duda constitúyen uno de los principales adornos de la corte, se concibe de aquella cancion:

Ancha franja de belludo
En la terciada mantilla,
Aire regio, gesto crudo,
Soberana pantorrilla.
Alma atroz, sal española.
Alza! Hola!
Vale un mundo mi manola.

*) Der Manolo und die Manola (eine Madrid ganz speziell angehörende, eigenthümliche und volksthümliche Erscheinung) gehört der betriebsamen und arbeitenden Volksklasse an und unterscheidet sich durch seine besondere Tracht, die bei den Frauen ganz besonders zierlich und hübsch ist, von allen übrigen Klassen. Eingedrückter Hut, kurze Jacke, lange unten bauschige Hose, zierliche Weste, gute Leibbinde, gutes Schuhwerk, weisser Unterziehstrumpf, ein kurzer Stock in der Hand und ein farbiges, seidenes Tüchlein am Halse, dessen Zipfel auf die Brust herabhängen, das ist die Tracht des Manolo. Seidener kleiner Schleiermantel ohne Spitzen, mit breiter Sammet-Einfassung, etwas über die Schultern herabfallend, kurzes und bauschiges Kleid, welches etwas die weissen Strümpfe und die Umrisse einer herrlichen Wade sehen lässt, seidenes Tüchlein am Halse, feines oder farbiges Schuhwerk, der Haarwulst graziös herabfallend. Das ist die Tracht der reizenden Manolas an ihren Glanztagen, wie z. B. wenn sie zu einem Stiergefecht gehen. Der Charakter dieser Nymphen von Madrid, welche unzweifelhaft eine der Hauptzierden der Hauptstadt ausmachen, malt sich in dem nachstehenden Liede:

Breite Tresse von Sammt
Auf der gedrittelten Mantilla,
Königliche Haltung, kecke Miene,
Herrliche Wade,
Grausame Seele, spanischer Witz,
Auf! Holla!
Eine Welt ist werth meine Manola.

**) Es de notar que en muchas partes comen esta planta cocida.

**) Es ist zu bemerken, dass an v[illegible] n Ort (Spaniens) diese Pflanze gekocht und g[illegible]

D. Y. L. de Mendoça ha la leccion:

Regostose la vieja a los bledos / ni dexa verdés ni secos,

con la glosa:

Quien no pone riēda en su a petito / todo lo quiere consumir en breue tiempo.

D. C. y Cejudo escribe: dexó.

De otra manera:

Gustó la vieja los bledos y lamióse los dedos.

Χαλεπὸν χορίω (χορίων) κύνα γεῦσαι. (Theocrit. 10, 11.) Periculosum est canem intestina gustasse.

Οὐδὲ γὰρ κύων ἅπαξ παύσαιτο ἂν σκυτοτραγεῖν μαθοῦσα. Neque canis desiturus est, qui semel corium edere didicerit. (Luc. Adv. ind. c. 25. fin.

Gregor. Cypr. III, 97. nott. dice:

Οὐδὲ κύων παύσαιτ' ἂν ἅπαξ σκυτοτραγεῖν μαθών.

Ut canis a corio nunquam absterrebitur uncto. (Horat. Sat. II, 5, 83.)

Al lugar citado dice Horacio:

Sic tibi Penelope frugi est, quae si semel uno
De sene gustavit tecum partita lucellum,
Ut canis a corio nunquam absterrebitur uncta.

Al lugar citado arriba de Theocrito anota Erasmo:

Admonet adagium haud facile temperare a peccando, qui semel illecebram illam velut autoramentum vitiorum degustaverit. Quemadmodum, qui semel scortum attigerit, qui semel perjurio rem auxerit, qui semel aulicam vitam sit expertus. Effertur ad hunc modum apud Lucianum: Neque canis a corio desiturus est, qui semel corium edere didicerit.

Los Latinos:

1) A teneris assuescere multum est.

2) Difficile est assueta relinquere.

3) Ligularum fur tandem et marsupia supilat.

4) Mens ubi damnosa devicta libidine fluxit,
Finem peccati nescit habere sui.
(Ferdin. Benavent.)

Los Alemánes dicen:

1) An den riemen lernen die hund das leder fressen. (Franck, II, 70ª u. a. m.)

2) An kleinen Riemen lernt der Hund Leder fressen.

D. Y. L. d. M. hat die Lesart wie nebenstehend,

mit der Auslegung:

Wer seiner Esslust keinen Zügel anlegt, will Alles in kurzer Zeit verzehren.

D. C. y Cejudo schreibt: dexó, liess da.

In anderer Weise:

Die alte Frau hat die alten Fuchsschwänze erschmeckt (gekostet) und sich die Finger geleckt.

Es ist schlimm (gefährlich), den Hund Leder kosten zu lassen.

Auch die Hündin wird nicht vom Leder ablassen, welche einmal Leder zu fressen gelernt hat. (Luc. Adv. ind. c. 25 fin.)

Greg. Cypr. III, 97, Note, sagt:

Auch der Hund würde nicht ablassen, wenn er einmal Leder zu fressen gelernt hat.

Niemals wird wie der Hund vom geöleten Leder sie absteh'n. (Horaz, Satyr. II, 5, 83.)

An der angeführten Stelle sagt Horaz:

So ist Penelope dir wohl brav! Doch hat sie von einem
Greise gekostet einmal und getheilt mit dir das Gewinnlein,
Niemals wird wie der Hund vom geöleten Leder sie absteh'n.
(Uebers. v. Voss.)

Zu der oben angeführten Stelle aus Theocrit bemerkt Erasmus:

Das Sprichwort erinnert daran, dass nicht leicht des Sündigens sich enthält, wer einmal die Verlockung dazu gleichwie einen Preis der Laster gekostet hat. Gerade wie einer, der einmal mit einer H... sich abgegeben, oder der einmal durch einen Meineid sein Vermögen vergrössert, oder Einer, der einmal das Hofleben gekostet hat. Lucian sagt in dieser Beziehung: Auch der Hund wird nicht vom Leder ablassen, welcher einmal Leder zu fressen gelernt hat.

Die Lateiner:

1) Angewöhnung von Kindheit an ist viel.
D. Spr.: Jung gewohnt, alt gethan.

2) Es ist schwer von Gewohntem abzulassen.
D. Spr.: Die Katze lässt das Mausen nicht.

3) Ein Löffeldieb stiehlt zuletzt auch Geldsäckchen.

4) Hat sich einmal deines Sinnes bemeistert verderbliche Wollust,
Dann auch lässt er wohl schwer wieder vom Sündigen ab.
(Ferdinand von Benavent.)

Die Deutschen sagen:

3) An kleinen Riemen lernen die Hunde kauen.

4) An geschmierten Riemen lernt der Hund Leder fressen.

Los Francéses dicen en el mismo sentido:
1) On ne commence jamais par de grands crimes.
2) Ce n'est que le premier pas qui coûte.

296. A rio buelto / ganancia de pescadores.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa este refrán así:
En los negocios do ay cõfusion . medran los codiciosos y bolliciosos.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
A rio revuelto ganancia de pescadores, añadiendo, que con este refrán se nota al que se vale industriosamente de las turbaciones ó (del) desorden para buscar y sacar su utilidad.

D. C. y Cejudo da la misma leccion y añade:
Anguillas captare. (Ἐγχέλεις θηρᾶσθαι. Arist. Equ. 861.)
Dicese contra los que mueven tumultos en la Republica por su particular interés.

Tomase la metafora del que pesca anguilas, que estando quieta, clara y sosegada el agua, ningun pez saca; y asi suelen los pescadores enturbiar el agua, levantando el cieno y arena, con que se sacan muchos peces. (Erasmo.)
Vel: In seditione vel Androclides belli ducem agit. Ἐν δὲ διχοστασίῃ καὶ Ἀνδροκλέης πολεμαρχεῖ. (Zenob. III, 77.)
En Diogen. 4, 55 se dice: ἐπὶ τῶν εὐτελῶν τῶν διὰ περιπετειάν τινα τιμῆς ἀξιουμένων (de iis qui fortunae quadam mutatione ad honorem perveniunt).
El refrán griégo parece ser tomado de Cratino, que dijo eso de Androclide, el cual fue δημαγωγός Atheniensis, infimo loco natus et in Seriphiis fabula a Cratino acerrime traductus.

D. Dominguez en su gran diccionario dice tambien, que el refrán alude principalmente á los que suelen medrar en las revueltas y trastornos esplotando habilmente la mina á favor del desorden. Usase siempre — añade el — que se trata de censurar ó motejar al que prevaliendose de la impunidad con que le brindan las cosas faltas de orden y en estraña confusion, va derecho á su negocio de adquirir sea como fuere, no reparando en los medios, con tal que logre su fin.

Se dice tambien:
En el agua turbia hace buen pescar.

Die Franzosen sagen im gleichen Sinne:
1) Man beginnt niemals mit grossen Verbrechen.
2) Nur der erste Schritt kommt schwer an.

296. Bei aufgewühltem Flusse Gewinn für die Fischer.
Im Trüben ist gut fischen.
Bei D. Y. L. d. M. wird das Sprichwort so ausgelegt:
In den Geschäften (Angelegenheiten, Händeln), wo Verwirrung herrscht, haben die Habsüchtigen und Unruhestifter den Vortheil.
Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:
Bei aufgeregtem Flusse Gewinn für die Fischer, und fügt bei, dass man mit diesem Sprichworte denjenigen tadle, der geschickt die Verwirrung oder Unordnung zu benützen weiss, um daraus für sich selbst Nutzen zu ziehen.
D. C. y Cejudo gibt dieselbe Lesart und fügt bei:
Aale fangen. Erasm. (nach Aristoph. Equ. 861).
Man sagt diess von Jenen, welche Aufruhr im Staate anstiften um ihres eigenen Vortheils willen.
Das Bild ist hergenommen von dem, der nach Aalen fischt und, wenn das Wasser ruhig und hell ist, keinen Fisch fängt, wesshalb die Fischer das Wasser zu trüben pflegen, indem sie den Schlamm und Sand aufrühren, in Folge dessen sie dann viele Fische fangen.
Oder: Im Aufruhr wird auch Androklees Heerführer. (Zenob. III, 77.)

Diogen. IV, 55 heisst es: von denen, die sich aus niedrigen Verhältnissen durch einen Umschlag des Glücks zu einer Ehrenstelle emporgehoben haben.
Das griechische Sprichwort scheint dem Cratinus entnommen zu sein, welcher solches von Androklees sagte, der ein atheniensischer Volksredner und Volksaufwiegler von sehr niederer Abkunft war, und von Cratinus in seinen Seriphiis derb durchgehechelt wird.
D. Dominguez in seinem grossen Wörterbuch sagt gleichfalls, dass das Sprichwort hauptsächlich auf diejenigen anspiele, welche bei Aufständen und Umwälzungen zu gewinnen pflegen, indem sie begünstigt von der Unordnung die gelegte Mine geschickt ausbeuten. Es wird stets angewendet — fügt er bei — wenn man Jemanden tadeln oder bespötteln will, der die Ungestraftheit benützend, welche er während der Unordnung und Verwirrung geniesst, gerade auf sein Ziel, zu gewinnen, losgeht, in welcher Weise es auch sei, ohne wählerisch zu sein in den Mitteln, wenn er nur seinen Zweck erreicht
Man sagt auch:
Im trüben Wasser thut es gut fisc

Los Latinos:
1) Turbulentus amnis pescatoribus est uberrimo lucro.
2) Atra in nebula venatur lupus.
3) Facta multi solent ditescere turba.
4) Piscari in turbido.

Los Alemánes han el refrán citado al lado.

Los Suécos:
1) Fiska i grumligt vatten.
2) Han fiskar i grumligt vatten.

Los Danéses:
1) Fiske i rørt Vande.
2) Han vil fiske i rørt Vande.
3) I rørt Vand er godt at fiske.

Los Holandéses:
In troebel water is het goed visschen.

Los Flaméncos:
Het is goet visschen, daer twater ghestoird is. (a. fl.)

Los Ingléses:
1) To fish in troubled waters.
2) 'Tis (it is) good fishing in troubled waters.

Los Escocéses:
It's gude fishing in drumly waters.

Los Francéses:
1) Pêcher en eau trouble, e. d. profiter du desordre (d'une affaire, pour servir ses propres interêts).
2) Il n'est que pêcher en eau trouble.
3) Eau trouble, gain du pêcheur, ó: L'eau trouble est le gain du pêcheur.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
En aua turbla ei bien pescar. (Pais alto.)
(Puro Romansch.)

Los Italiános:
1) Pescare nel torbido.
2) Fiume torbo, guadagno de' pescatori.
3) A fiume torbido, guadagno di pescatore.

Los Portuguéses (como los Españoles):
1) A rio revolto ganancia de pescadores.
2) Na agoa envolta pesca o pescador.

297. Arremetio se morilla: y comieron la lobos.

En D Y. L. de Mendoça se glosa:

El que no tätea su saber y fuercas: muchas vezes queda afrentado.

El Dicc. de la Acad. dice:

Arremetió, ó arremangóse morilla, y comieron la los lobos, refrán que reprende á los que se meten en riesgos superiores á sus fuerzas.

Die Lateiner:
1) Der aufgeregte Fluss bringt den Fischern den reichlichsten Gewinn.
2) Im dunkeln (schwarzen) Nebel jagt der Wolf.
3) Bei erregter Unruhe pflegen Viele reich zu werden.
4) Im Trüben fischen.

Die Deutschen sagen:
Im Trüben ist gut fischen.

Die Schweden:
1) Im trüben Wasser fischen.
2) Er fischt im trüben Wasser.

Die Dänen:
1) Im trüben Wasser fischen.
2) Er will in trübem Wasser fischen.
3) In aufgerührtem Wasser ist gut fischen.

Die Holländer:
In trübem Wasser ist es gut fischen.

Die Flamänder:
Es ist gut fischen, wo das Wasser getrübt ist.

Die Engländer:
1) Im Trüben (trüben Wasser) fischen.
2) Es ist gut fischen in trüben Wassern.

Die Schotten:
Es ist gut fischen in trüben Wassern.

Die Franzosen:
1) Im Trüben (trüben Wasser) fischen, d. h. aus der Unordnung in einem Geschäfte Vortheil ziehen, um dieselbe für seine eigenen Zwecke zu benützen.
2) Nur im trüben Wasser ist (gut) fischen.
3) Trübes Wasser, Gewinn des Fischers, oder: Das trübe Wasser ist der Gewinn des Fischers.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
In trübem Wasser ist gut fischen.
(Das Sprichwort ist im reinen Romansch geschrieben.)

Die Italiener:
1) Im Trüben fischen.
2) Trüber Strom, Gewinn der Fischer.
3) Bei trübem Strom Gewinn des Fischers.

Die Portugiesen (wie die Spanier):
1) Bei aufgerührtem Fluss Vortheil für die Fischer, d. h. Im Trüben ist gut fischen.
2) Im trüben Wasser fischt der Fischer.

297. Ein maurisches Mädchen stürzte sich vor und die Wölfe frassen es.

Bei D. Y. L. d. M. wird ausgelegt:

Wer sein Wissen und seine Kräfte nicht abwägt, wird oft beschämt.

Das Wörterb. der Acad. sagt:

Ein maurisches Mädchen stürzte voran oder stülpte sich die Aermel auf (zum Kampfe) und die Wölfe frassen es, welches Sprichwort diejenigen tadelt, die in Wagnisse über ihre Kräfte (denen sie nicht gewachsen sind) sich stürzen.

D. Dominguez da la misma leccion y glosa: el que se mete en riesgo superior á sus fuerzas, busca y encuentra un desastroso fin, como el ansar de cantimpalo (del que un refrán dice: El ánsar de cantimpalo,*) que salió al camino al lobo, y fué comido de este).

Los antiguos Romános decian:
Minime sis cantherium in fossam (scil. demitte). (Liv. 23, 47, 6.)

Los Latinos:
Qui amat periculum, peribit in illo.

Los Alemánes dicen:
1) WersichinGefahrbegibt,kommtdarinum.
2) Wer in's Feuer greift, verbrennt sich.

Los Suécos:
1) Alltför dristiga får bli uppäten af ulfven.
2) Den som vill rifvas med vargar, bör hafva björnklor.
3) Galna kattor få rifvet skinn.
4) Den faran älskar, han förgås der.
5) Den faran älskar, är faran närmst.

Los Noruégos:
Dan som elskar Faaren, skal fella i han.

Los Danéses:
1) Hvo der søger Faren, omkommer deri.
2) Han maa have Skaden, som har søgt den.

Los Holandéses:
Wie het gevaar bemint, zal erin omkomen.

Los Francéses:
Vous allez souvent à ch' bos, vous serez mingé par chés leus. (Picardia.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Tgi c' enten Priguel sa lai, ven en svantira tras quei. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Chi disprezza u periculu, spessu ci resta. (Corcéga.)

*) Cantimpalo ó Cantimpalos es villa con 105 vecinos en la provincia y diocesis de Segovia.

D. Dominguez hat dieselbe Lesart und legt aus: Wer sich in ein Wagniss über seine Kräfte einlässt, sucht und findet ein unglückliches Ende, wie der Gänserich von Cantimpalos (von welchem ein Sprichwort sagt: Der Gänserich von Cantimpalos,*) welcher dem Wolf in den Weg ging, und von diesem gefressen wurde).

Die alten Römer sagten?
Beileibe nicht mit dem Gaul in eine Grube (in ein Loch); d. h. begib dich nicht muthwillig in Gefahr, ja nicht so verkehrt gehandelt.

Die Lateiner:
Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen.

Die Deutschen sagen:
3) Wer in's Feuer bläst, dem fliegen die Funken in die Augen.

Die Schweden:
1) Ein allzu Dreister läuft Gefahr, vom Wolfe aufgefressen zu werden.
2) Wer mit Wölfen raufen will, muss Bärenklauen haben.
3) Tolle Katzen bekommen zerrissenes Fell.
4) Wer die Gefahr liebt, kommt darin um.
5) Wer die Gefahr liebt, ist der Gefahr am nächsten.

Die Norweger:
Wer die Gefahr liebt, wird hineinfallen.

Die Dänen:
1) Wer die Gefahr sucht, kommt darin um.
2) Der mag den Schaden haben, der ihn gesucht hat.

Die Holländer:
Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen.

Die Franzosen:
Ihr geht oft in den Wald, ihr werdet von den Wölfen gefressen werden. (Picardie.)

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Wer sich in Gefahr begibt, wird darin umkommen. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Wer die Gefahr verachtet, bleibt oft darin stecken. (Corsica.)

*) Cantimpalo oder Cantimpalos ist ein Flecken mit 105 Nachbarn in der Provinz und Diözese Segovia, 2½ Leguas von dieser Stadt, 16 von Madrid. Die Seelenzahl betrug 1849 = 389, 1879 wird sie auf 570 angegeben. Der Ort liegt in einer weiten Ebene und hat trotz seiner Kleinheit 5 grössere und 2 kleinere Gassen, einen 70 Varas langen und 46 V. breiten Platz, an welchem das Gemeindehaus steht, und 2 kleinere Plätze. Die Häuser sind regelmässig gebaut. In der Umgebung wird Getreide und etwas Wein gebaut. Mitten durch den Ort fliesst ein Bach, der etwa 500 Schritte südöstlich davon entspringt und ½ Legua unterhalb des Ortes im Sande sich verliert. Eine hölzerne Brücke führt über denselben und stellt die Verbindung mit dem nahegelegenen Orte La Mata her. Die Wege von Ort zu Ort sind ziemlich gut.

2) Chi a s'espon ai pericoi, una volta o l'aotra ai casca. (Piamónte.)
3) Qui si esponet ad su perigulu, in su perigulu restat. (Cerdeña.)

Los Valenciános:
Qui ama el perill, en èll perix.

298. Arrima os al naranjo.

Arrima = arrimad.

Naranjo es el arbol que produce la fruta que se llama naranja. Pero figuralmente tomada significa la voz de naranjo el hombre estupido, torpe, que carece de sentido comun. En este sentido se usa mas bien como adjetivo.

Otro proverbio español dice: El que á buen arbol se arrima, buena sombra le cobija.

Los Latinos dicen en el mismo sentido:
1) Adhaerens potenti adversitatem non timet.
2) Qui optimo ancillatus est hero, fortunatissimus evadit.
3) Carpitur in patula dulcissimus arbore somnus,
Lassaque frondosa membra foventur humo.
(Ferdin. Benavent.)
4) Delige non humilem populi de faece patronum,
Sed quo securum praeside tempus agas.
(Idem.)

299. Arrimar las espuelas.

El Dicc. de la Acad. añade: al caballo, e. d. Picarle ligeramente con ellas para que camine mas.

Calcaria equo subdare (Liv.), vel: Equum calcaribus stimulare, agitare.

Ovid. de arte amandi, II, 732 dice tambien: . . . . Subdere calcar equo.

Los antiguos Griégos decian: κεντρίζειν, ό μυωπίζειν ἵππον, ό προςβάλλειν τὰ κέντρα τῷ ἵππῳ.

Los Alemánes han los dos refránes citados aquí:
1) Der Sporn lehrt das Ross traben.

Los Suécos dicen tambien como los Alemánes:
1) Sporren lär hästen att trafva.
2) Villig häst bör man inte sporra.

Dicen tambien: gifva en häst sporrarna.

Los Danéses: give en Hest af Sporerne.

Los Holandéses: de sporen geven, aansporen.

Los Ingléses: to spur a horse, ó: to set (clap) spurs to a horse. Pero: to prick a horse significa: picarle **ligeramente con las espuelas.**

2) Wer sich den Gefahren aussetzt, fällt ein oder das andere Mal hinein. (Piemont.)
3) Wer sich der Gefahr aussetzt, bleibt in der Gefahr stecken.

Die Valencianer:
Wer die Gefahr liebt, kommt darin um.

298. Sucht Schutz unter dem Pomeranzenbaum.

Naranjo ist der Baum, welcher die Pomeranze genannte Frucht hervorbringt. Aber bildlich genommen bedeutet das Wort einen Tölpel, einen des gesunden Menschenverstandes entbehrenden Menschen, wird aber in diesem Sinne mehr als Adjectivum gebraucht.

Ein anderes spanisches Sprichwort sagt: Wer unter einem guten Baume Schutz sucht, den deckt guter Schatten.

Die Lateiner sagen im gleichen Sinne:
1) Wer einem Mächtigen anhängt, fürchtet das Unglück nicht.
2) Wer dem besten Herrn dient, kommt am glücklichsten weg.
3) Unter weitastigem Baum verfällt man in süssesten Schlaf leicht,
Und an schattigem Platz ruht der ermüdete Leib.
4) Wähl dir nicht niedergestellten Patron aus der Hefe des Volkes,
Sondern solchen, dess Schutz sicher im Leben dich stellt.

299. Die Sporen einsetzen.

Das Wörterb. der Acad. setzt bei: dem Pferde, d. h. es mit demselben etwas stechen, damit es rascher laufe.

Auch Livius sagt: dem Pferde die Sporen einsetzen, oder: das Pferd mit den Sporen antreiben.

Eben so sagt Ovid. de arte amandi, II, 732: Dem Pferde den Sporn einsetzen (geben).

Die alten Griechen hatten dafür die nebenangeführten Ausdrücke.

Die Deutschen haben zwei Sprichwörter:
2) Williges Pferd soll man nicht treiben.

Die Schweden haben die nämlichen beiden Sprichwörter, wie sie neben angeführt sind.

Sie sagen auch: Einem Pferde die Sporen geben.

Die Dänen eben so.

Die Holländer: die Sporen geben, anspornen.

Die Engländer: ein Pferd spornen, einem Pferde die Sporen einsetzen. Aber to prick a horse bedeutet: den Sporn gelinde **fühlen lassen.**

Los Francéses: Donner de l'éperon, des éperons à un cheval.

Los Italiános: Dar di sprone, dar degli sproni.

Los Portugnéses: Dar de esporas, picar de esporas, metter esporas ao cavallo.

300. Ara bien: y cogeras trigo.

Otra leccion del mismo refrán castellano:

Ara bien y hondo, y cogeras pan en abondo.

Otro refrán dice:

Ara con niños segarás cadillos, que advierte la necesidad que hay de servirse de gente habil y experta en cualquier negocio, especialmente en la labranza para coger buen fruto.

Otro:

Ara por enjuto ó por mojado, no besarás á tu vecino en el rabo, refrán que da á entender que el que are, en cualquiera sazon que lo haga, no necesitará mendigar el socorro del vecino.

Los Latinos:

1) Neglectis urenda silix innascitur agris.

2) Fertilis assiduo si non moveatur aratro,
Nil nisi cum spinis gramen habebit ager.

3) Sicut ager colitur, sic fructibus hic redimitur.

4) Fructus non multus, ager est ubi non bene cultus.

Los Alemánes han los refránes:

1) Wer den Acker pflegt, den pflegt der Acker. (Sprichw. Salom. 12, 11.)

2) Wer den Acker nicht baut, dem wächst darauf Unkraut.

3) Wie man den Acker baut (bestellt), so trägt er (auch Frucht).

4) Wer den Acker besäet, der mähet.

5) Ungebauter Acker trägt selten gut Korn.

6) Wer seinen Acker (mit Fleiss) baut, (soll) Brod's genug haben.

7) Je besser man pflügt, desto reicher man führt.

8) Der beste Acker bringt (trägt) allein keine Frucht.

9) Je mehr man dem Acker gibt, desto mehr gibt er wieder.

10) Soll sich der Acker wohl lösen, so soll man ihn auch wohl gürten.

Los Suécos dicen:

1) **När åkern blir gödd, så blir bonden född.**

Die Franzosen: Den Sporn, die Sporen einem Pferde geben.

Die Italiener: Sporen geben, die Sporen geben.

Die Portugiesen: Die Sporen geben, mit den Sporen stechen, die Sporen einsetzen dem Pferde.

300. Pflüge wohl und du wirst Weizen ernten.

Eine andere Lesart desselben spanischen Sprichworts:

Pflüge wohl und tief und du wirst Brod (Getreide) ernten in Ueberfluss.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Pflüge mit Kindern, du wirst Kletten schneiden (mit der Sichel), was daran erinnert, wie nothwendig es ist, sich bei jedem Geschäfte geschickter und erfahrener Leute zu bedienen, besonders beim Feldbau, um gute Frucht zu ernten.

Ein anderes:

Pflüge bei trockenem oder nassem (Wetter), so wirst du deinen Nachbarn nicht auf den Schweif küssen, welches Sprichwort andeutet, dass der, welcher bei jedwedem Wetter pflügt, nicht nöthig haben wird, die Hilfe des Nachbarn zu erbitten.

Die Lateiner:

1) Auf vernachlässigten Aeckern wächst nur zu verbrennendes Unkraut.

2) Wird nicht das fruchtbare Feld beständig mit fleissigem Pfluge
Umgewälzt, so erträgt's lediglich Dornen und Gras.

3) Wie der Acker angebaut wird, so löst er sich ein mit Früchten.

4) Nicht viel Frucht gibt es, wo nicht wohl bebaut wird der Acker.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

11) Wenn man den Acker nicht baut, so trägt er nur Farrnkraut.

12) Wer den Acker nicht will graben, wird nichts als Unkraut haben.

13) Wer seinen Acker wohl baut, geniesst sein auch wohl.

14) Wer seinen Acker wohl düngt, der hat desto mehr zu ernten.

15) Wer den Acker säet, der mähet. (Eisenhart, III, 22. Während das römische Recht die Früchte einer Aussaat in streitigen Fällen dem Eigenthümer des Bodens ausspricht, so erkennt das deutsche sie dem zu, der den Acker angebaut hat.)

16) Wer seinen Acker bauet, der wird Brodes die Fülle haben.

17) Wer seinen Acker fleissig baut, macht den Haufen gross.

Die Schweden sagen:

1) **Wenn der Acker gedüngt wird, so wird der Bauer ernährt.**

2) På dålig åker skär man sällan godt korn.
3) Man skær siællan goth korn aff ondt akir. (a s.)

Los Islandéses:

Sá, sem ræktar sina jörð, skal fá sitt brauð.

Los Danéses:

1) Den som ikke dyrker sin Ager, høster Tidsler.
2) Sielden skær man godt Korn af ond Ager.
3) Man skær siællen goth Korn af ond Agher. (a. d.)

Los Holandéses:

1) Onbebouwde akker draagt zelden goede vrucht.
2) Die van zijn' akker oogsten wil, moet hem bezaaijen.
3) Naar dat men den akker bouwt, draagt hij vrucht.
4) Die wel aan zijnen akker doet, He doet gewis hem weder goed.

Los Francéses:

1) Le champ rend des fruits selon qu'il est cultivé.
2) Terre bien cultivée moisson esperée.

Los Italiános:

1) Se ari male, peggio mieterai.
2) Chi mal ara, pèg taia. (Milanés.)
3) Buona terra ha bisogno di lavoratore.
4) Secondo che si coltiva il campo rende i frutti.
5) Terra coltivata, reccolta sperata.
6) Tèra laorada, racólta sperada. (Lomb.)
7) Dámen, la dîs la tèra, e ten daró. (Milanés.)
8) La terra dici: dunami, chi ti dunu. (Sicilia.)
9) Qui trabugliat sa terra, tenet pane: qui la laxat reposare, morit miseru. (Cerdeña.)

Los Portuguéses:

1) Ara bem e fundo e colheras trigo.
2) Deita esterco ao pão, que as terras to pagarão.

301. A ruyn moçuelo: ruyn capisayuelo.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:

A mal servicio . mal galardon.

Los antiguos Romános decian:

Ut quisque ignavus animo, procax ore (Tacit. Hist. II, 23.)

Los Latinos:

1) Par praemium labori.
2) Qvale qvis asportet, qvod tale reportet, oportet. (med. aevi.)
3) Malis ter mala.
4) Par est fortuna labori.

2) Auf schlechtem Acker schneidet man selten gutes Korn.
3) Auf schlechtem Acker schneidet man selten gutes Korn.

Die Isländer:

Wer sein Feld bebaut, soll sein Brod bekommen.

Die Dänen:

1) Wer seinen Acker nicht anbaut, erntet Disteln.
2) Selten schneidet man gutes Korn von schlechtem Acker.
3) Selten schneidet man gutes Korn von schlechtem Acker.

Die Holländer:

1) Unbebauter Acker trägt selten gute Frucht.
2) Wer von seinem Acker ernten will, muss ihn besäen.
3) Je nachdem man den Acker baut, trägt er Frucht.
4) Wer wohl an seinem Acker thut, Dem thut gewiss er wieder gut.

Die Franzosen:

1) Das Feld trägt Früchte, je nachdem es angebaut wird.
2) Gut angebautes Feld, erhoffte Ernte.

Die Italiener:

1) Wenn du schlecht ackerst, wirst du (noch) schlechter ernten.
2) Wer schlecht ackert, schneidet schlechter.
3) Gutes Feld bedarf des Bearbeiters.
4) Je nachdem man das Feld anbaut, trägt es die Früchte.
5) Angebautes Feld, erhoffte Ernte.
6) Angebautes Feld, erhoffte Ernte.
7) Gib mir, sagt das Feld, und ich werde dir geben.
8) Das Feld sagt: gib mir, damit ich dir gebe.
9) Wer das Feld bearbeitet (bebaut), hat Brod; wer es ruhen (brach liegen) lässt, stirbt elend.

Die Portugiesen:

1) Pflüge wohl und tief und du wirst Weizen ernten.
2) Bereite Dünger der Saat, denn die Felder werden dich bezahlen.

301. Schlechtem Bürschchen (Diener) schlechtes Ueberröckchen.

Bei D. Y. L. d. M. wird ausgelegt:

Schlechtem Dienste schlechter Lohn.

Die alten Römer sagten:

Je nachdem Einer feig ist im Herzen, ist er frech mit dem Munde.

Die Lateiner:

1) Der Lohn ist der Arbeit gleich.
2) Was jeder leistet, dafür muss er auch den entsprechenden Lohn haben.
3) Den Schlechten dreimal Schlechtes.
4) Das Glück ist gleich der Arbeit.

Los Alemánes dicen:
1) Wie die Arbeit, so der Lohn.
2) Wie der Arbeiter, so ist der Lohn.
3) Böses Gewerbe bringt bösen Lohn. (Schiller.)

Die Deutschen sagen:
4) Alsô man dem meister lônet, alsô wischet er daz swert. (altd.)

Los Suécos:
1) Sådant arbete, sådan lön.
2) Lönen efter mödan.
3) Litet arbete, liten lön.
4) Gott arbete gieer godh löhn.
5) Löhnen effter arbetet.

Die Schweden:
1) Solche Arbeit, solcher Lohn.
2) Der Lohn gemäss der Mühe.
3) Kleine Arbeit, kleiner Lohn.
4) Gute Arbeit gibt guten Lohn.
5) Der Lohn nach der Arbeit.

Los Nornégos:
Goda Hender krevja gode Pengar.

Die Norweger:
Gute Hände verlangen gutes Geld.

Los Danéses:
1) Lidet Arbeide, liden Løn.
2) Trøg Gierning giør tynd Næring.
3) Thet ær tillbørligth, at hwer faar, som han fortiæn. (a. dan.)

Die Dänen:
1) Kleine Arbeit, kleiner Lohn.
2) Träge Arbeit macht geringe Nahrung.
3) Es ist gebührend, dass Jeder bekommt, was (wie) er verdient.

Los Holandéses:
1) Gelijk het werk zoo de loon.
2) Boontje komt om zijn loontje.
3) Loon naar werken.

Die Holländer:
1) Wie die Arbeit, so der Lohn.
2) Böhnchen kommt nach seinem Löhnchen.
3) Lohn nach der Arbeit.

Los Ingléses:
A lean fee is fit for a lazy clerk.

Die Engländer:
Ein geringer Lohn gebührt sich für einen trägen Schreiber.

Los Francéses:
1) Tel travail, tel salaire.
2) Là où est la peine, là est le mérite.
3) Tant tenu tant payé.
4) À chacun sélon ses oeufes. (Los Valónes, Mons.)

Die Franzosen:
1) Wie die Arbeit, so die Bezahlung.
2) Da, wo die Mühe ist, da ist das Verdienst.
3) Wie gehalten, so bezahlt.
4) Jedem nach seinen Werken.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Sco la lavur, aschia er la pagaglia (paga). (Pais alto.)

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Wie die Arbeit, so ist die Bezahlung. (Oberland.)

Los Italiános:
1) Chi ben serve, assai dimanda. (Corcéga.)
2) Zoronada bene facta est pagada a bonu coro. (Cerdeña, Logudorés.)

Die Italiener:
1) Wer gut dient, verlangt viel. (Corsica.)
2) Gut gemachte Tagesarbeit wird gern bezahlt.

302. A rey muerto / reyno arrenuelto.

Este refrán dice mas menos lo mismo que el otro: Nuevo rey, nueva ley, y el otro: A nuevos hechos, nuevos consejos.

(Véase el No. 230.)

302. Ist der König todt, das Königreich umgewälzt.

Dieses Sprichwort sagt mehr oder weniger dasselbe wie das andere: Neuer König, neues Gesetz, und das andere: Neuen Thatsachen, neue Rathschläge.

(Siehe Nr. 230.)

303. Arrojare esta pella a aquel astial: sino apegare: hara señal.

Refrán que reprende los calumniadores, que acusan falsa y maliciosamente á alguno, imputandole delito que no ha cometido.

Calumniare audacter, semper aliquid haeret.

Los Alemánes dicen como se ve aquí:
1) Verleumd vnd leug ohn alle Schew, allzeit ja etwas hafft dabey. (Petri, II, 12.)

303. Wörtlich: **Ich werde diesen Ball (diese Kugel) nach jener Wand werfen; wenn er nicht hängen bleibt, so wird er eine Spur (ein Zeichen) zurücklassen.**

Das Sprichwort tadelt die Verläumder, welche Jemand fälschlich und boshafter Weise eines Vergehens beschuldigen, das er nicht begangen hat.

Verläumde keck, es bleibt immer etwas hängen.

Die Deutschen sagen:
2) Verleumde den Nächsten nur getrost, er wird des Schandflecks nicht bald los. (Mathesy, I, 25ᵇ.)

Los Suécos:
Smäda fritt; det lodar ja något wed.

Los Danéses:
Bagtal frit, der hanger jo alltid noget ved.

304. A santa Maria / no le cates vigilia.

Vigilia significa por aqui lo mismo que lo que los Alemánes tambien llaman: „Vigilie“ ó „Vigil“, e. d. officio que se tiene en la vispera de alguna festividad en que se ayuna por precepto de la iglesia.

Ferdin. Benavent. dice:
A vitiis animus, jejunet corpus ad ejus
Festa, piae quoties Virginis annus habet.

305. Assi se hazen los milanos flacos: viendo los pollos: y desseando los.

La voz flaco se aplica al espiritu falto de vigor y resistencia, facil de ser movido á cualquiera cosa ó opinion; pero significa tambien: magro.

Otro refrán:
Asi se hacen los gavilanes mancos.

Αὕτη μὲν μήρινδος οὐδὲν ἔσπασεν (Aristoph. Th. 935), e. d. Funis quidem iste piscium attraxit nihil, quo Graeci significabant operam frustra sumptam, neque ex sententia evenisse, quod quis conabatur.

Otro refrán castellano dice en el mismo sentido:
Mal lance echamos.

306. Assi le esta: como la silla al asno.

Los Españóles dicen tambien:
1) Le está como á la burra las arracadas.
2) Le cae tambien como á un Santo Christo un par de pistolas.
3) Las armas de Saul no vienen bien a David.
4) Que bien está al oso el velo de seda!

Los antiguos Griégos decian en el mismo sentido:
Ἀρχιλόχου μέλος, e. d. Archilochi cautio.

Archilocho era un poeta griego, nato en la isla de Paros, y vivia al tiempo del rey romano Tullo Hostilio. Sus poesias eran muy mordaces y injuriosas. Hacen mencion de el Her. 1, 12 y Pind. Pyth. 2, 55 y 100, los cuales le llaman *ψογερὸς* e. d. inclinado á censurar; Cic. Tusc. I, 1, Horat. ep. I,

Die Schweden:
Schmäh' frisch zu; es trifft doch auf etwas.

Die Dänen:
Verleumde frei, es hängt ja allzeit etwas an.

304. Der heiligen Maria sorge nicht für Vigilien.

Das Wort Vigilia bedeutet hier dasselbe wie das deutsche „Vigilie“ oder „Vigil“, ein Gottesdienst, der am Vorabend eines Festes gehalten wird, an welchem man kraft Vorschrift der Kirche fastet.

Ferdinand von Benavent sagt:
Halt' dich von Sünden frei, es faste der Leib an den Festtagen der seligen Jungfrau, so oft das Jahr solche bringt.

305. So werden die Weihen (Hühnergeier) schwach, wenn sie die jungen Hühnchen sehen und darnach Lust tragen.

Flaco bezeichnet schwachmüthig, ohne Widerstandskraft, leicht zu bewegen zu etwas oder zu gewinnen für eine Meinung; aber auch: mager.

Das Sprichwort will also sagen: Die Hühnergeier werden matt, lahm, wenn sie ihre Gelüste nicht befriedigen können, wenn sie die jungen Hühnchen sehen und Lust darnach haben.

Ein anderes Sprichwort sagt:
So werden die Sperber lahm.

Dieser Faden zog nicht, d. h. es half nichts, von der Angel hergenommen; die Griechen deuteten mit diesem Sprichworte an, dass man sich vergebliche Mühe gegeben und das, was man unternahm, nicht nach Wunsch von statten ging.

Ein anderes spanisches Sprichwort sagt im gleichen Sinne:
Wir machen einen schlechten (Fisch-)Zug.

306. Es steht ihm an, wie der Sessel dem Esel.

Die Spanier sagen auch:
1) Es steht ihm (ihr) an, wie einer Eselin die Ohrringe.
2) Es passt ihm gerade so gut, wie einem heiligen Christus ein Paar Pistolen.
3) Die Rüstung des Saul passt nicht wohl für David.
4) Wie dem Bären der Schleier von Seide gut steht!

Die alten Griechen sagten in demselben Sinne:
Das Lied des Archilochus.

Archilochus war ein griechischer Dichter, geboren auf der Insel Paros und lebte zur Zeit des römischen Königs Tullus Hostilius. Seine Gedichte (in Jamben) waren sehr beissend und schmähsüchtig. Erwähnung thun desselben Herod. 1, 12 und Pind. Pyth. 2, 55 und 100, welche ihn *ψογερός*, d. h. schmäh-

19, 25, Quintil. X, 1 med. §. 59; Gell. XVII, 21 ante med. Es este autor, en el cual loc. cit. dice Nepos, que vivia Archilocho al tiempo del rey romano Tullo Hostilio.

Erasmo dice: Archilochi cantio dicebatur hymnus qui ad multos poterat accomodari. Carmen erat idem in omnes, quod cithara canebatur. Citharoedus tantum ad singula cantionis intervalla victorum nomina sua voce repetebat: veluti, si Herculem laudabat, accinebat: Ἀπαλώτερα Καλλινίκη χαῖρ' ἄναξ Ἡράκλεις, i. e.: Tenella Calliuice salve rex Hercules. Aut aliud, si quem alium canebat.

Es claro que la alocucion: Ἀπαλώτερα Καλλινίκη no cuadra á Hercules y de aquí nació el adágio.

Los antiguos Romános:

Postulat, ut capiat, quae non intelligit arma. (Ovid.)

Los Alemánes dicen como se ve aquí:

1) Es steht ihm wie dem Esel das Lautenschlagen.
2) Es passt (reimt sich) wie die Faust auf das Auge.
3) Es passt (reimt sich) wie eine Maus auf einen Elephanten.
4) Es passt (reimt sich) wie eine Sonnenuhr in einen Sarg.
5) Es passt (reimt sich) wie Goliath's Harnisch dem David.
6) Es passt (reimt sich) wie Schubkarren und Perücke.
7) Es passt (reimt sich) wie Tag und Nacht.
8) Es passt ihm wie einem Esel die Stiefeln.
9) Es passt wie dem Esel eine Bischofsmütze.
10) Es passt wie dem Ochsen ein Sattel.
11) Es passt wie der Fuchs auf die Thürklinke.
12) Es passt wie die Peitsche zum Hunde.
13) Es passt (reimt sich) wie ein alt Weib zur Hasenjagd.
14) Es passt (reimt sich) wie das Schloss auf die Pfanne.
15) Es passt (reimt sich) wie ein Bettelsack zu einer hohen Nase.
16) Es passt (reimt sich) wie ein seiden Tuch um einen Schweinskopf.
17) Es passt (reimt sich) wie Storchnest zum Hut.
18) Es passt (reimt sich) wie Strick zu Saiten.
19) Es passt (reimt sich) wie eine Flagge auf einen Mistkahn. (Von schlecht zusammengestelltem Putz.)
20) Es passt (reimt sich) wie Froschquacken und Schwanengesang.

(Altgriech. Was weit von dem entfernt ist, was man sich vorgenommen hat. Von der

süchtig, nennen; Cic. Tusc. I, 1; Horat. ep. I, 19, 25; Quintil. X, 1 in der Mitte §. 59; Gell. XVII, 21 vor der Mitte. Dieser Autor ist es, bei welchem an der angeführten Stelle Nepos sagt, dass Archilochus zur Zeit des römischen Königs Tullus Hostilius gelebt habe.

Erasmus sagt: Lied des Archilochus wurde ein Lobgesang genannt, der auf Viele angepasst werden konnte. Es war das nämliche Lied auf Alle, welches zur Cither gesungen wurde. Der begleitende Sänger wiederholte nur bei den einzelnen Absätzen des Liedes mit seiner Stimme die Namen der Sieger, wie z. B., wenn er den Hercules pries, sang er dazu die Worte: Zarte Kallinike sei gegrüsst König Hercules. Oder anders, wenn er einen andern besang.

Es ist klar, dass die Anrede: Zarte Kallinike nicht zu Hercules passt, und daher das Sprichwort.

Die alten Römer:

Sie fordert, dass er Waffen ergreife, von denen er nichts versteht. (D. Spr. Nr. 35.)

Die Deutschen sagen:

Bühne der Alten entlehnt, wo die Schauspieler durch mimische Tänze die Gattung des Gedichtes vorstellten. Wander.)

21) Es passt (reimt sich) wie Haare in die Suppe.
22) Es passt (reimt sich) wie Wanzen in ein Bett.
23) Es passt (reimt sich) wie ein Strumpf zu einer Gewürzbüchse.
24) Es passt (reimt sich) wie der Kirchthurm zum Mantel.
25) Der passt ooch (auch) dazu, wie der Igel zum Schnupftuch (die Henne zum Segen). (Sachsen-Altenburg.)
26) Er passt wie der Geier in's Taubenhaus.
27) Es steht ihm an wie dem Schweine die Perlenschnur.
28) Es steht ihm an wie dem Stoffel der Degen.
29) Es steht ihm an, wie der Hure das Spinnen.

(Er weiss nicht damit umzugehen. Von den liederlichen Dirnen entlehnt, die im Spinnhause [einer Arbeitsanstalt] für ihr Gewerbe büssen, aber weder grosse Geschicklichkeit noch grossen Fleiss zeigen. Wander.)

30) Dat passt as ēn Haspel up ēn Kohlpott. (Ostfries.)
31) Das passt weder zum Singen noch zum Pfeifen.
32) Das ist wie Tag und Nacht.
33) Er passt zum Soldaten wie der Esel zum Tanzmeister.
34) Er passt wie die Katze auf die Maus.

Los Danéses:

1) Det skikker sig som neve ved øye, som to fødder i en sko.
2) Det passer som en knyttet Naeve til et blaat Øie.
3) Han duer hverken i viise eller eventyr.

Los Holandéses:

1) He past als een zonnewijzer in eene doodkist.
2) Het past hem als een' ezel de laarzen.
3) Hij is so bekwaam als eene kous tot een' peperzak.
4) Dat past als rozen in een varkenskot.
5) Het past hem als David het harnas van Goliath.
6) Dat past als een haspel op een' moespot.
7) Hij past er zoo min als een toren op eene Meanistenkerk.
8) Het past erbij als een zijden doek op een' varkens kop.
9) Dat sluit als haspels in een' zak.
10) Zij komen overeen gelijk wee mossel schelpen.
11) Zij passen bij malkander als een stront bij eene oranjeschil.
12) Het past als het vijfde rad aan den wagen.
13) Dat past erbij als een olie koek in een trourspel.
14) Dat past als een stop op eene olie flesch.
15) Dat past als eene tang op een varken.

Los Ingléses:

There 's nothing agrees worse, than a proud mind and a beggers purse.

Los Francéses:

1) C'est le jour et la nuit.
2) Cela convient comme deux pieds dans un soulier.
3) Ça va comme des manchettes au pourceau.
4) Cela rime comme hallebarde et misericorde.
5) Il s'y entend comme un âne à jouer de la lyre.

Los Vascónes:

Egoqui arzari seda beloa!

307. A sabor de paladar (ó del paladar).

A sabor es **mod. adv. y significa: Al gusto** ó á la voluntad y deseo.

Ad placitum.

Véase tambien el No. 265: A pedir de boca.

Die Dänen:

1) Das schickt sich (passt) wie Faust auf's Auge, wie zwei Füsse in einen Schuh.
2) Das passt wie eine geballte Faust auf ein blaues Auge.
3) Er taugt weder in Weise (Lied) noch in's Abenteuer (Märchen). (D. Spr. Nr. 31.)

Die Holländer:

1) Das passt wie eine Sonnenuhr in einen Sarg. (D. Spr.)
2) Es passt ihm wie einem Esel die Stiefeln.
3) Er ist so geeignet wie ein Strumpf zu einem Pfeffersack.
4) Das passt wie Rosen in einen Schweinstall.
5) Das passt wie dem David die Rüstung Goliath's.
6) Das passt wie ein Haspel auf einen Gemüsetopf.
7) Er passt dazu so wenig, als ein Thurm auf eine Meanistenkirche.
8) Es passt dazu wie ein seiden Tuch auf einen Schweinskopf. (D. Spr.)
9) Das passt wie Spillen in einen Sack. (D. Spr.)
10) Sie passen zusammen gleich zwei Muschelschalen, d. i. Sie sind für einander geschaffen.
11) Sie passen zu einander wie ein Dreck zu einer Pomeranzenschale.
12) Das passt wie das fünfte Rad an den Wagen.
13) Das passt dazu wie ein Oelkuchen in ein Trauerspiel. (D. Spr. Nr. 1.)
14) Das passt wie ein Stöpsel auf eine Oelflasche. (D. Spr. Nr. 14.)
15) Das passt wie eine Zange auf ein Ferkel.

Die Engländer:

Nichts passt schlechter zusammen, als Hochmuth und ein Bettelsack (Bettler Geldbeutel).. (D. Spr. Nr. 15.)

Die Franzosen:

1) Das ist der Tag und die Nacht. (D. Spr. Nr. 32.)
2) Das passt wie zwei Füsse in einen Schuh.
3) Das passt wie Manschetten dem Schweine. (D. Spr. Nr. 19.)
4) Das reimt sich wie Hellebarde und Barmherzigkeit.
5) Er versteht sich darauf, wie ein Esel auf's Leierspielen (Es schickt sich dazu, wie der Esel zum Lautenschlagen).

Die Basken:

Wie dem Bären der seidene Schleier gut steht!

307. Wörtlich: **Nach Geschmack des Gaumens, d. h.** dem Geschmacke gemäss, ganz wie man es wünscht. Nach Wunsch und Willen.

Nach Gefallen.

Vgl. auch Nr. 265: Nach Mundes Verlangen.

308. Asna con pollino / no va drecha al molino / o el camino.

Drecha = derecha.

Refrán con que se explica que no puede hacer rectamente las cosas quien está poseido de alguna pasion ó afecto. (Dicc. de la Acad.)

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:

Los que son mal ynclinados / no caminã d'rechos por las virtudes.

D. Dominguez explica: no puede obrar con absoluta rectitud el que está poseido de alguna pasion; los cuidados distraen de un asunto principal; hijos y demás familia hacen no pocas veces que se tuerza la justicia.

308. Eine Eselin mit einem Füllen geht nicht geraden Wegs zur Mühle, oder: geht nicht geraden Weg.

Das Sprichwort will andeuten, dass derjenige, der von einer Leidenschaft oder von einem Gefühl beherrscht ist, die Dinge nicht richtig thun kann. (Wörterb. der Acad.)

Bei D. Y. L. d. M. wird ausgelegt:

Diejenigen, welche schlechte Neigung haben, gehen nicht den geraden Weg der Tugend.

D. Dominguez erklärt: wer von einer Leidenschaft beherrscht wird, kann nicht mit unbedingter Geradheit handeln; die Sorgen ziehen von einem Hauptgegenstande ab; Söhne und übrige Familie machen nicht selten, dass die Gerechtigkeit (die Rechtsprechung) verdreht wird.

309. Asna coxa / mas hauias de madrugar.

Madrugar significa no solamente: levantarse al amanecer ó muy temprano (primo, multo mane surgere), mas tambien metafóricamente: anticiparse en alguna solicitud ó empresa (praecipere, antevertere).

Los Alemánes han el refrán citado al lado.

309. Eine hinkende (lahme) Eselin hat mehr Wege vorzukommen (einen Vorsprung zu gewinnen).

Madrugar bedeutet nicht blos: bei Tagesanbruch oder sehr früh aufstehen, sondern auch bildlich: in einer Angelegenheit oder in einem Unternehmen einen Vorsprung gewinnen.

Die Deutschen sagen:

Ein kinkender Esel kommt sicherer in den Stall, als ein muthiges Pferd.

310. Aun asno / vastale una albarda

Otros refránes dicen:

1) Una via y dos mandados (Hacer un camino y dos mandados).
2) A dos pardales en una espiga nunca hay liga.
3) Dos pardales en una espiga: nunca liga. (a. esp.)
4) Dos aves de rapiña no mantienen compaña.
5) Dos á uno sácanlo del mundo.
6) Dos gozques á un can mal trato le dan.
7) Dos tocas á un hogar, mal se pueden concertar.
8) Dos tocados á un fuego, el uno está rostituerto.
9) Dos Reyes en un Reyno, no puede haber buen gobierno.
10) A la mujer casta su marido le basta.
11) Un dios, un rey, una fé, una ley.
12) El mandar no quiere par.
13) Casar á una hija con dos yernos.
14) Con un tiro matar dos paxaros.
15) Una golondrina no hace verano.
16) Ni un dedo hace mano, ni una golondrina verano.

310. Einem Esel ist ein Packsattel genug.

Andere Sprichwörter sagen:

1) Ein Weg und zwei Aufträge (Einen Weg machen und zwei Aufträge [vollziehen]).
2) Für zwei Sperlinge auf einer Aehre gibt's nie Freundschaft.
3) Zwei Sperlinge auf einer Aehre: nie Freundschaft.
4) Zwei Raubvögel halten nicht Gesellschaft.
5) Zwei gegen Einen schaffen ihn aus der Welt.
6) Zwei kleine Haushunde gegen einen Hund richten ihn übel zu.
7) Zwei Hauben an einem Heerd können sich schlecht vertragen.
8) Zwei Kopfputze an einem Feuer, macht der eine ein verdriessliches Gesicht.
9) Zwei Könige in einem Königreich, kann es keine gute Regierung geben.
10) Dem züchtigen Weib genügt sein Mann.
11) Ein Gott, ein König, ein Glaube, ein Gesetz.
12) Herrschaft will keinen Genossen.
13) Eine Tochter mit zwei Schwiegersöhnen verheirathen.
14) Mit einem Wurf (Schuss) zwei Vögel erlegen.
15) Eine Schwalbe macht nicht Sommer.
16) Weder macht ein Finger eine Hand noch eine Schwalbe Sommer.

Los antiguos Griégos decian:

1) Οὐδὲ Ἡρακλῆς πρὸς δύο. (Zenob. V, 49.)

2) Εἷς ἀνὴρ οὐδεὶς ἀνήρ: παρόσον ὑπὸ ἑνὸς οὐδὲν κατορθοῦται. (Zenob. III, 51.)

3) Εἷς ἀνὴρ οὐ πάνθ' ὁρᾷ. (Eurip. Phoeniss. 743, Ars. 219.)

4) Εἷς οἶκος οὐ δύναται τρέφειν τοὺς δύο κύνας. (Erasmus ex autore ignoto.)

Latine: Una domus non potest alere duos canes.

5) Μία λόχμη οὐ τρέφει δύο ἐριθάκους (Zen. V, 11, Diogen. VI, 39), ó: Οὐ μία λόχμη τρέφοιτ' ἂν ἐριθάκους δύο. (Gaisford.)

Erithaco es un ave tan solitaria, que en un bosque solamente se hallará una. Sobre esta ave véanse Aristot. Hist. Anim. IX, 49 y Jacobs ad Aelian. Nat. Anim. VII, 7.)

Erasmo anota: Alexander Magnus (in Apophtegm.) dixit non dissimile huic proverbio: Mundus non capit duos soles.

6) Οὐ γὰρ ἄν ποτε ... Τρέφειν δύναιτ' ἂν μία λόχμη κλέπτα δύω. (Arist. in Vespis, 928.)

Latine: Non enim unquam unum arbustum duos alere fures possit.

7) Οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη· εἷς κοίρανος ἔστω,
Εἷς βασιλεύς . . . .
(Hom. Il. B., 204.)

8) Μιᾶς γὰρ χειρὸς (χειρῶν) ἀσθενὴς μάχη. (Heracl. 274.)

Latine: Nam solitariae manus invalida pugna est.

9) Φῶς ἓν ἡλίου. (Eurip. Rhes. 447.)

10) Μία ἡμέρα σοφὸν οὐ ποιεῖ. (Appendix ad Paroemigr. III, 96.)

11) Μία μέλισσα μέλι οὐ ποιεῖ. (Nott. critt. Zenob. V, 12.)

12) Μία χελιδὼν ἔαρ οὐ ποιεῖ. (Zenob. V, 12.)

13) Εἷς θεός, καὶ πολλοὶ φίλοι.

(Erasmus opinatur, hoc proverbium a vulgo sumptum, non ex autoribus.)

14) Ἑνὶ γὰρ συνέχεσθαι κρεῖσσον ἢ δυοῖν κακοῖν. (Menander ap. Stob. Fl. 38, 11.)

Los antiguos Romános:

1) Non capit regnum duos. (Seneca in Thyeste.)

2) Non regna socium ferre, nec taedae sciunt. (Seneca Agam. V, 259.)

3) Non bene cum sociis regna Venusque manent. (Ovid. de arte amandi, III, 564.)

4) Nulla fides regni sociis, omnisque potestas
Impatiens consortis erit.
(Lucan, I, 92.)

5) . . . Exeat aula,
Qui volet esse pius: virtus et summa potestas
Non coeunt: semper metuet, quem saeva pudebunt.
(Luc. 8, 493.)

Die alten Griechen sagten:

1) Auch Hercules (vermag) nichts gegen zwei.

2) Ein Mann, kein Mann: insofern von einem nichts ausgerichtet wird.

3) Ein Mann sieht nicht Alles.

4) Ein Haus kann nicht zwei Hunde ernähren. (Erasmus aus einem unbekannten Autor.)

(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

5) Ein Gebüsch ernährt nicht zwei Erithake, oder: Ein Gebüsch möcht' wohl nicht zwei Erithake ernähren.

Der Erithakos ist ein die Einsamkeit so sehr liebender Vogel, dass man in einem Gebüsche nur einen finden wird. Ueber diesen Vogel sehe man Aristot. Hist. Anim. IX, 49 und Jacobs zu Aelian. Nat. Anim. VII, 7.

Erasmus bemerkt dazu: Alexander der Grosse sagte (in seinen Denksprüchen) diesem Sprichwort nicht unähnlich: Die Welt fasst nicht zwei Sonnen.

6) Denn niemals möchte wohl ein Gebüsch zwei Diebe ernähren können.

(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griebischen.)

7) Niemals frommt Vielherrschaft im Volk;
nur Einer sei Herrscher,
Einer König allein . . . .

8) Denn kraftlos ist der Kampf nur einer Hand.

(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

9) Einzig (ist) das Licht der Sonne.

10) Ein Tag macht nicht einen Weisen.

11) Eine Biene macht nicht Honig.

12) Eine Schwalbe macht nicht Sommer.

13) Ein Gott und viele Freunde.

(Erasmus glaubt, dass dieses Sprichwort aus dem Volke entnommen sei, nicht aus den Antoren.)

14) Denn es ist besser mit einem als mit zwei Uebeln behaftet zu sein.

Die alten Römer:

1) Herrschaft fasst nicht zwei (hat nicht Platz für zwei).

2) Weder Herrschaft noch Liebe (Ehe) wissen einen Genossen zu ertragen.

3) Herrschaft und Liebe bestehen nicht wohl mit Genossen.

4) Herrschaftgenossen fehlt das Vertrauen
und jede Gewalt wird
Schwer Theilhaber ertragen.

5) . . . Es gehe vom Hof weg,
Wer rechtschaffen sein will: Tugend und höchste Gewalt
Gehen nicht zusammen: immer wird Furcht haben, wer schlechter Handlungen sich zu schämen hat.

6) Impatiens socii est scilicet omnis amor. (Ovid.)
7) De eadem fidelia duos parietes dealbare. (Curio apud Cic. ad Fam. 7, 29, 2.)
8) Una mercede duas res assequi. (Cic. Rosc. 29, 80.)
9) Uno saltu duos apros capere. (Plaut. Cas., 2, 8, 40.)
10) Quis enim reperiri tam improbus civis potest, qui velit uno suffragio duas in republica sicas distringere. (Cicero, de petitione consulatus.)

Los Latinos:

1) Filiolae soli generos binos dare noli. (m. e.)
2) Noli pugnare duobus.
3) Duo sunt exercitus uni. (e. m.)
4) Amor non patitur corrivalem. (e. m.)
5) Nullus amor dominis potuit placuisse duobus,
Nec duplices capiunt regia sceptra manus. (Ferdin. Benavent.)
6) Consortem non regna ferunt, sociumque recusat,
Verus amor, simplex Rex et amator erit.

(Véase tambien: A mi hijo loçano etc. No. 211.)

7) Unus vir non facit civitatem.
8) Una hirundo non facit ver.
9) Unus flos non facit ver.
10) Ver non una dies, non una reducit hirundo.
11) Eadem respublica non fert duos expilatores.
12) Idem regnum non fert duos tyrannos.
13) Idem munus non fert duos ambitiosos, quorum uterque conetur tenere primas.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Es gehören nicht zwei Sättel auf ein Ross.
2) Man muss dem Esel nicht mehr aufladen, als er tragen kann.
3) Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen (auf einen Schlag schlagen).
4) Zwei Füchse in einem Loche fahen.
5) Zwei Vögel in einem Schlag fangen.
6) Zwei Hasen in einem Lauf erreichen. (Schweiz.)
7) Mit einer Schwester zween Schwäger machen. (Schweiz.)
8) Mit einem Stein zwei Würfe thun. (Schweiz.)
9) Zwo Kitzen an ein Seil binden. (Schwaben.)

6) Denn jede Liebe verträgt keinen Theilhaber.
7) Aus dem nämlichen Tünchgefässe zwei Wände überweissen (= Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, d. h. Durch eine Handlung einen doppelten Zweck erreichen).
8) Für einen Preis zwei Dinge erlangen (= zwei Fliegen etc.).
9) Mit einem Sprung zwei Eber fangen (= zwei Fliegen etc. = zwei Vortheile mit einem Schlag erlangen).
10) Denn wer kann als ein so schlechter Bürger sich erfinden lassen, dass er mit einer Abstimmung zwei Dolche im Staate zucken möchte.

Die Lateiner:

1) Einer Tochter gib nicht zwei Schwiegersöhne.
2) Kämpfe nicht mit zweien.
3) Einer hat zwei Heere.
4) Liebe duldet keinen Nebenbuhler.
5) Eine Geliebte kann nicht zweien Herren gefallen,
Und die Hände von zweien nehmen nicht den königlichen Szepter.
6) Herrschaft duldet keinen Theilhaber, und wahre Liebe weist den Genossen zurück, allein wird der König und der Liebhaber sein.

(Vgl. auch: Mögen mir meinen Sohn, den stattlichen etc.)

7) Ein Mann macht nicht den Staat.
8) Eine Schwalbe macht nicht Frühling.
9) Eine Blume macht nicht Frühling.
10) Nicht ein Tag, nicht einzelne Schwalbe bringt wieder den Frühling.
11) Ein und dasselbe Gemeinwesen erträgt nicht zwei Ausbeuter.
12) Ein und dasselbe Reich erträgt nicht zwei Tyrannen (Herren).
13) Das nämliche Amt erträgt nicht zwei Ehrgeizige, von denen jeder den ersten Platz einzunehmen versucht.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

10) Zwei Hund an einem Bein kommen selten überein.
11) Zwei Hähne taugen nicht auf einen Mist.
12) Zwei Hahnen auf einem Mist vertragen sich nicht.
13) Zwei Katzen und eine Maus, Zwei Weiber in einem Haus, Zwei Hund' an einem Bein, Kommen nicht überein.
14) Zwei Weiber vor einem Ofenloch taugt nicht. (Voigtland.)
15) Zwei Pfeifer in einem Wirthshaus taugt nicht. (Schweiz.)
16) Zwei Hähne auf einem Misthaufen vertragen sich nicht. (Preussen.)
17) Zwei Ferkel in einem Sack vertragen sich nicht. (Preussen.)

18) Wenn zwey Hunde an einem Bein nagen, so gibt's Händel. (Schweiz.)
19) Die Eulen und die Raben, Zwey, die einen Buben haben, Zwey Hunde an einem Bein Kommen selten überein. (Schweiz.)
20) Zwei Narren in einem Haus Haben allzeit Streit und Strauss.
21) Zwei Narren unter einem Dach und zwei Töpfer in einem Dorfe vertragen sich nicht.
22) Zwei Narren Können nicht viel miteinander karren. (Württemberg.)
23) E Chats und e Muus, zwee Güggel im e Huus, en alte Ma und e jungs Wiib bliibet sälte-n Chiib. (Eine Katze und eine Maus, zwei Gockel [Hähne] in einem Haus, ein alter Mann und ein junges Weib, bleiben selten ohne Gekeif.) (Schweiz.)
24) Wenn meh (mehr) Frau-n im Huus (Haus) sind, as (als) Oefe (Ofen), so ist ke (kein) Fride drin. (Schweiz.)
25) Twê Häön upp ên Mess, twê Furrlû(d) upp ên Waog'n, twê Mudders in ên Hûs, dê könn' sick nich ve(r)draog'n. (Altmark.) (Zwei Hähne auf einem Mist, zwei Fuhrleute auf einem Wagen, zwei Mütter [Hausfrauen] in einem Haus, die können sich nicht vertragen.)
26) Zwoa Weiber in 'ra Kuche thend nie guet. (Württemberg.)
27) Twee Wiefen aver een Däl is een to völ. (Ostfriesland.) (Zwei Weiber auf einer Diele, ist eine zu viel.)
28) Zweie sind Eines Herr, Dreie fressen ihn gar.
29) Zwei Zungen stehen übel in einem Munde.
30) Zwô zungen stânt uuebne in einem munde. (altd.)
31) Arger ist zweier zungen munt und böser denn ein vûler hunt. (altd.)
32) Ein Gott, Ein Rock, Ein Weib.
33) Einer gegen viel hat immer böses Spiel.
34) Einer ist Keiner.
35) Einer allein kann kein Quartett spielen.
36) Einer kann nicht Alles.
37) Was Einer nicht kann, das vermögen zwei.
38) Was Einer nicht erheben kann, Das lass er liegen für einen stärkern Mann.
39) Einer allein ist kein Held (sagen die afrikanischen Neger). (Reinsberg, III, 48.)
40) Liebe und Herrschaft leiden nicht Gesellschaft.
41) Drei Dinge leiden keinen Genossen: Regiment, Liebe, Geheimniss.
42) Ein Mann (ein Mädchen) macht keinen Tanz, Eine Blume keinen Kranz.
43) Aus einem Reis wird kein Besen.
44) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
45) Eine Krähe macht keinen Winter.
46) Ein Finger macht keine Hand, Ein Balken noch keine Wand, Ein Schwälblein keinen Sommer.

Los Suécos dicen:	Die Schweden sagen:
1) Han slår två flugor med en smäll.	1) Er schlägt zwei Fliegen mit einem Streich.
2) Icke två mågar åt en dotter.	2) Nicht zwei Schwiegersöhne für eine Tochter.
3) Gor ey twa magha aff en dotther. (a. suéc.)	3) Mache nicht zwei Schwiegersöhne von einer Tochter.
4) Tio fattiga kunna sämjas i ett hus, men icke två kungars i ett land.	4) Zehn Arme können in Eintracht leben in einem Haus, aber nicht zwei Könige in einem Land.
5) Två hundar förlikas icke om ett ben.	5) Zwei Hunde vertragen sich nicht um ein Bein.
6) Twå narrar tiäna intet wål i ett Hws.	6) Zwei Narren dienen nicht wohl in einem Haus.
7) Man måste intet haa twå tungor i munnen.	7) Man muss nicht zwei Zungen im Munde haben.
8) Man skal egh haua twa tunggor i een mun. (a. suéc.)	8) Man soll nicht zwei Zungen in einem Munde haben.
9) Kärleken lider ingen medbroder.	9) Die Liebe leidet keinen Genossen.
10) En svala gör ingen sommar.	10) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
11) Dhet år icke strax Sommar med en Svala.	11) Es ist nicht sogleich Sommer mit einer Schwalbe.

Los Noruégos:	Die Norweger:
1) Slaa tvo Flugor med ein Smikk.	1) Zwei Fliegen mit einem Streich schlagen.
2) Tvo Hundar om eitt Bein vil sjeldan semjast.	2) Zwei Hunde an einem Bein werden selten übereinkommen.
3) D'er leidt aa tala med tvo Tungor.	3) Es ist übel sprechen mit zwei Zungen.
4) Tvo Tungor i ein Haus er for myket.	4) Zwei Zungen in einem Kopf sind zu viel.
5) **Ein Mann gjerer ingen Marknad.**	5) **Ein Mann macht keinen Markt.**
6) **Eeu Blom gjerer ingen Krans.**	6) **Eine Blume macht keinen Kranz.**

6) Impatiens socii est scilicet omnis amor. (Ovid.)
7) De eadem fidelia duos parietes dealbare. (Curio apud Cic. ad Fam. 7, 29, 2.)
8) Una mercede duas res assequi. (Cic. Rosc. 29, 80.)
9) Uno saltu duos apros capere. (Plaut. Cas., 2, 8, 40.)
10) Quis enim reperiri tam improbus civis potest, qui velit uno suffragio duas in republica sicas distringere. (Cicero, de petitione consulatus.)

Los Latinos:
1) Filiolae soli generos binos dare noli. (m. e.)
2) Noli pugnare duobus.
3) Duo sunt exercitus uni. (e. m.)
4) Amor non patitur corrivalem. (e. m.)
5) Nullus amor dominis potuit placuisse duobus,
Nec duplices capiunt regia sceptra manus. (Ferdin. Benavent.)
6) Consortem non regna ferunt, sociumque recusat,
Verus amor, simplex Rex et amator erit.

(Véase tambien: A mi hijo loçano etc. No. 211.)
7) 'Unus vir non facit civitatem.
8) Una hirundo non facit ver.
9) Unus flos non facit ver.
10) Ver non una dies, non una reducit hirundo.
11) Eadem respublica non fert duos expilatores.
12) Idem regnum non fert duos tyrannos.
13) Idem munus non fert duos ambitiosos, quorum uterque conetur tenere primas.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:
1) Es gehören nicht zwei Sättel auf ein Ross.
2) Man muss dem Esel nicht mehr aufladen, als er tragen kann.
3) Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen (auf einen Schlag schlagen).
4) Zwei Füchse in einem Loche fahen.
5) Zwei Vögel in einem Schlag fangen.
6) Zwei Hasen in einem Lauf erreichen. (Schweiz.)
7) Mit einer Schwester zween Schwäger machen. (Schweiz.)
8) Mit einem Stein zwei Würfe thun. (Schweiz.)
9) Zwo Kitzen an ein Seil binden. (Schwaben.)

6) Denn jede Liebe verträgt keinen Theilhaber.
7) Aus dem nämlichen Tünchgefässe zwei Wände überweissen (= Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, d. h. Durch eine Handlung einen doppelten Zweck erreichen).
8) Für einen Preis zwei Dinge erlangen (= zwei Fliegen etc.).
9) Mit einem Sprung zwei Eber fangen (= zwei Fliegen etc. = zwei Vortheile mit einem Schlag erlangen).
10) Denn wer kann als ein so schlechter Bürger sich erfinden lassen, dass er mit einer Abstimmung zwei Dolche im Staate zucken möchte.

Die Lateiner:
1) Einer Tochter gib nicht zwei Schwiegersöhne.
2) Kämpfe nicht mit zweien.
3) Einer hat zwei Heere.
4) Liebe duldet keinen Nebenbuhler.
5) Eine Geliebte kann nicht zweien Herren gefallen,
Und die Hände von zweien nehmen nicht den königlichen Szepter.
6) Herrschaft duldet keinen Theilhaber, und wahre Liebe weist den Genossen zurück, allein wird der König und der Liebhaber sein.

(Vgl. auch: Mögen mir meinen Sohn, den stattlichen etc.)
7) Ein Mann macht nicht den Staat.
8) Eine Schwalbe macht nicht Frühling.
9) Eine Blume macht nicht Frühling.
10) Nicht ein Tag, nicht einzelne Schwalbe bringt wieder den Frühling.
11) Ein und dasselbe Gemeinwesen erträgt nicht zwei Ausbeuter.
12) Ein und dasselbe Reich erträgt nicht zwei Tyrannen (Herren).
13) Das nämliche Amt erträgt nicht zwei Ehrgeizige, von denen jeder den ersten Platz einzunehmen versucht.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
10) Zwei Hund an einem Bein kommen selten überein.
11) Zwei Hähne taugen nicht auf einen Mist.
12) Zwei Hahnen auf einem Mist vertragen sich nicht.
13) Zwei Katzen und eine Maus, Zwei Weiber in einem Haus, Zwei Hund' an einem Bein, Kommen nicht überein.
14) Zwei Weiber vor einem Ofenloch taugt nicht. (Voigtland.)
15) Zwei Pfeifer in einem Wirthshaus taugt nicht. (Schweiz.)
16) Zwei Hähne auf einem Misthaufen vertragen sich nicht. (Preussen.)
17) Zwei Ferkel in einem Sack vertragen sich nicht. (Preussen.)

18) Wenn zwey Hunde an einem Bein nagen, so gibt's Händel. (Schweiz.)
19) Die Eulen und die Raben, Zwey, die einen Buben haben, Zwey Hunde an einem Bein Kommen selten überein. (Schweiz.)
20) Zwei Narren in einem Haus Haben allzeit Streit und Strauss.
21) Zwei Narren unter einem Dach und zwei Töpfer in einem Dorfe vertragen sich nicht.
22) Zwei Narren Können nicht viel miteinander karren. (Württemberg.)
23) E Chats und e Muus, zwee Güggel im e Huus, en alte Ma und e jungs Wiib bliibet sälte-n Chiib. (Eine Katze und eine Maus, zwei Gockel [Hähne] in einem Haus, ein alter Mann und ein junges Weib, bleiben selten ohne Gekeif.) (Schweiz.)
24) Wenn meh (mehr) Frau-n im Huus (Haus) sind, as (als) Ocfe (Ofen), so ist ke (kein) Fride drin. (Schweiz.)
25) Twê Hä̈ön upp ên Mess, twê Furrlû(d) upp ên Waog'n, twê Mudders in ên Hûs, dê könn' sick nich ve(r)draog'n. (Altmark.) (Zwei Hähne auf einem Mist, zwei Fuhrleute auf einem Wagen, zwei Mütter [Hausfrauen] in einem Haus, die können sich nicht vertragen.)
26) Zwoa Weiber in 'ra Kuche thend nie guet. (Württemberg.)
27) Twee Wiefen aver een Däl is een to völ. (Ostfriesland.) (Zwei Weiber auf einer Diele, ist eine zu viel.)
28) Zweie sind Eines Herr, Dreie fressen ihn gar.
29) Zwei Zungen stehen übel in einem Munde.
30) Zwô zungen stânt unebne in einem munde. (altd.)
31) Arger ist zweier zungen munt und böser denn ein vûler hunt. (altd.)
32) Ein Gott, Ein Rock, Ein Weib.
33) Einer gegen viel hat immer böses Spiel.
34) Einer ist Keiner.
35) Einer allein kann kein Quartett spielen.
36) Einer kann nicht Alles.
37) Was Einer nicht kann, das vermögen zwei.
38) Was Einer nicht erheben kann, Das lass er liegen für einen stärkern Mann.
39) Einer allein ist kein Held (sagen die afrikanischen Neger). (Reinsberg, III, 48.)
40) Liebe und Herrschaft leiden nicht Gesellschaft.
41) Drei Dinge leiden keinen Genossen: Regiment, Liebe, Geheimniss.
42) Ein Mann (ein Mädchen) macht keinen Tanz, Eine Blume keinen Kranz.
43) Aus einem Reis wird kein Besen.
44) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
45) Eine Krähe macht keinen Winter.
46) Ein Finger macht keine Hand, Ein Balken noch keine Wand, Ein Schwälblein keinen Sommer.

Los Suécos dicen:	Die Schweden sagen:
1) Han slår två flugor med en smäll.	1) Er schlägt zwei Fliegen mit einem Streich.
2) Icke två mågar åt en dotter.	2) Nicht zwei Schwiegersöhne für eine Tochter.
3) Gör ey twa magha aff en dotther. (a. suéc.)	3) Mache nicht zwei Schwiegersöhne von einer Tochter.
4) Tio fattiga kunna sämjas i ett hus, men icke två kungars i ett land.	4) Zehn Arme können in Eintracht leben in einem Haus, aber nicht zwei Könige in einem Land.
5) Två hundar förlikas icke om ett ben.	5) Zwei Hunde vertragen sich nicht um ein Bein.
6) Twå narrar tiäna intet wål i ett Hws.	6) Zwei Narren dienen nicht wohl in einem Haus.
7) Man måste intet haa twå tungor i munnen.	7) Man muss nicht zwei Zungen im Munde haben.
8) Man skal egh hana twa tunggor i een mun. (a. suéc.)	8) Man soll nicht zwei Zungen in einem Munde haben.
9) Kärleken lider ingen medbroder.	9) Die Liebe leidet keinen Genossen.
10) En svala gör ingen sommar.	10) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
11) Dhet år icke strax Sommar med en Svala.	11) Es ist nicht sogleich Sommer mit einer Schwalbe.

Los Noruégos:	Die Norweger:
1) Slaa tvo Flugor med ein Smikk.	1) Zwei Fliegen mit einem Streich schlagen.
2) Tvo Hundar om eitt Bein vil sjeldan semjast.	2) Zwei Hunde an einem Bein werden selten übereinkommen.
3) D'er leidt aa tala med tvo Tungor.	3) Es ist übel sprechen mit zwei Zungen.
4) Tvo Tungor i ein Haus er for myket.	4) Zwei Zungen in einem Kopf sind zu viel.
5) Ein Mann gjerer ingen Marknad.	5) Ein Mann macht keinen Markt.
6) Een Blom gjerer ingen Krans.	6) Eine Blume macht keinen Kranz.

7) Eitt Tre er ingen Skog.
8) Ei Svola gjerer ingen Sumar.

Los Islandéses:

1) Bágt er (Ekki er hægt) (það er ekki hægt), að gjöra tvo mága úr (að) einni dóttur.
2) Hundar tveir um eitt bein semjast sjaldan væl. (Islas faröes.)
3) Hundar tveir om eitt bein, og pikur tvær um einn svein, forlikast sjaldan vel.
4) Tíkur tvær um eitt bein og píkur tvær um einn svein, verða sjaldan samlyndar í þeirri grein.
5) Menn þrir og kvinna ein, hundar tveir um eitt bein, það er sjaldan samþykkt i þeirri grein.
6) Margr hefir tvær túngur í einn höfði.
7) Einn Guð og margan vin skal maðr hafa.
8) Ein griðka gjörir engan dans.

Los Danéses:

1) At slaae to Fluer med eet Smæk.
2) At slaae to Søm med een Hede.
3) Han slær to Flover med et Smæk. (Jutlandia, Schleswig Septentrional.)
4) Ondt er at have to Maage til een Datter.
5) Tw scalt eij haffwe two Swaawre tijl een Daatther.
6) To Hunde forliges sjelden om eet Been.
7) To Hunde forliges ikke om eet Been, saar gjør ikke heller to Bejlere om een Brud.
8) To Haner due ikke paa een Mødding.
9) To Haner i et Huus, En Kat og en Muus, Gammel Mand og ung Viv Leve sjelden uden Kif.
10) To Herrer, to Haner og to Narre i eet Huus kunne ei vel forliges.
11) To Narre under eet Tag og to Pottemagere i een By forliges ikke.
12) En Kat og en Muus, To Haner i et Huus, To Quinder om een Mand Ei godt forliges kan.
13) Mere mægte To end Een.
14) To ere een Mands Herre.
15) Man skal ei have to Tunger i een Mund.
16) Man scal eij haffwe two Twngher i een Høøss. (a. dan.)
17) Han hær to Tunger i en Mund. (Schleswig Septentrional.)
18) **Een Gud, een Kjole og een Kone!**
19) **Een Gud, een Lov, een Konge!**

7) Ein Baum ist kein Wald.
8) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

Die Isländer:

1) Es ist schwer (Nicht ist leicht) (Es ist nicht leicht), zwei Schwiegersöhne zu machen aus (zu) einer Tochter.
2) Zwei Hunde an einem Bein kommen selten wohl überein.
3) Zwei Hunde um ein Bein und zwei Mägde um einen Knecht vertragen sich selten wohl.
4) Zwei Bären um ein Bein und zwei Mägde um einen Knecht werden selten einig in ihrem Streit.
5) Drei Männer und eine Frau, zwei Hunde um ein Bein, die werden selten einig in deren Streit.
6) Mancher hat zwei Zungen in einem Kopfe.
7) Einen Gott und viele Freunde soll der Mann haben.
8) Ein Mädchen macht keinen Tanz.

Die Dänen:

1) Zwei Fliegen mit einem Klatsch schlagen.
2) Zwei Nägel mit einer Hitze schlagen (schmieden).
3) Er schlägt zwei Fliegen mit einem Klapps.
4) Schlimm ist zwei Schwiegersöhne zu einer Tochter zu haben.
5) Du sollst nicht zwei Schwiegersöhne zu einer Tochter haben.
6) Zwei Hunde vertragen sich selten um ein Bein.
7) Zwei Hunde vertragen sich nicht um ein Bein, so thun's auch nicht zwei Freier um eine Braut.
8) Zwei Hähne taugen nicht auf einen Misthaufen.
9) Zwei Hähne in einem Haus, Eine Katz' und eine Maus, Alter Mann und jung Weib Leben selten ohne Keif.
10) Zwei Herren, zwei Hähne und zwei Narren in einem Haus können sich nicht wohl vertragen.
11) Zwei Narren unter einem Dach und zwei Töpfer in einem Dorfe vertragen sich nicht.
12) Eine Katze und eine Maus, Zwei Hähne in einem Haus, Zwei Weiber um einen Mann können sich nicht gut vertragen.
13) Mehr vermögen Zwei als Einer.
14) Zwei sind eines Mannes Herr.
15) Man soll nicht zwei Zungen haben in einem Mund.
16) Man soll nicht zwei Zungen in einem Kopfe haben.
17) Er hat zwei Zungen in einem Munde.
18) **Ein Gott, ein Rock** und eine Frau!
19) **Ein Gott, ein Gesetz,** ein König!

20) Kjærlighed og Herredømme lade sig ikke dele.
21) Een Mand gjör intet Market.
22) Een Blomst gjør endnu ingen Krands.
23) Een Svale gjør ingen Sommer.
24) En Svale gör enneg Sommer. (Jutl.)
25) En Svale gør ingen Sommer. (Seeland.)
26) En Tråd gör enneg Væv. (Jutl.)

Los Holandéses:

1) Twee vliegen met éénen klap slaan.
2) Dat is twee vliegen in één' klap (met één lap).
3) Twee vogels schieten met één bout.
4) Twee appelen met éénen stok afwerpen.
5) Twee muren met één wispel witten.
6) Hy wil twee swagers mit eene dochter maecken. (a. hol.)
7) Hy can wel twee rugghen wt een vercken snyden. (a. hol.)
8) Twee honden aan één been Komen zelden overeen.
9) Twee gekken (hoovaardigen) kunnen het op éénen ezel niet uithouden.
10) Twee musschen aan ééne korenaar verdragen elkander niet.
11) Twee hanen in één huis, De kat met de muis, Een oud man en een jong wijf Geeft eeuwig gekijf.
12) Geen twee katten aan één muis, Geen twee vrouwen in één huis.
13) Twee narren in één huis, Dat maakt te groot gedruisch.
14) Daer twee honden knaegen an een been, Die draegen sick selden ouer een. (a. h.)
15) Twee wolven eten ligt een schaap.
16) Twee wolven zouden wel een schaap eten.
17) Hij heeft twee tongen (eene dubbele tong) in den mond.
18) Hij spreekt met twee tongen (is tweetongig).
19) Eén God, één pot.
20) Eén God, ééne vrouw, maar veele vrienden.
21) Eéne vrouw, een huis en eene hoef Is genoeg voor eens mans behoef.
22) Eén alleen kan geen' rondedans maken.
23) In liefde en hoogen staat Wil niemand medemaat.
24) Eéne maagd maakt geen' dans.
25) Eén vogel maakt geene vlugt.
26) Eén haar maakt geen wijkwispel.
27) Eén varkenshaar maakt geen kleêrborstel, en ééne pluim geen bed.
28) Eén spreeuw op 't dak maakt nog de lente niet.
29) Eén enkele leeuwerik maakt nog geen voorjaar.
30) Eén ooijevaar maakt geen' zomer.
31) Eén schoone dag maakt geen' zomer.
32) Eéne zwaluw maakt geen' zomer.

20) Liebe und Herrschaft lassen sich nicht theilen.
21) Ein Mann macht keinen Markt.
22) Eine Blume macht noch keinen Kranz.
23) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
24) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
25) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
26) Ein Faden macht kein Gewebe.

Die Holländer:

1) Zwei Fliegen mit einem Klapps schlagen.
2) Das ist zwei Fliegen auf einen Klapps (mit einem Schlag).
3) Zwei Vögel schiessen mit einem Bolzen.
4) Zwei Aepfel mit einem Stock abwerfen.
5) Zwei Mauern mit einem Pinsel weissen.
6) Er will zwei Schwiegersöhne mit einer Tochter machen.
7) Er kann wohl zwei Rücken aus einem Schweine schneiden.
8) Zwei Hunde an einem Bein kommen selten überein.
9) Zwei Gecken (Hoffärtige) können es auf einem Esel nicht aushalten.
10) Zwei Sperlinge an einer Kornähre vertragen einander nicht.
11) Zwei Hähne in einem Haus, die Katze mit der Maus, ein alter Mann und ein jung Weib gibt ewig Gekeif.
12) Keine zwei Katzen an einer Maus, Keine zwei Frauen in einem Haus.
13) Zwei Narren in einem Haus, das macht zu grosses Geräusch.
14) Wo zwei Hunde nagen an einem Bein, die tragen sich (stimmen) selten überein.
15) Zwei Wölfe fressen leicht ein Schaf.
16) Zwei Wölfe sollten wohl ein Schaf fressen.
17) Er hat zwei Zungen (eine doppelte Zunge) im Munde.
18) Er spricht mit zwei Zungen (ist zweizüngig).
19) Ein Gott, ein Topf.
20) Ein Gott, eine Frau, aber viel Freunde.
21) Eine Frau, ein Haus und eine Hufe (Landes) ist genug für eines Mannes Behuf (Bedarf).
22) Einer allein kann keinen Rundtanz machen.
23) In Liebe und hohem Stande will Niemand Genossen.
24) Ein Mädchen macht keinen Tanz.
25) Ein Vogel macht keinen Flug.
26) Ein Haar macht keinen Weihwedel.
27) Eine Schweinsborste macht keine Kleiderbürste und eine Feder kein Bett.
28) Ein Sperling auf dem Dache macht noch den Lenz nicht.
29) Eine einzelne Lerche macht noch kein Frühjahr.
30) Ein Storch macht keinen Sommer.
31) Ein schöner Tag macht keinen Sommer.
32) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

7) Eitt Tre er ingen Skog.
8) Ei Svola gjerer ingen Sumar.

Los Islandéses:

1) Bágt er (Ekki er hægt) (það er ekki hægt), að gjöra tvo mága úr (að) einni dóttur.
2) Hundar tveir um eitt bein semjast sjaldan væl. (Islas faröes.)
3) Hundar tveir om eitt bein, og píkur tvær um einn svein, forlikast sjaldan vel.
4) Tíkur tvær um eitt bein og píkur tvær um einn svein, verða sjaldan samlyndar í þeirri grein.
5) Menn þrir og kvinna ein, hundar tveir um eitt bein, það er sjaldan samþykkt í þeirri grein.
6) Margr hefir tvær túngur í einn höfði.
7) Einn Guð og margan vin skal maðr hafa.
8) Ein griðka gjörir engan dans.

Los Danéses:

1) At slaae to Fluer med eet Smæk.
2) At slaae to Søm med een Hede.
3) Han slær to Flover med et Smæk. (Jutlandia, Schleswig Septentrional.)
4) Ondt er at have to Maage til een Datter.
5) Tw scalt eij haffwe two Swaawre tijl een Daatther.
6) To Hunde forliges sjelden om eet Been.
7) To Hunde forliges ikke om eet Been, saar gjør ikke heller to Bejlere om een Brud.
8) To Haner due ikke paa een Mødding.
9) To Haner i et Huus, En Kat og en Muus, Gammel Mand og ung Viv Leve sjelden uden Kif.
10) To Herrer, to Haner og to Narre i eet Huus kunne ei vel forliges.
11) To Narre under eet Tag og to Pottemagere i een By forliges ikke.
12) En Kat og en Muus, To Haner i et Huus, To Quinder om een Mand Ei godt forliges kan.
13) Mere mægte To end Een.
14) To ere een Mands Herre.
15) Man skal ei have to Tunger i een Mund.
16) Man scal eij haffwe two Twngher i een Høøss. (a. dan.)
17) **Han hær to Tunger i en Mund. (Schleswig Septentrional.)**
18) **Een Gud, een Kjole og een Kone!**
19) **Een Gud, een Lov, een Konge!**

7) Ein Baum ist kein Wald.
8) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

Die Isländer:

1) Es ist schwer (Nicht ist leicht) (Es ist nicht leicht), zwei Schwiegersöhne zu machen aus (zu) einer Tochter.
2) Zwei Hunde an einem Bein kommen selten wohl überein.
3) Zwei Hunde um ein Bein und zwei Mägde um einen Knecht vertragen sich selten wohl.
4) Zwei Bären um ein Bein und zwei Mägde um einen Knecht werden selten einig in ihrem Streit.
5) Drei Männer und eine Frau, zwei Hunde um ein Bein, die werden selten einig in deren Streit.
6) Mancher hat zwei Zungen in einem Kopfe.
7) Einen Gott und viele Freunde soll der Mann haben.
8) Ein Mädchen macht keinen Tanz.

Die Dänen:

1) Zwei Fliegen mit einem Klatsch schlagen.
2) Zwei Nägel mit einer Hitze schlagen (schmieden).
3) Er schlägt zwei Fliegen mit einem Klapps.
4) Schlimm ist zwei Schwiegersöhne zu einer Tochter zu haben.
5) Du sollst nicht zwei Schwiegersöhne zu einer Tochter haben.
6) Zwei Hunde vertragen sich selten um ein Bein.
7) Zwei Hunde vertragen sich nicht um ein Bein, so thun's auch nicht zwei Freier um eine Braut.
8) Zwei Hähne taugen nicht auf einen Misthaufen.
9) Zwei Hähne in einem Haus, Eine Katz' und eine Maus, Alter Mann und jung Weib Leben selten ohne Keif.
10) Zwei Herren, zwei Hähne und zwei Narren in einem Haus können sich nicht wohl vertragen.
11) Zwei Narren unter einem Dach und zwei Töpfer in einem Dorfe vertragen sich nicht.
12) Eine Katze und eine Maus, Zwei Hähne in einem Haus, Zwei Weiber um einen Mann können sich nicht gut vertragen.
13) Mehr vermögen Zwei als Einer.
14) Zwei sind eines Mannes Herr.
15) Man soll nicht zwei Zungen haben in einem Mund.
16) Man soll nicht zwei Zungen in einem Kopfe haben.
17) Er hat zwei Zungen in einem Munde.
18) **Ein Gott, ein Rock und eine Frau!**
19) **Ein Gott, ein Gesetz, ein König!**

20) Kjærlighed og Herredømme lade sig ikke dele.
21) Een Mand gjör intet Market.
22) Een Blomst gjør endnu ingen Krands.
23) Een Svale gjør ingen Sommer.
24) En Svale gör enneg Sommer. (Jutl.)
25) En Svale gør ingen Sommer. (Seeland.)
26) En Tråd gör enneg Væv. (Jutl.)

Los Holandéses:

1) Twee vliegen met éénen klap slaan.
2) Dat is twee vliegen in één' klap (met één lap).
3) Twee vogels schieten met één bout.
4) Twee appelen met éénen stok afwerpen.
5) Twee muren met één wispel witten.
6) Hy wil twee swagers mit eene dochter maecken. (a. hol.)
7) Hy can wel twee rugghen wt een vercken snyden. (a. hol.)
8) Twee honden aan één been Komen zelden overeen.
9) Twee gekken (hoovaardigen) kunnen het op éénen ezel niet uithouden.
10) Twee musschen aan ééne korenaar verdragen elkander niet.
11) Twee hanen in één huis, De kat met de muis, Een oud man en een jong wijf Geeft eeuwig gekijf.
12) Geen twee katten aan één muis, Geen twee vrouwen in één huis.
13) Twee narren in één huis, Dat maakt te groot gedruisch.
14) Daer twee honden knaegen an een been, Die draegen sick selden ouer een. (a. h.)
15) Twee wolven eten ligt een schaap.
16) Twee wolven zouden wel een schaap eten.
17) Hij heeft twee tongen (eene dubbele tong) in den mond.
18) Hij spreekt met twee tongen (is tweetongig).
19) Eén God, één pot.
20) Eén God, ééne vrouw, maar veele vrienden.
21) Eéne vrouw, een huis en eene hoef Is genoeg voor eens mans behoef.
22) Eén alleen kan geen' rondedans maken.
23) In liefde en hoogen staat Wil niemand medemaat.
24) Eéne maagd maakt geen' dans.
25) Eén vogel maakt geene vlugt.
26) Eén haar maakt geen wijkwispel.
27) Eén varkenshaar maakt geen kleêrborstel, en ééne pluim geen bed.
28) Eén spreeuw op 't dak maakt nog de lente niet.
29) Eén enkele leeuwerik maakt nog geen voorjaar.
30) Eén ooijevaar maakt geen' zomer.
31) Eén schoone dag maakt geen' zomer.
32) Eéne zwaluw maakt geen' zomer.

20) Liebe und Herrschaft lassen sich nicht theilen.
21) Ein Mann macht keinen Markt.
22) Eine Blume macht noch keinen Kranz.
23) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
24) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
25) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.
26) Ein Faden macht kein Gewebe.

Die Holländer:

1) Zwei Fliegen mit einem Klapps schlagen.
2) Das ist zwei Fliegen auf einen Klapps (mit einem Schlag).
3) Zwei Vögel schiessen mit einem Bolzen.
4) Zwei Aepfel mit einem Stock abwerfen.
5) Zwei Mauern mit einem Pinsel weissen.
6) Er will zwei Schwiegersöhne mit einer Tochter machen.
7) Er kann wohl zwei Rücken aus einem Schweine schneiden.
8) Zwei Hunde an einem Bein kommen selten überein.
9) Zwei Gecken (Hoffärtige) können es auf einem Esel nicht aushalten.
10) Zwei Sperlinge an einer Kornähre vertragen einander nicht.
11) Zwei Hähne in einem Haus, die Katze mit der Maus, ein alter Mann und ein jung Weib gibt ewig Gekeif.
12) Keine zwei Katzen an einer Maus, Keine zwei Frauen in einem Haus.
13) Zwei Narren in einem Haus, das macht zu grosses Geräusch.
14) Wo zwei Hunde nagen an einem Bein, die tragen sich (stimmen) selten überein.
15) Zwei Wölfe fressen leicht ein Schaf.
16) Zwei Wölfe sollten wohl ein Schaf fressen.
17) Er hat zwei Zungen (eine doppelte Zunge) im Munde.
18) Er spricht mit zwei Zungen (ist zweizüngig).
19) Ein Gott, ein Topf.
20) Ein Gott, eine Frau, aber viel Freunde.
21) Eine Frau, ein Haus und eine Hufe (Landes) ist genug für eines Mannes Behuf (Bedarf).
22) Einer allein kann keinen Rundtanz machen.
23) In Liebe und hohem Stande will Niemand Genossen.
24) Ein Mädchen macht keinen Tanz.
25) Ein Vogel macht keinen Flug.
26) Ein Haar macht keinen Weihwedel.
27) Eine Schweinsborste macht keine Kleiderbürste und eine Feder kein Bett.
28) Ein Sperling auf dem Dache macht noch den Lenz nicht.
29) Eine einzelne Lerche macht noch kein Frühjahr.
30) Ein Storch macht keinen Sommer.
31) Ein schöner Tag macht keinen Sommer.
32) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

33) Eéne bonte kraai maakt geen' kouden (harden) winter.
34) Eene kreeye can ghien colt winter maecken. (a. hol.)

Los Flaméncos:

1) Twee zotten in een huys Maken een groot gedruis.
2) Twee minnaers aen eene figure, Van eender neeringhe twee ghebuere. (a. fl.)
3) Twee hanen in een huys, de catte eñ de muys, een oudt man en jonck wyf, is eeuwelick een ghekyf. (a. fl.)
4) Twee meesters in an huis, Twee katten up a muis, Twee honden up a been, Kommen zelden overeen. (fl. franc.)
5) Eénen' enkele bonte kraei maekt geen kouden winter.

Los Frisos:

1) Hi slugh taau Fleegen unnar ian Klap. (Amrum.)
2) Diär waad' tau Flüggen me jen Klaps sleinen. (Silt.)
3) Twäier Hünne forlicke ài ám ān Knaake. (Moringen.)
4) Ean Rok an ean God. (Föringen.)
5) Ien Swaalk maaked' niin Sommer. (Silt.)
6) Ian Fleeg mâget nian Sommer.

Los Ingléses:

1) To kill two flies with one flap.
2) To kill two birds with one stone (shaft).
3) To give two hits with one stone.
4) To stop two gaps with one bush.
5) To stop two mouths with one morse.
6) Two of a trade seldom agree.
7) Two cats and one mouse, Two wifes in one house, Two dogs to one bone, Will never agree in one.
8) Two wymen in one howse, Two cattes and one mowce, Two dogges and one bone, Maye never accorde in one. (a. ingl.)
9) Two fools in a house are tw many by a couple.
10) Two sparrows upon one ear of wheat cannot agree.
11) One cherry-tree sufficeth not two jays.
12) One God and no more, But friends a good store.
13) Love and lordship like no fellowship.
14) One flower makes no garland.
15) One swallow makes no summer (not a spring), nor one woodcock a winter.
16) One swallow makes not summer.
17) One body is no body.

33) Eine Nebelkrähe macht keinen kalten (harten) Winter.
34) Eine Krähe kann keinen kalten Winter machen.

Die Flamänder:

1) Zwei Narren in einem Haus machen ein grosses Geräusch.
2) Zwei Liebhaber an einem Gesicht, von einem Gewerbe zwei Nachbarn.
3) Zwei Hähne in einem Haus, die Katze und die Maus, ein alter Mann und jung Weib ist ewig ein Gekeif.
4) Zwei Meister in einem Haus, Zwei Katzen an einer Maus, Zwei Hunde an einem Bein, Kommen selten überein.
5) Eine einzelne Nebelkrähe macht keinen kalten Winter.

Die Friesen:

1) Er schlug zwei Fliegen unter einem Klapps.
2) Der wird zwei Fliegen mit einem Klapps schlagen.
3) Zwei Hunde vertragen sich nicht um einen Knochen.
4) Ein Rock und ein Gott!
5) Eine Schwalbe macht keinen Sommer. (Silt.)
6) Eine Fliege macht keinen Sommer.

Die Engländer:

1) Zwei Fliegen mit einem Klapps tödten.
2) Zwei Vögel mit einem Stein (Pfeil) tödten.
3) Zwei Schläge mit einem Stein geben (thun).
4) Zwei Löcher (Lücken) mit einem Busch (Büschel) zustopfen.
5) Zwei Mäuler mit einem Bissen stopfen.
6) Zwei von einem Geschäft (Gewerbe) kommen selten überein.
7) Zwei Katzen und eine Maus, zwei Weiber in einem Haus, Zwei Hunde an einem Bein werden nie übereinkommen.
8) Zwei Weiber in einem Haus, zwei Katzen und eine Maus, zwei Hunde und ein Bein, mögen niemals übereinstimmen.
9) Zwei Narren in einem Haus sind um ein Paar zu viel.
10) Zwei Sperlinge auf einer Weizenähre können sich nicht vertragen.
11) Ein Kirschbaum reicht nicht hin für zwei Elstern.
12) Ein Gott und nicht mehr, aber Freunde eine gute Anzahl.
13) Liebe und Herrschaft lieben keine Genossenschaft.
14) Eine Blume macht kein Gewinde.
15) Eine Schwalbe macht nicht Sommer (keinen Frühling), noch eine Schnepfe einen Winter.
16) Eine Schwalbe macht nicht Sommer.
17) Einer ist Keiner.

Los Escocéses:
1) That 's felling twa dogs wi' ae stane.
2) Twa cats and ae mouse, Twa mice in ae house, Twa dogs and ae bane Ne'er will agree in ane.
3) Twa fools in ae (ane) house are a pair over mony (is over many).
4) Love and lairdship 's like nae marrows.
5) Ae swallow disna mak a summer.

Los Francéses:
1) Abattre deux mouches d'un coup de savate.
2) Faire d'une pierre deux coups.
3) Faire d'une fille deux gendres.
4) Abatte deux geies d'un côp d'warokai. (Los Valónes.)
5) Fer d'ine pire deux côps. (Los Valón.)
6) Faray d'uno peyro dous cops. (N. prov.)
7) Deux chiens à un os ne s'accordent.
8) Deux chiens sont mauvais à un os. (Champagne.)
9) Quand deux chiens se mettent après un os, ils ne s'accordent guère.
10) Deux moineaux sur même épi ne sont pas longtemps unis.
11) Deux orgueilleux ne peuvent estre portez sur un asne. (a. fr.)
12) En un hostel deux femmes c'est débat.
13) I n' fât nin deux coqs so in ancinî. (Los Valónes.)
14) Deux loups mangent bien une brebis — Et deux cordeliers une perdrix.
15) Un Dieu, un roi, une loi.
16) Un Dieu, une foye, une loy.
17) Amour et seigneurie ne veulent point de compagnie.
18) L'amour et l'ambition ne souffrent pas de compagnon.
19) Oncques amour ne seigneurie, S'entretindrent grande compagnie.
20) Onques amour ne seignorie Ne s'entrefirent compaignie. (a. fr.)
21) Amou ni seignourie Nou bolin pas coumpagnie. (Bearn.)
22) Un homme ne fait pas un bal.
23) Une fleur ne fait pas une guirlande.
24) Une hirondelle ne fait le printemps.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
1) Una odundra ne feî l'isté. (Ladino en Enneberg.)

(En schuber Romansch: Üna schvalma fa bucca la Stad.)

2) Amic (amig)! sas bucca questa Vardad, Ca mai üna Schvalma fa bucca la Stad? (Pais alto.)

(Es puro Romansch eso.)

Die Schotten:
1) Das ist (heisst) zwei Hunde mit einem Stein niederschlagen.
2) Zwei Katzen und eine Maus, Zwei Weiber in einem Haus, Zwei Hunde und ein Bein werden nie übereinkommen.
3) Zwei Narren in einem Haus sind ein Paar zu viel (ist zu viel).
4) Liebe und Herrschaft lieben keine Genossen.
5) Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

Die Franzosen:
1) Zwei Fliegen mit einem Schuhklapps erschlagen.
2) Mit einem Stein zwei Würfe thun.
3) Mit einer Tochter zwei Schwiegersöhne machen.
4) Zwei Nüsse mit einem Ruthenhieb abschlagen.
5) Mit einem Stein zwei Würfe thun.
6) Mit einem Stein zwei Würfe thun.
7) Zwei Hunde an einem Knochen vertragen sich nicht.
8) Zwei Hunde sind schlimm an einem Knochen.
9) Wenn zwei Hunde sich an einen Knochen machen, vertragen sie sich nicht leicht.
10) Zwei Sperlinge auf derselben Aehre sind nicht lang einig.
11) Zwei Hochmüthige können nicht auf einem Esel getragen werden.
12) In einem Haus zwei Frauen das ist Streit.
13) Zwei Hähne dürfen nicht auf einem Misthaufen sein.
14) Zwei Wölfe essen wohl ein Schaf — Und zwei Franciscaner ein Rebhuhn.
15) Ein Gott, ein König, ein Gesetz.
16) Ein Gott, ein Glaube, ein Gesetz.
17) Liebe und Herrschaft wollen keine Gesellschaft.
18) Die Liebe und der Ehrgeiz dulden keinen Genossen.
19) Niemals unterhielten Liebe noch Herrschaft grosse Gemeinschaft.
20) Niemals unterhielten Liebe noch Herrschaft grosse Gemeinschaft.
21) (Weder) Liebe noch Herrschaft wollen Genossenschaft.
22) Ein Mann macht nicht einen Ball.
23) Eine Blume macht nicht ein Gehänge.
24) Eine Schwalbe macht nicht den Frühling.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
1) Eine Schwalbe macht nicht den Sommer.

(In reinem Romansch lautet das Sprichwort wie nebensteht.)

2) Freund, weisst du nicht diese Wahrheit, dass niemals eine Schwalbe den Sommer macht?

(Das Sprichwort ist hier im reinen Romansch gegeben.)

3) Ina (Üna) flur fa bucca permavera (primavera). (Pais alto.)
(Las palabras en paréntesi son las del puro Romansch.)

Los Italiános:
1) Pigliar due colombi (piccioni) à (ad) una fava.
2) Pigliar due tordi à una pania.
3) Batter (Far) due chiodi in (ad) una calda (à un caldo).
4) Far d'una figlia due generi.
5) Con un dono farsi due amici.
6) Fare una via e due servigi. (El refrán español No. 1.)
7) Fare una strada e due viaggi.
8) Prender due colombi a una fava. (Tosc.)
9) Far un viaggio e due servigi. (Tosc.)
10) Ho battuto due chiodi a un caldo. (Toscána.)
11) Scaldar due ferri ad un fuoco. (Tosc.)
12) Con una figliula si fanno due generi. (Toscána.)
13) Cun na spica ciapê dó passar. (Romaña.)
14) Amazzê du usell in t na stciupté. (Rom.)
15) Fêr un viaz e du sarvézzi. (Romaña.)
16) Cun una fava ciapar du clomb. (Em. Bolónia.)
17) Far un fatt e du servezi. (Em. Bolónia.)
18) Far un viaz e du servizzi. (Em. Parma.)
19) Metter du mort in t' na busa. (Em. Parma.)
20) Fèr int' un viaž duu serviži. (Em. Reggio.)
21) L'è bell de fa ona strada e duu servizi. (Milanés.)
22) Piè doi colonb con una fava. (Piamonte.)
23) Bate doi ciò a una bujia. (Piamonte.)
24) Bate doi fer a na bujia sola. (Piamonte.)
25) D'una fia fe doi gener. (Piamonte.)
26) Ant una gira fe doi servissi. (Piamonte.)
27) Far un viagio e do servizi. (Venécia.)
28) Fa una via e due servizi. (Nápoles.)
29) Cu na figghia fa centu jennari. (Sicilia.)
30) De una fiza nde queret chentu bènneros. (Cerdeña.)
31) Unu viaggiu et duos servitios. (Cerdeña.)
32) Non istanno bene due galli in un cortile.
33) Essere due ghiotti a un tagliere.
34) Non istanno bene due ghiotti a un tagliere.
35) Due piedi non istanno bene in una

3) Eine Blume macht nicht Frühling.
(Die neben in Parenthese beigefügten Wörter sind die des reinen Romansch.)

Die Italiener:
1) Zwei Tauben an einer Bohne fangen.
2) Zwei Drosseln auf einem Vogelleim fangen.
3) Zwei Nägel in (bei) einer Hitze schmieden (machen).
4) Mit einer Tochter zwei Schwiegersöhne machen.
5) Mit einem Geschenke sich zwei Freunde machen.
6) Einen Weg machen und zwei Dienste (thun). (Span. Spr. Nr. 1.)
7) Einen Weg und zwei Reisen machen.
8) Zwei Tauben an einer Bohne fangen.
9) Eine Reise machen und zwei Dienste (thun).
10) Ich habe zwei Nägel an einer Hitze geschmiedet.
11) Zwei Eisen an einem Feuer hitzen.
12) Mit einer Tochter macht man zwei Schwiegersöhne.
13) Mit einer Aehre zwei Sperlinge fangen.
14) Zwei Vögel in einem Schusse tödten.
15) Eine Reise machen und zwei Dienste (thun).
16) Mit einer Bohne zwei Tauben fangen.
17) Eine That und zwei Dienste thun.
18) Eine Reise machen und zwei Dienste (thun).
19) Zwei Todte in einen Sarg legen.
20) In einer Reise zwei Dienste thun.
21) Es ist schön einen Weg zu machen und zwei Dienste (zu thun).
22) Zwei Tauben mit einer Bohne fangen.
23) Zwei Nägel an einer Hitze schmieden.
24) Zwei Eisen an einer einzigen Hitze schmieden.
25) Mit einer Tochter zwei Schwiegersöhne machen.
26) Auf einer Reise zwei Dienste thun.
27) Eine Reise machen und zwei Dienste (thun).
28) Er macht einen Weg und (thut) zwei Dienste.
29) Mit einer Tochter macht er hundert Schwiegersöhne.
30) Von einer Tochter will er hundert Schwiegersöhne.
31) Eine Reise und zwei Dienste.
32) Zwei Hähne in einem Hofe thun nicht gut.
33) Zwei Gefrässige an einem hölzernen Teller sein.
34) Zwei Gefrässige an einem hölzernen Teller thun nicht gut.
35) Zwei Füsse in einem Strumpf thun nicht gut.

36) Non istanno bene due galli in un pollajo. (Toscána.)
37) Due corbi a un ramo. (Toscána.)
38) Dui galli a un pullaghiu ci stanu male. (Corcéga.)
39) Du chen attorn a un òss. (Romaña.)
40) Du ghèll in t' un pulër. (Romaña.)
41) Du can ch' rôusghen un oss. (Em. Bol.)
42) Êssr in du can a rusgar un os. (Em. Bolónia.)
43) Du gall in-t-un pular en' stan bèin. (Em. Bolónia.)
44) I hin duu gaj int un pollèr. (Emilia, Reggio.)
45) Dü gai in d'ün polê no stan mai ben. (Milanés.)
46) No i ghe starà mai ben dü gai in d'ün polê. (Milanés.)
47) No i sta mai be dü gai in d'ün polèr. (Bergamásco.)
48) Esse doi can antorn a n'ôss. (Piamonte.)
49) Esse doi gaj ant un gioch. (Piam.)
50) Esse doe volp ant un sach. (Piam.)
51) Do gali in t' un ponaro i se beca. (Venécia.)
52) Do pie no sta ben in t' una scarpa. (Venécia.)
53) Non ponno stà due galle 'nn una stia. (Nápoles.)
54) Duos lambridos ad unu tazeri non andat mai bene. (Cerdeña, Logudorés.)
55) Duos mazzones intro una tana non andant mai bene. (Cerdeña, Logudorés.)
56) Lupu e liuni mancianu la pecura. (Sicilia Septentr.)
57) Dui corvi abattinu un aquila. (Sicilia.)
58) Si campa con un sol Dio e mille Cristiani. (Nápoles.)
59) Amor e signoria Non voglion compagnia.
60) Amor e signoria Non soffron compagnia. (Toscána.)
61) Nè amore, nè signoria Non voglion compagnia.
62) L'amor un vo cumpegn. (Romaña.)
63) Amore e signuria Un bolenu compagnia. (Corcéga.)
64) Amor e sioréa No i völ compagnéa. (Bergamásco.)
65) S'è vist, se ved, che amor e signoria No sopporten compagnia. (Milanés.)
66) Amor e comand a vöulo esse soi. (Piam.)
67) Amuri e signuria nun vonnu cumpagnia. (Sicilia.)
68) Amuri e signuria nun ponnu stari in cumpagnia. (Sicilia.)
69) Amore et signoria non querent cumpagnia. (Cerdeña.)
70) Un huomo non fa un ballo.
71) Un fior non fa ghirlanda.
72) Un canestro d'uva non fa vendemmia.

36) Zwei Hähne in einem Hühnerstall thun nicht gut.
37) Zwei Raben an einem Zweige.
38) Zwei Hähne in einem Hühnerstall sind schlecht daran.
39) Zwei Hunde an einem Bein.
40) Zwei Hähne in einem Hühnerstall.
41) Zwei Hunde, die an einem Bein nagen.
42) Zwei Hunde da sein an einem Bein zu nagen.
43) Zwei Hähne in einem Hühnerstall thun nicht gut.
44) Es sind zwei Hähne in einem Hühnerstall.
45) Zwei Hähne in einem Hühnerstall thun niemals gut.
46) Niemals werden zwei Hähne in einem Hühnerstall gut daran sein.
47) Niemals sind gut daran zwei Hähne in einem Hühnerstall.
48) Zwei Hunde an einem Beine sein.
49) Zwei Hähne in einem Hühnerstall sein.
50) Zwei Füchse in einem Sacke sein.
51) Zwei Hähne in einem Hühnerstall die hacken (picken) sich.
52) Zwei Füsse stehen nicht gut in einem Schuh.
53) Es können nicht stehen (sein) zwei Hähne auf einer Hühnersteige.
54) Zwei Gefrässige (Fresser) an einem hölzernen Teller geht niemals gut.
55) Zwei Füchse in einer Grube (in einem Bau) gehen nie gut.
56) Wölfe und Löwen fressen das Schaf.
57) Zwei Raben werfen einen Adler nieder.
58) Man bringt das Leben hin mit einem Gott und tausend Christen.
59) Liebe und Herrschaft wollen nicht Genossenschaft.
60) Liebe und Herrschaft dulden nicht Genossenschaft.
61) Weder Liebe noch Herrschaft wollen Genossenschaft.
62) Die Liebe will nicht einen Genossen.
63) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
64) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
65) Man hat's gesehen, man sieht's, dass Liebe und Herrschaft Gesellschaft nicht ertragen.
66) Liebe und Herrschaft wollen allein sein.
67) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
68) Liebe und Herrschaft können nicht in Gesellschaft sein.
69) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
70) Ein Mann macht nicht einen Ball.
71) Eine Blume macht nicht Gehänge.
72) Ein Korb Trauben macht nicht Weinlese.

73) Un spina non fa siêpe.
74) Un demonio non fa infierno. (Toscána.)
75) Una spiga non fa manna. (Toscána.)
76) Vün sol no fa guerra. (Milanés.)
77) Una rondine non fa l'estate. (Toscána.)
78) Una fior (fronde) non fa primavera. (Toscána.)
79) Un fior un fa premavera. (Romaña.)
80) Un fiòur n' fa premavèira. (Em. Bolónia.)
81) Un fiôur en fa grilanda. (Em. Bolónia.)
82) Un fiôr an fa primavera. (Em. Parma.)
83) Un fiór èn fa primavéra. (Em. Reggio.)
84) Ü fiur nol fa primaera. (Bergamásco.)
85) Ün fior sôl nô fa minga primavera. (Milanés.)
86) Unn-a sciô a no fa primmaveja. (Liguria.)
87) Unn-a rondine no fa primaveja. (Lig. Génova.)
88) Unn-a sciû (rœusa) no fa Mazzo. (Lig. Génova.)
89) Na rondona a fa nen primavera. (Piam.)
90) Una fior a fa nen primavera. (Piam.)
91) Una rondina no fa primavera. (Venécia.)
92) Un fior no fa primavera. (Venécia.)
93) Una rondinela no fa primavera. (Triest.)
94) Una rundine non faghet beranu. (Cerdeña.)
95) Unu fiore non faghet beranu. (Cerdeña.)
96) Unu fiore non faghet istajone. (Cerd. Logudorés.)

Los Neo-Catalánes:

1) Dos galls en un galliner non cantan bè.
2) Regne, ni casamènt compañó no consèn.
3) Una oreneta no fa estiu.
4) Una flor no fa estiu, ni dos primavera.

Los Valenciános:

Dos galls en un galliner no canten bè.

Los Portuguéses:

1) Matar dous passaros com huma pedra.
2) Bácoro em celleiro não quer parceiro.
3) Duas aves de rapina não se guardão companhia.
4) Dous soes não cabem no mundo.
5) Dous lobos a hum cão, bem o comerão.
6) Dos lobos á un can Ben o comeran. (Los Gallégos.)
7) Hum Deos, hum Rei, huma Fé, huma Lei.
8) Amor e senhoria Não quer companhia.
9) Un gran non fai graneiro, pero axuda ó compañeiro. (Los Gallégos.)
10) **Huma andorinha não faz verão.**

73) Ein Dorn macht keinen Zaun.
74) Ein Teufel macht keine Hölle.
75) Eine Aehre macht kein Gebinde (keinen Bund).
76) Einer allein macht nicht Krieg.
77) Eine Schwalbe macht nicht den Sommer.
78) Eine Blume (Ein Blatt) macht nicht Frühling.
79) Eine Blume macht nicht Frühling.
80) Eine Blume macht nicht Frühling.
81) Eine Blume macht kein Gehänge.
82) Eine Blume macht nicht Frühling.
83) Eine Blume macht nicht Frühling.
84) Eine Blume macht nicht Frühling.
85) Eine Blume allein macht keineswegs Frühling.
86) Eine Blume macht nicht Frühling.
87) Eine Schwalbe macht nicht Frühling.
88) Eine Blume (Rose) macht nicht Mai.
89) Eine Schwalbe macht nicht Frühling.
90) Eine Blume macht nicht Frühling.
91) Eine Blume (Rose) macht nicht Mai.
92) Eine Blume macht nicht Frühling.
93) Ein Schwälblein macht nicht Frühling.
94) Eine Schwalbe macht nicht Frühling.
95) Eine Blume macht nicht Frühling.
96) Eine Blume macht nicht Sommer.

Die Neu-Catalanen:

1) Zwei Hähne in einem Hühnerstall krähen nicht gut.
2) (Weder) Regierung noch Heirath gestatten keinen Genossen.
3) Eine Schwalbe macht nicht Sommer.
4) Eine Blume macht nicht Sommer, noch (machen) zwei Frühling.

Die Valencianer:

Zwei Hähne in einem Hühnerstall krähen nicht gut.

Die Portugiesen:

1) Zwei Sperlinge mit einem Stein(wurf) tödten.
2) Junges (männliches) Schwein im Speicher will keinen Theilhaber.
3) Zwei Raubvögel halten sich nicht Gesellschaft.
4) Zwei Sonnen haben nicht Platz in der Welt.
5) Zwei Wölfe gegen einen Hund werden ihn wohl fressen.
6) Zwei Wölfe gegen einen Hund werden ihn wohl fressen.
7) Ein Gott, ein König, ein Glaube, ein Gesetz.
8) Liebe und Herrschaft wollen nicht Gesellschaft.
9) Ein Korn macht keinen Getreidespeicher aber hilft dem Genossen.
10) **Eine Schwalbe macht** nicht Somm

Los Valácos:
Uă rănduuica nu face priměvéra (Cu unŭ racŭ totŭ sěracŭ).

311. A saz puede poco: quien no amenaza a otro.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Asaz pued' d' poco / quiē no amenaza a otro,
con la glosa:
Al pusilanime tan bien faltan los palabras como las obras.

Asaz es mod. adv. ant. que significa: bastante ó abundantemente, y alguna vez tenia la misma fuerza que el superlativo Muy. Satis. (Dicc. de la Acad.) El assez de los Francéses.

312. Asno de muchos, lobos le comen.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:
Ninguno p̄cura bien: lo q̄ es comun a todos.

El Dicc. de la Acad. dice que con este refrán se denota que lo que está encargado á muchos ninguno le cuida.

D. C. y Cejudo ha la leccion:
Asno de muchos, lobos se lo comen.

Πολλοὶ στρατηγοὶ Καρίαν ἀπώλεσαν. Multi duces deperdidere Cariam. (Diogen. VII, 72.)

Origo proverbii videtur expedienda ex iis, quae Herodotus V, 118 sqq. narrat. Si militer dixit Eurip. Androm. 930:

Κακῶν γυναικῶν εἴςοδοί μ' ἀπώλεσαν.

Addendum est Hadriani dictum:

Πολλοὶ ἰατροὶ βασιλέα ἀπώλεσαν, quod affert Dio Cassius LXIX, 22. (Paroemiographi graeci.)

Ad proverbium: *Πολλοὶ στρατηγοὶ* etc. Erasmus annotat: Admonet Senarius, nihil esse perniciosius licentia multitudinis, dum nulli paretur, sed pro sua quisque libidine rem gerit. Natum adagium a Caribus quondam florentissimis, postea per civiles seditiones eo redactis, ut etiam in vilitatis proverbium abierint.

Lo mismo se expresa en el refrán castellano:

Muchos componedores descomponen la novia, lo que se dice, porque nunca se conciertan y conforman y cada uno la quiere componer de su manera diferente.

Lo que Erasmo annota al proverbio: *Πολλοὶ στρατηγοὶ* etc. en lengua latina, quiere decir en castellana: que no hay cosa mas dañosa, que haber muchos que goviernen en una Républica, pues cada uno quiere gobernarla por su antojo, y segun su dictamen, y asi la destruyen. Tuvo origen este

Die Walachen:
Eine Schwalbe macht nicht Frühling (Mit einem Krebs geht Alles rückwärts).

311. Wenig genug kann (vermag), wer einem Andern nicht droht.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,
mit der Auslegung:
Dem Verzagten fehlen sowohl die Worte als die Thaten.

Asaz ist ein altes Umstandswort, welches bedeutet: genug oder überflüssig, und manchmal hiess es auch eben so viel als sehr. Genug. (Wörterb. der Acad.) Das Assez der Franzosen.

312. Den Esel Vieler fressen die Wölfe.

Bei D. Y. L. d. M. wird ausgelegt:
Keiner besorgt gut, was die Sache Aller ist.

Das Wörterb. der Acad. sagt ebenfalls, das Sprichwort deute an, dass das, was Vielen übertragen ist, von Keinem besorgt wird.

D. C. y Cejudo hat die nebenstehende Lesart, welche das Gleiche besagt.

Viele Feldherren richteten Carien zu Grunde. (Diogen. VII, 72.)

Der Ursprung des griechischen Sprichworts scheint herzuleiten aus dem, was Herodot V, 118 u. ff. erzählt. Aehnlich sagt Euripides Androm. 930:

Böser Weiber Besuche richteten mich zu Grunde.

Hieher gehört auch der Ausspruch Hadrian's:

Die vielen Aerzte richteten den König zu Grunde, den Dio Cassius anführt. LXIX, 22. (Paroemiographi graeci.)

Zum Sprichwort: *Πολλοὶ στρατηγοὶ* etc. bemerkt Erasmus: Der Senarier erinnert daran, dass nichts gefährlicher ist als die Zügellosigkeit der Menge, wenn Keinem gehorcht wird, sondern Jeder thut, was ihm beliebt. Das Sprichwort kommt her von den Cariern, die einst im blühendsten Zustande waren, dann aber durch Bürgeraufstände und Kriege so herabkamen, dass ihre Verkommenheit sogar sprichwörtlich wurde.

Das Nämliche drückt das spanische Sprichwort aus:

Viele Tonangeber (Rathgeber) verwirren die Braut, was man sagt, weil sie niemals einig werden und Jeder ihr nach seiner verschiedenen Weise Vorschriften geben will.

Was Erasmus zu dem griechischen Sprichworte: *Πολλοὶ στρατηγοὶ* etc. in lateinischer Sprache anmerkt, ist nebenstehend in spanischer Sprache wiedergegeben.

adágio de la provincia de Caria, que siendo muy poderosa y rica, fué destruida con tumultos y guerras civiles, queriendo cada uno mandar y gobernarla.

El adágio griégo: *Πολλοὶ ἰατροὶ* etc. dice lo mismo que el latino que Erasmo cita:

Turba medicorum curam perdidit, al cual alude el Maestro Fernando de Benavente en este distico:

Exanimat juvenem medicorum turba cubantem,
Adstrictam hic alvum, comprobat ille citam.

Otro proverbio castellano significa lo mismo:

Mientras mas somos, ménos valemos.

Quo numerus major, rerum hoc confusio major,
Illius hic curam, praepédit ille tuam.
(Ferdin. Benavent.)

Los Españóles han además los refránes siguiéntes:

1) Olla de muchos mal mejida y peor cocida.
2) Muchas maestras cohonden la novia.
3) Oveja de muchos, lobos se la comen.

Tambien dice un proverbio latino en el mismo sentido:

Varia manus solet comptam foedare puellam.

Los Latinos decian:

1) Negotia pluribus commissa segnius expediuntur. (Binder 1086, II, 2034.)
2) Non potest bene geri res publica multorum imperiis.
3) Multitudo medicorum certa mors est aegrotantium.
4) Quod per plurium manus agitur, id eo magis intricatur.
5) Quisque coquens multum, solet hic consumere multum.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Viele Köche versalzen (verderben) den Brei (die Brühe).
2) Viele Köche verderben die Suppe.
3) Viele Köche kochen selten gut (nicht wohl).
4) Jedermans Esel hat der Wolff vorm Jahr gefressen. (Lehmann, 127, 80.)
5) Jedermans Esel, allermans Knecht kan nit jedem kochen recht. (Lehmann, 127, 79.)

Das griechische Sprichwort: Die vielen Aerzte etc. besagt dasselbe wie das von Erasmus angeführte lateinische:

Der Schwarm (die Menge) der Aerzte hat die Cur verdorben, auf welches der Meister Ferdinand von Benavent anspielt in dem Distichon:

Viele Aerzte curiren den jungen Erkrankten zu Tode,
Der gibt Verstopfungs-Arznei, der zum Laxiren ihm ein.
Oder: Der will verstopft den Leib, jener zieht offenen vor.

Ein anderes spanisches Sprichwort will dasselbe sagen:

Während unserer mehr sind, taugen wir weniger.

Sind wir in grösserer Zahl, so wird um so grösser der Wirrwarr,
Was der Eine geheilt, wird von dem Andern zerstört.
(Ferdin. von Benavent.)

Die Spanier haben ausserdem noch die folgenden Sprichwörter:

1) Topf Vieler schlecht abgerührt und (noch) schlechter gekocht.
2) Viele Lehrmeisterinnen verwirren die Braut.
3) Schaf von Vielen, Wölfe fressen es.

In demselben Sinne sagt ein lateinisches Sprichwort:

Verschiedene (vielerlei) Hand pflegt das hübsche Mädchen garstig zu machen.

Die Lateiner sagten:

1) Geschäfte, die Mehreren übertragen sind, werden lässiger erledigt.
2) Ein Staat kann nicht gut verwaltet werden unter den Befehlen Vieler.
3) Vielheit der Aerzte ist der sichere Tod der Kranken.
4) Was durch die Hände Mehrerer gethan wird, wird dadurch desto mehr verwickelt (verwirrt).
5) Jedermann, der viel kocht, der pflegt auch viel zu verzehren.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

6) Viele Aerzte kuriren den Kranken bald auf den Kirchhof.
7) Kein Arzt ist besser als drei.
8) Was jeder thun soll, thut keiner.
9) Es geht ihm wie dem Esel, der dreien Brüdern diente: jeder meinte, er sei beim andern gefüttert worden.

Los Suécos:
1) Ju flera kockar, dess sämre soppa.
2) Ju flera kockar, ju mindre såd.
3) Många kockar förderfva sådet.
4) Många kockar koka dålig soppa.

Los Noruégos:
Dess fleire Kokkar, dess verre Sod.

Los Danéses:
1) Mange Kokke forsalte Suppen.
2) Mange Kokke fordaerve Suppen.
3) Jo flere Kokke, jo værre Saad.

Los Holandéses:
1) Veel koks bederven (verzuimen) den brij.
2) Veel koks maken onrein zuivel.
3) Gemeene schapen eten de wolven.

Los Flaméncos:
Veel koks verzouten den bry.

Los Ingléses:
1) Too many cooks spoil the broth.
2) The common horse is worst shod.

Los Escocéses:
1) Mony cooks ne 'er made gude kail.
2) Ower mony cooks spoil the broth.

Los Francéses:
1) Le trop d'expedients peut gâter une affaire.
2) Trop de cuisiniers gâtent la sauce.
3) Beaucoup de cuisiniers gâtent le potage.
4) Pus n'y a-t-i d' couhenîres divins n' cou hene, pus mâle est l' sope. (Los Val.)
5) Il n'y a pas d'âne plus mal bâté que celui qui sert au commun.
6) L'âne du commun (de la communauté) est toujours le plus mal bâté.
7) L'asne de tous est mangé par les loups.
8) Âzë dë mijhé n'ës jhamâi bë ëmbasta. (Lengua d'oc.)
9) L'azë dë mijhé fughé toujhour mâou ëmbasta. (Lengua d'oc.)
10) L'ay dou coumun, la quoue l'y sequo. (N. prov.)
11) Càà de dues cabanes La conde qu'eu pen. (Bearn.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Biaras (Bearas) cuschinieras lavagan la suppa.

Los Italiános:
1) Dove sono molti cuochi, la minestra sara troppo salata.
2) I troppi cuochi guastano la minestra (la cucina). (Toscána.)
3) Tanc cochi guasta la menestra. (Berg.)
4) Dove più galli cantano, mai non fa giorno. (Toscána.)

Die Schweden:
1) Je mehr Köche, desto schlechtere Suppe.
2) Je mehr Köche, je weniger Brühe.
3) Viele Köche verderben die Brühe.
4) Viele Köche kochen schlechte Suppe.

Die Norweger:
Desto mehr Köche, desto schlechtere Brühe.

Die Dänen:
1) Viele Köche versalzen die Suppe.
2) Viele Köche verderben die Suppe.
3) Je mehr Köche, je schlechter Brühe (Suppe).

Die Holländer:
1) Viele Köche verderben (versäumen, d. i. verwahrlosen, verschlechtern) den Brei.
2) Viele Köche machen unreine Butter.
3) Gemeinde-Schafe fressen die Wölfe.

Die Flamänder:
Viele Köche versalzen den Brei.

Die Engländer:
1) Zu viele Köche verderben die Brühe.
2) Das Gemeindepferd ist am schlechtesten beschlagen.

Die Schotten:
1) Viele Köche machten nie gute Brühe.
2) Ueber (allzu) viele Köche verderben die Brühe.

Die Franzosen:
1) Allzu viele Auskunftsmittel können eine Sache verderben.
2) Allzu viele Köche verderben die Brühe.
3) Allzu viele Köche verderben die Suppe.
4) Je mehr Köchinnen in der Küche sind, desto schlechter ist die Suppe.
5) Es gibt keinen schlechter gesattelten Esel als den, welcher der Gemeinde dient.
6) Der Gemeinde-Esel ist immer am schlechtesten gesattelt.
7) Der Esel Aller wird von den Wölfen gefressen.
8) Gemeinde-Esel ist niemals gut gesattelt.
9) Der Gemeinde-Esel war immer schlecht gesattelt.
10) Der Gemeinde-Esel hängt den Schwanz.
11) Hund ven zwei Hütten, dem hängt der Schwanz.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Viele Köchinnen verderben die Suppe.

Die Italiener:
1) Wo viele Köche sind, wird die Suppe zu viel gesalzen sein.
2) Die zu vielen Köche verderben die Suppe (Küche).
3) Viele Köche verderben die Suppe.
4) Wo mehrere Hähne krähen, wird es nie Tag.

5) A me tocca esser l'asino del comune.
6) Porca comune non impingua.
7) La barca di più padroni va a naufragarsi. (Corcéga.)
8) El bast püssé pesant l'è portat del asen del comü. (Bergamásco.)
9) Porca de comü no fa sonza (sugna). (Bergamásco.)
10) Porca de mesida non fa mai buna reussida (riuscita). (Bergamásco.)
11) El pezo basto lo ga l'aseno del comun. (Venécia.)
12) Caddu de mesu a pare nen fune, nen crabistu (nè murrale). (Cerdeña, Logudorés septentrional.)

Los Neo-Catalánes:
Ovella de mólts, los llobs se la menjan.

Los Portuguéses:
1) Muitos concertadores desconcertão la noiva.
2) Asno de muitos, lobos o comem.

Los Valácos:
Copillu cu mósse multe rĕmâne cu buricu netăiatŭ.

Los Vascónes:
Ororen ardia otsoac jan,
en castellano:
Oveja de todos comenla lobos.

313. Aquel es buen çurujano: que ha sido bien acuchillado.

Çurujano antig. por cirujano.
El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
No hay mejor cirujano que el bien acuchillado, glosando, que el refrán enseña cuanto importa la experiencia para proceder con acierto.

Los Latinos decian:
Usus egregius magister.

Los Alemánes dicen:
1) Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin.
2) Erfahrung macht weise.

Los Suécos:
1) Erfarenheten är en god tjenare.
2) Erfarenhet lärer konsten bäst.

Los Islandéses:
Reynslan er allra manna skólameistari.

Los Holandéses:
1) De ondervinding is de beste leermeesteresse.
2) De ondervinding leert 't best.
3) De ondervinding leert alles.

Los Ingléses:
Experience is the best master.

Los Francéses:
1) L'expérience est la maîtresse des arts.
2) Expérience est mère de science. (a. fr.)

5) Mich trifft es der Esel der Gemeinde zu sein.
6) Gemeinde-Schwein wird nicht fett.
7) Die Barke von mehreren Herren wird Schiffbruch leiden.
8) Der schwerste Sattel wird vom Esel der Gemeinde getragen.
9) Gemeinde-Schwein macht kein Fett (setzt kein Fett an).
10) Gemeinschaftlich gefüttertes Schwein macht niemals guten Fortgang (gedeiht niemals).
11) Den schlechtesten Sattel hat der Gemeinde-Esel.
12) Gemeinschaftliches Pferd hat weder Strick, noch Halfter.

Die Neu-Catalanen:
Schaf von Vielen, die Wölfe fressen es.

Die Portugiesen:
1) Viele Vermittler verwirren die Braut.
2) Esel von Vielen, die Wölfe fressen ihn.

Die Walachen:
Wo viele Hebammen sind, bleibt die Nabelschnur (dem Kinde) unabgeschnitten.

Die Basken:
Schaf von Allen das fressen die Wölfe.
(Neben die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)

313. Jener ist guter Wundarzt, der selbst tüchtig verwundet worden ist.

Das Wort çurujano ist alt für cirujano.
Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:
Es gibt keinen besseren Wundarzt als den tüchtig Verwundeten, mit der Auslegung: das Sprichwort lehre, wie wichtig die Erfahrung sei, um mit Geschicklichkeit vorzugehen.

Die Lateiner sagten:
Die Erfahrung eine vortreffliche Lehrmeisterin.

Die Deutschen sagen:
3) Ein Erfahrner ist besser als zehn Gelehrte.
4) Die Erfahrung lehrt Alles.

Die Schweden:
1) Erfahrung ist ein guter Diener.
2) Erfahrung lehrt die Kunst am besten.

Die Isländer:
Die Erfahrung ist aller Leute Schulmeisterin.

Die Holländer:
1) Die Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin.
2) Die Erfahrung lehrt am besten.
3) Die Erfahrung lehrt Alles.

Die Engländer:
Erfahrung ist der beste Lehrmeister.

Die Franzosen:
1) Die Erfahrung ist die Lehrerin der Kü[illegible]e.
2) Erfahrung ist Mutter der Wissen[illegible]aft

Los Italiános:
1) L'esperienza è ottima maestra.
2) La sperienza è maestra delle cose. (Tosc.)
3) Sperienza, Madre di scienza. (Tosc.)
Los Españoles:
La experiencia madre es de la sciencia.

Los Portuguéses:
A experiencia mãi he da sciencia.

314. Asno malo / cabe casa aguija.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion: Asno malo cabe casa aguija sin palo, y glosa, que el refrán sirve para motejar á los malos y perezosos trabajadores, que solo se dan prisa á trabajar al tiempo que ya se acaba la tarea.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa este refrán tambien asi:

El perezoso y tibio / no trabaja sino quando tiene cerca el galardon.

Escribe el este refrán en la leccion como arriba sin añadir: sin palo.

315. Asno con oro alcançalo todo.

El Dicc. de la Acad. dice, que con este refrán se explica que quien tiene dinero consigue lo que quiere por tonto que sea.

El autor del „Libro de refránes“ etc., concordando este refrán con los sinónimos:

1) Qui ha dines· ha tota res,
2) Quien dinero tiene: alcança: lo que quiere,
y con el latino:
Pecuniae omnia obediunt,
añade la glosa siguiente:

„Es tan verdadero: y tã vsado hoy dia: que plugiesse a Dios no lo fuesse tanto: es tan claro que tiene poca necessidad de glosa refierese. En los proverbios: y en el ecclesiastes. No ay poeta griego ni latino: q̃ no lo toq̃ en su obra. Euripides: no ay cosa que mas quieran los hombres: que al dinero. No ay cosa q̃ tanto priue como el dinero. Aristophanes: todos son esclauos del dinero: qualquiera cosa ora sea buena: ora mala: la haze el dinero. Mucho bien se puede hazer con el oro: y mucho mal. Horatio ala pecunia llama Reyna: ella da muger: ella dote: ella credito: amigos: linage: hermosura: bondad y gracia. Luego bien se dize: que asno con oro: alcançalo todo: y qui ha dines: ha tota res. Euripides pinta la tirannia del dinero graciosamẽte diziẽdo: o oro: lazo tã aplazible a los hombres: d'leyte tan agradable: q̃ ni padre: ni madre ni hijos traen tãnto dleyte en casa: quãnto el oro metido eñl arca.“

Die Italiener:
1) Die Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin.
2) Die Erfahrung ist Lehrerin der Dinge.
3) Erfahrung Mutter der Wissenschaft.
Die Spanier:
Die Erfahrung ist Mutter der Wissenschaft (des Wissens).
Die Portugiesen:
Die Erfahrung ist die Mutter der Wissenschaft (des Wissens).

314. Ein schlechter Esel geht eilig beim Hause (wenn die Arbeit fast gethan ist).

Das Wörterb. der Acad. setzt hinzu: ohne Streich, und bemerkt: das Sprichwort diene, um die schlechten und faulen Arbeiter zu verspotten, die erst dann eifrig arbeiten, wenn das Tagewerk bereits zum Ende kommt.

Bei D. Y. L. d. M. findet sich die ähnliche Auslegung:

Der Faule und Laue arbeitet nur, wenn er den Lohn nahe hat.

Derselbe hat die obige Lesart des Sprichworts ohne den Beisatz: ohne Streich.

315. Ein Esel mit Gold erreicht Alles.

Das Wörterb. der Acad. sagt: das Sprichwort wolle sagen, dass wer Geld hat, erreiche, was er will, wie dumm er auch sei.

Der Verfasser des „Sprichwörterbuchs“ etc. stellt dieses Sprichwort zusammen mit den gleichbedeutenden:

1) Wer Geld hat, hat jegliches Ding (Alles),
2) Wer Geld hat, erreicht was er will,
und mit dem lateinischen:
Dem Gelde gehorcht Alles,
und fügt die folgende Erläuterung bei:

„Das ist so wahr und so üblich heut zu Tage, dass, wollte Gott! es wäre nicht so sehr der Fall. Es ist so klar, dass es einer Erläuterung nur wenig bedarf. Es kommt vor in den Sprichwörtern (Salomon's) und im Prediger (des alten Testaments). Es gibt keinen griechischen noch einen lateinischen Dichter, der es nicht in seinem Werke berührt. Euripides: Es gibt Nichts, was die Menschen mehr wollen, als das Geld. Es gibt Nichts, was so viel gilt, wie das Geld. Aristophanes: Alle sind Sclaven des Geldes. Alles, es mag gut sein oder schlecht, macht das Geld. Viel Gutes kann man thun mit dem Gelde und viel Uebel. Horaz nennt das Geld Königin: es gibt Weib, Aussteuer, Credit, Freunde, Adel, Schönheit, Vortrefflichkeit und Gunst. Folglich sagt man mit Recht: dass ein Esel mit Gold Alles erreicht und wer Geld hat, Alles hat. Euripides schildert sehr hübsch die Alleinherrschaft des Geldes, indem er sagt: o Gold, den Menschen so wohlgefällige Schlinge, so angenehmes Vergnügen, dass weder Vater, noch Mutter, noch Kinder so grosses Vergnügen in's Haus bringen, als das in die Kasse gelegte Gold.“

Lo mismo dice el refrán:

Quien tiene dineros pinta panderos, manifestando tambien la facilidad con que logra el rico lo que se le antoja.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Χρήματ' ἀνήρ.* (Pindar Isthm. 2, 11.)
2) *Χρήματα χρήματ' ἀνήρ.* (Zen. VI, 43.)

Ἀλκαῖος ὁ ποιητὴς ὑπὸ Ἀριστοδήμου τοῦ Λακεδαιμονίου εἰρῆσθαι ταύτην (παροιμίαν) φησιν.

3) *Χρήματα ψυχὴ βροτοῖσιν.* (Hesiod. Op. et d. 688.)
4) *Χρήματα ἡδὺ κτῆμα.* (Xenoph. oecon. 4, 14.)
5) *Δεῖ δὴ χρημάτων καὶ ἄνευ τούτων οὐδέν ἐστι γίνεσθαι τῶν δεόντων.* (Dem. p. 15, 3.)
6) *Τά χρήματα τῶν πραγμάτων νεῦρα.* (Bion apud Dem. L. 4, 48.) (Pecunia nervus rerum.)
7) *Χρήματ' ἀνὴρ· πενιχρὸς δ' οὐδέποτ' ἐσθλός.* (Greg. Cypr. III, 98.)
8) *Δίζεσθαι βιοτὴν, ἀρετὴν δὲ ὅταν ᾖ βιος.**) (Diogen. IV, 39, Arsen. 181.)

Latine: Quaerendus victus, virtus autem ubi victus adfuerit. (Erasmo.)

Los antiguos Romános:

1) O cives, cives, quaerenda pecunia primum est,
   Virtus post nummos!
   (Hor. Ep. I, 1, 50, 54.)
2) Auro pulsa fides, auro venalia jura. (Propert. III, 11.)
3) Auri sacra fames. (Virg. Aen. III, 56.)
4) Pecunia omnia effici possunt. (Cicero in Verr. 2, 3, 63.)
5) Nihil tam munitum est, quod non expugnari pecunia possit. (Cic. in Verr. 1, 2, 4.)
6) Est pecunia effectrix multarum voluptatum. (Cic. de fin. 2, 17, 55.)
7) Ex quo pecunia in honore esse coepit, verus rerum honor cecidit. (Sen. Epist. 115, 10.)
8) Pecunia est, quae auget discordiam, urbes et terrarum orbem in bellum agitat, humanum genus cognatum natura in fraudes et scelera mutua instigat. (Sen. Controv. 14 p. 185 ed. Bip.)
9) Quisquis habet nummos, secura naviget aura,
   Fortunamque suo temperet arbitrio.
   (Petr. Sat. 137.)

*) En el libro: Paroemiographi graeci etc. de E. L. a Leutsch y Schneidewin se anota á este proverbio: „Versus auctorem Phocylidem esse, ex hoc Platonis loco colligo: Reip. III, 407 A: *Φωκυλίδου γάρ — οὐκ ἀκούεις πῶς φησι, δεῖν, ὅταν τῳ ἤδη βίος ᾖ, ἀρετὴν ἀσκεῖν.*" (Véase tambien en los antiguos Romános No. 1 el lugar de Hor. Epist. I, 1, 53 y 54: O cives, cives etc.)

Dasselbe sagt das Sprichwort:

Wer Geld hat, malt Schellentrommeln, indem es gleichfalls ausdrückt, wie leicht der Reiche erlangt, was ihm beliebt.

Die alten Griechen sagten:

1) Geld ist der Mann, macht den Mann.
2) Geld, Geld ist der Mann, macht den Mann.

Der Dichter Alcäus sagt, dieses Sprichwort sei von dem Lacedämonier Aristodemos ausgesprochen worden.

3) Geld ist den Menschen das Leben (Geld schreit die ganze Welt).
4) Geld ist ein angenehmes Besitzthum.
5) Er bedarf also des Geldes, und ohne dieses ist nichts von dem Nöthigen zu bekommen.
6) Geld ist der Nerv der Dinge. (Neben die Uebersetzungs in's Lateinische.)
7) Geld ist der Mann: ein Armer ist niemals edel.
8) Man muss den Lebensunterhalt suchen, die Tugend aber wenn der Lebensunterhalt da ist.*)

(Neben die lateinische Uebersetzung von Erasmus.)

Die alten Römer:

1) Bürger, wohlan, o Bürger! Gesucht muss werden das Geld erst,
   Tugend nach dem Metall!
   (Uebers. v. Voss.)
2) Gold hat vertrieben die Treu', um Gold sind verkäuflich die Rechte.
3) Der verfluchte Hunger nach Gold.
4) Mit Geld kann man Alles machen.
5) Nichts ist so fest, dass es nicht mit Geld erobert werden könnte.
6) Das Geld ist die Urheberin vieler Lüste.
7) Seitdem das Geld angefangen hat in Ehren zu kommen, ist der wahre Werth der Dinge gesunken.
8) Das Geld ist es, welches die Zwietracht erhöht, die Städte und die ganze Welt in den Krieg treibt, das durch die Natur verbundene Menschengeschlecht zu Betrug und wechselseitigen Freveln verleitet.
9) Wer Geld hat, der mag mit sicherem Winde schiffen und das Glück nach seinem Belieben wenden.

*) In dem Buche: Paroemiographi graeci etc. von E. L. v. Leutsch und Schneidewin wird zu diesem Sprichworte bemerkt: dass der Verfasser dieses Verses Phocylides ist, ersehe ich aus der folgenden Stelle Plato's: Staat III, 407 A: Denn hörst du nicht Phocylides wie er sagt, man müsse, wenn man bereits seinen Lebensunterhalt hat, Tugend üben. (Man vgl. auch bei den alten Römern Nr. 1 die Stelle von Horaz, Epist. I, 1, 53 und 54: „Bürger, wohlan, o Bürger" etc.)

10) Quantum quisque sua nummorum possidet arca,
Tantum habet et fidei.
(Juven. Sat. 3, 143.)

10) So viel Geld Jeder in seiner Kasse besitzt, so viel Vertrauen geniesst er auch.

11) Ubique tanti quisque, quantum habuit, fuit. (Graecus poeta apud Seneca Epist. 115, 14.)

11) Ueberall hat Jeder so viel gegolten, als er hatte.

12) Crescit amor nummi quantum ipsa pecunia crescit. (Juven. 14, 139.)

12) Liebe zum Geld nimmt zu, je mehr Geld selbst sich vermehret.

13) Crescentem sequitur cura pecuniam,
Majorumque fames.
(Hor. Od. III, 16, 17.)

13) Zum anwachsenden Geld eilet die Sorg' heran,
Und des Grösseren Durst.
(Uebers. v. Voss.)

14) Saepe solent auro multa subesse mala. (Tibull. Eleg. 1, 9, 18.)

14) Oft pflegen hinter dem Gold viele Uebel zu stecken.

15) In pretio pretium nunc est: dat census honores,
Census amicitias; pauper ubique jacet.
(Ovid. Fast. 1, 217.)

15) Werth liegt jetzt nur im Gelde: der Reichthum bringet uns Ehren,
Und der Freunde auch viel: Armer kommt nirgends empor.

16) Curia pauperibus clausa est, dat census honores. (Ovid. Amor. 3, 8, 55.)

16) Armen ist der Senat verschlossen, Vermögen bringt Ehren.

17) Aurea nunc vere sunt saecula: plurimus auro
Venit honos, auro conciliatur amor.
(Ovid. de art. am. 2, 277.)

17) Wahrlich goldene Zeiten sind jetzt: die Ehren in Mehrzahl
Fallen auf's Gold, mit Gold wird auch die Liebe erkauft.

18) Tanti revera estis, quantum habetis. (Apulejus.)

18) In der That seid ihr so viel, als ihr habt.

19) Nil satis est, inquit, quia tanti, quantum habeas, sis. (Hor. Sat. I, 1, 62.)

19) (Doch der gewöhnliche Mensch, von falscher Begehrlichkeit schwindelnd)
Ruft dir: Nichts ist genug, weil so viel du, wie du hast, bist.
(Uebers. v. Voss.)

20) Quantum habebis, tantus eris. (S. Augustin en el libro de Doctrina Christiana.)

20) So viel du haben wirst, so viel wirst du sein. (Der hl. Augustinus im Buche über die christl. Lehre.)

Los Latinos:

1) Pecunia impetrat omnia.
2) Pecuniae omnia obediunt.
3) Jupiter in coelis, nummus regit omnia terris; Divisum imperium cum Jove nummus habet.
4) Auro quaeque janua panditur. (m. ed.)
5) Non proderunt divitiae in die ultionis. (m. ed.)
6) Auro loquente nihil pollet quaevis oratio (omnis sermo inanis est).
7) Et nummi caecos concinuisse docent.
8) Aureo hamo piscari.
9) Argenteis hastis pugnare.
10) Argento radient hastae, sic cuncta domabis. (e. med.)
11) Hastis pugna argentatis, atque omnia vinces. (e. med.)
12) Homo sine pecunia est imago mortis.
13) Nummus ubi loquitur, Tullius ipse tacet.
14) Et genus et formam regina pecunia donat.
15) Reddit mercatum parata pecunia gratum.
16) Quidvis nummis praesentibus opta, opta, eveniet.

Die Lateiner:

1) Geld erlangt Alles.
2) Dem Geld ist Alles unterthänig.
3) Jupiter herrscht in den Himmeln, das Geld lenkt Alles auf Erden; Und mit Jupiter hat Geld die Regierung getheilt.
4) Mit Gold öffnet man jede Thüre.
5) Am Tag der Rache wird Reichthum nichts helfen.
6) Wenn das Gold spricht, vermag jede Rede nichts (ist jede Rede vergeblich).
7) Geld lehrt auch die Blinden singen.
8) Mit goldener Fischangel fischen.
9) Mit silbernen Speeren (Lanzen) kämpfen.
10) Lass von Silber strahlen die Speere und Alles bezwingst du.
11) Kämpf' mit versilberten Speeren und Alles wirst du besiegen.
12) Ein Mann ohne Geld ist ein Bild des Todes.
13) Wo Geld führet das Wort, schweiget selbst Tullius still.
14) Geld ist die Königin, die den Adel verleiht und die Schönheit.
15) Baar Geld macht den Kauf angenehm.
16) Such' mit baarem Gelde Beliebiges aus, such' es aus, es wird dir zu Theil werden.

17) Es (Aes) mihi quando (qvando) gero, ventre refectus ero. (ed. med.)
18) Faux dape mulcetur, obolis (obelis) dum (cum) pera repletur. (ed. med.)
19) Os reficit coena (cena) numisma gerente crumena. (ed. med.)
20) Omnia possibilia sunt pecuniae.
21) Omnia divitiis divina humanaque pulchris
Parent et quicquid sub Jove mundus habet.
(Ferd. Benavent.)
22) Virtus, nobilitas longe celeberrima quondam,
Virtus, nobilitas aurea facta modo.
(Idem.)
23) Forma, genus, probitas, industria, cura valete,
In pretio pretium saecula nostra ferunt.
(Idem.)
24) Quaerendae facultates, deinde victus. (Erasmo.)
25) Pecuniae omnia obediunt.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Für Geld und gute Worte kann man Alles haben.
2) Wo Geld vorangeht, da steh'n alle Wege offen.
3) Geld regiert die Welt.
4) Geld ist der Meister.
5) Geld schliesst auch die Hölle auf.
6) Geld kann den Teufel in ein Glas bannen.
7) Alt Geld macht neuen Adel.
8) Schimmlig Geld macht edel.
9) Gross Geld, grosser Glaube.
10) Ein Esel mit Geld beladen vermag Alles. (Petri II, 182.)
11) Liebe kann viel, Geld kann Alles.
12) Geld macht Alles.
13) Geld macht den Gaul traben.
14) Geld macht die Advocaten tanzen.
15) Gold geht durch alle Thüren ausser der Himmelsthür.
16) Goldner Hammer bricht eisernes Thor.
17) Ein goldener Hammer dringt in eine eiserne Kammer.
18) Mit silbernen Büchsen wird am besten geschossen.
19) Mit silbernen Kugeln ist gut Wildbret schiessen.

Los Suécos dicen:

1) En åsna med en geldsäck vinner fasta städer.
2) Penningen förmår allt.
3) För penningar och goda ord kan man få allting.
4) Guldnyckeln läser upp alla lås.
5) Guldnycklar läsa upp alla lås.

17) Wenn ich Geld bekomme, wird mein Unterleib wieder hergestellt werden.
18) Der Schlund wird mit Speise beschwichtigt, wenn der Ranzen mit Obolen sich füllt.
19) Essen labet den Mund, wenn mit Geld gefüllt ist der Geldsack.
20) Alles ist dem Gelde möglich.
21) Alles, ob göttlich, ob menschlich, gehorchet der Schönheit des Reichthums,
Und was immer die Welt unter dem Himmel enthält.
22) Tugend, Adel sonst weitaus am meisten in Ehren,
Tugend, Adel wird jetzt nur mit dem Golde gemacht.
23) Schönheit, Adel und Tugend und Fleiss und Sorgfalt lebt wohl nun,
Unsere Zeit legt Werth nur auf das Geld noch allein.
24) Vermögen muss man suchen, dann den Lebensunterhalt.
25) Dem Gelde gehorcht Alles.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

20) Wer mit goldenen Kugeln schiesst, der trifft gewiss.
21) Wer mit silbernen Spiessen ficht, ist des Sieges gewiss.
22) Geld macht den Mann.
23) Geld schreit die Welt.
24) Für Geld und gute Worte kann man Alles haben.
25) Redet Geld, so schweigt die Welt.
26) Wenn Geld redet, da gilt all' andre Rede nichts.
27) Ohne Geld kauft man nichts.
28) Kein Kreuzer, kein Schweizer.
29) Baar Geld kauft.
30) Hab' ich was klingt, so krieg' ich was singt.
31) Wo mein Beutel aufgeht, raucht meine Küche.
32) Vor Geld kann man den Dîwel tanzen lat'n. (Bremen.)
33) Für Geld is Zucker feil. (Waldeck.)
34) Vor Geld 's Zucker feile. (Göttingen und Grubenhagen.)
35) För Geld is Alles to kriegen. (Oldenb. Jever.)

Die Schweden sagen:

1) Ein Esel mit einem Geldsack gewinnt feste Städte.
2) Das Geld vermag Alles.
3) Für Geld und gute Worte kann man Alles bekommen.
4) Der Goldschlüssel schliesst alle Schlösser auf.
5) Goldschlüssel schliessen alle Schlösser auf.

6) Silfverhammar bryter snart en Järndörr.
7) När man skiuter medh Silfwerlood, så år Fåstningen snart wunnen.
8) När penningen talar, tiger gemenligen hvar man.
9) När guldet förer ordet, gäller ingen visdom.
10) Penningen giör kiöpet.
11) Har man det som klingar, nog får man (väl) den som springer.
12) Hawer jak pænning i punge, tha hawer jak math i munne (mwnne). (a. suéc.)

Los Noruégos:
1) Fyre gode Ord og Peng fær ein alt, som ein treng.
2) Han fær alltid Sko, som Skillingen heve.
3) Dan som heve Pening, fær alltid Pung.
4) Dan som heve dat som kling, fær alltid dat som spring.

Los Islandéses:
Hafi eg pening i püngi, hefi eg mat i munni.

Los Danéses:
1) Penge regjere Verden.
2) For penge og gode Ord kan man faae Alting.
3) Kjaerlighed gjørMeget, menPenge Mere.
4) Gylden Nøgel oplukker alle porte.
5) Guld Nøgle lukker alle Døre up uden Himlens (Himmeriges).
6) En Sølvhammer aabner en Jernport.
7) Naar man skyder med Sølv- og Guldlod, er Fæstningen snart vunden.
8) Penge tale Mere, end tolv Tingmænd.
9) Naar Guldet taler, maa fattig Man tie.
10) Naar Guld fører Ordet, saa gjelder ingen Viisdom.
11) Ingen Penge — ingen Ven.
12) Haver jeg Penning i min Pung, da haver jeg Mad i min Mund.
13) Haffwer iegh Penning i mijn Pwng, tha haffwer iegh Madh i mijn Mwndh. (a. dan.)
14) Naar iegh haffwer Penningæ i mijn Pwng, tha haver iegh Madh i mijn Mwndh. (a. dan.)
15) Hvor min Pung gaber, der ryger mit Stegers.
16) Den der hær det, der klinger, han fær nok det, der springer.
17) Hvern en hær en Skilling, kan en le fä en Flöjte. (Jutl. Seeland.)

Los Holandéses:
1) Geld beheert de wereld.
2) Geld regeert het land.

6) Silberhammer bricht rasch eine eiserne Thüre.
7) Wenn man mit Silberloth schiesst, so ist die Festung bald gewonnen.
8) Wenn Geld redet, schweigt gemeiniglich Jedermann.
9) Wenn Gold das Wort führt, gilt keine Weisheit.
10) Geld macht den Kauf.
11) Hat man das, was klingt, so bekommt man schon (wohl) den, der springt.
12) Hab' ich Geld im Beutel, so hab' ich Speise im Munde.

Die Norweger:
1) Für gute Worte und Geld bekommt man Alles, was man braucht.
2) Der bekommt allzeit Schuhe, der Schillinge hat.
3) Der, welcher Geld hat, bekommt allzeit einen Beutel.
4) Der, welcher hat was klingt, bekommt allzeit das, was springt.

Die Isländer:
Hab' ich Geld im Beutel, hab' ich Speise im Mund.

Die Dänen:
1) Geld regiert die Welt.
2) Für Geld und gute Worte kann man Alles bekommen.
3) Liebe thut viel, aber Geld mehr.
4) Goldner Schlüssel öffnet alle Pforten.
5) Goldener Schlüssel schliesst alle Thüren auf ausser der des Himmels (Himmelreichs).
6) Ein Silberhammer öffnet eine Eisenthüre.
7) Wenn man mit Silber- und Goldloth schiesst, ist die Festung bald gewonnen.
8) Geld spricht mehr als zwölf Gerichtsleute.
9) Wo das Gold spricht, muss armer Mann schweigen.
10) Wenn Gold das Wort führt, so gilt keine Weisheit.
11) Kein Geld, kein Freund.
12) Hab' ich Geld in meinem Beutel, da hab' ich Speise in meinem Mund.
13) Hab' ich Geld in meinem Beutel, da hab' ich Speise in meinem Mund.
14) Wenn ich Geld in meinem Beutel habe, da hab' ich Speise in meinem Mund.
15) Wo mein Beutel offen steht, da raucht meine Küche.
16) Wer das hat, was klingt, der bekommt schon das, was springt.
17) Wenn man einen Schilling hat, kann man leicht eine Flöte bekommen.

Die Holländer:
1) Geld beherrscht die Welt.
2) Geld regiert das Land.

3) Voor geld en goede woorden is er nog al wat te koop (kan man overal te regt komen).
4) De liefde doet veel, maar 't geld doet alles.
5) Wanneer de sleutel is van goud, Waar is er dan een slot dat houdt?
6) Wat kan men met een gouden sleutel niet open krijgen?
7) Een zilveren hamer verbreekt ijzeren deuren.
8) Die met gouden netten visschen, Zullen zeker nimmer missen.
9) Die met gouden wapens vecht, Heeft altijd het beste regt.
10) Als geld spreekt, zoo zwijgt elk.
11) Geen geld, geene Zwitsers.
12) Ijdele hand, ijdel gebed.
13) Een man zonder geld is een lijk.
14) Een man zonder geld is een schip zonder zeilen.
15) Die geld heeft, kan zich roeren: een man zonder geld is maar een houten beeld.
16) Die geld heeft, kan wat koopen.
17) De penningen doen de paarden loopen.
18) Voor geld koopt men de stockvischvellen.

Los Flaméncos:

1) Een man sonder ghelt is een lyck.
2) Voor geld koopt men de boter.
3) Die heeft, dat er klinkt, Krygt, dat er springt.

Los Ingléses:

1) Money commands all.
2) Love does much, but money does more.
3) 'T is money makes the mare to go.
4) Beauty is potent, but money is omnipotent.
5) Money is ace of trumps.
6) Gold goes in at any gate except heaven's.
7) No lock will hold against the power of gold.
8) There is no lock but a golden key will open it.
9) An ass laden with gold climbs to the top of the castle (overtakes every thing).
10) A silver key can opon an iron lock.
11) If money go before, all ways do lie open.
12) No fence against gold.
13) A golden dart kills where it pleases.
14) A hare may draw a lion with a golden cord.
15) He that fights with silver arms, is sure to overcome.
16) To angle with a silver hook.
17) Money will do more than mylords letter.

3) Für Geld und gute Worte ist schon noch etwas zu kaufen (kann man überall zurecht kommen).
4) Die Liebe thut viel, aber das Geld thut Alles.
5) Wenn der Schlüssel von Gold ist, wo ist dann ein Schloss, das hält.
6) Was kann man mit einem goldenen Schlüssel nicht offen kriegen?
7) Ein silberner Hammer zerbricht eiserne Thüren.
8) Die mit goldnen Netzen fischen, werden sicher nimmer missen (leer ausgehen).
9) Der mit goldnen Waffen ficht, hat allzeit das beste Recht.
10) Wenn Geld spricht, so schweigt Jeder.
11) Kein Geld, keine Schweizer.
12) Leere Hand, leeres Gebet.
13) Ein Mann sonder Geld ist eine Leiche.
14) Ein Mann sonder Geld ist ein Schiff ohne Segel.
15) Wer Geld hat, kann sich rühren: ein Mann sonder Geld ist nur ein hölzernes Bild.
16) Wer Geld hat, kann was kaufen.
17) Das Geld macht die Pferde laufen.
18) Für Geld kauft man die Stockfischhäute.

Die Flamänder:

1) Min Mann sonder Geld ist eine Leiche.
2) Für Geld kauft man die Butter.
3) Wer hat, was klingt, kriegt, was springt.

Die Engländer:

1) Geld beherrscht Alles.
2) Liebe thut viel, aber Geld thut mehr.
3) Geld macht die Mähre gehen. (D. Spr. Nr. 13.)
4) Schönheit ist mächtig, aber Geld ist allmächtig.
5) Geld ist Trumpf-Ass.
6) Gold geht zu jeder Pforte ein, ausser zu der des Himmels.
7) Kein Schloss wird halten gegen die Macht des Goldes.
8) Es gibt kein Schloss, das ein goldner Schlüssel nicht öffnen wird.
9) Ein Esel beladen mit Gold klimmt zu der Spitze des Schlosses (erreicht Alles).
10) Ein silberner Schlüssel kann ein eisernes Schloss öffnen.
11) Wenn Geld vorangeht, liegen alle Wege offen.
12) Keine Schutzmauer gegen Gold.
13) Ein goldner Pfeil (Wurfspiess) tödtet, wo es ihm gefällt.
14) Ein Hase kann einen Löwen mit einem goldnen Seil ziehen.
15) Wer mit silbernen Waffen ficht, ist sic [illegible], zu überwinden.
16) [illegible] in mit einer silbernen Fischangel.
17 [illegible] mehr thun, als Mylord's Bri

18) No penny, no paternoster.
19) No silver, no servant.
20) A man without money is a bow without an arrow.
21) A gentleman without money is like a pudding without suet.
22) A penny in my purse will bid me drink, when all the friends I have will not.
23) Money makes marriage (makes the mare to go).
24) Money will make the pot boil.
25) Ready money is ready medicine.
26) A lord without riches is a soldier without arms.
27) No penny, no pardon.
28) No fee, no law.
29) Pennyless souls may pine in purgatory.
30) When gold speaks, you may hold your tongue.

Los Francéses:

1) L'argent fait tout.
2) L'argent comptant l'emporte.
3) Amour fait moult, Mais argent fait tout. (a. franc.)
4) Pour de l'argent les chiens dansent.
5) Amou que pot hère, argen que pot tout. (Bearn.)
6) La clef d'or ouvre toutes les portes.
7) L'or force les verroux (ouvre tous les verroux).
8) Present, fabous è douns Rompon roques è maisouns. (Gascuña.)
9) Où l'or abonde ne sert langue faconde.
10) Où l'or parle, toute langue se tait.
11) Rien de plus éloquent que l'argent comptant.
12) Pas(point)d'argent, pas(point)deSuisses.
13) Des mains vuides prières vaines.
14) Sans deniers George ne chante.
15) Ki prie nue main, il se travaille en vain. (a. franc.)
16) Gés d'argent, gés de Souissé. (n. prov.)
17) In homm' sins ârgint, c'est' on leûp sins dents (on biergi sins chin). (Los Valónes.)
18) Qui a de l'argent a des coquilles (pirouettes).
19) Qui a argent, on ly hè heste, E qui noun ha, nes gube bestie. (Gascuña.)

Los Grisónes (Rhéto-Románuos):

Chi bain (bein) peja (paga), bain (bein) gioda (guda) (Ladino.)

(Las palabras en paréntesi son las del puro Romansch.)

Los Italiános:

1) Coi quattrini si fa tutto.
2) L'oro governa il mondo.

18) Kein Pfennig (Geld), kein Vater unser.
19) Kein Silber, kein Diener.
20) Ein Mann ohne Geld ist ein Bogen ohne Pfeil.
21) Ein Herr (Edelmann) ohne Geld ist gleich einer Wurst ohne Fett.
22) Ein Penny in meinem Geldbeutel wird mir einen Trunk bieten, wenn alle Freunde, welche ich habe, es nicht thun.
23) Geld macht Heirath (macht die Mähre gehen).
24) Geld macht den Topf sieden.
25) Baar Geld ist fertige Medizin.
26) Ein Lord ohne Reichthum ist ein Soldat ohne Waffen.
27) Kein Penny (Geld), kein Ablass.
28) Keine Sporteln, kein Gesetz.
29) Geldlose Seelen mögen im Fegfeuer schmachten.
30) Wenn Gold spricht, mögt ihr das Maul halten.

Die Franzosen:

1) Das Geld macht Alles.
2) Das baare Geld hat die Oberhand.
3) Liebe thut viel, aber Geld thut Alles.
4) Für Geld tanzen die Hunde.
5) Liebe kann viel, Geld kann Alles.
6) Der goldene Schlüssel öffnet alle Thüren.
7) Das Gold sprengt die Riegel (öffnet alle Riegel).
8) Geschenke, Gunstbezeigungen und Gaben sprengen Felsen und Häuser.
9) Wo es Gold im Ueberfluss gibt, hilft beredte Zunge nicht.
10) Wo das Gold spricht, schweigt jede Zunge.
11) Nichts Beredteres als das baare Geld.
12) Kein Geld, keine Schweizer.
13) Leere Hände, vergebliche Gebete.
14) Ohne Geld singt Georg nicht.
15) Wer betet mit leerer Hand, müht sich vergeblich ab.
16) Kein Geld, keine Schweizer.
17) Ein Mann ohne Geld ist ein Wolf ohne Zähne (ein Schäfer ohne Hund).
18) Wer Geld hat, hat Muscheln (Drehrädchen) (d. h. für Geld ist Alles zu haben).
19) Wer Geld hat, dem bereitet man Feste, Und wer keines hat, ist nur ein Vieh (Dummkopf).

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

Wer gut bezahlt, geniesst gut.

(Die neben in Parenthese beigefügten Worte sind die des reinen Romansch.)

Die Italiener:

1) Mit Geld macht man Alles.
2) Das Geld regiert die Welt.

3) Dio e trino in cielo e quattrino in terra.
4) Cu li danari ogni cosa s'otteni. (Sicilia.)
5) I danari fanno correre i cavalli.
6) Coi sold se fa töt. (Lombardia.)
7) Arzan fe to. (Piamonte.)
8) Coi bezzi se fa tuto. (Triestino.)
8a) Coi dinnæ se fa de tutto. (Ligúria, Génova.)
9) Colle chiavi d'oro s'apre ogni porta.
10) Il martel d'argento rompe le porte di ferro.
11) L'oro apre tutte le porte, fuor che quella del Paradiso. (Toscána.)
12) Il martello d'argento spezza le porte di ferro. (Toscána.)
13) Martello d'oro non rompe le porte del cielo. (Toscána.)
14) A chiave d'oru apre tutte le porte. (Corcéga.)
15) Vuoi tu aprir qualunque porta? — Chiavi d'oro teco porta. (Umbria.)
16) Ciav dora la sbaratta tutt i port. (Milanés.)
17) L'oro apre tutte le porte.
18) Il suon dell' oro frolla le più dure colonne.
19) I sod veinsn' il doun peu fort, I sod dervan tutt il port. (Em. Piacenza.)
20) La ciave d'oro averze ogni porta. (Venécia.)
21) Le chiave d'oro averze tutte le porte. (Venécia.)
22) Ciave de oro verzi ogni porta. (Triestino.)
23) Chiavi d'oru apri ad ogni porti. (Sicilia.)
24) Apri porta di ferru pugnu d'oru. (Sic.)
25) Marteddu d'oru nun rumpi porti di paradisu. (Sicilia.)
26) Dove l'oro parla ogni lingua tace (la lingua tace). (Toscána.)
27) Quando l'oro parla la lingua non ha forza.
28) Chi ha quattrini ha sempre ragione.
29) Doe che l'or el parla, tas la lengua. (Bergamasco.)
30) Sôn de l'or sonna mèi d'ona campana. (Milanés.)
31) O dreto o storto, o bona o trista frase, Co parla 'l rico tuti quanti tase. (Venécia.)
32) Pescare coll' amo d'argento.
33) Senza danari non si hanno i paternostri.
34) A ufo non canta il cieco. (Toscána.)
35) Par guint un s' [illegible])
36) Per gu[illegible] [illegible]or . ([illegible]).)
37) [illegible]

3) Gott ist dreifältig im Himmel und vierfältig (Geld) auf Erden.
4) Mit Geld erlangt man Alles.
5) Geld macht die Pferde laufen. (D. Spr. Nr. 13.)
6) Mit Geld macht man Alles.
7) Geld macht Alles.
8) Mit Geld macht man Alles.
8a) Mit Geld macht man Alles.
9) Mit den goldenen Schlüsseln öffnet man jede Thüre.
10) Der Hammer von Silber sprengt die Thüren von Eisen.
11) Das Gold öffnet alle Pforten, ausser der des Paradieses.
12) Der Hammer von Silber sprengt die Thüren von Eisen.
13) Hammer von Gold sprengt die Thore des Himmels nicht.
14) Der Schlüssel von Gold öffnet alle Pforten.
15) Willst du irgend welche Pforte öffnen? — Trag einen Schlüssel von Gold bei dir.
16) Goldner Schlüssel entriegelt alle Thüren.
17) Das Gold öffnet alle Thüren.
18) Der Klang des Goldes macht die härtesten Säulen mürbe.
19) Die Soldi (Dreier, das Geld) überwinden die stärksten Frauen, die Soldi öffnen alle Thüren.
20) Der Schlüssel von Gold öffnet jede Thüre.
21) Die Schlüssel von Gold öffnen alle Thüren.
22) Schlüssel von Gold öffnet jede Thüre.
23) Schlüssel von Gold öffnet jede Thüre.
24) Es öffnet ein Thor von Eisen eine Handvoll Gold.
25) Hammer von Gold sprengt nicht die Thore des Paradieses.
26) Wo das Gold spricht, schweigt jede Zunge (schweigt die Zunge).
27) Wenn das Gold spricht, hat die Zunge keine Macht.
28) Wer Geld hat, hat immer Recht.
29) Wo das Gold spricht, schweigt die Zunge.
30) Klang des Goldes klingt mehr, als eine Glocke.
31) Gerade oder krumm, gute oder schlechte Redeweise, wenn der Reiche spricht, schweigen Alle.
32) Mit einer silbernen Angel fischen.
33) Ohne Geld hat man keine Vaterunser.
34) Unentgeldlich (umsonst) singt der Blinde nicht.
35) Für [illegible] s [illegible] nic
36) [illegible] nde [illegible]
37) [illegible] singt der

38) Per nagota nissün vör fa nagot.*) (Milanés.)
39) Senssa dnè ii preive a dijo nen messa. (Piamonte.)
40) Senssa dnè as fa gnanca cantè un bôrgno. (Piamonte.)
41) Per gnente (niente) l'orbo no canta. (Ven.)
42) Co no gh' è bezzi, l'orbo no canta. (Venécia.)
43) Senza dinari nun si cauta missa. (Sicilia.)
44) Senza dinari non si cantat missa. (Cerdeña, Logudores.)
45) Uomo senza quattrini è un morto che cammina. (Toscáua.)
46) Uomo senza roba è un pecora senza lana. (Toscána.)
47) L'uomo senza quattrini è un albero senza foglie. (Umbria.)
48) L'omm senza danee l'è brutt. (Milanés.)
49) L'omo senza bezzi el xe un morto che camina. (Venécia.)
50) Un omo senza bezzi xe un omo morto. (Venécia.)
51) Homine senza dinari, homine mortu. (Cerdeña, Logudorés.)
52) Chi ha danari, ha ciò ch' è vuole.
53) Chi ha quattrini, ha tutto. (Toscána.)
54) Chi ha de' pani, ha de' cani. (Tosc.)
55) A chi ha pan, no manca can. (Ligúria, Génova.)
56) Dnè paja e caval trôta. (Piamonte.)
57) Lu dinari fa cantari l'orvi. (Sicilia.)
58) Qui hat dinari tenet quantu queret. (Cerdeña, Logudorés.)
59) Co i dinnæ se fa de tutto. (Lig. Gén.)
60) Pe ninte l'orbo no canta. (Lig. Gén.)
61) Senza dinnæ l'orbo no canta. (Lig. Gén.)

Los Españoles:
1) Todas las cosas obedecen a la pecunia. (a. esp.)
2) El dinero hace lo malo bueno.
3) Un asno cargado de oro sube ligero por una montaña.
4) No hay (ay) cerradura, si es de oro la ganzua.
5) Quien dinero tiene, alcança (hace) lo que quiere.
6) Por dinero bayla el perro y por pan si se lo dan.
7) Tanto vales como has.
8) Quanto tienes, tanto vales.

Los Neo-Catalánes:
Amor fa molt, argent fa tot.

Los Valenciános:
Per lo dinèr balla el gosèt.

Los Portuguéses:
1) Tudo póde o dinheiro.
2) Dinheiro he a medida de todas as cousas.
3) Amor faz muito, o dinheiro tudo.

*) Los Suécos han la voz något (algo), icke något (nada).

38) Für Nichts will Niemand etwas*) thun.
39) Ohne Geld lesen die Priester keine Messe.
40) Ohne Geld macht man nicht einmal einen Einäugigen singen.
41) Für Nichts singt der Blinde nicht.
42) Wenn kein Geld da ist, singt der Blinde nicht.
43) Ohne Geld singt man keine Messe.
44) Ohne Geld singt man keine Messe.
45) Mann ohne Geld ist ein Todter, welcher wandelt.
46) Mann ohne Vermögen ist ein Schaf ohne Wolle.
47) Der Mann ohne Geld ist ein Baum ohne Blätter.
48) Der Mann ohne Geld ist hässlich.
49) Der Mann ohne Geld ist ein Todter, welcher wandelt.
50) Ein Mann ohne Geld ist ein todter Mann.
51) Mann ohne Geld, todter Mann.
52) Wer Geld hat, hat das, was er will.
53) Wer Geld hat, hat Alles.
54) Wer Brode hat, hat Hunde.
55) Wer Brod hat, dem fehlt nicht (der) Hund.
56) Geld bezahlt und Pferd trabt.
57) Das Geld macht die Blinden singen.
58) Wer Geld hat, hat so viel er will.
59) Mit Geld macht man Alles.
60) Für nichts singt der Blinde nicht.
61) Ohne Geld singt der Blinde nicht.

Die Spanier:
1) Alle Dinge gehorchen dem Gelde.
2) Das Geld macht das Schlechte gut.
3) Ein mit Gold beladener Esel steigt leicht einen Berg hinauf.
4) Es gibt kein Schloss, wenn der Dietrich von Gold ist.
5) Wer Geld hat, erreicht (thut) was er will.
6) Für Geld tanzt der Hund und für Brod, wenn man's ihm gibt.
7) So viel giltst du, wie du hast.
8) So viel du hast, so viel giltst du.

Die Neu-Catalanen:
Liebe thut viel, Geld thut Alles.

Die Valencianer:
Für's Geld tanzt das Hündchen.

Die Portugiesen:
1) Alles vermag das Geld.
2) Geld ist das Mass für alle Dinge.
3) Liebe thut viel, das Geld Alles.

*) Die Schweden haben das Wort något (etwas), icke något (nichts).

4) Não ha cerradura, se de ouro he a gazúa.
5) Aonde o ouro falla, tudo calla.
6) Por dinheiro baila el perro.
7) Quem dinheiro tiver, fará o que quirer.

4) Es gibt kein Schloss, wenn der Dietrich von Gold ist.
5) Wo das Gold spricht, schweigt Alles.
6) Für Geld tanzt der Hund.
7) Wer Geld haben wird, wird thun, was er will.

316. A sobre peyne.

Es mod. adv. metaf. que significa lo mismo que á medias, e. d. imperfectamente.

Se dice tambien: sobre peine.

Hay una locucion alemana, que dice: Rapar todos sobre un peine, e. d. tratar todos á un modo.

316. Obenhin, oberflächlich.

Es ist diess eine adverbiale Redensart, welche so ziemlich dasselbe bedeutet, wie: zur Hälfte, d. h. unvollkommen, oberflächlich, ohne den Kamm weit hineinzustecken.

Man sagt auch blos: sobre peine, d. h. über den Kamm.

Es gibt eine deutsche Redensart, welche sagt: Alle über einen Kamm scheeren, d. h. Alle nach gleicher Art behandeln.

317. A pie juntillas.

Mod. adv. que quiere decir: Con los pies juntos ó estrechamente unidos; y asi se dice: saltó á pié juntillas, i. e. junctis pedibus. Se dice tambien: á pié juntillo, fig. = obstinadamente, tenazmente, con gran porfia y terquedad.

317. Mit gleichen (eng nebeneinander gestellten) Füssen.

Eine adverbiale Redensart, welche sagen will: mit neben einander gestellten Füssen; und so sagt man: er sprang mit nebeneinander gestellten (gleichen) Füssen, z. B. in's Wasser, wie die Schwimmer thun, wenn sie von einer gewissen Höhe herab in's Wasser springen. Man sagt auch: á pié juntillo, figürlich = hartnäckig, zäh, mit grosser Ausdauer und Beharrlichkeit.

318. Asentar el pie llano / o de cuesta / el seso lo muestra.

Asentar el pié es fr. metaf. que quiere decir: Proceder con tiento y madurez en las operaciones por la experiencia ó escarmiento que ya se tiene. Mature operari, provide, sapienter agere. La significacion primera de la frase: asentar el pie, es: pisar seguro, sentar el pie con firmeza. Pedem figere.

Significa pues el refrán, que el seso e. d. el juicio muestra, si se puede proceder en las operaciones con tiento y madurez ó con trabajo y dificultad.

318. Wörtlich: Ebenen Fusses oder abschüssigen gehen, zeigt der Verstand.

Asentar el pié ist eine bildliche Redensart, welche sagen will: Mit Umsicht und reiflicher Ueberlegung vorgehen in den Geschäften, nach der Erfahrung oder Witzigung, die man bereits hat. Mit reiflicher Ueberlegung vorgehen, bedächtig, umsichtig handeln. Die erste Bedeutung der Redensart ist: fest, bestimmt auftreten.

Das Sprichwort will also sagen: die gesunde Beurtheilung, der Verstand zeigt, ob man in den Geschäften mit reiflicher Ueberlegung, bedächtig vorgehen kann, oder mit Mühe und Schwierigkeit.

319. Andar: andar, el rabo esta por dessollar.

Estar ó faltar el rabo por desollar, es frase famil., con que se denota, que resta mucho que hacer en alguna cosa, y aun lo mas duro y dificil, arduo, improbo ó problematico de ella; lo mas espuesto, peligroso ó arriesgado, lo de mas compromiso etc. Permanecer ó subsistir la cuestion ó dificultad principal; no haberse zanjado, contestado ó resuelto etc., segun el caso ó cosa marcadamente aludida. (Dominguez.)

319. Gehen, gehen (Vorwärts, vorwärts), es muss dem Schweif die Haut abgeschunden werden.

Estar ó faltar el rabo por desollar ist eine vertrauliche Redensart, mit welcher man andeutet, dass in einer Sache noch viel zu thun ist, und sogar das Härteste und Schwierigste, das Mühsamste oder Zweifelhafteste in derselben; das Gefährlichste und Gewagteste; dass die Hauptfrage oder Schwierigkeit fortbestehe, dass man noch nicht geantwortet, keinen Entschluss gefasst habe u. s. w. entsprechend dem Falle oder der Sache, um die es sich handelt.

320. Assi, como assi / no lo hauia gana.

320. So wie so, er hatte keine Lust dazu.

321. Asno lerdo / tu diras lo tuyo: y despues lo ageno.

321. Stumpfsinniger Esel (Dummkopf), wirst das Deinige und nachher das Fremde sa

El Dicc. de la Acad. escribe:

Asno lerdo, tú dirás lo tuyo y lo ageno, glosando que el refrán advierte que los necios no saben callar nada.

D. Dominguez glosa: ni aun saben los indiscretos guardar sus propios secretos.

En el mismo sentido dijo ya Seneca, Hipp. 876:

Alium silere quod voles, primus sile.

Los Españoles dicen tambien:

1) A quien dices tu poridad, á ese das tu libertad.
2) Di á tu amigo tu secreto, y tenerte ha el pie en el pescuezo.
3) Si secretos quieres saber, búscalos en el pesár ó en el placér.
4) Tras pared ni tras seto no digas tu secreto.
5) Quien dice lo suyo mal callará lo ageno.
6) A la mujer y á la picaza lo que vieres en la plaza.
7) Puridad de dos, puridad de Dios; puridad de tres, de todos es.
8) Quien calló venció, y lo que quiso vió.
9) Al buen callar llaman sancho (ó sabio).

Los antiguos Griégos decian:

1) *Σιγῆς ἀκίνδυνον γέρας.* (Aristot.) Tutum silentii praemium.
2) *Γυναιξὶ κόσμον ἡ σιγὴ φέρει.* (Soph. Aiax, 286.) Decus feminis silentium fert.
3) *Ἀλλὰ τὸ μὲν φάσθαι, τὸ δὲ γ' αὖ κεκρυμμένον εἶναι.* (Homer. Odyss. Λ 444.)
   c. d. Sed dicendum est aliud, contra est aliud reticendum.
   (Véase tambien el refrán: Al buen callar etc. No. 126ª.)
4) *Σιγᾷν ὅπου δεῖ, καὶ λέγειν ἵν' ἀσφαλές.*

Ino Eurip. (fr. Inus apud Gell. N. A. 13, 18) dice saber ella *Σιγᾷν ὅπου δεῖ* etc. (como arriba).

5) *Ἐπίσταμαι λέγειν ὅπου δίκη, σιγᾷν δ' ὁμοίως.* (Aesch. Eum. 278.)
6) *Σιγᾷν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν τὰ καίρια.* (Aesch. Cho. 582.)
7) Simonides (apud Plut. Mor. p. 125 D) dice: *Μηδέποτε αὐτῷ μεταμελῆσαι σιγήσαντι, φθεγξαμένῳ δὲ πολλάκις.*

(Véase los antiguos Romános No. 2.)

8) *Ὦ παῖ, σιώπα· πολλ' ἔχ' ἡ σιγὴ καλά.* (Plut. Mor. p. 502, E y fr. Alead. ap. Stob. Fl. 33, 3.)

Das Wörterb. der Acad. schreibt:

Stumpfsinniger Esel (Dummkopf), du wirst das Deinige und das Fremde sagen, mit der Bemerkung, dass das Sprichwort daran erinnere, dass die Thoren nichts zu verschweigen wissen.

D. Dominguez legt aus: die Albernen (Unüberlegten) wissen nicht einmal ihre eigenen Geheimnisse zu bewahren.

Im gleichen Sinne sagte schon Seneca, Hipp. 876:

Was du von einem Andern verschwiegen haben willst, verschweige zuerst.

Die Spanier sagen auch:

1) Wem du dein Geheimniss sagst, dem gibst du deine Freiheit.
2) Sage deinem Freunde dein Geheimniss und er wird dir den Fuss auf das Genick setzen.
3) Wenn du Geheimnisse wissen willst, such' sie im Leid oder in der Lust.
4) Weder hinter Wand noch hinter Zaun sag' dein Geheimniss.
5) Wer das Seine sagt, wird das Fremde schlecht verschweigen.
6) Dem Weibe und der Elster, was du auf dem Platze sehen würdest.
7) Geheimniss von zweien, Geheimniss Gottes; Geheimniss von dreien, gehört Allen.
8) Wer schwieg, siegte und sah (erreichte), was er wollte.
9) Das gute Schweigen nennt man weise.

Die alten Griechen sagten:

1) Des Schweigens Lohn ist sicher.
   (Neben die latein. Uebers. aus dem Griech.)
2) Weibern gereicht Schweigen zur Zierde.
   (Neben die latein. Uebers. aus dem Griech.)
3) Sondern Einiges sag', und Anderes bleibe verborgen.
   (Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)
   (Man sehe auch das Sprichwort: Al buen callar etc. Nr. 126ª.)
4) Schweigen, wo es nöthig, und reden, wo in Sicherheit (es geschehen kann).

Die Ino des Euripides (fr. Inus bei Gellius attische Nächte 13, 18) sagt, sie wisse zu schweigen, wo es nöthig etc. (wie oben).

5) Ich weiss zu reden, wo es recht, zu schweigen aber desgleichen.
6) Schweigen wo es nöthig und reden zur rechten Zeit.
7) Simonides (bei Plut. Mor. p. 125 D) sagt: Niemals habe es ihn gereut, wenn er geschwiegen, oft aber, wenn er geredet habe.

(Man sehe unten die alten Römer Nr. 2.)

8) O Kind, schweige: das Schweigen hat viel Schönes.

9) *Ἔστι δ' οὗ σιγὴ λόγου — Κρείσσων γένοιτ' ἂν, ἔστι δ' οὗ σιγῆς λόγος,* (Eurip. Or. 367.)

10) *Γυναικὶ σιγὴ ... κάλλιστον.* (Eurip. Heracl. 476.)

11) *Τοῦ μὲν λέγειν ἀνθρώπους, τοῦ δὲ σιωπᾷν θεοῦς διδασκάλους ἔχομεν.* (Plut. de loquacitate, p. 505, F.)

12) *Σίγα, σιώπα, πρόςεχε τὸν νοῦν.* (Aristoph. Thesmoph. 381.)

13) *Ἐπιστήμων λέγειν τε καὶ σιγᾷν πρὸς οὓς δεῖ.* (Plut. Phaedr. p. 276, A.)

Los antiguos Romános:

1) Exigua est virtus praestare silentia rebus,
At contra gravis est culpa, tacenda loqui.
(Ovid. de arte am. II, 603—4.)

2) Virtutem primam esse puta, compescere linguam:
Proximus ille deo est, qui scit ratione tacere.
. . . .
Nam nulli tacuisse nocet, nocet esse locutum.
(Dion. Catonis Disticha de moribus ad filium I, 3 y 12.)

3) Est et fideli tuta silentio
Merces . . . .
(Horac. Od. III, 2.)

4) Tu pol si sapis, quod scis, nescis, y: Nescias quod scis, si sapis. (Terent. in Eunucho, IV, 4, 53.)

5) Alium silere quod voles, primus sile. (Sen. Hipp. 876.)

Los Latinos:

1) Stultus nil celat, quod habet sub corde revelat.

2) Taciturnus vicit loquacem.

3) Harpocratem simula, verbis parcissimus esto:
Nil equidem in vita sanctius esse reor.
Multis lingua malo, nocuere silentia nulli,
Clausa dedit vitam, lingua reclusa necem.
(Ferdinandus Benaventanus.)

4) Silendo nemo peccat, loquendo persaepe.

Los Alemánes han los refránes:

1) Narren reden, was ihnen einfällt.

2) Was du willst verschwiegen han,
Das sollst du Niemand wissen lahn.

3) Das Geheimniss ist dein Gefangener, so lange du es nicht offenbarst; offenbart, bist du sein Gefangener.

4) **Ein thor all ding bald melden thut, nicht heimlichs tregt in seinem mut.**

9) Es gibt (Fälle), wo Schweigen wohl besser sein möchte als Reden, es gibt aber (auch Fälle), wo Reden (besser ist) als Schweigen.

10) Dem Weibe (steht) Schweigen ... am schönsten.

11) Für das Reden haben wir Menschen, für das Schweigen aber Götter zu Lehrern. (Plutarch von der Schwatzhaftigkeit.)

12) Schweig', sei still, merke auf.

13) Verstehend zu reden und zu schweigen gegenüber denen es nöthig.

Die alten Römer:

1) Kleine Tugend ist es zu schweigen über die Dinge,
Aber es sündiget schwer, wer zu Verschweigendes sagt.

2) Erste Tugend sei dir, die Zunge im Zaume zu halten.
Der steht am nächsten Gott, der weiss verständig zu schweigen.
. . . .
Denn noch Keinem hat Schweigen geschadet, wohl aber das Reden.

3) Auch sicher bleibet treuer Verschwiegenheit
Ihr Lohn . . . .

4) Wenn du fürwahr gescheidt bist, so weisst du nicht, was du weisst, und: Wisse nicht, was du weisst, wenn du gescheidt bist.

5) Was du von einem Andern verschwiegen haben willst, verschweige zuerst.

Die Lateiner:

1) Nichts verheimlicht der Thor, was im Herzen er hat, das entdeckt er.

2) Der Schweigsame hat den Geschwätzigen (Redseligen) besiegt.

3) Thu wie Harpocrates that, sei äusserst sparsam mit Worten,
Nichts im Leben fürwahr dünket zu frommen mir mehr.
Vielen war die Zunge vom Uebel, das Schweigen für Niemand,
Leben gibt sie beherrscht, Tod wenn entfesselt sie ist.

4) Niemand fehlt durch Schweigen, durch Reden sehr oft.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

5) Ein Geheimniss muss man auch seinem Hemde nicht verrathen.

6) Ein Geheimniss erfährt man am leichtesten bei Händeln und beim Wein.

7) Ein Geheimniss ist beim Weibe verschlossen, wie Wasser in ein Sieb gegossen.

8) **Ein Geheimniss ist schwer zu bewahren (juckt auf der Zunge).**

9) Von zehn Geheimnissen soll man neun bei sich bewahren und das zehnte nicht ausplaudern.
10) Was Geheimniss bleiben soll, muss man niemand anvertrauen.
11) Wenn du dein Geheimniss bewahren willst, so sag' es keiner Frau.
12) Wer die Geheimnisse des Herrn wissen will, muss dem Bedienten auf den Zahn fühlen.
13) Wer ein Geheimniss will haben kund, vertraue es einem verschwiegenen Mund.
14) Wer ein Geheimniss will verbreiten, sag' es einer Frau bei Zeiten.
15) Wer einem andern sein geheimnus vertraut, der macht sich demselben zum schlauven. (Lehmann, 714, 48.)
16) Wer sein eigen Geheimniss nicht bewahren kann, dem darf man kein fremdes anvertrauen.
17) Wer sein Geheimniss dem Freunde vertraut, wird sein Gefangener.
18) Wer sein Geheimniss einem Freunde vertraut, macht, dass er ihm stets mit dem Fuss auf dem Nacken steht.
19) Wer sein Geheimniss offenbart, verkauft seine Freiheit.
20) Wer sein Geheimniss selber nicht bewahren kann, muss sich nicht beklagen, wenn andere es ausplaudern.
21) Wer seine eigenen Geheimnisse nicht bewahren kann, wird auch fremde ausplaudern.
22) Zum Geheimniss ist einer zu wenig und drei schon zu viel.
23) Ein Geheimniss ist bei ihm so gut, als wär' es auf der Polizei.
24) Er ist hinter das Geheimniss gekommen (gerathen).
25) Sie behält die Geheimnisse wie ein Fass ohne Reifen Wasser.
26) Er weiss alle Geheimnisse.

Los Daneses:

Aabenbar een af tusinde hemmelige sager; man giør endnu bedre at aabenbare ingen deraf. (Prov. dan. 1.)

Die Dänen:

Offenbare eine von tausend geheimen Sachen; man thut noch besser, deren keine zu offenbaren. (D. Spr. Nr. 9.)

Los Holandéses:

1) Als gij niet zwijgt bij uwen vriend, zoo heeft hij den voet op uwe keel.
2) Hij is in de geheimen van het proces ingewijd.
3) Hij zoekt achter het geheim te komen.

Die Holländer:

1) Wenn ihr nicht schweigt bei eurem Freund, so habt ihr den Fuss auf eurer Kehle.
2) Er ist in das Geheimniss des Prozesses eingeweiht.
3) Er sucht hinter das Geheimniss zu kommen.

Los Francéses:

1) Esclave d'un autre se fait, qui dit son secret à qui ne le sait.
2) Qui soun secret dis, sa libertat engoatge. (Gascuña.)
3) Lou mout escapat qu'cy toun mesté, Lou qui t' goardes q'èy toun baylet. (Bearn.)
4) Ne dire à ta fame ce que tu celer veus. (Leroux, I, 149.)
5) Ta chemise ne sache ta guise. (Lendroy, 1600.)
6) Dire ne doibs ton secret derrière paroy ne forest. (a. fr.)
7) On ne doibt dire son secret à femme, fol et enfant. (a. fr.)
8) Pour savoir le secret du maître il faut langueyer ses valets.

Die Franzosen:

1) Zum Sclaven eines Andern macht sich, wer sein Geheimniss dem sagt, der es nicht weiss.
2) Wer sein Geheimniss sagt, verpfändet seine Freiheit.
3) Das entschlüpfte Wort ist dein Herr, das, welches du bewahrst, ist dein Diener.
4) Sag' deiner Frau nicht, was du geheim halten willst.
5) Dein Hemd wisse dein Geheimniss nicht.
6) Du sollst dein Geheimniss weder hinter Wand noch Wald sagen.
7) Einer Frau, einem Narren und einem Kinde soll man sein Geheimniss nicht sagen.
8) Um das Geheimniss des Herrn zu erfahren, muss man seinen Bedienten auf den Zahn fühlen (seine Bedienten ausholen).

Los Italiános:

1) A chi dici il tuo secreto, doni la tùa libertà.
2) Servo d'altri si fa, che dice il suo secreto à chi no 'l sa. (Toscána.)

Die Italiener:

1) Wem du dein Geheimniss sagst, dem schenkst (überlieferst) du deine Freiheit.
2) Zum Diener eines Andern macht sich, wer sein Geheimniss dem sagt, der es nicht weiss.

3) Servu d'autru si fa, cui dici lu segretu ch' iddu nun sa. (Sicilia.)
4) Li matti hanno privilegio di dire ciò che vogliono.
5) Segreto confidato non è piu segreto.
6) Si fa schiavo, e non lo sa, chi dice il suo secreto a chi nol sà. (Pazzaglia, 344, 7.)
7) Tua camiccia non sappia il tuo secreto. (Pazzaglia, 328, 8.)
8) In bocca del discreto ciò ch' è publico è secreto.
9) Delle femmine il secreto è si fragil come vetro.
10) Chi dice fatti suoi, mal tacerà quelli d'altrui.
11) Di all' amico il tuo secreto, ed ei ti terrà il piè sul collo. (Pazzaglia, 326, 3.)
12) Non ti lagnar di chi hà divolgato il tuo secreto, ma di te stesso, chi glie l' hai palesato.
13) Se vuoi che gl' altri seano secreti, sei lo tu stesso.

Los Portuguéses:
1) Aquem disseste teu segredo, fizeste-lo senhor de ti.
2) Dize ao amigo o segredo, e pôr-te-ha o pé no pescoço.
3) A amigo não encubras teu segredo, que darás causa a perde-lo.

Los Vascónes han un refrán que dice:
Gogoa miac salatu,
en castellano:
Al pensamiento la lengua descubrió.
(Véase tambien el Nr. 126*: Al buen callar etc.)

322. Assi podeys llamar / al rey compadre.

La voz compadre, ademas de su significacion propia, es tambien nombre que se dan mutuamente los amigos y conocidos, ó los que se encuéntran casualmente en alguna parte, demostrando con esta voz cierta familiaridad. Es espresion propia del festivo carácter andaluz, pero que se usa ya en casi toda España. Significa tambien algunas veces: protector, bienhechor, dice el Dicc. de la Acad.; pero D. Dominguez no quiere salir responsable de esta acepcion.

323. Assi te de Dios vida: que es oracion partida.

Se dice tambien: **Asi Dios te guarde**, ó **asi te dé la gloria**; **deprecacion** que se

3) Zum Diener eines Andern macht sich, wer sein Geheimniss dem sagt, der es nicht weiss.
4) Die Narren haben das Privilegium zu sagen was sie wollen.
5) Ein anvertrautes Geheimniss ist nicht mehr Geheimniss.
6) Es macht sich zum Sclaven und weiss es nicht, wer sein Geheimniss dem sagt, der es nicht weiss.
7) Dein Hemd wisse dein Geheimniss nicht.
8) Im Munde des Verschwiegenen ist das, was öffentlich ist, Geheimniss.
9) Der Frauen Geheimniss ist so zerbrechlich, wie Glas.
10) Wer seine Sachen sagt, wird schlecht jene eines Andern verschweigen.
11) Sag' dein Geheimniss dem Freund, und er wird dir den Fuss auf den Nacken setzen.
12) Beklage dich nicht über den, der dein Geheimniss unter die Leute gebracht hat, sondern über dich selbst, der du es ihm entdeckt hast.
13) Wenn du willst, dass die Andern verschwiegen seien, sei du es selbst.

Die Portugiesen:
1) Wem du dein Geheimniss sagtest, den machtest du zu deinem Herrn.
2) Sag' dem Freunde das Geheimniss und er wird dir den Fuss auf das Genick setzen.
3) Dem Freunde entdecke dein Geheimniss nicht, denn du wirst Anlass geben, ihn zu verlieren.

Die Basken haben ein Sprichwort, welches sagt:
Den Gedanken enthüllte die Zunge.
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)
(Man sehe auch Nr. 126*: Gutes Schweigen etc.)

322. So könnt Ihr den König Gevatter heissen.

Mit dem Worte compadre — abgesehen von seiner eigentlichen Bedeutung „Gevatter", reden sich auch wechselseitig Freunde und Bekannte an oder solche, die zufällig irgendwo sich treffen, indem sie damit eine gewisse Vertraulichkeit bezeigen. Der Ausdruck ist besonders dem heiteren Charakter der Andalusier eigen, wird jedoch auch in fast ganz Spanien gebraucht. Nach dem Wörterb. der Academie bedeutet das Wort manchmal auch so viel als: Beschützer, Wohlthäter; allein D. Dominguez will die Verantwortlichkeit für diese Annahme nicht übernehmen.

323. So möge dir Gott (langes) Leben gewähren: was eine getheilte Bitte ist.

Das Wörterb. der Acad. bemerkt: „**Man sagt auch: So möge** Gott dich be-

junta siempre á la petition ó suplica de alguna cosa; v. g. Asi Dios te guarde que me favorezcas en esto; asi Dios te dé la gloria que me des una limosna. (Dicc. de la Acad.) Pero D. Dominguez dice, que no se usa hoy dia semejante lenguaje, y añade: Es ya una deprecacion, ya una imprecacion que se usa para probar la veracidad ó inexactitud de una cosa que niega ó afirma, ó para bendecir al que dice verdad ó ha obrado bien, ó para maldecir al que miente ó ha obrado mal, y en ambos casos se usan los pronombres me, te, se, lo, la, nos, vos, os, usted, ustedes, los, las, segun á quien vaya dirigida: v. g. Hiciste tal cual cosa? — Si, asi Dios me guarde. Habeis dicho esto? — No, asi Dios nos guarde. En cualquiere de estos casos es muy vulgar esta clase de lenguaje, debiendose uno concretar á sí ó nó, sin tomar el nombre de Dios en vano, como prescribe la religion.“ — Es oracion partida, se dice, porque es dirigida á Dios y á un hombre.

324. A qui morira sancha la vermeja: mas suya sera la dehessa.

Se dice asi quando se pretesta dar consolacion á alguno que á decir verdad no la es de hecho.

325. A quien da / y toma / nacele vna corona.

Véase el No. 57: A daca y toma.

Véase tambien el refrán No. 287: A quien da: y no toma: dicha es: que le falta.

A todos estos refránes hay los análogos siguientes:

1) Quien quiere tomar, conviencle dar.

2) Quien recibe á dar se obliga.

3) Quien las ollas de sus vecinos quiere catar, la suya no ha de tapar.

4) El que la olla de su vecino quiere catar, la suya ha de tener sin cobertera.

Los antiguos Romános decían:

Beneficium accipere libertatem vendere est. (Mimi Publiani)

Los Latínos:

Qui accipit mutuum, servus est foeneratoris. (Prov. Salom. c. 22, v. 7. [Vulgata.])

Los Vascónes dicen:

Artu emanac du gustoa,

en castellano:

El recibir y el dar tienen gusto.

wahren, oder: so möge er dir die (ewige) Seligkeit geben; ein Wunsch, den man stets der Bitte oder dem Gesuch um etwas beifügt; z. B. So möge Gott dich bewahren, dass du mir diese Gunst erweisest; so möge Gott dir die (ewige) Seligkeit geben, dass du mir ein Almosen gebest.“ Aber D. Dominguez sagt, heutzutage spreche man nicht so und fügt bei: „es ist bald ein guter, bald ein böser Wunsch, dessen man sich bedient, um die Wahrheit oder Unrichtigkeit einer Sache zu beweisen, welcher verneint oder bejaht, oder um den zu segnen, der die Wahrheit sagt oder gut gehandelt hat, oder um zu verwünschen den, der lügt oder schlecht gehandelt hat, und in beiden Fällen werden die verschiedenen persönlichen Fürwörter dabei angewendet (wie sie neben angeführt sind), je nach der Person, an welche diese Worte gerichtet sind; z. B. Hast du das gethan? — Ja, so mich Gott bewahre. Habt ihr das gesagt? — Nein, so Gott uns bewahre. In jedem dieser Fälle ist diese Art zu reden sehr vulgär, da man sich auf Ja und Nein beschränken soll, ohne den Namen Gottes eitel anzurufen, wie die Religion es vorschreibt.“ Es ist getheilte Bitte ist gesagt, weil dieselbe an Gott und an einen Menschen sich richtet.

324. Wörtlich: **Hier wird Sancha die rothhaarige sterben: aber ihr wird der Platz (Grund und Boden) gehören.**

Man sagt so, wenn man sich den Anschein gibt, Jemanden einen Trost zu geben, der es aber thatsächlich nicht ist.

325. Wer gibt und nimmt, dem erwächst eine Krone.

Vgl. Nr. 57: Auf gib und nimm.

Vgl. ferner Nr. 287: Wer gibt und nicht nimmt, dem fehlt Glück.

Zu allen diesen Sprichwörtern gibt es die folgenden verwandten:

1) Wer nehmen will, dem steht es zu, zu geben.

2) Wer empfängt, macht sich verbindlich, zu geben.

3) Wer die Töpfe seiner Nachbarn versuchen (kosten) will, darf den seinigen nicht zudecken.

4) Wer den Topf seines Nachbarn versuchen (kosten) will, muss den seinigen ohne Deckel haben.

Die alten Römer sagten:

Eine Wohlthat annehmen ist die Freiheit verkaufen.

Die Lateiner:

Wer Geld aufnimmt, ist dessen Knecht, der ihm leihet. (Uebers. von Allioli.)

Die Basken sagen:

Das Empfangen und das Geben geben Behagen (gefallen).

(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)

326. A quien / haze casa: o se casa: la bolsa le queda rasa.

Véase el No. 228: Antes que te cases etc.

Los Latinos dicen:
Edificia et lites pauperiem faciunt.

Los Alemánes como se ve aqui:
1) Bauen macht den Beutel schlapp.
2) Bauen ist eine Lust, nur kostet sie Geld.

Los Ingléses:
Building is a sweet impoverishing.

Los Francéses:
1) Qui se marie ou édific Sa prope bourse il purifie.
2) Qui bastis ou se maride, Leou sa bousse afflaquide. (Gascuña.)
3) Lou bastir es joyousement s'apaurir. (Neo-prov.)

Los Italiános:
1) A chi fa casa, o si accasa, la borsa resta rasa.
2) Chi edifica, Sua borsa purifica.
3) Fabbricare (Murare) e piatire è un dolce impoverire. (Toscána.)
4) A fabricà e litigà Sa consöma quel che's g'à. (Bergamasco.)
5) A litigà e a fabricà In malhora prest se va. (Bergamasco.)
6) Il dolce fabricare fa l'uomo impoverire. (Brescia.)
7) Fabricà, litigà tràn giò la cà (tran in ruoina la cá). (Milanés.)
8) Fabrichè e litighè (Litighè e fabrichè) a l'è vorejsse ruinè. (Piamonte.)
9) Fabricare dolce impoverire. (Venécia.)
10) El litigar e 'l fabricar strazza la borsa. (Venécia.)
11) Fabbricari è duci 'mpoveriri. (Sicilia.)
12) Fraigare et pletare est miseru torrare. (Cerdeña.)

Los Valenciános:
Lo qui fa una casa ó es casa, La bolsa li terna rasa.

Los Portuguéses:
A quem faz casa, ou se casa, A bolsa lhe fica rasa.

326. Wer ein Haus macht (baut) oder sich verheirathet, dem bleibt (wird) der Geldbeutel glatt (leer).

Vgl. Nr. 228: Bevor du dich verheirathest etc.

Die Lateiner sagen:
Bauten und Prozesse machen Armuth.

Die Deutschen:
3) Durch Bauen verarmt man lustig.

Die Engländer:
Bauen ist ein süsses Armmachen.

Die Franzosen:
1) Wer sich verheirathet oder baut, reinigt (leert) seinen eigenen Geldbeutel.
2) Wer baut oder sich verheirathet, der macht seinen Geldbeutel schlapp.
3) Das Bauen ist lustig sich arm machen.

Die Italiener:
1) Wer ein Haus baut, oder sich verheirathet, dem bleibt der Geldbeutel leer.
2) Wer baut, reinigt (leert) seinen Geldbeutel.
3) Bauen (Mauern) und Prozessiren ist ein süsses Armmachen.
4) Mit Bauen und Prozessiren verzehrt man, was man hat.
5) Mit Prozessiren und Bauen geht (geräth) man rasch in Unglück (in's Verderben).
6) Das süsse Bauen macht den Menschen arm werden.
7) Bauen, prozessiren bringen das Haus herab (bringen zum Ruin [Einsturz] das Haus).
8) Bauen und Prozessiren (Prozessiren und Bauen) ist sich ruiniren wollen.
9) Bauen süsses Armmachen.
10) Das Prozessiren und das Bauen misshandelt (leert) den Geldbeutel.
11) Bauen ist süsses Armmachen.
12) Bauen und Prozessiren ist arm (elend) werden.

Die Valencianer:
Wer ein Haus baut oder sich verheirathet, dem wird der Geldbeutel leer.

Die Portugiesen:
Wer ein Haus baut oder sich verheirathet, dem wird der Geldbeutel leer.

327. A quien / no teme: nada le espanta.

Otro refrán castellano dice:

A quien no tiene nada, nada le espanta.

Los antiguos Romános decian:
1) Cantabit vacuus coram latrone viator. (Juven. 10, 22.)
2) **Nudo detrahere vestimenta quis potest? (Plaut. Asin. I, 1, 79.)**

327. Wer keine Furcht hat, den erschreckt nichts.

Ein anderes spanisches Sprichwort sagt:
Wer nichts hat, den erschreckt nichts.

Die alten Römer sagten:
1) Singen wird vor dem Räuber der Wanderer, der nichts besitzet.
2) **Wer kann einem Nackten** Kleider **wegnehmen?**

Los Alemánes dicen:
1) Wer nichts hat, geht sicher.
2) Wer nichts hat, geht vor Räubern sicher.
3) Wer nichts hat, der verliert nichts.
4) Wer nichts hat, dem kann Lips Tullian nichts stehlen.

Los Suécos:
Ondt taga penningar, der inga äro.

Los Francéses:
1) Qui n'a rien, ne craint rien.
2) Sûrement va qui n'a rien.
3) Où il n'y a de quoi, le roi perd son droit.

Véase tambien No. 278: A quien nada tiene el rey le haze franco (ó: libre).

Die Deutschen sagen:
5) Wo nichts ist, da kann man nichts nehmen.
6) Wer sich nicht fürcht, dem ist kein übelthat zu viel. (Lehmann, 227, 26; Simrock, 2936.)

Die Schweden:
Bös Geld nehmen, wo keines ist.

Die Franzosen:
1) Wer nichts hat, fürchtet nichts.
2) Sicher geht, wer nichts hat.
3) Wo nichts ist, verliert der König sein Recht.

Vgl. auch Nr. 278: Wer nichts hat, den macht der König steuerfrei.

328. A tu / por tu: como en taberna.

El Dicc. de la Acad. dice:

Á tú por tú es modo adv. que significa: Descompuestamente, sin modo ni respeto. Dicese de los que riñen diciendose palabras injuriosas y perdiendose la cortesia. Nimis familiariter, inurbane, inofficiose.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

D. Dominguez añade: Dicese tambien de aquellos que sin tener en cuenta la categoría y respeto de la persona con quien hablan, acostùmbran á tratarlos con la misma franqueza y llaneza que si fueran sus iguales.

Corresponde á esta frase el refrán de los Alemánes preguntando come se ve aquí:
Donde hèmos juntos apacentado puercos?

328. Grob, wie im Wirthshause.

Das Wörterb. der Acad. sagt:

Á tú por tú (auf du für [und] du) ist eine adverbiale Redensart, welche bedeutet: unhöflich (grob), mass- und rücksichtslos. Man sagt so von denen, die sich streiten (zanken), indem sie sich Schimpfworte zuschleudern und alle Höflichkeit bei Seite setzen. Allzu vertraulich, unhöflich, grob, unartig.

Die Deutschen sagen:
Grob wie Saubohnenstroh.

D. Dominguez fügt zu dem, was das Wörterb. der Acad. sagt, bei: Man sagt es auch von Jenen, welche ohne Rücksicht auf den Stand und die der Person, mit welcher sie sprechen, gebührende Achtung, dieselben mit der nämlichen Ungebundenheit und Unehrerbietigkeit behandeln, als ob sie ihres Gleichen wären.

Dieser Redensart entspricht das deutsche Sprichwort mit der Frage:
Wo haben wir Säue miteinander gehütet?

329. A quien vela: todo se le reuela, e. d. á el que observa atentamente, todo se le revela. Dice este refrán casi lo mismo que el latino: Quaere et invenies.

329. Wörtlich: **Wer wacht (die Augen offen hat), dem offenbart sich Alles,** d. h. demjenigen, der aufmerksam beobachtet, also dem Forscher, offenbart, enthüllt sich Alles. Dieses Sprichwort sagt fast dasselbe wie das lateinische: Suche und du wirst finden.

330. A quien / Dios quiere bien: en Seuilla le dio de comer: a quien mal: en Cordoua vn lagar.

Otros refránes dicen:

A quien Dios quiere bien, da le casa en Sevilla; y:

A quien Dios quiso bien, en Granada le dió de comer.

Los Italiános dicen tambien:

Quando Iddio vuol favorire ad uno: gli da una casa in Sevilla.

Los Latinos asimismo:

Cui Deus favet, illi dat domum Hispali.

330. Wem Gott wohl will, dem gab er in Sevilla zu essen, wem (er) übel (will), in Cordova eine Kelter (ein Weingut).

Andere Sprichwörter sagen:

Wem Gott wohl will, dem gibt er ein Haus in Sevilla; und:

Wem Gott wohl wollte, dem gab er in Granada zu essen.

Auch die Italiener sagen:

Wenn Gott Einem eine Gunst erweisen will, gibt er ihm ein Haus in Sevilla.

Die Lateiner ebenfalls:

Wem Gott gnädig ist, dem gibt er ein Haus in Sevilla.

Los Alemánes han un refián semejante, que véase al lado.

Otros refránes alemánes:
1) Was geht mich Nürnberg an? ich habe kein Haus drinn.
2) Wenn Nürnberg mein wäre, wollt' ich's in Bamberg verzehren.
3) Wenn Frankfurt mein wäre, wollt' ich's in Mainz verzehren.

Dr. Wilh. Binder in seinem „Sprichwörterschatz der deutschen Nation" bemerkt zu diesem: „Gehört jener Zeit an, wo

Die Deutschen haben das folgende ähnliche Sprichwort:

Wen Gott lieb hat, dem gibt er ein Haus in Zürich.

Reinsberg V, 125 bemerkt dazu: „Bezieht sich auf die Vortheile des Züricherischen Bürgerrechts, welche der religiöse Sinn der Altvordern als Geschenk der Vorsehung betrachtete. Es hat übrigens jedes Land seine bevorzugten Punkte, wobei denn auch viel auf die Ansprüche und Wünsche derer ankommt, welche ihn hervorheben. So sprechen die Bauern aus der Umgegend von Taunton in England: ich bin in Taunton geboren, wo soll ich sonst geboren sein? Das Land ist dort so ausserordentlich fruchtbar, dass man sagt, die Sonne allein bringe Alles ohne Dünger hervor. Die Bauern sind daher reich, ungebildet und grob, was die obige Redensart ausdrückt."

Die Deutschen haben noch die nebenstehenden Sprichwörter.

in Mainz noch die prächtigen und lebenslustigen Hofhaltungen der geistlichen Kurfürsten bestanden und Frankfurt der Sitz reicher, aber eben so steifer Handelsherren war. Jetzt möchte wohl Niemand mehr diesen Satz unterschreiben."

331. A quien / mal quieras: pleyto le veas: y a quien / mal / mal / pleyto: y vrinal.

Ver el pleito quiere decir: hacerse relacion de él, hablando las partes á sus abogados. Es frase forense. (Dominguez.)

331. Wem du übel willst, dem sprech' vom Prozess: und wem übel übel (recht übel), vom Prozess und Nachttopf.

Ver el pleito will sagen: Bericht sich erstatten lassen über den Stand des Prozesses, wenn die Parteien mit ihren Advocaten sprechen. Es ist eine bei den Gerichten gebräuchliche Redensart. (Dominguez.)

332. A quien cria pollos: o niños: siempre le lamē los dedillos.

332. Wer Küchlein oder Kinder aufzieht, dem lecken sie stets die Finger.

333. A quien / fila: y tuerçe: el sol se le parece.

Otra leccion:

Quien hila y tuerce, bien se le parece, refrán que segun el Dicc. de la Acad. manifiesta que siempre luce el trabajo á quien se dedica á su ministerio con constancia y aplicacion.

Hay tambien los refránes sinónimos:
1) A quien madruga Dios le ayuda.
2) En casa del oficial asoma la hambre, mas no osa entrar.
3) Agua que curre nunca mal culle. (Astúria.)
4) Quien ha oficio, ha beneficio.
5) Mas vale saber, que haber.
6) La ociosidad es madre de los vicios.

333. Wer spinnt und windet, dem erscheint die Sonne.

Andere Lesart:

Wer spinnt und windet, dem erscheint Wohlstand, ein Sprichwort, welches nach dem Wörterb. der Acad. sagen will, dass die Arbeit immer Nutzen bringt demjenigen, der sich mit Ausdauer und Fleiss seinem Geschäfte hingibt.

Es gibt auch die synonymen Sprichwörter:
1) Wer früh aufsteht, dem hilft Gott.
2) Im Hause des Arbeiters zeigt sich der Hunger, wagt aber nicht einzutreten. (D. Spr. Nr. 15.)
3) Wasser, das läuft, saugt niemals Böses ein.
4) Wer ein Gewerbe hat, hat Gewinn. (D. Spr. Nr. 22.)
5) Wissen ist mehr werth als haben.
6) Der Müssiggang ist Mutter der Laster. D. Spr.: Müssiggang ist aller Laster Anfang.

7) A Dios rogando: y con el mazo dando. (Véase No. 39.)

8) La diligencia es madre de la buena ventura.
9) Viene la ventura al hombre que la procura.
10) En la tierra de la mala duca, quien no trabaja, no manduca.
11) Quien trabaja tiene alhaja.
12) Quien huelga, no medra.
13) Ayudate, y ayudarte ha Dios.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Χρὴ δ' οὔποθ' ὅστις ἀρτίφρων πέφυκ' ἀνὴρ* (Aristot.)

Lat.: Haud unquam eget, qui mente sana est praeditus.

2) *Ὁ σοφὸς σὺν αὑτῷ περιφέρει τὴν οὐσίαν.* (Bias.)

Lat.: Sapiens sua bona secum circumfert.

3) *Ἢν μὴ καθάρῃς κἀλέσῃς, οὐ μὴ φάγῃς.* (Diogen. V, 17.)
4) *Ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται.* (Menand. Monost. 422.)

5) *Ἅπαντα τοῖς σοφοῖσιν εὔκολα.* (Zen. II, 9, Diog. I, 97, Greg. Cypr. I, 66, y otros.)

Los antiguos Romános:

1) . . . . . Labor omnia vincit
Improbus . . . . .
(Virg. Georg. I, 145.)
2) Artem quaevis alit terra. (Sueton.)

3) Vilius argentum est auro, virtutibus aurum. (Hor. Ep. I, 1, 52.)

4) Si sapiens fueris, Croesi superaveris aurum. (Michael Verinus in distich.)
5) Otiositas mater vitiorum, noverca virtutum. (Seneca in proverbiis.)
6) Nihil agendo homines male agere discunt. (M. Cato, apud Columel. lib. 11.)
7) Desidiam puer ille sequi solet, odit agentes:
Da vacuae menti, quo teneatur, opus.
(Ovid. Rem. am. 149—50.)
8) Quaeritis Aegistheus quare sit factus adulter,
In promptu causa est, desidiosus erat.
(Ovid. Rem. am. 161, 62.)
9) Ubi socordiae atque ignaviae te tradideris, nequaquam Deos implores. (Sallust. in Catil.)
10) Credebas haec tibi dormienti confecturos Deos. (Ter. Ad.)

Los Latinos:

1) Studio omnia cedunt.

---

7) Zu Gott beten und mit der Keule drein schlagen. (Vgl. Nr. 39.)

D. Spr.: Bet und arbeit, Gott gibt allzeit.

8) Der Fleiss ist die Mutter des guten Glückes.
9) Das Glück kommt dem Menschen, der es anstrebt.
10) Wer auf dem Lande von schlechtem Boden nicht arbeitet, isst nicht.
11) Wer arbeitet, hat Einkommen.
12) Wer müssig geht, kommt zu nichts.
13) Hilf dir und Gott wird dir helfen.

Die alten Griechen sagten:

1) Niemals wird darben ein Mann, der mit gesundem Verstande begabt ist.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Nämlich weil es dem Verständigen leicht ist, reich zu werden, wenn er will.

2) Der Weise trägt sein Vermögen mit sich umher.

3) Wenn du nicht reinigst und mahlst, wirst du nicht essen.
4) Der nicht abgeschundene Mensch (d. h. der sich nicht geplagt hat) wird nicht erzogen.
5) Den Weisen ist Alles leicht.

Die alten Römer:

1) Unablässige Arbeit überwindet Alles.

2) Jedes Land nährt die Kunst (das Handwerk).
3) Minderen Preis hat Silber denn Gold, Gold selber denn Tugend. (Uebers. v. Voss.)
4) Bist du weise, so hast du mehr, als die Schätze des Crösus.
5) Müssiggang ist Mutter der Laster, Stiefmutter der Tugenden.
6) Durch Nichtsthun lernen die Menschen übel thun.
7) Müssig zu gehen pflegt jener Jüngling, die Thätigen hasst er,
Gib dem unthätigen Sinn Arbeit, die fessele ihn.
8) Fragt ihr, warum Aegistheus sei Ehbrecher geworden,
Auf der Hand liegt der Grund: weil er ein Faullenzer war.
9) Wenn du dich der Sorglosigkeit und Trägheit hingibst, magst du vergebens die Götter anrufen.
10) Du glaubtest, die Götter würden dir im Schlafe das zu Stande bringen.

Die Lateiner:

1) Dem eifrigen Streben (Fleisse) weicht Alles.

D. Spr.: Fleiss bricht (alle) Eyss. (Henisch, 1139 u. a.)

2) Omnia diligentiae subjiciuntur.

3) Sortitur nullam vecors ignavia laudem.

4) Animus vereri qui scit, tuto scit aggredi.

5) Diligentia negotiorum anima.

6) Dii laboribus omnia vendunt.

7) Praestat scire quam divitias obtinere.

8) Posside sapientiam, quia auro melior est. (Proverb. Salom. 16, 16.)

9) Eruditus in verbo reperiet bona. (Prov. Salom. 16, 20.)

10) Melior est puer pauper et sapiens Rege sene et stulto. (Ecclesiastes, 4, 13.)

11) Quid prodest stulto habere divitias, cum sapientiam emere non possit. (Prov. Solom. 17, 16.)

12) Si coeleste donum, si sit sapientia tecum,
Divitias solidae conditionis habes.
(Ferdinand. Benavent.)

13) Quaerenda est igitur totis sapientia nervis,
Omnia possessor muneris hujus habet.
(Idem.)

14) Qui strenue laborat, laboris ope ditescit.

15) Industriam adjuvat Deus.

16) Sapiens non eget.

17) Par est fortuna labori.

18) Huic qui laborat, numen adesse assolet.

19) Dii solertes adjuvant.

20) Cum Minerva manum quoque move!

21) Diligentia felicitatem parit.

22) Manum admoventi fortuna est imploranda. (Erasmo.)

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Wie ich spinne, so ich gewinne.
2) Wie sie spann, so hat sie an.
3) Fleiss ist des Glückes Vater.
4) Um Fleiss und Mühe
Gibt Gott Schaf und Kühe.
5) Fleiss bringt Brod, Faulheit bringt Noth.
6) Fleiss macht weis'.
7) Fleiss geht über Kunst.
8) Fleiss und Kunst bringt Brod und Gunst.
9) Fleiss überwindet Alles.
10) Fleiss verschliesst der Armuth die Thüren.
11) Fleiss bricht (alle) Eyss. (Henisch, 1139 u. a.)
12) Fleiss bezahlt die Schulden und Faulheit macht [illegible]

2) Alles wird dem Fleisse unterworfen.
D. Spr. das vorige.

3) Die kopflose Trägheit erlangt kein Lob.
D. Spr.: Fleiss erhält (den) Preis.

4) Muth, der zu fürchten weiss, weiss sicher anzugreifen.
D. Spr.: Fleiss felt nit auff dem Eyss. (Henisch, 1139 u. a.)

5) Fleiss die Seele der Geschäfte.
D. Spr.: Fleiss ist die Seel an allen Geschäfften. (Henisch, 1142.)

6) Der Arbeit verkaufen die Götter Alles.

7) Wissen ist mehr werth, als Reichthum erlangen.

8) Besitze die Weisheit, weil sie besser ist als Gold. (Sprichw. Salom. 16, 16.)

9) Wer geschickt ist zu einer Sache, wird Glück finden. (Sprichw. Salom. 16, 20.)

10) Besser ist ein armer aber weiser Jüngling, als ein alter aber thörichter König. (Prediger, 3, 13.)

11) Was nützt es dem Thoren, Reichthümer zu haben, da er die Weisheit nicht kaufen kann? (Sprichw. Salom. 17, 16.)

12) Wenn das Himmelsgeschenk, wenn Weisheit steht dir zur Seite,
Schätze besitzest du dann, welche von festem Bestand.

13) Darum muss man mit allen Kräften erstreben die Weisheit,
Dieses Geschenk wer besitzt, Alles besitzet er dann.

14) Wer rüstig arbeitet, wird mit Hilfe der Arbeit reich.

15) Dem Fleisse hilft Gott.

16) Der Weise (d. i. Wer etwas versteht) darbt nicht.

17) Das Glück ist gleich der Arbeit.

18) Dem, der arbeitet, pflegt eine Gottheit beizustehen.

19) Die Götter helfen den Anstelligen.

20) Mit Minerva rühr' auch die Hand!

21) Fleiss gebiert Glück.

22) Wer die Hand anlegt, hat um Glück zu flehen.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

13) Fleiss ist keine Mühe.
14) Geht der Fleiss zur Thür heraus, steigt die Armuth (Noth) zum Fenster hinein.
15) Dem Fleissigen guckt der Hunger wohl zuweilen zum Fenster hinein, aber in's Haus darf er ihm nicht kommen.
16) Gott hilft dem Fleiss.
17) In Gottes Kram ist Alles um Arbeit feil.
18) Arbeitsamkeit bringt Ehr und Brod — Müssiggang nur Schand und Noth.
19) Fleissiger Spaten ist immer blank.
20) Ein gebrauchter Schlüssel ist immer blank.
21) Gebrauchter Pflug blinkt, Stehend Wasser stinkt.
22) Handwerk hat einen goldenen Bod[illegible]

23) Wissen, können, wollen macht 'nen guten Meister.

Los Suécos dicen:

1) Trägen vinner.
2) Flit och håg äro redan två goda arfvedelar.
3) Flit är lyckans högra arm och sparsamhed dess venstra.
4) Rør handh ok footh, tha hiælpir thik gudh. (a. suéc.)

Los Noruégos:

1) Gjer du ditt, so gjerer vaar Herre sitt.
2) Idig Mann hjelper Gud fram. (B.-St. [Bergens-Stift]).
3) Idn føder Mannen sin. (Sdm. [Søndmør]).

Los Islandéses:

1) Guð styrkir góðan vilja.
2) Hrær hönd og fót, svo hjálpar Guð þèr.
3) Menn ervida en guð blessar.

Los Daneses:

1) Fliid giør alting let.
2) Flittighed giver brød, fornøielighed giver nød.
3) Fliid er ingen møie, men u-fliid er dobbelt møie.
4) Fliid giør hvid.
5) Flittig mand kand meget forvare.
6) Gud hjelper den flittige Haand.
7) Røør Haandh oc Fod, saa hielper thegh Gwdh. (a. dan.)
8) Hungeren kiger vel stundom ind ad Vinduet till den Flittige, men indenfor Døren kommer den aldrig.

Los Holandéses:

1) Van eigen vlijt ziet men den schoorsteen rocken
2) Zuinigheid met vlijt bouwt huizen als kasteelen.
3) Waar de vlijt de deur uitgaat, komt de armoede het venster in.
4) De honger kijkt bij den vlijtige wel eens de deur in, maar hij durft niet binnen kommen.
5) De hand des vlijtigen maakt rijk.

Los Ingléses:

1) Of idleness comes no goodness.

24) Kunstreiche Hand bringt viel zu Stand.
25) Hilf dir und Gott wird dir helfen.

Die Schweden sagen:

1) Fleissig gewinnt (d. h. anhaltender Fleiss überwindet Alles).
2) Fleiss und Lust (zur Arbeit) sind schon zwei gute Erbtheile.
3) Fleiss ist des Glückes rechter Arm und Sparsamkeit dessen linker.
4) Rühr Hand und Fuss, dann hilft dir Gott.

Die Norweger:

1) Thu du das Deinige, so thut unser Herr das Seinige.
2) Thätigem Mann hilft Gott fort.
3) Der Fleiss nährt seinen Mann.

Die Isländer:

1) Gott stärkt guten Willen.
2) Rühr Hand und Fuss, so hilft dir Gott.
3) Die Menschen arbeiten und Gott segnet.

Die Dänen:

1) Fleiss macht Alles leicht.
2) Fleiss gibt Brod, Vergnüglichkeit gibt Noth. (D. Spr. Nr. 5.)
3) Fleiss ist keine Mühe, aber Unfleiss ist doppelte Mühe. (D. Spr. Nr. 13.)
4) Fleiss macht weis'. (D. Spr. Nr. 6.)
5) Ein fleissiger Mann kann viel verwahren (ersparen).
6) Gott hilft der fleissigen Hand.
7) Rühr Hand und Fuss, so hilft dir Gott.
8) Der Hunger guckt wohl manchmal zum Fenster hinein bei'm Fleissigen, aber in die Thür hinein kommt er niemals.

Die Holländer:

1) Vom eigenen Fleisse sieht man den Schornstein rauchen.
   D. Spr.: Eigener Fleiss macht den Schornstein rauchen.
2) Sparsamkeit mit Fleiss baut Häuser wie Schlösser.
   D. Spr.: Fleiss und Sparsamkeit hilft auch durch schlechte Zeit.

Dieses Sprichwort gebrauchten früher die Nordamerikaner als Toast, der bei allen ihren Festen ausgebracht wurde. Diese stete Erinnerung wäre gewiss auch andern Völkern heilsam. (Wander.)

3) Wenn der Fleiss zur Thüre herausgeht, kommt die Armuth zum Fenster herein. (D. Spr. Nr. 14.)
4) Der Hunger guckt bei dem Fleissigen wohl einmal zur Thüre herein, aber er darf nicht hineinkommen. (D. Spr. Nr. 15.)
5) Die Hand des Fleissigen macht reich. (Auch deutsches Spr.)

Die Engländer:

1) Von Trägheit kommt keine Kraft (nichts Gutes).

2) Idleness is the key of beggary.

3) Use the means, and God will give the blessing.

Los Francéses:

1) S'industrier paie les dettes, et se désespérer les augmente.

2) Diligence passe science.

3) A force de forger on devient forgeron.
4) L'assiduité vient à bout de tout.

5) Diou que hays la man qu'es paressouse, E benegis la qués labouriousc. (Gascuña.)
6) Që trabâlio, Dîou bâlio. (Lengua d'Oc.)
7) Qu trabaillo, Diou l'y baillo. (N. prov.)
8) La faim regarde à la porte de l'homme laborieux, mais elle n'ose pas entrer.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

1) Ura e lavura, Dieus ti gida lura. (Puro Romansch del pais alto.)

2) Ur' e lavura, Schi (scha = aschia = alura = lura) gida Dieus mintg' (minch') ura. (Pais alto.) (Las palabras en paréntesi son puro Romansch.)
3) Ad ün fideivel Maun maunca bucca Paun. (Pais alto.) (Puro Romansch.)

Los Italíános:

1) La diligenza è feconda di dulci frutti.
2) Buono studio vince rea fortuna.

3) Con la diligenza s'acquista scienza.

4) Diligenza passa scienza.

5) Il sempre faticare non puol sempre durare.

6) La troppo grande diligenza spesso diventa negligenza.

7) Chi lavora, Dio ghe dona; Chi no lavora, piocci e rogna. (Venécia.)
8) A quie trabagliat Deus l'adjùat.
9) L'ommu industriosu un fece mai pate fame a la so famiglia. (Corcéga.)

Los Portuguéses:

1) Deos ajuda aos que trabalhão.
2) A fome chega á porta do official, mas não lá entrar.

Los cónes:

Daquien laidi, ezdaquienac lerdaidi,

:

Ei y el que no sabe

2) Faulheit ist der Schlüssel zur Armuth (Müssiggang ist aller Laster Anfang).
3) Gebrauche die Mittel, und Gott wird den Segen geben.

Die Franzosen:

1) Betriebsam sein bezahlt die Schulden und verzweifeln vermehrt sie.
D. Spr.: Fleiss bezahlt die Schulden und Faulheit macht sie.
2) Fleiss geht über Wissenschaft.
D. Spr.: Fleiss geht über Kunst.
3) Durch Schmieden wird man Schmied.
4) Der anhaltende Fleiss bringt Alles zu Stande.
5) Gott hasst die Hand, welche träg ist, und segnet die, welche arbeitsam (fleissig) ist.
6) Wer arbeitet, dem gibt Gott dazu.
7) Wer arbeitet, dem gibt Gott dazu.
8) Der Hunger sieht sich an der Thüre des arbeitsamen Menschen um, aber er wagt nicht einzutreten.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

1) Bete und arbeite, Gott hilft dir alsdann. (Der nebenstehende Wortlaut ist reines Romansch des Oberlandes.)
2) Bet' und arbeit', so (alsdann) hilft Gott zu jeder Stunde. (Die neben in Parenthese beigefügten Worte sind reines Romansch.)
3) Einer getreuen Hand fehlt nicht Brod. (Der nebenstehende Wortlaut ist reines Romansch des Oberlandes.)

Die Italiener:

1) Der Fleiss ist fruchtbar an süssen Früchten.
2) Guter Fleiss überwindet Missgeschick (böses Geschick). (D. Spr. Nr. 11)
3) Mit dem Fleiss erwirbt man Wissenschaft.
D. Spr.: Fleiss macht weise.
4) Fleiss geht über Wissenschaft.
D. Spr.: Fleiss geht über Kunst.
5) Das immer Abmähen kann nicht immer dauern.
D. Spr.: Zu grosser Fleiss bleibt nicht lange heiss.
6) Der allzu grosse Fleiss wird oft Nachlässigkeit.
D. Spr.: Zuvil fleiss vnd onfleiss felt auff dem Eis. (Henisch, 1140 u. a. m.)
7) Wer arbeitet, dem gibt Gott, wer nicht arbeitet, Läuse und Krätze.
8) Wer arbeitet, dem hilft Gott.
9) Der fleissige Mann liess seine Familie niemals Hunger leiden.

Die Portugiesen:

1) Gott hilft denen, die arbeiten.
2) Der Hunger kommt an die Thüre des Arbeiters, kann aber daselbst nicht eintreten.

Die Basken:

Wer's versteht, wird etwas zu Stande bringen, wer nichts versteht, kann sich abplagen.

334. A qui / perdi vna aguja: mas aqui la hallaré.

Segun C. y Cejudo dicese del que busca una cosa con mucho cuidado y perseverancia, porque la aguja es dificultosa de hallar, por ser muy pequeña.

Vel acum invenisses, dice Erasmo ex Plauto dicente in Menaechmis: Acum, credo, invenisses, si acum quaereres.

Segun el Dicc. de la Acad. el refrán se dice de los que habiendo salido mal de una empresa, vuelven de nuevo á ella, con la esperanza de indemnizarse de los perjuicios que sufrieron.

D. Dominguez ha la leccion:

Aqui perdí una aguja, aqui la encontraré, y añade: de esta empresa mal libré, pero me indemnizaré; mal con mi empeño salí, mas no ha de ser siempre asi; ¿se ha perdido? pues valor, que otra vez ira mejor.

Los Latinos decían:

1) Parvum servabis donec majora parabis (tenebis).
2) Qui modicum spernit, se ditem vix fore cernit. (med. aevi.)
3) Vix locupletatur, qvi (qui) spernere parua (parva) probatur. (med. aevi.)
4) Majora perdes, parva ni servaveris.

Los Alemánes han los refránes:

1) Magst auch das Kleinste wohl ehren, Eine Nadel kann einen Schneider ernähren.
2) Wer das Kleine nicht acht't, dem wird's Grosse nicht gebracht.
3) Wer ein Körnchen nicht achtet, bekommt nie ein Simmer. (Eifelland.)
4) Wer die Spengel (Stecknadel) nicht achtet, kommt nicht zur Nähnadel. (Eifelland.)
5) Wer den Pfennig nicht ehrt, bekommt nie einen Thaler.
6) Wer den Halm nicht aufhebt, kriegt nie eine Bäusche (einen Bund Stroh). (Eifelland.)

Los Suécos dicen:

1) Den som försmår det lilla, får intet af det stora.
2) Den det lilla försmår, han aldrig det stora får.
3) Hwa litith forsmaar, han wardher siaellan riker. (a. suéc.)

Los Noruégos:

Den som vil dat litle forsmaa, skal inkje dat store faa.

334. Hier verlor ich eine Nadel: aber hier werde ich sie finden.

Nach C. y Cejudo sagt man so von dem, der etwas mit Sorgfalt und Beharrlichkeit sucht, weil die Nadel, da sie sehr klein ist, schwer zu finden ist.

Du hättest selbst eine Nadel gefunden, sagt Erasmus nach Plautus, der in Menaechmis sagt: Du hättest, glaub' ich, die Nadel gefunden, wenn du die Nadel suchen würdest.

Nach dem Wörterb. der Acad. sagt man das Sprichwort von solchen, die bei einem Unternehmen schlecht weggekommen sind, aber dasselbe von Neuem beginnen in der Hoffnung, sich schadlos zu halten für die erlittenen Verluste.

D. Dominguez hat die nebenstehende Lesart, welche im Sinne nichts ändert, und fügt bei: Bei diesem Unternehmen bin ich schlimm weggekommen, aber ich werde mich schadlos halten; bei meinem Unternehmen bin ich schlecht weggekommen, aber es wird nicht immer so sein; oder: Man hat verloren? dann Muth, ein ander Mal wird es besser gehen.

Die Lateiner sagten:

1) Nimm das Kleine in Acht, bis Grösseres du dir erwirbest.
2) Wer das Geringe missachtet, wird kaum sich reich werden sehen.
3) Kaum wird reich, wer Kleines missachtet.
4) Du wirst das Grössere verlieren, wenn du das Kleine nicht in Acht nimmst.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

7) Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Grossen nicht werth.
8) Wer's Stückla Bräut nit acht't, kreigt kän Läb. (Nürnb.)
9) Eine Nadel in einem Haufen Heu (Bund Stroh oder im Finstern) suchen. (Von vergeblichem Suchen.)
10) Hätten wir eine Nadel gesucht, wir hätten sie gefunden. (Eiselein, 484.) (So sorgfältig, so aufmerksam haben wir gesucht.)
11) Man würde eher eine Nadel finden. (Von etwas schwer zu Ergründendem.)
12) Sie suchen Nadeln. (Eiselein, 484.)

Die Schweden sagen:

1) Wer das Kleine verschmäht, bekommt nichts von dem Grossen.
2) Wer das Kleine verschmäht, der bekommt nie das Grosse.
3) Wer Kleines verschmäht, der wird selten reich.

Die Norweger:

Wer das Kleine verschmähen will, wird das Grosse nicht bekommen.

Los Danéses:

1) Den der (som) ikke agter det Lidet, fortjener ikke det Store.
2) Hvo lidet forsmaaer, bliver sielden rig.
3) Hvo Lidhet (lidet) forsmaaer, han bliffwer siællen (siældhen) rijgh. (a. dan.)

Los Holandéses:

Die het kleine niet eert, Is het groote niet weert.

Los Flaméncos:

Die 't klein niet begeert, Is het groot niet weerd.

Los Ingléses:

He that will not stoop for a pin, shall never be worth a point.

Los Francéses:

1) Që noun prën gârdo à las pichôtos câousos, las bêlos li mâncon. (Lengua d'Oc.)
2) Qu non pren gardo ey pichounos causos, las grossos l'y manquon. (Neo-Prov.)
3) Ke mépreise lo pou, lo prau lo foui. (Patois suisse.)

Los Italiános:

1) Chi non tien conto del poco, non acquista l'assai. (Toscána.)
2) Chi non tien conto del poco, no sa tegnir de l'assai. (Venécia.)

Los Españoles:

Quien no alza un alfiler, no tiene en nada su muger.

Véase tambien: Aguja en pajar, No. 50.

Die Dänen:

1) Wer nicht das Kleine achtet, verdient nicht das Grosse.
2) Wer Kleines verschmäht, wird selten reich.
3) Wer Kleines verschmäht, der wird selten reich.

Die Holländer:

Wer das Kleine nicht ehrt, ist des Grossen nicht werth.

Die Flamänder:

Der 's Kleine nicht begehrt, ist des Grossen nicht werth.

Die Engländer:

Wer sich nicht bücken will nach einer Stecknadel, wird nie einer Radirnadel werth sein.

Die Franzosen:

1) Wer nicht auf die kleinen Dinge Acht hat, dem fehlen die grossen.
2) Wer nicht auf die kleinen Dinge Acht hat, dem fehlen die grossen.
3) Wer das Wenige verachtet, den flieht das Viel.

Die Italiener:

1) Wer dem Wenigen nicht Rechnung trägt, erwirbt nicht das Viele.
2) Wer dem Wenigen nicht Rechnung trägt, erwirbt nicht das Viele.

Die Spanier:

Wer eine Nadel nicht aufhebt, hält nichts auf seine Frau.

Man sehe auch: Nadel im Strohhaufen, Nr. 50.

335. A quien has de dar de yantar: no te duela el almorçar.

D. Lorenzo Palmireno en sus Refránes de Mesa etc. ha el otro refrán: A quien has de dar de cenar, no te duela darle á merendar.

335. Wem du Mittagessen zu geben hast, dem gib ohne Klage das Frühstück.

D. Lorenzo Palmireno in seinen Refránes de Mesa etc. hat das andere Sprichwort: Wem du ein Abendessen zu geben hast, dem gib (auch) ohne Klage ein Vesperbrod.

336. Atar lo al trençado.

Al trenzado es modo adv. que significa: al perdido, con desaliño, sin cuidado.

336. Etwas fahrlässig unternehmen, betreiben.

Al trenzado ist eine adverbiale Redensart, welche bedeutet: auf's Gerathewohl, mit Nachlässigkeit, ohne Sorgfalt.

337. A todo ay remedio: si no á la muerte.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

A todo ay maña / sino a la muerte,

con la glosa:

Quien quiere bien / en ninguna cosa desta vida halla difficultad.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλῆος φύγε κῆρα.* (Hom. Il. 18, 117.)

337. Für Alles gibt es ein Heilmittel, ausser für den Tod.

D. Y. L. d. M. schreibt:

Für Alles gibt es einen Kunstgriff (eine List), ausser für den Tod,

mit der Auslegung:

Wer guten Willen hat (wer ernstlich will), findet in keiner Sache dieses Lebens eine Schwierigkeit.

Die alten Grieche[illegible]ten:

1) Nicht [illegible] [illegible]kles Kraft entging [illegible]

2) *Ἀλλ' ἤτοι θάνατον μὲν ὁμοίϊον οὐδὲ θεοί περ*
Καὶ φίλῳ ἀνδρὶ δύνανται ἀλαλκέμεν, ὁππότε κεν δὴ
Μοῖρ' ὀλοὴ καθέλῃσι τανηλεγέος θανάτοιο.
(Hom. Odyss. III, 236—38.)

Los antiguos Romános:
Omnes reservamur ad mortem. (Sen. Nat. Quaest. 2. 59, 6.)

Los Latinos:
1) Contra vim mortis nullum est medicamen (non nascitur herba) in hortis.
2) Mortis ab austerae (haustere) sibi quis (qvis) scit falce cavere (cauere)? (Edad media.)

Los Alemánes dicen:
1) Wider den Tod ist kein Kraut gewachsen.
2) Kein Harnisch schützt wider den Tod.

Los Suécos:
1) För döden gifs ingen bot.
2) Ingen ört hjelper emot döden.
3) Hwa kan hawa forbyrdh for dødsins aatstrydh? (a. suéc.)

Los Noruégos:
1) Dat heve ingen Laas fyre sitt Liv.
2) D'er ingen Drykk, som duger mot Dauden.
3) D'er faafengt aa binda um Banasaaret.
4) D'er ingi Raad fyre Helsotti.
5) D'er Raad fyre alle Ting, so nær som fyre Dauden.

Los Islandéses:
Fyrir dauðans makt er engin urt vaxin.

Los Danéses:
1) For Døden hjelpen ingen Doctor.
2) Der er raad mod alt, uden mod døden.
3) Ingen kan gjøre Forbud for Døden.
4) Hoo kan haffwe Forbudh foræ Døden. (a. dan.)
5) Der gror enneg Krud for e Død. (Jutl.)
6) Der groer ingen Urt mod Døden.

Los Holandéses:
1) Voor den dood is geen kruid gewassen.
2) Geene rusting helpt tegen doodschichten.
3) Tegen den dood is geen schild, Lief dan, gelijk gij sterven wilt.
4) Er is hulp voor alles behalve voor den dood.
5) Voor alle ding is nog eens baat (Voor de ziekte is soms baat), **Maar voor den dood is geen raad.**

Los Escocéses:
Death defies the doctor.

2) Aber das Todesloos, das gemeinsame, ward auch den Göttern
Nicht vom geliebteren Mann zu wehren vergönnt, wenn dereinst ihn
Schrecklich ereilt die Stunde des langhinstreckenden Todes.
(Uebers. v. Voss.)

Die alten Römer:
Alle sind wir dem Tode vorbehalten. (Sen. Nat. Quaest. 2. 59, 6.)

Die Lateiner:
1) Gegen des Todes Gewalt ist keine Arznei in den Gärten, oder: wächst kein Kraut in den Gärten.
2) Wer weiss vor der Sichel des finsteren Tod's sich zu wahren?

Die Deutschen sagen:
3) Rath ist für Alles, nur nicht für den Tod.

Die Schweden:
1) Für den Tod gibt es kein Heilmittel.
2) Kein Kraut hilft gegen den Tod.
3) Wer kann Abwehr haben gegen des Todes Anfall?

Die Norweger:
1) Es hat Keiner ein Schloss vor seinem Leben.
2) Es ist kein Trank, der gegen den Tod taugt (hilft).
3) Es ist vergebens, die Todeswunde zu verbinden.
4) Es gibt keinen Rath für Todeskrankheit.
5) Es ist Rath für alle Dinge, ausser für den Tod.

Die Isländer:
Für des Todes Macht ist kein Kraut gewachsen.

Die Dänen:
1) Für (Gegen) den Tod hilft kein Doktor (Arzt).
2) Es gibt Rath gegen Alles, ausser gegen den Tod.
3) Niemand kann Protest einlegen gegen den Tod.
4) Wer kann Abwehr vor dem Tode haben?
5) Es wächst kein Kraut für den Tod.
6) Es wächst kein Kraut gegen den Tod.

Die Holländer:
1) Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.
2) Keine Rüstung hilft gegen Todespfeile.
3) Gegen den Tod ist kein Schild, lebt denn, wie ihr sterben wollt.
4) Es gibt Hilfe für Alles, ausser für den Tod.
5) Für alle Dinge gibt's noch Eines Hilfe (für die Krankheit gibt's Manches Hilfe), **aber für den Tod ist kein Rath.**

Die Schotten:
Der Tod trotzt dem Arzt.

Los Francéses:
1) Rien n'est d'armes quand la mort assaut.
2) Il y a remède à tout fors à (hors) la mort.
3) Il n'y a point de remède contre la mort.
4) Encontre la mort n'a nul ressort. (a. fr.)
5) Fais çou q' ti vous, ti mours là qu' ti deus. (Los Valónes.)
6) Contro la mouert n'y a ges d'appel. (Neo-prov.)
7) En l'y a remedi, s'on qu'à la mouert. (Neo-prov.)

Los Italiános:
1) Al mal mortale nè medicar, nè medicina vale.
2) A mal mortale, nè medico nè medicina vale. (Toscána.)
3) A ogni cosa è rimedio fuor ch' alla morte.
4) A tutto c' è rimedio fuorchè alla morte. (Toscána.)
5) A tótt ui è e su rimedi fòra che a la mort. (Romaña.)
6) Tuttosirimedia,fuorchèlamorte.(Umbria.)
7) A tutto ghe rimedio fœua che a-a morte. (Ligur. genovés.)
8) A jè rimedi a tut ecetuà a la mört. (Piamonte.)
9) Ad ogne male 'nce remmedio sulo ch'a la morte. (Nápoles.)
10) A la morti sula nun c'è rimediu. (Sicilia.)
11) Ind' ogni cosa bi hat su remediu, foras de in sa morte. (Cerdeña, Logudorés.)
12) Contra el mâ de la mort No var nè medesina, nè confort. (Milanés.)
13) La morti nun avi paura di medicu. (Sic.)
14) Contra ad sa morte non bi hat herba in corte. (Cerdeña, Logudorés.)
15) Quando su male est de morte, su mèigu est cegu.

Los Españoles:
1) A la muerte no ay casa fuerte.
2) Para todo hay remedio si no es para la muerte. (Don Quixote.)

Los Valenciános:
Pera tot hiá remey, sinos pera la mort.

Los Portuguéses:
1) A' morte não ha casa forte.
2) Contra a morte não ha remedio.
3) Para tudo ha remedio, senão para a morte.

Véase tambien No. 20: A cada puerco su san martin.

338. A todos dan consejo / y no lo toman para si.

Otro refrán dice:
Aunque seas prudente viejo, no desdenes el consejo.

Die Franzosen:
1) Nichts helfen Waffen, wenn der Tod anstürmt.
2) Es gibt für Alles ein Heilmittel ausser für den Tod.
3) Es gibt kein Heilmittel gegen den Tod.
4) Wider den Tod gibt's keine Instanz (kein Mittel).
5) Thu' was du willst, du stirbst da wo du sollst.
6) Gegen den Tod gibt's nicht leicht eine Berufung.
7) In Allem gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.

Die Italiener:
1) Gegen tödtliches Uebel vermag weder kuriren, noch Medizin (etwas).
2) Gegen tödtliches Uebel vermag weder Arzt, noch Arznei (etwas).
3) Für Alles gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.
4) Für Alles gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.
5) Für Alles gibt es sein Mittel, ausser für den Tod.
6) Alles heilt man, ausser den Tod.
7) Für Alles gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.
8) Es gibt Mittel für Alles, ausgenommen für den Tod.
9) Für jedes Uebel gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.
10) Für den Tod allein gibt's kein Mittel.
11) In jeder Sache gibt es ein Mittel, ausser im Tode.
12) Gegen das Uebel des Todes vermag (hilft) weder Arznei, noch Stärkung.
13) Der Tod hat keine Furcht vor dem Arzt.
14) Gegen den Tod gibt's kein Kraut im Garten.
15) Wenn das Uebel tödtlich ist, ist der Arzt blind.

Die Spanier:
1) Gegen den Tod gibt's kein festes Schloss.
2) Für Alles gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.

Die Valencianer:
Für Alles gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.

Die Portugiesen:
1) Gegen den Tod gibt's kein festes Schloss (Haus).
2) Gegen den Tod gibt's kein Mittel.
3) Für Alles gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.

Man sehe auch Nr. 20: Jede Sau hat ihren Martinstag.

338. Allen geben sie Rath und nehmen ihn nicht für sich.

Ein anderes Sprichwort sagt:
Wenn du auch ein kluger Greis bist, verschmähe den Rath nicht.

… usa
…, sean
… ambicion.

… my country.

… refránes
… el de arriba la

… se dezian pe-
… que a tuerto: y
… de cosas sagra-
… quiera que po-
… Aristoteles en
… codicioso: dice: hasta
… censo: queriendo
… Refran a aquel-
… es tanta: que de
… van caçando
… Uespasiano: cuya
… vender las: vri-
… y d' los dineros
… auarictos d' donde
… dinero: ni miran
… amigo ni si tiena
… Finalmente: no sole-
… pero aun de los muertos
… sus casas hasta los techos.
… remos encarecer la codicia
… le motejar con el Re-
… tributum exigit. Pluguiesse
… en nuestra religion chri-
… uiesse tã malos pensamientos
… exigamus: id est: atuerto:
… se nuestra casa hasta el
… codiciosos ay hoy en el
… bitir sus casas: desuellan
… labradores: innocentes: sin
… uede sostener la republica.

… el refran latino: que
… fuesse tributaria a los Ro-
… riendo pagar el tributo los

5) Man ist fähiger, den Anderen gute Rathschläge zu geben, als sie selbst zu befolgen. (Corsica.)
6) Gut den Anderen zu rathen, niemals sich selbst und Allen.

339. Mit Recht oder Unrecht, unser Haus bis zum Dache.

Vom Todten Steuer fordern.

A tuerto ó á derecho ist eine adverbiale Redensart, welche bedeutet: Ohne Erwägung noch Ueberlegung, mit Recht oder Unrecht.

Man sagt auch, wie nebenstehend.

Das Sprichwort deutet an, dass der Ehrgeizige sich aller ihm darbietenden Mittel bedient, mögen sie gut oder schlecht sein, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen.

Die Engländer haben das Sprichwort: Recht oder Unrecht, (ich halte es) mit meinem (Vater)lande.

Der Zusammensteller des Sprichwörterbuchs von Saragossa (1549) fügt dem obigen die folgende Erläuterung bei:

„Im Alterthume sagte man: „sie fordern Steuer von den Todten" von Jenen, welche mit Recht oder Unrecht von Armen und Reichen, von heiligen und profanen Sachen, von woher sie nur immer konnten, Reichthümer aufhäuften. Aristoteles, indem er in seiner Rhetorik von Habsüchtigen spricht, sagt: selbst die Todten wird er Steuer zahlen lassen, um darzuthun, dass dieses Sprichwort auf jene Personen passt, deren Habsucht so gross ist, dass sie sogar aus gemeinen und schmutzigen Dingen schmählicher Weise Gewinn zu ziehen trachten. Wie Vespasian es that, dessen Habsucht so gross war, dass er sogar die Urine, die er gesammelt hatte, verkaufen und aus dem Geldertrage Erbzinsgüter gründen liess. Die Habsüchtigen ziehen Geld, von woher sie nur immer können, ohne darauf zu sehen, ob es ein Verwandter oder Freund ist, ob er wenig hat, oder ob er arm ist. Mit einem Worte: nicht blos von den Lebenden, sondern selbst von den Todten suchen sie ihre Häuser bis zu den Dächern vollzustopfen. Wenn wir daher die Habsucht von Jemanden hervorheben wollen, können wir ihn aufziehen mit dem Sprichwort: er fordert Tribut vom Todten. Wollte Gott, es gäbe in unsrer christlichen Religion Niemanden, der mit so schlechten Gedanken sich trüge: fordern wir von den Todten Tribut, d. h. mit Recht und Unrecht fülle sich unser Haus bis zum Dache! Wie viele Habsüchtige gibt es jetzt in der Welt, welche, um ihre Häuser vollzustopfen, die armen unschuldigen Bauern schinden, ohne welche der Staat sich nicht erhalten kann.

Und der Ursprung des lateinischen Sprichworts war folgender: als Griechenland den Römern unterworfen war und die Korinther

3) Man muss Rath geben, aber auch Rath hören.
4) Niemand soll blos seinem eigenen Rathe trauen.
5) Guten Rath muss man nicht verachten (verschmähen).
6) Niemand verschmeh, das ist mein rath, so jemand recht gerath hat.
7) Guten Rath verachte nicht, wenn ihn auch dein Diener spricht.
8) Guten Rath zu befolgen, ist so schwer, als ihn zu geben.
9) Guter Rath und Kastoröl gibt sich leicht, nimmt sich aber schwer.
10) Man gibt oft guten Rath und hat selbst keinen.
11) Rath soll man hören, Gott anrufen und schliessen.
12) Wir sind andern mit gutem Rath zur Hand, und können uns selber nicht helfen.

Los Suécos dicen:
1) Alla veta råd, förutom den i våndan står.
2) Klokt råd bör intet föraktas.
3) Ofta är vågat ens mans råd.
4) Rätt råd rönes, orätt råd illa lönes.
5) Kommer tid, kommer råd.

Los Noruégos:
1) Dat kann manga raade andre og inkje seg sjelv.
2) Dat veit alle Raad, naar inkje røyner paa.
3) Dat veit alle Raad med ei vond Kjering, utan dan som heve henne.

Los Danéses:
1) Alle vide gode Raad, for uden den som i Vaande staaer.
2) Mangen veed meget, kan dog hverken raade eller hjelpe sig.
3) Man kan bedst give Raad, naar man selv ikke trænger till dem.

Los Holandéses:
Versmaad geen' goeden raad, al schijnt ze kwaad.

Los Francéses:
Bon est le médecin qui se peut guérir.

Los Italiános:
1) Nessuno deve al proprio consiglio fidarsi.
2) Nè il medicó, nè l'avvocato guidano ben il negozio proprio.
3) Non conobbi alcuno, che si guidasse solamente per proprio consiglio, che capitasse bene.
4) **In causa propria nessuno vale.** (Corcéga.)

13) Der Allen rathen kann, ist oft selbst ein rathlos Mann.
14) Mancher will andern rathen und weiss selber nicht rechts oder links.
15) Den hält man vor ein weisen Mann, der zu der Sach recht rathen kann; auch der ist alles Lobes werth, der gutem Rath folgt unbeschwert; wer aber selber weisst kein Rath und gutem Rath nit gibet Statt, der ist und bleibt vor sich ein Narr und bringt auch andern in Gefahr. (Chaos, 825.)
16) Wer sich nicht will lassen rathen, der bleib' ein Teufelsbraten.
17) Alle wissen guten Rath, Nur nicht wer ihn nöthig hat.
18) Wir können Andern rathen, aber uns selbst nicht.
19) Niemand ist klug genug, um sich selbst zu rathen.

Die Schweden sagen:
1) Alle wissen Rath, ausser dem, der in Angst (Verlegenheit) ist.
2) Klugen Rath muss man nicht verachten. (D. Spr. Nr. 4.)
3) Oft ist eines Mannes Rath gewagt.
4) Rechter Rath wird durch Erfahrung gelernt, unrechter Rath wird schlecht gelohnt.
5) Kommt Zeit, kommt Rath.

Die Norweger:
1) Es können Viele Andern rathen und nicht sich selbst.
2) Es wissen Alle Rath, wenn es nicht darauf ankommt.
3) Es wissen Alle Rath mit einem bösen Weibe, ausser dem, der es hat.

Die Dänen:
1) Alle wissen guten Rath, ausser dem, der in Bedrängniss (Verlegenheit) ist. (D. Spr. Nr. 10.)
2) Mancher weiss viel, kann doch sich weder rathen noch helfen. (D. Spr. Nr. 14.)
3) Man kann am besten Rath geben, wenn man selbst ihn nicht vonnöthen hat.

Die Holländer:
Verschmäht keinen guten Rath, wiewohl er schlecht scheint. (D. Spr. Nr. 5.)

Die Franzosen:
Gut ist der Arzt, der sich heilen kann.

Die Italiener:
1) Niemand soll dem eigenen Rathe trauen. (D. Spr. Nr. 4.)
2) Weder der Arzt, noch der Advocat führen die eigene Sache gut.
3) Ich habe Niemanden gekannt, der sich blos durch eigenen Rath leiten liess, (und) der gut angekommen wäre. (D. Spr. Nr. 4.)
4) **In eigener Sache taugt** Niemand. (Corsica.)

5) Si è più capaci di da boni cunsigli all' altri che di segnilli se stesso. (Corcéga.)

6) Bonu a consizare sos ateros non mai ad ips' et totu. (Cerdeña, Logudorés.)

339. A tuerto / o adrecho / nuestra casa hasta el techo.

A mortuo tributum exigere.

A tuerto ó á derecho es mod. adv. que significa: Sin consideracion ni reflexion, justa ó injustamente. Jure vel injuria.

Se dice tambien: A tuertas ó á derechas.

El refrán denota, que el ambicioso usa todos los medios que se le ofrecen, sean buenos ó malos, para satisfacer su ambicion. (Dicc. de la Acad.)

Los Ingléses han el refrán:

Right or wrong, with my country.

El copilador del Libro de refránes de Zaragoza (1549) añade á el de arriba la glosa siguiente:

„Antiguamente aquellos se dezian pedir tributo de los muertos: que a tuerto: y adrecho: d pobres: y ricos de cosas sagradas y prophanas: de donde quiera que podian: amontonauan riquezas. Aristoteles en rhetorica hablando del codicioso: dice: hasta los muertos hara pagar censo: queriendo demostrar: q conuiene este Refran a aquellas personas: cuya codicia es tanta: que de cosas viles y sucias: torpemente van caçando ganancia. Como lo hazia Uespasiano: cuya auaricia era tal: que hazia vender las: vrinas: que tenia cogidas: y d' los dineros fundar censales. Los auariĉtos d' donde quiera que pueden: sacan dinero: ni miran si es pariente: ni si es amigo ni si tiena poco: ni si es pobre. Finalmente: no solemĉte d' los biuos: pero aun de los muertos procuran inchir sus casas hasta los techos. Luego quãdo querremos encarecer la codicia de alguno: podremos le motejar con el Refran: a mortuo tributum exigit. Pluguiesse a Dios no huuiesse en nuestra religion christiana: quien tuuiesse tã malos pensamientos a mortuo tributũ exigamus: id est: atuerto: y adrecho incha se nuestra casa hasta el techo. Quantos codiciosos ay hoy en el mũdo: que por embutir sus casas: desuellan a los pobrecitos labradores: innocentes: sin los quales no se puede sostener la republica.

E tuuo origen el refran latino: que como la grecia fuesse tributaria a los Romanos: no queriendo pagar el tributo los

5) Man ist fähiger, den Anderen gute Rathschläge zu geben, als sie selbst zu befolgen. (Corsica.)

6) Gut den Anderen zu rathen, niemals sich selbst und Allen.

339. Mit Recht oder Unrecht, unser Haus bis zum Dache.

Vom Todten Steuer fordern.

A tuerto ó á derecho ist eine adverbiale Redensart, welche bedeutet: Ohne Erwägung noch Ueberlegung, mit Recht oder Unrecht.

Man sagt auch, wie nebenstehend.

Das Sprichwort deutet an, dass der Ehrgeizige sich aller ihm darbietenden Mittel bedient, mögen sie gut oder schlecht sein, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen.

Die Engländer haben das Sprichwort:

Recht oder Unrecht, (ich halte es) mit meinem (Vater)lande.

Der Zusammensteller des Sprichwörterbuchs von Saragossa (1549) fügt dem obigen die folgende Erläuterung bei:

„Im Alterthume sagte man: „sie fordern Steuer von den Todten" von Jenen, welche mit Recht oder Unrecht von Armen und Reichen, von heiligen und profanen Sachen, von woher sie nur immer konnten, Reichthümer aufhäuften. Aristoteles, indem er in seiner Rhetorik von Habsüchtigen spricht, sagt: selbst die Todten wird er Steuer zahlen lassen, um darzuthun, dass dieses Sprichwort auf jene Personen passt, deren Habsucht so gross ist, dass sie sogar aus gemeinen und schmutzigen Dingen schmählicher Weise Gewinn zu ziehen trachten. Wie Vespasian es that, dessen Habsucht so gross war, dass er sogar die Urine, die er gesammelt hatte, verkaufen und aus dem Geldertrage Erbzinsgüter gründen liess. Die Habsüchtigen ziehen Geld, von woher sie nur immer können, ohne darauf zu sehen, ob es ein Verwandter oder Freund ist, ob er wenig hat, oder ob er arm ist. Mit einem Worte: nicht blos von den Lebenden, sondern selbst von den Todten suchen sie ihre Häuser bis zu den Dächern vollzustopfen. Wenn wir daher die Habsucht von Jemanden hervorheben wollen, können wir ihn aufziehen mit dem Sprichwort: er fordert Tribut vom Todten. Wollte Gott, es gäbe in unsrer christlichen Religion Niemanden, der mit so schlechten Gedanken sich trüge: fordern wir von den Todten Tribut, d. h. mit Recht und Unrecht fülle sich unser Haus bis zum Dache! Wie viele Habsüchtige gibt es jetzt in der Welt, welche, um ihre Häuser vollzustopfen, die armen unschuldigen Bauern schinden, ohne welche der Staat sich nicht erhalten kann.

Und der Ursprung des lateinischen Sprichworts war folgender: als Griechenland den Römern unterworfen war und die Korinther

de corintho: los capitanes Romanos no solamente les hizieron pagar el censo: pero aun abrieron sus sepulturas: y quitarõ el es corinthiano a los muertos / q̃ estauã en las cisternas (era vn metal de tãto precio como es el oro) y porq̃ entre los antiguos: las sepulturas se tenian en mucha veneraciõ: y violar las se tenia por gran piaculo: salio el vso del prouerbio contra los auarientos. El principio del refrán en romançe esta claro / y creo: que salio de algun gran logrero."

den Tribut nicht zahlen wollten, liessen die römischen Feldherrn sie nicht allein die Steuer bezahlen, sondern rissen sogar ihre Grabstätten auf und nahmen das korinthische Erz den Todten weg, die in den Cisternen sich befanden (es war diess ein Metall von so hohem Werthe wie das Gold [vgl. darüber Cic. Att. II, 1, Plin. Hist. nat. XXXIIII, 2 ante med. sect. 3, Flor. II, 16]); und da bei den Alten die Grabstätten sehr heilig gehalten wurden und eine Verletzung derselben als ein grosser Frevel galt, entstand die Anwendung des Sprichworts auf die Habsüchtigen. Der Ursprung des spanischen Sprichworts ist klar und ich glaube, dass es von irgend einem grossen Wucherer herkam."

Ich habe diese Erläuterung vollständig hier angeführt, weil sie Einblicke thun lässt in die sittlichen Zustände und die Verhältnisse des spanischen Volkes und Landes zu der Zeit, wo sie geschrieben wurde, also um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

340. A tuerto / o a drecho / ayude Dios a nuestro consejo.

340. Recht oder Unrecht, Gott stehe unserm Vorhaben bei.

341. A ti lo digo / hijuela: entiende lo tu mi norezuela.

341. Zu dir sag' ich es, Töchterchen: hör' es du mein Schwiegertöchterchen.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

Ati lo digo hijuela / entẽdeldo vos mi nuera,

con la glosa:

Para reprehender sin dar confusiõ: es bueno por terceria dar la correccion.

D. Y. L. d. M. schreibt:

Zu dir sag' ich es Töchterchen; hört es, Ihr meine Schwiegertochter,

mit der Auslegung:

Um zu tadeln, ohne in Verlegenheit zu bringen, ist es gut, durch Mittelspersonen (auf indirektem Wege) die Zurechtweisung zu geben.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Á tí te lo digo hijuela, entiéndelo tú mi nuera, añadiendo, que el refrán se usa cuando hablando con una persona se reprende indirectamente á otra que se quiere lo entienda y se corija.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:

Zu dir sag' ich es Töchterchen, hör' es du meine Schwiegertochter, und fügt bei: dass man des Sprichworts sich bedient, wenn man beim Sprechen mit einer Person indirekt eine andere tadelt mit dem Wunsche, dass sie es höre und sich bessere.

D. C. y Cejudo ha la misma leccion, citando lo que dice Horat. Sat. I, 1, 69 y 70:

. . . . mutato nomine de te
Fabula narratur;

vel:

Quod tibi dico, caeteris ita dico;

vel:

Quanquam respicit multos correctio, in te etiam cadit.

D. C. y Cejudo hat dieselbe Lesart und führt an, was Horaz sagt Sat. I, 1, 69 und 70:

. . . Vertauscht sei der Name, so trifft dich,
Selbst die erzählete Mär;
(Uebers. v. Voss.)

oder: Was ich dir sage, sage ich auch allen Uebrigen;

oder: Obgleich die Zurechtweisung auf Viele sich bezieht, so fällt sie (doch) auch auf dich.

Es de este proposito aquello de Ciceron, lib. 2 de Offic.: Hoc ille filio: sed praeceptum putemus omnibus. Y lo de Terencio en los Adelphos, Act. 1, scen. 2: Haec cum illi Mitio dico, tibi dico; y lo del Maestro Fernando de Benavente:

Dasselbe sagt auch jener Ausspruch Cicero's in de Offic. lib. 2: Das sagte jener dem Sohne: aber wir möchten es als Lehre für Alle gelten lassen. Und des Terenz in den Adelphis, Act. 1, scen. 2: Indem ich dieses jenem Mitius sage, sage ich es dir; und was der Meister Ferdinand von Benavent sagt:

Praescribo fines quamquam tibi filia certos,
Et tibi praescriptos optima crede nurus.

El mismo dice:
Quae mores vitamque regunt, quae pectora formant,
Collige, ceu soli dicta fuisse putes.

El refrán quiere pues decir: te reprendo á ti, para que aproveche la correccion el otro que me está oyendo. Lo mismo se expresa en el otro refrán que dice:

Te lo digo, Juan, para que lo entiendas Pedro.

Los antiguos Griégos decian:

Κύων εἰς τὸν λίθον ἀγανακτοῦσα, i. e. Canis indignans in lapidem. Plato libro de Rep. quinto, damnans eos, qui caesorum cadaver despoliant, ait hos perinde facere, ut canes saevientes in lapidem, eo qui jecit omisso. Nam canis cum est percussus lapide, non tam petit illum qui se icit, quam eum ipsum lapidem, quo ictus est petit. (Erasmo.)

En el lugar citado dice Platon (V, 15 al fin): „*Ἀνελεύθερον δὲ οὐ δοκεῖ καὶ φιλοχρήματον, νεκρὸν συλᾶν, καὶ γυναικείας τε καὶ σμικρᾶς διανοίας, πολέμιον νομίζειν τὸ σῶμα τοῦ τεθνεῶτος ἀποπταμένου τοῦ ἐχθροῦ, λελοιπότος δε, ᾧ ἐπολέμει; ἢ οἴει τι διάφορον δρᾶν τοὺς τοῦτο ποιοῦντας τῶν κυνῶν, αἳ τοῖς λίθοις, οἷς ἂν βληθῶσι, χαλεπαίνουσι, τοῦ βάλλοντος οὐχ ἁπτόμεναι; Ουδὲ σμικρόν, ἔφη. Ἐατέον ἄρα τὰς νεκροσυλίας καὶ τὰς τῶν ἀναιρέσεων διακωλύσεις. Ἐατέον μέντοι, ἔφη, νὴ Δία.*

Los Latinos:

1) Qui asinum non potest, stratum caedit.

2) Ut canis saevit in lapidem.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Auf den Sack schlägt man und den Esel meint man.
2) Man schlägt auf den Sack und meint den Müller.

Los Danéses:

1) Man klapper ofte Hunden for Herrens Skyld.

Steck' ich sichere Ziele zunächst dir vor, meine Tochter,
Denk', ich hätt' auch für dich, theuere Schnur, es gethan.

Derselbe sagt auch:
Sammle die Regeln für Sitte und Leben, für Bildung des Herzens,
Nimm sie, wie wenn sie für dich wären gegeben allein.

Das Sprichwort will also sagen: ich tadle dich, damit der Andre, der mich hört, aus der Zurechtweisung Nutzen ziehe. Das Nämliche drückt das folgende spanische Sprichwort aus:

Ich sag' es dir, Johann, damit du es hörst, Peter!

Die alten Griechen sagten:

Der Hund, der am Stein seinen Unwillen auslässt. Plato sagt im 5. Buche vom Staate, indem er diejenigen verdammt, welche den Leichnam der Erschlagenen berauben, dass diese gerade so thun, wie die Hunde, die ihren Zorn am Stein auslassen mit Umgehung dessen, der ihn geworfen hat. Denn der Hund, wenn er vom Steine getroffen ist, fällt nicht sowohl denjenigen an, der nach ihm geworfen hat, als den Stein selbst, von dem er getroffen worden ist. (Erasmus.)

In der angeführten Stelle sagt Plato (V, 15 am Ende): „Scheint es nicht niederträchtig und gewinnsüchtig, einen Todten zu berauben, und zeugt es nicht von einer weibischen und niedrigen Denkart, den Leichnam des Verstorbenen für seinen Feind zu halten, nachdem der Feind (selbst) davongeflogen ist und nur das (Werkzeug) zurückgelassen hat, mit welchem er kämpfte. Oder glaubst du, dass die so Handelnden etwas Anderes thun als die Hunde, welche an den Steinen, mit welchen sie geworfen worden sind, ihre Wuth auslassen, mit dem Werfenden aber sich nicht befassen? Nicht im Geringsten, sagte er. Man muss also ablassen von den Todtenplünderungen und der Verhinderung (der Feinde) an den Wegnahmen (ihrer Sachen). Man muss allerdings davon ablassen, sagte er, beim Jupiter.“

Die Lateiner:

1) Wer den Esel nicht (schlagen) kann, schlägt auf den Packsattel.
2) Wie der Hund lässt er seine Wuth am Stein aus.

Die Deutschen haben im gleichen Sinne die Sprichwörter:

3) Gott schlägt auf den Sack, damit der Esel es empfinde.

Die Dänen:

1) **Man schlägt oft den Hund des Herren wegen.**

2) Naar man ikke tør slaa Hesten, saa slaaer man paa Sadelen.

Los Holandéses:

1) Die het paard niet slaan kan, sla den zadel.
2) Hij sloeg den zak, en meende den ezel.

Los Ingléses:

Who cannot beat the horse, let him beat the saddle.

Los Francéses:

1) Qui ne peut frapper l'âne, frappe le bat.
2) Qui ne peut battre le cheval Batte la selle ou le bast.
3) Battre le chien devant le lion.
4) Pour douter, bat-on le chien avant le lyon. (a. fr.)
5) A tu qu'et dic hilhe, Entend-me tu nore! (Béarn.)

Los Italiános:

1) Chi non può dare all' asino, dà al basto.
2) Chi non può batter il caval, batte la sella.
3) Si batte la sella per non battere il cavallo. (Toscána.)
4) Chi non può dare all' asino, dia al basto. (Toscána.)
5) Tante volte si tira al cane, per farc insulto al padrone. (Toscána.)
6) Batter la sella invece del cavallo. (Lig.)
7) Dico a te, figliuóla, intendilo tu, nuora!
8) Dico a te, figliuóla, accioché intenda tu, nuora!
9) Parlu a te, sociara, perché intenda tu, nora! (Corcéga.)
10) Dico a te, suocera, perché nuora intenda. (Toscána.)
11) Audimi, soggira, e sentimi, nora! (Sicilia.)

Los Españoles:

1) Quien no puede dar en el asno, da en el albarda.
2) Por dar en el asno dar en la albarda.
3) No pueden al asno, vuelvense al albarda.
4) Azotan á la gata si no hila nuestra ama.
5) Desque no pudo al asno, tórnase al albarda.
6) Quien no puede dar al asno, Torna se al albarda. (a. esp.)

Los Neo-Cataláues:

A tu t' ho dig, sogra, entent' hi, nora!

Los Valenciános:

A tu et dich, sogra, entente, nora!

2) Wenn man das Pferd nicht schlagen darf, so schlägt man auf den Sattel.

Die Holländer:

1) Wer das Pferd nicht schlagen kann, schlage den Sattel.
2) Er schlug den Sack und meinte den Esel.

Die Engländer:

Wer das Pferd nicht schlagen kann, lasst ihn den Sattel schlagen.

Die Franzosen:

1) Wer den Esel nicht schlagen kann, schlägt den Saumsattel.
2) Wer das Pferd nicht schlagen kann, schlage den Sattel oder den Saumsattel.
3) Den Hund vor dem (angesichts des) Löwen schlagen.
4) Im Zweifel schlägt man den Hund vor dem Löwen.
5) Dir sag' ich's, Tochter, höre du mich, Schwiegertochter.

Die Italiener:

1) Wer den Esel nicht schlagen kann, schlägt den Sattel.
2) Wer das Pferd nicht schlagen kann, schlägt den Sattel.
3) Man schlägt den Sattel, um nicht das Pferd zu schlagen.
4) Wer nicht den Esel schlagen kann, schlage den Saumsattel.
5) So und so oft schiesst man auf den Hund, um den Herrn zu beleidigen.
6) Den Sattel anstatt des Pferdes schlagen.
7) Ich sage es zu dir, Tochter, höre du es, Schwiegertochter!
8) Dir sag' ich's, Tochter, damit du es hörest, Schwiegertochter!
9) Ich spreche zu dir, Schwiegermutter, damit du hörest, Schwiegertochter!
10) Ich sag' es dir, Schwiegermutter, damit die Schwiegertochter es höre!
11) Höre mich, Schwiegermutter, und versteh' mich, Schwiegertochter!

Die Spanier:

1) Wer nicht auf den Esel schlagen kann, schlägt auf den Saumsattel.
2) Um auf den Esel zu schlagen, auf den Saumsattel schlagen.
3) Sie können nicht an den Esel, wenden sich an den Saumsattel.
4) Sie peitschen die Katze, wenn unsre Herrin nicht spinnt.
5) Sobald er nicht an den Esel konnte, wendet er sich an (gegen) den Saumsattel.
6) Wer nicht den Esel schlagen kann, wendet sich an (gegen) den Saumsattel.

Die Neu-Catalanen:

Zu dir sag' ich es, Schwiegermutter, höre du es, Schwiegertochter!

Die Valencianer:

Dir sag' ich es, Schwiegermutter, höre, Schwiegertochter!

342. A tres dias buenos / cabo de mal estrena.

Es leccion corrupta, el Dicc. de la Acad. da la correcta diciendo:

A tres dias buenos cabo de mal extremo, añadiendo, que el refrán enseña lo poco estables y duraderas que son las felicidades de este mundo.

Los antiguos Griégos:

Diogeniano II, 76 dice:

Ἄλλοτε μητρυιὴ πέλει ἡμέρη, ἄλλοτε μήτηρ; ἐπὶ τῶν ποτὲ μὲν εὐημερούντων, ποτὲ δὲ δυςημερούντων.

Es tomado este refrán griégo ex Hesiodi *ἔργα καὶ ἡμέραι*, v. 825:

Ἄλλοτε μητρυιὴ πέλει ἡπέρα, ἄλλοτε μήτηρ.

Ipsa dies quandoque parens, quandoque noverca est.

Erasmo anota: „Eo versu significatum est, non omni die bene esse posse, sed isto bene, atque alio male. Inde translatum, quod matres bene volunt liberis, novercae oderunt privignos.

Los antiguos Romános decian:

Miscentur tristia laetis. (Ovid. Fast. 6, 463.)

Non omni die bene esse potest. (Gell. Noct. Att. 17, 12 ex graeco versu.)

Venit post multos una serena dies. (Tib. Eleg. 3, 6, 22.)

Irus et est subito qui modo Croesus erat. (Ovid. Trist. 7, 42.)

Irus (*Ἶρος*) era el nombre del mendigo *Ἀρναῖος* en la isla de Ithaca. Era muy comedor y estando con los procos de Penelope á costas de Ulysse fué al fin matado por ese.

Habla de Iro Hom. en la Odyssea, 18, 5—7 diciendo:

Ἀρναῖος δ' ὄνομ' ἔσκε· τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ
Ἐκ γενετῆς· Ἶρον δὲ νέοι κίκλησκον ἅπαντες,
Οὕνεκ' ἀπαγγέλεσκε κιών, ὅτε πού τις ανώγοι.

En español:

Tenia el nombre de Arnaio: pues la venerable madre lo habia dado á el desde el nacimiento; pero todos los jovenes le llamaron Iro, porque franqueóse de llevar mensages, cuando uno lo pedia.

Se uso tambien de este nombre generalmente para significar un hombre pobre y mendicante como se ve en el refrán de arriba. Y porque Iro tenia tambien el nombre de Arnaio, Ovidio en su Ibis, 427 habla de el como binominis Iri.

Los Alemánes han los refránes:

1) Es gibt der trüben Tage mehr als der heiteren.

342. Der nebenstehende Wortlaut des Sprichworts ist verdorben, das Wörterb. der Acad. gibt den richtigen, nach welchem dasselbe heisst:

Auf drei gute Tage Uebermass des Uebels.

Das Wörterb. der Acad. fügt bei: das Sprichwort lehre, wie wenig Bestand und Dauer das Glück dieser Welt habe.

Die alten Griechen:

Diogen. II, 76 sagt:

Bald ist der Tag Stiefmutter, bald Mutter, von denen, die bald glückliche, bald unglückliche Tage erleben.

Dieses Sprichwort ist entnommen aus dem Verse Hesiod's, in seinen *ἔργα καὶ ἡμέραι* (Werke und Tage), 825.

(Der Vers besagt wörtlich dasselbe, wie das vorangeführte Sprichwort aus Diogenian, und das Nebenstehende ist nur die lateinische Uebersetzung davon.)

Erasmus bemerkt dazu: Mit diesem Verse ist angedeutet, dass es nicht an jedem Tage gut gehen könne, sondern am einen gut, am andern schlecht gehe. Er sei daher genommen, weil die Mütter ihren Kindern wohl wollen, die Stiefmütter aber ihre Stiefkinder hassen.

Die alten Römer sagten:

Mit der Freude vermischt sich die Trauer. (Ovid. Fast. 6, 463.)

Es kann nicht an jedem Tage gut gehen. (Gell. att. Nächte, 17, 12 aus dem oben angeführten Verse Hesiod's.)

Nach vielen (trüben) Tagen ist ein heiterer gekommen. (Tib. Eleg. 3, 6, 22.)

Und ein Irus ist rasch, der eben Crösus noch war. (Ovid. Trist. 7, 42.)

Irus war der Name des Bettlers Arnäus auf der Insel Ithaka. Er war sehr gefrässig, und da er sich bei den Freiern der Penelope befand auf Unkosten des Ulysses, tödtete ihn dieser endlich. Homer sagt von ihm in der Odyssee 18, 5—7:

Jener hiess Arnäos, so nannt ihn die treffliche Mutter
Seit der Geburt; doch Iros benannt' ihn der Jünglinge jeder,
Weil er mit Botschaft gern ausging, wenn es einer begehrte.
(Voss.)

(Nebenstehendes ist die spanische Uebersetzung der griechischen Stelle.)

Man bediente sich des Namens Irus auch allgemein, um einen armen Menschen und Bettler zu bezeichnen, wie man im obigen Sprichworte sieht. Und weil Irus auch Arnäus hiess, spricht Ovid. Ibis, 427 von ihm als dem „zweinamigen Irus".

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

2) Glück und Unglück wandern auf einem Steg.

2) Naar man ikke tør slaa Hesten, saa slaaer man paa Sadelen.

Los Holandéses:

1) Die het paard niet slaan kan, sla den zadel.
2) Hij sloeg den zak, en meende den ezel.

Los Ingléses:

Who cannot beat the horse, let him beat the saddle.

Los Francéses:

1) Qui ne peut frapper l'âne, frappe le bat.
2) Qui ne peut battre le cheval Batte la selle ou le bast.
3) Battre le chien devant le lion.
4) Pour douter, bat-on le chien avant le lyon. (a. fr.)
5) A tu qu'et dic hilhe, Entend-me tu nore! (Béarn.)

Los Italiános:

1) Chi non può dare all' asino, dà al basto.
2) Chi non può batter il caval, batte la sella.
3) Si batte la sella per non battere il cavallo. (Toscána.)
4) Chi non può dare all' asino, dia al basto. (Toscána.)
5) Tante volte si tira al cane, per fare insulto al padrone. (Toscána.)
6) Batter la sella invece del cavallo. (Lig.)
7) Dico a te, figliuóla, intendilo tu, nuora!
8) Dico a te, figliuóla, acciochè intenda tu, nuora!
9) Parlu a te, sociara, perché intenda tu, nora! (Corcéga.)
10) Dico a te, suocera, perché nuora intenda. (Toscána.)
11) Audimi, soggira, e sentimi, nora! (Sicilia.)

Los Españoles:

1) Quien no puede dar en el asno, da en el albarda.
2) Por dar en el asno dar en la albarda.
3) No pueden al asno, vuelvense al albarda.
4) Azotan á la gata si no hila nuestra ama.
5) Desque no pudo al asno, tórnase al albarda.
6) Quien no puede dar al asno, Torna se al albarda. (a. esp.)

Los Neo-Catalánes:

A tu t' ho dig, sogra, entent' hi, nora!

Los Valenciános:

A tu et dich, sogra, entente, nora!

2) Wenn man das Pferd nicht schlagen darf, so schlägt man auf den Sattel.

Die Holländer:

1) Wer das Pferd nicht schlagen kann, schlage den Sattel.
2) Er schlug den Sack und meinte den Esel.

Die Engländer:

Wer das Pferd nicht schlagen kann, lasst ihn den Sattel schlagen.

Die Franzosen:

1) Wer den Esel nicht schlagen kann, schlägt den Saumsattel.
2) Wer das Pferd nicht schlagen kann, schlage den Sattel oder den Saumsattel.
3) Den Hund vor dem (angesichts des) Löwen schlagen.
4) Im Zweifel schlägt man den Hund vor dem Löwen.
5) Dir sag' ich's, Tochter, höre du mich, Schwiegertochter.

Die Italiener:

1) Wer den Esel nicht schlagen kann, schlägt den Sattel.
2) Wer das Pferd nicht schlagen kann, schlägt den Sattel.
3) Man schlägt den Sattel, um nicht das Pferd zu schlagen.
4) Wer nicht den Esel schlagen kann, schlage den Saumsattel.
5) So und so oft schiesst man auf den Hund, um den Herrn zu beleidigen.
6) Den Sattel anstatt des Pferdes schlagen.
7) Ich sage es zu dir, Tochter, höre du es, Schwiegertochter!
8) Dir sag' ich's, Tochter, damit du es hörest, Schwiegertochter!
9) Ich spreche zu dir, Schwiegermutter, damit du hörest, Schwiegertochter!
10) Ich sag' es dir, Schwiegermutter, damit die Schwiegertochter es höre!
11) Höre mich, Schwiegermutter, und versteh' mich, Schwiegertochter!

Die Spanier:

1) Wer nicht auf den Esel schlagen kann, schlägt auf den Saumsattel.
2) Um auf den Esel zu schlagen, auf den Saumsattel schlagen.
3) Sie können nicht an den Esel, wenden sich an den Saumsattel.
4) Sie peitschen die Katze, wenn unsre Herrin nicht spinnt.
5) Sobald er nicht an den Esel konnte, wendet er sich an (gegen) den Saumsattel.
6) Wer nicht den Esel schlagen kann, wendet sich an (gegen) den Saumsattel.

Die Neu-Catalanen:

Zu dir sag' ich es, Schwiegermutter, höre du es, Schwiegertochter!

Die Valencianer:

Dir sag' ich es, Schwiegermutter, höre, Schwiegertochter!

342. A tres dias buenos / cabo de mal estrena.

Es leccion corrupta, el Dicc. de la Acad. da la correcta diciendo:

A tres dias buenos cabo de mal extremo, añadiendo, que el refrán enseña lo poco estables y duraderas que son las felicidades de este mundo.

Los antiguos Griégos:

Diogeniano II, 76 dice:

Ἄλλοτε μητρυιὴ πέλει ἡμέρη, ἄλλοτε μήτηρ; ἐπὶ τῶν ποτὲ μὲν εὐημερούντων, ποτὲ δὲ δυςημερούντων.

Es tomado este refrán griégo ex Hesiodi *ἔργα καὶ ἡμέραι*, v. 825:

Ἄλλοτε μητρυιὴ πέλει ἡμέρα, ἄλλοτε μήτηρ.

Ipsa dies quandoque parens, quandoque noverca est.

Erasmo anota: „Eo versu significatum est, non omni die bene esse posse, sed isto bene, atque alio male. Inde translatum, quod matres bene volunt liberis, novercae oderunt privignos.

Los antiguos Romános decian:

Miscentur tristia laetis. (Ovid. Fast. 6, 463.)

Non omni die bene esse potest. (Gell. Noct. Att. 17, 12 ex graeco versu.)

Venit post multos una serena dies. (Tib. Eleg. 3, 6, 22.)

Irus et est subito qui modo Croesus erat. (Ovid. Trist. 7, 42.)

Irus (*Ἶρος*) era el nombre del mendigo *Ἀρναῖος* en la isla de Ithaca. Era muy comedor y estando con los procos de Penelope á costas de Ulysse fué al fin matado por ese.

Habla de Iro Hom. en la Odyssea, 18, 5—7 diciendo:

Ἀρναῖος δ' ὄνομ' ἔσκε· τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ
Ἐκ γενετῆς· Ἶρον δὲ νέοι κίκλησκον ἅπαντες,
Οὕνεκ' ἀπαγγέλεσκε κιών, ὅτε πού τις ανώγοι.

En español:

Tenia el nombre de Arnaio: pues la venerable madre lo habia dado á el desde el nacimiento; pero todos los jovenes le llamaron Iro, porque franqueóse de llevar mensages, cuando uno lo pedia.

Se uso tambien de este nombre generalmente para significar un hombre pobre y mendicante como se ve en el refrán de arriba. Y porque Iro tenia tambien el nombre de Arnaio, Ovidio en su Ibis, 427 habla de el como binominis Iri.

Los Alemánes han los refránes:

1) **Es gibt der trüben Tage mehr als der heiteren.**

342. Der nebenstehende Wortlaut des Sprichworts ist verdorben, das Wörterb. der Acad. gibt den richtigen, nach welchem dasselbe heisst:

Auf drei gute Tage Uebermass des Uebels.

Das Wörterb. der Acad. fügt bei: das Sprichwort lehre, wie wenig Bestand und Dauer das Glück dieser Welt habe.

Die alten Griechen:

Diogen. II, 76 sagt:

Bald ist der Tag Stiefmutter, bald Mutter, von denen, die bald glückliche, bald unglückliche Tage erleben.

Dieses Sprichwort ist entnommen aus dem Verse Hesiod's, in seinen *ἔργα καὶ ἡμέραι* (Werke und Tage), 825.

(Der Vers besagt wörtlich dasselbe, wie das vorangeführte Sprichwort aus Diogenian, und das Nebenstehende ist nur die lateinische Uebersetzung davon.)

Erasmus bemerkt dazu: Mit diesem Verse ist angedeutet, dass es nicht an jedem Tage gut gehen könne, sondern am einen gut, am andern schlecht gehe. Er sei daher genommen, weil die Mütter ihren Kindern wohl wollen, die Stiefmütter aber ihre Stiefkinder hassen.

Die alten Römer sagten:

Mit der Freude vermischt sich die Trauer. (Ovid. Fast. 6, 463.)

Es kann nicht an jedem Tage gut gehen. (Gell. att. Nächte, 17, 12 aus dem oben angeführten Verse Hesiod's.)

Nach vielen (trüben) Tagen ist ein heiterer gekommen. (Tib. Eleg. 3, 6, 22.)

Und ein Irus ist rasch, der eben Crösus noch war. (Ovid. Trist. 7, 42.)

Irus war der Name des Bettlers Arnäus auf der Insel Ithaka. Er war sehr gefrässig, und da er sich bei den Freiern der Penelope befand auf Unkosten des Ulysses, tödtete ihn dieser endlich. Homer sagt von ihm in der Odyssee 18, 5—7:

Jener hiess Arnäos, so nannt ihn die treffliche Mutter
Seit der Geburt; doch Iros benannt' ihn der Jünglinge jeder,
Weil er mit Botschaft gern ausging, wenn es einer begehrte.
(Voss.)

(Nebenstehendes ist die spanische Uebersetzung der griechischen Stelle.)

Man bediente sich des Namens Irus auch allgemein, um einen armen Menschen und Bettler zu bezeichnen, wie man im obigen Sprichworte sieht. Und weil Irus auch Arnäus hiess, spricht Ovid. Ibis, 427 von ihm als dem „zweinamigen Irus".

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

2) **Glück und Unglück wandern auf einem Steg.**

3) Glück und Unglück tragen einander auf dem Rücken.
4) Glück und Unglück sind zwei Eimer am Galgenbrunnen.
5) Das Glück sich oft und dick verkehrt, Wer jüngst noch lief, hat jetzt ein Pferd.
6) Je grösser das Glück, je näher die Tück.
7) Die Tage kommen und gehen, aber sie gleichen sich nicht.
8) Das Glücksrad geht um.
9) Des Glückes Gewalt — Hat Mondesgestalt.
10) Das Glück ist ein Geber und ein Nehmer.

Los Suécos dicen:

1) I dag köpman, i morgon tiggare (fattig).
2) Lyckan kommer och lyckan går.
3) Lyckan och olyckan bära hvarandra påseback.
4) Lyckan och olyckan äro grannar.
5) Lyckan är som månan, den tar af och till.
6) Den ena dagen är ej den andra lik.
7) Lycke hiwlet löper snart om.
8) Lyckan vänder sig ofta om.
9) I dag rik, i morgon lik.
10) I dag röd, i morgon död.
11) I dag gul, i morgon mull.

Los Noruégos:

1) Døgri er like lange, men inkje like gode.
2) Ein annan Dag heve eit annal Lag.
3) Lukka vender seg ofta um.
4) Lukka er snar i Snuingi.
5) Lukka er inkje lengje um aa snu seg.
6) I Dāg raud, i Morgon daud.
7) Dan som i Dag er frisk og raud kann vera i Morgon daud.

Los Danéses:

1) Lykken er en Kugle.
2) Lykken kommer og Lykken gaaer.
3) Idag gift, imorgen fortrydt.
4) Idag Herre, imorgen Tjener.
5) Idag en Kjobmand, imorgen en Tiggermand.
6) Idag rød, Imorgen død.
7) Idag Guld, Imorgen Muld.
8) Idag sund, Imorgen kold om Mund.

Los Holandéses:

1) De eene dag volgt den anderen, Maar zij gelijken niet op elkanderen.
2) Heden lagchen, morgen weenen.
3) Heden getrouwdt, Morgen berouwd.
4) Heden graaf, Morgen slaaf.
5) Heden koopman, Morgen loopman.
6) Heden hoveling, Morgen verschoveling.
7) Heden rijk, morgen arm.
8) Die heden was een ridder, Wordt morgen wel een bidder.
9) **Heden rood, Morgen dood.**
10) **Heden koning, morgen keutel.**

11) Heute König, morgen todt.
12) Heute roth, morgen todt.
13) Heute Blume, morgen Heu.
14) Heute reich, morgen eine Leich.
15) Heute stark, morgen im Sarg.
16) Heute Trab, morgen im Grab.
17) Heute Herr, morgen Knecht.
18) Heute Kaufmann, morgen Bettelmann.
19) Heute gross, morgen klein.
20) Heute oben, morgen unten.
21) Heut' Alles gelingt, morgen Alles zerspringt.

Die Schweden sagen:

1) Heute Kaufmann, morgen Bettler (arm).
2) Das Glück kommt und das Glück geht.
3) Glück und Unglück tragen einander auf dem Rücken.
4) Glück und Unglück sind Nachbarn.
5) Das Glück ist wie der Mond, es nimmt ab und zu.
6) Der eine Tag ist nicht dem andern gleich.
7) Das Glücksrad läuft schnell um.
8) Das Glück wendet sich oft um.
9) Heute reich, morgen eine Leiche.
10) Heute roth, morgen todt.
11) Heute Gold, morgen Staub.

Die Norweger:

1) Die Tage sind gleich lang, aber nicht gleich gut.
2) Ein anderer Tag hat eine andere Art.
3) Das Glück wendet sich oft um.
4) Das Glück ist rasch im Drehen.
5) Das Glück ist nicht lange, ohne sich zu drehen.
6) Heute roth, morgen todt.
7) Wer heute frisch und gesund ist, kann morgen todt sein.

Die Dänen:

1) Das Glück ist eine Kugel.
2) Das Glück kommt und das Glück geht.
3) Heute getraut, morgen bereut.
4) Heute Herr, morgen Diener.
5) Heute ein Kaufmann, morgen ein Bettelmann.
6) Heute roth, morgen todt.
7) Heute Gold, morgen Staub.
8) Heute gesund, morgen kalt am Mund.

Die Holländer:

1) Der eine Tag folgt dem andern, aber sie gleichen einander nicht.
2) Heute lachen, morgen weinen.
3) Heute getraut, morgen bereut.
4) Heute Graf, morgen Sklav.
5) Heute Kaufmann, morgen Laufmann.
6) Heute Höfling, morgen Verstossener.
7) Heute reich, morgen arm.
8) Der heute war ein Ritter, wird morg wohl ein Bitter.
9) **Heute roth, morgen todt.**
10) **Heute König, morgen Koth.**

11) Heden iets, Morgen niets.
12) Heden leven, morgen sterven.
13) Heden in hoogheid verheven, morgen onder de aarde.
14) Heden in figuur, morgen in het graf.

Los Ingléses:
1) To day we are glad, to morrow sad.
2) To day a man, to morrow a mouse.

Los Franceses:
1) Les jours se suivent et ne se ressemblent pas.
2) La roue de la fortune — N'est pas toujours une.
3) Aujourd'huy en fleurs, demain en pleurs.
4) Aujourd'huy marié, demain marri.
5) Aujourd'huy amy, demain ennemy.
6) Aujourd'huy trompeur, demain trompé.
7) Aujourd'huy maître, demain valet.
8) Aujourd'huy chevalier, demain vachier.
9) Aujourd'hui en fleurs, demain en vers.
10) Aujourd'huy roy, demain rien.
11) Aujourd'hui en chère, demain en bière.
12) Aujourd'huy grand, demain petit.
13) Aujourd'huy en siège, demain en piège.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Oz en possa, damaun en fossa. (Rhétoroman.)

Los Italiános:
1) L'amor e la fortuna si cangiano come la luna.
2) La fortuna in un punto e parte e torna. (Toscána.)
3) Oggi in canto, domani in pianto.
4) Oggi è Caifasso chi jeri fu Giovanni.
5) Oggi mercante, domani viandante. (Tosc.)
6) Oggi creditore, domani debitore.
7) Oggi vivi e doman morti.
8) Oggi è fiore, doman si muore.
9) Oggi in figura, domani in sepoltura. (Tosc.)

Los Españoles:
1) No son todos los dias iguales.
2) La rueda de la fortuna nunca es una.
3) Ayer vaquero (y) hoy caballero.
4) Ayer lucia la mi cara, hoy plegada, mañana será liada.

Los Portuguéses:
1) Não são todos os dias iguaes.
2) Hum dia melhor, que outro.
3) A róda da fortuna nunca he huma.
4) Hontem vaqueiro, hoje cavalleiro.
5) Hoje em nossa figura, e ámanhã na sepultura.
6) Hoje somos, ámanhã não.

11) Heute etwas, morgen nichts.
12) Heute leben, morgen sterben.
13) Heute in Hoheit erhaben, morgen unter der Erde.
14) Heute in Gestalt, morgen im Grab.

Die Engländer:
1) Heute sind wir froh, morgen traurig.
2) Heute ein Mann, morgen eine Maus.

Die Franzosen:
1) Die Tage folgen sich und gleichen sich nicht.
2) Das Rad des Glückes ist nicht immer eines (dasselbe).
3) Heute in Blumen (Blüthe), morgen in Thränen (Trauer).
4) Heute vermählt, morgen betrübt (gequält)
5) Heute Freund, morgen Feind.
6) Heute Betrüger, morgen betrogen.
7) Heute Herr, morgen Diener.
8) Heute Ritter, morgen Kuhhirt.
9) Heute in Blumen (Blüthe), morgen in Würmern.
10) Heute König, morgen nichts.
11) Heute im Wohlleben, morgen im Sarge.
12) Heute gross, morgen klein.
13) Heute im Stuhl, morgen in der Falle (Schlinge).

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Heute in Kraft, morgen im Grab.

Die Italiener:
1) Die Liebe und das Glück wechseln wie der Mond.
2) Das Glück geht und kehrt zurück in einem Augenblick.
3) Heute im Gesang, morgen im Weinen.
4) Heute ist Kaiphas, der gestern Johannes war.
5) Heute Kaufmann, morgen Wanderer.
6) Heute Gläubiger, morgen Schuldner.
7) Heute lebend und morgen todt.
8) Heute ist's Blüthe, morgen stirbt's.
9) Heute in Gestalt, morgen im Grab.

Die Spanier:
1) Nicht alle Tage sind gleich.
2) Das Rad des Glückes ist niemals eines (dasselbe).
3) Gestern Kuhhirt (und) heute Edelmann.
4) Gestern glänzte mein Antlitz, heute (ist es) faltig, morgen wird es eingewickelt sein.

Die Portugiesen:
1) Nicht alle Tage sind gleich.
2) Ein Tag (ist) besser, als der andre.
3) Das Rad des Glücks ist niemals eines (dasselbe).
4) Gestern Kuhhirt, heute Ritter.
5) Heute in unsrer Gestalt, morgen im Grabe.
6) Heute sind wir, morgen nicht.

3) Glück und Unglück tragen einander auf dem Rücken.
4) Glück und Unglück sind zwei Eimer am Galgenbrunnen.
5) Das Glück sich oft und dick verkehrt, Wer jüngst noch lief, hat jetzt ein Pferd.
6) Je grösser das Glück, je näher die Tück.
7) Die Tage kommen und gehen, aber sie gleichen sich nicht.
8) Das Glücksrad geht um.
9) Des Glückes Gewalt — Hat Mondesgestalt.
10) Das Glück ist ein Geber und ein Nehmer.
11) Heute König, morgen todt.
12) Heute roth, morgen todt.
13) Heute Blume, morgen Heu.
14) Heute reich, morgen eine Leich.
15) Heute stark, morgen im Sarg.
16) Heute Trab, morgen im Grab.
17) Heute Herr, morgen Knecht.
18) Heute Kaufmann, morgen Bettelmann.
19) Heute gross, morgen klein.
20) Heute oben, morgen unten.
21) Heut' Alles gelingt, morgen Alles zerspringt.

Los Suécos dicen:
1) I dag köpman, i morgon tiggare (fattig).
2) Lyckan kommer och lyckan går.
3) Lyckan och olyckan bära hvarandra påseback.
4) Lyckan och olyckan äro grannar.
5) Lyckan är som månan, den tar af och till.
6) Den ena dagen är ej den andra lik.
7) Lycke hiwlet löper snart om.
8) Lyckan vänder sig ofta om.
9) I dag rik, i morgon lik.
10) I dag röd, i morgon död.
11) I dag gul, i morgon mull.

Die Schweden sagen:
1) Heute Kaufmann, morgen Bettler (arm).
2) Das Glück kommt und das Glück geht.
3) Glück und Unglück tragen einander auf dem Rücken.
4) Glück und Unglück sind Nachbarn.
5) Das Glück ist wie der Mond, es nimmt ab und zu.
6) Der eine Tag ist nicht dem andern gleich.
7) Das Glücksrad läuft schnell um.
8) Das Glück wendet sich oft um.
9) Heute reich, morgen eine Leiche.
10) Heute roth, morgen todt.
11) Heute Gold, morgen Staub.

Los Noruégos:
1) Døgri er like lange, men inkje like gode.
2) Ein annan Dag heve eit annal Lag.
3) Lukka vender seg ofta um.
4) Lukka er snar i Snuingi.
5) Lukka er inkje lengje um aa snu seg.
6) I Däg raud, i Morgon daud.
7) Dan som i Dag er frisk og raud kann vera i Morgon daud.

Die Norweger:
1) Die Tage sind gleich lang, aber nicht gleich gut.
2) Ein anderer Tag hat eine andere Art.
3) Das Glück wendet sich oft um.
4) Das Glück ist rasch im Drehen.
5) Das Glück ist nicht lange, ohne sich zu drehen.
6) Heute roth, morgen todt.
7) Wer heute frisch und gesund ist, kann morgen todt sein.

Los Danéses:
1) Lykken er en Kugle.
2) Lykken kommer og Lykken gaaer.
3) Idag gift, imorgen fortrydt.
4) Idag Herre, imorgen Tjener.
5) Idag en Kjobmand, imorgen en Tiggermand.
6) Idag rød, Imorgen død.
7) Idag Guld, Imorgen Muld.
8) Idag sund, Imorgen kold om Mund.

Die Dänen:
1) Das Glück ist eine Kugel.
2) Das Glück kommt und das Glück geht.
3) Heute getraut, morgen bereut.
4) Heute Herr, morgen Diener.
5) Heute ein Kaufmann, morgen ein Bettelmann.
6) Heute roth, morgen todt.
7) Heute Gold, morgen Staub.
8) Heute gesund, morgen kalt am Mund.

Los Holandéses:
1) De eene dag volgt den anderen, Maar zij gelijken niet op elkanderen.
2) Heden lagchen, morgen weenen.
3) Heden getrouwdt, Morgen berouwd.
4) Heden graaf, Morgen slaaf.
5) Heden koopman, Morgen loopman.
6) Heden hoveling, Morgen verschoveling.
7) Heden rijk, morgen arm.
8) Die heden was een ridder, Wordt morgen wel een bidder.
9) Heden rood, Morgen dood.
10) Heden koning, morgen keutel.

Die Holländer:
1) Der eine Tag folgt dem andern, aber sie gleichen einander nicht.
2) Heute lachen, morgen weinen.
3) Heute getraut, morgen bereut.
4) Heute Graf, morgen Sklav.
5) Heute Kaufmann, morgen Laufmann.
6) Heute Höfling, morgen Verstossener.
7) Heute reich, morgen arm.
8) Der heute war ein Ritter, wird morgen wohl ein Bitter.
9) Heute roth, morgen todt.
10) Heute König, morgen Koth.

11) Heden iets, Morgen niets.
12) Heden leven, morgen sterven.
13) Heden in hoogheid verheven, morgen onder de aarde.
14) Heden in figuur, morgen in het graf.

Los Ingléses:

1) To day we are glad, to morrow sad.
2) To day a man, to morrow a mouse.

Los Francéses:

1) Les jours se suivent et ne se ressemblent pas.
2) La roue de la fortune — N'est pas toujours une.
3) Aujourd'huy en fleurs, demain en pleurs.
4) Aujourd'huy marié, demain marri.
5) Aujourd'huy amy, demain ennemy.
6) Aujourd'huy trompeur, demain trompé.
7) Aujourd'huy maître, demain valet.
8) Aujourd'huy chevalier, demain vachier.
9) Aujourd'hui en fleurs, demain en vers.
10) Aujourd'huy roy, demain rien.
11) Aujourd'hui en chère, demain en bière.
12) Aujourd'huy grand, demain petit.
13) Aujourd'huy en siège, demain en piège.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

Oz en possa, damaun en fossa. (Rhétoroman.)

Los Italiános:

1) L'amor e la fortuna si cangiano come la luna.
2) La fortuna in un punto e parte e torna. (Toscána.)
3) Oggi in canto, domani in pianto.
4) Oggi è Caifasso chi jeri fu Giovanni.
5) Oggi mercante, domani viandante. (Tosc.)
6) Oggi creditore, domani debitore.
7) Oggi vivi e doman morti.
8) Oggi è fiore, doman si muore.
9) Oggi in figura, domani in sepoltura. (Tosc.)

Los Españoles:

1) No son todos los dias iguales.
2) La rueda de la fortuna nunca es una.
3) Ayer vaquero (y) hoy caballero.
4) Ayer lucia la mi cara, hoy plegada, mañana será liada.

Los Portuguéses:

1) Não são todos os dias iguaes.
2) Hum dia melhor, que outro.
3) A róda da fortuna nunca he huma.
4) Hontem vaqueiro, hoje cavalleiro.
5) Hoje em nossa figura, e ámanhã na sepultura.
6) Hoje somos, ámanhã não.

11) Heute etwas, morgen nichts.
12) Heute leben, morgen sterben.
13) Heute in Hoheit erhaben, morgen unter der Erde.
14) Heute in Gestalt, morgen im Grab.

Die Engländer:

1) Heute sind wir froh, morgen traurig.
2) Heute ein Mann, morgen eine Maus.

Die Franzosen:

1) Die Tage folgen sich und gleichen sich nicht.
2) Das Rad des Glückes ist nicht immer eines (dasselbe).
3) Heute in Blumen (Blüthe), morgen in Thränen (Trauer).
4) Heute vermählt, morgen betrübt (gequält)
5) Heute Freund, morgen Feind.
6) Heute Betrüger, morgen betrogen.
7) Heute Herr, morgen Diener.
8) Heute Ritter, morgen Kuhhirt.
9) Heute in Blumen (Blüthe), morgen in Würmern.
10) Heute König, morgen nichts.
11) Heute im Wohlleben, morgen im Sarge.
12) Heute gross, morgen klein.
13) Heute im Stuhl, morgen in der Falle (Schlinge).

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

Heute in Kraft, morgen im Grab.

Die Italiener:

1) Die Liebe und das Glück wechseln wie der Mond.
2) Das Glück geht und kehrt zurück in einem Augenblick.
3) Heute im Gesang, morgen im Weinen.
4) Heute ist Kaiphas, der gestern Johannes war.
5) Heute Kaufmann, morgen Wanderer.
6) Heute Gläubiger, morgen Schuldner.
7) Heute lebend und morgen todt.
8) Heute ist's Blüthe, morgen stirbt's.
9) Heute in Gestalt, morgen im Grab.

Die Spanier:

1) Nicht alle Tage sind gleich.
2) Das Rad des Glückes ist niemals eines (dasselbe).
3) Gestern Kuhhirt (und) heute Edelmann.
4) Gestern glänzte mein Antlitz, heute (ist es) faltig, morgen wird es eingewickelt sein.

Die Portugiesen:

1) Nicht alle Tage sind gleich.
2) Ein Tag (ist) besser, als der andre.
3) Das Rad des Glücks ist niemals eines (dasselbe).
4) Gestern Kuhhirt, heute Ritter.
5) Heute in unsrer Gestalt, morgen im Grabe.
6) Heute sind wir, morgen nicht.

343. A tu hijo, buen nombre: y officio.

Los antiguos Griégos por su parte sinonimában mas menos las voces: δόξα, δόκησις, ὑπόληψις, οἴησις, φήμη, φάτις, βάξις, ἠχή, κλέος, εὐδοξία, εὔκλεια y ὄνομα, como expresando la opinion que tienen otros de alguno. Se verá eso por los ejemplos siguientes:

1. Δόκησις (ἡ).

Δόκησιν εἰπεῖν κἀξακριβῶσαι λόγον. (Soph. Tr. 426.)

a) Δόκησις ἀληθείας. (Thuc. 2, 35.)
b) Δόκησιν παρέχειν. (Plut. Timol. 10.)

c) Δόκησιν ἔχειν τινός. (Luc. Amor. 15.)

2. Δόξα (ἡ).

1) Δόξα ἀγαθή.

Ἀγαθὴ δόξα pro εὐδοξία, bona fama, ap. Solon. in Elegia (ap. Stob. Flor. 9, 25, v. 4):

. . . . καὶ πρὸς ἁπάντων
Ἀνθρώπων αἰεὶ δόξαν ἔχειν ἀγαθήν.

2) Δόξαν ἐσθλὴν ἐν βροτοῖς κομίζεται. (Eurip. Hipp. 432.)
3) Δόξα φαυλή. (Demosth. 24, 205.)
4) Αἰσχρὰν δόξαν περιάπτειν τῇ πόλει. (Lept. 10.)
5) Σεμνὴν δόξαν λαβεῖν. (Plato Polit. 290d.)
6) Παππῴα καὶ πατρῴα δόξα σοι ὑπάρχει. (Dem. Philipp. 4, p. 150.)
7) Δόξαν εἶχον Πέρσαι ἄμαχοι εἶναι κατὰ θάλατταν. (Plat. Merex, 241, 6.)
8) Δόξαν ἔχουσιν ὡς εἰσὶ θαυμαστοί. (Dem. 2, 17.)
9) Δόξαν ἔσχον εἶναι θεοί. (Athenagor. p. 119, 2.)
10) Δόξαν εἶχον ἐκ τῶν θεῶν (ἔσχον ἐκ θεῶν) γεγονέναι. (Thes. c. 2.)

3. Ὑπόληψις (ἡ).

a) Ἔργοις τὴν δόξαν καὶ τὴν τῶν στρατιωτῶν ὑπόληψιν ἐπιστοῦτο. (Herod. 7 [1. 14].)
b) Εἶναι ἐν ὑπολήψει ἀγχινοίας καὶ βίου σώφρονος. (Herodian. 7, 10, 7; conf. 8, 3, 11.)
c) Ὑπόληψιν ἔχουσιν ἄριστα βεβιωκέναι. (Phot. p. 41, 17.)

343. Deinem Sohne guten Namen und ein Geschäft (Arbeit).

Die alten Griechen ihrerseits gebrauchten als in diesem Sinne gleichbedeutend die Worte: δόξα, δόκησις, ὑπόληψις, οἴησις, φήμη, φάτις, βάξις, ἠχή, κλέος, εὐδοξία, εὔκλεια und ὄνομα, als die Meinung ausdrückend, welche Andere von Jemand haben. Man wird diess aus den folgenden Beispielen ersehen:

1. Die Meinung, die nicht begründet ist. Δόκησιν εἰπεῖν im Gegensatze zu ἐξακριβῶσαι λόγον, eine Meinung sagen, und etwas mit Bestimmtheit aussprechen, was man sicher weiss. Aber δόκησις bedeutet auch so viel als Schein.

a) Der Schein der Wahrheit.
b) Den Schein bieten.

Endlich hat es die Bedeutung von guter Ruf.

c) Einen guten Ruf von Einem haben.

2. Die Meinung, in der man bei Andern steht, das öffentliche Urtheil, existimatio, daher auch Ruf, Ruhm, Ehre, Ansehen. (Herod. 5, 92.)

1) Guter Ruf.

Bei Solon in Elegia (bei Stob. Flor. 9, 25, V. 4):

Und bei allen Menschen stets in gutem Rufe stehen.

2) Er erwirbt sich einen vortrefflichen Ruf bei den Menschen.
3) Ein schlechter Ruf.
4) Der Stadt einen schimpflichen Ruf zuziehen.
5) Einen glänzenden Ruf erlangen.
6) Der grossväterliche und der väterliche Ruf steht dir zur Seite.
7) Die Perser hatten den Ruf unüberwindlich zu sein zur See.
8) Sie haben den Ruf, dass sie bewundernswerth sind.
9) Sie standen im Rufe Götter zu sein.
10) Sie standen im Rufe von den Göttern (von Göttern) abzustammen.

(Sie wurden als von Göttern abstammend angesehen [existimabantur].)

3. a) Das Aufnehmen, besonders das Aufnehmen der Rede eines Andern, da wo er f- hört, daher auch Antwort, Einwand, Widerr ung; b) Annahme, Meinung, Voraussetzu Grundsatz; c) die gute oder schlimme Meinung von einer Person oder Sache, der gute oder schlimme Ruf, die öffentliche Meinung (existimatio).

a) Durch Thaten sicherte er sich (gewann er) das öffentliche Urtheil und die Meinung der Soldaten.
b) Im Rufe des Scharfsinnes (der Geis gegenwart) und einer mässigen Lebe weise stehen.
c) Sie stehen im Rufe auf's Beste gel zu haben.

4. *Οἴησις (ἡ).*

1) *Ἀνθρωπίνῃ οἰήσει.* (Plat. Phaedr. 244, c.)
2) *Ἐάνπερ μείνῃ ἥδε ἡ οἴησις.* (Phaed. 92, a.)

5. *Φήμη (ἡ).* (Hes. op. et dies 765.)

Φᾶμαι ἀγαθαί. (Pind. Ol. 7, 10, P. 2, 16.)

6. *Φάτις (ἡ).*

a) *Ἐκ γάρ τοι τούτων φάτις ἀνθρώπους ἀναβαίνει*
Ἐσθλή·
(Hom. Odys. VI, 29 y 30.)

b) *Φάτις ἀστῶν βαρεῖα.* (Aesch. Agam. 444.)
c) *Κακὰ φάτις.* (Soph. Aj. 187, 193.)
d) *Ἀλλ' αἰσχυνόμενοι φάτιν ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν,*
Μή ποτέ τις εἴπῃσι κακώτερος ἄλλος Ἀχαιῶν.
(Hom. Odys. XXI, 323 y 324.)

7. *Βάξις (ἡ),* de *βάζω,* loquor, garrio, blatero. (Aesch. Agam. 464, Soph. O. R. 519, y alias en los poetas.)

8. *Ἠχή (ἡ).*

9. *Κλέος (τό).*

1) *Μὴ πρόσθεν κλέος εὐρὺ φόνου κατὰ ἄστυ γένηται*
Ἀνδρῶν μνηστήρων, ...
(Hom. Od. 23, 137, 138.)
2) *Σὸν κλέος.* (Od. 13, 415.)
3) *Ἡμεῖς δὲ κλέος οἷον ἀκούομεν, οὐδέ τι ἴδμεν.* (Hom. Il. 2, 485.)

4) *Ταχύμορον γυναικοκήρυκτον ὄλλυται κλέος.* (Aesch. Ag. 474.)
5) *Ἡμὶν κλέος ἠδὲ καὶ ἦσθα.* (Suid. ex carm. heroico.)

Lat.: Et fama fuit (et dicebaris) et eras.

4. Das Meinen, die Meinung (opinio), auch wie *οἴημα,* im tadelnden Sinne, Einbildung, Eigendünkel. (Plut. u. Spätere.)
1) Nach menschlichem Meinen.
2) Wenn anders diese Meinung Bestand haben sollte.

5. Rede, Gerede, Gerücht, Ruf, öffentliche Meinung, in der man steht.

Gute Gerüchte, guter Ruf.

6. Sage, Rede, Gerücht, Ruf, Nachrede, Sprache, auch vom Orakel.

a) Denn daraus (d. i. aus Ordnung und Reinlichkeit) kommt guter Ruf unter die Menschen.

Voss übersetzt:
Denn durch Schmuck erlangt man ein gutes Gerücht bei den Menschen
Rings;

b) Das feindselige (schlimme) Gerede der Städte.
c) Schlechter Ruf.
d) Nein wir denken mit Scham der Männer Gered' und der Weiber,
Dass nicht sage dereinst ein Niedriger*) wo der Achaier.
(Uebers. v. Voss.)

7. Die Rede, Sage, das Gerücht, von *βάζω,* ich rede, spreche, schwatze. In den nebengenannten Stellen von Tragikern und auch sonst bei Dichtern kommt es vor; dann bedeutet es Ausspruch, besonders des Orakels, Aesch. Prom. 666; Soph. Tr. 87; Ap. Rh. 1, 8.

8. Schall, Geräusch, Gebrause, dann aber auch das Gerede, der Ruf, wie bei Plut. Cat. mai. 22. Möris erklärt das Wort *ἠχή* für attisch, *ἦχος* aber für hellenistisch.

9. A. Ruf, Gerücht, unsichere, ungewisse Kunde, Gerede, wie in dem nebenstehenden Beispiele:

1) Dass nicht eher der Ruf ringsum von der Freier Ermordung
Durch die Stadt sich verbreite, ...

2) Kunde von dir.
3) Wir horchen allein auf das Gerücht, aber wir wissen nichts.

Voss übersetzt: Unser Wissen ist nichts, wir horchen allein dem Gerüchte.

4) Kurzlebig verschwindet das von den Weibern verbreitete Gerücht.
5) Es ging das Gerücht von dir, und du warst.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

B. Gewöhnlich aber bedeutet *κλέος* der gute Ruf, Ruhm, Ehre, häufig mit den Beiwörtern *ἐσθλόν* (gut), *εὐρύ* (weit, d. i. verbreitet), *μέγα* (gross); aber auch ohne Zusatz, auch im Plural *κλέα,* bei Dichtern, namentlich bei Homer, aber auch in Prosa bedeutet es oft guten Ruf, Namen, so bei Herodot. 7, 220.

---

*) *κακώτερος* = ein geringerer.

343. A tu hijo, buen nombre: y officio.

Los antiguos Griégos por su parte sinonimában mas menos las voces: *δόξα*, *δόκησις*, *ὑπόληψις*, *οἴησις*, *φήμη*, *φάτις*, *βάξις*, *ἠχή*, *κλέος*, *εὐδοξία*, *εὔκλεια* y *ὄνομα*, como expresando la opinion que tienen otros de alguno. Se verá eso por los ejemplos siguientes:

1. *Δόκησις (ἡ).*

Δόκησιν εἰπεῖν κἀξακριβῶσαι λόγον. (Soph. Tr. 426.)

a) *Δόκησις ἀληθείας.* (Thuc. 2, 35.)
b) *Δόκησιν παρέχειν.* (Plut. Timol. 10.)

c) *Δόκησιν ἔχειν τινός.* (Luc. Amor. 15.)

2. *Δόξα (ἡ).*

1) *Δόξα ἀγαθή.*

Ἀγαθὴ δόξα pro *εὐδοξία*, bona fama, ap. Solon. in Elegia (ap. Stob. Flor. 9, 25, v. 4):

. . . . *καὶ πρὸς ἁπάντων*
Ἀνθρώπων αἰεὶ δόξαν ἔχειν ἀγαθήν.

2) *Δόξαν ἐσθλὴν ἐν βροτοῖς κομίζεται.* (Eurip. Hipp. 432.)
3) *Δόξα φαυλή.* (Demosth. 24, 205.)
4) *Αἰσχρὰν δόξαν περιάπτειν τῇ πόλει.* (Lept. 10.)
5) *Σεμνὴν δόξαν λαβεῖν.* (Plato Polit. 290d.)
6) *Παππῴα καὶ πατρῴα δόξα σοι ὑπάρχει.* (Dem. Philipp. 4, p. 150.)
7) *Δόξαν εἶχον Πέρσαι ἄμαχοι εἶναι κατὰ θάλατταν.* (Plat. Merex, 241, 6.)
8) *Δόξαν ἔχουσιν ὡς εἰσὶ θαυμαστοί.* (Dem. 2, 17.)
9) *Δόξαν ἔσχον εἶναι θεοί.* (Athenagor. p. 119, 2.)
10) *Δόξαν εἶχον ἐκ τῶν θεῶν (ἔσχον ἐκ θεῶν) γεγονέναι.* (Thes. c. 2.)

3. *Ὑπόληψις (ἡ).*

a) *Ἔργοις τὴν δόξαν καὶ τὴν τῶν στρατιωτῶν ὑπόληψιν ἐπιστοῦτο.* (Herod. 7 [1. 14].)
b) *Εἶναι ἐν ὑπολήψει ἀγχινοίας καὶ βίου σώφρονος.* (Herodian. 7, 10, 7; conf. 8, 3, 11.)
c) *Ὑπόληψιν ἔχουσιν ἄριστα βεβιωκέναι.* (Phot. p. 41, 17.)

343. Deinem Sohne guten Namen und ein Geschäft (Arbeit).

Die alten Griechen ihrerseits gebrauchten als in diesem Sinne gleichbedeutend die Worte: *δόξα*, *δόκησις*, *ὑπόληψις*, *οἴησις*, *φήμη*, *φάτις*, *βάξις*, *ἠχή*, *κλέος*, *εὐδοξία*, *εὔκλεια* und *ὄνομα*, als die Meinung ausdrückend, welche Andere von Jemand haben. Man wird diess aus den folgenden Beispielen ersehen:

1. Die Meinung, die nicht begründet ist. *Δόκησιν εἰπεῖν* im Gegensatze zu *ἐξακριβῶσαι λόγον*, eine Meinung sagen, und etwas mit Bestimmtheit aussprechen, was man sicher weiss. Aber *δόκησις* bedeutet auch so viel als Schein.

a) Der Schein der Wahrheit.
b) Den Schein bieten.

Endlich hat es die Bedeutung von guter Ruf.

c) Einen guten Ruf von Einem haben.

2. Die Meinung, in der man bei Andern steht, das öffentliche Urtheil, existimatio, daher auch Ruf, Ruhm, Ehre, Ansehen. (Herod. 5, 92.)

1) Guter Ruf.

Bei Solon in Elegia (bei Stob. Flor. 9, 25, V. 4):

Und bei allen Menschen stets in gutem Rufe stehen.

2) Er erwirbt sich einen vortrefflichen Ruf bei den Menschen.
3) Ein schlechter Ruf.
4) Der Stadt einen schimpflichen Ruf zuziehen.
5) Einen glänzenden Ruf erlangen.
6) Der grossväterliche und der väterliche Ruf steht dir zur Seite.
7) Die Perser hatten den Ruf unüberwindlich zu sein zur See.
8) Sie haben den Ruf, dass sie bewundernswerth sind.
9) Sie standen im Rufe Götter zu sein.
10) Sie standen im Rufe von den Göttern (von Göttern) abzustammen.

(Sie wurden als von Göttern abstammend angesehen [existimabantur].)

3. a) Das Aufnehmen, besonders das Aufnehmen der Rede eines Andern, da wo er aufhört, daher auch Antwort, Einwand, Widerlegung; b) Annahme, Meinung, Voraussetzung, Grundsatz; c) die gute oder schlimme Meinung von einer Person oder Sache, der gute oder schlimme Ruf, die öffentliche Meinung (existimatio).

a) Durch Thaten sicherte er sich (gewann er) das öffentliche Urtheil und die Meinung der Soldaten.
b) Im Rufe des Scharfsinnes (der Geistesgegenwart) und einer mässigen Lebensweise stehen.
c) Sie stehen im Rufe auf's Beste gelebt zu haben.

4. *Οἴησις (ἡ).*

1) Ἀνθρωπίνῃ οἰήσει. (Plat. Phaedr. 244, c.)
2) Ἐάνπερ μείνῃ ἥδε ἡ οἴησις. (Phaed. 92, a.)

5. *Φήμη (ἡ).* (Hes. op. et dies 765.)

Φᾶμαι ἀγαθαί. (Pind. Ol. 7, 10, P. 2, 16.)

6. *Φάτις (ἡ).*

a) Ἐκ γάρ τοι τούτων φάτις ἀνθρώπους ἀναβαίνει
Ἐσθλή·
(Hom. Odys. VI, 29 y 30.)

b) Φάτις ἀστῶν βαρεῖα. (Aesch. Agam. 444.)
c) Κακὰ φάτις. (Soph. Aj. 187, 193.)
d) Ἀλλ' αἰσχυνόμενοι φάτιν ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν,
Μή ποτέ τις εἴπῃσι κακώτερος ἄλλος Ἀχαιῶν.
(Hom. Odys. XXI, 323 y 324.)

7. *Βάξις (ἡ),* de βάζω, loquor, garrio, blatero. (Aesch. Agam. 464, Soph. O. R. 519, y alias en los poetas.)

8. *Ἠχή (ἡ).*

9. *Κλέος (τό).*

1) Μὴ πρόσθεν κλέος εὐρὺ φόνου κατὰ ἄστυ γένηται
Ἀνδρῶν μνηστήρων, ...
(Hom. Od. 23, 137, 138.)
2) Σὸν κλέος. (Od. 13, 415.)
3) Ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν, οὐδέ τι ἴδμεν. (Hom. Il. 2, 485.)

4) Ταχύμορον γυναικοκήρυκτον ὄλλυται κλέος. (Aesch. Ag. 474.)
5) Ἦμεν κλέος ἠδὲ καὶ ἦσθα. (Suid. ex carm. heroico.)

Lat.: Et fama fuit (et dicebaris) et eras.

4. Das Meinen, die Meinung (opinio), auch wie οἴημα, im tadelnden Sinne, Einbildung, Eigendünkel. (Plut. u. Spätere.)
1) Nach menschlichem Meinen.
2) Wenn anders diese Meinung Bestand haben sollte.

5. Rede, Gerede, Gerücht, Ruf, öffentliche Meinung, in der man steht.
Gute Gerüchte, guter Ruf.

6. Sage, Rede, Gerücht, Ruf, Nachrede, Sprache, auch vom Orakel.
a) Denn daraus (d. i. aus Ordnung und Reinlichkeit) kommt guter Ruf unter die Menschen.

Voss übersetzt:
Denn durch Schmuck erlangt man ein gutes Gerücht bei den Menschen
Rings;

b) Das feindselige (schlimme) Gerede der Städte.
c) Schlechter Ruf.
d) Nein wir denken mit Scham der Männer Gered' und der Weiber,
Dass nicht sage dereinst ein Niedriger*) wo der Achaier.
(Uebers. v. Voss.)

7. Die Rede, Sage, das Gerücht, von βάζω, ich rede, spreche, schwatze. In den nebengenannten Stellen von Tragikern und auch sonst bei Dichtern kommt es vor; dann bedeutet es Ausspruch, besonders des Orakels, Aesch. Prom. 666; Soph. Tr. 87; Ap. Rh. 1, 8.

8. Schall, Geräusch, Gebrause, dann aber auch das Gerede, der Ruf, wie bei Plut. Cat. mai. 22. Möris erklärt das Wort ἠχή für attisch, ἦχος aber für hellenistisch.

9. A. Ruf, Gerücht, unsichere, ungewisse Kunde, Gerede, wie in dem nebenstehenden Beispiele:
1) Dass nicht eher der Ruf ringsum von der Freier Ermordung
Durch die Stadt sich verbreite, ...
2) Kunde von dir.
3) Wir horchen allein auf das Gerücht, aber wir wissen nichts.

Voss übersetzt: Unser Wissen ist nichts, wir horchen allein dem Gerüchte.

4) Kurzlebig verschwindet das von den Weibern verbreitete Gerücht.
5) Es ging das Gerücht von dir, und du warst.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

B. Gewöhnlich aber bedeutet κλέος der gute Ruf, Ruhm, Ehre, häufig mit den Beiwörtern ἐσθλόν (gut), εὐρύ (weit, d. i. verbreitet), μέγα (gross); aber auch ohne Zusatz, auch im Plural κλέα, bei Dichtern, namentlich bei Homer, aber auch in Prosa bedeutet es oft guten Ruf, Namen, so bei Herodot. 7, 220.

*) κακώτερος = ein geringerer.

5*) . . . . ἵν' ἔκδηλος μετὰ πᾶσιν
Ἀργείοισι γένοιτο, ἰδὲ κλέος ἐσθλὸν ἄροιτο.
(Hom. Il. 5, 2 y 3.)

6) . . . . . ἄειδε δ' ἄρα κλέα ἀνδρῶν.
(Hom. Il. IX, 189.)

7) Οὕτω καὶ τῶν πρόσθεν ἐπευθόμεθα κλέα ἀνδρῶν
Ἡρώων . . . . .
(Hom. Il. IX, 524.)

8) Εἰ μέν κ' αὖθι μένων Τρώων πόλιν ἀμφιμάχωμαι,
Ὤλετο μέν μοι νόστος, ἀτὰρ κλέος ἄφθιτον ἔσται.
(Hom. Il. IX, 412, 413.)

9) . . . . τῷ μὲν κλέος, ἄμμι δὲ πένθος.
(Hom. Il. 4, 197.)

10) . . . . τὸ δ' ἐμὸν κλέος οὔποτ' ὀλεῖται.
(Hom. Il. 7, 91.)

11) Κλέος ἀείμνηστον. (Xen. Cyr. I, 6.)
12) Κλέος ἀθάνατον. (Plat. Conv. 208 c.)
13) Κλέος τε καὶ ἔπαινος. (Plat. legg. 2, 663a.)
14) Λάμπει οἱ κλέος. (Pind. Ol. 1, 23.)
15) Κλέος ἔχειν τὰ περὶ τὰς ναῦς. (Thuc. 1, 25 y 2, 45.)
16) Δύσφημον κλέος προςάπτειν.
17) Κλέος ὑπέρτατον λαβεῖν. (Soph. Phil. 1331.)
18) Πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος. (Soph. A. 756.)

10. **Εὐδοξία (ἡ).**

11. **Εὔκλεια (ἡ)**, ep. ἐϋκλείη, ion. εὐκλεΐη, dor. εὐκλεΐα, ant. att. εὐκλεία.

1) Τὸν καὶ τηλόθ' ἐόντα, ἐϋκλείης ἐπίβησον.
(Hom. Il. 8, 285.)

2) Ξεῖν', οὕτω γάρ κέν μοι ἐϋκλείη τ' ἀρετή τε
Εἴη ἐπ' ἀνθρώπους, ἅμα τ' αὐτίκα καὶ μετέπειτα.
(Hom. Odys. 14, 402.)

3) Αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν. (Soph. Aj. 460.)
4) Δεινός εὐκλείας ἔρως. (Aesch. Eum. 827.)

12. **Ὄνομα (τὸ).**

5*) . . . . damit vorstrahlend aus allem
Danaervolk er erschien', und herrlichen Ruhm sich gewänne.

6) . . . . . . er besang die ruhmvollen Thaten der Männer.

7) So hörten wir auch die Ruhmesthaten der Helden-Männer der Vorzeit, . .
Voss übersetzt:
Also hörten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
Göttlichen Stamms . . . . .

8) Wenn ich allhier ausharrend die Stadt der Troer umkämpfe,
Hin sei die Heimkehr dann, doch blühe mir ewiger Nachruhm.

9) . . . . . diesem der Ruhm, doch mir die Betrübniss.

10) . . . . . mein Ruhm aber geht niemals unter.
Voss übersetzt: und mein ist ewiger Nachruhm.

11) Ewiger Nachruhm.
12) Unsterblicher Ruhm.
13) Ruhm und Preis.
14) Der Ruhm strahlt ihm vor.
15) In Ruf stehen bezüglich des Seewesens.
16) Einen schlechten Ruf sich zuziehen.
17) Den äussersten (höchsten) Ruhm erlangen.
18) Ich vertraute mir diesen Ruhm zu erwerben.

10. Guter Ruf, Ruhm, Ehre, Ansehen, so bei Pind. P. 5, 8, N. 3, 38; Eurip. Suppl. 802 und öfter; Isocr. 1, 8; auch im Plur. Dem. p. 332, 6; auch die Billigung, so εὐδοξία πλήθους, die Billigung der Menge, Pat. Menex. 238 d, richtige Meinung, Men. 99, 6.

11. Der gute Ruf, Ruhm.

1) Den wenn auch fern Seienden lass des Ruhmes theilhaftig werden.
Voss übersetzt: Ihn den entfernten nun, erhebe zu glänzendem Ruhme!

2) Gast, dann würde fürwahr ein edles Lob und Verdienst mich
Zieren im Menschengeschlecht, wie jetzt sogleich, so hinfort auch.
(Uebers. v. Voss.)
(Ein edles Lob — [wörtlich: ein schöner Ruhm] — und Verdienst ist hier ironisch gebraucht.)

3) Er selbst hatte einen grossen Ruhmeskranz.
4) Die heft[illegible] I[illegible]e zum Ruhme.

12. N[illegible], I[illegible], aber auch wie uns D[illegible]: N[illegible]f, Ruhm, beson[illegible] bei H[illegible], doch [illegible] an den Eigen[illegible] aber auch bei

1) *Τῷ τοι, ξεῖν', Ἰθάκης γε καὶ ἐς Τροίην ὄνομ' ἵκει.*
(Hom. Odys. 13, 248.)
2) *Ὧς σὺ μὲν οὐδὲ θανὼν ὄνομ' ὤλεσας, ἀλλά τοι αἰεὶ*
Πάντας ἐπ ἀνθρώπους κλέος ἔσσεται ἐσθλόν, Ἀχιλλεῦ.
(Hom. Odys. 24, 93 y 94.)
3) *Ἦ ἵνα μηδ' ὀνομ' αὐτοῦ ἐν ἀνθρώποισι λίπηται.*
(Hom. Odys. 24, 710.)
4) *Ὄνομα μόνον δείσαντες.* (Soph. Oed. Col. 266.)
5) *Πολὺ τὸ σὸν ὄνομα διήκει πάντας.* (Soph. Oed. Col. 307.)
6) *Καὶ τῷ μέλλοντι χρόνῳ καταλιπεῖν ὄνομα.* (Thuc. 5, 16.)

Hay tambien los adjectivos:
1) *εὐδόκιμος,*
2) *εὔδοξος (*de *δόξα),*
3) *εὐκλεής (*de *κλέος),*
4) *εὔφημος (*de *φήμη).*

Otros refránes griégos dicen:

1) *Καλῶς ἀκούειν μᾶλλον ἢ πλουτεῖν θέλε.*
2) *Ἄγει πονηρὰ πρᾶξις εἰς κακὸν κλέος.* (Men. Wilh. Meyer ex Bibliotheca Urbinas, p. 32.)

Los antiguos Romános decian:

1) Existimationem alicujus violare. (Cic. ad Divers. V, 20 post init.)
2) Inops ab amicis et existimatione. (Cic. Att. 1, 1.)
3) Detrimentum existimationis facere. (Nep. Cat. 2.)
4) Suam enim existimationem in ea re agi putabat. (Nep. Attic. 15.)
5) Famam collectam conservare. (Cic. in Caecil. 22.)
6) Maximam opinionem virtutis habet. (Caes. B. G. VII, 59.)
7) Affert et ista res opinionem. (Quint. 2, 12, 5.)
8) Contemptu famae contemnuntur virtutes. (Tacit. Annal. 4, 38, 7.)
9) Gratulor tibi, quod ex provincia salvum te ad tuos recepisti incolumi fama et republica. (Cic. Fam. 13, 37.)
10) Amittere famam et existimationem. (Cic. pro Quint. 50.)
11) Frui fama optima et meritissima. (Plin. Epist. 5, 15.)

1) Fremdling, Ithaka's Ruf ist wohl bis Troja gekommen.
(Uebers. v. Voss.)
2) Also auch nicht im Tod erlosch dein Name, vielmehr stets
Währt bei allen Menschen dein herrlicher Ruhm, o Achilleus.
(Uebers. v. Voss.)
3) Etwa dass selbst sein Name vertilgt werd' unter den Menschen.
(Uebers. v. Voss.)
(Wörtlich: dass auch nicht der Name von ihm übrig bleibe.)
4) Den Ruf des Namens allein schon fürchtend.
5) Der Ruf deines Namens hat sich unter Allen viel verbreitet.
6) Auch der kommenden Zeit einen berühmten Namen hinterlassen.

Es gibt auch die Eigenschaftswörter:
1) in gutem Rufe stehend, in Ansehen stehend, geehrt, berühmt;
2) mit derselben Bedeutung, auch rühmlich;
3) berühmt, ruhmvoll, rühmlich;
4) a) von guter Vorbedeutung, erfreulich, glückverheissend, günstig, froh; b) still, andachtsvoll, fromm, heilig, geweiht; c) rühmend, lobend, ehrenvoll. (Plato u. a.)

Andere griechische Sprichwörter sagen:
1) Wolle lieber in gutem Rufe stehen, als reich sein.
2) Die schlechte Handlung führt zu schlechtem Ruf.

Die alten Römer sagten:
1) Den Ruf Jemands schädigen.
2) Arm an Freunden und Ruf.
3) Am guten Rufe Schaden leiden.
4) Denn er glaubte, es handle sich hiebei um seinen Ruf (seine Ehre stehe auf dem Spiel).
5) Den gewonnenen Ruf erhalten (bewahren).
6) Er steht im grössten Rufe der Tapferkeit.
7) Auch jener Umstand bringt Ruf.
8) Mit Missachtung des Rufes missachtet man die Tugenden. (D. Spr. Nr. 24, Holl. Nr. 5 und Dän. Nr. 2.)
9) Ich wünsche dir Glück, dass du aus der Provinz wohlbehalten dich zu den Deinigen zurückgezogen hast mit unversehrtem Rufe und Staate.
10) Ruf und Ehre verlieren.
11) Den besten und wohlverdientesten Ruf geniessen.

12) Habes aditum mansurae in saecula famae. (Luc. VIII, 74.)
13) Possidere famam et existimationem. (Cic. pro Quint. c. 15.)
14) Relinquere magnam sui famam. (Nep. Lys. 1, 1.)
15) Tenere famam sine labe. (Ovid.)

Ovidio en las Heroid. epist. 17, 13 y 14 dice:

Rustica sim sane, dum non oblita pudoris,

Dumque tenor vitae sit sine labe meae.

16) Tua mihi existimatio et dignitas carissima est. (Cic. Fam. 3, 4.)
17) Sine honore, sine existimatione, sine censu homo. (Cic. pro Flacc. 52.)
18) Existimatio bona. (Cic. pro Font. 31.)
19) Bona existimatio pecuniae praestat. (Cic. de Orat. 2, c. 40.)
20) Dum existimatio est integra, facile consolatur honestas egestatem. (Cic. pro Quinct. c. 15.)
21) Vitam famamque tueri incolumem. (Horac. Sat. I, 4, 118.)
22) Famaque post cineres major venit, et mihi nomen
Tunc quoque, quum vivis annumerarer, erat.
(Ovid. Ep. ex Ponto IV, 16, 3.)
23) Bona opinio homini tutior pecunia est. (Mim. Publ.)
24) Honestiorem et rumoris secundi esse. (Apul. Dogm. Plat. 2, p. 25.)
25) Male audiebat. (Cic. Tusc. V, 40.)
26) Bene audire. (Cic. Fin. III, 17.)

Véase tambien: Cic. Attic. VI, 1, in Verr. I, 46, Terent. Hec. IV, 2, 24, Terent. Phorm. II, 3, 12, Quintil. XII, 10, 13. Se dice tambien

27) Minus commode (e. d. male) audire. (Cic. Verr. III, 58.)
28) . . . . Habebis
Magnum et memorabile nomen.
(Ovid. Metam. X, 608.)

Cicero dice tambien: nomen magnum, clarum y nomen habere. (Brut. 69.)

29) Famae non sine labe meae. (Prop. 4, 8, 20.)
30) Bonam famam bonorum, quae sola vere gloria nominatur, expetere. (Cic. Sext. 66.)
31) Et nos aliquod nomenque decusque gessimus. (Virg. Aen. 2, 89.)
32) Mereri nomen immortale. (Sil. 13, 722.)
33) Clari nominis vir. (Vell. 2, 34, 4.)
34) Nominis minoris vir. (Vell. 2, 100, 5.)
35) Nominis celeberrimi viri. (Vell. 2, 112, 2.)
36) Spes magni nominis. (Vell. 2, 103, 1.)
37) Homines non nullius in litteris nominis. (Plin. ep. 7, 20.)

12) Du hast Gelegenheit einen auf Jahrhunderte bleibenden Ruf (Ruhm) zu erlangen.
13) Ruf und Ansehen besitzen.
14) Einen grossen Ruf von sich (einen hochberühmten Namen) hinterlassen.
15) Einen Ruf makellos erhalten.

Ovid sagt in seinen Heroiden, Brief 17, 13 und 14:

Mag ich albern auch sein, nur nicht vergessen der Ehre,
Nur mein Lebenslauf frei von Befleckung und Schuld.
(Uebers. v. Heine. Lindemann, Leipzig, Engelmann, 1867.)

16) Dein Ruf und deine Ehre ist mir sehr theuer.
17) Ein Mensch ohne Ehre, ohne Ruf, ohne Vermögen.
18) Guter Ruf.
19) Guter Ruf geht vor Geld.
20) So lange der Ruf rein ist, tröstet die Ehrenhaftigkeit leicht die Dürftigkeit.
21) Leben und (guten) Ruf unverletzt bewahren.
22) Und nach dem Tode (Exil) kommt grösserer Ruhm, und ich hatt' einen Namen
Dann schon, als ich zu den Lebenden wurde gezählt.
23) Guter Ruf ist dem Menschen sicherer als Geld.
24) Ehrenhafter und guten Rufes sein.
25) Er stand in schlechtem Rufe.
26) In gutem Rufe stehen.

Man sehe auch die nebenangeführten Stellen verschiedener Autoren.

Man sagte auch in der neben angeführten Redeweise

27) In schlechtem Rufe stehen.
28) Einen grossen und denkwürdigen Namen wirst du haben.

Cicero sagt gleichfalls: ein grosser, berühmter Name, und: einen Namen haben.

29) Nicht ohne Flecken für meinen guten Ruf.
30) Guten Ruf bei den Guten, der allein in Wahrheit Ruhm genannt wird, erstreben.
31) Auch wir haben einigen Namen und Glanz gehabt.
32) Einen unsterblichen Namen erwerben.
33) Ein Mann von berühmtem Namen.
34) Ein Mann von geringerem Namen (ein minder berühmter Mann).
35) Männer berühmtesten Namens.
36) Die Hoffnung auf einen grossen Namen.
37) Männer von einiger Bedeutung in der Literatur.

38) Famam et opinionem hominum tenere, e. d. retinere. (Caes. bell. civ. 3, 56.)

Los antiguos Romános sinonimàban pues mas menos en este sentido las voces: Nomen, fama, existimatio, opinio, rumor.

Los Latinos:

1) Melius est nomen bonum, quam divitiae multae: super argentum et aurum gratia bona. (Prov. Salom. 22, 1.)
2) Fama pluris quam opes.
3) Bona fama est alterum patrimonium.
4) Vita et fama pari passu ambulant.
5) Honesta fama melior pecunia est.
6) Bona fama etiam in tenebris micat.
7) Honestus rumor alterum est patrimonium.
8) Dulcius est aere pretiosum nomen habere. (Sutor, 302.)
9) Bene audire est optimum patrimonium.
10) Omnia si perdas, famam servare memento,
Qua semel amissa, postea nullus eris.
(Binder, I, 1289, II, 2403.)

Nota. Omnia si perdideris, famam servare memento, este es el blason de la casa de Aguirre del concejo de Gaviria en la provincia de Guipuzcoa (España).

Los Alemánes han los refránes:

1) Es geht nichts über einen guten Namen.
2) Ein guter Name ist besser als baar Geld.
3) Ein guter Name ist besser als Reichthum (Silber und Gold).
4) Ein guter Nahm in dieser Welt ist besser dann alles Gut vnd Geld. (Friedberg, II, 28 u. a.)
5) Ein guter Name ist das beste Erbgut.
6) Ein guter nam ist auch ein erb- oder heyratgut. (Lehmann, II, 122, 42 u. a.)
7) Ein guter Name ist die schönste Mitgift (das schönste Heirathsgut).
8) Ein guter Name und freier Muth ist besser als ein Heirathsgut.
9) Ein guter Name ist der schönste Orden.
10) Ein guter Nam' ist eine Macht, er leuchtet selbst in dunkler Nacht.
11) Ein guter Nahm gehet für Gold. (Lehmann, II, 122, 41 und 234, 208.)
12) Ein guter nam scheint auch in der nacht. (Franck, I, 66*.)
13) Ein guter Name riecht besser als arabischer Weihrauch. (Parömiakon, 643.)

38) Ruf und Ansehen bei den Menschen behalten.

Die alten Römer brauchten also in diesem Sinne mehr oder weniger gleichbedeutend die Wörter: Nomen, fama, existimatio, opinio, rumor.

Die Lateiner:

1) Ein guter Name ist besser als viel Reichthum: über Gold und Silber geht Gunst. (Spr. Salom. übers. v. Allioli.)
2) (Guter) Ruf ist mehr werth als Reichthum. (D. Spr. Nr. 6.)
3) Guter Ruf ist ein anderes Erbgut. (D. Spr. Nr. 5.)
4) Leben und (guter) Ruf gehen gleichen Schrittes.
D. Spr.: Ein ehrlicher Name ist so viel werth als das Leben.
5) Ehrbarer Ruf ist besser als Geld.
D. Spr.: Ein guter Nahm in dieser Welt ist besser, dann alles Gut vnd Geld. (Friedeberg II, 28.)
6) Guter Ruf glänzt auch in der Finsterniss. (Engl. Spr. Nr. 1 und D. Spr. Nr. 10.)
7) Ehrbarer Ruf ist ein anderes Erbgut. (D. Spr. Nr. 5.)
8) Süsser als Geld ist einen geschätzten Namen haben.
9) In gutem Rufe stehen ist das beste Erbgut. (D. Spr. Nr. 5.)
10) Wenn du auch Alles verlierst, den guten Namen bewahr' dir,
Dieser verloren einmal, ist deine Geltung dahin.

Anm. Wenn du Alles verlieren solltest, den guten Namen such' zu bewahren, das ist der Wahlspruch des Hauses von Aguirre in der Gemeinde Gaviria in der Provinz Guipuzcoa (Spanien).

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

14) Ein guter Name besteht, wenn Schönheit vergeht.
15) Der gute Name ist ein Garten, worin nichts anderes wächst, als Augentrost; ein Kalender, worin nichts anderes steht, als schönes Wetter; ein Brevier, worin nichts anderes gelesen wird, als Dominica Laetare; ein Lämmel, das nichts anderes trägt, als Wolle; eine Schildwache, welche die Antwort bekommt: gut Freund, und dann eine Hochzeit, allwo das Herz vor Freuden tanzet. (Abraham a Sancta Clara, Wohlangefüllter Weinkeller, Würzburg, 1710, S. 481.)
16) Wenn ich schon kein gutes Haus habe, aber einen guten Namen, so bin ich wohl bewahrt; wenn ich schon kein gutes Kleid habe, aber einen guten Namen, so bin ich wohl bedeckt; wenn ich schon keine gute Tafel habe, aber einen guten Namen, so bin ich wohl gespeist. (Abraham a Sancta Clara, Wohlangefüllter Weinkeller, S. 481.)

17) Ein guter Name deckt (verbirgt) manche Blame.
18) Ein ehrlicher Name ist so viel werth als das Leben.
19) Guter Name hin, Alles hin.
20) Guter Nam' und Ehr' gehören nicht in's Stubenkehr'.
21) Es geht nichts über einen guten Namen.
22) Wer den guten Namen behalten hat, hat nichts verloren.
23) Wer einen guten Namen erwirbt, sammelt einen schönen Schatz.
24) Wer sich um den guten Namen nicht wehrt, ist wenig werth.
25) Wohl dem, der einen guten Namen hat!
26) Wer den guten Namen verloren, der hat nichts mehr zu verlieren.
27) Wer einen guten Namen lässt, der bringt davon das Allerbest.
28) Welcher kein guten Namen hat, veracht wird durch die gantze Stadt. (Gruler, III, 102.)

Los Suécos dicen:
1) Ett godt rykte är bättre än guld.
2) Aehran och lijfwet skattas lijka. (a. s.)
3) Godt namn är bättre än rijkedomar (rikedomar).
4) Bättre ett gott rykte än stora rikedomar.
5) Godt namn är bästa arf.
6) Båttre gott rychte än stoora håfwor.

Die Schweden sagen:
1) Ein guter Ruf ist besser als Gold.
2) Die Ehre und das Leben werden gleich geschätzt.
3) Guter Name ist besser als Reichthümer.
4) Besser ein guter Ruf, als grosse Reichthümer.
5) Guter Namen ist das beste Erbetheil.
6) Besser guter Ruf als grosse Güter.

Los Noruégos:
Eit godt Ord er ei god Eiga.

Die Norweger:
Ein guter Ruf ist ein guter Besitz.

Los Danéses:
1) Godt navn og godt rygte borttager all mistanke.
2) Hvo ei skjøtter navn og rygte, skjøtter ei dyd.

Die Dänen:
1) Guter Name und guter Ruf nehmen allen Argwohn weg.
2) Wer nicht achtet auf Namen und Ruf, achtet nicht auf Tugend.

Los Holandéses:
1) Een goede naam is better dan goede olie.
2) Goede naam boven goed.
3) Een goede naam Is beter dan een zilverkraam.
4) Een goede naam is beter dan geld.
5) Die haaren goeden naam niet acht, acht ook de deugd niet.
6) Op een' goeden naam is 't goed zondigen.

Die Holländer:
1) Ein guter Name ist besser denn gutes Oel.
2) Guten Namen über Gut.
3) Ein guter Name ist besser als ein Silberladen.
4) Ein guter Name ist besser als Geld.
5) Wer seinen guten Namen nicht achtet, achtet auch die Tugend nicht.
6) Auf einen guten Namen ist gut sündigen.

Los Flaméncos:
Goede naem is goud weerd.

Die Flamänder:
Guter Name ist Gold werth.

Los Ingléses:
1) A good name keeps its lustre in the dark.
2) A good name is above wealth.
3) A good name is better than riches.
4) Better is a good nam then abundaunce of riches, for good estymacion surmounteth alle tressurs. (a. ingl.)
5) Take away my good name, and take away my life.

Die Engländer:
1) Ein guter Name behält seinen Glanz in der Finsterniss.
2) Ein guter Name ist (geht) über Reichthum.
3) Ein guter Name ist besser als Reichthum.
4) Besser ist ein guter Name als Ueberfluss an Reichthum, denn gute Schätzung geht über alle Schätze.
5) Nimm mir meinen guten Namen und nimm mir mein Leben. (D. Spr. Nr. 19 und 26.)

Los Francéses:
1) Bonne renommée vaut mieux que ceinture dorée.
2) Mieux vaut trésor d'honneur que d'or.
3) Mieux vaut bonne renommée que grandes richesses.

Die Franzosen:
1) Guter Ruf ist mehr werth als goldener Gürtel.
2) Ehrenschatz ist mehr werth als Gold.
3) Guter Ruf ist mehr werth als grosse Reichthümer.

Los Italiános:
1) Acquista buona fama e mette-ti a dormire.

Die Italiener:
1) Erwirb guten Ruf und leg' dich schlafen.

2) Ogni bello al fin svanisce, ma la fama mai perisce. (Pazzaglia, 118, 6.)
3) Egli è meglio un buon nome che quante richezze son al mondo.
4) E' val più un' oncia di riputazione, che mille libre d'oro.
5) Il buon nome è un altro patrimonio.
6) Chi hà buona fama, hà tutto ciò, che brama. (Pazzaglia, 118, 2.)
7) Chi acquista riputazione, acquista roba.
8) Chi ha nome, ha roba.
9) È meglio aver buon nome, che molte ricchezze. (Toscána.)
10) Val megliu un nome che tutte e ricchezze. (Corcéga.)
11) A val pì un bon nom ch' tuti ii dnè del mond. (Piamonte.)
12) El bon nome compra tutto. (Venécia.)
13) Megghiu bon nomu, chi multi ricchizzi. (Sicilia.)

Los Españoles:
1) Mas vale el buen nombre que las muchas riquezas.
2) Buena fama hurto encubre.
3) Cobra buena fama, y échate á dormir.
4) Quien la fama ha perdida muerto anda en vida.
5) La mala llaga / sana: la mala fama mata.
6) A quien mala fama tiene, ni accompañes ni quieras bien.

Los Portuguéses:
Cobra boa fama . e date a dormir.

2) Alles Schöne verschwindet endlich, aber der Ruf vergeht nicht.
3) Es ist besser ein guter Name, als alle Reichthümer der Welt.
4) Eine Unze guten Rufes ist mehr werth, als tausend Pfund Goldes.
5) Der gute Name ist ein anderes (zweites) Erbgut.
6) Wer guten Ruf hat, hat Alles, was er wünscht (begehrt).
7) Wer guten Ruf erwirbt, erwirbt Vermögen.
8) Wer (guten) Namen hat, hat Vermögen.
9) Es ist besser guten Namen haben, als viele Reichthümer.
10) Ein Name ist mehr werth, als alle Reichthümer.
11) Ein guter Name ist mehr werth, als alles Geld der Welt.
12) Der gute Name kauft Alles.
13) Besser guter Name, als viele Reichthümer.

Die Spanier:
1) Der gute Name ist mehr werth, als die vielen Reichthümer.
2) Guter Ruf verdeckt Diebstahl.
3) Erlange guten Ruf und leg' dich schlafen.
4) Wer den (guten) Ruf verloren hat, ist todt im Leben.
5) Die böse Wunde heilt: der schlechte Ruf tödtet.
6) Den, der in schlechtem Rufe steht, begleite nicht und wolle ihm nicht wohl.

Die Portugiesen:
Erlang' guten Ruf und gib dich dem Schlafe hin.

344. Antes cabeça de gato: que cola de leon.

Otro refrán expresa el mismo pensamiento diciendo:

Mas vale ser cabeza de raton, que cola de leon.

Dicese de los que quieren mas tener el primer lugar y ser estimados en mucho en orden y estado inferior, que ser despreciados y abatidos en orden superior, teniendo el infimo lugar. Dice Erasmo, explicando este adágio:

Julius Caesar maluit in frigido oppidulo primus esse, quam **Romae** secundus.

Puedese acomodar este adágio á aquellos que, habiendo perdido la esperanza de alcanzar puestos y oficios superiores, se acogen á otros mas humildes.

Pero hay tambien un adágio en el sentido contrario, que dice:

Mas vale ser cola de leon, que cabeza de raton.

344. Eher (Lieber) Katzenkopf als Löwenschweif.

Ein anderes Sprichwort drückt denselben Gedanken aus, indem es sagt:

Es ist besser, Kopf einer Maus, als Schweif eines Löwen zu sein.

Man sagt diess von Solchen, welche lieber den ersten Platz in untergeordneter Stellung einnehmen und da hochgeachtet sein wollen, als in höherer missachtet und zurückgesetzt, indem sie da den untersten Platz einnehmen. Erasmus sagt bei der Erklärung dieses Sprichworts:

Julius Cäsar wollte lieber in einem unbedeutenden Städtchen der Erste, als zu Rom der Zweite sein.

Das Sprichwort lässt sich auch auf Solche anwenden, welche, nachdem sie die Hoffnung verloren haben, zu höheren Posten und Aemtern zu gelangen, sich mit andern bescheideneren begnügen.

Aber es gibt auch ein Sprichwort im entgegengesetzten Sinne, welches sagt:

Es ist besser, Schweif eines Löwen, als Kopf einer Maus zu sein.

Ciceron, Mur. 13, 29 dice:

Auloedus fit qui citharoedus esse non possit.

Otros adágios españoles dicen:

a) Quien no puede ser cortesano, sea ciudadano.
b) Va el rey adonde puede, y no adonde quiere.
c) Mas vale al garzon ser cabeza de gato que cola de leon.
d) Mas vale un pellon con alma que siete con lana.
e) Comer arena antes que hacer vileza.
f) Embidia me ayas, y no piedad.
g) Mejor es embidia que mancilla.
h) Mas vale perderse el hombre que si es bueno perder el nombre.
i) Mas vale pedazo de pan con amor, que gallinas con dolor.
k) Mas vale vaca (Mas valen cardos) en paz que pollos con agraz.
l) Mas vale nariz mocosa, que ninguna.
m) Mas vale pajaro en mano que buitre volando. — (Mas vale passaro en la mano que buytre volando. a. esp.)
n) Mas vale tuerto que ciego (ser tuerto que ciego [a. esp.]).
o) Mas vale que digan: Aquí huyó, que: Aquí murió.
p) Mas vale soltero andar que mal casar.
q) Mas vale comer grama y abrojos, que traer capirote en (sobre) el ojo.
r) Mas vale perder que mas perder. (a. esp.)
s) Mas vale tarde que nunca.
t) Mas vale acostarse sin cena que levantarse con deuda. (Acostate sin cena, y amaneceras sin deuda.)
u) Mas quiero (vale) asno que me lleve, que caballo que me derrueque.
v) Mas vale buen amigo, que pariente ni primo.
w) Mas vale callar, que mal hablar.
x) Mas vale mala conveniencia, que buena sentencia.
y) Mas valen amigos en la plaza, que dineros en el arca.
z) Mas vale morir con honra, que vivir con deshonra.
aa) Mas vale de balde hacer, que de balde ser.
bb) Mas vale maña que fuerza.

Cicero, Mur. 13, 29 sagt:

Sänger zum Flötenspiel wird, wer nicht zur Cyther singen kann.

Andere spanische Sprichwörter sagen:

a) Wer nicht Hofmann sein kann, sei Bürger.
b) Der König geht, wohin er kann, und nicht, wohin er will.
c) Besser ist's für den Burschen, Katzenkopf als Löwenschweif zu sein.
d) Besser ein Pelz mit Leben (Seele) (d. i. ein Schaf), als sieben mit Wolle.
e) Eher Sand essen, als Niederträchtigkeit begehen.
f) Habe Neid für mich, und nicht Mitleid.
g) Besser ist Neid, als Mitleid.
h) Besser ist, dass der Mensch verloren gehe, als der Name, wenn er gut ist.
i) Besser ist ein Stück Brod mit Liebe, als Hühner mit Schmerz.
k) Besser ist Rindfleisch (Besser sind Disteln) in Friede, als junge Hühner mit Kummer.
l) Besser eine Rotznase, als gar keine.
m) Besser ist ein Vogel in der Hand, als ein Geier im Fluge.
(Dasselbe im Altspanischen.)
n) Besser ist schielend, als blind.
o) Besser ist, dass sie sagen: Hier floh er, als: Hier starb er.
p) Besser ist unverheirathet sein, als schlecht heirathen.
q) Besser ist Unkraut (Gras) und Disteln essen, als seine Mütze in's Gesicht rücken (aus Schamgefühl, um es zu verdecken, nicht sehen zu lassen).
r) Besser ist verlieren, als mehr verlieren.
s) Besser spät als niemals.
t) Besser ist ohne Abendessen zu Bette zu gehen, als mit Schuld aufzustehen. (Geh' ohne Abendessen zu Bette und du wirst den Morgen ohne Schuld erleben.)
u) Ich will lieber einen (Besser ist ein) Esel, der mich trägt, als ein Pferd, das mich abwirft.
v) Ein guter Freund ist besser, als ein Verwandter oder Vetter.
w) Besser ist schweigen, als schlecht sprechen.
x) Besser ist ein schlechter Vergleich, als ein gutes Urtheil.
D. Spr.: Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozess.
y) Besser sind Freunde am Platz, als Geld in der Kasse.
z) Besser mit Ehre sterben, als mit Unehre leben.
aa) Besser vergebens arbeiten, als unnütz (müssig) sein.
bb) Kunst (List) vermag mehr als G[illegible]

cc) Mas vale saber que haber.
dd) Mas vale ocioso estar, que en vano trabajar.
ee) Mas vale un testigo de vista, que ciento de oidas.
ff) Mas vale pedir y mendigar, que en la horca pernear.
gg) Mas vale un toma que dos te daré.
hh) Mas vale (pan) duro que ninguno.
ii) Mas vale humo de mi casa, que fuego de la agena.
kk) Mas valen granzas de mi era que trigo de troje agena.

(Y muchisimos otros.)

Los antiguos Griégos decian:

1) *Ἑνὶ γὰρ συνέχεσθαι κρεῖττον ἢ δυοῖν κακοῖν.* (Aristoph. in concionatricibus, 1096.)

Latine: Praestat uni malo obnoxium esse quam duobus.

2) *Κρεῖσσον γὰρ εἰςάπαξ θανεῖν ἢ τὰς ἁπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.* (Aesch. Prom. 752.)
3) *Παντὸς γένοιτ' ἂν χρήματος κρείσσον φίλος.* (Soph. Phil. 669.)
4) *Πῆμα κακὸς γείτων, ὅσσον τ' ἀγαθὸς μέγ' ὄνειαρ.* (Hes. op. e. d., 344.)
5) *Σὺ δὲ μαθὼν ὅσῳ φθονέεσθαι κρεῖσσόν ἐστι ἢ οἰκτείρεσθαι.* (Herod. in Thalia.)

Latine: Tu vero doctus quanto satius sit invidiosum esse quam miserandum.

6) *Τοῦ ζῆν τὸ μὴ ζῆν ἐστιν αἱρετώτερον.* (Menander, Wilh. Meyer, p. 31.)
7) *Βουλῆς ἄμεινον οὐδέν ἐστιν ἐν βίῳ.* (Menander, Wilh. Meyer, p. 32.)
8) *Δύσμορφος εἴην μᾶλλον ἢ καλὸς κακός.* (Men. Mein. 117.)

Otra leccion:

Δύσμορφος ἴσθι μᾶλλον ἢ κακολόγος.

9) *Δίκαιος εἶναι μᾶλλον ἢ χρηστὸς θέλε.* (Men. Mein. 114.)
10) *Κρεῖττον σιωπᾶν ἐστιν ἢ λαλεῖν μάτην.* (Men. Mein. 290, Stob. 33, 7 y Maxim. 20 *Φιλωνίδου*, Wilh. Meyer, p. 39.)

Otras lecciones:

a) *Κρεῖττον σιωπᾶν ἢ λαλεῖν ἃ μὴ πρέπει,* y:
b) *Σιγᾶν ἄμεινον ἢ λαλεῖν ἃ μὴ πρέπει.* (Men. Mein. 484, Wilh. Meyer, p. 39.)

11) *Καλῶς πένεσθαι μᾶλλον ἢ πλουτεῖν κακῶς.* (Men. Mein. 300, Wilh. Meyer, p. 39.)
12) *Καλῶς ἀκούειν μᾶλλον ἢ πλουτεῖν θέλε.* (Men. Mein. 285.)
13) *Λέοντι συζῆν (μᾶλλον) ἢ γυναικὶ συμβιοῦν.* (Men. Mein. 327.)
14) *Νέοις τὸ σιγᾶν κρεῖττόν ἐστι τοῦ λαλεῖν.* (Men. Mein. 387.)

(Y muchos otros.)

cc) Wissen ist besser als haben.
dd) Besser ist müssig gehen, als vergeblich arbeiten.
ee) Ein Augenzeuge ist mehr werth, als hundert Ohrenzeugen.
ff) Besser ist bitten und betteln, als am Galgen zappeln.
gg) Besser ist ein Nimm, als zwei: Ich werde dir geben.
hh) Besser hartes (Brod) als keines.
ii) Besser ist Rauch von meinem Hause, als Feuer vom fremden.
kk) Besser ist Spreu von meiner Tenne, als Weizen von fremdem Speicher.

(Und sehr viele andere.)

Die alten Griechen sagten:

1) Es ist besser von einem Uebel belästigt zu werden, als von zweien.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische, wo es auch Sprichwort ist.)

2) Denn besser ist auf einmal sterben, als alle Tage schlimm zu leiden.
3) Ein Freund dürfte mehr werth sein, als Alles.
4) Böser Nachbar ist Schaden, wie guter ein mächtiger Vortheil.
5) Du aber hast gelernt, um wie viel besser es ist beneidet zu werden, als bemitleidet.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Die deutschen Sprichwörter:

a) Besser viel Neider als Mitleider.
b) Besser zu neiden denn zu erbarmen. (16. Jahrh.)

6) Nicht leben ist wünschenswerther als leben.
7) Nichts Bessres gibt's im Leben, als ein guter Rath.
8) Ich möchte lieber missgestaltet sein, als schön und schlecht.

Andere Lesart:

Sei lieber missgestaltet als Verläumder du.

9) Woll' lieber du gerecht als brauchbar sein.
10) Besser ist schweigen, als vergeblich reden.

Andere Lesarten:

a) Besser schweigen als reden, was nicht ziemt.
b) Besser schweigen als reden, was nicht ziemt.

11) Besser arm sein in Ehren, als reich in Schande. (D. Spr.)
12) Wolle lieber in gutem Rufe stehen, als reich sein.
13) Lieber mit einem Löwen zusammenleben, als mit einem Weibe zusammenleben.
14) Jungen Leuten ist das Schweigen besser, als das Reden.

(Und viele andere.)

Los antiguos Romános:

1) Mori millies praestitit, quam haec pati. (Cic. Attic. XIV, 9.)
2) Multo melius de quibusdam acerbos inimicos mereri, quam eos amicos, qui dulces videantur. (Cato.)
3) Nimio praestat, impendiosum te, quam ingratum dicier. (Plaut. Bacch. III, 2, 12.)
4) Emori potius, quam servire praestat. (Cic. in Pison. 15, c. 7.)
5) Tacere praestat philosophis quam loqui. (Cic. de nat. Deor. 3, 77, c. 31.)
6) Multo praestat beneficii, quam maleficii memorem esse. (Sall. Jug. c. 31.)
7) Bona opinio tutior est pecunia. (Mimi publ.)
8) Bona existimatio pecuniae praestat. (Cic. de Orat. 2, c. 40.)
9) Maluit se diligi quam metui. (Nep. Timol. 3.)
10) Principem se esse mavult quam videri. (Cic. Offic. I, 19.)
11) Se mori malunt, quam — demoveri.
12) Mortuum hercle me quam ut id patiar, mavelim. (Plaut. Truc. IV, 2, 29.)
13) Uticae potius quam Romae-esse-maluisset. (Cic. Ligar. 2.)
14) Si manere hic sese malint potius quam alio nubere. (Plaut. Stich. I, 2, 13.)

(Y muchos otros.)

Los Latinos:

1) Suspenso nata nato praestat violata. (med. aev.)
2) Una avis in laqueo plus valet octo vagis.
3) Est avis in dextra melior quam quatuor extra.
4) Malo strabo stare quam coecutiens titubare. (ed. med.)
5) Honeste pauperem esse melius est quam injuste divitem.
6) Praestat invidos habere (invidiosum esse) quam misericordiam (miserabilem).
7) Malo invidiam quam misericordiam.
8) Melior est invidia quam misericordia.
9) Mavult mori, quam maculari, vir probus.
10) Honesta mors turpi vita potior.
11) Improba vita mors optabilior.
12) Exhaustum polidrum malo quam vile capistrum. (ed. med.)
13) Quam camus cassus, equus est melior mala passus. (ed. med.)
14) Pace pecus leve septem praeit insita poenae. (ed. med.)

Die alten Römer:

1) Es ist tausendmal besser gewesen zu sterben, als diess zu erdulden.
2) Es ist weit besser, manche zu bitteren Feinden zu bekommen, als jene zu Freunden, welche freundlich zu sein scheinen.
3) Es ist weit besser, du heissest ein Mann, der viel Aufwand macht, als undankbar.
4) Es ist viel besser zu sterben, als dienstbar (Sklave) zu sein.
5) Den Philosophen steht Schweigen besser an als Reden.
6) Es ist weit besser (empfangener) Wohlthat, als (erlittenen) Schadens eingedenk zu sein.
7) Guter Ruf ist sicherer als Geld.
8) Guter Ruf geht vor Geld.
9) Er wollte lieber geliebt als gefürchtet werden.
10) Er will lieber Fürst (der Erste) sein als scheinen (es zu sein).
11) Sie wollen lieber sterben, als — sich verdrängen lassen.
12) Ich möchte bei Gott lieber todt sein, als dass ich diess duldete.
13) Er wäre viel lieber zu Utica als zu Rom gewesen.
14) Wenn sie viel lieber hier bleiben möchten, als anderswohin heirathen.

(Und viele andere.)

Die Lateiner:

1) Besser geschändete Tochter, als gehängter Sohn.
2) Ein Vogel im Netz ist mehr werth, als acht herumfliegende.
3) Ein Vogel in der rechten Hand ist besser, als vier ausserhalb.
4) Ich will lieber einäugig stehen, als blind wanken.
5) Besser in Ehren arm sein, als in ungerechter Weise reich.
6) Es ist besser, Neider zu haben (beneidet zu sein), als Mitleid (bemitleidenswerth).
7) Ich will lieber Neid, als Mitleid (Erbarmen).
8) Besser ist Neid als Mitleid.
9) Der brave Mann will lieber sterben, als entehrt werden.
10) Besser ein ehrenvoller Tod, als ein schimpfliches Leben.
11) Der Tod ist wünschenswerther, als ein schlechtes (gottloses) Leben.
12) Eine erschöpfte Mähre ist mir lieber, als eine feile Halfter. (Mittelalter.)
13) Besser ein herabgekommenes Pferd, als leere Halfter. (Mittelalter.)
14) Ein leichtes Schaf im Frieden geht sieben vor, denen Verdriesslichkeit anhaftet. (Mittelalter.)

15) Ne graver absque cibo, semesso gaudeo libo. (ed. med.)
16) Plus valet exiguus quam nullus ad atria clávus. (ed. med.)
17) Plus valet in manibus passer quam sub dubio grus. (ed. med.)
18) Quam visus orbum magis expedit esse strabutum. (ed. med.)
19) Gratius est fieri profugum, quam lite moveri. (ed. med.)
20) Tutius est fugere quam perniciosa videre. (ed. med.)
21) Aut non tentaris, aut perfice.
22) Melius est nomen bonum quam divitiae multae. (Prov. Salom. 22, 1.)
23) Bona fama est alterum patrimonium.
24) Fama pluris quam opes.
25) Honesta fama melior pecunia est.
26) Gutta fortunae prae dolio sapientiae.
27) Bacchus quam cyathus siccas praestat tenuatus. (ed. med.)
28) Melius putatur, aliquam partem, quam nullam attingere.
29) Melior est vicinus juxta, quam frater procul.
30) Patriae fumus igni alieno luculentior.
31) Sal patriae pluris faciendus, quam hospitis mensa.

15) Ohne Speise (zu sein) soll mir nicht beschwerlich fallen, ich bin mit einem halben Kuchen froh. (Mittelalter.)
16) Besser ein kleiner als kein Pflock beim Hause. (Mittelalter.)
17) Ein Sperling in Händen ist mehr werth, als ein Kranich in Zweifel. (Mittelalter.)
18) Es ist besser, scheel als des Gesichtes beraubt sein.
19) Es ist besser, flüchtig zu werden, als durch Streit verdrängt zu werden.
20) Es ist sicherer zu fliehen, als Verderbliches zu sehen.
21) Entweder unternimm nichts, oder führe es durch.
22) Ein guter Name ist besser, als viel Reichthum.
23) Ein guter Ruf ist ein anderes Erbgut.
24) (Guter) Ruf ist mehr werth, als Reichthum.
25) Ehrbarer Ruf ist besser als Geld.
26) Ein Tropfen Glücks ist besser als ein Fass (wörtlich: vor einem Fass) Weisheit.
27) Verdünnter Wein ist besser, als leerer Becher.
28) Es gilt für besser, einen Theil als keinen zu erlangen.
29) Besser ist der Nachbar in der Nähe, als der Bruder in der Ferne.
30) Des Vaterlandes Rauch ist heller, als fremdes Feuer.
31) Das Salz des Vaterlandes ist höher zu schätzen, als des Fremden Tisch.

Los Alemánes dicen:

1) Besser ein kleiner Herr, als ein grosser Knecht.
2) Besser ein lebender Hund, als ein todter Löwe.
3) Besser ein Schadel, als ein Schaden.
4) Besser den Arm brechen, als den Hals.
5) Besser ein Vogel in der Hand, als zehn über Land.
6) Ein Vogel in der Schüssel ist besser, als zehn (hundert) in der Luft.
7) Ein Spatz in der Hand ist besser, als eine Taube auf dem Dach.
8) Besser ein Sperling in der Hand, Als ein Kranich, der fliegt über Land.
9) Besser einäugig, als gar blind.
10) Besser frei in der Fremde, als Knecht daheim.
11) Besser es frisst mich ein Wolf, als ein Schaf.
12) Besser eine Laus im Kraut, als gar kein Fleisch.
13) Besser: da läuft er, als da liegt er.
14) Besser gutlos, denn ehrlos.
15) Besser geflohen, als übel gefochten.
16) Besser im Vogelgesang, als im Eisengeklang.
17) Besser spät als niemals (gar nicht).
18) Besser man isst die Milch, als die Kuh.

Die Deutschen sagen:

19) Besser mit den Füssen gestrauchelt, als mit der Zunge.
20) Besser nicht anfangen, als erliegen.
21) Besser unbegonnen, als unvollendet.
22) Besser ohne Abendbrod zu Bette gehen, als mit Schulden aufstehen.
23) Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun.
24) Besser zweimal fragen, als einmal irre gehen.
25) Besser zweimal messen, als einmal vergessen.
26) Besser ist betteln, als stehlen.
27) „Hab' ich" ist besser, als „hätt' ich".
28) Ein Haben ist besser, als zwei Kriegen.
29) Ein guter Name ist besser, als Silber und Gold.
30) Ein Quentchen Ruf gilt mehr, als ein Pfund Gold.
31) Ein Quentchen Glück ist besser, als ganze Fässer von Weisheit.
32) Ein Quentlein Glück ist besser, als ein Pfund Weisheit.
33) Ein Quentchen Mutterwitz ist besser, als ein Centner Schulwitz.
34) Ein Dreier Glück ist besser, wie ein Thaler Verstand.
35) Besser das Kind weint, als der Vater.
36) Besser etwas, als nichts.

37) Guter Nachbar ist besser, als Bruder in der Ferne.
38) Besser Nachbar an der Wand, als Bruder in der Ferne.
39) Unser Rauch ist besser, als des Nachbarn Feuer.
40) Der Rauch in meinem Hause ist mir lieber, als des Nachbarn Feuer.

Los Suécos:

1) Bättre att vara den första i byn, än den andra i Rom.
2) Bättre en lefvande hund, än ett dödt lejon, ó: En lefvande hund är bättre, än ett dödt lejon.
3) Bättre en siuk Dotter än en vphängd Son.
4) Bättre en fågel i handen, än tio (två) i skogen.
5) Bättre liten harm, än stor skada.
6) Bättre bryta af sig armen, än halsen.
7) Bättre mista en tå, än hela foten.
8) Bättre en lapp, än ett hål.
9) Bättre små fiskar, än tomma diskar.
10) Bättre gå barfota, än hafva inga fötter.
11) Bättre enögd (sketögd), än blind.
12) Bättre fly än illa fäkta.
13) Bättre sent än aldrig.
14) Bättre lida orätt än göra orätt.
15) Bättre ega än önska.
16) Bättre väcka afund, än medömkan.

(Y muchos otros.)

Los Noruégos:

1) Betre Armod ærleg, en Urett herleg.
2) D'er betre faa Ovund en Ynk.
3) D'er betre eit Egg i Fred en ein Ukse i Ufred.
4) D'er betre Bot, en berre Kroppen.
5) D'er klen Bot, som inkje er betre en Holet.
6) D'er betre smaae Fiskar, en tome Diskar.
7) Ein krokut Kjepp er betre en ingen.
8) D'er betre ei ukvass Øks, en ingi.
9) D'er verre brjota Halsen, en Handi.
10) D'er betre halt en fotlaus (handalaus).
11) Ein Fugl i Handi er betre en tie paa Taket (i Skogen).
12) D'er betre vindøygd en blindøygd.
13) D'er betre Pengeløysa en Äreløysa.
14) D'er betre Skade en skammeleg Bate.

41) Gut ist gut, besser ist besser.
42) Das Bessere ist ein Feind des Guten.
43) Besser zehn Neider, als ein Mitleider.
44) Lieber Neid als Mitleid.
45) Besser ein Fleck, als ein Loch. (Better 'n Lapp, as 'n Gatt. (Harz.)

u. a. m.

Die Schweden:

1) Besser der Erste im Dorf sein, als der Zweite in Rom.
2) Ein lebender Hund ist besser, als ein todter Löwe.
3) Besser eine kranke Tochter, als ein gehängter Sohn.
4) Besser ein Vogel in der Hand, als zehn (zwei) im Walde.
5) Besser kleiner Harm, als grosser Schaden.
6) Besser seinen Arm brechen, als den Hals.
7) Besser eine Zehe verlieren, als den ganzen Fuss.
8) Besser ein Fleck, als ein Loch.
9) Besser kleine Fische, als leere Tische.
10) Besser barfuss gehen, als keine Füsse haben.
11) Besser einäugig (scheel), als blind.
12) Besser fliehen, als schlecht fechten.
13) Besser spät, als niemals.
14) Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun.
15) Besser haben, als wünschen.
16) Besser Neid, als Mitleid erwecken.

(Und viele andere.)

Die Norweger:

1) Besser Armuth ehrlich, als Unrecht herrlich.
2) Es ist besser Neid, als Mitleid zu bekommen (erregen).
3) Besser ist ein Ei im Frieden, als ein Ochse im Unfrieden.
D. Spr.: Besser ein Ei im Frieden, als ein Ochs im Kriege.
4) Es ist besser ein Fleck, als der bare (blosse) Körper.
5) Es ist ein schlechter Fleck, der nicht besser ist, als das Loch.
6) Es ist besser kleine Fische, als leere Tische.
D. Spr.: Besser ein kleiner Fisch, Als gar Nichts auf dem Tisch.
7) Ein krummer Stab ist besser, als keiner.
8) Es ist besser eine stumpfe Axt, als keine.
9) Es ist schlimmer den Hals brechen, als die Hand.
10) Es ist besser lahm, als fusslos (handlos).
11) Ein Vogel in der Hand ist besser, als zehn auf dem Dach (im Walde).
12) Besser ist schiefäugig (scheel), als blind.
13) Es ist besser geldlos, als ehrlos.
14) Es ist besser Schaden, als schimpflicher Vortheil.

15) D'er betr aa beda en stela.

16) D'er betr aa fella med Ära en standa med Skam.

(Y muchos otros.)

Los Islandéses:

1) Betri er fátækr með æra, enn fullríkr með skömm.
2) Betra er að öfundast af mörgum, enn aumkast af mörgum.
3) Betra er að falla með heiðri (sæmð), enn lifa (flýja) með skömm.
4) Betra er að deya með sæmd, enn lifa með ósæmd.
5) Betra er að vera dauðr, enn ærusnauðr.
6) Betra er eittsin ærliga að deyja, enn með oæru lukku að hafa.
7) Betri er svángr hestr á reisu, enn softinn heima.
8) Betri er ein kýr með ró, enn sjö með óró.

9) Betri er skál með kærleika, enn alinn uxi með hatri.
10) Betri er að njóta lítils með ró, enn mikils með ófriði.
11) Lítid er gott við frið og náðum. (Islas færoes.)
12) Betra er hálft brauð, enn allt mist.
13) Betri er lítill fiske, enn tómr diskr.
14) Betri eru smájir fiskar enn tómir diskar. (Islas færoes.)
15) Betri er ein tinta með öl, enn tóm tunna.
16) Betri er lifandi hundr, enn dautt ljón.
17) Lifandi hundr er öflugri, enn dautt ljón.
18) Betri er lítill lás fyrir húsi, en enginn.
19) Betri er ill hurð firi smottuna enn eingin. (Islas færoes.)
20) Betra er handlegg, enn háls að brjóta.
21) Betri er vátt, enn brennt. (Isl. fær.)
22) Betra er hert bein enn als ekki.
23) Betri er einn fugl i hendi, enn tveir i skogi.
24) Betri einn hauke a hendi, enn tveir a flugi.
25) Betri er einn innan mura, enn tveir utan.
26) Betri er eineygðr enn blindr.
27) Betri er rángeygdur, enn blindur.
28) Betra er að flýja enn flökta illa.
29) Betra er að vera ógiptr, enn illa giptr.
30) Betra er að vera fèlaus, enn ærulaus.
31) Betra er að vera frí fugl, enn fánginn kóngr.

15) Es ist besser betteln, als stehlen.
D. Spr.: Betteln ist besser, als stehlen.

16) Es ist besser zu fallen mit Ehren, als dazustehen mit Schande.

(Und viele andere.)

Die Isländer:

1) Besser ist arm sein mit Ehre, als reich mit Schande.
2) Besser ist's von Vielen beneidet zu werden, als bemitleidet von Vielen.
3) Besser ist zu fallen mit Ruhm (Ehre), als zu leben (fliehen) mit Schande.
4) Besser ist zu sterben mit Ehre, als zu leben mit Unehre.
5) Besser ist todt sein, als ehrlos.
6) Besser ist einmal ehrlich zu sterben, als mit Unehre Glück zu haben.
7) Besser ist mageres Pferd auf der Reise, als verhungertes daheim.
8) Besser ist eine Kuh mit Ruhe, als sieben mit Unruhe.
D. Spr.: Eine Kuh im Frieden ist besser, als drei im Kriege.
9) Besser ist eine Schale mit Liebe, als ein gemästeter Ochse mit Hass.
10) Besser ist zu geniessen wenig mit Ruh, als viel mit Unfrieden.
11) Wenig ist gut in Frieden und Ruh.

12) Besser ist halbes Brod, als alles entbehrt.
13) Besser ist kleiner Fisch, als leerer Tisch.
14) Besser sind kleine Fische, als leere Tische.

15) Besser ist eine Kanne mit Bier, als leere Tonne.
16) Besser ist lebender Hund, als todter Löwe.
17) Lebender Hund ist mächtiger, als todter Löwe.
18) Besser ist (ein) kleines Schloss vor dem Hause, als keines.
19) Besser ist schlechte Thüre vor der Hütte, als keine.
20) Besser ist's (den) Arm, als (den) Hals zu brechen.
21) Besser ist nass, als gebrannt.
22) Besser ist blosses Bein, als gar keines.
23) Besser ist ein Vogel in der Hand, als zwei im Walde.
24) Besser ein Sperber in der Hand, als zwei im Fluge.
25) Besser ist einer innerhalb der Mauer, als zwei aussen.
26) Besser ist einäugig, als blind.
27) Besser ist schiefäugig, als blind.
28) Besser ist zu fliehen, als schlecht zu fechten.
29) Besser ist unverheirathet zu sein, als schlecht verheirathet.
30) Besser ist hablos (arm) zu sein, als ehrlos.
31) Besser ist freier Vogel, als gefangener König zu sein.

32) Betra er seint enn aldrei. (Betri er seint enn ongatið. (Isl. fær.))
33) Betra er að líða órett, en gjöra (enn brjóta lögin).
34) Betra er að biðja enn stela.
35) Betra er að biðja sèr til meins (gagns), enn stela sèr til gagns (ógagns).
36) Betra er að ega enn æskja.
37) Betra er þunnt öl, enn þurrir koppar.
38) Magur matur er betri enn tómt fat.
39) Betra er nökkut (eitthwað), en ekki (ekkert).
40) Betra er litid enn ekkert.
41) Betri er grannkona góð, enn systir á fjærlægri lóð.
42) Goðr nágranni í neyð er betri enn bróðir i fjærlægð.
43) Nágranni í nánd er betri (Betri en vinr í nánd) enn bróðir í fjærlægð.

Los Daneses:
1) Bædræ ær hosleyen Dotther æn vphængder Son. (a. dan.)
2) Bedre fattig med Ære, end rig med Skam.
3) Bedre at være fattig med Ære, end rig med Vanære.
4) Bedre arm og ærlig, end uretfærdig og herlig.
5) Armelig og ærlig er bedre end svigfuld og herlig.
6) Bedre er misundt, end ynket.
7) Bedre Misundere end Miskundere.
8) Bedre ærligen at døe, end med Vanære at leve.
9) Bedre en ærlig Død, end et skammeligt Levnet.
10) Bedre er svang Hest end tom Grime.
11) Bedre een Ko med Ro, end syv med Uro. (Baedræ ær een Koo meth Roo en syw meth Vroo. a. dan.)
12) Bedre Lidt med Ro og Rette, End Meget med Uro og Trætte.
13) Bedre en Lap, end et Hul.
14) Bedre er grov Traad, end bart Laar.
15) Bedre et halvt Æg, end slet intet.
16) Bedre er halvt Brød, end Alt mist.
17) Bedre en liden Fisk, end Intet paa Disk.
18) Bedre en liden Nagle for Huus, end slet ingen. (Bædræ ær liden Nafflæ foræ Hwss, æn ænghen. a. dan.)
19) Bedre er lidet Boskab, end tomt Huus.
20) Bedre at bryde Armen, end Halsen.
21) Bedre en Bugle i Hovedet, end en Blegn paa Hjertet.
22) Bedre at halte end ingen Been have.

32) Besser spät, als niemals.
33) Besser ist Unrecht zu leiden, als zu thun (als das Recht zu brechen).
34) Besser ist betteln, als stehlen.
35) Besser ist betteln sich zum Schaden (Gewinn), als stehlen sich zum Gewinn (Schaden).
36) Besser ist haben, als wünschen.
37) Besser ist dünnes Bier, als leere Schalen.
38) MagereSpeise ist besser,als leereSchüssel.
39) Besser ist etwas, als nichts.
40) Besser ist wenig, als nichts.
41) Besser ist gute Nachbarin, als Schwester im fernen Dorf.
42) Guter Nachbar in der Noth ist besser, als Bruder in der Ferne.
43) Der Nachbar in der Nähe ist besser (Besser ein Freund in der Nähe), als der Bruder in der Ferne.

Die Dänen:
1) Besser geschändete Tochter, als gehängter Sohn.
2) Besser arm mit Ehren, als reich mit Schande.
3) Besser ist arm sein mit Ehre, als reich mit Unehre.
4) Besser arm und ehrlich, als unehrlich und herrlich.
5) Aermlich und ehrlich ist besser, als trugvoll (falsch) und herrlich.
6) Besser ist beneidet, als bemitleidet.
7) Besser Neider, als Mitleider.
8) Besser ehrlich zu sterben, als mit Unehre zu leben.
9) Besser ein ehrlicher Tod, als ein schimpfliches Leben.
10) Besser ist ein mageres Pferd, als ein leeres Halfter.
11) Besser eine Kuh mit Ruh, als sieben mit Unruhe. (Neben dasselbe in altdänischer Sprache.)
12) Besser Wenig mit Ruh und Recht, als Viel mit Unruh und Streit.
13) Besser ein Fleck, als ein Loch.
14) Besser ist grober Zwirn, als blosser Schenkel.
15) Besser ein halbes Ei, als gar nichts.
16) Besser ein halbes Brod, als Alles entbehrt.
17) Besser ein kleiner Fisch, als nichts auf dem Tisch. (D. Spr.)
18) Besser ein kleiner Pflock vor dem Haus, als gar keiner.
19) Besser ist wenig Hausrath, als leeres Haus.
20) Besser den Arm als den Hals brechen.
21) Besser eine Beule am Kopfe, als eine Pustel am Herzen.
22) Besser hinken, als kein Bein ha

23) Bedre een Fugl i Haanden, end to paa Taget.
24) Bedre er een Fisk i Haande, end to i Strande.
25) Bedre eenøiet, end blind.
26) Man lader sig hellere bides af Ulve, end af Faar.
27) Bedre fri i et fremmed Land, en Træl hjemme.
28) Bedre pengeløs end æreløs.
29) Det er bedre at flye end at fegte ilde.
30) Bedre at være fri Fugl end fangen Konge.
31) Bedre seent (sildig) end aldrig.
32) Bedre at drikke Melken, end at æta Koen.
33) Bedre ad snuble mød Føddeme, end med Tungen.
34) Bedre er ubegyndt, end uendt.
35) Bedre at gaae til Sengs uden Aftensmad, endat at staae op med Gjeld.
36) Bedre er Skade end uret Baade (end Aager og skammelig Baade).
37) Bedre er at spørge to Gange, end at fare vild (een Gang).
38) Det er bedre, at komme to Gange, end een Gang og glemme det Bedste.
39) Bedre er at eie, end at ønske; at have, end at faae.
40) Bedre er halvt i Hænde, end heet i Vente.
41) En Tønde fuld af Vente er ikke saa god, som en Skee fuld af Visse.
42) Bædræ ær Hæl (Hældh) æn hwndrede (hundrede) Marck. (a. dan.)
43) Et Qvintin Lykke er bedre, end et Pund Viisdom.
44) Et Qvintin sund Forstand er bedre, end et Centner Lærdom.
45) Een Hand fuld af Penge er stærkere end to Hænder fulde af Sandhed.
46) Bedre er tyndt Øl end tom Skaal (Tønde).
47) Bedre Barnet græder end Faderen.
48) Bedre at Barn græder, end at Moder sukker.
49) De æ bær, te æ Byern græŗrer øwer æ Fårælder, som æ Fårælder øwer æ Byern. (Jutl.)
50) Bedre Noget (Lidet), end Intet.
51) God Nabo er bedre, en Broder i anden By.

23) Besser ein Vogel in der Hand, als zwei auf dem Dach.
24) Besser ist ein Fisch in der Hand, als zwei am Strand.
25) Besser einäugig, als blind.
26) Man lässt sich lieber vom Wolf gebissen werden, als vom Schaf.
27) Besser frei in fremdem Land, als Knecht daheim. (D. Spr. Nr. 10.)
28) Besser geldlos, als ehrlos. (D. Spr. Nr. 14.)
29) Es ist besser fliehen, als schlecht fechten. (D. Spr. Nr. 15.)
30) Besser ein freier Vogel sein, als ein gefangener König. (D. Spr. Nr. 16, Island. Nr. 31.)
31) Besser spät, als niemals. (D. Spr. Nr. 17.)
32) Besser die Milch trinken, als die Kuh essen. (D. Spr. Nr. 18.)
33) Besser mit den Füssen straucheln, als mit der Zunge. (D. Spr. Nr. 19.)
34) Besser unbegonnen, als unbeendigt. (D. Spr. Nr. 21.)
35) Besser ohne Abendessen zu Bett gehen, als aufstehen mit Schuld. (D. Spr. Nr. 22.)
36) Besser ist Schaden, als unrechter Vortheil (als Wucher und schimpflicher Vortheil). (D. Spr. Nr. 23.)
37) Besser ist zweimal fragen, als (einmal) irre gehen. (D. Spr. Nr. 24.)
38) Es ist besser zweimal zu kommen, als einmal und das Beste vergessen. (D. Spr. Nr. 25.)
39) Besser ist zu besitzen, als zu wünschen; zu haben, als zu bekommen. (D. Spr. Nr. 27.)
40) Besser ist halb in Händen, als ganz in Erwartung.
41) Eine Tonne voll Erwarten ist nicht so gut, als ein Löffel voll Gewissem.
42) Besser ist Glück, als hundert Mark. (D. Spr. Nr. 30.)
43) Ein Quintlein Glück ist besser, als ein Pfund Weisheit. (D. Spr. Nr. 32.)
44) Ein Quentlein gesunder Verstand ist besser, als ein Centner Gelehrsamkeit. (D. Spr. Nr. 33.)
45) Eine Hand voll Geld ist stärker, als zwei Hände voll Wahrheit.
46) Besser ist dünnes Bier, als leere Schale (Tonne).
47) Besser, das Kind weint, als der Vater. (D. Spr. Nr. 35.)
48) Besser, dass (das) Kind weint, als dass (die) Mutter seufzt.
49) Es ist besser, dass die Kinder über die Eltern weinen, als die Eltern über die Kinder.
50) Besser etwas (wenig), als nichts. (D. Spr. Nr. 36.)
51) Guter Nachbar ist besser, als Bruder in anderm Dorf. (D. Spr. Nr. 37.)

52) Bedre er god Naboqvinde, end Sister i anden By.
53) Hellere seer jeg Røgen af min egen Skorsteen, end Ilden paa en Andens. (Jutl.)
54) Bedre en salt Sild over sit eget Bord, end en fersk Giedde over et fremmed.
55) Naar Kiærere kommer, maa kiært vige.

Los Holandéses:
1) Beter het hoofd van eene rat, dan de staart van een' leeuw.
2) Een levende hund is beter dan een doode leeuw.
3) Beter een levende ezel, dan een dood paard.
4) Beter en levende moor dan en doode paus.
5) Beter arm met eere dan rijk met schande.
6) Beter is eén „heb-ik", dan tien „had-ik".
7) Een geregt van moes met vrede en rust is beter dan een vette os, die men elkander benijdt.
8) Een schotel moes in vrede is beter dan taarten en pasteijen in onvrede.
9) Beter een lap, dan een gat.
10) Beter een half ei, dan een ledige dop.
11) Beter een half brood, dan geen.
12) Beter een been gebrooken dan de hals.
13) Beter één vogel in 't net dan tien over land.
14) Beter één vogel in de hand dan twee (tien) in de lucht.
15) Eén vogel in de hand is beter dan twee in de vlugt.
16) Beter eene musch in de hand dan een kraan op het dak.
17) Eén konijn in 't hok is mij meer waard dan tien hazen in 't veld.
18) Beter een blind paard, dan een ledig halster.
19) Beter scheel, dan blind.
20) Beter eene luis in den pot, dan gansch geen vleesch.
21) Beter eene luis in de pan, dan gansch geen vet.
22) Beter eene muis (musch) in den pot, dan gansch geen vleesch.
23) Men wordt liever van een paard dan van een ezel geschopt.

52) Besser ist gute Nachbarin, als Schwester in anderm Dorf.
53) Lieber seh' ich den Rauch von meinem Schornstein, als das Feuer in dem eines Andern. (D. Spr. Nr. 40.)
54) Besser ein gesalzener Häring auf seinem eigenen Tisch, als einen frischen Hecht auf einem fremden.
55) Wenn Lieberes kommt, muss Liebes weichen. (D. Spr. Nr. 42.)

Die Holländer:
1) Besser das Haupt einer Ratte, als der Schweif eines Löwen.
2) Ein lebender Hund ist besser, als ein todter Löwe.
3) Besser ein lebender Esel, als ein todtes Pferd.
4) Besser ein lebender Mohr, als ein todter Papst.
5) Besser arm mit Ehre, denn reich mit Schande.
D. Spr.: Besser arm in Ehren, als reich mit Schanden.
6) Besser ist ein „Hab' ,ich", als zehn „Hätt' ich". (D. Spr. Nr. 27.)
7) Ein Gericht Mus mit Frieden und Ruh ist besser, denn ein fetter Ochs, (um) den man einander beneidet.
D. Spr.: Besser ein Ei im Frieden, als ein Ochs im Kriege.
8) Eine Schüssel Mus in Frieden ist besser, denn Torten und Pasteten in Unfrieden. D. Spr. das vorige.
9) Besser ein Fleck, als ein Loch. (D. Spr. Nr. 45.)
10) Besser ein halbes Ei, als eine ledige Schale. (Auch deutsches Spr.)
11) Besser ein halbes Brod, als keines.
12) Besser ein Bein gebrochen, als den Hals. (D. Spr. Nr. 4.)
13) Besser ein Vogel im Netz, als zehn über Land. (D. Spr. Nr. 5.)
14) Besser ein Vogel in der Hand, als zwei (zehn) in der Luft.
15) Ein Vogel in der Hand ist besser, als zwei im Fluge.
16) Besser ein Sperling in der Hand, als ein Kranich auf dem Dach. (D. Spr. Nr. 8.)
17) Ein Kaninchen im Stall ist mir mehr werth, als zehn Hasen im Feld.
18) Besser ein blindes Pferd, als ein leeres Halfter. (Dän. Spr. Nr. 10.)
19) Besser scheel, denn blind. (D. Spr. Nr. 9.)
20) Besser eine Laus im Topf, als gar kein Fleisch. (D. Spr. Nr. 12.)
21) Besser eine Laus in der Pfanne, als gar kein Fett.
22) Besser eine Maus (ein Sperling) im Topf, als gar kein Fleisch.
23) Man wird lieber von einem Pferd, als von einem Esel geschlagen. (D. Spr. Nr. 11.)

24) Beter van eene karos overreden, dan van een' drekwagen.

24) Besser von einer Karosse überfahren, als von einem Mistwagen. (D. Spr. Nr. 11.)

25) Beter met schande gevloden, dan met eere dood gebleven.

25) Besser mit Schande geflohen, als mit Ehre todt geblieben. (D. Spr. Nr. 15.)

26) Beter goodeloos dan eereloos.

26) Besser gutlos, als ehrlos. (D. Spr. Nr. 14.)

27) Liever in der vogelen zang, Dan in der ijzeren klank.

27) Lieber in der Vögel Sang, als in der Eisen Klang. (D. Spr. Nr. 16.)

28) Beter daar de kruiden groeijen, dan in de ijzers.

28) Besser, wo die Kräuter wachsen, als in den Eisen. (D. Spr. Nr. 16.)

29) Het is beter, de wol te geven dan het schaap.

29) Es ist besser, die Wolle zu geben, als das Schaf. (D. Spr. Nr. 18.)

30) Beter nog een anker kwijt dan het geheele schip.

30) Besser noch einen Anker verloren, als das ganze Schiff. (D. Spr. Nr. 18.)

31) Beter met den voet dan met de tong te struikelen.

31) Besser mit dem Fuss, als mit der Zunge zu straucheln. (D. Spr. Nr. 19.)

32) Het is beter viermaal met den voet uit te glijden, dan eenmal met de tong.

32) Es ist besser, viermal mit dem Fuss auszugleiten, als einmal mit der Zunge.
D. Spr.: Es ist besser mit den Füssen gleiten, als mit der Zunge. (Schweiz.)

33) Beter laat dan nooit.

33) Besser spät, als niemals. (D. Spr. Nr. 17.)

34) Beter onbegonnen, dan ongeëind.

34) Besser unbegonnen, als unbeendigt. (D. Spr. Nr. 20.)

35) Liever 't draadje niet begonnen, Dan den rok niet afgesponnen.

35) Lieber das Fädchen nicht begonnen, als den Rocken nicht abgesponnen.

36) Beter door een' ezel gedragen, Dan door een paard in 't zand geslagen.

36) Besser, durch einen Esel getragen, als durch ein Pferd in den Sand geschlagen (geworfen).

37) Tis veel beter, tweemael ghemeten, dan eens ende dat beste vergeten. (a. hol.)

37) Es ist viel besser, zweimal gemessen, als einmal und das Beste vergessen. (D. Spr. Nr. 25.)

38) Een goede naam is beter dan geld.

38) Ein guter Name ist besser, als Geld. (D. Spr. Nr. 32.)

39) Een goede naam is beter dan goede olie.

39) Ein guter Name ist besser, als gutes Oel.

40) Een goede naam is beter dan een zilverkraam.

40) Ein guter Name ist besser, als ein Silberladen.

41) Goede naam boven goed.

41) Guter Name über Gut.

42) Eén hou-daar is beter dan twee gij-zult-het-hebben.

42) Ein „Hab-da" ist besser, als zwei „Ihr sollt es haben". (D. Spr. Nr. 27 u. 28.)

43) Beter een ons geluk, dan een pond wijsheid.

43) Besser eine Unze Glück, als ein Pfund Weisheit. (D. Spr. Nr. 32.)

44) Een ons geduld is meer, dan een pond verstand.

44) Eine Unze Geduld ist mehr, als ein Pfund Verstand. (D. Spr. Nr. 34.)

45) Beter dat het kind weent, dan de vader.

45) Besser, dass das Kind weint, als der Vater. (D. Spr. Nr. 35.)

46) 't Is beter dat het kind schreit, dan vader en moeder.

46) Es ist besser, dass das Kind schreit, als Vater und Mutter. (D. Spr. Nr. 35.)

47) Beter iets Dan niets.

47) Besser etwas, als nichts. (D. Spr. Nr. 36.)

48) Een goede buur is beter dan een verre namaag (vriend).

48) Ein guter Nachbar ist besser, als ein ferner Verwandter (Freund). (D. Spr. Nr. 37.)

49) In den nood is een getrue gebuur beter dan een broeder, die verre is.

49) In der Noth ist ein getreuer Nachbar besser, als ein Bruder, der ferne ist. (D. Spr. Nr. 38.)

50) Beter een na nabuer, dan een veer vrent. (a. hol.)

50) Besser ein naher Nachbar, als ein ferner Freund. (D. Spr. Nr. 38.)

51) De rook van het vaderland is aangenaamer dan en vremd vuur.

51) Der Rauch vom Vaterland ist angenehmer, als ein fremdes Feuer. (D. Spr. Nr. 39.)

52) Beter t'huis raapen te eten, dan elders gebraad.

52) Besser zu Haus Rüben zu essen, als anderwärts Gebratenes.

53) Beter altijd raapen aan eigen disch, Dan elders vleesch en visch.

53) Besser allzeit Rüben am eigenen Tisch, als anderwärts Fleisch und Fisch.

54) Onze kool smaakt beter dan vreemde patrijs.
55) Een drooge bete broods onder zijne betrekkingen smaakt beter dan eene wel gesmeerde boterham op vreemden boden.
56) Goed is goed, maar beter is beter.
57) Beter een kwaad (gebroken) been, dan geen.
58) Het is beter te gaan bij den bakker, dan bij den apotheker.

(Y otros.)

Los Flaméncos:

1) 't Is beter benyd, dan beklaegd.
2) Beter een vogel in de hand dan tien die vliegen.
3) Beter in de ryseren, dan in dyseren. (a. flam.)
4) Beter van een ezel wel gedragen, Als van een peerd in 't zand geslagen.
5) Meet drymael, eer gy éens snydt.
6) Goede naem is goud weerd.
7) Eén houd daer is beter dan tien gy zult hebben.
8) Beter eene once geluk, dan een pond verstand.
9) Beter is dat kind schrey, dan de moedere. (Beter eest dat 't kint schreyt, dan de moedere. a. flam.)

(Y otros.)

Los Frisos:

1) Beeder äram an döggan, üsh rik an godsverjidden. (Föringen.)
2) Better ien blyn hynst, as ien leegh helter. (a. fris.)
3) Bähsere en Hájnst aane Grême, ás en Grême aane Hájnst. (Moringen.)
4) „Hed" as an Sked an bidrâit alle Mân (an waard nian Ged). (Amrum.)
5) Bähsere bärfäujttet, âs aane Fäjtt. (Mor.)
6) Ean Vöggal uun a Paan as beedar üsh völlan uun a Locht. (Föringen.)
7) Better yne fuwgle sangh, dan yne herren klangh. (a. fris.)
8) Bähsere lähs ás oller. (Moringen.)
9) Bähsere Ünrógt lihssen, ás Ünrógt düjn. (Moringen.)
10) Bähsere wát ás niut. (Moringen.)
11) An gaaden Nâibar as beedar üsh an füren Frinj. (Föringen.)
12) Leewar tu a Mallar, üüs tu a Dokter. (Amrum.)

(Y otros.)

Los Ingléses:

1) Better be the head of the yeomanry than the tail of the gentry.
2) Better be the head of a dog than the tail of a lion.

---

54) Unser Kohl schmeckt besser, als fremdes Rebhuhn.
55) Ein trockenes Brod unter seinen Verwandten schmeckt besser, als eine wohl geschmierte Butterschnitte auf fremdem Boden.
56) Gut ist gut, aber besser ist besser. (D. Spr. Nr. 41.)
57) Besser ein böses (gebrochenes) Bein, als keines.
58) Es ist besser, zum Bäcker zu gehen, als zum Apotheker.

(U. a. m.)

Die Flamänder:

1) Es ist besser beneidet, als beklagt.
2) Besser ein Vogel in der Hand, als zehn, die fliegen.
3) Besser in den Reisern, als in Eisen.
4) Besser von einem Esel wohl getragen, als von einem Pferd in den Sand geworfen.
5) Messet dreimal, ehe ihr einmal schneidet.
6) Guter Name ist Gold werth.
7) Ein „Hab-da (Nehmt da)" ist besser, als zehn „Ihr sollt haben".
8) Besser eine Unze Glück, als ein Pfund Verstand.
9) Besser ist, das Kind schreie, als die Mutter.
(Dasselbe altvlämisch.)

(U. a. m.)

Die Friesen:

1) Besser arm und tugendhaft, als reich und gottvergessen.
2) Besser ein blindes Pferd, als ein leeres Halfter.
3) Besser ein Pferd ohne Halfter, als ein Halfter ohne Pferd.
4) „Hätte" ist ein Dreck und betrügt Jedermann (und wird kein Dünger).
5) Besser barfuss, als ohne Füsse.
6) Ein Vogel in der Pfanne ist besser, als viele in der Luft.
7) Besser in der Vögel Sang, als in der Herren Klang.
8) Besser spät, als niemals.
9) Besser Unrecht leiden, als Unrecht thun.
10) Besser etwas, als nichts.
11) Ein guter Nachbar ist besser, als ein ferner Freund.
12) Lieber zum Müller, als zum Arzt.
D. Spr.: Lieber dem Wirth, als dem Apotheker.

Die Engländer:

1) Besser das Haupt der Yeomanry (Freibauernschaft), als der Schwanz der Gentry (der Patrizierschaft).
2) Besser der Kopf eines Hundes, als der Schwanz eines Löwen sein.

3) Better be the head of an ass than the tail of a horse.
4) Better be the head of a pike than the tail of a sturgeon.
5) Better be envied, than pitied.
6) Better a lean jade, than an empty halter.
7) Better my hog dirty than no hog at all.

8) „Had I fish" is good without mustard.
9) Better see a clout than a hole out.
10) Better half an egg, than an empty shell.
11) Half an egg is better than an empty shell.
12) Half a loaf is better, than no bread.
13) Better one small fish, than an empty dish.
14) A bad bush is better than the open field.

15) Better a bare Foot, than no foot at all.
16) One bird in the hand is worth two flying (on the roof, in the bush).
17) A man were better be half blind, than have both his eyes out.

18) Betere is eye sor, then al blind. (a. ingl.)
19) Better a louse in the pot, than no flesh at all.
20) Better give the wool than the sheep.
21) Better that the feet slip, than the tongue.

22) It is better, never to begin, than never to make an end.
23) Better go to bed supperless than get up in debt.
24) Better late than never.
25) Beter ride on an ass that carries me, than on a horse that throws me.

26) Measure thrice what thou buyest and cut it but once.
27) A good name is better than riches.
28) Better is a good nam then abundaunce of riches, for good estymacyon surmottethe alle tresaurs. (a. ingl.)
29) Better to have than wish.
30) An ounce of luck is worth a pound of wisdom.
31) An ounce of motherwit (discretion) is worth a pound of clergy (wit).
32) A handful of good life is better than a bushel of learning.
33) A penny-worth of mirth is worth a pound of sorrow.

34) Better some of a pudding than none of a pie.
35) Better ought, than nought. — Somewhat is better than nothing.
36) The smoke of a man's own house is better than the fire of anothers.

3) Besser der Kopf eines Esels, als der Schwanz eines Pferdes sein.
4) Besser der Kopf eines Hechts, als der Schwanz eines Störs sein.
5) Besser beneidet werden, als bemitleidet.
6) Besser eine dürre Mähre, als ein leeres Halfter.
7) Besser mein Schwein schmutzig, als gar kein Schwein.
8) „Hätt' ich Fisch" ist gut ohne Senf.
9) Besser einen Fleck sehen, als ein Loch.
10) Besser ein halbes Ei, als eine leere Schale.
11) Ein halbes Ei ist besser, als eine leere Schale.
12) Ein halber Laib ist besser, als kein Brod.
13) Besser ein kleiner Fisch, als eine leere Platte (Schüssel).
14) Ein schlechter Busch ist besser, als das offene Feld.
15) Besser ein blosser Fuss, als gar kein Fuss.
16) Ein Vogel in der Hand ist zwei fliegende (auf dem Dache, im Busche) werth.
17) Ein Mensch wäre besser (daran), halb blind zu sein, als seine beiden Augen heraus zu haben (zu verlieren).
18) Besser ist augenkrank, als ganz blind.
19) Besser eine Laus im Topf, als gar kein Fleisch.
20) Besser die Wolle hergeben, als das Schaf.
21) Besser dass die Füsse ausgleiten, als die Zunge.
22) Es ist besser, nie zu beginnen, als nie ein Ende zu machen.
23) Besser zu Bett gehen ohne Abendessen, als aufstehen in (mit) Schulden.
24) Besser spät, als niemals.
25) Besser auf einem Esel reiten, der mich trägt, als auf einem Pferde, das mich abwirft.
26) Miss dreimal, was du kaufst, und schneid' es nur einmal.
27) Ein guter Name ist besser, als Reichthum.
28) Besser ist ein guter Name, als Ueberfluss an Reichthum, denn guter Ruf geht über alle Schätze.
29) Besser haben, als wünschen.
30) Eine Unze Glück ist ein Pfund Weisheit werth.
31) Eine Unze Mutterwitz (Klugheit) ist ein Pfund Schulweisheit (Witz) werth.
32) Eine Hand voll guter Lebensart ist besser, als ein Scheffel Gelehrsamkeit.
33) Ein Pfennigwerth (Für einen Pfennig) Frohsinn ist ein Pfund Kummer (Sorge) werth.
34) Besser etwas von einem Pudding, als nichts von einer Pastete.
35) Besser etwas, als nichts. — Etwas ist besser, als nichts.
36) Der Rauch des eigenen Hauses eines Mannes ist besser, als das Feuer eines andern.

37) Dry bread at home is better, than roast-meat abroad.

37) Trocken Brod daheim ist besser, als gebratenes Fleisch (Braten) auswärts (in der Fremde).

38) Better wait on the cook than on the doctor.

38) Besser den Koch besuchen, als den Doktor (Arzt).
D. Spr.: Lieber dem Wirth, als dem Apotheker.

Los Escocéses:

1) Better be the head o' the commons, than the tail o' the gentry.
2) Better a lean horse than a toom halter.
3) Better half egg than toom doup.
4) Better a sma' fish, than an empty dish.
5) Better sma' fish, than nane.
6) A bird in the hand 's worth twa fleeing bye.
7) Better a fowl in hand nor two flying.
8) Better ae e'e, than hail blind.
9) I wad rather hear the lark sing nor the mouse cheep.
10) Better your feet slip than your tongue.
11) Better gang to bed supperless than rise in debt.
12) An inch o' gude luck is worth o' fore-cast.
13) Bannocks are better than nae bread.
14) Our ain reek 's better than ither folks fire.
15) Better wear shoon than wear sheets.

Die Schotten:

1) Besser das Haupt der Gemeinen, als der Schwanz der Gentry (des Adels) sein.
2) Besser ein mageres Pferd, als ein leeres Halfter.
3) Besser halbes Ei, als leere Schale.
4) Besser ein kleiner Fisch, als eine leere Platte (Schüssel).
5) Besser kleiner Fisch, als keiner.
6) Ein Vogel in der Hand ist zwei vorbeifliegende werth.
7) Besser ein Vogel, als zwei fliegend.
8) Besser ein Auge, als ganz blind.
9) Ich mag lieber die Lerche singen hören, als die Maus piepen.
10) Besser, eure Füsse gleiten aus, als die Zunge.
11) Besser, zu Bette gehen ohne Abendessen, als in Schulden aufstehen.
12) Ein Zoll guten Glückes ist einen Faden (Seemannssprache = eine Klafter) Voraussicht werth.
13) Haferkuchen sind besser, als kein Brod.
14) Unser eigener Rauch ist besser, als anderer Leute Feuer.
15) Besser Schuhe abnützen, als Betttücher abnützen.
D. Spr.: Lieber dem Wirth, als dem Apotheker.

Los Francéses:

1) Mieux vaut être tête de chat que queue de lion.
2) Chien en vie vaut mieux que lion mort.
3) Pauvre et loyal (prudhomme).
4) Pauvreté et loyauté soient benoiste.
5) Mieux vaut (Il vaut mieux) faire envie que pitié.
6) Mieux vault estre envié qu'apitoyé.
7) Mieux vaut mourir à honor qu'à honte vivre. (Champagne.)
8) Mieux vaut en paix un oeuf — Qu'en guerre un boeuf.
9) I veux miux eine pièche qu'ein treu. (Picardia, St.-Quentin.)
10) Mieiz vaut o petit pain aler, que sanz pain estre. (a. fr.)
11) Et va meu dèche de biossie qu'un de tuai. (Franche-Comté.)
12) I vâ mî piede on bresse qui tot l'coirps. (Los Valónes.)
13) Mieux vaut un pied nu que nul.

Die Franzosen:

1) Besser ist's Katzenkopf, als Löwenschwanz zu sein.
2) Lebender Hund ist besser, als todter Löwe.
3) Arm und redlich (Biedermann):
4) Armuth und Redlichkeit seien gesegnet.
5) Besser (es ist besser), Neid erregen, als Mitleid.
6) Besser ist's, beneidet, als bemitleidet zu sein.
7) Besser ist sterben in Ehren, als in Schande zu leben.
8) Besser in Frieden ein Ei, als in Kri[illegible] ein Ochse.
9) Ein Fleck ist mir lieber, als ein Loch.
10) Besser ist's, um kleines Brod gehen, als ohne Brod sein.
11) Besser zehn verwundet, als einer getödtet.
12) Besser ist's, einen Arm verlieren, [illegible] den ganzen Leib.
13) Besser ist ein nackter Fuss, [illegible] k[illegible]

14) Il vaut mieux laisser son enfant morveux que lui arracher le nez. — Veut coere miux laissier t' n' einfant morveux que de li arraker sin nez. (Picardia.)
15) Moineau en main vaut mieux que pigeon qui vole.
16) Le moineau dans la main vaut mieux qu'une grue qui vole — (que l'oie qui vole).
17) Vâ mî n' ouhai ès s' main qui treus so l'haie. (Los Valónes.)
18) Vât mi n' ouhaie ès l' main qui deux sô l'âb'. (Los Valónes.)
19) Mieux vaut borgne qu'aveugle.
20) Mieux vaut un oeuil que nul.
21) Bonne fuite vaut mieux que mauvais attente.
22) Mieux vaut perdre la laine que la brebis.
23) Il vaut mieux glisser du pied que de la langue.
24) Il vaut mieux se coucher sans souper que de se lever avec des dettes.
25) Mieux vaut (Il vaut mieux) tard que jamais.
Y veud mieux tard q' pau du toute. (Pic. St. Quentin.)
Y vaut miu târd qu' point. (Rouchi.)
Vâ mi tard que mâie. (Los Valónes.)
26) Mieux vault demander Que faillir et errer.
27) Il vaut mieux tendre la main que le cou. — I vât mî stinde li main qui l'hatrai. (Los Valónes.)
28) Bonne renommée vaut mieux que ceinture dorée.
29) Mieulx vault bonne renommée que grandes richesses.
30) Un tiens vaut mieux que deux tu l'auras.
31) Mieux vault avoir qu'espoir.
32) Mieux vaut un présent que deux attends (futurs).
33) Mieiz (Meuz) vaut un den (ten), que (qe) deus tu auras (le aueras). (a. fr.)
34) Mieux vaut une once de fortune qu'une livre de sagesse.
35) Une once de faveur vaut mieux qu'une livre de justice.
36) Mieux vaut plein poing de bonne vie — Que ne faict sept muys de clergie.
37) Meuz vaut pleine poigne de vie qe livre pleyn de cler. (a. fr.)
38) Meuz vaut paille en dent ke nient. (a. fr.)
39) Mieux vaut peu que rien.
40) Mieux vaut son bon voisin que longue parenté.
41) Mieulx vaut prochain amy que long parent.
42) Le mieux est l'ennemi du bien.
43) Il vaut mieux aller au moulin qu'au medecin.

14) Besser ist's, sein Kind rotzig lassen, als ihm die Nase abreissen. — Besser ist's noch, sein Kind rotzig lassen, als ihm die Nase abreissen.
15) Sperling in der Hand ist besser, als Taube, die fliegt.
16) Der Sperling in der Hand ist besser, als der Kranich, der fliegt — (als die Gans, die fliegt).
17) Besser ist ein Vogel in der Hand, als drei auf der Hecke.
18) Besser ist ein Vogel in der Hand, als zwei auf dem Baume.
19) Besser einäugig, als blind.
20) Besser ein Auge, als keines.
21) Gute Flucht ist besser, als schlechtes Warten.
22) Besser die Wolle verlieren, als das Schaf.
23) Besser, mit dem Fuss ausgleiten, als mit der Zunge.
24) Besser, sich niederlegen ohne Abendessen, als aufstehen mit Schulden.
25) Besser spät, als niemals.
Besser spät, als gar nicht.

Besser spät, als nicht.
Besser spät, als niemals.
26) Besser ist's fragen, als fehlen und irre gehen.
27) Es ist besser, die Hand hinhalten als den Hals (zum Gehängtwerden).
(Dasselbe in wallonischer Mundart.)
28) Guter Ruf ist besser, als goldener Gürtel.
29) Guter Ruf ist besser (mehr werth), als grosse Reichthümer.
30) Ein „Da" ist besser, als zwei „Du wirst's bekommen".
31) Besser ist haben, als hoffen.
32) Ein Jetzt ist besser, als zwei „Warte" (Künftig).
33) Besser ist ein „Da", als zwei „Du wirst haben (bekommen)".
34) Besser eine Unze Glück, als ein Pfund Weisheit.
35) Eine Unze Gunst ist besser, als ein Pfund Gerechtigkeit.
36) Besser ist eine Hand voll guten Lebens, als sieben Tonnen Gelehrsamkeit machen.
37) Besser ist eine Hand voll Leben, als ein Buch voll Gelehrsamkeit.
38) Besser Stroh im Zahn, als nichts.
39) Besser wenig, als nichts.
40) Besser ist sein guter Nachbar, als entfernte Verwandtschaft.
41) Besser ist wahrer Freund, als entfernter Verwandter.
42) Das Bessere ist der Feind des Guten.
43) **Es ist besser zur Mühle, als zum Arzt zu gehen.**
D. Spr.: Lieber dem Wirth, als dem Apotheker.

44) Il vaut miux aller ach' l'ormère Qu'à ch' l'apothicaire. (Picardia.)
45) Miu veut aller ach' molin, Que d'aller ach' médecin. (Picardia.)
46) Vât mî d'aller à bolgî qu'à l'apothicâre. (Los Valónes.)

Los Francéses del Sud:

1) Vâou mâi fa ënvêjho që piéta. (Lengua d'Oc.)
2) Vaut may envejo que pietat. (N. prov.)
3) Mes bau brigalie de boun pan dap amou Que las garies grasses dap reproch é doulou. (Gascuña.)
4) Vaut may pesso que trauc. (N. prov.)
5) Vâou mâi un âoucel à la man q'uno gânto ën l'er. (Lengua d'Oc.)
6) Vâou mâi tênë un passërou, q'ëspëra un capou.
7) Vaut may tenir un passeron, qu'esperar uno grue. (N. prov.)
8) Que bau mèy eslurra-s' dab lou pè que dab la lengue. (Bearn.)
9) Vaut may tard que jamay. (N. prov.)
10) Vâou mâi un tén, që dous tu l'âouras. (Lengua d'Oc.)
11) Vâou mâi tênë q'ëspëra. (Lengua d'Oc.)
12) Vaut may un té que dous tu auras. (N. prov.)
13) Que bau mèy chic qu'arré. (Bearn.)
14) Un ômë q'ës mâou-marida, vâoudrié mâi që foughés nëga. (Lengua d'Oc.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

1) 'lg Ei meglier tschient Scuviders, Ca mai dusCumpatiders(Compatiders).(Paisalto.)
2) Meglier in spaz (ün spar) entamaun (entamanu), ch' ina tuba (ca üna tuba) sin tetg (teg, teitg). (Pais alto.)
3) Meglier in spaz (ün spar) s'il taglier (tagliar) che (ca) diesch pernischs el luft. (Pais alto.)
4) Melg ais (Meglier ei) da der (dar) la launa, cu (ca) 'l ('lg) besch (peg, la nurssa). (Ladino, Engadin alto.)
5) Megl ais dar la lana co (ca) il besch. (Ladino, Engadin bajo.)
6) Ed ais megl tard co (ca) mia (mai). (Ladino.)
7) Mesiri avon (avont) che (ca) tagliar e (a) pertratgia (pondera) avon ch' (avont ca) far. (Pais alto.)

Los Italiános:

1) Meglio è essere capo di gatto che coda di lióne.
2) È meglio esser testa di formica che coda di leone.
3) Meglio è essere capo di lucertola che coda di dragone.
4) È meglio essere capo di luccio che coda di storione.

44) Es ist besser, zum Schrank zu gehen, als zum Apotheker.
45) Besser ist's, zur Mühle zu gehen, als zum Arzte zu gehen.
46) Es ist besser, zum Bäcker zu gehen, als zum Apotheker.

Die Süd-Franzosen:

1) Es ist besser, Neid erregen, als Mitleid.
2) Besser ist Neid, als Mitleid.
3) Besser sind Brocken guten Brodes mit Liebe, als die fetten Hühner mit Vorwurf und Schmerz.
4) Besser ist ein Fleck, als ein Loch.
5) Besser ist ein Vogel in der Hand, als eine wilde Gans in der Luft.
6) Besser ist's, einen Sperling haben, als einen Kapaun erhoffen.
7) Besser ist's, einen Sperling haben, als einen Kranich erhoffen.
8) Es ist besser, auszugleiten mit dem Fusse, als mit der Zunge.
9) Es ist besser spät, als niemals.
10) Besser ist ein „Da", als zwei „Du wirst es haben".
11) Besser ist haben, als hoffen.
12) Besser ist ein „Da", als zwei „Du wirst haben".
13) Besser wenig, als nichts.
14) Ein Mann, der schlecht verheirathet ist, wäre besser ertrunken.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

1) Es ist besser hundert Neider, als jemals zwei Mitleider. (Oberland.)
2) Besser ein Spatz in der Hand, als eine Taube auf dem Dache.
3) Besser ein Spatz auf dem Teller, als zehn Rebhühner in der Luft. (Oberland.)
4) Besser ist's, die Wolle herzugeben, als den Petz (das Schaf).

(Das romansche [ladinische in Engadin] Wort besch ist offenbar das süddeutsche Petz für Schaf.)

5) Besser ist's, die Wolle herzugeben, als den Petz (das Schaf).
6) Es ist besser spät, als niemals.
7) Miss, ehe du schneidest, und überlege, ehe du handelst. (Oberland.)

Die Italiener:

1) Besser ist's Katzenkopf, als Löwenschwanz zu sein.
2) Es ist besser, Ameisenkopf, als Löwenschwanz zu sein.
3) Besser ist's, Eidechsenkopf, als Drachenschwanz zu sein.
4) Es ist besser, Hechtkopf zu sein, als Störschwanz.

5) Meglio esser capo di villa che coda di città.
6) È meglio essere il primo a casa sua che il secondo a casa d'altrui. (Toscána.)
7) È meglio un can vivo che un leone morto.
8) Piuttosto can vivo che leone morto. (Toscána.)
9) È meglio un papa vivo che dieci morti.
10) È meglio povertà onorata, che ricchezza svergognata.
11) E megliu a campà provari onorati che bive ricchi ed esse birbanti. (Corcéga.)
12) Mezus poveru qui non faularzu. (Cerdeña, Logudorés.)
13) È meglio esser invidiato che compassionato.
14) È meglio invidia che pietà (compassione).
15) Meglio è invidia sopportare, che di se compassion dare.
16) Meglio è assai morte onorata, che una vita svergognata.
17) È meglio morire con onore, che vivere con vergogna. (Toscána.)
18) Megio morir con gloria, che viver con vergogna. (Venécia.)
19) Mezus est su tentu qui non su bentu. (Cerdeña, Logudorés.)
20) Laxa su bentu et lea su tentu. (Cerdeña, Logudorés.)
21) Val più un buon giorno con un uovo, che un mal anno con un bue. (Toscána.)
22) Più vale un pan con amore, che un cappon con dolore. (Toscána.)
23) Migliori sono minuzzoli di pane con amore, che polli grassi con dolore. (Tosc.)
24) Più tost pan e civolla e la mi quiet. (Emilia, Bolónia.)
25) Megghiu lu pani e sali cu la paci, Chi cu la guerra faciani e pirnici. (Sicília.)
26) L'è mèi esser patrù d'öna barca che capitane d'öna naf. (Lombardia.)
27) He megio esser paroni d'una sessola, che servitori d'una nave. (Venécia.)
28) Mezus cumandare qui non esser cumandadu. (Cerdeña.)
29) Est mezus ainu biu qui non caddu mortu. (Cerdeña, Logudorés.)
30) L'è mèi viv piccoli, che mori grand. (Bergamasco.)
31) È manco male ferito che morto.
32) È meglio cader da (dal) piè, che da cavallo (dalla vetta).
33) È meglio cadere dalle finestre che dal tetto.

5) Besser Dorfoberhaupt, als Stadtanhängsel zu sein.
6) Es ist besser, der Erste in seinem Hause, als der Zweite in eines Andern Haus zu sein.
7) Ein lebender Hund ist besser, als ein todter Löwe.
8) Lieber lebender Hund, als todter Löwe.
9) Besser ein lebender Papst, als zehn todte.
10) Ehrenhafte Armuth ist besser, als schamloser Reichthum.
11) Es ist besser, als ehrenhafte Arme das Leben hinzubringen, denn als reich zu leben und Schurken zu sein.
12) Besser arm, als Lügner.
13) Es ist besser, beneidet als bemitleidet zu sein.
14) Besser ist Neid, als Mitleid.
15) Besser ist Neid ertragen, als Mitleid mit sich erregen.
16) Weit besser ist ein ehrenvoller Tod, als ein schimpfliches Leben.
17) Es ist besser, mit Ehren zu sterben, als mit Schmach zu leben.
18) Besser sterben mit Ruhm, als leben mit Schmach.
19) Besser ist der Besitz, als der Wind.
20) Lass den Wind und nimm den Besitz.
21) Ein guter Tag mit einem Ei ist mehr werth, als ein schlechtes Jahr mit einem Ochsen.
22) Ein Brod mit Liebe ist mehr werth, als ein Kapaun mit Schmerz.
23) Besser sind Brodkrümchen mit Liebe, als fette Hühner mit Schmerz.
24) Lieber Brod und Zwiebel und meine Ruhe.
25) Besser Brod und Salz mit dem Frieden, als mit dem Krieg Fasanen und Rebhühner.
26) Es ist besser, Herr einer Barke zu sein, als Capitain eines Schiffes.
27) Es ist besser, Herr einer Schaufel, als Diener eines Schiffes zu sein.
28) Besser befehlen, als befohlen werden.
29) Besser ist lebender Esel, als todtes Pferd.
30) Es ist besser, klein leben, als gross sterben.
31) Es ist weniger schlimm, verwundet, als todt.
32) Es ist besser, von zu Fuss, als vom Pferde (Gipfel herab) zu fallen.
D. Spr.: Unter zwei Uebeln muss man das kleinere wählen; und: Besser ein Schadel, als ein Schaden.
33) Es ist besser, aus den Fenstern, als vom Dach herabzufallen.

34) È meglio un dolor di tasca che di cuore. (Toscána.)

34) Es ist besser ein Schmerz in der Tasche, als im Herzen.

35) È meglio perdere il dito che la mano. (Toscána.) — L'è méi perdr un di che una man. (Romaña.)

35) Es ist besser, den Finger zu verlieren, als die Hand. — Es ist besser, einen Finger verlieren, als eine Hand.

36) Megghiu patiri di stomacu, chi di menti. (Sicília.)

36) Besser am Magen leiden, als am Geiste.

37) Mezus fertu de balla, qui non de machine. (Cerdeña, Logudorés.)

37) Besser von einer Kugel getroffen, als von Blödsinn.

38) Mezus perder su poddighe qui non sa manu. (Cerdeña, Logudorés.)

38) Besser den Daumen verlieren, als die Hand.

39) È meglio un uccello in gabbia che quattro in sù la frasca (che cento fuori — per aria).

39) Besser ist ein Vogel im Käfig, als vier im Laube (als hundert aussen — in der Luft).

40) È meglio un fanello in gabbia che un falcone in campagna.

40) Besser ist ein Hänfling im Käfig, als ein Falk im Felde.

41) Meglio è la piccione in mano che 'l tordo in frasca.

41) Besser ist die Taube in der Hand, als die Drossel im Laube.

42) L'è mei un gamber en del piat, che des en del fosat. (Brescia.)

42) Es ist besser ein Krebs in der Schüssel, als zwei im Graben.

43) Megio una passera in sen, che cento polastri in corte del paroco. (Venécia.)

43) Besser ein Sperling in der Pfanne, als hundert Hühner im Hofe des Pfarrers.

44) Quando se s' ha da negar negarse in mar. (Venécia.)

44) Wenn man ertrinken soll, im Meer ertrinken.

45) Pro male cojiuadu, mezus una persone sepultada. (Cerdeña, Logudorés.)

45) Besser Jemand begraben, als schlecht verheirathet.

46) È meglio sentir cantar il rossignuolo che rodere il topo.

46) Es ist besser die Nachtigall singen hören, als die Maus nagen.

47) È meglio stare al bosco strutto, che stare in carcere ben ridutto. (Toscána.)

47) Besser ist im wüsten Wald zu sein, als im wohl beschränkten (engen) Kerker.

48) È meglio stare al bosco e mangiar pignoli, che stare in Castello con gli Spagnoli. (Toscána.)

48) Es ist besser, im Walde sein und Zirbelnüsse essen, als im Schlosse sein mit den Spaniern.

49) È meglio dar la lana che la pecora.

49) Es ist besser, die Wolle zu geben, als das Schaf.

50) È meglio perder l'uovo, che la gallina (la sella che il cavallo).

50) Es ist besser, das Ei verlieren, als die Henne (den Sattel, als das Pferd).

51) E megliu a perde u pocu, che perde u tuttu. (Corcéga.)

51) Es ist besser, Weniges zu verlieren, als Alles verlieren.

52) L'è mèi pagà col pel che co la pèl. (Lombardia.)

52) Es ist besser, mit dem Haar bezahlen, als mit der Haut.

53) È meglio sdrucciolar co' piedi che con la lingua. (Toscána.) — Xe megio sbrissar coi pie che co la lengua. (Venécia.)

53) Es ist besser, mit den Füssen ausgleiten, als mit der Zunge. (Neben dasselbe in venetian. Mundart.)

54) Meglio è non dire, che cominciare e non finire.

54) Besser ist, nicht reden, als anfangen und nicht enden.

55) Megghiu nun accuminciari, chi stancari e nun finiri. (Sicília.)

55) Besser, nicht anfangen, als ermüden und nicht beenden.

56) Meglio tardi che mai.

56) Besser spät, als niemals.

57) L'è méi una vôlta, che mêi. (Romaña.)

57) Es ist besser einmal, als niemals.

58) Mezus esser injuriadu que injuriare. (Cerdeña, Logudorés.)

58) Besser, beleidigt werden, als beleidigen.

59) Piuttosto un asino che porti, che un cavallo che butti in terra. (Toscána.)

59) Lieber einen Esel, der trägt, als ein Pferd, das auf den Boden wirft.

60) Misura tre e taglia una. — Misura tre volte e taglia una. (Toscána.)

60) Miss drei(mal) und schneide ein(mal). (Dasselbe in toscanischer Mundart.)

61) Cento misuri e un tagghiu. (Sicília.) Zënt msur e un tai söl. (Romaña.) Zeint msur e un taj sól. (Em., Reggio.)

61) Hundertmal messen und ein Schnitt. Hundertmal messen und nur ein Schnitt. (Dasselbe in der Mundart von Reggio.)

62) Egli è meglio un buon nome che tutte le ricchezze del mondo.

62) Ein guter Name ist besser, als alle Reichthümer der Welt.

63) El bon nome compra tutto. (Venécia.)

63) Der gute Name kauft Alles.

64) È meglio un tien, tieni, che dięci piglia, piglia.
64) Besser ist ein „Da, da!“, als zehn „Nimm! Nimm!“
65) E megliu una cosa data, che duie prumesse. (Corcéga septentrional.)
65) Besser eine gegebene Sache, als zwei versprochene. (Nord-Corsica.)
66) E megliu unu ti do, che centu ti prumettu. (Corcéga septentrional.)
66) Besser ist ein „Ich geb' dir's“, als hundert „Ich versprech' dir's“.
67) Val più un' oncia di sorte, che una libbra di senno.
67) Ein Unze Glück ist mehr werth, als ein Pfund Verstand.
68) Val più alle volte un' oncia di discrezione che una libbra di sapere.
68) Manchmal ist eine Unze Vorsicht mehr werth, als ein Pfund Wissen.
69) E' val più un' oncia di riputazione, che mille libre d'oro.
69) Eine Unze Ruf ist mehr werth, als tausend Pfund Goldes.
70) Val püssé n' onza d'onor, Che cent pes d'argent e d'or. (Milanés.)
70) Eine Unze Ehre ist mehr werth, als hundert Lasten Silber und Gold.
71) A val d' pì un po' d' cavice, ch' tuta la sienssa del mond. (Piamonte.)
71) Ein wenig Glück ist mehr werth, als alles Wissen der Welt.
72) È meglio che il fanciullo pianga, che il padre.
72) Es ist besser, dass das Kind weint, als der Vater.
73) È meglio qualche cosa, che niente.
73) Es ist besser etwas, als nichts.
74) L'è sempre mej queicoss, che n'è nagott. (Milanés.)
74) Es ist immer besser etwas, als nichts.
75) Il suo vecino è il miglior parente. (Corcéga.)
75) Sein Nachbar ist der beste Verwandte.
76) Meglio un prossimo vicino, che un lontano cugino. (Toscána.)
76) Besser ein sehr naher Nachbar, als ein entfernter Vetter.
77) La vicinanza xe mezza parentéla. (Triestino.)
77) Die Nachbarschaft ist halbe Verwandtschaft.
78) I visi jè i prim paregg. (Brescia.)
78) Die Nachbarn sind die ersten Verwandten.
79) Plus balet unu bonu bighinadu, qui non unu malu parentadu. (Cerd., Logud.)
79) Eine gute Nachbarschaft ist mehr werth, als eine schlechte Verwandtschaft.
80) È meglio pane e cipolla a casa sua che gallina e fagiani a casa d'altri.
80) Es ist besser Brod und Zwiebel in seinem Hause, als Huhn und Fasanen im Hause Anderer.
81) Più pro fa il pane asciutto a casa sua che l'arrosto a casa d'altri. (Toscána.)
81) Mehr Vortheil bringt (Besser schlägt an) das trockene Brod im eigenen Hause, als der Braten im Hause Anderer.
82) Meglio pane e aglio in casa mia, che lesso e rosto in casa d'altri. (Toscána.)
82) Besser Brod und Lauch in meinem Hause, als Gesottenes und Gebratenes im Hause Anderer.
83) Più vale il fumo di casa mia che il fuoco dell' altrui.
83) Mehr werth ist der Rauch meines Hauses, als das Feuer des (Hauses) Anderer.
84) L'è mêi la pulenta a ca sóva, che la torta a ca dj ëtar. (Romaña.)
84) Besser ist die Polenta im eigenen Hause, als die Torte im Hause der Andern.
85) Ne i paesi soi e vacche vincenu i voi. (Corcéga.)
85) Im eigenen Lande übertreffen die Kühe die Ochsen.
86) El fum dla patria a scauda pì ch' el fëu d'un qualonque aotr pais. (Piamonte.)
86) Der Rauch des Vaterlandes wärmt mehr, als das Feuer eines jeden andern Landes.
87) A l'è mej una fęta d' pan a nostra ca, ch' un bon disnè a ca d'un aotr. (Piamonte.)
87) Es ist besser, eine Schnitte Brod in unserm Hause, als ein gutes Diner im Hause eines Andern.
88) Megghiu a la casa to cu poci pani, Ch' in casa d'autru pirnici e faciani. (Sicilia.)
88) Besser in deinem Hause mit wenigen Broden, als im Hause Anderer Rebhühner und Fasanen.
89) Mezus chivarzu in domo sua, qui non pòddine in domo anzena. (Cerdeña.)
89) Besser Schwarzbrod im eigenen Hause, als Weissbrod in fremdem Hause.
90) Il meglio è nemico del bene.
90) Das Bessere ist der Feind des Guten.
91) Talora il meglio guasta il bene.
91) Manchmal verdirbt das Bessere das Gute.
92) L'ottimo è nemico del buono. (Toscána.)
92) Das Beste ist der Feind des Guten.
93) È meglio que ci venga il fornaio, che il medico. (Toscána.)
93) Es ist besser, dass der Bäcker zu uns komme, als der Arzt.
94) È meglio consumare le scarpe, che le lenzuola. (Toscána.)
94) Es ist besser, die Schuhe abnützen, als die Betttücher.

95) L'è mèi spend solc in pa, che in medizine. (Bergamasco.)
96) Megghiu lu furnaru che lu spiziali. (Sic.)

Los Neo-Catalánes:

1) Val mès ser cap de llus que cua d'avestrùs.
2) Mès val ser cap d'arengada que cua de pagell.
3) Val mès ser pobre honrad que ric desbaratad.
4) Mès val pa axut ab amor Que gallinas ab dolor (rumor).
5) Mès val un aucèll (pardal) en la ma que dos que vejas volar (que una perdiu en l'aire).
6) Val mès un aucèll a la ma que una aliga en l'aire.
7) Mes val un aucell al puny, que una grua al cel. (a. catal.)
8) Val mès tard que may.
9) Mès val un tè, que dos te daré.
10) Val mès poc que no res.

Los Valenciános:

1) Mes val ser cap de sardina que coa de pagell.
2) Mes val tort que cego.
3) Contar mòltes, y pagar una.
4) Mes val un prèn, que dos te daré.
5) Mes val pà y ceba en amor, que gallines ab dolor.
6) Mes val hu en pau, que dos en guerra.
7) Mes val morir en honra, que viure en deshonra.

Los Portuguéses:

1) Mais val perder-se o homem, que o nome, se elle he bom.
2) Mais val vacca em paz, que pombo em guerra.
3) Mais val pedaço de pão com amor, que gallinha com dôr.
4) Melhor he hum passarinho nas mãos, que dous voando.
5) Mais val hum passaro na mão, que dous que vão voando.
6) Melhor he ser torto, que cego de todo.
7) Antes torto que cego del todo. (Los Gallégos.)
8) Antes morto por ladrões que por couce de asno.
9) Mais val perder que mais perder.
10) Antes a lã se perda, que a ovelha.
11) Deita-te sem cea, amanhecerás sem divida.
12) Mais vale tarde que nunca.

95) Es ist besser, Geld ausgeben in (für) Brod, als in (für) Arzneien.
96) Besser der Bäcker, als der Apotheker.

Die Neu-Catalanen:

1) Es ist besser, Hechtkopf sein, als Schwanz vom Vogel Strauss.
2) Es ist besser, Sardinenkopf sein, als Rothfederschwanz.
3) Es ist besser, arm geachtet sein, als reich heruntergekommen.
4) Besser ist trocken Brod mit Liebe, als Hühner mit Schmerz (Unruhe).
5) Besser ist ein Vogel (Sperling) in der Hand, als zwei, die du fliegen siehst (als ein Rebhuhn in der Luft).
6) Besser ist ein Vogel in der Hand, als ein Adler in der Luft.
7) Besser ist ein Vogel in der Faust (Hand), als ein Kranich am Himmel (in der Luft).
8) Besser spät, als niemals.
9) Besser ist ein „Da", als zwei „Ich werde dir geben".
10) Besser ist wenig, als nichts.

Die Valencianer:

1) Besser ist, Sardinenkopf sein, als Rothfederschwanz.
2) Besser schiefäugig, als blind.
3) Vielmal rechnen und einmal bezahlen.
4) Besser ist ein „Nimm", als zwei „Ich werde dir geben".
5) Besser ist Brod und Zwiebel in Liebe, als Hühner mit Schmerz.
6) Besser ist eines im Frieden, als zwei im Kriege.
7) Besser ist, in Ehren zu sterben, als in Unehre zu leben.

Die Portugiesen:

1) Besser ist, dass der Mensch verloren gehe, als der Name, wenn er gut ist.
2) Besser ist Rindfleisch in Frieden, als Taube in Krieg.
3) Besser ist ein Stück Brod mit Liebe, als Henne mit Schmerz.
4) Besser ist ein Sperling in den Händen, als zwei fliegend.
5) Besser ist ein Sperling in der Hand, als zwei, welche fliegen.
6) Besser ist schiefäugig zu sein, als ganz blind.
7) Eher schiefäugig (scheel), als ganz blind.
8) Lieber getödtet von Räubern, als durch Eselstritt.
9) Besser ist verlieren, als mehr (viel) verlieren.
10) Lieber gehe die Wolle verloren, als das Schaf.
11) Leg' dich ohne Abendessen nieder, du wirst bei Anbruch des Tages ohne Schulden erscheinen.
12) Besser spät, als niemals.

13) Mais quero asno, que me leve, que cavallo, que me derrube.
14) Mais val pedir e mendigar que na forca pernear.
15) Mais val hum toma que dous te darei.
16) Mais val duro que nenhum.
17) Melhor he palha que nada.
18) Mais val hum bom amigo que parente, nem primo.
19) Melhor he fumo em minha casa, que fogo na alhêa.
20) Mais valem alimpaduras da minha eira, que o trigo da tulha alheia.

Los Valácos:
1) Maĭ bine uâ vrabiă în mână, de câtŭ uâ miă pe gardŭ.
2) Maĭ bine uă passere 'n mână, de câtŭ uâ miă pe cassă.

Los Vascónes:
1) Alferric necatu baño, obeda gueldiric egon,
en castellano:
Mas vale estar quedo, que trabajar en vano.
2) Trabajua mañac garai,
en castellano:
Mas vale maña que fuerzas.

13) Mehr lieb' ich (einen) Esel, der mich trägt, als (ein) Pferd, das mich abwirft.
14) Besser ist bitten und betteln, als am Galgen baumeln.
15) Besser ist ein „Nimm", als zwei „Ich werde dir geben".
16) Besser ist hartes (Brod), als keines.
17) Besser ist Stroh, als nichts.
18) Besser ist ein guter Freund, als Verwandter oder Vetter.
19) Besser ist Rauch in meinem Hause, als Feuer in fremdem.
20) Besser ist Spreu von meiner Tenne, als der Weizen aus fremdem Speicher.

Die Walachen:
1) Mehr werth ist ein Sperling in der Hand, als tausend auf dem Dach.
2) Mehr werth ist ein Vogel in der Hand, als tausend auf dem Hause.

Die Basken:
1) Besser ist ruhig (müssig) zu sein, als vergeblich arbeiten.
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)
2) Schlauheit (List) vermag mehr als Gewalt.
D. Spr.: List geht über Gewalt.
(Neben die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)

345. Albricias / padre: que ya podan.

Albricias significa el regalo que se da por alguna buena nueva. Strenae.

Podar = Cortar ó quitar las ramas superfluas de los arboles y plantas para que fructifiquen con mas fuerza y vigor. Dicese regularmente de las vides. Putare.

Con este refrán se burla alguno de las personas que inconsideradamente dan por seguro el logro de alguna cosa antes de tiempo, como del fruto cuando el arbol se está podando. (Dicc. de la Acad.)

Se dice tambien: ganar las albricias, e. d. Ser el primero en dar alguna buena noticia al interesado en ella. Strennas lucrari.

345. Ein Geschenk, Vater: denn sie beschneiden schon die Bäume (Reben).

Albricias heisst das Geschenk, welches man für eine gute Botschaft gibt. Strenae, d. i. Festgeschenke, die man der guten Vorbedeutung wegen an einem Feste, besonders am Neujahrstage, macht, ein Neujahrsgeschenk u. dgl. Suet. Aug. 57, das französische étrennes.

Podar heisst: die überflüssigen Zweige der Bäume und Pflanzen abschneiden oder abnehmen, damit die Tragkraft dieser erhöht wird. In der Regel sagt man es von den Weinreben. Das lateinische putare.

Mit diesem Sprichwort macht man sich lustig über Leute, welche unüberlegt das Gelingen einer Sache vor der Zeit als sicher hinstellen, wie z. B. des Fruchtertrags, während der Baum erst beschnitten wird. (Wörterbuch der Acad.)

Man sagt auch: ganar las albricias, d. h. der Erste sein, der dem Betheiligten ein gute Nachricht bringt. Das Neujahr abgewinnen.

346. Auer traydo los atabales.

No hé hallado explicacion del sentido de esta frase. Parece significar: haber hecho lo que era el mas dificil de una cosa.

346. Wörtlich: **Die Pauken getragen** oder **herbeigebracht haben.**

Eine Erklärung des Sinnes dieser Redensart habe ich nicht gefunden. Sie scheint zu bedeuten: das Schwierigste in einer Sache gethan haben.

347. Aunque me hagas del ojo tuerto: no dire de las coles del huerto, e. d. no revelaré el secreto que quisieras **saber.**

347. Obgleich du mir Seitenblicke zuwirfst, werde ich nichts vom Kohl des Gartens sagen; d. h. ich werde das Geheimniss **nicht offenbaren, welches du erfahren möchtest.**

34) È meglio un dolor di tasca che di cuore. (Toscána.)
34) Es ist besser ein Schmerz in der Tasche, als im Herzen.

35) È meglio perdere il dito che la mano. (Toscána.) — L'è méi perdr un di che una man. (Romaña.)
35) Es ist besser, den Finger zu verlieren, als die Hand. — Es ist besser, einen Finger verlieren, als eine Hand.

36) Megghiu patiri di stomacu, chi di menti. (Sicilia.)
36) Besser am Magen leiden, als am Geiste.

37) Mezus fertu de balla, qui non de machine. (Cerdeña, Logudorés.)
37) Besser von einer Kugel getroffen, als von Blödsinn.

38) Mezus perder su poddighe qui non sa manu. (Cerdeña, Logudorés.)
38) Besser den Daumen verlieren, als die Hand.

39) È meglio un uccello in gabbia che quattro in sù la frasca (che cento fuori — per aria).
39) Besser ist ein Vogel im Käfig, als vier im Laube (als hundert aussen — in der Luft).

40) È meglio un fanello in gabbia che un falcone in campagna.
40) Besser ist ein Hänfling im Käfig, als ein Falk im Felde.

41) Meglio è la piccione in mano che 'l tordo in frasca.
41) Besser ist die Taube in der Hand, als die Drossel im Laube.

42) L'è mei un gamber en del piat, che des en del fosat. (Brescia.)
42) Es ist besser ein Krebs in der Schüssel, als zwei im Graben.

43) Megio una passera in sen, che cento polastri in corte del paroco. (Venécia.)
43) Besser ein Sperling in der Pfanne, als hundert Hühner im Hofe des Pfarrers.

44) Quando se s' ha da negar negarse in mar. (Venécia.)
44) Wenn man ertrinken soll, im Meer ertrinken.

45) Pro male cojiuadu, mezus una persone sepultada. (Cerdeña, Logudorés.)
45) Besser Jemand begraben, als schlecht verheirathet.

46) È meglio sentir cantar il rossignuolo che rodere il topo.
46) Es ist besser die Nachtigall singen hören, als die Maus nagen.

47) È meglio stare al bosco strutto, che stare in carcere ben ridutto. (Toscána.)
47) Besser ist im wüsten Wald zu sein, als im wohl beschränkten (engen) Kerker.

48) È meglio stare al bosco e mangiar pignoli, che stare in Castello con gli Spagnoli. (Toscána.)
48) Es ist besser, im Walde sein und Zirbelnüsse essen, als im Schlosse sein mit den Spaniern.

49) È meglio dar la lana che la pecora.
49) Es ist besser, die Wolle zu geben, als das Schaf.

50) È meglio perder l'uovo, che la gallina (la sella che il cavallo).
50) Es ist besser, das Ei verlieren, als die Henne (den Sattel, als das Pferd).

51) E megliu a perde u pocu, che perde u tuttu. (Corcéga.)
51) Es ist besser, Weniges zu verlieren, als Alles verlieren.

52) L'è mèi pagà col pel che co la pèl. (Lombardia.)
52) Es ist besser, mit dem Haar bezahlen, als mit der Haut.

53) È meglio sdrucciolar co' piedi che con la lingua. (Toscána.) — Xe megio sbrissar coi pie che co la lengua. (Venécia.)
53) Es ist besser, mit den Füssen ausgleiten, als mit der Zunge. (Neben dasselbe in venetian. Mundart.)

54) Meglio è non dire, che cominciare e non finire.
54) Besser ist, nicht reden, als anfangen und nicht enden.

55) Megghiu nun accuminciari, chi stancari e nun finiri. (Sicilia.)
55) Besser, nicht anfangen, als ermüden und nicht beenden.

56) Meglio tardi che mai.
56) Besser spät, als niemals.

57) L'è méi una vôlta, che mêi. (Romaña.)
57) Es ist besser einmal, als niemals.

58) Mezus esser injuriadu que injuriare. (Cerdeña, Logudorés.)
58) Besser, beleidigt werden, als beleidigen.

59) Piuttosto un asino che porti, che un cavallo che butti in terra. (Toscána.)
59) Lieber einen Esel, der trägt, als ein Pferd, das auf den Boden wirft.

60) Misura tre e taglia una. — Misura tre volte e taglia una. (Toscána.)
60) Miss drei(mal) und schneide ein(mal). (Dasselbe in toscanischer Mundart.)

61) Cento misuri e un tagghiu. (Sicilia.) Zënt msur e un tai söl. (Romaña.) Zeint msur e un taj sól. (Em., Reggio.)
61) Hundertmal messen und ein Schnitt. Hundertmal messen und nur ein Schnitt. (Dasselbe in der Mundart von Reggio.)

62) **Egli è meglio un buon nome che tutte le ricchezze del mondo.**
62) **Ein guter Name** ist besser, als alle **Reichthümer der Welt.**

63) **El bon nome compra tutto. (Venécia.)**
63) **Der gute Name kauft** Alles.

64) È meglio un tien, tieni, che diçci piglia, piglia.
65) E megliu una cosa data, che duie prumesse. (Corcéga septentrional.)
66) E megliu unu ti do, che centu ti prumettu. (Corcéga septentrional.)
67) Val più un' oncia di sorte, che una libbra di senno.
68) Val più alle volte un' oncia di discrezione che una libbra di sapere.
69) E' val più un' oncia di riputazione, che mille libre d'oro.
70) Val püssé n' onza d'onor, Che cent pes d'argent e d'or. (Milanés.)
71) A val d' pì un po' d' cavice, ch' tuta la sienssa del mond. (Piamonte.)
72) È meglio che il fanciullo pianga, che il padre.
73) È meglio qualche cosa, che niente.
74) L'è sempre mej queicoss, che n'è nagott. (Milanés.)
75) Il suo vecino è il miglior parente. (Corcéga.)
76) Meglio un prossimo vicino, che un lontano cugino. (Toscána.)
77) La vicinanza xe mezza parentéla. (Triestino.)
78) I visi jè i prim paregg. (Brescia.)
79) Plus balet unu bonu bighinadu, qui non unu malu parentadu. (Cerd., Logud.)
80) È meglio pane e cipolla a casa sua che gallina e fagiani a casa d'altri.
81) Più pro fa il pane asciutto a casa sua che l'arrosto a casa d'altri. (Toscána.)
82) Meglio pane e aglio in casa mia, che lesso e rosto in casa d'altri. (Toscána.)
83) Più vale il fumo di casa mia che il fuoco dell' altrui.
84) L'è mêi la pulenta a ca sóva, che la torta a ca dj ĕtar. (Romaña.)
85) Ne i paesi soi e vacche vincenu i voi. (Corcéga.)
86) El fum dla patria a scauda pì ch' el fœ̄u d'un qualonque aotr pais. (Piamonte.)
87) A l'è mej una feta d' pan a nostra ca, ch' un bon disnè a ca d'un aotr. (Piamonte.)
88) Megghiu a la casa to cu poci pani, Ch' in casa d'autru pirnici e faciani. (Sicilia.)
89) Mezus chivarzu in domo sua, qui non pòddine in domo anzena. (Cerdeña.)
90) Il meglio è nemico del bene.
91) Talora il meglio guasta il bene.
92) L'ottimo è nemico del buono. (Toscána.)
93) È meglio que ci venga il fornaio, che il medico. (Toscána.)
94) È meglio consumare le scarpe, che le lenzuola. (Toscána.)

64) Besser ist ein „Da, da!“, als zehn „Nimm! Nimm!“
65) Besser eine gegebene Sache, als zwei versprochene. (Nord-Corsica.)
66) Besser ist ein „Ich geb' dir's“, als hundert „Ich versprech' dir's“.
67) Ein Unze Glück ist mehr werth, als ein Pfund Verstand.
68) Manchmal ist eine Unze Vorsicht mehr werth, als ein Pfund Wissen.
69) Eine Unze Ruf ist mehr werth, als tausend Pfund Goldes.
70) Eine Unze Ehre ist mehr werth, als hundert Lasten Silber und Gold.
71) Ein wenig Glück ist mehr werth, als alles Wissen der Welt.
72) Es ist besser, dass das Kind weint, als der Vater.
73) Es ist besser etwas, als nichts.
74) Es ist immer besser etwas, als nichts.
75) Sein Nachbar ist der beste Verwandte.
76) Besser ein sehr naher Nachbar, als ein entfernter Vetter.
77) Die Nachbarschaft ist halbe Verwandtschaft.
78) Die Nachbarn sind die ersten Verwandten.
79) Eine gute Nachbarschaft ist mehr werth, als eine schlechte Verwandtschaft.
80) Es ist besser Brod und Zwiebel in seinem Hause, als Huhn und Fasanen im Hause Anderer.
81) Mehr Vortheil bringt (Besser schlägt an) das trockene Brod im eigenen Hause, als der Braten im Hause Anderer.
82) Besser Brod und Lauch in meinem Hause, als Gesottenes und Gebratenes im Hause Anderer.
83) Mehr werth ist der Rauch meines Hauses, als das Feuer des (Hauses) Anderer.
84) Besser ist die Polenta im eigenen Hause, als die Torte im Hause der Andern.
85) Im eigenen Lande übertreffen die Kühe die Ochsen.
86) Der Rauch des Vaterlandes wärmt mehr, als das Feuer eines jeden andern Landes.
87) Es ist besser, eine Schnitte Brod in unserm Hause, als ein gutes Diner im Hause eines Andern.
88) Besser in deinem Hause mit wenigen Broden, als im Hause Anderer Rebhühner und Fasanen.
89) Besser Schwarzbrod im eigenen Hause, als Weissbrod in fremdem Hause.
90) Das Bessere ist der Feind des Guten.
91) Manchmal verdirbt das Bessere das Gute.
92) Das Beste ist der Feind des Guten.
93) Es ist besser, dass der Bäcker zu uns komme, als der Arzt.
94) Es ist besser, die Schuhe abnützen, als die Betttücher.

95) L'è mèi spend solc in pa, che in medizine. (Bergamasco.)
96) Megghiu lu furnaru che lu spiziali. (Sic.)

Los Neo-Catalánes:

1) Val mès ser cap de llus que cua d'avestrús.
2) Mès val ser cap d'arengada que cua de pagell.
3) Val mès ser pobre honrad que ric desbaratad.
4) Mès val pa axut ab amor Que gallinas ab dolor (rumor).
5) Mès val un aucèll (pardal) en la ma que dos que vejas volar (que una perdiu en l'aire).
6) Val mès un aucèll a la ma que una aliga en l'aire.
7) Mes val un aucell al puny, que una grua al cel. (a. catal.)
8) Val mès tard que may.
9) Mès val un tè, que dos te daré.
10) Val mès poc que no res.

Los Valenciános:

1) Mes val ser cap de sardina que coa de pagell.
2) Mes val tort que cego.
3) Contar mòltes, y pagar una.
4) Mes val un prèn, que dos te daré.
5) Mes val pà y ceba en amor, que gallines ab dolor.
6) Mes val hu en pau, que dos en guerra.
7) Mes val morir en honra, que viure en deshonra.

Los Portuguéses:

1) Mais val perder-se o homem, que o nome, se elle he bom.
2) Mais val vacca em paz, que pombo em guerra.
3) Mais val pedaço de pão com amor, que gallinha com dôr.
4) Melhor he hum passarinho nas mãos, que dous voando.
5) Mais val hum passaro na mão, que dous que vão voando.
6) Melhor he ser torto, que cego de todo.
7) Antes torto que cego del todo. (Los Gallégos.)
8) Antes morto por ladrões que por couce de asno.
9) Mais val perder que mais perder.
10) Antes a lã se perda, que a ovelha.
11) Deita-te sem cea, amanhecerás sem divida.
12) Mais vale tarde que nunca.

95) Es ist besser, Geld ausgeben in (für) Brod, als in (für) Arzneien.
96) Besser der Bäcker, als der Apotheker.

Die Neu-Catalanen:

1) Es ist besser, Hechtkopf sein, als Schwanz vom Vogel Strauss.
2) Es ist besser, Sardinenkopf sein, als Rothfederschwanz.
3) Es ist besser, arm geachtet sein, als reich heruntergekommen.
4) Besser ist trocken Brod mit Liebe, als Hühner mit Schmerz (Unruhe).
5) Besser ist ein Vogel (Sperling) in der Hand, als zwei, die du fliegen siehst (als ein Rebhuhn in der Luft).
6) Besser ist ein Vogel in der Hand, als ein Adler in der Luft.
7) Besser ist ein Vogel in der Faust (Hand), als ein Kranich am Himmel (in der Luft).
8) Besser spät, als niemals.
9) Besser ist ein „Da", als zwei „Ich werde dir geben".
10) Besser ist wenig, als nichts.

Die Valencianer:

1) Besser ist, Sardinenkopf sein, als Rothfederschwanz.
2) Besser schiefäugig, als blind.
3) Vielmal rechnen und einmal bezahlen.
4) Besser ist ein „Nimm", als zwei „Ich werde dir geben".
5) Besser ist Brod und Zwiebel in Liebe, als Hühner mit Schmerz.
6) Besser ist eines im Frieden, als zwei im Kriege.
7) Besser ist, in Ehren zu sterben, als in Unehre zu leben.

Die Portugiesen:

1) Besser ist, dass der Mensch verloren gehe, als der Name, wenn er gut ist.
2) Besser ist Rindfleisch in Frieden, als Taube in Krieg.
3) Besser ist ein Stück Brod mit Liebe, als Henne mit Schmerz.
4) Besser ist ein Sperling in den Händen, als zwei fliegend.
5) Besser ist ein Sperling in der Hand, als zwei, welche fliegen.
6) Besser ist schiefäugig zu sein, als ganz blind.
7) Eher schiefäugig (scheel), als ganz blind.
8) Lieber getödtet von Räubern, als durch Eselstritt.
9) Besser ist verlieren, als mehr (viel) verlieren.
10) Lieber gehe die Wolle verloren, als das Schaf.
11) Leg' dich ohne Abendessen nieder, du wirst bei Anbruch des Tages ohne Schulden erscheinen.
12) Besser spät, als niemals.

13) Mais quero asno, que me leve, que cavallo, que me derrube.
14) Mais val pedir e mendigar que na forca pernear.
15) Mais val hum toma que dous te darei.

16) Mais val duro que nenhum.
17) Melhor he palha que nada.
18) Mais val hum bom amigo que parente, nem primo.
19) Melhor he fumo em minha casa, que fogo na alhêa.
20) Mais valem alimpaduras da minha eira, que o trigo da tulha alheia.

Los Valácos:

1) Maĭ bine uâ vrabiă în mână, de câtŭ uâ miă pe gardŭ.
2) Maĭ bine uă passere 'n mână, de câtŭ uâ miă pe cassă.

Los Vascónes:

1) Alferric necatu baño, obeda gueldiric egon,
en castellano:
Mas vale estar quedo, que trabajar en vano.
2) Trabajua mañac garai,
en castellano:
Mas vale maña que fuerzas.

345. Albricias / padre: que ya podan.

Albricias significa el regalo que se da por alguna buena nueva. Strenae.

Podar = Cortar ó quitar las ramas superfluas de los arboles y plantas para que fructifiquen con mas fuerza y vigor. Dicese regularmente de las vides. Putare.

Con este refrán se burla alguno de las personas que inconsideradamente dan por seguro el logro de alguna cosa antes de tiempo, como del fruto cuando el arbol se está podando. (Dicc. de la Acad.)

Se dice tambien: ganar las albricias, e. d. Ser el primero en dar alguna buena noticia al interesado en ella. Strennas lucrari.

346. Auer traydo los atabales.

No hé hallado explicacion del sentido de esta frase. Parece significar: haber hecho lo que era el mas dificil de una cosa.

347. Aunque me hagas del ojo tuerto: no dire de las coles del huerto, e. d. no revelaré el secreto que quisieras saber.

13) Mehr lieb' ich (einen) Esel, der mich trägt, als (ein) Pferd, das mich abwirft.
14) Besser ist bitten und betteln, als am Galgen baumeln.
15) Besser ist ein „Nimm", als zwei „Ich werde dir geben".
16) Besser ist hartes (Brod), als keines.
17) Besser ist Stroh, als nichts.
18) Besser ist ein guter Freund, als Verwandter oder Vetter.
19) Besser ist Rauch in meinem Hause, als Feuer in fremdem.
20) Besser ist Spreu von meiner Tenne, als der Weizen aus fremdem Speicher.

Die Walachen:

1) Mehr werth ist ein Sperling in der Hand, als tausend auf dem Dach.
2) Mehr werth ist ein Vogel in der Hand, als tausend auf dem Hause.

Die Basken:

1) Besser ist ruhig (müssig) zu sein, als vergeblich arbeiten.
(Neben die Uebersetzung in's Spanische.)
2) Schlauheit (List) vermag mehr als Gewalt.
D. Spr.: List geht über Gewalt.
(Neben die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)

345. Ein Geschenk, Vater: denn sie beschneiden schon die Bäume (Reben).

Albricias heisst das Geschenk, welches man für eine gute Botschaft gibt. Strenae, d. i. Festgeschenke, die man der guten Vorbedeutung wegen an einem Feste, besonders am Neujahrstage, macht, ein Neujahrsgeschenk u. dgl. Suet. Aug. 57, das französische étrennes.

Podar heisst: die überflüssigen Zweige der Bäume und Pflanzen abschneiden oder abnehmen, damit die Tragkraft dieser erhöht wird. In der Regel sagt man es von den Weinreben. Das lateinische putare.

Mit diesem Sprichwort macht man sich lustig über Leute, welche unüberlegt das Gelingen einer Sache vor der Zeit als sicher hinstellen, wie z. B. des Fruchtertrags, während der Baum erst beschnitten wird. (Wörterbuch der Acad.)

Man sagt auch: ganar las albricias, d. h. der Erste sein, der dem Betheiligten ein gute Nachricht bringt. Das Neujahr abgewinnen.

346. Wörtlich: **Die Pauken getragen** oder **herbeigebracht haben.**

Eine Erklärung des Sinnes dieser Redensart habe ich nicht gefunden. Sie scheint zu bedeuten: das Schwierigste in einer Sache gethan haben.

347. Obgleich du mir Seitenblicke zuwirfst, werde ich nichts vom Kohl des Gartens sagen; d. h. ich werde das Geheimniss **nicht offenbaren, welches du erfahren möchtest.**

348. Aun no ensillamos: ya caualgamos.

El Dicc. de la Acad. dice: y ya cabalgamos, y añade, que el refrán reprende á los que quieren llegar al fin ó termino de las cosas sin haber puesto los medios necesarios.

Frustra extrema petas, quin media pertranseas.

Véase el No. 227: Antes cuez que hiervas, y los Nos. 355 y 356: Aun no estays en la calabaça etc., y: Aun no asamos etc.

349. Aun / alma tiene.

Se dice p. ej. No tener alma por: no tener religion. Alma significa pues en este sentido: La conciencia, la razon, el sentimiento religioso etc.

350. Aun ay / sol en los tejados.

Se dice tambien:
1) Aun hay sol en bardas;
y:
2) Mas hay dias que longanizas.

Con estas frases metaforicas se da á entender no estar perdida la esperanza de conseguir alguna cosa.

Aún Sol hay en las bardas se dice tambien con otro sentido, amenazando, dando á entender, que algun dia nos podremos vengar.

Los Latinos decian:
1) Adhuc coelum volvitur.
2) Spes alunt exules.
3) Adhuc aliquis deus nos respicit.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:
1) Die Sonne scheint noch über den Zaun.
2) Man muss kleine Hoffnungen nicht eher aufgeben, bis man grössere hat.
3) Mein Hoffnung zu Gott allein, dann Trew vnd Glauben ist worden klein. (Gruter, III, 68; Lehmann, II, 411, 62.)
4) Mein Hoffnung ist auf Gott gestellt, drum acht' ich nicht die Ungunst dieser Welt. (Hertz, 4. Hausinschrift in Niedersachsen.)

Los Suécos dicen:
1) Än är icke kommen alla dagars afton.
2) Alla dagars afton är icke kommen.

Los Is léses:
Ekki ura daga komið kvöld.

] D es:

Aften.

348. Noch satteln wir nicht, und reiten schon.

Das Wörterb. der Acad. setzt das fehlende y (und) ein, und fügt bei, dass das Sprichwort diejenigen tadle, welche zum Ziel gelangen wollen, ohne die nöthigen Mittel angewendet zu haben.

Vergebens strebst du nach dem Endziel, ohne das dazwischen Liegende zu durchschreiten.

Vgl. Nr. 227: Erst koche, ehe du siedest, und die Nr. 355 und 356: Noch seid ihr nicht in der Flasche etc., und: Noch braten wir nicht etc.

349. Noch hat er ein Gewissen, oder: **Noch hat er Religion.**

Man sagt z. B. no tener alma (wörtlich: keine Seele haben) für no tener religion, keine Religion, kein Gewissen haben. Alma bedeutet also in diesem Sinne: das Gewissen, die Vernunft (auch das Recht, die Billigkeit), das religiöse Gefühl.

350. Wörtlich: **Noch ist Sonne auf den Dächern.**

Man sagt auch:
1) Noch ist Sonne auf den Dachschindeln; und:
2) Es gibt mehr Tage als lange Würste.

Mit diesen bildlichen Redensarten will man andeuten, dass die Hoffnung, etwas zu erlangen, nicht verloren sei.

Noch ist Sonne auf den Dachschindeln (den Dächern) sagt man auch in einem andern Sinne, drohend und zu verstehen gebend, dass wir uns eines Tages werden rächen können.

Die Lateiner sagten:
1) Noch dreht sich der Himmel.
2) Die Hoffnungen ernähren die Verbannten.
3) Noch wendet irgend ein Gott sein Auge uns zu.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
5) Mit der Hoffnung wächst der Muth.
6) Es ist noch nicht aller Tage Abend gekommen.
7) Der alte Gott lebt noch.
8) Noch ist Polen nicht verloren.
9) Man hofft, so lang man lebt.

Die Schweden sagen:
1) Noch ist nicht aller Tage Abend gekommen.
2) Aller Tage Abend ist nicht gekommen.

Die Isländer:
Nicht ist aller Tage Abend gekommen.

Die Dänen:
Es ist noch nicht des letzten Tags Abe

Los Holandéses:
1) Het is aller dagen avond niet.
2) Het is nog niet aller heiligen avond.

3) Het is nog geen niewjaars-avond.
4) De Dag is nog niet te avond.

Los Ingléses:
In the end things will mend.

Los Francéses:
Nos 'estans nin co à l' vesprèie di tos les joûs. (Los Valónes.)

Los Italiános:
Non è ancor sera a Brato. (Toscána.)

Los antiguos Griégos decian:
1) *Οὔπω μῆνας ἄγων ἔκαμ' οὐρανὸς, οὐδ' ἐνι αυτούς.* (Theocritus in Charitibus.)
Lat.: Nondum lassatum est coelum volvere menses nec annos.
El prov. latino: Adhuc coelum volvitur.
2) *Θαρσεῖν χρὴ φίλε Βάττε, τάχ' αὔριον ἔσσετ' ἄμεινον,*
Ἐλπίδες ἐν ζωοῖσι, ἀνέλπιστοι τὲ θανόντες,
Χ' ὠ Ζεὺς ἄλλοκα μὲν πέλει αἴθριος, ἄλλοκα δ' ὕει.
(Theocriti Battus, Id. IV, 41—43.)
Philelphus non ineleganter hos versus vertit ita:
Fidere Batte decet, melius cras forsan habebis,
Sperandum est vivis, non est spes ulla sepultis,
Nunc pluit, et claro nunc Jupiter aethere fulget.
3) *Οὐ ταὐτον ὦ παῖ τῷ βλέπειν τὸ κατθανεῖν,*
Τὸ μὲν γε οὐδέν, τῷ δ' ἔνεισιν ἐλπίδες.
(Eurip. in Troadibus.)
Latine:
Non est idem mi gnate vivere ac mori,
Siquidem hoc nihil, spes sunt in illo scilicet.
4) *Ἀλλ' ἔτι τις καὶ ἐμοῖο θεῶν ὑπερέσχεθε χεῖρα.* (Hom. Il. ω [24], 374.)
(Dice asi Priamo.)
Latine: Numen adhuc aliquod dextram m'obtendit amicam.
El prov. latino: Adhuc aliquis Deus respicit nos.
5) *Αἱ ἐλπίδες βόσκουσι φυγάδας.* (Eurip. Phoen. 399.)
El prov. latino: Spes alunt exules.

Euripides proverbialem sententiam fuisse significat. Citatur autem a Plutarcho libello quem de exilio conscripsit.

Αἱ δ' ἐλπίδες βόσκουσι φυγάδας, ὡς λόγος,
Καλῶς βλέπουσι γ' ὄμμασιν, μέλλουσι δέ.

Latine:
Spes exules alunt, uti habet adagium,
Oculisque spectant blandulis, cessant tamen.

Die Holländer:
1) Es ist aller Tage Abend nicht.
2) Es ist noch nicht aller Heiligen Abend. (Auch Sprichwort am Oberrhein.)
3) Es ist noch kein Neujahrs-Abend.
4) Der Tag ist noch nicht am Abend.

Die Engländer:
Am Ende werden die Dinge (wird es) besser werden.

Die Franzosen:
Wir sind noch nicht am Abend aller Tage. (Die Wallonen.)

Die Italiener:
Es ist noch nicht Abend im Prato.

Die alten Griechen sagten:
1) Noch ist nicht müde der Himmel im Wechsel der Monat' und Jahre.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
Das lateinische Sprichwort: Noch dreht sich der Himmel.
2) Fasse nur Muth, lieber Battus, bald kommt ein besseres Morgen,
Hoffnung hat, wer noch lebt, doch hoffnungslos sind die Todten,
Und bald heiter erglänzt uns Zeus, bald sendet er Regen.
(Theocrit's Battos.)
(Neben die gute lateinische Uebersetzung von Philelphus.)

3) Nicht ist dasselbe, Sohn, das Leben wie der Tod,
Denn nichts ist dieser, jenem aber Hoffnung bleibt.
(Euripides in den Trojanerinnen.)
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

4) Aber es decket ein Gott auch mich mit schirmender Hand noch. (Hom. Il. 24, 374.) (Uebers. v. Voss.)
(So spricht Priamus.)
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
Das lateinische Sprichwort: Noch blickt irgend ein Gott auf uns.
5) Die Hoffnungen nähren (erhalten) die Flüchtlinge.
(Das lateinische Sprichwort, welches dasselbe besagt.)

Euripides bezeichnet den Satz als einen sprichwörtlichen. Er wird auch von Plutarch in seiner Schrift über die Verbannung angeführt.

Die Hoffnungen erhalten die Flüchtlinge, wie das Sprichwort sagt,
Freundlich schauen sie d'rein mit den Augen, zaudern jedoch.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

6) *Ἀνὴρ ἀτυχῶν δὲ σώζεται ταῖς ἐλπίσι.*
Otra leccion:
Ἄνθρωπος ἀτυχῶν σώζεθ' ὑπὸ τῆς ἐλπίδος. (Eurip. y Menander.)
Latine: Vir infortunatus autem servatur spe.
(Véase en los antiguos Romános lo que dice Ovidio.)
Los Latinos dicen: Spes servat afflictos.

7) *Ἐλπὶς γηροτρόφος.* (Pind. fragm. 233.)
Latine: Spes altrix senectae.
Sic enim Plutarchus in libello de tranquillitate animi: *καὶ τὴν μνήμην ἡδίονα καὶ βεβαιοτέραν τῆς πινδαρικῆς γηροτρόφου ἐλπίδος,* i. e. Et memoriam jucundiorem ac firmiorem, Pindarica spe, senectae altrice. Refert autem hunc Pindari locum Plato libro de Rep. primo, 5: *ὅτι, ὃς ἂν δικαίως καὶ ὁσίως τὸν βίον διαγάγῃ, γλυκεῖά οἱ καρδίαν ἀτάλλοισα,**) *ἡ γηροτρόφος ξυναορεῖ ἐλπὶς, ἃ μάλιστα θνατῶν πολύστροφον γνώμαν κυβερνᾷ,* i. e. Propterea quod qui juste pieque vitam peregerit, huic dulcis cor exhilarans, senectutis altrix, familiaris est spes, quae maxime versatilem mortalium mentem gubernat.

8) *Ἐλπὶς ἐν ἀνθρώποισι μόνη θεὸς ἐσθλὴ ἔνεστιν.* (Theogn. Sent. 1031.)

9) *Ἀεὶ γεωργὸς εἰς νέωτα πλούσιος.* (Zenob. II, 43 ex Philem.)
Dicese, porque los labradores tienen siempre esperanza de que han de coger frutos muy colmados el año siguiente, y con esta esperanza viven, aunque haya sido muy corta ó ninguna la cosecha del año antecedente.

Los antiguos Romános:

a) Aegroto dum anima est, spes est.

M. T. Cicero ad Atticum dice 9, 10 med.:
„Ut aegroto dum anima est, spes esse dicitur, sic ego quoad Pompejus in Italia fuit, sperare non destitui.“

Erasmo cree que este adágio sea tomado ex Theocriti Batto. (Véase en los antiguos Griégos Nr. 2.)

b) Ovidio dice ep. II, 61:
Spes bona dat vires, animum quoque spes bona firmat,
Vivere spe vidi, qui moriturus erat.

c) Cicero, Cat. 2, 11 (35): Bona spes cum omnium rerum desperatione confligit.

d) Terent. Adr. 3, 5: In te spes omnis, Hagio, nobis sita est.

*) *ἀτιτάλλοισα.*

6) Ein unglücklicher Mann wird durch die Hoffnungen erhalten.
Andere Lesart:
Ein unglücklicher Mann wird von der Hoffnung erhalten.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
(Man vgl., was unter den alten Römern Ovid sagt.)
Die Lateiner sagen: Die Hoffnung erhält die Unglücklichen (Muthlosen).

7) Die das Alter pflegende Hoffnung.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)
Denn Plutarch sagt in seinem Büchlein über die Gemüthsruhe: „und die Erinnerung angenehmer und fester als die das Alter pflegende pindarische Hoffnung.“ (Neben die lateinische Uebersetzung der vorstehenden griechischen Stelle.) Diese Stelle des Pindar aber führt Plato im ersten Buche vom Staate an c. 5: „dass, wer ein gerechtes und heiliges Leben führt, diesem eine süsse, das Herz erhebende, die das Alter pflegende Hoffnung zur Seite steht, welche am meisten den unsteten (flatterhaften) Sinn der Sterblichen lenkt.“ (Nebenstehend noch die Uebersetzung vorstehender Stelle aus Plato in's Lateinische.)

8) Hoffnung wohnt allein in den Menschen als günstige (Glück verheissende) Göttin.

9) Immer ist der Landmann zum neuen Jahre reich.
Man sagt so, weil die Landleute (Bauern) stets mit der Hoffnung sich tragen, im folgenden Jahre reichliche Früchte zu ernten und in dieser Hoffnung leben, wenn auch im vorangehenden Jahre die Ernte sehr gering oder gar nichts gewesen ist.

Die alten Römer:

a) Der Kranke hat Hoffnung, so lange er noch einen Athemzug hat.

M. T. Cicero an Atticus sagt 9, 10 in der Mitte:
„Wie man sagt, dass der Kranke Hoffnung habe, so lange noch ein Athemzug da ist, so habe ich die Hoffnung nicht aufgegeben, so lange Pompejus in Italien war.“
Erasmus glaubt, dass dieses Sprichwort aus Theocrit's Battos entnommen sei. (Vgl. unter den alten Griechen Nr. 2.)

b) Ovid sagt:
Gute Hoffnung gibt Kraft und neue Stärke dem Muth auch,
Leben sah ich durch sie den, der am Tode schon war.

c) Cicero, Cat. 2, 11 (35) sagt: Gute Hoffnung nimmt den Kampf auf, wenn Alles noch so verzweifelt steht.

d) Terent. Adr. 3, 5: Auf dir, Hagio, beruht unsere ganze Hoffnung.

e) Virgil. Aen. 4, 55: Spemque dedit dubiae menti.
f) Virgil. Aen. 2, 803: .... Nec spes opis ulla dabatur.
g) Cic. Fam. 5, 13: Te enim spes consolatur.
h) Philipp. ap. Livium 39, 26, 9: Nondum omnium dierum sol occidit.
i) Tibull. Eleg. 2, 6, 19 y 20:
.... Credula vitam
Spes fovet et melius cras fore semper ait.
k) Seneca, ep. 70, 6: Omnia homini dum vivit speranda sunt.
l) Flor. Hist. 4, 8, 4: Magnae indolis signum est sperare semper.
m) Seneca, Excerpt. Contr. p. 428, Ed. Bipont.: Spes est ultimum adversarum rerum solacium.
n) Terent. Andr. prol. 25: Adhuc spes affulget.
o) Cic. Att. 11, 11: Ne spes quidem ulla ostenditur, fore melius.
p) Cic. Fam. 12, 1: Reipublicae omnis spes in vobis est.
q) Cic. Tusc. 1, 41: Spes me tenet, bene mihi evenire.
r) Cic. Att. 1, 8: Nunc auctoritate et consilio tuo in spe firmiore sumus.
s) Sperat infestis, metuit secundis
Alteram sortem bene praeparatum
Pectus .....
(Hor. Od. II, 13—15.)
t) Spes bona det vires. (Ovid. Heroides ep. XI, 61.)
u) Spes tenet in tempus, semel est si credita, longum,
Illa quidem fallax, sed tamen apta Dea est.
(Ovid. de arte am. I, 446—7.)
v) Sola spes hominem in miseriis consolari solet. (Cicero in Catilinam, IV, 4.)

Véase tambien la excelente pintura que hacen de la esperanza, Ovid. Ep. ex Ponto, I, 6, 27—47 y Tibullo, II, 6, 19—26.

Las otras naciones han tambien mas menos el refrán alemán: „Der alte Gott lebt noch." Dicen:

Los Suécos:
1) Dhen gamble Gudhen lefwer ån. (a. s.)
2) Ännu lefver Gud.

Los Danéses:
Den gamle Gud lever endnu.

Los Holandéses:
1) God leeft nog.
2) God leeft, Die 't alles geeft.

e) Virg. Aen. 4, 55: Und dem schwankenden Sinn gab er Hoffnung.
f) Virg. Aen. 2, 803: .... Und es gab keine Hoffnung auf Hülfe.
g) Cic. Famil. 5, 13: Denn dir gewährt die Hoffnung Trost.
h) Philipp. bei Liv. 39, 26, 9: Noch ist nicht aller Tage Sonne untergegangen.
i) Tibull. Eleg. 2, 17, 19:
.... Leichtgläubig erwärmet
Hoffnung das Leben, sagt stets, morgen wird's besser wohl geh'n.
k) Seneca, Briefe 70, 6: Alles ist für den Menschen zu hoffen, so lange er lebt.
l) Flor. Geschichte 4, 8, 4: Es ist das Zeichen eines grossen Charakters, immer zu hoffen.
m) Seneca, Excerpt. Contr. S. 428, Zweibrück. Ausg.: Die Hoffnung ist der letzte Trost im Unglück.
n) Terent. Andr. prot. 25: Noch leuchtet Hoffnung (d. i. Noch ist nicht alle Hoffnung verloren.)
o) Cic. an Atticus, 11, 11: Es zeigt sich durchaus keine Hoffnung zum Besserwerden.
p) Cic. Fam. 12, 1: Des Staats ganze Hoffnung beruht auf euch.
q) Cic. Tusc. 1, 41: Ich hege die Hoffnung, dass es mir gut ausschlagen werde.
r) Cic. an Attic. 1, 8: Jetzt sind wir durch dein Ansehen und deinen Rath in festerer Hoffnung.
s) Stets im Unglück hofft, und im Glück besorget
Andren Schicksalswurf, wer das Herz mit Weisheit
Vorberieth .... (Uebers. v. Voss.)
t) Gute Hoffnung gebe (mir) Kraft.
u) Lang hält die Hoffnung vor, wenn man einmal ihr vertraut hat,
Täuschende Göttin ist sie, doch auch willkommen zugleich.
v) Die Hoffnung allein pflegt den Menschen im Unglück zu trösten.

Man sehe auch die vortreffliche Schilderung der Hoffnung in Ovid's Briefen aus dem Pontus, I, 6, 27—47 und bei Tibull. II, 6, 19—26.

Die andern Nationen haben ebenfalls mehr oder weniger das deutsche Sprichwort: „Der alte Gott lebt noch." Es sagen:

Die Schweden:
1) Der alte Gott lebt noch.
2) Noch lebt Gott.

Die Dänen:
Der alte Gott lebt noch.

Die Holländer:
1) Gott lebt noch.
2) Gott lebt, der Alles gibt.

Los Ingléses:
God is where he was.
Los Francéses:
1) Lessez faire à Dieu qui est homm d'aage. (a. fr.)
2) Li bon Diu n'est nin co moirt. (Los Valónes.)
Los Italiános:
1) Lascia fare a Dio che è santo vecchio. (Umbria.)
2) Deus est pro totus in su chelu. (Cerdeña.)
Los Portugués es:
1) Ainda Deos está onde estava.
2) Deixar fazer a Deos, que he Santo velho.

Analógicos con el adágio español: „Aun hay sol en los tegádos" son los siguientes:

1) El dia malo es vispera del bueno.

2) El dia de ayuno vispera es de disanto.

3) Mañana será otro dia.

4) Un tiempo tras otro viene.

5) Sufra quien penas tiene, tras un tiempo otro viene.

6) De hora á (en) hora Dios mejora.

7) Tiempo tras tiempo, y agua tras viento.
8) Tras tinieblas semejantes espera la luz.
9) Tras gran tempestad viene gran serenidad.
10) Muchos oleados comen pan.

11) Hasta la noche todo es dia.

ad 2. Este adágio significa lo mismo que No. 1.
ad 3. Véase arriba lo que dice Theocrito en su Batto. (Los antiguos Griégos No. 2.)
ad 4. Los Latinos:
Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.
ad 5. Los antiguos Romános decian:
a) Venit post multos una serena dies. (Tibull. III, eleg. 6, 32.)
b) .... Forsan miseros meliora sequentur. (Virg. Aen. XII, 154.)
c) Flebile principium melior fortuna sequuta est. (Asi dice Eaco [Aeacus] Virg. Aen. XII, 518.)
d) Nube solet pulsa candidus ire dies. (Ovid. Trist. II, 1, 142.)
e) Nec fera tempestas toto tamen horret in anno:
Et tibi, crede mihi, tempora veris erunt. (Ovid. Fast. I, 495—6.)

Die Engländer:
Gott ist, wo er war.
Die Franzosen:
1) Lasst Gott machen, der ein bejahrter Mann ist.
2) Der gute Gott ist noch nicht gestorben.

Die Italiener:
1) Lass Gott machen, der ein alter Hei liger ist.
2) Gott ist für Alle im Himmel.
Die Portugiesen:
1) Noch ist Gott, wo er war.
2) Gott machen lassen, der ein alter Heiliger ist.

Analog mit dem spanischen Sprichworte: „Noch ist Sonne auf den Dächern" sind die folgenden:
1) Der schlimme Tag ist der Vorabend des guten.
2) Der (kirchlich gebotene) Fasttag ist Vorabend vom Sonntag.
3) Morgen wird ein andrer Tag sein (d. h. morgen wird's vielleicht besser stehen).
4) Eine Zeit kommt nach der andern (d. h. die Zeiten wechseln).
5) Dulde, wer Leiden hat, nach einer Zeit kommt eine andere (d. h. die Zeit bringt Wechsel).
6) Von Stunde zu Stunde bessert Gott (gibt Gott Besserung).
7) Zeit nach Zeit und Regen nach Wind.
8) Nach solcher Finsterniss erhoffe das Licht.
9) Nach grossem Gewitter kommt grosse Heiterkeit (sehr heiteres Wetter).
10) Viel mit der letzten Oelung Versehene essen Brod.
11) Bis zur Nacht ist Alles Tag (ist es ganz Tag).

Zu 2. Dieses Sprichwort hat dieselbe Bedeutung wie Nr. 1.
Zu 3. Vgl. oben, was Theocrit in seinem Battus sagt. (Die alten Griechen Nr. 2.)

Zu 4. Die Lateiner:
Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns in denselben.
Zu 5. Die alten Römer sagten:
a) Nach vielen (trüben) ist ein heiterer Tag gekommen.
b) . . . . Vielleicht wird's den Armen (Unglücklichen) nun besser ergehen.
c) Kläglichem Anfang ist gefolgt ein besseres Schicksal.

d) Ist die Wolke verscheucht, hat man meist heiteren Tag.
e) Doch es starrt nicht das ganze Jahr von grimmiger Käl
Glaub' mir, es kommen auch dir z
des Frühlings he .

f) Nulla dies adeo est australibus humida nimbis,
Non intermissis ut fluat imber aquis.
(Ov.d. ep. ex Ponto, IV, 4, 1.)

Los Latinos:
Ver hyemem sequitur.
Rerum vices significat. Et tristibus succedunt laetiora.
(Erasmo.)

ad 6. Los antiguos Romános decian:
In dies meliora. (Tit. emblem. 45. Alciat.)

ad 7. Los Lâtinos:
a) Ut sequitur densus luctantia flamina nimbus.
Felicem infelix sic solet hora sequi.
(Ferdinand. Benaventanus.)
b) Dissimili quando labuntur tempora lege,
Non est quod placeas, quod timeasve tibi.
(Idem.)

ad 8. Los antiguos Griégos tenian el adágio:
Ἀντιόπης θρῆνος. (Apost. 3, 1, Suidas.)
Latine: Antiopae luctus.

Tomóse el adágio de la fabula de Antiopa, la qual cuentan así: Antiopa fué hija de Nycteo y muger de Lyco, Rey de los Tebanos, á la qual como el Dios Júpiter transformado en Satyro hubiese forzado y ella quedase preñada, Lyco la repudió y se casó con Dirce, la qual afligió mucho á Antiopa, encerrándola en una carcel. Pero llegando el tiempo del parto, quitandose las prisiones que tenia, y saliéndose de la carcel, se fué al monte Citheron, donde parió á Amphion y a Zetho, los quales habiendo sido hallado de unos pastores, fueron criados por ellos, y despues siendo ya grandes, vengáron la injuria de su madre matando á Lyco y á Dirce, á esta atándola á las colas de unos caballos sin domar, la qual se convirtió en una fuente de su mismo nombre. Dicese este adágio del que habiendo sido afligido con inumerables trabajos y calamidades, despues se le mejora la fortuna, quedando libre de todas ellas. Véase: Sufra quien penas tiene etc. No. 5.

ad 9. Véase lo que se ha dicho al No. 5.

ad 10. Suele decirse eso para que se tenga esperanza, que un enfermo, por agravado que esté, puede vivir.

Aegroto dum anima est, spes est. (Cic. ad Attic. 9, 10, med.)

f) Keinen Tag bringt Regengüsse so sehr uns der Südwind,
Dass es in Einem fort strömte vom Himmel herab.

Die Lateiner:
Der Frühling folgt auf den Winter.
Es deutet den Wechsel der Dinge an. Und auf Trauriges folgt Erfreulicheres.
(Erasmus.)

Zu 6. Die alten Römer sagten:
Von Tag zu Tag Besseres (d. h. wird's besser).

Zu 7. Die Lateiner:
a) Wie auf der Winde Kampf eintritt der strömende Regen,
So auf glücklichen Tag folgt ein unglücklicher meist.
b) Wenn in ganz ungleicher Weise die Zeiten verlaufen,
Hast du keinen Grund weder zu Freude noch Furcht.

Zu 8. Die alten Griechen hatten das Sprichwort:
Die Wehklage der Antiope.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Das Sprichwort ist hergenommen von der Mythe der Antiope, welche so erzählt wird: Antiope war die Tochter des Nykteus (oder Asopos) und Gemahlin des Lykos, Königs der Thebaner. Als Jupiter (Zeus) in der Gestalt eines Satyr sie vergewaltigt hatte, und sie schwanger wurde, verstiess sie Lykos und vermählte sich mit der Dirke (Tochter des Ismenos), welche die Antiope sehr misshandelte und in ein Gefängniss sperren liess. Als aber die Zeit ihrer Entbindung herankam, streifte sie ihre Fesseln ab, verliess das Gefängniss und begab sich nach dem Berge Kithairon (ein Waldgebirge, welches die Nordgrenze von Megaris und Attika gegen Böotien bildet), wo sie den Amphion und Zethos gebar. Diese wurden von einigen Hirten aufgefunden und auferzogen und rächten, als sie bereits gross geworden waren, die ihrer Mutter zugefügte Unbill, indem sie Lykos und Dirke tödteten, letztere dadurch, dass sie dieselbe an die Schweife einiger wilden Pferde anbanden. Sie wurde dann in eine Quelle ihres eigenen Namens (bei Theben) verwandelt. Man sagte dieses Sprichwort von Jenem, der von unzähligen Leiden und Trübsalen heimgesucht wurde, dessen Schicksal aber nachher ein besseres wird, indem er von all denselben befreit wird. Vgl. oben, was zu Nr. 5: Dulde, wer Leiden hat etc. gesagt ist.

Zu 9. Vgl. was zu Nr. 5 gesagt ist.

Zu 10. Man pflegt so zu sagen, um Hoffnung zu geben, dass ein Kranker, wie schwer er auch darniederliege, am Leben erhalten werden könne.

Der Kranke hat Hoffnung, so lange er noch einen Athemzug hat.

Véase tambien arriba el lugar citado del Batto de Theocrito.

ad 11. Este adágio significa lo mismo que el otro: Aun hay sol en los téjados ó en bardas.

Los Españoles han tambien los refránes siguientes:

1) La esperanza me sustenta.
2) La esperanza luenga aflige el coraçon.

3) El caudal de la labranza siempre rico de esperanza.

Significa el refrán, que el labrador siempre piensa que ha de ser rico el año venidero, teniendo una gran cosecha. (Véase en los antiguos Griégos No. 9: *Ἀεὶ γεωργὸς εἰς νέωτα πλούσιος.*)

4) El fruto de la esperança — Por el trabajo se alcança.
5) Ninguna esperança es buena — Que está en voluntad agena

6) Quien limita su esperança — Sufra el golpe de la mudança.

351. Auelas / y remos.

Se dice tambien: A vela y remo, lo que quiere decir: con presteza, con toda diligencia. Totis viribus, remis velisque. Erasmo dice: Inde translatum, quod quum navis simul et remigio et velo impellitur, summus est nautarum conatus. Cicero: Terra enim res est misera, detestabilis, omni contentione, velis, ut ita dicam, remisque fugienda.

A velas y remos significa pues lo mismo que: á velas llenas ó tendidas, ó á todas velas, e. d. Plenis velis: ó enteramente ó con ansia y toda diligencia para la ejecucion de alguna cosa. Toto animi impetu.

352. A vanderas desplegadas.

Vanderas = banderas.

Es modo adverbial metaforico, que significa: abierta ó descubiertamente, con toda libertad.

Palam, aperte.

Los antiguos Griégos dirian: *Λελυμένα τὰ σημεῖα*, como dicen: *Λελυμένος τὴν κόμην.*

Los Latinos:
Passis vexillis.
Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Suécos:
Med flygande fanor.

Man sehe auch die oben angeführte Stelle aus Theocrit's Battos.

Zu 11. Dieses Sprichwort hat dieselbe Bedeutung wie das andere: „Noch ist Sonne auf den Dächern, oder: auf den Dachschindeln.

Die Spanier haben auch die folgenden Sprichwörter:

1) Die Hoffnung hält mich aufrecht.
2) Langes Hoffen betrübt das Herz.

Das deutsche Sprichwort:
Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.

3) Der Ertrag des Feldbau's ist immer reich an Hoffnung.

Das Sprichwort deutet an, dass der Ackersmann stets glaubt, im kommenden Jahre reich zu werden durch Erlangung einer reichen Ernte. (Vgl. bei den alten Griechen Nr. 9: Immer ist der Ackersmann zum neuen Jahre reich.)

4) Die Frucht der Hoffnung erlangt man durch die Arbeit.
5) Keine Hoffnung ist gut, die bei fremdem Willen steht (d. h. deren Verwirklichung vom Belieben eines Andern abhängt).
6) Wer seiner Hoffnung Schranken setzt, muss sich den Schlag des Wechsels gefallen lassen.

351. Mit Segeln und Rudern.

Man sagt auch: Mit Segel und Ruder, was sagen will: mit Eile, mit aller Anstrengung. Mit allen Kräften, mit (eingesetzten) Rudern und Segeln. Erasmus sagt: Es ist daher genommen, weil, wenn das Schiff mit Ruder und Segel zugleich angetrieben wird, diess die höchste Kraftanstrengung der Schiffleute ist. Cicero sagt: denn die Erde ist ein elendes, verabscheuenswerthes Ding, das man mit aller Anstrengung, ich möchte sagen, mit Segeln und Rudern fliehen soll.

A velas y remos bedeutet also das Nämliche, wie: mit vollen oder aufgespannten Segeln, oder mit allen Segeln, oder (übertragen): mit aller Kraft und Anstrengung für die Durchführung einer Sache. Mit allem Kraftaufwande.

352. Wörtlich: **Mit entfalteten Fahnen,** d. h. offen und rückhaltlos, vor aller Welt Augen.

Das ist die Bedeutung der bildlichen spanischen Redensart.

Im Lateinischen bedeuten diess die zwei nebenstehenden Worte.

Die alten Griechen würden sagen: Mit entfalteten Feldzeichen, wie sie sagen: mit aufgelöstem Haar.

Die Lateiner:
Mit fliegenden Fahnen.
Die Deutschen sagen:
Mit fliegenden Fahnen.
Die Schweden: eben so.

Los Danéses:
Med flyvende (vaiende, udfoldede) faner.

Los Holandéses:
Med vliegende vaandels.
Los Ingléses:
With flying ó unfurled colours.

Los Francéses:
1) Drapeau (étendard) flottant.
2) Enseignes deployées.
Los Italiános:
Spiegate le bandiere.
Los Portuguéses:
As bandeiras despregadas.
Los Vascónes:
Bandera destolestuaz.
(Bandera es voz vascongada ó de bandaera, que significa: modo de animar, y sirve por eso la bandera; ó de baldera, mudada la l en n, y significa: el que lleva á un lado la gente, y es lo que hace la bandera. [Signum, vexillum.])

353. A vn traydor / dos aleuosos.
En D. Y. L. de Mendoça se glosa:
Para cō los astutos / es menester maña y diligencia.
El Dicc. de la Acad. dice que el refrán da á entender que el que obra con traicion no merece se le guarde fe.

Lo mismo se expresa mas menos en los refránes siguientes:
1) A cautelas, cautelas mayores.
2) A un bellaco otro.
3) Con una cautela otro se quiebra.
4) A un ruyn (ruin), ruin y medio.
5) Un clavo saca á otro.
6) Quien engaña al engañador, cien dias gana de perdon.
7) Al que te quisiere comer, almuerzale primero.
8) Asno modorro, arriero loco.
9) A bestia loca, recuero modorro.
10) A mal nudo, mal cuño.
11) A mala llaga, mala yerba.
12) Justa razon engaña al engañador.
13) La defensa es permitida.
Los antiguos Griégos decian:
a) *Πρὸς Κρῆτα κρητίζειν* (Diogen. VII, 65), e. d. Contra Cretensem, cretisa, i. e. Contra mendacem mendaciis utere. Graeci *κρητίζειν* pro mentiri dicunt. Los Cretenses fueron muy mentirosos.
b) *Πρὸς Κᾶρα καρίζεις* (Diog. VII, 65), e. d. Cum Care carissas. Rustice agis cum rustico, barbare loqueris cum barbaro, crasse cum crasso. Cares populi

Die Dänen:
Mit fliegenden (wehenden, entfalteten) Fahnen.
Die Holländer:
Mit fliegenden Fahnen
Die Engländer:
Mit fliegenden oder entfalteten Farben (Fahnen).
Die Franzosen:
1) Mit wehender Fahne (Standarte).
2) Mit entfalteten Fahnen.
Die Italiener:
Mit entfalteten Fahnen.
Die Portugiesen:
Mit entfalteten Fahnen.
Die Basken:
Mit entfalteter Fahne.
Bandera ist ein baskisches Wort entweder von bandaera, welches bedeutet: Art zu ermuthigen, und dazu dient eben die Fahne; oder von baldera mit Veränderung des l in n, und bedeutet den, der die Leute auf eine Seite bringt und das thut eben die Fahne. (Das Feldzeichen, die Fahne.)

353. Einem Verräther zwei Treulose.
D. Y. L. d. M. legt aus:
Den Verschmitzten gegenüber ist Schlauheit und Aufmerksamkeit nothwendig.
Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort deute an, dass wer treulos handelt, nicht verdient, dass man redlich ihm gegenüber verfahre.

Das Nämliche drücken mehr oder weniger die folgenden Sprichwörter aus:
1) Gegen Verschlagenheit noch grössere Verschlagenheit.
2) Gegen einen Schelm einen andern.
3) Mit einer List wird die andere vereitelt.
4) Gegen einen Schelm anderthalbe.
5) Ein Nagel treibt den andern aus.
6) Wer den Betrüger betrügt, gewinnt hundert Tage Vergebung.
7) Wer dich fressen möchte, den frühstücke zuerst.
8) Trägem Esel ein toller Treiber.
9) Tollem Thier ein träger Treiber.
10) Auf groben Klotz ein grober Keil.
11) Schlimmer Wunde ein schlimmes Kraut.
12) Billiges Recht betrügt den Betrüger.
13) Die Abwehr (Vertheidigung) ist erlaubt.
Die alten Griechen sagten:
a) Mit dem Kreter mach' es wie ein Kreter (Diogen. VII, 65), d. h. Gegen den Lügner bedien' dich der Lüge. Die Griechen brauchten das Wort *κρητίζειν* (wörtlich: ein Kreter sein) für „lügen". Die Kretenser waren sehr lügenhaft.
b) Mit dem Karier bist du ein Karier (Diogen. VII, 65), d. h. mit dem Bauern handelst du bäuerisch, mit dem Rohen sprichst du roh, grob mit dem Groben.

sunt Phrygiae, quorum mores proverbiis aliquot locum fecere.

c) *Ἀλωπεκίζειν πρὸς ἑτέραν ἀλώπεκα: ἐπὶ τῶν ἐξαπατᾶν ἐγχειρούντων τοὺς ὁμοίους* (Diogen. VII, 65), e. d. Vulpinari cum vulpe, i. e. Cum vulpe vulpinare tu quoque invicem, vel: Cum astutis astutiis agito.

d) *Ἥλῳ τὸν ἧλον ὁ Πάτταλον ἐξέκρουσας παττάλῳ: ἀντὶ τοῦ, ἁμαρτήματι τὸ ἁμάρτημα θεραπεύεις* (Diogen. V, 16), e. d. Clavum clavo ó paxillum paxillo pepulisti, i. e. Malum alio malo depulisti.

e) *Ἧλιξ ἥλικα τέρπει: ὁμοία τῇ, Ὡς ἀεὶ τὸν ὅμοιον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὅμοιον* (Diogen. V, 16), e. d. Similis simili gaudet: ó: Ita Deus semper similem ducit ad similem.

f) *Οἱ ἰατροὶ πικρῷ πικρὰν κλύζουσι φαρμάκῳ χολήν* (Soph. fr. 733), e. d. Medici amara medicina bilem amaram diluunt.

Los antiguos Romános:

Fallacia alia aliam trudit. (Terent. in Andria, 4, 40.)

Fallite fallentes. (Ovid. d. art. am. lib. 1, 645.)

Judice me fraus est concessa repellere fraudem,
Armaque in armatos sumere jura sinunt.
(Ovid. d. art. am. lib. 3, 491.)

Nunquam te fallant animi sub vulpe latentes.
(Horat. de arte poet. 437.)

Vim vi repellere licet, ex jure civili et canonico.

Fidem violanti fides non est servanda. (C. de transact.)

Artem arte ludere. (Terent., Sall. y otros.)

Los Latinos:

1) Prodere tendentem festina prodere velox,
Et praecurre dolis sensa dolosa tuis.
(Ferdin. Benavent.)

2) Cum parco fueris justa ratione triparcus,
Sectori merito secta cumina dabis.
(Idem.)

3) Si veteratorem quemquam censebis et afrum,
Te facito rursus sentiat ille vafrum.
(Idem.)

Die Karier waren eine Völkerschaft von Phrygien und ihre Sitten gaben Anlass zu einigen Sprichwörtern.

c) Ein Fuchs sein gegen einen andern Fuchs; von denen, welche ihres Gleichen zu überlisten suchen (Diogen. VII, 65), d. h. Füchseln mit dem Fuchse, d. h. dem Fuchse gegenüber handle auch du wie ein Fuchs, oder: Verschmitzten gegenüber handle auch verschmitzt.

d) Mit einem Nagel hast du den Nagel, oder: mit einem Pflock den Pflock ausgetrieben, für: du heilst einen Fehler mit einem andern. (Diog. V, 16.)

(Das Nebenstehende ist nur die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen, und sagt ebenfalls: Du hast ein Uebel mit einem andern Uebel vertrieben.)

e) Gleich und gleich gesellt sich gern, dasselbe wie: So führt Gott stets den Gleichen zum Gleichen. (Diog. V, 16.)

(Das Nebenstehende ist die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

f) Die Aerzte reinigen mit bitterer Arznei die bittere Galle. (Soph. fr. 733.)

Die alten Römer:

Eine Betrügerei drängt die andere (Terent. in Andria 4, 40), d. h. Eine Betrügerei folgt aus der andern.

Betrügt die Betrügenden. (Ovid. d. art. am., Buch 1, 645.)

Bin ich Richter, so darf man Betrug mit Betrug wohl vereiteln,
Gegen bewaffneten Feind nehmen die Waffen zur Hand.
(Ovid. d. art. am., Buch 3, 491.)

Und nie täusch' dich der Schalk, der anschleicht unter dem Fuchsbalg.
(Horat. de arte poet. 437, übers. v. Voss.)

Gewalt mit Gewalt abwehren ist erlaubt, nach bürgerl. und canon. Rechte.

Dem, der die Treue verletzt, ist auch nicht Treue zu halten. (C. de transact.)

List mit List hintergehen (List gegen List). (Ter. Sall. u. a.)

Die Lateiner:

1) Der zu betrügen [illegible] sucht, [illegible]
[illegible] zu [illegible]
Und dem gemerk[illegible] mit
[illegible] r.
(Ferdin. v. [illegible].)

2) Mit dem Knauser mit v[illegible]
dreifach ein Kna[illegible]
Zwackt er, so zwack' nach [illegible]
von dem Kümme[illegible]
(Dersel[illegible])

3) Dünkt dir E[illegible] S[illegible] zu [illegible]
[illegible] Bu[illegible]
[illegible]
(I[illegible])

4) Malo nodo malus quaerendus est cuneus. (S. Hieron.)

5) Insidiator juste interficitur. (Erasm.)

6) Cuneus cuneum trudit.
7) Crassi crassis delectantur.
8) Qualis caudex, talis cuneus.
9) Clavus clavo pellitur.
10) Cum Cretensi cretizare.
11) Ars deluditur arte.
12) Cum vulpe prudens vulpinabitur. (med. aevi.)
13) Contra vulpem vulpinandum. (m. aev.)

Los Alemánes han los adágios citados aqui:
1) Ein Schalk macht (heckt, überlistet) den andern.
2) Kein Schalk ist so verlogen,
Er wird wohl selbst betrogen.
3) Ein Schalk findet immer seinen Meister.
4) Es geht immer ein Schelm (Schalk) über den andern.
5) List über List, oder: List gegen List.
6) Ein Keil treibt den andern.
7) Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.

Los Suécos dicen:
1) List emot list.
2) Till en hård knagg hörer en svår klubba.
3) En grof menniska måste groft behandlas.
4) Till sådan vigg vill det sådan klubba.
5) Räf fångas stundom med räf.
6) Med räf skall man räf fånga.

Los Noruégos:
D'er Rev, som Rev skal fanga.

Los Daneses:
1) List imod list.
2) Raeve skal man fange med Raeve.
3) Med Raeve fanger (skal) man Raeve (fange).
4) En Skalk skal man fange med en anden.

Los Holandéses:
1) Men moet vossen met vossen vangen.
2) Als men een' schalk wil vangen, dan moet er een achter de deur staan.
3) Daar gaat altijd schelm boven schelm.

Los Flaméncos:
1) Met vinken vangt men vinken.
2) Met visch wordt visch gelokt.

Los Ingléses:
1) Diamond against diamond.
2) Diamond cuts diamond.

4) Für einen groben Klotz muss man einen groben Keil suchen. (Der heil. Hieronymus.)
D. Spr. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.
5) Der Nachsteller wird mit Recht niedergemacht. (Erasmus.)
6) Ein Keil treibt den andern.
7) Schlechte haben Vergnügen an Schlechten.
8) Wie der Klotz, so der Keil.
9) Ein Nagel treibt den andern aus.
10) Mit dem Kreter nach Kreter Art handeln.
11) List wird durch List gefoppt.
12) Mit dem Fuchse wird der Kluge füchseln.
13) Gegen den Fuchs muss man füchseln.

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:
8) Den Fuchs muss man mit Füchsen fangen.
9) Schälke muss man mit Schälken fangen.
10) Willst du einen Schalk fangen, so musst du einen Schalk an (hinter) die Thüre stellen.
11) Willst du einen Juden betrügen, musst du ein Jude sein.
12) Man schickt Füchse aus, um Füchse zu fangen.
13) Schelm wider Schelm.

Die Schweden sagen:
1) List gegen List.
2) Auf einen harten Klotz gehört eine schwere Keule.
3) Ein grober Mensch muss grob behandelt werden.
4) Zu einem solchen Keil will es solche Keule (haben).
5) Fuchs wird bisweilen mit Fuchs gefangen.
6) Mit Fuchs soll man Füchse fangen.

Die Norweger:
Es ist der Fuchs, der den Fuchs fangen muss.

Die Dänen:
1) List gegen List.
2) Füchse soll man mit Füchsen fangen.
3) Mit Füchsen fängt (soll) man Füchse (fangen).
4) Einen Schalk muss man mit einem andern fangen.

Die Holländer:
1) Man muss Füchse mit Füchsen fangen.
2) Wenn man einen Schalk fangen will, dann muss Einer hinter der Thüre stehen.
3) Da geht immer ein Schelm über den andern.

Die Flamänder:
1) Mit Finken fängt man Finken.
2) Mit Fisch wird Fisch gelockt.

Die Engländer:
1) Diamant gegen Diamant.
2) Diamant schneidet Diamant.

3) Set a thief to catch a thief.
4) One nail drives another.
5) Rudeness must be met with rudeness.
6) Shameless craving must have a shamefull nay.
7) Hub bub; mingle mangle; crawly mauly; kim kam; hab nab; hikledy pikledy; hodge podge.

Los Francéses:

1) A fourbe (fripon, trompeur, menteur), fourbe (fripon, trompeur, menteur) et demi.
2) C'est double plaisir de tromper le trompeur. (Lafontaine.)
3) Un clou chasse l'autre.
4) A chair de loup sauce de chien.
5) A vilain, vilain et demi.
6) Aux maux violents il faut de grands remèdes.
7) A renard renard et demi.
8) A méchant méchant et demi.
9) Avec le renard on renarde.
10) Encontre vezié recuit. (ant. fran.)
11) A fripon corsaire fripon corsaire et demi.
12) Oignez vilain, il vous poindra; poignez vilain, il vous oindra.
13) Corsaires contre corsaires ne font pas leurs affaires (c'est-à-dire: Un fripon ne doit pas en attaquer un autre).
14) A reynard, reynard et miech. (n. prov.)

Los Italiános:

1) Un diavolo scaccia l'altro.
2) Il duro si vince col duro.
3) A carne di lupo zanne die cane. (Véase los Francéses No. 4.)
4) Per conoscere un furbo, ci vuole un furbo e mezzo. (Toscána.)
5) L'uno diavolo paga l'altro.
6) Non è inganno che non si vince con inganno.
7) Co le volpe bisogna volpezar. (Venécia.)
8) Coi avari bisogna far da avaro. (Venécia.)
9) Colle lesine bisogna essere punteruoli.
10) Co le lisne, puntiròl. (Bergamo.)
11) Con la volpe convien volpeggiare. (Tosc.)
12) Cun un matt ui vòr un matt e mèzz. (Romaña.)
13) Cun un matt ui vòr un ètar matt. (Rom.)
14) A un mat ai vëul un aotr mat. (Piamonte.)

3) Nimm einen Dieb, um einen Dieb zu fangen.
4) Ein Nagel treibt einen andern (ein Keil treibt den andern).
5) Der Grobheit muss mit Grobheit begegnet werden (auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil).
6) Schamloses Verlangen muss einen schimpflichen Abweis haben (erfahren).
7) Alle diese Redensarten bedeuten: Ein Keil treibt den andern.

Die Franzosen:

1) Gegen den Spitzbuben (Schelm, Betrüger, Lügner) anderthalbe.
2) Es ist doppeltes Vergnügen, den Betrüger zu betrügen.
3) Ein Nagel treibt den andern aus.
4) Zu Wolfsfleisch Hundsbrühe (auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil).
5) Gegen einen Geizhals anderthalbe.
6) Gegen heftige Uebel bedarf es starker Heilmittel.
7) Einem Fuchs ein und ein halber.
8) Dem Bösen ein und ein halber.
9) Mit dem Fuchs füchselt man.
10) Gegen Listigen Durchtriebener.
11) Gegen einen Spitzbuben anderthalbe.
12) Salbet den Gemeinen und er wird euch stechen; stecht den Gemeinen und er wird euch salben. (Auf einen groben Klotz etc.)
13) Spitzbuben gegen Spitzbuben machen ihre Geschäfte nicht (d. h. ein Spitzbub soll nicht an einen andern sich machen). D. Spr.: Ein Spitzbub ist des andern Teufel.
14) Einem Fuchs ein Fuchs und ein halber.

Die Italiener:

1) Ein Teufel verjagt den andern (ein Keil treibt den andern).
2) Das Harte überwindet man mit dem Harten (auf einen groben Klotz etc.).
3) Zu Wolfsfleisch Hundsbrühe (auf einen groben Klotz etc.). (Wie die Franzosen Nr. 4.)
4) Um einen Schelm zu erkennen, will es einen Schelm und einen halben.
5) Der eine Teufel bezahlt den andern. (Ein Keil treibt den andern.)
6) Es gibt keinen Betrug, den man nicht mit Betrug überwindet.
7) Mit den Füchsen muss man füchseln.
8) Mit den Geizigen muss man thun wie ein Geiziger.
9) Mit den Ahlen muss man Pfriemen sein.
10) Mit den Ahlen Pfriemen.
11) Mit dem Fuchse muss man füchseln.
12) Zu einem Narren gehören anderthalb Narren.
13) Zu einem Narren gehört ein anderer Narr.
14) Zu einem Narren gehört ein anderer Narr.

15) Co le ulp bisogna volpesà. (Bergamo.) (Cfr. 7.)
16) Per conos ü fürbo ghe öl ü gran fürbù. (Bergamo.) (Cfr. 4.)

Los Valenciános:
A bribò, bribò y mig.

Los Portuguéses:
1) Hum roim se toma com outro roim.
2) Ao roim, roim e meio.

Véause tambien los numeros 118: Al ladron no hurtes, y 348: A un traydor dos alevosos.

15) Mit den Füchsen muss man füchseln. (Vgl. Nr. 7.)
16) Um einen Schurken zu erkennen, will es, (bedarf es) einen(s) grossen Schurken.

Die Valencianer:
Einem Schurken ein Schurke und ein halber.

Die Portugiesen:
1) Einen Schelm fängt man mit dem andern Schelm.
2) Dem Schelm anderthalbe.

Vgl. auch die Nrn. 118 und 348.

354. A vn ruyn / ruyn: y medio.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
A ruyn . ruyn . y medio,
con la glosa:
El q̃ es yngrato . merece doblado vituperio / o mal tratamiento.

Véase el No. 118: Al ladron no hurtes, y No. 353: A un traydor dos alevosos.

354. Einem Schelm Schelm und ein halber, oder: Einem Schelm anderthalbe.

D. Y. L. d. M. schreibt
wie nebenstehend,
mit der Auslegung:
Wer undankbar ist, verdient doppelten Tadel oder schlechte Behandlung.

Vgl. Nr. 118 und 353.

355. Aun no estays en la calabaça: ya soys vinagre.

Dicese de los que ya son corrompidos antes de ser adultos.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Aũ no esta ẽ la calabaça / y tornose vinagre,
con la glosa:
El que es desvergonzado muy presto azeda las voluntades de los buenos: con su desonestad.

Véase tambien el No. 356.

Los Latinos:
1) Non natae pecudi rude sit bostaria cudi. (med. aevi.)
2) Capra nondum peperit, ludit tamen haedus (hoedus autem ludit) in tectis.

Los Alemánes dicen:
1) Noch so jung und schon so schlecht.
2) Was zum Dorn werden soll, spitzt sich bei Zeiten.
3) Faul vor der Reife.
4) Man muss den Vogel erst im Käfig haben, ehe man ihn singen lehrt.

Los Suécos:
1) Det är icke åt båsa (bossa) för oburit fä.
2) Båsa (bossa) förrän kalfven är buren.
3) Barukkt ær bosa for offøth nøt. (ant. suéc.)

Los Noruégos:
Ein skal inkje bæsa uboren Kalv.

Los Islandéses:
Bágt er aծ baesa ófaeddu fè.

355. Noch seid ihr nicht in der Flasche: (und) schon seid ihr Essig.

Man sagt so von Denen, die schon verdorben sind, ehe sie noch mannbar geworden.

D. Y. L. d. M. schreibt:
Noch ist er nicht in der Flasche und wurde zu Essig,
mit der Auslegung:
Der Schamlose (Wollüstling) erbittert sehr rasch die Gesinnungen der Guten durch seine Unehrbarkeit.

Siehe auch die folgende Nr. 356.

Die Lateiner:
1) Dem nicht gebornen Vieh mag es schwer sein einzustreuen.
2) Die Ziege hat noch nicht geboren, das Böcklein springt jedoch auf den Dächern herum.

Die Deutschen sagen:
5) Me muess nid sure eb d' Chüe im Stall abunde sin. (Schweiz.) (Man muss nicht sauern, ehe die Kühe im Stall angebunden sind.)

Die Schweden:
1) Es ist nicht einzustreuen für ungebornes Vieh.
2) Einstreuen, ehe das Kalb geboren (wörtlich: ausgetragen) ist.
3) Verrückt ist es, einzustreuen für ungebornes Vieh.

Die Norweger:
Man soll nicht einstreuen ungebornem Kalb.

Die Isländer:
Schwer ist einzustreuen ungebornem Vieh.

Los Faroéses:
Skjott er óføddum at bæsa.

Die Faeroer:
Uebereilt ist es, Ungebornem einzustreuen.

Los Daneses:
1) Det er daarligt at baase for ufødt Qvaeg.
2) Thet aer daarligt at baasæ fore vfødh Faeae. (ant. dan.)
3) Haardt er ufødt Hest at binde ved Krybbe.
4) Man skal ikke binde ufødt Hest ved Krybbe.
5) Man skal ikke baase for ufødt Fae (Qvaeg).

Die Dänen:
1) Es ist thöricht, einzustreuen für ungebornes Vieh.
2) Es ist thöricht, einzustreuen für ungebornes Vieh.
3) Schwer ist's, ungebornes Pferd an die Krippe zu binden.
4) Man soll ungebornes Pferd nicht an die Krippe binden.
5) Man soll nicht einstreuen für ungebornes Vieh.

Los Francéses:
1) Il ne faut pas faire l'étable au veau avant qu'il soit né.
2) On ne doit mie apprêter chol caniche devant que ch' vieu ne fuche arrivé. (Picardia.)
3) Ein ne doit jamouais apprêter ch' licou devant ch' vieu. (Picardia.)
4) Faire la caloge du veau avant qu'il soit venu. (Bray.)

Die Franzosen:
1) Man muss den Stall dem Kalb nicht machen, ehe es geboren ist.
2) Man soll nie den Hund bereit halten, bevor das Kalb gekommen ist.
3) Man soll nie den Strick bereit machen vor dem Kalbe (d. h. bevor das Kalb gekommen ist).
4) Die Hütte des Kalbs machen, bevor es gekommen ist.

Los Italiános:
1) Conpré la canbisa dnanss la vacca. (Piamonte.)
2) Preparê l'olla nenz a la vaca. (Romaña.)

Die Italiener:
1) Das Joch vor der Kuh kaufen.
2) Den Topf vor der Kuh herrichten.

Los Gallegos de España dicen:
Antes de compral'o becerro, facel'o cortello.

Die spanischen Galicino sagen:
Bevor man das Kalb kauft, den Stall machen.

Los Portuguéses:
1) Ainda não está na cabaça, já he vinagre. (Como los Españoles.)
2) Ainda não sellamos, já cavalgamos.

Die Portugiesen:
1) Noch ist er nicht in der Flasche und schon ist er Essig. (Wie die Spanier.)
2) Noch satteln wir nicht, reiten (aber) schon.

356. Aun no asamos: ya empringamos.

356. Noch braten wir nicht, tauchen schon ein.

El Dicc. de la Acad. dice: y ya empringamos, añadiendo que el refrán reprende todo lo que se hace antes de llegar el tiempo oportuno.

Lo mismo dicen los refránes:
1) Aun no ensillamos: ya cavalgamos (véase Nr. 348), y el otro:
2) Antes cuez que hiervas (véase No. 227) y otros.

Das Wörterb. der Acad. sagt: und tauchen schon ein, und fügt bei, dass das Sprichwort Alles tadle, was geschieht, bevor die rechte Zeit dazu kommt.

Dasselbe sagen die Sprichwörter:
1) Noch satteln wir nicht und reiten schon (vgl. Nr. 348), und das andere:
2) Zuvor koche, ehe du siedest (Nr. 227, vgl. diese); u. a.

Los Alemánes dicen:
1) Er (Sie) sorgt für die Wiege, ehe das Kind geboren ist.
2) Man soll das Korn nicht essen, ehe es gesä't ist.

Die Deutschen sagen:
3) Das Zicklein essen, ehe die Geiss gelammt.

Los Suécos:
Köpa waggan, förrän barnet är födt.

Die Schweden:
Die Wiege kaufen, ehe das Kind geboren i

Los Noruégos:
Ein skal inkje skriva Barnet i Boki, fyrren d'er født.

Die Norweger:
Man soll nicht das Kind in's Buch einschreiben, bevor es geboren ist.

Los Daneses:
Ingen sørge for Vuggen, før Barnet bliver født.

Die Dänen:
Niemand sorge für die Wiege, bevor das **Kind geboren ist.**

Los Holandéses:
1) Hy sorcht voer die weeghe, eer hy tkyndt heeft. (ant. holl.)
2) Erst het kindje kijken, en dan bakeren (daarna wiegen).
3) Eerst het kindje kijken, eer men de minne drinkgeld geeft.
4) Hij koopt de wieg, eer 't kind gemaakt is.
5) Hij eet zijn korentje groen.

Los Ingléses:
Boil not the pap before the child is born.

Los Francéses:
Manger son blé en herbe (vert).

Los Italiános:
1) Mangiarsi il raccolto in erba.
2) Consumare la ricolta (il grano) in erba. (Toscána.)
3) Mangiare l'agresto in giugno.
4) Bere il vino in agresto.
5) Magnês l'arcôlt in erba. (Romaña.)
6) Magnar l'ov innanz ch'al nassa. (Bologna.)
7) Magnar el formènt in erba. (Parma.)
8) Magnar el vitell in corpalla vacca. (Parma.)
9) Si manghia u brocciu in erba. (Corcéga.)
10) Magnèr la róba in èrba. (Reggio, Emilia.)
11) Vender una cósa in èrba. (Reggio, Emilia.)
12) Magnar il soo in erba. (Venécia.)
13) Mangiâse o vitello in ta pansa ă vacca. (Liguria.)
14) Mangè el gran ('l fen) an erba. (Piamonte.)

Los Castellános han todavía un refrán que expresa mas menos el mismo pensamiento diciendo:
No me digas oliva hasta que me veas cogida.

Los Alemánes han los refránes correspondientes citados aquí:
1) Rufe nicht Fisch, du habest ihn denn hinter den Kiefern.
2) Man soll nicht rufen: Holt Fische! ehe man sie hat.
3) Die Nürnberger hängen Keinen, sie haben ihn denn.

Los Suécos dicen:
Tacka intet för grisen, förrän du har en i säcken.

Los Danéses:
1) Tak ei førend du faaer.
2) Raab ikke Fisk! førend du har den ved Gjaellerne.

Los Faroéses:
Eingin skål kanna sår bitan, firr enn hanh er svölgdur.

Die Holländer:
1) Unser plattdeutsches (Stade): He sorgt für de Weeg', eer he 't Kind het. (Er sorgt für die Wiege, ehe er's Kind hat).
2) Erst das Kind gucken (sehen), und wickeln (darnach wiegen).
3) Erst das Kind gucken (sehen), ehe man der Hebamme Trinkgeld gibt.
4) Er kauft die Wiege, ehe das Kind gemacht ist.
5) Er isst sein Korn grün.

Die Engländer:
Koch nicht den Brei, bevor das Kind ist geboren.

Die Franzosen:
Sein Getreide auf dem Halm (grün) essen (ehe es noch reif ist).

Die Italiener.
1) Die Ernte auf dem Halm (grün) essen.
2) Die Ernte (das Korn) grün aufzehren.
3) Die unreife Weinbeere im Juni essen.
4) Den Wein als sauren Most trinken.
5) Die Ernte auf dem Halm (grün) essen.
6) Das Ei essen, bevor es gelegt ist.
7) Den Weizen auf dem Halm essen.
8) Das Kalb im Leib der Kuh essen.
9) Man isst den Broccolo grün.
10) Das Vermögen auf dem Halm (noch ehe man es hat) aufessen.
11) Eine Sache grün (noch ehe man sie hat) verkaufen.
12) Das Seine grün (vor der Zeit) aufessen.
13) Das Kalb im Leib der Kuh essen.
14) Das Korn (Heu) grün essen.

Die Spanier haben noch ein Sprichwort, welches so ziemlich den nämlichen Gedanken ausdrückt, indem sie sagen:
Sag' mir nicht Olive, bis du mich gepflückt siehst.

Die Deutschen haben die folgenden entsprechenden Sprichwörter:
4) Rufe nicht (eher): Hase! du habest ihn (er liege) denn im Garne (Netze), (bis du ihn im Sacke hast).
5) Man muss nicht: Häring! rufen, man habe ihn denn beim Schwanz.
(Und diese Sprichwörter finden sich mit wenigen Veränderungen in allen deutschen Mundarten.)

Die Schweden sagen:
Dank' nicht für das Ferkel, bevor du eines im Sacke hast.

Die Dänen:
1) Dank' nicht, bevor du bekommst.
2) Ruf' nicht: Fisch! bevor du ihn an den Kiemen hast.

Die Faeroer:
Keiner soll den Bissen sein nennen, bevor er verschluckt ist.

Los Valónes:
I n' fât mâie dire dank s'on n' l'a. (Lieja [Liège].)

Los Italiános:

1) Non gridar pesci prima di avergli presi.
2) Non gridar i pesci fritti prima di esser presi.
3) Non dir quattro se tu non l' hai nel sacco. (Toscána.)
4) No di quatar st an l' he in te sacch. (Romaña.)
5) Un di quattru finchè tu un l' hai in lu saccu. (Corcéga septentrional.)
6) A n' s' pò dir gatt, fein ch' al n'è int-al sacc. (Bologna.)
7) An s' poèul dir gatt gatt, s' el n' è in tel sacch. (Parma.)
8) Èn bisògna dir gatt, fin ch' al n' è int al sacch. (Reggio, Emilia.)
9) An s' peu di gatt, s' al n' è in dal sacch. (Piacenza.)
10) Nô se dîs quatter, se nô l' è in del sacch. (Milano.)
11) Se po minga dì cent, se no l' è in del sacc. (Milano.)
12) No dî quattro, se ti no l' hae in to sacco. (Liguria.)
13) No se pœu dî quattro fin che u no l'e in to sacco. (Lig. Genova.)
14) Nen dì quatr fin ch'a sia ant el sach. (Piam.)
15) No digo quatro, co no l' è in saco. (Venécia.)
16) No se dise quatro co no l' è in saco. (Venécia.)
17) No se disi taco, se no xe in saco. (Trieste.)
18) Niune nerzet septe finzas qui in saccu bettet. (Sardinia.)
19) Niune nerzet trinta finzas qui in saccu qu'intrat. (Sardinia.)

Los Neo-Catalánes:
No digas blat que no sia al sac y encara bèn lligad.

357. Aun no soys salido del cascaron: ya teneyes presuncion.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
Aun no ha salido del cascaron, y ya tiene presuncion, añadiendo que el refrán dirigese contra los mozos que teniendo poca experiencia de las cosas quieren parecer hombres. Hoy solo se usa de la primera parte del refrán, y la segunda se varia segun viene al proposito.

Los antiguos Griégos decian:
Ὗς τὴν Ἀθηναν e. d. *διδάσκει;* ό: *ὗς πρὸς Ἀθηνᾶν* ό: *ὗς ποτ' Ἀθηναίαν ἔριν ἤρισε.* (Theocrit. 5, 23.)

Die Walonen:
Man muss nie sagen: danke, wenn man es nicht hat.

Die Italiener:

1) (Man muss) nicht schreien: Fische! bevor man sie gefangen hat.
2) (Man muss) nicht die gebackenen Fische ausrufen, bevor sie gefangen sind.
3) Nicht vier sagen, wenn du sie nicht im Sacke hast.
4) Sag' nicht vier, bevor du sie im Sacke hast.
5) Sag' nicht vier, bevor du sie nicht im Sacke hast.
6) Man kann nicht Katze sagen, bevor sie im Sack' ist.
7) Man kann nicht sagen Katze, Katze! wenn sie nicht im Sack' ist.
8) Es ist nicht nöthig, Katze zu sagen, bevor sie im Sack' ist.
9) Man kann nicht Katze sagen, wenn sie nicht im Sack' ist.
10) Man sagt nicht vier, wenn sie nicht im Sacke sind.
11) Man kann nicht hundert sagen, wenn es nicht im Sack' ist.
12) Sag' nicht vier, wenn du sie nicht in deinem Sacke hast.
13) Man kann nicht vier sagen, bevor sie nicht in deinem Sacke sind.
14) Sag' nicht vier, bis sie im Sacke sind.
15) Ich sage nicht vier, wenn sie nicht im Sacke sind.
16) Man sagt nicht vier, wenn es nicht im Sack' ist.
17) Man sage nicht Da, wenn es nicht im Sack' ist.
18) Keiner rufe sieben, bevor er sie in den Sack' wirft.
19) Keiner rufe dreissig, bevor sie in den Sack eingehen.

Die Neu-Catalanen:
Sag' nicht Korn, bevor es nicht im Sack' und überdiess wohl zugebunden ist.

357. Noch seid Ihr nicht aus der Eischale heraus: (und) schon habet Ihr Eigendünkel.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:
Noch ist er nicht aus der Eischale heraus, und schon hat er Eigendünkel, mit dem Beifügen, dass das Sprichwort sich gegen die jungen Leute richtet, welche, ohne noch Erfahrungen in den Dingen zu haben, sich den Anschein von Männern geben wollen. Jetzt ist nur der erste Theil des Sprichworts noch in Gebrauch und der zweite wechselt je nach den Umständen.

Die alten Griechen sagten:
Ein Schwein (lehrt) die Athene, oder: das Schwein gegen Athene, oder: das Schwein nahm einmal den Kampf gegen Athene auf; **vom Kampf der Unverständigen gegen die Verständigen.**

Los antiguos Romános:

1) Sus Minervam, ut ajunt (ὗς τὴν Ἀθηναν). (Cic. Ac. I, 5, 18.)

Tritissimum est apud Latinos autores adagium. Dici solitum, quoties indoctus quispiam atque insulsus eum docere conatur, a quo sit ipse magis docendus. Et cum quis docet alterum, cujus est ipse inscius, propterea quod Minervae artium et ingeniorum tutela tribuitur a poetis. (Erasm.)

2) Malleus manubrio sapientior. (Plaut. Epid. 3, 8, 87.)

Los Latinos:

Ante barbam doces (docent) senes.

Los Alemánes dicen:

1) Er ist noch nicht hinter den Ohren trocken.
2) Das Ei will klüger sein, als die Henne.

Los Suécos tambien:

1) Han är icke torr bakom öronen.
2) Ägget vill lära hönan värpa.

Los Danéses:

1) Han er ikke tor bag Øren.
2) Ægget vil laere Hønen.
3) E Eg vil være kloger som e Höne. (Jutl.)

Los Holandéses:

1) De jongen willen de ouden verbeteren.
2) De boer wil den doktor leeren.
3) Het ei will altijd wijzer wezen dan de hen.
4) Het ei wil de hen leeren.
5) Het kind wil den meester leeren.

Los Frisos:

1) At Åi wal klunker wees, üüs a Han. (Amrum.)
2) Dat Āi wáll klauckere wêse, ás 'e Hänn. (Moringen.)
3) Dit Ei wel wis'ser wiis, üs di Hen. (Silt.)

Los Ingléses:

1) He is a stripling.
2) He is but just out of the shell.
3) Don't teach your grandmother (or granny) to suck eggs.

Los Francéses:

1) C'est un béjaune ou bec jaune, un blanc bec.
2) Il n'a pas encore jeté sa gourme.
3) L'écolier pretend enseigner son maître.
4) C'est gros-Jean qui remontre à son curé.
5) Les oisons mènent paître les oies.
6) Il veut apprendre à sa mère à faire des enfants.

Die alten Römer:

1) Das Schwein (lehrt) die Minerva, wie man sagt. (Cic. Ac. I, 5, 18.)

Ein bei den lateinischen Schriftstellern vielgebrauchtes Sprichwort. Man pflegte so zu sagen, so oft ein Mann ohne Bildung und Geschmack Jenen zu belehren sich herausnimmt, von dem er vielmehr selbst belehrt werden müsste. Und wenn Jemand Andern etwas lehren will, das er selbst nicht versteht, weil der Minerva von den Dichtern die Beschützung der Künste und der Talente beigelegt wird. (Erasm.)

2) Der Hammer ist klüger, als die Handhabe. (Plaut. Epid. 3, 8, 87.)

Die Lateiner:

Noch unbärtig belehrst du (belehren sie) die Greise.

Die Deutschen sagen:

3) Die Jungen wollen den Alten rathen.

Die Schweden gleichfalls:

1) Er ist noch nicht hinter den Ohren trocken.
2) Das Ei will die Henne Eier legen lehren.

Die Dänen:

1) Er ist noch nicht hinter den Ohren trocken.
2) Das Ei will die Henne lehren.
3) Das Ei will klüger sein, als eine Henne.

Die Holländer:

1) Die Jungen wollen die Alten verbessern.
2) Der Bauer will den Doktor belehren.
3) Das Ei will immer klüger sein, als die Henne.
4) Das Ei will die Henne lehren.
5) Das Kind will den Lehrer lehren.

Die Friesen:

1) Ein Ei will klüger sein, als eine Henne.
2) Das Ei will klüger sein, als eine Henne.
3) Das Ei will weiser sein, als die Henne.

Die Engländer:

1) Er ist ein Gelbschnabel.
2) Er ist kaum erst aus dem Ei gekrochen.
3) Lehrt nicht eure Grossmutter Eier saugen.

Die Franzosen:

1) Er ist ein Gelbschnabel.
2) Er hat noch seine Unreinigkeit nicht ausgeworfen (von Kindern kurz nach der Geburt hergenommen).
3) Der Schüler will seinen Meister (Lehrer) lehren.
4) Es ist der dicke Hans, der seinen Pfarrer wieder unterrichtet.
5) Die Gänschen führen die Gänse auf die Weide.
6) Er will seine Mutter Kinder gebären lehren.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Ilg juven Jef vult esser adina ber pli parderts ca la Gallina. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Non ha ancora rasciutto il bellico.
2) Non aver rasciutti gli occhi.
3) L'uovo ne vuol saper più della gallina.
4) I paperi vogliono menare al ber l'oche.
5) Vol saver più l'ovo che la gallina. (Triestino.)

Los Portuguéses:
1) He un fedelho.
2) Elle quer ensinar a sua mãi a parir.
3) Vender siso a Catão.
4) Querer ensinar o padre-nosso ao cura.

358. Aunque voy: y vengo: no oluidare el fuego.

Los Latinos decian:
1) Domus optima.
2) Nullus est locus domestica sede jucundior.
3) Nusquam commodius, nusquam liberius vivitur quam domi.

Los Alemánes dicen:
1) Osten, Süden, Norden, Westen,
Aber daheim ist's doch am besten.

Los Suécos:
1) Borta är bra, men hemma är bäst.
2) Öst, vest (Ost, west), hemma bäst.
3) Hemma är hwijlan bäst.
4) Hema aer baest at soua. (ant. suéc.)

Los Noruégos:
1) D'er godt baade aust og vest, men endaa er heima best.
2) Naar burte er freistat, er heime best.
3) Hollt er heima hvad.
4) Heimen er hollasta Herbyrget.
5) Burte er baade steikt og sodet, heima er daa beste Bodet.

Los antiguos Norlandéses:
Bú er betra, þótt litit sé, halr er heima hverr.

Los Islandéses:
1) Bú er betra, þo litið sè.
2) Heima er hvörjum hollast.

Los Danéses:
1) Hjemme er bedst at hvile.
2) Hiemmae aer baesth at hvilae. (a. d.)
3) Hvern alt er frest, er [illegible] Hjemmen bedst. (Jutlandia.)

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Das junge Ei will immer viel klüger sein, als die Henne. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Er hat den Nabel noch nicht trocken.
2) Die Augen nicht trocken haben (= nicht hinter den Ohren trocken sein).
3) Das Ei will mehr davon verstehen, als die Henne.
4) Die Gänschen wollen die Gänse zum Trinken führen.
5) Das Ei will mehr wissen, als die Henne.

Die Portugiesen:
1) Er ist ein Gelbschnabel.
2) Er will seine Mutter gebären lehren.
3) An Cato Verstand (Urtheilskraft, Klugheit) verkaufen.
4) Dem Pfarrer das Vater-Unser lehren wollen.

358. Obgleich ich ab- und zugehe (nicht viel daheim bin), werde ich den häuslichen Herd nicht vergessen.

Die Lateiner sagten:
1) Das Haus ist das beste.
2) Kein Ort ist angenehmer, als der häusliche Sitz.
3) Nirgends lebt man bequemer, nirgends freier als zu Hause.

Die Deutschen sagen:
2) Ost, West, zu Haus best.
3) Ost oder West, zu Haus ist das Best'.

Die Schweden:
1) Fort (in der Ferne) ist's gut, aber daheim ist's am besten.
2) Ost, West, daheim best.
3) Daheim ist die Ruhe am besten.
4) Daheim ist's am besten zu schlafen.

Die Norweger:
1) Es ist beides gut, Ost und West, aber dennoch ist's daheim am besten.
2) Wenn's draussen versucht ist, ist's daheim am besten.
3) Hold (traut) ist daheim Alles.
4) Das Daheim ist die holdeste (traulichste) Herberge.
5) Draussen wird beides, gebraten und gekocht, daheim ist doch der beste Schmaus.

Die alten Norländer:
Ein Haus ist besser, wenn es auch klein sei, Jeder ist daheim Herr.

Die Isländer:
1) Ein Haus ist besser, wenn es auch klein sei.
2) Daheim ist's Jedem am holdesten (trautesten).

Die Dänen:
1) Daheim ist's am besten zu ruhen.
2) Daheim ist's am besten zu ruhen.
3) Wenn Alles versucht ist, ist's daheim am besten.

Los Holandéses:

1) Oost, west, T'huis best.
2) Nergens beter dan t'huis.
3) 't Is beter te huis, ook met gedruisch, Dan still te wezen buiten's huis.
4) T'huis is t'huis, al is het nog zoo schlecht.

Los Ingléses:

1) East or west, Home is best.
2) Home is home, be it never so homely.

Los Escocéses:

East or west, Hame is best.

Los Francéses:

Il n'y a rien de tel que d'avoir un chez soi.

Los Italiános:

1) Legami le man (mani) e (i) piei E gettami trà i miei.
2) Lighèm i mân e i pê, E trêm di là intra i mê. (Milanés.)
3) Dove se nasse, Ogni erba passe. (Venécia.)
4) Doe se nas Ogn erba piàs. (Bergamasco.)

359. A quien / buena muger tiene: ningun mal le puede venir: q̄ no sea de sufrir.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Οὐ μὲν γάρ τι γυναικὸς ἀνὴρ ληΐζετ' ἄμεινον Τῆς ἀγαθῆς, τῆς δ' αὖτε κακῆς οὐ ῥίγιον ἄλλο.* (Hesiodo, Op. e. d. 702 y 3.)

Sors potior muliere proba non obtigit unquam ulla viro, contraque: mala nil tetrius usquam est.

2) *Γυναικὸς ἐσθλῆς ἐπιτυχεῖν οὐ ῥᾴδιον.*

3) *Ζήτει γυναῖκα σύμμαχον τῶν πραγμάτων.*

4) *Γυναικὶ κόσμος ὁ τρόπος οὐ τὰ χρυσία.* (Pollux, 7, 103.)

Otra leccion:

Γυναικὸς ὁ τρόπος κόσμος.

5) *Γυναιξὶ πάσαις κόσμον ἡ σιγὴ φέρει.* (Soph. Ajax. 293.)
6) *Καλὸν γυναικὸς εἰςορᾶν καλοὺς τρόπους.* (Men. Mein. 675, Wilh. Meyer p. 38.)

Los Latinos:

1) Femina raro bona, sed quae bona digna corona. (med. aevi.)
2) Sarcina fausta datur, cui coelebs (celebs) sponsa jugatur (jungitur). (m. a.)
3) Uxor bona optima possessio.
4) Mulieris bonae beatus vir. (Eccles. c. 26.)
5) Mulier diligens corona est viro suo. (Prov. Salom. 12, 4.)
6) Mulier gratiosa inveniet gloriam. (Prov. Salom. 11, 16.)

Los Alemánes dicen como se ve aquí:

1) Ein fromm Weib ist des Lebens Heil, Nur findet man es selten feil.

Die Holländer:

1) Ost, West, zu Haus best.
2) Nirgends besser, als zu Haus.
3) Es ist besser zu Haus, auch mit Lärm (Gesaus), als still zu sein ausser dem Haus.
4) Zu Haus ist zu Haus, und ist es noch so schlecht.

Die Engländer:

1) Ost oder West, daheim ist's best.
2) Daheim ist daheim, sei es auch niemals so heimlich (sei es auch noch so schlecht).

Die Schotten:

Ost oder West, Daheim ist das Best.

Die Franzosen:

Es geht nichts darüber, ein eigenes Heim zu haben.

Die Italiener:

1) Binde mir die Hände und (die) Füsse, und wirf mich unter die Meinen.
2) Binde mir die Hände und (die) Füsse, und wirf mich unter die Meinen.
3) Wo man geboren ist, gefällt jedes Gras.
4) Wo man geboren ist, gefällt jedes Gras.

359. Wer ein gutes Weib hat, dem kann kein Uebel widerfahren, das nicht zu ertragen wäre.

Die alten Griechen sagten:

1) Ein besseres Loos ist niemals einem Manne zu Theil geworden, als ein braves Weib, und umgekehrt: nichts ist abscheulicher, als ein böses. (D. Spr. Nr. 2.)

(Neben die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

2) Ein braves Weib zu bekommen, ist nicht leicht.
3) Such' ein Weib, das eine Mithelferin ist zu den Thaten (d. i. zu dem, was du thust).
4) Dem Weibe ist Schmuck die Sitte, nicht das Gold (der Schmuck aus Gold).

Andere Lesart:

Des Weibes Schmuck ist die Sitte.

5) Allen Weibern gereicht das Schweigen zum Schmucke.
6) Schön ist's, die guten Sitten eines Weib's zu seh'n.

Die Lateiner:

1) Selten ist gut das Weib, doch das gute ist werth einer Krone.
2) Eine glückliche Bürde wird dem gegeben, dem eine jungfräuliche Braut angetraut wird.
3) Ein gutes Weib ist das beste Besitzthum.
4) Glücklich der Mann eines guten Weibes.
5) Ein fleissiges Weib ist die Krone ihres Mannes. (Sprichw. Salom. 12, 4.) (Uebers. v. Allioli.)
6) Ein holdselig Weib findet Ehre. (Spr. Salom. 11, 16.) (Uebers. v. Allioli.)

Die Deutschen sagen:

2) Ein gut Weib ist der Himmel auf Erden, ein böses ist ärger denn zehn Teufel.

3) Ein ungeziert Weib ist die beste Hausfrau.
4) Ein schweigsam Weib ist Gold werth.
5) Ein frommes Weib kann man mit Golde nicht vberwegen. (Altd.)
6) Ein fromm Weib ist ihres Mannes Leib.
7) Es ist der beste Hausrath, der ein fromm Weib hat, oder: wer ein fromm Weib hat, hat den besten Hausrath.
8) Ein frommes Weib, wie dein leib halt lieb und hehr; denn gut vndt ehr sie bey dich stellt, auch redlich helt in aller noth biss in den todt. (Monatsblätter, VI, 173.)

Los Suécos:
1) From hustru är ett godt läkeblad.
2) From Qvinna år Dygdenes Spijscammar.
3) From hustru vinner med lydnad.
4) Thaen akir goth las i gardh, som godha kunu ffaar. (a. sv.)
5) Dygdesam qvinna prydar sitt hus.
6) Dygdig qvinna er mannens långa lif.

Los Noruégos:
Han kjøyrer godt Lass i Garden, som ei god kona faer.

Los Islandéses:
1) Hvað er dýrmætara hnoss, enn dygðug kona?
2) Sá ekr gódu hlassi í gard, sem fær góda konu.

Los Danéses:
1) En god Hustru er det bedste Boskab i Huset.
2) En god Quinde er kosteligere end Guld (er mere vaerd, end Perler).
3) Han fører goth Laess i Gaardhen, en god Husfru faar. (a. dan.)

Los Holandéses:
1) Eene goede vrouw is het beste huisraad.
2) Eene goede vrouw kan man met geen goud betalen (opwegen).

Los Ingléses:
1) Saith Salomon the wise: A good wife 's a godly prize.
2) A good wife makes a good husband.

Los Francéses:
1) Femme bonne vaut une couronne.
2) Femme de bien vaut un grand bien.
3) De bonnes armes est armé Qui à bonne femme est marié.
4) Bonne femme, bon renom, Patrimoine sans parangon.

Los Italiános:
1) Chi incontra buona moglie ha gran fortuna.
2) Una buona donna di casa è l'onore e la ricchezza d'una famiglia. ([illegible]ga.)

9) Wer ein gutes Weib findet, hat sich grosses Glück gegründet.
10) Ohne Weib an der Hand, hat der Mann einen trüben Stand.
11) Dem ein gut Weib beschert, wo der im Land sich kehrt und führt, der muss sein ein selig Mann, der sich mit ehren rühmen kann. (Zinkgraf, IV, 417.)
12) Ein fromm Weib ist eine Krone werth (wiegt eine Krone auf).
13) Ein braves Weib ist ihres Mannes Krone.
14) Wer ein fromb Weib bekompt, der kriegt eine gute Mitgab. (Petri, II, 703.)

Die Schweden:
1) Fromme Hausfrau ist ein gutes Heilblatt.
2) Frommes Weib ist der Tugend Speisekammer.
3) Fromme Hausfrau gewinnt mit Gehorsam.
4) Der führt gute Fuhre in den Hof, der ein gutes Weib bekommt.
5) Ein tugendsames Weib schmückt sein Haus.
6) Ein tugendhaftes Weib ist des Mannes langes Leben.

Die Norweger:
Der führt gute Fuhre in den Hof, der ein gutes Weib bekommt.

Die Isländer:
1) Was ist ein kostbarerer Schatz, als ein tugendhaftes Weib?
2) Der führt gute Fuhre in den Hof, der ein gutes Weib bekommt.

Die Dänen:
1) Eine gute Hausfrau ist die beste Habe im Hause (der beste Hausrath).
2) Ein gut Weib ist kostbarer als Gold (ist mehr werth, als Perlen).
3) Der führt gute Fuhre in den Hof, der eine gute Hausfrau bekommt.

Die Holländer:
1) Eine gute Frau ist der beste Hausrath.
2) Eine gute Frau kann man mit keinem Gold bezahlen (aufwiegen).

Die Engländer:
1) Salomon der Weise sagt: ein gutes Weib ist ein köstlicher Preis.
2) Ein gutes (braves) Weib macht einen guten (braven) Mann (Gatten).

Die Franzosen:
1) Gute Frau ist eine Krone werth.
2) Rechtschaffene (brave) Frau ist ein grosses Gut werth.
3) Mit guten Waffen ist gewappnet, wer an eine gute Frau verheirathet ist.
4) Gute Frau, guter Ruf, Erbtheil ohne Gleichen.

Die Italiener:
1) Wer ein gutes Weib trifft, hat grosses Glück.
2) Eine gute Hausfrau ist die Ehre und der Reichthum einer Familie

3) Na fomna buna la val üna corùna. (Bergamo.)
4) Chi ha buona moglie ha gran fortuna. (Napoles.)
5) Senza moglie al lato l'uomo non è beato. (Giani 10085.)

Los Españoles:
1) La muger buena corona es del marido.
2) De buenas armas es armado, quien con buena muger es casado.
3) El ama brava es llave de su casa.

Los Valenciános:
La dona bona y lleal es un tesor principal.

Los Portuguéses:
A molher boa prata he que muito soa.

Véase tambien No. 223: A la muger casta etc.

3) Eine gute Frau ist eine Krone werth.
4) Wer ein gutes Weib hat, hat grosses Glück.
5) Ohne Weib an der Seite ist der Mann nicht glücklich.

Die Spanier:
1) Das gute Weib ist eine Krone des Mannes.
2) Mit guten Waffen ist ausgerüstet, wer mit einem guten Weibe verheirathet ist.
3) Die brave Hausfrau ist der Schlüssel ihres Hauses.

Die Valencianer:
Die gute und treue Frau ist ein Hauptschatz.

Die Portugiesen:
Das gute Weib ist Silber, das sehr klingt.

Vgl. auch Nr. 223: Der keuschen Frau etc.

360. A quien tiene mala muger: ningun bien le puede venir: que bien se pueda dezir.

Los dos versos citados arriba de Hesiodo comprehenden este refrán y el antecedente No. 359.

Los Españoles dicen tambien:
1) La muger mala: aunque este: dentro de vna avellana.
2) La muger del escudero: las tocas blancas: y el coraçon negro.
3) La muger / que mucho beue: tarde paga: lo que deue.
4) La muger / que mucho mira: poco hila.
5) La muger plaçera dize de todos: todos / della.
6) La muger: y la tela: a la candela.
7) La muger maridada / no biua (viva) descuydada.
8) La lengua de la muger / siempre haze: todo / lo que le plaze.
9) La gallina / que canta al maytin: y la muger / que sabe latin nunca hazen buen fin.
10) La muger del ciego / para quien se afeyta?
11) La mas cauta / es tenida: por mas santa.
12) La muger y la gallina: por mucho andar: se pierden aina.
13) La / que poco vela: tarde haze luenga tela.
14) La muger de alcorisa*) / trapo de cuello: y no camisa.

360. Wer ein böses Weib hat, dem kann nichts Gutes kommen (widerfahren), das man gut heissen kann.

Die aus Hesiod oben angeführten zwei Verse begreifen dieses Sprichwort und das vorhergehende Nr. 359.

Die Spanier sagen auch:
1) Das Weib ist schlimm: und wenn es auch in einer Haselnuss stäcke.
2) Das Weib des Schildknappen (hat) weisse Hauben und schwarzes Herz.
3) Das Weib, welches viel trinkt, bezahlt spät, was es schuldig ist.
4) Das Weib, welches viel hinausschaut, spinnt wenig.
5) Das liederliche Weib spricht von Allen, Alle von ihr.
6) Das Weib und den Zeug (das Gewebe) (besieh) beim Lichte.
7) Das verheirathete Weib lebe nicht sorglos.
8) Die Zunge der Frau thut immer Alles, was ihr beliebt.
9) Die Henne, welche zur Frühmette kräht, und das Weib, welches Lateinisch versteht, bringen nie ein gutes Ende.
10) Das Weib des Blinden, für wen putzt es sich (schminkt es sich)?
11) Die Vorsichtigste wird für die Heiligste (Reinste) gehalten.
12) Das Weib und das Huhn werden durch vieles Herumlaufen schnell verdorben.
13) Das Weib, welches wenig bei Nacht arbeitet, bringt spät langen Zeug (langes Tuch) zu Stande.
14) Das Weib von Alcorisa*) (hat) ein Halstuch und kein Hemd.

*) Alcorisa ist ein kleines Städtchen in Arragonien, Provinz Teruel, im Gerichtsbezirke Castellote, 16 Kilometer von diesem Städtchen, 24 Stunden von Teruel, 27 von Saragossa entfernt, mit etwa 400 Häusern und 2542 Einw. (1879). Von den 400 Häusern wurden im ersten Bürgerkriege 120 zerstört. Es liegt an dem Flüsschen Guadalopilla am Fusse einer Felsenmasse, die aus Nagelfluhe besteht und durch Einsturz dem Städtchen den Untergang droht. Im ersten Bürgerkriege hatte man es befestigt und die schöne Pfarrkirche Santa Maria del Milagro (Heilige Maria vom Wunder) in ein Fort umgewandelt. Nur ihr Hauptaltar blieb erhalten, 12 Nebenaltäre gingen zu Grunde. Der schöne hohe Thurm mit Uhr blieb erhalten. In den 40er Jahren wurde die Kirche wiederhergestellt. Das Städtchen ist der Sitz zweier Aerzte, eines Wundarztes, eines Thierarztes, zweier Apotheken und hat auch ein Casino.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Χειμὼν κατ' οἴκους ἐστὶν ἀνδράσιν γυνή*, i. e. Mulier in aedibus atra tempestas viro.
2) *Ζῆλος γυναικὸς πάντα πυρπολεῖ δόμον*, i. e. Zelus foeminae omnem incendit domum.
3) *Οὐδὲν γυναικὸς χεῖρον οὐδὲ τῆς καλῆς*, i. e. Muliere nil est pejus, atque etiam pulchra.
4) *Ὅς τε γυναιξὶ πέποιθε, πέποιθ' ὅγε φιλήτῃσι.* (Hes. op. et d. 375.)

Latine: Qui enim mulieribus confidit, confidit is furibus (impostoribus).

5) *Θεσαυρός ἐστί τῶν κακῶν κακὴ γυνή.* (Autor incierto.)

Lat.: Thesaurus est malorum mala mulier.

6) *Ὡς οὐκ αἰνότερον καὶ κύντερον ἄλλο γυναικός.* (Hom. Od. 11, 427.)
7) *Γυνὴ γὰρ οἴκῳ πῆμα καὶ σωτηρία.* (Menander.)
8) *Γυναικὶ μὴ πίστευε τὸν σαυτοῦ βίον.* (Menander.)
9) *Γυναιξὶ πιστεύω βραχύ.* (Eur. Or. 1103.)
10) *Δειναὶ γὰρ αἱ γυναῖκες εὑρίσκειν τέχνας.* (Eur. Iphig. T. 1032.)
11) *Γαμεῖν ὁ μέλλων (ὃς ἐθέλει*, Stob. 68, 20) *εἰς μετάνοιαν ἔρχεται.* (Menander.)

El refrán español: Antes que te cases, mira lo que haces.

12) *Γυνὴ γὰρ οὐδεν οἶδε πλὴν ὃ βούλεται.* (Menander, Wilh. Meyer, p. 34.)
13) *Ἐκ τῶν γυναικῶν ὄλλυται κόσμος μέγας.* (Menander, Wilh. Meyer, p. 36.)
14) *Κακῶν γυναικῶν εἴσοδοι μ' ἀπώλεσαν.* (Eurip. Androm. 931.)
15) *Κακὸν φυτὸν πέφυκεν ἐν βίῳ γυνή*
    Καὶ κτώμεθ' αὐτὰς ὡς ἀναγκαῖον κακόν. (Men. Mein. 304.)
16) *Ἴσον λεαίνης καὶ γυναικὸς ὠμότης.* (Men. Mein. 267, y Wilh. Meyer.)
17) *Λέοντι συζῆν ἢ γυναικὶ συμβιοῦν.* (Men. Mein. 327.)
18) *Μὴ λοιδόρει γυναῖκα μηδὲ νουθέτει.* (Men. Mein. 353.)
19) *Μεστὸν κακῶν πέφυκε φορτίον γυνή.* (Men. Mein. 253.)
20) *Ὅπου γυναῖκές εἰσι, πάντ' ἐκεῖ κακά.* (Men. Mein. 623 = 694.)
21) *Πλὴν τῆς τεκούσης μὴ λαλεῖν ἄλλην θέλε·*
    Πολλὴ γάρ ἐστι τῶν γυναικῶν ἡ βλάβη. (Men. Eurip. etc. Wilh. Meyer, p. 48.)
22) *Πολλοὶ γυναικῶν δυστυχοῦσιν οὕνεκα·*
    Πᾶσαι γάρ εἰσιν ἀρχιτέκτονες κακῶν. (Men. Mein. 700 y Wilh. Meyer, p. 49.)
23) *Γυναῖκες εἰς μὲν ἔσθλ' ἀμηχανώταται,*
    Κακῶν δὲ πάντων τέκτονες σοφώταται. (Eurip. Med. 408.)

Die alten Griechen sagten:

1) Ein böses Wetter ist in den Häusern den Männern das Weib.
2) Der Eifer der Frau steckt das ganze Haus in Brand.
3) Nichts Schlimmeres als ein Weib und auch als ein schönes.
4) Denn wer Weibern vertraut, der vertraut Spitzbuben (Betrügern).

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

5) Der Uebel Vorrathskammer ist ein böses Weib.

(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

6) Nichts ist ungeheurer, und nichts schamloser auf Erden, als ein Weib. (Uebers. v. Voss.)
7) Denn das Weib ist dem Hause Unheil und Rettung.
8) Einem Weibe vertraue nicht dein Leben an.
9) Weibern trau' ich wenig.
10) Denn aufzufinden Kniffe sind die Weiber stark.

(D. Spr.: Weiberlist geht über alle List.)

11) Der im Begriffe steht zu heirathen (wer heirathen will), kommt zur Reue.

(Das span. Sprichwort: Ehe du heirathest, überlege, was du thust.)

12) Denn ein Weib kennt nichts, ausser was es will, d. h. kennt nur seinen Willen.
13) Es geht verloren durch die Weiber grosser Schmuck.
14) Die Besuche schlechter Weiber richteten mich zu Grunde.
15) Ein schlecht Gewächs (Geschöpf) im Leben ist das Weib,
    Und als nothwendig Uebel nehmen wir sie nur.
16) Gleich ist der Löwin und des Weibes Grausamkeit.
17) (Lieber) mit einem Löwen zusammenleben, als mit einem Weibe zusammenleben.
18) Schilt nicht das Weib noch auch gib ihm Ermahnungen.
19) Das Weib ist eine Last mit Uebeln angefüllt.
20) Wo Weiber sind, daselbst sind alle Uebel auch.
21) Ausser der Mutter woll' nicht sprechen andres Weib,
    Denn vielfach ist der Schaden, der von Weibern kommt.
22) Um Weiber willen leiden Viele Missgeschick,
    Denn alle sind von Uebeln Schmiedinnen.
23) Die Weiber sind zum Guten gänzlich ungeschickt,
    Doch alles Schlimme zu bereiten sehr geschickt.

24) Τερπνὸν κακὸν πέφυκεν ἀνθρώποις (ἀνδράσιν) γυνή. (Men. Mein. 493.)

25) Ζεὺς γὰρ μέγιστον τοῦτ' ἐποίησεν κακόν,

γυναῖκας, ἤν τι καὶ δοκῶσιν ὠφελεῖν·

ἔχοντι τῷ μάλιστα γίγνεται κακόν.

Οὐ γάρ ποτ' εὔφρων ἡμέραν διέρχεται

ἅπασαν, ὅστις σὺν γυναικὶ πέλεται.

. . . .

ὅπου γυνὴ γάρ ἐστιν, οὐδ' ἐς οἰκίαν

ξεῖνον μολόντα προφρόνως δεχοίατο.

(Simonidis sententiae in vitam humanam.)

26) Ἀστόργω δὲ γυναικὸς ἐπ' ἀλλοτρίῳ νόος αἰέν,
Ῥηΐδιοι δὲ γοναί, τέκνα δ' οὔποτ' ἐοικότα πατρί.
(Theocrit. Id. XVII, 43 y 44.)

Los antiguos Romános:

a) Semper habet lites alternaque jurgia lectus,
In quo nupta jacet, minimum dormitur in illo.
(Juvenalis. Sat. 6, 268 y 269.)

b) Qui non litigat coelebs est.

Divus Hieronymus tanquam proverbio jactatum citat hoc dictum. Indicat adagium, rixosum esse omne conjugium, nec esse tranquillam vitam, nisi in coelibatu. (Erasm.)

c) Multa mulierum sunt vitia, sed hoc e multis maximum est, cum sibi nimis placent minusque operam dant, ut placeant viris. (Plaut. Poen. 5, 4, 37.)

d) Intolerabilius nihil est quam femina dives. (Juven. 6, 460.)

e) Vera ornamenta matronarum pudicitia, non vestes. (Justin. Hist. 20, 4, 12.)

Los Latinos:

1) Linque malam gretam, vitam capiesque quietam.

2) Longum languorem, lacrymas cum lite, dolorem (habebit)
Qui capit uxorem.

3) Qui capit uxorem, capit absque quiete laborem.

4) Qui capit uxorem, litem capit atque dolorem. (Sutor, 462.)

5) Cum mulier saevo gladium gestabit in ore, nullum vaginam tundere crimen erit.

6) Mulier conviciatrix recte caeditur.

7) Omni aspide improba mulier lethalior.

24) Ein reizend Uebel ist den Menschen (Männern) wohl das Weib.

25) Denn als der Uebel grösstes hat Zeus geschaffen diess,
Die Weiber, wenn sie auch dem Schein nach nützlich sind.
Am meisten fühlt das Uebel jener, der es hat.
Denn niemals einen ganzen Tag durchlebet froh,
Wer je mit einem Weib zusammenleben muss.

. . . .

Denn wo ein Weib ist, da wird nicht einmal dem Gast,
Der kommet in das Haus, ein freundlicher Empfang.

(Des Simonides Sentenzen auf das menschliche Leben.)

26) Immer beim fremden Mann ist der Sinn des gottlosen Weibes,
Leicht sind zwar die Geburten, doch gleich nicht die Kinder dem Vater.

Die alten Römer:

a) Immer gibt's Händel und Streit und einen Zank um den andern,
In dem Bette der Frau, am wenigsten wird dort geschlafen.

b) Wer keinen Streit hat, ist unverheirathet.

Der heil. Hieronymus führt diesen Satz als sprichwörtliche Redensart an. Das Sprichwort deutet an, dass jede Ehe voll Streit sei und ein ruhiges Leben nur im ehelosen Stande es gebe. (Erasmus.)

c) Die Weiber haben viele Fehler, aber das ist aus den vielen der grösste, wenn sie sich allzu sehr gefallen und weniger bestrebt sind, den Männern zu gefallen.

d) Unerträglicher ist wohl nichts, als ein Weib, wenn es reich ist.

e) Der wahre Schmuck der Frauen ist die Züchtigkeit, nicht die Kleider.

Die Lateiner:

1) Trenn' dich vom bösen Weib, du wirst ruhiges Leben bekommen.

2) Dauerndes Leid hat und Thränen mit Streit und beständigen Kummer,
Wer sich nimmt ein Weib.

3) Wer ein Weib sich nimmt, der *nimmt* beständige Plage.

4) Wer ein Weib sich nimmt, der nimmt sich Hader und Kummer.

5) Wenn das Weib im wilden Munde ein Schwert führt, so wird es kein Verbrechen sein, die Scheide zu schlagen.

6) Ein zänkisches Weib wird mit Recht geschlagen.

7) Ein böses Weib ist tödtlicher als jede Natter. (D. Spr.: Ein böses Weib ist das giftigste Thier auf Erden.)

8) Foemina nihil pestilentius.

9) Malae uxoris poena nulla acerbior.

Los Alemánes dicen:

1) Ein böses Weib ist der Schiffbruch des Mannes.
2) Mit einem bösen Weibe fängt man den Teufel auf freiem Felde.
3) Ein kläffend Weib ist selten stumm.
4) Des bösen Weibes Kopf ist der schlimmste Wetterhahn.
5) Die Weiber fueren das schwert im maule, darumb muss man sie auff die scheyden schlagen.
6) Die Weiber sind ein viertägig Fieber, davon nur der Tod befreit.
7) Ein bös Weib ist ein altes Mettenbuch, ein verbrannter Haberbrei, eine gerunzelte Schachtel, eine Runkgunkel, eine alte Haspel, ein alt Standesack, ein zerbrochen Ofengabel, ein leere Schmalzkübel, ein verrostete Lichtputze. (Chaos, 524.)
8) Wer ein bös Weib hat, der hat das Fegfeuer (die Hölle) auf Erden.
9) Wer ein bös Weib kriegt, findet seinen Mann.
10) Wer ein böses Weib nimmt zur Ehe, macht Unruhe, Zwietracht, Ach und Wehe.
11) Wer ein böss weib hat, der bedarff keines Teuffels.

Los Suécos:

1) Ond qvinna är daglig skärseld.
2) Ond qvinna är helfetes portnyckel.
3) Ond qvinna bär svärdet i munnen.
4) Trätande qvinna är mansens leda.
5) Ond qvinna wil ha god munstychie (munstycke).

Los Danéses:

1) Ond kvinde er hverdags skjerds-ild.
2) Man gjør ei en ond kvinde vaerre end at tie.
3) Ond kvinde er helvedes dør-nagle.

Los Holandéses:

1) De kop van een boos wijf is de slimste weerhaan.
2) De booze wijfen voeren het zwaard in den mond, daarom moet man ze op de scheeden slaan.
3) De vrouwen hebben zeven geesten in het lif.

8) Nichts ist verderblicher als ein (böses) Weib.
9) Keine Strafe ist bitterer als die eines bösen Weibes (ein böses Weib zu haben).

Die Deutschen sagen:

12) Wer ein böss weib nimmt, kann nicht ohne Plage sein.
13) Das Weib hat die Gestalt eines Engels, das Herz einer Schlange und den Verstand eines Esels.
14) Das Weib ist des Mannes Satan. (Merx, 227.)
15) Das Weib ist ein Wildpret, je mehr Schläge, desto besser wird es. (Rumänisch.)
16) Den stärksten Mann Weiberlist betrügen kann.
17) Weiberlist geht über alle List.
18) Befindt sich irgend hie ein Mann, der in Wahrheit sagen kann, dass ihn sein Heirat nicht gereu' — und fürcht sich nicht vor seiner Frawen, der mag diesen Backen herunterhawen. (Inschrift zu Wien. Eyselein, 653, Berckenmeyer, 312.)
19) Ein böses Weib ist der Teuffel selber.
20) Was ein Weib will, muss geschehen, und sollte das Wasser auf den Berg naufgehen.
21) Von Weiberthränen und Krämerschwüren lasse dich nicht irre führen.
22) Wer von einem bösen Weib sich macht (scheidet), der hat ein gut tagereiss verbracht. (Körte, 6561 u. a.)

Die Schweden:

1) Ein böses Weib ist tägliches Fegefeuer. (D. Spr. Nr. 9.)
2) Ein böses Weib ist der Hölle Thürschlüssel.
3) Ein böses Weib trägt das Schwert im Munde. (D. Spr.)
4) Ein zänkisches Weib ist des Mannes Abscheu.
   D. Spr. Ein böss Weib ist einem Manne Teuffels genug. (Petri, II, 171.)
5) Ein böses Weib will ein gutes Mundstück haben.

Die Dänen:

1) Ein böses Weib ist ein tägliches Fegefeuer. (D. Spr. Nr. 8.)
2) Man thut einem bösen Weibe nichts Schlimmeres als zu schweigen.
   D. Spr. Ein böses Weib straft man am meisten durch Schweigen.
3) Ein böses Weib ist der Hölle Thornagel.

Die Holländer:

1) Des bösen Weibes Kopf ist der schlimmste Wetterhahn. (D. Spr. Nr. 4.)
2) Die bösen Weiber führen das Schwert im Munde, darum muss man sie auf die Scheide schlagen.
3) Die Weiber haben sieben Geister (Teufel) im Leib.
   D. Spr. Ein böses Weib hat den (sieben) Teufel im Leib.

4) Een kwaad wijf is het slechtste huisraad.
5) Een kwaad wijf is een kwaad juweel.
6) Een kwaad wijf is een kwaade nachtegaal.
7) Die een kwaad wijf heeft, diens hel (vogevuur) begint op de aarde.
8) Die een kwaad wijf krijgt, zei de boer, die heeft zijn' man gevonden.
9) Met geene dingen zal man oit een kwaad wijf bedwingen.
10) Wie zijn wijf verliest en vijf grooten, het is jammer van het geld.
11) Die van eenen quade wyf scheit, doet een goede dachvaert. (Fallersleben, 213.)
12) Die zich van een kwaad wijf scheidt, doet eene goede dagreize. (Harrebomée, II, 459[a].)

Los Ingléses:
1) Who hath a scold, hath sorrow to his sops.
2) He that loses his wif and a farthing hath a great loss of his farthing.
3) A woman must have her way.

Los Francéses:
1) Mauvaise femme est un enfer et point du tout une misère.
2) Une mauvaise femme est pire qu'un diable, et point du tout c'est vie miserable.
3) Femme scet un art avant le diable.
4) Qui mauvaise femme prend, ne peut être sans tourment.
5) D'avoir mauvaise femme est grand cordeuil et d'estre sans elle extrême travail.
6) Ce que la femme veut, Dieu le veut.

Los Italiános:
1) La cattiva donna è una febbre quotidiana.
2) Chi ha cattiva donna, ha l'inferno al mondo.

4) Ein böses Weib ist der schlimmste Hausrath. (D. Spr.)
5) Ein böses Weib ist ein schlecht (bös) Kleinod. (D. Spr.)
6) Ein böses Weib ist eine üble Nachtigall.
D. Spr. Ein böses Weib ist ein übler Stubenvogel.
7) Wer ein böses Weib hat, dessen Hölle (Fegefeuer) beginnt auf der Erde. (D. Spr. Nr. 8.)
8) Wer ein böses Weib kriegt, sagte der Bauer, der hat seinen Mann gefunden. (D. Spr. Nr. 9.)
9) Mit keinen Dingen wird man je ein böses Weib bezwingen.
D. Spr. Ein böses Weib zu zwingen, will dem Teufel nicht gelingen.
10) Wer sein Weib verliert und fünf Groschen, hat Jammer um das Geld.
D. Spr. Wer ein bös (eitles) Weib und einen Groschen verleuret, hat Ursache, um sein Geld zu klagen. (Winckler, IX, 39.)
11) Wer von einem bösen Weibe scheidet, thut eine gute Tagfahrt.
12) Wer sich von einem bösen Weibe scheidet (trennt), macht eine gute Tagereise.

Die Engländer:
1) Wer eine Zänkerin (ein böses, zänkisches Weib) hat, hat Kummer zu seinen Bissen.
2) Wer sein Weib und einen Heller verliert, hat einen grossen Verlust an seinem Heller. (Vgl. Holländer Nr. 10.)
3) Ein Weib muss seinen Weg (Willen) haben.

Die Franzosen:
1) Ein böses Weib ist eine Hölle und keineswegs ein Elend.
D. Spr. Ein böses Weib ist eine Hölle.
2) Ein böses Weib ist schlimmer als ein Teufel und keineswegs (blos) ein elendes Leben.
D. Spr. Ein böss weib ist böser denn der teuffel. (Petri, II, 171.)
3) Eine Frau weiss eine Kunst (List) vor dem Teufel.
D. Spr. Ein böss Weib ist dem Teuffel nit ungleich. (Gruter, III, 26.)
4) Wer ein böss weib nimmt, kann nicht ohne Plage sein. (D. Spr.)
5) Ein böses Weib haben, ist grosser Jammer, und ohne dasselbe sein äusserste Plage.
D. Spr. Wer ein böss weib hat, der bedarff keines Teuffels.
6) Was ein Weib will, will Gott.

Die Italiener:
1) Das böse Weib ist ein täglich Fieber. (D. Spr. Nr. 6.)
2) Wer ein böses Weib hat, hat die Hölle auf der Welt. (D. Spr. Nr. 8.)

3) Chi ha donna cattiva al lato, è sempre travagliato.

4) Se la donna vuol, tutto la puol.

(Véase tambien No. 223: A la muger casta etc.)

361. A viña / q̄ se pode de espacio: antes de vn ano: dara agrazo.

Los Alemánes dicen:

1) Fange in deinem Weinberg an zu schneiden, d. h. Kehr' erst vor deiner eigenen Thüre. (Körte, 6657.)

2) Halt' deinen Weinberg wohl bei Mist, so ist bei dir Herr Jesu Christ.

362. Aues visto moças: mi gato en galochas?

Otros refránes y locuciones proverbiáles dicen:

1) A gatas ó de gatas es modo adverbial, significando: con las manos y rodillas ó los piés en el suelo; de cuatro patas, imitando á los cuadrupedos, como suélen andar los niños que aun no se tiénen de pié.

2) Hacer la gata ó hacer la gata ensogada ó la gata muerta = afectar moderacion y humildad.

3) Salir á gatas = librarse ó salvarse con dificultad de un peligro, salvarse en una tabla, haberse visto apurado etc.

4) Ser la gata de Maria Ramos = pretender melindrosa y disimuladamente una cosa que se desea, aparentando al mismo tiempo que no se la quiere, con algunas de estas frecuentes locuciones ú otras análogas: gracias . . . no lo necesito . . . no lo merezco . . . es un cargo muy superior á mis fuerzas . . . N. es mas capaz que yo . . . etc. segun el asunto de que se trate.

5) Ha parido la gata? p[illegible] [illegible]n que **suele l[illegible]rse c[illegible] en [illegible] on un nú[illegible]o [illegible] ex[illegible]**

3) Wer ein böses Weib an der Seite hat, ist immer geplagt.

D. Spr. Wer ein böss weib nimmt, kann nicht ohne Plage sein.

4) Wenn die Frau will, kann sie Alles.

Die Rumänen:

1) Weiber weise machen und Felsen kochen ist gleich.

2) Wer auf ein Weib vertraut, der hat auf Wind gebaut.

(Siehe auch Nr. 223: Der keuschen Frau etc.)

361. Den Weinberg beschneide man allmälig (von Zeit zu Zeit): vor einem Jahre wird er Trauben geben.

Die Deutschen sagen:

3) Wer einen Weinberg anlegt in der Jugend, der sammelt Trauben im Alter.

4) Wer einen Weinberg pflantzet, der isset von seiner Frucht. (Henisch, 1270, 22.)

5) Jeder pflege seinen eigenen Weinberg.

362. Hab't Ihr, Mädchen (Mägde), meine Katze in Galoschen (eine Art Holzschuhe) gesehen?

Andere Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten sagen:

1) A gatas oder de gatas ist eine adverbiale Redeweise, — (wörtlich: nach Katzenweise, wie Katzen) — welche bedeutet, mit den Händen und Knieen oder Füssen auf dem Boden, auf vier Pfoten, auf allen Vieren, mit Nachahmung der vierfüssigen Thiere, wie die kleinen Kinder zu gehen pflegen, die sich noch nicht auf den Beinen zu halten vermögen.

2) Die Katze machen oder die angebundene oder die todte Katze machen, d. h. sich den Anschein von Mässigung und Demuth geben, sich demüthig und unterwürfig stellen.

3) Auf Katzenweise herauskommen = mit Schwierigkeit aus einer Gefahr sich befreien oder retten, sich auf einem Brett retten, sich auf's Aeusserste gebracht, in grösster Klemme gesehen haben u. s. w.

4) Wörtlich: Die Katze von Maria Ramos sein = in gezierter und verstellter Weise etwas anstreben, das man wünscht, und zu gleicher Zeit sich den Anschein geben, als ob man es nicht wolle, mit einigen jener häufigen oder ähnlichen Redensarten: . . . ich danke . . . ich brauche es nicht . . . ich mache (habe) keinen Anspruch darauf . . . es ist das ein Auftrag (ein Amt, eine Stelle), der (das, die) weit meine Kräfte übersteigt . . . N. N. ist dazu mehr befähigt, als ich . . . u. s. w., je nach der Sache, um die es sich handelt.

5) Hat die Katze Junge geworfen? **eine Frage, welche man zu stellen pflegt, wenn eine Wohnung mehr beleuchtet ist, als nothwendig ist zu dem Gebrauche, für den sie bestimmt ist.**

6) Hasta los gatos quieren zapatos = los que menos válen, quiéren que se les guarden las mismas consideraciones y deferencias que á las personas útiles, ó que merécen ciertas distinciones, justas ó injustas, por su edad, saber, riqueza, posicion social, etc. Dicese tambien cuando los niños se les antoja prematuramente, algunas de aquellas exenciones ó privilegios, que no han adquirido todavia, hasta que lléguen con la edad. (Dominguez.)

7) Hasta los gatos tiénen tos ó romadizo: un padre nuestro y un avemaria por una necesidad. Se usa de esta frase vulgar para censurar, reprendiendo ó haciendo rechifla, al que se atribuye cualidades, hechos, lances, etc., que no le son propios. (Dominguez.)

Los antiguos Griégos tenian un proverbio dicente: Ἔστι κἀν σερίφῳ χολή; — y otro: Ὀνεβρὸς τὸν λέοντα (Luc. D. Mort. 8, 1); — y otro: Ἀετὸν κάνθαρος μαίευεται. [Se dice tambien: μαίεται — c. d. busca; el sentido no es muy diferente.]

Los antiguos Romános decian:
a) Et pueri nasum Rhinocerotis habent. (Mart. I, 4, 6.)

b) Parva necat morsu spatiosum vipera taurum,
A cane non magno saepe tenetur aper. (Ovid. d. Rem. am. 421 y 422.)

Los Latínos: Inest et formicae et serpho bilis; ó: Habet et musca splenem. (Erasmo.)

Sinónimos son los refránes españoles:
a) Cada hormiga tiene su ira.
b) Cada paxarilla tiene su higadilla.
c) Quien á su enemigo popa, á sus manos muere.
d) Un raton á un elefante le da en que entender.
e) Un pequeño perro ase un gran puerco.

8) Ir, correr, pasar como gato por brasas, c. d. ir, correr, pasar rapidamente, sin detenerse un momento, sin volver cara atrás. Dicese por lo comun, cuando se huye precipitadamente de alguna cosa.

6) Wörtlich: Sogar die Katzen wollen Schuhe, d. h. die Leute von geringerer Bedeutung wollen, dass man für sie dieselben Rücksichten, dasselbe Entgegenkommen habe, wie für die brauchbaren Personen, oder die, mit Recht oder Unrecht, Anspruch haben auf gewisse Auszeichnungen durch ihr Alter, Wissen, ihren Reichthum, ihre gesellschaftliche Stellung u. s. w. Man sagt auch so, wenn junge Leute vor der Zeit nach einigen jener Vorrechte und Privilegien gelüstet, die sie noch nicht erworben haben, bis sie mit der Altersreife kommen.

7) Sogar die Katzen haben Husten oder Schnupfen: ein Vater Unser und ein Ave Maria für eine Noth. Man bedient sich dieser volksthümlichen Redensart, um Leuten seinen Tadel, seine Missbilligung oder seinen Spott zu erkennen zu geben, die sich Eigenschaften, Thaten, Vorgänge etc. beimessen, die sie nicht angehen.

Die alten Griechen hatten ein Sprichwort, welches sagt: Auch im kleinsten Wurm ist Galle, d. h. auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird; — und ein anderes: Das Hirschkalb (fängt) den Löwen; — und ein anderes: Dem Adler leistet der Käfer Hebammendienste (d. h. der Schwächere sucht den Stärkeren durch Hinterlist zu verderben. Aus einer Fabel des Aesop vom beständigen Hass zwischen den Adlern und Käfern, d. h. den Grossen und Mächtigen einerseits und den Kleinen und Schwachen andererseits.) [Man sagt statt μαιεύεται auch μαίεται d. h. sucht; der Sinn ist nicht sehr verschieden.]

Die alten Römer sagten:
a) Auch die Knaben haben die Nase des Rhinoceros, d. h. auch die Knaben können sehr spöttisch sein. (Martial, I, 4, 6.)
b) Mit ihrem Biss bringt die kleine Viper gewaltigen Stier um,
Von einem kleinen Hund wird oft ein Eber gepackt.

Die Lateiner: Auch die Ameise und die kleine Mücke haben Galle; oder: Auch die Mücke hat eine Milz.

Gleichbedeutend sind die spanischen Sprichwörter:
a) Jede Ameise hat ihren Zorn.
b) Jedes Vöglein hat sein Leberlein.
c) Wer seinen Feind verächtlich behandelt, stirbt von dessen Händen.
d) Eine Maus macht einem Elephanten zu schaffen.
e) Ein kleiner Hund packt ein grosses Schwein.

8) Gehen, laufen, wie eine Katze durch glühende Kohlen, d. h. schnell gehen, laufen, ohne sich einen Augenblick aufzuhalten, ohne sich umzusehen. Man sagt es gemeiniglich, wenn man eilig vor etwas flieht.

9) Andar buscando tres ó cinco piés al gato = querer hacer de medio dia catorce horas, estár provocando ó irritando á alguno hasta hacerle perder la paciencia.

10) Caer de pié como los gatos = tener muy buena suerte; salir con bien de un asunto en que puede haber malas contingencias; librarse felizmente de un lance apurado.

11) Llevar el gato al agua = encargarse de un negocio dificil ó peligroso, y darle cima felizmente; conseguir lo que se pretende; y así se dice: por fin llevó el gato al agua, y deseando saber el resultado de una pugna ya física ya intelectual, ó de otra especie, se pregunta: Cual de los dos llevó el gato al agua?

12) Vender, dar ó meter gato por liebre = dar, cambiar ó vender engañosamente cosas de poco valor, haciendo ver que son de valía ó dignas de importancia y consideracion.

13) De noche todos los gatos son pardos = de noche todo pasa, á nadie se conoce, etc.

14) Se quieren ó se llévan como el perro y el gato, e. d. se odian mutuamente, se detéstan, se abominan, se aborrécen de muerte; siempre están riñiendo ó pegándose, etc.

15) El gato escaldado del agua fria huye, ó ha ó tiene miedo, e. d. el que ha esperimentado algunos daños en lances peligrosos, con dificultad entra aun en los de menos riesgo; el que ha escarmentado en su cabeza, por lo general se vuelve precavido y temeroso en lances análogos al que le sirvió de leccion.

16) El gato de Mari-ramos, halaga con la cola y araña con las manos = es detestable la maliciosa conducta de los que se muestran afables y pacificos para hacer daño a otros á su salvo.

17) El gato maullador nunca buen cazador = perro ladrador, nunca buen mordedor; el que mucho habla, poco obra etc.

9) Drei oder fünf Füsse an der Katze suchen = aus Mittag vierzehn Stunden machen wollen, Jemanden herausfordern oder reizen, bis man ihn die Geduld verlieren macht.

10) Auf die Füsse fallen wie die Katzen = sehr gutes Glück haben; sich gut aus einer Sache ziehen, die übel ausschlagen kann; sich glücklich aus einer bösen Verlegenheit ziehen.

11) Die Katze zum Wasser tragen = eine schwierige oder gefährliche Aufgabe übernehmen und sie glücklich durchführen; erlangen, wornach man trachtet; und so sagt man: endlich trug er die Katze zum Wasser, d. h. erreichte er sein Ziel, und wenn man das Resultat eines physischen, intellektuellen oder sonstigen Kampfes zu erfahren wünscht, fragt man: Wer von den Zweien trug die Katze zum Wasser (behielt die Oberhand)?

12) Eine Katze für einen Hasen verkaufen, geben oder setzen = Dinge von geringem Werthe in betrügerischer Weise geben, austauschen oder verkaufen unter dem Anscheine, als wären sie von Werth oder Bedeutung und beachtenswerth. (Aehnlich dem deutschen Sprichworte: Die Katze im Sack verkaufen.)

13) Bei Nacht sind alle Katzen grau = bei Nacht geht Alles hin, kennt man Niemanden etc. (Auch deutsches Sprichwort.)

14) Sie lieben oder vertragen sich wie der Hund und die Katze, d. h. sie hassen sich wechselseitig, verwünschen sich, verabscheuen sich, haben eine tödtliche Abneigung gegeneinander, sind im beständigen Streit oder Kampf etc. (D. Spr.: Sie leben wie Hund und Katze.)

15) Die verbrühte Katze flieht vor dem kalten Wasser, oder: hat Furcht vor etc., d. h. wer Schaden erlitten hat in gefährlichen Lagen, wird nur schwer selbst in geringere Wagnisse sich einlassen; wer durch eigenen Schaden klug geworden, wird gemeiniglich vorsichtig und zaghaft bei ähnlichen Anlässen wie der, welcher ihm zur Lehre gedient hat. (D. Spr.: Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer.)

16) Die Katze von Mari-ramos schmeichelt mit dem Schweife und kratzt mit den Händen (Pfoten); d. h. verabscheuenswerth ist das boshafte Verhalten Jener, die sich leutselig und friedliebend zeigen, um Andern ohne eigene Gefahr Schaden zuzufügen. (D. Spr.: Hüte dich vor den Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen.)

17) Die miauende Katze (ist) nie ein guter Jäger (eine gute Mausfängerin) = Bellender Hund (ist) nie ein guter Beisser (D. Spr.: Bellender Hund beisst nicht); wer viel redet, arbeitet wenig etc.

18) Lo mas encomendado lleva el gato, c. d. aquello que mas se cuida ó se guarda, ó que se tiene en mayor estima, es lo que suele faltar por estravío, pérdida, robo, etc.

19) Ó no eches el gato en tu cama ó no lo acocees después de echado, c. d. ten gran cuidado, indaga y examina bien las calidades del que vas á admitir á tu confianza para no vérte después en la precision de tratarlo con despego.

Véase tambien No. 142: Al gato por ser ladron: no lo eches de tu meson.

18) Das Empfohlenste (Beste) trägt die Katze davon, d. h. das, wofür man die meiste Sorgfalt oder Achtsamkeit hat, oder was man am höchsten schätzt, ist gerade das, was verloren zu gehen pflegt durch Verirrung, Verlust, Raub etc. (D. Spr.: Das Beste bekömmt die Katze.)

19) Entweder nimm die Katze nicht in dein Bett, oder behandle sie nicht verächtlich, nachdem du sie hineingenommen hast, d. h. erforsche und prüfe wohl die Eigenschaften (den Charakter) dessen, dem du dein Vertrauen schenken willst, um dich nicht in die Nothwendigkeit versetzt zu sehen, ihn mit Widerwillen zu behandeln.

Siehe auch Nr. 142: Wirf die Katze darum, dass sie ein Dieb ist, nicht zu deinem Hause hinaus.

363. Armas y / dineros: buenas manos quieren.

Este refrán advierte que para que sean de provecho estas dos cosas es necesario saberlas manejar. (Dicc. de la Acad.)

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

363. Waffen und Geld wollen gute Hände.

Dieses Sprichwort erinnert daran, dass, wenn diese beiden Dinge Nutzen bringen sollen, man damit umzugehen wissen muss. (Wörterb. der Acad.)

Die Deutschen sagen:

Waffen und Geld erfordern gute Fäuste.

364. Ayna / haremos nada sin vn pandero.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

Ayna no haremos nada / sin un pandero,

con la glosa:

Los necios porfian: hasta cumplir su voluntad.

364. Schnell werden wir nichts thun ohne eine Schellentrommel, d. h. wenn man uns nicht eine Schellentrommel gibt.

D. Y. L. d. M. schreibt wie nebenstehend,

mit der Auslegung:

Die Thoren (Narren) sind hartnäckig, bis ihnen ihr Wille geschieht.

365. Ay dedo / dedo: en la cama estoy: y en la calle hiedo.

Hiedo es forma antigua por quiedo.

Quedarse en la calle c. d. quedar sin bienes, sin recursos, completamente arruinado.

365. Ach woher, woher (kommt es doch): ich bin im Bette (d. h. krank) **und bin auf die Strasse gesetzt.**

Das Wort hiedo ist alte Form für quiedo.

Quedarse en la calle, hab- und hilflos, vollständig ruinirt sein. Wir Deutsche haben den ähnlichen Ausdruck: auf die Strasse gesetzt sein.

366. Ay te duele: ay te dare.

Ay = ahí.

366. Da thut es dir wehe, da werde ich dich treffen (schlagen).

367. Ayamos paz: y moriremos viejos.

En D. Y. L. de Mendoça glosa se este refrán así:

La guerra ó contienda: es sepultura de los mozos.

Los Latinos decían:

Concordia res parvae crescunt, discordia res magnae dilabuntur.

Los Alemánes han los refránes citados al lado.

Los Suécos dicen:

Frid föder, ofrid öder.

367. Lasst uns Friede haben und wir werden alt sterben.

Bei D. Y. L. d. M. ist dieses Sprichwort so ausgelegt:

Der Krieg oder Streit ist das Begräbniss der jungen Leute (Burschen).

Die Lateiner sagten:

Durch Eintracht wachsen kleine Dinge (Staaten), durch Zwietracht zerfallen grosse.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

1) Friede ernährt, Unfriede verzehrt.
2) Fried' ernährt, Unfried' zerstört. (Bayern.)

Die Schweden sagen:

Friede nährt, Unfriede verödet.

Los Noruégos:
Freden byggier Byar, og Ufreden øyder dei.

Los Islandéses:
Friðrinn nærir, ófriðrinn fortærir.

Los Danéses:
1) Fred ernærer, Ufred fortærer.
2) Freden føder (nærer), Krigen oder (tærer).

Los Holandéses:
Vrede gedijt, Oorlog verslijt.

Los Frísos:
1) Frees nêret, Üünfrees têret. (Amrum.)
2) Freesh neerat, Uenfreesh teerat. (Foringen.)
3) Freed niärred, Ünfress fortiärred. (Sylt.)

Los Ingléses:
By wisdom peace, by peace plenty.

Los Francéses:
1) L'union fait la force.
2) La concorde fait tout prospérer, la désunion est la source de tous les maux.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
1) La paisch nutrescha, la discordia consumescha.
2) Pasch mantegnia, Guerra svurdina.

Los Italiános:
La pace nutre, la discordia consuma.

368. Ay ojos: que de lagaña se apagan.

Otra leccion dice: se pagan, ó: se enamoran.

(Véase el apéndice ad No. 19: A cada nécio etc.)

369. Ay vn diablo: que parece / a otro.

Lo mismo se expresa en otro refrán que dice:

Hay muchos diablos de un mismo pelaje, ó: de una misma figura, e. d. no será esa persona, será otra parecida á ella, hay muchos sujetos que se parecen entre si; no la habrá dicho él, sinó alguno que lo imite etc., escusando por comparacion á determinado sujeto.

370. Ay, ay / que as? rompo: lo que tengo: y no me dan mas.

Es tomado el refrán de los niños que suelen romper sus juguétes y jeneralmente todo lo que se les da, quejandose despues de que no se les da mas. Aplicase á los hijos prodigos los cuales después de haber dilapidado los dineros que sus padres les diéron, quéjanse que estos no quieren darles mas para gastarlo tambien.

Die Norweger:
Der Friede baut Dörfer, und der Unfriede verödet sie.

Die Isländer:
Der Friede nährt, der Unfriede verzehrt.

Die Dänen:
1) Friede ernährt, Unfriede verzehrt.
2) Der Friede nährt, der Krieg verödet (verzehrt).

Die Holländer:
Friede gedeiht, Krieg verödet.

Die Friesen:
1) Friede nährt, Unfriede zehrt.
2) Friede nährt, Unfriede zehrt.
3) Friede nährt, Unfriede verzehrt.

Die Engländer:
Durch Weisheit Friede, durch Friede Ueberfluss.

Die Franzosen:
1) Die Eintracht macht Stärke.
2) Die Eintracht macht Alles gedeihen, die Zwietracht ist die Quelle aller Uebel.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
1) Der Friede ernährt, die Zwietracht verzehrt.
2) Friede erhält, Krieg zerstört.

Die Italiener:
Der Friede ernährt, die Zwietracht verzehrt.

368. Es gibt Augen, die am Triefen der Augen Gefallen finden.

Eine andere Lesart sagt: in's Triefen der Augen sich verlieben.

(Siehe den Anhang zu Nr. 19: Jedem Narren etc.)

369. Es gibt einen Teufel, der einem andern gleicht.

Dasselbe besagt ein anderes Sprichwort:

Es gibt viele Teufel von einer und derselben Farbe, oder: von einer und derselben Gestalt. Man will damit sagen: es wird nicht diese Person, sondern eine andere ihr ähnliche sein, es gibt viele Individuen, die einander ähnlich sehen; nicht er wird es gesagt haben, sondern jemand, der ihn nachahmt u. s. w., indem man durch Vergleichung eine bestimmte Person entschuldigt.

370. Ei, ei! was hast du? Ich zerbreche (zerreisse), was ich habe, und sie geben (man gibt) mir nicht mehr.

Das Sprichwort ist hergenommen von den Kindern, welche ihr Spielzeug und überhaupt Alles, was man ihnen gibt, zu zerbrechen pflegen, nachher aber sich beklagen, dass man ihnen nicht mehr gibt. Es findet Anwendung auf die verschwenderischen Söhne, welche, nachdem sie das Geld, das ihnen ihre Väter gegeben, unsinnig verschwendet, sich beklagen, dass diese ihnen nicht noch mehr geben wollen, um es ebenfalls zu verschwenden.

371. A ira de Dios / no ay cosa fuerte.

El Dicc. de la Acad. dice: no hay casa fuerte, glosando que con esta locucion se da á entender que al poder de Dios no hay cosa que resiste.

Ira de Dios! es expresion de que se usa para manifestar la extrañeza que causa alguna cosa, ó la demasia de ella, especialmente cuando se teme produzca sus malos efectos contra nos otros. Proh Deus! (Dicc. de la Acad.)

Los antiguos Griégos decian:

Ἐς οὐρανὸν πτύεις, i. e. In coelum expuis, i. e. facis quod in tuum ipsius caput recidat. Aut obloqueris iis, qui facile possint laedere. Siquidem qui in coelum expuit, primum videtur coelites ipsos afficere contumelia, deinde fit saepius, ut sputum in ipsius faciem recidat. Confine illi πρὸς κέντρα λακτίζειν, i. e. adversus stimulum calcitrare. (Erasmo.)

Πρὸς κέντρα λακτίζειν. Diogen. VII, 84, Zen. V, 70, Greg. Cypr. III, 46, Pind. P. 2, 95, Aesch. Ag. 1624, Eur. Bacch. 794; Schol. ad Pind. Pyth. II, 173, ad Aesch. Prom. V, 323, Apost. XVI, 86, Ars. 413. Hesych. Suidas.

Los antiguos Romános tenian tambien este adágio: stimulos pugnis caedere, ó: adversus stimulum calces remittere, contra stimulum calcitrare; y:

1) Terent. Pormio, I, 2, 28: Inscitia est, adversum stimulum calces (remittere).
2) Plaut. Truc. IV, 2, 55: Si stimulos pugnis caedis, manibus plus dolet.
3) Ammian. Marcell. XVIII, 5 (9): Contra stimulum calcitrare.

Los Latinos:

Per miserere mei tollitur ira Dei.

Los Alemánes dicen:

1) Wider Gottes Zorn ist menschliche Macht verloren.
2) Gottes Zorn geht durch Buss' (Gebet) verloren.
3) Gottes Zorn soll man Niemand wünschen. (Luther's Werke, VIII, 274.)

Los Suécos:

Hugger man ofvanom sig, så falla spänorna i ögonen.

Los Noruégos:

Dau som hogg upp yver seg, faer Sponarne i Augat.

Los Danéses:

1) Hvo der hugger over sig, ham falde Spaaner i Øinene.

371. Gegen Gottes Zorn gibt es (wörtlich) **kein starkes Ding**, d. i. **keinen Widerstand.**

Das Wörterb. der Acad. schreibt „festes Haus", mit der Auslegung, dass mit dieser Redensart angedeutet werde, dass es keinen Widerstand gebe gegen die Macht Gottes.

Ira de Dios! (Zorn Gottes!) sagen die Spanier, um das Befremden kundzugeben, welches eine Sache oder das Uebermass derselben erregt, besonders wenn man besorgt, sie könnte schlimme Folgen für uns haben. O Gott! Manchmal entspricht die Redensart auch unserm deutschen: Potz tausend!

Die alten Griechen sagten:

Du spuckst gegen den Himmel, d. h. du thust etwas, was auf dein eigenes Haupt zurückfallen kann. Oder du schimpfest diejenigen, welche leicht wehe thun können. Sintemal wer gegen den Himmel spuckt, in erster Linie die Himmlischen selbst zu beschimpfen scheint, so kommt es dann oft, dass das Ausgespuckte auf sein eigenes Gesicht zurückfällt. Das Sprichwort ist verwandt mit jenem: πρὸς κέντρα λακτίζειν, d. h. gegen den Stachel ausschlagen (den Stachel lecken). (Erasmus.)

Das Sprichwort πρὸς κέντρα (κέντρον) λακτίζειν findet sich an den nebenangeführten Stellen griechischer Autoren.

Die alten Römer hatten ebenfalls dieses Sprichwort: mit den Fäusten nach den Stacheln schlagen, gegen den Stachel (Treibstachel) ausschlagen; und:

1) Terent. Porm. I, 2, 28: Es ist Unverstand, gegen den Stachel auszuschlagen.
2) Plaut. Truc. IV, 2, 55: Wenn du mit den Fäusten nach den Stacheln schlägst, so thut es mehr den Händen weh.
3) Ammian. Marcell. XVIII, 5 (9): Gegen den Stachel ausschlagen.

Die Lateiner:

Durch: Erbarme dich meiner! (Hab' Erbarmen mit mir!) wird Gottes Zorn abgewendet.

Die Deutschen sagen:

4) Wer über sich haut, dem fallen die Späne in die Augen.
5) Wer wider den Wind brunzt, der macht sich nasse Hosen.

Die Schweden:

Haut man über sich, so fallen die Späne in die Augen.

Die Norweger:

Wer über sich haut, bekömmt die Späne in die Augen.

Die Dänen:

1) **Wer über sich haut, dem fallen die Späne in die Augen.**

2) Hvo der blæser til Ilden, ham flyve Gnister i Øienene.

Los Holandéses:

Die boven zijn hoofd kapt, dien vallen de spaanderen in de oogen.

Los Flaméncos:

Wie tegen wind spuwt, mackt zynen baerd vuil.

Los Frisos:

De, dirr ápijn' e Hámmel spüttet, spüttet hám sêllew äujn't Ōnláss. (Moringen.)

Los Ingléses:

1) Who spits against heaven, it falls in hits face.
2) Blow not against a hurricane.

Los Escocéses:

1) He that spits against the wind spits in his ain face.
2) He that hews abune his head, may get a spail in his e'e.

Los Francéses:

1) Qui crache contre le ciel, il lui retombe sur le visage.
2) Qui crache contre le ciel, il lui tombe sur la tête.

Los Valónes:

Il a craché in air, ça li a requein su s' nez. (Mons.)

Los Neo-Provenzáles:

Qu escupe au Ceou, bagno sa caro.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

Chi spüda cunter (encunter, anconter) il vent (suffel, luft), as (sa) spüd' in fatscha. (Ladino, Engadin alto.)

Los Italiános:

1) Chi sputa in sù, lo sputo gli torna in su 'l viso.
2) Chi contro a Dio gitta pietra, in capo gli ritorna.
3) Chi piscia contra il vento, si bagna la camiscia.
4) Chi contro Dio gitta pietra, in capo gli torna. (Toscána.)
5) Chi pissa incontra 'l vento, se bagna le braghe. (Triestino.)
6) Chi sputa 'n cielo, le retorna 'n faccie. (Nápoles.)
7) A cui sputa 'ncelu, 'nfacci ci veni. (Sicilia.)
8) Quie ruspiat in chelu, in faccia li torrat. (Cerdeña, Logudorés.)
9) Non ruspies ad su chelu, qua ti que ruet in bucca. (Cerdeña, Logudorés.)
10) Chi piscia contra vento, se bagna e scarpe. (Ligúria, Genovés.)

Los Españoles mismos dicen tambien:

1) Quien al cielo escupe, en la cara le cae.
2) Quien al cielo escupe, a la cara le torna. (ant. castellano.)

2) Wer in's Feuer bläst, dem fliegen Funken in die Augen.

Die Holländer:

Wer über seinen Kopf haut, dem fallen die Späne in die Augen.

Die Flamänder:

Wer gegen den Wind spuckt, macht seinen Bart schmutzig.

Die Friesen:

Wer gegen den Himmel spuckt, spuckt sich selbst in's Angesicht.

Die Engländer:

1) Wer gegen den Himmel spuckt, (dem) fällt es in sein Gesicht.
2) Blase nicht gegen einen Orkan.

Die Schotten:

1) Wer gegen den Wind spuckt, spuckt in sein eigen Gesicht.
2) Wer über seinen Kopf haut, mag einen Span in sein Auge bekommen.

Die Franzosen:

1) Wer gegen den Himmel spuckt, dem fällt es auf das Gesicht zurück.
2) Wer gegen den Himmel spuckt, dem fällt es auf den Kopf.

Die Walonen:

Er hat in die Luft gespuckt, das ist ihm auf seine Nase zurückgefallen.

Die Neu-Provenzalen:

Wer gegen den Himmel spuckt, badet (macht nass) sein Gesicht.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

Wer gegen den Wind spuckt, spuckt sich in's Gesicht. (Ladinisch, Ober-Engadin.)

Die Italiener:

1) Wer nach oben spuckt, dem fällt der Speichel in's Gesicht zurück.
2) Wer gegen Gott einen Stein wirft, dem fällt er auf den Kopf zurück.
3) Wer gegen den Wind pisst, macht sich das Hemd nass.
4) Wer gegen Gott einen Stein wirft, dem fällt er auf den Kopf zurück.
5) Wer gegen den Wind pisst, macht sich die Hosen nass.
6) Wer gegen den Himmel spuckt, dem fällt es in's Gesicht zurück.
7) Wer gegen den Himmel spuckt, dem kömmt es in's Gesicht.
8) Wer gegen den Himmel spuckt, dem fällt es in's Gesicht zurück.
9) Spucke nicht gegen den Himmel, denn es fällt dir in den Mund.
10) Wer gegen (den) Wind pisst, macht sich die Schuhe nass.

Die Spanier selbst sagen ebenfalls:

1) Wer gegen den Himmel spuckt, dem fällt's in's Gesicht.
2) Wer gegen den Himmel spuckt, dem fällt's in's Gesicht zurück.

372. Ajos quies cochino?

Calificando de cochino al que quiere ajos demuestra el adágio que no consideróse como conforme con el buen tono de comerlos.

373. A quel assi bien dança: como tiene los amigos en la sala.

Este refrán es tomado del teátro y los amigos de los cuales se habla aqui, son lo que los Francéses llaman la claque.

374. A burra nueua: cincha amarilla.

Véase No. 13: A buey viejo: cencerro nuevo, y No. 172: Al que es nuevo, da le un huevo etc., y No. 379: A moço nuevo pan y huebo etc.

375. A boca de cangilon.

Cangilon es un vaso grande de barro cocido ó de metal hecho de varias figuras, y principalmente en forma de cantaro, para traer ó tener agua, vino ó otro licor. Algunas veces servia de medida. Congius, amphora, vas vinarium.

A boca de cangilon es lo mismo que: á boca de jarro. Este modo adverbial explica la accion de beber sin medida ni tasa. Plenis poculis, large, affatim.

Jarro significa tambien una vasija de barro ó de algun metal con vientre, cuello y una asa sola. Urceus, urceolus.

A boca de jarro ha tambien la misma significacion que: á boca de cañon, lo que quiere decir: de muy cerca, proxime, como: le tiró á boca de cañon, à bout portant, como dicen los Francéses.

376. A buen compañon: buen compañia.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:

Al q es bueno, todas las cosas se le couiertē en biē.

Los Francéses han un adágio que dice:

A bon compagnon bon patron.

Los Italiános dicen asimismo:

A buono compagnone bueno padrone.

Otros proverbios han:

Los Alemánes (véase al lado).

Los Holandéses:

Die een makker neemt, neemt een' meester.

372. Du willst Knoblauch Schwein (Schweinpelz)?

Indem das Sprichwort denjenigen, der Knoblauch gerne hat, als Schwein bezeichnet, beweist es, dass es nicht für anständig galt, solchen zu essen.

373. Jener tanzt so gut, wie er die Freunde im Saale hat.

Das Sprichwort ist vom Theater hergenommen und die Freunde, von denen hier die Rede ist, sind das, was die Franzosen la claque nennen.

374. Neuer Eselin gelben Gurt.

Vgl. Nr. 13: Altem Ochsen neue Schelle, und Nr. 172: Dem Neuling gib ein Ei etc., und Nr. 379: Neuem Burschen (Knecht) Brod und Ei etc.

375. Wörtlich: **An der Mündung des Kruges,** d. h. aus vollem Humpen.

Cangilon ist ein grosses Gefäss von gebranntem Thon oder von Metall in verschiedenen Formen und hauptsächlich in der Form eines Kruges, um Wasser, Wein oder ein anderes Getränk zu holen oder zu haben. Manchmal diente es auch als Maass. Congius, ein römisches Mass flüssiger Dinge, sechs Sextarii enthaltend, die Amphora (ein Krug), Weingefäss.

A boca de cangilon ist dasselbe wie: á boca de jarro, welche adverbiale Redensart sagen will: ohne Mass noch Becher trinken. Aus vollem Humpen, reichlich, zur Genüge.

Jarro heisst gleichfalls ein Gefäss aus Thon oder Metall mit Bauch, Hals und einer einzigen Handhabe (Ohr, Henkel). Krug, Krüglein.

A boca de jarro hat auch dieselbe Bedeutung wie: á boca de cañon, welches sagen will: aus nächster Nähe, wie: er schoss auf ihn mit der Mündung des Gewehrs auf der Brust, à bout portant, wie die Franzosen sagen.

376. Gutem Gesellen (Genossen) gute Gesellschaft (Genossenschaft).

Bei D. Y. L. d. M. legt man aus:

Dem Guten schlagen alle Dinge zum Guten aus.

Die Franzosen haben ein Sprichwort, welches sagt:

Gutem Gesellen guter Meister.

Die Italiener sagen ebenso:

Gutem Gesellen guter Meister.

Andere Sprichwörter haben:

Die Deutschen:

Wer einen Gesellen bei sich hat, der hat auch einen Meister bei sich.

Die Holländer:

Wer einen Mitgesellen (Gefährten) nimmt, nimmt einen Meister.

Los Ingléses:
He who has a fellow-ruler, has an over-ruler.

Los Escocéses:
He that has a wife, has a maister.

Los Francéses:
Qui a compagnon a maître. — Ki a compeignon, a mestre. (a. fr.) — Qu a compagnon, a mestre. (n. prov.)

Los Italiános:
1) Chi ha compagno, ha padron. (Toscána.) — Chi g'à on compagnon, g'à un padron. (Milanés.) — Chi ga (un) compagno, ga (un) paron. (Venécia.)
2) Chi ha compagnia, ha signoria. (Tosc.)

Die Engländer:
Wer einen Mitherrscher hat, hat einen Beherrscher.

Die Schotten:
Wer ein Weib hat, hat einen Meister.

Die Franzosen:
Wer einen Gesellen hat, hat einen Meister.

Die Italiener:
1) Wer einen Gesellen hat, hat einen Meister.
2) Wer Gesellschaft hat, hat Herrschaft.

377. Abaxar / las orejas, c. d. Ceder con humildad en alguna disputa ó replica.

Cedere alicui in contendendo.

Orejascaido se llama el hombre que baja ó abaja las orejas, que es cobarde.

377. Die Ohren sinken (hängen) lassen, d. h. demüthig in einem Wortstreite nachgeben.

Einem nachgeben im Wortstreite; es heisst aber auch: Ohne Widerrede gehorchen.

Einen, der die Ohren hängen lässt, feige ist, nennen die Spanier orejascaido.

378. A malas puñaladas: y a trayicion muera: si no soy de Cordoua.

Un refrán dice:
Cordovés mala res: de una agúja hace tres.

378. An bösen Dolchstössen und an Verrath will ich sterben, wenn ich nicht von Cordova bin.

Die Cordovesen standen im Rufe der Falschheit, Hinterlist und Haarspalterei, und ein Sprichwort sagte von ihnen: „Es ist ein schlimmes Ding um einen Cordovesen: aus einer Nadel macht er drei.“ Der spanische Wortlaut dieses Sprichworts steht nebenbei.

379. A moço nueuo pan y huebo: andando le año: pan y palo.

Los Alemánes han el refrán citado al lado.

379. Neuem Burschen (Knechte) Brod und Ei: im Laufe des Jahres Brod und Stock (d. h. strenge Behandlung).

Die Deutschen sagen:
Neukommen, willkommen.

380. A buen bocado: come la cabra.

Los Alemánes dicen:
1) Alte Geyss lecket auch gern saltz. (Henisch, II, 1449 u. m.)

Los Italiános:
La capra giovane mangia il sale, la vecchia il sale e il sacco.

380. An gutem Bissen frisst die Ziege.

Die Deutschen sagen:
2) Eine junge Geiss läckt das Saltz, die alte friste dass Saltz vnd den Sack. (Lehmann, 145, 73 u. a.)

Die Italiener:
Die junge Ziege frisst das Salz, die alte das Salz und den Sack.

381. Azeytuna / vna, c. d. no se debe comer mas de una o pocas para que no hagan daño.

Otra leccion:
Accituna una, y si es buena una docena.

Otro proverbio dice:
Azeytuna vna es oro, dos plata, y la tercera mata.

D. Lorenzo Palmireno cita asi este refrán en los „Refránes de mesa, Salud y buena crianza“, que cogía de muchos autores y conversaciones en Valencia año 1569.

381. Olive, eine, d. h. man soll nicht mehr als eine essen oder wenige, damit sie nicht schaden.

Eine andere Lesart ist:
Olive, eine, und wenn sie gut ist ein Dutzend.

Ein anderes Sprichwort sagt:
Eine Olive ist Gold, zwei Silber, und die dritte bringt um.

D. Lorenzo Palmireno führt dieses Sprichwort so an in den „Sprichwörtern für Tisch, Gesundheit und gute Ernährung (Erziehung)“, welche er aus vielen Schriftstellern und Gesprächen sammelte zu Valencia im Jahre 1569.

382. Al auaro es tristeza: hablarle de largueza.

383. Apartar se: de los pies de las bestias.

Los antiguos Griégos teniau en el mismo sentido el proverbio:
Ἐκ τῶν ποδῶν ἱππείων. (Diogen.)
Latine: Procul a pedibus equinis.
Erasmo citando este proverbio anota: „Etiam hodie vulgo dicitur, cum significant fugiendum esse periculum. Hac voce monere consueverunt, ut quisque sibi caveret in certaminibus equestribus ἔξω τῶν ποδῶν ἱππείων, i. e. extra pedes equinos. Eam deinde vulgus proverbii vice usurpavit.

Los antiguos Romános decian:
. . . . Equo ne credite Teucri!
(Virg. Aen. II, 48.)
(Laocoon ad Trojanos.)

Los Latinos:
Ab equinis pedibus procul recede.

Los Alemánes han los proverbios citados aquí:
1) Einem Pferdefuss und einem Hundezahn traut kein kluger Mann.
2) Traue keinem Judaskusse, fremden Hund und Pferdefusse.
3) Einem lachenden Schergen und zähnenden Hund muss man nicht trauen.
4) Tevenkinder un Märenkinder mut man nig troen. (Holstein.) (Hundekindern und Mährenkindern muss man nicht trauen.)

Los Suécos dicen:
Hundetanden och hästefooten äre intet troendes.

Los Islandéses:
1) Traudt skaltu trúa bjarnar fimleik og barni höfðingja.
2) Traudt skaltu trúa ginandi úlfi og galandi kráku.
3) Traudt skaltu trúa ísi einnættum og ormi hringlögðum.

Los Danéses:
Man skal ikke troe en springsk Hest, eller en stor Herre, naar de ryste med Hovedet.

Los Flaméncos:
Peerdsvoet, wolfstand, hoereneers en dobbeleershand, niet te betrauwen. (a. fl.)

Los Ingléses:
Trust not a horse's heel nor a dogs tooth.

Los Italiános:
1) Caval che suda, uomo che giura, e donna piangente, non gli creder niente. (Toscána.)

382. Dem Geizigen ist es Traurigkeit, ihm von Freigebigkeit sprechen, d. h. der Geizige hört nicht gerne von Freigebigkeit sprechen.

383. Sich fern halten von den Füssen der Thiere, d. h. man soll sich fern halten von den Füssen der Thiere, um nicht von ihnen geschlagen zu werden.

Die alten Griechen hatten im gleichen Sinne das Sprichwort:
Halt' dich fern von den Pferdefüssen. (Diogen.)
Erasmus bemerkt bei Anführung dieses Sprichworts: „Auch heute noch sagt man gemeiniglich so, wenn man andeuten will, dass man eine Gefahr vermeiden solle. Mit diesen Worten wollte man gewöhnlich warnen, dass ein Jeder in Reiterkämpfen sich in Acht nehmen solle vor den Pferdehufen. Nachher ist die Redensart sprichwörtlich geworden."

Die alten Römer sagten:
. . . . . . Traut nicht dem Pferde, ihr Teucrer!
(Laocoon an die Trojaner.)

Die Lateiner:
Halt' dich fern von Pferdefüssen.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
5) Trau keim Wolf uf witer Heid', keim Pfaff bi sinem Eid, keim Jud bi sinem Gwisse, sust bist von alle bschisse. (Schweiz.) (Trau' keinem Wolf auf weiter Haide, keinem Pfaffen bei seinem Eide, keinem Juden bei seinem Gewissen, sonst bist du von Allen besch.....)

Die Schweden sagen:
Dem Hundszahn und dem Pferdefuss ist nicht zu trauen.

Die Isländer:
1) Kaum sollst du dem Spiele des Bären und dem Königskinde trauen.
2) Kaum sollst du gähnendem (zähneblekkendem) Wolfe und krächzender Krähe trauen.
3) Kaum sollst du einnächtigem Eise und geringeltem Wurme trauen.

Die Dänen:
Man soll nicht trauen einem wilden Pferde, noch einem grossen Herrn, wenn sie mit dem Kopfe schütteln.

Die Flamänder:
Pferdefuss, Wolfszahn, H....a.... und Würfelspielerhand (ist) nicht zu trauen.

Die Engländer:
Trau nicht einem Pferdehuf noch einem Hundszahn.

Die Italiener:
1) **Pferde, welches schwitzt, Manne, der schwört, und weinender Frau glaube nichts.**

2) Uom che ghigna, can che rigna, non te ne fidare. (Toscána.)

3) Ommu chi sperghiura, cavallu chi suda e donna chi pianghie, un ti ne fidà. (Corcéga septentrional.)

4) Omo che pianzi, caval che suda, dona che giura, non se ghe credi un corno. (Triestino.)

384. Assi se hazen los gauilanes mansos.

D. C. y Cejudo escribe: mancos, y cita lo que dice Aristofane: Hic funis nihil attraxit. *Αὕτη μὲν ἡ μήρινδος οὐδεν ἔσπακεν.* (Vesp. 175.) Diogen. III, 35 dice: *ἐπὶ τῶν μηδὲν ἑλκυσάντων. Εἴρηται δὲ ἐπὶ τῶν ἁλιέων.* El escoliador al lugar citado de Aristoph. y ad Arist. Thesm. 928 dice: *παροιμία ἐπὶ τῶν ἐπιχειρούντων τι ποιεῖν καὶ ἀποτυγχανόντων.*

Lo mismo se expresa en el adágio: Mal lance echamos.

385. Antoja sele: que vee siete sobre vn asno.

Puede decirse asi del hombre borracho, como los Alemánes dicen en el mismo sentido; antojase le el cielo ser un bajo.

Otra frase familiar dice: No ver siete sobre un asno, con que se pondera la falta de vista de alguno.

Latine: Apertis oculis omnino caligare.

386. Aueja / y oueja / y piedra que treueja: y peñola tras oreja / y parte en ygreja / dessea a su hija la vieja.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion: Abeja y oveja y parte en la igreja desea á su hijo la vieja, añadiendo que el refrán advierte, que la carrera eclesiastica, los colmenares y ganado lanar proporcionan muchas comodidades y riquezas.

Casi lo mismo dice D. Dominguez.

Otra leccion dice:

Abeja y oueja, y piedra que trábaja etc.

387. Ama sodes ama: mientras el niño mama.

D. Y. L. de Mendoça ha la misma leccion con la glosa:

La muger rarissima mente· deue ase-

2) Einem Manne, der heimlich lacht (grinst), einem Hunde, der murrt (brummt), (sollst du) nicht trauen.

3) Einem Manne, welcher falsch schwört (Gott lästert, flucht), einem Pferde, welches schwitzt, und einer Frau, welche weint, trau' nicht. (Nord-Corsica.)

4) Einem Manne, der weint, einem Pferde, welches schwitzt, einer Frau, welche schwört, denen glaube nicht einen Pfifferling (nichts).

384. So macht man die Sperber zahm.

D. C. y Cejudo schreibt statt mansos (zahm), mancos (flügellahm) und führt zur Erklärung die Worte des Aristophanes an: Dieser Strick hat nichts herbeigezogen, d. h. mit diesem Netz- (oder Angel-) Wurfe haben wir nichts gefangen. (Wespen 175.) Diogen. III, 35 sagt: man sage es von den Fischern, die nichts gefangen haben. Der Scholiast zur angeführten Stelle des Aristoph. und zu dessen Thesm. 928 bemerkt: es sei ein Sprichwort auf diejenigen, welche etwas zu thun unternehmen, aber nichts ausrichten.

Dasselbe besagt das spanische Sprichwort: Wir machen einen schlechten Wurf (des Netzes) (oder: der Angel), (wir machen einen schlechten Fischzug).

385. Er bildet sich ein, dass er sieben auf einem Esel (reiten) sehe.

Man kann so sagen vom Betrunkenen, wie die Deutschen im gleichen Sinne sagen: Er sieht den Himmel für eine Bassgeige an.

Eine andere vertrauliche Redensart sagt: Sieben auf einem Esel nicht sehen, womit man andeutet, wie schwachsichtig Jemand ist.

Die Lateiner sagen wie nebenstehend: Mit offenen Augen gar nicht sehen.

386. Biene und Schaf und Stein zum Spielen (Dam- oder Schachbrett), und ein Federchen hinter dem Ohr und eine Stelle (ein Amt) in der Kirche wünscht ihrem Sohne die alte Frau.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart: Biene und Schaf und Amt in der Kirche wünscht ihrem Sohne die alte Frau, mit dem Beifügen: das Sprichwort erinnere daran, dass der geistliche Stand, die Bienenstände und Schafherden viele Vortheile und Reichthum gewähren.

Fast dasselbe sagt Dominguez.

Eine andere Lesart sagt:

Biene und Schaf, und einen Stein, der arbeitet (d. h. mahlt) etc., also einen Mühlstein, eine Mühle.

387. Herrin seid Ihr, Amme, so lange das Kind trinkt.

D. Y. L. d. M. hat dieselbe Lesart mit der Auslegung:

Das Weib darf sich sehr selten verl:

gurar se de la compañia del que sale de niño / y es varon.

Pero el Dicc. de la Acad. y el de D. Dominguez han la que sigue:

Ama sois, ama mientras el niño mama, desde que no mama ni ama ni nada, añadiendo que con este refrán se denota que por lo comun solo estimamos las personas mientras tenemos necesitad de ellas. Usase mas comunmente de la primera parte del refrán; es equivalente á: Entretanto que cria amamos al ama; en pasando el provecho luego se olvida (ó es olvidada), lo que es tambien un refrán.

La voz de sodes en la leccion de arriba es antigua por sois.

Los Alemánes dicen:
1) Geleistete Dienste sind bald vergessen.
2) Treuen Dienst lohnt die Welt stets mit Undank.
3) Niemand wird trewer Dienst belohnt. (Lehmann, II, 433, 65.)

Los Suécos:
Otack är verldens lön.

Los Noruégos:
Vantakk er Verdi si Løn.

Los Danéses:
Utak er Verdens Løn.

Los Holandéses:
Ondankbare menschen hebben 't derde deel der wereld in, ja, vrij meerder.

Los Franceses:
1) Le monde paie d'ingratitude.
2) Nourris un corbeau, il te crevera l'oeil.

Los Italiános:
1) Fà ben ai putti, e se lo dimenticanno, fà ben ai vecchi, e muojono.
2) A far del ben, se se fa dei nemici. (Ven.)
3) Sto mond l'è pien d'ingrat e sconoscent. (Milanés.)
4) A fa del ben, se tröva dei nemis. (Milanés.)

Los Portuguéses:
Por bemfacer mal haver.

Los Españoles han tambien el refrán:
A fuer de aragon: a buen servicio mal galardon. (Véase No. 9.)

388. Atarse bien el dedo.

El Dicc. de la Acad. dice:
Atar bien su dedo, añadiendo que es

auf die Gesellschaft (Freundschaft) dessen, der aus den Kindsjahren heraustritt und mannbar ist.

Aber das Wörterb. der Acad. und das von D. Dominguez haben die folgende Lesart:

Herrin seid Ihr, Amme, so lange das Kind trinkt, von da an, wo es nicht (mehr) trinkt, weder Herrin noch sonst etwas, mit dem Beifügen, dass mit diesem Sprichwort angedeutet werde, dass wir gemeiniglich die Personen nur schätzen, so lang wir ihrer bedürfen. Gewöhnlich bedient man sich nur des ersten Theils des Sprichworts (wie es oben angeführt ist) und es ist gleichbedeutend mit: So lange sie aufzieht, lieben wir die Amme; geht der Vortheil (den man von ihr zieht) vorüber, so vergisst man sie alsbald (wird sie alsbald vergessen), was ebenfalls ein spanisches Sprichwort ist.

Das spanische Wort sodes in der oben angeführten Lesart ist alte Form für sois (Ihr seid).

Die Deutschen sagen:
4) Trewer dienst bleibt vnerkannt. (Henisch, 706.)
5) Man diene, wie man will, so ist Undank der Lohn.
6) Undank ist der Welt Lohn.

Die Schweden:
Undank ist der Welt Lohn.

Die Norweger:
Undank ist der Welt ihr Lohn.

Die Dänen:
Undank ist der Welt Lohn.

Die Holländer:
Undankbare Menschen haben den dritten Theil der Welt inne, ja, noch mehr.

Die Franzosen:
1) Die Welt bezahlt mit Undank.
2) Ernähre einen Raben, er wird dir das Aug' aushacken.

Die Italiener:
1) Thu' den Kindern wohl (Gutes), und sie vergessen es, thu' den Alten wohl (Gutes), und sie sterben.
2) Mit Gutesthun macht man sich Feinde.
3) Diese Welt ist voll an Undankbaren und Unerkenntlichen.
4) Durch Gutesthun findet man Feinde.

Die Portugiesen:
Für Wohlthun Böses erhalten.

Die Spanier haben auch das Sprichwort:
Nach der Art von Aragon: gutem Dienste schlechter Lohn. (Vgl. Nr. 9.)

388. Wörtlich: Sich den Finger wohl binden.

Das Wörterb. der Acad. sagt:
Seinen Finger wohl binden, mit dem

frase familiar que denota: Saber tomar las precauciones convenientes para sus intereses ó beneficio.

Rebus suis perquam provide consulere.

Hay tambien una loc. fam. que dice:
Atatela al dedo, y que se usa para burlarse del que tiene alguna esperanza sin fundamento.

Los Latinos dicen en este caso:
Sibimet habeat.

D. Dominguez explica: Atar bien el dedo (significa): saberse manejar, asegurar el exito de algun negocio, tomar las medidas convenientes para que no se frustre; y de la loc. fam. Atatela al dedo dice el, que significa: fiate en ello, ten esperanzas y verás como sales burlado: se usa ironicamente.

389. Al que tiene muger hermosa: o castillo en frontera / nunca le falta guerra.

Otra leccion añade despues de la voz frontera: ó viña en carrera.

Otros refránes dicen en el mismo sentido:

1) El que tiene muger hermosa, ó castillo en frontera, ó viña de carrera, nunca le falta guerra.
2) Los que tienen muger, muchos ojos han menester.
3) Mal ganado es de guardar doncellas y mozas por casar.
4) Viña y niña (Niña y viña y) peral y habar malos son de guardar.

Los antiguos Griégos decian:
Χαμαὶ ἀντλεῖς, Πλίνθον πλύνεις, Φακὸν κόπτεις. (Zenob. VI, 48, Diogen. VII, 50, Suidas.)
Plutarco enumera baja el titulo „*Περὶ τῶν ἀδυνάτων*“ 52 locuciones proverbiales, que todas significan: „trabajar en valde“, lo que tambien es locucion proverbial.

Los antiguos Romános decian ya:
Laterem lavare. (Terent. Phorm. 1, 4, 9.)

Los Latinos:
Ille lavat laterem, qvi custodit mulierem. (ed. [illegible] d.)
L[illegible] Ale[illegible]nes han los [illegible]es:
1) [illegible] r nu[illegible] [illegible] Arbeit.
2) [illegible] voll [illegible]iber,

Beifügen, dass diese vertrauliche Redensart bedeute: Die seinen Interessen oder seinem Vortheil entsprechenden Vorsichtsmassregeln zu treffen wissen.
Mit aller Vorsicht seine Interessen wahrnehmen (sich wohl vorsehen).
Eine andere vertrauliche Redensart sagt:
Binde sie dir an den Finger, und man bedient sich derselben, um sich lustig zu machen über Jemanden, der eine Hoffnung ohne Grund hegt.
Die Lateiner haben dafür die nebenstehende Redensart, welche sagen will: Mag er sie für sich behalten (die Hoffnung).
D. Dominguez erklärt: Atar bien el dedo (bedeutet): sich zu benehmen wissen, den Ausgang eines Geschäftes sicherstellen, die angemessenen Massregeln nehmen, damit es nicht vereitelt werde; und von der vertraulichen Redensart: Atatela al dedo sagt er: dass sie bedeute: verlass dich darauf, heg' Hoffnungen und du wirst sehen, wie du gefoppt bist; man wendet diese Redensart im ironischen Sinne an.

389. Wer ein schönes Weib oder eine Burg (ein festes Schloss) an der Grenze hat, dem fehlt niemals Krieg (Streit).

Eine andere Lesart setzt nach dem Worte „Grenze“ noch hinzu: „oder einen Weinberg am Wege“.
Andere Sprichwörter sagen im gleichen Sinne:

1) Wer ein schönes Weib, oder ein Schloss an der Grenze, oder einen Weinberg am Wege hat, dem fehlt niemals Krieg (Streit).
2) Die, welche ein Weib haben, haben viele Augen vonnöthen.
3) Schlimme Heerde ist es zu hüten heirathsfähige Mädchen.
4) Weinberg und Mädchen (Mädchen und Weinberg und) Birnbaum und Bohnenfeld sind schlimm zu hüten.

Die alten Griechen sagten:
Auf der Erde (dem Boden) schöpfest du Wasser, du wäschest einen Ziegelstein, du zerstossest eine Linse.
Plutarch zählt unter dem Titel „Von den Unmöglichkeiten“ 52 sprichwörtliche Redensarten auf, welche alle bedeuten „vergeblich arbeiten (sich abmühen)“, was selbst wieder eine sprichwörtliche spanische Redensart ist.
Die alten Römer sagten schon:
Einen Ziegelstein waschen, d. h. sich vergebliche Mühe geben, wie auch wir Deutsche sagen: „Wasser mit dem Siebe schöpfen“.
Die Lateiner:
Der wäscht einen Ziegelstein, der ein Weib bewacht. (Mittelalter.)
Die Deutschen haben die Sprichwörter:
3) **Es ist leichter, einen Sack Flöhe hüten, als ein Frauenzimmer. (Diese Sprichwörter kommen mit allerlei Variation in allen deutschen Mundarten vor.)**

Los Suécos dicen:
1) Mogen mö är svår att vakta.
2) Moogen Möö år ond at wachta. (ant. suéc.)

Die Schweden sagen:
1) Reifes Mädchen ist schwer zu bewachen.
2) Reifes Mädchen ist schlimm zu bewachen.

Los Danéses:
1) Hvo der haver en hvid Hest og deilig Kone, er sielden uden Sorg.
2) Det er lettere, at passe paa en Sæk fuld af Loppen, end paa en Qvinde.
3) Mandvoxen Mø er ond at vogte.
4) Then twr rød Teghelsteen, som wockter een Qwinnæ.
5) Den, der hær et Par hvide Heste og en fin Kune, er aldre Sorger foruden. (Jutlándia.)

Die Dänen:
1) Wer ein weisses Pferd (einen Schimmel) und ein schönes Weib hat, ist selten ohne Sorge.
2) Es ist leichter, aufzupassen auf einen Sack voll Flöhe, als auf ein Weib.
3) Mannbares Mädchen ist bös zu hüten.
4) Der wäscht rothen Ziegelstein, der ein Weib bewacht.
5) Der, welcher ein Paar weisse Pferde (Schimmel) und ein hübsches Weib hat, ist nie ausser Sorge.

Los Holandéses:
1) Die dochters heeft, is altijd heerder (herder).
2) Het is gemakkelijker, een' korf met vlooijen te hoeden (te bewaaren, dan een dozijn jonge meisjes.
3) Het is gemakkelijker een' troep muizen naar Jerusalem te drijven, dan twee vrouwen te bewaken.

Die Holländer:
1) Der Töchter hat, ist allzeit Hirte (Hüter).
2) Es ist gemächlicher (leichter), einen Korb mit Flöhen zu hüten (bewahren), als ein Dutzend junger Mädchen.
3) Es ist gemächlicher (leichter), einen Trupp Mäuse nach Jerusalem zu treiben, als zwei Frauen zu bewahren.

Los Francéses:
1) Qui a des filles est toujours berger.
2) Qui a femme à garder n'a pas journée assurée.
3) C'est un fâcheux troupeau à garder Que de sottes filles à marier.
4) Filles sottes à marier sont bien pénibles à garder.
5) Les femmes fenestrières et les terres de frontières sont mauvaises à garder.

Die Franzosen:
1) Wer Töchter hat, ist stets Hirte (Hüter).
2) Wer eine Frau zu bewachen hat, hat keinen Tag sicher.
3) Das ist eine schlimme Heerde zu hüten, heirathstolle Mädchen.
4) Heirathstolle Mädchen sind sehr mühsam zu hüten.
5) Die Frauen, die gerne am Fenster sind, und die Grenz-Ländereien sind schlimm zu bewachen.

Los Francéses del Sud:
1) Fìlios që son a marida, michan troupel à garda. (Lengua d'Oc.)
2) Hilhes sottes a marida Son de maubez goarda. (Gascuña.)
3) Fillos que sont à maridar, Marrit troupeou es à gardar. (Neo-prov.)
4) Lou qui a hemne bère, Castèt en frountère Et bigne en carrère, Ne' ii manque pas guerre. (Béarn.)

Die Süd-Franzosen:
1) Heirathsfähige Mädchen, schlimme Heerde zu hüten.
2) Heirathstolle Mädchen sind von schlimmer Hut (sind schlimm zu hüten).
3) Heirathsfähige Mädchen sind eine schlimm zu bewachende Heerde.
4) Wer ein schönes Weib hat, ein Schloss an der Grenze und einen Weinberg an der Landstrasse, dem fehlt nicht Krieg.

Los Italiános:
1) Chi ha bella donna e castello in frontiera, non ha mai pace in lettiera. (Toscána.)
2) Chi ha buon cavallo e bella moglie, non istà mai senza doglie. (Toscána.)
3) È più difficile a tene una donna che un saccu di puce. (Corcéga.)
4) Mejo farghe la guardia a un saco de pulisi che a una dona. (Venécia-Trieste.)

Die Italiener:
1) Wer eine schöne Frau und ein Schloss an der Grenze hat, hat nie Friede (Ruhe) im Bette.
2) Wer ein gutes Pferd und ein schönes Weib hat, ist niemals ohne Schmerzen (Kummer).
3) Es ist schwerer, eine Frau zu hüten, als einen Sack von (voll) Flöhen (Flöhe).
4) Besser ist Wache zu halten über einen Sack von (voll) Flöhen, als über eine Frau.

Los Neo-Cataláaes:
Vinyas y donas hermosas De guardar dificultosas.

Die Neu-Catalanen:
Weinberge und schöne Frauen (sind) schwer zu hüten.

Los Valenciános:

Vinyes y dones hermóses de guardar dificultoses.

Los Portuguéses:

1) A quem tem mulher fermosa, castello em fronteira, vinha na carreira, não le falta canceira.
2) Moller fermosa, viña e figuiral muy maos son de guardar.

390. A gran aroyo: passar postrero.

Los Alemánes han los refránes:

1) Wer durch den Bach muss, darf das Kleid aufheben.

391. A necesidad: no ay ley.

De otra manera:

La necesidad carece de ley.

Con estas espresiones se explica, que el que padece urgente necesidad, se juzga dispensado de las leyes y obligaciones comunes.

Véase el No. 217: A mas no poder no ay cosa fuerte.

Los antiguos Griégos decian:

1) Ἀνάγκῃ οὐδὲ θεοὶ μάχονται. (Zen. I, 85.)

Latine: Adversus necessitatem ne Dii quidem resistunt.

2) Δεινῆς ἀνάγκης οὐδὲν ἰσχυρότερον: ἀνάγκη γὰρ καὶ θεοὺς βιάζεται. (Zen. III, 9.)

Latine: Dira necessitate nihil fortius: necessitas enim et Deos adigit.

3) Ἀνάγκην δὲ οὐδὲ θεός ἐστι δυνατὸς βιάζεσθαι. (Plato, Legg. V, 741 A.)

Véase tambien Plato legg. VII, 818 B, Eurip. Helen. 532 y Soph. Antig. 332.

4) Πεινῶντι κλέπτειν ἔστ' ἀναγκαίως ἔχων. (Suidas.)

Latine: Viro esurienti necesse furari.

5) Γαστὴρ οὐκ ἔχει ὦτα. (Plutarch.)

Latine: Venter non habet aures.

Erasmo anota: Ubi de pastu agitur, non admittuntur honestae rationes. Contra famem nulla contradictio est. (Ex Graeco.)

E. d. Quando se trata de comer no se admiten razones honestas para abstenerse de la comida, porque contra la hambre no hay contradiccion ni razon que valga.

6) Ἀγὼν οὐ δέχεται σκήψεις.

Los antiguos Romános:

Necessitas ultimum et maximum telum est. (Liv. 4, 28, 5.)

Necessitati parendum est. (Cic. de off. 2, 21, 74.)

Necessitas plus posse quam pietas solet. (Sen. Tr. 3, 579.)

Die Valencianer:

Weinberge und schöne Frauen (sind) schwer zu hüten.

Die Portugiesen:

1) Dem, der ein schönes Weib hat, ein Schloss an der Grenze, einen Weinberg am Wege, fehlt nicht Quälerei.
2) Schönes Weib, Weinberg und Feigengarten sind sehr schlimm zu hüten.

390. Bei grossem (angeschwollenem) Bach (muss man) zuletzt (als der letzte) hinübergehen.

Die Deutschen haben kein ähnliches Sprichwort, dagegen die folgenden:

2) Wenn der Bach gefallen ein paar Ellen, so erzählen es meilenweit seine Wellen.

391. Für Noth gibt es kein Gesetz.

In anderer Weise:

Die Noth entbehrt des Gesetzes (Noth kennt kein Gebot).

Mit diesen Ausdrücken wird angedeutet, dass, wer in drängender Nothlage ist, sich überhoben glaubt über die allgemeinen Gesetze und Pflichten.

Vgl. Nr. 217: A mas no poder etc.

Die alten Griechen sagten:

1) Gegen die Noth kämpfen auch die Götter nicht an.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

2) Nichts ist stärker, als die schreckliche Nothwendigkeit (Noth): denn die Noth bezwingt auch die Götter.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

3) Die Noth ist auch ein Gott nicht im Stande zu bezwingen.

4) Der Hungernde ist gezwungen zu stehlen.

5) Der Magen (Bauch) hat keine Ohren.

Erasmus bemerkt dazu: Wo es sich um die Nahrung handelt, werden keine ehrbaren Gründe zugelassen. Gegen den Hunger gibt es keinen Einwand.

6) Gefahr lässt keine Bedenken zu (Noth kennt kein Gebot).

Die alten Römer:

Die Nothwendigkeit ist die letzte und grösste Waffe.

Der Nothwendigkeit (Noth) muss man sich fügen.

Die Noth pflegt mehr zu können, als die Liebe.

Los Latinos:

Quod non est licitum in lege, necessitas facit licitum. (Ex regul. jur. Canonici.)

392. Antojadizo: como buey tuerto.

Antojadizo es el que se deja llevar con facilidad de su antojo ó gusto. Inconstantis ingenii homo. (Dicc. de la Acad.)

393. Assi acontece en estas cosas rezias: yr a la plaça / y voluer sin orejas.

Analogico es el refrán:

Ir como el carnero por lana y volver trasquilado. (Véase eso, No. 416.)

Los Alemánes han las locuciones citadas aquí:

1) Man weiss wohl, was man hat, aber nicht, was man bekommt; oder:

Was ich habe, weiss ich, aber nicht, was ich kriege; oder:

Me weis, was me hed, aber nid, was men überchund (Schweiz, Luzern); oder:

Was man hat, weiss man wohl, aber nicht, was man bekommen soll (wird). (Körte 4037, Blum 340.)

Los Francéses dicen:

On sait bien ce qu'on a, mais on ne sait pas ce que l'on aura.

394. Ab homine signato / libera nos domine.

Es latino el refrán.

Los antiguos Romános decian:

1) Effuge, quem turpi signo natura notavit.

2) Foenum habet in cornu, longe fuge. (Horazio, Sat. I, 4, 34.)

Los Latinos:

1) A signatis caveto.
2) Cautus homo cavit, quotquot natura notavit.
3) Cave tibi a signatis.
4) Cavendum a signatis.
5) Malitiosi sunt, quos natura notavit.
6) Cave tibi a cane muto et aqua silente.
7) Cave tibi ab Italo rufo, ab albo Francigena, et a nigro Alemanno.

Los Alemánes han los refránes:

1) Hütet euch vor den Gezeichneten.
2) Den Gezeichneten muss man aus dem Wege gehen.
3) Hüte dich vor denen, die Gott (und die Natur) gezeichnet hat.

Die Lateiner:

Was nicht erlaubt ist im Gesetze, macht die Noth erlaubt. (Kanonische Rechtsregel.)

392. Lüstern (gelüstig) wie ein schielender (einäugiger) Ochse.

Antojadizo ist der, welcher sich leicht von seinen Launen oder Gelüsten fortreissen lässt. Ein launenhafter, gelüstiger, lüsterner Mensch.

393. So geht es in diesen verdriesslichen Sachen: auf den Platz gehen und ohne Ohren zurückkehren.

Analog ist das Sprichwort:

Wie der Hammel nach Wolle gehen und geschoren heimkommen.

(Vgl. dieses Nr. 416.)

Das Sprichwort entspricht im Sinne unseren deutschen Redensarten:

2) Wie man ausgeht, weiss man, aber nicht, wie man heimkommt; oder:

Man weiss wohl, wie man weggeht, aber nicht, wie man wiederkehrt.

3) Wie man anfängt, weiss man, aber nicht, wie man endet.

4) Man muss nicht bloss auf den Eingang sehen, sondern auch auf das Loch, wo man wieder 'naus kann gehen.

Die Franzosen sagen:

Man weiss wohl, was man hat, aber man weiss nicht, was man bekommen wird.

394. Von dem gezeichneten Menschen befreie uns, o Herr!

Das Sprichwort ist lateinisch.

Die alten Römer sagten:

1) Fliehe, wen die Natur mit hässlichem Zeichen gestempelt.

2) Lauft! Heu trägt er am Horn! Lauft weit! (Uebers. v. Voss), d. h. er ist ein stössiger Ochs.

Die Lateiner:

1) Hüte dich vor Gezeichneten.
2) Ein vorsichtiger Mann nimmt sich in Acht vor Allen, welche die Natur gezeichnet hat.
3) Hüte dich vor Gezeichneten.
4) Vor Gezeichneten muss man sich in Acht nehmen.
5) Boshaft (tückisch) sind Jene, welche die Natur gezeichnet hat.
6) Nimm dich in Acht vor stummem Hund und stillem Wasser.
7) Nimm dich in Acht vor rothköpfigem Italiener, vor weissem Franzosen, und vor schwarzem Deutschen.

Die Deutschen sagen ebenfalls:

4) Hüte dich vor einem Rothhaar und einem Schieler, du bist nicht umsonst als Schielender geboren.
5) Hüte dich vor einem stummen Hund und einem Mann mit verschlossenem Mund.

6) Hüt' dich vor eim roten Walsen, weissen Frantzosen, und schwartzen Teutschen. (Eiselein 388 u. a.)
7) Was die Natur gezeichnet hat, da hüt' dich vor, das ist mein Rath.
8) Wen Gott und die Natur zeichnet, vor dem soll sich Ross und Mann hüten.

Los Suécos dicen:
1) Vakta dig för de tecknade.
2) Wachta digh för dhen som naturen haar teknadt. (a. sv.)

Los Danéses:
1) Var dig for den som Gud har (naturen haver) tegnet.
2) Var dig for den om, om hvilken ingen taler vel.
3) Gud giør ei vrag uden sag.

Los Holandéses:
1) Hoed u nu, hoed u dan, hed u voor een' Utrechtsch man.
2) Op een' witten spanjaard en op een' zwarten Engelschman moet man achtgeven.
3) Wacht u voor de geteekenden.

Los Frisos:
1) Wâre di föör dönnen, diar God tiakent hê. (Amrum.)
2) Wâri vöör dönnan, diar God tiakant hea. (Föringen.)

Los Ingléses:
Beware of him whom God hath marked.

Los Escocéses:
Take care o' that man whom God has set his mark upon.

Los Francéses:
1) De gens signez se fault garder. (Bovill., III, 62.)
2) Défie-toi d'un homme qui parle peu, d'un chien qui n'aboie guère et de l'etcetera d'un notaire.
3) Garde d'un Gascon ou Normand, l'un hable trop, l'autre ment.
4) Rousseau François, noir Anglois, blanc Italien ce sont trois et le Normand de tout aage a qui ne se fie le sage.
5) Roux François, noir Anglois, et Normands de toute taille, ne t'y fie si tu es sage.
6) De personne de Dieu signée, Libera nos, Domine!
7) Femme barbue de loing la salue, un baston à la main.
8) Homme roux et femme barbue De quatre lieux les salue, Avec trois pières au poing Pour ten ayder s'il vient à point.
9) Bigle, [illegible] x, Ne t'y fie si [illegible])

9) Wiäne Guod teiket biäd, dai dogedet nüt. (Westphalen. Delbrück.) Hochd.: Wen Gott gezeichnet hat, der taugt nichts.
10) Je krimmer, je schlimmer. (Frankfurt am Main.)

Die Schweden sagen:
1) Hüte dich vor den Gezeichneten!
2) Hüte dich vor dem, welchen die Natur gezeichnet hat.

Die Dänen:
1) Hüt' dich vor dem, welchen Gott (die Natur) gezeichnet.
2) Hüt' dich vor dem, von welchem Niemand gut spricht.
3) Gott macht kein Wrack ohne Ursache.

Die Holländer:
1) Hüt' dich nun, hüt' dich dann, hüt' dich vor einem Utrechter Mann.
2) Auf einen weissen Spanier und auf einen schwarzen Engländer muss man achtgeben.
3) Hütet euch vor den Gezeichneten.

Die Friesen:
1) Wahre dich vor denen, die Gott gezeichnet hat.
2) Wahre dich vor denen, die Gott gezeichnet hat.

Die Engländer:
Nimm dich in Acht vor dem, den Gott gezeichnet hat.

Die Schotten:
Nehmet euch in Acht vor dem Manne, auf welchen Gott sein Zeichen gesetzt hat.

Die Franzosen:
1) Vor gezeichneten Leuten muss man sich in Acht nehmen.
2) Misstraue einem Menschen, der wenig spricht, einem Hunde, der wenig bellt, und dem Etcetera eines Notars.
3) Sei auf der Hut vor einem Gascogner oder Normann, der eine schwätzt zu viel, der andere lügt.
4) Rothhaariger Franzose, schwarzer Engländer, weisser Italiener, das sind drei und der Normann jeden Alters, denen der Kluge nicht traut.
5) Rothharigem Franzosen, schwarzem Engländer und Normännern jeder Grösse traue nicht, wenn du klug bist.
6) Von einer Person von Gott gezeichnet, erlöse uns, o Herr!
7) Bärtige Frau grüsse von Weitem, mit einem Stock in der Hand.
8) Rothhaarigen Mann und bärtige Frau grüsse vier Lieues weit, mit drei Steinen in der Faust, um dir damit zu helfen, wenn der Fall eintritt.
9) Schielender, Einäugiger, Buckliger, Hinkender, trau' ihnen nicht, wenn du nicht willst.

10) Home rous e fremo barbudo, Jamay de prez l'on la saludo. (Provence.)

Los Italiános:

1) Non fu mai guercio di malizia privo (netto).
2) Niun segnato da Dio fu mai buono.
3) Guardati da huomo segnalato e da alchimista disfatto.
4) Uomo che ha voce di donna è donna che ha voce d'uomo, guardatene. (Tosc.)
5) Donna barbuta, co' sassi la saluta. (Tosc.)
6) Guardati da i signati da Dio. (Corcéga.)
7) Unn' agghia fede ne in gobbi, ne in zoppi. (Corcéga.)
8) Gvêrdat da i signë da Crêst. (Romaña.)
9) Da j om smort e senza barba Dio m' in guarda. (Parma.)
10) Sgnà da Dio, tre passi in indrio (indietro).
11) Guardet dai mile segnati. (Lombardía.)
12) Guardet di signaa. (Milanés.)
13) Guardet dai òmen che g' àn la vôs de dòna, E da i donn che g' àn la vôs de òm. (Milanés.)
14) Goardte dai segnati. (Piamonte.)
15) Da un segnà da Dio Tre passi indrio (indietro); Da un zoto (zoppo) — oto, E da un gobo (gobbo), disdoto (dici otto)! (Venécia.)
16) Vardete dai segnai da Dio. (Venécia.)
17) Vardete da la dona che ga la ose da ome e vardete da l'omo che ga la ose da dona. (Venécia.)
18) Dio ve varda de l'omo de poca barba. (Venécia.)
19) Bàrdadi de femina qui hat boghe de homine, et de homine, qui hat boghe de femina. (Cerdeña.)
20) Homine signaladu libera nos Domine. (Cerdeña.)
21) D'omu singaliatu guardati. (Sicília.)
22) Diu nni scanza di calamitati, D'omini spani e fimmini varvuti. (Sicília, Catania.)

Los Españoles:

1) De hombre que no habla, y de can que no ladra, libera nos.
2) De la mala muger te guarda, y de la buena no fies nada.
3) De hombre mal barbado y de viento acanalado (e. d. guarda te).
4) De persona señalada y de muger dos vezes casada (e. d. guarda te).
5) (Guarda te Dios) De persona señalada: y de biuda tres vezes casada.

10) Rothhaarigen Mann und bärtige Frau grüsse man nie von nahe.

Die Italiener:

1) Nie war ein Schielender von Bosheit (Tücke) frei (d. h. ohne Tücke).
2) Kein von Gott Gezeichneter war je gut.
3) Hüte dich vor gezeichnetem Menschen und vor verkommenen Alchymisten.
4) Mann, der Frauenstimme hat, und Frau, dieMannesstimme hat, hüte dich vor ihnen.
5) Bärtige Frau, begrüss' sie mit Steinen.
6) Hüte dich vor den von Gott Gezeichneten.
7) Miss weder Buckligen, noch Hinkenden Glauben bei.
8) Hüte dich vor den von Christus Gezeichneten.
9) Vor farblosen und bartlosen Männern behüte mich Gott.
10) Von Gott Gezeichneten, drei Schritte zurück (vom Leibe).
11) Nehmt euch in Acht vor den tausend Gezeichneten.
12) Hüte dich vor Gezeichneten.
13) Nimm dich in Acht vor den Männern, welche die Stimme von einer Frau haben, und vor den Frauen, welche die Stimme von einem Mann haben.
14) Hüte dich vor den Gezeichneten.
15) Von einem von Gott Gezeichneten, drei Schritte zurück; von einem Hinkenden acht, und von einem Buckligen achtzehn.
16) Nimm dich in Acht vor den von Gott Gezeichneten.
17) Nimm dich in Acht vor der Frau, welche die Stimme wie ein Mann hat, und nimm dich in Acht vor dem Manne, der die Stimme wie eine Frau hat.
18) Gott bewahre euch vor dem Manne mit wenig Bart.
19) Wahr' dich vor einer Frau, welche Mannesstimme hat, und vor einem Manne, der Frauenstimme hat.
20) Von gezeichnetem Menschen, erlöse uns, o Herr!
21) Vor gezeichnetem Menschen nimm dich in Acht!
22) Gott bewahre uns vor Unglücksfällen, vor rothhaarigen Männern und bärtigen Frauen.

Die Spanier:

1) Von einem Menschen, der nicht spricht, und von einem Hunde, der nicht bellt, befreie uns.
2) Vor dem bösen Weibe hüte dich, und dem guten traue nicht.
3) Vor schlecht bebartetem Mann und vor Zugwind (d. h. hüte dich).
4) Vor gezeichneter Person und vor zweimal verheiratheter Frau hüte dich.
5) (Gott bewahre dich) vor gezeichneter Person und vor drei Mal verheiratheter Wittwe.

6) Guarte d'ome mal barbado é de viento acanalado. (ant. esp.)
7) Hombre palabrimujer guardeme Dios del.
8) Hombre roxo y hembra barbuda, de lexos los saluda.
9) Si la natura seňala, ó es muy buena, ó muy mala.

Los Portuguéses:
1) Guardate do homem que não falla e do cão, que não ladra.
2) Da má molher te guarda, a da boa não fies nada.
3) Cão que não ladra, guarda delle.
4) A homem ruivo e mulher barbuda, de longe os saluda.
5) Homem assinalado ou mui bom, ou mui bravo.
6) Guardar da quelles que a naturaleza assinalou.

395. Alla yra la soga: tras el calderon.

D. C. y Cejudo ha la leccion:

Allá va la soga tras el caldero,

y glosa: Con este refrán se significa, que no solamente se ha perdido una cosa, sino tambien otras con ella, como dice otro refrán:

Allá va rocin y manzanas,

y otro:

Donde va la mar vayan las ondas,

y otro:

Bien vengas mal si vienes solo.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Σὺν τῷ κυνὶ καὶ τὸν ἱμάντα.* (Eudemos.)

Latine: Cum cane simul et lorum.

Eudemus indicat dici, quoties simul omnia pereunt.

2) *Αὐτῷ κανῷ: ἐπὶ τῶν ἄρδην τι λυμαινομένων. Τὰ γὰρ δεῖπνα ἐπὶ κανῶν κομιζόμενα ἥρπαζόν τινες αὐτῷ κανῷ.* (Diog. II, 39.)

Una cum ipso canistro. (Erasm.)

Zenobio, II, 31 cita el mismo refrán griégo anotando:

Φησὶ γὰρ ὁ Δίδυμος ὅτι τὰ δεῖπνα ἐπὶ κανῶν ἐκομίζετο. Καθάπερ ἐν Γρυψί λέγει καὶ Πλάτων·

Ἀνήρπακας ἁπαξάπαντ' αὐτῷ κανῷ.

Erasmo) este refrán:
Quad (qui rem intemperanter que et abligurìunt. Mos

6) Nimm dich in Acht vor schlecht bebartetem Mann und vor Zugwind.
7) Mann mit weibischer Stimme, Gott bewahre mich vor ihm.
8) Rothhaarigen Mann und bärtige Frau, grüsse sie von weitem.
9) Wenn die Natur zeichnet, ist sie entweder sehr gut, oder sehr schlecht.

Die Portugiesen:
1) Hüte dich vor einem Menschen, der nicht spricht, und vor einem Hunde, der nicht bellt.
2) Vor bösem Weibe hüte dich, und dem guten traue nicht.
3) Vor dem Hunde, der nicht bellt, nimm dich in Acht.
4) Rothhaarigen Mann und bärtige Frau, grüsse von weitem.
5) Gezeichneter Mensch entweder sehr gut, oder sehr unbändig.
6) Sich in Acht nehmen vor Jenen, welche die Natur zeichnete.

395. Das Seil wird nach dem Schöpfeimer gehen, d. h. wenn dieser in's Wasser fällt, wird es auch hineinfallen.

D. C. y Cejudo hat die Lesart:

Das Seil geht dahin nach dem Schöpfeimer, und legt aus: Mit diesem Sprichworte wird angedeutet, dass man nicht allein eine Sache verloren hat, sondern auch andere mit ihr, wie ein anderes Sprichwort sagt:

Ross und Aepfel gehen dahin, welches bedeutet: Ich bleibe bei meinem Entschlusse, mag es auch noch so schlimme Folgen haben;

und ein anderes:

Wohin das Meer geht, sollen auch die Wellen hingehen;

und noch ein anderes:

Du magst kommen, Unglück, wenn du allein kommst.

Die alten Griechen sagten:
1) Mit dem Hunde auch den Riemen (die Leine), d. i. verlieren. (Eudemos.)

Eudemos bemerkt, dass man so sagte, wenn Alles zugleich verloren geht.

2) Mit dem Korbe selbst (zugleich mit dem Korbe): von denen, welche etwas ganz und gar verlieren. Denn Einige raubten die auf Körben gebrachte Mahlzeit mit dem Korbe selbst. (Diog. II, 39.)

Zenobius, welcher II, 31 dasselbe Sprichwort der Griechen anführt, bemerkt dazu:

Denn Didymos sagt, dass die Mahlzeit (eigentlich das Frühstück) auf Körben (Schüsseln) gebracht wurde. Wie auch Plato in den Greifen sagt:

Du hast Alles zusammen mit der Schüssel selbst geraubt.

Erasmus sagt von diesem Sprichwort:

Es passt auf Jene, welche ihr Vermögen masslos verschleudern, aufzehren und ve-

enim erat antiquis, ut testatur Didymus, ut coenae canistris inferrentur.

prassen. Denn es war, wie Didymus bezeugt, bei den Alten Brauch, dass die Mahlzeiten in Körben (Schüsseln) herbeigebracht wurden.

Hay tambien un refrán que dice:

Es gibt noch ein anderes Sprichwort, welches sagt:

Echar la soga tras el calderon, lo que significa lo mismo que el refrán griégo sub No. 2: Una cum canistro, y se dice tambien contra los que desordenadamente gastan y se comen su hacienda.

Das Seil dem Schöpfeimer nachwerfen, was dasselbe bedeutet, wie das griech. Sprichwort Nr. 2: Zugleich mit der Schüssel, und ebenfalls gegen Jene angewendet wird, welche durch ihr unordentliches Leben ihr Vermögen verschwenden und aufzehren.

Los antiguos Romános:

Die alten Römer hatten die nebenstehende Redensart:

Perdere naulum.
Jamque tace; furor est, post omnia perdere naulum. (Juven. Sat. VIII, 97.)

Das Fahrgeld verlieren.
Schweig' nur; es ist Wahnsinn, nach Allem vergeuden das Fahrgeld. (Juven. Sat. VIII, 97.)

Dicese contra el que habiendo perdido muchos bienes, quiere tambien perder los que le quedan. Tomóse la metafora de los mercaderes y tratantes que navegan.

Man sagte es von solchen, die, nachdem sie bereits einen grossen Theil ihres Vermögens verschwendet haben, auch noch den ihnen bleibenden Rest vergeuden wollen. Das Bild ist hergenommen von den Kaufleuten und Handeltreibenden, die zu Schiffe gehen.

El Dicc. de la Acad. dice que la frase metaforica: Echar la soga tras el caldero significa: dejar perder lo accesorio, perdido lo principal.

Das Wörterb. der Acad. sagt, dass die bildliche Redensart: Das Seil nach dem Schöpfeimer werfen, bedeute: auch noch die Zubehör verloren gehen lassen, nachdem das Hauptkapital bereits verloren ist.

Sequitur vara vibiam, vel: varam vibia. (Aus. Id. 12. praef. monos.)

Wörtlich: Das Querholz folgt dem Balken, oder: der Balken dem Querholz (worauf er ruht), d. h. wenn dieses fällt, fällt auch jener. Die Bedeutung des Sprichworts ist: Das Eine folgt aus dem Andern, oder: Ein Unglück folgt dem andern.

Los Alemánes dicen en el mismo sentido:
1) Wo der Stiel ist, muss auch die Axt sein.
2) Den Stiel der Axt nachwerfen (d. h. Alles verloren geben, auf's Spiel setzen, das Aeusserste wagen).
3) Man muss den Stiel nicht der Axt nachwerfen.
4) Das Kind mit dem Bade ausgiessen (schütten).

Die Deutschen sagen in gleichem Sinne:
5) Man muss nicht das Kind mit dem Bade ausgiessen (schütten).
6) Wenn der Schlegel ab ist, wil i de Stil grod au no nohi wörffn (will ich den Stiel nur auch noch nachwerfen). (Schweiz, Appenzell.)

Los Suécos:
1) Kasta yxan i sjön och gå landvägen.
2) Kasta skaftet efter yxan.
3) Man bör inte kasta ut barnet med badvattnet.

Die Schweden:
1) (Wörtlich): Die Axt in die See werfen und die Landstrasse gehen, d. h. der Axt den Stiel nachwerfen.
2) Den Stiel (Schaft) der Axt nachwerfen.
3) Man soll nicht das Kind mit dem Badewasser ausgiessen.

Los Islandéses:
Hann steypti út barninu í laugartroginu.

Die Isländer:
Er schüttete das Kind in den Waschtrog aus.

Los Danéses:
Man skal ikke kaste Barnet ud med Badevandet.

Die Dänen:
Man soll nicht das Kind mit dem Badewasser ausschütten.

Los Holandéses:
1) Men moet de steel de bijl niet na werpen, of: . . . . . den steel niet naar de bijl werpen.

Die Holländer:
1) Man muss den Stiel dem Beil nicht nachwerfen, oder: . . . . den Stiel nicht nach dem Beile werfen.

2) Men moet met het water niet het kind uit de kuip gieten.
3) Men moet het kind niet met het bad uitschudden.

Los Ingléses:
1) To throw the helve after the hachet.
2) To throw the rope after the bucket.

Los Francéses:
1) Ruer le manche après la hache.
2) Il ne faut pas jeter le manche après la cognée.
3) Rué l' meinche après l' queignée. (Picardia, St.-Quentin.)
4) Evoï l'heppe après l' cougnèie. (Los Valónes.)
5) Gietto lou margué apres la destrau. (Neo-prov.)

Los Italiános:
1) Trarre il manico dietro la zappa.
2) Vada il manico ancor dietro la scure.
3) Un bsogna tirêr e mandgh dri la manëra. (Romaña.)
4) Vada la ca e 'l teit. (Piamonte.)
5) Butar el manigo drio la manéra. (Triest.)

Los Españoles:
1) Echar el mango tras el destral.
2) Echar la soga tras el calderon.

Los Portuguéses:
Deitar o mango tras o machado.
(Véase tambien el No. 23: Abad de Corçuela etc.)

2) Man muss mit dem Wasser nicht das Kind aus der Kufe giessen.
3) Man muss das Kind nicht mit dem Bad ausschütten.

Die Engländer:
1) Den Stiel nach der Axt werfen.
2) Das Seil dem Schöpfeimer nachwerfen.

Die Franzosen:
1) Den Stiel nach dem Beile schleudern.
2) Man muss den Stiel nicht nach der Axt werfen.
3) Den Stiel nach dem Beile schleudern.
4) Den Stiel der Axt nachschicken.
5) Er wirft den Stiel der Axt nach.

Die Italiener:
1) Den Stiel nach der Hacke (dem Karst) werfen.
2) Gehe der Stiel noch hinter der Axt nach.
3) Man muss nicht den Stiel der Axt nachwerfen.
4) Fahre hin das Haus und das Dach.
5) Den Stiel hinter der Axt nachwerfen.

Die Spanier:
1) Den Stiel dem Handbeil nachwerfen.
2) Das Seil hinter dem Schöpfeimer nachwerfen.

Die Portugiesen:
Den Stiel dem Beile nachwerfen.
(Vgl. auch Nr. 23: Abt von Corçuela etc.)

396. Al toro / y al loco de lejos.

Se dice tambien:
a) Al loco y al toro, darles corro.
b) Al loco y al aire darle calle.

Dar ó hacer corro significa: hacer lugar, apartando la gente, latine: Viam facere, viam aperire. Dar calle significa lo mismo. Todos estos refránes advierten, que se deben evitar contiendas con personas de genio violento y inconsiderado.

Los Alemánes dicen:
1) Einem stössigen Stier und einem betrunkenen Menschen muss man aus dem Wege gehen.
2) Einem Narren und einem Trunkenen muss man mit einem Fuder Heu ausweichen.
3) Den Narren und ein'n Mann im Zorn — Soll man lassen ungeschor'n.
4) Lass den Narren karren. (Zu Weingarten in Württemberg. Birlinger, 396.)
5) Einen Narren muss man gehen lassen.

396. Dem Stier und dem Narren (bleib') ferne, d. h. Dem Stier und dem Narren muss man ausweichen, aus dem Wege gehen.

Man sagt auch:
a) Dem Narren und dem Stier muss man Platz machen.
b) Dem Narren und der Luft muss man Platz (Gasse) machen.

Dar oder hacer corro bedeutet: Platz machen durch Beseitigung der Leute, lateinisch: Viam facere, viam aperire, d. h. Bahn machen, Bahn eröffnen, frei machen. Dar calle bedeutet das Nämliche. Alle diese Sprichwörter rathen, dass man Streitigkeiten mit Personen von heftigem und unüberlegtem Charakter vermeiden solle.

Die Deutschen sagen:
6) Narren muss man (schön) aus dem Wege gehen.
(Seume bemerkt hiezu: „Da geht man denn am sichersten, wenn man jedermann aus dem Wege geht; einigen, weil man sie kennt, andern, weil man sie nicht kennt. Das Sprichwort verlangt aber nicht zugleich, dass man den Grund des Platzmachens merken lasse.")
7) Dem Weib' und den Narren lass' ihren Lauf.
8) Vollem und zornigem Mann soll ein Heuwagen ausweichen.

Los Suécos:

Drucken man och vredan skall ett hövagn wijka (vika).

Los Italiános:

All' aria ed ai pazzi strada libera. (Giani, 1298.)

397. Aunque el dezidor sea loco: el escuchador sea cuerdo.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa:

Siempre podemos deprender de todos: sy oimos con prudencia y atencion lo que dicen.

El Dicc. de la Acad. dice que este refrán advierte la prudencia que conviene usar cuando se escuchan palabras picantes y provocativas.

D. Dominguez da la misma explicacion.

Los antiguos Griégos tenian el proverbio:

Μωρὰ γὰρ μωρὸς λέγει. (Euripid. in Bacchis 369.)

e. d. latine: Stulta enim stultus dicit.

Totidem verbis propheta Esaias eam sententiam extulit.

Pero los Griégos decian tambien:

Πολλάκι τοι καὶ μωρὸς ἀνὴρ κατακαίριον εἶπε. (Diogen. VII, 81, Greg. Cypr. III, 37.)

Latine: Saepe etiam stultus vir opportune locutus est.

Simile est Caecilianum*) illud apud Cic. Tusc. Quaest. III, 23, 56: Saepe est etiam sub palliolo sordido sapientia.

Seneca ad Lucillium: Apud Graecos, inquit, in proverbium cessit: Talis hominibus fuit oratio, qualis vita.

Carmen quoddam Graecis celebratum dicit:

Ἀνδρὸς χαρακτὴρ ἐκ λόγου γνωρίζεται.

Latine: Hominis figura ex oratione cognoscitur.

Democritus philosophus apud Laertium orationem *εἴδωλον τοῦ βίου* i. e. vitae simulacrum, quandamque velut umbram esse dicebat. Erasmus annotat: hac sententia nihil dici potuisse verius. Nam nullo in speculo melius expressiusque relucet figura corporis, quam in oratione pectoris imago repraesentatur. Neque secius homines ex sermone quam aerea vasa tinnitu dignoscuntur.

*) Caecilio era un poeta comico muy apreciádo de Horazio y Quintiliano, † 586 a. u. c. Existen de sus mas que 40 comédias solamente fragmentos compilados por el profesór L. Spengel de la universidad de Munic en su obra: C. Caecilii Statii deperditt. fabb. fragm. edidit L. Spengel. Monachii 1829.

Die Schweden:

Betrunkenem Mann und Zornigem soll ein Heuwagen ausweichen.

Die Italiener:

Der Luft und dem Narren freie Strasse.

397. Wenn auch der Sprecher ein Narr (Thor) sein mag, sei (doch) der Hörer vernünftig.

Bei D. Y. L. d. M. deutet man diess so:

Wir können stets von Allen lernen, wenn wir mit Klugheit und Aufmerksamkeit hören, was sie sagen.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort mahne zu der Klugheit, die man beobachten müsse, wenn man beissende und herausfordernde (verletzende) Worte hört.

D. Dominguez gibt dieselbe Erklärung.

Die alten Griechen hatten das Sprichwort:

Denn Närrisches sagt der Narr. (Eurip. in Bacchis 369.)

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

In eben so vielen Worten spricht der Prophet Esaias diesen Satz aus.

Aber die Griechen sagten auch:

Oft hat wohl auch ein närrischer Mann zutreffend gesprochen (Diog. VII, 81, Greg. Cypr. III, 37.)

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

Aehnlich ist der in Cic. Tusc. Quaest. III, 23, 56 angeführte Ausspruch des Caecilius*): Oft ist auch unter schmutzigem Oberkleid Weisheit.

Seneca an Lucilius sagt: Bei den Griechen ist es sprichwörtlich geworden: Die Rede der Menschen ist wie ihr Leben gewesen.

Ein von den Griechen gefeiertes Gedicht sagt:

Des Mann's Charakter wird aus seiner Red' erkannt.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung des griechischen Wortlauts.)

Der Philosoph Democrit nannte bei Laertius die Rede ein Bild des Lebens und gewissermassen einen Schatten desselben. Erasmus bemerkt dazu: die Wahrheit dieses Ausspruchs sei unumstösslich. Denn in keinem Spiegel erscheint das Bild des Körpers besser und deutlicher, als in der Rede das Bild des Herzens wiedergegeben wird. Auch werden die Menschen aus der Rede eben so gut, als Gefässe aus Erz am Klange erkannt.

*) Caecilius war ein von Horaz und Quintilian hochgestellter römischer Lustspieldichter, † 586 nach Erbauung Roms. Von seinen mehr als 40 Comödien sind nur noch Bruchstücke vorhanden, zusammengestellt vom Universitätsprofessor L. Spengel zu München in dessen Werk: C. Caecilii Statii deperditt. fabb. fragm. edidit L. Spengel. München 1829.

Budaeus apud Demosthenem: Ἐν μὲν τοῖς ἐσόπτροις ὁ τῆς ὄψεως, ἐν δὲ ταῖς ὁμιλίαις ὁ τῆς ψυχῆς χαρακτὴρ βλέπεται, i. e. latine: In speculis quidem faciei, in colloquiis autem animi imago cernitur.

Los Alemánes han los refránes:

1) Auch von Narren kann man lernen.
2) Narren sagen auch etwan wahr.
3) Narren und Kinder reden wahr.

Los Suécos dicen:

Narren råkar ock stundom på ett sannt ord.

Los Noruégos:

Gapen veit stundom dat, som inkje dan vise veit.

Los Islandéses:

Ofta hoyrist sannleikur in áf teim óða. (Islas Færöeses.)

Los Danéses:

1) En Tosse kan undertiden præke Viisdom.
2) Gjeken kan og undertiden finde paa et sandt ord.
3) En daarlig kan undertiden sige viis tale.

Los Holandéses:

1) Een wijze man kan van een' gek leeren.
2) Een dwaas raad wel eenen wijze.
3) Een gek zegt eens een wijs woord.

Los Ingléses:

A fool may put somewhat in a wise body's head.

Los Escocéses:

A fool may gie a wise man a counsel.

Los Francéses:

1) Un fou avise bien un sage (c. d. un homme peu sensé donne quelquefois un bon avis).
2) Les fous et les enfans prophétisent (disent la vérité).
3) Il n'y a que les fous et les enfans qui disent la vérité.
4) Ung fol advise bien un saige. (a. fr.)
5) Un cornars*) à teste fole — Peut bien dire une bonne parole. (Champagne.)
6) On sot advise bin on suti. (Los Valónes.)

Los Italiános:

1) Anche i pazzi dicono qualche volta la verità.
2) I fanciulli ed i pazzi dicono la verità.

*) Llamaronse así los miembros de una cofradia de graciosos que existió en Francia al siglo XVI.

Budaeus bei Demosthenes: „In den Spiegeln sieht man das Bild des Gesichtes, in den Reden aber das der Seele.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung aus dem griechischen Wortlaute.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

4) Auch ein Narr kann einmal ein klug Wort reden.

Die Schweden sagen:

Der Narr findet auch bisweilen ein wahres Wort.

Die Norweger:

Der Narr weiss bisweilen das, was nicht der Weise weiss.

Die Isländer:

Oft hört man die Wahrheit von dem Verrückten. (Faeröer Inseln.)

Die Dänen:

1) Ein Narr kann bisweilen Weisheit predigen.
2) Der Narr kann auch bisweilen ein wahres Wort finden.
3) Ein Thor kann bisweilen eine weise Rede (ein weises Wort) sagen.

Die Holländer:

1) Ein weiser Mann kann von einem Narren lernen.
2) Ein Narr räth wohl einem Weisen.
3) Ein Narr sagt einmal ein weises Wort.

Die Engländer:

Ein Narr kann etwas in eines weisen Mannes Kopf setzen (kann einem weisen Manne etwas in den Kopf setzen).

Die Schotten:

Ein Narr kann einem weisen Mann einen Rath geben.

Die Franzosen:

1) Ein Narr gibt wohl einem Weisen einen Rath (d. h. ein unverständiger Mensch gibt manchmal einen guten Rath, zuweilen mag auch ein Narr einem Weisen gut rathen oder einen guten Rath geben).
2) Die Narren und die Kinder weissagen (sagen die Wahrheit).
3) Nur die Narren und die Kinder sind es, welche die Wahrheit sagen.
4) Ein Narr räth wohl einem Weisen.
5) Ein Cornard*) mit närrischem Kopf kann wohl ein gutes Wort sagen.
6) Ein Narr räth wohl einem Weisen. (Die Wallonen.)

Die Italiener:

1) Auch die Narren sagen manchmal die Wahrheit.
2) Die Kinder und die Narren sagen die Wahrheit.

*) So hiessen die Mitglieder einer Narrenbrüderschaft, welche in Frankreich im 16. Jahrh. bestand.

3) D' volte a dè da ment ai mat a s' andvina. (Piamonte.)
4) Induvina qualchi bolta ancu u bugiardu. (Corcéga.)
5) I matti qualchi bolta ponu dà ancu boni cunsigli a i judiciosi. (Corcéga.)
6) Su maccu imparat su sabiu. (Cerdeña.)

Los Españoles:

Muchas veces el necio dice un buen consejo.

Los Portuguéses:

Homem néscio dá (Dá un homem nescio) ás vezes bom conselho.

398. Adelantose: como los de embid a la pascua.*)

399. Arco de texo rezio de armar: y floxo de dexo.

El Dicc. de la Acad. escribe:

Arco de tejo, recio de armar, y flojo de dejo, añadiendo que el refrán de nota que la madera de este arbol no es a proposito para hacer arcos.

Un otro refrán dice:

Arco de tejo y curéña de serval cuando disparan hecho han el mal, el cual denota que por lo quebradizo de estas maderas recibe daño el que dispara antes que ofenda al enemigo.

3) Zuweilen ist es den Narren gegeben wahr zu sagen. (Piemont.)
4) Es sagt manchmal auch der Lügner wahr. (Corsica.)
5) Die Narren können manchmal auch gute Rathschläge den Verständigen geben. (Corsica.)
6) Der Narr belehrt den Weisen. (Sardinien.)

Die Spanier:

Oft sagt (gibt) der Einfältige einen guten Rath.

Die Portugiesen:

Ein einfältiger Mann gibt bisweilen guten Rath.

398. Er ging vor, wie die von Embid an Ostern.*)

399. Ein Bogen von Eibenbaumholz ist schwer zu spannen und schlaff von Haltung.

Das Wörterb. der Acad. schreibt wie nebenstehend, mit dem Beifügen, dass das Sprichwort andeute, dass das Holz des genannten Baumes nicht brauchbar sei zur Anfertigung von Bogen.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Ein Bogen von Eibenbaumholz (Taxus) und ein Schaft (einer Armbrust) vom Speierlingbaum, wenn sie losgehen, haben Schaden gethan. Dasselbe deutet an, dass wegen der Schwäche (Zerbrechlichkeit) dieser Holzarten derjenige, welcher mit Armbrüsten, die aus denselben gefertigt sind, schiesst, leichter Schaden nimmt, als der Feind.

*) Sinn und Bedeutung dieses Sprichworts sind nicht erkenntlich, auch dessen Ursprung ist mir nicht bekannt. Es gibt in Aragonien zwei Dörfer, die Embid heissen. Das eine Embid de Ariza liegt in der Provinz Saragossa, Bezirk Ateca, bei Calatayud, mit 510 Einwohnern, das andere, Embid de la Rivera genannt, liegt ebenfalls in Aragonien, Provinz Saragossa, aber im Bezirke Calatayud selbst und nahe bei dieser Stadt, und hat 9.2 Einwohner. Das erstgenannte Dorf liegt in einem Thale zwischen zwei ziemlich hohen Hügeln am linken Ufer des Flüsschens Deza, in dem viele Barben gefischt werden. Der Boden von mittlerer Güte erzeugt dort Getreide aller Art, Wein, Kirschen, Birnen, Aepfel und Nüsse; auch Schafzucht und Jagd auf Hasen, Kaninchen und Rebhühner wird dort betrieben. Der Ort hat ein Gemeindehaus, eine Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt und eine mit 1100 Realen dotirte Volksschule, welche von durchschnittlich 50—60 Kindern besucht wird. — Embid de la Rivera liegt zwischen den hohen Bergen Cocha und Ameno, die den Ort vor allen Winden schützen, wesshalb das Klima mild und sehr gesund ist. Es befindet sich daselbst ein Gemeindehaus, eine Pfarrkirche, Schule (mit 1920 Realen dotirt), und ein Brunnen mit vortrefflichem Trinkwasser, deren auch in der Umgebung bei den 3 Einsiedeleien (ermitas) la Virgen del Rosario (die Jungfrau vom Rosenkranz), San Blas und Sta. Teresa sich mehrere mit sehr reichlichem und gutem Wasser befinden. Es werden dort Obst, Gemüse, vorzüglicher Wein und treffliche Herzpfirschen gebaut, Schafzucht, Rebhühnerjagd und Fischfang auf Barben und Aale getrieben. Auch eine Mehl- und eine Oelmühle befindet sich daselbst. Welches von diesen beiden Dörfern nun in dem vorstehenden Sprichworte gemeint ist, vermochte ich nicht zu erfahren. Die Bevölkerung beider hat seit 1849 bedeutend zugenommen, das erstgenannte zählte damals nur 87 Nachbarn und 375 Seelen, das zweite 47 Nachbarn und 225 Seelen. — Es gibt aber noch zwei andere Orte Namens Embid, einen Weiler in der Provinz, Diözese und dem Gerichtsbezirke von Cuenca, von welcher Stadt der Ort nur 1½ Leguas entfernt liegt, in einer Ebene, etwa 300 Varas vom rechten Ufer des Flüsschens Jucar entfernt, zum Generalcapitanate Neucastilien (von dessen Hauptstadt Madrid es 22 Leguas entfernt liegt) und zum Appellhofsbezirk (audiencia territorial) Albacete (22 Leguas davon) gehörig, mit nur etwa 40 Einwohnern. Ganz in der Nähe führt die el Chantre genannte steinerne Brücke über den Jucar. In der Nähe ist der mit Fichten und Eichen bepflanzte Berg Rector, 1½ Leguas lang und ¼ Legua breit. — Dann den Flecken Embid in der Provinz Guadalajara (22 Leguas von dieser Stadt am südlichen Abhange eines Hügels gelegen, daher mit sehr heissem Klima im Sommer). *1849 hatte der Flecken* 65 Häuser, 52 Nachbarn und 160 Seelen, Gemeindehaus, Schule, Gefängniss und ein altes verfallenes Schloss, von dem noch einige Thurm- und Mauertrümmer zu sehen sind. Das grösste, aber auch in schlechtem Zustande befindliche Haus des Fleckens gehört der Familie de los Rillos. Die Pfarrkirche (Sta. Catalina) hat auf ihrem Thurme eine Uhr. Etwa 150 Schritte ausserhalb des Ortes ist ein Brunnen, der den Einwohnern treffliches Wasser liefert. Die alte Heerstrasse von Madrid nach Barcelona führte durch den Ort, der auch Embid del Marques heisst. 1857 hatte dessen Bevölkerung auf 72 Nachbarn sich erhöht. Jetzt zählt er 203 Seelen.

400. Aquexar hasta la mata,
ó:
Seguir á uno hasta la mata.

Mata significa aquí: matanza, mortandad, destrozo. Caedes.

Los antiguos Griégos decian:
Εἰς τὰς ἐσχάτας ἀπορίας ἐμβάλλειν. (Thuc. 91, c.)

Los antiguos Romános:
1) Vehementer angere, vexare, urere, cruciare, discruciare.
2) In angustias pellere vel compellere, ducere.

Los Alemánes dicen:
1) Einen ganz in die Enge treiben.
2) Einen bis auf's Blut peinigen, quälen, martern.

Los Suécos:
1) Sätta (bringa) någon i trangmål.
2) Quälja (pina) till döden (döds).
3) Förtfölja någon till ytterlighet.
4) Sträcka någon på pinbänken.

Los Danéses:
1) Bringe en i knibe.
2) Pine (qvaele, martre) en indtil Blodet (indtil det Yderste).
3) Pine en till Döde.
4) Førfolge en indtil det Yderste.
5) Laegge en paa Pinebanken.

Los Holandéses:
1) Beangstigen een te dood.
2) Een' in de engte drijven.

Los Ingléses:
1) To drive any-one to straits.
2) To put any-one to the torture.
3) To torment one to death.

Los Francéses:
1) Serrer de pres quelqu'un; acculer quelqu'un; le pousser dans ses derniers retranchements; le mettre à bout ou au pied du mur.
2) Torturer quelqu'un jusqu'au sang.
3) Donner la torture à quelqu'un.
4) Poursuivre quelqu'un à outrance.

Los Italiános:
1) Porre in affano mortale.
2) Porre in angustie.
3) Dare la stretta.
4) Stringere fra l'uscio e 'l muro.
5) Mettere alle strette.
6) Tormentare fino agli estremi.
7) Porre a la tortura o stendere a la tortura.

Los Portuguéses:
1) Angustiar até a morte.
2) Metter alguem n'um chinelo.

400. Wörtlich: **Aengstigen (quälen) bis auf den Tod.**
Einen auf's Aeusserste in die Enge treiben, oder: Jemanden auf's Aeusserste verfolgen.

Mata bedeutet hier: Mord, Tod, Vernichtung, das lateinische caedes.

Die alten Griechen sagten:
In die äusserste Verlegenheit (Rathlosigkeit, Angst) versetzen.

Die alten Römer:
1) Heftig ängstigen, quälen.
2) In Noth, Verlegenheit bringen (d. i. in die Enge treiben).

Die Deutschen sagen:
3) Jemanden bis auf's Blut aussaugen.
4) Jemanden zu Tod plagen, hetzen.
5) Einen auf die Folter spannen.

Die Schweden:
1) Einen in Bedrängniss (Verlegenheit) setzen (d. i. in die Enge treiben).
2) Einen auf den Tod quälen (peinigen).
3) Einen auf's Aeusserste verfolgen.
4) Einen auf die Folter spannen.

Die Dänen:
1) Einen in die Klemme bringen.
2) Einen bis auf's Blut peinigen (quälen, martern), oder: bis auf's Aeusserste peinigen u. s. w.
3) Einen zu Tode quälen.
4) Einen auf's Aeusserste verfolgen.
5) Einen auf die Folter legen (spannen).

Die Holländer:
1) Einen zu Tod ängstigen.
2) Einen in die Enge treiben.

Die Engländer:
1) Einen in die Enge treiben.
2) Einen auf die Folter spannen.
3) Einen zu Tode quälen, peinigen.

Die Franzosen:
1) Alle die nebenangeführten Redensarten bedeuten: Einen in die Enge treiben.
2) Einen bis auf's Blut peinigen, quälen.
3) Einen auf die Folter spannen.
4) Einen auf's Aeusserste verfolgen.

Die Italiener:
1) In Todesangst versetzen.
2) In Angst versetzen.
3) In die Enge treiben.
4) Zwischen den Ausgang und die Mauer pressen (d. i. in die Enge treiben).
5) In die Enge treiben.
6) Bis auf's Aeusserste (Blut) quälen.
7) Auf die Folter spannen.

Die Portugiesen:
1) Auf den Tod ängstigen.
2) Einen in einen alten Schuh (Pantoffel) versetzen (d. h. in die Enge treiben).

3) Apertar os cordeis.

4) Metter ao cavallete, equuleo.

401. Ausencia / enemiga d'amor: quã lexos d'ojos tã lexos de coraçõ.
(Véase No. 188.)

402. Arco de texo: curueña de serval quando disparan hecho han el mal.
(Véase No. 399.)

403. Al son que me hizieres, a esse baylare.

Los Latinos decían:
1) Ut calami resonant, sic est ducenda chorea.
2) Ad sonitum Musae ducuntur saepe choreae.
3) Ad tibias choream ducimus.

4) Silvis immissum solet echo remittere bombum. (ed. med.)

Los Alemánes han los adágios citados aquí:
1) Wie die Pfeife, so der Tanz.
2) Wie du mir, so ich dir.
3) Wie man ausmisst, so wird Einem eingemessen.
4) Wie man in den Wald ruft, so hallt es wieder; oder: Wie man in den Wald schreit, so schallt es wieder heraus.
5) Brätst du mir die Wurst, so lösch' ich dir den Durst.
6) Er muss nach meiner Pfeife tanzen.

Los Suécos dicen:
1) Som man ropar i skogen, får man svaret till.
2) Som du ropar i skogen (marken), så får du ock svaret till.

Los Noruégos:
So som ein ropar till Fjellet (Skogen), so svarar dat.

Los Danéses:
1) Som man raber i Skoven, (saa) faaer man Svar.
2) Som En raaber i en Skov, saa svares ham igien.

Los Holandéses:
1) Leêr om leêr, Sla (Loer) je mij, ik sla (loer) je weêr.
2) Als men in het bosch roept, zoo roept het daar weder uit.
3) Nae der pipen sal men dansen. (Tunnicius, 20, 16.)

Los Ingléses:
1) Claw me, and I 'll claw thee.
2) Scratch my breech, and I 'll claw your elbow.
3) Tit for tat; if you kill my dog, I 'll kill your cat.

3) Die Sträuge (Schnüre) zusammenziehen (d. h. in die Enge treiben).
4) Auf die Folterbank spannen.

401. Abwesenheit (ist) Feindin der Liebe: so ferne von den Augen, so ferne vom Herzen.
(Siehe Nr. 188.)

402. Bogen von Eibenbaumholz, Schaft von Speierlingbaumholz, wenn sie losgehen, haben sie das Uebel angerichtet.
(Siehe Nr. 399.)

403. Nach der Melodie, die du mir aufspielen wirst, nach dieser werde ich tanzen.

Die Lateiner sagten:
1) Wie die Pfeifen ertönen, so ist zu führen der Rundtanz.
2) Zum Klange der Muse (Musik) werden oft Tänze aufgeführt.
3) Nach den Pfeifen (Flöten) führen wir den Rundtanz auf.
4) Den in die Wälder gesendeten Knall pflegt das Echo zurückzuschicken.

Die Deutschen haben die entsprechenden Sprichwörter:
7) Nach der Pfeife ist gut tanzen.
8) Nach dieser Pfeife muss ein Jeder tanzen, (d. h. Ein Jeder muss sterben).
9) Nach seiner Pfeife tanzen und nach seinem Tanze pfeifen.
10) Nach der Pfeife soll man tanzen.

Anm.: Tunnicius 12, 834 sagt: Na der pypen sal men dansen.

11) Nach jeder (Jedermanns) Pfeife tanzen.

Die Schweden sagen:
1) Wie man in den Wald ruft, bekommt man Antwort.
2) Wie du in den Wald (das Feld) rufst, so bekommst du auch die Antwort.

Die Norweger:
So wie man zu dem Felsen (in den Wald) ruft, so antwortet es.

Die Dänen:
1) Wie man in den Wald ruft, (so) bekommt man Antwort.
2) Wie Einer in einen Wald ruft, so wird ihm wieder geantwortet.

Die Holländer:
1) Leder um Leder, schlagt (betrügt) ihr mich, schlag' (betrüg') ich euch wieder.
2) Wie man in den Busch ruft, so ruft es wieder heraus.
3) Nach der Pfeife soll man tanzen.

Die Engländer:
1) Kratz' mich und ich werde dich kratzen.
2) Kratz' meinen Hintern, und ich werde dir den Ellbogen kratzen.
3) Diess für das; wenn Ihr meinen Hund umbringt, werd' ich Eure Katze umbringen.

4) You shall have as good as you bring.
5) To dance to every man's pipe or whistle.

Los Francéses:
1) Comme il te fait, fais lui.
2) Comme tu me esveilleras, Je te esveilleray. (ant. franc.)

Los Italiános:
Gratta mé, te gratteri. (Cantone svizzero del Ticino.)

Los Españoles:
1) Si quieres que haya por ti, haz por mi.
2) Callate y callemos, que cada sendas*) nos tenemos.

(Con este refrán se denota que al que tiene defectos propios no le conviene dar en cara á otro con los suyos.)

404. Agosto tiene la culpa: y Setiembre la pulpa.

(Practica de los labradores españoles fundada en la observacion.)

405. Ande buena cuenta: y blanca no parezca.

D. Dominguez escribe: Haya buena cuenta etc., y glosa:

Habiendo legalidad en las cuentas, siempre se inspira confianza á los acreedores; es indispensable la mayor exactitud en las cuentas; porque con ella se mantiene el crédito, aunque no se trate de pagar por entonces, sinó hasta mas adelante.

El Dicc. de la Acad. dice tambien: Haya buena etc., y glosa igualmente que enseña el refrán que se deben siempre llevar con mucha formalidad las cuentas aunque no se trate de pagar por entonces.

Blanca es una pequeña moneda de cobre que valia medio maravedi. En lo antiguo tuvo diferentes valores segun variedád de los tiempos. Habia tambien anteriormente una pequeña moneda de plata llamada blanca.

Los Latinos decían:
Clara pacta, boni amici.

*) Senda significa todo camino angosto en que solo cabe, por supuesto á lo ancho, una persona, una caballeria etc. Fig. Medio para lograr algun fin; via, camino que se toma, rumbo que se sigue en algun negocio ó cosa dada. Significa tambien: Conducta buena ó mala, v. g. La senda del deber ó la del vicio.

4) Ihr werdet's so gut haben, als Ihr's bringt.
5) Nach Jedermanns Pfeife oder Pfiff tanzen.

Die Franzosen:
1) Wie er dir thut, thu' ihm.
2) Wie du mich aufweckst, werde ich dich aufwecken.

Die Italiener:
Kratze mich, so werde ich dich kratzen.

Die Spanier:
1) Wenn du willst, dass ich für dich (etwas) thue, thue (etwas) für mich.
2) Schweig' und lass uns schweigen, denn wir haben jeder schmale Wege*), (d. h. jeder seine Mängel).

(Mit diesem Sprichwort wird angedeutet, dass, wer eigene Mängel hat, nicht einem Andern die seinigen vorwerfen soll.)

404. August hat die Schuld und September das Fleisch (Mark, des Obstes), d. h. was der August zur Reife bringt, erntet, geniesst der September; oder auch: Der August befördert durch seine Wärme das Wachsthum der Früchte und der September gibt ihnen die Reife, das Fleisch.

(Spanische Bauernregel.)

405. Gute Rechnung muss sein und komme auch kein Heller zum Vorschein.

D. Dominguez hat die nebenstehende Lesart und legt aus:

Wenn man Pünktlichkeit in den Rechnungen hat, flösst man stets den Gläubigern Vertrauen ein; die grösste Genauigkeit in den Rechnungen ist unerlässlich, weil mit ihr der Credit sich erhält, wenn es sich auch nicht darum handelt, sogleich zu bezahlen, sondern erst später.

Das Wörterb. der Acad. hat dieselbe Lesart wie D. Dominguez und gibt gleichfalls die Auslegung, dass das Sprichwort lehre, dass man stets mit grösster Genauigkeit die Rechnungen stellen müsse, wenn es sich auch nicht um sofortige Zahlung handelt.

Blanca ist eine kleine Kupfermünze, welche einen halben Maravedi galt. Ehedem hatte sie verschiedene Werthe, je nach der Verschiedenheit der Zeiten. Es gab ehemals auch eine kleine Silbermünze dieses Namens.

Die Lateiner sagten:
Klare Verträge, gute Freunde.

*) Senda bedeutet jeden schmalen Weg, auf welchem in Anbetracht seiner Breite nur eine einzige Person, ein einziges Pferd Platz hat, also ein Fussweg, -Pfad, -Steig; ferner figürlich genommen das Mittel, um einen Zweck zu erreichen; den Weg, die Bahn, die man einschlägt, das Verfahren, das man befolgt in einem Geschäfte oder bei irgend einer gegebenen Sache; endlich auch: gute oder schlechte Führung, Aufführung, gutes oder schlechtes Verhalten, z. B. der Pfad (Weg) der Pflicht oder der des Lasters.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:
1) Richtige Rechnung, gute Freunde.
2) Richtige Rechnung macht gute Freundschaft.
3) Richtige Rechnung erhält gute Freundschaft.

Los Suécos dicen:
Riktig räkning gör längsta vänner.

Los Noruégos:
Rett Rekneskap gjerer god Vinskap.

Los Islandéses:
1) Glöggur reikningur gjörir góða vináttu.
2) Góðr reikningskapr gjörir góðan kompánaskap.
3) Rèttr reikningr gjörir góðan stallbræðraskap.

Los Danéses:
1) Kort Regning, langt Venskab.
2) Reent Regnskab giør længst Venskab.
3) Rent Regnskap holder længst Venskap. (Jutlándia.)
4) Ret Regenskab er længst Venskab.

Los Holandéses:
1) Effen rekeningen maken goede vrienden.
2) Korte rekening maakt lange vriendschap.

Los Flaméncos:
Effen rekenen haudt veel vrientschap te gader. (a. vl.)

Los Ingléses:
Even reckoning makes (keeps) long friends.

Los Francéses:
1) Les bons comptes font les bons amis. (Les bons comptes fet les bons amis. [Los Valónes.] — Lés bons comptes font lés bons amisses. [Los Valónes à Mons.])
2) Lou bouen conte fa lou bouen amic. (n. prov.)

Los Italiános:
1) Conto chiaro, amico caro.
2) Patt-chiaro, amico caro.
3) Patto chiaro, amicizia lunga.
4) Conti spessi, amicizia lunga.
5) Patti chiari, Amici cari. (Corcéga.)
6) Patti chiari, amicizia lunga. (Toscána.)
7) Cont curt e amezizia longa. (Romaña.)
8) Patt ciar, amizezia lünga. (Em. Bolónia.)
9) Patt ciar e amissizia longa. (Em. Parma.) Patt cièr e amiżiżia lunga. (Em. Reggio.)
10) Pati ciari, amessezia longa. (Bergamasco.)
11) Pati ciari, Amici cari. (Bergamasco.)
12) Patt ciar e l'amessizia sarà longa. (Milanés.)
13) Cont ceir, amicissia longa. (Piamonte.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
4) Kurze Rechnung, lange Freundschaft.
5) Richtige Rechnung macht gute Freunde.
6) Richtige Rechnung erhält gute Freunde.

Die Schweden sagen:
Richtige Rechnung macht längste Freunde.

Die Norweger:
Rechte (richtige) Rechnung macht gute Freundschaft.

Die Isländer:
1) Klare Rechnung macht gute Freundschaft.
2) Gute Rechenschaft (Rechnung) macht gute Genossenschaft.
3) Richtige Rechnung macht gute Kameradschaft.

Die Dänen:
1) Kurze Rechnung, lange Freundschaft.
2) Reine Rechenschaft (Rechnung) macht längste Freundschaft.
3) Reine Rechnung hält längste Freundschaft.
4) Rechte (richtige) Rechnung ist längste Freundschaft.

Die Holländer:
1) Richtige Rechnungen machen gute Freunde.
2) Kurze Rechnung macht lange Freundschaft.

Die Flamänder:
Richtig Rechnen hält viel Freundschaft zusammen.

Die Engländer:
Richtiges Rechnen macht (erhält) lange Freunde.

Die Franzosen:
1) Die guten Rechnungen machen die guten Freunde.
2) Die gute Rechnung macht den guten Freund.

Die Italiener:
1) Klare Rechnung, lieber Freund.
2) Klarer Vertrag, lieber Freund.
3) Klarer Vertrag, lange Freundschaft.
4) Häufige Rechnungen, lange Freundschaft.
5) Klare Verträge, liebe Freunde.
6) Klare Verträge, lange Freundschaft.
7) Kurze Rechnung und lange Freundschaft.
8) Klarer Vertrag, lange Freundschaft.
9) Klarer Vertrag und lange Freundschaft.
10) Klare Verträge, lange Freundschaft.
11) Klare Verträge, liebe Freunde.
12) Klarer Vertrag und die Freundschaft wird lang sein.
13) Klare Rechnung, lange Freundschaft.

14) Pati ciari, Amici cari. (Venécia.)
15) Pati ciari e amicizia longa. (Triestino.)
16) Cunte spisso e amicizeja longa. (Nápoles.)
17) Cunti spissi, amicizia longa. (Sicilia.)
18) Patti chiari, Amici cari. (Sicilia.)
19) Battos claros, amicitia longa. (Cerdeña.)

Los Neo-Catalánes:
Com mès amigs mès clars.
Los Valenciános:
Quant mes amichs, mes clars.
Los Portuguéses:
Com todos faze pacto e com teu amigo quatro.

Los Españoles mismos han dos otros refránes correspondientes:

1) Entre dos amígos un notario y dos testigos; y:
2) Entre dos hermanos dos testigos y un notario.

406. A mala suerte: embidar fuerte.

Este refrán quiere decir: A quien corre mal la suerte, debe el hacer el ultimo esfuerzo e. d. todo lo humanamente posible no solamente para no quedar rendido, sino mas bien para amejorar su situacion. Es tomado del juego de naipes en el cual alguno para reparar las perdidas que ha recibido, envida mas e. d. aventura mas dinero. Se dice por eso jugar fuerte, e. d. aventurar al juego grandes cantidades.

Hay un refrán que dice:
Lo que te ha tocado por suerte, no lo tengas por fuerte.

Enseña que solo es digno de aplauso lo que adquirió la virtud y el merito propio, no lo que únicamente proporciona la voluble é insensata fortuna.

En otro sentido decian los antiguos Griégos:

1) *Μήτε νικῶν ἀμφάδην ἀγάλλεο, μηδὲ νικηθεὶς ἐν οἴκω καταπεσὼν ὀδύρεο.* (Archil. Fr. 38, Schneidewin.)
2) *Οὐ παντὸς ἀνδρός ἐστ' ἐνέγκαι συμφοράν.* (Men. Euripides etc. Wilh. Meyer, p. 46.)
3) *Πενίαν οὐ πὰς ἀλλ' ἀνὴρ σοφὸς φέρει.*

Otra leccion:
Πενίαν φέρειν οὐ παντὸς, ἀλλ' ἀνδρὸς σοφοῦ. (Men. Meineke, 463.)

4) *Πολλοὺς κακῶς πράττοντας ὤρθωσεν τύχη.* (Men. Mein. 625.)
5) *Πενίας βαρύτερον οὐδέν ἐστι φορτίον.* (Men. Mein. 450.)
6) *Μοχθεῖν ἀνάγκη τοὺς θέλοντας εὐτυχεῖν.* (Men. Mein. 338.)

Los antiguos Romanos:

1) Aequam memento rebus in arduis
Servare mentem, non secus in bonis
. . . .
(Hor. Od. II, 3, 1 y 2.)

14) Klare Verträge, liebe Freunde.
15) Klare Verträge und lange Freundschaft.
16) HäufigeRechnungundlangeFreundschaft.
17) Häufige Rechnungen, langeFreundschaft.
18) Klare Verträge, liebe Freunde.
19) Klare Verträge, lange Freundschaft.

Die Neu-Catalanen:
Je mehr befreundet, desto klarer.
Die Valencianer:
Je mehr befreundet, desto klarer.
Die Portugiesen:
Mit Allen mache Vertrag und mit deinem Freunde vier.

Die Spanier selbst haben zwei andere entsprechende Sprichwörter:

1) Zwischen zwei Freunden ein Notar und zwei Zeugen; und:
2) Zwischen zwei Brüdern zwei Zeugen und ein Notar.

406. Bei schlechtem Loos starker Einsatz.

Dieses Sprichwort will sagen: Wer vom Schicksal nicht begünstigt ist, der muss die äusserste Anstrengung machen, d. h. alles Menschen Mögliche thun, nicht allein, um nicht zu unterliegen, sondern vielmehr um seine Lage zu verbessern. Es ist vom Kartenspiel hergenommen, in welchem Einer, um die erlittenen Verluste zu ersetzen, mehr einsetzt, d. h. mehr Geld auf's Spiel setzt. Man sagt desshalb auch jugar fuerte, d. h. im Spiel grosse Summen wagen, hoch spielen.

Es gibt ein Sprichwort, welches sagt:
Was dir durch's Loos zugefallen ist, halte nicht für stark.

Es lehrt, dass nur das des Beifalls würdig ist, was Tugend und eigenes Verdienst erworben hat, nicht aber, was einzig und allein das wechselnde und unsinnige Glück gewährt.

In anderem Sinne sagten die alten Griechen:

1) Bist du Sieger, so triumphire nicht öffentlich, und bist du besiegt, so brich nicht daheim entmuthigt in Klagen aus.
2) Nicht Jedermann vermag zu tragen Missgeschick.
3) Armuth erträgt nicht Jeder, doch ein weiser Mann.

Neben eine andere griechische Lesart, die dasselbe bedeutet.

4) Viele Bedrängte richtet wieder auf das Glück.
5) Es gibt keine schwerere Last, als Armuth.
6) Wer's Glück erhaschen will, der muss sich sehr abmüh'n.

Die alten Römer:

1) Erhalte sorgsam, waltet die böse Zeit,
Dein Herz in Gleichmuth, doch in der guten auch
. . . .
(Horaz. Od. II, 3, 1 und 2. Uebers. v. Voss.)

2) Rebus angustis animosus atque
Fortis appare; sapienter idem
Contrahes vento nimium secundo
Turgida vela.
(Hor. Od. II, 10, 21—24.)

3) Quodsi quis vera vitam ratione gubernat,
Divitiae grandes homini sunt vivere parce
Aequo animo . . . . .
(Lucret. V, 1116.)

4) Animus aequus optimum est aerumnae condimentum. (Plaut. Rud. 2, 3, 71.)

5) In re mala, animo si bono utare, adjuvat. (Plaut. in Asinaria.)

Los Alemánes dicen:

1) Im Unglück ist feiern das Beste.
2) Wider Unglück hilft keine Kunst.

(Véase tambien el No. 418: A quien la ventura falta etc.)

2) Wenn dich Noth einengt, unerschrock'nen Muthes
Ringe mannhaft dann; doch zugleich bedachtsam
Eingeschürzt in allzu gewog'nem Fahrwind
Schwellende Segel.
(Horaz, Od. II, 10, 21—24.)

3) Wenn Einer mit wahrem (richtigem) Verstande sein Leben einrichtet, so ist es für den Menschen grosser Reichthum, sparsam zu leben mit Gleichmuth.

4) Gleichmuth ist die beste Würze zur Milderung der Trübsal.

5) Wenn du im Unglück guten Muthes bist, erleichtert es.

Die Deutschen sagen:

3) Unglück ist leichter zu tragen, als Wohlthat.

(Siehe auch Nr. 418: Wem das Glück fehlt etc.)

407. Al niño su madre / castiguele / alimpiele hartele, y si llorare acalle le.

407. Das Kind soll seine Mutter strafen, reinigen, sättigen und beschwichtigen, wenn es weinen sollte.

408. Al abad que se pone hueco / soga nueua y almendro seco.

408. Dem Abt, der aufgeblasen (übermüthig) wird, (gebe man) einen neuen Strick und einen verdorrten Mandelbaum, d. h. er verdient, aufgehängt zu werden.

409. Antes morira algũ asno de recuero / que mas falta le hara.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

409. Dem Eseltreiber wird irgend ein Esel eher sterben, als er desselben am meisten bedürfen wird.

Die Deutschen sagen:
Nicht eher wird einem Eseltreiber ein Esel sterben, als bis er desselben am meisten bedarf.

410. Antes sin cena: que sin candela.

Otro refran dice:
Media vida es la candela, pan y vino la otra media, e. d. la lumbre y el alimento es lo principal para sustentar la vida.

D. Dominguez toma aqui evidentemente la voz candela en el sentido de fuego ó calda, glosando que con buen alimento y buena lumbre se sufren comodemente las intemperies del invierno.

410. Lieber ohne Abendessen, als ohne Licht (Feuer).

Ein anderes Sprichwort sagt:
Halbes Leben ist das Licht (Feuer), Brod und Wein die andere Hälfte, d. h. das Licht (Feuer) und die Nahrung ist die Hauptsache zur Erhaltung des Lebens.

D. Dominguez nimmt hier augenscheinlich das Wort candela im Sinne von Feuer oder Heizung, indem er auslegt, dass mit guter Nahrung und guter Heizung sich leicht die Rauhheit des Winters ertragen lässt.

411. A lo tuyo: tu.

Los antiguos Griégos decian:
Πρᾶττε τὰ σεαυτοῦ, μὴ τὰ τῶν ἄλλων φρόνει. (Men. Mein. 448.)

Los antiguos Romános:
Aedibus in nostris, quae prava aut recta gerantur,
Curandum . . . .

Los Alemánes han los refránes:
1) Jeder kehre vor seiner Thüre, oder: fege vor seiner Thüre.

411. Dem Deinigen Du, d. h. Kümmere dich um das, was dich angeht.

Die alten Griechen sagten:
Thu' das Deine, um das der Andern kümmere dich nicht.

Die alten Römer:
Was in unserem Hause Schlechtes oder Rechtes vorgeht, darum haben wir uns zu kümmern.

Die deutschen Sprichwörter:
2) Jeder fege vor seiner Thür, so werden alle Gassen rein.

3) Fege vor deiner Thür, so brauchst du Besen genug.
4) Kehre erst vor deiner Thür, dann hilf dem Nachbar.
5) Richte vor deinem Haus, dann schau nach andern aus.

Los Suécos dicen:
1) Hvar sopa rent för sin dörr.
2) Giör först reent för din egen dörr.
3) När hvar och en sopar för sin dörr, blir gatan snart ren.
4) Sopa först rent för egen dörr, innan du sopar för andras.

Los Noruégos:
1) Lat kvar sopa fraa si Dyrr (so verd heila Gata rein).
2) Lat kvar sopa Sorpet or sino Hus.

Los Danéses:
1) Enhver feie for sin Dør.
2) Naar Enhver feier for sin Dør, bliver Gaden reen.

Los Holandéses:
1) Een ieder vege voor zijn eigen deur, zoo zullen alle straten schoon zijn.
2) Veeg eerst voor uwe eigene deur en dan voor die uws buurmans.
3) Laat ieder de sneeuw voor zijne eigene deur wegvegen, en zich niet stoten aan den ijskegel van zijn nabuurs dakpan.
4) Men moet niet eens andermans stoep schoon maken, voor dat de onze rein is.
5) Als ieder zijn' eigen' vloer veegt, is het in alle huizen schoon.
6) Elk heeft genoeg in zijn tuintje te wieden.
7) Elk wiede zijn hof en ik den mijnen, Zoo zal het onkruid haast verdwijnen.
8) Wied eerst uw eigen tuintje schoon, en dan dat uws buurmans.

Los Flaméncos:
1) Als elk voor zyn huis vaegt, zoo worden alle straten schoon.
2) Elk heeft genoeg in zynen hof te wieden.

Los Frisos:
1) Arkan fâge fòör sin ânj Dör, do blaft a hial Struat rian. (Amrum.)
2) Faage iarst rian feer din êen Dör, en den kam to mi. (Nordmarschen.)
3) Faagi jest fuar din ein Düür. (Silt.)

Los Ingléses:
Sweep before your own door.

Los Escocéses:
1) Let ilka ane soop before their ain door.
2) Let ilka man soop the ice wi' his ain besom.

Los Francéses:
Chacun doit balayer devant sa porte.

6) Fang in deinem Weinberg an zu schneiden.
7) Jeder kehre vor seiner Thüre, so bleibt's überall schön.
8) Wenn Jeder vor seiner Thüre kehren wollte, bliebe es überall sauber.
(Und andere mehr.)

Die Schweden sagen:
1) Jeder fege rein vor seiner Thüre.
2) Mache zuerst rein vor deiner eigenen Thüre.
3) Wenn Jeder vor seiner Thüre kehrt, wird die Gasse schnell rein.
4) Kehre erst rein vor eigener Thüre, bevor du vor der eines Andern kehrst.

Die Norweger:
1) Lasst Jeden kehren vor seiner Thür, (so wird die ganze Gasse rein).
2) Lasst jeden den Schmutz aus seinem Hause kehren.

Die Dänen:
1) Jeder fege vor seiner Thüre.
2) Wenn Jeder fegt vor seiner Thür, wird die Gasse rein.

Die Holländer:
1) Jeder fege vor seiner eigenen Thür, so werden alle Strassen rein sein.
2) Feg' erst vor deiner eigenen Thür und dann vor der deines Nachbars.
3) Lasst Jeden den Schnee vor seiner eigenen Thüre wegfegen und sich nicht stossen an den Eiszapfen von seines Nachbars Dachziegeln.
4) Man muss nicht eines Andern Schwelle rein machen, bevor die unsrige rein ist.
5) Wenn Jeder seine eigene Flur fegt, ist es in allen Häusern rein.
6) Jeder hat genug in seinem Gärtchen zu jäten.
7) Jeder jäte seinen Hof und ich den meinen, so wird das Unkraut rasch verschwinden.
8) Jäte erst dein eigenes Gärtchen rein und dann das deinen Nachbars.

Die Flamänder:
1) Wenn Jeder vor seinem Hause fegt, so werden alle Strassen rein.
2) Jeder hat genug in seinem Hof zu jäten.

Die Friesen:
1) Jeder fege vor seiner eigenen Thüre, dann bleibt die ganze Strasse rein.
2) Fege erst rein vor deiner eigenen Thüre, und dann komme zu mir.
3) Fege erst vor deiner eigenen Thüre.

Die Engländer:
Kehrt vor eurer eigenen Thüre.

Die Schotten:
1) Lasst Jedweden kehren vor seiner eigenen Thüre.
2) Lasst Jedermann wegkehren das Eis mit seinem eigenen Besen.

Die Franzosen:
Jeder soll vor seiner Thüre kehren.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
1) Cha imminch' ün scua avant sa porta. (Ladino.)
2) 'lg Amprim fai schuber avont tïa Porta, Avont ca ti dettias ad auters la Torta. (Pais alto.)

Los Italiános:
Se ognuno spazzasse da casa sua, tutta la città sarebbe (starebbe) netta. (Toscána.)

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
1) Jedermann kehre vor seiner Thüre. (Ladinisch im Unter-Engadin.)
2) Zuerst mach sauber vor deiner Thüre, bevor du gibst Andern die Schuld. (Oberland.)

Die Italiener:
Wenn Jeder bei seinem Hause kehrte, würde die ganze Stadt rein sein.

412. Al pueblo muerto: alcalde tuerto.

La voz muerto debe tomarse aqui en el sentido moral = poco activo ó marchito.

El refrán expresa en el sentido inverso lo mismo que el latino: Qualis rex, talis grex, y el alemán dice: Cual el pastor, tal la grei.

412. Der lässigen (thatlosen) Gemeinde (gebührt) ein einäugiger Alcalde.

Das Wort muerto ist hier im moralischen Sinne zu nehmen = unthätig, lässig, kraftlos. Das Sprichwort drückt im umgekehrten Sinne das Nämliche aus wie das lateinische: Wie der Leiter (Hirt) so die Heerde, und das deutsche: Wie der Hirt, so die Heerde.

413. Ata corto / piẽsa largo: hierra somero: y andaras cauallero.

Atar corto ó de corto = coartar, reprimir, refrenar, cercenar, menoscabar, quitar, reducir etc. segun el caso en que se use la locucion famil.

Otra leccion dice: si quieres andar cauallero.

413. Halt die Zügel kurz, füttere reichlich, lass dünne Hufeisen aufschlagen, und du wirst ein Reiter sein.

Atar corto oder de corto heisst einschränken, zurückhalten, zügeln, herabsetzen, vermindern, schädigen, wegnehmen, benehmen (entziehen), missachten, kurz angebunden sein u. s. w., je nachdem man diese vertrauliche Redensart anwendet. Hier bedeutet sie: die Zügel kurz halten beim Pferde.

Eine andere Lesart sagt: wenn du ein Reiter sein willst.

414. Algo dice este necio.

Hay una locucion familiar que dice: Digo algo? lo que significa: Se me comprende?

Analogicamente parece pues significar la locucion de arriba: Se comprende este necio.

(Véase tambien el No. 397.)

414. Etwas sagt dieser Narr (Dummkopf).

Es gibt eine vertrauliche Redensart, welche sagt (wörtlich): Sage ich etwas?, was so viel heisst als: Versteht man mich?

Analog scheint daher die obige Redensart zu bedeuten: Man versteht, begreift diesen Narren (Dummkopf).

(Vgl. auch Nr. 397.)

415. Abril y Mayo: la llave de todo el año.

D. C. y Cejudo y el Dicc. de la Acad. han la leccion:

Abril y Mayo, llave de todo el año.

Segun el Dicc. de la Acad. se dice el refrán, porque de lluvias y templanza de estos dos meses pende la abundancia de las cosechas; y segun D. C. y Cejudo el refrán enseña que no está la fuerza de producir mucho fruto una heredad en el trabajo é industria del labrador, si el temporal no acude favorable, porque muchos años son esteriles por faltar el agua en Abril y Mayo, ó por elar; y asi dice otro refrán:

Abriles y Condes, los mas son traidores.

(Véase el refrán alemán No. 23.)

415. April und Mai der Schlüssel des ganzen Jahres.

D. Spr.: April und Mai sind die Schlüssel zum ganzen Jahre.

D. C. y Cejudo und das Wörterb. der Acad. haben die nebenstehende Lesart.

Nach dem Wörterb. der Acad. sagt man das Sprichwort, weil vom Regen und der Milde dieser zwei Monate die Reichlichkeit der Ernten abhängt; und nach D. C. y Cejudo lehrt das Sprichwort, dass die Ertragsfähigkeit eines Feldes nicht von der Arbeit und dem Fleisse des Ackersmann's abhängt, sondern dass auch noch günstiges Wetter hinzukommen muss, weil viele Jahre unfruchtbar sind wegen Mangels an Regen in April und Mai und weil es Fröste gibt; und so sagt ein anderes Sprichwort:

Aprile und Grafen sind meist Verräther.

(Das deutsche Sprichwort unten Nr. 23.)

Los antiguos Griégos decian:
Ἔτος φέρει, οὐχὶ ἄρουρα. (Theophrastus in libro de plantis octavo.)
e. d. Annus producit segetem, non arvum.
Erasmo añade ex eodem: Ad incrementum autem alimentumque plurimum quidem coeli temperies et in totum anni conditio juvat. Etenim si imbres, serenitates et hyemes accidant opportune, cuncta felicius atque uberius proveniunt, etiam in salsuginosis ac parum pinguibus agris.

En el mismo sentido dicen otros refránes castellanos:

1) Mas produce el año, que el campo bien labrado;
2) Sazon da trigo, que no barvecho mollido; y:
3) Mas vale sazon, que barvechera ni vinazon.

En todas estas reglas de los labradores españoles siempre se debe tener presente el clima de España muy diferente del clima de los paises del Norte:

Los Alemánes han los refránes:

1) Wenn der April Spektakel macht, — Giebt's Heu und Korn in voller Pracht.
2) April warm, Mai kühl, Juni nass, — Füllt dem Bauer Scheuer und Fass.
3) Wenn der April bläst in sein Horn, — So steht es gut um Heu und Korn.
4) Der März im Schwanz — der April ganz, — Der Mai neu — halten selten treu.
5) Aprilen-Bluth (Blüthe) — thut selten gut.
6) Heller Mondschein im April schadet der Baumblüthe (durch die gewöhnlich damit verbundenen Fröste).
7) Aprilenflöcklein — bringen Maiglöcklein.
8) Im März viel Wind und im April viel Regen — macht einen schönen Mai.
9) Mai kühl und nass — füllt Scheuer und Fass.
10) Maienthau — macht grüne Au, — Maienfröste — unnütze Gäste.
11) Auf trockenen Mai — kommt nasser Juni herbei.
12) Drüge (trockener) April ist Landmann's Will. (Münster.)
13) Dürrer April ist nicht des Bauern Will.
14) Ein feuchter April füllt Trog und Kasten. (Schweiz.)
15) Der April soll dem Mai halb Laub und Gras geben.

Los Suécos dicen:
April våt och Maj kall fyller bondens lador all.

Los Danéses:

1) April er aldrig saa bös han giver jo løv og graes.
2) April-veir er ubestandig.

Die alten Griechen sagten:
Das Jahr trägt (bringt die Saat), nicht das Ackerfeld. (Theophrastus im 8. Buche von den Pflanzen.)
Aus diesem Schriftsteller fügt Esrasmus noch bei: Zum Wachsthum und zur Ernährung trägt am meisten die Witterung und im Ganzen die Beschaffenheit des Jahres bei. Denn wenn Regengüsse, heiterer Himmel und Stürme zur rechten Zeit eintreten, gedeiht Alles besser und reichlicher, auch auf salzsauren und minder fetten Aeckern.

In demselben Sinne sagen andere spanische Sprichwörter:

1) Mehr bringt das Jahr hervor, als das wohlbearbeitete Feld.
2) Zeit gibt Weizen, nicht das aufgelockerte Brachfeld, und:
3) Zeit ist mehr werth (vermag mehr), als frisch geackertes Feld und Pflege des Weinbergs.

Bei allen diesen spanischen Bauernregeln muss man immer das spanische Klima im Auge behalten, das von jenem der Länder des Nordens sehr verschieden ist.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

16) Ist der April auch noch so gut, — er schneit dem Bauer doch auf den Hut.
17) Der April macht die Blumen und der Mai hat den Dank dafür.
18) Am 15. April der Kukuk singen soll, und müsste er singen aus einem Baum, der hohl.
19) April thut, was er will.
20) Der April kommt wie ein Reh, befreit das Wasser vom Eise und das Land vom Schnee.
21) Nasser April giebt blumigen Mai.
22) Am ersten (und letzten) April schickt man die Narren wohin man will.
23) Unter den Aprilmonaten und vornehmen Herren sind unter zwölfen zehn trügerisch.
24) Wenn man drei schöne Aprilmonate gesehen, ist es hohe Zeit zu sterben.
25) Am Aprilregen ist viel gelegen.
26) Aprilregen bringt Maienblümlein hervor.
27) Aprilregen ist den Bauern gelegen.
28) Warmer Aprilregen — grosser Segen.
29) Aprilschnee ist besser, als Schafmist.
30) Aprilwetter, Rosenblätter, Herren- und Frauengunst, vergehen als Rauch und Dunst.
31) Aprilwetter und Frauensinn ist veränderlich von Anbeginn.
32) April und Mai sind die Schlüssel zum ganzen Jahr.

Die Schweden sagen:
April feucht und Mai kalt, füllt des Bauern Scheuern alle.

Die Dänen:

1) April ist niemals [illegible] gibt doch Laub und Gras
2) Aprilwetter ist [illegible]ändig.

Los Holandéses:
1) Op den eersten April zendt men de gekken, waar men wil.
2) Als April blaast op zijn' hoorn, is het goed voor gras en koorn.

Los Ingléses:
1) April showers bring May-flowers.
2) To make any one an April-fool.

Los Francéses:
1) Donner un poisson d'Avril à quelqu'un.
2) En avril le temps est inconstant.
3) Avril nuée, mai rosée.
4) Quand on a iu tré bi mei d'Avri, on a gro tin dé muri. (Los Suizos francéses.)

Los Italiános:
A cinque d'Aprile il cucco de venire; e se non viene ai sette o agli otto, o che è presso o che è morto.

Los Españoles dicen tambien:
1) Abril aguas mil, refrán que manifiesta lo abundantes que en este mes suelen ser las aguas.
2) Entre Abril y Mayo haz harina para todo el año.
3) Llueva para mi April y Mayo, y para ti todo el año, refrán que denota cuan convenientes son para las buenas cosechas las lluvias en dichos meses.
4) Avril aguas mil: y Mayo tres o quatro.
5) En Avril aguas mil: y en Mayo tres ó quatro, y essas con buen recaudo.
6) En Avril poda el ruyn.
7) En Enero y Hebrero saca la vieja sus madexas al humero; en Marzo saca los al prado, en Abril saca las a vrdir.

Die Holländer:
1) Am 1. April schickt man die Gecken (Narren) wohin man will.
2) Wenn der April bläst auf seinem Horn, ist es gut für Gras und Korn.

Die Engländer:
1) Aprilschauer (Regen) bringt Maiblumen. (D. Spr. Nr. 26.)
2) Einen zum April-Narren machen, d. h. in den April schicken.

Die Franzosen:
1) Einem einen Aprilfisch geben, d. h. ihn in den April schicken.
2) Im April ist das Wetter unbeständig. (D. Spr. Nr. 31.)
3) April schwere Regenwolke, Mai Thau.
4) Wenn man drei schöne Aprilmonate gesehen, ist es hohe Zeit zu sterben.

Die Italiener:
Am fünften April hat der Kukuk zu kommen; und wenn er um den siebenten oder achten nicht kommt, ist er entweder nahebei oder todt.

Die Spanier sagen auch:
1) April tausend Regen, mit welchem Sprichwort angedeutet wird, wie reichlich in diesem Monate die Regen zu sein pflegen.
2) In April und Mai macht es Mehl für's ganze Jahr.
3) Möge es für mich im April und Mai regnen, und für dich das ganze Jahr, welches Sprichwort andeutet, wie zuträglich für die guten Ernten die Regen in diesen Monaten sind.
4) April (hat) tausend Regen und Mai drei oder vier.
5) Im April tausend Regen und im Mai drei oder vier, und diese mit gutem Vorrath, d. h. ausgiebig.
6) Im April beschneidet der Taugenichts die Bäume (Reben).
7) Im Januar und Februar nimmt die Alte ihre Garne auf die Schulter; im März bringt sie dieselben auf die Wiese (zum Bleichen), im April bringt sie dieselben zum Weben (wörtlich: Anzetteln).

416. A carnero castrado / no le tientes el rabo.

El carnero castrado se llama tambien llano.

Hay otro refrán que dice:

Ir como el carnera por lana y volver trasquilado, c. d. llevarse chasco en una empresa, sucederle á uno lo contrario de lo que esperaba, encontrarse burlado pensando burlar.

Analogico es el refrán:
Yr a la plaça y volver sin orejas. (Véase el No. 393.)

416. Verschnittenem Hammel untersuche den Schwanz nicht.

Für castrado sagten die Spanier auch Uano (eben).

Es gibt ein anderes Sprichwort, welches sagt:

Wie der Hammel nach Wolle gehen und geschoren heimkommen, d. h. in einem Unternehmen ein Fiasco davontragen, angeführt werden, es wiederfährt Einem das Gegentheil dessen, was er erwartete, gefoppt sich finden, wo man zu foppen gedachte.

Analog ist das Sprichwort:
Auf den Platz gehen und ohne Ohren zurückkehren. (Vgl. Nr. 393.)

417. A peyne encordado / cabello arrugado.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
Peine encordado cabello enhebrado, refrán que enseña que estando dispuestos los medios para alguna cosa, estan ya casi conseguidos los fines.

Analogico es el refrán:
Buen principio, la mitad es hecho.
Los antiguos Romános decian:
Dimidium facti, qui coepit, habet. (Horacio, ep. I, 2 ad Lollium, 40.)
Los Alemánes dicen:
1) Guter Anfang ist halbe Arbeit.
2) Ein guot beginne gît ein rîchez hoffen. (a. alem.)
Los Suécos:
1) Väl börjadt är halfgjordt arbete.
2) Wål bőrjadt år hålften åndadt.
Los Noruégos:
1) Væl byriat er halvgjort.
2) Væl byriat er halvt fullført.
Los Islandéses:
Sá hefir hálfnað verkið, sem hefir vel byrjad.
Los Danéses:
1) Vel begyndt er halvgiort.
2) Vel (Frisk) begyndt er halv fuldendt.
Los Holandéses:
1) Het begin is het halve verk.
2) Een goed begin is half voltooid (de helft van het geheel).
Los Flaméncos:
Wel begonnen is half gedaen.
Los Frisos:
Wol beguwn is hast spuwn. (a. fr.)
Los Ingléses:
Well begun is half done.
Los Escocéses:
Weel begun is hal done.
Los Francéses:
1) A moitié fait qui a bien commencé.
2) Bien commencé, demy avancé.
3) Commencement, moitié de l'oeuvre.
4) Heureux commencement est la moitié de l'oeuvre.
5) Qui a bon commencement il a moitié de s'euvre. (a. fr.)
6) Chose bien commencée est à demi achevée.
7) Uno câouzo bë couměnsâdo ës mitafâcho. (Lengua d'Oc.)
Los Italiános:
1) Buon principio è la metà dell' opra.
2) Chi ben comincia ha la metà dell' opra.
3) Chi ben comincia, è alla metà dell' opra. (Toscána.)

417. Ist einmal die Schnur am Kamm, so ist das Haar (bald) gekräuselt.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart: Wörtlich: Kamm an der Schnur, Haar angefädelt; das Sprichwort deutet an, dass, wenn einmal die Mittel zur Erreichung einer Sache bereit stehen, der Zweck fast schon erreicht ist.
Analog ist das Sprichwort:
Guter Anfang, ist die Hälfte gethan.
Die alten Römer sagten:
Hälfte des Werk's hat gethan jener, der wohl es begann.
Die Deutschen sagen:
3) Begonnen (Wohl begonnen) ist halb gewonnen.
4) Wohl angefangen ist halb gethan.
Die Schweden:
1) Wohl begonnen ist halb gethane Arbeit.
2) Wohl angefangen ist zur Hälfte beendet.
Die Norweger:
1) Wohl angefangen ist halb gethan.
2) Wohl angefangen ist halb vollführt.
Die Isländer:
Der hat halb gethan, der wohl angefangen hat.
Die Dänen:
1) Wohl begonnen ist halb gethan.
2) Wohl (Frisch) begonnen ist halb vollendet.
Die Holländer:
1) Der Beginn ist das halbe Werk (der Anfang ist die halbe Arbeit).
2) Ein guter Beginn ist halb vollendet (die Hälfte vom Ganzen).
Die Flamänder:
Wohl begonnen ist halb gethan.
Die Friesen:
Wohl begonnen ist halb gesponnen.
Die Engländer:
Wohl begonnen ist halb gethan.
Die Schotten:
Wohl begonnen ist halb gethan.
Die Franzosen:
1) Zur Hälfte hat gethan, wer gut angefangen hat.
2) Gut angefangen, halb voran (fertig).
3) Anfang, Hälfte des Werkes.
4) Glücklicher Anfang ist die Hälfte des Werkes.
5) Wer guten Anfang hat, der hat die Hälfte seines Werkes.
6) Gut angefangene Sache ist halb vollendet.
7) Eine gut angefangene Sache ist halb gethan.
Die Italiener:
1) Guter Anfang ist die Hälfte des Werkes.
2) Wer gut anfängt, hat die Hälfte des Werkes.
3) Wer gut anfängt, ist an der Hälfte des Werkes.

4) Ben principiato, mezzo guadagnato.

5) A mitâ d'opra l'è chi ben commenza. (Milanés.)
6) Chi ben principia, è a la metà de l'opera. (Venécia.)
7) Chi ben scominzia, xe a la metà de l'opera. (Triestino.)
8) Cosa ben accuminzata e menza finuta. (Sicília.)
9) Qui bene principiat, hat factu su mesu de s'opera. (Cerdeña.)

Los Portuguéses:
Bom principio a metade.

418. A quien la ventura le falta: la vida le sobra.

Otro refrán dice:
Do falta dicha, por demás es diligencia.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλῆος φύγε κῆρα.* (Hom. Il. 18, 117.)
2) *Μηδένα κρίνε εὐτυχῆ πρὶν ἢ θάνῃ.* (Wilh. Meyer, p. 41, ex Bibliotheca Urbinas.)
Μακρὸς γὰρ αἰὼν συμφορὰς ἔχει. (Men. Mein. 351.)
3) *Δεῖ τοὺς μὲν εἶναι δυστυχεῖς, τοὺς δ' εὐτυχεῖς.* (Men. Mein. ex Stob. 98, 38).
Εὐριπίδου Ἀντιόπης·
. . . . *τῶν πολλῶν βροτῶν*
δεῖ τοὺς μὲν εἶναι δυστυχεῖς, τοὺς δ' εὐτυχεῖς.

4) *Τοῖσιν εὖ φρονοῦσι συμμαχεῖ τυχή.* (Stob. Ecl. 2, 7, 4. *Εὐριπίδου Πειρίθῳ.*)
5) *Ἀνδρὸς τὰ προσπίπτοντα γενναίως φέρειν.* (Men. Wilh. Meyer, p. 30.)
6) *Οὐκ ἔστιν ὅστις τὴν τύχην οὐ μέμφεται.* (Men. Mein. 621.)
7) *Οὐκ ἔστιν ὅστις πάντ' ἀνὴρ εὐδαιμονεῖ.* (Men. Mein. 697, ex Eurip.; Aristoph. Ranae, 1217; Philippides [Stob. 108, 10]; Nikostratus [Stob. 105, 48].)
8) *Ἀνὴρ πονηρὸς δυστυχεῖ, κἂν εὐτυχῇ.* (Men. Mein. 15.)
9) *Ἐπ' ἀνδρὶ δυστυχοῦντι μὴ πλάσῃς κακόν.* (Men. Mein. 9.)
10) *Μὴ 'μβαινε δυστυχοῦντι: κοινὴ γὰρ τύχη.* (Men. Mein. 356.)
11) *Κοινὸν τύχη· γνώμη δὲ τῶν κεκτημένων.* (Men. Mein. 679.)
12) *Ἄνθρωπος ὢν μέμνησο τῆς κοινῆς τύχης.* (Men. Mein. 8.)
13) *Τὸ τῆς τύχης τοι μεταβολὰς πολλὰς ἔχει.* (Stob. Ecl. 1, 7, 2, *Χαιρήμονος.*)
14) *Κούφως φέρειν δεῖ τὰς παρεστώσας τύχας* (Men. Mein. 280); ó:
Φέρειν ἀνάγκη τὰς παρεστώσας τύχας (Eur. Orest. 1024); ó:
Ῥᾶον φέρειν δεῖ τὰς παρεστώσας τύχας. (Men. Mein. 470.)

4) Gut angefangen, halb gewonnen.
(Auch das deutsche Sprichwort: Frisch gewagt, ist halb gewonnen.)
5) An der Hälfte des Werkes ist, wer gut anfängt.
6) Wer gut anfängt, ist an der Hälfte der Sache.
7) Wer gut anfängt, ist an der Hälfte der Sache.
8) Gut angefangene Sache ist halb vollendet.
9) Wer gut anfängt, hat die Hälfte des Werkes gethan.

Die Portugiesen:
Guter Anfang ist die Hälfte.

418. Wem das Glück fehlt, dem ist das Leben zu viel (überdrüssig).

Ein anderes Sprichwort sagt:
Wo Glück fehlt, ist Fleiss nutzlos (vergebens).

Die alten Griechen sagten:
1) Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das Verhängniss. (Uebers. v. Voss.)
2) Preis Keinen glücklich, ehe er gestorben ist,
Denn langes Leben hat des Missgeschickes viel.
3) Die einen müssen glücklich sein, die Andern unglücklich.
Aus Euripides Antiope:
. . . . . . Von den vielen Sterblichen
Müssen die Einen glücklich, die Andern unglücklich sein.
4) Der Einsichtsvollen (Wohlgemuthen) Kampfgenosse ist das Glück.
5) Die Vorkommnisse fest ertragen, ziemt dem Mann.
6) Es gibt nicht Einen, der auf das Geschick nicht schilt.
7) Nicht Einen Mann gibt's der in Allem glücklich ist.

8) Unglücklich ist ein schlechter Mann auch selbst im Glück.
9) Auf Schlimmes sinne nicht für den bedrängten Mann.
10) Dräng nicht Bedrängten; denn gemeinsam ist's Geschick.
11) Gemeinsam ist's Geschick: doch Einsicht hat, wer sie gewann.
12) Als Mensch gedenke des gemeinsamen Geschick's.
13) Das Glück hat fürwahr viele Umschläge (Wandlungen).
14) Mit Gleichmuth muss man tragen jeweiliges Geschick, oder:
Man muss ertragen, das jeweilige Geschick, oder:
Leicht muss ertragen man jeweiliges Geschick.

15) *Κούφως φέρειν χρὴ θνητὸν ὄντα συμφοράς.* (Eurip. Med. 1018.)
16) *Στεῤῥῶς φέρειν χρὴ συμφοράς τὸν εὐγενῆ.* (Men. Mein. 480.)
Euripide dice (Stob. 108, 29):
Ἀλλ' εὖ φέρειν χρὴ συμφοράς τὸν εὐγενῆ.

17) *Τὰ τύχης φέρειν δεῖ γνησίως τὸν εὐγενῆ* (Aristophanes, Stob. 108, 29); ó:
Τἀπὸ τῆς τύχης φέρειν δεῖ γνησίως τὸν εὐγενῆ. (Men. Stob. 108, 45.)
18) *Ἀνώμαλοι πλάστιγγες ἀστάτου τύχης.* (Men. Wilh. Meyer ex Bibliotheca Urbinas, p. 31.)
Cfr. Anthol. 10, 96, 3: *Ῥεῦμ' ἄπιστον τῆς ἀνωμάλου τύχης;* Stob. 105, 16 Euripid.: *τῶν βροτείων ὡς ἀνώμαλοι τύχαι;* Plutarco dice muchas veces: *τὸ τῆς τύχης ἄστατον.* (Wilh. Meyer l. c.)

19) *Θεῷ προσεύχου πημάτων λαβεῖν λύσιν.* (Men. Wilh. Meyer ex Biblioth. Urbinas, p. 38. cfr. Eurip. Andr. 900: *πημάτων δοίης λύσιν.*)
20) *Τύχην ἔχεις· κάθευδε· μὴ λίαν πόνει.*
Εἰ δ' οὐκ ἔχεις, κάθευδε; μὴ μάτην πόνει.
(Men. Bibliotheca Urbinas, Wilh. Meyer, p. 23.)
21) *Θεὸν μὲν ἡγοῦ· δεύτερον δὲ τὴν τύχην.* (Men. Biblioth. Urbinas, Wilh. Meyer, p. 37.)
22) *Πολλοῖς κακοῖσιν ἡ τύχη παρίσταται.* (Men. Mein. 624.)
23) *Τὸν εὐτυχοῦντα καὶ φρονεῖν νομίζομεν.* (Men. Mein. 497.)
24) *Τύχη τέχνην ὤρθωσεν, οὐ τέχνη τύχην.* (Men. Mein. 495.)
25) *Τῶν δυστυχούντων εὐτυχὴς οὐδεὶς φίλος.* (Vita Aesopi, p. 48, 4, Wilh. Meyer, p. 51.)
26) *Τῶν εὐτυχούντων πάντες ἄνθρωποι φίλοι.* (Men. Mein. 507.)
27) *Τῷ καλῶς πράσσοντι πᾶς τις ὑπείκει.* (Men. Biblioth. Urbinas, Wilh. Meyer, p. 53.)
28) *Ἀνδρὸς καλῶς πράττοντος ἔγγυστα φίλοι.*

29) *Ἀνδρὸς κακῶς πράττοντος ἐκποδῶν φίλοι.* (Greg. Cypr. I, 59 y 60 da estos dos versos [Leutsch, Paroemiographi.])
30) *Ἀνὴρ ἀτυχῶν δὲ σώζεται ταῖς ἐλπίσιν* (Men. Mein. 643); ó:
Ἄνθρωπος ἀτυχῶν σώζεθ' ὑπὸ τῆς ἐλπίδος.

31) *Μοχθεῖν ἀνάγκη τοὺς θέλοντας εὐτυχεῖν.* (Men. Mein. 338.)
32) . . . . . . *Τῶν γὰρ ἐν βροτοῖς*
Οὐκ ἔστιν οὐδὲν διατέλους εὐδαιμονοῦν.
(Euripides in Supplicibus.)

Los antiguos Romános:
1) Diligitur nemo, nisi cui fortuna secunda est. (Ovid. ex Ponto, I, 3, 23.)
2) **Donec eris felix, multos numerabis amicos,**
Tempora si fuerint nubila, solus eris.
(Ovid. Trist. I, 9, 5 y 6.)

15) Mit Gleichmuth muss als Mensch man tragen das Geschick.
16) Standhaft muss tragen Missgeschick der wack're Mann.
Euripides sagt:
Doch wohl (leicht) muss tragen Missgeschick der wack're Mann.
17) Was das Geschick verhängt, muss edel ertragen der wack're Mann, oder:
Doch wohl (leicht) muss tragen Missgeschick der wack're Mann.
18) Ungleich sind die Wagschalen des unbeständigen Glückes.
Man vgl. die Anthol. 10, 96, 3: Der unzuverlässige Strom des ungleichen Glückes; Stob. 105, 16 Euripides: Wie ungleich sind die Geschicke der Sterblichen: Plutarch sagt öfters: Das Unbeständige des Glücks. (Wilh. Meyer, S. 31.)
19) Fleh' Gott an, die Befreiung vom Unheil zu übernehmen.
Mögest du Befreiung von dem Unheil geben. (Eurip. Andr. 900.)
20) Du hast ja Glück: so schlaf; müh' nicht zu sehr dich ab.
Doch hast du's nicht, so schlaf, plag nicht vergeblich dich.
21) Auf Gott vertraue zwar: dann aber auf das Glück.
22) Gar vielen Schlechten steht zur Seite ja das Glück.
23) Auch der im Glück sitzt, ist nachdenklich, meinen wir.
24) Das Glück erhebt die Kunst, doch nicht die Kunst das Glück.
25) Kein Glücklicher ist den Unglücklichen ein Freund.
26) Wer glücklich ist, der hat zum Freunde Jedermann.
27) Dem's gut geht, fügt sich Jedermann.
28) Der Mann, dem gut es geht, hat Freunde in der Näh'.
29) Dem Mann, dem schlecht es geht, geh'n Freunde aus dem Weg'.
30) Ein unglücklicher Mann erhält sich durch die Hoffnungen, oder:
Ein unglücklicher Mensch erhält sich von der Hoffnung.
31) Die glücklich wollen sein, die müssen plagen sich.
32) . . . . Denn in Menschendingen gibt Es nichts, dem überall und stets das Glück ist hold.

Die alten Römer:
1) Nur wer vom Glücke begünstiget ist, den lieben die Menschen.
2) **Während im Glücke du bist, wirst viele Freunde du zählen,**
Werden die Zeiten jedoch trübe, dann stehst du allein.

3) Quoscunque calamitas quaerit, facile repperiet; ó:
Quemcumque quaerit calamitas, facile inuenit. (Publilius Syrus, sententiae, ed. a Wilh. Meyer, 103.)
4) Nulla est major homini poena, quam necessitatis inopia; ó:
Nulla hominum major poena est quam infelicitas. (Publilius Syrus, sententiae, ed. a Guilielmo Meyer.)
5) Fortes fortuna adjuvat. (Terent. Phorm. I, 4, 26, y Cic. Tusc. 2, 4.)
6) . . . . Nihil est ab omni Parte beatum.
(Hor. Od. II, 16, 28 y 29.)

Los Latinos:
1) Fortuna mutante vices mutantur amici. (Seybold, 192.)
2) Ludibrii haud expers mala quem fortuna sagittat. (Gaal, 1344.)

Véase tambien el No. 231: Anda el majadero etc. y el No. 406: A mala suerte etc.

Los Alemánes dicen:
1) Wem das Glück nicht wol will, der wirdt bald entrüstet oder trawrig. (Henisch, 1664, 58; Petri II, 622.)
2) Wen das Glück verlässt, den verlassen auch die Freunde.
3) Wenn das Glück Abschied nimmt, geben die Freunde mit.
4) Wenn das Glück die Stirne runzelt, so trollen sich die Freunde.
5) Wenn das Glück gewandt den Rücken, lassen sich auch keine Freunde mehr blicken.
6) Wenn das Glück 's Gesicht verzieht, verlieren sich die Freunde.
7) Wenn das Glück sich neigt, der Galgenstrick steigt.
8) Wenn sich das Glück wendt, so hat die Freundschaft auch ein End. (Henisch, 1665; Petri, II, 672.)
9) Wer kein Glück hat, bricht auf ebenem Boden ein Bein (bricht den Finger im Hirsebrei).
10) Wer kein Glück hat, dem verbrennt (gefriert) das Brod. (Henisch, 1665, 58; Petri, II, 728 u. a.).
11) Wer kein Glück hat, der fällt auf den Rücken im Grase und bricht dabei die Nase.
12) Wer nicht Glück hat, dem ist Feiern das Beste.
13) Wo fehlt des Glückes Gunst, hilft weder Verstand noch Kunst.
14) Wem das Glück zürnt, der verrenkt sich im Schlaf die Hüfte (dem nimmt es den Apfel vom Munde weg).
15) Wem das Glück fehlt, fehlen auch die Freunde.
16) Die im Unglück sich befinden, zu Fasching wenig Lust empfinden.
17) Vnglück vnd Armuth machen kleinmüthig.

3) Die nur immer das Unglück sucht, wird es leicht finden, oder:
Wen nur immer das Unglück sucht, (den) findet es leicht.
4) Keine Strafe ist für den Menschen grösser, als der Mangel der Noth, oder:
Keine Strafe der Menschen ist grösser, als das Unglück.
5) Den Muthigen hilft das Glück.
D. Spr.: Dem Muthigen gehört die Welt.
6) . . . . . In der Welt ist keine Seligkeit fehllos.
(Uebers. v. Voss.)

Die Lateiner:
1) Mit dem Wechsel des Glücks, verändern auch sich die Freunde.
2) Der entbehrt nicht des Spotts, den des Unglücks Pfeile verfolgen. (D. Spr. Nr. 36.)

Vgl. auch Nr. 231: Es geht der Tölpel etc. u. Nr. 406: Bei schlechtem Loos etc.

Die Deutschen sagen:
18) In deinem vnglück nicht verzag, sonder hoff auf einen bessern tag. (Sutor, 995.)
19) Wem das Glück nicht wohl will, dem misslingt Alles.
20) Wem das Glück nicht wol will, der gewinnt mit arbeiten nur sein Taglohn. (Lehmann, 40, 62.)
21) Wenn das Glück den Rücken kehrt, merkt man erst, wie viel es werth.
22) Wenn's Glück nicht will, hilft Alles nichts. (Tendlau, 741.)
23) Wenn's Glück nicht will, sind Kunst und Tugend ohnmächtig.
24) Wer nicht Glück zum Beistand hat, dem geht kein Anschlag von statt, drum nimm allzeit Gott zu Rath.
25) Wider Unglück und Brand hilft (schützt) kein Verstand.
26) Wem das Glück ungünstig, der wird vom Hunde gebissen und wenn er auf dem Kameel sitzt, sagen die Perser.
27) Wenn das Glück uns verlässt, so bleibt uns die Hoffnung. (Die Russen sagen: Das Glück verlässt uns bald, die Hoffnung niemals. Reinsberg, II, 140.)
28) Wenn vnglück sein soll, so felt (sick) eine Katze vom (Dach)boden (Stuhle) zu todt. (Henisch, 1475 u. a.)
29) Wenn's Unglück sein soll, findet man keinen Baum, sich daran zu hängen.
30) Wenn's Unglück will, geht ein Zaunstecken los. (Oberösterreich.)
31) Wenn's Unglück am grössten ist, so bricht's.
32) Wer Unglück haben soll, der kann die Nase im Bette brechen (dem verjagt der Sturm das Brod aus dem Ofen.)
33) Wer Unglück hett, breckt den Dûmen in de Westentasche aw. (Oldenburg.)

34) Wer's Unglück hat, muss auch das Gespött haben. (Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.)
35) Wider Unglück hilft keine Kunst.
36) Wider Unglück hilft kein guter Rath.

Los Suécos:

1) Olyckan kan äfven göra klokt folk rådlöst.
2) Olyckan kommer sällan ensam.
3) Olyckan rider fort.
4) Olyckan rider till bys, men går till fots derifrån.
5) Olyckan är ingen fröjd.
6) Lyckan och olyckan bära hvarandra påsebak.
7) Lyckan kommer och lyckan går.
8) Lyckan och olyckan äro grannar.
9) Lyckan är som månan, den tar af och till.
10) Lyckan är torget lik: dröjer man litet, blir bättre köp på varan.
11) Lyckan står dem djerfvom bi.
12) Lycka och glas gå lätt i kras.
13) Lyckan följer den flyende och löper undan den som söker henne.
14) Lyckan gör många vänner, men nöden pröfvar dem bäst.
15) Lyckan gör många narrar.
16) Lyckan föder stolta barn.
17) Lyckan är icka att lita på.
18) Lyckan och rikedomen äro en svår börda.
19) Lyckan är bättre att ega än tusen mark.
20) Lyckan är de dummas förmyndare.
21) När lyckan är som bäst, skall man frukta mest.
22) När olyckan vill til, bryter man så lätt ett ben på golfvet som i skogen. (Cfr. Syr. 3, 27—29.)
23) Det onda är snart kommet, men ej så snart gånget.

Los Danéses:

Gode raad hielper intet mot ulykken. (Prov. dan. 465.)

Los Holandéses:

1) Als de voorspoed faalt (feilt), falen (feilen) de vrienden.
2) Als het geluk gaat, zoo gaan de vrienden.
3) Het is all eens, wat men kan, als het geluk is tegen den man.
4) Ongelukken zijn kwade kansen, al zou men zijn duim maar in het bed breken met vlooijen knippen. (Harrebomée, II, 136, 19.)

37) Wo kein Glück ist, da ist umsunst all Witz und alle Kunst.
38) Doch mit des Geschickes Mächten Ist kein ew'ger Bund zu flechten Und das Unglück schreitet schnell.

Die Schweden:

1) Unglück kann auch kluge Leute rathlos machen.
2) Das Unglück kommt selten allein.
3) Das Unglück reitet schnell.
4) Das Unglück reitet zu den Dörfern, aber geht zu Fuss von dort weg.
5) Das Unglück ist keine Freude.
6) Das Glück und das Unglück tragen einander auf dem Rücken.
7) Das Glück kommt und das Glück geht.
8) Das Glück und das Unglück sind Nachbarn.
9) Das Glück ist wie der Mond, es nimmt ab und zu.
10) Das Glück ist einem Markte gleich: wartet man ein wenig, so wird die Waare wohlfeiler.
11) Das Glück steht dem Kühnen bei. (D. Spr.)
12) Glück und Glas gehen leicht in Stücke. D. Spr: Glück und Glas, wie bald bricht das.
13) Das Glück folgt dem Fliehenden und entläuft dem, der es sucht.
14) Das Glück macht viele Freunde, aber die Noth erprobt sie am besten.
15) Das Glück macht viele zu Narren. (D. Spr.)
16) Das Glück erzeugt stolze Kinder.
17) Auf's Glück kann man sich nicht verlassen.
18) Glück und Reichthum sind eine schwere Bürde.
19) Glück zu besitzen ist besser, als tausend Mark.
20) Das Glück ist der Dummen Vormund. (D. Spr.)
21) Wenn das Glück am besten ist, soll man am meisten fürchten.
22) Wenn's das Unglück will, bricht man so leicht ein Bein auf ebenem Boden wie im Walde.
23) Das Uebel ist schnell gekommen, aber nicht so schnell gegangen.

Die Dänen:

Guter Rath hilft nichts gegen das Unglück. (D. Spr. Nr. 36.)

Die Holländer:

1) Wenn das Glück fehlt, fehlen die Freunde. (D. Spr. Nr. 15.)
2) Wenn das Glück geht (uns verlässt), so gehen die Freunde. (D. Spr. Nr. 2 und 15.)
3) Es ist all eins, was man kann, wenn das Glück ist gegen den Mann. (D. Spr. Nr. 19.)
4) Unglücke sind schlimme Fälle, und sollte man seinen Daumen nur im Bette brechen mit Flöhe knicken. (D. Spr. Nr 11.)

5) Ongelukken zijn kwade kansen, zei Frederik, en hij zou op bed een' kabriool dansen, maar stiet zijn hoofd, en viel op den vloer. (Harrebomée, II, 136, 19.)
6) Zoo lang 't geluk u dient, zoo hebt gij menig vriend; maar is die haan aan 't draaijen, weg vliegen za als kraaijen. (Harrebomée, I, 226 y 227.)

Los Ingléses:
1) If a man once falls, al will tread on him.
2) In the end things will mend.
3) No fence against a flail. (Gaal, 1358.)

Los Francéses:
1) Qui a faute d'heur (de bonheur), vie lui surbonde. (Leroux, II, 289.)
2) Il se casserait le nez sur une livre de beurre.
3) Qui a guignon, tombe sur le dos et se casse le nez. (Masson, 343.)
4) Il est malheureux, il se noyerait dans un crachat. (Körte, 6168.)
5) Quand le guignon est à nos trousses, on se noit dans un crachat. (Masson, 343.)
6) Contre la fortune ne sert science aucune. (Kritzinger, 326[b].)
7) On ne peut fuir sa mauvaise destinée. (Masson, 341.)

Los Italiános:
1) A chi è disgraziato, gli tempesta il pan nel forno.
2) Ad uno sfortunato il pane si squaglia nel forno. (Passaglia, 352, 3.)
3) Chi è destinato a gelare, gela di (nel) mese d' agosto.
4) Chi ha a romper il collo, trova la scala al bujo. (Gaal, 1579.)
5) Chi si marita male, non fa mai carnevale. (Giani, 1008.)
6) Contra la fortuna non vi giova scienza alcuna. (Pazzaglia, 138, 4.)
7) Ei s'affoga in un bicchiere d'agua.
8) Non giova 'l senno, ove fortuna manca. (Masson, 341.)
9) Partita la fortuna d'una casa, non v'è più chi la riguardi. (Passaglia, 138, 9.)
10) **Si romperebbe il collo in un filo di paglia.**

5) Unglücke sind schlimme Fälle, sagte Friedrich, und er sollte auf dem Bett einen Luftsprung tanzen (machen), aber stiess seinen Kopf an, und fiel auf den Boden. (D. Spr. Nr. 11.)
6) So lang das Glück euch dient, habt ihr manchen Freund; ist aber der (Wetter-) Hahn am Drehen, weg fliegen sie wie Krähen. (D. Spr. Nr. 2)

Die Engländer:
1) Wenn ein Mann einmal fällt, werden Alle auf ihn treten.
2) Am Ende wird es besser werden. (D. Spr. Nr. 31.)
3) Kein Schutz gegen einen Dreschflegel. (D. Spr. Nr. 35.)

Die Franzosen:
1) Wem das Glück fehlt, dem wird das Leben überdrüssig.
(Das span. Sprichwort: A quien la ventura le falta etc.)
2) Er wird sich die Nase zerbrechen auf einem Pfund Butter. (D. Spr. Nr. 28.)
3) Wer Unglück hat, fällt auf den Rücken und bricht sich die Nase. (D. Spr. Nr. 11.)
4) Er ist unglücklich, er würde in einer Spucke ertrinken. (D. Spr. Nr. 29.)
5) Wenn das Unglück uns auf den Fersen ist, ertrinkt man in einer Spucke. (D. Spr. Nr. 29.)
6) Gegen das Geschick (Unglück) hilft keine Wissenschaft. (D. Spr. Nr. 35.)
7) Man kann seinem schlimmen Geschick nicht entgehen.

Die Italiener:
1) Wer unglücklich ist, dem verhagelt es das Brod im Backofen. (D. Spr. Nr. 10 und 32.)
2) Einem Unglücklichen zergeht (zerschmilzt) das Brod im Backofen. (D. Spr. Nr. 10.)
3) Wer zu erfrieren bestimmt ist, erfriert schon im Monat August. (D. Spr. Nr. 10 und 28.)
4) Wer den Hals brechen soll, findet die Treppe im Finstern. (D. Spr. Nr. 28.)
(Ist auch ein deutsches Sprichwort.)
5) Wer sich schlecht verheirathet, macht nie Fasching. (D. Spr. Nr. 16.)
6) Wider das Geschick hilft euch keine Wissenschaft. (D. Spr. Nr. 35.)
7) Er ertrinkt in einem Glas Wasser, d. h. er lässt in Kleinigkeiten den Muth sinken.
8) Der Verstand hilft nichts, wo das Glück fehlt. (D. Spr. Nr. 25.)
9) Ist das Glück von einem Hause gewichen, so gibt's Niemand mehr, der es anschaut (beachtet). (D. Spr. Nr. 2 und 3.)
10) **Er würde an einem Strohhalm sich den Hals brechen. (D. Spr. Nr. 28.)**

419. A mula vieja: cabeçadas nuevas.

Dice á este proposito el maestro Ferd. Benaventano:

Mentimur nitidis juvenilia pectora gemmis:
Aetatem ascita merce novare juvat.

Este refrán expresa el mismo pensiamento que el otro:

A buey viejo: cencerro nuevo.

(Véase No. 13.)

420. A villano dadle el pie, y demandar os ha la mano.

D. Y. L. de Mendoça cita en el mismo sentido el refrán siguiente:

Al ruyn dalde (dadle) vn palmo / y tomara q̄tro,

con la glosa:

El codicioso y el gloton no se mide: ni rije / por crianza en la conuersacion.

D. C. y Cejudo ha la leccion:

Al villano dadle el pie, y tomará la mano;

y el Dicc. de la Acad. dice:

Al villano dale el pie, y tomará la mano, añadiendo que el refrán a conseja que no se tengan familiaridades con gente ruin, porque no se tomen mas confianza de la que les corresponde.

Los antiguos Griégos decian:

Εὐήθει δάκτυλον μὴ δείξῃς, ἵνα μὴ καὶ τὴν παλάμην καταπίῃ, e. d. Stulto digitum ne ostenderis, ut ne palmam etiam devoret;

vel:

Stulto ne permittas digitum. (Erasmo.)

Quieren decir estos refránes: Nihil permittendum impudentibus, quantumvis pusillum, siquidem in maximis laedunt, si vel tantillum commiseris. Sapit et hoc vulgus.

Los antiguos Romános:

Cui plus licet quam par est, plus vult, quam licet. (Mimi Publian.)

Los Latinos:

Si digitum porrexeris, manum invadet.

Si semel admittas extra pomoeria natum
Ut digitum tangat, corripit ille manum.
(Ferdin. Benavent.)

Pocula si licuit labiis attingere primis,
Rusticus exhausto proluit ora mero.
(Idem.)

419. Altem Maulthier neue Halftern.

Meister Ferd. von Benavent sagt in dieser Beziehung:

Wir geben uns durch glänzende Edelsteine den falschen Anschein der Jugend: wir geben gerne dem Alter durch fremde Waare ein anderes Aussehen.

Dieses Sprichwort drückt den nämlichen Gedanken aus, wie das andere:

Altem Ochsen neue Schelle.

(Siehe Nr. 13.)

420. Gebt dem Bauern den Fuss, und er wird die Hand von Euch verlangen.

D. Y. L. d. M. führt im gleichen Sinne das folgende Sprichwort an:

Gebt dem Schelmen eine Handbreit und er wird vier (Handbreiten) nehmen,

mit der Auslegung:

Der Habsüchtige und der Schlemmer mässigt und beherrscht sich nicht durch Erziehung im Umgange.

D. C. y Cejudo hat die Lesart:

Gebt dem Bauern den Fuss, und er wird die Hand nehmen;

und das Wörterb. der Acad. sagt:

Gib dem Bauern den Fuss, und er wird die Hand nehmen, mit dem Beifügen, dass das Sprichwort rathe, sich nicht in Vertraulichkeiten mit niederen Leuten einzulassen, damit sie nicht noch grössere Vertraulichkeit sich herausnehmen, als die ihnen zukommt.

Die alten Griechen sagten:

Dem Thoren zeige den Finger nicht, damit er nicht auch die Hand verschlinge.

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung aus dem Griechischen.)

Oder: Dem Thoren reich nicht den Finger. (Erasmus.)

Diese Sprichwörter wollen sagen: Unverschämten Leuten darf man auch nicht das Kleinste zugestehen, sintemal sie in den bedeutendsten Dingen wehe thun, wenn du auch nur das Kleinste zugestanden hast. Das weiss auch das Volk.

Die alten Römer:

Wem mehr erlaubt ist, als billig ist, der will mehr, als erlaubt ist.

Die Lateiner:

Wenn du den Finger reichst, wird er nach der Hand greifen.

Lass nur einmal dem ausser den Mauern Gebornen den Finger
Dir berühren, sogleich wird er ergreifen die Hand.
(Ferd. von Benavent.)

Durfte nur erst mit den Lippen berühren den Becher der Bauer,
Wird er ihn leeren und dann spülen den Mund mit dem Wein
(Derselbe.)

Los Alemánes dicen:
1) Wenn man Einem den Finger gibt, so will er gleich die ganze Hand.
2) Wenn man ihm den Finger reicht, so will er die ganze Hand.
3) Gibst du dem Narren einen Finger, so will er die ganze Hand haben.

Los Suécos:
Har fan bara fått ett hår, så tar han nog hela kroppen.

Los Noruégos:
Faer Farten (Fanden) ein Finger, so vil han hava heile Bulen.

Los Islandéses:
Fáir þú mikinn fingr, hann vill hnefann hafa.

Los Danéses:
Naar man rækker ham den lille Finger, tager han strax den hele hand.

Los Holandéses:
1) Als men iemand den vinger geeft, neemt hij de geheele hand.
2) Als men hem den vinger geeft, neemt hij de geheele hand.
3) Geeft men hem den vinger, hij grijpt naar de geheele hand.
4) Geeft men hem den duim, dan vil hij er de vingers nog bij hebben.
5) Als men hem de hand biedt, neemt hij den geheelen arm.

Los Ingléses:
Give a clown your finger and he 'll take your whole hand (he 'll grasp your fist).

Los Escocéses:
Gie*) a carl your finger and he 'll tak your hail hand.

Los Francéses (generalmente):
Si on lui accorde un doigt, il en prend long comme le bras.

Los Francéses (del Norte, los Valónes):
Si vos li d'nez on pîd, i v' prindret l'jambe.

Los Italiános:
1) Al villano, se gli porgi il dito, ei prende la mano.
2) A chi ti porge il dito, tu prendi il dito e la mano. (Toscána.)
3) Se gliene concedi un dito, ei se ne piglia un braccio. (Toscána.)
4) St' jalongh un dî, ut ciapa in t na man. (Romaña.)
5) Ad quie su poddighe si dat, sa manu sinde leat. (Cerdeña, Logudorés.)
6) Si li das su didu, toccat su cuidu, et dai su cuidu, s'andat ad su brazzu. (Cerdeña, Logudorés.)

*) Wie das englische give im Schottischen in gie übergeht, so wird auch im fränkischen Steigerwald statt „es gibt" von den Landleuten gesagt „es geit".

Die Deutschen sagen:
4) Zeigt man einem Narren den Finger, so will er gleich die ganze Hand.
5) Reicht man dem Kinde den Finger, will es die ganze Hand.
6) Wenn man einem den finger beut, so wil er die faust gahr haben. (Altdeutsch.)

Die Schweden:
Hat der Teufel nur ein Haar bekommen, so nimmt er schon den ganzen Körper.

Die Norweger:
Bekommt der Narr (Teufel) einen Finger, so will er die ganze Faust haben.

Die Isländer:
Reichst du den grossen Finger, er will die Faust haben.

Die Dänen:
Wenn man ihm den kleinen Finger reicht, nimmt er gleich die ganze Hand.

Die Holländer:
1) Wenn man Jemand den Finger gibt, nimmt er die ganze Hand.
2) Wenn man ihm den Finger gibt, nimmt er die ganze Hand.
3) Gibt man ihm den Finger, greift er nach der ganzen Hand.
4) Gibt man ihm den Daumen, dann will er die Finger noch dabei (dazu) haben.
5) Wenn man ihm die Hand bietet, nimmt er den ganzen Arm.

Die Engländer:
Gebt einem Bauern euern Finger und er wird eure ganze Hand nehmen (er wird eure Faust packen).

Die Schotten:
Gebt einem Bauern euern Finger und er wird eure ganze Hand nehmen.

Die Franzosen (im Allgemeinen):
Wenn man ihm den Finger gewährt, nimmt er gleich Armslänge.

Die Nord-Franzosen (Wallonen):
Wenn ihr ihm einen Fuss gebt, wird er euch das Bein nehmen.

Die Italiener:
1) Reichst du dem Bauern den Finger, nimmt er die Hand.
2) Wer dir den Finger reicht, dem nimmst du den Finger und die Hand.
3) Wenn du ihm einen Finger zugestehst, nimmt er sich einen Arm.
4) Streckt man einen Finger aus, nimmt er eine Hand.
5) Wem man den Finger gibt, der nimmt die Hand.
6) Wenn du ihm den Finger gibst, fasst er den Ellbogen an, und gibst du den Ellbogen, geht er an den Arm.

Los Catalánes:
Al home bajá dónali l' dit y' sen preu com la ma.

Los Valenciános:
Al Villà Donantli el dit se prèn la mà.

Los Portuguéses:
1) Ao villão dão-lhe o pé e toma a mão.
2) Não dês (dar) o dedo ao villão, porque te tomará a mão.

Die Catalanen:
Gib dem gemeinen Mann den Finger und er nimmt die Hand mit.

Die Valencianer:
Wenn du dem Bauern den Finger gibst, nimmt er die Hand.

Die Portugiesen:
1) Man gibt dem Bauern den Fuss und er nimmt die Hand.
2) Gib nicht den Finger dem Bauern, weil er die Hand nehmen wird.

421. Antes moral: que almendro.

Parece decir esta locucion: Mas vale estar en posicion modesta que en elevada ó privilegiada.

D. Caesar Oudin, Secrétaire Interprète du Roy (de Francia), animadverte en su traduccion en francés de Refránes o proverbios castellanos (Paris, 1559) relativamente al refrán de arriba:

„Le meurier est estimé le plus sage de tous les arbres: d'autant qu'il fleurit le plus tard, et au contraire l'amendier fleurit le premier de tous, et partant plus subiet à l'incommodité du temps."

Los Alemánes dicen en este sentido, como se ve al lado.

Pero D. C. y Cejudo da á este refrán la significacion, que las cosas ántes se deben hacer poco á poco y con consejo maduro, que apresuradamente; pues como dice otro refrán:

Por mucho madrugar, no amanece mas aina.

El maestro Ferdin. Benaventano dice á este proposito:

Ergo qui sapiet, lente properabit, et omnem
Consilii totam judicat esse moram.

421. Eher schwarzer Maulbeerbaum als Mandelbaum.

Diese Redensart scheint zu sagen: Es ist besser in bescheidener Stellung sich zu befinden, als in bevorzugter.

Hr. Caesar Oudin, Sekretär-Dolmetscher des Königs (von Frankreich) bemerkt in seiner französischen Uebersetzung spanischer Sprichwörter (Paris, 1559) bezüglich des obigen Sprichworts:

„Der Maulbeerbaum gilt als der bescheidenste aller Bäume, in so ferne er am spätesten blüht, und im Gegentheile blüht der Mandelbaum zuerst unter allen und ist daher der Ungunst des Wetters mehr ausgesetzt."

Die Deutschen sagen in diesem Sinne:
Besser ein gesunder Bauer, als ein kranker Kaiser.

Aber D. C. y Cejudo gibt diesem spanischen Sprichwort die Bedeutung, dass man die Dinge lieber allmälig und mit reiflicher Ueberlegung, als mit Hast thun solle; denn wie ein anderes Sprichwort sagt:

Wenn man noch so früh aufsteht, so wird es darum nicht früher Tag.

Der Meister Ferdinand von Benavent sagt in dieser Beziehung:

Wer weise ist, wird daher mit Weile eilen (langsam vorangehen), und jede Verzögerung als ganz im Plane gelegen betrachten.

422. Alçar de eras.

Se dice tambien: Levantar de eras.

Las dos locuciones significan: Acabar de recoger en el agosto los granos que habia en las eras. Colligendae messis opus absolvere.

La voz era significa no solamente lo mismo que la latina aera, mas tambien un espacio de tierra limpia y firme, y por lo comun empedrada, donde se trillan las mieses = area; y tambien el cuadro ó plantel de tierra en que el hortelano siembra y cultiva verduras = areola.

422. Die Ernte vollends einheimsen.

Man sagt auch statt alzar: levantar de eras. Die beiden Redensarten bedeuten: im August das Getreide vollends einheimsen.

Das Wort era bedeutet nicht allein das lateinische aera, Zeitalter, Zeitabschnitt, sondern auch Dreschtenne, das lateinische area, und ferner das Gartenbeet, das lateinische areola.

423. Apurar mucho el testigo: mas es obra de enemigo / que de amigo.

423. Den Zeugen sehr drängen (ausforschen) ist mehr Feindes als Freundes Werk.

424. Andarse a la flor del verano.

Esta frase parece significar lo mismo que la otra que dice:

424. Wörtlich: **Auf (nach) Frühlingsblume ausgehen.**

Diese Redensart scheint d[illegible] lbe zu bedeuten, wie die andere, welche :

Andarse á la flor del berro, ó buscar la flor del berro, la que quiere decir: darse á deleites, entregarse á diversiones y placeres, á la ociosidad vivir voluptuosamente.

Nach Brunnenkresse-Blüthe ausgehen, oder dieselbe suchen, was sagen will: den Vergnügungen, der Unterhaltung nachgeben, dem Müssiggang sich hingeben, ein wohllüstiges Leben führen.

425. Al tiempo el consejo.

Los antiguos Romános decian:
1) Tempus ipsum affert consilium.
2) Consilium resque locusque dabunt. (Ovid. Trist. 1, 1, 92.)

Los Latinos:
1) Consultor homini tempus utilissimus.
2) De mane consilium.

Los Alemánes dicen:
1) Kommt Zeit, kommt Rath (auch in allen Mundarten).

Los Suécos:
Kommer dag, så kommer råd.

Los Noruégos:
Naar Dagen kjem, saa kjem dat Raad.

Los Islandéses:
Á morgun kemr dagr, og þá koma ráð.

Los Danéses:
1) Kommer Tid, kommer Raad.
2) Naar Dag kommer, da kommer og Raad.

Los Holandéses:
Komt tijd, komt raad.

Los Ingléses:
Time will show a plan.

Los Francéses:
1) Vient jour, vient conseil. (ant. fr.)
2) À nouvelles affaires nouveaux conseils.

Los Italiános:
1) Il tempo dara consiglio.
2) Su tempus det esser consizu. (Cerdeña.)
3) Tempu metti cunsigghiu. (Sicilia.)

Los Portuguéses:
O tempo dá remedio, onde falta o conselho.

Los Vascónes tienen en otro sentido un refrán que dice:
Nola tempora,*) alá solaz,
en castellano:
Como il tiempo, asi la platica,
latine:
Quomodo tempus, ita sermo (= ita loquuntur).

425. Der Zeit der Rath.

Die alten Römer sagten:
1) Die Zeit selbst bringt Rath.
2) Die Sach- und Ortsverhältnisse werden Rath geben.

Die Lateiner:
1) Die Zeit ist dem Menschen der nützlichste Rathgeber.
2) Vom Morgen Rath (d. h. über Nacht kommt guter Rath).

Die Deutschen sagen:
2) Kömmt Tiet, kömmt Rath; kommt Sack (Sadeltiet), kömmt Saat. (Preussen.) D. i. kommt Zeit, kommt Rath; kommt Sack (Saatzeit) kommt Saat.

Die Schweden:
Kommt Tag, so kommt Rath.

Die Norweger:
Wenn der Tag kommt, so kommt der Rath.

Die Isländer:
Morgen kommt der Tag und dann kommen Rathschläge.

Die Dänen:
1) Kommt Zeit, kommt Rath.
2) Wenn der Tag kommt, da kommt auch Rath.

Die Holländer:
Kommt Zeit, kommt Rath.

Die Engländer:
Zeit wird einen Plan zeigen.

Die Franzosen:
1) Kommt Tag, kommt Rath.
2) Neuen Verhältnissen neue Rathschläge.

Die Italiener:
1) Die Zeit wird Rath geben.
2) Die Zeit soll Rathgeber sein.
3) Zeit bringt Rath.

Die Portugiesen:
Die Zeit gibt Mittel, wo der Rath fehlt.

Die Basken haben in anderem Sinne ein Sprichwort, welches sagt:
Wie die Zeit, so die Rede.
(Nebenstehend die wörtliche Uebersetzung in's Spanische und in's Lateinische.)

426. Assi se sacude: como granizo de albarda.

En D. Y. L. de Mendoça se glosa este refrán asi:
El mal acōdicionado / cōsigo mesmo esta descōtento.

426. Er schüttelt sich so ab wie Hagel vom Sattel.

Bei D. Y. L. d. M. wird dieses Sprichwort so ausgelegt:
Der schlecht Beschaffene, d. i. der Mensch mit schlechtem Verhalten, ist mit sich selbst unzufrieden.

*) D. Larramendi escribe: dembora.

*) D. Larramendi schreibt: dembora.

Otra frase familiar dice:
Saltar como granizo en albarda, e. d. Sentirse y alterarse con facilidad y neciamente de cualquiera cosa que otro dice. Pronum ad iracundiam esse.

427. Al judio dadle el hueuo / y pedir os ha el tochuelo.

No sé lo que significa la voz tochuelo;*) no se halla ella en ningun diccionario. Sin embargo es claro que este refrán significa lo mismo que los otros ya citados:

1) A villano dadle el pie, y demandar os ha la mano (ó tomará la mano).
2) Al ruyn dadle un palmo y tomará quatro.

(Véase No. 420 y 516.)

En el refrán de arriba tochuelo parece ser el diminutivo de toche y decir el refrán, que el judio, non contento del huevo que se le ha dado, pedirá tambien al pajaro mismo que ha parido el huevo.

428. A quinze de Marzo: da el sol en la vmbria / y canta la golõdrina.

429. A pan y çebolleta: no cumple trompeta.

La gente comun en España come con mucho gusto la çebollata con pan.

430. A casso repentino: el consejo de la muger.

431. Afanar: y afanar: y nunca medrar.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
Afanar afanar, y nunca medrar, añadiendo, que el refrán da a entender la desgracia de algunos que por mas trabajo y diligencia que pongan nunca mejoran de fortuna.

Casi lo mismo dice otro refrán:
Andar toda la noche / y amanecer en casa. (Véase Nr. 225.)

Los antiguos Romános decian:
Sisyphi saxum volvere. (Cicero.)
Los Alemánes dicen en el mismo sentido como se ve al lado.

*) Tochuelo parece ser el diminutivo de toche ó de tocho. Toche, subst. masc. es ave pequeña de la Nueva Granada, de plumas amarillas y negras, muy estimada por su canto y facil de domesticar. — Tocho, tocha, adj. ant Tosco, feo = basto, grosero, rustico, sin pulimento ni labor; fig. inculto, sin doctrina, educacion ni enseñanza, á medio civilizado, palurde, agreste, zafio. — Tocho subst. masc. significa en Aragon = palo redondo, y en el comercio = barra de hierro colado.

Eine andere vertrauliche Redensart sagt:
Aufspringen wie Hagel am Sattel, d. h. leicht und thörichter Weise empfindlich und aufgeregt werden (auffahren) über irgend eine Aeusserung eines Andern. Rasch in Harnisch gerathen, rasch zornig werden, zum Jähzorn geneigt sein.

427. Gebt dem Juden das Ei und er wird von Euch (den Vogel?) verlangen.

Die Bedeutung des Wortes tochuelo*) kenne ich nicht, es findet sich in keinem Wörterbuche. Nichtsdestoweniger ist es klar, dass dieses Sprichwort dasselbe bedeutet wie die bereits angeführten:

1) Gebt dem Bauern den Fuss und er wird die Hand von euch verlangen (oder: wird die Hand nehmen).
2) Gebt dem Schelm eine Handbreite und er wird vier nehmen.

(Siehe Nr. 420 u. 516.)

Im obigen Sprichwort scheint tochuelo das Verkleinerungswort von toche zu sein und das Sprichwort zu sagen, dass der Jude, nicht zufrieden mit dem Ei, das man ihm gegeben hat, auch den Vogel selbst verlangen wird, der es gelegt hat.

428. Am 15. März scheint die Sonne an schattigem Ort und singt die Schwalbe.

(Spanische Bauernregel.)

429. Zu Brod und Saamen-Zwiebel ist keine Trompete nöthig.

Das gemeine Volk in Spanien isst sehr gerne die kleine Zwiebel mit Brod.

430. Bei plötzlichem (unvermuthetem) Fall der Rath des Weibes.

431. Sich plagen und plagen und niemals emporkommen.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart mit dem Beifügen, dass das Sprichwort das Missgeschick mancher Menschen andeute, denen es trotz aller Arbeit und alles Fleisses niemals gelingt, ihre Lage zu verbessern.

Fast das Nämliche sagt ein anderes Sprichwort: Die ganze Nacht gehen und am frühen Morgen zu Hause sein. (Siehe Nr. 225.)

Die alten Römer sagten:
Den Stein des Sisyphus wälzen.
Die Deutschen sagen in demselben Sinne:
Den Stein des Sisyphus wälzen.

*) Tochuelo scheint das Verkleinerungswort zu sein von toche oder tocho. Toche heisst ein kleiner Vogel von Neugranada mit blassgelben und schwarzen Federn, sehr geschätzt wegen seines Gesanges und leicht zahm zu machen. — Tocho, tocha, Beiwort, so viel als tosco, feo (plump, garstig, bäuerisch, ohne Politur noch Ausarbeitung); figürlich: roh, ohne Bildung, Erziehung noch Unterricht, halbcivilisirt, plump, grob, ungeschliffen — Tocho, als Hauptwort männlichen Geschlechts, bedeutet in Aragonien einen runden Prügel und Handel eine Stange gegossenes Eisen.

432. A clerigo mudo: todo bien le huye.

Otro proverbio castellano dice en el mismo sentido:

Quien (A quien) no habla, no le oye Dios. (Véase el No. 285.)

Los Alemánes dicen en el mismo sentido, como se ve al lado.

Los Suécos dicen:
1) Blyg hund blir sällan fet.
2) Blug tiggare får ofta svälta.

Los Noruégos:
Blyge Hundar verda inkje feite.

Los Danéses:
Blu Hund bliver sjelden fed, ó: Sjelden bliver blu Hund fed.

Los Holandéses:
Een bloode hond wordt zelden vet.

Los Ingléses:
A diffident person seldom gets any thing.

Los Francéses:
1) Il n'y a que les honteux qui perdent.
2) Jamais honteux n'eut belle amie.

Los Italiános:
1) Porco peritoso non mangia pera matura.
2) Fra Modesto non fu mai priore. (Toscána.)
3) Persona vergognosa scapita in ogni cosa.
4) In bocca chiusa non entrò mai cosa.
5) Ii timoros a goadagno mai nen. (Piamonte.)
6) Chi ga creanza, la campa; chi no ghe n' ha, la campa megio. (Venécia.)
7) Pezzente vergognuso porta la tasca vacante.

432. Wörtlich: **Dem stummen Geistlichen entgeht jeder Vortheil,** d. h. wenn er (wie man im Deutschen sagt) das Maul nicht aufthut, erlangt, erreicht er nichts.

Ein anderes spanisches Sprichwort sagt im gleichen Sinne:

Wer nicht spricht, den hört Gott nicht. (Siehe Nr. 285.)

Die Deutschen sagen im gleichen Sinne:
Ein blöder Hund wird selten fett.
Die Blöden verlieren (in allen) alle Fehden.

Die Schweden sagen:
1) Blöder Hund wird selten fett.
2) Blöder Bettler muss oft hungern.

Die Norweger:
Blöde Hunde werden nicht fett.

Die Dänen:
Blöder Hund wird selten fett.

Die Holländer:
Ein blöder Hund wird selten fett.

Die Engländer:
Eine verzagte Person erlangt selten etwas.

Die Franzosen:
1) Nur die Blöden verlieren.
2) Nie hatte ein Blöder eine schöne Geliebte.

Die Italiener.
1) Blödes Schwein frisst keine reife Birne.
2) P. Bescheiden (Modesto) war niemals Prior.
3) Blöde Person verliert in allen Dingen.
4) In geschlossenen Mund ist nie etwas eingegangen.
5) Die Blöden (Furchtsamen) gewinnen nie etwas.
6) Wer Erziehung (Bildung) hat, bringt das Leben hin; wer sie nicht hat, bringt es noch besser hin.
7) Verschämter Bettler trägt die Tasche leer (trägt leere Tasche).

433. Al bien buscallo: al mal esperallo.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:
1) Man muss das Glück suchen.
2) Das Unglück muss man überbösen. (Sailer, 74 u. a. m.)

Anm. Tritt ihm muthig entgegen, so fürchtet es dich, fliehe, so jagt es dich. (Wander.)

433. Das Gute (Glück) suche, das Schlimme (Uebel, Unglück) erwarte (auf's Schlimme [Unglück] sei gefasst).

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
3) Man muss unter dem Unglück hingehen.

Anm. „Kommt gleich ein Unglück, so geh' ich d'runter hin; — Denn man kann selbigem nicht allemal entflieh'n." (Keller, 175 a.)

434. Al hombre desnudo: mas valen dos camisones / que vno.

Los Alemánes han el adágio citado al lado.

434. Dem Nackten sind zwei lange Hemden mehr werth, als eines.

Die Deutschen haben das nachstehende Sprichwort:

Wenn man dem Nackten ein Hemd gibt, so passt's ihm hinten und vorn nicht.

435. A muger mala: poco aprouecha guarda.

D. C. y Cejudo dice: poco le aprovecha guarda, y el Dicc. de la Acad.: A la muger mala poco la etc. añadiendo

435. Bei schlechtem Weibe nützt Wächter wenig.

D. C. y Cejudo und das Wörterb. der Acad. haben die nebenstehenden Lesarten. Das letztere fügt bei: das Sprichwort lehre,

que el refrán enseña, que el que es de mala inclinacion y está habituado á vicios y ruindades, por mas diligencias que se hagan, es dificultoso sacarle de ellos.

Otro refrán dice en el mismo sentido:

Pusiéronme guardas para me guardar, si yo no me guardo, mal me guardarán.

Los antiguos Romános decian:

Quos igitur tibi custodes, quae limina ponam,

Quae nunquam supra pes inimicus eat?

Nam nihil invitae tristis custodia prodest:

Quam peccare pudet, Cynthia, tuta sat est.

(Propert. Eleg. II, 6, 37—40, ad Cynthiam.)

Ut jam servaris bene corpus, adultera mens est;

Nec custodiri, ni velit, illa potest.

(Ovid. Amor. III, 4, 5 y 6.)

Los Latinos:

Ille lavat laterem, qvi custodit mulierem.

Los Alemánes han los refránes:

1) Weiber hüten ist eine vergebliche Arbeit.
2) Es ist leichter einen Scheffel voll Flöhe hüten, als ein Weib.
3) Leichter einer Wanne Flöhe hüten, als eines Weibes.
4) Es ist leichter einen Sack Flöhe hüten, als ein Frauenzimmer.

Los Suécos dicen:

Mogen mö är svår att vakta.

Los Danéses:

1) Det er lettere, at passe paa en Saek fuld af Lopper, end paa en Qvinde.
2) Mandvoxen Mø er ond at vogte.
3) Hvo der haver en hvid Hest og deilig Kone, er sielden uden Sorg.
4) Then thwr rød Teghelsteen, som wockter een Qwinnæ. (ant. danés.)

Los Holandéses:

1) Het is gemakkelijker, een' korf met vlooijen te hoeden (te bewaaren), dan een dozijn jonge meisjes.
2) Het is gemakkelijker, een' troep muizen naar Jerusalem te drijven, dan twee vrouwen te bewaken.
3) Die dochters heeft, is alltijd heerder.

Los Fr[illegible]éses:

1) [illegible] garder, n'a pas journée [illegible]
2) [illegible]

dass derjenige, der böse Neigungen hat und an Laster und schlechte Streiche gewöhnt ist, sich schwer davon abbringen lasse, wie sehr man auch sich Mühe dafür gebe.

Ein anderes Sprichwort sagt im nämlichen Sinne:

Sie stellten mir Wächter auf um mich zu bewachen, wenn ich mich nicht bewache, werden sie mich schlecht bewachen.

Die alten Römer sagten:

Welche Wächter sonach, welche Schwellen soll ich Dir setzen,

Die nicht ein feindlicher Fuss doch überschritte einmal?

Denn nutzlos ist bei der, die nicht will, eine traurige Wache:

Die sich zu sündigen schämt, Cynthia, sicher ist sie.

(Propert. Eleg. II, 6, 37—40 (an Cynthia.)

Magst du den Leib auch wohl bewahren, der Sinn ist doch sündhaft,

Und wenn dieser nicht will, kann man bewachen ihn nicht.

(Ovid. Amor. III, 4, 5 und 6.)

Die Lateiner:

Der wäscht einen Ziegelstein, der ein Weib bewacht.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

5) Da will ich lieber en Sack voll Flöhe hüten, als e (ein) paar junge Mädchen beaufsichtigen. (Sachsen-Altenburg.)
6) Em kâ laichter en Hiert Huosn hâid'n, âlz en Frá. (Siebenbürgen.) (Man kann leichter eine Herde Hasen hüten, als eine Frau.)

Die Schweden sagen:

Reifes Mädchen ist schwer zu bewachen.

Die Dänen:

1) Es ist leichter einen Sack voll Flöhe hüten, als ein Weib.
2) Mannbares Mädchen ist bös zu überwachen.
3) Wer ein weisses Pferd (einen Schimmel) und ein schönes Weib hat, ist selten ohne Sorge.
4) Der wäscht rothen Ziegelstein, der ein Weib bewacht.

Die Holländer:

1) Es ist gemächlicher (leichter), einen Korb mit Flöhen zu hüten (zu bewahren), denn ein Dutzend junger Mädchen.
2) Es ist leichter einen Trupp Mäuse nach Jer[illegible]lem zu treiben, als zwei Frauen zu [illegible]n.
3) [illegible] Töc[illegible]r hat, [illegible]t Hirte (Hüter)

Die [illegible]ose[illegible]

1) [illegible]ne F[illegible] bewachen hat, [illegible]
2) [illegible] t Hirte (Hüte[illegible]

3) Filles sottes à marier sont bien pénibles à garder.
4) C'est un fâcheux troupeau à garder, — Que de sottes filles à marier.
5) Les femmes fenestrières et les terres de frontières sont mauvaises à garder.
6) Fillos que sont à maridar, Marrit troupeou es à gardar. (Provénza.)
7) Fìlios që son à marida, michan troupel à garda. (Lenguadoc.)
8) Hilbes sottes a marida Son de maubez goarda. (Gascuña.)
9) Lou qui a hemne bère, Castèt en frountère, Et bigne en carrère, Ne' ii manque pas guerre. (Bearn.)

3) Heirathsthörichte (tolle) Mädchen sind sehr mühsam zu hüten.
4) Das ist eine schlimme Heerde zu hüten, heirathsthörichte (süchtige) Mädchen.
5) Die fensterliebenden Frauen und die Grenzlande sind bös zu hüten (bewachen).
6) HeirathsfähigeMädchen, schlimmeHeerde zu hüten.
7) HeirathsfähigeMädchen, schlimmeHeerde zu hüten.
8) HeirathstolleMädchen sind von schlimmer Hut (schlimm zu hüten).
9) Wer eine schöne Frau hat, ein Schloss an der Grenze, und einen Weinberg an der Landstrasse, dem fehlt nicht Krieg.

Los Italiános:
1) Chi ha bella donna e castello in frontiera, non ha mai pace in lettiera.
2) Chi ha buon cavallo e bella moglie, non istà mai senza doglie. (Toscána.)
3) Mejo farghe la guardia a un saco de pulisi che a una dona. (Venécia e Trieste.)
4) E piu difficile a tene una donna che un saccu di pucc. (Corcéga.)

Die Italiener:
1) Wer eine schöne Frau und ein Schloss an der Grenze hat, hat niemals Friede (Ruhe) im Bette.
2) Wer ein gutes Ross und ein schönes Weib hat, ist niemals ohne Schmerzen (Kummer).
3) Besser über einen Sack von Flöhen Wache zu halten, als über eine Frau.
4) Es ist schwerer eine Frau zu hüten, als einen Sack von Flöhen.

Los Españoles:
1) El que tiene muger hermosa ó castillo en frontera, ó viña en carrera, nunca le falta guerra.
2) Los que tienen muger, muchos ojos han menester.
3) Viña y niña (Niña y viña y) peral y habar malos son de guardar.
4) Mal ganado es de guardar doncellas y mozas por casar.

Die Spanier:
1) Wer ein schönes Weib hat, oder ein Schloss an der Grenze, oder einen Weinberg an der Landstrasse, dem fehlt niemals Krieg.
2) Die, welche ein Weib haben, haben viele Augen nöthig.
3) Weinberg und Mädchen (Mädchen und Weinberg und) Birnengarten und Bohnenfeld sind schlimm zu bewachen.
4) Eine schlimme Heerde ist es, heirathsfähige Fräuleins und Mädchen zu hüten.

Los Catalánes:
Vinyas y donas hermosas De guardar dificultosas.

Die Catalanen:
Weinberge und schöne Frauen sind schwierig zu hüten.

Los Valenciános:
Vinyes y dones hermòses de guardar dificultoses.

Die Valencianer:
Weinberge und schöne Frauen sind schwierig zu hüten.

Los Portuguéses:
1) A quem tem mulher fermosa, castello em fronteira, vinha na carreira, não lhe falta canceira.
2) Moller (mulher) fermosa, viña e figuiral muy maos son de guardar.

Die Portugiesen:
1) Wer ein schönes Weib hat, ein Schloss an der Grenze, einen Weinberg an der Landstrasse, dem fehlt nicht Quälerei.
2) Schönes Weib, Weinberg und Feigengarten sind sehr schlimm zu hüten.

436. A tiempo del higo: no ay amigo.

D. C. y Cejudo y el Dicc. de la Acad. han la leccion:

En tiempo de higos no hay amigos.

El Dicc. de la Acad. dice que con este refrán se zahiere á los que en los tiempos de su prosperidad ó fortuna se olvidan de los amigos que tuvieron antes de ella.

436. Zur Zeit der Feige gibt es (kennt man) keinen Freund.

D. C. y Cejudo und das Wörterb. der Acad. haben die Lesart:

Zur Zeit der Feigen gibt es (kennt man) keine Freunde.

Nach dem Wörterb. der Acad. tadelt man mit diesem Sprichwort diejenigen, welche in der Zeit ihres Wohlstandes oder Glückes der Freunde vergessen, die sie vordem hatten.

El mismo pensamiento se expresa en los refránes siguientes:

1) Quando el villano está rico, ni tiene pariente ni amigo.
2) El avariento rico, no tiene pariente ni amigo.

Otro refrán dice:

No dé Dios tanto bien á nuestros amigos, que nos desconozcan.

Fortuna etiam mutabit mores. (Erasmo.)

Otro refrán dice al contrario:

En tiempo de higos no faltan amigos, e. d. Felicium multi cognati. (Erasmo.)

Los antiguos Griégos decían:

1) *Εὐτυχία πολύφιλος.* (Theognis.)
2) *Τῶν εὐτυχούντων πάντες εἰσὶ συγγενεῖς.* (Menander.)
3) *Ἀνδρὸς κακῶς πράσσοντος ἐκποδὼν φίλοι.* (Zenob. I, 90.)
4) *Εὖ πράττε· τὰ φίλων δ'οὐδὲν, ἢν σὺ δυςτυχῇς.* (Eurip. Phoeniss. 403.)

Los Latinos:

1) Multi colunt personam potentis, et amici sunt dona tribuentis. (Salom. prov. cap. 19, 6.)
2) Asperius nihil est humili quum surgit in altum.

Los Alemánes han los proverbios citados aquí:

1) Ein reicher Bauer kennt seine Verwandten nicht.

Los Suécos dicen:

Den rike har många fränder.

Los Danéses:

En rig Bonde kjender ikke sine Slaegtninge.

Los Holandéses:

Een geëdelde boer kent zijnen vader niet.

Los Francéses:

1) Vilain enrichy ne cognoist parent ne amy. (ant. franc.)
2) Un vielan riche non counouey amic. (Neo-prov.)

Los Italiános:

1) Il villan' nobilitato Non conosce il parentado.
2) Quando il villano è solo sopra il fico, No hà parente alcun, nè buon amigo.
3) Quando 'l villano è 'n sul fico, Non conosce parente, nè amico. (Toscána.)

Denselben Gedanken drücken die folgenden Sprichwörter aus:

1) Wenn der Bauer reich ist, hat er (kennt) weder Verwandten noch Freund.
2) Der reiche Geizhals hat (kennt) weder Verwandten noch Freund.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Möge Gott unsern Freunden nicht so viel Gutes geben, dass sie uns nicht mehr kennen.

Das Glück wird auch die Sitten (den Charakter) ändern. (Erasmus.)

Ein anderes Sprichwort sagt im Gegentheile:

Zur Feigen-Zeit fehlen Freunde nicht, d. h. Glückliche haben viele Vettern. (Erasmus.)

Die alten Griechen sagten:

1) Das Glück hat viele Freunde.
2) Mit den Glücklichen sind alle verwandt.
3) Dem Mann im Unglück geh'n die Freunde aus dem Weg.
4) Sei glücklich; von Freunden aber hast du nichts zu erwarten, wenn du im Unglück sein solltest.

Die Lateiner:

1) Viele ehren die Person des Mächtigen und sind Freunde dessen, der Geschenke gibt. (Die Sprüche Salomons, Kap. 19, V. 6.)
2) Härter ist nichts als gemeiner Mann, wenn er kommt in die Höhe.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

2) Wenn der Bauer auf den Gaul kommt, reitet er stolzer, als ein Edelmann.
3) Der Glückliche hat viele Vettern.

Die Schweden sagen:

Der Reiche hat viele Verwandte (Vettern).

Die Dänen:

Ein reicher Bauer kennt seine Verwandten nicht.

Die Holländer:

Ein geadelter Bauer kennt seinen Vater nicht.

Die Franzosen:

1) Reich gewordener Bauer kennt weder Verwandten noch Freund.
2) Ein reicher Bauer kennt keinen Freund.

Die Italiener:

1) Der geadelte Bauer kennt die Verwandtschaft nicht.
2) Wenn der [illegible] r a[illegible] f dem Feigenbau[illegible] einen Verwandten, n[illegible] a.
3) [illegible] n Feigenbaum [illegible] vandten noch

4) Quand el vilan l'è sora el fich, No 'l conoss pii nè parent, nè amis. (Milanés.)
5) A tempus de sa figu, nè parentes, nen amigu. (Cerdeña, Logudorés y meridional.)

Los Portuguéses:

Quando o villão he rico, não tem parente, nem amigo.

Los Valácos:

Cândŭ ciganulŭ s'a făcutŭ împĕratŭ, ăntêĭ pe tată sêŭ a spânduratŭ.

437. Andar ventura: pues el tiempo os madura.

Andar ventura significa lo mismo que probar ventura = Fortunam tentare.

Los Alemánes dicen:

1) Man muss das Glück suchen.
2) Man muss sein Glück versuchen.
3) Wer sein Glück nicht sucht, der versäumt es.

Los Francéses:

1) Qui ne cherche son aventure, il la perd.
2) Qui voit son bien et ne le veut, à tort plus après il se deut.

438. Al madrina / quesso yo me lo sauia.

D. C. y Cejudo escribe:

Al madrina, que eso yo me lo sabia.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:

Al, madrina, que eso ya me lo sabia, añadiendo, que con este refrán se nota á los que cuentan como nuevas las cosas triviales y sabidas.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Ἰχθὺν νήχεσθαι διδάσκεις* (Diogen. V, 33), Piscem natare doces; ó:
2) *Δελφῖνι κολυμβᾶν συμβουλεύῃ.* Delphini consilia das de natando.
3) Loqueris ei qui ipse rem calleat. (Ex graeco.)
4) *Ἀετὸν ἵπτασθαι διδάσκεις.* (Zenob. II, 49.) Aquilam volare doces.
5) *Τό φῶς ἡλίῳ δανίζεις.* (Plutarch.) Lumen soli mutuas.
6) *Ὗς τὴν Ἀθηνᾶν (διδάσκει).* Sus Minervam (docet aut monet). (Tullius Cic. ad fam. 9, 18.)

Celebratur a multis Demosthenis scomma (*σκῶμμα*), qui cum Demades vociferaretur in eum, *Δημοσθένης ἐμὲ βούλεται διορθοῦν, ἡ ὗς τὴν ἀθηνᾶν*, i. e. Demosthenes vult me corrigere, sus Minervam, respondit, *αὕτη μέντοι πέρυσιν ἡ ἀθηνᾶ μοιχεύουσα εἰλήφθη*, i. e. Atqui nuper haec Minerva in adulterio fuit deprehensa. (Erasmo.)

Plutarco enumera 52 proverbios en el mismo sentido.

4) Wenn der Bauer auf dem Feigenbaum ist, kennt er weder Verwandte noch Freunde mehr.
5) Zur Feigenzeit, weder Verwandte, noch Freund.

Die Portugiesen:

Wenn der Bauer reich ist, hat er weder Verwandten noch Freund.

Die Walachen:

Als der Zigeuner König geworden, hat er zuerst seinen Vater aufgehängt.

437. (Ihr müsset euer) Glück versuchen, denn die Zeit bringt euch zur Reife.

Andar ventura bedeutet dasselbe wie probar ventura, sein Glück versuchen.

Die Deutschen sagen:

4) Wer sein Glück nicht sucht und haben will, der muss darum nicht klagen viel.

Die Franzosen:

1) Wer sein Glück nicht sucht, der verliert es. (D. Spr. Nr. 3.)
2) Wer sein Glück sucht und es nicht haben will, beklagt sich später mit Unrecht darüber. (D. Spr. Nr. 4.)

438. Andres, Pathin, denn das wusste (kannte) ich schon.

D.C.y Cejudo schreibt wie nebenstehend.

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart, und fügt bei, dass man mit diesem Sprichwort Jene tadelt, welche als neu alltägliche und bekannte Sachen erzählen.

Die alten Griechen sagten:

1) Du lehrst den Fisch schwimmen, oder:
2) Du gibst dem Delphin Rathschläge über's Schwimmen.
3) Du sprichst zu dem, der die Sache selbst versteht.
4) Du lehrst den Adler fliegen.
5) Du borgst der Sonne das Licht.
6) Ein Schwein (lehrt) die Minerva.

Von Vielen wird die Spottrede des Demosthenes gerühmt, welcher, als Demades gegen ihn schrie: „Demosthenes will mich zurecht weisen, das Schwein die Athene", antwortete: Und doch ist neulich diese Athene auf einem Ehebruch ertappt worden.

Plutarch zählt 52 Sprichwörter im gleichen Sinne auf.

Los Latinos:
Aquilam volare (Delphinum natare) doces.

(Hay muchos otros proverbios latinos en el mismo sentido.)

Los Alemánes han los adágios citados aquí:

1) Er will den Fischen das Schwimmen lehren.
2) Er lehrt die Fische schwimmen und die Tauben fliegen.

Los Suécos:

1) Han vill lära fisken att simma och örnen att flyga.
2) Lärjungen vill lära mästaren.

Los Noruégos:
D'er inkje verdt aa laera Fuglen fljuga (Hanen gala) (Gaasi symja).

Los Islandéses:
þú kennir ei selum að synda, nè fugli að fljúga.

Los Danéses:
Han vil lære Ræven at tage Gæs, og Høgen at fange Duer.

Los Holandéses:

1) Hij wil den visschen leeren zwemmen.
2) Man behoeft de kat niet te leeren klauteren.

Los Ingléses:

1) An old fox needs learn no craft.
2) You must not teach fish to swim.

Los Francéses:

1) Il ne faut pas enseigner les poissons (apprendre aux poissons) à nager.
2) On ne doibt pas enseigner le chat a soriser. (ant. franc.)
3) C' n'est nin à on vi chet qu'on z'apprind à happer les soris. (Los Valónes.)
4) On n'apprind nin âs vîs mârticôs à fer des mowes. (Los Valónes.)
5) A vieil reinard non fau mounstra los cadenieros. (Los Valónes.)
6) A cato vieilho non fau mounstra lou cendrié. (Provénza.)
7) Nou cau pas amucha a hilh de guite de nata. (Bearn.)

Los Italiános:

1) Non bisogna insegnare ai gatti a rampicare.
2) Insegna rampicarsi alle gatte (correr alle lepri) (beccar a' polli).
3) Insegnar notare ai pesci. (Toscána.)
4) Insegnar le lepri a correre (i polli a beccare). (Toscána.)
5) A cane vecchio un li di cucchiucù — Perchè ne sa più che tu. (Corcéga.)
6) Insignêr a e majestar. (Romaña.)
7) Insgnar ai gatt vecc' a rampar (ai lader a robar). (Parma.)

Die Lateiner:
Du lehrst den Adler fliegen (den Delphin schwimmen).

(Es gibt viele andere lateinische Sprichwörter in gleichem Sinne.)

Die Deutschen sagen ebenfalls:

3) Er will den Adler fliegen lehren.
4) Den Storch klappern lehren.
5) Der Lehrjunge will den Meister lehren.

Die Schweden:

1) Er will den Fisch schwimmen und den Adler fliegen lehren.
2) Der Lehrjunge will den Meister lehren.

Die Norweger:
Es ist unnütz den Vogel fliegen (den Hahn krähen) (die Gans schwimmen) zu lehren.

Die Isländer:
Du lehrst nicht die Seehunde schwimmen, noch den Vogel fliegen.

Die Dänen:
Er will den Fuchs Gänse holen und den Habicht Tauben fangen lehren.

Die Holländer:

1) Er will die Fische schwimmen lehren.
2) Man braucht die Katze nicht klettern zu lehren.

Die Engländer:

1) Ein alter Fuchs braucht keine List zu lernen.
2) Ihr müsst Fische nicht schwimmen lehren.

Die Franzosen:

1) Man muss die Fische nicht schwimmen lehren.
2) Man braucht die Katze nicht mausen zu lehren.
3) Man lehrt nicht eine alte Katze Mäuse fangen.
4) Man lehrt nicht die alten Affen Grimmassen machen.
5) Altem Fuchs braucht man nicht die Wachholderbüsche zu zeigen.
6) Alter Katze braucht man nicht den Aschenhaufen zu zeigen.
7) Man muss nicht Entenkind schwimmen lehren.

Die Italiener:

1) Man braucht die Katze nicht klettern zu lehren.
2) Er lehrt die Katzen klettern (die Hasen laufen) (die Hühner picken).
3) Die Fische schwimmen lehren.
4) Die Hasen laufen (die Hühner picken) lehren.
5) Altem Hunde sage nicht Kusch! — Weil er mehr davon weiss, als du.
6) Den Meister lehren.
7) Die alten Katzen klettern (die Diebe stehlen) lehren.

8) Insgnar ai pèss à nodàr. (Parma.)
9) Insegnà ai gatt a rampegà. (Milanés.)
10) Mostrâ a nûà a-i pesci. (Liguria.)
11) Mostrâ dî messa a Prae Zane. (Liguria.)
12) Mostrè a noè ai pess. (Piamonte.)
13) Mostrè a ranpiè ai gat. (Piamonte.)
14) Mostrè a saotè ai gat. (Piamonte.)
15) Mostrè a la gata a robè el lard. (Piam.)
16) 'Nsignari la via a li pellegrini. (Sicilia.)

Los Catalánes:
Á ca gros no cal dir Quissoo.

Los Portuguéses:
1) Filho de peixe não aprende a nadar.
2) Querer ensinar o Padre-nosso ao cura.
3) A perro velho não digas Buz Buz.

(Véase tambien No. 357: Aun no soys salido etc., y Nr. 255: A perro viejo no hay tus tus.)

439. A carne de lobo: diente de perro.

Los Latinos decian:
Similes habent labra latucas. (D. Hieronymus.)
Dicitur, ubi similia similibus contingunt, veluti praeceptori parum docto discipulus indocilis, improbo populo magistratus improbus, uxori morosae maritus morosus, breviter, quoties mala malis, digna dignis eveniant. Natum adagium ab asino carduos pascente. (Erasmo.)

Los Alemánes han el mismo refrán y otros citados al lado.

Los Suécos dicen:
1) Till en glapande Vlff hörer en bijtande Hund. (ant. suéc.)
2) Hård nöt vill hafva skarpa tänder.

Los Danéses:
Der skal Hundetand til Ulvekiød.

Los Holandéses:
1) Tot vleesch van wolven, tanden van honden.
2) Op grijpende wolfsklaauwen passen hondstanden.

Los Flaméncos:
Tot vleesch van honden, tanden van doggen.

Los Francéses:
1) A chair de loup sauce de chien.
2) A chair de chien saulse de loup. (a. fr.)

Los Italiános:
1) A carne di lupo dente di cane.
2) A carne di lupo zanne di cane.
3) A carne d'orso zane di lupo.

Los Españoles:
1) A pan duro diente agudo. (Véase No. 254.)

8) Die Fische schwimmen lehren.
9) Die Katzen klettern lehren.
10) Die Fische schwimmen lehren.
11) Priester Johann Messe lesen lehren.
12) Die Fische schwimmen lehren.
13) Die Katzen klettern lehren.
14) Die Katzen springen lehren.
15) Die Katze den Speck rauben lehren.
16) Die Pilger den Weg lehren.

Die Catalanen:
Zu grossem Hunde soll man nicht Bst! sagen.

Die Portugiesen:
1) Fischkind lernt nicht schwimmen.
2) Dem Pfarrer das Vaterunser lehren wollen.
3) Zu altem Hunde sag' nicht Bst Bst (d. h. lock ihn nicht an dich!)

(Man vgl. auch Nr. 357: Noch seid ihr nicht aus der Eischale heraus etc. und Nr. 255: Zu altem Hunde sag' nicht Bst! Bst!)

439. Zu Wolfsfleisch Hundszahn.

Die Lateiner sagten:
Die Lippen haben den (ihnen) gleichen Lattich. (St. Hieronymus.)
Man sagt so, wo Gleiches mit Gleichem zusammentrifft, wie mit einem wenig gelehrten Lehrer ein ungelehriger Schüler, mit einem schlechten Volke eine schlechte Obrigkeit, mit einem mürrischen Weibe ein mürrischer Gatte, kurz so oft Schlimmes den Schlimmen, Würdiges (Gutes) den Würdigen (Guten) begegnet. Das Sprichwort ist hergenommen vom Esel, der Disteln frisst. (Erasmus.)

Die Deutschen sagen ebenfalls:
1) Zu Wolfsfleisch gehört ein Hundszahn, aber auch:
2) Auf Eselsfleisch gehört Eselsbrühe.

Die Schweden:
1) Zu einem reissenden Wolf gehört ein beissender Hund.
2) Harte Nuss will scharfe Zähne haben.

Die Dänen:
Es gehört Hundszahn zu Wolfsfleisch.

Die Holländer:
1) Zu Fleisch von Wölfen, Zähne von Hunden.
2) Auf greifende (packende) Wolfsklauen passen Hundszähne.

Die Flamänder:
Zu Fleisch von Hunden Zähne von Doggen.

Die Franzosen:
1) Zu Wolfsfleisch Hundsbrühe.
2) Zu Hundsfleisch Wolfsbrühe.

Die Italiener:
1) Zu Wolfsfleisch Hundszahn.
2) Zu Wolfsfleisch Hundszähne.
3) Zu Bärenfleisch Wolfszähne.

Die Spanier:
1) Zu hartem Brod scharfer Zahn.

2) A pan duro hambre de tres semanas. (Véase No. 81.)
3) A carn dura, deut agùda. (Valencia.)
Los Portuguéses:
1) A carne de lobo dente da cão.
2) A pão duro dente agudo.

2) Zu hartem Brod Hunger von drei Wochen.
3) Zu hartem Brod scharfer Zahn.
Die Portugiesen:
1) Zu Wolfsfleisch Hundezahn.
2) Zu hartem Brod scharfer Zahn.

440. Al mas discreto varon / sola vna muger, lo echa a perder.

Los Alemánes han el refrán citado al lado.

440. Den verständigsten Mann stürzt ein Weib allein in's Verderben.

Die Deutschen haben das Sprichwort: Ein bös Weib ist der Schiffbruch des Mannes.

441. A la muger baylar / y al asno andar / el diablo selo ha demostrar.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion: A la muger bailar y al asno rebuznar, el diablo se lo debió demostrar, añadiendo que el refrán indica la natural inclinacion y disposicion que tienen las mugeres a bailar.

441. Dem Weibe wird der Teufel das Tanzen und dem Esel das Gehen zeigen.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart: Das Weib musste der Teufel tanzen und den Esel schreien lehren, beifügend, dass das Sprichwort die natürliche Neigung und Lust der Weiber zum Tanzen andeute.

442. Al comer de los toçinos: cantan padres / y hijos / al pagar sus allorar.

Analógicos son los refránes siguientes:
1) Al matar de los puercos placeres y juegos, al comer de las morcillas placeres y risas, al pagar de los dineros pesares y duelos.
2) El dia del placer es vispera del de el pesar.
3) A buen bocado gran (buen) grito ó sospiro.
(Véase ese No. 8.)
4) La casa hecha, y el huerco á la puerta.
5) El nido hecho, y el paxaro muerto.
6) La jaula hecha, la picaza muerta.
7) Lo que mucho vale, mucho cuesta.
8) No os ireis alabando.
9) No hay contento cumplido en esta vida.
10) No hay pan entero en esta vida.
11) La casa hecha, sepultura abierta.

Significan todos estos refránes, que los rematcs de los contentos de esta vida son desasosiegos, inquietudes y congojas.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Πολλάκις βραχεῖα ἡδονὴ μακρὰν τίκτει λύπην.*
2) *Πυραύστου μόρος ὁ Μῶρος πυραύστου μόρος.* (Aesch. fragm. 289.)
3) *Χαρὰν πυραύστου χαίρεις.* (Erasmo.)

442. Beim Essen der Speckseiten singen Väter und Söhne, um beim Zahlen darüber zu weinen.

Analog sind die folgenden Sprichwörter:
1) Beim Schlachten der Schweine Lustbarkeit und Spiele, beim Essen der Blutwürste Lustbarkeiten und Lachen, beim Bezahlen des Geldes Betrübniss und Traurigkeit.
2) Der Tag der Lust (Freude) ist der Vorabend jenes der Betrübniss (Reue).
3) Auf guten Bissen grosser (guter) Schrei oder Seufzer.
(Vgl. dieses Nr. 8.)
4) Das Haus gebaut, und die Todtenbahre vor der Thüre.
5) Das Nest gebaut, und der Vogel todt.
6) Der Vogelbauer (Käfig) fertig, die Elster todt.
7) Was viel werth ist, kostet viel.
8) Ihr werdet euch dessen nicht loben (darüber nicht zu freuen haben, d. h. die Strafe wird euch nicht ausbleiben).
9) Es gibt keine vollkommene Zufriedenheit (kein vollkommenes Vergnügen) in diesem Leben.
10) Es gibt kein vollkommenes (ganz gutes) Brod in diesem Leben.
11) Das Haus gebaut, das Grab offen.

Das entsprechende deutsche Sprichwort lautet: Mancher baut ein Haus — Und muss zuerst hinaus.

Alle diese Sprichwörter deuten an, dass das Ende der Vergnügen dieses Lebens Unruhe, Qual und Angst ist.

Die alten Griechen sagten:
1) Oft erzeugt kurze Lust langes Leid.
2) Das Schicksal der Lichtmotte oder: Das thörichte Schicksal der Lichtmotte.
3) Du geniessest die Freude (Lust) der Lichtmotte.

4) *Εἴποις τὰ τρία παρὰ τῇ αὐλῇ.* (Zen. III, 100.)
(Por la explicacion de este refrán véase el refráu: A buen bocado etc. No. 8.)
5) *Οὐκ ἀτιμωρητὶ τρυγητὸν ποιήσεις.* (Aristophanes.)
6) *Ἀποτίσεις χοῖρε γίγαρτα.*
Latine: Acinos sus pendes.

Erasmo citando este adágio glosa: Lues quod admisisti, reddes quod abstulisti, non sine foenore. Quadrabit, ubi pusillum commodi magno deprenditur malo. Natum apparet a rustico quopiam, qui verbis hisce comminatus sit sui pascenti racemos.

7) *Τὴν δ' ἅμα χάρμα καὶ ἄλγος ἕλε φρένα.* (Hom. Od. XIX, 471.)

Los antiguos Romános:
1) Omnibus in rebus voluptatibus maximis fastidium finitimum est. (Cic. de or. 3, 25, 100.)
2) Nulla est voluptas, quae non adsiduitate fastidium pariat. (Plin. N. Hist. 12, 17, 40, 81.)
3) Continuis voluptatibus vicina satietas. (Quint. Declam. 306, p. 188 ed. Bip.)
4) Impia sub dulci melle venena latent. (Ovid. Amor. I, 8, 104.)
5) Gaudia principium nostri sunt, Phoce, doloris. (Ovid. Metam. VII, 796.)
6) Scilicet interdum miscentur tristia laetis. (Ovid. Fast. VI, 463.)
7) Nulla dies moerore caret. (Senec. in Troade.)

Los Latinos:
1) Risus dolore miscebitur, et extrema gaudii luctus occupat. (Prov. Salom., 14, 13.)
2) Post risum lamenta time, post pocula lites,
Post lucem tenebras, post tua vota necem.
(Ferdinand Benavent.)
3) Nocte dies premitur, tristi moerore voluptas,
Gaudia principium cuncta dedere mali.
(Idem.)
4) Expendis hilaris, moestus exsolves.
5) Ubi mel, ibi fel.
6) Ampla tibique domus quando constructa nitebit,
Non domus est, tumulum dixeris esse tuum.
(Ferdinand Benavent.)
7) Cum magis ex animi voto te vivere credis,
Tunc magis heu nulli fata vitanda premunt.
(Idem.)
8) Post gaudia luctus.

4) Sage die drei Worte vor dem Gerichtshofe.
(Bezüglich der Erklärung dieses Sprichworts vgl. Spr. Nr. 8: Auf guten Bissen etc.)
5) Du wirst nicht ungestraft die Weinlese machen.
6) Schwein du wirst die Weinbeeren bezahlen (büssen).

Erasmus gibt bei Anführung dieses Sprichworts die Auslegung: Du wirst büssen, was du dir erlaubt hast, du wirst mit Zinsen bezahlen, was du weggenommen hast. Es wird anwendbar sein, wo man für einen sehr kleinen Vortheil von grossem Uebel betroffen wird. Es scheint herzukommen von irgend einem Landmann, der mit diesen Worten einem die Trauben abfressenden Schweine drohte.

7) Wonne zugleich und Leid durchdrangen ihr Herz. (Uebers. v. Donner.)

Die alten Römer:
1) In allen Dingen liegt den grössten Vergnügungen der Ueberdruss nahe.
2) Es gibt kein Vergnügen, welches nicht durch beständige Fortdauer Ueberdruss erzeugt.
3) Beständiger Vergnügungen Nachbarn ist Ueberdruss.
4) Unter des Honigs Süss birgt sich verrätherisch Gift.
5) Freuden, o Phocus, sind zu unserem Leide der Anfang.
6) Denn bisweilen mischet sich ein in die Freude die Trauer.
7) Ohne Betrübniss verläuft kein Tag.

Die Lateiner:
1) Das Lachen kann mit Schmerz gemischt sein, und auf die Freude Traurigkeit folgen. (Sprichw. Salomon's, 14, 13.) (Uebers. v. Allioli.)
2) Fürchte nach Lachen Geheul, Streithändel fürchte nach Zechen,
Finsterniss nach dem Licht, nach deinen Wünschen den Tod.
3) Nacht verdränget den Tag, das Vergnügen der traurige Kummer,
Jegliche Lust erweist sich als des Leides Beginn.
4) Lustig machst du Ausgaben, traurig wirst du die Schuld bezahlen.
5) Wo Honig, da Galle (Bitterkeit.)
6) Wenn du ein glänzendes Haus dir gebaut und es stattlich nun dasteht,
Ist es kein Haus, vielmehr nenn es dein Grabmonument.
7) Wenn du so recht nach Herzenswunsch zu leben vermeinst,
Dann steht leider bevor, keinem vermeidlich, der Tod.
8) Nach Freuden Trauer.
D. Spr. Nr. 7: Auf Freud folgt Leid.

9) Gaudia pennata sunt moesto dolore fugata. (ed. med.)

10) Gaudium dolori junctum. (Erasm. Cent. III, 61.)

Los Alemánes dicen:

1) Die heiligen drei König' mit ihrem Stern — Die essen und trinken und zahlen nicht gern. (Franken.)
2) Zechen und Zahlen sind zweierlei.
3) Wenn's nach dem Zechen an's Zahlen kommt, da gibt's lange Gesichter.
4) Heute: Juhe! Morgen: O weh!
5) Auf den Rausch folgt der Katzenjammer.
6) Heute Freud', morgen Leid.
7) Auf Freud (Nach Freude) folgt Leid.
8) Heut' Alles gelingt, morgen Alles zerspringt.
9) Heute roth, morgen todt.

Los Suécos:

1) Efter glädje följer sorg.
2) Efter söt klåda kommer sur sveda.
3) Glådien haar sorg baak om sigh. (Glädjen har sorg bakom sig.)
4) Kort fröjd har ofta lång ånger.
5) Lustig afton gör olustig morgon.

Los Noruégos:

1) Dat kjem Svide etter Klaade.
2) Etter dan søte Klaaden kjem dan saare Sviden.
3) Liti Lyst gjerer lang Ulyst.

Los Islandéses:

1) Opt kemr kwein*) eptir kæti.
2) Kúrur kemur eftir kæti, og trámin eftir marglæti. (Islas færoeses.)

Los Danéses:

1) Naar Glæden er i Stuen, er Sorgen i Forstuen.
2) Kort Lyst — langvarig Anger.
3) Ofte kommer Sorg efter Gammen.
4) Ny Glædher ære affslidendæ meth Sorgh. (a. dan.)
5) Stakket Lyst har tidt lang Anger.

Los Holandéses:

Vreugde en leed zijn twee gezellinnen, die niet gaarne lang van elkander gescheiden zijn.

Los Flaméncos:

1) Na groote blydschap komt getreur.
2) Vreugd in huis, druk aen de deur.

Los Ingléses:

1) After sweet meat comes sour sauce.
2) After plesur commethe payne. (a. ingl.)

9) Beflügelte (schnell verfliegende) Freuden werden vom herben Schmerze verscheucht.
10) Freude ist mit Schmerz verbunden.

Die Deutschen sagen:

10) Heut' in Saus und Braus, morgen ist's aus.
11) So leba mer alle Tag, morga hat's an End. (Würzburg.)
12) Kurze Lust, lange Reue.
13) Auf Lust folgt Unlust.
14) Keine Lust ohne Unlust.
15) Zu viel Lust bringt Unlust.
16) Auf ein Jubilate folgt ein Lamentate.
17) Freud und Leid sind nahe Nachbarn.
18) Jede Freud' hat ein Leid auf dem Rücken.
19) Zwischen Freud' und Leid ist die Brücke nicht breit.

Die Schweden:

1) Nach Freude folgt Betrübniss (Leid, Trauer).
2) Nach süssem Kratzen kommt saures Brennen.
3) Die Freude hat Leid hinter sich.
4) Kurze Freude hat oft lange Reue.
5) Lustiger Abend macht unlustigen Morgen.

Die Norweger:

1) Es kommt Brennen nach Kratzen.
2) Nach dem süssen Kratzen kommt das saure (herbe) Brennen.
3) Kleine Lust macht lange Unlust.

Die Isländer:

1) Oft kommt Jammer nach Freude.
2) Oft kommt Kummer nach Freude und der Teufel nach unzeitiger Lust.

Die Dänen:

1) Wenn die Freude in der Stube ist, ist die Sorge (das Leid) in der Hausflur.
2) Kurze Lust — lange Reue.
3) Oft kommt Leid nach jubelnder Lust.
4) Neue Freuden schliessen ab (enden) mit Leid.
5) Kurze Lust hat oft lange Reue.

Die Holländer:

Freude und Leid sind zwei Genossinnen, die nicht gerne lange von einander geschieden sind.

Die Flamänder:

1) Nach grosser Fröhlickeit kommt Trauer.
2) Freud' im Haus, Sorg' an der Thür.

Die Engländer:

1) Nach süsser Speise kommt saure Brühe.
2) Nach Lust (Vergnügen) kommt Leid (Schmerz.)

---

*) Kwein = kvein, Jammer, Klage, kveina = veina, klagen, jammern, auch kveinka und kveinkan, von vei, das lateinische vae wehe! eine Interjection, daher [illegible] worin Klage oder Jammer ausgedrückt wird, ein Klagwort, ein Weheruf. Dass kveina auch den deutschen „weinen" entspricht, ist augenscheinlich

3) Sadness and gladness succeed each other.
4) Short pleasure, long lament.

Los Escocéses:
After joy comes annoy.

Los Francéses:
1) Aise et mal se suivent de près.
2) Après grant feste grant pleur — Et après grant joie grant douleur. (a. fr.)
3) Les plaisirs portent ordinairement les douleurs en croupe.
4) Les plaisirs ont leurs displaisirs. (Los Valónes.)
5) Âou moûndë gna pa jhës dë soulas, që noun sié sëghi d'un élas. (Lengua d'Oc.)
6) Au monde n'y a gis de soulas, que non sie seguit d'un helas. (Neo-prov.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Sin Latezia ven Tristezia. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Dopo il dolce ne vien l'amaro.
2) La bonaccia, burrasca minaccia. (Tosc.)
3) Un va mêi ben senza mêl. (Romaña.)
4) L'alegria si cambia spessu in luttu. (Corcéga.)
5) Dre ai legreze Al ve i grameze. (Bergamasco.)
6) A un bel goder, un bel patir. (Venécia.)
7) Dopo el dolze vien l'amaro. (Triestino.)
8) Quannu l'alligrizza è in casa, la disgrazia è si arreri la porta. (Sicilia.)
9) Quando su gustu est in sala, Su disgustu est in s' iscala. (Cerdeña.)

443. Al marido sirue le como a señor: y guarda te del / como de vn traydor.

Otros refránes dicen:
1) Al marido, amalo como amigo y temelo como a enemigo.
2) La muger sea igual: o menor: si quieres: ser señor.
3) La mula y la muger, por halagos hacen el mandado.
4) La muger como la mesa: siempre sojuzgada: y la boca: como muleta: siempre ensangrentada.
5) La primera muger es escoba, y la segunda señora.
6) La primera muger es matrimonio: la segunda compañia: la tercera vellaqueria.
7) La muger del pastor á la noche se compon.
8) La muger hermosa al desden se toca.

3) Traurigkeit und Freudigkeit folgen auf einander.
4) Kurzes Vergnügen, langes Wehklagen.

Die Schotten:
Nach Freude kommt Plage (Qual, Leid).

Die Franzosen:
1) Wohl und Weh (Wohlbehagen und Unbehagen) folgen dicht auf einander.
2) Nach grossem Feste grosse Klage — Und nach grosser Freude grosser Schmerz.
3) Den Vergnügungen (Freuden) sitzen gewöhnlich die Schmerzen hintenauf.
4) Die Vergnügungen haben ihr Missvergnügen.
5) Auf der Welt gibt's kein Juhe! vor Freude, das nicht von einem Ach gefolgt wäre (dem nicht ein Ach folgte.)
6) Auf der Welt gibt's kein Juhe! vor Freude, das nicht von einem Ach gefolgt wäre (dem nicht ein Ach folgte).

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Auf Freude (Fröhlichkeit) kommt Traurigkeit. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Nach dem Süssen kommt das Bittere.
2) Die Meeresstille droht Sturmwetter.
3) Es geht nie gut ohne Uebel.
4) Die Fröhlichkeit verwandelt sich oft in Trauer.
5) Nach den Freuden kommen die Betrübnisse (Leiden).
6) Auf ein schönes (grosses) Geniessen (Vergnügen haben) ein schönes (grosses) Leiden.
7) Nach dem Süssen kommt das Bittere.
8) Wenn die Fröhlichkeit im Hause ist, ist das Unglück hinter der Thüre.
9) Wenn das Vergnügen im Saale ist, ist das Missvergnügen (der Verdruss) auf der Treppe.

443. Dem Gatten diene wie einem Gebieter, und nimm dich vor ihm in Acht wie vor einem Verräther (Treulosen).

Andere Sprichwörter sagen:
1) Den Gatten liebe wie einen Freund und fürchte ihn wie einen Feind.
2) Das Weib sei gleich (gross) oder kleiner, wenn du Herr sein willst.
3) Die Mauleselin und das Weib thun durch Schmeicheleien das Befohlene.
4) Das Weib wie der Tisch: immer unterworfen: und der Mund wie ein Maulthierfüllen: immer blutig gemacht, d. h. fest gezügelt.
5) Die erste Frau ist ein Besen, und die zweite Herrin (Gebieterin).
6) Die erste Frau ist Ehe, die zweite Gesellschaft, die dritte Haarausreissen.
7) Die Frau des Hirten putzt sich des Abends.
8) Das schöne Weib setzt sich in der Hauskleidung den Kopfputz auf.

9) La muger es como la loba: en el escoger.
10) La muger hermosa o loca o presuntuosa.
11) La muger y la tela: á la candela.
12) La muger y la cibera no la cates á la cantela.
13) (Mugeres han) Cabello luengo y corto el seso.
14) La muger maridada no viva descuidada.
15) La muger: y la gallina: por mucho andar: se pierden ayna.
16) La muger y la gallina hasta la casa de la vecina.
17) La muger y la cereza por su mal se afeyta.
18) La muger en casa, y la pierna quebrada.
19) La muger polida, la casa suzia, la puerta barrida.
20) La muger y el vidrio, siempre están en peligro.
21) La muger y el vino, sacan al hombre de tino.
22) La muger quanto mas mira la cara, tanto mas destruye la casa.
23) La muger vieja si no sirve de olla, sirve de cobertera.
24) La muger que cria, ni harta ni limpia.
25) La muger y la pera, la que calla es buena.
26) La muger compuesta, á su marido quita de puerta agena.
27) La muger del escudero, tocas blancas, y el corazon negro.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Θεράπευε τὸν δυνάμενον, ἄνπερ νοῦν ἔχῃς.* (Men. Mein. 244.)
2) *Γυναικὶ δ' ἄρχειν οὐ δίδωσιν ἡ φύσις.*
3) *Βίου σπάνις πέφυκεν ἀνδράσιν γυνή.*
4) *Γυνὴ τὸ σύνολόν ἐστι δαπανηρὸν φύσει.*
5) *Γυναῖκα θάπτειν κρεῖσσόν ἐστιν, ἢ γαμεῖν.*
6) *Γυνὴ γυναικὸς πώποτ' οὐδὲν διαφέρει.*
7) *Ζῆν οὐκ ἔδει γυναῖκα κατὰ πολλοὺς τρόπους.*
8) *Καλὸν φυτὸν πέφυκεν ἐν βίῳ γυνή.*

9) Das Weib ist wie die Wölfin im Auswählen.
10) Das schöne Weib (ist) entweder toll oder eingebildet (anmassend).
11) Das Weib und die Leinwand (muss man) beim Lichte (besehen).
12) Das Weib und das Getreide prüfe nicht beim Lichte.
13) (Weiber haben) Lang das Haar und kurz den Verstand.
14) Das verheirathete Weib lebe nicht sorglos dahin.
15) Das Weib und die Henne gehen rasch verloren (werden verdorben) durch vieles Ausgehen.
16) Das Weib und die Henne bis zum Hause der Nachbarin.
17) Das Weib und die Kirsche schminken sich zu ihrem Unglück.
18) Die Frau zu Hause, und das Bein gebrochen (weil sie nicht da und dortherumlaufen soll).
19) Die Frau aufgeputzt, das Haus schmutzig, die Thüre gekehrt.
20) Die Frau und das Glas sind immer in Gefahr.
21) Das Weib und der Wein benehmen dem Manne das gesunde Urtheil.
22) Je mehr die Frau ihr Gesicht betrachtet, desto mehr richtet sie das Haus zu Grunde.
23) Das alte Weib, wenn es nicht als Topf dient, dient es als Deckel.
24) Die Frau, welche (ein Kind) stillt, ist weder satt noch rein (weil sie für zwei isst und sich nicht rein halten kann, da sie das Kind stets auf den Armen hat).
25) Das Weib und die Birne, die welche schweigt, ist gut. (Die Birne, welche keinen Laut von sich gibt, wenn man sie anschneidet.
26) Das zierlich gekleidete Weib zieht seinen Gatten von fremder Thüre weg.
27) Das Weib des Schildknappen (hat) weissen Kopfputz und betrübt (kummervoll) das Herz.

Die alten Griechen sagten:
1) Diene dem Mächtigen, wofern du Verstand hast (klug bist).
2) Dem Weib gesteht nicht zu, zu herrschen, die Natur.
3) Mangel an Lebensunterhalt ist für die Männer das Weib, d. h. es macht die Männer arm.
4) Ein ganz kostspielig Ding ist von Natur das Weib.
5) Das Weib begraben ist besser, alt heirathen.
6) Ein Unterschied besteht nie [illegible] Weib und Weib.
7) Aus vielen Gründen wär' [illegible] kein Weib.
8) [illegible]

9) Ὡς ἔστ' ἄπιστον ἡ γυναικεία φύσις.

10) Ῥύπος γυνὴ πέφυκεν ἠργυρωμένη. (Men. monost. 469.)

11) Νύμφη δ' ἄπροικος οὐκ ἔχει παῤῥησίαν.

12) Ὑπὲρ γυναικὸς καὶ φίλου πονητέον.

13) Λύπη παροῦσα πάντοτ' ἐστὶν ἡ γυνή.

14) Ὑπερήφανον πρᾶγμ' ἐστὶν ὡραία γυνή.

Los antiguos Romános:

1) Sint procul a nobis juvenes ut femina comti,
Fine coli modico forma virilis amat.
(Ovid. Her. ep. 4, 75 y 76.)

2) ad No. 27 de los Españoles:
Spem vultu simulat, promit altum corde dolorem. (e. d. Enéas. Virg. Aen. I, 209.)

3) ad No. 8 de los Españoles:
Formosae minus artis opem praeceptaque curant. (Ovid. de art. am. III, 257.)

4) ad No. 10 de los Españoles:
Fastus inest pulchris, sequiturque superbia formam. (Ovid. Fast. I, 419.)

5) ad No. 2 de los Españoles:
a) Si qua voles apte nubere nube pari. (Ovid. Her. IX, 32.)
b) Inferior matrona suo sit Prisce marito,
Non aliter fuerint foemina virque pares.

Los Latinos:

ad No. 15 de los Españoles:
A proprio volucris communis portio nido,
A propria mulier publica praeda domo.
(Ferdinand. Benaventan.)

Los Alemánes dicen:

1) Deinen Mann liebe wie deinen Freund und fürcht' ihn wie deinen Feind.
2) Dem Manne, was dem Manne gebührt.
3) Dem Manne gebührt das Beste, sagte das Weib, gab ihm das Eiweiss und ass den Dotter.
4) Dem Manne ziemt Klugheit und der Frau Geduld.
5) Der Mann denkt und die Frau lenkt.
6) Der Mann ist die Sonne, das Weib der Mond; der Mann regiert bei Tage, das Weib bei der Nacht. (Wirth I, 301.)
7) Der Mann stirbt nur seinem Weibe, das Weib nur ihrem Gatten. (Löwenheim, 25.)
8) Der Mann soll seiner Frau das kurze Messer geben, das längere soll er selbst behalten.
9) Es ist besser, der Mann werde von seinem Weibe geliebt, als gefürchtet. (Wirth II, 283.)

9) Welch' unverlässlich Ding ist weibliche Natur.

10) Schmutz ist das Weib und wenn es auch versilbert ist.

11) Vermögenslose Braut hat Redefreiheit nicht.

12) Für's Weib und für den Freund muss man die Müh' nicht scheu'n.

13) Ein gegenwärtig Leid ist allezeit das Weib.

14) Ein übermüthig Ding ist ein anmuthig Weib.

Die alten Römer:

1) Bleiben uns Jünglinge fern, die nach Frauenweise geputzt sind,
Mannesgestalt will Putz nur im bescheidenem Mass.

2) Zu Nr. 27 der Spanier:
Hoffnung heuchelt sein Blick, den tiefen Kummer im Herzen
Drängt er zurück. (D. h. Aeneas.)

3) Zu Nr. 8 der Spanier:
Minder bedürfen die Schönen der Kunst und der Lehren derselben.

4) Zu Nr. 10 der Spanier:
Sprödigkeit haben die Schönen und Hochmuth begleitet die Schönheit.

5) Zu Nr. 2 der Spanier:
a) Willst du den passenden Mann, heirath den gleichen wie du.
b) Kleiner als ihr Gemahl, mein Priscus, sei die Gemahlin,
Nicht in anderer Weis' stehen die Gatten sich gleich.

Die Lateiner:

Zu Nr. 15 der Spanier:
Wenn der Vogel sein Nest verlässt, dann fangen ihn Alle,
Weib wird ausser dem Haus die gemeinsame Beute von Allen.

Die Deutschen sagen:

10) Ist der Mann nicht mehr verliebt, dann ist die Ehe meist getrübt.
11) Männern pflegt es schlecht zu stehen, wie eitle Weiber herzugehen.
12) Wie ein Mann sich hält, so wird er gehalten.
13) Das Weib soll nicht Herr sein.
14) Das Weib liebe wie deine Seele, aber schüttle es, wie einen Birnbaum.
15) Das Weib soll schweigen in der Kirche. (Nach einem latein. Ausspruch des Bernhard von Clairvaux.)
16) Mann ohne Weib, Haupt ohne Leib: Weib ohne Mann, Leib und kein Haupt daran.
17) Männer können nicht fröhlich sein, fehlen Frauen und Wein.
18) Der Mann ist das Haupt des Weibes und das Weib die Krone des Hauses.
19) Der Mann ist das Haupt und die Frau sein Hut.

20) Der Mann ist das Haupt und die Frau die Krone.
21) Der Mann ist das Haupt und die Frau sein Leib.

Los Suécos:

1) Qvinnor og tyger bör man ej wälja wid ljus.
2) Man skall inte välja sköna qvinnor vid ljus.

Los Islandéses:

1) Bóndr er bezt verðr, húsfreyja þarnæst.
2) Kauptu konu og lèrept vid ljós.

Los Daneses:

1) Manden bliver altid Hovedet og Konen hans Hat.
2) Mand uden hustru en hoved uden legem, qvinde uden husbond legem uden hoved.
3) Manden skal være hovedet, qvinden hjertet.
4) En Husbond uden Kone er som en Lampe uden Olie.
5) Hustruen har sit Lys fra Manden, som Maanen fra Solen.
6) Qvinder og Lærred skal man ej kjøbe ved Lys.

Los Holandéses:

1) Een man zonder vrouw is een ligchaam zonder ziel (een schip zonder kiel, eene keuken zonder vuur).
2) Een man zonder wijf is en arm katijf.
3) Eene vrouw zonder man is eene vrouw zonder ziel.

Los Ingléses:

1) Neither women nor linen by candle-light.
2) Choose not a woman or linnen cloth by a candle.

Los Francéses:

1) Hostel sans femme, Seigneur sans dame, Ce n'est que vent. (Champaña.)
2) Qui femme croit et asne mène, son corps ne sera jamais sans peine.
3) Qui folle-femme croit, asnes et oisons mène, ne peut être sans fatigue et peyne.
4) Prendre ne doit à la chandelle Argent, toile, drap ni pucelle.
5) Toille, femme layde ny belle Prendre ne doibt à la chandelle.
6) Prené nou cau, a la clare candele, Tele ny or è mens ube punssele. (Gascuña.)
7) La fênno è la têlo, mâou së câousis à la candêlo. (Lengua d'Oc.)
8) La fremo et la telo, mau se chausir à la candelo. (Neo-prov.)

Los Italiános:

1) **Nel marito prudenza** [illegible] pazienza

22) Wer einem Weibe glaubt, ist seiner Sinne beraubt.

Die Schweden:

1) Weiber und Zeuge muss man nicht beim Lichte wählen.
2) Man soll nicht schöne Weiber bei Licht wählen.

Die Isländer:

1) Der Hausherr ist am meisten werth, die Hausfrau demnächst.
2) Kauf du Weib und Leinwand bei Licht.

Die Dänen:

1) Der Mann bleibt allzeit das Haupt und die Frau sein Hut.
2) Mann ohne Weib ein Haupt ohne Leib, Weib ohne Mann, Leib ohne Haupt.
3) Der Mann soll das Haupt sein, die Frau das Herz.
4) Ein Hausherr ohne Frau, ist wie eine Lampe ohne Oel.
5) Die Hausfrau hat ihr Licht vom Manne, wie der Mond (das seinige) von der Sonne.
6) Weiber und Leinwand soll man nicht bei Licht kaufen.

Die Holländer:

1) Ein Mann ohne Frau ist ein Körper ohne Seele (ein Schiff ohne Kiel, eine Küche ohne Feuer).
2) Ein Mann ohne Weib ist ein armer Wicht.
3) Eine Frau ohne Mann ist eine Frau ohne Seele.

Die Engländer:

1) Weder Frauen noch Leinwand bei Kerzenlicht.
2) Wähl' nicht eine Frau oder leinen Tuch bei einem Lichte.

Die Franzosen:

1) Haus ohne Frau, Herr ohne Dame, das ist nur Wind.
2) Wer einer Frau glaubt und einen Esel treibt, sein Leib wird nie ohne Leiden sein.
3) Wer einer H . . . glaubt, Esel und Gänschen treibt, kann nie ohne Plage und Unruhe sein.
4) Nehmen sollst du nicht beim Licht Geld, Leinwand, Tuch noch Mädchen.
5) Leinwand, Weib weder hässlich noch schön, soll man nicht beim Lichte nehmen.
6) Man muss beim Kerzenschein weder Leinwand noch Gold und noch weniger ein Mädchen nehmen.
7) Die Frau und die Leinwand wählen sich schlecht bei Licht aus.
8) Die Frau und die Leinwand wählen sich schlecht bei Licht aus

Die Italiener:

1) **Beim Manne Klugheit** [illegible] be [illegible] Geduld [illegible]

2) Marito disamorato, matrimonio rammaricato.
3) Senza moglie a lato l'uomo non è beato. (Toscána.)
4) L'ommu senza a donna è un arboru senza fronde e senza rami. (Corcéga.)
5) Un òmm senza ona stracia de miê L'è on moscon senza co e senza pê. (Milanés.)
6) La dona senza l'òm la par on ghindol E l'òm senza la dona el par on simbol. (Bergamasco.)
7) Nè donna, nè tela a lume di candela.
8) Nè donna, nè tela non guardare al lume di candela. (Toscána.)
9) A lume di lumera canavaccia pare tela. (Corcéga.)
10) A lom d' candêila an s' cômpra (en cumprar) ne don ne têila. (Emilia, Bolónia.)
11) Nè a donna, nè a tela Ni guardar a lum d' candela. (Emilia, Bolónia.)
12) Nè dónna nè tèila a lusòr èd candèjla. (Emilia, Reggio.)
13) Nè dónna nè tèila va guardèda a lumm ed candèjla. (Emilia, Reggio.)
14) Nó giudica, nè stima donn o tira Al lumm ingannador de la candira. (Milanés.)
15) No stimà mai fomna o tela Al lüsùr de la candela. (Bergamasco.)
16) No guardà dona, nè tela Al lüzùr de la candela. (Bergamasco.)
17) Dona e tela al lusor de la candela. (Bergamasco.)
18) Nè fomna nè teila a van neu goardà al ceir d' candeila. (Piamonte.)
19) A-cæo da candeja o doggion pä teja. (Ligúria.)
20) Nè dona, nè tela a lusor de candela. (Venécia.)
21) Nè dona, nè tela no se varda a ciaro de candela. (Triestino.)
22) Nè femmena, nè tela, a lumme de cannela. (Nápoles.)
23) A lustru di cannila, nè fimmini, nè tila. (Sicilia.)
24) Nen femina, nen tela a lughe de candela. (Cerdeña.)
25) A lughe de candela nè femina nen tela. (Cerdeña.)

Los Neo-Catalánes:

Dona y tela no la mires ab candela.

Los Portuguéses:

1) A molher, e a seda, de noite á candeia.
2) O trigo e a tea á candea.

444. Al marido / cegarlo con gallinas de apar del gallo.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion: Al marido malo ceballo con las gallinas de par del gallo, añadiendo que

2) Hat der Mann keine Liebe mehr, traurige Ehe. (D. Spr. Nr. 9.)
3) Ohne Frau zur Seite ist der Mann nicht glücklich.
4) Der Mann ohne Frau ist ein Baum ohne Laub und ohne Aeste.
5) Ein Mann ohne ein Stückchen Frau ist eine Fliege ohne Kopf und ohne Füsse.
6) Die Frau ohne den Mann gleicht einer Winde, und der Mann ohne die Frau gleicht einer Cymbel.
7) Weder Frau noch Leinwand bei Kerzenlicht.
8) Weder Frau, noch Leinwand (muss man) bei Kerzenlicht besehen.
9) Bei Lampenlicht scheint Kannevass Leinwand.
10) Bei Kerzenlicht kauft man (kaufe) weder Weib noch Leinwand.
11) Weder Frau noch Leinwand muss man bei Kerzenlicht besehen.
12) Weder Frau noch Leinwand bei Kerzenlicht.
13) Weder Frau noch Leinwand wird bei Kerzenlicht besehen.
14) Weder beurtheile, noch schätze Frau und Leinwand beim trügerischen Licht der Kerze.
15) Schätze niemals Frau oder Leinwand beim Schein der Kerzen.
16) Besieh' weder Frau noch Leinwand beim Kerzenschein.
17) Frau und Leinwand beim Schein der Kerze.
18) Weder Frau, noch Leinwand (muss man) bei Kerzenlicht besehen.
19) Beim Kerzenschein scheint der Kannevass Leinwand.
20) Weder Frau, noch Leinwand bei Kerzenschein.
21) Weder Frau, noch Leinwand besieht man bei Kerzenlicht.
22) Weder Frau, noch Leinwand bei Kerzenlicht.
23) Bei Kerzenschein weder Frau, noch Leinwand.
24) Weder Frau, noch Leinwand bei Kerzenlicht. (Sardinien.)
25) Bei Kerzenlicht weder Frau, noch Leinwand.

Die Neu-Catalanen:

Frau und Leinwand besieh nicht mit Licht.

Die Portugiesen:

1) Die Frau und die Seide des Nachts bei Licht.
2) Den Weizen und die Seide bei Licht.

444. Wörtlich: **Den Mann (Gatten) (soll das Weib) blenden mit Hühnern von neben dem Hahn.**

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart: Den schlechten Mann (soll das Weib) füttern (ködern, an sich locken) mit den

el refrán enseña a las mugeres que tienen maridos de mala condicion, que el modo de sosegarlos no es de reñir, sino procurar servirlos con mas cuidado y regalarlos, lo que explica el que les den las gallinas que duermen junto al gallo, que son siempre las mas gordas.

Los Alemánes han el adágio citado al lado.

Hühnern von neben dem Hahn, beifügend, dass das Sprichwort den Frauen, welche Männer von schlechter Aufführung haben, die Lehre gebe, dass die Art und Weise dieselben zur Ruhe zu bringen nicht darin besteht zu schmälen, sondern mit mehr Sorgfalt sie zu bedienen und zu bewirthen, was dadurch sich kundgibt, dass sie denselben die Hühner zu speisen geben, welche neben dem Hahn schlafen, die stets die fettesten sind.

Die Deutschen haben das folgende Sprichwort:

Ich habe meinem Manne kräftige Suppen und Eier mit rohem Schinken gegeben, sagte die Frau zu ihrer Freundin, welche über die grosse Schwäche ihres Mannes klagte, und er ist wieder so gestärkt, dass er mich jetzt die Woche wenigstens a paar mal prügelt.

445. Alla vayas mal: do comen el huevo sin sal.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion: Alla vaya el mal etc., añadiendo que el refrán enseña que los males no los debemos desear á nadie.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

445. Dorthin gehe (magst du gehen) Uebel, wo sie das Ei ohne Salz essen.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart: Dorthin mag das Uebel gehen etc., mit dem Beifügen, dass das Sprichwort lehre, dass wir die Uebel niemanden wünschen sollen.

Die Deutschen sagen:

Ich wollt' es wär' wo der Pfeffer wächst.

446. Assi andes en vano: como abrigo en verano.

446. Mögest du so vergeblich gehen (so wenig ausrichten), als ein Schutzmittel gegen die Kälte im Sommer.

447. A mal capellan: mal sacristan.

Lo mismo se expresa mas menos en los adágios que siguen:

1) A mal abad mal monacillo.
2) Como canta el abad, responde el sacristan.
3) Qual es el ama, tal casa manda.
4) Qual el dueño, tal el perro.
5) Qual (es) el Rey, tal (es) la grey.
6) Qual es Maria, tal hija cria.
7) Tal es Pedro como su amo (Tan bueno es etc.).
8) Dime con quien andas, y te diré quien eres.
9) Dime con quien irás, y decirte he que harás.
10) Dime con quien vas, decirte he que mañas has.
11) Dime con quien paces, y decirte he que haces.
12) Al cabo del año tiene el mozo las mañas del amo.
13) En casa del alboguero todos son albogueros.
14) **En casa del tañedor cada qual es danzador.**
15) **En casa [illegible]**

447. Schlechtem Kaplan schlechter Küster.

Dasselbe drücken die folgenden Sprichwörter aus:

1) Schlechtem Abt schlechter Chorknabe.
2) Wie der Abt singt, antwortet der Küster.
3) Wie der Herr ist, solches Haus beherrscht er (so das Haus, dem er vorsteht).
4) Wie der Herr, so der Hund.
5) Wie der König (ist), so (ist) die Heerde (das Volk).
6) Wie Maria ist, solche Tochter erzieht sie.
7) So ist Peter wie sein Herr (So gut ist etc.).
8) Sag' mir, mit wem du gehst, und ich werde dir sagen, wer du bist.
9) Sag' mir, mit wem du gehen wirst, und ich werde dir sagen, was du thun wirst.
10) Sag' mir, mit wem du gehst, und ich werde dir sagen, welche Gewohnheiten du hast (was du treibst).
11) Sag' mir, mit wem du umgehst (wörtlich: auf die Weide gehst), und ich werde dir sagen, was du thust.
12) Am Ende des Jahres hat der Diener die Gewohnheiten des Herrn.
13) Im Hause des Sackpfeifenspielers sind Alle Sackpfeifenspieler.
14) **Im Hause des Musikanten ist jeder Tänzer.**
15) **Im Hause des [illegible]**

16) Quando el guardian juega á los naypes, que harán los frayles?
17) Por do salta la cabra, salta la chota.
18) Qual la madre, tal la hija.
19) Olivo y aceitúno todo es uno.
20) Páto, gánso y ansarón tres cosas suena y una son.

21) Qual mas, qual ménos toda la lana es pelos.
22) Si la piedra da en el cántaro, mal para el cántaro, y si el cántaro da en la piedra, mal para el cántaro.

23) La moza como es criada, la estopa como es hilada.
24) Del lino mordido nunca sale buen hilo.

25) De ruin paño nunca buen sayo.
26) De orujo exprimido nunca mosto corrido.
27) Quales barbas, tales tobájas.
28) Ruin señor cria ruin servidor.
29) La madre holgazána saca hija cortesana.
30) Madre y hija visten una camisa.
31) Quales fuéron los padres, los hijos serán.
32) Qual pregunta harás, tal respuesta habrás.
33) A presurosa demanda, espaciosa respuesta.
34) Qual es el señor, tal casa pon.
35) Qual eres, tal medres.

36) Quien mala cama hace — En ella se yace.
37) Si quieres, que haga por ti, haz por mi.

38) Callete y callemos, que cada sendas nos tenemos.
39) De malo vino el conejo, con el diablo irá el pellejo.

40) La hacienda del abad cantando viene y chiflando sen va.
41) Los dineros del sacristan cantando sen vienen, cantando sen van.
42) A mala llaga, mala hierba.
43) A mal nudo, mal cuño.
44) Cada oveja con su pareja.
45) Tal para tal, Maria para Juan.

46) Ruin con ruin, que así casan en dueñas.

47) Yo como tú y tú como yo, el diablo nos juntó (el diablo te me dió).
48) A poco dinero poca salud.

49) Cuerda á cuerda.

16) Wenn der Guardian Karten spielt, was werden die Mönche thun?
17) Wo die Ziege springt, springt das Zicklein.
18) Wie die Mutter, so die Tochter.
19) Oelbaum und Olivenbaum ist Alles eins.
20) Páto, gánso und ansarón klingt wie drei Dinge und sind eins. (Diese drei Wörter bedeuten Gänserich.)
21) Eine mehr, eine weniger ist alle Wolle Haar.
22) Wenn der Stein auf den Krug fällt, schlimm für den Krug, und wenn der Krug auf den Stein fällt, schlimm für den Krug.
23) Das Mädchen, wie es erzogen ist, das Werg, wie es gesponnen ist.
24) Aus bezwacktem (kurzem) Flachs wird nie gutes Garn.
25) Aus schlechtem Tuch nie guter Rock.
26) Von ausgepresster Weintrester ist nie Most abgelaufen.
27) Wie die Bärte, so die Handtücher.
28) Schlechter Herr zieht schlechten Diener.
29) Die müssiggängerische Mutter bekommt eine Buhlerin in ihrer Tochter.
30) Mutter und Tochter ziehen ein Hemd an.
31) Wie die Väter waren, werden die Söhne sein.
32) Wie du die Frage thun wirst, solche Antwort wirst du haben.
33) Auf eilfertige Frage, weitschweifige Antwort.
34) Wie der Herr ist, so bestellt er das Haus.
35) Wie du bist, so magst du gedeihen (emporkommen).

(Nicht: Wie du säen wirst, so wirst du ernten, wie Düringsfeld unrichtig übersetzt.)

36) Wer das Bett schlecht macht, legt sich hinein.
37) Wenn du willst, dass ich für dich (etwas) thue, thue (etwas) für mich.
38) Schweig' und schweigen wir, denn wir haben Jeder (unsre) Mängel.
39) Vom Bösen kam das Kaninchen, mit dem Teufel wird das Fell wieder fortgehen.
40) Das Vermögen des Abtes kommt singend und geht pfeifend davon.
41) Das Geld des Küsters kommt mit Singen daher, (und) geht mit Singen davon.
42) Schlimmer Wunde, schlimmes Kraut.
43) Auf schlimmen Knorren, schlimmer Keil.
44) Jedes Schaf mit seines Gleichen.
45) Solcher für Solchen (Gleich für Gleich), Maria für Johann.
46) Schlecht mit Schlecht, denn so heirathen Frauen.
47) Ich wie du und du wie ich, der Teufel verband uns (der Teufel gab dich mir).
48) Für wenig Geld wenig Gesundheit (Wohlbefinden).
49) Strick für Strick.

50) A tal tajo tal reves.
51) No te acompañes con malos porque acrecenterà el numero.
52) A cada ollaza su coberteraza.
53) Qual holla (ollo), tal cobertera.
(Y muchos otros.)

Gran parte de estos refránes significan que el concierto ó desconcierto de la familia está en quien la gobierna y quanto pueden los superiores en las casas, pues hacen hacer á su modo á los demas.

Los antiguos Griegos tenian un proverbio correspondiente al No. 12 de los castellanos arriba citados: Al cabo del año etc.

Dice el griégo:

Ἂν χωλῷ παροικήσῃς, ὑποσκάζειν μαθήσῃς. (Plutarch. in libello de liberis educandis.)

e. d. latine: Si juxta claudum habites, subclaudicare disces.

Erasmo citando este proverbio advierte:

Proverbium admonet perniciosam improborum hominum consuetudinem, propterea quod cum corporis tum maxime animi vitia contagio serpunt in vicinum. Ovid. Naso (Rem. Am. 615) dice:

Dum spectant oculi laesos, laeduntur et ipsi,
Multaque corporibus transitione nocent.

Id Aristoteles existimat potissimum usu venire in morbis oculorum, quod ea corporis pars maxime sit mobilis. Item in scabie, quod in summa sit cute, et, humore glutinosa, ad vicinum permânet. Postremo in omnibus morbis, qui a spiritu corrupto nascuntur, ut pestis, quod spiritus facile ab alio in alium trajiciatur. Denique est occultus quidam naturae consensus, qui fit, ut oscitare incipiat, qui viderit oscitantem, et micturiat, qui mejentem conspexerit, autor est Alexander Aphrodiseus.*) Et balbutire discit, quisquis assidue cum balbo vivit. Morum autem scabiem affricat convictor convictori. Plutarchus in commentario de ratione dignoscendi verum amicum ab adulatore, scribit: tantam habere vim assiduam consuetudinem,

*) Alexander Aphrodisiensis, natural de Aphrodisias en Caria, era preceptor de filosofia en Aténas bajo el gobierno de los imperadores Septimio Severo y Caracalla (entre los años 198 y 211 p. Chr. n.), bien merito por su comentario de las obras de Aristotele, porque se le ha dado el apellido de ὁ ἐξηγητής e. d. el interprete, el glosador.

50) Auf solchen Hieb solchen Schlag.
51) Schliess dich nicht an Schlechte an, weil (sonst) die Zahl zunehmen wird.
52) Jedem grossen Topf sein grosser Deckel.
53) Wie der Topf, so der Deckel.
(Und viele andere.)

Ein grosser Theil dieser Sprichwörter bedeuten, dass die Ordnung oder Unordnung der Familie an dem liegt, der an ihrer Spitze steht und wie viel die Oberen in den Häusern vermögen, indem sie die Uebrigen zum gleichen Thun mit ihnen veranlassen.

Die alten Griechen hatten ein Sprichwort, welches dem unter Nr. 12 oben angeführten spanischen entspricht: Am Ende des Jahres etc.

Das griechische sagt:

Wenn du neben einem Hinkenden wohnst, wirst du ein wenig hinken lernen. (Plutarch in seiner Schrift über Kinder-Erziehung.)

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung aus dem griechischen Wortlaute.)

Erasmus bemerkt bei Anführung dieses Sprichworts:

Das Sprichwort erinnert an das Verderbliche des Umgangs mit schlechten Menschen, weil sowohl die Gebrechen des Körpers als besonders die des Charakters durch Ansteckung unvermerkt auf den Nachbarn übergehen. Ovidius Naso sagt (Rem. Am. 615):

Während das Auge Verletzte beschaut, wird selbst es auch leidend,
Durch Ansteckung wird oft schwer auch geschädigt der Leib.

Das kommt nach der Ansicht des Aristoteles besonders bei den Augenkrankheiten vor, weil dieser Theil des Körpers besonders beweglich sei. Ferner bei der Krätze, weil sie ganz oben auf der Haut sitze und durch die klebrige Feuchtigkeit auf den Nachbar übergehe. Endlich in allen Krankheiten, die aus verdorbener Luft entstehen, wie die Pest, weil der Lufthauch leicht von Einem auf den Andern übertragen wird. Ausserdem gibt es auch eine gewisse geheime Sympathie der Natur, wodurch es geschieht, dass, wer einen Schwankenden sieht, selbst zu schwanken anfängt, und einen Drang zum Harnen bekommt, wer einen Harnenden erblickt hat, wie Alexander von Aphrodisias*) bemerkt. Und stammeln lernt, wer immer beständig mit

*) Alexander Aphrodisiensis, geboren zu Aphrodisias in Carien, war Lehrer der Philosophie zu Athen unter den Kaisern Septimius Severus und Caracalla zwischen 198 und 211 n. Chr., Schüler eines Herminos, des Aristocles aus Messene und des Sosiganes, Peripatetiker, der sich um die Erklärung der Schriften des Aristoteles sehr verdient gemacht hat daher sein Beiname ὁ ἐξηγητής, der Ausleger, Erklärer. Was von ihm noch vorhanden, findet sich gesammelt in H. Bonitz Alex. Aphrod. commentarius in libros metaphysicos Aristotelis, Berlin 1847. XXVII [illegible]

ut imprudentes etiam imitemur vitia eorum, quibuscum vivimus. Quemadmodum Platonis familiares ejus gibbum imitabantur, Aristotelis amici balbutiem ejusdem exprimebant, Alexandri Macedonum regis familiares cervicis inflexum et vocis in dicendo asperitatem effingebant.

Otro proverbio griégo dice:

Τὰς δεσποίνας αἱ κύνες μιμούμεναι. (Diogen. V, 93.)

e. d. latine:

Catulae dominas imitantes.

Se aplica, dice Erasmo: Ubi servi dominorum ferocitatem repraesentant, aut discipuli praeceptoris resipiunt arrogantiam, aut ministri principum fastum. Breviter quoties ii, qui subsunt, eorum exprimunt mores, sub quorum imperio degunt. Unde est illud Juvenalis (6, 179):

Maxima quaeque domus servis est plena superbis.

Videas autem et Melitaeas opulentarum mulierum delicias, fastum, lasciviam, totamque ferme moram imaginem reddere.

Erasmus demonstrat etiam, hoc adagium a Platone quoque usurpari. Sed quomodo Plato hoc fecerit, accuratius et latius, quam ab Erasmo id factum, hoc loco exponendum esse censeo. Plato libro octavo de republica (*πολιτεία*) diversas reipublicae gubernandae formas exponens, ubi ad tyrannidem et tyrannos pervenit, illam et hos ex populari imperio nasci docet. Immodicam libertatem, insatiabilem ejus cupiditatem et sitim irrepere etiam in singulas domos familiarum, et licentiam inde nascentem porrigi quin etiam ad animalia. Quibus rebus fieri, ut popularis reipublicae status adeo evertatur, ut tyrannidem inde exorientem effugere nequeat. Extremam libertatem converti in extremam servitutem et in singulis hominibus et in totis civitatibus. Quanto majorem ipsam libertatem animalium hominibus subjectorum in tali civitate esse quam in quacunque altera, vix ullum credere posse nisi qui experientia hoc didicerit. „*Ἀτεχνῶς γαρ* — pergit Plato libro octavo de republica, 13 — *αἵ τε κύνες κατὰ τὴν παροιμίαν οἷαί περ αἱ δέσποιναι· γίγνονταί τε δὴ καὶ ἵπποι καὶ ὄνοι πάνυ*

einem Stammelnden zusammen lebt. Das Sittenverderbniss aber bringt ein Hausgenosse dem andern bei. Plutarch schreibt in seiner Abhandlung darüber, wie man einen wahren Freund von einem Schmeichler unterscheiden könne: der beständige Umgang übe einen so mächtigen Einfluss aus, dass wir, ohne es zu merken, auch die Fehler derjenigen nachahmen, mit denen wir zusammen leben. Gleichwie die Hausfreunde des Plato dessen Höcker nachmachten, die Freunde des Aristoteles sich den Anschein gaben zu stammeln wie er, und die vertrauten Freunde des Königs Alexander von Macedonien die Beugung seines Nackens und den rauhen Ton seiner Stimme im Sprechen nachahmten.

Ein anderes griechisches Sprichwort sagt:

Die Hündinnen, welche die Gebieterinnen nachahmen.

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung des griechischen Sprichworts.)

Es findet Anwendung, sagt Erasmus, wo die Diener den Uebermuth ihrer Herren nachahmen, oder die Schüler etwas von der Dünkelhaftigkeit ihres Lehrers annehmen, oder Bediente die stolze Kälte der Fürsten. Kurz, so oft die Untergebenen das Benehmen derjenigen sich aneignen, unter deren Herrschaft sie leben. Daher kommt jener Ausspruch des Juvenal (6, 179):

Jedes bedeutende Haus ist voll hochfahrender Diener.

Man kann auch sehen, wie die Malteserinnen die Vergnügungs- und Prunksucht, die Zügellosigkeit und fast das ganze Sittenbild der reichen Frauen wiederspiegeln.

Erasmus zeigt auch, dass dieses Sprichwort auch von Plato gebraucht wird. Wie aber Plato diess gethan, glaube ich hier etwas genauer und eingehender, als es von Erasmus geschehen, darlegen zu sollen. Plato stellt im 8. Buche vom Staate die verschiedenen Staatsverfassungsformen dar, und zeigt, wo er auf die Alleinherrschaft und die Alleinherrscher (Tyrannen) zu sprechen kommt, dass jene und diese aus der Demokratie entstehen. Die übermässige Freiheit, der unersättliche Hang und Durst darnach schleiche sich auch in die einzelnen Häuser der Familien ein, und die daraus erwachsende Anarchie erstrecke sich sogar auf die Thiere. So geschehe es, dass die demokratische Staatsverfassung so umgekehrt werde, dass sie der daraus entstehenden Tyrannei (Alleinherrschaft) nicht entgehen könne. Die äusserste Freiheit verwandle sich in die äusserste Knechtschaft bei einzelnen Menschen und bei ganzen Staaten. Wie viel grösser selbst die Freiheit der den Menschen untergebenen Thiere in einem solchen Staate sei, als in irgend einem andern, möchte wohl niemand glauben, der es nicht

ἐλευθέρως καὶ σεμνῶς εἰθισμένοι πορεύεσθαι κατὰ τὰς ὁδοὺς ἐμβάλλοντες τῷ ἀεὶ ἀπατῶντι, ἐὰν μὴ ἐξίστηται . . .“ i. e. latine: „Prorsus enim tum catellae juxta proverbium tales quales (sunt) dominae. Tum et equi et asini tales redduntur qui assuefacti fuerint admodum libere fastuoseque per vias ingredi, semper incursantes in obvium ni cedat.“

Erasmo videtur huc alusisse Terentium in Eunucho cum ait: Domini similis est. Nam paulo ante Gnatho Parmenonem canem appellarat.

Otro proverbio griégo:

Ὁ καλῶς ἄγων, ἐμποιεῖ τὸ καλῶς ἕπεσθαι.

Erasmo que cita este proverbio da la version latina: Bonus dux, bonum reddit comitem, añadiendo: „id est, Qui bonum ducem praestat is bonum reddit comitem. In principe situm est, ut sit bene morata civitas, si modo ipse sit bonus imperator. In episcopo positum, ut piam efficiat plebem, si tamen ipse piam et integram agat vitam. Prudens et incorruptus magistratus probos et integros reddit cives. Bonus paterfamilias domum efficit bene institutam. Doctus ac diligens praeceptor eruditum reddit discipulum. Frugi maritus uxorem in suos trahit mores. Unde quisquis praefectus est negotio, debet imprimis operam dare, ut ipse suo fungatur officio, priusquam ab aliis officium exigat. At nunc videas nonnullos principes, qui legum observationem exigant a populo, cum ipsi vivant prorsus *ἀνόμως*, velut omnibus soluti legibus. A magistratibus et officialibus integritatem requirant, cum ipsi palam vendant, aut ad gratiam mandent officia. Nonnullos videas episcopos, qui a grege suo religionem et pietatem exigant, cum ipsi procul absint ab omni pietate. Sumpta est metaphora a militia, in qua fere qualiscunque fuerit dux, ejusmodi solet esse miles.

Otro proverbio griégo:

Κακοῦ κόρακος κακὸν ᾠον (ᾠόν). (Zen. IV, 82, Diogen. V, 39.)

Id est Mal[illegible] [illegible]um. (Gellius.)

erfahren hätte. „Denn — fährt Plato im 8. Buch vom Staate, 13 fort — nach dem Sprichworte sind dann die Hündinnen ganz so wie ihre Gebieterinnen; es werden so auch Pferde und Esel, welche höchst frei und stolz auf den Wegen einherzuziehen pflegen, indem sie stets auf jeden, der ihnen begegnet, losrennen, wenn er nicht ausweicht.“

(Nebenstehend auch die latein. Uebersetzung dieser Stelle nach Erasmus mit der Abweichung, dass ich *ἀτεχνῶς* mit prorsus übersetze, während Erasmus es unrichtig mit palam übersetzt hat.)

Dem Erasmus scheint es, dass auch Terentius in seinem Eunuchen auf dieses Sprichwort angespielt habe, wo er sagt: Er ist seinem Herrn ähnlich. Denn kurz zuvor hatte Gnatho den Parmenon einen Hund genannt.

Ein anderes griechisches Sprichwort:

(Wörtlich): Der gut Führende bewirkt das gut Folgen.

Erasmus, welcher dieses Sprichwort anführt, übersetzt es lateinisch wie nebenstehend, d. h.: Guter Führer macht guten Weggenossen, mit dem Beifügen, d. h.: Wer einen guten Führer macht, der macht einen guten Weggenossen. In der Hand des Fürsten liegt es, dass der Staat gut beschaffen sei, wenn er nur selbst ein guter Herrscher sein mag. In der Hand des Bischofs liegt es, das Volk fromm zu machen, wenn er nur selbst ein frommes und sittenreines Leben führt. Eine umsichtige und unbestechliche Obrigkeit macht brave und unverdorbene Bürger. Ein guter Hausvater bewirkt ein wohl geordnetes Haus. Ein gelehrter und fleissiger Lehrer macht einen unterrichteten Schüler. Ein wackerer Gatte bringt dem Weibe seinen Charakter bei. Wo irgendwer an die Spitze eines Geschäftes gestellt ist, muss er vor Allem bestrebt sein, selbst seiner Pflicht nachzukommen, bevor er von Anderen Pflichterfüllung verlangt. Aber jetzt kann man manche Fürsten sehen, welche vom Volke Beobachtung der Gesetze verlangen, während sie selbst ganz gesetzlos leben, gleich als wären sie aller Gesetze entbunden. Von Behörden und Beamten fordern sie Unbescholtenheit, während sie selbst offenkundig die Amtsstellen verkaufen oder nach Gunst übertragen. Man kann manche Bischöfe sehen, welche von ihrer Heerde Religion und Frömmigkeit verlangen, während ihnen selbst jede Frömmigkeit ferne liegt. Das Bild ist vom Kriegsdienste hergenommen, in welchem der Soldat so ziemlich so zu sein pflegt, wie immer der Führer.

Ein anderes griechisches Sprichwort:

Von einem schlechten Raben ein schlechtes Ei. (Zenob. IV, 82, Diog. V, 39.)

(Dasselbe nebenstehen[illegible] lateinisch [illegible] Gellius.)

Erasmo dice: Apte usurpabitur, quoties a malo praeceptore discipulus malus proficiscitur, ex improbo patre filius improbus, ex patria illaudata vir illaudatus, denique facinus sceleratum ab homine scelesto.

Erasmo explica tambien el orijen del refrán griégo en el No. 25 de la 9. Centuria del primero millar de sus adágios. Pero es tan larga la exposición que es imposible de citarla aqui.

Zenobio l. c. dice: *Τὴν παροιμίαν ταύτην οἱ μὲν ἀπὸ τοῦ πτηνοῦ ζώου φασὶν εἰρῆσθαι, ὅτι οὔτε αὐτὸς βρωτός ἐστιν, οὔτε τὸ ᾠὸν ὃ ἔχει. Οἱ δὲ, ἀπὸ Κόρακος τοῦ Συρακουσίου ῥήτορος, πρώτου διδάξαντος τέχνην ῥητορικήν. Ὑπὸ γὰρ τούτου, ὡς φασί, μαθητὴς Τισίας ὀνόματι μισθὸν ἀπαιτούμενος παὶ εἰςαγόμενος εἰς τὸ δικαστήριον, εἶπε πρὸς τὸν Κόρακα· Εἰ μὲν με νικήσεις, ὦ Κόραξ, οὐδὲν με μάθηκα, καὶ οὐ λήψῃ τι· εἰ δὲ ἡττηθήσῃ, οὖ κομιῇ τὸν μισθὸν ὡσαύτως. Θαυμάσαντες οὖν οἱ δικασταὶ τὸ σόφισμα τοῦ νεανίσκου ἐπεφώνησαν, Κακοῦ κόρακος κακὸν ᾠόν. Εἴρηται δὲ ἡ παροιμία ἐπὶ τῶν πονηρῶν πονηρὰ ποιούντων.*

Otro proverbio:

Ὁμοῖον ὁμοίῳ φίλον. (Aristotele.)

Lat.: Simile simili carum.

Mas brevemente se decia tambien:

Ὅμοιον ὁμοίῳ (Apost. XIV, 41, Arsen. 382), c. d. Simile simili.

Otro:

Αὐτοματὶ δ' ἀγαθοὶ ἀγαθῶν ἐπὶ δαῖτας ἴενται. (Plat. Conv. 174, 6.)

Lat.: Sponte boni ad convivia bonorum eunt.

Otro:

Ἀεὶ κολοιὸς ποτὶ κολοιὸν ἰζάνει (Diog. I, 61, Greg. Cypr. I, 15, Aristot. Eth. Nic. VIII, 1); ó:

Κολοιὸς ποτὶ κολοιὸν (Aristot. Ret. I, 11); ó:

Ἀεὶ κολοιὸς πρὸς κολοιὸν (Aristot. Eth. II, 3); ó:

Καὶ κολοιὸς ποτὶ κολοιὸν, ἔγνω δὲ φώρ τε φῶρα καὶ λύκος λύκον. (Lib. Ep. 1186.)

Otro:

Ἀεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς πρὸς τὸν ὁμοῖον. (Zenob. II, 47, Diogen. V, 16.)

Es verso de Homero, Odyss. P. 248:

Ὡς αἰεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον.

Otro:

Ἧλιξ ἥλικα τέρπει, ó: *Ἧλιξ ἥλικι πρέπει.* (Diogen. V, 16.)

Lat.: Aequalis aequalem delectat (Cicero), sive: Aequalis aequali convenit.

Erasmus sagt: Es wird passend angewendet, so oft von einem schlechten Lehrer ein schlechter Schüler kommt, von einem gottlosen Vater ein gottloser Sohn, von einem unrühmlichen Vaterlande ein unrühmlicher Mann; endlich eine Frevelthat von einem verruchten Menschen.

Erasmus erklärt auch den Ursprung des griechischen Sprichworts in Nr. 25 der 9. Centurie der ersten Chiliade seiner Sprichwörter. Aber seine Darlegung ist so ausgedehnt, dass es unmöglich ist, sie hier anzuführen.

Zenobius sagt an der angeführten Stelle: Die Einen sagen, dieses Sprichwort werde von dem Vogel gesagt, weil weder er selbst essbar ist, noch das Ei, das er hat. Die Andern aber, es komme her von dem syrakusanischen Volksredner Korax, der zuerst die Redekunst gelehrt habe. Denn als von diesem, wie man sagt, ein Schüler Namens Tisias zur Bezahlung des Honorars aufgefordert und vor Gericht gezogen wurde, sagte derselbe zu Korax: wenn du mich überwindest, o Korax, so habe ich nichts gelernt, und du wirst nichts bekommen; wirst du aber überwunden, so wirst du das Honorar eben so wenig bekommen. Erstaunt nun über die listige Ausflucht des jungen Mannes riefen die Richter aus: Von schlimmem Raben ein schlimmes Ei. Das Sprichwort wird aber von den Bösen gesagt, die Böses thun.

Ein anderes Sprichwort:

Gleiches ist dem Gleichen lieb. (Gleich und gleich gesellt sich gern.)

Kürzer sagte man auch:

Gleiches dem Gleichen.

Ein anderes:

Von selbst gehen die Guten zu den Gastmählern der Guten.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

Ein anderes:

Immer sitzt Krähe bei Krähe;

oder:

Krähe bei Krähe;

oder:

Immer Krähe bei Krähe;

oder:

Und Krähe bei Krähe, es kennt aber der Dieb den Dieb und der Wolf den Wolf.

Ein anderes:

Immer führt den Gleichen Gott zu dem Gleichen.

Es ist ein Vers Homer's, Odyssee 17, 248:

Wie doch immer ein Gott den Gleichen gesellet zum Gleichen. (Voss.)

Ein anderes:

Gleicher zieht Gleichen an, oder: Gleicher passt zum Gleichem.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen.)

El proverbio entero dice:

Ἧλιξ ἥλικα τέρπε, γέρων δέ τε τέρπε γέροντα. (Suidas.)

Otro:

Τὴν κατὰ σαυτὸν ἕλα (Diogen. VIII, 46 nott.). Aequalem tibi uxorem elige.

Otro:

Κακὸς κακῷ γὲ συντέτηκεν ἡδονῇ. (Aristotele.)

Malus cum malo colliquescit voluptate.

Otro:

Τὸ ὁμοῖον ἀνταποδιδόναι (Herod. I, 18); ó:

Τὴν ὁμοίαν διδόναι, ἀποδιδόναι (e. d. δίκην ó μοῖραν). (Herod. IV, 119, VI, 61, 62.)

Otro:

*Ὅμοιον ὁμοίῳ**) *δεῖ πλησιάζειν* (Apost. XIV, 46), e. d. Simile simili appropinquare oportet.

Otro:

Ἔγνω δὲ θὴρ θῆρα. (Aristot. Rhet. I, 11.)

Otro:

Ισότης φιλότης (Greg. Cypr. II, 70), e. d. aequalitas amicitia (amor).

Plat. Legg. VI, 757 A aplica este proverbio diciendo: *παλαιὸς γὰρ λόγος ἀληθὴς ὤν, ὡς ἰσότης φιλότητα ἀπεργάζεται, μάλα μὲν ὀρθῶς εἰρήσεται κ. τ. λ.*

Otro:

Ἥλῳ τὸν ἧλον (ἐκκρούει), y *Πάτταλον ἐξέκρουσας παττάλῳ*, ó: *Παττάλῳ τὸν πάτταλον* (Diogen. V, 16), ó: *Ἄλλῳ ἥλῳ ἐκκρούειν τὸν ἧλον* (Poll. IX, 120).

Diogen. V, 16 anota: *ἀντὶ τοῦ: ἁμαρτήματι τὸ ἁμάρτημα θεραπεύεις.*

Es el latino: Cuneus cuneum trudit.

Ademas de estos proverbios tenian los Griégos aun dos, diciendo el uno:

Λίνον λίνῳ συνάπτειν (Diogen. VI, 16, Zenob. IV, 96), e. d. Linum lino connectere,

en castellano: Enlazar lino á lino,

lo que quiere decir: enlazar cosa debil á cosa debil;

el otro al contrario:

Οὐ λίνον λίνῳ συνάπτειν, e. d. Non connectere linum lino,

en castellano: No enlazar lino á lino.

Aristotele III, 6, 9 dice:

Οὐ γὰρ λίνον λίνῳ συνάπτειν ἐστί, e. d. No debe enlazarse lino á lino, e. d. cosa débil á cosa débil.

(Véase tambien Plat. Euthyd. 298, c, y Aristid. *ὑπὲρ τῶν τεττ.* 143, 11.)

Otro:

Τέττιξ μὲν τέττιγι φίλος, μύρμακι δὲ μύρμαξ,
Ἴρακες δ' ἴραξιν . . . (Theocrit. Id. 9.)

*) Es de notar que en la lengua atica mas tardia se escribia tambien [illegible]

Das vollständige Sprichwort lautet:

Gleicher erfreut sich am Gleichen, und Greis erfreut sich am Greise. (Suidas.)

Ein anderes:

Die dir gleiche (Gattin) wähle.

(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Ein anderes:

Der Schlechte zerschmilzt mit dem Schlechten in der Lust.

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung.)

Ein anderes:

Das Gleiche dagegen geben (Gleiches mit Gleichem vergelten); oder

Die gleiche (Strafe) geben, den gleichen (Theil) entgegen geben.

Ein anderes:

Gleiches muss Gleichem*) sich nähern.

Ein anderes:

Es kennt aber das Thier das Thier.

Ein anderes:

Gleichheit Freundschaft (Liebe).

(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Plat. Legg. VI, 757 A wendet dieses Sprichwort an, indem er sagt: denn ein altes wahres Wort, dass Gleichheit Freundschaft (Liebe) bewirkt, wird sehr richtig sagen etc.

Ein anderes:

Mit einem Nagel (treibt er) den Nagel (aus), und den Pflock treibst du mit einem Pflock aus, oder: Mit dem Pflocke den Pflock; oder: Mit einem andern Nagel den Nagel heraustreiben.

Diogen. V, 16 bemerkt dazu: für: mit einem Fehler heilst du den Fehler.

Es ist das latein. Cuneus cuneum trudit, d. h.: Ein Keil treibt den andern.

Ausser diesen Sprichwörtern hatten die Griechen noch zwei, von denen das eine sagt:

Flachs mit Flachs verknüpfen;

(nebenstehend die latein. und die spanische Uebersetzung),

was sagen will: Schwaches mit Schwachem verknüpfen;

das andere im Gegentheil:

Nicht Flachs mit Flachs verknüpfen.

(Nebenstehend die latein. und die spanische Uebersetzung.)

Aristoteles sagt im Buch III, 6, 9:

Den Flachs soll man nicht mit Flachs verknüpfen, d. h. Schwaches soll man nicht mit Schwachem verknüpfen.

(Vgl. auch Plato's Euthyd. 298 C, und Aristides *ὑπὲρ τῶν τεττ.* 143, 11.)

Ein anderes:

Der Grille (ist) die Grille lieb, der Ameise die Ameise,
Die Habichte den Habichten.

*) Es ist zu bemerken, dass im spätern Atticismus das Wort ὁμοῖος auch ὅμοιος geschrieben wurde

e. d. latine:
Cicada cicadae cara, formicae formica,
Accipitres accipitribus . . .

Otro:

. . . . . *Ζηλοῖ δέ τε γείτονα γείτων,*
Εἰς ἄφενον σπεύδοντ', ἀγαθὴ δ' ἔρις ἥδε βροτοῖσιν,
Καὶ κεραμεὺς κεραμεῖ κοτέει, και τέκτονι τέκτων,
Καὶ πτωχὸς πτωχῷ φθονέει, τ' ἀοιδὸς ἀοιδῷ.
(Hesiod. op. et d.)

Erasmo ha traducido estos versos elegantisimos en los versos latinos que siguen:
Semper vicinus vicino est aemulus, hunc ut
Condere cernit opes, properantem gnaviter, atqui
Concertatio conducit mortalibus ista,
Odit ita fabrumque faber, figuloque molestus
Est figulus, mendico protinus invidet alter
Mendicus, cantor cantorem lividus odit.

La forma mas breve del proverbio en latino es la que sigue:
Figulus figulo invidet, faber fabro.

(Véase tambien el No. 186: Los antiguos Griégos, donde se citan todavia muchos sinónimos.)

Los antiguos Romános decian:

1) Regis ad exemplum subditi vivunt (Seneca in Oedipo.)
2) Componitur orbis regis ad exemplum. (Claudiani de quarto Cons. Honorii paneg. v. 299 y 300.)
3) Quales in republica principes essent, tales reliquos solere esse cives tenebam memoria. (Cicero ad Familiares, I, 9.)
4) Qualis hera, talis pedissequa. (Cicero.)
5) Maxima quaeque domus servis est plena superbis. (Juvenalis, 6, 179.)
6) Male parta male dilabuntur. (Cic. Ph. 2, 27.)
7) Male partum male disperit. (Plaut. Poen. 4, 2, 22.)
8) Pares, vetere proverbio, cum paribus facillime congregantur. (Cic. Cat. mai. 3, 7.)
9) Contrahit celeriter similitudo eos, ut fere fit malum malo aptissimum. (Liv. I, 46, 7.)

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung.)

Ein anderes:

. . . . Es eifert Nachbar auf Nachbar,
Der nach Reichthum jagt, doch den Menschen ist gut dieser Wettstreit,
Und es grollet der Töpfer dem Töpfer und Werkmann dem Werkmann,
Und es ist neidisch der Bettler dem Bettler, und Sänger dem Sänger.
(Hesiod, Werke und Tage.)

(Die vorstehende wörtliche und zugleich metrische Uebersetzung ist vom Verfasser dieses Werkes.)

Erasmus hat diese sehr schönen Verse Hesiod's in die nebenstehenden lateinischen Verse übersetzt.

Die kürzeste Form des Sprichworts im Lateinischen ist die nebenstehende.

(Deutsch:) Der Töpfer beneidet den Töpfer, der Werkmann den Werkmann.

(Man vgl. auch Nr. 186: Die alten Griechen, wo noch viele gleichbedeutende angeführt sind.)

Die alten Römer sagten:

1) Nach dem Beispiele des Königs leben die Unterthanen. (Seneca im Oedipus.)
2) Nach des Königs Beispiel richtet sich die ganze Welt. (Claudianus.)
3) Ich behielt wohl im Gedächtnisse, dass, wie beschaffen im Staate die Fürsten (Ersten) seien, so auch die übrigen Bürger zu sein pflegen. (Cicero an seine Freunde, 1, 9.)
4) Wie die Herrin, so die Zofe (Dienerin). (Cicero.)
5) Jedes bedeutende Haus ist voll hochfahrender Diener. (Juvenalis, 6, 179.)
6) Schlecht Erworbenes zerfällt schlecht. (Cic. Ph. 2, 27.) (Wie gewonnen, so zerronnen.)
7) Schlecht Erworbenes geht schlecht verloren. (Plaut. Poen. 4, 2, 22.) (Wie gewonnen, so zerronnen.)
8) Gleiche schliessen sich, nach einem alten Sprichwort, an Gleiche sehr leicht an. (Cic. de senect. 3, 7.)
9) Die Charakterähnlichkeit zieht sie rasch aneinander, wie das Schlechte so ziemlich am meisten dem Schlechten sich anpasst. (Liv. I, 46, 7.)

(Beide vorstehende Sentenzen entsprechen dem deutschen Sprichworte: Gleich und gleich gesellt sich gern.)

10) Malo arboris nodo malus clavus aut cuneus infigendus est. (Hieronym. in Matth. 3, 21, Tom. IX, pag. 52. B. ed. Francf.)

11) Par pari referre. (Terent. Eun. III, 1, 55, Cic. ad Divers. I, 9 post med. §. 52.)

12) Par pari respondere (Plaut. Merc. III, 4, 4, y Truc. V, 1, 47); ó:

Paria paribus respondere. (Cic. Attic. VI, 1 post med., y XVI, 7 prope fin.)

13) Etiam novo quidam amore veterem amorem, tamquam clavo clavum, ejiciendum putant. (Cic. Tusc. Quaest. IV, 35, 75.)

14) Uxor pessima, pessimus maritus. (Martialis.)

15) Magna inter molles concordia. (Juvenalis.)

16) Ovum ovo simile. (Cicero.)

Videtisne, ut in proverbio sit ovorum inter se similitudo. (Cicero Acad. IV, 18 ante med.)

17) Tam similem sibi, quam ovo ovum. (Seneca in Apocoloc. post med.)

18) Aliud ex alio malum. (Terent. Eun. 5, 6, 17.)

19) Exoritur aliquod maius ex magno malum. (Sen. Tr. 425.)

Los Latinos de la edád media y de tiempos mas recientes:

1) Qualis rector est civitatis, tales et inhabitantes in ea. (Vulgata, Ecclesiasticus cap. 10, 2.)

2) Ut capitis reliquos habitudo temperat artus,
Principis ingenium sic sua turba refert.
(Ferdin. Benaventanus.)

3) Torpentis domini signat domus ipsa veternum,
Indicium ignavi est vappa minister heri.
(Idem.)

4) Ignavus servos rector facit esse protervos. (e. m.)

5) Vernas morigeros non efficit improbus heros.

6) Assimiles mores capiuntur ex hero.

7) Qualis rex, talis grex.

8) Qualis sacerdos, talis populus.

9) Bonus dux bonum reddit comitem.

10) Talis hera, tales pedissequae.

11) Bonus paterfamilias domum efficit bene institutam.

10) In einen groben Baumknorz muss man einen groben Nagel oder Keil eintreiben. (Der heil. Hieron. zu Matth. 3, 21, Band IX, S. 52. B. Frankf. Ausgabe.)

D. Spr.: Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.)

11) Gleiches mit Gleichem vergelten, erwidern.

12) Gleiches mit Gleichem erwidern, bezahlen.

(Dasselbe.)

13) Auch glauben Manche mit einer neuen Liebschaft die alte, gleichwie mit einem Nagel einen Nagel, austreiben zu sollen. (Cicero Tusc. Fragen IV, 35, 75.)

14) Die schlechteste Frau, der schlechteste Ehemann. (Martial.)

15) Gross (ist) der Einklang unter Weichlichen. (Juvenal.)

16) Ein Ei gleicht dem andern. (Cicero.)

Seht ihr, wie die Gleichheit der Eier untereinander sprichwörtlich ist.

(Vorstehend die nebenangeführte Stelle aus Cicero deutsch.)

17) Ihm so ähnlich, wie ein Ei dem Andern. (Seneca.)

18) Ein Uebel (erwächst) aus dem andern. (Terenz.)

D. Spr.: Ein Unglück folgt auf das andere.

19) Aus einem grossen Uebel erwächst ein grösseres.

(D. Spr. wie bei Nr. 18.)

Die Lateiner des Mittelalters und der neueren Zeiten:

1) Wie der Befehlshaber einer Stadt, so sind auch ihre Bewohner. (Ecclesiasticus, Kap. 10, V. 2, übers. von Allioli.)

2) Wie nach des Hauptes Gebahren sich richten die übrigen Glieder,
So auch spiegelt im Volk Fürsten-Charakter sich ab.
(Ferdinand von Benavent.)

3) Eines schläfrigen Herrn Lahmheit kennzeichnet das Haus selbst,
Ein nichts taugender Knecht deutet auf lässigen Herrn.
(Derselbe.)

4) Herr ohne Energie macht unverschämt die Bedienten.

5) Schlechter Gebieter bringt nimmer zu Stande gehorsame Diener.

6) Vom Herrn nimmt man ziemlich ähnliche Sitten an.

7) Wie der König (der Hirt), so die Heerde (das Volk).

8) Wie der Priester, so das Volk.

9) Guter Führer macht guten Begleit[illegible] (Reisegefährten).

10) Solche Herrin, solche Zo[illegible]

11) Ein guter Familienvater mach[illegible] [illegible]geordnete[illegible] Haus.

12) Doctus ac diligens praeceptor eruditum reddit discipnlum.
13) Testa terit lapidem, testam lapis, exitus idem. (Edad média.)

(Véase el refrán suéco No. 9 y el danés No. 12.)
14) Noctua caesa (cesa) petra vel caedens (cedens) sancit (sauciat) ossa. (Edad média.)
(Véase el refrán suéco No. 10 y el danés No. 13.)
15) Si pyr (pir) ponis in hir (ir), pyr (pir) in hir (ir), non hir (ir) ruit in pyr (pir). (Edad média.)
(Este refrán escrito en latin corrupto y mezclado con palabras griégas [pyr ó pir = πῦρ, e. d. fuégo, hir ó ir = χείρ, e. d. la máno] significa lo mismo que el danés No. 14. Véase ese.)
16) Par praemium labori.
17) Qvale qvis aportet, qvod tale reportet, oportet. (Edad média.)
18) Filii matrizant, filiae patrizant.
19) Ut vetus est dictum, vult filia matris amictum. (Edad média.)
20) Pulchrae domus pulcher hospes.
(Véase el refrán suéco No. 21 y el francés No. 59.)
21) Quemadmodum (Ut) sementem feceris, ita et metes.
22) Dum sit (fit) pauca seges, pauca metendo leges. (Edad média.)
23) Messis erit rara, qvam (quam) dextera (dextra) sparsit auara (avara). (Ed. méd.)
24) Radix saepe mala producit pessima mala. (Edad média.)
25) Non potest arbor mala fructus bonos facere. (Edad média.)
26) A radice mala non procedunt bona mala. (Edad média.)
27) Haud procul a proprio stipite poma cadunt.
28) Qvale (quale) sit arbustum, talem dant arbuta fructum (gustum). (Edad média.)
29) Quod cito fit, cito perit.
30) Quod male quaesitum est, pejus abire solet.
31) Res male quaesita saepe recedit ita. (Edad média.)
32) Silvis immissum solet echo remittere bombum. (Edad média.)

12) Gelehrter und fleissiger Lehrer macht kenntnissreichen Schüler.
13) Topf reibt den Stein, den Topf der Stein, der Ausgang derselbe. (Mittelalter.)
(= Es ist gehüpft, wie gesprungen, gehauen, wie gestochen.)
(Vgl. das schwedische Sprichwort Nr. 9 und das dänische Nr. 12.)
14) Die Eule mit einem Stein geschlagen oder (an einen Stein) schlagend, verwundet die Beine.
(Vgl. das schwedische Sprichwort Nr. 10 und das dänische Nr. 13.)
15) Wenn du Feuer in die Hand legst, so fällt Feuer in die Hand, nicht die Hand in Feuer. (Mittelalter.)
(Dieses in verdorbenem und mit griechischen Worten gemischtem Latein geschriebene Sprichwort [pyr oder pir = πῦρ, Feuer, hir oder ir = χείρ, Hand] bedeutet dasselbe wie das dänische Nr. 14. Vergleiche dieses.)
16) Der Lohn gleich der Arbeit.
17) Wie einer einbringt, so soll er auch davontragen. (Mittelalter.)
18) Die Söhne schlagen der Mutter, die Töchter dem Vater nach.
19) Sagt's doch ein alter Spruch: der Mutter Gewand will die Tochter.
20) Schönen Hauses schöner Wirth.
(Vgl. das schwedische Sprichwort Nr. 21 und das altfranzösische Nr. 59.)
21) Wie du die Saat gemacht haben wirst, so wirst du auch ernten.
22) Wenn spärlich die Saat geschieht, wirst du bei der Ernte wenig auflesen. (Mittelalter.)
23) Dünn wird die Ernte sein, die geizige Rechte gesäet hat.
24) Oft bringt schlechte Wurzel (schlechter Stamm) die schlechtesten Aepfel hervor.
25) Schlechter Baum kann nicht gute Früchte tragen.
26) Aus schlechtem Stamm gehen keine guten Aepfel hervor.
27) Die Aepfel fallen nicht weit vom eigenen Stamme.
(Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.)
28) Wie der Baumgarten ist, solche Frucht (solchen Geschmack) geben die Erdbeerbäume.
29) Was schnell entsteht, schnell vergeht.
30) Was schlecht erworben ist, pflegt (noch) schlechter davonzugehen.
31) Schlecht erworbene Sache geht oft eben so davon. (Mittelalter.)
(Die drei zuletzt angeführten Sprichwörter entsprechen unserem deutschen: Wie gewonnen, so zerronnen.)
32) Den in die Wälder geschickten Schall (Ruf) pflegt das Echo zurückzusenden. D. Spr.: **Wie man in den Wald schreit, so schallt es wieder heraus.**

33) Cattus (catus) gliscit herae canis heroique placere. (Edad média.)
34) Cuneus cuneum trudit.
35) Exilis nummus brevem parit missam. (Edad média.)

36) Pro cupreis cupreas nummis lege, clerice, missas. (Edad média.)

37) Similis simili gaudet.

38) Omne simile appetit sibi simile.

39) Pares cum paribus facillime congregantur.
40) Compar amat similem: quod amatur amabit amantem. (Edad média.)
41) Scabida vadit ovis potius grege cum pare quovis. (Edad média.)
42) Duro nodo durus quaerendus est cuneus.
43) Crassi crassis delectantur.
44) Corrumpunt bonos mores colloquia prava.

45) Ad mala facta malus socius socium trahit.
46) Noscitur ex socio qui non cognoscitur ex se.
47) Malum malo medicari.

48) Malis mederi malis.

49) Ignem igni addere.

50) Lis litem serit.

51) Lutum luto purgare.

52) Manus manum lavat.
53) Abyssus abyssum invocat. (Psalm. 41, 8.)

(Y muchos otros.)

Los Alemánes han en el mismo sentido los refránes siguientes:
1) Wie der Abt, so die Mönche.
2) Wie der Hirt, so die Heerde.
3) Wie der Regent, so die Unterthanen.
4) Wie der Herrscher, so das Volk.
5) Irrender Hirt, irrende Heerde.
6) Wie der Herr, so der Knecht (Diener).
7) Freudiger Hauptmann, lustiges Kriegsvolk.
8) Gut Hauptmann, gut Soldat. (Altd.)
9) Getreuer Herr, getreuer Knecht.
10) Am Gesinde erkennt man den Her[illegible]
11) [illegible]

33) Pfiffiger Hund der Frau sucht auch dem Mann zu gefallen. (Mittelalter.)
34) Ein Keil treibt den andern.
35) DürftigeBezahlung(geringesGeld)bringt kurze Messe.
D. Spr.: Wie das Geld, so die Waare.
36) Lies für kupfernes Geld, o Geistlicher, kupferne Messen.
D. Spr.: Wie das Geld, so die Waare.
37) Der Gleiche erfreut sich am Gleichen.
D. Spr.: Gleich und Gleich gesellt sich gern.
38) Alles Gleiche verlangt nach seines Gleichen.
39) Gleiche gesellen sich sehr leicht zu Gleichen.
40) Gleichen liebet der Gleiche: den Liebenden liebt, was geliebt wird.
41) Räudiges Schaf geht lieber mit jeder gleichen Heerde.
42) Für harten Klotz muss man einen harten Keil suchen.
43) Dicke haben Freude an Dicken.
44) Schlechte Gespräche verderben gute Sitten.
45) Zu schlechten Thaten verleitet ein böser Gesell den Genossen.
46) Wen man an sich nicht erkennt, den erkennt man an seinem Genossen.
47) Ein Uebel mit einem Uebel heilen.
D. Spr.: Den Teufel mit Belzebub austreiben.
48) Uebeln mit Uebeln abhelfen.
D. Spr.: Ein Loch auf- und das andere zumachen.
49) Feuer zu Feuer bringen.
D. Spr.: Hitze muss Hitze vertreiben.
50) Streit säet Streit.
D. Spr.: Aus einem Prozess entstehen andere.
51) Schmutz (Koth) mit Schmutz (Koth) reinigen.
52) Eine Hand wäscht die andere. (D. Spr.)
53) Ein Abgrund ruft den andern herbei.
Auch spanisches Sprichwort: Un abismo llama á otro abismo.
D. Spr.: Ein Unglück folgt auf das andere.
(Und viele andere.)

Die Deutschen haben im gleichen Sinne die folgenden Sprichwörter:
12) Das Wetter erkennt man an dem Wind, den Vater an dem Kind, den Herrn an dem Gesind.
13) Wie der Heilige, so der Feiertag.
14) Kleinen Heiligen helt man schlechte Feieriag. (Altd.)
15) Wie die Eltern geartet sind, — So sind gemeiniglich die Kind.
16) Wie der Acker, so die Ruben. Wie der Vater, so die Buben.
17) Wie der Vater so der S[illegible]
18) [illegible]

19) Das Töchterlein schlechtet nach der Mutter.
20) Die Mutter gibt's theuer, und die Tochter nicht wohlfeil.
21) Die Mutter eine Hexe, die Tochter auch eine Hexe.
22) Wie das Korn ist, so gibt es Mehl.
23) Wie das Mehl, so das Brod.
24) Mehl wie Korn.
24*) Huowermiél gét Huowerpankoch. (Luxemburg.) Hafermehl gibt Haferpfannkuchen.
25) Wie der Wirth, so der Gast.
26) Wie der Wirth, so schickt ihm Gott die Gäste.
27) Zeig mir den Wirth, ich zeig' dir den Gast.
28) Sage mir, mit Wem du umgehst, so sag' ich dir, wer du bist.
29) Wenn man Einen nicht kennen kann, so sehe man seine Gesellschaft an (schau' man seine Kam'raden an). (Bayern.)
30) Willst Du kennen, wer der Mann, So siehe nur seine Gesellschaft an. (Schweiz.)
31) Der Mönch antwortet, wie der Abt singt.
32) Es tuchet sich, wie man spinnt.
33) Wie das Garn, so das Tuch.
34) Rupfenes Garn, rupfenes Tuch. (Bayern, Lechrain.)
35) Kinder Werg gibt Kinder Garn. (Eifel und Hundsrück.)
36) Schlechtes Leder, schlechte Schuhe.
37) Wie die Frau, so die Magd.
38) Tanzt die Frau, so hüpft die Magd.
39) Wie der Baum, so die Birne — Wie die Frau, so die Dirne.
40) Wie die Frage, so die Antwort.
41) Guter Gruss, gute Antwort.
42) Wie die Arbeit, so der Lohn.
43) Alsô man dem meister lônet, alsô wischet er das swert. (Altd.)
44) Es ist gehüpft, wie gesprungen (gehauen, wie gestochen).
45) Gesotten wie gebacken.
46) Hineingeritten oder hineingefahren ist gleich.
47) Uebersehen ist auch verspielt.
48) Zu Tod gearbeitet ist auch gestorben.
49) Es kommt auf Eins hinaus: draussen oder vor der Thür.
50) Eine Stunde nach Zwölf ist es Eins, was man thue.
51) Es ist Jacke (Hucke) wie Hose.
52) Es ist eben Gurr wie Gaul.
53) Wie der Herr, So as G'schérr. (Mittelfranken.)
54) Bi di Leut, Sô dos Gezeuk. (Franken. Hennebergische Mundart.)
55) Buu de Mann, Sau de Kroam. (Waldeck.)
56) Wie die Saat, so die Ernte.
57) Wie gesäet, so geschnitten.
58) Wie du säest, wirst du ernten.
59) Wer Gutes säet, erntet nichts Böses.
60) Wie der Baum, so die Frucht.
61) Die Frucht ist wie der Baum.
62) Aus böser Wurzel, üble Frucht.
63) Was der Mensch säet, das wird er ernten.
64) Up en'n Kûlappelbâm, dâ wasset sîn lêwe keine Sommerstêlke. (Hannover, Grubenhagen und Göttingen.) (Auf einem Kühläpfelbaum*) wachsen sein Leben keine Sommerstielchen.**)
65) Wie man in den Wald ruft, so hallt es wieder (so schallt es wieder heraus).
66) Der gut in's Holz ruft, kriegt eine gute Antwort.
67) Wie man in's Loch hineinruft, so ruft's wieder heraus.
68) Wie man den Acker bestellt, so trägt er.
69) Wie man den Acker baut, so trägt er auch Frucht.
70) Wer seinen Acker mit Fleiss baut, soll Brod's genug haben.
71) Wer spärlich seinen Acker düngt, der weiss schon, was die Ernte bringt. (Württemberg.)
72) Gäf dem Boden, se geit hie der uèh. (Siebenbürgen.) (Gib dem Boden, so gibt er dir auch)
73) Wie du mir, So ich dir.
74) Brätst du mir die Wurst, so lösch ich dir den Durst.
75) Êr mich, sô êre ich dich. (Altd.)
76) Wie du mir dienest, so dien' ich dir auch. (Schweiz.)
76*) Denkst du mein, so denk ich dein. (Schweiz.)
77) Wurst wider Wurst.
78) Ledder um Ledder, sleist du mi, ik sla di wedder. (Holstein und Hamburg.)
79) Wie gewonnen, so zerronnen.
80) Wie empfangen, so gegangen.
81) Gewonnen mit Schand', Geht schnell von der Hand, Gewonnen mit Ehr', Dess wird immer mehr.
82) Met de Tromme gewonnen, met de Flöte verspeelt. (Aachen.) (Mit der Trommel gewonnen, mit der Flöte verspielt.)
83) Ass du kümmst, so geist du. (Aachen.) (Wie du kommst, so gehst du.)
84) Wie man's treibt, so geht's.
85) Wie man sich bettet, so liegt man.
85*) Wie gebettet, so geschlafen.
86) Wie Stall, so Vieh.
87) Gute Warte ist halbes Futter. (Bayern.)
87*) So Stall, so Vaih; so Lü, so Katt. (Westphalen. Grafschaft Mark.) (Wie Stall, so Vieh; wie Leut', so Küh'.)
88) Ein gutes Wort findet einen guten Ort.
89) Die ganze Nacht gesoffen ist auch gewacht. (Bayern. Lechrain.)

---

*) Ein Baum, welcher eine geringe Sorte rother Aepfel trägt.
**) Sehr feine Aepfel. (Düringsfeld.)

90) Haust du meinen Juden, so hau' ich deinen Juden.
90*) Wie das Geld, so die Waare.
91) Klein Geld, kleine Arbeit.
92) Kupfern Geld, hölzerne Seelmess.
93) Schmal Futter, schlechter Gesang.
94) Wie man sattelt, so reitet man; wie man kocht, so isst man.
95) Gleich und gleich gesellt sich gern, sagte der Teufel zum Kohlenbrenner.
96) Gleiche Brüder, gleiche Kappen.
97) Gleiches mit Gleichem.
98) Hart wieder Hart.
99) Dienst um Dienst.
100) Böse Gesellschaft bringt Manchen an den Galgen.

Los Suécos dicen:

1) Sådan herde, sådan hjord.
2) Tapper förare gör god följare.
3) Som herren är, så blir ock tjenaren.
4) Lata herrar, lata drängar.
5) Lata herrar, tröga drängar.
6) Hemelikan (Hemel) herra gør otroin (otroen) hioon. (a. suéc.) = Hemlig herre gör otrogen tjenare.
7) Mws som Moder, Katten bijter dhem båda. (a. s.)
8) Faller krukan på en sten, så spricker hon, och faller stenen på en kruka, så spricker hon också.
9) Sla leergryto widh steen ok steen widh gryto tha giællir gryto. (a. s.)
10) Sla wgglo widh steen ok steen widh ugglo thz gæller vgglo been.
11) Som hampan är till, blir ock tråden.
12) Aff elackt Låder görs slemma Skoor. (a. s.)
13) Små Helgon få lijtet offer. (a. s.)
14) Som Wården år, så finna sigh och giåsterna.
15) Sådan fader, sådant barn.
16) Sonen träder gerna i fadrens fotspår (skoor).
17) Dottren klär sig gerna i modrens särk.
18) Dotther faar gerna i modhers særk. (a. s.)
19) Så är by som bonde.
20) Det är by som bonde.
21) Wackert Hws höfwes en from Wård.
22) Den litet sår, han litet får.
23) Hwa litith saar, han litith skær. (a. s.)
24) Hwa som litith saar, han skær litith. (a.s.)
25) God rod bår gierne god[illegible] [illegible]ble.
26) Ond rooth, [illegible] [illegible] (a. s.)

101) Ein böser Gesell für den andern in die Höll'.
102) Böses Beispiel verdirbt gute Sitten.
103) Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten.
104) Pöss har, pösser pelz. (Altd.)
105) Gleich sucht sich, Gleich findet sich.
106) Es ist nichts so gering und klein, Es will bei seines Gleichen sein.
107) Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.
108) Auf einen harten (groben) Ast gehört ein derber (grober) Keil.
109) Ein Ei gleicht dem andern.

Die Schweden sagen:

1) Solcher Hirt, solche Heerde.
2) Tapferer Führer macht gute Folger.
3) Wie der Herr ist, so wird auch der Diener.
4) Faule Herren, faule Knechte.
5) Faule Herren, träge Knechte.
6) Argwöhnischer (geheimnissvoller) Herr macht untreuen Diener.

(Nebenstehend dasselbe in neuschwedischer Form.)

7) Maus wie Mutter, die Katze beisst sie beide.
8) Fällt der Krug auf einen Stein, so zerbricht er, und fällt der Stein auf einen Krug, so zerbricht er auch.
9) Schlag (wirf) einen irdenen Topf an einen Stein und einen Stein an einen Topf, so kostet es den Topf.
10) Schlag (wirf) eine Eule an einen Stein und einen Stein an eine Eule, so kostet's der Eule Bein.
11) Wie der Hanf dazu ist, wird auch der Zwirn.
12) Aus schlechtem Leder werden schlechte Schuhe gemacht.
13) Kleine Heilige bekommen kleines Opfer.
14) Wie der Wirth ist, so finden sich auch die Gäste.
15) Solcher Vater, solches Kind.
16) Der Sohn tritt gerne in des Vaters Fussspur (Schuhe).
17) Die Tochter kleidet sich gerne in der Mutter Hemd.
18) Die Tochter zieht gerne in der Mutter Hemd (d. h. zieht gerne der Mutter Hemd an).
19) So ist das Dorf, wie der Bauer.
20) Es ist Dorf, wie Bauer.
21) Schönem (grossem) Hause geziemt ein frommer Wirth.
22) Der wenig säet, der wenig bekomm[illegible]
23) Wer wenig säet, der wenig schneide (mit der Sichel).
24) Der, welcher wenig säet, schneidet wenig
25) Gute Wurzel trägt gerne gute Aep[illegible]
26) Schlechte Wurzel, schlech[illegible] [illegible]

27) Ond rot föder ingen god frukt.	27) Schlechte Wurzel erzeugt keine gute Frucht.
28) Ondh roth fødhe aldhre godha fructh. (a. s.)	28) Schlechte Wuızel erzeugt niemals gute Frucht.
29) Tholik ær fructh som træ sins dygdh ær. (a. s.)	29) Solche ist die Frucht wie des Baumes Tüchtigkeit ist.
30) Såsom wunnet, så förswunnet.	30) Wie gewonnen, so verschwunden.
31) Så kommet, så ganget.	31) So gekommen, so gegangen.
32) Lätt fånget, snart förgånget.	32) Leicht bekommen, schnell vergangen.
33) Det lätt fås, det lätt förgås.	33) Das leicht bekommen wird, das leicht vergeht.
34) Illa wunnet (fånget), snart förswunnet.	34) Uebel gewonnen (bekommen), schnell verschwunden.
35) Rikedom går som han kommer.	35) Reichthum geht, wie er kommt.
36) Dhet orått fåås medh Sorg förgås. (a. s.)	36) Was unrechtmässig bekommen wird, vergeht mit Sorge.
37) Thz man mz syndom faar, thz mz sorghum forgaar. (a. s.)	37) Was man mit Sünde bekommt, das vergeht mit Sorgen.
38) Man skær siællan goth korn aff ondh akir. (a. s.)	38) Man schneidet selten gutes Korn von schlechtem Acker.
39) Som man bäddar åt sig, får man ock ligga (så får man ligga).	39) Wie man sich bettet, muss man auch liegen (so muss man liegen).
40) Som man bår sigh åth til, so får man och lyckan til. (a. s.)	40) Wie man sich aufführt, so bekommt man auch das Glück dazu.
41) Hundin skal thiæna herran ok kattin frwnne. (a. s.)	41) Der Hund soll dem Herrn dienen und die Katze der Frau.
42) Hvar häst är som han är hållen till.	42) Jedes Pferd ist, wie es gehalten wird.
43) Litet arbete, liten lön.	43) Kleine Arbeit, kleiner Lohn.
44) Litet brutet, lätt förlåtet.	44) Wenig verbrochen, leicht verziehen.
45) Koppar mynt, koppar själamessa.	45) Kupfer-Geld, kupferne Seelmesse.
46) Ondt sällskap förderfwar goda seder.	46) Schlechte Gesellschaft verdirbt gute Sitten.
47) Ondt sällskap är ungdoms forderf.	47) Schlechte Gesellschaft ist der Jugend Verderben.
48) Likt älskar likt.	48) Gleiches liebt Gleiches.
49) Lijkt söker giärna lijkt.	49) Gleich sucht gerne Gleich.
50) Like barn leka bäst.	50) Gleiche Kinder spielen am besten.
51) Lika bröder göra bästa laget.	51) Gleiche Brüder machen die beste Gesellschaft.
52) Kaka söker maka.	52) Kuchen sucht seines Gleichen.
53) Intet Diwr så ringa, dhet wil jw medh sin lijke springa.	53) Kein Thier, so gering, es will doch mit seines Gleichen springen.
54) Æ sokias sælike, samma ridha nidhinga. (a. s.)	54) Immer suchen sich gleiche Gesellen, zusammen reiten Buben.
55) Eet skabbot faar følgher gerna andro. (a. s.)	55) Ein räudiges Schaf folgt gerne dem andern.
56) Betala lika med lika.	56) Gleiches mit Gleichem bezahlen.
57) Betala med lika mått.	57) Bezahlen mit gleichem Masse.
58) Betala med samma mynt.	58) Bezahlen mit gleicher Münze.
59) Lika bröder, lika kappor.	59) Gleiche Brüder, gleiche Kappen.
60) Lika bröder bör ha lika kål.	60) Gleiche Brüder müssen gleichen Kohl haben.
61) Till (På) en hård knagg hörer en svår klubba.	61) Zu einem (auf einen) harten Knorren gehört eine schwere Keule.
Los Noruégos:	Die Norweger:
1) God Fyremann gjerer godt Fylgje.	1) Guter Führer macht gutes Gefolge.
2) Store Herrar store Drengjer.	2) Vornehme Herren (haben) vornehme Diener.
3) Som Husbonden fer, so fylgja Sveinarne.	3) Wie der Hausherr geht, so folgen die Knechte.
4) Dan som ille staurar, han ille gjerder.	4) Der, welcher die Pfähle schlecht einsetzt, macht einen schlechten Zaun.

5) Dat verd Spit etter Spune.
6) Ille spunnet verd ille spitat.
7) Som ein legg paa Rokken, so spinn ein paa Snelda.
8) Goda Hender krevja gode Pengar.
9) Som Faderen gjeng fyre, kjem Sonen etter.
10) Eit godt Ord fær eit godt Svar.
11) Spotteleg Spurnad fær spottelegt Svar.
12) Dat syner paa Buet, kvat Bonden er.
13) Dat syner paa Husi, kvat Husbond er.
14) Dat syner paa Kjeroldi, kvat Kallen er, og paa Klædi, kvat Kjeringi er.
15) Lett (Braadt) fenget er lett (braadt) gjenget.
16) Ille fenget er snart gjenget.
17) Lettaste teent er lettaste tært.
18) Dat fer med Sorg, som med Synd er sankat.
19) Dat som kjem inn med Synd, gjeng ut med Sorg.
20) So som ein ropar til Fjellet (Skogen), so svarar dat.
21) Som ein reider um seg, so ligg ein til.
22) Som ein gjerer upp um seg, so ligg ein.
23) So som Hunden er, so er Husbonden.
24) Dat syner paa Hesten, kvat Hage han gjeng i.
25) Dat verd alltid Verk etter Vyrke.
26) Av laakt Ledr verde laake Skor.
27) Likt og likt vil halda i hop.
28) Like Born leika best.
29) Dat søkjer (ser) kvar sitt Folk.
30) Han finn alltid sin Like, som leitar.
31) Han finn sin Make, som lenje leitar.

Los Islandéses:

1) Eptir þvi dansa múnkar, sem ábóti kveðr.
2) Eptir sem ábótinn kveður, dansa múnkarnir.
3) Eins og ábótinn, dansa múnkarnir.
4) Latr herra hefir lata sveina.
5) Látur harri hevir lätar sveinar. (Islas færöeses.)
6) Út kemur innispunnið togv. (Islas færöeses.)
7) Af vondu leðri gjörast ei góðir skór
8) [illegible]

5) Das wird Stricken nach dem Gespinnst.
6) Schlecht gesponnen wird schlecht gestrickt.
7) Wie man auf den Rocken legt (den Rocken anlegt), so spinnt man auf der Spindel.
8) Gute Hände verlangen gutes Geld.
9) Wie der Vater voranging, kommt der Sohn nach.
10) Ein gutes Wort bekommt eine gute Antwort.
11) Spöttische Frage bekommt spöttische Antwort.
12) Das erscheint (ersieht man) an der Wohnung, was der Bauer ist.
13) Das ersieht man am Hause, was der Hausherr ist.
14) Das ersicht man am Wagen, was der Mann ist, und an der Kleidung, was die Frau ist.
15) Leicht (schnell) bekommen ist leicht (schnell) gegangen.
16) Uebel bekommen ist schnell gegangen.
17) Am leichtesten verdient ist am leichtesten verzehrt.
18) Das geht mit Sorge davon, was mit Sünde bekommen wird.
19) Das was mit Sünde einkommt, geht mit Sorge aus (weg).
20) So wie man ruft zum Felsen (Wald), so antwortet er.
21) Wie man sich's macht, so liegt man.
22) Wie man sich's macht, so liegt man.
23) So wie der Hund ist, so ist der Hausherr.
24) Das erscheint (ersieht man) am Pferde, auf welchen Hag (Weideplatz) es ging.
25) Es wird allzeit Arbeit nach dem Arbeitsstoff.
26) Aus schlechtem Leder werden schlechte Schuhe.
27) Gleich und gleich will zusammen halten.
28) Gleiche Kinder spielen am besten.
29) Es sucht Jeder seine Leute (seines Gleichen).
30) Der findet allzeit seines Gleichen, der sucht.
31) Der findet seines Gleichen, der lange sucht.

Die Isländer:

1) Danach tanzen die Mönche, wie der Abt singt.
2) Je nachdem der Abt singt, tanzen die Mönche.
3) Wie der Abt, tanzen die Mönche.
4) Fauler Herr hat faule Knechte.
5) Fauler Herr hat faule Knechte.
6) Aus kommt eingesponnenes Garn (d. h. Aus kommt das Garn, wie es eingesponnen ist).
7) Aus schlechtem Leder macht man nicht gute Schuhe.
8) [illegible]

9) Dóttirin klæðist opt móður mötli.
10) Góð kveðja fær góð andsvar.
11) Sá, sem gott talar, fær gott andsvar.
12) Uppá auðmjúka bœn vænta menn auðmjúks andsvars.
13) Hvör littu sár (sáir), hann litið fár (uppsker).
14) Litið fær, sá litlu sær.
15) Sèrhvört sæði ber sèr likan avöxt.
16)' Svo sem sæðið er, svo er ávöxturinn.
17) Sá góðu sáir, mun gott uppskera.
18) þegar illu korni er sáð, mun illt afgróu.
19) Góð rot gefr goðan avöxt (góð epli).
20) Höggir þú mig, þá sting eg þig.
21) Hvör hann aflar i synd, eyðir i synd.
22) það ferst með sorg, sem fæst með synd.
23) Sá, sem ræktar sina jörð, skal fá sitt brauð.
24) Hundr er sinum herra likr, köttur sinni frú.
25) Köttur þènar sinni frú, hundr sinum herra.
26) það eru ekki undr, þó þernan likist sinni frú.
27) Likr sækir likan heim.
28) Hvör samlagar sig sinum lika.
29) Sæ kjast sèr un likir, og samanbúa niðingar.
30) Saman renna (skriða)·niðingar.
31) Tveir likir leika bezt.
32) Lik börn leika bezt.
33) Likir bræðr skulu likt kál súpa.
34) Likt á við likt.
35) Likt fyrir likt, þá er það goldið.
36) Hart ámóti hörðu.
37) Hart móti hördum. (Islas færöeses.)
38) Eg kvoði sum kvøðið er firi màr. (Isl.fær.)

Los Danéses:

1) Som Fyrsten er, saa er Folket.
2) Som Abbeden er, saa ere Munkene.
3) Glad Anforer, lystige Soldater.
4) Som Herren er, saa er Tjenaren.
5) Som Herren er, saa følge ham Svende.
6) Hemmeligh Herre haffwer (gør) fortrwdnæ Svænæ. (a. d.)
7) Eene Time efter Tolv er Klokken Eet.
8) Det er Hip som Hap.
9) Det er Hib som Hab. (Jutlandia.)
10) Hib som Hab, Skurv som Skab. (Jutl.)
11) Falder Krukken paa en Steen, da brister den, og falder Steenen paa en Krukke, da brister den ogsaa.
12) Slaa Leerpotthe tijl Stheen oc Stheen tijl Potthe, thaa vordher thet henne til Meen. (a. d.)

9) Die Tochter zieht oft der Mutter Mantel an.
10) Guter Gruss bekommt gute Antwort.
11) Wer gut spricht, bekommt gute Antwort.
12) Auf bescheidene Bitte, erwartet man bescheidene Antwort.
13) Wer wenig sät, der wenig bekommt (abschneidet).
14) Wenig bekommt, wer wenig sät.
15) Jedwede Saat trägt ihre gleiche Frucht.
16) So wie die Saat ist, so ist die Frucht.
17) Wer Gutes sät, wird Gutes abschneiden (ernten).
18) Wenn schlechtes Korn gesät ist, wird es schlecht aufspriessen.
19) Gute Wurzel gibt gute Frucht (gute Aepfel).
20) Haust du m'ch, so stech' ich dich.
21) Wer in Sünde erwirbt, verthut in Sünde.
22) Das vergeht mit Sorge, was bekommen wird mit Sünde.
23) Der, welcher baut seine Erde (d. i. seinen Boden), soll sein Brod bekommen.
24) Der Hund ist seinem Herrn gleich, die Katze ihrer Frau.
25) Die Katze dient ihrer Frau, der Hund seinem Herrn.
26) Das ist kein Wunder, wenn die Dirne ihrer Frau gleicht.
27) Der Gleiche sucht sich den Gleichen.
28) Jeder verbindet sich mit seines Gleichen.
29) Es suchen sich Gleiche und Buben (Schurken) wohnen zusammen.
30) Zusammen laufen (schreiten, gehen) Buben.
31) Zwei Gleiche spielen am besten.
32) Gleiche Kinder spielen am besten.
33) Gleiche Brüder sollen gleichen Kohl essen (= Gleiche Brüder, gleiche Kappen).
34) Gleiches mit Gleichem.
35) Gleiches für Gleiches, so ist es bezahlt.
36) Hart wider hart.
37) Hart wider hart.
38) Ich singe, wie gesungen wird für mich.

Die Dänen:

1) Wie der Fürst ist, so ist das Volk.
2) Wie der Abt ist, so sind die Mönche.
3) Fröhlicher Anführer, lustige Soldaten.
4) Wie der Herr ist, so ist der Diener.
5) Wie der Herr ist, so folgen ihm die Knechte.
6) Argwöhnischer Herr hat (macht) verdrossene Knechte.
7) Eine Stunde nach Zwölf ist ein Uhr.
8) Das ist Hip wie Hap.
9) Das ist Hib wie Hab.
10) Hib wie Hab, Grind wie Ausschlag.
11) Fällt der Krug auf einen Stein, da zerbricht er, und fällt der Stein auf einen Krug, da zerbricht er auch.
12) Schlag (wirf) einen irdenen Topf an einen Stein und einen Stein an einen Topf, da wird das ihm zum Schaden.

13) Slaa Steen wed Wglæ oc Wglæ wed Steen, thet gæller Vglæs Ben. (a. d.)
14) Lægh Ijldh paa Lowæ oc Lowæ paa Ijldh, tha swidher Haandh oc ickæ Brandh.
15) Ligesom (Som) reder til Rok, saa spinder man.
16) Man skal spinde Tov efter Tovets Evne.
17) Som Hampen er, bliver Traaden.
18) Af ondt Læder gjøres slemme sko.
19) Som Verten er, saa ere Gjesterne.
20) Viis mig Verten, jeg viser dig Gjesten.
21) Lidet Arbeide, liden Løn.
22) Træg Gjerning gjør tynd Næring.
23) Thet ær tijilbørligth, at wher faar, som han fortiæn. (a. d.)
24) Sønnen slægter gjerne Faderen paa.
25) Som Moderen er, saa er Datteren.
26) Datteren fører sig gjerne i Moderens Særk.
27) Datteren fører sig i Moderens Særk, og Sønnen i Faderens Skjorte.
28) Dotther farer (faar) gernæ (gærne) i Modhers Særck. (a. d.)
29) Som Fruen er til, saa er hendes Terne.
30) God Hilsen, godt Svar.
31) Saa er Bo (Huus), som Bonde (Husbonde).
32) Hvad man saaer, dat høster man.
33) Hwo Lidhet saar, han Lidhet faar. (a. d.)
34) Hoo som Lidhet saar, han Lidhet faar. (a. d.)
35) Goth Trææ bær gerne godhe Æble. (a. d.)
36) Ond Rod giver ei godt Æble. (Ondh Roodh giffwer eij godhe Æble. a. d.)
37) Thelig ær Fruckthen, som Dygdhen ær i Træædh. (a. d.)
38) Som det kommer, saa gaaer det.
39) Hvad let kommer, det let gaaer.
40) Ilde vundet, Snart forsvundet.
41) Thet man met Syndh faar, thet met Sorghen gaar. (a. d.)
42) Sjelden skær man godt Korn af ond Ager.
43) Man skær siællen goth Korn af ond Agher. (a. d.)
44) Som man raaber i Skoven, (saa) faaer man Svar.
45) Som En raaber i en Skov, saa svares ham igien.
46) Som man gjør, saa har man Lykke.
47) Som man reder (til), saa ligger man.
48) Som man reder under sig, saa ligger man.
49) Som Manden er saa [illegible]

13) Schlag (wirf) einen Stein an eine Eule und eine Eule an einen Stein, das kostet der Eule ein Bein.
14) Leg Feuer auf den Handteller und den Handteller auf Feuer, da verbrennt die Hand und nicht der Brand.
15) Wie man den Rocken zurichtet, so spinnt man.
16) Man soll Wolle nach der Wolle Beschaffenheit (Fähigkeit) spinnen.
17) Wie der Hanf ist, wird der Zwirn.
18) Aus schlechtem Leder werden schlechte Schuhe gemacht.
19) Wie der Wirth ist, so sind die Gäste.
20) Zeig mir den Wirth, ich zeig dir den Gast.
21) Kleine Arbeit, kleiner Lohn.
22) Träge Arbeit macht geringe Nahrung (geringen Unterhalt).
23) Es ist gebührend, dass Jeder bekommt, was er verdient.
24) Der Sohn schlägt (artet) gerne seinem Vater nach.
25) Wie die Mutter ist, so ist die Tochter.
26) Die Tochter bringt sich gerne in der Mutter Hemd (zieht gerne der Mutter Hemd an).
27) Die Tochter zieht gerne der Mutter Hemd, und der Sohn des Vaters Hemd an.
28) Tochter zieht gerne der Mutter Hemd an.
29) Wie die Frau ist, so ihre Dirne (Magd).
30) Guter Gruss, gute Antwort.
31) So ist Wohnung (Haus), wie Bauer (Hausherr).
32) Was man säet, das erntet man.
33) Wer wenig säet, der wenig bekommt.
34) Der, welcher wenig sät, der wenig bekommt.
35) Guter Baum trägt gerne gute Aepfel.
36) Schlechte Wurzel gibt nicht gute Aepfel.
37) Solche ist die Frucht, wie die Tüchtigkeit ist im Baume.
38) Wie es kommt, so geht es.
39) Was leicht kommt, das leicht geht.
40) Uebel gewonnen, schnell verschwunden.
41) Was man mit Sünde bekommt, das mit Sorgen geht.
42) Selten schneidet man gutes Korn von schlechtem Acker.
43) Man schneidet selten gutes Korn von schlechtem Acker.
44) Wie man ruft in den Wald, (so) bekommt man Antwort.
45) Wie Einer ruft in den Wald, so wird ihm wieder geantwortet.
46) Wie man thut (handelt), so hat man Glück.
47) Wie man zurichtet (zurecht macht), so liegt man.
48) Wie man es zurecht macht unter [illegible], so liegt man.
49) Wie der Mann [illegible]

50) Kath thiæn sijn Fruwæ oc Hwndhen sijn Herre. (a. d.)
51) Som Pengene ere, saa ere Varerne.
52) Lige søger Lige.
53) Lige søger Lige (Lige mødes gjerne) sagde Fanden til Kulsvieren.
54) Lige Børn lege (altid) best.
55) Lige Brøder giøre bedst Leg.
56) Ligesindede ville helst være sammen.
57) En tintet So og en skurvet Orne kan bedst sammen.
58) Ee søghes Sellæ lighe, sammen ridhe Nidinge.
59) Ee fijnner Kaghe sijn Mage. (a. d.)
60) Eet skabedh Faar gaar gærne met eet andhet. (a. d.)
61) Lige Brødre — lige Huer.
62) Lige for Lige.
63) Lige for Lige, naar Venskab skal holdes.
64) Der vil haard imod haardt.
65) Der skal Flint mod Flint, og en kroget Nagle til et kroget Hul.
66) Til en haard Kiævling hører en haard Kile.
67) Det är ondt Selskab, der leder Folk til Galgen.
68) Slet Omgang fordærver gode Sæder.
69) Slet Selskab fordærver gode Sæder.

Los Holandéses:
1) Zingt de abt wel, de prioor blijft hem niets schuldig.
2) Zoo de Abt is, zoo zijn de monniken.
3) Zoo de heer is, zoo is het volk.
4) Zulke heer, zulke knecht.
5) Zulke meester, zulke knaap.
6) Zoo de heer is, zoo is het huisgezin.
7) Den heer kent men bij zijn gezin.
8) Zulke man, zulke werk.
9) Zoo de juffer, zoo de meid.
10) Zoo als de juffvrouw is, zoo is hare kamenier.
11) Zoo de wol is, is het laken.
12) Zoo de zant is, is zijne offerande.
13) Zoo als de waard is, beschickt God hem de gasten.
14) Wijs mij den waard, ik wijs u den gast.
15) Vrolijke waarden maken vrolijke gasten.
16) Zulke leest, zulke schoen.
17) Gelijk het werk, zoo de loon.
18) Loon naar werken.
19) Zoo de vader is, zoo is de zoon.
20) Den vader kent men bij zijn kind.
21) De zoon schoeit op des vaders leest.

50) Die Katze dient ihrer Frau und der Hund seinem Herrn.
51) Wie das Geld ist, so sind die Waaren.
52) Gleich sucht Gleich.
53) Gleich sucht Gleich (Gleiches begegnet sich gerne) sagte der Teufel zum Kohlenbrenner.
54) Gleiche Kinder spielen (allzeit) am besten.
55) Gleiche Brüder machen bestes Spiel.
56) Gleichgesinnte wollen am liebsten zusammen sein.
57) Eine finnige Sau und ein räudiger Eber können am besten zusammen.
58) Immer suchen sich gleiche Gesellen, zusammen reiten Buben.
59) Immer findet Kuchen seines Gleichen.
60) Ein räudiges Schaf geht gerne mit einem andern.
61) Gleiche Brüder — gleiche Mützen (Kappen).
62) Gleiches für Gleiches.
63) Gleiches für Gleiches, wenn die Freundschaft dauern soll.
64) Es will (gehört) hart gegen hart.
65) Es gehört Kiesel gegen Kiesel, und ein krummer Nagel zu einem krummen Loch.
66) Auf einen harten Stumpf gehört ein harter Keil.
67) Es ist schlechte Gesellschaft, welche Leute zum Galgen führt.
68) Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.
69) Schlechte Gesellschaft verdirbt gute Sitten.

Die Holländer:
1) Singt der Abt wohl, der Prior bleibt ihm nichts schuldig.
2) So der Abt ist, so sind die Mönche.
3) So der Herr ist, so ist das Volk.
4) Solcher Herr, solcher Knecht.
5) Solcher Meister (Herr), solcher Knappe (Bursche).
6) (Wie) der Herr ist, so ist das Hausgesinde.
7) Den Herrn kennt man an seinem Gesinde.
8) Solcher Mann, solches Werk (solche Arbeit).
9) Wie die Jungfer (das Fräulein), so die Magd.
10) So wie die Hausfrau ist, so ist ihr Kammermädchen.
11) Wie die Wolle ist, ist das Tuch.
12) Wie der Heilige ist, ist sein Opfer.
13) So wie der Wirth ist, schickt Gott ihm die Gäste.
14) Weis' (Zeig') mir den Wirth, ich zeig' dir den Gast.
15) Fröhliche Wirthe machen fröhliche Gäste.
16) Wie der Leist, so der Schuh.
17) Wie die Arbeit, so der Lohn.
18) Lohn nach Arbeiten.
19) Wie der Vater ist, so ist der Sohn.
20) Den Vater erkennt man an seinem Kind.
21) Der Sohn schuht auf (nach) des Vaters Leist.

22) Zoo moeder, zoo dochter.
23) Van geile moeders veile dochters.
24) Zoo vraag, zoo antwoord.
25) Zoo groet, zoo antwoord.
26) Op zotte vragen zotte antwoorden.
27) Zulke zaad, zulke vrucht.
28) Zulk zaad gezaaid, Zulke vrucht gemaaid.
29) Zulke boomen, zulke peeren.
30) Alle vrucht smaakt naar haren boom.
31) Een goede boom brengt goede, maar een kwade boom brengt kwade vruchten voort.
32) Leêr om leêr, Sla (Loer) je mij, ik sla (loer) je weêr.
33) Ligt gekomen, ligt gegaan.
34) Met het trommeltje gewonnen, en met het fluitje verteerd.
35) Naar dat men den akker bouwt, draagt hij vrucht.
36) Die wel aan zijnem akker doet, Hij doet gewis hem weder goed.
37) Als man in het bosch roept, zoo roept het daar weder uit.
38) Zoo als men zijn bed opmaakt, zoo zlaapt men.
39) Maakt uw bed zoo als gij slapen wilt.
40) Zoo herder, zoo hond.
41) Zoo man, zoo paard, zoo volk, zoo waard.
42) Zoo als de juffrouw is, zoo is ook haar hondeken.
43) Zoo als de juffvrouw danst, danst ook haar hondeken.
44) Gelijk het vee is, zoo is de stal.
45) Een ziek wijf en eene kranke vrouw.
46) Koperen geld, koperen zielmis.
47) Gelijk zoekt zich, gelijk vindt zich.
48) Gelijk mint gelijk.
49) Elk zijns gelijk, 't zij arm of rijk.
50) Gelijk bij gelijk, zei Heintje Pik, en hem ontmoette een schornsteenvager.
51) Gelijk bij gelijk, Jan bij Lijs, het paar een dubbeltje.
52) Ghelijc mint sijns ghelijc. (a. hol.)
53) Het is kwaad gezelschap, dat den man ter galge leidt.
54) Kwade gezelschappen bederven goede zeden.
55) Op eenen groven kwast heeft men eene scherpe bijl noodig.

Los Flaméncos:

1) Als de herder doolt, doolen de schapen.
2) Zoo de moeder, zoo het kind.
3) Soeten aenual maect soete antwoorde. (a. flam.)
4) Naar heesch comt antwoorde (a. fl.)
5) Zuk wuf, zul [illegible] flaméncos francéses.)
3) [illegible]

22) So (wie) Mutter, so Tochter.
23) Von geilen Müttern feile Töchter.
24) Wie Frage, so Antwort.
25) Wie Gruss, so Antwort.
26) Auf dumme Fragen dumme Antworten.
27) Solche Saat, solche Frucht.
28) Solche Saat gesät, solche Frucht gemäht.
29) Solche Bäume, solche Birnen.
30) Alle Frucht schmeckt nach ihrem Baum.
31) Ein guter Baum bringt gute, aber ein schlechter Baum bringt schlechte Früchte hervor.
32) Leder um Leder, Schlagt (betrügt) ihr mich, schlag' (betrüg') ich euch wieder.
33) Leicht gekommen, leicht gegangen.
34) Mit dem Trommelchen gewonnen, und mit dem Flötchen verzehrt.
35) Je nachdem man den Acker baut, trägt er Frucht.
36) Wer wohl an seinem Acker thut, Er thut gewiss ihm wieder gut.
37) Wie man in den Busch (Wald) ruft, so ruft es wieder heraus.
38) Wie man sein Bett aufmacht, so schläft man.
39) Macht euer Bett so, wie ihr schlafen wollet.
40) So Hirte, so Hund (Wie der Hirte, so der Hund).
41) So Mann, so Pferd, So Leute, so Wirth.
42) So wie die Hausfrau ist, so ist auch ihr Hündchen.
43) So wie die Hausfrau tanzt, tanzt auch ihr Hündchen.
44) Gleichwie das Vieh ist, so ist der Stall.
45) Ein sieches Weib und eine kranke Frau.
46) Kupfern Geld, kupferne Seelmesse.
47) Gleich sucht sich, Gleich findet sich.
48) Gleich liebt gleich.
49) Jeder seines Gleichen, es sei arm oder reich.
50) Gleich bei gleich, sagte Heintje Pik (d. h. der Böse), und ihm begegnete ein Schornsteinfeger.
51) Gleich bei Gleich, Hans bei Lise, das Paar ein Zweistüberstück.
52) Gleiches liebt seines Gleichen.
53) Das ist schlimme Gesellschaft, die den Mann zum Galgen leitet (führt).
54) Schlechte Gesellschaften verderben gute Sitten.
55) Auf einen groben Knorren hat man ein scharfes Beil nöthig.

Die Flamänder:

1) Wenn der Hirt sich verirrt, verirren sich die Schafe.
2) So die Mutter, so das Kind.
3) Sanfte Anfrage macht sanfte Antwort.
4) Je nach Frage kommt Antwort.
5) Solches Weib, [illegible] Hans
3) Der Apfel [illegible]

7) Zoo gewonnen, zoo verteerd.
8) Gelyken by gelyken.
9) Soort by soort.
10) Apen by apen en meerkatten by meerkatten.
11) Een schaep by een schaep, Een aep by een aep.
12) Poets, weder poets.
13) Tis quaet gheselsap, dat den man ter galge leyt. (a. flam.)
14) Tot een harden kwast behoort een scherpe bytel.

Los Frisos:

Sok Lidj, sok Tjüüg. (Amrum.)

Los Ingléses:

1) Like priest, like people.
2) Like master, like man.
3) Like mistress, like maid.
4) Hackney-mistress, hackney-maid.
5) It is as good to be in the dark, as without light.
6) Sour grapes can ne'er make sweet wine.
7) Like saint, like offering.
8) Like father (Sire), like son.
9) Such a father, such a son.
10) Like mother, like daughter.
11) Like carpenter, like chips.
12) Sow thin, shear thin.
13) Such as the tree is, such is the fruit.
14) What you sow, you must mow.
15) Claw me, and I'll claw thee.
16) Scratch my breech, and I'll claw your elbow.
17) Tit for tat; if you kill my dog, I'll kill your cat.
18) So got, so gone.
19) Lightly come, lightly go.
20) Evil gotten, evil spent.
21) To naught it goes, that came from naught.
22) What is got over the Devil's back, is spent under his belly.
23) You shall have as good as you bring.
24) Do well and have well.
25) He that makes his bed ill, lies there.
26) Goose, gander and gosling are three sounds, but one thing.
27) A lean fee is fit for a lazy clerk.
28) Like will to like.
29) Like loves like.
30) Every like loves his like.
31) Every Jack must have his Gill.
32) Every sheep to her mate.
33) Sike and sike like. (**Dialecto del Norte de la Inglaterra.**)
34) Measure for measure.

7) So (wie) gewonnen, so verzehrt.
8) Gleich bei Gleich.
9) Sorte (Art) bei Sorte (Art).
10) Affen bei Affen und Meerkatzen bei Meerkatzen.
11) Ein Schaf bei einem Schaf, ein Affe bei einem Affen.
12) Schabernack, wieder Schabernack.
13) Es ist schlimme Gesellschaft, die den Mann zum Galgen führt.
14) Zu einem harten Knorren gehört ein scharfes Beilchen.

Die Friesen:

Solche Leute, solcher Zeug (Wie Leut', so Zeug).

Die Engländer:

1) Wie der Priester, so das Volk.
2) Wie Meister (Herr), so Mann.
3) Wie (die) Herrin, so (die) Magd.
4) Alltagsfrau, Alltagsmagd.
5) Es ist so gut zu sein im Finstern, als ohne Licht.
6) Saure Trauben können nie süssen Wein machen.
7) Wie der Heilige, so das Opfer.
8) Wie Vater, so Sohn.
9) Solch ein Vater, solch ein Sohn.
10) Wie Mutter, so Tochter.
11) Wie (der) Zimmermann, so (die) Späne (Abfälle).
12) Säe dünn, mähe dünn.
13) So wie der Baum ist, so ist die Frucht.
14) Was ihr säet, müsset ihr mähen.
15) Kratz' mich, und ich will dich kratzen.
16) Kratz' meinen Steiss, und ich will euern Ellbogen kratzen.
17) Diess für das; wenn ihr meinen Hund umbringt, will (werd') ich eure Katze umbringen.
18) Wie gewonnen, so gegangen.
19) Leicht kommen, leicht gehen.
20) Uebel gewonnen, übel ausgegeben.
21) Zu Nichts geht es (wird es), was kam von Nichts.
22) Was über des Teufels Rücken gewonnen wird, wird unter seinem Bauche verschwendet.
23) Ihr werdet's so gut haben, als ihr's bringet.
24) Thue wohl (gut) und hab's wohl (gut).
25) Wer sein Bett schlecht macht, liegt darauf.
26) Gans, Gänserich und Gänschen sind drei Worte, aber ein Ding.
27) Eine geringe Gebühr ist angemessen für einen faulen Schreiber.
28) Gleiches will zu Gleichem.
29) Gleiches liebt Gleiches.
30) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
31) Jeder Hans muss sein Julchen haben.
32) Jedes Schaf zu seinem Gefährten.
33) Gleich und Gleich liebt (sich). (**Nordenglische Mundart.**)
34) **Mass für Mass.**

35) A Rowland for an Oliver.
36) Ill company brings many a man to the gallows.
37) Evil communication corrupts good manners.

Los Escocéses:
1) Sic (Sike) faither (father), sic (sike) son.
2) Saw thin, shear thin.
3) Do weel end hae weel.
4) As ye mak your bed, sae ye maun lie on't.
5) Like draws to like and a skabbed horse to an auld dyke.

Los Francéses:
1) Le moine répond comme l'abbé chante.
2) Comme chante le chapelain, Ainsy répond le sacristain.
3) Le bedeau de la paroisse est toujours de l'avis de monsieur le curé.
4) Coumo l'abbé canto, lou mounge respoun. (Armagnac.)
5) Coûmo cânto l'abat, atâou rëspon lou clerjha. (Lengua d'oc.)
6) Tel prestre (prêtre) tel peuple.
7) Tel chapelain, tel sacristain.
8) Bon capitaine, bon soldat.
9) Les bons patrons fet les bons sodârs. (Los Valónes.)
10) Tel maître, tel valet.
11) Tel seigneur, tel page et serviteur.
12) Bon maître, bon serviteur.
13) Les bons maîtres font les bons valets.
14) A tel maistre tel vallet. (a. fr.)
15) A tel seigner tele mesnie. (a. fr.)
16) Lou bon maître fait lou bon valot. (Franche-Comté.)
17) Les bons maisses fet les bons valets. (Los Valónes.)
18) On cogneis lou maesté dap lou bailet. (On connaît le maître d'après le valet.)
19) Lou bon meste que hè lou bon baylet, Et lou bon baylet lou bon meste. (Béarn.) (Le bon maître fait le bon valet, et le bon valet le bon maître.)
20) A tel dame tel chamberière. (a. fr.)
21) C'est bonnet blanc et blanc bonnet.
22) C'est jus vert et vert jus.
23) C'est comme qwatte aidans on patar. (Los Valónes.)
24) Autan baleré esta porc que pourquè. (Béarn.) (Autant vaudrait être porc que pourceau.)
25) Autant vaut bien battu que mal battu.
26) Autant vaut bien battre que mal battre.
27) Autant vaut trainer que porter.
28) Ottantd'mori quid'piède li veie. (Los Val.) (Autant de mourir que de perdre la vie.)

35) Einen Roland für einen Oliver.
36) Schlechte Gesellschaft bringt manchen Mann an den Galgen.
37) Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.

Die Schotten:
1) Wie der Vater, so der Sohn.
2) Säe dünn, mähe dünn.
3) Thue wohl und hab's wohl (gut).
4) Wie ihr euer Bett macht, so müsset ihr darauf liegen.
5) Gleiches zieht zu Gleichem und ein schäbiges Ross zu einem alten Deich.

Die Franzosen:
1) Der Mönch antwortet, wie der Abt singt.
2) Wie der Kaplan singt, so antwortet der Küster.
3) Der Kirchner der Pfarrei ist immer der Ansicht des Herrn Pfarrers.
4) Wie der Abt singt, so antwortet der Mönch.
5) Wie der Abt singt, so antwortet der Küster.
6) Wie der Priester, so das Volk.
7) Wie der Kaplan, so der Messner.
8) Guter Hauptmann, guter Soldat.
9) Die guten Obersten machen die guten Soldaten.
10) Wie der Herr, so der Knecht.
11) Wie der Herr, so der Page und Diener.
12) Guter Herr, guter Diener.
13) Die guten Herren machen die guten Knechte.
14) Solchem Herrn solcher Knecht (Diener).
15) Solchem Herrn, solcher Hausstand.
16) Der gute Herr macht den guten Diener.
17) Die guten Herren machen die guten Diener.
18) Man kennt den Herrn nach dem Diener.
19) Der gute Herr macht den guten Diener, und der gute Diener den guten Herrn.
20) Solcher Dame solche Kammerfrau. (Wie die Dame, so die Kammerfrau.)
21) Es ist Weissmütze und weisse Mütze.
22) Es ist grüner Saft und unreifer Trauben Saft.
23) Es ist wie vier Liards ein Sou.
24) Eben so gut wäre es Schwein, als Schweinchen zu sein.
25) Gleichviel gilt gut geschlagen, wie schlecht geschlagen.
26) Es gilt gleich gut schlagen wie schlecht schlagen.
27) Gleichviel ob schleppen oder [illegible]
28) Gleichviel (ist es), sterben [illegible] Leben verlieren

29) Autan bau cade que trebuca. (Béarn.) (Autant vaut tomber que trébucher.)

29) Fallen ist gleichviel wie stolpern.

30) Âitan côsto bë batu, që mâou batu. Lengua d'oc.) (Autant coûte bien battu que mal battu.)

30) Eben so viel kostet gut geschlagen, wie schlecht geschlagen.

31) Tan vâou bë batu, që mâou batu. (Lengua d'oc.) (Tant vaut bien battu que mal battu.)

31) Gleichviel gut geschlagen, wie schlecht geschlagen.

32) Que s'en tourne a la même part, De refusa ou de da tard. (N. prov.) (Cela revient au même que de refuser ou de donner tard.)

32) Es läuft auf dasselbe hinaus abschlagen oder spät geben.

33) Tel grain, tel pain.

33) Wie das Korn, so das Brod. (Wörtlich: Solches Korn, solches Brod.)

34) Dë tâou pan, të farâi tâlo soupo. (Lengua d'oc.) (De tel pain je te ferai telle soupe.)

34) Von solchem Brod werde ich dir solche Suppe machen.

35) Autant vaut être mordu d'un chien que d'une chienne.

35) Es ist einerlei gebissen zu werden von einem Hunde wie von einer Hündin.

36) A tel saint telle offrande. (A tel seint tel offreid. a. fr.)

36) Solchem Heiligen, solches Opfer. (Wie der Heilige, so das Opfer.)

37) Selon le saint l'encens.

37) Je nach dem Heiligen der Weihrauch.

38) Téllès gins, télle escince. (Los Valónes.)

38) Solche Leute, solcher Weihrauch. (Wie die Leute, so der Weihrauch.)

39) Coûmo las jhën, l'ëncën. (Lengua d'oc.) (Comme les gens, l'encens.)

39) Wie die Leute, der Weihrauch.

40) Tel pied, tel soulier.

40) Solcher Fuss, solcher Schuh. (Wie der Fuss, so der Schuh.)

41) Telle jambe, telle chausse.

41) Solches Bein, solcher Strumpf. (Wie das Bein, so der Strumpf.)

42) Telle main, telle mouffle.

42) Solche Hand, solcher Fausthandschuh. (Wie etc.)

43) Tel cerveau, tel chapeau.

43) Solches Gehirn (solcher Kopf), solcher Hut. (Wie der Kopf, so der Hut.)

44) Telle robe, telle forme.

44) Solches Kleid, solche Gestalt. (So das Kleid, wie die Gestalt.)

45) A belle jambe, belle châsseure. (Los Valónes.) (Châsseure = chaussure.)

45) Schönem Beine, schönes Fusswerk.

46) Segun lou ped, la sabato. (N. prov.) (Selon le pied le soulier.)

46) Je nach dem Fuss der Schuh.

47) Tel travail, tel salaire.

47) Solche Arbeit, solcher Lohn. (Wie die Arbeit, so der Lohn.)

48) A chacun sélon sés oeufes. (Los Valónes à Mons.) (Oeufes = oeuvres.)

48) Jedem nach seinen Werken.

49) Tel père, tel fils.

49) Solcher Vater, solcher Sohn. (Wie der Vater, so der Sohn.)

50) Telle mère, telle fille.

50) Solche Mutter, solche Tochter. (Wie die Mutter, so die Tochter.)

51) Au train de la mère la fille.

51) Wörtlich: Nach dem Gange der Mutter die Tochter, d. h.: Wie's die Mutter treibt, so die Tochter.

52) Té pére, té fils. (Los Valónes.) (Tel père, tel fils.)

52) Wie der Vater, so der Sohn.

53) Téle mére, téle feie. (Los Valónes.) (Telle mère, telle fille.)

53) Wie die Mutter, so die Tochter.

54) Tele la mère come la fille. (Champagne.)

54) Wie die Mutter, so die Tochter.

55) Telle demande, telle réponse.

55) Solche Frage, solche Antwort. (Wie die Frage, so die Antwort.)

56) A sotte demande, sotte réponse.

56) Auf dumme Frage dumme Antwort.

57) Télle dimande, telle response. (Los Val.)

57) Solche Frage, solche Antwort.

58) Tant vaut l'homme, tant vaut sa terre. (Tant vaut home tant vaut sa terre. a. fr.)

58) So viel der Mann gilt, so viel gilt sein Land.

59) Tel hoste tel hostel. (a. fr.) (= Tel hôte tel hôtel.)
60) Tel semence, telle recueille.

61) Bon semence fait bon grain, Et bons arbres portent bon fruit.
62) Bon fruit vient de bonne semence.
63) Qui sème bon grain, recueille bon pain.
64) De noble plante noble fruit.
65) Tel arbre, tel fruict (= fruit).

66) De doulx arbre doulces pommes. (a. fr.)
67) On connaît bien au pommier la pomme, À la barbe l'homme.
68) L'office dénote quel soit l'homme, Et le pommier quelle est la pomme.

69) Petit rechoit qui petit seme. (a. fr.)

70) Mal arbre ne fet bon frut. (a. fr.)

71) Toz jors siet la pome el pomier. (a. fr.) (Toujours ressemble la pomme au pommier.)
72) De pute racine pute herbe. (a. fr.) (De mauvaise racine mauvaise herbe.)
73) De pute rachine pute ente. (a. fr.) (De mauvaise racine mauvaise ente.)
74) Bon fruit prouvient de bonne semeinche. (Los Picardos.) (Bon fruit provient de bonne semence.)
75) On veut bin a l'âbe li fruit qu'i poite. (Los Valónes.) (On voit bien à l'arbre le fruit qu'il porte.)
76) Li frut faît l'âbe. (Los Valónes.) (Le fruit fait l'arbre.)
77) Qui poq semee, poq coelira. (Gascuña.) (Qui sème peu, peu cueillera.)
78) Që pâou sëmêno, pâou rëcuiel. (Lengua d'oc.) (Qui sème peu, peu recueille.)
79) Coumo semenas, recueillez. (N. prov.) (Comme tu sèmes, tu recueilles.)
80) Qu pauc semeno, pauc recueille. (Neoprov.) (Qui sème peu, peu recueille.)
81) Comme il te fait, fais lui.
82) Comme tu me esveilleras, Je te esveilleray. (a. fr.)
83) Pour ce le me fais que le te face. (a. fr.) (Pour ce fais le moi afin que je te le fasse.)
84) Pour ce te fais que tu me refaces, L'une bonté l'autre requiert. (a. fr.)

85) Comme on m' tripe, j' boudène.

(Los verbos triper y boudener son usados solamente en el lenguaje Rouchi que se habla en gran parte del Norte de la Francia, principalmente en el Hainut, y significan: mettre le pied sur quelque chose, marcher sur quelque chose. En bueno francés dice pues el refrán: **Comme on marche [met le pied] sur moi, j'en fais autant;** lo mismo se expresa en las locuciones francesas:

59) Solcher Wirth, solches Wirthshaus. (Wie der Wirth, so das Wirthshaus.)
60) Solche Aussaat, solche Ernte. (Wie die Aussaat, so die Ernte.)
61) Guter Saame macht gutes Korn, und gute Bäume tragen gute Frucht.
62) Gute Frucht kommt von gutem Saamen.
63) Wer gutes Korn säet, erntet gutes Brod.
64) Von edler Pflanze edle Frucht.
65) Solcher Baum, solche Frucht. (Wie der Baum, so die Frucht.)
66) Von süssem Baum süsse Aepfel.
67) Man kennt wohl am Apfelbaum den Apfel, am Barte den Mann.
68) Das Amt zeigt, welcher Art der Mann sei, und der Apfelbaum, welcher Art der Apfel ist.
69) Klein (wenig) erntet, wer klein (wenig) säet.
70) Schlechter Baum macht (bringt) nicht gute Frucht.
71) Immer gleicht der Apfel dem Apfelbaum.

72) Von schlechter Wurzel schlechtes Kraut.

73) Von schlechter Wurzel schlechtes Pfropfreis.
74) Gute Frucht kommt aus gutem Saamen hervor.

75) Man sieht wohl am Baume die Frucht, die er trägt.

76) Die Frucht macht den Baum.

77) Wer wenig säet, wird wenig ernten.

78) Wer wenig säet, erntet wenig.

79) Wie du säest, erntest du.

80) Wer wenig säet, erntet wenig.

81) Wie er dir thut, thue ihm.
82) Wie du mich aufweckst, werde ich dich aufwecken.
83) Darum thu' es mir, damit ich es dir thue.

84) Darum thue ich (es) dir, dass du mir (es) wieder thuest, die eine Güte erheischt die andere.
85) Wie man mich tritt, trete ich.

(Die Zeitwörter triper und boudener sind nur gebräuchlich in der Rouchi-Sprache, die in einem grossen Theile des nördlichen Frankreichs, besonders im Hennegau [also von den Wallonen] gesprochen wird, und bedeuten: treten auf etwas, den Fuss auf etwas setzen. Im reinen Französisch sagt also das Sprichwort [wie nebensteht]: Wie man mich tritt, **so thue auch ich.** Dasselbe sagen die

rendre coup pour coup, rendre la pareille, rendre la même monnaie à quelqu'un. Los Latinos dicen: par pari referre; los antiguos Griégos decian: *ἴσον ἴσῳ ἐπιφέρειν τινί, ὁ τὸ ὅμοιον ἀποδιδόναι τινί, ὁ ἀμείβεσθαι* y *ἀμύνεσθαί τινα ὁμοίοις.*)

86) Qui m' tripe, jè l' r'tripe.
(Lo que hé dicho al refrán precedénte, se aplica tambien á ese. Los Valónes dicen asi.)

87) To te me fara, to te fari, se de la tsivra au tschvri. (Patué suizo.) (= Ce que tu me feras, je te le ferai, disait la chèvre au chevrau.)

88) Ce qui vient du diable, retourne au diable.

89) Du diable vint, au diable retourna.

90) De Debles vint, à Debles irra. (a. fr.)

91) Ce qui vient de la flûte, s'en retourne au tambour.
Se dice tambien:
a) Ce qui est venu de la flûte, s'en reva au tambourin.
b) Cou qui vint de l' flute ès r'va à tabeur. (Los Valónes.)
c) Ce qu' est venu de pille, pille, Prest s'en va de tire, tire. (a. fr.)

92) D'où vient l'agneau, là retourne la peau.

93) De mal est venu l'agneau, Et à mal retourne la peau.

94) Ce qui vient de flot, s'en retourne de marée (Normandie),
y inverso:
Tout ce qui vient d'ebbe, s'en retournera de flot.

95) D'aiwe vint, d'aiwe riva. (Los Valónes.)

96) C'qui vient d'ric, s'en va d'rac. (Rouchi.)

97) C'qui vient d'rif, s'en va d'raf. (Mons.)

98) Ço qui bien de rifou rafou, Que s'en ba per gnicou gnacou (Béarn.), e. d. Ce qui vient de travers, s'en va de travers.

99) Requiem que gagne aryen, Gaudeamus qu'en despen. (Béarn.) (= Requiem gagne l'argent, Gaudeamus le dépense.)

100) Ben que ven eme la fluito, s'en tourno au tambour. (Los Neo-Provenzales.) (= Bien qui vient de la flûte, s'en retourne au tambour.)

101) Ben raspaillat s'en va coumo paillo. (Los Neo-Prov.) (= Bien ramassé s'en va comme de la paille.)

102) Dou Diable ven l'agneou, au Diable tourno la peou. (Neo-Prov.) (= Du diable vient l'agneau, au diable retourne la peau.)

nebenangeführten französischen Redensarten: Hieb mit Hieb erwiedern, Einen mit gleicher Münze bezahlen. Die Lateiner sagen: Gleiches mit Gleichem vergelten. Nebenstehend ist auch angeführt, wie die Lateiner und alten Griechen den nämlichen Gedanken ausdrückten.)

86) Wer mich tritt, den tret' ich wieder.
(Was ich beim vorhergehenden Sprichwort gesagt, findet auch auf dieses Anwendung. Die Wallonen sagen so.)

87) Wie du mir thun wirst, so werde ich dir thun, sagte die Ziege zum Zicklein.
(Nebenstehend die Uebersetzung des Sprichworts aus der schweizerischen Mundart in's reine Französisch.)

88) Was vom Teufel kommt, kehrt zum Teufel zurück.

89) Vom Teufel kam's, zum Teufel kehrte es zurück.

90) Vom Teufel kam's, zum Teufel wird's gehen.

91) Was mit der Flöte kommt, geht mit der Trommel wieder fort.
Man sagt auch:
a) Was mit der Flöte gekommen ist, geht mit dem Tamburin wieder fort.
b) Was mit der Flöte kam, das geht mit der Trommel wieder weg.
c) Was mit greif, greif gekommen ist, geht schnell mit reiss, reiss fort.

92) Von wo das Lamm kommt, dahin kehrt das Fell zurück.

93) Vom Bösen ist das Lamm gekommen, und zum Bösen kehrt das Fell zurück.

94) Was mit der Fluth kommt, geht mit der Ebbe wieder weg,
und umgekehrt:
Alles, was mit der Ebbe kommt, wird mit der Fluth wieder weggehen.

95) Zu Wasser kommt's, zu Wasser geht's wieder.

96) Was ritsch kommt, geht ratsch dahin.

97) Was ritsch kommt, geht ratsch dahin.

98) Was überzwerg kommt, geht überzwerg dahin.

99) Requiem gewinnt Geld, Gaudeamus gibt's aus.

100) Gut, das mit der Flöte kommt, geht mit der Trommel wieder dahin.

101) Raffelgut geht dahin wie Stroh.

102) Vom Teufel kommt das Lamm, zum Teufel kehrt das Fell zurück.

103) C'ein ké vein pé la rapena, c'ein va pé la rouvena. (Patué suizo.) (= Ce qui vient par la rapine, cela s'en va par la ruine.)	103) Was durch Raub kommt, das geht durch Ruin dahin.
103a) Terre bien cultivée, moisson esperée.	103a) Boden gut bestellt, Ernte erhofft.
104) Qui mal fera Mal trouvera.	104) Wer übel thun wird, wird Uebel finden.
105) On dort comme on se couche.	105) Man schläft, wie man sich niederlegt.
106) Comme on fait son lit, on se couche.	106) Wie man sein Bett macht, legt man sich nieder.
107) Qui mal fait son lict, Mal couche et gist. (á. fr.) (Gist = gît.)	107) Wer schlecht macht sein Bett, schlecht sich niederlegt und liegt.
Los Valónes dicen:	Die Wallonen sagen:
108) Comme on fait s' lét on s' couke. (= Comme on fait son lit, on se couche.)	108) Wie man sein Bett macht, legt man sich nieder.
109) Chacun fait s' lét comme i s' vout couke. (= Chacun fait son lit comme il veut se coucher.)	109) Jeder macht sein Bett, wie er sich niederlegen will.
110) Chacun fait s' lit comme il veut s' coucher. (Mons.)	110) Jeder macht sein Bett, wie er sich niederlegen will.
111) Male pasture fet mal berbit. (a. fr.) (= Mauvaise pâture fait mauvaises brebis.)	111) Schlechte Weide macht schlechte Schafe.
112) Té stâ, téle biesse. (Los Valón.) (= Tel étable, tels bestiaux.)	112) Solcher Stall, solches Vieh. (Wie Stall, so Vieh.)
113) Qui se ressemble, s'assemble.	113) Wer sich gleicht, vereint sich.
114) Chacun cherche (quiert) son semblable.	114) Jeder sucht (holt) seines Gleichen.
115) Chacun demande sa sorte.	115) Jeder verlangt seine Art.
116) Chacune ouaille cherche sa pareille.	116) Jedes Schaf sucht seines Gleichen.
117) Fagot cherche bourrée.	117) Reisigbund sucht Reisigwelle.
118) Qui s'ersiane, s'assiane. (Picardia.)	118) Wer sich gleich, vereint sich.
119) Les gins d' même tire si qwèret todi. (Los Valónes.)	119) Die Leute derselben Art suchen sich immer.
120) Qui s'ersembe, s'assembe. (Los Valónes à Mons.)	120) Wer sich gleicht, vereint sich.
121) Gran d'aveina et perci ce reincontran volonthi. (Patué suizo.)	121) Haberkorn und Kerbel treffen sich gerne.
122) C'est chou pour chou.	122) Das ist Kohl für Kohl. (= Gleiches mit Gleichem.)
123) Rendre chou pour chou.	123) Kohl für Kohl wiedergeben. (= Gleiches mit Gleichem vergelten.)
124) Rindi, rindo, deux vakes pour deux bus (du brin pour du bouso). (Picardia.)	124) Rindi, Rindo, zwei Kühe für zwei Ochsen. (Streu für Mist.)
125) Au mau, mau. (Béarn.)	125) Dem Bösen, Böses.
126) Që të fâi, fâi-li; që të ghîgno, ghîgnoli. (Languedoc ó Lenguadoc.)	126) Wer dir (etwas) thut, thu ihm (etwas); wer dir droht, droh' ihm.
127) Kokka per kokka. (Patué suizo.)	127) Nuss für Nuss.
128) A dû roûvë, dû cougnë. (Languedoc.)	128) Auf harte Eiche harter Keil. (= Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.)
129) A dur rouré, dur cougnet. (Los Neo-Provenzales.)	129) Auf harte Eiche harter Keil. (Neuprovençalisch.)
130) A gros enclumy, gros marteou. (Los Neo-Provenzales.)	130) Auf groben Ambos, grober Hammer.
131) La mauvaise compagnie pend l'homme.	131) Die schlechte Gesellschaft hängt den Menschen. (= Böse Gesellschaft bringt Manchen an den Galgen.)
132) Compagnie fait pendre les gens.	132) Gesellschaft macht die Leute hängen. (= Mitgefangen, mitgehangen.)
133) Qui suit mauvais en péril demeure. (Champagne.)	133) Wer Bösem folgt, bleibt (ist) in Gefahr.
134) Maubese companye l'homé au gibet combide. (Gascuña.)	134) Schlechte Gesellschaft führt den Mann zum Galgen.
135) Companié meno prendre. (Los Neo-Prov.)	135) Gesellschaft führt zum Hängen
136) Compagnie nuist.	136) Gesellschaft schade[illegible]

137) Par mauvaise compagnie enfans suivent mauvaise vie. (a. franc.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

1) Sco la lavur, aschia er la pagaglia. (Pais alto) = Comme le travail, ainsi est le paiement (fr.), y: Siccome il lavoro, così è la paga (ital.).
2) Gual sco ilg Bab, schi ei ilg Filg er. (Pais alto.) = Tel que le père, tel aussi le fils est (Tel père, tel fils) (fr.), y: Qual è il padre, tal anche è il figlio (ital.).
3) Our da bön (mal) non po gnir mal (bön). (Engadin bajo.) = Du bien (mal) ne peut venir du mal (bien) (fr.), y: Del buono (malo) non può venire del malo (buono) (ital.).
4) Sco gudoingniau, aschia sgulau. (Pais alto.) = Ainsi que gagné, ainsi écoulé (fr.), y: Siccome guadagnato, così dileguato (ital.).
5) Ton vegn, ton va: Prest gudognau, prest consomau. (Pais alto.) = Tonnerre vient, tonnerre va: vite gagné, vit consumé (fr.), y: Tuono viene, tuono va: presto guadagnato, presto consumato (ital.).
6) Sperts gudignau, daven sgulau (schulau). (Pais alto.) = Vite gagné, vite écoulé (fr.), y: Presto guadagnato, via dileguato (ital.).
7) Sco igl ei vegneu, sch' eilg er eu. (Pais alto.) = Comme il est venu, ainsi il s'en est allé (fr.), y: Siccome è venuto, così è ito (ital.).
8) Sco 'lg ei vangieu, sch' eilg jeu. (Pais alto.) = Comme il est venu, ainsi il s'en est allé (fr.), y: Siccome è venuto, così è ito (ital.).
9) Sco in fa, sche va ei. (Pais alto.) = Ainsi que fait quelqu'un, ainsi va-t il (fr.), y: Siccome fa uno, cosi va egli (ital.).
10) Fas si bien lètg per tei, Schi diermas bein vontzei. (Pais alto.) = Fais si bien le lit pour toi que tu dormes bien le soir (fr.), y: Fa cosi bene il letto per te che tu dormi bene la sera (ital.).
11) Simel a simel sa cumpogniau ansemel. (Pais alto.) = Semblable et semblable s'accompagnent (s'unissent) ensemble (fr.), y: Il simile e il simile s'accompagnano insieme (ital.).
12) Mintgin (Minch' ùn) selegra (sa legra) de siu (sieu) pêer (egual). (Pais alto.) = Chacun se rejouit de son pair (fr.), y: Ognuno s'allegra del suo pari (ital.).
13) Mala Tschontscha lavga (lavaga) buna Damanonza (Damananza, Damononza). (Pais alto.) = Mauvais discours corrompe bonne conduite (bonnes moeurs) (fr.), y: Cattive paroli corrompono la buona condotta (i buoni costumi); ó:

Malas tschontschas lavagan bunnas demanonzas.

137) Durch schlechte Gesellschaft folgen Kinder schlechtem Leben. (= Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten.)

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

1) Wie die Arbeit, so ist die Bezahlung. (Oberland.)
2) Wie der Vater, so ist auch der Sohn. (Oberland.)
3) Aus Gutem (Schlechtem) kann nichts Schlechtes (Gutes) kommen. (Unter-Engadin.)
4) Wie gewonnen, so zerronnen. (Oberland.)
5) Donner kommt, Donner geht: rasch gewonnen, rasch verzehrt. (Oberland.)
6) Rasch gewonnen, davon geronnen. (Oberland.)
7) Wie es gekommen ist, so ist es gegangen. (Oberland.)
8) Wie es gekommen ist, so ist es gegangen.
9) Wie Einer thut, so geht er (geht's ihm).
10) Mach das Bett so gut für dich, dass du wohl schlafest des Abends.
11) Gleich und gleich gesellen sich zusammen. (Oberland.)
12) Jeder freut sich seines Gleichen. (Oberland.)
13) Schlechtes Gerede verdirbt gute Aufführung (gute Sitten) (Oberland);

oder:

Schlechte Reden verderben gute Sitten.

14) Noschas cumpagnias corrumpan buns costüms. (Engadin alto, ladino.)
15) Nauscha*) compagnia corrumpa buns costüms; ó:
Nauschas compagnias corrumpan buns costüms. (Engadin bajo, ladino.)

Los Italiános:

1) Rispond i frâ come a intonà l'Abâ. (Milanés.)
2) A respondo i frà com a l'a antonà l'abà. (Piamonte.)
3) Tal abbate, tali i monachi.
4) Il popolo è simile al signore.
5) Il grege è simile al pastore. (Toscána.)
6) Qual è il rettore, tali sono i popoli. (Florencia.)
7) Quel che fa il signore, fanno poi molti. (Toscána.)
8) Qual è il cappellano, tale è il sagrestano. (Nápoles.)
9) Comente sunt sos qui comandant, sunt totu sos qui obedint. (Cerdeña.)
10) Segundu su pastore sas arveghes. (Cerdeña, Logudorés.)
11) Segundu sos superiores sunt sos subditos. (Cerdeña, Logudorés.)
12) Tal padrone, tal servitore.
13) I servitori son simili ai padroni.
14) Padrù mat, servitor bagat. (Bergamo.)
15) Chi vör vedè 'l padron, che 'l guarda al servitor. (Milanés.)
16) Cativo paron, cativo gastaldo. (Venécia.)
17) A tali patroni tali servu. (Sicilia.)
18) È tutta fava.
19) E cumme casciu e furmagliu. (Corcéga.)
20) S'un è bò l'è vaca. (Romaña.)
21) Pulpit e pulpétta l'è l'instess. (Romaña.)
22) S'a l'è nen supa, a l'è pan bagnà. (Piamonte.)
23) Su qui est labia (lacu), est labiolu (lacheddu). (Cerdeña, Logudorés.)
24) Tant' è da casa mia a casa tua, quanto da casa tua a casa mia
25) Tanto camina il zoppo, quanto lo scanciato.
26) Tantu è a zappà che a rompe tolle. (Corcéga.)
27) Tante è morir di male, quanto d'amore. (Toscána.)
28) Tant' è ficcare che mettere. (Toscána.)
29) Esga tat da l'aqua al pùt comè dal pùt a l'aqua. (Bergamo.)

*) El adjetivo nauschs significa: malo, maligno, malvado.

14) Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. (Ladinisch, Ober-Engadin.)
15) Böse*) Gesellschaft verdirbt gute Sitten; oder:
Böse Gesellschaften verderben gute Sitten. (Ladinisch, Unter-Engadin.)

Die Italiener:

1) Die Mönche antworten, wie der Abt angestimmt hat.
2) Die Mönche antworten, wie der Abt angestimmt hat.
3) Wie der Abt, so die Mönche.
4) Das Volk ist dem Herrn ähnlich.
5) Die Heerde ist dem Hirten ähnlich.
6) Wie der Regent ist, so sind die Völker.
7) Das was der Herr thut, thue hernach viele.
8) Wie der Kaplan ist, so ist der Küster. (Neapel.)
9) Wie die sind, welche befehlen, sind alle die, welche gehorchen. (Sardinien.)
10) Je nach dem Hirten die Schafe. (Sardinien, Logudorese.)
11) Je nach den Oberen (Vorgesetzten) sind die Untergebenen. (Sard., Logud.)
12) Wie der Herr, so der Diener.
13) Die Diener sind ähnlich den Herren.
14) Toller Herr, verrückter Diener. (Bergamo.)
15) Wer will sehen den Herrn, der sehe den Diener an. (Mailand.)
16) Schlechter Herr, schlechter Aufseher. (Venedig.)
17) Solchen Herren, solche Diener. (Sizilien.)
18) Es ist Alles Bohne.
19) Es ist wie Käse und Quark (frischer Käse). (Corsica.)
20) Wenn es nicht ein Ochse ist, so ist es eine Kuh. (Romagna.)
21) Roulade und Fleischkloss ist dasselbe. (Romagna.)
22) Wenn es nicht Brodsuppe ist, ist's eingewässertes Brod. (Piemont.)
23) Das was Kessel (Trog) ist, ist Kesselchen (Tröglein).
24) Eben so weit ist von meinem Hause zu deinem Hause, als von deinem Hause zu meinem Hause.
25) So weit geht der Hinkende, als der Lahme.
26) Es ist eben so viel umhacken, als Erdschollen zerbrechen. (Corsica.)
27) Es ist einerlei, an Krankheit zu sterben, wie aus Liebe. (Toscana.)
28) Es ist einerlei, hineinstecken und hineinsetzen. (Toscana.)
29) Es ist einerlei, aus dem Wasser in den Brunnen, wie aus dem Brunnen in's Wasser. (Bergamo.)

*) Das churwälsche Beiwort nauschs bedeutet: böse, schlecht, bösartig.

30) A la piegora tanto ghe fa che la magna el lovo, quanto che la scana el bechér. (Venécia.)
31) La figliuola come è allevata, la stoppa come è filata.
32) La giovine come è allevata, la stoppa come è filata. (Toscána.)
33) La fiöla come l'è levada, la stopa come l'è filada. (Lombardia.)
34) La stoppa come è filata, e la figlia come è allevata. (Nápoles.)
35) Chi ha megliò filu, face meglio tela. (Corcéga.)
36) Chi ha cattiva cera, fa cattive candele. (Toscána.)
37) Catia cera, bröte candele. (Bergamo.)
38) Buono grano fa buon pane.
39) Chi ha più bon granu, fa più bona ferina. (Corcéga.)
40) Qual pane hai, tal zuppa avrai. (Toscána.)
41) Come l'è 'l pan, te farè la süpa. (Milanés.)
42) El bon gran fa el bon pan. (Venécia.)
43) A tal santo tal offerta.
44) Fê la fèsta sgond e Sant. (Romaña.)
45) Segundu su Sanctu sa festa. (Cerdeña.)
46) Segundu su Sanctu s'incensu. (Cerdeña.)
47) Secondo o santo se fa l'offerta. (Ligúria.)
48) Fe la festa second el sant. (Piamonte.)
49) Qual piede, tale scarpa.
50) Qual gamba, tal calza. (Toscána.)
51) Qual cervello, Tal cappello. (Toscána.)
52) Tal culo, tal brache. (Toscána.)
53) Qual buco, tal cavicchio. (Toscána.)
54) Qual guaina, tal coltello. (Toscána.)
55) Chi ben serve, assai dimanda. (Corcéga.)
56) Zoronada bene facta est pagada a bonu coro. (Cerdeña, Logudorés.)
57) Qual' è il padre, tali sono i figli.
58) Qual' è la madre, tal' è la figlia.
59) Qual' è la padrona, tal' è la serva.
60) Qual il padre, tal il figlio e tutta la mesnada. (Toscána.)
61) Tal calzo, tal magliolo: Tal padre, tal figliulo. (Corcéga.)
62) Dal calzo ne viene il magliolo: Quale il padre, tale lo figliulo. (Corcéga.)
63) La buona madre fa buona la figlia. (Toscána.)
64) Della madre il cammin segue la figlia. (Toscána.)

30) Dem Schaf ist es einerlei, ob der Wolf es frisst, oder der Metzger es schlachtet.
31) Das Mädchen, wie es erzogen ist, das Werg, wie es gesponnen ist.
32) Das Mädchen, wie es erzogen ist, das Werg, wie es gesponnen ist. (Toscana.)
33) Das Mädchen, wie es erzogen ist, das Werg, wie es gesponnen ist. (Lombardei.)
34) Das Werg, wie es gesponnen ist, und die Tochter, wie sie erzogen ist. (Neapel.)
35) Wer besseres Garn hat, macht bessere Leinwand. (Corsica.)
36) Wer schlechtes Wachs hat, macht schlechte Kerzen. (Toscana.)
37) Schlechtes Wachs, schlechte Kerzen. (Bergamo.)
38) Gutes Korn macht gutes Brod.
39) Wer besseres Korn hat, macht besseres Mehl. (Corsica.)
40) Was für Brod du hast, solche Suppe wirst du haben. (Toscana.)
41) Wie das Brod ist, wirst du die Suppe machen. (Mailand.)
42) Das gute Korn macht das gute Brod. (Venedig.)
43) Solchem Heiligen, solches Opfer. (Wie der Heilige, so das Opfer.)
44) Das Fest begehen je nach dem Heiligen. (Romagna.)
45) Je nach dem Heiligen das Fest. (Sardinien.)
46) Je nach dem Heiligen der Weihrauch. (Sardinien.)
47) Je nach dem Heiligen bringt man das Opfer. (Ligurien.)
48) Das Fest begehen je nach dem Heiligen. (Piemont.)
49) Wie der Fuss, so der Schuh.
50) Wie das Bein, so der Strumpf. (Toscana.)
51) Wie das Hirn (der Kopf), so der Hut. (Toscana.)
52) Wie der Steiss, so die Hosen. (Solcher Steiss, solche Hosen.) (Toscana.)
53) Wie das Loch, so das Pflöckchen. (Tosc.)
54) Wie die Scheide, so das Messer. (Toscana.)
55) Wer gut dient, fordert viel. (Corsica.)
56) Gut gethane Tagesarbeit wird von Herzen gern bezahlt. (Sardinien, Logud.)
57) Wie der Vater ist, so sind die Söhne.
58) Wie die Mutter ist, so ist die Tochter.
59) Wie die Herrin ist, so ist die Dienerin.
60) Wie der Vater, so der Sohn und die ganze Familie. (Toscana.)
61) Solcher Weinstock, solche Rebe: solcher Vater, solcher Sohn. (Corsica.)
62) Vom Weinstock kommt die Rebe: wie der Vater, so der Sohn. (Corsica.)
63) Die gute Mutter macht die Tochter gut. (Toscana.)
64) Der Mutter Weg folgt die Tochter. (Toscana.)

65) L'è fioèul d' so pader. (Parma.)
66) L'è fioèul de so madra. (Parma.)
67) L'è fiól èd sò pèder. (Emilia, Reggio.)
68) Talis patris talis fili. (Emilia, Reggio.)
69) Tal pare, tal fio. (Triestino.)
70) Dimmi a chi è figlia, che ti dico a chi assomiglia. (Nápoles.)
71) Dimmi a chi sei figlio e ti dico a chi somigli. (Apulia.)
72) Quali patri, tali figghiu; quali matri, tali figghia. (Sicilia.)
73) Tortu lu patri, torti li figghi finu a morti. (Sicilia.)
74) Comente est su babbu, tales sunt sos fizos. (Cerdeña.)
75) Fizu masciu tirat a mama, fiza femina tirat a babbu. (Cerdeña, Logudorés.)
76) Tal proposta, tal risposta.
77) Quando la donna folleggia, la fante danneggia. (Toscána.)
78) Quéll ch' s' somna quéll s racói (s'aracoi). (Romaña.)
79) Chi mal semina, mal raccoglie. (Tosc.)
80) Chi mal semena, mal racoglie. (Venécia.)
81) Conforma se seména, se regüj. (Brescia.)
82) Come se semina se regöi. (Milanés.)
83) Da catia somenza no pol mai nas bu fröt. (Bergamo.)
84) El bon alber fa 'l bon früt. (Milanés.)
85) El bon alboro fa i boni fruti. (Venécia.)
86) Come si semina, cosi si raccoglie. (Nápol.)
87) Chiddu chi si simina, si ricogghi. (Sicilia.)
88) Qui pagu semenat, pagu messat. (Cerd.)
89) Qui semenat bene, mezus baddit. (Cerd.)
90) Qui pagu bettat, pagu isettat. (Cerdeña, Logudorés.)
91) Stuppa mi dasti e stuppa ti filai, Tu mi tincisti, ed iu ti anniricai. (Sicilia, Catania.)
92) Sedattu meu sedattu, su qui mi faghes, ti factu. (Cerdeña, Logudorés.)
93) La bertuccia ne porta via l'acqua.
94) Diavol porta e diavol reca.
95) Chi tosto viene, tosto se ne va.
96) Quel che vien di penna e stola, Tosto vien e tosto vola.
97) Quel che vien di ruffa raffa, Se ne va di buffa in baffa.
98) Quel che vien di salti, va via di balzi. (Toscána.)
99) Venne per le poste, ne va per istaffetta. (Toscána.)

65) Er ist der Sohn seines Vaters. (Parma.)
66) Er ist der Sohn seiner Mutter.
67) Er ist der Sohn seines Vaters. (Emilia, Reggio.)
68) Solcher Vater, solche Söhne. (Emilia, Reggio.)
69) Solcher Vater, solcher Sohn. (Triest.)
70) Sag' mir, wessen Tochter sie ist, dass ich dir sage, wem sie gleicht. (Neapel.)
71) Sag' mir, wessen Sohn du bist und ich sage dir, wem du gleichst. (Apulien.)
72) Wie die Väter, so die Söhne; wie die Mütter, so die Töchter. (Sizilien.)
73) Verkehrt der Vater, verkehrt die Söhne bis zum Tode. (Sizilien.)
74) Wie der Vater ist, so sind die Söhne. (Sardinien.)
75) Männliches Kind (der Knabe) gleicht der Mutter, weibliches Kind (das Mädchen) gleicht dem Vater. (Sard., Logud.)
76) Solcher Vorschlag, solche Antwort. (Wie die Frage, so die Antwort.)
77) Wenn die Herrin (Frau) närrisches Zeug (Muthwillen) treibt, schädigt die Magd. (Toscana.)
78) Was man säet, das erntet man. (Romagna.)
79) Wer schlecht sät, erntet schlecht. (Tosc.)
80) Wer schlecht sät, erntet schlecht. (Venedig.)
81) Gleichwie man sät, erntet man. (Brescia.)
82) Wie man sät, erntet man. (Mailand)
83) Aus schlechter Saat kann niemals gute Frucht hervorgehen. (Bergamo.)
84) Der gute Baum macht die gute Frucht. (Mailand.)
85) Der gute Baum macht die guten Früchte. (Venedig.)
86) Wie man sät, so erntet man. (Neapel.)
87) Was man sät, erntet man. (Sizilien.)
88) Wer wenig sät, erntet wenig. (Sardinien.)
89) Wer gut sät, erntet besser. (Sardinien.)
90) Wer wenig ausstreut, erwartet wenig. (Sardinien, Logudoresisch.)
91) Werg gabst du mir und Werg spann ich dir; Du färbtest mich und ich schwärzte dich. (Sizilien, Catania.)
92) Mehlsieb mein Mehlsieb, das was du mir thust, thu' ich dir. (Sardinien, Logudoresisch.)
93) Der Affe trägt das Wasser weg. (Wie gewonnen, so zerronnen.)
94) Der Teufel bringt und der Teufel holt.
95) Wer schnell kommt, geht schnell fort.
96) Was mit Feder und Stola kommt, kommt schnell und entfliegt schnell.
97) Was ruff raff kommt, geht biff baff davon. (Wie gewonnen, so zerronnen.)
98) Was springend (in Sprüngen) kommt, geht hüpfend (im Hüpfen) fort. (Toscana.)
99) Es kam mit der Post, geht mit Staffette fort. (Toscana.)

100) La roba venuta col finfirinfi, se ne va col fanfaranfá. (Toscána.)
101) Quel ch' vein pr' al finfaranfein, s' in va pr' al fanfaranfà. (Bolónia.)
102) La robba và con la vein. (Bolónia.)
103) I quattrin di zugadur i vann cmod i vininn. (Bolónia.)
104) L'è gnuda d'riff e la va d'raff. (Parma.)
105) Quel che ve de salt, el va vea de sbalz. (Bergamo.)
106) I bês dai predis e' vegnin chiantand e van vie siviland. (Friaul.)
107) I dinae do cappellan cantando vegnan, cantando van. (Ligûria.)
108) La roba d' stola a va via ch' a volà. (Piamonte.)
109) Lô ch' a ven per fluta, a va via per tanborn. (Piamonte.)
110) Come se vien, se va. (Venécia.)
111) Quel che vien de tinche tanche, Se ne va de ninche nanche. (Venécia.)
112) Roba de stola, la va che la svola. (Venécia.)
113) Roba robà, come la vien la va. (Venécia.)
114) Denaru di stola se ne vola. (Calabria.)
115) Dinari di sacristanu, comu vinniru, sinn' annanu. (Sicilia.)
116) Su qui si leat per rifi rafa, totu si qu' andat per bifi et bafa. (Cerdeña.)
117) Sa cosa furada pagu durat et comente est bennida, gasi si qu' andat. (Cerdeña.)
118) Qui prestu benit, prestu siqu' andat. (Cerdeña, Logudorés.)
119) Male acquiridu coment' intrat bessit. (Cerdeña, Logudorés.)
120) Qual ballata, tal sonata.
121) Come farai, cosi avrai. (Toscána.)
122) Come se fa, se troeuva. (Milanés.)
123) Chi fa ben, tröva ben. (Milanés.)
124) Chi fa ben, troeuva ben, maa chi fa maa. (Milanés.)
125) Chi fa ben, trova ben. (Venécia.)
126) Come vai, sei trattato. (Nápoles.)
127) Comu fai, t'è fattu. (Sicilia.)
128) Qui faghet bene, non tenet mai male. (Cerdeña, Logudorés.)
129) Qui faghet male, hat male et pejus. (Cerdeña, Logudorés.)

100) Das mit Titiriti gekommene Vermögen geht mit Tatarata wieder davon.
101) Was mit Titiriti kommt, geht mit Tatarata davon. (Bologna.)
102) Das Vermögen geht davon wie es kommt. (Bologna.)
103) Die Quattrini des Spielers gehen wie sie kommen. (Bologna.)
104) Es ist mit Riff gekommen und geht mit Raff davon. (Parma.)
105) Was im Springen (springend) kommt, geht im Hüpfen (hüpfend) davon. (Berg.)
106) Die Gelder der Priester kommen mit Singen und gehen mit Pfeiffen davon. (Friaul.)
107) Die Gelder des Kaplans kommen mit Singen und gehen mit Singen. (Ligurien.)
108) Der Erwerb mit der Stola geht davon wie im Fluge. (Piemont.)
109) Was mit der Flöte kommt, geht davon mit der Trommel. (Piemont.)
110) Wie's kommt, geht's.
111) Was von Tingel Tangel kommt, geht mit Ningel Nangel davon. (Venedig.)
112) Erwerb mit der Stola geht davon wie im Fluge. (Venedig.)
113) Geraubtes Gut, wie es kommt, geht es. (Venedig.)
114) Geld von der Stola fliegt davon. (Calabrien.)
115) Küster-Gelder, wie sie kommen, gehen sie davon. (Sizilien.)
116) Das was mit Riff Raff kommt, geht rasch mit Biff Baff davon. (Sardinien.)
117) Die gestohlene Sache dauert wenig und wie sie gekommen ist, so geht sie davon. (Sardinien.)
118) Wer schnell kommt, geht schnell davon. (Sardinien, Logudoresisch.)
119) Schlecht Erworbenes geht davon, wie es kommt. (Sardinien, Logudoresisch.)

(Alle vorstehenden italienischen Sprichwörter von Nr. 93 an bis und mit Nr. 119 entsprechen dem deutschen: „Wie gewonnen, so zerronnen.")

120) Wie der Tanz so die Sonate (Musik). (= Wie man in den Wald ruft, so hallt es wieder, oder = Wurst wider Wurst.)
121) Wie du thun wirst, so wirst du's haben. (Wie man's treibt, so geht's.)
122) Wie man's macht, findet man's. (Mailand.)
123) Wer es gut macht, findet's gut. (Mailand.)
124) Wer es gut macht, findet's gut, schlecht, wer's schlecht macht. (Mailand.)
125) Wer es gut macht, findet's gut. (Venedig.)
126) Wie du gehst (wie du's treibst), wirst du behandelt.
127) Wie du thust, wird dir gethan. (Sizilien.)
128) Wer gut thut (handelt), hat es nie schlecht. (Sardinien, Logudoresisch.)
129) Wer schlecht thut (handelt), hat's schlecht und schlimmer. (Sardinien, Logud.)

130) Qui andat a fagher male, li faghent pejus. (Cerdeña, Logudorés.)

131) S'à de dormi, come gh'è fat el ni. (Bergamo.)

132) Se dorme come ze fato el leto. (Venécia.)

133) Quel leto che ti te farà, que ti godarà. (Trieste.)

134) Qual è la signora, tal è la cagnuola.

135) Tal è la cagnuola, Qual è la signora. (Toscána.)

136) Poco danaro, poca merce.

137) Poca spësa, poch Sant Antôni. (Romaña.)

138) Poco cacio fresco, poco San Francesco. (Toscána.)

139) Poch dinár, poch Sant' Antoni. (Parma.)

140) Poca farina, poca Madonina. (Lombardia.)

141) Talis pagazio, talis cantazio. (Lombardia.)

142) Con piö grossa l'è la torza, Con piö i pret i alza la us. (Bergamo.)

143) Poca formag, poch Madòna de Carevag. (Milanés.)

144) De la spesa se regola el cantà, Conforma de la borsa l'è el sonnà. (Milanés.)

145) Pôchi dnè poca festa. (Piamonte.)

146) Talis pagassio, talis cantassio. (Piamonte.)

147) Talis pagassio, talis laborassio. (Piam.)

148) Poco pan, poco Santantonio. (Venécia.)

149) Come xe grossa la candela, i preti alza la ose. (Venécia.)

150) Conforme sa pagadura sa pinctura. (Cerdeña, Logudorés.)

151) Terra coltivata, raccolta sperata.

152) Si ari male, peggio mieterai.

153) Tera laorada, racòlta sperada. (Lomb.)

154) Dá men, la dîs la tèra, e ten daró. (Milanés.)

155) La terra dici: dunami, chi ti dunu. (Sicilia.)

156) Qui trabagliat sa terra, tenet pane: qui la laxat reposare, morit miseru. (Cerdeña.)

157) Il simile attrae il simile.

158) Ogni simile appetisce il suo simile.

159) Ogni difforme trova il suo conforme.

160) Simili con simili vanno.

161) Pari con pari bene sta e dura.

130) Wer schlecht thun will, dem thun sie Schlimmeres.

(Alle die vorstehenden Sprichwörter bis zu Nr. 120 hinauf, entsprechen dem deutschen: „Wie man's treibt, so geht's.")

131) Man hat zu schlafen (muss schlafen), wie das Nest gemacht ist. (Bergamo.)

132) Man schläft, wie das Bett gemacht ist. (Venedig.)

133) Jenes Bett, das du dir machen wirst, dessen wirst du dich erfreuen. (Triest.)

134) Wie die Herrin ist, so ist die Hündin.

135) So ist die Hündin, wie die Herrin ist. (Toscana.)

136) Wenig Geld, wenig Waare. (= Dem deutschen: Wie das Geld, so die Waare.)

137) Wenig Ausgabe, wenig Sankt-Antonius. (Romagna.)

138) Wenig frischer Käse, wenig Sankt-Franciscus. (Toscana.)

139) Wenig Geld, wenig Sankt-Antonius. (Parma.)

140) Wenig Mehl, wenig Madonna. (Lombardei.)

141) Solche Bezahlung, solcher Gesang. (Lombardei.)

142) Je dicker die Kerze ist, desto mehr erhebt der Priester das us (die Endsilbe des lat. Wortes dominus), d. h. die Stimme. (Bergamo.)

143) Wenig Käse, wenig Madonna di Caravaggio. (Mailand.)

144) Nach dem Aufwand richtet sich das Singen; gleichwie der Geldbeutel ist das Läuten. (Mailand.)

145) Wenig Geld, wenig Fest. (Piemont.)

146) Solche Bezahlung, solcher Gesang. (Piemont.)

147) Solche Bezahlung, solche Arbeit. (Piem.)

148) Wenig Brod, wenig Sankt-Antonius.

149) Wie dick ist die Kerze, erhebt der Priester die Stimme. (Venedig.)

150) Gemäss der Bezahlung das Gemälde. (Sardinien, Logudoresisch.)

151) Bestellter Boden, erhoffte Ernte.

152) Wenn du schlecht ackerst, wirst du schlechter ernten.

153) Bestellter Boden, erhoffte Ernte. (Lomb.)

154) Gib mir, sagte der Boden, und ich werde dir geben. (Mailand.)

155) Der Boden sagt: gib mir, damit ich dir gebe. (Sizilien.)

156) Wer den Boden bearbeitet (bestellt), hat Brod; wer ihn ruhen lässt, stirbt elend. (Sardinien.)

157) Das Gleiche zieht das Gleiche an.

158) Jedes Gleiche gelüstet nach seines Gleichen.

159) Jeder Missgestaltete findet seinen Gleichgestalteten.

160) Gleiche gehen mit Gleichen.

161) Gleich mit gleich steht gut und (

162) Pèribus cum pèribus. (Romaña.)	162) Gleiche mit Gleichen.
163) Ogni simile ama il suo simile. (Corcéga = Corsica.)	163) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen. (Corsica.)
164) Ogni simil ama el so simil. (Parma.)	164) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
165) Ogni simil ame il so simil. (Friaul.)	165) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
166) Ogne semel ama el sò semel. (Bergamo.)	166) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
167) Ogni simil ama sô simil. (Piamonte.)	167) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
168) Ogni simile ama el so simile. (Venécia.)	168) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
169) Ogni simile ama el suo simile. (Triestino.)	169) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
170) Il buono fa camera (camerata) col buono. (Toscána.)	170) Der Gute macht Kameradschaft mit dem Guten.
171) S'amen e van d'accord pari con pari.	171) Es lieben und vertragen sich Gleiche mit Gleichen.
172) Giovin coi giovin e vèc coi vèc. (Milanés.)	172) Jung mit Jung und Alt mit Alt.
173) Chi a s' smia (= simiglia) as pia (= piglia). (Piamonte.)	173) Wer sich gleicht, nimmt sich.
174) Simile cerca simile. (Apulia, Lecce.) (Como les Danéses: Lige søger Lige.)	174) Gleich sucht Gleich. (Wie die Dänen.)
175) Ognune cum pares suos. (Cerdeña.)	175) Jeder mit seinen Gleichen (seines Gleichen). (Sardinien.)
176) Piccinos cum piccinos et mannos (= al latino: magnos) cum mannos. (Cerdeña.)	176) Kleine mit Kleinen und Grosse mit Grossen. (Sardinien.)
177) Ogni simile est amigu. (Cerdeña, Logudorés.)	177) Alles Gleiche ist (sich) Freund. (Sardinien, Logudoresisch.)
178) Ogni animale si unit cum s'ispecie sua. (Cerdeña, Logudorés.)	178) Jedes Thier vereint sich mit seiner Art. (Sard. Log.)
179) Su birbu cum birbante. (Cerd., Logud.)	179) Der Schelm mit dem Schelm. (Sard. Log.)
180) Render colpo per colpo, pan per focáccia, frasche per foglie.	180) Schlag für Schlag, Brod für Kuchen, Laub für Blätter wiedergeben.
181) Rende frasche per fëuje, (el) pan per fogassa. (Piamonte.)	181) Laub für Blätter, (das) Brod für Kuchen wiedergeben. (Piemont.)
182) Pagare ad unu in sa matepsi moneda. (Cerdeña, Logudorés Merid.)	182) Einen in der nämlichen Münze bezahlen. (Sard. südl. Log.)
183) Al mal fagli male.	183) Dem Bösen thue Böses.
184) Le cattive compagnie conducon l'uomo alla forca.	184) Die schlechten Gesellschaften führen den Menschen an den Galgen.
185) Le cattive compagnie conducon gli uomini alle forche. (Toscána.)	185) Die schlechten Gesellschaften führen die Menschen an die Galgen. (Toscana.)
186) L' cattiv cumpagnie guidin l'hom alla forca. (Bolónia.)	186) Die schlechten Gesellschaften führen den Menschen an den Galgen. (Bologna.)
187) I compagni tira l'óm su la furca. (Bergamo.)	187) Die Gefährten bringen den Menschen an den Galgen. (Bergamo.)
188) I amici conduse l'omo su la forca. (Venécia.)	188) Die Freunde bringen den Menschen an den Galgen. (Venedig.)
189) La mala compagnia porta l'ommo a la forca. (Nápoles.)	189) Die schlechte Gesellschaft bringt den Menschen an den Galgen. (Neapel.)
190) Mala cumpagnia porta l'omu a la furca. (Sicilia.)	190) Schlechte Gesellschaft bringt den Menschen an den Galgen. (Sizilien.)
191) I tristi compagni danneggiano.	191) Die traurigen (schlechten) Gefährten schaden.
192) I cattivi ragionamenti guastano i buoni costumi.	192) Die schlechten Reden verderben die guten Sitten.
193) I cativ cumpegn j è l'arvena d'ogni cosa. (Romaña.)	193) Die schlechte Gesellschaft is der Ruin von jeder Sache.
194) I compagn i tira a mal. (Bergamo.)	194) Die Gefährten verleiten zu Bösem.
195) I compagn fan sempre dagn. (Bergamo.)	195) Die Gefährten thun immer Schaden.
196) Chi a pratica ii cativ, a dventa cativ. (Piamonte.)	196) Wer Umgang hat mit den Schlechten, wird auch schlecht.
197) La compagnia fa l'omo ladro. (Triestino.)	197) Die Gesellschaft macht den Menschen zum Diebe.
198) Mali compagni portano a ruina. (Cerdeña.)	198) Schlechte Gefährten führen zum Ruin (Untergang).

130) Qui andat a fagher male, li faghent pejus. (Cerdeña, Logudorés.)	130) Wer schlecht thun will, dem thun sie Schlimmeres. (Alle die vorstehenden Sprichwörter bis zu Nr. 120 hinauf, entsprechen dem deutschen: „Wie man's treibt, so geht's.")
131) S'à de dormi, come gh'è fat el ni. (Bergamo.)	131) Man hat zu schlafen (muss schlafen), wie das Nest gemacht ist. (Bergamo.)
132) Se dorme come ze fato el leto. (Venécia.)	132) Man schläft, wie das Bett gemacht ist. (Venedig.)
133) Quel leto che ti te farà, que ti godarà. (Trieste.)	133) Jenes Bett, das du dir machen wirst, dessen wirst du dich erfreuen. (Triest.)
134) Qual è la signora, tal è la cagnuola.	134) Wie die Herrin ist, so ist die Hündin.
135) Tal è la cagnuola, Qual è la signora. (Toscána.)	135) So ist die Hündin, wie die Herrin ist. (Toscana.)
136) Poco danaro, poca merce.	136) Wenig Geld, wenig Waare. (= Dem deutschen: Wie das Geld, so die Waare.)
137) Poca spësa, poch Sant Antôni. (Romaña.)	137) Wenig Ausgabe, wenig Sankt-Antonius. (Romagna.)
138) Poco cacio fresco, poco San Francesco. (Toscána.)	138) Wenig frischer Käse, wenig Sankt-Franciscus. (Toscana.)
139) Poch dinár, poch Sant' Antoni. (Parma.)	139) Wenig Geld, wenig Sankt-Antonius. (Parma.)
140) Poca farina, poca Madonina. (Lombardia.)	140) Wenig Mehl, wenig Madonna. (Lombardei.)
141) Talis pagazio, talis cantazio. (Lombardia.)	141) Solche Bezahlung, solcher Gesang. (Lombardei.)
142) Con piö grossa l'è la torza, Con piö i pret i alza la us. (Bergamo.)	142) Je dicker die Kerze ist, desto mehr erhebt der Priester das us (die Endsilbe des lat. Wortes dominus), d. h. die Stimme. (Bergamo.)
143) Poca formag, poch Madòna de Carevag. (Milanés.)	143) Wenig Käse, wenig Madonna di Caravaggio. (Mailand.)
144) De la spesa se regola el cantà, Conforma de la borsa l'è el sonnà. (Milanés.)	144) Nach dem Aufwand richtet sich das Singen; gleichwie der Geldbeutel ist das Läuten. (Mailand.)
145) Pôchi dnè poca festa. (Piamonte.)	145) Wenig Geld, wenig Fest. (Piemont.)
146) Talis pagassio, talis cantassio. (Piamonte.)	146) Solche Bezahlung, solcher Gesang. (Piemont.)
147) Talis pagassio, talis laborassio. (Piam.)	147) Solche Bezahlung, solche Arbeit. (Piem.)
148) Poco pan, poco Santantonio. (Venécia.)	148) Wenig Brod, wenig Sankt-Antonius.
149) Come xe grossa la candela, i preti alza la ose. (Venécia.)	149) Wie dick ist die Kerze, erhebt der Priester die Stimme. (Venedig.)
150) Conforme sa pagadura sa pinctura. (Cerdeña, Logudorés.)	150) Gemäss der Bezahlung das Gemälde. (Sardinien, Logudoresisch.)
151) Terra coltivata, raccolta sperata.	151) Bestellter Boden, erhoffte Ernte.
152) Si ari male, peggio mieterai.	152) Wenn du schlecht ackerst, wirst du schlechter ernten.
153) Tera laorada, racòlta sperada. (Lomb.)	153) Bestellter Boden, erhoffte Ernte. (Lomb.)
154) Dá men, la dîs la tèra, e ten daró. (Milanés.)	154) Gib mir, sagte der Boden, und ich werde dir geben. (Mailand.)
155) La terra dici: dunami, chi ti dunu. (Sicília.)	155) Der Boden sagt: gib mir, damit ich dir gebe. (Sizilien.)
156) Qui trabagliat sa terra, tenet pane: qui la laxat reposare, morit miseru. (Cerdeña.)	156) Wer den Boden bearbeitet (bestellt), hat Brod; wer ihn ruhen lässt, stirbt elend. (Sardinien.)
157) Il simile attrae il simile.	157) Das Gleiche zieht das Gleiche an.
158) Ogni simile appetisce il suo simile.	158) Jedes Gleiche gelüstet nach seines Gleichen.
159) Ogni difforme trova il suo conforme.	159) Jeder Missgestaltete findet seinen Gleichgestalteten.
160) Simili con simili vanno.	160) Gleiche gehen mit Gleichen.
161) Pari con pari bene sta e dura.	161) Gleich mit gleich steht gut und d[illegible]

162) Pèribus cum pèribus. (Romaña.)	162) Gleiche mit Gleichen.
163) Ogni simile ama il suo simile. (Corcéga = Corsica.)	163) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen. (Corsica.)
164) Ogni simil ama el so simil. (Parma.)	164) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
165) Ogni simil ame il so simil. (Friaul.)	165) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
166) Ogne semel ama el sò semel. (Bergamo.)	166) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
167) Ogni simil ama só simil. (Piamonte.)	167) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
168) Ogni simile ama el so simile. (Venécia.)	168) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
169) Ogni simile ama el suo simile. (Triestino.)	169) Jeder Gleiche liebt seinen Gleichen.
170) Il buono fa camera (camerata) col buono. (Toscána.)	170) Der Gute macht Kameradschaft mit dem Guten.
171) S'amen e van d'accord pari con pari.	171) Es lieben und vertragen sich Gleiche mit Gleichen.
172) Giovin coi giovin e vèc coi vèc. (Milanés.)	172) Jung mit Jung und Alt mit Alt.
173) Chi a s' smia (= simiglia) as pìa (= piglia). (Piamonte.)	173) Wer sich gleicht, nimmt sich.
174) Simile cerca simile. (Apulia, Lecce.) (Como les Danéses: Lige søger Lige.)	174) Gleich sucht Gleich. (Wie die Dänen.)
175) Ognune cum pares suos. (Cerdeña.)	175) Jeder mit seinen Gleichen (seines Gleichen). (Sardinien.)
176) Piccinos cum piccinos et mannos (= al latino: magnos) cum mannos. (Cerdeña.)	176) Kleine mit Kleinen und Grosse mit Grossen. (Sardinien.)
177) Ogni simile est amigu. (Cerdeña, Logudorés.)	177) Alles Gleiche ist (sich) Freund. (Sardinien, Logudoresisch.)
178) Ogni animale si unit cum s'ispecie sua. (Cerdeña, Logudorés.)	178) Jedes Thier vereint sich mit seiner Art. (Sard. Log.)
179) Su birbu cum birbante. (Cerd., Logud.)	179) Der Schelm mit dem Schelm. (Sard. Log.)
180) Render colpo per colpo, pan per focáccia, frasche per foglie.	180) Schlag für Schlag, Brod für Kuchen, Laub für Blätter wiedergeben.
181) Rende frasche per feüje, (el) pan per fogassa. (Piamonte.)	181) Laub für Blätter, (das) Brod für Kuchen wiedergeben. (Piemont.)
182) Pagare ad unu in sa matepsi moneda. (Cerdeña, Logudorés Merid.)	182) Einen in der nämlichen Münze bezahlen. (Sard. südl. Log.)
183) Al mal fagli male.	183) Dem Bösen thue Böses.
184) Le cattive compagnie conducon l'uomo alla forca.	184) Die schlechten Gesellschaften führen den Menschen an den Galgen.
185) Le cattive compagnie conducon gli uomini alle forche. (Toscána.)	185) Die schlechten Gesellschaften führen die Menschen an die Galgen. (Toscana.)
186) L' cattiv cumpagnie guidin l'hom alla forca. (Bolónia.)	186) Die schlechten Gesellschaften führen den Menschen an den Galgen. (Bologna.)
187) I compagni tira l'óm su la furca. (Bergamo.)	187) Die Gefährten bringen den Menschen an den Galgen. (Bergamo.)
188) I amici conduse l'omo su la forca. (Venécia.)	188) Die Freunde bringen den Menschen an den Galgen. (Venedig.)
189) La mala compagnia porta l'ommo a la forca. (Nápoles.)	189) Die schlechte Gesellschaft bringt den Menschen an den Galgen. (Neapel.)
190) Mala cumpagnia porta l'omu a la furca. (Sicilia.)	190) Schlechte Gesellschaft bringt den Menschen an den Galgen. (Sizilien.)
191) I tristi compagni danneggiano.	191) Die traurigen (schlechten) Gefährten schaden.
192) I cattivi ragionamenti guastano i buoni costumi.	192) Die schlechten Reden verderben die guten Sitten.
193) I cativ cumpegn j è l'arvena d'ogni cosa. (Romaña.)	193) Die schlechte Gesellschaft is der Ruin von jeder Sache.
194) I compagn i tira a mal. (Bergamo.)	194) Die Gefährten verleiten zu Bösem.
195) I compagn fan sempre dagn. (Bergamo.)	195) Die Gefährten thun immer Schaden.
196) Chi a pratica ii cativ, a dventa cativ. (Piamonte.)	196) Wer Umgang hat mit den Schlechten, wird auch schlecht.
197) La compagnia fa l'omo ladro. (Triestino.)	197) Die Gesellschaft macht den Menschen zum Diebe.
198) Mali compagni portano a ruina. (Cerdeña.)	198) Schlechte Gefährten führen zum Ruin (Untergang).

199) Una mala cumpagnia nde perdet chentu bonos. (Cerdeña.)
200) Unu malu nde faghet chentu malos. (Cerdeña, Logudorés.)
201) Il duro si vince col duro.

202) Un diavolo scaccia l'altro.

Los Neo-Catalánes:

1) Si lo pare es músic, lo fill es ballador.
2) De dolènt arbre no s'esperes bon fruit.
3) Diners de capellans cantan venen, cantan se n' van.
4) Quand de mal just vè l'añell, Mal profit fará la pell.
5) Tal farás, tal trobarás.
6) Fill ets, pare serás, tal farás, tal trobarás.
7) Pocs diners, pocs sans Antonis.
8) Tant pagad, tant servid.
9) Digasli barret, digasli sombrero.
10) Segons la gènt los encens.
11) Las mal as compañias noportan res de bo.

Los Valenciános:

1) Tarará y tururù, tot es hu.
2) Aixi com preguntaràs, Tal resposta alcançaràs.
3) Conforme es larbre, aixi dòna el fruit.
4) Calla tu, y callaré yo.
5) Lo que guanya el Escolà, cantant vè y cantant sen vá.
6) Conforme faràs, aixi trobaràs.
7) Tal es Ali, com Camali.
8) El bon gran fa el bon pan.
9) Cada ovella ab sa parella.

Los Portuguéses:

1) A máo Capellão, máo sacristão.
2) Como canta o Abbade, assim responde o Sacristão.
3) Qual o Rei, tal a grei.
4) Assim como vive o Rei, vivem os vasallos.
5) Tal amo, taes criados.
6) Tão bom he Pedro como seu amo.
7) Qual he elle, tal casa mantem.
8) De linho mordido nunca bom fio.
9) Qual o pai, tal o filho.
10) Qual he Maria, tal filha cria.
11) Mãi e filha vestem huma camisa.
12) Tal he o demo, como sua mãi.
13) A pergunta astuta resposta aguda.
14) A apressada pergunta vagarosa resposta.
15) Qual pergunta farás, tal resposta terás.

199) Eine schlechte Gesellschaft verdirbt hundert Gute.
200) Ein Schlechter macht hundert Schlechte.
201) Das Harte überwindet man mit dem Harten. (= Hart wider Hart, und = Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.)
202) Ein Teufel vertreibt den andern. (= Ein Keil treibt den andern.)

Die Neu-Catalanen:

1) Wenn der Vater Musiker ist, ist der Sohn Tänzer.
2) Von schlechtem Baum erwarte man nicht gute Frucht.
3) Die Gelder von Kaplänen kommen mit Singen und gehen mit Singen davon.
4) Wenn vom Unrecht kommt das Lamm, wird das Fell schlechten Vortheil bringen.
5) Wie du thun wirst, so wirst du(es) finden.
6) Sohn bist du, Vater wirst du sein, wie du thun wirst, wirst du's finden.
7) Wenig Geld, wenig Sankt-Antonius.
8) So viel bezahlt, so viel bedient.
9) Nenne es Barret, nenne es Hut.
10) Je nach den Leuten der Weihrauch.
11) Die schlechten Gesellschaften bringen nichts Gutes.

Die Valencianer:

1) Tatarata und Tuturutu, Alles ist eins.
2) So wie du fragen wirst, solche Antwort wirst du erlangen.
3) Gleichwie der Baum ist, so gibt er die Frucht.
4) Schweige du, und ich werde schweigen.
5) Das, was der Student gewinnt, kommt mit Singen und geht im Singen davon.
6) Wie du thun wirst, so wirst du (es) finden.
7) So ist Ali, wie Camali.
8) Das gute Korn macht das gute Brod.
9) Jedes Schaf mit seines Gleichen.

Die Portugiesen:

1) Schlechtem Kaplan schlechter Küster.
2) Wie der Abt singt, so antwortet der Küster.
3) Wie der König, so die Heerde (das Volk).
4) Wie der König lebt, leben die Vasallen.
5) Solcher Herr, solche Diener.
6) So gut ist Peter wie sein Herr.
7) Wie er ist, solches Haus hält er (so hält er Haus).
8) Von abgebissenem (kurzem) Flachs niemals gutes Garn.
9) Wie der Vater, so der Sohn.
10) Wie Maria ist, solche Tochter erzieht sie.
11) Mutter und Tochter ziehen ein Hemd an.
12) So ist der Teufel, wie seine Mutter.
13) Auf verschmitzte Frage scharfe Antwort.
14) Auf eilige Frage langsame Antwort.
15) Wie du die Frage thun wirst, solche Antwort wirst du haben.

16) Cada hum colhe segundo semea.
17) De tal arvore tal fruto.
18) Dinheiros de sacristão, cantando vem, cantando vão.
19) O mal ganhado, leva-o o diabo.
20) Deita esterco ao pão, que as terras to pagarão.
21) A moça como he criada, a estopa como he fiada.
22) Quem boa cama fizer, nella se deitará.

23) A pouco dinheiro, pouca saude.
24) Cada qual com seu igual.
25) Cada ovelha com sua parelha.
26) Não ha besta fera que se não alegre com a sua companheira.
27) Pagar na mesma moeda.

Los Valácos:
1) Cumŭ e sântu, aşla e şi tămâia.

2) Cumŭ ţĭ aşternĭ, aşia şi dormĭ.

Los Vascónes:
1) Nolaco Elizalde, alaco abade; en castellano: Cual anteiglesia, tal el Abad.
2) Nolaco novia, alaco cabia; en castellano: Cual el novio tal el nido.

3) Nola soñu, ala danza; en castellano: Como el son, asi la dánza.
4) Nola tempora, ala solaz; en castellano: Como el tiempo, asi la platica.
5) Eguior eguilleari, eta emago emalliari; en castellano: Haz al hazedor y da al dador.

6) Irabaciac oñac anin; en castellano: El ganar, pies ligeros.

16) Ein Jeder erntet, je nachdem er säet.
17) Von solchem Baume solche Frucht.
18) Gelder des Messners kommen mit Singen, gehen mit Singen.
19) Das schlecht Gewonnene holt der Teufel.
20) Bringe Dünger der Saat, denn die Felder werden es dir bezahlen.
21) Das Mädchen, wie es auferzogen ist, das Werg, wie es gesponnen ist.
22) Wer gutes Bett macht, wird sich hineinlegen.
23) Für wenig Geld, wenig Wohlbefinden.
24) Jeder mit seines Gleichen.
25) Jedes Schaf mit seines Gleichen.
26) Es gibt kein wildes Thier, das sich nicht erfreute an seiner Gefährtin.
27) Bezahlen in derselben Münze. (= Gleiches mit Gleichem.)

Die Walachen (Rumänen):
1) Wie der Heilige ist, so ist auch der Weihrauch.
2) Wie du dich hinlegst, so schläfst du auch.

Die Basken:
1) Wie die Pfarrkirche, so der Pfarrer. (Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)
2) Wie der Neuvermählte, so das Nest (Haus, die Wohnung). (Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)
3) Wie der Ton (die Musik), so der Tanz. (Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)
4) Wie die Zeit, so die Rede (Predigt). (Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)
5) Thue dem der thut (dem Thuer, Thäter) und gib dem der gibt (dem Geber). (Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)
6) Das Gewinnen (hat) leichte (hurtige) Füsse. (Nebenstehend die Uebersetzung aus dem Baskischen in's Spanische.)

Das deutsche Sprichwort: Wie gewonnen, so zerronnen.

448. Amor trompero: quantas veo, tantas quiero.

Otros dicen: Amor mesonero etc.

Los antiguos Griégos decian:
Κέπφος λάρος (Lucian, Tim. 12.)
Κέπφος significa un ave del mar (procellaria) que dejase facilmente cebar y coger con la espuma de mar, y por eso llamaron asi un hombre lijero, estolido, boquirubio (Aristoph. Pax 1032, Plut. 912); *λάρος* es tambien ave del mar muy voraz, la qual dicen que se pone en las rocas que hay en el mar para comerse las peces, que desde alli pueda pescar, y aunque mas peces coma, mas ansias tiene por pescar mas. De estas

448. Die Liebe (ist) betrügerisch: so viele (Weiber) ich sehe, so viele liebe ich.

Andere sagen: Die Liebe (ist) ein Gastwirth etc.

Die alten Griechen sagten:
Wörtlich: Sturmvogel, Möve.
Κέπφος bedeutet einen Seevogel (den Sturmvogel) der sich mit Meerschaum leicht herbeilocken und fangen lässt, und daher nannte man so einen leichtfertigen, einfältigen, leicht zu berückenden Menschen (Aristoph. Pax 1032, Plut. 912); *λάρος* ist ebenfalls ein Seevogel (die Möve), sehr gefrässig, von dem man sagt, dass er sich auf die aus dem Meer hervorragenden Felsen setze, um die Fische zu fressen, welche er von hier aus zu fangen

aves tomóse la metáfora del refrán, el cual se dice de aquellos que se ceban y dejan llevar de la ficcion y deseo de qualquier cosa. Luciano denota con la voz *λάρος* en el lugar citado arriba lo mismo que con la voz *κέπφος* e. d. un hombre lijero, estolido, boquirúbio.

Los Alemánes dicen como se ve aquí:

1) Andre Städtchen, andre Mädchen.
2) Heut' lieb ich die Johanna Und morgen die Susanna, Die Lieb ist immer neu, Das ist Studententreu. (Altes Studentenlied.)

Los Danéses:

Kiørlighed er en skalk.

449. Antes huyras del señor: que del terron.

450. Aquel se haze mucho derogar: que no le plaze virtudes obrar.

Los antiguos Griégos.

Antes de citar ejemplos es menester de premitir una animadversion generál. Los autores helénes no usáron de la voz *ἀρετή* (virtus) en el sentido generál moral y filosofico, que le diéron poco a poco los aticos y los autores de los tiempos mas tardios. Aquellos usáronla en sentidos muy diferentes, como p. e. de: vigor, virilidad, fuerza, valor, habilidad, arte (Platon habla tambien de *ἀρετή τεκτονική*, *πολιτική* — arte arquitectonica, politica — Prot. 322, d, *κυβερνητική* [arte ó habilidad de timonear] Alc. 1, 135, a, y *δικαστοῦ* [oficio del juez] Apol. 18, a), merito, felicidad, brio, piedad, prudencia, castidad, modestia, verguenza, recato, honestidad, decencia, rectitud, hermosura (aun de los animales), escelencia, perfeccion, sanidad del cuerpo, del animo, de la razon y del entendimiento etc. Los Aticos usáron tambien el plural *ἀρεταί*, para denotar generalmente las calidades superiores del animo ó del corazon de alguno en sus sentimientos y en sus acciones. Se verá eso por los ejemplos que voy á citar.

1) . . . . *Στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί,*
τῶνπερ καὶ μείζων ἀρετὴ τιμή τε βίη τε.
(Hom. Il. IV, 498.)

2) *Συμφερτὴ δ'ἀρετὴ πέλει ἀνδρῶν καὶ μάλα λυγρῶν.* (Hom. Il. XIII, 237.)

3) *Εἰ γὰρ νῦν παρὰ νηυσὶ λεγοίμεθα παντὲς ἄριστοι*
ἐς λόχον, ἔνθα μάλιστ' ἀρετὴ διαείδεται ἀνδρῶν,

vermag, und dass er immer begieriger werde, solche zu fangen, je mehr er deren fresse. Von diesen Vögeln war das Bild des Sprichworts hergenommen, welches man auf Jene anwendet, die sich von jedwedem Gelüste und Wunsche fortreissen lassen. Lucian bezeichnet in der oben angeführten Stelle mit dem Worte *λάρος* dasselbe wie mit dem Worte *κέπφος*, d. i. einen leichtfertigen, einfältigen, leicht zu berückenden Menschen.

Die Deutschen sagen in ähnlichem Sinne wie das spanische Sprichwort:

3) Die Liebe ist ein Schalk.
4) Lieb' ist ein Dieb.

Die Dänen:

Die Liebe ist ein Schalk.

449. Du wirst eher vor dem Herrn fliehen, als von der Scholle.

450. Der thut sich sehr Abbruch (der schadet sich sehr), dem es nicht gefällt, Tugenden zu üben. (Vgl. D. Spr. Nr. 8.)

Die alten Griechen.

Bevor ich Beispiele anführe, muss ich eine allgemeine Bemerkung voranschicken. Die hellenischen Schriftsteller gebrauchten das Wort *ἀρετή* (Tugend) nicht in dem allgemeinen moralischen und philosophischen Sinne, den ihm allmälig die Attiker und die späteren Schriftsteller gaben. Jene (die Hellenen) gebrauchten es in sehr verschiedenen Bedeutungen, wie z. B. von: Kraft, Mannhaftigkeit, Stärke, Tapferkeit, Gewandtheit, Kunst und Fertigkeit (Plato spricht auch von Baukunst, Staatskunst, Prot. 322 d, von der Steuerkunst oder Fertigkeit im Steuern, Lenken, Alc. 1, 135, a, und von dem Amt [der Pflicht] des Richters, Apol. 18, a), Verdienst, Glück, Muth, Frömmigkeit, Klugheit, Züchtigkeit, Bescheidenheit, Schamhaftigkeit, Sittsamkeit, Ehrbarkeit, Anstand, Geradheit, Schönheit (selbst der Thiere), Vortrefflichkeit, Vollkommenheit, Gesundheit des Leibes, des Geistes, des Verstandes und des Gemüthes u. s. w. Die Attiker gebrauchten auch den Plural *ἀρεταί*, um überhaupt die hervorragenden Eigenschaften des Geistes oder des Herzens von Jemand in seinen Gesinnungen, Gefühlen und Handlungen anzudeuten. Man wird diess aus den Beispielen ersehen, die ich anführen werde.

1) . . . lenksam sind selber die Götter,
Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.
(Voss.)

2) Wirkt doch vereinigte Kraft auch wohl von schwächeren Männern. (Voss.)

3) Würden anjetzt bei den Schiffen zum Hinterhalte wir tapfern
Ausersch'n, wo am meisten erkannt wird Tugend*) der Männer,

*) Richtiger wäre: Tüchtigkeit oder Thatkraft.

ἔνθ' ὅ τε δεῖλος ἀνὴρ, ὅς τ' ἄλκιμος, ἐξεφαάνθη —
τοῦ μέν γάρ τε κακοῦ τρέπεται χρὼς ἄλλυδις ἄλλῃ.
(Hom. Il. XIII, 277.)

4) Ἀντίλοχον ψεύδεσσι βιησάμενος Μενέλαος

Οἴχεται ἵππον ἄγων, ὅτι οἱ πολὺ χείρονες ἦσαν
ἵπποι, αὐτὸς δὲ κρείσσων ἀρετῇ τε βίῃ τε.
(Hom. Il. XXIII, 576 - 8.)

5) Ἥμισυ γάρ τ' ἀρετῆς ἀποαίνυται εὐρύοπα Ζεὺς
ἀνέρος, εὖτ' ἄν μιν κατὰ δούλιον ἦμαρ ἕλῃσιν.
(Hom. Od. XVII, 322—3.)

6) Πόσιος ποθέουσα φίλοιο — παντοίην ἀρετήν. (Hom. Od. XVIII, 204—5.)

7) . . . . θεοὶ δ' ἀρετὴν ὀπάσειαν
παντοίην, καὶ μήτι κακὸν μεταδήμιον εἴη.
(Hom. Od. XIII, 45—46.)

8) Παντοίῃς ἀρετῇσι κεκασμένον ἐν Δαναοῖσι.
(Hom. Od. IV, 725.)

9) Παντοῖαι κακότητες ἐν ἀνθρώποισιν ἔασιν,

παντοῖαι δ' ἀρεταὶ καὶ βιότου παλάμαι.
(Theognis, 624.)

10) Τοῦ γένετ' ἐκ πατρὸς πολὺ χείρονος υἱὸς ἀμείνων
Παντοίας ἀρετὰς, ἠμὲν πόδας, ἠδὲ μάχεσθαι,
καὶ νόον ἐν πρώτοισι Μυκηναίων ἐτέτυκτο.
(Hom. Il. XV, 642.)

11) Ἀλλ' ἐθέλεις ἀρετὴν σὴν φαινέμεν ἥ τοι ὀπηδεῖ.
(Hom. Od. VIII, 237.)

(Eustath. annotat hic ἀρετὴν non dici solum ἀνδρίαν, ut alibi, sed simpl. τὴν περὶ τοὺς ἀέθλους δεξιότητα.)

12) Αὔριον ἣν ἀρετὴν διαείσεται. (Hom. Il. VIII, 535.)

13) Οἶδ' ἀρετὴν οἷός ἐσσι. (Hom. Il. XIII, 275.)

14) Παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο. (Hom. Il. XXII, 268.)

15) Πάσας ἀρετᾶς λάφυρ' ἔχων. (Soph. Tr. 645.)

16) Παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς. (Eur. Med. 845.)

17) Μηδὲν ἄγαν σπεύδειν, πάντων μέσ' ἄριστα· καὶ οὕτως
Κύρν' ἕξεις ἀρετὴν, ἥντε λαβεῖν χαλεπόν.
(Theognis, 335.)

Wo der furchtsame Mann, wie der muthige, deutlich hervorscheint —
Denn dem Zagenden wandelt die Farbe sich anders und anders.
(Voss.)

4) Den Antilochos hat mit Betrug Menelaos bezwungen,
Geht mit dem Rosse davon, weil er viel schlechtere Rosse
Hatte, er selber jedoch überlegen an Macht und Stärke.
(Meine Uebersetzung.)

5) Denn der weitblickende Zeus entzieht die Hälfte der Thatkraft
Einem Manne, sobald der Knechtschaft Tag ihn ereilet.
(Meine Uebersetzung.)

6) Vor Gram um des lieben Gemahles — edles*) Verdienst. (Voss.)

7) . . . . und mögen die Götter gewähren
Jegliches Glück und Böses werd' nimmer einheimisch im Volke.
(Meine Uebersetzung.)

8) Ihm dem im Danaer-Volk mit jeglicher Tugend geschmückten.
(Meine Uebersetzung.)

9) Vielerlei Schlechtigkeiten sind unter den Menschen und doch auch
Vielerlei Tugenden und Künste zum Lebenserwerb.
(Meine Uebersetzung.)

10) Ihm ein besserer Sohn, dem schlechteren Vater, gezeuget
War er in jeglicher Tugend, im rüstigen Lauf, und im Kampfe,
Auch an Verstand mit den ersten im Rath der Mykener gepriesen.
(Voss.)

11) Sondern nur die Gewandtheit im Kampf, die du hast, willst du zeigen.
(Meine Uebersetzung.)

(Eustathius bemerkt, dass ἀρετὴν hier nicht bloss als ἀνδρίαν [Mannhaftigkeit] gesagt sei, wie anderwärts, sondern einfach als Gewandtheit in den Kämpfen [Wettkämpfen].)

12) Morgen wird darthun seine Tapferkeit er. (Meine Uebersetzung.)

13) Deine Tapferkeit kenn' ich. (Voss.)

14) Jeglicher Kampfeskund' erinnre dich. (Voss.)

15) Im Besitze der Beute jeder tapferen That.

16) Mithelfer zu jeder guten That.

17) Nichts übereil, die Mitte in Allem ist's beste, und so wirst,
Kyrne, du haben das Glück, das zu erreichen so schwer.

---

*) Richtiger: vielfach.

aves tomóse la metáfora del refrán, el cual se dice de aquellos que se ceban y dejan llevar de la ficcion y deseo de qualquier cosa. Luciano denota con la voz λάρος en el lugar citado arriba lo mismo que con la voz κέπφος e. d. un hombre lijero, estolido, boquirúbio.

vermag, und dass er immer begieriger werde, solche zu fangen, je mehr er deren fresse. Von diesen Vögeln war das Bild des Sprichworts hergenommen, welches man auf Jene anwendet, die sich von jedwedem Gelüste und Wunsche fortreissen lassen. Lucian bezeichnet in der oben angeführten Stelle mit dem Worte λάρος dasselbe wie mit dem Worte κέπφος, d. i. einen leichtfertigen, einfältigen, leicht zu berückenden Menschen.

Los Alemánes dicen como se ve aquí:
1) Andre Städtchen, andre Mädchen.
2) Heut' lieb ich die Johanna Und morgen die Susanna, Die Lieb ist immer neu, Das ist Studententreu. (Altes Studentenlied.)

Die Deutschen sagen in ähnlichem Sinne wie das spanische Sprichwort:
3) Die Liebe ist ein Schalk.
4) Lieb' ist ein Dieb.

Los Danéses:
Kiørlighed er en skalk.

Die Dänen:
Die Liebe ist ein Schalk.

449. Antes huyras del señor: que del terron.

449. Du wirst eher vor dem Herrn fliehen, als von der Scholle.

450. Aquel se haze mucho derogar: que no le plaze virtudes obrar.

450. Der thut sich sehr Abbruch (der schadet sich sehr), dem es nicht gefällt, Tugenden zu üben. (Vgl. D. Spr. Nr. 8.)

Los antiguos Griégos.

Antes de citar ejemplos es menester de premitir una animadversion generál. Los autores helénes no usáron de la voz ἀρετή (virtus) en el sentido generál moral y filosofico, que le diéron poco a poco los aticos y los autores de los tiempos mas tardios. Aquellos usáronla en sentidos muy diferentes, como p. e. de: vigor, virilidad, fuerza, valor, habilidad, arte (Platon habla tambien de ἀρετή τεκτονική, πολιτική — arte arquitectonica, politica — Prot. 322, d, κυβερνητική [arte ó habilidad de timonear] Alc. 1, 135, a, y δικαστοῦ [oficio del juez] Apol. 18, a), merito, felicidad, brio, piedad, prudencia, castidad, modestia, verguenza, recato, honestidad, decencia, rectitud, hermosura (aun de los animales), escelencia, perfeccion, sanidad del cuerpo, del animo, de la razon y del entendimiento etc. Los Aticos usáron tambien el plural ἀρεταί, para denotar generalmente las calidades superiores del animo ó del corazon de alguno en sus sentimientos y en sus acciones. Se verá eso por los ejemplos que voy á citar.

Die alten Griechen.

Bevor ich Beispiele anführe, muss ich eine allgemeine Bemerkung voranschicken. Die hellenischen Schriftsteller gebrauchten das Wort ἀρετή (Tugend) nicht in dem allgemeinen moralischen und philosophischen Sinne, den ihm allmälig die Attiker und die späteren Schriftsteller gaben. Jene (die Hellenen) gebrauchten es in sehr verschiedenen Bedeutungen, wie z. B. von: Kraft, Mannhaftigkeit, Stärke, Tapferkeit, Gewandtheit, Kunst und Fertigkeit (Plato spricht auch von Baukunst, Staatskunst, Prot. 322 d, von der Steuerkunst oder Fertigkeit im Steuern, Lenken, Alc. 1, 135, a, und von dem Amt [der Pflicht] des Richters, Apol. 18, a), Verdienst, Glück, Muth, Frömmigkeit, Klugheit, Züchtigkeit, Bescheidenheit, Schamhaftigkeit, Sittsamkeit, Ehrbarkeit, Anstand, Geradheit, Schönheit (selbst der Thiere), Vortrefflichkeit, Vollkommenheit, Gesundheit des Leibes, des Geistes, des Verstandes und des Gemüthes u. s. w. Die Attiker gebrauchten auch den Plural ἀρεταί, um überhaupt die hervorragenden Eigenschaften des Geistes oder des Herzens von Jemand in seinen Gesinnungen, Gefühlen und Handlungen anzudeuten. Man wird diess aus den Beispielen ersehen, die ich anführen werde.

1) . . . . Στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοί,
τῶνπερ καὶ μείζων ἀρετὴ τιμή τε βίη τε.
(Hom. Il. IV, 498.)

1) . . . lenksam sind selber die Götter,
Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.
(Voss.)

2) Συμφερτὴ δ' ἀρετὴ πέλει ἀνδρῶν καὶ μάλα λυγρῶν. (Hom. Il. XIII, 237.)

2) Wirkt doch vereinigte Kraft auch wohl von schwächeren Männern. (Voss.)

3) Εἰ γὰρ νῦν παρὰ νηυσὶ λεγοίμεθα παντὲς ἄριστοι
ἐς λόχον, ἔνθα μάλιστ' ἀρετὴ διαείδεται ἀνδρῶν,

3) Würden anjetzt bei den Schiffen zum Hinterhalte wir tapfern
Auserseh'n, wo am meisten erkannt wird Tugend*) der Männer,

*) Richtiger wäre: Tüchtigkeit oder Thatkraft.

ἔνθ' ὅ τε δειλὸς ἀνήρ, ὅς τ' ἄλκιμος, ἐξεφαάνθη —
τοῦ μέν γάρ τε κακοῦ τρέπεται χρὼς ἄλλυδις ἄλλῃ.
(Hom. Il. XIII, 277.)

Wo der furchtsame Mann, wie der muthige, deutlich hervorscheint —
Denn dem Zagenden wandelt die Farbe sich anders und anders.
(Voss.)

4) *Ἀντίλοχον ψεύδεσσι βιησάμενος Μενέλαος*
Οἴχεται ἵππον ἄγων, ὅτι οἱ πολὺ χείρονες ἦσαν
ἵπποι, αὐτὸς δὲ κρείσσων ἀρετῇ τε βίῃ τε.
(Hom. Il. XXIII, 576 - 8.)

4) Den Antilochos hat mit Betrug Menelaos bezwungen,
Geht mit dem Rosse davon, weil er viel schlechtere Rosse
Hatte, er selber jedoch überlegen an Macht und Stärke.
(Meine Uebersetzung.)

5) *Ἥμισυ γάρ τ' ἀρετῆς ἀποαίνυται εὐρύοπα Ζεὺς*
ἀνέρος, εὖτ' ἄν μιν κατὰ δούλιον ἦμαρ ἕλῃσιν.
(Hom. Od. XVII, 322—3.)

5) Denn der weitblickende Zeus entzieht die Hälfte der Thatkraft
Einem Manne, sobald der Knechtschaft Tag ihn ereilet.
(Meine Uebersetzung.)

6) *Πόσιος ποθέουσα φίλοιο — παντοίην ἀρετήν.* (Hom. Od. XVIII, 204—5.)

6) Vor Gram um des lieben Gemahles — edles*) Verdienst. (Voss.)

7) . . . . *θεοὶ δ' ἀρετὴν ὀπάσειαν*
παντοίην, καὶ μήτι κακὸν μεταδήμιον εἴη.
(Hom. Od. XIII, 45—46.)

7) . . . . und mögen die Götter gewähren
Jegliches Glück und Böses werd' nimmer einheimisch im Volke.
(Meine Uebersetzung.)

8) *Παντοίῃς ἀρετῇσι κεκασμένον ἐν Δαναοῖσι.*
(Hom. Od. IV, 725.)

8) Ihm dem im Danaer-Volk mit jeglicher Tugend geschmückten.
(Meine Uebersetzung.)

9) *Παντοῖαι κακότητες ἐν ἀνθρώποισιν ἔασιν,*
παντοῖαι δ' ἀρεταὶ καὶ βιότου παλάμαι.
(Theognis, 624.)

9) Vielerlei Schlechtigkeiten sind unter den Menschen und doch auch
Vielerlei Tugenden und Künste zum Lebenserwerb.
(Meine Uebersetzung.)

10) *Τοῦ γένετ' ἐκ πατρὸς πολὺ χείρονος υἱὸς ἀμείνων*
Παντοίας ἀρετάς, ἠμὲν πόδας, ἠδὲ μάχεσθαι,
καὶ νόον ἐν πρώτοισι Μυκηναίων ἐτέτυκτο.
(Hom. Il. XV, 642.)

10) Ihm ein besserer Sohn, dem schlechteren Vater, gezeuget
War er in jeglicher Tugend, im rüstigen Lauf, und im Kampfe,
Auch an Verstand mit den ersten im Rath der Mykener gepriesen.
(Voss.)

11) *Ἀλλ' ἐθέλεις ἀρετὴν σὴν φαινέμεν ἥ τοι ὀπηδεῖ.*
(Hom. Od. VIII, 237.)
(Eustath. annotat hic *ἀρετὴν* non dici solum *ἀνδρίαν*, ut alibi, sed simpl. *τὴν περὶ τοὺς ἀέθλους δεξιότητα.*)

11) Sondern nur die Gewandtheit im Kampf, die du hast, willst du zeigen.
(Meine Uebersetzung.)
(Eustathius bemerkt, dass *ἀρετήν* hier nicht bloss als *ἀνδρίαν* [Mannhaftigkeit] gesagt sei, wie anderwärts, sondern einfach als Gewandtheit in den Kämpfen [Wettkämpfen].)

12) *Αὔριον ἣν ἀρετὴν διαείσεται.* (Hom. Il. VIII, 535.)

12) Morgen wird darthun seine Tapferkeit er. (Meine Uebersetzung.)

13) *Οἶδ' ἀρετὴν οἷός ἐσσι.* (Hom. Il. XIII, 275.)

13) Deine Tapferkeit kenn' ich. (Voss.)

14) *Παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκετο.* (Hom. Il. XXII, 268.)

14) Jeglicher Kampfeskund' erinnre dich. (Voss.)

15) *Πάσας ἀρετᾶς λάφυρ' ἔχων.* (Soph. Tr. 645.)

15) Im Besitze der Beute jeder tapferen That.

16) *Παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς.* (Eur. Med. 845.)

16) Mithelfer zu jeder guten That.

17) *Μηδὲν ἄγαν σπεύδειν, πάντων μέσ' ἄριστα· καὶ οὕτως*
Κύρν' ἕξεις ἀρετήν, ἥντε λαβεῖν χαλεπόν.
(Theognis, 335.)

17) **Nichts übereil, die Mitte in Allem ist's beste, und so wirst,**
Kyrne, du haben das Glück, das zu erreichen so schwer.

*) **Richtiger: vielfach.**

18) *Τὴν μέν τοι κακότητα καὶ ἰλαδόν ἐστιν ἑλέσθαι*
ῥηϊδίως· ὀλίγη μὲν ὁδός, μάλα δ' ἐγγύθι ναίει.
Τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν
ἀθάνατοι· μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος οἶμος ἐς αὐτὴν
καὶ τρηχὺς τοπρῶτον· ἐπὴν δ' εἰς ἄκρον ἵκηται,
ῥηιδίη δὴ ἔπειτα πέλει, χαλεπή περ ἐοῦσα.
(Hes. Op. y Dies, 289.)

19) . . . . *Πλούτῳ δ' ἀρετὴ καὶ κῦδος ὀπηδεῖ.*
(Hes. Op. y Dies, 313.)

20) . . . . *Μηδ' αἰσχροῖσιν ἐπ' ἔργμασι μηδ' ἀδίκοισιν*
Τιμὰς μηδ' ἀρετὰς ἕλκεο μηδ' ἄφενος.
(Theognis, 30.)

21) *Ὄφρ' ἀρετὴν παρέχωσι θεοί, καὶ γούνατ' ὀρώρῃ.*
(Hom. Od. 18, 133.)

22) . . . *ἤτοι ἐμὴν ἀρετήν, εἶδός τε, δέμας τε*
Ὤλεσαν ἀθάνατοι.
(Hom. Od. 18, 251, 252.)

23) *Μήτ' ἀρετὴν εὔχου, Πολυπαΐδη, ἔξοχος εἶναι*
μήτ' ἄφενος·
(Soph. ap. Stob. Fl. 129.)

24) *Λύκιοι μαχόμενοι ὀλίγοι πρὸς πολλοὺς ἀρετὰς ἀπεδείκνυντο.* (Heroid. 1, 176.)

25) *Ἀρετὴ σώματος ἰσχύς.* (Lucian Cyn. c. 4.)

26) *Πάτριον ἡμῖν ἐκ τῶν πόνων τὰς ἀρετὰς κτᾶσθαι.* (Thuc. I, 123.)

27) *Καὶ πρῶτα μέν σοι τὰς ἐμὰς λέξω τύχας,*
Ὅσους πονήσας καὶ διεξελθὼν πόνους
ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον.
(Soph. Phil. 1390—93 [1418--20].)

28) *Ἀρετὴ τῆς χώρας.* (Plato Leg. [5, p. 744 D] e. d. Regionis praestantia, aut bonitas, i. e. feracitas.)

29) *Διὰ ἀρετὴν γῆς.* (Thuc. 1, 2.)

30) *Διαφέροντας ἀρετῇ ἵππους·* (Xenoph. Hier. 2, 2.)

31) *Οὐκ ἔστιν ἀρετῆς κτῆμα τιμιώτερον.* (Orion, en Mein. Stob. 4, p. 266, 21, Wilhelm Meyer, p. 46.)

32) *Ὅπλον μεγιστόν ἐστιν ἡ 'ρετὴ βροτοῖς.* (Ex sententiis diversorum.)

33) *Ταμεῖον ἀρετῆς ἐστί σωφροσύνη μόνη.* (Ex sententiis diversorum.)

Los antiguos Romános decian:

1) **Virtutem qui habet, nullius is rei ad bene videndum indiget. (Cic. de invent. 1, 50, 93.)**

2) **Virtus est per se ipsa laudabilis,** et sine **ea nihil laudari poterit. (Cic. de orat. 2, 84, 343.)**

18) Leicht ist die Schlechtigkeit auch haufenweise zu haben,
Denn nur kurz ist der Weg, sie wohnet ganz in der Nähe.
Vor die Tugend stellten jedoch unsterbliche Götter
Schweiss; lang aber und steil auch ist der Pfad zu derselben
Und auch rauh zuerst; doch wenn man zum Gipfel gekommen,
Dann in der That erscheinet er leicht, war er schwer auch gewesen.

19) . . . . . Reichthum jedoch hat Glück und Ruhm zum Begleiter.
(Meine Uebersetzung.)

20) . . . Weder aus schimpflichen noch aus unrechtlichen Thaten
Zieh weder Ehren, noch Macht, noch auch Vermögen für dich.
(Meine Uebersetzung.)

21) So lang Götter das Glück ihm verleih'n und die Kniee sich regen.
(Uebers. v. Donner.)

22) Mir, Eurymachos, haben die Götter ja jeglichen Vorzug,
Reiz und Schöne geraubt.
(Uebers. v. Donner.)

23) Flehe weder an Glück hervorzusteh'n, Polypaides,
Noch an Vermögen . .

24) Die Lykier, indem ihrer wenige gegen viele kämpften, zeigten ihre Tapferkeit.

25) Körperstärke ist ein Vorzug.

26) Es ist väterliche (althergebrachte, Landes-) Sitte bei uns, durch Anstrengungen (Mühen und Beschwerden) Vorzüge (Auszeichnungen) zu erlangen.

27) Und zuerst werd' ich dir sagen meine Schicksale,
Welch' grosse Kämpfe ich bestanden und durchgemacht,
Bis ich die unsterbliche Herrlichkeit (Götterherrlichkeit) errungen.

28) Gute Beschaffenheit (Vorzüglichkeit) des Landes.

29) Wegen Güte des Bodens.

30) Durch ihre Vorzüglichkeit ausgezeichnete Pferde.

31) Werthvolleren Besitz als Tugend gibt es nicht.

32) Der grösste Schild ist Tugend für die Sterblichen.

33) Der Tugend Speicher ist Enthaltsamkeit allein.

Die alten Römer sagten:

1) **Wer Tugend hat, bedarf nichts weiter, um gut zu leben.**

2) **Die Tugend ist an sich selbst lobenswerth und ohne sie wird nichts gelobt werden können.**

3) Nihil est, mihi crede, virtute formosius, nihil pulchrius, nihil amabilius. (Cic. ad fam. 9, 14, 4.)
4) Omnia summa consequutus es, virtute duce, comite fortuna. Virtus eligit quod est optimum. Quod si non succedit, tamen in rebus praeclaris, ut in magnis, etiam voluisse pulchrum est. Sin succedit, prima laus debetur virtuti, tanquam egregii facinoris duci: proxima fortunae, quae virtuti subservierit. (Cic. ad fam. lib. 10 ad Plancum.)
5) Nihil es amabilius virtute, nihil quod magis alliciat ad diligendum. (Cic. Lael. 8, 28.)
6) Nulla possessio, nulla vis auri et argenti pluris quam virtus aestimanda est. (Cic. Parad. 6, 2.)
7) Magno ubique pretio virtus aestimatur. (Val. Max. 5, 4, 1.)
8) Habet apud malos quoque multum auctoritatis virtus. (Quintil. Declam. 253.)
9) Oderunt peccare boni virtutis amore. (Hor. Epist. I, 16, 52.)
10) Honos praemium virtutis. (Cic. de clar. or. 81, 281.)
11) Recte facti fecisse merces est. (Sen. Epist. 81, 19.)
12) Virtutum omnium pretium in ipsis est. (Sen. ibidem.)
13) Saepe honorata virtus est, ubi eam fefellit exitus. (Sen. Exc. Contr. 4, p. 425 ed. Bip.)
14) Ipsa quidem virtus sibimet pulcherrima merces. (Sil. Ital. Pun. 13, 663.)
15) Nulla virtus latet et latuisse non ipsius est damnum. (Sen. Epist. 79, 17.)
16) Sacra est magnarum virtutum memoria. (Sen. de benef. 4, 30, 1.)
17) Hoc debemus virtutibus, ut non praesentes solum illas, sed etiam ablatas e conspectu colamus. (Sen. de benef. 3.)
18) Sola virtus praestat gaudium perpetuum, securum. (Sen. Epist. 27, 3.)
19) Virtus nec eripi nec surripi potest umquam neque incendio, neque naufragio amittitur. (Cic. Parad. 6, 51.)
20) Divitiarum et formae gloria fluxa atque fragilis est, virtus clara aeternaque habetur. (Sall. Cat. I, 1.)
21) Omnia alia incerta sunt, caduca, mobilia: virtus est una altissimis defixa radicibus, quae numquam ulla vi labe-

3) Nichts ist, glaube mir, reizender, nichts schöner, nichts liebenswürdiger, als die Tugend.
4) Du hast alles Höchste erlangt mit der Tugend als Führerin, dem Glück als Begleiter. Die Tugend wählt, was das Beste ist. Gelingt diess nicht, so ist es doch in hervorragenden Dingen, wie in grossen, schon schön, auch nur gewollt zu haben. Gelingt es aber, so gebührt die erste Anerkennung der Tugend, als der Führerin zu einer glänzenden That: die nächste dem Glücke- welches der Tugend zu Hülfe gekommen ist.
5) Nichts ist liebenswürdiger als die Tugend, nichts was mehr anreizt, geliebt zu werden.
6) Kein Besitzthum, keine Menge Goldes und Silbers ist höher zu schätzen, als die Tugend.
7) Ueberall wird Tugend hochgeschätzt.
8) Auch bei den Schlechten hat Tugend viel Ansehen.
9) Abscheu haben vor Sünde die Guten aus Liebe zur Tugend.
10) Ehre ist der Tugend Lohn (Preis).
11) Der Lohn der guten That ist, sie gethan zu haben.
12) Aller Tugenden Lohn liegt in ihnen selbst.
13) Oft wird Tugend geehrt, wo der Ausgang sie im Stiche gelassen hat.
14) Die Tugend selbst ist sich der schönste Lohn.
D. Spr.: Die Tugend trägt ihren Lohn in sich selbst.
15) Keine Tugend bleibt verborgen und verborgen geblieben zu sein ist nicht ihr Schaden.
16) Heilig ist das Andenken an grosse Tugenden.
17) Das sind wir den Tugenden schuldig, dass wir sie nicht bloss in ihrer Gegenwart, sondern auch, wenn sie unserm Anblick entrückt sind, ehren.
18) Die Tugend allein gewährt bleibende, sichere Freude.
19) Die Tugend kann weder entrissen noch entwendet werden, sie geht weder durch Feuersbrunst noch durch Schiffbruch verloren.
20) Des Reichthums und der Schönheit Ruhm ist vergänglich und zerbrechlich, die Tugend (Geisteskraft) gilt als trefflich und ewig.
21) Alles Andere ist unsicher, hinfällig, beweglich (veränderlich): einzig die Tugend haftet an den tiefstgehenden Wurzeln und

18) *Τὴν μέν τοι κακότητα καὶ ἰλαδόν ἐστιν ἑλέσθαι*
ῥηϊδίως· ὀλίγη μὲν ὁδός, μάλα δ' ἐγγύθι ναίει.
Τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοὶ προπάροιθεν ἔθηκαν
ἀθάνατοι· μακρὸς δὲ καὶ ὄρθιος οἶμος ἐς αὐτὴν
καὶ τρηχὺς τοπρῶτον· ἐπὴν δ' εἰς ἄκρον ἵκηται,
ῥηιδίη δὴ ἔπειτα πέλει, χαλεπή περ ἐοῦσα.
(Hes. Op. y Dies, 289.)

19) . . . . *Πλούτῳ δ' ἀρετὴ καὶ κῦδος ὀπηδεῖ.*
(Hes. Op. y Dies, 313.)

20) . . . . *Μηδ' αἰσχροῖσιν ἐπ' ἔργμασι μηδ' ἀδίκοισιν*
Τιμὰς μηδ' ἀρετὰς ἕλκεο μηδ' ἄφενος.
(Theognis, 30.)

21) *Ὄφρ' ἀρετὴν παρέχωσι θεοί, καὶ γούνατ' ὀρώρῃ.*
(Hom. Od. 18, 133.)

22) . . . *ἤτοι ἐμὴν ἀρετήν, εἶδός τε, δέμας τε*
Ὤλεσαν ἀθάνατοι.
(Hom. Od. 18, 251, 252.)

23) *Μήτ' ἀρετὴν εὔχου, Πολυπαΐδη, ἔξοχος εἶναι*
μήτ' ἄφενος·
(Soph. ap. Stob. Fl. 129.)

24) *Λύκιοι μαχόμενοι ὀλίγοι πρὸς πολλοὺς ἀρετὰς ἀπεδείκνυντο.* (Heroid. 1, 176.)

25) *Ἀρετὴ σώματος ἰσχύς.* (Lucian Cyn. c. 4.)

26) *Πάτριον ἡμῖν ἐκ τῶν πόνων τὰς ἀρετὰς κτᾶσθαι.* (Thuc. I, 123.)

27) *Καὶ πρῶτα μέν σοι τὰς ἐμὰς λέξω τύχας,*
Ὅσους ποιήσας καὶ διεξελθὼν πόνους
ἀθάνατον ἀρετὴν ἔσχον.
(Soph. Phil. 1390—93 [1418--20].)

28) *Ἀρετὴ τῆς χώρας.* (Plato Leg. [5, p. 744 D] e. d. Regionis praestantia, aut bonitas, i. e. feracitas.)

29) *Διὰ ἀρετὴν γῆς.* (Thuc. 1, 2.)

30) *Διαφέροντας ἀρετῇ ἵππους·* (Xenoph. Hier. 2, 2.)

31) *Οὐκ ἔστιν ἀρετῆς κτῆμα τιμιώτερον.* (Orion, en Mein. Stob. 4, p. 266, 21, Wilhelm Meyer, p. 46.)

32) *Ὅπλον μεγιστόν ἐστιν ἡ 'ρετὴ βροτοῖς.* (Ex sententiis diversorum.)

33) *Ταμεῖον ἀρετῆς ἐστί σωφροσύνη μόνη.* (Ex sententiis diversorum.)

Los antiguos Romános decían:

1) **Virtutem qui habet, nullius is rei ad bene videndum indiget. (Cic. de invent. 1, 50, 93.)**

2) **Virtus est per se ipsa laudabilis, et sine ea nihil laudari poterit. (Cic. de orat. 2, 84, 343.)**

18) Leicht ist die Schlechtigkeit auch haufenweise zu haben,
Denn nur kurz ist der Weg, sie wohnet ganz in der Nähe.
Vor die Tugend stellten jedoch unsterbliche Götter
Schweiss; lang aber und steil auch ist der Pfad zu derselben
Und auch rauh zuerst; doch wenn man zum Gipfel gekommen,
Dann in der That erscheinet er leicht, war er schwer auch gewesen.

19) . . . . . Reichthum jedoch hat Glück und Ruhm zum Begleiter.
(Meine Uebersetzung.)

20) . . . Weder aus schimpflichen noch aus unrechtlichen Thaten
Zieh weder Ehren, noch Macht, noch auch Vermögen für dich.
(Meine Uebersetzung.)

21) So lang Götter das Glück ihm verleih'n und die Kniee sich regen.
(Uebers. v. Donner.)

22) Mir, Eurymachos, haben die Götter ja jeglichen Vorzug,
Reiz und Schöne geraubt.
(Uebers. v. Donner.)

23) Flehe weder an Glück hervorzusteh'n, Polypaides,
Noch an Vermögen . .

24) Die Lykier, indem ihrer wenige gegen viele kämpften, zeigten ihre Tapferkeit.

25) Körperstärke ist ein Vorzug.

26) Es ist väterliche (althergebrachte, Landes-) Sitte bei uns, durch Anstrengungen (Mühen und Beschwerden) Vorzüge (Auszeichnungen) zu erlangen.

27) Und zuerst werd' ich dir sagen meine Schicksale,
Welch' grosse Kämpfe ich bestanden und durchgemacht,
Bis ich die unsterbliche Herrlichkeit (Götterherrlichkeit) errungen.

28) Gute Beschaffenheit (Vorzüglichkeit) des Landes.

29) Wegen Güte des Bodens.

30) Durch ihre Vorzüglichkeit ausgezeichnete Pferde.

31) Werthvolleren Besitz als Tugend gibt es nicht.

32) Der grösste Schild ist Tugend für die Sterblichen.

33) Der Tugend Speicher ist Enthaltsamkeit allein.

Die alten Römer sagten:

1) **Wer Tugend hat, bedarf nichts weiter, um gut zu leben.**

2) **Die Tugend ist an sich selbst lobenswerth und ohne sie wird nichts gelobt werden können.**

3) Nihil est, mihi crede, virtute formosius, nihil pulchrius, nihil amabilius. (Cic. ad fam. 9, 14, 4.)

3) Nichts ist, glaube mir, reizender, nichts schöner, nichts liebenswürdiger, als die Tugend.

4) Omnia summa consequutus es, virtute duce, comite fortuna. Virtus eligit quod est optimum. Quod si non succedit, tamen in rebus praeclaris, ut in magnis, etiam voluisse pulchrum est. Sin succedit, prima laus debetur virtuti, tanquam egregii facinoris duci: proxima fortunae, quae virtuti subservierit. (Cic. ad fam. lib. 10 ad Plancum.)

4) Du hast alles Höchste erlangt mit der Tugend als Führerin, dem Glück als Begleiter. Die Tugend wählt, was das Beste ist. Gelingt diess nicht, so ist es doch in hervorragenden Dingen, wie in grossen, schon schön, auch nur gewollt zu haben. Gelingt es aber, so gebührt die erste Anerkennung der Tugend, als der Führerin zu einer glänzenden That: die nächste dem Glücke welches der Tugend zu Hülfe gekommen ist.

5) Nihil es amabilius virtute, nihil quod magis alliciat ad diligendum. (Cic. Lael. 8, 28.)

5) Nichts ist liebenswürdiger als die Tugend, nichts was mehr anreizt, geliebt zu werden.

6) Nulla possessio, nulla vis auri et argenti pluris quam virtus aestimanda est. (Cic. Parad. 6, 2.)

6) Kein Besitzthum, keine Menge Goldes und Silbers ist höher zu schätzen, als die Tugend.

7) Magno ubique pretio virtus aestimatur. (Val. Max. 5, 4, 1.)

7) Ueberall wird Tugend hochgeschätzt.

8) Habet apud malos quoque multum auctoritatis virtus. (Quintil. Declam. 253.)

8) Auch bei den Schlechten hat Tugend viel Ansehen.

9) Oderunt peccare boni virtutis amore. (Hor. Epist. I, 16, 52.)

9) Abscheu haben vor Sünde die Guten aus Liebe zur Tugend.

10) Honos praemium virtutis. (Cic. de clar. or. 81, 281.)

10) Ehre ist der Tugend Lohn (Preis).

11) Recte facti fecisse merces est. (Sen. Epist. 81, 19.)

11) Der Lohn der guten That ist, sie gethan zu haben.

12) Virtutum omnium pretium in ipsis est. (Sen. ibidem.)

12) Aller Tugenden Lohn liegt in ihnen selbst.

13) Saepe honorata virtus est, ubi eam fefellit exitus. (Sen. Exc. Contr. 4, p. 425 ed. Bip.)

13) Oft wird Tugend geehrt, wo der Ausgang sie im Stiche gelassen hat.

14) Ipsa quidem virtus sibimet pulcherrima merces. (Sil. Ital. Pun. 13, 663.)

14) Die Tugend selbst ist sich der schönste Lohn.
D. Spr.: Die Tugend trägt ihren Lohn in sich selbst.

15) Nulla virtus latet et latuisse non ipsius est damnum. (Sen. Epist. 79, 17.)

15) Keine Tugend bleibt verborgen und verborgen geblieben zu sein ist nicht ihr Schaden.

16) Sacra est magnarum virtutum memoria. (Sen. de benef. 4, 30, 1.)

16) Heilig ist das Andenken an grosse Tugenden.

17) Hoc debemus virtutibus, ut non praesentes solum illas, sed etiam ablatas e conspectu colamus. (Sen. de benef. 3.)

17) Das sind wir den Tugenden schuldig, dass wir sie nicht bloss in ihrer Gegenwart, sondern auch, wenn sie unserm Anblick entrückt sind, ehren.

18) Sola virtus praestat gaudium perpetuum, securum. (Sen. Epist. 27, 3.)

18) Die Tugend allein gewährt bleibende, sichere Freude.

19) Virtus nec eripi nec surripi potest umquam neque incendio, neque naufragio amittitur. (Cic. Parad. 6, 51.)

19) Die Tugend kann weder entrissen noch entwendet werden, sie geht weder durch Feuersbrunst noch durch Schiffbruch verloren.

20) Divitiarum et formae gloria fluxa atque fragilis est, virtus clara aeternaque habetur. (Sall. Cat. I, 1.)

20) Des Reichthums und der Schönheit Ruhm ist vergänglich und zerbrechlich, die Tugend (Geisteskraft) gilt als trefflich und ewig.

21) Omnia alia incerta sunt, caduca, mobilia: virtus est una altissimis defixa radicibus, quae numquam ulla vi labe-

21) Alles Andere ist unsicher, hinfällig, beweglich (veränderlich): einzig die Tugend haftet an den tiefstgehenden Wurzeln und

factari potest, numquam demoveri loco. (Cic. Phil. 4, 5, 13.)

kann niemals durch irgend eine Gewalt erschüttert, nie von der Stelle gerückt werden.

22) Virtutis omnis impedimentum est timor. (Publ. Syrus.)

22) Jeder Tugend Hinderniss ist die Furcht.

23) Gloria virtutem tanquam umbra sequitur. (Cicero.)

23) Ruhm (Ehre) folgt der Tugend wie ein Schatten.
D. Spr.: Der tugent schat(en) ist ehr. (Frank, 1, 59 a u. a.)

24) Nullo honestamento eget virtus, ipsa sui decus est. (Sen. Ep. 66 post init.)

24) Die Tugend bedarf keines Schmuckes, sie ist ihre eigene Zierde.
D. Spr.: Die Tugend sucht sich keinen Schmuck, sie ist schon schön genug.

25) De necessitate facere virtutem. (Hieron. adv. Rufin. III, 1, y Epist. 10 ad Furiam.)

25) Aus der Noth eine Tugend machen. (D. Spr. dasselbe.)

26) Judice me, mercede caret, per seque petenda est,
Externis virtus incomitata bonis.
(Ovid. ex Ponto, 2, 3, 36.)

26) Nach meinem Dafürhalten bedarf die Tugend keines Lohnes und ist um ihrer selbst willen anzustreben, ohne dass sie von äusseren Gütern (Vortheilen) begleitet wäre.

27) . . . . . Nobilitas sola est atque unica virtus. (Juvenal. Sat. VIII, 20.)

27) Der alleinige und einzige Adel ist Tugend.
D. Spr.: Tugend adelt mehr als das Geblüt.

28) Virtutis comes est invidia. (Cicero.)

28) Der Tugend Begleiter ist der Neid.
D. Spr.: Tugend ist nicht ohne Neid.

29) Eripit se aufertque ex oculis perfecta virtus. (Seneca de consol. ad Marc. 23, 3.)

29) Vollkommene Tugend verbirgt sich und entzieht sich den Augen.

30) Et genus et virtus, nisi cum re, vilior alga est. (Hor. Sat. II, 5, 8.)

30) Tugend ist, und Geschlecht, wenn Gut fehlt, schnöder denn Meergras. (Voss.)
D. Spr.: Tugend ohne Geld gilt wenig in der Welt.

31) Nihil quicquam sine virtute laudabile. (Cicero.)

31) Nichts ist lobenswerth ohne Tugend.

32) Semel traditi nobis boni perpetua possessio est: non dediscitur virtus. (Sen. Epist. 50, 8.)

32) Der Besitz des uns einmal beigebrachten Guten ist immerwährend: Tugend verlernt sich nicht.

33) Nulli praeclusa virtus est: omnibus patet, omnes admittit, omnes invitat, ingenuos, libertinos, servos, reges, exules; non eligit domum nec censum, nudo homine contenta est. (Sen. de ben. 3, 18, 2.)

83) Tugend ist Keinem verschlossen: Allen steht sie offen, Alle lässt sie zu, Alle ladet sie ein, Freigeborne, Freigelassene, Sclaven, Könige, Verbannte; sie wählt weder Haus noch Vermögen, sie ist mit dem nackten Menschen zufrieden.
D. Spr.: Tugend lässt Alle zu.

34) Virtutem nemo unquam acceptam deo retulit. (Cic. de nat. deor. 3, 36, 86.)

34) Niemand hat je empfangene Tugend Gott zurückgestellt.

35) Non dat natura virtutem, ars est bonum fieri. (Sen. Epist. 90, 44.)

35) Nicht die Natur gibt die Tugend, es ist eine Kunst gut zu werden.

36) Arcem ad virtutis longis ambagibus itur. (Claud. 4 cons. Hon. 227.)

36) Zu der Tugend Burg ist lang der Weg und gewunden.
D. Spr.: Der Tugend Pfad ist steil, aber er führt zum Heil. (Gellert.)

37) Non, ut quibusdam visum est, arduum in virtutes et asperum iter ist: plano adeuntur . . . . . . Facilis est ad beatam vitam via: inite modo bonis auspiciis ipsisque diis bene juvantibus. (Sen. de ira 2, 13, 2.)

37) Nicht steil und rauh ist, wie es Manchen geschienen hat, der Weg zu den Tugenden: auf ebener Bahn gelangt man zu ihnen . . . . . . Leicht ist der Weg zu glücklichem Leben: betretet ihn nur unter günstigen Zeichen und mit gütiger Hilfe der Götter selbst.

38) Nihil tam alte natura constituit, quo virtus non possit eniti. (Curt. 7, 11.)

38) Nichts hat die Natur so hoch gestellt, dass die Tugend es nicht erklimmen könnte.
D. Spr.: Der Tugend ist kein Ziel zu hoch.

39) Invia virtuti nulla est via. (Ovid. Metam. 14, 113.)

39) Unwegsam ist der Tugend kein Weg.
D. Spr.: Die Tugend dringt überall durch.

40) Virtuti retro ire non licet. (Sen. Epist. 66, 7.)

40) Tugend darf nicht rückwärts gehen.

41) Virtutis laus omnis in actione consistit. (Cic. de offic. 1, 6, 19.)

41) Alles Lob der Tugend besteht im Handeln.

42) Virtus actuosa est. (Cic. de nat. deor. I, 40, 110.)

42) Tugend ist werkthätig.

43) Pietas fundamentum est omnium virtutum. (Cic. pro Planc. 12, 29.)

43) Frömmigkeit (Rechtschaffenheit) ist Grundlage aller Tugenden.

44) Omni virtuti vitium contrario nomine opponitur. (Cic. de fin. 3, 12, 40.)

44) Jeder Tugend steht ein Laster mit entgegengesetztem Namen gegenüber.

45) Virtutis contraria est vitiositas. (Cic. Tusc. 4, 15, 34.)

45) Der Tugend Gegentheil ist Lasterhaftigkeit.

46) Nemo extitit, cujus virtutes nullo vitiorum confinio laederentur. (Plin. Paneg. 4.)

46) Es hat Niemanden gegeben, dessen Tugenden durch keine Nachbarschaft von Lastern Schaden erlitten.

47) Virtus difficilis inventu est, rectorem ducemque desiderat; etiam sine magistro vitia discuntur. (Sen. Nat. Qu. 3, 30 extr.)

47) Die Tugend ist schwer zu finden, sie erheischt einen Leiter und Führer; auch ohne Lehrer lernt man die Laster.

48) Vitia nobis sub virtutum nomine subrepunt. (Sen. Epist. 45, 7.)

48) Laster schleichen sich bei uns unter dem Namen von Tugenden ein.
D. Spr.: Unter der Tugend Schein schleichen sich oft Laster ein.

49) Vitiis nostris nomen virtutis imponimus. (Sen. Ep. 92, 95.)

49) Unsern Lastern legen wir den Namen der Tugend bei.

50) Nullum theatrum virtuti conscientia majus est. (Cic. Tusc. 2, 26, 64.)

50) Die Tugend hat keinen grösseren Schauplatz, als das Gewissen.
D. Spr.: Der tugent schawplatz sey das Gewissen. (Franck, I, 62 b u. a.)

51) Potest ex casa magnus vir exire: virtus omni loco nascitur. (Sen. Epist. 66, 3.)

51) Es kann aus einer Hütte ein grosser Mann hervorgehen: die Tugend wird aller Orten geboren.

52) Nulla nisi ardua virtus. (Ovid. A. A. 2, 537.)

52) Es gibt keine, ausser eine schwer zu erreichende Tugend.

53) . . . . . Video meliora, proboque,
Deteriora sequor . . . .
(Ovid. Metam. 7, 20—21.)

53) . . . . . . Ich sehe und billige Bess'res,
Schlechteres aber befolg ich . . .
D. Spr.: Die Tugend lobt er und das Laster übt er.

54) Virescit vulnere virtus. (Furius ap. Gell. XVIII, 11 y Non. cap. 2 n. 911.)

54) Tugend wächst (erstarkt) durch eine Wunde.
D. Spr.: Je mehr die Tugend leiden muss, je steifer hält sie ihren Fuss.

55) Virtus, repulsae nescia sordidae,
Intaminatis fulget honoribus;
Nec sumit aut ponit secures
Arbitrio popularis aurae.

Virtus, recludens immeritis mori
Caelum, negata tentat iter via;
Coetusque vulgares et udam
Spernit humum fugiente penna.
(Hor. Od. III, 2, 17—24.)

55) Die Tugend kennt nicht Würdenverweigerung,
In eigner Ehren stets unbeflecktem Glanz;
Nicht nimmt sie oder legt die Beile
Unter des luftigen Volks Entscheidung.
Die Tugend, die Unwerthen der Sterblichkeit
Den Himmel aufschleusst, geht ungewagte Bahn;
Verachtend flieht sie Volksgetös' und
Dunstige Gründ' auf gehobnem Fittig.
(Uebers. v. Voss.)

56) Tota licet veteres exornent undique cernae
Atria, nobilitas sola est atque unica virtus.
(Juven. VIII, 19 y 20.)

56) Sei auch das ganze Haus auf allen Seiten geschmückt mit
Ahnenbildern, ist Adel allein und einzig die Tugend.
(Meine Uebersetzung.)
D. Spr.: Tugend für allem Adel geht,
Adel mit Tugend ganz (wohl) besteht.
(Henisch, 332, 62 u. a.)

Los Latinos:

1) Beatus esse sine virtute nemo potest. (Philippi, I, 55.)
2) Dilige virtutem, si vis retinere salutem. (Egeria, 48.)
3) Qui virtutem odit, se ipsum persequitur. (Chaos, 1058.)
4) Vivit post funera virtus.
5) Vir sine virtute semper manet absque salute. (Loci comm. 205.)
6) Virtus nobilitat.
7) Virtute decet, non sanguine niti.
8) Virtutis radices altae. (Sailer, Sprüche, 122, 93.)
9) Virtute nihil propius Deo, hac coelo est iter. (Sailer, Sprüche, 3.)
10) Vicit vim virtus. (Sailer, Sprüche, 113, 70.)
11) Virtus instar omnium. (Sailer, Sprüche, 99, 31.)
12) Quod paravit virtus, retinebis. (Sailer, Sprüche, 127, 105.)
13) Tibicen fortunae virtus. (Sailer, Sprüche, 111, 63.)
14) Disce bonos mores, sic te comitantur honores. (Loci communes, 125.)
15) Non census, arces, nec clarum nomen avorum,
Sed probitas magnos ingeniumque facit. (Chaos, 626.)
16) Quae caruit vitiis, dulcis solet esse senectus,
Contra morosa est, quae vitiosa fuit. (Chaos, 862.)
17) Si decus est morum, ne cures verba malorum. (Loci comm. 205.)
18) Virtus sudore paratur. (Sutor, 677.)
19) Virtutem posuere Dii sudore parandam. (Philippi, II, 256, Seybold, 638.)
20) Gloria spernentem fovet, aversatur amantem. (Chaos, 467.)

Die Lateiner:

1) Glückselig kann Niemand sein ohne Tugend. (D. Spr. Nr. 3.)
2) Liebe die Tugend, wenn du willst das Glück dir bewahren. (D. Spr. Nr. 4.)
3) Wer die Tugend hasst, verfolgt sich selbst. (D. Spr. Nr. 11.)
4) Tugend lebt auch nach dem Tode fort. (D. Spr. Nr. 16.)
5) Ein Mann ohne Tugend bleibt immer ohne Glück. (D. Spr. Nr. 13.)
6) Tugend adelt. (D. Spr. eben so.)
7) Auf die Tugend, nicht auf die Abkunft soll man sich stützen.
D. Spr.: Man soll sich auf seine Tugend, aber nicht auf seinen Stammbaum verlassen.
8) Die Wurzeln der Tugend sind tief.
9) Nichts ist Gott näher als die Tugend, auf dieser ist der Weg zum Himmel. (D. Spr. Nr. 26.)
10) Tugend hat die Gewalt besiegt. (D. Spr. Nr. 22.)
11) Tugend ist (so gut) wie Alles. (D. Spr. Nr. 28.)
12) Was die Tugend erworben, wirst du behalten. (D. Spr. Nr. 31.)
13) Tugend ist der Pfeiler des Glücks. (D. Spr. Nr. 29.)
14) Lerne gute Sitten (Tugend), so begleiten dich Ehren.
D. Spr.: Allzeit dich zu tugendt kehre, witu haben zucht vnd Ehre. (Wander, 4, S. 1357.)
15) Geld nicht, nicht Schlösser, noch auch der glänzende Name der Ahnen,
Grosse Männer erzeugt Tugend nur und das Talent.
D. Spr.: Allein die Tugend Adel bringt; der edel ist, so darnach ringt. (Wander, 4, S. 1357.)
16) Heiter pfleget das Alter zu sein, das frei war von Lastern.
Grämlich aber ist es, gingen ihm Laster voran.
D. Spr.: Besser an Tugenden, als an Jahren alt zu sein.
17) Hast du der Tugenden Schmuck, so acht nicht die Reden der Bösen.
D. Spr.: Bistu an tugendt wol gethan, acht nicht, was red ein böser Mann. (Wander, 4, S. 1358.)
18) Mit Schweiss wird Tugend erworben.
D. Spr.: Der Tugend Berg ist hart zu steigen. (Wander, 4, S. 1358.)
19) Nach dem Willen der Götter ist Tugend mit Schweiss zu erwerben. (D. Spr. wie Nr. 20.)
20) Ruhm wird dem, der ihn scheut, doch den, der ihn liebet, verschmäht er.
D. Spr.: Der Tugend Schatten [illegible]
[illegible] folgt ihr [illegible] unter [illegible]

21) Difficiles aditus virtus habet. (Binder, II, 772.)

21) Tugend hat schwere Zugänge (d. h. der Weg zur Tugend ist schwer).
D. Spr.: Der Tugend Weg führt durch Dornen.

22) Via virtutis similis Pyramidi. (Bovill, I, 198.)

22) Der Weg zur Tugend ist gleich einer Pyramide. (D. Spr. wie Nr. 23.)

23) Non est a terris mollis ad astra via. (Philippi, 25, II, 53.)

23) Zu den Sternen hinan führet kein ebener Weg.
D. Spr.: Der Tugend Weg ist schmal und steil.

24) Theatrum virtutis conscientia. (Franck, I, 62 b.)

24) Der Schauplatz der Tugend ist das Gewissen (Bewusstsein).
D. Spr.: Der tugent schawplatz sey das Gewissen. (Frank, I, 62 b u. a.)

25) Virtus inops contempta. (Seybold, 637.)

25) Arme Tugend ist missachtet.
D. Spr.: Die Tugend armer Leut' gilt nicht ein Deut.

26) Laus in fine sonat, virtus in fine coronat. (Loc. comm. 204.)

26) Lob ertönet am End', es krönet am Ende die Tugend.
D. Spr.: Die tugend erkendt man bei dem end, dein lob nur auff das letzte wend.

27) Ex fructu ut palma virtus cognoscitur alma.

27) Aus der Frucht wie die nährende Palme erkennt man die Tugend.

28) Gloria virtutis comes.

28) Ruhm (Ehre) ist der Tugend Begleiter.

29) Propter virtutem jure laudamur et in virtutis rate gloriamur. (Chaos, 1063.)

29) Wegen der Tugend werden wir mit Recht gelobt und im Schiffe der Tugend suchen wir unsern Ruhm.

30) Gratior est pulchro veniens e corpore virtus. (Seybold, 351.)

30) Tugend ist lieblicher noch, wenn aus schönem Körper sie kommet.
D. Spr.: Die Tugend sieht viel schöner aus, schaut sie aus einem schönen Haus. (Wander, 4, S. 1360.)

31) In virtute oculi et manus. (Franck I, 54 b.)

31) In der Tugend sind Augen und Hände.
D. Spr.: Die tugent hat hend vnd augen. (Franck, I, 54 a.)

32) Virtus citra fortunam valida. (Frank, I, 54 a.)

32) Die Tugend hat vor dem Glücke Geltung.
D. Spr.: Die Tugend kann das Glück entbehren, und: Die tugent dörfft nit des glücks. (Franck, I, 54 a.)

33) Virtus sui ipsius nescia.

33) Die Tugend ist sich ihrer selbst nicht bewusst.
D. Spr.: Die tugent sihet vnd kennt sich selbs nit. (Franck, I, 100 b u. a.)

34) Virtutem cole dum vivis: famam invenies in sepulcro. (Seybold.)

34) Die Tugend ehre, so lange du lebst: den Nachruhm wirst du im Grabe finden.
D. Spr.: Man soll nach Tugend streben allzeit im ganzen Leben.

35) Ictibus obnoxia virtus.

35) Die Tugend ist Schlägen (Angriffen) ausgesetzt.
D. Spr.: Je reiner (höher) Tugend, je grösser Neid.

36) Virtute ambire oportet, non fautoribus.

36) Auf seine Tugend (Tüchtigkeit, Befähigung) nicht auf Gönner gestützt, soll man sich bewerben.
D. Spr.: Nach Tugenden: nicht nach Gunsten. (Graf 518, S. 264.)
Bei der Besetzung von Aemtern soll allein die Befähigung entscheiden. (Wander, 4, S. 1362.)

37) Virtus non eget baedera (hedera). (Chaos, 1057.)

37) Tugend bedarf keines Epheu (Immergrüns).
D. Spr.: Tugend bedarf keines Ausrufers.

38) Compendiaria res improbitas, virtus longa. (Philippi, I, 87.)

39) Non denique naufraga virtus. (Gaal, 1661.)

40) Sola manet virtus nullo delebilis aevo. (Gaal, 1661.)

41) Nunquam Stygias fertur ad undas inclyta virtus. (Philippi, II, 156.)

42) Virtus gloriam parit. (Seybold, 637.)

43) Praeter virtutem nihil immortale tenemus,
Mens manet et virtus, caetera mortis erunt.
(Chaos, 1062.)

44) Sublima virtus exulat aula. (Seybold, 684.)

45) Coacta virtus non est.

46) Virtuti ubique sua praemia, suus honos. (Gaal, 209.)

47) Nobilis est, quem virtus sua nobilitat. (Binder, I, 1137.)

48) Virtus alta ferit sidera vertice.

cf. Hor. Od. I, 1, 36:
Sublimi feriam sidera vertice.

49) Virtus nescit humi sordida repere.

50) Omnia bona adsunt penes quem virtus est.

51) Tutae divitiae virtutis, caetera fumus. (Seybold, 616.)

52) Vilius argentum est auro, virtutibus aurum.

53) Virtus hominibus persuadendo, non minis et vi traditur. (Philippi, II, 254.)

54) Major famae sitis est quam virtutis. Quis enim virtutem amplectitur ipsam, praemia si tollas? (Sutor, 685.)

55) Nunquam virtutem deserit invidia.

56) In re praesenti experimentum virtutis. (Chaos, 1058.)

38) Ein kurzes Ding ist die Schlechtigkeit, ein langes die Tugend.
D. Spr.: Tugend besteht, wenn Alles (Schönheit) vergeht. (Simrock, 10, 561 u. a.)

39) Tugend erleidet nicht zuletzt Schiffbruch. (D. Spr. wie Nr. 38.)

40) Einzig die Tugend besteht, ist durch keine Zeit zu vertilgen. (D. Spr. wie Nr. 38.)

41) Nie steigt die ruhmreiche Tugend zu den stygischen Wassern hinab. (D. Spr. wie Nr. 38.)

42) Tugend bringt Ruhm.
D. Spr.: Tugend bringt Ehr.

43) Ausser der Tugend haben wir nichts Unvergängliches, nur die Seele und die Tugend dauert fort, Alles Uebrige verfällt dem Tode.

44) Die Tugend ist vom hohen Hofe verbannt.
D. Spr.: Tugend darff nicht gen Hoff kommen. (Petri II, 533.)

45) Tugend lässt sich keinen Zwang anlegen.
D. Spr.: Tugend duldet keinen Zwang.

46) Der Tugend wird überall ihr Lohn, ihre Ehre.
D. Spr.: Tugend findet überall ihre Ehrenkrone.

47) Der ist edel (adelig), den seine Tugend adelt.
D. Spr.: Tugend ist der beste Adel (Adelsbrief). (Simrock, 10543.)

48) Die Tugend berührt mit dem Scheitel die erhabenen Gestirne.
Vgl. Horaz, Oden, I, 1, 36:
Mit hochragendem Haupt rühr' ich den Sternenpol. (Voss.)

49) Die Tugend weiss nicht im Schmutze auf dem Boden zu kriechen.

50) Alle Güter sind bei dem, bei welchem die Tugend ist.
D. Spr.: Wer Tugend hat, hat Alles.

51) Sicher ist der Reichthum an Tugend, das Uebrige Rauch.

52) Minder werth ist Silber als Gold, Gold minder als Tugend.

53) Tugend wird den Menschen durch Ueberredung, nicht durch Drohungen und Gewalt beigebracht.
D. Spr.: Tugend ist die Frucht von Lehr und Zucht.

54) Der Durst nach Ruhm ist grösser, als der nach Tugend. Denn wer wendet sich der Tugend selbst zu, nimmst du den Lohn hinweg?

55) Niemals weicht von der Tugend die Missgunst (der Neid).
D. Spr.: Tugend ist nicht ohne Neid.

56) In der vorliegenden Sache liegt die Probe der Tugend (d. h. wenn es sich um die That handelt, wird die Tugend erprobt.)
D. Spr.: Tugend [illegible] gern's zum Treffen kommt.

57) Virtus conciliat et conservat amicitiam. (Philippi, II, 254.)

57) Tugend gewinnt und erhält die Freundschaft.
D. Spr.: Tugend schliesst Freundschaft und hält sie zusammen.

58) Virtus et summa potestas non coeunt. (Seybold, 637.)

58) Tugend und höchste Gewalt gehen nicht zusammen.
D. Spr.: Tugend sitzt nicht an grosser Herren Tische.

59) Canitiei non semper comes virtus.

59) Graue Haare haben nicht immer Tugend zum Begleiter.
D. Spr.: Tugend und Alter gehen nicht immer zusammen.

60) Emitur virtute potestas. (Séybold, 146.)

60) Durch Tugend wird Macht erkauft.
D. Spr.: Tugend und Tapferkeit führen zu Ehren.

61) Virtutis aeternum praemium. (Franck, I, 59 b.)

61) Der Tugend Lohn ist ewig.
D. Spr.: Tugent hat ein ewig jugent. (Franck, I, 59 b.)

62) Virtus exercetur, non perit. (Franck, I, 56 a.)

62) Die Tugend hat Kämpfe zu bestehen, aber sie geht nicht zu Grunde.
D. Spr.: Tugent leidt offt not, aber nimmer den todt. (Franck, I, 56 a.)

63) Virtus oppressa altius surgit, obfuscata clarius emicat. (Franck, I, 56 a.)

63) Unterdrückte Tugend erhebt sich höher, verdunkelte leuchtet heller hervor.
D. Spr.: Verdunkelte tugent scheint helle. (Franck, I, 56 a u. a.)

64) Virtus vocatur prosperum ac felix scelus. (Philippi, II, 255.)

64) Verruchtheit, der es gut geht und die glücklich ist, nennt man Tugend.
D. Spr.: Mit dem Tugendmantel deckt sich mancher Schalk.

Los Alemánes han los adágios siguientes:

1) Ohne Tugend ist ein armes Leben.
2) Ohne Tugend ist keine Freude.
3) Ohne Tugend kann Niemand glücklich sein.
4) Ohne Tugend kein Glück.
5) Wem auf Tugend steht der Sinn, der hat ewigen Gewinn.
6) Wer da selber ist in dogènden lam, der ist aller dogende gram. (Aus einer alten Handschrift in folio aus dem 15. Jahrhundert; Cod. Nr. 62 der Frankfurter Stadtbibliothek. Wander.)
7) Wer die Tugend hasst, muss doch ihren Glanz dulden.
8) Wer die Tugend nicht ehrt, ist keines guten Namens werth.
9) Wer die Tugend tadelt, fordert zur Sünde auf.
10) Wer ohne Tugend ist, ist ein ungeprägter Pfennig.
11) Wer von der Tugend weicht, der weicht von seinem Glück.
12) Wo keine Tugend ist, da ist kein Heil.
13) Wo keine tugendt ist bey eim man, billich jhn auch kein Heil geht an.
14) Ohne Tugend ist aller Adel eitel Ding.
15) Wo Tugend wohnt, kehrt auch das Glück ein.
16) Ade (Gute Nacht), Tugend, hab ich Geld, so bin ich lieb. (Petri, III, 1.)
17) Alles vergeht, Tugend besteht.
18) Tugend altert nie.

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:

19) Tugend hat ewige Jugend.
20) Tugend und Oel schwimmen immer oben.
21) Tugend ist der beste Adel.
22) Wer Tugend hat, ist wohlgeboren.
23) Tugend überwindet Gewalt.
24) Tugend und gute Sitten vererben nicht.
25) Tugend wächst im Unglück.
26) Die Tugend und der Eichbaum stehen fest, denn sie wurzeln tief.
27) Die Tugend ist ein Strahl aus Gott und die Bahn zu ihm.
28) Heroische Tugenden grenzen mit heroischen Untugenden.
29) Tugend ersetzt alles fehlende Gut.
30) Tugend ist der Pfeiler des Glücks.
31) Tugend richtet, was Unglück vernichtet.
32) Wer mit seiner Tugend wuchert, steigert Kapital und Zinsen.
33) Tugend und Gewürz werden, je mehr gestossen, je stärker.
34) Tugend erlöscht nimmermehr. (Schweiz.)
35) Gekreuzigte Tugend steht nach drei Tagen wieder auf.
36) Tugend wird gedrückt, aber nicht erstickt.
37) Tugend vnd Zucht ist die beste Hausfrucht. (Dietrich, I, 871.)
38) Wer Tugend hat und Geld, dess freuet sich die Welt. (Devisenbuch, 49.)
39) Ohne Tugend ist ein Mensch wie ein ungeprägter Pfennig.

Los Suécos dicen:	Die Schweden sagen:
1) Odygd gjör tungt lefverne.	1) Untugend macht das Leben schwer. D. Spr.: Ohne Tugend ist ein armes Leben.
2) Odygden hjelper ingen smink.	2) Der Untugend hilft keine Schminke.
3) Dygden gjör vällefnad.	3) Die Tugend macht Wohlleben. D. Spr.: Ohne Tugend ist keine Freude.
4) Dygd och odygd äro närmaste grannar.	4) Tugend und Untugend sind nächste Nachbarn.
5) Dygd år odødeligh.	5) Tugend ist unsterblich.
6) Dygd giör Ådel.	6) Tugend macht Adel.
7) Dygd föder dygd.	7) Tugend erzeugt (nährt) Tugend.
8) Dygd håller sämja.	8) Tugend hält Eintracht. D. Spr.: Tugend fleucht den Unfrieden.
9) Dygd finnes äfven hos olärdt folk.	9) Tugend findet man auch bei ungelehrten Leuten. D. Spr.: Tugend ist auch (gern) bei einfältigen (schlichten, einfachen) Leuten daheim.
10) Dygd och gode seder gå inte i arf.	10) Tugend und gute Sitten gehen nicht in Erbe (vererben sich nicht).
11) Dygden årfwes intet altijdh.	11) Tugend vererbt sich nicht immer.
12) Dygd och högfard sämjas ei under samma tak.	12) Tugend und Hoffahrt vertragen sich nicht unter einem Dach.
13) Dygd växer inte på träd.	13) Tugend wächst nicht auf einem Baum.
14) Dygd älskar ett rent herberge.	14) Tugend liebt eine reine Herberge.
15) Dygderik är mer än rik.	15) Tugendreich ist mehr als reich.
16) Dygdesam qvinna prydar sitt hus.	16) Ein tugendsames Weib schmückt sein Haus.
17) Dygdig qvinna är mannens långa lif.	17) Ein tugendhaft Weib ist des Mannes langes Leben.
18) Den som utsår dygd, han uppskär ett godt namn.	18) Der, welcher Tugend aussäet, erntet einen guten Namen.
19) Stora (höga) dygder, stora fel.	19) Grosse (hohe) Tugenden, grosse Fehler.
20) Utan frestelse gifs ingen dygd.	20) Ohne Anfechtung gibt es keine Tugend.
21) Dygdens träd bär dägelig frukt.	21) Der Tugend Baum trägt schöne Frucht.
22) Dygden följer ära.	22) Der Tugend folgt Ehre.
23) Icke all dygd i fagerleken.	23) Nicht Alles ist Tugend in schönem Spiel. D. Spr.: Es ist nicht Alles Tugend, was so scheint.
24) Dygden följer afund.	24) Der Tugend folgt Neid. D. Spr.: Je reiner (höher) Tugend, je grösser Neid.
25) Dygd aktar intet tvång.	25) Tugend achtet auf keinen Zwang. D. Spr.: Tugend duldet keinen Zwang.
26) Dygd låter intet kufva sig.	26) Tugend lässt sich nicht zwängen. D. Spr.: das vorige.
27) Dygden skrymtar intet.	27) Tugend heuchelt nicht. D. Spr.: Tugend hat ein ehrlich Gesicht.
28) Dygden får fulle värn.	28) Tugend hat volle Wehr. D. Spr.: Tugend ist die beste (stärkste) Waffe.
29) Dygd vinner fägring.	29) Tugend gewinnt Schönheit. D. Spr.: Tugend ist das schönste Kleid.
30) Dygd är dygdens alster.	30) Tugend ist der Tugend Frucht (Lohn). D. Spr: eben so.
31) Dygden känner sig intet sjelf.	31) Tugend kennt sich selbst nicht. D. Spr.: Tugend preist (rühmt) sich nicht selbst.
32) Dygd och gode seder göra henne rik nog.	32) Tugend und gute Sitten machen sie reich genug. D. Spr.: Wer Tugend hat, der hat Alles.

33) Man söker dygden der hon är.	33) Man sucht die Tugend, wo sie ist.
34) Dygden behöfwer (behöfver) intet hårhåld (härold). (a. suéc.)	34) Tugend bedarf nicht eines Herolds. D. Spr.: Tugend bedarf keines Ausrufers.
35) Dygden drifs intet in.	35) Die Tugend trägt nichts ein. D. Spr.: Tugend reichet nicht (d. h. macht nicht reich).
36) Dygden ger det rätta adelskapet.	36) Tugend gibt den rechten Adel. D. Spr.: Tugent macht edel, aber edel macht nicht tugent. (Simrock 10547 u. a.)
37) Dygden är altijd mödakjär.	37) Tugend ist allzeit arbeitslustig. D. Spr.: Tugend ist unverdrossen.
Los Noruégos:	Die Norweger:
1) Dygdi gjeng inkje alltid i Erve (Arv).	1) Die Tugend geht nicht allzeit in Erbe (vererbt sich nicht allzeit).
2) Dygdi syner i Motgangen mest.	2) Die Tugend fällt im Unglück am meisten in die Augen.
Los Islandéses:	Die Isländer:
Dygðin kemr vel fyrir daginn, þó hún dylist um stund.	Die Tugend kommt wohl an den Tag, wenn sie auch eine Zeit lang verborgen ist.
Los Danéses:	Die Dänen:
1) Dyd er stadig Eiendom i Liv og Død.	1) Tugend ist dauerndes (festes) Eigenthum in Leben und Tod. D. Spr.: Alles vergeht, nur Tugend besteht.
2) Dyd faaer vel forsvar.	2) Tugend hat gute Wehr (Waffe). D. Spr.: Tugend ist die beste (stärkste) Waffe.
3) Dyd er det bedste Adelsdiplom.	3) Tugend ist das beste Adelsdiplom. D. Spr.: Tugend ist der beste Adel.
4) Dyd og gode Sæder gaae ikke i Arv.	4) Tugend und gute Sitten gehen nicht in Erbe (vererben sich nicht). D. Spr.: Tugend und gute Sitten erben nicht.
5) Dyd voxer i Modgang.	5) Tugend wächst im Unglück. D. Spr.: eben so.
6) Intet er saa høgt, hvor dygd og kunst ei kand naae. (Prov. dan. 132.)	6) Nichts ist so hoch, was Tugend und Kunst nicht erreichen kann.
7) Paa dyd følger ære. (Prov. dan. 129.)	7) Auf Tugend folgt Ehre. D. Spr.: Der tugent schat(ten) ist ehr.
8) Dyden i midten, sagde Fanden, han sad imellen to Procuratorer. (Bohn, I, 364.)	8) Die Tugend in der Mitte, sagte der Teufel, sass zwischen zwei Advocaten. D. Spr.: Die Tugend in der Mitte, sagte der Teufel, als er zwischen zwei Juristen sass.
9) Dygd kiendes best of henseende til last. (Prov. dan. 132.)	9) Tugend wird am besten erkannt aus dem Hinblick auf das Laster. D. Spr.: Die Tugend ist nicht schöner, als wenn sie mit dem Laster kämpft.
10) Det første trin til dyd er at elske dyd hos en anden. (Prov. dan. 129.)	10) Der erste Tritt (Schritt) zur Tugend ist, Tugend bei einem Andern zu lieben. D. Spr.: Die Tugend lieben ist der erste Schritt zur Tugend.
11) Mange love dyden, men faa leve efter den.	11) Viele loben die Tugend, aber wenige leben nach ihr. D. Spr.: Die Tugend lobt ein jeder Mann, doch wenige gehen ihre Bahn.
12) Dyden kiendes naar det gielder.	12) Die Tugend kennt man, wenn sie gilt (Geltung hat). D. Spr.: Die tugent kent man beim end. (Henisch, 887, 9.)

13) Store dyder, store lyder.

13) Grosse Tugenden, grosse Fehler.
D. Spr.: eben so.

14) Dyd haver fiender.

14) Tugend hat Feinde.

15) Jo større dyd, jo større avenner.

15) Je grössere Tugend, je grössere Feinde.
D. Spr.: Je mehr Tugend, je mehr Feinde.

16) Man tager der dygden, som hun er. (Prov. dan. 130.)

16) Man nimmt die Tugend da, wo sie ist.
D. Spr.: Man ehrt die Tugend, wo sie sich zeigt.

17) Tidt haver den eene dyden og den anden lykken.

17) Oft hat der Eine die Tugend und der Andere das Glück.

18) Uden dyd kand ei leves vel.

18) Ohne Tugend kann man nicht gut leben.
D. Spr.: Ohne Tugend kein Glück.

19) Den dyd som er virkelig, har rang for den titular.

19) Die Tugend, welche es wirklich ist, hat Rang (den Vorzug) vor der, die nur den Namen hat.
D. Spr.: Tugend adelt mehr, als das Geblüt.

20) Dyd maa have leylighed (leilighed) til at lade sig see. (Prov. dan. 132.)

20) Tugend muss Gelegenheit haben, sich sehen zu lassen.
D. Spr.: Tugend bewährt sich im Kampfe.

21) Vil du oprette dig en ære-støtte, opreys den ved din dyd-støtte. (Prov. dan. 129.)

21) Willst du dir eine Ehrensäule errichten, so errichte sie an deiner Tugendsäule.

22) Dygd er ei arvelig.

22) Tugend ist nicht erblich.
D. Spr.: Tugend erbet nicht.

23) Den som vil ind i ærens tempel, maae først igiennem dydens tempel. (Prov. dan. 130.)

23) Wer in der Ehre Tempel hinein will, muss erst durch der Tugend Tempel.
D. Spr.: Durch der Tugend Tempel zu dem Ehrentempel.

24) Dyde-træt bær deylig frugt.

24) Der Tugend-Baum trägt schöne Frucht.

25) Dygend har en beesk rod, men sød frugt.

25) Tugend hat eine bittere Wurzel aber süsse Frucht.
D. Spr.: Tugend hat bittre Wurzeln, aber süsse Frucht.

26) Dyd gaaer for adelskabit (adelskab), dydig adel vel bestaaer. (ant. danés.) (Prov. dan. 10.)

26) Tugend geht vor Adel (wörtlich: Adelschaft), tugendhafter Adel (Tugend-Adel) wohl besteht. D. Spr.: Tugend ist der beste Adel (Adelsbrief.)

27) Dyd er ofte lykkens træl.

27) Tugend ist oft des Glückes Sclavin.
D. Spr.: Tugend ist des Glückes Sclavin.

28) Dyd er Danneqvindes Kaabe.

28) Tugend ist der Dänin (des braven Weibes) Mantel
D. Spr.: Tugend ist des Weibes schönster Schmuck.

29) Paa dyd følger avind.

29) Auf Tugend folgt Neid.
D. Spr.: Tugend ist nicht ohne Neid.

30) Dyged bestaaer i gjerning og ei i ord.

30) Tugend besteht im Thun und nicht in Worten.
D. Spr.: Tugend macht mit Worten nicht Staat, sie zeigt sich durch die That.

31) Dyd giør menneskene paa jorden berømmelige, i graven herlige, i himmelen udødlige (udødelig). (Prov. dan. 129.)

31) Tugend macht den Menschen auf Erden berühmt, im Grabe herrlich, im Himmel unsterblich.
D. Spr.: Tugend öffnet Himmel vnnd Erd, kein Weg ohn wegsam, sein gefehrten ehrt. (Gruter, III, 86 u. a.)

32) Dyd uden lykke formaaer lide.

32) Tugend ohne Glück vermag wenig.
D. Spr.: Tugend ohne Glück, ist wie ein Lahmer ohne Krück'.

33) Dygd og manddom faaer allesteds ro (plads). (Prov. dan. 132.)

33) Tugend und Mannheit (Mannhaftigkeit) bekommt überall Ruhe (einen Ruheplatz).
D. Spr.: Tugend und Tapferkeit sind willkommen allezeit.

34) Dygd skiuler(skjuler) vanskabelse (vanskabning). (Prov. dan. 132.)
35) Dygd vil have reent herberge.
36) Dygd vil have god ledesvend.
37) Dygd findes endog hos gemeene folk.
38) Dyden pryder dragten, men dragten ikke dyden.
39) Dyden vaxer snarest, hvor der er haardest.
40) Hvo dydig er, er og velbaren (velbaaren), udygdig adel er forlaaren.
41) Som din dyd præger zignetet, saa trykkes dit vaaben i lakken. (Prov. dan. 10 y 126.)
42) Hvo saaer dyd, hoster rygte, som bliver endog efter doden; ó:
43) Hvo som saaer dygd, hoster et godt nam. (Prov. dan. 129 y 132.)
44) Det gaaer vel til hvor dyder lonnes, udyder stroffes.
45) Dygd er altid modekjär.
46) Til dyd behoves ei god vittighed men god samvittighed. (Prov. dan. 129.)
47) Dyderlig er meere end riig. (Prov. dan. 130.)

Los Holandéses:
1) Oude deugd moet zijn geheugd.
2) Deugd veroudert niet.
3) De deugd is as olie: men mag ze schudden, zooveel men vil, zij drijft altijd boven.
4) De lof der deugd sterft nimmer.
5) Deugd alleen maakt waren adel.

34) Tugend verdeckt Missgestalt.
D. Spr.: Tugend verbirgt Missgestalt.
35) Tugend will reine Herberge haben.
D. Spr.: eben so.
36) Tugend will guten Leitgesellen (Gefährten) haben.
37) Tugend findet man auch bei gemeinen Leuten.
D. Spr.: Tugend wohnt (lieber) in Hütten wie (als) in Palästen.
38) Die Tugend schmückt die Tracht (den Anzug), aber die Tracht nicht die Tugend.
D. Spr.: Tugend ziert das Kleid, aber das Kleid nicht die Tugend.
39) Die Tugend wächst am schnellsten da, wo es am härtesten ist.
D. Spr.: Tugent wechst in eitel vnglück. (Simrock, 10552 u. a.)
40) Wer tugendhaft ist, ist auch wohlgeboren, tugendloser Adel ist verloren.
D. Spr.: Wer Tugend hat, ist wohlgeboren, an Edli' (ohne Tugend) ist Adel gar verloren. (Simrock, 10565a u. a.)
41) Wie deine Tugend das Petschaft prägt, so drückt sich dein Wappen in's Siegellack.
42) Wer Tugend sät, erntet Ruf (guten Namen), der auch nach dem Tode bleibt; oder:
43) Wer Tugend sät, erntet einen guten Namen.
D. Spr.: Wer Tugend säet, der erndt Ehre (oder: einen guten Namen). (Lehmann, 672, 29 u. a.)
44) Es geht wohl zu, wo Tugenden belohnt, Untugenden bestraft werden.
D. Spr.: Wo man die Tugend ehrt und dem Laster wehrt, da baue deinen Herd.
45) Tugend ist allzeit arbeitslustig.
D. Spr.: Tugend ist unverdrossen.
46) Zur Tugend bedarf es nicht guten Witzes, sondern guten Gewissens.
D. Spr.: Zur Tugend darf man nicht viel wissens, sondern ein gut Gewissen. (Lehmann, 763, 42.)
47) Tugendhaft ist mehr als reich.
D. Spr.: Tugendreich ist mehr als reich.

Die Holländer:
1) Alter Tugend muss man eingedenk sein.
D. Spr.: Alte Tugend soll man ehren.
2) Tugend altert nicht (veraltet nicht, verliegt sich nicht). (D. Spr.: eben so.)
3) Die Tugend ist wie Oel: man mag sie schütteln, so viel man will, sie treibt (schwimmt) immer oben.
D. Spr.: Tugend und Oel schwimmen immer oben.
4) Das Lob der Tugend stirbt nimmer.
D. Spr.: Der Tugend Lob stirbt nimmermehr. (Simrock, 10560.)
5) Tugend allein macht wahren Adel.
D. Spr.: Tugend ist der beste Adel.

6) Deugt overwint list en geweld.

7) De deugd wast in het ongeluk.

8) Deugd geeft een goed einde.

9) De deugd in het mitten, zei de duivel, en hij ging tusschen twee kapucijnen.

10) Deugd alleen kan het geluk missen.

11) De deugd ziet hem ten oogen uit, gelijk den beul de barmhartigheid.

12) De deugd beloont zich zelve.

13) De deugd, welke alltijd moet bewaakt worden, is geen schildwacht waard.

14) Door deugd verkrijgt men eer.

15) De eene deugd zoekt de andere.

16) Niemand edel zonder deugd.

17) Buiten de deugd bestaat geen vreugd.

18) Daar is noch deugd noch vreugd in.

19) Deugd bestaat in de daad.

20) De deugd baart vreugd. — De deugd verheugd.

21) Onbekende deugd is menigeen luttel waard.

22) Deugd baart vriendschap en trouw.

23) Deugd geeft geen spek in de worsten, geen sucker in de rijst, geen meel in den sak.

24) Het beste reisgeld is de deugd.

25) Deugd is beter dan rijkdom. — Deugd is de beste munt.

6) Tugend überwindet List und Gewalt.
D. Spr.: Tugend überwindet Gewalt.

7) Die Tugend wächst im Unglück.
D. Spr.: Tugend wächst im Unglück.

8) Tugend gibt ein gutes Ende.
D. Spr.: Die Tugend hat reine Hände und führt zu einem guten Ende.

9) Die Tugend in der Mitte, sagte der Teufel, und er ging zwischen zwei Kapuzinern. (D. Spr.: eben so.)

10) Tugend allein kann das Glück missen.
D. Spr.: Die Tugend kann das Glück entbehren.

11) Die Tugend sieht ihm aus den Augen heraus, wie dem Büttel (Scharfrichter) die Barmherzigkeit.
D. Spr.: Die Tugend sieht ihm aus den Augen heraus, wie dem Scharfrichter das Erbarmen.

12) Die Tugend belohnt sich selbst.
D. Spr. Die Tugend trägt ihren Lohn in sich selbst.

13) Die Tugend, welche allzeit bewacht werden muss, ist keine Schildwache werth.
D. Spr.: Die Tugend, welche bewacht werden muss, ist der Wächter nicht werth.

14) Durch Tugend kriegt (erlangt) man Ehre.
D. Spr.: Durch der Tugend Tempel zu dem Ehren-Tempel.

15) Die eine Tugend sucht die andere.
D. Spr.: Eine Tugend nimmt (sucht) die andere.

16) Niemand edel (adelig) sonder Tugend.
D. Spr.: Ohne Tugend ist aller Adel eitel Ding.

17) Ausser der (Ohne die) Tugend besteht keine Freude.
D. Spr.: Ohne Tugend kein Glück.

18) Darin ist weder Tugend noch Freude.

19) Tugend besteht in der That.
D. Spr.: Tugend besteht nicht in Worten.

20) Die Tugend gebiert Freude. — Die Tugend macht froh.
D. Spr.: Tugend bringt Lob und ewigen Lohn, doch haben viel grosse Mühe davon.

21) Unbekannte Tugend ist Manchem wenig werth.
D. Spr.: Tugend, die man nicht kennt, kann man nicht ehren.

22) Tugend gebiert Freundschaft und Treue.
D. Spr.: Tugend gebiert Tugend.

23) Tugend gibt keinen Speck in die Würste, keinen Zucker in den Reis, kein Mehl in den Sack.
D. Spr.: Tugend gibt keinen Speck in die Würste.

24) Das beste Reisegeld ist die Tugend.
D. Spr.: Tugend ist der beste Reisepass.

25) Tugend ist besser als Reichthum. — Tugend ist die beste Münze (das beste Geld).
D. Spr.: Tugend ist der g[illegible] Reichth[illegible]

26) Deugd is een eerekleed.

27) Deugd is een zacht rustbed.

28) De deugd kent zich zelve niet.

29) Deugd wordt niet gekroont voor ze met ondeugd wordt beloond.

30) Geen deugd, geen kunst; maar't geld heeft gunst.

31) Die de deugd wil volgen, die volge den grooten hoop niet na.

32) Die haren goeden naam niet acht, acht ock de deugd niet.

33) Die door de deugd sterft, diens naam vergaat niet.

34) Die deugd zaaid, plockt goeden naam.

35) Daar is geen ware roem, waar ware deugd ontbreekt.

36) Waar de deugd het werk belegt, daar is de fortuin gedienstig.

37) Tegen ondeugd is deugd medicijn.

38) Ondeugd wil in't gemeen den naam van deugd hebben.

39) Voor deugd ondeugd is te groot verdriet.

Los Ingléses:

Virtue is the only true nobility.

Los Francéses:

1) Vertu seule fait l'homme parfaict. (ant. francés.)

2) Vertu excelle force. (a. fr.)

3) Le soleil de la vertu ne se couche jamais.

4) La voye de vertus ressemble à la Pyramide.

26) Tugend ist ein Ehrenkleid.
D. Spr.: Tugend ist ein Ehrenkleid, drumb spart's jedermann. (Simrock, 10546 u. a.)

27) Tugend ist ein sanftes Ruhebett. (D. Spr.: ebenso.)

28) Die Tugend kennt sich selbst nicht.
D. Spr.: Tugend kennt sich selber nit. (Simrock, 10557 u. a.)

29) Tugend wird nicht gekrönt, bevor sie mit Bösem (Laster) wird belohnt.
D. Spr.: Tugend wird erst verhöhnt, ehe sie wird gekrönt.

30) Keine Tugend, keine Kunst; nur's Geld hat Gunst.
D. Spr.: Was Geld, was Kunst; nur Geld hat Gunst.

31) Wer der Tugend folgen will, der folge dem grossen Haufen nicht nach.
D. Spr.: Wer der Tugend folgen will, kann nicht mit dem grossen Haufen gehen.

32) Wer seinen guten Namen nicht achtet, achtet auch die Tugend nicht.
D. Spr.: Wer die Tugend nicht ehrt, ist keines guten Namens werth.

33) Wer durch die Tugend stirbt, dessen Name vergeht nicht.
D. Spr.: Wer für die Tugend stirbt, dessen Name vergeht nicht.

34) Wer Tugend säet, pflückt (erntet) guten Namen.
D. Spr.: Wer Tugend säet, der erndt Ehre (oder: einen guten Namen).

35) Da ist kein wahrer Ruhm, wo wahre Tugend fehlt.
D. Spr.: Wo keine Tugend ist, da ist kein Heil.

36) Wo die Tugend das Werk (die Arbeit) begleitet, da ist das Glück dienstfertig (zur Hand).
D. Spr.: Wo die Tugend wohnt, kehrt auch das Glück ein.

37) Gegen Untugend ist Tugend Arznei.

38) Untugend will insgemein den Namen von Tugend haben.

39) Für Tugend ist Untugend zu grossem Verdruss.

Die Engländer:

Tugend ist der einzige wahre Adel.
D. Spr.: Tugent macht edel, aber edel macht nicht tugent. (Simrock, 10547 u. a.)

Die Franzosen:

1) Tugend allein macht den Menschen vollkommen.

2) Tugend überwindet Gewalt. (D. Spr.: eben so.)

3) Die Sonne der Tugend geht niemals unter.
D. Spr.: Der Tugend Glanz geht nimmer unter.

4) Der Tugendweg gleicht der Pyramide.
D. Spr.: Der Tugend Weg ist schmal und steil.

5) Vertu est plus reluisante en haut lieu.	5) Tugend ist glänzender an hohem Orte. D. Spr.: Die Tugend glänzet schön, kann sie auf hohem Berge steh'n.
6) Par vertu et grand' diligence, l'on acquiert biens en affluence.	6) Durch Tugend und grossen Fleiss erwirbt man Güter in Ueberfluss. D. Spr.: Durch Tugend, Schweiss und Laufen, erwirbt man Gut mit Haufen.
7) Nulle vertu vient sans fatigue, qui la veut, il faut qu'il la brigue.	7) Keine Tugend kommt ohne Mühe, wer sie will, muss eifrig sich darum bewerben. D. Spr.: Keine Tugend ohne Mühe, wer sie will, der ziehe, d. h. der muss sich Mühe geben.
8) Il n'y a que la seule vertu qui rend un homme noble.	8) Es gibt nur die Tugend allein, die einen Menschen edel macht (adelt). D. Spr.: Tugend adelt mehr als das Geblüt.
9) La vertu ne vieillit jamais.	9) Die Tugend altert nie. D. Spr.: eben so.
10) La vertu trouve toujours sa recompense.	10) Die Tugend findet immer ihren Lohn. D. Spr.: Tugend bleibt nicht unbelohnt.
11) La vertu trouve partout son prix et sa recompense.	11) Die Tugend findet überall ihren Preis und ihren Lohn. D. Spr.: Tugend findet überall ihre Ehrenkrone.
12) La vraie noblesse est celle du coeur.	12) Der wahre Adel ist derjenige des Herzens.
13) Noblesse vient de vertu.	13) Adel kommt von Tugend. D. Spr.: Tugend für allem Adel geht, Adel mit Tugend ganz (wohl) besteht. (Henisch, 332, 62 u. a.)
14) Vertu surpasse toutes choses.	14) Tugend übertrifft Alles. D. Spr.: Tugend gehet für ehr, gut vnd schön. (Henisch, 816, 64 u. a.)
15) La vertu est préférable aux richesses.	15) Die Tugend ist dem Reichthum vorzuziehen. D. Spr.: Tugend geht über Reichthum.
16) La vertu consiste au milieu; ó: Vertu gît au milieu.	16) Die Tugend besteht in der Mitte; oder: Tugend liegt in der Mitte. D. Spr.: Tugend hält die Mitte.
17) La vertu est le répos de la conscience.	17) Die Tugend ist die Ruhe des Gewissens. D. Spr.: Tugend ist ein sanftes Ruhebett.
18) L'envie suit la vertu comme l'ombre suit le corps.	18) Der Neid folgt der Tugend, wie der Schatten dem Körper folgt. D. Spr. Tugend ist nicht ohne Neid.
19) Vertu ne vient pas sans fatigue, travail et peine a qui la brigue.	19) Tugend kommt nicht ohne Beschwerlichkeit, Arbeit und Mühe hat, wer sich darum bewirbt. D. Spr.: Tugend kommt nicht ohne Müh', wer sie will, arbeite spät und früh.
20) Vertu sans contrarieté n'a vigueur ni autorité.	20) Tugend ohne Widerspruch (Hinderniss) hat weder Kraft noch Ansehen. D. Spr.: Tugend ohne Widerstand hat weder Fuss noch Hand.
21) Vertu a bien plus de grace, reluisante en belle face.	21) Tugend hat weit mehr Anmuth, wenn sie auf schönem Angesichte glänzt. D. Spr.: Tugend und Schönheit stehen einander wohl an.
22) La vertu demeure toujours en son entier.	22) Wörtlich: Die Tugend bleibt immer in ihrem Ganzen, d. h. sie bleibt immer dieselbe, unverändert. D. Spr.: Tugend veraltet (verliegt) sich nicht.

23) Qui est soigneux et diligent, acquiert science, honneur et argent.

23) Wer sorgfältig und fleissig ist, erwirbt Wissenschaft, Ehre und Geld.
D. Spr.: Wer nach Tugend mit Fleiss anhält, erwirbt Wissenschaft, Ehr und Geld.

Los Italiános:

1) La virtù dei santi è passare da una virtù ad un altra.

2) La virtù cresce fra le lodi. — La virtù lodata prende augmento.

3) Più prezioso dell' oro è della virtù il tesoro.

4) Come l'ombra il corpo, così l'onore seguita la virtù.

5) Senza fallo è virtù fuggire il vizio.

6) La virtù è più lucente quand' è posta in luogh' alto et eminente.

7) Gentiluomini son quelli, che fanno le cose gentili.

8) Bisogna che la virtù faccia testa alla nobilitá.

9) Quando la virtù è men felice, è più sublime.

10) Le radici delle virtù sono amare, li frutti dolci.

11) Dalle virtù la nobilità procede (viene).

12) La virtù deve esser lo scopo della vita humana.

13) La virtù non s'acquista mai per successione.

14) Per rara virtù non si trova nè honor, nè premio convenevole.

15) Nè fiamma senza fumo, nè virtù senz' invidia.

Die Italiener:

1) Die Tugend der Heiligen (Frommen) ist von einer Tugend zu einer andern überzugehen.

2) Die Tugend wächst unter den Lobeserhebungen. — Die belobte Tugend nimmt zu.
D. Spr.: Der Tugend Lob reizt zur Tugend.

3) Kostbarer als Gold ist der Schatz der Tugend.
D. Spr.: Die Tugend ist der theuerste Schatz.

4) Wie der Schatten dem Körper, so folgt die Ehre der Tugend.
D. Spr.: Durch der Tugend Tempel zu dem Ehrentempel.

5) Unzweifelhaft ist Tugend, das Laster fliehen
D. Spr.: Es ist schon Tugend, das Laster meiden.

6) Die Tugend strahlt heller, wenn sie an hohen und hervorragenden Ort gestellt ist.
D. Spr: Je höher die Tugend steigt, desto mehr glänzt (leuchtet) sie.

7) Edelleute (Adelig) sind jene, welche die schönen (edlen) Dinge thun.
D. Spr.: Tugend adelt.

8) Die Tugend muss dem Adel die Stirne bieten.
D. Spr.: Tugend adelt mehr als das Geblüt.

9) Wenn die Tugend minder glücklich ist, ist sie erhabener.
D. Spr.: Tugend erscheint im Unglück gross.

10) Die Wurzeln der Tugenden sind bitter, die Früchte süss.
D Spr.: Tugend hat bittre Wurzeln, aber süsse Frucht.

11) Aus den Tugenden geht der Adel hervor (kommt der Adel).
D. Spr.: Tugend ist der beste Adel (Adelsbrief).

12) Die Tugend soll das Ziel des menschlichen Lebens sein.
D. Spr.: Tugend ist des Lebens Krone.

13) Die Tugend erwirbt man nie durch Erbfolge.
D. Spr.: Tugend ist kein Erbgut (Erbstück).

14) Für seltene Tugend gibt es weder gebührende Ehre, noch gebührende Belohnung.
D. Spr.: Tugend ist nicht für Geld feil.

15) Weder Flamme (Feuer) ohne Rauch, noch Tugend ohne Neid.
D. Spr.: Tugend ist nicht ohne Neid,

16) La virtù prende dal travaglio splendore.

16) Die Tugend empfängt von der Arbeit Glanz.
D. Spr.: Tugend und Fleiss führen den Preis.

17) La virtù è ben facile da portare, mà difficile da caricare.

17) Die Tugend ist sehr leicht zu tragen, aber schwer aufzuladen.
D. Spr.: Tugend und Kunst hat man nicht umsonst.

18) La virtù non s'acquista dormente.

18) Die Tugend erwirbt man nicht schlafend (im Schlafe). (D. Spr.: das vorige.)

19) La virtù non hà commercio col vizio.

19) Die Tugend hat keine Gemeinschaft mit dem Laster.
D. Spr.: Tugend und Wohllust fahren nicht mit einerlei Speichen; wo die eine regiert, muss die andere weichen.

20) La virtù nell' avversità aumenta sua beltà.

20) Die Tugend erhöht im Missgeschick ihre Schönheit.
D. Spr.: Die Tugend ist nicht schöner, als wenn sie mit dem Laster kämpft.

21) Chi s'arma di virtù, vince ogni affetto.

21) Wer sich mit Tugend waffnet, überwindet jede Leidenschaft.
D. Spr.: Mit der Tugend und gutem Glück, überwindet man der Welt Tück'.

22) Servir alla virtù et all' honestà è sovrana libertà.

22) Der Tugend dienen und der Ehrbarkeit ist höchste Freiheit.
D. Spr.: Wer der Tugend dient, ist recht frei.

23) Cader non può, chi hà la virtù per guida.

23) Nicht fallen kann, wer die Tugend zum Führer hat.
D. Spr.: Wer die Tugend zum Wegweiser hat, kann nicht fallen (fehlen).

24) La prima virtù è lo schivar il vizio.

24) Die erste Tugend ist das Ausweichen vor dem Laster.
D. Spr.: Wer die Tugend zur Braut haben will, muss nicht mit dem Laster tanzen.

25) Chi ha virtù è padron degli altri uomini.

25) Wer Tugend hat, ist Herr aller andern Menschen.
D. Spr.: Wer Tugend hat, der hat Alles.

26) Le piante della virtù non nascono da i semi del vizio.

26) Die Pflanzen der Tugend wachsen nicht aus den Saamenkörnern des Lasters.
D. Spr.: Wer Tugendpflanzen will, muss keinen Lastersaamen säen.

27) Chi semina virtù, fama ricoglie.

27) Wer Tugend säet, erntet guten Namen.
D. Spr.: Wer Tugend säet, der erntet Ehre (oder: guten Namen).

28) Sorte non manca, ove virtù s'annida.

28) Glück fehlt nicht, wo Tugend sich in's Nest setzt. (D. Spr.: Wo Tugend wohnt, kehrt auch das Glück ein.)

Los Españoles:
1) La pobreza no quita virtud, ni la riqueza la pone.
2) Hacer de la necesidad virtud.
3) Do no ay verguenza, no ay virtud buena.

Die Spanier:
1) Die Armuth nimmt Tugend nicht weg, und der Reichthum gibt sie nicht.
2) Aus der Noth eine Tugend machen.
3) Wo keine Scham ist, gibt es keine gute Tugend.

451. A los años mil buelue el agua / por do solia yr.
Otros lecciones dicen:
1) Despues de los años mil vuelven las aguas por do solian ir.
2) Despues de los años mil torna el agua á su carril.

451. In tausend Jahren kehrt das Wasser dahin zurück, wo es zu gehen pflegte.
Andere Lesarten sagen:
1) Nach tausend Jahren kehren die Wasser dahin zurück, wo sie zu gehen pflegten.
2) Nach tausend Jahren kehrt das Wasser in sein Bett zurück.

Segun D. C. y Cejudo quieren decir estos adágios, que las cosas violentas suelen tornar á su curso como el agua encañada: Naturam furca expellas, tamen usque recurret. (Horatius.) Tómase la metafora de los ramos de los árboles, que poniéndoles un cuento ó horca, se tuercen á otra parte de adonde la naturaleza los inclina; los quales despues suelen volver á inclinarse á aquella parte, por donde la naturaleza los guiaba.

El Dicc. de la Acad. ha las lecciones: Al cabo de los años mil vuelve el agua por do solia ir, ó: vuelven las aguas por do solian ir, ó: torna el agua a su cubil, añadiendo que estos refránes denotan que el trascurso del tiempo vuelve á poner en su uso las costumbres, que mucho antes se habian abolido.

Los Alemánes han el adágio citado al lado.

Los Danéses dicen:
Om hundred' Aar er Alting glemt.

Los Holandéses:
1) Over honderd jaar zijn wij toch dood.
2) Over honderd jaar zal men zooveel voor de beurs koopen, als nu voor het geld.
3) Over honderd jaar komen de Heidenen in't land.

Los Francéses:
Les races des petits et grands – Seront égales en mille ans.

Los Italiános:
1) In cento anni e cento mesi l'acqua torna a' suoi paesi.
2) Di qui a cent' anni tanto varrà il lino quanto la stoppa.

Los Españoles (adémas de los refránes ya citados):
Antes de mil años, todos seremos calvos (ó salvos).

Los Portuguéses:
Antes de mil años todos seremos brancos.

Este refrán se halla tambien en el Bascuense. El cantar antiguo dice:
Milla urte igarota: ura bere bidean,
Guipuzcoarrac sartu dira, Gasteluco echean
Nafarraquin batu dira, Beotibarren pelean;
en castellano:
Al cabo de años mil vuelve el agua á su cubil;
Asi los Guipuzcoanos han vuelto á ser Castellanos,
Y se han topado en Beotibar con los Navarros.

Nach D. C. y Cejudo wollen diese Sprichwörter sagen, dass die Dinge, denen man Gewalt angethan, wieder in ihren natürlichen Lauf zurückzukehren pflegen, wie das eingezwängte (zwischen Bergen) Wasser: Treib die Natur mit der Gabel aus, stets kehrt sie doch wieder.“ (Horaz.) Das Bild ist hergenommen von den Aesten der Bäume, welche, wenn man ihnen eine Zwinge oder Gabel anlegt, eine andere als ihre natürliche Richtung annehmen, aber nachher doch wieder in diejenige einzubiegen pflegen, welche die Natur ihnen anweist.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesarten: Nach Verlauf von tausend Jahren kehrt das Wasser dahin zurück, wo es zu gehen pflegte, oder: kehren die Gewässer dahin zurück, wo sie zu gehen pflegten, oder: kehrt das Wasser in sein Bett zurück, mit dem Beifügen, dass diese Sprichwörter andeuten, dass der Verlauf der Zeit die Gebräuche wieder in ihre Anwendung bringt, die man lange zuvor abgeschafft hatte.

Die Deutschen haben das Sprichwort:
Leid' oder Freud': in fünfzig Jahren ist's Alles eins.

Die Dänen sagen:
In hundert Jahren ist Alles vergessen.

Die Holländer:
1) In hundert Jahren sind wir doch todt.
2) In hundert Jahren wird man so viel für die Börse kaufen, als jetzt für's Geld.
3) In hundert Jahren kommen die Heiden in's Land.

Die Franzosen:
Die Geschlechter der Kleinen und Grossen werden gleich sein in tausend Jahren.

Die Italiener:
1) In hundert Jahren und hundert Monaten kehrt das Wasser in seine Lande zurück.
2) Von jetzt in hundert Jahren wird der Flachs so viel gelten, als das Werg.

Die Spanier (ausser den bereits angeführten Sprichwörtern):
Vor tausend Jahren werden wir Alle kahl sein (oder: selig sein).

Die Portugiesen:
Vor tausend Jahren werden wir Alle weiss sein.

Dieses Sprichwort findet sich auch im Baskischen. Das alte Lied sagt:
Nach tausend Jahren kehrt das Wasser in sein Bett zurück,
So sind die Guipuzcoaner wieder Castilianer geworden
Und haben sich zu Beotibar mit den Navarresen geschlagen.
(Nebenstehend die spanische Uebersetzung aus dem Baskischen.)

Los Guipuzcoanos ganaron la victoria de Beotibar sobre los Navarros dia sabado 19 de setiembre 1359.

Die Guipuzcoaner gewannen den Sieg von Beotibar über die Navarresen am 19. September 1359.

452. A los años mil buelue la liebre a su cubil.

Este refrán significa lo mismo que el precedente.

452. In tausend Jahren kehrt der Hase in sein Lager zurück.

Dieses Sprichwort sagt dasselbe wie das vorhergehende.

453. Al galarin te saldra este guisadillo.

Salir al galarin. Galarin significa un modo de contar ó hacer calculos en progresion doble, triple etc. Pero salir al galarin es una locucion que ni el Dicc. de la Acad. ni el de D. Dominguez explican. Significa lo mismo que salir á la cara, lo que denota: hacerse visible á la cara ó puede leerse á la cara. Guisadillo es el diminutivo de guisado, lo que quiere decir: Vianda compuesta ó aderezada; manjar que tiene guisa.

453. Auf dem Gesichte wird dir zu lesen sein dieses ausgezeichnete Stückchen.

Galarin bedeutet eine Art zu rechnen, wo bei einer fortschreitenden Reihe von Zahlen immer die vorhergehende durch die nachfolgende multiplicirt wird, so wie es von Getreidekörnern in Betreff der Felder eines Schachbretts erzählt wird. Aber Salir al galarin ist eine Redensart, welche weder vom Wörterb. der Acad. noch von jenem des D. Dominguez erklärt wird. Sie bedeutet dasselbe wie salir á la cara, wörtlich: in's Gesicht heraustreten, d. h. sichtbar werden im Gesichte, wie die Deutschen sagen: man kann es in Eines Gesichte lesen. Guisadillo ist das Diminutiv von guisado, welches als Substantiv bedeutet: eine zugerichtete Speise, ein Ragout oder das Fricassé der Franzosen, eine feine Speise, aber auch übertragen: eine ausgezeichnete That, guisadillo also ein feines Stückchen, das Einer ausgeführt hat.

454. A obra pagada: braços quebrados.

(Véase No. 44: A dineros pagados etc.)

Los Alemánes han los refránes:

1) Wer vorausbezahlt, bekommt schlechte Arbeit.

Los Francéses dicen:

Quand on est payé d'avance, on a les bras rompus.

Los Italiános:

Chi paga innanzi tratto, trova il lavor mal fatto.

454. Bezahltem Werke gebrochene (d. i. lässige) Arme.

(Vgl. Nr. 44: Bezahltem Gelde etc.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

2) Wer vorausbezahlt, bekommt die Stube schlecht gemalt.

Die Franzosen sagen:

Wenn man vorausbezahlt wird, hat man gebrochene Arme.

Die Italiener:

Wer vor der Zeit zahlt, findet die Arbeit schlecht gethan.

455. Al hombre mezquino: rapaz adeuino.

Otro refrán da D. Y. L. de Mendoça:

A escudero pobre . rapaz adeuino (No. 61),

con la glosa:

Al que es pobre y menguado . no falta quien le haga mas necessitado.

455. Dem dürftigen Mann ein raubsüchtiger Wahrsager.

Ein anderes Sprichwort gibt D. Y. L. de M.:

Armem Schildknappen ein raubsüchtiger Wahrsager, mit der Auslegung:

Dem, der arm und nothleidend ist, fehlt nicht Einer, der ihn in noch grössere Noth bringt.

456. Alça el rabo rucia: que van se los de olmedo.

D. Y. L. de Mendoça da el mismo refrán con la glosa:

Perezoso es: el que a ninguno remeda.

456. Wörtlich: **Die Grauschimmelstute hebt den Schweif empor: weil die von Olmedo sich losmachen.**

Sinn und Bedeutung des Sprichworts sind nicht zu erkennen, erhellen auch nicht aus der Erläuterung, welche bei D. Y. L. d. M. sich dazu findet und welche sagt:

Träg ist, wer Niemanden nachahmt.

Der innere Zusammenhang dieser Deutung mit dem Wortlaute des Sprichworts ist nicht zu erkennen.

Pero el subst. olmedo ó olmeda significa un sitio donde hay plantados muchos olmos. Ulmetum.

Hay una villa del nombre de Olmedo*) en la provincia y al Sur cerca de Valladolid con 2540 almas, y un lugar en la provincia de Salamanca, termino de Vitigudino, con 170 almas.

457. Andando / y hablando marido a la horca.

458. Amigo de muchos: amigo de ninguno.

Se dice tambien:

Amigo de todos y de ninguno todo es uno.

Los antiguos Griégos decian:

Μηδὲ πολύξεινον, μηδ' ἄξεινον καλέεσθαι. (Hesiod. Op. y d., 755.)

Los Latinos:

Neque nulli sis amicus neque multis.

Los Alemánes han los refránes citados aquí:

1) Allerwelts Freund, Niemands Freund.

Los Suécos dicen:

Alle mans vän är ofta hvar mans narr.

Los Danéses:

Hver Mands ven, hver Mands nar.

Los Holandéses:

Allemans vriend is veelmans gek.

Los Francéses:

1) Ami de chacun, ami d'aucun.
2) Ami de tous, ami de personne.
3) Amy de plusieurs, amy de nully. (ant. francés.)

*) La villa de Olmedo es colocada en un punto bastante elevádo y delicioso, en medio de la carretera, que desde Madrid, pasando por Valladolid (8 leguas) conduce á Francia. Era circundada en lo antiguo de solidas murallas, de las que no quedan mas restos que los de la parte Sur y Occidente, y 7 puertas y 2 portillos que dan entrada á la villa. Contiene en su recinto 450 casas, distribuidas en 27 calles principales, 21 de travesia y 7 plazas; de estas la de la Constitucion se halla rodeada de soportales y en ella está la casa consistorial. Olmedo es poblacion antigua y cuentáse entre las que ganó el rey Alonso VI antes del año 1085, preparandose para entablar la conquista de Toledo. Por los años de 1093 la repobló el mismo rey. Un antiguo refrán manifiesta la pasada importancia de Olmedo: „Quien de Castilla señor pretende ser, á Olmedo y Arévalo primero de su parte ha de tener.“ El rey D. Fernando el Católico despachó en Olmedo, á 12 de abiil de 1515, la convocataria de las Cortes de Aragon, que el 11 de mayo debian reunirse en Calatayud.

Das Substantivum olmedo oder olmeda bedeutet einen mit vielen Ulmenbäumen bepflanzten Ort, einen Ulmenhain.

Aber es gibt auch einen Flecken Namens Olmedo*) in der Provinz Valladolid südlich von dieser Stadt mit 2540 Einwohner und ein gleichnamiges Dorf in der Provinz Salamanca, Bezirk Vitigudino, mit 170 Einw.

457. Im Gehen und Sprechen (kommt) der Mann (Gatte) an den Galgen.

458. Freund von Vielen, Freund von Keinem.

Man sagt auch:

Freund Aller und Niemandens ist alles eins.

Die alten Griechen sagten:

Weder von Vielen der Freund, noch freundlos mögest du heissen.

Die Lateiner:

Sei weder der Freund Keines noch Vieler.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

2) Allerwelts Freund, Jedermanns Geck (Narr).
3) Sei nicht Allerwelts Freund.

Die Schweden sagen:

Allerwelts Freund ist oft Jedermanns Narr.

Die Dänen:

Jedermanns Freund, Jedermanns Narr.

Die Holländer:

Allerwelts Freund ist vieler Leute Geck.

Die Franzosen:

1) Freund eines Jeden, Freund Keines.
2) Freund Aller, Niemands Freund.
3) Freund von Mehreren, Freund von Keinem.

*) Der Flecken Olmedo liegt auf einem ziemlich hohen und schönen Punkte mitten an der grossen Strasse, welche von Madrid über Valladolid (von dieser Stadt ist Olmedo 8 Leguas entfernt) nach Frankreich führt. In alten Zeiten war er von starken Mauern umgeben, von denen als Ueberreste nur noch jene im Süden und Westen vorhanden sind, und 7 Thore nebst 2 Pförtchen, durch welche man in den Flecken gelangt. Er enthält in seinem Umfang 450 Häuser, die auf 27 Haupt-, 21 Nebenstrassen und 7 Plätze sich vertheilen. Unter letzteren ist der Constitutionsplatz von Bogengängen umgeben und an ihm steht das Rathhaus. Olmedo ist ein alter Ort und zählt unter jenen, welche der König Alonso VI. vor dem Jahre 1085 gewann, als er sich zur Eroberung von Toledo rüstete. Um's Jahr 1093 bevölkerte derselbe König ihn wieder. Ein altes Sprichwort gibt die ehemalige Bedeutung von Olmedo kund: „Wer von Castilien Herr sein will, muss zuerst Olmedo und Arévalo auf seiner Seite haben.“ König Ferdinand der Katholische erliess zu Olmedo am 12. April 1515 das Zusammenberufungsschreiben für die Cortes von Aragon, die am 11. Mai darauf zu Calatayud zusammentreten sollten. Arevalo ist ein Flecken in der Provinz Avila am Zusammenflusse des Adaja und Arevalillo, Eisenbahnstation und Mitte Wegs zwischen Avila und Valladolid, mit 3114 Einw., und fabrizirt wollene Zeuge und Töpferwaaren. Von Avila ist es 9 Leguas entfernt, von Valladolid 12. Dahin führt die Eisenbahn über Medina del campo. Die Landzunge, auf welcher es zwischen den beiden vorgenannten Flüsschen vor ihrer Vereinigung liegt, bildet einen kleinen Hügel, der weitum von grossen Ebenen umgeben ist.

Los Portuguéses:
Amigo de todos e de nenhum, tudo es hum.
(Véase el No. 175.)

459. Al que quieres mal / con dos rocines tuertos le veas arar / al que mas mal: con otro par.

460. Asno de aguador: asno roznador.

461. Aquel dia perdi mi honor: que dixe mal: y oy peor.

462. A falta de partido: a mi padre pusieron jurado.

Otro refrán semejante dice:
A falta (ó por falta) de hombres buenos á mi padre hicieron alcalde, lo que (segun el Dicc. de la Acad.) se suele decir cuando se da algun empleo á persona poco inteligente ó menos digna, por no haber para el otro mas á proposito.

Tambien se dice:
Quien vos hizo Alcalde? mengua de hombres buenos.

Dice Ferdin. Benaventanus:
Est hominum (ut cernis) penuria tanta bonorum,
Ut non miremur te modo jura dare.

463. Alla va la lengua: do duele la muela.
(Véase el No. 274.)

464. A dama de tus parientes: a tu bolsa para mientes.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion: En dama etc., y añade que con este refrán se da á entender, que no se gaste mas de lo que se tiene con esperanza de lo que daran otros.

Parar mientes significa: considerar, meditar y recapacitar con particular cuidado y atencion alguna cosa. Mentis aciem intendere.

465. A cabo de rato / oxte: despues de vindimias cestos (ó cuevanos).

Oxte es interj. que significa: Aparta, no te acerques, quitate. Usase de esta voz con alguna vehemencia y muy comunmente cuando tomamos en las manos alguna cosa muy caliente; se dice tambien: oxte puto. Apage, heu, eheu! Sin decir oxte ni moxte es un modo vulgar de hablar que significa: sin pedir licencia, sin

Die Portugiesen:
Freund Aller und Niemandens ist alles eins.
(Siehe Nr. 175.)

459. Wem du übel willst, den mögest du mit zwei schlechten einäugigen Rossen pflügen sehen, wem noch übler, mit noch einem Paare.

460. Wasserträger-Esel: schmatzender Esel.

461. An jenem Tage verlor ich meine Ehre, wo ich schlimm sprach und schlimmeres hörte.

462. In Ermanglung eines Amtsbezirks haben sie meinen Vater als Gemeindeaufseher aufgestellt.

Ein anderes ähnliches Sprichwort sagt:
In Ermanglung tüchtiger Männer haben sie meinen Vater zum Alcalden gemacht, was man (nach dem Wörterb. der Acad.) zu sagen pflegt, wenn einer minder intelligenten oder würdigen Person ein Amt übertragen wird, weil man dafür keine andere geeignetere hat.

Man sagt auch:
Wer hat Euch zum Alcalden gemacht? Der Mangel an tüchtigen Männern.

Ferdinand von Benavent sagt:
So gross ist (wie du siehst) der Mangel an tüchtigen Männern,
Dass es nicht Wunder uns nimmt, dich nur Recht sprechen zu seh'n.

463. Dahin geht die Zunge, wo der Zahn schmerzt.
(Vgl. Nr. 274.)

464. Bei der Dame deiner Verwandten zieh deinen Geldbeutel in Betracht (halt deinen Geldbeutel zu Rath).

Das Wörterb. der Acad. hat die nebenstehende Lesart und fügt bei, dass man mit diesem Sprichworte andeute, man solle nicht mehr aufwenden, als zu erwarten stehe, dass Andere geben werden.

Parar mientes bedeutet: in Betracht (Erwägung) ziehen, überlegen und mit besonderer Sorgfalt und Aufmerksamkeit über etwas nachdenken, nachsinnen. Neben auch der lateinische Ausdruck, welcher wörtlich heisst: die Schärfe des Geistes auf etwas richten, d. h. etwas scharf in's Auge fassen.

465. Geh endlich einmal weiter! (Lass endlich einmal ab): (das sind) **Körbe nach der Weinlese** (d. h. es hilft nichts mehr, es ist zu spät).

Oxte ist ein Ausruf, welcher bedeutet: Pack dich, bleib mir vom Leibe, geh weiter! Man bedient sich des Wortes mit einiger Heftigkeit und gemeiniglich auch, wenn man etwas sehr heisses in die Hand nimmt, in diesem Falle entsprechend unserm deutschen au! au weh! Man sagt auch: oxte puto. Sin decir oxte ni moxte

hablar palabra. Sine venia, hospite insalutato, nec verbo dicto.

Despues de vindimias (vendimias) cestos (cuevanos).

Se dice en el mismo sentido: Socorros de España.

Los antiguos Griégos décian:

1) *Μετὰ τὸν πόλεμον ἡ συμμαχία* (Suidas), i. e. Post bellum suppetiae, auxilium intempestivum; ó:

2) *Κισσὸς μετ' Ἀνθεστήρια* (Apost. [Arsen.] 9, 77a y praef. 5, donde está *ἄκισσος* por *κισσός*), i. e. Hedera post Anthesteria. (Erasmo.)

En las fiestas llamadas Anthesteria acostumbraban á coronarse de yedra. Los Atenienses llamaban á un mes *Ἀνθεστηριών*, que quiere decir mes de flores, correspondiente á la segunda parte del Hebrero y a la primera del Marzo, que es en Grecia la sazon en la cual nacen muchas flores y se hacian grandes fiestas llamadas *Ἀνθεστήρια*, que es casi lo mismo que Floralia en Latin. Concurrian á las dichas fiestas los criados y esclavos juntamente con sus amos y acabadas les mandaban los amos que volvieran á sus tareas y trabajos acostumbrados, diciendoles estas palabras: *Θύραζε Κᾶρες, οὐκ ἔτ' ἀνθεστήρια* e. d. Foras Cares, non amplius anthisteria. Llamaban á los servos Cares, porque los de Caria se alquilaban ordinariamente para trabajar. Concuerda con este adágio lo que dijo Séneca contra Claudio: Non semper erunt Saturnalia. En estas fiestas que hacian los Romános, tambien se hallaban los siervos.

El adágio griégo: *Κισσὸς μετ' ἀνθεστήρια* quiere pues decir: Venis despues de la fiesta (post festum).

Erasmo dice, que los dos adágios griégos se aplican: quoties serius adhibetur remedium. Siquidem aegroto mortuo sero venit medicus, et aedibus in cinerem redactis sero infunditur aqua.

Los antiguos Romános:

Elleborum frustra, quum jam cutis aegra tumebat
Poscentes videas, venienti occurrite morbo.
(Pers. Sat. 3, 63.)

Principiis obsta: Sero medicina paratur,
Quum mala per longas invaluere moras.
(Ovid. de Remed. am. I, 91, 92.)

eine gemeine Redensart, welche bedeutet: ohne um Erlaubniss zu bitten, ohne viel Umschweife, ohne erst anzufragen, ohne ein Wort zu sagen. Im Deutschen gibt es eine ähnliche Ausdrucksweise des Volkes, wenn auch in nicht ganz gleichem Sinne: „Er hat weder Gix noch Gax gesagt;“ in Oberbayern: „er sagt weder Hund noch Narr.“

Nach der Weinlese Körbe.

Man sagt in demselben Sinne: Hilfe von Spanien.

Die alten Griechen sagten:

1) Nach dem Kriege Beistand, d. h. Hülfe zur unrechten Zeit. (Suidas.)
Oder:

2) Epheu nach dem Blumenfest. Apost. (Arsen.) 9, 77 a und praef. 5, wo *ἄκισσος* für *κισσός* steht.

Bei dem Anthesteria (Blumenfest) genannten Feste pflegte man sich mit Epheu zu bekränzen. Die Athener nannten einen Monat *Ἀνθεστηριών*, was Blumenmonat bedeutet, entsprechend der zweiten Hälfte des Februar und der ersten des März, zu welcher Zeit in Griechenland viele Blumen aufsprossen und die grossen *Ἀνθεστήρια* genannten Feste gefeiert wurden, welche dem lateinischen Floralia entsprechen. Diesen Festen wohnten die Dienstleute und Sklaven zusammen mit ihren Herren bei und diese befahlen ihnen nach dem Schlusse zu ihrem Tagwerk und zu den gewohnten Arbeiten zurückzukehren mit den Worten: Zur Thüre hinaus, Karer, es sind jetzt keine Festtage mehr. Sie nannten die Diener Karer, weil die Angehörigen von Karien sich gewöhnlich zur Arbeit zu verdingen pflegten. Im Einklange mit dieser sprichwörtlichen Redensart steht, was Seneca gegen Claudius sagte: Es werden nicht immer Saturnusfeste sein. An diesen von den Römern gefeierten Festen nahmen ebenfalls die Sklaven Theil und wurden sogar von ihren Herren bedient.

Das griechische Sprichwort: *Κισσὸς μετ' ἀνθεστήρια* will also sagen: ihr kommet post festum, d. h. zu spät.

Erasmus bemerkt, dass die beiden griechischen Sprichwörter Anwendung finden: so oft zu spät Hilfe gebracht wird, wie wenn z. B. der Arzt zu spät nach dem Tode des Kranken kommt, und wenn das Haus bereits in Asche liegt, zu spät erst Wasser aufgegossen wird.

Die alten Römer:

Nieswurz siehst du verlangen vergeblich, wenn schon die kranke
Haut aufschwoll, der kommenden Krankheit tretet entgegen.

Tritt entgegen dem Keim, zu spät bereitet Arznei man,
Wenn durch den langen Verzug einmal das Uebel erstarkt.
(Ovid. Remed. am. I, 91 und 92.)

Pueros admonet a vitiis arcendos, dum adhuc tenera ac tractabilis aetas, sarciendas protinus offensas, ne in simultatem exolescant. Minima vitanda mala, ex quibus maiora solent pullulascere. Occasiones evitandas, quae mali quippiam parituras videantur. (Erasmo.)

Los Alemánes han las locuciones:

1) Den Stall sperren, wenn die Kuh hinaus ist.
2) Den Arzt holen, wenn der Kranke todt ist.

Lo mismo dicen los refránes castellanos:

1) Despues de ido el conejo, tomamos el consejo, ó:
El conejo ido, el consejo venido.

Aristot. Eth. VI, 2 dice:

Οὐκ ἔστι δὲ προαιρετὸν οὐδὲν γεγονὸς· οἷον οὐδεὶς προαιρεῖται Ἴλιον πεπορθηκέναι· οὐδὲ γὰρ βουλεύεται περὶ τοῦ γεγονότος, ἀλλὰ περὶ τοῦ ἐσομένου καὶ ἐνδεχομένου· τὸ δὲ γεγονὸς οὐκ ἐνδέχεται μὴ γενέσθαι· διὸ ὀρθῶς Ἀγάθων·
Μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στερίσκεται,
Ἀγένητα ποιεῖν, ἅσσ' ἂν ᾖ πεπραγμένα.

Latine:

Nullius autem rei jam factae consilium capi potest. Verbi gratia: nemo consilium capit, olim captum ab se esse Ilium. Nam neque de re praeterita deliberat quisquam, sed de futura, et ea, quae fieri potest: et vero quod factum est, ut sit infectum, fieri non potest. Itaque recte Agatho:
Deficitur hoc uno vel ipse etiam Deus,
Quod factum est hoc ut infectum queat dare.
(Versio Caroli Zell, Heidelbergae 1820.)

Todo eso advierte que deben darse consejos no de cosas pretéritas mas bien de venidéras.

Nil juvat errores mersa jam puppe fateri.
(Claudian.)

Es de este proposito lo que dice Ovidio, ep. ex Ponto, II, 6, 9—12:

Cum poteram recto transire Ceraunia velo,
Ut fera vitarem saxa monendus eram.
Nunc mihi naufragio quid prodest dicere facto,
Qua me debuerit currere cymba via.

2) Mala es la regla al cabo del saco.

Sera in fundo parsimonia. (Senec. ep. 1, §. 4.)

Er mahnt, die Knaben von Lastern abzuhalten, so lange das Alter noch zart und fügsam; Beleidigungen sofort wieder gut zu machen, damit sie nicht in Feindschaft auswachsen. Die kleinsten Uebel seien zu vermeiden, aus denen grössere zu erwachsen pflegen. Die Gelegenheiten seien zu vermeiden, welche den Anschein haben irgend etwas Schlimmes erzeugen zu können. (Erasmus.)

Die Deutschen haben die Redensarten:

3) Mit der Feuerspritze kommen, wenn das Haus abgebrannt ist.
4) Er kommt post festum.

Dasselbe sagen die spanischen Sprichwörter:

1) Nachdem das Kaninchen fort ist, fassen wir den Rath, oder:
Das Kaninchen fort, der Rath gekommen.

Aristoteles, Eth. VI, 2 sagt:

Man kann sich aber nichts schon Geschehenes vornehmen; es nimmt sich z. B. Niemand vor, Ilium erobert zu haben; denn man berathschlagt nicht über das Geschehene, sondern über das Zukünftige und Mögliche; das Geschehene aber kann nicht ungeschehen gemacht werden; mit Recht (sagt) daher Agathon:
Dieses Einzige ist auch Gott selbst versagt,
Ungeschehen zu machen, was einmal geschehen sein mag.

(Nebenstehendes Karl Zell's lateinische Uebersetzung des griechischen Textes aus Aristoteles.)

All dieses erinnert daran, dass man nicht über vergangene Dinge, sondern über zukünftige Rathschläge geben soll.

Nichts hilft's nach schon gesunkenem Schiff zu gestehen die Fehler.
(Claudian.)

Hieher passt auch was Ovid sagt in seinem Briefe vom Pontus:

Als ich mit richtigem Segel Keraunia konnte umschiffen,
Musst' man mich warnen, dass ich miede das wilde Gestein.
Jetzt wo ich Schiffbruch gelitten, was nützt es nun mir zu sagen,
Welchen Lauf meinem Schiff (Kahn) ich hätte geben gesollt.

2) Schlecht ist die Sparsamkeit am Ende des Sackes (Geldbeutels), d. h. es ist nutzlos zu sparen erst dann, wenn der Geldbeutel leer ist.

Sparsamkeit am Boden kommt zu spät. (Seneca.)

Post rem devoratam ratio. (Erasmo.)

Dice Persio á este proposito, Sat. 2, 50, 51:

. . . . . Donec deceptus et exspes:
Nequicquam fundo, suspiret, nummus in imo.*)

Los Vascónes han tambien un refrán en el mismo sentido que dice:

Usoac joanda sarea gora,

e. d. castellano:

Idas las palomas las redes se levantan.

Los Latinos decian:

1) Coena comesa venit.
2) Mortuis mederi.
3) Medicina mortuorum sera.
4) Haedera post anthesteria.

Los Alemánes han, ademas de las locuciones ya citadas, los refránes siguientes:

1) Nach dem Tode braucht man kein Recept mehr.
2) Nach dem Regen braucht man keinen Mantel.

Los Suécos dicen:

1) Det är försent att lägga locket på brunnen när barnet har trunknat.
2) Det är försent att stänga buren, när fågeln är utflugen.
3) Det är förgäfves att laga gärdesgården, när grinden står öppen.

Los Danéses:

a) Det er for silde at hjelpe naar Lazarus er død.
b) For sildig Hjelp er ingen Hjelp.
c) Det er for silde at gaae til Kirke, naar Praekenen er ude.
d) Han kom til siungen Messe (kom ikke for Aflad var givet).

Los Holandéses:

1) Als ik dood ben, zoo kook mij een potje met bier en brood.
2) Den Dokter halen, als de zieke dood is.
3) Kook mij een papje als ik dood ben.
4) Na den dood komt de medicin te laat.
5) Mostaard na den maaltijd.
6) Dat is mosterd na den maaltijd.

*) (Donec deceptus et exspes:
Necquicquam fundo, suspiret, nummus in imo!)
Otto Jahn, Lipsiae 1843.

In der Erklärung aber sagt der Herausgeber: deceptus ist kühn von der Person auf den nummus übertragen.

Georg Gustav Fülleborn, Professor am Elisabethaneum in Breslau, Wien u. Prag 1808, übersetzt:

Nach verzehrtem Vermögen Rechnen. (Erasmus.)

Persius sagt in dieser Beziehung, Sat. 2, 50 und 51:

. . . . Bis er getäuscht und hoffnungslos
Seufzt: umsonst (vergeblich) ist das Geld auf dem untersten Boden.*)

Die Basken haben ebenfalls ein Sprichwort im gleichen Sinne, welches sagt:

Wenn die Tauben fort sind, zieht man das Netz (Garn) auf.

(Nebenstehend die spanische Uebersetzung aus dem Baskischen.)

Die Lateiner sagten:

1) Er kommt, wenn das Abendessen verzehrt ist.
2) Die Todten heilen.
3) Bei den Todten kommt die Arznei zu spät.
4) Epheu nach den Anthesterien.

Die Deutschen haben, ausser den bereits angeführten Redensarten, auch noch die Sprichwörter:

3) Senf nach der Tafel.
4) Nach der Weinlese kommt man zu spät.

Die Schweden sagen:

1) Es ist zu spät den Deckel auf den Brunnen zu legen, wenn das Kind ertrunken ist.
2) Es ist zu spät, den Käfig zu sperren, wenn der Vogel ausgeflogen ist.
3) Es ist vergeblich, den Pfahlzaun anzulegen, wenn das Gatter offen steht.

Die Dänen:

a) Es ist zu spät zu helfen, wenn Lazarus todt ist.
b) Zu späte Hülfe ist keine Hülfe.
c) Es ist zu spät zur Kirche zu gehen, wenn die Predigt aus ist.
d) Er kam zur abgesungenen Messe (er kam nicht, bevor der Ablass ertheilt war).

Die Holländer:

1) Wenn ich todt bin, so koch mir ein Töpfchen mit Bier und Brod.
2) Den Doktor holen, wenn der Kranke todt ist.
3) Koch mir ein Breichen, wenn ich todt bin.
4) Nach dem Tode kommt die Medizin zu spät.
5) Senf nach der Mahlzeit.
6) Das ist Senf nach der Mahlzeit.

So träumt
der arme Narr, bis er getäuscht, betrogen
und hoffnungslos den leeren Boden sieht.

Dr. Wilhelm Teuffel, Stuttgart, Metzler'sche Buchhandlung 1844, übersetzt:

. . . bis getäuscht und verzweifelnd am End' er
Seufzt: „Was nützt es mich, dass ich die Neige der Kasse gerettet!"

7) Dat is mosterd op den kabeljaauw.
8) 't Zijn vijgen naar Passchen.
9) Na den maaltijd ten eten.
Los Flaméncos:
a) Een suypen nae de doet maeken. (a. fl.)
b) 't Is remedie na de dood.
Los Ingléses:
1) After death the doctor.
2) After death comes the physician.
3) After meat comes mustard.
4) To come a day after the fair.
Los Escocéses:
Ye 're a day after the fair.
Los Francéses:
a) Après la mort le médecin.
b) Le secours des Vénitiens, trois jours après la bataille.
c) Moutarde après diner ou Après le diner la moutarde.
d) C'est de la moutarde après diner (souper).
e) Ce sont des figues après Pâques.
f) Il s'est fait poissonnier la veille des Pâques.
g) Après manger assez des coillers. (a. fr.)
h) Quand la messe fut chantée Si fut la dame parée.
i) Arriba a l'Ite missa est. (Armagnac.)
Los Italiános:
1) Dopo la morte non val medicina.
2) Il soccorso di Pisa (Messina).
3) Sonè le ciôche dop la tenpesta. (Piam.)
4) Ne fichi, ne sermoni Dopu Pasqua un so più boni. (Corcéga.)
5) Fatta la festa, è corso il palio.
6) Doppu ch'è mortu, cumunicamulu. (Sicilia.)
7) Pustis mortu comunigadu. (Cerd., Logud.)
Los Españoles:
a) Quando vino el orinal, muerto era **Juan** Pasqual.
b) Quebrasteme la cabeza y ahora me untas el casco.
c) Despues de descalabrado untar(le) el casco.
Los Neo-Cataláues:
Despres de mort (Quand fou mort) lo combregaren.
Los Valenciános:
Après que morì Pasqual Li portaren l'orinal.
Los Portuguéses:
Depois de vendimas canavejos.
(Véase tambien No. 468.)

466 Amigo quebrado: soldado: mas nunca sanado.

7) Das ist Senf nach dem Kabeljau.
8) Es sind Feigen nach Ostern.
9) Nach der Mahlzeit zum Essen.
Die Flamänder:
a) Einen Trunk nach dem Tode thun.
b) Es ist Arznei nach dem Tode.
Die Engländer:
1) Nach dem Tode der Doktor.
2) Nach dem Tode kommt der Arzt.
3) Nach dem Fleische kommt Senf.
4) Einen Tag nach dem Markte kommen.
Die Schotten:
Ihr seid einen Tag nach dem Markte.
Die Franzosen:
a) Nach dem Tode der Arzt.
b) Der Beistand der Venetianer, drei Tage nach der Schlacht.
c) Senf nach dem Mittagessen, oder: Nach dem Mittagessen der Senf.
d) Das ist Senf nach dem Mittagessen (Abendessen).
e) Das sind Feigen nach Ostern.
f) Er ist am Abend vor Ostern Fischhändler geworden.
g) Nach dem Essen Löffel genug.
h) Als die Messe gesungen war, war die Dame geschmückt.
i) Beim Ite missa est ankommen.
Die Italiener:
1) Nach dem Tode hilft Arznei nichts.
2) Der Beistand von Pisa (Messina).
3) Die Glocken läuten nach dem Gewitter.
4) Weder Feigen, noch Predigten sind nach Ostern mehr gut.
5) Ist das Fest vorüber, so ist um den Preis gerannt (gekämpft), d. i. so ist das Preisrennen, der Wettkampf vorbei.
6) Nachdem er gestorben ist, versehen wir ihn (mit den Sterbsacramenten).
7) Nach dem Tode versehen.
Die Spanier:
a) Als das Uringlas kam, war **Juan Pasqual** gestorben.
b) Du schlugst mir den Kopf ein und nun schmierst du mir den Schädel ein.
c) Nachdem man den Kopf eingeschlagen, (ihm) den Schädel einschmieren.
Die Neu-Catalanen:
Nach dem Tode (Als er todt war) versehen sie ihn.
Die Valencianer:
Nachdem Pasqual gestorben war, brachten sie ihm das Uringlas.
Die Portugiesen:
Nach der Weinlese Körbe.
(Vgl. auch Nr. 468.)

466. Wörtlich: **Erschütterter Freund angeschweisst aber niemals geheilt,** d. h. Ein Riss in der Freundschaft kann wohl wieder zusammengeschweisst, aber **nie ganz geheilt werden.**

Los Latínos decían:
1) Ab amico reconciliato cave.
2) Bis repetita vilescunt.

Los Alemánes dicen:
1) Geflickte Freundschaft wird selten (nimmer) wieder ganz.

Los Ingléses:
Take heed of enemies reconcil'd and of meat twice boiled.

Los Escocéses:
Broken friendship may be souther'd but never sound.

Los Francéses:
1) Amitié rompue n'est jamais bien soudée.
2) De son ennemy reconcilié il se faut garder.
3) Il ne faut pas se fier à un (Il faut se défier d'un) ennemi reconcilié.
4) Nou te hidez en amyq arreconssiliat. (Gascuña.)
5) Un recouncilia ënëmi noun foughé jhamâi bon ami. (Lengua d'Oc.)
6) Chambriêiro rëtournâdo è soûpo rëcâoufâdo noun fâi jhamâi bôno pourâdo. (Lengua d'Oc.)
7) Chambriero retournado et soupo rescaufado, non fan jamais boueno pourrado. (Neo-prov.)

Los Italiános:
a) Amicizia riconciliata è come piaga non ben saldata.
b) Cavolo riscaldato non fu mai buono.
c) Non fidarti di nemico riconciliato.
d) Nè amico riconciliato, nè pietanza due volte cucinata.
e) Frate sfratato e cavol riscaldato non fu mai buono. (Toscána.)
f) Serva tornata non fu mai buona. (Toscána.)
g) Amicizia riconciliata è una piaga mal saldata.
h) La mnestra arscaldêda la sa d' fom. (Romaña.)
i) Amisizia rinovada L'è minestra riscaldada, Che no val na sbolgirada. (Milanés.)
k) La mnestra arscaodà a val mai nen. (Piamonte.)
l) Amicizia rinovà, minestra riscaldà, saporita que la sia, no xe più quela de pria. (Venécia.)
m) Garzon ritornato e cavalo riscaldato non fu mai buono. (Nápoles.)
n) Nnimicu ricunciliatu nun è aviri fidi. (Sicilia.)
o) Deus ti ardet de inimigu riconciliadu. (Cerdeña.)

Die Lateiner sagten:
1) Vor wiederversöhntem Freunde hüte dich.
2) Zweimal Wiederholtes wird werthlos.

Die Deutschen sagen:
2) Versöhnter Feindschaft und geflickter Freundschaft ist nicht wohl zu trauen.

Die Engländer:
Hütet euch vor versöhnten Feinden und zweimal gekochtem Fleisch.

Die Schotten:
Gebrochene Freundschaft kann geflickt, aber nie heil werden.

Die Franzosen:
1) Gebrochene (Zerrissene) Freundschaft wird niemals gut gelöthet (zusammengeschweisst).
2) Vor seinem wiederversöhnten Feinde muss man sich in Acht nehmen.
3) Einem versöhnten Feinde darf man nicht trauen (muss man misstrauen).
4) Trau nicht wiederversöhntem Freunde.
5) Ein wiederversöhnter Feind war niemals ein guter Freund.
6) Wiedergekommenes Kammermädchen und wieder aufgewärmte Suppe machen niemals guten Bestand (halten nicht vor).
7) Wiedergekommenes Kammermädchen und wieder aufgewärmte Suppe machen niemals guten Bestand (halten nicht vor).

Die Italiener:
a) Versöhnte Freundschaft ist wie nicht gut geheilte Wunde.
b) Wieder aufgewärmter Kohl war niemals gut.
c) Trau niht versöhntem Feind.
d) Weder versöhnter Freund, noch zweimal gekochte Speise.
e) Mönch der die Kutte abgelegt (wörtlich: Entmönchter Mönch) und wieder aufgewärmter Kohl war niemals gut.
f) Wiedergekehrte (wiedergenommene) Magd war nie gut.
g) Wiederversöhnte Freundschaft ist eine schlecht geheilte Wunde.
h) Wieder aufgewärmte Suppe schmeckt nach Rauch.
i) Erneuerte Freundschaft ist wieder aufgewärmte Suppe, die nicht einen Pfifferling werth ist.
k) Die wieder aufgewärmte Suppe taugt nie etwas.
l) Erneuerte Freundschaft, wieder aufgewärmte Suppe, wie schmackhaft sie sei, ist nicht mehr die von vorher.
m) Wiedergenommener Diener und wieder aufgewärmter Kohl war nie gut.
n) Wieder versöhntem Freunde darf man kein Vertrauen schenken.
o) Gott behüte dich vor wiederversöhntem Feinde.

p) Minestra iscaldida non est mai bona. (Cerdeña.)

Los Españoles:

1) Amigo reconciliado, enemigo doblado.
2) De amigo reconciliado guardate de él como del diablo.
3) De ayre por horado y de amigo reconciliado guarde me Dios.
4) Ni de amigo reconciliado, ni de manjar dos veces guisado.
5) Ni pastel recalentado, Ni amigo reconciliado.

Los Neo-Catalánes:

1) Amig reconciliad, enemig doblad.
2) Guárdat d'amig reconciliad.

Los Portuguéses:

a) Amigo quebrado soldarà, mas não sararà.
b) De amigo reconciliado e de caldo requentado, nunca bom bocado.
c) Guarde vos Deos de amigo reconciliado.
d) Não te fies em céo estrellado, nem em amigo reconciliado.

467. Ando me: a viua: quien vençe.

D. C. y Cejudo ha la leccion:
Andar á viva quien vence,
añadiendo:
Dicese de los que no aman las personas, sino las prosperidades en ellas y que se hacen del bando de los que son mas poderosos y mas favorecidos de la fortuna.

Πρὸς τὸν εὐπράττοντα τοῖχον ῥέπειν (Aristoph. Ranae [véase abajo]), e. d. ad felicem parietem inflectere, vel: in felicem parietem vergere.

El interprete de Aristophanes dice, que se tomó la metáfora de los que van en una nave, que si un lado de ella se baja y abate con una ola, luego se mudan al otro lado, que está mas alto.

Ad motum fortunae se movere.

Qui fortioribus ad tempus cedunt potiores sunt iis, qui non cedunt. (Erasmus.)

Véase la fabula de Aesopo: de arundine et olea.

Véase tambien No. 211: A mi hijo loçano no me lo cerquen quatro.

Lo mismo expresa el refrán:

[illegible]

p) Aufgewärmte Suppe ist nie gut.

Die Spanier:

1) Versöhnter Feind, doppelter Feind.
2) Vor versöhntem Freunde, hüte dich vor ihm, wie vor dem Teufel.
3) Vor Zugluft und vor versöhntem Feinde bewahre mich Gott.
4) Weder von versöhntem Freund, noch von zweimal gekochtem Essen.
5) Weder aufgewärmte Pastete, noch versöhnter Freund.

Die Neu-Catalanen:

1) Wieder versöhnter Freund, doppelter Feind.
2) Nimm dich in Acht vor wiederversöhntem Freunde.

Die Portugiesen:

a) Gebrochene Freundschaft wird gelöthet, aber nicht geheilt.
b) Von wieder versöhntem Freunde und von aufgewärmter Brühe niemals guter Bissen.
c) Bewahr euch Gott vor versöhntem Feinde.
d) Trau nicht gestirntem Himmel, noch versöhntem Freunde.

467. Ich halte mich dazu: es lebe wer siegt, d. h.: Ich halte mich zu dem Stärkeren, Mächtigeren.

D. C. y Cejudo hat die nebenstehende Lesart,
mit dem Beifügen:
Man sagt so von Denen, welche nicht die Personen, sondern ihre Glücksgüter lieben und die sich auf die Seite derer stellen, welche am mächtigsten und am meisten vom Glück begünstigt sind.

Nach der glücklichen Wand hinneigen. (Aristoph. Frösche. Siehe unten.)
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

Der Ausleger des Aristophanes sagt: dieses Bild sei von denen hergenommen, welche auf der Fahrt auf einem Schiffe, wenn dessen eine Seite mit einer Woge sich senkt und niedergeht, sogleich auf die andre höher stehende hinüber gehen.

Nach der Bewegung des Glückes sich bewegen, d. h. stets sich auf die Seite des Glückes stellen.

Die den Stärkeren zur rechten Zeit weichen, sind mächtiger, als die nicht weichen. (Erasmus.)

Man sehe die Fabel Aesops vom Schilfrohr und dem Oelbaum.

Vgl. auch Nr. 211: Mögen meinen stattlichen Sohn mir nicht vier umringen.

Dasselbe (wie das obige Sprichwort) drückt das Sprichwort aus:

[illegible]

sedere sellis (Macrobius), e. d. Incertarum esse partium, et ancipiti fide ambabus satisfacere velle.

A todas manos = á dos manos.

Aristophanes en el lugar arriba citado dice:

Ταῦτα μὲν πρὸς ἀνδρός ἐστι
Νοῦν ἔχοντος καὶ φρένας, καὶ
Πολλὰ περιπεπλευκότος,
Μετακυλινδεῖν αὐτὸν ἀεὶ
Πρὸς τὸν εὐπράττοντα τοῖχον.
Βάτραχοι v. 534—538.

e. d. latine:

Nam viri est prudentis illud
Atque cordati catique
Multum aquae cui navigatum,
Ut semper ad felicius se
Cautus inflectat latus.

Proverbium autem ita commodius effertur: *Πρὸς τὸν εὐπράττοντα τοῖχον ῥέπειν.* (Erasmo.)

(d. h. er will es mit allen Parteien halten) = Auf zwei Stühlen sitzen. Macrobius, d. h. keiner bestimmten Partei angehören und mit Doppelzüngigkeit beiden es recht thun wollen.

Aristophanes sagt in seinen Fröschen, V. 534—538:

Diess kommt einem Manne zu, der Sinn und Verstand (den Kopf am rechten Flecke) hat und viel umhergeschifft ist, sich stets nach der glücklichen Wand hinzuwenden.

(Nebenstehend die latein. Uebers. obiger Stelle aus dem Griechischen.)

Das Sprichwort lautet aber bequemer so: Nach der glücklichen Wand sich hinneigen. (Erasmus.)

468. A cauallo muerto / la ceuada a la cola.

Se dice tambien:

Al asno muerto la cebada al rabo.

Lo mismo se expresa en los refránes:

1) Despues de muerto le comulgaron.
2) Despues de vendimias cestos (cue vanos). (Véase No. 465.)
3) El conejo ido, el consejo venido. (Y otros.)

D. Y. L. de Mendoça ha en lugar de: Al asno muerto la cebada al rabo, la leccion siguiente: Al asno muerto ponelle la ceuada al rabo,

con la glosa:

Quien no trabaja / que no coma.

El Dicc. de la Acad. dando la leccion primera, dice, que el refrán reprende la necedad de querer aplicar remedio á las cosas pasada la ocasion ó cuando ya no es tiempo. Nullum in praeteritis remedium.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Τὰς μηχανὰς μετὰ τὸν πόλεμον κομίζειν.* Mechanas post bellum adferre. (Brutus.) Dicebantur, qui peracto negotio sero adhiberent apparatum. (Erasmo.)
2) *Κατόπιν ἑορτῆς ἥκεις.* (Diogen. V, 73.)
3) *Κατόπιν ἥκε τοῦ καιροῦ.* (Suidas.)
4) *Πυθίων ὕστερος ἥκεις.* (Apost. XVI, 97, Arsen. 415.)
5) *Παναθηναίων κατόπιν.* (Apost. XIV, 6, y XV, 80, Arsen. 405.)

468. Todtem Pferde die Gerste am Schwanz.

Man sagt auch:

Dem todten Esel die Gerste am Schwanz.

Dasselbe drücken die nachstehenden Sprichwörter aus:

1) Nach seinem Tode reichten sie ihm das Abendmahl.
2) Nach der Weinlese Körbe. (Siehe Nr. 465.)
3) Das Kaninchen davon, der Rath gekommen. (Und andere.)

D. Y. L. d. M. hat anstatt: Dem todten Esel die Gerste am Schwanz, die folgende Lesart: Dem todten Esel die Gerste am Schwanz legen,

mit der Glosse:

Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Das Wörterb. der Acad. gibt die erstere Lesart und sagt: das Sprichwort tadle die Thorheit, Heilmittel für Dinge anwenden zu wollen, wenn die Gelegenheit dazu bereits vorüber oder es nicht mehr Zeit dazu ist. In vergangenen Dingen gibt es kein Heilmittel.

Die alten Griechen sagten:

1) Die Maschinen nach dem Kriege herbeibringen.
Man sagte diess von Solchen, die nach schon vollbrachter Sache, zu spät erst das Werkzeug herbeibringen. (Erasmus.)
2) Du kommst nach dem Feste (post festum) hinterdrein.
3) Er kommt nach dem rechten Zeitpunkt (er hat den rechten Zeitpunkt versäumt).
4) Du kommst zu spät zu den Pythischen Spielen.
5) **Nach den Panathenäen, überhaupt post festum, hinterdrein, zu spät.**

Los antiguos Romános:

Sero sapiunt Phryges. (Cic. in epist.)

Conveniet in eos, quos stulte factorum sero poenitet. (Erasmo.)

Los Latinos:

1) Nil juvat amisso claudere septa grege.
2) Accepto damno januam claudere.
3) Sero subtractis reparas praesepe caballis. (med. aevi.)
4) Nullum in praeteritis remedium.
5) Serum cavendi tempus est in mediis malis.

Los Alemánes han los refránes:

1) Wenn's Kalb ersoffen ist, deckt der Bauer den Brunnen zu.
2) Wenn's Kalb gestohlen ist, bessert der Bauer den Stall.
3) Wenn die Kuh gestohlen ist, sperrt man den Stall.
4) Den Stall zuthun, wenn's Pferd davon gelaufen ist.

Los Suécos dicen:

1) Det är tid komma med höet när märren är död.
2) Det är tid komma med mjölken när fölet är dödt.
3) Det är för sent att stänga hönshuset, sedan räfven ätit upp hönsen.
4) Sent stänga hönshuset, sedan räfven ätit upp honsen.
5) Det är försent att stänga buren, när fågeln är utflugen.

Los Noruégos:

D'er seint aa stengja Stallen (Buret), naar Folen (Fuglen) er burte (flogen).

Los Islandéses:

1) það er seint að byrgja brunnin, þa barnið er daudt.
2) Seint er að byrgja brunnin auða, þa barnið er dottið ofan i.

Los Daneses:

1) Det er for ilde, att lukke Buuret naar Finken er fløien.
2) Det er for seent, at stænge Hönsehuset naar Raeven har ædet Hønsene.
3) At lukke Skrinet naar Pengene ere stiaalne.

Los Holandéses:

a) Het is te laat den stal te sluiten, als het paard gestolen is.
b) Het is te laat de kooi [illegible], als het [illegible]ogeltje gev[illegible]

Die alten Römer:

Zu spät werden die Phrygier klug.

Das passt auf Jene, die ihre thörichten Handlungen zu spät bereuen.

Die Lateiner:

1) Ist die Heerde dahin, schliesst man vergeblich den Pferg (Stall).
2) Nach erlittenem Schaden die Thüre verschliessen.
3) Sind die Pferde entwendet, so besserst zu spät du den Stall aus.
4) In vergangenen Dingen gibt es kein Heilmittel (keine Hilfe).
5) Es ist (zu) spät Vorsichtsmassregeln zu treffen mitten im Unglück (d. h. wenn das Unglück schon hereingebrochen ist).

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

5) Wenn die Kuh gestohlen ist, macht man die Thüre zu.
6) Wenn die Kuh todt ist, wird der Stall gebessert.
7) Gesottenem Fische hilft das Wasser nicht.
8) Wenn der Vogel ausgeflogen, sperrt man den Käfig zu.

Die Schweden sagen:

1) Es ist Zeit (zu spät) mit dem Heu zu kommen, wenn die Mähre todt ist.
2) Es ist Zeit (zu spät) mit der Milch zu kommen, wenn das Fohlen todt ist.
3) Es ist zu spät, das Hühnerhaus zu schliessen, nachdem der Fuchs die Hühner aufgefressen hat.
4) Spät das Hühnerhaus zu schliessen, nachdem der Fuchs die Hühner aufgefressen.
5) Es ist zu spät, den Käfig zu schliessen, wenn der Vogel ausgeflogen ist.

Die Norweger:

Es ist spät, den Stall (Bauer, Käfig) zuzumachen, wenn das Fohlen (der Vogel) fort (fortgeflogen) ist.

Die Isländer:

1) Es ist spät, den Brunnen zuzudecken, wenn das Kind todt ist.
2) Spät ist's, den Brunnen zuzudecken, wenn das Kind oben hineingefallen ist.

Die Dänen:

1) Es ist zu spät, den Bauer zu schliessen, wenn der Fink davon geflogen ist.
2) Es ist zu spät, das Hühnerhaus zu schliessen, wenn der Fuchs die Hühner gefressen hat.
3) Den Schrein zuschliessen, wenn das Geld gestohlen ist.

Die Holländer:

a) Es ist zu spät, den Stall zu schliessen, wenn das Pferd gestohlen ist.
b) Es ist zu spät der Käfig gescl[illegible] [illegible] Vögelchen [illegible] flogen

c) Sluit den stal: de wolf heeft de schapen gegeten.
d) Als het kalf verdronken is, wil men den put dempen.
e) Men dempt (vult) den put, wanneer (als) 't kalf verdronken is.
f) Het hooi op en de koe dood.

Los Flaméncos:
1) Men sluit den stal te laet als het peerd (de koe) gestolen is.
2) 't Is te laet den put gevuld als het kalf verdronken is.

Los Frísos:
1) Wan-t Biarn unn Suas leit,*) leit-m-t Lad*) üüb. (Amrum.)
2) Lii di Led üp, wan dit Jungen ön Suad' es. (Silt.)

Los Ingléses:
1) When the horse is starved, you bring him oats.
2) When the dog is drowning, every one offers him water.
3) When the steed is stolen, the stable-door shall be shut.
4) When the wares are gone, shut up the shop-windows.
5) When the daughter is stolen, shut Peppergate.

Los Francéses:
a) Quand le chien se noie, chacun lui porte de l'eau.
b) Fermer l'écurie, quand les chevaux sont dehors.
c) Il est trop tard de fermer l'écurie, quand les chevaux sont pris.
d) Il n'est plus temps de fermer l'écurie, quand les chevaux ont été pris.
e) Il est temps de fermer l'étable, quand les chevaux s'en sont allés.
f) A tart ferme l'om l'estable quant le cheval est perduz. (a. fr.)
g) A tart est luis clos, quant li chiual en est hors. (a. fr.)
h) Quant le cheval est emblé dounke ferme fols l'estable. (a. fr.)
i) L'on a à tart fermé l'estable, Quand li chevaux en est emblé. (Champaña.)
k) Pour fremer ch' poulailler ch'est s'y prendre ein peu tard — D'attendre eq' chés poulets soient mingès par chés renards. (Picardía.)
l) Il est trop târd di serrer li stâ qwand li ch'vâ est sâvé. (Los Valónes.)
m) Sarras l'estable, la besty es presso. (Neo-prov.)

Los Italiános:
1) Morto l'asino va pel maniscalco. (Tosc.)

c) Schliesst den Stall: der Wolf hat die Schafe gefressen.
d) Wenn das Kalb ertrunken ist, will man den Brunnen zudecken.
e) Man deckt (füllt) den Brunnen zu, wenn das Kalb ertrunken ist.
f) Das Heu da und die Kuh todt.

Die Vlamingen (Flamänder):
1) Man schliesst den Stall zu spät, wenn das Pferd (die Kuh) gestohlen ist.
2) Es ist zu spät der Brunnen ausgefüllt, wenn das Kalb ertrunken ist.

Die Friesen:
1) Wenn's Kind im Brunnen liegt, legt man den Deckel über (auf).
2) Lege den Deckel auf, wenn der Junge im Brunnen ist.

Die Engländer:
1) Wenn das Pferd verhungert ist, bringt ihr ihm Gerste.
2) Wenn der Hund am Ertrinken ist, bietet Jeder ihm Wasser an.
3) Wenn das Ross gestohlen ist, wird die Stallthüre geschlossen werden.
4) Wenn die Waaren fort sind, die Ladenfenster schliessen.
5) Wenn die Tochter gestohlen ist, das Pfefferthor schliessen.

Die Franzosen:
a) Wenn der Hund ertrinkt, bringt Jeder ihm Wasser.
b) Den Stall schliessen, wenn die Pferde draussen sind.
c) Es ist zu spät, den Stall zu schliessen, wenn die Pferde genommen sind.
d) Es ist nicht mehr Zeit, den Stall zu schliessen, wenn die Pferde genommen worden sind.
e) Es ist Zeit den Stall zu schliessen, wenn die Pferde davon gegangen sind.
f) Zu spät schliesst man den Stall, wenn das Pferd verloren ist.
g) Zu spät wird die Thür geschlossen, wenn das Pferd draussen ist.
h) Wenn das Pferd fort ist, dann schliesst der Narr den Stall.
i) Man hat den Stall spät geschlossen, wenn die Pferde fort sind.
k) Um den Hühnerstall zu schliessen, geht man ein wenig spät zu Werke zu warten, bis die Hühner von den Füchsen gefressen sind.
l) Es ist zu spät, den Stall zu sperren, wenn das Pferd davon gelaufen ist.
m) Sperre den Stall zu, das Vieh ist gestohlen.

Die Italiener:
1) Der Esel todt, geh nach dem Hufschmied.

*) Auch in Franken sagt man häufig „leit" statt „liegt", und eben so „Laden" im Sinne von „Deckel", namentlich bei den Fenstern, die „Läden" davor, mit welchen die Fenster des Nachts oder bei Hagelwettern verdeckt werden, um sie dagegen zu schützen.

2) A cavallu mortu un bale erba sigata. (Corcéga.)
3) Serrar la stalla quando s' han perduti i bovi.
4) Perduti i buoi, serra la stalla. (Toscána.)
5) Quando l'uccello è fuggito, poco rileva riserrar la gabbia.
6) Dopo scampada la vaca, serè la stala. (Venécia, Trieste.)
7) Assrê la stala quand che l'è scapp i bö. (Romaña.)
8) Chiode l'usciu dopu che è scappatu un purcello. (Corcéga.)
9) Srar la stalla dòp ch'i bu ein scappá. (Emilia, Bolónia.)
10) Pers i bo sará la stala. (Bergamasco.)
11) Dopo scapat i bó será la stala. (Brescia.)
12) L'è inutil, scappâ i boeu, sarrà la stalla. (Milanés.)
13) Chiudere la stalla dopo che è fuggito il vitello. (Ligúria.)
14) Sarè la stala, quand ii bēū a son scapà. (Piamonte.)
15) Sarè l'uss, quand ii bēū a son scapà. (Piamonte.)
16) No aspetar de serar la stala co i bo xe scampat. (Venécia.)
17) È mala cosa chiudere la stalla quanno ne so sciute li vuoie. (Nápoles.)
18) Dopo di aver perduti i bovi serri la stalla. (Nápoles.)
19) Persi li muli e va circannu li capestri. (Sicília.)

Los Españoles han en el mismo sentido tambien los refránes:

a) La casa quemada acudis con el agua.
b) Tarde piáche.
c) Venis para con vaca.

Los Portuguéses:
Asno morto, cevada ao rabo.

469. A cada vno / su alma en su palma.

Segun D. Dominguez con este refrán se da á entender que prescindimos enteramente de las acciones de otro, dejando por cuenta suya las buenas ó malas resultas.

Sibi imputet.

Los Alemánes han los proverbios:

1) **Jeder für sich und Gott für uns Alle, sagte der Schieferdecker, als er vom Thurm fiel.**
2) [illegible] **mit seinem Sacke in die Mühle.**

2) Todtem Pferde hilft geschnittenes Gras nicht.
3) Den Stall schliessen, wenn die Ochsen sich verloren haben.
4) Sind die Ochsen verloren, schliesst er den Stall.
5) Wenn der Vogel entflohen ist, hilft es wenig, den Käfig wieder zu schliessen.
6) Nachdem die Kuh entwischt ist, den Stall schliessen.
7) Den Stall schliessen, wenn die Ochsen entwischt sind.
8) Den Ausgang (die Thür) schliessen, nachdem ein Ferkel entwischt ist.
9) Den Stall schliessen, nachdem die Ochsen entwischt sind.
10) Die Ochsen verloren, den Stall sperren (d. h. wenn die Ochsen verloren sind, den Stall sperren).
11) Nachdem die Ochsen entwischt sind, den Stall zusperren.
12) Es ist unnütz, wenn die Ochsen entwischt sind, den Stall zuzusperren.
13) Den Stall schliessen, nachdem das Kalb entflohen ist.
14) Den Stall zusperren, wenn die Ochsen entwischt sind.
15) Den Ausgang (die Thür) zusperren, wenn die Ochsen entwischt sind.
16) Nicht warten, den Stall zuzusperren, bis die Ochsen entwischt sind.
17) Es ist ein schlimm Ding den Stall zuzuschliessen, wenn die Ochsen heraus sind.
18) Nachdem du die Ochsen verloren hast, sperre den Stall zu.
19) Nachdem die Maulthiere verloren sind, geht er die Halftern suchen.

Die Spanier haben im gleichen Sinne auch die Sprichwörter:

a) Wenn das Haus abgebrannt ist, kommst du mit dem Wasser zu Hilfe.
b) Zu spät (wenn etwas schon vorbei ist).
c) Du kommst post festum (zu spät).

Die Portugiesen:
Esel todt, Gerste bis zum Schwanz.

469. Wörtlich: **Einem Jeden seine Seele in seiner Hand.**

Nach D. Dominguez deutet man mit diesem Sprichwort an, dass man sich gänzlich lossagt von den Handlungen eines Andern, und lediglich ihm die Verantwortung für die guten oder schlechten Folgen derselben überlässt. Das Sprichwort bedeutet also:

Ein Jeder mag verantworten, was er gethan, oder:

Ein Jeder hat einzustehen für seine Thaten

Die Deutschen haben die Sprichwörter

3) **Jeder muss seine Haut selbst zu Markte tragen.**
4) **Jeder trägt sein Päcklein.**
5) **Jeder schaue** [illegible] **seinen** [illegible]

6) Jeder seh' auf seine Schanze.
7) Ein Jeder muss seine eigene Bürde tragen.

Los Suécos dicen:
1) Hvar och en för sig, Gud för oss alla.
2) Hvarje kar står på sin botten.

Los Islandéses:
1) Sjálfr ber eg minn (mina) bagga.
2) Hver hefur sin sár að binda.

Los Danéses:
1) Enhver sorger for sig, Gud for os Alle.
2) Hver skal bære sin egen Sæk til Mølle.
3) Enhver maa (faaer at) bære sin egen Sæk til Mølle.
4) Enhver maa bære sit eget Skind til Torvs.
5) Hwært Kar staar paa sijn Baadn. (a. d.)

Los Holandéses:
a) Elk voor zich zelven, en God voor ons allen, zei de boer, en hij zag zijn wijf verzuipen, zonder eene hand uit te strekken.
b) Jeder zal ter molen gaan met zijnen sak.
c) Jeder moet zijn eigen potje koken.
d) Jeder moet zijne eigene boonen doppen.

Los Frisos:
Arkan skall san ânj Sêk tu Mall'n dreeg. (Amrum.)

Los Ingléses:
1) Let every pedlar carry his own burden.
2) Let every tub stand on its own bottom.
3) Every bird must hatch her own egg.
4) Every herring must hang by his own gill.
5) Let every cuckold wear his own corns.
6) Every man (one) for himself and God for us all.

Los Escocéses:
1) Every man for himsel and God for us a'.
2) Let ilka tub stand on its ain bottom.
3) Let ilka herring hing by its ain head.
4) Ilka bird maun hatch his ain egg.
5) Let ilka sheep hang by its ain shank.
6) Let ilka cock fight his ain battle.

Los Francéses:
1) Chacun pour soi, Dieu pour tous.
2) Chacun ira au moulin avec son propre sac.
3) Chacun mercier portera son panier.

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
1) Ogn' ün per se e Dieu per tuots. (Ladino, Engadin bajo.)

8) Trage Jeder seinen Sack zur Mühle. (Vgl. oben Nr. 2.)

Die Schweden sagen:
1) Jeder für sich, Gott für uns Alle.
2) Jedes Gefäss steht auf seinem Boden.

Die Isländer:
1) Selber trag ich meinen Pack.
2) Jeder hat seine Wunde zu verbinden.

Die Dänen:
1) Jeder sorgt für sich, Gott für uns Alle.
2) Jeder soll seinen eigenen Sack zur Mühle tragen.
3) Jeder muss seinen eigenen Sack zur Mühle tragen.
4) Ein Jeder muss seine eigene Haut zu Markte tragen.
5) Jedes Gefäss steht auf seinem Boden.

Die Holländer:
a) Jeder für sich selbst, und Gott für uns Alle, sagte der Bauer, und er sah sein Weib ertrinken, ohne eine Hand auszustrecken.
b) Jeder soll zur Mühle gehen mit seinem Sack.
c) Jeder muss sein eigen Töpfchen kochen.
d) Jeder muss seine eigenen Bohnen aushülsen.

Die Friesen:
Jeder soll seinen eigenen Sack zur Mühle tragen.

Die Engländer:
1) Lasset jeden Hausirer seinen eigenen Pack tragen.
2) Lasset jedes Fass auf seinem eigenen Boden stehen.
3) Jeder Vogel muss sein eigen Ei ausbrüten.
4) Jeder Häring muss an seinen eigenen Kiemen hängen.
5) Lasst jeden Hahnrei seine eigenen Hörner tragen.
6) Jeder für sich selbst und Gott für uns Alle.

Die Schotten:
1) Jeder für sich selbst und Gott für uns Alle.
2) Lasst jedes Fass auf seinem eigenen Boden stehen.
3) Lasst jeden Häring an seinem eigenen Kopf hängen.
4) Jeder Vogel muss sein eigenes Ei ausbrüten.
5) Lasst jedes Schaf an seinem eigenen Schenkel (Bein) hängen.
6) Lasst jeden Hahn seinen eigenen Kampf ausfechten.

Die Franzosen:
1) Jeder für sich, Gott für Alle.
2) Jeder wird mit seinem eigenen Sack zur Mühle gehen.
3) Jeder Krämer wird seinen Korb tragen.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
1) Jeder für sich und Gott für Alle. (Ladinisch, Unter-Engadin.)

2) Ün per l'autre e Dieu per tuots. (Ladino, Engadin bajo.)

Los Italiános:

a) Ogni cavalo se para le mosche colla sua coda.
b) Ognun porta la sua croce.
c) Ognun va col suo sacco al molino.
d) Ognuno va al mulino col suo sacco. (Tosc.)
e) Ognuno faccia mazzo de' suoi salici.
f) Ognuno si pari le mosche con la sua coda.
g) Fava e fasoèn, scadagnòn faga i fatt soèn. (Parma.)
h) Ognedü pense per lü. (Bergamo.)
i) Ciaschedü fassa de per lü. (Bergamo.)
k) Tüc se cascen i mosch con la sò cova. (Milanés.)
l) Ogn'uno magnia a lo piatto sujo. (Nápoles.)
m) Ognune si arminat sa lana sua. (Cerdeña.)
n) Ognunu ratet sa runza sua. (Logudorés.)
o) Ognuno per se e Dio per tutti.
p) Ognunu pri se e Diu pri tutti. (Sicilia.)
q) Ognune faghet pro ipsu et Deus pro totu. (Cerdeña.)

Los Españoles:

1) Cada uno para (por) si, y Dios para (por) todos.
2) Cada uno en su casa y Dios en la de todos.
3) Cada carnero de su pie cuelga.

Los Valenciános:

Cada hu en sa casa, y Deu en la de tots.

Los Portuguéses:

1) Cada qual por sé, e Deos por todos.
2) Cada carneiro por seu pé pende.

470. Asno para poluo: rocin para lodo: mula para todo.

471. A la muger casada: el marido le basta, refr. que segun el Dicc. de la Acad. da á entender que no debe la buena muger dar gusto sino á su marido.

Los antiguos Romános:

Plauto in Mercatore dice: Uxor, quae bona est, contenta est uno viro.

472. An corrido: a cequa y a meca: y a la caña bereta: y a los oliuares de santa aren.

Se dice tambien: andar de Zeca en Meca.

Es locucion muy usada que se dice de gente que sin cesar y sin hito ó fin definitivo corre paises ó transmigra de un lugar á otro.

La Zeca **la** tana
la

2) Einer für den Andern und Gott für Alle. (Ladinisch, Unter-Engadin.)

Die Italiener:

a) Jedes Pferd verjägt sich die Fliegen mit seinem Schwanze. (Venezien.)
b) Jeder trägt sein Kreuz. (D. Spr. Nr. 4.)
c) Jeder geht mit seinem Sack zur Mühle.
d) Jeder geht zur Mühle mit seinem Sack.
e) Jeder mache ein Bund von seinen Weiden.
f) Jeder jage sich mit seinem Schwanz die Fliegen weg.
g) Bohne und Schminkbohne, Jeder mache seine Sache.
h) Jeder denke für sich.
i) Jeder handle für sich.
k) Jeder jage sich mit seinem Schweif die Fliegen weg.
l) Jeder esse aus seiner Schüssel.
m) Jeder kämme sich seine Wolle.
n) Jeder kratze seine Krätze.
o) Jeder für sich und Gott für Alle.
p) Jeder für sich und Gott für Alle.
q) Jeder handelt für sich selbst und Gott für Alle.

Die Spanier:

1) Jeder für sich, und Gott für Alle.
2) Jeder in seinem Hause und Gott in dem Aller.
3) Jeder Hammel hänge an seinem Bein.

Die Valencianer:

Jeder in seinem Hause und Gott in dem Aller.

Die Portugiesen:

1) Jeder für sich, und Gott für Alle.
2) Jeder Hammel hänge an seinem Bein.

470. Ein Esel für Staub, ein Ross für Koth, ein Maulthier für Alles.

471. Dem verheiratheten Weibe genügt der Gatte, welches Sprichwort nach dem Wörterb. der Acad. andeutet, dass das brave Weib nur seinem Gatten sich hingeben darf.

Plautus in seinem Kaufmann sagt: Das gute Weib ist zufrieden mit einem Manne.

472. Sie sind nach Zeca und Mekka gelaufen und zum Schilfrohr und zu den Oelgärten von Santarem.

Man sagt auch: Von Zeca nach Mekka gehen.

Es ist diess eine sehr gebräuchliche Redensart, die von Leuten gesagt wird, welche unaufhörlich und ohne bestimmtes Ziel noch Zweck in der Welt herumziehen oder von einem Ort zum andern wandern.

Die Zeca war die muhamedanische -
schee zu Cordova, die am meisten vere

por devocion. De estas peregrinaciones, que hacian de una á otra, originó el refrán.

473. A la puta: y al rufian: a la vejez les viene el mal.

Otra leccion:

A la puta (ramera) y al juglar á la vejez les viene el mal, refrán que advierte que los vicios de la mocedad se pagnan en la vejez con los males que ellos mismos acarrean. (Dicc. de la Acad.)

Los antiguos Griégos decian:

1) *Ἀπήντησε κακοῦ βουλὴ πρὸς ὑπέρτατον ἄτην ὁ πρὸς ὑπερτάτην βλάπην.* (Arsen. 66.)

Improbi consilium in extremum incidit malum. (Erasmo.)

In eum qui posteaquam diu peccavit impune, tandem in calamitatem incidit, ut poenas omnium scelerum dependat. (Erasmo.)

2) *Ἀπήντησε κεραυνοῦ βολὴ πρὸς ὑπέρτατον ἄτης: ἐπὶ τῶν πασχόντων ἄξια ὧν ἔδρασαν.* (Zenob. II, 8, Greg. Cypr. I, 72, Apostol. IV, 15, Arsen. 71.)

Los Latinos:

Cito improborum laeta in perniciem cadunt.

Los Alemánes han el refrán citado al lado.

Los Suécos dicen:

Dhen ondas glådje waarar intet långe. (a. s.)

Los Noruégos:

Forviten verd inkje alltid fegen.

Los Islandéses:

Þjófrinn má eta sitt æti𐑐 með ótta.

Los Holandéses:

Eens diefs wijf lacht niet altoos.

Los Francéses:

a) Les kalains n'ont qu'on timps. (Lieja.)

b) Ou përmié, ou dargné, pûtos tômbon ën câitivié. (Langued' oc.)

c) Ou premié ou derrié, p..... tombon en queytivié. (N. prov.)

d) A tard ou tens ley p..... et rufians auran mau tens. (N. prov.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

La femma d'igl lader ri er bucc' adinna (adina). (Pais alto.)

Los Italiános:

1) Non ride sempre la moglie del ladro.
2) Le nozze de' furfanti duran poco.
3) Le allegrezze de' tristi duran poco. (Tosc.)
4) La fiéra dei baroni dura poco. (Venécia.)

fahrteten. Von diesen Wallfahrten, welche sie von der einen zur andern machten, hatte das Sprichwort seinen Ursprung.

473. Der Hure und dem Kuppler kommt im Alter das Uebel (Leiden).

Andre Lesart:

Der Hure und dem Gaukler kommt im Alter das Leiden, welches Sprichwort daran erinnert, dass die Fehler der Jugend gebüsst werden im Alter mit den Uebeln, die sie selbst herbeiführen.

Die alten Griechen sagten:

1) Des Bösen Rathschlag führte zum äussersten Schaden.

(Neben die lateinische Uebersetzung des Erasmus.)

Auf den gesagt, der, nachdem er lange ungestraft gesündigt hat, endlich in's Unglück stürzt, so dass er alle seine Schandthaten büssen muss.

2) Der Blitzstrahl stürzte in's äusserste Uebel, von denen, die leiden, was sie durch ihre Thaten verdient haben.

Die Lateiner:

Rasch stürzen die Freuden der Bösen in's Verderben.

Die Deutschen haben das Sprichwort:

Gottloser Leute Freud' währt eine kurze Zeit.

Die Schweden sagen:

Des Bösen Freude währt nicht lange.

Die Norweger:

Der Vorwitz wird nicht allzeit froh.

Die Isländer:

Der Dieb muss das Seine allzeit mit Furcht essen.

Die Holländer:

Eines Diebes Weib lacht nicht allezeit.

Die Franzosen:

a) Die Bösen haben nur eine Zeit. (Wallonen, Lüttich.)

b) Früh oder spät fallen Huren in Dürftigkeit.

c) Früh oder spät fallen Huren in Dürftigkeit.

d) Spät oder früh werden die Huren und Kuppler schlimme Zeit haben.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

Die Frau des Diebs lacht auch nicht immer. (Oberland.)

Die Italiener:

1) Nicht immer lacht die Frau des Diebes.
2) Die Hochzeiten der Schelme dauern nicht lange.
3) Die Freuden der Bösen dauern nicht lange.
4) Die Kirchweih der Schelmen dauert nicht lange.

5) La moi de lêdar l'an rid semper. (Romaña.)
6) La fera dei balôs la düra pôch. (Milanés.)
7) Le feste dle birbe (dii birbant) a duro pôch. (Piamonte.)
8) La migghiera du ladre non sempe scióche e rite. (Apúlia, Bari.)
9) La muggheri di lu latru 'un sempri ridi. (Sicília.)
10) Sa muzere de su ladrone non riet semper. (Cerdeña, Logúdorés.)

Los Españoles:
En casa del tahur poco dura el alegria.

Los Portuguéses:
Na casa de quem jóga, alegria pouco móra.

474. Adeuina, adeuinador / que vuas de mi majuelo / q̄ cosa son.

475. A torrezno de toçino: buen golpe de vino.

Los Alemánes dicen:
1) Auf einen guten Bissen gehört ein guter Trunk.
2) Der Bissen hat den Schluck im Geleite.

Los Francéses:
1) Après un bon morceau, il faut boire un bon coup.
2) A morceau retif éperon de vin.

476. Assi se mete: como piojo en costura.

Es locucion familiar que se dice del que se entromete adonde no le llaman.

Ardelio alienis negotiis se immiscens.

Otra loc. fam.: como piojos en costura. De esta se usa para denotar que se está con mucha estrechez en algun pasage.
Loci angustia nimium compressus.

D. Y. L. de Mendoça escribe:
Asy se mete / como etc.
con la glosa:
El curioso de la vida agena: la suya propia trae afrentada: y en pena.

477. A cada puerta: su dueña.

El Dicc. de la Acad. y D. Dominguez dicen que este refrán denota el cuidado con que se deben **guardar algunas cosas ó objetos de especial valia, ó mas ocasionadas á perderse, desvirtuarse etc.**

---

5) Die Frau des Diebs lacht nicht immer.
6) Die Kirchweih der Schelmen dauert nicht lange.
7) Die Feste der Schelmen dauern nicht lange.
8) Die Frau des Diebs spielt und lacht nicht immer.
9) Die Frau des Diebs lacht nicht immer.
10) Die Frau des Diebs lacht nicht immer.

Die Spanier:
Im Hause des Spielers dauert die Freude nicht lange.

Die Portugiesen:
Im Hause dessen, der spielt, dauert Freude nicht lange.

474. Wörtlich: **Errathe, Wahrsager, wie es mit den Trauben meines Weinbergs steht,** d. h. sag mir an, was von dem Geschäfte oder den Personen, mit denen ich umgehe, zu halten ist.

475. Auf eine geröstete Speckschnitte einen guten Schluck Weines.

Die Deutschen sagen:
3) Einen Bissen, der nicht rutschen will, muss man gut feuchten.

Die Franzosen:
1) Nach einem guten Bissen (Stück) muss man einen guten Schluck trinken.
2) Widerhaarigem Bissen Sporn von Wein.

476. Wörtlich: **Er setzt sich so, wie eine Laus in eine Naht.**

Eine vertrauliche Redensart gebraucht von Dem, der sich unberufen in etwas einmischt.

Ein geschäftiger Müssiggänger, der in fremde Dinge sich einmischt.

Eine andere vertrauliche Redensart heisst wörtlich: wie Läuse in einer Naht. Man sagt so, um anzudeuten, dass man in einem Durchgang äusserst gedrängt beisammen ist, so dass man sich kaum rühren kann.

Durch die Enge eines Ortes allzu sehr zusammengedrängt.

Die Deutschen sagen:
Dichtgedrängt wie die Häringe aufeinander sitzen.

D. Y. L. d. M. schreibt wie neben steht, mit der Glosse:
Wer neugierig ist nach dem Leben Anderer, bringt über sein eigenes Schande u Schmach.

477. An jeder Thüre ihre Aufseherin.

Das Wörterb. der Acad. und D. Dominguez sagen, das Sprichwort ute an, mit welcher unablässigen Sorgfalt m: über **manche Dinge oder Gegenstände** wacher **die von besonderem Werth** oder leich dem **Verluste oder Verderben** ausgesetzt sind

478. Al hombre inocente: dios le endreça la simiente.

479. A buena hambre: no ay pan duro.

Otra leccion añade: ni falta salsa à ninguno.

Se dice tambien:

1) A hambre no hay pan bazo.

2) A gran hambre no hay pan malo, ni duro ni bazo.

Con todos estos refránes se da à entender que cuando aprieta la necesidad, no se repara en delicadezas.

(Véanse los No. 59, 70 y 81.)

Los Latinos decian:

a) Jejunus raro stomachus vulgaria temnit.

b) Nihil contemnit esuriens.

Los Alemánes dicen:

1) Einem Hungrigen ist gut kochen.
2) In Hungersnoth — Gibt's kein schlechtes Brod.
3) Ein hungriger Mann frisst eine Bruthenne. (Schwaben.)
4) In der Noth frisst der Pudel Holzbirnen. (Niederösterreich.)

Los Suécos:

1) Hungren wäljer intet bröd.
2) Hungrig mage är intet bröd för svart.
3) Hungren lårer hunden åta rônnbår (suråplen).

Los Noruégos:

Naud vaudar inkje Braud.

Los Holandéses:

1) De appetijt en hongersnood Vonden nooit kwaad brood.
2) Als een ezel honger heeft, Eet hij wat zijn meester geeft.
3) Als de hond dol van honger is, eet hij ook vuile pensen.
4) Hongerige honden eten well beslijkte worsten.

Los Ingléses:

1) They that have no other meat, Bread and butter are glad to eat.
2) A hungry dog eats dirty meat.
3) Hungry dogs will eat dirty puddings.

Los Escocéses:

Hungry dogs are blythe o' burster puddins.

Los Francéses:

1) A bonne faim il n'y a point de mauvais pain.
2) A la faim il n'y a point de mauvais pain.

478. Dem schuldlosen Mann richtet Gott den Saamen zu.

479. Dem guten Hunger gibt es kein hartes Brod.

Eine andere Lesart fügt bei: noch fehlt Einem die Brühe.

Man sagt auch:

1) Dem Hunger ist kein Brod zu schwarz.
2) Für grossen Hunger gibt es kein schlechtes, noch hartes, noch schwarzes Brod.

Alle diese Sprichwörter deuten an, dass man sich nicht um Leckerbissen kümmert, wenn die Noth drängt.

(Vgl. die Nummern 59, 70 und 81.)

Die Lateiner:

a) Selten verschmäht auch gemeine Speise ein hungriger Magen.
b) Der Hungernde verschmäht nichts.

Die Deutschen sagen:

5) In der Noth frisst der Teufel Bürgermeister.
6) In der Noth frisst der Teufel Fliegen (und fängt sie wohl auch noch selber).

Die Schweden:

1) Der Hunger wählt kein Brod.
2) Hungrigem Magen ist kein Brod zu schwarz.
3) Hunger lehrt den Hund Vogelbeeren (Holzäpfel) fressen.

Die Norweger:

Noth verschmäht kein Brod.

Die Holländer:

1) Der Appetit und Hungersnoth fanden niemals schlechtes Brod.
2) Wenn der Esel Hunger hat, frisst er was sein Herr gibt.
3) Wenn der Hund toll von Hunger ist, frisst er auch schmutzige Kaldaunen.
4) Hungrige Hunde fressen wohl beschmutzte Würste.

Die Engländer:

1) Die nicht andre Speise haben, essen freudig Brod und Butter.
2) Ein hungriger Hund frisst schmutziges Fleisch.
3) Hungrige Hunde fressen schmutzige Würste.

Die Schotten:

Hungrige Hunde sind froh mit zerplatzten Würsten.

Die Franzosen:

1) **Für guten Hunger gibt's kein schlechtes Brod.**
2) **Für den Hunger gibt's kein schlechtes Brod.**

3) A bon gout et faim N'y a mauvais pain.
4) A pain de quinzaine Faim de trois semaines.
5) Qui a faim, mange tout pain.
6) Ventre affamé prend tout engré.

Los Francéses del Sud:
1) Quoan la hami pique, Qu'èy bonne la mique. (Béarn.)
2) Tout pan es boun è san Qui a bon apetit è ham. (Gascuña.)
3) Ka to fan to pan. (Patué suizo.)

Los Italiános:
a) A buona fame non vi è cattivo pane.
b) In tempo (a tempo) di carestia pane (pan) veccioso.
c) A chi è affamato Ogni cibo è grato. (Toscána.)
d) Nella distretta nulla si getta.
e) Lo stomaco digiuno Non spregia cibo alcuno.
f) La fam en conòssa d' pan cattiv. (Em. Parma.)
g) Quand se g'à fam l'è bu töt.
h) In temp de calestria Nanca i rüsch se bütan via. (Milanés.) (I rüsch = i ruschi, plur. de rusco [Mäusedorn].)
i) Quand s' ha fam, gni (ogni) côsa fa. (Romaña.)
k) Quand ch us ha fam (fän), anca (äncä) e pän sótt l'é bön. (Romaña.)
l) Quand a j'è 'l bsogn, tut è bon. (Piam.)
m) Co se ga fame, anca el pan suto xe bon. (Venécia.) (Sótt, suto = sciutto.)
n) Co se ga fame, tuto sa da bon. (Venécia.)
o) L'asino che ha fame mangia d'ogni strame.
p) L'asen che g'á fam, el mangia d'ogni stram. (Milanés.)
q) L'aseno che ga fame magna d'ogni strame. (Venécia.)
r) L'asinu c'avi fami mancia d'ogni strami. (Sicilia.)
s) Asinu chi ha fami, mancia d'ogni strami. (Sicilia.)
t) Asino chi ha fame mangia per ogni strada. (Nápoles.)
u) Lupo affamato Mangia pan muffato. (Toscána.)

Los Neo-Catalánes:
L'ase per fam menja l'agram.

Los Valenciános:
A bona fam, no hià pa dur.

Los Portuguéses:
1) A fóme não ha pão duro.
2) A boa fóme não ha máo pão.
3) A pão de quinze dias, fóme de tres semanas.

3) Für guten Appetit und Hunger gibt's kein schlechtes Brod.
4) Für Brod von vierzehn Tagen Hunger von drei Wochen.
5) Wer Hunger hat, isst jedes Brod.
6) Hungriger Bauch nimmt Alles gern.

Die Süd-Franzosen:
1) Wenn der Hunger sticht, ist der Laib gut.
2) Alles Brod ist gut und gesund (für den), der guten Appetit und Hunger hat.
3) Wer Hunger hat, (dem ist) Alles Brod.

Die Italiener:
a) Für guten Hunger gibt's kein schlechtes Brod.
b) In theurer Zeit Wickenbrod.
c) Wer hungrig ist, dem ist jede Speise angenehm.
d) In der Noth wirft man nichts weg.
e) Der nüchterne Magen verachtet keine Speise (ist kein Kostverächter).
f) Der Hunger kennt nicht schlechtes Brod.
g) Wenn man Hunger hat, ist Alles gut.
h) In Zeit der Theuerung (Hungersnoth) wirft man nicht einmal die Mäusedornen weg.
i) Wenn man Hunger hat, thut es jedes Ding (Alles).
k) Wenn man Hunger hat, ist auch das trockene Brod gut.
l) Wenn die Noth da ist, ist Alles gut.
m) Wenn man Hunger hat, ist auch das trockene Brod gut.
n) Wenn man Hunger hat, schmeckt Alles gut.
o) Der Esel, welcher Hunger hat, frisst von jedem Stroh.
p) Der Esel, welcher Hunger hat, frisst von jedem Stroh.
q) Der Esel, welcher Hunger hat, frisst von jedem Stroh.
r) Der Esel, welcher Hunger hat, frisst von jedem Stroh.
s) Der Esel, welcher Hunger hat, frisst von jedem Stroh.
t) Ein Esel, der Hunger hat, frisst auf jeder Strasse.
u) Hungriger Wolf frisst verschimmeltes Brod.

Die Neu-Catalanen:
Der Esel frisst aus Hunger die Quecken.

Die Valencianer:
Für guten (tüchtigen) Hunger gibt's kein hartes Brod.

Die Portugiesen:
1) Für Hunger gibt's kein hartes Brod.
2) Für guten Hunger gibt's kein schlechtes Brod.
3) Für Brod von vierzehn Tagen, Hunger von drei Wochen.

4) Quem tem fóme, cardos come.
5) Asno, que tem fóme, cardos come.

4) Wer Hunger hat, isst Disteln.
5) Esel, der Hunger hat, frisst Disteln.

480. Anda malo: tras tu hermano.

Andar tras alguno e. d. ir en su seguimiento ó alcance etc., buscarle para prenderlo ó para otro fin.

Andar tras alguna cosa e. d. pretenderla con eficacia, solicitarla con instancia.

La frase proverbial de arriba significa pues: allegate malo á de tu semejante.

480. Geh Böser nach deinem Bruder (d. h. suche deines Gleichen).

Andar tras alguno heisst: Einem nachgehen, ihn suchen, um ihn zu fangen oder zu einem andern Zwecke.

Andar tras alguna cosa heisst etwas nachdrücklich anstreben.

Die obige sprichwörtliche Redensart bedeutet also: Böser, schliess dich an deines Gleichen an.

481. Al lavar de los cestos: haremos la cuenta.

D. Y. L. de Mendoça ha tambien este refrán con la glosa:

Dilatar el castigo: es amenazar para mas mal.

El autor del „Libro de refránes" dice en su prologo, que este refrán es dicho contra aquellos, que toda su vida gastan mal y la emplean en adquerir hazienda a tuerto y adrecho, y no se acuerdan, que todo ha de quedar aca, y la llave en la puerta.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

481. Beim Waschen der Körbe werden wir die Rechnung machen (werden wir miteinander abrechnen).

D. Y. L. d. M. hat dieses Sprichwort gleichfalls mit der Auslegung:

Die Züchtigung aufschieben heisst drohen für mehr Uebles.

Der Verfasser des „Libro de refranes" (Sprichwörterbuchs) sagt in seiner Vorrede, dass dieses Sprichwort gegen Jene sich richte, welche von ihrem ganzen Leben einen schlechten Gebrauch machen und es dazu anwenden, mit unrechten oder rechten Mitteln Vermögen zu erwerben, ohne zu bedenken, dass Alles hier zu bleiben hat und der Schlüssel an der Thüre.

Die Deutschen sagen:

Der Tag wird kommen, wo wir miteinander abrechnen.

482. Ante de vendimias cuenanos.

Dice este refrán casi lo mismo que el otro: Antes cuez, que hiervas. (Véase No. 227.)

Los Latinos decian:

1) Antequam incipias; consulito.
2) Prodest cautela plus qvam postrema qverela.

El mismo pensamiento se expresa en los refránes de los Alemánes que se citan aqui:

1) Vorsorge verhütet Nachsorge.
2) Besser ein Vorsorger, denn ein Nachsorger.
3) Vorsicht ist besser, als Nachsicht.

Los Suécos dicen:

1) Förewaar år båttre ån efftersnaar. (a. s.)
2) Tagh rådh för giårning. (a. s.)
3) Bætra ær førra war en æffte snaar. (a. s.)
4) Bättre sörje före, än efter.

Los Noruégos:

D'er betre Fyresorg, en Ettersorg.

Los Islandéses:

1) **Betra er að vera vis fyrir skaðann enn eptir.**

482. Vor der Weinlese Körbe (Butten), d. h. vor der Weinlese muss man für Körbe dazu sorgen.

Das Sprichwort sagt fast dasselbe wie das andere:

Erst koche, ehe du siedest.

Die Lateiner:

1) Bevor du anfängst, überlege.
2) Vorsicht nützt mehr, als späte Klage.

Derselbe Gedanke drückt sich in den Sprichwörtern der Deutschen aus:

4) Gute Vorsorg vertreibt (verhütet) viel Unglück.
5) Vorsorge schadet nicht.
6) Wenig Vorsorge, viel Nachsorge.
7) Ein Vorsorger ist besser, als zehn Schadenweiser.

Die Schweden sagen:

1) Verwahrung ist besser, als Nachklage.
2) Fasse Rath vor der That.
3) Besser ist vorher abwehren, als nachher klagen.
4) Besser vorher sorgen, als nachher.

Die Norweger:

Es ist besser Vorsorge, als Nachsorge.

Die Isländer:

1) **Besser ist weise zu sein vor dem Schaden, als nach (demselben).**

2) Betri er at vera firivàrin, enn eftirsnàrur. (Islas færöeses.)

Los Danéses:

1) Forsorg forebygger Eftersorg.
2) Bedre er at have Forsorg, end Eftersorg.
3) Bedræ ær føræ at wæræ æn effther at kæræ. (ant. dan.)

Los Holandéses:

Voorzorg komt achterzorg vóór.

Los Ingléses:

Beware of had I wist.

Los Francéses:

1) Il ne faut pas aller aux mûres sans crochet.
2) Il ne faut pas aller aux vendanges sans panier.
3) Il ne faut pas s'embarquer sans bisquits.
4) Il vaut mieux voir avant qu'après.
5) Bon guet chasse mal aventure.
6) A mal enfourner on fait les pains cornus.

Los Italiános:

1) Pensa prima e poi fa.
2) Pensarci avanti, per non pentirsi poi. (Toscána.)
3) Prima consigliati e poi fa. (Toscána.)
4) Bisogna prima pensare e poi fare.
5) Prima pensa e poi fa, perchè parole poco pensate portano pena. (Nápoles.)
6) Colpi preveduti fanno manco male.

483. A como va el quintal del hierro? da me vna aguja.

D. Y. L. de Mendoça da la leccion:

A como vale el quintal del hierro / da me vna aguja,

con la glosa:

A los que se alargan mucho: tenelles la mano.

484. Assi / assi / que el perexil: no es alfalfez.

Los otras naciones han tambien locuciones semejantes, los Alemánes las que se citan aquí:

1) Aus einem Holzapfel wird keine Ananas.
2) Holzäpfel sind auch Aepfel.
3) Schlehen sind keine Pfirsiche (Melonen, schmecken nicht wie etc.)

Los Latinos dicen:

Cacatum non est pictum.

485. A barua muerta / poca verguenza.

El Dicc. de la Acad. escribe:

A poca barba poca verguenza, y glosa: que el refrán advierte que regular-

2) Besser ist's vorsichtig zu sein, als nachsorglich.

Die Dänen:

1) Vorsorge verhütet Nachsorge.
2) Besser ist's Vorsorge zu haben, als Nachsorge.
3) Besser ist es vorher abzuwehren, als nachher zu klagen.

Die Holländer:

Vorsorge kommt der Nachsorge zuvor.

Die Engländer:

Hätte ich mich zu hüten gewusst.

Die Franzosen:

1) Man muss nicht auf Maulbeeren ausgehen ohne Hacken.
2) Man muss nicht auf die Weinlese gehen ohne Korb.
3) Man muss sich nicht einschiffen ohne Zwieback.
4) Es ist besser vorher zu sehen, als nachher.
5) Gute Spähe (Wache) vertreibt bösen Zufall (böses Abenteuer).
6) Beim schlechten Einschiessen macht man die Brode eckig.

Die Italiener:

1) Ueberlege zuerst und dann handle.
2) Es vorher überlegen, um nicht nachher es zu bereuen.
3) Erst gehe mit dir zu Rath und dann handle.
4) Man muss zuerst überlegen und dann thun.
5) Erst denke und dann handle, weil wenig überlegte Worte Verdruss bringen.
6) Vorausgesehene Schläge thun weniger wehe.

483. Was kostet der Zentner Eisen? Gib mir eine Nadel.

D. Y. L. d. M. gibt dasselbe Sprichwort in der nebenstehenden richtigen Fassung:

Nach dem Preise, den der Zentner Eisen kostet, gib mir eine Nadel,

mit der Glosse:

Denen, die sich sehr breit machen, erleget Mässigung auf.

484. So, so! Die Petersilie ist nicht spanischer Klee (Luzerne).

Die andern Nationen haben gleichfalls ähnliche Redensarten, die Deutschen die folgenden u. a.:

4) Ein Wort ist kein Pfeil.
5) Ein Furz ist kein Donnerkeil.
6) Schulmeisterei is ka Honiglacka. (Nördl. Unterfranken.)

Die Lateiner haben die nebenstehende Redensart.

485. Wörtlich: **Todtem Bart (ist) wenig Schüchternheit (eigen).**

Das Wörterb. der Acad. schreibt:

„**Wenigem Bart (ist) wenig Schüchternheit (Bescheidenheit) (eigen)**, und erläutert:

mente los pocos años hacen á los hombres atrevidos.

Los Latinos dicen:
Imberbes et decolores pessimi sunt.

Los Alemánes han el adágio citado al lado.

486. Agua no enferma: ni embeoda: ni endeuda.

(D. C. y Cejudo.) Dicese para que nos abstengamos del vino, pues el beberlo con demasia causa enfermedad, embriaguez y gastos grandes, y el beber agua no.

El Dicc. de la Acad. dice, que con este refrán se recomiendan los buenos efectos del agua por contraposicion á los que suele causar el vino.

El poeta romano Propertio dice:
Vino forma perit, vino corrumpitur aetas;

y el poeta griégo Pindaro:
Ἄριστον μὲν ὕδωρ. Aqua est optima.

Al contrario Demetrio el Halicarnaseo dice:
*Οἰνός τοι χαρίεντι πέλει ταχὺς ἵππος ἀοιδῷ,**)
Vinum jucundo cantori velox equus est;
y añade:
Ὕδωρ δὲ πίνων χρηστὸν οὐδὲν ἂν τέκοις,
i. e. Aquam bibens probum et utile paries nihil; e. d. Languet poetarum ingenium ni vino concalescat.

(Segun algunos el segundo verso es de Cratino ex Pytine.)

Epicharmo en Philoctete dice:
Οὐκ ἔστι διθύραμβος, ἂν ὕδωρ πίῃ, e. d. Haud dithyrambus est, aquam si potitet.

Lo que denota: Non adest hilaritas quum deest vinum. Excitat enim vini calor inveniendi vim, quae torpet nonnunquam in jejunis, movet phantasias, addit impetus, subministrat fiduciam. Dithyrambi canebantur in honorem Bacchi. Aristoteles libro de naturis animantium octavo psittacum loquaciorem fieri putat, si vinum biberit. (Erasmo.)

---

*) Erasmo escribe estos versos asi:
Οἶνος τοὶ χαρίεντι φέρειν ταχὺς ἵππος ἀοιδῶν
Ὕδωρ δε πίνων χρηστὸν οὐδὲν ἂν τέκῃς,
i. e.:
Vina leporem celeris equi vice vatibus addunt,
At aquam bibens, probum et utile paries nihil.

Iidem versus referuntur ab Athenaeo secundo deipnosophistarum libro, ex epigrammate quodam, quod quidam scripserat in Cratinum. (Erasmo.)

dass das Sprichwort daran erinnere, dass in der Regel das geringe Alter die Menschen dreist mache.

Die Lateiner sagen:
Die Unbärtigen und Entfärbten (Hässlichen) sind die schlimmsten.

Die Deutschen haben das Sprichwort:
Wo kein Bart ist, da ist auch kein Verstand. (Simrock, 731 u. a.)

486. Wasser macht nicht krank, noch berauscht, noch stürzt es in Schulden.

(D. C. y Cejudo.) Man sagt so, auf dass wir enthaltsam seien im Weintrinken, denn im Uebermasse genossen verursacht er Krankheit, Trunkenheit und grosse Kosten, das Wassertrinken nicht.

Das Wörterb. der Acad. sagt, dass mit diesem Sprichworte die guten Wirkungen des Wassers empfohlen werden im Gegensatze zu jenen, welche der Wein hervorzubringen pflegt.

Der römische Dichter Propertius sagt:
Schönheit vernichtet der Wein, mit Wein wird Jugend verdorben;

und der griechische Dichter Pindar:
Wasser ist am besten.

Im Gegensatze dazu sagt Demetrius von Halicarnassus:
Wein ist fürwahr ein flüchtiges Ross für den lieblichen Sänger,*)
Doch Wasser trinkend wirst nichts Rechtes schaffen du;
d. h. der Genius der Dichter erschlafft, wenn er nicht durch Wein erwärmt wird.

(Nach andern Angaben stammt der zweite obige Vers von Cratinos aus Pytine her, dem auch Horaz ihn zuschreibt.)

Epicharmos sagt im Philoctet:
Es gibt keinen Dithyrambus, wenn er Wasser trinkt:

Das will sagen: Fröhlichkeit ist nicht da, wenn Wein fehlt. Denn das Feuer des Weines regt die Erfindungskraft an, welche bisweilen erschlafft bei den Nüchternen, ruft Gedanken hervor, gibt Aufschwung und Selbstvertrauen. Die Dithyramben wurden zu Ehren des Bacchus (Dionysos) gesungen. Aristoteles spricht im achten Buche von den Naturen der Geschöpfe die Meinung aus, dass der Papagei geschwätziger werde, wenn er Wein getrunken hat. (Erasmus.)

---

*) Erasmus schreibt diese Verse so:
Wein gibt wie ein schnelles Ross eine gewisse Anmuth den Sängern,
Doch Wasser trinkend wirst du nichts Rechtes schaffen.
(Neben die Uebersetzung in's Lateinische.)

Dieselben Verse werden auch von Athenäus im zweiten Buche seiner Deipnosophisten (Leute, die beim Essen gelehrte Gespräche führten) aus einem Epigramm angeführt, welches Jemand auf den Cratinos (von welchem auch Horaz in seinem ep. I, 19, 1 spricht) geschrieben hatte. (Erasmus.)

El poeta romano Horacio dice (epist. I, 19, 2 seqq.):
Nulla placere diu neque vivere carmina possunt,
Quae scribuntur aquae potoribus.

Y el mismo (epist. I, 5, 19):
Foecundi calices quem non fecere disertum?

Y (epist. I, 19, 6):
Laudibus arguitur vini vinosus Homerus,

y:
Ennius ipse pater nunquam nisi potus ad arma
Prosiliit dicenda.

Los Alemánes han los proverbios citados aquí:

1) Wer Wasser trinkt, hat keinen Wein zu bezahlen.
2) Wer Wassertrinkt, hat zweyerley vortheil, er geräth in keine Schulden und verliert den Verstand nicht. (Wirth, I, 588.)
3) Wer wasser trinckt, der kommt darüber in keine Schulden und verderbt den verstandt nicht. (Lehmann, 758, 33.)
4) Wer Wasser zum Trunke nimmt, selten dem die Fussgicht kümmt. (Unterfranken.)
5) Wer Wasser trinkt zu Brod, kommt nicht in Armuth und Noth.

Aber auch im entgegengesetzten Sinne:

6) Beim Wasser bleibt der Dichter Klotz, beim Wein kann er reimen.

Los Danéses dicen:

1) Hvo som drikker vand beholder penge og forstand.
2) Hvo som drikker vand, faaer gode klæder.
3) Vandet gjør graad, vinen sang.

Los Holandéses:

Die water drinkt, heeft geen wijn te betalen.

487. Arropa te: que sudas.

Locucion ironica, que se dice del que, habiendo trabajado poco, afecta que está muy cansado y ha trabajado mucho.

Valde egregie insudasti.

488. Arrope se con ello.

Locucion familiar con que se desprecia y no se admite lo que á uno le dan. Usase tambien en otros tiempos, como bien se puede. Arropar con ello.

Sibi solus habeat, unique prosit. (Dicc. de la Acad.)

Der römische Dichter Horaz sagt (Epist. I, 19, 2 ff.):
Nicht kann lange gefallen, noch fortblüh'n einige Dichtung,
Die bei lauterem Wasser man dichtete.
(Uebers. von Voss.)

Und derselbe (epist. I, 5, 19):
Wen nicht schuf der Pokal mit gesegneter Fülle zum Redner?

Und (ep. I, 19, 6):
Sicherlich war, denn er lobet den Wein, Weintrinker Homeros,

und im folgenden Verse:
Vater Ennius selbst stürmt niemals, ausser betrunken,
Waffen zu singen hervor.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

7) Vom Wasser wird die Seele lahm, Wein gibt ihr Riesenstärke.
8) Vom Wasser wird die Wange bleich und welk, der Wein malt purpurroth. (Diese drei aus Witzfunken, IV[a], 87.)
9) Wer Wasser trinkt, ersäuft den Witz.
10) Wasser trinken macht gute Kleider.
11) Wasser stillt wohl den Durst, aber singen lehrt es nicht.
12) Wasser macht magere Poeten.
13) Wasser thut dem Kopfe nicht wehe.
14) Die nichts als Wasser trinken, geben keine guten Poeten. (Fabricius, 72.)

Anm. Die Engländer aber rühmen ihren Wasserdichter John Taylor. (Wander.)

Die Dänen:

1) Wer Wasser trinkt, behält Geld und Verstand.
2) Wer Wasser trinkt, bekömmt gute Kleider.
3) Das Wasser macht Weinen, der Wein Gesang.

Die Holländer:

Wer Wasser trinkt, hat keinen Wein zu bezahlen.

487. Deck dich zu (bekleide dich), da du schwitzest.

Eine ironische Redensart, welche man von Jenem sagt, der thut, als ob er sehr ermüdet sei, in der That aber wenig gearbeitet hat.

Du bist sehr in Schweiss gerathen.

488. Er kleide sich damit (d. i. er soll es für sich behalten).

Eine vertrauliche Redensart, wenn man eine Gabe verachtungsvoll verschmäht, zurückweist. Man bedient sich derselben auch zu anderer Zeit, wie es eben gerade passt.

Er möge es allein für sich haben, es möge ihm allein zu gut kommen.

Er kann sich damit einen Rock machen lassen.

489. Aquel es Rey: que nunca vió Rey.

Otra leccion:
Ese es el Rey, que no ve al Rey.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Ἄλευ' ἀπὸ μείζονος ἀνδρός* (Diogen. II, 56), añadiendo: *παραινετικὴ ἡ παροιμία*, e. d. fuge a viro majori, addens: adagium est monitorium.

Erasmo explica: Cave a commercio potentium, habe commercium cum aequalibus. Etenim optimatum familiaritas aut servum facit et turpem, aut, si nescias adulari, periculis objicit.

2) *Πόῤῥω Διός τε καὶ κεραυνοῦ: παραινετικὴ (ἡ παροιμία) ὅτι δεῖ φεύγειν τοὺς τυράννους ὡς ἀπὸ κεραυνοῦ* (Diogen. VII, 77 b), e. d. Porro a Jove atque a fulmine: adagium monens, potentes esse fugiendos uti fulmen.

Se dice tambien: Procul a Jove pariter, atque a fulmine.

Erasmo dice: Admonet non esse agendum cum praepotentibus, qui nutu possint perdere, si quando libeat, maxime cum regibus ac tyrannis. Habent enim fulmen, si quando commoveantur. Porro Jovi fulmen attribuunt poetae, et reges quidam hac effigie suos colossos fingi voluerunt autore Plutarcho, cujus est haec cum primis elegans *ὁμοίωσις*. Quemadmodum in vulnere prius apparet sanguis quam plaga, et quemadmodum prius emicat fulgur, quam tonitrus audiatur, ita apud tyrannos, hoc est principes ferme omneis, prius erumpit condemnatio, quam probatio, et periit delatus, priusquam coarguatur.

Con respecto á estos dos adágios griégos arriba citados dice Erasmo tambien de los principes:

„In hos apposite dixeris illud Graecorum apophthegma:

Μέγας οὖν ὁ κίνδυνος βούλεσθαι ἃ μὴ δεῖ τὸν ἃ βούλεται ποιεῖν δυνάμενον, e. d. Ingens periculum, velle quae non decet eum, qui possit quicquid voluerit efficere."

490. Antes halla la caca / su cacon: que la dueña / su señor.

491. Alcança: quien no cansa.

Refrán en que se advierte que para conseguir suele ser medio muchas veces el no importunar. (Dicc. de la Acad.)

489. Jener ist König, der nie einen König gesehen hat.

Andre Lesart:
Der ist der König, der den König nicht sieht.

Die alten Griechen sagten:

1) Halt dich fern von grösserem Manne. Diogen. II, 56 mit dem Beifügen: das Sprichwort ist ein warnendes.

Erasmus erläutert: Hüte dich vor dem Verkehr mit Mächtigen, verkehre mit deines Gleichen. Denn der vertraute Umgang mit Vornehmen macht entweder zum Sklaven und wirkt verderblich, oder, wenn du nicht zu schmeicheln verstehst, setzt er Gefahren aus.

2) (Halt dich) ferne von Zeus und dem Blitzstrahl: das Sprichwort warnt, dass man von den Selbstherrschern sich fern halten müsse wie vor dem Blitzstrahl. (Diogen. VII, 77 b.)

Man sagt auch lateinisch: Halt dich von Zeus eben so fern, als von dem Blitzstrahl.

Erasmus sagt: Das Sprichwort warnt, dass man nicht verkehren solle mit Mächtigen, welche uns verderben können, wenn es ihnen beliebt, besonders mit Königen und unumschränkten Herrschern. Denn sie haben den Blitzstrahl, wenn sie einmal erregt werden. Ferner bildet bei den Dichtern der Blitzstrahl ein Attribut des Zeus, und einige Könige haben mit diesem Bilde ihre Riesenstandbilder darstellen lassen, wie Plutarch erzählt, von welchem das nachstehende vorzüglich geschmackvolle Gleichniss herstammt. Gleichwie bei einer Verwundung das Blut früher erscheint als die Wunde selbst, und gleichwie der Blitz früher aufleuchtet als der Donner gehört wird, so bricht bei den Tyrannen, d. i. beinahe allen Fürsten, die Verurtheilung früher hervor, als die Beweisführung, und der Angeschuldigte ist verloren, ehe er überwiesen wird.

Mit Beziehung auf diese oben angeführten zwei griechischen Sprichwörter sagt Erasmus auch von den Fürsten:

„Auf diese kann man passend jenen Denkspruch der Griechen anwenden:

Es ist also sehr gefährlich zu wollen, was dem nicht ansteht, der thun kann was er will."

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung des griechischen Denkspruchs.)

490. Gemeine Redensart, die sich anständiger Weise deutsch nicht wiedergeben lässt. Sie soll andeuten, dass nur selten ein Mann seiner Frau Herr wird.

491. Es erreicht sein (Ziel), wer nicht belästigt (drängt).

Ein Sprichwort, welches darauf aufmerksam macht, dass häufig ein Mittel das zu erlangen, was man anstrebt, darin besteht, nicht lästig zu fallen (zu drängen).

492. Ayer baquero: y hoy caballero.

Este refrán significa las mudanzas repentinas de las cosas humanas y que un hombre que ayer era un oficial, puede tratarse hoy como principe y gran Señor.

Los antiguos Griégos decian: Πρώην τε καὶ χθές, ὁ χθὲς καὶ πρώην, latine: Heri, et nudius tertius. Her. 2, 53; Aristoph. Ran. 726; Plat. Gorg. 470, d. Legg. III, 677, d; Dem. 18, 130 y alias. Diod. Sic. 2, 53; Xenoph. Cyrop. dice: χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν, 6, 3, 11. Es hipérbole proverbial, que significa tiempo que ha poco que pasó; y es como si dixera: Ayer y antes de ayer vimos cosas muy contrarias de las que vemos ahora. Pythagoras dice: ἐξ φελλέως ἥκειν, latine: ex phelleo venire. Erasmo annota: Dicebantur, qui ex humili fortuna asperaque vita ad dignitatem emersissent. Nam Graecis φελλεύς dicitur locus aptus pascendis capris, asper, pumicosus ac sterilis. Erasmo aplica á este refrán el latino: Numquid et Saul inter prophetas, el qual tomo él del libro 1 de los Reyes, cap. 10, v. 10, 11 y 12, donde se dice de Saul: „Ecce cuneus Prophetarum obvius ei, et insiluit super eum spiritus Domini, et prophetavit in medio eorum. Videntes autem omnes, qui noverunt eum heri et nudius tertius, quod esset cum Prophetis et prophetaret, dixerunt ad invicem: Quaenam res accidit filio Cis? Num et Saul inter Prophetas?

Lo mismo se expresa en el adágio castellano:

De muy bajos principios subir a grande estado,

y en el adágio griégo:

Ἀπὸ κώπης ἐπὶ βῆμα (latine: A remo ad tribunal), Diogen. I, 98, ἐπὶ τῶν ἀπο χειρόνων εἰς κρείττονα; quod dici solitum, ubi quis repente ab infima conditione provehitur ad honesti muneris administrationem.

Los antiguos Romános decian:

Nempe dat id cuicumque libet Fortuna, rapitque,
Irus et est subito, qui modo Croesus erat.
(Ovid. Trist. III, 7, 41 y 42.)

Los Latinos (med. aevi):
Heri Joseph, hodie scortator.

492. Gestern Kuhhirt und heute vornehmer Herr.

Dieses Sprichwort weist hin auf den plötzlichen Wechsel der menschlichen Dinge und dass ein Mensch, der gestern noch ein Diener war, heute als ein Fürst und grosser Herr auftreten kann.

Die alten Griechen sagten wie nebenstehend: vorgestern und gestern, oder: gestern und vorgestern. (Man sehe die nebenbemerkten Stellen aus griechischen Klassikern); Xenophon sagt in seiner Cyropaedie, 6, 3, 11: gestern und vor drei Tagen. Es ist das eine sprichwörtliche Uebertreibung, welche andeutet, dass nur eine kurze Zeit seitdem vergangen ist, wie wenn man sagte: Gestern und vorgestern sahen wir die Lage der Dinge ganz entgegengesetzt von der, wie wir sie jetzt sehen. Pythagoras sagt: aus rauhem (steinigten) Lande kommen. Erasmus bemerkt hiezu: Man sagte so von denen, die aus niedrigen Verhältnissen und harter Lebensweise zu einer Würde sich emporgeschwungen hatten. Den φελλεύς bedeutete bei den Griechen einen zur Weide für Ziegen geeigneten rauhen, steinigten und unfruchtbaren Ort. Erasmus wendet auf dieses Sprichwort auch den Ausspruch der Bibel (Vulgata) an: Ist auch Saul unter den Propheten? den er dem 1. Buch der Könige, Cap. 10, V. 10, 11 und 12 entnahm, wo es von Saul heisst: „Siehe, ein Haufen Propheten ging ihm entgegen, und der Geist des Herrn gerieth über ihn, dass er weissagte mitten unter ihnen. 11. Da das Alle sahen, die ihn gestern und ehegestern kannten, dass er bei den Propheten sei, und prophezeite, sagten sie zu einander: Was ist dem Sohne Cis begegnet? Ist auch Saul unter den Propheten?" (Uebers. von Allioli.)

Dasselbe drückt das spanische Sprichwort aus:

Von sehr niedern Anfängen zu grossem Stand emporsteigen,

und das griechische Sprichwort:

Vom Ruder zum Richterstuhl (d. h. aus einem Schiffmann wird er ein Richter), Diogen. I, 98, von denen die von geringeren Verhältnissen in bessere kommen; man sagte es gewöhnlich, wenn jemand plötzlich aus dem niedersten Stande zur Verwaltung eines ehrenvollen Amtes vorrückt.

Die alten Römer sagten:

Jedem gewährt nach Laune das Glück und nimmt es auch wieder,
Plötzlich zum Irus wird, der eben Crösus noch war.
(Ovid. Trist. III, 7, 41 und 42.)

Die Lateiner des Mittelalters:
Gestern Joseph, heute Hurer.

Los Alemánes han los proverbios:
a) Heute Herr, morgen Knecht.
b) Heute ein Kaufmann, morgen ein Bettelmann.
c) Heute oben, morgen unten.
d) Heute gross, morgen klein.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
e) Heute in Putz und morn in Schmutz. (Schweiz.)
f) Hiut ist er arm, der ê was rîch, daz glückes rat louft ungelîch. (Altd.)
g) Hiute frîund morgen mannes eigen. (Altd.)
h) Heute König, morgen wenig.

Los Suécos dicen:
1) I dag rik, i morgon fattig.
2) I dag köpman, i morgon tiggare.

Die Schweden sagen:
1) Heute reich, morgen arm.
2) Heute Kaufmann, morgen Bettler.

Los Danéses:
a) Idag Herre, imorgen Tjener.
b) Idag en Kjøbmand, imorgen en Tiggermand.

Die Dänen:
a) Heute Herr, morgen Diener.
b) Heute ein Kaufmann, morgen ein Bettelmann.

Los Holandéses:
1) Heden graaf, Morgen slaaf.
2) Heden hoveling, Morgen verschoveling.
3) Heden koopman, Morgen loopman.
4) Heden rijk, morgen arm.
5) Die heden was een ridder, Wordt morgen wel een bidder.
6) Heden koning, morgen keutel.

Die Holländer:
1) Heute Graf, morgen Sclav'.
2) Heute Höfling, morgen Ausgestossener.
3) Heute Kaufmann, morgen Laufmann.
4) Heute reich, morgen arm.
5) Der heute war ein Ritter, wird morgen wohl ein Bitter.
6) Heute König, morgen Koth.

Los Francéses:
1) Hier vachier, Hui chevalier.
2) Aujourd'huy chevalier, demain vachier.
3) Aujourd'huy maistre, demain valet.
4) Aujourd'huy en siège, demain en piège.
5) Aujourd'huy grand, demain petit.

Die Franzosen:
1) Gestern Kuhhirt, heute Ritter.
2) Heute Ritter, morgen Kuhhirt.
3) Heute Herr, morgen Diener.
4) Heute im Stuhl, morgen in der Schlinge.
5) Heute gross, morgen klein.

Los Italiános:
1) Oggi creditore, domani debitore. (Tosc.)
2) Oggi mercante, domani viandante. (Tosc.)
3) Oggi è Caifasso chi jeri fu Giovanni.

Die Italiener:
1) Heute Gläubiger, morgen Schuldner.
2) Heute Kaufmann, morgen Wandersmann.
3) Heute ist Kaiphas, der gestern Johannes war.

Los Neo-Catalánes:
Ahi pastor y ahuy señor.
Los Portuguéses:
Hontem vaqueiro, hoje cavalleiro.

Die Neu-Catalanen:
Gestern Hirte und heute Herr.
Die Portugiesen:
Gestern Kuhhirt, heute Ritter.

493. Andad / al rollo.

Rollo significa en esta locucion lo mismo que horca, propiamente la picota ó horca hecha de piedra y en forma redonda ó de columna, y es insignia de la jurisdiccion de villa (Saxeum patibulum in columnae figuram).

Se dice tambien: Váyase al rollo, y Enviar ó hacer ir al rollo.

Andad al rollo dice pues lo mismo que: Andad á la horca, ó: Andad en hora mala!

Los antiguos Griégos decian:

Ἐς κόρακας, ἄπαγ' ἐς κόρακας, βάλλ' ἐς κόρακας, Arist. Vesp. 51, 982. Nub. 789 etc. Se decia tambien con pregunta vehemente: *οὐκ ἐς κόρακας;* lo que significa propiamente: que tu cuerpo quiedese insepulto y llegue á ser cebo para los cuervos.

(Por otras locuciones griégas véase No. 145.)

493. Geht an den Galgen! Geht zum Henker!

Das Wort Rollo bedeutet in dieser Redensart dasselbe wie Galgen, eigentlich der steinerne Galgen oder Schandpfahl in Gestalt einer zugespitzten Säule und ist das Zeichen der Gerichtsbarkeit einer Stadt.

Man sagt auch: Geh er zum Henker (Galgen)! und Einen zum Galgen schicken oder gehen lassen.

Andad al rollo besagt also das Nämliche wie: Andad á la horca (Geht zum Galgen (Henker)! oder: Geht zur schlimmen Stunde!

Die alten Griechen sagten:

Zu den Raben, hinweg zu den Raben (wie die Deutschen sagen: Geh zum Henker)! Vgl. die nebenangeführten Stellen aus Aristophanes; man sagte auch mit heftiger Frage: (gehst du) nicht zu den Raben?, was eigentlich sagen will: möge dein Leib unbegraben liegen bleiben und ein Frass für die Raben werden.

(Weitere griechische Redensarten siehe Nr. 145.)

492. Ayer baquero: y hoy caballero.

Este refrán significa las mudanzas repentinas de las cosas humanas y que un hombre que ayer era un oficial, puede tratarse hoy como principe y gran Señor.

Los antiguos Griégos decian: Πρώην τε καὶ χθές, ὁ χθὲς καὶ πρώην, latine: Heri, et nudius tertius. Her. 2, 53; Aristoph. Ran. 726; Plat. Gorg. 470, d. Legg. III, 677, d; Dem. 18, 130 y alias. Diod. Sic. 2, 53; Xenoph. Cyrop. dice: χθὲς καὶ τρίτην ἡμέραν, 6, 3, 11. Es hipérbole proverbial, que significa tiempo que ha poco que pasó; y es como si dixera: Ayer y antes de ayer vimos cosas muy contrarias de las que vemos ahora. Pythagoras dice: ἐξ φελλέως ἥκειν, latine: ex phelleo venire. Erasmo annota: Dicebantur, qui ex humili fortuna asperaque vita ad dignitatem emersissent. Nam Graecis φελλεύς dicitur locus aptus pascendis capris, asper, pumicosus ac sterilis. Erasmo aplica á este refrán el latino: Numquid et Saul inter prophetas, el qual tomo él del libro 1 de los Reyes, cap. 10, v. 10, 11 y 12, donde se dice de Saul: „Ecce cuneus Prophetarum obvius ei, et insiluit super eum spiritus Domini, et prophetavit in medio eorum. Videntes autem omnes, qui noverunt eum heri et nudius tertius, quod esset cum Prophetis et prophetaret, dixerunt ad invicem: Quaenam res accidit filio Cis? Num et Saul inter Prophetas?

Lo mismo se expresa en el adágio castellano:

De muy bajos principios subir a grande estado,

y en el adágio griégo:

Ἀπὸ κώπης ἐπὶ βῆμα (latine: A remo ad tribunal), Diogen. I, 98, ἐπὶ τῶν ἀπο χειρόνων εἰς κρείττονα; quod dici solitum, ubi quis repente ab infima conditione provehitur ad honesti muneris administrationem.

Los antiguos Romános decian:

Nempe dat id cuicumque libet Fortuna, rapitque,
Irus et est subito, qui modo Croesus erat.
(Ovid. Trist. III, 7, 41 y 42.)

Los Latinos (med. aevi):
Heri Joseph, hodie scortator.

492. Gestern Kuhhirt und heute vornehmer Herr.

Dieses Sprichwort weist hin auf den plötzlichen Wechsel der menschlichen Dinge und dass ein Mensch, der gestern noch ein Diener war, heute als ein Fürst und grosser Herr auftreten kann.

Die alten Griechen sagten wie nebenstehend: vorgestern und gestern, oder: gestern und vorgestern. (Man sehe die nebenbemerkten Stellen aus griechischen Klassikern); Xenophon sagt in seiner Cyropaedie, 6, 3, 11: gestern und vor drei Tagen. Es ist das eine sprichwörtliche Uebertreibung, welche andeutet, dass nur eine kurze Zeit seitdem vergangen ist, wie wenn man sagte: Gestern und vorgestern sahen wir die Lage der Dinge ganz entgegengesetzt von der, wie wir sie jetzt sehen. Pythagoras sagt: aus rauhem (steinigten) Lande kommen. Erasmus bemerkt hiezu: Man sagte so von denen, die aus niedrigen Verhältnissen und harter Lebensweise zu einer Würde sich emporgeschwungen hatten. Den φελλεύς bedeutete bei den Griechen einen zur Weide für Ziegen geeigneten rauhen, steinigten und unfruchtbaren Ort. Erasmus wendet auf dieses Sprichwort auch den Ausspruch der Bibel (Vulgata) an: Ist auch Saul unter den Propheten? den er dem 1. Buch der Könige, Cap. 10, V. 10, 11 und 12 entnahm, wo es von Saul heisst: „Siehe, ein Haufen Propheten ging ihm entgegen, und der Geist des Herrn gerieth über ihn, dass er weissagte mitten unter ihnen. 11. Da das Alle sahen, die ihn gestern und ehegestern kannten, dass er bei den Propheten sei, und prophezeite, sagten sie zu einander: Was ist dem Sohne Cis begegnet? Ist auch Saul unter den Propheten?“ (Uebers. von Allioli.)

Dasselbe drückt das spanische Sprichwort aus:

Von sehr niedern Anfängen zu grossem Stand emporsteigen,

und das griechische Sprichwort:

Vom Ruder zum Richterstuhl (d. h. aus einem Schiffmann wird er ein Richter), Diogen. I, 98, von denen die von geringeren Verhältnissen in bessere kommen; man sagte es gewöhnlich, wenn jemand plötzlich aus dem niedersten Stande zur Verwaltung eines ehrenvollen Amtes vorrückt.

Die alten Römer sagten:

Jedem gewährt nach Laune das Glück und nimmt es auch wieder,
Plötzlich zum Irus wird, der eben Crösus noch war.
(Ovid. Trist. III, 7, 41 und 42.)

Die Lateiner des Mittelalters:
Gestern Joseph, heute Hurer.

Los Alemánes han los proverbios:
a) Heute Herr, morgen Knecht.
b) Heute ein Kaufmann, morgen ein Bettelmann.
c) Heute oben, morgen unten.
d) Heute gross, morgen klein.

Los Suécos dicen:
1) I dag rik, i morgon fattig.
2) I dag köpman, i morgon tiggare.

Los Daneses:
a) Idag Herre, imorgen Tjener.
b) Idag en Kjøbmand, imorgen en Tiggermand.

Los Holandéses:
1) Heden graaf, Morgen slaaf.
2) Heden hoveling, Morgen verschoveling.
3) Heden koopman, Morgen loopman.
4) Heden rijk, morgen arm.
5) Die heden was een ridder, Wordt morgen wel een bidder.
6) Heden koning, morgen keutel.

Los Francéses:
1) Hier vachier, Hui chevalier.
2) Aujourd'huy chevalier, demain vachier.
3) Aujourd'huy maistre, demain valet.
4) Aujourd'huy en siège, demain en piège.
5) Aujourd'huy grand, demain petit.

Los Italiános:
1) Oggi creditore, domani debitore. (Tosc.)
2) Oggi mercante, domani viandante. (Tosc.)
3) Oggi è Caifasso chi jeri fu Giovanni.

Los Neo-Catalánes:
Ahí pastor y ahuy señor.

Los Portuguéses:
Hontem vaqueiro, hoje cavalleiro.

493. Andad / al rollo.

Rollo significa en esta locucion lo mismo que horca, propiamente la picota ó horca hecha de piedra y en forma redonda ó de columna, y es insignia de la jurisdiccion de villa (Saxeum patibulum in columnae figuram).

Se dice tambien: Váyase al rollo, y Enviar ó hacer ir al rollo.

Andad al rollo dice pues lo mismo que: Andad á la horca, ó: Andad en hora mala!

Los antiguos Griégos decian:
Ἐς κόρακας, ἄπαγ' ἐς κόρακας, βάλλ' ἐς κόρακας, Arist. Vesp. 51, 982. Nub. 789 etc. Se decia tambien con pregunta vehemente: *οὐκ ἐς κόρακας;* lo que significa propiamente: que tu cuerpo quiedese insepulto y llegue á ser cebo para los cuervos.

(Por otras locuciones griégas véase No. 145.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
e) Heute in Putz und morn in Schmutz. (Schweiz.)
f) Hiut ist er arm, der ê was rîch, daz glückes rat louft ungelîch. (Altd.)
g) Hiute frîund morgen mannes eigen. (Altd.)
h) Heute König, morgen wenig.

Die Schweden sagen:
1) Heute reich, morgen arm.
2) Heute Kaufmann, morgen Bettler.

Die Dänen:
a) Heute Herr, morgen Diener.
b) Heute ein Kaufmann, morgen ein Bettelmann.

Die Holländer:
1) Heute Graf, morgen Sclav'.
2) Heute Höfling, morgen Ausgestossener.
3) Heute Kaufmann, morgen Laufmann.
4) Heute reich, morgen arm.
5) Der heute war ein Ritter, wird morgen wohl ein Bitter.
6) Heute König, morgen Koth.

Die Franzosen:
1) Gestern Kuhhirt, heute Ritter.
2) Heute Ritter, morgen Kuhhirt.
3) Heute Herr, morgen Diener.
4) Heute im Stuhl, morgen in der Schlinge.
5) Heute gross, morgen klein.

Die Italiener:
1) Heute Gläubiger, morgen Schuldner.
2) Heute Kaufmann, morgen Wandersmann.
3) Heute ist Kaiphas, der gestern Johannes war.

Die Neu-Catalanen:
Gestern Hirte und heute Herr.

Die Portugiesen:
Gestern Kuhhirt, heute Ritter.

493. Geht an den Galgen! Geht zum Henker!

Das Wort Rollo bedeutet in dieser Redensart dasselbe wie Galgen, eigentlich der steinerne Galgen oder Schandpfahl in Gestalt einer zugespitzten Säule und ist das Zeichen der Gerichtsbarkeit einer Stadt.

Man sagt auch: Geh er zum Henker (Galgen)! und Einen zum Galgen schicken oder gehen lassen.

Andad al rollo besagt also das Nämliche wie: Andad á la horca (Geht zum Galgen (Henker)! oder: Geht zur schlimmen Stunde!

Die alten Griechen sagten:
Zu den Raben, hinweg zu den Raben (wie die Deutschen sagen: Geh zum Henker)! Vgl. die nebenangeführten Stellen aus Aristophanes; man sagte auch mit heftiger Frage: (gehst du) nicht zu den Raben?, was eigentlich sagen will: möge dein Leib unbegraben liegen bleiben und ein Frass für die Raben werden.

(Weitere griechische Redensarten siehe Nr. 145.)

Los antiguos Romános:
1) I (abi) in malam pestem malamque crucem! (Cic. Philipp. 13, 21, 48) ó: malumque cruciatum!
2) Abi in malam rem ó crucem. (Los aut. comic.)
3) I tu hinc quo dignus es.

Los Alemánes han las locuciones citadas aquí:
1) Geht zum Henker!
2) An den Galgen mit Euch!
3) Geht zum Teufel!
4) Hol Euch der Teufel!
5) Kriegt die Kränk! (Franken und Pfalz.)
6) Der soll das böse Kreuz kriegen! (Franken und Pfalz.)

Los Suécos dicen:
1) Gå åt fanders (en lugar de faudens, genitivo de la voz danésa fanden = á la voz suéca fan [diablo]).
2) Gå för fan i våld.
3) Ta dig djefvulen!
4) Pack dig bort!
5) Gå din väg!

Los Danéses:
1) Gaa Fanden i Vold!
2) Pak Dig!
3) Pil af!
4) Skrub af!

Los Holandéses:
1) Loop naar den duivel!
2) Pakke dig weg!

Los Ingléses:
1) Go to the devil!
2) The devil take you!
3) Get you gone!
4) Sheer off!
5) Out of the way!
6) Away with you!

Los Francéses:
1) Va-t'-en!
2) Allez-vous-en!
3) Va-te promener!
4) Va-t'-en au diable! ó: à tous le diables!
5) Retire-toi!
6) Que le diable vous emporte!

Los Italiános:
1) Andatevene al diavolo!
2) Che il diavolo vi porti!
3) Via di quà!
4) Via col diavolo!
5) Va in malora!
6) Vattene al diavolo!

Los Españoles:
1) Va te á los demonios!
2) Anda al diantre!

Los Portuguéses:
1) Vai-te ao diabo!
2) Fora!
3) Retira-te!
4) Va-te embora!

Die alten Römer:
1) Geh in die böse Pest und in's böse Kreuz!
2) Geh in's böse Ding oder: Kreuz.
3) Geh wohin du es verdienst!

Die Deutschen haben die folgenden Redensarten:
7) Scher dich fort!
8) Scher dich zum Teufel!
9) Pack dich (fort)!
10) Geh' deines Wegs! (Franken.)
11) Putz die Platte. (Würzburg.)
12) Mach dass du weiter kommst!

Die Schweden sagen:
1) Geh' zum Teufel (fanders statt fandens), Genitiv des dänischen Wortes fanden = dem schwedischen Wort fan (Teufel).
2) Geh' in des Teufels Gewalt!
3) Hol dich der Teufel!
4) Pack dich fort!
5) Geh' deines Wegs!

Die Dänen:
1) Geh' in des Teufels Gewalt!
2) Pack dich!
3) (Wörtlich): Klaub ab!
4) Scheuer (kehr) ab!

Die Holländer:
1) Lauf nach dem Teufel (Geh zum Teufel)!
2) Pack dich weg (fort)!

Die Engländer:
1) Geht zum Teufel!
2) Der Teufel hol euch!
3) Macht, dass ihr fortkommt!
4) Schert euch fort!
5) Aus dem Weg!
6) Weg mit euch!

Die Franzosen:
1) Geh' von hinnen!
2) Geht von hinnen!
3) Geh' weiter (spazieren)!
4) Geht zum Teufel! oder: zu allen Teufeln!
5) Entfern dich!
6) Hol euch der Teufel!

Die Italiener:
1) Geht zum Teufel!
2) Der Teufel soll euch holen!
3) Weg da!
4) Packt euch zum Teufel!
5) Geh' in's Verderben!
6) Geh' zum Teufel!

Die Spanier:
1) Geh' zu den Teufeln!
2) Geh' zum Teufel!

Die Portugiesen:
1) Geh' zum Teufel
2) Weg da!
3) Entfern dich.
4) Pack dich

494. Aquel es goloso: que come lo que no tiene.

Este adágio es especificamente castellano y sin igual en las otras lenguas.

495. A la boda del herrero: cada cual con su dinero.

Este adágio es tambien particular á los Españoles y sin igual en las otras lenguas.

Otro refrán dice en el mismo sentido:

A la boda de Don Garcia, lleva pan en la capilla.

Advierte el refrán, que nadie tenga confiánza en la hazienda de otro, por rico que sea.

496. Arder por seco: y lazerar justo / por peccador, e. d. arder verde por seco y etc.

Denota el adágio, que muchas veces pagan justos por pecadores.

Los Españoles tienen en el mismo sentido los adágios siguientes:

a) Pagan justos por pecadores.

b) Lo que hizo el herrero, que lo pague el tejedor.

D. C. y Cejudo anota: „Con estos refráues condenamos los abusos que hay en el mundo, que suelen ser castigados los que no merecen el castigo, y librarse de él los que están culpados."

Los antiguos Griégos decian:

1) Ὑφάντου πταίσματος Ὑπήτης ἐτύφθη (Erasmo), e. d. Ob textoris erratum Hypetes vapulavit.

Eubulus apud Athenaeum, lib. 9, p. 381, F. ait fuisse morem, si quid peccasset coquus, tibicinem solere vapulare. Phylillius apud eundem:

2) Ὅτ' ἂν τύχῃ μάγειρος ἀδικήσας
Τὸν αὐλητὴν λαβεῖν πληγάς,

e. d. Quidquid coquus peccaverit, tibicen accipere solet plagas. (Tibicen vapulavit.)

3) Τοῦ κυνὸς κακὸν ὗς ἀπέτισεν. Greg. Cyprii, III, 77: ἐπὶ τῶν ἄλλων ἁμαρτόντων, ἄλλων δὲ δόντων δίκην,

e. d. Canis malum sus dependit: de iis, quae peccavit alius, alius dat poenas.

4) Πολλάκι καὶ ξύμπασα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἀπηύρα,
Ὅστις ἀλιτραίνει καὶ ἀτάσθαλα μηχανάαται.
(Hesiod. Op. y Dies, 240—1.)

Los antiguos Romános:

Quidquid delirant Reges plectuntur Achivi. (Horat. lib. I, epist. 2, 14.)

494. Jener ist ein Leckermaul, welcher isst, was er nicht hat.

Dieses Sprichwort ist den Spaniern eigenthümlich und hat in den andern Sprachen nicht seines gleichen.

495. Bei der Hochzeit des Schmied's (zecht) jeder mit (von) seinem Gelde.

Auch dieses Sprichwort ist den Spaniern eigenthümlich und findet sich in andern Sprachen nicht.

Ein anderes Sprichwort sagt in demselben Sinne:

Zur Hochzeit von Don Garcia bring Brod mit in der Mantelkapuze.

Das Sprichwort warnt, dass Niemand sich auf die Mittel eines Andern verlassen solle, wie reich derselbe auch sei.

496. Für dürr verbrennen und einen Gerechten für einen Sünder in Stücke zerreissen, d. h. Grünes (Holz) für dürres verbrennen und etc.

Das Sprichwort deutet an, dass oft Gerechte (Unschuldige) für Sünder (Schuldige) büssen müssen.

Die Spanier haben im gleichen Sinne die folgenden Sprichwörter:

a) Gerechte bezahlen (büssen) für Sünder.

b) Was der Schmied gethan, büsse der Weber.

D. C. y Cejudo bemerkt dazu: Mit diesen Sprichwörtern verdammen wir die in der Welt bestehenden Missbräuche, dass diejenigen gestraft zu werden pflegen, welche die Strafe nicht verdienen, und die Schuldigen von derselben loskommen.

Die alten Griechen sagten:

1) Für den Fehler des Webers wurde Hypetes geschlagen. (Erasmus.)

Eubulus sagt bei Athenäus, Buch 9, S. 381 F: es sei Brauch gewesen, dass, wenn der Koch einen Fehler gemacht hatte, der Flötenspieler Schläge zu bekommen pflegte. Phylillius sagt bei demselben:

2) Wenn der Koch etwas unrecht gemacht hatte,
Pflegte der Flötenspieler Schläge zu bekommen.

(Die lateinische Uebersetzung des griechischen Sprichworts nebenstehend.)

(Der Flötenspieler wurde geschlagen.)

3) Des Hundes Fehler büsste das Schwein. Greg. Cyprius, III, 77, darauf, dass für die Fehler der Einen Andere büssen.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung des griechischen Sprichworts.)

4) Oft auch hat eine ganze Stadt für sträflichen Mannes
Sünden zu büssen, der sich vergeht und Frevel ersinnet.

Die alten Römer:

Was unkluge Gebieter verseh'n, das büssen die Völker. (Horaz, Br. I, 2, 14. Uebers. v. Voss.)

Dicese esto porque en el cerco de Troya, que duró diez años, los Reyes griégos quisieron que sus vasallos padeciéran tantos trabajos y pereciéran muchos de ellos por causa de Elena, sin tener ellos culpa alguna de su robo.

Los Latinos:
Canis saeviens in lapidem. (Erasmus.)
Dicese este adágio de aquellos que no imputan la causa de su daño y mal al autor de él, sino á otros que no tienen culpa, como el perro que arremete á morder á la piedra que le tiran, y deja libre al que la arroja para ofenderle con ella.

Dicen los Latinos tambien:
Alius peccat, alius plectitur.

Ferdinand. Benaventan. dice:
Saepe luit poenas, qui nil peccavit, amaras,
Sontis ad immeritum vertitur ira caput.

Otro refrán latino dice:

Inferior horret quidquid peccavit superior.

El mismo pensamiento se expresa tambien en el refrán español:
La culpa del asno echan al albarda.

Con este respecto dice el maestro Ferdinando Benaventano:
Clitellam plectis? fuerat plectendus asellus:

Fuste dolas calamum? fuste dolandus equus.

Los Alemánes dicen:
1) Der Unschuldige muss die Zeche bezahlen.
2) Der Unschuldige muss das Bad ausgiessen (austragen).
3) Die Gerechten werden immer geschlagen.
4) Der Herren Sünde, der Bauern Busse.
5) Wo die Herren raufen, muss der Bauer Haare lassen.
6) Der Frömmste muss das Kreuz tragen.

Los Danéses:
En god Mand har som oftest en ond Qvinde.

Los Holandéses dicen tambien:
Der heeren zonde, der boeren boete. (Harrebomée, I, 294.)

Los Francéses:
1) Jamais à un bon chien il ne vient un bon os.
2) A bon chien n'eschet jamais bon os. (a. fr.)
3) Les bons patissent pour les mauvais.

Man sagt so, weil bei der Belagerung von Troja, welche zehn Jahre dauerte, die griechischen Könige ihre Unterthanen so schwere Leiden erdulden und so viele derselben umkommen liessen um der Helena willen, ohne dass dieselben am Raube dieser irgend eine Schuld trugen.

Die Lateiner:
Der Hund, der am Stein seine Wuth auslässt. (Erasmus.)
Dieses Sprichwort findet Anwendung auf jene, welche die Ursache ihres Schadens und Uebels nicht dem Urheber desselben, sondern Anderen zur Last legen, welche keine Schuld trifft, wie der Hund, der nach dem Stein beisst, den man gegen ihn schleudert, jenen aber, der denselben schleudert, um ihm damit wehe zu thun, frei ausgehen lässt.

Die Lateiner sagen ferner:
Einer fehlt, ein Anderer wird geschlagen.

Ferdinand von Benavent sagt:
Oft muss bittere Strafe erleiden, der nichts hat verbrochen,
Und Unschuldigen trifft ohne Verschulden der Zorn.

Ein anderes lateinisches Sprichwort sagt:
Der Untergebene zittert vor dem, was der Obere verbrochen hat.

Denselben Gedanken drückt auch das spanische Sprichwort aus:
Die Schuld des Esels schieben sie auf den Saumsattel.

In dieser Beziehung sagt der Meister Ferdinand von Benavent:
Wie! du schlägst auf den Sattel? den Esel musstest du schlagen;
Schlägst mit dem Knüttel das Rohr? schlag mit dem Knüttel das Pferd.

Die Deutschen haben die gleichbedeutenden Sprichwörter:
7) Je frömmer der Christ, desto grösser das Kreuz.
8) Der Unschuldige muss für den Schuldigen leiden.
9) Der Herren Sünden müssen die Bauern beweinen.
10) Der Herren Thorheit ist der Unterthanen Strafe.

Die Dänen:
Ein guter Mann hat am öftesten ein böses Weib.

Die Holländer sagen ebenfalls:
Der Herren Sünde, der Bauern Busse. (Harrebomée, I, 294.)

Die Franzosen:
1) Nie kommt an einen guten Hund ein guter Knochen.
2) Gutem Hund fällt nie ein guter Knochen zu.
3) Die Guten leiden für die Bösen.

4) Aux bons souvent meschet. (a. fr.)
5) Si gn'y a n' mâle hièbe à champ, c'est todi l' bonne biesse qu'y tome. (Los Valónes.)

497. A hombre pobre: taça de plata: olla de cobre: y mesa de robre.

D. Y. L. de Mendoça escribe:

Al hōbre pobre / taça de plata y olla d' cobre,

con la glosa:

La prouision que mucho tura a vn que cueste caro es barata: porque haze la vida segura.

(Este adágio es particular á los Españoles.)

498. Aunque mi suegro sea bueno: no quiero perro cō çencerro.

D. Y. L. de Mendoça cita este adágio tambien con la glosa:

No ay compañia tan segura: cuya lengua: alguna vez no publique nuestros secrétos.

(Este adágio es tambien particular á los Españoles.)

499. A las vezes esta la carne en el plato: por mengua de gato.

Se dice asi porque sucede á vezes que el gato roba y come la carne. Pero se dice el refrán tambien de las mugeres que no pueden casarse por falta de quien les quiera.

Otro refrán dice al contrario:

No está la carne en el garabato por falta de gato, lo que significa: no se casan las mujeres por faltarles con quien, sinó por alguna otra cosa.

500. Antes faltara al ruyseñor: q̄ cantar: q̄ a la muger: q̄ parlar.

Los Latinos han la locucion:

Lusciniae deest cantio.

Erasmo dice con este respecto: „Proverbialis allegoria, perinde quasi dicas: Mulieri desunt verba, poetae versus, oratori color, sophistae cavillum. Nulla enim avium aeque canora atque luscinia, etiam foemina, sicuti testatur Plinius X, cap. 29. Plautus in Bacchidibus: „Ego quoque Pol metuo ne Lusciniolae defuerit cantio.“

Los Alemánes han los refránes:

1) Das Weib will immer das letzte Wort haben.
2) Ein kläffend Weib ist selten stumm — Ein still Weib liebt man um und um.

4) Den Guten missglückt es oft.
5) Wenn es ein böses Kraut im Felde gibt, ist es immer das gute Thier, welches darauf stösst.

497. Armem Manne einen Becher von Silber, einen Topf von Kupfer und einen Tisch von Eichenholz.

D. Y. L. d. M. schreibt blos:

Dem armen Manne einen Becher von Silber und einen Topf von Kupfer,

mit der Auslegung:

Wenn man sich etwas anschafft, das von langer Dauer ist, ist es wohlfeil, wenn es auch theuer zu stehen kommt, weil es das Leben sicher stellt.

(Dieses Sprichwort haben nur die Spanier.)

498. Wenn auch mein Schwiegervater gut ist, so mag ich (doch) nicht einen Hund mit einer Schelle.

D. Y. L. d. M. führt dieses Sprichwort auch an, mit der Auslegung:

Es gibt keinen so zuverlässigen Gefährten, dessen Zunge nicht manchmal unsre Geheimnisse zur Offenkunde bringt.

(Auch dieses Sprichwort haben nur die Spanier.)

499. Manchmal ist das Fleisch in der Schüssel wegen Mangels einer Katze (d. h. weil keine Katze da ist).

Man sagt so, weil es manchmal vorkommt, dass die Katze das Fleisch stiehlt und frisst. Aber das Sprichwort wird auch angewendet auf die Frauen, die sich nicht verheirathen können wegen Ermanglung eines Freiers.

Ein anderes Sprichwort sagt im Gegentheile:

Das Fleisch ist nicht am Hacken wegen Mangels einer Katze, womit gesagt werden soll: die Frauen verheirathen sich nicht, nicht wegen Mangels eines Freiers, sondern aus irgend einem anderen Grunde.

500. Eher wird der Nachtigall der Gesang, als dem Weibe das Reden (die Worte) ausgehen (fehlen).

Die Lateiner haben die Redensart:

Der Nachtigall fehlt der Gesang.

Erasmus sagt in dieser Beziehung: Eine sprichw. Allegorie, wie wenn man sagte: Dem Weibe fehlen Worte, dem Dichter Verse, dem Redner Colorit, dem Sophisten die Stichelei. Denn kein Vogel ist so sangreich wie die Nachtigall, auch das Weibchen, wie Plinius X, Cap. 29 bezeugt. Plautus sagt in den Bacchides (zwei Schwestern, eine Comödie): Auch ich befürchte fürwahr, dass der Nachtigall der Gesang ausgegangen sein möchte.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

3) Der muss man das Maul erst noch besonders todtschlagen, wenn sie gestorben ist.
4) Weiber findet man nimmer ohne Rede.

501. Arada de Agosto: a estercorada en rostro.

(Practica de los labradores españoles fundada en la observacion.)

Dar en rostro á alguno con alguna cosa significa segun D. Dominguez: echar á uno algo en cara, reconvenirle por algo.

El Dicc. de la Acad. dice que es frase metafórica, que significa: echarle en cara los beneficios que ha recibido, ó las faltas que ha cometido. Exprobrare.

Dar en rostro alguna cosa e. d. enojar, causar enojo y pesadumbre; latine: stomachum movere alicui, animum offendere.

Otro refrán dice:

Arada con terrones no la hacen todos los hombres, e. d. la heredad que está aterronada necesita de hombres muy robustos para ararla bien y penetrarla, á fin de que produzca.

501. Pflügen im August steht (ist) der Düngung entgegen (zuwider) (wörtlich: schlägt der Düngung in's Gesicht), also: verträgt sich nicht mit der Düngung.

(Spanische Bauernregel.)

Dar en rostro á alguno con alguna cosa heisst nach D. Dominguez: Jemanden zur Rede stellen wegen etwas, ihm Vorwürfe machen, etwas vorhalten.

Das Wörterb. der Acad. sagt, es sei eine bildliche Redensart, welche bedeute: Jemanden die Wohlthaten, die er empfangen, oder die Fehler, die er begangen, vorhalten. Das lateinische exprobrare, vorwerfen, vorhalten.

Dar en rostro alguna cosa aber heisst: zuwider, anstössig sein, Missfallen erregen, das lateinische stomachum movere alicui, animum offendere, Jemandens Unwillen erregen, ihm Aerger verursachen, anstössig sein.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Pflügen mit (schweren) Erdschollen kann nicht jedermann, d. i. der Boden, welcher voll Erdschollen ist, erfordert sehr kräftige Leute, um ihn gut zu pflügen und in denselben einzudringen, damit er ertragfähig wird.

502. Anda os a dezir verdades: y morireys en los hospitales.

Los Españoles han los refránes:

1) La verdad amarga, con que se significa el digusto que causa á alguno el que le digan claramente el mal que ha ejecutado. Veritas non omnibus grata est.

2) La verdad aunque amarga, se traga.

Los Alemánes han en cambio los refránes:

a) Wahrheit ist ein seltnes Kraut, Noch seltner, wer sie wohl verdaut.

3) La verdad adelgaza, pero no quiebra, ó:

La verdad puede adelgazar, pero no quebrar.

4) La verdad es verde, e. d. no quiebra como madera seca.

Exhorta este proverbio á profesar verdad siempre porque aunque se quiera sutilizar y ofuscar con astucia ó mentira, siempre queda resplandeciente y victoriosa.

5) La verdad es hija de Dios, con que se da á entender que se presume algun engaño en el que trata, como exhortandole á que no lo ejecute. Veritas a Deo orta est.

502. Geht nur hin Wahrheiten zu sagen und ihr werdet in den Spitälern sterben.

Die Spanier haben die Sprichwörter:

1) Die Wahrheit schmeckt bitter, womit man andeutet, wie unangenehm es Einem ist, wenn man ihm offen das Uebel vorhält, das er angerichtet hat. Die Wahrheit ist nicht Allen angenehm.

2) Die Wahrheit wird verschluckt, wenn sie auch bitter ist.

Die Deutschen haben dagegen die Sprichwörter:

b) Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fiedelbogen um den Kopf.

3) Die Wahrheit schwindet, aber sie bricht nicht, oder:

Die Wahrheit kann schwinden, aber nicht brechen.

4) Die Wahrheit ist grün, d. h. sie bricht nicht wie dürres Holz.

Dieses Sprichwort ermahnt stets Wahrheit zu bekennen, weil, wenn man sie auch mit List oder Lüge abschwächen und umnebeln möchte, sie doch helleuchtend und siegreich bleibt.

5) Die Wahrheit ist eine Tochter Gottes, womit man zu verstehen gibt, dass man von Seite dessen, mit welchem man zu thun hat, einen Betrug argwöhnt, um ihn gleichsam abzumahnen, dass er davon abstehe. Die Wahrheit ist von Gott ausgegangen.

6) La fuerça de la verdad / las lenguas de los enimigos: trae á su mandar.
7) Las verdades son las que amargan.

Los Alemánes dicen tambien:

a) Wahrheit schmeckt bitter.

8) Las verdades se conciertan — Vnas con otras do quiera, — Dichas de qualquier manera — En todos tiempos aciertan. (Proverbios morales sacados de los de Alonso Guajardo Fajardo por D. Cesar Oudin.)
9) La verdad nunca se muda — Firme está en qualquier cosa, — Y como nació hermosa — Preciase de andar desnuda. (Como arriba.)
10) Para no ser engañado — Del que no trata verdad, — Es vestir muy acertado — De picaro la mitad — Y la mitad de hombre honrado. (Como arriba.)
11) Bajo el título: „Epitaphio de la verdad“ dice D. Alonso Guajardo Fajardo: Aqui yace la Verdad — A quien el Mundo cruel — Mato sin enfermedad, — Porque no reynasse en el — Sino mentira y maldad.
12) Aunque malicia oscuresca verdad, no la puede apagar.

Los antiguos Griégos decian:

1) *Πολλοὶ τραπέζης, οὐκ ἀληθείας φίλοι.* (Ex sententiis diversorum.)
2) *Ψεύδεα μὴ βάζειν, τὰ δ' ἐτήτυμα πάντ' ἀγορεύειν.* (Phocylidae poema admonitorium, 5.)
3) *Αὐστηροτέραν ἡγοῦνται τὴν ἀλήθειαν τοῦ ψεύδους.* (Plut. de aud. poëtis, p. 16, B.)
4) *Μᾶλλον ἀγαπῶντας τὰς ψευδολογίας τῆς ἀληθείας.* (Isocrat. Panath., p. 248, D.)
5) *Ἁπλᾶ γάρ ἐστι τῆς ἀληθείαν ἔπη.* (Aesch. Jud. Arm. fr. 163 Sch.)
6) *Ὀρθὸν ἡ 'λήθει' ἀεὶ.* (Soph. Antig. 1195.)
7) *Ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ·* (Eurip. Phoen. 469.)
8) *Οὕτως ἰσχυρόν ἐστιν ἡ ἀλήθεια.* (Aesch. Adv. Tim. p. 107.)
9) *Λέγειν ὀκνοῦντες τὰς ἀληθείας.* (Menand. fr. inc. 585.)
10) *Τὰς ἀληθείας εἰπεῖν.* (Lucian. Catapl. 19.)
11) *Ἡ γλῶσσ' ἁμαρτάνουσα τ' ἀληθῆ λέγει.* (Ex sententiis diversorum poetarum.)
12) *Ἀλλ' ἔστ' ἀληθὴς ἡ βροτῶν παροιμία.* (Soph. Aj. 664.)
13) *Ἴσκε ψεύδεα πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα.* (Hom. Od. T [19], 203.)
14) *Ἴδμεν ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα.* (Hes. Theogon. 27.)

6) Die Macht der Wahrheit bringt die Zungen der Feinde zu ihrem Befehl, d. h. zwingt sie, ihr zu huldigen.
7) Die Wahrheiten sind es, welche bitter schmecken.

Die Deutschen sagen ebenfalls:

b) Wahrheit thut der Zunge weh.

8) Die Wahrheiten stimmen überall miteinander überein, wie sie auch immer gesagt werden, treffen sie allezeit das Ziel. (Moralische Sprichwörter denen des Alonso Guajardo Fajardo entnommen von Cesar Oudin.)
9) Die Wahrheit ändert sich niemals — Fest steht sie in allen Dingen — Und da sie schön ist von Geburt — Setzt sie ihren Stolz darein, nackt zu gehen. (Wie oben.)
10) Um nicht betrogen zu werden von dem, der nicht mit Wahrheit zu Werke geht, ist es sehr klug, sich halb als Spitzbube, halb als Ehrenmann zu kleiden. (Wie oben.)
11) Unter dem Titel: „Grabschrift der Wahrheit“ sagt D. Alonso Guajardo Fajardo: Hier liegt die Wahrheit, welche die grausame Welt umbrachte ohne Krankheit, damit in derselben nur Lüge und Schlechtigkeit herrsche.
12) Wenn Bosheit auch (die) Wahrheit verdunkelt, kann sie dieselbe (doch) nicht auslöschen (vertilgen).

Die alten Griechen sagten:

1) Des Tisches Freunde gibt es viel, der Wahrheit nicht. (Aus den Aussprüchen Verschiedener.)
2) Lügen soll man nicht sagen, doch Alles, was wahr ist, bekennen. (Mahngedicht des Phocylides, 5.)
3) Sie erachten die Wahrheit für bitterer, als die Lüge.
4) Den Lügen den Vorzug gebend vor der Wahrheit.
5) Denn einfach ist die Sprache (wörtlich: sind die Worte) der Wahrheit.
6) Die Wahrheit ist stets gerade.
7) Einfach ist die Sprache der Wahrheit.
8) Etwas so starkes ist die Wahrheit.
9) Bedenken tragend die Wahrheit zu sagen.
10) Die Wahrheit sagen.
11) Die fehlende (sich versprechende) Zunge sagt das Wahre.
12) Doch wahr ist das Sprichwort der Sterblichen.
13) So des Erdichteten Vieles berichtet er ähnlich der Wahrheit. (Uebers. v. Donner.)
14) Lügen wissen wir viele zu sagen, die ähnlich der Wahrheit.

15) Ψεύσομαι ἦ ἔτυμον ἐρέω; (Hom. Od. Δ [4], 140.)
16) Παῦροι δέ τ' ἀληθέα κικλήσκουσι. (Hes. op. y d., 818.)

Los antiguos Romános:

1) Obsequium amicos, veritas odium parit. (Terent. And. I, 1, 41.)

Cic. de Amic. 24 cita estas palabras añadiendo: sed obsequium multo molestius (scil. in delictis.)

2) Molesta est veritas, siquidem ex ea nascitur odium. (Cic. de Amic.)
3) Nihil est veritatis luce dulcius. (Cic. Acad. 2, 10, 31.)
4) Veritatem laborare nimis saepe aiunt, extingui nunquam. (Liv. 22, 39.)
5) Patet omnibus veritas, nondum est occupata: multum ex illa etiam futuris relictum est. (Sen. Ep. 33, 11.)
6) Justitia verumque laborat, sed tandem eluctatur, et quanquam prematur, non opprimitur tamen. (Claudius.)
7) Multorum improbitate depressa veritas emergit, et innocentiae defensio interclusa respirat. (Cic. pro Cluentio.)
8) Bonum tametsi supprimitur, non extinguitur. (Mimi Publiani.)

Los Latinos:

1) Femina veridica paulis (paucis) censetur amica. (ed. med.)
2) Concitat ingentes veri intolerantia lites
   Sanctaque res odium non mediocre parit.
   (Ferdinand. Benavent.)
3) Tandem justitia obtinet. (Titul. emblematis Alciati 28.)

Los Alemánes han los refránes:

1) Wer die Wahrheit redet, findet keine Herberge.
2) Wer will die Wahrheit sagen, — Muss schnell von dannen jagen.
3) Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fiedelbogen (die Geige) an den Kopf (um's Maul).
4) Mit der Wahrheit kommt man in's Geschrei (kann man leicht in's Geschrei kommen).
5) Wenn man die Wahrheit geigt, so schlägt man Einem den Fiedelbogen um's Maul.
6) Die Wahrheit bringt an Galgen. (Schweiz.)

Los Suécos dicen:

a) **Sanningen får intet gerna herberge.**
b) **Sanningen har svårt för att finna herberge.**

15) Irr' ich mich? Red' ich das Wahre? (Uebers. v. Donner.)
16) Doch wenige nennen ihn wahrhaft (wahrheitsliebend).

Die alten Römer:

1) Willfährigkeit (Nachgiebigkeit) erzeugt Freunde, Wahrheit Hass.

Cicero über die Freundschaft 24 führt diese Worte an und fügt bei: aber die Nachgiebigkeit ist weit gefährlicher (nämlich in Vergehungen).

2) Die Wahrheit ist beschwerlich (gefährlich), sintemal aus derselben Hass hervorgeht.
3) Nichts ist süsser, als das Licht der Wahrheit.
4) Man sagt, die Wahrheit habe allzu oft zu leiden, vertilgt werde sie niemals.
5) Allen steht die Wahrheit offen, sie ist noch nicht vorweg genommen; viel von ihr ist auch den Zukünftigen vorbehalten.
6) Recht und Wahrheit leidet, dringt aber zuletzt durch, und wenn sie auch gedrückt werden mögen, so werden sie doch nicht unterdrückt.
7) Die durch die Schlechtigkeit Vieler darniedergehaltene Wahrheit ringt sich empor und die abgesperrte Vertheidigung der Unschuld athmet wieder auf.
8) Wenn auch das Gute unterdrückt wird, vertilgt wird es nicht.

Die Lateiner:

1) Eine die Wahrheit sagende Frau wird nur von Wenigen als eine Freundin erachtet. (Mittelalter.)
2) Dadurch, dass man die Wahrheit nicht vertragen kann, werden grosse Streithändel hervorgerufen, und eine makellose Sache erzeugt nicht geringen Hass. (Ferdinand von Benavent.)
3) Zuletzt behält die Gerechtigkeit die Oberhand.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

7) Wahrheit bringt Gefahr.
8) Die Wahrheit ist der Welt Leid.
9) Die Wahrheit verdriesst die Leute.
10) Die Wahrheit hört man nicht gerne.
11) Willfahren macht Freunde, Wahrsagen Feinde.
12) Die Wahrheit macht verhasst.
13) Die Wahrheit gebiert Neid und Hass.
14) Wer de Wârheit seggt, het ûtebacken. (Hannover, Göttingen und Grubenhagen.)

Die Schweden sagen:

a) **Die Wahrheit bekommt nicht leicht Herberge.**
b) **Die Wahrheit hat schwer Herberge zu finden.**

c) Sanningen är svår (ond, altid ondt) at höra.
d) Sanning föder hat.
e) Frammælth quinna hawer faa wini. (ant. suéc.)

Los Noruégos:
1) Dan som vil segja alle Mann sant, faer Skam till Takk.
2) Dat sanne vil ingen kanna.
3) Sanningi er stundom hard aa høyra.

Los Islandéses:
1) Hvör sannindin segir, fær hvörgi hús.
2) Sannleiks orðin eru beiskr pipar.
3) Sannleikur hevir ofta fingið brotna pannu. (Islas færöeses.)
4) Krákan er þvi leið, að hon segir jafnan satt.

Los Danéses:
1) Sandhed faaer ei gjerne Herberg.
2) Sandhed er altid huusvild. (Jutlandia.)
3) Sandhed er tidt ilde hørt, vaerre lidt og værst lønnet.
4) Døren lukkes hardt i Laas for sandfør Mand.
5) Sandhed føder Had.
6) Sandtalen Qwinne haffwer faa Wenner. (ant. dan.)

Los Holandéses:
1) Weel die waerheyt secht, mach nergens herberge cryghen. (a. h.)
2) De waarheid vindt zelden herberging.
3) De waarheid vindt geene plaats.
4) De waarheid wil niet altijd gehoord worden.
5) De waarheid gezeid, Maakt haat en nijd.

Los Flaméncos:
Die al' twaer segghen wilt, en can nerghens gheherberghen. (a. fl.)

Los Frísos:
a) Diar a Wiard sâit, fant nian Harbarg. (Amrum.)
b) Diär di Waarheid seid', di fendt aaft niiu Hârbârig. (Sylt.)

Los Ingléses:
He that follows truth too near the heels, shall have dirt thrown into his face.

Los Francéses (del Norte):
1) Pluseurs perdent eu vroi dire. (Champagne.)
2) Verité engendre hayne. (a. fr.)

Los Grisónes (Rhéto-Románes):
La verdat (verdad) schendra (genera) hass. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Chi dice la verità e impiccato.
2) Il vero ha il morbo in casa. (Toscána.)

c) Die Wahrheit ist schwer (schlimm, allzeit schlimm) zu hören.
d) Wahrheit gebiert Hass.
e) Wahrheit redende Frau hat wenig Freunde.

Die Norweger:
1) Wer Allen die Wahrheit sagen will, der kriegt Schimpf zum Dank.
2) Das Wahre will Niemand anerkennen.
3) Die Wahrheit ist bisweilen hart zu hören.

Die Isländer:
1) Wer die Wahrheit sagt, bekommt nirgends Haus (Herberge).
2) Wahrheits Worte sind bittrer Pfeffer.
3) Die Wahrheit hat oft eine zerbrochene Pfanne bekommen.
4) Die Krähe ist desshalb verhasst, dass sie immer wahr spricht (die Wahrheit sagt).

Die Dänen:
1) Wahrheit bekommt nicht leicht Herberge.
2) Wahrheit ist allzeit obdachlos.
3) Wahrheit wird oft übel gehört, übler gelitten, und am übelsten gelohnt.
4) Die Thür wird stark verschlossen vor wahrheitsgetreuem Mann.
5) Wahrheit gebiert Hass.
6) Wahrsprechende Frau hat wenig Freunde.

Die Holländer:
1) Wer die Wahrheit sagt, kann nirgends Herberge kriegen.
2) Die Wahrheit findet selten Herberge.
3) Die Wahrheit findet keinen Platz.
4) Die Wahrheit will nicht allzeit gehört werden.
5) Die Wahrheit gesagt, Macht Hass und Neid.

Die Flamänder:
Wer nur das Wahre sagen will, kann nirgends herbergen.

Die Friesen:
a) Wer die Wahrheit redet, findet keine Herberge.
b) Wer die Wahrheit sagt, der findet oft keine Herberge.

Die Engländer:
Wer der Wahrheit zu nahe auf den Fersen folgt, dem wird Schmutz in sein Gesicht geworfen werden.

Die Franzosen (des Nordens):
1) So manche verlieren, indem sie die Wahrheit sagen.
2) Wahrheit erzeugt Hass.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Die Wahrheit erzeugt Hass. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Wer die Wahrheit sagt, wird gehängt.
2) Die Wahrheit hat die Krankheit (Pest) im Hause.

15) *Ψεύσομαι ἦ ἔτυμον ἐρέω;* (Hom. Od. Δ [4], 140.)
16) *Παῦροι δέ τ' ἀληθέα κικλήσκουσι.* (Hes. op. y d., 818.)

Los antiguos Romános:

1) Obsequium amicos, veritas odium parit. (Terent. And. I, 1, 41.)

Cic. de Amic. 24 cita estas palabras añadiendo: sed obsequium multo molestius (scil. in delictis.)

2) Molesta est veritas, siquidem ex ea nascitur odium. (Cic. de Amic.)
3) Nihil est veritatis luce dulcius. (Cic. Acad. 2, 10, 31.)
4) Veritatem laborare nimis saepe aiunt, extingui nunquam. (Liv. 22, 39.)
5) Patet omnibus veritas, nondum est occupata: multum ex illa etiam futuris relictum est. (Sen. Ep. 33, 11.)
6) Justitia verumque laborat, sed tandem eluctatur, et quanquam prematur, non opprimitur tamen. (Claudius.)
7) Multorum improbitate depressa veritas emergit, et innocentiae defensio interclusa respirat. (Cic. pro Cluentio.)
8) Bonum tametsi supprimitur, non extinguitur. (Mimi Publiani.)

Los Latinos:

1) Femina veridica paulis (paucis) censetur amica. (ed. med.)
2) Concitat ingentes veri intolerantia lites
   Sanctaque res odium non mediocre parit.
   (Ferdinand. Benavent.)
3) Tandem justitia obtinet. (Titul. emblematis Alciati 28.)

Los Alemánes han los refránes:

1) Wer die Wahrheit redet, findet keine Herberge.
2) Wer will die Wahrheit sagen, — Muss schnell von dannen jagen.
3) Wer die Wahrheit geigt, dem schlägt man den Fiedelbogen (die Geige) an den Kopf (um's Maul).
4) Mit der Wahrheit kommt man in's Geschrei (kann man leicht in's Geschrei kommen).
5) Wenn man die Wahrheit geigt, so schlägt man Einem den Fiedelbogen um's Maul.
6) Die Wahrheit bringt an Galgen. (Schweiz.)

Los Suécos dicen:

a) **Sanningen får intet gerna herberge.**
b) **Sanningen har svårt för att finna herberge.**

15) Irr' ich mich? Red' ich das Wahre? (Uebers. v. Donner.)
16) Doch wenige nennen ihn wahrhaft (wahrheitsliebend).

Die alten Römer:

1) Willfährigkeit (Nachgiebigkeit) erzeugt Freunde, Wahrheit Hass.

Cicero über die Freundschaft 24 führt diese Worte an und fügt bei: aber die Nachgiebigkeit ist weit gefährlicher (nämlich in Vergehungen).

2) Die Wahrheit ist beschwerlich (gefährlich), sintemal aus derselben Hass hervorgeht.
3) Nichts ist süsser, als das Licht der Wahrheit.
4) Man sagt, die Wahrheit habe allzu oft zu leiden, vertilgt werde sie niemals.
5) Allen steht die Wahrheit offen, sie ist noch nicht vorweg genommen; viel von ihr ist auch den Zukünftigen vorbehalten.
6) Recht und Wahrheit leidet, dringt aber zuletzt durch, und wenn sie auch gedrückt werden mögen, so werden sie doch nicht unterdrückt.
7) Die durch die Schlechtigkeit Vieler darniedergehaltene Wahrheit ringt sich empor und die abgesperrte Vertheidigung der Unschuld athmet wieder auf.
8) Wenn auch das Gute unterdrückt wird, vertilgt wird es nicht.

Die Lateiner:

1) Eine die Wahrheit sagende Frau wird nur von Wenigen als eine Freundin erachtet. (Mittelalter.)
2) Dadurch, dass man die Wahrheit nicht vertragen kann, werden grosse Streithändel hervorgerufen, und eine makellose Sache erzeugt nicht geringen Hass. (Ferdinand von Benavent.)
3) Zuletzt behält die Gerechtigkeit die Oberhand.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

7) Wahrheit bringt Gefahr.
8) Die Wahrheit ist der Welt Leid.
9) Die Wahrheit verdriesst die Leute.
10) Die Wahrheit hört man nicht gerne.
11) Willfahren macht Freunde, Wahrsagen Feinde.
12) Die Wahrheit macht verhasst.
13) Die Wahrheit gebiert Neid und Hass.
14) Wer de Wârheit seggt, het ûtebacken. (Hannover, Göttingen und Grubenhagen.)

Die Schweden sagen:

a) Die Wahrheit bekommt nicht leicht Herberge.
b) Die Wahrheit hat schwer Herberge zu finden.

c) Sanningen är svår (ond, altid ondt) at höra.
d) Sanning föder hat.
e) Frammælth quinna hawer faa wini. (ant. suéc.)

Los Noruégos:
1) Dan som vil segja alle Mann sant, faer Skam till Takk.
2) Dat sanne vil ingen kanna.
3) Sanningi er stundom hard aa høyra.

Los Islandéses:
1) Hvör sannindin segir, fær hvörgi hús.
2) Sannleiks orðin eru beiskr pipar.
3) Sannleikur hevir ofta fingið brotna pannu. (Islas færöeses.)
4) Krákan er þvi leið, að hon segir jafnan satt.

Los Danéses:
1) Sandhed faaer ei gjerne Herberg.
2) Sandhed er altid huusvild. (Jutlandia.)
3) Sandhed er tidt ilde hørt, vaerre lidt og værst lønnet.
4) Døren lukkes hardt i Laas for sandfør Mand.
5) Sandhed føder Had.
6) Sandtalen Qwinne haffwer faa Wenner. (ant. dan.)

Los Holandéses:
1) Weel die waerheyt secht, mach nergens herberge cryghen. (a. h.)
2) De waarheid vindt zelden herberging.
3) De waarheid vindt geene plaats.
4) De waarheid wil niet altijd gehoord worden.
5) De waarheid gezeid, Maakt haat en nijd.

Los Flaméncos:
Die al' twaer segghen wilt, en can nerghens gheherberghen. (a. fl.)

Los Frisos:
a) Diar a Wiard sâit, fant nian Harbarg. (Amrum.)
b) Diär di Waarheid seid', di fendt aaft niin Hârbârig. (Sylt.)

Los Ingléses:
He that follows truth too near the heels, shall have dirt thrown into his face.

Los Francéses (del Norte):
1) Pluseurs perdent en vroi dire. (Champagne.)
2) Verité engendre hayne. (a. fr.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):
La verdat (verdad) schendra (genera) hass. (Pais alto.)

Los Italiános:
1) Chi dice la verità e impiccato.
2) Il vero ha il morbo in casa. (Toscána.)

c) Die Wahrheit ist schwer (schlimm, allzeit schlimm) zu hören.
d) Wahrheit gebiert Hass.
e) Wahrheit redende Frau hat wenig Freunde.

Die Norweger:
1) Wer Allen die Wahrheit sagen will, der kriegt Schimpf zum Dank.
2) Das Wahre will Niemand anerkennen.
3) Die Wahrheit ist bisweilen hart zu hören.

Die Isländer:
1) Wer die Wahrheit sagt, bekommt nirgends Haus (Herberge).
2) Wahrheits Worte sind bittrer Pfeffer.
3) Die Wahrheit hat oft eine zerbrochene Pfanne bekommen.
4) Die Krähe ist desshalb verhasst, dass sie immer wahr spricht (die Wahrheit sagt).

Die Dänen:
1) Wahrheit bekommt nicht leicht Herberge.
2) Wahrheit ist allzeit obdachlos.
3) Wahrheit wird oft übel gehört, übler gelitten, und am übelsten gelohnt.
4) Die Thür wird stark verschlossen vor wahrheitsgetreuem Mann.
5) Wahrheit gebiert Hass.
6) Wahrsprechende Frau hat wenig Freunde.

Die Holländer:
1) Wer die Wahrheit sagt, kann nirgends Herberge kriegen.
2) Die Wahrheit findet selten Herberge.
3) Die Wahrheit findet keinen Platz.
4) Die Wahrheit will nicht allzeit gehört werden.
5) Die Wahrheit gesagt, Macht Hass und Neid.

Die Flamänder:
Wer nur das Wahre sagen will, kann nirgends herbergen.

Die Friesen:
a) Wer die Wahrheit redet, findet keine Herberge.
b) Wer die Wahrheit sagt, der findet oft keine Herberge.

Die Engländer:
Wer der Wahrheit zu nahe auf den Fersen folgt, dem wird Schmutz in sein Gesicht geworfen werden.

Die Franzosen (des Nordens):
1) So manche verlieren, indem sie die Wahrheit sagen.
2) Wahrheit erzeugt Hass.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Die Wahrheit erzeugt Hass. (Oberland.)

Die Italiener:
1) Wer die Wahrheit sagt, wird gehängt.
2) Die Wahrheit hat die Krankheit (Pest) im Hause.

3) Il vero partorisce odio.	3) Die Wahrheit (wörtlich: das Wahre) gebiert Hass.
4) La verità genera odio. (Toscána.)	4) Die Wahrheit erzeugt Hass.
5) La verità genera nimistà. (Toscána.)	5) Die Wahrheit erzeugt Feindschaft.
6) Dì il vero a uno ed è tuo nemico. (Toscána.)	6) Sag Einem die Wahrheit und er ist dein Feind.
7) Ognun s'adira del vero. (Toscána.)	7) Jeder erzürnt sich über die Wahrheit (das Wahre).
8) Del vero s'adira l'huomo.	8) Ueber die Wahrheit (wörtlich: das Wahre) erzürnt sich der Mensch.
9) Mal volentiéri s'ascolta il vero.	9) Ungern hört man die Wahrheit.
10) La vrità sovens a l'è castiga. (Piam.)	10) Die Wahrheit wird oft bestraft.
11) La vrità a pias nen senpre. (Piamonte.)	11) Die Wahrheit gefällt nicht immer.
12) La verità no la piase sempre. (Venécia.)	12) Die Wahrheit gefällt nicht immer.
13) Sa veridade causat odiu. (Cerd., Logud.)	13) Die Wahrheit verursacht Hass.
14) Pro sa veridade su Christianu est male quersidu. (Cerdeña, Logudorés.)	14) Für die Wahrheit ist der Christ (Mensch) schlecht beliebt.
Los Neo-Catalánes:	Die Neu-Catalanen:
1) En dièn (Per dirse) las veritats se perden las amistats.	1) Indem man (Dadurch dass man) die Wahrheiten sagt, verlieren sich die Freundschaften (verliert man die Freundschaft).
2) La veritat amarga.	2) Die Wahrheit ist bitter.
Los Valenciános:	Die Valencianer:
1) En dirse les veritats se perden les amistats.	1) Indem man die Wahrheiten sagt, gehen die Freundschaften verloren.
2) Les veritats amarguen.	2) Die Wahrheiten sind bitter (machen Verdruss, erbittern).
Los Españoles han aun lõs refránes:	Die Spanier haben noch die Sprichwörter:
1) Mal me quiere y peor querrá á quien dixere la verdád.	1) Uebel will mir und (noch) übler wird mir wollen, wem ich die Wahrheit sagen werde.
2) Mal me quieren mis comadres, porque les digo las verdades: bien me quieren mis vezinas: porque les digo las mentiras.	2) Uebel wollen mir meine Gevatterinnen, weil ich ihnen die Wahrheiten (die Wahrheit) sage: wohl wollen mir meine Nachbarinnen, weil ich ihnen die Lügen sage.
3) Sinónimo es el refrán: Lo que se gana regalando, se pierde corrigiendo.	3) Gleichbedeutend ist das Sprichwort: Was man mit Liebkosungen (Schmeicheleien) gewinnt, verliert man mit Zurechtweisungen.
Los Portuguéses:	Die Portugiesen:
1) A verdade amarga.	1) Die Wahrheit erbittert (macht Verdruss, ist bitter, schmeckt bitter).
2) Mal me querem as comadres, porque lhes digo as verdades.	2) Uebel wollen mir die Gè[illegible]terin[illegible], weil ich ihnen die Wahrh[illegible]en s[illegible]

503. A cometer: haze vencer. — **503. Angreifen (unternehmen) (gewinnen).**

Los antiguos Griégos decían:	Die alten Griechen sagten:
Ἀρχὴ δέ τοι ἥμισυ παντός. (Hesiod. O. e. D. 40.)	Anfang ist Hälfte des Ganzen.
Los antiguos Romános:	Die alten Römer:
Dimidium facti, qui coepit, habet. (Horat. Epist. I, 40.)	Halb gethan, wer begonnen hat.
Fortes fortuna adjuvat. (Ter. Ph. I, 4, 25.)	Den Muthigen steht das Glück bei.
Audentes fortuna juvat. (Virg. Aen. 10, 284.)	Wagenden steht das Glück bei.
Dimidium facti est coepisse. (Auson. Epigr. 81.)	**Die Hälfte der That ist angefangen [illegible] haben.**

Los Latinos:
Dimidium facti habet qui fortiter audet.
Los Alemánes dicen:
1) Wer wagt, der gewinnt.
2) Frisch gewagt ist halb gewonnen.
Los Suécos:
1) Friskt wågadt är hälften wunnit.
2) Raskt vågadt är halft vunnit.
3) Den intet våger, han intet vinner.
4) Hva ey wagher, han ey vindher. (a. suéc.)
5) Ängin vindher vtan han vagher. (a. s.)
Los Noruégos:
1) Hugheilt vaagat er halvt vunnet.
2) Dan som inkje vaagar, han inkje vinn.
Los Islandéses:
1) Hefir sá jafnan, er hættir.
2) Hvör ei vogar, hann vinnr ei.
Los Danéses:
a) Frisk vovet, er halv vundet.
b) Dristig vovet, halv er vundet.
c) Den som ikke vover, vinder ikke.
d) Hoo Inthet wowær, han Inthet windher. (a. dan.)
e) Inghen winner, vdhen han wowær. (ant. dan.)
Los Flaméncos:
Wie waegt, die wint.
Los Frisós:
De, dirr ài waaget, wánnt ài. (Moringen.)
Los Ingléses:
1) Fortune favours the brave (or bold.)
2) Nothing (Nought) venture, nothing (nought) have.
Los Escocéses:
Næthing venture, næthing have.
Los Francéses:
1) Oser (entreprendre hardiment), c'est avoir à moitié réussi.
2) Il n'y a qu'à hasarder, pour être heureux.
3) La fortune accompagne l'audace.
4) Barbe bien étuvée est à demi rasée.
5) Besogne commencée est à moitié faite.
6) Besogne qui plaît est à moitié faite.
7) Qui ne risque rien, n'a rien.
8) Qui ne se risque jamais ne sera riche.
9) Qui n' risqueie rin, n'a rin. (Los Valónes.)

(Véase tambien No. 260: A poco caudal poca ganancia.)
Los Grisónes (Rhéto-Romános):
Véase No. 260: A poco caudal etc. Los Grisónes.
Los Italiános:
Il mondo è di chi lo piglia.
(Véase tambien No. 260: A poco caudal poca ganancia: Los Italiános.)

Die Lateiner:
Zur Hälfte gethan hat, wer muthig wagt.
Die Deutschen sagen:
3) Angefangene Arbeit ist halb gethan.
Die Schweden:
1) Frisch-gewagt ist halb gewonnen.
2) Rasch gewagt ist halb gewonnen.
3) Wer nichts wagt, der gewinnt nichts.
4) Wer nicht wagt, der gewinnt nicht.
5) Keiner gewinnt, ausser er wagt.
Die Norweger:
1) Kühn gewagt ist halb gewonnen.
2) Der, welcher nicht wagt, gewinnt nicht.
Die Isländer:
1) Der hat oft, der wagt.
2) Wer nicht wagt, der gewinnt nicht.
Die Dänen:
a) Frisch gewagt ist halb gewonnen.
b) Dreist gewagt ist halb gewonnen.
c) Wer nicht wagt, gewinnt nicht.
d) Wer nichts wagt, der gewinnt nichts.
e) Keiner gewinnt, ausser er wagt.
Die Flamänder:
Wer wagt, der gewinnt.
Die Friesen:
Der, welcher nicht wagt, gewinnt nicht.
Die Engländer:
1) Glück begünstigt die Muthigen (oder: Kühnen).
2) Nichts wagen, nichts haben.
Die Schotten:
Nichts wagen, nichts haben.
Die Franzosen:
1) Wagen (kühn unternehmen) ist halb gewonnen.
2) Man muss nur wagen, um glücklich zu sein.
3) Das Glück begleitet die Kühnheit.
4) Wohl gewärmter Bart ist halb geschoren.
5) Angefangene Arbeit ist halb gethan.
6) Arbeit, die gefällt (zu der man Lust hat), ist halb gethan.
7) Wer nichts wagt, hat nichts.
8) Wer sich nicht aussetzt (Wer nicht wagt), wird nie reich sein.
9) Wer nichts wagt, hat nichts.

(Vgl. auch Nr. 260: Geringem Vorrath [Capital], geringer Gewinn.)
Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):
Siehe Nr. 260: Geringem Vorrath (Capital) etc: Die Graubündner.
Die Italiener:
Die Welt gehört dem, der sie nimmt.
(Siehe auch Nr. 260: Geringem Vorrath [Capital] geringer Gewinn: Die Italiener.)

Los Néo-Cataláncs y los Valenciá-nos: Véase No. 260.

Los Españoles:

1) Quien no risca, no pisca.
2) Quien no se aventuró, ni perdió, ni ganó.

Los Portuguéses:

Acommeter faz vencer.

504. A la muger braua: dad le la soga larga.

El Dicc. de la Acad. dice, que este refrán aconseja se dissimule con prudencia lo que no se puede remediar prontamente, aguardando ocasion y coyuntura á proposito para reprenderlo ó castigarlo.

(Refrán particulár á los Españoles.)

505. Amores nueuos, oluidan los viejos.

Los antiguos Romános decían:

Successore novo vincitur omnis amor. (Ovid. de remed. amor. 463.)

Vel:

Et prior est cura cura sepulta nova. (Ibidem, 484.)

Los Latínos (de la edád media):

Vasa novella placent, in face prisca jacent.

Los Alemánes dicen:

1) Neue Liebe kommt und geht, alte aber besteht.

Los Suécos:

Ny kaar æru bionum kær ok gamwl vm eld fara. (a. suéc.)

Los Noruégos:

Naar Gruset gror, kann dat gamle Høyet liggja.

Los Daneses:

1) Naar der kommer en ny Helgen, saa forglemmer man den gamle.
2) Ee ære ny Kar Hyon kære, oc gamblæ flyde i Illæn. (a. dan.)

Los Francéscs:

Les nouveles choses tolent la remembrance des viés. (ant. picard.)

Los Italiános:

1) I santi nuovi metton da parte i vecchi.
2) Ai santi vecchi non gli si dà più incenso. (Toscána.)
3) Il Podestà nuovo scaccia 'l vecchio (manda via il vecchio). (Toscána.)
4) El podestà növ el manda vea 'l vèc. (Bergamásco.)
5) Mort un pêpa, fatt un êtar. (Romaña.)
6) **Mort un Papa, fatt un alter. (Emilia, Bolónia.)**

Die Neu-Catalanen und die Valencianer: Siehe Nr. 260.

Die Spanier:

1) Wer nicht wagt, fischt nicht.
2) Wer sich nicht aussetzte, verlor weder, noch gewann er.

Die Portugiesen:

Unternehmen macht gewinnen.

504. Dem unbändigen (unfügsamen) Weibe gebt die Leine lang, d. h. lasst Euch von demselben manches gefallen.

Das Wörterb. der Acad. sagt, dieses Sprichwort rathe, man solle mit Klugheit thun als sehe man nicht, was man nicht sofort abstellen kann, sondern die Gelegenheit und günstige Umstände abwarten, um Verweis oder Bestrafung eintreten zu lassen.

(Ein den Spaniern eigenthümliches Sprichwort.)

505. Neue Liebschaften vergessen die alten.

Die alten Römer sagten:

Neuem Geliebten muss stets früherer räumen den Platz. (Ovid. von den Heilmitteln der Liebe, 462.)

Und die frühere Glut ward von der neuen gedämpft. (Ebendaselbst, 484.)

Die Lateiner (des Mittelalters):

Neues Geschirr gefällt, altes dem Feuer verfällt.

Die Deutschen sagen:

2) Wenn ein neuer Heiliger kommt, so vergisst man der alten.

Die Schweden:

Neue Geschirre sind dem Gesinde lieb, und alte kommen in's Feuer.

Die Norweger:

Wenn das Gras wächst, kann das alte Heu liegen (bleiben).

Die Dänen:

1) Wenn ein neuer Heiliger kommt, so vergisst man den alten.
2) Immer sind neue Geschirre dem Gesinde lieb, und die alten fliessen (kommen) in's Feuer.

Die Franzosen:

Die neuen Dinge nehmen die Erinnerung an die alten hinweg.

Die Italiener:

1) Die neuen Heiligen schieben die alten bei Seite.
2) Den alten Heiligen gibt man keinen Weihrauch mehr.
3) Der neue Podestà verjagt den alten (schickt den alten fort).
4) Der neue Podestà schickt den alten fort.
5) Ein Papst todt, ein anderer gemacht.
6) **Ein Papst todt, ein anderer gemacht.**

7) Mort un Papa, a s'in fa un àlter. (Em. Parma.)
8) Mort un papa as n'a fa un aotr. (Piam.)
9) I sant vèc no i fa piö miracoi. (Bergamásco.)
10) I santi novi scazza i vecci. (Venécia.)
11) Ai santi vecci no se ghe impizza candele. (Venécia.)
12) Alli santi viecchi non s'appicine lampe. (Apúlia-Bari.)
13) L'amore nuovo caccia il vecchio. (Nápoles.)
14) Amor nuovo scaccia il vecchio. (Pazzaglia, 12.)

Los Españoles:
Rey (A rey) muerto, rey puesto.

Los Portuguéses:
1) Pelos amores novos esquecem os velhos
2) Pelos Santos novos esquecem os velhos.

506. Aliuia la pena / llorar la causa.

Los antiguos Romános decian:
Est quaedam flere voluptas. (Ovid.)

Los Latinos:
1) Confessioni proxima est poenitentia.
2) Erranti medicina confessio.

Los Alemánes dicen:
1) Reue vernichtet Schuld.
2) Rew ist dess Hertzens Artzney. (Lehmann, 690, 13 u. a.)
3) Wo Reue ist, da ist auch Gnade. (Simrock, 8433.)

Los Danéses:
At græte er en trøst.

Los Holandéses:
Tranen met maten ook somtijde baten.

Los Francéses:
Repentance vaut mieux que peine. (Cahier, 1532.)

507. A quien dizes tu secreto: das tu libertad; ó:

A quien dices tu poridad, á ese das tu libertad; ó:

Di á tu amigo tu secreto, y tenerte ha el pié en el pescuézo.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Suécos:
Så länge jag tiger, är hemligheten min fånge; när jag har talat om den, är jag dess fånge.

7) Ein Papst todt, macht man einen andern.
8) Ein Papst todt, macht man einen andern.
9) Die alten Heiligen thun keine Wunder mehr.
10) Die neuen Heiligen verjagen die alten.
11) Den alten Heiligen steckt man keine Kerzen mehr an.
12) Den alten Heiligen zündet man keine Lampen an.
13) Die neue Liebe verjagt die alte.
14) Neue Liebe verjagt die alte.

Die Spanier:
König todt (Für todten König) ein König eingesetzt.

Die Portugiesen:
1) Ueber die neuen Liebschaften vergessen wir die alten.
2) Ueber die neuen Heiligen vergessen wir die alten.

506. Es erleichtert die Strafe (das Leid), wenn man die Ursache beweint.

Die alten Römer sagten:
Es ist eine gewisse Wohllust zu weinen.

Die Lateiner:
1) Reue kommt dem Bekenntniss sehr nahe.
2) Dem Fehlenden ist das Bekenntniss Arznei.

Die Deutschen sagen:
4) Je mehr Thränen, je leichter der Schmerz.
5) Thränen machen das Herz leicht.

Die Dänen:
Weinen ist ein Trost.

Die Holländer:
Mit dem Freunde weinen thut bisweilen auch gut.

Die Franzosen:
Reue ist besser als Strafe (Leid).

507. Wem du dein Geheimniss sagst, dem gibst du deine Freiheit; oder:

Wem du dein Geheimniss sagst, dem gibst du deine Freiheit, oder:

Sag deinem Freunde dein Geheimniss, und er wird dir den Fuss auf das Genick setzen.

Die Deutschen sagen:
Das Geheimniss ist dein Gefangener, so lange du es nicht offenbarst; offenbart bist du sein Gefangener.

Die Schweden:
So lange ich schweige, ist das Geheimniss mein Gefangener; wenn ich davon geredet (dasselbe ausgeschwatzt) habe, bin ich dessen Gefangener.

Los Holandéses:
Als gij niet zwijgt bij uwen vriend, zoo heeft hij den voet op uwe keel.

Los Francéses:
Esclave d'un autre se fait, qui dit son secret à qui ne le sait.

Los Francéses del Sud:
1) Qui soun secret dis, sa libertat engoatge. (Gasc.)
2) Lou mout escapat qu' èy toun mesté, Lou qui t' goardes qu' èy toun baylet. (Béarn.)

Los Italiános:
1) A chi dici il tuo secreto, doni la tua libertá.
2) Servo d'altri si fa, chi dice il suo secreto à chi no 'l sà. (Toscána.)
3) Servu d'autru si fa, cui dici lu segretu ch' iddu nun sa. (Sicilia.)

Los Portuguéses:
a) Dize ao amigo o segredo, e pôr te ha o pé no pescoço.
b) Aquem disseste teu segredo, fizeste-lo senhor de tì.

508. Asenta os a mesa puesta cõ vuestras manos lauadas: y poca verguença.

Los Alemánes han el adágio citado al lado.

Los Italiános dicen tambien:
1) Nè a taola, nè a let ai vēul gnun rispet. (Piamonte.)
2) A taola e a let gnun rispet. (Piam.)
3) Nè a tola, nè a leto, No ghe vol rispéto. (Venécia.)
4) Nè a tola, nè in leto no se porta rispéto. (Venécia.)
5) Ne a tavula, ne a lettu Un ci vole sugghiettu. (Corcéga.)

509. Alegra: lo que sin trabajo se gana.

Los Alemánes han en el sentido opuesto los adagios citados aquí:
1) Ohne Arbeit und Mühe — Baut man kein Haus und melkt keine Kühe.
2) Ohne Arbeit wird Einem kein Gut(Glück) zu Theil.
3) Ohne Arbeit wird selten Einer reich.
4) Was man [illegible]t Mühe hat erworben, kann man mit [illegible]t ge[illegible]ı.

Los Hol[illegible]ses a
1) Ni[illegible] auer
2) Z[illegible]

Die Holländer:
Wenn ihr bei eurem Freund nicht schweigt, so hat er den Fuss auf eurer Kehle.

Die Franzosen:
Zum Sclaven eines Andern macht sich, wer sein Geheimniss dem sagt, der es nicht weiss.

Die Süd-Franzosen:
1) Wer sein Geheimniss sagt, verkauft seine Freiheit.
2) Das entschlüpfte Wort ist dein Herr, das, welches du bewahrst, ist dein Diener.

Die Italiener:
1) Wem du dein Geheimniss sagst, (dem) schenkst du deine Freiheit.
2) Zum Diener eines Andern macht sich, wer sein Geheimniss dem sagt, der es nicht weiss.
3) Zum Diener Anderer macht sich, wer sein Geheimniss dem sagt, der es nicht weiss.

Die Portugiesen:
a) Sag dem Freunde das Geheimniss, und er wird dir den Fuss auf das Genick setzen.
b) Wem du dein Geheimniss sagtest, den machtest du zu deinem Herrn.

508. Setzt euch an den gedeckten Tisch mit euren gewaschenen Händen und wenig Blödigkeit, d. h. Nehmet Platz am gedeckten Tisch, eure Hände seien rein, und seid nicht blöde (im Zugreifen).

Die Deutschen haben das Sprichwort:
Bei Tische und im Bette soll man nicht blöde sein.

Die Italiener sagen ebenfalls.
1) Weder bei Tische, noch im Bette Rücksichtnahme.
2) Bei Tische und im Bette keine Rücksicht.
3) Weder bei Tische, noch im Bette soll man Rücksicht nehmen (Zurückhaltung üben).
4) Weder bei Tische, noch im Bette übe man Zurückhaltung.
5) Weder bei Tische, noch im Bette soll man Rücksicht nehmen.

509. Es erfreut, was man ohne Arbeit (Mühe) gewinnt (erwirbt).

Die Deutschen sagen im Gegentheil:
5) Ohne Mühe kein Gut.

Doch sagen sie auch (annähernd im Sinne des spanischen Sprichworts):
a) Der Gewinn aus allen Sachen gut, woher derselbe kommen thut. (Kirchhofer, 153.)
b) Gewinn auff dem Spiel is[illegible] [illegible]ine süss[illegible] Gifft. (Petri, II, 337.)

Die Holländer sag[illegible]
1) Nichts ohn[illegible] Arbeit
2) [illegible]

3) Zonder moeite verkrijgt men niets.
4) Als man zonder moeite veel krijgt, dat is gemakkelijk vangen.
5) Wat met moeite verkregen wordt, wordt met lust bezeten.

Los Ingléses:
1) Without pains no gains.
2) There is nothing to be had without taking paines.

Los Francéses:
1) Nul bien sans peine.
2) Nul pain sans peine.
3) Rien sans peine.
4) Douce est la peine — qui ameine — après tourment — contentement. (Leroux, II, 215.)

510. Aunque muda el pelo la raposa: su natural no despoja.

Otra leccion:

El pelo muda el raposo, mas el natural no despoja.

Lo mismo expresan los refránes que siguen:

a) Muda el lobo los dientes y no las mientes.
b) El lobo pierde los dientes, mas no las mientes.
c) Pierde el asno los dientes e non las mientes.
d) Quien malas mañas ha, tarde ó nunca las perderá; ó:
e) Quien malas mañas tiene en cuna, ó las pierde tarde, ó nunca.
f) A la vasija nueva dura el resabio de lo que se echó en ella.

(Véase No. 1 de los antiguos Romános.)

g) De chico verás que grande harás.

Con este respecto dice Cicero:

Protinus apparet, quae plantae frugiferae sint futurae.

h) Quien de locura enfermó, tarde sanó; ó:

Quien enferma de locura, ó sana tarde, ó nunca.

Los antiguos Griégos decian tambien:

1) Ὁ λύκος τὴν ξίχα, οὐ τὴν γνώμην ἀλλάττει.

c. d. Lupus pilum, non ingenium mutat.

Erasmo anota: Senecta canitiem adfert improbis, non item aufert malitiam. Canescunt enim lupi velut et equi more hominum per aetatem.

Dicen esto los refránes citados, porque muchos vicios no se mudan, aunque la edad se mude.

2) Ξύλον ἀγκύλον οὐδέποτ' ὀρθόν. (Diogen. VI, 92, Greg. Cypr. III, 16, y otros.)

3) Ohne Mühe erlangt man nichts.
4) Wenn man ohne Mühe viel bekommt, das ist gemächlich (leicht) erhascht.
5) Was mit Mühe erlangt wird, wird mit Lust besessen.

Die Engländer:
1) Ohne Mühe kein Gewinn.
2) Es ist nichts zu haben, ohne dass man sich Mühe gibt.

Die Franzosen:
1) Kein Gut ohne Mühe.
2) Kein Brod ohne Mühe.
3) Nichts ohne Mühe.
4) Süss ist die Mühe, die nach Plage Befriedigung herbeiführt.

510. Wenn auch der Fuchs den Pelz wechselt: seine Natur legt er nicht ab.

Andere Lesart:

Den Pelz wechselt der Fuchs, aber das Naturell legt er nicht ab.

Dasselbe besagen die folgenden Sprichwörter:

a) Es wechselt der Wolf die Zähne und nicht die Gemüthsart.
b) Der Wolf verliert die Zähne, aber nicht die Gemüthsart.
c) Es verliert der Esel die Zähne und nicht die Gemüthsart.
d) Wer üble Gewohnheiten hat, wird sie spät oder niemals verlieren, oder:
e) Wer üble Gewohnheiten in der Wiege hat, verliert sie entweder spät oder niemals.
f) Dem neuen Gefäss bleibt der Nachgeschmack von dem, was man hineingethan hat.

(Vgl. Nr. 1 der alten Römer.)

g) Vom Kleinen (Von klein auf) wirst du sehen, was du (einmal) gross thun wirst.

(Das deutsche Sprichwort: Was zum Dorn werden soll, spitzt sich bei Zeiten.)

In dieser Beziehung sagt Cicero:

Sofort zeigt sich, welche Pflanzen fruchtbar sein werden.

h) Wer in Wahnsinn verfiel, genass spät, oder:

Wer in Wahnsinn verfällt, genest spät oder niemals.

Die alten Griechen sagten ebenfalls:

1) Der Wolf wechselt den Pelz, nicht den Sinn.

Erasmus bemerkt dazu: Das Alter bringt den Schelmen graue Haare, aber es benimmt ihnen die Schelmerei (Schlechtigkeit) nicht. Denn die Wölfe wie auch die Pferde werden gleich den Menschen durch das Alter grau.

Die angeführten Sprichwörter sagen so, weil viele Laster (Fehler) sich nicht ändern, wenn auch das Alter wechselt.

2) Krummes Holz (wird) niemals gerade. (Diog. VI, 92, Greg. Cypr. III, 16 u. a.)

3) *Φύσιν πονηρὰν μεταβαλεῖν οὐ ῥᾴδιον.* (Men. Mein. 531.)

4) *Αἰθίοψ οὐ λευκαίνεται.* (Nott. Plut. Boiss. 52.)

Los antiguos Romános:

1) Quo simul est imbuta recens servabit odorem
Testa diu . . . .
(Hor. Ep. I, 2, 69 y 70.)

2) . . . . . Tamen ad mores natura recurret
Damnatos, fixa et mutari nescia.
(Juven. Sat. XIII, 239 y 240.)

3) Qui semel scurra, nunquam paterfamilias. (Porphyrio.)

4) Naturam furca expellas, tamen usque recurret. (Hor. Ep. I, 10, 24.)

Los Latinos dicen tambien:

1) Vulpes pilos (pilum) mutat, non mores.

2) Lupus pilum mutat, non animum.

3) Lupus mutat pilum, non mentem.

4) De flavis vetula canos vulpecula mutat,
Illius et mores vertere nemo videt.
(Ferdin. Benavent.)

5) Ingenium primis cui foedum exurgit ab annis,
Vertitur ad frugem vix aliquando bonam.
(Idem.)

6) Qui male nascentem perpessus serpere morbum,
Hunc modo cum vita deseruisse potest.
(Idem.)

Los Alemánes han los refránes:

a) Der Fuchs verändert wohl den Balg, aber nicht den Sinn.

b) Der Fuchs ändert den Balg und behält den Schalk.

c) Der Fuchs ändert den Balg — Und bleibt ein Schalk; — Der Wolf ändert das Haar, Und bleibt wie er war.

d) Der Fuchs verkehrt wohl seine Haut, aber nicht sein Gemüth.

Los Suécos dicen:

1) Räfven byter sitt hår, men icke sin gamla art.

2) Ulfven byter väl hår, men icke sinne.

Los Noruégos:

Ulven skifter Haari, men inkje Hugen.

3) Was schlecht ist von Natur zu ändern ist nicht leicht.
(Ein schlelchtes Naturell zu ändern ist nicht leicht.

4) Der Aethiopier wird nicht weiss.
(Das deutsche Sprichwort: Man kann keinen Mohren weiss waschen.)

Die alten Römer:

1) Ward einmal er getränkt noch neu, die Gerüche bewahrt er
Lange der Topf . . . .
(Horaz, Briefe, I, 2, 69 und 70, übers. v. Voss.)

2) . . . . . Doch fällt zurück in die schlechte Gewohnheit
Stets die Natur, wie gebannt und Wechsel nicht kennend.
(Juvenal, Satyr. XIII, 239 und 240.)

3) Wer einmal Possenreisser (ist), (wird) nie Familienvater (Hausvater).

4) Treib die Natur mit Stangen aus, doch kehrt sie beständig. (Horaz, Briefe, I, 10, 24.)

Die Lateiner sagen gleichfalls:

1) Der Fuchs wechselt die Haare (das Haar), nicht die Sitten.

2) Der Wolf wechselt das Haar (den Pelz), nicht die Gemüthsart.

3) Der Wolf wechselt das Haar, nicht den Sinn.

4) Gelbe Haare mit grauen vertauscht im Alter das Füchslein,
Dass es auch ändre den Sinn, hat wohl noch Niemand geseh'n.
(Ferdin. von Benavent.)

5) Wer in den Kinderschuh'n schon zeigt einen schlimmen Charakter,
Schwerlich wendet sich der jemals dem Besseren zu.
(Derselbe.)

6) Wer nach schlimmem Entsteh'n eine Krankheit weiter lässt schleichen,
Wird derselben erst los nur mit dem Leben zugleich.
(Derselbe.)

Die Deutschen haben die folgenden Sprichwörter:

e) Der Wolf ändert sein Haar, aber nicht seine Art.

f) Der Wolf ändert wohl sein Haar, — Doch bleibt er selber wie er war.

g) Der Bock lässt wohl von Bart, — Aber nicht von Art.

U. s. w. in den verschiedenen deutschen Mundarten.

Die Schweden sagen:

1) Der Fuchs wechselt sein Haar, aber nicht seine alte Art.

2) Der Wolf wechselt wohl das Haar, aber nicht den Sinn.

Die Norweger:

Der Wolf wechselt das Haar, aber nicht den Sinn.

Los Islandéses:

1) Úlfur breytir hárum, en ei hattum.
2) Úlfrinn gengr úr hárunum, en ei frá náttúrunni.

Los Danéses:

Ræven forandrer vel sit Skind, men ikke sit Sind.

Los Holandéses:

1) Een vos verliest wel zijne haren, maar niet zijne trekken.
2) De wolf ruit wel van baard, Maar niet van aard.
3) De bok veranderd wel van haar, maar niet van nukken.

Los Ingléses:

1) Wolves lose their teeth, but not their memory.
2) The fox may grow grey, but never good.

Los Escocéses:

The wolf may lose his teeth, but ne'er his nature.

Los Francéses:

1) Le renard change de poil, mais non de nature.
2) Le loup alla à Romme el y laissa de son poil et rien de ses coustumes. (ant. franc.)
3) Lou renard que cambie de piu, mes pas d'alure. (Béarn.)
4) On chet piede bin ses poïèges, mais n'heut nin ses laidès manîres. (Los Valónes.)

Los Grisónes (Rhéto-Romános):

1) Il luff (Ilg luf) perda (perde) bain (bein) il pail (ilg peill), ma nà (buc) il vizzi (ilg vizi). (Ladino, Engadin bajo.)
2) Il luff (Ilg luf) müda (mida) il pail (ilg peil), ma i vizzi (ilg vizi) mai. (Ladino, Engadin bajo.)
3) Ilg Luf ei tala Creatira, Ca mid' ilg Peil, mo bucca la Natira. (Pais alto.)
4) La vuolp (vulp) lascha il pail (ilg peil), ma nà (buc) il vizzi (ilg vizi). (Lad., Engadin bajo.)
5) L'uolp (La vulp) mid' il pail (ilg peil), mo buc il vèz (ilg vizi). (Pais alto.)

Los Italiános:

1) Il lupo cangia il pelo, ma non il vizio.
2) Il lupo muta il pelo, ma le astuzie mai.
3) Il lupo perde il pelo, ma il vizio mai. (Toscána.)
4) La volp la perd e pël, ma e vézzi nò (Romaña.)
5) Fê cum fa la volp ch la lassa prema e pel e pu dop é vézzi. (Romaña.).

Die Isländer:

1) Der Wolf ändert das Haar, aber nicht die Art.
2) Dem Wolfe gehen die Haare aus, aber nicht die Natur.

Die Dänen:

Der Fuchs verändert wohl seinen Balg, aber nicht seinen Sinn.

Die Holländer:

1) Ein Fuchs verliert wohl seine Haare, aber nicht seine Schliche.
2) Der Wolf wechselt wohl den Bart, aber nicht die Art.
3) Der Bock verändert wohl das Haar, aber nicht die Tücke.

Die Engländer:

1) Wölfe verlieren ihre Zähne, aber nicht ihr Gedächtniss.
2) Der Fuchs kann grau werden, aber niemals gut.

Die Schotten:

Der Wolf kann seine Zähne verlieren, aber nimmer seine Natur.

Die Franzosen:

1) Der Fuchs wechselt das Haar, aber nicht die Natur.
2) Der Wolf ging nach Rom und liess dort Haare und nichts von seinen Gewohnheiten.
3) Der Fuchs wechselt den Balg, aber nicht die Gewohnheit.
4) Eine Katze verliert wohl ihre Haare, aber legt nicht ihre hässlichen Manieren (Gewohnheiten) ab.

Die Graubündner (Rhäto-Romanschen):

1) Der Wolf verliert wohl das Haar, aber nicht die Fehler (Laster). (Ladinisch, Unter-Engadin.)
2) Der Wolf ändert wohl das Haar, aber die Fehler (Laster) nie. (Ladinisch, Unter-Engadin.)
3) Der Wolf ist ein solches Geschöpf, dass er das Haar ändert, aber nicht die Natur. (Oberland.)
4) Der Fuchs lässt das Haar, aber nicht die Fehler (Laster). (Ladinisch, Unter-Engadin.)
5) Der Fuchs ändert das Haar, aber nicht die Fehler (Laster). (Oberland.)

Die Italiener:

1) Der Wolf ändert das Haar, aber nicht das Laster (die Gelüstigkeit).
2) Der Wolf verändert das Haar, aber niemals die Verschlagenheit.
3) Der Wolf verliert das Haar, aber das Laster (die Gelüstigkeit) nie.
4) Der Fuchs verliert das Haar, aber nicht die Gewohnheiten.
5) Thun wie der Wolf thut, der erst das Haar lässt und dann nachher die Gewohnheiten.

6) Cumme a golpe fai, Che perde u pelu ma u viziu mai. (Corcéga.)
7) L'asen muda al pèil, ma non i vezi. (Em. Bolónia.)
8) La volpa la perda el pél, ma el vìzi mai. (Em. Parma.)
9) La volp cambia al pel, ma miga i vizi. (Em. Piacenza.)
10) La vólpa pèrs al pèil, ma i viži mèj. (Em. Reggio.)
11) Al lóv pèrs al pèil, ma i vjži mèj. (Em. Reggio.)
12) La volp e piard il pêl, ma no il vizi. (Friaul.)
13) El loff el lassa el pel, e minga el vizi. (Lombardia.)
14) La ulp la lassa 'l pel, ma miga i vese. (Bergamásco.)
15) El lóff el müda el pel e minga i vizi. (Milanés.)
16) A vorpe a scangia o pel, ma i vizii mai. (Ligúria.)
17) A vorpe a perde u pei ma non u vizio. (Ligúria, Genovés.)
18) La volp a perd el peil, ma nen el vissi. (Piamonte.)
19) El luv a canbia el peil, ma nen el vissi. (Piamonte.)
20) La volpe perde 'l pelo, ma 'l vizio mai. (Venécia.)
21) La volpe cambia el pelo, ma el vizio mai. (Triestino.)
22) Si lu lupu perdi lu pilu, nun perdi lu vitiu. (Sicília.)
23) Lu lupu si muta lu pilu, nun muta lu viziu. (Sicília.)
24) Su mazzone pilidura tramudat, ma intragnas nò. (Cerdeña, Logudorés.)
25) Su mazzone podet perder su pilu, ma sas trampas non las perdet mai. (Cerdeña, Logudorés.)
26) Su mazzone podet perder sa coa, ma non su vitiu. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Portuguéses:
1) O lobo muda o cabello, mas não o zelo.
2) O lobo perde os dentes, mas não o costume.

Los Valácos:
Lupulŭ pêrulŭ şĭ schumbă, darîm vêţulŭ-nu.

6) Wie der Fuchs thust du, der das Haar verliert, aber das Laster niemals.
7) Der Esel ändert das Haar, aber nicht die Gewohnheiten.
8) Der Fuchs verliert das Haar, aber das Laster nie.
9) Der Fuchs wechselt das Haar, aber nicht die Laster.
10) Der Fuchs verliert das Haar, aber die Laster nie.
11) Der Wolf verliert das Haar, aber die Laster nie.
12) Der Fuchs verliert das Haar, aber nicht die Laster.
13) Der Wolf lässt das Haar, und nicht das Laster.
14) Der Fuchs lässt das Haar, aber nicht die Laster.
15) Der Wolf ändert das Haar und nicht die Laster.
16) Der Fuchs ändert das Haar, aber die Laster nie.
17) Der Fuchs verliert das Haar, aber nicht das Laster.
18) Der Fuchs verliert das Haar, aber nicht das Laster.
19) Der Wolf ändert das Haar, aber nicht das Laster.
20) Der Fuchs verliert das Haar, aber die Laster nie.
21) Der Fuchs wechselt das Haar, aber die Laster nie.
22) Wenn der Wolf das Haar verliert, verliert er das Laster nicht.
23) Wenn der Wolf das Haar ändert, ändert er das Laster nicht.
24) Der Fuchs ändert den Balg, aber das Innere nicht.
25) Der Fuchs kann das Haar verlieren, aber die Ränke verliert er nie.
26) Der Fuchs kann den Schwanz verlieren, aber nicht das Laster.

Die Portugiesen:
1) Der Wolf ändert das Haar, aber nicht den Trieb.
2) Der Wolf verliert die Zähne, aber nicht die Gewohnheit.

Die Walachen:
Der Wolf verändert das Haar, aber die Gewohnheit nicht.

511. A fuer d'Toledo / que pierde la dama / y paga el cauallero.

(Refrán particulár á los Españoles.)

Sinónimos son los refránes:
1) Pagan justos por pecadores.
2) Lo que hizo el herrero, que lo pague el texedor.
3) La culpa del asno echan al albarda.

511. Nach Brauch von Toledo, dass die Dame verliert und der Ritter (Herr) bezahlt.

(Ein den Spaniern eigenthümliches Sprichwort.)

Gleichbedeutend sind die Sprichwörter:
1) Gerechte bezahlen für Sünder.
2) Was der Schmied gethan hat, mag der Weber bezahlen (büssen).
3) Die Schuld des Esels schieben sie auf den Sattel.

4) Açotan la gata: sino hila nuestra ama. (Véase eso No. 33.)
5) Arder por seco y lacerar justos por pecadores. (Véase eso No. 496.)

4) Sie geisseln die Katze, wenn unsre Hausfrau nicht spinnt. (Siehe dieses Nr. 33.)
5) Für dürr verbrennen, und einen Gerechten für einen Sünder in Stücke zerreissen. (Siehe Nr. 496.)

512. Amigo Pedro: amigo Juan: pero mas amiga la verdad.

Esta sentencia es con solo cambio de los nombres la traduccion de la bien conocida de los Romános, que decian:

Amicus Tullius, amicus Cato: sed magis amica veritas; e. d. por ser amigo de alguno no es licito de decir algo en su favor contra la verdad, ques esta debe valer mas que todo otro respeto.

Otra leccion dice:

Amicus Plato, sed magis amica veritas.

Se encuentra el refrán asi ya en „Don Quixote“ de Cervantes, Tom. II, cap. 48. Segun Ammonio (Vita Aristotelis) debe decirse propiamente: Amicus Socrates, sed magis amica veritas.

Los Alemánes dicen:

1) Wahrheit geht vor Freundschaft.

512. Freund ist Peter, Freund Johannes: aber mehr Freundin die Wahrheit.

Diese Sentenz ist mit blossem Wechsel der Namen die Uebersetuung jener wohl bebekannten der alten Römer:

Lieb ist mir Tullius, lieb Cato; aber noch lieber die Wahrheit; d. h. darum dass man Jemandens Freund ist, darf man keineswegs etwas zu seinen Gunsten sagen gegen die Wahrheit, denn diese muss jede andere Rücksicht überwiegen.

Eine andere Lesart sagt:

Freund ist Plato, aber mehr Freundin die Wahrheit.

Es findet sich das Sprichwort so schon in Cervantes Don Quijote, Bd. II, Kap. 48. Nach Ammonius (Leben des Aristoteles) muss es eigentlich heissen: Freund (lieb ist mir) Socrates, aber mehr Freundin (lieber ist mir) die Wahrheit.

Die Deutschen sagen:

2) Du sollst dem Freund nicht lügen, auch wenn er es verlangt.

513. A cien años / los Reyes son villanos.

Otra leccion:

A cabo de cien años los reys son villanos, y a cabo de ciento y diez (años) los villanos son reys.

(Véase el No. 2: Abaxan se los adaraves etc.)

513. In hundert Jahren sind die Könige Bauern.

Andere Lesart:

Am Ende von hundert Jahren sind die Könige Bauern und am Ende von hundert und zehn sind die Bauern Könige.

(Vgl. Nr. 2: Die Mauern senken sich etc.)

514. Antes que conozcas: ni alabes: ni cohondas.

Refr. que advierte que antes de tratar y conocer á alguna persona ó cosa es imprudente alabarla ó vituperarla. (Dicc. de la Acad.)

Los Latinos decian:

Ne de lite pronuncies.

Los Alemánes dicen:

1) Man soll nie urtheilen, ohne siebenmal geprüft (abgewogen) zu haben.
2) Man soll nicht zu früh loben und schelten.

Los Italiános:

Non lodare sino al provare. (Pazzaglia, 201, 9.)

Los Españoles dicen tambien:

No alabes ni desalabes hasta siete navidades.

514. Bevor du kennst, lobe nicht und tadle nicht.

Das Sprichwort weist, wie das Wörterb. der Acad. bemerkt, darauf hin, dass es unklug ist, eine Person oder Sache zu loben oder zu tadeln, bevor man sie kennt.

Die Lateiner:

Sprich dich nicht aus über den Prozess (Streit), d. h. Gib kein Urtheil ab über eine noch unentschiedene Sache.

Die Deutschen sagen:

3) Man soll nichts loben, das man nicht kennt.

Die Italiener:

Nicht loben, als auf Prüfung hin.

Die Spanier sagen auch:

Lobe nicht und tadle nicht bis sieben Geburtstage (Weihnachten) d. h. herum sind.

515. Agua sobre agua: ni cura, ni lava.

Es uno de los proverbios españoles que convienen à la conservacion de la salud.

515. Wasser auf Wasser heilt weder noch wäscht es.

Diess ist eines der spanischen Sprichwörter, welche sich auf die Erhaltung der Gesundheit beziehen.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

516. Al ruyn dadle vn palmo: y tomara quatro.

D. Y. L. de Mendoza escribe:

Al ruyn dalde vn palmo / y tomara q̃tro,

con la glosa:

El codicioso y el gloton no se mide: ni rije / por crianza en la conuersation.

Otra leccion:

Al villano dadle el pie, y tomará la mano.

El Dicc. de la Acad. dice, que este refrán aconseja que no se tengan familiaridades con gente ruin, porque no se tomen mas confianza de la que les corresponde.

Los antiguos Griégos decían:

Εὐήθει δάκτυλον μὴ δείξῃς, ἵνα μὴ καὶ τὴν παλάμην καταπίῃ.

Lat.: Stulto digitum ne ostenderis, ut ne palmam etiam devoret.

Explicat Erasmus: Nihil permittendum imprudentibus, quantumvis pusillum. Siquidem in maximis laedunt, si vel tantillum commiseris. Sapit et hoc vulgus.

Los antiguos Romános:

Cui plus licet quam par est, plus vult, quam licet. (Mimi Publican.)

Los Latínos:

1) Si semel admittas extra pomoeria natum,
Ut digitum tangat, corripit ille manum.
(Ferdinandus Benaventanus.)

2) Pocula si licuit labiis attingere primis,
Rusticus exhausto proluit ora mero.
(Idem.)

3) Stulto ne permittas digitum. (Erasmo.)

4) Si digitum porrexeris, manum invadet.

Los Alemánes dicen:

1) Gibst du dem Narren einen Finger, so will er die ganze Hand haben.
2) Zeigt man einem Narren den Finger, so will er gleich die ganze Hand.
3) Wenn man Einem den Finger gibt, so will er gleich die ganze Hand.
4) Wenn man Einem den Finger beut, so wil er die faust gahr haben. (Altd.)

Los Suécos:

Har fan bara fått ett hår, så tar han nog hela kroppen.

Die Deutschen sagen:

Es hilft kein Wasser für die Wassersucht.

516. Gebt dem Schelmen eine Handbreit und er wird vier nehmen.

D. Y. L. d. M. schreibt:

Gebt dem Schelmen eine Handbreit (Spanne) und er wird vier nehmen,

mit der Auslegung:

Der Habsüchtige und der Gefrässige beobachten in der Gesellschaft weder Mässigung noch Zurückhaltung aus Anstand.

Andere Lesart:

Gebt dem Bauern den Fuss, und er wird die Hand nehmen.

Das Wörterb. der Acad. sagt, das Sprichwort rathe, sich in kein vertrauliches Verhältniss mit gemeinen Leuten einzulassen, damit sie sich nicht mehr herausnehmen, als ihnen zusteht.

Die alten Griechen sagten:

Dem Thoren zeig nicht den Finger, damit er nicht auch die Hand verschlinge.

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung des Sprichworts.)

Erasmus erläutert: Unklugen Leuten dürfe man nichts zugestehen, wie geringfügig es auch sei. Sintemal sie auch im Grössten schaden, wenn man ihnen auch nur das Geringste zugesteht. Das Volk weiss diess auch recht gut.

Die alten Römer:

Wem mehr als billig erlaubt ist, der will mehr, als erlaubt ist.

Die Lateiner:

1) Wenn du einmal dem ausser dem Zwinger Gebornen erlaubest,
Dass er den Finger berührt, greift er sogleich nach der Hand.
(Ferdinand von Benavent.)

2) Darf ihn auch nur mit dem Rande der Lippen berühren der Bauer,
Säuft er den Becher dir aus, spült noch den Mund mit dem Wein.
(Derselbe.)

3) Dem Thoren reich nicht den Finger. (Erasmus.)

4) Wenn du den Finger reichst, wird er nach der Hand greifen.

Die Deutschen sagen:

5) Reicht man dem Kinde den Finger, will es die ganze Hand. (Eifel und Hundsrück.)
6) Wenn man ihm den Finger reicht, so will er die ganze Hand. (Bayern.)
7) Hätt de Düüwel est eenen Finger, dann krieget hei auk de Hand. (Waldeck.)
(U. s. w.)

Die Schweden:

Hat der Teufel nur ein Haar **erfasst,** so **nimmt er noch den ganzen** Körper.

Los Noruégos:
Faer Fanten (Fanden) ein Finger, so vil han hava heile Bulen.

Die Norweger:
Bekommt der Narr (Teufel) einen Finger, so will er die ganze Faust haben.

Los Islandéses:
Fáir þú mikinn fingr, hann vill hnefann hafa.

Die Isländer:
Reichst du den grossen Finger, will er die Faust haben.

Los Daneses:
Naar man rækker ham den lille Finger, tager han strax den hele Haand.

Die Dänen:
Wenn man ihm den kleinen Finger reicht, nimmt er sogleich die ganze Hand.

Los Holandéses:
1) Als men hem de hand biedt, neemt hij den geheelen arm.
2) Als men hem (iemand) den vinger geeft, neemt hij de geheele hand.
3) Geeft men hem den vinger, hij grijpt naar de geheele hand.
4) Geeft men hem den duim, dan wil hij er de vingers nog bij hebben.

Die Holländer:
1) Wenn man ihm die Hand bietet, nimmt er den ganzen Arm.
2) Wenn man ihm (jemand) den Finger gibt, nimmt er die ganze Hand.
3) Gibt man ihm den Finger, greift er nach der ganzen Hand.
4) Gibt man ihm den Daumen, dann will er die Finger noch dabei haben.

Los Ingléses:
Give a clown your finger and he 'll take your whole hand (he 'll grasp your fist).

Die Engländer:
Gebt einem Bauern euern Finger und er wird eure ganze Hand nehmen (eure Faust packen).

Los Escocéses:
Gie a carl your finger and he 'll tak your hail hand.

Die Schotten:
Gebt einem Bauern euern Finger und er wird eure ganze Hand nehmen.

Los Francéses:
1) Si on lui accorde un doigt, il en prend long comme le bras.
2) Si vos li d'nez on pîd, i v'prindret l'jambe. (Valón.)

Die Franzosen:
1) Wenn man ihm den Finger reicht, nimmt er Armeslänge.
2) Wenn ihr ihm den Fuss gebt, wird er euch das Bein nehmen.

Los Italiános:
1) Al villano, se gli porgi il dito, ei prende la mano.
2) A chi ti porge il dito, tu prendi il dito e la mano. (Toscána.)
3) Se gliene concedi un dito, ei se ne piglia un braccio. (Toscána.)
4) St' j alongh un dî, ut ciapa in t na man. (Romaña.)
5) Ad quie su poddighe si dat, sa manu sinde leat. (Cerdeña, Logudorés.)
6) Si li das su didu, toccat su cuidu, et dai su cuidu, s'andat ad su brazzu. (Cerdeña, Logudorés.)

Die Italiener:
1) Wenn du dem Bauern den Finger reichst, nimmt er die Hand.
2) Wer dir den Finger reicht, dem nimmst du den Finger und die Hand.
3) Wenn du ihm einen Finger zugestehst, nimmt er sich einen Arm.
4) Reicht man einen Finger, nimmt er die Hand.
5) Wem man den Finger gibt, der nimmt die Hand.
6) Wenn du ihm den Finger gibst, rührt er an dem Ellbogen, und gibst du den Ellbogen, so geht er an den Arm.

Los Neo-Catalánes:
Al homé bajá dónali l' dit y' sen pren com la ma.

Die Neu-Catalanen:
Gib dem niedrigen (gemeinen) Mann den Finger, und er nimmt sich die Hand.

Los Valenciános:
Al Villà donantli el dit se prèn la mà.

Die Valencianer:
Gibst du dem Bauern den Finger, nimmt er sich die Hand.

Los Portuguéses:
1) Ao villão dão-lhe o pé e toma a mão.
2) Não dês (dar) o dedo ao villão, porque te tomará a mão.

Die Portugiesen:
1) Man gibt dem Bauern den Fuss und er nimmt die Hand.
2) Gib nicht den Finger dem Bauern, weil er dir die Hand nehmen wird.

517. A do tu pie: cata aqui mi oreja.

La recopilacion de D. Y. L. de Mendoça da la glosa:
No hablar a proposito: es cosa sin proporcion.

517. Wo dein Fuss: da nimm dich vor meinem Ohr in Acht.

Die Sammlung von D. Y. L. d. M. erläutert:
Nicht angemessen sprechen ist unschicklich.

518. A gran gola: larga soga.

Otro adágio dice:

A gran llena gran vacia.

Los Alemánes han los adágios:

1) Grosse Städte, grosse Sünden.
2) Grôsseu stat wil weites tor. (Altd.)
3) Upp' grôten Naors (To 'n grôten Aors) hört 'n grôtBrôk. (Niedersächs. Altmark.) (Auf ein gross Gesäss gehört eine grosse Hose.)

Los Suécos dicen:

1) En tiock rumpa wil haa en wijd brook.
2) Stora oxar ska' ha stora brok.
3) Stort folk fárdas stora vägar.

Los Noruégos:

1) Ein stor Mann treng ei stor Brok.
2) Eit stort Hol treng ei stor Bot.
3) Ei stor Klokka tarv ein stor Kolv.
4) Stort høyrer storo till (høver storom).

Los Islandéses:

1) Stór gumpr (rass) þarf viða brók.
2) Stórt haefir stórum (á við stort).
3) Stórt nafn vill hafa stóra brósan.

Los Danéses:

Der hør en stor Brog til en stor Aars.

Los Holandéses:

1) Groote aarsen hebben wijde brooken van noode.
2) Groote visschen, groote netten.
3) Tot eenen grooten dief behoort een groote strop.

Los Frisos:

1) Diar an graaten Eers hea, skal uk an gratten Boks hâ.
2) Grette ærsen behove wyde broocken. (ant. fris.)

Los Francéses:

1) A grant homme grant verre. (a. fr.)
2) A grant cheval grant gué. (a. fr.)
3) A gros larrons grosse corde. (a. fr.)
4) Haut bateau, hautes voiles. (norm.)
5) A gros larron grosso couerdo. (n. prov.)
6) A grôsso bêstio, gros mourâou. (Lengua d'oc.)
7) A gran caà, gran os. (Béarn.)

Los Italiános:

1) A gran lucerna grosso stoppino.
2) Gran nave vuol grand' acqua. (Tosc.)
3) Maggior porta, maggior battitoio. (Tosc.)
4) Pansa granda, ròba tanta. (Bergamásco.)
5) A gran casa, gran porta; a gran porta, gran batività. (Venécia.)

518. Für grosse Kehle grosser Strick.

Ein anderes Sprichwort sagt:

Für grosses Wasser grosses Becken.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

4) Up 'n grautet Lüw gehört 'ne graute Bokse. (Westph. Minden.) (Auf einen grossen Leib gehört eine grosse Hose.)

Die Schweden sagen:

1) Ein dickes Gesäss will eine weite Hose haben.
2) Grosse Ochsen sollen grosse Stricke (Seile) haben.
3) Grosse Leute fahren grosse Wege.

Die Norweger:

1) Ein grosser Mann braucht eine grosse Hose.
2) Ein grosses Loch braucht einen grossen Fleck.
3) Eine grosse Glocke bedarf eines grossen Klöppels.
4) Grosses gehört zu Grossem (gehört zu Grossen).

Die Isländer:

1) Gross Gesäss bedarf weiter Hosen.
2) Grosses passt zu Grossen (Grossem).
3) Grosser Name will grossen Triumph haben.

Die Dänen:

Es gehört eine grosse Hose zu einem grossen Gesäss.

Die Holländer:

1) Grosse Gesässe haben weite Hosen vonnöthen.
2) Grosse Fische, grosse Netze.
3) Für einen grossen Dieb gehört ein grosser Strick.

Die Friesen:

1) Der ein gross Gesäss hat, soll auch eine grosse Hose haben.
2) Grosse Gesässe bedürfen weiter Hosen.

Die Franzosen:

1) Grossem Manne grosses Glas.
2) Grossem Pferde grosse Furth.
3) Grossen Dieben grosser Strick.
4) Hohes Fahrzeug, hohe Segel.
5) Grossem Diebe grosser Strick.
6) Grossem Vieh grosser Futtersack.
7) Grossem Hunde grosser Knochen.

Die Italiener:

1) Grosser Lampe grosser Docht.
2) Grosses Schiff will grosses Wasser.
3) Grössere Thüre, grösserer Klopfer.
4) Grosser Bauch, eben so grosses Zeug.
5) Grossem Hause, grosses Thor; grossem Thore, grosser Klopfer.

519. Algun dia / sera fiesta de nuestra aldea, e. d. vendrá un dia en que la fortuna rueda á nosotros.

520. A fuerça de Dios: y del mundo.
A fuerza de alguno es modo adverbial anticuado = Contra su voluntad, ó violentandole. Vi — per vim.

521. Ajuntays oro con lodo.
Los Alemánes dicen:
1) Gold und Blei in einem Tiegel schmelzen.

522. Al villano / no manjar blanco.
Manjar blanco es plato compuesto de pechugas de gallinas cocidas, deshechas y mezcladas con azucar, leche y harina de arroz. (Dicc. de la Acad.)

523. Aunque pesse a mi pello: yo sere bueno.
Pello = por lo.

524. Ay hombres bestias: como anseras pardas.

525. Al ruin su tierra lo llama.

526. Al fuyr / llaman retraure: y a los ladres canallers.

527. Al ruyn quando le mientan: luego viene.
Otra leccion:
Al ruyn quando le mientan: luego le (lo) encuentran.
Lo mismo dicen los adágios:
En mentando (nombrando) al ruin de Roma luego asoma;
y:
Al tuyo que Dios mantiene, en mentandole luego viene.
Los antiguos Griégos decian:
Εἰ καὶ λύκου ἐμνήσθης: ἐπὶ τῶν ὧν ἂν μνησθῶσιν ἐγγὺς παραγινομένων. (Diogen. IV, 65.)
Etiam si lupi meminisses, Erasm. subaudi, intervenisset.
Los antiguos Romános:
Lupus in fabula. (Terent. Adelph. IV, 1, 21.)
Solitum est dici, quoties is de quo confabulatio est, de improviso intervenit.
Festivius dicit Plautus in Stich.:
Atque eccum tibi lupus in sermone praesens esuriens adest.
Loquitur enim de parasito Celasiano, qui fratribus de ipso confabulantibus de repente intervenit. (Erasmo.)
Todos estos adágios antiguos dicen lo mismo que los adágios castellanos.
Se debe citar aqui tambien lo que dice Plutarcho: *Ὁ Ἑρμῆς ἐπεισελήλυθεν* (Mercurius supervenit).

519. Eines Tags wird unser Dorf Kirchweih haben, d. h. es wird ein Tag kommen, an welchem das Glück uns günstig ist.

520. Gott und der Welt zum Trotz.
A fuerza de alguno ist eine veraltete adverbiale Redensart = gegen seinen Willen, oder ihm Gewalt anthuend. Mit Gewalt — gewaltsam.

521. Ihr vereinigt Gold mit Koth.
Die Deutschen sagen:
2) Werft nicht eure Perlen den Schweinen vor. (Heil. Schrift.)

522. Dem Bauern kein feines Gericht.
Manjar blanco ist ein spanisches Gericht von Hühnerbrüsten, die mit Zucker, Milch und Reismehl zerrührt werden. (Wörterbuch der Acad.)

523. Obgleich es mir darum Leid thut, werde ich gut (nicht ungehalten) sein.
(Nähere Erklärung fehlt.)

524. Es gibt dumme Menschen wie graue Gänse.

525. Den Schelm nennt sein Land so.

526. Das Fliehen (die Flucht) nennt man Zurückziehen (Rückzug) und die Diebe Cavaliere.

527. Wenn man des Schelms erwähnt, kommt er sogleich.
Andere Lesart:
Wenn man des Schelms erwähnt, trifft man ihn sogleich.
Dasselbe besagen die Sprichwörter:
Wenn man den Schelm von Rom erwähnt (nennt), erscheint er sogleich;
und:
Wenn man den Deinigen, den Gott erhält, erwähnt, kommt er sogleich.
Die alten Griechen sagten:
Auch wenn du den Wolf erwähnt hättest: wenn diejenigen, deren man Erwähnung thut, herbeikommen.
Auch wenn du den Wolf erwähnt hättest (Erasm.), d. h. wäre er erschienen.
Die alten Römer:
Der Wolf in der Fabel. Terenz, Adelph IV, 1, 21.
Man sagt so, wenn der, von dem die Rede ist, unversehens erscheint.
Noch schöner sagt Plautus in Stich.:
Und siehe der Wolf, der in deiner Rede ist, ist hungrig wirklich da.
Er spricht nämlich von dem Schmarotzer Celasianus, welcher bei seinen Brüdern, als sie von ihm sprachen, plötzlich erschien.
Alle diese alten Sprichwörter sagen das Nämliche wie die spanischen.
Es ist hier auch anzuführen was Plutarch sagt: Hermes (Merkur) ist dazu gekommen.

Mercurio es autor de la plática y elocuencia, y asi quando habia algun silencio en algun concurso de muchos hombres, usaban los antiguos de este adágio, significando, que no era licito hablar estando Mercurio presente, como quien era autor de la platica.

Alude tambien á estos refránes aquel verso de Homero, Il. X., que trae Erasmo:
Οὔπω πᾶν εἴρητο ἔπος, ὅτ' ἄρ' ἤλυθον αὐτοί,

Jamque aderant ipsi nondum sermone peracto.

Los Latinos de la edad média:
Inde lupi speres caudam cum uideris aures.

Los Alemánes dicen:
1) Wenn man den Wolf nennt, so kommt er gerennt.
2) Wenn man vom Wolfe spricht, so ist er nicht weit.
3) Wenn man vom Wolfe redet, so guckt er über die Hecke.
4) Wo man des Teufels gedenkt, da will er sein.

Los Suécos:
1) När man ser öronen på vargen, är han inte långt borta.
2) När man talar om trollet, är det inte långt borta.
3) Kalla icke på fan (kalla intet på dhen Onda), han kommer nog objuden (full obiden).

Los Noruégos:
1) Naar ein ser Øyro av Ulven, so er han inkje langt ifraa.
2) Ulven er inkje langt undan, naar ein ser Øyro hans.
3) Naar ein talar um Trolli, daa ero dei naest.

Lengua antigua del Norte:
Þar er mér álfs ván, er ek eyru sék.

Los Danéses:
1) Naar man seer Ulvens Øren (Ørene af Ulven), er han selv ikke (ei) langt borte.
2) Naar man taler om Fanden, er han ei langt borte.
3) Naar man taler om Fanden, er han (altid) nærmest.

Los Holandéses:
1) Als men van den wolf spreekt, ziet men weldra zijn staart.
2) Als men van duivel spreekt, staat hij om den hoek van de deur.
3) Als men van den duivel spreekt, dan is hij nabij (dan rammet reeds zijn gebeente).
4) **Als men van een bedrieger spreekt, daar is hij.**

Hermes (Merkur) ist der Vater der Rede und der Beredsamkeit, und wenn daher beim Zusammenströmen vieler Leute Schweigen eintrat, gebrauchten die Alten dieses Sprichwort, um anzudeuten, dass es nicht erlaubt wäre zu sprechen in Anwesenheit des Hermes (Merkur) als des Urhebers der Rede.

Auf diese Sprichwörter spielt auch der Vers Homer's an:
Noch war nicht völlig gesprochen die Rede, als schon sie erschienen,
Und schon waren sie da, noch ehe die Rede vollendet.

Die Lateiner des Mittelalters:
Hast du gesehen die Ohren des Wolfs, dann siehst du den Schwanz bald.

Die Deutschen sagen:
5) Wenn man den Esel nennt, kommt er auch gerennt. (Altenb.)
6) Wenn man vom Wolf redet, so sieht man ihm den Schwanz. (Schweiz.)
7) Wenn Einer vom Wolf redet, ist er weit oder nah.

(Und so noch viele Redeweisen in den verschiedenen deutschen Mundarten.)

Die Schweden:
1) Wenn man die Ohren am Wolfe sieht, ist er nicht weit fort (entfernt).
2) Wenn man vom Poltergeist spricht, ist er nicht weit fort (entfernt).
3) Rufe nicht nach dem Teufel (nach dem Bösen), er kommt schon (ganz) ungebeten.

Die Norweger:
1) Wenn man die Ohren des Wolfes sieht, so ist er nicht weit davon.
2) Der Wolf ist nicht weit davon, wenn man dessen Ohren sieht.
3) Wenn man von Poltergeistern spricht, da sind sie am nächsten.

Altnordische Sprache:
Da erwarte ich den Wolf, wo ich die Ohren sehe.

Die Dänen:
1) Wenn man des Wolfes Ohren (die Ohren vom Wolfe) sieht, ist er selbst nicht weit fort (weg).
2) Wenn man vom Teufel spricht, ist er nicht weit fort (weg).
3) Wenn man vom Teufel spricht, ist er (allzeit) am nächsten.

Die Holländer:
1) Wenn man von dem Wolfe spricht, sieht man bald seinen Schwanz.
2) Wenn man vom Teufel spricht, steht er an der Ecke von der Thüre.
3) Wenn man vom Teufel spricht, dann ist er nahebei (dann klappert bereits sein Gebein).
4) **Wenn man von einem Betrüger spricht, ist er da.**

5) Als men van de zon spreekt, ziet men hare stralen.

Los Frísos:

Wánn 'm ám 'e Hájnger snäket, ás 'r ài widdwág.

Los Ingléses:

1) Talk of the wolf and his tail appears.
2) Talk of the devil and you 'll see his horns.
3) Talk of the devil and he comes or sends his imp (and his imp appears).
4) The devil is never nearer than when we are talking of him.

Los Escocéses:

Speak o' the deil and he 'll appear.

Los Francéses:

1) Quand on parle du loup, on en voit la queue.
2) Qui de lou parole, pres en noit la quoie. (ant. franc.)
3) Quand on jâze dè loup on veut r'lûr si cowe. (Los Valónes.)
4) On n' jâze mâie de loup qu'on n' veûse si cowe. (Los Valónes.)

Los Francéses del Sud:

1) Quen lon parle deou loup, De la quoue on bey lou bout. (Gascuña.)
2) Qui deu loup parle, La coude qu'en bet. (Béarn.)
3) Le lops es en la faula. (ant. prov.)

Los Italiános:

1) Chi mentova il lupo, l'ha appresso.
2) Chi ha il lupo in bocca, l'ha sulla coppa.
3) Cosa ragionata per via va.
4) Parlando del diavolo ne compajon le corne. (Ligúria.)
5) A parla del diaol compar la pel. (Brescia.)
6) Parland del lôff, l'è li a mostrà la cova. (Milanés.)
7) El luv a l'è ant la fàvola. (Piamonte.)
8) Parle del luv, mentre ch' el luv ariva. (Piamonte.)
9) Persòuna nominâ o per vi, o per strâ. (Bolónia.)
10) Roba arcurdèda, l'è par strèda. (Romaña.)

Los Neo-Catalánes:

Qui del llob parla, prop li ix.

Los Portuguéses:

1) Fallais no lobo, ver-lhe-haveis a pelle.
2) Fallais no ruim, logo aparece.
3) Fallando no ruim de Roma, logo assoma.

5) Wenn man von der Sonne spricht, sieht man ihre Strahlen.

Die Friesen:

Wenn man vom Teufel spricht, ist er nicht weit weg.

Die Engländer:

1) Sprecht vom Wolf und sein Schwanz erscheint.
2) Sprecht vom Teufel und ihr werdet seine Hörner sehen.
3) Sprecht vom Teufel und er kommt oder sendet seinen Gehilfen (und sein Gehilfe erscheint).
4) Der Teufel ist nie näher, als wenn wir von ihm sprechen.

Die Schotten:

Sprecht vom Teufel und er wird erscheinen.

Die Franzosen:

1) Wenn man vom Wolfe spricht, sieht man dessen Schwanz.
2) Wer vom Wolfe spricht, sieht seinen Schwanz nahebei.
3) Wenn man vom Wolfe plaudert, sieht man seinen Schwanz hervorleuchten.
4) Man plaudert nie vom Wolf, ohne dass man seinen Schwanz sähe.

Die Süd-Franzosen:

1) Wenn man vom Wolfe spricht, sieht man das Ende vom Schwanz.
2) Wer vom Wolf spricht, sieht seinen Schwanz.
3) Der Wolf ist es in der Fabel.

Die Italiener:

1) Wer den Wolf erwähnt, hat ihn nahebei.
2) Wer den Wolf im Munde hat, hat ihn auf dem Becher.
3) Besprochene Sache geht ihren Weg (ist unterwegs).
4) Beim Sprechen vom Teufel erscheinen seine Hörner.
5) Beim Sprechen vom Teufel erscheint sein Fell.
6) Beim Sprechen vom Wolf ist er da, den Schwanz zu zeigen.
7) Der Wolf ist es in der Fabel.
8) Sprechen vom Wolf, während der Wolf ankommt.
9) Genannte Person ist auf dem Wege oder auf der Strasse.
10) Ding, an das man denkt, ist unterwegs.

Die Neu-Catalanen:

Wer vom Wolf spricht, ist ihm nahe.

Die Portugiesen:

1) Sprecht ihr vom Wolfe, werdet ihr sein Fell sehen.
2) Sprecht ihr vom Bösen (Schelm), sogleich erscheint er.
3) Wenn man vom Schelm von Rom spricht, sogleich erscheint er.

528. Aqui estays vos: y le horca vazia? e. d. es lástima que no estais á la horca.

Otro proverbio dice:
La horca / para los ruynes.

529. Assi os podeys quedar: como el perro de ecija*): q̄ mirando la luna: se seco / pensando:. que era manteca.

530. A barua / ni tapia: ni çarça.

Se dice asi, porque la barba estando en contacto con la tapia, quando esta humedecese, no solamente puede encenagarse mas aun apagarse, y estando en medio de zarzas enfrascar ó enzarzarse.

531. A mi padre llaman trigo: y yo muero me de hambre.

Otra leccion:
A mi padre llamáron hogaza, y yo muero de hambre; ó:
Mi padre se llama hogaza, y yo me muero de hambre.

Refrán con que se moteja á los que ostentan tener parientes muy ricos ó haberlo sido sus antepasados, estando ellos en suma pobreza. (Dicc. de la Acad.)

D. C. y Cejudo dice en el mismo sentido:
Usase de este refrán contra los que padeciendo graves necesidades tienen vanidad de no sujetarse á otros, porque sus padres tuviéron hacienda y fueron de alguna estimacion, y contra los que se jactan de pro ceder de padres y abuelos nobles, siendo ellos abatidos por su mal proceder.

Dice otro refrán á este propósito:

No comen huevos por abuelos,
y otro:
Con agua pasada no muele molino.

528. Hier steht (seid) ihr: und der Galgen steht leer? d. h. es ist Schade, dass ihr nicht am Galgen seid.

Ein anderes Sprichwort sagt:
Der Galgen für die schlechten Kerle.

529. So kann es euch ergehen wie dem Hunde von Ecija*), welcher bei Betrachtung des Mondes verhungerte in der Meinung, dass es Butter wäre.

530. Für Bart weder Lehmwand noch Dornbusch.

Man sagt so, weil der Bart in Berührung mit der Lehmwand, wenn diese feucht wird, nicht nur verunreinigt werden, sondern sogar ankleben, und inmitten von Dorngebüsch sich verwickeln kann.

531. Meinen Vater nennt man Weizen: und ich sterbe vor Hunger.

Andere Lesart:
Meinen Vater nannte man Laib Brod, und ich sterbe vor Hunger; oder:
Mein Vater nennt sich Laib Brod, und ich sterbe vor Hunger.

Ein Sprichwort, mit welchem man Jene verspottet, die sich brüsten sehr reiche Eltern zu haben oder dass ihre Voreltern sehr reich gewesen seien, während sie selbst in tiefster Armuth sich befinden.

D. C. y Cejudo sagt im nämlichen Sinne:
Man gebraucht dieses Sprichwort gegen Jene, welche grosse Noth leiden, aber doch zu eitel sind, sich Andern unterzuordnen, weil ihre Väter Vermögen besassen und einiges Ansehen genossen, und gegen Jene, welche sich brüsten von edlen (adeligen) Vätern und Ahnen abzustammen, während sie durch ihr schlechtes Verhalten herabgekommen sind.

Ein anderes Sprichwort sagt in dieser Hinsicht:

Sie essen nicht Eier wegen ihrer Grossväter, und ein anderes:
Mit abgeflossenem Wasser mahlt eine Mühle nicht.

*) Die spanische Stadt Ecija liegt in der Provinz Sevilla am linken Ufer des Jenil, hat jetzt 27,216 Einw. und liegt 15 Leguas von der Stadt Sevilla. Sie ist das „Astigi“ oder „colonia Astigitana“, mit dem Zunamen „Augusta Firma“ (Plin. Hist. Nat. III, 1 sect. 3) der Römer, wo juridici conventus (Kreis oder Provinzial-Gerichtstage, eine Art Assisen, für Aburtheilung von Civil- und Criminalprozessen) abgehalten wurden. Bis zum Jahre 1220 stand sie unter der Herrschaft der Araber, im genannten Jahre aber wurde sie von König Ferdinand III. zurückerobert. Auch jetzt ist sie der Sitz eines Bezirksgerichtes, zu welchem drei Ayuntamientos (Gemeindeverbände) mit zusammen 35,634 Einw. gehören. Am 21. September findet dort ein ziemlich besuchter Jahrmarkt statt. In der Stadt bestehen ein Handwerker-Casino (casino de Artesanos), ein landwirthschaftlich-mercantilischer Verein (circolo agricola-mercantil), Gerbereien, sehr starke Schuhmacherei und Baumwoll- und Seidenspinnereien. Die Stadt, von den sie beherrschenden Höhen gesehen, wenn man auf der Strasse von Cordova oder auf dem Wege von Palma herkommt, bietet einen eben so freundlichen als malerischen Anblick ganz eigenthümlicher Art und ist sehr interessant. Im Sommer herrscht daselbst eine ausserordentliche Hitze, wesshalb man sie auch die Bratpfanne (la sartén) von Andalusien nennt. Ihre Strassen sind eng und krumm. Die Calle de los Caballeros, wo der Adel wohnt, hat die schönsten Gebäude von der reichsten Architektur. Drei von den sechs Kirchen der Stadt haben hohe arabische Thürme. In der St. Jakobs-Kirche (de Santiago) ist ein Bild der schmerzhaften Mutter Gottes (Ntra Sra de los Dolores) von hohem Kunstwerthe. Das Theater ist ohne Dach, was unter diesem fast stets wolkenlosen Himmel wohl begreiflich ist. Im Herbste finden auf der ‚plaza de toros‘ berühmte Stiergefechte statt. Ausserhalb der Stadt, zwischen dem Flusse und der Strasse zieht sich eine schöne 535 Meter lange Promenade (alameda) hin mit Springbrunnen, Pavillons und zahlreichen Ruhebänken.

Los antiguos Griégos decian en el mismo sentido:

1) Ἀνδρῶν ἡρώων τέκνα πήματα (Demosthenes), e. d. Virorum heroum filii noxae; ó:

Praestantium virorum filii multum a progenitorum moribus abfuerunt.

Demosthenes dice tambien:

2) Τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν, ὥσπερ εἱμαρμένη εἴη, φαύλους ἀποβαίνειν τοὺς υἱούς,

e. d. latine segun Erasmo:

A viris egregiis, perinde quasi fato quodam id accidat, improbos proficisci filios.

Quae quidem Demosthenis sententia refertur ab Aristide in Cimone. Interpres, quisquis is fuit, homo nec indiligens, nec indoctus, hoc loco proverbium citat, quod modo retulimus. Manet et hodie vulgatus jocus, ex sapientissimis patribus stultissimos propagari liberos. Euripides in Heraclidis generaliter hanc sententiam ad omnes mortales retulit:

3) Ἕνα γὰρ ἐν πολλοῖς ἴσως
Εὕροις ἂν ὅςτις ἐστὶ μὴ χείρων πατρός.

i. e. latine:

Unum forsan inter plurimos
Inveneris, qui patre non sit nequior.

Astipulatur huic sententiae locis aliquot Homerus, nominatim Odyssae II, 276 – 77:

4) Παῦροι γάρ τοι παῖδες ὁμοῖοι πατρὶ πέλονται,
Οἱ πλέονες χακίους, παῦροι δέ τε πατρὸς ἀρείους.

Latine:

Aequat rara patrem soboles, sed plurimi ab illis
Degenerant, pauci superant probitate parentem.

Declamat hoc argumentum Aelius Spartanus in Severo Caesare multis exemplis declarans, ita fere usu venisse, ut viri, seu virtute, seu literis, seu fortunae indulgentia insignes, aut nullos omnino liberos habuerint, aut tales reliquerint, ut magis ex usu rerum humanarum fuerit absque liberis discedere.

Erasmo cita tambien el refrán siguiente:

Nunquam ex malo patre bonus filius, anotando:

Euripides hanc sententiam proverbio celebrem fuisse testatur: ex malo patre non progigni bonos liberos:

5) Φεῦ, φεῦ, παλαιὸς αἶνος ὡς καλῶς ἔχει,
Οὐκ ἂν γένοιτο χρηστὸς ἐκ κακοῦ πατρός.

Die alten Griechen sagten in demselben Sinne:

1) Der Helden-Männer Kinder (waren) Schäden;

oder:

Hervorragender Männer Söhne waren sehr entfremdet den Sitten ihrer Voreltern.

Demosthenes sagt auch:

2) Von den guten (tüchtigen) Männern, wie wenn es vom Schicksal bestimmt wäre, gerathen schlecht die Söhne.

Erasmus übersetzt den griechischen Satz in's Lateinische wie nebensteht und bemerkt:

Dieser Satz des Demosthenes wird von Aristides im Cimon mitgetheilt. Der Ausleger, wer er auch war, jedenfalls weder unachtsamer noch ungelehrter Mann, führt bei dieser Stelle das von uns eben mitgetheilte Sprichwort an. Auch heute noch (zur Zeit des Erasmus) besteht die bekannte scherzhafte Redeweise: dass aus den weisesten Vätern die dümmsten Kinder hervorgehen. Euripides hat in den Heracliden diesen Satz auf die Gesammtheit aller Sterblichen ausgedehnt, indem er sagt:

3) Denn Einen unter Vielen vielleicht
Magst du finden, der nicht
schlechter ist als sein Vater.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung des Erasmus.)

Diesem Ausspruche stimmt in etlichen Stellen Homer bei, namentlich im 2. Buche der Odyssee, wo es heisst:

4) Denn nur wenige Kinder gerathen
gleich ihrem Vater,
Meist sind sie schlechter als er,
nur selten sind einige besser.
(Uebers. v. Voss.)

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung des Erasmus.)

Ueber diesen Punkt verbreitet sich Aelius Spartanus im Kaiser Severus in vielen Beispielen und erklärt, es sei so fast dahin gekommen, dass Männer, die entweder durch ihre Tüchtigkeit, oder in der Literatur, oder durch ihr Glück hervorragten, entweder gar keine Kinder hatten, oder solche hinterliessen, dass es für die menschlichen Verhältnisse erspriesslicher gewesen wäre, kinderlos dahin zu scheiden.

Erasmus führt auch das folgende Sprichwort an:

Niemals (kommt) von einem schlechten Vater ein guter Sohn, und bemerkt dazu:

Euripides ist Zeuge, dass dieser Ausspruch eine sprichwörtliche Berühmtheit hatte: dass von einem schlechtem Vater keine guten Kinder erzeugt werden, indem er sagt:

5) Ach! Ach! Wie das alte Sprichwort
richtig ist,
Von einem schlechten Vater wird nicht
wohl ein guter Sohn kommen.

Latine:
Heus, heus, ut illud dictitat recte, probum
Patre ab improbo non posse nasci filium.

Astipulatur huic dicto proverbium illud:

6) *Κακοῦ κόρακος κακὸν ᾠόν.* (Zenob. IV, 82, Diog. V, 39 y otros.)
i. e. Mali corvi malum ovum.

Item illud Theognidis, 537:

7) *Οὔτε γὰρ ἐκ σκύλλης ῥόδα φύεται, οὐθ' ὑάκινθος,* i. e. latine:
Neque enim ex squilla (scilla) rosae nascuntur, neque hyacinthus.

8) *Ἀστόργω δὲ γυναικὸς ἐπ' ἀλλοτρίῳ νόος αἰέν,*
Ῥηΐδιοι δὲ γοναί, τέκνα δ' οὔποτ' ἐοικότα πατρί.
(Theocrit. Id. XVII, 43 y 44.)

9) *Θεαγένους χρήματα, τατ' Αἰσχίνου.* (Aristoph. Av. 823, y Suidas.)
e. d. Theagenis pecuniae, quemadmodum Aeschinis.

Erasmo anota: Jocus proverbialis in eos, qui pauperes quum essent, tamen divites haberi volebant. Hoc morbo notatus est uterque et Theagenes et Aeschines. Unde cognomen his additum *σέλλοις*, a Sello quopiam inepte ambitioso. Finitimum ei:

10) *Φανίου θύρα*, e. d. Phaniae janua. (Eustath. ad Od. 24, p. 1959, 14. opusc. 277, 51. Zen. IV, 24; Diog. V, 2, 84; V, 5.)

Zenob. IV, 24 dice: *ὁ Φάνιος, ὡς φασὶν, ἐγένετο ὀβολοστάτης, ἄλλως δὲ τυφλός. Ὑπανοίγοντος δὲ τοῦ παιδὸς αὐτοῦ τὰ ταμεῖα καὶ τὴν θύραν, ἣν ἐκεῖνος ἰσχυρὰν ἐνόμιζεν εἶναι, τὴν παροιμίαν εἰρῆσθαι ἐπὶ τῶν μηδὲν ἀνυόντων ἐν τῷ φυλάττειν.*

Latine: Phanios erat, uti dicunt, tocullio, ceteroquin coecus. Filio ejus autem clandestine aperiente aerarium et januam, quam ille fortem esse putabat, proverbium dicebatur de iis qui custodiendo nihil perficiunt.

Eustathius vero ostendit dictum de iis, qui simulant sese congestas opes habere, quae nusquam sunt. Ductum a Phania quodam, qui falsam de se praebuerit opinionem, quasi multam divitiarum vim domi constructam ac reconditam haberet.

Otro adágio griégo que cita Erasmo dice:

11) *Τὶς πατέρ' αἰνήσει, εἰ μὴ κακοδαίμονα τέκνα?*

Latine: Quis patrem laudet nisi infelices filii?

Dicese de aquellos que se glorian de la nobleza de sus antepasados, porque no tienen otra cosa que puedan decir con verdad de si mismos, que sea digno de alabanza.

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung des Erasmus.)

Diesem Ausspruche pflichtet das griechische Sprichwort bei:

6) Von schlechtem Raben schlechtes Ei.

(Lateinische Uebersetzung des Erasmus nebenstehend.)

Ferner der Ausspruch des Theognis, 537:

7) Denn aus einer Meerzwiebel erwachsen keine Rosen, noch eine Hyazinthe.

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung.)

8) Immer bei fremdem Mann ist der Sinn des gottlosen Weibes,
Leicht zwar sind die Geburten, doch gleich nicht die Kinder dem Vater.

9) Das Geld des Theagenes, wie das des Aeschines.

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung.)

Erasmus bemerkt dazu: Ein sprichwörtlicher Scherz auf jene, welche, während sie arm waren, doch für reich gehalten sein wollten (so dass es von dürftigen Umständen hiess: die Schätze des Theagenes). An dieser Krankheit litten beide: Theagenes und Aeschines. Wesshalb man ihnen auch den Beinamen *σέλλοι* gab von einem gewissen Sellos, der läppisch ehrsüchtig war. Naheverwandt damit ist das Sprichwort:

10) Die Thüre des Phanias (oder: Phanios); siehe die nebenangeführten Stellen.

Zenob. IV, 24 sagt: Phanios war, wie man sagt, ein schmutziger Wucherer, übrigens blind. Da aber sein Sohn heimlicher Weise seine Schatzkammer und die Thüre öffnete, welche jener für stark hielt, wurde das Sprichwort von denen gesagt, die mit Wachsamkeit nichts erreichen (deren Vorsichtsmassregeln nichts helfen).

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung der Erklärung des griechischen Sprichworts nach Zenobius.)

Eustathius aber zeigt, dass es von jenen gesagt wurde, die sich den Anschein geben, angehäufte Schätze zu haben, die nirgends vorhanden sind. Es ist von einem gewissen Phanias hergenommen, der sich das falsche Ansehen gab, als habe er eine grosse Masse von Reichthümern in seinem Hause angehäuft und verborgen.

Ein anderes von Erasmus angeführtes griechisches Sprichwort sagt:

11) Wer wird den Vater loben, wenn nicht unglückliche Söhne?

(Nebenstehend die lateinische Uebersetzung des Sprichworts.)

Man sagt so von Solchen, die sich mit dem Adel ihrer Ahnen brüsten, weil sie mit Wahrheit von sich selbst nichts Anderes sagen können, was lobenswerth wäre.

Los antiguos Romános:

Ciceron en la oracion que hizo contra Salustio, que se gloriaba mucho de ser noble y estimaba en poco á Ciceron á quien llamaba hombre nuevo (hominem novum) por ser el primero, que en su linage habia administrado magistrado, dice:

Satius est tamen meis gestis florere, quam majorum opinione niti, et ita vivere, ut ego sim posteris nobilitatis initium et virtutis exemplum.

Lo mismo dice Mario á los Nobles de Roma, como refiére Salustio en la guerra Jugurtina:

Nunc videte, quam iniqui sunt, quod ex aliena virtute sibi arrogant, id mihi ex mea non concedunt, scilicet quod imagines non habeo, et quia mihi nova nobilitas est.

El mismo Salustio dice tambien:

Peperisse nobilitatem melius est, quam acceptam corrupisse, en contradiccion evidente con lo que decia el mismo contra Ciceron.

La alegoria de la cual viste el refrán castellano al pensiamento fundamental, es particulár á esta nacion y no se encuentra en los refránes correspondientes de las otras naciones. Estos tienen mas analogia con los adágios griégos.

Los Alemánes dicen:

1) Arger Vater, ärger Kind.
2) Reiche Väter, leichtsinnige Söhne.
3) Karger Vater, diebischer Sohn.
4) Strenger Vater, blöder Sohn.
5) Wer soll den Vater loben, als ein ungerathener Sohn? (Eiselein, 615, Simrock, 10814.)
   (Vgl. das griech. Sprichwort Nr. 11.)
6) Frommer Vater zeugt frommen Sohn.

Los Suécos dicen:

Sträng fader gjör blodig barn.

Los Islandéses:

1) Opt er hvitt lamb undir svartri á.
2) Ofta eigir svört ær hvitt lamb. (Isl. fær.)

Los Danéses:

1) Der er ikke saa arger fader han haver gierne en from son.
2) Det er en from fader, der gierne wilde hans son skulde blive frommere end han.
3) Naar faderen har megen rigdom, har sonen liden dyd.
4) Onde Forældre have tidt fromme Børn.

Los Holandéses:

Een slechte vader heeft wel een goed kind.

Die alten Römer:

Cicero sagt in seiner Rede gegen Sallustius, der sich sehr damit brüstete von Adel zu sein und Cicero gering schätzte, den er einen Neugeadelten nannte, weil er der erste war, der in seinem Geschlechte ein öffentliches Amt verwaltet hatte:

Es ist doch besser, durch meine Leistungen in Ansehen zu stehen, als auf das Ansehen der Ahnen sich zu stützen, und so zu leben, dass ich für die Nachkommen der Anfang des Adels und ein Beispiel der Tugend sei.

Dasselbe sagt Marius zum römischen Adel, wie Sallustius in seinem Jugurthinischen Krieg berichtet:

Nun sehet, wie parteiisch sie sind, was sie aus fremdem Verdienst sich anmassen, das gestehen sie mir aus dem meinigen nicht zu, weil ich eben keine Ahnenbilder habe und mein Adel von neuem Ursprung ist.

Derselbe Sallustius sagt auch:

Einen Adel geschaffen zu haben ist besser, als einen überkommenen verdorben zu haben, im augenscheinlichen Widerspruche mit dem, was derselbe gegen Cicero sagte.

Die Allegorie, in welche das spanische Sprichwort den Grundgedanken kleidet, ist dieser Nation eigenthümlich und findet sich nicht in den entsprechenden Sprichwörtern der andern Nationen. Diese haben mehr Analogie mit den griechischen Sprichwörtern.

Die Deutschen sagen aber auch:

7) Böser Vater hat auch wohl einen frommen Sohn.
8) Ein schlechter Vater hat auch wohl ein gut Kind.
9) Es war kein Vater nie so böss, er zog dennoch fromme Kinder.
10) Auch gottlose Eltern haben zuweilen fromme Kinder.

Die Schweden sagen (wie die Deutschen):

Strenger Vater macht blöde Kinder.

Die Isländer:

1) Oft ist weisses Lamm unter schwarzen Schafen.
2) Oft hat schwarzes Schaf weisses Lamm.

Die Dänen:

1) Es ist kein so schlimmer Vater, er hat gerne einen frommen Sohn.
2) Das ist ein frommer Vater, der gerne wollte, sein Sohn würde frommer als er.
3) Wenn der Vater viel Reichthum hat, hat der Sohn wenig Tugend.
4) Schlechte Eltern haben oft fromme Kinder.

Die Holländer:

Ein schlechter Vater hat wohl ein gutes Kind.

Los Escocéses:
An ill cow may hae a gude calf.

Los Francéses:
1) Les laids bocs fet les bais bikets. (Los Valónes.)
2) Les laids bouhons ont télles feies bais jetons (des bellês rôses).
3) Pouëtta tsatt' a bi menon. (Patué suizo.)

Los Italiános:
1) Quando il padre ha molta roba, il figliuolo ha poca virtu.
2) Dal mar salato nasce il pesce fresco. (Toscána.)
3) Alle volte, dei cattivi nocchi si fanno di buone schegge. (Toscána.)
4) Da na bröta sòca se fa föra le bèle tape. (Bergamásco.)
5) Vaca bröta, bèl vedèl. (Bergamásco.)
6) Bruta vaca, bel vedèlo. (Venécia.)
7) Da una bruta zoca se tagia le bele stèle. (Venécia.)

532. A canas onradas: no ha de hauer puertas cerradas.

El Dicc. de la Acad. ha la leccion:
A canas honradas no hay puertas cerradas, y glosa, que el refrán enseña el respeto y atencion que se debe tener á los ancianos.

Los antiguos Griégos decian:
1) *Ἔστι γαρ, ὥσπερ καὶ σώματος, καὶ διανοίας γῆρας.* (Aristot. Polit. 2, 9 [p. 1270, 40]).
2) *Ὁμοίως ἔχει ἑσπέρα πρὸς ἡμέραν καὶ γῆρας πρὸς βίον· ἐρεῖ τοίνυν τὴν ἑσπέραν γῆρας ἡμέρας.* (Aristot. Poet. c. 21.)
3) *Ἀποδύεται τὸ γῆρας τῆς ἁμαρτίας.* (Theodoret. vol. 1, p. 748.)
4) *Ἅπαντ' ἀφανίζει γῆρας ἰσχὺν σώματος.* (Ex sentent. divers.)
5) *Γήρως δὲ φαύλου τίς γένοιτ' ἀνατροπή;* (Ex sentent. divers.)
6) *Γνῶμαι δ' ἀμείνους εἰσί τῶν γεραιτέρων.* (Men. Mein. 101.)
7) *Ἐφόδιον εἰς τὸ γῆρας αἰεὶ κατατίθου.* (Ex sentent. divers.)
8) *Ἥξει τὸ γῆρας πᾶσαν αἰτίαν φέρων.* (Ex sentent. divers.)
9) *Καλὸν τὸ γηρᾷν, καὶ τὸ μὴ γηρᾷν πάλιν.* (Ex sentent. divers.)
10) *Ὁμιλίας δὲ τὰς γεραιτέρας φίλει.* (Ex sentent. divers.)
11) *Ὀχληρὸς ἀνήρ ἐστιν ἐν νέοις γέρων.* (Ex sentent. divers.)
12) *Πολιὰ χρόνου μήνυσις, οὐ φρονήσεως.* (Ex sentent. divers.)
13) *Φοβοῦ τὸ γῆρας, οὐ γὰρ ἔρχεται μόνον.* (Ex sentent. divers.)
14) *Χαλεπὸν τὸ γῆράς ἐστιν ἀνθρώποις βάρος.* (Ex sentent. divers.)

Die Schotten:
Eine schlechte Kuh kann ein gutes Kalb haben.

Die Franzosen:
1) Die hässlichen Böcke machen die schönen Böcklein.
2) Die hässlichen Sträuche haben bisweilen schöne Schösslinge (schöne Rosen).
3) Hässliche Katze hat schöne Junge.

Die Italiener:
1) Wenn der Vater viel Vermögen hat, hat der Sohn wenig Tugend.
2) Aus dem salzigen Meer geht der frische Fisch hervor.
3) Manchmal macht man aus schlechten Aesten gute Späne.
4) Aus einem schlechten Klotz schneidet man die schönen Späne.
5) Hässliche Kuh, schönes Kalb.
6) Hässliche Kuh, schönes Kalb.
7) Aus einem schlechten Klotz schneidet man die schönen Späne.

532. Vor ehrenwerthen grauen Haaren wird es keine verschlossenen Thüren geben.

Das Wörterb. der Acad. hat die Lesart:
Vor ehrenwerthen grauen Haaren gibt es keine verschlossenen Thüren, und legt aus, dass das Sprichwort lehre, wie man vor den Alten Ehrerbietung und Aufmerksamkeit haben solle.

Die alten Griechen sagten:
1) Denn es gibt wie des Körpers, so auch ein Alter der Seele (des Verstandes).
2) Gleich verhält sich der Abend zum Tage und das Alter zum Leben; nenne daher den Abend das Alter des Tages.
3) Das Alter entkleidet sich der Sünde.
4) Das Alter zerstört alle Kraft des Körpers.
5) Doch welche Abwehr gäb es für ein schlimmes Alter?
6) Die Urtheile der Aelteren sind besser.
7) Ein Zehrgeld für das Alter leg dir stets zurück.
8) Das Alter wird kommen jede Beschwerde bringend.
9) Schön ist's alt werden und auch nicht alt werden schön.
10) Mit Aelteren als du such gerne den Verkehr.
11) Ein lästiger Mann ist unter Jünglingen ein Greis.
12) Grauhaarigkeit (Alter) ist ein Anzeichen der Zeit, nicht der Klugheit.
13) Das Alter fürchte, denn es kommet nicht allein.
14) Das Alter ist den Menschen eine schwere Last.

15) *Αἶψα γὰρ ἐν κακότητι βροτοὶ καταγηράσκουσιν.*
(Hom. Od. XIX, 360.)

16) *Ὦ παῖ, νέων τοι δρᾶν μὲν εὔτονοι χέρες, γνῶμαι δ' ἀμείνους εἰσὶ τῶν γεραιτέρων.*
(Stob. 115, 2.)

17) *Νέων τι δρᾶν μὲν εὐτονώτεραι χέρες, ψυχαὶ δ' ἀμείνους τῶν γεραιτέρων πολύ.*
(Cornutus de Nat. d.)

18) *Γνώμη γέροντος ἀσφαλεστέρα νέου.* (Men. Mein. 107.)

19) . . . . . *σφέων Κρονίδας μελέων ἐξείλετο γῆρας,*
Ἀθάνατοι δὲ καλεῦνται, ἑοὶ νέποδες γεγαῶτες.
(Theocr. Id. XVII, 24, hablando de los heroes en el Olympo.)

20) . . . . . *ἀπὸ κροτάφων πελόμεσθα*
Πάντες γηραλέοι, καὶ ἐπισχερὼ ἐς γένυν ἕρπει
Λευκαίνων ὁ χρόνος· ποιῆν τι δεῖ, ἇς γόνυ χλωρόν.

Latine:

. . . . . A temporibus omnes
Senescimus, et deinceps in genam serpit
Aetas canos reddens: gerere aliquid oportet,
dum genu virens (genua virent).
(Theocr. Id. XIV, 68—70.)

21) *Δὶς παῖδες οἱ γέροντες.* (Diog. IV, 18.)

Los antiguos Romános:

a) Credebant hoc grande nefas et morte piandum,
Si juvenis vetulo non adsurrexerit, et si
Barbato cuicumque puer.
(Juven. Sat. 13, 54.)

b) Magna fuit quondam capitis reverentia cani,
Inque suo pretio ruga senilis erat.
(Ovid. Fast. 5, 57.)

c) Cani honorati. (Ovid. Metam. VIII, 9.)

d) Non cani, non rugae repente auctoritatem arripere possunt. (Cic. Sen. 18.)

e) Hoc, quod senectus vocatur, paucissimorum circuitus annorum. (Sen. de cons. ad Marc. 11, 5.)

f) Senectus crepusculum est, quod longum esse non potest. (Fronto p. 225 ed. Nieb.)

g) Nemo nostrum idem est in senectute, qui fuit juvenis. (Sen. Epist. 58, 22.)

h) Temeritas est florentis aetatis, prudentia senectutis. (Cic. de sen. 6, 20.)

i) Senectus ipsa est morbus. (Terent. Phorm. 4, 1, 9.)

k) Senectus insanabilis morbus est. (Sen. Epist. 108, 28.)

l) Nimium ad rem in senecta attenti sumus. (Terent. Ad. 5, 8, 31.)

m) Hoc quod senectus vocatur, pauci sunt circuitus annorum. (Sen. Cons. ad Marc. 11, extr.)

15) Denn schnell altern die Menschen, bedrängt sie Jammer und Elend.
(Uebers. v. Donner.)

16) Es sind, o Kind, zur That der Jungen Hände stark,
Doch vorzuziehen ist der Rath der Aelteren.

17) Der Jungen Hände sind wohl stärker zu der That,
Weit besser sind jedoch die Aelteren zum Rath.

18) Verlässlicher als des Jünglings ist des Greises Rath.

19) . . . . . Von ihren Gliedern entfernte Zeus das Alter,
Unsterbliche werden sie genannt, aus seinem Stamme entsprossen.
(Theocrit, Id. XVII, wo er die Heroen im Olymp besingt.)

20) . . . . . . von den Schläfen aus altern wir alle,
Und allmälig beschleicht grau machend das Alter die Wange;
Schaffen muss man etwas, so lange die Beine noch frisch sind.
(Neben die lateinische Uebersetzung.)

(Theocr. Id. XIV, 68—70.)

21) Zweimal sind Kinder die Greise.

Die alten Römer:

a) Als ein schwerer Frevel es galt, mit dem Tod zu bestrafen,
Wenn vor dem Greis nicht erhob sich der Jüngling und wenn der Knabe
Nicht vor jedwedem bebarteten Mann.

b) Grosse Ehrerbietung genoss ein ergrautes Haupt sonst,
Achtung zollte man noch Falten in Greises Gesicht.

c) Ehrwürdige Grauköpfe (Greise).

d) Nicht graue Haare, nicht Falten vermögen mit einem Schlage Ansehen zu gewinnen.

e) Das, was man das Greisenalter nennt, ist der Umfang sehr weniger Jahre.

f) Das Alter ist eine Dämmerung, die nicht lang währen kann.

g) Keiner von uns ist im Alter derselbe, der er als Jüngling war.

h) Unüberlegtheit ist dem Blüthen-Alter, Klugheit dem Greisenalter eigen.

i) Das Greisenalter selbst ist eine Krankheit.

k) Das Greisenalter ist eine unheilbare Krankheit.

l) Allzusehr sind wir im Alter auf den Vortheil bedacht.

m) Das, was man das Alter nennt, ist der Verlauf weniger Jahre.

n) .... Subeunt morbi tristisque senectus. (Virg. Georg. 3, 67.)
o) .... tremuloque gradu venit aegra senectus. (Ovid. Met. 14, 143.)
p) Discite venturam jam nunc sentire senectam. (Prop. 4, 12, 93.)
q) Venturae memores jam nunc estote senectae. (Ovid. d. art. am. 3, 59.)
r) Quo in genere in primis est senectus, quam ut adipiscantur, omnes optant, eandem accusant adepti. (Cic. de Senect. 4, c. 2.)
s) Adjuvat senectus iners baculo gradum. (Sen. Herc. fur. 6, 9.)
t) Exarat frontem rugis vetus senectus. (Hor. Epod. 8, 3 y 4.)
u) Obrepit non intellecta senectus. (Juven. Sat. 9, 129.)

Los Latinos:
1) Semper veneranda vetustas.
2) Antiquis debetur veneratio. (Erasmo.)
3) Canus honoretur, puer ad documenta citetur. (De la édad media.)
4) Est adolescentis, majores natu vereri.
5) Mala senium accelerant. (Erasmo.)

Erasmo citando el refrán No. 3 añade la glosa siguiente:

Cum summis et invictis, vel cum antiquis non est certandum, qui velut extra aleam hominum positi videntur, sed his ultro cedendum, veluti si quis neget sese cum M. Tullio de eloquentia velle conflictari, cum mediocribus non recusare, usurpabit, quod eodem in loco dicitur ab Ulysse:

Ἀνδράσι δὲ προτέροισιν ἐρίζεμεν οὐκ ἐθελήσω,

Οὔθ' Ἡρακλῆϊ οὔτ' Εὐρύτω Οἰχαλιῆϊ.
(Odyss. 8, 223, 224.)

Latine:

Cum majoribus haud subeam certamina, vel cum Herculea virtute, vel Euryto Oechaliensi.

Los Alemánes han los refránes:
1) Graw Haar sind ein Kron der Ehren. (Lehmann, II, 91.)
2) Graw Haar seind der alten Schmuck. (Lehmann, II, 91.)
3) Grau Haar allein machen kein ansehen.

Anm. Nach einem Hebräischen Sprichwort sind weisse Haare ein gutes Zeichen für das Haus, in dem man sie findet. (Cahier, 2477.)

4) Die Alten soll man ehren.
5) Das Alter soll man ehren.
6) Das Alter hat das Ansehen.
7) Dem Alter die Ehre.

n) ... Krankheiten stellen sich ein und trauriges Alter.
o) ... und mit wankendem Schritt kommt das kränkliche Alter.
p) Lernet fühlen schon jetzt, dass kommen werde das Alter.
q) Denket schon jetzt daran, dass kommen werde das Alter.
r) Hieher gehört vor Allem das Alter, welches Alle zu erreichen wünschen, und über welches sie sich beklagen, wenn sie es erreicht haben.
s) Das schwächliche Alter stützt sich beim Gehen auf den Stock.
t) Es durchfurcht die Stirne mit Falten das Greisenalter.
u) Unvermerkt schleicht heran sich das Alter.

Die Lateiner:
1) Stets ist das Alter zu ehren.
2) Den Alten schuldet man Verehrung.
3) Graukopf werde geehrt, der Knabe zur Lehre (der Knab zu den Schriften) gerufen.
4) Dem Jüngling kommt es zu, die Aelteren zu ehren.
5) Uebel beschleunigen das Alter (d. h. Unglück macht, dass man schneller alt wird).

Indem Erasmus das Sprichwort Nr. 3 anführt, bemerkt er erläuternd dazu:

Mit den Höchsten und Unbesiegbaren, oder mit Alten ist nicht zu streiten, da sie gleichsam dem Bereiche der Menschen entrückt erscheinen, sondern diesen muss man von selbst weichen; wie wenn Einer in Abrede stellt, mit M. Tullius über Beredsamkeit streiten zu wollen, aber mit Mittelmässigen es nicht ablehnt, so wird er thun, was in der folgenden Stelle (Odyssee, 8, 223—24) von Ulysses ausgesprochen wird:

Denn mit vorigen Helden begehr' ich nimmer zu eifern,
Weder mit Eurytos je, dem Ochalier, noch mit Herakles.
(Uebers. v. Voss.)

(Nebenstehend die latein. Uebersetzung der vorstehenden griech. Stelle bei Erasmus.)

Die Deutschen haben die Sprichwörter:
8) Das Alter soll man ehren, der Jugend soll man wehren (die Jugend soll man lehren).
9) Das Alter soll man ehren, der Jugend treulich wehren.
10) Alte soll man ehren, Junge soll man (Junge treulich) lehren; Weise soll man (Weise fleissig) fragen, Narren vertragen (Narren gern ertragen).
11) Dat Alter sall me ehren. (Waldeck, plattdeutsch.)

Los Suécos dicen:
1) De gamla skall man ära, de unga skall man lära.
2) Gamblan skal man aera, ok thæn unga læra. (ant. suéc.)
3) Gråa hår äro ålderdoms prydnad.
Los Noruégos:
1) Dan unge skal ein læra, dan gamle skal ein æra.
2) Dei unga skal ein driva, dei gamle skal ein liva.
Los Islandéses:
Aldrdóm skyldi enginn forsmá.
Los Danéses:
1) Graa haar ere alderdommens prydelse.
2) Skal graa haar ziire din alderdom, maae dyder ziire de graa haar.
3) Alderen ziires med graa haar, men dyden kroner dem.
4) Alderdommen skal man ære.
5) De Gamle skal man ære, De Unge skal man lære.
6) Then Gamlæ scal man ære, then Unghe scal man lære. (ant. dan.)
Los Holandéses:
De ouderdom zal men eeren, al zou men ze ook met stokken slaan.
Los Flaméncos:
De jonge sal men leeren, de oude eeren, De wyse vraghen, de sotten verdraghen. (a. fl.)
Los Frisos:
Dá Junge shåll 'm liere an dá Ůjlle ihre. (Moringen.)
Los Escocéses:
Eild should hae honour.
Los Italiános:
1) Onorate il senno antico.
2) Chi no porta rispeto ai vecci, no xe cristian. (Venécia.)
3) Chi no rispèta i vèc no l'è cristià. (Bergamásco.)
4) Coi vèc ghe vör rispett. (Milanés.)
5) Rispèta i vec per la sò età, E i zoen per quel che i pol deentà. (Bergamásco.)
6) Rispetta sos bezzos. (Cerd., Logudorés.)

533. Ara bien: y hondo: y cogeras trigo abondo.

Expresa este refrán el mismo pensamiento que los dos que siguen:
1) A buen servicio buen alardon; y:
2) Qual eres, tal medres.

(El refrán arriba citado es práctica de los labradores fundada en la observacion.)
Otro refran dice:
Ara mucho, y siembra poco.
Los Latinos decian:
1) **Satius est minus serere, et melius arare.** (Erasmo.)

Die Schweden sagen:
1) Die Alten soll man ehren, die Jungen soll man lehren.
2) Den Alten soll man ehren, und den Jungen lehren.
3) Graue Haare sind des Alters Zierde.
Die Norweger:
1) Den Jungen soll man lehren, den Alten soll man ehren.
2) Die Jungen soll man treiben, die Alten soll man schonen.
Die Isländer:
Das Alter sollte Keiner verachten.
Die Dänen:
1) Graue Haare sind des Alters Zierde.
2) Sollen graue Haare dein Alter zieren, müssen Tugenden die grauen Haare zieren.
3) Das Alter wird geziert mit grauen Haaren, aber Tugend krönt sie.
4) Das Alter soll man ehren.
5) Die Alten soll man ehren, die Jungen soll man lehren.
6) Den Alten soll man ehren, den Jungen soll man lehren.
Die Holländer:
Das Alter soll man ehren und sollte man es auch mit Stöcken schlagen.
Die Flamänder:
Die Jungen soll man lehren, die Alten ehren — Die Weisen fragen, die Narren ertragen.
Die Friesen:
Die Jungen soll man lehren und die Alten ehren.
Die Schotten:
Alter sollte Ehre haben.
Die Italiener:
1) Ehret die alte Weisheit.
2) Wer die Alten nicht ehrt, ist kein Christ.
3) Wer die Alten nicht ehrt, ist kein Christ.
4) Mit den Alten bedarf es der Ehrerbietung.
5) Ehret die Alten wegen ihres Alters und die Jungen wegen dessen, was sie werden können.
6) Ehre die Alten.

533. Pflüge gut und tief, und du wirst reichlichen Weizen ernten.

Das Sprichwort drückt den nämlichen Gedanken aus, wie die zwei folgenden:
1) Gutem Dienste, guter Lohn; und:
2) Wie du bist, so möchtest du gedeihen (vorankommen).

(Das oben angeführte Sprichwort ist eine spanische Bauernregel).
Ein anderes Sprichwort sagt:
Pflüge viel (tüchtig), und säe wenig.
Die Lateiner sagten:
1) **Es ist besser weniger säen, und besser pflügen.**

2) Neglectis urenda silix innascitur agris.

Los Alemánes dicen:
1) Wie die Arbeit, so der Lohn.
2) Je besser man pflügt, je reicher man führt (d. i. je besser man den Boden bearbeitet, desto reicher ist die Ernte).

Los Danéses:
1) Hvo som pløjer nær solen (øverligt) skal høste nær jorden. (Prov. danés. 456.)
2) Den som ikke dyrker sin Ager, høster Tidsler.

Los Holandéses:
1) Onbebouwde akker draagt zelden goede vrucht.
2) Die van zijn' akker oogsten wil, moet hem bezaaijen.

Los Italiános:
1) Se ari male, peggio mieterai.
2) Chi mal ara, pèg taia. (Milanés.)

2) Auf vernachlässigten Aeckern wächst nur zu verbrennendes Unkraut.

Die Deutschen sagen:
3) Wer übel pflügt, muss schlecht ernten.
4) Ungebauter Acker trägt selten gut Korn.
5) Wer den Acker nicht baut, dem wächst Unkraut.

Die Dänen:
1) Wer nahe der Sonne (oberflächlich) pflügt, wird nahe am Boden ernten (d. h. wer nicht tief pflügt, wird nur kurze Halmen ernten).
2) Wer seinen Acker nicht bearbeitet (baut), erntet Disteln.

Die Holländer:
1) Ungebauter Acker trägt selten gute Frucht.
2) Wer von seinem Acker ernten will, muss ihn besäen.

Die Italiener:
1) Wenn du schlecht ackerst, wirst du (noch) schlechter ernten.
2) Wer schlecht ackert, schneidet (noch) schlechter.

534. Al buen consolador: no le duele la cabeça.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Italiános:
A buon confortatore non dolse mai il capo.

534. Dem guten Tröster thut der Kopf nicht wehe.

Die Deutschen sagen:
Andere trösten macht kein Kopfwehe.

Die Italiener:
Dem guten Tröster hat nie der Kopf wehe gethan.

535. Amor fa mot: argent fa tot. (Catalán.)

Los Alemánes dicen:
1) Amor puede mucho: dinero puede todo.
2) Amor hace mucho, dinero hace mas.

Los Danéses:
Kjærlighed giør Meget, men Penge Mere.

Los Holandéses:
De liefde doet veel, maar 't geld doet alles.

Los Ingléses:
1) Love does much, but money does more.
2) Beauty is potent, but money is omnipotent.

Los Francéses:
1) Amour fait moult, Mais argent fait tout. (ant. francés.)
2) Amou que pot hère, argen que pot tout. (Béarn.)

Los Españoles:
Todo lo puede el amor. — Todo lo alcança el dinero. — Todo lo acaba la muerte. — Todo lo consume el tiempo.

Los Portuguéses:
Amor faz muito, o dinheiro tudo.

535. Liebe thut viel, Geld thut Alles.

Die Deutschen sagen:
1) Liebe kann Viel, Geld kann Alles.
2) Liebe thut viel, Geld thut mehr.

Die Dänen:
Liebe thut viel, aber Geld mehr.

Die Holländer:
Die Liebe thut viel, aber das Geld thut Alles.

Die Engländer:
1) Liebe thut viel, aber Geld thut mehr.
2) Schönheit ist mächtig, aber Geld ist allmächtig.

Die Franzosen:
1) Liebe thut viel, aber Geld thut Alles.
2) Liebe vermag viel, Geld vermag Alles.

Die Spanier:
Alles kann die Liebe. — Alles erreicht das Geld. — Alles endet der Tod. — Alles verzehrt die Zeit.

Die Portugiesen:
Liebe thut viel, das Geld Alles.

536. Amor muerto.

536. Erstorbene (erkaltete) Liebe.

537. Alaba te cesto.

El Dicc. de la Acad. ha el refrán:

537. Lob dich (preis dich an), Korb.

Das Wörterb. der Acad. hat das Sprichwort:

Alábate cesto, que venderte quiero, ó: á venderte llevo, y glosa, que se advierte en el refrán que el que desea conseguir alguna cosa, no ha de contentarse con el favor ó proteccion de otro, sino que debe ayudarse con su propia diligencia.

D. Dominguez dice:

Refrán famil. significativo de que ordinariamente se ensalza y pondera el merito de aquello que se trata de hacer valer para algun interesado objeto.

538. Alça la mata: y haz le salir: si no le mato: haz le venir.

No he hallado, por ninguna parte, explicacion de lo que denota este refrán. Parece referirse á un marido que sospecha su mujer de falta de fidelidad y de traicion.

539. Assi se os guise la cena.

Se debe tomar este refrán en el sentido figurativo. Significa lo mismo que si dijesemos: tal es el tratamiento que se debe dispensar á vosotros.

540. A la muerte / no ay remedio: si no tender la pierna.

Otros refránes dicen:

1) A todo hay remedio, sino á la muerte.
2) A todo hay maña sino á la muerte.
3) A la muerte no ay casa fuerte.
4) La muerte no perdona al Rey, ni al Papa, ni á quien no tiene capa.
5) Tan presto va el cordero como el carnero.
6) La muerte es sorda.

(Véase tambien No. 20: A cada puerco etc.)

Los antiguos Griégos decian (además de lo que se ha ya citado al No. 20):

a) *Οὐδέ κέ τις θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξει.* (Hom. Il.)
b) *Μοῖραν δ' οὔτινα φημὶ πεφυγμένον ἔμμεναι ἀνδρῶν.* (Hom. Il. *Z*, 488.)

Los antiguos Romános (además de lo que se ha ya citado al No. 20):

1) . . . . . . pavido, fortique cadendum est.
(Annaei Lucani Pharsalia, IX, 582.)
2) Certo veniunt ordine Parcae. (Seneca.)
3) Non est in medico semper relevetur ut aeger,
Interdum docta plus valet arte malum.
(Ovidio ex Ponto, I, 3, 17 y 18.)
4) Non est fuga lethi. (Ovidio.)

Lob dich (preis dich an) Korb, denn ich will dich verkaufen, oder: ich bringe dich zum Verkaufe, und gibt die Auslegung, dass das Sprichwort darauf aufmerksam mache, dass derjenige, der etwas zu erlangen wünscht, sich nicht begnügen darf mit der Gunst oder der Protektion Anderer, sondern dass er auch seine eigene Strebsamkeit dafür einsetzen müsse.

D. Dominguez sagt:

Es ist ein familiäres Sprichwort, andeutend, dass man gewöhnlich den Werth dessen anpreist und rühmt, was man zu irgend einem eigennützigen Zweck geltend zu machen sucht.

538. Heb den Busch auf und lass ihn hervorkommen; wo nicht bring ich ihn um; lass ihn kommen.

Ich habe nirgends eine Erklärung der Bedeutung dieses Sprichworts gefunden. Es scheint sich auf einen Ehemann zu beziehen, der seine Frau im Verdachte der Untreue und des Verraths hat.

539. So richte man euch das Abendessen zu.

Dieses Sprichwort ist im bildlichen Sinne zu nehmen. Es bedeutet eben so viel, als wenn wir sagen würden: das ist die Behandlung, welche man euch widerfahren lassen muss.

540. Für den Tod gibt es kein Mittel als (ausser) das Bein ausstrecken.

Andere Sprichwörter sagen:

1) Für Alles gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
2) Gegen Alles gibt es einen Kunstgriff, ausser für den Tod.
3) Gegen den Tod gibt es kein festes Haus (keine Festung).
4) Der Tod verschont weder den König, noch den Papst, noch den, der keinen Mantel hat.
5) Eben so schnell geht das Lamm (dahin) wie der Widder (Hammel).
6) Der Tod ist taub.

(Man sehe auch Nr. 20: Jedem Schwein etc.)

Die alten Griechen sagten (ausser dem schon bei Nr. 20 Angeführten):

a) Keiner wird wohl dem Tod und dem Schicksal entgehen.
b) Doch dem Verhängniss entrann wohl nie der Sterblichen Einer.

Die alten Römer (ausser dem schon bei Nr. 20 Angeführten):

1) . . . . . fallen muss man ob feig oder tapfer.
(Ann. Lucani Pharsalia, IX, 582.)
2) In sicherer Ordnung kommen die Parcen.
3) Nicht stets liegt es am Arzt, dass der Kranke sich wieder erhebe,
Manchmal ist's Uebel denn doch stärker als ärztliche Kunst.
4) **Es gibt keine Flucht vor dem Tode.**

2) Neglectis urenda silix innascitur agris.

Los Alemánes dicen:
1) Wie die Arbeit, so der Lohn.
2) Je besser man pflügt, je reicher man führt (d. i. je besser man den Boden bearbeitet, desto reicher ist die Ernte).

Los Danéses:
1) Hvo som pløjer nær solen (øverligt) skal høste nær jorden. (Prov. danés. 456.)
2) Den som ikke dyrker sin Ager, høster Tidsler.

Los Holandéses:
1) Onbebouwde akker draagt zelden goede vrucht.
2) Die van zijn' akker oogsten wil, moet hem bezaaijen.

Los Italiános:
1) Se ari male, peggio mieterai.
2) Chi mal ara, pèg taia. (Milanés.)

2) Auf vernachlässigten Aeckern wächst nur zu verbrennendes Unkraut.

Die Deutschen sagen:
3) Wer übel pflügt, muss schlecht ernten.
4) Ungebauter Acker trägt selten gut Korn.
5) Wer den Acker nicht baut, dem wächst Unkraut.

Die Dänen:
1) Wer nahe der Sonne (oberflächlich) pflügt, wird nahe am Boden ernten (d. h. wer nicht tief pflügt, wird nur kurze Halmen ernten).
2) Wer seinen Acker nicht bearbeitet (baut), erntet Disteln.

Die Holländer:
1) Ungebauter Acker trägt selten gute Frucht.
2) Wer von seinem Acker ernten will, muss ihn besäen.

Die Italiener:
1) Wenn du schlecht ackerst, wirst du (noch) schlechter ernten.
2) Wer schlecht ackert, schneidet (noch) schlechter.

534. Al buen consolador: no le duele la cabeça.

Los Alemánes dicen como se ve al lado.

Los Italiános:
A buon confortatore non dolse mai il capo.

534. Dem guten Tröster thut der Kopf nicht wehe.

Die Deutschen sagen:
Andere trösten macht kein Kopfwehe.

Die Italiener:
Dem guten Tröster hat nie der Kopf wehe gethan.

535. Amor fa mot: argent fa tot. (Catalán.)

Los Alemánes dicen:
1) Amor puede mucho: dinero puede todo.
2) Amor hace mucho, dinero hace mas.

Los Danéses:
Kjærlighed giør Meget, men Penge Mere.

Los Holandéses:
De liefde doet veel, maar 't geld doet alles.

Los Ingléses:
1) Love does much, but money does more.
2) Beauty is potent, but money is omnipotent.

Los Francéses:
1) Amour fait moult, Mais argent fait tout. (ant. francés.)
2) Amou que pot hère, argen que pot tout. (Béarn.)

Los Españoles:
Todo lo puede el amor. — Todo lo alcança el dinero. — Todo lo acaba la muerte. — Todo lo consume el tiempo.

Los Portuguéses:
Amor faz muito, o dinheiro tudo.

535. Liebe thut viel, Geld thut Alles.

Die Deutschen sagen:
1) Liebe kann Viel, Geld kann Alles.
2) Liebe thut viel, Geld thut mehr.

Die Dänen:
Liebe thut viel, aber Geld mehr.

Die Holländer:
Die Liebe thut viel, aber das Geld thut Alles.

Die Engländer:
1) Liebe thut viel, aber Geld thut mehr.
2) Schönheit ist mächtig, aber Geld ist allmächtig.

Die Franzosen:
1) Liebe thut viel, aber Geld thut Alles.
2) Liebe vermag viel, Geld vermag Alles.

Die Spanier:
Alles kann die Liebe. — Alles erreicht das Geld. — Alles endet der Tod. — Alles verzehrt die Zeit.

Die Portugiesen:
Liebe thut viel, das Geld Alles.

536. Amor muerto.

536. Erstorbene (erkaltete) Liebe.

537. Alaba te cesto.

El Dicc. de la Acad. ha el refrán:

537. Lob dich (preis dich an), Korb.

Das Wörterb. der Acad. hat das Sprichwort:

Alábate cesto, que venderte quiero, ó: á venderte llevo, y glosa, que se advierte en el refrán que el que desea conseguir alguna cosa, no ha de contentarse con el favor ó proteccion de otro, sino que debe ayudarse con su propia diligencia.

D. Dominguez dice:
Refrán famil. significativo de que ordinariamente se ensalza y pondera el merito de aquello que se trata de hacer valer para algun interesado objeto.

538. Alça la mata: y haz le salir: si no le mato: haz le venir.

No he hallado, por ninguna parte, explicacion de lo que denota este refrán. Parece referirse á un marido que sospecha su mujer de falta de fidelidad y de traicion.

539. Assi se os guise la cena.
Se debe tomar este refrán en el sentido figurativo. Significa lo mismo que si dijesemos: tal es el tratamiento que se debe dispensar á vosotros.

540. A la muerte / no ay remedio: si no tender la pierna.
Otros refránes dicen:
1) A todo hay remedio, sino á la muerte.
2) A todo hay maña sino á la muerte.
3) A la muerte no ay casa fuerte.
4) La muerte no perdona al Rey, ni al Papa, ni á quien no tiene capa.
5) Tan presto va el cordero como el carnero.
6) La muerte es sorda.
(Véase tambien No. 20: A cada puerco etc.)
Los antiguos Griégos decian (además de lo que se ha ya citado al No. 20):
a) *Οὐδέ κέ τις θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξει.* (Hom. Il.)
b) *Μοῖραν δ' οὔτινα φημὶ πεφυγμένον ἔμμεναι ἀνδρῶν.* (Hom. Il. *Z*, 488.)
Los antiguos Romános (además de lo que se ha ya citado al No. 20):
1) . . . . . . pavido, fortique cadendum est.
(Annaei Lucani Pharsalia, IX, 582.)
2) Certo veniunt ordine Parcae. (Seneca.)
3) Non est in medico semper relevetur ut aeger,
Interdum docta plus valet arte malum.
(Ovidio ex Ponto, I, 3, 17 y 18.)
4) Non est fuga lethi. (Ovidio.)

Lob dich (preis dich an) Korb, denn ich will dich verkaufen, oder: ich bringe dich zum Verkaufe, und gibt die Auslegung, dass das Sprichwort darauf aufmerksam mache, dass derjenige, der etwas zu erlangen wünscht, sich nicht begnügen darf mit der Gunst oder der Protektion Anderer, sondern dass er auch seine eigene Strebsamkeit dafür einsetzen müsse.

D. Dominguez sagt:
Es ist ein familiäres Sprichwort, andeutend, dass man gewöhnlich den Werth dessen anpreist und rühmt, was man zu irgend einem eigennützigen Zweck geltend zu machen sucht.

538. Heb den Busch auf und lass ihn hervorkommen; wo nicht bring ich ihn um; lass ihn kommen.
Ich habe nirgends eine Erklärung der Bedeutung dieses Sprichworts gefunden. Es scheint sich auf einen Ehemann zu beziehen, der seine Frau im Verdachte der Untreue und des Verraths hat.

539. So richte man euch das Abendessen zu.
Dieses Sprichwort ist im bildlichen Sinne zu nehmen. Es bedeutet eben so viel, als wenn wir sagen würden: das ist die Behandlung, welche man euch widerfahren lassen muss.

540. Für den Tod gibt es kein Mittel als (ausser) das Bein ausstrecken.
Andere Sprichwörter sagen:
1) Für Alles gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
2) Gegen Alles gibt es einen Kunstgriff, ausser für den Tod.
3) Gegen den Tod gibt es kein festes Haus (keine Festung).
4) Der Tod verschont weder den König, noch den Papst, noch den, der keinen Mantel hat.
5) Eben so schnell geht das Lamm (dahin) wie der Widder (Hammel).
6) Der Tod ist taub.
(Man sehe auch Nr. 20: Jedem Schwein etc.)
Die alten Griechen sagten (ausser dem schon bei Nr. 20 Angeführten):
a) Keiner wird wohl dem Tod und dem Schicksal entgehen.
b) Doch dem Verhängniss entrann wohl nie der Sterblichen Einer.
Die alten Römer (ausser dem schon bei Nr. 20 Angeführten):
1) . . . . . fallen muss man ob feig oder tapfer.
(Ann. Lucani Pharsalia, IX, 582.)
2) In sicherer Ordnung kommen die Parcen.
3) Nicht stets liegt es am Arzt, dass der Kranke sich wieder erhebe,
Manchmal ist's Uebel denn doch stärker als ärztliche Kunst.
4) **Es gibt keine Flucht vor dem Tode.**

Los Latinos:

1) Mortis ab austerae (haustere) sibi qvis (quis) scit falce cauere (cavere). (med. edad.)
2) Contra vim mortis non est medicamen (non herbula crescit) in hortis.
3) Est commune mori, mors nulli parcit honori.
4) Ab nimium celebris vulgi sententia vera est,
Tristia jura necis nulla medela fugat. (Buchler Gnomol. 208.)
5) Invadit quoscunque status mors invida mundi,
Imperioque premit cuncta creata suo.
6) Mors habet indomitos precibusque minisque furores,
Et saxo et pelago et Tyride saeva magis. (Chaos, 600.)
7) Mors non accipit excusationes. (Philippi, I, 256.)
8) Mors rapit hinc omnes nullo discrimine, doctos
Atque rudes, plebem, conspicuosque viros.
9) Mors nescit legem, tollit cum paupere regem.
10) Nemo vitare mortem valet aut superare,
Nam clausis portis intrat loca singula fortis.
(Loci comm. 128, Sutor 439.)
11) Nullus homo lacrymis unquam revocatur ab umbris.
12) Nullus tam fortis, cui parcant uincula mortis. (Loci comm. 120.)
13) Mors non curat munera.
14) Omnes majores mors occupat atque minores. (Loci comm. 129.)
15) Omnia mors poscit.
16) Omnia debentur morti.
17) Omnia peribunt, sic ibimus, ibitis, ibunt.
18) Per nullam sortem poteris depellere mortem.

Los Alemánes han los refránes:

1) Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen.
2) Kein Harnisch schützt wider den Tod.
3) Der Tod macht Alles gleich, er frisst arm und reich.
4) Vor dem Tode gilt keine Ausrede.
5) Vor dem Tode ist niemand sicher.
6) Vor dem Tod hilft weder Geschenk noch Bitte.
7) Vor dem Tod hilft Weinen nicht.
8) Vom Tode kann sich Niemand loskaufen.
9) Einen pfad müssen wir alle geh'n, den vor dem todt mag niemand b'stehn.

Die Lateiner:

1) Wer vermag's vor der Sichel des strengen Tod's sich zu wehren?
2) Gegen des Todes Gewalt gibt's keine Arznei (kein Kräutlein wächst) in den Gärten.
3) Sterben ist Allen gemein, der Tod verschont keine Würde.
4) Ach es ist allzu wahr des Volkes berufener Denkspruch:
Traurige Rechte des Tod's scheuchet kein Mittel hinweg.
5) Alle Stände der Welt fällt gleich der neidische Tod an,
Und vor seiner Gewalt beuget sich jedes Geschöpf.
6) Weder durch Bitten noch Droh'n ist des Todes Wuth zu bezähmen,
Schrecklicher ist er als Fels, Meer und als tyrische Fluth.
(Tyris ist der Fluss Dniester in Russland.)
7) Der Tod nimmt keine Ausreden an.
8) All' ohne Wahl rafft weg der Tod, die Gelehrten und Laien,
So den gemeinen Mann, wie den bedeutenden auch.
9) Tod kennt kein Gesetz, mit dem Armen nimmt er den König.
10) Niemand kann dem Tod entgeh'n oder ihn überwinden,
Stark dringt allwärts er ein und sei'n auch die Pforten verschlossen.
11) Nie ist ein Mensch durch Thränen vom Grab je wieder erstanden.
12) Niemand ist so stark, dass die Fesseln des Tod's ihn verschonen.
13) Der Tod kümmert sich nichts um Geschenke.
14) Aller bemächtigt der Tod sich der Grossen wie auch der Kleinen.
15) Alles fordert der Tod.
16) Alles ist dem Tode verfallen.
17) Alles wird gehen dahin, so wir, ihr, sie werden gehen.
18) Durch kein Schicksals-Loos wirst den Tod abwenden du können.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

10) Vor dem Tode kann sich niemand verstecken (verbergen).
11) Der Tod fasst sein Opfer auch hinter einer Thür. (So die Finnen; Bertram, 64.)
12) Niemand kann dem Todt entlauffen. (Lehmann, II, 427, 96 u. a.)
13) Niemand kan vor dem Tod beschliessen, sein Pfeil thut durch alle mauren schiessen.
14) Der Tod schonet Niemands.
15) Der todt verschont kein stand der welt, den armen er zum reichen g[illegible]

16) Der todt nimbt weder gift noch gab, dass er vorm reichen vorüber trab. (Zinkgraf, IV, 413.)
17) Der todt nimpt hin zu seiner Zeit, herren und knecht on vnderscheidt.
18) Es ist nichts gewisser als der Tod und nichts ungewisser als die Stunde.

Los Suécos dicen:
1) För döden gifs ingen bot.
2) Ingen ört hjelper emot döden.
3) Hwa kan hawa forbydh for dødsins aatstrydh? (ant. suéc.)
4) Döden är allom öden.
5) Döden låter intet skrämma sig.
6) Döden taar inga mutor.

Los Noruégos:
a) D'er Raad fyre alle Ting, so naer som fyre Dauden.
b) D'er ingi Raad fyre Helsotti.
c) D'er ingen Drykk, som dyger mot Dauden.
d) D'er faafengt aa binda um Banasaaret.
e) Dat heve ingen Laas fyre sitt Lio.

Los Islandéses:
Fyrir dauðans makt er engin urt vaxin.

Los Danéses:
1) For Døden hjelper ingen Doctor.
2) Der er Raad mod Alt, uden mod Døden.
3) Ingen kan giøre Forbud for Døden.
4) Hoo kan haffwe Forbydh foræ Døedhen?
5) Døden lader sig ei afvise.

Los Holandéses:
a) Voor den dood is geen kruid gewassen.
b) Geene rusting helpt tegen doodschichten.
c) Tegen den dood is geen schild, Leef dan, gelijk gij sterven wilt.
d) Er is hulp voor alles behalve voor den dood.
e) Voor alle ding is nog eens baat (Voor de ziekte is soms baat), Maar voor den dood is geen raad.
f) Niets is zekerder dan de dood, niets onzekerder dan het uur.
g) De dood neemt geen presentje aan.

Los Ingléses:
1) There 's no remedy (medecine) against (for) death.
2) There 's a salve for every sore (all sores) but death.
3) Death, when it comes, will have no denial.
4) Nothing is more certain than death.

19) Der Tod lässt sich nicht mit Geld abfinden.
20) Der Tod lässt sich durch Bitten nicht abweisen.
21) Der Tod lässt sich nicht wegschelten oder fluchen.

Die Schweden sagen:
1) Für den Tod gibt's kein Heilmittel.
2) Kein Kraut hilft gegen den Tod.
3) Wer kann Abwehr haben gegen des Todes Anfall?
4) Der Tod ist das Schicksal Aller.
5) Der Tod lässt sich nicht abweisen.
6) Der Tod nimmt keine Geschenke (zur Bestechung).

Die Norweger:
a) Es ist Rath für alle Dinge, ausser für den Tod.
b) Es gibt keinen (wörtlich: es ist kein) Rath für Todeskrankheit.
c) Es gibt keinen (wörtlich: es ist kein) Trank, der gegen den Tod taugt (hilft).
d) Es ist vergeblich, die Todeswunde zu verbinden.
e) Es hat Keiner ein Schloss vor seinem Leben.

Die Isländer:
Für des Todes Macht ist kein Kraut gewachsen.

Die Dänen:
1) Vor dem Tod hilft kein Doktor (Arzt).
2) Es ist Rath gegen Alles, ausser gegen den Tod.
3) Niemand kann ein Verbot machen (Protest einlegen) gegen den Tod.
4) Wer kann ein Verbot (Abwehr) gegen den Tod haben?
5) Der Tod lässt sich nicht abweisen.

Die Holländer:
a) Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.
b) Keine Rüstung hilft gegen Todespfeile.
c) Gegen den Tod ist kein Schild, Lebt denn, wie ihr sterben wollet.
d) Es ist Hilfe für Alles, ausser für den Tod.
e) Für alle Dinge ist noch Jemandens Hilfe (Für die Krankheit ist Jemandens Hilfe), aber für den Tod ist kein Rath.
f) Nichts ist sicherer als der Tod, nichts unsicherer als die Stunde.
g) Der Tod nimmt keine Präsente an.

Die Engländer:
1) Es gibt kein Heilmittel (keine Arznei) gegen (für) den Tod.
2) Es gibt eine Salbe für jede Wunde (alle Wunden) ausser für den Tod.
3) Der Tod, wenn er kommt, will keinen Abweis haben.
4) Nichts ist gewisser (sicherer) als der Tod.

Los Latinos:

1) Mortis ab austerae (haustere) sibi qvis (quis) scit falce cauere (cavere). (med. edad.)
2) Contra vim mortis non est medicamen (non herbula crescit) in hortis.
3) Est commune mori, mors nulli parcit honori.
4) Ah nimium celebris vulgi sententia vera est,
   Tristia jura necis nulla medela fugat.
   (Buchler Gnomol. 208.)
5) Invadit quoscunque status mors invida mundi,
   Imperioque premit cuncta creata suo.
6) Mors habet indomitos precibusque minisque furores,
   Et saxo et pelago et Tyride saeva magis.
   (Chaos, 600.)
7) Mors non accipit excusationes. (Philippi, I, 256.)
8) Mors rapit hinc omnes nullo discrimine, doctos
   Atque rudes, plebem, conspicuosque viros.
9) Mors nescit legem, tollit cum paupere regem.
10) Nemo vitare mortem valet aut superare,
    Nam clausis portis intrat loca singula fortis.
    (Loci comm. 128, Sutor 439.)
11) Nullus homo lacrymis unquam revocatur ab umbris.
12) Nullus tam fortis, cui parcant uincula mortis. (Loci comm. 120.)
13) Mors non curat munera.
14) Omnes majores mors occupat atque minores. (Loci comm. 129.)
15) Omnia mors poscit.
16) Omnia debentur morti.
17) Omnia peribunt, sic ibimus, ibitis, ibunt.
18) Per nullam sortem poteris depellere mortem.

Los Alemánes han los refránes:

1) Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen.
2) Kein Harnisch schützt wider den Tod.
3) Der Tod macht Alles gleich, er frisst arm und reich.
4) Vor dem Tode gilt keine Ausrede.
5) Vor dem Tode ist niemand sicher.
6) Vor dem Tod hilft weder Geschenk noch Bitte.
7) Vor dem Tod hilft Weinen nicht.
8) Vom Tode kann sich Niemand loskaufen.
9) Einen pfad müssen wir alle geh'n, den vor dem todt mag niemand [illegible]tehn

Die Lateiner:

1) Wer vermag's vor der Sichel des strengen Tod's sich zu wehren?
2) Gegen des Todes Gewalt gibt's keine Arznei (kein Kräutlein wächst) in den Gärten.
3) Sterben ist Allen gemein, der Tod verschont keine Würde.
4) Ach es ist allzu wahr des Volkes berufener Denkspruch:
   Traurige Rechte des Tod's scheuchet kein Mittel hinweg.
5) Alle Stände der Welt fällt gleich der neidische Tod an,
   Und vor seiner Gewalt beuget sich jedes Geschöpf.
6) Weder durch Bitten noch Droh'n ist des Todes Wuth zu bezähmen,
   Schrecklicher ist er als Fels, Meer und als tyrische Fluth.
   (Tyris ist der Fluss Dniester in Russland.)
7) Der Tod nimmt keine Ausreden an.
8) All' ohne Wahl rafft weg der Tod, die Gelehrten und Laien,
   So den gemeinen Mann, wie den bedeutenden auch.
9) Tod kennt kein Gesetz, mit dem Armen nimmt er den König.
10) Niemand kann dem Tod entgeh'n oder ihn überwinden,
    Stark dringt allwärts er ein und sei'n auch die Pforten verschlossen.
11) Nie ist ein Mensch durch Thränen vom Grab je wieder erstanden.
12) Niemand ist so stark, dass die Fesseln des Tod's ihn verschonen.
13) Der Tod kümmert sich nichts um Geschenke.
14) Aller bemächtigt der Tod sich der Grossen wie auch der Kleinen.
15) Alles fordert der Tod.
16) Alles ist dem Tode verfallen.
17) Alles wird gehen dahin, so wir, ihr, sie werden gehen.
18) Durch kein Schicksals-Loos wirst den Tod abwenden du können.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

10) Vor dem Tode kann sich niemand verstecken (verbergen).
11) Der Tod fasst sein Opfer auch hinter einer Thür. (So die Finnen; Bertram, 64.)
12) Niemand kann dem Todt entlauffen. (Lehmann, II, 427, 96 u. a.)
13) Niemand kan vor dem Tod beschliessen sein Pfeil thut durch alle mauren schiessen
14) Der Tod schonet Niemands.
15) Der todt ve[illegible]hont kein stand [illegible] den arme[illegible] [illegible]cher gsell

16) Der todt nimbt weder gift noch gab, dass er vorm reichen vorüber trab. (Zinkgraf, IV, 413.)
17) Der todt nimpt hin zu seiner Zeit, herren und knecht on vnderscheidt.
18) Es ist nichts gewisser als der Tod und nichts ungewisser als die Stunde.

Los Suécos dicen:
1) För döden gifs ingen bot.
2) Ingen ört hjelper emot döden.
3) Hwa kan hawa forbydh for dødsins aatstrydh? (ant. suéc.)
4) Döden är allom öden.
5) Döden låter intet skrämma sig.
6) Döden taar inga mutor.

Los Noruégos:
a) D'er Raad fyre alle Ting, so naer som fyre Dauden.
b) D'er ingi Raad fyre Helsotti.
c) D'er ingen Drykk, som dyger mot Dauden.
d) D'er faafengt aa binda um Banasaaret.
e) Dat heve ingen Laas fyre sitt Lio.

Los Islandéses:
Fyrir dauðans makt er engin urt vaxin.

Los Danéses:
1) For Døden hjelper ingen Doctor.
2) Der er Raad mod Alt, uden mod Døden.
3) Ingen kan giøre Forbud for Døden.
4) Hoo kan haffwe Forbydh foræ Døedhen?
5) Døden lader sig ei afvise.

Los Holandéses:
a) Voor den dood is geen kruid gewassen.
b) Geene rusting helpt tegen doodschichten.
c) Tegen den dood is geen schild, Leef dan, gelijk gij sterven wilt.
d) Er is hulp voor alles behalve voor den dood.
e) Voor alle ding is nog eens baat (Voor de ziekte is soms baat), Maar voor den dood is geen raad.
f) Niets is zekerder dan de dood, niets onzekerder dan het uur.
g) De dood neemt geen presentje aan.

Los Ingléses:
1) There 's no remedy (medecine) against (for) death.
2) There 's a salve for every sore (all sores) but death.
3) Death, when it comes, will have no denial.
4) Nothing is more certain than death.

19) Der Tod lässt sich nicht mit Geld abfinden.
20) Der Tod lässt sich durch Bitten nicht abweisen.
21) Der Tod lässt sich nicht wegschelten oder fluchen.

Die Schweden sagen:
1) Für den Tod gibt's kein Heilmittel.
2) Kein Kraut hilft gegen den Tod.
3) Wer kann Abwehr haben gegen des Todes Anfall?
4) Der Tod ist das Schicksal Aller.
5) Der Tod lässt sich nicht abweisen.
6) Der Tod nimmt keine Geschenke (zur Bestechung).

Die Norweger:
a) Es ist Rath für alle Dinge, ausser für den Tod.
b) Es gibt keinen (wörtlich: es ist kein) Rath für Todeskrankheit.
c) Es gibt keinen (wörtlich: es ist kein) Trank, der gegen den Tod taugt (hilft).
d) Es ist vergeblich, die Todeswunde zu verbinden.
e) Es hat Keiner ein Schloss vor seinem Leben.

Die Isländer:
Für des Todes Macht ist kein Kraut gewachsen.

Die Dänen:
1) Vor dem Tod hilft kein Doktor (Arzt).
2) Es ist Rath gegen Alles, ausser gegen den Tod.
3) Niemand kann ein Verbot machen (Protest einlegen) gegen den Tod.
4) Wer kann ein Verbot (Abwehr) gegen den Tod haben?
5) Der Tod lässt sich nicht abweisen.

Die Holländer:
a) Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.
b) Keine Rüstung hilft gegen Todespfeile.
c) Gegen den Tod ist kein Schild, Lebt denn, wie ihr sterben wollet.
d) Es ist Hilfe für Alles, ausser für den Tod.
e) Für alle Dinge ist noch Jemandens Hilfe (Für die Krankheit ist Jemandens Hilfe), aber für den Tod ist kein Rath.
f) Nichts ist sicherer als der Tod, nichts unsicherer als die Stunde.
g) Der Tod nimmt keine Präsente an.

Die Engländer:
1) Es gibt kein Heilmittel (keine Arznei) gegen (für) den Tod.
2) Es gibt eine Salbe für jede Wunde (alle Wunden) ausser für den Tod.
3) Der Tod, wenn er kommt, will keinen Abweis haben.
4) Nichts ist gewisser (sicherer) als der Tod.

Los Latinos:

1) Mortis ab austerae (haustere) sibi qvis (quis) scit falce cauere (cavere). (med. edad.)
2) Contra vim mortis non est medicamen (non herbula crescit) in hortis.
3) Est commune mori, mors nulli parcit honori.
4) Ah nimium celebris vulgi sententia vera est,
Tristia jura necis nulla medela fugat.
(Buchler Gnomol. 208.)
5) Invadit quoscunque status mors invida mundi,
Imperioque premit cuncta creata suo.
6) Mors habet indomitos precibusque minisque furores,
Et saxo et pelago et Tyride saeva magis.
(Chaos, 600.)
7) Mors non accipit excusationes. (Philippi, I, 256.)
8) Mors rapit hinc omnes nullo discrimine, doctos
Atque rudes, plebem, conspicuosque viros.
9) Mors nescit legem, tollit cum paupere regem.
10) Nemo vitare mortem valet aut superare,
Nam clausis portis intrat loca singula fortis.
(Loci comm. 128, Sutor 439.)
11) Nullus homo lacrymis unquam revocatur ab umbris.
12) Nullus tam fortis, cui parcant uincula mortis. (Loci comm. 120.)
13) Mors non curat munera.
14) Omnes majores mors occupat atque minores. (Loci comm. 129.)
15) Omnia mors poscit.
16) Omnia debentur morti.
17) Omnia peribunt, sic ibimus, ibitis, ibunt.
18) Per nullam sortem poteris depellere mortem.

Los Alemánes han los refránes:

1) Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen.
2) Kein Harnisch schützt wider den Tod.
3) Der Tod macht Alles gleich, er frisst arm und reich.
4) Vor dem Tode gilt keine Ausrede.
5) Vor dem Tode ist niemand sicher.
6) Vor dem Tod hilft weder Geschenk noch Bitte.
7) Vor dem Tod hilft Weinen nicht.
8) **Vom Tode kann sich Niemand loskaufen.**
9) **Einen pfad müssen wir alle geh'n, den vor dem todt mag niemand b'stehn.**

Die Lateiner:

1) Wer vermag's vor der Sichel des strengen Tod's sich zu wehren?
2) Gegen des Todes Gewalt gibt's keine Arznei (kein Kräutlein wächst) in den Gärten.
3) Sterben ist Allen gemein, der Tod verschont keine Würde.
4) Ach es ist allzu wahr des Volkes berufener Denkspruch:
Traurige Rechte des Tod's scheuchet kein Mittel hinweg.
5) Alle Stände der Welt fällt gleich der neidische Tod an,
Und vor seiner Gewalt beuget sich jedes Geschöpf.
6) Weder durch Bitten noch Droh'n ist des Todes Wuth zu bezähmen,
Schrecklicher ist er als Fels, Meer und als tyrische Fluth.
(Tyris ist der Fluss Dniester in Russland.)
7) Der Tod nimmt keine Ausreden an.
8) All' ohne Wahl rafft weg der Tod, die Gelehrten und Laien,
So den gemeinen Mann, wie den bedeutenden auch.
9) Tod kennt kein Gesetz, mit dem Armen nimmt er den König.
10) Niemand kann dem Tod entgeh'n oder ihn überwinden,
Stark dringt allwärts er ein und sei'n auch die Pforten verschlossen.
11) Nie ist ein Mensch durch Thränen vom Grab je wieder erstanden.
12) Niemand ist so stark, dass die Fesseln des Tod's ihn verschonen.
13) Der Tod kümmert sich nichts um Geschenke.
14) Aller bemächtigt der Tod sich der Grossen wie auch der Kleinen.
15) Alles fordert der Tod.
16) Alles ist dem Tode verfallen.
17) Alles wird gehen dahin, so wir, ihr, sie werden gehen.
18) Durch kein Schicksals-Loos wirst den Tod abwenden du können.

Die Deutschen haben die Sprichwörter:

10) Vor dem Tode kann sich niemand verstecken (verbergen).
11) Der Tod fasst sein Opfer auch hinter einer Thür. (So die Finnen; Bertram, 64.)
12) Niemand kann dem Todt entlauffen. (Lehmann, II, 427, 96 u. a.)
13) Niemand kan vor dem Tod beschliessen, sein Pfeil thut durch alle mauren schiessen.
14) Der Tod schonet Niemands.
15) **Der todt verschont kein stand der welt, den armen er sam reichen gsellt.**

16) Der todt nimbt weder gift noch gab, dass er vorm reichen vorüber trab. (Zinkgraf, IV, 413.)
17) Der todt nimpt hin zu seiner Zeit, herren und knecht on vnderscheidt.
18) Es ist nichts gewisser als der Tod und nichts ungewisser als die Stunde.

Los Suécos dicen:
1) För döden gifs ingen bot.
2) Ingen ört hjelper emot döden.
3) Hwa kan hawa forbydh for dødsins aatstrydh? (ant. suéc.)
4) Döden är allom öden.
5) Döden låter intet skrämma sig.
6) Döden taar inga mutor.

Los Noruégos:
a) D'er Raad fyre alle Ting, so naer som fyre Dauden.
b) D'er ingi Raad fyre Helsotti.
c) D'er ingen Drykk, som dyger mot Dauden.
d) D'er faafengt aa binda um Banasaaret.
e) Dat heve ingen Laas fyre sitt Lio.

Los Islandéses:
Fyrir dauðans makt er engin urt vaxin.

Los Danéses:
1) For Døden hjelper ingen Doctor.
2) Der er Raad mod Alt, uden mod Døden.
3) Ingen kan giøre Forbud for Døden.
4) Hoo kan haffwe Forbydh foræ Døedhen?
5) Døden lader sig ei afvise.

Los Holandéses:
a) Voor den dood is geen kruid gewassen.
b) Geene rusting helpt tegen doodschichten.
c) Tegen den dood is geen schild, Leef dan, gelijk gij sterven wilt.
d) Er is hulp voor alles behalve voor den dood.
e) Voor alle ding is nog eens baat (Voor de ziekte is soms baat), Maar voor den dood is geen raad.
f) Niets is zekerder dan de dood, niets onzekerder dan het uur.
g) De dood neemt geen presentje aan.

Los Ingléses:
1) There 's no remedy (medecine) against (for) death.
2) There 's a salve for every sore (all sores) but death.
3) Death, when it comes, will have no denial.
4) Nothing is more certain than death.

19) Der Tod lässt sich nicht mit Geld abfinden.
20) Der Tod lässt sich durch Bitten nicht abweisen.
21) Der Tod lässt sich nicht wegschelten oder fluchen.

Die Schweden sagen:
1) Für den Tod gibt's kein Heilmittel.
2) Kein Kraut hilft gegen den Tod.
3) Wer kann Abwehr haben gegen des Todes Anfall?
4) Der Tod ist das Schicksal Aller.
5) Der Tod lässt sich nicht abweisen.
6) Der Tod nimmt keine Geschenke (zur Bestechung).

Die Norweger:
a) Es ist Rath für alle Dinge, ausser für den Tod.
b) Es gibt keinen (wörtlich: es ist kein) Rath für Todeskrankheit.
c) Es gibt keinen (wörtlich: es ist kein) Trank, der gegen den Tod taugt (hilft).
d) Es ist vergeblich, die Todeswunde zu verbinden.
e) Es hat Keiner ein Schloss vor seinem Leben.

Die Isländer:
Für des Todes Macht ist kein Kraut gewachsen.

Die Dänen:
1) Vor dem Tod hilft kein Doktor (Arzt).
2) Es ist Rath gegen Alles, ausser gegen den Tod.
3) Niemand kann ein Verbot machen (Protest einlegen) gegen den Tod.
4) Wer kann ein Verbot (Abwehr) gegen den Tod haben?
5) Der Tod lässt sich nicht abweisen.

Die Holländer:
a) Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.
b) Keine Rüstung hilft gegen Todespfeile.
c) Gegen den Tod ist kein Schild, Lebt denn, wie ihr sterben wollet.
d) Es ist Hilfe für Alles, ausser für den Tod.
e) Für alle Dinge ist noch Jemandens Hilfe (Für die Krankheit ist Jemandens Hilfe), aber für den Tod ist kein Rath.
f) Nichts ist sicherer als der Tod, nichts unsicherer als die Stunde.
g) Der Tod nimmt keine Präsente an.

Die Engländer:
1) Es gibt kein Heilmittel (keine Arznei) gegen (für) den Tod.
2) Es gibt eine Salbe für jede Wunde (alle Wunden) ausser für den Tod.
3) Der Tod, wenn er kommt, will keinen Abweis haben.
4) Nichts ist gewisser (sicherer) als der Tod.

Los Escocéses:
Death defies the doctor.

Los Francéses:
1) Il y a remède à tout hors (fors à) la mort.
2) Contre la mort n'y a point d'apel.
3) Encontre la mort n'a nul ressort. (a. fr.)
4) Fais çou qu' ti vous, ti mours là qu' ti deus. (Los Valónes.)
5) En tout l'y a remedi, s'on qu'à la mouert. (n. prov.)
6) Contro la mouert, n'y a ges d'appel. (Neo-prov.)
7) Rien n'est d'armes quand la mort assaut.
8) La mort n'epargne personne, tout ce qui vit est sujet à la mort.
9) Saint Luc était saint et médecin et pourtant il est mort.
10) Aussitôt meurent jeunes que vieux.
11) Il n'est rien de plus certain que la mort, et rien plus incertain que son heure.

Los Italiános (además de los ya citados sub No. 20):
1) A tutto c'è rimedio fuorchè alla morte. (Toscána.)
2) Contra la morte non si val muro, ne porte.
3) A ogni cosa è rimedio fuor ch' alla morte.
4) Tutto si rimedia, fuorchè la morte. (Umbria.)
5) A tótt ui è e su rimedi fŏra che a la mort. (Romaña.)
6) Ad ogne male 'nce remmedio sulo ch' a la morte. (Nápoles.)
7) A la morti sula nun c'è rimediu. (Sicilia.)
8) Contra la morte non si può aver per danari privilegio che vaglia.
9) La morte non ammette scusa.
10) Al mal mortale nè medicar, nè medicina vale.
11) A mal mortale nè medico nè medicina vale. (Toscána.)
12) Contra el mâ de la mort — No var nè medesina, nè confort. (Milanés.)
13) La morti nun avi paura di medicu. (Sicilia.)
14) Contra ad sa morte non bi hat herba in corte. (Cerdeña, Logudorés.)
15) Quando su male est de morte, su mèigu est cegu. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Valenciános:
Peru tot hià remey, sinos pera la mort.

Los Portuguéses:
1) Para tudo ha remedio, senão para a morte.
2) Contra a morte não ha remedio.
3) A' morte não ha casa forte.

Die Schotten:
Tod trotzt dem Doktor (Arzt).

Die Franzosen:
1) Es gibt Mittel für Alles, ausser für den Tod.
2) Gegen den Tod gibt's keine Berufung.
3) Gegen den Tod gibt's kein Mittel.
4) Thu was du willst, du stirbst da, wo du sollst.
5) In Allem gibt es Mittel, ausser für den Tod.
6) Gegen den Tod gibt es keine Berufung.
7) Nichts ist es mit Waffen, wenn der Tod anstürmt.
8) Der Tod verschont Niemand, Alles was lebt ist dem Tod unterworfen.
9) Der heil. Lukas war heilig und Arzt und doch ist er gestorben.
10) Eben so bald sterben Junge als Alte.
11) Es gibt nichts Gewisseres als den Tod und nichts Ungewisseres als seine Stunde.

Die Italiener (ausser den schon unter Nr. 20 angeführten):
1) Für Alles gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
2) Gegen den Tod vermögen weder Mauer noch Thore etwas.
3) Für jede Sache gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
4) Alles heilt sich, ausser der Tod.
5) Für Alles gibt es auch sein Heilmittel ausser für den Tod.
6) Für jedes Uebel gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
7) Für den Tod allein gibt es kein Mittel.
8) Gegen den Tod kann man nicht für Geld ein Privilegium haben, das Geltung hätte.
9) Der Tod lässt keine Ausrede zu.
10) Gegen tödtliches Uebel hilft weder kuriren, noch Arznei.
11) Gegen tödtliches Uebel hilft weder Arzt noch Arznei.
12) Gegen das Uebel des Todes — Hilft nicht Arznei, noch Stärkung.
13) Der Tod hat keine Furcht vor dem Arzte.
14) Gegen den Tod gibt es kein Kraut im Garten.
15) Wenn das Uebel tödtlich ist, ist der Arzt blind.

Die Valencianer:
Für Alles gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.

Die Portugiesen:
1) Für Alles gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
2) Gegen den Tod gibt es kein Mittel.
3) Gegen den Tod gibt es kein festes [illegible]s.

Los Rúsos han los refránes:

1) Der Tod nimmt, wenn es ihm beliebt, auch den Zar und die Zarin auf den Rücken. (Altmann, VI, 457.)

541. A quien amassa / y cueze muchas le acontece.

Otra leccion:

Quien cueze y amasa, de todo pasa, e. d. en todos los cargos y oficios se sufren molestias; no hay destino social por comodo y agradable que parezca, que esté exento de ciertas incomodidades que inevitablemente se padécen etc. (Dominguez.)

Los Alemánes dicen:

1) Backen und brauen geräth nicht immer.

542. Al capon / y al señor: comprale: quando le ayas menester.

El verbo comprar es usado aqui en el sentido de cohechar, e. d. sobornar, corromper con dadivas al juez, al testigo ó á otra persona para que diga ó haga lo que se le pide, aunque sea contra verdad ó justicia. Subornare, muneribus corrumpere.

El consejo que se da en este refrán es muy significativo del estado morál del pueblo castellano en los tiempos en los cuales nació el refrán, que es sin igual en las otras naciones.

543. A mi tio en Huesca.*)

Die Russen haben die Sprichwörter:

2) Der Tod ist ein Riese, vor dem auch der Zar die Waffen strecken muss. (Altmann, VI, 401.)

3) Für Sterbende gibt's keine Arznei.

541. Wer bäckt und kocht, dem begegnet vielerlei.

Andere Lesart:

Wer kocht und backt, erfährt Allerlei, d. h. in allen Diensten und Geschäften hat man Unannehmlichkeiten zu erdulden; es gibt keine gesellschaftliche Stellung, wie bequem und angenehm sie auch erscheinen mag, welche von gewissen Unbequemlichkeiten frei wäre, die man unvermeidlich hinnehmen muss.

Die Deutschen sagen:

2) Kochen und Backen geräth nicht immer.

542. Den Castraten (den Kapaun) und den Gerichtsherrn kaufe (bestich), wenn du seiner bedarfst.

Das Zeitwort kaufen ist hier gebraucht im Sinne von bestechen, d. h. durch Geschenke den Richter, Zeugen oder eine andere Person dafür gewinnen, zu sagen oder zu thun, was man von ihnen verlangt, wenn es auch der Wahrheit oder Gerechtigkeit zuwider läuft. Die alten Römer drückten diess mit den nebenstehenden Worten aus.

Der Rath, der in diesem Sprichworte gegeben wird, ist sehr bezeichnend für den sittlichen Zustand des spanischen Volkes in den Zeiten, in welchen das Sprichwort entstand, das bei den anderen Nationen nicht seines gleichen hat.

543. (Wende dich) an meinen Onkel in Huesca.

---

*) Huesca ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz von Aragonien, welche im Norden an Frankreich grenzt und an dieser Grenze die höchsten Berge der Pyrenäen, den Montperdu 10,994 engl. Fuss, und die Maladetta 11,168 engl. Fuss hoch in sich schliesst, und auf einem Flächenraum von 424 □ Leguas oder 216,49 □ Meilen eine Bevölkerung von 272,157 Einw. umfasst. Die Hauptstadt Huesca liegt am rechten Ufer des Isuela in einer etwa 30 Kilometer umfassenden Ebene, die man la Haya (die Buche) von Huesca nennt, auf einem etwa 60 Meter hohen Hügel, an dessen Abhängen sie sich amphitheatralisch ausbreitet. Wie noch vorhandene Ueberreste alter Bauwerke beweisen, ist die Stadt sehr alt und reicht bis in die Zeiten der Römerherrschaft über Spanien zurück. Nachmals war sie Residenz arabischer und dann aragonischer Könige. Die Strassen sind eng und unregelmässig, aber alle gepflastert und rein gehalten. Die Hauptstrasse, welche ‚el Coso' heisst, ist die belebteste. Auf einem rechteckigen Platze, auf dem höchstgelegenen Theile der Stadt erhebt sich die Cathedrale mit ihrer schönen gothischen Façade, dabei der achteckige Kirchthurm. Gegenüber steht das Stadthaus (casa municipal). Das Hauptwerk der Cathedrale ist der höchst sehenswerthe Hochaltar, der zu den Merkwürdigkeiten von Aragonien gehört und eines der bedeutendsten Werke dieser Art ist. Noch einige Pfarrkirchen sind sehenswerth. Der alte Palast der aragonischen Könige, in welchem dann die 1354 gestiftete Universität ihren Sitz hatte, bietet wenig Interesse. Jetzt ist die 26 Leguas von der französischen Grenze und 336 Kilometer von Madrid entfernte Stadt Sitz eines Civilgouverneurs, eines Militärcommandanten, eines Bischofs, einer Eisenbahn- und Telegraphenstation, zweier Theater, einer Wohlthätigkeitsanstalt, eines Spitals, mehrerer Lehranstalten, verschiedener Fabriken, Gerbereien, Mehl- und Oelmühlen, und zählt 10,160 Einw. Dass unter diesen die Erinnerung an die Vergangenheit der Stadt bis in die Römerzeit zurück noch fortlebt, beweist das Vorhandensein zweier gesellschaftlichen Vereine: des Circolo Oscense und des Casino Sertoriano (nach dem berühmten römischen Feldherrn Sertorius so benannt). Der fruchtbare Boden der Umgegend erzeugt alle Arten von Getreide, Weine, Gemüse, Gartengewächse und vorzügliches Obst. In der Umgegend von Huesca sind noch zwei alte Klöster bemerkenswerth: eines ist die Einsiedelei von San Miguel de Foces, wo man noch alte Grabmäler und Gemälde aus der byzantinischen Schule sieht; das andere, auf dem Gipfel des Monte Aragon, hiess das königliche Kloster. 22 Kilometer nördlich von Huesca sieht man eine schöne Stauung der Wasser des Isuela, gebildet zwischen zwei Bergen durch eine colossale Mauer, welche der Pantano de Arguis (der Sumpf von Arguis) heisst. Zwischen Huesca und dem nördlicher gelegenen Jaca besteht eine Postverbindung mit der Eisenbahn durch Omnibus, bei der man 90 Realen für den Platz im Coupé, 70 Realen im Innern des Wagens, und 30 auf dem obern Theile zahlt.

Los Escocéses:
Death defies the doctor.

Los Francéses:
1) Il y a remède à tout hors (fors à) la mort.
2) Contre la mort n'y a point d'apel.
3) Encontre la mort n'a nul ressort. (a. fr.)
4) Fais çou qu' ti vous, ti mours là qu' ti deus. (Los Valónes.)
5) En tout l'y a remedi, s'on qu'à la mouert. (n. prov.)
6) Contro la mouert, n'y a ges d'appel. (Neo-prov.)
7) Rien n'est d'armes quand la mort assaut.
8) La mort n'epargne personne, tout ce qui vit est sujet à la mort.
9) Saint Luc était saint et médecin et pourtant il est mort.
10) Aussitôt meurent jeunes que vieux.
11) Il n'est rien de plus certain que la mort, et rien plus incertain que son heure.

Los Italiános (además de los ya citados sub No. 20):
1) A tutto c'è rimedio fuorchè alla morte. (Toscána.)
2) Contra la morte non si val muro, ne porte.
3) A ogni cosa è rimedio fuor ch' alla morte.
4) Tutto si rimedia, fuorchè la morte. (Umbria.)
5) A tótt ui è e su rimedi fòra che a la mort. (Romaña.)
6) Ad ogne male 'nce remmedio sulo ch' a la morte. (Nápoles.)
7) A la morti sula nun c'è rimediu. (Sicília.)
8) Contra la morte non si può aver per danari privilegio che vaglia.
9) La morte non ammette scusa.
10) Al mal mortale nè medicar, nè medicina vale.
11) A mal mortale nè medico nè medicina vale. (Toscána.)
12) Contra el mâ de la mort — No var nè medesina, nè confort. (Milanés.)
13) La morti nun avi paura di medicu. (Sicília.)
14) Contra ad sa morte non bi hat herba in corte. (Cerdeña, Logudorés.)
15) Quando su male est de morte, su mèigu est cegu. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Valenciános:
Peru tot hià remey, sinos pera la mort.

Los Portuguéses:
1) Para tudo ha remedio, senão para a morte.
2) Contra a morte não ha remedio.
3) A' morte não ha casa forte.

Die Schotten:
Tod trotzt dem Doktor (Arzt).

Die Franzosen:
1) Es gibt Mittel für Alles, ausser für den Tod.
2) Gegen den Tod gibt's keine Berufung.
3) Gegen den Tod gibt's kein Mittel.
4) Thu was du willst, du stirbst da, wo du sollst.
5) In Allem gibt es Mittel, ausser für den Tod.
6) Gegen den Tod gibt es keine Berufung.
7) Nichts ist es mit Waffen, wenn der Tod anstürmt.
8) Der Tod verschont Niemand, Alles was lebt ist dem Tod unterworfen.
9) Der heil. Lukas war heilig und Arzt und doch ist er gestorben.
10) Eben so bald sterben Junge als Alte.
11) Es gibt nichts Gewisseres als den Tod und nichts Ungewisseres als seine Stunde.

Die Italiener (ausser den schon unter Nr. 20 angeführten):
1) Für Alles gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
2) Gegen den Tod vermögen weder Mauer noch Thore etwas.
3) Für jede Sache gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
4) Alles heilt sich, ausser der Tod.
5) Für Alles gibt es auch sein Heilmittel ausser für den Tod.
6) Für jedes Uebel gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
7) Für den Tod allein gibt es kein Mittel.
8) Gegen den Tod kann man nicht für Geld ein Privilegium haben, das Geltung hätte.
9) Der Tod lässt keine Ausrede zu.
10) Gegen tödtliches Uebel hilft weder kuriren, noch Arznei.
11) Gegen tödtliches Uebel hilft weder Arzt noch Arznei.
12) Gegen das Uebel des Todes — Hilft nicht Arznei, noch Stärkung.
13) Der Tod hat keine Furcht vor dem Arzte.
14) Gegen den Tod gibt es kein Kraut im Garten.
15) Wenn das Uebel tödtlich ist, ist der Arzt blind.

Die Valencianer:
Für Alles gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.

Die Portugiesen:
1) Für Alles gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
2) Gegen den Tod gibt es kein Mittel.
3) Gegen den Tod gibt es kein festes Haus.

Los Rúsos han los refránes:

1) Der Tod nimmt, wenn es ihm beliebt, auch den Zar und die Zarin auf den Rücken. (Altmann, VI, 457.)

541. A quien amassa / y cueze muchas le acontece.

Otra leccion:

Quien cueze y amasa, de todo pasa, e. d. en todos los cargos y oficios se sufren molestias; no hay destino social por comodo y agradable que parezca, que esté exento de ciertas incomodidades que inevitablemente se padécen etc. (Dominguez.)

Los Alemánes dicen:

1) Backen und brauen geräth nicht immer.

542. Al capon / y al señor: comprale: quando le ayas menester.

El verbo comprar es usado aqui en el sentido de cohechar, e. d. sobornar, corromper con dadivas al juez, al testigo ó á otra persona para que diga ó haga lo que se le pide, aunque sea contra verdad ó justicia. Subornare, muneribus corrumpere.

El consejo que se da en este refrán es muy significativo del estado morál del pueblo castellano en los tiempos en los cuales nació el refrán, que es sin igual en las otras naciones.

543. A mi tio en Huesca.*)

Die Russen haben die Sprichwörter:

2) Der Tod ist ein Riese, vor dem auch der Zar die Waffen strecken muss. (Altmann, VI, 401.)

3) Für Sterbende gibt's keine Arznei.

541. Wer bäckt und kocht, dem begegnet vielerlei.

Andere Lesart:

Wer kocht und backt, erfährt Allerlei, d. h. in allen Diensten und Geschäften hat man Unannehmlichkeiten zu erdulden; es gibt keine gesellschaftliche Stellung, wie bequem und angenehm sie auch erscheinen mag, welche von gewissen Unbequemlichkeiten frei wäre, die man unvermeidlich hinnehmen muss.

Die Deutschen sagen:

2) Kochen und Backen geräth nicht immer.

542. Den Castraten (den Kapaun) und den Gerichtsherrn kaufe (bestich), wenn du seiner bedarfst.

Das Zeitwort kaufen ist hier gebraucht im Sinne von bestechen, d. h. durch Geschenke den Richter, Zeugen oder eine andere Person dafür gewinnen, zu sagen oder zu thun, was man von ihnen verlangt, wenn es auch der Wahrheit oder Gerechtigkeit zuwider läuft. Die alten Römer drückten diess mit den nebenstehenden Worten aus.

Der Rath, der in diesem Sprichworte gegeben wird, ist sehr bezeichnend für den sittlichen Zustand des spanischen Volkes in den Zeiten, in welchen das Sprichwort entstand, das bei den anderen Nationen nicht seines gleichen hat.

543. (Wende dich) an meinen Onkel in Huesca.

---

*) Huesca ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz von Aragonien, welche im Norden an Frankreich grenzt und an dieser Grenze die höchsten Berge der Pyrenäen, den Montperdu 10,994 engl. Fuss, und die Maladetta 11,168 engl. Fuss hoch in sich schliesst, und auf einem Flächenraum von 424 □Leguas oder 216,49 □Meilen eine Bevölkerung von 272,157 Einw. umfasst. Die Hauptstadt Huesca liegt am rechten Ufer des Isuela in einer etwa 30 Kilometer umfassenden Ebene, die man la Haya (die Buche) von Huesca nennt, auf einem etwa 60 Meter hohen Hügel, an dessen Abhängen sie sich amphitheatralisch ausbreitet. Wie noch vorhandene Ueberreste alter Bauwerke beweisen, ist die Stadt sehr alt und reicht bis in die Zeiten der Römerherrschaft über Spanien zurück. Nachmals war sie Residenz arabischer und dann aragonischer Könige. Die Strassen sind eng und unregelmässig, aber alle gepflastert und rein gehalten. Die Hauptstrasse, welche ‚el Coso' heisst, ist die belebteste. Auf einem rechteckigen Platze, auf dem höchstgelegenen Theile der Stadt erhebt sich die Cathedrale mit ihrer schönen gothischen Façade, dabei der achteckige Kirchthurm. Gegenüber steht das Stadthaus (casa municipal). Das Hauptwerk der Cathedrale ist der höchst sehenswerthe Hochaltar, der zu den Merkwürdigkeiten von Aragonien gehört und eines der bedeutendsten Werke dieser Art ist. Noch einige Pfarrkirchen sind sehenswerth. Der alte Palast der aragonischen Könige, in welchem dann die 1354 gestiftete Universität ihren Sitz hatte, bietet wenig Interesse. Jetzt ist die 26 Leguas von der französischen Grenze und 336 Kilometer von Madrid entfernte Stadt Sitz eines Civilgouverneurs, eines Militärcommandanten, eines Bischofs, einer Eisenbahn- und Telegraphenstation, zweier Theater, einer Wohlthätigkeitsanstalt, eines Spitals, mehrerer Lehranstalten, verschiedener Fabriken, Gerbereien, Mehl- und Oelmühlen, und zählt 10,160 Einw. Dass unter diesen die Erinnerung an die Vergangenheit der Stadt bis in die Römerzeit zurück noch fortlebt, beweist das Vorhandensein zweier gesellschaftlichen Vereine: des Circolo Oscense und des Casino Sertoriano (nach dem berühmten römischen Feldherrn Sertorius so benannt). Der fruchtbare Boden der Umgegend erzeugt alle Arten von Getreide, Weine, Gemüse, Gartengewächse und vorzügliches Obst. In der Umgegend von Huesca sind noch zwei alte Klöster bemerkenswerth: eines ist die Einsiedelei von San Miguel de Foces, wo man noch alte Grabmäler und Gemälde aus der byzantinischen Schule sieht; das andere, auf dem Gipfel des Monte Aragon, hiess das königliche Kloster. 22 Kilometer nördlich von Huesca sieht man eine schöne Stauung der Wasser des Isuela, gebildet zwischen zwei Bergen durch eine colossale Mauer, welche der Pantano de Arguis (der Sumpf von Arguis) heisst. Zwischen Huesca und dem nördlicher gelegenen Jaca besteht eine Postverbindung mit der Eisenbahn durch Omnibus, bei der man 90 Realen für den Platz im Coupé, 70 Realen im Innern des Wagens, und 30 auf dem obern Theile zahlt.

Los Escocéses:
Death defies the doctor.

Los Francéses:
1) Il y a remède à tout hors (fors à) la mort.
2) Contre la mort n'y a point d'apel.
3) Encontre la mort n'a nul ressort. (a. fr.)
4) Fais çou qu' ti vous, ti mours là qu' ti deus. (Los Valónes.)
5) En tout l'y a remedi, s'on qu'à la mouert. (n. prov.)
6) Contro la mouert, n'y a ges d'appel. (Neo-prov.)
7) Rien n'est d'armes quand la mort assaut.
8) La mort n'epargne personne, tout ce qui vit est sujet à la mort.
9) Saint Luc était saint et médecin et pourtant il est mort.
10) Aussitôt meurent jeunes que vieux.
11) Il n'est rien de plus certain que la mort, et rien plus incertain que son heure.

Los Italiános (además de los ya citados sub No. 20):
1) A tutto c'è rimedio fuorchè alla morte. (Toscána.)
2) Contra la morte non si val muro, ne porte.
3) A ogni cosa è rimedio fuor ch' alla morte.
4) Tutto si rimedia, fuorchè la morte. (Umbria.)
5) A tótt ui è e su rimedi fòra che a la mort. (Romaña.)
6) Ad ogne male 'nce remmedio sulo ch' a la morte. (Nápoles.)
7) A la morti sula nun c'è rimediu. (Sicilia.)
8) Contra la morte non si può aver per danari privilegio che vaglia.
9) La morte non ammette scusa.
10) Al mal mortale nè medicar, nè medicina vale.
11) A mal mortale nè medico nè medicina vale. (Toscána.)
12) Contra el mâ de la mort — No var nè medesina, nè confort. (Milanés.)
13) La morti nun avi paura di medicu. (Sicilia.)
14) Contra ad sa morte non bi hat herba in corte. (Cerdeña, Logudorés.)
15) Quando su male est de morte, su mèigu est cegu. (Cerdeña, Logudorés.)

Los Valenciános:
Peru tot hià remey, sinos pera la mort.

Los Portuguéses:
1) Para tudo ha remedio, senão para a morte.
2) Contra a morte não ha remedio.
3) A' morte não ha casa forte.

Die Schotten:
Tod trotzt dem Doktor (Arzt).

Die Franzosen:
1) Es gibt Mittel für Alles, ausser für den Tod.
2) Gegen den Tod gibt's keine Berufung.
3) Gegen den Tod gibt's kein Mittel.
4) Thu was du willst, du stirbst da, wo du sollst.
5) In Allem gibt es Mittel, ausser für den Tod.
6) Gegen den Tod gibt es keine Berufung.
7) Nichts ist es mit Waffen, wenn der Tod anstürmt.
8) Der Tod verschont Niemand, Alles was lebt ist dem Tod unterworfen.
9) Der heil. Lukas war heilig und Arzt und doch ist er gestorben.
10) Eben so bald sterben Junge als Alte.
11) Es gibt nichts Gewisseres als den Tod und nichts Ungewisseres als seine Stunde.

Die Italiener (ausser den schon unter Nr. 20 angeführten):
1) Für Alles gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
2) Gegen den Tod vermögen weder Mauer noch Thore etwas.
3) Für jede Sache gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
4) Alles heilt sich, ausser der Tod.
5) Für Alles gibt es auch sein Heilmittel ausser für den Tod.
6) Für jedes Uebel gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
7) Für den Tod allein gibt es kein Mittel.
8) Gegen den Tod kann man nicht für Geld ein Privilegium haben, das Geltung hätte.
9) Der Tod lässt keine Ausrede zu.
10) Gegen tödtliches Uebel hilft weder kuriren, noch Arznei.
11) Gegen tödtliches Uebel hilft weder Arzt noch Arznei.
12) Gegen das Uebel des Todes — Hilft nicht Arznei, noch Stärkung.
13) Der Tod hat keine Furcht vor dem Arzte.
14) Gegen den Tod gibt es kein Kraut im Garten.
15) Wenn das Uebel tödtlich ist, ist der Arzt blind.

Die Valencianer:
Für Alles gibt's ein Mittel, ausser für den Tod.

Die Portugiesen:
1) Für Alles gibt es ein Mittel, ausser für den Tod.
2) Gegen den Tod gibt es kein Mittel.
3) Gegen den Tod gibt es kein festes Haus.

Los Rúsos han los refránes:

1) Der Tod nimmt, wenn es ihm beliebt, auch den Zar und die Zarin auf den Rücken. (Altmann, VI, 457.)

541. A quien amassa / y cueze muchas le acontece.

Otra leccion:

Quien cueze y amasa, de todo pasa, e. d. en todos los cargos y oficios se sufren molestias; no hay destino social por comodo y agradable que parezca, que esté exento de ciertas incomodidades que inevitablemente se padécen etc. (Dominguez.)

Los Alemánes dicen:

1) Backen und brauen geräth nicht immer.

542. Al capon / y al señor: comprale: quando le ayas menester.

El verbo comprar es usado aqui en el sentido de cohechar, e. d. sobornar, corromper con dadivas al juez, al testigo ó á otra persona para que diga ó haga lo que se le pide, aunque sea contra verdad ó justicia. Subornare, muneribus corrumpere.

El consejo que se da en este refrán es muy significativo del estado morál del pueblo castellano en los tiempos en los cuales nació el refrán, que es sin igual en las otras naciones.

543. A mi tio en Huesca.*)

Die Russen haben die Sprichwörter:

2) Der Tod ist ein Riese, vor dem auch der Zar die Waffen strecken muss. (Altmann, VI, 401.)

3) Für Sterbende gibt's keine Arznei.

541. Wer bäckt und kocht, dem begegnet vielerlei.

Andere Lesart:

Wer kocht und backt, erfährt Allerlei, d. h. in allen Diensten und Geschäften hat man Unannehmlichkeiten zu erdulden; es gibt keine gesellschaftliche Stellung, wie bequem und angenehm sie auch erscheinen mag, welche von gewissen Unbequemlichkeiten frei wäre, die man unvermeidlich hinnehmen muss.

Die Deutschen sagen:

2) Kochen und Backen geräth nicht immer.

542. Den Castraten (den Kapaun) und den Gerichtsherrn kaufe (bestich), wenn du seiner bedarfst.

Das Zeitwort kaufen ist hier gebraucht im Sinne von bestechen, d. h. durch Geschenke den Richter, Zeugen oder eine andere Person dafür gewinnen, zu sagen oder zu thun, was man von ihnen verlangt, wenn es auch der Wahrheit oder Gerechtigkeit zuwider läuft. Die alten Römer drückten diess mit den nebenstehenden Worten aus.

Der Rath, der in diesem Sprichworte gegeben wird, ist sehr bezeichnend für den sittlichen Zustand des spanischen Volkes in den Zeiten, in welchen das Sprichwort entstand, das bei den anderen Nationen nicht seines gleichen hat.

543. (Wende dich) an meinen Onkel in Huesca.

---

*) Huesca ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz von Aragonien, welche im Norden an Frankreich grenzt und an dieser Grenze die höchsten Berge der Pyrenäen, den Montperdu 10,994 engl. Fuss, und die Maladetta 11,168 engl. Fuss hoch in sich schliesst, und auf einem Flächenraum von 424 □Leguas oder 216,49 □Meilen eine Bevölkerung von 272,157 Einw. umfasst. Die Hauptstadt Huesca liegt am rechten Ufer des Isuela in einer etwa 30 Kilometer umfassenden Ebene, die man la Haya (die Buche) von Huesca nennt, auf einem etwa 60 Meter hohen Hügel, an dessen Abhängen sie sich amphitheatralisch ausbreitet. Wie noch vorhandene Ueberreste alter Bauwerke beweisen, ist die Stadt sehr alt und reicht bis in die Zeiten der Römerherrschaft über Spanien zurück. Nachmals war sie Residenz arabischer und dann aragonischer Könige. Die Strassen sind eng und unregelmässig, aber alle gepflastert und rein gehalten. Die Hauptstrasse, welche ‚el Coso' heisst, ist die belebteste. Auf einem rechteckigen Platze, auf dem höchstgelegenen Theile der Stadt erhebt sich die Cathedrale mit ihrer schönen gothischen Façade, dabei der achteckige Kirchthurm. Gegenüber steht das Stadthaus (casa municipal). Das Hauptwerk der Cathedrale ist der höchst sehenswerthe Hochaltar, der zu den Merkwürdigkeiten von Aragonien gehört und eines der bedeutendsten Werke dieser Art ist. Noch einige Pfarrkirchen sind sehenswerth. Der alte Palast der aragonischen Könige, in welchem dann die 1354 gestiftete Universität ihren Sitz hatte, bietet wenig Interesse. Jetzt ist die 26 Leguas von der französischen Grenze und 336 Kilometer von Madrid entfernte Stadt Sitz eines Civilgouverneurs, eines Militärcommandanten, eines Bischofs, einer Eisenbahn- und Telegraphenstation, zweier Theater, einer Wohlthätigkeitsanstalt, eines Spitals, mehrerer Lehranstalten, verschiedener Fabriken, Gerbereien, Mehl- und Oelmühlen, und zählt 10,160 Einw. Dass unter diesen die Erinnerung an die Vergangenheit der Stadt bis in die Römerzeit zurück noch fortlebt, beweist das Vorhandensein zweier gesellschaftlichen Vereine: des Circolo Oscense und des Casino Sertoriano (nach dem berühmten römischen Feldherrn Sertorius so benannt). Der fruchtbare Boden der Umgegend erzeugt alle Arten von Getreide, Weine, Gemüse, Gartengewächse und vorzügliches Obst. In der Umgegend von Huesca sind noch zwei alte Klöster bemerkenswerth: eines ist die Einsiedelei von San Miguel de Foces, wo man noch alte Grabmäler und Gemälde aus der byzantinischen Schule sieht; das andere, auf dem Gipfel des Monte Aragon, hiess das königliche Kloster. 22 Kilometer nördlich von Huesca sieht man eine schöne Stauung der Wasser des Isuela, gebildet zwischen zwei Bergen durch eine colossale Mauer, welche der Pantano de Arguis (der Sumpf von Arguis) heisst. Zwischen Huesca und dem nördlicher gelegenen Jaca besteht eine Postverbindung mit der Eisenbahn durch Omnibus, bei der man 90 Realen für den Platz im Coupé, 70 Realen im Innern des Wagens, und 30 auf dem obern Theile zahlt.

Se dice tambien:
A tu tia que te dé para libros.

Son expresiones familiáres con que se despide ó deshecha á alguna persona, negandole lo que pide, por no querer ó no tener obligacion á darlo.

Non me, sed amitam rogites. (Dicc. de la Acad.)
Los otras naciones no han semejante locucion proverbiál.

Man sagt auch:
(Wende dich) an deine Tante, dass sie dir (Geld) zu Büchern gebe.

Diess sind familiäre Ausdrücke, mit denen man jemand abfertigt oder abweist, indem man ihm das abschlägt, um was er bittet, weil man es nicht geben will oder nicht dazu verpflichtet ist es zu geben.

Nicht mich, sondern deine Tante bitte.
Die andern Nationen haben keine ähnliche sprichwörtliche Redensart.

544. Aun se jugara la ropa.
Se dice tambien:
1) Fulano es capaz de jugarse hasta la camisa.
2) Fulano ha jugado toda su fortuna.
3) Jugar el sol antes que nazca (ó: antes se nacer).
Frase metaf. = estar alguno tan viciado en el juego, que juega hasta lo que no tiene.
Etiam solem in ludo periclitari.
Los Alemánes dicen:
1) Das Hemd am Leibe verspielen.
2) Hosen und Wamms verspielen.
3) He verspêlt Kopp un Kragen. (Holstein.)
4) Man kann in einer Stunde verspielen, was man zeitlebens nimmer gewinnt.
5) Wer verspielet Wamms und Hosen, Kann alsdann hinterm Ofen dosen.
Los Francéses:
Les fautes sont faites por les joueurs.

544. Er wird noch den Rock verspielen.
Man sagt auch:
1) Einer ist fähig, selbst das Hemd zu verspielen.
2) Einer hat sein ganzes Vermögen verspielt.
3) Die Sonne verspielen ehe sie noch aufgeht.
Eine bildliche Redensart, welche sagen will, dass Einer ein so leichtfertiger Spieler ist, dass er selbst das verspielt, was er gar nicht hat.
Auch die Sonne im Spiel einsetzen.
Die Deutschen sagen:
6) Wer verspielt, der verspielt die Ewigkeit.
7) Wer verspielt die Zeit, der verspielt die Ewigkeit.
8) Versehen ist auch verspielt.
Die Franzosen:
Die Fehler sind für die Spieler gemacht (was dem deutschen Sprichwort unter Nr. 8 entspricht).

545. Al dolor de la cabeça: el comer la endreça.
D. Lorenzo Palmireno en los „Refránes de mesa, salud y buena crianza" que cogia de muchos autores y conversaciones en Valencia año 1569, da este refrán asi:
A la cabeza, el comer la endereza.

545. Den Kopfschmerz lindert das Essen.
D. Lorenzo Palmireno in den „Sprichwörtern für Tisch, Gesundheit und gute Erziehung", welche er aus vielen Schriftstellern und Gesprächen zu Valencia 1569 sammelte, gibt dieses Sprichwort so:
Den Kopf bessert das Essen.

546. Aun: sacara nabos de la olla, e. d. aun sacará ventaja y provecho del negocio que ha entrado.

Se puede tambien decir asi de quien estuvo en gran peligro de morir pero va á reconvalecer.

546. Bei alle dem (noch immer) wird er Rüben aus dem Topfe herausholen, d. h. er wird noch immer Vortheil und Gewinn ziehen aus dem Geschäfte, das er angefangen hat.
Man kann so auch sagen von Jemand, der in grosser Gefahr war zu sterben, aber im Wiedergenesen ist.

547. Adeuina como gitano.

547. Er wahrsagt wie ein Zigeuner.

548. A peccado nueuo: penitentia nueua.
Los Latinos dicen:
1) Praeteritum crimen subito nova crimina tollunt.
2) Scandala saepe nova peccata movent veterata.
Los Alemánes han los refránes:
1) Neue Sünde (macht) neue Schande.
2) Neue Sünde schärft die Strafe.

548. Neuer Sünde neue Busse.
Die Lateiner sagen:
1) Früheres Verbrechen heben plötzlich neue Verbrechen auf.
2) Oft rufen alte Sünden neue Scandale hervor.
Die Deutschen sagen aber auch
a) Alte Sünde hat neue Schmach zum K[illegible]
b) Alte Sünden machen neue Schande.

c) Alte Sünden neue Busse.
d) Alte Sünden richten offt newe Schanden an. (Petri, II, 12.)

Los Suécos dicen:
1) Ofta bryta (synda) ökar straffet.
2) Gammal synd gör ny skam.

Los Danéses:
1) Gammel synd giør ny skam.
2) Af gammel synd ny poenitence.

Los Holandéses:
1) Nieuwe zonde, nieuwe boete.
2) Olde sonden maken niewe schanden.

Los Italiános:
Peccato vecchio penitenza nuova.

549. Aun hijo no tenemos: y nombre le ponemos.

Este refrán reprende á los que disponen de antemano de las cosas de que no tienen seguridad. (Dicc. de la Acad.)

Los Latinos dicen:
1) Nondum filius natus, et jam coronatus. (Erasmo.)
2) Proli nondum in lucem editae conaris imponere nomen. (Idem.)
3) Portu nondum viso celeusma canis.

(Véase No. 227: Antes cuez etc.)

550. Aver mala noche y parir hija.

Hay muchas otras lecciones del mismo refrán:
1) Mala noche y parir hija.
2) Mal parto, hija al (en) cabo.
3) Llevar mala noche, y al cabo parir hija.
4) Noche mala, y hija á la mañana.
5) Trabajar toda la noche, y parir hija.
6) Mala noche, y hija encima.

Se dice asi, quando el trabajo es grande y el fruto pequeño. (D. C. y Cejudo.)

D. Y. L. de Mendoça ha la leccion:
Lleuar mala noche / y parir hija,

con la glosa:
Quãdo del mucho trabajo se saca poco fructo o cosa ynperfecta: es tenido por deauentura.

El Dicc. de la Acad. glosando la leccion No. 1 dice que el refrán denota tener mal éxito algun negocio ó pretension, despues de haber aplicado el mayor trabajo y cuidado para conseguirlo.

D. Dominguez glosa la misma leccion No. 1 asi:

e) Auf alte Sünden folgt neue Strafe.
f) Alte sund pringt neues laid. (Mh. d, Zingerle.)

Die Schweden sagen:
1) Oft sündigen erhöht die Strafe.
2) Alte Sünde macht neue Schande.

Die Dänen:
1) Alte Sünde macht neue Schande.
2) Auf alte Sünde neue Busse.

Die Holländer:
1) Neue Sünde neue Busse.
2) Alte Sünden machen neue Schande.

Die Italiener:
Alte Sünde neue Busse.

549. Noch haben wir keinen Sohn und geben ihm (schon) einen Namen.

Dieses Sprichwort tadelt diejenigen, welche vorzeitig über Dinge verfügen, deren sie noch nicht sicher sind.

Die Lateiner sagen:
1) Noch ist der Sohn nicht geboren und schon gekrönt (bekränzt).
2) Dem noch nicht geborenen Sprössling willst du einen Namen beilegen.
3) Der Hafen ist noch nicht in Sicht und du lässt schon den Befehl blasen.

(Siehe Nr. 227: Zuvor koche etc.)

550. Eine schlechte Nacht haben und eine Tochter gebären.

Es gibt viele Lesarten dieses Sprichwortes:
1) Eine schlimme Nacht und eine Tochter gebären.
2) Schlimme (schwere) Geburt und am Ende eine Tochter.
3) Eine schlimme Nacht verbringen und am Ende eine Tochter gebären.
4) Schlimme Nacht, und eine Tochter am Morgen.
5) Die ganze Nacht arbeiten (in Wehen liegen) und eine Tochter gebären.
6) Schlimme Nacht und eine Tochter obendrein.

Man sagt so, wenn die Arbeit gross ist und die Frucht gering. (D. C. y Cejudo.)

D. Y. L. d. M. hat die Lesart:
Eine schlimme Nacht verbringen und eine Tochter gebären,

mit der Auslegung:
Wenn man aus der vielen Arbeit wenig Frucht oder etwas Unvollkommenes zieht, wird es für ein Unglück gehalten.

Das Wörterb. der Acad., indem es die Lesart Nr. 1 auslegt, sagt, dass das Sprichwort andeute, dass ein Geschäft oder Anspruch, nachdem man sich die grösste Mühe und Sorgfalt gegeben, um zum Ziele zu gelangen, einen schlechten Ausgang nimmt.

D. Dominguez legt dieselbe Lesart Nr. 1 so aus:

Es triste que un negocio tenga mal exito, cuando se empleó el mayor trabajo y cuidado para conseguir un buen resultado.

Los antiguos Griégos decian:

Luciano in Hermotimo sive de Sectis dice (69) (Ἑρμότιμος ἢ περὶ αἱρέσεων):

Καὶ κατὰ τοὺς παροιμιαζομένους, πολλὰ μοχθήσαντες ὁμοίως ἐσμέν.

Erasmo traduce eso in latino asi: At juxta proverbium: cum multum laboraverimus, itidem ut antea sumus;*)

y añade:

De frustra laborantibus. Quod evenit iis, qui post diuturnum studium nihilo reperiuntur eruditiores, post longam negociationem nihilo ditiores.

Ἀζάνια κακά, Zenob. I, 54, y Diogen. I, 24: ἐπὶ τῶν κακοῖς διηνεκῶς προςπαλαιόντων. Ἀζάναι γὰρ τόπος ἐστὶ τῆς Ἀρκαδίας λεπτόγεως, σκληρὸς καὶ ἄκαρπος, περὶ ὃν πονοῦντες γεωργοὶ οὐδὲν κομίζονται (πορίζονται Diogen.).

Azania mala.

Azanai es una region de Arcadia muy steril, en la qual los labradores, aunque mucho trabajan y sudan cultivando la tierra, tienen ningun fruto de ella.

Ὤδινεν οὖρος, εἶτα μῦν ἀπέτεκεν (Luciano), i. e. Mons parturibat, deinde murem prodidit.

Erasmo anota á este refrán:

Senarius proverbialis dici solitus in homines gloriosos et ostentatores, qui magnificis promissis, tum vultus vestitusque autoritate, miram de se movent expectationem. Verum ubi ad rem ventum est, meras nugas adferunt. Utitur hoc adagio Lucianus in libello cui titulus: quemadmodum oporteat historias conscribere §. 23. Dicit sic reclamari in Cupidinem, Herculis aut Titanis personam assumentem ὤδινεν ὄρος. Athenaeus in dipnosophistis liber 14, refert quod Tachas rex Aegyptiorum hujusmodi scommate tetigerit Agesilaum Lacedaemoniorum regem, cum ad eum venisset, suppetias illi laturus in bello: ὤδινεν ὄρος, Ζεὺς δ' ἐφοβεῖτο, τὸ δ' ἔτεκεν μῦν, i. e. Parturiit mons, Jupiter autem metuit, at ille peperit murem. Erat autem Agesilaus pusillo corpore, porro dicto offensus respondit· φανήσομαί σοι ποτὲ καὶ λέων, i. e. Atque aliquando tibi videbor leo. Post evenit ut exorta seditione apud Aegyptios, cum Agesilaus non adesset regi, coactus sit ad Persas fugere. (Véase tambien Diogen. VIII, 75.)

*) Lehmann traduce: et, quod est in proverbio, post multum laborem, ut ante habemus.

Es ist traurig, wenn ein Geschäft einen schlechten Ausgang nimmt, nachdem man die grösste Mühe und Sorgfalt darauf verwendet hat, um ein gutes Ergebniss zu erlangen.

Die alten Griechen sagten:

Lucian sagt in Hermotimus sive de sectis, 69:

Und nach dem Sprichworte: obgleich wir uns sehr abgemüht haben, sind wir noch in der gleichen Lage.

Erasmus übersetzt den griechischen Satz in's Lateinische so: „Aber nach dem Sprichwort: obgleich wir uns sehr abgemüht haben, sind wir eben so wie zuvor", und fügt bei:

Von den vergeblich Arbeitenden. Was denjenigen begegnet, welche nach langem Studium um nichts gelehrter, nach langem Geschäftsbetrieb um nichts reicher geworden sind.

Die Azanischen Uebel (Leiden), Zenob. I, 54 und Diog. I, 24 von solchen, die an Einem fort mit Uebeln zu kämpfen haben. Azanai war ein Landstrich Arkadiens mit magerem harten und unfruchtbaren Boden, der den ihn bebauenden Landleuten nichts eintrug.

(Nebenstehend nun die spanische freie Uebertragung des Vorstehenden.)

Der Berg kreisste, hernach gebar er eine Maus.

(Die latein. Uebers. des griech. Sprichworts nebenstehend.)

Erasmus bemerkt zu diesem Sprichworte:

Ein sprichwörtlicher Senarius, den man von ruhmredigen Menschen und Grosssprechern zu sagen pflegte, die durch grossartige Versprechungen, dann durch das Ansehen, das sie sich in Miene und Kleidung geben, eine ausserordentliche Erwartung von sich erregen, aber, wenn es zur That kommt, bloss Unbedeutendes leisten. Lucian in seiner Schrift unter dem Titel: wie man Geschichte schreiben solle, § 23, gebraucht dieses Sprichwort. Er sagt, so werde dem Cupido, der die Persönlichkeit des Hercules oder des Titan annehme, entgegengerufen: der Berg kreisste. Athenäus in seinem Werke unter dem Titel δειπνοσοφισταί (Leute, die beim Essen gelehrte Gespräche führen), Buch 14, berichtet, dass Tachas König der Aegypter eine derartige Stichelei sich erlaubt habe gegen Agesilaus, König der Lacedaemonier, als dieser zu ihm gekommen war, um ihm Beistand zu leisten im Kriege, mit den Worten: der Berg kreisste, Zeus aber erschrack, jener aber gebar eine Maus. Agesilaus war nämlich sehr klein von Gestalt; durch diese Rede verletzt antwortete er sofort: Und ich werde eines Tags dir ein Löwe zu sein scheinen. Nach

Los antiguos Romános:
Utitur et Horatius in Arte poetica Ep. II, 3, 139 (dicens):
Quid dignum tanto feret hic promissor hiatu,

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.

Erasmo anota: Porphyrion*) ex Aesopi apologo quopiam natum existimat, is fertur ejusmodi. Cum olim quidam rudes atque agrestes homines viderent in monte terram intumescere moverique, concurrunt undique ad tam horrendum spectaculum, exspectantes, ut terra novum aliquod ac magnum portentum ederet, monte nimirum parturiente, foreque ut Titanes rursum erumperent, bellum cum diis redintegraturi. Tandem ubi multum diuque suspensis, attonitisque animis exspectassent, mus prorepsit e terra, moxque risus omnium ingens exortus.

Los Latinos:
1) Cum plurimum laboraverimus, eodem in statu sumus.
(Erasmus ex loco cit. Luciani in Sectis, 69.)
2) Cancros edit.

3) Insomnem duxi per mille pericula noctem,
Et tandem in lacrymas filia nata meas.
(Ferdinand. Benaventan.)
4) Fluctibus ut fluctus, atque unda supervenit unda,
Sic comes ad poenam poena secunda venit.
(Idem.)

Los Alemánes han los refránes correspondientes:
1) Es kreissen Berge und kommen nur Zwerge.
2) Viel Mühe, wenig Nutzen (kein Gewinn).
Verwandt sind noch die Sprichwörter:
3) Viel Geschrei (Gross Geschrei), wenig Wolle, oder:

Los Ingléses dicen:
Great pain and little gain make a man soon weary.

her ereignete es sich, dass bei den Aegyptern ein Aufstand ausbrach und der König, da Agesilaus ihm nicht beistand, gezwungen wurde zu den Persern zu entfliehen. (Man sehe auch Diog. VIII, 75.)

Die alten Römer:
Auch Horaz in Ep. II, 3, 139 bedient sich dieses Sprichworts indem er sagt:
Was bringt Würdiges wohl so offenen Munds der Verheisser?
Schaut den kreissenden Berg, er wird bringen ein lächerlich Mäuslein. (Voss.)

Erasmus bemerkt dazu: Porphyrion*) sei der Meinung, dass es aus einer Fabel des Aesop entstanden sei; diese wird in folgender Weise erzählt. Als einmal ungebildete Landleute sahen, wie der Boden auf einem Berge anschwoll und sich bewegte, liefen sie von allwärts zu einem so fürchterlichen Schauspiele zusammen in der Erwartung, dass die Erde irgend ein neues und grosses Ungeheuer hervorbringen werde, da der Berg kreisste, und dass die Titanen wieder hervorbrechen würden, um den Krieg mit den Göttern wieder anzufangen. Endlich, nachdem sie lange und in höchster Spannung und Furcht gewartet hatten, kroch eine Maus aus dem Boden hervor und alsbald erhob sich ein ungeheures allgemeines Gelächter.

Die Lateiner:
1) Obgleich wir uns so sehr abgearbeitet haben, sind wir auf dem alten Fleck.
(Erasmus nach der angeführten Stelle Lucians.)
2) Er isst Krebse. (Weil diess viel Mühe macht, ohne dass viel dabei herauskommt.)
3) Schlaflos hab ich die Nacht verbracht durch tausend Gefahren,
Und eine Tochter ward mir leider geboren zuletzt.
(Ferdin. von Benavent.)
4) Wie auf die Wogen sich stürzet die Woge und Welle auf Welle,
So kommt zur Strafe sogleich auch noch die zweite hinzu.
(Derselbe.)

Die Deutschen haben die entsprechenden Sprichwörter:
4) Gross Geschrei und nichts dahinter.
5) Gross Geschrei, wenig Geld in der Taschen.

Die Engländer sagen:
Grosse Mühe und kleiner Gewinn machen einen Mann bald müde (überdrüssig).

551. Al alua del vizconde: que da el sol a media pierna.

551. Beim Tagesanbruch des Vicegrafen, wenn die Sonne mitten auf's Bein scheint.

*) Porphyrion es un antiguo glosador de Horacio.

*) Porphyrion ist ein alter Ausleger des Horaz

Frase ironica, para dar á entender á alguno que debe el esperar todavia largo tiempo hasta que lo que desea ó pide se hará. La frase denota pues lo mismo que si se dijese: mas tarde. Serius.

Los grandes Señores suelen levantarse tarde.

552. Al alva del puerco.

Frase ironica, para decir á alguno que nunca su deseo será cumplido, atento que no hay alba e. d. no amanece en la pocilga, el sol no dando jamas en ella. Nunca. Nunquam.

Es como si dijese un Griégo: *ὁπόταν ἄνω ποταμῶν χωρῶσι πηγαί* (quando corran arriba las fuentes de los rios), ó un Inglés: on doomsday that shall be done (eso se hará al dia del juicio final), ó un Alemán: das wird am jüngsten Tag geschehen (eso se hará al dia del juicio ó de ira).

553. Alcala d'henares*) / mucho te precias: y poco vales: si no por vna calle: que ay enti no valieras vn marauedi.

554. Alua de tormes / baxa de muros / alta de torres / buena de putas / mejor de ladrones / mira tu capa donde la pones.

555. Antonia / que va de mañana a missa: y torna a hora d' nona.

Eine ironische Redensart, um Jemanden verstehen zu geben, dass er noch lange warten müsse, bis das, was er wünscht oder verlangt, geschehen werde. Die Redensart bedeutet also dasselbe wie wenn man sagt: später.

Die grossen Herren pflegen spät aufzustehen.

552. Beim Tagesanbruch des Schweines.

Eine ironische Redensart, um Jemanden zu sagen, dass niemals sein Wunsch werde erfüllt werden, sintemal es im Schweinstall nicht Tag wird, da die Sonne niemals in demselben scheint. Niemals.

Es ist, wie wenn ein Grieche sagen würde: wenn die Quellen der Flüsse aufwärts fliessen, oder ein Engländer: am Tag des letzten Gerichts wird das geschehen, oder ein Deutscher: das wird am jüngsten Tag geschehen.

553. Alcala de Henares, du bildest dir viel ein und bist wenig werth; wenn nicht wegen einer Strasse, die es in dir gibt, würdest du nicht einen Maravedi werth sein.

554. Weisse Felsen, niedere Mauern, hohe Thürme, Huren genug, noch mehr Diebe, behalt deinen Mantel im Auge, wo du ihn hinlegst.

(Wörtlich: Weiss an Felsen, nieder an Mauern, hoch an Thürmen, hinreichend versehen mit Huren, noch mehr mit Dieben, schau auf deinen Mantel, wo du ihn hinlegst.)

Das Sprichwort scheint sich auf eine spanische Stadt zu beziehen, die aber nicht genannt ist.

555. Antonie, welche des Morgens zur Messe geht und zur Stunde der None (um 3 Uhr Nachmittags) zurückkommt.

---

*) Die vorgenannte Stadt, welche zur Zeit der Herrschaft der Araber 60,000 Seelen zählte, jetzt aber nur noch 8700 — nach einer Angabe sogar nur noch 5000 Einwohner hat, gehört zur Provinz Toledo, und liegt 1890 Par. Fuss hoch am rechten Ufer des Henares und an der Strasse und Eisenbahn von Madrid nach Guadalajara, Calatayud und Saragossa, 34 Kilometer von Madrid nordöstlich entfernt. Ehemals bedeutend und berühmt, namentlich durch ihre Universität, welche 1836 nach Madrid verlegt wurde, ist sie jetzt still und ziemlich öde. Den Strassen und Plätzen fehlt das Leben, die einzige Strasse (die im obigen Sprichwort angedeutete), in der noch einiges Leben sich bewegt und an deren Seiten Bogengänge hinlaufen, ist die ‚Calle mayor', welche die Stadt fast von einem Ende bis zum andern durchzieht. Die Universität, Colegio de San Ildefonso genannt, war nach jener von Salamanca sonst die bedeutendste von ganz Spanien Auch heute noch ist sie ein prachtvolles Baudenkmal mit grossartiger Architektur und höchst sehenswerthen Bildhauerarbeiten. Ihre geräumigen Höfe sind umgeben von Gallerien und Sälen, in denen die Vorlesungen gehalten wurden. In der Universitätskapelle ist auch das Grabmal des Cardinals Ximenes de Cisneros, eines der herrlichsten Denkmale dieser Art, welche Spanien besitzt. Alcala ist auch der Geburtsort des unsterblichen Schriftstellers Cervantes, des Verfassers des Don Quijote; sein Geburtshaus ist noch daselbst zu sehen. Unter den schönen Gebäuden der Stadt sind noch zu nennen: der Palast der Erzbischöfe von Toledo, in welchem jetzt die allgemeinen Landesarchive des Königreichs untergebracht sind, das Colegio del Rey, das Jesuiten-Collegium und die San-Diego Kirche. Die Hauptkirche von Alcala, la iglesia magistral genannt, ist gross und hat einige Aehnlichkeit mit der Cathedrale von Toledo. Es befinden sich darin einige werthvolle Gemälde. Ausserdem sind noch die Kirchen von 27 aufgehobenen Klöstern vorhanden, zwei Bibliotheken, eine Militär-academie, Gerbereien, eine Pulvermühle. In geringer Entfernung von Alcala, wenn man es in der Richtung nach Guadalajara hin verlässt, liegt rechts von der Eisenbahn am Ufer des Henares ein hübsches Landgut mit Schloss und Meierei, eine Besitzung des nun in der zweiten Hälfte des Januar 1880 verstorbenen Generals Zavala, der unter dem gleichfalls bereits verstorbenen Marschall Espartero im ersten Bürgerkriege sich durch mehrere Waffenthaten hervorgethan hatte. Land um Alcala ist durchaus eben.

Otra leccion:
Mi hija Antonia se fué á misa, y viene á nona; refr. que reprende — segun el Dicc. de la Acad. — las mugeres que salen ó se mantienen fuera de su casa con aparantes pretestos, porque siempre dan que presumir ó censurar.

D. Dominguez dice, que el refrán se usa para manifestar la dudosa conducta de las mugéres correntonas y amigas de callejear baja falsos pretestos de devocion ó de supuestas ocupaciones.

Andere Lesart:
Meine Tochter Antonie war in der Messe und kommt zur None (zurück); ein Sprichwort, welches nach dem Wörterb. der Acad. die Frauen tadelt, welche ausgehen oder ausser ihrem Hause sich aufhalten unter scheinbaren Vorwänden, wesshalb sie stets Anlass zu Verdacht oder Tadel geben.
D. Dominguez sagt, man bediene sich des Sprichworts, um das zweifelhafte Verhalten der den Vergnügungen nachjagenden und unter falschen Vorwänden von Andacht oder angeblichen Beschäftigungen müssig in den Strassen sich herumtreibenden Frauen zu erkennen zu geben.

Anhang.

I. Bemerkungen.

1) S. 27 zu Nr. 21: A cada rato: tres leguas de mal quebranto.
Eine spanische Auslegung dieses Sprichworts habe ich nicht gefunden. Bei Düringsfeld (Bd. II, Nr. 494, S. 273, Sp. 2) findet sich die Lesart: „En (A) cada cabo tres leguas de mal quebranto" mit der Uebersetzung: „An jedem Orte drei Meilen schlechten Wegs:" dann werden noch zwei Sprichwörter angeführt: 1) „Tambien por do va, como por do vino, tres leguas de mal camino" (deutsch: „Eben so wohin er geht, wie woher er kam, (sind) drei Meilen schlechten Wegs"), und 2) „Por do quiera hay su legua de mal camino" (deutsch: „Ueberall hat's seine Meile schlechten Wegs"). Die letzteren beiden Uebersetzungen sind zweifellos richtig. Aber ob man auch das Wort „quebranto" mit „Weg" übersetzen darf, unterliegt denn doch erheblichem Zweifel. Nach Domingues grossem Wörterbuch bedeutet „quebranto = quebrantamiento" in erster Linie: „el acto o el efecto de quebrantarse algun objeto, alguna cosa", also den Akt oder die Wirkung des Zerschellens, Zerspringens, Zerfallens, Scheiterns (z. B. eines Schiffes), Auseinandergehens (z. B. der Freundschaft) u. s. w. eines Gegenstandes, einer Sache, einen Bruch, Riss; ferner einen, auch gewaltsamen, Ausbruch, eine Entweichung (z. B. aus einem Gefängnisse); dann Verfall, Zerrüttung, Ermattung, Schwäche; ferner Betrübniss, Niedergeschlagenheit, Mitleid, Erbarmen u. dgl.; dann grosser oder beträchtlicher Verlust oder Schaden, den man erlitten hat oder erleiden kann; endlich auch Gegenstand des Mitleids, elender, erbarmungswürdiger Mensch. Auch im Seewesen wird das Wort „quebranto" gebraucht. Niemals aber bedeutet es „Weg". Hält man die erste Bedeutung: „Bruch, Riss" fest, so könnte es vielleicht in unserm vorwürfigen Sprichwort mit dem annähernd gleichbedeutenden Worte „Schlucht" oder „Kluft" übersetzt werden, dann würde das Sprichwort heissen: „Zu jeder Zeit drei Leguas böser Schlucht (Kluft)", d. h. eines Engpasses. Im Zweifel habe ich das Wort „quebranto" im Sinne von „grande perdida, detrimento oder daño" (grosser Verlust, Nachtheil oder Schaden) genommen und so übersetzt und ausgelegt, wie ich gethan.

2) S. 21 ist bei dem Sprichworte Nr. 19: A cada necio: agrada su porra / o porrada (Jedem Narren gefällt sein Kolben oder sein Kolbenschlag) unter den alten Römern die Stelle aus Cic. ad Familiares 6 angeführt: Impeditum se ipsum laudare, ne vitium arrogantiae subsequatur, und übersetzt: „Abgehalten sich selbst zu loben, damit nicht der Fehler der Anmassung hinzukomme." Ich hatte diese Stelle D. Caro y Cejudo entnommen, der ihr aber einen unrichtigen Ort in Cicero, nämlich ep. 35 im 6. Buche der Familiares, anweist. Nachdem der betreffende Bogen meines Werkes bereits gedruckt war, habe ich nach mühsamem Suchen den richtigen Ort endlich gefunden. Die Stelle findet sich in Cic. ad Familiares VI, ep. 7, in einem Briefe Cecinna's an Cicero. Cecinna spricht dort von dem Buche, das er gegen Cäsar geschrieben, und bittet Cicero, seine Rückkehr nach Rom zu erlangen. Es geht aus der Stelle hervor, dass das Wort „impeditum" sich nicht auf eine Person bezieht, sondern selbstständig steht, also zu übersetzen ist: „es sei schwierig (misslich) sich selbst zu loben, ohne dass der Fehler der Anmassung sich dabei einstelle."

3) Zu Nr. 172 (S. 149): Al q̃ es nueuo / da le vn hueuo: al ques viejo / den le odemo.
Das Wort odemo scheint in diesem Sprichwort wie in dem zugleich angeführten: Ayunas Gallego, apesar de odemo (welches bei D. Yñigo Lopez de Mendoza so erläutert wird: El malo / con mal: se haze bueno, d. h. der Böse mit Bösem wird gut) dem Portugiesischen entnommen zu sein, wo (wie auch bei den Gallegos [Galliziern] in deren Mundart) „odemo" für „o demonio" (der Teufel) gebraucht wird. In diesem wahrscheinlichen Falle würde das Sprichwort: Al que es nueuo etc. deutsch heissen: „Dem Neuling gib ein Ei, dem Alten gebe man den Teufel (d. h. nichts)," und in dem andern Sprichworte: Ayunas Gallego etc.: „Du fassest Gallizier trotz dem Teufel," wofür auch die von D. Yñigo Lopez de Mendoza demselben gegebene Auslegung spricht. Das Wort „o demo" — der Artikel von dem Hauptworte getrennt — kommt auch in dem portugiesischen Sprichworte vor: Tal he o demo, como sua mãi (So ist der Teufel, wie seine Mutter). Vgl. S. 560 dieses Werkes, Sp. 1, Z. 4 von unten.

II. Druckfehler.

S. 13, Sp. 2, Z. 13 und Z. 18 von unten lies: *Μῦς* statt *Μύς*.
S. 22, Sp. 1, Z. 13 von oben lies: Quisquis amat simiam statt Qui simiam amat.
S. 59, Sp. 1, Z. 5 von unten lies: neminem statt nominem.
S. 62, Sp. 1, Z. 17 von oben lies: ὕδωρ statt ὕδως.
S. 63, Sp. 1, letzte Zeile unten in der Anmerkung muss es heissen: en el siglo statt in el siglo.
S. 144, Sp. 1, Z. 31 von unten ist zu lesen: ock statt og, und Z. 30 von unten: umgås statt umgå.
S. 215, Sp. 1, Z. 15 von oben lies: Españoles statt Españóles.
S. 226, Sp. 1, Z. 3 von oben lies: Ἕκτορος statt Ἑκτορος.
S. 227, Sp. 1, Z. 10 von unten lies: Españoles statt Españóles, und Sp. 2, Z. 16 von unten: Nase statt Nähe.
S. 249, Sp. 1, Z. 21 von unten lies: devría statt debiéra.

III. Zusätze.

a) Zu Nr. 33: Açotan la gata: si no hila nuestra ama.

Los Italiános: Che colpa ha la gatta, se la massera è matta.

Sinonimo es lo que dicen:

Los Latínos:

1) Quod sus peccavit, sucula saepe luit.
2) Saepe luit porci facinus porcellus adulti. (med. aevi.)

Los Alemánes:

Véase al lado.

Los Suécos:

1) Det suggan bryter, får grisen betala.
2) Hwa so bryder, ska gris betala. (Skånen.)
3) Opta giæller griis thz gamal swin haffua til giorth. (a. s.)

Los Noruégos:

1) Dat Sui gjorde, faa Griserne gjelda.
2) Sui (Su'a) bryt, og (aa) Ungarne (Ungann) nyt.

Los Islandéses: Grisir gjalda, en gömul svin valda.

Los Danéses:

1) Griis maa gielde det, gammel So har brudt.
2) Gris gjelder det, Galten har brudt.
3) Offthe gæller Griiss thet gammel Swijn giordhe. (a. dan.)
4) Ofte maa Grisen gjelde Det gammel So gjorde.
5) Tidt gielder Griis det gammel So giorde.

Los Holandéses: Wat de zeug doet, moeten de biggen ontgelden.

Los Francéses:

1) Si truye forfait les pourceaux le comparent. (a. fr.)
2) La triuêjho fâi lou mâou è lous poucels oū pâghou. (Lengua d'Oc.)
3) La truejo fa lou mau et lous pourquets va pagon. (N. prov.)

b) Zu Nr. 123: Al raton etc.

Los Islandéses:

1) Það er vesæl mús, sem ekki hefir nema eitt hús.
2) Ring er músin, ið ikki hevir meira enn eina holuna. (Islas Fær.)

Los Ingléses: The mouse that has but one hole, is easily takon.

c) Zu Nr. 142: Al gato / por ser ladron etc.

Los Francéses: Si ton chat est larron, Ne le chasse de ta maison. (Gabr. Meurier, Trésor des Sentences.) XVI. siècle.

a) Zu Nr. 33: Sie geisseln die Katze, wenn unsre Hausfrau nicht spinnt.

Die Italiener: Was kann die Katze dafür, wenn die Haushälterin thöricht ist.

Synonim ist was sagen:

Die Lateiner:

1) Was verbrochen die Sau, büsset das Ferkel gar oft.
2) Oft hat den Frevel erwachsener Sau das Ferkel zu büssen.

Die Deutschen: Was die Sau verbrochen, Am Ferkel wird's gerochen.

Die Schweden:

1) Was die Sau verbricht, muss das Ferkel bezahlen.
2) Was Sau verbricht, muss Ferkel bezahlen. (Schonen, Landschaft im südlichen Theile der Provinz Gothland.)
3) Oft entgilt Ferkel, was altes Schwein gethan hat.

Die Norweger:

1) Was die Sau that, müssen die Ferkel entgelten.
2) Die Sau verbricht's, und die Jungen (das Junge) büssen (büsst's).

Die Isländer: Die Ferkel entgelten's, und alte Schweine walten (thun's).

Die Dänen:

1) Ferkel muss das entgelten, was alte Sau verbrochen hat.
2) Ferkel entgilt, was der Borg (das verschnittene Schwein) verbrochen hat.
3) Oft entgilt Ferkel, was altes Schwein that.
4) Oft muss das Ferkel entgelten, was alte Sau that.
5) Oft entgilt Ferkel, was alte Sau that.

Die Holländer: Was die Sau thut, müssen die Ferkel entgelten.

Die Franzosen:

1) Wenn die Sau sich vergeht, gleichen die Ferkel es aus.
2) Die Sau richtet das Uebel an, und Ferkel bezahlen es.
3) Die Sau richtet das Uebel an und die Ferkel bezahlen es.

b) Zu Nr. 123: Die Maus etc.

Die Isländer:

1) Das ist eine arme Maus, die nur ein Haus (Loch) hat.
2) Arm ist die Maus, die nicht mehr als ein Loch hat.

Die Engländer: Die Maus, die nur ein Loch hat, ist leicht gefangen.

c) Zu Nr. 142: Wirf die Katze etc.

Die Franzosen: Wenn deine Katze ein Dieb ist, Jag sie nicht aus deinem Hause. (Gabr. Meurier, Schatz der Sinnsprüche.) 16. Jahrh.

Druck von G. J. Manz in Regensburg.

Altspanische Sprichwörter

und

sprichwörtliche Redensarten

aus

den Zeiten vor Cervantes,

in's Deutsche übersetzt, in spanischer und deutscher Sprache erörtert, und verglichen mit den entsprechenden der alten Griechen und Römer, der Lateiner der späteren Zeiten, der sämmtlichen germanischen und romanischen Völker und einer Anzahl der Basken, endlich mit sachlichen, sprachlichen, geschichtlichen, literarhistorischen, biographischen, geographischen und topographischen Erläuterungen versehen,

nebst Vorwort, Einleitung, Index und einem kleinen Anhang,

von

Dr. Joseph Haller,

königl. bayer. Hofrath und Ritter des königl. bayer. Verdienstordens vom heiligen Michael 1. Classe, des königl. sizilianischen Ordens Franz I. 1. Classe, des grossherz. sachs. weimar. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weissen Falken erster Abtheilung, des grossherz. badischen Ordens vom Zähringer Löwen I. Classe mit Eichenlaub, Inhaber der königl. preuss. goldenen Medaille für Wissenschaft.

Zweiter Theil.

(Literatur der Sprichwörter u. s. w., nebst Rechtsverwahrung, Vorwort und Einleitung, Schema, zugleich Inhaltsverzeichniss und Register des zweiten Theils, Nachträgen zu Theil I, nachträglichen Berichtigungen und Bemerkungen zu Theil I, einem Sach- und Wortregister zu Theil I, endlich Nachträgen und nachträglichen Berichtigungen zu Theil II.)

Regensburg.

Im Selbstverlage des Verfassers und in Commission der G. J. Manz'schen Buchhandlung.

1883.

Vorwort und Einleitung.

Ich lasse hiemit dem ersten Theile meines Werkes „Altspanische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten“ etc. den zweiten Theil, welcher die Literatur der Sprichwörter u. dgl. bringt, folgen.

Der erste Theil hat in für mich erfreulichster Weise allgemein die freundlichste, eine überaus günstige Aufnahme gefunden.

Von allerhöchsten und höchsten Seiten sind mir hohe Auszeichnungen und gnädigste Anerkennung zu Theil geworden, für welche ich die Huldigung meines ehrerbietigsten Dankes auch öffentlich hier darzubringen mich verpflichtet fühle.

Das kgl. bayerische Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten und das des Königlichen Hauses und des Aeussern haben ebenfalls zum wärmsten Danke mich verbunden durch die wohlwollende Art und Weise, wie sie mir förderlich an die Hand gegangen sind; das erstgenannte insbesondere dadurch, dass es die Rektorate der humanistischen und Realgymnasien in Bayern zur Anschaffung des Werkes ermächtigte.

Nicht minder lebhaften Dank schulde ich den erlauchten und hohen Herren, dann namentlich auch den Herren Gesandten deutscher und nichtdeutscher Staaten, deren ausserordentlicher Güte, Zuvorkommenheit und geneigter Verwendung ich die Uebermittlung des Werkes an die erhabenen Souveraine zu verdanken habe.

Hohe Akademien der Wissenschaften haben das Werk der Annahme und Anerkennung gewürdigt, indem sie demselben die hohe Ehre zu Theil werden liessen, es in ihren Bibliotheken aufstellen zu lassen.

Zahlreiche hervorragende Organe der deutschen, österreichischen, französischen, schwedischen u. s. w. Presse haben dasselbe in der günstigsten und wohlwollendsten Weise beurtheilt.

Ich darf hoffen, dass der zweite Theil meines Werkes dem ersten sich würdig anreihen wird.

Das demselben hier vorangestellte Schema, zugleich Inhaltsverzeichniss und Register gibt ein vollständiges Bild des Planes, der Anlage und der Ausführung dieses zweiten Theiles; es ist so zu sagen der Mikrokosmus des Makrokosmus der Ausführung selbst und zeigt hinreichend die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des gebotenen Materials.

Einleitende Uebersicht.

Bei der Darstellung der Sprichwörter-Literatur der verschiedenen Völker, namentlich auch jener der Deutschen, ziehe ich mitunter Namen, Personen und Dinge wieder an's Tageslicht, die zu ihrer Zeit einen guten Klang gehabt und in grossem Ansehen gestanden waren, eine bedeutende Rolle in der politischen, wissenschaftlichen und culturellen Bewegung gespielt hatten, dann aber in Folge des Wechsels der Zeiten, der Dinge und der Anschauungen allmälig in Vergessenheit gerathen und gleichsam verschollen waren. Sie dieser Vergessenheit wieder zu entreissen, ihren Leistungen die gebührende Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, bin ich redlich bestrebt gewesen. Sie verdienen es, denn sie waren, was man auch immer sagen mag, mit die Erhalter und Fortpflanzer der Wissenschaft, die Bahnbrecher für weiteren Fortschritt, denen ich nur den Tribut der ihnen schuldigen Dankbarkeit darbringe. Die Nachwirkungen ihrer Arbeit reichen bis in unsere Zeit herein, in weit grösserem Masse, als es beim ersten Anblicke den Anschein hat. Gar manche Erscheinungen dieser zeigen sich in ganz anderem Lichte, wenn man sie zusammenhält mit denen der Vergangenheit, welche zu einem guten Theile in diesem meinem Buche dargestellt werden. Auch die Kunstgeschichte geht dabei nicht leer aus.

Ich habe mich aber nicht blos auf die Literatur der eigentlichen Sprichwörter beschränkt, sondern auch die Werke über die mit den Sprichwörtern sehr verwandten Axiome oder Maximen, Sentenzen, Dicta, Apophthegmata, Symbola, Emblemata, die Imprese der Italiener und Empresas der Spanier, die Wahlsprüche der Deutschen, die Devises der Franzosen u. dgl. mit in den Bereich meiner Darstellung gezogen.

Das Verhältniss der eigentlichen Sprichwörter zu diesen ist wie das zwischen Natur und Kunst. Die Sprichwörter sind das spontane Erzeugniss des Volksgeistes selbst, aus diesem unmittelbar entsprungen; die übrigen vorangeführten meist künstlich erdacht und gemacht: arte facta.

Die Sprichwörter hat der Spanier Sbarbi nicht mit Unrecht als die Axiome der Volks-Philosophie, die Axiome oder Maximen dagegen als die Sprichwörter der wissenschaftlichen Philosophie bezeichnet.

Das Apophthegma (*ἀπόφθεγμα*) = dictum sententiosum et breve, ist ein gedankenreicher und kurzer, besonders ein witziger Ausspruch, eine sentenzartige Antwort, ein Gedenkspruch. Vgl. Xenoph. Hellenica 2, 3, 24, Cic. fam. 9, 16 u. öfter, dann Plutarch, welcher Sammlungen solcher gemacht hat.

Das Dictum der Lateiner = dem *λόγος* der Griechen, entspricht der sentence (auch mot) der Franzosen, der sentence der Engländer, der sentenza der Italiener, dem dicho der Spanier, der sentença der Portugiesen, dem Denkspruch der Deutschen, den språk, sentens, tänkspråk der Schweden, dem tankesprog, sentens der Dänen, dem spreuk der Holländer.

Das lateinische Symbolum ist = dem Sinnspruch oder Sinnbild der Deutschen, dem simbolo oder empresa der Spanier, der impresa der Italiener, dem symbol der Engländer, die es aber auch als gleichbedeutend mit emblem nehmen, dem symbole (im Sinne von Sinnbild) oder sentence (im Sinne von Sinnspruch) der Franzosen, dem tänkespråk der Schweden, tankesprog der Dänen, zinspreuk oder motto der Holländer. Die Italiener haben besonders viel über die imprese geschrieben und deren viele verfasst.

Das Emblema (aus dem Griechischen) ist = dem Wahlspruch der Deutschen, der devise der Franzosen, dem lema oder divisa der Spanier, dem motto der Engländer, dem zinspreuk der Holländer, dem valspråk der Schweden, dem valgsprog der Dänen u. s. w.

Namentlich die Symbola, Imprese und Emblemata bieten, abgesehen von ihrer inneren nahen Verwandtschaft mit den Sprichwörtern, das grösste geschichtliche, li[illegible]ur- und culturgeschichtliche Interesse, und darum glaube ich, dass meine Leser mir [illegible]ir

Dank wissen werden, dass ich dieselben gleichfalls in den Kreis meiner Besprechung gezogen habe.

Noch ein wichtiges Moment bestimmte mich, diess zu thun. Abgesehen von den in die ältesten Zeiten, weit über die Griechen und Römer hinaus reichenden Sentenzen, hat das Studium und die Abfassung der Symbola, Imprese und Emblemata drei Jahrhunderte lang — vom 16. bis in's 18. — eine höchst bedeutende Rolle bei den ersten europäischen Culturvölkern in ihrer literarischen Bewegung gespielt. Die geistig hervorragendsten Männer so vieler Nationen, besonders aber auch die zahlreichen Academien, welche damals in den Städten der verschiedenen Theile von Italien bestanden und in Sachen der Wissenschaft und Literatur tonangebend waren, haben sich in dieser langen Zeit mit wahrem Wetteifer an dieser Bewegung betheiligt. Diese Thatsache allein schon macht es unmöglich, dieselbe zu ignoriren, oder mit einer gewissen Geringschätzung darüber hinwegzugehen. Es muss ihr vielmehr von Jedem, der mit dem Studium der Culturgeschichte im Allgemeinen und jener der einzelnen Nationen sich befassen will, Rechnung getragen, die gebührende Beachtung zugewendet werden. Ich meines Theils wollte mich einer Nichtbeachtung dieser Art nicht schuldig machen.

In der Symbolik nimmt die katholische Kirche mit ihren Würdenträgern einen hervorragenden Platz ein. Bei den Emblemen stehen ihr die weltliche Macht und ihre Vertreter, dann der hohe Adel ebenbürtig zur Seite.

Aber auch in anderer Beziehung habe ich mich nicht blos auf die Literatur der Sprichwörter u. dgl. beschränkt, sondern ich habe auch jene über die verschiedenen Sprachen überhaupt, deren Sprachlehren (mit Sprachproben), Wörterbücher, Dichtungen, Volkssagen, Volkslieder, den Volksglauben und Aberglauben mit in den Bereich meiner Darstellung gezogen, um so dem Leser ein möglichst vollständiges Bild der literarischen Bewegung in allen diesen Beziehungen zu geben.

Bei den Deutschen ist namentlich als bemerkenswerth hervorzuheben die lebhafte Betheiligung der Städte Nürnberg, Frankfurt a. M. und Strassburg an der literarischen Bewegung des 16., 17. und 18. Jahrhunderts.

Bei Werken, welche besonders interessante und charakteristische Sprichwörter u. dgl., namentlich auch aus den älteren Zeiten mittheilen, führe ich, um dem Leser einen genaueren Einblick in dieselben zu ermöglichen, eine grössere Anzahl von Beispielen aus denselben an, auf welche ich ganz besonders die Aufmerksamkeit meiner Leser hinzulenken mir erlaube.

So: S. 16 und 17 aus dem Werke „Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.—XII. Jahrhundert" von K. Müllenhoff und W. Scherer (Berlin 1864);

S. 35—37 unter „Basken" aus dem Werke „Proverbes basques" von d'Oihenart (Paris 1657);

S. 61—63 unter „Holtzwart (Math.) Emblematum Tyrocinia" etc., eine höchst interessante und für die damaligen Zeitverhältnisse unter Kaiser Rudolph II. charakteristische „Ernstliche Ermannung (des Verfassers) an die lieben Teutschen" vollständig;

S. 80 und 81 unter den „Lateinern der späteren Zeiten" aus Karl Bartsch „Sprichwörter des XI. Jahrhunderts" in „Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde . . . Wien, Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1873". Nach einer Handschrift in der Kölner Dombibliothek;

S. 84—86, gleichfalls unter den „Lateinern der späteren Zeiten" die „Proverbia Wiponis" aus dem XI. Jahrhundert in G. H. Pertz „Monumenta Germaniae Historica", 100 an der Zahl, die ich vollständig mittheile;

S. 149 und 150 unter den „Oberdeutschen Mundarten" unter „Pasqualigo (Christoforo)" zahlreiche deutsche Sprichwörter der „Sette communi" im Gebirge nördlich von Vicenza in Oberitalien;

S. 181 und 182 unter den Sprichwörtern der „Engländer" aus den „Eastern Proverbs and Emblems" von Reverend J. Long;

S. 207 und 208 unter den „Franzosen" aus den „Proverbes del Vilain" nach einer Handschrift der Bibliothek von Oxford, und aus der Handschrift „Arundel" im British Museum, Nr. 220;

S. 212 und 213 unter den Sprichwörtern der „Franzosen" aus Gringore (Pierre) „Notables Enseignemens, Adages et Proverbes"; und desselben Autors „Menus Propos", beide aus dem 16. Jahrhundert;

S. 224 unter den Sprichwörtern der „Südfranzösischen Mundarten" aus Lespy (V.) „Proverbes du Pays de Béarn", Paris 1876;

S. 226, 227 und 228 unter der nämlichen Rubrik aus den „Proverbes et dictons populaires recueillis à Aspiran, Paris 1873", und aus C. H. Ardouin's Sprichwörtern;

Das demselben hier vorangestellte Schema, zugleich Inhaltsverzeichniss und Register gibt ein vollständiges Bild des Planes, der Anlage und der Ausführung dieses zweiten Theiles; es ist so zu sagen der Mikrokosmus des Makrokosmus der Ausführung selbst und zeigt hinreichend die Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit des gebotenen Materials.

Einleitende Uebersicht.

Bei der Darstellung der Sprichwörter-Literatur der verschiedenen Völker, namentlich auch jener der Deutschen, ziehe ich mitunter Namen, Personen und Dinge wieder an's Tageslicht, die zu ihrer Zeit einen guten Klang gehabt und in grossem Ansehen gestanden waren, eine bedeutende Rolle in der politischen, wissenschaftlichen und culturellen Bewegung gespielt hatten, dann aber in Folge des Wechsels der Zeiten, der Dinge und der Anschauungen allmälig in Vergessenheit gerathen und gleichsam verschollen waren. Sie dieser Vergessenheit wieder zu entreissen, ihren Leistungen die gebührende Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, bin ich redlich bestrebt gewesen. Sie verdienen es, denn sie waren, was man auch immer sagen mag, mit die Erhalter und Fortpflanzer der Wissenschaft, die Bahnbrecher für weiteren Fortschritt, denen ich nur den Tribut der ihnen schuldigen Dankbarkeit darbringe. Die Nachwirkungen ihrer Arbeit reichen bis in unsere Zeit herein, in weit grösserem Masse, als es beim ersten Anblicke den Anschein hat. Gar manche Erscheinungen dieser zeigen sich in ganz anderem Lichte, wenn man sie zusammenhält mit denen der Vergangenheit, welche zu einem guten Theile in diesem meinem Buche dargestellt werden. Auch die Kunstgeschichte geht dabei nicht leer aus.

Ich habe mich aber nicht blos auf die Literatur der eigentlichen Sprichwörter beschränkt, sondern auch die Werke über die mit den Sprichwörtern sehr verwandten Axiome oder Maximen, Sentenzen, Dicta, Apophthegmata, Symbola, Emblemata, die Imprese der Italiener und Empresas der Spanier, die Wahlsprüche der Deutschen, die Devises der Franzosen u. dgl. mit in den Bereich meiner Darstellung gezogen.

Das Verhältniss der eigentlichen Sprichwörter zu diesen ist wie das zwischen Natur und Kunst. Die Sprichwörter sind das spontane Erzeugniss des Volksgeistes selbst, aus diesem unmittelbar entsprungen; die übrigen vorangeführten meist künstlich erdacht und gemacht: arte facta.

Die Sprichwörter hat der Spanier Sbarbi nicht mit Unrecht als die Axiome der Volks-Philosophie, die Axiome oder Maximen dagegen als die Sprichwörter der wissenschaftlichen Philosophie bezeichnet.

Das Apophthegma (*ἀπόφθεγμα*) = dictum sententiosum et breve, ist ein gedankenreicher und kurzer, besonders ein witziger Ausspruch, eine sentenzartige Antwort, ein Gedenkspruch. Vgl. Xenoph. Hellenica 2, 3, 24, Cic. fam. 9, 16 u. öfter, dann Plutarch, welcher Sammlungen solcher gemacht hat.

Das Dictum der Lateiner = dem *λόγος* der Griechen, entspricht der sentence (auch mot) der Franzosen, der sentence der Engländer, der sentenza der Italiener, dem dicho der Spanier, der sentença der Portugiesen, dem Denkspruch der Deutschen, den språk, sentens, tänkspråk der Schweden, dem tankesprog, sentens der Dänen, dem spreuk der Holländer.

Das lateinische Symbolum ist = dem Sinnspruch oder Sinnbild der Deutschen, dem simbolo oder empresa der Spanier, der impresa der Italiener, dem symbol der Engländer, die es aber auch als gleichbedeutend mit emblem nehmen, dem symbole (im Sinne von Sinnbild) oder sentence (im Sinne von Sinnspruch) der Franzosen, dem tänkespråk der Schweden, tankesprog der Dänen, zinspreuk oder motto der Holländer. Die Italiener haben besonders viel über die imprese geschrieben und deren viele verfasst.

Das Emblema (aus dem Griechischen) ist = dem Wahlspruch der Deutschen, der devise der Franzosen, dem lema oder divisa der Spanier, dem motto der Engländer, dem zinspreuk der Holländer, dem valspråk der Schweden, dem valgsprog der Dänen u. s. w.

Namentlich die Symbola, Imprese und Emblemata bieten, abgesehen von ihı inneren nahen Verwandtschaft mit den Sprichwörtern, das grösste geschichtliche, li ur- und culturgeschichtliche Interesse, und darum glaube ich, dass meine Leser mir ür

Dank wissen werden, dass ich dieselben gleichfalls in den Kreis meiner Besprechung gezogen habe.

Noch ein wichtiges Moment bestimmte mich, diess zu thun. Abgesehen von den in die ältesten Zeiten, weit über die Griechen und Römer hinaus reichenden Sentenzen, hat das Studium und die Abfassung der Symbola, Imprese und Emblemata drei Jahrhunderte lang — vom 16. bis in's 18. — eine höchst bedeutende Rolle bei den ersten europäischen Culturvölkern in ihrer literarischen Bewegung gespielt. Die geistig hervorragendsten Männer so vieler Nationen, besonders aber auch die zahlreichen Academien, welche damals in den Städten der verschiedenen Theile von Italien bestanden und in Sachen der Wissenschaft und Literatur tonangebend waren, haben sich in dieser langen Zeit mit wahrem Wetteifer an dieser Bewegung betheiligt. Diese Thatsache allein schon macht es unmöglich, dieselbe zu ignoriren, oder mit einer gewissen Geringschätzung darüber hinwegzugehen. Es muss ihr vielmehr von Jedem, der mit dem Studium der Culturgeschichte im Allgemeinen und jener der einzelnen Nationen sich befassen will, Rechnung getragen, die gebührende Beachtung zugewendet werden. Ich meines Theils wollte mich einer Nichtbeachtung dieser Art nicht schuldig machen.

In der Symbolik nimmt die katholische Kirche mit ihren Würdenträgern einen hervorragenden Platz ein. Bei den Emblemen stehen ihr die weltliche Macht und ihre Vertreter, dann der hohe Adel ebenbürtig zur Seite.

Aber auch in anderer Beziehung habe ich mich nicht blos auf die Literatur der Sprichwörter u. dgl. beschränkt, sondern ich habe auch jene über die verschiedenen Sprachen überhaupt, deren Sprachlehren (mit Sprachproben), Wörterbücher, Dichtungen, Volkssagen, Volkslieder, den Volksglauben und Aberglauben mit in den Bereich meiner Darstellung gezogen, um so dem Leser ein möglichst vollständiges Bild der literarischen Bewegung in allen diesen Beziehungen zu geben.

Bei den Deutschen ist namentlich als bemerkenswerth hervorzuheben die lebhafte Betheiligung der Städte Nürnberg, Frankfurt a. M. und Strassburg an der literarischen Bewegung des 16., 17. und 18. Jahrhunderts.

Bei Werken, welche besonders interessante und charakteristische Sprichwörter u. dgl., namentlich auch aus den älteren Zeiten mittheilen, führe ich, um dem Leser einen genaueren Einblick in dieselben zu ermöglichen, eine grössere Anzahl von Beispielen aus denselben an, auf welche ich ganz besonders die Aufmerksamkeit meiner Leser hinzulenken mir erlaube.

So: S. 16 und 17 aus dem Werke „Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.—XII. Jahrhundert“ von K. Müllenhoff und W. Scherer (Berlin 1864);

S. 35—37 unter „Basken“ aus dem Werke „Proverbes basques“ von d'Oihenart (Paris 1657);

S. 61—63 unter „Holtzwart (Math.) Emblematum Tyrocinia“ etc., eine höchst interessante und für die damaligen Zeitverhältnisse unter Kaiser Rudolph II. charakteristische „Ernstliche Ermannung (des Verfassers) an die lieben Teutschen“ vollständig;

S. 80 und 81 unter den „Lateinern der späteren Zeiten“ aus Karl Bartsch „Sprichwörter des XI. Jahrhunderts“ in „Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde . . . Wien, Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1873“. Nach einer Handschrift in der Kölner Dombibliothek;

S. 84—86, gleichfalls unter den „Lateinern der späteren Zeiten“ die „Proverbia Wiponis“ aus dem XI. Jahrhundert in G. H. Pertz „Monumenta Germaniae Historica“, 100 an der Zahl, die ich vollständig mittheile;

S. 149 und 150 unter den „Oberdeutschen Mundarten“ unter „Pasqualigo (Christoforo)“ zahlreiche deutsche Sprichwörter der „Sette communi“ im Gebirge nördlich von Vicenza in Oberitalien;

S. 181 und 182 unter den Sprichwörtern der „Engländer“ aus den „Eastern Proverbs and Emblems“ von Reverend J. Long;

S. 207 und 208 unter den „Franzosen“ aus den „Proverbes del Vilain“ nach einer Handschrift der Bibliothek von Oxford, und aus der Handschrift „Arundel“ im British Museum, Nr. 220;

S. 212 und 213 unter den Sprichwörtern der „Franzosen“ aus Gringore (Pierre) „Notables Enseignemens, Adages et Proverbes“; und desselben Autors „Menus Propos“, beide aus dem 16. Jahrhundert;

S. 224 unter den Sprichwörtern der „Südfranzösischen Mundarten“ aus Lespy (V.) „Proverbes du Pays de Béarn“, Paris 1876;

S. 226, 227 und 228 unter der nämlichen Rubrik aus den „Proverbes et dictons populaires recueillis à Aspiran, Paris 1878“, und aus C. H. Ardouin's Sprichwörtern;

S. 252 und 253 unter den „Italienern, Sprichwörter in Venezianischer Mundart" aus „Pasqualigo, Raccolta di Proverbi veneti", wo auch Vergleiche mit ähnlichen Sprichwörtern anderer Nationen gezogen sind.

Ausserdem erlaube ich mir noch die Aufmerksamkeit der Leser insbesondere auch auf das hinzulenken, was S. 83 und 84 dieses Buches über „Othloni liber Proverbiorum" aus dem XI. Jahrhundert mitgetheilt ist.

Die Titel der Bücher habe ich vielfach vollständig gegeben, weil sie — besonders bei den Deutschen — in mehrfacher, besonders in sprachlicher Beziehung — von besonderem Interesse sind.

Bei einer grösseren Anzahl von Völkern habe ich der Aufzählung der in ihren Sprachen geschriebenen Werke mitunter sehr eingehende Uebersichten als Einleitung vorangestellt, um dem Leser sogleich einen allgemeinen Ueberblick über die einschlägige Literatur und den historischen Entwicklungsgang dieser zu geben. Es ist in denselben ganz besondere Aufmerksamkeit demjenigen gewidmet, was für das Studium der einzelnen Mundarten bei den verschiedenen Völkern geschehen ist und noch geschieht. So bei den Schweden, Engländern, Nord- und Südfranzosen, Italienern, bei welch letztgenannten die einzelnen Mundarten überall in erster Linie stehen und von allen Volksklassen gesprochen werden, während das, was wir als das Italienische kennen, fast nur Schriftsprache ist. Bei keinem anderen Volke ist daher die Literatur der einzelnen Mundarten eine so reiche wie bei den Italienern, denn jede Mundart hat ihre eigenen Grammatiken, Wörterbücher und Schriftwerke.

Die Einleitung zu den Spaniern gibt eine gedrängte übersichtliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung, welche die Literatur des Sprichworts in Spanien genommen hat. Es ist dabei naturgemäss die chronologische Ordnung befolgt, in welcher dann auch bei der Literatur selbst die einzelnen Autoren und ihre Werke, fast durchweg mit näheren Notizen über ihre Lebensumstände, aufgeführt sind. Ich habe in Beziehung auf die chronologische Reihenfolge nur für die Spanier eine Ausnahme gemacht; für die Darstellung der Literatur der anderen Völker habe ich, der grösseren Leichtigkeit des Nachschlagens wegen, überall die alphabetarische Ordnung beibehalten. Die Einleitung zu den Spaniern ist übrigens als besondere Abhandlung bereits in Dr. E. Engel's vortrefflichem Magazin für die Literatur des In- und Auslandes (Nr. 49 des Jahrgangs 1882 vom 2. Dezember) gedruckt erschienen.*)

Aus der Einleitung zu den Schweden wird man den grossen Aufschwung ersehen, den die Erforschung der verschiedenen Mundarten des Landes — Dank den zahlreichen Vereinen, welche der patriotische Eifer der Studentenschaft von Uppsala zu diesem Zwecke im ganzen Lande in's Leben gerufen hat und die sich auf einige Hunderte belaufen — in der neuesten Zeit genommen hat.

Bei den Holländern bedurfte es einer eigenen Einleitung nicht, da Alles, was dieselbe bieten könnte, in Dr. Suringar's trefflicher Schrift über die Proverbia communia mitgetheilt ist.

Die Einleitung zu den Engländern und Schotten zeigt, was auch dort in neuerer Zeit für das nur zu lange ziemlich vernachlässigte Studium der eigenen Muttersprache und ihrer verschiedenen Mundarten von einzelnen Gelehrten, wie ganzer Gesellschaften, die sich eigens zu diesem Zwecke gebildet haben, geschehen ist.

In der Einleitung zu den Franzosen gebe ich auf Grund der Einleitung von Le Roux de Lincy's Einleitung zu seinem „Livre des Proverbes français" den Abriss einer Geschichte der Entwickelung der Sprichwörter in Frankreich von den ältesten Zeiten bis

---

*) Da hier von der geschichtlichen Entwickelung der spanischen Sprichwörter die Rede ist, so glaube ich einer Anregung gedenken zu sollen, die mein geehrter Freund, der Orientalist Dr. Fr. Hommel mir gemacht hat. Er macht nämlich darauf aufmerksam, dass es nun, nachdem eine so grosse Zahl gerade altspanischer Sprichwörter von mir den weitesten Kreisen zugänglich gemacht worden, eine überaus lohnende und interessante Aufgabe wäre, auf etwaige Berührungen oder geradezu Entlehnungen hin die arabischen Sprichwörter (vgl. die dreibändige Ausgabe G. W. Freytag's, mit durchgängiger wörtlicher lateinischer Uebersetzung, Bonn 1838–43) herbeizuziehen und mit diesen altspanischen zu vergleichen. Da ja doch sonst die Spanier so Vieles im Mittelalter den Arabern zu verdanken haben, so wäre es doch sehr denkbar, dass wenigstens in einzelnen Fällen auch ihre sprichwörtlichen Redensarten arabische Beeinflussung zeigen. Es würde sich diess am klarsten da ergeben, wo Analogien bei anderen romanischen Völkern fehlen, dagegen in Meidâni's Sammlung (das ist eben die von Freytag seinen Proverbia arabica zu Grunde gelegte) sich finden. Ich muss es jüngeren Kräften überlassen und muntere dieselben hiemit ausdrücklich dazu auf, sich an dieser dankbaren Aufgabe zu versuchen und dieselbe in Angriff zu nehmen.

auf die Gegenwart herab. Die Abhandlung über „Die langue d'oc und die langue d'oeuil" zeigt, was im Süden und Norden Frankreichs für die Erhaltung der eigenthümlichen Sprachen und Mundarten beider Landestheile geschehen ist und noch geschieht.

Den Romanschen habe ich eine kurze Darstellung der drei Sprachgruppen, in welche dieselben zerfallen, vorangeschickt, den Catalanen eine kurze Darstellung der Schicksale, welche ihre Sprache im Laufe der Zeiten durchzumachen hatte, bis sie jetzt — Dank dem Patriotismus einer Anzahl hervorragender Landeskinder im Anschlusse an die gleiche Bewegung im sprachverwandten Süden Frankreichs und im Zusammenwirken mit dieser — allmälig ihre selbstständige Stellung gegenüber der castilianischen wieder zu erringen bemüht ist.

In der Einleitung zu den Portugiesen gebe ich vor Allem eine kurze Besprechung der Frage, ob die portugiesische Sprache nur eine Tochter der spanischen, oder eine eigene, von dieser unabhängige Sprache sei.

Was die Einleitung zu den Walachen oder Rumänen bietet, dürfte für Gelehrte und Laien von mannigfachem Interesse sein.

Den bedeutendsten Umfang hat meine Einleitung zu den Basken und auf diese möchte ich ganz besonders die Aufmerksamkeit meiner Leser hinlenken. Sie verbreitet sich zuerst über die baskische, im Ganzen sehr wenig gekannte Sprache, — unzweifelhaft die älteste und eigenthümlichste, und von allen anderen grundverschiedene — ihre Natur und Herkunft, dann über das Land und das Volk der Basken und seinen Namen, in sehr eingehender Weise, und betont namentlich die Thatsache, dass wir in den Basken die eigentlichen ältesten Bewohner von ganz Spanien zu erblicken haben. Die Einzelheiten, welche ich über die baskischen Sprachformen und Wortbildungen mittheile, dürften geeignet sein, auch dem Laien Einblicke zu eröffnen in den Geist und Charakter dieser merkwürdigen Sprache. Die geschichtlichen, ethnologischen und geographischen Momente, die meine Einleitung bringt, dürften auch dem Manne der Wissenschaft manches Neue von Interesse bieten. Bei der Darstellung der noch keine anderthalb Jahrhunderte alten Literatur der Basken war ich bestrebt, so vollständig als nur immer möglich Alles dahin Einschlägige meinen Lesern vorzuführen.

Was nun noch die Mundarten anlangt, so ist es bei den französischen von hohem Interesse, zu sehen, welchen Antheil die einzelnen französischen Volksstämme an dem neuerwachten Streben genommen haben und fortwährend in zunehmendem Masse nehmen, ihre eigenthümliche Heimathsprache gegenüber der Staatssprache wieder zur Geltung zu bringen, die aus der Sintfluth der seit der ersten Revolution begonnenen und unablässig von Seite des Staates betriebenen Sprach-Unification noch geretteten und bewahrten Elemente derselben zu erhalten und so viel als möglich weiter zu entwickeln. In fast allen Theilen Frankreichs herrscht in dieser Beziehung jetzt eine sehr lebhafte und da mit grösserem, dort mit geringerem Eifer und Erfolg betriebene Bewegung, an welcher sich Einzelne in grosser Zahl, mitunter auch ganze, eigens zu solchem Zwecke gebildete literarische Vereine, in beachtenswerthester Weise zusammenwirkend, eifrig betheiligen. Um nun den Antheil, den die einzelnen Stämme in Nord- und Süd-Frankreich an dieser Bewegung nehmen, recht klar und anschaulich zu machen, habe ich als Scheidung zwischen beiden eine Linie von Nantes im Westen bis Basel im Osten mir gedacht, Alles was nördlich derselben liegt, dem Norden, das südlich von dieser Linie gelegene Land dem Süden zugewiesen, die Darstellung der einschlägigen Literatur nach Landschaften geordnet und was in jeder einzelnen für den vorgesetzten Zweck geleistet worden, durch möglichst vollständige Aufführung der Autoren, welche in diesen Mundarten geschrieben haben, dem Leser vorzuführen gesucht. Eine systematische Zusammenstellung dieser Art und die dafür nothwendige Ausscheidung der Werke in den einzelnen Mundarten, wie meines Wissens auch in Frankreich selbst noch keine vorhanden ist, schien mir ein grosses, hervorragendes Interesse für die Sprachforscher zu bieten, und ich habe daher die Mühe nicht gescheut, meinen Lesern eine solche zu liefern. Bei den Mundarten der einzelnen Landschaften habe ich auch statistische Angaben über den früheren Bestand dieser und ihre jetzige Zutheilung zu den an ihre Stelle getretenen gegenwärtigen Departements beigefügt.

Auch die nichtfranzösischen Autoren, welche über französische Mundarten geschrieben haben — Deutsche, Dänen, Schweden, Engländer u. s. w. — sind von mir einbezogen.

Wie bei den Franzosen, so bin ich auch bei den Italienern verfahren, welche — meines Wissens — gleichfalls noch keine systematisch geordnete Zusammenstellung der in den zahlreichen verschiedenen einzelnen Mundarten geschriebenen Werke und ihrer

S. 252 und 253 unter den „Italienern, Sprichwörter in Venezianischer Mundart“ aus „Pasqualigo, Raccolta di Proverbi veneti“, wo auch Vergleiche mit ähnlichen Sprichwörtern anderer Nationen gezogen sind.

Ausserdem erlaube ich mir noch die Aufmerksamkeit der Leser insbesondere auch auf das hinzulenken, was S. 83 und 84 dieses Buches über „Othloni liber Proverbiorum“ aus dem XI. Jahrhundert mitgetheilt ist.

Die Titel der Bücher habe ich vielfach vollständig gegeben, weil sie — besonders bei den Deutschen — in mehrfacher, besonders in sprachlicher Beziehung — von besonderem Interesse sind.

Bei einer grösseren Anzahl von Völkern habe ich der Aufzählung der in ihren Sprachen geschriebenen Werke mitunter sehr eingehende Uebersichten als Einleitung vorangestellt, um dem Leser sogleich einen allgemeinen Ueberblick über die einschlägige Literatur und den historischen Entwicklungsgang dieser zu geben. Es ist in denselben ganz besondere Aufmerksamkeit demjenigen gewidmet, was für das Studium der einzelnen Mundarten bei den verschiedenen Völkern geschehen ist und noch geschieht. So bei den Schweden, Engländern, Nord- und Südfranzosen, Italienern, bei welch letztgenannten die einzelnen Mundarten überall in erster Linie stehen und von allen Volksklassen gesprochen werden, während das, was wir als das Italienische kennen, fast nur Schriftsprache ist. Bei keinem anderen Volke ist daher die Literatur der einzelnen Mundarten eine so reiche wie bei den Italienern, denn jede Mundart hat ihre eigenen Grammatiken, Wörterbücher und Schriftwerke.

Die Einleitung zu den Spaniern gibt eine gedrängte übersichtliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung, welche die Literatur des Sprichworts in Spanien genommen hat. Es ist dabei naturgemäss die chronologische Ordnung befolgt, in welcher dann auch bei der Literatur selbst die einzelnen Autoren und ihre Werke, fast durchweg mit näheren Notizen über ihre Lebensumstände, aufgeführt sind. Ich habe in Beziehung auf die chronologische Reihenfolge nur für die Spanier eine Ausnahme gemacht; für die Darstellung der Literatur der anderen Völker habe ich, der grösseren Leichtigkeit des Nachschlagens wegen, überall die alphabetarische Ordnung beibehalten. Die Einleitung zu den Spaniern ist übrigens als besondere Abhandlung bereits in Dr. E. Engel's vortrefflichem Magazin für die Literatur des In- und Auslandes (Nr. 49 des Jahrgangs 1882 vom 2. Dezember) gedruckt erschienen.*)

Aus der Einleitung zu den Schweden wird man den grossen Aufschwung ersehen, den die Erforschung der verschiedenen Mundarten des Landes — Dank den zahlreichen Vereinen, welche der patriotische Eifer der Studentenschaft von Uppsala zu diesem Zwecke im ganzen Lande in's Leben gerufen hat und die sich auf einige Hunderte belaufen — in der neuesten Zeit genommen hat.

Bei den Holländern bedurfte es einer eigenen Einleitung nicht, da Alles, was dieselbe bieten könnte, in Dr. Suringar's trefflicher Schrift über die Proverbia communia mitgetheilt ist.

Die Einleitung zu den Engländern und Schotten zeigt, was auch dort in neuerer Zeit für das nur zu lange ziemlich vernachlässigte Studium der eigenen Muttersprache und ihrer verschiedenen Mundarten von einzelnen Gelehrten, wie ganzer Gesellschaften, die sich eigens zu diesem Zwecke gebildet haben, geschehen ist.

In der Einleitung zu den Franzosen gebe ich auf Grund der Einleitung von Le Roux de Lincy's Einleitung zu seinem „Livre des Proverbes français“ den Abriss einer Geschichte der Entwickelung der Sprichwörter in Frankreich von den ältesten Zeiten bis

---

*) Da hier von der geschichtlichen Entwickelung der spanischen Sprichwörter die Rede ist, so glaube ich einer Anregung gedenken zu sollen, die mein geehrter Freund, der Orientalist Dr. Fr. Hommel mir gemacht hat. Er macht nämlich darauf aufmerksam, dass es nun, nachdem eine so grosse Zahl gerade altspanischer Sprichwörter von mir den weitesten Kreisen zugänglich gemacht worden, eine überaus lohnende und interessante Aufgabe wäre, auf etwaige Berührungen oder geradezu Entlehnungen hin die arabischen Sprichwörter (vgl. die dreibändige Ausgabe G. W. Freytag's, mit durchgängiger wörtlicher lateinischer Uebersetzung, Bonn 1838–43) herbeizuziehen und mit diesen altspanischen zu vergleichen. Da ja doch sonst die Spanier so Vieles im Mittelalter den Arabern zu verdanken haben, so wäre es doch sehr denkbar, dass wenigstens in einzelnen Fällen auch ihre sprichwörtlichen Redensarten arabische Beeinflussung zeigen. Es würde sich diess am klarsten da ergeben, wo Analogien bei anderen romanischen Völkern fehlen, dagegen in Meidâni's Sammlung (das ist eben die von Freytag seinen Proverbia arabica zu Grunde gelegte) sich finden. Ich muss es jüngeren Kräften überlassen und muntere dieselben hiemit ausdrücklich dazu auf, sich an dieser dankbaren Aufgabe zu versuchen und dieselbe in Angriff zu nehmen.

auf die Gegenwart herab. Die Abhandlung über „Die langue d'oc und die langue d'oeuil" zeigt, was im Süden und Norden Frankreichs für die Erhaltung der eigenthümlichen Sprachen und Mundarten beider Landestheile geschehen ist und noch geschieht.

Den Romanschen habe ich eine kurze Darstellung der drei Sprachgruppen, in welche dieselben zerfallen, vorangeschickt, den Catalanen eine kurze Darstellung der Schicksale, welche ihre Sprache im Laufe der Zeiten durchzumachen hatte, bis sie jetzt — Dank dem Patriotismus einer Anzahl hervorragender Landeskinder im Anschlusse an die gleiche Bewegung im sprachverwandten Süden Frankreichs und im Zusammenwirken mit dieser — allmälig ihre selbstständige Stellung gegenüber der castilianischen wieder zu erringen bemüht ist.

In der Einleitung zu den Portugiesen gebe ich vor Allem eine kurze Besprechung der Frage, ob die portugiesische Sprache nur eine Tochter der spanischen, oder eine eigene, von dieser unabhängige Sprache sei.

Was die Einleitung zu den Walachen oder Rumänen bietet, dürfte für Gelehrte und Laien von mannigfachem Interesse sein.

Den bedeutendsten Umfang hat meine Einleitung zu den Basken und auf diese möchte ich ganz besonders die Aufmerksamkeit meiner Leser hinlenken. Sie verbreitet sich zuerst über die baskische, im Ganzen sehr wenig gekannte Sprache, — unzweifelhaft die älteste und eigenthümlichste, und von allen anderen grundverschiedene — ihre Natur und Herkunft, dann über das Land und das Volk der Basken und seinen Namen, in sehr eingehender Weise, und betont namentlich die Thatsache, dass wir in den Basken die eigentlichen ältesten Bewohner von ganz Spanien zu erblicken haben. Die Einzelheiten, welche ich über die baskischen Sprachformen und Wortbildungen mittheile, dürften geeignet sein, auch dem Laien Einblicke zu eröffnen in den Geist und Charakter dieser merkwürdigen Sprache. Die geschichtlichen, ethnologischen und geographischen Momente, die meine Einleitung bringt, dürften auch dem Manne der Wissenschaft manches Neue von Interesse bieten. Bei der Darstellung der noch keine anderthalb Jahrhunderte alten Literatur der Basken war ich bestrebt, so vollständig als nur immer möglich Alles dahin Einschlägige meinen Lesern vorzuführen.

Was nun noch die Mundarten anlangt, so ist es bei den französischen von hohem Interesse, zu sehen, welchen Antheil die einzelnen französischen Volksstämme an dem neuerwachten Streben genommen haben und fortwährend in zunehmendem Masse nehmen, ihre eigenthümliche Heimathsprache gegenüber der Staatssprache wieder zur Geltung zu bringen, die aus der Sintfluth der seit der ersten Revolution begonnenen und unablässig von Seite des Staates betriebenen Sprach-Unification noch geretteten und bewahrten Elemente derselben zu erhalten und so viel als möglich weiter zu entwickeln. In fast allen Theilen Frankreichs herrscht in dieser Beziehung jetzt eine sehr lebhafte und da mit grösserem, dort mit geringerem Eifer und Erfolg betriebene Bewegung, an welcher sich Einzelne in grosser Zahl, mitunter auch ganze, eigens zu solchem Zwecke gebildete literarische Vereine, in beachtenswerthester Weise zusammenwirkend, eifrig betheiligen. Um nun den Antheil, den die einzelnen Stämme in Nord- und Süd-Frankreich an dieser Bewegung nehmen, recht klar und anschaulich zu machen, habe ich als Scheidung zwischen beiden eine Linie von Nantes im Westen bis Basel im Osten mir gedacht, Alles was nördlich derselben liegt, dem Norden, das südlich von dieser Linie gelegene Land dem Süden zugewiesen, die Darstellung der einschlägigen Literatur nach Landschaften geordnet und was in jeder einzelnen für den vorgesetzten Zweck geleistet worden, durch möglichst vollständige Aufführung der Autoren, welche in diesen Mundarten geschrieben haben, dem Leser vorzuführen gesucht. Eine systematische Zusammenstellung dieser Art und die dafür nothwendige Ausscheidung der Werke in den einzelnen Mundarten, wie meines Wissens auch in Frankreich selbst noch keine vorhanden ist, schien mir ein grosses, hervorragendes Interesse für die Sprachforscher zu bieten, und ich habe daher die Mühe nicht gescheut, meinen Lesern eine solche zu liefern. Bei den Mundarten der einzelnen Landschaften habe ich auch statistische Angaben über den früheren Bestand dieser und ihre jetzige Zutheilung zu den an ihre Stelle getretenen gegenwärtigen Departements beigefügt.

Auch die nichtfranzösischen Autoren, welche über französische Mundarten geschrieben haben — Deutsche, Dänen, Schweden, Engländer u. s. w. — sind von mir einbezogen.

Wie bei den Franzosen, so bin ich auch bei den Italienern verfahren, welche — meines Wissens — gleichfalls noch keine systematisch geordnete Zusammenstellung der in den zahlreichen verschiedenen einzelnen Mundarten geschriebenen Werke und ihrer

S. 252 und 253 unter den „Italienern, Sprichwörter in Venezianischer Mundart“ aus „Pasqualigo, Raccolta di Proverbi veneti“, wo auch Vergleiche mit ähnlichen Sprichwörtern anderer Nationen gezogen sind.

Ausserdem erlaube ich mir noch die Aufmerksamkeit der Leser insbesondere auch auf das hinzulenken, was S. 83 und 84 dieses Buches über „Othloni liber Proverbiorum“ aus dem XI. Jahrhundert mitgetheilt ist.

Die Titel der Bücher habe ich vielfach vollständig gegeben, weil sie — besonders bei den Deutschen — in mehrfacher, besonders in sprachlicher Beziehung — von besonderem Interesse sind.

Bei einer grösseren Anzahl von Völkern habe ich der Aufzählung der in ihren Sprachen geschriebenen Werke mitunter sehr eingehende Uebersichten als Einleitung vorangestellt, um dem Leser sogleich einen allgemeinen Ueberblick über die einschlägige Literatur und den historischen Entwicklungsgang dieser zu geben. Es ist in denselben ganz besondere Aufmerksamkeit demjenigen gewidmet, was für das Studium der einzelnen Mundarten bei den verschiedenen Völkern geschehen ist und noch geschieht. So bei den Schweden, Engländern, Nord- und Südfranzosen, Italienern, bei welch letztgenannten die einzelnen Mundarten überall in erster Linie stehen und von allen Volksklassen gesprochen werden, während das, was wir als das Italienische kennen, fast nur Schriftsprache ist. Bei keinem anderen Volke ist daher die Literatur der einzelnen Mundarten eine so reiche wie bei den Italienern, denn jede Mundart hat ihre eigenen Grammatiken, Wörterbücher und Schriftwerke.

Die Einleitung zu den Spaniern gibt eine gedrängte übersichtliche Darstellung der geschichtlichen Entwicklung, welche die Literatur des Sprichworts in Spanien genommen hat. Es ist dabei naturgemäss die chronologische Ordnung befolgt, in welcher dann auch bei der Literatur selbst die einzelnen Autoren und ihre Werke, fast durchweg mit näheren Notizen über ihre Lebensumstände, aufgeführt sind. Ich habe in Beziehung auf die chronologische Reihenfolge nur für die Spanier eine Ausnahme gemacht; für die Darstellung der Literatur der anderen Völker habe ich, der grösseren Leichtigkeit des Nachschlagens wegen, überall die alphabetarische Ordnung beibehalten. Die Einleitung zu den Spaniern ist übrigens als besondere Abhandlung bereits in Dr. E. Engel's vortrefflichem Magazin für die Literatur des In- und Auslandes (Nr. 49 des Jahrgangs 1882 vom 2. Dezember) gedruckt erschienen.*)

Aus der Einleitung zu den Schweden wird man den grossen Aufschwung ersehen, den die Erforschung der verschiedenen Mundarten des Landes — Dank den zahlreichen Vereinen, welche der patriotische Eifer der Studentenschaft von Uppsala zu diesem Zwecke im ganzen Lande in's Leben gerufen hat und die sich auf einige Hunderte belaufen — in der neuesten Zeit genommen hat.

Bei den Holländern bedurfte es einer eigenen Einleitung nicht, da Alles, was dieselbe bieten könnte, in Dr. Suringar's trefflicher Schrift über die Proverbia communia mitgetheilt ist.

Die Einleitung zu den Engländern und Schotten zeigt, was auch dort in neuerer Zeit für das nur zu lange ziemlich vernachlässigte Studium der eigenen Muttersprache und ihrer verschiedenen Mundarten von einzelnen Gelehrten, wie ganzer Gesellschaften, die sich eigens zu diesem Zwecke gebildet haben, geschehen ist.

In der Einleitung zu den Franzosen gebe ich auf Grund der Einleitung von Le Roux de Lincy's Einleitung zu seinem „Livre des Proverbes français“ den Abriss einer Geschichte der Entwickelung der Sprichwörter in Frankreich von den ältesten Zeiten bis

---

*) Da hier von der geschichtlichen Entwickelung der spanischen Sprichwörter die Rede ist, so glaube ich einer Anregung gedenken zu sollen, die mein geehrter Freund, der Orientalist Dr. Fr. Hommel mir gemacht hat. Er macht nämlich darauf aufmerksam, dass es nun, nachdem eine so grosse Zahl gerade altspanischer Sprichwörter von mir den weitesten Kreisen zugänglich gemacht worden, eine überaus lohnende und interessante Aufgabe wäre, auf etwaige Berührungen oder geradezu Entlehnungen hin die arabischen Sprichwörter (vgl. die dreibändige Ausgabe G. W. Freytag's, mit durchgängiger wörtlicher lateinischer Uebersetzung, Bonn 1838–43) herbeizuziehen und mit diesen altspanischen zu vergleichen. Da ja doch sonst die Spanier so Vieles im Mittelalter den Arabern zu verdanken haben, so wäre es doch sehr denkbar, dass wenigstens in einzelnen Fällen auch ihre sprichwörtlichen Redensarten arabische Beeinflussung zeigen. Es würde sich diess am klarsten da ergeben, wo Analogien bei anderen romanischen Völkern fehlen, dagegen in Meidâni's Sammlung (das ist eben die von Freytag seinen Proverbia arabica zu Grunde gelegte) sich finden. Ich muss es jüngeren Kräften überlassen und muntere dieselben hiemit ausdrücklich dazu auf, sich an dieser dankbaren Aufgabe zu versuchen und dieselbe in Angriff zu nehmen.

auf die Gegenwart herab. Die Abhandlung über „Die langue d'oc und die langue d'oeuil" zeigt, was im Süden und Norden Frankreichs für die Erhaltung der eigenthümlichen Sprachen und Mundarten beider Landestheile geschehen ist und noch geschieht.

Den Romanschen habe ich eine kurze Darstellung der drei Sprachgruppen, in welche dieselben zerfallen, vorangeschickt, den Catalanen eine kurze Darstellung der Schicksale, welche ihre Sprache im Laufe der Zeiten durchzumachen hatte, bis sie jetzt — Dank dem Patriotismus einer Anzahl hervorragender Landeskinder im Anschlusse an die gleiche Bewegung im sprachverwandten Süden Frankreichs und im Zusammenwirken mit dieser — allmälig ihre selbstständige Stellung gegenüber der castilianischen wieder zu erringen bemüht ist.

In der Einleitung zu den Portugiesen gebe ich vor Allem eine kurze Besprechung der Frage, ob die portugiesische Sprache nur eine Tochter der spanischen, oder eine eigene, von dieser unabhängige Sprache sei.

Was die Einleitung zu den Walachen oder Rumänen bietet, dürfte für Gelehrte und Laien von mannigfachem Interesse sein.

Den bedeutendsten Umfang hat meine Einleitung zu den Basken und auf diese möchte ich ganz besonders die Aufmerksamkeit meiner Leser hinlenken. Sie verbreitet sich zuerst über die baskische, im Ganzen sehr wenig gekannte Sprache, — unzweifelhaft die älteste und eigenthümlichste, und von allen anderen grundverschiedene — ihre Natur und Herkunft, dann über das Land und das Volk der Basken und seinen Namen, in sehr eingehender Weise, und betont namentlich die Thatsache, dass wir in den Basken die eigentlichen ältesten Bewohner von ganz Spanien zu erblicken haben. Die Einzelheiten, welche ich über die baskischen Sprachformen und Wortbildungen mittheile, dürften geeignet sein, auch dem Laien Einblicke zu eröffnen in den Geist und Charakter dieser merkwürdigen Sprache. Die geschichtlichen, ethnologischen und geographischen Momente, die meine Einleitung bringt, dürften auch dem Manne der Wissenschaft manches Neue von Interesse bieten. Bei der Darstellung der noch keine anderthalb Jahrhunderte alten Literatur der Basken war ich bestrebt, so vollständig als nur immer möglich Alles dahin Einschlägige meinen Lesern vorzuführen.

Was nun noch die Mundarten anlangt, so ist es bei den französischen von hohem Interesse, zu sehen, welchen Antheil die einzelnen französischen Volksstämme an dem neuerwachten Streben genommen haben und fortwährend in zunehmendem Masse nehmen, ihre eigenthümliche Heimathsprache gegenüber der Staatssprache wieder zur Geltung zu bringen, die aus der Sintfluth der seit der ersten Revolution begonnenen und unablässig von Seite des Staates betriebenen Sprach-Unification noch geretteten und bewahrten Elemente derselben zu erhalten und so viel als möglich weiter zu entwickeln. In fast allen Theilen Frankreichs herrscht in dieser Beziehung jetzt eine sehr lebhafte und da mit grösserem, dort mit geringerem Eifer und Erfolg betriebene Bewegung, an welcher sich Einzelne in grosser Zahl, mitunter auch ganze, eigens zu solchem Zwecke gebildete literarische Vereine, in beachtenswerthester Weise zusammenwirkend, eifrig betheiligen. Um nun den Antheil, den die einzelnen Stämme in Nord- und Süd-Frankreich an dieser Bewegung nehmen, recht klar und anschaulich zu machen, habe ich als Scheidung zwischen beiden eine Linie von Nantes im Westen bis Basel im Osten mir gedacht, Alles was nördlich derselben liegt, dem Norden, das südlich von dieser Linie gelegene Land dem Süden zugewiesen, die Darstellung der einschlägigen Literatur nach Landschaften geordnet und was in jeder einzelnen für den vorgesetzten Zweck geleistet worden, durch möglichst vollständige Aufführung der Autoren, welche in diesen Mundarten geschrieben haben, dem Leser vorzuführen gesucht. Eine systematische Zusammenstellung dieser Art und die dafür nothwendige Ausscheidung der Werke in den einzelnen Mundarten, wie meines Wissens auch in Frankreich selbst noch keine vorhanden ist, schien mir ein grosses, hervorragendes Interesse für die Sprachforscher zu bieten, und ich habe daher die Mühe nicht gescheut, meinen Lesern eine solche zu liefern. Bei den Mundarten der einzelnen Landschaften habe ich auch statistische Angaben über den früheren Bestand dieser und ihre jetzige Zutheilung zu den an ihre Stelle getretenen gegenwärtigen Departements beigefügt.

Auch die nichtfranzösischen Autoren, welche über französische Mundarten geschrieben haben — Deutsche, Dänen, Schweden, Engländer u. s. w. — sind von mir einbezogen.

Wie bei den Franzosen, so bin ich auch bei den Italienern verfahren, welche — meines Wissens — gleichfalls noch keine systematisch geordnete Zusammenstellung der in den zahlreichen verschiedenen einzelnen Mundarten geschriebenen Werke und ihrer

Autoren haben. Auch hier habe ich zuerst die Autoren aufgeführt, welche über die Mundarten im Allgemeinen geschrieben haben, dann in drei Abtheilungen jene der Nord-, Mittel- und Süd-Italiener folgen lassen.

Häufig habe ich auch, so namentlich bei den Süd-Franzosen und Romanschen, Sprachproben ihrer einzelnen Mundarten beigefügt, um dem Leser einen genaueren Einblick in die Formen derselben zu ermöglichen.

Vielseitig ausgesprochenen Wünschen entsprechend und das Bedürfniss anerkennend, habe ich diesem zweiten Theile meines Buches auch ein Sach- und Wortregister zu dessen erstem Theile beigegeben.

Ferner habe ich diesen zweiten Theil, um demselben eine etwas geringere räumliche Ausdehnung zu geben als dem ersten, in etwas kleinerer, immerhin aber noch sehr leicht und deutlich lesbarer Schrift drucken lassen.

Schlusswort.

Indem ich nun auch diesen zweiten Theil meines Buches der Oeffentlichkeit übergebe, kann ich nur den Wunsch und die Bitte aussprechen, dass demselben eine eben so freundliche und günstige Aufnahme und Würdigung zu Theil werden möge, wie seinem Vorgänger, dem ersten.

München, im Sommer 1883.

Hofrath **Dr. Joseph Haller.**

Schema, zugleich Inhaltsverzeichniss und Register des zweiten Theiles.

III. Die alten Griechen; die Neugriechen.

IV. Die alten Römer.

V. Lateiner der späteren Zeiten.

VI. Die Spanier.

VII. Die Deutschen.

Deutsche Mundarten.

VIII. Die Schweden.

IX. Die Norweger.

X. Die Isländer.

XI. Die Dänen.

XII. Die Friesen.

XVIII. Die Graubündner (Romanschen).

XIX. Die Italiener.

XX. Die Neucatalanen.

XXI. Die Valencianer.

I. Literatur der Sprichwörter oder dgl. im Allgemeinen.

a) Deutsche Autoren:

Bartels (Henr. Jo.) De proverbiorum fontibus. Vitembergae 1725.

Becker (Dr.). Das Sprichwort in nationaler Bedeutung. Abhandlung von Dr. Becker. In dem Programm des Gymnasiums zu Wittenberg, Ostern 1851, von Dr. H. Schmidt. Wittenberg 1851.

Bood (Anselmus), Leibarzt Kaiser Rudolph's II., hat bei der Erklärung einiger der Symbole, welche Octavius Strada gesammelt hat, und die gemeiniglich dem Typotius zugeschrieben werden, den Geist der Symbolik darzulegen versucht unter dem Namen der Hierographia.

Eisenlohr (Th. Dr.). Deutsche Volksschule und deutsches Sprichwort. Rede am kgl. Geburtsfeste den 27. September 1861. Von Dr. Th. Eisenlohr. Stuttgart 1862.

Franck (J.). Zur Quellenkunde des Deutschen Sprichworts, in Herrig's Archiv f. n. Sprachen XL. (1867.) p. 77 sqq.

Kircher (Athanasius) hat in seinem ägyptischen Oedipus, in welchem er die vor der St. Peterskirche und St. Johann vom Lateran und auf der Piazza del Popolo aufgestellten Obelisken erklärt, auch Einiges über die Sinnbilder geschrieben.

Kircher, auch Kircherus genannt, war geboren 1602 zu Geysa im Fuldaischen. Sein Vater war Amtmann zu Haselstein gewesen, hatte ihn in den ersten Jahren selbst unterrichtet, schickte ihn aber dann in's Jesuiten-Collegium nach Fulda, wo ihm in seiner Jugend schon verschiedene Unglücksfälle begegneten. Einmal kam er so hart unter ein Mühlrad, dass man ihn, zumal das Rad stark an die darunter befestigten Bretter anstiess, für unfehlbar verloren hielt. Ein ander Mal wollte er einer mit einer grossen Zahl von Pferden vorgenommenen Uebung zusehen, wurde aber dergestalt auf den Boden niedergeschlagen, dass die einmal in Lauf gebrachten Pferde sämmtlich über ihn wegrannten. Wie durch ein Wunder nahm er jedoch in beiden Fällen keinen Schaden. Um seinen Entschluss, in die Gesellschaft Jesu einzutreten, zur Ausführung zu bringen, begab er sich 1618, also 16 Jahre alt, nach Paderborn. Da aber die Patres des dortigen Collegiums wegen der damaligen Unruhen und weil sie Gefahr vom Bischof von Halberstadt besorgten, auseinander gingen, musste er sich nach Münster und von da weiter nach Köln begeben. Nachdem er dort seine philosophischen Studien vollendet, wurde er von seinen Obern nach Koblenz geschickt, um daselbst die griechische Sprache zu lehren. Dort ward er aber wegen seiner bedeutenden Kenntnisse in den Wissenschaften der Gegenstand des Neides und der Verfolgung und sah sich so genöthigt, nach Heiligenstadt zu gehen. Dort gewann er durch sein Wissen und seine Geschicklichkeit die Gunst und Gnade des Kurfürsten von Mainz und studierte hier vier Jahre Theologie. Darauf hielt er sich eine Zeit lang in Speyer auf und dort wendete er sich, aus Anlass eines den von Papst Sixtus V. wieder errichteten Obelisk besprechenden Buches, den Forschungen und Studien zu, durch welche er sich nachher einen so bedeutenden Namen machte. Er ging weiter nach Würzburg, kehrte jedoch bald nach Speyer zurück, weil sich seine Gesellschaft vor den damals in Franken siegreichen schwedischen Waffen nicht sicher hielt. Endlich befanden seine Obern für gut, ihn nach Frankreich zu schicken. Dort wurde er mit dem berühmten Peirescius bekannt, der es, als man Kircher als kaiserlichen Mathematicus berief, bei Cardinal Barbarini durchsetzte, dass man ihn an der Fortsetzung seiner Reise verhindern, vielmehr nach Rom berufen sollte. Als er nun durch einen heftigen Sturm nach Cività Vecchia verschlagen und von da nach Rom gekommen war, ward er, von dem was man mit ihm plante, durchaus nicht unterrichtet, dort behalten mit dem Auftrag, die Mathematik zu lehren. Ungeachtet seiner Neider, die auch hier ihn verfolgten, ward ihm doch von Papst Innocenz X., der den Obelisk des Caracalla wieder aufrichten lassen wollte, der Auftrag, nicht nur so viel, als von demselben noch ganz vorhanden war, zu erläutern, sondern auch die davon abhanden gekommenen Stücke zu ergänzen. Diess gelang ihm auch so gut, dass seine Ergänzungen mit denjenigen Stücken, die sich in den Händen einiger Privatpersonen befanden, vollkommen übereinstimmten. Der Nachfolger Innocenz' X., Alexander VII. gab ihm nun gleichmässig den Befehl, den Inhalt eines gewissen ägyptischen Obeliskes zu erforschen. Pater Kircher, der damals

zu Tivoli sich aufhielt, liess sich nun den Abriss des fraglichen Obeliskes dahin schicken. Obgleich nun die eine Seite desselben, die man noch nicht hatte heraufwälzen können, auf diesem Abriss nicht ausgedrückt war, hatte Kircher doch derselben Figur und Inhalt so genau dargestellt, dass, als man dieselbe nachher wirklich hat besehen können, sie ganz der Beschreibung des P. Kircher davon gleich kam. Gestorben ist er am 30. Oktober 1680. Seine Schriften sind: 1) Ars magna Lucis et Umbrae, Rom 1646 in fol., Amsterdam 1671 in fol. — 2) Musurgia universalis, Rom 1650 in fol. in 2 Bden. — 3) Musaeum collegii Societatis. — 4) Obeliscus Pamphilius, den Kaiser Ferdinand III. auf seine Kosten zu Rom 1650 in fol. drucken liess. — 5) Oedipus Aegyptiacus in 4 Voll. Rom 1652 ffg. — 6) Prodromus Coptus, ib. 1636 in 4°. — 7) Specula Melitensis encyclica, Messina 1638 in 8°. — 8) China illustrata, Amsterdam 1667 in fol. — 9) Obeliscus Aegyptiacus, Rom 1666 in fol. — 10) Mundus Subterraneus, Amsterdam 1678 in fol. — 11) Turris Babel, seu Archontologia, Amsterdam 1679 in fol. — 12) Historia Eustachio-Mariana, Rom 1665 in fol. — 13) Latium vetus et novum, Amsterdam 1671 in fol. — 14) Iter ecstaticum cæleste, Rom 1656 in 4°, welche nachher Casp. Schottus zu Nürnberg und Würzburg 1660 in 4° vermehrt herausgegeben. — 15) Iter ecstaticum terrestre, Rom 1657 in 4°. — 16) Scrutinium Physico-Medicum sive de Peste ejusque Origine et effectibus, ib. 1658 in 4° und Leipzig 1698 in 12°. — 17) Diatribe de Crucibus Neapolitanis, ib. 1661 in 8°. — 18) Polygraphia s. artificium Linguarum, ib. 1663 in fol. — 19) Arithmologia, ib. 1665 in 4°. — 20) Ars magnetica, Cölln am Rhein 1643 in 4°, Rom 1654 in fol. — 21) Lingua Aegyptiaca, restituta, ib. 1643. — 22) Gnomonica Catoptrica, Avignon 1635 in 4°. — 23) Magneticum Naturae Regnum, Rom 1667 in 4°. — 24) Ars magna sciendi, 2 voll. Amsterdam 1669, 1676 in fol. — 25) Splendor domus Joanniae, ib. 1669 in fol. — 26) Arca Noae, ib. 1675 in fol. — 27) Phonurgia nova, Kempten 1673 in fol. — 28) Physiologia 1674. Amsterdam 1680 in fol. — 29) Organum Mathematicum, Nürnberg 1670. — 30) Pantometrum: Sphynx mystagoga, oder Diatribe Hieroglyphica de Mumiis, Amsterdam 1676; und viele andere mehr. Einige seiner Briefe sind in v. Ludwig's Reliqq. Mssct. Diplom. Tom. V, p. 385 sqq. befindlich; einige auch in Schellhorn's Amoenit. Litt. Tom. V zu finden. An allen Orten, wo er sich aufgehalten, und auf allen Reisen, die er gemacht, ist er so oft in den gefährlichsten Lagen gewesen, dass man seine Rettung aus denselben in der That bewundern muss. Er hat dieselben sämmtlich in einer Selbstbiographie aufgezeichnet und Octavius Hieron. Langenmantel hat dieselbe nebst seinen Briefen im Jahre 1684 zu Augsburg in 8° drucken lassen. Freilich ist in diesen nichts zu finden von den Umständen, die man allgemein von ihm erzählte und die hinreichend zeigen, dass man seine Leichtgläubigkeit oft sehr missbrauchte. Alegambe Bibl. Script. S. J. Stol[illegible] Anle[illegible] zur Hist. der Gel. II 1. §. 23. Memoire pour servir à l'histoire des hommes illustres etc. Tom. XXVII. Jonsius Script. Hist. Philos. III. 29. §. 8.

Latendorf (F.). Agricola's Sprichwörter, ihr hochdeutscher Ursprung und ihr Einfluß auf die deutschen und niederländischen Sammler, nebst kritischen Bemerkungen über die Sprichwörter und Sprichwörtersammlungen der Gegenwart von F. Latendorf. Schwerin 1862.

Masenius (Jacobus), ein Jesuit, hat über die Sinnbilder eine lateinische Abhandlung geschrieben in sechs Büchern unter dem Titel: Speculum imaginum veritatis occultæ, exhibens Symbola, Emblemata, Hieroglyphica, Aenigmata omni tam materiæ, quam formæ varietate exemplis simul ac praeceptis illustratum Anno MDCL. quo Romanus orbis jubilabat, Authore R. P. Jacobo Masen è Societate Jesu. Cölln 1664 und 1693. 8°.

Speculum (Spiegel) hat er seine Abhandlung benannt im Hinblick auf die Stelle des II. Briefes an die Corinther, 3, 18: Nos vero omnes, revelata facie gloriam Domini speculantes, in eamdem imaginem transformamur a claritate in claritatem, tamquam a Domini Spiritu. (Vulgata.) Und wir Alle schauen mit enthülltem Angesichte (wie in einem Spiegel) die Herrlichkeit des Herrn, und werden umgewandelt in dasselbe Bild von Klarheit zu Klarheit wie von des Herren Geist. (Uebers. von Allioli.)

Masenius war geboren 1606 zu Dalen im Herzogthum Jülich, trat 1619 in die Gesellschaft Jesu ein und starb mit Hinterlassung zahlreicher durchweg lateinisch geschriebener Schriften (religiösen, religiöspolemischen, historischen, philologischen [namentlich über Redekunst] Inhalts) gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Das Werk zeugt von dem umfassenden Wissen und der grossen Gelehrsamkeit des Verfassers. Die von ihm verfassten Symbola und Emblemata sind grösstentheils sinnreich und entsprechen so ziemlich den damals dafür geltenden Regeln. Fünfzig davon beziehen sich auf das Familienwappen des Fabio Chigi, apostolischen Nuntius beim westphälischen Frieden, des nachmaligen Papstes Alexander VII.; fünfzig auf die Taube des Familienwappens des Papstes Innocenz X.; weitere fünfzig auf den Oelzweig. Der Umstand aber, dass er die nämliche Figur so vielen Sinnbildern anzupassen bemüht war, hatte zur Folge, dass so manche derselben die natürliche Schönheit ganz verloren.

Mitterrutzner, Dr. (Gymnasialprofessor zu Brixen), Abstammung und Verwandtschaft der italienischen Sprache.

Mone (F. J.). Quellen und Forschungen zur Geschichte der deutschen Literatur und Sprache. Von F. J. Mone. Erster Band. Leipzig 1830. (S. 186: Zur Literatur und Geschichte der Sprichwörter.)

Nopitsch (C. C.). Literatur der Sprichwörter, ein Handbuch für Literarhistoriker. Von C. C. Nopitsch. Nürnberg 1822. (Titelausgabe 1833.)

Prantl (Carl). Die Philosophie [illegible] München 185[illegible]

Schulze (C.). Ausdrücke für Sprichwort, in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum, VIII. Bd. (Leipzig 1851) p. 376—384.

Verlage (D.). Das Sprichwort und seine ältesten Denkmäler bei den Völkern des Alterthums. Frei nach dem Holländischen. Braunschweig 1869. gr. 8°.

Zincgreffius (Julius Guillelmus). 1619.
(Siehe diesen unter den Werken mit Sprichwörtern oder dergl. in mehr als einer Sprache, ferner unter den Deutschen.)

b) Schweden:

Upmarck (J.). De proverbiis, rep. M. Beronius. Upsala 1716. 12.

c) Belgier und Flamänder:

Christynus (Johannes Baptista, Eques), in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh.
(Siehe denselben unter den Lateinern der späteren Zeiten.)

d) Engländer:

Benas. „On the proverbs of European nations" in den „Proceedings of the literary and philosophical society of Liverpool". 1877—78. No. XXXII. London 1878.

Fransius (Abrahamus). Im Jahre 1588 gab der hier genannte Engländer eine lateinisch geschriebene Abhandlung heraus unter dem Titel: Abrahami Fransi Insignium, Emblematum, Hieroglyphicorum et Symbolorum, quae ab Italis Imprese nominantur, explicatio.

Es sind drei Bücher. Das kurze dritte handelt besonders von den Symbolis, wiederholt aber fast nur die Aussprüche von Giovio, Ruscelli, Farra, Contile und Bargagli.

e) Franzosen:

Amboise (Franciscus). Dieser hat das Buch geschrieben, welches nach dessen Tod sein Sohn Adrian 1621 über die Symbola herausgegeben hat, mit der Bemerkung, dass er der erste sei, der in französischer Sprache über diesen Gegenstand geschrieben habe.
(Siehe Adrian d'Amboise unter den Werken mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.)

Boissière (de). 1664.
(Siehe diesen unter den Werken mit Sprichwörtern oder dergl. in mehr als einer Sprache, und unter den Franzosen.)

Bouhours (P.), ein Jesuit, hat um 1690 Gespräche zwischen Aristides und Eugenius herausgegeben, in denen er über alle möglichen Dinge spricht, im sechsten aber die Behandlung der Symbola bespricht und alle darüber erschienenen Abhandlungen einer Kritik unterzieht.

Bouhours (Dominicus), ein gelehrter Jesuit, bekannt durch seinen schönen französischen Styl, wurde zu Paris um's Jahr 1627 geboren und trat im 16. Lebensjahre in den Orden ein. Es wurde ihm anfangs der Unterricht in der untersten Klasse der Pariser Schule übertragen, er musste jedoch wegen beständiger Kopfschmerzen denselben aufgeben. Vier Jahre studierte er nun zu Bourges Theologie, worauf ihm der Unterricht zweier Prinzen de Longueville übertragen wurde. Deren Vater hatte ein so grosses Vertrauen zu ihm, dass er auch in dessen Armen starb. Nachher wurde er mit noch einigen andern Jesuiten nach Dünkirchen geschickt, um bei der dortigen französischen Garnison als Geistlicher zu dienen und zugleich den Einwohnern eine gute Meinung von der französischen Nation mit beizubringen. Er kam aber wieder nach Paris, indem der Staatssekretair Colbert ihn zur Erziehung seines Sohnes, des Marquis de Seignelai, der am Jesuiten-Collegium zu Paris studierte, auserwählt hatte. Gestorben ist er zu Paris am 27. Mai 1702 im 75. Jahre seines Alters. Durch seine verschiedenen Schriften hatte er mit den gelehrtesten Männern Bekanntschaft gemacht. Darunter war insbesondere der Bischof von Embrun, dem zu Gefallen er das Leben des Pierre d'Aubusson, Paris 1676 in 4°, schrieb, der aus dem Geschlechte dieses Prälaten entsprossen war. Mit dem P. Maimbourg, Menagius, den sogenannten Jansenisten und andern Gelehrten hat er einige Streithändel gehabt, bei denen man sich gegenseitig mit Schmähungen überhäufte. Am meisten aber erweckten seine Entretiens d'Ariste et d'Eugène (Amsterdam 1702 in 12°) ihm Widersacher, weil er in dem Gespräch sur le bel esprit nicht allein für die Franzosen den Vorrang vor allen andern Nationen in Anspruch nahm, sondern sich auch erlaubte, über dieselben sich sehr abfällig und fast wegwerfend zu äussern. Aus diesem Anlass hat nicht allein Joann Fridrich Cramer, preussischer Regierungsrath im Herzogthum Magdeburg, gegen ihn eine Schrift herausgegeben unter dem Titel: Vindiciae nominis Germanici contra obtrectatores quosdam Gallos, 1694, sondern es haben auch Barbier Daucourt, der Verfasser der Sentiments de Cleanthe sur les entretiens d'Ariste et d'Eugène; Cheureau in seinen Pensées; Joannes Braunius in seinen Selectis Sacris Libr. V, und andere sich sehr missfällig über Bouhours ausgesprochen. In Frankreich erhob man gegen ihn auch die Anschuldigung, als ob er die heidnischen Schriftsteller mit mehr Eifer lese, als die Bibel. Aber er vertheidigte sich gegen diesen Vorwurf und arbeitete in den letzten 15 Jahren seines Lebens an einer französischen Uebersetzung des neuen Testaments. Ausser den erwähnten Schriften hat man von ihm: 1) La vie de S. Ignace, Paris 1679 in 4°; 2) La vie de S. François Xavier; 3) La vie de Madame de Bellefons; 4) Pensées ingénieuses des anciens et des modernes, Paris 1689 in 12°, Amsterdam 1692 in 12°. Im Jahre 1721 wurden sie im Haag neu und verbessert aufgelegt. 5) La manière de bien penser dans les ouurages d'esprit, Paris 1687 in 4°, 1688 zu Amsterdam in 12°. Franc. Wagner hat dasselbe 1717 zu Augsburg in's Lateinische übersetzt; 6) Recueil de uers choisis,

Paris 1693 in 8°; 7) La verité de la religion Chretienne traduite de l'Italien, du Marquis de Pianesse, Paris 1672 in 12°: 8) Pensées ingénieuses des Pères de l'Église; 9) Diss. Je ne sçoi quoi, etc.; 10) Remarques nouvelles sur la langue Françoise, Paris 1675 in 4°, 1676 in 12°; 11) Suite des Remarques, ib. 1692 in 12°; 12) Le Nouveau Testament traduit en François, Paris 1697, 1703 in 12°. Tomi II. (Berhard, Nouvelles de la Republ. des lettres an. 1702 mois d'Aoút; Eccards, Monatl. Auszug, 1700, p. 259; Mémoire pour servir a l'Hist. des Hommes Illustres, Tom. II, p. 278 sqq.; Mem. de Treuoux, 1702; Juillet. Gibert, Ingemens des Sauans sur les Auteurs, qui ont traité de la Rhétorique, auec vn Précis de la Doctrine de ces Auteurs, Tom. III; Bibliothèque Françoise, 1726, Nouembr. n. 5.)

Brieux (de). Origines (les) de quelques Coutumes anciennes et de plusieurs façons de parler triviales, avec un vieux manucrit en vers, touchant l'origine des chevaliers bannerets (par de Brieux). Caen, M.DC.LXXII, 1 vol. in 18°.

Histoire des Proverbes, rédigée par le traducteur de la Galerie anglaise. Paris 1803, 1 vol. in 12°.

Le Moyne (Pierre) hat 1666 auf Ersuchen des maître de requêtes Habert de Montmor seine Abhandlung de l'Art des Devises herausgegeben.
(Siehe diesen unfer den Franzosen.)

Mery (M. C. de). Histoire générale des Proverbes, Adages, Sentences, Apophthegmes derivés des moeurs, des usages, de l'esprit et de la morale des peuples anciens et modernes, accompagnée de remarques critiques, d'anecdotes, et suivie d'une notice biographique sur les poëtes, les moralistes et les philosophes los plus célèbres, cités dans cet ouvrage, et d'une table des matières, par M. C. de Mery. Paris 1823, 3 voll. 8°.
Eine zweite Ausgabe erschien 1828.

Minos (Claudius). Dieser ein Rechtsgelehrter von Dijon, der sehr gelehrte Commentare zu den Emblematen des Alciatus geschrieben hat, bespricht in der Vorrede zu diesem Werke auch die Natur, den Ursprung und die verschiedenen Gattungen der Symbola. Sein Werk trägt den Titel: Alciati emblemata cum notis. Antwerpen 1581 in 8°, Padua 1621 in 4°. 1583 erschien von ihm dasselbe Werk zu Paris in französischer Sprache in 8°.

Sein Name war eigentlich Mignaut oder Minaut, auch Minois, er schrieb sich aber gewöhnlich Minos. Geboren war er zu Talant, einem Schlosse bei Dijon, wohin er in seinem 12. Jahre in die Schule kam. Nachher wurde er Professor der Philosophie am Collége zu Rheims, und später 1575 zu Paris am Collége de la Marche, dann am Collége de Bourgogne. Als aber die Pest zu Paris wüthete, ging er 1578 nach Orleans, wo er die Rechte studierte und den Doktorgrad sich erwarb, worauf er königlicher Advocat zu Etamp[illegible] Nachher wurde er Pr[illegible] des canonisch[illegible] an der juridischen Facultät zu Paris und Dekan derselben, 1600 Mitglied der Deputation wegen Umgestaltung der Akademie und starb gegen 1603. Geschrieben hat er: 1) Disticha latina, welche dem Buche von Fabri de peste curanda vorangedruckt sind. — 2) Eidyllium de felici et christiana profectione illustrissimi Principis Caroli a Lotharingia ad sacrum bellum in Turcos susceptum, welches er später auch in französische Verse übersetzte. — 3) Auli Persii Satyrae cum variis lectionibus. — 4) Sex disticha latina in Jacobum Bourdinum, welche vor dessen französischer Uebersetzung der phrases von Manutius stehen. — 5) De re literaria Orationes tres. — 6) Alciati emblemata cum notis, Antverpiae 1581 in 8°, Padova 1621 in 4°, und hernach auch französisch herausgegeben zu Paris 1583 in 8°. — 7) De liberali adolescentum institutione in academia Parisiensi declamationes. — 8) Partitiones oratoriae Ciceronis capitibus distinctae et tabulis illustratae, Frankfurt 1584 in 8°. — 9) Audomari Talaei Rhetorica cum commentationibus, Frankfurt 1584 in 8°. — 10) Tabulae et syntagmata in partitiones oratorias. — 11) Ausonii Tryphus ternarii numeri cum explicatione. — 12) Commentarii in Orationes Ciceronis pro Sylla et pro Marcello. — 13) Ausonii Eidyllia duo cum notis. — 14) Horatii epistolae et in eas praelectiones methodicae. — 15) Epistolae Arnulphi Episcopi Lexoviensis nunquam antehac editae. — 16) Plinii Secundi Epistolae cum notis, Paris 1608 in 8°. — 17) Panegyricus sive relatio pro Schola Juris Parisiensi, Paris 1600 in 8°. Auch in Polliot Parlement de Bourgogne steht ein Brief dieses Autors. (La Croix de Maine. Niceron mémoir. Verdier Bibliogr. Franç.)

Stephanus (Henricus), Henri Etienne, Sieur des Fossez (was Menestrerius in's Lateinische übersetzt mit Dominus de Fossato Bagaudarum), kgl. Dolmetscher der griechischen und lateinischen Sprache, veröffentlichte im Jahre 1645 eine Abhandlung in lateinischer Sprache, in welcher er „de Hieroglyphicis, Symbolis, Emblematis, Aenigmatis, Sententiis, Parabolis, Numismatis (Münzen), Insignibus, Scutis gentilitiis (adeligen Wappenschilden), Galeae figuris (Helmfiguren)" und „de notis clandestinis (Geheimschriften)" schrieb, und welcher er noch ein kleines Schriftchen „de argutiis facetiarum plenis (über geistreiche Witze)" beifügte.

Das Buch bietet weniger, als der Titel verspricht. Es ist in zehn Capitel getheilt, deren letztes die Regeln für die Symbola aufstellt und wieder in eilf Theile getheilt ist. In der Vorrede gesteht er, dass er die ersten Regeln für Abfassung der Symbola von seinem Oheim väterlicher Seits, von Robert Etienne überkommen habe, der in der Blüthe seiner Jugend einen nicht geringen Theil solcher verfasst habe.

f) Italie[illegible]

Alberti (Giovanni Battista). Canoni[illegible] [illegible] Italien [illegible]

Rede über die Entstehung der öffentlichen und der Privat-Academien in drei Theilen heraus. Der dritte Theil enthält nur eine Erläuterung der Impresa der Academia de gli Affidati Ticinesi.

Er gibt zuerst die verschiedenen Urtheile derer, die über die Sinnbilder geschrieben haben nnd erörtert dann die Frage, was ein Sinnbild sei und wodurch es sich unterscheide von den Emblematis Hieroglyphicis, den Familienwappen (gentilitia insignia), der Tracht (habitus), den Helmfiguren (figurae galeis impositae), den Münzen (numismata), Abzeichen (notae), Siegeln (sigilla) und heroischen Sinnbildern (symbola Heroica). Er bemerkt, dass das Wort Imprese ein militärischer Ausdruck sei, der von den Waffen auf die Academien übertragen worden sei. Im Uebrigen pflichtet er der Begriffsbestimmung des Aresi bei, den er für den bedeutendsten unter allen Autoren hält, die über die Sinnbilder geschrieben haben. Nachdem er über die italienischen Academien gesprochen, geht er an die Erklärung der Impresa der Affidati, welche er gegen ihre Widersacher in Schutz nimmt und mannhaft vertheidigt.

Aleandro (Girolamo), Mitglied der Academie der Humoristen zu Rom, gab im Jahre 1611 drei von ihm öffentlich gehaltene Reden über das Sinnbild und den Wahlspruch der Humoristen heraus, welches eine aus dem Meere emporgestiegene Wolke darstellt, aus der Thau und Regen niederfällt, mit dem Lemma „Redit agmine dulci" (Anspielung auf Lucretius I., 599 und 600, wo dieser von den Atomen spricht, aus deren Vereinigung die Körper sich bilden, mit den Worten:

Inde aliæ, atque aliæ similes ex ordine partes
Agmine condenso naturam corporis explent.)

Der Titel des Buches ist: Sopra l' Impresa de gli Academici Humoristi discorso di Girolamo Aleandro della stessa Academia l' Aggirato, da lui in tre lettioni publicamente recitato 1611. 4°. In diesen Reden bespricht derselbe in eben so sachkundiger als gelehrter Weise die Natur der Imprese, dass die Academie wegen der grossen Verdienste, die er sich durch dieselben um sie erworben, ihn nach seinem Tode bei dem auf Veranstaltung und Kosten des Cardinals Francesco Barberini abgehaltenen feierlichen Leichenbegängnisse noch durch eine besondere Auszeichnung ehrte. Mortuus elatus est Academicorum Humoristarum humeris, atque in ea Academia, de qua erat optimè meritus, Francisci Cardinalis Barberini opera sumtuque amplissimo funere cohonestatur.

Aleander (Girol.), der jüngere, war geboren zu Motta in der Tarviser Mark, am 29. Juli 1574. Sein Vater hiess Scipio Aleander, der ältere Hieronymus Aleander (Cardinal und Erzbischof von Brindisi, geboren ebenfalls zu Motta am 13. Febr. 1480, † 31. Januar 1542) war seines Grossvaters Bruder, und der Dichter Hieronymus Amaltheus sein Grossvater von mütterlicher Seite. Anfangs studierte er mit gutem Erfolg zu Padua die Rechte, erwarb sich aber zugleich den Ruhm eines guten Dichters. Am meisten studierte er ausserdem Alterthumskunde und galt überhaupt als einer der hervorragendsten Gelehrten seiner Zeit. In seiner Jugend schon schrieb er einen Commentar zu Caji institutiones. Bald erhielt er von einigen der berühmtesten Universitäten Frankreichs und Italiens Rufe als Lehrer, lehnte sie aber aus Abneigung gegen die academische Laufbahn ab, und übernahm zu Rom die Stelle eines Secretairs des Cardinals Octavio Bandini. Bei der Gründung der Academie der Humoristen war er eines ihrer ersten und thätigsten Mitglieder, und da schrieb er auch das obengenannte Buch über den Wahlspruch dieser Academie. So gewann er auch die Achtung des Papstes Urban VIII., welcher, um ihn näher zu haben, ihn bewog, aus dem Dienste des Cardinals Bandini als Secretair in den Dienst seines Neffen, des Cardinals Francesco Barberini überzutreten. Diesen begleitete er dann auf dessen Reise nach Frankreich, wohin er 1625 als päpstlicher Legatus a latere ging. Nach seiner Rückkehr starb er, nach Einigen in Folge eines Diätfehlers, zu Rom am 9. März 1629. Erst am 21. Dezember 1631 liess der Cardinal Barberini ihm in der Academia degli Umoristi ein feierliches Leichenbegängniss halten, wobei unter Andern Caspar de Simeonibus ihm eine Leichenrede hielt, die 1636 zu Paris in Druck erschien. Dieser Umstand wurde der Anlass zu dem Irrthum einiger Schriftsteller, als sein Todesjahr 1631 anzugeben. Seine wegen ihrer schönen und klaren Schreibweise von seinen Zeitgenossen sehr geschätzten Schriften sind, einige Gelegenheitsgedichte nicht gerechnet, die folgenden: 1) Psalmi poenitentiales versibus elegiacis expressi. Trevis 1593. 4°. — 2) Caji institutionum fragmenta cum commentario. Venet. 1600. 4°. (H. A. Erhard und Spangenberg fügen in ihrem Artikel über Aleander in Ersch' und Gruber's Encyclopädie, Bd. 3, 1819, S. 3 hier die Bemerkung bei: „Die meisten seiner Anmerkungen befinden sich auch in der Ausgabe des Cajus von Oiselius, Lugd. 1658. 4°. Diese Bearbeitung ist schon desshalb merkwürdig, weil weit vor und nach ihm [bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts] kein Italiener das Vorjustinianische Recht bearbeitete.") — 3) Sopra l'impresa degli academici umoristi discorso. Rom. 1611. 4°. (Das Buch, welches uns hier zunächst beschäftigt.) — 4) Explicatio antiquæ tabulae marmoreae solis effigie symbolisque exsculptae. Romae 1616. 4°. — Paris. 1617. 4°. — in Graevii Thesaur. antiq. Rom. Tom. V. – Eine seiner wichtigsten Schriften. Bei allen Ausgaben derselben befindet sich: Explicatio sigillorum zonae veterem statuam marmoream cingentis. Refutatio conjecturae anonymi (Jac. Gothofredi, nach andern Salmasii) de suburbicariis regionibus ac dioecesi episcopi Romani. Paris. 1619. 4°. — 5) Le lagrime di penitenza ad imitazione de 'setti salmi penitenziali. Rom. 1623. 8°. — 6) De duplici statu religionis in Scotia. Rom. 1623. 8°. — 7) Navis ecclesiam referentis symbolum in veteri gemma annulari inscriptum, explicatione illustratum. Rom. 1628. 8°. — 8) Trium fratrum Amaltheorum, Hieronymi, Jo. Baptistae et Cornelii carmina. Venet. 1627. 8°. Bei dieser Sammlung der

Gedichte seiner Verwandten, die er herausgab, befinden sich auch viele seiner eigenen Gedichte; andere sind in verschiedenen Sammlungen zerstreut. — 9) Assertionum cathol. libri III. Rom. 1628. Fol. — 10) Difensa del Adone, poëma del Cav. Marino (Marini), per risposta all' occhiale delle Stigliani (wider den Ritter Stigliani). Venet. 1629–30. 2 Voll. 12°. Ausserdem stehen von ihm: Additiones ad Ciacconium de vitis pontificum, bei diesem Werke: Addidamentum ad explanationem antiquae inscriptionis Scipionis Barbati, in Sirmondi Opp. Tom. IV; drei latein. Briefe de variis exemplaribus et sigillis Samaritanis, in Jo. Morini Antiquit. eccles. orientalis. Lond. 1682. 8°, und drei andere unter Rud. Collini Briefen. Mehrere Briefe, Gedichte und andere Werke, die er handschriftlich hinterlassen haben soll, u. a. ein Comment. in legem de Servitutibus, sind nicht im Druck erschienen. (Nachrichten über sein Leben geben Nic. Erythraei Pinacoth. vir illustr. Baillet jugem. sur les poetes; die histor. Lexica von Bayle und Moreri, Witten's Diarium biographicum, Jöcher, Adelung u. a.)

Amiratus (Scipio). 1562. Hat über die „Imprese" einen Dialog geschrieben.

(Siehe unter den Italienern „Amiratus".)

Aresius (Paulus) aus Mailand, Mönch und dann Bischof von Tortona, hat ebenfalls 1621 ein Werk, betitelt: Imprese Sacre in 27 Capiteln, herausgegeben.

Der berühmte C. F. Menestrerius bezeichnet dasselbe als eines der gelehrtesten, die über diese Frage geschrieben worden sind; doch sei dasselbe in sehr hartem und allzu philosophischem Style verfasst und führe zu wenige Beispiele an, die doch in der Darstellung der Regeln für irgendwelche Kunst nöthiger seien, als scharfsinnige Berechnungen.

Ueber den literarischen Streit, den Paolo Aresi mit Giovanni Ferro hatte, siehe letzteren unter den Werken mit Sprichwörtern u. dgl. in mehr als einer Sprache.

Bargagli (Scipio). 1578.

Im Jahre 1578 gab der Vorgenannte zum ersten Mal den ersten Theil seiner Abhandlung über die Imprese heraus unter dem Titel: La prima parte delle imprese de Scipione Bargagli. Dove doppo tutte l'opere cosi à penna come a stampa ch' egli ha potuto vedere di coloro che della materia delle imprese hanno parlato, della vera natura di quelle si ragiona.

Er führt den Ursprung der Imprese bis auf den Anfang der Welt zurück. Von den Hebräern seien sie auf die Aegypter, von diesen auf die Griechen, von diesen wieder auf die Römer und dann auf die Vornehmen der ganzen Welt übergegangen. Dann erklärt er das Wort Imprese und untersucht die von verschiedenen Autoren aufgestellten Definitionen desselben. Die Menschengestalt schliesst er ganz von denselben aus. Die Abhandlung ist geschrieben in der Form eines Dialogs zwischen dem Attonito Intronato – dies war der academische Name Bargagli's selbst — und Hippolito Augustino und Bellisario Bolgorini. Die Abhandlung fand wegen ihrer exacten Methode so grossen Beifall, dass manche Academiker keine impresa mehr gelten lassen wollten, die nicht den von Bargagli aufgestellten Regeln entsprechend ausgedacht war. Als Bargagli zu Siena studierte, und sein früherer Freund, der kais. Rath und Prokanzler Jacob Curzi von dem ersten Theil des Werkes desselben Kenntniss bekam, veranlasste ihn dieser, dasselbe vollends auszuführen und das ganze dem Kaiser Rudolph II. zu widmen, der es mit grossem Vergnügen aufnehmen werde. In Folge davon übergab Bargagli den ersten Theil noch einmal der Presse mit Hinzufügung der beiden andern, die er dann in einem Bande vereinigt dem Kaiser widmete. Dieser verlieh ihm dafür den Orden der equites aurati und fügte zu den Insignien desselben noch als besondere Auszeichnung den vierten Theil des kaiserlichen Adlers und einen Lorbeerkranz auf dem Helm hinzu.

Der Titel des Werkes, in welchem Bargagli die drei Theile desselben in einen Band vereinigte, ist: Dell' Imprese di Scipion Bargagli Gentil' Huomo Sanese Alla prima Parte, la Seconda, e la Terza nuouamente aggiunte: Doue; doppo tutte l'opere cosi scritte a penna, come stampate, ch' egli potuto ha leggendo vedere di coloro, che della materia dell' Imprese hanno parlato; della vera natura di quelle si ragiona. Alla Regia, e Cesarea Maestá del sauissimo, ed ottimo Imperadore Ridolfo, il Secondo, dedicate. In Venetia, Appresso Francesco di Franceschi Senese, MDXCIIII.

Es ist seinem Gönner, dem kais. Staatsrath und Vicekanzler des heil. röm. Reichs, Jiacomo Cvrzi, gewidmet. Die Widmung ist datirt: In Siena, di Marzo 1594. Nach derselben folgt das von der Kaiserkrone überragte und vom kaiserlichen Doppeladler gehaltene Brustbild des Kaisers Rudolph II. in Medaillonform in gutem Kupferstich mit der Umschrift: Rvdolphvs. II. D. G. Rom. Imper. Semper. Avg. Germ. Hvng. Bohem. Dalm. etc. Rex. Archid. Avst. D. Bvrg. etc. Darunter halten vor dem Reichsapfel zwei Adler gekreuzt Szepter und Schwert, und unter dem ganzen Bilde steht das lateinische Distichon: Suscipit Imperii Romani Sceptra Rvdolphus — Vnica Spes Orbis Gloria Splendor Amor. Neben diesem Bilde steht als Sinnbild ein auf einem hohen Felsen horstender Adler von einem Lorbeer- und einem Palmenzweig, die oben verschlungen sind, umrankt, dahinter die aufgehende Sonne, mit dem Lemma über dem Ganzen: Et profvndissima qvaeque. Ein italienisches Sonnet über dieses Sinnbild folgt, dann die Vorrede an die Leser, endlich das Werk selbst, welches mit Einschluss der am Schlusse beigefügten, dem Principe d'Imperio Scipion Gonzaga gewidmeten Rede Bargagli's „Delle Lodi del' Academie" vom Jahre 1569 nicht weniger als 57[illegible] Seiten und ein Verzeichniss der darin enthalte[illegible] Imprese umfasst. Die letzteren sind in der M[illegible] zahl lateinisch, doch auch viele italienische [illegible]

einige spanische und griechische darunter, so dass das Werk eigentlich unter diejenigen zu stellen ist, welche Sprichwörter oder dgl. in mehr als einer Sprache enthalten.

Eine andere Rede, welche Bargagli auf den Tod des Monsig. Alessandro Piccolomini gehalten hat, ist der mir vorgelegenen Ausgabe des vorstehenden Werkes, die der ersten Centurie der Symbola und Emblemata von Joachim Camerarius beigebunden ist, nicht beigefügt, obgleich sie am Eingange des Werkes von Bargagli neben dessen Rede delle Lodi dell' Academie gleichfalls angezeigt ist.

(Man sehe auch Bargagli unter den Italienern.)

Belloni (Giovanni). Padova 1600.

Als im Jahre 1600 der Abbate Federico Cornari von Venedig die Academia degli Ricovrati zu Padua gegründet hatte, hielt Belloni als Mitglied derselben eine Rede über die Impresa (das Sinnbild) der Academie, welche in der doppelt geöffneten Höhle der Najaden bestand, die Homer im 13. Buche seiner Odysse (V. 347—370) geschildert hat, mit dem Lemma Bipatens animis asylum (Doppelt offen stehende Zufluchtsstätte für die Herzen). Die Rede wurde im folgenden Jahre gedruckt, leidet aber an demselben Fehler der Dunkelheit wie das Sinnbild selbst.

Kurz darauf veröffentlichte gegen dieselbe Mojeschino Pio (Ridolfo) eine Rede unter dem Titel: Dubbi proposti da Ridolfo Mojeschino Pio agli Signori Academici Ricovrati di Padova per occasione della impresa loro, che è l'antro delle Ninfe Naiadi di Homero. In beiden Reden wird über die Natur der imprese und deren Eigenschaften gesprochen. Belloni behauptet, nur das sei eine impresa, was bestehe di corpore bello, di grande spirito, vaga agli ochi, allamente misteriosa.

Die Rede Belloni's hatte den Titel: Discorso intorno all' antro delle Ninfe Naïadi di Homero impresa degli Academici Ricourati di Padoiia di Giovanni Belloni detto il Pelegrino Canonico, è Lettore delle Morali nello studio di essa citta.

Bernardetti (Alberto) schrieb gegen das Ende des 16. Jahrhunderts gleichfalls ein kleines Buch über die Symbole unter dem Titel: Giornata prima dell' Imprese di Don Alberti Bernardetto l'Attonito, Academico Intento.

Als das vollendetste Symbolum bezeichnet er das des Königs Ludwig XII. von Frankreich (ein Stachelschwein mit der Ueberschrift: Cominus et Eminus). Ob er diesem ersten Theile noch Weiteres hat folgen lassen, ist mir nicht bekannt. Es scheint aber nicht. Er war Mönch von Val Ombrosa.

Val Ombrosa, oder Vall Ombrosa, auch Valembrosa, lat. Vallis umbrosa, war eine vornehme, berühmte und reiche, auf dem gleichnamigen Berge gelegene Abtei im Grossherzogthum Toscana, zwischen den Apenninen, 18 italienische oder 6 deutsche Meilen östlich von Florenz, etwa 12 Kilometer nördlich von Reggello. Sie ist das Haupt des Ordens, welchen Johann Gualbert nach der Regel des heil. Benedictus gestiftet hat. (Mabilonii Annal. Bened. Vol. IV. p. 421.) Als Jahr der Stiftung des Ordens gibt man 1030, 1038, 1040, 1060, 1070, selbst 1400 an. Man sieht, die Gelehrten sind nicht einig darüber. Die Ordensleute nannten sich Vallis umbrosae Monachos oder V. U. Eremitas. Deutsch nannte man sie Vallombrenser oder graue Thalbrüder. Ihr Stifter, Johannes Gvalbertus (Giovanni Gualberto), war nach Polyd. Vergilius, VII, c. 11, ein Florentiner, nach anderer Angabe ein Herr zu Pistoja. Er führte ein sehr strenges Leben. Aus dem Kloster, dem er ursprünglich angehörte, ging er zu einer alten Eremitin, welche ihm den Rath ertheilte: er solle den Abt und Bischof, welcher ihn zuvor per Simoniam hintergangen, öffentlich einen Simoniacum nennen. Er that diess, gerieth aber darüber in Lebensgefahr und ging desshalb heimlich aus Florenz zu den Carmelitern. Da es ihm aber bei diesen nicht gefiel, begab er sich in einen schattigen Wald, eben das obengenannte Val Ombrosa, 18 Miglien von Florenz, lebte dort mit zwei andern Mönchen in einer Bauernhütte und erlangte den Ruf grosser Heiligkeit. Dort baute er dann ein Kloster und schrieb seinen Mönchen folgende Regeln vor: 1) Es durfte keiner ohne Bewilligung des Abtes aus dem Kloster gehen. 2) Es musste bei ihnen unausgesetzt des Nachts im Schlafzimmer und im Oratorium ein Licht brennen. 3) Die Fratres (Patres) mussten Cilicia tragen oder härene Kleider. 4) Die Fratres (Patres) mussten alle gelehrt sein. Diesen Orden bestätigte Alexander II. (1061—1073) und Johannes XXII. (1314—1334) nahm ihn sogar in die Zahl der Heiligen auf. Als Kaiser Conrad bei seiner Anwesenheit zu Florenz von diesem Orden Kunde erhielt, liess er ihm eine Kirche erbauen, welche zu Ehren der Jungfrau Maria, des Erzengels Michael, der Apostel Bartholomäus und Thomas, des Papstes St. Stephanus, des Abtes Benedictus und des Bekenners Nicolaus eingeweiht wurde. (Vita Gualperi bei Surius Tom. II. den 29. April. Sigonius de regn. Ital. Mabillonius in Itiner. Ital. P. I. Rivii Monaster. Hist. occid. Tom. II., c. 95, p. 177 u. ffg. Polydor. Lib. II. c. 2. Miri Lex. Antiqu. Eccles. p. 892. Nehring's Lex. p. 1215. Zedler J. H. Universal-Lexicon, Bd. 46, Sp. 405.) Die schöne und reiche Kirche der Abtei erhebt sich im Centrum des grossartigen Gebäudes. Nicht weit von diesem erhebt sich die malerisch um 75 Meter höher auf einem steilen Felsen gelegene Eremitage delle Celle, il Paradisino (das kleine Paradies) genannt. Ringsherum dehnen sich Tannenwälder, grüne Wiesen mit Gebirgsblumen und steile Felsen aus, von denen der Giessbach Vicano di S. Ellero tosend sich herabstürzt. Das Dizionario geografico dell' Italia gibt als Zeit der Erbauung des Klosters und der Kirche erst die nach der Hälfte des XV. Jahrhunderts an. Die grosse Façade wurde im Jahre 1640 vom Abte Averardo-Nicolini von Florenz hergestellt. Durch Schenkungen war das Kloster sehr reich geworden, daher

Gedichte seiner Verwandten, die er herausgab, befinden sich auch viele seiner eigenen Gedichte; andere sind in verschiedenen Sammlungen zerstreut. — 9) Assertionum cathol. libri III. Rom. 1628. Fol. — 10) Difensa del Adone, poëma del Cav. Marino (Marini), per risposta all' occhiale delle Stigliani (wider den Ritter Stigliani). Venet. 1629–30. 2 Voll. 12°. Ausserdem stehen von ihm: Additiones ad Ciacconium de vitis pontificum, bei diesem Werke: Addidamentum ad explanationem antiquae inscriptionis Scipionis Barbati, in Sirmondi Opp. Tom. IV; drei latein. Briefe de variis exemplaribus et sigillis Samaritanis, in Jo. Morini Antiquit. eccles. orientalis. Lond. 1682. 8°, und drei andere unter Rud. Collini Briefen. Mehrere Briefe, Gedichte und andere Werke, die er handschriftlich hinterlassen haben soll, u. a. ein Comment. in legem de Servitutibus, sind nicht im Druck erschienen. (Nachrichten über sein Leben geben Nic. Erythraei Pinacoth. vir illustr. Baillet jugem. sur les poetes; die histor. Lexica von Bayle und Moreri, Witten's Diarium biographicum, Jöcher, Adelung u. a.)

Amiratus (Scipio). 1562. Hat über die „Imprese" einen Dialog geschrieben.
(Siehe unter den Italienern „Amiratus".)

Aresius (Paulus) aus Mailand, Mönch und dann Bischof von Tortona, hat ebenfalls 1621 ein Werk, betitelt: Imprese Sacre in 27 Capiteln, herausgegeben.

Der berühmte C. F. Menestrerius bezeichnet dasselbe als eines der gelehrtesten, die über diese Frage geschrieben worden sind; doch sei dasselbe in sehr hartem und allzu philosophischem Style verfasst und führe zu wenige Beispiele an, die doch in der Darstellung der Regeln für irgendwelche Kunst nöthiger seien, als scharfsinnige Berechnungen.

Ueber den literarischen Streit, den Paolo Aresi mit Giovanni Ferro hatte, siehe letzteren unter den Werken mit Sprichwörtern u. dgl. in mehr als einer Sprache.

Bargagli (Scipio). 1578.

Im Jahre 1578 gab der Vorgenannte zum ersten Mal den ersten Theil seiner Abhandlung über die Imprese heraus unter dem Titel: La prima parte delle imprese de Scipione Bargagli. Dove doppo tutte l'opere cosi à penna come a stampa ch' egli ha potuto vedere di coloro che della materia delle imprese hanno parlato, della vera natura di quelle si ragiona

Er führt den Ursprung der Imprese bis auf den Anfang der Welt zurück. Von den Hebräern seien sie auf die Aegypter, von diesen auf die Griechen, von diesen wieder auf die Römer und dann auf die Vornehmen der ganzen Welt übergegangen. Dann erklärt er das Wort Imprese und untersucht die von verschiedenen Autoren aufgestellten Definitionen desselben. Die Menschengestalt schliesst er ganz von denselben aus. Die Abhandlung ist geschrieben in der Form eines Dialogs zwischen dem Attonit[illegible] [illegible]ntronat[illegible] [illegible]ie- war der academische Name Bargagli's selbst — und Hippolito Augustino und Bellisario Bolgorini. Die Abhandlung fand wegen ihrer exacten Methode so grossen Beifall, dass manche Academiker keine impresa mehr gelten lassen wollten, die nicht den von Bargagli aufgestellten Regeln entsprechend ausgedacht war. Als Bargagli zu Siena studierte, und sein früherer Freund, der kais. Rath und Prokanzler Jacob Curzi von dem ersten Theil des Werkes desselben Kenntniss bekam, veranlasste ihn dieser, dasselbe vollends auszuführen und das ganze dem Kaiser Rudolph II. zu widmen, der es mit grossem Vergnügen aufnehmen werde. In Folge davon übergab Bargagli den ersten Theil noch einmal der Presse mit Hinzufügung der beiden andern, die er dann in einem Bande vereinigt dem Kaiser widmete. Dieser verlieh ihm dafür den Orden der equites aurati und fügte zu den Insignien desselben noch als besondere Auszeichnung den vierten Theil des kaiserlichen Adlers und einen Lorbeerkranz auf dem Helm hinzu.

Der Titel des Werkes, in welchem Bargagli die drei Theile desselben in einen Band vereinigte, ist: Dell' Imprese di Scipion Bargagli Gentil' Huomo Sanese Alla prima Parte, la Seconda, e la Terza nuouamente aggiunte: Doue; doppo tutte l'opere cosi scritte a penna, come stampate, ch' egli potuto ha leggendo vedere di coloro, che della materia dell' Imprese hanno parlato; della vera natura di quelle si ragiona. Alla Regia, e Cesarea Maestà del sauissimo, ed ottimo Imperadore Ridolfo, il Secondo, dedicate. In Venetia, Appresso Francesco di Franceschi Senese, MDXCIIII.

Es ist seinem Gönner, dem kais. Staatsrath und Vicekanzler des heil. röm. Reichs, Jiacomo Cvrzi, gewidmet. Die Widmung ist datirt: In Siena, di Marzo 1594. Nach derselben folgt das von der Kaiserkrone überragte und vom kaiserlichen Doppeladler gehaltene Brustbild des Kaisers Rudolph II. in Medaillonform in gutem Kupferstich mit der Umschrift: Rvdolphvs. II. D. G. Rom. Imper. Semper. Avg. Germ. Hvng. Bohem. Dalm. etc. Rex. Archid. Avst. D. Bvrg. etc. Darunter halten vor dem Reichsapfel zwei Adler gekreuzt Szepter und Schwert, und unter dem ganzen Bilde steht das lateinische Distichon: Suscipit Imperii Romani Sceptra Rvdolphus — Vnica Spes Orbis Gloria Splendor Amor. Neben diesem Bilde steht als Sinnbild ein auf einem hohen Felsen horstender Adler von einem Lorbeer- und einem Palmenzweig, die oben verschlungen sind, umrankt, dahinter die aufgehende Sonne, mit dem Lemma über dem Ganzen: Et profvndissima qvaeque. Ein italienisches Sonnet über dieses Sinnbild folgt, dann die Vorrede an die Leser, endlich das Werk selbst, welches mit Einschluss der am Schluss beigefügten, dem Principe d'Imperio Scipion Gon zaga gewidmeten Rede Bargagli's „Delle Lodi del' Academie" vom Jahre 1569 nicht wenige [illegible] Seiten und ein Verzeichniss der darin enthalten[illegible] Imprese umfasst. Die letzteren sind in der Mehr[illegible]ahl lateinisch, doch auch viele italienische [illegible]

einige spanische und griechische darunter, so dass das Werk eigentlich unter diejenigen zu stellen ist, welche Sprichwörter oder dgl. in mehr als einer Sprache enthalten.

Eine andere Rede, welche Bargagli auf den Tod des Monsig. Alessandro Piccolomini gehalten hat, ist der mir vorgelegenen Ausgabe des vorstehenden Werkes, die der ersten Centurie der Symbola und Emblemata von Joachim Camerarius beigebunden ist, nicht beigefügt, obgleich sie am Eingange des Werkes von Bargagli neben dessen Rede delle Lodi dell' Academie gleichfalls angezeigt ist.

(Man sehe auch Bargagli unter den Italienern.)

Belloni (Giovanni). Padova 1600.

Als im Jahre 1600 der Abbate Federico Cornari von Venedig die Academia degli Ricovrati zu Padua gegründet hatte, hielt Belloni als Mitglied derselben eine Rede über die Impresa (das Sinnbild) der Academie, welche in der doppelt geöffneten Höhle der Najaden bestand, die Homer im 13. Buche seiner Odysse (V. 347—370) geschildert hat, mit dem Lemma Bipatens animis asylum (Doppelt offen stehende Zufluchtsstätte für die Herzen). Die Rede wurde im folgenden Jahre gedruckt, leidet aber an demselben Fehler der Dunkelheit wie das Sinnbild selbst.

Kurz darauf veröffentlichte gegen dieselbe Mojeschino Pio (Ridolfo) eine Rede unter dem Titel: Dubbi proposti da Ridolfo Mojeschino Pio agli Signori Academici Ricovrati di Padova per occasione della impresa loro, che è l'antro delle Ninfe Naiadi di Homero. In beiden Reden wird über die Natur der imprese und deren Eigenschaften gesprochen. Belloni behauptet, nur das sei eine impresa, was bestehe di corpore bello, di grande spirito, vaga agli ochi, allamente misteriosa.

Die Rede Belloni's hatte den Titel: Discorso intorno all' antro delle Ninfe Naïadi di Homero impresa degli Academici Ricourati di Padoiia di Giovanni Belloni detto il Pelegrino Canonico, è Lettore delle Morali nello studio di essa citta.

Bernardetti (Alberto) schrieb gegen das Ende des 16. Jahrhunderts gleichfalls ein kleines Buch über die Symbole unter dem Titel: Giornata prima dell' Imprese di Don Alberti Bernardetto l'Attonito, Academico Intento.

Als das vollendetste Symbolum bezeichnet er das des Königs Ludwig XII. von Frankreich (ein Stachelschwein mit der Ueberschrift: Cominus et Eminus). Ob er diesem ersten Theile noch Weiteres hat folgen lassen, ist mir nicht bekannt. Es scheint aber nicht. Er war Mönch von Val Ombrosa.

Val Ombrosa, oder Vall Ombrosa, auch Valembrosa, lat. Vallis umbrosa, war eine vornehme, berühmte und reiche, auf dem gleichnamigen Berge gelegene Abtei im Grossherzogthum Toscana, zwischen den Apenninen, 18 italienische oder 6 deutsche Meilen östlich von Florenz, etwa 12 Kilometer nördlich von Reggello. Sie ist das Haupt des Ordens, welchen Johann Gualbert nach der Regel des heil. Benedictus gestiftet hat. (Mabilonii Annal. Bened. Vol. IV. p. 421.) Als Jahr der Stiftung des Ordens gibt man 1030, 1038, 1040, 1060, 1070, selbst 1400 an. Man sieht, die Gelehrten sind nicht einig darüber. Die Ordensleute nannten sich Vallis umbrosae Monachos oder V. U. Eremitas. Deutsch nannte man sie Vallombrenser oder graue Thalbrüder. Ihr Stifter, Johannes Gvalbertus (Giovanni Gualberto), war nach Polyd. Vergilius, VII, c. 11, ein Florentiner, nach anderer Angabe ein Herr zu Pistoja. Er führte ein sehr strenges Leben. Aus dem Kloster, dem er ursprünglich angehörte, ging er zu einer alten Eremitin, welche ihm den Rath ertheilte: er solle den Abt und Bischof, welcher ihn zuvor per Simoniam hintergangen, öffentlich einen Simoniacum nennen. Er that diess, gerieth aber darüber in Lebensgefahr und ging desshalb heimlich aus Florenz zu den Carmelitern. Da es ihm aber bei diesen nicht gefiel, begab er sich in einen schattigen Wald, eben das obengenannte Val Ombrosa, 18 Miglien von Florenz, lebte dort mit zwei andern Mönchen in einer Bauernhütte und erlangte den Ruf grosser Heiligkeit. Dort baute er dann ein Kloster und schrieb seinen Mönchen folgende Regeln vor: 1) Es durfte keiner ohne Bewilligung des Abtes aus dem Kloster gehen. 2) Es musste bei ihnen unausgesetzt des Nachts im Schlafzimmer und im Oratorium ein Licht brennen. 3) Die Fratres (Patres) mussten Cilicia tragen oder härene Kleider. 4) Die Fratres (Patres) mussten alle gelehrt sein. Diesen Orden bestätigte Alexander II. (1061—1073) und Johannes XXII. (1314—1334) nahm ihn sogar in die Zahl der Heiligen auf. Als Kaiser Conrad bei seiner Anwesenheit zu Florenz von diesem Orden Kunde erhielt, liess er ihm eine Kirche erbauen, welche zu Ehren der Jungfrau Maria, des Erzengels Michael, der Apostel Bartholomäus und Thomas, des Papstes St. Stephanus, des Abtes Benedictus und des Bekenners Nicolaus eingeweiht wurde. (Vita Gualperi bei Surius Tom. II. den 29. April. Sigonius de regn. Ital. Mabillonius in Itiner. Ital. P. I. Rivii Monaster. Hist. occid. Tom. II., c. 95, p. 177 u. ffg. Polydor. Lib. II. c. 2. Miri Lex. Antiqu. Eccles. p. 892. Nehring's Lex. p. 1215. Zedler J. H. Universal-Lexicon, Bd. 46, Sp. 405.) Die schöne und reiche Kirche der Abtei erhebt sich im Centrum des grossartigen Gebäudes. Nicht weit von diesem erhebt sich die malerisch um 75 Meter höher auf einem steilen Felsen gelegene Eremitage delle Celle, il Paradisino (das kleine Paradies) genannt. Ringsherum dehnen sich Tannenwälder, grüne Wiesen mit Gebirgsblumen und steile Felsen aus, von denen der Giessbach Vicano di S. Ellero tosend sich herabstürzt. Das Dizionario geografico dell' Italia gibt als Zeit der Erbauung des Klosters und der Kirche erst die nach der Hälfte des XV. Jahrhunderts an. Die grosse Façade wurde im Jahre 1640 vom Abte Averardo-Nicolini von Florenz hergestellt. Durch Schenkungen war das Kloster sehr reich geworden, daher

die Grösse und Pracht der 1673 neu aufgeführten Gebäude. Als die Mönche im Jahre 1662 mit den Sylvestrinern sich vereinigten, nahmen sie schwarze Kleidung an. 1808 war das Kloster aufgehoben, bei der Rückkehr des Grossherzogs Ferdinand's III. aber wiederhergestellt worden. 1869 wurde es abermals aufgehoben und seitdem ist darin wegen der herrlichen Waldungen der Umgebung eine Forstanstalt errichtet, die in sehr gutem Rufe steht.

Bolitza (Marinus), ein Adeliger von Cattaro, veröffentlichte (erste Hälfte des 17. Jahrh.) bei seiner Aufnahme in das Collegium Nobilium zu Modena eine academische Rede über die Imprese, zu welcher die Impresa der Academici Elpomeni genannten Mitglieder jener Schule Anlass gab, bestehend in einer blühenden Ceder mit dem Lemma: Ex auro Poma (Anspielung auf die Worte der Sybilla an Aeneas in Virgils Aeneis, Buch VI, V. 140 und 141:

Sed non ante datur telluris operta subire,
Auricomos quam quis decerpserit arbore fetus).

Das Buch hat den Titel: Discorso Academico di Marin Bolizza Gentilhuomo di Cattaro sopra l'Imprese.

Das Buch enthält aber nur Auszüge aus verschiedenen Autoren, die über die Imprese geschrieben haben, und nicht gerade glücklich gewählte Beispiele von Imprese, die meisten aus dem Dominicaner P. Hippolito Camillo.

Caburacci (Francesco). Im Jahre 1580 gab Alessandro Vandini eine kurze Abhandlung über die Imprese heraus, welche von Francesco Caburacci von Imola geschrieben war unter dem Titel: Trattato di M. Francesco Caburacci da Imola dove si dimostra il vero e nuovo modo di far le Imprese.

Da der Verfasser vor der Vollendung der Schrift starb, gab sie Aless. Vandini heraus, welcher bei einzelnen Stellen beifügte: qui mancano alcune parole (hier fehlen einige Worte), oder: qui mancano alquante righe (hier fehlen einige Zeilen). Durch diese Lücken ist der Sinn dessen, was Caburacci sagen will, mitunter dunkel geworden. Aber klar ist, dass er sich vorzüglich mit der Frage beschäftigt, ob die Kunst der Imprese bloss eine Erfindung der Phantasie sei, oder irgend einen Nutzen gewähre. Die Imprese, welche er untersucht, sind: der Lorbeerbaum und die Cypresse mit dem Lemma: Erit altera merces; die beiden Säulen Carl's V. mit der Aufschrift: Non plus ultra; das Stachelschwein Ludwig's XII. (Königs von Frankreich) mit den Worten: Cominus et eminus; den gordischen Knoten Philipp's II. mit der Aufschrift: Tanto Monta, und die Krystall-Kugel des Papstes Clemens VIII. mit den Worten: Candor Illæsus.

Carmeni (Francesco). Bologna 1691.

Unter den gelehrten Disputationen, welche die Academia dei Gelati zu Bologna auf die Anordnung ihres Vorstandes des Grafen Valerio Zani im Jahre 1691 herausgab, befindet sich [illegible] Brief von Francesco [illegible]

leitet den Ursprung derselben von den Aethiopiern her, von denen sie auf die Aegypter, dann auf die Griechen und Römer übergegangen seien. Schliesslich theilt er die fünf von Emanuele Thesauro für die Imprese aufgestellten Regeln mit.

Casoni (Guido) war der Verfasser der Impresa der Academici Perseveranti di Trevigi (Treviso) gewesen, welche ein halb aufgeführtes Gebäude darstellte mit der Aufschrift: Tarde ut sublimius Gegen diese Impresa schrieb Jemand unter dem erdichteten Namen Aleardi eine Abhandlung. Gegen diese schrieb dann zur Widerlegung Guido Casoni eine Apologie unter dem Titel: Apologia di Guido Casoni per l'impresa de Signori Perseveranti Academici di Trevigi notata da persona sconosciuta sotto sembianza d'un tale Aleardi. In dieser Apologie antwortet er auf jeden einzelnen der Einwürfe Aleardi's.

Casoni war geboren zu Secavalle in der trevisanischen Mark, lebte gegen Ende des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und gehörte zu den Gründern der venetianischen Academie degli Incogniti. Seine Studien machte er zu Padua. Sein Haus war ein Sammelplatz der Gelehrten und schönen Geister Venedigs und auch als Staatsdiener machte er sich einen Namen. Er starb 1640 mit Hinterlassung eines Lebens T. Tasso's und mehrer anderen Schriften, die man in den Glorie degli Incogniti verzeichnet findet. In seinen Gedichten zeigte er sich als einen Nachahmer der Alten. Seine Werke sind oft gedruckt worden. Eilfte Ausgabe: Venez. 1623. 16°. Biogr. univ. Tom. VII. W. Müller in der Encyclopädie von Ersch und Gruber, Bd. 15, 1826.

Chioccus (Andreas), Arzt des Collegiums von Verona und Philosoph, gab 1601 eine Abhandlung heraus über die richtige Art der Abfassung der Imprese mit dem Titel: Delle imprese, e del vero modo di formarle.

Chioccus war geboren zu Verona, studierte zu Padua, wo er sich auch den Grad eines Dr. medic. erwarb. Darauf ward er Professor der Medizin am Collegium illustre zu Verona, wo er auch durch eine glückliche Praxis sich einen bedeutenden Namen errang. Auch in der griechischen Sprache und Poesie war er gründlich bewandert. Er starb am 3. April 1624. An Schriften hat er hinterlassen: 1) Liber de morbis epidemicis; 2) de coeli Veronensis clementia; 3) de medicis et philosophis Collegii Veronensis illustribus, Verona 1623, in 4°; 4) Apologia pro Fracastorio adversus Scaligerum; 5) de venis, nervis atque arteriis contra Telesium; 6) carmen de viribus balsami etc. Ghilini teatro t. 2. Papadopoli Hist. Gymn. Pat. t. 2.

Contarini (Francesco), ein Adeliger von Venedig, hielt im Jahre 1618 eine Rede und gab sie auch gedruckt heraus, über die Impresa der Academici der Immaturi daselbst, unter dem Titel: Discorso intorno l'impresa de gli Immaturi di Francesco Contarini.

Contile (Luca). 1574. Hat über die Imprese (Symbola) geschrieben.
(Siehe unter den Italienern den Artikel „Contile".)

Corbellinius (Aurelius), Augustinermönch. 1618. (Siehe diesen unter den Italienern.)

Cornazanus (Antonius). De proverbiorum origine. Mediolani, per Petrum Martyren de Mantegatiis. 1503 in 4°. (Siehe Italiener.)

Domenichi (Lodovico). 1556.
(Siehe diesen unter den Italienern bei „Paolo Giovio".)

Farra (Alexander). Pavia 1562. Er hat über die Imprese (Symbola) geschrieben.
(Siehe unter den Italienern den Artikel: Farra.)

Garzonius (Thomas), gab ein Werk heraus unter dem Titel: La Piazza universale di tutte le professioni del mondo, in welchem ein Capitel von den imprese handelt.

Garzonius (Th.) war Canonicus Regularis Lateranensis, geb. zu Bagna Cavallo in Romandiola im Jahre 1549. Im 19. Lebensjahre soll er bereits einen guten Vers geschrieben und von selbst die hebräische und spanische Sprache erlernt haben. Profess legte er zuerst ab bei den Canonicis regularibus von Ravenna und starb am 6. Juni 1589 in seinem 40. Lebensjahre. Zu Venedig gab er die Opera Hugonis de S. Victore heraus und suchte, jedoch vergeblich, zu behaupten, Hugo sei Canonicus congregationis Lateranensis und Abt von S. Victore gewesen. Er hat Verschiedenes in italienischer Sprache geschrieben, was meist auch in andere Sprachen übersetzt wurde. Sein Werk: La Piazza di tutte le professioni del mondo erschien zu Venedig 1589 und 1661 in 4°. Von Nic. Bello in's Lateinische übersetzt, kam es 1624 zu Frankfurt in 4°, und eben daselbst 1641 in 4° deutsch heraus. Ferner sind von ihm: L'Hopital des fous incurables, dann Les vies des Dames illustres de l'Ecriture. Diese Schriften zeigen, dass er eines lustigen zu seinem geistlichen Stande eben nicht sehr passenden Humors gewesen. Joann. Rhodius de Script. suppos. N. 23 bemerkt, er habe auch einen Tractatus de Incantamentis et Miraculis Spirituum in 45 Büchern geschrieben, welchen dann Strozzus Cicogna, ein Vicentiner, unter seinem Namen herausgegeben. (Ghilini Theatr. Vol. 2. Halleruord. Bibl. cur.)

Giovio (Paolo). 1556.
(Siehe diesen unter den Italienern.)

Gritius (Petrus) (Gritio Pietro) erwähnt im Vorbeigehen der Imprese ebenfalls in seinem Castiglione betitelten Dialog über die adeligen Abzeichen (de gentilitiis insignibus). Der Titel des Werkes ist: Il Castiglione overo dell' arme di Nobiltà dialogo. Mantoua 1587 in 4°.

Guatius (Stephanus) über Imprese. (Anfang des 17. Jahrh.)

Guatius (St.), ein Edelmann von Casal de Montferrat (auch Casal de S. Evasio genannt, Stadt und Festung, früher ersten Ranges, Hauptort des gleichnamigen mandamento, mit jetzt 19,300 Einw., lat. Bodincomagus), hat Dialoge geschrieben, darunter einen über die Imprese, in welchem die Sprechenden sind Caesar Nemosiensis (von Nemours) und Hannibal Magnocavallius. Er beschäftigt sich fast ganz mit Paolo Giovio und Ruscelli, welch' letzterem er es zum Vorwurfe macht, dass er einer Sentenz des ersteren nicht zustimmte, und mit der Frage, ob man das Lemma die Seele des Sinnbildes nennen dürfe, und ob die menschliche Gestalt darin zulässig sei. Dann fügt er einige Regeln des P. Giovio bei und schliesst seinen Dialog mit der Besprechung dreier Imprese.

Lanci (Francesco). Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Der später hier angeführte Johannes Andreas Palatius führt in seinem Buche über die imprese einen Brief des Francesco Lanci an Girolamo Pallantieri an, in welchem er berichtet, dass derselbe über die Imprese sich ausspreche. Er sagt: Francesco Lanci da Fano in una sua lettera scritta al Signor Girolamo Pallantieri ragiona delle Imprese. C. F. Menestrerius, der in seinem Buche „Philosophia Imaginum" derselben erwähnt, fügt bei, er habe diesen Brief niemals zu Gesicht bekommen, noch erfahren, ob derselbe je gedruckt worden sei. Auch ich habe diesen Brief nicht gesehen.

Landi (Constanzo, Conte de Compiano).

Ein Deutscher hatte sich im Jahre 1560 eine Fichte als Gegenstand für ein Sinnbild ausersehen, und den vorgenannten Grafen um Rath gefragt, welches Lemma für diesen Baum am angemessensten sei. Da schrieb nun der Graf in Briefform eine kurze Abhandlung, in welcher er die Natur der Sinnbilder erklärt, unter dem Titel: Lettera dell' illustre S. Constanzo Landi Conte de Compiano sopra una impresa d'un Pino con i motti postivi, e con la dichiaratione di tutta la natura del Pino.

Landi (Pamfilio) gab 1603 als Rector der Academia Parthenia Romana zu Siena die Rede heraus, die er zur Erklärung des Sinnbildes dieser Academie gehalten hatte, unter dem Titel: Dichiaratione dell' impresa dell' Academia Parthenia. Auch hier kommt Vieles über die Sinnbilder und die Kunst, solche zu machen, vor.

Lucarini (Alcibiade) über Imprese. 1612.

Die Academie von Siena hat dessen 400 Sinnbilder gesammelt und herausgegeben unter dem Titel: Imprese dell' Officioso Academico Intronato, raccolte da lo Sconosciuto Academico Vnito. In der Vorrede werden sechs Regeln für die Sinnbilder aufgestellt im Sinne Bargaglis, den er il Schieto nennt, welches der academische Name desselben war. Von ihm sind auch Observationum practicarum libri III. vorhanden, welche zu Paris 1615 in 4° gedruckt wurden, ferner ein Liber de fiduciaria tutela, Siena 1612 in 4°. (Barberini Bibl. Hyde in Bibl. Bodlej.)

die Grösse und Pracht der 1673 neu aufgeführten Gebäude. Als die Mönche im Jahre 1662 mit den Sylvestrinern sich vereinigten, nahmen sie schwarze Kleidung an. 1808 war das Kloster aufgehoben, bei der Rückkehr des Grossherzogs Ferdinand's III. aber wiederhergestellt worden. 1869 wurde es abermals aufgehoben und seitdem ist darin wegen der herrlichen Waldungen der Umgebung eine Forstanstalt errichtet, die in sehr gutem Rufe steht.

Bolitza (Marinus), ein Adeliger von Cattaro, veröffentlichte (erste Hälfte des 17. Jahrh.) bei seiner Aufnahme in das Collegium Nobilium zu Modena eine academische Rede über die Imprese, zu welcher die Impresa der Academici Elpomeni genannten Mitglieder jener Schule Anlass gab, bestehend in einer blühenden Ceder mit dem Lemma: Ex auro Poma (Anspielung auf die Worte der Sybilla an Aeneas in Virgils Aeneis, Buch VI, V. 140 und 141:

Sed non ante datur telluris operta subire,
Auricomos quam quis decerpserit arbore fetus).

Das Buch hat den Titel: Discorso Academico di Marin Bolizza Gentilhuomo di Cattaro sopra l'Imprese.

Das Buch enthält aber nur Auszüge aus verschiedenen Autoren, die über die Imprese geschrieben haben, und nicht gerade glücklich gewählte Beispiele von Imprese, die meisten aus dem Dominicaner P. Hippolito Camillo.

Caburacci (Francesco). Im Jahre 1580 gab Alessandro Vandini eine kurze Abhandlung über die Imprese heraus, welche von Francesco Caburacci von Imola geschrieben war unter dem Titel: Trattato di M. Francesco Caburacci da Imola dove si dimostra il vero e nuovo modo di far le Imprese.

Da der Verfasser vor der Vollendung der Schrift starb, gab sie Aless. Vandini heraus, welcher bei einzelnen Stellen beifügte: qui mancano alcune parole (hier fehlen einige Worte), oder: qui mancano alquante righe (hier fehlen einige Zeilen). Durch diese Lücken ist der Sinn dessen, was Caburacci sagen will, mitunter dunkel geworden. Aber klar ist, dass er sich vorzüglich mit der Frage beschäftigt, ob die Kunst der Imprese bloss eine Erfindung der Phantasie sei, oder irgend einen Nutzen gewähre. Die Imprese, welche er untersucht, sind: der Lorbeerbaum und die Cypresse mit dem Lemma: Erit altera merces; die beiden Säulen Carl's V. mit der Aufschrift: Non plus ultra; das Stachelschwein Ludwig's XII. (Königs von Frankreich) mit den Worten: Cominus et eminus; den gordischen Knoten Philipp's II. mit der Aufschrift: Tanto Monta, und die Krystall-Kugel des Papstes Clemens VIII. mit den Worten: Candor Illæsus.

• **Carmeni** (Francesco). Bologna 1691.

Unter den gelehrten Disputationen, welche die Academia dei Gelati zu Bologna auf die Anordnung ihres Vorstandes des Grafen Valerio Zani im Jahre 1691 herausgab, befindet sich [illegible] Brief von Francesco Carmeni über [illegible]

eitet den Ursprung derselben von den Aethiopiern her, von denen sie auf die Aegypter, dann auf die Griechen und Römer übergegangen seien. Schliesslich theilt er die fünf von Emanuele Thesauro für die Imprese aufgestellten Regeln mit.

Casoni (Guido) war der Verfasser der Impresa der Academici Perseveranti di Trevigi (Treviso) gewesen, welche ein halb aufgeführtes Gebäude darstellte mit der Aufschrift: Tarde ut sublimius Gegen diese Impresa schrieb Jemand unter dem erdichteten Namen Aleardi eine Abhandlung. Gegen diese schrieb dann zur Widerlegung Guido Casoni eine Apologie unter dem Titel: Apologia di Guido Casoni per l'impresa de Signori Perseveranti Academici di Trevigi notata da persona sconosciuta sotto sembianza d'un tale Aleardi. In dieser Apologie antwortet er auf jeden einzelnen der Einwürfe Aleardi's.

Casoni war geboren zu Secavalle in der trevisanischen Mark, lebte gegen Ende des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und gehörte zu den Gründern der venetianischen Academie degli Incogniti. Seine Studien machte er zu Padua. Sein Haus war ein Sammelplatz der Gelehrten und schönen Geister Venedigs und auch als Staatsdiener machte er sich einen Namen. Er starb 1640 mit Hinterlassung eines Lebens T. Tasso's und mehrer anderen Schriften, die man in den Glorie degli Incogniti verzeichnet findet. In seinen Gedichten zeigte er sich als einen Nachahmer der Alten. Seine Werke sind oft gedruckt worden. Eilfte Ausgabe: Venez. 1623. 16°. Biogr. univ. Tom. VII. W. Müller in der Encyclopädie von Ersch und Gruber, Bd. 15, 1826.

Chioccus (Andreas), Arzt des Collegiums von Verona und Philosoph, gab 1601 eine Abhandlung heraus über die richtige Art der Abfassung der Imprese mit dem Titel: Delle imprese, e del vero modo di formarle.

Chioccus war geboren zu Verona, studierte zu Padua, wo er sich auch den Grad eines Dr. medic. erwarb. Darauf ward er Professor der Medizin am Collegium illustre zu Verona, wo er auch durch eine glückliche Praxis sich einen bedeutenden Namen errang. Auch in der griechischen Sprache und Poesie war er gründlich bewandert. Er starb am 3. April 1624. An Schriften hat er hinterlassen: 1) Liber de morbis epidemicis; 2) de coeli Veronensis clementia; 3) de medicis et philosophis Collegii Veronensis illustribus, Verona 1623, in 4°; 4) Apologia pro Fracastorio adversus Scaligerum; 5) de venis, nervis atque arteriis contra Telesium; 6) carmen de viribus balsami etc. Ghilini teatro t. 2. Papadopoli Hist. Gymn. Pat. t. 2.

Contarini (Francesco), ein Adeliger von Venedig hielt im Jahre 1618 eine Rede und gab sie auch gedruckt heraus, über die Impresa der Academi der Immaturi daselbst, unter dem Titel: Discorso intorno l'impresa de gli Immaturi da Francesco Contarini

Contile (Luca). 1574. Hat über die Imprese (Symbola) geschrieben.
(Siehe unter den Italienern den Artikel „Contile".)

Corbellinius (Aurelius), Augustinermönch. 1618.
(Siehe diesen unter den Italienern.)

Cornazanus (Antonius). De proverbiorum origine. Mediolani, per Petrum Martyren de Mantegatiis. 1503 in 4°. (Siehe Italiener.)

Domenichi (Lodovico). 1556.
(Siehe diesen unter den Italienern bei „Paolo Giovio".)

Farra (Alexander). Pavia 1562. Er hat über die Imprese (Symbola) geschrieben.
(Siehe unter den Italienern den Artikel: Farra.)

Garzonius (Thomas), gab ein Werk heraus unter dem Titel: La Piazza universale di tutte le professioni del mondo, in welchem ein Capitel von den imprese handelt.

Garzonius (Th.) war Canonicus Regularis Lateranensis, geb. zn Bagna Cavallo in Romandiola im Jahre 1549. Im 19. Lebensjahre soll er bereits einen guten Vers geschrieben und von selbst die hebräische und spanische Sprache erlernt haben. Profess legte er zuerst ab bei den Canonicis regularibus von Ravenna und starb am 6. Juni 1589 in seinem 40. Lebensjahre. Zu Venedig gab er die Opera Hugonis de S. Victore heraus und suchte, jedoch vergeblich, zu behaupten, Hugo sei Canonicus congregationis Lateranensis und Abt von S. Victore gewesen. Er hat Verschiedenes in italienischer Sprache geschrieben, was meist auch in andere Sprachen übersetzt wurde. Sein Werk: La Piazza di tutte le professioni del mondo erschien zu Venedig 1589 und 1661 in 4°. Von Nic. Bello in's Lateinische übersetzt, kam es 1624 zu Frankfurt in 4°, und eben daselbst 1641 in 4° deutsch heraus. Ferner sind von ihm: L'Hopital des fous incurables, dann Les vies des Dames illustres de l'Ecriture. Diese Schriften zeigen, dass er eines lustigen zu seinem geistlichen Stande eben nicht sehr passenden Humors gewesen. Joann. Rhodius de Script. suppos. N. 23 bemerkt, er habe auch einen Tractatus de Incantamentis et Miraculis Spirituum in 45 Büchern geschrieben, welchen dann Strozzus Cicogna, ein Vicentiner, unter seinem Namen herausgegeben. (Ghilini Theatr. Vol. 2. Hallernord. Bibl. cur.)

Giovio (Paolo). 1556.
(Siehe diesen unter den Italienern.)

Gritius (Petrus) (Gritio Pietro) erwähnt im Vorbeigehen der Imprese ebenfalls in seinem Castiglione betitelten Dialog über die adeligen Abzeichen (de gentilitiis insignibus). Der Titel des Werkes ist: Il Castiglione overo dell' arme di Nobiltà dialogo. Mantoua 1587 in 4°.

Guatius (Stephanus) über Imprese. (Anfang des 17. Jahrh.)

Guatius (St.), ein Edelmann von Casal de Montferrat (auch Casal de S. Evasio genannt, Stadt und Festung, früher ersten Ranges, Hauptort des gleichnamigen mandamento, mit jetzt 19,300 Einw., lat. Bodincomagus), hat Dialoge geschrieben, darunter einen über die Imprese, in welchem die Sprechenden sind Caesar Nemosiensis (von Nemours) und Hannibal Magnocavallius. Er beschäftigt sich fast ganz mit Paolo Giovio und Ruscelli, welch' letzterem er es zum Vorwurfe macht, dass er einer Sentenz des ersteren nicht zustimmte, und mit der Frage, ob man das Lemma die Seele des Sinnbildes nennen dürfe, und ob die menschliche Gestalt darin zulässig sei. Dann fügt er einige Regeln des P. Giovio bei und schliesst seinen Dialog mit der Besprechung dreier Imprese.

Lanci (Francesco). Zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Der später hier angeführte Johannes Andreas Palatius führt in seinem Buche über die imprese einen Brief des Francesco Lanci an Girolamo Pallantieri an, in welchem er berichtet, dass derselbe über die Imprese sich ausspreche. Er sagt: Francesco Lanci da Fano in una sua lettera scritta al Signor Girolamo Pallantieri ragiona delle Imprese. C. F. Menestrerius, der in seinem Buche „Philosophia Imaginum" derselben erwähnt, fügt bei, er habe diesen Brief niemals zu Gesicht bekommen, noch erfahren, ob derselbe je gedruckt worden sei. Auch ich habe diesen Brief nicht gesehen.

Landi (Constanzo, Conte de Compiano).

Ein Deutscher hatte sich im Jahre 1560 eine Fichte als Gegenstand für ein Sinnbild ausersehen, und den vorgenannten Grafen um Rath gefragt, welches Lemma für diesen Baum am angemessensten sei. Da schrieb nun der Graf in Briefform eine kurze Abhandlung, in welcher er die Natur der Sinnbilder erklärt, unter dem Titel: Lettera dell' illustre S. Constanzo Landi Conte de Compiano sopra una impresa d'un Pino con i motti postivi, e con la dichiaratione di tutta la natura del Pino.

Landi (Pamfilio) gab 1603 als Rector der Academia Parthenia Romana zu Siena die Rede heraus, die er zur Erklärung des Sinnbildes dieser Academie gehalten hatte, unter dem Titel: Dichiaratione dell' impresa dell' Academia Parthenia. Auch hier kommt Vieles über die Sinnbilder und die Kunst, solche zu machen, vor.

Lucarini (Alcibiade) über Imprese. 1612.

Die Academie von Siena hat dessen 400 Sinnbilder gesammelt und herausgegeben unter dem Titel: Imprese dell' Officioso Academico Intronato, raccolte da lo Sconosciuto Academico Vnito. In der Vorrede werden sechs Regeln für die Sinnbilder aufgestellt im Sinne Bargaglis, den er il Schieto nennt, welches der academische Name desselben war. Von ihm sind auch Observationum practicarum libri III. vorhanden, welche zu Paris 1615 in 4° gedruckt wurden, ferner ein Liber de fiduciaria tutela, Siena 1612 in 4°. (Barberini Bibl. Hyde in Bibl. Bodlej.)

Materialis Intronatus, Academiker von Siena, hat in seiner 115. Abhandlung ebenfalls auf zwei Seiten über die Natur der Sinnbilder geschrieben. (Anfang des 17. Jahrh.)

Milensius (Felix), ein Augustiner, gab im Jahre 1595 drei Gespräche heraus auf ein Sinnbild des gleichfalls aus dem Augustinerorden hervorgegangenen Cardinals di Montelparo.

Dieses Sinnbild stellte einen auf einem Berge stehenden Elephanten dar, der einen Thurm trägt, auf welchem drei T standen. Dieses ungeschickte Sinnbild wird nun in den drei Gesprächen in eben so ungeschickter Weise erklärt durch nichtssagende Ausführungen über die Natur des Elephanten und der Berge und abgeschmackte Anwendungen derselben auf den Buchstaben T. Gelegentlich spricht der Verfasser auch von den Sinnbildern im Allgemeinen, aber ohne alle Sachkenntniss.

Palatius (Johannes Andreas) von Fano (Stadt in der ital. Provinz Urbino-Pesaro, Distrikt Pesaro, an der Mündung des Arzilla in's adriatische Meer, mit 19,734 Einw.), hat um 1574 an der Academie von Urbino vier Reden gehalten über die Imprese.

In der ersten spricht er über deren Ursprung, in der zweiten über den Unterschied zwischen den Imprese (Symbola), Emblemata u. s. w., in der dritten gibt er eine Definition derselben, in der vierten zeigt er die verschiedenen Bilder derselben. Er nimmt drei Zeitalter der Imprese an; das erste, die Kindheit, von den Aegyptern bis zum trojanischen Krieg; das zweite, die Jugend, vom trojanischen Krieg bis zu den Zeiten Petrarca's; das dritte, die Mannbarkeit, von da bis auf seine Zeit. Gegen den Schluss dieser Rede führt er eine Anzahl Imprese von Königen, Königinnen, französischen Magnaten und besonders von Herzogen von Urbino an. Die von Paolo Giovio für die Symbola aufgestellten fünf Regeln führt er auf drei zurück, nämlich: 1) dass der Gegenstand derselben nett, 2) das Lemma kurz, und 3) der Sinn nicht allzu dunkel sei. Unter den in der vierten Rede von ihm angeführten Imprese sind sehr viele von Francesco Landi, Pietro Viti (seinem Oheim), Joan. Bapt. Campegio (Bischof von Mallorca) und Joan. Galeatio Rossi hergenommen. Pietro Viti liess die vier Reden zu Bologna im Jahre 1575 drucken und widmete sie dem Marco Antonio Marsilii Bologna, Erzbischof von Salerno.

Pesci (Ruggiero), Mitglied der zu Bologna gegründeten „Academie der Nacht", veröffentlichte im Jahre 1624 eine von ihm gehaltene Rede über die Natur der Imprese unter dem Titel: Delle Imprese discorso del Sonnachioso *) hauuto nell' Academia della Notte di Bologna da Ruggiero Pesci.

Petrasancta (á Sylvester).

Zu dem, was über diesen Schriftsteller unter den „Lateinern der späterén Zeiten" gesagt ist, sei noch das Folgende hier beigefügt: Derselbe hatte mehrere Jahre in Niederdeutschland verweilt zusammen mit dem Legaten des apostolischen Stuhles, nachmaligem Cardinal Pietro Aloysi Caraffa, und da die Wahrnehmung gemacht, dass fast überall in den gelehrten Schulen jener Gegend der Gebrauch der Symbola eingeführt war, ohne dass man eine richtige Kenntniss von denselben hatte. Diese Wahrnehmung veranlasste ihn, als er zu Lüttich seinen Aufenthalt genommen hatte, seine Abhandlung: De Symbolis Heroicis zu schreiben. Im fünften Buche derselben behandelt er auch das Emblema.

(Siehe auch die Lateiner der späteren Zeiten.)

P. Petrus Abbas (Anfang des 17. Jahrhunderts) theilt in seiner Sammlung von Elogiis acht Regeln für die Sinnbilder mit unter dem Titel: De Symbolis Gallicè Divises.

Sein Buch bildet einen starken Band und enthält auch 46 Impresa auf die Mysterien des Lebens der heil. Jungfrau und andere Gegenstände.

Piccaglia (Giov. Battista) hat ebenfalls im Jahre 1603 drei Abhandlungen herausgegeben zur Erklärung derjenigen Sinnbilder, durch welche die drei in den Jesuiten-Collegien zu Rom, Neapel und Mailand gegründeten Academien geehrt worden waren.

Picinelli (Filippo), Abbate zu Mailand, 1653 (siehe denselben unter den Werken der Italiener mit Sprichwörtern etc. in mehr als einer Sprache), schickt seinem Werke: Mundo symbolico etc. fünf Capitel voraus, in denen er von der Kunst der Imprese im Allgemeinen handelt.

Platius (Guilielmus). Auch von diesem ist eine Rede über die Impresa der Nascosti (der Verborgenen) zu Mailand vorhanden. (Erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.)

Sassus (Jacobus) vertheidigte im Jahre 1600 öffentlich an der Academia Informatorum zu Ravenna als deren Mitglied unter dem Namen des Academico Acceso Theses über Imprese nach den Regeln Bargagli's, die er dem Bischof von Vigevano, Prolegaten von Ravenna, gewidmet hatte.

Taëgius (Bartolomaeus). 1571. Hat über die Imprese (Symbola) geschrieben.

(Siehe unter den Italienern den Artikel „Taëgius [Bart.]".)

Tasso (Hercole). Der hier Genannte, aus Neapel aus vornehmem Geschlechte, aber mit Glücksgütern wenig ausgestattet, hat 1612 ein Werk über die Imprese herausgegeben mit dem Titel: Della Realtà e perfettione delle imprese, con l'essamine di tutte le opinioni infino à qui scritte sopra tal arte.

Das Werk ist in zwei Theile getheilt. Im ersten handelt es von allen Arten von Imprese, Emblemata u. dgl. und stellt eilf Regeln auf für ein vollendetes Symbolum, setzt dieselben kurz auseinander und gibt dann Beispiele davon. Im zweiten gibt er eine Kritik von 25 Schriftstellern, die üb-

*) Des Schlaftrunkenen. Diess war der academische Name Pesci's.

Imprese geschrieben haben, nämlich: Paulus Jovius, Hieronymus Ruscellius, Ludovicus Dominicus, Il Materiale Intronato, Scipio Ammiratus, Bartholomæus Arnigius, Alessandro Farra, Francesco Caburacio, Thomas Garzonius, Bartholomæus Taëgius, Lucas Contile, Joannes Andreas Palatius, Scipio Bargagli, Bernardus Percivalle, Camillo Camilli, Stephanus Guacius, Torquato Tasso, Julius Cæsar Capacius, Simeon Barallius, Andreas Chioccus, Pamphilius Landius, Hieronymus Raimondus, Albertus Bernardetti, Gabriel Simeon und Claudius Paradinus. Aus den Werken dieser Schriftsteller nimmt er Einiges heraus und beleuchtet oder widerlegt es. Seine Kritik ist aber allzu philosophisch gehalten und verwirft Vieles, was sich vertheidigen lässt. Giovanni Baptista Licinio hat dem Werke zwei Register beigefügt, ein Sachregister und ein Register der Imprese und der Namen ihrer Verfasser, und in einem vorangestellten Gedichte gibt er eine kurze Lebensbeschreibung von Ercole Tasso. Nachher gab P. Orazio Montalde, Professor der Beredsamkeit zu Mailand, unter dem Namen seines Schülers Cesare Cotta Theses über die Imprese heraus, in welchen er die Ansichten von Hercole Tasso zu bestreiten suchte. Darauf antwortete dieser in einer Schrift mit dem Titel: Risposte di Hercole Tasso alle assertioni del molto Reverendo Padre Horatio Montaldo Giesuita contra il trattato suo delle imprese, stampate e publicate in Milano sotto nome di Cesare Cotta. Darauf liess P. Montalde eine zweite, etwas abgeänderte Ausgabe seiner Thesen erscheinen. Aber gegen diese veröffentlichte alsbald, für Hercole Tasso Partei ergreifend, Giovanni Baptista Persone eine andere Schrift unter dem Titel: Osservattioni del Signor Giovan Baptista Personè Filosofo Medico di trenta sette errori in sole dieci otto delle seconde corrette assertioni del Padre Horatio Montaldo. In dieser Schrift bestritt Persone nun in vielfachen Beziehungen die Aufstellungen Montalde's über die Regeln für die Imprese.

Tasso (Torquato).

Der berühmte Dichter des befreiten Jerusalem hat unter der Regierung des Papstes Sixtus V. (welcher, geboren am 18. Dezember 1521 zu Grotte a Mare bei Montalto in der Mark Ancona, Papst war vom 27. April 1585 bis 27. August — seinem Todestage — 1590) eine Abhandlung geschrieben unter dem Titel: Il Conte, ovvero delle Imprese, in der Form eines Dialogs zwischen einem römischen Grafen und einem Neapolitaner, unter welchem er sich selbst verbirgt. Er untersucht unter Andern die Frage, ob die Impresa eine Art Dichtung sei und setzt am Schlusse die fünf Regeln bei, welche Paolo Giovio aufgestellt hatte.

Thesaurus (Emanuel), bei den Italienern Thesauro Emanuele. 1654.

(Siehe diesen unter den Lateinern der späteren Zeiten und den Italienern.)

Trevisani (Casare) gab im Jahre 1569 in Form eines Dialogs eine weitschweifige und ziemlich geschmacklose Abhandlung über ein von ihm selbst verfertigtes Sinnbild zu Genua heraus unter dem Titel: La Impresa di M. Cesare Trevisani amplamente da lui stesso dichiarata.

g) Spanier:

Horosco (D. Juan de) y **Covarruvias**. 1600.

(Siehe diesen unter den Spaniern.)

II. Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.

I. Handschriften.

Unter diese Rubrik gehören vor allem die folgenden Handschriften der National-Bibliothek zu Paris (nach Le Roux de Lincy):

1) No. Blancs-Manteaux, 59: *Sentences et Maximes en français.*

Eine Sammlung französischer und italienischer Sprichwörter in alphabetarischer Ordnung; Schrift des XVIII. Jahrhunderts.

2) No. St.-Vict., 726: *Quelques Proverbes françois.*

1 Bd. in 4° auf Vélin (Jungfernpergament), Schrift des XIII. Jahrhunderts, enthaltend lateinische Commentare zu verschiedenen Theilen der heil. Schrift. Diese Handschrift zählt 279 Blätter. Auf der Rückseite des Blattes 278 beginnen einige lateinische und französische in zwei Spalten geschriebene Sprichwörter. Der Anfang lautet: Ala covint le roy chascun est pour soy.

3) No. B. Latin, 7618[a]: *Anthologie et Conférences des Proverbes françois, italiens, espagnols etc.*

1 Bd. in kl. Folio auf Papier, Schrift des XVII. Jahrhunderts. Es ist eine Sammlung der alten französischen Sprichwörter, welcher einige Erläuterungen, und ziemlich oft die analogen italienischen oder spanischen Sprichwörter beigefügt sind.

In dieser Sammlung finden sich auch verschiedene französische Rechtssprichwörter mit interessanten Commentaren dazu. Le Roux hat sie gesammelt und veröffentlicht, besonders in seinem Nachtrage (supplément).

Der genaue Titel dieses Bandes, wie er auf Bl. 13 r° angegeben ist, lautet so: *Anthologie et conférences des Proverbes françois, italiens, espagnols, Brocards et formules du droit françois, Metaphores et Comparaisons proverbiales, avec briefves Annotations d'exemples, Adages, Apophthegmes, et autres bons mots grecs et latins, par*

ordre alphabétique. Première partie contenant les Proverbes françois avec leur conférence et annotations.

Diesem Titel geht voran ein Vorwort über den Ursprung und über ihre Anwendung bei den verschiedenen Völkern. Da kommt die folgende Stelle vor über den Ursprung des Wortes Proverbe: „Et nous avons retenu le mot latin *Proverbe,* qu'on disoit jadis en françois, *Reprouvier,* comme au *Roman de Jourdain,* manuscrit le plus ancien et le meilleur qui nous soit resté:

Pour ce dist li vilains souvent en reprouvier:
Ami pour ami veille . . . .
Pour ce dist li vilains souvent en reprouvier:
Nul hom ne peut le sens d'un preudhomme prisier.

Au *Dit des Annelles,* aussi manuscrit:

Vous sçavez bien qu'on dit en reprouvier:
Qui est bien ne se meuve.

Et au *Dit des Planettes:*

. . . . On dit souvent en reprouvier,
Qu' à peine se peut-on de trahison guettier.

Et encore:

Par ce dict-on en reprouvier:
C'est a gras percel le cul oindre.

Le Gascon retient encore ce mot, et appelle le proverbe *Reproverbio.*"

(Vgl. den Anfang meiner Einleitung zu den Sprichwörtern der Franzosen.)

4) No. Lamare, 8207*: *Recueil de proverbes et autres bon mots français, italiens, espagnols, par ordre alphabétique, avec quelques petites observations*

(Eine Sammlung von französischen, italienischen, spanischen Sprichwörtern und andern witzigen Einfällen, in alphabetischer Ordnung, mit einigen kleinen Bemerkungen.)

5) No. St.-Germ., 277.

1 Bd. in 4° auf Velin, zweispaltig geschrieben, aus dem XIII. Jahrh., verschiedene Werke in Prosa und in Versen enthaltend.

Auf Bl. 197, Vorderseite, stehen die Disticha Cato's in latein. Sprache mit der Uebersetzung in französischen Versen von dem Mönch Everard von Kirkam (vgl. Einleitung zu den „Franzosen"), der in der ersten Hälfte des XII. Jahrh. lebte. In dieser Handschrift steht vor jedem Distichon in lateinischer und französischer Sprache eine grosse Initiale (Anfangsbuchstabe), aber die französischen Verse sind nicht von einander getrennt. Le Roux de Lincy hat in seinem Appendice No. III (Bd. II des Livre des Proverbes français, S. 359 ffg.) den vollständigen Text Everard's nach dieser Handschrift mitgetheilt.

6) No. St.-Germ., 7209.

1 Bd. in gr. Folio, auf Velin, zweispaltig, Schrift des XIV. Jahrhunderts. Derselbe enthält 1) einen Roman in Versen über die Travaux d'Hercule (Arbeiten des Hercules); 2) *Caton en vers français;* 3) eine Uebersetzung der Consolation de Boëce in Prosa; 4) den *Roman de Troyes* in französischen Versen, von Benoit de Sainte More; 5) une suite à l'histoire de Troie, welche die Thaten des Aeneas, des Romulus und seiner Nachfolger enthält. Die Uebersetzung Cato's in französischen Versen fängt an auf Blatt 17, Vorderseite. Ohne den Namen Adam de Givency's zu tragen, ist sie doch sein Werk. Der Text ist wie der lateinische in vier Theile abgetheilt, aber vor der Uebersetzung jedes Distichon's steht der lateinische Wortlaut desselben.

7) No. 7301.

1 Bd. in kl. 4°, auf Papier, Schrift des XV. Jahrh. Diese Handschrift enthält: 1) eine Geschichte des Leidens Jesu Christi; 2) das Gutachten der Doktoren, welches der König über die Thatsache der von Gott gesendeten Jungfrau von Orleans verlangt hat; 3) Lucidaire, französisch; 4) Cato, lateinisch und französisch.

8) Die lateinische Handschrift Nr. 8653 A der Pariser National-Bibliothek enthält unter Anderm auch ein lateinisch-französisches Wörterbuch des XIV. Jahrhunderts nebst einer Sammlung alter Sprichwörter, welche von den 25 Blättern der Handschrift einen Theil der Rückseite des Blattes 16, das ganze Blatt 17 und etwas über eine Spalte des Blattes 18 einnimmt. Einige Worte darin gehören der Franche-Comté an. Die Schrift dieser Sprichwörtersammlung ist leserlicher als die des Wörterbuches und der Text correcter, wenn er auch an manchen Stellen mangelhaft ist. Die Bibliothèque de l'école des Chartes (XXXIV. Année 1873. Paris Librairie d'Alphonse Picard, Rue Bonaparte, 82. 1873) theilt diese Sprichwörtersammlung aus der Handschrift mit, und ihr entnehme ich den Wortlaut derselben, den ich wegen des hohen Interesses, den er bietet, vollständig hier mittheile, wie folgt:

Incipiunt Versus Proverbiales:

Cu dex vuet aidier mas hons ne li puét noire.
Nullum formidat cui robur dextra dei dat.
Robur ubi dat agens cuncta nequit mala gens.

Qui ne fait quant il puet il ne fait pais quand il vuet.
Nolens posse cupiet rem posse negato.
Qui non vult facere rem volet hanc sine re.

Apres maingier tualie.
Tarde gausape dat homo, si prius esca recedat.
Tarde mapa datur, est ubi quisque satur.
Aret sensu mens post prandia gausape sumens.
Gausape nil prodest post id inane quod est.

Poures hons ne hait mestier d'atendre.
Exspectando timens promissis fit miseri mens.
Quum differt dare gens pollicitum flet egens.
Mulier magni paratus assimilatur baliste.
Balistis rite similantur here redimitte.
Se colere scelere colere pars erit accus here.

Li lares ne mere gie qui lo restore de pendre.
Fures illis qui dant opem redduntur iniqui
Fures ingratos dat sibi qui juvat hos.

Qui estive de son digner à sa marande il per[illegible]
Mane tenens homo rem cenam sibi dat melioren[illegible]
Plus facit ut cenet qui sua mane tene[illegible]
Stultus si tacuerit sapiens reputabi[illegible]
Stultus si tacitus sit creditur sa[illegible]

Laï vait la langue où li dens duet.
Huc ubi dens sensit lesuram lingua frequens it.
Parte dolet qua dens est cito lingua cadens.

Bons marchiés trait argent de borse.
Dat foris era boni contractus actio poni.
Contractu placito sunt foris era cito.

Qui de bon it bon flaire.
Debet spirare bene res exorta bona re.
Ad bona disponi debet origo boni.

Sagece vaut mius que richuce.
Est recte sapere multo preciosius ere.
Fert auro precium dignius esse pium.
Qui male agit odit lucem.
Gens male conscia quum facit impia querit opacum.
Odit lucem gens impia si sit agens.
Male aquisita male disperguntur.
Experta mala re nescit lucra finis habere.
Res quasi bruma fluit que male parta fuit.

Qui plus despent que il ne gaine il est droi que il se faine.
Sumptus reddit herum miserum superans lucra rerum
Sumptus pondere gens lucra premens fit egens.

Li mavaise fame pent lo laron.
Fama noverca boni furem facit in cruce poni.
Ut fur morte cadat fama volans mala dat.

Li frui est mavais qui ne puet mourer.
Fructus vilescit qui maturescere nescit.
Ni matureat is fructus adesto datis.

Au besoing voit on lami.
Dure sorti quum datus est homo sentit amicum.
Cum mala sors poscit qui sit amans homo scit.

Autre chose panse li egne et autre li aigniers.
Est varie mentis asini pectusque regentis.
Mentes non eque sunt asino ducique.

Qui fouz anvie fouz atant.
Qui fatuum misit expectator fatui sit.
Stultus regrediens est homo stultus yens.

Aise fait larron.
Si sint promptu res commoditas fore fures.
Fiat (fiet?) fur homo cum viderit esse locum.

Qui biau jor voit ovrer lo doit.
Lux radii clari suadet multos operari.
Si sit clara dies est pudibunda quies.

Ce que on vuet lire on lo doit aincois regarder.
Si quis vult legere debet prius ipse videre.
Nam legitur melius lectio visa prius.

Oigni lo vilain il te chiera an la main.
Unguentum que dat dextram rustica plebs fedat.*)
Unctor Tersitis sis olidum dabit is.

Que cuer ne voit ne cuer ne det.
Cor non visa re nescit visus cruciare.
Non visa re mens non solet esse gemens.

De tant aut tant bais.
Quanto sublimis fit homo tanto detur ymis.
Quam plus culmen adit vir magis inde cadit.

*) Es muss heissen: plebs rustica fedat.

Qui mal fait ne le croire.
Non in eis fidas causam quibus ipse mali das.
Cui donas male ne det tibi crede bene.

On ne doit perdre lo pou pro lo prou.
Plus sunt majora capienda minusque minora.
Plus magis optat homo quam minus esse domo.

A poines fat on de bouson faucon.
Qui bubo pridem mansit non falco fit idem.
Bubo nequit more postea falco fore.

Bone jornée fait qui don fol se délivre.
Expediens se de fatuo placide manet ede.
Prospera lux fulsit si stultus ab aede procul sit.
Tempus lucra tulit quo fatuus procul it.

Trop toz vient qui males noveles aporte.
Legatus celer it qui mala verba gerit.
Ille venit cito qui vult mala verba loqui.

Mius vaut morir a joe que vivre a onte.
Mortem ferre grave minus est quam vivere prave.
Plus quam dedecori vivere dulce mori.

Quant li fers est chauz ferir lo doit on.
Vult supra ferri favorem*) cantito *(sic)* ferri.
Ferrum lumen dum est in eo feriendum.
Estas quando calet tradere dogma valet.

Chien en cosine son piers ne desiere.
Vult canis esse sine pare quum rapit ossa quoquine.

Qui fait son cuer se fait son duel.
Cordis voto rem faciens facit inde dolorem.
Est melius nocuum condere velle suum.

Qui parce seminat parce metet.
Colliget ille parum qui semen sentit avarum.
Non metet ulla satis dextera parca satis.

Sermo dulcis frangit iram.
Iram destruit is cujus reprehensio mitis.
Vir perdulcia dat verba quod ira cadat.

In multis loquelis non deest peccatum.
Causam peccati non vitant plurima fati.
Fit peccans homo qui non timet ampla loqui.

Qui fiert férir se vuet.
Se lesure dat si quem certans homo ledat.
Qui contrictor heri fit cupit ille teri.

Spes bona dat vires.
Spem teneat quivis, per eam donatur eis vis.
Vis in persona spes solet esse bona.

Melius est sapiencia quam vires.
In te quando vir es superat sapiencia vires.
Re minor est quavis quam sapiencia vis.

Jacula previsa minus ledunt.
Vitantur magis a personis spicula visa.
Vitantur melius spicula visa prius.

Quid deceat non videt ullus amans.
Non que res deceat vir amans mulieres.
Quid decus ipsi det nullus amando videt.

Non murus, non arma ducem tutatur avarum.
Nescit tutari lapis ensis corpus avari.
Facta tuentis egens est sine munere gens.

*) Man lese: fervorem.

ordre alphabétique. Première partie contenant les Proverbes françois avec leur conférence et annotations.

Diesem Titel geht voran ein Vorwort über den Ursprung und über ihre Anwendung bei den verschiedenen Völkern. Da kommt die folgende Stelle vor über den Ursprung des Wortes Proverbe: „Et nous avons retenu le mot latin *Proverbe,* qu'on disoit jadis en françois, *Reprouvier,* comme au *Roman de Jourdain,* manuscrit le plus ancien et le meilleur qui nous soit resté:

Pour ce dist li vilains souvent en reprouvier:
Ami pour ami veille . . . .
Pour ce dist li vilains souvent en reprouvier:
Nul hom ne peut le sens d'un preudhomme prisier.

Au *Dit des Annelles,* aussi manuscrit:

Vous sçavez bien qu'on dit en reprouvier:
Qui est bien ne se meuve.

Et au *Dit des Planettes:*

. . . . On dit souvent en reprouvier,
Qu' à peine se peut-on de trahison guettier.

Et encore:

Par ce dict-on en reprouvier:
C'est a gras percel le cul oindre.

Le Gascon retient encore ce mot, et appelle le proverbe *Reproverbio.*"

(Vgl. den Anfang meiner Einleitung zu den Sprichwörtern der Franzosen.)

4) No. Lamare, 8207[a]: *Recueil de proverbes et autres bon mots français, italiens, espagnols, par ordre alphabétique, avec quelques petites observations*

(Eine Sammlung von französischen, italienischen, spanischen Sprichwörtern und andern witzigen Einfällen, in alphabetischer Ordnung, mit einigen kleinen Bemerkungen.)

5) No. St.-Germ., 277.

1 Bd. in 4° auf Velin, zweispaltig geschrieben, aus dem XIII. Jahrh., verschiedene Werke in Prosa und in Versen enthaltend.

Auf Bl. 197, Vorderseite, stehen die Disticha Cato's in latein. Sprache mit der Uebersetzung in französischen Versen von dem Mönch Everard von Kirkam (vgl. Einleitung zu den „Franzosen"), der in der ersten Hälfte des XII. Jahrh. lebte. In dieser Handschrift steht vor jedem Distichon in lateinischer und französischer Sprache eine grosse Initiale (Anfangsbuchstabe), aber die französischen Verse sind nicht von einander getrennt. Le Roux de Lincy hat in seinem Appendice No. III (Bd. II des Livre des Proverbes français, S. 359 ffg.) den vollständigen Text Everard's nach dieser Handschrift mitgetheilt.

6) No. St.-Germ., 7209.

1 Bd. in gr. Folio, auf Velin, zweispaltig, Schrift des XIV. Jahrhunderts. Derselbe enthält 1) einen Roman in Versen über die Travaux d'Hercule (Arbeiten des Hercules); 2) *Caton en vers français;* 3) eine Uebersetzung der Consolation de Boëce in Prosa; 4) den *Roman de Troyes* in französischen Versen, v[illegible] Benoit de Sainte More; 5) une suite à [illegible] de Troie, welche die Thaten des Aeneas, des Romulus und seiner Nachfolger enthält. Die Uebersetzung Cato's in französischen Versen fängt an auf Blatt 17, Vorderseite. Ohne den Namen Adam de Givency's zu tragen, ist sie doch sein Werk. Der Text ist wie der lateinische in vier Theile abgetheilt, aber vor der Uebersetzung jedes Distichon's steht der lateinische Wortlaut desselben.

7) No. 7301.

1 Bd. in kl. 4°, auf Papier, Schrift des XV. Jahrh. Diese Handschrift enthält: 1) eine Geschichte des Leidens Jesu Christi; 2) das Gutachten der Doktoren, welches der König über die Thatsache der von Gott gesendeten Jungfrau von Orleans verlangt hat; 3) Lucidaire, französisch; 4) Cato, lateinisch und französisch.

8) Die lateinische Handschrift Nr. 8653 A der Pariser National-Bibliothek enthält unter Anderm auch ein lateinisch-französisches Wörterbuch des XIV. Jahrhunderts nebst einer Sammlung alter Sprichwörter, welche von den 25 Blättern der Handschrift einen Theil der Rückseite des Blattes 16, das ganze Blatt 17 und etwas über eine Spalte des Blattes 18 einnimmt. Einige Worte darin gehören der Franche-Comté an. Die Schrift dieser Sprichwörtersammlung ist leserlicher als die des Wörterbuches und der Text correcter, wenn er auch an manchen Stellen mangelhaft ist. Die Bibliothèque de l'école des Chartes (XXXIV. Année 1873. Paris Librairie d'Alphonse Picard, Rue Bonaparte, 82. 1873) theilt diese Sprichwörtersammlung aus der Handschrift mit, und ihr entnehme ich den Wortlaut derselben, den ich wegen des hohen Interesses, den er bietet, vollständig hier mittheile, wie folgt:

Incipiunt Versus Proverbiales:

Cu dex vuet aidier mas hons ne li puét noire.
Nullum formidat cui robur dextra dei dat.
Robur ubi dat agens cuncta nequit mala gens.

Qui ne fait quant il puet il ne fait pais quand il vuet.
Nolens posse cupiet rem posse negato.
Qui non vult facere rem volet hanc sine re.

Apres maingier tualie.
Tarde gausape dat homo, si prius esca recedat.
Tarde mapa datur, est ubi quisque satur.
Aret sensu mens post prandia gausape sumens.
Gausape nil prodest post id inane quod est.

Poures hons ne hait mestier d'atendre.
Exspectando timens promissis fit miseri mens.
Quum differt dare gens pollicitum flet egens.
Mulier magni paratus assimilatur baliste.
Balistis rite similantur herc redimitte.
Se colere scelere colere pars erit accus here.

Li lares ne mere gie qui lo restore de vendr[illegible]
Fures illis qui dant opem redduntur ini[illegible]
Fures ingratos dat sibi qui juva[illegible]

Qui estive de son digner à sa maranae [illegible]
Mane tenens homo rem cenam sibi dat melioren[illegible]
Plus facit ut cenet qui sua mane ten[illegible]
Stultus si tacuerit sapiens reputab[illegible]
[illegible]

Laï vait la langue où li dens duet.
Huc ubi dens sensit lesuram lingua frequens it.
Parte dolet qua dens est cito lingua cadens.

Bons marchiés trait argent de borse.
Dat foris era boni contractus actio poni.
Contractu placito sunt foris era cito.

Qui de bon it bon flaire.
Debet spirare bene res exorta bona re.
Ad bona disponi debet origo boni.

Sagece vaut mius que richuce.
Est recte sapere multo preciosius ere.
Fert auro precium dignius esse pium.
Qui male agit odit lucem.
Gens male conscia quum facit impia querit opacum.
Odit lucem gens impia si sit agens.
Male aquisita male disperguntur.
Experta mala re nescit lucra finis habere.
Res quasi bruma fluit que male parta fuit.

Qui plus despent que il ne gaine il est droi que il se faine.
Sumptus reddit herum miserum superans lucra rerum
Sumptus pondere gens lucra premens fit egens.

Li mavaise fame pent lo laron.
Fama noverca boni furem facit in cruce poni.
Ut fur morte cadat fama volans mala dat.

Li frui est mavais qui ne puet mourer.
Fructus vilescit qui maturescere nescit.
Ni matureat is fructus adesto datis.

Au besoing voit on lami.
Dure sorti quum datus est homo sentit amicum.
Cum mala sors poscit qui sit amans homo scit.

Autre chose panse li egne et autre li aigniers.
Est varie mentis asini pectusque regentis.
Mentes non eque sunt asino ducique.

Qui fouz anvie fouz atant.
Qui fatuum misit expectator fatui sit.
Stultus regrediens est homo stultus yens.

Aise fait larron.
Si sint promptu res commoditas fore fures.
Fiat (fiet?) fur homo cum viderit esse locum.

Qui biau jor voit ovrer lo doit.
Lux radii clari suadet multos operari.
Si sit clara dies est pudibunda quies.

Ce que on vuet lire on lo doit aincois regarder.
Si quis vult legere debet prius ipse videre.
Nam legitur melius lectio visa prius.

Oigni lo vilain il te chiera an la main.
Unguentum que dat dextram rustica plebs fedat.*)
Unctor Tersitis sis olidum dabit is.

Que cuer ne voit ne cuer ne det.
Cor non visa re nescit visus cruciare.
Non visa re mens non solet esse gemens.

De tant aut tant bais.
Quanto sublimis fit homo tanto detur ymis.
Quam plus culmen adit vir magis inde cadit.

*) Es muss heissen: plebs rustica fedat.

Qui mal fait ne le croire.
Non in eis fidas causam quibus ipse mali das.
Cui donas male ne det tibi crede bene.

On ne doit perdre lo pou pro lo prou.
Plus sunt majora capienda minusque minora.
Plus magis optat homo quam minus esse domo.

A poines fat on de bouson faucon.
Qui bubo pridem mansit non falco fit idem.
Bubo nequit more postea falco fore.

Bone jornée fait qui don fol se délivre.
Expediens se de fatuo placide manet ede.
Prospera lux fulsit si stultus ab aede procul sit.
Tempus lucra tulit quo fatuus procul it.

Trop toz vient qui males noveles aporte.
Legatus celer it qui mala verba gerit.
Ille venit cito qui vult mala verba loqui.

Mius vaut morir a joe que vivre a onte.
Mortem ferre grave minus est quam vivere prave.
Plus quam dedecori vivere dulce mori.

Quant li fers est chauz ferir lo doit on.
Vult supra ferri favorem*) cantito *(sic)* ferri.
Ferrum lumen dum est in eo feriendum.
Estas quando calet tradere dogma valet.

Chien en cosine son piers ne desiere.
Vult canis esse sine pare quum rapit ossa quoquine.

Qui fait son cuer se fait son duel.
Cordis voto rem faciens facit inde dolorem.
Est melius nocuum condere velle suum.

Qui parce seminat parce metet.
Colliget ille parum qui semen sentit avarum.
Non metet ulla satis dextera parca satis.

Sermo dulcis frangit iram.
Iram destruit is cujus reprehensio mitis.
Vir perdulcia dat verba quod ira cadat.

In multis loquelis non deest peccatum.
Causam peccati non vitant plurima fati.
Fit peccans homo qui non timet ampla loqui.

Qui fiert férir se vuet.
Se lesure dat si quem certans homo ledat.
Qui contrictor heri fit cupit ille teri.

Spes bona dat vires.
Spem teneat quivis, per eam donatur eis vis.
Vis in persona spes solet esse bona.

Melius est sapiencia quam vires.
In te quando vir es superat sapiencia vires.
Re minor est quavis quam sapiencia vis.

Jacula previsa minus ledunt.
Vitantur magis a personis spicula visa.
Vitantur melius spicula visa prius.

Quid deceat non videt ullus amans.
Non que res deceat vir amans mulieres.
Quid decus ipsi det nullus amando videt.

Non murus, non arma ducem tutatur avarum.
Nescit tutari lapis ensis corpus avari.
Facta tuentis egens est sine munere gens.

*) Man lese: fervorem.

A besoing voit on l'ami.
Nullus homo nisi cum sit egenus noscit amicum.
Quem mala sors lesit scit quis amans bene sit.

Nil nisi quod prodest carum est.
Non lucro res se reddens vilis solet esse.
Res vilis residet proficium nisi det.

Durum est lambere mel super spinas.
Cuspide spinarum mel lambere gignit amarum.
Qui mel spinetis lambit eis dolet is.

Vir lingosus non dirigetur in terra.
Quos dat lingosos usus non diligit os hos.
Nunquit lingati mens documenta pati.

Li fou est coneus sans compène.
Absque sonante nota datur insipiencia nota.
Absque nota fatui signa dedere sui.

Muez vout amis an place que argent an borse.
De vuides mains vuides prières.
In vacuum rogat hos moveant nisi dona rogatos.
In vanum rogat is qui rogat absque datis.
Munere dejurat a precibus manus evacuata.

Dolente la terre que en fe governe.
Luget terra regi puerili subdita regi.
Est regis pueri terra coacta queri.

Quod natura dedit tollere nemo potest.
Quod natura dedit vix a quocumque recedit.
Res naturales vix removere potes.

Riche cuer ne vaut rens en pouvre pance.
Qui vacuum se scit re frustra corde tumescit.
Est vacuum gerere cor locuples sine re.

Qui hai mal visin si hai mal matim.
Dampnum mane pati vicinia dat scelerati.
Mane malum gestat quando malus prope stat.

A tar se repent qui ai la mort antre les dent.
Hic tarde meret mala cui mors dentibus heret.
Cum mors corpus init gens mala sero sinit.

Li mortiers sant tout jours les auz.
Dat fetorem per nares mola fetida semper.
Allia petra sapit que semel illa capit.

De pou de levain lève grant paste.
Est fermenti vis paste corruptio cuivis.
Fecula peccati dat mala magna pati.

Li dons est perdus qui n'est reconeu.
In donum res it frustra si gratia desit.
Quod datur immemori dicitur esse mori.

Hinqui ou chat n'est suris i balont.
Mure lego sorex absente fit hospicio rex.
Doctor ubi derit ad licitum puer it.

Male herbe croit.
Herba cito crescit que fructum gignere nescit.
Augeri cito gramina prava scito.

Bele fame est à poinne chaste.
Fit forme talis immensa pudicicie lix.
Forme gloria dat ut pudor ipse cadat.

Dolenz est cil a cui li autres se chatient.
Felix quem meritum pravi facit esse peritum.
Est sapiens ave sumptus id adeptus ave.

Durum est assueta delinquere.
Vix homo dimisit rem consuetudine [illegible]
Que consuevit homo vix fugat ill[illegible]

Oin le vilain il te chiera an la main.
Unguentum que dat dextram plebs rustica fedat.
Unctor Tersitis sis, ob olidum dabit is.

Qui d'amer me chatoe si me met en lai voie.
Suadet amare cor is qui correptor sit amoris.
Plus amo si vetiter, nam vetitans dat iter.

Fallitur augurio spes bona sepe suo (Ovidius).
Est fallax hospes ni cordis sepe domo spes.
Sepe solet cavere spes lucra fellere re.

Fouz ne dote tant qu'il prant.
Non est dampna timens donec feriant fatui mens.
Stultus non sibimet dampna futura timet.

Quicumque ex venit merito spes equa venit.
Ex merita re que procedit spes venit eque.
Si meritis manet spes ea juxta manet.

Nichil insuperabile forti.
Cuncta solent gnari virtute viri superari.
Dura potest que vis ardua vincere vis.

Pavor hiis qui operantur malum.
Dicitur esse timens que conscia sit miseri mens.
Parcet hic se qui sentit inique sequi.

Qui aime moi s'aime mon chien.
Cui dominus carus non ille cani fit amarus.
Cui bene carus ero sic famulus sit hero.

Qui bien aime tar oublie.
Cordis amor veri vix corde potest removeri.
Vix amor huic tabet qui solidum cor habet.

Tarda solet magnis rebus inesse fides.
De magna re dat rumor quem vix homo credat.
Est ex re grandi mens credulitate timens.

Tempora si fuerint nubila solus eris (Ovidius).
Non sperat sibi cum maneat miser ullus amicum.
Si videat miserum non amat ullus herum.

Qui mavais sert son loer pert.
Lucra negat sibi qui famulum se reddit iniqui.
Vir sibimet pravis fit famulando gravis.

On doit porchacier an sa junece de quoi on vaile meuz an sa vailace.
Que senis bona dent quum juvenalia condere suadent.
Sc studeat juvene posse juvare senex.

Homo non cognoscitur in veste.
Notus non est is est cujus cognita vestis.
Non dat se sciri tegmine vita viri.

On doit reculer per meus ferir.
Ut plus collidant alios se retro viri dant.
Robur ut ictu sit vir retro strenuus it.

Longe demorée fait ami noval.
Tardus amici cum pes est hera mutat amicum.
Ob cunctam seram perdit amator heram.

Neunz trop n'est boins.
Fertur nil agere faciens nimium homo de re.
Condit nemo satis si nimium gerat is.

On n'abat pas lo chane au premier co[illegible]
Quercus magna solo non est ictu data solo,
Non semel hascia dat quercus ut alta cad[illegible]

Qui pue hat pue p[illegible]
Non valet es cadere [illegible]
Non timet hic f[illegible] datur [illegible]

On ne fait bas tot an. 1. jor.
Omnia complere nescit lux unica de re.
Non rerum species perficit una dies.

Qui bien boit deu voit.
Si bona quis bibat is conspector fit deitatis.
Qui bona potat ei visio promta dei.

Mal batuz longement plore.
Ob verber rarum fletum puer edit amarum.
Ora facit pueri virgula parca queri.

Durum est contra stimulum recarcitrare.
Est in puncturum ferrum procedere durum.
Est res aspera cum quis citus est in acum.

Dulcis sermo multiplicat amicos.
Obsistit liti loquitur qui famine miti.
Nescit crescere lis mitia ferre velis.

Tost sest li lous que male beste panse.
Quid mala deposcit fera licaon cite noscit.
Mentem percipere scit lupus esse fere.

Li orgoillouse cudance fait la foule panse.
Est de mente nota vultus elatio nota.
Que sit fastu mens denotat ore tumens.

Privez sires noriz foul.
Privatus dominus est insipientis alumpnus.
Mittit herus fatuum se tribuendo suum.

Qui bien ferai bien trovera.
Cujus gestu mens bona constat erit bona sumens.
Regnabit bene qui scit bona rite sequi.

Expliciunt versus proverbiales. Deo gratias.

II. Sprichwörter.

a) Deutsche Autoren:

Adagia graeca, latina, hebraica et arabica variorum auctorum. Francofurti 1670. Fol.

Adagia, id est; Proverbiorum, Paroemiarum et Parabolarum Omnium, quæ apud Graecos, Latinos, Hebraeos, Arabes, in usu fuerunt, Collectio absolutissima, in locos communes digesta. In qva continentvr svis qvæqve locis accvrato ordine posita: Des. Erasmi Roterdami Chiliades. — Hadriani Junii, medici adagia. — Joann. Alexandri Brassicani I. C. Symmicta. — Joannis Ulpii I. C. Epitome. — Petri Godofredi Carcassonensis I. C. Proverbia. — Gulielmi Canteri I. C. Adagia Juridica. — Victoris Giselini, Medici Specimen adagiorum. — Henrici Stephani Animadversiones in Erasmum. — Gilberti Cognati Nozareni Sylloge. — M. Grunii Corocottæ Porcelli Testamentum. — Polydori Vergilii Adagia. — Caroli Bovili Proverbia. — Hadriani Turneri et M. Antonii Mureti excerpta Adagia. — Gulielmi Gentii I. C. Adagia Juridica. — Melchioris Neipei Bredenani Adagia. Qvorvm omnivm ac singvlorvm proverbia et adagia juxta locorum seriem, Erasmicis, præposito cujusq' Authoris nomine, commodissimâ methodo subjunguntur. Adjecti sunt Indices Tres accuratissimi, primus Locorum Communium, secundus Proverbiorum juxta ordinem Alphabeti, Tertius Rerum et Verborum. (Die von Cl. Anton in Kupfer gestochene Titel-Vignette trägt die Aufschrift: Justa a Deo Roganda.) Francofurti, ex Officina Johannis Petri Zubrodt, Typis Johannis Andreæ. Anno MDCLXX. 2°.

Der Verfasser ist nicht genannt. Auf der Rückseite des Titelblattes stehen unter der Ueberschrift: Erasmus loquitur, die folgenden Distichen:

Perfacile est, ajunt, proverbia scribere cuivis
Haud nego: sed durum est scribere Chiliadas.
Qui mihi non credit, faciat licet ipse periclum:
Mox fuerit studiis aequior ille meis.

Dieselben Distichen fand ich schon früher geschrieben auf der Rückseite des einen Deckels der Basler Ausgabe von des Erasmus Chiliaden vom Jahre 1520 in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Meine gleich anfängliche Vermuthung, dass sie von Erasmus selbst herrühren, wurde hier nun ausdrücklich bestätigt. Erasmus selbst hat eine Vorrede zu den hier uns beschäftigenden Adagia geschrieben. Der Verfasser und Verbesserer dieser Sammlung aber war, wie aus dessen Widmungsschreiben an Reinhard von Sickingen hervorgeht, Joannes Jacobus Grynæus (auch Grunæus genannt), geboren zu Bern am 1. October 1540, der Verfasser zahlreicher besonders theologischer Schriften, gestorben zu Basel am 30. August 1617. Es sind dem Werke auch zwei Empfehlungsschreiben des Erasmus an Carolum Montioium aus Basel 13. August 1528, und an Gulielmum Montioium, Angliae Baronum (ohne Datum) vorangedruckt. Das ganze, an griechischen und lateinischen Citaten ausserordentlich reiche Werk umfasst, ohne die beiden Indices und die Animadversiones Henrici Stephani in Adagia Erasmi, 776 enggedruckte Folioseiten. Der erste Index Proverbiorum juxta Locos ist schon sehr umfangreich, noch umfangreicher jener der Sprichwörter selbst, die aus den verschiedenen im Titel genannten Autoren entnommen sind. Den Schluss bildet ein Index Rerum et verborum in hoc adagiorum opere praecipue memorabilium.

Albrecht (A.). Redensarten und Sprichwörter in vier Sprachen, deutsch, französisch, englisch und italienisch. Von A. Albrecht. Leipzig 1864.

Bebel (Heinrich). Proverbia Germanica. Bearbeitet von Dr. W. H. D. Suringar. Leiden E. J. Brill. 1879. 8°.

Das Schriftchen erschien zuerst 1508, nur 40 Seiten in 4°, mit einem Widmungsschreiben „ad Gregorium Lamparter, illustris principis Vuitenbergensis Cancellarium“ mit dem Datum: „Tubingae, Idibus Septembribus, Anno 1507,“ unter dem Titel: Proverbia Germanica collecta atque in Latinum traducta per Henricum Bebelium. Dr. Suringar hat nun den latinisirten deutschen Sprichwörtern zum Vergleiche auch die entsprechenden altgriechischen, altrömischen, lateinischen, deutschen (aus den älteren deutschen Sammlern), dänischen, holländischen, flamändischen und französischen beigefügt. Bebel war auch Verfasser zahlreicher

A besoing voit on l'ami.
Nullus homo nisi cum sit egenus noscit amicum.
Quem mala sors lesit scit quis amans bene sit.

Nil nisi quod prodest carum est.
Non lucro res se reddens vilis solet esse.
Res vilis residet proficium nisi det.

Durum est lambere mel super spinas.
Cuspide spinarum mel lambere gignit amarum.
Qui mel spinetis lambit eis dolet is.

Vir lingosus non dirigetur in terra.
Quos dat lingosos usus non diligit os hos.
Nunquit lingati mens documenta pati.

Li fou est coneus sans compène.
Absque sonante nota datur insipiencia nota.
Absque nota fatui signa dedere sui.

Muez vout amis an place que argent an borse.
De vuides mains vuides prières.
In vacuum rogat hos moveant nisi dona rogatos.
In vanum rogat is qui rogat absque datis.
Munere dejurat a precibus manus evacuata.

Dolente la terre que en fe governe.
Luget terra regi puerili subdita regi.
Est regis pueri terra coacta queri.

Quod natura dedit tollere nemo potest.
Quod natura dedit vix a quocumque recedit.
Res naturales vix removere potes.

Riche cuer ne vaut rens en pouvre pance.
Qui vacuum se scit re frustra corde tumescit.
Est vacuum gerere cor locuples sine re.

Qui hai mal visin si hai mal matim.
Dampnum mane pati vicinia dat scelerati.
Mane malum gestat quando malus prope stat.

A tar se repent qui ai la mort antre les dent.
Hic tarde meret mala cui mors dentibus heret.
Cum mors corpus init gens mala sero sinit.

Li mortiers sant tout jours les auz.
Dat fetorem per nares mola fetida semper.
Allia petra sapit que semel illa capit.

De pou de levain lève grant paste.
Est fermenti vis paste corruptio cuivis.
Fecula peccati dat mala magna pati.

Li dons est perdus qui n'est reconeu.
In donum res it frustra si gratia desit.
Quod datur immemori dicitur esse mori.

Hinqui ou chat n'est suris i balont.
Mure lego sorex absente fit hospicio rex.
Doctor ubi derit ad licitum puer it.

Male herbe croit.
Herba cito crescit que fructum gignere nescit.
Augeri cito gramina prava scito.

Bele fame est à poinne chaste.
Fit forme talis immensa pudicicie lix.
Forme gloria dat ut pudor ipse cadat.

Dolenz est cil a cui li autres se chatient.
Felix quem meritum pravi facit esse peritum.
Est sapiens ave sumptus id adeptus ave.

Durum est assueta delinquere.
Vix homo dimisit rem consuetudine si [illegible]
Que consuevit hom[illegible] fugat [illegible]

Oin le vilain il te chiera an la main.
Unguentum que dat dextram plebs rustica fedat.
Unctor Tersitis sis, ob olidum dabit is.

Qui d'amer me chatoe si me met en lai voie.
Suadet amare cor is qui correptor sit amoris.
Plus amo si vetiter, nam vetitans dat iter.

Fallitur augurio spes bona sepe suo (Ovidius).
Est fallax hospes ni cordis sepe domo spes.
Sepe solet cavere spes lucra fellere re.

Fouz ne dote tant qu'il prant.
Non est dampna timens donec feriant fatui mens.
Stultus non sibimet dampna futura timet.

Quicumque ex venit merito spes equa venit.
Ex merita re que procedit spes venit eque.
Si meritis manet spes ea juxta manet.

Nichil insuperabile forti.
Cuncta solent gnari virtute viri superari.
Dura potest que vis ardua vincere vis.

Pavor hiis qui operantur malum.
Dicitur esse timens que conscia sit miseri mens.
Parcet hic se qui sentit inique sequi.

Qui aime moi s'aime mon chien.
Cui dominus carus non ille cani fit amarus.
Cui bene carus ero sic famulus sit hero.

Qui bien aime tar oublie.
Cordis amor veri vix corde potest removeri.
Vix amor huic tabet qui solidum cor habet.

Tarda solet magnis rebus inesse fides.
De magna re dat rumor quem vix homo credat.
Est ex re grandi mens credulitate timens.

Tempora si fuerint nubila solus eris (Ovidius).
Non sperat sibi cum maneat miser ullus amicum.
Si videat miserum non amat ullus herum.

Qui mavais sert son loer pert.
Lucra negat sibi qui famulum se reddit iniqui.
Vir sibimet pravis fit famulando gravis.

On doit porchacier an sa junece de quoi on vaile meuz an sa vailace.
Que senis bona dent quum juvenalia condere suadent.
Se studeat juvene posse juvare senex.

Homo non cognoscitur in veste.
Notus non est is est cujus cognita vestis.
Non dat se sciri tegmine vita viri.

On doit reculer per meus ferir.
Ut plus collidant alios se retro viri daut.
Robur ut ictu sit vir retro strenuus it.

Longe demorée fait ami noval.
Tardus amici cum pes est hera mutat amicum.
Ob cunctam seram perdit amator heram.

Neunz trop n'est boins.
Fertur nil agere faciens nimium homo de re
Condit nemo satis si nimium gerat is.

On n'abat pas lo chane au premier [illegible]
Quercus magna solo non est ictu data solo,
Non semel hascia dat quercus [illegible]

Qui pue hat pue par.
Non valet es cadere de bursa que [illegible]
[illegible] bis furea, qui minimum datur [illegible]

On ne fait bas tot an. 1. jor.
Omnia complere nescit lux unica de re.
Non rerum species perficit una dies.

Qui bien boit deu voit.
Si bona quis bibat is conspector fit deitatis.
Qui bona potat ei visio promta dei.

Mal batuz longement plore.
Ob verber rarum fletum puer edit amarum.
Ora facit pueri virgula parca queri.

Durum est contra stimulum recarcitrare.
Est in puncturum ferrum procedere durum.
Est res aspera cum quis citus est in acum.

Dulcis sermo multiplicat amicos.
Obsistit liti loquitur qui famine miti.
Nescit crescere lis mitia ferre velis.

Tost sest li lous que male beste panse.
Quid mala deposcit fera licaon cite noscit.
Mentem percipere scit lupus esse fere.

Li orgoillouse cudance fait la foule panse.
Est de mente nota vultus elatio nota.
Que sit fastu mens denotat ore tumens.

Privez sires noriz foul.
Privatus dominus est insipientis alumpnus.
Mittit herus fatuum se tribuendo suum.

Qui bien ferai bien trovera.
Cujus gestu mens bona constat erit bona sumens.
Regnabit bene qui scit bona rite sequi.

Expliciunt versus proverbiales. Deo gratias.

II. Sprichwörter.

a) Deutsche Autoren:

Adagia graeca, latina, hebraica et arabica variorum auctorum. Francofurti 1670. Fol.

Adagia, id est; Proverbiorum, Paroemiarum et Parabolarum Omnium, quæ apud Graecos, Latinos, Hebraeos, Arabes, in usu fuerunt, Collectio absolutissima, in locos communes digesta. In qva continentvr svis qvæqve locis accvrato ordine posita: Des. Erasmi Roterdami Chiliades. — Hadriani Junii, medici adagia. — Joann. Alexandri Brassicani I. C. Symmicta. — Joannis Ulpii I. C. Epitome. — Petri Godofredi Carcassonensis I. C. Proverbia. — Gulielmi Canteri I. C. Adagia Juridica. — Victoris Giselini, Medici Specimen adagiorum. — Henrici Stephani Animadversiones in Erasmum. — Gilberti Cognati Nozareni Sylloge. — M. Grunii Corocottæ Porcelli Testamentum. — Polydori Vergilii Adagia. — Caroli Bovili Proverbia. – Hadriani Turneri et M. Antonii Mureti excerpta Adagia. — Gulielmi Gentii I. C. Adagia Juridica. — Melchioris Neipei Bredenani Adagia. Qvorvm omnivm ac singvlorvm proverbia et adagia juxta locorum seriem, Erasmicis, præposito cujusq' Authoris nomine, commodissimâ methodo subjunguntur. Adjecti sunt Indices Tres accuratissimi, primus Locorum Communium, secundus Proverbiorum juxta ordinem Alphabeti, Tertius Rerum et Verborum. (Die von Cl. Anton in Kupfer gestochene Titel-Vignette trägt die Aufschrift: Justa a Deo Roganda.) Francofurti, ex Officina Johannis Petri Zubrodt, Typis Johannis Andreæ. Anno MDCLXX. 2°.

Der Verfasser ist nicht genannt. Auf der Rückseite des Titelblattes stehen unter der Ueberschrift: Erasmus loquitur, die folgenden Distichen:

Perfacile est, ajunt, proverbia scribere cuivis
Haud nego: sed durum est scribere Chiliadas.
Qui mihi non credit, faciat licet ipse periclum:
Mox fuerit studiis aequior ille meis.

Dieselben Distichen fand ich schon früher geschrieben auf der Rückseite des einen Deckels der Basler Ausgabe von des Erasmus Chiliaden vom Jahre 1520 in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Meine gleich anfängliche Vermuthung, dass sie von Erasmus selbst herrühren, wurde hier nun ausdrücklich bestätigt. Erasmus selbst hat eine Vorrede zu den hier uns beschäftigenden Adagia geschrieben. Der Verfasser und Verbesserer dieser Sammlung aber war, wie aus dessen Widmungsschreiben an Reinhard von Sickingen hervorgeht, Joannes Jacobus Grynæus (auch Grunæus genannt), geboren zu Bern am 1. October 1540, der Verfasser zahlreicher besonders theologischer Schriften, gestorben zu Basel am 30. August 1617. Es sind dem Werke auch zwei Empfehlungsschreiben des Erasmus an Carolum Montioium aus Basel 13. August 1528, und an Gulielmum Montioium, Angliae Baronum (ohne Datum) vorangedruckt. Das ganze, an griechischen und lateinischen Citaten ausserordentlich reiche Werk umfasst, ohne die beiden Indices und die Animadversiones Henrici Stephani in Adagia Erasmi, 776 enggedruckte Folioseiten. Der erste Index Proverbiorum juxta Locos ist schon sehr umfangreich, noch umfangreicher jener der Sprichwörter selbst, die aus den verschiedenen im Titel genannten Autoren entnommen sind. Den Schluss bildet ein Index Rerum et verborum in hoc adagiorum opere praecipue memorabilium.

Albrecht (A.). Redensarten und Sprichwörter in vier Sprachen, deutsch, französisch, englisch und italienisch. Von A. Albrecht. Leipzig 1864.

Bebel (Heinrich). Proverbia Germanica. Bearbeitet von Dr. W. H. D. Suringar. Leiden E. J. Brill. 1879. 8°.

Das Schriftchen erschien zuerst 1508, nur 40 Seiten in 4°, mit einem Widmungsschreiben „ad Gregorium Lamparter, illustris principis Vuitenbergensis Cancellarium“ mit dem Datum: „Tubingae, Idibus Septembribus, Anno 1507,“ unter dem Titel: Proverbia Germanica collecta atque in Latinum traducta per Henricum Bebelium. Dr. Suringar hat nun den latinisirten deutschen Sprichwörtern zum Vergleiche auch die entsprechenden altgriechischen, altrömischen, lateinischen, deutschen (aus den älteren deutschen Sammlern), dänischen, holländischen, flamändischen und französischen beigefügt. Bebel war auch Verfasser zahlreicher

andern Schriften, auf welche ich natürlich hier nicht näher eingehen kann. Zu bedauern ist, dass Bebel seinen in's Lateinische übersetzten deutschen Sprichwörtern nicht auch den deutschen Wortlaut derselben, wie er im Volksmunde umging, beigesetzt hat. Er wird mit Recht den besten Latinisten des XVI. Jahrhunderts beigezählt.

Andere Ausgaben sind: Bebelius (Henr.) facetiae. Antverp. 1541; B. H. facetiae. libri 3. Tubingae 1542; facetiarum libri tres. Tubingae 1544; dasselbe, 1550 und 1554; B. H. Die Geschwëck. s. l. 1558 (deutsche Ausgabe); B. H. facetiae (a. d. Lat.). Frankf. 1606.

Binder (Wilh.). Medulla proverbiorum latinorum. Schatzkästlein lateinischer Sprichwörter aus den Werken der römischen Classiker und der vorzüglichsten neuern Latinisten mit durchgängiger Beifügung der sinnverwandten deutschen Sprichwörter. Von Wilhelm Binder. Stuttgart 1856.

Auch griechische Sprichwörter mit lateinischer Uebersetzung finden sich darunter.

— Derselbe. Novus thesaurus adagiorum latinorum. Lateinischer Sprichwörterschatz etc. Von Wilhelm Binder. Stuttgart 1856.

— Derselbe. Egeria. 333 lateinische Sprüche mit deutscher Uebersetzung. Von Dr. Binder. Stuttgart 1861.

Buchler (Joan.). Thesaurus proverbialium sententiarum uberrimus, ex germanicis, latinis, gallicis graecisque paroemiis in juventutis studiosae gratiam congestus per Joannem Buchlerum a Gladbach. Coloniae 1607, 1613, 1631.

Buchlerus (Joan.). Gnomologia. Coloniae 1602, 1605, Moguntiae 1614.

Büchmann (Georg). Geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutschen Volkes. Von Georg Büchmann. Berlin 1864. Zweite Ausgabe 1865. Zehnte, verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin 1877. Haude und Spener'sche Buchhandlung. (F. Weidling.)

Democritus Ridens: sive Narrationum ridicularum Centuria etc., selecta a Johann-Petro-Langio, Ulmae 1667.

Mit Sprichwörtern der alten Griechen und Römer und Lateiner der spätern Zeit.

Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII—XII. Jahrhundert. Herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. Berlin, Wiedmann'sche Buchhandlung, 1864. 8°. SS. XXXIV und 548.

Enthält unter XXVII S. 41—50 zwölf altdeutsche und 241 lateinische Sprichwörter (in Hexametern) aus den oben erwähnten Zeiten, die lateinischen mit genauer Angabe der theils handschriftlichen theils gedruckten Quellen, denen sie entnommen sind, ferner unter XLIX SS. 149 und 150 vier altdeutsche vierzeilige und acht zweizeilige altlateinische Denksprüche. Hier einige Sprichwörter:

1. A toto fit argumentum ad partem ita: si mundus regitur diuina [illegible] quomodo fiet [illegible] item: si quis habuit argentea uasa, et absque liberis moriens alicui legauit totam pecuniam, cuius sunt illa argentea uasa nisi illius cui legauit totam pecuniam? item: omnibus 5 membris ualidus pede non claudicat, et teutonice:

1. Târ der ist ein fúnt úbelero féndingo,
Târ nist nehéiner guot.
Vnde dâr der ist ein hûs follez úbelero liuto,
Târ nist nehéiner chustic.

Neuhochdeutsch:

Da wo ein Pfund übler (schlechter) Pfennige ist,
Da ist nicht einer (eigentlich: nicht keiner) gut.
Und wo ein Haus voll übler (schlechter) Leute ist,
Da ist nicht einer ehrlich (chustic = probus).

10. A parte fit argumentum ad totum ita: uno membro languente conpatiuntur omnia membra, et in euangelio: si oculus tuus fuerit simplex, totum corpus lucidum erit, et si nequam, totum corpus tuum tenebrosum erit, teutonice:

2. Fóne démo limble so beginnit tér húnt leder ézzen.

Neuhochdeutsch:

Von dem Lappen beginnt der Hund Leder (zu) essen (fressen).

Das deutsche Sprichwort sagt:

Ein Hund, der Lappen frisst, — auch das Leder nicht vergisst. (Wander, Bd. II, Sp. 836.)

Es sind im Ganzen 12 meist so behandelte altdeutsche Sprichwörter.

Folgendes sind nur einige der 241 lateinischen Sprichwörter:

1. Absentum causas contra maledicta tuere.
2. Accipis impune pro stellis odia lunę.
3. Actus consilia pręcedant: sic Salomon vult.
4. Ad facinus duplex non sufficit ultio simplex.
5. Adueniunt macrę de pastu somnia scrofę.

etc. etc.

Anm. zu V. 2. „Wem die Sterne wohl wollen, der kann ohne Schaden den Hass des Mondes auf sich nehmen;" anders bei Simrock Nr. 9887: „Wem alle Sterne gram sind, den wird der Mond nicht lieb haben."

Anm. zu V. 5. Simrock Nr. 2390: „Wenn das Ferkel träumt, so ist's von Trebern;" Hoffmann, altniederländische Sprichwörter, Nr. 110: „als dat verken droomt, so ist van draf;" Færöiske ordsprog Nr. 360: „purkan droymir um dråvid ok kelling um stávin (das Ferkel träumt von Trebern, und das alte Weib vom Stabe)".

Von den 12 Densprüchen unter XLIX sind vier ganz altdeutsch, einer (Nr. 5) lateinisch und deutsch, die übrigen nur in lateinischen Versen.

Ich hebe Nr. 5 aus, welches also lautet:

Ferrum per clavum ferrumque equus, per equum uir perque uirum castrum, per castrum patria durat.
Ein nagel behalt ein îsen, ein îsen ein ros, ein ros ein man, ein man ein burch, ein burch ein lant.

Von den blos altdeutschen Nr. 1 [illegible]

Sver an dem mæntage [illegible]
dâ er den fuoz la[illegible]
leme ist al die wo[illegible]
[illegible]ieste [illegible]gemacher

Und von den blos lateinischen Nr. 6:
Alea, Bachus, amor meretricum fecit egentem:
nunquam, qui sequitur hęc tria diues erit.

Düringsfeld. Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen vergleichend zusammengestellt von Ida von Düringsfeld und Otto Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. 2 Bände. Leipzig. Verlag von Hermann Fries. 1875.

Egeria. 323 lateinische Sprichwörter in deutscher Uebersetzung. Kassel 1865.

Erasmus. Desiderii Herasmi Roterdami veterū maximeque insignium paroemiarū id est adagiorum collectanea: opus qum nouū tum ad omne vel scripture vel sermonis genus venustādū insigniendūq mirū in modū cōducibile. Parisiis in magistri Johanis officina. 1500.

Dieses erste Büchlein von Erasmus zur Erklärung der bei den alten Classikern vorkommenden Sprichwörter umfasste nur 76 Blätter in 8°. Es ist in den nachfolgenden Jahren wiederholt und fast jedesmal einigermassen vermehrt unter demselben Titel Collectanea Adagiorum neu aufgelegt worden. Grössere Ausdehnung gewann die erste Folio-Ausgabe von 1508 Venetiae in Aedibus Aldi, die den Titel hat: Adagiorum Chiliades tres ac Centuriae fere totidem. Später wurde das Werk noch vermehrt, so dass es zuletzt 4151 Sprichwörter enthält. (Diese Notizen sind der Einleitung zu Dr. Suringar's Werk: Heinrich Bebel's Proverbia Germanica S. XXVIII entnommen.)

— — — Collectanea Adagiorum veterum Desyderii Erasmi Roterodami Germaniae decoris. (in fine:) Argentorati Matthias Schurerius Selestensis stanneis exscripsit, Mense Aprili Anno a Christo nato M.D.XV. 8°.

— — — Parabolarum liber. 1518.

— — — Dulce bellum inexperto. Ein gemein sprüchwort. 1519.

— — — Collectanea Adagiorvm vetervm Desyderij Erasmi Roteradami Germaniæ decoris. Ad Lectorem. Inuenies hic candide Lector Adagia illa Erasmi Roterodami, multo emendatiora, multo integriora, quam in prioribus impressionibus. Dictiones præterea græcas sparsim huic opusculo insertas cum apicibus suis, ac spiritibus, artifici opera fabrefactis, qui in aliis hucusque sunt neglecti. Addita est tabula in ipsius operis calce, a Schuerio condita, quo dicto citius quærenti quoduis occurrat. Lector eme, lege et probabis. Φύλασσε καιρόν. 4°. 1520.

Das Werkchen umfasst 56 Blätter und eine Seite, dann folgt der Index Adagiorum auf etwas über 13 Seiten. Am Schlusse des Ganzen heisst es: Excvsa, Stanneis calamis, haec veterum Adagiorum Desyderii Aerasmi collectanea, græcis adornata characteribus, ea quidem opera, qua Matthias Schurerius Selestensis (piæ recordationis) excripserat. Argentorati in ejus Aedibus Mense Septembri, Virginei partus Anno millesimo quingentesimo nigesimo in lucem ædita.

Erasmus (Desid. Rotterd.). Proverbiorum Chiliades quatuor. Basiliae 1520.

— — — Apophtegmatvm, sive scite dictorvm. Libri Sex, ex optimis quibusq' utriusq' linguæ autoribus Plutarcho præsertim excerptorum, cū breui commodáq' explicatione, quæ tum lucem addit obscuris, tum dicti sensum argutiamq', non nunquam et usum indicat, per Des. Erasmvm Roterodamvm. Opus non minus bonae frugis quam uoluptatis allaturum studiosis. Nunc primum excusum. (Titel-Vignette mit dem Namen Froben.) Basileae, in Officina Frobeniana, Anno M.D.XXXI. Cum gratia et priuilegio Cæsareo in sex annos. 4°.

Das Widmungsschreiben an den jüngeren Prinzen Wilhelm, Herzog von Cleve, Jülich und Berg, Grafen von der Mark und in Ravenspurg etc. ist datirt: Apud Friburgum Brisgoiæ IIII Cal. Martias, 1531. Das lateinisch geschriebene Buch enthält in sechs Büchern auf 671 Seiten zahlreiche Apophthegmata hervorragender Griechen und Römer, Feldherren, Kaiser, Staatsmänner, Geschichtsschreiber, Philosophen, Dichter u. s. w. in lateinischer und griechischer Sprache aus den betreffenden Autoren entnommen. Ein alphabetisch geordneter reichhaltiger Index Sententiarum erleichtert das Nachschlagen.

— — — Adagiorum Chiliades Des. Erasmi Roterodami Quatuor cum sesquicenturia, ex postrema autoris recognitione. Basiliae M.D.LIX. Fo. (in fine:) Basiliae in officina Frobeniana per Hieronymum Frobenium et Nicolaum Episcopium, Mense Martio, Anno M.D.LIX.

— — — Adagiorum chiliades juxta locos communes digestae. Apud Wechelium, 1599. Fol.

— — — Adagiorum Epitome etc. Lipsiae 1678.

Eyering (Eucharius). Proverbiorum Copia. Etlich viel Hundert, Lateinischer vnd Teutscher schöner vnd lieblicher Sprichwörter, wie die Teutschen auff Latein, vnd die Lateinischen auff Teutsch auszgesprochen, Mit schönen Historien, Apologis, Fabeln vnd gedichten geziert, menniglichen nutz vnd kurtzweilich zu lesen. Durch Eucharium Eyering, weiland Pfarherrn zu Streuffdorf. 1601. Eiszleben, typis Grossianis. (3 Th. 8°. 1601 bis 1603. pp. XV, 817, 721, 619.)

Schulze hat in seiner Abhandlung: „Johann Agricola und Sebastian Franck und ihre Plagiatoren (im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen. XVII. Jahrg. Braunschweig 1862. Bd. XXXII, p. 155 sq.) ziffermässig den Nachweis geliefert, dass die Sammlung Eyering's „nichts mehr und nichts weniger als eine meistens wörtlich treue übertragung (etwa Copie statt Copia) aus der prosa des Agricola ist," so dass er „sie fast den gereimten Agricola nennen möchte". Er stellt zum Beweise dafür mit genauer Angabe der Ziffern zahlreiche Sprichwörter des Agricola denen Eyering's gegenüber und fügt dann bei: „Diese ausbeutung Agricola's durch Eyering ist so gründlich dass geschichtliche Beispiele, Fabeln, apophthegmen,

stellen aus der bibel, dem heldenbuche, aus Vridank, aus Paulli's schimpf und ernst, lateinische Verse etc. ganz nach Agricola am betreffenden orte wiedergegeben sind." Suringar bemerkt in der Vorrede zu seinem Buche: „Joannes Glandorpius in zijne Latijnsche Disticha als Vertaler van Agricola's Sprichwörter aangewezen, Leyden 1874" (in holländischer Sprache): „Von solch einem schändlichen Plagiat wird Gervinus wohl keinerlei Kenntniss gehabt haben, da es doch nicht denkbar ist, dass er dann von Eyering's so eingenommen gewesen wäre, dass er in seiner Geschichte der poetischen Nationallit. Bd. III. p. 65 schreiben konnte: „So wie die Froschmäuseler, so muss ich auch die Sprichwörtersammlung des pfarrers Euch. Eyering als ein wesentliches glied in der kette der organischen entwickelungen unserer beispielpoesie betrachten."

Fischer (C. C. G.). Collectio Proverbiorum et Sententiarum notabilium. Sprichwörter und sittliche Denksprüche zum Gebrauch für Schulen von C. C. G. Fischer. Halle 1793.

Florilegii Politici Dritter Theil Dass ist Ernewerter Politischer Blumen-Garten, Mit lustigen neuen Spruchwörtern, Italiäischen vnnd Fransössischen Sententien auss gangen. Franckfurt bey Johan Gotfrid Schönwetter. Anno 1642.

Franck (Sebastian). Sprichwörter / Schöne / Weise / Herrliche Clugreden / vnnd Hoff sprüch / Darinnen der alten vnd nachkommenen / aller Nationen vnnd Sprachen gröste vernunfft vnnd klugheyt. Was auch zu ewiger und zeitlicher Weissheyt / Tugent / Zucht / Kunst / Hausshaltung vnnd wesen dienet / gespürt vnnd begriffen würt. Zusamen tragen in ettlich Tausent / Inn lustig höflich Teutsch bekürtzt / Beschriben vnnd aussgeleget / Durch Sebastian Francken. Jesus Syrach. Richt dich nach den Sprichwörtern der Weisen. Die vernünfftigen geben sich auff die Sprichwörter. Getruckt zu Franckenfurt am Mayn / Bey Christian Egenolffen. 4°. (goth. Schrift.)

(Das Druckjahr ist nicht angegeben; es ist aber 1541, wie am Ende des ersten Theils gedruckt steht.)

Es sind zwei Theile. Der erste enthält auf 163 Blättern die Vorrede, welche die Ueberschrift hat: „Dem Erbarn Fürnemen vnd Achtbarn Christoffer Vtmann / Burger auff St. Antonen Berg / seinem fürgeachtenn sonderen lieben vnd guten freund / Sebastian Franck / Gnad vnnd Frid von Got durch Christum;" dann eine kurze Abhandlung „Vom vnderscheydt vnder Sprichwörtern / Gesatz / vnd Lere"; hierauf eine „Gmeyne anleitung vnd zeyger die Sprichwörter zu suchen", d. i. ein alphabetarisches Sachregister. Nun folgen „Sprichwörter der Griechen / Lateiner vñ Hebreer / in jrer zungen gebräuchlich / vñ wie wir Teutschen der gleich zu teusch haben". Dem lateinischen Wortlaute eines Sprichworts sind immer die, mitunter zahlreichen, deutschen entsprechenden Sprichwörter beigesetzt, alle aber nach Materien geordnet. Blatt 54 beginnt „Das Ander Buch der sprichwörter"; auf der Rückseite von Bl. 63 „die Proverbia Senecae, in gleicher Weise behandelt"; Bl. 74 die „Sprichwörter Johannis Murmellij"; Bl. 75 Rückseite die „Sprichwörter Henrici Bebelij"; Bl. 139 Rückseite „Hoffsprichwörter"; Bl. 157 „Der Siben weisen in Grecia / etliche Sprichwörter".

Nun folgt der 211 Blätter umfassende:

„Annder theyl der Sprichwörter / Darinnen Niderlendische / Hollendische / Brabendische vnd Westphälische Sprichwörter begriffen. Zum theyl von Eberhardo Tappio / vnnd Anthonio Tunicio zusamenbracht. Inn gute Germanismos gewendt / Mit hochteutschen Sprichwörtern verglichen / vnnd auss geleget / Durch Sebastian Francken. Zu Franckenfurt / am Meyn / Bei Christian Egenolphen." 4°.

Auch hier ist den Sprichwörtern ein alphabetisches Sachregister vorangestellt. Auch in diesem Theile folgen auf je das lateinische Sprichwort die entsprechenden deutschen, welchen dann eine mehr oder minder kurze Erläuterung beigegeben ist.

Der letzte Abschnitt dieses Theils, Bl. 149 bis zum Ende ist überschrieben:

„Volgenn Niderlenndische Teutsche Sprichwörter, so auff nider teutsch die Holänder, Brabänder vnnd Westphali in täglicher übung brauchen. Durch Antonium Tunicium Monasteriensem / mit gebundnen sylben in latein transferiert / vnnd auff Nider Teutsch reddiert / von Sebastian Francken / in hoh teutsch gewendt vñ aussgelegt."

Die erste namenlose Sprichwörtersammlung Sebastian Franck's vom Jahre 1532 ist herausgegeben von Friedrich Latendorf. Poesneck 1876. 8°.

Dann gibt es noch eine Ausgabe von „Seb. Franck, Sprichwörter, Zürich 1545".

Friederich (M. A. Pomer.). Cornu copiae Sapientiae, etc. Ubi ter mille, septingenta ac duodecim selectissima dicta, citato apud unum quodque autoris nomine etc. exponuntur AM. Andrea Friederich, Pomer. E. D. P. Francofurti et Lipsiae, 1685.

Es sind Sprüche und Sprichwörter aus den griechischen und römischen Autoren, Kirchenvätern und späteren Schriftstellern, sämmtliche — auch die ursprünglich griechischen — in lateinischer Sprache mit beigefügter deutscher, mitunter ziemlich freier Uebersetzung. Leider sind nur die Namen der als Quellen benützten Autoren, aber bei den bezüglichen Stellen derselben nicht die Ziffern der Capitel oder Abschnitte angegeben, so dass es schwer ist, die Richtigkeit der Anführungen festzustellen.

Fries (G.). Nouveau Guide de la Conversation française, anglaise et allemande par G. Fries Carlsrouhe, chez F. Muller, Libraire de la Cour 1839. (Auch mit deutschem Titel.

Enthält auch zahlreiche Sprichwörter und ... wörtliche Redensarten ... jener Sprache.

Gaal (G. v.). Sprichwörterbuch in sechs Sprachen, Deutsch, Englisch, Lateinisch, Italienisch, Französisch und Ungarisch. Von Georg von Gaal. Wien 1830.

Gartner (Andreas). Proverbialia dicteria, Versibus Rhytmaticis, ad iuuandam memoriam, vnà cum Germanica Interpretatione expressa, vt non modò docere, sed et delectare possint: in decem et nouem Decades distributa.

Etlich Teutsche Sprichwörter / in Latinische Versslin von den Alten artig gefasst / Jetzt allererst in neunzehn Decades mit Fleiss zusamen gebracht / Jungen Gesellen nutzlich vnd lustig zuwissen. Per Andream Gartnerum Mariæmontanum. Cum Præfatione Doctoris Henrici Knaustini, Jurisconsulti. Libellvs De Se.

Vtilis, exiguus, faciliq' parabilis ære
Veneo: quid cessas protinus abripere?

Cum Gratia et Priuilegio Imperiali. M.D.LXVI. 12°. (Druckort nicht angegeben.)

Unter die lateinischen Sprichwörter sind immer die entsprechenden deutschen gesetzt. Paginirt ist das kleine Büchlein nicht. Angehängt sind noch: Praecepta, Selecta de Conservanda humani corporis sanitate praecepta, Rhytmis Latinis et Germanicis, ad usum adolescentiæ, conscripta: dann Loci aliquot Philippi Melant. in Libro de Anima, de moderatione cibi et potus, item somni et uigiliarum; endlich drei kleine lateinische Gedichte von Andreas Gartner in lateinischen Distichen, nämlich: 1) Lavs Poesios, ex oratione Ciceronis pro Archia poëta, carmine reddita, 2) In Osorem, und 3) Ad Libellum.

Im Jahre 1572 erschien von demselben Autor: Proverbialia Dicteria, ethicam et moralem doctrinam complectentia, Versibus veteribus Rhytmicis, ab antiquitate mutuatis, una cum Germanica interpretatione, conscripta, et studiose collecta. (in fine:) Francofurti, apud Hæredes Christiani Egenolphi. M.D.LXXII. 12°.

Hieher gehört auch der Codex Nr. 10751 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (aus der Bibliotheca Palatina Mannheimensi, wo er unter Nr. 1 und 2 steht, 8°, a. 1575, 257 fol.:

„Perpulchri aliquot versus rhytmici partim ex uetustis manuscriptis codicibus partim etiam ex familiaribus bonorum uirorum et amicorum colloquiis summo tum studio tum labore nunc primum conscripti et celeberrimo huic opusculo Prouerbialium dicteriorum Andreae Gartneri etc. appendicis loco adiecti per me F. Anthonium Husemann Beckemensem S. Benedictinae religionis apud Lisefontanos (Lisborn apud Lippstadt) alumnum a. 1575.“ (cf. Mone Anzeiger, 4, 184; 7, 500 und Husemann in diesem meinem Werke unter den Deutschen.)

Germberg (Herm.). Proverbiorum Centuriae XIV, quibus adjecta est centuria una, somniorum suam interpretationem implicatam habentium, item epistolarum sacrarum decades V. omnia graece latineque in usum scholarum congesta, Hermanni Germbergii, scholae Corbachianae protectoris studio et labore. Basel 1582.

Golnitz (Abraham), **Dantisci.** Ulysses Belgico-Gallicus. Fidus tibi dux et Achates. Per Belgium hispan., Regnum Galliæ, Ducat. Sabaudiæ, Turinum usq. Pedemonti Metropolim. Lugd. Batav. CIƆ IƆCXXXI, 1 vol. in 12. apud Franciscum Hackium.

Eine andere Ausgabe desselben Werkes, 1 Bd. in 18, erschien Amstelodami CIƆ IƆCLV. 12.

Abraham Gölnitz, gewöhnlich Golnitius genannt, war ein deutscher Reisender und Geograph des 17. Jahrh., über dessen Lebensverhältnisse wir nichts weiter wissen, als dass er zu Danzig geboren wurde, als junger Mann die meisten Länder Europa's durchreiste (qui ipsus maximam Europa partem non semel obivi, sagte er von sich selbst in seinem Compendium geographicum) und im Jahre 1642 zu Kopenhagen als Secretair des Königs Christian IV. von Dänemark lebte. Auch das Jahr seines Todes ist unbekannt. Seine geographischen Schriften, welche bei seinen Zeitgenossen den grössten Beifall fanden und in vielen Auflagen verbreitet wurden, verdienen jetzt noch Beachtung und insbesondere die im obigen Buchtitel genannte Beschreibung seiner Reise durch Belgien und Frankreich, obgleich sie nicht frei von Irrthümern und von Fehlern in der Orthographie der Namen ist, in der Aufzählung der Merkwürdigkeiten der französischen Städte — dass sich die Reise auch über Spanien erstreckt habe, wie J. J. Meusel (Bibliotheca historica, Vol. VI. P. I. p. 75) annimmt, ist irrig — manche für die Geschichte und Topographie werthvolle Bemerkungen, welche man anderwärts vergeblich suchen würde. Eine von Louis Coulon besorgte französische Uebersetzung (Ulysse françois. Paris 1643. 12) beweist, dass die Bewohner des von Göllnitz durchreisten Landes den Werth seiner Mittheilungen zu würdigen wussten. Für die Geschichte der deutschen Cultur sind die Statuten und Privilegien der deutschen Nation der Universität zu Orleans, welche er vollständig mittheilt (Edit. Lugd. Butav. 1631, p. 225—252), vorzugsweise wichtig. Auch sein zum Unterrichte des Sohnes des dänischen Kanzlers Christian Thomäus verfasster Abriss der Geographie (Compendium geographicum, succincta methodo adornatum Amstelodami 1643 und 1649. 12. Wittenberg. 1671 und 1678. 12) kann jetzt noch, da er nicht Andern nachgeschrieben ist, sondern auf eigener Anschauung und gründlicher Untersuchung beruht (in seiner Vorrede zum Compend. geograph. sagt er in dieser Beziehung: Hic monere volui, ut, quid hic ab aliis sit discriminis, posteritas notaret, nam non conscribillare, sed verum scribere mihi animus fuit), über den damaligen Zustand der europäischen Länder und hauptsächlich über Spanien mit Nutzen zu Rathe gezogen werden. Dagegen haben jetzt sein Princeps ex Corn. Tacito curata opera deformatus (Lugd. Batav. 1636. 12) und seine Ausgabe der Politica christiana von Lamb. Daneau (Lugd. Batav. 1639. 12) ihre Bedeutung verloren. Ein genealogisches Handbuch, welches er zu schreiben beabsichtigte (wie aus der vorerwähnten Vorrede

hervorgeht), scheint nicht zu Stande gekommen zu sein. (Vgl. Chr. Saxii Onomasticon literarium. Vol. V. p. 557. Biographie universelle. Tom. XVII. p. 582. Biographie générale. Tom. XX. p. 946.) [Nach Ph. H. Külb, in Ersch und Gruber, Allgem. Encyclopädie, Erste Sektion, 72. Theil, p. 101 und 102.)

Gossmann. 777 lateinische Sprichwörter mit freier Uebersetzung von Gossmann. Landau 1844.

Gruterus (Janus). Florilegium ethico-politicum nunquam antehac editum. Nec non P. Syri ac L. Senecae sententiae aureae; recognoscente Jano Grutero. Accedunt gnomae paroemiaeque Graecorum. Item Proverbia Germanica, Belgica, Italica, Gallica, Hispanica. Frankofurti 1610. Pars altera 1611. Pars tertia 1612. 12°.

— — Florilegii Magni, seu Polyantheae Tomus Secundus Jani Gruteri. Formatus concinnatusque ex quinquaginta minimum Auctoribus vetustis, Græcis, Latinis, Sacris, Profanis, quorum tamen nullus fere comparet in tomo primo. Ideoque non solum novitate sua omnibus passim ordinibus, Ecclesiasticis, Politicis, Scholasticis futurus jucundissimus: Sed et summè utilis et necessarius, pace, bello, tam Tyronibus quam Veteranis: non modo Apollinis atque Minervae, sed et Martis et Bellonæ: Utpote complexus libros omnes Graecos Latinosque hactenus editos, de re militari. Accessere et heic quoque nova Apophthegmata, Emblemata, Mythologica: item XXV Monostichorum Latinorum millia; totidem redolentia Definitiones, Sententias, Dogmata, Similitudines, Proverbia, Exempla, etc. decerpta pene ad verbum ex literati orbis Scriptoribus classicis. Elenchus Titulorum totius Operis Epistolæ adjunctus. (Die Titel-Vignette zeigt auf einem Würfel die Aufschrift: Scientia immvtabilis.) Argentorati cum Gratia et Privilegio S. Caesareæ Majestatis, nec non Christianiss. Regis Galliarum. Sumptibus Haeredum Lazari Zetzneri. Anno M.DC.XXII. Fol.

Dieser Titel zeigt den reichen Inhalt dieses, ungerechnet die Widmung und das Titel-Verzeichniss, zwei Theile umfassenden Bandes. Der erste Theil enthält auf 1050 eng und klein gedruckten Seiten zehn Bücher, der zweite Theil mit besonderem Titel-Verzeichniss ebenfalls zehn Bücher auf 994 Seiten. Die aus griechischen Schriftstellern entnommenen Stellen sind fast ohne Ausnahme in lateinischer Uebersetzung gegeben, alle sehr zahlreichen Stellen aber genau mit den Ziffern der betreffenden Verse, Reden etc. bezeichnet.

Gryphius. Der Teutschen Rätzel-Weissheit. Ersten Auss Rätzeln, Sprüch-Wörtern und Fabeln bestehenden Theil, Bemühte sich, Mit Entgegenhaltung anderer Völker, Den 17. und 18. Tag, Herbst-Monats des 1692sten Jahres Umb 1 Uhr nach Mittag In dem Magdaleneischen Gymnasio vorzustellen Christia[illegible] [illegible]yphius. Bresslau. In der Baumanni[illegible] [illegible] [illegible] druckts Joh. Günther R[illegible].

Hauenreuter. Adagia classica: Scholis Argentinensibus digesta, a Joanne Lvdovico Hauuenreutero. Argento. 1573, 1275. 8°.

Römische und griechische Denksprüche und Sprichwörter in beiden Sprachen, leider ohne Anführung der Quellen, denen sie entnommen sind.

Hauerius = Hauer. (Hauer's Grammatik.)

Das Titelblatt besteht blos aus diesem einen Worte in rothem Druck über einem fast die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt. Mit der Jahreszahl MDXV unter dem Vorwort. Ohne Druckort und Seitenzahlen. (Dieses sehr seltene Buch enthält von Blatt K bis Miij [3] gegen 275 latein. Sprichwörter mit beigefügten sinnentsprechenden deutschen.)

Heckenauer. Paroemiae et Dialogi Trilingues. 1340 auserlessne Sprichwörter und drei Gespräche in Teutsch, Französisch und Italiänischer Sprache verfasset, durch Johann Heckenauer, Sprach-Meister. Ulm 1700. 8°.

Auch mit französischem und italienischem Titel.

Heidfeld (Joannes), übersetzt von Flitner (Joannes). Sphinx Theologico-Philosophica: Oder: Theologischer und Philosophischer Zeitvertreiber / darinnen viel Gottselige / Kunstreiche / Scharfsinnige vnd lustige Rätzel / sampt andern schönen vnd nützlichen Sachen / auss vielen der allerbesten / Christlichen vnd Heydnischen Authorum Schrifften herfür gebracht vnd auffgelöset werden: Zu Erlangung Gottseliger Weissheit / Vbung dess Gemüths / Schärffung des Verstands / vnd Erlustigung dess gantzen Menschen / in Lateinischer Spraach erstlich zusammen getragen Durch Joannem Heidfeldium: Jetzo aber auff das trewlichste verteutscht durch Joannem Flitnerum. (Mit der Umschrift auf der Titel-Vignette: Adversis clarius ardet.) Franckfurt am Mayn / Bey Erasmo Kempffern / in Verlegung Lucae Jennis, Anno M.DC.XXIV. 4°.

Enthält deutsche und lateinische Sprichwörter.

Heinmayer. Sprichwörter. Das ist: Schöne, weise und kluge Reden, darinnen deutscher und anderer Sprachen Höflichkeit, Zier, höchste Vernunft und Klugheit, Was auch zu ewiger und zeitlicher Weissheit, Tugend, Kunst und Wesen dienet, gespürt vnd begriffen, von Alten vnd jetzigen im Brauch gehabt vnd beschrieben. In etlich Tausendt zusammenbracht. Jetzt auffs neuw wiederumb fleissig ersehen, vnd mit einem nützlichen zu End angehenkten Register gemehrt. Gedruckt zu Frankfurt a. M. in Verlegung Vincentij Steinmeyers. 1615. (Ein Abdruck der Egenolff'schen Sammlung.)

Hilarius. Hilarii Jocoseria Germanorum. Das ist, Die Jüngst aufferbaute vnd letzt vermehrt wie auch Reformirte Lustige Geselschaft Sambt Einem mit vielen Anmutigen Grill[illegible] aussgezierten Anhang, Darinnen. Alles v[illegible] [illegible] Keuschen Gemuths-Ergetzung in freund[illegible] [illegible] beysammenkünfften caste vnnd caute [illegible] [illegible] werden kann / zusammengebracht. S[illegible] [illegible] P. P. Melancholicorum. MDCLIX. Mit d[illegible]

und vor dem Titel gedruckten Motto: Aut prodesse volunt aut delectare poetae. 16°, s. l. Auch der Verfasser ist nicht genannt.

Dass die vorstehenden Namen Hilarius und PP. Melancholicorum nur fingirte sind, ist klar. Das kleine, sehr unordentlich paginirte, jedenfalls nahe an 800 Seiten umfassende Büchlein enthält auch viele deutsche und lateinische Sprichwörter und Sentenzen. Was das im Titel vorkommende Wörtchen caste betrifft, so ist dasselbe nach dem Inhalte des Büchleins sehr cum grano salis zu nehmen.

Koehler (C. Sylvio). Das Thierleben im Sprichwort der Griechen und Römer. Nach Quellen und Stellen in Parallele mit dem deutschen Sprichwort. Herausgegeben von Carl Sylvio Koehler. Leipzig. Fernau 1881.

Krahn (Dietrich). Series Selectarum Sententiarum in Usum Juventutis; Oder Auserlesene Sprüch-Wörter und Adagia zum Nutzen der Jugend und andern Liebhabern verehrt. Hirschberg, gedruckt bey Dietrich Krahnen, 1719.

Kritzinger (Chr. W.). Nouveau Dictionnaire des Proverbes français-allemand oder französisch-deutsches Sprichwörterbuch, von Chr. W. Kritzinger. Leipzig 1743.

Lang (Joseph). Adagia, sive sententiae proverbiales graecae, latinae, germanicae, ex praecipuis auctoribus collectae ac brevibus notis illustratae inque locos communes redactae per Josephum Langium Caesareomontanum. Excudebat Jos. Ribelius. Argentorati 1596.

Latendorf (Friedrich). „Unbekannte Sprüche und Sprichwörter des sechzehnten Jahrhunderts", mitgetheilt von dem Vorgenannten in „Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Zweite Abtheilung. Herausgegeben von Hermann Masius. Dreizehnter Jahrgang 1867 oder der Jahn'schen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, sechsundneunzigster Band. Leipzig. Druck und Verlag von B. G. Teubner" unter Nr. 29 S. 263 u. fgg.

Ausser den deutschen Sprichwörtern, welche Hr. Latendorf als „handschriftliche Eintragungen" in seinem Exemplar der Egenolff'schen Sprichwörter (Frankfurt a. M. 1548. 4°) theils neben dem Texte selbst, theils und hauptsächlich auf den inneren Seiten des Deckels und drei am Anfang und am Ende des Buches eingebundenen Blättern gefunden hat (und der unter den „Deutschen" in diesem meinem Buche Erwähnung geschieht) finden sich daselbst noch vereinzelte lateinische Aufzeichnungen, so auf dem untern Deckel aus Seneca de beneff., aus Cicero das bekannte: historia testis temporum etc.; aber auch der folgende von Hrn. Latendorf mit Recht als „etwas lendenlahm" bezeichnete Spruch: Si sapiens fore vis, sex serva quae tibi vitanda: Quid loqueris et ubi, de quo, cui, quomodo, quando. Hrn. Latendorf hat dieser Spruch länger beschäftigt, namentlich wegen der Beziehung zu der Chrienformel:
quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando; aber er hat über beide nichts zu ermitteln gewusst. Folgende Sprüche scheinen ihm aus diesem oder jenem Grunde einer besondern Erwähnung werth zu sein:

Multa vorans et multa bibens, mala multa locutus
(in der Hdschr. multa mala)
Hic ventrem posuit Eccius ecce suum.

Das classische Original zu dieser Verunglimpfung des streitbaren Dr. Eck findet sich, wie Hr. Latendorf durch freundliche Vermittlung von R. Unger erfahren, in dem Distichon des Simonides:

Πολλὰ πιὼν καὶ πολλὰ φαγὼν καὶ πολλὰ κακ' εἰπὼν ἀνθρώπος κεῖμαι Τιμοκρέων Ῥόδιος.

Vgl. die Anführungen bei Schneidewin delect. poes. melic. S. 415 und Bergk poet. lyr. (1. Ausg.) S. 784:

Palingenius. Si vis nosse hominem qualis sit, perspice amicos
illius. associant similes natura Deusque,
Cum paribusque pares habitant vivuntque libenter.

Glimpflich est pluris quam tota regula juris.
Quid juvat innumeras rerum cognoscere causas.
Si fugienda facis, si facienda fugis,
Si facienda fugis, si fugienda facis.
Non debet meritum turpis delere vetustas,
Accepti memores vos decet esse boni.

Von ähnlichen Randangaben zum Text hat Latendorf nur die nachstehende gefunden:

Bl. 4ᵃ: Sihe für dich, trew ist nützlich. Dazu der schöne Spruch:

vivendum caute, fallax est frontis imago,
phyltraque ridenti saepe sub ore latent.
melleus est sermo, latet imo corde venenum;
os nectar promit, mens aconita vomit.

Hr. Latendorf bemerkt dazu: „Ist phyltra (philtra) auch sonst im Sinne von Heimtücke, zauberischen Ränken nachweisbar?"

Bl. 13ᵇ. Im Text wird gegen die Verjährung declamirt nach und mit den Worten Agricola's in Spr. 63: „Was hundert iar vnrecht ist gewesen, das ward nie kein stunde recht." Dazu am Rande:

Vigilantibus jura subveniunt. Binder thesaur. Nr. 3532: vigilantibus jura sunt scripta.

Bl 133ᵇ. Bidermans erb ligt in allen landen. Dazu der Ausspruch des Ovid (Binder Nr. 2378): Omne solum forte patria est ut piscibus aqua.

Nur ist in der Handschrift, vielleicht dem Deutschen zu Gefallen, der Biedermann unmetrisch vorangestellt: „forti omne sqq."

Locherus (Jacobus). Stultifera Navis. Narragonice profectionis nunquam satis laudata Navis per Sebastianum Brant, vernaculo vulgarique sermone et rhythmo — nuper fabricata. Atque jam pridem per Jacobum Locher cognomento Philomusum, Suevum, in latinum traducta eloquium et per Sebastianum Brant denuo seduloque revisa. (In fine: In laudatissima urbe Parisiensi, nuper opera et promotione Gaufridi de marnef. Anno salutis nostre MCCCCXCVIII. die VIII. Martii.)

Loci communes proverbiales de Moribus, Carminibus antiquis conscripti: Cum interpretatione Germanica, nunc primum selecti et editi. Basileae, ex officina Oporiniana, 1572. 8°.

Manlius (Joh.). Locorum communium collectanea: a Johanne Manlio per multos annos, pleraq; tum ex Lectionibus D. Philippi Melanchthonis, tum ex aliorum doctissimorum uirorū relationibus excerpta, et nuper in ordinem ab eodem redacta (folgt Näheres über den Inhalt des Buches). Cum Praefatione Simonis Svlceri, Acad. Basilien. Rectoris: et Rerum atq.; verborum Indice copiosissimo. Basileae s. a.

Andere Ausgaben: Budissinae 1565, Frankof. 1565.

Megiser (Hieronymus). *Παροιμιολογίας*, Pars prima: qua continentur Sententiae insigniores, ex optimis et probatissimis quibusq. Græcæ et Latinæ linguæ Scriptoribus, tam Poëtis, quam Oratoribus, desumtæ, et in locos Communes digestae, et cum Italorum, Gallorum, Germanorum, aliarumq. Christiani orbis Nationum, Sententiosis Proverbijs collatæ, Auctore Hieronymo Megisero. Non omnino temere est, quod vulgò dictitant. In Calce libri adjectum est specimen aliquod Paraphraseos Epigrammatum M. Val. Martialis, eodem Auctore. Græcii Stiriæ, Excudebat Georgius Widmanstadivs, Cum S. Cæs. Maj. Privilegio ad octennium. Kl. 8.°

Die Jahreszahl ist auf dem Titel nicht angegeben, aber die in lateinischen Distichen geschriebene Widmung an den Herrn Georg Khisl, Freiherr auf Kaltenprun und Gonobitz etc. ist ohne Ortsangabe vom 11. Februar 1592 datirt. Das Buch behandelt auf 94 Blättern 100 Themata und gibt über diese zahlreiche Sprichwörter und Sentenzen in lateinischer, griechischer (diese beiden fast durchweg aus den alten Classikern mit Anführung der betreffenden Namen derselben, aber ohne Angaben der Stellen, wo sie sich in diesen Classikern finden), deutscher, holländischer, italienischer und französischer Sprache und in den mannigfaltigsten Formen und Synonimen. Auch ein doppeltes Register nach Titeln und Seitenzahl ist vorangestellt.

— — Paroemiologia Polyglottos. Lipsiae 1605.

Das Werk führt zahlreiche Sprichwörter aus den Sprachen des Westens und des Ostens an.

Meiner. Alphabetisch geordnetes Wörterbuch über deutsche Idiotismen, Provinzialismen, Volksausdrücke und andere im täglichen Leben vorkommende Redensarten, in entsprechendes Latein übergetragen von Rector Meiner. Leipzig 1830.

Melander (Othon.). Jocorum atqve Seriorum, tum novorum, tum selectorum, atque memorabilium, Liber Primus, jucundus, utilis, lectúque maxiomopere dignus; Recensente Othone Melandro J. U. D. Cum Indice Jocorum ac Seriorum. Lichae, Ex Officina Typographica Gvolfgangi Kezelii M.DC.IV. [illegible]

Dieses erste Buch enthält auf 762 Seiten auch zahlreiche deutsche Sprichwörter, dann aus den altgriechischen, altrömischen Classikern, den heil. Schriften und späteren Lateinern, eben so das zweite, nur 173 Seiten umfassende Buch, welches den Titel führt:

Jocorum atque Seriorum Othonis Melandri, Jurisconsulti Lib. Secundus, lectu non solum jucundus, sed et utilis, studio atque opera Joannis Drymeldii nunc primùm in lucem et apertum prolatus. Lichae, ex officina etc. (wie oben B. I.).

Das dritte, 215 Seiten umfassende Buch trägt denselben Titel wie das erste bis nach dem Namen Melander's. Nach diesem heisst es: Singulari ipsius Auctoris priuilegio. Marpurgi Cattorum Apud Guolgangum Kezelium, impensis Joannis Berners M.DC.VII.

Montlong. Quintessenz der Conversation, oder 3000 Sprichwörter in 14 Sprachen, als deutsch, französisch, englisch u. s. w., im Originaltext mit deutsch-französischer Uebersetzung von Montlong. Wien 1862.

(In zwölf Lieferungen, von denen aber nur einige Herrn Wander zur Ausarbeitung seines Sprichwörter-Lexicons zu Handen gekommen sind. Mir ist keine zu Gesicht gekommen.)

Moscherosch. Technologie Allemande et Françoise, vortgesetzt durch H. L. H. Strasburg 1656. (Nach der Vorrede von Hans Michael Moscherosch und Hans Kaspar Hermann.)

Neander (Mich.). Ethice vetus et sapiens veterum latinorum sapientum sive: Praecepta veterum sapientum, philosophorum, medicorum, rhetorum etc. descripta et selecta ex observationibus, lectionibus et notationibus variis Michaelis Neandri, Soraviensis. III Partes. Lipsiae 1590. 8°.

Der dritte Theil enthält (pag. 247—320): Versus veteres proverbiales Leonini, — hinc inde multorum annorum observatione atque notatione collecti atque descripti.

Am Ende (pag. 321—351) steht: Veterum Germanorum sapientia, sive Sententiae Proverbiales de omnibus, quae in communi hominum vita fere solent accidere etc. Aus dem Titel hätte man nicht erwartet, dass dieses Buch über 600 deutsche Sprichwörter alphabetisch geordnet enthält. (Vgl. unter den Deutschen: Latendorf, der das seltene Buch vollkommen genau auf's Neue herausgegeben hat.)

Oertel. Auswahl der schönsten Denk- und Sittensprüche, Sprüchwörter, Räthsel, Buchstabenwechsel, Grabschriften etc. aus Lateinischen Dichtern und Prosaikern gezogen. Lateinisch und deutsch mit dem Griechischen verglichen, etc. vom Professor Oertel in Ansbach. Nürnberg, Druck und Verlag von Friedrich Campe, 1842. 8°.

Pauli (Joh.). Schimpff [illegible], Durch alle Welthändel. Jetzund von newem weiter den vormals gemehret / mit warhafften Histor[illegible] / [illegible] weiligen Exempeln / gleichnissen / [illegible]

lichen Geschichten / fürgestellet / sehr nutzlich zu lesen. Gedruckt im Jahr 1597. 8°.

Der Verfasser ist erst in der Vorrede „an den Leser" genannt, wo es heisst:

„Es hat dieses Büchlein zusammen gelesen der würdige Frater Johannes Pauli / Barfüsser Ordens / Lässmeister zu Than / im Ober-Elsass. (Note des Herausg. gegenw. Werkes.) / Als man zelet nach der Geburt Jesu Christi 1518. Jar / als er daselbst im Kloster bey viertzig Jahren geprediget / da hat er diese Exempel aus alten Büchern zusammen getragen / welche jm darzu dienstlich gewesen sein / Vnd hat dis Buch genennt Schimpff vnd Ernst / darumb das hierin begriffen seind Parabolen vnd Gleichnussen zu beiden Händeln / als Geistlich vnd Weltlich / Hofes vnd Niderstandes betreffende. Demnach dieses Buch jetzund von newem auffs fleissig durchläsen / gebessert / vnd an vielen enden gemehret worden ist. Auch in ein wohlgeschickte Ordnung gestellet / dermassen / das es einem jeden zu lesen vnd zugebrauchen sehr dienstlich vnd nutzlich sein wird. Vnd ist in dreyzehen theil getheilet / vnd sehr wol geordnet. Lieber Leser wisse dich zu hüten vor den Büchlein / so vnder diesem Namen ausgehen / welche aus diesem gestümpelt vnd gehümpelt seind / doch nicht die halbe meinung Frater Johannis Pauli ist. Gehab dich wol."

(Leider sind aus diesem mir vorgelegenen Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek mehrere Blätter herausgerissen.)

Den deutschen Sprüchen und Sprichwörtern am Ende der einzelnen „Historien" in Versen und in Prosa sind häufig auch lateinische beigefügt, weshalb ich das Werk unter die obige Rubrik gesetzt habe.

Die älteste Ausgabe desselben erschien schon 1522, nachdem das Buch 1519 geschrieben war, dann eine zweite 1535 zu Strassburg bei Grinninger in folio, eine weitere 1538.

Eine weitere Ausgabe, die von der vorgenannten Folio-Ausgabe sehr abweicht, erschien unter dem Titel:

Joco Seria Das ist: Schimpff vnd Ernst. Darinnen nicht allein nützliche vnnd Denckwirdige / sondern auch anmuhtige vnd lustige Historien durch alle Welthändel erzehlet vnd beschrieben werden. Weiland durch Fratr. Johan Paul, Parfüsser Ordens zu Thann / zusammengetragen. Jetzund von newen weiter denn vormals gemehret / vnd in den Druck gefertiget. Gedruckt im Jahr / 1609. 8°.

Das Vorwort „Zum Leser" ist dasselbe wie in der Ausgabe von 1597. Diese und die von 1609 sind wahrscheinlich wie die erste Ausgabe in fol. zu Strassburg gedruckt. Beiden Ausgaben sind Register beigegeben. Die von 1597 umfasst 314 Blätter, eben so viele die von 1609. Eine andere Ausgabe erschien zu Strassburg 1654, und viel später eine betitelt: Joco Seria. Anekdotensammlung herausgeg. von G. Th. Dithmar. 1851.

Endlich hat K. Simrock auf Grund des ursprünglichen Buches mit Weglassung solcher Geschichten, die jetzt den grössten Anstoss geben würden und anderer von scholastischem Ursprung, ein neues Buch herausgegeben unter dem Titel: Schimpf und Ernst nach Johannes Pauli. Als Zugabe zu den Volksbüchern erneut und ausgewählt von K. Simrock. Heilbronn. Verlag von Gebr. Henninger. 1876. 8°.

Es umfasst 411 Historien auf 319 Seiten und am Schlusse ist noch bemerkt: Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel et Co. in Altenburg.

Pictorius (G.). Georgii Pictorii Villingani medici sermonum Conuiualium apprimè utilium, Libri X. deq; Ebrietate Lusus quidam. Item, De Svblvnarivm Daemonum ortu, natura, illusionibus etc. et quomodi pellendi sint isagoge. Vnà cum Epitome de Magiae cæremonialis seu Goetiae speciebus. Quibus annexa est Resolutio, Vtrum Sagae ignis mulcta damnandae sint etc. etc. Basileae s. a. 8°.

Die Widmung des Buches an den Abt Joannis der St. Georgs-Abtei des Benediktiner-Ordens im Schwarzwalde (S. Georgius in Hercynia oder Nigra Silva, gegründet 824 durch einen Adeligen Namens Hezilo, nach Andern am Ende des 11. Jahrhunderts), so wie das Vorwort an den Leser sind datirt Ensishemii (Ensisheim [Ober-Elsass]) 10. Juli 1659. Es finden sich darin zahlreiche Citate aus den griechischen und römischen Klassikern, der heil. Schrift und einigen Kirchenvätern, aber sämmtlich in's Lateinische übersetzt. Am Schlusse des Buches ist ein Index beigefügt über die Sermones conuiuales. Eine andere Ausgabe soll zu Basel 1571 erschienen sein.

Ritzius (Andreas). Florilegium Adagiorum et Sententiarum Latino-Germanicum, Ex optimis quibusque Auctoribus latinis Classicis, Poetis, Historicis, Rhetoribus, non omissis Auctoribus recentioribus, undique collectum et Alphabetico Ordine dispositum — adornatum ab M. Andrea Ritzio. Basileae 1728. 8°.

Rosenmüller (Em. Friedr. Carol.). Selecta quaedam Arabum adagia, e Meridanensio Proverbiorum Syntagmate nunc primum arabice edita, latine versa atque illustrata. Lipsiae 1796. 4°.

Schellhorn (Andreas). Teutsche Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Denksprüche gesammelt, in Ordnung gebracht und mit den nöthigsten Erklärungen begleitet von Andreas Schellhorn, Professor an der hohen Schule zu Würzburg. Nebst einem Anhang von Sprichwörtern und Denksprüchen in lateinischen Versen für Studierte und Studierende. Nürnberg 1797. 8°.

Schonheim (Otto Wilhelm). Proverbia illustrata et applicata in usum juventutis illustris: das ist: Erläuterte Sprichwörter mit moralischen Anmerkungen von hohem und adligen Stande, wie auch überhaupt vor alle diejenigen, welche die nützlichsten und besten Proverbia der lateinischen Sprache mit Verstand und Nutzen erlernen wollen. An's Licht gegeben von Otto Wilhelm Schonheim. Leipzig 1758.

Seidel (Bruno). Paroemiae Ethicae sive Sententiae Proverbiales et Morales, versibvs antiqvis conscriptae, et rhytmis Germanicis donatae: lectu jucundae et vtiles. Brunonis Seidelii Primi harum collectoris postrema recognitione diligenter castigatae, locupletatae, et in ordinem pristinum restitutae. Adjecto indice locorum communium copiosissimo.

Alte lateinische Sprichwörter von guten Sitten / mit fleiss zusammen gebracht / vnd in teutsche Reimen gefasst / lustig und nützlich zu lesen / jetzt neuerlich vermehret vnd gebessert. Francoforti ad Moenvm, M.D.LXXXIX.

Das nicht paginirte Werk besteht fast durchweg aus leoninischen lateinischen Versen, die in deutsche Reime übersetzt sind. Vorangeschickt ist ein Catalog der zahlreichen Autoren, aus welchen die Mehrzahl der leoninischen Verse entnommen ist. Beigefügt ist in gleicher Weise ein Appendix Carminvm Rhythmicorum, welche die Jahreszeiten und andere Naturvorgänge, Räthsel, die Macht des Geldes und eine grosse Zahl anderer Stoffe behandeln, auch Epitaphia (Grabinschriften) enthalten; ferner ein Carminvm proverbialivm et Moralivm in locos communes digestorum Index locupletissimus, dieser nur in lateinischer Sprache. Einen Beiband zu dem in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Exemplar dieses Werkes bildet das folgende:

Carminum Proverbialivm, totivs humanae uitae statum breuiter delineantium, nec non utilem de moribus doctrinam jucundè proponentium, Loci communes: Nunc denuò in gratiam Juuentutis aucti et recogniti. Accessere Circei Dialogi Decem, hominis prae ceteris animalibus praestantiam tam doctè quàm jucundè describentes. Mit dem Motto:

Si Christum discis, satis est, si caetera nescis.
Si Christum nescis, nihil est, si caetera discis.

Basileae 1582. 8°.

Die Loci communes sind zum Theil nur in lateinischen, auch andern als leoninischen Versen gegeben, theils sind denselben entsprechende deutsche Sprichwörter in Reimen beigesetzt. Der Verfasser ist nicht genannt, ist aber wahrscheinlich ebenfalls Seidel.

Serz (M. Gr. Thom.). Handbuch der griechischen und lateinischen Sprichwörter von M. Gr. Thom. Serz. Nürnberg 1792.

— — Teutsche Idiotismen, Provinzialismen, Volksausdrücke, sprichwörtliche und andere im täglichen Leben vorkommende Redensarten in entsprechendes Latein übergetragen und nach dem Alphabet geordnet von M. Gr. Thom. Serz. Nürnberg 1797.

Seybold (J. Georg). Viridarium selectissimis Paroemiarum et Sententiarum Latino-Germanicarum flosculis amoenissimum, ex optimis quibusque tam vetustissimis quam recentissimis Auctoribus adornatum. — Lust-Garten, von auserlesenen Sprüchwörtern, auch schönen und denkwürdigen Sitten- und Lehrsprüchen etc. von Johann Georg Seybold. Nürnberg 1677. 8°.

Seybold (J. G.). Selectiora Adagia Latino-Germanica in gratiam et usum scholasticae juventutis olim privatim collecta, et in Alphabeti seriem concinnata; nunc Superiorum auctoritate et jussi publice typis demandata. Studio Joh. Georgii Seyboldi, Hala-Suevi, ibidemque Praeceptoris Classici. Norimbergae s. a. 8°.

Auf 372 Seiten gibt der Verfasser alphabetarisch geordnet eine grosse Anzahl lateinischer Sprichwörter mit beigefügten entsprechenden deutschen. Den lateinischen sind überall die Stellen mit genauer Angabe des Ortes, wo sie sich finden, aus den römischen Classikern und späteren lateinischen Schriftstellern beigefügt. Beigegeben ist auch noch ein sehr ausführliches und umfassendes „Register der Teutschen Sprüchwörter". Das Ganze ist eine sehr fleissige und von der seltenen Sachkenntniss des Verfassers zeugende Arbeit.

Das Buch erschien noch in zwei weiteren Auflagen 1669 und 1677.

Sprichwörter. Schöne / Weise Klügredenn. Darinnen Teutscher vñ anderer Spraachen Höfflichkeit / Zier / Höchste Vernunfft vñ Klûgheit / Was auch zu Ewiger vnd zeitlicher Weissheit / Tugent / Kunst vnd Wesen dient, gespürt vñ begriffen. Von Alten vnd jetzigen im Brauch gehabt vnd beschrieben / In etliche Tausent zusammenbracht. Franck. (s. anno). 8°.

Das Buch ist nach Blättern geordnet, deren es 390 sind. Der Verfasser und das Jahr des Erscheinens sind nicht angegeben. Unter der Ueberschrift „Gemeyne Ausslegung Teutscher Sprichwörter" werden diese mitgetheilt und erklärt und die entsprechenden lateinischen beigefügt. Vorangeschickt sind nach einer kurzen Vorrede ein Verzeichniss lateinischer Schriftsteller, denen Sprichwörter entnommen sind, ein „Register der vornemstē Teutschen Sprichwörter, so durch andere, vñ neben anderen insonderheit aussgelegt vñ erklärt sind", ein Register der zur Erklärung mit eingezogenen lateinischen Sprichwörter, ein „Register der Historien vnnd Fabeln / welcher fürnemlich in disen Sprichwörtern gedacht wirt", endlich ein „Register, und Anleytung / die Sprichwörter nach ihrem verstandt, meynung vnd Inhalt / oder Deutung zu finden".

Das Werk ist nur eine Compilation des Buchhändlers Egenolff zu Frankfurt a. M., bei welchem Franck's Sprichwörter 1541 erschienen sind. Zwei Dritttheile der darin enthaltenen Sprichwörter sind aus Franck's Werk, ein Dritttheil aus Agricola nachgeschrieben.

Das Werk hat aber viele Auflagen erlebt, so s. l. 1555, Frankfurt 1560, 1565, 1570, 1575, 1582, 1615 und 1650.

Stang (K. J.) Genlis. Die Botanik der Geschichte und Literatur u. s. w. von Frau von Genlis. Uebersetzt von K. J. Stang. (Mythologische Sprichwörter.) Zwei Theile. Bamberg 1813.

Sutor (Andr.). Der hundert-Augige blinde Argos, und zwey-Gsichtige Janus, Oder: Latinum Chaos — ad illuminandam Juventutem exemplis, similitudinibus, sententiis etc. ab Andrea Sutor. Augspurg und München 1740. 8°.

Tappius (Eberhard). Germanicorum Adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum, Centuriae septem per Eberhardum Tappium Lunensem. Ex libera Argentina, in aedibus Vuendelini Rihelii, Anno MDXXXIX. 8°. Eine zweite, von dem Verfasser selbst noch einmal durchgesehene und vermehrte Ausgabe erschien ebendaselbst 1545.

Diese Sammlung bildet eine Blumenlese aus dem grossen Werke von Erasmus, dessen Erläuterungen, meist sehr abgekürzt, wörtlich beibehalten sind. Zur weiteren Erläuterung hat Tappius auch noch die entsprechenden deutschen Sprichwörter beigefügt, die zum Theil Agricola entnommen sind. Die mitunter auch beigefügten holländischen Sprichwörter sind fast durchweg aus den Proverbia communia entlehnt. Das Buch umfasst 244 Blätter und einen Index (Register) der griechischen und lateinischen mit den deutschen zusammengestellten Sprichwörter.

Ein anderes Werk von Tappius ist das folgende: Epitome Adagiorum post novissimam D. Erasmi Rot. exquisitam recognitionem, per Eberhardum Tappium ad numerum Adagiorum magni operis nunc primùm aucta. *Μωμήσεταί τις μᾶλλον, ἢ μιμήσεται.* Coloniæ Joann. Gymnicus excudebat Anno M.D.XLII.

Dieses Werk ist in meinem Besitze, ich habe dasselbe im Jahre 1843 zu Paris bei einem Antiquar gekauft. Eine andere Ausgabe davon, auf deren Titel aber der Name des Eberh. Tappius nicht erwähnt ist, besitzt die Münchener Hof- und Staatsbibliothek. Diese ist erschienen gleichfalls Coloniæ (aber mit dem Beisatze Agrippinae) Impensis Gualtheri Fabricij I. L. Anno a Christo nato 1553.

Tunnicius (Ant.). Antonii Tunnicii Monasteriensis in proverbia sive paroemias Germanorum Monosticha, Cum germanica interpretatione Que nouiter nunc recognita et plerisque in locis ad studiose iuuentutis vtilitatem aliter sunt imutata. (In fine:) Liber hic adagiorum jam nouiter impressus Colonie in domo Quentel. Anno domini M.CCCCC.XV. ad Aprilem. 4°.

Schon ein Jahr zuvor war ebenfalls zu Köln die erste Ausgabe erschienen bei Martinus de Werdea.

— — Die älteste Niederdeutsche Sprichwörtersammlung, von Antonius Tunnicius gesammelt und in lateinische Verse übersetzt. Herausgegeben mit hochdeutscher Uebersetzung, Anmerkungen und Wörterbuch von Hoffmann von Fallersleben. Berlin, Verlag von Robert Oppenheim 1870.

Ueber diese Ausgabe hat sich der sehr sachkundige Bearbeiter von „Heinrich Bebel's Proverbia Germanica", Dr. W. H. D. Suringar, doch wohl etwas zu abfällig ausgesprochen. Vorausgeschickt sind demselben einige Lebensnotizen über Tunnicius, der zu Münster geboren war und 1544 noch lebte. Diese Sprichwörtersammlung begann und vollendete er im Sommer 1514. In diesem und dem folgenden Jahre erschienen sie auch.

Valenti (A. v.). Deutsche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in entsprechende französische Sprache übergetragen und zum Gebrauch deutscher Schulen bearbeitet von A. v. Valenti. Jena 1810.

Venedey (J.) Die Deutschen und Franzosen nach dem Geiste ihrer Sprachen und Sprichwörter von J. Venedey. Heidelberg 1842.

Volkmar (L.). Paroemia et Regulae Juris Romanorum, Germanorum, Franco-Gallorum, Britannorum, edidit L. Volkmar. Berolini 1854.

Wahl (M. C. Dr.). Das Sprichwort der hebräisch-aramäischen Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Sprichwortes der neueren Umgangssprachen. Ein Beitrag zur vergleichenden Paroemiologie von Dr. M C. Wahl, Dirigent der Handels-Fach-Schule zu Erfurt. Erstes Buch. Zur Entwicklungstheorie des sprichwörtlichen Materials. Inaugural-Dissertation, Leipzig, Oskar Leiner, 1871. 8.

Auf 184 Seiten hat die Schrift folgenden Inhalt: I. Die Grundideen allgemeiner Weltanschauung in der Genesis (S. 1); II. Darstellung volksthümlicher Welt- und Lebensanschauung durch das Sprichwort (S. 9); III. Das Sprichwort des alttestamentlichen Kanons (S. 17); IV. Vergleichende Anthologie aus den Sprüchen Salomons (S. 26); V. Das Sprichwort der Apokryphen und des Neuen Testaments (S. 47); VI. A. Vergleichende Anthologie aus den Sprichwörtern des Sirach (S. 66); B. Das chaldäische Alphabet des Pseudo-Sirach (S. 79); C. Vergleichende Anthologie aus den Sprichwörtern im Evangelium des Matthäus (S. 88); VII. Das Sprichwort der talmudischen Schriften (S. 99); VIII. A. Vergleichende Anthologie talmudischer Parömien mit biblischen Parallelstellen (S. 147); B. Vergleichende Anthologie talmudischer Parömien mit Sprichwörtern der neueren Umgangssprachen (S. 162); endlich IX. Schlussbetrachtung über die hebräisch-aramäische Periode beim Eintritt der arabischen Literatur (S. 177). Die hebräischen Sprichwörter (im Original-Wortlaut) sind verglichen mit griechischen (des neuen Testaments und der Classiker), lateinischen (der Vulgata, der römischen Classiker und Lateiner der späteren Zeiten), deutschen (altdeutschen und neueren), englischen, französischen und italienischen.

Wander (Karl). Deutsches Sprichwörterlexikon, 5 Bände. 1867—1881.

Weber (Joh.). Dicta Sapientum selectoria et insigniora graeco-latina, ex optimis et probatissimis autoribus hinc inde collecta et in rhytmum germanicum redacta; interprete Johanne Webero. Frankfurt 1705.

Wegeler (Julius, Dr.). Philosophia Patrum, in lateinischen Versen und ihren Uebersetzungen, von Dr. Julius Wegeler. Confluentibus 1877. 8°.

Hiezu: Nachträge, Ergänzungen, Zusätze und Register zur Ausgabe von 1877. Confluentibus 1879.

(Letztere Schrift bringt 200 noch weiter gefundene und in gleicher Weise übersetzte Spruchverse.)

Wiegand (Karl). Das Proverbium in grammatischer Verwendung bei dem Elementarunterricht in der lateinischen Sprache. Sammlung von fast 1200 lateinischen Sprüchwörtern und sprüchwörtlichen Redensarten mit Quellenbezeichnungen, Uebersetzungen, kurzen Erläuterungen und einem alphabetarischen Verzeichniss. Zum Gebrauche für Schule und Haus herausgegeben von Karl Wiegand. Leipzig 1861.

Wolgemuth (Ernst). 500 Frische und vergüldete Haupt-Pillen / oder: Neugeflochtener Melancholie-Besem. Das ist: Fünff ausserlesene Antiquitäten, lustige Schwäncke und mehrentheils neugebackene Historien und lächerliche Possen, welche bei den Maulhenckolischen Häuptern alle Unlust purgiren und ausskehren / und Frölichkeit pflantzen / und das Gemüthe in wolgeformte Condition setzen. Auf Reisen / so zu Wasser als zu Land / beydes zu Schiff und zu Kutsch / wie auch bey den Sauer-Brunnen Curen und in den warmen Bädern / wider die langweilige Melancholie und schwermüthige Miltzsucht / gar nützlich zu gebrauchen. Verordnet von Ernst Wolgemuth, Der Paracelsischen geheimen Curir-Kunst der Melancholie Doctorn und Professorn zu Warhausen im Warnethal. Eingeschächtelt / im Jahr 1669. 8°. (Ohne Angabe des Druckortes.)

Dem Titelblatte ist eine entsprechende Vignette vorangestellt, über deren verschiedene Abtheilungen je die Worte stehen: Der Kräuter Safft — Durch Pillen Krafft — Eröffnung schafft — Die Kummer Grillen — Durch Schriften Pillen — Sich lassen stillen. Das Buch umfasst 222 Seiten. Die Schwänke sind grösstentheils in kurzen Anekdoten gegeben, enthalten zahlreiche deutsche Sprichwörter und jedem einzelnen ist am Schlusse in der Regel noch ein lateinisches oder eine Sentenz aus den alten Classikern oder späteren lateinischen Schriftstellern beigefügt. Beigegeben ist ein deutsches Register der lustigen Schwänke und ein lateinischer Index Sententiarum Moralium.

Ein zweites Buch des nämlichen Verfassers ebenfalls mit vielen nicht deutschen Sprichwörtern aus den Schriften des alten Testaments, Luthers Tischreden u. a. ist betitelt:

Der Traumende Musen-Freund / Vorstellend in 100. Absätzen Unterschiedliche / so wol in dem Geistlichen Lehr- als auch Weltlichem Wehr- und Häusslichem Nähr-Stande / bey Jungen und Alten vorgehende Laster und Fehler / in kurtzweiligen Historien: vor und abgebildet durch Ernst Wolgemuth etc. (Ebenfalls ohne Angabe des Druckortes.)

Angehängt ist eine: Brevis et succincta Orat[illegible] [illegible]e Asino. Et quidem [illegible] Misoria [illegible]

Innocentia, ebenfalls mit vielen lateinischen und deutschen Sprichwörtern. Beide zusammen umfassen 117 Seiten.

Wurzbach (Dr. C. v.). Historische Wörter, Sprichwörter und Redensarten in Erläuterungen. Gesammelt und herausgegeben von Dr. C. von Wurzbach. Prag, Verlag von J. L. Kober, 1863.

Da das treffliche Buch auch viele griechische, lateinische, französische, englische etc. Sprichwörter und Redensarten enthält, war es unter diese Rubrik zu stellen.

Zacher (J.). Proverbia Rusticorum mirabiliter versificata. (Gallice et Latine.) Ex Cod. ms. Voss. Lat. 31. F. edidit J. Zacher in: Zeitschrift für deutsches Alterthum von M. Haupt. XI. Bd. (Berlin 1856) p. 114—144.

Es ist eine Sammlung von 269 altfranzösischen Sprichwörtern, in welcher jederzeit unter dem französischen Wortlaute ein oder mehrere lateinische Reimverse als interlineare Uebersetzung beigefügt sind, wie in den Proverbia communia, mit welchen sie in Inhalt und Anlage einigermassen übereinkommen, nur dass hier die Sprichwörter nicht in alphabetarischer Ordnung stehen und in den lateinischen Versen mehr Mannigfaltigkeit im Metrum herrscht, welch' letzterer Umstand nach Dr. Suringer unwillkürlich zu der Vermuthung Anlass gibt, dass nicht alle Verse von dem nämlichen Verfasser herrühren. Zacher, der sie in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum an der obenangedeuteten Stelle mittheilt, hat sie einer Pergament-Handschrift der Leydener Bibliothek (Cod. Voss. Lat. 31 F.) entnommen. Er äussert, auf Grund der französischen Mundart, in welcher die Sprichwörter geschrieben sind, die Vermuthung, dass das Buch im XIII. Jahrhundert in der Gegend von St. Omer geschrieben sei.

b) Schweden:

Grubb (Ch. L.). Penu proverbiale, det år: Et ymnigt Fôrrodh of allehanda gambla och nya suenska Ordseeder och Låresprock, sammenskriffne af Ch. L. Grubb. Linkôping 1865.

Der Herausgeber, Bürgermeister in Kalmar, hat die schwedischen Sprichwörter durch mehr oder minder entsprechende aus andern Sprachen zu erklären versucht.

Marin (C.). Ordspråk och Talesätt på Svenska, Latin, Franska, Tyska, Italienska och Engelska. Stockholm 1867.

Sprichwörter und Redensarten auf Schwedisch, Lateinisch, Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch. Stockholm 1867.

Die Sprichwörter in den genannten sieben Sprachen sind in ebenso vielen Columnen nebeneinander gestellt.

Reuterdahl (H. Dr.). Gamla Ordspråk [illegible] Dr. H. Reuterdahl. Lund 1840.

Die dem Bischof Tegnér gewidmete Sam[illegible] enthält 1110 lateinische und altschwedische [illegible] entsprechende Sprichwörter alphabetarisc[illegible]

den Anfangsbuchstaben der lateinischen geordnet, welch' letztere immer vorangestellt sind. Vorangesetzt ist eine Anrufung der Jungfrau Maria. Sie sind einer alten von dem Herausgeber aufgefundenen Handschrift auf Pergament entnommen, bei welcher aber Titel, Jahreszahl und der Name des Abschreibers fehlen. Beigefügt ist 1) ein Verzeichniss von minder gewöhnlichen schwedischen Worten in der Sammlung mit Erklärung derselben durch die beigesetzten entsprechenden der jetzigen schwedischen Sprache und 2) ebenso ein Verzeichniss der minder gewöhnlichen lateinischen Worte, ebenso mit Erklärung derselben in schwedischer Sprache.

Strömbäck. Nordiskt Ordspråks-Lexicon von Pastor Strömbäck in Öregrund.

Ein Sprichwörter-Lexicon der nordischen sprachverwandten Volksstämme, der Dänen, Isländer, Norweger und Schweden mit 15000 Sprichwörtern, vergleichend mit den Sprichwörtern anderer Völker, ähnlich dem Wander'schen deutschen. Dasselbe enthält schwedische Sprichwörter in historischer Reihenfolge nach Reuterdahl, Grubb, Rhodin, Wensell, Marin; isländische von Gudmundi-Jónssyni; norwegische von J. Aasen; dänische von Peder Lolle Dictionnaire, Danske Ordsprog, Danske Tankessprog u. a. m. Das Werk war schon 1876 in der Handschrift vollendet. Der Verfasser wünschte einen Verleger in Deutschland zu finden. Ob er ihn gefunden?

c) Dänen:

Ord-Bog over Danske Ordsprog, paa Fransk oversatte. Kiöbenhavn, Trykt hos Ludolph Henrich Lillie etc. 1757.

Dictionnaire des Proverbes Danois, Traduits en François. A Copenhaguo, de l'Imprimerie de Ludolphe-Henri Lille etc. MDCCLVII.

Die Uebersetzungen sind so wörtlich als möglich, damit der des Dänischen nicht kundige Leser leichter sich Rechenschaft geben könne über die Denk- und Ausdrucksweise der Dänen in den verschiedenen Zeiten.

Peder Lolles Samling af danske og latinske Ordsprog, optrykt efter den ældste Udgave af Aar 1506, af R. Nyerup. Kjøbenhavn 1828.

Petri Legiste Laglandici Parabolo sententiose et argumentose cum familiari explanatione tam dacica (i. e. Danica) quam latina. In Aedibus Ascensianis anno salutis humanae MDXV ad nonas Martias.

Das Buch ist eine Sammlung lateinischer Spruchverse, welchen Christiernus Petri einen Commentar beigefügt hat, der gleich den an anderer Stelle genannten Proverbia Rustica viel gemein hat mit den Proverbia Communia der Holländer.

Salomonius (Jacobus). Arabum philosophia popularis, sive Sylloge nova proverbiorum. Hafniae 1764. 4°.

d) Holländer:

Boxhorn (Marcus Zuerius). Originum Gallicarum liber vna cum antiquæ linguæ Britanicæ Lexico et Adagiis. Amsterdam 1654. 4°.

Den Titel des vorstehenden Werkes entnehme ich Zedler's Universal-Lexicon. Das Werk selbst ist mir leider nicht zu Gesicht gekommen.

Junius (Hadrianus). Adagiorum Centuriae VIII. cum dimidia, per Hadrianum Junium medicum conscriptae: opus nouum et nunc primum in lucem editum. Froben Basileae 1558. 2 voll. 8°.

Gewidmet ist es dem Fürsten Maximilian von Burgund etc. und enthält mit Erläuterungen zahlreiche Sprichwörter aus den griechischen und römischen Schriftstellern, den Kirchenvätern etc. in ähnlicher Weise behandelt, wie Erasmus in seinen Chiliaden dieselben behandelt hat.

Michaelis Apostolii proverbiorum Centuriae XX. graece et latine. (Beigebunden zu „Clavis Homerica".) Rotterdam 1662.

Proverbia communia. (Siehe dieselben unter den Holländern.)

Sartorius (Joan.). Adagiorvm Chiliades Tres, qvæ Joannes Sartorivs in Batavicum sermonem propriè ac eleganter conuertit, et breui ac perspicua interpretatione illustrauit. Antverpiae 1561. 8°.

Den lateinischen Sprichwörtern sind die entsprechenden griechischen, holländischen und mitunter auch hebräischen beigefügt mit kurzen Erläuterungen. Die drei Chiliaden umfassen im Ganzen 324 Seiten und am Schlusse ist ein Verzeichniss der lateinischen Sprichwörter und ein Index beigegeben.

Suringar (Dr. W. H. D.). Over de Proverbia Communia, ook Proverbia Seriosa geheeten, de oudste Verzameling van Nederlandsche Spreekworden. Verhandeling van Dr. W. H. D. Suringar, Gymnasii Rector. Leyden, E. J. Brill, 1864. 4°.

Der Raum erlaubt mir nicht, auf dieses werthvolle und reichhaltige Buch des gelehrten Herausgebers von H. Bebel's deutschen Sprichwörtern in lateinischer Sprache hier näher einzugehen. Ich kann nur den Inhalt kurz andeuten.

Die Einleitung verbreitet sich über den Ursprung der Sprichwörter in den ältesten Sammlungen bei den Chinesen, den orientalischen Völkern, den Griechen, Römern, den jetzigen Völkern. In den Niederlanden ist die älteste Sammlung die der Proverbia Communia, ein in mehrfachen Beziehungen belangreiches Buch.

Dann folgen VI Abschnitte:

I. Handelt von der Grundlage und dem Ursprung der Proverbia Communia, und zwar A dem holländischen Text; dem Titel, dem Namen des Verfassers (unbekannt), der Zeit ihrer Abfassung (unsicher), der Art dieser Sprichwörter, dem Zweck des Sammlers, dem Umfang und der Einrichtung der Schrift; B dem lateinischen Text. Jedem Sprichwort sind ein oder mehrere lateinische Verse und zwar leoninische beigefügt. Einzelne Vor-

bilder von gereimten Versen bei den griechischen und lateinischen Dichtern. Verschiedene Gattungen von lateinischen Reimversen. Einsylbige und Zweysylbige Reime. Gedrängte Kürze einzelner Verse. Zusätze, um die Zeile voll zu machen.

II. Das Alter dieser Sprichwörter, dargethan durch Andeutung von Quellen, aus denen sie geschöpft sein können, und zwar A im holländischen Text: die im Sprichwort selbst angegebene Quelle, die biblischen Schriften, die ältesten Schriften der holländischen Literatur, Sprichwörter, bei denen der erkennbare Rhythmus die Vermuthung erregt, dass sie aus Dichtungen herstammen, oder der Umstand, dass sie aus zwei gereimten Zeilen bestehen; ältere Sammlungen, die kaum später erschienen sind, seien es hochdeutsche oder niederländische oder lateinische; B im lateinischen Text: Wahrscheinlichkeit, dass unter den lateinischen Versen einzelne stecken, die von anderwärts herübergenommen sind, Gründe für die Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthung und welche Verse vor allen aus andern Schriften herübergenommen zu sein scheinen.

III. Werth dieser Schrift A für das Studium der altholländischen Sprache, für die Erforschung der verschiedenen Dialekte, welche ehedem in Niederland gesprochen wurden, für die Lexicographie der altholländischen Sprache, mit einem Glossarium der holländischen Wörter, die in den Proverbia Communia vorkommen; für das Studium der Rechtswissenschaft des 15. Jahrhunderts; B für die Latinität des Mittelalters, mit einem sehr schätzbaren Glossarium Vacabulorum barbarorum.

IV. Beschreibung der verschiedenen Ausgaben, die den Proverbia Communia zu Theil geworden sind. Irrthümer in der Bibliographie bezüglich dieses Buches; über den neuen Abdruck der Proverbia Communia durch Hoffmann von Fallersleben (der sehr abfällig beurtheilt wird); Aufzählung der verschiedenen Ausgaben, nämlich: Editio Daventriensis I. (von Deventer) um 1480, Daventriensis II. um 1483—1486, Daventriensis III. um 1485, Boscoducensis (Herzogenbusch) im Jahre 1487, Deventriensis IV. um 1490, Coloniensis I. um 1490, Deventriensis V. um 1495, Delphensis (zu Delft) um 1495, endlich Swollana (zu Zwoll) um 1497.

V. Einfluss dieser Schrift auf die spätere Literatur (Heinrich Bebel, Ant. Tunnicius, Loci communes, Andr. Gartnerus, Des. Erasmus, Joh Agricola, Eberh. Tappius, Seb. Franck, Nic. Zegerus, Verzameling van Gemeene Duytsche Spreekwoorden, uitgeg. te Campen, Franc. Goedthals, H. L. Spieghel, Mich. Theysbaert, Verzameling van Oud-Friesche Spreekwoorden.

VI. Proben von Verbesserungen im lateinischen Text. Dieselben sind sehr zahlreich. Die unpassenden lateinischen Verse werden angeführt und die vorgeschlagenen Verbesserungen des Wortlauts derselben beigefügt.

Das ganze Buch umfasst 181 Seiten. Als besonders werthvoll müssen in demselben die beiden Glossarien der holländischen und der barbarischen lateinischen Worte angesehen werden, besonders letzteres, da, wie auch Dr. Suringar in dem Vorworte zu seinen „Proben von Verbesserungen des lateinischen Textes" bemerkt, dieser in einem höchst beklagenswerthen Zustand sich befindet, so sehr, dass mancher Leser, der mindestens einige Kenntniss von der Prosodie hat, in Versuchung kommen mag, die verkrüppelten Verse nach dem ersten Einblick in dieselben bei Seite zu legen auf Nimmerwiedersehen. Dr. Suringar glaubt, dass die Fehler höchst wahrscheinlich allein auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sind, da sie, grösstentheils wenigstens, verbessert werden können, sei es durch die geringe Umstellung eines einzigen Wortes, sei es durch Hinzufügung oder Weglassung einzelner Sylben, vor Allem aber durch Vertauschung mit synonimen Worten. In diesem Sinne schlägt er Verbesserungen der verdorbenen Verse vor, so weit er solche hat auffinden können.

Suringar (Dr. W. H. D.). Joannes Glandorpius in zijne Latijnsche Disticha als Vertaler van Agricola's Sprichwörter aangewezen. Verhandeling van Dr. W. H. D. Suringar, Rector van het Gymnasium te Leiden. Leiden, E. J. Brill, 1874. 8°.

Dr. Suringar liefert in diesem Buche den Nachweis aus einem von ihm aufgefundenen Buche, dass 291 der lateinischen Distichen Glandorp's nur Uebersetzungen aus Agricola's Sprichwörtern sind. Dr. Suringar hat auch die germanischen Elemente in den Chiliaden des Erasmus nachzuweisen versucht und als Beleg dafür Stellen aus denselben mit den verwandten deutschen Sprichwörtern angeführt.

Der Titel des von Suringar aufgefundenen Buches ist:

Familiae Juliae gentis, Romanas inter familias neutiquam postremae: in quibus C. Julii Tulii, et C Julii Caesares regnarunt: ad dexterius veterum monumenta cognoscenda, concinnatae. Item, Distichorum, Proverbialium sententiarum elegantiss. liber. Cum Indice Rerum ac Verborum locupletiss. Authore Joan. Glandorpio Monasteriensi. Basileae. (In fine:) Basileae, per Sebastianum Henricpetri, Anno Salutis nostrae instauratae. CIↃ.IↃ.LXXVI. Mense Martio. (pp. XLVII. 335. 8°.)

und wovon der letzte Theil p. 289 - 335 diesen Titel hat:

Distichorum variarum rerum et sententiarum, Liber secundus: Joannis Glandorpii Monasteriensis.

Beide Schriften, die ganz verschiedenen Inhalts sind, haben nichts miteinander gemein, als den Verfasser Joh. Glandorp, wurden von ihm in der Handschrift zurückgelassen und erst zwölf Jahre nach dessen Tod (Glandorp war geboren zu Münster 1. August 1501 und starb nach einem bewegten Leben, welches Suringar in der Vorrede zu den hier besprochenen Buche eingehend erzählt, und wobei er auch die andern von Glandorp verfasste Schriften aufzählt, als amtloser Bürger zu Herford

am 22. Februar 1564 in seinem 63. Lebensjahre) von dessen Sohn Ambrosius Glandorp in ein Buch vereinigt zu Hameln an der Weser 1576 herausgegeben, wo der Vater kurze Zeit Rektor des dortigen Gymnasiums gewesen war. Dass die Distichen Glandorp's grossentheils nur eine Uebersetzung Agricola's sind, entdeckte Dr. Suringar durch den Zufall, dass er die beiden Schriften unmittelbar nacheinander las. Als sein gegenwärtig hier besprochenes Buch bereits gedruckt war, erhielt er von Dr. Latendorf die überraschende Mittheilung, dass auch der lange vergeblich von ihm gesuchte erste Theil der Distichen Glandorp's unter dem Titel: Disticha Sacra et Moralia. Mageb. 1559. in einem Exemplar von einem Magdeburgischen Druck von 1553 in der Bibliothek von Wolfenbüttel aufgefunden worden war. Auf Verwendung des Herrn Dr. de Rieu wurde es ihm von dem Bibliothekar zu Wolfenbüttel, Dr. Heinemann, zugesendet und bei näherer Untersuchung fand er, dass unter den 351 Distichen, aus welchen dasselbe besteht, nicht weniger als 230 sich befinden, welche gleichfalls nur Uebersetzungen sind von Sprichwörtern Agricola's. Der Stoff war also viel zu reich, als dass er noch diesem seinem Buche hätte beigefügt werden können.

Theysbaert (Mich.). Spreekwoorden verzameld door Michiel Theysbaert 1594. Uit een handschrift medegedeeld door C. P. Serrure in: Vaderlandsch Museum voor Nederduitsche Letterkunde, Oudheid en Geschiedenis (Niederdeutsche Literatur, Vorzeit und Geschichte) 5 D. (Gent en's Gravenh. 1863.) bl. 367—376.

Dr. Suringar bemerkt, dass diese Sammlung nur den Anfang zu einer nicht vollendeten Arbeit bilde. Es sind etwa 70 französische Sprichwörter in alphabetischer Ordnung mitgetheilt, jedem derselben ein oder mehrere holländische Sprichwörter beigefügt, welche damit wörtlich oder wenigstens sachlich übereinstimmen. Darunter sind 17, die aus den Proverbia Communia entlehnt sind. Nach Serrure (Vorwort S. 369) scheint Michiel Theysbaert, der vermuthlich seiner Studien wegen zu Gent war, diese Sprichwörter gesammelt zu haben, um sich in der französischen Sprache zu üben. Er liess seine Arbeit bereits beim Buchstaben A stehen; aber am Ende führt er noch einige an, ohne eine französische Uebersetzung beizufügen. Dr. Suringar dagegen ist der Ansicht, dass Theysbaert nicht die holländischen Sprichwörter in's Französische übersetzt hat, sondern umgekehrt, so dass seine Arbeit nur darin bestand, einige französische Sprichwörter gesammelt und jedem derselben holländische beigefügt zu haben. Doch könne er nicht behaupten. dass diese unmittelbar aus den Proverbia Communia herübergenommen seien. Sicher dagegen sei. dass Theysbaert seine französischen Sprichwörter aus dem altfranzösischen Buche Les proverbes communes entnommen habe.

e) Belgier und Flamänder.

Goedthals (François). Proverbes anciens Flamengs et François, correspondants de sentence les uns aux autres, colligés et ordonnés par M. François Goedthals. A. Anvers, de l'imprimerie de Christofle Plantin. M.D.LXXVIII. 12°.

Schottus (Andreas). *Παροιμίαι Ἑλληνικαί.* Adagia sive Proverbia Graecorum ex Zenobio seu Zenodoto, Diogeniano etc. Svidæ Collectaneis. Partim edita nunc primùm, partim Latinè reddita, Scholiisque parallelis illustrata, ab Andrea Schotto Antuerpiano, Soc. Jesv Presbytero. (Auf der Titel-Vignette stehen hier die Worte: Labore et Constantia). Antverpiae, ex Officina Plantiniani, apud Viduam et Filios Joannis Moreti. CIↃ.IↃC.XII. Superiorum permissu. 4°.

Nach Zenobius und Diogenianus folgen die Sprichwörter aus dem vaticanischen Appendix und dann die aus Suidas vollständig. Ueberall ist dem griechischen Wortlaut die lateinische Uebersetzung zur Seite gestellt, darunter stehen die Scholien. Es ist zu bedauern, dass Leutsch und Schneidawin nicht ebenfalls in ihrem Werke die lateinische Uebersetzung beigefügt haben. Es hätte an allgemeiner Brauchbarkeit auch für die der griechischen Sprache Unkundigen nur gewonnen.

Andreas Schott war nach Frehers Bericht geboren zu Antwerpen am 12. September 1552. Ribadeneira dagegen gibt im Catal. Scr. Soc. Jesu das Jahr 1553 als sein Geburtsjahr an. Seine Studien machte er im sogenannten Collegio Castrensi zu Löwen. Nachmals lehrte er an diesem eine Zeit lang Rhetorik. Als aber inzwischen seine Vaterstadt war geplündert worden, begab er sich 1577 nach Douai, wo ihm Philipp Lanoy, Herr auf Turquin, Aufnahme gewährte. Von da ging er nach Paris und gewann dort die Freundschaft von Puteanus, Scaliger, Passeratius, Pithåos und Busbec. Letzteren wollte er auf dessen Reisen begleiten, erkrankte jedoch zu Padua und musste in Folge dessen dort zurückbleiben. Dort hörte er die Vorträge mehrerer Professoren mit gutem Erfolg, bis er endlich von seinem Vater nach Spanien geschickt wurde. In Madrid und Alcala de Henares blieb er so lange, bis er 1580 den Lehrstuhl der griechischen Sprache zu Toledo erlangte. Hier erwarb er sich die Gunst und Gewogenheit des Erzbischofs und Cardinals Gaspár Quiroga in solchem Grade, dass dieser ihm 3 Jahre lang Aufenthalt und Unterhalt in seinem Hause gewährte. Im Jahre 1584 bekam er die Stelle eines Professors der Beredsamkeit, Geschichte und griechischen Sprache an der Universität Saragossa. Allein von da berief ihn der Bischof Anton Augustin von Tarragona zu sich und liess ihn zwei Jahre lang nicht wieder von sich weg. Inzwischen wurde seine Vaterstadt Antwerpen von den Spaniern belagert und da that er ein Gelübde, für den Fall, dass dieselbe erobert werden sollte, in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Beides erfolgte 1586. Nachdem er hierauf zu Sara-

bilder von gereimten Versen bei den griechischen und lateinischen Dichtern. Verschiedene Gattungen von lateinischen Reimversen. Einsylbige und Zweysylbige Reime. Gedrängte Kürze einzelner Verse. Zusätze, um die Zeile voll zu machen.

II. Das Alter dieser Sprichwörter, dargethan durch Andeutung von Quellen, aus denen sie geschöpft sein können, und zwar A im holländischen Text: die im Sprichwort selbst angegebene Quelle, die biblischen Schriften, die ältesten Schriften der holländischen Literatur, Sprichwörter, bei denen der erkennbare Rhythmus die Vermuthung erregt, dass sie aus Dichtungen herstammen, oder der Umstand, dass sie aus zwei gereimten Zeilen bestehen; ältere Sammlungen, die kaum später erschienen sind, seien es hochdeutsche oder niederländische oder lateinische; B im lateinischen Text: Wahrscheinlichkeit, dass unter den lateininischen Versen einzelne stecken, die von anderwärts herübergenommen sind, Gründe für die Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthung und welche Verse vor allen aus andern Schriften herübergenommen zu sein scheinen.

III. Werth dieser Schrift A für das Studium der altholländischen Sprache, für die Erforschung der verschiedenen Dialekte, welche ehedem in Niederland gesprochen wurden, für die Lexicographie der altholländischen Sprache, mit einem Glossarium der holländischen Wörter, die in den Proverbia Communia vorkommen; für das Studium der Rechtswissenschaft des 15. Jahrhunderts; B für die Latinität des Mittelalters, mit einem sehr schätzbaren Glossarium Vacabulorum barbarorum.

IV. Beschreibung der verschiedenen Ausgaben, die den Proverbia Communia zu Theil geworden sind. Irrthümer in der Bibliographie bezüglich dieses Buches; über den neuen Abdruck der Proverbia Communia durch Hoffmann von Fallersleben (der sehr abfällig beurtheilt wird); Aufzählung der verschiedenen Ausgaben, nämlich: Editio Daventriensis I. (von Deventer) um 1480, Daventriensis II. um 1483—1486, Daventriensis III. um 1485, Boscoducensis (Herzogenbusch) im Jahre 1487, Deventriensis IV. um 1490, Coloniensis I. um 1490, Deventriensis V. um 1495, Delphensis (zu Delft) um 1495, endlich Swollana (zu Zwoll) um 1497.

V. Einfluss dieser Schrift auf die spätere Literatur (Heinrich Bebel, Ant. Tunnicius, Loci communes, Andr. Gartnerus, Des. Erasmus, Joh Agricola, Eberh. Tappius, Seb. Franck, Nic. Zegerus, Verzameling van Gemeene Duytsche Spreekwoorden, uitgeg. te Campen, Franc. Goedthals, H. L. Spieghel, Mich. Theysbaert, Verzameling van Oud-Friesche Spreekwoorden.

VI. Proben von Verbesserungen im lateinischen Text. Dieselben sind sehr zahlreich. Die unpassenden lateinischen Verse werden angeführt und die vorgeschlagenen Verbesserungen des Wortlauts derselben beigefügt.

Das ganze Buch umfasst 181 Seiten. Als besonders werthvoll müssen in demselben die beiden Glossarien der holländischen und der barbarischen lateinischen Worte angesehen werden, besonders letzteres, da, wie auch Dr. Suringar in dem Vorworte zu seinen „Proben von Verbesserungen des lateinischen Textes" bemerkt, dieser in einem höchst beklagenswerthen Zustand sich befindet, so sehr, dass mancher Leser, der mindestens einige Kenntniss von der Prosodie hat, in Versuchung kommen mag, die verkrüppelten Verse nach dem ersten Einblick in dieselben bei Seite zu legen auf Nimmerwiedersehen. Dr. Suringar glaubt, dass die Fehler höchst wahrscheinlich allein auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sind, da sie, grösstentheils wenigstens, verbessert werden können, sei es durch die geringe Umstellung eines einzigen Wortes, sei es durch Hinzufügung oder Weglassung einzelner Sylben, vor Allem aber durch Vertauschung mit synonimen Worten. In diesem Sinne schlägt er Verbesserungen der verdorbenen Verse vor, so weit er solche hat auffinden können.

Suringar (Dr. W. H. D.). Joannes Glandorpius in zijne Latijnsche Disticha als Vertaler van Agricola's Sprichwörter aangewezen. Verhandeling van Dr. W. H. D. Suringar, Rector van het Gymnasium te Leiden. Leiden, E. J. Brill, 1874. 8°.

Dr. Suringar liefert in diesem Buche den Nachweis aus einem von ihm aufgefundenen Buche, dass 291 der lateinischen Distichen Glandorp's nur Uebersetzungen aus Agricola's Sprichwörtern sind. Dr. Suringar hat auch die germanischen Elemente in den Chiliaden des Erasmus nachzuweisen versucht und als Beleg dafür Stellen aus denselben mit den verwandten deutschen Sprichwörtern angeführt.

Der Titel des von Suringar aufgefundenen Buches ist:

Familiae Juliae gentis, Romanas inter familias neutiquam postremae: in quibus C. Julii Tulii, et C Julii Caesares regnarunt: ad dexterius veterum monumenta cognoscenda, concinnatae. Item, Distichorum, Proverbialium sententiarum elegantiss. liber. Cum Indice Rerum ac Verborum locupletiss. Authore Joan. Glandorpio Monasteriensi. Basileae. (In fine:) Basileae, per Sebastianum Henricpetri, Anno Salutis nostrae instauratae. CIↃ.IↃ.LXXVI. Mense Martio. (pp. XLVII. 335. 8°.)

und wovon der letzte Theil p. 289—335 diesen Titel hat:

Distichorum variarum rerum et sententiarum, Liber secundus: Joannis Glandorpii Monasteriensis.

Beide Schriften, die ganz verschiedenen Inhalts sind, haben nichts miteinander gemein, als den Verfasser Joh. Glandorp, wurden von ihm in der Handschrift zurückgelassen und erst zwölf Jahre nach dessen Tod (Glandorp war geboren zu Münster 1. August 1501 und starb nach einem bewegten Leben, welches Suringar in der Vorrede zu dem hier besprochenen Buche eingehend erzählt, und wobei er auch die andern von Glandorp verfassten Schriften aufzählt, als amtloser Bürger zu Herford

am 22. Februar 1564 in seinem 63. Lebensjahre) von dessen Sohn Ambrosius Glandorp in ein Buch vereinigt zu Hameln an der Weser 1576 herausgegeben, wo der Vater kurze Zeit Rektor des dortigen Gymnasiums gewesen war. Dass die Distichen Glandorp's grossentheils nur eine Uebersetzung Agricola's sind, entdeckte Dr. Suringar durch den Zufall, dass er die beiden Schriften unmittelbar nacheinander las. Als sein gegenwärtig hier besprochenes Buch bereits gedruckt war, erhielt er von Dr. Latendorf die überraschende Mittheilung, dass auch der lange vergeblich von ihm gesuchte erste Theil der Distichen Glandorp's unter dem Titel: Disticha Sacra et Moralia. Mageb. 1559. in einem Exemplar von einem Magdeburgischen Druck von 1553 in der Bibliothek von Wolfenbüttel aufgefunden worden war. Auf Verwendung des Herrn Dr. de Rieu wurde es ihm von dem Bibliothekar zu Wolfenbüttel, Dr. Heinemann, zugesendet und bei näherer Untersuchung fand er, dass unter den 351 Distichen, aus welchen dasselbe besteht, nicht weniger als 230 sich befinden, welche gleichfalls nur Uebersetzungen sind von Sprichwörtern Agricola's. Der Stoff war also viel zu reich, als dass er noch diesem seinem Buche hätte beigefügt werden können.

Theysbaert (Mich.). Spreekwoorden verzameld door Michiel Theysbaert 1594. Uit een handschrift medegedeeld door C. P. Serrure in: Vaderlandsch Museum voor Nederduitsche Letterkunde, Oudheid en Geschiedenis (Niederdeutsche Literatur, Vorzeit und Geschichte) 5 D. (Gent en's Gravenh. 1863.) bl. 367—376.

Dr. Suringar bemerkt, dass diese Sammlung nur den Anfang zu einer nicht vollendeten Arbeit bilde. Es sind etwa 70 französische Sprichwörter in alphabetischer Ordnung mitgetheilt, jedem derselben ein oder mehrere holländische Sprichwörter beigefügt, welche damit wörtlich oder wenigstens sachlich übereinstimmen. Darunter sind 17, die aus den Proverbia Communia entlehnt sind. Nach Serrure (Vorwort S. 369) scheint Michiel Theysbaert, der vermuthlich seiner Studien wegen zu Gent war, diese Sprichwörter gesammelt zu haben, um sich in der französischen Sprache zu üben. Er liess seine Arbeit bereits beim Buchstaben A stehen; aber am Ende führt er noch einige an, ohne eine französische Uebersetzung beizufügen. Dr. Suringar dagegen ist der Ansicht, dass Theysbaert nicht die holländischen Sprichwörter in's Französische übersetzt hat, sondern umgekehrt, so dass seine Arbeit nur darin bestand, einige französische Sprichwörter gesammelt und jedem derselben holländische beigefügt zu haben. Doch könne er nicht behaupten. dass diese unmittelbar aus den Proverbia Communia herübergenommen seien. Sicher dagegen sei, dass Theysbaert seine französischen Sprichwörter aus dem altfranzösischen Buche Les proverbes communes entnommen habe.

e) Belgier und Flamänder.

Goedthals (François). Proverbes anciens Flamengs et François, correspondants de sentence les uns aux autres, colligés et ordonnés par M. François Goedthals. A. Anvers, de l'imprimerie de Christofle Plantin. M.D.LXXVIII. 12°.

Schottus (Andreas). Παροιμίαι Ἑλληνικαί. Adagia sive Proverbia Graecorum ex Zenobio seu Zenodoto, Diogeniano etc. Svidæ Collectaneis. Partim edita nunc primùm, partim Latinè reddita, Scholiisque parallelis illustrata, ab Andrea Schotto Antuerpiano, Soc. Jesv Presbytero. (Auf der Titel-Vignette stehen hier die Worte: Labore et Constantia). Antverpiae, ex Officina Plantiniani, apud Viduam et Filios Joannis Moreti. CIↃ.IↃC.XII. Superiorum permissu. 4°.

Nach Zenobius und Diogenianus folgen die Sprichwörter aus dem vaticanischen Appendix und dann die aus Suidas vollständig. Ueberall ist dem griechischen Wortlaut die lateinische Uebersetzung zur Seite gestellt, darunter stehen die Scholien. Es ist zu bedauern, dass Leutsch und Schneidawin nicht ebenfalls in ihrem Werke die lateinische Uebersetzung beigefügt haben. Es hätte an allgemeiner Brauchbarkeit auch für die der griechischen Sprache Unkundigen nur gewonnen.

Andreas Schott war nach Frehers Bericht geboren zu Antwerpen am 12. September 1552. Ribadeneira dagegen gibt im Catal. Scr. Soc. Jesu das Jahr 1553 als sein Geburtsjahr an. Seine Studien machte er im sogenannten Collegio Castrensi zu Löwen. Nachmals lehrte er an diesem eine Zeit lang Rhetorik. Als aber inzwischen seine Vaterstadt war geplündert worden, begab er sich 1577 nach Douai, wo ihm Philipp Lanoy, Herr auf Turquin, Aufnahme gewährte. Von da ging er nach Paris und gewann dort die Freundschaft von Puteanus, Scaliger, Passeratius, Pithäos und Busbec. Letzteren wollte er auf dessen Reisen begleiten, erkrankte jedoch zu Padua und musste in Folge dessen dort zurückbleiben. Dort hörte er die Vorträge mehrerer Professoren mit gutem Erfolg, bis er endlich von seinem Vater nach Spanien geschickt wurde. In Madrid und Alcala de Henares blieb er so lange, bis er 1580 den Lehrstuhl der griechischen Sprache zu Toledo erlangte. Hier erwarb er sich die Gunst und Gewogenheit des Erzbischofs und Cardinals Gaspár Quiroga in solchem Grade, dass dieser ihm 3 Jahre lang Aufenthalt und Unterhalt in seinem Hause gewährte. Im Jahre 1584 bekam er die Stelle eines Professors der Beredsamkeit, Geschichte und griechischen Sprache an der Universität Saragossa. Allein von da berief ihn der Bischof Anton Augustin von Tarragona zu sich und liess ihn zwei Jahre lang nicht wieder von sich weg. Inzwischen wurde seine Vaterstadt Antwerpen von den Spaniern belagert und da that er ein Gelübde, für den Fall, dass dieselbe erobert werden sollte, in die Gesellschaft Jesu einzutreten. Beides erfolgte 1586. Nachdem er hierauf zu Sara-

gossa die Probe-Jahre erstanden, studierte er zu Valencia mit grösstem Eifer Theologie, lehrte dieselbe dann am Collegium zu Gent, bis er nach Rom kam und daselbst das Lehramt der Redekunst begleiten musste. Nachher nahm er seinen ständigen Aufenthalt zu Antwerpen und wurde kurz vor seinem Ende am dortigen Collegium Professor der griechischen Sprache. Nach Alegambe und einigen Andern starb er am 23. Januar 1629, nach Vossius aber 1627, während Clarmund den Tag seines Todes in's Jahr 1634 verlegt. Von seinen zahlreichen Schriften sind die folgenden bekannt: 1) Bibliotheca Hispaniae, Frankfurt 1605, 4°; 2) Thesaurus exemplorum ac sententiarum, Antwerpen 1607; 3) Hispania illustrata, seu scriptores rer. Hispan. Tom. III, Frankf. 1570, Fol.*, und Tom. IV, Franckf. 1608, Fol.*; 4) Romanarum antiquitatum electa, Cölln 1619; 5) Tullianarum quaestionum, seu de instauranda Ciceronis imitatione l. 4, Antwerpen 1610 in 8°, wozu nachher auch das 5. Buch gekommen; 6) Observationum humanarum l. 5, ebend. 1615 in 4°; 7) Adag. sacr. cent. 5, ebend. 1629 in 4°; 8) Notae in Cornel. Nep., Franckf. 1609; 9) In Senecae Controversias, 1604, und Paris 1606 in Fol.°; 10) Tabulae rei nummariæ Romanorum Graecorumque ad Belgicam, Gallicam, Hispanicam et Italicam monetam revocatæ, Antwerpen 1616; 11) De nodis Ciceronis variorumque libri 4; 12) Electa varia zu Rosini corpore antiquitatum Romanarum, als de priscis Romanorum gentibus et familiis, de tribubus Rom. etc.; 13) Comm. in auctorem de viris illustribus urbis Romæ, Douay 1582 in 4°; 14) Notae in Sexti Aurelii Victoris historiam Augustam cum scholiis, Antwerpen 1579 in 8°; 15) Pomponius Mela de situ orbis spicilegio auctus, ebend. 1582 in 4°; 16) Laudatio funebris Ant. Augustini, Archi-Ep. Tarraconensis, ebend. 1586; 17) Vita S. Francisci Borgiæ Ducis Gaudiae (Gozzo) aus dem Spanischen des Ribadaneira übersetzt, Rom 1596, Antwerpen 1598, Cölln 1603, Prag 1661 in 4°; 18) Compendium vitæ ejusdem Borgiæ, aus dem Italienischen des Virg. Ceparii übersetzt, Cölln 1625; 19) Vita Alph. Salmeronis, unius ex decem primis S. Ign. Loyolæ sociis, aus dem Spanischen des Ribadaneira übersetzt, mit Salmeron's Werken 1597 aufgelegt, hernach gedruckt zu Cölln 1604, und zu Frankfurt 1608 der Bibliotheca Hispaniæ einverleibt; 20) Vita Jac. Laynis, ebenfalls aus Ribadaneira, welcher es in spanischer Sprache geschrieben, in's Lateinische übersetzt, Cölln 1604; 21) Africani et Origenis Epistolae Amoebeae de historia Susannae, welche er, wie Possevin appar. sacro meldet, herausgegeben haben soll, Augspurg 1602; 22) Vitae comparatae Aristotelis et Demosthenis, Augspurg 1603 in 4°; 23) Censura Casp. Barrerii de Pseudo-Beroso, Manethone Aegyptio, M. Porcio Catone et Fabio Pictore, welche Jo. Annius Viterbiensis herausgegeben hat, aus dem Portugiesischen übersetzt, und im II. Bd. seiner Bibliotheca Hispaniæ stehend; 24) Vita Fredenandi Nonnii Pintiani, Petr. Ciaconii, Petr. Jo. Nunnesii et aliorum (im III. Bd. der Bibliotheca Hispaniæ); 25) Itinerarium Antonii cum notis Hier. Suritae, das er ebenfalls herausgegeben hat; 26) Cicero a calumniis vindicatus, Antwerpen 1613; 27) M. Ennodii Ticinensis Episcopi Opera cum notis, Tournay 1611; 28) Procli Chrestomathia de Poetica, aus dem Griechischen in's Lateinische übersetzt, mit Anmerkungen, Antwerpen 1616 in 4°; 29) Favon. Eulogii in Ciceronis Somnium Scipionis disputatio, Antwerpen 1612, dazu noch Lat. Latinii numerorum ciclorumque consideratio beigefügt; 30) Litteræ Japonicæ annorum 1609—1612, aus dem Italienischen übersetzt, ebenda 1615 in 8°; 31) Nic. Trigantii litteræ e regno Sinnarum annorum 1610 und 1611, ebenfalls übersetzt, und mit Ribadaneiræ tract. de principe Christiano zu Antwerpen 1615 gedruckt; 32) Annalium Romanorum Steph. Winandi Pighii Tom. II und III recensiti, aucti et illustrati, ebenda 1615 in Fol.; 33) S. Basilii M. Opera recensita, epistolis et notis aucta, ebenda 1616; 34) S. Cyrilli Alex. Glaphyra S. Comm. in Pentatheuchum gr. et lat. Antwerpen 1618. Fol. Er hatte auch dessen Eortasticos s. paschales Sermones in's Lateinische übersetzt, wollte aber durch deren Herausgabe dem Ant. Salmatia, welcher sie ebenfalls übersetzt hatte, nicht vorgreifen; 35) S. Gregorii Thavmaturgi metaphrasis in Ecclesiasten Salomonis cum notis; 36) Tabulæ rei nummariæ et mensium Rom. et Atticorum it. anomalorum verborum graecorum und Geometrica et gromatica vetusti Scriptoris ex antiquissimis membranis eruta, welche unter Nr. 10 mit stehen; 37) Index auctorum, qui a C. Plinio in naturali historia citantur, Antwerpen 1616; 38) Ant. Augustini dialogi 2. antiquitatum in nummis veterum in's Lateinische übersetzt, und mit einem Dialogo de prisca religione ac Diis gentium vermehrt, ebendas. 1617; 39) De sacris et Catholicis S. Scripturae interpretibus ordine Bibliorum, Cölln 1618; 40) Citationes Patrum Lud. Granatensis additi in der letzten Cöllner Ausgabe; 41) Petr. Magni, Hippolyti Colensis, Frederici Ceriolani Tr. de consilio et consiliarii officio illustratus, Cölln 1618; 42) De bono silentii religiosorum et saecularium libri 2. Antwerpen 1619 in 12°; 43) Commentaria Selecta in Ciceronis orationes, ohne seinen Namen, Cölln 1621; 44) Notae in Valerii Flacci Argonautica; 45) Hub. Golzii Sicilia, Magna Graecia et insulae notis illustratæ; 46) Fasti Siculi ad Capitolinos emendati; 47) Isidorus Hispal., de Ecclesiasticis scriptoribus ac viris illustribus aliique notis illustrati, Franckfurt in Fol.; 48) Philoth. Rogerii libellus de mundi contemtu et Ger. Moringi de paupertate Ecclesiastica, Cölln 1619 in 12°; 49) (die uns hier beschäftigenden) Adagia Graecorum ex Zenobio, Diogeniano, Svida scholiis illustrata, Antwerpen 1612 in 4°; 50) Isidori Pelusiotae epistolæ prope 600 e Vaticana bibliotheca erutae cum notis, ebenda 1623, die er hernach in's Lateinische übersetzt und 1629 zu Rom herausgegeben hat; 51) Paul. Manutii Epistolarum libri 14 cum notis, Cölln; 52) Prussia Christiana, S. de Introductione Religionis Christianæ per Martyres tentata, Dantzig

1738 in 4°; 53) Tractat. de Indigenatu Polonorum, Dantzig 1739 in 4°.

Ausserdem hat er auch seines Bruders, Frantz Schott (geb. am 9. November 1548 zu Antwerpen, wo er auch Bürgermeister und Rathsherr war, gest. 17. März 1622 im 74. Lebensjahre), Itinerarium Italiæ rerumque Romanarum, libr. 3. (Antwerpen 1600 in 12°, dann zu Vicenza 1601, endlich zu Antwerpen 1625 wieder aufgelegt), zu Antwerpen 1625 zum vierten Mal auflegen lassen. Ferner befinden sich in der Bibliotheca magna Patrum von ihm entweder recensirt oder erläutert oder vermehrt im Tom. I S. Paulini Opuscula, S. Eusebii Gallicani homiliæ und Eucherii Lugdun. Opuscula; im Tom. V: Claud. Mamertus de statu animæ cum notis. Virgilii Trident. Opuscula; im Tom. IX: Paschalii Radberti in threnos it. de corpore et sanguine Domini; XI: Mich. Pselli paraphrasis in Cantica übersetzt. Mich. Glycæ dispp. 2; XII: Honorii Augustod. Opera, Arnoldi Car. not. tr. de 7 verbis a Christo in cruce prolatis, Lucæ Tudensis de altera vita et fidei controversiis cum notis; XIV: Andronici CPL. dialogus contra Judæos. Zu seinen Uebersetzungen aus dem Griechischen in's Lateinische gehört auch des Photius Bibliotheca. In Schelhorn's Amoenitatibus litterariis findet sich ein Brief von ihm. Alegambe bibl. S. J. p. 56. Voss, de Scient. math. c. 77, sect. 29. de Philos. I. 6. S. 2. Clarmund, vit. clar. vir. P. 3. Du Pin, bibl. des aut. eccl. t. 17. Papadopoli, hist. gymn. Patav. t. 2. Niceron, Memoir. t. XXVI.

Sein vorgenannter Bruder Franz (der Vater hiess ebenfalls Franciscus) hat ausser dem bereits oben erwähnten Itinerarium Italiae etc. auch noch geschrieben ein: Itinerarium Germaniae, Galliae, Hispaniae, Cölln 1620. (Zedler's Universal-Lexicon, Bd. XXXV, S. 1032—1037.)

Zegerus (Nic.). Proverbia Teutonica Latinitate donata, Collectore et Interprete T. Nicolao Zegero Bruxellano, accuratius jam tertium recognita auctaque Antverpiae. Ex officina Joannis Loëi, Anno M.D.LVIII. 12°.

Es sind in dem Buche auch eine Anzahl den Proverbia communia entnommene Sprichwörter.

f) Engländer.

Bohn (H. G.). A Polyglott of Foreign Proverbs. London 1857.

Eine vergleichende Zusammenstellung der Sprichwörter der verschiedenen Sprachen bietet dieses Werk nicht, sondern es sind nur sieben gänzlich von einander getrennte Sammlungen von Sprichwörtern in ebenso vielen Sprachen, die nichts miteinander gemein haben, als den gemeinschaftlichen Index.

Cotgrave. A Dictionary of the French and English tougue, compiled by Cotgrave. London 1632 in 4°.

Le Roux de Lincy theilt im zweiten Theile seines Livre des Proverbes français, Appendice No. I, unter No. V auch 24 darin enthaltene französische Sprichwörter mit.

Howell (J.). Lexicon Tetraglotton. London 1660.

Der Herausgeber dieses viersprachigen Wörterbuchs fügte demselben einen ganzen Band Sprichwörtersammlungen bei, die nach den Sprachen geordnet und in's Englische übersetzt sind.

Kelly (W. K.). Proverbs of all Nations compared. London. (Sprichwörter aller Nationen verglichen.)

Die Leistung des Werkes entspricht nicht dem, was dessen Titel verspricht.

Ward (Caroline). National Proverbs. London 1842. In fünf Sprachen.

Wishraráth. Select Proverbs of all nations. Bombay.

Der Verfasser hat die von ihm gesammelten Sprichwörter auch in's Mahrattische übersetzt.

g) Franzosen.

Allard (Marcellin. La Gazzette Francoise par Marcellin Allard Foresien. 1608.

Das kgl. Privilegium zur Herausgabe lautet auf zehn Jahre und ist datirt Paris 28. Novembre 1604. Am Schlusse des Buches steht: Achevé d'imprimer Le quinziesme jour de Decembre 1604. Le present Liure ce vend deuant l'Horloge du Palais à Paris. Das Buch enthält zahlreiche französische, spanische und italienische Sprichwörter.

Bonafont (C. Ph.). Sammlung der französischen Redensarten, Gallicismen und Sprichwörter, welche von der Académie française gut befunden und aufgenommen worden, und beigefügtem deutschen Text. Zunächst zum praktischen Unterricht in Schulen etc. Herausgegeben von C. Ph. Bonafont. Berlin 1831.

Bovillus (Carolus). Caroli Bovilli Samarobrini (von Amiens) Proverbiorum Vulgarium Libri tres. Vænundantur a M. P. Vidouæo e regione collegij Remēnsis. Vbi et impressi. M.D.XXXI. Kl. 8°.

Die drei Bücher zusammen umfassen 171 Blätter. Das erste enthält 49 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, das zweite die Nummern bis 215, das dritte 171 Nummern, alle in lateinischer und französischer Sprache und mit Erläuterungen in lateinischer Sprache. Vor dem ersten Buche steht die aus Noviodunum (Soissons) vom 26. Februar 1527 datirte Widmung: Insigni viro Joachino Michonio, dño a Castanea, Juris Cęsarei cōnsultissimo, Sacrosancti sacelli Parrhisini Palatij canonico dignissimo, dann ein ausführliches alphabetarisches Register.

Corderius (Mathurinus). Sententiæ Proverbiales gallico-latinæ, formulæ item nonnullæ quæ speciem aliquam proverbii, aut metaphoræ insignioris habere videntur, selectæ ad studia studiosæ juventutis juvanda authore Mathurino Corderio. Parisiis 1557 in 8°.

Es ist eine Sammlung der gebräuchlichsten französischen Sprichwörter, die in's Lateinische übersetzt sind, um den jungen Leuten das Studium dieser Sprache zu erleichtern.

gossa die Probe-Jahre erstanden, studierte er zu Valencia mit grösstem Eifer Theologie, lehrte dieselbe dann am Collegium zu Gent, bis er nach Rom kam und daselbst das Lehramt der Redekunst begleiten musste. Nachher nahm er seinen ständigen Aufenthalt zu Antwerpen und wurde kurz vor seinem Ende am dortigen Collegium Professor der griechischen Sprache. Nach Alegambe und einigen Andern starb er am 23. Januar 1629, nach Vossius aber 1627, während Clarmund den Tag seines Todes in's Jahr 1634 verlegt. Von seinen zahlreichen Schriften sind die folgenden bekannt: 1) Bibliotheca Hispaniae, Frankfurt 1605, 4°; 2) Thesaurus exemplorum ac sententiarum, Antwerpen 1607; 3) Hispania illustrata, seu scriptores rer. Hispan. Tom. III, Frankf. 1570, Fol.°, und Tom. IV, Franckf. 1608, Fol.°; 4) Romanarum antiquitatum electa, Cölln 1619; 5) Tullianarum quaestionum, seu de instauranda Ciceronis imitatione l. 4, Antwerpen 1610 in 8°, wozu nachher auch das 5. Buch gekommen; 6) Observationum humanarum l. 5, ebend. 1615 in 4°; 7) Adag. sacr. cent. 5, ebend. 1629 in 4°; 8) Notae in Cornel. Nep., Franckf. 1609; 9) In Senecae Controversias, 1604, und Paris 1606 in Fol.°; 10) Tabulae rei nummariæ Romanorum Graecorumque ad Belgicam, Gallicam, Hispanicam et Italicam monetam revocatæ, Antwerpen 1616; 11) De nodis Ciceronis variorumque libri 4; 12) Electa varia zu Rosini corpore antiquitatum Romanarum, als de priscis Romanorum gentibus et familiis, de tribubus Rom. etc.; 13) Comm. in auctorem de viris illustribus urbis Romæ, Douay 1582 in 4°; 14) Notae in Sexti Aurelii Victoris historiam Augustam cum scholiis, Antwerpen 1579 in 8°; 15) Pomponius Mela de situ orbis spicilegio auctus, ebend. 1582 in 4°; 16) Laudatio funebris Ant. Augustini, Archi-Ep. Tarraconensis, ebend. 1586; 17) Vita S. Francisci Borgiæ Ducis Gaudiae (Gozzo) aus dem Spanischen des Ribadaneira übersetzt, Rom 1596, Antwerpen 1598, Cölln 1603, Prag 1661 in 4°; 18) Compendium vitæ ejusdem Borgiæ, aus dem Italienischen des Virg. Ceparii übersetzt, Cölln 1625; 19) Vita Alph. Salmeronis, unius ex decem primis S. Ign. Loyolæ sociis, aus dem Spanischen des Ribadaneira übersetzt, mit Salmeron's Werken 1597 aufgelegt, hernach gedruckt zu Cölln 1604, und zu Frankfurt 1608 der Bibliotheca Hispaniæ einverleibt; 20) Vita Jac. Laynis, ebenfalls aus Ribadaneira, welcher es in spanischer Sprache geschrieben, in's Lateinische übersetzt, Cölln 1604; 21) Africani et Origenis Epistolae Amoebeae de historia Susannae, welche er, wie Possevin appar. sacro meldet, herausgegeben haben soll, Augspurg 1602; 22) Vitae comparatae Aristotelis et Demosthenis, Augspurg 1603 in 4°; 23) Censura Casp. Barrerii de Pseudo-Beroso, Manethone Aegyptio, M. Porcio Catone et Fabio Pictore, welche Jo. Annius Viterbiensis herausgegeben hat, aus dem Portugiesischen übersetzt, und im II. Bd. seiner Bibliotheca Hispaniæ stehend; 24) Vita Fredenandi Nonnii Pintiani, Petr. Ciaconii, Petr. Jo. Nunnesii et aliorum (im III. Bd. der Bibliotheca Hispaniæ); 25) Itinerarium Antonii cum notis Hier. Suritae, das er ebenfalls herausgegeben hat; 26) Cicero a calumniis vindicatus, Antwerpen 1613; 27) M. Ennodii Ticinensis Episcopi Opera cum notis, Tournay 1611; 28) Procli Chrestomathia de Poetica, aus dem Griechischen in's Lateinische übersetzt, mit Anmerkungen, Antwerpen 1616 in 4°; 29) Favon. Eulogii in Ciceronis Somnium Scipionis disputatio, Antwerpen 1612, dazu noch Lat. Latinii numerorum ciclorumque consideratio beigefügt; 30) Litteræ Japonicæ annorum 1609—1612, aus dem Italienischen übersetzt, ebenda 1615 in 8°; 31) Nic. Trigantii litteræ e regno Sinnarum annorum 1610 und 1611, ebenfalls übersetzt, und mit Ribadaneiræ tract. de principe Christiano zu Antwerpen 1615 gedruckt; 32) Annalium Romanorum Steph. Winandi Pighii Tom. II und III recensiti, aucti et illustrati, ebenda 1615 in Fol.; 33) S. Basilii M. Opera recensita, epistolis et notis aucta, ebenda 1616; 34) S. Cyrilli Alex. Glaphyra S. Comm. in Pentatheuchum gr. et lat. Antwerpen 1618. Fol. Er hatte auch dessen Eortasticos s. paschales Sermones in's Lateinische übersetzt, wollte aber durch deren Herausgabe dem Ant. Salmatia, welcher sie ebenfalls übersetzt hatte, nicht vorgreifen; 35) S. Gregorii Thavmaturgi metaphrasis in Ecclesiasten Salomonis cum notis; 36) Tabulæ rei nummariæ et mensium Rom. et Atticorum it. anomalorum verborum graecorum und Geometrica et gromatica vetusti Scriptoris ex antiquissimis membranis eruta, welche unter Nr. 10 mit stehen; 37) Index auctorum, qui a C. Plinio in naturali historia citantur, Antwerpen 1616; 38) Ant. Augustini dialogi 2. antiquitatum in nummis veterum in's Lateinische übersetzt, und mit einem Dialogo de prisca religione ac Diis gentium vermehrt, ebendas. 1617; 39) De sacris et Catholicis S. Scripturae interpretibus ordine Bibliorum, Cölln 1618; 40) Citationes Patrum Lud. Granatensis additi in der letzten Cöllner Ausgabe; 41) Petr. Magni, Hippolyti Colensis, Frederici Ceriolani Tr. de consilio et consiliarii officio illustratus, Cölln 1618; 42) De bono silentii religiosorum et saecularium libri 2. Antwerpen 1619 in 12°; 43) Commentaria Selecta in Ciceronis orationes, ohne seinen Namen, Cölln 1621; 44) Notae in Valerii Flacci Argonautica; 45) Hub. Golzii Sicilia, Magna Graecia et insulae notis illustratæ; 46) Fasti Siculi ad Capitolinos emendati; 47) Isidorus Hispal., de Ecclesiasticis scriptoribus ac viris illustribus aliique notis illustrati, Franckfurt in Fol.; 48) Philoth. Rogerii libellus de mundi contemtu et Ger. Moringi de paupertate Ecclesiastica, Cölln 1619 in 12°; 49) (die uns hier beschäftigenden) Adagia Graecorum ex Zenobio, Diogeniano, Svida scholiis illustrata, Antwerpen 1612 in 4°; 50) Isidori Pelusiotae epistolæ prope 600 e Vaticana bibliotheca erutae cum notis, ebenda 1623, die er hernach in's Lateinische übersetzt und 1629 zu Rom herausgegeben hat; 51) Paul. Manutii Epistolarum libri 14 cum notis, Cölln; 52) Prussia Christiana, S. de Introductione Religionis Christianæ per Martyres tentata, Dantzig

1738 in 4°; 53) Tractat. de Indigenatu Polonorum, Dantzig 1739 in 4°.

Ausserdem hat er auch seines Bruders, Frantz Schott (geb. am 9. November 1548 zu Antwerpen, wo er auch Bürgermeister und Rathsherr war, gest. 17. März 1622 im 74. Lebensjahre), Itinerarium Italiæ rerumque Romanarum, libr. 3. (Antwerpen 1600 in 12°, dann zu Vicenza 1601, endlich zu Antwerpen 1625 wieder aufgelegt), zu Antwerpen 1625 zum vierten Mal auflegen lassen. Ferner befinden sich in der Bibliotheca magna Patrum von ihm entweder recensirt oder erläutert oder vermehrt im Tom. I S. Paulini Opuscula, S. Eusebii Gallicani homiliæ und Eucherii Lugdun. Opuscula; im Tom. V: Claud. Mamertus de statu animæ cum notis. Virgilii Trident. Opuscula; im Tom. IX: Paschalii Radberti in threnos it. de corpore et sanguine Domini; XI: Mich. Pselli paraphrasis in Cantica übersetzt. Mich. Glycæ dispp. 2; XII: Honorii Augustod. Opera, Arnoldi Car. not. tr. de 7 verbis a Christo in cruce prolatis, Lucæ Tudensis de altera vita et fidei controversiis cum notis; XIV: Andronici CPL. dialogus contra Judæos. Zu seinen Uebersetzungen aus dem Griechischen in's Lateinische gehört auch des Photius Bibliotheca. In Schelhorn's Amoenitatibus litterariis findet sich ein Brief von ihm. Alegambe bibl. S. J. p. 56. Voss, de Scient. math. c. 77, sect. 29. de Philos. I. 6. S. 2. Clarmund, vit. clar. vir. P. 3. Du Pin, bibl. des aut. eccl. t. 17. Papadopoli, hist. gymn. Patav. t. 2. Niceron, Memoir. t. XXVI.

Sein vorgenannter Bruder Franz (der Vater hiess ebenfalls Franciscus) hat ausser dem bereits oben erwähnten Itinerarium Italiae etc. auch noch geschrieben ein: Itinerarium Germaniae, Galliae, Hispaniae, Cölln 1620. (Zedler's Universal-Lexicon, Bd. XXXV, S. 1032—1037.)

Zegerus (Nic.). Proverbia Teutonica Latinitate donata, Collectore et Interprete T. Nicolao Zegero Bruxellano, accuratius jam tertium recognita auctaque Antverpiae. Ex officina Joannis Loëi, Anno M.D.LVIII. 12°.

Es sind in dem Buche auch eine Anzahl den Proverbia communia entnommene Sprichwörter.

f) Engländer.

Bohn (H. G.). A Polyglott of Foreign Proverbs. London 1857.

Eine vergleichende Zusammenstellung der Sprichwörter der verschiedenen Sprachen bietet dieses Werk nicht, sondern es sind nur sieben gänzlich von einander getrennte Sammlungen von Sprichwörtern in ebenso vielen Sprachen, die nichts miteinander gemein haben, als den gemeinschaftlichen Index.

Cotgrave. A Dictionary of the French and English tongue, compiled by Cotgrave. London 1632 in 4°.

Le Roux de Lincy theilt im zweiten Theile seines Livre des Proverbes français, Appendice No. I, unter No. V auch 24 darin enthaltene französische Sprichwörter mit.

Howell (J.). Lexicon Tetraglotton. London 1660.

Der Herausgeber dieses viersprachigen Wörterbuchs fügte demselben einen ganzen Band Sprichwörtersammlungen bei, die nach den Sprachen geordnet und in's Englische übersetzt sind.

Kelly (W. K.). Proverbs of all Nations compared. London. (Sprichwörter aller Nationen verglichen.)

Die Leistung des Werkes entspricht nicht dem, was dessen Titel verspricht.

Ward (Caroline). National Proverbs. London 1842. In fünf Sprachen.

Wishraráth. Select Proverbs of all nations. Bombay.

Der Verfasser hat die von ihm gesammelten Sprichwörter auch in's Mahrattische übersetzt.

g) Franzosen.

Allard (Marcellin. La Gazzette Francoise par Marcellin Allard Foresien. 1608.

Das kgl. Privilegium zur Herausgabe lautet auf zehn Jahre und ist datirt Paris 28. Novembre 1604. Am Schlusse des Buches steht: Achevé d'imprimer Le quinziesme jour de Decembre 1604. Le present Liure ce vend deuant l'Horloge du Palais à Paris. Das Buch enthält zahlreiche französische, spanische und italienische Sprichwörter.

Bonafont (C. Ph.). Sammlung der französischen Redensarten, Gallicismen und Sprichwörter, welche von der Académie française gut befunden und aufgenommen worden, und beigefügtem deutschen Text. Zunächst zum praktischen Unterricht in Schulen etc. Herausgegeben von C. Ph. Bonafont. Berlin 1831.

Bovillus (Carolus). Caroli Bovilli Samarobrini (von Amiens) Proverbiorum Vulgarium Libri tres. Vænundantur a M. P. Vidouæo e regione collegij Remēnsis. Vbi et impressi. M.D.XXXI. Kl. 8°.

Die drei Bücher zusammen umfassen 171 Blätter. Das erste enthält 49 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, das zweite die Nummern bis 215, das dritte 171 Nummern, alle in lateinischer und französischer Sprache und mit Erläuterungen in lateinischer Sprache. Vor dem ersten Buche steht die aus Noviodunum (Soissons) vom 26. Februar 1527 datirte Widmung: Insigni viro Joachino Michonio, dño a Castanea, Juris Cęsarei cōnsultissimo, Sacrosancti sacelli Parrhisini Palatij canonico dignissimo, dann ein ausführliches alphabetarisches Register.

Corderius (Mathurinus). Sententiæ Proverbiales gallico-latinæ, formulæ item nonnullæ quæ speciem aliquam proverbii, aut metaphoræ insignioris habere videntur, selectæ ad studia studiosæ juventutis juvanda authore Mathurino Corderio. Parisiis 1557 in 8°.

Es ist eine Sammlung der gebräuchlichsten französischen Sprichwörter, die in's Lateinische übersetzt sind, um den jungen Leuten das Studium dieser Sprache zu erleichtern.

Dictionnaire portatif des proverbes et idiotismes françois, allemands, italiens et anglais. Nurnberg 1827. 8°.

Duës (N.). Der rechte und vollkommene Wegweiser zu der französischen Sprache. Leyden, J. und D. Elevier, 1658. 12°.

S. 812—912 enthält französische und deutsche Spriehwörter.

Essai de Proverbes et manières de parler Proverbiales en Français. Avec l'interpretation Latine. (S. a. et l.)

Estienne (Henri). Prémices ou le Premier livre des Proverbes épigramatizez ou des Epigrammes proverbializez, c'est-à-dire signez et scellez par les proverbes françois: aucuns aussi par les grecs et latins ou autres, pris de quelcun des langages vulgaires, rengez en lieux communs, le tout par Henri Estienne. M.D.LXXXXIIII. 1 vol. petit in 8°.

Fantosme (J.). Chroniche of the war between the English and the Scots in 1173 and 1174. By Jordan Fantosme, Spiritual Chancellor of the Diocese of Winchester. Now first published, with a translation, an introduction, notes, and an appendix, By Francisque Michel, F. S. A. Lond. and Edinb. Knight of the Legion of Honour and of Isabel the Catholic of Spain, member of the „Comité des Chartes, Chroniques et Inscriptions" at the Ministry of public Instruction, etc. London, J. B. Nichols and Son, Parliament Street; William Pickering, Chancery Lane. Edinburg: Laing and Forbes.

Diese höchst interessante metrische Chronik bildet den 11. Band von „The Publications of the Surtees Society, established in the year M.DCCC.XXXIV", der 1840 erschienen ist. Der Urtext in altfranzösischer Sprache ist einer Handschrift von Durham, verglichen mit einer andern von Lincoln, entnommen von dem Franzosen Francisque Michel, und enthält 2071 Verse, die Hr. Michel so wörtlich als möglich in's Englische übersetzt, und diese englische Uebersetzung dem altfranzösischen Originaltexte gegenübergestellt hat. In der in englischer Sprache geschriebenen, aus Bordeaux 25. September 1840 datirten Einleitung dazu gibt er zuerst eine kurze geschichtliche Darstellung der in der Chronik erzählten Ereignisse aus der vielleicht interessantesten Epoche der Regierung Heinrichs II., wie Jordan Fantosme sie beschrieben hat, dann einiges Nähere über die Person des Letzteren, der, wahrscheinlich ein Italiener von Geburt, Giordano Fantasma, einer der „clerks" von Henry of Blois, Bischof von Winchester von 1129—1171 und Bruder König Stephen's, ein Dichter von einiger Bedeutung war, und nach den Forschungen Mr. Petrie's eine schätzenswerthe Geschichte der Streitigkeiten Heinrich's II. und seines Sohnes in altfranzösischen Versen geschrieben hat. So meint Palgrave im zweiten Theile seines Werkes „Rise and Progress of the English Commonwealth". Francisque Michel aber ist, auf Zeile 456 von J. Fantosme's Gedicht sich stützend, geneigt, ihn für einen Scotto-Norman zu halten. Auf Details darüber kann hier natürlich nicht eingegangen werden.

Die „Chronique de Jordan Fantosme" enthält aber auch Sprichwörter, so:

En poi d'ure Deu labure, ço dit li mendiant.

Mr. Francisque Michel übersetzt in's Englische:

In little time God works, so says the beggar.

Deutsch: In wenig Zeit wirkt Gott, so sagt der Bettler. (S. 72, Zeile 1583.)

Garnerius (Aurelianus). Thesaurus Adagiorum Gallico-Latinorum redditorum in usum utriusque linguae studiosorum, ex variis cum recentioribus, tum antiquioribus authoribus collectorum tempori et alphabeto accomodatorum, per Philippum Garnerium Aurelianum Gallum, Linguae Francicae in celeberrima Giessensium Academia Professorem ordinarium. Francofurti Anno M.DC.XII. 12°.

Godofredus (Petrus). Proverbiorum liber, Petro Godofredo, Carcasonensi Jurisconsulto, Procuratore Regio in fide, autore. Parisiis 1555. 8°.

Das Buch enthält auf 176 Seiten 200 lateinische Sprichwörter, die theils aus den altgriechischen und altrömischen Classikern und den heiligen Schriften und den Kirchenvätern, mitunter auch mit Zuhilfenahme des Hebräischen und mit Anführung der betreffenden Stellen in ihrem Ursprunge erklärt, und mit griechischen, lateinischen und italienischen Sprichwörtern verglichen werden. Es sind auch Rechts-Sprichwörter darunter.

Humières (d'). Recueil de Proverbes françois, latins, epagnols, italiens, allemands, hollandais, juifs, américains, russes, turcs, etc. à l'usage des écoles publiques et des maisons d'éducation (par le citoyen d'Humières, nach Barbier, welcher diese Sammlung als eine in 12° bezeichnet). Se trouve à Paris, rue de Varennes, n° 650, au bureau de la correspondance des villes et des campagnes. Eine Broschüre in 8° von 72 Seiten. (Ohne Angabe des Datums.)

Am Anfange seiner kurzen Vorrede erklärt der Verfasser (welcher als Erzbischof von Avignon gestorben ist), dass er beabsichtige, diese Sammlung noch bedeutend zu vermehren, und daraus mit der Zeit sogar eine Concordance des Proverbes des differents peuples zu bilden.

Eine spätere Ausgabe erschien unter demselben Titel „Par le Comte D'H(umieres)". Paris 1800.

Juliani. Nomenclature, dialogues, proverbes et heures de récréations, contenant diverses rencontres, histoires plaisantes, et contes facétieux, nécessaires à ceux qui désirent parfaitement parler et escrire les langues françoise, italienne et espagnole, par le sieur Juliani, reveus, corrigez, augmentez et divisez en deux parties. Paris M.DC.LXVIII, 1 vol. in 18°.

Pensées Ingénieuses des Anciens et des Modernes. Sur l'Imprimé à Paris, chez la veuve de Sebastien Mabre-Cramoisy, Imprimeur du Roy, ruë Saint Jacques, aux Cicognes. M.DC.LXXXIX. Avec Privilège de Sa Majesté. 8°.

Das Buch enthält ausser den französischen auch zahlreiche lateinische, spanische und italienische Sprüche und Sprichwörter mit Anführung sehr vieler Stellen aus den altrömischen Classikern und italienischen Schriftstellern. Es umfasst 486 Seiten, ein Register der Namen der im Buche angeführten und ungenannten Personen, endlich ein Sachregister. Weitere Ausgaben erschienen gleichfalls zu Paris in den Jahren 1692, 1693 und 1707. In der Ausgabe von 1693 ist der P. Bouhours als der Sammler und Herausgeber genannt.

Proverbia Gallicana secundum ordinem alphabeti reposita, et ab Joanne Aegidio Nuceriensi latinis versiculis traducta. (In fine: Ex officina Jodoci Badii Ascensii ad XV Calendas Martias sub Pascha M.D.XIX. 8°.

Eine andere Ausgabe ist die folgende:

Proverbia Gallicana, in ordinem alphabeti reposita et ab Joanne Ægidio Nuceriensi, latinis versiculis traducta.

Auf dem letzten Blatte dieser Ausgabe liest man:

Impressum Lugduni per Jacobum Mareschal, anno Domini millesimo quingentesimo decimo nono, decima tertia mensis februarii. 1 Bd. in kl. 4°.

Dieses Buch enthält le Recueil des Proverbes français von J. de la Vèprie, mit der lateinischen Uebersetzung von Jean Gilles, geboren zu Nuits in Burgund. (Vgl. die Einleitung.)

Ferner gibt es noch die folgenden Ausgaben der nämlichen Sammlung:

1) Proverbia Gallicana ab Jo. Ægidio Nuceriensi latinis versiculis traducta. Trecis. Joan. Le Coq, in 8° ohne Jahr.

2) Proverbes communs et belles Sentences pour familièrement parler latin et françois à tout propos, composé par Jean Nucerin. Lyon, Benoit Rigaud, 1558, in 16°. Paris, Bonfons, ohne Datum. In dieser Ausgabe ist ein zweiter Theil hinzugefügt mit dem Titel: Les Proverbes notables et belles Sentences de plusieurs bons autheurs tant anciens que modernes, desquelles le latin précède le françois, en ordre alphabétique.

3) Proverbes communs, recueillis et traduits en vers latins, par Jean Nucérin, avec un petit Jardin pour les enfans, lat. franc. Rouen 1612, in 8°.

4) Ænigmata et Griphi veterum ac recentium; cum notis Josephi Castalionis in Symposium; ad haec Pythagoræ symbola. Et Joan. Ægidii Nuceriensis Adagiorum Gallis vulgarium hac recenti editione auctorum in lepidos et emunctos latinæ linguæ versiculos traductio. Duaci, CIƆ IƆ CIIII (1604), 1 vol. in 18°.

Sauvé (L. F.) Lavarou Koz e Vreiz Izel dastou met ha troet e Gallek gant L. F. Salvet. Paris 1878.

Proverbes et Dictons de la Basse-Bretagne recueillis et traduits par L. F. Sauvé. Paris 1878. 8°.

Das Buch des Verfassers ist das Resultat zwölfjähriger Forschungen, die er auf dem platten Lande der Bretagne, auf Bauernhöfen, im Walde, auf Heiden und Wegen, in Fischerbarken, bei Hirten und Bauern, Seeleuten, Webern, Müllern, Schneidern, Holzhackern und Bettlern jedes Alters und in der elendesten Lage angestellt hat, um ein getreues Bild der bretonischen Volksweisheit und der Volksseele, wie sie sich in der mündlichen und traditionellen Literatur der Bretagne abspiegelt, darzustellen. Es ist nicht eine Blumenlese, sondern eine einfache Sammlung von Materialien, die man zu Rathe ziehen kann. In seiner französischen Uebersetzung war er bestrebt, weniger streng wörtlich die bretonische Fassung wiederzugeben, als seinen Copien die Physiognomie und die Färbung der Modelle zu bewahren. Er hatte die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten (proverbes et dictons) der Nieder-Bretagne zuerst stückweise in der „Revue celtique" mitgetheilt und nun mit Zusätzen und Verbesserungen zum erstenmal vereinigt in dem vorliegenden Buche herausgegeben.

Der kurzen Vorrede des Verfassers sind noch die folgenden literarischen Notizen entnommen. Bis jetzt waren nur wenige Werke erschienen, die Aufschluss gaben über die Sprichwörter der armoricanischen Bretonen. Die einzige diesen Namen verdienende Sammlung ist das Buch von Brizeux unter dem Titel: Furnez Breiz, Sagesse de Bretagne, ou Recueil des proverbes bretons par A. Brizeux, suivi d'une notice sur Le Gonidec, par le même; 1 Band in 12° von 108 und 18 Seiten, Lorient, Gousset 1855. Das nämliche Werk wurde wieder abgedruckt in dem vollständigen Werke von Brizeux, 2 Bde. in gross 12°, Paris, Michel Levy, 1861. Es nimmt darin das Ende des ersten Bandes (S. 341—412) ein. Es ist eine gediegene gewissenhafte, aber nach dem Eingeständniss des hervorragenden Verfassers selbst sehr unvollständige Arbeit. Es enthält nur 200 Sprichwörter, die theils aus mündlichen, theils aus den geschriebenen Quellen geschöpft sind. Unter den letzteren sind anzuführen im 18. Jahrhundert die Wörterbücher von Gregoire de Rostrenen und von Larmery, das Buguel Fur, und Le Voyage dans le Finistère von Cambry; im 19. Jahrhundert das Wörterbuch von Le Gonidec, die Bücher von Souvestre über die Bretagne und das Barzaz-Breiz. Vor der Sammlung von Brizeux war erschienen (zu Morlaix bei Guilmer) ohne Namen des Verfassers und ohne Datum, aber wahrscheinlich gegen 1830, eine kleine Broschüre, deren nicht ganz richtiger Titel ist: Proverbou Spagnol, troet e Verzou Brezonnec, gant M*** (in 12° von 12 Seiten, 156 Sprichwörter enthaltend). In dieser sehr selten gewordenen Broschüre findet sich eine gewisse Anzahl von Sprichwörtern, die sicherlich in der Bretagne heimischer sind als in Spanien. Einige sind fast buchstäblich dem Wörterbuche von Gr. de Rostrenen und dem Buguel Fur entlehnt. Andere gehören der bretonischen Ueberlieferung an, und es wäre nicht unmöglich, sie fast alle wieder aufzufinden. Das war auch unzweifelhaft die Ansicht des Hrn. Le Moal, ehemaligen Pfarrers der St. Martin's-Pfarrei

zu Morlaix, der sie herausgegeben hat unter dem Titel: Meur a lavaron koz ha talvoudec als Anhang zu einem Kreuzwege (Chemin de Croix, Hent ar Groaz, gant prederennou var ann ene, in 8°, Morlaix, Lédan, 1843). Hr. Le Moal sagt kein Wort von den Proverbou Spagnol, obgleich er sie nur mit Zusätzen wiedergegeben hat. Den Wortlaut derselben hat er vollständig umgestaltet, indem er erbarmungslos alle französischen Wörter ausgestossen und das Ganze mit einer barbarischen Rechtschreibung aufgestutzt hat, die an sich allein schon eine wahre Curiosität ist. Seit 15 (jetzt 18) Jahren ist keine neue Arbeit von Belang über die bretonischen Sprichwörter mehr erschienen. Doch haben der Almanach de Quimperlé für 1862 und das Dictionnaire français-breton von Troude den Sprichwörtern eine Stelle eingeräumt.

Das Buch des Hrn. Sauvé umfasst auf 165 Seiten 10 Serien. Die erste handelt von der Arbeit, ihrer Bedeutung und den Bedingungen, unter welchen sie nutzbar ist, dann agronomische Aphorismen; die zweite behandelt: Häussliche Sittlichkeit — Was man thun und lassen muss — Bestimmung des Menschen; die dritte: Materielle Bedürfnisse — Ernährung — Ausschreitungen und Unordnungen; die vierte handelt vom Vermögen (Reichthum), seinen Vortheilen, seinen Missständen, und der Anwendung, die man davon machen soll; die fünfte: von der Liebe, den Frauen und der Ehe; die sechste: von der Familie und der Erziehung; dann enthält sie praktische Lehren und sprichwörtliche Redensarten; die siebente enthält: Bauernkalender: die Monate — die landwirthschaftlichen Arbeiten, die ihnen eigen sind — allerlei Prognostica - Meteorologie (Witterungslehre); die achte: Sprichwörtliche Redensarten über die Gewerbe und Handwerke; die neunte: Glauben und Aberglauben, Beschwörungsformeln etc. — Legende und Geschichte; die zehnte: Sprichwörtliche Redensarten über das Land.

Auf jeder linken Seite steht der bretonische Wortlaut, auf der rechten die französische Uebersetzung jenem gegenüber, beide da und dort auch mit erläuternden Noten namentlich über die Bedeutung einzelner Worte u. dgl.

Tuet (l'abbé). Matinées senonaises ou Proverbes français, avec leur origine, leur explication, leur rapport avec ceux des langues anciennes et modernes etc. etc., par l'abbé Tuet. Paris 1789. 8°.

Mit einem vom Jahr III der Republik datirten Titelblatte, von welchem man die Worte Matinées genonaises weggelassen hat.

h) Romansch oder Ladinisch:

Alton (Giovanni, Dr.). Proverbi, Tradizioni ed Aneddoti delle Valli ladine orientali con versione italiana. Dr. Giovanni Alton. Innsbruck. Stamperia e Libreria Accademica Wagner. 1881. 8°.

Der Verfasser der vorgenannten 146 Seiten in r. 8° umfassenden Schrift ist uns bereits vortheilhaft bekannt durch zwei in deutscher Sprache geschriebene Schriften: 1) Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein und Ampezzo. Innsbruck bei Wagner 1879; und 2) Beiträge zur Ethnologie von Ostladinien, ebenfalls erschienen zu Innsbruck bei Wagner 1880. Durch seine jetzige Schrift eröffnet er uns so manche Einblicke in die Ueberlieferungen und den Volksglauben seiner engeren Heimath, der ostladinischen Thäler, und sie ist in mehrfacher Beziehung eine schätzbare Ergänzung zu dem werthvollen Buche, auf das er auch verweist, von Professor Ignaz von Zingerle „Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes". Ein besonderes Verdienst hat er sich durch die Mittheilung mehrerer Hunderte von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten seiner Heimath erworben, denen er gleichwie den Anekdoten und kleinen Erzählungen eine Uebersetzung in's Italienische, mitunter auch eine französische oder lateinische Erklärung beigefügt hat, um so das Verständniss des ladinischen Wortlauts einer grösseren Zahl von Lesern zu erleichtern und zugleich dem vergleichenden Sprachstudium Vorschub zu leisten. Der sprachverständige Leser wird dabei auch die Wahrnehmung machen, wie sehr die Mundart dieser ladinischen Thäler in Tyrol von jener der Thäler des Ober- und Unter-Engadin in Graubünden (Schweiz) abweicht. Besondere Abtheilungen bilden Sprichwörter in den Mundarten von Gardena und Fassa.

Noch nützlicher für das vergleichende Sprachstudium würde der Hr. Verfasser seine Schrift gemacht haben, wenn er überall dem ladinischen Text der Sprichwörter die wörtliche Uebersetzung desselben in's Italienische, nicht blos das entsprechende italienische, französische oder lateinische Sprichwort oder eines in einem andern wälsch-tyrolischen, z. B. dem trentinischen Dialekte, das selbst wieder erst der Erklärung bedarf, um verständlich zu sein, beigesetzt hätte. In vielen Fällen ist diess geschehen, in vielen andern aber auch nicht. So z. B. gleich im Anfange:

Ladinisch: Da jón aosé, da védl prattighé, d. h. wörtlich übersetzt: In der Jugend gelernt, im Alter geübt (Jung gewohnt, alt gethan). Der Verfasser setzt aber das französische Sprichwort bei: Ce qu'on apprend en sa jeunesse, faut continuer en vieillesse, d. h. Was man in seiner Jugend lernt, muss man im Alter fortsetzen.

Ein anderes Beispiel:

Ladinisch: Ël a dagnòra quëlla chantia, wörtlich: Es hat (ist) immer dasselbe Lied (die alte Leyer). Hier ist aber das lateinische, allerdings denselben Gedanken aussprechende Sprichwort gegenübergestellt: Taedet eadem audire millies, d. h. es macht Ueberdruss, tausendmal das Nämliche zu hören.

Dagegen ist dem ladinischen Sprichworte: N Lombert vegne desert, welchem das französische Sprichwort gegenübergestellt ist: Le paresseux est frère du mendiant (Der Faullenzer ist Bruder des Bettlers), richtig in einer Note die wörtliche Ueber-

setzung beigefügt: Un Lombardo viene vuoto (Ein Lombarde kommt leer, d. h. entblösst von Mitteln).

So hätte überall verfahren werden sollen; Schade, dass es nicht geschehen ist.

i) Italiener:

Albertatius (Josephus). Epitome adagiorum ex graecis et latinis scriptoribus excerptorum. Romae 1574, in 12°.

Bolla (Bertolameo). Thesavrus Proverbiorvm italico-bergamascorvm rarissimorvm, et garbatissimorvm, nvnquam antea stampatorum, in gratiam Melancholiam fugientium, Italicæ linguæ amantium, ad aperiendum oculos editorum: a Bertolameo Bolla Bergamasco viro incomparabili, et alegriam per mare et per terram sectante. Accesservnt Docvmenta aliquot moralissima, et omnis generis personis vtilissima. Stampatus in officina Bergamascorum, Francofvrti, Prostat apud Joannem Saurium. M.DC.V. kl. 8°.

Im Titel und in der lediglich „il Bergamasco" unterzeichneten Widmung an den Landgrafen Moritz von Hessen sind italienische Worte latinisirt und umgekehrt lateinische italianisirt und durcheinander gemischt. Die italienischen Sprichwörter sind alphabetarisch geordnet, und jedem die Uebersetzung in's Lateinische, aber auch mitunter in latinisirten italienischen Worten beigefügt. Paginirt ist das Buch nicht. In der mir vorgelegenen Ausgabe bildet einen Beiband Zabata's Diporto de Viandanti. (Siehe die Italiener.) Aus dem Titel könnte man zu dem Glauben kommen, die in dem Buche enthaltenen italienischen Sprichwörter seien in der Mundart von Bergamo abgefasst: das ist aber nicht der Fall.

Bolza (Gr. B.). Motti, precetti e proverbi latini colla versione italiana di Gr. B. Bolza. Venezia 1855, 1856. Centurie due in 8°.

Lena (F.). Proverbii italiani et latini, raccolti da F. Lena della Congregazione della Madre de Dio. Bologna 1694.

Manutius (Paulus). Adagia optimorum utriusque linguae scriptorum omnia, quaecunque ad hanc usque diem exierunt. Pauli Manutii studio atque industria, doctissimorum theologorum consilio atque operibus ab omnibus mendis vindicata etc. Cum indicibus locupletissimis. Ursellis 1603.

Mannuccius (Paulus). Adagia etc. Venetiis 1609. 4°.

Misabichi (Nicola) Raccolta di Proverbj e di favole arabe in lingua italiana ed in araba. Milano 1818. 8°.

Monosini (A). A Monosinii Floris Italicae Linguae libri novem. Venetiis 1604.

Der Verfasser vergleicht die italienischen Sprichwörter mit den altgriechischen und lateinischen, vorzugsweise altrömischen.

Pescetti (Orlando). Proverbi Italiani, e Latini per vso de fanciulli, che imparan grammatica, raccolti etc. da Orlando Pescetti. In Verona 1602. Kl. 8°.

Es sind über 900 italienische Sprichwörter, mit denen überall die entsprechenden lateinischen, theils aus der altrömischen, theils aus den späteren Zeiten zusammengestellt sind. Der Verfasser hat auch eine Sammlung von blos italienischen Sprichwörtern herausgegeben.

(Siehe unter den Italienern.)

Rodulphus (Jo. Petrus), Proverbia Italica et Latina. Pisauri 1615. 8°.

a Sancto Bartolomaeo (Paulinus). Centum adagia Malabarica cum textu originali et versione latina. Romae 1791. 4°.

Strafforello (Gustavo). La Sapienza del Mondo ovvero Dizionario univerzale dei Proverbi di tutti i popoli raccolti, tradotti, comparati e commentati da Gustavo Strafforello con l'aggiunta di aneddoti e di illustrazioni storiche, scientifiche, filolologiche etc. etc. Torino Presso Augusto Federico Negro Editore 4, Via Alfieri, 4.

Das umfassende Werk erscheint seit 1871 in Heften, jedes zum Preise von 80 Cent. In der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist das 62. Heft, als das letzterschienene, vorhanden. Leider fehlen mehrere Hefte mitten heraus. In der Originalsprache sind ausser den italienischen fast nur die lateinischen und französischen Sprichwörter gegeben, alle andern sind in's Italienische übersetzt, ein Missstand, der denselben einen bedeutenden Theil ihres Werthes benimmt, da gerade bei den Sprichwörtern die äussere Form und die Ausdrucksweise der verschiedenen Völker ein sehr wesentlicher Punkt ist. Bei den italienischen sind auch die verschiedenen Mundarten des Landes berücksichtigt. Vielen Sprichwörtern sind auch Erklärungen ihres Ursprungs und ihrer Bedeutung beigefügt. Möge das verdienstliche Werk zum guten Schlusse geführt werden.

k) Spanier:

Caro y Cejudo (Geronimo Martin). Refranes, y modos de hablar castellanos, con los latinos que les corresponden etc. Con un indice de los adagios Latinos, á los quales corresponden los Castellanos etc. Compuesto por et Lic. Geronimo Martin Caro y Cejudo. Maestro de Latinidad, y Eloqiiencia en la Villa de Valdepeñas de Calatrava, su patria, con titulo del Consejo Supremo de Castilia. Madrid en la Imprenta Real. 1792. 8°.

(Siehe diesen unter den Spaniern.)

Valles (Mosen Pedro). Libro de Refránes etc. impresso Año 1549 en Caragoça.

(Siehe dieses unter den Spaniern. Es gibt auch eine Anzahl lateinischer Sprichwörter.)

l) Basken:

Proverbes basques, recueillis par le sieur d'Oihenart, avec les poésies basques du même auteur. Paris 1657 in 8°.

zu Morlaix, der sie herausgegeben hat unter dem Titel: Meur a lavarou koz ha talvoudec als Anhang zu einem Kreuzwege (Chemin de Croix, Hent ar Groaz, gant prederennou var ann ene, in 8°, Morlaix, Lédan, 1843). Hr. Le Moal sagt kein Wort von den Proverbou Spagnol, obgleich er sie nur mit Zusätzen wiedergegeben hat. Den Wortlaut derselben hat er vollständig umgestaltet, indem er erbarmungslos alle französischen Wörter ausgestossen und das Ganze mit einer barbarischen Rechtschreibung aufgestutzt hat, die an sich allein schon eine wahre Curiosität ist. Seit 15 (jetzt 18) Jahren ist keine neue Arbeit von Belang über die bretonischen Sprichwörter mehr erschienen. Doch haben der Almanach de Quimperlé für 1862 und das Dictionnaire français-breton von Troude den Sprichwörtern eine Stelle eingeräumt.

Das Buch des Hrn. Sauvé umfasst auf 165 Seiten 10 Serien. Die erste handelt von der Arbeit, ihrer Bedeutung und den Bedingungen, unter welchen sie nutzbar ist, dann agronomische Aphorismen; die zweite behandelt: Häussliche Sittlichkeit — Was man thun und lassen muss — Bestimmung des Menschen; die dritte: Materielle Bedürfnisse — Ernährung — Ausschreitungen und Unordnungen; die vierte handelt vom Vermögen (Reichthum), seinen Vortheilen, seinen Missständen, und der Anwendung, die man davon machen soll; die fünfte: von der Liebe, den Frauen und der Ehe; die sechste: von der Familie und der Erziehung; dann enthält sie praktische Lehren und sprichwörtliche Redensarten; die siebente enthält: Bauernkalender: die Monate — die landwirthschaftlichen Arbeiten, die ihnen eigen sind — allerlei Prognostica - Meteorologie (Witterungslehre); die achte: Sprichwörtliche Redensarten über die Gewerbe und Handwerke; die neunte: Glauben und Aberglauben, Beschwörungsformeln etc. — Legende und Geschichte; die zehnte: Sprichwörtliche Redensarten über das Land.

Auf jeder linken Seite steht der bretonische Wortlaut, auf der rechten die französische Uebersetzung jenem gegenüber, beide da und dort auch mit erläuternden Noten namentlich über die Bedeutung einzelner Worte u. dgl.

Tuet (l'abbé). Matinées senonaises ou Proverbes français, avec leur origine, leur explication, leur rapport avec ceux des langues anciennes et modernes etc. etc., par l'abbé Tuet. Paris 1789. 8°.

Mit einem vom Jahr III der Republik datirten Titelblatte, von welchem man die Worte Matinées genonaises weggelassen hat.

h) Romansch oder Ladinisch:

Alton (Giovanni, Dr.). Proverbi, Tradizioni ed Aneddoti delle Valli ladine orientali con versione italiana. Dr. Giovanni Alton. Innsbruck. Stamperia e Libreria Accademica Wagner. 1881. 8°.

Der Verfasser der vorgenannten 146 Seiten in r. 8° umfassenden Schrift ist uns bereits vortheilhaft bekannt durch zwei in deutscher Sprache geschriebene Schriften: 1) Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein und Ampezzo. Innsbruck bei Wagner 1879; und 2) Beiträge zur Ethnologie von Ostladinien, ebenfalls erschienen zu Innsbruck bei Wagner 1880. Durch seine jetzige Schrift eröffnet er uns so manche Einblicke in die Ueberlieferungen und den Volksglauben seiner engeren Heimath, der ostladinischen Thäler, und sie ist in mehrfacher Beziehung eine schätzbare Ergänzung zu dem werthvollen Buche, auf das er auch verweist, von Professor Ignaz von Zingerle „Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes". Ein besonderes Verdienst hat er sich durch die Mittheilung mehrerer Hunderte von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten seiner Heimath erworben, denen er gleichwie den Anekdoten und kleinen Erzählungen eine Uebersetzung in's Italienische, mitunter auch eine französische oder lateinische Erklärung beigefügt hat, um so das Verständniss des ladinischen Wortlauts einer grösseren Zahl von Lesern zu erleichtern und zugleich dem vergleichenden Sprachstudium Vorschub zu leisten. Der sprachverständige Leser wird dabei auch die Wahrnehmung machen, wie sehr die Mundart dieser ladinischen Thäler in Tyrol von jener der Thäler des Ober- und Unter-Engadin in Graubünden (Schweiz) abweicht. Besondere Abtheilungen bilden Sprichwörter in den Mundarten von Gardena und Fassa.

Noch nützlicher für das vergleichende Sprachstudium würde der Hr. Verfasser seine Schrift gemacht haben, wenn er überall dem ladinischen Text der Sprichwörter die wörtliche Uebersetzung desselben in's Italienische, nicht blos das entsprechende italienische, französische oder lateinische Sprichwort oder eines in einem andern wälsch-tyrolischen, z. B. dem trentinischen Dialekte, das selbst wieder erst der Erklärung bedarf, um verständlich zu sein, beigesetzt hätte. In vielen Fällen ist diess geschehen, in vielen andern aber auch nicht. So z. B. gleich im Anfange:

Ladinisch: Da jón aosè, da védl prattighè, d. h. wörtlich übersetzt: In der Jugend gelernt, im Alter geübt (Jung gewohnt, alt gethan). Der Verfasser setzt aber das französische Sprichwort bei: Ce qu'on apprend en sa jeunesse, faut continuer en vieillesse, d. h. Was man in seiner Jugend lernt, muss man im Alter fortsetzen.

Ein anderes Beispiel:

Ladinisch: Ël a dagnóra quëlla chantia, wörtlich: Es hat (ist) immer dasselbe Lied (die alte Leyer). Hier ist aber das lateinische, allerdings denselben Gedanken aussprechende Sprichwort gegenübergestellt: Taedet eadem audire millies, d. h. es macht Ueberdruss, tausendmal das Nämliche zu hören.

Dagegen ist dem ladinischen Sprichworte: N Lombert vegne desert, welchem das französische Sprichwort gegenübergestellt ist: Le paresseux est frère du mendiant (Der Faullenzer ist Bruder des Bettlers), richtig in einer Note die wörtliche Ueber-

setzung beigefügt: Un Lombardo viene vuoto (Ein Lombarde kommt leer, d. h. entblösst von Mitteln).

So hätte überall verfahren werden sollen; Schade, dass es nicht geschehen ist.

i) Italiener:

Albertatius (Josephus). Epitome adagiorum ex graecis et latinis scriptoribus excerptorum. Romae 1574, in 12°.

Bolla (Bertolameo). Thesavrus Proverbiorvm italico-bergamascorvm rarissimorvm, et garbatissimorvm, nvnquam antea stampatorum, in gratiam Melancholiam fugientium, Italicæ linguæ amantium, ad aperiendum oculos editorum: a Bertolameo Bolla Bergamasco viro incomparabili, et alegriam per mare et per terram sectante. Accesservnt Docvmenta aliquot moralissima, et omnis generis personis vtilissima. Stampatus in officina Bergamascorum, Francofvrti, Prostat apud Joannem Saurium. M.DC.V. kl. 8°.

Im Titel und in der lediglich „il Bergamasco" unterzeichneten Widmung an den Landgrafen Moritz von Hessen sind italienische Worte latinisirt und umgekehrt lateinische italianisirt und durcheinander gemischt. Die italienischen Sprichwörter sind alphabetarisch geordnet, und jedem die Uebersetzung in's Lateinische, aber auch mitunter in latinisirten italienischen Worten beigefügt. Paginirt ist das Buch nicht. In der mir vorgelegenen Ausgabe bildet einen Beiband Zabata's Diporto de Viandanti. (Siehe die Italiener.) Aus dem Titel könnte man zu dem Glauben kommen, die in dem Buche enthaltenen italienischen Sprichwörter seien in der Mundart von Bergamo abgefasst: das ist aber nicht der Fall.

Bolza (Gr. B.). Motti, precetti e proverbi latini colla versione italiana di Gr. B. Bolza. Venezia 1855, 1856. Centurie due in 8°.

Lena (F.). Proverbii italiani et latini, raccolti da F. Lena della Congregazione della Madre de Dio. Bologna 1694.

Manutius (Paulus). Adagia optimorum utriusque linguae scriptorum omnia, quaecunque ad hanc usque diem exierunt. Pauli Manutii studio atque industria, doctissimorum theologorum consilio atque operibus ab omnibus mendis vindicata etc. Cum indicibus locupletissimis. Ursellis 1603.

Mannuccius (Paulus). Adagia etc. Venetiis 1609. 4°.

Misabichi (Nicola) Raccolta di Proverbj e di favole arabe in lingua italiana ed in araba. Milano 1818. 8°.

Monosini (A). A Monosinii Floris Italicae Linguae libri novem. Venetiis 1604.

Der Verfasser vergleicht die italienischen Sprichwörter mit den altgriechischen und lateinischen, vorzugsweise altrömischen.

Pescetti (Orlando). Proverbi Italiani, e Latini per vso de fanciulli, che imparan grammatica, raccolti etc. da Orlando Pescetti. In Verona 1602. Kl. 8°.

Es sind über 900 italienische Sprichwörter, mit denen überall die entsprechenden lateinischen, theils aus der altrömischen, theils aus den späteren Zeiten zusammengestellt sind. Der Verfasser hat auch eine Sammlung von blos italienischen Sprichwörtern herausgegeben.

(Siehe unter den Italienern.)

Rodulphus (Jo. Petrus), Proverbia Italica et Latina. Pisauri 1615. 8°.

a Sancto Bartolomaeo (Paulinus). Centum adagia Malabarica cum textu originali et versione latina. Romae 1791. 4°.

Strafforello (Gustavo). La Sapienza del Mondo ovvero Dizionario univerzale dei Proverbi di tutti i popoli raccolti, tradotti, comparati e commentati da Gustavo Strafforello con l'aggiunta di aneddoti e di illustrazioni storiche, scientifiche, filolologiche etc. etc. Torino Presso Augusto Federico Negro Editore 4, Via Alfieri, 4.

Das umfassende Werk erscheint seit 1871 in Heften, jedes zum Preise von 80 Cent. In der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist das 62. Heft, als das letzterschienene, vorhanden. Leider fehlen mehrere Hefte mitten heraus. In der Originalsprache sind ausser den italienischen fast nur die lateinischen und französischen Sprichwörter gegeben, alle andern sind in's Italienische übersetzt, ein Missstand, der denselben einen bedeutenden Theil ihres Werthes benimmt, da gerade bei den Sprichwörtern die äussere Form und die Ausdrucksweise der verschiedenen Völker ein sehr wesentlicher Punkt ist. Bei den italienischen sind auch die verschiedenen Mundarten des Landes berücksichtigt. Vielen Sprichwörtern sind auch Erklärungen ihres Ursprungs und ihrer Bedeutung beigefügt. Möge das verdienstliche Werk zum guten Schlusse geführt werden.

k) Spanier:

Caro y Cejudo (Geronimo Martin). Refranes, y modos de hablar castellanos, con los latinos que les corresponden etc. Con un indice de los adagios Latinos, á los quales corresponden los Castellanos etc. Compuesto por et Lic. Geronimo Martin Caro y Cejudo. Maestro de Latinidad, y Eloqiiencia en la Villa de Valdepeñas de Calatrava, su patria, con titulo del Consejo Supremo de Castilia. Madrid en la Imprenta Real. 1792. 8°.

(Siehe diesen unter den Spaniern.)

Valles (Mosen Pedro). Libro de Refrànes etc. impresso Año 1549 en Caragoça.

(Siehe dieses unter den Spaniern. Es gibt auch eine Anzahl lateinischer Sprichwörter.)

l) Basken:

Proverbes basques, recueillis par le sieur d'Oihenart, avec les poésies basques du même auteur. Paris 1657 in 8°.

Ein interessantes und sehr seltenes Buch, das mir leider nicht vorgelegen hat; das Exemplar der National-Bibliothek zu Paris gilt als ein Unicum. Die näheren Notizen darüber muss ich Le Roux de Lincy entnehmen, der dasselbe in der Bibliographie zu seinem Livre des Proverbes français, SS. CIX und CX, anführt. Die Zahl der darin enthaltenen baskischen Sprichwörter beträgt 537 und Oihenart erklärt in seiner Vorrede, dass er nicht alle vorhandenen gesammelt hat. Le Roux theilt nach der französischen Uebersetzung Oihenart's die folgenden mit und hat dabei diejenigen ausgewählt, die sich auf Ortsnamen beziehen:

Nr. 6. „Le riche qui vit sans se faire des amis est comme un voyageur qui s'endort au bort du Picatu."

Deutsch: Der Reiche, welcher lebt, ohne sich Freunde zu machen, ist wie ein Reisender, der am Rande des Picatu einschläft.

Note des Hrn. Le Roux dazu: Das Wort Picatu ist der Eigenname eines Abgrundes in den Pyrenäen-Bergen.

Nr. 28. „Ancho est un grand faiseur d'aumosnes; il donne au pauvre les pieds du pourceau qu'il a dérobé."

Deutsch: Ancho ist ein grosser Almosengeber; er gibt dem Armen die Füsse des Schweins, das er gestohlen hat.

Nr. 66. „A Baygorri (Bagnéres-de-Bigorre) la vaisselle est de terre; lorsqu'on parloit de m'y marier elle estoit toute d'or."

Deutsch: Zu Baygorri (Bagnères-de-Bigorre, Hauptstadt des Arrondissement Bagnères im französischen Departement der Hautes-Pyrénées, am Adour, mit 9433 Einw., in herrlicher Gegend, berühmtes Bad) ist das Tischgeschirr irden; als die Rede davon war, mich dort zu verheirathen, war es ganz von Gold.

Nr. 117. „Le malheureux est surpris de la nuit à Cicur."

Deutsch: Der Unglückliche wird von der Nacht überrascht zu Cicur.

Note des Hrn. Le Roux dazu: Cicur ist ein kleines Dorf, drei Viertel Lieues von Pamplona, der Hauptstadt von Navarra.

Meine Note hiezu: Zizur — nicht Cicur — heisst eine cendea (so nennt man die Vereinigung mehrerer Ortschaften in einen Gemeindeverband in Navarra, wo es mehrere solcher cendeas gibt) in Navarra, in geringer Entfernung von Pamplona. In dieser Cendea liegen die Orte: 1) Zizur mayor (3/4 Leguas von Pamplona, westlich von dieser Stadt) auf einer Anhöhe rechts von der Strasse von Pamplona nach Puente la Reina, auf Pistolenschussweite vom Flusse Arga entfernt, mit 23 Häusern, 28 Eamilien und 446 Seelen, einer Elementarschule, Pfarrkirche San Andrés mit einem Vicar, Einsiedelei. Das Dorf hat gutes Brunnwasser, der ziemlich fruchtbare Boden bringt Weizen, Bohnen, Haber, Gerste, Mais, etwas Wein, zieht Schafe, treibt Fischerei (namentlich auf Barben) u. s. w.; 2) Zizur menor, gleichfalls 3/4 Leguas von Pamplona, auf kleiner Anhöhe, mit nur 12 Häusern und gegen 100 Seelen, Pfarrkirche (San Emeterio y Caledonio) mit einem Vicar, einem Brunnen. Ausserhalb des Ortes liegt in Ruinen ein ehemaliges Tempelherrenkloster, das im ersten Bürgerkriege in den dreissiger Jahren zerstört wurde. Die Bodenerzeugnisse sind dieselben wie zu Zizur mayor, wozu noch Kartoffeln kommen, und ausser der Schafzucht betreibt man hier auch Pferdezucht.

Nr. 180. „Behorleguy porte la paine de la faute commise par Garacy."

Deutsch: Behorleguy büsst für den von Garacy begangenen Fehler.

Note des Hrn. Le Roux dazu: Das Wort Garacy ist der Eigenname einer baskischen Provinz, und das Wort Behorleguy der eines Dorfes der nämlichen Provinz.

Meine Note dazu: Alle diese Angaben des Hrn. Le Roux sind unrichtig. Es gibt keine baskische Provinz, welche Garazy heisse und ebenso wenig ein Dorf Namens Behorleguy in dieser angeblichen Provinz. Auch ist überhaupt kein Ort Namens Garacy in den baskischen Provinzen oder in Navarra. Eine Einsiedelei Namens Garazyar liegt in der Provinz Vizcaya und zwar im Gerichtsbezirke Durango Aguntamiento von Yurreta (2 Kilometer von Durango mit 1145 Seelen). Ob aber diese Einsiedelei hier gemeint ist, ist zu bezweifeln. Vielleicht soll es Garay heissen. Dieses Namens gibt es mehrere Orte in Vizcaya. 1) Garay, eine Anteiglesia (Kirchspiel) mit Ayuntamiento, Anhängsel von Elorrio, mit 353 Einw., 5,5 Kilometer von Durango, 6 Leguas von Bilbao, zur Diözese Calahorra gehörig, am südlichen Abhange der Sierra de Oiz, zwischen Anhöhen und Schluchten und rechts an einem Bache gelegen, der, aus der genannten Sierra kommend, alsbald mit dem von Cengoitia sich vereinigt. Der Ort zählt 40 und etliche in zwei Theile zerstreute Häuser, hat ein Gemeindehaus mit Gefängniss, eine Elementarschule für Kinder beider Geschlechter, 2 Pfarrkirchen, jede mit einem Benefiziaten, zahlreiche Brunnen. Der Berg Oiz ist mit Eichen, Buchen, Kastanien und Meereichen bewachsen. 2) Garay oder Garais, ein Weiler in derselben Provinz, Gerichtsbezirk Bilbao, zum Ayuntamiento (Gemeindeverband) von Santa Maria de Gatica gehörig, 0,8 Kilometer von diesem entfernt, mit 24 Häusern, 28 Familien, 138 Seelen; 3) Garay, casa solar y armera (Stamm- und Wappen tragendes Haus eines adeligen Geschlechts), Provinz Vizcaya, Gerichtsbezirk Durango, Ayuntamiento von Amorevieta (11 Kilometer von Durango); 4) Garay, casa solar in Vizcaya, Gerichtsbezirk von Durango, Ayuntamiento von Marquina (16 Kilometer von Durango); 5) Garay, cosa solar in Vizcaya, Gerichtsbezirk Guernica, Ayuntamiento von Cenarruza (11 Kilometer von Guernica); 6) Garay heisst ferner ein Haus in der Provinz Vizcaya, Gerichtsbezirk Valmaseda, im Ayuntamiento der Stadt Orduña und der Markung des Weilers Velandia (6,4 Kilometer von Orduña); endlich 7) gibt es eine Ven del

Garay in der niederaragonischen Provinz Teruel, Gerichtsbezirk Hijar, im Ayuntamiento des Fleckens Oliete (27 Kilometer von Hijar) an dem nach Alcañiz führenden Wege, ein Wirthshaus, welches wegen des geringen Verkehrs dort wenig besucht ist und dem Reisenden auch durchaus nichts bietet.

Dagegen gibt es in Vizcaya im Gerichtsbezirke Durango, im Ayuntamiento des Kirchspiels Yurre (1,6 Kilometer von diesem Orte) ein Oertchen (barrio) Namens Garacoi. Ob dieses im Sprichworte gemeint ist, muss ich dahingestellt sein lassen. In der Nähe von diesem oder auch nur in der nämlichen Provinz Vizcaya gibt es aber kein Dorf Namens Behorleguy. Wohl aber gibt es einen kleinen Ort Namens Beortegui in Navarra, im Valle (Gemeindeverband ähnlich der Cendea) und Ayuntamiento von Lizoain (1½ Leguas von Aoiz) zu diesem Gerichtsbezirke, ferner zu der merindad (Herrschaft) Siguenza (5 Leguas davon und 3 von Pamplona entfernt), und in kirchlicher Beziehung zum Arciprestazzo von Ibargoiti in der Diözese Pamplona gehörig. Der kleine, eben gelegene Ort zählt 9 Häuser, ebenso viele Familien und 70 Einw., hat eine Pfarrkirche zu Mariae Himmelfahrt (la Asunzion de Nstra Señora) mit Pfarrer, mehrere Quellen guten Wassers, die in den vom Erro-Thale herabkommenden Bach zusammenfliessen. Die Ortsmarkung grenzt im Norden an die von Jauariz (¼ Legua), im Osten an Acotain (½ Legua), im Süden an Urroz (1 Legua) und im Westen an Lizoain (¾ Legua). Der fruchtbare Boden erzeugt Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte, Gartengewächse, etwas Wein und bietet gute Weiden für Rindvieh, Maulthiere, Schafe und Ziegen, die man dort züchtet. Südöstlich von dem Orte erhebt sich ein Berg, der mit Buchen und Eichen bewachsen ist.

Nr. 262. „Jauregui a son pourpoint tout couvert de galons, mais le dedans n'est qu'estouppé."

Deutsch: Jauregui hat sein Wamms ganz mit Tressen bedeckt, aber das Innere ist nur mit Werg ausgestopft.

Nr. 263. „Jauregui meprise ce qu'il ne peut comprendre."

Deutsch: Jauregui verachtet, was er nicht begreifen kann.

Nr. 295. „Il va à Castro pour fuir le travail; néantmoins là aussi la viande ne lui viendra pas d'elle-mesme à la bouche."

Deutsch: Er geht nach Castro, um der Arbeit zu entgehen; nichts desto weniger wird ihm auch dort nicht das Fleisch von sich selbst in das Maul kommen.

Nr. 372. „L'oiseau qui s'est nourri à la montagne d'Orbi ne se plaist que là."

Deutsch: Der Vogel, der sich auf dem Berge Orbi ernährt hat, gefällt sich nur dort.

Note des Hrn. Le Roux: Orbi ist der Name eines hohen Berges in den Pyrenäen, welcher fast stets mit Schnee bedeckt ist.

Nr. 373. „Le soleil est bien chaud à Orbi! Reponse: I'y ai esté et ne fais qu'en venir."

Deutsch: Die Sonne ist sehr heiss auf dem Orbi? Antwort: Ich bin dort gewesen und komme eben von dort her.

Oihenart bemerkt dazu: „Man sagt dieses Sprichwort nicht mehr ganz, sondern nur das Ende, welches die Antwort ist, und man bedient sich desselben, wenn Jemand gewahr wird, dass ein Anderer etwas von ihm verlangt in der Absicht, ihn zu hintergehen; denn das Altweibermährchen berichtet, dass ehemals zu der Zeit, wo die Vögel redeten, im Winter ein von der Kälte ganz erstarrter Vogel an ein Nest kam, und als er es von einem andern Vogel besetzt fand, in dem Wunsche, ihn zum Verlassen desselben zu bewegen, denselben überreden wollte, dass die Sonne auf dem Berge Orbi sehr heiss scheine; aber der andere, die Betrügerei erkennend, erwiderte ihm, dass er eben von dort herkomme, und dass er wohl wisse, wie das Wetter dort sei."

Folgendes sind noch einige gemeine Sprichwörter:

Nr. 46. „L'estranger a la main aspre et rude."

Deutsch: Der Fremde hat die Hand rauh und hart.

Nr. 49. „Pays d'estranger pays de loup.

Deutsch: Fremdes Land Wolfsland.

Nr. 58. „Le plaideur ordinaire est l'écuyer de la misère."

Deutsch: Der Prozesskrämer ist der Schildknappe des Elends.

Nr. 134. „Les présens brisent les rocs."

Deutsch: Die Geschenke brechen die Felsen.

Nr. 139. „Eneco, saisis-toy de l'ours, afin que j'aye moyen de fuir."

Deutsch: Heinrich, nimm den Bären fest, damit ich entfliehen kann.

Nr. 152. „Nourris le corbeau, il te crèvera les yeux."

Deutsch: Ernähre den Raben, er wird dir die Augen aushacken.

Nr. 171. „La maison vide est pleine de noise."

Deutsch: Das leere Haus ist voll Zank (Streit).

Zu der vorangeführten Nr. 372 gibt es ein synonimes baskisches Sprichwort, welches sagt: Aitzean jaiac aizera nai.

Deutsch. Der auf dem Felsen Geborene will zum Felsen zurückkehren.

Spanisch: El nacido en la peña quiere volver á la peña.

Die Spanier haben ferner das synonime Sprichwort: La vaca de Gorbeia, desea siempre á Gorbeia.

Deutsch: Die Kuh von Gorbeia sehnt sich immer nach Gorbeia (ein Gebirg in Vizcaya).

m) Russen:

Dobrowsky (J.). Slavin. Botschaft aus Böhmen an alle slawischen Völker. Beiträge zu ihrer Charakteristik, zur Kenntniss ihrer Mythologie, ihrer Geschichte und Alterthümer u. s. w. nach allen Mundarten, nebst einer Sammlung russischer Sprichwörter, deutsch und russisch. (S. 106 bis 317.) Von J. Dobrowsky. Prag 1834.

Ein interessantes und sehr seltenes Buch, das mir leider nicht vorgelegen hat; das Exemplar der National-Bibliothek zu Paris gilt als ein Unicum. Die näheren Notizen darüber muss ich Le Roux de Lincy entnehmen, der dasselbe in der Bibliographie zu seinem Livre des Proverbes français, SS. CIX und CX, anführt. Die Zahl der darin enthaltenen baskischen Sprichwörter beträgt 537 und Oihenart erklärt in seiner Vorrede, dass er nicht alle vorhandenen gesammelt hat. Le Roux theilt nach der französischen Uebersetzung Oihenart's die folgenden mit und hat dabei diejenigen ausgewählt, die sich auf Ortsnamen beziehen:

Nr. 6. „Le riche qui vit sans se faire des amis est comme un voyageur qui s'endort au bort du Picatu."

Deutsch: Der Reiche, welcher lebt, ohne sich Freunde zu machen, ist wie ein Reisender, der am Rande des Picatu einschläft.

Note des Hrn. Le Roux dazu: Das Wort Picatu ist der Eigenname eines Abgrundes in den Pyrenäen-Bergen.

Nr. 28. „Ancho est un grand faiseur d'aumosnes; il donne au pauvre les pieds du pourceau qu'il a dérobé."

Deutsch: Ancho ist ein grosser Almosengeber; er gibt dem Armen die Füsse des Schweins, das er gestohlen hat.

Nr. 66. „A Baygorri (Bagnéres-de-Bigorre) la vaisselle est de terre; lorsqu'on parloit de m'y marier elle estoit toute d'or."

Deutsch: Zu Baygorri (Bagnères-de-Bigorre, Hauptstadt des Arrondissement Bagnères im französischen Departement der Hautes-Pyrénées, am Adour, mit 9433 Einw., in herrlicher Gegend, berühmtes Bad) ist das Tischgeschirr irden; als die Rede davon war, mich dort zu verheirathen, war es ganz von Gold.

Nr. 117. „Le malheureux est surpris de la nuit à Cicur."

Deutsch: Der Unglückliche wird von der Nacht überrascht zu Cicur.

Note des Hrn. Le Roux dazu: Cicur ist ein kleines Dorf, drei Viertel Lieues von Pamplona, der Hauptstadt von Navarra.

Meine Note hiezu: Zizur — nicht Cicur — heisst eine cendea (so nennt man die Vereinigung mehrerer Ortschaften in einen Gemeindeverband in Navarra, wo es mehrere solcher cendeas gibt) in Navarra, in geringer Entfernung von Pamplona. In dieser Cendea liegen die Orte: 1) Zizur mayor (³/₄ Leguas von Pamplona, westlich von dieser Stadt) auf einer Anhöhe rechts von der Strasse von Pamplona nach Puente la Reina, auf Pistolenschussweite vom Flusse Arga entfernt, mit 23 Häusern, 28 Eamilien und 446 Seelen, einer Elementarschule, Pfarrkirche San Andrés mit einem Vicar, Einsiedelei. Das Dorf hat gutes Brunnwasser, der ziemlich fruchtbare Boden bringt Weizen, Bohnen, Haber, Gerste, Mais, etwas Wein, zieht Schafe, treibt Fischerei (namentlich auf Barben) u. s. w.; 2) Zizur menor, gleichfalls ³/₄ Leguas von Pamplona, auf kleiner Anhöhe, mit nur 12 Häusern und gegen 100 Seelen, Pfarrkirche (San Emeterio y Caledonio) mit einem Vicar, einem Brunnen. Ausserhalb des Ortes liegt in Ruinen ein ehemaliges Tempelherrenkloster, das im ersten Bürgerkriege in den dreissiger Jahren zerstört wurde. Die Bodenerzeugnisse sind dieselben wie zu Zizur mayor, wozu noch Kartoffeln kommen, und ausser der Schafzucht betreibt man hier auch Pferdezucht.

Nr. 180. „Behorleguy porte la paine de la faute commise par Garacy."

Deutsch: Behorleguy büsst für den von Garacy begangenen Fehler.

Note des Hrn. Le Roux dazu: Das Wort Garacy ist der Eigenname einer baskischen Provinz, und das Wort Behorleguy der eines Dorfes der nämlichen Provinz.

Meine Note dazu: Alle diese Angaben des Hrn. Le Roux sind unrichtig. Es gibt keine baskische Provinz, welche Garazy heisse und ebenso wenig ein Dorf Namens Behorleguy in dieser angeblichen Provinz. Auch ist überhaupt kein Ort Namens Garacy in den baskischen Provinzen oder in Navarra. Eine Einsiedelei Namens Garazyar liegt in der Provinz Vizcaya und zwar im Gerichtsbezirke Durango Aguntamiento von Yurreta (2 Kilometer von Durango mit 1145 Seelen). Ob aber diese Einsiedelei hier gemeint ist, ist zu bezweifeln. Vielleicht soll es Garay heissen. Dieses Namens gibt es mehrere Orte in Vizcaya. 1) Garay, eine Anteiglesia (Kirchspiel) mit Ayuntamiento, Anhängsel von Elorrio, mit 353 Einw., 5,5 Kilometer von Durango, 6 Leguas von Bilbao, zur Diözese Calahorra gehörig, am südlichen Abhange der Sierra de Oiz, zwischen Anhöhen und Schluchten und rechts an einem Bache gelegen, der, aus der genannten Sierra kommend, alsbald mit dem von Cengoitia sich vereinigt. Der Ort zählt 40 und etliche in zwei Theile zerstreute Häuser, hat ein Gemeindehaus mit Gefängniss, eine Elementarschule für Kinder beider Geschlechter, 2 Pfarrkirchen, jede mit einem Benefiziaten, zahlreiche Brunnen. Der Berg Oiz ist mit Eichen, Buchen, Kastanien und Meereichen bewachsen. 2) Garay oder Garais, ein Weiler in derselben Provinz, Gerichtsbezirk Bilbao, zum Ayuntamiento (Gemeindeverband) von Santa Maria de Gatica gehörig, 0,8 Kilometer von diesem entfernt, mit 24 Häusern, 28 Familien, 138 Seelen; 3) Garay, casa solar y armera (Stamm- und Wappen tragendes Haus eines adeligen Geschlechts), Provinz Vizcaya, Gerichtsbezirk Durango, Ayuntamiento von Amorevieta (11 Kilometer von Durango); 4) Garay, casa solar in Vizcaya, Gerichtsbezirk von Durango, Ayuntamiento von Marquina (16 Kilometer von Durango); 5) Garay, cosa solar in Vizcaya, Gerichtsbezirk Guernica, Ayuntamiento von Cenarruza (11 Kilometer von Guernica); 6) Garay heisst ferner ein Haus in der Provinz Vizcaya, Gerichtsbezirk Valmaseda, im Ayuntamiento der Stadt Orduña und der Markung des Weilers Velandia (6,4 Kilometer von Orduña); endlich 7) gibt es eine Venta (

Garay in der niederaragonischen Provinz Teruel, Gerichtsbezirk Hijar, im Ayuntamiento des Fleckens Oliete (27 Kilometer von Hijar) an dem nach Alcañiz führenden Wege, ein Wirthshaus, welches wegen des geringen Verkehrs dort wenig besucht ist und dem Reisenden auch durchaus nichts bietet.

Dagegen gibt es in Vizcaya im Gerichtsbezirke Durango, im Ayuntamiento des Kirchspiels Yurre (1,6 Kilometer von diesem Orte) ein Oertchen (barrio) Namens Garacoi. Ob dieses im Sprichworte gemeint ist, muss ich dahingestellt sein lassen. In der Nähe von diesem oder auch nur in der nämlichen Provinz Vizcaya gibt es aber kein Dorf Namens Behorleguy. Wohl aber gibt es einen kleinen Ort Namens Beortegui in Navarra, im Valle (Gemeindeverband ähnlich der Cendea) und Ayuntamiento von Lizoain (1½ Leguas von Aoiz) zu diesem Gerichtsbezirke, ferner zu der merindad (Herrschaft) Siguenza (5 Leguas davon und 3 von Pamplona entfernt), und in kirchlicher Beziehung zum Arciprestazzo von Ibargoiti in der Diözese Pamplona gehörig. Der kleine, eben gelegene Ort zählt 9 Häuser, ebenso viele Familien und 70 Einw., hat eine Pfarrkirche zu Mariae Himmelfahrt (la Asunzion de Nstra Señora) mit Pfarrer, mehrere Quellen guten Wassers, die in den vom Erro-Thale herabkommenden Bach zusammenfliessen. Die Ortsmarkung grenzt im Norden an die von Jauariz (¼ Legua), im Osten an Acotain (½ Legua), im Süden an Urroz (1 Legua) und im Westen an Lizoain (¾ Legua). Der fruchtbare Boden erzeugt Weizen, Gerste, Hülsenfrüchte, Gartengewächse, etwas Wein und bietet gute Weiden für Rindvieh, Maulthiere, Schafe und Ziegen, die man dort züchtet. Südöstlich von dem Orte erhebt sich ein Berg, der mit Buchen und Eichen bewachsen ist.

Nr. 262. „Jauregui a son pourpoint tout couvert de galons, mais le dedans n'est qu'estouppé."

Deutsch: Jauregui hat sein Wamms ganz mit Tressen bedeckt, aber das Innere ist nur mit Werg ausgestopft.

Nr. 263. „Jauregui meprise ce qu'il ne peut comprendre."

Deutsch: Jauregui verachtet, was er nicht begreifen kann.

Nr. 295. „Il va à Castro pour fuir le travail; néantmoins là aussi la viande ne lui viendra pas d'elle-mesme à la bouche."

Deutsch: Er geht nach Castro, um der Arbeit zu entgehen; nichts desto weniger wird ihm auch dort nicht das Fleisch von sich selbst in das Maul kommen.

Nr. 372. „L'oiseau qui s'est nourri à la montagne d'Orbi ne se plaist que là."

Deutsch: Der Vogel, der sich auf dem Berge Orbi ernährt hat, gefällt sich nur dort.

Note des Hrn. Le Roux: Orbi ist der Name eines hohen Berges in den Pyrenäen, welcher fast stets mit Schnee bedeckt ist.

Nr. 373. „Le soleil est bien chaud à Orbi! Reponse: I'y ai esté et ne fais qu'en venir."

Deutsch: Die Sonne ist sehr heiss auf dem Orbi? Antwort: Ich bin dort gewesen und komme eben von dort her.

Oihenart bemerkt dazu: „Man sagt dieses Sprichwort nicht mehr ganz, sondern nur das Ende, welches die Antwort ist, und man bedient sich desselben, wenn Jemand gewahr wird, dass ein Anderer etwas von ihm verlangt in der Absicht, ihn zu hintergehen; denn das Altweibermährchen berichtet, dass ehemals zu der Zeit, wo die Vögel redeten, im Winter ein von der Kälte ganz erstarrter Vogel an ein Nest kam, und als er es von einem andern Vogel besetzt fand, in dem Wunsche, ihn zum Verlassen desselben zu bewegen, denselben überreden wollte, dass die Sonne auf dem Berge Orbi sehr heiss scheine; aber der andere, die Betrügerei erkennend, erwiderte ihm, dass er eben von dort herkomme, und dass er wohl wisse, wie das Wetter dort sei."

Folgendes sind noch einige gemeine Sprichwörter:

Nr. 46. „L'estranger a la main aspre et rude."

Deutsch: Der Fremde hat die Hand rauh und hart.

Nr. 49. „Pays d'estranger pays de loup.

Deutsch: Fremdes Land Wolfsland.

Nr. 58. „Le plaideur ordinaire est l'écuyer de la misère."

Deutsch: Der Prozesskrämer ist der Schildknappe des Elends.

Nr. 134. „Les présens brisent les rocs."

Deutsch: Die Geschenke brechen die Felsen.

Nr. 139. „Eneco, saisis-toy de l'ours, afin que j'aye moyen de fuir."

Deutsch: Heinrich, nimm den Bären fest, damit ich entfliehen kann.

Nr. 152. „Nourris le corbeau, il te crèvera les yeux."

Deutsch: Ernähre den Raben, er wird dir die Augen aushacken.

Nr. 171. „La maison vide est pleine de noise."

Deutsch: Das leere Haus ist voll Zank (Streit).

Zu der vorangeführten Nr. 372 gibt es ein synonimes baskisches Sprichwort, welches sagt: Aitzean jaiac aizera nai.

Deutsch. Der auf dem Felsen Geborene will zum Felsen zurückkehren.

Spanisch: El nacido en la peña quiere volver á la peña.

Die Spanier haben ferner das synonime Sprichwort: La vaca de Gorbeia, desea siempre á Gorbeia.

Deutsch: Die Kuh von Gorbeia sehnt sich immer nach Gorbeia (ein Gebirg in Vizcaya).

m) Russen:

Dobrowsky (J.). Slavin. Botschaft aus Böhmen an alle slawischen Völker. Beiträge zu ihrer Charakteristik, zur Kenntniss ihrer Mythologie, ihrer Geschichte und Alterthümer u. s. w. nach allen Mundarten, nebst einer Sammlung russischer Sprichwörter, deutsch und russisch. (S. 106 bis 317.) Von J. Dobrowsky. Prag 1834.

III. Sprichwörter und Sentenzen.

a) Deutsche Autoren:

Cocay (Jo.). Teutscher Labyrinth In welchem durch viel artige moralische Historien / lustige / liebliche Discursen die Melancholey vertrieben / vnd die Gemüter auffermuntert werden. Sampt einem Poetischen Lustbringer Vnd Teutschen Sprachverderber.

Hic Labyrinthus adest, sed si dilaberis intus
Non Labyrinthus erit, sed labor intus erit.

Cölln Apud Andream Bingen Vor den Minnenbrüdern im Loret. Anno M.DC.L. kl. 8°.

Auf der Rückseite des Titelblattes stehen die Worte:

Liebliches Reden ermuntert die Hertzen /
Schöne Gespräche befrischen das Blut /
Löbliche sachen erquicken den Muth /
Lustige Schwencke behagen zum schertzen.

Das kleine, 163 Seiten umfassende Büchlein enthält auch zahlreiche Sprichwörter und Sinnsprüche in lateinischer, deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache. Der „Teutsche Sprachverderber" geisselt in energischer Weise das damals eingerissene Unwesen des Gebrauchs fremdländischer, insbesondere französischer Worte in deutscher Schrift und Rede und zeigt durch Beispiele die Nichtigkeit der Ausrede, als ob es für diese Fremdworte keine entsprechenden deutschen gebe. Dieser mit patriotischer Wärme geschriebene Theil des Büchleins, dessen Mahnungen auch heutzutage noch vielfach am Platze sind und Beachtung verdienen, hat den besonderen Titel:

„Der Vnartig Teutscher Sprach-Verderber. Beschriben durch Einen Liebhaber der redelichen alten Teutschen Sprach Wider alle diejenige / welche die reine Teutsche Muttersprach mit allerley fremden ausländischen wörtern vielfältig zu verunehren vnnd zu vertunckeln pflegen. Cölln Vor den Minnebrüder Im Loret. Anno M.DC.L."

Einen humoristischen Anhang zu dem Büchlein bildet die nur 5 Seiten einnehmende:

„Descriptio, Das ist: Eigentliche vnnd gründliche Beschreibung / Was Ars, Lex, Mars für wunder bare Thiere seind / vnnd was ein jedes in seiner Art für Tugenden vnd Eigenschafften habe / In nachfolgenden Reimen gesetzt. Lex Ars mulier: Foeminina sunt, etc. Gedruckt im Monat, Tag vnd Jahr / — da des Mars sein Regierung war."

Heutelia. Lutetiæ Anno MDCLVIII (1658). 8°.

Das deutsch geschriebene, 297 Seiten und eine Clavis Heuteliana (in welchem Schlüssel die im Buche gebrauchten pseudonymen lateinischen Ausdrücke für Personen, Orte und Sachen in ihrer wahren Bedeutung benannt werden) enthält zahlreiche Sprichwörter und Sentenzen in deutscher, lateinischer und italienischer Sprache, die in letzteren beiden Sprachen in's Deutsche übersetzt.

Schellhorn (Andr.). Paroemiae et Sententiae insignes, versibvs latinis expressae, in gratiam litteratorvm vsvmqve jvventvtis litterariae editae stvdio et cvra Andreae Schellhorn philosoph. Doctoris, et in Ivliodvcali Wircebvrgensivm Gymnasio Grammat. professoris P. O. 8.

Als Anhang zu Schellhorn's „Teutsche Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Denksprüche, Nürnberg 1797," gedruckt. Den lateinischen Sprichwörtern in Versen sind sehr häufig die entsprechenden deutschen beigefügt.

— — Teutsche Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Denksprüche gesammelt, in Ordnung gebracht und mit den nöthigsten Erklärungen begleitet von Andreas Schellhorn, Professor an der hohen Schule zu Würzburg. Nebst einem Anhange von Sprichwörtern und Denksprüchen in lateinischen Versen für Studierte und Studierende. Nürnberg 1797. 8°.

Spiritus Lenis. Lateinische Redensarten. Zusammengestellt von Sp. Lenis. Augsburg 1878. 8°.

— — Varia. Eine Sammlung lateinischer Verse, Sprüche und Redensarten. Herausgegeben von Sp. Lenis. Augsburg 1879. 8°.

Beide kleine Schriften berufen sich auf die kgl. allerhöchste Verordnung, die Schulordnung für die Studienanstalten im Königreich Bayern betr. vom 20. August 1874, §. 10, 6., wo vorgeschrieben ist: „In allen fünf Klassen der Lateinschule ist ein besonderes Gewicht auf Aneignung eines lateinischen Wörterschatzes zu legen. Lateinische Verse und Sprüche werden memorirt." Der Schrift „Varia" ist das Motto vorangestellt, dem man nur beipflichten kann: Lectio non sufficit, sed opus est excerptis quibusdam, quae excerpta memorialibus libellis tanquam aerario contineri velim, unde sermonis illae opes ad usum promantur. Just. Lipsius, ep. inst. 12. Wollte Gott, es würde nach diesen Grundsätzen beim Unterrichte auch verfahren! Ich fürchte, dass diess nicht überall und immer und in dem nothwendigen Masse geschieht. Der nicht genannte Verfasser beider obengenannten Schriftchen hat dem lateinischen Texte überall die deutsche Uebersetzung, bei den Sprichwörtern und Sentenzen die entsprechenden deutschen zur Seite gestellt. Bei den aus römischen Classikern entnommenen sind überall die Stellen, wo sie sich finden, genau angegeben. Möge der gute Zweck, den sich der Verfasser bei Herausgabe seiner Schriftchen vorgesteckt hat, vollständig erreicht werden.

b) Holländer:

Cats (J.). Spiegel van den ouden ende nieuwen Tydt. Bestaende uyt Spreeck-Woorden ende Sinne-Spreucken, entleent van de voorige ende jegenwoordige Eeuwe, verlustiget door menichte van Sinne-beelden, met Ghedichten en Prenten daer op passende. Op nieuws herdruckt / en vermeerderdt met groote menichte van Spreeckwoorden, door geheel het werck: met byvoeginge van Niewe Platen en ghedichten: alles in

de Nederlantsche Tale ten gerieve van de Liefhebbers der selver gestelt, Door J. Cats. (Vignette: ein sitzendes Mädchen mit fliegenden Haaren, das aus seinem faltenreichen Kleide Bücher hervorschüttelt, darüber die Worte: Virgo Dordracena [von Dortrecht], darunter: Libros non liberos pariens.) In den Briel Ghedruckt by Michciel Feermans, Boeckverkooper woonende op de Marckt, In den Niewen Staten Bybel, 1652. kl. 8°.

Eine weitere Ausgabe desselben Werkes ebenfalls in kl. 8° erschien zu Amsterdam bei Abraham en Jans de Wees, 1663, ganz unter dem nämlichen Titel. Nur ist nach dem Namen des Autors noch beigefügt;

Den lesten Druck, van nieuws oversien en gecorrigeert, ende van veel grove Druckfauten verbetert. Dann folgt noch der Spruch: Elck spiegele hem-selven (Ein Jeder spiegele sich selbst).

Diese beiden Ausgaben haben mir vorgelegen, die zwei älteren, unter den Holländern aufgeführten von Gravenhage 1632 und Dordrecht 1633 nicht. Die Ausgabe von In Briel 1652 umfasst 416 Seiten, die von Amsterdam in etwas grösserem Format nur 320. Beide Ausgaben sind in drei Theile getheilt, von denen der erste Lehren gibt über die Kindererziehung durch Sprichwörter, Sinnsprüche, Gedichte und Bilder, dann über Jünglinge und ihren Beruf, über Reisen zu Wasser und zu Land, über Jagd, Pferde, Hunde u. dgl., Liebe, ihre Sprache und Pflichten derselben, u. a. m., der zweite von häuslichen Sachen, der dritte von Staatssachen, Aemtern, Pflichten der Fürsten und hochgestellten Personen, Unbeständigkeit der menschlichen Dinge, Erhaltung der Gesundheit, endlich vom Tode handelt und die bezüglichen Sinnsprüche verschiedener Nationen gibt.

Dieses Buch musste hier seinen Platz finden, da es auch lateinische, deutsche, französische, italienische Sprichwörter und Sinnsprüche enthält. Ein ausführliches Register ist beigegeben.

Nun noch Einiges über die Lebensverhältnisse von Cats (Jacobus). Dieser berühmte Rechtsgelehrte, Staatsmann und Dichter war geboren zu Brouwershaven, einer Stadt in Seeland, am 10. November 1577. Nachdem er zu Leyden eine Zeit lang die humaniora und Philosophie studiert hatte, begab er sich nach Orleans, um dort dem Studium der Rechtswissenschaft obzuliegen, erlangte darin den Doktorgrad und ging dann von dort nach Paris. Er hatte auch die Absicht zu einer Reise nach Italien. Da ihm aber solche nicht gestattet wurde, ging er nach dem Haag zurück und erwarb sich durch seine erfolgreiche Praxis als Sachwalter dort wie auch in seiner Heimath einen bedeutenden Namen. Gesundheitsrücksichten bestimmten ihn einige Zeit nachher zu einer Reise nach England, wo er ausser London auch die beiden Universitätsstädte Oxford und Cambridge mit grossem Interesse besuchte. Von dort zurückgekehrt begab er sich nach Middelburg zu dem dortigen Pensionarius, Apollonius Schotte, auf dessen Veranlassung er von Neuem sich auf die Praxis verlegte und zunächst in Staatsgeschäften übte. Im Jahre 1621 wurde ihm sowohl die Professur des Civilrechts, als auch das Pensionat zu Middelburg angetragen. Das letztere nahm er an, vertauschte es aber bald mit dem zu Dordrecht. Im Jahre 1627 wurde er als Gesandter nach England geschickt, und wusste dort die Gunst des Königs Karl I. in so hohem Grade zu gewinnen, dass dieser ihn zum Ritter-Baronet erhob. Die Generalstaaten aber belohnten 1634 seine Verdienste durch Verleihung der Würde eines Raths-Pensionarius von Holland und West-Friesland, 1648 aber verliehen sie ihm die noch höhere eines Grosssiegelbewahrers und Statthalters der Lehen. Doch nicht lange darauf legte er wegen seines Alters und aus Sehnsucht nach Ruhe alle diese Stellen und Aemter wieder nieder, liess sich dessungeachtet im Interesse seines Vaterlandes in seinem 74. Lebensjahre bestimmen, eine abermalige Sendung nach England an den Protektor Cromwell zu übernehmen. Nach seiner Rückkehr lebte er noch einige Zeit und starb endlich auf seinem Gute zu Zorgvliet unweit vom Haag am 12. Sept. 1660 im 82. Jahre seines Alters. Er wird geschildert als ein verständiger, vieler Sprachen kundiger, überaus belesener, dabei im Umgange sehr angenehmer Mann. Von Einigen wird ihm jedoch der Vorwurf gemacht, dass er es in seinen amtlichen Dienstleistungen mitunter an Eifer und Fleiss habe fehlen lassen. Seine freien Stunden widmete er vorzugsweise der Poesie und er hat eine Anzahl von Dichtungen in holländischer Sprache verfasst, von welchen wiederholt, am vollständigsten aber 1726 eine Sammlung in 2 Foliobänden herausgekommen ist. Einige davon sind auch 1710 zu Hamburg in 8° in deutscher Uebersetzung herausgekommen. Sein Leben hat er selbst beschrieben; es ist aber erst nach seinem Tode gedruckt und seinen Gedichten beigefügt worden. Seine Gedichte sind natürlich, fliessend und angenehm geschrieben, zuweilen auch sehr sinnreich.

Seine Werke sind die folgenden in den ächten und ersten Drucken:

Cats (J.). Ouderdom en Buitenleben 1656. Amsterdam.

— — Huwelyk / 1625, Middelburg / 1642, Haarlem.

— — Troowring / 1637, 1643, Dordrecht.

— — Spiegel van den ouden en nieuwen tyd / 1632, 's Hage / 1635, Dordrecht.

— — Zinnebeelden 3 deelen / en Maagdepligten / 1622, Amsterdam / 1618, Middelburg / 1627, Rotterdam.

— — Zelfsstryd / 1620 / 1621 en 1634, Dordrecht.

— — Toneel der mannelyke achtbaarheit / 1622 en 1623, Middelburg.

— — Slapeloose Nagten / Leiden.

Sonstige Ausgaben:

Cats (J.) werken / 2 deelen / met pl / 1726, Amsterdam, G. de Groot en Zoon, folio, uitverkogt.

— — Gedagten op Slapeloose nagten / 1700, Amsterdam / folio.

— — Gedagten op Slapeloose nagten met pl / 1732 / Leiden / H. van der Deyster, 8°, agtste druk.

Cats (J.). Zinne- en Minnebeelden / met pl / 1736, Leiden / H. van der Deyster, 8°.

— — Ouderdom en Buitenleben / Amsterdam / A. van der Putte, 8°.

— — Trowring / met pl / Amsterdam / H. van der Putte, 8°.

— — Oude en nieuwe tyd / Amsterdam, A. van der Putte, 8°.

— — Huwelyk / met pl / 1720, 's Hage / P. van Thol, 8°.

Als ein grosses Verdienst muss es Cats angerechnet werden, dass er in dem, was er über den jungfräulichen und Ehestand geschrieben hat, sich stets mit Zurückhaltung äusserte, so dass er keuschen Ohren niemals etwas Verletzendes sagte.

c) Franzosen:

Delanoue (A.). Choix de Proverbes, Maximes, Sentences, Adages français et etrangers. Paris (19. Jahrh.).

Die Sprichwörter aus fremden Sprachen sind in's Französische übersetzt.

Grosnet (Pierre). Les Mots dorez du grand et sage Caton, en latin et françois, avec plusieurs bons enseignemens, proverbes et dicts moraux des anciens, profitables à un chacun; plus aucunes propositions subtiles, problematiques, sentences, ensemble l'interprétation d'icelles. A Paris 1577. 1 vol. in 8°.

Dass dieses Werk von Pierre Grosnet ist, beweist die Widmungs-Zuschrift. In einer andern um einige Jahre späteren Ausgabe in kl. 8° durch die Wittwe Jean Bonfons sind am Ende des Bandes die folgenden Verse beigefügt:

Ceste escriture ay par ma cure
Mis en son estre, et par mesure
Selon nature qui luy est dextre,
Reduictes par diverses textes,
Pour satisfaire à rectitude.
Lisez les jours ouvriers et festes,
Et de Grosnet prenez l'estude.

— — Le second volume des Mots dorez du grand et saige Cathon, les quelz sont en latin et en français, avecques aucunz bons et utiles adaiges, authoritez et ditz moraulx des saiges, proffitables à ung chascung, etc. On les vend au premier pilier de la grand salle du palais, en la boutique de Denis Janot. Achevé d'imprimé le 28 mars mil cinq cens XXXIII, avant Pasques. Un vol. petit in 8° sur velin.

Auch dieses Werk ist von Pierre Grosnet und trotz seines Titels vor dem vorausgehenden verfasst. Diess geht aus dem Widmungsschreiben der Mots dorez hervor, welches so anfängt:

A très honorez seigneurs, messeigneurs Henry de Valois, Dauphin de France et Charles duc d'Angoulesme, Pierre Grosnet rend très humble honneur et immortel salut.

„Après vous avoir escrit, addressé et dédié le „second volume des *Mots dorez du grand et sage* „*Caton,* avec un enchiridion des vertuz morales et „intellectuables, en moy j'ay considéré ce premier „volume du dit Cathon, voir, visiter, corriger et „augmenter, et puis adresser à vos très dignes „Majestez."

Macé (Henri). Mots et Sentences dorés (les) du maitre de sagesse Caton, en français et latin, avec bons enseignemens, proverbes et adages, par H. Macé. Lyon, Ol. Arnoullet, 1533. 8°. Goth.

Brunet, Manuel du Libraire, t. I, p. 351, sagt in Bezug auf dieses Buch:

„Cette traduction n'est pas la même que celle „qu'on attribue à P. Grosnet. Paris, Longis, 1530 „in 8° goth. Il y en a un second volume. Paris, „Denys Janot, 1533, in 8° goth., mais on trouve „rarement les deux tomes réunis. Le premier a „aussi été imprimé à Paris par la veuve Jean „Bonfons, in 16°. Le Catalogue de la Vallière, en „6 vol., nos 12635 et 36, en cite deux éditions de „1545 et 1551, in 16°, augmentées *d'épithètes et* „*figures de MM. du Parlament de Rouen, des* „*bonnes conditions que doivent avoir les gens à* „*table, de la doctrine des bons et loyaux servi-* „*teurs, et enfin des étrennes des femmes et des* „*filles.* On a aussi le *Miroir* ou *Régime et gou-* „*vernement du corps et de l'ame,* par le sage „Caton, reveu et corrigé de nouveau. Paris, „Groulleau, 1550, in 16°."

IV. Sprichwörter, Sentenzen und Apophthegmata.

a) Deutsche Autoren:

Amantius (Bartholomaus Landspergianus). Flores celebriorvm sententiarvm graecarvm ac latinarvm definitionvm, item virtvtvm et vitiorvm, omnivm exemplorvm, proverbiorvm, apophthegmatum, apologorum, similium et dissimilium, simulq' grauiter dictorum ac factorum, tam ex veteri, quàm nouo Testamento, eorumq' interpretibus: nempe sacratissimis Ecclesiasticis Doctoribus, porrò et Philosophis, Poëtis, Oratoribus ac Historicis, tum Christianis, tum Gentilibus, tam uetustioribus, quàm recentioribus, probatis tamen et longè doctissimis autoribus, plus quàm uiginti quatuor annis, summa fide, studio, sedulitate, ad communem studiosæ iuuentutis utilitatem passim selecti, simulq' demum in ordinem alphabeticum quàm exactissimè redacti Bartolomæo Amantio Landspergiano, Boio Juris utriusq' Doctore, Vatéque Caesareo autore. Cvm Gratia et Privilegio Caesareae Majestatis. M.D.LVI. 2°.

Der Druckort ist auf dem Titel nicht genannt. Am Ende des von „Joannes Gemelius Legum Cæsarearum Doctor, Rhenani Palatij ac illustrium Comitum Hennenbergensium Consiliarius" verfassten Widmungsschreibens an den Erzherzog Maximilian von Oesterreich, König von Böhmen, steht das Datum: Laugingæ Suenorum (Lauingen) ex ædibus nostris Augusti 16. anno à nato Christo servatore 1556.

Nach mehreren lateinischen Begrüssungsgedichten an Amantius, erstens von Jacob Micyllus, Professor der griechischen und römischen Literatur an der Universität zu Heidelberg, eines zweiten von Joannes Stigelius, eines dritten von Avgvstinus Philatus, Archigrammatæus des Herzogs von Ferrara, seinem Freund, und endlich der von Amantius selbst für sich verfassten Grabschrift folgt das Symbolvm Amantii, so lautend:

Spes hominum justas divina potentia nunquam
Deserit, et semper superi pia fata secundant.
Aliter:
Audit enim, uotisq' favet pius ille rogantis,
Nec sinit auditas non ualuisse preces,

hierauf ein Verzeichniss der in dem Werke angeführten zahlreichen griechischen und lateinischen Autoren, endlich ein reichhaltiges alphabetarisches Sachregister. Das Werk selbst meines gelehrten Bayerischen Landsmannes hält vollkommen, was der Titel verspricht und gibt Zeugniss von seinem reichen Wissen und seiner seltenen Gelehrsamkeit. Die Stellen aus den griechischen und lateinischen Autoren sind überall mit genauer Ortsangabe vollständig angeführt, die griechischen auch in's Lateinische übersetzt. Am Schlusse des Werkes ist auch der Druckort angegeben: Dilingae, ex Officina Typographica Sebaldi Mayer, Anno salutis humanæ, M.D.LVI. Mense Augusto. Das ganze Werk zählt 478 Seiten.

Lagnerius (Petr.). Manipulus celebriorum sententiarum, apophthegmatum et similitudinum. Ex operibus M. T. Cic., Demosthenis, aliorumque magis illustrium Authorum collectus, opera Petri Lagnerii Compendiensis. Cui adjunctum est Enchiridion Epicteti Cebetis et Thebani Tabula. Omnibus verae Sapientiae studiosis utilissimus. Coloniae 1609.

Lang (Jos.). Loci Communes seu potius Florilegium rerum et materiarum selectarum: praecipue sententiarum, Apophthegmatum, Similitudinum, Exemplorum Hieroglyphicorum: Ex sacris Literis: Patribus item: aliisque Linguae Graecae et Latinae scriptoribus probatis collectum: Studio et opera Josephi Langii Caesaremontani. Additus est index Fabularum, Emblematum et Symbolorum. Argentorati 1598. 2 voll. 8°.

Dasselbe Werk. Ausgabe von 1621.

Philippi (Fr.). Kleines lateinisches Conversationslexikon, ein lexicographisches Handbuch der üblichsten lateinischen Sprichwörter, Sentenzen, Gnomen und Redensarten, wie sie oft auch in den deutschen Schriften vorkommen, mit sinnentsprechender, freier Uebertragung von F. Philippi. Dresden 1824.

b) Dänen:

Matras. Proverbes, sentences et mots dorés en Français, Danois, Italien et Allemand. Kopenhague 1630.

Die Sprichwörter in den vorgenannten vier Sprachen sind in ebenso vielen Columnen neben einander gestellt.

c) Franzosen:

Méry (C. de). Histoire générale des Proverbes, Adages, Sentences, Apophthegmes derivés des moeurs, des usages etc., des peuples anciens et modernes etc. Paris 1823. 3 voll. 8°. (Eine zweite Ausgabe erschien 1828.)

Das Werk gibt theils in den Originalsprachen, theils auch blos in französischer Uebersetzung siebzehn Sammlungen von Sprichwörtern aus ebenso vielen Sprachen, die nacheinander gestellt, aber nicht unter sich verglichen sind, daher für die Sprachwissenschaft nur geringen Werth bieten.

d) Italiener:

Casalicchio (Carlo). L'Utile col Dolce, overo Tre centurie di argutissimi detti, e fatti di saviissimi huomini, del Padre Carlo Casalicchio della compagnia di Giesu. Venezia MDCCVIII. Presso Paolo Baglioni. 4°.

Jede Centurie ist in zehn Decaden getheilt. Das Buch enthält auch viele Sprichwörter und Apophthegmata in lateinischer und italienischer Sprache aus den alten Classikern, den heiligen und andern Schriften Späterer. Ein Register steht demselben voran.

Casalicchio (C.) war ein Jesuit von Cava im Neapolitanischen in der zweiten Hälfte des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunders. Zu Neapel war er im Lazarethe des heiligen Januarius Festprediger. Seine vorgenannte Schrift erschien zuerst zu Neapel 1671 in 8°. Ausserdem hat er geschrieben: Gli stimoli al santo timor di Dio, Napoli 1669 in 8°; Amor erga SS. Sacramentum, ibid. 1673 in 12°; Toppi, Bibl. Nap. Alegambe.

V. Sprichwörter, Sentenzen, Apophthegmata und Symbola.

a) Deutsche Autoren:

Dornavius (Caspar). Amphitheatrum sapientiæ Socraticæ joco-seriæ, hoc est, Encomia et Commentaria Avtorvm, qva vetervm, qva recentiorvm prope omnivm: qvibus res, avt pro vilibus vvlgo aut damnosis habitæ, styli patrocinio vindicantur, exornantur: opvs ad mysteria natvræ discenda, ad omnem amœnitatem, sapientiam, virtutem, publice priuatimque vtilissimum: in Dvos Tomos partim ex libris editis, partim manvscriptis congestum tributumque, à Casparo Dornavio Philo. et Medico (mit dem Motto:

Ridentem dicere verum
Quid vetat?) (Hor. Sat. I, 1, 24.)

Cum gratia et privilegio S. Caesareæ Maiestatis. Hanoviæ, Typis Wechelianis, Impensis Danielis ac Dauidis Aubriorum, et Clementis Schleichii. M.DC.XIX. 2°.

Das wirklich Ernst und Scherz sehr gut in sich vereinigende Werk ist dem Herzog Johann Christian von Schlesien, Lignitz, Brieg etc., ge-

widmet, die Widmung datirt: Bethaniae ad Oderam X. Martii, An. CIƆ.IƆCXIX. Der erste Theil umfasst 854, der zweite 305 Seiten in kleinem Drucke. Jedem Theile geht ein Syllabvs Avtorvm et Argvmentorvm voran. Griechische, lateinische und deutsche Gedichte — diese in der mitunter auffallend reinen Sprache vom Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts — und Abhandlungen über ernste und scherzhafte Stoffe aus den alten wie aus späteren Schriftstellern — die griechischen mit der lateinischen Uebersetzung zur Seite — wechseln in der unterhaltendsten Weise mit einander ab. Auch nicht wenige Sentenzen, Sprichwörter, Symbole u. dgl. in diesen verschiedenen Sprachen kommen darin vor. Den Anfang bildet sogleich der ganze Froschmäusekrieg von Homer im griechischen Urtext mit lateinischer Uebersetzung daneben. Diesem folgt der Krieg der Katzen mit den Mäusen (ebenfalls griechisch und lateinisch von Abbanus Torinus), das Lob des Floh's (lateinisch von Petrus Gallisardus) u. a. Aus den deutschen Gedichten sind hervorzuheben ein in verhältnissmässig ganz reiner Sprache geschriebenes Lobgedicht auf die „Gans“ (Bd. I, S. 402), ein Gedicht auf den „Niemand“ von Henricus Gottingus, Bd. I, S. 761 ffg., wo man auch das lateinische Gedicht Ulrichs v. Hutten auf den „Nemo“ abgedruckt findet, — ferner: „Dess Esels Adel vnd der Savv Triumph“, „Der Wunder Vnrichtige, vnd Spottvvichtige Rechtshandel der Flohe, mit den Weibern“ (Bd. I, S. 31 ffg.), „Das Lob der Mvcken“, „Ernewerte Flohklag wider der Weiber Plag“ (S. 35 ffg.), „Des Flohes Zanck vnd Stravss gegen der stoltzen Laus“ (S. 52 ffg.), „Der Weiber Verantwortvng avf der Floh Verkleinervng“ (S. 63 ffg.). Ueberhaupt sind sehr viele Stoffe aus dem Thierreich hergenommen und nicht ohne Geist, Witz und Humor behandelt.

Leib (Joan.). Leibi Studentica h. e. Apophthegmata, Symbola et proverbia germanico-latino-italica. Coburg 1627.

b) Belgier und Flamänder:

Beyerlinck (Lavrentivs). Magnvm Theatrum Vitae Humanae, hoc est Rervm Divinarvm Hvmanarvmqve Syntagma Catholicvm, Philosophicvm, Historicvm, Dogmaticvm: nvnc primvm ad normam Polyantheæ cuiusdam Vniversalis, juxta Alphabeti seriem in Tomos VII. per libros XX. depositum. Auctore Lavrentio Beyerlinck, Theologo, Prothonotario, Canonico et Archipresbytero Antuerpiensi. Coloniae Agripprinae Sumptibus Antonii et Arnoldi Hieratorum Fratrum Anno MDCXXXI. Cum Privilegio. 2°.

So lautet der mit sinnbildlichen Kupferstichen gezierte Haupttitel des grossen Werkes, dem als achter Band noch ein nicht weniger als 687 Folioseiten einnehmender Index generalis Rerum, Verborum, Historiarum et Exemplorum omnium, welche in den vorausgehenden 7 Bänden enthalten sind, beigegeben ist. Gewidmet ist das Werk dem König Ferdinand III. von Ungarn, Böhmen etc., Erzherzog von Oesterreich etc. Vorangeschickt ist ein Proscenium, welches über die Eintheilung des Buches und seinen Inhalt im Ganzen, wie jedes einzelnen Bandes übersichtlichen Aufschluss gibt. Dann folgt die Lebensbeschreibung des Autors, in welcher auch die von ihm herausgegebenen Bücher aufgezählt sind, darunter: Apophthegmata Christianorum typis Plantinianis. 8°. Er starb im Alter von 49 Jahren am 22. Juni 1627.

Jedem der sieben starken Foliobände ist ein besonderer Titel vorangeschickt, welcher mit dem allgemeinen übereinstimmt bis nach den Worten „Polyantheae cvjvsdam vniversalis“. Nach diesen aber ist weiter hinzugesetzt: „per locos commvnes juxta Alphabeti seriem, sublata Classium et Historiarum iteratarum varietate, in Tomos VII. per libros XX. dispositum: Nouis titulis, et Catholicæ fidei Dogmatibus, Rerum quarumvis Definitionibus, Apophthegmatibus, et Hieroglyphicis, Nominum Etymologijs, Historiarum et Exemplorum cujusuis argumenti pluribus Centuriis locupletatum. Insuper ab hæresi, variisque erroribus repurgatum, ac copiosissimo Indice Rerum, Verborum et Exemplorum, cum generali; tum singulorum Tomorum speciali, illustratum: et quatenus nunc innouatum, Asterisco notatum. (Das folgende: Auctore etc. wie im Haupttitel.) Dann folgt die Bezeichnung des Bandes als Tomus Primus, Secundus etc, mit dem Beifügen: Continens (beim ersten Bande) Litteram A. B. sive Librum I. II. Die Titel-Vignette mit einem Vogel Greif als Schildhalter trägt die Umschrift: „Virtvte duce. Comite Fortvna.“ Das erste Buch für sich allein, den Buchstaben A enthaltend, umfasst 740 Folioseiten, das zweite den Buchstaben B enthaltend, 257. Diese beiden Bücher bilden zusammen den I. Band, und so fort.

Zahlreiche Sprichwörter, Sentenzen, Apophthegmata, Symbola, Hieroglyphica etc., mit Anführung der bezüglichen Stellen aus den heiligen Schriften, den griechischen und lateinischen Classikern, den Kirchenvätern etc., sind in dem ausserordentlich reichhaltigen Buche enthalten. Der starke schweinslederne Einband mit eingedruckten allegorischen Verzierungen zeigt auf der Vorderseite ein Crucifix in der Mitte, darüber die Buchstaben M. A. I. A., darunter die Jahreszahl 1641; auf der ebenso verzierten Rückseite die Mutter Gottes mit dem Jesu-Kinde auf dem Arme.

Das besonders auch in seinen historischen Ausführungen interessante und reichhaltige Buch, welches überall gewissenhaft die Quellen seiner Angaben angibt, hat wiederholte Ausgaben erlebt, so ausser der ersten Kölner von 1631 noch eine von 1656, dann Lugduni 1666 und 1678, dann endlich Venetiis 1707. Alle diese Ausgaben befinden sich in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, die Venediger von 1707 sogar in 2 Exemplaren.

VI. Sprichwörter, Apophthegmata, Gleichnisse und Emblemata.

Deutsche Autoren:

Insulanus (Sylvius). Florilegii Magni, sev Polyantheac floribvs novissimis sparsae, Libri XX. Opus praeclarum, suauissimis celebriorum sententiarum, vel Graecarum, vel Latinarum flosculis refertum. Jam olim a Dominico Nano Mirabellio, Bartolomæo Amantio, Francisco Tortio, ex Auctoribus cum sacris, tum profanis, vetustioribus et recentioribus collectum. Studio dehinc et opera Josephi Langii meliore ordine dispositum, innumeris ferè Apophthegmatis, Similitudinibus, Adagiis, Exemplis, Emblematis, Hieroglyphicis, et Mythologiis locupletatum, atque perillustratum. Editio titulis item nouissimis aucta: Definitionum, Sententiarum, Rerumque obseruatu digniorum abunde vltra praecedentes locuples facta, à mendis nitidiore cultu repurgata, numerisque omnibus absolutissima Fr. Sylvii Insvlani industria et labore. Elenchus titulorum totius Operis Epistola nunc primum adjunctus. (Auf der nun folgenden Titel-Vignette stehen auf einem Würfel die Worte: Scientia Immvtabilis.) Francofvrti. Cum Gratia et Priuilegio S. Cæsareæ Maiestatis. Sumptibus Hæredum Lazari Zetzneri. Anno M.DC.XXI. Fol.

Wo dieser Fr. Sylvius Insulanus (Isolani ?) gelebt und geschrieben hat, ist aus seinem ausserordentlich reichhaltigen Buche nicht zu ersehen; am Schlusse seines Vorworts an die Leser sagt er blos: Ex Museolo nostro pridie Calendas noni Mensis, anni M.DC.XIX. Auch anderwärts habe ich nichts darüber gefunden. Aber der Druckort Francofurti weist auf Deutschland hin. In zwanzig Büchern hat er auf 3216 eng und klein gedruckten Seiten 900 Themate (Worte) behandelt, bei jedem die Definition und Etymologie, auch mit Beiziehung des Hebräischen, und, wo es solche gibt, die darauf bezüglichen, philosophischen oder historischen Sentenzen, die betreffenden Stellen aus der heiligen Schrift, den Kirchenvätern und den profanen Dichtern und Prosaikern der Alten, Sprichwörter, Apophthegmata, Emblemata, Symbola, Gleichnisse (Similitudines), Hieroglyphica, Exempla, Apologos seu Fabulas, dann die Schriftsteller, welche über das fragliche Wort geschrieben, angeführt. Das Buch, dessen Grundlage die am Titel genannten Italiener und der Deutsche Joseph Lang gelegt haben, ist von dem Fr. Sylvius Insulanus noch sehr bereichert worden. Es zeugt von dem immensen Wissen und Fleiss und bewundernswerther Belesenheit der Verfasser.

Sutor (Andreas). Latinum Chaos de, ex, et pro omni, seu Compendiolum pro usu quotidiano, in quo Spiritualia, Corporalia, Epigrammata, Sententiae, Meditationes, Theologica, Juridica, Medicinalia, Epitaphia, Astrologica, Apophthegmata, Emblemata, Hierogliphica, Anagramata, Logogryphi, Aenigmata, Axiomata, Oeconomica, Historica, Fabulosa etc. etc. Verbo: Ex omnibus aliquid pro utroque homine.

Ein Teutsches Durcheinander von unterschidlichen Sachen. Als wie Sehr nutzliche Geist- und Weltliche Ehr- und Lehr-Sprüch / seltzame Grab-Schrifften / wohl-dienliche Lebens-Gesundheits-Bauren- und Hauss-Reglen, artige Schnacken / nachdenckliche / und wohlgerissene / lustige und kühle Schertz-Reden, kurzweillige Begebnussen / merckwürdige Geschichten / angenehme und verdrüssliche Sprich-Wörter / Schimpff / und Ernst / etc. etc. Mit einem Wort: Auss allen etwas / sehr dienlich zu allen Discursen. Vom Hören Sagen / und unterschiedlichen bewehrten Authoribus zusamen getragen. Von Adm. Rdo. D. Andrea Sutore Philosophiæ Mag. ac SS. Theol. Cand. Sacerdote Kauffburano. Cum licencia Superiorum. 8°.

Druckort und Datum sind nicht angegeben. Doch erhellt letzteres aus einem lateinischen Gedichte des Verfassers an einen Mitschüler, welches dem 1098 Seiten umfassenden Werke beigegeben und vom 1. April 1716 datirt ist. Beigegeben ist dem Werke noch ein kleiner Appendix (Anhang) und ein Index (Register). Das von unsäglichem Fleisse und umfassendster Belesenheit des Verfassers zeugende Werk hält in der That, was der Titel verspricht. Es enthält der lateinischen Sentenzen fast noch mehr als der deutschen. Unter der lateinischen befinden sich insbesondere auch sehr zahlreiche theologische, juridische, medizinische, physische, ethische, kriegerische, politische, landwirthschaftliche (Bauernregeln), hauswirthschaftliche und dann solche verschiedenen Charakters. Bei den Sprichwörtern und Sentenzen sind den lateinischen die entsprechenden deutschen beigefügt, wo es solche gibt, und auch die Stellen der Autoren alter und späterer Zeit bezeichnet, denen sie entnommen sind. Die Zusammenstellungen sind freilich mitunter etwas weit hergeholt. Das Buch muss in jeder Beziehung ein sehr reichhaltiges und lehrreiches genannt werden, indem es Stoffe aller Art behandelt, und eine wahre Fundgrube für derartige Studien, zugleich ein Füllhorn wahrer Lebensweisheit. Gewidmet ist es dem Licentiaten der Theologie, Pfarrer und Decan der Reichsstadt Kaufbeuren, Thomas Damian Kwile, dessen Verdienste der Verfasser in einem lateinischen Lobgedichte mit warmen Worten hervorhebt.

VII. Sentenzen.

a) Deutsche Autoren:

Stephan (Henr.). Parodiae morales H. Stephani, In poetarum vet. sententias celebriores, totidem versibus Gr. ab eo redditas. Ejusdem Henr. Stephani ad lectorem tetrastichon:

Aurea priscorum (ceu quaedam oracula) vatum
Ecce tibi in varios dicta propago modos.

Ipsa legentis erit sic propagata voluptas,
Ipse propagatus sic quoque fructus erit.
Centonum veterum et parodiarum utriusque linguae exempla. Anno M.D.LXXV. Excudebat Henricus Stephanus. 8°.

Der Druckort ist nicht angegeben, aber wahrscheinlich ist es Frankfurt, da das Buch dem dortigen rechtsgelehrten Senator Joan. Fichard gewidmet ist. Die Emblemata, aus den lateinischen Dichtern entnommen, mit beigefügter griechischer Uebersetzung, umfassen 150 Seiten, die Centonum et parodiarum exempla, mit Anführung zahlreicher Stellen aus den griechischen und römischen Classikern in der Erläuterung, 183. Die Parodien sind selbst ebenfalls wieder Sentenzen. Es sind in der Regel mehrere zu jeder Sentenz aus den römischen Dichtern.

Wackernagel (Wilh.). Niederländische Reimsprüche.

Schon in seinem Programm über die altdeutschen Handschriften der Basler Universitätsbibliothek 60.61 hatte W. Wackernagel Nachricht von den niederländischen Sprüchen des Cod. F. IV. 38 gegeben und einige derselben zur Probe beigefügt. In der „Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausgegeben von Moriz Haupt, Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung, 1848", Bd. VI, S. 161—174, hat er sie dann, 178 an der Zahl, vollständig mitgetheilt, die lateinischen Verse jedoch, die je auf einen deutschen Reimspruch folgen, wie in seinem Programm, so auch hier, auch um der Raumersparniss willen, fortgelassen, nur zuweilen, wo es ihm zweckdienlich schien, dieselben mit abgedruckt, nach den Blättern 7ᵃ bis 15ᵇ der Handschrift.

Hier die ersten zwei Reimsprüche:

1 En kanstu komen ton hoghesten nicht
Begheres doch, des hefstu pflicht.
2 Et ne wart ny mensch . zo wret van zynnen
Deme mit ghe dult nicht mochte wynnen.

Und nun zwei mit beigefügten lateinischen Versen:

14 Kompt al menschen to corinthen nicht
Wat uu den . voghe . dar an licht
Non cuivis homini contingit adire corinthum.
27 Grot ghelofte lichtet de truwe
Dat wiset de tromere vnd ist nicht nuwe
Multa fidem promissa leuant vbi plenius equo
Laudat venales . qui wlt extrudere merces.

Zuber (Matthaeus). Monostichologia Matthiæ Zuberi, ex Germanis Palatini, Poetae ac Professoris Sulzbacensis. Diversis Peregrinationibus inter Ocii abundantiam Concinnata, et nunc in gratiam Studiosæ Juventutis, voto ac tempore rapaciùs, foràs data. / Hieronymus. Legant priùs, et postea despiciant, ne videantur non ex judicio, sed odii presumptione, ignorata damnare. Seneca. Lectio certa prodest, varia delectat. / Ambergæ, Typis Schönfeldianis, Sumptibus verò Autoris. An. 1616. Mense Majo. Kl. 8°.

Nach der Widmung an die beiden Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Bayern etc., August und Johann Friedrich folgt eine ganze Reihe lateinischer und griechischer Begrüssungsgedichte von Gelehrten, Freunden und Verehrern aus der Nähe und Ferne, darunter eines von dem Franzosen Busso de Baille, dann die zahlreichen lateinischen und griechischen Monosticha selbst, in ebenso viele Abschnitte getheilt, als das hebräische Alphabet Buchstaben zählt und mit diesen überschrieben. Jeder Abschnitt enthält 60 — nahe an 80 Sentenzen in ebenso viel Monostichis. Das Buch umfasst 135 Seiten.

Einen Beiband dazu bildet (bei dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek): Demothoenia (Volksschmauss) Matthaei Zuberi, Poetæ Cæsarei, et Professoris Palatini. / Cassiodorus. Nulla in Mundo potest, quam literarum non augeat gloriosa notitia. — Seneca. Studia te clarum et nobilem faciunt; sine studiis æger est animus, quibus ingeniorum crescit dignatio: nec ipsis tantum honor habetur, sed quidquid illorum memoriæ adhæsit, excipitur. / Ambergæ, Typis Schönfeldianis, 1617. 8°.

Das Buch enthält noch auf 176 Seiten eine Anzahl lateinischer Gedichte an den Verfasser und zahlreiche griechische Gedichte von ihm an Männer aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands.

Ein zweiter Beiband enthält das folgende interessante Buch:

Vocabvla Rei Numariæ pondervm et mensvrarvm Graeca, Latina, Ebraica, quorum intellectus omnibus necessarius est: Collecta ex Budæi. Joachimi Camerarij et Philip. Melanth. Annotationibus. Additæ svnt Appellationes Quadrupedum, Insectorum, Volucrum, Piscium, Frugum, Leguminum, Olerum et Fructuum communium. Collectæ a Paulo Ebero et Casparo Peucero. Recognitæ et auctæ. Lipsiæ Johannes Rhambavrus excvdebat. M.D.LIX. 8°.

Das Buch ist nicht paginirt. Die griechischen, römischen und hebräischen Münzen, Masse und Gewichte sind auch auf die Deutschen zurückgeführt und deren Namen, wo es anging, deutsch angegeben. Ebenso sind die Namen der Thiere, Pflanzen, Früchte, so weit möglich, in griechischer, lateinischer und deutscher Sprache gegeben, auch vielfach eine kurze Beschreibung und Angabe der verschiedenen Arten der Thiere, Pflanzen, Früchte etc., beigefügt. Die Benennungen der metallischen und mineralischen Gegenstände sind lateinisch und deutsch gegeben.

Ein dritter Beiband endlich enthält das vielgenannte Adam Risens-Rechenbuch unter dem Titel:

Rechenbüchlin / Auff der Linien vnd Federn allerley kurtze Rechnung / Jetzund new durchlesen vnd zu recht bracht. Durch Adam Risen. Gedruckt zu Franckfordt am Mayn / durch Wygand Han. M.D.LX.

Auch dieses Buch ist nicht paginirt.

b) Schweden:

Casten Rabe. Elfva Hundra Elfva Latinska och Svenska Sentenser af Casten Rabe. Göteborg 1807.

Der Verfasser übersetzte die lateinischen Sprichwörter nicht in's Schwedische, sondern fügte dafür denselben die entsprechenden französischen, deutschen und schwedischen Sprichwörter bei.

c) Belgier und Flamänder:

Schottus (Franciscus). Thesaurus Selectorum Exemplorum Sententiarumq. Ad benè beatèque viuendum, ex optimis quibusq.; Auctoribus cùm Graecis, tùm Latinis collectus, et in Centurias 4. distinctus. Selectorum item Aenigmatum, et Griphorum Veterum ac Recentium Centuriae IIII. Studio Franc. Schotti Antuerpiani. (Die hier folgende Titel-Vignette zeigt die Worte: Opera et Nvmine von einem Lorbeerkranze umgeben, den eine Hand aus einer Wolke herabreicht.) Antverpiae, apud Martinvm Nvtivm Anno CIↃ.IↃ.CVII. Kl. 8°.

Die Beispiele sind zum Theil auch der heiligen Schrift alten und neuen Testaments entnommen. Beigegeben sind zwei alphabetarische Register, eines über die Exempla, das andere über die Aenigmata.

d) Franzosen:

Bellengardus (Stephanus). Sententiarvm volvmen absolvtissimvm, a Stephano Bellengardo Lemovico (von Limoges). Opus prorsus nouum, et ab iis omnibus, quae eodem titulo circumferuntur, longe diuersum: nec non omnium facillimum. (Mit dem Motto:) Omnia conando docilis solertia vincit, und dem Symbol, eine von zwei Schlangen, deren eine der andern Kopf beisst, gehaltener und umgebener Tafel mit der Aufschrift: Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris. Lvgdvni (Lyon) Typis suis excussit Joannes Tornæsius Typographus Regius, M.D.LIX. Kal. Jvl. Cum Priuilegio ad Sexennium. 2°.

Das lateinisch geschriebene Werk ist dem König Anton Borbon von Navarra gewidmet. Ein Theil der Sentenzen ist griechisch, die meisten sind lateinisch, sehr viele aus dem Griechischen in's Lateinische übersetzt. Ueberall sind die Quellen angegeben. Zwei Register, das eine der benützten Schriftsteller, das andere der Titel, beide alphabetarisch geordnet, gehen dem 620 Folioseiten umfassenden Werke voran.

Thomas (G.). Roses (les) Estivales, recueillies des douces espines des anciens, partie en françois, partie en latin, en prose et en vers, par M. G. Thomas, Parisien, etc., en faveur de la jeunesse. Paris MDXXIV, 1 vol. petit in 12°.

e) Italiener:

Ragionament (so ist auf dem Titelblatte gedruckt) familiari di diversi Autori, non meno dotti, che faceti, et dedicati alla rara cortesia del molto Reuerēdo et Ilust. Signore il Sig. Andrea Mattheo d'Acqua Viua. In Vinegia al segno del Pozzo. M.D.L. 8°.

Der Autor des kleinen Buches — das mir vorliegende Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist in Goldschnitt gebunden — ist zwar nicht genannt. Aber unter der Jahreszahl stehen in der Schrift des 16. Jahrhunderts die Worte geschrieben: „Authore Hortensio Lando." Oben über dem Titel des Buches stehen von einer andern Hand geschrieben die Worte: „S. Gioan Jacopo Fucchero." Es scheint demnach dieses Exemplar dem Johann Jacob Fugger gehört zu haben, welcher die von Raimund Fugger (geb. 14. Oktober 1489, gest. 3. Dezember 1535) gegründete Raimunds-Linie des Hauses Fugger, da von des Stifters Söhnen Ulrich F. (gest. 1584) und Christoph F. (gest. 1579) unverheirathet geblieben waren, mit seinem Bruder Georg Fugger (gest. 1579) fortgeführt hat und 1575 gestorben ist. Beide wurden Stifter zweier Aeste der Raimunds-Linie. Johann Jakob F. hatte 21 Kinder. Von diesen kämpfte Carl F. (gest. 1580 zu Brüssel) in den Niederlanden; doch nur ein einziger Sohn, Constantin I. F., erlangte dauernde Nachkommenschaft. Des letztern drei Söhnen, Franz Benno, Constantin II. und Joh. Friedrich, entstanden die drei Speziallinien in Pfirt [im Oberelsass, nahe der Schweizer Grenze, von den Franzosen Ferrette genannt, an der Strasse von Pruntrut über Lützel (die ehemals so berühmte Abtei, jetzt eine Fabrik in enger Thalschlucht des Jura — ich war selbst mehrmals daselbst —) nach Basel], Sulmertingen und Adelshofen. So viel über Johann Jakob Fugger und seine Familie. Doch kehren wir zu unserm Büchlein zurück.

Dasselbe enthält auf 65 Blättern 26 vertrauliche kurze Abhandlungen (ragionamenti) verschiedener Verfasser an verschiedene Personen, welche beide stets mit Namen genannt sind, theils über allgemeine Fragen (wie z. B. Musik, ob man Wein und kein Wasser trinken soll, über Liebe u. dgl.), theils über solche, welche auf die Adressaten Bezug haben und worin denselben Rathschläge ertheilt werden. In diese Abhandlungen nun sind Sentenzen aus den altrömischen Dichtern und Prosaikern in deren Sprache, und aus den heiligen Schriften in lateinischer Sprache eingeflochten und, um sie besser hervorzuheben, mit grossen Buchstaben gedruckt. Am Schlusse des Büchleins ist ein Verzeichniss (tavola) der darin enthaltenen Ragionamenti beigefügt.

Spelta (Ant. Maria). La Saggia Pazzia, Fonte d'Allegrezze, Madre de' Piaceri, Regina de' belli humori, dal Signor Antonio Maria Spelta, Poeta Regio, Posta in campo, A diffesa delle persone piaceuoli, et à confusione degli Arcisaui, e Protmastri. Opera morale, di molta cvriosita, et ammaestramento ad ogni sorte di persone: Et in questa seconda impressione dal proprio Autore ricoretta, et aggiontaci la Pazziazza bestiale de' Mascherati. Con due Tauole, l'una de' Capitoli, l'altra delle cose Notabili. In Venetia MDCVIII.

Diess ist der Titel des ersten Buches. Das zweite hat den Titel:

La dilettevole Pazzia. Sostegno de' Capricciosi, Solazzo de' Bislacchi, Pastura de' Bizzari,

Dal Signor Antonio Maria Spelta Poeta regio, Posta alla Mostra, Ad vtile de' Ceruellini, et à ritegno de' Ceruellazzi. Con due Tauole, vna de' Capitoli, l'altra delle cose notabili Aggiuntavi la Pazziazza Furiosa de' fratelli discordi. Libro secondo. In Venetia MDCIX.

Beide Bücher enthalten auch in lateinischer Sprache viele Denksprüche und Stellen aus den griechischen und römischen Classikern, den heiligen Schriften und den Kirchenvätern, dann aus den hervorragendsten italienischen Dichtern, sowie italienische Gedichte von Spelta selbst.

Eine deutsche Uebersetzung davon erschien 1615 zu Strassburg unter dem Titel:

Sapiens stultitia. Die kluge Narrheit. Ein Brunn dess Wollustes: Ein Mutter der Frewden: Ein Herrscherin aller guten Humoren. Von Antonio Maria Spelta, Poëta Regio Historico, et Oratore: hiebevor zum offtermaln / cum censura, verbessert auffgelegt. Zu einer Defension, vnd Beschirmbd / aller Frewd und Mutigen Personen / vnd zu einer widerfechtung, der zu viel Klug vnd Hirnsinnigen Köpffen. Ein Moral- vnd Lehrbüchlin / handelt von zu vieler Sorgfältigkeit / vnnd dienet zu einem vnderricht / allen vnd jede Standes Leuthen. Ist anjetzo nun ausser der Italiänischen Spraach / Lehre: vnnd Lustes wegen / bestes vermögens / in die Teutsche versetzt, Durch Georg Friedrich Messerschmid. (Der Vignette, eine auf einem cubischen Sockel stehende, das Haupt mit einem Lorbeerkranz umgebene Männerbüste darstellend, stehen zu beiden Seiten die Worte: Sapientia:Constans.) Gedruckt zu Strassburg / bey Johann Carolo. 1615.

Dem mir vorgelegenen italienischen Exemplar von Spelta's „La Saggia Pazzia“ aus der Münchener Hof- und Staatsbibliothek sind zwei Beibände beigebunden, nämlich: 1) Diporto de Viandanti etc. da Christoforo Zabata (siehe diesen unter den Italienern), Trivigi 1599, und 2) I Capricci del Bottaio di Giovanbatista Gelli academico Fiorentino, Firenze 1549 [mit dem Bildnisse des Gelli (oder Gello, wie ober dessen Bild steht) in Holzschnitt]. Auch dieses Buch, welches 10 Ragionamenti in Form von Dialogen umfasst, enthält eine Anzahl von Sprichwörtern und Denksprüchen.

VIII. Sentenzen und Apophthegmata.

Deutsche Autoren:

Zwinger (Theodor). Morum Philosophia Poetica ex Veterum utriusque linguae Poetarvm thesauris Cognoscendae Veritatis et Exercendae Virtvtis ergò à Theod. Zwingero. Basil. Octodecim Libris methodicè deducta. Basileae apud Episcopios. MDLXXV. Voll. II. 8°.

Jedes Buch ist wieder in eine Anzahl Capitel und diese dann nach den Materien (Worten) in einzelne Abschnitte getheilt. Gross ist die Zahl der darin aus den griechischen und römischen Classikern mit genauer Angabe der betreffenden Stellen derselben angeführten Sprüche, Sentenzen. Zwei Register, eines die Reihe der Titel, das andere die Namen der griechischen und lateinischen Dichter enthaltend, aus deren Schätzen die Philosophia Morum entnommen ist, sind beigegeben.

IX. Sentenzen, Apophthegmata und Emblemata.

Deutsche Autoren:

Lang (Jos.). Anthologia seu Florilegium selectarum sententiarum, apophthegmatum. Similitudinum, Exemplorum et Hieroglyphicorum, sive Emblematum: ex praecipuis Authoribus Graecis et Latinis, tam sacris quam profanis collectum: et secundum locos sive materias dicendi, et ordine alphabetico, digestum.

Es gibt zwei Ausgaben, beide zu Strassburg erschienen 1631 und 1655. Am Schlusse findet sich vor dem beigefügten Index eine Zuschrift von Jos. Lang an den Leser, in welcher derselbe mittheilt, dass der Index auch die Emblemata und Symbola des Alciatus und des Camerarius umfasse, also auch für die Sammlungen dieser zu gebrauchen sei.

X. Agalmata.

Deutsche Autoren:

Reusner (Nicol.). Nicolai Reusneri Agalmatvm Avreolorvm Liber Singularis. I. Septem Virtvtes. II. Septem Artes. III. Qvatvor Artes maiores. IV. Novem Musae. V. Tres Gratiae. VI. Septem Planetae. VII.—XII. Anni Tempora. Ad Serenissimvm Principem D. Joannem, Noruegiæ Hæredem, Friderici II. Reg. Daniæ F. Argentorati. 8°. (Ohne Jahreszahl.) Aber das Widmungsschreiben (in sechs lateinischen Distichen) ist datirt: Jenæ ex Academia Salana Idibus Martijs Anno CIƆIƆXIC.

Das Exemplar des in mehrfacher Beziehung interessanten Büchleins, welches die Münchener Staatsbibliothek besitzt und welches mir vorlag, ist leider verstümmelt: es sind mehrere Blätter theils ganz, theils zum Theil herausgeschnitten. Es enthält mit dem beigefügten: „Agalmatum Corollarium continens Epigrammata clarorum virorum, scripta in honorem. Nicolai Reisneri, jurisconsulti. De Effigie, Symbolo, Armis sive insignibus ejusdem gentilitiis“ im Ganzen 97 Blätter, wovon die letzten von 63 an dem Corollarium angehören. Auf der Rückseite des Blattes 63 ist in Holzschnitt das Brustbild Reusners, darunter das lateinische Distichon:

Effigies homo parva tua est Deus: effigiem fac
Me quoque, dum vivo, semper habere tuam.

In deutscher Uebersetzung (von mir):

Gott, nur ein kleines Bild von Dir ist der Mensch, o verleihe,
Dass, so lange ich leb', ich auch ein Bild sei von Dir.

Ein Buch von goldenen Standbildern nennt der Verfasser sein Buch, weil er die von ihm in guten

lateinischen Distichen behandelten Stoffe durch Bilder in Holzschnitten versinnlicht. Die lateinischen Distichen sind grösstentheils auch in der Sprache der damaligen Zeit in deutschen Reimen übersetzt. Hier ein Beispiel von den sieben Künsten. Unter dem Bilde, welches die Grammatik darstellt, ein von seinen Schülern in der Schule umgebener Lehrer, steht das lateinische Distichon:

Prima fores Sophiae, recluso limine, pando:
Scribere quae puerum ritè, loquiq. volo.

mit der deutschen Uebersetzung:

Alln Künsten ich auffsperr die Thür,
Recht Reden vnd schreiben ich bring herfür.

Den eigenen lateinischen Distichen Reusner's sind aber mitunter auch solche von andern beigefügt. Reusner scheint von einer sehr alten Familie Raitt abgestammt zu haben, deren Wappen — ein weisser emporspringender Löwe in schwarzem Felde — wiederholt in Aquarell gemalt in dem Büchlein angebracht ist, so auf Blatt 13, darunter geschrieben die Worte: „Ykerliny Raitt, der umb das Jahr .794. gelebt hat." Blatt 51 zeigt ein senkrecht getheiltes Wappenschild, zur Rechten der raitt'sche weisse Löwe in schwarzem Felde, zur Linken ein halber schwarzer Adler in rothem Felde, darüber geschrieben die Aufschrift: Hillebrand Raitt, Centurio, qui obsidioni et occupationi Urbis Romae DCCC.XCV. (darunter) audacter interfuit. In reditu duxit Bictawindam viduam, quam amavit Regina. Auf Blatt 65 steht blos das Raitt'sche Wappen mit der geschriebenen Unterschrift: Joannes Arnoldus Raitt, Sac. Rom. Imp. Eques. 1597. Auf der Rückseite des nämlichen Blattes aber steht mit derselben Unterschrift wieder das zweigetheilte Wappenschild wie oben beschrieben, der halbe schwarze Adler aber hier in goldenem Felde u. s. w.

Für uns hat vorzugsweise das mit Blatt 63 beginnende Agalmatum Corollarium Interesse. Auf den Blättern bis 74 befinden sich lateinische Gedichte (Epigrammata) in Distichen von verschiedenen gelehrten Männern der damaligen Zeit, Joannis Posthii, Pavli Fabricii, Jani Jacobi Boissardi, N. Clementis Trelaei, Joannis Lavterbachii, Nicodemi Frischlini, Georgii Calamini, Christophori Winneri, Georgii Frobenii, Joannis Laeti, Joannis Cellarii, Joannis Ortelii, Henrici Wellingi, Michaelis Fendii, Hieronymi Revsneri, dieses mit Beziehung auf Nic. Revsner's Bildniss, dann mit Beziehung auf das Geschlechtswappen der Reusner, von Nic. Reusner selbst ad Christopherū Revsnerū JC. (Jurisconsultum) und ad Paulum Melissum, dann des Pavli Melissi, Joannis Posthii und Jani Jacobi Boissardi. Blatt 74 ist leer. Von Blatt 75 an beginnen die lateinischen Sinnsprüche mit entsprechenden Bildern in mitunter ganz guten Holzschnitten, unter denen dann diese Sinnsprüche in lateinischen Distichen mit deutscher Uebersetzung weiter ausgeführt sind. Ich kann nicht umhin, hier noch zwei Beispiele anzuführen. Der Sinnspruch (Blatt 76 Rückseite): Quatuor sensus corruptelae lautet im lateinischen Distichon:

Saepe solent hominum sensus peruertere rectos
Quatuor haec: Odium, Munera, Terror, Amor.

in der deutschen Uebersetzung:

Vier ding verkehrn recht Menschensinn,
Hass, Lieb, Forcht, Gschenck, da witz zerrinn.

Und (Blatt 70) der Sinnspruch: Nec prope, nec procul, im lateinischen Distichon:

Ceu flamma, magni sic utere Principis aula:
Si procul est, friges: sin prope flamma, cales.

in der deutschen Uebersetzung:

Als Fewrs / sich gebrauchen lest Hoflebn /
Nicht znahe / nicht zweit / solls sein gar Ebn.

Den Schluss des Büchleins bilden noch einige weitere Epigramme in lateinischen Distichen auf das Reusner'sche Familienwappen von Nicodemus Frischlinus, Petrus Albinus, Conradus Leius, Georgius Frobenius, Janus Ferschius, endlich von Valentinus Thilo. In dem letztgenannten sind durch ein Verskunststück die Worte so gestellt, dass die Buchstaben vom ersten des letzten Verses quer hinauf zum letzten des ersten und vom letzten des letzten Verses quer hinauf bis zum ersten des ersten Verses, also über's Kreuz, dann von der Mitte des letzten Verses bis zur Mitte des ersten gerade hinauf die Worte bilden: Tendit ad ardua virtus.

Wegen des besonderen Interesses, welches dieses Büchlein bietet, bin ich etwas näher auf dessen Inhalt eingegangen, was mir der geneigte Leser wohl vergeben wird.

Nic. Reusner war geboren zu Lemberg in Schlesien 1545 und starb, nachdem ihn Kaiser Rudolph II. auf dem Reichstag zu Regensburg als Poeten gekrönt und zum Pfalzgrafen ernannt hatte, 1602 den 24. Februar mit Hinterlassung zahlreicher juristischer, historischer, philologischer, philosophischer und poetischer Schriften. Näheres über ihn und die andern hervorragenden Mitglieder dieser Familie siehe in Zedler's Universallexicon, Bd. XXVI, S. 965 ff.

XI. Apophthegmata.

a) Deutsche Autoren:

Erasmus (Des. Roterd.). Apophthegmatvm etc. Basel 1531. (Siehe S. 17.)

Genialia Apophthegmatum Rerumque Memorabilium. Das ist Scharffsinnige Reden und denckwürdige Sachen zur Gemüths-Ergetzung In vier hundert Sätzen, nach Ordnung dess Alphabets / aus unterschiedenen beygefügten Authoribus zusammengetragen / und in gewissen Tituln von allerhand Materien / gar leicht zu finden, mit müglichem Fleiss begriffen. Lübeck 1660. 8°. s. aut.

Das deutsch geschriebene Buch ist in 4 Centurien und jede von diesen wieder in 10 Decaden getheilt. Die Sentenzen und Sinnsprüche sind fast durchweg den griechischen und römischen Classikern, den heil. Schriften u. a. entnommen und meist in's Deutsche oder Lateinische übersetzt, nur einige

wenige sind in griechischer Sprache mitgetheilt. Der Verfasser ist nicht angegeben. Das Buch umfasst genau 500 Seiten in 8°.

Glücks- und Unglückshafen. Ganz neu-eröffneter und wohl eingerichteter Glücks- und Unglückshafen Fromm- und böser Weiber. Aufgerichtet und ausgesetzt, in der allerbekanntesten und weit und breit beruffenen Stadt Cosmopoli etc. Alles aus Göttlicher heiliger Schrifft und andern Lehrern zusammen getragen Durch J. J. P. V. L. D. Augspurg 1757. 8°.

Es sind auch viele Sprüche aus römischen Classikern neben denen aus der heil. Schrift und den Kirchenvätern fast durchweg in lateinischer und deutscher Sprache. Das Buch zählt 189 Seiten und ein kurzes Register.

Pegeus (Quirinus). Ars Apophthegmatica, Das ist: Kunstquellen Denckwürdiger Lehrsprüche und Ergötzlicher Hofreden; Wie solche Nachsinnig zu suchen / erfreulich zu finden / anständig zu gebrauchen und schicklich zu beantworten: in Drey Tausend Exempeln / aus Hebräischen / Syrischen / Arabischen / Persischen / Griechischen / Lateinischen / Spanischen / Italianischen / Frantzösischen / Engländischen / Nieder- und Hochteutschen Scribenten / angewiesen / und mit Dreysig Schertz-Schreiben / als einer besondern Beylage vermehret / durch Quirinum Pegeum. Nürnberg / In Verlegung Wolffgangs dess Jüng. und Joh. Andreæ Endtern / 1655. 8°.

Das ist der Titel des ersten Theiles des Buches, der zuerst in einer Vorrede (auf 43 Seiten und in 10 Abschnitten) die Apophthegmata im Allgemeinen, dann auf 7 weiteren Seiten (bis 50) den Anfang der 30 „Schertzschreiben" bespricht und viele Apophthegmata auch in andern, alten und neueren Sprachen enthält, worauf in 10 „Kunstquellen" unter eben so vielen Titeln auf 632 Seiten die 3000 Apopthegmata (Lehrsprüche), worunter ebenfalls ausser den deutschen solche in andern Sprachen, hauptsächlich der lateinischen, sind.

Der Titel des zweiten Theiles, der ein Jahr später erschien, lautet:

Artis Apophthegmaticae Continuatio. Fortgeleite Kunstquellen / Denckwürdiger Lehrsprüche und Erfreulicher Hofreden; Wie solche sinnreich zu untersuchen / behäglich zu erfinden / anständig zu ergründen und schicklichst zu beantworten: in Drey Tausend Exempeln angewiesen / und mit einer Zugabe XX. besondrer neuer Obschrifften gleichartiger Vorstellung / vermehret durch Quirinum Pegeum. Nürnberg. (In Verlegung Wolffgang des Jüng. und Joh. Andreæ Endtern.) 1656.

Auch dieser Theil hat eine Vorrede, in 10 „Kunstquellen" getheilt auf 40 Seiten; dann eine „ad eruditum Lectorem Praemonitio" in lateinischer Sprache; hierauf die „Zugabe XXX. Nachsinniger Schertz-Schreiben / welche So wol an Manns- als Weibspersonen verabfast / Und diesem Wercke / Als eine gleichartige Zugabe beygelegt worden. Sirach 8, V. 5. Schertze nicht mit einem groben (unverständigen) Menschen / dass er dem Geschlecht nicht (zorniglich aus unbesonnenheit) schmähe," mit der „Praxis oder Uebung / vorher angeführten Berichts" auf 70 Seiten; darnach ein Inhalts-Register zum ersten Bande; auf 628 Seiten das vierte, fünfte und sechste Tausend der denkwürdigen Sprüche und lustigen Hofreden; die „Beilage X. Geistlicher und X. Weltlicher Obschrifften", endlich das Inhalts-Register über den zweiten Band. Der erste Band ist gewidmet dem schwedischen „Abgesandten in Teutschland" dem Herrn Christop Karl von Schlippenbach, Grafen zu Skofde etc., der zweite Herrn Gottlieb Frhrn. v. Windischgrätz auf Trautmannsdorff etc. In der Zuschrift an den Ersteren unterzeichnete der Verfasser als dessen „Diensteigner und Dienstgehorsamer Knecht", in der an den Zweiten blos als „Diensteigner Knecht".

Pontanus (Jacobus). Attica Bellaria, seu Literatorum secundae etc. Syntagmatis decem explicatae. Auctore Jacobo Pontano Societatis Jesu. MDCXVI. Monachii. (1616.)

Das vorangesetzte Widmungsschreiben an den General (praeposito Generali) des Ordens, P. Mutius Vitellescus, ist datirt: Augustae Vindelicorum. (Augsburg) Kalend. Decemb. Anno Christiano M.D.XV. Das dritte Syntagma enthält zahlreiche Apophthegmata aus den griechischen und römischen Classikern, der heil. Schrift, den Kirchenvätern, die letzteren in lateinischer Sprache, mit genauer Angabe der Stellen, wo sie sich finden. Der Verfasser widerspricht der Behauptung des Erasmus, dass die Apophthegmata nur von grossen und vornehmen Herren kommen, weist vielmehr an Hunderten von Beispielen nach, dass sie auch von Männern niederen Standes, ja von Frauen herrühren.

Andere Ausgaben: 3 voll. Aug. Vind. 1617 bis 1620; Francofurti 1644.

— — Jacobi Pontani e Societate Jesu. Colloqviorum sacrorvm Libri Quatuor. Cum notis. Item. Ex codice Avgvstano MS. potissimum collecti ab eodem moralium Fasciculi II. et latine redditi. Avgvstae Vindelicorum, excudebat Dauid Franck. 1609.

Besonders in den Noten finden sich auch Sinnsprüche aus den alten, meist römischen, doch auch einzelnen griechischen Classikern, der heil. Schrift und den Kirchenvätern.

Tschudi. Confusio Disposita Rosis Rhetoricò-Poëticis fragrans. Sive quatuor Lusus Satyrico-Morales. Qui Septuaginta quinque sententiosis Iconibus exhibiti, in totidem Diaereses, et paraeneticas Scenas distributi, nec non festivis Germanicò-Latinis versibûs, lepidisque paraemiis venustati: Miram erudito Lectori delectationem: Multam studiosae Juventuti eruditionem: Magnam cuivis Curioso diversionem parient. Quorum comprehendit Lusus I. Filium bene imbutum. II. Puerum male educatum. III. Inversum hujus mundi cursum. IV. Fallacem Mundanorum eventum. Authore Josepho Melchiore Fran o à

Glarùs. Dicto Tschudi de Greplang, etc. Avgvstae Vindelicorvm. Typis Labhartii 1725.

Die Sinnsprüche sind der heil. Schrift in lateinischer Sprache entnommen und in's Deutsche übersetzt, die Bilder dazu in Kupfer gestochen. Dann folgen Erläuterungen in lateinischen Distichen und deutschen Reimen, zuletzt Betrachtungen in lateinischer Sprache, die zugleich Erläuterungen sind, und denen dann in beigefügten Noten zahlreiche lateinische und deutsche Sprichwörter beigegeben sind. Beigefügt ist ferner dem 311 Seiten in 8° umfassenden Buche ein „Register Der annoch florirenden Durchlauchtigist-Fürstlich-Gräflich-Freyherrlich- und Adelichen Häuseren, auf welche hierhandlende Lusus in annotationibus nach dem Echo- oder Wörter-Aussklang in respektuosistem Unternemmen alludiren“; ferner ein Index Materiarum.

b) Holländer:

Tuningius (Gerærdus). Apophthegmata Graeca, Latina, Italica, Gallica, Hispanica; collectà à Gerærdo Tvningio. Leidensi, J. C. Ex officina Plantiniana Raphelengii, CIƆ.IƆ.CIX. 8°.

Die griechischen Sinnsprüche haben die lateinische Uebersetzung zur Seite, den lateinischen sind mitunter entsprechende Stellen aus griechischen Classikern beigefügt; gross ist insbesondere die Zahl der italienischen, bei den französischen wird zum Theil auf entsprechende lateinische, italienische und spanische hingewiesen. Allen sind die historischen Vorgänge oder andere Anekdoten beigefügt, denen sie ihren Ursprung verdanken. Ferner findet sich nach den griechischen Sinnsprüchen ein reichhaltiges Register mit den Namen derjenigen, deren Sinnsprüche, und zwar in den fünf Sprachen, in dem Buche angeführt werden. Die griechischen Sinnsprüche nehmen 95 Seiten ein, bis Seite 104 einschl. folgt dann das erwähnte Namensregister; die lateinischen Sinnsprüche umfassen 100, die italienischen 136, die französischen 116, die spanischen endlich 96 Seiten.

c) Franzosen:

Corrozet (Egid.). Plutarchus alter; seu Aegidii Corrozeti Parisiensis Apophthegmata Heroica, ex gallicis latina facta; Interprete V. P. F. Philippo Bosquiero, Caesarimontani, Minorità Obseru. Prou. Flandriae. Coloniae Agrippinae, apud Henricum Chrithium, sub signo Galli. Anno 1631.

Lycosthenes (Conradus). Apophthegmatum ex optimis vtriusque linguae scriptoribus, Per Conradum Lycosthenem Rubeaquensem collectorum, Loci communes, ad ordinem alphabeticum redacti. Lugduni, apud Joannem Frellonium, 1556.

Die aus griechischen Schriftstellern entnommenen sind in's Lateinische übersetzt.

Weitere Ausgaben: 1560, 1561, 1594, 1608, 1611, 1618.

Recueil d'Apophthegmes ou Bons Mots anciens et modernes mis en Vers François. Dedié à Monseigneur le Duc de Bourgogne. Suivant la copie. A Toulouse, Chez J. Boude, Imprimeur du Roi, des Estats de la Province de Languedoc, de la Cour, du Clergé, etc. M.DC.XCV. 8°.

Der Verfasser des Büchleins ist nicht genannt. Die in französischen Versen wiedergegebenen Denksprüche und Sentenzen, die sich grösstentheils an historische Vorgänge knüpfen, sind altgriechischen, altrömischen, späteren lateinischen, italienischen und spanischen Schriftstellern entnommen und überall — mit Ausnahme der altgriechischen, welche in's Lateinische übersetzt sind — in der betreffenden Sprache beigefügt. Das mir vorgelegene Exemplar des Büchleins aus der Hof- und Staatsbibliothek zu München hatte, wie auf dem Titelblatte geschrieben steht, früher der Bibliothek des Franziskanerklosters zu Freising angehört.

d) Italiener:

Botero (Giovanni). Detti memorabili di Personaggi Illvstri del Signor' Giovanni Botero, Abbate di S. Michele della Chiusa, etc. Al molto Illustre, e Eccell. Sig. Scipione Feramosca. In Vicenza, Appresso Francesco Grossi, 1610. kl. 8°.

Zwei Bücher, die zusammen 174 Blätter zählen. Die Detti sind meist italienische, doch auch viele lateinische dabei.

Manutius (Paulus). Apophthegmatum ex optimis vtrivsque lingvae scriptoribus Libri IIX Pavli Manvtii studio, atque industria, doctissimor. Theologor. consilio, atque ope, ab omnib. mēdis uindicati, quae pium, et ueritatis Catholicae studiosum lectorem poterant offendere. Gregorio XIII. Pont. Max. Hanc vnam editionem approbante. vt in extremo libro videre est. (Mit dem Bildnisse des Manutius in Holzschnitt.) Venetiis 1577.

Weitere Ausgaben erschienen zu Venedig 1583, 1590 und 1604, und Coloniae 1596 und 1606.

XII. Similia.

Franzosen:

Lycosthenes (Conradus). Similium loci communes (1575, 1595, 1602) ex omnium scriptorum genere omnium ordinum studiosis accomodati, nunc demum inuenti et editi. Cum Theod. Zvingeri Bas. Similitudinum methodo. Basileae.

1002 Seiten, alles lateinisch, auch die Stellen aus griechischen Autoren. Die einzelnen „Loci communes“ sind nach Materien geordnet.

XIII. Symbola.

a) Deutsche Autoren:

Ammon (Hieronymus). Imitatio Crameriana sive Exercitium Pietatis Domesticum, Hierony. Ammonii etc. Noribergæ Typis et Sumptibus Jeremiæ Dümleri. M.DC.XL.VII. 4°.

Es sind 40 Meditationes über eben so viele lateinisch und deutsch gegebene Stellen aus den hl. Schriften mit beigegebenen Sinnbildern und erläuternden Versen dazu ebenfalls in beiden Sprachen.

Boschius (Jacobus). Ars symbolica. Symbolagraphia sive De Arte Symbolica Sermones septem. Auctore R. P. Jacobo Boschio e Societate Jesu. Quibus Studio et Opera Ejusdem Sylloge celebriorum Symbolorum in qvatvor divisa classes, Sacrorum, Heroicorum, Ethicorum et satyricorum bis mille iconismis expressa. Praeter alia totidem ferme Symbola ordine suo fusiùs descripta cum svis rervm, figvrarvm, et lemmatum indicibus. Cum facultate Superiorum (Folgt die Titelvignette, das Symbolum des Verfassers darstellend, eine auf freiem Felde sitzende Eier ausbrütende Henne mit dem Lemma: Amore et constantia). Augustæ Vindelicorum et Dilingæ, apud Joannem Casparum Bencard. Anno MDCCI. 2°. (Eine zweite Auflage erschien 1702.)

Der Titel besagt Alles. Vor dem Titelblatte ist ein sehr guter Kupferstich von Joh. Georg Wolffgang zu Augsburg, das auf den ausgebreiteten Schwingen eines Adlers ruhende und von dem auf einer Wolke auf seinem mit vier feurigen Rossen bespannten Wagen daher fahrenden, Strahlen aussendenden Sonnengotte überragte Bildniss des jungen Erzherzogs Carl von Oesterreich, Leopold August's Sohn, in einem von hohen Säulen getragenen Tempel darstellend, welchem Prinzen das Werk auch gewidmet ist. Die wie das ganze treffliche Werk in lateinischer Sprache geschriebene Widmungszuschrift ist datirt: Neoburgi (Neuburg) ad Danubium A. M.DCCI. Die 904 Bilder (Symbola, jedes mit seinem Lemma) der I. Classe sind auf 40 Tafeln gezeichnet von J. C. Schalck und in Kupfer gestochen von Jacob Müller; die 1080 Bilder der II. Classe auf 60 Tafeln von demselben Zeichner und gestochen von J. G. W(olffgang); die 1551 Bilder der III. Classe auf 60 Tafeln von dem nämlichen Zeichner (dessen Name aber hier Schalckh geschrieben ist) und Kupferstecher; endlich die der IV. Classe, 200 an der Zahl auf 11 Tafeln gleichfalls von J. C. S. gezeichnet und von J. G. W. in Kupfer gestochen. Der Index Figurarum et Lemmatum ist alphabetisch nach den behandelten Stoffen geordnet und sehr reichhaltig. Er nimmt allein 61 Folioseiten ein. Die Lemmata sind je in griechischer, lateinischer, französischer, italienischer oder spanischer Sprache, meist ist auch die Quelle derselben angegeben.

Michaelis (Joh. Erhardi), Pfarrers im Eisenbergischen etc.

Am Schlusse von dessen Werk „Sacro Profana etc., Jena 1702, 8°“ (Siehe unter den Deutschen) sind noch beigefügt: etliche hundert Symbola / oder Wahl- und Leibsprüche hoher Potentaten und vornehmer gelehrter Leute / (theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache) Römischer Kayser von Julius Caesar bis auf Leopold I., Könige von Schweden, Dänemark, Frankreich, England, Spanien, Herzogen und Churfürsten zu Sachsen etc.

Reusner (Nic.). Nicolai Reusneri JC. com. Palatini Caes. Symbolorum Heroicorum liber singularis: In quo Impp. Caesarum Austriacorum, Regum, Principum, Comitum et Baronum, inprimis Germanicorum, Symbola magna rerum et sententiarum varietate atq' elegantiâ leguntur. Opus verè Heroicum, et heroicorum ingeniorum lectione dignum. Jenae 1608. 8°.

Ein dem Herzog Christian II. von Sachsen, des hl. röm. Reichs Erzmarschall, Landgrafen von Thüringen etc. gewidmetes Buch vom höchsten Interesse, welches von dem umfassenden Wissen und der grossen Gelehrsamkeit Reusner's ein selbstredendes Zeugniss gibt. Es enthält in verschiedenen Sprachen die Wahlsprüche nicht blos deutscher Kaiser, Fürsten, Grafen und Barone, sondern auch vieler Könige und Fürsten des Auslandes, darunter auch die der bayerischen Herzoge Albert IV., Wilhelm und Ludwig, Albert V., Wilhelm III., Ferdinand, Ernst, und vieler Pfalzgrafen. Alle Wahlsprüche sind erläutert und mit den entsprechenden Aussprüchen der griechischen und römischen Classiker, der heil. Schriften u. s. w. verglichen und erläutert. Am Schlusse ist ein Index der Sinn- und Wahlsprüche in alphabetischer Ordnung nach den Materien, die sie hetreffen, beigefügt. Das Buch bietet eben so viel Belehrung als Unterhaltung. Dem Exemplar der Münchener Staatsbibliothek ist beigebunden des: Jo. Frid. Matenesii Sceptrum Regale Austriacum. Coloniae Agrippinae, Anno 1619, 8°, und desselben Autors „Peripateticvs Christianvs etc.“, ebenfalls erschienen zu Köln 1619.

Von Reusner's „Symbola Heroica“ erschien später noch eine Ausgabe Londini 1650.

Reusner (Nic.) Nicolai Reusneri Leorini Silesii Symbolorum Imperatorium classis prima. Qua symbola continentur Imp. ac Caesarum Romanorum Italicorum: a C. Jvlio Caesare, usque ad Constantinum Magnum Opvs Philologicvm et Politicvm, vereque Regivm ac Imperatorium: omnibus omnium ordinum, et cum primis civilis sapientiae studiosis, lectu futurum vtile ac jucundum. Additus est, cvilibet classi tergeminus Elenchus: Symbolorum scilicet, Imperatorum, tum quoque Rerum et Sententiarum. Francofurti ad Moenum. CIↃ IↃXIIC (1588). 8°.

Classis secunda enthält die Symbola Impp. Caesarvmque Romanorvm Graecorvm: a Fl. Constantino Magno usque ad Carolvm Magnvm, primum Caesarem Germanicum, und ist ebenfalls gedruckt zu Frankfurt a. M. im nämlichen Jahre wie die erste Classe. Ebenso die Classis tertia, welche die Symbola Impp. Caesarvmque Romanorvm Germanorum: a Carolo Magno primo Caes. Germanico, vsqve ad Rvdolphum II. Caes. Austriacum enthält.

Dieses Werk ist ganz in derselben Weise, mit gleichem Fleisse und derselben Gelehrsamkeit gearbeitet, wie jenes über die Symbola heroica. Das mir vorgelegene Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek entstammt der Bibliotheca Palatina.

Andere Ausgaben des Buches erschienen nachher noch, gleichfalls zu Frankfurt a. M., 1602 und 1615.

Sadeler (Egidius). Symbola Divina et Humana Pontificum. Imperatorum. Regum. Tomus primus. Ex Musæo Octavii de Strada civis Romani. S. C. M. sculptor Egidius Stadeler excv. Pragæ 1600. Cum Priuil. Summi Pontif. et Sac. Caes. Mtis.

Das sehr gut in Kupfer gestochene Titelblatt zu diesem ersten Bande stellt eine Nische dar, in welcher oben unter der den heil. Geist versinnlichenden, das göttliche Licht in Strahlenglanz ausströmenden Taube das Sinnbild der kathol. Kirche in Frauengestalt, mit dem Kelch und der heil. Hostie darüber in der Rechten, dem Kreuz in der Linken, dargestellst ist, herabblickend auf den auf viereckiger Platte angeschriebenen Titel des Buches. Rechts steht eine weibliche Figur, die Insignien des Papstthums — die dreifache Krone, die zwei Schlüssel und das dreifache Kreuz — tragend, links eine zweite, die Insignien des Kaiserthums, das Szepter in der Rechten, die Krone in der Linken tragend, während der Reichsapfel vor ihren Füssen liegt. Unten vor der Platte mit dem Titel des Buches sitzt eine Frauengestalt mit Szepter und Königskrone in der Rechten das Königthum darstellend und den Blick und den linken Arm erhoben nach Oben richtend.

Dieser erste Band ist dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich, Herzog von Burgund etc. gewidmet und enthält sehr zahlreiche Sinnbilder in Medaillen mit den betreffenden Sinnsprüchen, am Schlusse in gutem Kupferstich das Brustbild des Octavio de Strada in seinem 50. Lebensjahre. Dann folgt die: Isagoge Jac. Typotii, Familiaris Aulae et Historiographi. Sac. Cae. Reg. Maiest. In Symbola Divina et Humana. Anno Domini M.DCI.

Diese Isagoge bringt unter dem Namen Hierographia die Erklärung der einzelnen Sinnbilder und ihrer Inschriften.

Der zweite Band ist betitelt:

Symbola uaria Diversorum Principvm Sacrosanc. Ecclesiae et Sacri Imperij Romani. Cum uberrima Isagoge Jac. Typotii Familiaris Aulae et Historiographi Sacrae Caes. R. Q. M. Tomus secvndus. Ex musæo Octavij de Strada. Ciuis Romani Symbola desumpta sunt. Cum Privil. Summi Ponti. et Sac. Caes. Mtis. S. C. Mtis. sculptor Aegidius Sadeler excudit Pragae M.D.C.II.

Ueber der Marmortafel, auf welcher dieser Titel angeschrieben ist, sitzt, das Haupt von einer Strahlenkrone umgeben, eine Jungfrau in einer Nische, in der Rechten ein Buch haltend mit der Aufschrift: Deo soli gloria, in der Linken eine Tafel mit der Aufschrift: Vnicviqve Homini svvm. Rechts oben erblickt man das Sinnbild eines auf die Kniee geworfenen betenden Mönches, darunter die Worte: Pietas Aeternum Bonum; darunter steht eine weibliche Figur mit dem Kreuz in der rechten und der Gesetztafel in der linken Hand, und darunter das Wort: Religio. Unter dem Sockel, auf welchem diese Figur der Religion steht, liegen Bücher, die heil. Schriften darstellend. Zur Linken sitzt auf einer Erhöhung eine Frauengestalt mit der Waage in der Rechten, mit dem Schwert in der Linken, darunter die Worte: Justitia Felicitas Civilis; darunter steht eine Frauengestalt, ebenfalls mit einer Waage in der Rechten, einem Massstab in der Linken, darunter das Wort: Politia; unter dem Sockel dieser Frauengestalt stehen allerlei häusliche Geräthe und Werkzeuge. Das ganze Titelbild ist gut in Kupfer gestochen.

Dieser zweite Band ist dem Fürsten und Herrn Franz von Dietrichstein, Cardinal-Präsbyter, Bischof von Olmütz etc. gewidmet, dessen Wappen mit dem Cardinalshut darüber und dessen Sinnbild — ein an Früchten übervoller Apfelbaum mit dem Wahlspruche: Inopem me copia facit, — neben der Widmung angebracht ist. Dann folgen 97 Sinnbilder von Cardinälen, 4 vom Johannitter-Orden, 7 von Patriarchen, 14 von Churfürsten, 25 von Erzherzogen und 96 von Reichsfürsten mit den Erklärungen von Jac. Typotius dazu. Jedem Band ist ein alphabetisches Register der Personen, welchen die Symbola und die Sinnsprüche zukommen, dann ein Register dieser beigegeben. Auf weitere Einzelnheiten einzugehen, verbietet die reiche Fülle des Materials, welche das Buch bietet. Da Sinnsprüche in lateinischer, griechischer, deutscher, französischer, italienischer und spanischer Sprache darin vorkommen, habe ich das Buch unter die obige Rubrik eingereiht.

Symbola varia Diversorvm Principvm. Cum facili isagoge D. Anselmi de Boodt Brvgensis Sac. Cæs. Mai. Avlæ medici. Tomus tertivs. Cvm Grat. et privilegio Svmmi Pontificis, et Sac. Cæs. Mai. S. C. M. Scvlptor Ægidivs Sadeler excvdit Pragæ M.D.C.III. 2°.

Es lag mir nun auch der vorgenannte 201 Seiten und einen Index Hieroglyptorum et Symbolorum umfassende dritte Band des Werkes vor. Der Verfasser ist nicht genannt, aber es scheint Sadeler selbst zu sein, denn von ihm geht die Widmung an den Fürsten Marinus Grimanus, Herzog von Venedig, aus. Von ihm ist auch die Vorrede an den Leser (zu Prag 1603) geschrieben. Auch hier sind die Symbola in verschiedenen Sprachen gegeben, die Mehrzahl jedoch lateinisch. Von der im Titel erwähnten Isagoge Ans. de Boodt's aus Brügge, also eines Flamänders, habe ich aber nichts gefunden.

Es ist aber zu bemerken, dass dieses ganze Werk Sadeler's an vielen und mancherlei Fehlern leidet, eben so wie das ursprüngliche Werk Strada's, seine Sammlung von Münzen der alten wie der späteren Kaiser und der geistlichen und weltlichen Fürsten. Nicht allen Autoren kommen die Typen und Symbola wirklich zu, denen sie zugeschrieben werden. Es sind auch solche darunter, welche niemals auf irgend einer Münze gestanden haben. Ausserdem werden mehrere Sinnbilder andern Personen zugeschrieben, als die sie wirklich geführt haben. So wird Karl VII. von Frankreich der Salamander zugeschrieben, welcher Franz I. zukommt; Ludwig XI. das Stachelschwein Ludwig's XII., Karl VIII. der geflügelte Hirsch Karl's VI., Ludwig XII. der Krater (zur Mischung des Weins mit

Wasser) Franz II. und die Ludwig XI. zukommende Halskette des heil. Michael, Franz I. die beiden Weltkugeln Franz II. Doch ist das Buch stets in hohem Ansehen gestanden, von vielen Autoren angeführt worden, welche sich dieser Symbole in ihren Reden oder öffentlichen Vorträgen bedient haben. Ja es hat auch im 17. Jahrhundert Geschichtschreiber gegeben, welche lediglich auf die Autorität dieses Buches gestützt bei ihren Lebensbeschreibungen einiger Fürsten denselben Symbola beilegten, deren sich dieselben jedoch niemals bedient hatten.

Im Jahre 1629 wurde ein Theil dieses Werkes zu Frankfurt abermals herausgegeben unter dem Namen des ersten Autors mit dem Titel:

Vitae Imperatorum Caesarumque Romanorum Orientis et Occidentis, uxorum et liberorum. Item Tyrannorum, qui Romanum Imperium occupare conati sunt, à Cajo Julio Cæsare ad Ferdinandum II. et annum 1629. una cum eorum effigiebus, et symbolis ex probatissimis Historicis, aureis etiam et argenteis numismatibus delineatis et Genealogia Austriaca, cura Octavii de Strada. Francofurti 1629.

Sandæus (Maximilianus). R. P. Maximiliani Sandæi e Societate Jesv Doctoris Theologi Symbolica. Ex omni antiquitate sacra, ac profana in Artis formam redacta, Oratoribus, Poëtis, et vniuerse Philologis, ad omnem commoditatem amoenæ eruditionis concinnata. Mogvntiæ, Impensis Joannis Theobaldi Schönvvetteri. M.DC.XXVI. 4°.

Von besonderem Interesse sind auch die in dem Buche mit Zuhilfenahme der griechischen und römischen Classiker aufgestellten Definitionen der verschiedenen Ausdrücke Proverbia, Adagia, Paroemia, Parabola, Symbola, Emblemata u. s. w. und ihre Unterschiede von einander. Das ganze Werk umfasst 716 Seiten, dazu ein Verzeichniss der Namen der benützten Autoren, ein Register der angeführten Stellen aus der heil. Schrift und ein alphabetarisches Sachregister.

Sinnbild-Kunst. Viel nutzende und erfindungen reichende Sinnbild-Kunst, oder Hieroglyphische Bilder-vorstellung der Tugenden, Laster, Gemüths-bewegungen, Künste und Wissenschafften wodurch Rednern, Poeten, Mahlern, Bauverständigen, Bildhauern, durch Zeichnungen, und einer kurtzen beschreibung, Anlass, jhre Gedancken ferner auszuüben, gegeben, oder bey gäh vorfallenden Gelegenheiten, ihnen genügsame Materi vor Augen gelegt wird, damit sie sich nicht lang besinnen dörffen. Nürnberg, verlegt und zu finden bey Johann Christoph Weigel, Kunsthändlern. 4°. (17. Jahrh.)

Es sind im Ganzen 25 Tafeln mit je 12 in Kupfer gestochenen Sinnbildern in Medaillon-Form. Diesen folgen auf 58 Seiten die Beschreibungen derselben in deutscher, lateinischer und französischer Sprache. Aber Sinnsprüche enthält das Buch nicht. Ein alphabetisches Sachregister in den erwähnten drei Sprachen ist beigefügt.

b) Holländer:

Symbola divina et humana Pontificvm Imperatorum Regum; Ex musaeo Octavii de Strada civis Romani. Accessit brevis et facilis Isagoge Jacobi Typotii. Arnhemiae. Anno MDCLXVI. Kl. 8°.

Der Name des Verfassers ist nicht genannt. Voran stehen die Symbole des katholischen Glaubensbekenntnisses, dann folgen die der Päpste, römischen Kaiser und zahlreicher Könige fast aller europäischen Länder. Auf den bezüglichen Bildern stehen die meist lateinischen Wahlsprüche, nur einige wenige sind französisch, italienisch oder spanisch, ein einziger deutsch: „Wie Goth will," von Kaiser Rudolph II. Die Wappen-Bilder sind ziemlich gute Kupferstiche. Am Schlusse ist ein alphabetarisches Register der Namen der Päpste, Kaiser und Könige beigefügt, deren Wappen mit den dazu gehörigen Denksprüchen in dem Buche vorkommen, dann ein Register der Denksprüche selbst.

c) Franzosen:

Boudard (J. B.). Iconologie tirée de divers auteurs. Ouvrage Utile aux Gènts de Lettres, aux Poëtes, aux Artistes, et généralement à tous les Amateurs des Baux Arts, Dedié a. S. A. R. L'Infant D. Philippe. Par J. B. Boudard. Tom. III. A Parme chez Auteur. MDCCLIX. De l'Imprimerie de Philippe Carmignani. Avec permission. gr. 4°.

In diesem dreibändigen Werke sind materielle und moralische Begriffe aller Art sinnbildlich in guten Kupferstichen dargestellt und in französischer und italienischer Sprache erläutert, zum Theil mit Beziehung auf Aussprüche der heil. Schrift, der alten Classiker und späteren Schriftsteller verschiedener Völker, wobei die betreffenden Stellen derselben in ihrem Wortlaute angeführt sind. Der erste Band enthält ausser der Widmung und einer zum Verständniss der Iconologie nöthigen Abhandlung, Bilder von Figuren und deren Erklärungen, über 203 Stoffe auf eben so vielen Seiten, der zweite 219, der dritte 208. Jedem Bande ist ein alphabetisches Register der darin enthaltenen Darstellungen in beiden Sprachen beigegeben. Jean Baptiste Boudard, ein Franzose, war Professor an der kgl. Academie von Parma.

Chaumels (de). Paris 1667.

Chaumels (de), Senator in der Guienne, hat im Jahre 1667 vier Reden in französischer Sprache herausgegeben, welche mit eben so vielen Symbolis geschmückt waren, unter dem Titel: Symbola panegyrica. Die Reden und die Symbola waren nur zu dem Zwecke verfasst, den Aussprüchen der Königin Anna von Oesterreich grössere Verbreitung zu geben. In dem Widmungsschreiben an den Marquis de S. Luc thut er auch der symbolischen Kunst Erwähnung, in der Vorrede aber geht er näher auf seine eigenen Symbole ein, die mit lateinischen und französischen Lemmaten versehen sind.

Menestrerius (C. F.). C. F. Menestrerii S. J. Philosophia Imaginum id est Sylloge Symbolorum amplissima, qua plurima Regum, Principum, Nobilium, Foeminarum illustrium, Eruditorum, aliorumque Virorum in Europa praestantium, quae prostant, summa diligentia sunt congesta methodoque succincta exhibita. E lingua Gallica in Latinam translata, Figurisque elegantioribus ac antea ornata. Amstelodami et Gedani (Danzig), Prostant apud Janssonio - Waesbergios, M.DC.LXXXXV.

Das Werk ist also in demselben Verlage wie Von der Ketten's Apelles Symbolicus, vier Jahre vor diesem erschienen. Die erste französische Ausgabe erschien zu Paris 1682 und eine zweite Ausgabe zu Lyon 1694. Die erste lateinische Ausgabe war 1685 ebenfalls zu Amsterdam und Danzig bei denselben Verlegern wie die von 1695 erschienen, welche ich vor mir liegen habe.

Zuerst zählt der Verfasser die Schrifsteller auf, welche über die Symbola geschrieben haben (darunter besonders zahlreiche Italiener, dann Franzosen und einige Spanier) und unterzieht dieselben (pag. 1—94) einer kritischen Besprechung unter dem Titel: Judicium de omnibus Authoribus qui de Arte Symbolica scripserunt.

Dann folgt die Sylloge Symbolorum selbst von S. 97—847 nach den Materien in Abschnitte getheilt. Die Symbola sind lateinisch und französisch, mitunter auch griechisch, italienisch und spanisch, mit erläuternden Notizen über ihren Ursprung versehen. Jedem Abschnitte ist das bezügliche Bild in Kupferstich vorangestellt. Der erste Abschnitt „Coelum et astra. Sol." bringt nicht weniger als 544 Symbola (S. 1—236), der zweite „Aurora et lumen" (bis S. 246) 38, der dritte „Nox et Stellae" (bis S. 265) 79, der vierte „Planetae et Constellationes" (bis S. 290) 92, der fünfte „Luna" (bis S. 344) 226, der sechste „Astra sub figuris cum humanis tum propriis" (bis S. 351) 73, der siebente „Ignes erratici, Cometae et Via lactea" (bis S. 363) 50, der achte „Parelii et Ignes in aere accensi stellarum formam prae se ferentes" (bis S. 374) 17, der neunte „Ignis. Ignis elementaris. Fulmina et Fulgura" (bis S. 399) 105, der zehnte „Aetna, aliique Montes Ardentes" (bis S. 408) 40, der eilfte „Ignis. Incendia, Flamma, Lignum ardens, et Pruna candens" (bis S. 423) 63, der zwölfte „Ignes Graecanici naves incendiariae, Ignesque in aqua ardentes" (bis S. 429) 21, der dreizehnte „Ignis communis in culina et super foco" (bis S. 434) 14, der vierzehnte „Tormenta bellica Globi ex aere fusi aliaque arma ignita" (bis S. 444) 41, der fünfzehnte „Fabricae ferrariae Fornaces et Ferrum in igne vel super incude" (bis S. 452) 30, der sechzehnte „Artis chimicae instrumenta" (bis S. 456) 16, der siebenzehnte „Caldarium et operationes metallicae quae per ignem fiunt" (bis S. 460) 12, der achtzehnte „Tubuli nitrato pulvere farti, aliique ignes artificiosi" (bis S. 468) 86, der neunzehnte „Cuniculi, Pyritae et violenti ignis effectus" (bis S. 475) 21, der zwanzigste „Fumus" (bis S. 478) 11, der einundzwanzigste „Faces accensae" (bis S. 488) 37, der zweiundzwanzigste „Rubus ardens et columna ignis, qua duce usi sunt Israelitae" (bis S. 493) 15, der dreiundzwanzigste „Ignes Pharii Lampades, Lucernae tam manuariae quam parietariae" (bis S. 502) 42, der vierundzwanzigste „Statuae, Testae venereae, Vitra, Linum Achaicum sive Telae incombustibiles aliaque hujus generis quae ignis opera perficiuntur" (bis S. 507) 15, der fünfundzwanzigste „Ignis Vestalis et qui super aris incenduntur" (bis S. 512) 17, der sechsundzwanzigste „Varia Accidentia ignis" (bis S. 520) 30, der achtundzwanzigste „Turbines et Exhalationes accensae" (bis S. 525) 14, der neunundzwanzigste „Clibanus Marianus" (bis S. 528) 6, der dreissigste „Carbonariae Fornaces, Carbones et Titiones" (bis S. 532) 13, der einunddreissigste „Ignis infernalis et Dæmones" (bis S. 536) 7, der zweiunddreissigste „Pyraustae Phoenices, Salamandra, et Alia Animalia, quae vivunt in igne aut aduruntur" (bis S. 553) 75, der dreiunddreissigste „Authepsa Odororia, Pastilli, Thus et alia suffimenta" (bis S. 559) 21, der vierunddreissigste „Rogus Apotheoseων, et alii ignes" (bis S. 563) 9, der fünfunddreissigste „Miscellanea et varia additamenta" (bis S. 578) 40, der sechsunddreissigste „Aer, Vapores, Nubes et Nebulae" (bis S. 589) 38, der siebenunddreissigste „Venti" (bis S. 598) 37, der achtunddreissigste „Pluvia, Ros, Nix, Glacies et Grando" (bis S. 606) 36, der neununddreissigste „Iris" (bis S. 618) 42, der vierzigste „Aves, Aquilae" (bis S. 659) 200, der einundvierzigste „Aquila Jovis" (bis S. 675) 70, der zweiundvierzigste „Phoenix" (bis S. 684) 35, der dreiundvierzigste „Gryphus" (bis S. 687) 7, der vierundvierzigste „Pelicanus" (bis S. 691) 12, der fünfundvierzigste „Spiritus Sanctus sub imagine columbae et Columba Arcae" (bis S. 699) 27, der sechsundvierzigste „Turtures" (bis S. 703) 11, der siebenundvierzigste „Hirundines et Apodes" (bis S. 711) 36, der achtundvierzigste „Gallinae et Pulli" (bis S. 719) 28, der neundvierzigste „Gallus" (bis S. 729) 35, der fünfzigste „Manucodiata et avis noctu lucens" (bis S. 746) 29, der einundfünfzigste „Pavo" (bis S. 750) 15, der zweiundfünfzigste „Psittacus. Pica, Pstittacus Brasiliensis. Et ceterae aves vocem humanam imitantes" (bis S. 735) 8, der dreiundfünfzigste „Struthio-Cameli, Olores et Anseres" (bis S. 764) 48, der vierundfünfzigste „Aves retibus captae et caveis inclusae" (bis S. 769) 13, der fünfundfünfzigste „Corvi et Cornices" (bis S. 773) 12, der sechsundfünfzigste „Aves Rapaces" (bis S. 775) 6, der siebenundfünfzigste „Avium Pugnae" (die Universität Altdorf hatte das Sinnbild einander bekämpfender Vögel mit dem Sinnspruche: Certamine gaudent) (bis S. 779) 8, der achtundfünfzigste „Aves variae" (bis S. 786) 31, der neunundfünfzigste „Columbae" (bis S. 793) 28, der sechzigste „Alaudae, et Coturnices" (bis S. 796) 7, der einundsechzigste „Accipitres et Falcones" (bis S. 803) 26, der zweiundsechzigste „Ardeae" (bis S. 804) 9, der dreiundsechzigste „Vultures" (bis S. 809) 8, der vierundsechzigste „Aves nocturnae" (bis S. 815) 22, der fünfundsechzigste „Basiliscus et Dracones" (bis

S. 821) 24, der sechsundsechzigste „Variae actiones avium. Alae et Plumae“ (bis S. 827) 22, der siebenundsechzigste „Grues et Ciconiae“ (bis S. 836) 45, der achtundsechzigste „Avium nidi et pulli“ (bis S. 842) 20, der neunundsechzigste „Accipitres asteriae et Perdices“ (bis S. 847) 19.

Ich bin bei diesem Autor länger verweilt, um die Reichhaltigkeit seines Buches zu zeigen, mit welchem sich darin nur der ‚Apelles Symbolicus‘ von Von der Ketten messen kann. Mit wahrem Bienenfleisse und seltener Belesenheit hat er seine Symbola aus den verschiedensten Quellen gesammelt und erläutert. Dasselbe kann man von seinem andern Werke sagen, welches den Titel führt:

La Philosophie des Images enigmatiques, ou il est traité des Enigmes, Hieroglyphiques, Oracles, Propeties, Sorts, Divinations, Loteries, Talismans, Songes, Centuries de Nostradamus, de la Baguette. Par le P. Cl. François Menestrier de la Compagnie de Jesus. A Lyon, chez Jaques Guerrier, rue Neuve. M.DC.XCIV.

Ein drittes Werk desselben Verfassers, gleich den vorgenannten beiden auch Sinnsprüche in lateinischer, italienischer und spanischer Sprache enthaltend, ist das folgende:

Des Decorations Funebres. Ov il est amplement traité des Tentures, des Lumières, des Mausolées, Catafalques, Inscriptions et autres Ornemens funebres; Avec tout ce qui s’est fait de plus considérable depuis plus d’un siècle, pour les Papes, Empereurs, Rois, Reines, Cardinaux, Princes, Prelats, Sçavans et Personnes Illustres en Naissance, Vertu et Dignité. Par le P. C. F. Menestrier, de la Compagnie de Jesus. A Paris chez R. J. B. de la Caille, Imprimeur-Libraire, aux trois Cailles. R. Pepie, Libraire, à S. Basile. ruë Saint Jâques. M.DC.LXXXIII.

Paradin (Claude). Heroica M. Clavdii Paradini, Belliiocensis Canonici, et D. Gabrielis Symeonis, Symbola: Jam recens ex idiomate Gallico in Lat. ad D. Carolum Baronem Berlemontanū, etc. et D. Philippum Mommorensium, D. de Hachicourt. etc. a Johan. Gubernatore, patria Gedinense conuersa Antverpiae, ex officina Christophori Plantini. M.D.LXII.

Weitere Ausgaben desselben Werks erschienen ebenfalls zu Antwerpen 1563, 1567, 1583 und s. l. 1600.

Die Sinnsprüche unter den gut in Holz geschnittenen Sinnbildern sind meist lateinisch, doch auch griechische, französische darunter. Die Erläuterungen zu denselben sind in lateinischer Prosa gegeben. Das Büchlein in 16° umfasst 183 Blätter und ist in verschiedene andere Sprachen übersetzt worden. Doch enthält es mehr anderen Autoren entnommene als eigene Sinnsprüche. Die von Paradin gesammelten sind die der französischen Könige Franz I., Heinrich II., Ludwig XI., Ludwig XII, Karl V., Cosmus von Medicis, des Königs Heinrich VIII. von England, der Königin Margaretha von Navarra, der Herzoge Philipp und Johann von Burgund, des Galeatius [illegible] grafen der Mailänder, der Diana von Poitiers, der Cardinäle Karl von Bourbon, Turtoni, Ferrari, der französischen Königin Katharina von Medicis, des Cardinals Karl von Lothringen, der französischen Königin-Wittwe Eleonore von Oesterreich, der Mailänderin Valentine, Herzogin von Orleans, des französischen Seepräfekten Lavalle, des Erasmus, Wilhelm’s von Hannover, des Papstes Clemens VII., des Herzogs Ludwig von Navarra u. a. m. Von den von ihm selbst hinzugefügten verdienen aber kaum zwanzig den Namen Symbola.

Vgl. auch: Paradin (Claude), Devises Heroiques unter: Devisen, Franzosen.

d) Italiener:

Bocchius (Achilles). Achillis Bocchii Bonon. Symbolicarvm Qvaestionvm, De vniuerso genere, quas serio ludebat, Libri qvinqve. Bononiae, apud SocietatemTypographiæBononiensis. MDLXXIIII. Curiæ Episc. et S. Inquisit. concessu. 4°.

Die fünf Bücher enthalten zusammen auf 357 Seiten 151 Symbola, die Kupferstiche sind von Jul. Bonasone, die Lemmata theils in lateinischer, theils in griechischer Sprache, nicht selten auch in beiden Sprachen zugleich, die Erklärungen der Sinnbilder in lateinischen Versen, meist Distichen, doch auch in andern Versmassen. Vorangeschickt ist nach der Widmung an den Senat von Bologna, unter der Ueberschrift: Faterier per qvem profeceris decet, ein Verzeichniss der griechischen und römischen Autoren, welche der Verfasser benützt hat; dann folgt ein „Συνταγμα. Symbolicarvm qvaestionvm CLI in classes qvattvor Distribvtio Theologica seu τὰ μετὰ τὰ φύσικα“; hierauf ein „Index personarvm et rervm qvæ in hoc opere continentur“. Das erste Buch beginnt mit dem an den Leser gerichteten Sinnspruche: Sapientia prima et stvltitia carvisse, dann folgt als erstes und zwar als Symbolum symbolorum ein Bild, einen abgezogenen Ochsenkopf darstellend, aus dessen Augenhöhlen zwei Palmzweige hervorragen, an dessen Hörnern zwei Hämmer befestigt sind, über dem Scheitel ein Lorbeerkranz; über dem ganzen Bilde steht das Lemma: Victoria ex labore honesta et utilis. Nebenstehend wird dann in vierfüssigen lateinischen Jamben erklärt, was ein Symbolum sei. Das zweite Symbolum bringt das Bildniss des Achilles Bocchius, und die Erläuterung dazu in zwei lateinischen Distichen trägt die Ueberschrift: In Bocchianis Symbolis intelligi plvs, qvam exprimi, darunter der Name Tiresias Fvscærarius u. s. w.

Eine ältere Ausgabe des Buches erschien ebenfalls zu Bologna 1555, wo Bocchius auch geboren war. Er hat auch einen „Dialogum de recta sui cuiusque rectione“, ferner eine „Historia de Caroli VIII. ingressu in Italiam“, dann eine „Historia Bononiensium“ und „Epigrammata“ geschrieben, auch das Leben Cicero’s aus Plutarch in’s Lateinische übersetzt. (Hendreich.)

Gyraldi (Lilii Gregorii). Ferrariensis Libelli duo in quorum altero Aenigmata pleraque antiqua [illegible]

paulo quam hactenus ab aliis, clarius faciliusque sunt explicata: nunquam ante in lucem editi. Basileae, (s. anno.)

Ein vorangeschickter Brief des Gyraldi an Thoma Pico Mirandula ist vom Jahre 1507 datirt. In der Ausgabe, welche in der Münchener Staatsbibliothek sich befindet, ist unter dem Druckort Basileae mit Bleistift geschrieben das Jahr 1551 als Zeit des Erscheinens bezeichnet. Den lateinischen Symbolis sind sehr häufig auch die entsprechenden griechischen aus Suidas u. a. beigefügt. Den Schluss des ganzen 313 Seiten umfassenden Buches bildet eine Epistola des Verfassers adversus ingratos.

Picinelli (Filippo). Mondo symbolico o sia Vniversita' d' Imprese scelte, spiegate ed' illvstrate con sentenze, ed eruditioni Sacre, e profane. Stvdiosi Diporti dell' Abbate D. Filippo Picinelli Milanese ne i canonici regolari lateranensi Teologo, Lettore di Sacra Scritturà, e Predicatore priuilegiato. Che somministrano à gli Oratori, Predicatori, Academici, Poeti etc. infinito numero di concetti Con indici copiosissimi. In Milano Per lo Stampatore Archiepiscopale. M.DC.LIII. Ad instanza di Francesco Mognegha. 2°.

Die Imprese, Motti und Sentenzen sind theils italienisch, theils lateinisch, theils spanisch, überall die Quellen angegeben. Das Buch zählt 572 Folioseiten und mehrere sehr reichhaltige Register. Vorstehendes ist die seltene erste und Original-Ausgabe. Weitere erschienen, sämmtlich in Folio, zu Mailand (vermehrt) 1669 und 1680 (mit einem 26. Buche bereichert), beide in italienischer Sprache, dann zwei lateinische Ausgaben Coloniae 1681 und 1715, beide nur 25 Bücher enthaltend wie die erste Ausgabe von Mailand 1653. Ein illustrirtes Titelblatt dieser letztgenannten trägt die Signatur: Jac. Cotta Juv. et sculp. Mediolani, und die Unterschrift: In Milano per Francesco Mognegha con Priuilegio 1654. Eine andere Ausgabe dieses Werkes wurde 1670 zu Venedig gedruckt. Die von Picinelli selbst ausgedachten Symbola sind darin, um sie von den andern zu unterscheiden, mit einem Sternchen bezeichnet.

c) Spanier:

Saavedra (Didacus). Didaci Saavedrae Symbola Christiano-Politica. Brüssel 1649.

Das Haupttitelblatt stellt in sehr gutem Kupferstich ein Sinnbild dar, einen Tempel mit der Aufschrift: Sic itur ad Astra. Auf den Stufen unten steht die Inschrift: Templum honoris. In diesem Tempel sitzen Minerva und Apollo, von emblematischen Figuren, einem Kaiser mit dem gezückten Schwerte in der Rechten, Fürsten, Rittern, lorbeerbekränzten Dichtern u. s. w. umgeben. Zu den Füssen des Tempels, zu beiden Seiten der Stufen zu demselben, stehen die Figuren der Religion, des Glaubens, der Gerechtigkeit mit der Wage in der rechten, dem Schwert in der linken Hand, der Wissenschaften, Künste, des Ackerbaues u. s. w. Der Sockel, auf welchem die Figur der Gerechtigkeit steht, trägt an der einen Seite die Inschrift: Idea Principis Christiano-Politici, Centum Symbolis expressa a Didaco Saavedra Faxardo, Equite etc. In der Mitte unten sieht man Hercules, mit der Haut des nemäischen Löwen um die Schulter, einen jungen Fürsten in voller Rüstung, der in seiner Rechten dessen Keule trägt und sich darauf stützt, den steilen Weg zum Ehrentempel am Arme emporgeleiten. Einem Ungethüm, das sich gegen ihn aufbäumt, zertritt der junge, verlangend zu seinem Ziele den Ehrentempel emporblickende Fürst den Kopf. Das trefflich von Quellini gezeichnete und nach dessen Zeichnung von Philipp Danuoot sehr gut in Kupfer gestochene Bild — auch die übrigen Sinnbilder des Buches sind zum Theil von diesem Künstler in Kupfer gestochen — zeigt unten die Worte: Bruxellae excuderat Joannes Mommartius, suis et Francisci Vivieni Sumptibus. M.DC.XLIX. Das dem König Ferdinand Franz von Ungarn und Böhmen gewidmete Buch gibt in 102 Sinnbildern und den Erläuterungen dazu, unter Anführung der bezüglichen Stellen aus den heiligen Schriften, den Kirchenvätern, den griechischen und lateinischen Classikern, dem spanischen Geschichtschreiber Mariana und anderen spanischen Werken, aus des Portugiesen Camoës Lusiade, aus italienischen und französischen Dichtern und Prosaikern u. s. w., eine vollständige Darlegung der Ideen des Verfassers über die Erziehung und das Verhalten eines Fürsten in allen Lagen und Verhältnissen gegenüber ihren Unterthanen und Ausländern, Ministern, in der Regierung, im Siege, bei Friedensschlüssen, bei Unglück im Innern oder von Aussen und im Alter. Die Sinnsprüche sind meist lateinisch, doch auch spanische, italienische und französische darunter. Das Werk ist ursprünglich in spanischer Sprache (siehe unter den Spaniern) und dann auch in italienischer erschienen und wiederholt gedruckt worden.

XIV. Symbola und Emblemata.

a) Deutsche Autoren:

Camerarius (Joachimus). Symbolorvm et Emblematvm ex re herbaria desvmtorum Centuria Vna collecta a Joachimo Camerario Medico Norimberg. In quib' rariores Stirpium proprietates historiæ ac Sẽtentiæ memorabiles nõ paucæ breviter exponũtur. An° Salvt. CIↃ.IↃ.XↃ (= 1590). 4°.

Das Buch zählt 110 Blätter, ein Verzeichniss der benützten Schriftsteller, ein alphabetisches Register der darin enthaltenen Symbola und Emblemata, endlich ein Sach- und Wort-Register, unter jedem Symbol oder Emblem gibt ein lateinisches Distichon die daraus hervorgehende Lehre und zur Seite steht die weitere Ausführung mit häufiger Anführung bezüglicher Stellen aus den römischen und griechischen Classikern, weshalb ich auch das Buch unter diese Rubrik gestellt habe.

Die zweite 1595 erschienene Centurie trägt den Titel:

Symbolorvm et Emblematvm ex animalibvs qvadrvpedibvs desvmtorvm Centuria altera collecta a Joachimo Camerario Medico Norimberg. Exponuntur in hoc libro rariores tum animalium proprietates tum historiæ ac sententiæ memorabiles. An° Salvt. CIↃ.IↃ.XCV. 4°. Am Schlusse steht: Noribergæ excvdebat Pavlvs Kavfmann. CIↃ.IↃ.XCV.

Die **dritte Centurie**, erschienen 1596, hat den Titel:

Symbolorvm et Emblematvm ex Volatilibvs et Insectis desvmtorvm Centuria Tertia collecta a Joachimo Camerario Medico Norimb. In qva mvltæ rariores proprietates ac historiæ et sententiæ memorabiles exponvntur. An° Salvt. CIↃ.IↃ.XCVI. Am Schlusse steht: Noribergæ excudebat Pavlvs Kaufmann. Anno M.D.XCVII. 4°.

Die folgende Ausgabe enthält **alle vier Centurien**:

Joachimi Camerarii Medici. V. Cl. Symbolorvm et Emblematvm Centvriæ Tres. I. Ex herbis et stirpibus. II. Ex animalibus quadrupedibus. III. Ex volatilibvs et insectis. Editio secunda, auctior et accuratior. Accessit Centvria. IV. Ex aquatilibus et reptilibus. Cum figvris æneis. Typis Voegelinianis. Anno M.DC.V. 4°.

Die **vierte Centurie** hat den besonderen Titel:

Symbolorvm et Emblematvm ex Aqvatilibvs desumptorum Centuria Quarta a Joachimo Camerario Medi. Nor. coepta: absoluta post ejus obitum a Ludouico Camerario JC^to Joach. Fil. In qua itidem res memorabiles plurimae exponuntur. An° Salvt. CIↃDCIV. 4°.

Eine weitere Ausgabe Francofvrti Impensis Johannis Ammonij MDCLIV enthält nur die beiden ersten Centurien, eine folgende ebenfalls Francofvrti vom Jahre MDCLXI und bei demselben Verleger Johannes Ammonius enthält dagegen alle vier Centurien.

Ferner erschienen noch Ausgaben der vollständigen vier Centurien Moguntiæ 1668, 1677, 1697 und 1702. 8°.

Endlich erschien noch zu Frankfurt 1680 die folgende Ausgabe: **Joachimus Camerarius**, Centuria exquisitissimorum symbolorum. Francofurti 1680. 8°.

Diese, sowie die Mainzer Ausgaben habe ich nicht zu Gesicht bekommen; alle anderen vorstehend genannten befinden sich in der Münchener kgl. Hof- und Staatsbibliothek und haben mir vorgelegen.

Eine deutsche Uebersetzung des Buches sehe man unter den „**Deutschen**".

Dieser Camerarius wird als Joachim II. bezeichnet, und war ein berühmter Arzt und Sohn Joachim's I., welcher, geboren zu Bamberg am 12. April 1500, ein berühmter Gelehrter und Freund Melanchton's, viele philosophische, mathematische, theologische und andere Schriften hinterlassen hat und am 17. April 1574 zu Leipzig verstorben ist. Joachim II. ward geboren zu Nürnberg am 6. November 1534, wo sein Vater damals wegen der Friedensverhandlungen verweilte. 1552 studierte er zu Wittenberg, 1553 zu Leipzig. 1555 begleitete er seinen Vater zum Reichstage nach Augsburg, kam dann auf dem Rückwege nach Nürnberg, Bamberg, Leipzig, Wittenberg und mit Peucer nach Frankfurt, von dort wieder nach Leipzig, 1556 nach Cüstrin, von dort in die Meissnische Schule, und 1557 wieder nach Wittenberg. Dann ging er mit dem berühmten Crato (von Krafftheim, Johannes, 26 Jahre lang Leibarzt der Kaiser Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II., auch eifriger protestantischer Theolog, Freund Luthers und Melanchtons u. s. w.) nach Breslau. Am 14. Oktober 1557 begleitete er seinen Vater auf das Colloquium nach Worms, kehrte aber von dort wieder nach Leipzig und Wittenberg zurück. 1559 trat er seine erste Reise nach Italien an, verweilte anfangs zu Padua, dann zu Neapel und Rom und auf dem Rückwege von dort kam er 1562 nach Bologna. Dort hörte er viele Gelehrte, wie Falopio, Aquapendente, Capivaccio u. a. m., besonders aber Ulysses Aldrovandus (von welchem an anderer Stelle dieses Buches die Rede ist) und erwarb sich auch den Doktorgrad. Ende 1562 kehrte er wieder nach Leipzig zurück. 1563 ging er über Torgau nach Bamberg und auf die Güter, wohin ihm sein Vater und Bruder folgten, ferner nach Würzburg zur Lehen-Empfängniss, darauf wieder zu Crato nach Breslau, mit diesem auch nach Posen und endlich nach Ungarn, von wo er über Wien nach Leipzig zurückkehrte. Aus Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit, dann um seines Standes und seiner Güter willen schlug er alle an ihn ergangenen kaiserlichen, churfürstlichen und sonstige fürstlichen Berufungen aus, konnte jedoch trotzdem nicht vermeiden, mit hohen Häuptern in Berührung zu kommen und stand denselben, sowie auch sonst jedermann, der ihn um seinen guten Rath anging, bereitwilligst und ohne Entgelt dafür zu suchen, damit bei. Aber 1564 liess er sich, Ruhe und seine Studien Allem vorziehend, auf Zureden seines Vaters zu Nürnberg nieder und stiftete daselbst das Collegium Medicorum, welches dann auch vom Rathe dieser freien Reichsstadt bestätigt wurde. 1566 folgte er einem gewissen Fürsten zu Liebe diesem auf den Reichstag. 1569 kehrte er nach einem kurzen Besuche seiner Eltern in Leipzig nach Nürnberg zurück und kaufte daselbst einen Garten, in welchem er eine Sammlung von exotischen Medizinal-Pflanzen und Kräutern anlegte, die er dann beschrieb unter dem Titel: Hortus medicus et medicinalis. Im Jahre 1570, desgleichen 1571 erhielt er den Besuch seiner Eltern zu Nürnberg und diessmal gab er ihnen bei ihrer Rückkehr nach Leipzig das Geleite bis Bamberg. Im Jahre 1572 machte er mit seinem Bruder Philipp wieder die Reise nach Leipzig und beide machten diessmal den Rückweg über Böhmen. 1574 besuchte er Frankfurt a. M. und 1575 wohnte er der feierlichen Eröffnung der Universität zu Altdorf und dem [illegible] Krönung des römisch[illegible] Königs Rudol[illegible]

zu Regensburg bei. 1577 reiste er nach München und Augsburg, 1578 nach Kassel, wo er dem Landgrafen Wilhelm bei Anlegung eines Gartens behilflich war, von dort über Frankfurt nach Heidelberg zum Churfürsten von der Pfalz. 1580 begab er sich abermals zum Landgrafen nach Kassel, 1581 zum Herzog von Bayern nach München, weiter zum Churfürsten von Mainz nach Aschaffenburg, endlich über Frankfurt a. M. in's Bad Schwalbach. Im nämlichen Jahre erwarb er auch die Bibliothek Gesner's. 1582 abermals von dem Churfürsten von Mainz nach Aschaffenburg berufen, fand er denselben nicht mehr am Leben. Er ging nun zum Reichstage nach Augsburg, 1583 nach Ansbach. 1584 folgte er einem Rufe des Churfürsten von Sachsen nach Dresden. 1588 machte er mit dem Bischof von Bamberg, Ernst von Mengersdorff, eine Reise nach Kärnthen, begab sich von Villach nach Venedig, von dort nach Padua und fand bei Giacomo Contareno, einem venetianischen Rathsherrn, und von Giovanni Vincenzio Pinelli eine sehr freundliche Aufnahme. Ein zu gleicher Zeit verbreitetes Gerücht, als sei er der Religion wegen als Gefangener nach Rom abgeführt worden, mag wohl aus dem Umstande entstanden sein, dass sein Bruder Philipp einige Jahre früher in der That von der Inquisition war eingezogen worden. Einige Zeit nach seiner Rückkehr in die Heimath war er wieder bei dem Churfürsten von Sachsen. Von dort zurückgekehrt, wurde er von einer Unpässlichkeit befallen, die längere Zeit anhielt, bis er endlich am 11. Oktober 1598 starb. Unter seinen Schriften sind ausser den 4 Centurien seiner Symbola und Emblemata noch hervorzuheben: Selecta Georgica, seu opuscula de Re Rustica, quibus praeter alia catalogus rei botanicae et rusticae Scriptorum veterum et recentiorum insertus est, Nürnberg 1596 in 4°; ferner De plantis epitome Petri Andreae Mathioli cum iconibus et descriptionibus plurimis aucta; endlich Epistolae Medicae.

Zincgreffius (Julius Guillielmus).

Der berühmte Franzose Menestrerius berichtet, dass der vorgenannte deutsche Autor im Jahre 1619 ihm hundert Symbola mitgetheilt habe unter dem Titel: Emblematum Ethico - politicorum Centuria Julii Guillielmi Zincgreffii. Denn obgleich dieser selbst dieses Compendium politischer und moralischer Bilder Emblemata nenne, sei es doch hinreichend klar, dass die Mehrzahl derselben Symbola seien, die derselbe in der Weise von einander unterscheide, dass er die Emblemata Emblemata universalia, die Symbola aber Emblemata particularia nenne, weil nach dessen Ansicht die Emblemata allgemeine Lehren und Vorschriften, die Symbola aber nur besondere Rathschläge einzelner Personen enthalten. In der Vorrede verbreite sich Zincgreff auch über den Ursprung und die Natur der Emblemata, der Familienwappen und der Symbola. Uebrigens habe derselbe unter jedes Symbolum vier Verse in französischer Sprache gesetzt, die aber französisch-deutsche, d. h. sehr plump (inscitissimi) seien. Er beginne mit einem Symbolum gegen Jene, die aus Neid oder Scheelsucht dieses Werk anzugreifen wagen. Es wird ein grosses und wohl ausgestattetes Bett dargestellt, auf welchem ein Hund, das Sinnbild des Neides und der Missgunst, sich herumwälzt, mit dem Lemma: Tibi non sum stratus (Für dich bin ich nicht aufgeschlagen, d. h. zurecht gemacht). Ich muss dahin gestellt sein lassen, ob und in wie weit das Urtheil des französischen Kritikers über den deutschen Autor begründet ist, ob nicht wirklich einige Scheelsucht dabei mituntergelaufen ist. Mir selbst ist das Buch nicht zu Gesicht gekommen. Gedruckt ist es erschienen zu Frankfurt 1624 unter dem Titel: Emblematum centuria.

XV. Emblemata.

a) Deutsche Autoren:

Bornitius (Jacobus). Jacobi Bornitii Emblemata ethico-politica Ingenuâ atque eruditâ interpretatione nunc primum illustrata Per M. Nicolaum Meerfeldt etc. Mogvntiæ, Sumpt Lvd. Bovrgeat Bibliopolæ Academici. M.DC.LXIX. 4°.

Schon dieser Titel des Buches ist auf dem Titelblatte von zehn guten Sinnbildern mit entsprechenden Lemmaten umgeben. Unmittelbar nach dem Titel, ohne Vorrede oder Widmung, beginnen sogleich die Emblemata selbst, die in eine Sylloge I und Sylloge II abgetheilt sind. Jede von diesen umfasst 50 Emblemata, so dass es deren also im Ganzen hundert sind. Jedes Bild in Medaillonform ist von seinem Lemma umschrieben. Die Lemmata sind in der Mehrzahl lateinisch, doch auch griechische, italienische, spanische, deutsche darunter. Zur kurzen Erklärung stehen über jedem Sinnbild zwei lateinische Verse — meist Distichen —, darunter zwei deutsche, und zur Seite steht dann in lateinischer Prosa eine eingehendere Erläuterung. Hier als Beispiel das Emblema XXXIX in Sylloge II:

Das Sinnbild stellt einen Schützen dar, der mit der Armbrust nach einer Scheibe schiesst. Aber der Pfeil geht fehl. Um das Bild steht das italienische Lemma: L'huomo pensa, Iddio dispensa (Der Mensch denkt's, Gott lenkt's).

Ueber dem Sinnbilde steht lateinisch:

Vana est imaginatio,
Scopum Jehova dirigit.

Darunter deutsch:

Die Menschen ihn fürsetzen viel,
Dehn doch steckt Gott ein ander Ziel.

Daneben zur Erläuterung:

Homo proponit, Deus disponit. Resistit Deus praefidentibus in robore, et per parvum quid. Nemroth robustus gigas, ut diluvium fortê aliud evitaret, turrim moliri cœpit vastissimam: at Deus ostitit, quo minus perficeret: Homo, quanta moliris subinde? Sed, quia non ex, vel cum Deo, ideo retardat ea Deus. De cujus vi Psalm. 143. Tange montes, et fumigabunt. Sublimes elude conatus, et in fumum abibunt. En Goliathum I. Reg. 17. a vertice ad calcem obarmatum, terrorique cunctis;

à lapide sternitur non magno: à morbo gigas et Rex. In exercitu Antiochi, 2. Machab. 6. ingens erat Elephas: et is ab uno Eleazare suffossus corruit. Elephantinos viros casus quam levis perdit? Adamas fertur non nisi perægrè diffringi posse: ast ut unum fragmen absiliit, continuò in pulverem redigitur. Ita homo, etsi colosseus, et chalybeus; morbo tamen mortique cedit, inque pulverem collabascit.

Bornitius Jac.). Moralia Bornitiana. Hoc est: Symbola et Emblemata politico-sacra et historico-politica. Opus omnibus non solum historiae amatoribus sed et oratoribus sacris et profanis per quam uti(le) ac necessarium Authore Jac. Bornitio, quondam Philosophiæ historiæ et politices Professore. Editio Secunda. Moguntiæ, Sumptibus Ludovici Bourgeat, Academiæ Bibliopolæ. Anno M.DC.LXXVIII. 4°.

Dasselbe Werk wie das vorhergehende, nur unter anderem Titel, daher die Bezeichnung als Editio secunda. Register haben beide nicht.

In Zedler's Universallexicon wird Bornitius, offenbar irrig, der Vorname Christian gegeben. Dass es sich um denselben Jacobus dort handelt, geht aus dem Umstande hervor, dass auch dieser Christian als Verfasser der Emblemata Sacra, Heidelberg 1659, et politica, ibid. 1664 in 4°, Mainz 1669, 1678, genannt wird. Das Werk hat demnach mehrere Auflagen erlebt. Ueber die Lebensverhältnisse des Bornitius gibt Zedler nach Hendreich an, dass er ein berühmter Rechtsgelehrter und kaiserlicher Rath aus Torgau zu Anfang des 17. Jahrhunderts gewesen sei und ausser den obengenannten Werken noch die folgenden geschrieben habe: 1) De Rerum sufficientia in republica et civitate procuranda, Frankfurt 1625 in 4°; 2) De majestate politica et summo imperio ejusque sanctionibus, Leipzig 1610; 3) De praemiis in republica decernendis, ibid. eod. in 8°; 4) De prudentia politica comparanda, Erfurt 1602 in 8°, Wittenberg 1604; 5) Partitiones politicas, Hannover 1608 in 8°; 6) De aerario, Franckfurt 1612, 1652; 7) De instrumentis, Dressden 1625 in 4°; 8) De Nummis in republ. percutiendis et conservandis, Hanover 1608 in 4°; 9) De jure in re actiones reales producente; 10) Cynosuram juris publ., Dressden 1625 in 4°.

Bruck Angermundt à (Jacobus). Jacobi à Bruck Angermundt Cogn. Sil. Emblemata Moralia et Bellica. Nunc recens in Lucem edita. Argentorati Per Jacobum ab Heyden Iconographum. Anno 1615. 8°.

Auf der in Kupfer gestochenen Titel-Vignette stehen oben die Worte: Nil ultra, unten: M. Merian incidevat. Jedes Emblema mit seinem Lemma ist einer bestimmten und genannten Person gewidmet und unter jedem stehen zwei lateinisshe Disticha zur Erläuterung. Der Emblemata Moralia sind es 37, der Emblemata Bellica 23. Vorangeschickt ist in deutscher Sprache und meist sechszeiligen Reimen eine „Kurtze erklärung".

Im Jahre 1618 hat derselbe Verfasser herausgegeben: Emblemata Politica Coloniæ Agrippinæ Typis Adriani Hogenberg. 4°.

Bry (de). Emblemata sæcularia, mira et jvcvnda varietate Sæcvli hvjvs mores ita exprimentia, vt Sodalitatum Symbolis Insigniisque conscribendis et depingendis peraccomoda sint. Versibus Latinis, Rithmisqve Germanicis, Gallicis, Belgicis: speciali item Declamatione de Amore exornata.

Weltliche lustige neuwe Kunststück / der jetzigen Welt lauff fürbildende / mit artlichen Lateinischen / Teutschen / Frantzösischen vnd Niderländischen Carminibus vnd Reimen geziert / fast dienstlich zu einem zierlichen Stamm vnd Wapenbüchlein.

Artificiose et eleganter omnia in ære sculpta, recenterque publicata, per Jo. Theodorvm et Jo. Israelem de Bry, Fratres germanos, ciues Francoford. Francoforti, Anno M.D.XCVI (1596). 4°.

Nach der Präfatio de amore folgt ein kurzes Verzeichniss der in den Emblematen des Buches behandelten Stoffe in lateinischen in sich zusammenhängenden Hexametern, dann ebenso ein deutsches, worauf die Erklärung der 50 Emblemata in den verschiedenen im Titel angegebenen Sprachen folgt. Den Schluss bilden die in Kupfer gestochenen Sinnbilder dazu.

Beigebunden ist dem Buche der:

Todten-Tantz. Wie derselbe in der Weitberühmten Statt Basel als ein Spiegel Menschlicher beschaffenheit gantz Künstlich mit Lebendigen Farben Gemahlet, nicht ohne nützliche Verwunderung zu sehen ist. Getruckt zu Basel / in verlegung Mattheus Mieg. 1621.

Diese Ausgabe ist jedoch lückenhaft.

Ein anderes Buch fast mit demselben Titel wie das obige, ist das folgende:

Emblemata Secularia, mira et jvcvnda varietate secvli hvivs mores ita exprimentia, vt Sodalitatum Symbolis Insigniisque conscribendis et depingendis peraccomoda sint. Versibvs Latinis, Rhytmisque Germanicis, Gallicis, Belgicis: speciali item Declamatione de literarum studiis exornata.

Weltliche lustige newe Kunststück / der jetzigen Welt lauff fürbildende / mit artlichen Lateinischen, Teutschen, Frantzösischen und Niderländischen Carminibus vnd Reimen geziert / fast dienstlich zu einem zierlichen Stamm vnd Wapenbüchlein.

Artificiose et eleganter in ære primò sculpta, secundòque publicata, et multis figuris hinc inde copiose aucta, per Jo. Theodorvm de Bry, Civem Oppenhemii, Typis Hieronymi Galleri, Anno MVnDVs fenefCIt.

An der Spitze dieses Buches steht eine Widmung in deutscher Sprache, dd. Oppenheim 8. März 1611, an Johann Christoph von Gemmingen, „Dess wol Edlen / Gestrengen / vnd Vesten Junckern Reinhardi von Gemmingen / Churfürstlicher Pfalz Raht / zu Oppenheim / Adelichen Sohn vnd Erben."

Darauf folgt eine Hortatiuncula an diesen jungen v. Gemmingen, darunter stehend als Sinnbild ein Ritter zu Pferd, beide in voller Rüstung. Der Ritter hält mit beiden Händen fest sein Banner, am rechten Arme trägt er sein Wappenschild, vom Helme wie vom Scheitel des Rosses weht wallender Federschmuck. Rechts vorne an der Brustdecke des Rosses erblickt man ein offenes Auge, darunter in grosser Schrift das Wort WEM, ebenso an der rechten Hüftdecke des Rosses ein offenes Auge, darüber zwei fest sich umschliessende Hände, darunter wieder das Wort WEM. Zur rechten Seite des Bildes stehen die Worte: Wie das Alter kompt von der Jvgent, zur linken: Also kompt der Adel von der Dvgent. Unten am Bilde steht der lateinische Vers:

Ah vide, cvi fidas, fratrum qvoque gratia rara est;
dann unter und ausser dem Bilde das Distichon:

Cum sis nominibus vere generosus avitis,
Fac superes vera nobilitate genus.

Nach einem Sinnbilde der wahren Freundschaft und der Erklärung dazu in lateinischen und deutschen Versen folgt nun die im Titel oben erwähnte „Hortatio ad Studia Literarum capessenda", dann eine kurze Ansprache an den Leser und Beschauer des Buches in lateinischen Hexametern und deutschen Reimen, hierauf ein kurzes Verzeichniss der in den 72 Emblematen des Buches behandelten Sätze in lateinischer und deutscher Sprache, die Erklärung der Emblemate in den verschiedenen Sprachen; endlich die Sinnbilder selbst mit ihren Lemmaten. Es sind im Ganzen 151 Kupferstiche, von denen aber diejenigen auf den Seiten 3, 7, 16, 17, 31, 32, 63, 67, 68, Strassburger Münster und Uhr, 89, 90 und 144 nicht in das Buch gehören. 7, 31, 32 und 63 sind bemalte Handzeichnungen.

Johann Theodor de Bry [der Sohn des im Jahre 1528 zu Lüttich gebornen und 1598 gestorbenen Kupferstechers Theodor de Bry (der sich bald Thierry oder Theodorich, bald Theodor nannte)] war geboren zu Lüttich 1561, gestorben zu Frankfurt a. M. 1623, wird als Kupferstecher von Heinecken seinem Vater noch vorgezogen. Von ihm sind Zeichnung und Stich der Blumen in dem Florilegium novum (Fkft. 1612—18, 3 Bde., Fol., neu b. Merian 1641) und in der Anthologia magna 1626, Fol., die jedoch für die Botaniker keinen Werth haben. Von ihm und seinem Bruder gemeinschaftlich gearbeitet sind die Verae Icones variarum gentium aere incisae, Fkft. 1599, von Theodor allein die Figuren in Bauhin's Theatrum anatomicum, 1621. Den meisten Ruhm hat er sich jedoch erworben durch seine Collectiones peregrinationum in Indiam orientalem et occidentalem, Frkft. 1590—1634, deutsch ebendas. Diese aus 25 Bden. Fol. bestehende Sammlung von Reisen nach beiden Indien ist in zwei Folgen getheilt, welche die französischen Bibliographen als Grands Voyages und Petits Voyages unterscheiden, weil die erste Folge von 13 Bden. in grösserem Format ist, als die zweite. S. Mémoire sur la collection des grands et petits Voyages de Melchisedech Thevenot p. A. G. Camus, 1802, 4°, und Ebert's Bibliograph. Lexicon. Der jüngere de Bry, Johann Israel, hat sich durch nichts Vorzügliches ausgezeichnet, und da er mehrentheils mit seinem Vater und Bruder in Gesellschaft arbeitete, sind auch weiter nichts als zwei Blätter von ihm bekannt geworden. Er starb ungefähr um's Jahr 1611. (Diese Personalien nach Weise in Ersch und Gruber Encyclopädie. 13. 1824.)

Calin (Dominicus Franciscus). Avrora Exorta hoc est Serenissima Princeps Maria Anna Christiana Josepha Theresia Caietana Antonia Francisca Felix Hyacinta Victoria Serenissimis Bavariæ Principibus, Ferdinando Mariæ et Adelaidæ Henrietæ. Anno qvo

GratIa De CæLIs BoIas ManaVIt In oras.
felicissimè progenita. Cvivs Auspicatissimis Exortus Carmine atque Emblemate Dominicus Franciscus Calin de sanct. Cruce ex Comitatu Goritiæ repræsentat. Monachii, M.DC.LX. 4°.

Nach der lateinischen Widmung an das vorgenannte bayerische Fürstenpaar folgen sieben Emblemata mit lateinischen Lemmaten und beigegebenen lateinischen Distichen und deutschen Reimen, dann lateinischen Erläuterungen, in denen allen der Wunsch ausgedrückt wird, dass das kommende Jahr Bayern einen Thronerben bringen möge.

Nachdem diese Hoffnung mit der Geburt des Kurprinzen Maximilian Emmanuel in Erfüllung gegangen, begrüsst dieses freudige Ereigniss der Verfasser der vorgenannten Schrift mit einer zweiten unter dem Titel:

Sol oriens. In Serenissimo Principe ac Domino, Domino Maximiliano Emmanuele Lvdovico Maria Josepho Caietano Antonio Nicolao Francisco Ignatio Felice, Serenissimi et Potentissimi Principis ac Domini Ferdinandi Mariæ, Vtr. Bauariæ et Sup. Palat. Ducis, Com. Pal. Rheni, S. R. I. Archidap. et Electoris, Landgrauij Leichtenbergæ, nec non Serenissimæ Principis ac Dominæ Mariæ Henrietæ Adelaidæ, Vtriusque Bauariæ et Sup. Palat. Ducis. Com. Pal. Rh. Electr. Landgrauiæ Leichtenbergensis, Natæ Regiæ Principis Sabaudiæ etc. Dilectissimo Filio effigiatus à Dominico Francisco Calin, de Sancta Cruce ex Comitatu Goritiæ. Monachii, Typis Johannis Jäcklini, Typ. Electoral. 1662.

Nach der lateinischen Widmung und Glückwünschen an den Kurfürsten Ferdinand Maria und Wünschen für den jungen Kurprinzen Max Emmanuel folgen zwölf Emblemata mit lateinischen Lemmaten und Erläuterungen, welche Wünsche für die künftige Grösse, den Ruhm und den Glanz des bayerischen Fürstenhauses ausdrücken.

Die Kupfer zu beiden Schriften sind nach Zeichnungen von C. Amort gestochen von Wolfgang Kiliani.

Calin (D. Fr.), Kaiser Leopold's Historicus und Comes Palat., war von Marienberg gebürtig. Er hat sich besonders mit Genealogie beschäftigt, und 1677 Gentilitium honorem Neoburgicae Prosapiae,

à lapide sternitur non magno: à morbo gigas et Rex. In exercitu Antiochi, 2. Machab. 6. ingens erat Elephas: et is ab uno Eleazare suffossus corruit. Elephantinos viros casus quam levis perdit? Adamas fertur non nisi perægrè diffringi posse: ast ut unum fragmen absiliit, continuò in pulverem redigitur. Ita homo, etsi colosseus, et chalybeus; morbo tamen mortique cedit, inque pulverem collabascit.

Bornitius Jac.). Moralia Bornitiana. Hoc est: Symbola et Emblemata politico-sacra et historico-politica. Opus omnibus non solum historiae amatoribns sed et oratoribus sacris et profanis per quam uti(le) ac necessarium Authore Jac. Bornitio, quondam Philosophiæ historiæ et politices Professore. Editio Secunda. Moguntiæ, Sumptibus Ludovici Bourgeat, Academiæ Bibliopolæ. Anno M.DC.LXXVIII. 4°.

Dasselbe Werk wie das vorhergehende, nur unter anderem Titel, daher die Bezeichnung als Editio secunda. Register haben beide nicht.

In Zedler's Universallexicon wird Bornitius, offenbar irrig, der Vorname Christian gegeben. Dass es sich um denselben Jacobus dort handelt, geht aus dem Umstande hervor, dass auch dieser Christian als Verfasser der Emblemata Sacra, Heidelberg 1659, et politica, ibid. 1664 in 4°, Mainz 1669, 1678, genannt wird. Das Werk hat demnach mehrere Auflagen erlebt. Ueber die Lebensverhältnisse des Bornitius gibt Zedler nach Hendreich an, dass er ein berühmter Rechtsgelehrter und kaiserlicher Rath aus Torgau zu Anfang des 17. Jahrhunderts gewesen sei und ausser den obengenannten Werken noch die folgenden geschrieben habe: 1) De Rerum sufficientia in republica et civitate procuranda, Frankfurt 1625 in 4°; 2) De majestate politica et summo imperio ejusque sanctionibus, Leipzig 1610; 3) De praemiis in republica decernendis, ibid. ecd. in 8°; 4) De prudentia politica comparanda, Erfurt 1602 in 8°, Wittenberg 1604; 5) Partitiones politicas, Hannover 1608 in 8°; 6) De aerario, Franckfurt 1612, 1652; 7) De instrumentis, Dressden 1625 in 4°; 8) De Nummis in republ. percutiendis et conservandis, Hanover 1608 in 4°; 9) De jure in re actiones reales producente; 10) Cynosuram juris pnbl., Dressden 1625 in 4°.

Bruck Angermundt â (Jacobus). Jacobi â Bruck Angermundt Cogn. Sil. Emblemata Moralia et Bellica. Nunc recens in Lucem edita. Argentorati Per Jacobum ab Heyden Iconographum. Anno 1615. 8°.

Auf der in Kupfer gestochenen Titel-Vignette stehen oben die Worte: Nil ultra, unten: M. Merian incidevat. Jedes Emblema mit seinem Lemma ist einer bestimmten und genannten Person gewidmet und unter jedem stehen zwei lateinisshe Disticha zur Erläuterung. Der Emblemata Moralia sind es 37, der Emblemata Bellica 23. Vorangeschickt ist in deutscher Sprache und meist sechszeiligen Reimen eine „Kurtze erklärung".

Im Jahre 1618 hat derselbe Verfasser herausgegeben: Emblemata Politica Coloniæ Agrippinæ Typis Adriani Hogenberg. 4°.

Bry (de). Emblemata sæcularia, mira et jvcvnda varietate Sæcvli hvjvs mores ita exprimentia, vt Sodalitatum Symbolis Insigniisque conscribendis et depingendis peraccomoda sint. Versibus Latinis, Rithmisqve Germanicis, Gallicis, Belgicis: speciali item Declamatione de Amore exornata.

Weltliche lustige neuwe Kunststück / der jetzigen Welt lauff fürbildende / mit artlichen Lateinischen / Teutschen / Frantzösischen vnd Niderländischen Carminibus vnd Reimen geziert / fast dienstlich zu einem zierlichen Stamm vnd Wapenbüchlein.

Artificiose et eleganter omnia in ære sculpta, recenterque publicata, per Jo. Theodorvm et Jo. Israelem de Bry, Fratres germanos, ciues Francoford. Francoforti, Anno M.D.XCVI (1596). 4°.

Nach der Präfatio de amore folgt ein kurzes Verzeichniss der in den Emblematen des Buches behandelten Stoffe in lateinischen in sich zusammenhängenden Hexametern, dann ebenso ein deutsches, worauf die Erklärung der 50 Emblemata in den verschiedenen im Titel angegebenen Sprachen folgt. Den Schluss bilden die in Kupfer gestochenen Sinnbilder dazu.

Beigebunden ist dem Buche der:

Todten-Tantz. Wie derselbe in der Weitberühmten Statt Basel als ein Spiegel Menschlicher beschaffenheit gantz Künstlich mit Lebendigen Farben Gemahlet, nicht ohne nützliche Verwunderung zu sehen ist. Getruckt zu Basel / in verlegung Mattheus Mieg. 1621.

Diese Ausgabe ist jedoch lückenhaft.

Ein anderes Buch fast mit demselben Titel wie das obige, ist das folgende:

Emblemata Secularia, mira et jvcvnda varietate secvli hvivs mores ita exprimentia, vt Sodalitatum Symbolis Insigniisque conscribendis et depingendis peraccomoda sint. Versibvs Latinis, Rhytmisque Germanicis, Gallicis, Belgicis: speciali item Declamatione de literarum studiis exornata.

Weltliche lustige newe Kunststück / der jetzigen Welt lauff fürbildende / mit artlichen Lateinischen, Teutschen, Frantzösischen und Niderländischen Carminibus vnd Reimen geziert / fast dienstlich zu einem zierlichen Stamm vnd Wapenbüchlein.

Artificiose et eleganter in ære primò sculpta, secundóque publicata, et multis figuris hinc inde copiose aucta, per Jo. Theodorvm de Bry, Civem Oppenhemii, Typis Hieronymi Galleri, Anno MVnDVs fenefCIt.

An der Spitze dieses Buches steht eine Widmung in deutscher Sprache, dd. Oppenheim 8. März 1611, an Johann Christoph von Gemmingen, „Dess wol Edlen / Gestrengen / vnd Vesten Junckern Reinhardi von Gemmingen / Churfürstlicher Pfalz Raht / zu Oppenheim / Adelichen Sohn vnd Erben."

Darauf folgt eine Hortatiuncula an diesen jungen v. Gemmingen, darunter stehend als Sinnbild ein Ritter zu Pferd, beide in voller Rüstung. Der Ritter hält mit beiden Händen fest sein Banner, am rechten Arme trägt er sein Wappenschild, vom Helme wie vom Scheitel des Rosses weht wallender Federschmuck. Rechts vorne an der Brustdecke des Rosses erblickt man ein offenes Auge, darunter in grosser Schrift das Wort WEM, ebenso an der rechten Hüftdecke des Rosses ein offenes Auge, darüber zwei fest sich umschliessende Hände, darunter wieder das Wort WEM. Zur rechten Seite des Bildes stehen die Worte: Wie das Alter kompt von der Jvgent, zur linken: Also kompt der Adel von der Dvgent. Unten am Bilde steht der lateinische Vers:

Ah vide, cvi fidas, fratrum qvoque gratia rara est;

dann unter und ausser dem Bilde das Distichon:

Cum sis nominibus vere generosus avitis,
Fac superes vera nobilitate genus.

Nach einem Sinnbilde der wahren Freundschaft und der Erklärung dazu in lateinischen und deutschen Versen folgt nun die im Titel oben erwähnte „Hortatio ad Studia Literarum capessenda", dann eine kurze Ansprache an den Leser und Beschauer des Buches in lateinischen Hexametern und deutschen Reimen, hierauf ein kurzes Verzeichniss der in den 72 Emblematen des Buches behandelten Sätze in lateinischer und deutscher Sprache, die Erklärung der Emblemate in den verschiedenen Sprachen; endlich die Sinnbilder selbst mit ihren Lemmaten. Es sind im Ganzen 151 Kupferstiche, von denen aber diejenigen auf den Seiten 3, 7, 16, 17, 31, 32, 63, 67, 68, Strassburger Münster und Uhr, 89, 90 und 144 nicht in das Buch gehören. 7, 31, 32 und 63 sind bemalte Handzeichnungen.

Johann Theodor de Bry [der Sohn des im Jahre 1528 zu Lüttich gebornen und 1598 gestorbenen Kupferstechers Theodor de Bry (der sich bald Thierry oder Theodorich, bald Theodor nannte)] war geboren zu Lüttich 1561, gestorben zu Frankfurt a. M. 1623, wird als Kupferstecher von Heinecken seinem Vater noch vorgezogen. Von ihm sind Zeichnung und Stich der Blumen in dem Florilegium novum (Fkft. 1612—18, 3 Bde., Fol., neu b. Merian 1641) und in der Anthologia magna 1626, Fol., die jedoch für die Botaniker keinen Werth haben. Von ihm und seinem Bruder gemeinschaftlich gearbeitet sind die Verae Icones variarum gentium aere incisae, Fkft. 1599, von Theodor allein die Figuren in Bauhin's Theatrum anatomicum, 1621. Den meisten Ruhm hat er sich jedoch erworben durch seine Collectiones peregrinationum in Indiam orientalem et occidentalem, Frkft. 1590—1634, deutsch ebendas. Diese aus 25 Bden. Fol. bestehende Sammlung von Reisen nach beiden Indien ist in zwei Folgen getheilt, welche die französischen Bibliographen als Grands Voyages und Petits Voyages unterscheiden, weil die erste Folge von 13 Bden. in grösserem Format ist, als die zweite. S. Mémoire sur la collection des grands et petits Voyages de Melchisedech Thevenot p. A. G. Camus, 1802, 4°, und Ebert's Bibliograph. Lexicon. Der jüngere de Bry, Johann Israel, hat sich durch nichts Vorzügliches ausgezeichnet, und da er mehrentheils mit seinem Vater und Bruder in Gesellschaft arbeitete, sind auch weiter nichts als zwei Blätter von ihm bekannt geworden. Er starb ungefähr um's Jahr 1611. (Diese Personalien nach Weise in Ersch und Gruber Encyclopädie. 13. 1824.)

Calin (Dominicus Franciscus). Avrora Exorta hoc est Serenissima Princeps Maria Anna Christiana Josepha Theresia Caietana Antonia Francisca Felix Hyacinta Victoria Serenissimis Bavariæ Principibus, Ferdinando Mariæ et Adelaidæ Henrietæ. Anno qvo

GratIa De CæLIs BoIas ManaVIt In oras.

felicissimè progenita. Cvivs Auspicatissimis Exortus Carmine atque Emblemate Dominicus Franciscus Calin de sanct: Cruce ex Comitatu Goritiæ repræsentat. Monachii, M.DC.LX. 4°.

Nach der lateinischen Widmung an das vorgenannte bayerische Fürstenpaar folgen sieben Emblemata mit lateinischen Lemmaten und beigegebenen lateinischen Distichen und deutschen Reimen, dann lateinischen Erläuterungen, in denen allen der Wunsch ausgedrückt wird, dass das kommende Jahr Bayern einen Thronerben bringen möge.

Nachdem diese Hoffnung mit der Geburt des Kurprinzen Maximilian Emmanuel in Erfüllung gegangen, begrüsst dieses freudige Ereigniss der Verfasser der vorgenannten Schrift mit einer zweiten unter dem Titel:

Sol oriens. In Serenissimo Principe ac Domino, Domino Maximiliano Emmanuele Lvdovico Maria Josepho Caietano Antonio Nicolao Francisco Ignatio Felice, Serenissimi et Potentissimi Principis ac Domini Ferdinandi Mariæ, Vtr. Bauariæ et Sup. Palat. Ducis, Com. Pal. Rheni, S. R. I. Archidap. et Electoris, Landgrauij Leichtenbergæ, nec non Serenissimæ Principis ac Dominæ Mariæ Henrietæ Adelaidæ, Vtriusque Bauariæ et Sup. Palat. Ducis. Com. Pal. Rh. Electr. Landgrauiæ Leichtenbergensis, Natæ Regiæ Principis Sabaudiæ etc. Dilectissimo Filio effigiatus à Dominico Francisco Calin, de Sancta Cruce ex Comitatu Goritiæ. Monachii, Typis Johannis Jäcklini, Typ. Electoral. 1662.

Nach der lateinischen Widmung und Glückwünschen an den Kurfürsten Ferdinand Maria und Wünschen für den jungen Kurprinzen Max Emmanuel folgen zwölf Emblemata mit lateinischen Lemmaten und Erläuterungen, welche Wünsche für die künftige Grösse, den Ruhm und den Glanz des bayerischen Fürstenhauses ausdrücken.

Die Kupfer zu beiden Schriften sind nach Zeichnungen von C. Amort gestochen von Wolfgang Kiliani.

Calin (D. Fr.), Kaiser Leopold's Historicus und Comes Palat., war von Marienberg gebürtig. Er hat sich besonders mit Genealogie beschäftigt, und 1677 Gentilitium honorem Neoburgicae Prosapiae,

die Dietrichsteinische, Prosskauische, Weissenwolfische und andere Genealogien mehr herausgegeben.

Custos (Raphael). Emblemata Amoris Consecrata Nobil^mo et Clariss^mo viro, Dño: Philippo Heinhofero, Avgustano Vindelico: Serenissimi Dvc: Pomer: Consiliario: Subtile et eleg. artium Admiratori, et Mæcenati magnifico. Studio · et opera Raphaelis Cvstodis, Ciuis et chalcographi Augustani Avgvstæ Vindelicorvm. Anno depulsæ per Christum seruitutis. MDCXXII. 4°.

Das kleine Buch umfasst 48 Blätter und ebenso viele gut in Kupfer gestochene Sinnbilder. Ueber diesen stehen die Sinnsprüche, die zum Theil römischen Schriftstellern entnommen sind, darunter die weitere Erläuterung in lateinischen Distichen und deutschen Reimversen. Voran stehen dem Buche eine lateinische und deutsche Vorrede, dann die lateinische Widmung an den Augsburger Patrizier und herzoglich pommer'schen Rath Philipp Heinhofer. Die Kupferstiche sind von Dominicus Custos.

Beigebunden ist diesem Buche das folgende:

Cervvs, hoc est, Qvae per Cervvm significata fvere sacris Aegyptiorum literis. Der Hirsch / Vnd bedeutung der Figuren desselben / welche bey den weisesten Leuten in Egypten breuchlich gewesen sein. In Lateinische vnd Teutsche Versen gebracht / durch Baruch Loth Romælium. Mit Kupferstichen gezieret / Durch Dominicum Custodem. Gedruckt zu Augspurg bey Johan. Schultes. Im Jahr Christi 1662. 4°.

Ferner:

Äsopisches Fabelbüchlein, mit 50 schönen Figuren von neuem aussgezieret. Und in Lehrreiche Reimen kürzlich verfasset. An das Tagesliecht herauss gegeben, von Christoph Schmidt Kupfferstecher in Augstburg Anno 1677. 4°.

Beide vorstehend angeführte kleine Bücher enthalten ebenfalls Sinnsprüche zu den Bildern, nebst lateinischen und deutschen Ausführungen dazu in Versen.

Ellrindo. Exercitationes Variae Emblematicæ. Periculum Primum. Das ist: Emblematische vermischte Gedancken / Über Mancherley curieuse Sachen der Alten und Neuen Welt / Bestehend Aus XXVI. nachdencklichen Sinnbildern / die nicht nur in eben so viel Kupffern vorgestellet / sondern in zierlicher Deutscher Sprache mit angenehmen Gleichnissen / verblümten Allegorien, anmuthigen Exempeln und andern vielfältigen Emblematibus ausgeführt und mit bequemen Applicationen versehen worden: Uber diss auch Gespräch-weise von allerhand Merckwürdigkeiten der erstern und letztern Zeiten / so wohl der Alten als Neuen Welt / e. g. Auf- und Abnehmen unterschiedener Regierungen / mancherley Religionen, wunderbarer Glücks- und Unglücksfälle / raren Indriguen, Tugend- und Lasterhafften Begebenheiten / accuraten Beschreibungen natürlichen und Wunder-Dinge / kostbaren Gebäuden / Erfindungen etc. also raisonniren / dass ein jeder / von welcherley Condition er auch sey / zu seiner vergnüglichen und erbaulichen Gemüths-Ergötzung / etwas finden wird. Erste Probe. Mit einem vollständigen Register versehen / und zum Vorschein gebracht von Ellrindo. Hamburg, gedruckt und zu bekommen bey Philipp Ludwig Stromer / in der Neustadt aufm Graben / 1708. 4°.

Das 208 Seiten umfassende Buch ist dem ältesten Bürgermeister Petro Lübkens, „hochberühmten JCto." in Hamburg gewidmet. Die aus Hamburg den 22. Decembr, 1707 datirte Widmung ist unterzeichnet: Philipp Ludwig Stromer, die „Vorrede an den hoch geneigten Leser" aber: Ellrindo. Die emblematischen Gedanken sind lateinisch und deutsch ausgedrückt. Den sonstigen Inhalt des Buches übergehe ich.

Emblematische Gemüths-Vergnügung bey Betrachtung 715 der curieusten und ergözlichsten Sinnbildern mit ihren Zuständigen Deutsch-Lateinisch-Französ- u. Italianische beyschrifften. Augspurg Zu finden bey Lorentz Kroniger u. Gottlieb Göbels Seel. Erben. 1695. 4°.

Dieser durch einen Kupferstich illustrirte Titel ist von vier Sinnsprüchen mit Bildern in Medaillonform umgeben, das erste stellt einen Cometen dar mit dem deutschen Sinnspruch: Man sieht ihn nicht ohn Forcht, das zweite einen Löwen, der einem Tiger auf den Rücken springt und ihn zu Boden wirft, mit dem französischen Sinnspruch: Il Labat et Luy pardonne; das dritte einen auf seinem Nest auf einem Haus-Kamin stehenden Storch, der zum Himmel emporjubelt mit dem Sinnspruch: Vidit et exultavit; das vierte einen aus der brennenden Gluth sich wieder erhebenden Phönix mit dem italienischen Sinnspruch: Rinasce piu gloriosa.

Ein zweiter Titel lautet:

Devises et Emblemes Anciennes et Modernes tirées des plus celebres Auteurs. Oder: Emblematische Gemüths-Vergnügung / Bey Betrachtung Sibenhundert und fünfzehen der curieusesten und ergötzlichsten Sinn-Bildern / Mit ihren zuständigen Teutsch-Lateinisch-Französisch- und Italianischen Beyschrifften. Dritte Aussfertigung. Augsspurg, Verlegts Lorentz Kroniger vnd Gottlieb Göbels Seel. Erben. 1697.

Nun folgen auf 51 Seiten je 12—15 Sinnbilder mit gegenüberstehender deutscher Erklärung und den entsprechenden Sinnsprüchen in lateinischer, französischer, italienischer und deutscher Sprache. Es sind im Ganzen 723 Sinnbilder und Sinnsprüche in den genannten vier Sprachen. Da die mir vorliegende Ausgabe als dritte bezeichnet ist, sind derselben also schon zwei frühere vorausgegangen, die ich nicht kenne. Dagegen sind mir noch eine „Vierdte Aussfertigung" vom Jahre 1699 und eine „Fünffte Aussfertigung" vom Jahre 1702 (1703), beide ebenfalls zu Augsburg in der nämlichen Verlagshandlung und in unveränderter Gestalt erschienen, zu Handen gekommen. In der zuletzt genannten Ausgabe sind einige Sprach- oder Druckfehler im Französischen verbessert, andere aber doch stehen geblieben.

Emblematische Gemühts-Vergnügung / Bey Betrachtung Drey hundert und sechtzig der Curieusesten und ergetzlichsten Sinnbildern / Mit ihren zuständigen Teutsch- und Lateinischen Bey-Schrifften Erste Ausfertigung. Wolfenbüttel, Verlegt und gemacht von Jacob Wilhelm Heckenauer / Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hoff-Kupfferstecher. 4° s. a.).

Diesem Titel steht voran ein mit vier sinnbildlichen Darstellungen illustrirter, auch in der Schreibweise und durch die gothische Schrift von dem vorstehenden verschiedener, welcher so lautet: Emblematische Gemüths-Vergnügung bey betrachtung 360 der curieusten und ergötzlichsten Sinnbildern mit ihren Zuständigen Deutsch-Lateinisch-beyschrifften. Wolfenbüttel zu finden bey Jacob Wilhelm Heckenauer Hochfürstl. Brauns-Lüneb-Hoff Kupfferstecher.

Das 48 Seiten in 4° umfassende Buch bringt zahlreiche Sinnbilder in kleiner Medaillon-Form. Ueber je zwei Seiten steht hier die Aufschrift: „Angenehme Emblemata zu geistlichen und weltlichen Reden."

Emblematum Repositorium — Sinnbilder Cabinet. (Verfasser nicht genannt.) Oculum animumque delectans Emblematum Repositorium, quô Mille imagines symbolicæ, cum Latinis, Gallicis, Italicis et Germanicis Lemmatibus illustratæ, Curiosis, Pictoribus praesertim, Cælatoribus, Sculptoribus Vitrariis et Encaustis occupatis, proponuntur.

Aug- und Gemüth-belustigendes Sinnbilder-Cabinet, Worinnen tausenderley sonderliche Vorstellungen / jede mit einer darauf gerichteten Lateinisch-Französisch-Italienisch- und Teutscheu Bey-Schrifft versehen / Curieusen Liebhabern, sonderlich aber Mahlern, Siegel-Grabern, Glas-Schneidern und Glas-Mahlern / bey Geschwinder Eile / an die Hand gegeben werden. Nürnberg / Verlegts Johann Christoph Weigels / Kunst-Händlers / seel. Wittib. Gedruckt bey Lorentz Bieling, 1732. 4°.

Die Sinnbilder sind in Medaillon-Form ganz gut in Kupfer gestochen und jedem die Erklärung in deutscher Sprache, dann das Lemma beigefügt. Das Buch umfasst 87 Seiten, wovon die Hälfte auf die Sinnbilder, die andere Hälfte auf die Erklärungen und Lemmata kommen.

Holtzwart (Math.). Emblematvm Tyrocinia: Sive Picta Poesis Latinogermanica. Das ist: Eingeblümete Zierwerck / oder Gemälpoesy. Innhaltend Allerhand Geheymnuss Lehren / durch Kunstfündige Gemäl angepracht / vnd Poetisch erkläret. Jedermänniglichen / beydes zu Sittlicher Besserung des Lebens / vnd Künstlicher Arbeit verständig und ergetzlich. Durch M. Mathiam Holtzwart. Sampt eyner Vorred von Vrsprung / Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erstmals inn Truck komen. Zu Strassburg bei Bernhard Jobin. M.D.LXXXI (1581). 8°.

Die lateinisch geschriebene Widmung an den Grafen Friedrich von Württemberg und Mömpelgard (Montis Beligardi) ist datirt:

Rappersuillae Alsatiae, ad Cal. Julij:
Anno reparatae salutis. M°.D.L.XXVI.

Der Verfasser nennt sich in seiner Unterschrift Harburgensis, sein Heimathsort war also Harburg. Die deutsch geschriebene Vorrede ist überschrieben: „Kurtzer vnd Woldienlicher Vorbericht / von Vrsprung / Namen vnd Gebrauch der Emblematen / oder Eingeblömeten Zierwercken. J. Fischart G. Mentzer. D. Sie schliesst mit den lateinischen Worten: Jove Fovente Gignitur Minerua.

Nun folgen 71 Emblemata (Sinnsprüche) in lateinischer und deutscher Sprache, unter jedem ein denselben versinnlichendes Bild in Holzschnitt, und dazu die Erläuterung zuerst in lateinischen Distichen, dann in deutschen Versen, deren je zwei sich reimen. Das erste Emblema ist: Ad hederam domui suae adnascentem, was der Verfasser deutsch so wiedergibt: „Das Erste Emblema bedeutung oder Zeichen Matheis Holtzwarter von Harburg. Redet die Ebhew an so an seyner Behausung auffwachst."

Als Beispiel, wie Holtzwart die Emblemata behandelt, sei das II. hieher gesetzt. Es lautet:

Liberos in iuuentute flectendos.

Auf dem Bilde darunter sucht ein Reiter auf starkem Rosse mittelst eines um einen kräftigen Baumstamm geschlungenen Seiles, an welches das Ross angespannt ist, denselben vergeblich zu biegen, während ein am Fusse des Baumes sitzender kleiner Knabe mit seinen zarten Fingerchen mit Leichtigkeit junge Zweige biegt. Darunter stehen gedruckt die folgenden zwei Disticha:

In teneris puerum flecte et sub uincula mitte,
Ne mox tristitiae causa sit ille tuae.
Flectenti cedet facilis tibi uirga, sed arbor
Haec robur, uires, spernet adepta, tuas.

Unter diesen Versen steht geschrieben noch das folgende Distichon mit der Unterschrift: ipse:

Corrige, dum tener est, pueri cor. cernis, ut arbos
Spernit vim: virgam flectit et ungue puer.

Deutsch ist dann das Emblema so gegeben:

Die Kinder soll man auss der wiegen her meistern.

Dein Sün solt jnn der Jugent ziehen
Wan du begerest zu entfliehen
Das er deim alter nicht sey schwer
An ihm villeicht erlangst vnehr.
Dan sich ein Junger zweig last biegen
Wie du wilt nach all deim beniegen
Wan er aber wachst zu eim baum
So magst ihn mehr gebiegen kaum.

Nachdem in solcher Weise die 71 Emblemata dargestellt sind, ist dem Büchlein noch ein höchst interessanter Anhang beigefügt unter dem Titel: Eikones cvm brevissimis descriptionibus duodecim primorum primariorũq., quos scire licet, veteris Germaniae Heroum.

Deutsch:

Bildnussen oder Contrafacturen der XII Ersten Alten Teutschen König vnd Fürsten:

die Dietrichsteinische, Prosskauische, Weissenwolfische und andere Genealogien mehr herausgegeben.

Custos (Raphael). Emblemata Amoris Consecrata Nobil^mo et Clariss^mo viro, Dño: Philippo Heinhofero, Avgustano Vindelico: Serenissimi Dvc: Pomer: Consiliario: Subtile et eleg. artium Admiratori, et Mæcenati magnifico. Studio et opera Raphaelis Cvstodis, Ciuis et chalcographi Augustani Avgvstæ Vindelicorvm. Anno depulsæ per Christum seruitutis. MDCXXII. 4°.

Das kleine Buch umfasst 48 Blätter und ebenso viele gut in Kupfer gestochene Sinnbilder. Ueber diesen stehen die Sinnsprüche, die zum Theil römischen Schriftstellern entnommen sind, darunter die weitere Erläuterung in lateinischen Distichen und deutschen Reimversen. Voran stehen dem Buche eine lateinische und deutsche Vorrede, dann die lateinische Widmung an den Augsburger Patrizier und herzoglich pommer'schen Rath Philipp Heinhofer. Die Kupferstiche sind von Dominicus Custos.

Beigebunden ist diesem Buche das folgende:

Cervvs, hoc est, Qvae per Cervvm significata fvere sacris Aegyptiorum literis. Der Hirsch / Vnd bedeutung der Figuren desselben / welche bey den weisesten Leuten in Egypten breuchlich gewesen sein. In Lateinische vnd Teutsche Versen gebracht / durch Baruch Loth Romælium. Mit Kupferstichen gezieret / Durch Dominicum Custodem. Gedruckt zu Augspurg bey Johan. Schultes. Im Jahr Christi 1662. 4°.

Ferner:

Äsopisches Fabelbüchlein, mit 50 schönen Figuren von neuem aussgezieret. Und in Lehrreiche Reimen kürzlich verfasset. An das Tageslicht herauss gegeben, von Christoph Schmidt Kupfferstecher in Augstburg Anno 1677. 4°.

Beide vorstehend angeführte kleine Bücher enthalten ebenfalls Sinnsprüche zu den Bildern, nebst lateinischen und deutschen Ausführungen dazu in Versen.

Ellrindo. Exercitationes Variae Emblematicæ. Periculum Primum. Das ist: Emblematische vermischte Gedancken / Über Mancherley curieuse Sachen der Alten und Neuen Welt / Bestehend Aus XXVI. nachdencklichen Sinnbildern / die nicht nur in eben so viel Kupffern vorgestellet / sondern in zierlicher Deutscher Sprache mit angenehmen Gleichnissen / verblümten Allegorien, anmuthigen Exempeln und andern vielfältigen Emblematibus ausgeführt und mit bequemen Applicationen versehen worden: Uber diss auch Gespräch-weise von allerhand Merckwürdigkeiten der erstern und letztern Zeiten / so wohl der Alten als Neuen Welt / e. g. Auf- und Abnehmen unterschiedener Regierungen / mancherley Religionen, wunderbarer Glücks- und Unglücksfälle / raren Indriguen, Tugend- und Lasterhafften Begebenheiten / accuraten Beschreibungen natürlichen und Wunder-Dinge / kostbaren Gebäuden / Erfindungen etc. also raisonniren / dass ein jeder / von welcherley Condition er auch sey / zu seiner vergnüglichen und erbaulichen Gemüths-Ergötzung / etwas finden wird. Erste Probe. Mit einem vollständigen Register versehen / und zum Vorschein gebracht von Ellrindo. Hamburg, gedruckt und zu bekommen bey Philipp Ludwig Stromer / in der Neustadt aufm Graben / 1708. 4°.

Das 208 Seiten umfassende Buch ist dem ältesten Bürgermeister Petro Lübkens, „hochberühmten JCto." in Hamburg gewidmet. Die aus Hamburg den 22. Decembr, 1707 datirte Widmung ist unterzeichnet: Philipp Ludwig Stromer, die „Vorrede an den hoch geneigten Leser" aber: Ellrindo. Die emblematischen Gedanken sind lateinisch und deutsch ausgedrückt. Den sonstigen Inhalt des Buches übergehe ich.

Emblematische Gemüths-Vergnügung bey Betrachtung 715 der curieusten und ergözlichsten Sinnbildern mit ihren Zuständigen Deutsch-Lateinisch-Französ- u. Italianische beyschrifften. Augspurg Zu finden bey Lorentz Kroniger u. Gottlieb Göbels Seel. Erben. 1695. 4°.

Dieser durch einen Kupferstich illustrirte Titel ist von vier Sinnsprüchen mit Bildern in Medaillonform umgeben, das erste stellt einen Cometen dar mit dem deutschen Sinnspruch: Man sieht ihn nicht ohn Forcht, das zweite einen Löwen, der einem Tiger auf den Rücken springt und ihn zu Boden wirft, mit dem französischen Sinnspruch: Il Labat et Luy pardonne; das dritte einen auf seinem Nest auf einem Haus-Kamin stehenden Storch, der zum Himmel emporjubelt mit dem Sinnspruch: Vidit et exultavit; das vierte einen aus der brennenden Gluth sich wieder erhebenden Phönix mit dem italienischen Sinnspruch: Rinasce piu gloriosa.

Ein zweiter Titel lautet:

Devises et Emblemes Anciennes et Modernes tirées des plus celebres Auteurs. Oder: Emblematische Gemüths-Vergnügung / Bey Betrachtung Sibenhundert und fünfzehen der curieusesten und ergötzlichsten Sinn-Bildern / Mit ihren zuständigen Teutsch-Lateinisch-Französisch- und Italianischen Beyschrifften. Dritte Aussfertigung. Augsspurg, Verlegts Lorentz Kroniger vnd Gottlieb Göbels Seel. Erben. 1697.

Nun folgen auf 51 Seiten je 12—15 Sinnbilder mit gegenüberstehender deutscher Erklärung und den entsprechenden Sinnsprüchen in lateinischer, französischer, italienischer und deutscher Sprache. Es sind im Ganzen 723 Sinnbilder und Sinnsprüche in den genannten vier Sprachen. Da die mir vorliegende Ausgabe als dritte bezeichnet ist, sind derselben also schon zwei frühere vorausgegangen, die ich nicht kenne. Dagegen sind mir noch eine „Vierdte Aussfertigung" vom Jahre 1699 und eine „Fünffte Aussfertigung" vom Jahre 1702 (1703), beide ebenfalls zu Augsburg in der nämlichen Verlagshandlung und in unveränderter Gestalt erschienen, zu Handen gekommen. In der zuletzt genannten Ausgabe sind einige Sprach- oder Druckfehler im Französischen verbessert, andere aber doch stehen geblieben.

Emblematische Gemühts-Vergnügung / Bey Betrachtung Drey hundert und sechtzig der Curieusesten und ergetzlichsten Sinnbildern / Mit ihren zuständigen Teutsch- und Lateinischen Bey-Schrifften Erste Ausfertigung. Wolfenbüttel, Verlegt und gemacht von Jacob Wilhelm Heckenauer / Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hoff-Kupfferstecher. 4° s. a.).

Diesem Titel steht voran ein mit vier sinnbildlichen Darstellungen illustrirter, auch in der Schreibweise und durch die gothische Schrift von dem vorstehenden verschiedener, welcher so lautet: Emblematische Gemüths-Vergnügung bey betrachtung 360 der curieusten und ergötzlichsten Sinnbildern mit ihren Zuständigen Deutsch-Lateinisch-beyschrifften. Wolfenbüttel zu finden bey Jacob Wilhelm Heckenauer Hochfürstl. Brauns-Lüneb-Hoff Kupfferstecher.

Das 48 Seiten in 4° umfassende Buch bringt zahlreiche Sinnbilder in kleiner Medaillon-Form. Ueber je zwei Seiten steht hier die Aufschrift: „Angenehme Emblemata zu geistlichen und weltlichen Reden."

Emblematum Repositorium — Sinnbilder Cabinet. (Verfasser nicht genannt.) Oculum animumque delectans Emblematum Repositorium, quô Mille imagines symbolicæ, cum Latinis, Gallicis, Italicis et Germanicis Lemmatibus illustratæ, Curiosis, Pictoribus praesertim, Cælatoribus, Sculptoribus Vitrariis et Encaustis occupatis, proponuntur.

Aug- und Gemüth-belustigendes Sinnbilder-Cabinet, Worinnen tausenderley sonderliche Vorstellungen / jede mit einer darauf gerichteten Lateinisch-Französisch-Italienisch- und Teutscheu Bey-Schrifft versehen / Curieusen Liebhabern, sonderlich aber Mahlern, Siegel-Grabern, Glas-Schneidern und Glas-Mahlern / bey Geschwinder Eile / an die Hand gegeben werden. Nürnberg / Verlegts Johann Christoph Weigels / Kunst-Händlers / seel. Wittib. Gedruckt bey Lorentz Bieling, 1732. 4°.

Die Sinnbilder sind in Medaillon-Form ganz gut in Kupfer gestochen und jedem die Erklärung in deutscher Sprache, dann das Lemma beigefügt. Das Buch umfasst 87 Seiten, wovon die Hälfte auf die Sinnbilder, die andere Hälfte auf die Erklärungen und Lemmata kommen.

Holtzwart (Math.). Emblematvm Tyrocinia: Sive Picta Poesis Latinogermanica. Das ist: Eingeblümete Zierwerck / oder Gemälpoesy. Innhaltend Allerhand Geheymnuss Lehren / durch Kunstfündige Gemäl angepracht / vnd Poetisch erkläret. Jedermänniglichen / beydes zu Sittlicher Besserung des Lebens / vnd Künstlicher Arbeit verständig und ergetzlich. Durch M. Mathiam Holtzwart. Sampt eyner Vorred von Vrsprung / Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erstmals inn Truck komen. Zu Strassburg bei Bernhard Jobin. M.D.LXXXI (1581). 8°.

Die lateinisch geschriebene Widmung an den Grafen Friedrich von Württemberg und Mömpelgard (Montis Beligardi) ist datirt:

Rappersuillae Alsatiae, ad Cal. Julij:
Anno reparatae salutis. M°.D.L.XXVI.

Der Verfasser nennt sich in seiner Unterschrift Harburgensis, sein Heimathsort war also Harburg. Die deutsch geschriebene Vorrede ist überschrieben: „Kurtzer vnd Woldienlicher Vorbericht / von Vrsprung / Namen vnd Gebrauch der Emblematen / oder Eingeblömeten Zierwercken. J. Fischart G. Mentzer. D. Sie schliesst mit den lateinischen Worten: Jove Fovente Gignitur Minerua.

Nun folgen 71 Emblemata (Sinnsprüche) in lateinischer und deutscher Sprache, unter jedem ein denselben versinnlichendes Bild in Holzschnitt, und dazu die Erläuterung zuerst in lateinischen Distichen, dann in deutschen Versen, deren je zwei sich reimen. Das erste Emblema ist: Ad hederam domui suae adnascentem, was der Verfasser deutsch so wiedergibt: „Das Erste Emblema bedeutung oder Zeichen Matheis Holtzwarter von Harburg. Redet die Ebhew an so an seyner Behausung aufwachst."

Als Beispiel, wie Holtzwart die Emblemata behandelt, sei das II. hieher gesetzt. Es lautet:

Liberos in iuuentute flectendos.

Auf dem Bilde darunter sucht ein Reiter auf starkem Rosse mittelst eines um einen kräftigen Baumstamm geschlungenen Seiles, an welches das Ross angespannt ist, denselben vergeblich zu biegen, während ein am Fusse des Baumes sitzender kleiner Knabe mit seinen zarten Fingerchen mit Leichtigkeit junge Zweige biegt. Darunter stehen gedruckt die folgenden zwei Disticha:

In teneris puerum flecte et sub uincula mitte,
Ne mox tristitiae causa sit ille tuae.
Flectenti cedet facilis tibi uirga, sed arbor
Haec robur, uires, spernet adepta, tuas.

Unter diesen Versen steht geschrieben noch das folgende Distichon mit der Unterschrift: ipse:
Corrige, dum tener est, pueri cor. cernis, ut arbos
Spernit vim: virgam flectit et ungue puer.

Deutsch ist dann das Emblema so gegeben:
Die Kinder soll man auss der wiegen her meistern.

Dein Sün solt jnn der Jugent ziehen
Wan du begerest zu entfliehen
Das er deim alter nicht sey schwer
An ihm villeicht erlangst vnehr.
Dan sich ein Junger zweig last biegen
Wie du wilt nach all deim beniegen
Wan er aber wachst zu eim baum
So magst ihn mehr gebiegen kaum.

Nachdem in solcher Weise die 71 Emblemata dargestellt sind, ist dem Büchlein noch ein höchst interessanter Anhang beigefügt unter dem Titel: Eikones cvm brevissimis descriptionibus duodecim primorum primariorūq., quos scire licet, veteris Germaniae Heroum.

Deutsch:
Bildnussen oder Contrafacturen der XII Ersten Alten Teutschen König vnd Fürsten:

die Dietrichsteinische, Prosskauische, Weissenwolfische und andere Genealogien mehr herausgegeben.

Custos (Raphael). Emblemata Amoris Consecrata Nobil^mo et Clariss^mo viro, Dño: Philippo Heinhofero, Avgustano Vindelico: Serenissimi Dvc: Pomer: Consiliario: Subtile et eleg. artium Admiratori, et Mæcenati magnifico. Studio · et opera Raphaelis Cvstodis, Ciuis et chalcographi Augustani Avgvstæ Vindelicorvm. Anno depulsæ per Christum seruitutis. MDCXXII. 4°.

Das kleine Buch umfasst 48 Blätter und ebenso viele gut in Kupfer gestochene Sinnbilder. Ueber diesen stehen die Sinnsprüche, die zum Theil römischen Schriftstellern entnommen sind, darunter die weitere Erläuterung in lateinischen Distichen und deutschen Reimversen. Voran stehen dem Buche eine lateinische und deutsche Vorrede, dann die lateinische Widmung an den Augsburger Patrizier und herzoglich pommer'schen Rath Philipp Heinhofer. Die Kupferstiche sind von Dominicus Custos.

Beigebunden ist diesem Buche das folgende:

Cervvs, hoc est, Qvae per Cervvm significata fvere sacris Aegyptiorum literis. Der Hirsch / Vnd bedeutung der Figuren desselben / welche bey den weisesten Leuten in Egypten breuchlich gewesen sein. In Lateinische vnd Teutsche Versen gebracht / durch Baruch Loth Romælium. Mit Kupferstichen gezieret / Durch Dominicum Custodem. Gedruckt zu Augspurg bey Johan. Schultes. Im Jahr Christi 1662. 4°.

Ferner:

Äsopisches Fabelbüchlein, mit 50 schönen Figuren von neuem aussgezieret. Und in Lehrreiche Reimen kürzlich verfasset. An das Tagesliecht herauss gegeben, von Christoph Schmidt Kupfferstecher in Augstburg Anno 1677. 4°.

Beide vorstehend angeführte kleine Bücher enthalten ebenfalls Sinnsprüche zu den Bildern, nebst lateinischen und deutschen Ausführungen dazu in Versen.

Ellrindo. Exercitationes Variae Emblematicæ. Periculum Primum. Das ist: Emblematische vermischte Gedancken / Über Mancherley curieuse Sachen der Alten und Neuen Welt / Bestehend Aus XXVI. nachdencklichen Sinnbildern / die nicht nur in eben so viel Kupffern vorgestellet / sondern in zierlicher Deutscher Sprache mit angenehmen Gleichnissen / verblümten Allegorien, anmuthigen Exempeln und andern vielfältigen Emblematibus ausgeführt und mit bequemen Applicationen versehen worden: Uber diss auch Gespräch-weise von allerhand Merckwürdigkeiten der erstern und letztern Zeiten / so wohl der Alten als Neuen Welt / e. g. Auf- und Abnehmen unterschiedener Regierungen / mancherley Religionen, wunderbarer Glücks- und Unglücksfälle / raren Indriguen, Tugend- und Lasterhafften Begebenheiten / accuraten Beschreibungen natürlichen und Wunder-Dinge / kostbaren Gebäuden / Erfindungen etc. also raisonniren / dass ein jeder / von welcherley Condition er auch sey / zu seiner vergnüglichen und erbaulichen Gemüths-Ergötzung / etwas finden wird. Erste Probe. Mit einem vollständigen Register versehen / und zum Vorschein gebracht von Ellrindo. Hamburg, gedruckt und zu bekommen bey Philipp Ludwig Stromer / in der Neustadt aufm Graben / 1708. 4°.

Das 208 Seiten umfassende Buch ist dem ältesten Bürgermeister Petro Lübkens, „hochberühmten JCto." in Hamburg gewidmet. Die aus Hamburg den 22. Decembr, 1707 datirte Widmung ist unterzeichnet: Philipp Ludwig Stromer, die „Vorrede an den hoch geneigten Leser" aber: Ellrindo. Die emblematischen Gedanken sind lateinisch und deutsch ausgedrückt. Den sonstigen Inhalt des Buches übergehe ich.

Emblematische Gemüths-Vergnügung bey Betrachtung 715 der curieusten und ergözlichsten Sinnbildern mit ihren Zuständigen Deutsch-Lateinisch-Französ- u. Italianische beyschrifften. Augspurg Zu finden bey Lorentz Kroniger u. Gottlieb Göbels Seel. Erben. 1695. 4°.

Dieser durch einen Kupferstich illustrirte Titel ist von vier Sinnsprüchen mit Bildern in Medaillonform umgeben, das erste stellt einen Cometen dar mit dem deutschen Sinnspruch: Man sieht ihn nicht ohn Forcht, das zweite einen Löwen, der einem Tiger auf den Rücken springt und ihn zu Boden wirft, mit dem französischen Sinnspruch: Il Labat et Luy pardonne; das dritte einen auf seinem Nest auf einem Haus-Kamin stehenden Storch, der zum Himmel emporjubelt mit dem Sinnspruch: Vidit et exultavit; das vierte einen aus der brennenden Gluth sich wieder erhebenden Phönix mit dem italienischen Sinnspruch: Rinasce piu gloriosa.

Ein zweiter Titel lautet:

Devises et Emblemes Anciennes et Modernes tirées des plus celebres Auteurs. Oder: Emblematische Gemüths-Vergnügung / Bey Betrachtung Sibenhundert und fünfzehen der curieusesten und ergötzlichsten Sinn-Bildern / Mit ihren zuständigen Teutsch-Lateinisch-Französisch- und Italianischen Beyschrifften. Dritte Aussfertigung. Augsspurg, Verlegts Lorentz Kroniger vnd Gottlieb Göbels Seel. Erben. 1697.

Nun folgen auf 51 Seiten je 12—15 Sinnbilder mit gegenüberstehender deutscher Erklärung und den entsprechenden Sinnsprüchen in lateinischer, französischer, italienischer und deutscher Sprache. Es sind im Ganzen 723 Sinnbilder und Sinnsprüche in den genannten vier Sprachen. Da die mir vorliegende Ausgabe als dritte bezeichnet ist, sind derselben also schon zwei frühere vorausgegangen, die ich nicht kenne. Dagegen sind mir noch eine „Vierdte Aussfertigung" vom Jahre 1699 und eine „Fünffte Aussfertigung" vom Jahre 1702 (1703), beide ebenfalls zu Augsburg in der nämlichen Verlagshandlung und in unveränderter Gestalt erschienen, zu Handen gekommen. In der zuletzt genannten Ausgabe sind einige Sprach- oder Druckfehler im Französischen verbessert, andere aber doch stehen geblieben.

Emblematische Gemühts-Vergnügung / Bey Betrachtung Drey hundert und sechtzig der Curieusesten und ergetzlichsten Sinnbildern / Mit ihren zuständigen Teutsch- und Lateinischen Bey-Schrifften Erste Ausfertigung. Wolfenbüttel, Verlegt und gemacht von Jacob Wilhelm Heckenauer / Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hoff-Kupfferstecher. 4° s. a.).

Diesem Titel steht voran ein mit vier sinnbildlichen Darstellungen illustrirter, auch in der Schreibweise und durch die gothische Schrift von dem vorstehenden verschiedener, welcher so lautet: Emblematische Gemüths-Vergnügung bey betrachtung 360 der curieusten und ergötzlichsten Sinnbildern mit ihren Zuständigen Deutsch-Lateinisch-beyschrifften. Wolfenbüttel zu finden bey Jacob Wilhelm Heckenauer Hochfürstl. Brauns-Lüneb-Hoff Kupfferstecher.

Das 48 Seiten in 4° umfassende Buch bringt zahlreiche Sinnbilder in kleiner Medaillon-Form. Ueber je zwei Seiten steht hier die Aufschrift: „Angenehme Emblemata zu geistlichen und weltlichen Reden."

Emblematum Repositorium — Sinnbilder Cabinet. (Verfasser nicht genannt.) Oculum animumque delectans Emblematum Repositorium, quô Mille imagines symbolicæ, cum Latinis, Gallicis, Italicis et Germanicis Lemmatibus illustratæ, Curiosis, Pictoribus praesertim, Cælatoribus, Sculptoribus Vitrariis et Encaustis occupatis, proponuntur.

Aug- und Gemüth-belustigendes Sinnbilder-Cabinet, Worinnen tausenderley sonderliche Vorstellungen / jede mit einer darauf gerichteten Lateinisch-Französisch-Italienisch- und Teutscheu Bey-Schrifft versehen / Curieusen Liebhabern, sonderlich aber Mahlern, Siegel-Grabern, Glas-Schneidern und Glas-Mahlern / bey Geschwinder Eile / an die Hand gegeben werden. Nürnberg / Verlegts Johann Christoph Weigels / Kunst-Händlers / seel. Wittib. Gedruckt bey Lorentz Bieling, 1732. 4°.

Die Sinnbilder sind in Medaillon-Form ganz gut in Kupfer gestochen und jedem die Erklärung in deutscher Sprache, dann das Lemma beigefügt. Das Buch umfasst 87 Seiten, wovon die Hälfte auf die Sinnbilder, die andere Hälfte auf die Erklärungen und Lemmata kommen.

Holtzwart (Math.). Emblematvm Tyrocinia: Sive Picta Poesis Latinogermanica. Das ist: Eingeblümete Zierwerck / oder Gemälpoesy. Innhaltend Allerhand Geheymnuss Lehren / durch Kunstfündige Gemäl angepracht / vnd Poetisch erkläret. Jedermänniglichen / beydes zu Sittlicher Besserung des Lebens / vnd Künstlicher Arbeit verständig und ergetzlich. Durch M. Mathiam Holtzwart. Sampt eyner Vorred von Vrsprung / Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erstmals inn Truck komen. Zu Strassburg bei Bernhard Jobin. M.D.LXXXI (1581). 8°.

Die lateinisch geschriebene Widmung an den Grafen Friedrich von Württemberg und Mömpelgard (Montis Beligardi) ist datirt:

Rappersuillae Alsatiae, ad Cal. Julij:
Anno reparatae salutis. M°.D.L.XXVI.

Der Verfasser nennt sich in seiner Unterschrift Harburgensis, sein Heimathsort war also Harburg. Die deutsch geschriebene Vorrede ist überschrieben: „Kurtzer vnd Woldienlicher Vorbericht / von Vrsprung / Namen vnd Gebrauch der Emblematen / oder Eingeblömeten Zierwercken. J. Fischart G. Mentzer. D. Sie schliesst mit den lateinischen Worten: Jove Fovente Gignitur Minerua.

Nun folgen 71 Emblemata (Sinnsprüche) in lateinischer und deutscher Sprache, unter jedem ein denselben versinnlichendes Bild in Holzschnitt, und dazu die Erläuterung zuerst in lateinischen Distichen, dann in deutschen Versen, deren je zwei sich reimen. Das erste Emblema ist: Ad hederam domui suae adnascentem, was der Verfasser deutsch so wiedergibt: „Das Erste Emblema bedeutung oder Zeichen Matheis Holtzwarter von Harburg. Redet die Ebhew an so an seyner Behausung auffwachst."

Als Beispiel, wie Holtzwart die Emblemata behandelt, sei das II. hieher gesetzt. Es lautet:

Liberos in iuuentute flectendos.

Auf dem Bilde darunter sucht ein Reiter auf starkem Rosse mittelst eines um einen kräftigen Baumstamm geschlungenen Seiles, an welches das Ross angespannt ist, denselben vergeblich zu biegen, während ein am Fusse des Baumes sitzender kleiner Knabe mit seinen zarten Fingerchen mit Leichtigkeit junge Zweige biegt. Darunter stehen gedruckt die folgenden zwei Disticha:

In teneris puerum flecte et sub uincula mitte,
Ne mox tristitiae causa sit ille tuae.
Flectenti cedet facilis tibi uirga, sed arbor
Haec robur, uires, spernet adepta, tuas.

Unter diesen Versen steht geschrieben noch das folgende Distichon mit der Unterschrift: ipse:
Corrige, dum tener est, pueri cor. cernis, ut arbos
Spernit vim: virgam flectit et ungue puer.

Deutsch ist dann das Emblema so gegeben:
Die Kinder soll man auss der wiegen her meistern.

Dein Sün solt jnn der Jugent ziehen
Wan du begerest zu entfliehen
Das er deim alter nicht sey schwer
An ihm villeicht erlangst vnehr.
Dan sich ein Junger zweig last biegen
Wie du wilt nach all deim beniegen
Wan er aber wachst zu eim baum
So magst ihn mehr gebiegen kaum.

Nachdem in solcher Weise die 71 Emblemata dargestellt sind, ist dem Büchlein noch ein höchst interessanter Anhang beigefügt unter dem Titel: Eikones cvm brevissimis descriptionibus duodecim primorum primariorũq., quos scire licet, veteris Germaniae Heroum.

Deutsch:
Bildnussen oder Contrafacturen der XII Ersten Alten Teutschen König vnd Fürsten:

welcher Tugend vnd Thaten für andern gerümt vñ gepreisst / vñ bei den Geschichtschreibern gedacht wird. Sampt kurtzer beschreibung jres Vrsprungs vñ herkommens / mit anzeygung / zu was zeiten sie geregiert vnd gelebt haben.

Das erste Bild stellt die Germania domitrix gentium, die Germania als Völkerbezwingerin vor. Beflügelt, mit der Reichskrone auf dem Haupte, dem doppelköpfigen Reichsadler vor der Brust, den Scepter in der Rechten, den Reichsapfel in der Linken, die Gestalt von dem um den Leib geschürzten und sie umschwebenden weissen Kleide umflossen, schreitet sie kühnen und trotzigen Muthes über den Erdball dahin, auf den sie den rechten Fuss setzt, während der linke noch in der Luft schwebt. Darunter steht das lateinische Distichon:

Salve / sancta parens, terrarum gloria summa,
Tum non suppressa, nescia tumque doli.

Gegenüber diesem Bilde steht eine Ansprache an die Deutschen, die wegen des mannhaften Sinnes und des warmen Patriotismus, die sich darin kundgeben, wohl verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden, um so mehr, als sie unter der Regierung Kaiser Rudolph's II. geschrieben, auch heute noch von Interesse sein dürfte.

Ich lasse sie daher vollständig und wortgetreu hier folgen. Sie lautet:

Ernstliche Ermannung an die lieben Teutschen / auss anlass dises beigesetzten Bilds des Teutschlands angebracht. J. F. M.

Was hilffts / O Teutschland / dass dir gfallt
Dis Bild so herrlich Sighafft gstallt?
Dass es bedeit der Teutschen Macht /
Die vnter sich der Welt Macht bracht?
Und dass du weyst, dass dein Vralten
Den Namen mit Ruhm han erhalten?
Wann dasselbig last veralten /
Was dein Voralten dir erhalten?
Wann nicht dasselbig willt verwaren
Was dein Vorfahren dir vorsparen?
Wann nicht den Namen willt vermehren
Der auff dich erbt von grossen Ehren?
Was ists? dass man sich rühmet hoch
Der Eltern / vnd folgt ihn nicht noch?
Bist Alter Tugent grosser Preiser
Aber der Tugend keyn Erweiser?
Thust gut Alt Sitten hoch erheben
Vnd schickst doch nit darnach dein leben?
Was rühmst du dich vil Adelichs
Vnd thust doch nichts dan Tadelichs?
Was Ruhm hat der jung Adler doch
Wenn er sich rühmt der Eltern hoch
Wie sie frei wohnten inn Bergsklüfften
Vnd frei Regierten inn den Lüfften /
Vnd er sitzt gfesselt auff der Stangen /
Muss was der Mensch nur will / jm fangen?
Also was ist dir für eyn Ehr
Wann rühmst die Alten Teutschen sehr /
Wie sie für jhre Freiheyt stritten
Vnd keynen bösen Nachbarn litten /
Vnd du achtst nicht der Freiheyt dein /
Kanst kaum im deim Land sicher sein /
Last dir dein Nachbarn sein Pferd binden
An deinen Zaun fornen vnd hinden?
Sollt auch solch Feyger art gebüren
Dass sie soll Kron und Scepter führen?
Ja jr gbürt für den Königsstab
Eyn Höltzin Ross / welchs sie nur hab /
Vnd führe für den Adler Kün
Eyn bundte Atzel nun forthin /
Vnd für den Weltapffel eyn Ball
Den man schlägt / wann er hupfft im Fall:
Weil heut doch schier keyn ernst ist mehr
Handzuhaben Freiheyt vnd Ehr /
Sonder man schertzt nur mit der Freiheyt /
Sucht fremde Sitten / Bräuch vñ Neuheyt /
Vnd für Alt Teutsch Standhafftigkeyt
Reisst ein Weibisch Leichtfertigkeyt.
Drum ist nichts, dass man Adler führt
Wann man den Adlers Mut nicht spürt:
Nichts ists / dass man den Scepter trägt
Vnd jn wider keyn Vntreu regt:
Nichts ist / dass man fürmalt die Welt
Vnd kaum eyn Stuck der Welt erhällt.
Sonder man muss erweisen fein
Diss / des man will gerühmet sein /
Vnd nicht der Alten Wacker Thaten
Schänden mit vnthun vngerahten:
Auffrecht, Treu, Redlich, Eynig vnd Standhafft /
Das gewinnt vnd erhällt Leut vnd Landschafft:
Also wird man gleich vnsern Alten:
Also möcht man forthin erhalten
Den Ehrenruhm auff die Nachkomen /
Dass sie demselben auch nachomen:
Vnd also kan man sein eyn Schrecken
Den Nachbarn / dass sie vns nicht wecken /
Sondern dem Hund lan seinen Tratz
Zuverwaren sein Gut und Schatz.
Gleich man deren noch find etlich
Die solchem Recht nachsetzen Redlich /
Vnd recht bedencken jre Würden
Wie jr Vorfahren Scepter führen:
Gott stärck dem Edeln Teutschen Gblüt
Solch anererbt Teutsch Adlersgmüt.
Secht diss hab als eyn Teutscher ich
Aus Teutschem Gblüt Treuhertziglich
Euch Teutschen / die herkomt von Helden /
Bei disen Helden müssen melden
Sobald ich diss Teutsch Bild schaut an:
Gott geb / dass ihr es recht verstahn /
Vnd beydes Treu seit euern Freunden
Vnd auch eyn Scheu alln eurn Feinden.

L ij

Man muss sich die traurigen Zustände Deutschlands unter dem Regiment Kaiser Rudolph's II. vergegenwärtigen, um eine solche Strafpredigt zu begreifen.

Nun folgen die Bildnisse der (meist sagenhaften) zwölf ersten alten deutschen Könige und Fürsten, dargestellt nach den Bildern, welche der Geschichtschreiber Wolfgangus Lazius in seiner Geschichte „de Migrationibus Gentium“ von ihnen gibt. Alle sind in lateinischen Distichen und deutschen Reimen besungen. Es sind: 1) Tviscon, Pater Germanorvm

omnivm (Tuiscon aller Teutschen Vatter); 2) Mannvs primvs Germanorvm Rex (Mannus der Erste Teutsche König); 3) VVigevvon inferiorvm Germanorvm Rex (Wygewon der Nidern Teutschen König); 4) Herivvon Rex mediorvm Germanorvm (Heriwon König der Mittel Teutschen); 5) Enstervvon Rex Germanorvm Svperiorvm (Eusterwon König der Obern Teutschen); 6) Marsvs inferiorvm Germanorvm Rex (Marsus König in Niderland; 7) Gambrinvs Rex Brabantiae et Flandriae (Gambrinius König inn Brabant vnd Flandern); 8) Svevvs omnium Svevvorum Avvs (Sueuus Anherr aller Swaben); 9) VVandalvs Rex VVandalorvm (Wandalus der Wenden König; 10) Ariovistvs Rex Germanorvm omnium (Ariouistus eyn König aller Teutschen); 11) Arminivs Princeps Saxonvm (Arminius eyn Fürst zu Sachsen) und 12) Carolvs Magnvs Primus Germanorvm Caesar (Carolus Magnus der Erst Teutsche Keyser). Das Schlussbild mit der Ueberschrift: Virtvs Germanica, enthält zwei allegorische weibliche Figuren Fides und Fortitudo darstellend und hiezu deutsch die „Erklärung beyder hie fürgemalter Teutscher Tugenden" mit den beigefügten beiden Buchstaben J. F. (wahrscheinlich den Namen des einen der beiden Verfasser des „Vorbericht". J. Fischart, andeutend).

Paginirt ist das kleine, aber höchst interessante Buch nicht. Holtzwart hat schon 1568 ebenfalls zu Strassburg eine Geschichte von Württemberg in deutschen Versen herausgegeben unter dem sonderbaren Titel: „Lustgarten neuer teutscher Poeterie" in fol. Moser Miscell. Juridico-Historica 1. §. 10 p. 78 seq. gibt einen gedrängten Auszug daraus, um darzuthun, dass dasselbe, in welchem erst im 5. Buche die Geschichten Graf Ulrich des vielgeliebten, Herzog Eberhard's des Jüngeren, Ulrich's und Christoph's vorkommen, aber ganz mythologisch erzählt sind, „wenig Schatz werth" ist.

Ichnographia Emblematica Triplicis ad Deum Tri-Unium Mysticae Viae, Purgativae, Illuminativae, Unitivae: Splendoribus Sanctorum, Virtutibus eorum, divinisque charismatibus illustrata, In quinque Partes divisa, quarum I. repraesentat Sui cognitionem. II. Sui mortificationem. III. Virtutum acquisitionem. IV. Mentalem Orationem. V. Divinam Contemplationem. A Patribus Carmelitis Discalceatis Provinc. Bavaricae adornata.

Deutscher Titel:

Sinn- und Lehrreiche Schilderung des dreyfachen Geisteswegs zu den Dreyeinigen Gott: des Weegs der Reinigung, Erleuchtung, Vereinigung, von dem Glanz der Heiligen an Tugenden und göttlichen Gaben beleuchtet. In fünf Theile zergliedert. In welchen dargestellt wird: I. Die selbsteigene Erkenntniss; II. die Abtödtung seiner selbst; III. die Eroberung der Tugenden; IV. das innerliche Gebeth; V. die göttliche Beschauung, von den barfüssigen Carmelitern Bayrischer Provinz. Augsburg, zu finden bey Ignatius Verhelst. 1779.

Die Bilder in ziemlich gutem Kupferstich sind durchaus religiösen Charakters, die Erklärungen dazu in deutschen und lateinischen Reimen ganz in der Form wie das Dies irae dies illa etc.

Rollenhagen (Gabriel). Nucleus Emblematvm Selectissimorvm, qvæ Itali vvlgo Impresas vocant priuata industria studio singulari, vndiq', conquisitus, non paucis venustis inventionibus auctus, additis carminibus illustratus a Gabriele Rollenhagio Magdebvrgense. Coloniæ E Musæo Cælatorio Crispiani Passæi. Prostant apud Jōañē Jansoniū Bibliopolā Arnhemiēsē.

Die Jahreszahl fehlt hier, aber auf dem Titelblatte zur II. Centurie ist MDCXIII angegeben. Es sind im Ganzen nur zwei Centurien, deren zweite in dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek der ersten vorangebunden ist. Sämmtliche Emblemata sind gut in Kupfer gestochen, die Lemmata der ersten sind grösstentheils lateinisch, doch auch griechische, französische und italienische darunter, die der zweiten sämmtlich lateinisch. Allen ist je ein lateinisches Distichon zur näheren Ausführung eines jeden beigefügt. Die Lemmata der zweiten Centurie sind auch in französischen vierzeiligen Alexandrinern umschrieben von T. D. L. S. D. O. Wer dieser Paraphraste ist, ist mir nicht bekannt.

Sanctorello. Exercitationes Variæ Emblematicæ. Das ist: Emblematische Vermischte Gedancken / Uber Mancherley curieuse Sachen der Alten und Neuen Welt. Welche bestehen Aus XXIII. neu inventirten Sinnbildern wobey die vorfallende Materien / nach Unterscheid / mit einigen aus der Antiquität / Profan- und Kirchen-Historie / Moralitè, Politic, Physic, Mathematic, Heraldic etc. etc. genommenen Pieces; wie auch mit vielen Allegorien / und Neben-Sinnbildern / zur Bezeichnung unterschiedener Merckwürdigkeiten / welche sich auf diesem grossen Welt-Platz zugetragen / ausgezieret worden: Allen und jeden curieusen Liebhabern / zur Lust / und Aufmunterung des Gemüthes / theils aus bewehrten Autoribus; theils aus der Erfahrung / und reiffem Nachsinnen / in einer reinen / und fliessigen Mund-Art / Nebst einem wohleingerichteten Register / Durch öffentlichen Druck ausgefertiget Von Sanctorello, Hamburg / zu bekommen bey Philip Hertel, Buch-Händler im Thum. 1723. 4°.

Die Emblemata sind lateinisch und deutsch, viele auch nur deutsch, einige auch griechisch gegeben und zur Erläuterung zahlreiche zum Theil geschichtliche Anekdoten beigefügt, die freilich an Entstellungen reich sind und hauptsächlich von dem Bestreben zeugen, die katholische Kirche und ihre Institute lächerlich zu machen und zu verunglimpfen. Sie sind ausserdem theilweise so unfläthig, dass man sie nur mit Schweigen übergehen kann.

Zincgreffius (Jul. Guill.). Emblematum etc. Frankfurt 1624. (Siehe S. 57.)

b) Holländer:

Boxhorn (Marcus Zuerius). Emblemata Politica. Amsterdam 1651, in 16°.

Den Titel des vorstehenden Werkes entnehme ich Zedler's Universal-Lexicon. Das Werk selbst ist mir leider nicht zu Gesicht gekommen.

Catzius (Jacobus). Jacobi Catzii J. C. Silenvs Alcibiadis sive Protevs, Humanæ vitæ ideam, Emblemate trifariam variato, oculis subjiciens. Iconibus artificiose in aes incisis, ac trium linguarum explicatione eleganter elustratus. Deus nobis hæc otia fecit. 't Amsterdam. By Willem Jansz Blaeuw, inde vergulde Sonne wyser. Anno MDCXXII. 4°.

Ein zweites Titelblatt, mit einem sinnbildlichen Kupferstich von Franz Schillemans nach der Erfindung von Avenne Anno 1618 ausgestattet, lautet in den drei Sprachen, in welchen das ganze Buch verfasst ist, nämlich in holländischer, lateinischer und französischer Sprache, wie folgt:

Sinn - en - Minne - Beelden.
EMBLEMÂTA
Amores Moresque
spectantia.
EMBLEMES
Touchant les Amours
et les Moeurs.
Lusus Ingenj Juvenilis Lib. I.

Diess ist der Titel des ersten Theils, welcher auf 111 Seiten 51 Emblemata enthält. Die über den Sinnbildern stehenden Lemmata sind durchweg lateinisch; die Erläuterungen in den drei Sprachen folgen den Bildern grossentheils in Versen, die lateinischen sind meist römischen Dichtern wie Ovid, Catull, Properz, Lucrez u. a., auch Prosaikern wie Cicero, Seneca u. a, und späteren Schriftstellern, mitunter auch griechischen Dichtern und Prosaikern entnommen und in diesem Falle in's Lateinische übersetzt; die holländischen und französischen in Reimen gefasst, und darüber steht immer das lateinische Lemma in die betreffende Sprache frei übergetragen.

In ähnlicher Weise sind auch die zwei andern Theile behandelt, die jedoch nur Sinnsprüche ohne Bilder bringen. Der zweite Theil hat den gleichfalls mit einem sinnbildlichen Kupferstiche verzierten Titel: Sinne-Beelden, eertyts Minne-beeldē, nu gebruyckt tot Leere der Seden. Emblemata, ante quidem amatoria, nunc vero in Moralis Doctrinæ sensum magis serium translata. Emblemes, traduits de ieux d'Amour, ou Reiglement des Moeurs. Darunter steht der Spruch aus Seneca: Desine eadem velle senex, quæ voluisti puer. Rechts davon steht der Wahlspruch: Suum cuique, links der andere: Bonus cum bonis. Dieser Theil enthält gleichfalls auf 111 Seiten 51 Sinnsprüche, am Schlusse ist demselben aber noch in holländischer Sprache ein längeres Sinngedicht unter dem Titel: „Kinderspel ghedvyt tot Sinne-Beelden, ende Leere der Zeden" mit lateinischen und französischen Noten, welche Schriftstellern in diesen Sprachen entnommen sind und mitunter Apophthegmata oder auch Sprichwörter enthalten, mit einem Sinnbilde dazu beigefügt.

Der dritte Theil enthält in gleicher Weise auf 111 Seiten 51 Sinnsprüche und trägt den ebenso mit einem sinnbildlichen Kupferstich von Schillemans nach AV. Venne ausgestatteten Titel: Sinne-Beelden, eertyts Minne-beelden, nu gheroghen tot Stichtelijcke bedinckingen. Emblemata, ante quidem Amatoria, nunc vero in Sacras Meditationes transfusa. Emblemes, des Vanitès Amoureuses, traduits aux Meditations Chretienes. Darunter steht aus Paulus 1. Brief an die Corinther, 13, 11: Cum puer essem, loquebar, sapiebam, cogitabam ut puer. At, vir cum factus sim, puerile omne deposui (Als ich ein Knabe war, redete ich wie ein Knabe, hatte Einsicht wie ein Knabe, dachte wie ein Knabe; als ich aber Mann geworden, habe ich alles Knabenhafte abgelegt).

In diesem Theile sind die lateinischen Sinnsprüche und auch die französischen durchweg der heiligen Schrift und den Kirchenvätern entnommen und auch die Erläuterungen in den drei Sprachen ganz in demselben Geiste gehalten.

Beigebunden ist diesem Werke von Catzius ein anderes desselben unter dem Titel:

Jacobi Catzii J. C. Monita amoris virginei, sive Officivm Pvellarvm in castis Amoribus, Emblemate expressum. Maechden-Plicht, ofte Ampt der Jonckvrvvven, In eerbaer liefde aenghewesen door Sinne-Beelden. (Die Titel-Vignette stellt ein Planiglobium vor, dem zur Rechten die beflügelte Figur der Zeit mit der Sanduhr auf dem Kopfe und der Sense in beiden Händen, zur Linken Hercules mit der Keule steht. Unter dem Planiglobium steht der Sinnspruch: Indefessus agendo.) 't Amstelredam. By Willem Jansz Blaeuw, inde vergulde Sonnewyser. Anno MDCXXII. Cum Privilegio. 4°.

Das Buch enthält auf 124 Seiten 45 Emblemata mit Bildern, ist im Uebrigen in denselben drei Sprachen ganz in derselben Weise behandelt, wie der „Silenvs Alcibiades sive Protevs etc.".

Dasselbe gilt von zwei kleineren Ausgaben desselben Werkes, beide ohne Angabe von Ort und Zeit, in kl. 8°, die eine beginnend mit dem Unter-Titel „Wapen-Schilt, Alle Eerbare Maeghden toege-eyghent"; die andere mit einem „Elogium in Amoris Virginei monita Cl. Amplissimi Doctissimi que Viri D. Jacobi Catzii," ein Gedicht in lateinischen Distichen von J. Liræus, dem dann ein französisches und ein holländisches folgen.

Schoonhovius (Florentius). Emblemata Florentii Schoonhovii J. C. Goudani, Partim Moralia, partim etiam Civilia. Cum latiori eorundem ejusdem Auctoris interpretatione. Accedunt et alia quaedam Poëmata in alijs Poëmatum suorum libris non contenta. Goudae,*) Apud Andream Burier. CIↃ.IↃ.C.XVIII. 4°.

---

*) Gouda oder Goude, Ter, Gau, lat. Gouda, ist eine mittlere Stadt in Südholland an der Yssel, etwa 3 Meilen von Leyden.

Vorangestellt ist in sehr gutem Kupferstich das schöne Brustbild des Verfassers mit der Umschrift oben: Sapere avde, unten: Florentius Schoonhovius J. C. Goudanus. Aetatis suae XXIV. Alle Emblemata (Bilder) sind in gutem Kupferstich, die 74 Lemmata lateinisch, in den Erläuterungen werden aber häufig auch die entsprechenden griechischen angeführt. Ueberhaupt wird überall auf die griechischen und römischen Classiker Bezug genommen und eine grosse Anzahl von Stellen besonders aus römischen Dichtern angeführt. Das Buch umfasst mit den Gedichten 251 Seiten.

c) Belgier und Flamänder:

Typus Mundi in quo ejus Calamitates et pericvla nec non Diuini humanique Amoris Antipathia, Emblematice proponuntur. Antverpiae Apud Joan. Cnobbaert.

Mit Vorreden in lateinischer, französischer und von Seite des Druckers in vlämischer Sprache. In diesen drei Sprachen sind auch die Ausführungen zu den lateinischen Emblemen gegeben. Die Bilder sind in gutem Kupferstich.

— — etc. (wie das zu Antwerpen erschienene). Am Schlusse aber heisst es: Emblematice olim proposita a R. R. C. S. J. A. Nunc denuo in lucem eduntur Dilingae Apud Jo. Cas. Bincard 1697.

Das Buch ist ganz dasselbe wie die Antwerpener Ausgabe, nur dass an die Stelle der vlämischen Vorrede und Ausführungen solche in deutscher Sprache getreten sind.

d) Franzosen:

Baudoin (J.). Iconologie ov, Explication Novvelle de plusievrs images, emblemes, et avtres figvres hyerogliphiques des Vertus, des Vices, des Arts, des Sciences, des Causes naturelles, des Humeurs differentes, et des Passions humaines, oevvre avgmentée d'vne seconde partie; necessaire à tovte sorte d'esprit, et particvlierement à cevx qvi aspirent à estre, ov qvi sont en effet Oratevrs, Poetes, Sculpteurs, Peintres, Ingenieurs, Autheurs de Medailles, de Deuises, de Ballets, et de Poëmes Dramatiques, Tirée des Recherches et des Figures de Cesar Ripa, Moralisées par J. Bavdoin. A Paris, Chez Mathiev Gvillemot, ruë Sainct Jacques, au coin de la ruë de la Parcheminerie. M.DC.XLIIII. 2°.

Ein zweites illustrirtes Titelblatt hat unter der Ueberschrift: „Memoriae. Sacrvm." folgenden Titel: Iconologie ov les principales choses qui peuuent tomber dans la pensée touchant les Vices et les Vertus, sont representees soubs diuerses figü, Grauées en cuiure par Jacqves De Bie, Est moralement explicquees P. J. Bavdoin A Paris, M.DC.XXXXIII. Auec Priuilege du Roy.

Gewidmet ist das Werk dem berühmten Kanzler Seguier von Frankreich. Es umfasst zwei Theile, der zweite Theil hat den besonderen mit einem Kupferstich illustrirten Titel unter der Ueberschrift aus Virgil's Aeneis: Non haec sine numine Divum: Iconologie du Chevalier Caesar Ripa Seconde et dernière Partie. A Paris MDCXXXXIII. 2°.

Vor dem ersten Theile findet sich ein Sachregister zu diesem. Die Inschriften der Emblemata und deren Erklärungen sind im ersten Theile durchweg nur französisch, im zweiten dagegen sind die Lemmata vielfach auch lateinisch. Der erste Theil umfasst 204, der zweite 196 Seiten fol. Der Druck und die ganze äussere Ausstattung des Werkes, sowie die Kupferstiche dabei sind vorzüglich.

Boissardus (Janus Jacobus). Jani Jacobi Boissardi Vesuntini (von Besançon) Emblematum liber. Emblemes latins de J. J. Boissard, avec l'interpretation Françoise du J. Pierre Joly Messin. Jani Aubrii typis Metis, Excudebat Abrahamus Faber. Cum privilegio Regis. 1588. 4°.

Das Buch enthält auf 93 Seiten 40 Emblemata und an der Spitze ein Medaillon mit dem Brustbilde des Verfassers nebst vier lateinischen Versen von Petrus Lepidus von Metz auf dasselbe. Jedes Sinnbild ist einer bestimmten Person gewidmet, über jedem steht das griechische oder lateinische Lemma, vielfach sind die Lemmata griechisch und lateinisch zugleich. Vor jedem Bilde steht ein französisches Sonnett, darunter zwei lateinische Disticha, beide zur Erläuterung.

— — Jani Jacobi Boissardi Vesuntini Emblematum liber. Ipsa Emblemata ab Auctore delineata: a Theodore de Bry sculpta, et nunc recens in lucem edita. Francofurti et Moenum. CIƆ.IƆ XCIII.

Dieser Titel ist auf der Mitteltafel einer Vignette angebracht, welche einen Denkstein darstellt. Zur Rechten steht Hercules mit der Löwenhaut, die über seine linke Schulter mit dem Kopfe des Thieres herabhängt. In der Rechten hält er eine Leyer, die über das Haupt erhobene Linke hält einen Apfel am Zweige. Zur Linken der Figur lehnt die Keule an der Wand. Links von der Tafel mit dem Buchtitel steht im vollen Schmucke ihrer Rüstung Minerva mit dem Helm auf dem Haupte, von welchem das Lockenhaar auf den Nacken herabfällt. In der Rechten hält die Göttin die Lanze, in der Linken, auf den Boden ihn stützend, den Schild mit dem Medusenhaupte. Auf dem oberen Aufsatze stehen in der Mitte die griechischen Worte: *ΑΡΕΤΗϹ ϹΚΙΑ ΦΘΟΝΟϹ* (der Tugend Schatten [ist] der Neid), rechts und links davon sitzt je eine weibliche Figur mit einem Füllhorn und einem Korbe mit Früchten. Unmittelbar darunter auf dem Hauptaufsatze stehen die griechischen Worte: *ΠΑϹΙΝ ΕΥ ΦΡΟΝΟΥϹΙ ϹΥΜΜΑΧΕΙ ΤΥΧΗ* (Allen Muthigen steht das Glück bei); unten am Sockel des Denksteins die folgenden: *ΚΑΛΩϹ ΑΚΟΥΕΙΝ ΜΑΛΛΟΝ Η ΠΛΟΥΤΕΙΝ ΘΕΛΕ*

von den Holländern auch Goud oder Ter-Gouw genannt, am Einflusse des Gouw in die kleine Yssel, jetzt mit 14,939 Einw., hat in der St. Johanniskirche schöne Glasmalereien und Grabmäler berühmter Männer, einen Hafen, ist auch der Geburtsort der Gelehrten Reinier Inoy, Cornelius Schonaeus, William Hermansz van der Goude und Bokkenberg, der beiden Glasmaler Crabeth, der Brüder Houtmann, die zuerst eine holländische Flotte nach Ostindien führten.

(Wolle lieber einen guten Namen haben, als reich sein). In Mitte einiger französischen und lateinischen Widmungsgedichte von und an Boissard steht dann das Brustbild desselben, aufgenommen in dessen 65. Lebensjahre. Die Zahl der nun folgenden Emblemata beträgt 51, jedes ist einer bestimmten genannten Person gewidmet. Die Lemmata sind grösstentheils lateinisch, nur einige wenige griechisch. Jedem Bilde ist eine lateinische Erläuterung in Prosa vorangeschickt, und unter dem Bilde selbst stehen immer zwei lateinische Distichen ebenfalls zur Erläuterung. Diese Ausgabe hat mit der vorausgehenden Metzer nichts gemein als den Haupttitel, der Inhalt beider ist durchaus verschieden.

Montenay (Georgette, de). Georgiæ Montaneae, Nobilis Gallae, Emblematvm Christianorvm Centvria, Cum eorundem Latina interpretatione.

Cent Emblêmes Chrestiens de Damoiselle Georgette de Montenay. Tiguri (Zürich) Apud Christophorum Froschouerum. 4°. CIↃ.IↃ.XXCIIII (1584).

Das Buch ist der Königin Jeanne d'Albret von Navarra gewidmet und die Widmung in französischen Reimen vorangestellt. Am Schlusse finden sich noch ein Sonnett an diese Königin, sechs an Monseigneur de la Caze, Gouverneur de Monseigneur le Prince de Navarre, Epistre svr la conservation du present liure, endlich ein Räthsel, Alles in französischen Versen. Die Erklärungen der Sinnbilder sind in französischen Reimen und lateinischen Distichen gegeben. Von der Ketten führt die Verfasserin in dem seinem „Apelles symbolicus" beigegebenen Katalog unter den Schriftstellern über Symbolik auf. Aber schon die Art und Weise, wie er die Notiz über sie einleitet, zeigt, dass er keine hohe Meinung über dieselbe hatte: „In rem Symbolicam, etiam pedes inferre ausa fuit foemina." Er fügt dann bei, dass später im Jahre 1619 zu Frankfurt a. M. Joannes Carolus Vnckelius diese Emblemata wieder druckte, indem er einem jeden eine poetische Erklärung in französischer, lateinischer, spanischer, italienischer, deutscher, englischer und vlämischer Sprache beifügte, aber wie Von der Ketten hinzusetzt — „inutili tot sumptuum dispendio, ita enim muliebriter omnia excogitata videas, ut facile auctorem eorundem, foeminam fuisse credere possis, si sex vel octo ex iis exceperis, quæ aliquid de ratione symboli habere videntur".

Sanctius (Franciscus Brocensis). Francisci Sanctii Brocensis In inclyta Salmaticensi Academia Rhetoricae, Graecaeque linguae professoris, Comment. in And. Alciati Emblemata, nunc denuò multis in locis accuratè recognita, et quamplurimis figuris illustrata. Cum Indice copiosissimo. Lugdvni M.D.LXXIII. 8°.

Das kgl. Privilegium zur Herausgabe dieses Buches ist datirt aus Blois 1. Mai 1572. Der Verfasser führt in seiner Erläuterung zu des Alciatus Emblemata zahlreiche Stellen aus griechischen und römischen Autoren an. Die beigefügten Bilder sind Holzschnitte.

XVI. Emblemata und Devisen.

Franzosen:

Verien (Nic.). Emblêmes et Devises Latines, Espagnoles et Italiennes avec leurs explications Francoises, Livre premier par Nicolas Verien, Calcographe Parisien. (s. a.)

Aus den dem Buche am Schlusse beigefügten kgl. Privilegium erhellt, dass es 1685 erschienen ist. Der Verfasser scheint seine Sinnsprüche grossentheils aus andern Werken entnommen zu haben, da sie mehr Verständniss zeigen, als man von einem blossen Kupferstecher erwarten kann. So urtheilt Von der Ketten im Katalog zu seinem Katalog der Schriftsteller über Symbola (Sinnsprüche). Mir war das Buch nicht zur Hand.

XVII. Devisen.

a) Deutsche Autoren:

Radowitz (J. v.). Die Devisen und Motto des späteren Mittelalters. Ein Beitrag zur Spruchpoesie. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1850. 8°.

Enthält auf 87 Seiten zahlreiche Devisen und Motto's in den alten und neueren Sprachen und in der Vorrede werthvolle literatur-historische Notizen über die Schriftsteller der verschiedenen Völker, die sich seit A. Alciatus (Paris 1542 und Venet. 1546, deutsch Frankfurt a. M. 1580) mit dem Emblemen beschäftigt haben, anfangs hauptsächlich Italiener [Paul Jovius, Ragionamento sopra i motti e disegni d'arme e d'amore, Venet. 1560, und Dialogo dell' Imprese milit. e amorose. Lione 1574; Ripa (C.), Iconologia, Roma 1603 (deutsch Frankfurt a. M. 1669, französ. Amsterdam 1698); H. Ruscelli, Imprese, Venetia 1584; Pincinellus, Mundus symbolicus, zuerst heausgekommen Mediolani 1653, u. a.], dann etwas später Franzosen [J. J. Boissardus, Emblematum liber, 1588; G. Montaneae, Nob. Gall. Emblem., Zürich 1584, u. a. bis auf die spätere Zeit herab], Niederländer und Deutsche, die mehr die eigentliche Sentenz behandeln [A. Junius, Emblemata et aenigmata, 1561; J. Sambucus, Emblèmes, Antwerpen 1567; M. Holtzwarth, Emblematum Tyrocinia, mit Vorrede von Fischart, Strassburg 1581, u. a. m.] Das vollständigste Werk dieser gesammten Literatur ist J. Boschius, Symbolographia, Augsburg 1721.

b) Franzosen:

Amboise (Adrian d'). Devises Royales Par Adrian d'Amboise. Au Roy. A Paris chez Rolet Boutonné, au Palais en la Gallerie des Prisonniers près la Chansellerie. M.D.XXI. 8°.

Den ersten Abschnitt bildet eine Abhandlung über die Devisen (Traité des Devises) auf 178 Seiten. Schon in dieser kommen zahlreiche Devisen in lateinischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache vor. Dann folgen die Devises Royales

selbst auf 66 Seiten, mit in Kupfer gestochenen Sinnbildern dazu, in lateinischer Sprache und der französischen Uebersetzung, dann Erläuterungen dazu.

Boissière (de) aus Languedoc. Les Devises, de Monsieur de Boissière. Auec vn Traitté des Reigles de la Deuise, par le mesme Autheur. (s. l., aber es ist unzweifelhaft Paris) M.DC.LIV. 8°.

Nach einer Zuschrift an die Herren der französischen Akademie folgt die Abhandlung über die Regeln der Wahlsprüche, dann kommen diese selbst in mehreren Unterabtheilungen in lateinischer, spanischer und italienischer Sprache mit kurzen Erläuterungen. Das ganze Buch umfasst 144 Seiten in grossem Druck.

Herr de Boissière hatte schon früher vorzügliche Symbola verfasst, namentlich 1) aus Anlass der Vermählung der französischen Prinzessin Christine mit dem Fürsten Victor Amadäus von Piemont, nachherigem Herzog von Savoyen, 2) auf das zu Toulouse im Jahre 1619 abgehaltene Ringstechen, 3) auf den Tanz der vier Jahreszeiten im Jahre 1624, und auf einen solchen bei Nachtzeit in demselben Jahre abgehaltenen; 4) dann später eines unter dem Titel Inconstantia auf die Tänze verlarvter Männer im Jahre 1664. Einer seiner vornehmen Freunde hatte dieselben gesammelt und der französischen Academie zugeeignet mit Beifügung der kleinen Abhandlung des Verfassers über die Regeln des Symholums. Diesem Werkchen vorangestellt war ein Schreiben des Hrn. Servient an Hrn. Chapellaine, in welchem bezeugt wird, dass Hr. de Boissière auch der Verfasser jenes Symbolums sei, welches zu Ehren der Königin Maria von Medicis auf einen jähen Wasserfall gemacht worden war mit der spanischen Aufschrift: De mi caida mi Candor [Von meinem Falle meine glänzende Weisse (Reinheit)].

Gombertville (Talassivs Basilides a). La Doctrine des Moevrs tirée de la Philosophie des Stoiques: Representée en cent tableavx. Et expliqvée en cent discovrs pour l'instruction de la ieunesse. Av Roy. A Paris, pour Pierre Daret, demeurant ruë S. Jacques, pres le Cloistre de Sainct Benoist. De l'Imprimerie de Lovys Sevestre. M.DC.XLVI. Auec Priuilege du Roy. 2°.

Das Vorstehende ist der Haupttitel des in zwei Theile zerfallenden interessanten und auch äusserlich vorzüglich ausgestatteten Buches. Jeder Theil hat seinen besonderen durch einen sehr hübschen Kupferstich illustrirten Titel, wie folgt:

La Doctrine des Moeurs I (II) Partie. A Paris chez Pierre Daret, Gravevr ordinaire dv Roi. Rve Sainct Jacqves. Pres St. Benoist. Avec Privilege de Sa Maiesté. M.DC.XLVI.

Der erste Theil beginnt mit einem Gedichte unter der Aufschrift: La Vertv au Roy, mit entsprechendem Sinnbilde. Dann folgt eine Zuschrift des auf dem Titelblatte nicht genannten, hier aber unterzeicheten Verfassers an die Königin Regentin Anna von Oesterreich mit der Bitte, sein Buch, das er dem König vorzulegen beabsichtige, in ihren Schutz zu nehmen. Auf einem darauf folgenden vortrefflichen Blatte in Kupferstich von Daret (Pierre) sieht man in einem offenen Tempel den damals achtjährigen Ludwig XIV. (geboren 5. September 1638 — das Buch erschien 1646) in griechischem Gewande mit einem Lorbeerkranze um das Haupt und dem Kreuze des Hausordens vom heiligen Ludwig auf der Brust, den Blick zu dem vom Himmel herabschwebenden Genius des Ruhmes emporgerichtet, zu welchem der dem jungen Prinzen zur Linken stehende Cardinal Mazarin in der Gestalt seines Mentors empordeutet. Rechts von Ludwig XIV. steht dessen Mutter, die Königin Regentin Anna von Oesterreich in der Gestalt und Kleidung der Minerva mit dem Eulen-Helm auf dem Kopfe, dem Medusenhaupte auf der Brust und mit der linken Hand fest auf die Lanze sich stützend, während der Blick und die Rechte der Königin dem seine Rechte auf die rechte Schulter des Königs legenden Mentor sich zuwenden, als wollten sie dem Prinzen das Vertrauen zu diesem an's Herz legen. Ein Kind zur Rechten der Königin und ihr zu Füssen hält den von einem dichten Eichenblätter-Kranze umwundenen Schild mit dem französischen Königswappen von der Krone überragt; zwei andere Kinder links zu den Füssen Mazarins halten das eine einen Schild mit dem Fasces-Bündel und dem Lictoren-Beil als Sinnbild der weltlichen Gewalt Mazarins, das andere den Cardinalshut als Zeichen seiner geistlichen Würde. Unter dieser Kindergruppe liest man in der Ecke unten die Worte: Petr. Daret celauit. Das ganze Bild, allerdings eine Schmeichelei des berühmten Künstlers (geb. zu Paris 1610, gest. eben daselbst 1675, oder wie Andere angeben, zu Aix 1684), ist ebenso gut erdacht, als vortrefflich künstlerisch ausgeführt. Unmittelbar nach diesem Bilde folgt eine mit Schmeicheleien und Lobeserhebungen angefüllte Zuschrift des Verfassers an den Cardinal Mazarin, dem er dieses sein Buch zur Beurtheilung unterbreitet. Am Schlusse dieser Zuschrift heisst es: „Mais prononcez, Monseigneur, comme il vous plaira. Vous me serez juste, quand vous ne me serez pas fauorable; et quand vous m'aurez ordonné la suppression de mon Liure, ie ne laisseray pas d'estre toute ma vie, Monseigneur, de V. E. le très-humble et très obeïssant seruiteur, Gomberville.“ (Ohne Orts- und Zeitangabe.)

Auf dem folgenden Blatte erblickt man das von P. Daret 1643 vortrefflich in Kupfer gestochene Brustbild des Verfassers in Medaillonform mit der Umschrift: Talassivs Basilides a Gombervilla Aetatis svæ XLIII. Darunter steht das folgende lat. Distichon:

Dum dubitat quo te cœlator munere donet,
Te, ratus est cœlo dignius esse nihil.

Darunter in der Mitte der Buchstabe M, und unter diesem die Worte: P. Daret Fecit 1643.

Nach einer kurzen Vorrede folgt nun die Table des Devises (das Verzeichniss der Wahlsprüche), deren es in den beiden Theilen zusammen im Ganzen 105 auf ebenso vielen Blättern sind, jeder

(Wolle lieber einen guten Namen haben, als reich sein). In Mitte einiger französischen und lateinischen Widmungsgedichte von und an Boissard steht dann das Brustbild desselben, aufgenommen in dessen 65. Lebensjahre. Die Zahl der nun folgenden Emblemata beträgt 51, jedes ist einer bestimmten genannten Person gewidmet. Die Lemmata sind grösstentheils lateinisch, nur einige wenige griechisch. Jedem Bilde ist eine lateinische Erläuterung in Prosa vorangeschickt, und unter dem Bilde selbst stehen immer zwei lateinische Distichen ebenfalls zur Erläuterung. Diese Ausgabe hat mit der vorausgehenden Metzer nichts gemein als den Haupttitel, der Inhalt beider ist durchaus verschieden.

Montenay (Georgette, de). Georgiæ Montaneae, Nobilis Gallae, Emblematvm Christianorvm Centvria, Cum eorundem Latina interpretatione.

Cent Emblèmes Chrestiens de Damoiselle Georgette de Montenay. Tiguri (Zürich) Apud Christophorum Froschouerum. 4°. CIƆ.IƆ.XXCIIII (1584).

Das Buch ist der Königin Jeanne d'Albret von Navarra gewidmet und die Widmung in französischen Reimen vorangestellt. Am Schlusse finden sich noch ein Sonnett an diese Königin, sechs an Monseigneur de la Caze, Gouverneur de Monseigneur le Prince de Navarre, Epistre svr la conservation du present liure, endlich ein Räthsel, Alles in französischen Versen. Die Erklärungen der Sinnbilder sind in französischen Reimen und lateinischen Distichen gegeben. Von der Ketten führt die Verfasserin in dem seinem „Apelles symbolicus" beigegebenen Katalog unter den Schriftstellern über Symbolik auf. Aber schon die Art und Weise, wie er die Notiz über sie einleitet, zeigt, dass er keine hohe Meinung über dieselbe hatte: „In rem Symbolicam, etiam pedes inferre ausa fuit foemina." Er fügt dann bei, dass später im Jahre 1619 zu Frankfurt a. M. Joannes Carolus Vnckelius diese Emblemata wieder druckte, indem er einem jeden eine poetische Erklärung in französischer, lateinischer, spanischer, italienischer, deutscher, englischer und vlämischer Sprache beifügte, aber wie Von der Ketten hinzusetzt — „inutili tot sumptuum dispendio, ita enim muliebriter omnia excogitata videas, ut facile auctorem eorundem, foeminam fuisse credere possis, si sex vel octo ex iis exceperis, quæ aliquid de ratione symboli habere videntur".

Sanctius (Franciscus Brocensis). Francisci Sanctii Brocensis In inclyta Salmaticensi Academia Rhetoricae, Graecaeque linguae professoris, Comment. in And. Alciati Emblemata, nunc denuò multis in locis accuratè recognita, et quamplurimis figuris illustrata. Cum Indice copiosissimo. Lugdvni M.D.LXXIII. 8°.

Das kgl. Privilegium zur Herausgabe dieses Buches ist datirt aus Blois 1. Mai 1572. Der Verfasser führt in seiner Erläuterung zu des Alciatus Emblemata zahlreiche Stellen aus griechischen und römischen Autoren an. Die beigefügten Bilder sind Holzschnitte.

XVI. Emblemata und Devisen.

Franzosen:

Verien (Nic.). Emblèmes et Devises Latines, Espagnoles et Italiennes avec leurs explications Francoises, Livre premier par Nicolas Verien, Calcographe Parisien. (s. a.)

Aus den dem Buche am Schlusse beigefügten kgl. Privilegium erhellt, dass es 1685 erschienen ist. Der Verfasser scheint seine Sinnsprüche grossentheils aus andern Werken entnommen zu haben, da sie mehr Verständniss zeigen, als man von einem blossen Kupferstecher erwarten kann. So urtheilt Von der Ketten im Katalog zu seinem Katalog der Schriftsteller über Symbola (Sinnsprüche). Mir war das Buch nicht zur Hand.

XVII. Devisen.

a) Deutsche Autoren:

Radowitz (J. v.). Die Devisen und Motto des späteren Mittelalters. Ein Beitrag zur Spruchpoesie. Stuttgart und Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1850. 8°.

Enthält auf 87 Seiten zahlreiche Devisen und Motto's in den alten und neueren Sprachen und in der Vorrede werthvolle literatur-historische Notizen über die Schriftsteller der verschiedenen Völker, die sich seit A. Alciatus (Paris 1542 und Venet. 1546, deutsch Frankfurt a. M. 1580) mit dem Emblemen beschäftigt haben, anfangs hauptsächlich Italiener [Paul Jovius, Ragionamento sopra i motti e disegni d'arme e d'amore, Venet. 1560, und Dialogo dell' Imprese milit. e amorose. Lione 1574; Ripa (C.), Iconologia, Roma 1603 (deutsch Frankfurt a. M. 1669, französ. Amsterdam 1698); H. Ruscelli, Imprese, Venetia 1584; Pincinellus, Mundus symbolicus, zuerst heausgekommen Mediolani 1653, u. a.], dann etwas später Franzosen [J. J. Boissardus, Emblematum liber, 1588; G. Montaneae, Nob. Gall. Emblem., Zürich 1584, u. a. bis auf die spätere Zeit herab], Niederländer und Deutsche, die mehr die eigentliche Sentenz behandeln [A. Junius, Emblemata et aenigmata, 1561; J. Sambucus, Emblèmes, Antwerpen 1567; M. Holtzwarth, Emblematum Tyrocinia, mit Vorrede von Fischart, Strassburg 1581, u. a. m.] Das vollständigste Werk dieser gesammten Literatur ist J. Boschius, Symbolographia, Augsburg 1721.

b) Franzosen:

Amboise (Adrian d'). Devises Royales Par Adrian d'Amboise. Au Roy. A Paris chez Rolet Boutonné, au Palais en la Gallerie des Prisonniers près la Chansellerie. M.D.XXI. 8°.

Den ersten Abschnitt bildet eine Abhandlung über die Devisen (Traité des Devises) auf 178 Seiten. Schon in dieser kommen zahlreiche Devisen in lateinischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache vor. Dann folgen die Devises Royales

selbst auf 66 Seiten, mit in Kupfer gestochenen Sinnbildern dazu, in lateinischer Sprache und der französischen Uebersetzung, dann Erläuterungen dazu.

Boissière (de) aus Languedoc. Les Devises, de Monsieur de Boissière. Auec vn Traitté des Reigles de la Deuise, par le mesme Autheur. (s. l., aber es ist unzweifelhaft Paris) M.DC.LIV. 8°.

Nach einer Zuschrift an die Herren der französischen Akademie folgt die Abhandlung über die Regeln der Wahlsprüche, dann kommen diese selbst in mehreren Unterabtheilungen in lateinischer, spanischer und italienischer Sprache mit kurzen Erläuterungen. Das ganze Buch umfasst 144 Seiten in grossem Druck.

Herr de Boissière hatte schon früher vorzügliche Symbola verfasst, namentlich 1) aus Anlass der Vermählung der französischen Prinzessin Christine mit dem Fürsten Victor Amadäus von Piemont, nachherigem Herzog von Savoyen, 2) auf das zu Toulouse im Jahre 1619 abgehaltene Ringstechen, 3) auf den Tanz der vier Jahreszeiten im Jahre 1624, und auf einen solchen bei Nachtzeit in demselben Jahre abgehaltenen; 4) dann später eines unter dem Titel Inconstantia auf die Tänze verlarvter Männer im Jahre 1664. Einer seiner vornehmen Freunde hatte dieselben gesammelt und der französischen Academie zugeeignet mit Beifügung der kleinen Abhandlung des Verfassers über die Regeln des Symbolums. Diesem Werkchen vorangestellt war ein Schreiben des Hrn. Servient an Hrn. Chapellaine, in welchem bezeugt wird, dass Hr. de Boissière auch der Verfasser jenes Symbolums sei, welches zu Ehren der Königin Maria von Medicis auf einen jähen Wasserfall gemacht worden war mit der spanischen Aufschrift: De mi caida mi Candor [Von meinem Falle meine glänzende Weisse (Reinheit)].

Gombertville (Talassivs Basilides a). La Doctrine des Moevrs tirée de la Philosophie des Stoiques: Representée en cent tableavx. Et expliqvée en cent discovrs pour l'instruction de la ieunese. Av Roy. A Paris, pour Pierre Daret, demeurant ruë S. Jacques, pres le Cloistre de Sainct Benoist. De l'Imprimerie de Lovys Sevestre. M.DC.XLVI. Auec Priuilege du Roy. 2°.

Das Vorstehende ist der Haupttitel des in zwei Theile zerfallenden interessanten und auch äusserlich vorzüglich ausgestatteten Buches. Jeder Theil hat seinen besonderen durch einen sehr hübschen Kupferstich illustrirten Titel, wie folgt:

La Doctrine des Moeurs I (II) Partie. A Paris chez Pierre Daret, Gravevr ordinaire dv Roi. Rve Sainct Jacqves. Pres St. Benoist. Avec Privilege de Sa Maiesté. M.DC.XLVI.

Der erste Theil beginnt mit einem Gedichte unter der Aufschrift: La Vertv au Roy, mit entsprechendem Sinnbilde. Dann folgt eine Zuschrift des auf dem Titelblatte nicht genannten, hier aber unterzeicheten Verfassers an die Königin Regentin Anna von Oesterreich mit der Bitte, sein Buch, das er dem König vorzulegen beabsichtige, in ihren Schutz zu nehmen. Auf einem darauf folgenden vortrefflichen Blatte in Kupferstich von Daret (Pierre) sieht man in einem offenen Tempel den damals achtjährigen Ludwig XIV. (geboren 5. September 1638 — das Buch erschien 1646) in griechischem Gewande mit einem Lorbeerkranze um das Haupt und dem Kreuze des Hausordens vom heiligen Ludwig auf der Brust, den Blick zu dem vom Himmel herabschwebenden Genius des Ruhmes emporgerichtet, zu welchem der dem jungen Prinzen zur Linken stehende Cardinal Mazarin in der Gestalt seines Mentors empordeutet. Rechts von Ludwig XIV. steht dessen Mutter, die Königin Regentin Anna von Oesterreich in der Gestalt und Kleidung der Minerva mit dem Eulen-Helm auf dem Kopfe, dem Medusenhaupte auf der Brust und mit der linken Hand fest auf die Lanze sich stützend, während der Blick und die Rechte der Königin dem seine Rechte auf die rechte Schulter des Königs legenden Mentor sich zuwenden, als wollten sie dem Prinzen das Vertrauen zu diesem an's Herz legen. Ein Kind zur Rechten der Königin und ihr zu Füssen hält den von einem dichten Eichenblätter-Kranze umwundenen Schild mit dem französischen Königswappen von der Krone überragt; zwei andere Kinder links zu den Füssen Mazarins halten das eine einen Schild mit dem Fasces-Bündel und dem Lictoren-Beil als Sinnbild der weltlichen Gewalt Mazarins, das andere den Cardinalshut als Zeichen seiner geistlichen Würde. Unter dieser Kindergruppe liest man in der Ecke unten die Worte: Petr. Daret celauit. Das ganze Bild, allerdings eine Schmeichelei des berühmten Künstlers (geb. zu Paris 1610, gest. eben daselbst 1675, oder wie Andere angeben, zu Aix 1684), ist ebenso gut erdacht, als vortrefflich künstlerisch ausgeführt. Unmittelbar nach diesem Bilde folgt eine mit Schmeicheleien und Lobeserhebungen angefüllte Zuschrift des Verfassers an den Cardinal Mazarin, dem er dieses sein Buch zur Beurtheilung unterbreitet. Am Schlusse dieser Zuschrift heisst es: „Mais prononcez, Monseigneur, comme il vous plaira. Vous me serez juste, quand vous ne me serez pas fauorable; et quand vous m'aurez ordonné la suppression de mon Liure, ie ne laisseray pas d'estre toute ma vie, Monseigneur, de V. E. le très-humble et très obeïssant seruiteur, Gomberville.“ (Ohne Orts- und Zeitangabe.)

Auf dem folgenden Blatte erblickt man das von P. Daret 1643 vortrefflich in Kupfer gestochene Brustbild des Verfassers in Medaillonform mit der Umschrift: Talassivs Basilides a Gombervilla Aetatis svæ XLIII. Darunter steht das folgende lat. Distichon:

Dum dubitat quo te cœlator munere donet,
Te, ratus est cœlo dignius esse nihil.

Darunter in der Mitte der Buchstabe M, und unter diesem die Worte: P. Daret Fecit 1643.

Nach einer kurzen Vorrede folgt nun die Table des Devises (das Verzeichniss der Wahlsprüche), deren es in den beiden Theilen zusammen im Ganzen 105 auf ebenso vielen Blättern sind, jeder

mit entsprechendem Sinnbilde, über welchem der Wahlspruch in französischer Sprache steht, darunter in französischen Quatrains, mitunter auch in Fünfzeilern die kurze Ausführung des Wahlspruches. Dem Bilde links zur Seite auf der Rückseite des vorausgehenden Blattes steht die französische Erklärung (explication) des Sinnbildes, darunter der entsprechende lateinische Sinnspruch mit Anführung erläuternder Stellen aus römischen Dichtern, mitunter auch aus griechischen Dichtern, deren Stellen aber in's Lateinische übersetzt sind. Der erste Theil enthält 60, der zweite 43 Sinnbilder mit ihren französischen und lateinischen Wahlsprüchen. Der letzte 143. Sinnspruch lautet französisch: La mort est la fin de toutes choses, lateinisch: Mors vltima linea rerum est.

Am Schlusse jedes Theils zeigt eine Vignette zwei beflügelte Kinder als Genien, der eine mit einer gewaltigen Keule die Arbeit darstellend, der andere ein Füllhorn mit Geld und kostbaren Kleinodien ausschüttend als Lohn der Arbeit, zwischen beiden auf der innern Seite eines Löwenfelles die Worte: Parta labore quies (Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen).

Le Vasseur (Jacobus), Rector der Pariser Academie, hat im Jahre 1609 das folgende Buch herausgegeben:

Les Devises des Rois de France, Latines et Françoises, tirées de divers Autheurs anciens et modernes, avec une briéve exposition d'icelles en vers François, et la paraphrase en vers Latins, par Michel Grenct de Chartres.

Paradin (Claude, Chanoine de Beaujeu). Devises Heroiques, Par M. Claude Paradin Chanoine de Beaujeu. A Lion Par Jan de Tovrnes, el Gvil. Gazeav. 1577. 8°.

Die Wahlsprüche mit den Wappenzeichen in Holzstich sind in der Mehrzahl lateinisch; doch finden sich auch einzelne griechische, dann französische und italienische. Ueberall ist in beigefügten Notizen in französischer Sprache Aufschluss über die Entstehung der Wahlsprüche (devises) gegeben.

XVIII. Imprese (= Symbola).

a) Italiener:

Bargagli (Scipion), von 1578 bis 1600.

(Siehe diesen unter der „Literatur über die Sprichwörter oder dgl. im Allgemeinen" und unter den „Italienern".)

Biralli (Simon). Dieser hat zu Venedig in zwei Bänden eine Auswahl von Imprese derjenigen Autoren herausgegeben, welche solche geschrieben haben. Der erste Band, gedruckt zu Venedig im Jahre 1600 in 4° bei Gio. Battista Ciotti Senese (von Siena), trägt den Titel:

Dell' Imprese Scelte. Dove trovansi tvtte qvelle, che da diversi avtori stampate, si rendon conformi alle regole, ed alle principali qualità; stimate da' buon giudisi le migliori infin qvi d'intorno à questo nobilissimo soggetto: per accurata diligenza di Simon Biralli, raccolte ad vtilita, e diletto di coloro, che vaghi, e studiosi ne sono. Volvme primo. Con Privilegio.

Die gedruckten Werke nun, aus welchen die Imprese (in griechischer, lateinischer, italienischer, französischer, spanischer, auch einige in deutscher Sprache) in diesem ersten Bande ausgewählt sind, sind die folgenden:

1) Il Ragionamento di Monsignor Pauol Giouio; 2) Il Discorso di Girolamo Ruscelli sopra il detto ragionamento; 3) L'Imprese illustri del medesimo Ruscelli; 4) Il Rota, dialogo di Scipione Ammirato; 5) L'Imprese degli Academici Occulti; 6) L'Insegne Eroiche di Claudio Paradini; 7) L'Imprese Eroiche, e Morali di Gabriel Simeoni; 8) Il Ragionamento dell' Imprese di Lodouico Domenichi; 9) L'Imprese degli Academici Affidati, raccolte, e poste da Luca Contile; 10) La Raccolta dell' Imprese di Vincenzio Pittoni; 11) I Giuochi del Materiale Intronato; 12) Il Liceo di Bartolomeo Taegio; 13) Il Trattato di Francesco Caburacci da Imola; 13) L'Imprese sposte da Camillo Camilli; 14) I trattenimenti di Scipion Bargagli; 15) Il Rolo degli Huomin d'arme Sanesi; 16) Il libro dell' Imprese di Giulio Cesar Capaccio; 17) Il Dialogo dell' Imprese di Torquato Tasso; 18) L'Imprese di Monsignor Ascanio Piccolomini.

Die Werke dieser sämmtlichen Autoren sind im gegenwärtigen Buche besprochen.

Der zweite, aus fünf Theilen und einem Anhang bestehende Band trägt den Titel:

Delle Imprese scelte da Simon Biralli. Volume Secondo. Dove sono imprese tvtte nuoue ben regolate, nella forma di qnelle del primo Volume, è non più venute in luce; Si di varij gran Personaggi; come di diuersi eleuati Ingegni d'ogni qualità di nobil professione: e di dotte Academie, e di studiosi Accademici d'Italia. In Venetia, MDCX. Appresso Giouanni Alberti Stampator à Santa Fosca. Con Licentia de' Superiori, ed Priuilegio.

Das ganze Werk ist in der Form des Dialogs geschrieben. Der erste Band umfasst 90 Blätter, der zweite mit dem Anhange 257 Seiten.

Camilli (Camillo). Imprese Illvstri di diversi coi Discorsi di Camillo Camilli et con le figure intagliate in Rame di Girolamo Porro Padouano, All' Illmo et R^mo Don Ferdinando Cardinal de' Medici. In Venetia. Appresso Francesco Ziletti. M.D.LXXXVI.

Das Werk besteht aus drei Theilen, der erste umfasst 182, der zweite 95, der dritte 56 Seiten. Die Lemmata der Imprese sind meist lateinisch, doch auch italienische, französische, spanische und griechische darunter, die Erläuterungen (discorsi) von Camillo Camilli durchweg in italienischer Sprache, mitunter mit Anführung von Stellen aus römischen und italienischen Classikern, und jeder Erläuterung ist am Schluss ein in der Regel italienisches, meist achtzeiliges Gedicht beigefügt, welches die Nutzanwendung der Impresa gibt.

Vorangestellt ist dem Werke eine Tavola dei Nomi Proprii, dell' Imprese e de' Motti (ein Register der Eigennamen, der Symbole und der Motto's). Unter den zahlreichen hervorragenden Männern und Academien, deren Imprese mitgetheilt und erklärt sind, befindet sich auch die der Academia Nova di Padova (Pallas Athene mit Helm, Schild und Lanze, von welcher eine Wimpel weht, mit dem griechischen Motto: *ΜΗΚΕΤΙ ΓΟΡΓΟΙΗΝ ΚΕΦΑΛΗΝ* (kein Gorgonen-Haupt mehr)] im 2. Theile Nr. 1.

Dolce (Lodovico). Imprese Nobili et ingeniose di diverse Principi, et d'altri Personaggi illustri nell' arme et nelle lettere: Le quali, col disegno loro estrinseco, dimostrano l'animo, et la buona, ò mala fortuna de gli Autori loro. Con le dichiarationi in versi di M. Lodovjco Dolce. Et d'Altri. In Venetia Presso Girolamo Porro MDCXXVIII. Con Privilegio. Kl. 2°.

Die Vorrede des Druckers Porro an die Leser ist datirt: Di Venetia. Il dì 20. Marzo 1579. Das Werk besteht aus 70 Blättern, deren Vorderseiten ebenso viele Sinnbilder in Kupferstich (mit dem Monogramm BPV) zeigen. Die Rückseiten stehen leer. Die Wahlsprüche, zu denen die Sinnbilder gehören, sind meist in lateinischer Sprache, doch einzelne italienische, spanische und griechische darunter. Paginirt ist das Werk nicht. Auf einem (71.) Blatte am Schlusse ist das Denkmal abgebildet, welches der Senat der Republik Venedig aus Anlass der Ankunft des zu seiner Thronbesteigung aus Polen nach Frankreich zurückkehrenden jungen Königs Heinrichs III. daselbst setzen liess mit der Aufschrift: Regii, Adventvs. Monvmentvm Venetiis, in Palatio, ad Scalas Martis, et Neptuni. (Darunter steht die lange Inschrift.) Auf dem Blatte 69 steht die Impresa des grossen Meisters Titian: Natvra potentior Ars. Das erklärende Sinnbild dazu zeigt eine Bärin, die durch Lecken einen rauhen Stein glättet. Wie unter jedem Sinnbilde die Erklärung in italienischen Reimen gegeben ist, so auch bei diesem. Bei dem hohen Interesse, das sich an den Namen Titian knüpft, glaube ich hier die bezüglichen Verse beisetzen zu sollen. Sie lauten:

Molti in diuersi età dotti Pittori
Continuando insino a tempi nostri,
Han dimostro in disegni e bei colori
Quanto con la natura l'arte giostri:
E giunti furo al sommo de gli honori,
Et tenuti fra noi celesti Mestri.
Ma TITIAN, merce d'alta uentura,
Vinto hà l'arte, l'ingegno, e la Natura.

Lodovico Dolce war einer aus jener zahlreichen Schaar von Leuten, die im 16. Jahrhundert in die literarische Laufbahn sich warfen, die aber unfähig, selbst etwas von Bedeutung zu schaffen, nur die Erzeugnisse anderer Talente sammelten, in ihrer Weise zustutzten und dann das Produkt ihrer Handarbeit den Buchdruckern verkauften. Da zu jener Zeit die romantischen Gedichte, Liebes-Novellen, Uebersetzungen klassischer Dichter und Prosaisten, sprachliche Bemerkungen u. dgl. besonders in der Mode und gesucht waren, schrieb er in italienischer Sprache: 1) Le prime imprese d'Orlando; 2) i primi cinque canti del Sacripante; 3) gli amorosi ragionamenti, ne' quali si racconta un compassionevole amore di due amanti; 4) gli amori di Florio e di Biancafiore; 5) i libri delle osservazioni della volgar lingua, ed i modi affigurati e le voci culte della medesima; auch Comödien und Tragödien; ferner übersetzte er Vieles aus Juvenal, Ovid, Seneca (die Tragödien), Cicero (die Reden und andere Werke), Horaz (den zweiten Theil der Gedichte desselben), das Leben des Apollonius von Tyana (Vita di Apollonio tianeo), und andern griechischen und lateinischen Schriftstellern. In lateinischer Sprache hat man von ihm: Observationes in Linguam Italicam; Acta Caesarum Caroli V. et Ferdinandi I.; dialogum de Mulierum Institutione et de Nuptiis celebrandis; Compendium Philosophiæ; Notas in Ciceronem de Oratore; de diversis gemmarum generibus libri tres; de Origine Satyrae et ejus natura; de ratione conservandae et augendae memoriae etc. Predari in dem von ihm bis auf unsre Tage fortgesetzten Werke von Giambattista Corniano: I Secoli della Letteratura Italiana dopo il suo risorgimento etc. Torino Unione Tipografico-Editrice Torinese 1855 Georgio Franz in Monaco, Vol. terzo, p. 93, beschuldigt ihn des Plagiats an dem Werke von Camillo Leonardi, betitelt: Speculum lapidum. Zu seiner Zeit und bis in's 18. Jahrhundert herab war er übrigens als italienischer Dichter sehr geschätzt. (Man vgl. hierüber: Ghilini Teatro, T. I, Papadopoli Hist. Gymnasii Patau. T. II, p. 221.) Er war geboren zu Venedig und studierte sehr fleissig, namentlich die Poesie seiner Muttersprache und erlangte darin auch, wie gesagt, grossen Ruhm, aber kein Geld, und so starb er in äusserster Armuth im 60. Jahre seines Alters zu Venedig 1568, nach Predari aber schon 1566.

Ferro (Giovanni). Teatro d'Imprese di Giovanni Ferro All' Illmo R^{mo} Sr. Cardinal Barberino (nachher Papst Urban VIII.). Parti due. (In fine:) In Venetia, MDCXXIII. in Fol.

(Derselbe schrieb auch noch: Ombre apparenti nel teatro d'Imprese. Ibid. 1629 in Fol.)

In der Widmung wird Cardinal Barberino bezeichnet als: Prefetto della Segnatura di Giustitia, et Protettore della Grecia, e della Scotia.

Auf dem von Gaspar Grispoldi in Kupfer gestochenen Titelblatte ist der Titel des Buches umgeben von den Brustbildern von Rvscelli, Giovio, Contile, Bargagli (diese oben), Hercule Tasso (rechts), Capaccio (links), Ammirato, Torq. Tasso, Aresi, Taegio (diese vier unten). Der erste in zwei Bücher getheilte Theil umfasst 296 Seiten, nicht eingerechnet, was ihm vorangestellt ist, nämlich 1) ein Verzeichniss der Schriftsteller, deren sich der Autor bei seinem Werke bedient und aus denen er die Imprese gesammelt hat; 2) eine Uebersicht der Capitel des ersten und zweiten Buches mit Angabe ihres Inhalts; 3) ein Sachregister über den Inhalt des ersten Theils; 4) zwei Kupferstiche, deren erster das von den neun Musen umgebene Brustbild des

mit entsprechendem Sinnbilde, über welchem der Wahlspruch in französischer Sprache steht, darunter in französischen Quatrains, mitunter auch in Fünfzeilern die kurze Ausführung des Wahlspruches. Dem Bilde links zur Seite auf der Rückseite des vorausgehenden Blattes steht die französische Erklärung (explication) des Sinnbildes, darunter der entsprechende lateinische Sinnspruch mit Anführung erläuternder Stellen aus römischen Dichtern, mitunter auch aus griechischen Dichtern, deren Stellen aber in's Lateinische übersetzt sind. Der erste Theil enthält 60, der zweite 43 Sinnbilder mit ihren französischen und lateinischen Wahlsprüchen. Der letzte 143. Sinnspruch lautet französisch: La mort est la fin de toutes choses, lateinisch: Mors vltima linea rerum est.

Am Schlusse jedes Theils zeigt eine Vignette zwei beflügelte Kinder als Genien, der eine mit einer gewaltigen Keule die Arbeit darstellend, der andere ein Füllhorn mit Geld und kostbaren Kleinodien ausschüttend als Lohn der Arbeit, zwischen beiden auf der innern Seite eines Löwenfelles die Worte: Parta labore quies (Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen).

Le Vasseur (Jacobus), Rector der Pariser Academie, hat im Jahre 1609 das folgende Buch herausgegeben:

Les Devises des Rois de France, Latines et Françoises, tirées de divers Autheurs anciens et modernes, avec une briève exposition d'icelles en vers François, et la paraphrase en vers Latins, par Michel Grenct de Chartres.

Paradin (Claude, Chanoine de Beaujeu). Devises Heroiques, Par M. Claude Paradin Chanoine de Beaujeu. A Lion Par Jan de Tovrnes, el Gvil. Gazeav. 1577. 8°.

Die Wahlsprüche mit den Wappenzeichen in Holzstich sind in der Mehrzahl lateinisch; doch finden sich auch einzelne griechische, dann französische und italienische. Ueberall ist in beigefügten Notizen in französischer Sprache Aufschluss über die Entstehung der Wahlsprüche (devises) gegeben.

XVIII. Imprese (= Symbola).

a) Italiener:

Bargagli (Scipion), von 1578 bis 1600.

(Siehe diesen unter der „Literatur über die Sprichwörter oder dgl. im Allgemeinen" und unter den „Italienern".)

Biralli (Simon). Dieser hat zu Venedig in zwei Bänden eine Auswahl von Imprese derjenigen Autoren herausgegeben, welche solche geschrieben haben. Der erste Band, gedruckt zu Venedig im Jahre 1600 in 4° bei Gio. Battista Ciotti Senese (von Siena), trägt den Titel:

Dell' Imprese Scelte. Dove trovansi tvtte qvelle, che da diversi avtori stampate, si rendon conformi alle regole, ed alle principali qualità; stimate da' buon giudizi le migliori infin qvi d'intorno à questo nobilissimo soggetto: per accurata diligenza di Simon Biralli, raccolte ad vtilita, e diletto di coloro, che vaghi, e studiosi ne sono. Volvme primo. Con Privilegio.

Die gedruckten Werke nun, aus welchen die Imprese (in griechischer, lateinischer, italienischer, französischer, spanischer, auch einige in deutscher Sprache) in diesem ersten Bande ausgewählt sind, sind die folgenden:

1) Il Ragionamento di Monsignor Pauol Giouio; 2) Il Discorso di Girolamo Ruscelli sopra il detto ragionamento; 3) L'Imprese illustri del medesimo Ruscelli; 4) Il Rota, dialogo di Scipione Ammirato; 5) L'Imprese degli Academici Occulti; 6) L'Insegne Eroiche di Claudio Paradini; 7) L'Imprese Eroiche, e Morali di Gabriel Simeoni; 8) Il Ragionamento dell' Imprese di Lodouico Domenichi; 9) L'Imprese degli Academici Affidati, raccolte, e poste da Luca Contile; 10) La Raccolta dell' Imprese di Vincenzio Pittoni; 11) I Giuochi del Materiale Intronato; 12) Il Liceo di Bartolomeo Taegio; 13) Il Trattato di Francesco Caburacci da Imola; 13) L'Imprese sposte da Camillo Camilli; 14) I trattenimenti di Scipion Bargagli; 15) Il Rolo degli Huomin d'arme Sanesi; 16) Il libro dell' Imprese di Giulio Cesar Capaccio; 17) Il Dialogo dell' Imprese di Torquato Tasso; 18) L'Imprese di Monsignor Ascanio Piccolomini.

Die Werke dieser sämmtlichen Autoren sind im gegenwärtigen Buche besprochen.

Der zweite, aus fünf Theilen und einem Anhang bestehende Band trägt den Titel:

Delle Imprese scelte da Simon Biralli. Volume Secondo. Dove sono imprese tvtte nuoue ben regolate, nella forma di qnelle del primo Volume, è non più venute in luce; Si di varij gran Personaggi; come di diuersi eleuati Ingegni d'ogni qualità di nobil professione: e di dotte Academie, e di studiosi Accademici d'Italia. In Venetia, MDCX. Appresso Giouanni Alberti Stampator à Santa Fosca. Con Licentia de' Superiori, ed Priuilegio.

Das ganze Werk ist in der Form des Dialogs geschrieben. Der erste Band umfasst 90 Blätter, der zweite mit dem Anhange 257 Seiten.

Camilli (Camillo). Imprese Illvstri di diversi coi Discorsi di Camillo Camilli et con le figure intagliate in Rame di Girolamo Porro Padouano, All' Illmo et R^{mo} Don Ferdinando Cardinal de' Medici. In Venetia. Appresso Francesco Ziletti. M.D.LXXXVI.

Das Werk besteht aus drei Theilen, der erste umfasst 182, der zweite 95, der dritte 56 Seiten. Die Lemmata der Imprese sind meist lateinisch, doch auch italienische, französische, spanische und griechische darunter, die Erläuterungen (discorsi) von Camillo Camilli durchweg in italienischer Sprache, mitunter mit Anführung von Stellen aus römischen und italienischen Classikern, und jeder Erläuterung ist am Schluss ein in der Regel italienisches, meist achtzeiliges Gedicht beigefügt, welches die Nutzanwendung der Impresa gibt.

Vorangestellt ist dem Werke eine Tavola dei Nomi Proprii, dell' Imprese e de' Motti (ein Register der Eigennamen, der Symbole und der Motto's). Unter den zahlreichen hervorragenden Männern und Academien, deren Imprese mitgetheilt und erklärt sind, befindet sich auch die der Academia Nova di Padova (Pallas Athene mit Helm, Schild und Lanze, von welcher eine Wimpel weht, mit dem griechischen Motto: *ΜΗΚΕΤΙ ΓΟΡΓΟΙΗΝ ΚΕΦΑΛΗΝ* (kein Gorgonen-Haupt mehr)] im 2. Theile Nr. 1.

Dolce (Lodovico). Imprese Nobili et ingeniose di diverse Principi, et d'altri Personaggi illustri nell' arme et nelle lettere: Le quali, col disegno loro estrinseco, dimostrano l'animo, et la buona, ò mala fortuna de gli Autori loro. Con le dichiarationi in versi di M. Lodovjco Dolce. Et d'Altri. In Venetia Presso Girolamo Porro MDCXXVIII. Con Privilegio. Kl. 2°.

Die Vorrede des Druckers Porro an die Leser ist datirt: Di Venetia. Il dì 20. Marzo 1579. Das Werk besteht aus 70 Blättern, deren Vorderseiten ebenso viele Sinnbilder in Kupferstich (mit dem Monogramm BPV) zeigen. Die Rückseiten stehen leer. Die Wahlsprüche, zu denen die Sinnbilder gehören, sind meist in lateinischer Sprache, doch einzelne italienische, spanische und griechische darunter. Paginirt ist das Werk nicht. Auf einem (71.) Blatte am Schlusse ist das Denkmal abgebildet, welches der Senat der Republik Venedig aus Anlass der Ankunft des zu seiner Thronbesteigung aus Polen nach Frankreich zurückkehrenden jungen Königs Heinrichs III. daselbst setzen liess mit der Aufschrift: Regii, Adventvs. Monvmentvm Venetiis, in Palatio, ad Scalas Martis, et Neptuni. (Darunter steht die lange Inschrift.) Auf dem Blatte 69 steht die Impresa des grossen Meisters Titian: Natvra potentior Ars. Das erklärende Sinnbild dazu zeigt eine Bärin, die durch Lecken einen rauhen Stein glättet. Wie unter jedem Sinnbilde die Erklärung in italienischen Reimen gegeben ist, so auch bei diesem. Bei dem hohen Interesse, das sich an den Namen Titian knüpft, glaube ich hier die bezüglichen Verse beisetzen zu sollen. Sie lauten:

Molti in diuersi età dotti Pittori
Continuando insino a tempi nostri,
Han dimostro in disegni e bei colori
Quanto con la natura l'arte giostri:
E giunti furo al sommo de gli honori,
Et tenuti fra noi celesti Mestri.
Ma TITIAN, merce d'alta uentura,
Vinto hà l'arte, l'ingegno, e la Natura.

Lodovico Dolce war einer aus jener zahlreichen Schaar von Leuten, die im 16. Jahrhundert in die literarische Laufbahn sich warfen, die aber unfähig, selbst etwas von Bedeutung zu schaffen, nur die Erzeugnisse anderer Talente sammelten, in ihrer Weise zustutzten und dann das Produkt ihrer Handarbeit den Buchdruckern verkauften. Da zu jener Zeit die romantischen Gedichte, Liebes-Novellen, Uebersetzungen klassischer Dichter und Prosaisten, sprachliche Bemerkungen u. dgl. besonders in der Mode und gesucht waren, schrieb er in italienischer Sprache: 1) Le prime imprese d'Orlando; 2) i primi cinque canti del Sacripante; 3) gli amorosi ragionamenti, ne' quali si racconta un compassionevole amore di due amanti; 4) gli amori di Florio e di Biancafiore; 5) i libri delle osservazioni della volgar lingua, ed i modi affigurati e le voci culte della medesima; auch Comödien und Tragödien; ferner übersetzte er Vieles aus Juvenal, Ovid, Seneca (die Tragödien), Cicero (die Reden und andere Werke), Horaz (den zweiten Theil der Gedichte desselben), das Leben des Apollonius von Tyana (Vita di Apollonio tianeo), und andern griechischen und lateinischen Schriftstellern. In lateinischer Sprache hat man von ihm: Observationes in Linguam Italicam; Acta Caesarum Caroli V. et Ferdinandi I.; dialogum de Mulierum Institutione et de Nuptiis celebrandis; Compendium Philosophiæ; Notas in Ciceronem de Oratore; de diversis gemmarum generibus libri tres; de Origine Satyrae et ejus natura; de ratione conservandae et augendae memoriae etc. Predari in dem von ihm bis auf unsre Tage fortgesetzten Werke von Giambattista Corniano: I Secoli della Letteratura Italiana dopo il suo risorgimento etc. Torino Unione Tipografico-Editrice Torinese 1855 Georgio Franz in Monaco, Vol. terzo, p. 93, beschuldigt ihn des Plagiats an dem Werke von Camillo Leonardi, betitelt: Speculum lapidum. Zu seiner Zeit und bis in's 18. Jahrhundert herab war er übrigens als italienischer Dichter sehr geschätzt. (Man vgl. hierüber: Ghilini Teatro, T. I, Papadopoli Hist. Gymnasii Patau. T. II, p. 221.) Er war geboren zu Venedig und studierte sehr fleissig, namentlich die Poesie seiner Muttersprache und erlangte darin auch, wie gesagt, grossen Ruhm, aber kein Geld, und so starb er in äusserster Armuth im 60. Jahre seines Alters zu Venedig 1568, nach Predari aber schon 1566.

Ferro (Giovanni). Teatro d'Imprese di Giovanni Ferro All' Illmo R^mo^ Sr. Cardinal Barberino (nachher Papst Urban VIII.). Parti due. (In fine:) In Venetia, MDCXXIII. in Fol.

(Derselbe schrieb auch noch: Ombre apparenti nel teatro d'Imprese. Ibid. 1629 in Fol.)

In der Widmung wird Cardinal Barberino bezeichnet als: Prefetto della Segnatura di Giustitia, et Protettore della Grecia, e della Scotia.

Auf dem von Gaspar Grispoldi in Kupfer gestochenen Titelblatte ist der Titel des Buches umgeben von den Brustbildern von Rvscelli, Giovio, Contile, Bargagli (diese oben), Hercule Tasso (rechts), Capaccio (links), Ammirato, Torq. Tasso, Aresi, Taegio (diese vier unten). Der erste in zwei Bücher getheilte Theil umfasst 296 Seiten, nicht eingerechnet, was ihm vorangestellt ist, nämlich 1) ein Verzeichniss der Schriftsteller, deren sich der Autor bei seinem Werke bedient und aus denen er die Imprese gesammelt hat; 2) eine Uebersicht der Capitel des ersten und zweiten Buches mit Angabe ihres Inhalts; 3) ein Sachregister über den Inhalt des ersten Theils; 4) zwei Kupferstiche, deren erster das von den neun Musen umgebene Brustbild des

„Maffeo Barberino Cardinal“, das zweite 16 kleine symbolische Bilder, jedes mit seinem lateinischen Lemma, zeigt. Das nun beginnende erste Buch handelt in 35 Kapiteln (S. 1—241) von den Imprese im Allgemeinen in allen ihren Beziehungen, das zweite in 9 Kapiteln (S. 243—295) 1) De gli Emblemi, Favole et Apologhi; 2) dell Insegne; 3) delle Liuree, Diuise, Foggie, e Portature; 4) dell' Arme; 5) de' Cimieri, Scudi et Elmi; 6) de' Geroglifi, ò Geroglifici; 7) de' Rovesci, e Medaglie; 7) della Cifera, und 8) bildet der Epilogo.

Dem zweiten, 728 Seiten umfassenden Theil sind vorangesellt: 1) eine Tavola (Verzeichniss) di Tvtte L'Imprese co' loro corpi, e motti, nach dem Alphabet geordnet, äusserst umfangreich, in lateinischer, griechischer, italienischer, französischer, spanischer, deutscher und einige auch in andern Sprachen; 2) eine Tavola del Modo d'vsare l'imprese ne' discorsi (über die Art der Anwendung der Imprese (= Symbola) in den Reden; 3) ein Verzeichniss der Motti (Sinnsprüche) der Imprese allein, darunter auch zehn deutsche (in mitunter etwas entstellter Form der Worte); 4) ein Verzeichniss der Namen der Autoren oder Träger der imprese; 5) ein Verzeichniss der academischen Eigennamen; 6) ein Namensverzeichniss der Cavaliere; 7) die Gesellschaften und Academien, von denen im dritten Theile die Rede sein sollte, der aber, wie es scheint, nicht erschien, endlich 8) der Städte Italiens, deren Academien in dem Werke angeführt sind, 36 an der Zahl. Dann folgt das in Kupfer gestochene Brustbild Giovanni Ferro's in Medaillonform, nach diesem das Teatro d'Imprese selbst. Die Sinnbilder sind von verschiedenen italienischen Künstlern in Kupfer gestochen.

Ferro hatte in einigen Stellen seines Buches die Ansichten des Paolo Aresi (siehe diesen unter der Literatur im Allgemeinen) bekämpft und einige Symbole desselben als nicht die rechte Form habend und den Regeln nicht entsprechend verworfen. Dagegen vertheidigte sich dann Aresi, als er schon Bischof geworden war, in einer kleinen Abhandlung, die er la Penna riaffilata (die wieder geschärfte Feder) betitelte, indem er alle von ihm aufgestellten Sätze aufrecht hielt und diejenigen seiner Imprese, welche Ferro zu verwerfen schien, gegen dessen Ausstellungen daran vertheidigte. Als er dann im Jahre 1629 seine Reden über die Imprese sacre wiederholt drucken liess, setzte er vor seine Abhandlung über die Kunst der Imprese die Aufschrift: Delle Imprese Sacre di Monsignor Paolo Aresi Chierico regolare e Vescovo di Tortona libro primo in cui si dichiara la vera natura delle imprese, e si danno regole per formarle non solo buone ma perfetissime. Was er in seiner Abhandlung la Penna riaffilata geschrieben hatte, vertheilte er nun auf sein ganzes Werk und fügte zu zwanzig Kapiteln desselben noch besondere Zusätze bei, deren jedem er die Bemerkung beisetzte: Aggiuntione fatta dell' Autore. Einigen Kapiteln fügte er zwei, andern drei und vier, dem 26. (de regulis, quæ symboli concernunt sensum) sogar fünf solcher Zusätze bei, und legt dann die Gründe dar, warum er dieselben gemacht. Die ganze Polemik wurde aber in durchaus artiger und würdiger Form geführt, wie das Folgende beweist, was er in seinem ersten Zusatze von dem Abbate Ferro geschrieben hat: „L'Abbate Gio. Ferro Autore fra gli scrittori di questa materia ultimo solo di tempo, poiche e per ingegnio e per doctrina, e per diligenza merita senza dubbio de primi luoghi, e noi confessiamo di havergli molto obbligo, in prima perche fa sovente di noi mentione, e piu di quello che meritamo, honorata. Appresso, perche non lascia di opporcisi liberamente in quello che stima havere noi deviato dal vero, dandoci in questa guisa occasione, o di spiegarci più chiaramente, o di meglio stabilire le nostre opinioni, o di conoscere i nostri errori.“

Mit der gleichen Gesinnung erklärt er nachher in diesen Zusätzen die Vertheidigung seines Werkes unternommen zu haben. Allein, wie das in fast allen Streitigkeiten so zu gehen pflegt, man erhitzte sich allmälig und wurde bitterer. Der Abbate Ferro fühlte sich durch diese Zusätze und durch den Titel Penna riaffilata doch verletzt und schrieb alsbald dagegen eine andere Abhandlung unter dem Titel Ombre apparenti, in welcher er nicht blos aufrecht hielt, was er im Teatro d'imprese gegen Aresi geschrieben hatte, sondern alle Imprese sacre desselben einer Kritik unterzog. Dadurch wurde Aresi genöthigt, zu seiner Vertheidigung einen ganzen Band, als siebenten seiner Imprese sacre, zu schreiben unter dem Titel:

La Retroguardia libro settimo delle Sacre Imprese di Monsignor Aresi Chierico Regolare e Vescovo di Tortona, in cui se stesso difendendo l'Autore, non pochi luoghi delle divine lettere si espongono, e di tutta l'Arte o scienza Impresistica esattissimamente si tratta.

Er vertheidigt sich darin gegen 62 von Ferro gegen ihn vorgebrachte Anschuldigungen; aber obgleich er ihn überall „Freund“ nennt und das Buch mit viel Gelehrsamkeit geschrieben ist, strotzt es doch von kleinlichen Anspielungen und gehässigen Sticheleien. Endlich kam es dahin, dass sie, abgesehen von den verschiedenen Büchern, die sie gegeneinander geschrieben hatten, auch noch durch Imprese sich bekämpften. Nun gaben sich ihre Freunde, die mit Bedauern diesen Hader zwischen den beiden bedeutenden Männern sahen, alle Mühe, den Streit beizulegen und sie zu versöhnen. Aus diesem Anlasse machte Aresi eine Impresa, auf welcher er zwei Prediger vor seinem Werke Retroguardia stehend darstellte, deren einer einen Bogen und Pfeile zerbrach, der andere Schilde verbrannte, mit den Worten des Psalmisten: Arcum conteret, et confringet arma et scuta comburet igni. (Psalm. 45, 10. Er zerbricht den Bogen und zerschlägt die Waffen und verbrennt die Schilde im Feuer. Uebers. von Dr. Valentin Thalhofer.)

In der nämlichen Abhandlung vertheidigte sich Aresi auch gegen zwei Andere, von denen der Eine über die Kunst der Symbole, der Andere

über Rhetorik und Geschichte geschrieben hatte. Beide aber hatten mehrere seiner Ansichten angefochten. Diess waren P. Silvester à Petra sancta (siehe diesen unter: Lateiner der späteren Zeiten) und Augustinus Muscardi. Doch antwortete er diesen nur in zwei Capiteln, deren erstes betitelt ist:

Ricercata breve sopra del Libro del Padre Silvestro Petrasancta de Symbolis Heroicis, per quanto fa al proposito della nostra Retroguardia.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass Ferro zu Ehren des Cardinals Barberini (nachmaligen Papstes Urban VIII.), dem er sein Werk gewidmet, allein sechzehn sehr gute Symbola verfasst hat.

Pittoni (Giouan Battista). Di Battista Pittoni Pittore Vicentino Imprese di diversi Prencipi, Dvchi, Signori, e d'altri personaggi ed hvomini letterati et illvstri. Con priuilegio di Venetia per Anni XV. Con alcune stanze del Dolce che dichiarano i motti di esse imprese. 4°.

Die Widmung an Alfonso II. da Este, dvca qvinto di Ferrara, ist datirt aus Venedig 6. October 1562 und unterzeichnet Giouan Battista Pittono Vicentino. Die erste Impresa ist dem genannten Herzog gewidmet, eine Pyramide darstellend mit dem Lemma: Excelsae Firmitvdini. Es sind im Ganzen 52 Imprese, die Lemmata in griechischer, lateinischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache, die Erläuterungen dazu in je acht gereimten italienischen Versen. Die Bilder sind von Pittoni selbst in Kupfer gestochen, der sich selbst das letzte gewidmet hat mit dem Lemma: Juvandi munere feror.

Ein zweiter Band in gr. 4° unter demselben Titel erschien von dem vorgenannten Verfasser, eine Fortsetzung des obigen bildend, im Jahre 1566 mit einer mindestens ebenso grossen Zahl von Imprese. Dieser Band ist dem Grafen Hippolito Porto, condottiere di gente d'arme della excellentiss. Rep. Vinitiana gewidmet. Die innere Einrichtung des Buches ist so ziemlich dieselbe wie bei dem obengenannten, die Sinnbilder sind auch hier von B. Pittoni selbst in Kupfer gestochen.

Ruscelli (Jeronimo). Le Imprese Illvstri con espositioni, et discorsi del Sor Jieronimo Rvscelli· Al Serenissimo et sempre Felicissimo Re Catolico, Filippo d'Austria. In Venetia l'anno M.D.LXVI. Gr. 4°.

Auf dem in Kupfer gestochenen, das von der Königskrone überragten Portal zu einem Tempel darstellenden Titelblatte unter dem Titel des Werkes vor Angabe des Druckortes und der Jahreszahl erblickt man das gleichfalls von der Königskrone überragte spanisch-sizilianische Wappen mit der Umschrift: Philippvs. II. D. G. Hispa. et Vtrivsq. Sicil. Rex, darunter als Sinnbild einen in Feuerflammen unversehrt sitzenden, Feuer speienden Basilisken mit der Krone auf dem Kopfe und darüber den Sinnspruch: Virtuti sic cedit invidia. Die Widmung ist datirt aus Venedig 1. Mai 1566. Nach einem Vorworte Ai Lettori (An die Leser) folgt ein Register aller in dem Werke, das in drei Theile getheilt ist, enthaltenen Wahlsprüche mit den Namen ihrer Urheber, dann ein Verzeichniss der bemerkenswerthensten Namen und Sachen des Werkes. Das erste Buch handelt von den Imprese und Emblemi und deren Sinnsprüchen im Allgemeinen in sieben Kapiteln. Das zweite und dritte Buch bringen die Sinnbilder und dazu gehörigen Wahlsprüche selbst von Kaisern (auch einer des türkischen Kaisers Soliman in türkischer Sprache Halla' verè findet sich darunter, deutsch lautend: Gott wird es (das Licht) geben; das Sinnbild sind vier Leuchter mit Kerzen, von denen nur eine brennt), Königen, Königinnen, Päpsten, Cardinälen, Fürsten, Gelehrten und andern hervorragenden Männern, Schriftstellern u. s. w. Dem Sinnbilde und Sinnspruche Kaiser Karls V. (zwei Säulen, die Kaiser- und die Königskrone tragend, darüber in der Mitte zwischen beiden die Kaiserkrone, und auf einem beide Säulen umschlingenden Bande der Sinnspruch Plus ultra, so dass Plus vor der einen, Ultra vor der andern Säule steht) sind zahlreiche Lobgedichte in italienischen, lateinischen, spanischen und eines (von Aldus Manvtius) auch in griechischen Distichen, von den hervorragendsten Dichtern jener Zeit und aus den verschiedensten Ländern beigefügt, mehrere italienische und ein lateinisches auch dem Sinnbilde und Sinnspruche auf König Philipp II. von Spanien (Phöbus setzt auf seinem mit 4 Rossen bespannten Rennwagen über die Meerenge von Gibraltar, darüber die Königskrone, zwischen dieser und Phoebus der Sinnspruch: Jam illustrabit omnia). Sie sind sehr zahlreich, die Wahlsprüche in lateinischer, griechischer, italienischer, französischer, spanischer und einige auch in deutscher Sprache. Den Schluss des dritten Buches bildet die Impresa Ruscelli's selbst mit dem griechischen Wahlspruche: Θεοῦ συμπαρόντος (In Gegenwart Gottes) und der Erklärung von Andrea Menechini, welchen Ruscelli „il divo" (den göttlichen) nennt.

Zu den drei Büchern des Jeronimo Ruscelli hat dann im Jahre 1583 Vincenzi Ruscelli ein viertes hinzugefügt unter dem Titel:

Il quarto libro delle Imprese illustri con figure di stampe in rame, aggiunto da Vincenzo Ruscelli da Viterbo.

Die Erklärungen der Sinnbilder und Wahlsprüche sind durchweg sehr ausführlich, die Kupferstiche sehr gut, die ganze äussere Ausstattung des Werkes höchst splendid. Es umfasst im Ganzen 566 Seiten und zum Schlusse noch einmal das Sinnbild des gekrönten Basilisken in den Feuerflammen mit dem Motto: Virtuti sic cedit invidia. In Venedig erschien es bei Francesco Rampazetto. Eine zweite Ausgabe des Werkes erschien ebenfalls zu Venedig im Jahre 1584. Er schrieb auch La perfezione delle donne und den Rimario. Die italienische Kritik spricht sich sehr abfällig über diese beiden Werke und überhaupt über Ruscelli aus. Siehe das folgende Werk: I Secoli della Letteratura Italiana dopo il suo risorgimento Commentario di Giambattista Corniani colle aggiunte di

„Maffeo Barberino Cardinal", das zweite 16 kleine symbolische Bilder, jedes mit seinem lateinischen Lemma, zeigt. Das nun beginnende erste Buch handelt in 35 Kapiteln (S. 1—241) von den Imprese im Allgemeinen in allen ihren Beziehungen, das zweite in 9 Kapiteln (S. 243—295) 1) De gli Emblemi, Favole et Apologhi; 2) dell Insegne; 3) delle Liuree, Diuise, Foggie, e Portature; 4) dell' Arme; 5) de' Cimieri, Scudi et Elmi; 6) de' Geroglifi, ò Geroglifici; 7) de' Rovesci, e Medaglie; 7) della Cifera, und 8) bildet der Epilogo.

Dem zweiten, 728 Seiten umfassenden Theil sind vorangesellt: 1) eine Tavola (Verzeichniss) di Tvtte L'Imprese co' loro corpi, e motti, nach dem Alphabet geordnet, äusserst umfangreich, in lateinischer, griechischer, italienischer, französischer, spanischer, deutscher und einige auch in andern Sprachen; 2) eine Tavola del Modo d'vsare l'imprese ne' discorsi (über die Art der Anwendung der Imprese (= Symbola) in den Reden; 3) ein Verzeichniss der Motti (Sinnsprüche) der Imprese allein, darunter auch zehn deutsche (in mitunter etwas entstellter Form der Worte); 4) ein Verzeichniss der Namen der Autoren oder Träger der imprese; 5) ein Verzeichniss der academischen Eigennamen; 6) ein Namensverzeichniss der Cavaliere; 7) die Gesellschaften und Academien, von denen im dritten Theile die Rede sein sollte, der aber, wie es scheint, nicht erschien, endlich 8) der Städte Italiens, deren Academien in dem Werke angeführt sind, 36 an der Zahl. Dann folgt das in Kupfer gestochene Brustbild Giovanni Ferro's in Medaillonform, nach diesem das Teatro d'Imprese selbst. Die Sinnbilder sind von verschiedenen italienischen Künstlern in Kupfer gestochen.

Ferro hatte in einigen Stellen seines Buches die Ansichten des Paolo Aresi (siehe diesen unter der Literatur im Allgemeinen) bekämpft und einige Symbole desselben als nicht die rechte Form habend und den Regeln nicht entsprechend verworfen. Dagegen vertheidigte sich dann Aresi, als er schon Bischof geworden war, in einer kleinen Abhandlung, die er la Penna riaffilata (die wieder geschärfte Feder) betitelte, indem er alle von ihm aufgestellten Sätze aufrecht hielt und diejenigen seiner Imprese, welche Ferro zu verwerfen schien, gegen dessen Ausstellungen daran vertheidigte. Als er dann im Jahre 1629 seine Reden über die Imprese sacre wiederholt drucken liess, setzte er vor seine Abhandlung über die Kunst der Imprese die Aufschrift: Delle Imprese Sacre di Monsignor Paolo Aresi Chierico regolare e Vescovo di Tortona libro primo in cui si dichiara la vera natura delle imprese, e si danno regole per formarle non solo buone ma perfetissime. Was er in seiner Abhandlung la Penna riaffilata geschrieben hatte, vertheilte er nun auf sein ganzes Werk und fügte zu zwanzig Kapiteln desselben noch besondere Zusätze bei, deren jedem er die Bemerkung beisetzte: Aggiuntione fatta dell' Autore. Einigen Kapiteln fügte er zwei, andern drei und vier, dem 26. (de regulis, quæ symboli concernunt sensum) sogar fünf solcher Zusätze bei, und legt dann die Gründe dar, warum er dieselben gemacht. Die ganze Polemik wurde aber in durchaus artiger und würdiger Form geführt, wie das Folgende beweist, was er in seinem ersten Zusatze von dem Abbate Ferro geschrieben hat: „L'Abbate Gio. Ferro Autore fra gli scrittori di questa materia ultimo solo di tempo, poiche e per ingegnio e per doctrina, e per diligenza merita senza dubbio de primi luoghi, e noi confessiamo di havergli molto obbligo, in prima perche fa sovente di noi mentione, e piu di quello che meritamo, honorata. Appresso, perche non lascia di opporcisi liberamente in quello che stima havere noi deviato dal vero, dandoci in questa guisa occasione, o di spiegarci più chiaramente, o di meglio stabilire le nostre opinioni, o di conoscere i nostri errori."

Mit der gleichen Gesinnung erklärt er nachher in diesen Zusätzen die Vertheidigung seines Werkes unternommen zu haben. Allein, wie das in fast allen Streitigkeiten so zu gehen pflegt, man erhitzte sich allmälig und wurde bitterer. Der Abbate Ferro fühlte sich durch diese Zusätze und durch den Titel Penna riaffilata doch verletzt und schrieb alsbald dagegen eine andere Abhandlung unter dem Titel Ombre apparenti, in welcher er nicht blos aufrecht hielt, was er im Teatro d'imprese gegen Aresi geschrieben hatte, sondern alle Imprese sacre desselben einer Kritik unterzog. Dadurch wurde Aresi genöthigt, zu seiner Vertheidigung einen ganzen Band, als siebenten seiner Imprese sacre, zu schreiben unter dem Titel:

La Retroguardia libro settimo delle Sacre Imprese di Monsignor Aresi Chierico Regolare e Vescovo di Tortona, in cui se stesso difendendo l'Autore, non pochi luoghi delle divine lettere si espongono, e di tutta l'Arte o scienza Impresistica esattissimamente si tratta.

Er vertheidigt sich darin gegen 62 von Ferro gegen ihn vorgebrachte Anschuldigungen; aber obgleich er ihn überall „Freund" nennt und das Buch mit viel Gelehrsamkeit geschrieben ist, strotzt es doch von kleinlichen Anspielungen und gehässigen Sticheleien. Endlich kam es dahin, dass sie, abgesehen von den verschiedenen Büchern, die sie gegeneinander geschrieben hatten, auch noch durch Imprese sich bekämpften. Nun gaben sich ihre Freunde, die mit Bedauern diesen Hader zwischen den beiden bedeutenden Männern sahen, alle Mühe, den Streit beizulegen und sie zu versöhnen. Aus diesem Anlasse machte Aresi eine Impresa, auf welcher er zwei Prediger vor seinem Werke Retroguardia stehend darstellte, deren einer einen Bogen und Pfeile zerbrach, der andere Schilde verbrannte, mit den Worten des Psalmisten: Arcum conteret, et confringet arma et scuta comburet igni. (Psalm. 45, 10. Er zerbricht den Bogen und zerschlägt die Waffen und verbrennt die Schilde im Feuer. Uebers. von Dr. Valentin Thalhofer.)

In der nämlichen Abhandlung vertheidigte sich Aresi auch gegen zwei Andere, von denen der Eine über die Kunst der Symbole, der Andere

über Rhetorik und Geschichte geschrieben hatte. Beide aber hatten mehrere seiner Ansichten angefochten. Diess waren P. Silvester à Petra sancta (siehe diesen unter: Lateiner der späteren Zeiten) und Augustinus Muscardi. Doch antwortete er diesen nur in zwei Capiteln, deren erstes betitelt ist:

Ricercata breve sopra del Libro del Padre Silvestro Petrasancta de Symbolis Heroicis, per quanto fa al proposito della nostra Retroguardia.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass Ferro zu Ehren des Cardinals Barberini (nachmaligen Papstes Urban VIII.), dem er sein Werk gewidmet, allein sechzehn sehr gute Symbola verfasst hat.

Pittoni (Giouan Battista). Di Battista Pittoni Pittore Vicentino Imprese di diversi Prencipi, Dvchi, Signori, e d'altri personaggi ed hvomini letterati et illvstri. Con priuilegio di Venetia per Anni XV. Con alcune stanze del Dolce che dichiarano i motti di esse imprese. 4°.

Die Widmung an Alfonso II. da Este, dvca qvinto di Ferrara, ist datirt aus Venedig 6. October 1562 und unterzeichnet Giouan Battista Pittono Vicentino. Die erste Impresa ist dem genannten Herzog gewidmet, eine Pyramide darstellend mit dem Lemma: Excelsae Firmitvdini. Es sind im Ganzen 52 Imprese, die Lemmata in griechischer, lateinischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache, die Erläuterungen dazu in je acht gereimten italienischen Versen. Die Bilder sind von Pittoni selbst in Kupfer gestochen, der sich selbst das letzte gewidmet hat mit dem Lemma: Juvandi munere feror.

Ein zweiter Band in gr. 4° unter demselben Titel erschien von dem vorgenannten Verfasser, eine Fortsetzung des obigen bildend, im Jahre 1566 mit einer mindestens ebenso grossen Zahl von Imprese. Dieser Band ist dem Grafen Hippolito Porto, condottiere di gente d'arme della excellentiss. Rep. Vinitiana gewidmet. Die innere Einrichtung des Buches ist so ziemlich dieselbe wie bei dem obengenannten, die Sinnbilder sind auch hier von B. Pittoni selbst in Kupfer gestochen.

Ruscelli (Jeronimo). Le Imprese Illvstri con espositioni, et discorsi del Sor Jieronimo Rvscelli. Al Serenissimo et sempre Felicissimo Re Catolico, Filippo d'Austria. In Venetia l'anno M.D.LXVI. Gr. 4°.

Auf dem in Kupfer gestochenen, das von der Königskrone überragten Portal zu einem Tempel darstellenden Titelblatte unter dem Titel des Werkes vor Angabe des Druckortes und der Jahreszahl erblickt man das gleichfalls von der Königskrone überragte spanisch-sizilianische Wappen mit der Umschrift: Philippvs. II. D. G. Hispa. et Vtrivsq. Sicil. Rex, darunter als Sinnbild einen in Feuerflammen unversehrt sitzenden, Feuer speienden Basilisken mit der Krone auf dem Kopfe und darüber den Sinnspruch: Virtuti sic cedit invidia. Die Widmung ist datirt aus Venedig 1. Mai 1566. Nach einem Vorworte Ai Lettori (An die Leser) folgt ein Register aller in dem Werke, das in drei Theile getheilt ist, enthaltenen Wahlsprüche mit den Namen ihrer Urheber, dann ein Verzeichniss der bemerkenswerthensten Namen und Sachen des Werkes. Das erste Buch handelt von den Imprese und Emblemi und deren Sinnsprüchen im Allgemeinen in sieben Kapiteln. Das zweite und dritte Buch bringen die Sinnbilder und dazu gehörigen Wahlsprüche selbst von Kaisern (auch einer des türkischen Kaisers Soliman in türkischer Sprache Halla' verè findet sich darunter, deutsch lautend: Gott wird es (das Licht) geben; das Sinnbild sind vier Leuchter mit Kerzen, von denen nur eine brennt), Königen, Königinnen, Päpsten, Cardinälen, Fürsten, Gelehrten und andern hervorragenden Männern, Schriftstellern u. s. w. Dem Sinnbilde und Sinnspruche Kaiser Karls V. (zwei Säulen, die Kaiser- und die Königskrone tragend, darüber in der Mitte zwischen beiden die Kaiserkrone, und auf einem beide Säulen umschlingenden Bande der Sinnspruch Plus ultra, so dass Plus vor der einen, Ultra vor der andern Säule steht) sind zahlreiche Lobgedichte in italienischen, lateinischen, spanischen und eines (von Aldus Manvtius auch in griechischen Distichen, von den hervorragendsten Dichtern jener Zeit und aus den verschiedensten Ländern beigefügt, mehrere italienische und ein lateinisches auch dem Sinnbilde und Sinnspruche auf König Philipp II. von Spanien (Phöbus setzt auf seinem mit 4 Rossen bespannten Rennwagen über die Meerenge von Gibraltar, darüber die Königskrone, zwischen dieser und Phoebus der Sinnspruch: Jam illustrabit omnia). Sie sind sehr zahlreich, die Wahlsprüche in lateinischer, griechischer, italienischer, französischer, spanischer und einige auch in deutscher Sprache. Den Schluss des dritten Buches bildet die Impresa Ruscelli's selbst mit dem griechischen Wahlspruche: Θεοῦ συμπαρόντος (In Gegenwart Gottes) und der Erklärung von Andrea Menechini, welchen Ruscelli „il divo" (den göttlichen) nennt.

Zu den drei Büchern des Jeronimo Ruscelli hat dann im Jahre 1583 Vincenzi Ruscelli ein viertes hinzugefügt unter dem Titel:

Il quarto libro delle Imprese illustri con figure di stampe in rame, aggiunto da Vincenzo Ruscelli da Viterbo.

Die Erklärungen der Sinnbilder und Wahlsprüche sind durchweg sehr ausführlich, die Kupferstiche sehr gut, die ganze äussere Ausstattung des Werkes höchst splendid. Es umfasst im Ganzen 566 Seiten und zum Schlusse noch einmal das Sinnbild des gekrönten Basilisken in den Feuerflammen mit dem Motto: Virtuti sic cedit invidia. In Venedig erschien es bei Francesco Rampazetto. Eine zweite Ausgabe des Werkes erschien ebenfalls zu Venedig im Jahre 1584. Er schrieb auch La perfezione delle donne und den Rimario. Die italienische Kritik spricht sich sehr abfällig über diese beiden Werke und überhaupt über Ruscelli aus. Siehe das folgende Werk: **I Secoli della Letteratura Italiana dopo il suo risorgimento Commentario di Giambattista Corniani colle aggiunte di**

Camillo Ugoni e Stefano Ticozzi e continuato sino a questi ultimi giorni per cura di F. Predari. Volume terzo. Torino Unione Tipografico-Editrice Torinese 1855 Giorgio Franz in Monaco. (S. 93, §. IV.) Geboren zu Viterbo, lebte er zu Venedig für die Buchdrucker arbeitend und starb auch daselbst 1566. Ruscelli hat sich besonders durch sein Streben, L. Dolce herabzusetzen, der ebenso unbedeutend war, wie er selbst, bemerklich gemacht.

Symeoni (Gabriello). Le imprese Heroiche et Morali ritrovate da M. Gabriello Symeoni Fiorentino, Al Gran Conestabile di Francia. In Lyone. Appresso Gvglielmo Rovillio. 1559.

Der Gran Conestabile di Francia, dem dieses Buch gewidmet ist, war der Herzog Annes de Montmorency, berühmt als Staatsmann und tapferer Soldat, der 1567, als die Hugenotten vor Paris lagen, von den murrenden Einwohnern genöthigt, sich mit denselben in ein Treffen einzulassen, sechs schwere Wunden erhielt, an denen er nach zwei Tagen starb, nachdem er von seinen 80 Lebensjahren 65 im Kriegs- und Staatsdienste gedient, 12 Friedensschlüssen, 200 Gefechten und 7 Haupttreffen beigewohnt hatte. Er hatte unter den Königen Franz I., Heinrich II., Franz II. und der Königin Regentin Katharina von Medici gedient. Die Sinnsprüche, welche den in Kupfer gestochenen Sinnbildern beigefügt sind, sind grösstentheils in lateinischer, doch andere auch in französischer oder italienischer, der Sinnspruch des Verfassers sogar in lateinischer, italienischer und anders lautend in griechischer Sprache. Ueberall sind Erläuterungen über den Ursprung der Sinnsprüche, häufig mit Angabe der Personen, von denen sie herrühren, und stets der Anlässe dazu, beigefügt. Das Buch ist auch in's Französische übersetzt worden unter dem folgenden Titel:

Les Devises ov Emblemes Heroiqves et Morales, inventées par le S. Gabriel Symeon, A Monseignevr le Conestable de France. A Lyon, Par Guillavme Roville, 1561.

Desgleichen erschien es in spanischer Sprache unter dem Titel:

Devisas o Emblemas heroicas y morales hechas por el noble Varon Gabriel Symeon, al muy illustre Señor el Condestable de Francia. En Leon de Francia en casa de Guillielmo Rouille. 1561.

Derselbe Verfasser hat auch herausgegeben:

Dialogo Pio et Specvlativo, con diuerse sentenze, latine et volgari di M. Gabriel Symeoni Fiorentino. In Lione, apresso Gvglielmo Rovilio. 1560.

Dieses Buch erklärt auch viele römische Inschriften und Stellen römischer Schriftsteller, namentlich aus Julius Caesar de bello gallico. Es enthält auch viele Sinnbilder in Holzschnitten.

Auch dieses Buch wurde in's Französische übersetzt und mit den nämlichen Sinnbildern ausgestattet, erschien aber unter dem folgenden Titel:

Description De la Limagne d'Avvergne en forme de dialogve, Auec plusieurs Medailles, Statues, Oracles, Epitaphes, Sentences, et autres choses memorables, et non moins plaisantes que profitables aux amateurs de l'Antiquité, Traduit du liure Italien de Gabriel Symeon en langue Françoyse par Antoine Chappuys du Dauphiné. A Lyon, Par Gvillavme Roville, 1561.

Symeoni (Gabr.) war Geschichtsschreiber in der Mitte des 16. Jahrhunderts und hatte sich auch auf das Studium der Philosophie und der schönen Wissenschaften verlegt. Aber aus seinem Vaterlande vertrieben ging er nach Frankreich und hielt sich meist zu Lyon auf. Mit dem Herzog von Guise machte er dann wieder eine Reise nach Italien, wohnte eine Zeit lang der Kirchenversammlung zu Trient bei, und begab sich endlich an den Hof des Herzogs Emanuel Philibert von Savoyen, wo er auch gestorben ist, nachdem er sich selbst eine ziemlich hochmüthige Grabschrift gesetzt hatte. Er war ein aufrichtiger Forscher nach alten Monumenten und hat zahlreiche Bücher geschrieben. Auf die Mehrzahl der Titel derselben setzte er das griechische Wort: *Εὐδοκίας*, unter sein Bild aber entweder die Worte: Sic nati videmur, ut contemplemur, oder folgende: Apollini genitori. Thomasius in Vita Petrarchae (c. 14) nennt ihn daher auch einen ungemeinen Forscher der Alterthümer. La Croix du Maine. Verdier, bibl. Françoise. Negri nell' Istoria degli scrittori Florentini. Hallervord. Bibl. Curios. p. 96.

Die Schriften nun, welche Symeoni ausser den hier bereits erwähnten geschrieben hat, sind die folgenden:

1) Commentarii alla Tetrarchia di Venetia, di Milano, di Mantova, e di Ferrara. Venedig 1548. 8°.
2) Illustrationi delli Epitaffi e Medaglie antiche.
3) Les illustres observations antiques en son dernier voyage d'Italie l'an 1557. Lion 1558. 4°.
4) Cesar renouvelé.
5) Apologia contra l'impugnatori e Censori delle sue opere.
6) Metamorfoseo d'Ovidio figurato et abbreviato in forma d'Epigrammi.
7) Satire alla Bernesca.
8) Eine italienische Uebersetzung von Wilhelm de Choul Tractatus de religione veterum Romanorum.
9) De physiognomia.
10) De Chiromantia und damit zusammengedruckt
11) De Geomantia.
12) Diverses inscriptions du pais de Provence [zusammengedruckt mit seinen Observations illustres (oben Nr. 3)].

XIX. Imprese und Emblemata.

Italiener:

Capaccio (Giulio Cesare). Delle Impresse, Trattato di Givlio Cesare Capaccio. In tre Libri diuiso. Nel primo, del modo di far l'Impresa da qualsiuoglia oggetto, o Naturale, o Artefcioso con nuoue maniere si ragiona. Nel

secondo, tvtti Jeroglifici, simboli, e cose Mistiche in lettere Sacre, o Profane si scuoprono; e come da quegli cauar si ponno l'Imprese. Nel terzo, nel figvrar degli Emblemi di molte cose naturali per l'Imprese si tratta. Ex officina Horatij Saluiani. In Napoli. Appresso Gio. Giacomo Carlino, et Antonio Pace, 1585 und 1592. 4°.

Das 1. Buch umfasst 84, das 2. Buch 148, das 3. aber 60 Blätter. Nicht blos die Kunst, Imprese zu machen, lehrt das Buch, sondern es bringt als Beispiele zahlreiche Imprese selbst mit Anführung zahlreicher Stellen aus griechischen, römischen und italienischen Schriftstellern. Die Bilder sind in Holz geschnitten. Vorangeschickt ist ein Verzeichniss der bei Abfassung des Buches benützten Autoren und ein alphabetarisch geordnetes, sehr reichhaltiges Register der in dem Werke vorkommenden bemerkenswerthen Sachen. Dem dritten Buche sind eine Anzahl von Emblematen beigefügt, die der Verfasser in Versen und in Prosa erläutert.

Capaccio (J. C.) war geboren zu Campagna im Königreiche Neapel, von bürgerlichen Eltern daselbst. Er studierte zu Neapel Philosophie, beide Rechte und verlegte sich dann auf Poesie und Geschichte. Zum Sekretair zu Neapel ernannt, nahm er lebhaften Antheil an der Gründung der Academia degli Oziosi daselbst. Francesco della Rovere, Herzog von Urbino, vertraute ihm die Erziehung seines Sohnes an, und zu dieser Zeit verabfasste er einen Theil seiner Schriften. Er starb 1631 und hinterliess ausser der obigen Schrift noch die folgenden: 1) Il Secretario. Venedig 1599, 8°; 2) Prediche quadragesimali; 3) Il principe; 4) Vera Antichità di Pozzuolo. Napoli 1606, 8°; 5) Historiam Pateolanam; 6) Illustr. Virorum et Mulierum Elogia. Tom. I. ibid. 1608 und Tom. II. ibid. 1609, 4°; 7) Historia Neapolitana. Napoli 1607, 4°, welches Werk auch in Thesauro Italiano, Tom. IX. P. II. ibid. 1609 steht, dessgleichen P. III. Antiquitates et Historia Campaniae Felicis und de Balneis Neapolitanis, welche beide ebenfalls am angeführten Orte stehen. Nebst vielen andern. Crasso Elog. P. I. Toppi Bibl. Siehe Capaccio bei der „Literatur der Sprichwörter u. dgl. im Allgemeinen".

XX. Aufschriften.

Franzosen:

Pasquier (Estienne). Oeuvres d'Estienne Pasquier, contenant ses recherches de la France, son playdoyé pour M. le duc de Lorraine, celuy de M[e] Versoris, pour les Jesuites, contre l'Université de Paris. — Clarorum virorum ad Steph. Pasquierum carmina, epigrammatum libri sex, epitaphicorum liber; iconum liber, cum nonnullis Theod. Pasquierii, in Francorum regum icones notis. — Ses lettres, ses oeuvres meslées, et les lettres de Nicolas Pasquier, fils d'Estienne. Amsterdam, M.DCCXXIII, 2 vol. in fol.

XXI. Wörterbücher oder Encyclopädien.

a) Deutsche Autoren:

Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste etc. Leipzig und Halle, Verlegts Johann Heinrich Zedler. 64 Bde. u. 4 Supplementbände. 1732—54. Fol.

(Uebertrifft an Reichhaltigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit seiner Angaben weitaus alle späteren Werke dieser Art und zwar aller Nationen, deren keine sich rühmen kann, ein solches wirkliches Universalwerk zu besitzen. In zahlreichen Fällen fand ich darin Aufschluss, den ich vergeblich in andern auch noch so gerühmten Büchern bis auf unsere Tage herab suchte. Es wird für alle Zeiten Deutschland zur Ehre und zum Ruhm gereichen.)

Pauly's Real-Encyclopaedie der classischen Alterthumswissenschaft in alphabet. Ordnung etc. in zweiter völlig umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Dr. Wilh. Sigm. Teuffel, ordentl. Professor der class. Philologie in Tübingen. Stuttgart. Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung, 1862. 6 Bde. 8°.

XXII. Wörterbücher.

a) Zweisprachige:

Deutsch-französisch und französisch-deutsch:

Thibaut (M. A.). Deutsch-französisch und französisch-deutsches Taschenwörterbuch. Ed. 7. Th. 1. 2. Leipzig 1838. 8°.

Französisch-deutsch:

Kramer (Matth.). Dictionnaire Roial, François-Allemand. 1712. Fol.

Lendroy (J.). Dictionnaire Français-Allemand. 1835. 8°.

Rondeau (Pierre). Dictionnaire François-allemand. 1739. Fol.

Solomé (J. A.). Französisch-deutsches Wörterbuch. voll. II. 1828. 8°.

Der vollständige Titel lautet:

Solomé (J. A.). Französisch-Deutsches Wörterbuch mit besonderer Hinsicht auf den Inhalt der Wörter und die Bildung der Redensarten über die Wörterbücher Schwan's, Mozin's und der Akademie, bearbeitet von J A Solomé. Stuttgart und Tübingen, 1828. 8°.

Französisch-deutsch und deutsch-französisch:

Choffin (Dav. Et.). Dictionnaire Franç.-Allem. et v. v. Halle 1759. 8°.

Dictionnaire. Nouveau Dictionnaire Franç.-Aleman et Alem.-François . . . en faveur des autres nations de l'Europe. Ed. 3. Genève 1863. 8°.

Hulsius (Levin.) Dictionnaire Franç. - Allem. et Allem.-Franç. Francf. 1607. 8°. 3e édit.

Camillo Ugoni e Stefano Ticozzi e continuato sino a questi ultimi giorni per cura di F. Predari. Volume terzo. Torino Unione Tipografico-Editrice Torinese 1855 Giorgio Franz in Monaco. (S. 93, §. IV.) Geboren zu Viterbo, lebte er zu Venedig für die Buchdrucker arbeitend und starb auch daselbst 1566. Ruscelli hat sich besonders durch sein Streben, L. Dolce herabzusetzen, der ebenso unbedeutend war, wie er selbst, bemerklich gemacht.

Symeoni (Gabriello). Le imprese Heroiche et Morali ritrovate da M. Gabriello Symeoni Fiorentino, Al Gran Conestabile di Francia. In Lyone. Appresso Gvglielmo Rovillio. 1559.

Der Gran Conestabile di Francia, dem dieses Buch gewidmet ist, war der Herzog Annes de Montmorency, berühmt als Staatsmann und tapferer Soldat, der 1567, als die Hugenotten vor Paris lagen, von den murrenden Einwohnern genöthigt, sich mit denselben in ein Treffen einzulassen, sechs schwere Wunden erhielt, an denen er nach zwei Tagen starb, nachdem er von seinen 80 Lebensjahren 65 im Kriegs- und Staatsdienste gedient, 12 Friedensschlüssen, 200 Gefechten und 7 Haupttreffen beigewohnt hatte. Er hatte unter den Königen Franz I., Heinrich II., Franz II. und der Königin Regentin Katharina von Medici gedient. Die Sinnsprüche, welche den in Kupfer gestochenen Sinnbildern beigefügt sind, sind grösstentheils in lateinischer, doch andere auch in französischer oder italienischer, der Sinnspruch des Verfassers sogar in lateinischer, italienischer und anders lautend in griechischer Sprache. Ueberall sind Erläuterungen über den Ursprung der Sinnsprüche, häufig mit Angabe der Personen, von denen sie herrühren, und stets der Anlässe dazu, beigefügt. Das Buch ist auch in's Französische übersetzt worden unter dem folgenden Titel:

Les Devises ov Emblemes Heroiqves et Morales, inventées par le S. Gabriel Symeon, A Monseignevr le Conestable de France. A Lyon, Par Guillavme Roville, 1561.

Desgleichen erschien es in spanischer Sprache unter dem Titel:

Devisas o Emblemas heroicas y morales hechas por el noble Varon Gabriel Symeon, al muy illustre Señor el Condestable de Francia. En Leon de Francia en casa de Guillielmo Rouille. 1561.

Derselbe Verfasser hat auch herausgegeben:

Dialogo Pio et Specvlatïvo, con diuerse sentenze, latine et volgari di M. Gabriel Symeoni Fiorentino. In Lione, apresso Gvglielmo Roviglio. 1560.

Dieses Buch erklärt auch viele römische Inschriften und Stellen römischer Schriftsteller, namentlich aus Julius Caesar de bello gallico. Es enthält auch viele Sinnbilder in Holzschnitten.

Auch dieses Buch wurde in's Französische übersetzt und mit den nämlichen Sinnbildern ausgestattet, erschien aber unter dem folgenden Titel: Description De la Limagne d'Avvergne en forme de dialogve, Auec plusieurs Medailles, Statues, Oracles, Epitaphes, Sentences, et autres choses memorables, et non moins plaisantes que profitables aux amateurs de l'Antiquité, Traduit du liure Italien de Gabriel Symeon en langue Françoyse par Antoine Chappuys du Dauphiné. A Lyon, Par Gvillavme Roville, 1561.

Symeoni (Gabr.) war Geschichtsschreiber in der Mitte des 16. Jahrhunderts und hatte sich auch auf das Studium der Philosophie und der schönen Wissenschaften verlegt. Aber aus seinem Vaterlande vertrieben ging er nach Frankreich und hielt sich meist zu Lyon auf. Mit dem Herzog von Guise machte er dann wieder eine Reise nach Italien, wohnte eine Zeit lang der Kirchenversammlung zu Trient bei, und begab sich endlich an den Hof des Herzogs Emanuel Philibert von Savoyen, wo er auch gestorben ist, nachdem er sich selbst eine ziemlich hochmüthige Grabschrift gesetzt hatte. Er war ein aufrichtiger Forscher nach alten Monumenten und hat zahlreiche Bücher geschrieben. Auf die Mehrzahl der Titel derselben setzte er das griechische Wort: Εὐδοκιας, unter sein Bild aber entweder die Worte: Sic nati videmur, ut contemplemur, oder folgende: Apollini genitori. Thomasius in Vita Petrarchae (c. 14) nennt ihn daher auch einen ungemeinen Forscher der Alterthümer. La Croix du Maine. Verdier, bibl. Françoise. Negri nell' Istoria degli scrittori Florentini. Hallervord. Bibl. Curios. p. 96.

Die Schriften nun, welche Symeoni ausser den hier bereits erwähnten geschrieben hat, sind die folgenden:

1) Commentarii alla Tetrarchia di Venetia, di Milano, di Mantova, e di Ferrara. Venedig 1548. 8°.
2) Illustrationi delli Epitaffi e Medaglie antiche.
3) Les illustres observations antiques en son dernier voyage d'Italie l'an 1557. Lion 1558. 4°.
4) Cesar renouvelé.
5) Apologia contra l'impugnatori e Censori delle sue opere.
6) Metamorfoseo d'Ovidio figurato et abbreviato in forma d'Epigrammi.
7) Satire alla Bernesca.
8) Eine italienische Uebersetzung von Wilhelm de Choul Tractatus de religione veterum Romanorum.
9) De physiognomia.
10) De Chiromantia und damit zusammengedruckt
11) De Geomantia.
12) Diverses inscriptions du pais de Provence [zusammengedruckt mit seinen Observations illustres (oben Nr. 3)].

XIX. Imprese und Emblemata.

Italiener:

Capaccio (Giulio Cesare). Delle Impresse, Trattato di Givlio Cesare Capaccio. In tre Libri diuiso. Nel primo, del modo di far l'Impresa da qualsiuoglia oggetto, o Naturale, o Arteficioso con nuoue maniere si ragiona. Nel

secondo, tvtti Jeroglifici, simboli, e cose Mistiche in lettere Sacre, o Profane si scuoprono; e come da quegli cauar si ponno l'Imprese. Nel terzo, nel figvrar degli Emblemi di molte cose naturali per l'Imprese si tratta. Ex officina Horatij Saluiani. In Napoli. Appresso Gio. Giacomo Carlino, et Antonio Pace, 1585 und 1592. 4°.

Das 1. Buch umfasst 84, das 2. Buch 148, das 3. aber 60 Blätter. Nicht blos die Kunst, Imprese zu machen, lehrt das Buch, sondern es bringt als Beispiele zahlreiche Imprese selbst mit Anführung zahlreicher Stellen aus griechischen, römischen und italienischen Schriftstellern. Die Bilder sind in Holz geschnitten. Vorangeschickt ist ein Verzeichniss der bei Abfassung des Buches benützten Autoren und ein alphabetarisch geordnetes, sehr reichhaltiges Register der in dem Werke vorkommenden bemerkenswerthen Sachen. Dem dritten Buche sind eine Anzahl von Emblematen beigefügt, die der Verfasser in Versen und in Prosa erläutert.

Capaccio (J. C.) war geboren zu Campagna im Königreiche Neapel, von bürgerlichen Eltern daselbst. Er studierte zu Neapel Philosophie, beide Rechte und verlegte sich dann auf Poesie und Geschichte. Zum Sekretair zu Neapel ernannt, nahm er lebhaften Antheil an der Gründung der Academia degli Oziosi daselbst. Francesco della Rovere, Herzog von Urbino, vertraute ihm die Erziehung seines Sohnes an, und zu dieser Zeit verabfasste er einen Theil seiner Schriften. Er starb 1631 und hinterliess ausser der obigen Schrift noch die folgenden: 1) Il Secretario. Venedig 1599, 8°; 2) Prediche quadragesimali; 3) Il principe; 4) Vera Antichità di Pozzuolo. Napoli 1606, 8°; 5) Historiam Pateolanam; 6) Illustr. Virorum et Mulierum Elogia. Tom. I. ibid. 1608 und Tom. II. ibid. 1609, 4°; 7) Historia Neapolitana. Napoli 1607, 4°, welches Werk auch in Thesauro Italiano, Tom. IX. P. II. ibid. 1609 steht, dessgleichen P. III. Antiquitates et Historia Campaniae Felicis und de Balneis Neapolitanis, welche beide ebenfalls am angeführten Orte stehen. Nebst vielen andern. Crasso Elog. P. I. Toppi Bibl. Siehe Capaccio bei der „Literatur der Sprichwörter u. dgl. im Allgemeinen".

XX. Aufschriften.

Franzosen:

Pasquier (Estienne). Oeuvres d'Estienne Pasquier, contenant ses recherches de la France, son playdoyé pour M. le duc de Lorraine, celuy de Me Versoris, pour les Jesuites, contre l'Université de Paris. — Clarorum virorum ad Steph. Pasquierum carmina, epigrammatum libri sex, epitaphiorum liber; iconum liber, cum nonnullis Theod. Pasquierii, in Francorum regum icones notis. — Ses lettres, ses oeuvres meslées, et les lettres de Nicolas Pasquier, fils d'Estienne. Amsterdam, M.DCCXXIII, 2 vol. in fol.

XXI. Wörterbücher oder Encyclopädien.

a) Deutsche Autoren:

Grosses vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste etc. Leipzig und Halle, Verlegts Johann Heinrich Zedler. 64 Bde. u. 4 Supplementbände. 1732—54. Fol.

(Uebertrifft an Reichhaltigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit seiner Angaben weitaus alle späteren Werke dieser Art und zwar aller Nationen, deren keine sich rühmen kann, ein solches wirkliches Universalwerk zu besitzen. In zahlreichen Fällen fand ich darin Aufschluss, den ich vergeblich in andern auch noch so gerühmten Büchern bis auf unsere Tage herab suchte. Es wird für alle Zeiten Deutschland zur Ehre und zum Ruhm gereichen.)

Pauly's Real-Encyclopaedie der classischen Alterthumswissenschaft in alphabet. Ordnung etc. in zweiter völlig umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Dr. Wilh. Sigm. Teuffel, ordentl. Professor der class. Philologie in Tübingen. Stuttgart. Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung, 1862. 6 Bde. 8°.

XXII. Wörterbücher.

a) Zweisprachige:

Deutsch-französisch und französisch-deutsch:

Thibaut (M. A.). Deutsch-französisch und französisch-deutsches Taschenwörterbuch. Ed. 7. Tb. 1. 2. Leipzig 1838. 8°.

Französisch-deutsch:

Kramer (Matth.). Dictionnaire Roial, François-Allemand. 1712. Fol.

Lendroy (J.). Dictionnaire Français-Allemand. 1835. 8°.

Rondeau (Pierre). Dictionnaire François-allemand. 1739. Fol.

Solomé (J. A.). Französisch-deutsches Wörterbuch. voll. II. 1828. 8°.

Der vollständige Titel lautet:

Solomé (J. A.). Französisch-Deutsches Wörterbuch mit besonderer Hinsicht auf den Inhalt der Wörter und die Bildung der Redensarten über die Wörterbücher Schwan's, Mozin's und der Akademie, bearbeitet von J A Solomé. Stuttgart und Tübingen, 1828. 8°.

Französisch-deutsch und deutsch-französisch:

Choffin (Dav. Et.). Dictionnaire Franç.-Allem. et v. v. Halle 1759. 8°.

Dictionnaire. Nouveau Dictionnaire Franç.-Aleman et Alem.-François . . . en faveur des autres nations de l'Europe. Ed. 3. Genève 1863. 8°.

Hulsius (Levin.) Dictionnaire Franç.-Allem. et Allem.-Franç. Francf. 1607. 8°. 3e édit.

Kaltschmidt (J. H. Docteur en philos.). Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français par J. H. Kaltschmidt, Dr. en Philos. Edition Stéréotype. Leipsic, chez Charles Tauchnitz. 1836. 2 vol. 8°.
Deutscher Titel:
Kaltschmidt (J. H.). Neues vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache von J. H. Kaltschmidt, Dr. Philos. Stereotypausgabe. Leipzig, bei Karl Tauchnitz. 1836. 2 Bde. 8°.

Peschier (Ant.). Dictionnaire complet des langues française et allemande composé d'après les meilleurs ouvrages anciens et nouveaux sur les sciences, les lettres et les arts etc. par L'Abbé Mozin, M. Guizot, Biber, Hoelder, Courtin et plusieurs autres collaborateurs. Troisième édition, revue et augmentée par A. Peschier Docteur en philosophie et Professeur à l'université de Tubingue. Stuttgart et Augsbourg. Librairie J. G. Cotta. 1856. 4 vols. gr. 8°.

Schwan (Chr. Fred.). Dictionnaire Franç.-Allem. et v. v. Tübing. 1807. Offenb. 1810—11. 8°.

Starschedel et **Fries** (G.). Noveau dictionnaire proverbial complet français-allemand et allemand-français. Par A. de Starschedel et G. Fries. Aarau 1836.

Französisch-englisch:

Spiers (A.). Dictionnaire général français-anglais. Paris 1854. 8°.

Französisch-englisch und englisch-französisch:

Chambaud (L.) et **Robinet** (J.). Nouveau dictionnaire franç.-angl. et angl.-franç. 2 voll. Paris 1776. 4°.

Französisch-griechisch:

Bentotis (G.). Lexicon gallico-hellenicum. Athen 1837. 8°.

Französisch-lateinisch:

Danet (Pierre). Nouveau Dictionnaire français et latin. 1700. 4°.

— — Grand Dictionnaire français et latin. 1710. 4°.

Danetius (Petrus). Magnum dictionarium latinum et gallicum. 1726. 4.

Dictionnaire françois-latin. 1573, 1584. Fol.

— François-Latin. Lyon 1625. 8°.

— universel françois et latin. 1704, 1721, 1740, 1743, 1752. Fol.

Monet (Philib.). Invantaire des deux langues, françoise, et latine. 1635. Fol.

Stephanus (Rob.). Dictionnaire François-latin. 1539. Fol. (1549.)

Thierry (J.). Dictionaire Francois latin. 1564, 1572. Fol.

Französisch-portugiesisch:

Constancio (F. S.). Nouveau Dictionnaire portatif des langues française et portugaise. Redigé d'après les meilleurs Lexicographes des deux Nations et enrichi de termes des sciences et arts, de médecine, de chimie. Paris 1820. 8°.

Constancio (F. S.). Nouveau Dictionnaire portatif des langues française et portugaise. 5. Edition 1. 2. Paris 1837. 8°.

Französisch-russisch:

Dictionnaire complet françois et Russe. Tom. 1. 2. A—Z. Voll. II. Petersb. 1786. 4°.

Lateinisch-französisch:

Chassant (L. Alph.). Petit vocabulaire latin-français du XIII. siècle. Extrait d'un manuscrit de la bibliothèque d'Evreux. Paris 1857. 8°.

Dictionariolum Latino-Gallicum. Rothomagi (Rouen) 1585. 8°.

Stephanus (Rob.). Dictionarium Latino gallicum. 1538, 1544, 1546, 1552, 1561. Fol.

Lateinisch-italienisch:

Toscanella (Oratio). Dictionariolum latinum ... italice interpretatum accresciuto da Oratio Toscanella. Venet. 1564. 4°.

Portugiesisch und brasilianisch:

Diccionario Portuguez e Brasiliano. Por ***. Lisboa 1795. 4°.

Vlaemisch-französisch und französisch-vlaemisch:

Olinger. Nouveau dictionnaire de poche flamand-français et français-flamand. Nouvelle édition, rev., corr. et augm. de 4000 articles nouveaux. 2 parties in 1 vol. Malines 1859. (I VI 572 S. II 577 S.)

Richelet (Pierre). Dictionnaire François et Flamand. 1765. Fol.

b) Dreisprachige:

Deutsch-französisch-lateinisch:

Dictionarium, neues, deutsch-französisch-lateinisch. Genff 1669, 8°, Basel 1675, 8°, 3. Ausg. Basel 1683, 8°.

— trium linguarum. Neues und ausführliches teutsch-franz.-latein. Genf 1708. 8°.

— trium linguarum. Neues ausführl. oder Wörterbuch in dreien Sprachen: Deutsch, Frantzös. und Latein. Genf 1718. 8°.

Lateinisch-französisch-deutsch:

Dictionarium trium linguarum latine, gall. et germ. Strassburg 1571. 8°. 1580.

— — lateinisch, französisch und teutsch für die Wälschen. Strassburg 1587. 8°.

Lateinisch-französisch-italienisch:

Dictionarium trium linguarum novum Latino-gallico-italicum. Genev. 1677. 8°.

Lateinisch-griechisch-französisch:

Morelli (Fed.). Dictionariolum Latino-graeco-gallicum ... cum pertin. Paris 1615. 8°.

Lateinisch-vlaemisch-boemisch:

Dictionarius trium linguarum latine, teutonice, boemice. Vieñ. Panon. 1513. 4°.

c) Viersprachige:

Lateinisch-deutsch-französisch-italienisch:

Dictionariolvm cum colloqviis aliqvot quatuor linguarum, Latinė, Germanicė, Gallicė, et Italicė. Omnibus linguarum studiosis domi forisque perquam necessarium.

DICTIONARIUM / sampt etlichen nothwendigen Gesprächen / in Lateinischer, Teutscher / Frantzösischer / vnd Italiänischer sprach: Jetzund gebessert vnd gemehret; Allen denselbigen Liebehabern sehr nützlich vnd nohtwendig.

Dictionaire, auec quelques colloques en quatre langues, Latin, Alleman, François, et Italien: Fort profitable, tant à ceux qui demeurēt en leur pays, qu'à ceux qui voyagent. De nouveau augmenté et enrichy, dont le contenu est en la page suyuante. (S. l.) Apvd Jacobvm Stoer. MDCI. 8°.

Dictionarium quatuor linguarum Corn. Valerio interprete. Lovanii 1556. 4°.

— — — tetraglottin. Antverp. 1562. 4°.

— — — — latino-germano-gallico-italicum. Francofurti 1628. 4°. Vien. Austr. 1629. 8°.

Vlaemisch-französisch-spanisch-italienisch:

Dictionario COLOQVIOS, O Dialogos en qvatro Lengvas, Flamenco, Frances, Español y Italiano: con las Conjugaciones, y Instructiones, en que se contiene la manera de bien pronunciar y leer las dichas lenguas. Obra muy prouechosa para todos Mercaderes y otros de qualquier estado que sean.

DICTIONAIRE

COLLOQVES, OV DIALOGUES EN QVATRE Langues: Flamen, François, Espaignol, et Italien: auec les Conjugaisons, et Instructions cōtenantes la maniere de bien prononcer, et lire les langues susdites. Tres-vtil a tous Marchans, et autres do quelque estat qu'ilz soyent. En Anuers, Chez Jean Bellere M.D.LXVIII. Auec Priuilege. 8°.

Flamänder:

Vocabulaer in vier Spraken duytsch, françois, latijn ende spaensch. Lovain 1554. 4°.

d) Fünfsprachige:

Lateinisch-italienisch-deutsch-dalmatinisch und Ungarisch:

Verantius (Faustus). Dictionarium quinque Europae linguarum Auctore Fausto Verantio. Venet. 1595. 8°.

Verantius (Faustus). Dictionarium quinque Europae linguarum Lat., Ital., Germ., Dalmat. et Ungaricae. Venet. 1595. 8°.

Lateinisch-vlaemisch-französisch-spanisch-italienisch:

Dictionarius quinque linguarum . . . Tanwerpen 1534. 4°.

Der volle Titel dieses Buches lautet:

Qvinqve lingvarvm, Latinæ, Theutonicæ, Gallicæ, Hispanicæ, Italicæ, dilucidissimus dictionarius, mirum q̄ vtilis, ne dicam necessarius, omnibus linguarum studiosis.

Vocabulaer in vyfderley talen / Latyn, Duytsch / Walsch / Spannsch / eñ Italiansch / seer profytelic alle beminders der talen.

Vocabulaire de cincq langayes, Latin, Flameng, Francoys, Espaniart, et Italien.

Vocabulario de cinca lenguajes, Latin, Flamenco, Françes, Espaignol, y Italian.

Vocabulista de le cinque lingue, Cioe Latina, Tedescha, Franzosa, Espagniola, et Italiana. M.D.XXXIIII.

Væneunt a Joanne Steels in ædibus Delphorum, Antuerpiæ.

(Tanwerpen in huys van Delft.)

e) Sechssprachige:

Lateinisch-französisch-spanisch-italienisch-englisch und deutsch:

Sex Lingvarvm Latinæ, Gallicæ, Hispanicæ, Italicæ, Anglicæ et Teutonicę, dilucidissimū Dictionarium, mirum quàm vtile, ne dicam necessarium omnibus linguarū studiosis. OMNIA (optime Lector) bona fide recognita castigataq' deprehendes. Tigvri apvd C. Froschouer. 1579. 8°.

Russisch-griechisch-lateinisch-französisch-deutsch-englisch:

(Titel in russischer Sprache.)

Vocabularium sex linguarum: Russicæ, graecæ, latinæ, franco-gallicæ, teutonicæ et anglicæ. Editum ad usum juventutis russicæ. Petersburg 1763. 8°.

Nachtrag zu den Sprichwörtern.

Deutsche Autoren:

Hensel (J.). Collection polyglotte de Proverbes. Sprichwörtliche Lebensregeln. Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Italienisch von J. Hensel. gr. 8°. Eleg. gebunden 2 M. Berlin, Franz Kortkampf, 1882.

Engländer:

Swainson (C.). A handbook of weather folklore: beeing a collection of proverbial sayings in various languages relating to the weather. London. London 1873.

Kaltschmidt (J. H. Docteur en philos.). Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français par J. H. Kaltschmidt, Dr. en Philos. Edition Stéréotype. Leipsic, chez Charles Tauchnitz. 1836. 2 vol. 8°.

Deutscher Titel:

Kaltschmidt (J. H.). Neues vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache von J. H. Kaltschmidt, Dr. Philos. Stereotypausgabe. Leipzig, bei Karl Tauchnitz. 1836. 2 Bde. 8°.

Peschier (Ant.). Dictionnaire complet des langues française et allemande composé d'après les meilleurs ouvrages anciens et nouveaux sur les sciences, les lettres et les arts etc. par L'Abbé Mozin, M. Guizot, Biber, Hoelder, Courtin et plusieurs autres collaborateurs. Troisième édition, revue et augmentée par A. Peschier Docteur en philosophie et Professeur à l'université de Tubingue. Stuttgart et Augsbourg. Librairie J. G. Cotta. 1856. 4 vols. gr. 8°.

Schwan (Chr. Fred.). Dictionnaire Franç.-Allem. et v. v. Tübing. 1807. Offenb. 1810—11. 8°.

Starschedel et **Fries** (G.). Noveau dictionnaire proverbial complet français-allemand et allemand-français. Par A. de Starschedel et G. Fries. Aarau 1836.

Französisch-englisch:

Spiers (A.). Dictionnaire général français-anglais. Paris 1854. 8°.

Französisch-englisch und englisch-französisch:

Chambaud (L.) et **Robinet** (J.). Nouveau dictionnaire franç.-angl. et angl.-franç. 2 voll. Paris 1776. 4°.

Französisch-griechisch:

Bentotis (G.). Lexicon gallico-hellenicum. Athen 1837. 8°.

Französisch-lateinisch:

Danet (Pierre). Nouveau Dictionnaire français et latin. 1700. 4°.

— — Grand Dictionnaire français et latin. 1710. 4°.

Danetius (Petrus). Magnum dictionarium latinum et gallicum. 1726. 4.

Dictionnaire françois-latin. 1573, 1584. Fol.

— François-Latin. Lyon 1625. 8°.

— universel françois et latin. 1704, 1721, 1740, 1743, 1752. Fol.

Monet (Philib.). Invantaire des deux langues, françoise, et latine. 1635. Fol.

Stephanus (Rob.). Dictionnaire François-latin. 1539. Fol. (1549.)

Thierry (J.). Dictionaire Francois latin. 1564, 1572. Fol.

Französisch-portugiesisch:

Constancio (F. S.). **Nouveau Dictionnaire portatif les langues française et portugaise. Redigé** d'après les meilleurs Lexicographes des deux Nations et enrichi de termes des sciences et arts, de médecine, de chimie. Paris 1820. 8°.

Constancio (F. S.). Nouveau Dictionnaire portatif des langues française et portugaise. 5. Edition 1. 2. Paris 1837. 8°.

Französisch-russisch:

Dictionnaire complet françois et Russe. Tom. 1. 2. A—Z. Voll. II. Petersb. 1786. 4°.

Lateinisch-französisch:

Chassant (L. Alph.). Petit vocabulaire latin-français du XIII. siècle. Extrait d'un manuscrit de la bibliothèque d'Evreux. Paris 1857. 8°.

Dictionariolum Latino-Gallicum. Rothomagi (Rouen) 1585. 8°.

Stephanus (Rob.). Dictionarium Latino gallicum. 1538, 1544, 1546, 1552, 1561. Fol.

Lateinisch-italienisch:

Toscanella (Oratio). Dictionariolum latinum ... italice interpretatum accresciuto da Oratio Toscanella. Venet. 1564. 4°.

Portugiesisch und brasilianisch:

Diccionario Portuguez e Brasiliano. Por ***. Lisboa 1795. 4°.

Vlaemisch-französisch und französisch-vlaemisch:

Olinger. Nouveau dictionnaire de poche flamand-français et français-flamand. Nouvelle édition, rev., corr. et augm. de 4000 articles nouveaux. 2 parties in 1 vol. Malines 1859. (I VI 572 S. II 577 S.)

Richelet (Pierre). Dictionnaire François et Flamand. 1765. Fol.

b) Dreisprachige:

Deutsch-französisch-lateinisch:

Dictionarium, neues, deutsch-französisch-lateinisch. Genff 1669, 8°, Basel 1675, 8°, 3. Ausg. Basel 1683, 8°.

— trium linguarum. Neues und ausführliches teutsch-franz.-latein. Genf 1708. 8°.

— trium linguarum. Neues ausführl. oder Wörterbuch in dreien Sprachen: Deutsch, Frantzös. und Latein. Genf 1718. 8°.

Lateinisch-französisch-deutsch:

Dictionarium trium linguarum latine, gall. et germ. Strassburg 1571. 8°. 1580.

— — lateinisch, französisch und teutsch für die Wälschen. Strassburg 1587. 8°.

Lateinisch-französisch-italienisch:

Dictionarium trium linguarum novum Latino-gallico-italicum. Genev. 1677. 8°.

Lateinisch-griechisch-französisch:

Morelli (Fed.). Diction[illegible]iolum Lati[illegible] galli[illegible] [illegible] Paris 161[illegible]

Lateinisch-vlaemisch-boemisch:

Dictionarius trium linguarum latine, teutonice, boemice. Vieñ. Panon. 1513. 4°.

c) Viersprachige:

Lateinisch-deutsch-französisch-italienisch:

Dictionariolvm cum colloqviis aliqvot quatuor linguarum, Latinė, Germanicė, Gallicė, et Italicė. Omnibus linguarum studiosis domi forisque perquam necessarium.

DJCTJONARJVM / sampt etlichen nothwendigen Gesprächen / in Lateinischer, Teutscher / Frantzösischer / vnd Italiänischer sprach: Jetzund gebessert vnd gemehret; Allen denselbigen Liebehabern sehr nützlich vnd nohtwendig.

Dictionaire, auec quelques colloques en quatre langues, Latin, Alleman, François, et Italien: Fort profitable, tant à ceux qui demeurēt en leur pays, qu'à ceux qui voyagent. De nouveau augmenté et enrichy, dont le contenu est en la page suyuante. (S. l.) Apvd Jacobvm Stoer. MDCI. 8°.

Dictionarium quatuor linguarum Corn. Valerio interprete. Lovanii 1556. 4°.

— — — tetraglottin. Antverp. 1562. 4°.

— — — — latino-germano-gallico-italicum. Francofurti 1628. 4°. Vien. Austr. 1629. 8°.

Vlaemisch-französisch-spanisch-italienisch:

Dictionario COLOQVIOS, O Dialogos en qvatro Lengvas, Flamenco, Frances, Español y Italiano: con las Conjugaciones, y Instructiones, en que se contiene la manera de bien pronunciar y leer las dichas lenguas. Obra muy prouechosa para todos Mercaderes y otros de qualquier estado que sean.

DICTIONAIRE

COLLOQVES, OV DIALOGUES EN QVATRE Langues: Flamen, François, Espaignol, et Italien: auec les Conjugaisons, et Instructions cōtenantes la maniere de bien prononcer, et lire les langues susdites. Tres-vtil a tous Marchans, et autres do quelque estat qu'ilz soyent. En Anuers, Chez Jean Bellere M.D.LXVIII. Auec Priuilege. 8°.

Flamänder:

Vocabulaer in vier Spraken duytsch, françois, latijn ende spaensch. Lovain 1554. 4°.

d) Fünfsprachige:

Lateinisch-italienisch-deutsch-dalmatinisch und Ungarisch:

Verantius (Faustus). Dictionarium quinque Europae linguarum Auctore Fausto Verantio. Venet. 1595. 8°.

Verantius (Faustus). Dictionarium quinque Europae linguarum Lat., Ital., Germ., Dalmat. et Ungaricae. Venet. 1595. 8°.

Lateinisch-vlaemisch-französisch-spanisch-italienisch:

Dictionarius quinque linguarum . . . Tanwerpen 1534. 4°.

Der volle Titel dieses Buches lautet:

Qvinqve lingvarvm, Latinæ, Theutonicæ, Gallicæ, Hispanicæ, Italicæ, dilucidissimus dictionarius, mirum q̄ vtilis, ne dicam necessarius, omnibus linguarum studiosis.

Vocabulaer in vyfderley talen / Latyn, Duytsch / Walsch / Spannsch / eñ Italiansch / seer profytelic alle beminders der talen.

Vocabulaire de cincq langayes, Latin, Flameng, Francoys, Espaniart, et Italien.

Vocabulario de cinca lenguajes, Latin, Flamenco, Frances, Espaignol, y Italian.

Vocabulista de le cinque lingue, Cioe Latina, Tedescha, Franzosa, Espagniola, et Italiana. M.D.XXXIIII.

Væneunt a Joanne Steels in ædibus Delphorum, Antuerpiæ.

(Tanwerpen in huys van Delft.)

e) Sechssprachige:

Lateinisch-französisch-spanisch-italienisch-englisch und deutsch:

Sex Lingvarvm Latinæ, Gallicæ, Hispanicæ, Italicæ, Anglicæ et Teutonicę, dilucidissimū Dictionarium, mirum quàm vtile, ne dicam necessarium omnibus linguarū studiosis. OMNIA (optime Lector) bona fide recognita castigataq' deprehendes. Tigvri apvd C. Froschouer. 1579. 8°.

Russisch-griechisch-lateinisch-französisch-deutsch-englisch:
(Titel in russischer Sprache.)

Vocabularium sex linguarum: Russicæ, graecæ, latinæ, franco-gallicæ, teutonicæ et anglicæ. Editum ad usum juventutis russicæ. Petersburg 1763. 8°.

Nachtrag zu den Sprichwörtern.

Deutsche Autoren:

Hensel (J.). Collection polyglotte de Proverbes. Sprichwörtliche Lebensregeln. Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Italienisch von J. Hensel. gr. 8°. Eleg. gebunden 2 M. Berlin, Franz Kortkampf, 1882.

Engländer:

Swainson (C.). A handbook of weather folklore: beeing a collection of proverbial sayings in various languages relating to the weather. London. London 1873.

III. Die alten Griechen; die Neugriechen.

Die altgriechischen Sprichwörter.

Der geistreiche Engländer Richard Chenevix Trench bemerkt — und ich kann ihm darin nur vollkommen beipflichten —, dass je mehr man in das Studium der griechischen Sprichwörter eindringe, desto mehr man von Bewunderung erfüllt werden müsse für die durch sie augenfällig hervortretende Thatsache, in wie hohem Grade die ganze Nation von der genauesten Kenntniss ihrer eigenen Mythologie, Geschichte und Dichtung durchdrungen war. Die grosse Menge von schlichten und feinen Anspielungen auf die Sagen von ihren Göttern und Heroen, auf die früheren Vorgänge ihrer eigenen Geschichte, auf die homerischen Erzählungen, welche überall in den griechischen Sprichwörtern vorkommen, zeigen eine fast unglaubliche Bekanntschaft und Vertrautheit damit auf Seite derer, unter denen diese Sprichwörter gang und gäbe waren. In manchen und sehr wichtigen Beziehungen stehen die griechischen Sprichwörter im Ganzen genommen hinter denen vieler christlichen Nationen zurück. Aber als sprechendes Zeugniss von der hohen geistigen Bildung des Volkes, welches dieselben anwendete, von einer Cultur, die durch die ganze Nation verbreitet gewesen sein muss, hält keine andere Sprichwörtersammlung auch nur entfernt den Vergleich mit dieser aus.

I. Im Allgemeinen.

Die griechischen Classiker.

Jacobs, Anthologia graeca. Tom. 1. 2. 3. Voll. III. graec. Leipzig 1813—17. 8°.

Nicolai (Rud. Dr.). Griechische Literaturgeschichte in neuer Bearbeitung von Dr. Rud. Nicolai. Magdeburg 1873. 3 Voll. 8°.

II. Sprichwörter oder dergl.

Apostolius (Michael). Proverbiorum Centuriae XXI. graece cum latina versione Petri Pontini. Lugd. Batav. 1653. in 4°.

Erasmus, Proverbiorum Chiliades quatuor. Basileae 1520.

Leutsch (E. L. a) und **Schneidewin** (F. G.). Corpus Paroemiographorum Graecorum. Ediderunt E. L. a Leutsch et F. G. Schneidewin, Professores Gottingenses. Gottingae apud Vandenhoeck et Ruprecht, 1839.

a) Tomus I. Paroemiographi Graeci Zenobius. Diogenianus. Plutarchus. Gregorius Cyprius. Cum appendice proverbiorum. Ediderunt E. L. a Leutsch et F. G. Schneidewin, Professores Gottingenses. Gottingae apud Vandenhoeck et Ruprecht, 1839.

b) Tomus II. Paroemiographi Graeci. Diogenianus. Gregorius Cyprius. Macarius. Aesopus. Apostolius et Arsenius. Mantissa Proverbiorum. Edidit Dr. Ernestius Ludov. a Leutsch Professor Gottingensis. Gottingae Sumptus fecit Libraria Dieterichiana 1851.

Meyer (Wilhelm). Die Urbinatische Sammlung von Spruchversen des Menander Euripides und Anderer von Wilhelm Meyer aus Speyer. München 1880.

Aus den Abhandlungen der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften 1. Cl. XV. Bd. II. Abth. München 1880, Verlag der kgl. Akademie in Commission bei G. Franz, Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

Novarinus (Aloysius). Adagia ex SS. Patrum et Ecclesiasticorum Scriptorum monumentis prompta. Lugduni 1637. Fol.

Nurra (Jo. Paulus). Dissertatio de varia lectione adagii *ΒΑΜΜΑ ΣΑΡΔΙΝΙΑΚΟΝ* Tinctura Sardiniaca. Florentiae 1708. 4°.

Plutarchus. Alexandrina Proverbia graeca. (V. Gronovius, Thesaurus graec. antiq. T. X.)

Schottus (Andreas). *Παροιμίαι Ἑλληνικαί.* Adagia sive Proverbia Graecorvm ex Zenobio seu Zenodoto Diogeniano et Svidae Collectaneis. Partim edita nunc primùm, partim Latinè reddita, Scholiisqve parallelis illustrata, ab Andrea Schotto Antuerpiano, Soc. Jesu Presbytero. (Titel-Vignette: Eine Hand aus den Wolken setzt einen Cirkel ausgespreitet auf eine viereckige Platte. Ein um die beiden Spitzen des Cirkels geschlungenes Band trägt die Aufschrift: Labore et constantia.) Antverpiæ, ex officina Plantiniana, apud Viduam et filios Joannis Moreti. CIƆ.IƆC XII. (1612.) Superiorum permissu. 4°.

Stobæus (Joh.). Stobæi Florilegium rec. Aug. Meineke. IV Voll. Lipsiae 1855—57.

— — Joannis Stobæi Sententiae. Tertia Editio per Conrad Gesnerum. Tiguri 1559.

Zell (Karl). Serienschriften von Karl Zell etc. „Ueber die Sprichwörter der alten Griechen". Erste Sammlung. S. 91—124. 1829.

Zenobius. Compendium veterum Proverbiorum ex Farraeo et Didymo collectum, gr. Haganae 1535. 8°.

Ausserdem sind noch Sprichwörter geschrieben worden von den folgenden Schriftstellern:

1) Aeschylus (Grammatiker, bei Zenob. 5, 85 erwähnt als Verfasser einer Schrift *περὶ παροιμιῶν*);

2) Aesopus (Aesopi Proverbia) aus dem Codex Mediceus, vergl. A. Leutsch X);

3) Ammonius (Grammatiker, Schüler des Aristarchus aus Alexandrien) im II. Jahrh. v. Chr.;

4) Apollonides Nicaensis (Schriftsteller, vergl. Diog. Laert. IX, 109, 9, 12, 1 und Apostol. 3, 95) zur Zeit des Kaisers Tiberius;

5) Apostolius et Arsenius (vergl. über diese beiden die Noten im Th. I. dieses Buches, S. 63), 15. Jahrh.;

6) Aristarchus (aus Samothrake, berühmter alexandrinischer Grammatiker, bald ὁ γραμματικός, bald ὁ Ὁμηρικός genannt; seine Schüler heissen οἱ ἀπ' Ἀριστάρχου);

7) Aristides Paroemiographus (aus der Zeit nach Polemon Periegeta, vergl. Schneidewin, praef. ad Paroemiogr. XII);

8) Aristophanes Byzantius (alexandrinischer Grammatiker, Lehrer des Aristarchus) schrieb ein zweifaches Werk über die Sprichwörter;

9) Aristoteles Stagirita (Schüler des Platon, Gründer der peripatetischen Philosophie);

10) Chrysippus Solensis (berühmter Stoiker, Sohn des Apollonides (nach Suidas), Schüler des Cleanthes aus Soli), vergl. Diog. Laert. VII, 1 und Schneidewin p. V;

11) Cleanthes (stoischer Philosoph aus Assus, mit dem Beinamen Φρεάντλης, d. h. Einer, der im Eimer Wasser aus dem Brunnen zieht);

12) Clearchus Solendis (Schüler des Aristoteles, Peripatetiker), in zwei Büchern;

13) Demon (hat mindestens 40 Bücher über Sprichwörter geschrieben, lebte schon vor Chrysippus);

14) Didymus (alexandrinischer Grammatiker, Zeitgenosse von Cicero);

15) Dionysodorus Troezenius (nach Suidas Geschichtschreiber, nach Schneidewin = Aristarchus oder Aristarcheus);

16) Hesychius (Grammatiker und Lexicograph, 4. Jahrh. n. Chr. Geb.);

17) Lucillus Tarrhaeus (Schriftsteller aus Tarrha auf Kreta);

18) Macarius Chrysocephalus (Alexandriner);

19) Mantissa Proverbiorum (vgl. a Leutsch, S. 744—779);

20) Marcellus (Bischof zu Ancyra, 336 n. Chr.), περὶ τῶν παρ' Ἕλλησι παροιμιῶν. Ein Bruchstück siehe bei Gaisford p. XXII ff. und Schneidewin p. XIX ff.

21) Mylo [ὁ παροιμιογράφος (Zenob. II, 45)];

22) Pausanias, Grammaticus;

23) Phavorinus (Schrifsteller aus Arelate in Gallien, Eunuch);

24) Seleucus, Alexandriner, welcher nach Suidas auch περὶ τῶν παρ' Ἀλεξανδρεῦσι παροιμιῶν geschrieben hatte (vergl. Schneidewin p. XIV ff.);

25) Suidas (Geschichtschreiber im 10. Jahrh. n. Chr.);

26) Theophrastus (der berühmte Schüler des Aristoteles und Peripatetiker) schrieb περὶ παροιμιῶν, Diog. Laert. V, 45;

27) Theaetetes (Schriftsteller über Sprichwörter (Apost. 13, 42)], περὶ παροιμίας, Suidas s. v. οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον.

Hiezu kommt noch eine Zusammenstellung der neueren Schriftsteller über diesen Gegenstand und ihrer Werke von Fabricius Bibl. graec. p. 296 ff. der älteren Ausgabe, abgekürzt und gesichtet von Harles in der neueren Ausgabe V. p. 119 ff.

III. Wörterbücher oder dergl.

Bayer (Jacobus). Paedagogus graecus latinae Juventutis, sive Lexicon latino-graecum et graeco-latinum, utriusque linguae vocabula, idiotismos, dialectos, phrases, syntaxin, aliasque elegantias exhibens, cum duplici onomastico nominum propriorum et compendio graecae grammaticae nova ac perutili methodo digestum, et ad graecas tironum exercitationes studiose accomodatum, auctore R. P. Jacobo Bayer, Societatis Jesu. Editio quinta. Moguntiæ, ex officina typographica Hæffneriana, Anno MDCCXLII.

Benseler (G. E.). Griechisch-deutsches Schul-Wörterbuch zu Homer, Herodot, Aeschylos, Sophocles, Euripides, Thukydides, Xenophon, Platon, Lysias, Isokrates, Demosthenes, Plutarch, Arrian, Lukian, Theokrit, Bion, Moschos und dem Neuen Testamente, soweit sie in Schulen gelesen werden. Von Dr. Gustav Eduard Benseler. Vierte verbesserte Auflage besorgt von Dr. J. Rieckher, Rector des Gymnasiums und der Realanstalt in Heilbronn a. N. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1872.

Dictionarium graecum (graec.-lat.). Tom. 1—2. Voll. II. Venet. 1497. 2°.

Dunbar (Henry). A complete Concordance to the Odyssey and Hymns of Homer, to which is added a Concordance to the parallel Passages in the Iliad, Odyssey and hymns by Henry Dunbar M. D. Member of the general council, University of Edinburgh. Oxford. At the Clarendon Press. 1880. 4°.

Pape (W. Dr.). Griechisch-deutsches Handwörterbuch von Dr. W. Pape, weiland Professor am Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster. In drei Bänden, deren dritter die griechischen Eigennamen enthält. Zweite, überall berichtigte und vermehrte Ausgabe. Vierter Abdruck. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn. 1866.

NB. Das Wörterbuch der griechischen Eigennamen erschien dann unter dem Titel: Dr. W. Pape's etc. Wörterbuch der griechischen Eigennamen. Dritte Auflage. Neu bearbeitet von Dr. Gustav Eduard Benseler. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn. 1863—1870. (In zwei Abtheilungen als „Erste Hälfte Α—Κ“ und „Zweite Hälfte Λ—Ω“.

Passow (Franz). Handwörterbuch der griechischen Sprache begründet von Franz Passow. Neu bearbeitet und zeitgemäss umgestaltet von Dr. Val. Chr. Fr. Rost und Dr. Friedrich Palm. IV Bände. Des ursprüng-

lichen Werkes fünfte Auflage. Leipzig, Fr. Chr. Wilh. Vogel. 1841—57.

Riemer (Friedr. Wilh.). Griechisch-deutsches Wörterbuch. Bd. 1. 2. 3. Aufl. Voll. II. Jena und Leipzig 1819—20. 8°.

Rost (Dr.). Griechisch-deutsches Wörterbuch für den Schul- und Handgebrauch von Dr. Val. Christ. Friedr. Rost, Ober-Schulrath und Gymnasialdirektor in Gotha. Zwei Bände. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage unter Mitwirkung von Prof. Dr. Karl Fr. Ameis und Dr. Gustav Mühlmann. Braunschweig, Druck und Verlag von George Westermann. 1852.

Seber (Wolfgang). Index vocabulorum in Homeri Iliade et Odyssea occurrentium lat. gr. Oxon. 1780.

Stephanus (Henricus). *Θησαυρὸς τῆς Ἑλληνικῆς Γλώσσης.* Thesaurus Graecae Linguae, ab Henrico Stephano constructus. Post editionem anglicam novis additamentis auctum, ordineque alphabetico digestum tertio ediderunt Carolus Benedictus Hase, Instituti Regii Franciae socius, in schola regia polytechnica regiaque speciali linguarum orientalium professor, in bibliothecae regiae parte codd. mss. complectente conservator adjunctus, etc. etc., G. R. Lud. de Sinner, ph. Dr., et Theobaldus Fix, secundum conspectum ab Academia Regia Inscriptionum et humaniorum litterarum die 29. Maii 1827 approbatum. Vol. VIII (IX). fol. Parisiis, excudebat Ambrosius Firmin Didot, Instituti Regii Franciae Typographus, venit apud Firmin Didot fratres, Via Jacob. No. 24. 1831—65.

Neugriechisch.

Mommsen (August). Griechische Jahreszeiten. Herausgegeben von August Mommsen. Schleswig. Julius Bergas. (Dr. Heiberg's Kunst- und Musikalien-Handlung.) 8°.

Das im ganzen 597 Seiten umfassende Werk ist in den Jahren von 1873—1877 in V Heften erschienen. Das erste Heft enthält: Neugriechische Bauernregeln, geordnet nach Monaten alten Stils. Vom Herausgeber.

Die hier gebotene Sammlung scheidet ihr Material nicht nach Landschaften, sondern verzeichnet alle Versionen eines Spruches unter derselben Nummer. So finden auch diejenigen Sprüche Platz, denen es an Heimathsangaben gebricht, was fast ausnahmslos bei denen der Fall, die aus Sprichwörtersammlungen der Neugriechen entlehnt sind.

Hier einige Beispiele:

1) *Τ'αϊ Νικολοβάρβαρα κάνει νερὰ καὶ χιόνια.* Von A. Brouskos, Hafenmeister im Pyräus, den Dr. Reinhold zu seinen Aufzeichnungen veranlasst hat. Hr. Brouskos schreibt aber *τ'αϊ-Νικόλα-Βάρβαρα.* Deutsch: Sanct Barbara bis Nicolas, da gibt es Regen und Schnee.

2) *Τ'αϊ Νικολοβάρβαρα ἁ τοῖχοι 'δρόνουν, μά 'ς τὰ φωτοκάλαντρα ἀποξυλόνουν* Sanct Barbara bis Nicolas, da schwitzen die Wände; aber Neujahr bis Theophanien, da werden sie wieder hart. Aus Thera in dem Tabellenwerke: *Ὑπουργεῖον τῶν ἐσωτερικῶν. Στατιστικὴ τῆς Ἑλλάδος. Γεωργία. Ἐν Ἀθήναις* 1864. (Ministerium des Innern. Statistik Griechenlands. Ackerbau. Zu Athen 1864.) Am Schlusse dieses Tabellenwerks p. 105 bis 111 finden sich Bauernregeln. Aber auch in *Ἰ. Βενιζέλος, παροιμίαι δημώδεις. Ἔκδοσις δευτέρα. Ἐν Ἑρμουπόλει* 1867 (In J. Benzelos, volksthümliche Sprichwörter. Zweite Ausgabe. Hermoupolis 1867), so wie in Brouskos und v. Heldreich findet sich diese Version. U. s. w.

IV. Die alten Römer.

Die altrömischen Sprichwörter.

Die Zahl der römischen, aus dem eigenen Boden erwachsenen Sprichwörter ist weitaus geringer, als die der griechischen. Es erklärt sich das schon aus der Thatsache, dass der römische Volksgeist nicht die Feinheit und Fruchtbarkeit besass, die dem griechischen eigen war. Nur wenige römische Sprichwörter haben Bezug auf die Sagen und auf die Mythologie des Volkes: das römische Pantheon war eben weit weniger bevölkert als das der Griechen. Sehr wenige römische Sprichwörter sind von dem Zauber eines dichterischen Hauches umflossen oder tragen das Gepräge zarten oder feinen Gefühls an sich. Im Punkte der Liebe namentlich stehen griechische und römische Sprichwörter weit zurück hinter denen vieler Nationen der Jetztzeit. So würde ein Sprichwort von solcher religiösen Tiefe und Schönheit wie das vieler Völker der Gegenwart: „Ehen werden im Himmel geschlossen," nimmermehr im ganzen Alterthum haben erstehen können — bemerkt mit vollem Recht der Engländer Trench. Mehr Sinn und Tiefe des Gefühls zeigen die Römer in Betreff der Freundschaft. Aber besonders tritt in ihren Sprichwörtern vielfach ein kräftiges moralisches Gefühl hervor und ein ächt altrömischer Sinn. Dem arbeitsamen und praktischen, mässigen und ernsten alten Römer mussten weise Sprüche zusagen, wie die des älteren Cato, und die vielen den Feldbau betreffenden Sprichwörter zeigen das lebhafte Interesse, welches man im alt-italienischen Leben an der Landwirthschaft nahm und welches einen Charakterzug desselben bildet.

Eigentliche Sprichwörtersammlungen, wie die alten Griechen sie aufzuweisen haben, kennt man bei den alten Römern nicht. Nur Reste von römischen

Sprichwörtern von Festus, Nonius Marcellus, Servius u. a. sind auf uns gekommen, weil sie von den Grammatikern besonders der Kaiserzeit in ihren lexicographischen Werken vorzugsweise berücksichtigt wurden. Ein zweites Buch der Proverbia des Aquilejus wird bei Charisius II. p. 114 ed. Putsch p. 144 ed. Lindem. angeführt. Näheres über Apulejus (oder Appuleius, philosophus platonicus Madaurensis) findet sich, ausser dem, was ich selbst im 1. Thl. dieses Werkes S. 205 über denselben mittheilte, in Pauly's Real-Encyclopädie Bd. I[b] S. 1348—52. Auch der Grammatiker Sunnius Capito scheint eine Sammlung von Sprichwörtern mit besonderer Rücksicht auf die bei den komischen Dichtern vorkommenden verfasst zu haben. Die viel spätere Hauptsammlung ist die von Desiderius Erasmus. Schon in die neuere Zeit fällt das Buch von G. Th. Serz, welches unter den „Werken mit Sprichwörter oder dgl. in mehr als einer Sprache" von mir aufgeführt ist unter dem Titel: „Handbuch der griechischen und lateinischen Sprichwörter, Nürnberg 1792, 8°." Später kam dann die kleine Sammlung und Erklärung römischer Sprichwörter von Zell in seinen Ferienschriften II zu Anfang (Freiburg 1829).

I. Die römischen Classiker.

II. Sprichwörter.

Cato (Dionysius seu Valerius). Disticha de Moribus. Absque nota, in-8° goth.

Dieses kleine nur aus vier Blättern bestehende Buch ist (nach Brunet, Nouvelles Recherches, t. I, p. 284) wahrscheinlich die erste Ausgabe der Disticha Catonis, und nach der Ansicht Dibdin's sogar früher gedruckt als die berühmte Bible, für welche man 1455 als Jahr ihres Druckes annimmt.

Es gibt aber noch andere lateinische Ausgaben der Distichen; die vollständigste und gesuchteste ist die folgende:

Dionysii Catonis Disticha de Moribus ad filium. Cum notis integris Scaligeri, Barthii, Daumii, scholiis atque animadversionibus selectis Erasmi, Opitii, Wachii et Metaphrasia graeca Planudis et Scaligeri. Quibus accedunt Boxhornii Dissertatio, et Henrici Cannegieteri rescripta Boxhornio de Catone; nec non Joan. Hild. Withofii Dissertationes binæ de Distichorum auctore et vera illorum lectione. Recensuit, suasque adnotationes addidit Otto Arntzenius. Editio altera auctior et emendatior. Amstelaedami, M.D.CC.LIV, 1 vol. in 8°.

Clocius (Hieronymus). Virgilius (P. Maro). Versus Proverbiales aliquot collecti a Hieronymo Clocio. Cremonae 1562. 8°.

Fasellus (Aug.). Latium oder das alte Rom in seinen Sprichwörtern. Eine Sammlung der beliebtesten lateinischen Sprichwörter. Von Aug. Faselius. Weimar 1859.

Meyer (Wilhelm). Eine Sammlung von Sentenzen des Publilius Syrus. Ein Nachtrag zu den Ausgaben des Publilius von Wilhelm Meyer aus Speyer. München, Akademische Buchdruckerei von F. Straub, 1872.

Murmellius (Joannes). Versus selecti ab Joanne Murmellio, felicis academię Colonieñ. in philosophia magistro Ex elegijs triū illustriū poetarū Tibulli Propertij et Ouidij. Qui certe versus magis sunt memorabiles: et ex aldinis jam demum (quia plusculis antea mendis scatebant) literis correcti. 4°.

Jahr und Ort des Drucks (wahrscheinlich Köln) nicht angegeben.

Pflügl (Fr. Xav.). Das lateinische Sprichwort bei Plautus und Terenz. Programm der kgl. bayer. Studienanstalt Straubing für das Studienjahr 1879/80 verfasst von Franz Xaver Pflügl, kgl. Studienlehrer. Straubing, Druck der A. Lechner'schen Buchdruckerei, 1880. 44 S. 8°.

Rotmarus (Valentinus). Adagiorum seu proverbialium versuum ex Aeneide, Georgicis et Bucolicis P. Virgilii Maronis collectorum. Ingolstadii 1577. 8°.

Schneider (Joa.). De proverbiis Plautinis Terentianisque. Dissertatio inauguralis. gr. 8°. 53 S. Berlin 1878. (Kamlah.)

Seneca (Lucius Annaeus). Proverbia. s. l. 1522. 8°.

— — — Eadem in ordinem alphabeti. s. n. saec. XVI in 4°.

Senece Proverbia. 4°. S. l. et a.

Wuestemann (E. F.). Promptuarium Sententiarum ex veterum scriptorum Romanorum libris congessit E. F. Wuestemann. Editio altera emendatior et auctior curavit Mauricius Seyffertus. In usum scholarum. Nordhusae, apud Ferd. Foerstemann. MDCCCLXIV.

Zell (Karl). Ferienschriften von Karl Zell. Zweite Sammlung. Ueber die Sprichwörter der alten Römer. Freiburg im Breisgau, Druck und Verlag von Friedrich Wagner, 1829.

III. Wörterbücher.

Forcellini (Aeg.). Totius Latinitatis Lexicon consilio et cura Jacobi Fæcciolati opera et studio Aegidii Forcellini alumni Seminarii Patavini lucubratum. Secundum tertiam editionem, cujus curam gessit Josephus Furlanetto alumnus ejusdem seminarii etc. Editio in Germania prima cum privil. Reg. Saxon. IV Vol. f°. Schneebergae Sumptibus et typis C. Schumanni. MDCCCXXXI.

Georges (K. E.). Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch etc. ausgearbeitet von Karl Ernst Georges. II Bände. Siebente, fast gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Leipzig, Hahn'sche Verlags-Buchhandlung, 1879.

Gessner (Jo. Matth.). Novus linguae et eruditionis Romanae Thesaurus post Ro. Stephani et aliorum nuper in Anglia eruditissimorum hominum

curas digestus, locupletatus, emendatus etc. a Jo. Matthia Gessnero, eloquentiae et poesiae P. P. O. et acad. bibliothec. Lipsiae 1749. II Vol. Folio.

Klotz (Reinhold) Handwörterbuch der lateinischen Sprache. In II Bänden. Braunschweig 1853—57.

Scheller's (Immanuel Joh. Gerhard) ausführliches und möglichst vollständiges lateinisch-deutsches Lexicon oder Wörterbuch zum Behufe der Erklärung der Alten und Übung in der lateinischen Sprache in Fünf Bänden. Dritte, von neuem verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Leipzig bei Caspar Fritsch, 1804. (Zeichnet sich durch Genauigkeit der Citate aus den römischen Classikern aus.)

V. Lateiner der späteren Zeiten.

I. Sprichwörter.

a) Deutsche Autoren:

Alani Proverbia cum exponibilibus sententiis diligenter correcta. Impressum Liptzk per Melchior Lotter, Anno salutis nostrae MDII.

Albertus Stadensis. Troilus Alberti Stadensis, primum ex uno Guelferbytano codice editus a Th. Merzdorf. Lipsiae 1875. 8°.

Barlandus (Hadrianus). Nova adagiorum collectanea. In veteri Vangionum Vormatia, 1534, 12°.

Bartsch (Karl). Sprichwörter des XI. Jahrhunderts von Karl Bartsch. (In: „Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Begründet von Franz Pfeiffer. Herausgegeben von Karl Bartsch. Achtzehnter Jahrgang. Neue Reihe. Sechster Jahrgang. Erstes Heft. Wien. Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1873.")

Es ist eine Sammlung von 1007 lateinischen Sprichwörtern in Hexametern, über welche Karl Bartsch in einer kurzen Einleitung dazu (S. 310 des Jahrgangs) die folgenden näheren Aufschlüsse gibt:

„Die Handschrift 196 der Kölner Dombibliothek, „ein Pergamentquartband des 11. Jahrhunderts, enthält ein, wie es scheint, noch gänzlich unbekanntes „dichterisches Werk eines Priesters E., Prora et „Puppis genannt, von dem Verfasser einem Bischof Adalbold gewidmet. Diess ist, wie Wattenbach (Geschichtsquellen 1[3], 282 f.), dem ich die „Kenntniss und Mittheilung der Handschrift verdanke, nachweist, Adalbold, seit 1010 Bischof von „Utrecht, † 27. November 1025 oder 1026, ein „Schüler Notkers, der 972—1008 Bischof von Lüttich war. Der Dichter bezeichnet sich als einen „Mitschüler des Bischofs, und war, wie dieser, in „Lüttich unter Notker gebildet. Er war, wie sich „aus mehreren Beziehungen ergibt, damals, als er „sein Gedicht schrieb, Schulmeister in den Ardennen. Sein Werk, welches demnach zwischen „1010—25 entstanden ist, theilte er in zwei Bücher, „deren erstem er den Namen Prora, dem zweiten „den Namen Puppis gab; das zweite Buch beginnt „Blatt 47ª und reicht bis zum Schlusse 63ª; den „Grund der Benennung gibt die unzweifelhaft von „dem Verfasser selbst herrührende Glosse zu Vers 2 „an. (Dieselbe sagt: Incipit iste libellus cui nomen „fecunda ratis, eo quod plena jocis et rusticis in„strumentis, et sicut navicula dividitur in duabis „suis partibus, prora et puppi, ita et iste libellus, „cum sit unus, in medio suscipit sectionem, ut prior „pars eius vulgaribus stipetur exemplis, altera pro„pter mixturam veteris testamenti et novi aliquid „altius quasi ęre fulgidiore videatur obtecta.) Es „enthält in seinem vorderen Theile Sprichwörter, „erst einzeilige, dann zwei-, drei- und mehrzeilige; „daran reihen sich kleine Geschichten geistlichen „und weltlichen Inhalts. Zunächst interessiren uns „die Sprichwörter, weil sie unmittelbar aus dem „Volksmunde entnommen sind; die Glosse gibt „häufig die einfachere Form an, die in der geschraubten Versform weniger klar erscheint. Daher ist zu bedauern, dass die Glossierung nicht „über Blatt 11 hinausgeht." Karl Bartsch theilt die Glossen am unteren Rande der Seite mit und fügt Verweisungen und Bemerkungen gleich bei.

Hier folgte nun eine Anzahl dieser Sprichwörter als Muster derselben:

Nilus ut Egyptum perfundit flumine dextro,
Sic tua percurrat peto lingua diserta libellum.
lintris foeta jocis diversa aplustria portat,
cujus prora nitet vario distincta colore.
5 Sic me juvisti velut ardens flamina tectum.
Absque suo nihil eventu consistere dicunt.
Ad cujus veniat scit cattus lingere barbam.
Omne bonum pulcre veniens in fine beatum.
Jure canes rumpunt maculantem furfure vultum.
10 It lupus inter oves cum sermo creditur inde.
Rana super sedem velotius exit honorem.
Sic ubi torret amor mirantur lumina formam.
Crebra manus palpat quo membra dolore coquuntur.
Tecum migret honor solus quocumque recedas.
15 Qui rem dissuadet coram sibi suscitat iram;
Nam quod fastidit perfecte nullus amavit.
Defunti vitali senior bos tergora traxit.
Ante novam moriens procumbit cornipes herbam.
In curte est pecus adveniens nutritus apud rus.*)

---

*) Diesen Vers legt der Verfasser der Sprichwörter selbst so aus: Puer rusticus domi nutritus in curte est brutus quasi pecus, man hât ein heim gezogen kint ze hove dicke für ein rint, Freidank 139, 14. Vgl. Müllenhaff u. Scherer, Denkmäler S. 324, zu V. 60. Ueber das Wort curte gibt das Dictionnaire de la langue française par E. Littré, Tom. 1, p. 852, bei Besprechung der Etymologie des französischen Wortes cour

20 Compescatur aqua quod quisque minatur in igne.
etc. etc. etc.

Karl Bartsch theilt 1007 solche Sprichwörter mit, von denen aber auch viele keine eigentlichen Sprichwörter, sondern Sentenzen oder Apophthegmata sind. Die beiden letzten Nummern 1006 und 1007 lauten:

Cautius in terris vos exercete, fideles;
desuper intentus oculatus prospicit Argus.

Karl Bartsch fügt nun noch bei: „Damit hören die eigentlichen Sprichwörter auf; es folgen zunächst dreizeilige Sprüche, darunter aber fast gar keine Sprichwörter, ebenso in den in der Zahl aufsteigenden Gedichten, wohl aber kleine Erzählungen, wie altd. bispel, Proben davon ein andermal. Schon unter den einzeiligen, mehr noch unter den zweizeiligen ist vieles, was nicht als Sprichwort bezeichnet werden kann, sondern gelehrte und biblische Reminiscenz ist. Hervorgehoben zu werden verdienen die Beziehungen auf sprichwörtlich oder sagenhaft bekannte Persönlichkeiten. Hyringus V. 121 (wo es heisst:

De quo fama, dies e, quat longevus Hyringi)

ist natürlich Iring, der Vers enthält aber eine sonst nicht bekannte Beziehung, die auch durch die Glosse nicht aufgehellt wird. (Diese Glosse sagt: Hyringus quidam erat senex emeritus et decrepitus; unde longevis dicitur: dies tuos equiperas Hyringo; quem in ętate ultima musca precipitavit de sella.) Der Walterus monachus V. 213 (wo es heisst: Mandant Waltero fratres non reddere brachas mit der Glosse: Walterus monachus factus fratrum mandata inter hostes de non reddendis brachis custodit.) ist der Waltharius der Heldensage, und die Geschichte mit den Hosen, auf die angespielt wird, dieselbe die im Chron. Novalic. (Monumenta Germ. SS. VII, 93 f) ausführlich erzählt ist. Unser Zeugniss ist das ältere und beweist die Popularität und Verbreitung der Sage. Der Friese Radbodo (V. 492, wo es heisst:

Radbodo Freso facit decretum hemine secum;
Et sine rege caput procerum laudabille nulli.)

ist die aus der fränkischen Geschichte bekannte Persönlichkeit; Beztheca (V. 240, wo es heisst: Hoc quoque cum multis aliit quod Beztheca nevit, mit der Glosse: Proprium nomen operatris feminę, et cum omnia mundana transeant, etiam suorum operum nihil inconsumptum remansit. be'theca steht.)

folgenden Aufschluss: cour, norm. court, grande ferme; bourguig. cor; provenç. cort; ital et espagn. corte; du bas-lat. curtis, cortis, dérivé du latin cohors ou cors, basse-cour, enclos; grec, χόρτος, qui a même radical que le latin hortus, et l'allemand Garten, jardin. Le t qui appartient à cour dans tous les anciens textes et dans toutes les langues romanes, et qui se retrouve dans tous les dérivés, courtois, courtisan etc. montre que le mot vient de curtis et non de curia, fausse etymologie qui commença à se montrer dans le XIVe siècle où l'on se mit à nommer en latin les gens de cour curiales. Curtis a signifié d'abord la cour, l'enclos, la ferme, puis la résidence rurale des seigneurs et des rois, puis la résidence de leur conseil, de leur autorité et aussi de la justice Dans l'ancien frençais, au nominatif singulier la cors, au régime (à l'accusatif) la cort; au nominatif pluriel, les cort, au régime, les cors.

ist Bertha die Spinnerin; wer Magfridus (V. 119, wo es heisst:

Magfridus meruit sua donativa sedendo.

mit der Glosse: Cuidam libero homini hoc nomen erat, qui benefitia sua suaviter vivendo deservivit; unde cunctis pigris et inertibus hoc proverbium inolevit. Magfridus; ursprünglich stand Matfridus.), der seine Schenkungen ersessen, habe ich nicht ermitteln können, im Chron. Novalic. (VII, 97 f.) kommt ein Franke Magafredus vor, von dem es heisst: fuit etiam dives inopibus hac terrarum fultus ruribus, indess nichts beweist, dass er hier gemeint sei. Billarðus (V. 640, wo es heisst:

Quis poterit patulam prius evertisse patellam
quam qui suscepit juris ratione tenendam?
Billardum dolabra occidit comes atque securis,
quem facile exanimem ventris fultura abolebit.

mit der Glosse zu V. 642: Billardum, darüber: proprium nomen.), spielt auf eine Erzählung, wie es scheint, lehrhaften Inhalts an."

Beda Venerabilis. Bedae, presbyteri Venerabilis, Proverbiorum liber. (In Edit. Basiliensi 1563. Fol. T. II p. 284—302.) Zuletzt ausgegeben als Othloni Liber proverbiorum. Erutus ex Cod. autographo, in inclyto monasterio Sanct. Emmeramensi adservato, a Rev. D. Patre Casparo Altlechner Benedictino Mellicensi in Pezii Thesauro Anecdotorum novissimo. T. III. P. II. p. 485—536. (Aus der Einleitung zu Dr. Suringar's Ausgabe von „Heinrich Bebel's Proverbia Germanica".)

Biblia Sacra vulgatae editionis Sixti V. Pont. Max. Jussu recognita et Clementis VIII. auctoritate edita. Coloniae Agrippinae, Sumptibus Hermanni Demen 1679. Cum Privilegio S. Caesareae Majest. (Uebersetzt in's Deutsche von Allioli.)

Binder (Wilh.). Novus thesaurus adagiorum latinorum. Lateinischer Sprichwörterschatz u. s. w. Von Wilh. Binder. Stuttgart 1861.

Böhmer (Phil. Lodov.). Proverbium „male parta, male dilabuntur". Helmstadii 1698. 4°.

Brassicanus (Jo. Alexand.). Proverbiorum Symmicta. Viennae Austriae, victor, 1529. 8°.

Fabri de Werdea (Johannes). Proverbia metrica et vulgariter rytmisata Magistri Johannis Fabri de Werdea, Utriusque juris baccalarii Collegii principis alme universitatis famosissimi studii Lipczensis collegiati. Nec non ejusdem insignis studii secretarii. (Sine loco vel anno et sine nomine typographi, sed cum signeto typ. in fine.)

Nach Dr. Suringar ist höchstwahrscheinlich dieses Werk schon vor 1495 zu Leipzig bei Martinus Herbipolensis herausgegeben. Eine andere Ausgabe:

— — Egregia Proverbia. Aug. Vind. 1505.

— — Egregia proverbia etc. (Ohne Druckort.) 1505. 4°.

Der Titel dieser Ausgabe lautet vollständig so: Egregia venerabilis magistri Joannis de Werdea Proverbia. Magnam philosophie partem in se continentia. Stvdiose jvventvti ornatissime edita.

curas digestus, locupletatus, emendatus etc. a Jo. Matthia Gessnero, eloquentiae et poesiae P. P. O. et acad. bibliothec. Lipsiae 1749. II Vol. Folio.

Klotz (Reinhold) Handwörterbuch der lateinischen Sprache. In II Bänden. Braunschweig 1853—57.

Scheller's (Immanuel Joh. Gerhard) ausführliches und möglichst vollständiges lateinisch-deutsches Lexicon oder Wörterbuch zum Behufe der Erklärung der Alten und Übung in der lateinischen Sprache in Fünf Bänden. Dritte, von neuem verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Leipzig bei Caspar Fritsch, 1804. (Zeichnet sich durch Genauigkeit der Citate aus den römischen Classikern aus.)

V. Lateiner der späteren Zeiten.

I. Sprichwörter.

a) Deutsche Autoren:

Alani Proverbia cum exponibilibus sententiis diligenter correcta. Impressum Liptzk per Melchior Lotter, Anno salutis nostrae MDII.

Albertus Stadensis. Troilus Alberti Stadensis, primum ex uno Guelferbytano codice editus a Th. Merzdorf. Lipsiae 1875. 8°.

Barlandus (Hadrianus). Nova adagiorum collectanea. In veteri Vangionum Vormatia, 1534, 12°.

Bartsch (Karl). Sprichwörter des XI. Jahrhunderts von Karl Bartsch. (In: „Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Begründet von Franz Pfeiffer. Herausgegeben von Karl Bartsch. Achtzehnter Jahrgang. Neue Reihe. Sechster Jahrgang. Erstes Heft. Wien. Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1873.")

Es ist eine Sammlung von 1007 lateinischen Sprichwörtern in Hexametern, über welche Karl Bartsch in einer kurzen Einleitung dazu (S. 310 des Jahrgangs) die folgenden näheren Aufschlüsse gibt:

„Die Handschrift 196 der Kölner Dombibliothek, „ein Pergamentquartband des 11. Jahrhunderts, enthält ein, wie es scheint, noch gänzlich unbekanntes „dichterisches Werk eines Priesters E., Prora et „Puppis genannt, von dem Verfasser einem Bi„schof Adalbold gewidmet. Diess ist, wie Watten„bach (Geschichtsquellen 1³, 282 f.), dem ich die „Kenntniss und Mittheilung der Handschrift ver„danke, nachweist, Adalbold, seit 1010 Bischof von „Utrecht, † 27. November 1025 oder 1026, ein „Schüler Notkers, der 972—1008 Bischof von Lüt„tich war. Der Dichter bezeichnet sich als einen „Mitschüler des Bischofs, und war, wie dieser, in „Lüttich unter Notker gebildet. Er war, wie sich „aus mehreren Beziehungen ergibt, damals, als er „sein Gedicht schrieb, Schulmeister in den Arden„nen. Sein Werk, welches demnach zwischen „1010—25 entstanden ist, theilte er in zwei Bücher, „deren erstem er den Namen Prora, dem zweiten „den Namen Puppis gab; das zweite Buch beginnt „Blatt 47ᵃ und reicht bis zum Schlusse 63ᵃ; den „Grund der Benennung gibt die unzweifelhaft von „dem Verfasser selbst herrührende Glosse zu Vers 2 „an. (Dieselbe sagt: Incipit iste libellus cui nomen „fecunda ratis, eo quod plena jocis et rusticis in„strumentis, et sicut navicula dividitur in duabis „suis partibus, prora et puppi, ita et iste libellus, „cum sit unus, in medio suscipit sectionem, ut prior „pars eius vulgaribus stipetur exemplis, altera pro„pter mixturam veteris testamenti et novi aliquid „altius quasi ęre fulgidiore videatur obtecta.) Es „enthält in seinem vorderen Theile Sprichwörter, „erst einzeilige, dann zwei-, drei- und mehrzeilige; „daran reihen sich kleine Geschichten geistlichen „und weltlichen Inhalts. Zunächst interessiren uns „die Sprichwörter, weil sie unmittelbar aus dem „Volksmunde entnommen sind; die Glosse gibt „häufig die einfachere Form an, die in der ge„schraubten Versform weniger klar erscheint. Da„her ist zu bedauern, dass die Glossierung nicht „über Blatt 11 hinausgeht." Karl Bartsch theilt die Glossen am unteren Rande der Seite mit und fügt Verweisungen und Bemerkungen gleich bei.

Hier folgte nun eine Anzahl dieser Sprichwörter als Muster derselben:

Nilus ut Egyptum perfundit flumine dextro,
Sic tua percurrat peto lingua diserta libellum.
lintris foeta jocis diversa aplustria portat,
cujus prora nitet vario distincta colore.
5 Sic me juvisti velut ardens flamina tectum.
Absque suo nihil eventu consistere dicunt.
Ad cujus veniat scit cattus lingere barbam.
Omne bonum pulcre veniens in fine beatum.
Jure canes rumpunt maculantem furfure vultum.
10 It lupus inter oves cum sermo creditur inde.
Rana super sedem velotius exit honorem.
Sic ubi torret amor mirantur lumina formam.
Crebra manus palpat quo membra dolore coquuntur.
Tecum migret honor solus quocumque recedas.
15 Qui rem dissuadet coram sibi suscitat iram;
Nam quod fastidit perfecte nullus amavit.
Defunti vitali senior bos tergora traxit.
Ante novam moriens procumbit cornipes herbam.
In curte est pecus adveniens nutritus apud rus.*)

---

*) Diesen Vers legt der Verfasser der Sprichwörter selbst so aus: Puer rusticus domi nutritus in curte est brutus quasi pecus, man hât ein heim gezogen kint ze hove dicke für ein rint, Freidank 139, 14. Vgl. Müllenhaff u. Scherer, Denkmäler S. 324, zu V. 60. Ueber das Wort curte gibt das Dictionnaire de la langue française par E. Littré, Tom. 1, p. 852, bei Besprechung der Etymologie des französischen Wortes cour

20 Compescatur aqua quod quisque minatur in igne.
etc. etc. etc.

Karl Bartsch theilt 1007 solche Sprichwörter mit, von denen aber auch viele keine eigentlichen Sprichwörter, sondern Sentenzen oder Apophthegmata sind. Die beiden letzten Nummern 1006 und 1007 lauten:

Cautius in terris vos exercete, fideles;
desuper intentus oculatus prospicit Argus.

Karl Bartsch fügt nun noch bei: „Damit hören die eigentlichen Sprichwörter auf; es folgen zunächst dreizeilige Sprüche, darunter aber fast gar keine Sprichwörter, ebenso in den in der Zahl aufsteigenden Gedichten, wohl aber kleine Erzählungen, wie altd. bispel, Proben davon ein andermal. Schon unter den einzeiligen, mehr noch unter den zweizeiligen ist vieles, was nicht als Sprichwort bezeichnet werden kann, sondern gelehrte und biblische Reminiscenz ist. Hervorgehoben zu werden verdienen die Beziehungen auf sprichwörtlich oder sagenhaft bekannte Persönlichkeiten. Hyringus V. 121 (wo es heisst:

De quo fama, dies e, quat longevus Hyringi)

ist natürlich Iring, der Vers enthält aber eine sonst nicht bekannte Beziehung, die auch durch die Glosse nicht aufgehellt wird. (Diese Glosse sagt: Hyringus quidam erat senex emeritus et decrepitus; unde longevis dicitur: dies tuos equiperas Hyringo; quem in ętate ultima musca precipitavit de sella.) Der Walterus monachus V. 213 (wo es heisst: Mandant Waltero fratres non reddere brachas mit der Glosse: Walterus monachus factus fratrum mandata inter hostes de non reddendis brachis custodit.) ist der Waltharius der Heldensage, und die Geschichte mit den Hosen, auf die angespielt wird, dieselbe die im Chron. Novalic. (Monumenta Germ. SS. VII, 93 f) ausführlich erzählt ist. Unser Zeugniss ist das ältere und beweist die Popularität und Verbreitung der Sage. Der Friese Radbodo (V. 492, wo es heisst:

Radbodo Freso facit decretum homine secum;
Et sine rege caput procerum laudabille nulli.)

ist die aus der fränkischen Geschichte bekannte Persönlichkeit; Beztheca (V. 240, wo es heisst: Hoc quoque cum multis aliit quod Beztheca nevit, mit der Glosse: Proprium nomen operatris feminę, et cum omnia mundana transeant, etiam suorum operum nihil inconsumptum remansit. be'theca steht.) ist Bertha die Spinnerin; wer Magfridus (V. 119, wo es heisst:

Magfridus meruit sua donativa sedendo.

mit der Glosse: Cuidam libero homini hoc nomen erat, qui benefitia sua suaviter vivendo deservivit; unde cunctis pigris et inertibus hoc proverbium inolevit. Magfridus; ursprünglich stand Matfridus.), der seine Schenkungen ersessen, habe ich nicht ermitteln können, im Chron. Novalic. (VII, 97 f.) kommt ein Franke Magafredus vor, von dem es heisst: fuit etiam dives inopibus hac terrarum fultus ruribus, indess nichts beweist, dass er hier gemeint sei. Billardus (V. 640, wo es heisst:

Quis poterit patulam prius evertisse patellam
quam qui suscepit juris ratione tenendam?
Billardum dolabra occidit comes atque securis,
quem facile exanimem ventris fultura abolebit.

mit der Glosse zu V. 642: Billardum, darüber: proprium nomen.), spielt auf eine Erzählung, wie es scheint, lehrhaften Inhalts an."

Beda Venerabilis. Bedae, presbyteri Venerabilis, Proverbiorum liber. (In Edit. Basiliensi 1563. Fol. T. II p. 284—302.) Zuletzt ausgegeben als Othloni Liber proverbiorum. Erutus ex Cod. autographo, in inclyto monasterio Sanct. Emmeramensi adservato, a Rev. D. Patre Casparo Altlechner Benedictino Mellicensi in Pezii Thesauro Anecdotorum novissimo. T. III. P. II. p. 485—536. (Aus der Einleitung zu Dr. Suringar's Ausgabe von „Heinrich Bebel's Proverbia Germanica".)

Biblia Sacra vulgatae editionis Sixti V. Pont. Max. Jussu recognita et Clementis VIII. auctoritate edita. Coloniae Agrippinae, Sumptibus Hermanni Demen 1679. Cum Privilegio S. Caesareae Majest. (Uebersetzt in's Deutsche von Allioli.)

Binder (Wilh.). Novus thesaurus adagiorum latinorum. Lateinischer Sprichwörterschatz u. s. w. Von Wilh. Binder. Stuttgart 1861.

Böhmer (Phil. Lodov.). Proverbium „male parta, male dilabuntur". Helmstadii 1698. 4°.

Brassicanus (Jo. Alexand.). Proverbiorum Symmicta. Viennae Austriae, victor, 1529. 8°.

Fabri de Werdea (Johannes). Proverbia metrica et vulgariter rytmisata Magistri Johannis Fabri de Werdea, Utriusque juris baccalarii Collegii principis alme universitatis famosissimi studii Lipczensis collegiati. Nec non ejusdem insignis studii secretarii. (Sine loco vel anno et sine nomine typographi, sed cum signeto typ. in fine.)

Nach Dr. Suringar ist höchstwahrscheinlich dieses Werk schon vor 1495 zu Leipzig bei Martinus Herbipolensis herausgegeben. Eine andere Ausgabe:

— — Egregia Proverbia. Aug. Vind. 1505.
— — Egregia proverbia etc. (Ohne Druckort.) 1505. 4°.

Der Titel dieser Ausgabe lautet vollständig so: Egregia venerabilis magistri Joannis de Werdea Proverbia. Magnam philosophie partem in se continentia. Stvdiose jvventvti ornatissime edita.

folgenden Aufschluss: cour, norm. court, grande ferme; bourguig. cor; provenç. cort; ital et espagn. corte; du bas-lat. curtis, cortis, dérivé du latin cohors ou cors, basse-cour, enclos; grec, χόρτος, qui a même radical que le latin hortus, et l'allemand Garten, jardin. Le t qui appartient à cour dans tous les anciens textes et dans toutes les langues romanes, et qui se retrouve dans tous les dérivés, courtois, courtisan etc. montre que le mot vient de curtis et non de curia, fausse etymologie qui commença à se montrer dans le XIVe siècle où l'on se mit à nommer en latin les gens de cour curiales. Curtis a signifié d'a ord la cour, l'enclos, la ferme, puis la résidence rurale des seigneurs et des rois, pu's la résidence de leur conseil, de leur autorité et aussi de la justice Dans l'ancien français, au nominatif singulier la cors, au régime (à l'accusatif) la cort; au nominatif pluriel, les cort, au régime, les cors.

curas digestus, locupletatus, emendatus etc. a Jo. Matthia Gessnero, eloquentiae et poesiae P. P. O. et acad. bibliothec. Lipsiae 1749. II Vol. Folio.

Klotz (Reinhold) Handwörterbuch der lateinischen Sprache. In II Bänden. Braunschweig 1853—57.

Scheller's (Immanuel Joh. Gerhard) ausführliches und möglichst vollständiges lateinisch-deutsches Lexicon oder Wörterbuch zum Behufe der Erklärung der Alten und Übung in der lateinischen Sprache in Fünf Bänden. Dritte, von neuem verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Leipzig bei Caspar Fritsch, 1804. (Zeichnet sich durch Genauigkeit der Citate aus den römischen Classikern aus.)

V. Lateiner der späteren Zeiten.

I. Sprichwörter.

a) Deutsche Autoren:

Alani Proverbia cum exponibilibus sententiis diligenter correcta. Impressum Liptzk per Melchior Lotter, Anno salutis nostrae MDII.

Albertus Stadensis. Troilus Alberti Stadensis, primum ex uno Guelferbytano codice editus a Th. Merzdorf. Lipsiae 1875. 8°.

Barlandus (Hadrianus). Nova adagiorum collectanea. In veteri Vangionum Vormatia, 1534, 12°.

Bartsch (Karl). Sprichwörter des XI. Jahrhunderts von Karl Bartsch. (In: „Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Begründet von Franz Pfeiffer. Herausgegeben von Karl Bartsch. Achtzehnter Jahrgang. Neue Reihe. Sechster Jahrgang. Erstes Heft. Wien. Verlag von Carl Gerold's Sohn. 1873.")

Es ist eine Sammlung von 1007 lateinischen Sprichwörtern in Hexametern, über welche Karl Bartsch in einer kurzen Einleitung dazu (S. 310 des Jahrgangs) die folgenden näheren Aufschlüsse gibt:

„Die Handschrift 196 der Kölner Dombibliothek, „ein Pergamentquartband des 11. Jahrhunderts, enthält ein, wie es scheint, noch gänzlich unbekanntes „dichterisches Werk eines Priesters E., Prora et „Puppis genannt, von dem Verfasser einem Bischof Adalbold gewidmet. Diess ist, wie Wattenbach (Geschichtsquellen 1[3], 282 f.), dem ich die „Kenntniss und Mittheilung der Handschrift verdanke, nachweist, Adalbold, seit 1010 Bischof von „Utrecht, † 27. November 1025 oder 1026, ein „Schüler Notkers, der 972—1008 Bischof von Lüttich war. Der Dichter bezeichnet sich als einen „Mitschüler des Bischofs, und war, wie dieser, in „Lüttich unter Notker gebildet. Er war, wie sich „aus mehreren Beziehungen ergibt, damals, als er „sein Gedicht schrieb, Schulmeister in den Ardennen. Sein Werk, welches demnach zwischen „1010—25 entstanden ist, theilte er in zwei Bücher, „deren erstem er den Namen Prora, dem zweiten „den Namen Puppis gab; das zweite Buch beginnt „Blatt 47[a] und reicht bis zum Schlusse 63[a]; den „Grund der Benennung gibt die unzweifelhaft von „dem Verfasser selbst herrührende Glosse zu Vers 2 „an. (Dieselbe sagt: Incipit iste libellus cui nomen „fecunda ratis, eo quod plena jocis et rusticis in„strumentis, et sicut navicula dividitur in duabis „suis partibus, prora et puppi, ita et iste libellus, „cum sit unus, in medio suscipit sectionem, ut prior „pars eius vulgaribus stipetur exemplis, altera pro„pter mixturam veteris testamenti et novi aliquid „altius quasi ęre fulgidiore videatur obtecta.) Es „enthält in seinem vorderen Theile Sprichwörter, „erst einzeilige, dann zwei-, drei- und mehrzeilige; „daran reihen sich kleine Geschichten geistlichen „und weltlichen Inhalts. Zunächst interessiren uns „die Sprichwörter, weil sie unmittelbar aus dem „Volksmunde entnommen sind; die Glosse gibt „häufig die einfachere Form an, die in der ge„schraubten Versform weniger klar erscheint. Da„her ist zu bedauern, dass die Glossierung nicht „über Blatt 11 hinausgeht." Karl Bartsch theilt die Glossen am unteren Rande der Seite mit und fügt Verweisungen und Bemerkungen gleich bei.

Hier folgte nun eine Anzahl dieser Sprichwörter als Muster derselben:

Nilus ut Egyptum perfundit flumine dextro,
Sic tua percurrat peto lingua diserta libellum.
lintris foeta jocis diversa aplustria portat,
cujus prora nitet vario distincta colore.
5 Sic me juvisti velut ardens flamina tectum.
Absque suo nihil eventu consistere dicunt.
Ad cujus veniat scit cattus lingere barbam.
Omne bonum pulcre veniens in fine beatum.
Jure canes rumpunt maculantem furfure vultum.
10 It lupus inter oves cum sermo creditur inde.
Rana super sedem velotius exit honorem.
Sic ubi torret amor mirantur lumina formam.
Crebra manus palpat quo membra dolore coquuntur.
Tecum migret honor solus quocumque recedas.
15 Qui rem dissuadet coram sibi suscitat iram;
Nam quod fastidit perfecte nullus amavit.
Defunti vitali senior bos tergora traxit.
Ante novam moriens procumbit cornipes herbam.
In curte est pecus adveniens nutritus apud rus.*)

---

*) Diesen Vers legt der Verfasser der Sprichwörter selbst so aus: Puer rusticus domi nutritus in curte est brutus quasi pecus, man hât ein heim gezogen kint ze hove dicke für ein rint, Freidank 139, 14. Vgl. Müllenhaff u. Scherer, Denkmäler S. 324, zu V. 60. Ueber das Wort curte gibt das Dictionnaire de la langue française par E. Littré, Tom. 1, p. 852, bei Besprechung der Etymologie des französischen Wortes cour

20 Compescatur aqua quod quisque minatur in igne.
etc. etc. etc.

Karl Bartsch theilt 1007 solche Sprichwörter mit, von denen aber auch viele keine eigentlichen Sprichwörter, sondern Sentenzen oder Apophthegmata sind. Die beiden letzten Nummern 1006 und 1007 lauten:

Cautius in terris vos exercete, fideles;
desuper intentus oculatus prospicit Argus.

Karl Bartsch fügt nun noch bei: „Damit hören die eigentlichen Sprichwörter auf; es folgen zunächst dreizeilige Sprüche, darunter aber fast gar keine Sprichwörter, ebenso in den in der Zahl aufsteigenden Gedichten, wohl aber kleine Erzählungen, wie altd. bispel, Proben davon ein andermal. Schon unter den einzeiligen, mehr noch unter den zweizeiligen ist vieles, was nicht als Sprichwort bezeichnet werden kann, sondern gelehrte und biblische Reminiscenz ist. Hervorgehoben zu werden verdienen die Beziehungen auf sprichwörtlich oder sagenhaft bekannte Persönlichkeiten. Hyringus V. 121 (wo es heisst:

De quo fama, dies e, quat longevus Hyringi)

ist natürlich Iring, der Vers enthält aber eine sonst nicht bekannte Beziehung, die auch durch die Glosse nicht aufgehellt wird. (Diese Glosse sagt: Hyringus quidam erat senex emeritus et decrepitus; unde longevis dicitur: dies tuos equiperas Hyringo; quem in ętate ultima musca precipitavit de sella.) Der Walterus monachus V. 213 (wo es heisst: Mandant Waltero fratres non reddere brachas mit der Glosse: Walterus monachus factus fratrum mandata inter hostes de non reddendis brachis custodit.) ist der Waltharius der Heldensage, und die Geschichte mit den Hosen, auf die angespielt wird, dieselbe die im Chron. Novalic. (Monumenta Germ. SS. VII, 93 f) ausführlich erzählt ist. Unser Zeugniss ist das ältere und beweist die Popularität und Verbreitung der Sage. Der Friese Radbodo (V. 492, wo es heisst:

Radbodo Freso facit decretum hemine secum;
Et sine rege caput procerum laudabille nulli.)

ist die aus der fränkischen Geschichte bekannte Persönlichkeit; Beztheca (V. 240, wo es heisst: Hoc quoque cum multis aliit quod Beztheca nevit, mit der Glosse: Proprium nomen operatris feminę, et cum omnia mundana transeant, etiam suorum operum nihil inconsumptum remansit. be*theca steht.) ist Bertha die Spinnerin; wer Magfridus (V. 119, wo es heisst:

Magfridus meruit sua donativa sedendo.

mit der Glosse: Cuidam libero homini hoc nomen erat, qui benefitia sua suaviter vivendo deservivit; unde cunctis pigris et inertibus hoc proverbium inolevit. Magfridus; ursprünglich stand Matfridus.), der seine Schenkungen ersessen, habe ich nicht ermitteln können, im Chron. Novalic. (VII, 97 f.) kommt ein Franke Magafredus vor, von dem es heisst: fuit etiam dives inopibus hac terrarum fultus ruribus, indess nichts beweist, dass er hier gemeint sei. Billardus (V. 640, wo es heisst:

Quis poterit patulam prius evertisse patellam
quam qui suscepit juris ratione tenendam?
Billardum dolabra occidit comes atque securis,
quem facile exanimem ventris fultura abolebit.

mit der Glosse zu V. 642: Billardum, darüber: proprium nomen.), spielt auf eine Erzählung, wie es scheint, lehrhaften Inhalts an."

folgenden Aufschluss: cour, norm. court, grande ferme; bourguig. cor; provenç. cort; ital et espagn. corte; du bas-lat. curtis, cortis, dérivé du latin cohors ou cors, basse-cour, enclos; grec, χόρτος, qui a même radical que le latin hortus, et l'allemand Garten, jardin. Le t qui appartient à cour dans tous les anciens textes et dans toutes les langues romanes, et qui se retrouve dans tous les derivés, courtois, courtisan etc. montre que le mot vient de curtis et non de curia, fausse etymologie qui commença à se montrer dans le XIVe siècle où l'on se mit à nommer en latin les gens de cour curiales. Curtis a signifié d'a ord la cour, l'enclos, la ferme, puis la résidence rurale des seigneurs et des rois, pu's la résidence de leur conseil, de leur autorité et aussi de la justice Dans l'ancien frençais, au nominatif singulier la cors, au régime (à l'accusatif) la cort; au nominatif pluriel, les cort, au régime, les cors.

Beda Venerabilis. Bedae, presbyteri Venerabilis, Proverbiorum liber. (In Edit. Basiliensi 1563. Fol. T. II p. 284—302.) Zuletzt ausgegeben als Othloni Liber proverbiorum. Erutus ex Cod. autographo, in inclyto monasterio Sanct. Emmeramensi adservato, a Rev. D. Patre Casparo Altlechner Benedictino Mellicensi in Pezii Thesauro Anecdotorum novissimo. T. III. P. II. p. 485—536. (Aus der Einleitung zu Dr. Suringar's Ausgabe von „Heinrich Bebel's Proverbia Germanica".)

Biblia Sacra vulgatae editionis Sixti V. Pont. Max. Jussu recognita et Clementis VIII. auctoritate edita. Coloniae Agrippinae, Sumptibus Hermanni Demen 1679. Cum Privilegio S. Caesareae Majest. (Uebersetzt in's Deutsche von Allioli.)

Binder (Wilh.). Novus thesaurus adagiorum latinorum. Lateinischer Sprichwörterschatz u. s. w. Von Wilh. Binder. Stuttgart 1861.

Böhmer (Phil. Lodov.). Proverbium „male parta, male dilabuntur". Helmstadii 1698. 4°.

Brassicanus (Jo. Alexand.). Proverbiorum Symmicta. Viennae Austriae, victor, 1529. 8°.

Fabri de Werdea (Johannes). Proverbia metrica et vulgariter rytmisata Magistri Johannis Fabri de Werdea, Utriusque juris baccalarii Collegii principis alme universitatis famosissimi studii Lipczensis collegiati. Nec non ejusdem insignis studii secretarii. (Sine loco vel anno et sine nomine typographi, sed cum signeto typ. in fine.)

Nach Dr. Suringar ist höchstwahrscheinlich dieses Werk schon vor 1495 zu Leipzig bei Martinus Herbipolensis herausgegeben. Eine andere Ausgabe:

— — Egregia Proverbia. Aug. Vind. 1505.
— — Egregia proverbia etc. (Ohne Druckort.) 1505. 4°.

Der Titel dieser Ausgabe lautet vollständig so: Egregia venerabilis magistri Joannis de Werdea Proverbia. Magnam philosophie partem in se continentia. Stvdiose jvventvti ornatissime edita.

Das aus drei lateinischen Distichen bestehende Epigramma ad lectorem ist unterzeichnet F. V. bild. Dann folgen auf 37 und nicht ganz einer halben Seite die Sprichwörter selbst in lateinischen Distichen, in denen aber mitunter 4—5 Hexameter nacheinander vorkommen. Das letzte Distichon lautet:

Quodlibet ens a fine suo debet uocitari.
Rem quia principium notificare nequit.

Nach diesem folgen dann die Worte:

M. Johēs otmar et Erhardus occllus Reitlingi expensis Jodoci birlin Vindelicorū impresserūt Augustæ Anno .1.50.5.
Telos.

Facetiae. Facetiae Facetiarum hoc est Joco-Seriorum fasciculus novus. Pathopoli 1645.

— facetiarum 1657. (s. a. s. l.)

Floretus. Floretus Sancti Bernardi, in se continens sacre theologie et canonum flores, ad gaudia paradysi finaliter eos qui se illis exercitaverint perducentes. Coloniae 1501.

Frischlinus (Nicod.). Facetiae selectiores. Argentorati 1603, 1605, 1625 und Amstelodami 1660.

Galterus. Alexandreidos' Galteri poetae clarissimi Libri decem. M.D.XXXXI. (In fine:) Ingolstadii excudebat in officina sua Alexander Weissenhorn. Anno Domini M.D.XLI. Pridie Nonas Aprilis.

Neu herausgegeben von Dr. F. A. W. Müldener. Lipsiae 1863. 16.

Gesner (Conradus). Conradi Gesneri medici Tigurini Historiae Animalium. Lib. I de quadrip. viviparis, Tiguri 1551; Lib. II de quadrip. oviparis, Tiguri 1554; Lib. III de avium natura, Tiguri 1555; Lib. V de serpentium nåtura 1587. (Vgl. unter den „Deutschen" K. Schiller I 3b.)

Glandorp (Joann.). Joannis Glandorpii Monasteriensis Disticha ad bonos mores paraenetica. Quae tantum non omnia ex Germanicis Agricolae Proverbiis conversa esse ostendit editor. Libri duo. Lugd. Batav. 1874—1876.

Hanzely (K. J.). Erklärung lateinischer Sprichwörter für die studierende Jugend. Von K. J. Hanzely. Brünn 1794.

Hasslocher (G. A.). Satura Paroemiarum juris Germanicarum nova. G. A. Hasslocher. Gissae 1698.

Haupt (M.). Proverbia Latina. Eine Sammlung von 46 theils gereimten, theils reimlosen sprichwörtlichen Versen, aus einer Wiener Handschrift (Philol. 413) aus dem XII. Jahrhundert mitgetheilt durch M. Haupt in Altdeutsche Blätter von Haupt und Hoffmann, I. Bd. Leipzig 1836 (pag. 10—12).

Derselbe theilt in seiner „Zeitschrift für deutsches Alterthum", VI. Bd., Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung, 1848, S. 304—307, im liber sententiolarum, nämlich 54 lateinische Reimsprüche mit, die er aus einer Zürcherischen Handschrift des XII. Jahrhunderts entnommen hat, Wasserkirche C 58/275 (vgl. Bd. 5 derselben Zeitschrift, S. 293); ein Theil derselben kommt bereits unter denen vor, die Haupt aus einer gleich alten Wiener Handschrift in den „Altdeutschen Blättern" I. 10—12 bekannt gemacht hat. (Siehe oben.) Wilh. Wackernagel hat zu diesem Liber sententiolarum „Einiges zur Erklärung und Vergleichung" beigefügt.

Hertius (Jo. Nic.). Jo. Nic. Hertii de Paroemiis juris Germanici Libri III. (In dessen Commentationes atque opuscula; vol. I, tom. III, p. 382 —639.) Frankfurt 1700.

Hoffmann (F.). Poeticum cum musis colludium sive lusuum epigrammator. centuriae 2. Amst. 1655. 12°.

Keisersberg (Joh.). Margarita Facetiarum, Alfonsi Aragonum Regis Vafredicta. Proverbia Sigismundi et Friderici tertii Ro. Imperatorum. Scomata Joannis Keisersberg concionatoris Argentinensis etc. (In fine:) Impressum per honestum Johannem grüninger Anno nostrę redemptionis octavo super Mille quingentos. Argentini. 4°.

Kruse (C.). Dactyliotheca, corpus sententiarum dactylicarum edidit C. Kruse. Stralsund 1863.

Lindeberg (Petrus). Petri Lindebergii Rostochiensis Distichorum etc. Francof. 1612. 12°.

Maierus (Gottfried Henricus). Vetus dictum teutonicum: „Dem Mann ein Ey, dem frommen Schweppermann zwey," propositum in argumentum disputandi. Altdorfii 1729. 4°.

Manlius (Joh.). Locorum communium collectanea a Joh. Manlio. Basileae Anno MDCXV. 8°.

Mone (F. J.). Reinardus Vulpes. Carmen epicum seculis IX et XII conscriptum. Ad fidem Codd. MSS. edidit F. J. Mone. Editio princeps. Stuttgardiae et Tubingae 1832.

Dieses Gedicht enthält eine aussergewöhnlich grosse Zahl von Sprichwörtern, die schon frühzeitig daraus gesammelt worden sind in der Zahl von mehr als 400 unter dem Titel:

Proverbia Ysengrimi, welche Sammlung aus der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in einem Hefte Varia auf Pergament in 4° in der Universitätsbibliothek zu Gent (Nr. 267) durch den Baron de Saint-Genois aufgefunden worden ist. Zuerst hat sie neu herausgegeben F. J. Willems in Belgisch Museum IX D. (1845) p. 230 ffg. und darnach im Nachtrag zu Reinaert de Vos (siehe die „Flamänder") p. 392—404. Den zweiten Abdruck davon hat Dr. Suringar besorgt (Gent 1850).

Mone (F. J.). Lateinische Bearbeitungen teutscher Sprüchwörter. Eine Sammlung grossentheils gereimter lateinischer Verse aus einer Wiener Handschrift (Rec. 3356) des XIII. Jahrhunderts, zum Theil mitgetheilt durch F. J. Mone im Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit, 7ter Jahrg. Karlsruhe 1838. 4°. (p. 504.) Den Umfang dieser Sammlung gibt diese Mittheilung nicht an.

Monosticha Proverbialia. Eine Sammlung von 241 lateinischen Versus proverbiales, aus dem von Wackernagel herausgegebenen Liber Sententiarum und andern H. SS. in alphabetarischer

Reihe. In: Denkmäler der deutschen Poesie und Prosa aus dem VIII. bis XII. Jhrh. herausgegeben von K. Müllenhoff und W. Scherer. Berlin 1864, p. 43.

Othlo (XI. Jahrhundert). Othloni liber Proverbiorum. Erutus ex Cod. avtographo, in inclyto Monasterio Sanct-Emmerammensi adservato, à Rev. D. Patre Casparo Altlechner, Benedictino Mellicensi. Fol.

Der Abdruck dieser vorzugsweise Seneca entnommenen und mit den eigenen meist religiösen des Verfassers selbst vermehrten Sprichwörter findet sich unter andern in: Thesaurus Anecdoctorum novissimus: Seu Veterum Monumentorum, praecipuè Ecclesiasticorum, ex Germanicis potissimum Bibliothecis adornata Collectio recentissima. Tomus III. Partes III. (Inhaltsangabe der 3 Theile. Das Liber Proverbiorum Othloni beginnt in Theil II, S. 484, und reicht bis S. 537 incl. Der dritte Theil ist reich an Bavaricis, er gibt: 1) Viti Arnpekii, prioris Eberspergensis Ord. S. Ben. Chronicon Bojoariæ, in Quinque Libros tributum a col. 1; 2) Monumenta vetera Historiam Inclyti Monasterii Tegernseensis in Baijoaria Ord. S. Ben. illustrantia. I. Historia Fundationis Tegernseens. auctore, ut videtur, Froumundo Monacho Tegernseens. II. Chronicon Monasterii Tegerns. a prima origine usque ad nostra tempora (1721). III. Historia Consecrationis Altarium Ecclesiae Tegerns. IV. Tres vetustissimæ Sequentiæ de S. Quirino Rege, et Martyre, Tutelari Tegerns. a col 473. — 3) Monumenta Vetera Historiam Inclyti Monasterii Benedicto-Burani in Baijoaria illustrantia. I. Breve antiquum Chronicon Benedicto-Buranum. II. Rerum Benedicto-Buranarum Notitiæ antiquæ. III. Epistolæ Benedicto-Buranæ etc. IV. Anonymi Benedicto-Burani Historia Fontis Salutis, a col. 595; 4) Codex Diplomaticus Inclyti Monasterii Admontensis in Stiria Ord. S. Ben. a col. 657.) Omnia nunc primum cum Praefationibus Observationibus praeviis et Indicibus necessariis publici Juris facta. A. R. P. Bernardo Pezio, Benedictino et Bibliothecario Mellicensi, operam et studium conferentibus aliis pluribus tum sui, tum aliorum Ordinum et Monasteriorum eruditis Viris, quorum nomina suis quaeque opusculis præfixa sunt. Augustae Vindelicorum et Græcii, Sumptibus Philippi, Martini, et Joannis Veith, Fratrum. Anno 1721. Fol. Die dem Titel vorangeschickte Titelvignette ist sehr gut in Kupfer gestochen von Georg Wilhelm Salmusmüller zu Augsburg.

Der erste, die acht Bücher der Commentare des Hervei, Monachi Dolensis, Ord. S. Bened., zum Propheten Isaias enthaltende Theil des hier besprochenen III. Bandes des Thesaurus umfasst 756 Spalten Fol., der zweite, an dessen Spitze Gerberti, postea Sylvestri II. P. M. Ord. S. Bened. Geometria steht, 688 Spalten, der dritte mit den verschiedenen Indicibus (Moralis, Topographicus, Historicus) 828 Spalten.

Der zweite Theil enthält ausser der vorgenannten Schrift Gerbert's noch die folgenden: 2) Gerberti Epistola ad Adelboldum Episcopum Trajectensem de causa diversitatis arearum in Trigono æquilatero etc. a col. 82; 3) Adelboldi Episcopi Trajectensis (von Utrecht) Ord. S. Bened. Libellus de ratione inveniendi crassitudinem Sphæræ, a col. 86; 4) B. Hermanni Contracti, Monachi Augiensis (auf der Insel Reichenau im Bodensee, von Augia mit den Beisätzen Dives, Major, auch Richenavia genannt) Ord. S. Ben. Liber de Mensura Astrolabii, a col. 94; 5) Ejusdem de Utilitatibus Astrolabii Libri II. a col. 108. (Nun kommen die Schriften unsers Othlo.) 6) Ven. Othloni Monachi Sanct-Emmerammensis (zu Regensburg) Ord. S. Ben. Dialogus de tribus Quæstionibus, id est: de Divinae pietatis agnitione, Judiciorumque Divinorum diversitate, et de varia benè agendi facultate, a col. 141; 7) Ejusdem Epistola de permissionis bonorum et malorum causis a col. 251; 8) Ejusdem Liber de Cursu Spirituali a col. 257; 9) Ejusdem Narratio de quodam miraculo, quod nuper accidit cuidam laico etc. a col. 398; 10) Ejusdem Liber de Admonitione Clericorum et Laicorum, a col. 402; 11) Ejusdem Liber Metricus de Doctrina Spirituali cum aliis Ejusdem diversi generis Carminibus, a col. 430; 12) Ejusdem Liber Proverbiorum (das uns hier beschäftigt) a col. 484; 13) Ejusdem Sermo in Natali Apostolorum a col. 538; 14) Ejusdem Liber Visionum tum suarum tum aliorum, a col. 545; 15) Ejusdem Præfatio in Vitam S. Wolfgangi Episc. Ratisponens. a se emendati. Accessit Vita quaedam Rhythmica ejusdem Sancti etc. a col. 416; 16) Petri Abaelardi Ethica seu Liber: Scito te ipsum a col. 626.

Das Liber Proverbiorum nun ist in alphabetarischer Ordnung in XX Capitel getheilt, von denen jedes eine grössere oder kleinere Zahl von lateinischen Sprichwörtern enthält. Voran steht der Prologus Othloni, ausschliesslich vom religiösen Standpunkte aus geschrieben. Religiösen und moralischen Inhalts ist auch die Mehrzahl der Sprichwörter selbst.

Ueber die Persönlichkeit Othlo's nun gibt Aufschluss W. Wattenbach in seinem Werke: „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. In zwei Bänden. Zweiter Band. Vierte umgearbeitete Auflage. Berlin. Verlag von Wilhelm Hertz. (Besser'sche Buchhandlung) 1878." Da heisst es in Absch. IV. Salier, §. 9. Regensburg. Arnold und Otloh (so wird da der Name geschrieben) von St. Emmeram, S. 54 ffg.:

„Ein jüngerer Zeitgenosse Arnolds (der durch seine Mutter ein Enkel des Markgrafen Berthold vom Nordgau war und wie Othlo im Kloster St. Emmeram lebte) war Otloh, ein geborner Freisinger; als Knabe wurde er nach Tegernsee geschickt, um die Kunst des Schreibens zu lernen, durch welche er sich in hohem Grade hervorthat. (Seine Schrift zeigt in Libri's Catalog von 1859, pl. 20, die Unterschrift eines an Fulda geschenkten Buches (n. 491 S. 105):

Presbiter et monachus Otloh quidam vocitatus Sancte tibi librum Bonifaci tradidit istum.)

Von dort kam er nach Hersfeld, wo er mit Wolfher zusammentraf. Wie Arnold zog auch ihn die profane Literatur besonders an, für Lucan schwärmte er, aber auch er wandte sich dann so sehr von ihr ab, dass er sogar die Fabeln des Avian und die Catonischen Sittensprüche durch seinen libellus proverbiorum aus dem Jugendunterricht zu verdrängen suchte. (Dieser libellus proverbiorum ist es eben, der uns hier beschäftigt. Nach W. Meyer: Die Sammlungen der Spruchverse des Publilius Syrus (1877) S. 11, war dieser bei B. Pez, Thesaurus III, 2, 485—536, gedruckte libellus früher unter Beda's Namen gedruckt.) Bischof Meginhard (1019—1034) berief ihn wegen seiner Geschicklichkeit im Schreiben nach Würzburg, 1032 aber begab er sich nach St. Emmeram, wo er Mönch wurde und die Leitung der Schule erhielt, welcher er lange Zeit vorstand. Damals glänzte dort Wilhelm als berühmter Meister in mathematischen, astronomischen und musikalischen Studien, weltlicher Wissenschaft noch nicht abhold; von dort wurde er 1069 zum Abt von Hirschau berufen. Der Domschule stand der Meister Gerald vor, welcher 1063 mit Udalrich nach Cluny ging, hier Mönch und bald darauf Cardinal und Bischof von Ostia wurde. Der Bischof Otto aber (1060—1089) bedrängte das Kloster und deshalb entwich Otloh 1062 nach Fulda, wo er im Archive die Briefe des Bonifaz fand, und auf die dringenden Bitten der Mönche zu einer neuen und umfassenden Biographie des Heiligen benutzte. Merkwürdig ist darin die Angabe, dass Abt Egbert (1048—1058) sich mit derselben Bitte an Papst Leo IX. gewandt, ihm Bücher und einen Schreiber geschickt hatte; aber nach dem Tode des Papstes war Alles in Rom geblieben. In demselben Prologe beklagt Otloh voll Bitterkeit, dass die Zehnten, welche doch Bonifaz den Mönchen verliehen habe, jetzt durch die Bischöfe ihnen entzogen würden. Nachdem Otloh sich dann auch noch in Amorbach aufgehalten hatte, kehrte er endlich 1067 nach St. Emmeram zurück, wo er sich von nun an unablässig mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte. Schon ehe er nach Fulda ging, hatte er die Legenden von S. Nicolaus (diese steht im Cod. lat. Monac. 14419 f. 12 „petente Wicrado ab Othlone scripta" Mitth. v. Dümmler), Alto (dieser der Gründer von Altenmunster [soll heissen Altomünster] soll ein Schotte aus der Zeit des Bonifaz gewesen sein; über ihn gibt die Legende nur eine unsichere Tradition und über die Herstellung des Klosters durch Welf sehr wenig) und Wolfgang geschrieben; nach seiner Rückkehr arbeitete er auch noch die Legende vom heiligen Magnus auf die dringende Bitte des Adalhalm, welcher, um zu lernen, von Füssen nach St. Emmeram gekommen war. Ausser diesen Legenden verfasste Otloh noch verschiedene Werke erbaulichen Inhalts, und darunter zwei, die Bücher der Versuchungen und der Visionen (Libri Temptationum et Visionum, auszugsweise herausgegeben von Wilmanns. SS. XI, 376—393. Giesebrecht II, 567 bezeichnet ihn als den ersten deutschen Vielschreiber), in denen er viel aus seinem Leben und allerhand anderen Dingen in loser Verknüpfung ähnlich wie Arnold erzählt. Auch in Versen hat er die habsüchtigen und jagdlustigen Cleriker seiner Zeit ermahnt, ihr Leben zu ändern, um so mehr, da doch der Untergang der Welt nahe bevorstehe. (Sermo metricus ad clericos specialiter dictus, bei Joh. Scotus ed. Floss [Migne CXXII] p. XV. Wie Dümmler bemerkt, ist er grösstentheils Plagiat aus seinem eigenen Werke de doctrina spirituali, bei B. Pez, Thes. III, 2, 431—475. Ebenda p. XIII und 1193 Verse unter einer Abschrift der Uebersetzung des Dionysius Ariopagita, aus Clm. 14137.)

Weiteres über Otloh, über sein Todesjahr hat Wattenbach nicht geschrieben.

Proverbia. Proverbia Wiponis edita ad Heinricum Chuonradis Imperatoris Filium. In G. H. Pertz, Monumenta Germaniae Historica etc. Hannoverae impensis Bibliopolii Avlici Hahniani (1854) MDCCCLIIII. Scriptorum Tomvs XI, p. 245—7.

Hr. Pertz, k. preuss. geh. Regierungsrath und Vorstand der k. Bibliothek, hat eine Commentatio de vita et scriptis Wiponis in Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1851 geschrieben. Wipo war geboren am Ausgange des X. Jahrhunderts aus einer burgundischen Adelsfamilie. Nachdem er die Werke der lateinischen Dichter, Geschichtschreiber, Philosophen, des Virgilius, Horatius, Ovidius, Lucanus, Statius, Macrobius u. a., sowie die der heiligen Väter fleissig studiert und endlich die Priesterweihe erlangt hatte, widmete er sich den öffentlichen Angelegenheiten und glaubte, was er von der Geschichte seiner Zeit gesehen oder gehört hätte, nicht für sich allein behalten zu dürfen. 1024 wohnte er dem Reichstage zu Oppenheim bei, auf welchem Konrad II. zum Nachfolger Heinrich's II. erwählt wurde. Nachher von dem neuen König zu seinem Kapellan ernannt, wohnte er, wenn ihn nicht etwa Krankheit abhielt, stets dem Reichstage bei und stand besonders zu Heinrich, dem Sohne Konrad's, in engen Beziehungen, wie Pertz vermuthet, vielleicht als dessen Erzieher. So verfasste er mehrere für die Belehrung, Führung und den Unterricht des Knaben geeignete Schriften, von denen jedoch nur die Proverbia, Tetralogus und Vita Chuonradi imperatoris auf unsre Zeiten gelangt sind. Die Proverbia sind Heinrich, dem Sohne Kaiser Konrads, als er jedoch noch nicht König war, gewidmet, also in der Zeit zwischen dem 26. März 1027 und dem 14. April 1028. Sie bieten dem künftigen König nützliche Lehren, um sie in sein Gedächtniss einzuprägen. Jeder Vers besteht aus zwei Theilen, die mit den nämlichen Sylben endigen. Jede Lehre aber wird in je 3 Versen dargethan. Den Text haben im Druck veröffentlicht 1) Bernardus Pez im Thesaurus anecdotorum T. VI mit Zuhilfenahme der Tegernseer Handschrift aus dem XII. Jahrhundert, 2) mit Beisetzung des Namens des Verfassers im Jahre 1733 Martenius und Durandus in

Nova Collectione Monumentorum T. IX. p. 1095 sqq. aus der Trierer Handschrift vom XIII. Jahrhundert, 3) Fabricius in Bibliotheca mediae et infimae latinitatis gegen das Ende des dritten Buches, wie Martenius ihn herausgegeben hatte, 4) mit Zuhilfenahme der Codices Florianensis (des Benediktiner-Klosters St. Florian) und Mellicensis (Mölk) in Oesterreich, Cl. Hoffmann v. Fallersleben (in Haupt und Hoffmann Altdeutsche Blätter 1836, I, p. 12 bis 14). Cl. Mone hat die Lesarten des Codex Cameracensis vom XII. Jahrhundert herausgegeben. Aber die von ihnen in den österreichischen Klöstern vorgefundenen Codices enthalten nur 78, der Codex Camerarius 65 Verse.

Dazu kam nun die neue Ausgabe von Pertz auf den Grund der folgenden Hilfsmittel:

1) Codex regius Monacensis unter den Lateinern Nr. 14733, auf Pergament vom XII. Jahrhundert, wo auf den Blättern 77 und 78 90 Proverbia vorkommen.

2ᵃ) Codex bibliothecae Welferbytanae (der Wolfenbüttler Bibliothek) auf Pergament in Folio vom XIII. Jahrhundert, zu welchem sogleich hinzukommen

2ᵇ) Codex coenobii Florianensis (des Klosters St. Florian) aus dem XII. Jahrhundert, wie ihn Hoffmann in Druck herausgegeben hat, und

2ᶜ) Codex coenobii Mellicensis (des Klosters Mölk), wie wir ihn bei Cl. Hoffmann lesen,

3) C. Trevirensis (der Trierer Codex) aus dem XIII. Jahrhundert mit hundert Versen von Martenius, herausgegeben und von Waitz mit den herausgegebenen neu verglichen.

4) Die Ausgabe von Pez, welche den jetzt verlorenen Tegernseer Codex von 99 Versen aus dem XII. Jahrhundert wiedergibt.

5) Der C. Vaticanus aus dem XIII. Jahrhundert in der Bibliothek der Königin Christine unter Nr. 1896 verzeichnet, den Bethmann zur Benützung für Pertz herausgeschrieben hat, enthält 53 Verse, d. h. da und dort mit Weglassung der übrigen in der Reihe.

6) Der C. Cameracensis Nr. 467 auf Pergament, vom XII. Jahrhundert mit 65 Versen, von Cl. Mone und Bethmann herbeigeschafft; mit veränderter Reihenfolge der Sprichwörter hört er mit dem 82. Verse auf.

Ausser diesen bietet auch

7) der Codex Vindobonensis (der Wiener Codex) unter den Theologos Nr. 575, auf Papier aus dem XV. Jahrhundert, wie Denis im Catalog der Codices Theologiae T. I, p. 369, 370 berichtet, unter andern Versen auch unsere Sprichwörter unter folgender Aufschrift: Hoc scripsit Wibbo imperatori Hayrico; specimina a Denis allata scribam pro arbitrio textum immutasse indicare videntur; quare codicem excutere supervacaneum fore judicavimus, praecipue quum totum hoc genus ab instituto nostro potius alienum sit.

Unter dem Titel der Proverbia nun, wie sie die Monumenta Germaniae historica mittheilen, 100 an der Zahl, steht das Folgende:

Incipit inventum, referens proverbia centum.
Pax Heinrico, Dei amico:

Folgendes sind nun die Proverbia selbst in der Lesart, wie die Monumenta Germ. histor. sie geben:

Decet regem discere legem.
Audiat rex quod praecipit lex.
3 Legem servare hoc est regnare.
Notitia litterarum lux est animarum.
Saepius offendit qui lumen non adtendit.
6 Qui habet scientiam ornat sententiam.
Melior est sapientia, quam secularis potentia.
Plus unicus sensus quam multiplex census.
9 Est sapiens multum, qui amat Dei cultum.
Vir fidelis coronatur in coelis.
Bene credit qui neminem laedit.
12 Qui fidus est seniori, adproximat honori.
Qui confidit in Deo, fortis est ut leo.
Melius est in Deo sperare, quam divitias congregare.
15 Firmissima spes, beatissima res.
Karitas non ficta, odit delicta.
Qui diligit fratrem, placat Deum patrem.
18 Regnum caelorum non est invidorum.
(Andere Lesart: Judeorum.)
Melius est se humiliare quam exaltare.
Humilis homo triumphat in domo.
21 Qui per ardua vadit, saepissime cadit.
Viri mites renuunt lites.
Qui assidue rixantur a paucis amantur.
24 Malos pro Deo tollerare, est superare.
Pacis donum est omnibus bonum.
Qui in pace fundantur, non eradicantur.
27 Incendium bellorum corruptio est morum.
Homo pudicus est animae amicus.
Ubi frequens luxuria, non deerit penuria.
30 Voluptas mundana semper est vana.
Judicis sententiam oportet sequi clementiam.
Melius est interdum ignoscere, quam vindictam poscere.
33 Qui miseretur, misericordiam consequetur.
Verbum veritatis subveniet judicatis.
Falsus in ore caret honore.
36 Qui falsitate vivit, animam occidit.
Qui est hilaris dator, hanc amat Salvator.
Omnis avarus nulli est carus.
39 Bonis tribuere non est minuere.
Ubi pugnat sancta oratio, ibi vincitur tribulatio.
Incessanter orare est delicta purgare.
42 Bene orat, qui in corde plorat.
Jejunium forte liberat a secunda morte.
Qui non potest ieiunare, discat elemosinam dare.
45 Melius est mendicare, quam aliis nichil dare.
Bene vigilabit, qui a bono non cessabit.
Melius est interdum dormire, quam diabolo servire.
48 Dormire non multum, exhilarat vultum.
Qui se fatetur reum, ille placat Deum.
Ubi est vera penitentia, ibi Dei clementia.
51 Oportet enim parcere diu positis in carcere.

Valde decipitur, qui nunquam corripitur.
Amicabilis increpatio non est dampnatio.
54 Oleum peccatoris est laus adulatoris.
Ubi longa ebrietas, ibi brevis est pietas.
Vinum multum et forte parum distat a morte.
57 Per crapulam cibi et potus perit homo totus.
Per moderantiam pervenitur ad habundantiam.
Mediocritate pura gaudet natura.
60 Proverbium *Ne quid nimis* laudatur in primis.
Juvenis animosus senex fiet gloriosus.
Qui torpescit dum calet, frigidus nichil valet.
63 Qui vacat in iuventute, turbatur in senectute.
Fortes viri omnibus sunt miri.
Reges et praesides non decet esse desides.
66 Mundi rectores aequent cum nomine mores.
Viri pontificales sanctis sint aequales.
Medici animarum exorbitent parum.
69 Contra lupum vigilare est raptus vitare.
Qui viduam defendit, ad Christum regem tendit.
Qui vindicat pupillum, Deus coronat illum.
72 Pauperum consolator aeternae vitae est amator.
Oportet cavere vanitatem videre.
Cor incendit oculus, ut stipulas foculus.
75 Voluptas non visa cicius est elisa.
Qui libenter bonum audit, corde Deo plaudit.
Melius est pauperem audire quam sonitum lirae.
78 Incassum miseros audit, qui os et manum claudit.
Lingua placabilis ligno vitae est comparabilis.
Lingua dolosa semper est odiosa.
81 Qui loquitur modeste, liber est a peste.
Manus sine opere mendicabit propere.
Manuum labores praestant honores.
84 Qui bonum operatur, a Deo benedicatur.
Beati pedes, qui visitant infirmorum aedes.
Cum Deo ambulare est animam salvare.
87 Qui migrat ad aeternam sedem non offendit pedem.
Iniquum est ob beneficium reddere supplicium.
Qui reddit malum pro bono, indignus est dono.
90 Bono vincere mala, est ad caelum scala.
Mundi contemtus a Deo est inventus.
Qui amat mundum mundum praesentem, sequitur rem fugientem.
93 Melius est supernum concilium, quam hujus vitae exilium.
Superna patria pulchra tenet atria.
Tendat filius et frater, quo vocat illos Pater.
96 Cum Domino dominorum in regno caelorum.
Quid fugis ex illo, qui claudit cuncta pugillo?
O quicumque velis mentem coniungere caelis.
Qua resident iusti serto palmisque venusti.
100 Mundi sperne minas et res pede subige blandas.

Ich habe diese interessanten Sprichwörter, welche übrigens grossentheils mehr Lehren der Moral, Sentenzen oder Apophthegmata sind, in Betracht ihrer geringen Zahl und des hohen Interesses, das sie schon durch ihr hohes Alter bieten, vollständig hieher gesetzt, genau in dem Wortlaute, wie die Monumenta Germaniae historica ihn geben. Auf die verschiedenen Lesarten einzelner Stellen derselben und andere Bemerkungen, welche dort beigefügt sind, kann natürlich hier nicht eingegangen werden.

Rainerius (Alem.). Liber Faceti . . . 1501 (s. l.), 1503 und 1506.

— — Facetus in Latin, durch S. Brant getütscht. 1502.

— — Facetus. 1507, 1511.

Scotus (Michael). Mensa Philosophica, sev Enchiridion in qvo de qvæstionibvs mensalibvs, rervm natvris, statuum diuersitate, varijs et iucundis congressibus hominum philosophicè agitur, in quatuor Libros accurate distributum. Auctore Michaele Scoto. Pro cvivs majori venvstate et vrbanitate accessit Libellus Jocorum et Facetiarum lepidissimus, olim opera Othmari Lvscinii Argentinensis concinnatus. Francofvrti, Typis Wolffgangi Richteri, sumptibus Nicolai Steinii Not. 8°. 527 Seiten.

Eine zweite Ausgabe desselben Buchs erschien: Lipsiæ, Imprimebant hæredes Francisci Scnelboltzii. Typis hæredum Beyeri. Anno MDCIII. 8°. 527 S.

Eine dritte wieder Francofvrti MDCVIII.

Die beiden letzteren Ausgaben haben mir vorgelegen, leider beide nur verstümmelt, indem eine Anzahl von Blättern herausgerissen ist.

Vinhold (Ge. Andr.). Ad valedictiones discipulorum nostrorum . . . die crast . . . habendas . . . invitat.. Insunt varia proverbia geographica. Cygn. 1715. 2°.

b) Holländer:

Alanus ab Insulis. Alani ab Insulis Liber Parabolarum. (Primum editus Daventriae 1492.) Repetitus a Leysero, Hist. poet. et poemat. medii aevi p. 1064—1091.

Facetiae facetiorum hoc est Joco-Seriorum fasciculus novus. Pathopoli 1645.

c) Engländer:

Campbell (M. F. A. G.). Reynardus Vulpes. Poëma ante annum 1280 a quodam Baldwino e lingua Teutonica translatum. Ex unico adhuc superstite exemplo, quod — in Bibliotheca publica Daventriensi adservatur, recudi curavit M. F. A. G. Campbell. Hagae Comitis 1859.

d) Franzosen:

Abaelardus (Petrus). Petri Abaelardi Versus elegiaci ad Astralabium filium suum de moribus et vita pia et proba.

(Dr. Suringar bemerkt dazu: Zum ersten Male publicirt in: Reliquiae antiquae, editae Londini 1841—1843. 2 voll. T. I. p. 15—21. Daraus wiederholt von Victor Cousin in: Petri Abaelardi Opera, hactenus seorsim edita, nunc primum in unum collecta. 2 voll. Parisiis 1849—1859. 4°. Tom. I. p. 340 sqq. Inzwischen war dieses Gedicht, hier und dort etwas geändert, aber mit einer grossen Menge von Versen vermehrt, nach einem Codex Sancti Audomari des XIII^m Jahrh. herausgegeben in der Bibliothèque de l'école des Chartes IIe Serie T. II p. 406 sq.)

Brassenius (Dom.). Facetiarum libri tres. Lugduni 1560.

Masson (Papirius). Descriptio fluminum Galliæ, qua Francia est. Papirii Massoni opera, nunc primum in lucem edita, christianissimoque regi dedicata. Parisiis CIↃ IↃ XVIII. 1 vol. in 12°.

e) Italiener:

Aloysii Novarini Veronensis, clerici regularis, Adagia formulaeque proverbiales, ex sanctorum patrum ecclesiasticorumque scriptorum monumentis accurate promptae etc. Opus in duos tomos tributum: quorum alter tertia parte plus auctior, quam prima ejusdem editio, alter vero posthumus nunc primum exhibetur, ut jam de hoc argumento nihil exactius desiderari queat. Veronae 1651.

Beroaldo (Filippo). Oratio prouerbiorū cōdita a Philippo Beroaldo Qua doctrina Remotior continetur. 4°. goth. Schrift.

Am Schlusse auf der Rückseite des 15. Blattes — das Schriftchen enthält im Ganzen nur 15, paginirt ist es nicht — heisst es:

Philippi Beroaldi Oratio prouerbialis impressa Argentine per Mathiam hupffuff Chalcographum accuratissimum Anno salutis M.D.V Die VII. Junij Conrado duntzemio dictatore de patria bene merito.

Auf einem 16. Blatte steht auf der Vorderseite: „Exhortatio ad scientiam. Marsilius Ficinus Florentinus Nicolao albitio. S. D.“ Auf diese folgt auf der Rückseite eine Zuschrift: „Joannes Adelphi Argeñ. studioso lectori Sal.,“ und den Schluss bilden die Septem sapientum sententie, mit den Ueberschriften: „Bias pyreneus, Pittacus mitileneus, Cleobolus lydius, Periander corinthius, Solon atheniensis, Chilon Lacedemonius, Anacharsis sophista.“

Die Rede behandelt die Sprichwörter im Allgemeinen, ihre verschiedenen Benennungen bei den Griechen und Römern und enthält eine grosse Zahl von Sprichwörtern aus den griechischen und römischen Schriftstellern, vielfach mit Erklärungen derselben.

Es hat zwei berühmte italienische Gelehrte dieses Namens gegeben im 15. Jahrhundert, beide aus einem altadeligen Geschlechte zu Bologna abstammend. In dieser Stadt wurde der ältere am 7. December 1453 geboren. Von einem ausserordentlichen Gedächtnisse und dem anhaltendsten Fleisse unterstützt, machte er im Studium der alten Sprachen ungemein rasche Fortschritte, so dass er schon in seinem 19. Lebensjahre eine eigene Schule errichtete, zuerst in seiner Vaterstadt, dann zu Parma, Mailand und Paris. Nach Bologna zurückberufen, wurde ihm dort an der Universität der Lehrstuhl der alten Literatur übertragen, den er auch einnahm bis zu seinem Tode, der 1504 — nach Andern am 17. Juli 1505 — zu Bologna erfolgte. Mehrmals war er auch zu Staatsgeschäften verwendet worden, aber stets wieder auf seinen Lehrstuhl zurückgekehrt. Er hat seinen Theil beigetragen zur Wiederherstellung der besseren Literatur, und mehrere im Text verbesserte Ausgaben römischer Classiker mit Commentaren dazu herausgegeben. Die Anzahl seiner Schriften ist sehr gross, sie sind zu Parma, Bologna, Paris, Lyon, Brixen, Basel u. s. w., die uns hier zunächst beschäftigende zu Strassburg gedruckt worden. Die bedeutendsten sind: Caii Plinii Secundi historiae naturalis libri XXVII., cum brevibus notis. Parmae 1476. fol., auch zu Treviso 1497 und zu Paris 1516, beide in fol. erschienen. Annotationes in Commentarios Servii Virgilianos. Bonon. 1482. 4°. Propertii opera cum comment. ib. 1487. fol., auch zu Venedig 1493, und zu Paris 1604, beide in fol. Annotationes centum in varios auctores antiquos. Bonon. 1488. fol., öfter, am besten in den Annotatt. doctorum virorum in grammaticos, oratores, poetas, philosophos, theologos et leges. Paris-Ascens. 1512. fol. Opuscula. Basil. 1509 oder 1517. 4°; am besten Bonon. 1521. 4°. Eine scherzhafte Schrift betitelt: Declamatio ebriosi, scortatoris et aleatoris. Ib. 1499. 4°. Par. 1505. 4°. und ebendaselbst in's Französ. übersetzt, oder, wie Baur richtig bemerkt, vielmehr paraphrasirt 1556 in 16° und Lyon 1558. 8°. Ausserdem hat er geschrieben: Adnotationes in Ovidium, Horatium, Martialem, Livium, Ciceronem, Plinios etc., in Jeremiam et Danielem, in Apulejum, Quintilianum, Caesarem, Hieronymum, Suetonium, Curtium, Ictos nonnullos etc. Commentarii in Ciceronis Orationes Philippicas; in Catullum, Tibullum; de Philosophi, Medici, Oratoris praestantia; Explicatio praeceptorum VII Sapientum et in Pythagoræ Symbola; Orationes (darunter die Oratio proverbialis. Argent. 1505) et Epigrammata. (Vgl. Paulus Jovius in Elog. c. 41. Vossius de Hist. Lat. III. II. Joh. Pini vit. Ber. in Meuschenii vitis erudit. viror. T. I. 123. Sein Leben auch von Barth. Blanchini bei Beroaldo's Ausgabe des Sueton, wieder abgedruckt in Fichardi vit. viror. illustr. p. 55. Mémoir. de Niceron. T. XXV p. 374. Fabricii Bibl. lat. med. T. V. 851.)

Ueber den jüngeren Beroaldo, ebenfalls Filippo (Philippus) genannt, lauten die Angaben sehr verschieden. Nach Zedler's Universallexicon war er ein Sohn des vorhergehenden und soll seinen Vater an Zierlichkeit der lateinischen Sprache und in der Poesie übertroffen haben, wie denn Paulus Jovius Elog. III. in vita Leon. X. seine Oden sogar denen des Horaz an Lieblichkeit vorziehen will, auch Erasmus in seinem Ciceroniano desselben gar rühmlich gedenke. Anfangs habe er zu Bologna gelehrt, sei aber dann als Professor nach Rom berufen worden, wo er sich bald die Gunst des Cardinals Julius Medici erworben, und von diesem zu seinem Secretair, und nachdem dieser Cardinal den päpstlichen Thron bestiegen, an des Phaedri Stelle auch zum Bibliothekar gemacht worden sei. Er habe aber dabei in grosser Armuth und Verachtung gelebt, was er sich so sehr zu Gemüthe gezogen habe, dass er in eine Krankheit verfiel und daran starb. Als Quellen für diese Angaben werden angeführt: Sabinus Lection. Subseciv. II. 9. 10. Pierius Valer. de Infelic. Litterator. I. Vossius de Hist. Lat. III. 11. Gesnerus. Possevin, Adpar. S.

Baur dagegen (in Ersch und Gruber's Encyclopaedie, Bd. 9, 1822) sagt das Folgende über diesen jüngern Filippo Beroaldo: „Der jüngere F. B., ein Verwandter des älteren, und einer seiner vorzüglichsten Schüler, war den 1. Oktober 1472 zu Bologna geboren. Auch er bekleidete daselbst seit 1498 ein Lehramt der alten Literatur, begab sich in der Folge nach Rom, wurde daselbst 1514 Präfekt oder Präsident der römischen Akademie, 1516 Bibliothekar im Vatikan, und starb 1518. Eben so gelehrt als der ältere Beroaldo, schrieb er mit mehr Geschmack, besonders in gebundener Rede, aber in schriftstellerischer Industrie stand er jenem weit nach. Man hat von ihm C. Taciti annalium libri V. priores. Romae 1515. fol., auch zu Lyon 1542 und zu Paris 1608, beide ebenfalls in Fol. Odarum libri tres, et epigrammatum liber unus. Romae 1530. 4°, sehr selten. Obgleich der Verfasser an diese geistvollen Dichtungen die letzte Hand nicht legen konnte, so fanden sie doch ungemeinen Beifall, besonders in Frankreich, wo sie fünfmal übersetzt wurden, am besten von Clement Marot. Eine Auswahl dieser Poesien steht im ersten Theile der Deliciae Italor. poëtar. von Giammateo Toscano.“ Als Quellen werden hier angeführt: Mém. de Niceron T. XXV p. 394. Fabricius l. c. 855. F. J. Beyschlag in annotatt. ad Heumanni Poecile p. 565.

Hier wird auch ein Sohn dieses jungen Beroaldo, Vincenzio mit dem Vornamen, angeführt, gest. 1557. Derselbe schrieb eine Dichiarazione di tutte le voci proprie del Costante, poema di Francesco Bolognetti, die sein Freund Giambattista Maltachati 1570 zu Bologna in 4° herausgab. (Mazzuchelli Scritt. d'Italia.)

Corbellinus (Petrus). Adagiales Flosculi. Parisiis 1520. 4°.

Gatti (Josephus Florentinus). Sales Poetici, Proverbiales, et Jocosi, Ad condimentum honestæ conversationis, recreationem, et eruditionem simul studiosæ Juventutis collecti, ac Illustrissimo Domino Joanni Guilielmo Sac. Rom. Imp. Lib. Baroni de Strudel oblati a Josepho Gatti Florentino. Viennæ Austriæ, Typis Joannis Georgii Schlegel, 1703. Kl. 8°. 250 pag.

Voran geht ein alphabetarisch geordneter Index materiarum, welchem ein Verzeichniss der in der Sammlung benützten Autoren der alten und späteren Zeit, die auch bei den einzelnen Versen, meist Distichen, stets angeführt sind. Wo kein Autor angegeben ist, sind die Verse vom Herausgeber der Sammlung selbst.

Mantuanus (Baptista). Baptiste Mantuani Bucolica seu Adolescentia in decem aeglogas diuisa: a Jodoco Badio Ascensio familiariter exposita. Anno Domini M.D.XVII.

(Näheres über Mantuanus gibt Theil I meines Werkes in der Note zu No. 196, p. 217.)

Marinonus (Petrus). Sylva Proverbiorum. Patavii 1675. 8°.

Vergilius Polydorus. Proverbiorum libellus. Venetiis, Tacuinus, sec. XVI. 4°.

— — Idem opus. Venetiis, per Jo. de Cereto da Tridino alias Tacuinus, 1506, in 4°.

— — Liber Proverbiorum. Argentorati 1510. 4°.

— — Proverbia. Argentorati 1516. 4°.

— — Proverbia. Venetiis 1519. 4°.

— — Adagia. Basileae 1525. Fol.

Vergilius oder Virgilius (Polydor), geboren zu Urbino im 15. Jahrhunderte, studierte zu Bologna sehr fleissig Geschichte, Alterthümer und Literatur, und es fehlte ihm weder an Talent noch an Gelehrsamkeit. Sein erstes Werk war eine Sammlung von Sprichwörtern (in lateinischer Sprache), die er in prophana und sacra abtheilte und 1498 zuerst herausgegeben hat. Da unter den Neueren noch Niemand ein Buch dieser Art herausgegeben hatte, rühmte er sich, der Vorgänger des Erasmus zu sein, gegen den er in ziemlich heftigen Ausfällen sich erging. In der Zuschrift seines Werkes „de inventoribus“ sagt er, er habe sowohl in Betreff dieser Materie als der Sprichwörter allen Schriftstellern den Weg gebahnt. „Non inficior,“ sagt er, „quin possit quisquam de hac re, velut de proverbiis, quorum libellum proximo anno Guidoni principi, Urbini duci, inscripsimus, copiosius tradere. Verum quicunque hoc vel illud posthac ingredietur iter, quia nos primi Stadium cucurrimus, is fortasse nostra sequi non gravabitur.“ Sie ist aus Urbino 5. August 1499 datirt. Aus Erasmus Briefen ersieht man, dass ihm Virgilius Polydor in einer neuen Ausgabe seiner Sprichwörter ziemlich harte Pillen zu verschlucken gegeben. Er hat ihn der Ruhmredigkeit und des Neides beschuldigt, einen gelehrten Dieb gescholten und es übel genommen, dass seines Buches in der ersten Ausgabe von jenem des Erasmus mit keinem Worte Erwähnung geschah; er hat behauptet, man habe mit Unrecht seines Ruhmes sich anmassen wollen. Erasmus aber hat sich in einem im Dezember 1521 an Vergilius Polydor geschriebenen Briefe sehr wohl gerechtfertigt. Man sehe auch Ep. 12 L. I p. 50. Dabei ist folgender schöne Zug des Erasmus zu erwähnen: Der Buchhändler von Basel, welcher des Polydorus Buch neu auflegen wollte, hatte beschlossen, dessen Vorrede als beleidigend für Erasmus zu unterdrücken. Dieser aber liess diess nicht zu, sondern befahl, nicht das Geringste davon wegzulassen. Zwei Jahre später rieth er dem Verfasser selbst, es zu verbessern, damit es nicht das Ansehen gewänne, als bestehe eine gewisse Eifersucht unter ihnen. In verschiedenen Ausgaben der Sprichwörter des Polydorus steht auch in der That nichts gegen Erasmus, namentlich nicht in der Basler von 1541 nach der vierten Uebersetzung des Verfassers. Dieser kleine Hader hat den Faden der Freundschaft beider Männer nicht abgerissen. Man sehe den Brief, welchen Erasmus 1526 an Polydor geschrieben, es ist der 25. des XXI. Buches. Dieser hatte z. B. dem Erasmus einmal Geld gegeben zum Ankauf eines Pferdes (Epist. 25, L. XXI

p. 1093), ihm auch die Uebersetzung eines Werkes des heil. Chrysostomus gewidmet (Ep. 14, L. XXV, p. 1354). Sein Werk „von den Erfindern der Dinge“ hat er 1499 herausgegeben und zwar nicht auf einmal, wie Vossius irrig sagt, sondern anfangs nur drei Bücher, von denen die Zueignungsschrift von demselben Jahre datirt. Erst 1517 hat er noch fünf andere hinzugefügt und sie seinem Bruder Johann Matthäus Virgilius, Professor der Philosophie zu Padua, gewidmet. Die Widmungsschrift ist aus London 5. Dezember 1517 datirt. Demnach ist Pope Blount im Irrthume, wenn er (Cens. Autor. p. 452) sagt, diese acht Bücher seien 1509 zu Strassburg in 4° gedruckt worden, und auch Morreri hat denselben Fehler begangen. Papst Alexander VI., dessen Oberkammerherr (maestro di camera) er war, schickte ihn zu Anfang des 16. Jahrhunderts nach England zur Einsammlung des Peterspfennigs, und König Heinrich VIII. ersuchte ihn, die Geschichte von England zu schreiben. 1505 begann er diese Arbeit. Er gab aber sein vom Papst ihm übertragenes Amt auf und ward dagegen Archidiaconus der Cathedralkirche zu Wales. 1526 gab er sein Buch „de prodigiis“ heraus, setzte aber dabei seine Arbeit an der Geschichte Englands fleissig fort, vollendete sie 1533 und widmete sie Heinrich VIII. Freilich beging er darin aus Unkenntniss der englischen Sprache viele Fehler, auch nahm er vielfach für die Königin Marie Partei (worin ihn die neueren Forschungen vollkommen rechtfertigen). Aber Avenus sagte von ihm aus diesem Anlasse:

Virgilii duo sunt, alter Maro, tu Polydore,
Alter tu mendax, ille Poeta fuit.

Er blieb zwar stets bei der römisch-katholischen Religion, doch nahm er es unter den Regierungen der Könige Heinrich VIII. und seines Sohnes Eduard in einigen Punkten nicht sehr genau, vertheidigte insbesondere die Priesterehe und verwarf die Verehrung der Bilder (den Bilderdienst, wie man sagte). Er wäre auch sein ganzes Leben lang in England geblieben, wo es ihm sehr wohl gefiel, wenn nicht sein herannahendes Alter ihn genöthigt hätte, ein wärmeres Clima aufzusuchen. Er verliess also England, indem er jedoch sein Archidiaconat zu Wales und eine andere Präbende zu Nunnington beibehielt. Gestorben ist er zu Urbino 1555. Man beschuldigt ihn, dass er vor seinem Ende viele Manuscripte verbrannt habe, damit man die Fehler in seiner Geschichte von England nicht erkennen solle. Baylens Dict. Histor. et Crit. Jovius in Elog. Vossius de H. Lat. l. 3 c. 12. J. M. Toscanus Peplo Ital. L. III n. 112. Clarmund P. VII n. 2.

(Nach Zedler's Universal-Lexicon, tom. XLVII pag. 712—14.)

II. Sprichwörter und Sentenzen.

a) Deutsche Autoren:

Reinardus Vulpes. Carmen epicum seculis IX et XII conscriptum. Ad fidem Codd. MSS. edidit F. J. Mone. Editio princeps. Stuttgardiae et Tubingae 1832. 8°.

Dr. Suringar bemerkt in dem Verzeichnisse der von ihm benutzten Werke, welches er seiner Ausgabe von Heinrich Bebel's „Proverbia Germanica“ (Leiden 1879) beigefügt hat, bei Reinardus Vulpes das Folgende: „Aus den in diesem Gedichte befindlichen Sprichwörtern ist in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts eine Sammlung gemacht und unter dem Namen Proverbia Ysengrimi herausgegeben worden von J. F. Willems in: Belgisch Museum Th. IX (1845) p. 230 sqq., und nachher wiederholt in den Anlagen zum Reinaert de Vos 2e Ausg. Gent 1850 p. 392—403. Verhand. over de Prov. Comm. p. 37. Inleid. op Erasmus n. 10.

b) Italiener:

Andrelinus (P. Faustus). P. Fausti Andrelini Foroliuiensis, Poetae laureati atque Oratoris clarissimi, Epistolae Proverbiales et morales longe lepidissimae nec non sententiosae. (in fine:) Argentoraci ex aedibus Matthiae Schuerii Schlestatiani Nonas Septembris Anno post dominicum natalem 1508. 4°. (Panzer, Ann. Typogr. T. VI. p. 43. n. 136.)

Spätere Ausgaben gibt an Dr. Suringar in der Einleitung zum Erasmus n. 26.

— — Publii Fausti Andrelini, Faroliuiensis. Poetae Laureati Regiique ac Reginei Hecatodistichon. (in fine:) In aedibus Ascensianis Kal. April. MDXIII. 8°.

Andrelinus (Publius Faustus), geboren zu Forli, wurde schon in seinem 22. Lebensjahre zu Rom als Dichter gekrönt, worauf er sich um's Jahr 1487 nach Paris begab. Dort wurde er zum Professor der Poesie ernannt und erhielt den Titel eines Königlichen Poeten. Ausser der Poesie lehrte er auch Rhetorik und Sphaerik und erklärte dabei auch die Psalmen Davids. König Karl VIII. gewährte ihm eine starke Pension und schenkte ihm, als er das Gedicht über die Eroberung von Neapel vorlas, einen Sack voll Geld, den er kaum nach Hause tragen konnte. Er starb 1517 und hinterliess Disticha, die aber nicht sonderlich geachtet wurden und in den Deliciis Poetarum Italorum zu finden sind. Sie wurden dessungeachtet von Etienne Prive, allerdings ziemlich schlecht, in's Französische übersetzt. Ferner hinterliess er die hier genannten Epistolas morales et proverbiales, wozu Jo. Arboreus, ein Pariser Theologe, einen Commentar geschrieben hat. Erasm. in Epist. Gesneri Bibl. Baillet jugem. sur des Poetes T. II. Bayle.

III. Sentenzen.

a) Deutsche Autoren:

Anysius (Jan.). Jani Anysii Sententiae ad Inachum Mendossam Cardinalem. (Primum editae Basileae 1529 ap. Rob. Winter.) Repetitae ab Orellio in: Publilii Mimi et aliorum Sententiae. (Lipsiae 1822. 8°.) p. 121—139.

Bloccius (Petrus). Praecepta Petri Bloccii formandis puerorum moribus perutilia. Leydae, Excudit Joannes Matthiae. Anno 1559. 8°.

Carolides (Georg). Farrago Symbolica sententiosa perpetuis Distichis explicata et in quinque Centurias tributa a Georg. Carolide a Carlsperga. Pragae 1597. 8°.

Cognatus (Gilb.). Sententiae prophanae ex diversis scriptoribus in communem puerorum usum collectae. Repetitae in Gilb. Cognati Opera multifarii argumenti. 3 voll. Basileae 1562. Fol. T. I p. 184—206.

Calmannus (Leonh.). Sententiae philosophicae. Norimbergae s. a.

— — Sententiae veterum sapientum morales. s. l. 1560.

— — Idem. Aug. Vind. 1563.

Ericeus (Nic.). Sylvula sententiarum. Francofurti 1566.

Florilegium insigniorum sententiarum. Norimberg. 1690.

Gerberus (Christ.). Sylvula sententiarum. Dresdae 1700.

Lagrerius (Petr.). Manipulus celebriorum sententiarum. Coloniae 1609.

Polyanthea, hoc est, Florilegium seu Opusculum continens suavissimos sententiarum flores, celeberrimorum authorum dicta, facta curiosa, intermixtim jocosa — ab Authore Collectore congestum. Coloniae 1735. 8°.

Richter (Gregor). Editio nova Axiomatum Politicorum et Oeconomicorum. Accessione multarum novarum Regularum, multarumque Sententiarum et Exemplorum aucta et locupletata a Gregorio Richtero Gorlicio. Gorlicii 1604. 2 voll. 4°.

Silvula. Silvula Sententiarum, exemplorum etc. partim ex reverendi D. Martini Lutheri ac Philippi Melanchthonis . . . relationibus . . . observata . . . Frankfurt 1588.

b) Holländer:

Schonaeus (Corn.). Terentius Christianus seu Comediae sacrae, Terentiano stylo a Corn. Schonaeo Goudano conscriptae, nunc demum magna ejusdem diligentia et labore emendatae atque recognitae. Tribus partibus distinctae. Amstelodami 1629—1639.

c) Franzosen:

Tort (le, Franciscus) Gnomologia sev Repertorivm Sententiarvm, ex optimis probatissimisqve Avthoribus excerptum, et in locos communes digestum, ac omnibus studiosis valde necessarium Authore Francisco Le Tort Andegauo. Parisiis, Apud Joannem Poupy, sub Biblijs aureis, via Jacobea. M.D.LXXXI. Kl. 8°.

Das Buch umfasst 498 Seiten in kleinem Drucke. Die Sentenzen, durchweg in lateinischer Sprache, auch die griechischen Autoren entnommenen, sind nach Stoffen alphabetisch geordnet, die Autoren, denen sie entnommen, sind, freilich nicht mit genauer Bezeichnung der Stellen, überall genannt. Beigegeben ist ein reichhaltiges Register der Sentenzen.

d) Italiener:

Gaza (Ant.). Morales Sententiae Avreae, ac perbreues, à quamplurimis, tum Graecis, tum Latinis, tum recentioribus scriptoribus egregiis, summa diligentia selectae: ac miro duplicique alphabetico ordine dispositae, per Antonium Gazam Alexandrinum etc. Veronae 1641. 8°.

Das Werkchen enthält auf 394 Seiten zahlreiche Sentenzen und Sprichwörter, alle, auch die den griechischen Autoren entnommenen, in lateinischer Sprache, nach Materien geordnet in alphatarischer Reihenfolge. Das Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliotek gehörte dem ehemaligen Augustinerkloster zu München.

Palingenius (Marcellus). Marcelli Palingenii, Stellati poetae, Zodiacus vitae, id est, de hominis vita, studio, ac moribus instituendis Libri XII. Rotterodami 1722. 8°. (Neu herausgegeben von C. H. Weise, Leipzig bei Tauchnitz 1832 und 1870.)

Palingenius (Marcellus P. Stellatus) lebte im 16. Jahrhundert und ist besonders bekannt geworden durch ein Gedicht in 12 Büchern unter dem Titel „Zodiacus vitae h. e. de hominis vita, studio ac moribus optime instituendis", herausgegeben zu Venedig 1531, Basel 1537 und 1563, Stockholm 1621, Frankfurt 1704 in 8°, Rotterdam 1698, 1722, 1789; französisch von de la Monnerie, Haag 1731; englisch von B. George, London 1561, 1565, 1588; deutsch zuerst von L. Sprengel, Frankfurt 1564, dann von Schisling, Leipzig 1785, endlich von Pracht, München 1806, 2 Bände; einen gelehrten Commentar dazu schrieb Chr. Wirsung. Palingenius soll viele Jahre daran gearbeitet und es Hercules von Este II., dem Herzoge von Ferrara, gewidmet haben. Nach Einigen wäre er dessen Leibarzt gewesen. Andere zählen ihn unter diejenigen Lutheraner, welche die Herzogin von Ferrara, Renate von Frankreich, an ihren Hof aufnahm und beschützte. In einem Schreiben an den Herzog von Ferrara, Hercules II., hatte er sich zwar als der römisch-katholischen Kirche angehörend angegeben. Aber in seinem obengenannten Buche erging er sich in den heftigsten Ausfällen und Schmähungen gegen dieselbe und den katholischen Clerus. Desshalb wurde sein Name im Index librorum prohibitorum unter die Ketzer ersten Ranges gesetzt. Girald meldet, sein Leichnam sei desshalb nach seinem Tode ausgegraben worden und habe verbrannt werden sollen, was aber die erwähnte Herzogin Renate verhindert habe. Andere dagegen behaupten, er sei wirklich verbrannt worden. Mit Ausnahme dieser Thatsache erscheinen alle vorangeführten Lebensumstände desselben als unsicher. Nach einer — jedoch unerwiesenen — Angabe wäre unter dem Namen Palingenius Marsilius Ficinus verborgen gewesen; wieder eine andere h M. Antou Flaminius den wahren Urheber

Buches gewesen sein. Dagegen behauptet der berühmte Gelehrte Facciolati (Jacopo, geb. 4. Januar 1682 zu Toreglia, einem Flecken bei Padua, gest. als emeritirter Professor zu Padua am 26. August 1769) in seinen epist. ad Heuman. 1725, dass sein eigentlicher Name, aus welchem auch durch Versetzung der Buchstaben Marzello Palingenio herauskommt, Pier Angelo Manzolli, sein Geburtsort aber Stellada im Ferrarischen gewesen sei. Die schönste Ausgabe des Zodiacus ist die Amsterdamer von 1723. S. Giraldi, de poetis suor. tempor. dial. 2. Adams vitae philos. Germ. Bayle. Heuman Poecil. Tom. II. Lib. II. p. 171. (Giraldi Giambattista Cintio, lat. Geraldus Cinthius), geboren zu Ferrara im Jahre 1504, Gelehrter und Dichter, Secretair Hercules II. von Ferrara, vorher Professor der Philosophie und Medicin 12 Jahre lang zu Ferrara, blieb in seiner Stellung als Secretair des Herzogs Hercules II. bis zu dessen Tod. Zwistigkeiten mit Giamb. Pigna, erstem Secretair des Herzogs Alfons II., nöthigten ihn Ferrara zu verlassen, und der Herzog von Savoyen übertrug ihm sofort den Lehrstuhl der Beredsamkeit an der Universität zu Mondovi. Bei der Uebersiedlung derselben nach Turin 1568 zog es Giraldi vor, als Professor der Beredsamkeit nach Pavia zu gehen. Da ihm aber das dortige Clima nicht zusagte, kehrte er als Privatmann in seine Vaterstadt zurück, wo er am 30. Dezember 1573 starb. Sein Heldengedicht „Ercole" (Modena 1557) war vorzugsweise geschichtlich gehalten. Seinen Ruhm begründeten aber vorzugsweise seine Tragödien, deren mehrere mit grossem Beifall aufgeführt wurden. Erst sein Sohn gab sie 1582 in zwei Octavbänden, neun Stücke im Ganzen, zu Venedig im Drucke heraus. Er hat auch noch andere kleine Gedichte geschrieben. Am bekanntesten wurde er durch seine Novellen, die er 100 an der Zahl, unter dem Titel: Gli Hecatomiti, zu Mondovi 1565 in zwei Bänden herausgab, und welche Gabr. Chappuis (Paris 1584) in's Französische übersetzt herausgab. Auch mehrere geschichtliche Schriften in Bezug auf das Regentenhaus zu Ferrara sind von ihm da: De Ferrariae principibus commentariolus, Ven. 1556; Epicedium de obitu divi Alphonsi Estensis principis, Ferr. 1537. Auch die „Storia d' Andrea Doria" (Leyden 1696) wird ihm zugeschrieben. (Biogr. univ. [nouv. édit.] Tom. XVI. p. 519. 520.)

e) Spanier:

Verinus (Michael). Michaelis Verini, Hispani poetae ac juvenis doctissimi, Disticha de Moribus. Coloniae Agrippinæ, Ad intersignium Monocerotis. Anno M.D.LXVII. 8°.

IV. Aphorismen und Axiome.

Deutsche Autoren:

Aphorismi et Axiomata selecta; apposite in discursu et utiliter in praxi applicanda a R. P. W. K. Ordinis S. Bend. in imper. monasterio Weingartensi. Altdorfii ad Vineas 1745.

V. Apophthegmata.

a) Holländer:

Carolus I., Apophthegmata aurea regia Carolina. Haagae com. 1650.

b) Flamänder:

Thriverus (Hieremias). Hieremiae Thriveri Brachelii varia Apophthegmata. Lugdvni, apud Godefridum et Marcellum Beringos, fratres, 1549 in 16°.

Die Widmung des kleinen Buches ist datirt Louanij (Löwen). Es umfasst 128 Seiten.

Thriverus — auch Triverius und Driverus geschrieben — (Jeremias) war Professor der Medizin an der Universität zu Löwen, geboren zu Brakele, einem kleinen Dorfe in Flandern nahe bei Grandmont, 1502 und starb 1554 im 52. Jahre seines Alters. Man hat von ihm auch Commentarios über Hippocrates, Galenus und Celsus; eine Disceptatio de securissimo victu; eine Disputatio cum Aristotele et Galeno de solidis partibus; Paradoxa de vento, aere, aqua et igne, Antverp. 1542 in 8°. Castellanus in vitis Med. Miraeus in Elog. Belg. — Andreae Bibl. Belg. — Zedler Universal-Lex. Bd. VII S. 1463 seq.

c) Italiener:

Caviceus (Jacobus, Parmensis). Urbium dicta, per Jacobum Caviceum Parmensem. 1491. 4°. (Catalogue de la Vallière [Paris] n° 4305.)

Im Répertoire bibliographique de L. Hain, (tome I, partie 2) findet sich der vollständige Titel dieses Buches wie folgt: Urbium Dicta ad Maximilianum I. Romanorum Regem triumphantissimum per Jacobum Caviceum Parmen. Expl. f. 5. B. l. B: Ipse ppe diē seq̄r. ex cella mea libraria decimo septimo. Kalendas. Aprile. Anno Salutis Christiane. 1491. S. L.

VI. Epigrammata.

a) Flamänder:

Sweertius (Franciscus). Selectae Christani Orbis Deliciae. Urbibus, Templis, Bibliothecis et aliunde. Per Franciscvm Sweertium F. Antverpiensem. Coloniae Agrippinae Svmptibvs Bernardi Gvalteri CIϽ.IϽC.IIX (1608). 8°.

In Betreff von Sprichwörtern und Sentenzen liefert uns das vorstehend genannte Buch nur geringe Ausbeute, um so reichere dem Forscher nach Inschriften, Grabschriften u. dgl., deren es eine grosse Anzahl zum Theil hochinteressanter, und zwar auf Denk- und Grabmälern berühmter Fürsten und Männer, und auf andern Bauwerken der alten Römer wie der späteren Zeiten, aus Rom selbst und den übrigen italischen Städten, dann aus Städten Spaniens, Portugals, Oesterreichs, Deutschlands (Wittenberg, Würzburg, Herford, Magdeburg,

Bloccius (Petrus). Praecepta Petri Bloccii formandis puerorum moribus perutilia. Leydae, Excudit Joannes Matthiae. Anno 1559. 8°.

Carolides (Georg). Farrago Symbolica sententiosa perpetuis Distichis explicata et in quinque Centurias tributa a Georg. Carolide a Carlsperga. Pragae 1597. 8°.

Cognatus (Gilb.). Sententiae prophanae ex diversis scriptoribus in communem puerorum usum collectae. Repetitae in Gilb. Cognati Opera multifarii argumenti. 3 voll. Basileae 1562. Fol. T. I p. 184—206.

Culmannus (Leonh.). Sententiae philosophicae. Norimbergae s. a.

— — Sententiae veterum sapientum morales. s. l. 1560.

— — Idem. Aug. Vind. 1563.

Ericeus (Nic.). Sylvula sententiarum. Francofurti 1566.

Florilegium insigniorum sententiarum. Norimberg. 1690.

Gerberus (Christ.). Sylvula sententiarum. Dresdae 1700.

Lagrerius (Petr.). Manipulus celebriorum sententiarum. Coloniae 1609.

Polyanthea, hoc est, Florilegium seu Opusculum continens suavissimos sententiarum flores, celeberrimorum authorum dicta, facta curiosa, intermixtim jocosa — ab Authore Collectore congestum. Coloniae 1735. 8°.

Richter (Gregor). Editio nova Axiomatum Politicorum et Oeconomicorum. Accessione multarum novarum Regularum, multarumque Sententiarum et Exemplorum aucta et locupletata a Gregorio Richtero Gorlicio. Gorlicii 1604. 2 voll. 4°.

Silvula. Silvula Sententiarum, exemplorum etc. partim ex reverendi D. Martini Lutheri ac Philippi Melanchthonis . . . relationibus . . . observata . . . Frankfurt 1588.

b) Holländer:

Schonaeus (Corn.). Terentius Christianus seu Comediae sacrae, Terentiano stylo a Corn. Schonaeo Goudano conscriptae, nunc demum magna ejusdem diligentia et labore emendatae atque recognitae. Tribus partibus distinctae. Amstelodami 1629—1639.

c) Franzosen:

Tort (le, Franciscus) Gnomologia sev Repertorivm Sententiarvm, ex optimis probatissimisqve Avthoribus excerptum, et in locos communes digestum, ac omnibus studiosis valde necessarium Authore Francisco Le Tort Andegauo. Parisiis, Apud Joannem Poupy, sub Biblijs aureis, via Jacobea. M.D.LXXXI. Kl. 8°.

Das Buch umfasst 498 Seiten in kleinem Drucke. Die Sentenzen, durchweg in lateinischer Sprache, auch die griechischen Autoren entnommenen, sind nach Stoffen alphabetisch geordnet, die Autoren, denen sie entnommen, sind, freilich nicht mit genauer Bezeichnung der Stellen, überall genannt. Beigegeben ist ein reichhaltiges Register der Sentenzen.

d) Italiener:

Gaza (Ant.). Morales Sententiae Avreae, ac perbreues, à quamplurimis, tum Graecis, tum Latinis, tum recentioribus scriptoribus egregiis, summa diligentia selectae: ac miro duplicique alphabetico ordine dispositae, per Antonium Gazam Alexandrinum etc. Veronae 1641. 8°.

Das Werkchen enthält auf 394 Seiten zahlreiche Sentenzen und Sprichwörter, alle, auch die den griechischen Autoren entnommenen, in lateinischer Sprache, nach Materien geordnet in alphatarischer Reihenfolge. Das Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliotek gehörte dem ehemaligen Augustinerkloster zu München.

Palingenius (Marcellus). Marcelli Palingenii, Stellati poetae, Zodiacus vitae, id est, de hominis vita, studio, ac moribus instituendis Libri XII. Rotterodami 1722. 8°. (Neu herausgegeben von C. H. Weise, Leipzig bei Tauchnitz 1832 und 1870.)

Palingenius (Marcellus P. Stellatus) lebte im 16. Jahrhundert und ist besonders bekannt geworden durch ein Gedicht in 12 Büchern unter dem Titel „Zodiacus vitae h. e. de hominis vita, studio ac moribus optime instituendis“, herausgegeben zu Venedig 1531, Basel 1537 und 1563, Stockholm 1621, Frankfurt 1704 in 8°, Rotterdam 1698, 1722, 1789; französisch von de la Monnerie, Haag 1731; englisch von B. George, London 1561, 1565, 1588; deutsch zuerst von L. Sprengel, Frankfurt 1564, dann von Schisling, Leipzig 1785, endlich von Pracht, München 1806, 2 Bände; einen gelehrten Commentar dazu schrieb Chr. Wirsung. Palingenius soll viele Jahre daran gearbeitet und es Hercules von Este II., dem Herzoge von Ferrara, gewidmet haben. Nach Einigen wäre er dessen Leibarzt gewesen. Andere zählen ihn unter diejenigen Lutheraner, welche die Herzogin von Ferrara, Renate von Frankreich, an ihren Hof aufnahm und beschützte. In einem Schreiben an den Herzog von Ferrara, Hercules II., hatte er sich zwar als der römisch-katholischen Kirche angehörend angegeben. Aber in seinem obengenannten Buche erging er sich in den heftigsten Ausfällen und Schmähungen gegen dieselbe und den katholischen Clerus. Desshalb wurde sein Name im Index librorum prohibitorum unter die Ketzer ersten Ranges gesetzt. Girald meldet, sein Leichnam sei desshalb nach seinem Tode ausgegraben worden und habe verbrannt werden sollen, was aber die erwähnte Herzogin Renate verhindert habe. Andere dagegen behaupten, er sei wirklich verbrannt worden. Mit Ausnahme dieser Thatsache erscheinen alle vorangeführten Lebensumstände desselben als unsicher. Nach einer — jedoch unerwiesenen — Angabe wäre unter dem Namen Palingenius Marsilius Ficinus verborgen gewesen; wieder eine andere li M. Anton Flaminius den wahren Urheber

Buches gewesen sein. Dagegen behauptet der berühmte Gelehrte Facciolati (Jacopo, geb. 4. Januar 1682 zu Toreglia, einem Flecken bei Padua, gest. als emeritirter Professor zu Padua am 26. August 1769) in seinen epist. ad Heuman. 1725, dass sein eigentlicher Name, aus welchem auch durch Versetzung der Buchstaben Marzello Palingenio herauskommt, Pier Angelo Manzolli, sein Geburtsort aber Stellada im Ferrarischen gewesen sei. Die schönste Ausgabe des Zodiacus ist die Amsterdamer von 1723. S. Giraldi, de poetis suor. tempor. dial. 2. Adams vitae philos. Germ. Bayle. Heuman Poecil. Tom. II. Lib. II. p. 171. (Giraldi Giambattista Cintio, lat. Geraldus Cinthius), geboren zu Ferrara im Jahre 1504, Gelehrter und Dichter, Secretair Hercules II. von Ferrara, vorher Professor der Philosophie und Medicin 12 Jahre lang zu Ferrara, blieb in seiner Stellung als Secretair des Herzogs Hercules II. bis zu dessen Tod. Zwistigkeiten mit Giamb. Pigna, erstem Secretair des Herzogs Alfons II., nöthigten ihn Ferrara zu verlassen, und der Herzog von Savoyen übertrug ihm sofort den Lehrstuhl der Beredsamkeit an der Universität zu Mondovi. Bei der Uebersiedlung derselben nach Turin 1568 zog es Giraldi vor, als Professor der Beredsamkeit nach Pavia zu gehen. Da ihm aber das dortige Clima nicht zusagte, kehrte er als Privatmann in seine Vaterstadt zurück, wo er am 30. Dezember 1573 starb. Sein Heldengedicht „Ercole" (Modena 1557) war vorzugsweise geschichtlich gehalten. Seinen Ruhm begründeten aber vorzugsweise seine Tragödien, deren mehrere mit grossem Beifall aufgeführt wurden. Erst sein Sohn gab sie 1582 in zwei Octavbänden, neun Stücke im Ganzen, zu Venedig im Drucke heraus. Er hat auch noch andere kleine Gedichte geschrieben. Am bekanntesten wurde er durch seine Novellen, die er 100 an der Zahl, unter dem Titel: Gli Hecatomiti, zu Mondovi 1565 in zwei Bänden herausgab, und welche Gabr. Chappuis (Paris 1584) in's Französische übersetzt herausgab. Auch mehrere geschichtliche Schriften in Bezug auf das Regentenhaus zu Ferrara sind von ihm da: De Ferrariae principibus commentariolus, Ven. 1556; Epicedium de obitu divi Alphonsi Estensis principis, Ferr. 1537. Auch die „Storia d'Andrea Doria" (Leyden 1696) wird ihm zugeschrieben. (Biogr. univ. [nouv. édit.] Tom. XVI. p. 519. 520.)

e) Spanier:

Verinus (Michael). Michaelis Verini, Hispani poetae ac juvenis doctissimi, Disticha de Moribus. Coloniae Agrippinæ, Ad intersignium Monocerotis. Anno M.D.LXVII. 8°.

IV. Aphorismen und Axiome.

Deutsche Autoren:

Aphorismi et Axiomata selecta; apposite in discursu et utiliter in praxi applicanda a R. P. W. K. Ordinis S. Bend. in imper. monasterio Weingartensi. Altdorfii ad Vineas 1745.

V. Apophthegmata.

a) Holländer:

Carolus I., Apophthegmata aurea regia Carolina. Haagae com. 1650.

b) Flamänder:

Thriverus (Hieremias). Hieremiae Thriveri Brachelii varia Apophthegmata. Lugdvni, apud Godefridum et Marcellum Beringos, fratres, 1549 in 16°.

Die Widmung des kleinen Buches ist datirt Louanij (Löwen). Es umfasst 128 Seiten.

Thriverus — auch Triverius und Driverus geschrieben — (Jeremias) war Professor der Medizin an der Universität zu Löwen, geboren zu Brakele, einem kleinen Dorfe in Flandern nahe bei Grandmont, 1502 und starb 1554 im 52. Jahre seines Alters. Man hat von ihm auch Commentarios über Hippocrates, Galenus und Celsus; eine Disceptatio de securissimo victu; eine Disputatio cum Aristotele et Galeno de solidis partibus; Paradoxa de vento, aere, aqua et igne, Antverp. 1542 in 8°. Castellanus in vitis Med. Miraeus in Elog. Belg. — Andreae Bibl. Belg. — Zedler Universal-Lex. Bd. VII S. 1463 seq.

c) Italiener:

Caviceus (Jacobus, Parmensis). Urbium dicta, per Jacobum Caviceum Parmensem. 1491. 4°. (Catalogue de la Vallière [Paris] n° 4305.)

Im Répertoire bibliographique de L. Hain, (tome I, partie 2) findet sich der vollständige Titel dieses Buches wie folgt:

Urbium Dicta ad Maximilianum I. Romanorum Regem triumphantissimum per Jacobum Caviceum Parmen. Expl. f. 5. B. l. B: Ipse ope diē seqr. ex cella mea libraria decimo septimo. Kalendas. Aprile. Anno Salutis Christiane. 1491. S. L.

VI. Epigrammata.

a) Flamänder:

Sweertius (Franciscus). Selectae Christani Orbis Deliciae. Urbibus, Templis, Bibliothecis et aliunde. Per Franciscvm Sweertium F. Antverpiensem. Coloniae Agrippinae Svmptibvs Bernardi Gvalteri CIƆ.IƆC.IIX (1608). 8°.

In Betreff von Sprichwörtern und Sentenzen liefert uns das vorstehend genannte Buch nur geringe Ausbeute, um so reichere dem Forscher nach Inschriften, Grabschriften u. dgl., deren es eine grosse Anzahl zum Theil hochinteressanter, und zwar auf Denk- und Grabmälern berühmter Fürsten und Männer, und auf andern Bauwerken der alten Römer wie der späteren Zeiten, aus Rom selbst und den übrigen italischen Städten, dann aus Städten Spaniens, Portugals, Oesterreichs, Deutschlands (Wittenberg, Würzburg, Herford, Magdeburg,

Strassburg. Regensburg. Amberg. Leipzig. Mainz. Speyer, Meissen. Celle. Lüneburg. Braunschweig. Lübeck. Hamburg. Bremen, der Pfalz (Heidelberg), Aachen, Köln. Düsseldorf. Duisburg (welches Tevtobvrgvm genannt ist), Belgiens, Hollands, Dänemarks, Schwedens, Jütlands (die der drei letzteren Länder sind unter dem generellen Titel „Cimbrica" zusammengefasst), Englands, Frankreichs (da besonders viele aus Paris, St. Denis u. s. w.), endlich Polens bietet. Alle sind wie das ganze Buch in lateinischer Sprache und mitunter von sehr herragenden Männern und Gelehrten wie Julius Scaliger, Erasmus Roterdamus u. a. verfasst und enthalten mitunter auch Sentenzen und Denksprüche. Vorangestellt ist dem Buche ein Verzeichniss Syllabus derjenigen, deren Werke und Schriften der Verfasser zu seinem Buche benützt hat, dann eine „In itineribus Observandorum Συνοψις", welche sehr praktische Verhaltensregeln auf Reisen gibt, endlich ein Register der Städte, wo die Monumente mit Inschriften sich vorfinden. Das Buch ist eine Fundgrube für den Forscher nach solchen Inschriften.

b) Engländer:

Owen Joan.. Joan. Oweni Cambro Britanni Oxoniensis, Epigrammatum Libri. Amstelod. 1647. 12°.

Die Disticha Ethica et Politica dieser Sammlung p. 108—119 sind dem Michael Verinus entnommen. (Siehe diesen unten.)

Owen oder Owenus oder Audoenus Johann), ein wegen seiner lateinischen Dichtungen berühmter Engländer, geboren in der englischen Grafschaft Caernarvonshire (Wales), erhielt seine Erziehung in der Schule zu Wickham und wurde zum beständigen Mitgliede des neuen Collegiums zu Oxford aufgenommen. Im Jahre 1590 erhielt er das Baccalaureat im Civil-Rechte, und wurde darauf zu Tryleigh, nahe bei Monmouth, hernach aber zu Warwick an die Spitze der von König Heinrich VIII. gestifteten Schule gestellt. Obgleich sehr geschickt, war er doch arm, fand aber einen grossen Wohlthäter an seinem nahen Verwandten und Landsmann D. John Williams, Bischof zu Lincoln. Seine Epigrammata, welche zuerst im Jahre 1606 gedruckt und noch im nämlichen Jahre wieder aufgelegt wurden, sind nachher zu Leipzig 1615 in 12°, 1647 zu Amsterdam (die oben angeführte Ausgabe), 1649 zu Mainz in 12°, zuletzt in Breslau 1681 in 12° erschienen. Sie wurden wegen der darin enthaltenen sinnreichen Scherze von den Gelehrten sehr geschätzt, obgleich sie mitunter gegen die Prosodie und die Reinheit der Sprache verstossen. Aber sie wurden von der katholischen Kirche auf den Index expurgatorius gesetzt wegen der folgenden zwei Verse:

An Petrus fuerit Romae, sub judice lis est.
Simonem Romae nemo fuisse negat.

Aus dem nämlichen Grunde schloss ihn einer seiner Vettern, ein Katholik, von welchem er ein Vermächtniss erwartete, aus seinem Testament aus. Er starb 1622 und wurde in der Paulskirche zu London auf des obenerwähnten Dr. Williams Kosten begraben. Dieser liess ihm auch ein Denkmal setzen, eine Büste in Erz sein Bild darstellend, gekrönt mit einem Lorbeerkranze mit Beifügung der folgenden drei Distichen:

Parva tibi statua est, quia parva statura, supellex
Parva, volat parvus magna per ora liber.
Sed non parvus honos, non parva est gloria, quippe
Ingenio haud quicquam est majus in orbe tuo.
Parva domus texit, templum: sed grande Poetae
Tum vere vitam, cum moriuntur, agunt.

Valentin Lorber hat Owen's Epigramme auch in deutsche Verse übersetzt und 1658 zu Hamburg drucken lassen. Witte in diar. biogr. Crasso elog. d'Uomini letter. Baillet jugem. part. 4. p. 133 sqq. Pope Blount censur. cet. autor. p. 913 seq. Wood Athen. Oxon. Zedler Univ.-Lex. 25. Bd. p. 2525 seq.

VII. Symbola.

a) Deutsche Autoren:

Candidus Theodorus. Symbola Trinitatis, id est, Trinitas diversarum rerum, ex Veteris ac Novi Testamenti Scripturis, Historijs et exemplis: nec non congruentioribus rerum naturalium similitudinibus conscripta: ac brevissime, hoc est, tridistichis, ad ejusdem Augistissimi in Deitate mysterii majorem venerationem, et gloriam concinnata, vel alium pium sensum accommodata. Avthore R. P. Theodoro Candido, Sacri ac Canonici Ordinis Sanctæ Crucis in Domo Mosacensi Priore, ac Scholarum Præfecto. Sub finem anni M.DC.LXIII. Ruræmundæ Apud Leonardum Ophovium, in Foro.

Das Buch sucht die Wahrheit von Aristoteles Satz (in seinem Buche vom Himmel und der Welt 1), dass Alles drei sei, dass in allen Dingen eine Dreiheit bestehe, wie auch die Pythagoräer sagen und im alten Bunde wie im Christenthum sich wiederholt, durch Symbole nachzuweisen. Es ist in drei Abtheilungen (divisiones), jede von diesen wieder in drei Unterabtheilungen (subdivisiones) getheilt, die aber eine sehr ungleiche Zahl von Symbolen — sämmtlich ohne Bilder — enthalten. Die erste Unterabtheilung der ersten Abtheilung enthält 83 Symbola aus den Schriften des alten Testaments, die zweite 12 aus klaren Stellen des neuen, die dritte 88 aus minder klaren Stellen desselben. Die zweite Abtheilung bringt Symbola aus Geschichten und Beispielen und zwar die erste Unterabtheilung 67 Symbola aus Geschichten, die zweite 83 ex Sacris et Moralibus, die dritte 28 aus profanen Geschichten und Beispielen. Die dritte Abtheilung enthält in der ersten Unterabtheilung 18 Symbola vom erschaffenen Ebenbilde Gottes (d. i. vom Menschen) hergenommen, die zweite 20, hergenommen aus den Wissenschaften, die dritte endlich 44 Symbola, hergenommen aus den Spuren Gottes und anderen in der Natur. Es wird sehr häufig auch auf Stellen der

alten Classiker und der Kirchenväter Bezug genommen. Das ganze Buch umfasst 218 Seiten und ein alphabetisches Register für die Symbola jeder einzelnen Unterabtheilung, im Ganzen also 9.

Coelum Symbolicum in qvo Sacra Elogia quibus, velut firmamentum stellis, est exornata, Symbolicè depinguntur ex Italico idiomate in Latinam lingvam translata per S. à M. D. Gedani, Sumptu Fischeriano, 1698. 4°.

Es sind im Ganzen 50 Symbole, die unter dem Namen Stellae alle der Verherrlichung der heil. Jungfrau Maria, der Virgo Deipara, wie sie hier genannt ist, gewidmet sind. Ueber jedem Sinnbilde ist mit einem oder zwei Worten der Gegenstand, darunter das Lemma angegeben, darunter eine kurze Erklärung, welcher dann noch in einem lateinischen Discursus eine ausführlichere Erläuterung und Nutzanwendung mit Anführung der Quellen aus den heil. Schriften und Kirchenvätern beigefügt ist. Das ganze Buch umfasst 265 Seiten und ein Verzeichniss der Symbole. Gewidmet ist das Buch von dem Buchhändler Fischer unter dem 23. Januar 1698: „Perillustri et Reverendissimo Domino Dr. Thomae Arupniow Uieyski, Abbatiæ Plocensis perpetuo Administratori, Præposito Varmiensi, Custodi Gnesensi, Secretario S. R. M. Domino Observandissimo.“ Danzig stand zu der Zeit, wo das Buch erschien, unter polnischer Herrschaft.

Erath (Augustinus), Uebersetzer des Mundus symbolicus von Picinelli. Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts.

Erath (Augustinus), kathol. Theolog, geboren in Schwaben am 26. Januar 1648, Verfasser der deutsch geschriebenen „Geistliche Amalthea, kurtzverfasste Sprüchwörter, derer Ordens-Stiffter“ (siehe unter den Deutschen), hat auch den Mundus Symbolicus von Picinelli, nebst andern Schriften dieses und anderer italienischen Schriftsteller in's Lateinische übersetzt. Nachdem er im 19. Jahre seines Alters bereits Canonicus regularis S. Augustini und zu Dillingen 1679 Doctor Theologiæ geworden, nicht lange nachher auch die Würde eines Protonotarii Apostolici, Comitis Palatini, dann eines Vicedekans in seinem Kloster erhalten, lehrte er daselbst eine geraume Zeit Philosophie und Theologie, letztere auch im Augustiner-Kloster zu Reichersberg. Darauf wurde er Director Studii Theologici bei den Canonicis Regularibus zu Kloster-Neuburg bei Wien; ferner Rath und Bibliothekar bei dem Bischof von Passau, und endlich Abt des Klosters S. Andreæ an der Praysse (?). Nachdem er 21 Jahre an der Spitze desselben gestanden, starb er auch darin am 5. September 1719. Unter den vielen Schriften, die er zum Theil selbst verfasst, theils übersetzt oder sonst hat drucken lassen, sind noch zu nennen: 1) Philosophia S. Augustini; 2) Ordo aurei Velleris per emblemata explicatus, Regenspurg 1697; 3) Vindiciae diplomat Ottonis III, welche in Duelii Miscellan. lib. II stehen; 4) Commentar. in Regulam S. Augustini; 5) De vestibus Canonicorum Regularium; 6) Vnio theologica s. conciliatio praedeterminationis physicae et decreti diuini extrinsece efficacis; 7) Acta pro coaeva exemtione cathedralis Ecclesiae Passauiensis; 8) Conciones et Panegyres; 9) Lateinische Uebersetzungen verschiedener italienischer Schriften des Picinelli, darunter des Mundi Symbolici, der Luminum reflexorum etc. Desgleichen hat er Tinetti Meditationes et Recollectiones Animae aus dem Italienischen in's Lateinische, und Segneri Manna Animae in's Deutsche übersetzt. Auch im Manuscript hat er noch Einiges hinterlassen, wo er sowohl von sich als von dem Leben Erath's Raimundus Duellius im zweiten Theil seiner Miscellanea Nachricht gibt.

Gnomoglyphica Konigsmarchiana, ex insignibus Illustrissimi herois Joannis Christophori Konigsmarchii deducta, ohne Angabe des Verfassers und der Zeit des Erscheinens, aber wahrscheinlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts, in Folio, enthält auch einige Symbola.

Hanthaler (Chrysostomus). Quinquagena Symbolorum Heroica, in praecipua capita et dogmata S. Regulae Sanctissimi monachorum Patris et Legislatoris Benedicti, omnium justorum Spiritu pleni: ad recolligendum animum horis successivis concepta, et exegesibus brevibus metricoprosaicis illustrata: authore P. Chrysostomo Hanthaler, S. et exemt. Ord. Cisterc. antiquiss. et ducalis Monasterij Vallis B. M. V. de Campoliliorum Austr. infer. professo, ac Bibliothecario, nec non inclytae provinciae Cisterciens. Austriacæ secretario. Cum facultate Superiorum. Augustæ et Lincij, Impensis Francisci Antonij Ilger, Bibliopolæ. Crembsij, typis Ignatii Antonij Präxl, Universit. Viennens. Typogr. Anno 1741. Fol.

Nach der Vorrede de Symboli Heroici Natura, Definitione, ac Legibus, hujusque Opusculi Fine, ac Scopo, folgt eine Uebersicht der 50 in dem Buche behandelten Materien und darauf die Reihe der 50 Symbola selbst mit ihren Erklärungen in Versen und Prosa. Die Sinnbilder in Medaillonform sind gut in Kupfer gestochen, über jedem steht der betreffende Sinnspruch. Druck und ganze äussere Ausstattung sind sehr splendid. Das ganze Buch umfasst 100 Seiten.

Haynovius (Julianus). Dieser gelehrte Jesuit gab im Jahre 1650 zu Köln eine ascetische Schrift heraus unter dem Titel: Scala Salutis ex solidis veritatibus constructa. Coloniæ apud Jodocum Calcovium. Jeder Wahrheit stellte der Verfasser ihr Symbol voran.

Ketten (von der, Joannis Michaelis), Ord. Salv. vulgo S. Birgittæ Sacerdotis Apelles Symbolicus exhibens seriem amplissimam Symbolorum, poetisque, oratoribus ac verbi Dei praedicatoribus conceptus subministrans varios. Duobus Voluminibus. Amstelodami et Gedani (Danzig), Apud Janssonio-Waesbergios, 1699. 8°.

Dieses wohl reichhaltigste Werk über die Sinnsprüche (symbola) ist in 25 Bücher getheilt, deren jedes wieder in eine Anzahl Kapitel. Der erste Band enthält die ersten neun Bücher, der zweite

Bloccius (Petrus). Praecepta Petri Bloccii formandis puerorum moribus perutilia. Leydae, Excudit Joannes Matthiae. Anno 1559. 8°.

Carolides (Georg). Farrago Symbolica sententiosa perpetuis Distichis explicata et in quinque Centurias tributa a Georg. Carolide a Carlsperga. Pragae 1597. 8°.

Cognatus (Gilb.). Sententiae prophanae ex diversis scriptoribus in communem puerorum usum collectae. Repetitae in Gilb. Cognati Opera multifarii argumenti. 3 voll. Basileae 1562. Fol. T. I p. 184—206.

Culmannus (Leonh.). Sententiae philosophicae. Norimbergae s. a.

— — Sententiae veterum sapientum morales. s. l. 1560.

— — Idem. Aug. Vind. 1563.

Ericeus (Nic.). Sylvula sententiarum. Francofurti 1566.

Florilegium insigniorum sententiarum. Norimberg. 1690.

Gerberus (Christ.). Sylvula sententiarum. Dresdae 1700.

Lagrerius (Petr.). Manipulus celebriorum sententiarum. Coloniae 1609.

Polyanthea, hoc est, Florilegium seu Opusculum continens suavissimos sententiarum flores, celeberrimorum authorum dicta, facta curiosa, intermixtim jocosa — ab Authore Collectore congestum. Coloniae 1735. 8°.

Richter (Gregor). Editio nova Axiomatum Politicorum et Oeconomicorum. Accessione multarum novarum Regularum, multarumque Sententiarum et Exemplorum aucta et locupletata a Gregorio Richtero Gorlicio. Gorlicii 1604. 2 voll. 4°.

Silvula. Silvula Sententiarum, exemplorum etc. partim ex reverendi D. Martini Lutheri ac Philippi Melanchthonis . . . relationibus . . . observata . . . Frankfurt 1588.

b) Holländer:

Schonaeus (Corn.). Terentius Christianus seu Comediae sacrae, Terentiano stylo a Corn. Schonaeo Goudano conscriptae, nunc demum magna ejusdem diligentia et labore emendatae atque recognitae. Tribus partibus distinctae. Amstelodami 1629—1639.

c) Franzosen:

Tort (le, Franciscus) Gnomologia sev Repertorivm Sententiarvm, ex optimis probatissimisqve Avthoribus excerptum, et in locos communes digestum, ac omnibus studiosis valde necessarium Authore Francisco Le Tort Andegauo. Parisiis, Apud Joannem Poupy, sub Biblijs aureis, via Jacobea. M.D.LXXXI. Kl. 8°.

Das Buch umfasst 498 Seiten in kleinem Drucke. Die Sentenzen, durchweg in lateinischer Sprache, auch die griechischen Autoren entnommenen, sind nach Stoffen alphabetisch geordnet, die Autoren, denen sie entnommen, sind, freilich nicht mit genauer Bezeichnung der Stellen, überall genannt. Beigegeben ist ein reichhaltiges Register der Sentenzen.

d) Italiener:

Gaza (Ant.). Morales Sententiae Avreae, ac perbreues, à quamplurimis, tum Graecis, tum Latinis, tum recentioribus scriptoribus egregiis, summa diligentia selectae: ac miro duplicique alphabetico ordine dispositae, per Antonium Gazam Alexandrinum etc. Veronae 1641. 8°.

Das Werkchen enthält auf 394 Seiten zahlreiche Sentenzen und Sprichwörter, alle, auch die den griechischen Autoren entnommenen, in lateinischer Sprache, nach Materien geordnet in alphatarischer Reihenfolge. Das Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliotek gehörte dem ehemaligen Augustinerkloster zu München.

Palingenius (Marcellus). Marcelli Palingenii, Stellati poetae, Zodiacus vitae, id est, de hominis vita, studio, ac moribus instituendis Libri XII. Rotterodami 1722. 8°. (Neu herausgegeben von C. H. Weise, Leipzig bei Tauchnitz 1832 und 1870.)

Palingenius (Marcellus P. Stellatus) lebte im 16. Jahrhundert und ist besonders bekannt geworden durch ein Gedicht in 12 Büchern unter dem Titel „Zodiacus vitae h. e. de hominis vita, studio ac moribus optime instituendis“, herausgegeben zu Venedig 1531, Basel 1537 und 1563, Stockholm 1621, Frankfurt 1704 in 8°, Rotterdam 1698, 1722, 1789; französisch von de la Monnerie, Haag 1731; englisch von B. George, London 1561, 1565, 1588; deutsch zuerst von L. Sprengel, Frankfurt 1564, dann von Schisling, Leipzig 1785, endlich von Pracht, München 1806, 2 Bände; einen gelehrten Commentar dazu schrieb Chr. Wirsung. Palingenius soll viele Jahre daran gearbeitet und es Hercules von Este II., dem Herzoge von Ferrara, gewidmet haben. Nach Einigen wäre er dessen Leibarzt gewesen. Andere zählen ihn unter diejenigen Lutheraner, welche die Herzogin von Ferrara, Renate von Frankreich, an ihren Hof aufnahm und beschützte. In einem Schreiben an den Herzog von Ferrara, Hercules II., hatte er sich zwar als der römisch-katholischen Kirche angehörend angegeben. Aber in seinem obengenannten Buche erging er sich in den heftigsten Ausfällen und Schmähungen gegen dieselbe und den katholischen Clerus. Desshalb wurde sein Name im Index librorum prohibitorum unter die Ketzer ersten Ranges gesetzt. Girald meldet, sein Leichnam sei desshalb nach seinem Tode ausgegraben worden und habe verbrannt werden sollen, was aber die erwähnte Herzogin Renate verhindert habe. Andere dagegen behaupten, er sei wirklich verbrannt worden. Mit Ausnahme dieser Thatsache erscheinen alle vorangeführten Lebensumstände desselben als unsicher. Nach einer — jedoch unerwiesenen — Angabe wäre unter dem Namen Palingenius Marsilius Ficinus verborgen gewesen; wieder eine andere l[illegible] M. Anton Flaminius den wahren Urheber [illegible]

Buches gewesen sein. Dagegen behauptet der berühmte Gelehrte Facciolati (Jacopo, geb. 4. Januar 1682 zu Toreglia, einem Flecken bei Padua, gest. als emeritirter Professor zu Padua am 26. August 1769) in seinen epist. ad Heuman. 1725, dass sein eigentlicher Name, aus welchem auch durch Versetzung der Buchstaben Marzello Palingenio herauskommt, Pier Angelo Manzolli, sein Geburtsort aber Stellada im Ferrarischen gewesen sei. Die schönste Ausgabe des Zodiacus ist die Amsterdamer von 1723. S. Giraldi, de poetis suor. tempor. dial. 2. Adams vitae philos. Germ. Bayle. Heuman Poecil. Tom. II. Lib. II. p. 171. (Giraldi Giambattista Cintio, lat. Geraldus Cinthius), geboren zu Ferrara im Jahre 1504, Gelehrter und Dichter, Secretair Hercules II. von Ferrara, vorher Professor der Philosophie und Medicin 12 Jahre lang zu Ferrara, blieb in seiner Stellung als Secretair des Herzogs Hercules II. bis zu dessen Tod. Zwistigkeiten mit Giamb. Pigna, erstem Secretair des Herzogs Alfons II., nöthigten ihn Ferrara zu verlassen, und der Herzog von Savoyen übertrug ihm sofort den Lehrstuhl der Beredsamkeit an der Universität zu Mondovi. Bei der Uebersiedlung derselben nach Turin 1568 zog es Giraldi vor, als Professor der Beredsamkeit nach Pavia zu gehen. Da ihm aber das dortige Clima nicht zusagte, kehrte er als Privatmann in seine Vaterstadt zurück, wo er am 30. Dezember 1573 starb. Sein Heldengedicht „Ercole“ (Modena 1557) war vorzugsweise geschichtlich gehalten. Seinen Ruhm begründeten aber vorzugsweise seine Tragödien, deren mehrere mit grossem Beifall aufgeführt wurden. Erst sein Sohn gab sie 1582 in zwei Octavbänden, neun Stücke im Ganzen, zu Venedig im Drucke heraus. Er hat auch noch andere kleine Gedichte geschrieben. Am bekanntesten wurde er durch seine Novellen, die er 100 an der Zahl, unter dem Titel: Gli Hecatomiti, zu Mondovi 1565 in zwei Bänden herausgab, und welche Gabr. Chappuis (Paris 1584) in's Französische übersetzt herausgab. Auch mehrere geschichtliche Schriften in Bezug auf das Regentenhaus zu Ferrara sind von ihm da: De Ferrariae principibus commentariolus, Ven. 1556; Epicedium de obitu divi Alphonsi Estensis principis, Ferr. 1537. Auch die „Storia d' Andrea Doria“ (Leyden 1696) wird ihm zugeschrieben. (Biogr. univ. [nouv. édit.] Tom. XVI. p. 519. 520.)

c) Spanier:

Verinus (Michael). Michaelis Verini, Hispani poetae ac juvenis doctissimi, Disticha de Moribus. Coloniae Agrippinae, Ad intersignium Monocerotis. Anno M.D.LXVII. 8°.

IV. Aphorismen und Axiome.

Deutsche Autoren:

Aphorismi et Axiomata selecta; apposite in discursu et utiliter in praxi applicanda a R. P. W. K. Ordinis S. Bend. in imper. monasterio Weingartensi. Altdorfii ad Vineas 1745.

V. Apophthegmata.

a) Holländer:

Carolus I., Apophthegmata aurea regia Carolina. Haagae com. 1650.

b) Flamänder:

Thriverus (Hieremias). Hieremiae Thriveri Brachelii varia Apophthegmata. Lugdvni, apud Godefridum et Marcellum Beringos, fratres, 1549 in 16°.

Die Widmung des kleinen Buches ist datirt Louanij (Löwen). Es umfasst 128 Seiten.

Thriverus — auch Triverius und Driverus geschrieben — (Jeremias) war Professor der Medizin an der Universität zu Löwen, geboren zu Brakele, einem kleinen Dorfe in Flandern nahe bei Grandmont, 1502 und starb 1554 im 52. Jahre seines Alters. Man hat von ihm auch Commentarios über Hippocrates, Galenus und Celsus; eine Disceptatio de securissimo victu; eine Disputatio cum Aristotele et Galeno de solidis partibus; Paradoxa de vento, aere, aqua et igne, Antverp. 1542 in 8°. Castellanus in vitis Med. Miraeus in Elog. Belg. — Andreae Bibl. Belg. — Zedler Universal-Lex. Bd. VII S. 1463 seq.

c) Italiener:

Caviceus (Jacobus, Parmensis). Urbium dicta, per Jacobum Caviceum Parmensem. 1491. 4°. (Catalogue de la Vallière [Paris] n° 4305.)

Im Répertoire bibliographique de L. Hain, (tome I, partie 2) findet sich der vollständige Titel dieses Buches wie folgt:

Urbium Dicta ad Maximilianum I. Romanorum Regem triumphantissimum per Jacobum Caviceum Parmen. Expl. f. 5. B. l. B: Ipse ppe diō seqr. ex cella mea libraria decimo septimo. Kalendas. Aprile. Anno Salutis Christiane. 1491. S. L.

VI. Epigrammata.

a) Flamänder:

Sweertius (Franciscus). Selectae Christani Orbis Deliciae. Urbibus, Templis, Bibliothecis et aliunde. Per Franciscvm Sweertium F. Antverpiensem. Coloniae Agrippinae Svmptibvs Bernardi Gvalteri CIↃ.IↃC.IIX (1608). 8°.

In Betreff von Sprichwörtern und Sentenzen liefert uns das vorstehend genannte Buch nur geringe Ausbeute, um so reichere dem Forscher nach Inschriften, Grabschriften u. dgl., deren es eine grosse Anzahl zum Theil hochinteressanter, und zwar auf Denk- und Grabmälern berühmter Fürsten und Männer, und auf andern Bauwerken der alten Römer wie der späteren Zeiten, aus Rom selbst und den übrigen italischen Städten, dann aus Städten Spaniens, Portugals, Oesterreichs, Deutschlands (Wittenberg, Würzburg, Herford, Magdeburg,

Strassburg, Regensburg, Amberg, Leipzig, Mainz, Speyer, Meissen, Celle, Lüneburg, Braunschweig, Lübeck, Hamburg, Bremen, der Pfalz [Heidelberg], Aachen, Köln, Düsseldorf, Duisburg [welches Tevtobvrgvm genannt ist]), Belgiens, Hollands, Dänemarks, Schwedeus, Jütlands (die der drei letzteren Länder sind unter dem generellen Titel „Cimbrica" zusammengefasst), Englands, Frankreichs (da besonders viele aus Paris, St. Denis u. s. w.), endlich Polens bietet. Alle sind wie das ganze Buch in lateinischer Sprache und mitunter von sehr herragenden Männern und Gelehrten (wie Julius Scaliger, Erasmus Roterdamus u. a.) verfasst und enthalten mitunter auch Sentenzen und Densprüche. Vorangestellt ist dem Buche ein Verzeichniss (Syllabus) derjenigen, deren Werke und Schriften der Verfasser zu seinem Buche benützt hat, dann eine „In itineribus Observandorum Συνοψις", welche sehr praktische Verhaltensregeln auf Reisen gibt, endlich ein Register der Städte, wo die Monumente mit Inschriften sich vorfinden. Das Buch ist eine Fundgrube für den Forscher nach solchen Inschriften.

b) Engländer:

Owen (Joan.). Joan. Oweni Cambro Britanni Oxoniensis, Epigrammatum Libri. Amstelod. 1647. 12°.

Die Disticha Ethica et Politica dieser Sammlung p. 108—119 sind dem Michael Verinus entnommen. (Siehe diesen unten.)

Owen oder Owenus oder Audoenus (Johann), ein wegen seiner lateinischen Dichtungen berühmter Engländer, geboren in der englischen Grafschaft Caernarvonshire (Wales), erhielt seine Erziehung in der Schule zu Wickham und wurde zum beständigen Mitgliede des neuen Collegiums zu Oxford aufgenommen. Im Jahre 1590 erhielt er das Baccalaureat im Civil-Rechte, und wurde darauf zu Tryleigh, nahe bei Monmouth, hernach aber zu Warwick an die Spitze der von König Heinrich VIII. gestifteten Schule gestellt. Obgleich sehr geschickt, war er doch arm, fand aber einen grossen Wohlthäter an seinem nahen Verwandten und Landsmann D. John Williams, Bischof zu Lincoln. Seine Epigrammata, welche zuerst im Jahre 1606 gedruckt und noch im nämlichen Jahre wieder aufgelegt wurden, sind nachher zu Leipzig 1615 in 12°, 1647 zu Amsterdam (die oben angeführte Ausgabe), 1649 zu Mainz in 12°, zuletzt in Breslau 1681 in 12° erschienen. Sie wurden wegen der derin enthaltenen sinnreichen Scherze von den Gelehrten sehr geschätzt, obgleich sie mitunter gegen die Prosodie und die Reinheit der Sprache verstossen. Aber sie wurden von der katholischen Kirche auf den Index expurgatorius gesetzt wegen der folgenden zwei Verse:

An Petrus fuerit Romae, sub judice lis est.
Simonem Romae nemo fuisse negat.

Aus dem nämlichen Grunde schloss ihn einer seiner Vettern, ein Katholik, von welchem er ein Vermächtniss erwartete, aus seinem Testament aus. Er starb 1622 und wurde in der Paulskirche zu London auf des obenerwähnten Dr. Williams Kosten begraben. Dieser liess ihm auch ein Denkmal setzen, eine Büste in Erz sein Bild darstellend, gekrönt mit einem Lorbeerkranze mit Beifügung der folgenden drei Distichen:

Parva tibi statua est, quia parva statura, supellex
Parva, volat parvus magna per ora liber.
Sed non parvus honos, non parva est gloria, quippe
Ingenio haud quicquam est majus in orbe tuo.
Parva domus texit, templum; sed grandę Poetae
Tum vere vitam, cum moriuntur, agunt.

Valentin Lorber hat Owen's Epigramme auch in deutsche Verse übersetzt und 1658 zu Hamburg drucken lassen. Witte in diar. biogr. Crasso elog. d'Uomini letter. Baillet jugem. part. 4. p. 133 sqq. Pope Blount censur. cet. autor. p. 913 seq. Wood Athen. Oxon. Zedler Univ.-Lex. 25. Bd. p. 2525 seq.

VII. Symbola.

a) Deutsche Autoren:

Candidus (Theodorus). Symbola Trinitatis, id est, Trinitas diversarum rerum, ex Veteris ac Novi Testamenti Scripturis, Historijs et exemplis; nec non congruentioribus rerum naturalium similitudinibus conscripta: ac brevissime, hoc est, tridistichis, ad ejusdem Augistissimi in Deitate mysterii majorem venerationem, et gloriam concinnata, vel alium pium sensum accommodata. Avthore R. P. Theodoro Candido, Sacri ac Canonici Ordinis Sanctæ Crucis in Domo Mosacensi Priore, ac Scholarum Præfecto. Sub finem anni M.DC.LXIII. Ruræmundœ Apud Leonardum Ophovium, in Foro.

Das Buch sucht die Wahrheit von Aristoteles Satz (in seinem Buche vom Himmel und der Welt 1), dass Alles drei sei, dass in allen Dingen eine Dreiheit bestehe, wie auch die Pythagoräer sagen und im alten Bunde wie im Christenthum sich wiederholt, durch Symbole nachzuweisen. Es ist in drei Abtheilungen (divisiones), jede von diesen wieder in drei Unterabtheilungen (subdivisiones) getheilt, die aber eine sehr ungleiche Zahl von Symbolen — sämmtlich ohne Bilder — enthalten. Die erste Unterabtheilung der ersten Abtheilung enthält 83 Symbola aus den Schriften des alten Testaments, die zweite 12 aus klaren Stellen des neuen, die dritte 88 aus minder klaren Stellen desselben. Die zweite Abtheilung bringt Symbola aus Geschichten und Beispielen und zwar die erste Unterabtheilung 67 Symbola aus Geschichten, die zweite 83 ex Sacris et Moralibus, die dritte 28 aus profanen Geschichten und Beispielen. Die dritte Abtheilung enthält in der ersten Unterabtheilung 18 Symbola vom erschaffenen Ebenbilde Gottes (d. i. vom Menschen) hergenommen, die zweite 20, hergenommen aus den Wissenschaften, die dritte endlich 44 Symbola, hergenommen aus den Spuren Gottes und anderen in der Natur. Es wird sehr häufig auch auf Stellen der

alten Classiker und der Kirchenväter Bezug genommen. Das ganze Buch umfasst 218 Seiten und ein alphabetisches Register für die Symbola jeder einzelnen Unterabtheilung, im Ganzen also 9.

Coelum Symbolicum in qvo Sacra Elogia quibus, velut firmamentum stellis, est exornata, Symbolicè depinguntur ex Italico idiomate in Latinam lingvam translata per S. à M. D. Gedani, Sumptu Fischeriano, 1698. 4°.

Es sind im Ganzen 50 Symbole, die unter dem Namen Stellae alle der Verherrlichung der heil. Jungfrau Maria, der Virgo Deipara, wie sie hier genannt ist, gewidmet sind. Ueber jedem Sinnbilde ist mit einem oder zwei Worten der Gegenstand, darunter das Lemma angegeben, darunter eine kurze Erklärung, welcher dann noch in einem lateinischen Discursus eine ausführlichere Erläuterung und Nutzanwendung mit Anführung der Quellen aus den heil. Schriften und Kirchenvätern beigefügt ist. Das ganze Buch umfasst 265 Seiten und ein Verzeichniss der Symbole. Gewidmet ist das Buch von dem Buchhändler Fischer unter dem 23. Januar 1698: „Perillustri et Reverendissimo Domino Dr. Thomae Arupniow Uieyski, Abbatiæ Plocensis perpetuo Administratori, Præposito Varmiensi, Custodi Gnesensi, Secretario S. R. M. Domino Observandissimo." Danzig stand zu der Zeit, wo das Buch erschien, unter polnischer Herrschaft.

Erath (Augustinus), Uebersetzer des Mundus symbolicus von Picinelli. Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts.

Erath (Augustinus), kathol. Theolog, geboren in Schwaben am 26. Januar 1648, Verfasser der deutsch geschriebenen „Geistliche Amalthea, kurtzverfasste Sprüchwörter, derer Ordens-Stiffter" (siehe unter den Deutschen), hat auch den Mundus Symbolicus von Picinelli, nebst andern Schriften dieses und anderer italienischen Schriftsteller in's Lateinische übersetzt. Nachdem er im 19. Jahre seines Alters bereits Canonicus regularis S. Augustini und zu Dillingen 1679 Doctor Theologiæ geworden, nicht lange nachher auch die Würde eines Protonotarii Apostolici, Comitis Palatini, dann eines Vicedekans in seinem Kloster erhalten, lehrte er daselbst eine geraume Zeit Philosophie und Theologie, letztere auch im Augustiner-Kloster zu Reichersberg. Darauf wurde er Director Studii Theologici bei den Canonicis Regularibus zu Kloster-Neuburg bei Wien; ferner Rath und Bibliothekar bei dem Bischof von Passau, und endlich Abt des Klosters S. Andreæ an der Fraysse (?). Nachdem er 21 Jahre an der Spitze desselben gestanden, starb er auch darin am 5. September 1719. Unter den vielen Schriften, die er zum Theil selbst verfasst, theils übersetzt oder sonst hat drucken lassen, sind noch zu nennen: 1) Philosophia S. Augustini; 2) Ordo aurei Velleris per emblemata explicatus, Regenspurg 1697; 3) Vindiciae diplomat Ottonis III, welche in Duelii Miscellan. lib. II stehen; 4) Commentar. in Regulam S. Augustini; 5) De vestibus Canonicorum Regularium; 6) Vnio theologica s. conciliatio praedeterminationis physicae et decreti diuini extrinsece efficacis; 7) Acta pro coaeva exemtione cathedralis Ecclesiae Passauiensis; 8) Conciones et Panegyres; 9) Lateinische Uebersetzungen verschiedener italienischer Schriften des Picinelli, darunter des Mundi Symbolici, der Luminum reflexorum etc. Desgleichen hat er Tinetti Meditationes et Recollectiones Animae aus dem Italienischen in's Lateinische, und Segneri Manna Animae in's Deutsche übersetzt. Auch im Manuscript hat er noch Einiges hinterlassen, wo er sowohl von sich als von dem Leben Erath's Raimundus Duellius im zweiten Theil seiner Miscellanea Nachricht gibt.

Gnomoglyphica Konigsmarchiana, ex insignibus Illustrissimi herois Joannis Christophori Konigsmarchii deducta, ohne Angabe des Verfassers und der Zeit des Erscheinens, aber wahrscheinlich gegen Ende des 17. Jahrhunderts, in Folio, enthält auch einige Symbola.

Hanthaler (Chrysostomus). Quinquagena Symbolorum Heroica, in praecipua capita et dogmata S. Regulae Sanctissimi monachorum Patris et Legislatoris Benedicti, omnium justorum Spiritu pleni: ad recolligendum animum horis succisivis concepta, et exegesibus brevibus metricoprosaicis illustrata: authore P. Chrysostomo Hanthaler, S. et exemt. Ord. Cisterc. antiquiss. et ducalis Monasterij Vallis B. M. V. de Campoliliorum Austr. infer. professo, ac Bibliothecario, nec non inclytae provinciae Cisterciens. Austriacæ secretario. Cum facultate Superiorum. Augustæ et Lincij, Impensis Francisci Antonij Ilger, Bibliopolæ. Crembsij, typis Ignatii Antonij Präxl, Universit. Viennens. Typogr. Anno 1741. Fol.

Nach der Vorrede de Symboli Heroici Natura, Definitione, ac Legibus, hujusque Opusculi Fine, ac Scopo, folgt eine Uebersicht der 50 in dem Buche behandelten Materien und darauf die Reihe der 50 Symbola selbst mit ihren Erklärungen in Versen und Prosa. Die Sinnbilder in Medaillonform sind gut in Kupfer gestochen, über jedem steht der betreffende Sinnspruch. Druck und ganze äussere Ausstattung sind sehr splendid. Das ganze Buch umfasst 100 Seiten.

Haynovius (Julianus). Dieser gelehrte Jesuit gab im Jahre 1650 zu Köln eine ascetische Schrift heraus unter dem Titel: Scala Salutis ex solidis veritatibus constructa. Coloniæ apud Jodocum Calcovium. Jeder Wahrheit stellte der Verfasser ihr Symbol voran.

Ketten (von der, Joannis Michaelis), Ord. Salv. vulgo S. Birgittæ Sacerdotis Apelles Symbolicus exhibens seriem amplissimam Symbolorum, poetisque, oratoribus ac verbi Dei praedicatoribus conceptus subministrans varios. Duobus Voluminibus. Amstelodami et Gedani (Danzig), Apud Janssonio-Waesbergios, 1699. 8°.

Dieses wohl reichhaltigste Werk über die Sinnsprüche (symbola) ist in 25 Bücher getheilt, deren jedes wieder in eine Anzahl Kapitel. Der erste Band enthält die ersten neun Bücher, der zweite

die folgenden. Am Schlusse folgen noch zahlreiche Zusätze. An alle möglichen Stoffe, moralische und materielle, die Götter und Menschen, die Personen der alten Gesetze und Mythologien und der heiligen Geschichte, die Vorgänge in der Natur, die Himmelskörper und ihre Bewegungen, die Geschöpfe aller Klassen, lebende und leblose, die Werkzeuge der verschiedenen Beschäftigungen der Menschen etc. etc. knüpfen sich die Sinnsprüche an. Die Erklärungen dazu sind kurz und bündig. Dem zweiten Bande ist ein werthvoller Catalogus auctorum de re symbolica mit kurzer Kritik der einzelnen Schriftsteller über dieses Thema vorangestellt. Die Schriftsteller sind nach der Zeit des Erscheinens ihrer Werke geordnet aufgeführt. Den Schluss bildet ein vollständiges Register der behandelten Stoffe.

Nevgebaver (Salomon). Selectorum Symbolorum Heroicorum Centuria gemina erotata atque enodata à Salomone Nevgebavero à Cadano. Francofvrti A° 1619. 8°.

Das in lateinischer Sprache geschriebene Büchlein enthält mit versinnlichendem Holzschnitte die Wahlsprüche zahlreicher deutscher Kaiser und deutscher und ausländischer Fürsten vom römischen Kaiser Rudolph I., Landgrafen von Elsass und Grafen von Habspurg an bis auf Joannes de Lvcimbvrg Comes de Ligni.

Packenius (Joannes). Dieser deutsche Jesuit hat in seinem Hercules Prodicius renovatus die ganze Reise des Prinzen, nachherigen Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz (1690—1716), den er auf derselben als sein Beichtvater begleitete, hübsch beschrieben, und theilt darin auch verschiedene Symbola mit, die er auf der Reise getroffen, und unter diesen sind jene hervorzuheben, welche zu Paris dem Marschall Turenne gewidmet wurden.

Pexenfelder (Michael). Ethica Symbolica e Fabularum Umbris in veritatis lucem varia ervditione, noviter evoluta. à P. Michaele Pexenfelder, Societatis Jesv Sacerdote. Opus non minus ad fructum, quàm ad oblectationem pro doctrina Politica et Sacra accomodatum. Monachii, Sumptibus Joannis Wagneri, et Joannis Hermanni à Gelder, Bibliopolarum Monacensium. Typis Sebastiani Rauch. Anno M.DC.LXXV. 4°.

Ein von immenser Erudition und Belesenheit des Verfassers in den alten Classikern — auch in den griechischen — zeugendes Werk, welches 104 Symbola, durchweg der alten Mythologie entnommen, auf 674 Seiten in 4° umfasst und auf's Eingehendste durch Anführung der bezüglichen Stellen aus den römischen und mitunter auch griechischen Autoren erklärt. Vorangeschickt ist eine Series Fabularum et Symbolorum Ethicorum und am Schlusse findet sich ein reichhaltiger, alphabetarischer Index rerum praecipuarum. Bildliche Darstellungen gibt das Werk nicht.

Philotheus. Philothei Symbola Christiana. **Quibus idea hominis Christiani exprimitur. (Die nun folgende Titelvignette zeigt als Symbolum** die Erdkugel von Wolken umgeben, darauf Scepter und Schwert gekreuzt und die Krone darüber. Darüber schwebt ein Herz, in welchem ein zu einem Lorbeerkranze emporblickendes Auge angebracht ist. Ueber dieser Gruppe steht auf einem Bande das Lemma: Non est mortale quod opto.) Francofurti apud Johannem Petrum Zubrod. Anno MDCLXXVII. 2°.

Die Vignette und das voranstehende illustrirte Titelblatt sind von Joh. Georg Wagner erfunden und gezeichnet und von Martinus Hailler zu Frankfurt in Kupfer gestochen, wahrscheinlich auch die sämmtlichen 100 Symbola, deren jedem sein Lemma und eine Erläuterung in lateinischer Prosa und in lateinischen Distichen beigegeben ist. Das ganze splendid gedruckte und ausgestattete Buch umfasst 204 Seiten.

Ruffus (Matthaeus), ein Jesuit, gab im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts einige lateinische Reden heraus unter dem Titel: Prolusiones Academicae, die er bei Eröffnung der Classen gehalten hatte, in denen Grammatik, Rhetorik, Philosophie, Mathematik und Theologie gelehrt wurden. Jeder dieser Reden ist ein Symbolum vorangestellt. Der gelehrte Menestrerius führt Ruffus an, ohne den Ort anzugeben, wo derselbe gelebt und gewirkt hat.

Symbola quaedam Moralia Mantissae loco. Constantiae. Apud Leonardum Parcus 1712.

Der Verfasser ist nicht genannt. Die durchweg lateinischen, mit allegorischen Holzschnitten illustrirten und durch Distichen wie in Prosa erläuterten Sinnsprüche sind, dem Titel des Büchleins entsprechend, durchaus auf die Sittlichung des Lesers berechnet und die darin ausgesprochenen Wahrheiten durch Anführung von Stellen aus den heiligen Schriften des alten und des neuen Testaments, mitunter auch aus den alten Classikern bekräftigt. Beigebunden ist dem mir vorgelegenen Exemplar aus der Münchener Hof- und Staatsbibliothek das interessante Buch:

Z. Celspirii de Anagrammatismo Libri II, quorum prior Theoriam, posterior Anagrammatographos celebriores, cum Appendice Selectorum Anagrammatum, exhibet. Ratisponae. Sumptibus Joh. Zachariæ Seidelii, Anno MDCCXIII.

Das Thema, welches in diesem Buche in eingehendster Weise abgehandelt wird, liegt der Aufgabe, die ich mir bei meinem eigenen Buche vorgesteckt habe, zu ferne, als dass ich der Versuchung, auf Näheres darüber einzugehen, Folge geben dürfte. Ich will nur einfach die Aufmerksamkeit derjenigen, welche mit diesem Gegenstande sich befassen, auf dasselbe hinlenken. Unter den zahlreichen Anagrammatographis aller Nationen von dem Griechen Lycophron Chalcidiensis an bis zur Zeit, in welcher der Verfasser sein Buch schrieb, wird auch neben zahlreichen andern Deutschen Nicolaus Reusner, der 1545 geborene Schlesier, aufgeführt. Im Appendix sind auch viele deutsche Anagramme angeführt.

Weitenauer (Ignatius). Miscella Literarum Humaniorum Auctore Ignatio Weitenauer, Societatis Jesu sacerdote. Augustæ Vindelicorum, et Friburgi Brisgojæ Sumptibus Ignatii, et Antonii Wagner, Fratrum, M.DCC.LII. 8°.

Dieses erste Buch behandelt 18 verschiedene Stoffe. Der 15. mit der Ueberschrift: Ignis a Deo illatus bringt 25 Symbola, jedes mit seinem Lemma; der 17., überschrieben Metamorphoses Lyricae, 189 Emblemata, die in ebenso vielen Versmaasen erläutert sind. Das Buch umfasst 711 Seiten.

— — Symbolica, Epigrammata, Lapidaria, Libri III. Auctore Ignatio Weitenauer Societatis Jesu Sacerdote. Cum licentia. Augustae Vind. et Frib. Brisg. Sumptibus Fratrum Ignatii et Antonii Wagner, Bibliop. Anno MDCCLXII. 8°.

Jedes der drei Bücher enthält eine der obengenannten drei Abtheilungen. Die Erläuterungen der Symbola haben fast durchweg die alten Classiker zur Grundlage, aus denen die bezüglichen Stellen überall angeführt sind. Das erste Buch Symbolica hat die Unterabtheilungen: I. Pinacotheca Horatiana, sive rei theatralis praecepta ex Horatii Arte poetica (S. 1). II. Cygnus, Symbola (S. 55). III. Epicteti Enchiridion, Emblematis expressum (S. 67). IV. Trophaea Felicibus Veterum imitatoribus (S. 113). V. Pallas, Emblemata, ad ornandam Bibliothecam (S. 163). Das zweite Buch Epigrammata. Metempsychoses, seu Effigies Scriptorum Veterum Graecorum et Romanorum plerorumque; ordine seculorum, quibus vixerunt (S. 184). Das dritte Buch Lapidaria enthält: I. De Styli Lapidarii utilitate (S. 251). II. Manipulus ex Sallustio et Paterculo (S. 267). III. Manipulus ex Floro (S. 282). IV. Manipulus ex Seneca (S. 293). V. Manipulus ex utroque Plinio (S. 318). VI. Grus Sacerdotalis, Elogium (S. 371). VII. VII Machabæorum Elogium (S. 385). Das ganze Buch umfasst 411 Seiten und ein Register.

Das X. Capitel des II. Buches handelt von unserm bayerischen Dichter Jacob Balde unter der Ueberschrift: Jacobi Baldei de Gloria Metra LXIII Heroico versu expressa. In der Vorrede dazu wird betont, dass es niemals einen lateinischen Dichter gegeben habe, der in mehr Arten der Dichtkunst geschrieben hätte oder in der Zahl der Verse ihm gleichkäme. Ovidius Naso, der unter den alten Römern die weitaus grösste Zahl erreicht, habe, Alles zusammen genommen, nicht 35000 geschrieben. Balde aber habe, trotzdem dass er von so vielen andern Geschäften abgehalten gewesen, weit über die doppelte Zahl geschrieben, denn von ihm seien über 80000 vorhanden. Und er allein habe in 120 Versarten geschrieben, in seinem Templum Honoris allein in 63. Von diesen allen führt Weitenauer uns Beispiele vor.

Das XI. Capitel gibt die Gesetze für die Symbola und die Emblemata mit der Begriffsbestimmung beider und Anführung zahlreicher Beispiele, auch spanischer, und zeigt unter Anderen, dass etwas manchmal auch Symbolum und Emblema zugleich sein könne.

b) Holländer:

Engelgrave (Henricus). Dieser holländische Jesuit gab gegen das Jahr 1648 Predigten auf die Feste der Heiligen und die Sonntage des ganzen Jahres heraus, deren jeder ein Sinnbild vorangestellt ist. Der Titel dieser Predigten auf die Feste der Heiligen ist: Pantheon Christianum, jener auf die Sonntage aber Lux Evangelica. Viele dieser Sinnbilder sind sehr sinnreich.

Typotius (Jacobus). Symbola varia diversorum Principum Sacro-Sanctae Ecclesiae et Sacri Imperii Romani. Cum Uberrima Isagoge Jacobi Typotii Familiaris Aulae et Historiographi Sacrae Cæsar. R Q. M. Arnhemiæ. Apud Joh. Fridericum Hagium Typ. Ordin. Curiæ Gelriæ, M.DC.LXXIX. 8°.

Ein zweites Titelblatt lautet:

Hierographia pro integro Mysterio. Cujus Partes sunt Hieroglypton et Symbolum. Id est, Pictura et Scriptura. Sunt autem Hierographiae Cardinalium XCVII. Hierographiae Mag. Ord. S. Joan. IV. Hierographiae Patriarcharum VII. Hierographiae Electorum XIV. Hierographiæ Archiducum XXV. Hierographiae Princip. Imperii XCVI.

Hierographia (ἱερογραφία) bedeutet die sinnbildliche Darstellung heiliger Dinge. Die Zahl der im Buche mitgetheilten ist vorstehend angegeben und auch wem sie angehören. Mit Ausnahme einer einzigen in griechischer Sprache sind sie alle lateinisch, die Erklärungen derselben ebenfalls, doch ist manchmal auf die griechische Etymologie darin Bezug genommen. Unter denen der Reichsfürsten befinden sich auch welche bayerischer Herzoge und Pfalzgrafen bei Rhein, so Ludwigs beider Bayern Herzogs Pfalzgrafen bei Rhein (Irae modereris et ori), Albertus, beider Bayern Herzogs und Pfalzgrafen bei Rhein (Parcere Subjectis et debellare Superbos aus Virgil. Aeneid. 6 gegen das Ende, wo Anchises so sagt), Wilhelm, beider Bayern Herzogs und Pfalzgrafen bei Rhein (Vincit vim virtus), Wilhelm IV., beider Bayern Herzogs und Pfalzgrafen bei Rhein (Cynosura [das Siebengestirn, der grosse Bär] duce obdurandum und Agnosce. Dolc. Emenda), der Renata Herzogin von Lothringen, Gemahlin Wilhelms IV., des vorgenannten Herzogs (Cor unum et anima una), des Herzogs und Pfalzgrafen Maximilian (Concordiae Aeternae), des Herzogs Ferdinand, Pfalzgrafen bei Rhein (Cognosce. Elige. Matura), der Pfalzgrafen und Herzoge von Bayern Otto und Philipp (Coram Deo et Hominibus Fratrum Concordiae), des Pfalzgrafen und Herzogs von Bayern Johann Casimir (Constanter et Sincere), des Pfalzgrafen Wolfgang, Herzogs von Bayern (Justa Tyrannorum Punitio), des Pfalzgrafen und Herzogs von Bayern Johann Georg (Ex fumo lucem), des Pfalzgrafen Richard Herzogs von Bayern (Deo Auspice). Unter denen der Churfürsten befindet sich der Wahlspruch Friedrichs, Pfalzgrafen und Herzogs von Bayern (Qui judicatis Terram Diligite Justitiam). Das ganze Buch umfasst 471 Oktavseiten.

c) Belgier und Flamänder:

Bresserus (Martinus, P.) hat sechs Bücher de Conscientia (vom Gewissen) geschrieben und darin die Unterschiede behandelt, welche die Theologen aufzustellen pflegen zwischen conscientiam rectam, erroneam, scrupulosam, quietam, probabilem etc., und dieselben durch ebenso viele Symbola dargestellt. Er war ein Jesuit, von Boxtelle in Brabant, geboren 1587, Professor Theologiae Scholasticae und Rektor der Collegien zu Courtray, Löwen, Antwerpen und Brügge, und starb am 14. November 1635 im 48. Jahre seines Alters.

Christynus (Joannes Baptista), Ritter, spanischer Statthalter und Präsident des höchsten flandrischen Senats sowie aller auf die belgischen Angelegenheiten bezüglichen Räthe, Bevollmächtigter beim Frieden von Nymwegen, hat in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Köln in zwei Bänden alle Symbola der Herzoge von Burgund, Brabant und Limburg herausgegeben unter dem Titel:

Inclyti Brabantiæ Duces, Belgici, Burgundici, Austriaci, a Godefrido, qui a Barba nomen accepit, Duce, usque ad Carolum II. Hispan. et Ind. Regem, Brabantiæ Ducem. Eorumque ortus, adventus auspicati, tempora regiminis, connubia, fundationes piæ, obitus, sepulturæ, Epitaphia, inscriptiones, elogia, insignia gentilitia, numismata, symbola heroica et lemmata epigraphica. Belgii et Burgundiæ Gubernatores ac Archistrategi, eorumque ortus et series, adventus auspicati, tempora Regiminis, connubia, gesta militaria, fundationes piæ, tituli, inscriptiones, obitus, sepulturæ, Epitaphia, elogia, insignia gentilitia, quarteria, fragmenta genealogica, numismata et lemmata epigraphica.

Dieser ausgezeichnete Gelehrte unterschied zwischen den Numismata und Symbola, die nur aus einem Lemma und jenen, welche aus Bildern und Lemmaten bestehen; die einen nennt er Symbola heroica, die andern lemmata epigraphica.

Corderus (P. Balthasar) hat im Jahre 1646 Commentare zum Buch Job herausgegeben, in welchen er jedoch nur vier Klagen des Job durch vier Symbola ausdrückte, deren Lemmata dem von ihm erklärten Buche selbst entnommen sind. Er war ein Jesuit, geboren zu Antwerpen, wurde Dr. Theologiae zu Wien und lehrte daselbst lange Zeit mit Ruhm. Er war der Sprachen sehr kundig, besonders der griechischen, was er durch seine 1634 in 2 voll. herausgegebene Uebersetzung der Werke des Dionysius Areopagita hinreichend bewiesen hat. Er starb im 58. Jahre seines Alters zu Rom am 24. Juni 1650. Er hat noch herausgegeben: Catenam 65. Graecorum Patrum in S. Lucam, Antwerpen 1628 in Fol., Joannis Philoponi in 1. genes. de Mundi Creatione lib. IV. una cum Disput. de Paschate, Wien 1630 in 4°. Apologum S. Cyrilli ib. eodem in Fol. Expositiones Patrum Graecorum in Psalmos. T. III. Antwerpen 1648 sqq. in Fol. Symbola Graecorum Patrum in Matthaeum unter Beihilfe Petri Possini in 2 Bänden. Toulouse 1646 in Fol. Jobum elucidatum. Antwerpen eod. in Fol. S. Dorothei Doctrinam spiritualem. ibid. eod. in Fol. S. Cyrilli Homilias 19. in Jeremiam adhuc ineditas Lateinisch, ibid. 1648 in 8° etc. (Alegambe Bibl. Script. S. J. Andreæ Bibl. Belg.)

Gevartius (Gasperius). Als im Jahre 1635 der Cardinal Ferdinandus, Infant von Spanien, seinen feierlichen Einzug in die Stadt Antwerpen hielt, wurde ihm vom Magistrate der Stadt ein festlicher Empfang beschlossen, und bei der Ausschmückung der Stadt wurden auch mancherlei Symbola angebracht, die nachher Gevartius (Gasp.), welcher Stadtsekretair war, in Bildern ausgedrückt, auch veröffentlichte. Es sind einige sinnreiche darunter.

Hagthanus (Laurentius). Der hier genannte Autor gab im Jahre 1579 zu Antwerpen Typis Gerardi de Jode, eine Anzahl Symbola, mit Bildern in Kupferstich heraus unter dem Titel: Microcosmus seu Parvus Mundus. Die meisten verdienen aber kaum den Namen Symbola.

Wemmers (oder Wemmer), geboren zu Antwerpen, ein Carmeliter, hat in der Mitte des 17. Jahrhunderts Festpredigten herausgegeben, deren jeder er ein gutes Symbolum voransetzte. Um dieselbe Zeit oder etwas früher lehrte er zu Rom die aethiopische Sprache, wie er denn auch daselbst 1638 ein Lexicon Latino-Aethiopicum, cum institutionibus grammaticis ejusdem linguae in 4° in Druck herausgegeben hat. (Auberti Miræi Scriptores Sec. XVII, p. 308. Hallervord's Bibl. Curios. p. 156. Barberini Biblioth.)

d) Polen:

Fredro (Andreas Maximilianus), Senator des Königreichs Polen und Castellan von Lemberg zur Zeit der Regierung des Königs Johann Casimir 1648 bis 1672, hat Peristromata symbolica geschrieben, wie er sagt, in aller Hast in der gefahrvollsten Zeit der Republik, um dieselben dem gemeinsamen Schicksale des Vaterlandes zu entziehen. Sie sind jedoch alle ganz im Sinne der Fürsten abgefasst.

Mlodzianowski (Andreas, S. J.). Dieser polnische Jesuit gab im Jahre 1675 zu Wilna eine Lebensbeschreibung des heiligen Martyrers Josaphat, Erzbischofs von Polozk in Russland, heraus unter dem Titel: Icones symbolicæ vitæ et mortis B. Josaphati M. et Archi-Episcopi Polocensis, Typis Vilnensibus. J. M. von der Ketten äussert sich in seinem Apelles Symbolicus sehr anerkennend über das Werk, das mir selbst nicht zu Gesicht gekommen ist.

P. **Sebastianus** de la Mère de Dieu, vom Orden der unbeschuhten Carmeliten, gab im Jahre 1652 zu Lublin fünfzig Predigten auf das Leben der heiligen Jungfrau Maria heraus, mit ebenso vielen Symbolis oder Emblematis unter dem Titel: Firmamentum symbolicum in quo Deiparæ Elogia

quibus velut Firmamentum stellis est exornata symbolice depinguntur. Der Herausgeber glaubt, dass diese seine Predigten denen, die bei allen Marienfesten predigen sollen, von Nutzen sein werden. Die Symbole aber und die Emblemata entsprechen wenig den dafür aufgestellten Regeln.

Tassalinus (Mirobolius). Unter diesem Pseudo-Namen erschien im Jahre 1691 ein kleines, auch der Symbolik angehöriges Buch mit dem Titel: Adverbiorum Moralium, sive de Virtute et Fortuna Libellus. Stellt man die Buchstaben des Pseudo-Namens nach anagrammatischer Weise um, so erhält man den Namen Stanislaus Lubomirius und die letzten Worte des Buches, welche das Programm desselben geben und so lauten: Ambiens nulla Regna posco, laus mihi ac Regnum sit sola virtus, ergeben das folgende Anagramm: Stanislaus Lubomirius, Magnus Regni Poloniæ Mareschallus. Jedem Adverbium sind in dem Büchlein Sinnbilder von Tilmann von Gemeren vorangestellt. Sein Talent für die Symbolik hatte Fürst Lubomirski übrigens auch in den geistreichen Symbolis bewiesen, die er auf den von ihm zu Warschau erbauten öffentlichen Vergnügungshäusern hatte anbringen lassen.

e) Franzosen:

Peristromata Regia in Folio, vom Ende des 17. Jahrhunderts, ohne Angabe der Zeit, des Ortes und des Verfassers, voll scharfsinniger Symbole zum Preise des Königs Ludwig XIV. von Frankreich.

f) Italiener:

Aldrovandus (Ulysses) hat in der von ihm geschriebenen und in mehreren Bänden herausgegebenen Naturgeschichte viele Symbola angebracht, indem er eine Beschreibung gibt von den Thieren, Gemmen und Pflanzen, die bei den Symbolen zulässig sind. (Gegen Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts.)

Aldrovandus (Ulysses), auch Aldorandus genannt, war von Bologna. Er zeichnete sich durch reiches Wissen in der Philosophie, Medizin und Naturgeschichte, in allen Fächern dieser, aus, war ein genauer Kenner der Thier-, Pflanzen- und Mineralwelt, insbesondere der Vögel, von denen er eine starke Sammlung aller Gattungen hatte, dann der Metalle. Er unterhielt zu diesem Zwecke einen eigenen Maler, der in dieser Kunst der einzige war. Dieser diente über 30 Jahre bei ihm gegen einen Jahresbezug von 200 Ducaten. Auch noch andere Künstler, die im Zeichnen, Malen und Holzschneiden sehr geschickt waren, unterhielt er mit grossen Kosten. Endlich ward er Professor in der philosophischen und in der medizinischen Facultät zu Bologna. Hochbetagt und gänzlich erblindet, starb er daselbst im Hospitale in grösster Armuth am 4. Mai 1605, obgleich ihm der Stadtrath, der Cardinal von Montalto, der Herzog Francesco Maria von Urbino und die hervorragendsten Männer von Italien alle mögliche Unterstützung gewährt hatten. Die bedeutendsten seiner Schriften: Lib. V de piscibus, XX de avibus, IV de animalibus exsanguibus, VII de insectis etc.; Dendrologia naturalis; museum metallicum; Historia monstrorum; Historia serpentum et draconum, sind in 13 Folio-Bänden zu Bologna in Druck erschienen. Aber nur die Ornithologia in 3 Bänden, die er dem Papste Clemens VIII. widmete, sowie die 7 Bücher de insectis sind von seiner Hand; die übrigen aber, wie das Buch von den Schlangen und von den vierfüssigen Thieren, welche Klauen haben, von Bartholomæus Ambrosius, die Dendrologia von Ovidio Montalbano, die übrigen von Joannes Cornelius Uterverius und Thomas Dempster aus den Manuscripten, welche Aldrovandus dem Rathe zu Bologna testamentarisch vermachte, herausgegeben und verbessert worden. Hendreich, Bayle, Patiniana p. 64. Eulart. academ. des sciences. Imperial. museum. Miræus de script. Sec. 16. Crassi elog. Mercklin Linden, renovat. Bumaldi Bibl. Bonon.

Arnigius (Bartholomaeus) hat im Jahre 1578 die Symbola der Academiker von Brescia, die sich die Occulti nannten, gesammelt und herausgegeben. Brescia stand damals unter der Herrschaft von Venedig.

Arnigius (B.) war ein berühmter Dichter und Professor der Medizin zu Brescia, wo er auch geboren war. In seiner Jugend trieb er bei seinem Vater das Schneiderhandwerk bis in sein 18. Lebensjahr. Hierauf studierte er zu Padua Medizin, hatte aber in der Praxis kein Glück, weshalb er sich dem Lehramte zuwendete. 1577 starb er an der Pest, nachdem er in seiner Muttersprache unter andern: Medicina d'Amore, Meteoria, Pronostici, Rime und Le Veglie geschrieben. (Ghilini.)

Bovius (Carolus), ein Jesuit, hat gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts 100 Sentenzen (Elogia) und ebenso viele Epigramme auf das Leben des heiligen Ignatius verfasst und herausgegeben unter dem Titel:

Ignatius, Insignium, Epigrammatum et Elogiorum centuriis expressus,

und jedem dieser Elogia ein Symbolum beigefügt, welches in drei oder vier Zeilen erläutert wird, worauf die aus acht bis zehn Versen bestehende Aufschrift (Epigramma) und das aus einer ganzen und einer halben Seite bestehende Elogium folgt. Ort und Jahr des Erscheinens gibt Menestrerius, dem ich diese Notizen entnehme, nicht an.

Ein Bovius (C.) war ein berühmter Doctor Juris und Presbyter aus Bologna, mit Gregor XV. befreundet und dessen Vicarius, als er noch zu Bologna Erzbischof war, und wurde nachher von ihm am 22. Januar 1622 zum Bischof von Bagnarea ernannt. Am 29. Januar 1635 versetzte ihn Urban VIII. in das Bisthum Sarsina. Er starb zu Bologna am 24. Mai 1646. Camillus Rodengus hielt ihm eine Leichenrede, welche daselbst im gedachten Jahre gedruckt worden ist. Barthol. a Puteo in Hist. Ord. S. Hieros. XI. p. 718 meldet,

c) Belgier und Flamänder:

Bresserus (Martinus, P.) hat sechs Bücher de Conscientia (vom Gewissen) geschrieben und darin die Unterschiede behandelt, welche die Theologen aufzustellen pflegen zwischen conscientiam rectam, erroneam, scrupulosam, quietam, probabilem etc., und dieselben durch ebenso viele Symbola dargestellt. Er war ein Jesuit, von Boxtelle in Brabant, geboren 1587, Professor Theologiae Scholasticae und Rektor der Collegien zu Courtray, Löwen, Antwerpen und Brügge, und starb am 14. November 1635 im 48. Jahre seines Alters.

Christynus (Joannes Baptista), Ritter, spanischer Statthalter und Präsident des höchsten flandrischen Senats sowie aller auf die belgischen Angelegenheiten bezüglichen Räthe, Bevollmächtigter beim Frieden von Nymwegen, hat in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Köln in zwei Bänden alle Symbola der Herzoge von Burgund, Brabant und Limburg herausgegeben unter dem Titel:

Inclyti Brabantiæ Duces, Belgici, Burgundici, Austriaci, a Godefrido, qui a Barba nomen accepit, Duce, usque ad Carolum II. Hispan. et Ind. Regem, Brabantiæ Ducem. Eorumque ortus, adventus auspicati, tempora regiminis, connubia, fundationes piæ, obitus, sepulturæ, Epitaphia, inscriptiones, elogia, insignia gentilitia, numismata, symbola heroica et lemmata epigraphica. Belgii et Burgundiæ Gubernatores ac Archistrategi, eorumque ortus et seri[illegible] adventus auspicati, tempora Regiminis, connubia, gesta militaria, fundationes piæ, tituli, inscriptiones, obitus, sepulturæ, Epitaphia, elogia, insignia gentilitia, quarteria, fragmenta genealogica, numismata et lemmata epigraphica.

Dieser ausgezeichnete Gelehrte unterschied zwischen den Numismata und Symbola, die nur aus einem Lemma und jenen, welche aus Bildern und Lemmaten bestehen; die einen nennt er Symbola heroica, die andern lemmata epigraphica.

Corderus (P. Balthasar) hat im Jahre 1646 Commentare zum Buch Job herausgegeben, in welchen er jedoch nur vier Klagen des Job durch vier Symbola ausdrückte, deren Lemmata dem von ihm erklärten Buche selbst entnommen sind. Er war ein Jesuit, geboren zu Antwerpen, wurde Dr. Theologiae zu Wien und lehrte daselbst lange Zeit mit Ruhm. Er war der Sprachen sehr kundig, besonders der griechischen, was er durch seine 1634 in 2 voll. herausgegebene Uebersetzung der Werke des Dionysius Areopagita hinreichend bewiesen hat. Er starb im 58. Jahre seines Alters zu Rom am 24. Juni 1650. Er hat noch herausgegeben: Catenam 65. Graecorum Patrum in S. Lucam, Antwerpen 1628 in Fol., Joannis Philoponi in 1. genes. de Mundi Creatione lib. IV. una cum Disput. de Paschate, Wien 1630 in 4°. Apologum S. Cyrilli ib. eodem in Fol. Expositiones Patrum Graecorum in Psalmos. T. III. Antwerpen 1648 sqq. in Fol. Symbola Graecorum Patrum in Matthaeum unter Beihilfe Petri Possini in 2 Bänden. Toulouse 1646 in Fol. Jobum elucidatum. Antwerpen cod. in Fol. S. Dorothei Doctrinam spiritualem. ibid. eod. in Fol. S. Cyrilli Homilias 19. in Jeremiam adhuc ineditas Lateinisch, ibid. 1648 in 8° etc. (Alegambe Bibl. Script. S. J. Andreæ Bibl. Belg.)

Gevartius (Gasperius). Als im Jahre 1635 der Cardinal Ferdinandus, Infant von Spanien, seinen feierlichen Einzug in die Stadt Antwerpen hielt, wurde ihm vom Magistrate der Stadt ein festlicher Empfang beschlossen, und bei der Ausschmückung der Stadt wurden auch mancherlei Symbola angebracht, die nachher Gevartius (Gasp.), welcher Stadtsekretair war, in Bildern ausgedrückt, auch veröffentlichte. Es sind einige sinnreiche darunter.

Hagthanus (Laurentius). Der hier genannte Autor gab im Jahre 1579 zu Antwerpen Typis Gerardi de Jode, eine Anzahl Symbola, mit Bildern in Kupferstich heraus unter dem Titel: Microcosmus seu Parvus Mundus. Die meisten verdienen aber kaum den Namen Symbola.

Wemmers (oder Wemmer), geboren zu Antwerpen, ein Carmeliter, hat in der Mitte des 17. Jahrhunderts Festpredigten herausgegeben, deren jeder er ein gutes Symbolum voransetzte. Um dieselbe Zeit oder etwas früher lehrte er zu Rom die aethiopische Sprache, wie er denn auch daselbst 1638 ein Lexicon Latino-Aethiopicum, cum institutionibus grammaticis ejusdem linguae in 4° in Druck herausgegeben hat. (Auberti Miræi Scriptores Sec. XVII, p. 308. Hallervord's Bibl. Curios. p. 156. Barberini Biblioth.)

d) Polen:

Fredro (Andreas Maximilianus), Senator des Königreichs Polen und Castellan von Lemberg zur Zeit der Regierung des Königs Johann Casimir 1648 bis 1672, hat Peristromata symbolica geschrieben, wie er sagt, in aller Hast in der gefahrvollsten Zeit der Republik, um dieselben dem gemeinsamen Schicksale des Vaterlandes zu entziehen. Sie sind jedoch alle ganz im Sinne der Fürsten abgefasst.

Mlodzianowski (Andreas, S. J.). Dieser polnische Jesuit gab im Jahre 1675 zu Wilna eine Lebensbeschreibung des heiligen Martyrers Josaphat, Erzbischofs von Polozk in Russland, heraus unter dem Titel: Icones symbolicæ vitæ et mortis B. Josaphati M. et Archi-Episcopi Polocensis, Typis Vilnensibus. J. M. von der Ketten äussert sich in seinem Apelles Symbolicus sehr anerkennend über das Werk, das mir selbst nicht zu Gesicht gekommen ist.

P. **Sebastianus** de la Mère de Dieu, vom Orden der unbeschuhten Carmeliten, gab im Jahre 1652 zu Lublin fünfzig Predigten auf das Leben der heiligen Jungfrau Maria heraus, mit ebenso vielen Symbolis oder Emblematis unter dem Titel: Firmamentum symbolicum in quo Deiparæ Elogia

quibus velut Firmamentum stellis est exornata symbolice depinguntur. Der Herausgeber glaubt, dass diese seine Predigten denen, die bei allen Marienfesten predigen sollen, von Nutzen sein werden. Die Symbole aber und die Emblemata entsprechen wenig den dafür aufgestellten Regeln.

Tassalinus (Mirobolius). Unter diesem Pseudo-Namen erschien im Jahre 1691 ein kleines, auch der Symbolik angehöriges Buch mit dem Titel: Adverbiorum Moralium, sive de Virtute et Fortuna Libellus. Stellt man die Buchstaben des Pseudo-Namens nach anagrammatischer Weise um, so erhält man den Namen Stanislaus Lubomirius und die letzten Worte des Buches, welche das Programm desselben geben und so lauten: Ambiens nulla Regna posco, laus mihi ac Regnum sit sola virtus, ergeben das folgende Anagramm: Stanislaus Lubomirius, Magnus Regni Poloniæ Mareschallus. Jedem Adverbium sind in dem Büchlein Sinnbilder von Tilmann von Gemeren vorangestellt. Sein Talent für die Symbolik hatte Fürst Lubomirski übrigens auch in den geistreichen Symbolis bewiesen, die er auf den von ihm zu Warschau erbauten öffentlichen Vergnügungshäusern hatte anbringen lassen.

e) Franzosen:

Peristromata Regia in Folio, vom Ende des 17. Jahrhunderts, ohne Angabe der Zeit, des Ortes und des Verfassers, voll scharfsinniger Symbole zum Preise des Königs Ludwig XIV. von Frankreich.

f) Italiener:

Aldrovandus (Ulysses) hat in der von ihm geschriebenen und in mehreren Bänden herausgegebenen Naturgeschichte viele Symbola angebracht, indem er eine Beschreibung gibt von den Thieren, Gemmen und Pflanzen, die bei den Symbolen zulässig sind. (Gegen Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts.)

Aldrovandus (Ulysses), auch Aldorandus genannt, war von Bologna. Er zeichnete sich durch reiches Wissen in der Philosophie, Medizin und Naturgeschichte, in allen Fächern dieser, aus, war ein genauer Kenner der Thier-, Pflanzen- und Mineralwelt, insbesondere der Vögel, von denen er eine starke Sammlung aller Gattungen hatte, dann der Metalle. Er unterhielt zu diesem Zwecke einen eigenen Maler, der in dieser Kunst der einzige war. Dieser diente über 30 Jahre bei ihm gegen einen Jahresbezug von 200 Ducaten. Auch noch andere Künstler, die im Zeichnen, Malen und Holzschneiden sehr geschickt waren, unterhielt er mit grossen Kosten. Endlich ward er Professor in der philosophischen und in der medizinischen Facultät zu Bologna. Hochbetagt und gänzlich erblindet, starb er daselbst im Hospitale in grösster Armuth am 4. Mai 1605, obgleich ihm der Stadtrath, der Cardinal von Montalto, der Herzog Francesco Maria von Urbino und die hervorragendsten Männer von Italien alle mögliche Unterstützung gewährt hatten. Die bedeutendsten seiner Schriften: Lib. V de piscibus, XX de avibus, IV de animalibus exsanguibus, VII de insectis etc.; Dendrologia naturalis; museum metallicum; Historia monstrorum; Historia serpentum et draconum, sind in 13 Folio-Bänden zu Bologna in Druck erschienen. Aber nur die Ornithologia in 3 Bänden, die er dem Papste Clemens VIII. widmete, sowie die 7 Bücher de insectis sind von seiner Hand; die übrigen aber, wie das Buch von den Schlangen und von den vierfüssigen Thieren, welche Klauen haben, von Bartholomæus Ambrosius, die Dendrologia von Ovidio Montalbano, die übrigen von Joannes Cornelius Uterverius und Thomas Dempster aus den Manuscripten, welche Aldrovandus dem Rathe zu Bologna testamentarisch vermachte, herausgegeben und verbessert worden. Hendreich, Bayle, Patiniana p. 64. Eulart. academ. des sciences. Imperial. museum. Miræus de script. Sec. 16. Crassi elog. Mercklin Linden, renovat. Bumaldi Bibl. Bonon.

Arnigius (Bartholomaeus) hat im Jahre 1578 die Symbola der Academiker von Brescia, die sich die Occulti nannten, gesammelt und herausgegeben. Brescia stand damals unter der Herrschaft von Venedig.

Arnigius (B.) war ein berühmter Dichter und Professor der Medizin zu Brescia, wo er auch geboren war. In seiner Jugend trieb er bei seinem Vater das Schneiderhandwerk bis in sein 18. Lebensjahr. Hierauf studierte er zu Padua Medizin, hatte aber in der Praxis kein Glück, weshalb er sich dem Lehramte zuwendete. 1577 starb er an der Pest, nachdem er in seiner Muttersprache unter andern: Medicina d'Amore, Meteoria, Pronostici, Rime und Le Veglie geschrieben. (Ghilini.)

Bovius (Carolus), ein Jesuit, hat gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts 100 Sentenzen (Elogia) und ebenso viele Epigramme auf das Leben des heiligen Ignatius verfasst und herausgegeben unter dem Titel:

Ignatius, Insignium, Epigrammatum et Elogiorum centuriis expressus,

und jedem dieser Elogia ein Symbolum beigefügt, welches in drei oder vier Zeilen erläutert wird, worauf die aus acht bis zehn Versen bestehende Aufschrift (Epigramma) und das aus einer ganzen und einer halben Seite bestehende Elogium folgt. Ort und Jahr des Erscheinens gibt Menestrerius, dem ich diese Notizen entnehme, nicht an.

Ein Bovius (C.) war ein berühmter Doctor Juris und Presbyter aus Bologna, mit Gregor XV. befreundet und dessen Vicarius, als er noch zu Bologna Erzbischof war, und wurde nachher von ihm am 22. Januar 1622 zum Bischof von Bagnarea ernannt. Am 29. Januar 1635 versetzte ihn Urban VIII. in das Bisthum Sarsina. Er starb zu Bologna am 24. Mai 1646. Camillus Rodengus hielt ihm eine Leichenrede, welche daselbst im gedachten Jahre gedruckt worden ist. Barthol. a Puteo in Hist. Ord. S. Hieros. XI. p. 718 meldet,

er sei auch Inquisitor auf Malta gewesen. (Vghellus Ital. S. Tom. I. pag. 518. II. p. 676.) Trotz der Gleichheit des Namens der beiden Vorgenannten scheinen sie doch zwei verschiedene Personen gewesen zu sein.

Petrasancta (Sylvester, 5). Siluestri à Petrasancta Symbola Heroica. Amstelodami apud Janssonio-Waesbergios et Henricum Weststenium CIↃ.IↃC.LXXXII. 4°.

Das Buch enthält auf 480 Seiten in 9 Büchern, die wieder in Capitel getheilt sind, zahlreiche Symbola mit und ohne Sinnbilder, aber auch 4 Sinnbilder ohne Sinnsprüche. Beigegeben ist ein Index der 260 Sinnbilder in Kupferstich, ein Index Symb. heroicor. quae non sunt sculpta (33 an der Zahl), ein Index von 4 Bildern ohne Sinnspruch, ein Index von 28 Sinnsprüchen ohne Bild, ein Index diversarum iconum qvae in hoc opere spectantur, endlich ein sehr reichhaltiger Index rerum memorabilium nach dem Alphabet geordnet, auf 20 Druckseiten.

Der Verfasser, ein Jesuit, war geboren zu Rom 1590, lehrte die schönen Wissenschaften und Philosophie, ward auch Rector seines Collegiums zu Loretto und starb zu Rom im Mai 1647.

Man hat von ihm ausser dem obengenannten Buche, welches zuerst zu Antwerpen 1634 erschienen war, auch noch die folgenden Bücher: 1) Tessaras gentilitias ex legibus fecialium descriptas, Rom 1638 in Fol.; 2) Iter Fuldense, Lüttich 1627 in 4°; 3) Iter Moguntinum, Lüttich 1629 in 4°; 4) Romam piam; 5) Vitam Gregorii X. P. M., Rom 1655 in 4°; 6) Thaumasiam verae religionis contra perfidiam sectarum, Rom 1643, 1646 und 1655 in 3 Quartbänden; 7) Sacras Bibliorum metaphoras, Cölln 1631 in 4°. Ferner schrieb er wider du Moulin und Rivetus, Antwerpen 1634 in 8° und 1639 in 4°. Dessgleichen gab er Edmondi Campiani opuscula heraus, Antwerpen 1631 in 8° und übersetzte das von Fugliatti italienisch geschriebene Leben des Cardinals Bellarmin in's Lateinische, Lüttich 1626 in 4°, Antwerpen 1631 in 8°, desgleichen explicationem brevem litaniarum B. Virginis, in italienischer Sprache, Rom 1643 in 12°, und die Oratio funebris in exequiis Ferdinandi II., ebendaselbst 1637 in 4°. Zedler, Universal-Lexicon, Bd. XXVIII, S. 1105.

Regius (Carolus, P.) hat sein Werk de Oratore Christiano et ejus qualitatibus (Vom christlichen Redner und dessen Eigenschaften) mit vier Symbolis ausgestattet, in welchen er die vier Fähigkeiten darstellt, die vor allen von einem christlichen Redner erheischt werden.

Regius (C.) war Jesuit, geboren zu Palermo in Sizilien 1540, trat 1556 in die Gesellschaft Jesu ein, erreichte darin nachher die höchsten Ehrenstellen und starb zu Rom 1612. In seinem Sterbejahr kam daselbst auch sein Orator christianus in 4° heraus. (Alegambe Biblioth. Script. Soc. Jesu. Mongitot Bibl. Sic.)

Ricciardo (Antonio, Brixiano). Commentaria Symbolica in dvos tomos distribvta Antonio Ricciardo Avctore. In qvibus explicantvr arcana pene infinita. Ad mysticam naturalem, et occultam rerum significationem attinentia. Qvae nempe de abstrvsiore omnivm prima Adamica lingua: Tum de antiquissima Aegyptiorum, cæterarumq.; Gentium Orphica Philosophia: Tum ex Sacrosancta ueteri Mosaica, et Prophetica, nec non Coelesti noua Christiana Apostolica, es Sanctorum patrum Evangelica Theologia, deprompta sunt. Praeterea quae etiam Celeberrimorum vatum figmentis, et deniq. in Chimistarum Secretissimis involucris conteguntur. Nunc primum in lucem edita, atque instructa duplici Indice tam significantium vocum omnium, quam ex illis significatarum. Cum Privilegiis. Venetiis Apud Franciscum de Franciscis Senensem. MDXCI. Fol.

Thesaurus (Emmanuel). Dn. Emmanuelis Thesauri, Comitis, et majorum insignium equitis, Inscriptiones, quotquot reperiri potuerunt. Operâ olim et Diligentiâ Emmanuelis Philiberti Panealbi, in Augustotaurinensi Almâ Universitate, Sacrorum Canonum Interpretis Primarii; cum Ejusdem Notis et Illustrationibus Editio Qvarta, luculentior multò, Et ab Impressionis Primae innumeris mendis Auctoris manu expurgata, multisque Inscriptionibus aucta. Accessit Index Novus, decuplo major, non solùm ad Eruditionem, sed unà ad Imitationem utilissimus, ex Bibliotheca Ser.[mi] Potent.[mi] Electoris Brandenburgici Coloniense Marchica, Francofurti et Lipsiae, apud Joh. Herebordum Klosium, Bibliopol. Lips. CIↃ IↃC LXXXIIX. Fol.

Die erste Ausgabe des Werkes war ohne Angabe des Ortes und Jahres erschienen. Dann erschien es Romae 1667, Bononiae 1674 und Venetiae 1679. Die vorstehend als vierte bezeichnete Ausgabe ist also eigentlich die fünfte. Vorangedruckt sind dieser die griechischen Worte: *ΠΑΥΡΑ ΜΕΝ, ΑΛΛΑ, ΜΑΛΑ ΛΙΓΕΩΣ.* (Klein zwar, aber in sehr eindringlicher Weise.) Dann folgt die Widmung von Emmanuel Thesaurus selbst an den grossen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Preussen, Markgrafen von Brandenburg etc. Nachdem E. Thesaurus selbst noch bei seinen Lebzeiten zahlreiche, bis dahin nicht zur Oeffentlichkeit gelangte, geistreiche Symbola verfasst hatte, sammelte sie nach seinem Tode der Turiner Professor der Rechtswissenschaft Panaealbus und gab sie in der vorstehend angeführten Ausgabe heraus. Unter den Symbolisten nimmt E. Thesaurus einen hervorragenden Rang ein.

Nun noch einige persönliche Notizen über Emmanuel Thesaurus und seine Schriften. Er war ein Patricier zu Turin, daselbst geboren 1581 und trat 1610, als er bereits 29 Jahre alt war, in die Gesellschaft Jesu ein. Aber er trat wieder aus, nachdem er einige Zeit zu Mailand die Redekunst gelehrt hatte, und wurde Grossmeister des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens. Von seinen Schriften sind ausser seinen Inscriptiones die folgenden bekannt:

1) **Filosofia morale.** Diese wurde von [illegible] Adam Ulrich, beider Rechte Doctor und Prote[illegible]

Codicis zu Würzburg in's Lateinische übersetzt unter dem Titel:

Emanuelis Thesauri, Comitis, et magnae Crucis Equitis SS. Mauritii et Lazari, Patritii Taurinensis, Philosophia moralis, derivata ex alto fonte magni Aristotelis Stagiritae, opus Historicum et Politicum, non tam Scholastice Philosophicum, quam rhetorice floridum, ac summopere jucundum, exhibens quicquid Antiquitas vel Veridica vel fabulosa, graeca praesertim et romana celebrat memorabile in virtutibus et vitiis, in litteris et armis, in dictis et factis, stylo brevissimum, amplissimum sensu, atque numerosis editionibus comprobatum, aus dem Italiänischen in's Lateinische übersetzt, Würtzburg 1731 in 8° herausgegeben.

2) Il Cannochiale Aristotelico, welches Werk zuerst zu Turin 1654, dann 1714 zu Leipzig erschien unter dem Titel:

Idea argutae et ingeniosae dictionis.

3) Ars epistolaris, Costnitz 1709 in 4°.

4) Elogia Patriarcharum Christi Dei hom., Cölln 1711 in 8°.

5) Bella in Pedemontio 1640 gesta, in Fol. und 4°.

6) Historia Augustae Taurinorum.

7) Elogia XII Caesarum cum epigrammatibus.

8) Panegyrici sacri.

9) Del regno d'Italia sotto i Barbari.

10) Campeggiamenti del Principe Tomaso di Savoia und andere Werke mehr, welche zu Turin in drei Theilen in Fol. zusammen gedruckt worden sind. Er starb 1678 in dem hohen Alter von 97 Jahren.

g) Spanier:

Luzon de Millares (Alexander). Idea Politica veri Christiani sive ars oblivionis Isagogica ad artem memoriae. Edidit R. D. Alexander Luzon de Millares, Canonicus Regularis, Anno 1664. Bruxellis in folio Typis Foppentanis.

Das Werk enthält auch mancherlei Symbola, von welchen dann P. Augustinus Erath mehrere in den von ihm übersetzten Mundus Symbolicus des Picinelli herübergenommen hat.

VIII. Emblemata.

a) Deutsche Autoren:

Albertinus (Aegidius). Æ. Albertini Emblemata Hieropolitica Versibus et Prosa illustrabat Joannes Melitanus a Corylo. Eiusdem Musae Errantes. Coloniae 1640.

Die lateinischen Emblemata sind theils den heiligen Schriften, theils römischen Classikern und Lateinern der späteren Zeiten, wie Erasmus, entnommen. Die Bilder sind ziemlich gute Kupferstiche, die Illustrationen dazu in Prosa und Distichen in ziemlich gutem Latein geschrieben. Die Musae Errantes sind in dem mir vorgelegenen Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek leider mehrfach verstümmelt, indem einzelne Blätter zum Theil herausgeschnitten sind.

Albertinus (Aeg.) war Sekretair des Bayerischen Churfürsten Maximilian I. zu Anfang des 17. Jahrhunderts und hat unter andern ausser dem vorgenannten Werke noch geschrieben: „Der Teutschen Lust-Haus", „Historische Nachricht von Japan, Ost-Indien und Guinea" u. a.

Drahn (de, Martinus Antonius). Apotheosis Herculis Christiani virtute et meritis parta. Cenotaphium, Quo immortali memoriæ mortalitati erepti Maximi Principis Leopoldi I. Romanorum Imperatoris Hungariæ et Bohemiæ Regis, Archiducis Austriæ etc. etc. Triduanis Ejusdem Funeralibus in D. Stephani Proto-Martyris Basilica parentavit Viennensis Universitas adcurante et ponente perillustri ac magnifico Domino Martino Antonio Nob. de Drahn, Sac: Rom: Imperij et Regni Hungarij Equite, Saluberrimæ Medicinæ Professore Primario et Universitatis Ejusdem Rectore. Mense Julio Die XVI. et sequentibus. Anno M.D.C.C.V. 2°/₀.

Die Schrift ist dem Kaiser Joseph I. gewidmet. Sie enthält die Abbildung des Grabmals Leopolds I. mit den darauf angebrachten Emblematen, deren Lemmata durchweg den Oden des Horaz entnommen sind, von Deutschland die Wappen von Oesterreich, Böhmen und Burgund; von Ungarn die von Siebenbürgen, Slavonien und Bosnien; von Spanien die von Castilien, Belgien und Indien; von Italien die von Sizilien, Neapel und Mailand mit ihren gleichfalls Horaz entnommenen Lemmaten; endlich die Emblemata und Symbola Academica quatuor Facultatum et Nationum. Die Nationes sind Austriaca, Hungarica, Rhenana und Saxonica, die Facultäten die theologische, juridische, medizinische und philosophische. Dann folgen eine kurze Beschreibung des Cenotophiums und eine Erklärung der Emblemata, Symbola und Inscriptiones auf demselben, Alles in lateinischer Sprache.

Emblemata anniversaria Academiæ Noribergensis quæ est Altorfii studiorum juventutis exercitandorum causa.

Unter diesem Titel gab die Universität Altdorf im Jahre 1617 einen Band von Reden heraus, welche seit dem Jahre 1577 von den Professoren daselbst waren gehalten worden. Jeder dieser Reden war ein Sinnbild vorangestellt, die jedoch aus andern Schriftstellern entnommen und nur den Reden der Professoren angepasst waren.

Fayus (Anton). Emblemata. Genevae 1610.

Gallner (Bonif.). Regvla Emblematica Sancti Benedicti. Opvs posthvmvm admodvm Reverendi Patris Bonifacii Gallner, Monachi Benedictini in libero et exempto Coenobio Mellicensi, nvnc primvm e Bibliotheca eiusdem coenobii luci publicae datum A. R. S. MDCCLXXX. fol. Vindobonae, Typis Joannis Thomae Nobilis de Trattnern, Sac. Caes. Reg. Maiest. Typogr. et Bibliop. Folio.

Ein Prachtwerk in jeder Beziehung, dem Inhalte, der Form und der äusseren Ausstattung nach. Voran steht gezeichnet von P. Bonif. Gallner und

in Kupfer sehr gut gestochen von Lindner in Medaillonform das Brustbild des hl. Benedikt in der Ordenskleidung mit übergestürzter Capuze und der Ueberschrift: Tibi soli. Auch die übrigen Emblemata sind sehr gut gestochen. Das Werk umfasst auf 187 Seiten in 73 Capiteln die emblematischen Ordensregeln mit Sinnbildern und Sinnsprüchen dazu. Am Schlusse ist ein Register des Inhalts der 73 Capitel beigegeben.

Hafner (J. C.). Emblemata. Eine Sammlung von 35 Emblematen ohne Titel, ohne Angabe des Druckortes, aber in Kupfer gestochen von J(ohann) C(hristoph) Hafner.

Dieser war Kupferstecher zu Augsburg, vermuthlich ein Sohn des jüngeren Melchior, der um 1629 eben daselbst lebte. Johann Christoph arbeitete zuweilen auch in Ulm, und starb 1754 in seinem 86. Lebensjahre. Wahrscheinlich ist er selbst der Verfasser dieser Embleme gewesen. Jedes derselben zeigt über dem Sinnbilde einen Spruch aus dem Buche der Könige des alten Testaments, darunter das Lemma, Alles in lateinischer Sprache.

Hesius (Guil.) schrieb: Emblemata sacra de fide, spe et charitate. Antwerpen 1636. 8°. (Hyde, Biblioth. Bodlej.)

Rhumel (Jo. Chunradus). Emblemata Curialia Auctiora, Operâ Jani-Chunradi Rhumeli Philosophi Medici. Norimbergæ, Typis Halbmayerianis, Anno M.DC.XXIX. 4°.

Es sind im Ganzen 77 lateinische Emblemata in lateinischen Dystichen weiter ausgeführt, aber Bilder sind nicht beigegeben.

Stengel (Georg). Ova Paschalia Sacro Emblemate inscripta descriptaque à Georgio Stengelio Societatis Jesv Theologo. Curae Secundae. Monachii Anno Christi M.DC.XXXV. 8°.

Das dem König Ferdinand III. von Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Sclavonien etc., Erzherzog von Oesterreich etc. gewidmete Werk (mit dessen Brustbild und der Umschrift: Rege incolvmi mens omnibvs vna) enthält auf 604 Seiten 100 lateinische Emblemata mit den Bildern dazu in Kupferstich und Erläuterungen dazu aus den alten Classikern, den heil. Schriften, den Kirchenvätern und andern Autoren, welche überall angeführt sind. Beigegeben ist ein reichhaltiger Index rerum et verborum.

Taurellus (Nicol.). Emblemata Phisico-Ethica, hoc est Natvrae Morvm moderatricis picta praecepta, à Nicolao Tavrello Montbelgardensi, Physices et Medic. in Altdorfens. Noric. Academia Professore observata, et vario conscripta carmine. Noribergae Excudebat Paulus Kaufmann. M.D.XCV.

Das Buch ist eingeleitet mit einer eben so geistreich als in gutem Latein geschriebenen Vorrede des Verfassers, in welcher er die Gründe darlegt, warum er in vorgerücktem Alter noch einem seinem speziellen Fache scheinbar so fern, in der That aber naheliegenden Gegenstand seine Thätigkeit zugewendet und den engen Zusammenhang der Natur mit den Fragen der Moral darlegt, dann die Art und Weise, wie er sein Thema behandelt, rechtfertigt. Diese Vorrede ist geschrieben zu Altdorf im Monat August 1595. Die lateinischen Sinnsprüche, welchen dieselben versinnlichende Bilder in Holzschnitt beigesetzt sind, sind durchweg an bestimmte genannte Personen zu Nürnberg (unter denen wir Namen wie Scheuerl, Tucher u. a. noch jetzt blühender Geschlechter finden) und andern Orten in der Nähe und Ferne gerichtet. Unter den Bildern ist dann in lateinischen Distichen zuerst die materielle Seite derselben erläutert, dann aber die moralische Lehre, die aus denselben zu ziehen ist, beigefügt. In dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek sind zwischen den einzelnen Emblematen immer eine Anzahl Seiten unbedruckt frei gelassen. Den Schluss des Buches bilden noch 29 Emblemata nuda, d. h. die nicht durch Bilder illustrirt sind. Aber auch diese sind in darunter beigesetzten lateinischen Distichen eben so behandelt wie die vorausgehenden mit Bildern. Als Muster der Art und Weise, wie Taurellus diese letztern behandelt, möge das folgende Emblema dienen, das an Andreas Tucher zu Nürnberg gerichtet ist:

Quando micat igne, feritur.
(Das deutsche Sprichwort: Man muss das Eisen schmieden, wenn es heiss ist.)
Ad D. Andræam Tucherum Norib.

Das darunter stehende Bild in Holzschnitt zeigt eine Schmiede, in welcher der Meister mit einem Gesellen auf dem Ambos das glühende Eisen hämmert, während ein anderer an der Feuer-Esse steht und den Blasbalg zieht. Darunter stehen dann die folgenden drei Distichen:

Cum grave candenti molliverit igne metallum
Hoc flectet facili quo volet arte faber.
At si durities pulso fuget igne calorem:
Defessas ludent spesque laborque manus.
Commoda susceptis captata occasio rebus:
Eventu faciles prosperiore facit.

Die Gelehrten jener Zeit verstanden die Kunst gutes Latein zu schreiben, und die Nürnberger unter ihnen nahmen darin einen ehrenvollen Platz ein. Und so war es das ganze 18. Jahrhundert hindurch. Die damaligen Lehrer haben denn doch im Unterrichte ihrer Zöglinge mehr geleistet, als jetzt mitunter geleistet wird trotz unseres vielgerühmten Fortschrittes der modernen deutschen Wissenschaft. Ich habe in den dreissiger Jahren dieses Jahrhunderts einen zu Bamberg lebenden pensionirten Rentamtmann Zeilmann gekannt, welcher Schiller's „Lied von der Glocke" im nämlichen Versmasse in sehr gutes Latein übersetzte. Der gleichzeitige Gymnasialprofessor Mühlich daselbst hat seinerseits eine nicht minder gute lateinische Uebersetzung in ganz gleicher Weise geliefert. Wie viele, selbst Philologen unserer Zeit, vermögen — von ehrenvollen Ausnahmen natürlich abgesehen — noch das Gleiche? Beide Genannte waren noch Zöglinge der Jesuiten, und Mühlich, mein ehemaliger College am Gymnasium zu Bamberg, wo

ich damals die Stelle eines Assistenten einnahm, ein ausgezeichneter, von seinen Schülern, die ihm ein dankbares Andenken bewahrt haben, wie allgemein hochverehrter Lehrer, hat auch unter Anderm eine lateinische Grammatik nach der alten Methode geschrieben, welche eine Zeit lang als Lehrbuch eingeführt und sicherlich für das Knabenalter durch ihre Einfachheit und Klarheit angemessener war, als gewisse jetzt geltende, deren Verfasser es sich zur förmlichen Aufgabe gestellt zu haben scheinen, der Jugend ihre Aufgabe recht sauer zu machen, sie förmlich zu verwirren und Widerwillen gegen das Sprachstudium ihr einzuflössen. Nomina sunt odiosa, aber ich könnte mit solchen leicht aufwarten. Und wie viele gibt es jetzt noch, die vollends lateinisch sprechen und disputiren können, was unseren Vorgängern etwas leichtes war?

b) Holländer:

Junius (Hadr.). Hadriani Junii medici Emblemata ad D. Arnoldum Cobelium. Ejusdem Aenigmatum libellus, ad D. Arnoldum Rosenbergum, 1561 und Antverpiae 1565. 1 vol. 8°. Mit Erläuterungen.

Andere Ausgaben desselben Buches, gleichfalls zu Antwerpen gedruckt, sind von 1566, und Lugduni Batavorum (16°) 1596.

Junius (Hadr.) war Dr. med., Philosoph, Geschichtschreiber und Dichter, geb. am 1. Juli 1512 zu Horn in Holland, hat u. a. auch einen Nomenclator in mehreren Sprachen zu Antwerpen 1583 8° geschrieben, welcher wiederholt aufgelegt worden ist. Er übersetzte auch die Problemata des Jatrosophista Cassius, ferner die Problemata Symposiaca Plutarchi in's Lateinische und ist am 6. Juni 1575 zu Arnmyden in Seeland gestorben. Er liegt zu Middelburg in der Prämonstratenser-Abtei begraben.

c) Flamänder:

Burgundia (Antonius, a). Mvndi Lapis Lydius sive Emblemata Moralia nobilissimi viri D. Antonii a Bvrgvndia quondam Archidiaconi Brugensis in quibus Vanitas per Veritatem Falsi accusatur et conuincitur. Versibus illustrabat Avrelivs Avgvstinvs Clemens Bruxellensis, Fr. Eremita Augustinianus. S. l. et a. Die schöne Titelvignette ist gezeichnet von Abr. à Diepenbeke und in Kupfer gestochen Antverpiæ ex Aenea-typographia Joannis Galle.

Die Zahl der Emblemata beträgt 50 und ein Epilogus mit lateinischen Distichen zur Erläuterung unter der Ueberschrift „Jesus-Maria“ hat ebenfalls eines. Jedes Emblema hat sein lateinisches Lemma und zwei lateinische Distichen zur Erläuterung. Die Sinnbilder sind gezeichnet von Andreas Pauli, gedruckt von Joan. Galle. Paginirt ist diese Ausgabe nicht, es sind eben so viele Seiten als Emblemata.

Eine andere ältere Ausgabe desselben Werkes erschien zu Antwerpen 1639 unter dem Titel:

Mvndi Lapis Lydivs siue Vanitas per Veritatē Falsi accusata et conuicta opera D. Antonii a Bvrgvndia Archidiaconi Brugensis. Typis Viduæ Joan. Cnobbari Antuerp. 1639. 4°.

Die Titel-Vignette ist auch hier gezeichnet von Abr. à Diepenbeke, der Stich in Kupfer aber von Theodor. Joan. van Merlen.

Hier sind aber den Emblematen zahlreiche Begrüssungs- und Beglückwünschungsgedichte von verschiedenen Männern vorausgeschickt, jedes Emblema hat nur sein Lemma, statt der lateinischen Verse sind unter der Ueberschrift „Memoria“ jedem einzelnen Capitel längere Erläuterungen in lateinischer Prosa beigefügt und am Schlusse finden sich: 1) ein Register der Lemmata, 2) ein Auszug aus dem ganzen Werke, 3) ein Verzeichniss der Schriftsteller, denen in dem Werke Sentenzen oder Geschichten entnommen sind, endlich 4) ein Syllabus rerum et sententiarum. Das Werk umfasst hier, abgesehen von den Registern und Verzeichnissen etc. 249 Seiten.

Eine dritte in Anlage und Inhalt mit der vorstehenden vollkommen übereinstimmende Ausgabe desselben Werkes trägt den vlämischen Titel:

Des Wereldts Proef-Steen ofte de Ydelheydt door de Waerheyd beschuldight ende overtuyght van Valscheydt. In het Latijn beschreven Door den seer Edel. eñ Eeerw. Heere H. Antonivs a Bvrgvndia Archidiaken van Brugghe; Ende met Nederlandtsche Dichte verlicht door Petrvs Gheschier, Pastor van 't Princelijk Begijn-hof ghesejdt Den Wijngaerdt, in Brugghe. 4°. (s. l. et a.)

Hesius (Guilielmus). Dieser aus Antwerpen gebürtige Jesuit hat im Jahre 1636 Emblemata Sacra de Fide, spe et charitate, Antverpiæ Typis Plantinianis, herausgegeben, die in der That höchst sinnreich sind.

Vaenus (Otto). Amoris divini Emblemata, studio Ottonis Vaeni. Antverpiæ 1650. Ex officina Plantiniana.

Das Werk ist mit hübschen Bildern ausgeschmückt, doch sind die Emblemata minder sinnreich, als seine früheren Symbola amoris profani.

d) Ungarn:

Sambucus (Joannes). Emblemata, cum aliqvot nvmmis antiqvi operis, Joannis Sambvci Tirnaviensis Pannonii. Antverpiae 1564. 8°.

Dieses dem Kaiser Maximilian II. von dem Verfasser gewidmete Werk umfasst 240 Octavseiten und 1567 erschien eine weitere Ausgabe ebenfalls zu Antwerpen. Die demselben beigegebenen Abbildungen etlicher alten Münzen stammen aus den Zeiten der römischen Kaiser Trajan, Hadrian, Antoninus Pius, Domitianus, M. Aurelius und Honorius, deren Bildnisse mit zum Theil griechischer Umschrift sie auch tragen. Der grösste Theil der Emblemata ist in lateinischer Sprache, eine kleine Anzahl in griechischer Sprache, die den Bildern beigegebenen weiteren Ausführungen sind meist

in lateinischen Distichen, einzelne auch in Hexametern und andern Versarten gegeben. Das der Bibliotheca Fratrum Alderspacensium entstammende und auch mit dem Wappen dieser versehene Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, welches mir vorlag, ist leider etwas verstümmelt, indem der Anfang des aus Gandavi Kalen. Januarius M.D.LXIV datirten Vorwortes des Verfassers: De emblemate, fehlt. Nach dem Vorworte und vor der Widmung an Kaiser Maximilian II. ist in Medaillon-Form das Brustbild des damals 33 Lebensjahre zählenden Sambucus beigedruckt.

Ausser den obengenannten Ausgaben erschienen auch noch solche, sämmtlich zu Antwerpen, 1569, 1576 und 1584. Die französische Ausgabe trägt den Titel: Les Emblèmes du Signeur Jehan Sambucus. Traduit de Latin en François. A Anvers. M.D.LXVII. Dass Sambucus auch mit Hadrian Junius befreundet war, beweist ein Brief von ihm an denselben aus Antwerpen IIII Idus Februarij. Anno 1564, nachdem er des Junius Emblemata erhalten hatte.

e) Polen:

Niessporkowitz (Ambrosius), Ordinis S. Pauli Primi Eremitæ, in Monte Claro Ecclesiastes, hat im Jahre 1691 zu Krakau herausgegeben: Officina Emblematum, complectens Elogia B. Virginis.

In diesem Buche bringt der Verfasser der heil. Jungfrau Maria seine Verehrung dar durch hundert Symbola, deren jedem er seine Erklärung beifügt. Einige weiteren Centurien, ebenfalls zum Lobe der heil. Jungfrau, waren druckfertig, hatten aber aus Mangel eines Patrons nicht gedruckt werden können.

f) Franzosen:

Batillius (Dionysius Lebeus). Dionysii Lebei Batillii, Regii apud Mediomatricos Praesidis, Emblemata. Ad clariss. virvm Philippvm Mornæum Plessiacum. Vna cum Appendice nonnullorum carminum. Editione Voegeliniana. 8°.

Ohne Ortsangabe und Jahreszahl. Aber die Widmung an den vorgenannten Philipp Mornay Duplessis, welcher Rath am geh. kgl. Consistorium und Präfekt von Saumur (Präfectus Regius Salmuriensis) war, ist datirt Augustæ Mediomat(ricum) (Metz) III. Non. Febr. 1594.

Auf 87 Seiten enthält das kleine Buch 226 lateinische Emblemata (ohne Sinnbilder), jedes an eine bestimmte Person gerichtet und mit weiterer Ausführung in lateinischen Distichen. Der Anhang mit Gedichten von Batellius und einigen Andern ist gedruckt Heidelbergæ. Diese lateinischen Gedichte nehmen die Seiten bis 144 ein. Es sind durchweg Gelegenheitsgedichte theils von Batillius an seine Kinder und Andere, theils von Anderen an ihn aus den Jahren 1587 bis 1599.

— — Dionysii Lebei-Batillii Regii Mediomatricv̄ Praesidis Emblemata. Emblemata a Jano Jac. Boissardo Vesuntino delineata sunt, et a Theodoro de Bry sculpta et nunc recens in lucem edita. Francofurti ad Moenū A. CIↃ.IↃ.XCVI. 4°.

Dieses Werkchen bildet einen Beiband zu der Frankfurter Ausgabe des „Emblematum liber“ von Jan. Jac. Boissard vom Jahre 1593.

Nach dem Titelblatte folgt in Medaillonform das Brustbild von D. L. Batillius, darüber steht das Distichon:

Si virtus, doctrina, usus, prudentia charum
Efficiunt summis regibus esse virum,

darunter:

Ista tibi certe simul arrisere Bathylli
Qui partes tanti Regis in vrbe geris.

Diese Ausgabe ist um zwei Jahre jünger als die vorstehend angeführte und unterscheidet sich von dieser dadurch, dass sie nur 53 Emblemata und diese mit Bildern enthält. Paginirt ist sie nicht. Jedem Bilde geht eine lateinische Erläuterung von Bild und Lemma voran und unter dem Bilde sind auch noch zwei und mehr lateinische Disticha gleichfalls zur Erläuterung beigefügt.

Brethe P. (Ludovicus de), Canonicus von Clermont, vom Augustiner-Orden, hat gegen Ende des 17. Jahrhunderts herausgegeben: Basilicæ Sanctæ Genofevæ decora Emblematibus illustrata.

Es sind zweiunddreissig Elogien, denen der Verfasser ebenso viele Symbola hinzugefügt hat, denen er jedoch den Namen Emblemata gegeben hat. In seinem Vorwort an den Leser sagt er: Apposita sunt Emblemata scilicet ad ornamentum, non enim Emblematum causa Elogia, sed Emblemata propter Elogia.

Mercerius (Jo.). Jo. Mercerii J. C. Emblemata. 4°.

Das ist der ganze Titel des Buches, auf welchem weder Ort noch Jahr des Erscheinens angegeben ist. Beide finden sich am Schlusse der Widmungsepistel an einen Cuirassier-Oberst Ludovico Castraeo Baroni Domofortiano, cataphractorum equitum praefecto, welche datirt ist: Avarici Biturigũm: Kal. Maij 1592. Es sind nur 50 Emblemata (Sinnbilder) mit beigefügten Erklärungen in lateinischen Versen verschiedener Versmasse. Der Verfasser war früher 20 Jahre lang Professor des römischen Rechts an der Facultät zu Bourges, aber wie es scheint wider seinen Willen seines Lehramts enthoben, denn er klagt, dass er invitus so viel Musse und auch mehr ausgearbeitet habe, als diesen ersten Theil, aber die Mittel nicht besitze, die Kosten weiterer Herausgabe zu bestreiten.

g) Italiener:

Alciatus (Andreas). Emblemata etc.

Alciatus (Andreas) war ein berühmter Rechtsgelehrter, in einem Dorfe gleichen Namens im Mailändischen am 8. Mai 1492 aus adeligem Geschlechte geboren. Er studirte zu Pavia, wo er sich besonders an Jason hielt, und zu Bologna, wo er insbesondere Carolum Ruinum hörte. Kaum 22 Jahre alt wurde er bereits Professor zu Pavia, wo er seine „Parodoxa juris“ schrieb, mit denen er zwar unter den alten Glossatoren grossen Lärm erregte, sich selbst aber einen unsterblichen Namen gemacht hat. Von Pavia ging er nach Avignon, v

es aber schon 1521 wieder, als man ihm unter dem Vorwande, die Pest sei dagewesen, seine Besoldung verringern wollte. Er wendete sich nach Mailand, trat als Sachwalter auf und bekam die angesehene Stelle eines Vicarii provisionis. Von da wurde er nach Bourges in Frankreich berufen, wo ihm König Franz I. einen Gehalt von 1200 Ducaten, der Dauphin aber für eine einzige Vorlesung ein Schaustück von 400 Ducaten reichen liess. Als nun in solcher Weise sein Name überall grösser und berühmter wurde, zwang ihn der Herzog Franz Maria von Mailand durch die Androhung der Confiscation aller seiner Güter seine Stelle zu Bourges aufzugeben und wieder nach Pavia zu kommen, wo er denselben hohen Gehalt wie zu Bourges erhielt und die Rechtswissenschaft so lange öffentlich lehrte, bis ihn die hereinbrechenden Kriegszeiten an die Stelle des Paulus Parisius nach Bologna brachten. Als die Wirren ihr Ende erreicht hatten, ward er auf's Neue nach Pavia berufen. Doch in Folge des abermaligen Ausbruchs des Kriegs kam er bald darauf nach Ferrara, wo ihm der Herzog Hercules II. eine jährliche Besoldung von 1350 Ducaten gewährte. Aber schon nach vier Jahren holte man ihn abermals nach Pavia, wo er auch am 12. Januar 1550 gestorben ist. Er blieb unverheirathet, hatte aber besonders in seinen letzten Lebensjahren sehr von der Gicht zu leiden. Dabei war er ein starker Esser, und dadurch soll er sich auch den Tod zugezogen haben. Die wunderbare Schärfe seines Urtheils und seine unvergleichliche Umsicht und Klugheit zogen die Augen der grössten Monarchen seiner Zeit auf ihn und erwarben ihm ihre hohe Gunst. Franz I. von Frankreich hat seine Vorlesungen mit besucht, Kaiser Karl V. ihn zum Rathsherrn von Mailand und Comite Palatino (Pfalzgrafen) gemacht, Papst Paul III. den Cardinalshut ihm angeboten, den er aber ausschlug, wogegen er die Würde eines Proto Notarii Apostolici annahm. Um Wissenschaft und Gelehrsamkeit hat er sich hohe Verdienste erworben, insbesondere um die Rechtswissenschaft, die er zuerst von der Finsterniss der Barbarei befreite. Unter den vielen Schriften, die er herausgegeben, sind hervorzuheben: 1) Commentarius in Pand. Codicem et Decretales; 2) De Formula Romani Imperii; 3) De Veterum ponderibus et mensuris; 4) Apologia contra Ludovicum; 5) Processus juris; 6) Historia Mediolanensis; 7) De Magistratus civilibus et militaribus officiis; 8) De Praecedentia; 9) De singulari certamine; 10) Disputationes; 11) Praetermissa; 12) Paneryon; 13) De Verborum significatione. Alle seine Werke wurden im Jahre 1582 in vier Foliobänden vereinigt zu Basel gedruckt. Besonders berühmt aber sind seine **Emblemata**, welche nicht blos in mehrere andere Sprachen übersetzt, sondern auch von einigen gelehrten Männern durch Commentare dazu erläutert worden sind. Imperial. in elog. doct. Forster, hist. jur. Thaeanus VIII. Pancirollus de Ictis II. 169. Theissier Eloges P. J. Ghilini theatro d'huom. lett. Vol. I. Hendreich Pandectae Brandenb. Eberti Aulogia Ictorum p. 14. Bibliothèque du Richelet.

Ausgaben von Alciatus (Andr.) Emblemata:

Los Emblemas de Alciato traducidos en rhimas Españolas de Bernardino Daza. Dirigidos al Illustre S. Juan Vazquez de Molina. En Lyon por Gvilielmo Rovillo 1548. 8°.

Das Widmungsschreiben ist datirt: De Lyon de Solarrona primero de julio. 1549.

Alciatus (Andr.. Emblemata. Lugd. 1548, 1551, 1554, 1564, 1566. Antverp. 1584. Lugd. 1591, 1593, 1599. Frankfurt 1567. Lugd. 1600.

— — Emblemata (cum Claudii Minois commentariis). s. l. 1608.

— — Emblemata libellus. Paris 1542. (rythmis germanicis.) (Mit 1 Bbd.)

— — Clarissimi viri D. Andreae Alciati Emblematum libellus uigilanter recognitus, et ab ipso jam authore locupletatus. Parisiis M.D.XLII.

Es sind im Ganzen 115 lateinische Sinnsprüche, jeder durch lateinische Distichen erläutert, die unter dem bezüglichen Bilde in Holzschnitt stehen. Mit einem Index.

— — Emblematum liber. Paris, August 1531. (Mit 6 Bbden.)

— — Liber emblematum .. Kunstbuch verdeutscht. Frankfurt 1566–67 und 1580.

— — Emblematum libri II. Lugd. 1547.

— — Omnia emblemata. Antverpiae 1577 und 1578 (mit 1 Bbd.), ferner 1581.

— — Omnia emblemata. Parisiis 1583, 1602.

— — Emblematum libellus. Paris 1540.

— — Les emblèmes mis en rimes franç. Paris 1540.

— — Emblemes. Paris 1542. Lyon 1549. Paris 1561.

— — Diverse imprese. Lion 1549.

— — Emblemata. Patavii 1621, 1661.

Roscius (Julius Hortinus). Emblemata sacra S. Stephani Caelii Montis Intercolvniis affixa. Ad Ill.mv et R.mv D. D. Wolfgangv Theodoricv a Raithnav Archeepvm Principem Salisbvrg. Sanctae Sedis Apostolicae Legatvm natvm. Stvdio et opera Jvlii Roscii Hortini. Tem. incid. CIↃ IↃ XXCIX. (1589.)

Diese erste Abtheilung des kleinen Buches enthält 20 Sinnbilder in Kupferstich aus der heiligen Geschichte und mit Anspielungen auf die grausamen Verfolgungen und Martern, denen die ersten Christen ausgesetzt waren und die sie mit Standhaftigkeit ertrugen.

Die zweite Abtheilung ist betitelt:

Trivmphvs. Martyrum in Templo D. Stephani. Caelii. Montis expressvs ad perillvstrem ac reverendiss. D. D. Prospervm a Bavma Clavdii a Bavma S. R. E. Cardinalis fratris. F. Jvlio Roscio Hortino Avtore. Ex Auctoritate et privilegio superiorum. Opera et industria Jo. Baptistae de caualleriis. CIↃ IↃ XXCVIIII.

In der Romae V. Kal. Martij des vorgenannten Jahres datirten Widmungszuschrift des Julius Roscius (nur so nennt sich darin der Verfasser des

Buches, wornach Hortinus nur als Appellativum zu seinem Namen zu betrachten zu sein scheint) an Prosper à Bauma ist diesem die Bezeichnung beigesetzt als „Comiti Montis revelii ac perpetuo Commendatario coenobij Cariloci (Charlieu) (Cistercien. Ord,) Bisuntinae D(ioecesis) (der Diözese von Besançon)“. Nach dieser Widmung folgt eine lateinische Ode als Lobgedicht auf den Triumphus Martyrum, aus welchem hervorgeht, dass das Geschlecht derer à Bauma aus Burgund stammte, dann ein griechisches Lobgedicht in sechsfüssigen Jamben mit der Ueberschrift: „*Τίτου Προσπέρου Μοναχοῦ Κασινάτου* (also eines Benediktiners von Monte Casino) *περὶ Ιουλίου Ῥοσκίου χριστιανοὺς ἀριστεῖς, καὶ μάρτυρας ἐπαινοῦντος.*“ Hierauf folgt das Wappen des Prosper à Bauma mit zwei erklärenden Gedichten in lateinischen Distichen, und nun kommen die Emblemata des Trivmphvs Martyrvm selbst, 32 an der Zahl, die Martern und den qualvollen Tod des Heilandes als Rex gloriosus Martyrum und von 31 Heiligen unter den römischen Kaisern darstellend. Die lateinischen Sinnsprüche über den in Kupfer gestochenen Sinnbildern sind fast durchweg der heil. Schrift entnommen. Neben jedem Sinnbilde beider Abtheilungen des Buches stehen Erläuterungen in lateinischen Distichen.

Den Schluss des Buches bildet:

Narratio Dedicationis. Templi D. Gabini Martyris Tvrribvs. Sardiniae Impressa Romae anno CIϽ IϽ XLVII. (1547) et nunc ex lingua Sardoa in latinam conversa.

Der Anfang dieser Erzählung ist auch in geographisch-historischer Beziehung von Interesse, indem er sagt: „Sardinia insula est in mari Ligustico, quae jam inde ab antiquis temporibus regni titulū obtinuit, ea tres praecipue in partes diuiditur; quarum prima regnū Loci aurei, vulgo Loguduri: secūda Arboreae aliter Oristani: tertia Gallurae, quae et Calaris, appellatur. Ad eā insulā Impp. Romani jam christiana lege suscepta vnicuique parti suum gubernatorem mittere consueuerant.“ Es ist also hier die alte, noch jetzt bestehende Eintheilung der Insel Sardinien gegeben. Im italienischen Theile meiner altspanischen Sprichwörter sind oft solche in der Mundart dieser Theile, besonders des Logudorese, wie es jetzt heisst, angeführt. Hier ist die lateinische Etymologie dieses Namens gegeben.

Oben ist auch dem Prosper à Bauma die Bezeichnung als Comes Montisrevelli beigefügt. Montrevel ist eine Stadt in der ehemaligen Landschaft Bresse, im jetzigen Departement de l'Ain, drei Lieues von dessen Hauptort Bourg, an der Reyssouce gelegen, mit jetzt 1408 Einw. Baume-Montrevel war eine in Frankreich berühmte Familie. Montrevel war die allerälteste Grafschaft in Bresse, Bugey und dem savoyischen Staate. Sie gehörte sonst dem Hause von Chatillon, kam aber dann durch Heirathen an das Haus de la Baume, durch Heirath der Adelheid von Chatillon mit Etienne II. de la Baume. Ueber den Ursprung dieses Geschlechts lässt sich wenig Bestimmtes sagen. Der älteste, dessen in den Chroniken Erwähnung geschieht, ist Sigebald de la Baume, welcher um das Jahr 1140—1160 gelebt hat. Aus dieser Familie sind auch die beiden Cardinäle Claudius de la Baume (1578 von Gregor XIII. dazu ernannt, 1584 gestorben zu Arbon, als er eben die Stelle eines Vice-Königs von Neapel antreten wollte) und Petrus de la Baume (wurde 1523 Bischof von Genf, 1539 von Papst Paul III. zum Cardinal erhoben, 1542 Erzbischof von Besançon, starb aber bald darnach).

h) Spanier:

Diasius (Joannes, Hispanus, Crventinvs). Emblemata. Bruchstücke aus denselben mit Sinnbildern. 1549.

Einer diesen Bruchstücken vorangedruckten Notiz zufolge war dieser Juan Diaz in einem, Cruentia genannten, Orte des Königreichs Toledo geboren. (Ich habe jedoch einen Ort dieses Namens weder im Königreich Toledo, noch sonstwo in Spanien aufzufinden vermocht.) Nachdem er von Johannes Devander für die neue Lehre gewonnen, darin unterrichtet und zu Genf confirmirt worden war, liess er sich zu Strassburg nieder und erwarb sich durch sein Verhalten solches Vertrauen, dass ihn die Reichsstadt ihrem Gesandten Martin Bucer zu dem auf Eingang des Jahres 1546 zur Beilegung der religiösen Streitigkeiten nach Regensburg berufenen Reichstage beiordnete, obgleich er ein Ausländer und noch dazu ein Spanier war. Da soll er nun, als er nach Neuburg an der Donau kam, auf Veranstaltung des Petrus Malvenda, eines eifrigen und grausamen päpstlichen Parteigängers, durch die Hand des Henkers, den sein eigener Bruder Alfonso, Advocat des römischen Hofes, für diese Schandthat gewonnen, nach Neuburg hatte kommen lassen, in dem Augenblicke, wo er halb nackt das Bett verliess, um seinen Bruder zu begrüssen, mit dem Beile erschlagen worden sein, wie Abel von Kain, ohne dass die Mörder, obgleich sie zu Augsburg festgenommen wurden, dafür zur Rechenschaft gezogen worden wären. Ja es wäre ihnen von Rom sogar noch Dank für die Frevelthat ausgesprochen worden. Die Richtigkeit dieser doch wohl vom Parteigeist gefärbten Darstellung der Sache lasse ich natürlich dahingestellt. Thatsache ist, dass die Emblemata des lebenden Diaz einen Rom und den Päpsten sehr feindseligen Geist athmen. So ist auf dem Emblema XXV die Engelsburg mit der Tiberbrücke dargestellt und darunter stehen die Verse:

Caesareos cineres quæ moles clauserat olim,
Arx est Romano nunc sacra Pontifici.
Quam bene qui mortis nunc est mortalibus auctor
Morti sacratas obtinet iste domos.

Das Emblema XXXVII stellt einen im vollen Ornate auf seinem Stuhl sitzenden Bischof mit erhobener Rechten und dem Bischofstabe in der Linken dar, während auf dem Tische daneben die ähnliche Statuette eines Bischofs steht. Darunter steht das lateinische Distichon:

Nil mirum est statuas vos commendare libenter,
Ipsi quum sitis, Pontifices, statuæ.

Im Ganzen enthalten diese Bruchstücke nur 39 Emblemata.

IX. Paradoxa.

Italiener:

Sperellus (Alexander). Illustrissimi, Reverendissimi Domini Alexandri Sperelli Eugubiensis Episcopi, Nuncij Apostolici, Paradoxa Moralia, à Translatore P. Don Lvdovico Voltolini Trident: Cler: Reg: Theatino, Latio Idiomate Donata. Pars Prima. Sylloge Lectissimorum Conceptuum, Omnigenarum Eruditionum longe uberrima; Imperantibus, Politicis, Concionatoribus, Academicis, Amoeniorum Musarum Amantibus, Aurea, Demorsos Ungues Sapientia, suppeditans documenta. Cuique Paradoxo Symbolicus Praefigitur Iconismus, ab Interprete Recens Aptatus. Cum Permissu Superiorum. Francofurti ad Moenum, Sumptibus Laurentii Kronigeri, et Hæredum Theophili Gœbelij, Bibliopol. Augustan. Anno M.DC.XCVIII. 4°.

Dieser 1. Theil enthält auf 324 Seiten 25. lateinische Paradoxen, jedes mit einem Sinnbild in gutem Kupferstich; der 2. Theil mit demselben Titel auf 561 Seiten 20 ebenso ausgestattete Paradoxa. Das ganze Werk ist dem Churfürsten Maximilian Emmanuel von Bayern gewidmet. Beigegeben ist ein sehr genaues alphabetarisches Sachregister. [Vgl. unter den Italienern: Sperelli (Alessandro).]

X. Wörterbücher u. dgl.

a) Deutsche Autoren:

Concordantiae Bibliorum utriusque Testamenti Veteris et novi etc. Prostant Francofurti, in Officina Samuelis Crispini 1620.

Philippi (F.). Kleines lateinisches Conversationslexicon, ein lexicographisches Handbuch der üblichsten lateinischen Sprichwörter, Sentenzen, Gnomen und Redensarten, wie sie oft auch in den deutschen Schriften vorkommen, mit sinnentsprechender freier Uebertragung von F. Philippi. Dresden 1824.

b) Franzosen:

Du Cange (Carol. Dufresne). Glossarium mediæ et infimæ latinitatis. Paris 1678. 3 vol. in fol.

Die letzte Ausgabe ist von Henschel, Paris 1840—1850. 7 vol. in 4°.

Du Fresne (Carol.) Glossarium ad Scriptores mediae Latinitatis. Tom. 1—3. Voll. III. Lut. Parisiorum 1678. 2°. Francof. 1681. Tom. 1—3. Voll. II. Francof. 1710. Tom. 1—6. Voll. VI. Paris. 1733—36. Tom. 1—3. Voll. III. Basil. 1762. 2°.

— — Glossarium manuale mediae latinitatis. Voll. VI. T. 1—6. Halae 1772. 8°. (Ex magnis glossariis Caroli Du Fresne et Carpentarii in compendium redactum cur. Adelung.)

VI. Die Spanier.

Einleitung.

Die spanischen Sprichwörter sind, wie die jedes andern Volkes, der Ausdruck der Volksweisheit, das getreueste Abbild des Volkes selbst, aus dem sie hervorgegangen sind, und seines Charakters. Sie tragen das Gepräge ernster Tiefsinnigkeit, reicher Gedankenfülle und eines stattlichen Humors an sich; sie athmen zugleich den Geist ächter Ritterlichkeit und warmen Ehrgefühls. Aber sie zeigen mitunter auch die Selbsterkenntniss der Spanier von ihren Schwächen, Thorheiten und Fehlern, wie z. B. in dem Sprichworte: Socorros de España, ó tarde, ó nunca (Hilfe von Spanien, entweder spät, oder niemals), und lassen andrerseits grauenhafte Einblicke thun in jene entsetzlichen Blutfehden, die, wenn einmal begonnen, endlos sich fortsetzen, wie das Sprichwort zeigt: „Matarás, y matarte han, y matarán á quien te matáre (Du wirst tödten, und sie werden dich tödten, und sie werden (den) tödten, der dich tödten würde).“

Viele Tausende von spanischen Sprichwörtern sind noch heute im Munde des spanischen Volkes aller Provinzen, ohne je gedruckt worden zu sein. Insbesondere die sogenannten „Bauernregeln“, die es in Spanien ebenso gut und zahlreich gibt als anderwärts, die aber bei weitem nicht alle gedruckt sind, geben davon Zeugniss. Viele Sprichwörter haben auch in den ältesten spanischen Schriftstellern schon Platz gefunden, bis in's 11. Jahrhundert zurück. Die wohl noch über jene Zeit hinausgehende Cronica generál, welche vom König Alphons dem Weisen erst recht in's Leben gerufen wurde, hat schon viele derselben aufgenommen. D. Juan Manuel von Castilien († 1347, also gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser Ludwig dem Bayer) führt in seinem Grafen Lucanor ebenfalls mehrere an, desgleichen Juan Ruiz, der Erzpriester von Hita (um 1343), in seinen Gedichten. Dieser wie der vorgenannte Juan Manuel von Castilien haben also zur Zeit des Königs Alfonso XI. gelebt.

Eine der ältesten Sprichwörtersammlungen in spanischer Sprache ist ohne Zweifel das Libro de los buenos Proverbios, welches durch zwei Handschriften der Bibliothek des Escurial, die eine aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, die andere aus dem 15. Jahrhundert, uns erhalten worden ist. Hrn. Hermann Knust kommt das Verdienst zu, in seinen „Mittheilungen aus dem Escurial“ [in der

141. Publication des Literarischen Vereins in Stuttgart (Tübingen, 33. Jahrgang, 1880, 2. Publication)] sie auch in Deutschland eingeführt und beschrieben zu haben. Näheres über dieses philosophische, einst weit verbreitete und sehr geschätzte Werk des im Mittelalter gewöhnlich Johannicius, auch Humayn genannten, in der That aber Honein ben Ishâk heissenden Verfassers, eines nestorianischen Christen und Leibarztes des Kalifen Motervekkil zu Bagdad im 9. Jahrhundert, bringt mein Buch am rechten Orte. Jedenfalls ist aber diese Sammlung keine auf spanischem Boden gewachsene, keine wahrhaft nationale, sondern sie ist fremden Quellen, mögen diese nun arabische oder griechische, oder beides zugleich gewesen sein, entnommen und erst durch einen unbekannten Uebersetzer ihr Inhalt, wenn auch in sehr früher Zeit, in's Spanische übertragen worden. Es sind Sprüche griechischer und orientalischer Philosophen und Weisen, in's Gewand der spanischen Sprache gekleidet: spanische Sprichwörter im eigentlichen Sinne des Wortes sind sie nicht.

Die Zeit, wo man in Spanien die im Munde des Volkes selbst umlaufenden Sprichwörter zu sammeln begann, fällt so ziemlich zusammen mit jener, wo dergleichen Sammlungen auch in andern europäischen Ländern, namentlich in Deutschland und Italien, zuerst unternommen wurden. Die Daten dieser Sammlungen in den verschiedenen Ländern beweisen diess unwiderleglich. Es sind die Zeiten gegen Ende des 15. Jahrhunderts und besonders des 16., also kurz nach der Erfindung der Buchdruckerkunst, welche auch hierin einen mächtigen Impuls gab. Wie damals überhaupt der Sinn für und der Geschmack an Wissenschaft und Literatur mit neuer Stärke erwachte und immer weitere Kreise erfasste, so wendete das allgemeine Interesse auch den Sprichwörtern sich wieder zu und man begann, wie oben gesagt, die im Munde des Volkes umlaufenden zu sammeln, die in den Werken der Alten enthaltenen aber zugleich einer neuen Bearbeitung zu unterziehen.

Dabei tritt bei den Spaniern ein ihnen zur hohen Ehre gereichender Charakterzug hervor.

In Frankreich waren schon vor Erfindung der Buchdruckerkunst Sprichwörtersammlungen ziemlich verbreitet gewesen. Man hatte die Mots dorés de Caton und die Proverbes de Salomon et de Marcoul. Bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst wurden diese auch gedruckt, eine lateinische Uebersetzung des letzteren Zwiegesprächs schon 1482 zu Antwerpen. Bald folgten die Proverbes communs und die Proverbia Gallica, halb französisch, halb lateinisch verfasst, in denen man die meisten bereits im 13. Jahrhundert bekannten Maximen der Proverbes ruraux et vulgaux und auch die alten Sprichwörter wieder findet, die noch heute allgemein in Frankreich im Volksmunde sind. Bis dahin hatte man sich hauptsächlich im Kreise der Distichen des Cato und der Sprichwörter der Bibel bewegt. Von der Erfindung der Buchdruckerkunst an wurden auch die Sammlungen nationaler Sprichwörter zahlreicher, wie wir an seinem Orte bei Besprechung der französischen Sprichwörter zeigen werden.

In Deutschland glaubte der älteste Sammler von deutschen Sprichwörtern, Heinrich Bebel, dieselben in lateinischem Gewande der Lesewelt vorführen zu sollen, indem er dieselben in allerdings vorzügliches Latein übersetzte, ohne deren deutschen Wortlaut beizufügen, wie er im Volksmunde seiner Zeit umlief. Seine Sammlung deutscher Sprichwörter in lateinischer Uebersetzung erschien 1508. Erst seine Nachfolger Tunnicius 1515, Agricola 1528, Sebastian Franck 1541 etc., traten mit Sprichwörtersammlungen in deutscher Sprache hervor.

Auch in Italien sind die in dieselbe Zeit fallenden älteren Sprichwörtersammlungen zum Theil nur Uebersetzungen aus Griechen und Römern, zum Theil gehören sie den Mundarten an.

Die Spanier dagegen zeichnen sich von Anfang an durch ihre fast durchweg nationale Richtung aus. Fast nur spanische Sprichwörter haben dieselben gesammelt, von der ältesten mir bekannten Sammlung an bis herab auf unsere Tage mit wenigen Ausnahmen, die der Leser bei Anführung und Besprechung der einzelnen Werke selbst leicht herausfinden wird.

Die älteste dieser Sammlungen, die des D. Iñigo Lopez de Mendoza, Marquis von Santillana, die erste desselben, wurde schon 1496 gedruckt; eine Sammlung von einem ungenannten Verfasser zu Burgos 1515; das Libro de Apophthegmas von Francisco Thamara 1549; das Libro de Refranes (von Mosen Pedro Valles) zu Saragossa 1549; Francisco de Castilla 1552; Hernan de Nuñez (genannt el comendador griégo) 1555; Juan. de Mal Lara 1558; Refranes de mesa, salud y buena crianza de Lorenzo Palmireno, Valencia 1569; Melchior Santa Cruz de Dueñas, Floresta de apotegmas 1574 (wieder gedruckt zu Brüssel 1629); Juan de Spinosa, Gynaecepaenos (Frauenlob), Milan 1580; Guzman (Franc.) Sentencias generales, Valladolid 1581; Juan Rufo Gutierrez, Apotegmas 1596; Refranes o proverbios Españoles etc. par César Oudin. Con Cartas en Refranes de Blasco de Garay, Bruxellas 1608; Barros (Alonso de), Proverbios morales, Barcelona 1609; Ferdinando Benaventano am Anfang des 17. Jahrhunderts; Trecientos Proverbios etc. por Don Pedro Luis Sanz, Barcelona 1618; Dialogos Familiares etc. por J. de Luna etc., Paris 1619; Refranes glosados etc. por el Bachiller Esteuan Gomez, Barcelona 1624.

Bartolomé Ximenez Paton und der Licentiat Alonso Sanchez de la Ballesta, dieser in seinem Diccionario de vocables y frases, beide am Anfang des 17. Jahrhunderts, haben zuerst den spanischen Sprichwörtern die gleichbedeutenden lateinischen gegenübergestellt. Ihrem Beispiele folgte dann D. Caro y Cejudo in seinen Refranes y modos de hablar castellanos, Madrid 1675, wieder herausgegeben 1792. Schon vor diesem hatte der ausserhalb Spaniens, zu Ingolstadt an der dortigen Universität als Sprachlehrer angestellte Baske Joani

Angelus a Sumaran in seinem Thesaurus fundamentalis quinque linguarum (Ingolstadt 1626) neben spanischen Sprichwörtern (100 an der Zahl) auch lateinische, italienische, französische und deutsche in sein Bereich gezogen.

Juan Sorapan de Rieros gab zu Granada 1616—17 seine Medicina española in Sprichwörtern, Alonso de Varros (Barros) 1617 zu Lissabon eine neue Auflage seiner Proverbios morales (zuerst erschienen zu Barcelona 1609, siehe oben), Christian Perez de Herrera zu Madrid 1618 ebenfalls Proverbios morales heraus.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts sammelte Juan de Yriarte, Vorstand der k. Bibliothek zu Madrid, 24000 Sprichwörter, welche weit mehr den Landschaften als der Hauptstadt angehören. Von da an war die literarische Thätigkeit auf diesem Felde in Spanien fast vollständig eingeschlafen bis 1792, wo zu Madrid eine neue Auflage des obengenannten Werkes von D. Caro y Cejudo erschien. Erst 1799 erschien zu Madrid die Coleccion de Seguidillas ó Cantares von D. Antonio Valladares de Sotomayor; endlich zuletzt 1874 der Refranéro general Español por José Maria Sbarbi.

In der langen Zwischenzeit von 1799—1871 und 1874 ist bei den Spaniern auf diesem Felde wieder nichts geschehen. Mancherlei Ursachen wirkten da hinderlich zusammen. Da haben wir in erster Linie den allgemeinen Rückgang in allen Verhältnissen des Landes, das verlotterte Staatswesen und die allgemeine Versumpfung, welche unter der traurigen Wirthschaft der Regierung König Karls IV. mit ihrem Friedensfürsten und zunehmend unter der Regierung Ferdinands VII. eintraten. Nicht genug mit diesen an sich schon so misslichen Umständen, unter denen die geistige Thätigkeit im Volke, die Regsamkeit in Wissenschaft und Literatur immer mehr erlahmte, kamen auch noch die Kriege von Aussen, mit Frankreich, der Einfall der Franzosen in's Land und der daraus erwachsene Unabhängigkeitskrieg hinzu, der die ganze Aufmerksamkeit und Thatkraft der Nation in Anspruch nahm, und den sie mit der aufopferndsten Beharrlichkeit und bewundernswerthem Heldenmuthe, allerdings auch mit Unterstützung von Aussen, zum glücklichen Ende führte. Aber für Thätigkeit auf wissenschaftlichem und literarischem Felde war natürlich jene Zeit nicht angethan und es ist kein Wunder, dass darin damals gänzlicher Stillstand eintrat.

Der Unabhängigkeitskrieg hatte das Gute, dass er alle Kräfte der Nation für die zunächst vorliegende grosse Aufgabe der Abschüttelung der Fremdherrschaft einigte und der Kampf der Parteien im Innern in den Hintergrund gedrängt wurde, verstummen musste. Allein bald, nachdem das grosse Ziel erreicht war, trat er mit der ganzen Leidenschaftlichkeit, welcher im Charakter der südlichen Völker liegt, wieder hervor und führte zu neuen Zuckungen, welche den Lebensnerv des Volkes bis in's innerste Mark aufregten. Es kamen die Ereignisse von 1820—23, das abermalige Einrücken der Franzosen in's Land und ihr mehrjähriges Verbleiben in demselben. Als Ruhe und Ordnung im Lande allmälig wiederkehrten, waren die Staatsfinanzen und mit denselben der Staatscredit zerrüttet. Die Regierung Ferdinand's VII. that für die Wiederherstellung desselben so wenig als für die Wiederherbeiführung eines neuen geistigen Aufschwunges der Nation, dem sie vielmehr in ihrer Lethargie und finsteren Richtung in jeder Beziehung feindselig entgegen wirkte. Nach Ferdinand's VII. Tode kamen die verhängnissvollen Bürgerkriege in Folge der noch von dem Verstorbenen in seinen letzten Lebensmomenten verfügten Aufhebung des bis dahin geltenden salischen Gesetzes über die Thronfolgeordnung. Während diese noch jetzt kaum zum Abschlusse gelangten Bürgerkriege das unglückliche Land verheerten, seufzte dasselbe auch unter der Geissel der fortwährend aufeinander folgenden Militärrevolutionen ehrgeiziger Generale, welche das friedliche Bestehen und Wirken der Regierung verhinderten; die Vertreibung der Königin Isabella und die baldige Wiederabdankung des ephemeren Königs Amadeo aus dem Hause Savoyen, darauf die Einführung einer ebenso ephemeren Republik, welche dann wieder durch die Wiederherstellung der bourbonischen Dynastie unter des jetzt regierenden Königs Alphons Majestät verdrängt wurde. Unter so ungünstigen Verhältnissen muss es fast als ein Wunder betrachtet werden, dass trotz derselben in den letzten Jahrzehnten, ja seit dem Tode Ferdinand's VII. schon ein neuer geistiger Aufschwung der Nation unverkennbar hervorgetreten ist und namentlich die Literatur Spaniens wieder neue schöne Blüthen getrieben hat und zu treiben fortfährt, wie seine junge Dichterschule beweist. Es genügt, in dieser Beziehung die Namen von Männern zu nennen, wie Martinez de la Rosa, Espronceda, Gil y Zarate, Eugenio de Hartzembusch (von deutscher Abkunft) u. a. m., von der gegenwärtigen Generation ganz abgesehen. Auch auf einzelnen Gebieten der Wissenschaft ist in der neueren Zeit in Spanien Beachtenswerthes geleistet worden. Vor Allem hat der verstorbene Navarrese Pascual Madoz in seinem Diccionario-Geografico-Estadistico de España seinem Vaterlande ein Werk geschaffen, um welches jede andere Nation es zu beneiden alle Ursache hat. Das Wörterbuch der Academia española hat leider seit dem Jahre 1822 keine neue Ausgabe erlebt; dagegen hat D. Dominguez im Jahre 1857 sein grosses Diccionario nacional in zwei Bänden in 4° mit einem Supplement herausgegeben, welches an Reichhaltigkeit und Genauigkeit wenig zu wünschen übrig lässt. Vollständig aber kann es doch nicht genannt werden, da es viele eigenthümliche Redensarten und namentlich auch mundartliche Wörter nicht enthält. Mögen dem schönen Lande weitere innere Erschütterungen erspart bleiben und die Stabilität der Regierung unter der wiederhergestellten Monarchie und Dynastie es wieder zu neuem Glanze und Glücke im Innern wie nach Aussen führen.

Für die Kenntniss von Spaniens Volksliedern und Romanzen ist in der neueren Zeit Manches geschehen. Sammlungen solcher sind erschienen von Duran, Lafuente, Oloriz, Ramirez de Arellano u. a., die man unten angeführt sehen wird. Das Wichtigste aber haben zwei Deutsche, die um die romanischen Sprachen und deren Literatur hochverdienten HH. Ferdinand Wolf zu Wien und Konrad Hofmann zu München geleistet durch ihr vortreffliches Werk: Primavera y flor de romances ó coleccion de los mas viejos y mas populares romances castellanos; con una introduccion y notas. I, II. Berlin 1856. XCVII + 789 S. 8°. Inzwischen hat Frau Cecilia v. Arrom (unter dem Pseudonym Fernan Caballero und nebenbei gesagt die bedeutendste spanische Schriftstellerin auf dem Felde der schönen Literatur) nicht blos in vielen ihrer Novellen das Volksleben in Andalusien geschildert, sondern auch eine Sammlung andalusischer Sagen und Lieder herausgegeben, wozu sie insbesondere durch die Arbeiten der Gebrüder Grimm angeregt wurde. Man wird unten alle diese Werke aufgezählt finden. Die Ethnographie Andalusiens ist gleichfalls Gegenstand einer Collektiv-Arbeit in Versen und Prosa unter der Redaction von Gutierrez de Alba Der vollständige Titel dieses Sammelwerkes ist (nach dem Namen des Vorstehenden): Pueblo andaluz. Sus tipos, sus costumbres, sus cantares. Redactado en verso y prosa por la señora Fernan Caballero y los Sres D. José Zorilla, D. Eduardo Asquerino, D. Enrique de Cisneros, D. Eugenio Sanchez, Sanchez de Fuentes, D. Ramon Franquelo, D. Manuel Maria de Santa Ana, D. Castor de Aguilera y Porta, D. Isidoro Hernandez, D. José Maria Gutierrez de Alba y D. José Martin y Santiago, aumentado por D. José Martin y Santiago. Madrid 1877. 264 S. 8°. Ethnographischen Inhalts ist auch das folgende Werk: A. Flores. Tipos y costumbres españolas. Sevilla 1877. XVII + 282 S. 8°. Ein Paar Sammlungen von Kinderspielen hat man von Villabrille. Die einzige Wissenschaft, welche in Spanien recht zu blühen scheint, ist die Geschichte und zwar besonders die Literaturgeschichte. Mila y Fontanals, der einen hervorragenden Antheil an der neukatalanischen Sprachbewegung hat, hat sich auch mit dem Castilischen befasst, und eine Arbeit über den volksthümlichen Heldengesang veröffentlicht. Die Sammlungen von spanischen Volksgesängen sind übrigens alt. Abgesehen von den nur geschriebenen Cancioneros von Baena (zwischen 1449 und 1454), Estuñiga (Lope de Stuñiga) aus derselben Zeit, Fernan Martinez de Burgos (1464) und sieben anderen, welche handschriftlich in der Nationalbibliothek zu Paris vorhanden sind, steht die Thatsache fest, dass, nachdem 1474 die Buchdruckerkunst in Spanien eingeführt war, das erste Buch von einiger Bedeutung, das aus der spanischen Presse hervorging, eine Sammlung von Gedichten war, die in dem genannten Jahre von vierzig verschiedenen Dichtern vorgetragen wurden. welche sich um einen Preis bewarben. Im Jahre 1492 wurde zu Saragossa eine Gedichtsammlung gedruckt unter dem Titel „Cancionero", welche die Werke von neun Autoren enthielt, darunter Juan de Mena, der jüngere Manrique und Fernan Perez de Guzman. Dieses Werk war der Königin Isabella als der grossen Beschützerin des Fortschritts der Literatur und der Wissenschaften gewidmet. Im Jahre 1511 liess dann Fernando del Castillo zu Valencia seinen „Cancionero General", oder allgemeine Gedichtsammlung erscheinen, das erste gedruckte Buch, welches diesen Titel führte. Es enthält, wie es selbst sagt, viele und verschiedene Werke „aller der bedeutendsten Troubadours von Spanien", in der That Gedichte von 136 verschiedenen Personen, von der Zeit des Marquis von Santillana an bis zu der Periode, in welcher es verfasst wurde. Im Ganzen sind es 1115 Dichtungen. Das Werk hatte Erfolg und erlebte ausser der ersten zahlreiche Auflagen (Valencia 1514, Toledo 1517, 1520, 1527, Sevilla 1535, 1540, Anvers 1557 und 1573, im Ganzen neun. Die Kenntniss zweier andern Ausgaben Saragossa 1552 und 1554 verdanken wir dem grossen Ferdinand Wolf (gest. zu Wien 1864). Weitere Sammlungen muss ich hier übergehen.

Die nachstehend nun besprochenen einzelnen Werke führe ich dem Leser in chronologischer Ordnung vor, wodurch ein Einblick in den Entwicklungsgang dieser ganzen Literatur gewonnen wird.

1. **Mittheilungen** aus dem Escurial von Hermann Knust (in der 141. Publication des Litterarischen Vereins in Stuttgart (Tübingen) 33stes jahrgangs, 1880, 2te Publication).

Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart. CXLI. Tübingen gedruckt auf Kosten des litterarischen Vereins. 1879.

Die höchst interessanten Mittheilungen aus dem Escurial von Hrn. Hermann Knust bilden einen starken Band in gr. 8° von 686 Seiten. Sie enthalten: 1) El Libro de los buenos Proverbios; 2) El Libro llamado „Bocados de Oro", welches der König Bonium von Persien verfasst hat; 3) El libro de los dichos de los Sabios, welches der König schreiben liess, und welches die Aussprüche von Sed, Ermes, Catalquins, Tad, Omirus, Solon, Rrabion, Ypocras, Pitagoras, Diogenis, Socrates, Platon, Aristotiles, Alixandro, Tolomeo, Leogenin, Enufio, Medragis, Sillus, Galieno, Proteus, Gregorio, Piramus und von verschiedenen Philosophen in 24 Capiteln mittheilt. Dann folgt ein Anhang A 1) Zu den sprachlichen Anmerkungen, 2) De los enxemplos de ciertos sabios, 3) De los dichos de un sabio. B. Das von Alexander handelnde Capitel der „Sprüche Mobasschirs" in spanischer, lateinischer, französischer und englischer Uebersetzung; dann die Historia de Segundo (Capitulo de las cosas que escribio por rrespuestas el filosofo Segundo a las cosas que le pregunto el emperador Adriano) (wer dieser Secundus gewesen ist nicht sicher festgestellt), endlich die Historia de Teodor, la donsella.

Nach diesem Anhang kommt ein Nachwort des Hrn. Knust a) zu den Buenos Proverbios, b) zu den Bocados de Oro, c) zu der Historia de Segundo, und d) zu der Historia de Teodor la donsella; ferner ein Nachtrag, ein Bücher- und Handschriftenverzeichniss, ein Register zu den Parallelstellen, und Berichtigungen bilden den Schluss.

Im Nachwort bemerkt Hr. Knust zum Libro de los buenos Proverbios, dass zwei Handschriften der Escurialbibliothek uns dieses einst weit verbreitete und sehr geschätzte Werk erhalten haben, die eine derselben, L—III—2, stammt aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, die andere, h—III—1, gehört dem 15. an. Hr. Knust beschreibt beide näher und bemerkt gegen die in der Handschrift enthaltene Angabe, dass Joanicio, Sohn von Ysaac, dieses Buch aus dem Griechischen in's Arabische übersetzt habe und nun aus dem Arabischen in's Lateinische übersetzt wurde: es liege kein Grund vor, der zu der Annahme berechtige, „das Buch, welches allerdings dem grösseren Theile nach griechischen Schriften entnommen ist, sei ursprünglich auch griechisch abgefasst oder in's Lateinische übertragen worden.“ Zum wenigsten habe sich bis jetzt kein Exemplar desselben in dieser oder jener Sprache nachweisen lassen. Vielleicht handle es sich nur um eine schlechte Lesart, indem „latin“ statt „romance“ (spanisch) in den Text gerathen. Der erwähnte „Joanicio, fijo de Ysaak“, Verfasser der Buenos Proverbios, sei der unter seinem wahren Namen bekanntere Honein ben Ishak, im Mittelalter gewöhnlich Johannicius, auch Humayn genannt, ein nestorianischer Christ, um 809 zu Hira in Chaldaea geboren, Sohn eines Apothekers, studierte in Bagdad Medizin, machte darauf zwei Jahre lang Reisen im griechischen Kaiserreiche, widmete sich später in Bassora dem Studium der arabischen Sprache, trat aber, nach Bagdad zurückgekehrt, dort als Lehrer seiner Fachwissenschaft auf und ward als solcher, da er im Rufe grosser Gelehrsamkeit stand, dem Kalifen Motewekkil empfohlen. Bevor dieser ihm jedoch sein Vertrauen schenkte, richtete er an ihn, um sich seiner Treue zu vergewissern, die bekannte Forderung, ihm ein geheimwirkendes Gift zu bereiten. Als Honein der Erfüllung dieses Ansinnens den Tod vorzuziehen erklärte, machte ihn der Kalif zu seinem Leibarzte, indem er ihn zugleich zum Vorsteher und Aufseher der für ihn arbeitenden Uebersetzer ernannte. In so hoher Stellung konnte er dem Neide nicht entgehen, wurde daher auch endlich gestürzt. Er liess sich einst, um dem in der (griechischen) Kirche aufkommenden Bilderdienste entgegenzutreten und seinen Abscheu vor dem eindringenden Heidenthum zu zeigen, beikommen, ein Bild der Maria oder Christi anzuspucken. Natürlich blieb die Anklage vor dem Kalifen, jetzt el-Motamid, und beim Bischofe nicht aus. Von diesem excommunicirt, ... starb er bald (873) an Gram oder an genommenem Gifte. In seiner schriftstellerischen Laufbahn sehen wir Honein einen doppelten Weg einschlagen. Nicht nur übersetzte er viele Werke des Hippokrates, Galen, Aristoteles, Dioscorides, Porphyrius, Ptolemäus u. s. w. aus dem Griechischen in seine syrische Muttersprache und in's Arabische, sondern er trat auch als selbstständiger Schriftsteller auf, indem er medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Arbeiten veröffentlichte. Eine der letzteren, betitelt „Sittensprüche der Philosophen“, sind die Buenos Proverbios. Als arabisches Original derselben bezeichnet Steinschneider a. a. O., Bd. XII, S. 355 die Handschrift 756 des Escorial und (als unvollständig) die Münchener Handschrift 651. Knust bezeichnet das fragliche Werk Honeins im Wesentlichen als eine Art Mosaikarbeit, aus den verschiedensten Schriften zusammengetragen, deren er eine Reihe anführt. Auch über die Bocados de Oro, „dieses für die spanische Sprache und Literatur so bedeutende Buch,“ und die übrigen in seinen Mittheilungen aus dem Escurial enthaltenen Schriften und deren Entstehung theilt Hr. Knust Näheres mit. Ich kann hier natürlich darüber nur auf das Buch selbst verweisen. Das hier daraus Mitgetheilte aber genügt schon, um den Buenos Proverbios etc. ihren Platz unter den ältesten Sammlungen von Sprichwörtern in spanischer Sprache anzuweisen. Für den der alten spanischen Sprachformen und Schreibweise Unkundigen ist das Buch mitunter schwer zu lesen und zu verstehen. Den Mittheilungen des Hrn. Knust aus dem Escurial aber gebührt die Anerkennung, dass sie von der Sachkenntniss, Belesenheit und dem grossen Fleisse ihres Verfassers glänzendes Zeugniss geben.

Ueber die Persönlichkeit des Honein ben Ishâq — so wird der Name im Münchener Katalog geschrieben — ist nur noch nachzutragen, dass derselbe auch christlicher Diaconus, Philosoph und berühmter Uebersetzer griechischer Klassiker war. Als sein Todesjahr wird das Jahr 263 der Hegira angegeben.

2. **Iñigo Lopez de Mendoza,** Marquis von Santillana, † 1458, Verfasser zahlreicher dichterischer Werke und einer Sprichwörtersammlung, die er auf Verlangen Königs Johann II. († 1454) für die Erziehung des Sohnes desselben, nachherigen Königs Heinrich's IV., machte.

Diese Sammlung besteht aus 100 gereimten Sätzen, jeder meist für ein Sprichwort und erhielt daher den Namen Centiloquio (Redehundert) und hatte grossen Erfolg. Sie wurde schon 1496 gedruckt und im folgenden Jahrhundert erschienen neun oder zehn verschiedene Ausgaben derselben, meist mit einer gelehrten Erläuterung des Doctor Pedro Diaz aus Toledo. Eine Aufzählung der Drucke dieser gereimten Sprichwörter findet sich in Mendez, Typogr. esp. S. 196, und bei Sanchez, I, 34. Der Marquis selbst hat einige dieser 100 Sprichwörter in Prosa erläutert. Mir haben die zu Antwerpen 1558 und 1599 erschienenen Ausgaben in klein 8°, welche in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek sich befinden, vorgelegen. Beigebunden sind diesen beiden Ausgaben mit dem Datum der nämlichen Jahre: 1) die Coplas de Mingo Revvlgo glosadas por Hernando de

Pulgar, 2) die Glosa sobre la obra qve hizo Don George Manrique a la muerte del Maestre de Santiago don Rodrigo Manrrique su padre, dirigida a la muy alta y muy esclarecida y Christianissima Princesa doña Leonor Reyna de Francia, con otro Romance y su glosa. Mit einer Vorrede. Jeder Erläuterung (glosa) ist stets der betreffende Text des Werkes selbst vorangeschickt.

Eine andere, gleichfalls auf Befehl des Königs Johann II. von D. Yñigo Lopez de Mendoza in der Ordnung des ABC verfasste Sammlung von 713 castilianischen Sprichwörtern, dem Volksmunde entnommen (que se dicen comunmente entre todo genero de personas), mit kurzen Erläuterungen eines Gelehrten versehen (los gloso breuemente vna persona docta), wurde im Jahre 1541 zu Valladolid von Francisco Fernandez de Cordoua gedruckt und am 27. Juni genannten Jahres vollendet. D. José Maria Sbarbi hat diese sehr seltene Sammlung in seinem 1874 zu Madrid erschienenen Refranéro general español wieder abgedruckt und diese war mir bei meiner Arbeit zur Hand.

Eine Sprichwörtersammlung des Marquis von Santillana findet sich auch in Mayans y Siscar, Origenes de la Lengua Castellana, II, 179 u. ff., und auch Nikolaus Heinrich Julius in seiner Uebersetzung der „Geschichte der schönen Literatur in Spanien von Georg Ticknor" thut derselben in Band I, S. 301, in einer Note Erwähnung mit der Bemerkung, dass diese Sprichwörter weder gereimt noch erläutert sind, sondern nur, wie sie aus dem Munde des Volkes, und wie der Sammler sagt, „von den alten Weibern in ihren Kaminecken" zusammengebracht wurden, nach dem A B C geordnet mitgetheilt. Ob diese Sammlung identisch ist mit der von D. Jose Maria Sbarbi in seinem Romancero general mitgetheilten, vermag ich nicht zu beurtheilen, da mir das Werk von Mayans y Siscar nicht vorgelegen hat. Dagegen spricht der Umstand, dass Julius die Zahl der in Mayans abgedruckten Sprichwörter auf 600 angibt, jene des Romancero general aber 713 enthält.

Näheres über Yñigo Lopez de Mendoça, Markgrafen von Santillana, findet sich in Ticknor's „Geschichte der schönen Literatur in Spanien", Band I, Neunzehnter Abschnitt, S. 293—302, und in Clarus, Band II, S. 47—86. Eine Ausgabe seiner sämmtlichen Werke hat 1852 Amador de los Rios in Madrid begonnen; ob sie auch vollständig ausgeführt wurde, ist mir nicht bekannt. Besondere Erwähnung verdient hier noch das folgende Werk: Rimas ineditas de Don Iñigo Lopez de Mendoza, de Fern. Perez de Guzman y de otros poetas del siglo XV., recogidas por D. Eugenio de Ochoa. Paris 1851. Baudry. 8°.

Der Marquis war auch Beschützer seines Zeitgenossen, des gleichfalls am Hofe des Königs Johann II. lebenden Dichters Juan de Mena, geboren von nichtadeligen Eltern zu Cordova 1411, der, nachdem er zu Salamanca und dann zu Rom den Wissenschaften sich gewidmet, lateinischer Schriftführer Johann's II. und Geschichtschreiber von Castilien wurde. Er starb 1456 plötzlich in Folge eines Falles von seinem Maulthiere, also zwei Jahre vor dem Marquis von Santillana. Auch über Juan de Mena gibt nähere Aufschlüsse Clarus, Bd. II, S. 86—107.

3. **Refranes** famosissimos y prouechosos glosados. Burgos 1515.

Düringsfeld erwähnt in seinem Quellenverzeichniss unter den spanischen dieses Buch. Anderwärts habe ich nichts darüber gefunden; mir selbst ist es nicht zu Gesichte gekommen. Nach dem Jahre seines Erscheinens — 1515 — wäre es die zweitälteste Sammlung spanischer Sprichwörter.

4. Los **Emblemas de Alciato** traducidos en rhimas Españolas de Bernardino Duza. Dirigidos al Illustre S. Juan Vazquez de Molina. En Lyon por Gvilielmo Rovillo 1548. 8°.

Das Widmungsschreiben zu dieser Uebersetzung ist datirt: De Lyon de Solarrona primero de Julio 1549. Näheres über „Alciatus" siehe unter „Lateiner der späteren Zeiten".

5. **Thamara** (Francisco). Libro de Apothegmas. Anvers 1549.

Das Buch enthält auf 366 Blättern in klein 8° zahlreiche Denk- und Sinnsprüche vieler Könige, Fürsten, Philosophen und anderer Männer des Alterthums, und ist verfasst von dem obengenannten Baccalaureus Francisco Thamara, Professor (Catedratico) von Cadiz und gewidmet dem Don Parafan de Ribera Marques de Tarifa, Conde de los Molares, Andelantado mayor (Oberstatthalter) von Andalusien. Vorangeschickt ist ein Verzeichniss der in dem Buche enthaltenen Eigennamen und am Schlusse findet sich ein anderes der in den Sinnsprüchen behandelten Stoffe und Gedanken. Gedruckt wurde es 1549 zu Envers (= Anvers = Antwerpen).

6. **Libro de refranes** Copilado por el ordẽ del A. B. C. En el qual se contienen. Quatro mil y treziẽtos refranes. El mas copioso que hasta oy ha salido Impresso Año M.D.XXXXIX. En Caragoça.

Am Schlusse ist beigefügt:

Fue impresso el presente libro en la muy noble / y leal ciudad de Caragoça en casa d'Juana Milian biuda de Diego Hernandez a costa d'Miguel de çapila mercador de libros. Acabo se. A XIIII. de Setiembre año de mil y quinientos y quarenta / y nueue.

Deutsch:

„Sprichwörterbuch, zusammengetragen nach der Ordnung des A.B.C., in welchem 4300 Sprichwörter enthalten sind. Das reichhaltigste, welches bis heute gedruckt herausgekommen ist. Im Jahre 1549 zu Saragossa."

Am Schlusse des Buches ist beigefügt:

„Das gegenwärtige Buch wurde gedruckt in der sehr edlen und getreuen Stadt Saragossa bei Johanna Milian, Wittwe von Diego Hernandez auf Kosten von Michael von Capila, Buch-

händler. Es wurde vollendet am 14. September des Jahres 1549.“

Nur zu acht Sprichwörtern der Sammlung sind Erläuterungen beigefügt mit Anführung der entsprechenden lateinischen Redensarten. Einige dieser Erläuterungen habe ich in mein Werk aufgenommen.

Der Verfasser ist nicht genannt. Es war aber der Aragonier Mosen Pedro Valles, der auch das Leben des grossen Feldherrn und Gelehrten Pescara geschrieben hat.

Das Buch ist so selten, dass der Uebersetzer von des Amerikaners Georg Ticknor „Geschichte der schönen Literatur in Spanien“, Nikolaus Heinrich Julius in einer Note zum 39. Abschnitt des Werkes, welcher von den Sprichwörtern handelt (Bd. II, S. 249), erklärt, niemals die von Pedro Valles gesammelten Sprichwörter gesehen zu haben. Mayans y Siscar aber habe einen Abdruck davon besessen, der beschrieben wird in dem Specimen bibliothecae Hispano-Majansianae u. s. w. ex Musaeo Davidis Clementis (Hannover 1753, 4).

Dank der Mithilfe und immensen Bücher- und Sachkenntniss meines unvergesslichen Freundes, des zu früh der Wissenschaft und seinen zahlreichen Freunden durch den Tod entrissenen kgl. Oberbibliothekars und Mitglieds der Akademie der Wissenschaften, Hrn. Föringer († 9. Febr. 1880), war ich so glücklich, gegen Ende des Jahres 1877 einen Abdruck dieses Buches in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München aufzufinden.

Dieselbe besitzt eine Ausgabe des spanischen Werkes von Antonio de Aranda über das heilige Land unter dem Titel:

Verdadera informacion de la tierra sancta, segũ la disposicion en que en el año de mil y quinientos y treinta. El auctor la vio y passeo. Agora nuevamente Impressa (a Toledo): año M.D.L.

Deutsch:

„Wahrhafte Darstellung des heiligen Landes nach dem Zustande, in welchem im Jahre 1530 der Verfasser es gesehen und durchwandert hat. Jetzt neu gedruckt (zu Toledo) im Jahre 1550.“ Der Druck vollendet am 8. Januar 1551. Mit 6 Beibänden.

Der erste von diesen enthält eine Instruccion de Mercaderes (Anweisung für Kaufleute) von Dr. Saravia, gedruckt zu Medina del campo, und vollendet am 3. Januar 1547.

Der zweite enthält das Sprichwörterbuch, welches ich zur Grundlage des gegenwärtigen Werkes genommen habe.

Der dritte Beiband ist betitelt: Flor de virdudes (Blumenlese von Tugenden) in 41 Kapiteln, gedruckt zu Burgos 1554.

Der vierte Beiband bringt eine 1542 geschriebene „Abhandlung über Rechenschaftsablegungen“ (Tratado de cuentas) von dem Licentiaten Diego del castillo von Molina, in welcher zuerst dargelegt wird, was Rechenschaft ist, dann wie solche die Vormünder und andere Verwalter fremder Güter abzulegen haben. Der Verfasser unterbreitete sie zuerst in lateinischer Sprache geschrieben dem König Karl (erwähltem Kaiser) und übersetzte sie dann auf dessen Befehl, um sie allgemeiner bekannt und nutzbar zu machen, in's Castilianische. So wurde sie gedruckt zu Salamanca von dem Buchdrucker Juan de Junta und vollendet am 15. Juni 1542.

Der fünfte ist betitelt: Jardin de las nobles donzellas (Lustgarten der edlen Jungfrauen), ist geschrieben von dem Augustinermönch und maestro der Theologie Martin de Cordova und gewidmet der Königin Doña Ysabel, rechtmässigen Tochter des Königs D. Juan, letzten dieses Namens, in 3 Theilen, von denen jeder 10 Capitel enthält. Der Druck wurde vollendet (wo ist nicht angegeben) durch den Buchhändler Juan de Espinosa am 20. Juli 1542.

Der sechste Beiband endlich gibt: Notas breves (Kurze Notizen) für Alle, welche sich dem Schreiberdienste bei Amtsbehörden widmen. Er wurde gedruckt zu Burgos von Juan de Junta 1552.

Alle diese Werke sind mit gothischen Lettern gedruckt und ihr Inhalt bietet hohes culturhistorisches Interesse, weshalb ich über jedes einzelne eine kurze Notiz hier beigefügt habe, wenn sie auch, abgesehen vom Sprichwörterbuch des Pedro Valles, zu meinem Werke in keiner Beziehung stehen.

7. **Diasius** (Joannes, Hispanus, Crventinus). Emblemata. Bruchstücke aus denselben mit Sinnbildern. 1549.

(Siehe unter „Lateiner der späteren Zeiten“.)

8. **Castilla** (Francisco de), Proverbios, in einem Bande mit seiner Theorica de virtudes (1552) sind nicht sowohl Sprichwörter, als Ermahnungen in Versen, ein weises und heiliges Leben zu führen.

9. **Diaz** (Pero). Proverbios de Seneca. Por el Doctor Pero Diaz de Toledo. Medina del Campo 1552.

Der Titel des Werkes gibt dessen Inhalt an und es ist nichts weiter beizufügen.

10. **Hernan de Nuñez** (Hernan Nuñez de Guzman).

Hernan de Nuñez, gewöhnlich der griechische Comthur (El comendador Griego) genannt, weil er, zum mächtigen Geschlechte der Guzman's gehörig, Comthur des Ordens des heiligen Jacob ward, während seine eigenen Gaben und Fortschritte ihn in seiner Zeit zum ersten griechischen Gelehrten seines Landes machten. An der Universität Alcala war er Hauptlehrer des Geschichtschreibers Geronimo Zurita (mit Morales Väter der spanischen Geschichte, beide unter der Regierung Karl's V. erzogen), geboren zu Saragossa 1512, † 1580, Sohn des Leibarztes Ferdinand des Katholischen, der ihn sehr schätzte und 1506 mit nach Neapel nahm. Bekannt ist der Briefwechsel, den Geronimo Zurita wie mit vielen andern hervorragenden Gelehrten, auch mit Hernan de Nuñez unterhielt. Dieser war nachher Professor in Salamanca und sammelte in seinen alten Tagen 6000 Sprichwörter, die er herausgab. Einigen fügte er

glosas (Erläuterungen) bei, andern synonime Sprichwörter anderer Sprachen. Als er aber seine Kräfte abnehmen sah, übertrug er die Arbeit einem Freunde und Mitlehrer in Salamanca, der sie 1555, zwei Jahre nach Nuñez Tode herausgegeben hat, wie er zu verstehen gibt mehr aus Achtung für denjenigen, von dem er sie empfing, als in Betracht der Würdigkeit einer solchen Beschäftigung. Sie erschienen später unter dem Titel: Refranes de la lengua castellana que coligio y gloso, el Comendador Hernan Nuñez, Profesor de retórica en la universidad de Salamanca (Madrid 1619, 4). Die Vorrede des Leo de Castro meldet, dass dieser Band gedruckt wurde, als der 1553 gestorbene Nuñez noch lebte. Ticknor (Geschichte der schönen Literatur in Spanien, 2. Th.) erklärt, keine Ausgabe gefunden zu haben, die älter wäre als die von 1555 und verweist auch auf die Anmerkung Pellicer's zum Don Quixote (Th. 2, Cap. 31).

Aus den 6000 Sprichwörtern des Hernan de Nuñez hat sein Freund und Schüler, Juan de Mal Lara (welchen Namen Andere auch Mallara und noch Andere Malara schreiben) aus Sevilla 1000 ausgewählt und sie mit einer Erläuterung jedes derselben herausgegeben unter dem Titel: La filosofia vulgar [die vulgäre Philosophie (Volksweisheit)]. Ticknor, der gelehrte Amerikaner, urtheilt darüber in folgenden Worten: „Wenn auch viele lästige Gelehrsamkeit in diesem Bande enthalten ist, kann man denselben doch mit Wohlgefallen lesen, sowohl wegen der angenehmen Schreibart vieler Theile desselben, als auch wegen der zahlreichen geschichtlichen Anekdoten, die er enthält.“ Mir war es nicht vergönnt, die beiden vorgenannten Werke zu sehen. D. Francisco Romero hat auf den Tod des Hernan Nuñez ein Trauergedicht (Epicedio en la Muerte del Maestro Hernan Nuñez, gedruckt zu Salamanca 1578, 12) geschrieben.

Der vollständige Titel der Sammlung von Mal Lara ist: La filosofia vulgar de Juan de Mal Lara, Vezino de Sevilla, gedruckt zu Sevilla 1558; 1568, Fol.; Madrid 1618, 4. Mal Lara war auch dramatischer Dichter (vergl. Ticknor, Bd. I, S. 458 flg.) und starb 1571, 44 Jahre alt (vergl. Semanario pintoresco (1845), S. 34).

Zu dem, was oben über Hernan Nuñez de Guzman gesagt ist, ist noch nachzutragen, dass derselbe gemeiniglich auch el Pinciano genannt wurde, weil er zu Valladolid, dem alten Pintia (welche Stadt auch auf der Karte des alten Spanien im Spruner'schen Atlas antiquus genau an der Stelle verzeichnet ist, wo Valladolid liegt), geboren war. Ferner bemerkt J. M. Sbarbi in der Vorrede zu seinem Refranéro général español (Madrid 1874), derselbe sei el Comendador Griégo genannt worden, weil er die altgriechischen Schriftsteller an der Universität Salamanca erläutert oder erklärt (comentado ó explicado) habe — mir scheint mit Unrecht. Sbarbi scheint die verschiedene Schreibweise der Worte Comendador und comentado übersehen zu haben. Die Eingangs dieses angeführte Ursache, warum man ihn el Comendador griégo nannte, halte ich für die richtigere. In der Sprichwörtersammlung von Nuñez finden sich auch solche in aragonischer, in asturischer und gallizianischer Mundart, dann catalonische, valencianische, französische und italienische Sprichwörter. Diesen ist fast durchweg die Uebersetzung in's Spanische beigesetzt.

Der vollständige Titel von Nuñez Buch in einer späteren Ausgabe vom Jahre 1578, die mir vorgelegen hat, ist:

Refranes, O prouerbios en Romance, Qve nueuamente colligio y glosso, el Comendador Hernan Nuñez: Professor eminentissimo de Rhetorica, y Griego, en Salamanca. Van Pvestos Par la orden del, ABC. Dirigidos al Illustrissimo señor Marques de Mondejar, Presidente del Consejo de Indias etc. Van tambien aqui añadidas vnas coplas a su muerte. Con licencia. En Salamanca En casa de Antonio de Lorençana. 1578.

Aus der von Alexandro de Canoua unterzeichneten Widmung an den Señor don Luys Hurtado de Mendoça, Marques de Mondejar, sowie aus der Vorrede zu dem Werke von dem Professor des Lateinischen und Griechischen an der Universität Salamanca, D. Leon de Castro, geht hervor, dass H. Nuñez, als ihn die Leiden und Beschwerden des Alters ausser Stand setzten, sein Werk, so wie er es geplant hatte, zu vollenden, in Gegenwart mehrerer seiner Schüler dem Buchhändler und Buchdrucker Alexandro de Canova den Wunsch ausdrückte, dasselbe zu drucken und jemanden zu finden, der es in seinem Sinne vollende und eine Vorrede dazu schriebe, in welcher der hohe Werth und die grosse Bedeutung der Sprichwörter dargelegt werde. Zugleich hatte er andeutungsweise den Professor Leon, seinen Schüler, als denjenigen bezeichnet, der wohl am geeignetsten dazu wäre, diesen seinen Wunsch auszuführen. Dieser glaubte es seinem Lehrer, dem Comendador H. Nuñez, schuldig zu sein, nicht Nein zu sagen, und so schrieb er denn, mit Beiseitesetzung aller Bedenken darüber, dass er jetzt, nach so langjährigen Studien, erst mit einer spanisch geschriebenen Vorrede — da eine lateinische zu einem Werke in spanischer Sprache nicht passte — hervortrete, diese Vorrede ganz im Sinne des Comendadors. Professor Leon de Castro war demnach der Herausgeber der Ausgabe des Werkes vom Jahre 1555, A. Canova aber dessen Drucker und Verleger. Zu bemerken ist noch, dass A. de Canova im Eingange seines Widmungsschreibens an den Marques de Mondejar auch sagt, H. Nuñez habe den Titel Comendador Griego wegen seiner hervorragenden Kenntnisse in allen Zweigen der Literatur und besonders der griechischen, erhalten. Wohl hierauf gestützt hat J. M. Sbarbi dasselbe gesagt.

11. **Refranes** de mesa, salud y buena crianza: cogialos de muchos autores y conversaciones Lorenzo Palmireno, en Valencia año 1569.

Deutsch:

Sprichwörter für Tisch, Gesundheit und gute Erziehung: es sammelte sie aus vielen

Autoren und Gesprächen Lorenzo Palmireno, zu Valencia im Jahre 1569.

Die Zahl derselben beträgt 269, eine gewiss sehr grosse Zahl über einen einzigen Gegenstand, ein Beweis des grossen Reichthums der spanischen Sprache überhaupt. D. José Maria Sbarbi hat diese Sammlung in seinen Refranero general español (Madrid, 1874) aufgenommen. Auch das Libro de refranes von Pedro Valles (1549) enthält schon eine Anzahl derselben, die zum Theil auch in meinem Werke aus demselben Platz gefunden haben. Schon früher war die Sammlung des Lorenzo Palmireno wiedergedruckt worden im vierten Bande des Nuñez (Madrid, 1804, 12). Sie ist nach Sbarbi einem ebenfalls sehr seltenen Werke Palmireno's, welches den Titel Estudioso Cortesano trägt, entnommen.

12. **Melchior Santa Cruz de Dueñas,** Floresta de apotegmas, zuerst gedruckt 1574, und öfters dann wieder, so zu Salamanca 1592, Alcala 1598, Brucellas 1598, Cuenca 1617 und zu Brüssel 1629.

Mir war die Brüsseler Ausgabe vorgelegen, deren vollständiger Titel lautet:

Floresta Española de Apotehgmas o Sentencias sabia y graciosamente dichas de algunos Españoles. Colegidas por Melchior de Santa Cruz, de Dueñas, vezino de la Ciudad de Toledo. En Brucellas, en casa de Roger Velpius, en l'Aguila de oro.

Gewidmet ist das Buch dem D. Juan de Austria, dem heldenmüthigen Besieger der Türken in der blutigen Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571.

Der Verfasser des Buches, welches übrigens mehr Scherze als Sprichwörter enthält, wird von Lope de Vega in seiner ersten Novelle gelobt. Vgl. auch über das Buch die ausführliche Inhaltsangabe und die Auszüge in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der k. Akademie der Wissenschaften (zu Wien), Jahrgang 1850, Juni- und Juliheft, S. 22—24, von dem vorzüglichsten Kenner der spanischen Sprache und Literatur, F. Wolf.

13. **Dialogo** en lavde de las mvgeres, intitulado Ginaecepaenos, diuiso en V. partes. Interloqutores. Philalithes, y Philodoxo, compuesto por Joan de Spinosa, gentilhombre de la Magestad Catholica. Con priuilegio del Excellentissimo Senado Milanes, por X. años. Y con licentia de Superiores. Y su indice copioso. Impresso en Milan, en la officina de Michel Tini. En el año del Señor. 1580.

Deutsch:

Zwiegespräch zum Lobe der Frauen, betitelt: Frauenlob, abgetheilt in 5 Theile. Redende Personen: Philalithes (der Wahrheitsfreund) und Philodoxos (der Ehrliebende). Verfasst von Joan (Johann) von Spinosa, Edelmann der katholischen Majestät. Mit Privilegium Sr. Excellenz des Senates von Mailand für 10 Jahre, und mit obrigkeitlicher Bewilligung, und seinem reichhaltigen Index. Gedruckt zu Mailand, in der Buchdruckerei von Michel Tini, im Jahre des Herrn. 1580.

Es gibt drei Vorreden zu diesem seltenen Werke. Die erste ist von D. Jose Maria Sbarbi, der dasselbe in seinen Refranéro general als besonders wichtig für die Kenntniss der spanischen Literatur überhaupt und das Studium der spanischen Sprichwörter insbesondere und weil dasselbe sehr selten mehr zu finden ist, aufgenommen hat. Sbarbi führt 98 dem Dialog entnommene Sprichwörter auf, welche dem Titel des Werkes entsprechend in der Mehrzahl die Frauen betreffen, nebenbei bemerkend, dass das Werk ausser den aufgeführten noch zahlreiche andere Sprichwörter enthalte, die, wenn auch in lateinischer Sprache abgefasst, doch auch die gleichbedeutenden spanischen haben. Er habe das Werk um so mehr in seinen Refranéro general aufnehmen zu müssen geglaubt, als Jeronimo Serrano in seiner lobenden Einleitung zu demselben von dessen Verfasser sage: „Er hat einige andere Werke geschrieben, unter denen von nicht geringer Wichtigkeit jenes ist, das ich gesehen habe, von mehr als sechstausend Volks-Sprichwörtern, die er gesammelt und zum Theil verbessert hat, obgleich dasselbe in der Erläuterung nicht vollendet, auch nicht zum Drucke gelangt ist“ ... etc. Jedenfalls müsse man darum in Juan de Espinosa eine beachtenswerthe Autorität in Sachen der Paroemiologie erblicken und es sei nur zu beklagen, dass man nicht wisse, wo die gedachte Sammlung jetzt sich befinde, wenn sie anders noch existire. Schliesslich beklagt Sbarbi, dass das Werk an so zahlreichen materiellen Unrichtigkeiten und Druckfehlern leide in seiner ersten Ausgabe, so dass selbst der Name des Verfassers entstellt sei, indem derselbe nicht Spinosa, sondern Espinosa geschrieben werden müsse. Er habe sich anfangs versucht gefühlt, diese Fehler zu verbessern, alsbald aber diesen Gedanken wieder aufgegeben, um dem Leser das Werk in der Gestalt vorzuführen, wie es zum ersten Male in der Ausgabe von Miguel Tini im Jahre 1580 erschienen sei.

Dieser Vorrede folgt dann die Widmung des Verfassers: „Der besten Kaiserin, Maria von Oesterreich, Tochter Karl's V., Gemahlin Maximilian's II., Mutter Rudolph's, der römischen Kaiser, und Schwester Philipp's II., erhabensten Königs von Spanien. Joan de Spinosa, ihr Vasall, Heil und immerwährendes Glück.“

Hierauf folgt die zweite Vorrede von Joan de Spinosa selbst an den Leser. Der Verfasser bemerkt darin:

Nachdem er ein Gespräch geschrieben habe unter dem Titel Micracanthos (μικρακάνθος bedeutet eine kleine stachelige Pflanze) zu dem Zwecke, durch Hinweisung auf die Beispiele von Pflanzen und Thieren, wie von Fürsten, Königshelden, Philosophen und heiligen Männern, auf ihre tugendhaften Thaten und bemerkenswerthen Reden; andrerseits auf die Irrthümer und Fehler Anderer, die durch ihre Missethaten schlechtes Ende nahmen, dem Manne den rechten und sicheren Weg zu zeigen, auf welchem er zu ewigem Ruhm und zum höchsten Glück gelangen könne durch Beharren

Für die Kenntniss von Spaniens Volksliedern und Romanzen ist in der neueren Zeit Manches geschehen. Sammlungen solcher sind erschienen von Duran, Lafuente, Oloriz, Ramirez de Arellano u. a., die man unten angeführt sehen wird. Das Wichtigste aber haben zwei Deutsche, die um die romanischen Sprachen und deren Literatur hochverdienten HH. Ferdinand Wolf zu Wien und Konrad Hofmann zu München geleistet durch ihr vortreffliches Werk: Primavera y flor de romances ó colleccion de los mas viejos y mas populares romances castellanos; con una introduccion y notas. I, II. Berlin 1856. XCVII + 789 S. 8°. Inzwischen hat Frau Cecilia v. Arrom (unter dem Pseudonym Fernan Caballero und nebenbei gesagt die bedeutendste spanische Schriftstellerin auf dem Felde der schönen Literatur) nicht blos in vielen ihrer Novellen das Volksleben in Andalusien geschildert, sondern auch eine Sammlung andalusischer Sagen und Lieder herausgegeben, wozu sie insbesondere durch die Arbeiten der Gebrüder Grimm angeregt wurde. Man wird unten alle diese Werke aufgezählt finden. Die Ethnographie Andalusiens ist gleichfalls Gegenstand einer Collektiv-Arbeit in Versen und Prosa unter der Redaction von Gutierrez de Alba Der vollständige Titel dieses Sammelwerkes ist (nach dem Namen des Vorstehenden): Pueblo andaluz. Sus tipos, sus costumbres, sus cantares. Redactado en verso y prosa por la señora Fernan Caballero y los Sres D. José Zorilla, D. Eduardo Asquerino, D. Enrique de Cisneros, D. Eugenio Sanchez, Sanchez de Fuentes, D. Ramon Franquelo, D. Manuel Maria de Santa Ana, D. Castor de Aguilera y Porta, D. Isidoro Hernandez, D. José Maria Gutierrez de Alba y D. José Martin y Santiago, aumentado por D. José Martin y Santiago. Madrid 1877. 264 S. 8°. Ethnographischen Inhalts ist auch das folgende Werk: A. Flores. Tipos y costumbres españolas. Sevilla 1877. XVII + 282 S. 8°. Ein Paar Sammlungen von Kinderspielen hat man von Villabrille. Die einzige Wissenschaft, welche in Spanien recht zu blühen scheint, ist die Geschichte und zwar besonders die Literaturgeschichte. Mila y Fontanals, der einen hervorragenden Antheil an der neukatalanischen Sprachbewegung hat, hat sich auch mit dem Castilischen befasst, und eine Arbeit über den volksthümlichen Heldengesang veröffentlicht. Die Sammlungen von spanischen Volksgesängen sind übrigens alt. Abgesehen von den nur geschriebenen Cancioneros von Baena (zwischen 1449 und 1454), Estuñiga (Lope de Stuñiga) aus derselben Zeit, Fernan Martinez de Burgos (1464) und sieben anderen, welche handschriftlich in der Nationalbibliothek zu Paris vorhanden sind, steht die Thatsache fest, dass, nachdem 1474 die Buchdruckerkunst in Spanien eingeführt war, das erste Buch von einiger Bedeutung, das aus der spanischen Presse hervorging, eine Sammlung von Gedichten war, die in dem genannten Jahre von vierzig verschiedenen Dichtern vorgetragen wurden, welche sich um einen Preis bewarben. Im Jahre 1492 wurde zu Saragossa eine Gedichtsammlung gedruckt unter dem Titel „Cancionero", welche die Werke von neun Autoren enthielt, darunter Juan de Mena, der jüngere Manrique und Fernan Perez de Guzman. Dieses Werk war der Königin Isabella als der grossen Beschützerin des Fortschritts der Literatur und der Wissenschaften gewidmet. Im Jahre 1511 liess dann Fernando del Castillo zu Valencia seinen „Cancionero General", oder allgemeine Gedichtsammlung erscheinen, das erste gedruckte Buch, welches diesen Titel führte. Es enthält, wie es selbst sagt, viele und verschiedene Werke „aller der bedeutendsten Troubadours von Spanien", in der That Gedichte von 136 verschiedenen Personen, von der Zeit des Marquis von Santillana an bis zu der Periode, in welcher es verfasst wurde. Im Ganzen sind es 1115 Dichtungen. Das Werk hatte Erfolg und erlebte ausser der ersten zahlreiche Auflagen (Valencia 1514, Toledo 1517, 1520, 1527, Sevilla 1535, 1540, Anvers 1557 und 1573, im Ganzen neun. Die Kenntniss zweier andern Ausgaben Saragossa 1552 und 1554 verdanken wir dem grossen Ferdinand Wolf (gest. zu Wien 1864). Weitere Sammlungen muss ich hier übergehen.

Die nachstehend nun besprochenen einzelnen Werke führe ich dem Leser in chronologischer Ordnung vor, wodurch ein Einblick in den Entwicklungsgang dieser ganzen Literatur gewonnen wird.

1. **Mittheilungen** aus dem Escurial von Hermann Knust (in der 141. Publication des Litterarischen Vereins in Stuttgart (Tübingen) 33stes jahrgangs, 1880, 2te Publication).

Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart. CXLI. Tübingen gedruckt auf Kosten des litterarischen Vereins. 1879.

Die höchst interessanten Mittheilungen aus dem Escurial von Hrn. Hermann Knust bilden einen starken Band in gr. 8° von 686 Seiten. Sie enthalten: 1) El Libro de los buenos Proverbios; 2) El Libro llamado „Bocados de Oro", welches der König Bonium von Persien verfasst hat; 3) El libro de los dichos de los Sabios, welches der König schreiben liess, und welches die Aussprüche von Sed, Ermes, Catalquins, Tad, Omirus, Solon, Rrabion, Ypocras, Pitagoras, Diogenis, Socrates, Platon, Aristotiles, Alixandro, Tolomeo, Leogenin, Enufio, Medragis, Sillus, Galieno, Proteus, Gregorio, Piramus und von verschiedenen Philosophen in 24 Capiteln mittheilt. Dann folgt ein Anhang A 1) Zu den sprachlichen Anmerkungen, 2) De los enxemplos de ciertos sabios, 3) De los dichos de un sabio. B. Das von Alexander handelnde Capitel der „Sprüche Mobasschirs" in spanischer, lateinischer, französischer und englischer Uebersetzung; dann die Historia de Segundo (Capitulo de las cosas que escribio por rrespuestas el filosofo Segundo a las cosas que le pregunto el emperador Adriano) (wer dieser Secundus gewesen, ist nicht sicher festgestellt), endlich die Historia de Teodor, la donsella.

Nach diesem Anhang kommt ein Nachwort des Hrn. Knust a) zu den Buenos Proverbios, b) zu den Bocados de Oro, c) zu der Historia de Segundo, und d) zu der Historia de Teodor la donsella; ferner ein Nachtrag, ein Bücher- und Handschriftenverzeichniss, ein Register zu den Parallelstellen, und Berichtigungen bilden den Schluss.

Im Nachwort bemerkt Hr. Knust zum Libro de los buenos Proverbios, dass zwei Handschriften der Escurialbibliothek uns dieses einst weit verbreitete und sehr geschätzte Werk erhalten haben, die eine derselben, L—III—2, stammt aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, die andere, h—III—1, gehört dem 15. an. Hr. Knust beschreibt beide näher und bemerkt gegen die in der Handschrift enthaltene Angabe, dass Joanicio, Sohn von Ysaac, dieses Buch aus dem Griechischen in's Arabische übersetzt habe und nun aus dem Arabischen in's Lateinische übersetzt wurde: es liege kein Grund vor, der zu der Annahme berechtige, „das Buch, welches allerdings dem grösseren Theile nach griechischen Schriften entnommen ist, sei ursprünglich auch griechisch abgefasst oder in's Lateinische übertragen worden.“ Zum wenigsten habe sich bis jetzt kein Exemplar desselben in dieser oder jener Sprache nachweisen lassen. Vielleicht handle es sich nur um eine schlechte Lesart, indem „latin“ statt „romance“ (spanisch) in den Text gerathen. Der erwähnte „Joanicio, fijo de Ysaak“, Verfasser der Buenos Proverbios, sei der unter seinem wahren Namen bekanntere Honein ben Ishak, im Mittelalter gewöhnlich Johannicius, auch Humayn genannt, ein nestorianischer Christ, um 809 zu Hira in Chaldaea geboren, Sohn eines Apothekers, studierte in Bagdad Medizin, machte darauf zwei Jahre lang Reisen im griechischen Kaiserreiche, widmete sich später in Bassora dem Studium der arabischen Sprache, trat aber, nach Bagdad zurückgekehrt, dort als Lehrer seiner Fachwissenschaft auf und ward als solcher, da er im Rufe grosser Gelehrsamkeit stand, dem Kalifen Motewekkil empfohlen. Bevor dieser ihm jedoch sein Vertrauen schenkte, richtete er an ihn, um sich seiner Treue zu vergewissern, die bekannte Forderung, ihm ein geheimwirkendes Gift zu bereiten. Als Honein der Erfüllung dieses Ansinnens den Tod vorzuziehen erklärte, machte ihn der Kalif zu seinem Leibarzte, indem er ihn zugleich zum Vorsteher und Aufseher der für ihn arbeitenden Uebersetzer ernannte. In so hoher Stellung konnte er dem Neide nicht entgehen, wurde daher auch endlich gestürzt. Er liess sich einst, um dem in der (griechischen) Kirche aufkommenden Bilderdienste entgegenzutreten und seinen Abscheu vor dem eindringenden Heidenthum zu zeigen, beikommen, ein Bild der Maria oder Christi anzuspucken. Natürlich blieb die Anklage vor dem Kalifen, jetzt el-Motamid, und beim Bischofe nicht aus. Von diesem excommunicirt, ... starb er bald (873) an Gram oder an genommenem Gifte. In seiner schriftstellerischen Laufbahn sehen wir Honein einen doppelten Weg einschlagen. Nicht nur übersetzte er viele Werke des Hippokrates, Galen, Aristoteles, Dioscorides, Porphyrius, Ptolemäus u. s. w. aus dem Griechischen in seine syrische Muttersprache und in's Arabische, sondern er trat auch als selbstständiger Schriftsteller auf, indem er medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Arbeiten veröffentlichte. Eine der letzteren, betitelt „Sittensprüche der Philosophen“, sind die Buenos Proverbios. Als arabisches Original derselben bezeichnet Steinschneider a. a. O., Bd. XII, S. 355 die Handschrift 756 des Escorial und (als unvollständig) die Münchener Handschrift 651. Knust bezeichnet das fragliche Werk Honeins im Wesentlichen als eine Art Mosaikarbeit, aus den verschiedensten Schriften zusammengetragen, deren er eine Reihe anführt. Auch über die Bocados de Oro, „dieses für die spanische Sprache und Literatur so bedeutende Buch,“ und die übrigen in seinen Mittheilungen aus dem Escurial enthaltenen Schriften und deren Entstehung theilt Hr. Knust Näheres mit. Ich kann hier natürlich darüber nur auf das Buch selbst verweisen. Das hier daraus Mitgetheilte aber genügt schon, um den Buenos Proverbios etc. ihren Platz unter den ältesten Sammlungen von Sprichwörtern in spanischer Sprache anzuweisen. Für den der alten spanischen Sprachformen und Schreibweise Unkundigen ist das Buch mitunter schwer zu lesen und zu verstehen. Den Mittheilungen des Hrn. Knust aus dem Escurial aber gebührt die Anerkennung, dass sie von der Sachkenntniss, Belesenheit und dem grossen Fleisse ihres Verfassers glänzendes Zeugniss geben.

Ueber die Persönlichkeit des Honein ben Ishâq — so wird der Name im Münchener Katalog geschrieben — ist nur noch nachzutragen, dass derselbe auch christlicher Diaconus, Philosoph und berühmter Uebersetzer griechischer Klassiker war. Als sein Todesjahr wird das Jahr 263 der Hegira angegeben.

2. **Iñigo Lopez de Mendoza,** Marquis von Santillana, † 1458, Verfasser zahlreicher dichterischer Werke und einer Sprichwörtersammlung, die er auf Verlangen Königs Johann II. († 1454) für die Erziehung des Sohnes desselben, nachherigen Königs Heinrich's IV., machte.

Diese Sammlung besteht aus 100 gereimten Sätzen, jeder meist für ein Sprichwort und erhielt daher den Namen Centiloquio (Redehundert) und hatte grossen Erfolg. Sie wurde schon 1496 gedruckt und im folgenden Jahrhundert erschienen neun oder zehn verschiedene Ausgaben derselben, meist mit einer gelehrten Erläuterung des Doctor Pedro Diaz aus Toledo. Eine Aufzählung der Drucke dieser gereimten Sprichwörter findet sich in Mendez, Typogr. esp. S. 196, und bei Sanchez, I, 34. Der Marquis selbst hat einige dieser 100 Sprichwörter in Prosa erläutert. Mir haben die zu Antwerpen 1558 und 1599 erschienenen Ausgaben in klein 8°, welche in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek sich befinden, vorgelegen. Beigebunden sind diesen beiden Ausgaben mit dem Datum der nämlichen Jahre:- 1) die Coplas de Mingo Revvlgo glosadas por Hernando de

Pulgar, 2) die Glosa sobre la obra qve hizo Don George Manrique a la muerte del Maestre de Santiago don Rodrigo Manrrique su padre, dirigida a la muy alta y muy esclarecida y Christianissima Princesa doña Leonor Reyna de Francia, con otro Romance y su glosa. Mit einer Vorrede. Jeder Erläuterung (glosa) ist stets der betreffende Text des Werkes selbst vorangeschickt.

Eine andere, gleichfalls auf Befehl des Königs Johann II. von D. Yñigo Lopez de Mendoza in der Ordnung des ABC verfasste Sammlung von 713 castilianischen Sprichwörtern, dem Volksmunde entnommen (que se dicen comunmente entre todo genero de personas), mit kurzen Erläuterungen eines Gelehrten versehen (los gloso breuemente vna persona docta), wurde im Jahre 1541 zu Valladolid von Francisco Fernandez de Cordoua gedruckt und am 27. Juni genannten Jahres vollendet. D. José Maria Sbarbi hat diese sehr seltene Sammlung in seinem 1874 zu Madrid erschienenen Refranéro general español wieder abgedruckt und diese war mir bei meiner Arbeit zur Hand.

Eine Sprichwörtersammlung des Marquis von Santillana findet sich auch in Mayans y Siscar, Origenes de la Lengua Castellana, II, 179 u. ff., und auch Nikolaus Heinrich Julius in seiner Uebersetzung der „Geschichte der schönen Literatur in Spanien von Georg Ticknor" thut derselben in Band I, S. 301, in einer Note Erwähnung mit der Bemerkung, dass diese Sprichwörter weder gereimt noch erläutert sind, sondern nur, wie sie aus dem Munde des Volkes, und wie der Sammler sagt, „von den alten Weibern in ihren Kaminecken" zusammengebracht wurden, nach dem ABC geordnet mitgetheilt. Ob diese Sammlung identisch ist mit der von D. Jose Maria Sbarbi in seinem Romancero general mitgetheilten, vermag ich nicht zu beurtheilen, da mir das Werk von Mayans y Siscar nicht vorgelegen hat. Dagegen spricht der Umstand, dass Julius die Zahl der in Mayans abgedruckten Sprichwörter auf 600 angibt, jene des Romancero general aber 713 enthält.

Näheres über Yñigo Lopez de Mendoça, Markgrafen von Santillana, findet sich in Ticknor's „Geschichte der schönen Literatur in Spanien", Band I, Neunzehnter Abschnitt, S. 293—302, und in Clarus, Band II, S. 47—86. Eine Ausgabe seiner sämmtlichen Werke hat 1852 Amador de los Rios in Madrid begonnen; ob sie auch vollständig ausgeführt wurde, ist mir nicht bekannt. Besondere Erwähnung verdient hier noch das folgende Werk: Rimas ineditas de Don Iñigo Lopez de Mendoza, de Fern. Perez de Guzman y de otros poetas del siglo XV., recogidas por D. Eugenio de Ochoa. Paris 1851. Baudry. 8°.

Der Marquis war auch Beschützer seines Zeitgenossen, des gleichfalls am Hofe des Königs Johann II. lebenden Dichters Juan de Mena, geboren von nichtadeligen Eltern zu Cordova 1411, der, nachdem er zu Salamanca und dann zu Rom den Wissenschaften sich gewidmet, lateinischer Schriftführer Johann's II. und Geschichtschreiber von Castilien wurde. Er starb 1456 plötzlich in Folge eines Falles von seinem Maulthiere, also zwei Jahre vor dem Marquis von Santillana. Auch über Juan de Mena gibt nähere Aufschlüsse Clarus, Bd. II, S. 86—107.

3. **Refranes** famosissimos y prouechosos glosados. Burgos 1515.

Düringsfeld erwähnt in seinem Quellenverzeichniss unter den spanischen dieses Buch. Anderwärts habe ich nichts darüber gefunden; mir selbst ist es nicht zu Gesichte gekommen. Nach dem Jahre seines Erscheinens — 1515 — wäre es die zweitälteste Sammlung spanischer Sprichwörter.

4. Los **Emblemas de Alciato** traducidos en rhimas Españolas de Bernardino Duza. Dirigidos al Illustre S. Juan Vazquez de Molina. En Lyon por Gvilielmo Rovillo 1548. 8°.

Das Widmungsschreiben zu dieser Uebersetzung ist datirt: De Lyon de Solarrona primero de Julio 1549. Näheres über „Alciatus" siehe unter „Lateiner der späteren Zeiten".

5. **Thamara** (Francisco). Libro de Apothegmas. Anvers 1549.

Das Buch enthält auf 366 Blättern in klein 8° zahlreiche Denk- und Sinnsprüche vieler Könige, Fürsten, Philosophen und anderer Männer des Alterthums, und ist verfasst von dem obengenannten Baccalaureus Francisco Thamara, Professor (Catedratico) von Cadiz und gewidmet dem Don Parafan de Ribera Marques de Tarifa, Conde de los Molares, Andelantado mayor (Oberstatthalter) von Andalusien. Vorangeschickt ist ein Verzeichniss der in dem Buche enthaltenen Eigennamen und am Schlusse findet sich ein anderes der in den Sinnsprüchen behandelten Stoffe und Gedanken. Gedruckt wurde es 1549 zu Envers (= Anvers = Antwerpen).

6. **Libro de refranes** Copilado por el ordē del A.B.C. En el qual se contienen. Quatro mil y treziētos refranes. El mas copioso que hasta oy ha salido Impresso Año M.D.XXXXIX. En Caragoça.

Am Schlusse ist beigefügt:

Fue impresso el presente libro en la muy noble / y leal ciudad de Caragoça en casa d'Juana Milian biuda de Diego Hernandez a costa d'Miguel de çapila mercador de libros. Acabo se. A XIIII. de Setiembre año de mil y quinientos y quarenta / y nueue.

Deutsch:

„Sprichwörterbuch, zusammengetragen nach der Ordnung des A.B.C., in welchem 4300 Sprichwörter enthalten sind. Das reichhaltigste, welches bis heute gedruckt herausgekommen ist. Im Jahre 1549 zu Saragossa."

Am Schlusse des Buches ist beigefügt:

„Das gegenwärtige Buch wurde gedruckt in der sehr edlen und getreuen Stadt Saragossa bei Johanna Milian, Wittwe von Diego Hernandez auf Kosten von Michael von Capila, Buch-

händler. Es wurde vollendet am 14. September des Jahres 1549."

Nur zu acht Sprichwörtern der Sammlung sind Erläuterungen beigefügt mit Anführung der entsprechenden lateinischen Redensarten. Einige dieser Erläuterungen habe ich in mein Werk aufgenommen.

Der Verfasser ist nicht genannt. Es war aber der Aragonier Mosen Pedro Valles, der auch das Leben des grossen Feldherrn und Gelehrten Pescara geschrieben hat.

Das Buch ist so selten, dass der Uebersetzer von des Amerikaners Georg Ticknor „Geschichte der schönen Literatur in Spanien", Nikolaus Heinrich Julius in einer Note zum 39. Abschnitt des Werkes, welcher von den Sprichwörtern handelt (Bd. II, S. 249), erklärt, niemals die von Pedro Valles gesammelten Sprichwörter gesehen zu haben. Mayans y Siscar aber habe einen Abdruck davon besessen, der beschrieben wird in dem Specimen bibliothecae Hispano-Majansianae u. s. w. ex Musaeo Davidis Clementis (Hannover 1753, 4).

Dank der Mithilfe und immensen Bücher- und Sachkenntniss meines unvergesslichen Freundes, des zu früh der Wissenschaft und seinen zahlreichen Freunden durch den Tod entrissenen kgl. Oberbibliothekars und Mitglieds der Akademie der Wissenschaften, Hrn. Föringer († 9. Febr. 1880), war ich so glücklich, gegen Ende des Jahres 1877 einen Abdruck dieses Buches in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München aufzufinden.

Dieselbe besitzt eine Ausgabe des spanischen Werkes von Antonio de Aranda über das heilige Land unter dem Titel:

Verdadera informacion de la tierra sancta, segũ la disposicion en que en el año de mil y quinientos y treinta. El auctor la vio y passeo. Agora nuevamente Impressa (a Toledo): año M.D.L.

Deutsch:

„Wahrhafte Darstellung des heiligen Landes nach dem Zustande, in welchem im Jahre 1530 der Verfasser es gesehen und durchwandert hat. Jetzt neu gedruckt (zu Toledo) im Jahre 1550." Der Druck vollendet am 8. Januar 1551. Mit 6 Beibänden.

Der erste von diesen enthält eine Instruccion de Mercaderes (Anweisung für Kaufleute) von Dr. Saravia, gedruckt zu Medina del campo, und vollendet am 3. Januar 1547.

Der zweite enthält das Sprichwörterbuch, welches ich zur Grundlage des gegenwärtigen Werkes genommen habe.

Der dritte Beiband ist betitelt: Flor de virdudes (Blumenlese von Tugenden) in 41 Kapiteln, gedruckt zu Burgos 1554.

Der vierte Beiband bringt eine 1542 geschriebene „Abhandlung über Rechenschaftsablegungen" (Tratado de cuentas) von dem Licentiaten Diego del castillo von Molina, in welcher zuerst dargelegt wird, was Rechenschaft ist, dann wie solche die Vormünder und andere Verwalter fremder Güter abzulegen haben. Der Verfasser unterbreitete sie zuerst in lateinischer Sprache geschrieben dem König Karl (erwähltem Kaiser) und übersetzte sie dann auf dessen Befehl, um sie allgemeiner bekannt und nutzbar zu machen, in's Castilianische. So wurde sie gedruckt zu Salamanca von dem Buchdrucker Juan de Junta und vollendet am 15. Juni 1542.

Der fünfte ist betitelt: Jardin de las nobles donzellas (Lustgarten der edlen Jungfrauen), ist geschrieben von dem Augustinermönch und maestro der Theologie Martin de Cordova und gewidmet der Königin Doña Ysabel, rechtmässigen Tochter des Königs D. Juan, letzten dieses Namens, in 3 Theilen, von denen jeder 10 Capitel enthält. Der Druck wurde vollendet (wo ist nicht angegeben) durch den Buchhändler Juan de Espinosa am 20. Juli 1542.

Der sechste Beiband endlich gibt: Notas breves (Kurze Notizen) für Alle, welche sich dem Schreiberdienste bei Amtsbehörden widmen. Er wurde gedruckt zu Burgos von Juan de Junta 1552.

Alle diese Werke sind mit gothischen Lettern gedruckt und ihr Inhalt bietet hohes culturhistorisches Interesse, weshalb ich über jedes einzelne eine kurze Notiz hier beigefügt habe, wenn sie auch, abgesehen vom Sprichwörterbuch des Pedro Valles, zu meinem Werke in keiner Beziehung stehen.

7. **Diasius** (Joannes, Hispanus, Crventinus). Emblemata. Bruchstücke aus denselben mit Sinnbildern. 1549.

(Siehe unter „Lateiner der späteren Zeiten".)

8. **Castilla** (Francisco de), Proverbios, in einem Bande mit seiner Theorica de virtudes (1552) sind nicht sowohl Sprichwörter, als Ermahnungen in Versen, ein weises und heiliges Leben zu führen.

9. **Dias** (Pero). Proverbios de Seneca. Por el Doctor Pero Diaz de Toledo. Medina del Campo 1552.

Der Titel des Werkes gibt dessen Inhalt an und es ist nichts weiter beizufügen.

10. **Hernan de Nuñes** (Hernan Nuñez de Guzman).

Hernan de Nuñez, gewöhnlich der griechische Comthur (El comendador Griego) genannt, weil er, zum mächtigen Geschlechte der Guzman's gehörig, Comthur des Ordens des heiligen Jacob ward, während seine eigenen Gaben und Fortschritte ihn in seiner Zeit zum ersten griechischen Gelehrten seines Landes machten. An der Universität Alcala war er Hauptlehrer des Geschichtschreibers Geronimo Zurita (mit Morales Väter der spanischen Geschichte, beide unter der Regierung Karl's V. erzogen), geboren zu Saragossa 1512, † 1580, Sohn des Leibarztes Ferdinand des Katholischen, der ihn sehr schätzte und 1506 mit nach Neapel nahm. Bekannt ist der Briefwechsel, den Geronimo Zurita wie mit vielen andern hervorragenden Gelehrten, auch mit Hernan de Nuñez unterhielt. Dieser war nachher Professor in Salamanca und sammelte in seinen alten Tagen 6000 Sprichwörter, die er herausgab. Einigen fügte er

glosas (Erläuterungen) bei, andern synonime Sprichwörter anderer Sprachen. Als er aber seine Kräfte abnehmen sah, übertrug er die Arbeit einem Freunde und Mitlehrer in Salamanca, der sie 1555, zwei Jahre nach Nuñez Tode herausgegeben hat, wie er zu verstehen gibt mehr aus Achtung für denjenigen, von dem er sie empfing, als in Betracht der Würdigkeit einer solchen Beschäftigung. Sie erschienen später unter dem Titel: Refranes de la lengua castellana que coligio y gloso, el Comendador Hernan Nuñez, Profesor de retórica en la universidad de Salamanca (Madrid 1619, 4). Die Vorrede des Leo de Castro meldet, dass dieser Band gedruckt wurde, als der 1553 gestorbene Nuñez noch lebte. Ticknor (Geschichte der schönen Literatur in Spanien, 2. Th.) erklärt, keine Ausgabe gefunden zu haben, die älter wäre als die von 1555 und verweist auch auf die Anmerkung Pellicer's zum Don Quixote (Th. 2, Cap. 31).

Aus den 6000 Sprichwörtern des Hernan de Nuñez hat sein Freund und Schüler, Juan de Mal Lara (welchen Namen Andere auch Mallara und noch Andere Malara schreiben) aus Sevilla 1000 ausgewählt und sie mit einer Erläuterung jedes derselben herausgegeben unter dem Titel: La filosofia vulgar [die vulgäre Philosophie (Volksweisheit)]. Ticknor, der gelehrte Amerikaner, urtheilt darüber in folgenden Worten: „Wenn auch viele lästige Gelehrsamkeit in diesem Bande enthalten ist, kann man denselben doch mit Wohlgefallen lesen, sowohl wegen der angenehmen Schreibart vieler Theile desselben, als auch wegen der zahlreichen geschichtlichen Anekdoten, die er enthält.“ Mir war es nicht vergönnt, die beiden vorgenannten Werke zu sehen. D. Francisco Romero hat auf den Tod des Hernan Nuñez ein Trauergedicht (Epicedio en la Muerte del Maestro Hernan Nuñez, gedruckt zu Salamanca 1578, 12) geschrieben.

Der vollständige Titel der Sammlung von Mal Lara ist: La filosofia vulgar de Juan de Mal Lara, Vezino de Sevilla, gedruckt zu Sevilla 1558; 1568, Fol.; Madrid 1618, 4. Mal Lara war auch dramatischer Dichter (vergl. Ticknor, Bd. I, S. 458 flg.) und starb 1571, 44 Jahre alt (vergl. Semanario pintoresco (1845), S. 34).

Zu dem, was oben über Hernan Nuñez de Guzman gesagt ist, ist noch nachzutragen, dass derselbe gemeiniglich auch el Pinciano genannt wurde, weil er zu Valladolid, dem alten Pintia (welche Stadt auch auf der Karte des alten Spanien im Spruner'schen Atlas antiquus genau an der Stelle verzeichnet ist, wo Valladolid liegt), geboren war. Ferner bemerkt J. M. Sbarbi in der Vorrede zu seinem Refranéro géneral español (Madrid 1874), derselbe sei el Comendador Griégo genannt worden, weil er die altgriechischen Schriftsteller an der Universität Salamanca erläutert oder erklärt (comentado ó explicado) habe — mir scheint mit Unrecht. Sbarbi scheint die verschiedene Schreibweise der Worte Comendador und comentado übersehen zu haben. Die Eingangs dieses angeführte Ursache, warum man ihn el Comendador griégo nannte, halte ich für die richtigere. In der Sprichwörtersammlung von Nuñez finden sich auch solche in aragonischer, in asturischer und gallizianischer Mundart, dann catalonische, valencianische, französische und italienische Sprichwörter. Diesen ist fast durchweg die Uebersetzung in's Spanische beigesetzt.

Der vollständige Titel von Nuñez Buch in einer späteren Ausgabe vom Jahre 1578, die mir vorgelegen hat, ist:

Refranes, O prouerbios en Romance, Qve nueuamente colligio y glosso, el Comendador Hernan Nuñez: Professor eminentissimo de Rhetorica, y Griego, en Salamanca. Van Pvestos Par la orden del, ABC. Dirigidos al Illustrissimo señor Marques de Mondejar, Presidente del Consejo de Indias etc. Van tambien aqui añadidas vnas coplas a su muerte. Con licencia. En Salamanca En casa de Antonio de Lorençana. 1578.

Aus der von Alexandro de Canoua unterzeichneten Widmung an den Señor don Luys Hurtado de Mendoça, Marques de Mondejar, sowie aus der Vorrede zu dem Werke von dem Professor des Lateinischen und Griechischen an der Universität Salamanca, D. Leon de Castro, geht hervor, dass H. Nuñez, als ihn die Leiden und Beschwerden des Alters ausser Stand setzten, sein Werk, so wie er es geplant hatte, zu vollenden, in Gegenwart mehrerer seiner Schüler dem Buchhändler und Buchdrucker Alexandro de Canova den Wunsch ausdrückte, dasselbe zu drucken und jemanden zu finden, der es in seinem Sinne vollende und eine Vorrede dazu schriebe, in welcher der hohe Werth und die grosse Bedeutung der Sprichwörter dargelegt werde. Zugleich hatte er andeutungsweise den Professor Leon, seinen Schüler, als denjenigen bezeichnet, der wohl am geeignetsten dazu wäre, diesen seinen Wunsch auszuführen. Dieser glaubte es seinem Lehrer, dem Comendador H. Nuñez, schuldig zu sein, nicht Nein zu sagen, und so schrieb er denn, mit Beiseitesetzung aller Bedenken darüber, dass er jetzt, nach so langjährigen Studien, erst mit einer spanisch geschriebenen Vorrede — da eine lateinische zu einem Werke in spanischer Sprache nicht passte — hervortrete, diese Vorrede ganz im Sinne des Comendadors. Professor Leon de Castro war demnach der Herausgeber der Ausgabe des Werkes vom Jahre 1555, A. Canova aber dessen Drucker und Verleger. Zu bemerken ist noch, dass A. de Canova im Eingange seines Widmungsschreibens an den Marques de Mondejar auch sagt, H. Nuñez habe den Titel Comendador Griego wegen seiner hervorragenden Kenntnisse in allen Zweigen der Literatur und besonders der griechischen, erhalten. Wohl hierauf gestützt hat J. M. Sbarbi dasselbe gesagt.

11. **Refranes** de mesa, salud y buena crianza: cogialos de muchos autores y conversaciones Lorenzo Palmireno, en Valencia año 1569.

Deutsch:

Sprichwörter für Tisch, Gesundheit und gute Erziehung: es sammelte sie aus vielen

Autoren und Gesprächen Lorenzo Palmireno, zu Valencia im Jahre 1569.

Die Zahl derselben beträgt 269, eine gewiss sehr grosse Zahl über einen einzigen Gegenstand, ein Beweis des grossen Reichthums der spanischen Sprache überhaupt. D. José Maria Sbarbi hat diese Sammlung in seinen Refranero general español (Madrid, 1874) aufgenommen. Auch das Libro de refranes von Pedro Valles (1549) enthält schon eine Anzahl derselben, die zum Theil auch in meinem Werke aus demselben Platz gefunden haben. Schon früher war die Sammlung des Lorenzo Palmireno wiedergedruckt worden im vierten Bande des Nuñez (Madrid, 1804, 12). Sie ist nach Sbarbi einem ebenfalls sehr seltenen Werke Palmireno's, welches den Titel Estudioso Cortesano trägt, entnommen.

12. **Melchior Santa Cruz de Dueñas,** Floresta de apotegmas, zuerst gedruckt 1574, und öfters dann wieder, so zu Salamanca 1592, Alcala 1598, Brucellas 1598, Cuenca 1617 und zu Brüssel 1629.

Mir war die Brüsseler Ausgabe vorgelegen, deren vollständiger Titel lautet:

Floresta Española de Apotehgmas o Sentencias sabia y graciosamente dichas de algunos Españoles. Colegidas por Melchior de Santa Cruz, de Dueñas, vezino de la Ciudad de Toledo. En Brucellas, en casa de Roger Velpius, en l'Aguila de oro.

Gewidmet ist das Buch dem D. Juan de Austria, dem heldenmüthigen Besieger der Türken in der blutigen Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571.

Der Verfasser des Buches, welches übrigens mehr Scherze als Sprichwörter enthält, wird von Lope de Vega in seiner ersten Novelle gelobt. Vgl. auch über das Buch die ausführliche Inhaltsangabe und die Auszüge in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der k. Akademie der Wissenschaften (zu Wien), Jahrgang 1850, Juni- und Juliheft, S. 22—24, von dem vorzüglichsten Kenner der spanischen Sprache und Literatur, F. Wolf.

13. **Dialogo** en lavde de las mvgeres, intitulado Ginaecepaenos, diuiso en V. partes. Interloqutores. Philalithes, y Philodoxo, compuesto por Joan de Spinosa, gentilhombre de la Magestad Catholica. Con priuilegio del Excellentissimo Senado Milanes, por X. años. Y con licentia de Superiores. Y su indice copioso. Impresso en Milan, en la officina de Michel Tini. En el año del Señor. 1580.

Deutsch:

Zwiegespräch zum Lobe der Frauen, betitelt: Frauenlob, abgetheilt in 5 Theile. Redende Personen: Philalithes (der Wahrheitsfreund) und Philodoxos (der Ehrliebende). Verfasst von Joan (Johann) von Spinosa, Edelmann der katholischen Majestät. Mit Privilegium Sr. Excellenz des Senates von Mailand für 10 Jahre, und mit obrigkeitlicher Bewilligung, und seinem reichhaltigen Index. Gedruckt zu Mailand, in der Buchdruckerei von Michel Tini, im Jahre des Herrn. 1580.

Es gibt drei Vorreden zu diesem seltenen Werke. Die erste ist von D. Jose Maria Sbarbi, der dasselbe in seinen Refranéro general als besonders wichtig für die Kenntniss der spanischen Literatur überhaupt und das Studium der spanischen Sprichwörter insbesondere und weil dasselbe sehr selten mehr zu finden ist, aufgenommen hat. Sbarbi führt 98 dem Dialog entnommene Sprichwörter auf, welche dem Titel des Werkes entsprechend in der Mehrzahl die Frauen betreffen, nebenbei bemerkend, dass das Werk ausser den aufgeführten noch zahlreiche andere Sprichwörter enthalte, die, wenn auch in lateinischer Sprache abgefasst, doch auch die gleichbedeutenden spanischen haben. Er habe das Werk um so mehr in seinen Refranéro general aufnehmen zu müssen geglaubt, als Jeronimo Serrano in seiner lobenden Einleitung zu demselben von dessen Verfasser sage: „Er hat einige andere Werke geschrieben, unter denen von nicht geringer Wichtigkeit jenes ist, das ich gesehen habe, von mehr als sechstausend Volks-Sprichwörtern, die er gesammelt und zum Theil verbessert hat, obgleich dasselbe in der Erläuterung nicht vollendet, auch nicht zum Drucke gelangt ist" ... etc. Jedenfalls müsse man darum in Juan de Espinosa eine beachtenswerthe Autorität in Sachen der Paroemiologie erblicken und es sei nur zu beklagen, dass man nicht wisse, wo die gedachte Sammlung jetzt sich befinde, wenn sie anders noch existire. Schliesslich beklagt Sbarbi, dass das Werk an so zahlreichen materiellen Unrichtigkeiten und Druckfehlern leide in seiner ersten Ausgabe, so dass selbst der Name des Verfassers entstellt sei, indem derselbe nicht Spinosa, sondern Espinosa geschrieben werden müsse. Er habe sich anfangs versucht gefühlt, diese Fehler zu verbessern, alsbald aber diesen Gedanken wieder aufgegeben, um dem Leser das Werk in der Gestalt vorzuführen, wie es zum ersten Male in der Ausgabe von Miguel Tini im Jahre 1580 erschienen sei.

Dieser Vorrede folgt dann die Widmung des Verfassers: „Der besten Kaiserin, Maria von Oesterreich, Tochter Karl's V., Gemahlin Maximilian's II., Mutter Rudolph's, der römischen Kaiser, und Schwester Philipp's II., erhabensten Königs von Spanien. Joan de Spinosa, ihr Vasall, Heil und immerwährendes Glück."

Hierauf folgt die zweite Vorrede von Joan de Spinosa selbst an den Leser. Der Verfasser bemerkt darin:

Nachdem er ein Gespräch geschrieben habe unter dem Titel Micracanthos (μικρακάνθος bedeutet eine kleine stachelige Pflanze) zu dem Zwecke, durch Hinweisung auf die Beispiele von Pflanzen und Thieren, wie von Fürsten, Königshelden, Philosophen und heiligen Männern, auf ihre tugendhaften Thaten und bemerkenswerthen Reden; andrerseits auf die Irrthümer und Fehler Anderer, die durch ihre Missethaten schlechtes Ende nahmen, dem Manne den rechten und sicheren Weg zu zeigen, auf welchem er zu ewigem Ruhm und zum höchsten Glück gelangen könne durch Beharren

im Guten und Fernhaltung des Schlechten: habe er es für angemessen erachtet, auch dieses andere Gespräch zu schreiben vorzüglich zum Lobe der Frauen (gleichfalls mit Anführung einiger alten und wackeren Männer zum Beispiele für die lebenden), damit auch sie, die jetzt lebenden und ihre Nachfolgerinnen, die Tugenden der Guten im Gedächtniss behalten und nachahmen, die schlechten aber und ihre schmachvollen Grundsätze und deren schlimme Folgen diesseits und jenseits vermeiden mögen. Er verspricht, wenn ihm Gottes Gnade das Leben dazu schenke, in einem andern Werke die durch ihre Tugenden hervorleuchtenden Frauen seiner Zeit zu ehren, diesen aber auch, wenn es ihm angemessen erscheine, einige andere Schattenbilder gegenüberzustellen, um zur Nachahmung jener, zur Verabscheuung dieser aufzumuntern. Wenn in seinem gegenwärtigen Werke Lücken und Druckfehler oder dergleichen sich finden, so möge man die Thatsache, dass er sie nicht verbessern konnte, mit der schweren Krankheit entschuldigen, an welcher er zur Zeit, wo dasselbe gedruckt wurde, darnieder lag. Sonstigen Herabsetzern und Bekrittlern seines Werkes werde er für jetzt nicht antworten; er beziehe sich auf die Apologie, die er im Mikracanthos geschrieben. Dort habe er sich hinreichend über diese Klasse von Leuten ausgesprochen, wie über die Kritik, die man als heilsam und gut gemeint sich gefallen lassen müsse. Gegen die Herabsetzer und anmassenden Spötter wünsche er keine andere Rache, als die, mit welcher die heil. Schrift sie bedrohe, indem sie sage (Sprichw. Salom. 19, 29): parata sunt derisoribus judicia (Bereitet sind den Spöttern Strafgerichte). Die trügerischen Lobreden der Schmeichler werde er nicht annehmen: die Zurechtweisung der guten und weisen Männer aber werde ihm willkommen sein, stets eingedenk jener göttlichen Worte des Predigers (Ecclesiastes, 7, 6): Melius est a sapiente corripi: quam stultorum adulatione decipi (Es ist besser, von einem Weisen gestraft, als durch der Thoren Schmeichelei betrogen werden).

Es werden dann nicht weniger als 56 Schriftsteller des classischen Alterthums (der Griechen und Römer), der späteren Zeit (Spanier, Italiener und Deutsche (Albertus Magnus), Evangelisten, Apostel, Kirchenväter, endlich Salomon und der Prophet David genannt, die in dem Werke citirt sind.

Die dritte Vorrede von Geronimo Serrano ist von besonderer Bedeutung und eigentlich eine Einleitung zu dem Werke Joan de Espinosa's, auch schon deshalb wichtig, weil sie uns genaue Aufschlüsse über die so wenig gekannte Persönlichkeit dieses Autors gibt, dessen Name nicht einmal, weder von Ticknor in seiner Geschichte der schönen Literatur in Spanien, noch von seinem deutschen Uebersetzer Julius, noch meines Wissens anderwärts erwähnt wird.

Serrano stellt zuerst den Satz auf, dass es von so hohem Werthe sei, dass die Menschen ihre Wünsche und Neigungen der Vernunft unterzuordnen wissen, dass alle moralischen Vorschriften und Beispiele der alten wie der modernen Philosophen auf dieses einzige Ziel gerichtet seien. Der diess vermöge, lehre Plato, sei ein wahrer Philosoph und könne nicht allein sich selbst oder seine Familie beherrschen und leiten, sondern auch jedwede Republik, jedwedes Königreich und Kaiserthum, wie gross dieselben auch seien. Plato, indem er von dieser höchsten Tugend spreche, sage an einem andern Orte: dann werde die Welt glücklich und wohlbestellt sein, wenn die Weisen anfangen zu herrschen, oder die Könige weise zu sein und die Vernunft gelten zu lassen. In dieser Lehre, setzt Serrano hinzu, seien alle Gesetze und politischen Tugenden enthalten; doch mehr als alle Vorschriften wirken die Beispiele und Aussprüche der in Gelehrsamkeit und Welterfahrung hervorragenden Männer. Denn jene seien todt, diese aber lebendig. Deshalb habe auch, nicht ohne guten Grund, Joan de Spinosa sich dahin entschieden, wie seinen „Micracanthos" betitelten Dialog, so auch das gegenwärtige Werk zum Lobe der Frauen mit Beispielen und Aussprüchen der gewichtigsten Schriftsteller zu begleiten. Er aber (Serrano) habe, um dem Leser eine Idee zu geben von der Bedeutung der Person Joan de Spinosa's, hier eine kurze Darstellung eines Theils seines Lebens und seiner Vorzüge geben wollen. Dieser Darstellung nun ist das Folgende entnommen:

Joan de Spinosa wurde geboren zu Belorado, in der Provinz Rioja im Königreich Castilien in Spanien. (Jetzt ist Belorado Hauptort des gleichnamigen Gerichtsbezirks in der Provinz Burgos, 8 Leguas von dieser Stadt entfernt, ein Städtchen mit 2542 Einw., Sitz eines Gerichtes erster Instanz und einer Briefpostexpedition. Der Gerichtsbezirk umfasst 37 Ayuntamientos [Gemeinden] und hatte 1879 19054 Einw. Anmerkung des Verfassers dieses Buches.) Sein Vater war von altem Adel und gehörte zur kgl. Leibwache, seine Mutter aus dem sehr alten Hause Çamudio. Diesem Geschlechte gehörten die Çamudios de Ezcaray in derselben Rioja und auch der Oberst Çamudio an, ein durch seine tapfere Thaten, wie durch sinnvolle Aussprüche sehr bedeutender Mann. Dieser kämpfte mit 3000 Spaniern, die er unter seinem Befehl hatte, in der Schlacht von Ravenna auf's tapferste mit einer andern Schwadron von Schweizern, siegte und tödtete zuerst im Zweikampfe, Angesichts des ganzen Heeres, den Oberst derselben. Aber verwundet und unerschrocken mit der Ueberzahl kämpfend starb er, wahr machend, was er bei Beginn der Schlacht angekündet hatte. Als ihm nämlich eben damals der Freignadenbrief über eine Gnade, die der König ihm gewährte, zukam, sagte er: „Sehr bald will der König sich bezahlt machen für die Gnaden, die er gewährt, wohl erkennend, wie blutig die Schlacht sein werde, und dass er, bevor eine günstige Gelegenheit wiederkehre, in derselben sterben müsse." In sehr freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Oberst Çamudio stand der Señor Alarcon, erster Marquis dieses Namens, unter dessen Bewachung der zu Pavia besiegte und

gefangen genommene König Franz von Frankreich stand, und aus Grund dieser Freundschaft erzog der Señor Alarcon in seinem Hause den besagten Joan de Spinosa von seinem 14. Lebensjahre an. Als dieser 17 Jahre alt war, nahm er ihn mit sich in den Krieg gegen Tunis, als der Kaiser Karl V. es eroberte. Und so anerkannt war dessen Tüchtigkeit, Talent, Treue und Tugend, dass der Señor Alarcon bis zu seinem Tode Keinem mehr als ihm sein Vertrauen schenkte und ihm seine Angelegenheiten, seine Geschäfte und Geheimnisse anvertraute, und die wichtigsten für den Dienst des Kaisers. Und so grosses Zutrauen schenkte ihm Señor Alarcon, dass er, als er nach dem Kriege von Tunis über 80 Jahre alt war, er, ein Mann von einer Klugheit und Umsicht, dass er fähig gewesen wäre, die Welt zu regieren, denselben in allen Dingen zu Rathe zog. So dass man denen, welche es jetzt verschmähen möchten, ihn zu hören und sein Gutachten zu vernehmen, sehr wohl das Nämliche sagen könnte, was im Alterthume von einem angesehenen alten Manne einigen unaufmerksamen jungen Leuten gesagt wurde: hört den Alten, den selbst die Alten zu hören nicht verschmähten, als er noch ein junger Mensch war. Als nach dem Tode des Señor Alarcon sein Eidam, der Marquis Don Pedro Gonzalez de Mendoça, ihm in seinen Besitzungen nachfolgte und dieser von Kaiser Karl V. zu seinem Generalcapitain im Königreich Sizilien erwählt wurde, ernannte derselbe den besagten Joan de Spinosa zum Geheimsecretair (secretario de cifra) für die Zifferschrift und für Staatssachen. Im Auftrage des Marquis nun fuhr dieser, während der Rothbart (Barbarroxa) mit der ganzen Flotte des Grosstürken Soliman Ottoman, deren Galeeren an beiden Ufern der sizilischen Meerenge vertheilt vor Anker lagen, um Mitternacht in einer Fregatte mitten durch dessen Flotte mit den chiffrirten Depeschen und den Instruktionen des Kaisers und mit dem Gelde für das Kriegsvolk von Xillo [1]) in Calabrien bis Messina. Aber obgleich in diesem Hafen angelangt, war er noch in offenbarer Gefahr von Seite der Artillerie derer von Messina, welche seine Fregatte für eine türkische hielten, die zu recognosciren gekommen sei. Als nachher der besagte Marquis D. Pedro Gonzalez nach La Guardia in der Basilicata [2]) gegangen war, um die spanische Infanterie, welche sich empört hatte, zum Gehorsam zurückzuführen, mit der er bis Benafra [3]) kam, dann aber von dort nach Neapel zurückkehrte, liess er an seiner Stelle besagten Joan de Spinosa bei den Meuterern zurück. Und diesem gelang es durch seine Ueberredungskunst, den Führer, den sie sich erwählt hatten, von seinem Commando insgeheim zu entfernen, und dadurch kehrten sie dann leichter zum Gehorsam zurück. Eben so folgte er als Secretair dem Marquis Don Pedro Gonzalez in die Kriege von Piemont, als College des Don Fernando de Gonzaga, General des kaiserlichen Heeres, bis der besagte Marquis zu Casal de Monferrato starb. In dem Zeitraume von zwölf Jahren hielt Joan de Spinosa sich dann zweimal zu Venedig auf, einmal als Secretair des Kaisers Karl V. für die Geheimschrift, das andere Mal im Dienste Philipp's II., seines Sohnes, Königs von Spanien, für die Staatsangelegenheiten von Mailand, zu der Zeit, als der Herzog von Sessa und der Marquis von Pescara dort an der Spitze standen. Und da stand er bei jener erhabenen Republik in hoher Gunst, Gnade und Ansehen. Seine Rechtschaffenheit und Klugheit wurde ganz besonders anerkannt von dem grossen Kaiser Karl und dem Kaiser Ferdinand, dessen Bruder, wie aus verschiedenen Dankschreiben zu ersehen, welche beide an ihn richteten (und welche D. Serrano gesehen und gelesen zu haben erklärt); seine klugen Rathschläge und treuen Dienste wurden nicht minder in einem sehr ausführlichen Gnadenbriefe gerühmt und mit Gnadenbezeigungen belohnt von König Philipp von Spanien. Eine Zeit lang war er Capitain in den Provinzen del Seprio und Cremona in der Lombardei und Gouverneur von Mailand, während der Herzog Don Gabriel de la Cueva General in Italien war. Von diesem wie nicht minder von dem ersten, dem Herzog von Sessa, wurde er ganz besonders geehrt und ausgezeichnet. Und einige Zeit vorher stand er in den Abruzzen an der Spitze der Verwaltung des Valle Siciliana und gab da sehr grosse Beweise der Reinheit seines Charakters durch seine Armuth; seiner Klugheit durch verschiedene Richtersprüche und bemerkenswerthe Urtheile; seiner Gerechtigkeit durch die Hinrichtung des grausamsten Menschenmörders und frechsten Frauenschänders Prospero Camisòla, und von Entino de Paxan, eines schrecklichen Strassenräubers, der so unmenschlich war, dass er wie ein wildes Thier das Blut derjenigen zu trinken pflegte, die er in den Wäldern verwundete oder tödtete; und dadurch, dass er den Kopf des Scachia Diabolo zum Schrecken der Uebelthäter auf einer Pike auf den Zinnen und seinen Leib in vier Theilen an den gefährlichsten Wegen des Staates aufstellen liess. In den Königreichen, Provinzen und Landen, die er zu sehen bekam, wie Spanien, Frankreich, Sizilien, Neapel, Toscana, der Romagna, Lombardei und Piemont, Flandern und Deutschland u. a. m. vervollkommnete er seine Klugheit durch Herumwandern und vielseitige Begegnisse, besonders durch die Strapazen und Gefahren, die er zur See und zu Land, vor Feinden, in Stürmen, Pest, Hunger, Anfällen und Hinterhalten von Buschkleppern und Strassenräubern und andern Zufällen in so grosser Zahl und von solcher Art bestand, dass, wenn man sie einzeln aufzählen wollte, jene, welche Homer von Ulysses rühmt, dagegen verhältnissmässig geringfügig und klein erscheinen würden. Und obgleich er, als er zu Padua mehr dem Studium von Künsten und Wissenschaften sich zuwendete, nur wenige Zeit denselben widmen konnte, wusste er doch durch sein Talent, seinen Eifer und Fleiss den Mangel daran zu ersetzen, und hat einige andere Werke geschrieben, unter denen (abgesehen

Noten 1—3 siehe am Schluss dieses Artikels.

im Guten und Fernhaltung des Schlechten: habe er es für angemessen erachtet, auch dieses andere Gespräch zu schreiben vorzüglich zum Lobe der Frauen (gleichfalls mit Anführung einiger alten und wackeren Männer zum Beispiele für die lebenden), damit auch sie, die jetzt lebenden und ihre Nachfolgerinnen, die Tugenden der Guten im Gedächtniss behalten und nachahmen, die schlechten aber und ihre schmachvollen Grundsätze und deren schlimme Folgen diesseits und jenseits vermeiden mögen. Er verspricht, wenn ihm Gottes Gnade das Leben dazu schenke, in einem andern Werke die durch ihre Tugenden hervorleuchtenden Frauen seiner Zeit zu ehren, diesen aber auch, wenn es ihm angemessen erscheine, einige andere Schattenbilder gegenüberzustellen, um zur Nachahmung jener, zur Verabscheuung dieser aufzumuntern. Wenn in seinem gegenwärtigen Werke Lücken und Druckfehler oder dergleichen sich finden, so möge man die Thatsache, dass er sie nicht verbessern konnte, mit der schweren Krankheit entschuldigen, an welcher er zur Zeit, wo dasselbe gedruckt wurde, darnieder lag. Sonstigen Herabsetzern und Bekrittlern seines Werkes werde er für jetzt nicht antworten; er beziehe sich auf die Apologie, die er im Mikracanthos geschrieben. Dort habe er sich hinreichend über diese Klasse von Leuten ausgesprochen, wie über die Kritik, die man als heilsam und gut gemeint sich gefallen lassen müsse. Gegen die Herabsetzer und anmassenden Spötter wünsche er keine andere Rache, als die, mit welcher die heil. Schrift sie bedrohe, indem sie sage (Sprichw. Salom. 19, 29): parata sunt derisoribus judicia (Bereitet sind den Spöttern Strafgerichte). Die trügerischen Lobreden der Schmeichler werde er nicht annehmen: die Zurechtweisung der guten und weisen Männer aber werde ihm willkommen sein, stets eingedenk jener göttlichen Worte des Predigers (Ecclesiastes, 7, 6): Melius est a sapiente corripi: quam stultorum adulatione decipi (Es ist besser, von einem Weisen gestraft, als durch der Thoren Schmeichelei betrogen werden).

Es werden dann nicht weniger als 56 Schriftsteller des classischen Alterthums (der Griechen und Römer), der späteren Zeit (Spanier, Italiener und Deutsche (Albertus Magnus), Evangelisten, Apostel, Kirchenväter, endlich Salomon und der Prophet David genannt, die in dem Werke citirt sind.

Die dritte Vorrede von Geronimo Serrano ist von besonderer Bedeutung und eigentlich eine Einleitung zu dem Werke Joan de Espinosa's, auch schon deshalb wichtig, weil sie uns genaue Aufschlüsse über die so wenig gekannte Persönlichkeit dieses Autors gibt, dessen Name nicht einmal, weder von Ticknor in seiner Geschichte der schönen Literatur in Spanien, noch von seinem deutschen Uebersetzer Julius, noch meines Wissens anderwärts erwähnt wird.

Serrano stellt zuerst den Satz auf, dass es von so hohem Werthe sei, dass die Menschen ihre Wünsche und Neigungen der Vernunft unterzuordnen wissen, dass alle moralischen Vorschriften und Beispiele der alten wie der modernen Philosophen auf dieses einzige Ziel gerichtet seien. Der diess vermöge, lehre Plato, sei ein wahrer Philosoph und könne nicht allein sich selbst oder seine Familie beherrschen und leiten, sondern auch jedwede Republik, jedwedes Königreich und Kaiserthum, wie gross dieselben auch seien. Plato, indem er von dieser höchsten Tugend spreche, sage an einem andern Orte: dann werde die Welt glücklich und wohlbestellt sein, wenn die Weisen anfangen zu herrschen, oder die Könige weise zu sein und die Vernunft gelten zu lassen. In dieser Lehre, setzt Serrano hinzu, seien alle Gesetze und politischen Tugenden enthalten; doch mehr als alle Vorschriften wirken die Beispiele und Aussprüche der in Gelehrsamkeit und Welterfahrung hervorragenden Männer. Denn jene seien todt, diese aber lebendig. Deshalb habe auch, nicht ohne guten Grund, Joan de Spinosa sich dahin entschieden, wie seinen „Micracanthos“ betitelten Dialog, so auch das gegenwärtige Werk zum Lobe der Frauen mit Beispielen und Aussprüchen der gewichtigsten Schriftsteller zu begleiten. Er aber (Serrano) habe, um dem Leser eine Idee zu geben von der Bedeutung der Person Joan de Spinosa's, hier eine kurze Darstellung eines Theils seines Lebens und seiner Vorzüge geben wollen. Dieser Darstellung nun ist das Folgende entnommen:

Joan de Spinosa wurde geboren zu Belorado, in der Provinz Rioja im Königreich Castilien in Spanien. (Jetzt ist Belorado Hauptort des gleichnamigen Gerichtsbezirks in der Provinz Burgos, 8 Leguas von dieser Stadt entfernt, ein Städtchen mit 2542 Einw., Sitz eines Gerichtes erster Instanz und einer Briefpostexpedition. Der Gerichtsbezirk umfasst 37 Ayuntamientos [Gemeinden] und hatte 1879 19054 Einw. Anmerkung des Verfassers dieses Buches.) Sein Vater war von altem Adel und gehörte zur kgl. Leibwache, seine Mutter aus dem sehr alten Hause Çamudio. Diesem Geschlechte gehörten die Çamudios de Ezcaray in derselben Rioja und auch der Oberst Çamudio an, ein durch seine tapfere Thaten, wie durch sinnvolle Aussprüche sehr bedeutender Mann. Dieser kämpfte mit 3000 Spaniern, die er unter seinem Befehl hatte, in der Schlacht von Ravenna auf's tapferste mit einer andern Schwadron von Schweizern, siegte und tödtete zuerst im Zweikampfe, Angesichts des ganzen Heeres, den Oberst derselben. Aber verwundet und unerschrocken mit der Ueberzahl kämpfend starb er, wahr machend, was er bei Beginn der Schlacht angekündet hatte. Als ihm nämlich eben damals der Freignadenbrief über eine Gnade, die der König ihm gewährte, zukam, sagte er: „Sehr bald will der König sich bezahlt machen für die Gnaden, die er gewährt, wohl erkennend, wie blutig die Schlacht sein werde, und dass er, bevor eine günstige Gelegenheit wiederkehre, in derselben sterben müsse.“ In sehr freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Oberst Çamudio stand der Señor Alarcon, erster Marquis dieses Namens, unter dessen Bewachung der zu Pavia besiegte und

gefangen genommene König Franz von Frankreich stand, und aus Grund dieser Freundschaft erzog der Señor Alarcon in seinem Hause den besagten Joan de Spinosa von seinem 14. Lebensjahre an. Als dieser 17 Jahre alt war, nahm er ihn mit sich in den Krieg gegen Tunis, als der Kaiser Karl V. es eroberte. Und so anerkannt war dessen Tüchtigkeit, Talent, Treue und Tugend, dass der Señor Alarcon bis zu seinem Tode Keinem mehr als ihm sein Vertrauen schenkte und ihm seine Angelegenheiten, seine Geschäfte und Geheimnisse anvertraute, und die wichtigsten für den Dienst des Kaisers. Und so grosses Zutrauen schenkte ihm Señor Alarcon, dass er, als er nach dem Kriege von Tunis über 80 Jahre alt war, er, ein Mann von einer Klugheit und Umsicht, dass er fähig gewesen wäre, die Welt zu regieren, denselben in allen Dingen zu Rathe zog. So dass man denen, welche es jetzt verschmähen möchten, ihn zu hören und sein Gutachten zu vernehmen, sehr wohl das Nämliche sagen könnte, was im Alterthume von einem angesehenen alten Manne einigen unaufmerksamen jungen Leuten gesagt wurde: hört den Alten, den selbst die Alten zu hören nicht verschmähten, als er noch ein junger Mensch war. Als nach dem Tode des Señor Alarcon sein Eidam, der Marquis Don Pedro Gonzalez de Mendoça, ihm in seinen Besitzungen nachfolgte und dieser von Kaiser Karl V. zu seinem Generalcapitain im Königreich Sizilien erwählt wurde, ernannte derselbe den besagten Joan de Spinosa zum Geheimsecretair (secretario de cifra) für die Zifferschrift und für Staatssachen. Im Auftrage des Marquis nun fuhr dieser, während der Rothbart (Barbarroxa) mit der ganzen Flotte des Grosstürken Soliman Ottoman, deren Galeeren an beiden Ufern der sizilischen Meerenge vertheilt vor Anker lagen, um Mitternacht in einer Fregatte mitten durch dessen Flotte mit den chiffrirten Depeschen und den Instruktionen des Kaisers und mit dem Gelde für das Kriegsvolk von Xillo [1]) in Calabrien bis Messina. Aber obgleich in diesem Hafen angelangt, war er noch in offenbarer Gefahr von Seite der Artillerie derer von Messina, welche seine Fregatte für eine türkische hielten, die zu recognosciren gekommen sei. Als nachher der besagte Marquis D. Pedro Gonzalez nach La Guardia in der Basilicata [2]) gegangen war, um die spanische Infanterie, welche sich empört hatte, zum Gehorsam zurückzuführen, mit der er bis Benafra [3]) kam, dann aber von dort nach Neapel zurückkehrte, liess er an seiner Stelle besagten Joan de Spinosa bei den Meuterern zurück. Und diesem gelang es durch seine Ueberredungskunst, den Führer, den sie sich erwählt hatten, von seinem Commando insgeheim zu entfernen, und dadurch kehrten sie dann leichter zum Gehorsam zurück. Eben so folgte er als Secretair dem Marquis Don Pedro Gonzalez in die Kriege von Piemont, als College des Don Fernando de Gonzaga, General des kaiserlichen Heeres, bis der besagte Marquis zu Casal de Monferrato starb. In dem Zeitraume von zwölf Jahren hielt Joan de Spinosa sich dann zweimal zu Venedig auf, einmal als Secretair des Kaisers Karl V. für die Geheimschrift, das andere Mal im Dienste Philipp's II., seines Sohnes, Königs von Spanien, für die Staatsangelegenheiten von Mailand, zu der Zeit, als der Herzog von Sessa und der Marquis von Pescara dort an der Spitze standen. Und da stand er bei jener erhabenen Republik in hoher Gunst, Gnade und Ansehen. Seine Rechtschaffenheit und Klugheit wurde ganz besonders anerkannt von dem grossen Kaiser Karl und dem Kaiser Ferdinand, dessen Bruder, wie aus verschiedenen Dankschreiben zu ersehen, welche beide an ihn richteten (und welche D. Serrano gesehen und gelesen zu haben erklärt); seine klugen Rathschläge und treuen Dienste wurden nicht minder in einem sehr ausführlichen Gnadenbriefe gerühmt und mit Gnadenbezeigungen belohnt von König Philipp von Spanien. Eine Zeit lang war er Capitain in den Provinzen del Seprio und Cremona in der Lombardei und Gouverneur von Mailand, während der Herzog Don Gabriel de la Cueva General in Italien war. Von diesem wie nicht minder von dem ersten, dem Herzog von Sessa, wurde er ganz besonders geehrt und ausgezeichnet. Und einige Zeit vorher stand er in den Abruzzen an der Spitze der Verwaltung des Valle Siciliana und gab da sehr grosse Beweise der Reinheit seines Charakters durch seine Armuth; seiner Klugheit durch verschiedene Richtersprüche und bemerkenswerthe Urtheile; seiner Gerechtigkeit durch die Hinrichtung des grausamsten Menschenmörders und frechsten Frauenschänders Prospero Camisòla, und von Entino de Paxan, eines schrecklichen Strassenräubers, der so unmenschlich war, dass er wie ein wildes Thier das Blut derjenigen zu trinken pflegte, die er in den Wäldern verwundete oder tödtete; und dadurch, dass er den Kopf des Scachia Diabolo zum Schrecken der Uebelthäter auf einer Pike auf den Zinnen und seinen Leib in vier Theilen an den gefährlichsten Wegen des Staates aufstellen liess. In den Königreichen, Provinzen und Landen, die er zu sehen bekam, wie Spanien, Frankreich, Sizilien, Neapel, Toscana, der Romagna, Lombardei und Piemont, Flandern und Deutschland u. a. m. vervollkommnete er seine Klugheit durch Herumwandern und vielseitige Begegnisse, besonders durch die Strapazen und Gefahren, die er zur See und zu Land, vor Feinden, in Stürmen, Pest, Hunger, Anfällen und Hinterhalten von Buschkleppern und Strassenräubern und andern Zufällen in so grosser Zahl und von solcher Art bestand, dass, wenn man sie einzeln aufzählen wollte, jene, welche Homer von Ulysses rühmt, dagegen verhältnissmässig geringfügig und klein erscheinen würden. Und obgleich er, als er zu Padua mehr dem Studium von Künsten und Wissenschaften sich zuwendete, nur wenige Zeit denselben widmen konnte, wusste er doch durch sein Talent, seinen Eifer und Fleiss den Mangel daran zu ersetzen, und hat einige andere Werke geschrieben, unter denen (abgesehen

Noten 1—3 siehe am Schluss dieses Artikels.

von den besagten Zwiegesprächen) von nicht geringer Bedeutung jenes ist, welches ich (Serrano) gesehen habe, nämlich eine Sammlung von mehr als 6000 Volkssprichwörtern, die er zum Theil verbessert hat (obgleich dieselbe in der Erläuterung nicht vollendet, auch nicht zum Drucke gelangt ist, aus den Gründen, die in den letzten Ausführungen des zweiten Theils des Micracanthos dargelegt sind); ein Werk, sicherlich von bewundernswerther Gelehrsamkeit, das eben so viel Nutzen als Vergnügen gewährt (wie die andern) durch die grosse Zahl und Mannigfaltigkeit der Materien, die sämmtlich lediglich die Tugend bezielen. So — bemerkt Serrano schliesslich — können die aufmerksamen Leser seiner Werke durch das Studium derselben nicht allein gelehrt werden, sondern sie werden auch durch so musterhafte Geschichten, wahre Lehre, die besonderen Vorschriften der Moral-Philosophie und die Autoritäten der heiligen Schrift einen sehr klaren, sehr leichten und angenehmen Weg finden, um zum Ziele der Tugend zu gelangen und mit ihr sich glücklich zu machen. Das könne auch der einsichtige Leser beurtheilen, dem er diese kurzgefasste Darstellung (obgleich sie auch viele andern berühren könnte) habe geben wollen, von den Vorzügen Joan de Spinosa's wegen der genauen und ganz besonderen Kenntniss, die er von ihm und denselben habe.

Das Werk Ginaecepaenos selbst betreffend, ist zu bemerken, dass dasselbe 5 Theile umfasst, und dass von den beiden am Zwiegespräch Betheiligten, Philalithes und Philodoxo, der erstere die Sache der Frauen gegen den letzteren, der ihr Gegner ist, vertritt und diesen zuletzt überwindet.

Noten. 1) Xillo, von den Italienern Scilla, Scilleo, auch Sciglio genannt, eine Stadt in Neapel, Provinz Calabria Ulteriore I, nordöstlich von Messina, am Abhange eines steilen, gegen 200 Fuss hohen Felsens, der in die Meerenge von Sizilien hineinragt und die starke Meeresströmung in derselben verstärkt, welche im Alterthum als für die Schifffahrt sehr gefährlich, sehr gefürchtet war. Daher das alte lateinische Sprichwort: Incidit in Scyllam cupiens (qui vult) vitare Charybdim. Der Felsen hängt mit dem Vorgebirge Scilla (gegenüber vom Cap Peloro auf Sizilien — Peloritanum promontorium — jetzt Capo del Faro genannt) zusammen. Er ist zwar sehr steil, aber doch nicht unzugänglich. Das starke Felsenschloss darauf, neben welchem sich eine furchtbare Bergschlucht befindet, fiel im 9. Jahrhundert in die Hände der Araber; im 11. Jahrhundert in die der Normannen. In der Folge gab es einem Zweige des erlauchten Hauses Ruffo den Fürstentitel. 1712 machten die Engländer einen vergeblichen Vesuch sich desselben zu bemächtigen: sie wurden vom General Paterno zurückgeschlagen und in's Meer geworfen. Derselbe nahm auch ihren ganzen Belagerungspark weg. Am 6. Februar 1783 vernichtete ein Erdbeben einen grossen Theil der Häuser der Stadt und Tausende von Menschen gingen dabei so wie durch eine gleichzeitige Ueberschwemmung zu Grunde. Am 16. Juli 1806 fiel das Castell in die Hände der Franzosen, welche aber noch im nämlichen Jahre von den Engländern wieder daraus vertrieben wurden. Am 17. Februar 1808 gaben die Engländer es wieder auf, als eben die Franzosen unter General Regnier sich zum Angriff auf dasselbe anschickten. An den Tagen des 10. und 25. Juni 1809 fielen Angesichts von Scilla Seekämpfe zwischen der englisch-sizilischen und der neapolitanischen Flotte vor, eben so am 25. August und am 2. und 3. September desselben Jahres. Das Ergebniss blieb aber stets unentschieden. Im Jahre 1849 half diese Position der neapolitanischen Regierung mit zur Unterdrückung aufständischer Bewegungen in Sizilien. Die düsteren Schilderungen, welche Homer von dem Felsen entwirft, auf welchem die Stadt Scilla liegt, sind übertrieben; er ist keineswegs stets von finsteren Wolken umlagert, so dass die Bewohner der Stadt niemals den heiteren Himmel sehen. Im Gegentheile ist, ausgenommen zur Zeit von stürmischem Wetter, das Clima dort stets heiter und sehr mild. Um den Felsen herum gruppiren sich in gleicher Höhe mit dem Wasserspiegel zahlreiche Klippen: es sind diess die „Hunde" (cani) der Dichter, welche um das Ungeheuer Scilla (il mostro Scilla) herum bellen. Der Boden ist sehr fruchtbar und das Land gut angebaut in der Umgegend, erzeugt Oliven in Menge, vortrefflichen Wein, den man dem Malvasier von Candia gleichstellt, Getreide und Hülsenfrüchte, Maulbeerbäume und Baumwollenpflanzen, hinreichend Brenn- und Bauholz. Ausgedehnte und fette Weiden nähren grosses und kleines Vieh, auch an Wildpret fehlt es nicht und das Meer ist sehr fischreich, besonders an Thun- und Schwertfischen. Bemerkenswerth daselbst wie an der ganzen benachbarten Küste ist die häufig dort vorkommende Naturerscheinung der Fata Morgana. In dem benachbarten Orte Solano superiore befindet sich eine reichhaltige Mineralquelle, eine kalte Schwefelquelle. Die Stadt Scilla erhebt sich in geringer Entfernung vom Meere auf dem gleichnamigen schon oben erwähnten Felsen, 2½ Kilometer vom Cap Peloro in Sizilien, ostnordöstlich von Messina, nördlich von der 22 Kilometer entfernten calabresischen Stadt Reggio, unter 30° 15′ nördl. Breite und 33° 24′ 15 östl. L. vom Meridian von Ferro. Im Jahre 1861 betrug die Bevölkerung 7150 Einwohner. Auf der Spitze des Felsens erhob sich ein altes Castell, von welchem jetzt nur noch Ruinen vorhanden sind. Die Strassen der Stadt sind meist eng und krumm. Von den Privathäusern zeichnen sich einige durch gute und hübsche Bauart aus. Einige Wohlthätigkeitsanstalten sorgen für die ärmere Volksklasse, für den Volksunterricht ist jetzt durch Verbesserung der Schulen besser gesorgt. Es gibt einige Knaben- und Mädchenschulen und Abendschulen für die Erwachsenen. Die Einwohner sind betriebsam und einige treiben auch Handel und Schifffahrt. Es befinden sich daselbst: ein Postamt 2. Klasse, ein Ortsgericht (pretura di mand: nto),

ein Commissair für die öffentliche Sicherheit, eine Gendarmeriestation, eine Einnehmerei für die direkten Steuern, und ein Registrirungs- und Stempel-Amt. In kirchlicher Beziehung gehört Scilla zur Diözese Reggio in Calabrien. Nach Strabo wurde die Stadt von Anusilaos, König von Rhegium, erbaut, um von da aus die in den dortigen Meeren herrschende Seeräuberei zu unterdrücken. Ueber die frühesten Schicksale der Stadt weiss man nichts.

Quellen: 1) Dizionario Corografico dell Italia compilato per cura del Prof. Amato Amati etc. Vol. VIII. Milano, Napoli, Palermo, Roma 1869. — 2) Encyclopädie der Erd-, Völker- und Staatenkunde etc. von Dr. Wilhelm Hoffmann. III Bde. Leipzig, Arnoldische Buchhandlung, 1869. — 3) General-Karte von dem Königreiche Neapel oder Napoli, verfasst von Herrn Joh. Anton Rizzi Zannoni. Neu herausgegeben von Herrn F. A. Schraembl 1789. Zu finden im eigenen Verlage zu Wien. — 4) Regno delle due Sicilie con parte degli stati limitrofi, ricavate dalla gran Carta die Rizzi-Zannoni e d'altre delle più recenti. 1821. Vienna presso Tranquillo Mollo.

2) La Guardia in der Basilicata. So heisst es oben. Allein es gibt im Neapolitanischen eine ganze Anzahl von Orten, die den Namen Guardia führen, und es wäre schwer zu entscheiden, welches Guardia hier gemeint ist, um so mehr, als sie fast alle in derselben Gegend liegen, wenn nicht ausdrücklich hier gesagt wäre, dass das hier gemeinte Guardia (La Guardia heisst nur eine kleine Insel im Mittelmeere, die zur Gruppe von Ponza westlich vom Ausflusse des Volturno, etwas nördlich vom 41° nördl. Br. liegt, schroff aus dem Meere sich erhebt, daher schwer zugänglich ist, und nur Sträuche von indischen Feigen und Kappern trägt. Sie hat beiläufig einen halben Kilometer Umfang. La Guardia heisst sie, weil sie ehemals Sitz einer kleinen Besatzung von Soldaten war. Es erhob sich daselbst ein Thurm und tiefe Höhlen sind dort, jetzt aber ist sie gänzlich unbewohnt) in der Basilicata liege. Es kann demnach nur Guardia Lerticara (Perticara?) sein, eine Gemeinde im Distrikt (Circondario) von Potenza und im Mandamento (etwa Canton) von Corleto Perticara (das Cornetum der alten Römer). Die Gemeinde umfasst eine Oberfläche von 5831 Hektaren. Guardia ist ein Dorf, welches südöstlich von Laurenzana (jetzt Lorenzana genannt) an den Abhängen des Monte delle Vespe auf einem anmuthigen, gesunder Luft sich erfreuenden Hügel in der Nähe des nicht weit nordwestlich davon am Monte delle Vespe entspringenden und ostsüdöstlich davon bei Il Palazzo in den Acri-Fluss, der etwas nördlich von Policoro in den Meerbusen von Tarent (Golfo di Taranto) sich ergiesst, sich vereinigenden Flüsschen Sauro, 48 Kilometer von der Stadt Potenza und eben so viele vom jonischen Meere entfernt liegt. Der fruchtbare Boden erzeugt Weizen, Roggen, Oliven, sehr guten Wein, Eicheln, und hat gute Weide für das Vieh. Man zieht daher dort Schweine, Schafe, Ziegen und Rindvieh, von welchen man Dünger, gute Wolle und sehr guten Käse gewinnt. 1866 zählte es 1820 Einwohner. Das Postamt ist zu Potenza. In Betreff der Verzehrungssteuer ist es eine Gemeinde 5. Klasse. Die Zahl der in die Wahllisten von Corleto Perticara eingeschriebenen politischen Wähler betrug 1866 42. Die Nationalgarde besteht aus einer Compagnie mit 135 aktiven Soldaten und 22 in der Reserve, im Ganzen 157 Mann, mobilisirbar sind aber nur 31. — Ausser diesem Guardia gibt es aber in Neapel noch: 1) Guardia Lombardi, Provinz Principato Ulteriore, Distrikt und Mandamento von Sant-Angelo d'Lombardi, nordöstlich von diesem mit (1864) 3578 Einw.; 2) Guardia Piemontese, Prov. Calabria citeriore, Distr. Paola, Mandam. von Cetraro, 2 Kilometer vom Tyrrhenischen Meere, mit (1864) 1320 Einw.; 3) Guardia Regia, Prov. Molise, Distr. Isernia, Mandam. von Boiano, mit (1864) 2355 Einw.; 4) Guardia Sanframondi, im Mandamento gleichen Namens, Distr. Cerreto Sannita, Prov. Benevento, mit (1864) 4027 Einw.; 5) Guardialfiera, Prov. Molise, Distr. Larino, Mandam. Civita Campomarano, mit (1864) 1831 Einw.; 6) Guardiagrele, Flecken im gleichnamigen Mandamento, Distr. Chieti, Prov. Abruzzo Citeriore, mit (1864) 8163 Einw.

3) Benafra = Venafro (das Venafrum der alten Römer), Städtchen am Volturno im gleichnamigen Mandamento, Distrikt Isernia, Provinz Molise, mit (1861) 4333 Einwohnern, zur Diözese Isernia gehörig, mit Postamt 1. Klasse, Telegraphenstation, Cantonsgericht (pretura di mandamento), Cantonsgefängnissen, Station kgl. Carabinieri, Register- und Stempelamt, Regie-Verschleiss von Tabak u. dgl. Die Gegend ist fast ganz eben, der Boden von bewundernswerther Fruchtbarkeit, aber der Anbau desselben wird nicht rationell betrieben. Die Viehzucht ist beträchtlich, die Luft ganz vorzüglich gesund. Das Städtchen hat eine reizende Lage am Fusse des Monte Cerino, nördlich von Capua, westnordwestlich von Benevento und 22 Kilometer 222 Meter von Isernia, unter 41° 28′ nördl. Br. und 31° 45′ östl. Länge vom Meridian von Ferro. Unter einer Anzahl ansehnlicher Gebäude ragt die alte Cathedrale hervor. Es befinden sich dort auch ein Spital und eine Leih-Anstalt. Die Volksschulen sind in gutem Stande. Jährlich werden fünf Märkte abgehalten, jeder von zwei Tagen. In der Nähe der Stadtmauern erblickt man alte Ruinen, die man für Ueberreste eines Amphitheaters hält. Von wem und wie Venafro enstand, weiss man nicht. Einige nennen einen gewissen Afro (Afer) als den Gründer, andere halten es für oscischen Ursprungs; wieder andere lassen den Namen aus Latein und Griechisch zusammengesetzt sein, nämlich von Venus und Ἀφρός (Schaum), was also Venus-Schaum heissen würde, und es hätte diesen Namen erhalten wegen der Fruchtbarkeit des dortigen Bodens, der namentlich auch vortreffliche Oliven erzeugt. Ptolomaeus und Plinius zählen es zu den Städten der Campania (Provinz von Neapel), andere Schriftsteller rechnen es zu denen von Sannio (Samnium).

Die Römer gründeten daselbst eine Colonie und setzten dann eine Präfektur dort ein; in der longobardischen Epoche wurde es befestigt und hatte daher seine Grafen, von denen die letzten die Caraccioli, Herzoge von Miranda waren. Seit alter Zeit ist es Sitz eines Bischofs und hat auch ein geistliches Seminar. Cato, Strabo, Appian, Horaz, Juvenal sprechen von Venafro. Giovanni de Amicis schilderte die Vorzüge dieser seiner Geburtsstadt in einem Buche unter dem Titel „dei Consigli". Auch Vincenzo Ciarlanti in der Geschichte von Samnium und Camillo Pellegrino im Apparato ad Capuae Antiquitates bringen Näheres darüber. Daselbst war ausser Giovanni de Amicis auch geboren Antonio Giordano, der viele hervorragende Stellen bekleidete und den Macchiavelli als Typus jener bezeichnet, welche den Tyrannen dienen; Giovanni Battista della Valle, ein berühmter Heerführer und der berühmte Rechtsgelehrte Francesco di Amico.

14. **Borja** (Juan de). Emblemata moralia. Pragae 1581.

Diese Ausgabe ist in spanischer Sprache geschrieben. 1697 erschienen diese Emblemata aber auch in lateinischer Sprache, gedruckt zu Berlin bei J. M. Rudiger mit Bildern in Kupferstich. Von der Ketten theilt im Catalog der Autoren über Symbole zu seinem Apelles symbolicus das folgende Nähere mit über den obengenannten Autor aus den Acta Eruditorum Anni 1697 in mense Septembri, wo es wörtlich heisst: „De Auctore vero eorum, cum id unum monuerit Bibliopola, amplum eum, ac honoratum locum in aulâ Philippi II. Hispaniarum Regis tenuisse, id memorandum insuper, ex Nicolai Antonii Bibliothecâ Scriptorum Hispaniae, qui post annum M.D. floruerunt, duximus; fuisse eum, celeberrimi illius Francisci De Boria, Gandiae in Regno Valentiae Ducis, ac postea Jesuitarum sodalis, tandemque post Ignatium et Laïnium Praepositi Generalis, filium secundogenitum; Regium vero apud Rudolphum II. Caesarem Legatum, Mariæ Austriacae Imperatricis, et Margaritæ Hispaniarum Reginæ, Oeconomum, nec non Philippo III. Hispaniarum Regi, a Consilio Status." Von der Ketten fällt über diese Symbola ein günstiges Urtheil, indem er sagt: „Symbola maximâ ex parte sunt eruditâ." Mir ist das obengenannte Buch nicht vorgelegen, dagegen das folgende, welches der Enkel des Verfassers 1680 zu Brüssel erscheinen liess unter dem Titel:

Empresas Morales, compuestas por el Excellentissimo Señor, Don Juan de Borja, Conde de Mayalde, y de Ficallo, Treze, y Comendador de la Orden de S. Jago, Embaxador por el Señor Rey Phelipe II. à la Corona de Portugal, y a la Magestad Cesarea, Mayordomo Mayor de la Serenissima Señora Emperatriz Maria; de los Consejos de Estado, y Guerra del Señor Rey Phelipe III. Presidente en el Real de Portugal; **y Mayordomo Mayor de la Serenissima Señora Reyna Doña Margarita. Sacalas a luz el Doctor Don Francisco de Borja su Nieto,** Arcediano Mayor de la S. Metropolitana Iglesia de Valencia, y Capellan mayor que fue de su Magestad en su Real Capilla, y Monasterio de las Reales Descalças Franciscas de Madrid. Dedicalas a la S. C. R. M. del Rey Don Carlos II. Nvestro Senor, En Brvsselas, Por Francisco Foppens, Mercader de Libros. 1680. 4°.

Aus der Widmung des Herausgebers an den König Carlos II., datirt Madrid 1. Januar 1680, geht hervor: dass derselbe im Besitze der ersten gedruckten Prager Ausgabe von 1581, aber auch weiterer Empresas morales war, die sein Grossvater handschriftlich und druckfertig hinterlassen hatte; dass gelehrte Personen, welche auch diese gelesen hatten, in ihn drangen, sie sämmtlich drucken zu lassen, die einen, weil sie bereits vergriffen, die andern, weil sie noch nicht zum Drucke gelangt waren, und dass er in Folge davon das vorgenannte Buch nun herausgegeben hat. Dasselbe umfasst zwei Theile. Der erste Theil enthält die hundert Empresas, welche schon die erste Prager Ausgabe gebracht hatte, im zweiten Abdrucke auf 199 Seiten; der zweite Theil aber die zum ersten Mal zum Druck gelangten, handschriftlich von seinem Grossvater hinterlassenen Empresas, 124 an der Zahl, auf den Seiten 208—455. Die durchweg lateinischen Lemmata zu den Bildern in Kupferstich sind in den spanisch geschriebenen Erläuterungen dazu im ersten Theile überall auch in spanischer Sprache wiedergegeben, im zweiten Theile ist diess nur hie und da der Fall. Dagegen wird in den Erläuterungen des zweiten Theils sehr häufig auch die Quelle des Lemma aus den heil. Schriften oder griechischen und römischen Classikern und andern Werken angegeben. Die Empresas verdienen in der That meist das Lob, das ihnen Von der Ketten ertheilt. Jedem Theil ist ein Register der darin enthaltenen Empresas beigegeben.

Die schon Eingangs erwähnte lateinische Uebersetzung gibt nur die 100 Empresas des ersten Theils, wie sie in der Prager Ausgabe von 1581 enthalten sind, wieder. Auch die Erläuterungen zu den Bildern, von denen mehrere J. C. Schott f. gezeichnet sind, sind hier natürlich lateinisch, und unter jedem Bilde ist in einem lateinischen Distichon eine Mahnung zur Beherzigung dessen, was das Lemma anempfiehlt oder überhaupt besagt, beigefügt. Der Titel des Buches lautet:

Emblemata Moralia, scripta quondam Hispanice a Johanne de Boria, latinitate autem donata a L. C. C. P. Berolini Sumptibus Johann. Michael. Rudigeri. Stanno Ulrici Liebperti, Typ. Elect. Anno. CIↃ.IↃC.XCVII (1697). 4°.

Schon im folgenden Jahre erschien ebenfalls zu Berlin bei dem nämlichen Buchhändler auch eine deutsche Uebersetzung dieser Empresas unter dem Titel:

Joannes de Boria, Moralische Sinn-Bilder / Von Ihme vor diesem in Spanisch geschrieben / nachmals in Lateinisch / nunmehro aber wegen seiner **Vortrefflichkeit** in die Hoch-Teutsche **Sprache übersetzet** / von Georg Friedrich

Scharffen. Berlin / Verlegts Johann Michael Rüdiger / Buchhändler. Druckts Ulrich Liebpert / Churfl. Brandenb. Hoff-Buchdr. 1698. 4°.

Diese Uebersetzung ist nach der lateinischen gemacht. Die Bilder sind ebenfalls dieselben wie in dieser, die lateinischen Disticha unter denselben in deutschen vierzeiligen Jamben wiedergegeben. Auch die Erläuterungen sind nur aus den lateinischen übersetzt.

15. **Guzman** (Franc.). Sentencias generales. Valladolid 1581.

Ueber 41 Materien in zahlreichen Terzinen, deren zweite und dritte Zeile sich reimen. Ohne Noten oder Commentar. Mit Gutheissung einer Anzahl von Bischöfen, kgl. Privilegium und Widmung an Francisco de Erasso, Secretair des Königs Felipe.

16. **Rufo** (Juan), Apotegmas (1596) gibt, wie die Floresta de apotegmas von Melchior Santa Cruz de Dueñas, mehr Scherze als Sprichwörter.

Ueber D. Juan Rufo Gutierrez als epischer Dichter gibt Näheres Ticknor's Geschichte der schönen Literatur in Spanien, deutsch von Julius, Bd. II, 127, und als lyrischer dasselbe Buch, Bd. II, 138. Zu Madrid war D. Juan Rufo Gutierrez auch mit Cervantes befreundet und vertraut.

17. **Pineda** (Juan Bautista, P.) gab im Jahre 1600 zu Köln seinen gelehrten Commentar zum Buche Job heraus, an dessen Spitze er zwölf Symbole stellte, in denen er die Thaten des heil. Mannes darstellt, die er in seinem Werke zu erklären sucht. Ferner hat er Commentaria in Symbolum S. Athanasii geschrieben.

Er war ein Minorit, von Medina del Campo in Altkastilien, und blühte in den drei letzten Dezennien des 16. und im Anfang des 17. Jahrhunderts. Ausser dem vorbenannten Werke hat er noch geschrieben:

1) La Monarquia ecclesiastica o Historia universal del Mundo in 30 Büchern, Salamanca 1588 in fol. Barcellona 1594 in fol.

2) Agricultura christiana, que contiene 35 dialogos familiares donde se trata muy varia, provechosa y apacible doctrina. 2 voll. Salamanca 1589.

3) Historia maravillosa y excelencias de S. Juan Baptista, ebend. 1574 in 4°, Barcelona 1596 in 4°, Medina del Campo 1604.

4) El Paso honrroso defendido por Suero Quiñones, Salamanca 1588 in 8°.

Wadding de Script. ord. min. fügt diesen Schriften noch die folgenden bei:

5) Chiliades universi, in spanischen Versen, 2 voll.

6) Hecatompaeon s. magnum opus latinorum sermonum, ebenfalls 2 voll. (Dieses wie des unter 4) genannten Werkes erwähnt der Verfasser selbst in der Vorrede zu seiner Agricultura christiana Nr. 2.)

7) Chria philothimica adversus ambitiosos.

8) Liber contra peccata et errores linguæ.

9) Miscellanea diversa.

10) Commentaria in X primos Psalmos Davidis.

11) Comment. in threnos Jeremiæ.

12) Epitanomicon præludium ad explicationem decalogi.

13) Pentalogus juniorum Prædicatorum.

14) Convivium Nobilium.

15) Visio delectabilis cum glossis in Versen.

16) Alveola IV. locorum communium diversarum materiarum.

17) Commentaria in Metaphysicam.

Anton Deza, indem er in seiner histor. ord. minor. P. IV. I. 4. c. 14 ihm auch noch die obenerwähnten Commentaria in Symbolum S. Athanasii beilegt, bemerkt dazu, dass dessen sämmtliche Commentare nach genauer Berechnung 6826 Blätter füllen. Er starb endlich im 80. Jahre seines Alters. (Anton, Bibl. Hispan.)

18. **Horosco** (D. Juan de) y **Covarrvvias.** Emblemas Morales de Don Jvan de Horozco y Covarrvvias, Arcediano de Cuellar en la santa Iglesia de Segouia. Dedicadas a la buena memoria del Presidente Don Diego de Courruuias y Leyua su tio. Año 1604. En Çarogoça, Por Alonso Rodriguez. A costa de Juan de Bonilla mercader de libros.

Wie aus der vom 25. August 1603 datirten Gutheissung (Aprovacion) des Buches durch den Censor el Doctor Juan Briz Martinez hervorgeht, ist dasselbe schon früher einmal zu Segovia gedruckt worden. Schon im Jahre 1600 hatte der Verfasser eine Abhandlung über die Emblemata Moralia herausgegeben, in welcher er in mehreren Capiteln von den Emblemen, Symbolen, Abzeichen, Trachten, adeligen Insignien, hieroglyphischen und andern gelehrten Bildern handelt. Die Unterscheidung, die er von denselben aufstellt, ist aber nach dem Urtheile des Menestrerius nicht genau genug.

Das obengenannte Werk nun umfasst drei Bücher. Das erste Buch handelt nach der Vorrede auf 88 Blättern in 35 Capiteln im Allgemeinen von den Emblemas, Empresas, Insignias, Diuisas, Symbolos, Pegmas (eigentlich Gestelle, um Brustbilder darauf aufzustellen) y Hieroglyphicos, ihrer Bedeutung und Anwendung in der katholischen Kirche, bei den heidnischen alten Völkern auf ihre Götter und Helden, dann von den Gestirnen, den verschiedenen Kronen der Alten und der Bedeutung der verschiedenen Farben in den Sinnbildern und Insignien, enthält aber auch zahlreiche Sinn- und Wahlsprüche.

Das zweite mit einer eigenen Vorrede versehene Buch, gedruckt zu Saragossa 1603, enthält auf 100 Blättern 50, das dritte ebenfalls zu Saragossa 1604 gedruckte Buch auf den Blättern 102 bis 201 ebenfalls 50 Emblemata, die auf den Sinnbildern (in Kupferstich) angebracht sind. Unter jedem Sinnbilde stehen zur Erklärung spanische Verse, denen dann noch weitere Ausführungen in Prosa folgen, bei denen nebenan auf die betreffenden Stellen der heil. Schriften, der Kirchenväter,

dann der griechischen und römischen Autoren, Dichter und Prosaiker hingewiesen ist. Vor dem zweiten Buche ist ein numerirtes Verzeichniss der im zweiten und dritten Buche enthaltenen Emblemata beigefügt. Am Schlusse des dritten Buches finden sich noch ein Verzeichniss des Inhalts der 35 Capitel des ersten Buches, die Texte der Canones und Gesetze, die in den drei Büchern angeführt werden, eine alphabetarische Uebersicht der Principien der Emblemata des zweiten und dritten Buches, die in dem Buche erklärten Stellen aus der heil. Schrift alten und neuen Testaments, erklärte oder verbesserte Stellen aus den classischen Schriftstellern, einige von anderen Schriftstellern nachgeahmte Stellen, endlich eine Uebersicht des Inhaltes der drei Bücher.

19. **Cervantes** (Miguel de Saavedra), geboren wahrscheinlich am 8. Oktober 1547 (am 9. Oktober wurde er getauft) zu Alcala de Henares, † 1616, hat in seinem unsterblichen Don Quijote (dessen erster Theil 1605 zuerst in Madrid, der zweite im Oktober des Jahres 1615 erschien) eine so grosse Zahl von Sprichwörtern zusammengetragen, dass man ihn wohl unter die Sammler von Sprichwörtern einreihen kann. Es sind darunter auch viele, die in keiner der zu seiner Zeit bereits vorhandenen Sammlungen enthalten waren, sondern welche er lediglich so mittheilte, wie sie damals im Volksmunde umliefen. Das geist- und witzvolle Werk wird daher stets eine reiche Fundgrube von spanischen Sprichwörtern bleiben.

20. **Ferdinand von Benavente** (el Maestro Ferdinando Benaventano) übertrug (wahrscheinlich im Anfang des 17. Jahrhunderts) 250 spanische Sprichwörter in lateinische Verse.

Das Buch selbst vermochte ich mir nicht zu verschaffen; aber D. Caro y Cejudo führt viele derselben bei den betreffenden spanischen Sprichwörtern an, und ihm habe ich dieselben entnommen. Leider ist der Wortlaut der Verse des Ferdinand von Benavent, wie ihn D. Caro y Cejudo anführt, häufig so corrupt, dass man mitunter grosse Mühe hat, denselben richtig zu stellen und zu verstehen. Mitunter ist diess sogar ganz unmöglich.

21. **Cartas** en Refranes de Blasco de Garay, Racionero de la Santa Iglesia de Toledo. En Brusselas, por Roger Velpius, en la Aguila de oro çerca de Palacio, año de 1608. 12°.

Racionero bedeutet einen Geistlichen, der an einer Dom- oder Stiftskirche eine Pfründe geniesst, deren ganzes Einkommen in der freien Kost am Dom- oder Stiftsherrentische besteht. Eine solche Pfründe besass nun Blasco de Garay an der Domkirche zu Toledo. Derselbe hat zwei Briefe geschrieben und mit einer Vorrede veröffentlicht. Der erste dieser Briefe ist vollständig aus Sprichwörtern zusammengesetzt und stellt eine Dame dar, welche, nachdem sie erfahren, dass ein Liebhaber von ihr beichten wolle, demselben in der angedeuteten Weise schreibt, um ihn zur Liebe zu ihr zurückzuführen. Allein im zweiten, nicht in Sprichwörtern geschriebenen Briefe ermahnt dieser Liebhaber dieselbe, anstatt einer Antwort, sie solle sich dem Dienste Gottes hingeben. Einige Zeit nach der Veröffentlichung seiner beiden Briefe kamen dem Blasco de Garay zwei andere, gleichfalls ganz aus Sprichwörtern zusammengesetzte, zur Hand, der eine durch D. Juan Vazquez de Ayora, und dieser Brief habe, wie er in seiner Vorrede dazu bemerkt, wie es scheine, eine Antwort geben wollen auf seinen (des Blasco de Garay) ersten; der andere sei zu Sevilla gedruckt und in demselben erstatte ein Edelmann seiner Gemahlin Bericht über gewisse Liebesabentheuer, welche ihm in ihrer Abwesenheit vorgekommen seien. Dieser Brief sei aber so fehlerhaft abgefasst gewesen, dass er kaum zu verstehen war. Doch erachtet er die beiden Briefe der Veröffentlichung werth, weil die Kenntniss der Sprichwörter sehr nothwendig sei für das Leben. Man müsse dieselben ehren wie die Greise, bei denen Weisheit und Erfahrung sich finde. Er habe nun alle diese Briefe in einem Buche vereinigt herausgegeben, weil jeder für sich allein zur Veröffentlichung zu klein gewesen. Die Namen der Verfasser kenne er nicht. Ohne deren Willen seien dieselben vorzeitig erschienen, und so seien sie, ohne dass der Verfasser die letzte Feile daran gelegt, ihm zu Handen gekommen. Er habe nun die schwierige Arbeit unternommen, sie neu zu gestalten, und hoffe, dass diess namentlich denen nicht unwillkommen sein werde, die sie in ihrer früheren Verunstaltung gesehen. So wurde den alten, in den Sprichwörtern niedergelegten Lehren spanischer Weisheit die gebührende Anerkennung zu Theil.

Die Ausgabe der Briefe des Blasco de Garay, welche mir vorlag, ist weitaus nicht die älteste; wahrscheinlich sind andere schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gedruckt worden, denen dann die von Venedig 1553, 12° folgte. In dieser folgt auf den zweiten Brief Garays noch ein andächtiges Gebet, weil das Ganze, wie der Verfasser sagt, beabsichtigt: „die Zuneigung, wenn auch nicht der weisen Leser, doch derjenigen zu gewinnen, die nur gewohnt sind, die Celestina und ihr ähnliche Bücher zu lesen."

Der mir vorgelegenen Ausgabe ist beigefügt der etwa im Jahre 1470 verfasste „Dialogo entre el amor y vn Cauallero viejo, hecho por el famoso autor Rodrigo Cota el tio, natural de Toledo (Zwiegespräch zwischen der Liebe und einem alten Edelmann, verfasst von dem berühmten Autor Rodrigo Cota, dem Alten, von Toledo)". Dieser wird da auch als Verfasser des Hirtengedichts in Versen bezeichnet, welches man dem Mingo Revulgo zuschreibt, und des ersten Aufzugs der Celestina, welchen Einige fälschlich dem Juan de Mena zu schreiben. Näheres über Rodrigo Cota, über Mingo Revulgo und die an Sprichwörtern ebenfalls seh reichhaltige Celestina geben: Ticknor, Geschichte der schönen Literatur in Spanien, deutsch mit Zi sätzen herausgegeben von Nikolaus Heinrich Ji lius, Leipzig bei F. A. Brockhaus, 1852 [illegible]

212 u. ffg., II, 693 und Clarus (Ludwig), II, 357 bis 405; über Juan de Mena († 1456) Ticknor, deutsch von Julius, Bd. I, 303—308, II, 711—715, und Clarus a. a. O. II, 86—107.

22. **Refranes** o proverbios Españoles traduzidos en lengua Francesa, Proverbes Espagnols traduits en Français. Par Cesar Oudin, Secretaire Interprete du Roy. Con Cartas en Refranes de Blasco de Garay. A Bruxelles, Chez Rutger Velpius, a l'enseigne de l'Aigle d'Or pres de la Court. 1608.

Die zweite Ausgabe erschien zu Paris 1624, die dritte eben daselbst 1659. Zu dieser bemerkt der Verfasser: Reueus, corrigez et augmentez en cette dernière edition. Gedruckt und verlegt ist sie: chez Nicolas et Jean de la Coste, au Mont S. Hilaire, à l'Escu de Bretagne; Et en leur boutique à la petite porte du Palais qui regarde le Quay des Augustins.

In dieser Ausgabe sind die Briefe in Sprichwörtern von Blasco de Garay weggelassen, dagegen hinzugefügt: Algunos Proverbios morales sacados de los de Alonso Guajardo Fajardo: con algunos pocos disticos, del Juego de la Fortuna (Einige moralische Sprichwörter, entnommen denen von Alonso Guajardo Fajardo: mit einigen Distichen aus dem Glücksspiel). Beide spanisch und französisch.

Die erste und dritte Ausgabe dieses Werkes haben mir vorgelegen, die zweite nicht. Jene beiden sind in 12° gedruckt.

23. **Barros** (Alon.) de, Proverbios morales de Alonso de Barros, criado del Rey nuestro Señor. Dirigidos al Reverendissimo señor don Garcia de Loaysa Giron, Arçobispo de Toledo, Primado de las Españas, y del Consejo de Estado del Rey nuestro señor. Año 1609. En Barcelona, Año 1609. 8°.

Voran steht dem Buche, welches auf 42 Blättern 1062 Sprichwörter bringt, die vom 6. bis zum 1061. einschliesslich jedes 2 Verse mit dem Worte Ni beginnend enthalten, ein an den Verfasser gerichtetes Lobgedicht auf das Buch von dem berühmten Schauspieldichter Lope de Vega Carpio († 1635), der in der ersten Strophe von demselben sagt:

Este libro es un Diamante,
Pequeño en la cantitad:
Pero en lo que es calidad.
No conoce semejante.

Deutsch: Dieses Buch ist ein Diamant, klein im Umfange, aber was die Qualität anlangt, kennt es nicht seines gleichen.

Dann folgt eine Lobrede auf das Buch von Hernando de Soto, Schatzmeister (contador) des kgl. Hauses von Castilien, hierauf das Vorwort an den Leser von dem berühmten Verfasser von Guzman de Alfarache, D. Mateo Aleman, endlich das Widmungsschreiben des Verfassers an den obengenannten Erzbischof von Toledo, in welchem er diesen bittet, seinem Werke die Autorität zu geben, die sein Verfasser nicht habe, indem er dasselbe unter seinen Schutz und Schirm nehme.

Eine andere Ausgabe der Proverbios morales von Alonso de Baros erschien zu Lissabon 1617, 4°.

Das Buch hat auch unter dem Titel: Proverbios morales ó Heraclito de Alonso de Varros, concordados por el Maestro Bartolomé Ximenez Paton, in der Biblioteca de Autores españoles Vol. XLII Aufnahme gefunden.

24. **Villava** (Joannes Franciscus, de). Im Jahre 1613 liess der hier Genannte seine Predigten über die Frömmigkeit drucken (wo ist mir nicht bekannt), denen er ebenso viele Symbola beifügte, unter dem Titel:

Empresas spirituales y morales en que se finge que differentes supvestos las traen al mondo estrangero, representando el pensamiento en que mas pueden señalarce assi en virtud como en vicio, de manera que pueden servir à la Christiana piedad.

Seine Sinnsprüche bezwecken die Aufmunterung zur Frömmigkeit, zeigen aber wenig Geist und Talent.

25. **Trecientos Proverbios:** Consejos, y Auisos muy prouechosos, para el discurso de nuestra vida humana. Compuestos con muy breue estilo, por el noble don Pedro Luys Sanz, doctor en drechos, Aduogado de la insigne Ciudad de Valencia etc. Con Licencia en Barcelona. Por Sebastian de Cormellas, al Call, Año 1618. (Kl. 8°.)

Deutsch:

Dreihundert Sprichwörter: Sehr vortheilhafte Rathschläge und Warnungen für den Verlauf unseres menschlichen Lebens. Ganz kurz verfasst von dem edlen D. Pedro Luys Sanz, Doktor der Rechte, Advocat der berühmten Stadt Valencia. Mit Bewilligung (gedruckt) in Barcelona. Von Sebastian de Cormellas, al Call. Im Jahre 1618.

Sie sind gewidmet dem D. Hernando de Aragon, Herzog von Calabrien, und enthalten Sentenzen, die aus griechischen, lateinischen und andern Philosophen und Dichtern entnommen und in spanischer Sprache in gereimten Dreizeilern wiedergegeben sind. Viele dieser Sprichwörter finden sich in Prosa auch in andern Sammlungen.. Sanz gibt z. B. das spanische Sprichwort:

Alquimia prouada la lengua refrenada

in gereimten Dreizeilern so wieder:

No hallo mayor alquimia
mas segura ni prouada
que la lengua refrenada,

und das andere:

A la muger y a la picaza: lo que vieres en la plaza so:

Quieres no zelar secreto
descubrelo a vna muger
que luego se ha de saber.

Ich fand diese dreihundert Sprichwörter von Sanz in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek als Beibändchen zu den Refranes glosados por el

Bachiller Esteuan Gomez, natural de Cordoua, Barcelona 1624.

26. **Peres** (Christoval de Herrera). Proverbios morales, y Consejos Christianos, muy provechesos para concierto y espejo de la vida, adornados de lugares y textos de las diuinas y humanas letras. Y Enigmas filosoficas, Natvrales y Morales, con fus Comentos. Dividido en dos Libros. Al Serenissimo Principe Don Filipe de Austria N. S. en manos de don Fernando de Azeuedo, Arçobispo de Burgos, Presidente del Consejo, para que lo presente y ponga en las de su Alteza. Por el Doctor Christoval Perez de Herrera, Medico del Rey N. S. y del Reyno, Protomedico de fus galeras de España, natural de la ciudad de Salamanca. Año 1618. En Madrid por Luis Sanchez impressor del Rey N. S.

In dem mir vorgelegenen Exemplar dieses Werkes fehlt leider das erste Buch (Blatt 1—44), welches die Sprichwörter enthält. Das zweite Buch, in drei Centurien getheilt, enthält auf den Blättern 54—159 nur 310 philosophische Räthsel in Versen mit Erläuterungen dazu, denen dann in einem besonderen Nachtrage noch 12 Räthsel gleichfalls in Versen, ohne Erläuterung dazu beigegeben sind. Am Schlusse findet sich ein alphabetarischer Index der in dem Buche enthaltenen Texte der heiligen Schriften, ein Index der in dem Buche angeführten Schriftsteller, endlich ein alphabetarisches Register der Räthsel.

Das Buch ist auch angeführt in der Biblioteca de Autores españoles, Vol. XLII, Poetas liricos de los siglos XVI y XVII. Por D. A. de Castro. Madrid 1857.

27. **Juan Sorapan de Rieros,** Medicina española, en Proverbios vulgares de nuestra lengua. (2 Theile, Granada 1616—1617, 4.)

Der Zweck dieser Sprichwörtersammlungen war, aus der Erfahrung und Weisheit des Volkes Heilkunde zu lehren, wie Juan de Mal Lara (siehe diesen oben unter Hernan de Nuñez) sich der Sprichwörter bedient hatte, um Lebensweisheit zu lehren.

Der vollständige Titel des Buches ist:

Medicina Española contenida en Proverbios VVulgares de nuestra lengua. Muy provechosa para todo genero de estados, para philosophos, y medicos, para theologos, y juristas, para el buen regimiento de la salud, y mas larga vida. Compuesta por el Doctor Jvan Sorapan de Rieros, medico y familiar del santo officio de la Inquisicion. De Llerena y Granada y de Su Real chancilleria. Con privilegio. Por Martin Fernandez Zambrano. Año 1616.

Das königliche Privilegium ist datirt: Madrid 10. Februar 1615 und auf Befehl des Königs gegengezeichnet von Pedro de Contreras. Die Zahl der in dem Werke angeführten Schriftsteller und Schriften beträgt nicht weniger als 240. Im ersten Theile des Werkes sind 43 Sprichwörter, im zweiten 4 sehr eingehend erläutert. Der erste Theil enthält die Erklärung de los prouerbios que conuienen a la conseruacion de la salud (der Sprichwörter, welche die Erhaltung der Gesundheit betreffen); der zweite die Erklärung de otros prouerbios muy prouechosos para todo genero de estados, para theologos, juristas, medicos, y philosophos (anderer Sprichwörter, die sehr vortheilhaft sind für jede Art von Ständen, für Theologen, Juristen, Aerzte und Philosophen).

28. **Dialogos Familiares,** en los quales se contienen los discursos, modos de hablar, proberuios, y palabras Españolas mas communes: Muy utiles, y prouechosos, para los que quieren aprender la lengua Castellana. Compuestos y corregidos por J. de Luna, Cast. Interprete de la lengua Española. Dirigidos al Illustrissimo, Alto, y Poderosissimo Principe, Don Luys de Borbon, Conde de Soeson. En Paris, En casa de Miguel Daniel, en la Isla del Palacio, en el Rey Dauid. CIↃ.IↃC.XIX. Con Priuilegio del Rey.

Deutsch:

Vertrauliche Zwiegespräche, in welchen die Reden, Redeweisen, Sprichwörter und gewöhnlichsten spanischen Ausdrücke enthalten sind. Verfasst und corrigirt von J. de Luna, castilischem Dolmetscher der spanischen Sprache. Gewidmet dem durchlauchtigsten, erhabenen und mächtigsten Fürsten, Don Ludwig von Bourbon, Grafen von Soisson. Zu Paris bei Michael Daniel, auf der Insel des Palastes, im König David. 1619. Mit Privilegium des Königs.

Es sind im Ganzen zwölf Gespräche. Fünf von diesen, verschiedenen Personen in den Mund gelegten Zwiegesprächen sind vom genannten Verfasser selbst; sieben andere aber sind Gespräche zwischen mehreren Personen und verfasst von einem Spanier zu London, aber waren so voll Fehlern, dass J. de Luna mehr als fünfhundert von Belang gefunden hat. Er hat sie verbessert und von seinen eigenen fünf hinzugefügt. Sämmtliche enthalten in der That zahlreiche Sprichwörter und sind auch in culturhistorischer Beziehung von Interesse, indem sie über die spanischen Umgangsformen (namentlich im Gegensatze zu den französischen) und verschiedenartigsten Lebensverhältnisse (auch im Gegensatze zu denen Englands) beachtenswerthe Aufschlüsse geben. Jose Maria Sbarbi hat sie in seinem Refranero general Español wiedergegeben.

Unter den spanischen Schriftstellern jener Zeit, die sich mehr oder weniger mit den Sprichwörtern befassten, sind noch hervorzuheben der Bischof von Astorga, D. Fr. Antonio de Cáceres y Sotomayor; D. Miguel Cervantes de Saavedra, der in seinem Don Quixote eine grosse Anzahl von Sprichwörtern wiedergibt; Quevedo und zahlreiche andere, welche Sbarbi in seiner „Monografia sobre los Refranes, Adagios y Proverbios castellanos, y las Obras ó Fragmentos que expresamente tratan de ellos en nuestra lengua“ anführt. Dieser Monographie wurde 1871 zu Madrid von der Biblioteca Nacional in dem von ihr veranstalteten Wettstreite der Preis zuerkannt.

29. **J. Savinier.** Los Memorables Dichos y Sentencias de varios Philosophos y Oradores, mayormente del Poeta Pedro Altamonte: Con algunas Canciones de enamorados Cortesanos y Cortesanas. Por J. Savinier, Sec. Interprete del señor Principe. En Paris, MDC.XIX.

Auf 84 Seiten (abgesehen von den darauf folgenden Canciones) enthält das kleine Buch in der That eine grosse Zahl von wahren Weisheits-Sprüchen, unter denen auch viele den Charakter von Sprichwörtern haben, wie z. B. Lo que a lo mas alto llega cerca esta de caer (Was am höchsten steigt, ist nahe daran zu fallen); El que callar no puede, hablar no sabe (Wer nicht zu schweigen weiss, weiss nicht zu reden), Medicina de ignorantes esta el tiempo (Arznei der Unwissenden ist die Zeit), Peores son los que de nuevo son ricos, que los que de tiempo antigo lo son (Schlimmer sind die neu reich Gewordenen als jene, die von alter Zeit her es sind), No hay cosa mas aspera, que el baxo enriquezido (Es gibt nichts Abstossenderes als der Gemeine, wenn er reich geworden ist) u. v. a. Eine goldene Lebensregel gibt der Spruch: Quanto menos horas se duerme, tanto mas se vive (Je weniger Stunden man schläft, desto mehr lebt man). Ich empfehle denselben der allgemeinen Beherzigung und Befolgung. Für mich ist er seit meinen Jugendjahren Lebensgrundsatz. Das Büchlein verdiente auch in's Deutsche übersetzt zu werden.

30. **Refranes glosados,** los quales contienen muy singular doctrina, para saber viuir bien y virtuosamente: assi para grandes, como para pequeños. Agora nuevamente corregidos y emẽdados por el Bachiller Esteuan Gomez, natural de Cordoua. Con Licencia. Impresso en Barcelona, Por Sebastian de Cormellas, al Call, Año 1624. (Kl. 8°.)

Das Büchlein enthält in 12 Capiteln 238 Sprichwörter, welche ein dem Alter entgegen gehender Vater, der keine Glücksgüter seinem einzigen Sohne hinterlassen kann, diesem zur Belehrung für sein Verhalten im Leben vermacht. D. Estevan Gomez hat dieselben, wie er selbst sagt, nur neu durchgesehen und verbessert.

Beigebunden sind der in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Ausgabe noch:

1) Remedios escogidos contra pestilencia (Auserlesene Mittel gegen Pest);

2) Documentos que compuso S. Carlos Borromeo, Arçobispo de Milan, para los padres y madres de Familias, para criar sus hijos à honra de Dios: con las bendiciones dadas por Dios para los buenos, y maldiciones para malos, que no hõran a sus padres, y madres: Sacados de su vida santissima por un deuoto suyo. Año, 1631. Con licencia en Barcelona. Por Estevan Liberòs, en la Calle de Santo Domingo.

Lehren, welche der heilige Carl Borromäus, Erzbischof von Mailand, zusammenstellte für die Familien-Väter und Mütter, um ihre Kinder gut zu erziehen, mit den (der heiligen Schrift entnommenen) Segensprüchen, welche Gott den guten ertheilt, und den Verwünschungen für die schlechten, die ihre Väter und Mütter nicht ehren. Entnommen seinem heiligsten Leben von einem seiner Verehrer. Im Jahre 1631. Mit Bewilligung (herausgegeben) zu Barcelona, durch Stephan Liberos, in der St. Dominicus-Strasse.

Das Leben des heiligen Carl Borromäus haben beschrieben Guissano (franz. von Souflour, 1615), Godeau (Brüssel 1684, Paris 1747), Touron (Paris 1761) und Stolz (Zürich 1781). „Documenti circa la vita e la gesta di Borromeo" (4 Bde. Mailand 1857—59) hat Sala herausgegeben.

3) Comedia Famosa del Santissimo Sacramento: intitulada, El desposorio del Alma con Christo. Compuesta por Lope de Vega Carpio. Con licencia, En Barcelona, por Sebastian de Cormellas, al Call, año 1634.

Berühmte Comödie des allerheiligsten Sacraments, betitelt: Die Verlobung der Seele mit Christus. Verfasst von Lope de Vega Carpio. Barcelona 1634. In Versen. Endlich

4) Trecientos Proverbios etc. von Pedro Luys Sanz etc. Barcelona 1618.

Von dieser Schrift ist schon oben Näheres mitgetheilt.

31. **El Licenciado** (Der Licentiat) Alonso Sanchez de la Ballesta hat ein Diccionario de vocables y frases (Wörterbuch von Wörtern und Redensarten) herausgegeben, in denen er den spanischen die gleichbedeutenden lateinischen gegenüberstellte, die aber, wie D. Caro y Cejudo in der Vorrede zu seinem eigenen Buche bemerkt, häufig nicht zusammen stimmen. Die zusammenstimmenden hat D. Caro y Cejudo dessen Buch entnommen, die nicht zusammenstimmenden aber weggelassen. D. A. S. de Ballesta erläuterte, wie D. y Cejudo bemerkt, den Ursprung und die Anwendung der meisten Sprichwörter, welche der Erklärung bedürfen, einige aber erklärte er nicht, weil er nichts Bestimmtes über dieselben aufzufinden vermochte.

Ueber diesen Autor und sein Wörterbuch, sowie über die Zeit, wann dasselbe erschien (wahrscheinlich im Anfang des 17. Jahrhunderts), gibt D. Caro y Cejudo, der allein desselben erwähnt, nichts Näheres an, und auch anderwärts vermochte ich nicht, etwas darüber aufzufinden.

32. **El maestro** Bartolomé Ximenez verfasste ebenfalls ein Buch, in welchem er den spanischen Sprichwörtern die entsprechenden lateinischen gegenüberstellte. D. Caro y Cejudo erwähnt desselben, Ticknor in seiner „Geschichte der schönen Literatur in Spanien" erwähnt wohl des Autors, aber nicht dieses Buches desselben (Bd. II, S. 308), sondern nennt ihn nur als Verfasser verschiedener unbedeutender Schriften, der 1604 nach den Vorschriften der Alten: „Die Kunst der spanischen Beredsamkeit" herausgegeben habe, welche unverdaut genug sei.

Der spanische Titel dieses Buches war: Eloquencia española en arte, por el Maestro Bartolomé Ximenez Paton, Toledo 1604, 12.

Der Uebersetzer Ticknor's, Hr. Nikolaus Heinrich Julius, bemerkt dazu in einer Note (Bd. II, S. 308): „Schätzbar sind oft die in dieser Schrift enthaltenen Auszüge aus alten spanischen Büchern, nebst Winken über ihre Verfasser. Wie weise aber dessen praktische Vorschläge sind, kann man daraus sehen, dass einem Redner empfohlen wird, sein Gedächtniss dadurch zu stärken, dass er sein Haupt mit einer Salbe bestreiche, die hauptsächlich aus Bärenfett und weissem Wachs besteht."

33. **Mendo** (Andrea).

Mendo (Andrea), ein spanischer Jesuit, war geboren zu Logroño 1608 und lehrte zu Salamanca Philosophie, dann scholastische und Moral-Theologie. Er war kgl. Hofprediger, Qualificator bei der Inquisition, Examinator synodalis von Oviedo und Salamanca, Rektor der Collegien dieser beiden Städte, Viceprovincial in Castilien und hernach Beichtvater des Herzogs von Osuña, welcher Vicekönig von Catalonien war. Er ist gestorben 1685. Geschrieben hat er 1) Elucidatio bullæ cruciatæ, Madrid 1651 in fol., Lyon 1868 in fol. — 2) De immaculata conceptione beatae virginis, Valladolid 1640 in fol. — 3) Statera opinionum benignarum in controversiis moralibus, Lyon 1666 in fol. — 4) De societatis Jesu pietate, doctrina, fructu multiplice, Lyon 1666 in 12°. — 5) De Jure Academico, Salamanca 1655 in fol., Lyon 1668 in fol. — 6) De ordinibus militaribus, Salamanca 1656 in fol., Lyon 1668 in fol. — 7) De principe perfecto et ministris, Salamanca 1657 in 4°, Lyon 1662 in 4°. Der spanische Titel dieser Abhandlung ist: Del Principe perfecto y Ministros ajustados. Jedes Capitel derselben trug ein Emblema oder ein Symbolum an der Spitze. — 8) Quadragesimale in 2 Bänden, P. I, Madrid 1662 in 4°, P. II, ebendaselbst 1668 in 4°. — 9) Assumta praedicabilia, ebendaselbst 1664. — 10) Sermones varii, ebendaselbst 1668. — 11) Epitome opinionum moralium ordine alphabetico, Lyon 1674 in 8°. (Alegambe, Königs Bibl.)

34. **Epigrammas y Hieroglyphicos** a la vida de Christo, festividades de nuestra Señora, excelencias de Santos, grandezas de Segovia, por Alfonso de Ledesma, natural de Segovia. Madrid 1625.

Hieroglyphicos nennt der Verfasser die von ihm dargestellten Symbola, weil sie fast alle auf heilige Gegenstände Bezug haben.

Das erste Symbolum bezieht sich auf die heilige Dreifaltigkeit. Es wird da ein Brunnen mit drei Röhren dargestellt mit den folgenden Versen:

Una es el agua que vez
Aunque los canos son trez.

Deutsch:

Eines ist das Wasser, welches du siehst,
Obgleich der Röhren drei sind.

Tubi tres, idem liquor.

Das zweite betrifft die Erschaffung der Welt, das dritte den Fall der Engel, das vierte die Erschaffung des Menschen, das fünfte den Sündenfall, das sechste das Geheimniss der Fleischwerdung, das siebente die zwei Naturen in Christus, das achte die Thränen Christi. Diesen folgen dreissig andere auf die hervorragenden Geheimnisse des Lebens Christi, des Leidens, der Wiederauferstehung und der Sendung des heiligen Geistes; neununddreissig zu Ehren verschiedener Heiligen und heiligen Frauen; achtzehn vom Leben, Tod und den Wundern des heiligen Ignaz von Loyola, Gründers der Gesellschaft Jesu, und dreiundzwanzig über verschiedene Tugenden und Laster.

Alle diese Symbola haben nach spanischem Brauch als Lemma nur drei Verse statt der Erklärung. Der erste beschreibt meistens den Körper und die Figur oder den Gegenstand, die folgenden aber geben dessen Eigenthümlichkeit und Anwendung. So werden, um die Unzuverlässigkeit der irdischen Güter auszudrücken, drei Würfel dargestellt mit den folgenden drei Versen:

Bienes por el mundo dados
Por adonde los echares
Hallaras que son azares.

Der Autor will damit andeuten, dass die Güter dieser Welt, von welcher Seite man sie auch betrachte und welchen Nutzen sie auch gewähren, doch nur Werke des Zufalls seien.

Würde man den ersten Vers weglassen, so könnten die zwei übrigen für sich allein noch als Lemma gelten.

Um die Schöpfung darzustellen, wird unter der Ueberschrift „Hieroglifico" ein Glasofen dargestellt, an dessen Mündung ein Glas hängt mit den folgenden Versen:

Hechura de vidrio soy,
Pues todo el ser recebi
Por respirar Dios en mi.

Das heisst: Ich bin ein Werk von Glas, ich habe mein ganzes Dasein vom Hauche Gottes in mich erhalten.

35. **Joannis Angeli** a **Sumaran**, Nobilis Cantabri Thesaurus fundamentalis, quinque linguarum. Hoc est, Liber ex quo veluti clivite cornu copiae rectissima eaqve facillima methodo, qvidqvid ad pronvntiationem, nominum, juxta ac verborum inflexionem, Dialogos item et prouerbia, ac tandem ad ipsa quinq'; totius Europae primariarum Linguarum videlicet Latinæ, Hispanicæ, Gallicæ, Italicæ, et Germanicæ Fundamenta spectare potest, quasi nullo negotio depromitur, et ad oculos demostratur. (Zwei Theile.) Pars prima. Ingolstadii Typis Wilhelmi Ederi Sumptibus Auctoris, Anno 1626.

Gewidmet ist das Buch des Herrn v. Sumaran, der sich selbst als Sprachlehrer (professor de lenguas) an der Universität Ingolstadt in der vom 12. Januar 1626 datirten Vorrede unterzeichnet, dem D. Francisco Moncada Conde de Ossona, spanischen Gesandten beim deutschen Kaiser zu Wien.

Der erste Theil verbreitet sich über die Aussprache und Beugung der Haupt- und Zeitwörter, dann über Adverbien, Interjection und Präposition und die Bedeutung derselben, in den fünf Hauptsprachen Europas, nämlich der lateinischen, spanischen, französischen, italienischen und deu ien,

und zwar in der Weise, dass eine kurze Grammatik jeder dieser Sprachen für jede der andern Nationen gegeben ist.

Der zweite Theil ist betitelt:

Florilegium seu Liber, in qvo dialogi, Nomenclatura, Epitheta, Proverbia, latine, italice, gallice, hispanice et germanice expressa omniumq'; totius Christiani orbis Academiarum Cathalogus, cum vberrimò, omnium quinq'; Linguarum Indice continentur. Pars secunda. In gratiam, et utilitatem studiosae iuuentutis, aliorumq'; has linguas addiscentium, de novo editus et locupletatus. Auctore Joanne Angelo à Sumaran, Ser.mi Electoris Bauarici, suorumque statuum, et Linguarum in alma Electorali Vniversitate Ingolstadiensi Professore.

Da hier von einer neuen und bereicherten Ausgabe die Rede ist, so beweist diess, dass schon eine frühere vorhanden war. In diesem zweiten Theile ist also eine Blumenlese von Gesprächen, ein allgemeines Wörterbuch und zuletzt eine Sammlung von mindestens je 100 Sprichwörtern in jeder der fünf Hauptsprachen gegeben, welche Sprichwörter aber in jeder derselben vielfach verschiedene sind. Für meine Arbeit konnte ich dieselben nur wenig benützen. Immerhin bietet das ganze Buch culturhistorisches Interesse, weshalb ich die Aufmerksamkeit auf dasselbe lenke. Ich fand es zuerst in der fürstlich-schwarzenbergischen Bibliothek auf Schloss Schwarzenberg in Mittelfranken, wo Hr. Archivassessor Mörath die Güte hatte, mir von dessen Dasein daselbst Kunde zu geben mit dem Beifügen, dass es auch in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München sich befinde, wo ich dann nähere Kenntniss von demselben genommen habe.

36. **Saavedra** (Don Diego de). L'Idea de un Principe Politico Christiano representada en cien Empresas por Don Diego de Saavedra. 1649.

(Siehe Näheres unter den Werken mit Sprichwörtern etc. in mehr als einer Sprache.)

37. **Juan de Yriarte.**

Juan de Yriarte, ein Gelehrter, der fast 40 Jahre lang der königlichen Büchersammlung in Madrid vorgestanden hat, sammelte um die Mitte des 18. Jahrhunderts nicht weniger als 24000 Sprichwörter, wobei sich aber keineswegs annehmen lässt, dass ein einziger noch so fleissiger Mann, allein in Madrid lebend, diesen Schatz erschöpft habe, denn sie gehören weit mehr den Landschaften als der Hauptstadt an, und sind durch die ganze Halbinsel unter den geringen Leuten, sowie in allen Mundarten derselben verbreitet. [Vargas y Ponce, Declamacion (Madrid 1793, 4°), Anhang, S. 98.] (Ticknor, Geschichte der schönen Literatur in Spanien, übersetzt von Nikolaus Heinrich Julius.) Es erklärt sich diess zum Theil aus der Thatsache, dass Juan Yriarte in seinem eifrigen Bestreben, seine Sammlung auf den höchst möglichen Stand von Vollständigkeit zu bringen, seinen Dienstleuten eine Belohnung gab für jedes neue Sprichwort, das sie ihm zubrachten, während er selbst sorgfältig bestrebt war, jedem, so wie es in sein Verzeichniss eingetragen war, eine Notiz beizufügen über die Quelle, aus der es gekommen, und war es nicht aus Büchern, sondern dem Leben entnommen, eine Anzeige des Namens, Ranges und Standes der Person, von welcher es sich herleitete. So soll er seine Sammlung allmälig auf die Zahl von 30000 Sprichwörtern gebracht haben. Der Engländer Trench, welcher in seinem Buche „On the lessons in Proverbs" (siehe dieses unter den Engländern) dieser Sammlung erwähnt, bemerkt (S. 58), dass er nicht wisse, was aus derselben geworden sei; früher sei sie in Richard Heber's Bibliothek (man sehe den Catalog v. 9. Nr. 1697) gewesen. Mir ist sie nicht zu Gesicht gekommen.

38. **Aforismos ó Dictamenes** del Padre Juan Eusebio Nieremberg, de la Conpañia de Jesus. Recogidos de sus Obras, añadidos, y divididos, en Siete Centurias por el mismo Autor. Nueva Edicion. En Bruselas. M.DC.LXIV.

Die Centurien sind wieder in Decaden getheilt. Die darin aufgestellten Sätze und Aussprüche sind durchweg politischen, moralischen und religiösen Inhalts.

39. **Refranes**, y modos de hablar castellanos, con los latinos que les corresponden, y la glosa, y explicacion de los que tienen necesidad de ella. Con un indice de los adagios Latinos, á los quales corresponden los Castellanos, que van puestos en el libro por el órden de A.B.C. Compuesto por el Lic. Gerónimo Martin Caro y Cejudo, maestro de Latinidad, y Eloqüencia en la Villa de Valdepeñas de Calatrava, su patria, con titulo del Consejo Supremo de Castilla. Madrid en la imprenta real.

Deutsch:

Sprichwörter und castilianische Redensarten mit den lateinischen, welche ihnen entsprechen, und der Auslegung und Erklärung derjenigen, welche derselben bedürfen. Mit einem Verzeichniss der lateinischen Sprichwörter, denen die castilianischen entsprechen, die in dem Buche nach der Ordnung des A.B.C. gereiht sind. Verfasst von dem Licentiaten Hieronymus Caro y Cejudo, Lehrer der lateinischen Sprache und Beredsamkeit in dem Städtchen Valdepeñas de Calatrava, seiner Vaterstadt, mit dem Titel vom obersten Rathe von Castilien. Madrid in der kgl. Druckerei.

Diese Sammlung von beinahe 6000 Sprichwörtern mit angemessenen Erläuterungen wurde zum ersten Male gedruckt zu Madrid in 4° im Jahre 1675, und mehr als ein Jahrhundert später ebendaselbst noch einmal gedruckt in 8° 1792. Der Verfasser hat das Verdienst, in seiner Vorrede insbesondere die Unentbehrlichkeit der genauen Kenntniss und des Verständnisses der lateinischen Sprichwörter, deren in den lateinischen Autoren so viele vorkommen, die sehr schwer zu enträthseln sind, unwiderleglich dargethan zu haben, weil ohne solches Verständniss auch die Autoren selbst zu verstehen unmöglich ist. Er weist darauf hin, wie auch Erasmus in seinen Chiliades dieselbe

Nothwendigkeit betont habe und schon in der heiligen Schrift, im Buch Ecclesiasticus oder Jesus, der Sohn Sirachs, Cap. 39, die Lehre dem Weisen gegeben werde: Occulta proverbiorum exquiret. (Es heisst dort Vers 3: „Er forschet nach den Geheimnissen der Sprüche, und weilet bei den Verborgenheiten der Gleichnisse.") Zu bedauern ist nur, dass der Wortlaut der lateinischen Sprichwörter, namentlich auch derjenigen, die er dem Ferdinandus Beneventanus (welcher 250 spanische Sprichwörter, wahrscheinlich gegen das Ende des 16. oder im Anfang des 17. Jahrhunderts, in lateinischen Versen wieder gegeben hat) entnommen, ebenso wie aus römischen Schriftstellern, unter nur zu häufig unrichtiger Citation derselben (was übrigens auch bei Erasmus in den von ihm angeführten Stellen aus griechischen und römischen Autoren zu beklagen ist) entnommenen Stellen nur zu oft so corrupt ist, dass man mitunter grosse Mühe hat, denselben richtig zu stellen und zu verstehen. In manchen Fällen ist diess sogar ganz unmöglich. D. Caro y Cejudo hat zwar in seinem Buche am Schlusse unter der Rubrik „Erratas" (Druckfehler) eine Anzahl derselben verbessert, aber bei weitem nicht alle. In Betreff der aus römischen Schriftstellern entnommenen habe ich diesem Missstande durch eigenes Nachschlagen, so weit möglich, abgeholfen und die Unrichtigkeiten beseitigt. Immerhin ist dem Buche und den in demselben gegebenen Erläuterungen der Sprichwörter ihr Werth nicht abzusprechen und ich habe dasselbe bei meiner Arbeit fleissig benützt.

40. **Cruz** (Joanna Ines, de la).

Die hier genannte war Schwester im Nonnenkloster zum heil. Hieronymus in der Stadt Amenea in Mexico. Als dort der Vicekönig Graf de Paredes feierlich empfangen werden sollte, liess die Metropolitankirche der Stadt ihm zu Ehren einen Triumphbogen errichten, auf welchem viele Sinnsprüche angebracht waren, und eine kleine Schrift unter der Bevölkerung verbreiten unter dem Titel (den ich hier nach Von der Ketten's Apelles Symbolicus lateinisch mittheile, der aber ohne Zweifel in spanischer Sprache wie die Schrift selbst, die mir nicht zu Gesicht gekommen ist) verfasst war: Neptunus Allegoricus ab Illustri Metropolitanâ Mexicanâ Ecclesiâ in arcu Triumphali consecratus. In introitu Excellentissimi viri Domini Thomæ Antonii de la Cerda Comitis de Paredes etc. Vice Regis novae Hispaniae per Joannam Inez de la Cruz etc.

Das Schriftchen wurde wiedergedruckt zu Madrid per Joannem Garciam Infancon im Jahre 1690. Von der Ketten bemerkt über dasselbe, dass einige dieser Sinnsprüche mehr Schärfe haben, als man von einer Jungfrau erwarten sollte.

41. **Garau** (Francisco). El Sabio instrvido de la natvraleza, en qvarenta Maximas politicas, y morales. Ilvstradas con todo genero de ervdicion sacra, y hvmana. Por el R. P. Francisco Garav, de la Compania de Jesvs, Catedratico de Teologia en el Colegio de Barcelona; y aora Retor en el de Mallorca. Dedicado al Illvstrissimo Senor. Don Gvillen de Rocafvll y Rocaberti, por la Gracia de Dios, Vizconde de Rocaberti; Conde de Peralada, y de Albatera; Duque de Mandas; Marques de Terranova, y de Anglesola; Baron y Comendador de Betera en la Orden de Calatrava, etc. Va al fin vn Indice de Materias Predicables. Pliegos 60. En Valencia: En la Imprenta de Jayme de Bordazar, Año de 1690. A expensas de Asen Sio Duarte. 4°.

Das Buch umfasst 440 Seiten. Die 40 Maximen sind grösstentheils wirkliche Sprichwörter, von denen eine Anzahl auch in meinem Buche vorkommt. Die weiteren Ausführungen und Erklärungen der Maximen, deren jeder das entsprechende Sinnbild in gutem Kupferstich vorangestellt ist, sind durch Anführung zahlreicher Stellen aus der heiligen Schrift und den Kirchenvätern, den alten Classikern und späteren Schriftstellern der Griechen und Römer, so wie Lateinern der späteren Zeiten und auch aus spanischen, italienischen und französischen Autoren belegt. Das Buch zeugt von der grossen Erudition des Verfassers. Dass derselbe ein Catalane ist, zeigt sein Name. Auch äusserlich ist es sehr gut ausgestattet. Bilder sind nicht beigeben.

42. **Espinosa y Malo** (Don Felix de Lvcio). Ocios Morales divididos en descripciones symbolicas, y declamaciones heroicas. Qve escrivia Don Felix de Lucio Espinosa y Malo Cavallero del Orden de Calatrava, del consejo de Sv Magestad, sv Cronista de los Reynos de la Corona de Aragon, de las Indias, y General de los de Castilla, y Leon, sv secretario, y de Estado, y Gverra en el Reyno de Sicilia. Segvnda impresion. Y se dedica a los Illvstrissimos Senores Dipvtados del Reyno de Aragon. En Zaragoça, por Manvel Roman, impressor de la Vniversidad, Ano de 1693. A costa de Matias de Lezaun, Mercader de Libros, y Librero del Reyno de Aragon, y del Hospital Real, y General de Nuestra Senora de Gracia. 4°.

Das Buch umfasst 184 Seiten, 43 Descripiones und 33 Declamaciones, in denen zahlreiche Symbola enthalten sind. So werden z. B. in den Descripiones beschrieben das Nichts und dargestellt als Symbol der Eitelkeit (oder Nichtigkeit der irdischen Dinge, Vanidad), das Chaos als Sinnbild eines vom gemeinen Volke regierten Staates, die Zeit als Sinnbild der Klugheit, die Eigenliebe und als Sinnbild dafür eine schlecht angebrachte Sonnenuhr, der Regenbogen als Sinnbild des Glaubens, die Kürze des Lebens und als Sinnbild dafür die Rose u. s. w. In den Declamaciones werden historische Personen und Vorgänge geschildert aus den verschiedensten Zeiten und Ländern, und in diese Schilderungen sind die Sinnsprüche eingeflochten.

43. **Zepeda** oder Cepeda (N.), ein spanischer Jesuit, soll ebenfalls gegen Ende des 17. Jahrhunderts Symbola herausgegeben haben. Mir sind dieselben nicht zu Gesichte gekommen. (Nicht zu verwechseln mit dem Dichter Joaquim Romero

de Cepeda, dem Verfasser der Comedia Selvage, dessen Werke in Sevilla 1582 in 4° gedruckt worden sind.)

Das ganze 18. Jahrhundert hindurch scheint die literarische Thätigkeit auf diesem Felde eingeschlafen gewesen zu sein, mir wenigstens ist kein Werk aus jener Zeit bekannt geworden. Erst 1799 erschien wieder das nachstehend angeführte Werk:

44. **Coleccion** de Seguidillas ó Cantares, de los más instructivos y selectos. Enriquecida con notas y refranes en cada uno, para hacer más fácil su inteligencia, y la leccion más fértil y agradable. Se ilustran con Anecdotas, Apólogos, Cuentos y Sentencias morales, politicas y jocosas. Todo recogido, dispuesto y exornado, para acreditar que ninguna nacion tiene un ramo de literatura tan exquisito y laconico, tan abundante de conceptos sublimes, de elegantes máximas, y de morales sentencias en la Poesia, como el que componen nuestras seguidillas. Por D. A. V. D. S. Tomo I. Madrid. Imprenta de Franganillo. 1799.

Deutsch:

Sammlung der lehrreichsten und auserlesensten Seguidillas oder Lieder. Bereichert mit Anmerkungen und Sprichwörtern bei jedem, um ihr Verständniss zu erleichtern, und das Lesen derselben fruchtbringender und angenehmer zu machen. Erläutert werden sie durch Anecdoten, lehrreiche Fabeln, Mährchen und moralische, politische und scherzhafte Denksprüche. Alles gesammelt, geordnet und ausgeschmückt, um zu beweisen, dass keine Nation einen Literaturzweig besitzt, der so ausgesucht und bündig, so reich an erhabenen Gedanken, schönen Grundsätzen und moralischen Denksprüchen in der Poesie wäre, wie jener, den unsere Seguidillas darstellen. Von D. A. V. D. S. Erster Band. Madrid, Druckerei von Franganillo. 1799.

Der hier nur mit den Anfangsbuchstaben seines Namens angedeutete Verfasser der Sammlung von Seguidillas oder Cantares (Liedern) ist D. Antonio Valladares de Sotomayor, den Sbarbi als einen verständnisvollen und fleissigen Erforscher literarischer Antiquitäten zu Ende des vorigen und am Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts bezeichnet. Die Seguidillas sind eine Spanien ganz allein eigenthümliche Versart, von der man nicht weiss, von wem und wann sie erfunden wurde und warum sie diesen Namen erhielt. So sagt der Minoriten-Mönch Tomas de Muñoz in dem Gutachten, um welches der Verfasser der Sammlung der Seguidillas, D. A. V. D. S., ihn ersucht hatte, und in welchem er sich für den Abdruck der Sammlung ausspricht. Sbarbi aber liefert den Nachweis, dass sie am Ende des 16. Jahrhunderts entstanden seien mit Berufung auf das Zeugniss von Mateo Aleman (beiläufig um 1609), welcher in seinem Guzman de Alfarache (Theil I, Buch 3, Cap. 7) sagt: „Die Seguidillas verdrängten die Zarabanda (ein lebhafter, mit unanständigen Bewegungen des Leibes verbundener Tanz und ein Lied, welches dazu gesungen wurde, die von einer Schauspielerin dieses Namens erfunden worden sein und von derselben ihren Namen erhalten haben sollen) und andere werden kommen, welche sie zerstören und zum Falle bringen.“ Auch Cervantes, der im Don Quijote, Th. II, Cap. 38, als erbitterter Gegner der Seguidillas sich ausspricht, scheint sie für nicht sehr alten Ursprungs zu halten. Aber Sbarbi bemerkt, dass weder die Prophezeihung Aleman's noch die unbarmherzigen Sarcasmen des Cervantes das Volk von dem besagten Tanz und Gesang bis jetzt abgezogen haben, an welchen vielmehr das Landvolk aller Provinzen Spaniens das grösste Ergötzen finden, und deren viele in der That wahre Blüthen und Quintessenz der Volkspoesie seien.

Der Versbau der Seguidillas nun ist der folgende: sie bestanden ursprünglich aus vier Zeilen, von denen die erste und dritte aus sieben Sylben bestehen und ungereimt sind, die zweite und vierte aber fünfsylbig sind und sich reimen. Später fügte man Zusätze (estribillos, eigentlich: Eingänge) verschiedener Art, wie das eco (das Echo), die chamberga (eine muntere Versart, wo jede Strophe 6 Zeilen hat, von denen immer 2 assoniren, die 1., 3. und 5. aber gewöhnlich nur 3 Sylben haben) hinzu. Jetzt pflegt man der ursprünglichen Seguidilla noch drei Verse beizufügen, von denen der erste und dritte fünf Sylben haben und miteinander assoniren, aber nicht mit dem zweiten und vierten, die vorausgehen, der zweite siebensylbige aber mit keinem assonirt. In dieser Weise sind auch die 200 Seguidillas gebaut, welche die Sammlung des D. Antonio Valladares de Sotomayor enthält. Dieser gibt die Zahl der Refranes (Sprichwörter), welche sein Werk enthält, auf mehr als fünfhundert an; in der That aber beträgt sie 644, und da dieselben zum Theil nicht sehr gewöhnlich, andrerseits aber in der Regel am rechten Orte angebracht sind, so hält Sbarbi es für vollkommen gerechtfertigt, dass er das Werkchen in seinem Refranero aufgenommen hat.

Aus dem Schlusse der Vorrede, welche der Verfasser seiner Sammlung vorausgeschickt hat, geht hervor, dass er die Absicht hatte, mehrere Bände gleichen Inhalts drucken zu lassen. Allein es ist ausser diesem ersten Bande kein weiterer erschienen.

D. Antonio Valladares de Sotomayor war auch der Verfasser von mehr als 100 Schauspielen über vielerlei tragische und komische Stoffe. Seinem Kaiser Albert (El Emperador Alberto y la Adelina) schickte er eine Einleitung voran, in welcher er das spanische Schauspiel gegen die Angriffe der französischen Nachbarn vertheidigte. Ticknor in seiner „Geschichte der schönen Literatur in Spanien“ nennt ihn unter der grossen Menge von Schriftstellern, „die dem schlechten Geschmacke der niedrigen und gemeinen Zuschauer jener Zeit schmeichelten,“ nebst Gaspar de Zavala y Zamora

als einen der erfolgreichsten und hervorragendsten. „Beide — sagt er — haben sich der alten Versmasse bedient, und suchten dem öffentlichen Begehr nach ausschweifenden und gemeinen Stücken zu fröhnen. Manchmal aber zeigen sie sich, wie in Zavala's Siege der Liebe und der Freundschaft, in Prosa, und in der Vertheidigung der Tugend gar geneigt, die Vorschriften der französischen Bühne zu beobachten. Sie hatten in der That weder Dichtungsgrundsätze noch Gaben, und schrieben bloss zur Unterhaltung eines noch unwissenderen und roheren Pöbels, als sie selbst waren." Dieses strenge Urtheil dürfte denn doch nicht allgemein unterschrieben werden.

45. **Possart** (Fed., Prof.). Der kleine Spanier oder Sammlung der zum Sprechen nöthigsten Wörter und Redensarten, spanisch und deutsch, namentlich für Auswanderer und zum Privatgebrauch von Prof. Fed. Possart. Stuttgart, Druck und Verlag von Imle und Krauss, 1838.

Dieses kleine Werkchen enthält auch zahlreiche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, auch Redensarten, die den Spaniern eigenthümlich sind, und entspricht vollkommen seinem Zwecke.

46. Hier ist auch zu erwähnen, dass im Jahre 1840 der Literatenverein zu Paris eine Schrift mit dem Titel „Babel" herausgegeben hat, welche eine grosse Anzahl meist spanischer Sprichwörter enthielt, und von O. L. B. Wolff (Leipzig 1840) in's Deutsche übersetzt wurde. Die Novelle in derselben „Der Enkel des Sancho Pansa" von Louis Viardot (I, 20—50) ist fast ganz aus Sprichwörtern zusammengesetzt.

Wander führt diese Schrift an in seinem Verzeichniss von Büchern und Schriften, in denen sich Abschnitte oder Artikel, das Sprichwort betreffend, befinden. Dem Verfasser gegenwärtigen Buches, welcher in den Jahren von 1839—48 selbst in Paris gelebt hat, ist diese Schrift nicht zu Gesicht gekommen, auch nicht in der deutschen Uebersetzung. Auch ist ihm, obgleich er selbst mit den hervorragenderen Literaten, die mit ihm gleichzeitig zu Paris lebten, viel verkehrte, nicht bekannt geworden, welches die Elemente waren, aus denen der obengenannte Literatenverein bestanden hat.

47. **Sammlung** spanischer Sprichwörter, zusammengetragen, mit einer Erläuterung versehen und in's Deutsche übersetzt von Fr. Köler. Leipzig, Teubner, 1845. gr. 8°. (Ticknor und Julius führen irrig den Namen Kolbe statt Köler an.)

48. **Sbarbi** (J. M.). El libro de los Refranes. Coleccion alfabética de refranes castellanos, explicados con la mayor concision y claridad. Madrid 1871. (Preisgekrönt.)

49. **El Refranero General Español,** parte recopilado, y parte compuesto por Jose Maria Sbarbi. Madrid. Imprenta de A. Gomez Fuentenebro, Bordadores, 10. 1874.

Dieses neueste Werk bringt nach der Vorrede des Verfassers zuerst eine Abhandlung desselben „über die Eigenthümlichkeit, die Wichtigkeit und den Gebrauch der Sprichwörter u. s. w." in 6 Paragraphen.

§. 1 handelt von den verschiedenen Namen, mit welchen die spanische Sprache die Verschiedenheit der Sinnsprüche (dichos) bezeichnet, als refranes, adagios, proverbios, axiomas, máximas, apotegmas, und versucht eine Etymologie (Abstammung, Herkunft) dieser verschiedenen Namen zu geben. Die feine Unterscheidung aber, die er namentlich zwischen refranes, adagios und proverbios aufstellen will, kannten die älteren Schriftsteller nicht; sie sagten vielmehr, namentlich Pedro Valles und Caro y Cejudo, ausdrücklich: que todo es uno, d. h. dass sie alle auf dasselbe hinauslaufen.

§. 2 handelt von den Quellen, aus denen die Sinnsprüche (dichos) entsprungen sind. Aus dem Munde des Bauern, des Weisen und des Kindes hervorgegangen zeigen sie stets Witz, Lebhaftigkeit und Anmuth. Der Verfasser weist auf den reichen Schatz von Sprichwörtern hin, die in den Schriften des alten und neuen Testaments (namentlich in den Sprichwörtern Salomons, in den heil. Evangelien und den Briefen des heil. Paulus), in den Kirchenvätern und Meistern der Theologie, in den Schriften der alten Griechen und Römer, in den Romanzen, Gedichten, Volksgesängen, Mottos und Wahlsprüchen, Emblemen des alten Ritterthums, in den komischen Dichtern, in den Fabeldichtern aller Zeiten enthalten sind; ferner auf die zahlreichen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten, die ihren Ursprung persönlichen Charakteren oder besonderen Vorgängen, den charakteristischen oder besonderen Eigenschaften vieler Völkerschaften und Provinzen und ihrer Bewohner, oder auch historischen Thatsachen verdanken. Ja man könne sagen, dass es kaum ein Buch seit Guttenberg bis auf unsre Tage, ja kein Gespräch gebe, in welchem nicht nach dem Austausch eines halben Dutzends von Worten einige Sprichwörter sich finden. Durch Anführung vieler Beispiele aus allen diesen Quellen bis auf D. Juan Eugenio Hartzenbusch herab, den er die Zierde der jetzigen spanischen Literatur nennt, belegt der Verfasser die Richtigkeit seiner Aufstellung. Er kommt dabei namentlich auch auf die vielen Sprichwörter zu sprechen, welche sich auf die charakteristischen oder besonderen Eigenschaften vieler Orte und Provinzen und ihrer Bewohner beziehen und sagt, dass der Kritiker dergleichen Sprichwörter mit Vorsicht aufnehmen müsse, weil ein grosser Theil derselben der Wahrheit entbehre als eingegeben von einer Voreingenommenheit der Bevölkerung der einen Orte gegen die der andern oder von einer übertriebenen Selbstüberschätzung, die nichts für gut und lobenswerth gelten lassen wolle, als das Eigene. Sbarbi weist als Beispiele auf die Grundlosigkeit der folgenden Sprichwörter hin:

Ni hombre cordobes, ni cuchillo pamplones, ni mozo burgales, ni zapato de baldés (Weder

einen Mann von Cordova,*) noch ein Messer von Pamplona, noch einen Diener aus Burgos, noch einen Schuh von weich gegerbtem Schafleder); dann:

Al andaluz hazle la cruz (Vor dem Andalusier mache das Kreuz); denn in Andalusien gebe es tausend und tausend Personen beider Geschlechter, jedes Alters und Standes, die eben so brav und wacker seien, als irgend welche andere. Entschliessen wir uns trotz eines so ungegründeten Rathes einen Spaziergang durch Granada zu machen, so werden wir dort zu hören bekommen:

A quien Dios quiso bien, en Granada le dió de comer (Wem Gott wohl wollte, dem gab er in Granada zu essen); und gehen wir nach Sevilla, so werden wir dort dasselbe bezüglich dieser Stadt hören. Und eben daselbst gilt als unumstösslich der Satz:

Quien no ha visto á Sevilla — no ha visto maravilla (Wer Sevilla nicht gesehen hat, hat kein Wunderwerk gesehen); aber die Stadt der Alhambra (Granada) macht Sevilla diesen Vorrang streitig, indem sie sich rühmt, dass

Quien no ha visto á Granada — no ha visto nada (Wer Granada nicht gesehen, hat nichts gesehen).

Aber diess möge man nur nicht laut sagen, damit die Hauptstadt von Portugal es nicht vernehme, denn sie würde sehr stolz erwiedern:

Quien no vido á Lisboa — no vido cosa boa (Wer Lissabon nicht gesehen, hat nichts Schönes gesehen).

Sprichwörter, welche Herabsetzung gewisser Orte und ihrer Bewohner enthalten, haben auch die andern Nationen. Ich führe hier von den Franzosen nur das eine an:

Quatre vingt-dix-neuf montons et un Champenois font cent [99 Schafe und ein Champenois (ein in der Champagne Geborner) machen hundert],

und in Norddeutschland ist Schöppenstedt als die Heimath aller ungeschickten Streiche im Volksmunde, in Süddeutschland und namentlich in Bayern spricht man von „Hirschauer Streichen" und „Weilheimer Stückeln". Von dem mittelfränkischen Städtchen Ipphofen sagt man: „Er (sie) ist von Ipphof — hat er (sie) kein' Buckel, so hat er (sie) ein' Kropf."

§. 3 spricht von „ihrer (der Sprichwörter) Wichtigkeit, Vortrefflichkeit und ihrer Nützlichkeit im Allgemeinen". Sbarbi hebt namentlich auch die Unentbehrlichkeit ihres Studiums für das volle Verständniss und die richtige Auslegung der classischen Autoren hervor, und ihren unbegrenzten Einfluss auf alle Akte des Lebens, des materiellen wie des geistigen.

§. 4 verbreitet sich über die „Vortheile, welche ihr Studium, angewendet auf die Linguistik (das Studium der Sprachen), bringt". Sbarbi spricht vor Allem die Erwartung aus, dass die spanische Academie dem durch kein anderes zu ersetzenden Worte Linguistica, welches sie gleich manchen andern, deren er mehrere anführt, in der 11. Ausgabe ihres Wörterbuchs übergangen habe, in der 12. den ihm gebührenden Platz einräumen werde. Dann hebt er als einen der Vortheile, welche das analytische Studium der spanischen Sprichwörter bringe, hervor, dass es bei einigen Gelegenheiten die genaue Bedeutung gewisser alten Worte, von denen manche nur noch in diesen Redensarten vorkommen, feststelle, und bei andern die Form, in welcher sie zu schreiben sind. Er führt einige Beispiele dieser Art an. Aber ein besonderes Verdienst hat er sich erworben, indem er über eine nicht geringe Anzahl sprichwörtlicher Redensarten, besonders auch solcher, in welchen die Arithmetik in ihrer einfachsten Form, der Zählung, eine gewisse Rolle spielt, Aufklärung ihrer Bedeutung gibt, die man vergeblich in den Wörterbüchern suchen würde.

§. 5 handelt von den „Antilogien, oder scheinbaren Widersprüchen" in den Sprichwörtern, und

§. 6 vom „Gebrauch und Missbrauch" derselben und bringt den „Schluss". Unter „Missbrauch" versteht Sbarbi nicht blos den schlechten Gebrauch, den man von einer Sache macht, wie die Academie sagt, sondern auch den übertriebenen oder unzeitigen Gebrauch, den man von derselben macht, und führt dafür eine Reihe von Beispielen an. Er erinnert dabei an den Ausspruch, den Cervantes dem D. Quijote in den Mund legt, dass „ein wohl angebrachtes Sprichwort nicht übel erscheine; wenn man aber die Rede mit Sprichwörtern überlade, sie kreuz und quer zusammen dränge, dann werde die Rede dadurch matt und kraftlos." Doch kann er der Ansicht des Ximenes Paton nicht beipflichten, wenn derselbe die „Briefe in Sprichwörtern von Blasco de Garay" (siehe die Notiz über diesen) darum verwirft, weil sie nur ein Aggregat vieler aneinander gereihten Sprichwörter bilden. Gerade darin sieht Sbarbi ein besonderes Verdienst. Denn indem derselbe eine grosse Zahl solcher vereinigt und mit einander verbunden habe als Sätze, die sich zu einander verhalten wie Prämissen und Folgerungen, und indem er daraus eine ganze Abhandlung gebildet, in welcher nicht allein das Genie, sondern das gereifteste Talent, das gesündeste Urtheil hervorleuchte, habe derselbe sich ein grosses Verdienst erworben. Und auf den ersten Blick erkenne man überdiess den Zweck, den Blasco de Garay sich vorgesteckt, den immensen Reichthum der castilianischen Sprache an Sprichwörtern recht hervorzuheben. Wenn der berühmte Meister (Lehrer) der Rhetorik an der Universität Salamanca (Ximenes Paton) mehr als 100 Jahre später gelebt hätte und ein Exemplar des Sermon en Proverbes in französischer Sprache (Predigt in Sprichwörtern), welcher im vorigen

*) Eine eben so ungegründete Herabsetzung der Cordovesen enthält ein anderes von Sbarbi nicht angeführtes Sprichwort, welches sagt: Cordovés, mala res: de una aguja hase tres (Es ist ein schlimmes Ding um einen Cordovesen: aus einer Nadel macht er drei), wodurch die Cordovesen der Haarspalterei beschuldigt werden (Anm. d. Verf. dieses Buches.)

Jahrhundert in Frankreich erschien, zu Gesicht bekommen hätte, würde er sich bald überzeugt haben, dass, wenn einerseits dem scherzhaften Style Alles erlaubt sei, dieser doch auch nicht entgegenstehe, eine lediglich aus Sprichwörtern zusammengesetzte Rede abzufassen, andererseits die Initiative zu dem besagten Werke und andern von spanischem Boden ausgegangen sei, einer solchen Erfindung doch auch einiges Verdienst zuerkannt werden müsse, um so mehr, als eine Nation wie Frankreich, das in der Literatur wie in Allem als unabhängig und originell gelten will, obgleich es, streng genommen, meistentheils nur ein geistreicher und geschickter Rapsodist sei, es nicht verschmähte, vor einem Jahrhundert die spanische nachzuahmen, als welche so würdige Muster besass, um daran Studien machen zu können. (Sbarbi fügt seiner Abhandlung einen Abdruck dieser 18 Seiten in 18° einnehmenden französischen Predigt über den Satz: „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er endlich zerbricht“ mit beigefügter Uebersetzung in's Spanische bei.) Aber er erklärt dann, dass ausser solchen besondern Anlässen der Gebrauch der Sprichwörter in solcher Anhäufung aneinander unangemessen und unpassend sei, denn man würde sonst als Prinzip aufstellen, dass die Nebensache den Platz der Hauptsache einnehmen dürfe. Allerdings habe es eine Zeit gegeben, in welcher so grosser Missbrauch mit den Sprichwörtern in Spanien getrieben worden sei, dass derselbe selbst in die Kanzel eingedrungen sei. Doch habe demselben der Verfasser des Fray Gerundio de Campazas, der wahre Quijote gegen die auf der Kanzel eingerissenen Missbräuche, ein Ziel gesetzt. Sbarbi führt einige Beispiele der Art und Weise an, wie im Fray Gerundio diese Missbräuche durch den feinsten Sarcasmus und die schneidenste Satyre lächerlich gemacht wurden.

Zum Schlusse sagt Sbarbi: Das Studium der Sprichwörter sei nützlicher und wichtiger, als es beim ersten Anblicke scheine. Denn die Sprichwörter verdienen darum, weil sie ihr Dasein dem Volke verdanken, nicht weniger die Beachtung des Mannes der Wissenschaft; sie seien im Gegentheile um so mehr der Aufmerksamkeit desselben würdig, weil sie ein Bild geben von dem Grade der Cultur eines Volkes. Ein solches Studium gering schätzen hiesse daher seine Vergangenheit ausser Acht lassen und diess wäre nichts anderes als auf seine Geschichte Verzicht leisten. Da ausserdem dieser Zweig der Literatur das Studium des Sinnspruches (dicho) im Allgemeinen in sich schliesse, so lassen sich aus der vergleichenden Analyse zwischen den verschiedenen Formen, in welchen dieser erscheint, grosse Entdeckungen und passende Anwendungen ableiten; denn wenn die Axiome gleichsam die Sprichwörter der wissenschaftlichen Philosophie seien, so seien die Sprichwörter nicht mehr und nicht weniger als die Axiome der Volksphilosophie.

Es folgen dann im ersten Bande des Refranéro general:

1) die von D. Yñigo Lopez de Mendoza auf Befehl des Königs Johann gesammelten 723 Sprichwörter mit den von einem Gelehrten beigefügten kurzen Auslegungen (siehe oben D. Yñigo Lopez de Mendoza S. 109 f.) vom Jahre 1541;

2) die Dialogos Familiares etc. (Vertraulichen Zwiegespräche etc.) von J. de Luna (vgl. oben S. 122);

3) die Refranes de Lorenzo Palmireno (vgl. oben S. 112 f.).

Der zweite Band enthält:

den Dialogo en lavde de las Mugeres intitulado Ginaecepaenos etc. (Zwiegespräch zum Lobe der Frauen, betitelt: Frauenlob etc. (vgl. oben S. 113—118).

Der dritte Band:

die beiden Theile der Medicina Española von Dr. Jvan Sorapan de Rieros (vgl. oben S. 122).

Der vierte Band:

die Coleccion de Seguidillas ó Cantares etc. Por D. A. V. D. S. (D. Antonio Valladares de Sotomayor.) Tomo I. Madrid, 1799 (vgl. oben S. 127—128).

I. Mundarten.

Aragonisch:

Borao (G.). Diccionario de voces Aragonesas, preced. de una introd. filol.-histor. Zaragoza 1859. 8°.

Peralta (M.). Ensayo de un diccionario aragonés-castellano. Zaragoza 1836. 67 S. 8°.

Asturisch:

Amador de los Rios, der berühmte Literaturhistoriker, hat asturische Romanzen geliefert in Eberts Jahrb. III, S. 268—296.

Gallizisch:

Carvajal (V. L.). Espiñas, follas é frores. Colleccion de versiños gallegos. Ram 1, 2. Ourense 1875. (1. 2. ed. 112 S. 8°.)

Cuveiro y Piñol (J.). Diccionario gallego, el mas completo en terminos y acepciones de todo lo publicado hasta el dia, con las voces antiguas que figuran en codices, escrituras y documentos antiguos, términos familiares y vulgares y su pronunciacion. Para la escuela de diplomática, anticuarios, jueces, abogados, escribanos, parrocos y otras personas, a quienes es indispensable su frecuente uso. Madrid 1877. VIII + 336. 4°.

Mila y Fontanals (M.) (der auch ein Buch geschrieben hat: De la poesia heróico-popular castellana. Barcelona 1874. XLVI + 488 S. 4°) hat in der Romania von 1877, Nr. 21, eine Sammlung gallizischer Volkslieder geliefert; ausserdem besonders 1866 Danzas infantiles castellanas.

Rodrigues (Franc. Javier). Diccionario, Gallego-Castellano. Coruña 1863. 8°.

Saco-Arce (Juan A.). Refranes Gallegos. Gramatica Gallega por D. J. A. Saco-Arce. Lugo 1868. 8°. 313 S.

Navarra:

Oloriz (H.). El romancero de Navarra (primera serie del vasco-navarro), con un prólogo de Don Manuel Valcárcel. Roncesvalles. Olant. Pamplona. Madrid 1876. 110 S. 4°.

Im Baskenlande.

Bauern-Spanisch zu Tolosa (in Guipuzcoa):

Vocabulario, pequeño. Español rustico de Tolosa y Francés. Tolosa 1823. 8°.

Westindisch-Spanisch:

Cuervo (G. J.). Apuntaciones criticas sobre el lenguage bogotano. 2. ed. Bogota 1876. XXXII + 327 S. 8°.

Pichardo (E.). Diccionario provencial casi razonado de vozes y frases cubanas. 4. ed. Habana 1875.

II. Volkslieder, Volkssagen und Volkssitten.

Arrom (V.) für **Böhl de Faber** (Cäcilie). Cuentos y poesias populares andaluces coleccionados por Fernan Caballero. Sevilla 1859. XVIII+435 S. In's Deutsche übersetzt von H. Hosäus. Paderborn 1862. Gleichzeitig erschienen von F. Wolf: Beiträge zur spanischen Volkspoesie aus den Werken Fernan Caballeros. Wien 1859. 90 S. 8°. (Sitzungsberichte der kais. Akademie.)

— — — — — Cuentos, oraciones, adivinas y refranes populares é infantiles, recogidos. Madrid 1877. 504 S. 8°. — Auch Leipzig Brockhaus: Colleccion de autores españoles. T. 40. 1878.

Depping (G. B.). Romancero castellano, ó colleccion de antiguos romances populares de los Españoles, publ. con introd. y notas. Nueva ed. I, II. Leipz. 1844. Neue Aufl. 1849—1851.

Duran (A.). Cancionero y romancero de coplas y canciones de arte menor, lettrillas, romances cortos y glosas anteriores al siglo 18. Madrid 1829. 272 S. 8°.

— — Romancero general. I, II. Madrid 1849. Eine ältere Aufl. 1832.

Geibel (E.) und **Schack** (A. F. v.). Romanzero der Spanier und Portugiesen. Stuttgart 1860. XIV + 418 S. 8°.

Grimm (J.). Silva de romances viejos españoles. Wien 1815.

Gutiérrez de Alba (M.). Pueblo andaluz. Sus tipos, sus costumbres, sus cantares. Redactado en verso y prosa por la señora Fernan Caballero y los sres D. José Zorilla, D. Edoardo Asquerino, D. Enrique de Cisneros, D. Eugenio Sanchez, Sanchez de Fuentes, D. Ramon Franquelo, D. Manuel Maria de Santa Ana, D. Cástor Aguilera y Porta, D. Isidoro Hernandez, D. José Maria Gutiérrez de Alba y D. José Martin y Santiago, aumentado por D. José Martin y Santiago. Madrid 1877. 264 S. 8°.

Lafuente y Alcantara (E.). Cancionero popular. Colleccion escogida de seguidillas y coplas, recogidas y ordenadas. I, II. I° ed. Madrid 1865. LXVIII + 316, 478 S. 18°.

Ochoa (Eug. de). Tesoro de los romanceros y cancioneros españoles, historicos, caballerescos, moriscos y otros, recogidos y ordenados. Paris 1876. XXXII + 506 S. 8°. (Col. de los mej. aut. esp. T. 16.)

Ramirez de Arellano (T.). Legendas y tradiciones populares. Benu-Usra. El anillo del rey d. Juan Ib-Ammar. El beso de la muerte. Madrid 1876. 328 S. 8°.

Segarra (T., früherer carlistischer Offizier, dann Lehrer der spanischen Sprache in München). Poesias populares. Leipzig 1862. (Mit Musik.)

Villabrille (F. F.). Coleccion de juegos para niños.

— — Juegos y entretenimientos de las niñas.

Wolf (F. J.) y **Hofman** (C.). Primavera y flor de romances ó coleccion de los mas viejos y mas populares romances castellanos; con una introd. y notas. I, II. Berlin 1856. XCVII + 789 S. 8°. (Eine vorzügliche Sammlung.)

III. Literatur.

Clarus (L.). Darstellung der spanischen Literatur im Mittelalter. 2 Bde. Mainz 1846.

Libro de los engannos et las assayamientos de las mugeres, de arávigo en castellano transladado por el Infante Don Fadrique, fijo de Don Ferrando et de Donna Beatris in Ricerche intorno al libro de Sindibad por D. Comparetti, Milano, 1869.

Manuel (D. Juan). El conde Lucanor in Aribau, Biblioteca de Autores españoles, Vol. LI, Escritores en Prosa anteriores al Siglo XV. publicada por D. P. de Gayángos, Madrid, 1860.

Rios (D. A. de los). Obras de D. Iñigo Lopez de Mendoza, Marques de Santillana, publicadas por D. A. de los Rios. Madrid 1852.

Schack (A. Fr. von). Geschichte der dramatischen Literatur und Kunst in Spanien. 3 Bde. Berlin 1845—46.

Ticknor (G.). Geschichte der schönen Literatur in Spanien von Georg Ticknor. Deutsch mit Zusätzen herausgeg. von Nikolaus Heinrich Julius. Leipzig: F. A. Brockhaus, 1852.

In Band II dieses Werkes handelt der 39. Abschnitt auf S. 293—297 von den Sprichwörtern.

Das englische Original dieses Buches trägt den Titel:

History of Spanish Literature by George Ticknor. In three Volumes. Corrected and enlarged edition. London, Trübner et Co., 60 Paternoster Rew 1868.

Diess ist die dritte Ausgabe, zu der die Vor-

rede von dem Verfasser geschrieben ist. Park Street, Boston, February 1863. Die erste Ausgabe erschien 1849 und die Vorrede des Verfassers war datirt Park Street, Boston, December 1849. 8°.

Wolf (F.). Studien zur Geschichte der spanischen und portugiesischen Nationalliteratur. Berlin 1859.

IV. Wörterbücher und allgemeine sprachliche Werke.

Aldrete (Bern.), del origen y Principio de la lengua castellana. 1674. Fol.

Baralt (Raf. Mar.). Diccionario de Galicismos, ó sea de las voces, locuciones y frases de la lengua Francesa que se han introducido en el habla castellana moderna, con el juicio critico de las que deben adoptarse, y a equivalencia castiza de las que no se hallan en este caso. Por R. M. Baralt. Con un prologo de D. Juan Eugenio Hartzenbusch. Madrid, Caracas 1874. Leocad. Lopez. 2da Edicion (XXI, 627 S.).

Beneke (J. B. W.). Spanisch-deutsches Wörterbuch zum Don Quijote des M. Cervantes. Neue wohlfeile Ausgabe. Berlin s. a. (1842?) 8°.

Booch-Arcossy (F.). Spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Handwörterbuch (auch mit spanischem Titel). 2 Th. 5. Aufl. Leipzig 1874. B. G. Teubner (zuerst erschienen 1858).

Caballero (Luis Marty). Vocabulario de las voces que faltan á los diccionarios de la lengua castellana. Madrid 1857. 8°.

Campusano (Ramon). Diccionario manual de la lengua castellana. Madrid 1858. 8°.

Casas (Chr. de las). Vocabulario de las dos lenguas Tosc. et Castell. Venet. 1576, 1591, 1600, 1618. 8°.

Cobarruvias Orozco (Sebast.). Tesoro de la lengua castellana. Madrid 1611. Fol.

Cormon (J. L. Barth.). Dictionnaire Esp.-Français et Français-Esp. Lyon 1803. 8°. 2 voll.

Diccionario de la lengua castellana. 1739. Fol.

— de la Lengua Castellana por la Academia Española. Sexta edicion. Madrid en la imprenta nacional año de 1822. Fol.

— español et aleman. Munich 1807. 8°.

Dominguez (D. R. J.). Diccionario nacional ó gran diccionario clasico de la lengua española. El mas completo de los lèxicos publicados hasta el dia. Por Don Ramon Joaquin Dominguez. Sesta edicion con un nuevo suplemento en que se han añadido mas de doce mil voces, entre ellas muchas Hispano-Americanas. Mellado, Editor. Madrid, Calle de Santa Teresa Num. 8 y del Principe, Num. 25. Paris, Rue St. Andrée des Arts, Num. 47 y de Provence, Num. 12. 1857. Fol.

Die beiden vorangeführten grossen Wörterbücher enthalten auch zahlreiche spanische Sprichwörter mit beigefügten Auslegungen. Das reichhaltigere von Dominguez erkennt aber nicht selten die Auslegungen des Diccionario de la Academia als richtig nicht an, so wie es überhaupt der letztgenannten gelehrten Körperschaft bei jedem möglichen Anlass etwas am Zeuge zu flicken sucht. Auch Sbarbi in seinem Refranero general thut in mehr als einem Falle das Gleiche.

Dozy (R.). Glossaire des mots espagnols et portugais derivés de l'arabe par R. Dozy et le Dr. W. H. Engelmann. Leyde 1869. 2e édition, revue et très-considérablement augmentée. (Dozy [R.] ist Professor an der Universität zu Leyden.)

Engelmann (W. H.). Glossaire des mots espagnols derivés de l'arabe. Leyde 1861.

Franceson (C. F.). Spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch. Voll. II. Ed. 2. S. a. Leipzig. 8°.

Franciosini (Lorenzo). Vocabulario Ital. e Spagnuolo P. 1. 2. Voll. II. Roma 1638, 8°, Venez. 1645, 4°, Genev. 1665, 8°, 1706, 1707, Venez. 1735, 8°.

Labernia (Pedro, Prof. de Latinidad y Humanidades a Barcelona). Diccionario de la lengua castellana con las correspondencias catalana y latina. II Tom. Barcelona 1844—48. 4°.

Montau (Pedr. Fel.). Diccionario etymologico de la lengua castellana. Madrid 1856. 8°.

Nebrissensis (Ael. Ant.). Dictionarium lat. hisp. et v. v. Cesaraugustae (Saragossa) 1514, 1532, 1612, 1674, 1653. Fol.

Hiezu gehört:

Dictionarium, imo quadruplex ejusdem antiqui dictionarii Supplementum. Gerundae s. a. (1800?)

Neuman and Baretti's Dictionary of the Spanish and English Lenguages. 5th Edition by M. Scoane. Tom. 1. 2. Voll. II. London 1831. 1 Tom. Spanish English, 2 Tom. Ingles y Español.

Nuñez de Taboada, Diccionario Frances-Español y Español-Frances. Segunda Edicion. Tom. 1. 2. Voll. II. Paris 1820. 8°.

Salvá (Vincente). Diccionario de la Lengua castellana, por la Academia Española, reimpreso de la octava edicion . . . . . con algunas mejoras. Paris 1838. 4°.

— — Diccionario Frances-Español y Español-Frances. Paris 1840. 8°.

Sanches (D. F. A.). Vocabulario de voces anticuadas. Paris 1842. 8°.

Schmid (E. A.) Handwörterbuch Spanisch-Deutsch. Leipzig 1795. 8°.

— — Handwörterbuch Deutsch-Spanisch. Leipzig 1805. 8°.

Seckendorff (Ter.). Diccionario Esp. y Alem. v. v. Hamb. 1823/24 und 1831. 8°.

Sobrino (Franc.). Diccionario Esp. y [illegible] Bruxelles 1705, 1721, 1734, 1744, 1751. 4°

Wagner (Juan. Dan.). Diccionario Esp. Alem. Alem.-Esp. Berlin 1808/9. 8°

VII. Die Deutschen.

Die deutschen Sprichwörter im Allgemeinen.

Das deutsche Volk besitzt einen grösseren Reichthum an Sprichwörtern, als irgend eines der Vergangenheit oder der Gegenwart, das spanische nicht ausgenommen. Wenn es noch eines Beweises für diese Thatsache bedürfte, so wäre er in dem grossen volle fünf Bände umfassenden Sprichwörter-Lexicon von Karl Wander gegeben. Keine andere Nation besitzt ein solches Werk von gleichem Umfang.

Wie bei den Spaniern, noch bevor man mit eigentlichen Sprichwörtersammlungen begann, schon viele Sprichwörter vereinzelt in den Werken der älteren Schriftsteller vorkamen, so auch bei den Deutschen. In den ältesten deutschen Classikern und Schriften finden sich deutsche Sprichwörter, und deutsche Rechtssprichwörter enthält namentlich der „Sachsenspiegel", oder das sächsische Landrecht nach der Berliner Handschrift vom Jahre 1369, wie ihn C. G. Homeyer zu Berlin 1827 herausgegeben hat.

Die erste förmliche Sammlung spanischer Sprichwörter von D. Yñigo Lopez de Mendoza, Marquis von Santillana, wurde 1496 gedruckt, die Sammlung von einem ungenannten Autor erschien zu Burgos 1515. Alsbald nach Erfindung der Buchdruckerkunst erschien in Frankreich die erste gedruckte Ausgabe der „Mots dorés de Caton" und 1480 schon zu Antwerpen eine lateinische Uebersetzung der „Proverbes de Salomon et de Marcoul", dann die Sprichwörtersammlung unter dem Titel: Proverbes communs. In Italien erschien die erste Sprichwörtersammlung von Arlotto 1531 zu Venedig. In Deutschland aber erschien die erste Sammlung deutscher Sprichwörter von Heinrich Bebel 1508, freilich nur in lateinischer, allerdings vortrefflicher Uebersetzung. In's gleiche Jahr wie die spanische Sprichwörtersammlung von Burgos 1515 fällt dann die älteste Sammlung deutscher Sprichwörter in deutscher Sprache von Tunnicius. Die Gleichzeitigkeit des Beginns und der Herausgabe der ersten Sprichwörtersammlungen bei diesen vier Nationen ist also evident.

Auf Tunnicius folgten dann in Deutschland Agricola 1528, Sebastian Franck 1541, Tappius 1545, Meichsner's Schwabenspiegel 1566 bis 1576, Husemann 1575, Luther's Tischreden 1577, Eyering 1601, Petri 1605, Gruter 1610, Weidner 1612, Henisch 1616, Lehmann 1630, Schottel 1663, Seybold 1677, Schrader 1691, Zinkgref 1693, Camerarius 1715, Pistorius (Rechtssprichwörter) 1716, Robinson (schlesische Sprichwörter) 1726, Sutor 1740, Hertius (Rechtssprichwörter) 1760, Estor (Rechtssprichwörter) 1757—1767, Idioticon der deutschen Sprache in Lief- und Esthland, Riga 1795, und die zahlreichen Sammlungen im gegenwärtigen Jahrhundert, aus welchen nur die von Simrock 1846 speziell schon hier hervorgehoben sei.

Die Zahl der deutschen Werke und Schriften, welche Sprichwörter oder dgl. enthalten, ist so gross, dass sie hier unmöglich alle angeführt werden können. Schon unter der Rubrik „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache" sind in diesem meinem Buche zahlreiche von Deutschen verfasste mitgetheilt. Hier lasse ich noch eine nicht unbeträchtliche Anzahl weiterer Werke und Schriften folgen. Für noch mehr verweise ich auf das Verzeichniss der Werke, welches jedem der fünf Bände von „Wander's deutsches Sprichwörter-Lexicon" vorangestellt ist.

I. Sprichwörter.

Agricola (Joh.). Drey hundert Gemeyner Sprichwörter etc. durch Joh. Agricolam von Issleben. Ohne Angabe des Druckorts. Am Schlusse des Vorworts findet sich das Datum: Eissleben am Tage Bartholomei ym MDXXVIII Jare. (Nr. 1 bis 300.) Das Ander teyl gemeyner Deutscher sprichwortter mit yhrer auszlegung hat funfft halb hundert newer worrter durch Joh. Agricola. Eissleben 1529. (Nr. 301—749.) Nürnberg 1530.

— — 750 teutscher Sprichwörter. Hagenau 1534.

— — dasselbe. s. l. 1541.

Die beiden Theile der Sprichwörter sind in diesen beiden Ausgaben zu einem Ganzen vereinigt.

— — Fünfhundert Gemainer Newer Teütscher Sprüchwörter durch Joh. Agricola. 1548.

— — Wittenb. Siebenhundert . . . Sprichwörter. 1592.

Agricola's Sprichwörter von Friedr. Latendorf. Schwerin 1862.

Agricola war geboren am 20. April 1492 zu Eisleben und hat sich um die deutsche Sprache die höchsten Verdienste erworben. Seine Sprichwörter wurden durch Glandorp auch in's Lateinische übersetzt. (Siehe unter Dr. Suringar.) Gestorben ist er zu Berlin 22. Sept. 1566. Die Rolle, die er in der Reformation gespielt, sein Verhältniss zu Luther, Melanchton u. a. sind zu bekannt, als dass es hier eines weiteren Eingehens darauf bedürfte.

Albrecht. Die Gewere, als Grundlage des älteren deutschen Sachenrechts. Koburg 1828.

Altdeutscher Witz und Verstand. Bielefeld 1877. 8°.

Altmann (J.). Russische Sprichwörter, mitgetheilt von J. Altmann im „Magazin für die Literatur des Auslandes", Nr. 90—92 f. 1854.

Altmann (J.). Die provinziellen Sprichwörter der Russen, mitgetheilt von J. Altmann in den „Jahrbüchern für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft". Von J. E. Schmaler. Bautzen 1853, neue Folge, Bd. I, Heft 6 und 7.

— — Die Sprichwörter der Russen, die einen allgemeinen Charakter haben. Von J. Altmann. Im „Jahrbuch für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft". Heft 6 und 7. Bautzen 1855.

— — Habessynische Sprichwörter, mitgetheilt von J. Altmann im „Magazin für die Literatur des Auslandes", Nr. 5, 7, 109 f. 1855.

— — Sprichwörter der Krimschen Tartaren, mitgetheilt von J. Altmann in den „Blättern für literarische Unterhaltung", Nr. 5 f. 1855.

— — Bulgarische Sprichwörter, mitgetheilt von J. Altmann in den „Jahrbüchern für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft", Jahrgang 1853, neue Folge, Bd. I, Heft 5.

Auerbach (Berth.). Schwarzwälder Dorfgeschichten von B. Auerbach. Sechs Bände. (Ausgabe der deutschen Volksbibliothek.) Stuttgart 1861.

— — Barfüssele von B. Auerbach. (Ausgabe der deutschen Volksbibliothek.) Stuttgart 1862.

Bacmeister (Adolph). Freidank's Bescheidenheit. Spruchsammlung aus dem 13. Jahrhundert. Neudeutsch bearbeitet von Adolph Bacmeister. Reutlingen 1861.

Baumgarten (Amand). Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimath. Linz 1860 4°. (Programm des k. k. Gymnasiums in Krems für das Schuljahr 1860.)

— — Aus der volksmäßigen Ueberlieferung der Heimat. Von Professor Amand Baumgarten in Kremsmünster. Mitgetheilt im 23. Bericht über das Museum Francisco Carolinum. Linz 1862 und 1864.

Nach handschriftlichen Mittheilungen des Hrn. Professors A. Baumgarten finden sich auch Sprichwörter in K. F. W. Wander's deutschem Sprichwörter-Lexicon.

Beneke. Von unehrlichen Leuten. Culturhistorische Studien und Geschichten aus vergangenen Tagen deutscher Gewerbe und Dienste, mit besonderer Rücksicht auf Hamburg. Hamburg 1863.

Bentsel-Sternau. Hoftheater von Barataria oder Sprichwörterspiele. Von K. C. Graf von Benzel-Sternau. Vier Bände. Leipzig 1828.

Berck (Theodor). Das bremische Güterrecht der Ehegatten u. s. w. Von Theodor Berck. Bremen 1832.

Berckenmeyer (P. L.). Vermehrter curiöser Antiquarius. Von P. L. B. Hamburg 1709.

Berndt (J. C.). Abdelkader, oder drei Jahre eines Deutschen unter den Mauren. Nebst einem Anhang von Darstellungen und Erklärungen maurischer Sitten, Gebräuche, Sprichwörter, Redensarten u. s. w. von J. C. B. Berlin 1840.

Bertram. Jenseits der Scheeren, oder der Geist Finnlands. Eine Sammlung finnischer Volksmärchen und Sprichwörter von Bertram. Leipzig 1854.

Beyer (J. R. G.). Predigten über Sprichwörter in Verbindung mit den Sonn- und Festtagsevangelien von J. R. G. Beyer. Zwei Bände. Erfurt 1800.

Binder (Wilh.). Sprichwörterschatz der deutschen Nation. Stuttgart 1873. 8°.

Blum (J. C.). Deutsches Sprichwörterbuch von J. C. Blum. Zwei Bände. Leipzig 1780—1782.

Blumer (J. J.). Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Democratien von J. J Blumer. Zwei Bände. St.-Gallen 1850—59.

Bluntschli (J. C.). Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich von J. C. Bl. Zwei Theile. Zürich 1838—39.

— — Deutsches Privatrecht von J. C. Bl. Zwei Bände. München 1853—54.

Bodemeyer (H.). Hannoveranische Rechtsalterthümer von H. B. Erster Beitrag. Die Luxus- und Sittengesetze. Göttingen 1857.

Bodmann (F. J.). Rheingauische Alterthümer ꝛc. von F. J. B. Zwei Theile. Mainz 1819.

Boebel (Theodor). Die Haus- und Feldweisheit des Landwirths. Die Kalendernamen, Bauernregeln, Sprichwörter ꝛc. in landwirthschaftlicher Beziehung. Bearbeitet von Theodor Boebel. Mit einem Vorwort von F. W. Luedersdorff. Berlin 1854.

Böhmer (Joh. Friedr.). Codex Diplomaticus-Moeno-Francofurtensis. Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt a. M. Bd. 1. Frankfurt a. M. 1836.

Böhtlingk (Otto). Indische Sprüche. Sanskrit und Deutsch. Herausgegeben von Otto Böhtlingk. Drei Theile. St. Petersburg 1863—64.

Brant (Seb.). Sebastian Brant's Narrenschiff, herausgegeben von Friedr. Zarncke. Leipzig 1854. 8°.

Braun (J. M.). Sechstausend deutsche Sprichwörter und Redensarten. Von J. M. Braun. Stuttgart 1840.

Bremser (J. G. Dr.). Medicinische Parömien, oder Erklärung medicinisch-diätetischer Sprichwörter nebst deren Nutzanwendung. Von Dr. J. G. Bremser. Wien 1806.

Brendel (Sebald). Handbuch des katholischen und protestantischen Kirchenrechts von S. Brendel. Zwei Bände. Bamberg, Literar.-artistisches Institut, 1839 bis 1840.

Broma (A.). Erzählungen nach Sprichwörtern, zur belehrenden und bildenden Unterhaltung der Jugend von A. Broma. Zwei Bände. Neustadt a. d. O. 1830 und 1838.

Bücking (J. J. H. Dr.). Medizinische und physikalische Erklärung deutscher Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten von Dr. J. J. H Bücking. Stendal 1797.

Bullinger. Der Christlich Eestand. (s. l.) 1579. (Kapitel XIX enthält: Gemeine sprüch von husshalten.)

Bünting. Braunschweig-Lüneburgische Chronika von Bünting. Magdeburg 1836.

Burckhardt (J. L.). Arabische Sprichwörter oder die Sitten und Gebräuche der neuern Aegypter ꝛc. übersetzt und erläutert von J. L. Burckhardt. Deutsch von H. G. Kirmß. Weimar 1834.

Burmeister (C. C. H.). Alterthümer des wismarischen Stadtrechts. Von C. C. H. Burmeister. Hamburg 1838.

Buschler. Fabeln und Sprichwörter zu gegenseitiger Erklärung. Eine unterhaltende und belehrende Gabe für die Jugend. Essen, Büschler, 1839.

Büttner (Joh.). Predigten über Sprichwörter, herausgegeben von Joh. Büttner. Koburg 1806.

Castelli (J. F.). Lebensklugheit in Haselnüssen. Eine Sammlung von tausend Sprichwörtern in ein neues Gewand gehüllt, bon J. F. Castelli. Wien 1825.

Chemnitius (Mart.). Postilla. Gepredigt durch Herrn Martium Chemnitium. Drei Theile. Frankfurt a. M. M.D.XCIII.

Clemens (Franz). Kleiner Kalendermann. (Enthält Sprichwörter, Wetterregeln ꝛc.) Von Franz Clemens. Nordhausen 1865.

Coler (M. Joannes). Oeconomia ruralis et domestica, darinnen das gantz Ampt aller trewer Hauss-Vätter, Hauss-Mütter beständiges und allgemeines Hauss-Buch etc. Hiebevor von M. Joanne Colero zwar beschrieben, jetzo aber auff ein Newes in vielen Büchern merklich corrigirt etc. durch Nic. Heyl. Mayntz MDCLXV.
(Sehr reichhaltig an Sprichwörtern.)

Crusius. Crusii Schwäbische Chronik. Ausgefertiget von Moser. Zwei Theile. Frankfurt 1733.
(Die erste lateinische Ausgabe ist erschienen zu Frankfurt a. M. 1595—6.)

Dach (Simon). Neu ausgebutzter, kurzweiliger Zeitvertreiber, welcher ausgeziert mit allerhand lustigen Hofreden, lächerlichen Schwänken, artigen Schnaken u. s. w. Zusammengetragen durch C. A. M. v. W. Ohne Ort. 1685. Unter der Vorrede ist als Verfasser unterzeichnet Chasmin do (welches Anagramm ist von Simon Dach.)

Daniels (A. von). Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters, herausgegeben von A. von Daniels, F. von Gruben und F. Kuehns. Berlin 1857.

Daisenberger (J. M.). Neue Auswahl der schönsten Stellen und Aufsätze aus meist klassischen Auctoren. Regensburg 1821.

Der Deutschen Sprichwörter und Spruchreden. Mit Illustrationen von Ludwig Richter u. A. (Ohne Angabe des Verfassers.) Leipzig, Verlag von Otto Wigand. 1876.

Der Sowohl Menschen und Viehe Grausamen Thiere, schädlichen Ungeziefers und verderblichen Gewürmer Gäntzliche Ausrottung etc. etc. Durch einen sonderlichen Liebhaber öconomischer Wissenschaften. Nürnberg, verlegts Johann Leonhard Buggel anno 1709. 8°.
Ziemlich werthlos in sachlicher Beziehung, enthält das Buch auch Sprichwörter, so pag. 381:
Ein Frosch tut einen Sprung, wenn er auch zu oberst auf der Kirchspitze wäre.
Ein Frosch hüpfet wieder in den Pfuehl wenn er auch säsze auf einem guldenen Stuehl.

Deutsche Sprichwörter mit Erläuterungen. Nürnberg 1790. 8°.

Dithmar (Th.). Joh. Paulis Anekdotensammlung, genannt Schimpf und Ernst. Herausgegeben von Th. Dithmar. Marburg 1856.

Dove (N. R.). Politisches Sprichwörterbuch. Leipzig 1872.

Dreyer (J. M.). Abhandlungen zur Erläuterung der alten deutschen Rechte. Von J. M. Dreyer. Drei Bände. Wismar 1763.

Düringsfeld (Ida von). Das Sprichwort als Kosmopolit. Von Ida von Düringsfeld. 3 Bde. Leipzig 1863.

Ebstorf. Alte Sprichwörtersammlung aus einer Handschrift des Klosters Ebstorf, mitgetheilt in der Zeitschrift des Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1850, S. 309—344.
(Die Handschrift besteht, nach der erwähnten Zeitschrift, aus sechs Oktavblättern feinen Papiers und stammt von einer Hand des ausgehenden 15. oder angehenden 16. Jahrhunderts.) [Nach Wander.]

Eichhorn (K. F.). Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Von K. F. Eichhorn. Göttingen 1843—44.

Eiselein (J.). Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volks. Zum ersten mal aus den Quellen geschöpft, erläutert und mit Einleitungen versehen von J. Eiselein. Freiburg 1840. (Hat viele unrichtige Citationen.)

Eisenhart (J. F.). Grundsätze der deutschen Rechte in Sprichwörtern, durch Anmerkungen erläutert von J. F. Eisenhart. Dritte vermehrte Ausgabe besorgt durch C. E. Otto. Leipzig 1822.

Endemann. Das Kaiserrecht nach der Handschrift von 1372. Herausgegeben von Endemann. Kassel 1846.

Entstehung altdeutscher Sprichwörter in kleinen Erzählungen vorgetragen. Leipzig, 1793, bei Joh. Gottl. Imm. Breitkopf u. Comp. (Verfasser nicht genannt.) 8°.
Es sind im Ganzen 13 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten nach Agricola, Claus, Narrens-Historien, Eyring, Sebast. Frank und eines nach mündlicher Erzählung auf 400 Seiten in solcher Weise behandelt. Das Buch ist sehr unbedeutend.

Erasmus von Rotterdam. Von der Zung. Des Nimmer genug gelobten D. Erasmi von Rotterdam / vnnd wirdt darinn anzeigt / was die Zung sei / wie sie das best vnnd das böst glied sei / auch jren stand, thun vnd lassen / was je böss darauss entstanden / Auch was guts dauon kommen sei / wider alle Klapperer vnnd Schwetzer / die Irer Zungen knecht seindt. Auch findest schöne Artznei wider die Klappersucht / vnd widder das aller bössest Gifft der falschen Zungen / Aus der alten Heyden vnnd Biblischen schrifft. (s. l. e. a.) 4°.
Das Buch bildet einen der Beibände zu Egnolff's Franckfurter Ausgabe (s. a.) der „Sprich-

wörter / Schöne / Weise Klugreden etc." Die Widmung an den Markgrafen Bernhardt zu Baden und Rötteln etc. ist datirt „Basel / Anno im 44. Jar." und unterzeichnet „Johann Heroldt", dem Uebersetzer. Die an den „Edlen Durchlauchten Herren / Christoffen von Schydlouietz, Pfalzgrauen vnnd Hauptmann zu Crackaw / dess Künigreichs Poln Cantzler etc." von Erasmus von Rotterdam gerichtete (in's Deutsche übertragene) Vorrede ist aber datirt: „Zu Basel, Den XIIII Augstmonats / im Jar / MDXXX. (Die Ziffern wie das ganze 161 Blätter und ein Register umfassende Buch sind in gothischer Schrift gedruckt.) Das Buch enthält bekanntlich auch viele Sprichwörter und Sentenzen.

Erath (Augustinus). Geistliche Amalthea, kurtz verfasste Sprüchwörter derer Ordens-Stiffter. (Wahrscheinlich zu Regensburg gegen Ende des 17. Jahrhunderts erschienen.)

Erath (A.) war römisch-katholischer Theolog, geboren 28. Januar 1648 in Schwaben, gestorben als Abt des Klosters S. Andreæ an der Fraysse (?), nachdem er demselben 21 Jahre vorgestanden, am 5. September 1719. Er hat auch viele Schriften theils selbst lateinisch verfasst, theils in's Latein übersetzt. Siehe daher auch unter den Lateinern der späteren Zeiten.

Erklärung. Erklärung der vornehmsten deutschen Sprichwörter nach ihrem Ursprunge und wahren Verstande. Leipzig 1748.

Estor (J. G.). J. G. Estor's bürgerliche rechtsgelehrsamkeit der Teutschen, ausgefertigt von J. A. Hofmann. Drei Theile. Marburg 1757 folg.

Etterlyn (Petermann). Petermann Etterlyn Kronika von der löblichen Eytgenossschaft. Basel 1507.

Fabricius (J. A.). Hydro-Theologia. Oder Versuch durch aufmerksame Betrachtung der Eigenschaften, reiche Austheilung und Bewegung der Wasser die Menschen zur Liebe und Bewunderung ihres gütigsten u. s. w. Schöpfers zu ermuntern. Ausgefertigt von J. A. Fabricio. Hamburg 1734. (Das 35. Kapitel enthält 100 Sprichwörter u. s. w. vom Wasser hergenommen.)

Fasciculus Selectarum Sententiarum in usum juventutis. Oder auserlesene Sprichwörter und Adagia zum Nutzen der Jugend Anietzo um ein merckliches vermehrt. Gedruckt im Jahr 1769. (Ohne Angabe des Druckorts.)

Feldbausch (P. A.). Denksprüche und Sprichwörter. 1856.

— — dasselbe. 2. Aufl. Speyer 1865.

Ficker (Julius). Der Spiegel deutscher Leute, Textabdruck der innsbrucker Handschrift, herausgegeben von Julius Ficker. Innsbruck 1859.

Fischart. 1) Geschichtklitterung; 2) Aller Praktik Grossmutter (Kloster VIII); 3) Ehezuchtbüchlein; 4) Podagrammatisch Trostbüchlein; 5) Flöhhatz, Weibertratz (Kloster X).

Fischer (Christofferus). Christofferus Fischer der Elter, Christliche einfeltige Auslegung des gantzen Psalters. Vilssen 1590.

Fleischer (H. L.). Ali's hundert Sprüche, arabisch und persisch paraphrasirt von Reschideddin Watwat, nebst einem doppelten Anhange arabischer Sprüche, herausgegeben, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von H. L. Fleischer. Leipzig 1837.

Flügel. Volksmedicin und Aberglaube im Frankenwalde. Nach zehnjähriger Beobachtung dargestellt von Flügel. München 1863.

Freyberg (M. Frhr. v.). Sammlung deutscher Rechtsalterthümer von M. Freih. von Freyberg. Mainz 1828.

— — Sammlung historischer Schriften und Urkunden. Geschöpft aus Handschriften von M. Freih. von Freyberg. Stuttgart 1827 folg.

Fromm (L.) und **Struck** (C.). Sympathien und andere abergläubische Curen, Lebens- und Verhaltungsregeln und sonstiger angewandter Aberglaube, wie er sich noch heute im Volke findet. Ein Beitrag zur Kenntniß des mecklenburgischen Volkes von L. Fromm und C. Struck, mitgetheilt im Archiv für Landeskunde in den Großherzogthümern Mecklenburg. Jahrgang XIV.

Fürth (A. Frhr. v.). Die Ministerialen. Von A. Frhr. von Fürth. Köln 1836.

Funk (W.). Kleine Erzählungen nach Sprichwörtern. Für die Jugend bearbeitet von W. Funk. Neuhaldensleben 1839.

Gaupp (E. T.). Das schlesische Landrecht u. s. w. von E. T. Gaupp. Leipzig 1838.

— — Deutsche Stadtrechte des Mittelalters mit rechtsgeschichtlichen Erläuterungen herausgegeben von E. T. Gaupp. Breslau 1851.

Geiler von Kaiserberg's Weltspiegel oder Auslegung über Seb. Brandt's Narrenschiff (Kloster, I).

Gengler. Deutsche Stadtrechte des Mittelalters theils verzeichnet, theils vollständig oder in Probeauszügen mitgetheilt von Gengler. Erlangen 1852.

Gerber (C.). Unerkannte Sünden der Welt. (Widerlegung böser Sprichwörter.) Drei Theile. Dresden 1719—25.

Gottsched (Joh. Christoph). Beiträge zur kritischen Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit. 8 Bände. Leipzig 1732—34. (13. Stück. Leipzig 1735.)

Graf (Ed.) und **Dietherr** (Matth.). Deutsche Rechtssprichwörter unter Mitwirkung der Professoren J. C. Bluntschli und K. Maurer gesammelt und erklärt von Ed. Graf und Matth. Dietherr. Auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern, Maximilian II. herausgegeben durch die Histor. Commission bei der kgl. Academie der Wissenschaften. Nördlingen 1864. 8°. (XVI, 606.)

Grautoff. Lübecker Chronik, herausgegeben von Grautoff.

Graeffer (Franz). Clio's Curiositäten-Cabinet. Wien 1814. 8°.

— — Historische Raritäten oder Magazin seltener Memoiren und Aktenstücke .... aus der Menschen-

und Völkergeschichte der Vor= und Mitwelt. Aus Chroniken und vielen andern .... Schriften gesammelt und neu bearbeitet von G. (F.). 2. verbesserte Auflage. Mit 1 Kupfer. (IV, 453 S. Inhalt.) Wien 1819. 8°.

Grimm (Jakob). Deutsche Rechtsalterthümer. Von Jakob Grimm. Göttingen 1828.

— — Weisthümer. Von Jakob Grimm. Mitherausgegeben von E. Dronke und H. Beyer. Göttingen 1840—42.

Gryse (Nicolaus). Spegel des Antichristischen Pawestdoms vnd Lutherischen Christendoms na Ordnung der fünf Hovetstücke vnsers H. Catechismi vnterscheiden durch Nic. Grysen, Pred. in Rostock, thosamen geordnet. Rostock durch Steffen Müllmann 1593.

— — Leien Bibel in hundert Fragen und Antwordt vnderscheden von Nicolaus Gryse. Gedruckt tho Rostock dorch Steph. Möllmann 1604.

Günsburg (C. S.). Geist des Orients. Von C. S. Günsburg. Breslau 1830.

Günther (F. J. Dr.). Entwürfe zu Vorträgen und Aufsätzen über hundert Sprichwörter und hundert Schiller'sche Sprüche. Von Dr. F. J. Günther. Eisleben 1861.

— (W.). Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus. Urkundensammlung zum Rhein- und Mosellande. Von W. Günther. Fünf Theile. Koblenz 1822—26.

Guttenstein (B.). Seb. Franck's Sprichwörter, Erzählungen und Fabeln der Deutschen. Herausgegeben und erläutert von B. Guttenstein. Frankfurt a. M. 1831. (Siehe Franck.)

Gutzkow (Karl). Unterhaltungen am häuslichen Herd. Herausgegeben von K. G.

Hach (F. J.). Das alte lübische Recht. Von F. J. Hach. Lübeck 1839.

Hähl (E.). Pädagogische Sprichwörter. Von E. Hähl. Stuttgart 1857.

Härlin (H.). Sprichwort und Gottes Wort, Deutsche Sprichwörter mit Bibelsprüchen und kurzen Erklärungen oder Erzählungen herausgegeben von Heinrich Härlin. Stuttgart 1851.

Hagen (F. H. von der). Neues Jahrbuch der berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde. Herausgegeben durch F. H. von der Hagen. Sechster Band. Berlin 1814.

Hainhofer (Philipp). Philipp Hainhofer's Reise-Tagebuch, enthaltend Schilderungen aus Franken, Sachsen, Mark Brandenburg und Pommern im Jahre 1617. (Mitgetheilt in den Baltischen Studien, Jahrgang 2, Heft 2. Stettin 1834.)

Haltaus (Karl). Liederbuch der Clara Hätzlerin. Aus der Handschrift des Böhmischen Musäums zu Prag herausgegeben und mit Einleitung und Wörterbuch versehen von Karl Haltaus. Quedlinburg 1840.

Harms (Kl.). Weisheit und Witz (Sprüche Sal. 8, 12) in Sprüchen und andern kurzen Redensarten, von Klaus Harms. Kiel 1850.

Haug. Eine handschriftliche, von K. Fr. Wilh. Wander für sein deutsches Sprichwörter-Lexicon benützte Sammlung von Sprichwörtern von dem Wiener Literaten Haug.

Haus= und Landwirthschaftskalender des landwirthschaftlichen Vereins für Bayern auf das Jahr 1854. München 1853.

Heinmar. Ein Buch für jeden Stand oder etwas für alle, von P. Abraham a Sancta Clara. Aufs neue ans Licht gebracht von Heinmar. Zwei Bändchen. Frankfurt a. M. 1829.

Henisch (Gg.). Georg Henischii Teutsche Sprach und Weissheit etc. Augsburg 1616.

Herberger (Valerius). Valerii Herbergeri etc. Hertz Postilla. Zwei Theile. Leipzig 1612.

Hermann (M. K.). Einige von den gangbarsten Sprichwörtern näher erläutert und zu Predigten und Katechisationen anwendbar gemacht von M. K. Hermann. Drei Bändchen. Prag 1805.

Herzog (H.). Deutsche Sprichwörter. Gesammelt für Jung und Alt von H. Herzog. (Mit dem Motto: „Wen diese deutschen Sprichwörter nicht durch und durch erbauen, der hat kein deutsches Gewissen und keinen deutschen Witz. Bogumil Goltz.") Aarau. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer. 1882. 8°.

— — Beispielssprichwörter. Gesammelt von H. Herzog. (Mit dem Motto: „In dem sprichwörtlichen Redewitz haben die Deutschen der Sprache einen lebendigen Körper gegeben, welchen der deutsche Mutterwitz und das deutsche Weltgefühl beseelt. Bogumil Goltz.") Aarau 1882. Druck und Verlag von H. R. Sauerländer. 8°.

Heshusius (Thilemanus). Postilla über die Evangelien. Durch Thilemanum Heshusium. Zwei Theile. Helmstedt MDLXXXI.

(Ein durch seine theologischen Streitigkeiten mit Wilh Clabitius, Flaccius, Wigandus bekannter protestantischer Theolog, geboren zu Wesel 3. November 1527, war nacheinander Professor der Theologie, auch Prediger zu Wittenberg, Heidelberg, Jena, Königsberg und Helmstedt, Verfasser zahlreicher theologischen Schriften, und starb am 25. September 1588 zu Helmstedt im 71. Jahre seines Alters. Seine Schriften erschienen 1590 noch einmal zu Magdeburg in fol.)

Hillebrand (J. H.). Deutsche Rechtssprichwörter. Gesammelt und erklärt von J. A. Hillebrand. Zürich 1858.

Höfer (Ed.). Wie das Volk spricht. 2. Auflage. Stuttgart 1836.

Hoefer (E.). Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten. (Herausgegeben von E. Hoefer.) Vierte Auflage. Stuttgart 1862.

Hölder (Luise). Dramatische Sprichwörter, zur schauspielmäßigen Darstellung eingerichtet. Ein lehrreicher Spiegel für die Jugend u. s. w. von Luise Hölder. München 1838.

Hoffmann (F. A.). Sprichwörterwäldchen. Fabeln, Erzählungen, Gleichnisse über hundert

deutsche Sprichwörter für das jugendliche Alter von F. A. Hoffmann. Stuttgart 1840.

Hofmann (Konrad). Deutsche Sprichwörtersammlung aus dem 14. Jahrhundert nach einer aus 37 Blättern bestehenden Papierhandschrift veröffentlicht in den Sitzungsberichten der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München von Konrad Hofmann, 1870. Bd. 2, Hft. 1, S. 25.

(Die Sammlung besteht aus 162 Sprichwörtern mit fortlaufender Nummer.)

Hollenberg (G. H.). Deutsche Sprichwörter, erklärt für Kinder und Unstudirte (von G. H. Hollenberg). Drei Sammlungen. Osnabrück 1830—33.

Homeyer (C. G.). Sachsenspiegel, oder das sächsische Landrecht nach der Berliner Handschrift vom Jahre 1369; herausgegeben von C. G. Homeyr, Berlin 1827.

— (C. H.). Sachsenspiegel, nebst den verwandten Rechtsbüchern von C. H. Homeyer. Zwei Bände. Berlin 1835—42.

— Des Landrechts Richtsteig nebst Dautela und Premis. Von Homeyer. Berlin 1857.

Hondorff (A.). A. Hondorff,'Promptuarium Exemplorum. Historien- vnd Exempelbuch ed. M. W. Sturmius. Zwei Theile. Leipzig 1623.

Hug (Johannes). Der heiligen Kirchen und des Römischen Reichs Wagenfuhr, von Johannes Hug. Strassburg 1504.

Husemann (A.). Anton Husemann's Spruchsammlung aus dem Jahre 1575, herausgegeben von F. Weinkauff in: Monatschrift für Rheinisch-Westfälische Geschicht Forschung und Alterthumskunde. Bonn 1875 p. 465 et 576 ff.

Idioticon der deutschen Sprache in Lief- und Ehstland. Riga 1795.

Junker und Pfaffen im Gewande des Sprichworts. Berlin 1875. 8°.

Kampts (C. A. von). Die Provinzial- und statutarischen Rechte in der preußischen Monarchie. Von C. A. von Kamptz. Berlin 1826—28.

Kindlinger (N.). Geschichte der deutschen Hörigkeit, insbesondere der deutschen Leibeigenschaft. Von N. Kindlinger. Berlin 1818.

Kirchhofer (Melch.). Wahrheit und Dichtung, Sammlung schweizerischer Sprichwörter. Ein Buch für die Weisen und das Volk. Von Melch. Kirchhofer, Pfarrer zu Stein am Rhein. Zürich, Orell, Füßli u. Comp. 1824. 12°.

Der Verfasser hat, wie Otto Sutermeister mit Recht beklagt, alle echt schweizerischen Sprichwörter, wo immer thunlich, verneuhochdeutscht geschrieben, und so sind sie auch in andere neuere Sammlungen übergegangen.

Klingen (Melchior, Dr.). Das Gantze Sechsisch Landrecht mit Text und Gloss in eine richtig Ordnung gebracht durch Dr. Melchior Klingen. Leipzig 1572.

Klingner (G. J.). Sammlungen zum Dorf- und Bauernrechte von J. G. Klingner. Vier Theile. Leipzig 1749—55.

Kloster. Das Kloster. Weltlich und geistlich &c. Von J. Scheible. Erster bis zehnter Band. Stuttgart 1845-48.

Klosterspiegel. Klosterspiegel in Sprichwörtern, Anekdoten und Kanzelstücken. Bern 1841. 8°.

Kobell (Franz v.). Wildanger. Skizzen aus dem Gebiete der Jagd und ihrer Geschichte von Franz von Kobell. Stuttgart 1859.

Köhler. Scriptores rerum Lusaticarum von Köhler. Drei Bände. Görlitz 1839—41.

Koelle (S. W.). Afrikanische einheimische Literatur oder Sprichwörter, Erzählungen u. s. w. in der Kanuri- oder Bornusprache. Von S. W. Koelle.

Körte (W.). Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen von W. Körte. Leipzig 1837. Zweite Auflage, 1861.

Landsatzungen des Hochgerichts der fünf Dörfer im eidgenössischen Stande Graubünden. Chur 1837.

Lappenberg (J. M.). Hamburgische Chroniken. Für den Verein für hamburgische Geschichte herausgegeben von J. M. Lappenberg. Hamburg 1852—61.

Latendorf (Friedrich). Unbekannte Sprüche und Sprichwörter des sechzehnten Jahrhunderts.

Solche theilt Hr. Latendorf mit in „Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik. Zweite Abtheilung. Herausgegeben von Hermann Masius. Dreizehnter Jahrgang 1867 oder der Jahn'schen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik sechsundneunzigster Band. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner" unter Nr. 29, S. 263 fgg. Er hat dieselben gefunden als „handschriftliche Eintragungen" in seinem Exemplar der Egenolff'schen Sprichwörter (Frankfurt a. M. 1548. 4°) theils neben dem Texte selbst, theils und hauptsächlich auf den inneren Seiten des Deckels und drei am Anfang und am Ende des Buches eingebundenen Blättern. Dieselben — bemerkt er — rühren anscheinend von verschiedenen Besitzern her und weisen sowohl nach den Schriftzeichen als nach der Form und Fassung der Sprüche grossentheils auf die Mitte des 16. Jahrhunderts hin. Bezüglich des Näheren muss ich auf die Mittheilung des Hrn. Latendorf in der vorgenannten Zeitschrift selbst verweisen.

— — Michael Neander's deutsche Sprichwörter. Herausgegeben und mit einem kritischen Nachwort begleitet von F. Latendorf. Schwerin 1864. 12°.

Lauremberg (Johann). Johann Lauremberg, Scherzgedichte. Herausgegeben von J. M. Lappenberg. Vier Theile. Stuttgart 1861.

Lausitz. Magazin. Neues lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben. Dreißigster Band. Görlitz 18[illegible]

(Enthält S. 251—252 eine Anzahl Sprichw[illegible] die sich aus dem Wendischen herschreiben.)

Lehmann (Christoph). Florilegium Politicum [illegible] 'tischer Blumengarten durch Christoph [illegible]

Lehmann. Gedruckt impensis autoris. (Ohne Angabe des Druckorts.) 1630. I. Bd.

(Lehmann hat diese Ausgabe in einem Bande selbst besorgt. Wo Lehmann II. citirt ist, weist dies auf die zu Frankfurt bei Schönwetter, 1641, erschienene Ausgabe in mehreren Bänden hin.)

Lehmann (Th.) und **Handelmann** (X.). Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg herausgegeben von der S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte redigirt von Th. Lehmann und H. Handelmann. Kiel 1861. Band IV, Heft 1.

Lustgarten. Anmütiger Weissheit Lustgarten: darinnen die Vornemesten, der Teutschen Nation bekandte/Bäume; sampt anderen Aussländischen/ in jhrer Art / Natur vnd Eygenschafft; beneben Hieroglyphischen Bildnüssen, Historien, Gleichnüssen, Fabeln, Räthsel, Sprüchwörter vnd Deutungen, nach Vernunfftmässiger Betrachtung / zur Ergetzlichkeit vnd Belustigung dess Gemüthes / ordentlich gepflantzet vnd gesetzet: Erstlich von dem Wolgelehrten Herren M. Martino Mylio, Rector der Schulen zu Görlitz / in Lateinischer Sprache beschrieben: vnd vnder dem Titel: Hortus philosophicus: in Truck gegeben. Nun aber dem günftigen Teutschen Leser, zu nothwendiger Lehr / Nutz vnd wolgefallen / in unser Muttersprach versetzt / vnd darneben vermehret vnd gebessert: durch Lycosthenem Psellionoros / Andropediacum. Gedruckt zu Strassburg / bei Johann Carolo. Im Jahr 1621. 8°. 763 Seiten.

Fast bei jedem besprochenen Baum findet man eine Anzahl von deutschen Sprichwörtern.

Luther (M.). Luther's Sprichwörter aus seinen Schriften gesammelt und im Druck herausgegeben von J. A. Heuseler. Leipzig 1824.

Luther's Tischreden. Leipzig 1577.

Marbach (G. O.). Sprichwörter und Spruchreden der Deutschen. Nr. 28 und 29 der Volksbücher, herausgegeben von G. O. Marbach. Leipzig 1842.

Meichsner. Schwabenspiegel. Herausgegeben von Meichsner. Frankfurt a. M. 1566.

Meisner (Ernst). 133 Gotteslästerliche schändliche etc. Sprichwörter und sammt derselben Widerlegung von Ernst Meisner. Jena 1705.

Michaelis (Joh. Erhardi), Pfarrers in Eisenbergischen Sieglitz u. a. m. Apophthegmata Sacro Profana, Das ist: 3000 Geist- und Weltliche nachdenckliche Reden, Sprüch- und Denkwörter, Kurzgefassete Sententien und Historien etc. aus unterschiedlichen Autoribus zusammen gelesen, also dass Sie mögen nützen und ergötzen. Jena 1702. 8°.

Am Schlusse sind noch beigefügt: etliche hundert Symbola / oder Wahl- und Leibsprüche hoher Potentaten und vornehmen gelehrter Leute (theils in lateinischer, theils in deutscher Sprache), Römischer Kayser, von Julius Caesar bis auf Leopold I., Könige von Schweden, Dänemark, Frankreich, England, Spanien, Herzogen und Churfürsten zu Sachsen etc.

Mone (F. J.). Sprüchwörter aus Dichtern. Eine Gruppe von 35 Fragmenten aus verschiedenen althochdeutschen Dichtungen, die noch nicht in ihrem Ganzen herausgegeben sind, gesammelt durch F. J. Mone im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, 3. Jahrg. (1834) p. 29—31.

Morssheim (Joh. von). Spiegel des Regiments inn der Fürsten höfe, da Fraw Vntrew gewaltig ist. Von Johann von Morssheim. Oppenheim 1515. 8°.

Müldener (Rudolf, Dr.). Das Buch vom Wetter oder das Wetter im Sprichwort. Von Dr. Rudolf Müldener. Bernburg und Leipzig. (Ohne Jahresangabe, aber 1882 erschienen.)

Mülhause (Ed.). Die Urreligion des deutschen Volks in hessischen Sitten, Sagen, Redensarten, Sprichwörtern und Namen von Eduard Mülhause. Kassel 1860.

Müller (W.). Hundert Sprüche und Sinngedichte von Wilhelm Müller. (Zeitung für die elegante Welt. Leipzig 1827.)

Murner (Thomas). Thomas Murner's Narrenbeschwörung (Kloster, IV).

— — Thomas Murner's Schelmenzunft (Kloster, I).

— — Thomas Murner's Gäuchmatt oder Gäuchmode (Kloster, VIII).

Neander (Mich.). Deutsche Sprichwörter. Herausgegeben von Fr. Latendorf. Schwerin 1864. 8°.

Neus (Jakob). Weisheitsregeln aus den gebräuchlichsten Sprichwörtern der Deutschen für die erwachsene Jugend des Vaterlandes abgezogen von Jakob Neus, zweite Auflage, Lindau 1834, Kranzfelder'sche Buchhandlung. 8°.

Mit dem Motto: „Ein gutes Wort findt gute Statt." Sprichwort im Volkston. Die an die Sprichwörter geknüpften Ermahnungen an die Jugend sind theils in Prosa, theils auch in Versen geschrieben. Das kleine gutgemeinte Büchlein umfasst 109 Oktavseiten.

Nieter (C. G. H.). Erklärung und Berichtigung einiger Sprichwörter von C. G. H. Nieter. Halberstadt 1798. 8°.

Pauli (S.). Postilla. Durch Simonem Pauli. Drei Bände. Magdeburg 1572. 8°.

Petri (M. Fr.). Der Teutschen WEissheit. Durch M. Fridericum Petri. Hamburg MDCV. (Ohne Seitenzahlen gedruckt.)

Pflanzbüchlein. Von Mancherley artiger Lustgärten, nutzbarn vnd seltzamen Pfröpffung von allerhand Bäumen, Kräutern, Blumen vnd Früchten, wilder vnd heymischer, etc. Zum anderumal ersehen / vnnd mit nützlicher Lehr von auff- vnd niedersteigen dess Mons / zu glücklicher Pflantzung nötig / gemehret. (Folgt ein sehr sauberer Holzschnitt, zwei Männer und eine Frau mit Gartenarbeiten beschäftigt darstellend, als Titel-Vignette.)

Getruckt zu Franckfurt am Mayn. M.D.LXXIX. Am Schlusse des Büchleins heisst es: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Nicolaum Bassum / Im Jar (Vignette) M.D.LXXIX. kl. 8°. 53 Seiten.

Enthält am Ende auch „Etliche gemeine schöne Bawren-Regeln“, ein „Wetterbüchlein“, z. B.:

Von roten Wolcken.

Wenn in der Sonnen nidergehen /
Rot Wolcken an dem Himmel stehen,
Der nechst tag wirdt gewöhnlich schon /
Das gibt uns abendröt zu lohn.

Von Hunden.

Wenn den Hunden die Bäuch kurren /
Viel grass essen / greinen vnd murren /
So bleibet selten vnderwegen /
Es folgt baldt darauff ein Regen.

Ein anderss.

So die Hund das Grass speyen /
Vnd die weiber vber die flöch schreyen /
Oder sie die Zehen jucken /
Thut nassz Wetter zuher rucken.

Phillips (G.) vermischte Schriften. 1.—3. Band. Wien 1856—60. 8°.

Pistor. Pistorius, Thesaurus Paroemiarum Germanico-Juridicarum. Teutsch-juristischer Sprichwörterschatz u. s. w. Leipzig 1716—25.

Pulvermacher (C. L. J.). Taschenbuch dramatisirter Sprichwörter für das Jahr 1835. Von C. L. J. Pulvermacher. Berlin 1835.

Rhagor (Daniel). Pflanz-Gart. Darinn grundtlicher Bericht zu finden, welcher gestalten 1. Obs-Gärten 2. Kraut-Gärten 3. Weingärten etc. Bern 1639, 1650. Basel 1651, 1669. 8°.

Enthält auch Sprichwörter, so pag. 179:
Pfersich-bäum und Tyrannen Gewalt
Die beyde sampt vergangen bald.

Ramann (S. J.). Moralischer Unterricht in Sprichwörtern, durch Beispiele und Erzählungen erläutert für die Jugend von S. J. Ramann. Sechs Bändchen. Erfurt 1789—1800.

— — Neue Sammlung von Sprichwörtern zur Unterhaltung und Belehrung von S. J. Ramann. Vier Bände. Altenburg 1805.

Reineke. Sprichwörter aus der protestantischen Glosse des Reineke Vos. (Reynke Vosz de olde, nygedrucket. Rostock, by Lud. Dietr. 1539.)

Reinsberg I. Die Frau im Sprichwort. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1862.

— **II.** Das Sprichwort als Philosoph. Von Ida von Düringsfeld. Leipzig 1863.

— **III.** Das Sprichwort als Praktikus. Von Ida von Düringsfeld. Leipzig 1863.

— **IV.** Das Sprichwort als Humorist. Von Ida von Düringsfeld. Leipzig 1863.

— **V u. VI.** Internationale Titulaturen. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Zwei Bände. Leipzig 1863.

— **VII.** Das Kind im Sprichwort. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1864.

Reinsberg VIII. Das Wetter im Sprichwort. Von O. Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig 1864.

Riehl. Culturstudien aus drei Jahrhunderten. — Die Familie. — Die bürgerliche Gesellschaft. — Culturgeschichtliche Novellen. Stuttgart in den Jahren 1855 und 1862. 8°.

Rommel (Ernst). Deutscher Spruchschatz. Hannover 1868. 8°.

Rugenroth (Schlag v.). Gott und Welt, oder wie Gott stets waltet, und die Welt oft schaltet. (Sprichwörter.) Von Schlag von Rugenroth. Erstes Bändchen. Leipzig 1822.

Sachsenspiegel (der holländische). Der Holländische Sachsenspiegel nach der Ausgabe von 1493. Frankfurt 1763.

Sailer (Joh. Michael). Die Weisheit auf der Gasse, oder Sinn und Geist deutscher Sprichwörter. Augsburg 1810. 8°. Eine weitere Ausgabe erschien zu Sulzbach 1843 und noch eine 1848.

— — Weisheitslehre in Maximen für junge Männer von Stand und Rang. Vorgetragen im Jahre 1818 von Johann Michael Sailer. Regensburg ꝛc. New-York 1866. 8°.

Schertz mit der Warheyt. Kurtzweilige Gespräche / In Schimpff vnd Ernst Reden / Vil höflicher / weiser Sprüch / lieblicher Historien vnd Leren. Zu vnderweisung vnd ermanung / in allem thun und leben der Menschen / Mit vilen Figuren vnd Exempeln / in Freud vnd Schertzzeiten / zu erfrewung des Gemüts / fürgebildet vnd zusamenbracht. Jetzund von newem widerumb ersehen / gemehrt / vnd inn Truck geben. Mit einem zu end angehenckten Register. Cum Priuilegio Imperiali nouo. Getruckt zu Franckfort am Meyn / Bei Christian Egenolffs Erben. Im jar M.D.LXIII. 4°, goth. Schrift, 84 Bl. ausser dem $5\frac{1}{2}$ Seiten einnehmenden Register.

Mit zahlreichen Bildern in Holzschnitt. Enthält auch eine Anzahl Sprichwörter.

Schöner (J. G.). Sprichwörter, womit sich laue Christen behelfen, von J. G. Schöner. Nürnberg 1802.

Schonheim (Q.). Erläuterte Sprüchwörter. Leipzig 1734. 8°.

Schottel (J. G.). Ausführliche Arbeit. Von der Teutschen HaubtSprache etc. Von Justo Georgio Schottelio. Braunschweig MDCLXIII. Des fünften Bandes dritter Tractat. Von den teutschen Sprichwörteren.

Schrader. Alte Teutsche Sprichwörter von Schrader. Helmstädt 1691.

Schreiber. Acht und Sechzig Sprichwörter in Bildern. Stuttgart, Schreiber, 1845.

Schröder (C.). Zweihundert niederdeutsche Sprichwörter, gesammelt aus mittelniederdeutschen und niederrheinischen Dichtungen von C. Schröder in: Herrig's Archiv für das Studium der neue Sprachen. B. 43 (Braunschweig 1868) p. 411—4 und B. 44 (Braunschweig 1869) p. 337—344.

Schulze (K.). Die biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache von K. Schulze. Göttingen 1860.

Siebenthalbhundert Sprichwoerter, Wie vnn wo sie in Teutscher Spraach von zier vnn bkürtzung wegen der rede, gebraucht werdenn. Franc. Chri. Egen. (In fine:) Zu Franckfurt, bei Christian Egenolph. Anno M.D.XXXII. Im Hewmon. (pp. 56 n. n.) 8°.

Ein Exemplar dieses ohne Angabe des Verfassers herausgegebenen Büchleins befindet sich in der Universitätsbibliothek zu München. Dr. Suringar zu Leyden hält es für wahrscheinlich, dass Sebastian Franck als dessen Verfasser angesehen werden müsse, man müsste denn annehmen, dass Franck seine „Sprichwörter, Schöne, Weise, Herrliche Clugreden etc.“, die 1541 erschienen sind, zum grossen Theil daraus nachgeschrieben habe. Lange kannte man das Vorhandensein des seltenen Büchleins gar nicht und kein Bibliograph that desselben Erwähnung. Jedermann zugänglich ist es geworden durch den Wiederabdruck desselben unter dem Titel: Sebastian Franck's Erste Sprichwörtersammlung vom Jahre 1532. In getreuem Abdruck herausgegeben und erläutert von Friedrich Latendorf. Sehr Vieles in dem Büchlein ist wörtlich aus Agricola entnommen.

Siebenkees. Deutsche Sprichwörter mit Erläuterungen von Siebenkees. Nürnberg 1790.

Simrock (K.). Die deutschen Sprichwörter. Gesammelt von K. Simrock. Frankfurt a. M. 1846

Socin. Arabische Sprichwörter. Tübingen 1878.

Spalatinus (Georgius). Das Sprichwort / Man muss entwer ein Konig oder aber ein narr geboren werden / Mit seiner ausslegung / von Herrñ Erasmo Roterdamo beschriben vnd aussgelegt / von den tugendten einem Cristlichē Fürsten vnd Herren zustēdig verteuscht. 4°.

Gewidmet ist die kleine (ausser der Widmung) nur 10 Blätter umfassende Schrift „Dem durchleuchtigen / hochgeporren Fürsten vnd Herñ herrñ Joachim / Fürsten zu Anhalt / Grauen zu Ascanien / vnnd herñ zu Bernburg / seinem gnedigen herñ“. Die Widmung trägt das: „Datum Mitwoch nach Reminiscere. Anno domini. M. v°. xx.“ und ist unterzeichnet: „E. F. G. Williger Caplan Georgius Spalatinus.“

Am Schlusse der Schrift steht: „M. v°. xx. Zu Lochañ.“

Das von Erasmus ausgelegte Sprichwort rührt bekanntlich von Seneca, dem Lehrer des Kaisers Nero, her. Die Auslegung gereicht Erasmus zur hohen Ehre wegen des Freimuths, mit welchem er darin den guten Fürsten dem schlechten gegenüberstellt und den letzteren als das grösste Uebel, das ein Volk treffen kann, zeichnet. Aber auch für den Mannesmuth des Spalatinus ist es ein ehrenvolles Zeugniss, dass er keinen Anstand nahm, seinem Fürsten und Herrn, Joachim, Fürsten zu Anhalt etc., diese deutsche Uebersetzung der Auslegung des Erasmus zu widmen, und nicht minder gereicht es dem genannten Fürsten zur hohen Ehre, dass er diese Widmung annahm und dadurch zeigte, dass er der, wenn auch in rauher Form sich aussprechenden, Stimme der Wahrheit nicht das Ohr verschloss. Vom schlechten Fürsten heisst es in der Schrift unter Anderm: „Wer ein vergiffter böser Fürst ist, derselbig wirt geacht ein einlichs nachbild vnd statthaldter des teufels. Dañ er ist entwer nicht weyss / oder aber ist er weyss / so ist er zu gemeinem verderben vnd nachtheil weyss. Die Gewalt so er hat myssbraucht er zu verderb vnnd zestörung des gemeynen nutz / landts / vñ fürstentūbs. Vnd wie wol er allen menschen auffs schedlichst ist / so hat er doch willen mer zu schaden dañ er vermag. Nichts ist hochrümlichers, nichts bessers / nichts Gott nehers dañ ein frummer könig. Vnnd widerrumb / ist nichts vnerlichers / nicht ergers vñ bösers / nichts dem teufel einlicher dañ ein böser Fürst. Ein heylwertiger frumer Fürst ist ein göttlichs wesen. Aber kein wild vnuernünfftig thier ist schedlicher dann ein Tyrañ oder wütrichs. Aber ein jeder ist ein tyrann vnd wütrich der im zu nutz vñ gut regirt / mit was namen er werd gemalt / aussgestrichē / kunterfeyth oder aber gegraben vnd gestochen oder geschnitten.“ Mit dem gleichen Freimuthe werden die Verkehrtheiten und grossen Fehler in der Erziehung der jungen Fürsten dargelegt, die dann zur Folge haben, diese zu schlechten Fürsten zu machen. Die ganze Schrift zeigt, welch' grosse Freiheit des Wortes zu jener Zeit — im Anfang des 16. Jahrhunderts — gestattet war.

Sprichwörter, deutsche, in Bildern. I Heft. Nr. 4. 9. 11. München s. a. 2°.

— und sonderbare Einfälle berühmter Gelehrten und Künstler. Prag 1794.

Steiger (Karl). Pretiosen deutscher Sprichwörter. Mit Variationen von Karl Steiger, Verfasser der „Wochenpredigten“, „Sitten und Sprüche aus der Heimath“ ꝛc Ein Angebinde auf alle Tage des Jahres. Zweite Auflage. St. Gallen 1865.

Das Buch ist in zwölf Abschnitte nach den zwölf Monaten mit deren Namen eingetheilt, und jeder Monat enthält so viel Sprichwörter als Tage und Erläuterungen dazu nebst Varianten der Sprichwörter.

Strackerjan (L.). Deutscher Sprüche Ein Tausend. Bremen 1876. 8°.

Tendlau (Abraham). Sprichwörter und Redensarten deutsch-jüdischer Vorzeit. Als Beitrag zur Volks-, Sprach- und Sprichwörterkunde. Aufgezeichnet aus dem Munde des Volks und erläutert von Abraham Tendlau. Frankfurt a. M. 1860.

Thiemen (Johann Christoph). Haus- Feld- Arzney- Kunst und Wunderbuch. Nürnberg 1682. 4°.

Behandelt hauptsächlich den Weinbau etc. etc. in Brandenburg. Enthält aber auch Sprichwörter, z. B.:

Wer einen Weinberg bauen will, der muss einen andern in der Tasche haben. Th. I, 458.

Guter Werkzeug ist halbe Arbeit. Th. I, 412.

Tölpel (Ludwig). (Pseudonym.) Ludwig Tölpels ganz funkelnagelneue Bauren Mora! mit einem lächerlichen Wörterbuche vermehret und in das Teutsche übersetzt von Palato. Kamtschacka 1752.

Das scherzhafte Büchlein umfasst 272 Seiten und auch viele Sentenzen und Sprichwörter. Der Anhang unter dem Titel „Critisches Bauren-Wörterbuch" gibt von S. 99 an Fremdwörter und deren Verunstaltungen im Volksmunde, überall mit Beispielen in kleinen Anecdoten. Hier einige Beispiele:

1) Mortification. Tödtung, Bezähmung, Enthaltung Item, eine Schrifft, wodurch die verlohrne Obligation ungültig gemachet wird.

abusivè: Marzebation, marmacation.

Exempel. Ein Jud, welcher eines Bauren Hand-Schrifft verlohren hatte, sagte: Hör zu Schouta, was iss dra glegen, i geb dir balt ein Marzabation-Schein.

2) Musicalisch. Der die Music versteht.

abusivè: Muschcatallisch, muschallisch.

Exempel. Jener Franck sagte: Mein Jac (Jacob) id a muschcatolischer Kerla, ar kun geig, pfeiff, Harpff und Urgel schlog, doss a Jammer id.

Nach der Genauigkeit, mit welcher hier und öfter die unterfränkische Mundart wiedergegeben wird, möchte man fast glauben, dass der Verfasser in Unterfranken beheimathet war.

Tunnicius (Anton). Die aelteste niederdeutsche Sprichwörtersammlung. Berlin 1870. 8°.

• Ueber diese Ausgabe von Tunnicius von Hoffmann v. F. (im Verlag von Robert Oppenheim) hat sich der sehr sachkundige Bearbeiter von „Heinrich Bebel's Proverbia Germanica" Dr. W. H. D. Suringar, sehr abfällig ausgesprochen. Der ursprüngliche Titel von Tunnicius Werk ist:

Antonii Tunicii Monasteriensis in proverbia sive paroemias Germanorum Monostica, Cum Germanica interpretatione. Que nouiter nunc recognita et plerisque in locis ad studiose iuuentutis vtilitatem aliter sunt imutata. (in fine:) Liber hic adagiorum iam nouiter impressus Colonie in domo Quentel. Anno domini M.CCCCC.XV. ad Aprilem. 4°.

Schon ein Jahr zuvor war ebenfalls zu Köln die erste Ausgabe erschienen bei Martinus de Werdena.

Uhle (C.). Deutsche Sprichwörter sammt kurzen Erläuterungen. Gesammelt von C. Uhle. Wien 1855.

Vilmar (Aug. F. Chr.). Von der stete ampten und von der Fürsten rathgeber, ein deutsches Lehr und Spruchgedicht des 15 Jahrhund. Marburg 1835. 4°.

Vogel (P.). Weisheitslehren in Sprichwörtern, dargelegt in Fabeln, Parabeln, Märchen, Erzählungen, Gesprächen, Erläuterungen und in einem Anhange von Denksprüchen. Von P. Vogel. Berlin 1844.

Wackernagel (W.). **Sprüche und Sprichwörter, aufgenommen von W. Wackernagel in sein Altdeutsches Lesebuch, Basel 1835 (p. 641—648).**

Wagener (Sam. Christoph). Sprichwörter-Lexicon mit Erläuterungen. Ein Hausbuch für's gemeine Leben, auch zum Gebrauch in Volksschulen. Von Sam. Christoph Wagener, Pastor und Königl. Preuß. Schulinspector zu Altenplatho, bei Genthin. „Ein kurzes Sprichwort verhindert mehr Böses, als ein langes Geschwätz." Bebelius. Quedlinburg 1813, bei Gottfried Basse. 8°.

Das Buch umfasst auf 212 Seiten mehr als viertausend deutsche Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten und erklärt in Kürze die minder verständlichen. Zur Erleichterung des Nachschlagens ist die alphabetische Ordnung gewählt.

Wagner (Karl, Gymnasiallehrer). Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in Rudolstadt und dessen nächster Umgegend, gesammelt und nach Stichwörtern alphabetisch geordnet vom Gymnasiallehrer Karl Wagner zu Rudolstadt (Im Programm „Zu den öffentlichen Prüfungen sämmtlicher Klassen des fürstlichen Gymnasiums und der Realschulen &c., so wie zu dem Sittenfeste 1. April 1882, von Prof. Dr. Ernst Klußmann, Direktor".) Rudolstadt 1882.

Waldis (Burkh.). Sprichwörterlese aus Burkhard Waldis mit einem Anhange zur Kritik des Kurzischen B. Waldis und einem Verzeichniss von Melanchthon gebrauchter Sprichwörter von Franz Sandvoss. Friedland 1866. 8°.

Burchard Waldis, Fabel- und Schauspieldichter, geb. 1490 zu Allendorf in Hessen. Näheres über denselben gibt die Beilage zur Allgem. Ztg. Nr. 204 vom 23. Juli 1882, auf welche ich hiemit verweise.

Wander (K. F. W.). Abrahamisches Paroemiakon. Oder: Die Sprichwörter, sprichwörtlichen Redensarten etc. des Pater Abraham a Sancta Clara. Aus dessen sämmtlichen Schriften gezogen von K. F. W. Wander. Breslau 1838.

— — Das Fabelgärtchen, mit schönen Bildern und sinnreichen Sprichwörtern geziert. Von K. Fr. Wilh. Wander. Hirschberg 1841.

— — Deutsches Sprichwörterlexicon. Leipzig 1863 bis 1882.

Weber (G.). Sprichwörter zur Belehrung für's Leben. Als Manuscript gedruckt. Hamburg 1860.

(Ohne Angabe von Verfasser, Druckort und Jahr, aber nach Wander's zuverlässiger Angabe, der sein Exemplar vom Verfasser selbst erhalten hat, von Gustav Weber.)

Weidner (J. L.). Teutsche Sprichwörter s. Proverbia Germanica, collecta a J. L. W. in: Gruteri Florilegio Ethico-Politico. Francof. 1612. 8°. in Appendice Part. III p. 1—120.

Weingärtner (Th.). Katechismus in Sprichwörtern, goldene Sprüche des deutschen Volkes und classische Reime und Sinnsprüche deutscher Dichter für Jung und Alt. Gesammelt von Th. Weingärtner. Erfurt 1855.

Weisheit. Die Weisheit meiner Mutter. Ein Sprichwörterbüchlein für Kinder. Hamburg 1847.

— **und Witz in altdeutschen** Reimen und Sprüchen. **Gesammelt** vom Herausgeber von „Alt-

deutscher Witz und Verstand". Berlin 1881. 8°. Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin (Adolph Enslin).

Das Büchlein ist in zwei Abschnitte getheilt, der erste enthält „Sprüche in Versen", der zweite „Sprüche in Prosa". Die Mehrzahl sind eigentliche Sprichwörter.

Wendt (M. F.). Goldkörner. Tausend Sprichwörter, Sentenzen, Sinngedichte und Aphorismen zur Bildung des Geistes und Veredlung des Herzens u. s. w. Gesammelt von J. J. St., herausgegeben von M. F. Wendt. Leipzig 1863.

Weyden (Ernst). Kölns Legenden, Sagen, Geschichten, nebst Volksliedern, Schwänken, Anekdoten, Sprichwörtern u. s. w. Unter Mitwirkung Mehrerer herausgegeben von Ernst Weyden. Köln 1839—40.

Winckler (Paul). Zwei Tausend Gutte Gedanken, zusammen gebracht von dem Geübten. Von Paul Winckler. Görlitz 1685.

Wurst (C.). Auswahl deutscher Sprichwörter. Zunächst für die Lehrer an Volksschulen. Von C. Wurst. Freiburg 1841.

Wurstissen (Christian). Basler Chronik. Durch Ch. W. Basel MDLXXX.

Zacher (J.). Die deutschen Sprichwörtersammlungen nebst Beiträgen zur Charakteristik der Meusebach'schen Bibliothek. Eine bibliographische Skizze von J. Zacher. Leipzig 1852.

Zarnack (A.). Deutsche Sprichwörter zu Verstandesübungen ꝛc. Berlin 1820. 8°.

Zingerle (P. Pius). Ausgewählte Schriften des heiligen Kirchenvaters Ephräm. Aus dem Griechischen und Syrischen übersetzt von P. Pius Zingerle. Erster Band. Innsbruck 1830.

Das Buch enthält eine Anzahl Sprichwörter des heiligen Ephräm, eine Nachahmung der Sprüche Salomons.

— (Ign. Dr. v.). Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter. Gesammelt von Dr. Ignaz v. Zingerle. Wien 1864.

II. Sprichwörter, Sentenzen und Maximen.

Dukels (L.). Rabbinische Blumenlese, enthaltend: Eine Sammlung, Uebersetzung und Erläuterung der hebr. u. chald. Sprüche des Sirach, Talmud, Sprichwörter, Sentenzen u. Maximen ꝛc. von L. Dukels. Leipzig 1841. 8°.

Fischer (C. C. G.). Collectio Proverbiorum et Sententiarum notabilium. Sprichwörter und sittliche Denksprüche zum Gebrauch für Schulen von C. C. G. Fischer. Halle 1793.

Fürst (Dr.). Zur Rabbinischen Spruchkunde. Eine Sammlung Rabbinischer Sentenzen, Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten, von Dr. Fürst. Wien 1851. 8°.

— — Ueber einige Sentenzen, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten des Talmuds, nebst Parallelen zu den Talmudischen Sprichwörtern (in: Der Orient, 12. Band, 2. Abth., 1. H. Leipzig 1851, p. 431 ffg.).

Schütz (F. K. J. Dr.). Goethe's Philosophie. Eine vollständig systematisch geordnete Zusammenstellung seiner Ideen über Leben, Liebe, Ehe, Freundschaft u. s. w. Herausgegeben von Dr. F. K. J. Schütz. Hamburg 1825—27.

III. Sentenzen.

Lehmann (Max). Sentenzenschatz aus den alten und neuen Klassikern. Gesammelt und herausgegeben von Max Lehmann. Berlin. Haude- und Spener'sche Buchhandlung (F. Weidling). 1878. 8°.

Der Verfasser gibt auf 174 Seiten 27 Sentenzen von Aeschylus, 11 von Bias, 44 von Euripides, 112 von Goethe, 59 von Herder, 9 von Hesiod, 48 von Homer, 35 von Horaz, 70 von Jean Paul, 10 von Klopstock, 22 von Körner, 17 von Lessing, 11 von Ovid, 25 von Pindar, 22 von Rückert, 148 von Schiller, 60 von Shakespeare, 20 von Solon, 21 von Sophocles, 17 von Tasso, 22 von Thales, 36 von Tiedge, 11 von Vergil, 23 von Wieland und 40 Sprüche Salomonis. Ein sehr ausführliches „Sachliches Register" erleichtert das Nachschlagen.

IV. Aphorismen und Sprichwörter.

Hoffmann von Fallersleben. Spenden der deutschen Litteraturgeschichte von Hoffmann von Fallersleben. Erstes Bändchen: Aphorismen und Sprichwörter aus dem 16. und 17. Jahrhundert, meist politischen Inhalts. Leipzig 1844.

V. Aphorismen.

Thümmel (H. W. Frhr. v.). Nachgelassene Aphorismen aus den Erfahrungen eines Sieben und Siebzigjährigen. Elysium und Tartarus. Eine Fantasmagorie. Von Hans Wilhelm, Freiherrn von Thümmel, weiland Herzogl. Sächs. Geh. Rath und Minister ꝛc. Nebst des Verfassers Biographie. Frankfurt am Main. Gedruckt und verlegt von J. D. Sauerländer. 1827.

Der Verfasser war geboren 17. Februar 1744 zu Schönfeld bei Leipzig und starb am 1. März 1824 zu Altenburg, nachdem ihn ein Schlaganfall am 28. Februar, als er eben seinen 80. Geburtstag beging, getroffen hatte. Begraben liegt er — seinem Wunsche gemäss — im Schatten einer alten Eiche unter ihrem Stamm ohne Sarg (wie Herzog Ernst II. von Altenburg, sein fürstlicher Freund), wo er in sitzender Stellung eingesenkt wurde. Seine Biographie bietet viel Interessantes.

Wurzbach (C. v.). Glimpf und Schimpf in Spruch und Wort. Sprach- und sittengeschichtliche Aphorismen von C. von Wurzbach. Wien 1864.

VI. Apophthegmata.

Exilium Melancholiæ / Das ist / Vnlust Vertreiber: Oder Zwey Tausendt Lehrreiche / scharpffsinnige / kluge Sprüche / geschwinde Aussschläg / artige Hofreden / denckwürdige Schertz / Fragen / Antworten / Gleichnussen / vnd was dem allem gleichförmig / sonsten Apopthegmata genannt: dabey schöne, kurtze, lustige Historien, Exempel vnd Thaten / von hoch: vnd nider / Geist: vnd Weltlichen Standspersonen / Aus Ludovici Garon Frantzösischem tractat, Le Chasse Ennuy, ou l'honneste Entretien des bonne Compagnies, intitulirt / vnd andern guten Authorn colligirt, vnd was nicht in Teutscher Zungen vorhin aussgangen, sonderlich der besagte Tractat / auss andern Sprachen / in dieselbe / newlich von einem / auff beschehen ersuchen / übergesetzet. Alles vnter gewisse Titul der Materien / nach Ordnung dess Alphabets gebracht / welche zugleich sampt den Personen / deren darinnen gedacht wird / in einem aussführlichen Register zu befinden. Strassburg / in Verlegung Lazari Zetzners Seel: Erben. M.DC.XLIII.

Der Bearbeiter des Buches ist nicht genannt. Die ausser Garon noch benützten Autoren sind Joan. Franc. Caruacho, Aeg. Corrozeto, L. Domenico, Doni Fiorentino, la Floresta Epañola von Melchior Santa Cruz, P. de Lancré, J. de la Luna, Sim. Majolo, Melander, H. Stephanus u. a.

Weitere Ausgaben des Buches erschienen sämmtlich ebenfalls zu Strassburg 1655 und 1669.

Harpagander. Lexicon, Compendieuses, Apophthegmaticum etc. Alles aus Hebräischen, Syrischen, Arabischen, Persischen, Griechischen, Lateinischen, Spanischen, Italiänischen, Französischen, Engelländischen, Nieder- und Hochteutschen Scribenten gesammelt etc. Nebst einer Zugabe von dreyssig Scherzhafften Briefen / durch Harpagiandern. Nürnberg / verlegts Wolffgang Moritz Endter, Druckts Johann Ernst Adelhubner. 1718. 8°.

Neumeister. Sprüche. Gedenksprüche auf Sonn- und Aposteltage. Leipzig 1707. 8°.

— Worte. Worte der Weisen statt eines Leitsterns und hoher Personen Symbole bei Erklärung der Evangelien. Von Neumeister. Weissenfels 1707. 8°.

Sinnsprüche. Buch der Sinnsprüche. Leipzig 1853.

Tupper (Martin F.). Sprüche der Lebensweisheit von Martin F. Tupper. Nach der dreiundzwanzigsten Auflage des Englischen Originals frei bearbeitet. (Bearbeiter nicht genannt.) Hannover. Carl Meyer. 1858. 8°.

Das Werk ist in zwei „Folgen“ eingetheilt, in welchen auf 528 Seiten moralische Fragen und Stoffe aller Art in Sinnsprüchen behandelt werden.

Waibel (A. A.). Denksprüche und Erzählungen. Liebhabern des Schönen und Guten gewidmet. Von A. A. Waibel. Augsburg, 1828. Verlag von Chr. Kranzfelder. 16°.

Die Denksprüche sind theils aus dem Griechischen, theils aus dem Lateinischen, theils aus dem Italienischen u. Französischen verschiedener Schriftsteller gewählt und übersetzt. Mit einem Register. Das kleine Büchlein umfasst nur 84 Seiten.

Zincgref (Julius Wilhelm). Der Teutschen Scharpfsinnige kluge Sprüch / Durch Julium Wilhelm Zincgrefen / der Rechten Doctorn. Strassburg, Anno M.DC.XXVI. 8°. Bey Josiæ Riheln Sel. Erben.

Das Nähere über den Inhalt besagt ein zweiter Titel folgenden Wortlauts:

Teutscher Nation Klug- ausgesprochene Weissheit / das ist / Deren auss Teutschen Landen erwehlten vnd erbornen Bäpst / Bischoff / Keyser / König / Chur vnd Fürsten, Grafen vnd Herrn / Edlen / Gelehrten vnd jedes stands wolbenahmter personen, Lehrreiche Sprüch / geschwinde aussschläg / artige Hoffreden, denckwürdige Schertzfragen / antworten / gleichnussen / vnd was dem allem gleichförmig / von Griechen Apophthegma genannt ist / Sampt einem Anhang Weiser Spruchreden der vhralten Teutschen / vnd deren zugewandten Völcker / Teuthonen / Cimbern / Scythen / Gothen / Wandelen oder Wenden etc. Auss allerhand Schrifften zusammengetragen / Durch Julium Wilhelm Zincgrefen / der Rechten Doctor.

Als besonders bemerkenswerth setze ich hieher, wie Zincgref in seiner Vorrede über den Unterschied zwischen den Apophthegmatibus und den Sprichwörtern sich ausspricht. Er sagt:

„Ich will mich wieder zu meinen Apophthegmatibus wenden, als vnder denen vnd den Sprichwörtern dieser vnderschied zumerken vnd zuhalten ist / das diese gleichsam durchgehende Reguln / männiglich gemein / vnd gleichsam jedermans wort / jene aber nur einer gewissen person / von deren sie etwan gesagt wordē / eigen sein / welche jedoch / dafern sie hernach / wie leicht geschiehet / vnder das Volck kommen / auch als Sprichwörter / gebraucht zu werden pflegen: gestalt ich darvorhalten will, das alle Sprichwörter fast also entsprossen / vnd anfangs Apophthegmata gewesen.“

Im Verlaufe des Buches tragen immer je zwei Seiten zusammen die Ueberschrift: „Julij Wilhelmi Zincgrefen / Teutscher Nation Apophthegmata.“

Vorangeschickt ist dem Buche ein Verzeichniss der Autoren, aus denen die Apophthegmata grösstentheils gezogen sind. Das Buch zerfällt in zwe Theile, deren erster und grösserer 452 Seiten, der zweite kleinere, mit der Jahreszahl 1631, und bei Christian Wilhelm Glasern ebenfalls zu Strassburg erschienen, aber nur 106 Seiten umfasst. Als Anhang zu diesem Theile erscheinen dann (auf S. 107 bis 163) mit besonderem Titel in deutscher und französischer Sprache:

„Heinrich dess IV. genant der Gross / Königs in Frankreich vnd Nauarren / vnd etlicher anderer Potentaten vnd Herren Apophth[illegible]ata.

Auss vnderschiedlichen Schrifften vnd Büchern zusammen getragen / vnd hiervor nie aussgangen.

Les Apophthegmes de Henry Le Grand, Roy de France et de Nauarre, Et de quelques aultres Potentats et Seigneurs. Tirez de diuers escrits et Autheurs, et parcydevant non encores imprimez.“

Dem deutschen Wortlaut dieser Apophthegmata ist immer der französische gegenüber gestellt.

Die zweite Ausgabe, im Inhalte ganz unverändert, aber in Druck und Format etwas kleiner, erschien ebenfalls bei Riheln's Erben zu Strassburg 1628.

Die dritte Ausgabe eben so 1639.

Die vierte Ausgabe in noch kleinerem Format und Druck, mit dem im Eingange abgeänderten Titel:

Teutscher Nation Klug- aussgesprochene Weissheit, im Uebrigen unverändert bis zuletzt, wo es heisst „Durch Julium Wilhelmum Zincgrefen, der Rechten Doctoren“, ist „Gedruckt zu Amsterdam, Bey Ludwig Elzeviern. 1653.“ Der Anhang: „Heinrich dess IV. Genandt der Grosse, Königs in Franckreich und Navarren / auch etlicher andern Potentaten vnd Herren Apophthegmata. Auss Vnderschiedlichen Schrifften vnd Büchern zusammen getragen.“ erscheint hier nur im deutschen Wortlaut ohne den französischen.

In demselben Jahre 1653 und im nämlichen Verlage erschien aber zu Amsterdam das folgende Buch:

Teutscher Nation Apophthegmatum, Das ist Deren in den Teutschen Landen / Wehr- Lehr- Nehr- Weiberstands Personen / Hof- vnd Schalcksnarren, Beywörter / sambt anhang Aussländischer Herren / Gelährter vnd andern / auch Auss- vnd Inländischer Martyrer, Lehrreicher Sprüch / Anschläg, Fragen / Gleichnüssen / vnd was dem Anhängig vnd Gleichförmig / Dritter Theil; Auss allerhand Schrifften, Mittheilungen anderer Leute / Täglicher anhör- und anmerckungen zusammen getragen Durch Joh. Leonhardvm Weidnervm, Auss der Churfürst. Pfaltz, jetzo der Schulen zu Nimägen Conrectorem. Zu denen noch kommen Das Leben Herrn Julii Zinckgreffen J. V. D. Auff das kürtzeste von demselbigen J. L. Weid. beschrieben. Gedruckt zu Amsterdam / Bey Ludwig Elzeviern / 1653. Kl. 8°.

Während die vorausgegangenen Bücher von Zincgref selbst dem Grafen Philipp Mauritius (Moritz) von Hanau etc. gewidmet waren, ist dieses von Weidner dem Graffen Wilhelm von Nassaw, Catzenelenbogen / Vianden vnd Dietz etc. gewidmet. Mit dem „Anhang Etlicher Oberschrifften hie vnd dort“ umfasst das Buch 449 Seiten, nebst einem „Register der fürnehmsten Sachen / sampt etlichen deroselben Authorn / in diesem dritten Theil Teutscher Apophthegmatum begriffen / nach ordnung des Alphabets.“

Aus dem sehr bewegten, von schweren Schicksalsschlägen betroffenen Leben Zinkgref's kann ich hier nur anführen, dass derselbe zu Heidelberg am 3. Juni 1591 als der Sohn des churfürstl. Rathes Laurentius Zinkgreff, beider Rechte Licentiat, geboren wurde und am 1. November 1635 alten Styls bei seinem Schwiegervater Nordeck zu Worms an der damals grassirenden Pest gestorben und begraben worden ist.

Im Jahre 1655 gab Leonhard Weidner auch noch den vierten und fünften Theil der Apophthegmatum heraus unter dem Titel:

Teutscher Nation Apophthegmatum, Das ist / Deren in den Teutschen Landen Wehr- Lehr- Nehr- Weiber-stands Personen / Clerisey Hof vnd Schalcks-narren, Schulbossen, Vmb- vnd Vffschrifften / Denckwürdiger Gülden- vnd Silbermüntzen Teutscher Potentaten vnd Herrn, neben deroselben Ausslegung, Lehrreiche Reimen der alten Teutschen / Alte Hieroglyphische Gemählde / Bilder / so vor etlichen hundert Jahren gemacht / die falsche Lehr und vngeschicktheit der Römischen Clerisey / Gottlossheit vnd Geitz derselben andeutend; Aussländischer Herren, Gelehrten vnd anderer: sampt noch einem Anhang Lehrreichen Sprüchen, Anschlägen, Fragen, vnd Antworten / Gleichnüssen / und was deren anhängig vnd gleichförmig, Vierter (Fvnfter) Theil. Aus allerhand Schrifften / Büchern / mittheilung anderer Leute / täglichen Zumerckungen vnd anhörungen zusammen getragen Durch Joh. Leonhardvm Weidnervm, Palatinum, der Schule zu Heydelberg Rectorem. Gedruckt zu Amsterdam. Bey Ludwig vnd Daniel Elzeviern, 1655.

Diese beiden Theile sind gewidmet „Carolo Lvdovico, Pfaltzgraffen bey Rhein / Hertzogen in Bayern etc. des H. Römischen Reichs Ertzschatzmeister vnd Churfürsten“, seinem „Gnädigsten Churfürsten vnd Herrn“. Die Widmung ist geschrieben „Zu Heydelberg“ ohne Datum.

Diese beiden Theile sind in der mir vorgelegenen Ausgabe beigebunden einer Ausgabe von Zinkgref's beiden ersten in einen Band vereinigten Theilen seines Werkes mit Beifügung des dritten Theils von L. Weidner unter dem Titel:

Teutsche Apophthegmata das ist der Teutschen Scharfsinnige kluge Sprüche. In zwei Teil zusammen getragen durch Julium Wilhelm Zinkgräfen der Rechten Doktoren anitzo noch mit dem Dritten Teill vermehret Durch Johan Leonhard Weidnern. Amsteldam, Bey Ludwig Elzevieren 1653.

Hier sind also alle 5 Theile in einem Bande vereinigt und zusammengebunden.

Im Jahre 1683 erschienen unter dem Titel:

Teutscher Nation Apophthegmatum etc. (wie oben) der 4. und der 5. Theil durch Joh. Leonh. Weidnerum, zu „Frankfurt und Leipzig, im Verlag Mauritz Georg Weidmanns“, für sich allein, zusammengebunden, aber jeder der beiden Theile mit eigenem Titelblatt, im Uebrigen unverändert.

VI. Apophthegmata.

Exilium Melancholiæ / Das ist / Vnlust Vertreiber: Oder Zwey Tausendt Lehrreiche / scharpffsinnige / kluge Sprüche / geschwinde Aussschläg / artige Hofreden / denckwürdige Schertz / Fragen / Antworten / Gleichnussen / vnd was dem allem gleichförmig / sonsten Apopthegmata genannt: dabey schöne, kurtze, lustige Historien, Exempel vnd Thaten / von hoch: vnd nider / Geist: vnd Weltlichen Standspersonen / Aus Ludovici Garon Frantzösischem tractat, Le Chasse Ennuy, ou l'honneste Entretien des bonne Compagnies, intitulirt / vnd andern guten Authorn colligirt, vnd was nicht in Teutscher Zungen vorhin aussgangen, sonderlich der besagte Tractat / auss andern Sprachen / in dieselbe / newlich von einem / auff beschehen ersuchen / übergesetzet. Alles vnter gewisse Titul der Materien / nach Ordnung dess Alphabets gebracht / welche zugleich sampt den Personen / deren darinnen gedacht wird / in einem aussführlichen Register zu befinden. Strassburg / in Verlegung Lazari Zetzners Seel: Erben. M.DC.XLIII.

Der Bearbeiter des Buches ist nicht genannt. Die ausser Garon noch benützten Autoren sind Joan. Franc. Caruacho, Aeg. Corrozeto, L. Domenico, Doni Fiorentino, la Floresta Epañola von Melchior Santa Cruz, P. de Lancré, J. de la Luna, Sim. Majolo, Melander, H. Stephanus u. a.

Weitere Ausgaben des Buches erschienen sämmtlich ebenfalls zu Strassburg 1655 und 1669.

Harpagander. Lexicon, Compendieuses, Apophthegmaticum etc. Alles aus Hebräischen, Syrischen, Arabischen, Persischen, Griechischen, Lateinischen, Spanischen, Italiänischen, Französischen, Engelländischen, Nieder- und Hochteutschen Scribenten gesammelt etc. Nebst einer Zugabe von dreyssig Scherzhafften Briefen / durch Harpagiandern. Nürnberg / verlegts Wolffgang Moritz Endter, Druckts Johann Ernst Adelhubuer. 1718. 8°.

Neumeister. Sprüche. Gedenksprüche auf Sonn- und Aposteltage. Leipzig 1707. 8°.

— Worte. Worte der Weisen statt eines Leitsterns und hoher Personen Symbole bei Erklärung der Evangelien. Von Neumeister. Weissenfels 1707. 8°.

Sinnsprüche. Buch der Sinnsprüche. Leipzig 1853.

Tupper (Martin F.). Sprüche der Lebensweisheit von Martin F. Tupper. Nach der dreiundzwanzigsten Auflage des Englischen Originals frei bearbeitet. (Bearbeiter nicht genannt.) Hannover. Carl Meyer. 1858. 8°.

Das Werk ist in zwei „Folgen“ eingetheilt, in welchen auf 528 Seiten moralische Fragen und Stoffe aller Art in Sinnsprüchen behandelt werden.

Waibel (A. A.). Denksprüche und Erzählungen. Liebhabern des Schönen und Guten gewidmet. Von A. A. Waibel. Augsburg, 1828. Verlag von Chr. Kranzfelder. 16°.

Die Denksprüche sind theils aus dem Griechischen, theils aus dem Lateinischen, theils aus dem Italienischen u. Französischen verschiedener Schriftsteller gewählt und übersetzt. Mit einem Register. Das kleine Büchlein umfasst nur 84 Seiten.

Zincgref (Julius Wilhelm). Der Teutschen Scharpfsinnige kluge Sprüch / Durch Julium Wilhelm Zincgrefen / der Rechten Doctorn. Strassburg, Anno M.DC.XXVI. 8°. Bey Josiæ Riheln Sel. Erben.

Das Nähere über den Inhalt besagt ein zweiter Titel folgenden Wortlauts:

Teutscher Nation Klug- ausgesprochene Weissheit / das ist / Deren auss Teutschen Landen erwehlten vnd erbornen Bäpst / Bischoff / Keyser / König / Chur vnd Fürsten, Grafen vnd Herrn / Edlen / Gelehrten vnd jedes stands wolbenahmter personen, Lehrreiche Sprüch / geschwinde aussschläg / artige Hoffreden, denckwürdige Schertzfragen / antworten / gleichnussen / vnd was dem allem gleichförmig / von Griechen Apophthegma genannt ist / Sampt einem Anhang Weiser Spruchreden der vhralten Teutschen / vnd deren zugewandten Völcker / Teuthonen / Cimbern / Scythen / Gothen / Wandelen oder Wenden etc. Auss allerhand Schrifften zusammengetragen / Durch Julium Wilhelm Zincgrefen / der Rechten Doctor.

Als besonders bemerkenswerth setze ich hieher, wie Zincgref in seiner Vorrede über den Unterschied zwischen den Apophthegmatibus und den Sprichwörtern sich ausspricht. Er sagt:

„Ich will mich wieder zu meinen Apophthegmatibus wenden, als vnder denen vnd den Sprichwörtern dieser vnderschied zumerken vnd zuhalten ist / das diese gleichsam durchgehende Reguln / männiglich gemein / vnd gleichsam jedermans wort / jene aber nur einer gewissen person / von deren sie etwan gesagt wordē / eigen sein / welche jedoch / dafern sie hernach / wie leicht geschiehet / vnder das Volck kommen / auch als Sprichwörter / gebraucht zu werden pflegen: gestalt ich darvorhalten will, das alle Sprichwörter fast also entsprossen / vnd anfangs Apophthegmata gewesen.“

Im Verlaufe des Buches tragen immer je zwei Seiten zusammen die Ueberschrift: „Julij Wilhelmi Zincgrefen / Teutscher Nation Apophthegmata.“

Vorangeschickt ist dem Buche ein Verzeichniss der Autoren, aus denen die Apophthegmata grösstentheils gezogen sind. Das Buch zerfällt in zwei Theile, deren erster und grösserer 452 Seiten, der zweite kleinere, mit der Jahreszahl 1631, und bei Christian Wilhelm Glasern ebenfalls zu Strassburg erschienen, aber nur 106 Seiten umfasst. Als Anhang zu diesem Theile erscheinen dann (auf S. 107 bis 163) mit besonderem Titel in deutscher und französischer Sprache:

„Heinrich dess IV. genant der Gross / Königs in Frankreich vnd Nauarren / vnd etlicher anderer Potentaten vnd Herren Apophthegmata.

Auss vnderschiedlichen Schrifften vnd Büchern zusammen getragen / vnd hiervor nie aussgangen.

Les Apophthegmes de Henry Le Grand, Roy de France et de Nauarre, Et de quelques aultres Potentats et Seigneurs. Tirez de diuers escrits et Autheurs, et parcydevant non encores imprimez."

Dem deutschen Wortlaut dieser Apophthegmata ist immer der französische gegenüber gestellt.

Die zweite Ausgabe, im Inhalte ganz unverändert, aber in Druck und Format etwas kleiner, erschien ebenfalls bei Riheln's Erben zu Strassburg 1628.

Die dritte Ausgabe eben so 1639.

Die vierte Ausgabe in noch kleinerem Format und Druck, mit dem im Eingange abgeänderten Titel:

Teutscher Nation Klug- aussgesprochene Weissheit, im Uebrigen unverändert bis zuletzt, wo es heisst „Durch Julium Wilhelmum Zincgrefen, der Rechten Doctoren", ist „Gedruckt zu Amsterdam, Bey Ludwig Elzeviern. 1653." Der Anhang: „Heinrich dess IV. Genandt der Grosse, Königs in Franckreich und Navarren / auch etlicher andern Potentaten vnd Herren Apophthegmata. Auss Vnderschiedlichen Schrifften vnd Büchern zusammen getragen." erscheint hier nur im deutschen Wortlaut ohne den französischen.

In demselben Jahre 1653 und im nämlichen Verlage erschien aber zu Amsterdam das folgende Buch:

Teutscher Nation Apophthegmatum, Das ist Deren in den Teutschen Landen / Wehr-Lehr- Nehr- Weiberstands Personen / Hof- vnd Schalcksnarren, Beywörter / sambt anhang Ausländischer Herren / Gelährter vnd andern / auch Auss- vnd Inländischer Martyrer, Lehrreicher Sprüch / Anschläg, Fragen / Gleichnüssen / vnd was dem Anhängig vnd Gleichförmig / Dritter Theil; Auss allerhand Schrifften, Mittheilungen anderer Leute / Täglicher anhör- und anmerckungen zusammen getragen Durch Joh. Leonhardvm Weidnervm, Auss der Churfürst. Pfaltz, jetzo der Schulen zu Nimägen Conrectorem. Zu denen noch kommen Das Leben Herrn Julii Zinckgreffen J. V. D. Auff das kürtzeste von demselbigen J. L. Weid. beschrieben. Gedruckt zu Amsterdam / Bey Ludwig Elzeviern / 1653. Kl. 8°.

Während die vorausgegangenen Bücher von Zincgref selbst dem Grafen Philipp Mauritius (Moritz) von Hanau etc. gewidmet waren, ist dieses von Weidner dem Graffen Wilhelm von Nassaw, Catzenelenbogen / Vianden vnd Dietz etc. gewidmet. Mit dem „Anhang Etlicher Oberschrifften hie vnd dort" umfasst das Buch 449 Seiten, nebst einem „Register der fürnehmsten Sachen / sampt etlichen deroselben Authorn / in diesem dritten Theil Teutscher Apophthegmatum begriffen / nach ordnung des Alphabets."

Aus dem sehr bewegten, von schweren Schicksalsschlägen betroffenen Leben Zinkgref's kann ich hier nur anführen, dass derselbe zu Heidelberg am 3. Juni 1591 als der Sohn des churfürstl. Rathes Laurentius Zinkgreff, beider Rechte Licentiat, geboren wurde und am 1. November 1635 alten Styls bei seinem Schwiegervater Nordeck zu Worms an der damals grassirenden Pest gestorben und begraben worden ist.

Im Jahre 1655 gab Leonhard Weidner auch noch den vierten und fünften Theil der Apophthegmatum heraus unter dem Titel:

Teutscher Nation Apophthegmatum, Das ist / Deren in den Teutschen Landen Wehr-Lehr- Nehr- Weiber-stands Personen / Clerisey Hof vnd Schalcks-narren, Schulbossen, Vmb- vnd Vffschrifften / Denckwürdiger Gülden- vnd Silbermüntzen Teutscher Potentaten vnd Herrn, neben deroselben Ausslegung, Lehrreiche Reimen der alten Teutschen / Alte Hieroglyphische Gemählde / Bilder / so vor etlichen hundert Jahren gemacht / die falsche Lehr und vngeschicktheit der Römischen Clerisey / Gottlossheit vnd Geitz derselben andeutend; Ausländischer Herren, Gelehrten vnd anderer: sampt noch einem Anhang Lehrreichen Sprüchen, Anschlägen, Fragen, vnd Antworten / Gleichnüssen / und was deren anhängig vnd gleichförmig, Vierter (Fvnfter) Theil. Aus allerhand Schrifften / Büchern / mittheilung anderer Leute / täglichen Zumerckungen vnd anhörungen zusammen getragen Durch Joh. Leonhardvm Weidnervm, Palatinum, der Schule zu Heydelberg Rectorem. Gedruckt zu Amsterdam. Bey Ludwig vnd Daniel Elzeviern, 1655.

Diese beiden Theile sind gewidmet „Carolo Lvdovico, Pfaltzgraffen bey Rhein / Hertzogen in Bayern etc. des H. Römischen Reichs Ertzschatzmeister vnd Churfürsten", seinem „Gnädigsten Churfürsten vnd Herrn". Die Widmung ist geschrieben „Zu Heydelberg" ohne Datum.

Diese beiden Theile sind in der mir vorgelegenen Ausgabe beigebunden einer Ausgabe von Zinkgref's beiden ersten in einen Band vereinigten Theilen seines Werkes mit Beifügung des dritten Theils von L. Weidner unter dem Titel:

Teutsche Apophthegmata das ist der Teutschen Scharfsinnige kluge Sprüche. In zwei Teil zusammen getragen durch Julium Wilhelm Zinkgräfen der Rechten Doktoren anitzo noch mit dem Dritten Teill vermehret Durch Johan Leonhard Weidnern. Amsteldam, Bey Ludwig Elzevieren 1653.

Hier sind also alle 5 Theile in einem Bande vereinigt und zusammengebunden.

Im Jahre 1683 erschienen unter dem Titel:

Teutscher Nation Apophthegmatum etc. (wie oben) der 4. und der 5. Theil durch Joh. Leonh. Weidnerum, zu „Frankfurt und Leipzig, im Verlag Mauritz Georg Weidmanns", für sich allein, zusammengebunden, aber jeder der beiden Theile mit eigenem Titelblatt, im Uebrigen unverändert.

Endlich erschien 1693 eine Ausgabe, betitelt: Teutsche Apophthegmata das ist Der Teutschen Scharfsinnige Kluge Sprüche. In Fünff Theil zusammengetragen durch Julium Wilhelm Zinkgräfen der Rechten Doctoren. Nebst einer Vorrede von Christian Weisen, Rect. Gymn. Zitt. Leipzig Bey Moritz Georg Weidmañ. 1693. (Die vorerwähnte Vorrede ist datirt: Zittau im Gymnasio d. 27. Septembr. 1692.)

Das mir vorgelegene Exemplar dieses Buches aus der Münchener Hof- und Staatsbibliothek enthält aber nur die beiden ersten noch von Zincgref selbst herausgegebenen Theile mit dem Anhange „Heinrichs IV. etc. und anderer Potentaten Apophthegmata" in deutscher Sprache mit einem sogleich dem vorerwähnten Haupttitel folgenden Titel, welcher, nur mit etwas abgeänderter Schreibweise, ganz derselbe ist wie bei der Ausgabe von 1626, von den „fünf Theilen" nichts erwähnt, dagegen auch den Zusatz hat: „Nebst einer Vorrede von Christian Weisen" (Weise), Rector Gymn. Zitt. Erschienen ist diese Ausgabe zu „Franckfurth und Leipzig In Verlegung Moritz Georg Weidmanns / Anno 1693." Dem ersten Theil ist hier ein sehr ausführliches alphabetarisches Sachregister beigegeben.

Das älteste Schriftchen Zincgref's ist das folgende ohne Nennung des Verfassers und Druckorts:

Facetiae Pennalium, Das ist Allerley lustige Schulbossen, auss Hieroclis facetiis Philosophorum zum theil verteutschet, vnd zum theil auss dem täglichen Prothocollo der heutigen Pennal zusammen getragen. Mit sampt etlichen angehengten vnderschiedlichen Characterismis oder Beschreibungen des Pennalismi, Pedantismi, vnd Stupiditatis oder der Stockheiligkeit. Getruckt im Jahr 1618. Kl. 8°.

Das von Witz und Humor sprudelnde Schriftchen umfasst 53 Seiten.

Endlich ist noch zu erwähnen:

Julius Wilhelm Zinkgrefs scharfsinnige Sprüche der Teutschen, Apophthegmata genannt. In einer umfassenden Auswahl herausgegeben von Dr. B. F. Guttenstein. Mannheim, bei Heinrich Hoff. 1835. Kl. 8°.

Beigegeben ist dem 388 Seiten umfassenden Buche ein „Anhang. Grüsse einiger Zeitgenossen an Zinkgref." in Versen von Martin Opitz, aus Paris vom 21. Brachmonats 1630, Hans Michel Moscherosch, Georg Friedrich Schwebel, Jacob Kreuz, Johannes Fabricius (Pfarrer zu Bühl bei Rastadt), endlich ein Sonnet von Michael Stettler aus Bern am 21. Hornung 1627.

VII. Symbola.

Bircken (Sigmund v.). 17. Jahrhundert.

Birken (Sigm. v.) zeigt in seinem „Fuggeri, Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich" auch einige sinnreiche Symbola, die auf verschiedenen Vorderwänden von Gebäuden angebracht waren. Er wurde sonst auch Betulius genannt, welchen Namen sein Grossvater anstatt des deutschen Birckner angenommen, war geboren zu Wildenstein, einem Marktflecken in Böhmen, 1 Meile von Eger gelegen, am 25. April 1626, musste aber in seinem dritten Jahre schon mit den Seinigen wegen der Religion nach Nürnberg auswandern. Dort wurde er nachher von Dilherr und Wulfer für die Universität vorbereitet, und ging auf deren Anrathen 1643 nach Jena, wo er Rhetorik, Philosophie und Rechtswissenschaft studierte. Aus Mangel an Mitteln musste er aber schon im Jahre darauf nach Nürnberg zurückkehren. Weil er nun von Jugend auf eine gewisse Neigung zur Poesie, besonders zur deutschen gehabt, wurde er dem Harsdorff und dem Clajus, welche damals auch Poesie trieben, bekannt und 1644 unter dem Namen Floridans in den Pegnitz-Schäfer-Orden aufgenommen. Hierauf ging er nach Wolffenbüttel, wo ihn Herzog August zum Lehrer seiner beiden Prinzen Anton Ulrich und Ferdinand Albrecht ernannt hatte. Aber das Hofleben behagte ihm nicht und nach einiger Zeit wurde er mit vielen Gnadenbezeigungen verabschiedet. Er reiste nun durch Niedersachsen nach Danneberg, wohin er einen Ruf erhalten hatte, um den Unterricht einer mecklenburgischen Prinzessin zu übernehmen. Da nun hierauf zum Vollzuge des Osnabrücker Friedens eine Reichsversammlung nach Nürnberg anberaumt wurde, begab er sich dahin und unterrichtete nicht nur die adelige Jugend in der Staatslehre und Poesie, sondern hielt daselbst auch eine Rede „von dem deutschen Frieden". Da lernten ihn nun viele der Gesandten kennen und so wurde ihm der Auftrag, bei dem Kaiserlichen Fried- und Freuden-Mahle die Leitung des Schauspiels zu übernehmen, welches er denn auch durch junge Adelige aufführen liess. Kaiser Ferdinand III. ertheilte ihm dann den Erbadel, Comitiv, und bald darauf eine goldene Kette mit seinem Brustbilde. Letzteres verlieh ihm auch Kaiser Leopold. Im Jahre 1658 nahm ihn Herzog Wilhelm zu Weimar in „Fruchtbringende Gesellschaft" unter dem Namen des „Erwachsenen" auf. 1697 wurde er auch Mitglied des Venetianischen Ordens (Academia) dei Ricovrati oder Recuperatorum. Sein Tod erfolgte 1681. Unter seinen Schriften nimmt der obengenannte „Fuggeri Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich" bis auf Maximilian I. eine hervorragende Stelle ein. Er hat denselben dann verbessert, vermehrt und mit Kupfern geschmückt herausgegeben. Ferner sind zu erwähnen: Beschreibung des Donau-Stroms; Mausoleum derer Ungerischen Könige; Brandenburgischer Ulysses; Guelfischer oder Nieder-Sächsischer Lorbeer-Hayn; Chur- und Sächsischer Helden-Saal; die teutsche Red-Bind-Kunst; Ostländischer Lorbeer-Hayn; Theatrum Germanicum; Comenii Orbis pictus, den er in's Deutsche übersetzte; die trunckene Trunckenheit; Heiliger Sonntags-Handel; Todes-Gedancken;

Geistlicher Weyrauch; Kriegs- und Friedens-Bildung; Die betrübte Pegnesis etc. (Hendreich. Neumeisters diss. de Poet. Germ. p. 15. Zedler's Universal-Lexicon, III. Bd. 1733, p. 1908 und 1909.)

Mayr (Johann Baptist). Vnterthänigster Glück- vnd Freuden-Ruff In sechs Sinn-Bildern vorgestellt / Vnd Ihre Hochfürstl. Gnaden etc. etc. dem Hochwürdigsten, Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn / Herrn Joanni Ernesto Ertz-Bischoffen zu Saltzburg, Legaten dess H. Apostol. Stuels zu Rom / Dess Heil. Römischen Reichs Fürsten Primaten in Teutschland etc. Meinem Gnädigsten Fürsten vnd Herrn Herrn In tieffest-gehorsamster Demuth überreicht von Seiner Hochfürstl. Gnaden Treugehorsamst- vnd vnterthänigsten Diener Johann Baptist Mayr. Hoff- vnd Academ. Buchdr. 1687. 2°.

Die Sinnbilder sind in Kupferstich, die Lemmata lateinisch, die erklärenden Gedichte dazu, so wie alles Uebrige deutsch. Ein Beiband zu einer ganzen Sammlung von Lobgedichten, Lob- und Leichenpredigen u. dgl. auf bayerische und österreichische Regenten, Fürsten, Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe u. s. w. in latein. und deutscher Sprache.

Minerva. Der Kunst-Göttin Minerva Liebreiche Entdeckung / Wie die Virtuosi alle Tugenden und Laster / und was die vier Elementa begreiffen / sambt allen Künsten / und Wissenschafften der Welt Kunst-mässig und Hieroglyphisch vorstellen sollen / damit die bissherige ignorante Fehler verhütet / und die Zeichen- und Mahlerey-Künste in höhern Aufnahm mögen gebracht werden. Aus dess berühmten Italianers Ripa Anleitung in das Teutsche übersetzet. Augspurg, 1704. 8°.

Das Buch selbst ist, wenn auch in der Sprache der damaligen Zeit, doch klarer geschrieben als der vorstehende sehr confuse Titel, und mit zahlreichen Figuren in Kupferstich ausgestattet, die freilich denen der französischen Uebersetzung Ripas weit nachstehen.

Sapientia picta. Das ist: Künstliche Sinnreiche Bildnussen vnd Figuren, darunter denckwürdige Sprüch und nützliche Lehren im Politischen vnd gemeinen Wesen durch hunderte schöne newe Kupfferstück vorgebildet, entworffen, vnd durch teutsche Reymen erkläret werden. So auch zu einem Stam̃ oder Wappē Büchlein füglich zu gebrauchen. Franckfurt bey Joh. Am̃on vnd Petro Marschallo. Im Jahr 1624. 8°.

Der Name des Verfassers ist nicht angegeben. Die lateinischen Sinnsprüche sind theils römischen Classikern, theils späteren lateinischen Autoren entnommen; unter denselben befindet sich das bezügliche allegorische Bild in Medaillonform in Kupfer gestochen und unter diesem die Erklärung jedesmal in vier deutschen Reimen.

VIII. Wahlsprüche.

Camerarius (Joachimus). Eine deutsche Uebersetzung des von diesem Verfasser unter den Lateinern der späteren Zeiten aufgeführten Buches unter folgendem Titel:

Vier Hundert Wahl-Sprüche und Sinnen-Bilder / Durch welche beygebracht und ausgelegt werden Die angeboren Eigenschafften / Wie auch Lustige Historien / Und Hochgelährter Männer Weisse Sitten-Sprüch. Und zwar Im I. Hundert: Von Bäumen und allerhand Pflantzen. Im II. Von Vier-Füssigen Thieren. Im III. Von Vögeln und allerley kleinen so wohl fliegenden als nit fliegenden Thierlein. Im IV. Von Fischen und kriechenden Thieren. Vormahls durch den Hochgelährten Hn. Joachimum Camerarium, In Lateinischer Sprach beschrieben: Und nach ihm Durch einen Liebhaber seiner Nation, wegen dieses Buchs sonderbarer Nutzbarkeit; Allen denen die in vorgemelder Sprach unerfahren seyn / zum besten ins Teutsch versetzet. Mit einer Vorrede vermehret und zum fünfften mahl auffgelegt, Durch Martin Bourgeat Vniversitäts Buchhändler in Mayntz. MDCCXV. 8°.

Bei den aus dem Lateinischen übersetzten Erklärungen der dem Buche beigegebenen Sinnbilder sind häufig auch die aus Classikern oder späteren Lateinern angeführten Stellen nicht blos übersetzt, sondern auch lateinisch mitgetheilt. Später erschien auch das fünfte Hundert der Wahlsprüche und Sinnbilder von Camerarius, und alle diese erschienen dann auch deutsch zu Mainz im Jahre 1677. Aber schon von der Ketten in dem dem zweiten Theile seines Apelles Symbolicus [Amstelodami et Gedani (Danzig) 1699] vorangestellten kritischen Cataloge der Schriftsteller de re symbolica urtheilt über diese deutsche Uebersetzung sehr abfällig, indem er sagt: translatione eâ effectum est, ut fere omnem suam venustatem perdiderint (durch diese Uebersetzung habe sie fast ihre ganze Schönheit eingebüsst).

Wahl- und Wappensprüche. Ein Beitrag zur Spruchpoesie. Berlin 1880. 8°. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

IX. Inschriften.

Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. Zur epigrammatischen Volkspoesie. Berlin 1865.

Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. Zur epigrammatischen Volkspoesie. Dritte sehr vermehrte Auflage. Berlin, 1880. 8°. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung). Verfasser nicht genannt.

X. Wörterbücher.

Adelung (Jo. Christo.). Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuchs . . . Th. 1—5. Voll. V. Leipzig 1774—86. 4°.

— — Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. Bd. 1—4. 2. Ausg. Leipzig 1793. 4°.

Endlich erschien 1693 eine Ausgabe, betitelt: Teutsche Apophthegmata das ist Der Teutschen Scharfsinnige Kluge Sprüche. In Fünff Theil zusammengetragen durch Julium Wilhelm Zinkgräfen der Rechten Doctoren. Nebst einer Vorrede von Christian Weisen, Rect. Gymn. Zitt. Leipzig Bey Moritz Georg Weidmañ. 1693. (Die vorerwähnte Vorrede ist datirt: Zittau im Gymnasio d. 27. Septembr. 1692.)

Das mir vorgelegene Exemplar dieses Buches aus der Münchener Hof- und Staatsbibliothek enthält aber nur die beiden ersten noch von Zincgref selbst herausgegebenen Theile mit dem Anhange „Heinrichs IV. etc. und anderer Potentaten Apophthegmata“ in deutscher Sprache mit einem sogleich dem vorerwähnten Haupttitel folgenden Titel, welcher, nur mit etwas abgeänderter Schreibweise, ganz derselbe ist wie bei der Ausgabe von 1626, von den „fünf Theilen“ nichts erwähnt, dagegen auch den Zusatz hat: „Nebst einer Vorrede von Christian Weisen“ (Weise), Rector Gymn. Zitt. Erschienen ist diese Ausgabe zu „Franckfurth und Leipzig In Verlegung Moritz Georg Weidmanns / Anno 1693.“ Dem ersten Theil ist hier ein sehr ausführliches alphabetarisches Sachregister beigegeben.

Das älteste Schriftchen Zincgref's ist das folgende ohne Nennung des Verfassers und Druckorts:

Facetiae Pennalium, Das ist Allerley lustige Schulbossen, auss Hieroclis facetiis Philosophorum zum theil verteutschet, vnd zum theil nuss dem täglichen Prothocollo der heutigen Pennal zusammen getragen. Mit sampt etlichen angehengten vnderschiedlichen Characterismis oder Beschreibungen des Pennalismi, Pedantismi, vnd Stupiditatis oder der Stockheiligkeit. Getruckt im Jahr 1618. Kl. 8°.

Das von Witz und Humor sprudelnde Schriftchen umfasst 53 Seiten.

Endlich ist noch zu erwähnen:

Julius Wilhelm Zinkgrefs scharfsinnige Sprüche der Teutschen, Apophthegmata genannt. In einer umfassenden Auswahl herausgegeben von Dr. B. F. Guttenstein. Mannheim, bei Heinrich Hoff. 1835. Kl. 8°.

Beigegeben ist dem 388 Seiten umfassenden Buche ein „Anhang. Grüsse einiger Zeitgenossen an Zinkgref.“ in Versen von Martin Opitz, aus Paris vom 21. Brachmonats 1630, Hans Michel Moscherosch, Georg Friedrich Schwebel, Jacob Kreuz, Johannes Fabricius (Pfarrer zu Bühl bei Rastadt), endlich ein Sonnet von Michael Stettler aus Bern am 21. Hornung 1627.

VII. Symbola.

Bircken (Sigmund v.). 17. Jahrhundert.

Birken (Sigm. v.) zeigt in seinem „Fuggeri, Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich“ auch einige sinnreiche Symbola, die auf verschiedenen Vorderwänden von Gebäuden angebracht waren. Er wurde sonst auch Betulius genannt, welchen Namen sein Grossvater anstatt des deutschen Birckner angenommen, war geboren zu Wildenstein, einem Marktflecken in Böhmen, 1 Meile von Eger gelegen, am 25. April 1626, musste aber in seinem dritten Jahre schon mit den Seinigen wegen der Religion nach Nürnberg auswandern. Dort wurde er nachher von Dilherr und Wulfer für die Universität vorbereitet, und ging auf deren Anrathen 1643 nach Jena, wo er Rhetorik, Philosophie und Rechtswissenschaft studierte. Aus Mangel an Mitteln musste er aber schon im Jahre darauf nach Nürnberg zurückkehren. Weil er nun von Jugend auf eine gewisse Neigung zur Poesie, besonders zur deutschen gehabt, wurde er dem Harsdorff und dem Clajus, welche damals auch Poesie trieben, bekannt und 1644 unter dem Namen Floridans in den Pegnitz-Schäfer-Orden aufgenommen. Hierauf ging er nach Wolffenbüttel, wo ihn Herzog August zum Lehrer seiner beiden Prinzen Anton Ulrich und Ferdinand Albrecht ernannt hatte. Aber das Hofleben behagte ihm nicht und nach einiger Zeit wurde er mit vielen Gnadenbezeigungen verabschiedet. Er reiste nun durch Niedersachsen nach Danneberg, wohin er einen Ruf erhalten hatte, um den Unterricht einer mecklenburgischen Prinzessin zu übernehmen. Da nun hierauf zum Vollzuge des Osnabrücker Friedens eine Reichsversammlung nach Nürnberg anberaumt wurde, begab er sich dahin und unterrichtete nicht nur die adelige Jugend in der Staatslehre und Poesie, sondern hielt daselbst auch eine Rede „von dem deutschen Frieden“. Da lernten ihn nun viele der Gesandten kennen und so wurde ihm der Auftrag, bei dem Kaiserlichen Fried- und Freuden-Mahle die Leitung des Schauspiels zu übernehmen, welches er denn auch durch junge Adelige aufführen liess. Kaiser Ferdinand III. ertheilte ihm dann den Erbadel, Comitiv, und bald darauf eine goldene Kette mit seinem Brustbilde. Letzteres verlieh ihm auch Kaiser Leopold. Im Jahre 1658 nahm ihn Herzog Wilhelm zu Weimar in „Fruchtbringende Gesellschaft“ unter dem Namen des „Erwachsenen“ auf. 1697 wurde er auch Mitglied des Venetianischen Ordens (Academia) dei Ricovrati oder Recuperatorum. Sein Tod erfolgte 1681. Unter seinen Schriften nimmt der obengenannte „Fuggeri Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich“ bis auf Maximilian I. eine hervorragende Stelle ein. Er hat denselben dann verbessert, vermehrt und mit Kupfern geschmückt herausgegeben. Ferner sind zu erwähnen: Beschreibung des Donau-Stroms; Mausoleum derer Ungerischen Könige; Brandenburgischer Ulysses; Guelfischer oder Nieder-Sächsischer Lorbeer-Hayn; Chur- und Sächsischer Helden-Saal; die teutsche Red-Bind-Kunst; Ostländischer Lorbeer-Hayn; Theatrum Germanicum; Comenii Orbis pictus, den er in's Deutsche übersetzte; die trunckene Trunckenheit; Heiliger Sonntags-Handel; Todes-Gedancken;

Geistlicher Weyrauch; Kriegs- und Friedens-Bildung; Die betrübte Pegnesis etc. (Hendreich. Neumeisters diss. de Poet. Germ. p. 15. Zedler's Universal-Lexicon, III. Bd. 1733, p. 1908 und 1909.)

Mayr (Johann Baptist). Vnterthänigster Glück- vnd Freuden-Ruff In sechs Sinn-Bildern vorgestellt / Vnd Ihre Hochfürstl. Gnaden etc. etc. dem Hochwürdigsten, Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn / Herrn Joanni Ernesto Ertz-Bischoffen zu Saltzburg, Legaten dess H. Apostol. Stuels zu Rom / Dess Heil. Römischen Reichs Fürsten Primaten in Teutschland etc. Meinem Gnädigsten Fürsten vnd Herrn Herrn In tieffest-gehorsamster Demuth überreicht von Seiner Hochfürstl. Gnaden Treugehorsamst- vnd vnterthänigsten Diener Johann Baptist Mayr. Hoff- vnd Academ. Buchdr. 1687. 2°.

Die Sinnbilder sind in Kupferstich, die Lemmata lateinisch, die erklärenden Gedichte dazu, so wie alles Uebrige deutsch. Ein Beiband zu einer ganzen Sammlung von Lobgedichten, Lob- und Leichenpredigen u. dgl. auf bayerische und österreichische Regenten, Fürsten, Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe u. s. w. in latein. und deutscher Sprache.

Minerva. Der Kunst-Göttin Minerva Liebreiche Entdeckung / Wie die Virtuosi alle Tugenden und Laster / und was die vier Elementa begreiffen / sambt allen Künsten / und Wissenschafften der Welt Kunst-mässig und Hieroglyphisch vorstellen sollen / damit die bissherige ignorante Fehler verhütet / und die Zeichen- und Mahlerey-Künste in höhern Aufnahm mögen gebracht werden. Aus dess berühmten Italianers Ripa Anleitung in das Teutsche übersetzet. Augspurg, 1704. 8°.

Das Buch selbst ist, wenn auch in der Sprache der damaligen Zeit, doch klarer geschrieben als der vorstehende sehr confuse Titel, und mit zahlreichen Figuren in Kupferstich ausgestattet, die freilich denen der französischen Uebersetzung Ripas weit nachstehen.

Sapientia picta. Das ist: Künstliche Sinnreiche Bildnussen vnd Figuren, darunter denckwürdige Sprüch und nützliche Lehren im Politischen vnd gemeinen Wesen durch hunderte schöne newe Kupfferstück vorgebildet, entworffen, vnd durch teutsche Reymen erkläret werden. So auch zu einem Stam̃ oder Wappē Büchlein füglich zu gebrauchen. Franckfurt bey Joh. Am̃on vnd Petro Marschallo. Im Jahr 1624. 8°.

Der Name des Verfassers ist nicht angegeben. Die lateinischen Sinnsprüche sind theils römischen Classikern, theils späteren lateinischen Autoren entnommen; unter denselben befindet sich das bezügliche allegorische Bild in Medaillonform in Kupfer gestochen und unter diesem die Erklärung jedesmal in vier deutschen Reimen.

VIII. Wahlsprüche.

Camerarius (Joachimus). Eine deutsche Uebersetzung des von diesem Verfasser unter den Lateinern der späteren Zeiten aufgeführten Buches unter folgendem Titel:

Vier Hundert Wahl-Sprüche und Sinnen-Bilder / Durch welche beygebracht und ausgelegt werden Die angeboren Eigenschafften / Wie auch Lustige Historien / Und Hochgelährter Männer Weisse Sitten-Sprüch. Und zwar Im I. Hundert: Von Bäumen und allerhand Pflantzen. Im II. Von Vier-Füssigen Thieren. Im III. Von Vögeln und allerley kleinen so wohl fliegenden als nit fliegenden Thierlein. Im IV. Von Fischen und kriechenden Thieren. Vormahls durch den Hochgelährten Hn. Joachimum Camerarium, In Lateinischer Sprach beschrieben: Und nach ihm Durch einen Liebhaber seiner Nation, wegen dieses Buchs sonderbarer Nutzbarkeit; Allen denen die in vorgemelder Sprach unerfahren seyn / zum besten ins Teutsch versetzet. Mit einer Vorrede vermehret und zum fünfften mahl auffgelegt, Durch Martin Bourgeat Vniversitäts Buchhändler in Mayntz. MDCCXV. 8°.

Bei den aus dem Lateinischen übersetzten Erklärungen der dem Buche beigegebenen Sinnbilder sind häufig auch die aus Classikern oder späteren Lateinern angeführten Stellen nicht blos übersetzt, sondern auch lateinisch mitgetheilt. Später erschien auch das fünfte Hundert der Wahlsprüche und Sinnbilder von Camerarius, und alle diese erschienen dann auch deutsch zu Mainz im Jahre 1677. Aber schon von der Ketten in dem dem zweiten Theile seines Apelles Symbolicus [Amstelodami et Gedani (Danzig) 1699] vorangestellten kritischen Cataloge der Schriftsteller de re symbolica urtheilt über diese deutsche Uebersetzung sehr abfällig, indem er sagt: translatione eâ effectum est, ut fere omnem suam venustatem perdiderint (durch diese Uebersetzung habe sie fast ihre ganze Schönheit eingebüsst).

Wahl- und Wappensprüche. Ein Beitrag zur Spruchpoesie. Berlin 1880. 8°. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

IX. Inschriften.

Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. Zur epigrammatischen Volkspoesie. Berlin 1865.

Deutsche Inschriften an Haus und Geräth. Zur epigrammatischen Volkspoesie. Dritte sehr vermehrte Auflage. Berlin, 1880. 8°. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung). Verfasser nicht genannt.

X. Wörterbücher.

Adelung (Jo. Christo.). Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuchs . . . Th. 1—5. Voll. V. Leipzig 1774—86. 4°.

— — Grammatisch-kritisches Wörterbuch der hochdeutschen Mundart. Bd. 1—4. 2. Ausg. Leipzig 1793. 4°.

Brinckmeier (Eduard). Glossarium diplomaticum zur Erläuterung schwieriger, einer diplomatischen, historischen, sachlichen oder Worterklärung bedürftiger lateinischer, hoch- und besonders niederdeutscher Wörter und Formeln, welche sich in öffentlichen u. Privaturkunden ... des gesammten deutschen Mittelalters finden. Gotha 1856, Perthes. I. Band A—K. II. L—Z. 2 voll. 4°.

Ersch und **Gruber**. Real-Encyclopädie.

Grimm (J. u. W.). Deutsches Wörterbuch von Jakob und Wilhelm Grimm. Leipzig 1852.

— (Jakob). Deutsche Mythologie. 4. Ausgabe besorgt von Elard Hugo Meyer. Berlin 1875. 8°. Ferd. Dümmlers Verlags-Buchhandlung. 3 Bde. 1. Bd. 1—537 S. — 2. Bd. 1876, XLIII, 539 bis 1046 S. — 3. Bd. 1878, XIV, 504 S.

Haltaus (C. G.). Glossarium germanicum medii aevi. Von C. G. Haltaus. Leipzig 1758.

Weigand (Friedrich). Deutsches Wörterbuch von Friedr. Ludw. Karl Weigand. Dritte völlig umgearbeitete Auflage von Friedr. Schmitthenner's Kurzem deutschen Wörterbuch. Giessen 1857—66.

Deutsche Mundarten.

Die deutsche Literatur über die Mundarten ist so umfangreich, dass es unmöglich ist, alle Schriften darüber anzuführen. Bartsch allein führt in seinen bibliographischen Uebersichten in der „Germania" der Jahrgänge 1865—78 unter dieser Rubrik 247 Titel von Monographien, Wörterbüchern u. dgl., 470 Schriften über Dialekte, 425 Titel unter Märchen und Sagen u. s. w. an. Ich muss mich daher hier darauf beschränken, nur eine gewisse Anzahl von bezüglichen Schriften anzuführen.

I. Im Allgemeinen.

Firmenich (J. M.). Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. von J. M. Firmenich. 3 Bände. Berlin 1843—68.

Frommann (G. K.). Die deutschen Mundarten. Vierteljahrsschrift für Dichtung, Forschung und Kritik, herausgegeben von G. K. Frommann. 6 Jahrgänge. Nürnberg 1854—59.

Trömel (P.). Die Literatur der deutschen Mundarten. Ein bibliographischer Versuch von P. Trömel. Aus Petzholdt's Anzeiger der Bibliographie und Bibliothek-Wissenschaft besonders abgedruckt. Halle, Schmidt, 1854. 37 S. Mit Ergänzungen und Fortsetzungen in (Pangkofers und) Frommanns Zeitschrift „Die deutschen Mundarten". I—VI. 1854—59.

II. Oberdeutsche.

1) Bayern:

Leoprechting (Karl, Frhr. v.). Aus dem Lechrain, von K. Frhr. v Leoprechting. München 1855.

Mayer (Thomas). Bayersche Sprichwörter mit Erklärung ihrer Gegenstände zum Unterricht und Vergnügen. Von Thomas Mayer. Zwei Bändchen. München 1812.

Schmeller (Andreas). Bayerisches Wörterbuch. Von Johann Andreas Schmeller. Mit urkundlichen Belegen. Stuttgart 1827—36. 2. mit des Verfassers Nachträgen vermehrte Ausgabe, herausgeg. durch die historische Commission bei der kgl. Akademie der Wissenschaften, bearb. von G. K. Frommann. 1, 2. München 1872—77. XV S. + 1784 Sp. XXIII S. + 1264 Sp. 4°.

— — Die Mundarten Bayerns. Von J. A. Schmeller. München 1821. S. 500—511 und 555—6.

Schönwerth (Fr. Xav. v.). Sprichwörter des Volkes der Oberpfalz in der Mundart. Von Fr. Xav. v. Schönwerth, k. b. Ministerialrath, Ehrenmitglied des histor. Vereins von Oberpfalz und Regensburg u. s. w. (In den Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg. Neunundzwanzigster Band der gesammten Verhandlungen und Einundzwanzigster Band der neuen Folge.) Stadtamhof 1874. Druck von Joseph Mayr. (I. LX und 1—86.)

Schöppner (A.). Sagenbuch der bairischen Lande. Aus dem Munde des Volks, der Chronik und der Dichter herausgegeben von A. Schöppner. Drei Bände. München 1851—53.

Weinhold (K.). Bayerische Grammatik. Berlin 1867. XVI + 394 S. 8°.

Zaupser (A.). Versuch eines baierischen und oberpfälzischen Idiotikons, von A. Zaupser. München 1789.

— — Nachlese eines baierischen und oberpfälzischen Idiotikon, von A. Zaupser. München 1789.

2) Schwaben:

Birlinger (A. Dr.). So sprechen die Schwaben. Sprichwörter, Redensarten, Reime, gesammelt von Dr. Anton Birlinger. Berlin 1868. 12°.

— — Die alemannische Sprache rechts des Rheins seit dem XIII. Jahrh. I. Grenzen. Jahreszeitnamen. Grammatik. Berlin 1868. VIII + 206 S. 8°.

— — Die Augsburger Mundart. Augsburg 1862. III + 32 S. 8°.

Höfer (E. Dr.). Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten. 8. Aufl. Stuttgart 1876. IV + 226 S. 8°.

Knauss (L. T.). Versuch einer schwäbischen Grammatik. Reutlingen 1863.

Schmid (J. C. von). Schwäbisches Wörterbuch, von J. C. von Schmid. Stuttgart 1831.

3) Tyrol:

Hintner (V.). Beiträge zur tirolischen Dialektforschung. I—IV. Wien 1873—78. VIII + 6 + 271 S. 8°.

Schöpf (J. B.). Tirolisches Idiotikon. Herausgegeben auf Veranlassung und durch Unterstützung des Ferdinandeums von J. B. Schöpf. Innsbruck 1863.

— — Dasselbe Werk herausgegeben von J. B. Schöpf und nach dessen Tode vollendet von A. J. Hofer. Innsbruck 1866. 835 S. 8°.

Waldfreund (J. E. Dr.). Sprichwörtlich angewandte Vornamen und damit verbundene Kinderreime im Unterinnthal und im salzburger Gebiet. (Bei Frommann III, S. 314—17.

— — 83 Sprichwörter und Redensarten im Unterinnthal, gesammelt von Dr. J. E. Waldfreund in Innsbruck, bei Frommann VI, S. 33—37.

4) Ober-Italien:

Pasqualigo (Christoforo).

Dieser Italiener hat der von ihm zu Treviso bei Luigi Zoppelli herausgegebenen dritten Auflage der „Raccolta di proverbi veneti“ (vgl. Italiener „Nord-italienische Mundarten“) in einem 20 Seiten umfassenden Anhang von deutschen Sprichwörtern aus den in das italienische Gebiet, nördlich von Vicenza im Gebirge, eingesprengten vereinzelten deutschen Gemeinden, welche unter dem gemeinsamen Namen der Sette Communi mit dem Hauptorte Asiago bekannt sind, beigefügt. Ueber das Schicksal der deutschen Bevölkerung dieser Gemeinden habe ich mich unter den Italienern ausgesprochen. Nur die alten Leute sprechen noch deutsch, wie ihre Väter es gesprochen, der junge Nachwuchs ist italienisch geworden. Diese deutschen Sprichwörter der sieben Gemeinden sind aber nicht von Pasqualigo selbst gesammelt, sondern 1) von dem Advocaten Dr. Giulio Vescovi, der den von ihm gesammelten auch die Uebersetzung in's Italienische beigefügt hat, und diese bilden die Mehrzahl; 2) vom Pfarrer von Canove, Frigo Don Giuseppe; 3) vom Erzpriester (Arciprete) von Rotzo, Zecchinati Don Francesco; endlich 4) vom Pfarrer von Roana, Sartori Don Gio. Batta.

Nachstehend nun eine Anzahl von Beispielen dieser deutschen Sprichwörter:

1) 'Z maule ist a cloaz löchle, aber an grozer slunt.

Dr. Vescovi übersetzt in's Italienische:

La bocca è un piccolo buco, ma una grande voragine.

Deutsch: 's Mäulein ist ein kleines Löchlein, aber ein grosser Schlund.

2) Af an morgont roat, oder bint, oder koat.

Dr. Vescovi übersetzt:

Rosso alla mattina, o vento o fango.

Deutsch: Morgenroth, entweder Wind oder Koth.

3) A pöser arbetar vinnet nia guta herda.

Dr. Vescovi übersetzt:

Il cattivo operajo non tróva mai buona terra.

Deutsch: Ein schlechter Arbeiter findet nie gute Erde (guten Boden).

4) Palle gavunt, palle garrunt (zarrunt?).

Dr. Vescovi übersetzt:

Presto guadagnato, presto consumato.

Deutsch: Bald gewonnen, bald zerronnen.

5) A schbälbelle machet net 'in langoz.

Dr. Vescovi:

Una rondine non fa primavera.

Deutsch: Ein Schwälbele macht keinen Sommer.

6) An gapruntenez kint, vörtet sich vumme vöare.

Dr. Vescovi:

Bambino scottato, ha paura del fuoco.

Deutsch: Ein verbranntes Kind fürchtet sich vor dem Feuer.

7) Bear staiget zu der höge, ist nagen zu vallen.

Dr. Vescovi:

Chi s'arrampica in alto, sta vicino a cadere.

Deutsch: Wer steigt zu der Höhe, steht nahe daran, zu fallen.

8) Der taüvel ist net a so groaz, a bia sen machent.

Der Pfarrer von Canove, Frigo Don Giuseppe, übersetzt: Il diavolo non è così grande come lo fanno.

Deutsch: Der Teufel ist nicht so gross, wie sie ihn machen.

9) Kindar un gut is nimmer ganuk.

Erzpriester Zecchinati von Rotzo übersetzt:

Figliuoli e beni non sono mai di troppo.

Deutsch: Kinder und Güter sind niemals zu viel.

10) A plintar hat gavunt an aisan.

Der Pfarrer von Roana, Sartori Don Gio. Batta, übersetzt: Un cieco ha trovato un ferro.

Deutsch: Ein Blinder hat ein Eisen gefunden.

Anhang.

'Z maul ist a cloaz löchle, aber ein grozer slunt.

[Das Maul ist ein kleines Löchlein, aber ein grosser Schlund (Verschlinger).]

Oder:

'Z maul ist a cloaz löchle,
un ezzet 'z haus un 'z hötle.
[Das Maul ist ein kleines Löchlein,
Und isst das Haus und das Höflein.]

Müzsich halten berm 'z aisen.

[Man muss halten warm das Eisen.]

'Z leben vomme manne ist gemacht mit eckelan un tällelen.

[Das Leben von einem Manne ist gemacht mit Hügeln und Thälern, d. i. besteht aus Hügeln und Thälern.]

De schrataba de vludert umme 'z licht, amme lesten boprünnesich de vettechen.

[Der Schmetterling, der flattert um's Licht, am letzten (zuletzt) verbrennt er sich die Fittiche (Flügel).]

Bear geht mit lugen, hat kurze schinken.

[Wer geht mit Lügen, hat kurze Schinken (Beine).]

Schön de zunga ist ane poander,
Meckase 'z herze a bia der tondar.

[Obschon die Zunge ist ohne Beine (Knochen), greift sie 's Herz an wie der Donner (trifft sie's Herz wie der Donner).]

Bohüngertar hunt
Machet ilcharn sprunk.
[Verhungerter Hund
Macht manch einen Sprung.]

Bear lüsent hinten in Bänten
Höart sain schänte.
[Wer lauschet hinter den Wänden
Hört seine Schande.]

Wahrscheinlich aus dem allbekannten italienischen „Chi va piano, va lontano“ entstanden ist der Spruch:

Bear geht laise, geht bait,
An ilchar dink bil sain zait.
[Wer geht leise (langsam, bedächtig), geht weit,
Ein jegliches Ding will seine Zeit]

Seitenstück zu „Eine Krähe hackt die andere nicht“ ist:

„Z mütz sain a kalter binter, 'az der bolf vretze an andern.“
[Es muss sein ein kalter Winter, dass der Wolf einen andern fresse.]

Hübsch ist auch die Wendung:

Bear hat an bexanen kof
geha net af de sunna.
[Wer einen wächsernen Kopf hat, gehe nicht an die Sonne.]

Als lehrreich für die Form der Zahlwörter sei der Spruch über die verschiedenen menschlichen Altersstufen angeführt:

Zegen jahr a kint,
Zboanzk (zwanzig) a billez dink,
Dreizk a man,
Viarzk a stam,
Vühzk man stehn (mag noch stehen),
Sezk abe gehn,
Sibenzk alt,
Azk pame (am) Stäbelen,
Naünzk a spoat,
Hundart da gnademe Got.

5) Oesterreicher:

Idioticon Austriacum, d. i. Mundart der Oesterreicher, oder Kern echt österreichischer Phrasen und Redensarten. 2te, vermehrte Auflage. Wien 1824.

Hügel (F. S.). Der Wiener Dialekt. Lexicon der Wiener Volkssprache. Wien 1873. 224 S. 8°.

Kaltenbäck. Die österreichischen Rechtsbücher des Mittelalters. Herausgegeben von Kaltenbäck. Wien 1846.

Mareta (H.). Proben eines Wörterbuchs der österreichischen Volkssprache. [1. u.] 2. Versuch. Wien 1861, 65. XII + 65, XI + 72 S. 8°. (Progr.)

Muth (R. v.). Die bayerisch-österreichische Mundart, dargestellt mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der deutschen Dialekt-Forschung. Wien 1873. 46 S. 8°. (Progr.)

Wurth (Johann). 60 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in der niederösterreichischen Mundart (Viertel unter dem Wienerwalde). Von Joh. Wurth. Bei Frommann III, S. 389—391.

Huber (N.). Die Literatur der Salzburger Mundart. Salzburg 1878. 31 S. 8°.

Firmenich, II, 764—71. Sprichwörter aus Steiermark, aus dem Ritscheinboden, Ilzboden und Feistrizboden.

Ueberfelder (A.). Kärntnerisches Idiotikon. Klagenfurt 1862. 262 S. 8°.

Lexer (M. Dr.). Kärntisches Wörterbuch, von Dr. M Lexer. Leipzig 1862. Mit einem Anhang: Weihnachtsspiele und Lieder aus Kärnten. XVIII S. + 340. 4°.

Schröer (J. K.). Die Laute der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. Wien 1864. (Sitzungsber. der phil. histor. Classe der Akademie der Wissensch. XLV, S. 187—264.) 8°.

— — Versuch einer Darstellung der deutschen Mundarten des ungrischen Berglandes. Wien 1864. (Sitzungsber. etc. XLIV.) 186 S. 8°. Sprachproben und Wörterverzeichnisse.

— — Ein Ausflug nach Gottschee. Beitrag zur Erforschung der Gottschee'r Mundart. 1, 2. Wien 1868—70. 242 S. 8°.

Zeyner (G. L.). Sammlung des Volksthümlichen im Temescher Banat. Mundart. Sprachproben. Sagen. Görlitz 1865.

6) Oberrhein:

Oberrheinische Sprichwörter, bei Eiselein: „Die Sprichwörter und Sinnreden des deutschen Volkes in alter und neuer Zeit von J. Eiselein. Freiburg 1840.

7) Oberrhein, allemannisch:

Hebel (Joh. Peter). Allemannische Gedichte. Karlsruhe 1803, 11. Aufl. Aarau 1860.

Seine sämmtlichen Werke wurden wiederholt aufgelegt, zuletzt 3 Bände Karlsruhe 1846—47. (Beschreibung seines Lebens von J. G. Schultheiss, Heidelberg 1831.)

Hebel war geboren zu Basel 11. Mai 1760, erzogen zu Hausen bei Schopfheim im Badischen, erhielt seine Vorbildung zu Lörrach und Karlsruhe, studierte an der Universität Erlangen und starb als badischer Prälat, der er 1819 wurde, zu Schwetzingen auf einer Reise am 22. September 1826.

Weinhold (K.). Allemannische Grammatik. Berlin 1863. VIII + 477 S. 8°.

8) Oberrhein, Elsass:

Arnold (Georg Daniel). „Pfingstmontag“, ein in Versen abgefasstes Lustspiel im Strassburger Dialekt. Strassburg 1815. 2. Aufl., mit 40 Illustrationen und vermehrt mit einer Auswahl der Gedichte und einer Lebensbeschreibung des Dichters. Strasburg 1850.

Das Werk bringt die verschiedenen elsässischen Mundarten und die ganze Eigenthümlichkeit [illegible] elsässischen Volksstammes zur lebendigsten Anschauung und wird von Goethe als ein solches bezeichnet, welches an Klarheit und Vollständigkeit des Anschauens und an geistreicher Darstellung

unendlicher Einzelheiten wenige seinesgleichen hat. Der Dichter, der auch juristischer Schriftsteller war, war geboren zu Strassburg 18. Februar 1780 und starb daselbst an seinem Geburtstage 1829.

Stöber (Aug.). Alsatia. Jahrbuch für elsässische Geschichte, Sage, Alterthumskunde, Sitte, Sprache und Kunst. Herausgegeben von August Stöber. Frankfurt a. M. 1855.

— — Elsässisches Volksbüchlein, von August Stöber. 2. Auflage. Basel 1859.

— — Sprichwörtliche Spitznamen aus dem Elsass. Bei Frommann III, S. 482—484.

Elsässische Sprichwörter aus Strassburg bei Firmenich II, S. 527—8.

Mohr (L.). Litterature du dialecte alsacien. Bibliographie der in elsässischer Mundart erschienenen Schriften. Strassburg 1877. 22 S. 8°.

Maeder (A.). Die letzten Zeiten der ehemaligen eidgenössischen Republik Mülhausen. In Sprache und Sittenbildern geschildert. Herausgegeben von A. Stöber. Mülhausen 1876. VIII + 123 S. 8°.

9) Schweiz:

Glarus. Das Landbuch des Cantons Glarus. Zwei Theile. Glarus 1808.

Hunzicker (J.). Aargauer Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart. Im Auftrage der Kantonalkonferenz. Aarau 1877. CXXXIX + 331 S. 8°.

Ineichen (Heinrich). Handschriftliche Sammlung der Sprichwörter des Cantons Luzern aus dem Volksmunde. Von dem Gerichtsschreiber Heinrich Ineichen in Ballwyl bei Luzern.

Kirchhofer (Melchior). Wahrheit und Dichtung. Sammlung schweizerischer Sprichwörter etc. (Siehe „Deutsche“ S. 138.)

Mörikofer (J. C.). Die schweizerische Mundart im Verhältniss zur hochdeutschen Schriftsprache. N. ausg. Bern 1864. 158 S. 8°.

Schild (F. J.). Der Grossätti aus dem Leberberge. Was derselbe in alten Zeiten gesungen und gereimt, und über Wind und Wetter, über Handel und Wandel u. s. w. sich ausgedacht, gesammelt und getreulich nacherzählt von F. J. Schild. Solothurn 1863. Biel 1864.

Seiler (G. A.). Die Basler Mundart. Basel 1879. XVIII + 364 S. 8°. (Wörterb. und Grammatik.)

Staub (F.). Das Brot im Spiegel schweizer-deutscher Volkssprache und Sitte. Lese schweizerischer Gebäckenamen. Aus den Papieren des schweizerischen Idiotikons. Leipzig 1868. XII + 186 S. 8°.

Sutermeister (O.). Die schweizerischen Sprichwörter der Gegenwart in ausgewählter Sammlung von Otto Sutermeister. Aarau 1869. 8°.

Seine Quellen waren der Volksmund, die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen persönlicher Freunde, zerstreute journalistische Proben, nebst andern mehr oder weniger ergiebigen Druckquellen, wie: Stalder: schweizerisches Idiotikon; Tobler: Appenzeller Sprachschatz; Schild: der Grossätti aus dem Leberberg; Senn: Chelleländer Stückli u. s. w., endlich eine Auswahl aus den „Papieren des schweizerischen Idiotikons“. Sein Buch enthält ausser dem Vorwort I. Redensarten bei Gruss und Anrede, Glückswunsch, Beileidsbezeigung, Interjektionen, Verwunderung, Betheuerung, Aufforderung und Abfertigung, Drohung, Verwünschung; Nachsprechscherze, Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele, Sprichwörterglossen und Parodien; II. Redensarten zur Charakteristik von Land und Leuten; III. Portraite in schildernden Redensarten; IV. Lehren und Urtheile der Erfahrung und des Uebereinkommens. Alles Pöbelhafte, alle Zoten sind ausgeschlossen. Der Verfasser zeigt sich der Aufgabe, die er sich vorgesteckt, durchaus gewachsen und seine Arbeit macht seiner Sachkenntniss und seinem Fleisse alle Ehre.

Tobler (Titus). Appenzellischer Sprachschatz. Eine Sammlung appenzellischer Wörter, Redensarten etc. Herausgegeben von Titus Tobler. Zürich 1837.

Winteler (J.). Die Kerenzer Mundart des Cantons Glarus. Leipzig und Heidelberg 1876. XII + 240 S. 8°.

Zingerle (J. v.). Luzernisches Wörterbuch. Innsbruck 1869. VI + 80 S. 8°.

III. Mitteldeutsche.

1) Franken:

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. 5 Bände. München, Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1860—68.

Sprachproben aus der Mundart der drei Franken, S. 257—266, in Bd. III, enthalten auch Sprichwörter.

Pfeiffer (F. W., Lehrer). 439 Sprichwörter und Redensarten aus Franken. Gesammelt vom Lehrer F. W. Pfeiffer. Bei Frommann, VI, S. 161—168 und 314—326.

Rüdel (K.) in Nürnberg. Sprichwörtliche Ausdrücke und Redensarten aus Franken. Bei Frommann, III, S. 352—360.

Sartorius (J. B.). Die Mundart der Stadt Würzburg. Von J. B. Sartorius. Würzburg 1862. (Enthält von S. 155—187 Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten.)

Schleicher (A.). Volksthümliches aus Sonneberg im Meininger Oberlande, von A. Schleicher. Weimar 1858. S. 80—85.

Spiess (Balth.). Volksthümliches aus dem Fränkisch-Hennebergischen, von Balthasar Spiess. Wien 1869. S. 38—62.

— — 157 Sprichwörter in der Henneberger Mundart von Lehrer Spiess in Meiningen, bei Frommann, II, S. 407—412.

— — Die fränkisch-hennebergische Mundart. Wien 1873. X + 102 S. 8°.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in und um Koburg, bei Firmenich, II, S. 173.

Weiss (C.). Sprichwörtliche Redensarten in der nürnberger Mundart, aus dem Volksmunde gesammelt von C. Weiss, bei Frommann, VI, S. 415—6; 462—7.

2) Thüringen:

Köhler (J. A. E. Dr.). Volksbrauch im Voigtlande, von Dr. J. A. E. Köhler. Leipzig 1867.

Schultze (M.). Idiotikon der nordthüringischen Mundart. Nordhausen 1874. VII + 69 S. 8°.

3) Sachsen:

Bärenstein (Horst v.). Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in der Altenburger Mundart, gesammelt von H. Hauptmann Horst von Bärenstein. (Manuscript angeführt in „Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen etc. von Ida v. Düringsfeld und Otto Frhrn. v. Reinsberg-Düringsfeld. Leipzig, Verlag von Hermann Fries. 1875. Bd. II, S. 630".)

Goepfert (E). Die Mundart des sächsischen Erzgebirges, nach den Lautverhältnissen, der Wortbildung und Flexion. Leipzig 1878. VIII + 116 S. 8°.

Osterländische Blätter. Sub Rosa. Eine Wochenschrift für 1818. Altenburg.

Pasch (E.). Das Altenburger Bauerndeutsch. Altenburg 1878. V + 114 S. 8°.

Regel. Die Ruhlaer Mundart, von Regel. Weimar 1868. VIII + 344 S. 8°. (Grammatik, Wörterbuch, Sprachproben.)

Sprichwörter aus Altenburg. (In Firmenich, II, 248.)

— in Sachsen. Gesammelt von Ida v. Düringsfeld und Otto Frhrn. v. Reinsberg-Düringsfeld.

4) Böhmen:

Düringsfeld (v. etc.). Deutsch-böhmische Sprichwörter, selbst gesammelt von Ida v. Düringsfeld und Otto Frhrn. v. Reinsberg-Düringsfeld.

5) Frankfurt—Nassau:

Gauschemann. Handschriftliche Sammlung nassauischer Sprichwörter von Lehrer Gauschemann in Lorch (Nassau).

Kehrein. Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau. Ein Beitrag zu deren Kenntniss. Zwei Bände. Weilburg 1860—62.

— Volkssprache und Volkssitte in Nassau. 1—3. Bonn 1872. 8°.

Sprichwörter in der Mundart von Frankfurt am Main, bei Firmenich, II, S. 66.

6) Hessen:

Hessische Sprichwörter in Firmenich, I, S. 321 bis 322.

Vilmar (Friedr. Christ.). Idiotikon von Kurhessen. Marburg 1868. (Eine vortreffliche Arbeit.) VIII + 479 S. 8°.

7) Niedersachsen:

Allihn (Hofrath, Dr.). Handschriftliche Sammlung von Sprichwörtern Köthens und Umgegend von Hofrath Dr. Allihn in Köthen.

Curtze (L.). Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthum Waldeck. Märchen, Sagen, Volksreime, Räthsel u. s. w. nebst einem Idiotikon. Von L. Curtze. Arolsen 1860. S. 305—366.

Lohrengel (W.). Altes Gold. Deutsche Sprichwörter und Redensarten. Von W. Lohrengel. Clausthal 1860.

8) Lausitz:

Anton. Alphabetisches Verzeichniss der oberlausitzer Wörter und Redensarten von dem Gymnasialdirektor Anton. Zu Programmen. Görlitz (s. a.).

9) Schlesien:

Allerlei. Allerneuestes Schlesisches Allerlei. Das „Schlesische Allerlei, nicht für Gelehrte, sondern für Liebhaber nützlicher Sachen" (herausgegeben von E. Scheuner) erschien zuerst in zwei Bänden, jeder mit 48 Stück; dann in einem Bande (48 Stück) als „Neues Schlesisches Allerlei". Bunzlau 1780—1800.

Berndt (J. G.). Versuch zu einem schlesischen Idiotikon. Stendal 1788.

Gomolcken (D.). Der Heller gilt am meisten, wo er geschlagen ist. Ueber 1000 Sprichwörter, welche sowohl in Städten, als auch auf dem Lande in Schlesien im Schwange gehen, von D. Gomolcken. 1734. Ohne Seitenzahl und Nummern.

Keller (M. Gottl. Wilh.). Das im Sprichwort redende Schlesien bemühete sich in dem Gymnasio zu S. Maria Magdalene den 8. und 9. Tag des Herbst-Monats im Jahr 1722 um 2 Uhr nach Mittage aufzuführen M. Gottlieb Wilhelm Keller, des Magdalenäischen Gymnasii Pro-Rector und Professor.

(Das Manuscript befand sich, als K. W. Fr. Wander 1865 es einsah, in der Bibliothek der Bernhardinerkirche zu Breslau, und er nahm 1867 an, dass es sich zu dieser Zeit wohl in der vereinigten Bibliothek des Stadthauses zu Breslau befand.)

Kramer (F.). Idiotismen des Bistritzer Dialektes. Bistritz 1876. 83 S. 8°. (Progr.)

Langer (Ernst). Sprichwörterkronik, enthaltend über 1000 schlesische Sprichwörter. Wüstegiersdorf 1879.

Peter (A.). Volksthümliches aus Oesterreich-Schlesien, von A. Peter. Troppau 1867. 2 Bde.

Robinson (M.). Curieuse Sammlung von 1000 in Schlesien gewöhnlichen Sprichwörtern und Redensarten, von M. Robinson. Leyden 1726.

670 schlesische Sprichwörter in der Breslauer Mundart (bei Frommann, III, 241—53, 408—18). Von Dr. Fr. Pfeiffer in Breslau.

Sprichwörter aus der Gegend von Sprottau und Freistadt in Schlesien (bei Firmenich, II, 298—99).

IV. Plattdeutsche.

1) Im Allgemeinen.

Berghaus (H.). Sprachschatz der Sassen. Wörterbuch der plattdeutschen Sprache in den hauptsächlichsten ihrer Mundarten. Brandenburg 1877. 640 S.

Leopold (J. A. en L.). Van den Schelde tot de Weichsel. Nederduitsche dialecten in dicht en ondicht. Groningen 1876— (wenigstens 3 Theile).

2) Rheinland:

Hönig (F.). Wörterbuch der Kölner Mundart. Köln 1877. 174 S. 8°.

Laven (Ph.). Gedichte in trierischer Mundart. Von Ph. Laven Mit angehängtem Glossar. Trier 1858.

Enthält von S. 174—198 eine Sammlung von 149 Sprichwörtern in trierischer Mundart.

Schmitz (J. H.) Sitten und Bräuche, Lieder, Sprichwörter und Räthsel des Eifeler Volkes, herausgegeben von J. H. Schmitz. Trier 1856. S. 166 bis 202.

— — Sprichwörter aus dem Volksmunde der Eifel, der Mosel und des Hunsrückens. Siehe: Schulfreund von Dr. J. H. Schmitz. 21. Jahrgang. Trier 1865. S. 78—90.

Sprichwörter in der Aachener Mundart. Firmenich, I, S. 491—95, und III, S. 232—34.

— und sprichwörtliche Redensarten im Kreise Euskirchen, bei Firmenich und Lechenich, S. 509.

— — — in und um Düren, bei Firmenich, I, S. 482—484.

— — — in und um Cleve, bei Firmenich, I, S. 381.

— — — in und um Meurs, bei Firmenich, S. 400 bis 407.

— in der Mundart von Trier. (In Firmenich, III, S. 545—48.)

— und sprichwörtliche Redensarten in und um Köln, bei Firmenich, I, S. 471—477.

— — — in und um München-Gladbach, bei Firmenich, III, S. 514—17.

— — — in und um Düsseldorf, bei Firmenich, I, S. 438.

— — — in und um Siegen, bei Firmenich, I, S. 519.

— — — in und um Solingen, bei Firmenich, S. 442.

— — — in der Gegend von Recklinghausen, bei Firmenich, I, S. 373.

— — — in Altendorf bei Hattingen a. d. Ruhr, bei Firmenich, I, S. 369.

Wegeler (J.). Wörterbuch der Coblenzer Mundart. Coblenz 1869. IV + 68 S. 8°.

Wegeler (J.). Coblenz in seiner Mundart und seinen hervorragenden Persönlichkeiten. Coblenz 1876. VIII + 256 S. 8°.

Weyden (E.). Cöln's Vorzeit, von E. Weyden. Cöln am Rhein 1826. S. 296—300.

3) Luxemburg:

Dicks (E.). Die Luxemburger Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten, gesammelt von E. Dicks. 2 Theile. Luxemburg 1857—58.

Gredt (N.). Die Luxemburger Mundart, ihre Bedeutung und ihr Einfluss auf Volkscharakter und Volksbildung. Luxemburg 1871. 63 S. (Progr.)

4) Westphalen:

Curtse, Volksüberlieferungen aus dem Fürstenthume Waldeck.

Daniel. Der Soester Daniel. Herausgegeben von L. F. von Schmitz. Soest 1848.

Echterling (J. B. H.). Handschriftliche Sammlung lippe'scher Sprichwörter, von Lehrer J. B. H. Echterling in Bloemberg. (Bei Wander.)

Honcamp (F. C.). Handschriftliche Sammlung westphälischer Sprichwörter von dem Seminarlehrer F. C. Honcamp in Büren. (Gestorben 6. Januar 1866.)

Jellinghaus (H.). Westphälische Grammatik. Die Laute und Flexionen der ravensbergischen Mundart mit einem Wörterbuch. Brehmen 1877. VIII + 156 S. 8°. (S. 71-102 erschien auch besonders als Disputation.)

Köppen (H.). Verzeichniss der Idiotismen in plattdeutscher Mundart, volksthümlich in Dortmund und dessen Umgegend. Dortmund 1877. 67 S. 8°.

Lippesche Sprichwörter und Redensarten, von Dr. Greverus im Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen von L. Herrig. Bd. VIII. Braunschweig 1851. S. 343—44.

Nin lustert mol! Plattdeutsche Erzählungen und Anekdoten im Paderborner Dialekt. Celle 1871.

Poetische Versuche in westphälischer Mundart von F. Zumbroock. Münster. 1. Bändchen, 7. Aufl 1860. 2. Bändchen, 2. Aufl. 1862.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in und um Driburg, bei Firmenich, I, S. 362 und 363.

— — — in Ravensberg (Bielefeld), bei Firmenich, I, S. 281—2.

— — — in und um Arnsberg, bei Firmenich, I, S. 353.

— — — in Attendorn, bei Firmenich, I, S. 356.

— — — in Erwitte (Lippstadt), bei Firmenich, I, S 344.

— — — in und um Soest, bei Firmenich, I, S. 348, 349.

— — — in und um Werl, bei Firmenich, I, S. 356.

— — — in der Umgegend von Iserlohn, bei Firmenich, III, S. 179 und 184—188.

— — — in und um Lengefeld im Amte Eisenberg des Fürstenthums Waldeck, bei Firmenich, I, S. 325, 326.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in und um Paderborn, bei Firmenich, I, S. 361 bis 363.

— — — in Delbrück, Salzkotten, Büren und Thüle, bei Firmenich, I, S. 360.

— — — in Lippe, bei Firmenich, I, S. 267—271.

— — — in Detmold, bei Firmenich, I, S. 361.

— — — in und um Marsberg, bei Firmenich, I, S. 320—322.

— — — in und um Hildesheim, bei Firmenich, I, S. 185—86.

— — — zwischen Eimbeck und Solinger Wald (Hildesheim), bei Firmenich, III, S. 142.

— — — in und um Minden, bei Firmenich, I, S. 359.

— — — in und um Münster, bei Firmenich, I, S. 297—98.

— — — in Öllinghausen, bei Firmenich, I, S. 351.

117 Volkssprüche und Sprichwörter aus dem Münsterlande. Gesammelt von C. Regenhardt in Münster. Bei Frommann, VI, S. 424—28.

Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark von J. F. L. Woeste. Iserlohn 1847. S. 58—9.

5) Ostfriesland:

Bueren (G. W.). Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, zunächst für Ostfriesland und Harlingerland. Auf das Jahr 1841. Herausgegeben von G. W. Bueren. Emden 1840.

Enthält auf S. 23 - 72 eine Sammlung von 1301 mit fortlaufenden Nummern versehene ostfriesische Sprichwörter. (Vgl. auch „Hauskalender“.)

Hauskalender. Der Ostfriesische Hauskalender oder Hausfreund auf die Jahre 1847 - 50. Leer.

Die vier Jahrgänge enthalten (nach Wander's Sprichwörter-Lexicon) drei Sammlungen ostfriesischer Sprichwörter und sind mit I (1847), II (1848), III (1849) und IV (1850 Nachtrag) bezeichnet. Die dritte Sammlung ist nämlich im Jahrgang 1849 abgebrochen und hat ihren Schluss im Jahrgang 1850, und sind auf diese Weise die ursprünglichen vier Sammlungen, wie Wander vermuthet, wieder hergestellt.

Mundart der Landleute in der Gegend von Osnabrück, bei Firmenich, III, S. 162.

Ostfriesland, wie es denkt und spricht. Eine Sammlung der gangbarsten ostfriesischen Sprichwörter und Redensarten, von W. G. Kern und W. Willms. Norden 1869.

Plattdeutsche Briefe, Erzählungen, Gedichte u. s. w., mit besonderer Rücksicht auf Sprichwörter, von F. W. Lyra. Osnabrück 1845.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in Ostfriesland von Enno Hektor, bei Firmenich, I S. 18—19.

6) Friesen:

Bendsen (B.). Die nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart. Herausgegeben von M. de Vries. Leiden 1860. XXVI + 479 S. 8°.

7) Oldenburg:

Aberglaube und Sagen aus dem Herzogthum Oldenburg, von L. Strackerjan. 2 Bände. Oldenburg 1867.

Der Oldenburger in Sprache und Sprichwort, Skizzen aus dem Leben, von Dr. J. Goldschmidt. Oldenburg 1847.

775 niederdeutsche Sprichwörter von Dr. A. Lübben in Oldenburg, bei Frommann, II, S. 387 bis 394 u. 535—543; III, S. 427—432; IV, S. 141 bis 144 u. 255—288; V, S. 427—430 u. 522—525; VI, S. 281—286.

Sprichwörter in der Mundart des Amtes Rastede in Oldenburg, bei Firmenich, III, S. 26.

— — — Ovelgönne im Stadlande (Oldenburg), bei Firmenich, III, S. 24 - 26.

— — — (733) in Oldenburg, bei Firmenich, I, S. 232, und III, S. 12—13.

— — — in und um Jever, bei Firmenich, I, S. 232 bis 233, III, S. 12, 13; Frommann, II, S. 388—91, und S. 535—39; III, S. 38 u. 39, 427 - 32; IV, S. 141—44 und 285—88; V, S. 427—32 und 522 bis 528; VI, S. 281—88.

48 apologische Sprichwörter in der niederdeutschen Mundart von Jever und Umgegend. Von L. Strackerjan, bei Frommann, III, S. 38 u. 39.

Volksmedicin im Nordwestlichen Deutschland von Goldschmidt. Bremen 1854.

8) Mecklenburg:

Günther (J. C. F.). Plattdeutsche Redensarten und Sprichwörter von dem Prediger Günther zu Eldena, jetzt Pastor in Gross-Methling, Präpositur Neukalen; in: Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte u. s. w., herausgegeben von C. F. Lisch und A. Bartsch. Achter Jahrgang. Schwerin 1843. (S. 198—201 finden sich als Fortsetzung der im 5. Bande enthaltenen [siehe Musäus] ebenfalls 25 Sprichwörter mit der Nr. 26—50.)

— — Plattdeutsche Sprichwörter von ......r (J. C. F. Günther) im Mecklenburgischen Jahrbuch für alle Stände. Herausgegeben von W. Raabe. Hamburg 1847.

(Diese Sammlung ist die Fortsetzung der unter Musäus und Günther angeführten Sammlungen im Jahrbuch für Mecklenburg, Band 5 und 8.)

Mecklenburger Sprichwörter (Schwerin), bei Firmenich, I, S. 11 u. 23, 70 u. 73—74.

Mi (pseudonym). Wörterbuch der mecklenburgisch-vorpommerschen Mundart. Leipzig 1876. IV + 110 S. 8°.

Musäus. Plattdeutsche Redensarten und Sprichwörter von Musäus. Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte etc., herausgegeben von C. F. Lisch und A. Bartsch. Fünfter Jahrgang. Schwerin 1840. (Auf S. 120—122 finden sich 25 Sprichwörter.)

Nerger (K.). Grammatik des mecklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit. Leipzig 1869. XII + 194 S. 8°.

Raabe (F. H. W.). Allgemeines plattdeutsches Volksbuch. Sammlung von Dichtungen, Sagen, Sprichwörtern u. s. w. Herausgegeben von F. H. W. Raabe. Wismar 1854.

Schroeder (Wilh.). De Plattdüdsche Sprückwörder-Schatz. Leipzig 1874. 8°.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus Schwerin (Mecklenburg), bei Firmenich, I, S. 70 u. 73–74.

Ueber die sprichwörtliche Anwendung der Vornamen im Plattdeutschen. Von Fr. Latendorf in Schwerin (bei Frommann, III, S. 1—8 und 370) und Fr. Woeste in Iserlohn (bei Frommann, III, S. 371–373).

9) Niedersachsen:

Bärmann (J. N.). Dat sülwern' Book, van J. N. Bärmann. Hamborg 1859. (Spröökwörd un Seggwysen, S. 1—40.)

Deecke (Dr.). Hundert lübische Volksreime. (Gesammelt von Dr. Deecke. Als Manuscript für Freunde.) Lübeck 1858.

Eichwald (Karl). Niederdeutsche Sprichwörter und Redensarten, gesammelt und mit einem Glossar versehen von Karl Eichwald. Leipzig 1860.

Gebhard (Herm.). Handschriftliche Sammlung von Sprichwörtern aus dem Volksmunde und aus der Literatur von Herm. Gebhard, Stud. jur. zu Göttingen.

Köster (F.). Alterthümer, Geschichten und Sagen der Herzogthümer Bremen und Verden. Gesammelt und herausgegeben von F. Köster. Stade 1856.

(Enthält von S. 250—256 volksthümliche Sprichwörter und Redensarten in niederdeutscher Mundart.)

Plattdeutsche Gedichte in bremischer Mundart nebst einer Sammlung Sprichwörter und Redeweisen, von Marie Mindermann. Bremen 1860.

Schambach (G.). Die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen, gesammelt und erklärt von G. Schambach. Göttingen, 1851, 1857.

— — Niederdeutsche Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen. Göttingen 1863.

— Die Familie im Spiegel plattdeutscher Sprichwörter. (Im Bremer Sonntagsblatt. Dritter Jahrgang. 1855. Nr. 4.)

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in der Wische (Elbemündung bei Seehausen) bei Firmenich, III, S. 123.

10) Siebenbürgen:

Haltrich (J.). Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache. Kronstadt 1865. 8°.

(Nach Bartsch's Bibliogr. in Germania XX, S. 460, ist es der „Verein für siebenbürgische Landeskunde", der an der Spitze dieser lexicalischen Arbeit steht.)

Haltrich (J.). Ueber 400 sprichwörtliche Redensarten der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache. Von Prof. Joseph Haltrich in Schässburg, bei Frommann, V, S. 31—37, 172—177 und 324—328.

Schuller (J. C.). Beiträge zu einem Wörterbuche der siebenbürgisch-sächsischen Mundart. Prag 1865. XI + 91 S. 8°.

Schuster (Fr. Wilh.). Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder, Sprichwörter, Räthsel, Zauberformeln und Kinderdichtungen. Mit Anmerkungen und Abhandlungen. Herausgegeben von Friedrich Wilhelm Schuster. Hermannstadt 1865.

(Im dritten Buche S. 147—258 finden sich 1131 Sprichwörter lediglich in ihrem Wortlaute angeführt ohne Erläuterung irgend welcher Art.)

Sprichwörter in der siebenbürgisch-sächsischen Mundart, bei Frommann, V, S. 30—37, 172—77, 324—27.

— in der Mundart von Schässburg in Siebenbürgen, bei Firmenich, III, S. 424–26.

— in und um Metzenseifen in Ungarn, bei Firmenich, III, S. 629.

Wolff (J.). Ueber die Natur der Vocale im siebenbürgisch-sächsischen Dialekt. Hermannstadt 1875. 78 S. 8°. (Progr.)

— — Der Consonantismus des Siebenbürgisch-Sächsischen. Mühlbach 1873. 71 S.

11) Schleswig-Holstein:

Det Plattydske Folkesprog i Angel, af L. R. Tuxen. Kjöbenhavn 1857. S. 68—72.

Diersmissen (J.). Ut de Musskist. Plattdeutsche Reime, Sprüche und Geschichtchen für Jung und Alt aus Nordalbingien. Von J. Diersmissen. Kiel 1862.

Holsteinisches Idiotikon, von J. F. Schütze. Band 1—3., Hamburg 1800—1802. 4. Band, Altona 1806.

31 nordschleswigsche Sprichwörter, bei Firmenich, III, S. 813—14.

12) Preussen:

Bock (J. G.). Idioticon prussicum, oder Entwurf eines preussischen Wörterbuchs, darin die deutschen Redensarten und Ausdrücke, die allein im hiesigen Lande gebräuchlich sind, zusammengetragen werden sollen. Eröffnet von J. G. Bock. Königsberg 1759.

Frischbier (H.). Preussische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Gesammelt von (Lehrer) H. Frischbier. Königsberg 1864.

— — Preussische Sprichwörter und volksthümliche Redensarten, von (Lehrer) H. Frischbier. 2. Aufl. Berlin 1865.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in und um Paderborn, bei Firmenich, I, S. 361 bis 363.

— — — in Delbrück, Salzkotten, Büren und Thüle, bei Firmenich, I, S. 360.

— — — in Lippe, bei Firmenich, I, S. 267—271.

— — — in Detmold, bei Firmenich, I, S. 361.

— — — in und um Marsberg, bei Firmenich, I, S. 320—322.

— — — in und um Hildesheim, bei Firmenich, I, S. 185—86.

— — — zwischen Eimbeck und Solinger Wald (Hildesheim), bei Firmenich, III, S. 142.

— — — in und um Minden, bei Firmenich, I, S. 359.

— — — in und um Münster, bei Firmenich, I, S. 297—98.

— — — in Öllinghausen, bei Firmenich, I, S. 351.

117 Volkssprüche und Sprichwörter aus dem Münsterlande. Gesammelt von C. Regenhardt in Münster. Bei Frommann, VI, S. 424—28.

Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark von J. F. L. Woeste. Iserlohn 1847. S. 58—9.

5) Ostfriesland:

Bueren (G. W.). Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, zunächst für Ostfriesland und Harlingerland. Auf das Jahr 1841. Herausgegeben von G. W. Bueren. Emden 1840.

Enthält auf S. 23 - 72 eine Sammlung von 1301 mit fortlaufenden Nummern versehene ostfriesische Sprichwörter. (Vgl. auch „Hauskalender".)

Hauskalender. Der Ostfriesische Hauskalender oder Hausfreund auf die Jahre 1847 – 50. Leer.

Die vier Jahrgänge enthalten (nach Wander's Sprichwörter-Lexicon) drei Sammlungen ostfriesischer Sprichwörter und sind mit I (1847), II (1848), III (1849) und IV (1850 Nachtrag) bezeichnet. Die dritte Sammlung ist nämlich im Jahrgang 1849 abgebrochen und hat ihren Schluss im Jahrgang 1850, und sind auf diese Weise die ursprünglichen vier Sammlungen, wie Wander vermuthet, wieder hergestellt.

Mundart der Landleute in der Gegend von Osnabrück, bei Firmenich, III, S. 162.

Ostfriesland, wie es denkt und spricht. Eine Sammlung der gangbarsten ostfriesischen Sprichwörter und Redensarten, von W. G. Kern und W. Willms. Norden 1869.

Plattdeutsche Briefe, Erzählungen, Gedichte u. s. w., mit besonderer Rücksicht auf Sprichwörter, von F. W. Lyra. Osnabrück 1845.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in Ostfriesland von Enno Hektor, bei Firmenich, I S. 18—19.

6) Friesen:

Bendsen (B.). Die nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart. Herausgegeben von M. de Vries. Leiden 1860. XXVI + 479 S. 8°.

7) Oldenburg:

Aberglaube und Sagen aus dem Herzogthum Oldenburg, von L. Strackerjan. 2 Bände. Oldenburg 1867.

Der Oldenburger in Sprache und Sprichwort, Skizzen aus dem Leben, von Dr. J. Goldschmidt. Oldenburg 1847.

775 niederdeutsche Sprichwörter von Dr. A. Lübben in Oldenburg, bei Frommann, II, S. 387 bis 394 u. 535—543; III, S. 427—432; IV, S. 141 bis 144 u. 255—288; V, S. 427—430 u. 522—525; VI, S. 281—286.

Sprichwörter in der Mundart des Amtes Rastede in Oldenburg, bei Firmenich, III, S. 26.

— — — Ovelgönne im Stadlande (Oldenburg), bei Firmenich, III, S. 24 - 26.

— — — (733) in Oldenburg, bei Firmenich, I, S. 232, und III, S. 12 – 13.

— — — in und um Jever, bei Firmenich, I, S. 232 bis 233, III, S. 12, 13; Frommann, II, S. 388—91, und S. 535—39; III, S. 38 u. 39, 427 - 32; IV, S. 141—44 und 285—88; V, S. 427—32 und 522 bis 528; VI, S. 281—88.

48 apologische Sprichwörter in der niederdeutschen Mundart von Jever und Umgegend. Von L. Strackerjan, bei Frommann, III, S. 38 u. 39.

Volksmedicin im Nordwestlichen Deutschland von Goldschmidt. Bremen 1854.

8) Mecklenburg:

Günther (J. C. F.). Plattdeutsche Redensarten und Sprichwörter von dem Prediger Günther zu Eldena, jetzt Pastor in Gross-Methling, Präpositur Neukalen; in: Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte u. s. w., herausgegeben von C. F. Lisch und A. Bartsch. Achter Jahrgang. Schwerin 1843. (S. 198—201 finden sich als Fortsetzung der im 5. Bande enthaltenen [siehe Musäus] ebenfalls 25 Sprichwörter mit der Nr. 26—50.)

— — Plattdeutsche Sprichwörter von ......r (J. C. F. Günther) im Mecklenburgischen Jahrbuch für alle Stände. Herausgegeben von W. Raabe. Hamburg 1847.

(Diese Sammlung ist die Fortsetzung der unter Musäus und Günther angeführten Sammlungen im Jahrbuch für Mecklenburg, Band 5 und 8.)

Mecklenburger Sprichwörter (Schwerin), bei Firmenich, I, S. 11 u. 23, 70 u. 73—74.

Mi (pseudonym). Wörterbuch der mecklenburgisch-vorpommerschen Mundart. Leipzig 1876. IV + 110 S. 8°.

Musäus. Plattdeutsche Redensarten und Sprichwörter von Musäus. Jahrbücher und Jahresbericht des Vereins für mecklenburgische Geschichte etc., herausgegeben von C. F. Lisch und A. Bartsch. Fünfter Jahrgang. Schwerin 1840. (Auf S. 120—122 finden sich 25 Sprichwörter.)

Nerger (K.). Grammatik des mecklenburgischen Dialektes älterer und neuerer Zeit. Leipzig 1869. XII + 194 S. 8°.

Raabe (F. H. W.). Allgemeines plattdeutsches Volksbuch. Sammlung von Dichtungen, Sagen, Sprichwörtern u. s. w. Herausgegeben von F. H. W. Raabe. Wismar 1854.

Schroeder (Wilh.). De Plattdüdsche Sprückwörder-Schatz. Leipzig 1874. 8°.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus Schwerin (Mecklenburg), bei Firmenich, I, S. 70 u. 73–74.

Ueber die sprichwörtliche Anwendung der Vornamen im Plattdeutschen. Von Fr. Latendorf in Schwerin (bei Frommann, III, S. 1–8 und 370) und Fr. Woeste in Iserlohn (bei Frommann, III, S. 371–373).

9) Niedersachsen:

Bärmann (J. N.). Dat sülwern' Book, van J. N. Bärmann. Hamborg 1859. (Spröökwörd un Seggwysen, S. 1–40.)

Deecke (Dr.). Hundert lübische Volksreime. (Gesammelt von Dr. Deecke. Als Manuscript für Freunde.) Lübeck 1858.

Eichwald (Karl). Niederdeutsche Sprichwörter und Redensarten, gesammelt und mit einem Glossar versehen von Karl Eichwald. Leipzig 1860.

Gebhard (Herm.). Handschriftliche Sammlung von Sprichwörtern aus dem Volksmunde und aus der Literatur von Herm. Gebhard, Stud. jur. zu Göttingen.

Köster (F.). Alterthümer, Geschichten und Sagen der Herzogthümer Bremen und Verden. Gesammelt und herausgegeben von F. Köster. Stade 1856.

(Enthält von S. 250–256 volksthümliche Sprichwörter und Redensarten in niederdeutscher Mundart.)

Plattdeutsche Gedichte in bremischer Mundart nebst einer Sammlung Sprichwörter und Redeweisen, von Marie Mindermann. Bremen 1860.

Schambach (G.). Die plattdeutschen Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen, gesammelt und erklärt von G. Schambach. Göttingen, 1851, 1857.

— — Niederdeutsche Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen. Göttingen 1863.

— Die Familie im Spiegel plattdeutscher Sprichwörter. (Im Bremer Sonntagsblatt. Dritter Jahrgang. 1855. Nr. 4.)

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in der Wische (Elbemündung bei Seehausen) bei Firmenich, III, S. 123.

10) Siebenbürgen:

Haltrich (J.). Vorarbeiten für ein Idiotikon der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache. Kronstadt 1865. 8°.

(Nach Bartsch's Bibliogr. in Germania XX, S. 460, ist es der „Verein für siebenbürgische Landeskunde", der an der Spitze dieser lexicalischen Arbeit steht.)

Haltrich (J.). Ueber 400 sprichwörtliche Redensarten der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache. Von Prof. Joseph Haltrich in Schässburg, bei Frommann, V, S. 31–37, 172–177 und 324–328.

Schuller (J. C.). Beiträge zu einem Wörterbuche der siebenbürgisch-sächsischen Mundart. Prag 1865. XI + 91 S. 8°.

Schuster (Fr. Wilh.). Siebenbürgisch-sächsische Volkslieder, Sprichwörter, Räthsel, Zauberformeln und Kinderdichtungen. Mit Anmerkungen und Abhandlungen. Herausgegeben von Friedrich Wilhelm Schuster. Hermannstadt 1865.

(Im dritten Buche S. 147–258 finden sich 1131 Sprichwörter lediglich in ihrem Wortlaute angeführt ohne Erläuterung irgend welcher Art.)

Sprichwörter in der siebenbürgisch-sächsischen Mundart, bei Frommann, V, S. 30–37, 172–77, 324–27.

— in der Mundart von Schässburg in Siebenbürgen, bei Firmenich, III, S. 424–26.

— in und um Metzenseifen in Ungarn, bei Firmenich, III, S. 629.

Wolff (J.). Ueber die Natur der Vocale im siebenbürgisch-sächsischen Dialekt. Hermannstadt 1875. 78 S. 8°. (Progr.)

— — Der Consonantismus des Siebenbürgisch-Sächsischen. Mühlbach 1873. 71 S.

11) Schleswig-Holstein:

Det Plattydske Folkesprog i Angel, af L. R. Tuxen. Kjöbenhavn 1857. S. 68–72.

Diersmissen (J.). Ut de Musskist. Plattdeutsche Reime, Sprüche und Geschichtchen für Jung und Alt aus Nordalbingien. Von J. Diersmissen. Kiel 1862.

Holsteinisches Idiotikon, von J. F. Schütze. Band 1–3., Hamburg 1800–1802. 4. Band, Altona 1806.

31 nordschleswigsche Sprichwörter, bei Firmenich, III, S. 813–14.

12) Preussen:

Bock (J. G.). Idioticon prussicum, oder Entwurf eines preussischen Wörterbuchs, darin die deutschen Redensarten und Ausdrücke, die allein im hiesigen Lande gebräuchlich sind, zusammengetragen werden sollen. Eröffnet von J. G. Bock. Königsberg 1759.

Frischbier (H.). Preussische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Gesammelt von (Lehrer) H. Frischbier. Königsberg 1864.

— — Preussische Sprichwörter und volksthümliche Redensarten, von (Lehrer) H. Frischbier. 2. Aufl. Berlin 1865.

Gilow (Ch.) Leitfaden zur plattdeutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der südwestl. vorpommer'schen Mundart. Anclam 1868. VII + 115 S. 8°.

— — De Diéré as man to seggt un wat's seggen. Anclam (Pommern) 1871. VI + 776 S. 8°.

— — De Planten as man to seggt uu wat's seggen. I. Anclam 1872. V + 384 S. 8°.

Hartknoch. Altes und neues Preussen, von Hartknoch. Frankfurt und Leipzig 1864.

Hennig (G. E. S.). Preussisches Wörterbuch, worin nicht nur die in Preussen gebräuchliche eigenthümliche Mundart, und was sie sonst mit der niedersächsischen gemein hat, angezeigt, sondern auch manche in preussischen Schriftstellern, Urkunden, Documenten und Verordnungen vorkommenden veralteten Wörter, Redensarten, Gebräuche und Alterthümer erklärt werden. Von G. E. S. Hennig. Königsberg 1785.

Kantsow (Th.). Thomas Kantzow, Chronik von Pommern. Herausgegeben von Wilhelm Böhmer. Stettin 1835.

Sprichwörter aus Pommern, in der Zeitschrift: Das liebe Pommerland. Monatsschrift im Auftrag des Vereins Pommerania herausgegeben von W. Quistorp. Ducherow und Anclam. 1. Jahrg 1864, S. 139. 3. Jahrg. 1866, S. 25.

— aus Hinter-Pommern, in: Eurynome. Eine Zeitschrift zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, zur Beförderung wissenschaftlicher Cultur und sittlicher Veredelung, von Dr. F. Koch. Stettin 1806. S. 28—47.

Trachsel (C. F.). Glossarium der berlinischen Wörter und Redensarten. Dem Volke abgelauscht und gesammelt. Berlin 1873. VIII + 68 S. 8°.

Der Volksmund in der Mark Brandenburg, von A. Engelien und W. Lahn. 1. Theil. Berlin 1868. S. 213—223.

Sprichwörtliche Antworten aus der Grafschaft Mark. Von Fr. Woeste in Iserlohn. Bei Frommann, III, S. 48.

180 sprichwörtliche Vergleiche aus der Grafschaft Mark. Von F. Woeste. Bei Frommann, V, S. 57—61 und 161—164.

101 apologische Sprichwörter in Mundarten des märkischen Süderlandes, von Fr. Woeste in Iserlohn, bei Frommann, III, S. 253-264.

132 niederdeutsche Ausdrücke für „trunken sein", meist aus dem Kreise Iserlohn. Von Fr. Woeste. Bei Frommann, V, S. 67—74.

Der Altmärker, von F. Schwerin. Neuhaldensleben 1859.

Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in und um Seehausen (Altmark), bei Firmenich, III, S. 121—123.

— — — in und um Stendal (Altmark), bei Firmenich, III, S. 131—132.

Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart, von J. F. Danneil. Salzwedel 1859.

V. Ostseeprovinzen.

Gutzeit (W. v.). Wörterschatz der deutschen Sprache Livlands. A—F. Riga 1859—64. 305 S. 8°.

Sallmann (K.). Die deutsche Mundart in Estland. Cassel 1873. IV + 69 S. 8°.

— — Lexicalische Beiträge zur deutschen Mundart in Estland. Leipzig 1877. 88 S. 8°. (Diss.)

VIII. Die Schweden.

Einleitung.

Das Studium der Mundarten in Schweden.

Frhr. v. Djurklou, wohlbekannt durch sein ungewöhnliches Talent für Auffassung und Schilderung schwedischen Volkslebens und durch seine seltene Kenntniss der Landessprache und ihrer Mundarten, welchem bei dem Landessprachen-Vereinsfest zu Uppsala im November 1879 ganz ausserordentliche Huldigungen dargebracht wurden, hat in der Einleitung zum ersten 1878 zu Stockholm erschienenen Bande von J. A. Lundell's, im Auftrage der Landessprachen-Vereine zu Uppsala, Helsingfors und Lund herausgegebenen Zeitschrift mit dem Titel „Nyare Bidrag till Kännedom om de Svenska Landsmålen ock Svenskt Folklif" höchst interessante Mittheilungen gemacht über den ausserordentlichen Eifer und die lebhafte Theilnahme, welche man jetzt in Schweden in allen Theilen des Landes der Erforschung und dem Studium der Landessprache und der Mundarten der einzelnen Landestheile zuwendet.

Diesen Mittheilungen sind die folgenden Notizen entnommen.

Im Vorworte zu seiner im Jahre 1696 herausgegebenen „Grammatica Suecana, äller: en Svensk Språk- ock Skrif-Konst" (Schwedische Grammatik, oder: eine schwedische Sprach- und Schreibkunst) bringt Nils Tjällmann unter andern Mitteln zur Hebung der schwedischen Muttersprache eine Aufforderung an „die bedachtsame (omhugsam) studierende Jugend" vor, „bei Gelegenheiten auf dem Lande die Bauern-Synonima nebst andern schwedischen Worten aufzuzeichnen, welche wir bisweilen besser gebrauchen könnten, als manche eingeflickte ausländische Worte; weil — setzt er hinzu — unsre Sprache mehr als reich und inhaltvoll ist, besonders

wenn sie recht ausgebildet*) wird.“ Diese Aufforderung galt vorzugsweise der studierenden Jugend in Uppsala, wo gerade zu jener Zeit ein sehr reges Interesse für die schwedische Sprache sich kundgab, welche daselbst in Aurivillius und Lagerlöf zwei eifrige Sachwalter hatte. Diese hatten kurz vor Tjällmann’s Auftreten in lateinischen Abhandlungen ihre Gedanken dargelegt über die richtige Aussprache und Schreibung der schwedischen Sprache und die studierende Jugend suchte nun theils in der Schrift die Regeln anzuwenden, welche diese akademischen Lehrer aufstellten, theils nach eigenem Dafürhalten die Rechtschreibung der Sprache zu berichtigen und zu verbessern, hauptsächlich auf phonetischem Grunde. Da diese Sprache noch nicht die akademische war, können diese Versuche nicht wahrgenommen werden in den öffentlichen Probe-Arbeiten der jungen Leute; aber sie treten dagegen um so deutlicher hervor in den Lobgedichten und Beglückwünschungsschriften, welche zu jener Zeit die Studenten bei festlichen Anlässen an ihre Gönner und Freunde zu richten pflegten. Diese belletristischen Geistesproben, welche vom sprachlichen Gesichtspunkte aus grössere Beachtung verdienen, als ihnen bisher zu Theil wurde, liefern mannigfache Beweise nicht blos von dem Vorhandensein, sondern auch von der Art der Reformbestrebungen jener Zeit und brachten nahebei dieselben orthographischen Farbenwechsel, die man in unsern Tagen wahrnimmt. Sie beweisen uns zugleich, dass die jungen Apollosöhne, wenn es galt, die Leyer zu besaiten Freunden und Gönnern zur Lust, besonders bei solchen Anlässen, wo die Freude hoch obenan stehen sollte, nicht selten es vorzogen, ihre Gefühle in reiner Bauernsprache zu verdolmetschen; und aus der späteren Hälfte des 17. Jahrhunderts besitzen wir mehrere bemerkenswerthe, die Landessprache jener Zeit besonders beleuchtende Dichtungen von u. a. Samuel Petri Elfwing, Georg Josuæ Törnqvist, dem Pseudonymen Bro Ullfwer i Walesheim u. a. m. Vieles deutet folglich auf eine gewisse Aehnlichkeit mit unserer eigenen Zeit hin; aber dessungeachtet lässt sich keine Spur entdecken, dass irgend eine eigentliche Aufzeichnung von weniger gebräuchlichen Landschaftsworten (mundartlichen Worten) zu Stande gekommen wäre in Folge der Aufforderung Tjällmann’s. Der Gedanke, den er aufgeworfen hatte, starb gleichwohl nicht mit ihm selbst dahin, sondern ist mehrmals wieder aufgenommen worden, wie z. B. von C. J. L. Almqvist und andern, aber ohne ersichtlichen Erfolg. Erst im Jahre 1872 glückte es dem Studierenden O. E. Norén, unter der akademischen Jugend von Västergötland in Uppsala einen Verein zuwege zu bringen, der sich die Aufzeichnung der heimathlichen Mundarten zur Aufgabe machte. Das Beispiel derer von Västergötland gewann Nachfolge, und in der Studentenschaft von Uppsala, wo es 20 Jahre vorher unmöglich war, mehr als ein halbes Dutzend Personen zusammen zu bringen, die geneigt gewesen wären zu einer solchen Arbeit, erstand nun auf einmal, wie durch einen Zauberschlag hervorgerufen, eine solche Menge gleichartiger Vereine, dass jede besondere Landsprache (Mundart), jede besondere studierende Landsmannschaft (nation), die stockholmische nicht einmal ausgenommen, ihren eigenen bekam, und zur Stunde (1878) können die vereinigten Willen und Kräfte, welche in der Studentenschaft von Uppsala für Sammlung und Erklärung der schwedischen Mundarten wirken, auf mehr als 200 angeschlagen werden. Da diess unmöglich ein blosser Zufall oder ein Werk des Ungefährs sein kann, so muss eine grosse Veränderung in der Auffassung der studierenden Jugend von der Bedeutung und dem Werthe nicht blos der schwedischen Sprache, sondern auch ihrer Mundarten in diesen zwei Jahrzehnten eingetreten sein. Woher diess seinen Ursprung leitet, versucht nun Frhr. v. Djurklou darzulegen. In dessen Ausführungen hierüber näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Uns war es nur darum zu thun, die ausserordentliche Regsamkeit zu constatiren, mit welcher jetzt das Studium der Mundarten in allen Theilen von Schweden betrieben wird.

*) Während Nils Tjällmann so mit Recht gegen den Gebrauch „eingeflickter“ (inflickade) fremdländischer Worte auftritt, gebraucht er selbst sogleich eines, indem er statt des rein schwedischen Wortes „utbildadt“ (ausgebildet) das aus dem Lateinischen hergenommene „excoleradt“ anwendet.

I. Sprichwörter.

Den svenska ordspråkboken, innehållende 3160 ordspråk. Stockholm 1865.

Grubb (Ch. L.). Penu proverbiale, dhet år: Et ymnigt Fórrodh af allehanda gambla och nya suenska Ordseeder och Låresprock, sammenskriffne af Ch. L. Grubb. Linkóping 1665.

(Siehe unter „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache“ S. 26.)

Resterdahl (H.). Gamla ordspråk. Lund 1840.

(Siehe „Werke mit Sprichwörtern in mehr als einer Sprache“.)

Rhodin (Lars). Samling af Swenska Ordspråk, af Lars Rhodin. Stockholm 1807.

Svenske Ordspråk eller Ordsaghor. Stockholm 1610.

II. Sprichwörter (in Mundarten).

11 Sprichwörter aus Dalekarlien (Dalsprache) bei Firmenich III, S. 884.

III. Sprachlehre.

Botin (And. af). Svenska Språket i Tal och Skrift. Andra Uplagan, af then framledne fórfattaren óversedd och med tilläggningar fórbåttrad. Stockholm, tryckt i kongl. Ordens-Tryckeriet År 1792. 8°.

Die Vorrede des Verfassers ist datirt Stockholm den 12. Augusti 1789. Das 213 Seiten um-

fassende Buch ist eine Grammatik der schwedischen Sprache.

Tjällmann (Nils). Grammatica Suecana, äller en Svensk Språk- ock Skrif-Konst. Stockholm 1696.

IV. Mundarten.

Almqvist (C. J. L.). Svensk språklära af C. J. L. A., 3: dje uppl., Stockholm 1840.

Das Buch enthält auf S. 404—472 ein ziemlich grosses Verzeichniss gothländischer Worte und vorangeschickt ist eine kurzgefasste grammatische Einleitung nebst einer kleinen Sprachprobe. Diese Angaben rühren von C. Säve her, sind aber nach dessen eigener Erklärung (in einem Briefe an seinen Bruder P. A. Säve) voll „grober Fehler", weil Almqvist unterlassen hatte, die Correktur von einer mit der gothländischen Mundart vertrauten Person lesen zu lassen, so dass C. Säve öffentlich sich dagegen verwahrte, als Autorität für diese Angaben zu gelten.

— — Ordbok öfver svenska språket af C. J. L. Almqvist, A—Brand, Örebro 1842—44.

Das Buch scheint keine andern gothländischen Worte zu enthalten als das vorgenannte, und nicht einmal diese alle.

Andersson (N. M). Ordlista från Flundre härad meddelad af stud. N. M. Andersson. Vestergötl. fornm. fören. tidskr. 3 h. Lund 1877. S. 48—59. 8°.

Bachér (C. G.). Idioticon Gothlandicum 1830 und Gottländsk Grammatica 1836 af C. G. Bachér; zusammengebunden 92 S. 8° (In P. A., Säves Bibl.), sind wenig anderes als eine Abschrift von dem an anderer Stelle erwähnten Manuscript von Neogard.

Björk (J.). Allmogemålet i Alsike socken. Uppl. fornm.-fören. tidskr. VII. Stockholm 1878. S. XXV—XXXIII. (Volkssprache im Kirchspiele Alsicke.)

Blumenberg (R.). Förtekning öfver egendomliga ord ock uttryckssätt i Norbergsmålet. (Af kommin. R. Blumenberg.) Vestin. fornm. fören. årsskr. Utg. af J. E. Modin. I. Vesterås 1874. S. 46—54. 8°.

— — (H. G.). Korsta-mål. Uppl. fornm.-fören. tidskr. Utg. af C. A. Klingspor. IV. Stockholm 1875. S. 43—50. 8°.

Rättelser och tillägg. V. Stckhm. 1876. S. 127—130.

Bodorff (Johan Viktor). Bidrag till kännedomen om Folkspråket på Öland. Akademisk afhandling, som med samtycke af vidtberömda filosofiska faculteten i Upsala för filosofiska gradens vinnande till offentlig gransking framställes af Johan Victor Bodorff, filosofie kandidat af Kalmar landskap, lärare vid Beskowska skolan i Stockholm, på mindre gustavianska lärosalen den 22 maj 1875, p. v. t. f. m. Stockholm, tryckt hos K. L. Beckman, 1875. 8°.

Der Verfasser geht in seiner 84 Seiten umfassenden Schrift die einzelnen Sprachtheile durch, zeigt die in denselben vorkommenden Abweichungen von der reinen Schriftsprache und fügt dann in einem Anhange ein Verzeichniss von Benennungen im Wohnhause und dessen Theilen, Hausgeräthe, häuslicher Verrichtungen und Werkzeuge, im Wirthschaftsgebäude (Nebenhause) und dessen Theilen, Hausthieren, Ausdrücke bei dem Ackerbau, der Viehzucht, Fischerei etc. bei.

Ericsson (G.). Ordlista ur Åkers och Öster-Rekarnes härads folkspråk af G. E. Bidr. t. Söderm. äldre kulturhist. utg. af H. Aminson. I. Sthm 1877. S. 39—69. 8°.

Härtill utan särskild titel s. 69—115 ordspråk, gåtor, ordlekar ock vidskepsele. (Bisher ohne besonderen Titel S. 69—115 Sprichwörter, Räthsel, Wortspiele und Aberglauben.)

Freudenthal (A. O.). Om svenska allmogemålet i Nyland. Af A. O. Fr. I Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk, 15 häftet. Helsingfors 1870.

— — Ueber den Närpesdialekt von A. O. F. Helsingfors 1878.

— — Bidrag till ordbok öfver Närpesmålet af A. O. Freudenthal. Helsingfors 1878, 110 S. 8°.

Anm. i Finsk. tidskr. f. vitt. vet. konst o politik utg. af C. G. Estlander. 1879. I. T. VI. Helsingf. 1879. S. 255—256 af A. Noreen.

Göteborgska magasinet für das Jahr 1759, Nr. 50, hat etwas über 200 gotländische Worte aufgenommen, die von Magister Alnander gesammelt sind. Allein mehrere dieser Worte sind unrichtig angegeben, andere sind heutzutage nicht mehr aufzufinden.

Hilfeling (C. G. G.). Journal hållen under en Resa till Gothland år 1799 på Välb. Herr Hofintendenten Thams bekostnad af antiquarius C. G. G. Hilfeling. (Tagebuch geführt auf einer Reise nach Gothland im Jahre 1799 von Wohlgeb. Herrn Hofintendanten Thams auf Kosten von Antiquar C. G. G. Hilfeling.) [4 Theile in 4° in der Bibliothek von Visby.]

In Theil I sind auf den Seiten 278—82 einige Zehnzahlen von Worten aufgenommen, aber nach Noreen's Urtheil ziemlich nachlässig wiedergegeben, dann auf Seite 275—278 einige Redensarten, nach Auftrag abgeschrieben nach Aufzeichnungen von Joh. Neogard (Sohn des untengenannten Lars Neogard).

Kjellin (Ph.). Bidrag till ordbok öfver folkspråket i Dalarne. (Dal. fornm. fören. tidskr. II. Falun 1873. S. 65—90. 8°. Innch. (Inhalt) Mora-dialecten (af kronofogden Ph. Kjellin).

Kock (Axel). Språkhistoriska undersökningar om svensk akcent af A. K. Lund 1878.

Auf den Seiten 52—53 werden auch einige Beobachtungen, betreffend die Gothländische Accentuirung, mitgetheilt.

Leffler (L. F.). Anteckningar om folkspråket i Wästmanland.

— — Om konsonantljuden i de svenska allmogemålen af L. F. Leffler. Uppsala 1872.

Enthält auch manche Angaben von C. Säve über das gothländische Lautverhältniss.

Linder. Om Allmogemålet i Södra Möre härad.

Linnaei (Carl) Öländska och Gothländska Resa, förrättad år 1741. Stockholm och Upsala 1745. (Auf Seite 210 sind 10 Worte von Fårö angeführt mit der Bemerkung, dass die Sprache hier auf Fåron etwas schwerer zu verstehen sei als sonst auf Gothland. Hie und da kommen Gewächse- und Vogelnamen im gothländischen Dialekte vor und von der Fårösprache handeln einige Zeilen auf S. 21.)

Ljungström (C. J.). Förteckning på en del ord, hvilka i dagligt tal af westgötaalmogen begagnas och i fornordiskan återfinnas. men hvilka antingen sällan eller och aldrig förekomma i svenska skriftspråket, uppsatt af C. J. Ljungström. Vestergötl. fornm.-fören. tidskr. 1 h. Lund 1869. S. 25—36. 8°.

Lundell (J. A.). Nyare Bidrag till Kännedom om de Svenska Landsmålen ock Svenskt Folklif. Tidskrift utgifven på uppdrag af Landsmålsföreningarne i Uppsala, Helsingfors ock Lund genom J. A. Lundell. Första Bandet. Stockholm, 1879—81. Kongl. Boktryckeriet. P. A. Norstedt et Söner.

Die Herausgeber dieser ebenso verdienstlichen als reichhaltigen Zeitschrift sind ausser dem Bibliothekgehilfen (Biblioteksamanuensen), Phil. cand. J. A. Lundell, die HH. Docenten Dr. L. F. Leffler und Dr. A. G. Noreen in Uppsala, Professor Dr. A. O. Freudenthal und Phil. Lic. H. A. Vendell in Helsingfors, die Docenten Dr. R. Wickberg und Dr. A. Kock, dann der Phil. cand. N. Olséni in Lund. An die Stelle für Dr. Wickberg trat im Januar 1880 Dr. Kock in die Redaktion ein.

Der Inhalt dieses ersten und einzigen bis jetzt erschienenen Bandes ist der folgende:

Nr. 1. Inledningsord af G. Djurklou. 9 S.

Nr. 2. Det svenska landsmålsalfabetet, till lika en öfversikt af språkljudens förekomst inom svenska mål, af J. A. Lundell. 148 S.

Nr. 3. Dalbymålets ljud- ock böjningslära af Adolf Noreen. 62 S.

Nr. 4. Ett julkalas (ein Weihnachtsschmauss). Från Färs härad i Skåne meddeladt af L. P. Holmström. 9 S.

Nr. 5. Helsingesägner berättade af V. E. 34 S.

Nr. 6. Smärre meddelanden. May 1879. 6 S.

Nr. 7. Ordet eld belyst af de svenska landsmålen. Af Leopold Fredrik Leffler. 12 S.

Nr. 8. Fårömålets ljudlära med ledning af C. Säves ock P. A. Säves ordsamlingar utarbetad af Adolf Noreen. 87 S.

Hr. Noreen bemerkt am Schlusse der Einleitung zu seiner Abhandlung über die Lautlehre der Fårösprache: „Die von den Brüdern Säve gesammelten Wörterverzeichnisse über die Färösprache schreiben sich her aus den Jahren 1844, 50, 51—54, 53, 54, 59, 65—7, 68—70, 73—6, 74. Das unvergleichbar grösste und wichtigste dieser Wörterverzeichnisse wurde im Jahre 1854, 271 S. stark, von Carl Säve angelegt und beruht fast ganz und gar auf den Angaben eines einzigen Mannes, des Bauern Lars Olsson in Kallbjärga.“

Nr. 9. Norrländska husdjursnamn samlade ock ordnade af Johan Nordlander. 62 S.

Nr. 10. Folkmusik från öfre Sverige upptecknad af G. Bn. 13 S.

Nr. 11. Landsmåls föreningarnes tredje allmänna fest i Uppsala den 7 november 1879. 231 S.

Bei diesem Feste hielt Hr. Lundell einen einleitenden Vortrag, in welchem er eine Uebersicht gab über das, was im letzten Jahrzehent für die Kenntniss von Volkssprache und Volksleben in Schweden und andern Ländern geschehen ist (Öfversikt af de sénaste årtiondenas värksamhet för kännedom om folkmål ock folklif i Sverige ock andra länder). Diese Uebersicht umfasst die meisten Länder Europas und zieht auch die Werke über Sprichwörter, Sagen, Volksglauben und Aberglauben, Volksheilkunst, Volkssagen, Volkslieder und Melodien, Spiele und Tänze in ihren Bereich und gibt namentlich eine sehr reichhaltige Literatur der einschlägigen Werke, auch der Sprichwörtersammlungen, in allen diesen Sprachen.

Nr. 12. Sör bygdmålet. Anmälan ock iacktagelser af Axel Kock. 11 S.

Nr. 13. Sinärre meddelanden. December 1880. 56 S.

Rättelser (Berichtigungen).

Lundgren (N. A.). Beskrifning öfver Vestra Vingåkers socken (Kirchspiel) af N. A. L. Örebro 1873. 8°.

S. 203—211 allmogespråket (Volkssprache).

Möller (P. von). Finnes i vestra Sveriges folkspråk och ortnam något spår deraf, att ett icke germaniskt folk en gång bott i denna del of vårt land? Lund 1875. 8 S. 8°. (Deutsch: Findet sich in West-Schwedens Volkssprache und Ortsnamen irgend eine Spur davon, dass ein nicht germanisches Volk einmal in diesem Theil unseres Landes wohnte?)

Neogard (Lars). Gautau-Minning, thet är Något om then ofgamla Gautaun eller Gjöthiska Ön Guthiland, nu kallad Gothland; Med någon dryg tidspillan (mit einem grossen Zeitaufwand) sammanhemtat af Lars Neogard, Pastor uti Östergarn på Gothland 1732. [In folio. I Visby bibl.]

A. Noreen bemerkt dazu in der Einleitung zu seiner schon vorgenannten Schrift: „Fårömålets Ljudlära“, 8°, S. 290: „Eine für ihre Zeit ausgezeichnete Arbeit, über deren Plan der Verfasser selbst äussert: „Thetta är icke någor grammatica, utan allenast att visa thet Gothlendska tungomålets skilnad ifrå Danskonne och thess merkeliga instemmande med Gjöthiskonne.“ (Diess ist nicht eine

Grammatik, sondern einzig um den Unterschied der gothländischen Sprache von der dänischen zu zeigen und deren merkliche Uebereinstimmung mit der gothischen.) Der dritte Theil des fünften Kapitels handelt von „Thet Gothländska Tungomälet" (Von der gothländischen Sprache) und enthält auf 122 Folioseiten theils Wörterverzeichnisse, theils andere sprachliche Anmerkungen.

Noreen (Adolf). Dalbymålets ljud- ock böjningslära af A. N. (I tidskriften De svenska landsmålen, Band I, 3.) Stockholm 1879.

— — Fryksdalsmålets ljudlära af A. N. I Upsala universitets årsskrift för 1877.

Rydqvist (J. E.). Svenska språkets lagar, af J. E. Rydqvist. Stockholm 1850—74.

Das Buch enthält mehrfach auch Aufschlüsse über die gothländische Mundart, mitgetheilt von C. Säve.

Sidenbladh. Allmogemålet i Norra Ångermanland.

Spegel (Haqu.). Rudera Gothlandica d: Guthilands Harmr sive Gothlands Godheet eller Kort Beskrifning om then Öen samt dess Inbyggiare och Lägenhet, Sammandragen utaf then ringa men likväl sanferdiga Underrättelsen som ännu ther om lembnad är. Anno 1863 af Haqu. Spegel, Gothl. Superintend. [4°. I Visby bibl.]

Das dritte Buch hat auf 4 Seiten ein „Register öfver några Gothlenske ord, af hvilka man kan se, dhet språket varit likt thet äldsta göthiska." (Register über einige gothländische Worte, aus welchen man sehen kann, dass diese Sprache der ältesten gothischen gleich war.) Diese Bemerkung macht der um die Erforschung der schwedischen Mundarten sehr verdiente Adolf Noreen in der Einleitung zu seiner Schrift: Fårömålets Ljudlära" in „Nyare Bidrag till kännedom om de Svenska handsmålen ock Svenskt folklif" I, 8 S. 290.

Säve (C.). Gutniska urkunder. Acad. afhandling af C. Säve. Stockholm 1850.

Die Schrift gibt auch manche Aufschlüsse über die gothländischen Mundarten.

— — Die starka verberna i dalskan och gotländskan. Upsala 1854.

(Gibt auch Aufschlüsse über die Fårösprache, welche nach ihm, dem gründlichsten Kenner der Dialekte Nord-Gothlands, die bemerkenswertheste darunter ist.)

— — Bemærkninger over Øen Gotland, dens Indbyggere og disses Sprog af Carl Säve (in Molbechs Hist. Tidskr. IV Bind. København 1843. S. 187—252).

Auf den Seiten 219—252 enthält das Buch Grundtrak af den Gotlandske Sproglære (Grundzüge der gothländischen Sprachlehre). Diese verdienstvolle Arbeit ist leider mit einer Anzahl von **etwa 150 Druckfehlern (nach des Verfassers eigener Angabe), wohl hauptsächlich in Folge des Umstandes, dass sie in Dänemark gedruckt wurde, behaftet.**

Toftén (Jakob). Grammatica antiquae linguae rusticanae af Jakob Toftén.

Dieses von dem hier genannten Verfasser (geb. 1710, † 1782 als Pastor zu Hafdhem auf Gothland) herrührende Manuscript fand Aufnahme im Wochenblatt (veckoblad) von Visby, Jahrg. 1836, Nr. 27 und 30. Die hier mitgetheilten Angaben sind von nicht geringem Interesse.

— — Gotlänsk grammatica i kort Begrep 1767 (Kurzgefasste gothländische Grammatik) af Jak. Toftén. [8°. I Visby bibl.]

Enthält nur einige wenige Notizen über Gothlands Volkssprache; das Uebrige handelt von der schwedischen Sprache im Allgemeinen.

Upmark (Gust.). Upplysningar om Folkspråket i Söder törn. Stockholm, 1869. 8°.

Wallin (Jöran). Gothländske Samlingar, allestådes med flit upsökte, vid lediga stunder utarbetade och efter hand til Trycket utgifne af Jöran Wallin, Biskop i Götheborg. Del 1, 2. Stockholm 1747.

Der zweite Theil enthält auf den Seiten 42—80 ein Verzeichniss gothländischer Ortsnamen unter dem Titel: Harmonia Nominum Det är Gamla och Fremmande Länders, Städers, Folks, Gudars, Personers Namn, öfverenstämmande med Soknars ock Gårdars Namn På Gothland.

— — Analecta Gothlandensia Walliniana (siehe oben), drei Theile in Folio, zusammen 4980 Seiten umfassend.

Im zweiten Theile handelt Kapitel 285 von der „Lingua Gothlandica" und enthält 3 Seiten Worte und Sprachproben.

Widmark (Fredrik). Bidrag till kännedomen om Vesterbottens landskapsmål. Stockholm 1863. 8°.

V. Mundarten (Volkslieder, Volkssagen etc.).

Rancken (J. O. J.). Förteckning öfver folksånger, melodier, sagor och äfventyr från det svenska Österbotten, i handskrift samlade af Dr. J. O. J. Rancken. Nikolaistad 1874.

— — Några prof af folksång och saga i det svenska Österbotten, meddelade af O. Rancken i Finska Fornm.-fören. tidskr.

VI. Wörterbücher.

Beskow (Bernh. v.). Om förflutna tiders svenska Ordboks-företag. Tal i kongl. Vetenskaps-Akademien vid Præsidii Nedläggande den 9 April 1856 af Bernh. v. Beskow. Stockholm, 1857. P. A. Norstedt et Söner, kongl. Boktrykare. 8°.

Diese Rede umfasst 39 Seiten und behandelt die früheren Versuche zur Schaffung eines schwedischen Wörterbuches.

Björkegren (Jacob). Dictionnaire François-Suédois et Suédois-François. — Fransyskt och Swenskt samt Swenskt och Fransyskt Lexicon. Författad af Jakob Björkegren. 2 Delar. Stockholm 1784.

Tryckt hos Anders Jacobson Nordström. Upfostrings-Sällskapets Boktryckare. 8°.

Das Werk ist dem Reichsrathe Freiherrn Fredric Sparre gewidmet. Der erste Theil enthält das französisch-schwedische, der zweite das schwedisch-französische Wörterbuch; jenes umfasst 2 Bände, deren erster Band 1471, der zweite 2848 Spalten (die Seiten sind nämlich zweispaltig) enthält. Der erste Band erschien 1784, der zweite 1786. Der zweite, schwedisch-französische Theil hat mir leider nicht vorgelegen. Der französisch-schwedische Theil ist sehr fleissig und sorgsam bearbeitet und auch heute noch brauchbar.

Brisman (Swen). Engelskt och Swånskt Hand-Lexicon Innehollande Engelska Orden und deras Betydelser samt Accentuation och Pronunciation. Författadt af Swen Brisman, Ordinarius Docens uti Philosophien och Engelska Språket wid Kongl. Academien i Greifswald. Stockholm, Upsala och Åbo, hos Kongl. Acad. Bokhandlaren M. Swederus. 1783. 4°.

Dähnert (Johann Carl). Kurzgefaßtes Deutsches und Schwedisches Hand-Lexicon mit angefügten französischen Bedeutungen. Herausgegeben von J. C. D., Professor in Greifswald. Stockholm, Upsala und Åbo, zu finden, bey dem Acad. Buchhändler Magnus Swederus, 1784. 4°.

Dalin (A. F.). Ordbok öfver Svenska Språket. (2 voll.) Stockholm, tryckt hos Joh. Beckman, 1850. Författarens Förlag. 4°.

Freese (A. G. F.). Schwedisch-deutsches Wörterbuch 1842. 8°.

Handlexicon, Nytt swenskt och Tyskt. Taschenwörterbuch &c. Leipzig 1850. 8°.

Heinrich (C.). Handlexicon. Stralsund 1834. 8°.

— — Tyskt oc Svenskt Hand-Lexicon. Stralsund 1636. 1. 2. 3. Aufl. 8°.

Helms (Svenn Henrik, Dr.). Ny fullständig Svensk-Tysk och Tysk-Svensk Ordbok tillika med ett kort Utdrag af båda språkens formlära. Af Dr. Svenn Henrik Helms Translator och Tolk vid de kgl. Domstolarne i Leipzig. Leipzig, Förlag af Otto Holtze. 1872. 8°.

Deutscher Titel:

Neues vollständiges schwedisch-deutsches und deutsch-schwedisches Wörterbuch nebst einem kurzen Abrisse der Formenlehre beider Sprachen. Von Dr. Svenn Henrik Helms, verpfl. Uebersetzer und Dolmetsch bei den Königl. Gerichten zu Leipzig. Leipzig, Verlag von Otto Holtze. 1872. 8°.

Lind (Olof). Teutsch-Schwedisches und Schwedisch-Teutsches Lexicon oder Wörterbuch. Orda-Bok på Tyska och Swånska så ock på Swånska och Tyska; hwaruti först alle förekommande Tyska Ord äro öfversatte på Swånska, och med nödiga Locutioner eller Orda-Sätt förklarade, och sedan, eller i sednare delen, war, utgifven af Olof Lind. Cum privilegio. Stockholm, hos Johann Friederich Lochner 1749. 4°.

Möller (Levin). Nouveau Dictionaire François-Svedois et Svedois-François.

Ein Ny Frantzösk och Swensk samt Swensk och Frantzösk Lexicon, eller Orda-Bok. I hwilkens Första Del alla Frantzöska Ord och besynnerlige Tole-sätt, som ej allenast i dageligt Tal, utan ock i allehanda Konster och Wettenskaper förekomma, äro efter de fullkomligaste och isynnerhet Frischers Orda-Bok på Swenska förklarade, med de förbättringar, som i Förtalis omröras, Och i Andra Delen alla Swenska Ord efter de ordrikaste Register på frantzöska öfwersatte. Uitgifwen af Levin Möller, Log. et Metaphys. Profess. Ordin. Stockholm och Upsala, hos Gottfried Kiesewetter, 1745.

Möller (J. G. P.). Teutsch-Schwedisches und Schwedisch-Teutsches Wörterbuch. Tysk och Swensk, samt Swensk och Tysk Ord-Bok. 2 Delar. Författad af J. G. P. Möller, Professor i Historien wid Academien i Greifswald, samt Ledamot af Kongl. Swenska Wetenskaps Academien, och Kongl. Patriotiska Sällskapet i Stockholm, m. m. Stockholm, Upsala och Åbo, Hos Kongl. Acad. Bokhandlaren, M Swederus, 1782 (2 Theile.)

— — Schwedisch-Teutsches Wörterbuch. Ausgearbeitet von J. G. P. Möller, Kammerrath, Professor der Geschichte zu Greifswalde &c. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Leipzig 1808 bei Siegfried Lebrecht Crusius. 4°.

Tysk och Swensk samt Swensk och Tysk Ord-Bok. Författad af J. G. P. Möller, Cammar-Råd, Hist. Prof. i Greifswald &c. 3 Delar. Andra Uplagan, förbättrad. Leipzig 1808 hos Siegfried Lebrecht Crusius. 4°.

Neues Taschenwörterbuch der schwedischen und deutschen Sprache. Stereotypausgabe. (Schwedisch-deutsch, Deutsch-Schwedisch.) Leipzig 1850. 8°.

Nyström (Barth.). Dictionnaire François-Suedois et Suedois-François.

Fransyskt och Swenskt Samt Swenskt och Fransyskt Lexicon. 3 Delar. Författad af Barth. Nyström. Andra tilikta och förbättrade Uplagan. Stockholm, Tryckt och Uplagdt hos Anders Jac. Nordström. 1798. På Eget Förlag. 4°.

Spegel (H.). Glossarium-Sveo-Gothicum eller Swenskt-Ordabook / Inrättat Them til en wällmeent Anledning / som one thet härliga Språket willia begynna någon kunskap inhämta; Utgifwen af Haq: Spegel. Lund / Tryckt af Abrah. Habereger / Geb. och Acad. Carol. Booktr. Åhr / 1712. 4°.

Gibt Ableitung und Bedeutung der Wörter in vielen alten und neueren Sprachen und ist daher für vergleichende Sprachstudien nicht ohne Werth. (Siehe auch S. 160.)

Tullberg (H. Kr.). Bidrag till etymologiskt lexicon över främmande ord i svenska språket. Lund 1868. 8°.

Ur Västmanlands-Dala landsmålsförenings samlingar till en ordbok öfver landsmålet i Västmanland och Dalarne. I. Gefle 1877. 15 S. 8°.

VII. Wörterbücher (Mundarten).

Gotländskt Dialect Lexicon, Visby 1799. 81 S. 4°. (In P. A. Säves Bibl.) Nach dem Urtheile Noreens ohne sonderlichen Werth.

Grammatik, sondern einzig um den Unterschied der gothländischen Sprache von der dänischen zu zeigen und deren merkliche Uebereinstimmung mit der gothischen.) Der dritte Theil des fünften Kapitels handelt von „Thet Gothländska Tungomälet“ (Von der gothländischen Sprache) und enthält auf 122 Folioseiten theils Wörterverzeichnisse, theils andere sprachliche Anmerkungen.

Noreen (Adolf). Dalbymålets ljud- ock böjningslära af A. N. (I tidskriften De svenska landsmålen, Band I, 3.) Stockholm 1879.

— — Fryksdalsmålets ljudlära af A. N. I Upsala universitets årsskrift för 1877.

Rydqvist (J. E.). Svenska språkets lagar, af J. E. Rydqvist. Stockholm 1850—74.

Das Buch enthält mehrfach auch Aufschlüsse über die gothländische Mundart, mitgetheilt von C. Säve.

Sidenbladh. Allmogemålet i Norra Ångermanland.

Spegel (Haqu.). Rudera Gothlandica d: Guthilands Harmr sive Gothlands Godheet eller Kort Beskrifning om then Öen samt dess Inbyggiare och Lägenhet, Sammandragen utaf then ringa men likväl sanferdiga Underrättelsen som ännu ther om lembnad är. Anno 1863 af Haqu. Spegel, Gothl. Superintend. [4°. I Visby bibl.]

Das dritte Buch hat auf 4 Seiten ein „Register öfver några Gothlenske ord, af hvilka man kan se, dhet språket varit likt thet äldsta göthiska.“ (Register über einige gothländische Worte, aus welchen man sehen kann, dass diese Sprache der ältesten gothischen gleich war.) Diese Bemerknng macht der um die Erforschung der schwedischen Mundarten sehr verdiente Adolf Noreen in der Einleitung zu seiner Schrift: Fårömålets Ljudlära“ in „Nyare Bidrag till kännedom om de Svenska handsmålen ock Svenskt folklif“ I, 8 S. 290.

Säve (C.). Gutniska urkunder. Acad. afhandling af C. Säve. Stockholm 1850.

Die Schrift gibt auch manche Aufschlüsse über die gothländischen Mundarten.

— — Die starka verberna i dalskan och gotländskan. Upsala 1854.

(Gibt auch Aufschlüsse über die Fårösprache, welche nach ihm, dem gründlichsten Kenner der Dialekte Nord-Gothlands, die bemerkenswertheste darunter ist.)

— — Bemærkninger over Øen Gotland, dens Indbyggere og disses Sprog af Carl Säve (in Molbechs Hist. Tidskr. IV Bind. København 1843. S. 187—252).

Auf den Seiten 219—252 enthält das Buch Grundtrak af den Gotlandske Sproglære (Grundzüge der gothländischen Sprachlehre). Diese verdienstvolle Arbeit ist leider mit einer Anzahl von etwa 150 Druckfehlern (nach des Verfassers eigener Angabe), wohl hauptsächlich in Folge des Umstandes, dass sie in Dänemark gedruckt wurde, behaftet.

Toftén (Jakob). Grammatica antiquae linguae rusticanae af Jakob Toftén.

Dieses von dem hier genannten Verfasser (geb. 1710, † 1782 als Pastor zu Hafdhem auf Gothland) herrührende Manuscript fand Aufnahme im Wochenblatt (veckoblad) von Visby, Jahrg. 1836, Nr. 27 und 30. Die hier mitgetheilten Angaben sind von nicht geringem Interesse.

— — Gotlänsk grammatica i kort Begrep 1767 (Kurzgefasste gothländische Grammatik) af Jak. Toftén. [8°. I Visby bibl.]

Enthält nur einige wenige Notizen über Gothlands Volkssprache; das Uebrige handelt von der schwedischen Sprache im Allgemeinen.

Upmark (Gust.). Upplysningar om Folkspråket i Söder törn. Stockholm, 1869. 8°.

Wallin (Jöran). Gothländske Samlingar, allestädes med flit upsökte, vid lediga stunder utarbetade och efter hand til Trycket utgifne af Jöran Wallin, Biskop i Götheborg. Del 1, 2. Stockholm 1747.

Der zweite Theil enthält auf den Seiten 42—80 ein Verzeichniss gothländischer Ortsnamen unter dem Titel: Harmonia Nominum Det är Gamla och Fremmande Länders, Städers, Folks, Gudars, Personers Namn, öfverenstämmande med Soknars ock Gårdars Namn På Gothland.

— — Analecta Gothlandensia Walliniana (siehe oben), drei Theile in Folio, zusammen 4980 Seiten umfassend.

Im zweiten Theile handelt Kapitel 285 von der „Lingua Gothlandica“ und enthält 3 Seiten Worte und Sprachproben.

Widmark (Fredrik). Bidrag till kännedomen om Vesterbottens landskapsmål. Stockholm 1863. 8°.

V. Mundarten (Volkslieder, Volkssagen etc.).

Rancken (J. O. J.). Förteckning öfver folksånger, melodier, sagor och äfventyr från det svenska Österbotten, i handskrift samlade af Dr. J. O. J. Rancken. Nikolaistad 1874.

— — Några prof af folksång och saga i det svenska Österbotten, meddelade af O. Rancken i Finska Fornm.-fören. tidskr.

VI. Wörterbücher.

Beskow (Bernh. v.). Om förflutna tiders svenska Ordboks-företag. Tal i kongl. Vetenskaps-Akademien vid Præsidii Nedläggande den 9 April 1856 af Bernh. v. Beskow. Stockholm, 1857. P. A. Norstedt et Söner, kongl. Boktrykare. 8°.

Diese Rede umfasst 39 Seiten und behandelt die früheren Versuche zur Schaffung eines schwedischen Wörterbuches.

Björkegren (Jacob). Dictionnaire François-Suedois et Suédois-François. — Fransyskt och Swenskt samt Swenskt och Fransyskt Lexicon. Författad af Jakob Björkegren. 2 Delar. Stockholm 178

Trydt hos Anders Jacobson Nordström. Upfostrings-Sällskapets Boktryckare. 8°.

Das Werk ist dem Reichsrathe Freiherrn Fredric Sparre gewidmet. Der erste Theil enthält das französisch-schwedische, der zweite das schwedisch-französische Wörterbuch; jenes umfasst 2 Bände, deren erster Band 1471, der zweite 2848 Spalten (die Seiten sind nämlich zweispaltig) enthält. Der erste Band erschien 1784, der zweite 1786. Der zweite, schwedisch-französische Theil hat mir leider nicht vorgelegen. Der französisch-schwedische Theil ist sehr fleissig und sorgsam bearbeitet und auch heute noch brauchbar.

Brisman (Swen). Engelskt och Swänskt Hand-Lexicon Innehollande Engelska Orden und deras Betydelser samt Accentuation och Pronunciation. Författadt af Swen Brisman, Ordinarius Docens uti Philosophien och Engelska Språket wid Kongl. Academien i Greifswald. Stockholm, Upsala och Åbo, hos Kongl. Acad. Bokhandlaren M. Swederus. 1783. 4°.

Dähnert (Johann Carl). Kurzgefaßtes Deutsches und Schwedisches Hand-Lexicon mit angefügten französischen Bedeutungen. Herausgegeben von J. C. D., Professor in Greifswald. Stockholm, Upsala und Åbo, zu finden, bey dem Acad. Buchhändler Magnus Swederus, 1784. 4°.

Dalin (A. F.). Ordbok öfver Svenska Språket. (2 voll.) Stockholm, tryckt hos Joh. Beckman, 1850. Författarens Förlag. 4°.

Freese (A. G. F.). Schwedisch-deutsches Wörterbuch 1842. 8°.

Handlexicon, Nytt swenskt och Tyskt. Taschenwörterbuch &c. Leipzig 1850. 8°.

Heinrich (C.). Handlexicon. Stralsund 1834. 8°.

— — Tyskt oc Svenskt Hand-Lexicon. Stralsund 1636. 1. 2. 3. Aufl. 8°.

Helms (Svenn Henrik, Dr.). Ny fullständig Svensk-Tysk och Tysk-Svensk Ordbok tillika med ett kort Utdrag af båda språkens formlära. Af Dr. Svenn Henrik Helms Translator och Tolk vid de kgl. Domstolarne i Leipzig. Leipzig, Förlag af Otto Holtze. 1872. 8°.

Deutscher Titel:
Neues vollständiges schwedisch-deutsches und deutsch-schwedisches Wörterbuch nebst einem kurzen Abrisse der Formenlehre beider Sprachen. Von Dr. Svenn Henrik Helms, verpfl. Uebersetzer und Dolmetsch bei den Königl. Gerichten zu Leipzig. Leipzig, Verlag von Otto Holtze. 1872. 8°.

Lind (Olof). Teutsch-Schwedisches und Schwedisch-Teutsches Lexicon oder Wörterbuch. Orda-Bok på Tyska och Swänska så ock på Swänska och Tyska; hwaruti först alle förekommande Tyska Ord äro öfversatte på Swänska, och med nödiga Locutioner eller Orda-Sätt förklarade, och sedan, eller i sednare delen, war, utgifven af Olof Lind. Cum privilegio. Stockholm, hos Johann Friederich Lochner 1749. 4°.

Möller (Levin). Nouveau Dictionaire François-Svedois et Svedois-François.

Ein Ny Frantzöisk och Swensk samt Swensk och Frantzösk Lexicon, eller Orda-Bok. J hwilkens Första Del alla Frantzöska Ord och besynnerlige Tale-sätt, som ej allenast i dageligt Tal, utan ock i allehanda Konster och Wettenskaper förekomma, äro efter de fullkomligaste och isynnerhet Frischers Orda-Bok på Swenska förklarade, med de förbättringar, som i Förtalis omröras, Och i Andra Delen alla Swenska Ord efter de ordrikaste Register på frantzöska öfwersatte. Uitgifwen af Levin Möller, Log. et Metaphys. Profess. Ordin. Stockholm och Upsala, hos Gottfried Kiesewetter, 1745.

Möller (J. G. P.). Teutsch-Schwedisches und Schwedisch-Teutsches Wörterbuch. Tysk och Swensk, samt Swensk och Tysk Ord-Bok. 2 Delar. Författad af J. G. P. Möller, Professor i Historien wid Academien i Greifswald, samt Ledamot af Kongl. Swenska Wetenskaps Academien, och Kongl. Patriotiska Sällskapet i Stockholm, m. m. Stockholm, Upsala och Åbo, Hos Kongl. Acad. Bokhandlaren, M Swederus, 1782 (2 Theile.)

— — Schwedisch-Teutsches Wörterbuch. Ausgearbeitet von J. G. P. Möller, Kammerrath, Professor der Geschichte zu Greifswalde &c. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Leipzig 1808 bei Siegfried Lebrecht Crusius. 4°.

Tysk och Swensk samt Swensk och Tysk Ord-Bok. Författad af J. G. P. Möller, Cammar-Råd, Hist. Prof. i Greifswald &c. 3 Delar. Andra Uplagan, förbättrad. Leipzig 1808 hos Siegfried Lebrecht Crusius. 4°.

Neues Taschenwörterbuch der schwedischen und deutschen Sprache. Stereotypausgabe. (Schwedisch-deutsch, Deutsch-Schwedisch.) Leipzig 1850. 8°.

Nyström (Barth.). Dictionnaire François-Suedois et Suedois-François.

Fransyskt och Swenskt Samt Swenskt och Fransyskt Lexicon. 3 Delar. Författad af Barth. Nyström. Andra tilökta och förbättrade Uplagan. Stockholm, Tryckt och Uplagdt hos Anders Jac. Nordström. 1798. På Eget Förlag. 4°.

Spegel (H.). Glossarium-Sveo-Gothicum eller Swensk-Ordabook / Inrättat Them til en wällmeent Anledning / som one thet härliga Språket willia begynna någon kunskap inhåmta; Utgifwen af Haq: Spegel. Lund / Tryckt af Abrah. Habereger / Geb. och Acad. Carol. Booktr. Åhr / 1712. 4°.

Gibt Ableitung und Bedeutung der Wörter in vielen alten und neueren Sprachen und ist daher für vergleichende Sprachstudien nicht ohne Werth. (Siehe auch S. 160.)

Tullberg (H. Kr.). Bidrag till etymologiskt lexicon öfver främmande ord i svenska språket. Lund 1868. 8°.

Ur Västmanlands-Dala landsmålsförenings samlingar till en ordbok öfver landsmålet i Västmanland och Dalarne. I. Gefle 1877. 15 S. 8°.

VII. Wörterbücher (Mundarten).

Gotländskt Dialect Lexicon, Visby 1799. 81 S. 4°. (In P. A. Säves Bibl.) Nach dem Urtheile Noreens ohne sonderlichen Werth.

Ihre (Joh.). Swenskt dialect Lexicon. Hvarutinnan uppteknade finnas the ord och talesätt, som uti åtskilliga svea rikes landsorter äro brukelige, men ifrån allmånna talesåttet afvika. Till upplysning af vart språk, och bewis om thes åmnighet igenom trycket utgifvet. Upsala år 1766.

Enthält auch nicht wenige Angaben über das Gothländische, deren jedoch viele Adolf Noreen als minder verlässlich ansieht.

— — Glossarium Suiogothicum Tom. 1. 2. (lat.) Upsala 1769. 2°.

— — Lexicon Lapponicum cum interpretatione Sueco-latina . . . auctum Grammatica Erici Lendahl et Jo. Oehrling. Holm. 1780. 4°.

Nilén (N. F.). Ordbok öfver allmogemålet i Sörbygden (i Bohns län) af N. F. Nilén. Stockholm 1879. P. A. Norstedt et Söner. [Wörterbuch über die Volkssprache in Sorbygden (in Bohns Lehen) von N. F. Nilén.] Bidr. t. känn. om Göteb, o. Boh. fornm. o. hist. Bih. 1879. VIII + 172 S. 8°

Noreen (Adolf). Ordbok öfver Fryksdalsmålet samt en ordlista från Värmlands Älfdal, utarbetade och på bekostnad af Värmlands naturhistoriska och fornminnesförening utgifna of Ad. Noreen. Upsala 1878.

Noreen (Adolf). Ordbok öfver Fryksdalsmålet samt en ordlista från Värmlands Älfdal af A N. Ups. 1878. VIII + 148 S. 8°. Hr. Noreen ist auch der Stifter des ersten schwedischen Landessprache-Vereins.

Tillägg till d:r P. A. Säves i Antiqvarisk tidskrift för Sverige l. upptagne ordlista öfver östgöta allmogemålet. Östergötl. fornm. fören. tidskr. I. Sthm 1875. S. 105—108. 8°.

Rietz (Johan Ernst). Ordbok öfver Svenska Allmoge-Språket. Af Joh. Ernst Rietz. Lund, Tryckt uti n. p. Landbergs Boktryckeri, 1862.

Zweiter Titel:

Svenskt Dialekt-Lexicon af J. E. R. Ph. D: R. etc. Malmö: B. A. Cronholm. Köpenhamn: Michaelsen och Tillge. Leipzig: Alb. Fritsch. London: Williams et Norgate. 1867. 4°. 855 S.

Ein mit eben so viel Fleiss als Sachkenntniss ausgearbeitetes, für das Studium der schwedischen Dialekte unentbehrliches Hilfsbuch.

Wennberg (Fr.). Ordbok öfver Allmogeord i Helsingland Utgifven af Fornminnesällskap. Hudiksvall, Sam. Hellströms Boktryckeri, 1873. 4°. 88 S. und zwei Beilagen, Verzeichnisse von finnischen Ortsnamen enthaltend.

IX. Die Norweger.

Einleitung.

An der Spitze der noch sehr jungen norwegischen Sprachstudien und Sprach-Literatur stehen drei Männer: der Veteran Aasen, Vinje und Janson. Aasen's Grammatik und sein Ordbok (Wörterbuch) haben jedes zwei Auflagen erlebt. Sie sollten den Grund legen zu einer neuen norwegischen Sprache, sind aber auch für die Kenntniss der norwegischen Mundarten von der grössten Bedeutung. An Monographien über einzelne Mundarten, woran Schweden so reich ist, ist Norwegen im Gegentheil sehr arm. Die einzige neuere ist Aasen's Søndmørska Grammatik. Aasen selbst ist geboren auf dem Gehöfte Aasen in Søndmør im Jahre 1813. Zuerst Schullehrer, erlangte er im Jahre 1842 aus Anlass einer Abhandlung, die er über seine heimische Mundart schrieb, von der wissenschaftlichen Gesellschaft zur Sammlung von Material zu einem norwegischen Wörterbuche eine Unterstützung zu einem Anfange für Bergens stift. Er machte dann auch Reisen im nördlichen und südlichen Norwegen bis 1847, wo er sich dann in Christiania niederliess, um seine Sammlungen durchzugehen und zu bearbeiten. Seit 1850 bezieht er vom Staate einen jährlichen Gehalt von 300 Speciesthalern (der Speciesthaler = 4 Kronen, eine Krone = Mk. 1,08) aus dem Fond für Aufklärungswesen (Oplysnings væsenets fond). Seine wichtigsten Arbeiten werden unten aufgezählt. Was vor Aasen zu finden ist, beschränkt sich auf die norwegische Wortsammlung (Norska ordsamling) des Arztes Hallager von 1802 und einige Arbeiten aus dem vorigen Jahrhundert. Später hat H. Ross in Nyt norsk tidskrift I, S. 55—68, 207—216, 277 bis 289, Zusätze zu Aasen's Wörterbuch mitgetheilt. Seit dem Jahre 1868 besteht eine Gesellschaft „Det norske samlag“ (Die norwegische Gesellschaft) mit der Aufgabe, „mitzuwirken zur Herausgabe von Büchern, sei es in der Landessprache oder in mundartlicher.“ Diese Gesellschaft hat u. a. mehrere Sammlungen von segner fraa bygdom (Dorfsagen) in verschiedenen Mundarten herausgegeben. Die norwegischen Volkslieder haben Bugge und Landstad gesammelt. (Siehe diese unten.) In der Sagen-Literatur stehen Bjørnson und Moe voran, und ihnen schliesst Christie sich an. Bjørnsons „Fortællningar“ (Erzählungen) haben meisterhafte Schilderungen des norwegischen Volkslebens gegeben. Aasen hat auch eine unten erwähnte Sprichwörtersammlung geliefert.

I. Sprichwörter.

Aasen (J.). Norske Ordsprog, samlede og ordnede af J. Aasen. Christiania 1856. XXIII + 256 S. 8°.

II. Volksglaube.

Liebrecht (F.). Croyances et superstitions populaires norvegiennes (Mitgetheilt in der italienischen Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher 1877—79. 8°. S. 291—296.)

III. Volkslieder.

Bugge (S.). Gamle norske Folkeviser, samlede af S. Bugge. 1858.

Landstad (M. B.). Norske folkeviser, samlede og udgivne af M. B. Landstad. Christ. 1853. XIX + 667 S. samt 26. bl. musik. 8°.

IV. Volkssagen.

Christie (W. F. K.). Norska Saator. Bergen 1868.

V. Sprachlehre.

Aasen (Ivar). Det norske folkesprogs grammatik. Krist. 1848. XVI + 239 S. 8°. (2. Aufl.)

— — Norsk Grammatik. Christ. 1864. XVI + 639 S. 8.

Hals (Ove). Norsk Sprogläre. Kristiania, 1837. 8°.

VI. Sprachlehre und Sprachforschung.

Holmboe (C. A.). Norsk og Keltisk. Om det Norske og de Keltiske Sprogs indbyrdes Laan af C. A. Holmboe, Professor i de österlandske Sprog ved Norges Universitet. Ledsager Forelæsnings-Catalogen for 1ste Halvaar 1854. Christiania. Trykt i P. T. Mallings Bogtrykkeri. 1854. 4°. (25 Seiten.)

(Norwegisch und Keltisch. Ueber die gegenseitigen Entlehnungen der norwegischen und keltischen Sprache.) Die keltische Sprache oder Mundart, wie sie auf unsre Zeit gekommen ist, ist nach dem Verfasser der hier genannten Schrift: Irisch oder Ersisch in Irland, Gaelisch in den schottischen Hochlanden, Manisch auf der Insel Man, Waelsch (Wallisisch) oder Kymerisch in Wales, Cornisch in Cornwallis (existirt nur noch in Schriften), und Bretonisch oder Armoricanisch in der Niederbretagne. Diese sechs Mundarten gruppiren sich so, dass die drei erstgenannten eine Gruppe von unter sich nahe verwandten Mundarten, die drei folgenden eine andere bilden. Der Verfasser weist zuerst an Benennungen von Personen, Seele, Körper, Gliedern, Thieren, Pflanzen, Feuer, Licht, Wärme, Kälte, Zahl und Fürwörtern, dann Partikeln die Verwandschaft des Sanskrit, Keltischen und Altnorwegischen nach, ferner die Verwandtschaft dieser Sprachen an Benennungen von Personen in verschiedenen Stellungen, an den Eigenschaften und der Thätigkeit des Geistes, am Körper und seinen Theilen, Thieren, Pflanzen, anorganischen Gegenständen, Flüssigkeiten, Licht, Feuer, Wärme, Laut (Schall), Zeit, Grösse, Menge und andern verwandten Begriffen, von körperlichen Eigenschaften, Form, Aussehen, Stellung, Bewegung, Ruhe, Lebensmitteln und deren Genuss, Kampf, Waffen, Haus- und anderen Geräthen, Werkzeugen u. a. dgl., Stätten, Gegenden, Wohnungen, Aberglauben, Partikeln und verschiedenen anderen Sachen. Dabei wird häufig auch die Verwandtschaft mit dem Sanskrit, Hindustanischen, Altpersischen; endlich an grammatischen Formen und Personennamen, die in beiden Sprachen gleich sind, wie Anna, Bertil (Bartholomäus), Bertram, Kristina, Siprian (Cyprian), Téa (Dorothea), Stéfann (Stephan), Léna (Helena), Jann (Johann), Mari (Maria), Mikel oder Mikeal (Michel), Felep (Philipp), Per (Peter), Bastian (Sebastian), Silvest (Sylvester).

Holmboe (C. A.). Det oldnorske Verbum, oplyst ved sammenligning med Sanskrit og andre Sprog af samme æt. Af C. A. Holmboe, Professor i de østerlandske Sprog ved Norges Universitet. Ledsager Forelæsnings-Catalogen for 15te Halvaar 1848. Christiania. Trykt i P. F. Mallings Bogtrykkeri. 1848. 4°.

Petersen (N. M.). Nogle uddrag af forelæsninger vedkommande de nordiske sprog. Kjøbenhavn 1861. 4°. (150 S.)

Sammlinger til det norske Folks Sprog og Historie. Udgivne af et Samfund. (6 voll.) Christiania 1833—39.

VII. Sprachlehre (Mundarten).

Aasen (Ivar). Søndmørsk grammatik eller kortfattet underrettning om bygdemaalet paa Søndmør. Eegsæt 1851. 46 S. 8°.

VIII. Sprachproben.

Aasen (Ivar). Prøver af landsmaalet i Norge. Christ. 1853. VI + 120 S. 8°.

Moebius (Th.). Analecta Norræna. Auswahl aus der Isländischen und Norwegischen Litteratur des Mittelalters herausgeg. von Th. Möbius. 8°. 2. Aufl. Leipzig 1877. Hinrichs. XXXII + 338 S.

IX. Wörterbücher.

Aasen (Ivar). Ordbog over det norske folkesprog. Kristiania 1850. XVI + 640 S. 8°. (2. Auflage.)

— — Norsk Ordbog. Anden forögede Udgave of Ordbog over det norske Folkesprog. Christiania 1871. 8°.

— — Norsk ordbog med dansk forklaring. Christ. 1873. XVI + 976 S. 8°.

Christen Jens Son, Pastor Askevoldensis. Den Norske Dictionarium Eller Glosebog / Udi huilcken indeholdis / mange Norske Gloser / oc daglige Tale / atskillige Redskaber, Fuglis oc Fiskes, saa oc Diurs Naffne, som i Norge findes oc kaldis.

Item Bondens Seyersverck oc Allmanach / som kaldis Primstafven med sine Characteribus oc forklaring. Alle dem ubi Danmarck oc Norge, som haffne lyst at vide det Norske Lands Vijs oc Maal / til en løstig tijds fordrift oc Kundskab / Colligerit oc forfattet. Ved C. J. S. P. A. Ecclesi: cap. 1. Nil novi sub sole. Der skeer intet Nyt under Solen. Prentet i Kiøbenhaffn / Aar 1646. Paa Peder Anderßøns bekostning, oc findis hos hannem till Kiøbs. (6 S. Vorrede und 135 S. In alphabetischer Ordnung.) 16°.

Fritzner (Joh.). Ordbog over det gamle norske Sprog af Johan Fritzner. Kristiania. Trykt paa Feilberg et Landmarks Forlag hos Carl C. Werner et Comp. 1867.

Holmboe (Chr. Andr.). Det norske Sprogs væsentligste Ordforraad, sammenlignet med Sanskrit og andre Sprog of samme Æt. Bidrag til en norsk etymologisk Ordbog af Chr. Andr. Holmboe, Professor in de orientalske Sprog ved det kgl. norske Universitet, Ridder etc. etc. Udgivet ved Understöttelse af det kgl. norske Videnskabsselskab. Wien. Trykt i det keiserlig-kongelige Hof- og Stats-Trykkerie. I Commission hos E. Kummer i Leipzig 1852. 4°.

Ausser mit dem Sanskrit, sind die Worte verglichen mit dem 2) Zend, 3) Altpersisch, 4) Prakrit, Pali, Brag-bâkâ, 5) Bengalisch, 6) Hindustanisch, 7) Persisch, 8) Afganisch, 9) Ossetisch, 10) Lazisch, 11) Georgisch, 12) Armenisch, 13) Griechisch, 14) Neugriechisch, 15) Lateinisch, 16) Französisch, 17) Italienisch, 18) Spanisch, 19) Gothisch, 20) Althochdeutsch (und Altsächsisch), 21) Hochdeutsch, 22) Cimbrisch (deutsche Mundart zwischen den Flüssen Etsch und Brenta), 23) Holländisch, 24) Angelsächsisch, 25) Englisch, 26) Englischen Dialekten, 27) Schottisch, 28) Schwedisch, 29) Norwegischen Dialekten, 30) Lettisch, 31) Litthauisch, 32) Altpreussisch, 33) Altslavisch, 34) Russisch, 35) Polnisch, 36) andern slavischen Sprachen (Böhmisch, Slovenisch etc.), 37) Celtisch, 38) Hebräisch (und Chaldäisch), 39) Arabisch, 40) Aethiopisch. Das ganze 496 Seiten in 4° umfassende Werk bietet reichlichen Stoff zu vergleichenden Sprachstudien, welche überraschende und höchst interessante Ergebnisse liefern.

Kraft (Lange). Norsk forf.-lex. Christ. 1863. S. 10.

Möbius (Theod. Dr.). Altnordisches Glossar Wörterbuch zu einer Auswahl Alt-Isländischer und Alt-Norwegischer Prosatexte von Dr. Theodor Möbius, Professor an der Universität in Kiel. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner 1866. 8°.

X. Die Isländer.

I. Sprichwörter.

Færøiske Ordsprog: Antiquarisk Tidskrift 1849 bis 1851. Kjøbenhavn 1852. pag. 271—304. 305 bis 308.

Jónssyni (Guðmundi). Safn af Íslenzkum Orðskviðum, af Guðmundi Jónssyni. 2 bindi. Kaupmannahöfn 1830.

Möbius (Th.). Málsháttakvæði (Sprichwörtergedicht). Ein isländisches Gedicht des 13. Jahrhunderts. Herausgegeben von Th. Möbius. Halle 1873.

Scheving (H. Dr.). Islendskir málshættir, af Dr. H. Scheving. Videyar Klaustri 1843.

— — Islenzkir málshættir safnadir, útvaldir og i stafrofsrød færdir af Dr. H. Scheving. Reykjavik 1847.

II. Sprachlehre und Sprachforschung.

Blågård, Undervisning i Oldnordisk for Begyndere. Kjøbenhavn 1865. 8°.

Carpenter (Will. H.). Grundriß der neu-isländischen Grammatik. Leipzig 1881. 8°.

Gíslason (Konráð). Um Frum-Parta Ízlenzkar Túngu í Fornöld. (Ueber die Aussprache der isländischen Zunge in der Vorzeit.) Eptir Konráð Gíslason, stipendiarius Arnamagnaeanus. Á kostnad hins Íslenzka Bókmentafjelags. Kaupmannahöfn. Prentað hjá S. Trier. 1846. 8°. (242 S.)

Hainer (Hans). Om de sammansatta verben i Isländskan. Lund 1877. 8°.

Hammershaimb (V. U.) hat eine färöische Sprachlehre herausgegeben in den Annalen f. nord oldkyndighed og hist. (Annalen für nordische Alterthumskunde und Geschichte) 1854 (S. 233—316. 8°).

Maurer (Conr.). Ueber die Ausdrücke: altnordische, altnorwegische und isländische Sprache. München 1867. 4°.

Möbius (Th.). Ueber die altnordische Sprache. Halle 1872. 8°. (2 Bl. 60 S.)

— — Ueber die altnordische Philologie im skandinavischen Norden. Leipzig 1864. (Ein vor der german. Section der Philologenversammlung zu Meissen [29. Sept. bis 2. Oct. 1863] gehaltener Vortrag. 40 S. 8°.

Rask (Rasm. Krist.). Vejledning til det Islandske . . Sprog. Kjøbenhavn 1811. 8°.

— (Erasmus). Anvisning till Isländskan eller Nordiska Fornspråket, af Erasmus Christian Rask. Från Danskan öfversatt och omarbetad af Forfatteren. Stockholm, tryckt hos Olof Grahn, 1818. På Mag:r A. Wiborgs förlag.

(Auch in's Englische übersetzt von George Webbe Dasent M. A. London, William Pickering, Francfort o/M., Jaeger's Library. 1843, unter dem Titel: A grammar of the Icelandic or Old

Norse Tongue, Translated from the Swedish of Erasmus Rask by George Webbe Dasent M. A. etc.)

Rask (R.). Kortfattet Vejledning til det oldnordiske eller gamle islandske sprog. 3 opl. Kjøbenhavn 1854. 8°.

— (R. K.). Undersögelse om det gamle Nordiske eller Islandske Sprogs Oprindelse. Et af det Kongelige Danske Videnskabers-Selskab kronet Prisskrift, forfattet af R. K. Rask, Anden Bibliothekar ved Kjöbenhavns Universitets-Bibliothek Kjöbenhavn, Paa den Gyldendalske Boghandlings Forlag. Trykt hos H. F. Popp. 1818.

Wimmer (Ludv. F. A.). Altnordische Grammatik. Halle 1871. 8°.

III. Sprachproben.

Dietrich (Dr. Franz Ed. Christ.). Altnordisches Lesebuch. Aus der skandinavischen Poesie und Prosa bis zum XIV. Jahrhundert zusammengestellt und mit übersichtlicher Grammatik und einem Glossar versehen von Franz Ed. Christ. Dietrich, Dr. der Philosophie und Privatdocenten zu Marburg. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1843. 8°. (288 Seiten.)

Das Buch ist dem leider für die Wissenschaft zu früh verstorbenen Gelehrten, Professor Dr. V. A. Huber gewidmet und die Widmung datirt aus Marburg, den 20. Juli 1843. Die Sammlung ist eben so reichhaltig als interessant. Eine zweite, durchaus umgearbeitete Auflage erschien 1864 ebenfalls zu Leipzig bei F. A. Brockhaus. Diese umfasst nicht weniger als 618 Spalten (= 309 Seiten) in 8°.

Möbius (Theod.). Analecta Norroena. Auswahl aus der Isländischen und Norwegischen Litteratur des Mittelalters. Herausgegeben von Th. Möbius. Leipzig 1859. XV + 320 S. 8°. 2. Aufl. 1877. XXXII + 338 S.

Rask (Erasm. Chr.). Sýnishorn af fornum og nýjum norrænum ritum í sundislausri og samfastri ræðu. Id est: Specimina literaturae Islandicae veteris et hodiernae, prosaicae et poeticae. Holmiae 1819. 8°. Particula prior exhibens specimina literaturae Islandicae antiquioris.

Unger (C. R.). Oldnorsk Læsebog med tilhörende Glossarium ved C. R. Unger. Christiania, Johan Dahls Forlag, 1863. 8°. (207 S.)

Eine neue, etwas abgekürzte und veränderte Ausgabe des im Jahre 1847 erschienenen Lesebuchs von Professor P. A. Munch und dem obengenannten Verfasser.

Vigfusson (Dr. Gudbrand) and **Powell** (F. York, M. A.). Clarendon Press Series an Icelandic Prose Reader with notes, Grammar, and Glossary by Dr. Gudbrand Vigfusson and F. York Powell, M. A. Oxford at the Clarendon Press MDCCCLXXIX. London Macmillan and Co. Publishers to the University of Oxford. (Kl. 8°. 559 u. 16 S.)

Wimmer (Ludv. F. A.). Oldnordisk Læsebog med Anmerkninger og Ordsamling. Af Ludv. F. A. Wimmer. Anden omarbejdede Udgave. København. Chr. Steen etc. Söns Forlag. J. Cohens Bogtrykkeri 1877. 8°.

Das Buch zählt mit dem beigefügten Namensverzeichnisse XXI und 324 S. Eine erste Ausgabe desselben Buches war in demselben Verlage schon 1870 erschienen unter dem Titel: Oldnordisk Læsebog med tilhørende Ordsamling af Ludv. F. A. Wimmer. 8°. Diese hatte aber nur VI und 219 S. umfasst.

IV. Bücherverzeichnisse.

Möbius (Theod.). Catalogus Librorum Islandicorum et Norvegicorum Aetatis Mediae Editorum Versorum, Illustratorum. Skáldatal sive Poetarum recensus Edda Upsaliensis. XIII + 208 S. 8°.

— — Verzeichniss der auf dem Gebiete der altnordischen (altisländischen und altnorwegischen) Sprache und Literatur von 1855 bis 1879 erschienenen Schriften von Th. Möbius. Leipzig 1879. 8°. IV + 131 S.

V. Schulwesen.

Boðsrit til að hlýða á Pá opinberu yfirheyrslu í Bessastada*) Skóla 1843.

— till að hlýða á Pá opinberu yfirheyrslu í Reykiavikur Skóla 1847.

VI. Volkslieder.

Hammershaimb (V. U.). Sjurðar kvæði, samlade og besörgede ved V. U. Hammershaimb. Kjøbenhavn 1851. 212 S. 8°.

Eine Sammlung alter faeröischer Volkslieder. (Vgl. Nord. oldskr. XII.) Interessanter vom sprachlichen Gesichtspunkte aus ist die ursprüngliche Ausgabe von Lungby (Randers 1822), welcher zuerst den grösseren Theil von Liedern aufzeichnete und deren Aussprache wiederzugeben sucht. Deutsche Ausgabe mit Wörterbuch von M. Vogler. I. Paderborn 1877.

VII. Volkssagen.

Arnason (Jón). Islenzkar þjóðsögur og Äfintyri, safnað hefir Jón Árnason. Leipzig 1864. t. II. pag. 559—567.

Grimson (M.) og **Arnason** (J.). Islenzk æfintýri. Reykjavik 1852. VIII + 144 S. 8°.

Íslenzkar Fornsögur gefnar út af Hinu Íslenzka Bókmentafélagi (herausgegeben vom Isländischen

---

*) Bessastad (Bessastadir, Bessestad) ist eine kleine Stadt auf der Südwestküste von Island, südwestlich von Reykiawik, am Skjäria-Fjord, am Ende der Halbinsel Alptenäs, ist der Sitz des Gouverneurs und hat ein Gymnasium.

Gelehrtenverein). Kaupmannahöfn i Prentsmidju S. L. Möllers. 8°.

Th. I enthält: Glúma og Ljósvetninga Saga (XXXII, 294 S.).

Th. II: Reykdœla og Valla-Ljóts Saga (XX, 206 S.).

Maurer (K.). Isländische Volkssagen der Gegenwart vorwiegend nach mündlicher Ueberlieferung gesammelt und verdeutscht. Leipzig 1860. VII + 352 S. 8°.

Der gelehrte Verfasser, unser um isländische Sprache und Literatur hochverdienter bayerischer Landsmann, hat seine Sagen auf einer Reise in Island gesammelt. Grimson und Arnason aber haben einen grossen Theil der ihrigen von Schülern der Schule zu Reykavik gesammelt. Vgl. die Einleitung zu Arnason's Sammlung. Uebersetzt wurden sie von C. Andersen, Kjøbenhavn 1877, und G. A. Krogh, Christiania 1863.

Möbius (Theod.). Ueber die ältere isländische Saga. (Inaugural-Dissertation.) Leipzig 1852. (92 S.) 8°.

— — Blómstruallasaga, edidit Th. Möbius. Lipsiae 1855. Breitkopf u. Härtel. 8°.

— — Vatndælasaga, Hallfreðarsaga, Floamannasaga, herausgegeben von Guðbrandr. Vigfússon und Theodor. Möbius. Leipzig 1860. 8°. XXXI + 239 S.

VIII. Götter- und Heldensagen.

Edda. Islandorum an. Chr. 1215 islandice conscripta per Snorronem. Sturlae Islandiae. Nomophylacem nunc. primum Islandice. Danice. et. Latine ex. antiquis. codicibus. M. SS. Bibliothecae Regis. et. aliorum in. lucem prodit opera. et. studio Petri Johannis Resenii. J. U. D. etc. Hauniae 1665. 4°.

Beigebunden sind dem in der Münchner Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Exemplare dieses Buches 1) Woluspa, welche einen Theil der Edda Saemundi bildet, und 2) Ethica Odini, welche den Haavamaal genannten Theil der Edda Saemundi bildet.

— Ethica Odini pars Saemundi vocata Haavamaal una cum ejusdem appendice appellato RunaCapitula . . . islandice et latine in lucem producta est per P. J. Resenium. Havniae 1665. 4°.

— Philosophia antiquissima Norvego-Danica dicta Woluspa quae est pars Eddae Saemundi, Edda Snorronis non brevi antiquioris, islandice et latine publici juris primum facta a P. J. Resenio. A—D. Havniae 1665. 4°.

— Hyperboreorum Atlantiorum, seu Suigothorum et Nordmannorum . . . . . jam demum versione Svionica donata, accedente latina; una cum praefamine de Eddae antiquitate, indole etc. etc. opera Johannis Göransson. Upsala s. a. (circa 1750). 4°. 94 p. Henric Hecht.

— **Snorra-Edda asamt Skáldu og parmed fylgjandi Ritgjördum. Eptir gömlum skinnbokum utgefin af R. Kr. Rask. Stockholm 1818. 8°. Elmen.**

Edda Saemundar hins froda. Collectio carminum veterum Scaldorum Saemundiana. quam . . . ex recensione Erasmi Christiani Rask curavit Arv. Aug. Afzelius. Holmiae 1818. 8°. Typis Elmenianis.

— Den aeldre Edda. Samling of norrone oldkvad, indeholdende Nordens aeldste gude. og heltesagn. Ved det akademiske Collegiums Foranstaltning udgivet af P. A. Munch. 4°. Christiania 1847. Malling.

— Poëmes islandais [Voluspa, Vafthrudnismal, Lokasenna] tirés de l'Edda de Saemund publiés avec une traduction, des notes et un glossaire par F. G. Bergmann. Paris 1838. 8°. Imprimerie Royale.

— Edda Snorra Sturlusonas, eðu gylfaginning skaldskaparmál og háltatal. Utgifa af Sveinbirni Egilssyni. Reykjavik 1848. 8°.

— Edda Snorra Sturlusonar. Edda Snorronis Sturlaei. Hafniae 1848—52. Tom. 1. 2. III pars 1. 1880. 8°.

— Die Edda. Eine Sammlung altnordischer Götter- und heldenlieder. Urschrift mit erklärenden anmerkungen, glossar und einleitung, altnordische mythologie und grammatik von Herm. Lüning. 8°. Zürich 1859. XI + 670 p. Meyer et Zeller.

— Norræn Fornkvæði. Islandsk Samling af folkelige Oldtidsdigte om Nordens Guder og Heroer almindelig kaldet.

Sæmundar Edda hins Fróða. Udgiven af Sophus Bugge. Christiania 1867. 8°. LXXX + 451 S. 1 Taf. P. T. Malling.

— Sæmundar Edda hins fróða. Den ældre Edda. Kritisk håndudgave ved Svend Grundtvig. København 1868. 8°. XVI + 220 S. Gyldendal.

— Le Message de Skirnir et les Dits de Grimnir (Skirnisför — Grimnismål), Poëmes tirés de l'Edda de Sæmund publiés avec des notes philologiques, une traduction et un commentaire perpétuel par F. G. Bergmann. Strasbourg et Paris 1871. 8°. X + 326 S. Vve Berger-Levrault.

— Edda Sämunds. Das Graubartslied (Harbardslied), Loki's Spottreden auf Thôr. Norraenisches Gedicht der Sæmunds Edda, kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedr. Wilhelm Bergmann. Leipzig 1872. 8°. VIII + 198 S. Brockhaus.

— Vielgewandts Sprüche und Grou's Zaubergesang (Fiölsvinnsmal — Grougaldr) zwei norränische Gedichte der Sæmunds-Edda kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedr. Wilhelm Bergmann. 3 Bll. III + 186 S. 8°. Strassburg 1874. Trübner.

— Saemunds. Weggewohnts Lied (Vegtams kvida), Der Odins Raben Orakelsang (Hrafna galdr Odins) und Der Seherin Voraussicht (Völu Spå). Drei eschatologische Gedichte der Sæmunds-Edda kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedr. Wilh. Bergmann. Strassburg 1875. 8°. XVIII + 301 S. Karl J. Trübner.

Edda. Die Lieder der älteren Edda (Edda Sæmundar). Herausgegeben von Karl Hildebrand. Paderborn 1876. 8°. XIV + 323 S. Schöningh.
Vgl. Bibliothek der ältesten deutschen Litteratur-Denkmäler. Bd. 7.

— Edda Saemunds. Rig's Sprüche (Rîgs mâl) und das Hyndla Lied (Hyndlu Liôd). Zwei sozialethische Gedichte der Sæmunds-Edda kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedrich Wilh. Bergmann. Strassburg 1876 8°. Trübner. XX + 188 S.

— Edda Sæmunds. Des Hehren Sprüche (Hâva Mâl) und altnordische Sprüche, Priameln und Rûnenlehren. Ethische und mayische Gedichte aus der Sæmunds-Edda kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Dr. Friedr. Wilh. Bergmann. Strassburg 1877. 8°. Trübner.

— Die prosaische Edda im Auszuge nebst Volsungasaga und Nornagests-thâttr. Mit ausführlichem Glossar herausgegeben von Ernst Wilken. 8°. Paderborn 1877. Ferdinand Schöningh.
Theil I: Text (cf. Bibliothek der ältesten deutschen Litteratur-Denkmäler. Bd. XI.)

— Allweise's Sprüche, Thryms-Sagelied, Hymis-Sagelied und Loki's Wortstreit. (Alvissmal, Thrymskvida, Hymiskvida, Lokaserna.) Vier eddische Gedichte des Thôr-Cyclus kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Friedr. Wilh. Bergmann. 8°. Strassburg 1878. Trübner. VIII + 304 S.

— Edda Snorri's. Hâttatal Snorra Sturlusonar. Herausgegeben von Th. Möbius. 8°. Halle a/S. 1879. Waisenhaus. I. Gedicht. (122 S.) II. Gedicht und Commentar.

— Edda Sæmundar hinns frôða. The Edda of Sæmund the Learned. From the Old Norse or Icelandic. With a mythological Index. 8°. London 1866. Trübner. Part I. (VIII + 152 S.) Part. II. (VIII + 172 S.)

— Den ældre Edda. En samling af de nordiska folks ældste sagn og sange, ved Sæmund Sigfussön kaldet Hin Frode. Oversat og forklaret ved Finn Magnusen, Professor og Medlem af den Kongelige Commission for Oldsagers opbevaring M. M. 4 voll. 8°. Kjöbenhavn 1821—23. Gyldendal.

— (Snorre Sturlusons) Brage den Gamles kvad om Ragnar Lodbrogs skjold ved G. Brynjulfsson. 8°. Kjöbenhavn 1861. Kalebar. 13 S.
Besonderer Abdruck aus den „Annaler for nordisk oldkyndighed, 1860“.

— Les aventures de Thor dans l'Enceinte-Extérieure, racontées par Snorri, fils de Sturla; morceau tiré de l'Edda en prose. 8°. Colmar 1853. 30 p. Traduit littéralement du texte norrain et accompagné d'un commentaire, par F. G. Bergmann. Mme veuve Decker.

— La fascination de Galfi (Gylfa-ginning) traité de mythologie Scandinave composé par Snorri fils de Sturla. Traduit du texte norrain en français et expliqué dans une introduction et un commentaire critique perpétuel par Frédéric Guillaume Bergmann. Strasbourg et Paris 1861. Treuttel et Würtz. XII + 343 S.

Edda. Die Isländische Edda, d. i. die geheime Gotteslehre der ältesten Hyperboräer, der Norden, der Veneten, Gathen, Gothen &c., kurz des ganzen alten Kaltiens oder des Europäischen Skythiens enthaltend &c. Im Jahre 1070 bis 1075 aus alten runischen Schriften .... zuerst edirt von Sämund Froden; hiernächst im Jahre 1664 von Resen ... in die dänische und lateinische Sprache übersetzt, besorget und nun in die hochteutsche Sprache, mit einem Versuch zur rechten Erklärung übersetzt und edirt von Jac. Schimmelmann. 4°. Stettin 1777. J. F. Stuck.

— Lieder der alten Edda. Aus der Handschrift herausgegeben und erklärt durch die Gebrüder Grimm. 8°. Berlin 1815. Realschulbuchhandlung.
(Vgl Lieder und Majer Friedr.) Mytholog. Dichtungen etc. aus der jüngeren und älteren Edda. Leipzig 1878. 8°.

— Die Lieder der Edda von den Nibelungen, Stabreimende Verdeutschung nebst Erläuterungen von Ludwig Ettmüller. 8°. Zürich 1837. Bei Orell Füßli u. Comp.

— Die Edda, die ältere und jüngere, nebst den mythischen Erzählungen der Skalda übersetzt und mit Erläuterungen begleitet von Karl Simrock. 8°. Stuttgart und Tübingen 1851. J. G. Cotta. 2. Aufl. Stuttgart und Augsburg 1855.

— Die Sage von Helgi. Liederkreis nach der Edda von C. v. Noorden. 8°. Bonn 1857. Heery u. Cohen. (Vgl. C. v. Noorden ....)

— Helgi und Sigrun. Zwölf Lieder germanischer Heldensage. Nebst einer Abhandlung über die Helgilieder der Edda. Von Werner Hahn. 8°. Berlin 1867. C. H. Schröder. XVI + 116 S.

— Lieder germanischer Göttersage, bearbeitet und erläutert von Werner Hahn. 8°. Berlin 1872. Haude- und Spener'sche Buchhandlung. VIII + 329 S.

— Die ältere Edda übersetzt und erklärt. Vorlesungen von Adolf Holtzmann, herausgegeben von Alfred Holder. 8°. Leipzig 1875. Teubner. VIII + 604 p.

— Die Aeltere Edda (Sæmundar-Edda), übersetzt und mit kurzen Erläuterungen versehen von Bodo Wenzel. 8°. Leipzig 1877. Otto Wigand. XXI + 552 S.

— Die Edda-Gedichte der nordischen Heldensage. Kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt von Friedrich Wilhelm Bergmann. 8°. Strassburg 1879. Trübner. VIII + 384 S.

— Snorre Sturlesons Edda samt Skalda Öfversättning från Skandinaviska Forn-språket. 8°. Stockholm 1819. (XIII + 172 S.) Granberg.

— Skáldskaparmála-qvæði Snorra. Eddu öfversatta och med anmärkningar försedda. Academisk Afhandlung af Anders Uppström. 8°. Upsala 1859. (IV + 79 pag.) Leffler.

— Bang (A. Chr.). Voluspé und die Sibyllinischen

Orakel. Aus dem Dänischen von J. C. Poestion. Wien 1880. 8°.

Edda. Vgl. Hildebrand (Karl). Die Versteilung in den Eddaliedern. 8°. Halle 1873.

— (Sæmundar oder ältere). Vgl. Richert (M. B.). Försök till belysning af mörkare och oförstådda ställen in den poetiska eddan. 8. Upsala 1877. 57 S.

Vgl. Upsala universitets Årsskrift 1877. 8°.

— (Snorre). Vgl. Wilken (E.). Untersuchungen zur Snorra Edda. Als Einleitung zur „Prosaischen Edda im Auszuge". 8°. Paderborn 1878. 2 Bl. 296 S.

— (Sæmunds). Vgl. Wisén (Theodor). Hjeltesångerne i Såmunds Edda. Förklarade af Theod. Wisén. 8°. Lund 1865.

— Edda rythmica v. Saemundina dicta (von der Arna-Magnäischen Commission veranstaltete erste vollständige Ausgabe der Eddalieder). Hafn. 1787. 4°.

Edda Sæmundar hins Fróda. Pars I 1787. II 1818. III 1828. Voll. III.

— Die Edda. Nebst einer Einleitung ... von Friedr. Rühs. Berlin 1812. 8°.

— Sæmunds — des Weisen oder die ältesten Normännischen Lieder. Aus dem Isländischen übersetzt von J. L. Stubach. Abth. I. Nürnberg 1829. 4°.

Eddalæren og dens oprindelse eller Nöjagtig Fremstilling af de gamle Nordboers Digtninger af Finn Magnusen. Band 1—4. Voll. IV. Kiöbehavn 1824—26. 8°.

Möbius (Th.). Edda Sæmundar hins fróða v. Th. Möbius. Leipzig 1860.

IX. Volksleben.

Leo. Ueber das Leben und die Lebensbedingungen in Island in der Zeit des Heidenthums (in Raumer's hist. Taschenbuch. 1835. S. 383).

X. Volkssitten, -Gesetze etc.

Graugans. Hin förna Lögbok islendinga sem nefnist Gragás. Havniae 1817.

Grágás, Islændernes Lovbog i Fristatens Tid, ved V. Finsen. Heft 1. 2. 3. 4. Kjøbenhavn 1850—56.

Jarnsida. Sweinbjörnsson, hin forna Lögbok islendinga sem nefnist Jarnsida edr Hákonarbok. Havniae 1847.

XI. Volks- und Landeskunde.

Möbius (Theod. Dr.). Arés Isländerbuch (Islendingabok Ara prests ens froþa þorgilssonar). Im isländischen Text mit deutscher Uebersetzung, Namen- und Woerterverzeichniss und einer Karte. Zur Begrüssung der Germanisten bei der 27. deutschen Philologenversammlung in Kiel 27/30. September 1869 herausgegeben von Dr. Th. Möbius. Leipzig 1869. (XXIII + 88 S. 1 Karte.) cf. Philologenversammlung 1869, Nr. 6.

XII. Wörterbücher.

Cleasby (Rich.). An Icelandic-English Dictionary. Oxford 1869. 4°.

Dieterich (D:r Udo Waldemar). Runen-Sprach-Schatz. Oder Wörterbuch über die ältesten Sprachdenkmale Skandinaviens, in Beziehung auf Abstammung und Begriffsbildung, von Dr. Udo Waldemar Dieterich. Stockholm et Leipzig bei C. E. Fritze.

Die Einleitung ist datirt aus „Stockholm im Oktober 1844". Am Schlusse des Buches, welches 387 S. in 8° umfasst, ist noch beigefügt: „Stockholm 1844. P. A. Norstedt et Söhne, Königl. Buchdrucker".

Die Buchstaben oder Runen der Scandinavier bestehen aus einem senkrechten und einem gegen diesen geneigten Striche und standen zwischen zwei horizontalen Parallellinien. Jener heisst der Stab und dieser der Kennstrich. Durch die Höhe, Lage und Richtung des Kennstriches zum Stabe werden die einzelnen Runen von einander unterschieden. Anfänglich bestand der Kennstrich ohne Zweifel aus einer geraden Linie und wurde erst später, wahrscheinlich der Verschönerung wegen, gekrümmt. Durch die einzelnen Runen selbst, welche wir hier jedoch nicht mittheilen können, würde das hier Gesagte allerdings erst recht anschaulich. Ueber die alte Aussprache der Runen lässt sich mit Sicherheit nichts bestimmen. . . . . Neben diesen Runen fand sich noch eine eigene Art, die sogenannten Helsing- oder stablosen Runen. Die erstere Benennung erhielten sie, weil man in Helsingland die ersten mit ihnen beschriebenen Denkmale gefunden hatte und die letztere, weil sie ohne Stab sind. (Aus der Einleitung zu dem Buche, auf welches ich bezüglich des Näheren verweise, desgleichen auf W. C. Grimm Ueber deutsche Runen, und auf Run-Lära af Joh. G. Liljegren.)

Fritzner (Johann). Ordbog over det gamle norske Sprog af Johann Fritzner. Kristiania. Trykt paa Feilberg et Landmarkt Forlag hos Carl C. Werner et Comp. 1867.

Haldorsón (Biörno), Lexicon Islandico-Latino-Danicum. Biörn Haldorsens islandske Lexicon ... Ex Manuscriptis Legati Arna-Magnaeani cura R. K. Raskii editum cum praefatione P. E. Müller. Voll II. Havniae 1814. 4°.

Möbius (Th. Dr.). Altnordisches Glossar Wörterbuch zu einer Auswahl Alt-Isländischer und Alt-Norwegischer Prosatexte von Dr. Theodor Möbius, Professor an der Universität in Kiel. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner, 1866. (XII + 532 S.)

Sveinbjorn Egilsson, Lexicon poeticum antiquae linguae septentrionalis. Edidit Soc. Reg. Antiquariorum Septentrionalium. Hafniae. Quist. 1854 bis 1860. 8°.

XI. Die Dänen.

Einleitung.

Unter den dänischen Sprichwörtersammlungen ist die älteste die von Peder Laales vom Jahre 1506, von R. Nyerup wieder herausgegeben zu Kopenhagen 1828; die grösste aber, welche allen folgenden Sammlungen zu Grunde liegt, die von Peder Syv, welche in zwei Theilen 1682 und 1688 erschienen ist. E. Mau hat in seiner reichen 1879 herausgegebenen Sammlung diese älteren aufgenommen. Dänemark's Volkslieder hat 1853 S. Grundtvig gesammelt, herausgegeben und erläutert in einem Riesenwerke, das seines Gleichen sucht. Dänemarks Volkssagen sind aufgezeichnet worden von demselben Sven Grundtvig, von Thiele und Kristensen.

An Mundarten hat Dänemark eigentlich nur die der Halbinsel Jütland, welche durch die Arbeiten von Mörk-Hansen, Hagerup, Lingby, Varming und Kok näher bekannt geworden ist. Das Insel-Dänisch ist bis jetzt nicht Gegenstand irgend einer wissenschaftlichen Bearbeitung geworden. Von Interesse wäre eine Vergleichung desselben mit den südlichen Mundarten von Schweden. Vor 1841 ist über die dänischen Mundarten äusserst wenig erschienen, und dieses Wenige findet man in der Einleitung zu Molbech's Dialekt-Lexicon. Einen Beitrag zu einem Wörterbuch über die Gassensprache und sogenannte Alletags-Sprache von Kopenhagen hat Fausboll unter dem Pseudonym V. Kristiansen 1866 herausgegeben.

I. Sprichwörter.

Bresemann (Fr.). Danske Ordsprog og Mundheld, af Fr. Bresemann. Kjøbenhavn 1843.

Dictionnaire des Proverbes danois. Kopenhagen 1761. 4°. (danic. gall.)

Grundtvig (N. F. S.). Danske ordsprog og mundheld (Dänische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten). Kjøbenhavn 1845. VIII + 115 S. 8°.

— (Svend). Gamle danske Minder i Folkemunde, af Svend Grundtvig. Kjøbenhavn 1854. 1861. 3 voll. (Ordsprog og Mundheld II, 135—41. III, 206—18.)

Kok (Johannes). Danske Ordsprog och Talemöder fra Sonderjylland, af Johannes Kok. Kjøbenhavn 1870. XV + 188 S. 8°.

Mau (E.). Dansk ordsprogs-skat, skjæmte-sprog (Scherzsprüche), rimsprog, mundheld, talemaader, tankesprog m. m. efter og utrykte kilder. Samlede, ordnede og udgivne af E. Mau. 1, 2. Kjøbenhavn 1879. VIII + 680, 639 S. 8° mit über 12,500 Sprichwörtern, ausser den Varianten, Denksprüchen und Redensarten.

Molbech (C.). Danske Ordsprog, Tankesprog og Riimsprog, af C. Molbech. Kjøbenhavn 1850. LX + 388 S. 8°.

Ord-Bog over Danske Ordsprog.
(Siehe Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.)

Peder Lolles Samling af danske og latinske Ordsprog, optrykt efter den ældste Udgave af Aaar 1506, af R. Nyerup. Kjøbenhavn 1828.

Die älteste Sammlung dänischer Sprichwörter ist die Peder Laales (so schreiben die dänischen Gelehrten den Namen), zum ersten Mal gedruckt 1506, dann wiederholt, und insbesondere ist die vorangeführte Ausgabe von R. Nyerup hervorzuheben. (Vgl. Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache unter „Dänen".)

Syvs (P.). Kjernefulde Ordsprog, udsøgte og ordnete ved R. Nyerup. Kjøbenhavn 1807.

Peder Syv's Sammlung von Sprichwörtern ist die grösste und liegt allen folgenden zu Grunde. Ihm hat die dänische Sprache überhaupt ganz besonders viel zu danken. (Man sehe die Schrift: Peder Syv. En literærhistorisk studie af F. Winkelhorn. Kjøbenhavn 1878.) Die Sammlung Peder Syv's erschien in zwei Theilen 1682 und 1688.

II. Sprichwörter (Mundarten).

Firmenich. 4 Sprichwörter von der Insel Bornholm, bei Firmenich III, S. 831—832.

— 10 Sprichwörter aus Nordbye (Kirchspiel im nördlichen Theile der Insel Samsöe, im nördl. Eingange des grossen Belt zwischen der Insel Seeland und Jütland) bei Firmenich III, S. 828.

— 14 westjütische Sprichwörter bei Firmenich III, S. 816—817.

— 15 Sprichwörter aus der Landschaft Mols in Jütland bei Firmenich III, S. 827.

III. Sprachlehre.

Bresemann (Fr.). Tydsk-Dansk Parleur, af Fr. Bresemann. 5 udg. Kjøbenhavn 1854.

Heckscher (J. Dr.). Dr. J. Heckscher's Dänische Sprachlehre nach Ollendorff's Methode. Zweite, vermehrte und verbesserte Aufl. Frankfurt a. M. 1874. Carl Jügel's Verlag. 8°.
(Enthält auch viele Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in dänischer Sprache mit den entsprechenden deutschen auf S. 319—335.)

Möbius (Theod.). Dänische Formenlehre. Kiel 1871. 8°. VIII + 136 S.

IV. Volkslieder.

Grundtvig (S.). Danmarks gamle folkeviser (Volkslieder). I—V, 2. Kjøbenhavn 1853—. 428, 682, 934, 768, 390 S. 8°.

V. Volksmärchen.

Grundtvig (S.). Danske folkeæventyr (Volksmärchen), efter utrykte kilder gienfortalte (aus ungedruckten Quellen wiedererzählt). Kjøbenhavn 1876. 232 S. 8°.

— — Danske folkeeventyr, fundne i folkemunde og gienfortalte. Ny Syml. Kjøbenhavn 1878. 235 S. 8°.

VI. Mundarten.

Allen (C. F.). Om sprog- og folkeeiendomelighed i hertugdømmet Slesvig eller Sønderjylland. Kjøbenhavn 1848.

Dyrlund (F.). Udsigt over de danske sprogarter. Kjøbenhavn 1857. 74 S. 8°.

Hagerup (E.). Om det danske sprog i Angel. Kjøbenhavn 1854. Zweite Ausgabe besorgt von K. J. Lingby, 1867. 8°. XXXVI + 204 S.

— — Bemærkninger over sprogforholdene i Angel, samt nogle sprogprøver. Kjøbenhavn 1855. (Aus der histor. Zuschrift — hist. tidskr.)

Kok (J.). Det danske folkesprog i Sønderjylland (Süd-Jütland-Schleswig), forklaret af oldnordisk, gammel dansk og de nynordiske sprog og sprogarter. 1, 2. Kjøbenhavn 1863, 67. 433 und 517 S. 8°.

Kristensen (E. T.). Jyske folkeminder (Volksüberlieferungen), især fra Hammerum herred. 1. Jyske folkeviser og toner (Melodien). 2. Jyske folkesagn. 3. Gamle jyske folkeviser. Kjøbenhavn 1871—1876. XXXIV + 386, XII + 399 S. 8°.

1) Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins zur Förderung der dänischen Literatur (Samfund till den danske literaturs fremme), 2) mit Unterstützung der jütländ. histor. topographischen Gesellschaft.

Lyngby K. J.). Bidrag til en sønderjysk sproglære. Sprogartens forhold till de øvrige danske. Dens forgreningar. Sproglære for Braderup. (Kar-herred.) Kjøbenhavn 1858. VIII + 107 S. 8°.

— — Udsagnsordenes böjning i jyske love og i den jyske sprogart. Kjøbenhavn 1863. 125 S. 8°.

Mörk Hansen (M.). Oplysninger og bemærkninger om det danske folkesprog i Sønderjylland. Kjøbenhavn 1854. 52 S. 8°.

Paulsen (C.). Det danske Sprog i Hertugdømmet Slesvig. Kjöbenhavn 1837. 8°.

Varming (L.). Det jydske folkesprog grammatisk fremstillet. Kjøbenhavn 1862. XVI + 264 S. 8°.

VII. Wörterbücher.

Amberg (Joh. Chr.). Fulstændig Dansk og Tydsk Ordbog, eller den tydsk-Ordbogs Tredie Deel; sammendragen af de nyeste och bedste Ordbøger ved Hans Christian Amberg, anden Bogholder ved det Kongl. Tallotterie i Kiøjbenhavn. Med en Fortale, om det tydske Sprogs og den tydske Litteraturs Værdie for Danske, ved M. Jacob Baden, forhen Professor Eloqventiæ ved Kjøbenhavns Universitet. A—Ø. Kjøbenhavn, 1810. Trykt paa den Gyldendalske Boghandlings Forlag hos Hofbogtrykker N. Christensen.

(Erste Abtheilung, A—K, 598 S. Zweite Abtheilung, vor welcher der deutsche Titel des Buches steht, L—Ø, 614 S. 8°.)

Der deutsche Titel lautet:

Vollständiges Dänisch-Deutsches Wörterbuch, oder des deutsch-dänischen Wörterbuches Dritter Theil; ausgearbeitet durch Hans Christian Amberg, zweyter Buchhalter der Königl. Copenhagener Zahlenlotterie. Nebst einer Vorrede, über den Werth der deutschen Sprache und Litteratur für die Dänen, durch M. Jacob Baden, vormaliger Professor der Beredsamkeit bey der Universität zu Copenhagen. A—Ø. Copenhagen 1810. Auf Kosten der Gyldendalschen Buchhandlung gedruckt bei dem Hofbuchdrucker N. Christensen.

Die den deutsch-dänischen Theil enthalten sollenden Bände 1 und 2 sollen nicht erschienen sein.

Aphelen (H. von). Grand Dictionnaire Royal Danois et François Première Partie par H. v. A. Adj. Facult. Pilosoph. Imprimat. J. P. Anchersen D. med Kongelig allernaadigste Privilegio exclusivo. Kiöbenhavn 1759. 4°. (Fortale und 1119 S.) 1. Bd.

— — Dictionnaire Royal, af Hans von Aphelen, Professor Philosophiæ, Andet Oplag, anseligen forbedret og forøget. Første Tome, Fransk og Dansk. A—K. Med Kongl. allernaadigste Privilegio. Kiøbenhavn, Trykt hos Nicolaus Møller, Kongl. Hof-Bogtrykker. MDCCLXXII. (Fortale und 664 S.) 4°.

Anden Tome, Fransk og Dansk. L—Z. 1773. (635 S.) 4°.

Tredie Tome, Dansk og Fransk. 1775. (831 S.) 4°.

Dansk Ordbog udgiven under Videnskabernes Selskabs Bestyrelse. Første Tome. A—E. Kiøbenhavn 1793. Trykt hos Hofbogtrykkerne N. Møller og Søn. 4°.

— — — Anden Tome. F—H. Kiøbenhavn 1802. Trykt hos Direkteur Johan Frederik Schultz, Kongelig og Universitetsbogtrykker. 4°.

— — — Tredie Tome. J—L. Kiøbenhavn 1820. Trykt i S. Popps, E. A. H. Møllers og P. D. Kiøppings-Officiner. 4°.

— — — Fierde Tome. M—O. Kiøbenhavn 1826. Trykt i P. D. Kiøppings Bogtrykkeri. 4°.

— — — Femte Tome. P—R. Kiøbenhavn 1829. Trykt i P. D. Kiøppings Bogtrykkeri.

— — — Siette Tome. S. Kiøbenhavn 1848. Trykt i P. D. Kiøppings og E. C. Losers Officiner.

Das folgende Heft T führt nur den Titel:

Den Danske Ordbog. T. Kiøbenhavn 1853. Trykt hos E. C. Loser.

Und das letzte Heft trägt den Titel:

Den Danske Ordbog U. Kiøbenhavn 1863. Trykt hos E. C. Loser.

Der Schlussband scheint noch nicht e n zu sein. Das Ganze ist unter Leitung

schaft der Wissenschaften, einer Art von Academie, herausgegeben.

Gislason (K.). Dönsk Orðabók med íslenzkum þýðingum. Samið hefur: K. Gislason. Kaupmannahöfn. Prentað hjá Bianco Luno, hirðprentara. 1851. VI + 596 S. 4°.

Helms (Sv. Henr. Dr.). Ny fuldstændig Ordbog i det danske og tydske Sprog etc. af Dr. Svenn Henrik Helms, Translateur og Tolk ved de Kongl. Retter i Leipzig. Stereotyp-Udgave. Tredie Oplag. Leipzig, Forlagt af Otto Holtze. 1876.
Deutscher Titel:
Neues vollständiges Wörterbuch der dänischen und deutschen Sprache u. s. w. Von Dr. Svenn Henrik Helms, verpflichteter Uebersetzer und Dolmetsch bei den Königl. Gerichten zu Leipzig. Stereotyp-Ausgabe. Dritte Auflage. Leipzig, Verlag von Otto Holtze. 1876.

Kongelig Dansk Ord-Bog, oplyst med Exempler og Talemaader. Förste Tome. Dansk og Tydsk. Anden Tome. Tydsk og Dansk. Kiöbenhavn 1764. 4°.

Lomme. Ordbog, Ny Dansk-Tydsk og Tydsk-Dansk. — Anden forbedrede Stereotyp Udgave. Dansk-Tydsk. Tydsk-Dansk. Neues Taschenwörterbuch der dänischen und deutschen Sprache. Dän.-dtsch. Thl. Dtsch.-dän. Thl. X + 786 S. 8°. Leipzig 1850. K. Tauchnitz.

Reisler (Carl Gottl.). Tydsk og Dansk Ordbog Kiøbenhavn 1804. 8°.

Taschenwörterbuch, Neues — der dänischen und deutschen Sprache. Leipzig s. a. 8°.

Wolff (Ernst). En Dansk og Engelsk Ord-Bog. Sammenskrevet af Ernst Wolff, Medlem af det höylovlige Land-Huus-holdnings Sælskab udi Kiöbenhavn, og Kiöbmand i London. Trykt udi London af Frys, Couchman, og Collier, paa Forfatterens egen Bekostning. M.DCC.LXXIX. 4°. I. Bd. (Ohne Paginirung.)

VIII. Wörterbücher (Mundarten).

Adler (A. P.). Prøve paa et Bornholmsk Dialekt-Lexicon. 1, 2. Kjøbenhavn 1856. 59. S. 8°.

Kristiansen (V.) (pseudon.). Bidrag till en ordbog over gadesproget og saakaldt daglig tale af V. Kr. Kjøbenhavn 1863, 1866. XII + 440 S. 8°.

XII. Die Friesen.

I. Sprichwörter.

Clement (K. J.). Der Lappenkorb von Gabe Schneider aus Westfriesland mit Zuthaten aus Nordfriesland. Bearbeitet und herausgegeben von K. J. Clement. Leipzig 1847.
(Enthält von S. 294—316 ein paarhundert nord- und westfriesische Sprichwörter von den Inseln Amrum und Föhr, zwar in hochdeutscher Uebersetzung, aber ohne Erklärung aus dem Volksleben und den Volkssitten.)

Firmenich. 15 westfriesische Sprichwörter bei Firmenich III, S. 743—749.

Hettema (Montanus). Montanus Hettema, Oude Frische Wetten. Drei Bände. Leeuwarden 1846 bis 1851.

Hoeufft (M. J. H.). Verzameling van Oud-Friesche spreekwoorden, welke voor heteerst is geplaatst geweest in zekeren Bredaschen Almanak van 1664 en later herdrukt is in de Taalkundige Aanmerkingen op eenige Oud-Friesche Spreekwoorden door M. J. H. Hoeufft. Breda 1815. 8°.
Die Zahl der hier gesammelten Sprichwörter, die, wie aus Obigem hervorgeht, zuerst in einem Kalender von Breda vom Jahre 1664 gestanden haben und dann von Hrn. Hoeufft 1815 in der vorbenannten Schrift wieder abgedruckt worden sind, beträgt nur 57, von denen 19 meist wörtlich, einige mit einer kleinen Abänderung aus den Proverbia Communia entlehnt sind, ob unmittelbar, wagt Dr. Suringar nicht zu behaupten. Nach der Vermuthung von Hoeufft war der Breda'sche Griffier (Gerichtsschreiber) Jan van Vliet (Janus Vlitius) der Verfertiger oder Sammler des genannten Kalenders. Dr. Suringar aber bemerkt, dass, wenn diess auch bewiesen werden könnte, daraus noch keineswegs folge, dass diese Sprichwörter von ihm selbst verfasst, d. h in die altfriesische Sprache übertragen worden seien. Denn möglicher Weise könne er sie in irgend einer Handschrift aufgefunden und in seinen Kalender aufgenommen haben, um sie der Vergessenheit zu entziehen. Nehme man diese Voraussetzung an, dann müsse die Zeit ihrer Abfassung weiter zurückgeführt werden als in die Lebenszeit von Vlitius.

Johansen (Chr.). Die nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart. Wörter, Sprichwörter und Redensarten nebst sprachlichen und sachlichen Erläuterungen und Sprachproben von Chr. Johansen. Kiel 1862. 287 S. 8°.

Kern (W. G.) et **Willms** (W.). Ostfriesland wie es denkt und spricht. Norden 1869. 8°.

Mecklenburg (L. F.). Friesische Sprichwörter, gesammelt von L. F. Mecklenburg, Pastor auf Amrum. In der amrumer und nordmarscher Mundart. In „Haupt Zeitschrift für deutsches Alterthum", VIII, 350—376.

Nordfriesische Sprichwörter in: Zeitschrift für deutsches Alterthum von M. Haupt, t. VIII. Leipzig 1851. pag. 350—76.

II. Rechtswissenschaft.

Hettema (Montanus). Jurisprudentia frisica or friesche Regtkenntniss von Montanus Hettema. Leeuwarden 1834—35.

Richthofen (Karl v.). Friesische Rechtsquellen von Karl von Richthofen. Berlin 1840.

Wiarda (T. D.). Asegabuch, ein altfriesisches Gesetzbuch der Rustringer. Uebersetzt und erläutert von Tileman Dothias Wiarda. Berlin 1805.

III. Mundarten.

Bendsen (Bende). Die Nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart, zur Vergleichung mit den verwandten Sprachen und Mundarten. Von Bende Bendsen. Herausgegeben von Dr. M. de Vries. Leiden 1860. XXVI + 479 S. 8°.

Hettema (J. M.) in Posthumus (R.). Onze reis naar Sagelterland. Franeker 1863.

Das Buch ist zugleich Wörterbuch und Grammatik. (Franeker ist eine Stadt in den Niederlanden, Prov. Friesland, westlich bei Leeuwarden, am Harlinger-Leeuwarden-Kanal, mit 6227 Einw. Eisenb. Stat. Ehem. Universität (gegr. 1585, aufgehoben 1811 und 1815 als Athenäum hergestellt.)

Winkler (J.). Over de taal en de tongvallen (Mundart) der Friesen. Leeuwarden 1868. 53 S.

IV. Wörterbücher.

Haan-Hettema (M. de). Idioticon frisicum. Frieschlatynisch-nederlandsch-woordenboek. Leeuwarden 1874. XII + 596 S. 4°.

Halbertsma (J.). Lexicon frisicum. — A. — Feer-Haag 1874. XI + 1044 S. 8°.

Hettema (Montanus). Proeve van een Frieesck en Nederlandsch Woordenboek. Leeuwarden 1832. 8°.

Outzen (N.). Glossarium der friesischen Sprache. Kopenhagen 1837.

Stürenberg (C. H.). Ostfriesisches Wörterbuch. Aurich 1857.

Ten Doornkaat Kolmann (J.). Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. I. A — gütjen. Norden 1879. 710 S. 8°. (Wird fortgesetzt.)

Winkler (J.). Algemeen nederduitsch en friesch dialecticon. 1. 2. 's Gravenhage 1874. XVI + 500. 449 S. 8°.

XIII. Die Holländer.

I. Sprichwörter.

Braakënburg (D.) Verzameling van Nederland'sche Spreekwoorden opgehelderd vor de jeugd door D. Braakënburg. Haarlem 1828.

Brune (J. de). J. de Brunes Nieuwe wijn in oude Leêrzacken. Bevvijzende in Spreeckwoorden, 't vernuft der menschen, ende 't gheluck van onze Nederlandsche Taele. Tot Middelburgh 1636. 12°.

Cats (J.). Spiegel van den ouden en nieuwen Tijdt, bestaende uyt Spreeckwoorden ende Sinspreucken, entleent van de voorige ende jegenwoordige Eeuwe, verlustigt door menigte van Sinnebeelden mit Gedichten en Prenten daer op passende. Door J. Cats. In 's Gravenhage 1632. 4°. (Sehr oft mit den übrigen Werken dieses Dichters gedruckt. So: Vermeerdert met groote menighte van spreeckwoorden etc. Dordrecht 1633.

(Siehe auch: „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache)

Eckhoff (W.). Verzameling van Spreekworden door W. Eckhoff. Leeuwarden 1831.

Gemeene Duytsche Spreckwoorden: Adagia oft Prouerbia ghenoemt. Seer ghenuechlick om te lesen, ende oock profijtelick om te weten, Allen den gheenen die der wijslick willen leren Spreken ende Schrijuen. P. W. 1550. 12°. In fine: Gheprent toe Campen, in dye Broederstrate, By my Peter Warnersen, Woenende inden Witten Valck. (pp. 134 n. n.)

Latendorf hat den Nachweis geliefert mit zahlreichen Beispielen, dass diese wahrscheinlich von dem Herausgeber Warnersen selbst compilirte Sammlung grossentheils aus Agricola's Sprichwörtern entnommen ist, ohne dass dessen Werk genannt wird.

Harrebomée (P. J.). Spreekwoordenboek der Nederlandsche Taal of Verzameling van Nederlandsche Spreekwoorden en spreekwordelijke Uitdrukkinger van vroegeren en lateren Tijd; door P. J. Harrebomée, Lid van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden

Eeen spreekwoord, en waar woord.

Dat spreekword wordt niet tegengesproken in v. d. Willigens prijsschrift: „Een spreekwoord niet altijd een waar woord", zoo min als door dat werk zelve, daar het spreekwoord zegt: Misbruck maakt alle ding afkeerig. 3 deel. Utrecht, Kemink en Zoon, 1858—66.)

(Sprichwörterbuch der niederländischen Sprache, oder Sammlung von niederländischen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten früherer und neuerer Zeit, durch P. J. Harrebomée, Mitglied der Gesellschaft für niederländische Literaturkunde zu Leyden.

Ein Sprichwort, ein Wahrwort.

Das Sprichwort wird nicht widerlegt in V. d. Willigens Preisschrift: „Ein Sprichwort nicht allezeit ein Wahrwort“, so wenig als durch dieses Werk selbst, wo das Sprichwort sagt: Missbrauch macht Alles verkehrt. 3 Theile. Utrecht, Kemink und Sohn, 1858-66.)

(Im Band III, S. 446—72, gibt der Verfasser einen Nachweis der Werke über niederländische Sprichwörter, 185 und 15 Nummern.)

Holländischer Sachsenspiegel. Der Holländische Sachsenspiegel nach der Ausgabe von 1493. Frankfurt 1763.

Hulst (N. van der). Luim en Ernst of verklaring en uitbreiding van eenige Vaderlandsche Spreekwoorden, welke van Eijeren ontleend zijn. Rotterdam 1823.

Huygens (Const.). Spaensche Wysheit, Vertaelde Spreeckwoorden (uitmakende het XVIII. boek van de Koren-bloemen) van Constantin Huygens, in de 's Gravenhaagsche uitgaaf van 1658. 4°. p. 1121—1268.

Laurillard (Dr.) hat in Holland den Preis für die beste Arbeit über den Nachweis der im Volke vorhandenen Sprichwörter und Redensarten, die biblischen Ursprungs sind, gewonnen.

Magazijn van Spreekwoorden en Zedenspreuken opgehelderd door voorbeelden en vertellingen. Drei Theile. Amsterdam 1800-2.

Martinet. Martinet en van den Berg. Geschenk voor de jeugd. Rotterdam 1795.

Meyer (Universitätsprofessor zu Gröningen). Oude Nederlandsche Spreuken en Spreekwoorden met taalkundige aanteekeningen uitgegeven. Groningen 1836. 8°.

Proverbia communia.

Dieselben bilden eine Sammlung von reichlich 800 Niederländischen Sprichwörtern mit Interlinear-Uebersetzung in lateinischen Versen. Dr. Suringar meint, dass sie vielleicht als Schulbuch zur Erlernung des Lateinischen benutzt wurden. Es erschienen im letzten Viertel des XV. Jahrhunderts, in einem Zeitraume von kaum zwanzig Jahren, wenigstens zehn Auflagen derselben. Zuletzt wurden sie abgedruckt (1854) von Hoffmann von F. in Horae Belgicae. Dr. Suringar nennt sie in seiner „Verhandeling“ (Abhandlung) darüber (Leiden 1864, 4°, p. 72—101) „de oudste Versameling van Nederlandsche Spreekwoorden“ (die älteste Sammlung von niederländischen Sprichwörtern). Sie gehören eigentlich unter die Werke mit Sprichwörtern oder Sinnsprüchen in mehr als einer Sprache.

Der Titel des Abdrucks von Hoffmann von Fallersleben ist:

Altniederländische Sprichwörter nach der ältesten Sammlung (in: Horae Belgicae op. et stud. Hoffmanni Fallerslebensis Hannoverae, ap Car. Rümpler. 1854. 8°. P. IX. p. 1—49).

Eine weitere Ausgabe erschien in demselben Verlage zu Hannover 1859.

Dr. Suringar gesteht Hoffmann, obgleich dessen Abdruck wohl keinerlei Anspruch auf wissenschaftliches Verdienst machen könne, die Ehre zu, durch seine Arbeit eine Schrift in Erinnerung gebracht und Jedermann zugänglich gemacht zu haben, welche, nach Verlauf von drei Jahrhunderten unbenützt und fast ungenannt geblieben, grosse Gefahr lief, in vollständige Vergessenheit zu verfallen. Aber mit den Veränderungen, welche Hoffmann an dem ursprünglichen Wortlaut der Sprichwörter und ihrer Schreibweise vorzunehmen sich erlaubt hat, ist er nichts weniger als einverstanden, kann dieselben auch nicht als Verbesserungen anerkennen. Mit der Verbesserung des verdorbenen Latein's habe Hoffmann sich wenig oder gar nicht abgegeben.

Die erste und älteste Ausgabe der Proverbia communia, von der sich ein Exemplar in der kgl. Bibliothek zu Brüssel befindet, erschien nach Ansicht der Sachverständigen zu Deventer (Daventriae) in der Druckerei von Richard Paffraet um's Jahr 1480 als ein kleines Buch von 26 Blättern in kl. 4°, ohne Titel in gothischer Schrift, ohne Paginirung und Angabe von Ort, Zeit und Namen des Druckers. Doch vermuthet Dr. Suringar, dass es wenigstens noch eine ältere Ausgabe gegeben hat, nach welcher diese abgedruckt worden ist. Den Beweis dafür, dass wir in dieser Ausgabe von Deventer doch nicht die ursprüngliche Arbeit des Sammlers haben, findet er unter Anderm in vielfältigen Fehlern, die im Latein vorkommen, und die man wohl nur einem des Latein's nicht kundigen Nachdrucker zuschreiben könne. Diese Fehler seien dann auch in die weiteren Ausgaben übergegangen und noch durch viele andere vermehrt worden.

Die zweite Ausgabe — die Bibliothek des kathol. Gymnasiums zu Köln besitzt ein Exemplar davon — erschien ebenfalls zu Deventer in den Jahren 1483—86 entweder ebenfalls bei Richard Paffraet oder bei Jacob. van Breda und wie die erste ohne Paginirung, Angabe des Orts, der Zeit, des Namens des Druckers.

Die dritte, von welcher Professor C. P. Serrure zu Gent und die Stadtbibliothek zu Lübeck je ein Exemplar besitzen, erschien um's Jahr 1485 ebenfalls zu Deventer, vielleicht bei Rich. Paffraet, sonst in ganz gleicher Weise wie die beiden vorausgegangenen Ausgaben, aber aus 28 Blättern bestehend und mit mehrfachen Abweichungen im holländischen und im lateinischen Texte.

Die vierte, von der das Museum Maermanno-Westreenianum im Haag ein Exemplar besitzt, erschien, in 24 Blättern bestehend, wie die letzte Seite zeigt, im Jahre 1487 zu Herzogenbusch (in Boscoducis) bei Gher. Leempt de Novimagio (Noviomago also von Worms). Es ist die einzige Ausgabe von allen, in welcher der Drucker und das Druckjahr angegeben ist, und gehört nach Dr. Suringar nicht blos zu den ältesten, sondern auch zu den besten Ausgaben, doch ist sie nicht die vollständigste.

Die fünfte Ausgabe, im Besitze von Kreisgerichtsdirektor Ottow (A. M.) zu Landeshut in

Schlesien, früher von Antiquar F. A. Brockhaus in Leipzig, erschien wieder wahrscheinlich zu Deventer bei Richard Paffraet um's Jahr 1490 unter dem Titel: Proverbia in colloquiis humanis communia et audientibus facetia, in 30 Blättern, aber, wie die früheren, ohne Paginirung und Angabe von Zeit und Ort des Druckes und des Namens des Druckers. In der inneren Anordnung finden sich einige Abweichungen von den früheren Ausgaben.

Die sechste Ausgabe ist die erste Coloniensis, d. h. zu Köln um's Jahr 1490 erschienen. Sie besteht aus 22 Blättern, hat ebenfalls weder Paginirung, noch Angaben über Zeit, Ort und Person des Druckers, trägt aber den folgenden Titel: Proverbia communia, metrice conscripta, secundum hunc ordinem, quo primo ponatur Theutonicum, deinde Latinum, quae sunt legentium gustui suavia ac in hominum colloquiis communia et multum jocosa. Vermuthlich gedruckt bei Henr. Quentell. Die Ausführlichkeit des Titels betrachtet Dr. Suringar als einen willkürlichen Zusatz des Druckers. In Bezug auf Vollständigkeit steht diese Ausgabe hinter anderen zurück, die lateinischen Zeilen sind mitunter nicht vollständig, bei einem Sprichwort (Nr. 784) fehlt das Latein ganz. Statt des holländischen Textes erscheint ein plattdeutscher, wie er wahrscheinlich zu jener Zeit in Köln und der Gegend gesprochen wurde. Diese Ausgabe befindet sich in der k. k. Universitätsbibliothek zu Prag unter Nr. XLIII. G. 65.

Die siebente Ausgabe — Coloniensis 2) — trägt wieder den einfachen Titel: Proverbia Communia, und besteht aus 24 Blättern. Sie ist wie die vorigen in gothischer Schrift gedruckt, ohne Verschluss und Seitenzahl, ohne Bezeichnung des Orts, des Druckers und des Jahres, vermuthlich gedruckt Coloniae (Köln) bei Ulr. Zell (apud Lyskyrchen) beiläufig um's Jahr 1490. Ein Exemplar dieser Ausgabe, dessen auch Hoffmann von Fallersleben sich bedient hat, ist Eigenthum von Professor Simrock zu Bonn.

Die achte Ausgabe — die fünfte von Deventer — trägt den Titel: Proverbia Communia, metrice conscripta, besteht aus 26 Blättern und ist, wie die vorige, ohne Seitenzahl, Verschluss, Orts- und Zeitangabe, und ohne den Namen des Druckers, vermuthlich erschienen zu Deventer bei Richard Paffraet um's Jahr 1495. Sie findet sich in der k. k. Universitätsbibliothek zu Prag unter Nr. XLIV. G. 77 (mit noch 7 andern Incunabeln zusammengebunden). Dieses Exemplar scheint aber defekt zu sein, denn es hat nur 25 Blätter. Es ist beschrieben durch I. P. (Ign. Peters) im „Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit", 2. Jahrg., Neue Folge (1854) p. 83; ferner durch J. J. Hanus im: Serapeum, XVIII. Jahrg. (1857) p. 155—160, unter der Aufschrift: „Ueber die zwei Ausgaben der Incunabelen Sprichwörter-Sammlung in der Prager Kais. Universitäts-Bibliothek"; endlich schon früher durch Baron de Reiffenberg in: Bulletins de l'Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres de Bruxelles. T. XI. IIme Partie (1844) p. 92.

Die neunte Ausgabe trägt den Titel: Ista sunt Proverbia Communia, besteht aus 26 Blättern, ist äusserlich ausgestattet wie die vorausgehenden, und, wie die letzte Seite lehrt, erschienen zu Delft in Holland, nach der Meinung Früherer in der Druckerei von Henr. Eckert van Homberch, oder wie man nachher vermuthete, von Christian Snellaert, um's Jahr 1495. Exemplare dieser Ausgabe besitzen Dr. J. Halbertsma zu Deventer und die öffentliche Stadtbibliothek zu Harlem. Die Sprichwörter sind in dieser Ausgabe zuerst in deutscher, dann in lateinischer Sprache mitgetheilt.

Die zehnte Ausgabe endlich hat wieder den einfachen Titel: Proverbia Communia. Sie besteht aus 24 Blättern, ist ebenfalls in kl. 4°, ohne Verschluss, Seitenzahl, Angabe des Orts, der Zeit und des Namens des Druckers. Herausgegeben ist sie „ut harum rerum periti suspicantur, Swollae (zu Zwoll) ap. Tymann, Petri de Os de Breda, um's Jahr 1497. Ein Exemplar davon befindet sich in der kgl. Bibliothek im Haag. Sie stimmt wohl einigermassen mit der Boscoducensis (von Herzogenbusch) überein, weicht aber doch in zu vielen Beziehungen davon ab, als dass man sie (nach Dr. Suringar's Meinung) als einen Wiederabdruck davon betrachten könnte.

Alle diese Ausgaben waren Hrn. Dr. Suringar für die Ausarbeitung seiner Schrift: Over de Proverbia communia zur Benützung zur Verfügung gestellt. Dieser Schrift habe ich die vorstehenden Notizen entnommen.

Noch ist als wesentlich zu bemerken, dass diese Proverbia Communia wohl zu unterscheiden sind von der französischen Sprichwörtersammlung, welche Duplessis p. 117, Nr. 232, anführt unter dem Titel:

Les Proverbes communs. — (Am Schlusse:) Cy finissent les proverbes communs qui sont en nombre enuiron sept cens quatre vingtz. Petit in 4°, gothique, de 12 feuillets, y compris le titre.

Spieghel (H. L.). H. L. Spieghels Byspraax Almanak. In fine: Tot Amstelredam Ghedruckt By Jan Theunissen, Boeckvercooper. (Ohne Jahreszahl.) 12°.

Nach Dr. Suringar ist das Buch kurz vor oder im Jahre 1606 herausgekommen. Nach ebendemselben muss dieses kleine Buch, welches die mindest umfangreiche unter den holländischen Sprichwörtersammlungen ist, wegen des reichlichen Inhalts für eine der grössten angesehen werden. Hendr. Laurensz. Spieghel sammelte einen Schatz von holländischen Sprichwörtern und setzte sie in einen von ihm herausgegebenen Almanak (Kalender), manchmal zwei, drei oder mehr nach jedem Datum des Jahres. Das Wort By-spraecke bedeutet Sprichwort. Aus welchen Büchern er diesen Schatz zusammengebracht, ist nicht angegeben, sicher aber ist, dass mehr als 200 Sprichwörter den Proverbia communia entnommen sind.

Auch diese Sprichwörter hat Gruter, nachdem er die Sprichwörter in alphabetarische Ordnung gestellt hat, wieder abgedruckt im ersten Theil seines Florilegium Ethico-Politicum (Francof. 1610, 8°) unter dem Titel von Proverbia Belgica, fere omnia transcripta e Kalendario perpetuo Hen. Laurentii Spiegeli V. C. in Appendice p. 91—135. Nachher erschien diese Sammlung mehrmals (1644, 1694) und zuletzt in:

H. L. Spieghels Hertspieghel en andere zedeschriften, met verscheidene novit gedrukte stukken verrijkt en door aanteckningen oppgeheldert door P. Vlaming. Amsterd. 1728. 8°. p. 265—300.

Sprenger van Eijk (J. P.). I. Handleiding tot de kennis van onze vaderlandsche Spreekworden etc. bijzonder van de Scheepvaart etc. door J. P. Sprenger van Eijk. Rotterdam 1835.

— — II. Nalezingen etc. op mijne Handleiding van Spreekworden van de Scheepvaart etc. Rotterdam 1836.

— — III. Handleiding tot de kennis van onze Vaderlandsche Spreekwoorden etc. bijzonder uit het Dierenrijk etc. Rotterdam 1838.

— — IV. Nalezingen en Vervolg op mijne Handleiding bijzonder uit het Dierenrijk, door J. G. Sprenger van Eijk. Rotterdam 1839.

Tuinman (Carolus). Nederduitsche Spreekwoorden. 2 voll. Middelburg 1720-27.

Tuinmann (Carolus). De Oorsprong en Uitleging van dagelyks gebruikte Nederduitsche Spreekworten, opgeheldert to grondig verstand der Vaderlandsche Moedertael door Carolus Tuinmann. Midelburg. 4°.

Vries (de). Spreuken, ten getale van 118, voorkomende in het Haagsche Handschrift, dat de gedichten van Hillegaersberch en der Minnen Loep bevat, fol. 134ᵇ—136ᵇ medegedeeld door M. de Vries in Verslagen en Berigten uitgegeven door de Vereeniging enz. 4ᵉ jaarg. (1847) p. 29—41.

Wackernagel (W.). Niederländische Reimsprüche aus einer Baseler Handschrift, herausgegeben durch W. Wackernagel in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. 5. Bd. (1845) p. 161—174.

II. Gedichte.

Hildegaersberch. Gedichten van Willem Van Hildegaersberch, uitgegeven door W. Bisschop en E. Verwijs. 's Gravenhage 1870. 8°.

Leenderts (P.). Der Minnen Loep, door P. Leendertz, Wz. Leiden 1847.

Reinaert de Vos. Episch fabeldicht van de XIIᵉ en XIIIᵉ eeuw. Volgens de uitgaaf van J. F. Willems. Gent 1850.

III. Roman.

Bergh (L. Ph. C. v. d.). Roman van Heinric en Margriete van Limborch. Uitgegeven door L. Ph. C. v. d. Bergh. Leyden 1846—47. 8. (In de Nieuwe Reeks van Werken van de Maatschappij der Nederl-Letterk. 2 et 3. D.)

IV. Geschichte.

Spaen (van). Inleidung tot de Historie van Geldern, door van Spaen. 3 Bde. Utrecht 1801.

V. Mundarten.

Bouman (J.). De volkstaal in Noord-Holland. Purmerende 1871. IV + 118 S. 8°.

Hoeufft (J. H.). Proeve van Bredaasch taal-eigen. Breda 1836. 8°.

Jager (A. de). Latere Verscheidenheden uit het gebied der nederduitsche Taalkunde. Deventer 1858. 8°.

Laurman (M. T., Predicant te Westerbroek). Proeve van kleine taalkundige Bijdragen, tot beter kennis van den tongval (Dialekt) in de Provincie Groningen. XII + 150 S. Groningen 1822. W. van Boekeren.

Winkler (Johan). Algemeen Nederduitsch en Friesch Dialecticon door Johan Winkler. 2 voll. 's Gravenhage Martinus Nijhoff 1874. 8°. (Eerste Deel XVI + 500, Tweede Deel 449 S.)

VI. Sprachlehre.

Jaarsveldt (J. van). Holländische Sprachlehre. 1838. 8°.

Müller (Phil. Ludwig). Holländische Sprachlehre. 1759. 8°.

Otto (Friedr.). Lehrbuch der holländischen Sprache. 1839. 8°.

Viebahn (J. C.). Holländische Sprachlehre. 1841. 8°.

Zeydelaar (Ernest). Grammaire hollandaise 1781. Utrecht 1792. 8°.

VII. Wörterbücher.

Cramer (Joh.). Neues holländisch-deutsches und deutsch-holländisches Taschenwörterbuch etc. Herausgegeben von Johann Cramer. Dritte verbesserte und sehr vermehrte Auflage. Bielefeld 1844. Verlag von Velhagen et Klasing.

Dale (J. H. van). Nieuw Woordenbock der nederlandsche tal, bevattende: 1) De meest gebruikelijke woorden, spraakwendingen en spreekwoorden; 2) De bastaardwoorden, di of needs het burgerrecht hebben verkregen of vrij algemeen woorden gebezigd, en 3) De meeste kunstwoorden. Im nämlichen Vol.: Toevoegsel (60 P.); Verbeteringen en aanteckeningen (33 P.); Nabericht (VIII P.); Lijst der werken van J. H. van Dale (22 P.). (1304 S.) 's Gravenhage, Leiden, Arnhem 1872. M. Nijhoff. A. W. Sijthoff. D. A. Thieme. 8°.

Fokke (A.). Proeve van een ironisch comiesch Woordenboek. Amsterdam 1821. 8°.

Nieuw Volledig Hoogduitsch-Nederduitsch en Nederduitsch-Hoogduitsch Woordenboek, naar de beste en nieuwste bronnen beweret. Amsterdam, G. W. Tielkemeijer, 1851.

Neues, vollständiges, Deutsch-Holländisches und Holländisch-Deutsches Wörterbuch, nach den besten und neuesten Quellen bearbeitet.

Oudemans (A. C.). Taalkundig woordenboek op de werken van P. C. Hooft, ter aanvulling en verbetering van het uitlegkundig woordenboek op Hooft, uitgegeven door de tweede klasse van het voormalig koninklijk-nederlandsch instituut. Van wege de maatschappij der nederlandsche letterkunde te Leiden, bewerkt door A. C. Oudemans. 8°. Leiden 1868, Steenhoff. VIII + 497 S.

— — Bijdrage tot den Middel- en Oudnederlandsch Woordenboek. Uit vele Glossaria en andere bronnen bijeengezameld door Oudemans. Arnhem 1869 — Leipzig (Weigel) Brussel (Muquardt). I. Deel. A—B (2 Bl. XIV + 857 S.). — II. D. C—G (VII + 764 S.). — III. D. H—K (2 Bl. 610 S.). — IV. D. L—N (2 Bl. 644 S.). — V. D. O—R. 1874 (3 Bl. 927 S.). — VI. D. S. 1878 (1 Bl. 714 S.). — VII. D. T—W. 1880 (2 Bl. 983 S.).

Quack (P. W.). Neuestes vollständiges Holländisch-Deutsches und Deutsch-Holländisches Wörterbuch. Mit einem Vorworte von G. H. van Lenden. Stuttgart 1847. (Heft 1, 2 wurde nicht mehr fortgesetzt.)

Siegenbeck (Matth.). Woordenboek voor de Nederduitsche spelling. Amst. 1805. 8°.

Suringar (W. H. D. Dr.). Glossarium van de oud-hollandsche en midden-eeuwsch latijnsche woorden, voorkomende in de Proverbia Communia. Govolgd door omstreeks twee honderd emendaties in den latijnischen tekst van dat geschrift. Uit de verhandeling van Dr. W. H. D. Suringar overgedrukt als Bijlage tot het negende deel der Horae Belgicae van Hoffmann von Fallersleben. Leyden, bij E. J. Brill, 1865. 8. XIX + 86 S.

Terwen (J. L.). Etymologisch handwoordenboek der nederduitsche taal, of proeve van een geregeld overzigt van de afstamming der nederduitsche woorden. Gouda 1844. 8°. 2 Bl. XXVI + 1050. XX S.

Weidenbach (K. F.). Neues Deutsch-Holländisches und Holländisch-Deutsches Wörterbuch, herausgegeben von K. F. Weidenbach. 2 Theile. Leipzig, im Schwickert'schen Verlage, 1803. 8°.

(1. Thl. IV + 1109 S. 2. Thl. Vorrede und 1592 S. Hiezu: Anhang zu dem neuen deutsch-holländischen Wörterbuche etc. 202 S.)

Weiland (P.). Nederduitsch taalkundig Woordenboek door P. Weiland. Te Amsteldam, bij Johannes Allart MDCCIC. 11 Bände. 8°. 1799 bis 1811.

Das ausführlichste und vollständigste holländische Wörterbuch, das es gibt. Die Einleitung zum I. Bande umfasst nicht weniger als 196 Seiten und fast eine ganze Grammatik der holländischen Sprache. Die meisten übrigen Bände enthalten auch besondere Vorreden. Alle sind aus Rotterdam datirt.

VIII. Wörterbücher (Mundarten).

Vries (M. de). Proeve van middelnederl. taalzuivering. Haarlem 1856.

Vorbereidende opmerkingen voor de anstaande uitgave van en middelnederlansch woordenboek. A. C. Krusemar.

— — Middelnederlansch Woordenboek. 's Gravenhage 1864. 8°. 2 Bl. 1—128—256 S. Mart. Nijhoff.

IX. Bibliographie.

Du Puy de Montbrun (E. H. J.). Recherches Bibliographiques sur quelques impressions Neerlandaises du XVme et du XVIme siècle, avec planches xylographiques par E. H. J. du Puy de Montbrun. Leide 1836.

XIV. Die Flamänder.

I. Sprichwörter.

Altvlaemische Sprichwörter in Megiser's Paroemiologia Polyglottos.

Bogaerd (P.). Toegepaste Spreekwoorden. Gent 1852.

Goedthals (Fr.). Les Proverbes anciens, Flamengs et François, correspondants de sentence les uns aux autres, colligés et ordonnés par M. François Goedthals. A Anvers, de l'imprimerie de Christofle Plantin. M.D.LXVIII. 12°.

Poirters (Adr.). Het Masker vande VVereldt, afgetrocken (vermeerdert, verbetert) Door Pater Adrianus Poirters, Soc. Jesu. VII. Druck. T Antwerpen s. a. 8°.

Das Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek trägt auf dem Einbande die Aufschrift: „Poirters S. J. Entmasckkerte Welt (diese beiden Worte in gothischer Schrift) Flandrice."

Das 439 Seiten in 8° umfassende Buch ist theils in Prosa, theils in Versen geschrieben, und enthält auch viele mit Holzschnitten illustrirte Sprichwörter.

Sprichwörter in der Mundart von Französisch-Flandern. Firmenich, III, S. 697—8.

Twyfelloos (F. J. [de Gronckel]). 't Payottenland, door F. J. Twyfellos (De Gronckel). Brussel 1852.

Willems (J. F.). Keur van nederduitsche spreekwoorden en dichterlyke zedelessen. Utgegeven door J. F. Willems. Antwerpen 1824. 8°. Wed°. Schoesetters. XII + 76 S.

— — Van alderhande Sprokene, clein notabel verskine. Eine Sammlung von alten Reimsprüchen aus einer Handschrift von Van Hulthem (VI, 192) vom Ende des 14. Jahrhunderts, mitgetheilt durch J. F. Willems in Belgisch Museum Ie D. (1837) p. 99—136.

II. Symbola.

Wemmers (Jacobus) vom Orden der Brüder der heil. Jungfrau vom Berge Carmel hat, wie es scheint in der Mitte des 17. Jahrhunderts — das Jahr vermag ich nicht genau anzugeben — Fastenpredigten herausgegeben, deren jeder er ein gutes Symbolum voransetzte. Mir ist das Werk nicht zu Gesichte gekommen.

(Siehe auch Lateiner der späteren Zeiten.)

III. Gedichte.

Reinaert de Vos. Episch fabeldicht van de twaelfde en dertiende eeuw, met aanmerkingen en ophelderingen van J. F. Willems 2e dr. Gent 1850. 8°.

IV. Volkssagen und Volksglaube.

Reinsberg-Düringsfeld (O. v.). Traditions et légendes de la Belgique. Descriptions des fêtes religieuses et civiles, usages, croyances et pratiques populaires des belges anciens et modernes. I, II. Brux. 1870. IV + 443, 362 S. 8°.

V. Sprache.

Willems (J. F.), de la langue belgique. Lettre de Jean François Willems à M. Sylvain Van de Weyer. Bruxelles 1829. 8°. 101 S.

VI. Sprachlehre.

La Grué (Phil.). Grammaire Flamande. Amsterd. 1684. 8°.

Stallaert (Chs). Cours de langue Flamande. 2. Ed. Gand. 1856. 8°.

VII. Wörterbücher.

d'Arsy (Jan Louys). Le grand dictionaire François-Flamen, et Flamen-François. 4°. Rotterdam 1651.

Der Flämisch-französische Theil führt den Titel: Het groote Woorden-Boeck, vervattende den Schat der Nederlandtsche Tale, met een Fransche uytlegginge . . . .

Meurier (Gabr.). Vocabulaire François-Flameng. Anvers 1557. 8°.

Olinger. Nouveau dictionnaire de poche flamand-français et français-flamand. Nouv. édit., rev., corr. et augm. de 4000 articles nouveaux. 2 parties en 1 vol. Malines 1859. H. Dessain. I. VI + 572 S. II. 577 S.

Van de Velde, Sleeckx et Dodd. Nouveau Dictionnaire portatif français-flamand par —. 11. Édition. Bruxelles. Librairie Universelle de Rozez, Rue de la Madeleine, 87. 1860. 12°. (1. Theil. 623 S.)

Nieuw Nederduitsch-Fransch Zakwoordenboek, dor Van de Velde, Sleeckx en Dodd. 11. Uitgaef. Brussel. Rozez, Algemeene Boekhandelaer, Magdalenastraet, 87. 1860. (2. Theil. 607 S.)

Vocabulaer in vier spraken duytsch, françois, latijn ende spaensch. Lovain 1554. 4°.

VIII. Wörterbücher (Mundarten).

Bo (L. L. de). Westvlaamsch Idioticon. Brugge 1873. 1488 S. 4°.

Kilian (Corn. Dufflaeus). Dictionarium teutonico-latinum (Vlämisch-lateinisch). Antverp. 1588. 4°.

— — Etymologicum teutonicae linguae (Vlämisch). Antverp. 1599 und Ultraj. (Utrecht) 1632. 4°.

Schuermans (L. W.). Algemeen Vlaamsch Idioticon. Leuven 1865—70. 8°. XXVII + 902 S. 8°.

XV. Die Engländer und Schotten.

Einleitung.

In England hatte man bis in die neueste Zeit herein dem Studium der eigenen Muttersprache, der Erforschung ihrer natürlichen Grundlagen, nur geringe Aufmerksamkeit zugewendet: Griechisch und Lateinisch galten und gelten zum Theil noch jetzt als die einzige und hauptsächliche Grundlage aller höheren Bildung. Englische Sprachstudien wurden und werden noch jetzt in Deutschland mehr betrieben als in England. Inzwischen scheint die Sache allmälig eine Wendung zum Bessern zu nehmen und die englischen Mundarten werden in neuester Zeit mehr und mehr der Gegenstand eifriger Forschung im Lande selbst sowohl von Seite einzelner Gelehrten, als ganzer Gesellschaften, die sich eigens zu diesem Zwecke gebildet haben.

Die älteste Arbeit über die englischen Mund-

arten ist ein Wörterbuch vom Jahre 1674 von John Ray, dem Vorgänger Linné's als Reformator der Botanik und Zoologie. Bei Anführung der einzelnen Autoren wird man unten einiges Nähere über dessen Lebensverhältnisse finden. Dann kommen die Glossarien von Grosse und Halliwell. Die eigentliche planmässig betriebene Arbeit beginnt mit der 1873 erfolgten Gründung einer English dialect society (Gesellschaft für englische Mundarten) durch den nachherigen Professor W. W. Skeat, nachdem schon einige Jahre vorher W. A. Wright und A. J. Ellis den Plan zu einer solchen entworfen hatten. Die Zahl der Mitglieder dieser Gesellschaft betrug schon am 1. September 1873 149, im Januar 1876 war sie auf 309 gestiegen, hat jedoch bis zum Jahre 1879 nicht weiter sich vermehrt. Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, „alle diejenigen zusammenzuführen, welche einigermassen mit dem Studium der provinziellen Mundarten Englands sich befassten oder sich für die Frage der landesüblichen englischen Sprache interessiren; einen Vereinigungspunkt zu bilden für die Sammlungen von englischen Mundarten, wohin sie gesendet werden können, um dann in eine gemeinsame Sammlung eingereiht zu werden; solche Sammlungen englischer Mundarten, welche blos in Handschriften oder schwerzugänglichen Ausgaben sich finden, mit geeigneter Uebersetzung herauszugeben; ferner Hinweise zu liefern auf die Quellen für Erklärungen, die den Wortsammlern, Gelehrten und allen, die im Allgemeinen oder von irgend einem besondern Gesichtspunkt aus sich für die Sache interessiren, zur materiellen Hilfe greichen können." Der Jahresbeitrag für die Gesellschaftsmitglieder wurde vom Jahre 1877 an auf ein Pfund Sterling erhöht und das Jahreseinkommen der Gesellschaft stieg für 1878 auf 350 Pfund. Für die sechs Jahre von 1873—78 beliefen sich die Einkünfte zusammen auf etwa 27000 Mark deutschen Geldes. Für englische Verhältnisse ist diese Summe gleichwohl nicht so gross, als sie uns erscheinen mag. Als aber Skeat im Jahre 1876 von der Leitung der Gesellschaft zurücktrat, wurde deren Hauptsitz nach Manchester verlegt, wo verschiedene für die Sache sich interessirende Personen eine Direktion bildeten mit G. Milner als Schatzmeister und J. H. Nodal als „Ehrensekretair". Die Büchersammlung der Gesellschaft bildet die Grundlage für eine „Englische Dialekt-Bibliothek", welche eine besondere Abtheilung der Stadtbibliothek von Manchester bildet. An Veröffentlichungen der Gesellschaft waren von 1873—79 24 Hefte erschienen, meist Wörterbücher enthaltend. Für 11 von den 40 Grafschaften Englands waren neue solche bereits herausgegeben, für 13 andere in der Ausarbeitung begriffen; eben so für Schottland und Irland. Aus den Jahresberichten der Gesellschaft ist zu ersehen, dass dieselbe für ihre Arbeiten über zahlreiche Kräfte zu verfügen hat. Aber in der Hoffnung, innerhalb zehn Jahren den wichtigsten Theil der Arbeit gethan und die Aufgabe der Gesellschaft erfüllt zu sehen, dürfte man sich doch sehr täuschen. Der Manchester literary club beschäftigt sich mit der Mundart von Lancashire und hat eine Bibliographie und den Anfang eines Wörterbuchs herausgegeben. Für die Einsammlung der Mundart von Devonshire arbeitet ein besonderer Ausschuss einer in der Grafschaft bestehenden Gesellschaft für Wissenschaft, Literatur und Kunst. Die Abhandlungen von Elworthy über die Mundart von Somerset enthalten eine sorgfältige Behandlung der Laut- und Formenlehre. Es ist übrigens bemerkenswerth, dass die Lautlehre im Ganzen vernachlässigt ist, obgleich England in Bell, Ellis und Sweet Phonetiker ersten Ranges besitzt und in diesem Punkte mehr als ebenbürtig Deutschland zur Seite steht, wenn auch in diesem die Kenntniss der Sache weiter verbreitet ist. Die Hauptarbeit, die sich würdig der Arbeit Wintelers in Deutschland an die Seite stellt, ist jene von Murray über die Mundart in den südlichen Grafschaften von Schottland, welche eine ausführliche historische Einleitung, Lautlehre, Wortbeugung und Sprachproben enthält. Der fünfte Theil von Ellis grossem Werk über die ältere englische Aussprache*) sollte die Mundarten behandeln und ohne Zweifel von ausserordentlichem Interesse werden durch den Reichthum an Aufklärungen und Gründlichkeit in der Behandlung. Ob und wann derselbe bereits erschienen ist, ist mir nicht bekannt.

Von Ellis sind auch die von den bisher üblichen abweichenden Bezeichnungen der Sprachlaute ausgegangen, welche jedoch sicherlich weder in Deutschland noch anderwärts Eingang finden werden. Ein Sprachforscher, der sich mit den englischen, wie mit allen möglichen andern Mundarten viel beschäftigt hat, ist Prinz Lucien Bonaparte, dessen Arbeiten aber im Allgemeinen einer geringen Zahl von Personen zugänglich sind. Auf seine Veranstaltung und auf seine Kosten ist das „Hohe Lied" in 25 verschiedenen Mundarten wiedergegeben und gedruckt worden. Ein wichtiger Beitrag zur Kenntniss der Sprachbildungen ist Haldeman's Bericht über „Pennsylvanisch Deutsch" (Pennsylvania dutch: a dialect of southgerman with an infusion of english. By S. S. Haldeman. London 1872. VIII + 69 S. 8°), ein Mischmasch von Deutsch und Englisch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Etwas Aehnliches ist das „Pidgin english", Englisch mit chinesischer Aussprache und englischer Syntax, angewendet von Engländern und Amerikanern im Verkehr mit den Chinesen. Ch. G. Leland hat in seiner Schrift: „Pidgin-english sing-song or songs and stories in the china-english dialect. London 1876. 139 S. 8°," uns Proben dieser eigenthümlichen Sprache mit einem Wörterbuch dazu gegeben. Auch das Neger-Englisch ist grammatisch behandelt worden von einem Deutschen, Hrn. Wull-

---

*) A. J. Ellis, On early english pronunciation, with especial reference to Shakespeare and Chaucer, I—IV. London

schlägel, der zu Bautzen 1854 eine „Kurzgefasste neger-englische Grammatik" herausgegeben hat. Für eine andere Form moderner Sprachbildung, Gassen- und Diebsprache, gibt es verschiedene Slangdictionaries (Wörterbücher über das Rothwelsch der Diebe).

Auch an einer Literatur über die Volkssprache fehlt es England nicht, wenn es auch in dieser, wie in andern hier in Frage kommenden Beziehungen weder mit Deutschland oder Italien oder auch nur mit Frankreich in Vergleich gestellt werden kann. Die schottische Mundart hat doch solche Sänger aufzuweisen wie Ramsay, Fergusson und Burns. In England erscheint Lancashire als am reichsten bedacht. Andre Schriftsteller haben für gewisse Zwecke, um ihren Schilderungen Localfarbe und Individualität zu geben, in der Volksmundart geschrieben, so W. Scott, so George Elliot und Dickens. Jenseits des atlantischen Meeres thut Bret Harte das Gleiche. In Aufzeichnung der Volksliteratur hat man mehr Eifer gezeigt, als bei den Mundarten. Kaum verfliesst ein Jahr, ohne dass einige Balladen-Sammlungen zu Tage treten. Die umfassendste Sammlung ist inzwischen die von F. James Child zu Boston in Amerika herausgegebene englischer und schottischer Balladen, welches Buch auf S. XIII—XXXIII auch ein Verzeichniss älterer Balladen gibt. (Man vgl. auch Lemcke in Ebert's Jahrb. IV S. 1 ff.) Andere neuere hat man von Hazlitt, Brodrick, Roberts, Chappell, von Gilpin, Axon, Harland u. s. w. (die man unten angeführt finden wird) für grössere oder kleinere Theile von England, von Aytoun, Mackay, Chambers, Whitelaw, Maidment für Schottland, unter denen die des ersten und letztgenannten die wichtigsten sind; von Duncathail und Hayes für Irland (Duncathail, Street ballads: popular poetry and household songs of Ireland. 2 ed. 1865. 310 S. Hayes E., The ballads of Ireland. I. II. 1866). Auch sogenannte garlands (garland = eine Sammlung kleiner Druckschriften, Balladen) und broadsides (broadside = die volle ganze Lage, d. i. das Abfeuern sämmtlicher Geschütze auf einer Seite des Schiffes), ein Mittelding zwischen reiner Volksdichtung und Kunstdichtung, werden sorgfältig aufbewahrt und umgedruckt. Unter den früheren Sammlungen sind am meisten bekannt die von Bischof Percy aus dem vorigen Jahrhundert, die von W. Scott vom Anfang des jetzigen, und die von Motherwell aus etwas späterer Zeit. Die Percy Society gab von 1840—52 durch verschiedene Personen nicht weniger als dreissig Bände theils aus handschriftlichen, theils aus mündlichen Quellen heraus. Die englische Ballad Society hat u. a. neu drucken lassen und 1870—74 herausgegeben die sogenannten Roxburghe ballads, I—VI, mit kurzen Anmerkungen von W. Chappell, nebst einer Sammlung von Balladen aus Handschriften, I, II; herausgegeben durch W. R. Morfill, und eine Sammlung von Liebesgedichten (Love poems) und humoristischer Balladen durch F. A. Furnivall. Die Roxburghe Balladen sind auch herausgegeben worden von Ch. Hindley 1873. Trotz all dem ist dem englischen Volksliede bis jetzt noch keine zufriedenstellende wissenschaftliche Bearbeitung zu Theil geworden. Nach den Sammlungen zu schliessen ist Schottland auch hinsichtlich der Volkslieder am reichsten und dann kommt zunächst Lancashire. Die Volkslehre, worin alle andern Seiten des Volkslebens oder die traditionelle Literatur: Sagen, Aberglauben, Sitten und Gebräuche inbegriffen sind, hat sich derselben Theilnahme zu erfreuen, wie die Volkslieder, wie man ersehen kann aus einer schönen Anzahl grösserer und kleiner Arbeiten aus verschiedenen Theilen des Landes. Für die Sprichwörter sind die Sammlungen von Bohn, Stirling, Hislop, Hazlitt, Muir und Anderer, die man unten angeführt sehen wird, zu erwähnen.

Bei der vorstehenden übersichtlichen Darstellung bin ich in der Hauptsache, jedoch mit gelegentlichen Modificationen und Erweiterungen, jener gefolgt, welche der Schwede, Hr. Lundell, in seinem einleitenden Vortrage zu dem dritten Feste der Landessprache-Vereine zu Uppsala am 7. November 1879 „über das, was in den letzten 10 Jahren für die Kenntniss der Volkssprache und des Volkslebens in Schweden und andern Ländern geschehen ist", mit seltener Sachkenntniss gegeben hat. Sein Vortrag findet sich vollständig abgedruckt in der von ihm im Auftrage der Landessprach-Vereine zu Uppsala, Helsingfors und Lund herausgegebenen Zeitschrift: „Nyare Bidrag till kännedom om de Svenska Landsmålen och Svenskt folklif. Stockholm 1879—81." Ein zweiter Band dieser Zeitschrift ist meines Wissens bis jetzt nicht erschienen.

I. Sprichwörter.

Bacon (Fr.). Apophthegms New and Old. London 1625.

Bohn (H. G.). A Polyglot of foreign proverbs. By Henry G. Bohn. London 1857.

— — Hand-Book of proverbs comprising an entire republication of Raye's Collection of English proverbs. By Henry G. Bohn. London 1860.

Cambden (William). Wise Speeches. London. XVI. Jahrh.

William Camden (auch so wird der Name geschrieben), war einer der berühmtesten und gelehrtesten Männer seiner Zeit in England. Er war geboren zu London 2. Mai 1551. Sein Vater Sampson war Maler, seine Mutter aus dem alten Geschlechte der Curwens in Cumberland. Im 15. Jahre seines Alters wurde er nach Oxford geschickt, wo er 5 Jahre studierte. Nach London zurückgekehrt verschafften ihm zwei Brüder, Gabriel und Gottfried Goodman, die Mittel zur Fortsetzung seiner Studien. Der Eine derselben war Decan zu Westminster, und dieser machte ihn zum Conrector der Schule, welche die Königin Elisabeth an der Kirche

zu Westminster gestiftet hatte. Während er diesem seinem Amte gewissenhaft vorstand, wendete er sich zugleich besonders der Erforschung der Antiquitäten seines Vaterlandes zu, nahm alle Orte und Gegenden, wo etwas Bemerkenswerthes sich vorfand, selbst in Augenschein, und verfasste so innerhalb der Zeit von 10 Jahren das vortreffliche Werk, welches unter dem Titel: Britannia zum erstenmal zu London 1582 in 8° gedruckt, dann wiederholt, nämlich in den Jahren 1582, 1585 in 8°, 1590, 1594 in 4°, 1604, am meisten vermehrt aber 1717 in 8° in 3 Bänden neu aufgelegt, von Philemon Holland auch in's Englische übersetzt und 1610, 1637, 1695, 1722 in Fol. zu London gedruckt worden ist. Camden erlangte dadurch grossen Ruhm, lebte aber mit seiner Lage zufrieden in bescheidenen Verhältnissen fort, bis ihn auf Verwendung seiner Freunde der Bischof zu Salisbury im Jahre 1588 die Präbende von Ilfarcombe übertrug. Diese behielt er auch beständig, ohne dass er nöthig hatte, dort zu leben oder kirchliche Dienste zu verrichten. 1593 wurde er moderator der Schule zu Westminster und schrieb eine griechische Grammatik, welche 1597 gedruckt wurde und sehr gute Aufnahme fand. Im nämlichen Jahre wurde er auch Nachfolger des Richard Leigh in dem Amte eines obersten Herolds oder Roy d'armes unter dem Titel von Clarence. Radulphus Brook, welcher sich Hoffnung auf diese Stelle gemacht hatte, ward darüber so erbittert, dass er eine heftige Schrift gegen Camden's Werk herausgab, welche aber von diesem in aller Ruhe und gründlich beantwortet wurde. Inzwischen setzte Camden seine Geschichtsstudien fort und gab eine Sammlung von verschiedenerlei alten britanischen Historicis heraus, die 1603 in Fol. zu Frankfurt erschien. Nicht minder fleissig arbeitete er an der Geschichte der Königin Elisabeth fort, welche zu schreiben er auf Zureden Wilhelm Cecil's übernommen hatte. Endlich liess er dieselbe bis zum Jahre 1589 reichend 1615 zu London in Fol. erscheinen. Das Uebrige hat er ungefähr 1617 vollendet, ist aber erst nach seinem Tode 1625 herausgekommen. Dieses Buch wurde in's Englische, Französische und in andere Sprachen übersetzt, auch in das Werk Compleat History of England, London 1703, in fol., Tom. I, aufgenommen. Er starb endlich am 9. November 1623, nachdem er vorher noch aus seinen eigenen Mitteln einen neuen Lehrstuhl der Geschichte an der Universität Oxford mit 400 Pfund Sterling jährlicher Einkünfte gestiftet und zum ersten Professor den Degor Whear ernannt hatte. Sein übriges Vermögen vermachte er in seinem Testament den Armen, seinen Verwandten und Freunden, seine Bücher aber der Cottonischen Bibliothek. Thomas Smith hat viele theils von Camden, theils an ihn geschriebene Briefe gesammelt, 1691 zu London in 4° herausgegeben und eine Lebensbeschreibung desselben hinzugefügt. Ausser den bereits erwähnten Werken hat Camden in englischer Sprache „Reliquias Britannicas" geschrieben. Auch finden sich von ihm dergleichen antiquarische Untersuchungen in Hearne Collection of curious discurses written by eminent Antiquaries, upon several Heads in our English Antiquities; ferner Inscriptiones monumentales Regum, Reginarum, nobilium et aliorum in Ecclesia B. Petri Westmonasteriense sepultorum, London 1600, 1603 und 1606; ferner Actionem in Henricum Garnetum et ceteros proditores, und andere herausgegeben. Zedler's Universallexicon, dem ich diese von mir umgearbeiteten Notizen entnommen habe, führt als Quellen an: Witte Memor. Pilos. Dec. II et in Diar. Biog. Bayle. Mem. litt. de lagr. Bret. T. II. Struuius Bibliot. Histor. XVI. 12. Meibomius Blount Censur. Auctor. p. 880 seqq. Magirus Epionymol. Critic. voc. Camdenus p. 171. Benthem's Engl. Kirch- und Schul-Staat 29. §. 142.

Caxton (William). The Book callied Cathon, translated out of frenche into Englyssh, by William Caxton, in Thabbay of Westmynstre, the year MCCCCLXXXIII in fol.

Caxton (William), geboren in der Grafschaft Kent, war ein gelehrter Engländer des 15. Jahrhunderts. Anfangs war er Handelslehrling zu London, dann einige Zeit praktischer Kaufmann daselbst. Darauf machte er aber eine Reise nach Holland und Deutschland und hielt sich da an 30 Jahre lang auf. Nach der in jene Zeit fallenden Erfindung der Buchdruckerkunst war er mit einer der ersten, der sie unter der Regierung Heinrichs VI. um's Jahr 1470 nach England verpflanzte. Er fing dort an, einige Bücher zu drucken, die er durch eigenen Fleiss aus andern Sprachen in's Englische übertragen hatte. Das erste, das man von ihm findet, ist zu Westminster im Jahre 1477 in 4° gedruckt unter dem Titel: A book of Sayings of the philosopher Socrates translated out of the French into English. In den folgenden Jahren gab er noch mehrere heraus, 1480: Histori of England, und The mirour or image of the vvorld; 1483 das obengenannte Buch und: Direction for the heeping of the feasts of the vvhole year, und 1490: Virgil's Aeneis. Die Schwester König Heinrichs VII., Prinzessin Margaretha, hielt ihn desswegen sehr hoch und gewährte ihm eine jährliche Pension. Er scheint um's Jahr 1490 gestorben zu sein. Maittaire Annal. typogr. T. I p. 120. à Beughem Incunab. typogr. Benthem's Engl. Kirch- und Schul-Staat 29. §. 85. Zedler's Universallexicon, T. V, p. 1745 u. 1746.

Haslitt, English Proverbs. London 1869.

Howell (James). Der englische Schriftsteller und nachmalige Erzbischof Rvd. Richard Chenevix Trench sagt in seinem Buche: On the Lessons in Proverbs (über die Lehren in Sprichwörtern) in Betreff James Howell's, da wo er die Frage bespricht, was Sprichwort sei und was nicht (S. 20 und 21), das Folgende:

James Howell, ein fruchtbarer [illegible] des siebenzehnten Jahrhunderts, [illegible]r, [illegible]lich Besseres verdiente, als die fast [illegible] e [illegible]gessenheit, welcher seine Schriften an[illegible]

sind, beschäftigte sich viel mit Sprichwörtern, und ausser, dass er diejenigen Anderer sammelte, stellte er selbst „fünf hundert neue Sprüche" auf, „welche im Verlaufe der Zeit als Sprichwörter für die Nachwelt dienen mögen". Wie zu erwarten war, haben sie das nicht gethan; denn nicht nach dieser künstlichen Methode werden solche erzeugt (born); und doch sind viele dieser Zukunfts-Sprichwörter (proverbs in expectation, eigentlich: Sprichwörter in Erwartung) mit gesundem Sinn (with sense) und Glück ausgedrückt; z. B.: „Pride is a flower that grows in the devil's garden" (Hochmuth ist eine Blume, die in des Teufels Garten wächst); so ferner ist die Selbstsucht, welche nur zu viele derselben charakterisirt, nicht übel wiedergegeben in dem folgenden: „Burn not thy fingers to snuff another man's candle" (Verbrenn' deine Finger nicht, um eines Andern Licht zu putzen); und jedenfalls liegt gute Theologie in dem folgenden: „Faith is a great lady, and good works are her attendants" (Glaube ist eine grosse Dame, und gute Werke sind ihre Begleiter). Doch trotz All dem würde es ungenau (unrichtig, inaccurate) sein, dieselben als Sprichwörter zu verzeichnen (und ihr Verfasser selbst that nichts weiter, denn sie als Sprichwörter auf Probe [proverbs upon trial] aufzustellen), insofern als sie das Privat-Eigenthum dessen geblieben sind, der sie zuerst ersann, niemals (aber) in allgemeinen Umlauf kamen; sie mögen, so weit diess bei menschlichen Aussprüchen der Fall war, Maximen, Sentenzen, Apophthegmen (Denksprüche), Aphorismen sein, und zwar solche von vortrefflichem Charakter und Gepräge; aber Sprichwörter sind sie bis jetzt nicht. Wegen der Volksthümlichkeit, die einem ächten Sprichwort innewohnt, gibt es von einem solchen in einem gewissen Sinne keine Berufung mehr. Man wird mir nicht unterstellen, dass ich damit sagen will, dass keine Berufung stattfinde von seiner Weisheit, Wahrheit oder Gerechtigkeit; es mag von jedem Worte eines Menschen eine Berufung geben, aber keine Berufung vom Sprichworte als dem getreuesten Vertreter (Ausdruck) einer volksthümlichen Ueberzeugung."

Weiteres über James Howell und seine Lebensverhältnisse, sowie über seine Schriften vermochte ich nicht aufzufinden. (Siehe übrigens unter „Werken mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache".)

Kemble (J. M.). The Dialogue of Salomon and Saturnus. London, Printed for the Aelfric Society, 1848.

Long (J. the Reverend). Eastern Proverbs and Emblems illustrating old truths by the Rev. J. Long member of the Bengal Asiatic Society, F. R. G. S. London, Trübner et Co., Ludgate Hill 1881. Trübner's oriental Series. 8°.

Ein höchst interessantes Buch, dessen Verfasser sich zur Aufgabe gesetzt hat, die alten Wahrheiten der heil. Schriften des alten wie des neuen Testaments denselben Gedanken in zahlreichen andern vorzugsweise orientalischen Sprachen gegenüber zu stellen, natürlich — um die allgemeine Verständlichkeit in englischer Uebersetzung aus dem Originalwortlaute dieser Sprachen zu fördern. So sind Sprüche und Sprichwörter aus dem Bengalischen, Telegu, Gujerat, Tamul, Badaga, Arabischen, Persischen, Hebräischen, dem Talmud, Türkischen, Chinesischen, Japanesischen, Kurdischen, Veman, Syrischen, Chanakyea, Hindu Dramatist, Drishanta Shatak, Urdu, Afghanischen, Malayischen, Panjabi, Sanskrit, Mrichhakate, Shánti Shatak, Cingalese, Bhagavatgita, Buddhagoska, Raghuvansa, Canara, Russischen, Polnischen, Neugriechischen, Baskischen, aber auch Italienischen und Englischen etc. den Aussprüchen der heil. Schrift gegenüber gestellt und überall kurze thatsächliche Erläuterungen beigefügt. Es ist von höchstem Interesse, zu sehen, in wie verschiedene Gewandungen derselbe Gedanke bei so verschiedenen Völkern sich kleidet, aber überall doch wieder hervortritt. Die Materialien, aus denen der Verfasser sein, mit den verschiedenen Registern nur 280 S. 8° umfassendes Werkchen zusammentrug, sind aus mehr als 1000 Bänden zusammengetragen, die, zum Theil sehr selten, nur in den Bibliotheken Indiens, Russlands und anderer Länder des Continents, oder im British Museum zu finden sind. Das Feld ist so weit, sagt der Verfasser in seinem Vorworte, dass die Arbeit des Zusammendrängens fast eben so schwierig war als die des Sammelns. Er weist ebenfalls auf die hohe Bedeutung der Sprichwörter im Allgemeinen, für die Orientalisten insbesondere und auf die auch von mir betonte Thatsache hin, dass auch der göttliche Stifter des Christenthums überall der Sinnbilder, Parabeln und Sprichwörter in seinen Ansprachen an das Volk zur Verkündigung seiner Heilslehren sich bedient hat.

Hier ein Beispiel, wie der Verfasser sein Thema behandelt. S. 143 bringt das folgende Kapitel:

Die Nacht des Lebens und der Tag der Ewigkeit. Röm. 13, 12. (Die hier bezeichnete Stelle aus dem Briefe des heil. Paulus an die Römer lautet nach der Uebersetzung von Allioli: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat genahet; lasst uns also ablegen die Werke der Finsterniss und anziehen die Waffen des Lichtes.")

Allioli erläutert hinzu: „Die Nacht dieses Lebens, die des Irrthums und der Sünde voll ist, ist weit vorgerückt, und der Tag der Ankunft Christi im Tode ist nahe (Athanasius, Chrysost., Aug., Basil.)."

Das „Shánti Shatak" sagt: „Die Welt ist gleich einer wilden Wüste, das Haus unseres Leibes ist voll von Höhlen, unsere Gedanken (fancies) sind eine Nacht, welche den Schleier der Illusion über uns wirft: seid wachsam und vertheidigt euch mit dem Schwerte des Wissens (of knowledge), mit dem Schilde der Ergebung (resignation), und dem Harnisch der Vorsicht."

Morgen kommt nach Nacht, so der Morgen der Ewigkeit, Ps. 49, 14; der ersehnte Morgen, Ps. 130, 6; der Morgen macht die Dinge offenbar, Isa. 58, 8; 1. Cor. 4, 5; Morgen bringt Freude,

zu Westminster gestiftet hatte. Während er diesem seinem Amte gewissenhaft vorstand, wendete er sich zugleich besonders der Erforschung der Antiquitäten seines Vaterlandes zu, nahm alle Orte und Gegenden, wo etwas Bemerkenswerthes sich vorfand, selbst in Augenschein, und verfasste so innerhalb der Zeit von 10 Jahren das vortreffliche Werk, welches unter dem Titel: Britannia zum erstenmal zu London 1582 in 8° gedruckt, dann wiederholt, nämlich in den Jahren 1582, 1585 in 8°, 1590, 1594 in 4°, 1604, am meisten vermehrt aber 1717 in 8° in 3 Bänden neu aufgelegt, von Philemon Holland auch in's Englische übersetzt und 1610, 1637, 1695, 1722 in Fol. zu London gedruckt worden ist. Camden erlangte dadurch grossen Ruhm, lebte aber mit seiner Lage zufrieden in bescheidenen Verhältnissen fort, bis ihn auf Verwendung seiner Freunde der Bischof zu Salisbury im Jahre 1588 die Präbende von Ilfarcombe übertrug. Diese behielt er auch beständig, ohne dass er nöthig hatte, dort zu leben oder kirchliche Dienste zu verrichten. 1593 wurde er moderator der Schule zu Westminster und schrieb eine griechische Grammatik, welche 1597 gedruckt wurde und sehr gute Aufnahme fand. Im nämlichen Jahre wurde er auch Nachfolger des Richard Leigh in dem Amte eines obersten Herolds oder Roy d'armes unter dem Titel von Clarence. Radulphus Brook, welcher sich Hoffnung auf diese Stelle gemacht hatte, ward darüber so erbittert, dass er eine heftige Schrift gegen Camden's Werk herausgab, welche aber von diesem in aller Ruhe und gründlich beantwortet wurde. Inzwischen setzte Camden seine Geschichtsstudien fort und gab eine Sammlung von verschiedenerlei alten britanischen Historicis heraus, die 1603 in Fol. zu Frankfurt erschien. Nicht minder fleissig arbeitete er an der Geschichte der Königin Elisabeth fort, welche zu schreiben er auf Zureden Wilhelm Cecil's übernommen hatte. Endlich liess er dieselbe bis zum Jahre 1589 reichend 1615 zu London in Fol. erscheinen. Das Uebrige hat er ungefähr 1617 vollendet, ist aber erst nach seinem Tode 1625 herausgekommen. Dieses Buch wurde in's Englische, Französische und in andere Sprachen übersetzt, auch in das Werk Compleat History of England, London 1703, in fol., Tom. I, aufgenommen. Er starb endlich am 9. November 1623, nachdem er vorher noch aus seinen eigenen Mitteln einen neuen Lehrstuhl der Geschichte an der Universität Oxford mit 400 Pfund Sterling jährlicher Einkünfte gestiftet und zum ersten Professor den Degor Whear ernannt hatte. Sein übriges Vermögen vermachte er in seinem Testament den Armen, seinen Verwandten und Freunden, seine Bücher aber der Cottonischen Bibliothek. Thomas Smith hat viele theils von Camden, theils an ihn geschriebene Briefe gesammelt, 1691 zu London in 4° herausgegeben und eine Lebensbes[illegible]bung de[illegible]lben hinzugefügt. Aus[illegible] den [illegible] väl[illegible]n Werken hat Camden [illegible] uias Britan[illegible] n von ihm [illegible] Hearne Collection of curious discurses written by eminent Antiquaries, upon several Heads in our English Antiquities; ferner Inscriptiones monumentales Regum, Reginarum, nobilium et aliorum in Ecclesia B. Petri Westmonasteriense sepultorum, London 1600, 1603 und 1606; ferner Actionem in Henricum Garnetum et ceteros proditores, und andere herausgegeben. Zedler's Universallexicon, dem ich diese von mir umgearbeiteten Notizen entnommen habe, führt als Quellen an: Witte Memor. Pilos. Dec. II et in Diar. Biog. Bayle. Mem. litt. de lagr. Bret. T. II. Struuius Bibliot. Histor. XVI. 12. Meibomius Blount Censur. Auctor. p. 880 seqq. Magirus Epionymol. Critic. voc. Camdenus p. 171. Benthem's Engl. Kirch- und Schul-Staat 29. §. 142.

Caxton (William). The Book callied Cathon, translated out of frenche into Englyssh, by William Caxton, in Thabbay of Westmynstre, the year MCCCCLXXXIII in fol.

Caxton (William), geboren in der Grafschaft Kent, war ein gelehrter Engländer des 15. Jahrhunderts. Anfangs war er Handelslehrling zu London, dann einige Zeit praktischer Kaufmann daselbst. Darauf machte er aber eine Reise nach Holland und Deutschland und hielt sich da an 30 Jahre lang auf. Nach der in jene Zeit fallenden Erfindung der Buchdruckerkunst war er mit einer der ersten, der sie unter der Regierung Heinrichs VI. um's Jahr 1470 nach England verpflanzte. Er fing dort an, einige Bücher zu drucken, die er durch eigenen Fleiss aus andern Sprachen in's Englische übertragen hatte. Das erste, das man von ihm findet, ist zu Westminster im Jahre 1477 in 4° gedruckt unter dem Titel: A book of Sayings of the philosopher Socrates translated out of the French into English. In den folgenden Jahren gab er noch mehrere heraus, 1480: Histori of England, und The mirour or image of the vvorld; 1483 das obengenannte Buch und: Direction for the heep of the feasts of the vvhole year, und 1490: Virgi[illegible]s Aeneis. Die Schwester König Heinrichs VII., P[illegible] zessin Margaretha, hielt ihn desswegen sehr h[illegible] und gewährte ihm eine jährliche Pension. [illegible]r scheint um's Jahr 1490 gestorben zu sein. Maittaire Annal. typogr. T. I p. 120. à Beugh[illegible] Incunab. typogr. Benthem's Engl. Kirch- und Schul-Staat 29. §. 85. Zedler's Universallexicon, T. V, p. 1745 u. 1746.

Hazlitt, English Proverbs. London 1869.

Howell (James). Der englische Schriftstel[illegible] und nachmalige Erzbischof Rvd. Richard C[illegible] vix Trench sagt in seinem Buche: On the I[illegible] in Proverbs (über die Lehren in Spri[illegible]) in Betreff James Howell's, da wo er [illegible] F[illegible] bespricht, was Sprichwort sei und was [illegible] (S. 20 und 21), das Fo[illegible]de:

James Howell, [illegible] er Sch[illegible] des b[illegible]n Jah[illegible], [illegible]r, der [illegible] itten ann[illegible]

sind, beschäftigte sich viel mit Sprichwörtern, und ausser, dass er diejenigen Anderer sammelte, stellte er selbst „fünf hundert neue Sprüche“ auf, „welche im Verlaufe der Zeit als Sprichwörter für die Nachwelt dienen mögen“. Wie zu erwarten war, haben sie das nicht gethan; denn nicht nach dieser künstlichen Methode werden solche erzeugt (born); und doch sind viele dieser Zukunfts-Sprichwörter (proverbs in expectation, eigentlich: Sprichwörter in Erwartung) mit gesundem Sinn (with sense) und Glück ausgedrückt; z. B.: „Pride is a flower that grows in the devil's garden“ (Hochmuth ist eine Blume, die in des Teufels Garten wächst); so ferner ist die Selbstsucht, welche nur zu viele derselben charakterisirt, nicht übel wiedergegeben in dem folgenden: „Burn not thy fingers to snuff another man's candle“ (Verbrenn' deine Finger nicht, um eines Andern Licht zu putzen); und jedenfalls liegt gute Theologie in dem folgenden: „Faith is a great lady, and good works are her attendants“ (Glaube ist eine grosse Dame, und gute Werke sind ihre Begleiter). Doch trotz All dem würde es ungenau (unrichtig, inaccurate) sein, dieselben als Sprichwörter zu verzeichnen (und ihr Verfasser selbst that nichts weiter, denn sie als Sprichwörter auf Probe [proverbs upon trial] aufzustellen), insofern als sie das Privat-Eigenthum dessen geblieben sind, der sie zuerst ersann, niemals (aber) in allgemeinen Umlauf kamen; sie mögen, so weit diess bei menschlichen Aussprüchen der Fall war, Maximen, Sentenzen, Apophthegmen (Denksprüche), Aphorismen sein, und zwar solche von vortrefflichem Charakter und Gepräge; aber Sprichwörter sind sie bis jetzt nicht. Wegen der Volksthümlichkeit, die einem ächten Sprichwort innewohnt, gibt es von einem solchen in einem gewissen Sinne keine Berufung mehr. Man wird mir nicht unterstellen, dass ich damit sagen will, dass keine Berufung stattfinde von seiner Weisheit, Wahrheit oder Gerechtigkeit; es mag von jedem Worte eines Menschen eine Berufung geben, aber keine Berufung vom Sprichworte als dem getreuesten Vertreter (Ausdruck) einer volksthümlichen Ueberzeugung.“

Weiteres über James Howell und seine Lebensverhältnisse, sowie über seine Schriften vermochte ich nicht aufzufinden. (Siehe übrigens unter „Werken mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache“.)

Kemble (J. M.). The Dialogue of Salomon and Saturnus. London, Printed for the Aelfric Society, 1848.

Long (J. the Reverend). Eastern Proverbs and Emblems illustrating old truths by the Rev. J. Long member of the Bengal Asiatic Society, F. R. G. S. London, Trübner et Co., Ludgate Hill 1881. Trübner's oriental Series. 8°.

Ein höchst interessantes Buch, dessen Verfasser sich zur Aufgabe gesetzt hat, die alten Wahrheiten der heil. Schriften des alten wie des neuen Testaments denselben Gedanken in zahlreichen andern vorzugsweise orientalischen Sprachen gegenüber zu stellen, natürlich — um die allgemeine Verständlichkeit in englischer Uebersetzung aus dem Originalwortlaute dieser Sprachen zu fördern. So sind Sprüche und Sprichwörter aus dem Bengalischen, Telegu, Gujerat, Tamul, Badaga, Arabischen, Persischen, Hebräischen, dem Talmud, Türkischen, Chinesischen, Japanesischen, Kurdischen, Veman, Syrischen, Chanakyea, Hindu Dramatist, Drishanta Shatak, Urdu, Afghanischen, Malayischen, Panjabi, Sanskrit, Mrichhakate, Shânti Shatak, Cingalese, Bhagavatgita, Buddhagoska, Raghuvausa, Canara, Russischen, Polnischen, Neugriechischen, Baskischen, aber auch Italienischen und Englischen etc. den Aussprüchen der heil. Schrift gegenüber gestellt und überall kurze thatsächliche Erläuterungen beigefügt. Es ist von höchstem Interesse, zu sehen, in wie verschiedene Gewandungen derselbe Gedanke bei so verschiedenen Völkern sich kleidet, aber überall doch wieder hervortritt. Die Materialien, aus denen der Verfasser sein, mit den verschiedenen Registern nur 280 S. 8° umfassendes Werkchen zusammentrug, sind aus mehr als 1000 Bänden zusammengetragen, die, zum Theil sehr selten, nur in den Bibliotheken Indiens, Russlands und anderer Länder des Continents, oder im British Museum zu finden sind. Das Feld ist so weit, sagt der Verfasser in seinem Vorworte, dass die Arbeit des Zusammendrängens fast eben so schwierig war als die des Sammelns. Er weist ebenfalls auf die hohe Bedeutung der Sprichwörter im Allgemeinen, für die Orientalisten insbesondere und auf die auch von mir betonte Thatsache hin, dass auch der göttliche Stifter des Christenthums überall der Sinnbilder, Parabeln und Sprichwörter in seinen Ansprachen an das Volk zur Verkündigung seiner Heilslehren sich bedient hat.

Hier ein Beispiel, wie der Verfasser sein Thema behandelt. S. 143 bringt das folgende Kapitel:

Die Nacht des Lebens und der Tag der Ewigkeit. Röm. 13, 12. (Die hier bezeichnete Stelle aus dem Briefe des heil. Paulus an die Römer lautet nach der Uebersetzung von Allioli: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat genahet; lasst uns also ablegen die Werke der Finsterniss und anziehen die Waffen des Lichtes.“)

Allioli erläutert hinzu: „Die Nacht dieses Lebens, die des Irrthums und der Sünde voll ist, ist weit vorgerückt, und der Tag der Ankunft Christi im Tode ist nahe (Athanasius, Chrysost., Aug., Basil.).“

Das „Shânti Shatak“ sagt: „Die Welt ist gleich einer wilden Wüste, das Haus unseres Leibes ist voll von Höhlen, unsere Gedanken (fancies) sind eine Nacht, welche den Schleier der Illusion über uns wirft: seid wachsam und vertheidigt euch mit dem Schwerte des Wissens (of knowledge), mit dem Schilde der Ergebung (resignation), und dem Harnisch der Vorsicht.“

Morgen kommt nach Nacht, so der Morgen der Ewigkeit, Ps. 49, 14; der ersehnte Morgen, Ps. 130, 6; der Morgen macht die Dinge offenbar, Isa. 58, 8; 1. Cor. 4, 5; Morgen bringt Freude,

Vögel singen, Blumen sind frisch, Isa. 26, 19; Morgen verkündet den König des Tages.

Das Leben (ist) gleich der Nacht in vier Punkten:

1) Ein Zustand der Finsterniss, während Licht Wissen (knowledge) sinnbildlich darstellt, Is. 8, 20; Heiligkeit (d. i. moralische Reinheit und Vollkommenheit), 1. Joh. 1, 7; Wohlsein (comfort), Ps. 97, 11; und Herrlichkeit (glory), Col. 1, 12.

2) Die Zeit des Schlafes, 1. Thess. 5, 7, daher Schlaf der Sohn der Nacht genannt ist. Die Hälfte unserer Tage verbringen wir im Schatten der Erde, und der Bruder des Todes (Schlaf) nimmt ein Drittel unserer Leben weg.

3) Zeit der Gefahr, wilde Thiere und Diebe streifen umher, Is. 21, 12; Himmel ist Licht, „das Erbgut der Heiligen im Lichte".

4) Unthätigkeit, Unwissenheit, Luk. 1, 79; Nacht ein Sinnbild (emblem) des Todes, Joh. 9, 4. Die Araber sagen: wer Gerechtigkeit gethan (geübt) hat in der Nacht, hat sich ein Haus gebaut für den nächsten Tag.

Afghanisch. Wenn Nacht kommt, ist Furcht an der Thüre; wenn der Tag kommt, ist Furcht auf den Hügeln.

Arabisch. Nacht ist blind, 1. Thess. 5, 7.

Russisch. Bei Nacht sind alle Katzen schwarz.

Orientalisch. Die Wohlfahrt des Unwissenden ist gleich einem Garten auf einem Düngerhaufen.

Arabisch. Nächtliches Gebet macht den Tag leuchten.

Bengalisch. Wo Furcht vor dem Tiger ist, ist es Abend.

Arabisch. Der Tag vertilgt den Schrecken der Nacht.

Türkisch. Nacht ist der Tag der Gottlosen.

Hr. J. Long hat in der „Ostasiatischen Section" des fünften internationalen Orientalisten-Congresses zu Berlin im September 1881 einen kurzen, aber sehr interessanten Vortrag gehalten. „On Eastern Proverbs their importance and the best mode of making a complete collection, classified with the native interpretations." Dieser Vortrag findet sich in „Verhandlungen des fünften internationalen Orientalisten-Congresses, gehalten zu Berlin im September 1881. Zweiter Theil. Zweite Hälfte. Abhandlungen und Vorträge der Indogermanischen und der Ostasiatischen Section. Berlin. A. Asher et Comp. Weidmann'sche Buchhandlung. 1882." Siehe Nr. I S. 3—9.

Mapletoft (J.). Select proverbs. London 1707.

Das Buch enthält Sprichwörter aus verschiedenen Sprachen in's Englische übersetzt.

Muir (J. A. A.). A handbook of proverbs, english, scottish, irish, american, Shakspearian and scriptural, and family mottoes. London 1873. 192 S. 12°.

Ray (J.). A Compleat (Complete) Collection of English Proverbs. London 1768, 1817.

Ray (John), Sohn eines Hufschmiedes in Sussex, ein berühmter englischer Gelehrter und Schriftsteller, war geboren zu Black-Notley in der Grafschaft Essex, 1627 (oder 1628), legte den Grund seiner Studien zu Cambridge, und ward nicht allein Magister, sondern auch Mitglied des S. Trinity-College. Trotz seiner umfassenden Kenntnisse in der Theologie gelang es ihm aber, da er es nicht durchweg mit der bischöflichen Kirche hielt, doch nicht, jemals ein öffentliches Lehramt zu erhalten. (Er wollte sich dem Uniformity-act nicht fügen, verlor daher 1662 seine Stellung am S. Trinity-College und wurde dann von seinem Freund und Mitarbeiter Willoughby unterhalten.) Desshalb wendete er sich mit allem Eifer den Naturwissenschaften zu, machte vielfache Untersuchungen, machte auch zu Forschungen eine Reise nach Italien und brachte es so dahin, dass er sich einen grossen Ruf als tiefer Sachkenner in der Botanik erwarb und eine Stelle in der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften erhielt. Im Jahre 1705 oder 1706 — nach andern Angaben erst 1713 — starb er mit Hinterlassung so vieler Schriften, dass er wegen der grossen Zahl derselben noch bei seinen Lebzeiten in einer besondern Apologie gegen alle seine Feinde sich zu vertheidigen für nöthig fand. Im Jahre 1676 veröffentlichte er zu London die Ornithologia von Fr. Willoughby in fol., zu welcher dieser die zwei ersten Bücher ausgearbeitet hatte, und 1686 zu Oxford desselben Naturgeschichte der Fische (historia piscium) mit schönen Abbildungen.

Er selbst verfasste:

1) seine berühmte Historia plantarum, 2 voll. in fol., London 1686 und 1688, wozu dann ebendaselbst 1704 noch ein dritter Band, gleichfalls in fol., erschien.

2) Catalogus plantarum circa Cantabrigiam nascentium.

3) Catalogus plantarum Anglicarum; ebend. 1687. 8°.

4) Fasciculus stirpium Britann.; ebend. 1688. 8°.

5) Catalogus stirpium in exter. region. observat.; ebend. 1694. 8°.

6) Methodus plantarum nova, London 1682, 8°, und 1703, 8°, desgleichen Amsterdam 1710, 8°.

7) Synopsis method. stirp. Britannicarum acced.

8) Epistola ad Rivinum de methodo plantar. et

9) Dissertatio de methodis plantarum, London 1696. 8°.

10) Synopsis method. animal. quadrupedum serpentini generis; ebend. 1693. 8°.

11) Synopsis methodica avium et piscium.

12) Method. insector.

13) Historia insector.

14) Dictionarulum trilingue.

15) Observations topographical etc. made in a journey.

16) A Collection of English Words not Generally used etc. 1674. — 2. Auflage 1691. Seitd[illegible] mehrmals nachgedruckt, zuletzt von der E[illegible] dialect society. Der vollständige Titel die[illegible] Buches lautet:

A collection of english words not gene[illegible]ly used, with their signification and original: in [illegible]

alphabetical catalogues: the one such as are proper to the northern, the other to the southern counties. With an account of the preparing and refining such metals and minerals as are gotten in England. By John Ray, fellow of the Royal society. To which is appended Thoresby's letter to Ray, 1703. Re-arranged and edited (with introduction, notes and index) by W. W. Skeat. 1874. XXIX + 122 S.

17) Collection of English proverbs.

18) Persuasive to an holy life. London 1719. 8°. 8½ Bogen.

19) The Wisdom of God in the works of creation, in zwei Bänden, London 1714, 8°, zum sechsten Mal gedruckt, von Casp. Calvör in's Deutsche übersetzt, Gosslar 1717, 4°, 6 Alphabete, 14 Bogen.

20) Three physico-theological discourses; 1713 in 8°. 1 Alphabet 8 Bogen, wurde in's Deutsche übersetzt, Hamburg 1698 in 8°.

21) 1. De primitivo chao et creatione universi, 2. de diluvio universali, ejus causis et effectibus, 3. de dissolutione mundi et futura conflagratione, London 1692 in 8°, dann 1713 etc.

Aus seinen Schriften. Calamy account. Derham's preface. Zedler's Universal-Lexicon, tom. XXX. (Vgl. auch Carus, Geschichte der Zoologie. München 1872. S. 428—447.)

Sporschil (J.). Kraft und Geist der englischen Sprache in Sprichwörtern, Kernsprüchen und eigenthümlichen Redensarten des englischen Volkes. Für Lehrer und Lernende gesammelt von J. Sporschil. Leipzig 1837.

The banquet of wit. London s. a.

Trench (Richard Chenevix, B. D.). On the Lessons in Proverbs beeing the substance of lectures delivered to young mens societies at Portsmouth and elsewhere by Richard Chenevix Trench, B. D. author of „The study of words", „Synonyms of the new testament," etc. vicar of Itchenstoke, Hants; examining chaplain to the Lord Bishop of Oxford; and professor of divinity, King's College, London. From the second London edition — revised and enlarged. Redfield 34. Beckman Street, New York 1858. 12°.

Das Buch enthält ausser der Vorrede sechs Vorlesungen und einen Anhang. Vorlesung (Lecture) I behandelt „The form and definition of a Proverb" (Die Form und Begriffsbestimmung eines Sprichworts) (S. 9); Vorlesung II „The generation of Proverbs" (Die Erzeugung von Sprichwörtern) (S. 31); Vorlesung III „The proverbs of different nations compared" (Die Sprichwörter verschiedener Nationen verglichen) (S. 53); Vorlesung IV „The poetry, wit, and wisdom of proverbs" (Die Poesie, den Witz [Geist] und die Weisheit der Sprichwörter) (S. 77); Vorlesung V „The morality of proverbs" (Die Moral der Sprichwörter) (S. 103); Vorlesung VI „The theology of proverbs" (Die Theologie der Sprichwörter) (S. 128), und endlich einen Appendix (Anhang) (S. 155).

In seiner ersten Vorlesung widmet der Verfasser namentlich auch dem Nachweise von der hohen Wichtigkeit und Bedeutung der Sprichwörter sehr beachtenswerthe und unwiderlegliche Worte. Er weist auf die grossen Namen von geistreichen Schriftstellern des Alterthums wie der späteren Zeiten, auf Aristoteles, Plautus, Shakespeare, Cervantes, Rabelais, Montaigne, Fuller hin, welche alle von den Sprichwörtern den reichlichsten Gebrauch machten, ja wie der Herr selbst es nicht verschmähte, bei der Verkündung seiner Heilslehren nicht blos häufig der im Volksmunde umlaufenden Sprichwörter sich zu bedienen, sondern selbst der Schöpfer von neuen wurde. Man könnte sagen, nichts komme den Sprichwörtern Salomons gleich, hätte nicht ein noch Grösserer als Salomon eine Reihe von noch köstlicheren Sprichwörtern dem reichen Schatzhause der ewigen Weisheit entnommen und seine Lehren, besonders die in den drei ersten Evangelien in diese Form eingekleidet. Auch was er über die Begriffsbestimmung des Wortes Sprichwort, dann in seinen weiteren Vorlesungen ausführt und überall mit zahlreichen, sehr gut gewählten Beispielen von Sprichwörtern der verschiedensten Nationen, alter wie neuer — Griechen, Römer, Spanier, Italiener, Franzosen, Engländer, Deutsche, Holländer — namentlich auch in der die Vergleichung der Sprichwörter der verschiedenen Nationen betreffenden — belegt, ist vom höchsten Interesse. Die Zahl der angeführten Sprichwörter der verschiedenen Nationen ist so gross, dass das Buch eine wahre Fundgrube solcher genannt werden kann. Seine Auslegungen dazu sind durchweg zutreffend und geistreich. Der Verfasser zeigt auch die Unmöglichkeit der Uebersetzung einzelner Sprichwörter von einer Sprache in die andere. Der Anhang bringt eine Reihe lateinischer Sprichwörter. Für Näheres muss ich auf das Buch selbst verweisen. Es ist eine Quelle reicher Belehrung für Jedermann.

Von demselben Verfasser ist auch herausgegeben:

A select glossary of English words used formerly in senses diff. etc. London 1859. 8°.

II. Emblemata.

Richardson (George). Iconology; or a Collection of Emblematical Figures; containing four hundred and twenty-four remarkable Subjects, moral and instructive; in which are displayed the beauty of Virtue and deformity of Vice. The figures are ingraved by the most capital Artists, from original designes; with explanations from classical authoritus. By George Richardson, Architect. In two volumes. London: Printed for the author, by G. Scott. MDCCLXXIX in 2°.

Der Titel besagt Alles über dieses Prachtwerk, dessen äussere Ausstattung seinem inneren Werthe entspricht. Die Bilder in Kupferstich sind vortrefflich ausgeführt, der Druck splendid.

III. Sprachlehre.

Ellis (A. J.). On early english pronunciation, with especial reference to Shakspere and Chaucer. I—IV. London 1867—75.

IV. Sprachlehre (Mundarten).

Wullschlägel. Kurzgefasste neger-englische Grammatik (von Wullschlägel). Bautzen 1854.

V. Mundarten.

„Books of americanisms" in Engl. dial. soc. Bibliogr. list S. 166—170. „Slang and cant" S. 157—165; die früheste Sammlung ist von 1565, die bedeutendste (von J. Camden Hotten:) Slang dictionary. 3 ed. London 1864. (Mit 10000 Wörtern.)

Carr (William), the dialect of Craven. London 1828. 8°.

Haldeman (S. S.). Pennsylvania dutch: a dialect of south german with an infusion of english. By S. S. Haldeman. London 1872. VIII + 69 S. 8°.

Leland (Ch. G.). Pidgin-english sing-song or songs and stories in the china-english dialect. By Ch. G. Leland. London 1876. 139 S. 8°.

Mätzner (E.). Altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuche. Unter Mitwirkung von K. Goldbeck herausgegeben von E. Mätzner. Erster Band. Berlin 1867. (The proverbs of Hendyng.)

Nicolai (A.). Ueber die Dialekte der englischen Sprache in Herrig's Archiv. B. 55, S. 383—406.

Nicolai hält die Sprache in Somerset, Lancashire, Yorkshire und Schottland für die wichtigsten. Vgl. „Engl. dial. soc. Bibliogr. list" unter den verschiedenen Grafschaften.

Ray (John). A collection of english words not generally used, with their signification and original: in two alphabetical catalogues: the one such as are propre to the northern, the other to the southern counties. With an account of the preparing and refining such metals and minerals as are gotten in England. By John Ray, fellow of the Royal society. To which is appended Thoresby's letter to Ray, 1703. Re-arranged and edited (with introduction, notes and index) by W. W. Skeat. 1874. XXIX + 122 S. (Wiederabgedruckt auf Veranstaltung der English dialect Society [London, Trübner, 8°.])

Dieselbe English dialect Society hat unter andern veröffentlicht (Series A):

1) A bibliographical list of the works that have been published, or are known to exist in ms., illustrative of the various dialects of english. Complied by members of the English dialect society, and edited by W. Skeat and J. H. Nodal. Part. I—III. 1873—77. IV + VIII + 201 S. (1500 bis 2000 Titel enthaltend.)

2) Ferner Wiederabdrücke der folgenden Glossaries (Erklärungswörterbücher) (Series B):

Provincialisms of east Norfolk; by Mr. Marshall; 1787.

Provincialisms of east Yorkshire; by Mr. Marshall; 1788.

Provincialisms of the vale of Glocester; by Mr. Marshall; 1789.

Provincialisms of the Midland Counties; by Mr. Marshall; 1790.

Provincialisms of west Devonshire; by Mr. Marshall; 1796.

A glossary of words used in the west riding of Yorkshire; by Dr. Willan; 1811. Edited by W. W. Skeat. 1873. VI + 112 S.

Derbyshire lead-mining terms; with a reprint of Manlove's Rhymed chronicle; by T. L. Tapping.

Derbyshire lead-mining terms; by T. Houghton; 1681.

Derbyshire mining terms; by J. Mawe; 1802.

Words used in the isle of Thanet; by J. Lewis; 1736.

Words used in Herefordshire; by J. Duncumb; 1804.

Various provincialisms; from Hearnes glossaries; 1724—5. Edited by W. Skeat. 1874. VIII + 92 S.

Dialectal words; from „Kennet's Parochial antiquities"; 1695.

Wiltshire words; from „Britton's Beauties of Wiltshire", 1825; compared with „Akerman's Glossary", 1842.

East anglian words: from Spurden's Supplement to Forby; 1840.

Suffolk words; from Cullum's History of Hawsted; 1813.

East Yorkshire words (supplement); by Mr. Marshall; 1796. Edited by W. W. Skeat. 1879. VIII + 111 S.

Ferner Series C. Original glossaries, and glossaries with fresh additions (Original-Erklärungs-Wörterbücher [Glossare] und Glossare mit neuen Zusätzen).

1) A glossary of words used in Swaledale, Yorkshire. By captain John Harland. 1873. IV + 28 S.

2) A glossary of words used in the neighbourhood of Whitby. By F. K. Robinson. P. I. 1875. S. 1—144.

3) Cleveland words (supplementary); by J. C. Atkinson. An alphabet of kenticisms; by S. Pegge; a. d. 1736. Surrey Provincialisms; by G. Leveson Gower. Oxfordshire words; by mrs. Parker. South-Warwickshire words; by mrs. Francis. Edited by W. W. Skeat. 1876. XIV + 149 S.

4) A glossary of words used in the neighbourhood of Whitby. By F. K. Robinson. P. II. 1876. XXV S. + S. 145—229.

5) A glossary of words pertaining to the dialect of Mid-Yorkshire; with others peculiar to lower Nidderdale. To which is prefixed an outl

gramar of the Mid-Yorkshire dialect. By C. Clough Robinson. 1876. XIX + 164 S.

6) A glossary of words used in the wapentakes of Manley and Corringham, Lincolnshire. By E. Peacock. 1877. V + 281 S.

7) A glossary of words used in Holderness in the east riding of York-shire. By F. Ross, R. Stead, and Th. Holderness. 1877. IV + 162 S. — S. 5—12 gramm.

8) A glossary of words and phrases pertaining to the dialect of Cumberland. By W. Dickinson. 1878. XXIV + 117 S. Supplement hiezu 1879. S. 123—135.

9) A dictionary of english plant-names. By J. Britten and R. Holland. P. I. 1878. X + 28 + 197 S. (Bis und mit F.)

Series D. Miscellaneous.

A history of english sounds from the earliest period, including an investigation of the general laws of sound change, and full word lists. By H. Sweet. 1874. XI + 163 S. (= Trans. of the philol. soc. 1873—74, S. 461—623.)

The dialect of west Somerset. By F. Th. Elworthy, with an appendix. 1875. 78 S. (= Trans. 1875—76.) Lautlehre.

Miscellanies. I. On the survival of early english words in our present dialects. By R. Morris. 1879. 12 S. — II. On the dialects of eleven southern and southwestern counties, with a new classification of the english dialects. By L. L. Bonaparte. With 2 maps. (From the Trans. of the philol. society for 1875—76.) 1877. S. 13—24.

An outline of the grammar of the dialect of west Somerset. By F. Th. Elworthy. (From the trans for 1877—79.) 1877. 118 S. Formlehre und Sprachproben.

Flue hundred pointes of good husbandrie. By Th. Tusser. The ed. of 1580 collated with those of 1573 and 1577. Tog. with a reprint. from the unique copy in the british museum, of: „A hundreth good pointes of husbandrie" 1557. Ed. (with introd., notes, and gloss.) by W. Payne and S. J. Herrtage. 1878. XXI + 350 S.

Specimen of english dialects. I. Devonshire. An Exmoor scolding and courtship, ed. by F. Th. Elworthy. II. Westmoreland. A bran new wark. Ed. by prof. Skeat. 1879. VIII + 222 S.

Auf dem Umschlage zu den Publications der „English dialect society" werden noch als zu Serie C 3) gehörig angegeben:

A glossary of the Lancashire dialect. By H. Nodal and G. Milner. P. I. A—E. Manchester 1875. XV + 123 S. 8°. Auch herausgegeben vom Manchester literary club; nebst W. D. Parish, A dictionary of the Sussex dialect and collection of provincialisms in use in the county of Sussex. 2. ed. 1875. V + 148 S. 8°.

Sternberg (Th.). The Dialect and Folk-Lore of Northamptonshire. London 1851 und 1854.

Westmoreland and Cumberland Dialects. London 1839.

Wright (Th.) and **Halliwel** (J. O.). Reliquiae Antiquae. Scraps from ancient manuscripts edit. by Th. Wright and J. O. Halliwell. 2 vol. London 1843.

VI. Volksgesänge.

Axon (W. E. J.). Folk-song and folk-speech of Lancashire; or the ballads and songs of the county Palatine, with notes on the dial. and an app. on Lancashire folklore. London (Manchester) 1871. 102 S. 12°.

Ballads and legends of Cheshire. 1867. 320 S. 8°.

Bell (R.). Ballads and songs of the peasantry of England. New ed. 1865. 250 S.

Brodrick (A.). Songs of the people. (Rivington) 1866. 280 S. 12°.

Chappell (W.). The ballad literature and popular music of the olden time: a collection of old songs, ballads and dance tunes, which constitute the national music of England. 1, 2. London 1870. 42 sch.

— — The Roxburghe ballads, I—VI, with short notes by W. Chappell. (Herausgegeben von der Ballad Society 1870—74.)

Child (F. James). English and scottish ballads. Selected and edited by F. J. Child. I—VIII. Boston 1857—64. 8°. S. XIII—XXXIII enthalten ein Verzeichniss über ältere Sammlungen. Vgl. auch Lemcke in Eberts Jahrb. IV, S. 1 ff.

Duncathall. Street ballads: popular poetry and household songs of Ireland. 2 ed. 1865. 310 S. 8°.

Elliot (J. W.). National nursery rhymes and nursery songs set to music. London 1870. 8°.

Furnivall (F. A.). Love poems and humorous ballads by F. A. Furnivall. (Herausgegeben von der Ballad-Society, 1870—74.)

Gilpin (S.). The songs and ballads of Cumberland and the Lake country. With biogr. sketches, notes and gloss. 2 ed. Carlisle (London Routl.) 1874. Erste Auflage 1866. XXIV + 560 S. 8°.

— — The popular poetry of Cumberland and the Lake country. Carlisle 1876. VIII + 246 S.

Glyde (J.). The new Suffolk garland: a miscellany of anecdotes, romantic ballads, descriptions, poems and songs. London 1866. 460 S. 8°.

— — The Norfolk garland: a collection of the superstitions, beliefs and practices, proverbs, curious costums, ballads and songs of the people of Norfolk. London 1872. 405 S. 8°.

Gutch (J. M.). The Robin Hood. Garlands and ballads, with the tale of the lytell geste: a collection of all the poems, songs and ballads relating to this celebrated yeoman. By J. M. Gutch. 1, 2. London 1850. VIII + XXXVIII + 391. VII + XXII + 447 S. 8°.

Halliwell (J. O.). The nursery rhymes of England, obtained principally from oral tradition. 2 ed.

London 1842. XII + 259 S. 8°. Neue Ausgabe 1858.

Harland (J.). Ballads and songs of Lancashire, ancient and modern; corrected by T. Wilkinson. 2 ed. London 1874. 560 S. 8°.

Hayes (E.). The ballads of Ireland. I, II. 1866 8°.

Hazlitt (W. C.). Remains of the early popular poetry of England. I—IV. London 1864—66. XIII + 294, VI + 321, VI + 372 S. 12°.

Hindley (Ch.). The Roxburghe ballads ed. by Ch. Hindley. London 1873. 8°.

Jewitt (Ll.). Ballads and songs of Derbyshire. London 1867. 324 S. 12°.

Ingledew (C. J. D.). The ballads and songs of Yorkshire, transcribed from private manuscripts, rare broadsides and scarce publications; with notes and a glossary 1860. XI + 319 S. 12°.

Möller (T.). A budget of nursery rhymes, jingles and ditties: together with a choice coll. as well of proverbs, as of sayings, sentences, maximes, phrases and riddles. 2 ed. Kopenh. 1872. 32 S.

Morfill (W. R.). Ballads from manuscripts I, II; ed. by W. R. Morfill. (Herausgegeben von der Ballad society 1870—74.)

Percys Foliomanuscript, welches lange unzugänglich war, ist endlich herausgegeben worden von J. W. Hales und F. J. Furnivall, in drei Bänden 1867 und 1868.

Roberts (J. S.). The legendary ballads of England and Scotland. London 1868. XI + 628 S. 8°.

VII. Sagen, Volksglaube, Sitten und Gebräuche.

Brand (J.). Observations on the popular antiquities of Great-Britain: chiefly illustrating the origin of our vulgar and provincial costums, ceremonies, and superstitions. New. ed by H. Ellis, I—III. London 1853—55. Mehrere Auflagen (1848—49: XX + 539, V + 522, IV + 499 S. 8°.)

Dyer (T. F. Th.). English folklore. London 1878. VIII + 290 S.

Halliwell (J O.). Popular rhymes and nursery tales. London 1849. XI + 276 S. 8°.

Hardwick (Ch.). Traditions, superstitions, and folklore, chiefly of Lancashire and the north of England: their affinity to others in widely distributed localities, their eastern origin and mythical significance Manchester 1872. XIX + 306 S. 8°.

Harland (J.) and **Wilkinson** (T. T.). Lancashire folklore, illustrative of the superstitions, beliefs and practices, local costums and usages of the people of the county of Palatine. London 1867. XII + 308 S. 8°.

— — Lancashire legends, traditions, pageants, sports. With an appendix containing a rare tract on the Lancashire witches. London 1873.

Henderson (W.). Notes on the folklore of the northern counties of England and the borders. London 1866. XXVI + 344 S. 8°. Neue Auflage 1879.

Legends of Westmoreland and the Lake district. London 1868. 8°.

Sternberg (Th). The dialect and folklore of Northamptonshire. London 1851. XVI + 200 S. 8°. Folklore S. 129.

Whitcombe (H. P.). Bygone days in Devonshire and Cornwall, with notes of existing superstitions and costums. London 1874. 8°.

White (J. P.). Lays and legends of the english lake country. London 1873 350 S. 8°.

Williams (H.). The superstitions of witchcraft. London 1865. 310 S. 8°.

Scarsdale; or life on the Lancashire and Yorkshire border thirty years ago. I—III. London 1860. 8°.

VIII. Sagen (Brittisch-keltische).

Bottrell (W.). Traditions and hearthside stories of west Cornwall. 2 ser. London 1873. IV + 300 S. 8°.

Carleton (W.). Traits and stories of the irish peasantry. A new. ed. 1, 2. Dublin 1833—44. XXIV + 427, 430 S. 8°.

Crokes (T. C.). Fairy legends and traditions of the south of Ireland. New ed. by T. Wright. London 1870. XXXIV + 486 S. 8°.

Hunt (R.). Popular romances of the west of England; or, the drolls, traditions and superstitions of old Cornwall. I, II. London 1865. XXIV + 319, VIII + 292 S. 8°.

Joyce (P. W.). Old celtic romances transl. from the gaelic. London 1879. XX + 420 S. 8°.

Kennedy (P.) Legendary fictions of the irish celts. Coll. a. narrated. London 1866. IX + 352 S. 8°.

Lover (S.). Legends and stories of Ireland. New. ed. 1, 2. London 1848. XXIV + 586 S. 8°.

Rodenberg (J.). Ein Herbst in Wales. Land und Leute, Mährchen und Lieder. Hannover 1858. XVIII + 326 + 14 S. 8°.

Sikes (W.). British goblins, welsh folklore, fairy mythologie, legends and traditions. With. illustr. London 1879. 428 S. 8°.

IX. Wörterbücher.

Ash (John). Dictionary of the engl. lang. II voll. London 1775. 8°.

Bailey (N.). Dictionary. 1731. 8°.

— — English Diction. 1764. 8°.

— — Englisch-deutsches Wörterbuch. 1778. 8°. 1796.

— — Wörterbuch der Englischen Sprache. 1822. 8°.

Barclay (Jam.). English Dictionary. 1824. 4°.

Bayer (Steph.). Dictionary. 1738. 8°.

Blanc (S. H.). Dictionary of the spanish and engl. languages. 1848. 8°.

Booth (Dav.). An analytical Dictionary of english language etc. London 1836. 4°.

Boucher (Jonathan). Glossary 1832. 4°.

Boyer dictionnaire Franc. Angl. 1727. 4°. 1756, 1768, 1768/69.

Cellarius. Englisch-deutsches Wörterbuch. 1768. 8°.

Coleridge (Herbert). Dictionary of the oldest words in the english language. London 1862. 8°.

Ebers (John). Dictionary of the german and english languages composed chiefly after the german dictionaries of Mr. Adelung and of Mr. Schwan. 3 voll. Leipzig 1796—1799. 8°.

— — Wörterbuch. 1793. 8°.

Elwell (O.). Dictionary of the english and german languages. 1850. 8°.

Enfield (W.). Dictionary. 1807. 8°.

Entick. Dictionary. 1790.

Fick (Heinrich). Vollständiges Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Lexicon. Zweite Ausgabe. Voll. II. Erlangen 1823. 8°..

Flügel (J. G.). Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch. 1847. 8°.

— (Felix). Praktisches Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch in zwei Theilen. Theil I. Englisch-Deutsch. Bearbeitet von Dr. Felix Flügel unter Mitwirkung von Dr. J. G. Flügel, Consul der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Leipzig. (Verlagsrecht gesichert.) Vierter, durchgesehener und verbesserter Abdruck. Leipzig: Julius E. Richter. Hamburg: Johann August Meißner. 1858.

Englischer Titel:

A Practical Dictionary of the English and German Languages in two parts Part. I. English and German. By Dr. Felix Flügel, under the co-operation of Dr. J. G. Flügel, consul of the United States of America at Leipsic. (Copyright secured.) Fourth impression, revised and corrected. Leipsic: Julius E. Richter. Hamburg: John Augustus Meissner. 1858.

Gouldman (Fr.). Dictionary Engl. and Latin. 1664. 4°.

Grats (Carl). Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache. 2 Bde. Karlsruhe 1834, 1837. 8°.

Grieb (Christoph Fr.). Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch 2c. Siebente Stereotyp-Auflage. Zwei Bände. Stuttgart. Verlag von Paul Neff. 1873.

Englischer Titel:

Chr. Fr. Grieb Dictionary of the English and German Languages etc. Seventh stereotyped Edition. In two volumes. Stuttgart. Paul Neff, Publisher.

Grose (Franc.). Classical Dictionary. London 1823. 8°.

Henshall (Sam.). Saxon and Engl. lang. 1798. 4°.

Hexham (Henry). An Engl. and Netherdutch Dictionary. Roterd. 1675. 4°.

Hilpert (Jos. Leonh.). Wörterbuch der Englisch-Deutschen Sprache. 1828. 4°.

Holyoke (Franc.). Etymol. dictionary. 1612. 4°.

Hoppe (A.). Englisch-Deutsches Suppl. Lexicon. Berlin 1871. 4°.

Johnson (Sam.). Dictionary. 1756. 8°.

— — Wörterbuch. 1783. 8°.

— — dasselbe. 2 voll. 1783—96. 8°.

— — Dictionary. 1828. 8°.

Küttner (Charl. Gottl.). Deutsch-Englisches Wörterbuch. 1805. 8°.

Miege (Guy). Dictionary. 1684. 8°.

Müller (Ed.). Etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache. Coethen 1864. 8°.

Nares (Rob.). Glossary 1825. 8°.

Richardson (Charles). Engl. dictionary. London 1836. 4°.

Schulz (oder **Schulze**). A compleat English Poket dictionary Engl. and Germ. Tom. I. Augsburg 1796. 8°.

Serennis dictionary. 1757. 4°.

Seymour (C. A. C.). Engl. and Germ. Glossary 1835. 8°.

Sheridan (Thom.). A complete dictionary of the English language. 2 Voll. London 1790. 8°.

— — Englisches Wörterbuch. 1791. 8°.

Stratmann (Franz Heinrich). Beiträge zu einem Wörterbuche der englischen Sprache. Bielefeld 1855. 8°. (558 S.)

— (Francis Henry). A dictionary of the English language compiled from writings of the XIII, XIV and XV centuries. Krefeld 1864—67. 8°. (X, 694 S.)

Thieme (F. W.). Neues vollständiges kritisches Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache. 3ter verb. Stereotyp-Abdruck. Th. I. Englisch-Deutsch. Th. II. Deutsch-Englisch. Leipzig 1851. 8°.

— — English-german and German-English Pocket-dictionary. For the use of Beginners, Artisans, Travellers and Emigrants.

Englisch-deutsches und Deutsch-Englisches Taschenwörterbuch etc. (IV, 316 S.) Leipzig 1859. 8°.

— — Neues vollständiges kritisches Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache von F. W. Th. Neue, durchgesehene, verbesserte und vermehrte Stereotypauflage unter Mitwirkung von H. Breithaupt herausgegeben von Dr. E Preußer. (I. Th. Englisch-deutsch. VIII, 777 S. II. Th. Deutsch-Englisch. 574 S) Leipzig 1861. 8°.

(Der Titel ist auch englisch.)

Vocabulary, systematic, and guide for english conversation. Augsburg 1852. 8°.

Walker (John). Dictionary of the engl. lang. 1810. 4°.

— (W.). Dictionary. 1668. 8°.

Wase (Chrph.). Dictionary. 1662. 4°.

Webster (Noah). Dictionary of Engl. language. 1832. 4°.

— — — — rev. and enlarg. by Goodrich. 1851. 4°.

Wedgwood (Hensleigh). A dictionary of English Etymology. London 1859. 8°.

Worcester (Joseph E.). A dictionary of the engl. language. London 1861. 4°.

X. Wörterbücher (Mundarten).

Akerman (J. Y.). A Glossary of Provincial Words and Phrases in use in Wiltshire. London 1842.

Atkinson (J. C.). A glossary of the Cleveland dialect: explanatory, derivative and critical. London 1868. LIV + 616 S. 4°.

Baker (A. E.). Glossary of Northamptonshire words and phrases. (2 voll.) London 1854. 8°.

Bartlett (John Russel). Dictionary of Americanisms. A glossary of words and phrases. 2. ed. Boston 1859. 8°.

Brockett (J. T.). A Glossary of North Country words. Newcastle 1829. 2 voll. 3. ed. Newcastle 1846.

Charnock (E. S.). Glossary of the Essex dialect. London 1880.

Elwyn (Alfr. L.). Glossary of supposed americanisms. Philadelphia 1859. 8°.

Forby (R.). The Vocabulary of East Anglia. London 1830.

Glossary of Provincial Words used in Teesdale in the county of Durham. London 1849. 8°.

Grose (F.). A provincial Glossary. London 1839.

Halliwell (J. O.). A Dictionary of Archaic and Provincial words, proverbs etc. London 1847.

Holloway (W.). A general dictionary of provincialisms. Sussex 1839. 8°.

Hunter (Jos.). The Hallamshire Glossary. London 1829. 8°.

Jackson (Georgina F.). Shropshire Wordbook a glossary of archaic and provincial words. London 1879. 8°.

— — Shropshire wordbook. P. I. London 1879. CIV + 128 S.

Köhler (Friedr.). Wörterbuch der Americanismen. Leipzig 1866. 8°.

Leigh (E.). Glossary of words used in the dialect of Cheshire. London, Hamilton 1877. 248 S.

Parish (W. D.). A dictionary of the Sussex-dialect. Lewes 1875. 8°.

Webster (Noah). An American Dictionary. Newyork 1842. 8°.

Wilbraham (Roger). Attempt at a Glossary of some words used in Cheshire, by Roger Wilbraham. London 1826.

Wright (Thom.). Dictionary of obsolete and provincial English, containing words from the English writers previous to the nintheenth century which are no longer in use, or are not used in the same sense; and words which are now used only in the provincial dialects. In two volums. 1, 2. London 1857. 8°. H. G. Bohn.

Angelsächsisch.

I. Sprichwörter.

Gropp (Ernestus) On the language of the proverbs of Älfred. Dissertatio inauguralis. Halis Sax. 1879. 8°. (61 S.)

II. Sprachlehre.

Bosworth (J.). The elements of Angl. Sax. Grammar etc. mit einem Blatt gestochener Schriftproben. London 1823. 8°.

Cosijn (P. J.). Kurzgefaßte altwestsächsische Grammatik. Leiden 1881. 8°. Erster Theil der Stammsilben.

Grein (C. W. M., Prof. Dr.). Kurzgefaßte Angelsächsische Grammatik. Kassel 1880. 8°.

Hickesius (G.). Anglo-Saxon Grammat. 1689. 4°.

Loth (J.). Etymologische angelsächsische englische Grammatik. Elberfeld 1870. 8°.

March (F. A.). A comparative Grammar of the Anglo-Saxon Language. London 1870. 8°.

Nilsson (L. G.). Anglosaxisk Grammatica. Kopenhamn 1866. 8°.

Rask (Erasm. Christ.), A grammar of the Anglo-Saxon Tongue with a Praxis. A new edition enlarged by the Author. Translated from the Danish by B. Thorpe. Copenhagen 1830. 8°. — 2. ed. London 1865. 8°.

— (R. K.). Angelsaksisk Sproglære. Stockholm 1817. 8°.

III. Sprachproben mit Wörterbuch.

Brenner (Osc.). Angelsächs. Sprachproben mit Glossar. München 1879. 8°.

Leo (Heinrich). Altsächs. und Angelsächs. Sprachproben mit einem erklärenden Verzeichniß der angelsächsischen Wörter. Halle 1838. 8°.

IV. Wörterbücher.

Benson (Thom.). Vocabularium Angl. Saxon. Oxoniae 1701. 8°.

Bosworth (J.). Anglo-Saxon Dictionary. 1838. 4°.

— — A compendious Anglo-Saxon and Englisl dictionary. London 1855. 8°.

Leo (Heinrich). Angelsächsisches Glossar Halle 18[illegible] 2 Bl. XVI, 739 S.

XVI. Die Schotten.

I. Sprichwörter.

Henderson. Scottish Proverbs. London 1876. 8°.

Hislop (A.). The Proverbs of Scotland, by A. Hislop. Glasgow 1862.

Kelly (James). A complete Collection of Scottish Proverbs. London 1818. 8°.

Ray (J. A.). Scottish Proverbs, by Ray. London.

II. Mundarten.

Murray (James A. H.). The dialect of the southern counties of Scotland: its pronunciation, grammar and historical relations. With an appendix on the present limits of the gaelic and Lowland scotch, and the dialectical divisions of the Lowland tongue. And a linguistical map of Scotland. By James A. H. Murray. London 1873. Trans. of the philol. soc. 1870—72. VII + 251 S. 8°.

III. Sprachlehre.

Sinclair (John). Observations on the Scottish dialect. London 1782. 8.

IV. Volksgesänge.

Aytoun (W. E.). The ballade of Scotland. 1, 2. 2 ed. Edinb. et London 1859. XC + 288, VIII + 389 S. 8°.

Campbell (D.). Language, poetry and music of the Highland clans; with illustrative traditions and anecdotes and numerous ancient Highland airs. Edinb. 1862. 290 S.

Chambers (R.). The songs of Scotland prior to Burns. With the tunes. London et Edinburgh 1862. 8°.

— — Popular rhymes of Scotland. New. ed. London 1870. 408 S. 8°.

Mackay (Ch.). The legend, and romantik ballads of Scotland. London 1861. 360 S. 12°.

Maidment (J.). Scottish ballads and songs, historical and traditionary. I, II. Edinb. 1868. XX + 710 S. 8°.

Murray (J. C.). The ballads and songs of Scotland, in view of their influence on the character of the people. London 1874. 220 S. 8°.

Ramsay. The tea-table miscellany. Dieses Buch, welches zuerst die Aufmerksamkeit auf Schottlands Volksdichtung hinlenkte, wurde nach 14 Auflagen wieder abgedruckt in zwei Bänden zu Glasgow 1872.

— — A collection of old ballads von 1723, wurde wieder abgedruckt in drei Bänden zu London 1871.

Ritson. Scottish songs and ballads. Diese Sammlung ist in neuen Auflagen erschienen 1866 und 1873. (410 S.)

Roberts (J. S.). The legendary ballads of England and Scotland. London 1868. XI + 698 S. 8°.

The ballad minstrelsy of Scotland, romantic and historical; with notes and introduction on the ballad poetry of Scotland. 1871. 684 S. 8°.

Whitelaw (A.). Book of skottish ballads: a comprehensive collection of the most approved ballads of Scotland, ancient and modern. New. ed. 1875. XV + 576 S. — Aeltere Auflagen sind von 1845 und 1866.

V. Sagen, Volksglaube, Sitten und Gebräuche.

Blackie (J. S.). The language and literature of the scottish Highlands. Edinb. 1876. 237 S.

Campbell (J. F.). Popular tales of the West-highlands, orally collected, with a translation. I—IV. London 1860—62. 8°.

Napier (J.). Folklore: or, superstitious beliefs in the west of Scotland within this century. London 1879. VIII + 190 S. 8°.

Ueber die Sitten Schottlands haben geschrieben:
Makenzie, Edinb. 1872, und
Logan, Inverness 1876.

VI. Wörterbücher.

Brown (Thomas, Captain). A Dictionary of the Scottish Language; comprehending all the words in common use in the writings of Scott, Burns, Wilson, Ramsay, and other popular Scottish Authors. By Captain Thomas Brown, M. W. S., M P. S., membre of the Manchester geological society, formerly President of the Royal Physical Society, etc. etc. London: Simpkin et Marshall, and James Gilbert. Edinburgh: A. Rutherglen, Glasgow, etc. James Ainsworth, Piccadilly, Manchester. MDCCCXLV. 8°. Printed by Peter Brown, St. James Square, and Logie, near Canomills, Edinburgh. (154 S.)

Duncan. Early scottish glossary: from Duncan's Appendix etymologiae. 1595. (Wiederabgedruckt auf Veranstaltung der English dialect Society. London, Trübner. 8°.)

Jamieson (John, DD.). Etymological Dictionary of the Scottish Language; in which the words are explained in their different senses, authorised by the names of the writers by whom they are used, or the titles of the works in which they occur, and deduced from their originals. Abriged from the Quarto edition, by the author, John Jamieson, DD. Fellow of the Royal

Society of Edinburgh, of the Society of the Antiquaries of Scotland, and of the American Antiquarian Society. Edinburgh, Printed for Archibald Constable and Company, and Alexander Jameson, Edinburgh, By Abernethy et Walker. 1818. 8°.

Das sehr verdienstliche Werk (IX S. und der Rest nur nach dem Alphabet geordnet ohne Angabe der Seitenzahl) wurde zuerst 1808 herausgegeben in 4°, war aber bald vergriffen. Die vorstehend angezeigte Ausgabe in 8° ist nur abgekürzt nach der ersten Ausgabe, in derselben Weise, wie Dr. Johnstone sein English Dictionary abgekürzt hat, nur mit dem Unterschiede, dass hier die Stammworte nach den Definitionen gesetzt sind. Es enthält auch eine Anzahl Wörter, die in der 4°-Ausgabe fehlen. Bei Angabe der Stammworte sind dieselben in einer grossen Anzahl von alten und neueren Sprachen (mit Ausschluss der slavischen) und ihren Dialekten angeführt mit Beifügung der Quellen. Das Werk ist also für die vergleichenden Sprachstudien von grossem Interesse und Nutzen.

Jamieson's Dictionary of the scottish language, abridged by J. Johnstone. New. ed. rev. a enl. by J. Longmuir. London. Nimme 1877. 690 S. 8°.

Motherby (Robert). Pocket Dictionary of The Scottish Idiom in which the signification of the words is given in English and German, chiefly calculated to promote the understanding of the works of Sir Walter Scott, Rob. Burns, Allan Ramsay etc. with An Appendix Containing Notes explicative of Scottish customs, manners, traditions etc. by Robert Motherby. Königsberg 1826. Printed for Brothers Borntraeger. 8°.

Deutscher Titel:
Taschenwörterbuch des Schottischen Dialekts mit den Erklärungen der Wörter in Englischer und Deutscher Sprache, zum bessern Verständniss der Werke von Sir Walter Scott, Robert Burns, Allan Ramsay u. a. Nebst einem Anhange von Noten zur Erklärung Schottischer Sitten, Gebräuche, Sagen etc. von Robert Motberby. Königsberg 1826. Im Verlage der Gebrüder Bornträger.

Die Zahl der beigefügten sehr interessanten Noten über Sitten, Gebräuche und Sagen der Schotten beträgt 34. Auch sie sind in englischer und deutscher Sprache gegeben. Hier einige Beispiele. *Nr. 7.* Eat the apple at the glass (Den Apfel vor dem Spiegel essen). Man nimmt ein Licht und tritt damit allein vor einen Spiegel, vor welchem man einen Apfel isst. Nach Einigen muss man dabei zugleich während der ganzen Zeit das Haar kämmen. Hierauf erblickt man im Spiegel das Gesicht des künftigen Gatten, das von hinten dem davor Stehenden über die Schulter sieht. — *Nr. 8.* Sowing hemp-seed (Hanfsaat säen). Man schleicht sich unbemerkt hinaus und säet eine Hand voll Hanfsaat aus, die man mit irgend einem Instrument, das man bequem nach sich ziehen kann, unteregget. Hierbei wiederholt man von Zeit zu Zeit die Worte: „Hanfsaat! ich säe dich, Hanfsaat! ich säe dich, und er (oder sie), der (die) soll mein Liebster (Liebchen) sein, er (sie) folge mir, und ziehe dich“ (Hemp-seed I saw thee, hempseed I saw thee, and him (or her) that is to be my true-love, come after me and pou the). Dann blickt man zurück über die linke Schulter, und es erscheint die Gestalt der angerufenen Person, in der Stellung und Beschäftigung des Hanfziehens. Andere sprechen: „Komm, folge mir und zeige Dich!“ (Come after me, and shaw thee), in welchem Falle die Gestalt sich blos in gewöhnlicher Stellung blicken lässt. Noch andere lassen das Uneggen der Hanfsaat weg und sprechen zum Angerufenen: „er (sie) folge mir, und egge dich“ (come after me, and harrow thee). — *Nr. 32.* Shadow. Losing ones shadow (Schatten. Seinen Schatten verlieren). Dieses begegnete denjenigen, welche die Kunst der Zauberei studierten. Nach gewissen, in dieser Wissenschaft gemachten Fortschritten mussten die, welche sie trieben, in einem unterirdischen Gewölbe einen Wettlauf halten; den Letzten suchte der sie verfolgende Teufel zu haschen, und der Fliehende kam glücklich davon, wenn es ihm gelang, dem Erzfeinde, der rasch hinter ihm her war, nichts als seinen Schatten zu lassen. Griff der Böse diesen, so warf der so Entkommene in seinem Leben nie einen Schatten, und dieses galt ihm als ein rühmliches Zeugniss; ein so Schattenloser wurde stets der Geschickteste in der Zauberkunst.

Das ganze Büchlein umfasst mit den Noten 232 Seiten.

XVII. Die Franzosen.

A. Einleitung,

mit Zugrundlegung der Einleitung von Le Roux de Lincy's Einleitung zu seinem Livre des Proverbes français.

Die Franzosen so gut wie alle andern Völker haben von jeher Sprichwörter gehabt und sich derselben bedient, und man findet deren in den ältesten französisch geschriebenen Büchern eben so wohl als in unsern ältesten deutschen Schriften. Hierüber liesse sich ein eigenes Kapitel schreiben. Das Wort proverbe aber kam erst im Laufe des XIII. Jahrhunderts allgemein in Gebrauch. Früher hatte man dafür das Wort „Respit“, etv [illegible] „Reprouvier“, welches Wort in vielen Büc[illegible] XIII. Jahrhunderts angewendet ist, bis e[illegible]

aus dem lateinischen proverbium stammende proverbe allgemeine Geltung erlangte. Zahlreiche Sprichwörter haben ihren Ursprung in den Sitten und Gebräuchen, dann in der Geschichte des französischen Volkes. Aber eine grosse Zahl anderer ist auch aus der heiligen Schrift, besonders den dem König Salomon zugeschriebenen Theilen derselben, dann aus den alten Classikern hergenommen. Dass die Bibel auch auf die französischen Sprichwörter einen grossen Einfluss äusserte, ist nicht zu verwundern, denn sie war das Buch, welches man vor allen andern studierte und das als Muster diente für fast alle andern Schriften. Salomon als Verfasser des Buches der Weisheit, des Predigers und der Sprichwörter musste natürlich in dieser Literatur eine grosse Rolle spielen. Gegen das Ende des XII. Jahrhunderts erschien ein dem Inhalte und der Form nach höchst eigenthümliches Werk: Les dits de Marcoul et de Salomon, ein Zwiegespräch zwischen Salomon und einem gewissen Marcoul in französischen Versen. Jeder von beiden sagt ein Sprichwort. Salomon spricht stets eine ernste moralische Wahrheit aus, Marcoul antwortet ihm allerdings im gleichen Sinne, aber mit einem Sprichworte in der derben Weise des gemeinen Volkes. Gewöhnlich erscheint dieses Gedicht in sechzig Strophen von je sechs Versen getheilt und wird einem Grafen de Bretagne zugeschrieben, ohne dass man bestimmt anzugeben vermöchte, ob ein Mitglied dieser Familie der Verfasser ist, oder ob es ihm nur gewidmet wurde. In den Handschriften finden sich sehr verschiedene Fassungen desselben und die obenerwähnte scheint Hrn. Le Roux de Lincy nicht als die älteste, sondern er will diesen Rang einer andern zuerkennen, welche in 160 Strophen von je vier, drei und zwei Versen abgetheilt ist. Diese zeichnet sich besonders durch eine heftige Satyre gegen die Frauen und durch eine an's Cynische streifende Freiheit in den Ausdrücken aus. Diese Fassung ist anonym und in allen Handschriften verschieden. Mehrere Jahrhunderte hindurch standen Les dits de Marcoul et de Salomon in ziemlich grossem Ansehen, wurden häufig angeführt und auch Rabelais, der genaue Kenner im Fache der Sprichwörter, spricht von ihnen im Buch I, Cap. 33 von Gargantua, indem er einer seiner Personen die Worte in den Mund legt:

Qui ne s'adventure n'a cheval ny mule, Ce dict Salomon.

Qui trop s'adventure perd cheval et mule, Respondit Marcou.

(Wer nichts wagt, bekommt weder Pferd noch Maulthier, So sagt Salomon.

Wer zu viel wagt, verliert Pferd und Maulthier, Antwortete Marcou.)

Daher die grosse Rolle Salomons in der Literatur der französischen Sprichwörter. Sein Name war gleichbedeutend geworden mit Weisheit und man findet ihn wieder in manchen volksthümlichen Redensarten halb in scherzhafter, halb in satyrischer Weise gebraucht. Aber auch die Namen anderer hervorragender Persönlichkeiten der heiligen Schrift, wie Job, Tobias u. a. m. sind als die grosser Philosophen, wie man im Mittelalter berühmte Männer nannte, sprichwörtlich geworden. Auch im Evangelium, besonders in der berühmten Bergpredigt, finden sich zahlreiche Aussprüche, welche Sprichwörter geworden sind und die Anwendung derselben wurde in Frankreich bis zum Missbrauch getrieben, den auch Henry Estienne in seiner in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts geschriebenen Apologie pour Herodote als eine der fehlerhaften Gewohnheiten seiner Zeit beklagt. Bemerkenswerth ist aber dabei, dass das in einer grossen Zahl von Sprichwörtern angebrachte Wort Dieu (Gott) niemals in unziemlicher Weise gebraucht ist, eben so wenig der Name Jesus Christus und der Jungfrau Maria. Weniger rücksichtsvoll ist man mit dem Heiligencultus umgegangen, aus welchem eine grosse Anzahl von Sprichwörtern hervorgegangen ist und bei welchem man sich manche Sarcasmen und Spöttereien erlaubt hat, wie diess auch in den deutschen Sprichwörtern mitunter der Fall ist. Beispiele liessen leicht sich anführen. Wo Sprichwörter auf einen besonderen Heiligen sich beziehen, spielen sie gewöhnlich auf eine Thatsache aus seiner Legende an. Die Zahl solcher Sprichwörter ist ziemlich gross, was bei der eifrigen Verehrung der Heiligen während des Mittelalters nicht überraschen kann. Noch weiter hat man die Ironie und selbst die Zügellosigkeit in den Sprichwörtern vom XIII. bis XVI. Jahrhundert bezüglich des Papstes, der Priester oder Mönche getrieben. Auch der Teufel ist der Gegenstand vieler spasshaften oder spöttischen Sprichwörter meist im figürlichen Sinne. Im Allgemeinen sind eben auch die Sprichwörter aus dem XVI. Jahrhundert von den neuen Ideen angehaucht, welche damals in religiöser Beziehung hervortraten und die Geister bewegten.

Es wurde oben schon bemerkt, dass man im Mittelalter hervorragenden Männern und Schriftstellern den Namen Philosophen zu geben pflegte, und unter diese zählte man besonders auch die griechischen und lateinischen Schriftsteller. Diese Bezeichnung war schon im Anfange des XIII. Jahrhunderts in den Schulen gebräuchlich. So spricht Guyot von Provins, der sein satyrisches Gedicht „La Bible Guyot de Provins (veröffentlicht im Bd. II, S. 307 des Recueil de Fabliaux et Contes des poêtes françois des XIIe, XIIIe, XIVe et XVe siècles etc. edit. de M. Méon, Paris 1808, 4 vol. in 8°) schon vor 1250 verfasste, von den alten Philosophen

Qui furent ainz (avant) les chrestiens (Welche vor den Christen da waren).

Er sagt, er habe in den Schulen von Arles ihr Leben, ihre Geschichte erzählen gehört und führt ihre Namen an, darunter: Plato, Seneca, Aristoteles, Virgil, Socrates, Diogenes, Ovid, Tullius und Horaz. Einige Werke derselben dienten zum Unterrichte in den Schulen, aber leider nicht sie allein, sondern es wurden nicht selten auch Schriften

ganz unbedeutender Schriftsteller wie Cligers, Priscian, Statius und Dionysius Cato den Meisterwerken Virgils und Cicero's vorgezogen. Aus den Werken dieser Schriftsteller von sehr ungleichem Werthe bildete man nun eine Sammlung moralischer Sentenzen in Versen unter dem Titel Dit des Philosophes, oder Proverbes as Philosophes. Die französischen Handschriften am Ende des XIII. und Anfang des XIV. Jahrhunderts enthalten verschiedene Fassungen dieses Buches; die Namen der Philosophen wechseln aber stets. Das ausgedehnteste dieser Werke ist das von dem Troubadour Alars de Cambrai in der Mitte des XIII. Jahrhunderts verfasste. In dem Vorworte zu einer dieser Ausgaben werden 20 Philosophen aufgezählt, darunter Tullius und Cicero als zwei verschiedene Autoren, ein Beweis dafür, wie es mit der Wissenschaft der damaligen Zeit bestellt war. Dieser in ziemlich kurze Kapitel abgetheilte Roman der Philosophen gibt in französischen Versen eine Nachahmung der in den vorerwähnten Autoren enthaltenen Sentenzen. Die vier ersten Kapitel geben den summarischen Inhalt der Abhandlung Cicero's über die Freundschaft, die folgenden eine weitere Ausführung der Sentenzen eines jeden Philosophen.

Ferner findet man in verschiedenen Handschriften unter dem specielleren Titel Proverbes aux Philosphes eine Reihe von vierzeiligen Strophen, die aus ziemlich vulgären Sprichwörtern bestehen. Jede dieser in der Zahl wechselnden Strophen (Quatrins) trägt den Namen eines Philosophen.

Im Roman d'Alars de Cambrai lässt sich noch eine Nachahmung, wenn auch nicht eine strenge Uebersetzung der Werke Virgils, Aristoteles oder Plato's wiederfinden; in den sprichwörtlichen Quatrains aber sind mehr oder weniger vulgäre Wahrheiten enthalten, die man mitunter vergeblich in den Autoren suchen würde, aus denen sie angeblich entnommen sind.

Es existirt ferner unter dem Titel Proverbes de Seneke le philosophe eine kleine Sammlung von Sentenzen, die aus den Werken des genannten römischen Autors ausgezogen sind. Der Uebersetzer gibt in seinem kurzen Vorworte einen Abriss des Lebens Seneca's. In diesem ist auch Erwähnung gethan von dessen Beziehungen zu dem heiligen Paulus und gerade diesem zweifelhaften Umstande seines Lebens hat der römische Philosoph die Ehre zu verdanken, dass die französischen Schriftsteller des Mittelalters seine Schriften im Auszuge wiedergegeben haben. Das vorgedachte Vorwort in der altfranzösischen Sprache jener Zeit ist nicht ohne Interesse und ich setze es daher nach Hrn. Le Roux de Lincy, der es aus einem Manuscript der Nationalbibliothek (fonds N. D. 274 bis. fol. 6 r°) mittheilt, hieher wie folgt: „Séneke son maistre fist Nérons mourir à pou occoison, kar il le vit. I. jour devant lui; et li souvint des batéures qu'il li avoit faites en s'enfance, comme cis qui ses mestros estoit. Il en fu espris d'ire si que li dist qu'il l'esconvenoit morir; mais tant li feroit-il de grâce que il eslesist de quele mort. Sénekes print que on le féist sennier des II. bras en un baing. Et ainsi avint. Et mourut, dont ce fu grans damaiges, car mult estoit bons philosophes, et avoit dit mult de beles sentences. Il fu oncles Lucain le poete, et fu nez de Cordes en Espeingne. Il fu mult acointes saint Pol et li envoia maint espitle et sains Pol lui. Aucunes envoiast-il à Néron ke sains Pol li avoit envoiée; dont Nérons s'emerveilla mult de la grant science que il vit.“ (Deutsch: „Seneca seinen Lehrer liess Nero sterben aus geringem Anlasse. Denn er sah ihn eines Tags vor sich; und da erinnerte er sich der Schläge, die derselbe ihm in seiner Kindheit gegeben, als er sein Lehrer war. Er gerieth darüber so in Zorn, dass er ihm sagte, er müsse sterben; doch wolle er ihm so weit Gnade gewähren, dass er die Wahl treffe welches Todes. Seneca bat, man möge ihm an beiden Armen die Adern öffnen in einem Bade. Und so geschah es. Und er starb, was sehr zu bedauern war, denn er war ein sehr guter Philosoph, und hatte viele schöne Sentenzen gesagt. Er war Oheim des Dichters Lucan und geboren zu Cordova in Spanien. Er war sehr bekannt mit dem heiligen Paulus und sendete ihm manchen Brief und der heilige Paulus ihm. Einige, die der heilige Paulus ihm geschickt hatte, schickte er dem Nero. Nero war erstaunt über die grosse Wissenschaft (das grosse Wissen), die (das) er sah.“)

In den letzten Jahren des XIV. Jahrhunderts verfasste Guillaume de Tignonville*), ein gelehrter Mann, der wenige Jahre später die hervorragende Stellung als Präfekt (prévôt) der Stadt Paris einnehmen sollte, ein Werk in Prosa unter dem Titel Dits des Philosophes, welches die Mehrzahl der zu jener Zeit bekannten moralischen Sprichwörter enthielt, im Uebrigen den nämlichen Stoff behandelt, wie Alars de Cambrai in Versen anderthalb Jahrhunderte früher.

Tignonville nennt als Autoren, denen er die in seiner Sammlung enthaltenen Sentenzen entnommen habe, die folgenden, unter denen viele ganz unbekannte sind, denen ich desshalb mit Le Roux ein Fragezeichen beifüge:

---

*) Guillaume de Tignonville lebte nach Hrn. Le Roux de Lincy im letzten Theile des XIV. Jahrhunderts. Er war Rath und Kammerherr Karl's VI., dann prévôt (Präfekt) der Stadt Paris von 1401 bis 1408, zuletzt Präsident der Rechnungskammer bis zu seinem Tode im Jahre 1414. Er ist in der Geschichte berühmt geblieben durch die unselige Hinrichtung von zwei Clercs der Universität, die sich eines Mordes schuldig gemacht hatten. Er hatte sie zur Nachtzeit bei Fackelschein aufhängen lassen, und vier Monate hindurch blieben sie am Galgen von Paris hängen. Aber die Universität erhob lauten Einspruch gegen diesen Eingriff in ihre Privilegien, und Guillaume de Tignonville wurde seines Amtes entsetzt. Fast alle Geschichtschreiber fügen hinzu, dass Tignonville genöthigt wurde, in eigener Person die beiden Leichname vom Galgen herabzunehmen und ihnen einen Kuss auf den Mund zu geben, was unwahrscheinlich ist. Hr. P. Paris, der Hrn. Le Roux diese Einzelnheiten mitgetheilt hat, hat in einer handschriftlichen Chronik jener Zeit die verlässlichste Version über diese Thatsache gesammelt, die im 5. Bde. seiner grossen Arbeit über die französ. Manuscripte der National-Bibliothek veröffentlicht ist.

Cap. 1, Sedechias. C. 2, Hermès. C. 3, Vac? C. 4, Raqualkin. C. 5, Homer. C. 6, Solon. C. 7, Zabion? C. 8, Ipocras (Hippocrates). C. 9, Pithagoras. C. 10, Diogènes. C. 11, Socrates. C. 12, Platon. C. 13, Aristote (Aristoteles). C. 14, le grant roy Alixandre, philozophe. C. 15, Ptolomée. C. 16, Assaron. C. 17, Logimond? C. 18, Orose. C. 19, Sacdarge? C. 20, Thésile. C. 21, saint Grégoire. C. 22, Galien. C. 23, Ditz de plusieurs philosophes (Aussprüche mehrerer Philosophen). In diesem Kapitel findet man nun die folgenden Namen: Prothège? Aristan? Simicrates? Fongace? Archasan? Loginon? Kukalle? Théofrastes. Discomès? Nychomacque? Tymetus? Athalin? Philotèque? Windarius? Dimicras? Octiphon? Oricas? Talles-Milesius. Pygnone? Eugène? Escripton? Adrian? Hermès. Quiriamis? Dimicrate. Philippe, disciple de Pitagoras. Silecques? Molerus? Fracalique? Aristide. Pictagoras. Phelippe, roy de Macédoine. Aristophanus. Anaxagoras. Ich habe, wie man sieht, die französischen Namen in der Schreibart, wie Le Roux im Buche Tignoville's sie gefunden hat, hier mitgetheilt. Mit diesem Kapitel schliesst der erste Theil des Buches der Philosophen. Der zweite Theil besteht aus einer Abhandlung unter dem Titel Dits de Aristote et d'aucuns philosophos (Aussprüche von Aristoteles und einigen Philosophen) und einer Sammlung von Maximen, die mit den Distichen Cato's und den Sprichwörtern Seneca's zusammengesetzt ist. Tignonville bezeichnet sein Werk als eine Uebersetzung aus dem Lateinischen. In der That gibt es eine Sammlung in dieser Sprache, die den verschiedenen Uebersetzungen in Prosa oder in Versen zu Grunde gelegen haben mag, unter dem Titel Moralités ou Dits des philosophes (wahrscheinlich: Moralia vel Dicta philosophorum). Sie stammt beiläufig aus dem XII. Jahrhundert und enthält einen Auszug aus den damals am besten bekannten lateinischen Werken von Cicero, Seneca, Horaz, Virgil und Lucan. Aber es ist wohl zu bemerken, dass jeder Uebersetzer dem ihm vorliegenden Text noch weitere Ausdehnung gegeben und unter die Zahl der Philosophen die bemerkenswerthen Männer aufgenommen hat, auf deren Geschichte oder Werke er stiess, und so hat Tignonville seiner Arbeit alle die oben angeführten berühmten oder unbekannten Namen beigefügt. Am Anfang der verschiedenen jedem Philosophen gewidmeten Kapitel findet man eben so bemerkenswerthe als sonderbare Einzelnheiten über das Leben einiger berühmten Männer, so über Hermes, der richtig mit dem lateinischen Mercur, aber auch mit dem hebräischen Enoch, einem Abkömmling Seths und Sohnes Adams identificirt, und über Homer, der augenscheinlich mit dem Phrygier Aesop verwechselt wird. Aber aus diesen Irrthümern lässt sich doch die thatsächliche Wahrheit herausfinden; man merkt das allmälige Wiedererwachen des Sinnes für und des Geschmackes am Studium der Alten und in den Notizen über Solon, Diogenes, Hippocrates und einige andere Philosophen finden sich Einzelnheiten, die nicht ohne Grund sind.

Unter allen diesen Büchern der Moral, die man im Mittelalter für den Unterricht der Jugend benützte, ist aber besonders jenes hervorzuheben, welches den Namen des Dionysius Cato trägt. Es ist eine in vier Theile getheilte Sammlung von Vorschriften oder Lehren, in welchen die antike Weisheit des Alterthums mit den Lehren der ersten Christen vermischt ist. Wer der wirkliche Verfasser des Buches war, ist schwer zu sagen. Mehrere gelehrte und sehr umfangreiche Abhandlungen, die im XVII. Jahrhundert darüber erschienen, haben darüber nichts festgestellt, so die von Marcus Zuerius Boxhornius und von Henricus Cannegieterus. Beide stehen in der Editio Arntzeniana, Seite 353 u. ffg. Boxhorn hält den Verfasser der Disticha für einen Christen und weist ihm einen sehr niederen Rang an; nach Cannegieter's Dafürhalten aber war er ein Heide, der in seinem höheren Alter unter Constantin gelebt hätte. Eben derselbe hat auch die Meinung Scaliger's, nach welcher der Name des Verfassers Dionysius, jener des Werkes aber Cato, sive de Moribus gewesen sein soll, aus der Uebereinstimmung der Handschriften und den überall zu Gunsten dieser Disticha sich aussprechenden alten Autoren (des Vindicianus, des Isidorus, des Scholiasten des Horaz) zu widerlegen gesucht. Dr. Wilhelm Ernst Weber, Direktor und Professor des Lyceums zu Bremen, aber spricht in der Lebensbeschreibung und literarischen Notiz über die in dem von ihm herausgegebenen „Corpus Poetarum Latinorum, Francof. ad Moenum 1838 bei Heinrich Ludwig Broenner“ enthaltenen Dichter — worunter auch Dionysius Cato — sich dahin aus: die vier Bücher schienen zwar von einem alten Schriftsteller aus Gnomologien, deren es sowohl bei den Griechen als bei den Lateinern unzählige gab, gesammelt zu sein, doch so, dass, da jenes Werkchen vorzüglich für die Lehrer der christlichen Schulen zum Unterrichte in den Lehren der Moral bestimmt war, dasjenige, was dem Geiste der christlichen Glaubenslehre zuwiderlief, abgeändert wurde, das ganze kleine Buch aber durch die von den christlichen Bücherabschreibern da und dort daran vorgenommenen Abänderungen entstellt uns zugekommen sei. Es gibt auch eine griechische Erläuterung von dem constantinopolitanischen Mönch Maximus Planudes, welcher sich Justus Scaliger zur Abfassung der seinigen bedient hat.

Mehrere Jahrhunderte hindurch wurde das Werk Cato dem Aelteren zugeschrieben, der dasselbe angeblich für den Unterricht seines Sohnes verfasst haben sollte. Aber man konnte leicht sich überzeugen, dass weder Cato der Censor noch Cato von Utica es geschrieben haben konnte, wenigstens nicht so, wie es auf uns gekommen ist, da Virgil, Ovid und Lucan unter den Dichtern genannt sind, deren Lesung anempfohlen wird. Der gelehrte Albert Fabricius stellt wohl mit Recht als Datum der Distichen das II. Jahrhundert unserer Zeitrechnung und die Regierungszeit des Kaisers Valentinian auf. Diese Sammlung stand in grossem

Ansehen besonders in den Schulen, wo sie als das Werk betrachtet wurde, welches nach Aulus Gellius (Buch XI, Cap. 2) der römische Censor für seinen Sohn geschrieben hatte. Vom II. bis zum XII. Jahrhundert sprechen zahlreiche Zeugnisse für die Bedeutung der Disticha Catonis. Isidor in seinen Glossen führt dieselben an, Alcuin, Pierre Abélard, Hincmar, Erzbischof von Rheims, und mehrere andere berufen sich auf dieselben, und Jean de Salisbury rühmt sie als ein vortreffliches Buch für die Erziehung der Kinder und als sehr geeignet, denselben die besten Grundsätze der Tugend einzuflössen. In der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts machte ein gewisser Mönch Everard, der als solcher in der Abtei von Kirkam in Schottland starb, den Versuch, sie in französische Verse zu übertragen. Ueber jede Sentenz Cato's verfasste er eine Strophe von 6 Versen, indem er sich genau dem lateinischen Wortlaute anschloss. Sein Werk ist mehr eine Sammlung moralischer Sentenzen, als ein Sprichwörterbuch. Erst im XIII. Jahrhundert wurde es eine je nach dem Belieben der Nachahmer mehr oder weniger ausgedehnte Sammlung von Sprichwörtern. Da die alte Uebersetzung des Mönchs Everard nicht sehr verbreitet war in Frankreich, so übersetzte man Cato's Distichen auf's Neue, aber hielt sich nicht streng an den Wortlaut derselben, sondern änderte Manches daran, machte besonders viele Zusätze. Unter denen, welche im XIII. Jahrhundert dieselben übersetzten oder nachahmten, sind vier Dichter: Adam de Sueil, Adam de Givency, Jehan de Paris oder du Chastelet, der um 1260 lebte, und Helie de Winchester. Durch die Uebersetzungen dieser wurde das Werk Cato's in eine Sprichwörtersammlung umgewandelt. Im XIV. Jahrhundert änderte sich darin nichts. Erst in der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts begann man wieder nach dem lateinischen Wortlaut zu übersetzen, so Jean Lefèvre. Eine andere Uebersetzung aus derselben Zeit ist von „maistre Jehan Ackeyman", genannt le Laboureur, gebürtig von Nevele (Nivelles) in Flandern. Das grosse Ansehen, in welchem die Disticha moralia Cato's während der ganzen Dauer des Mittelalters gestanden waren, ward der Anlass, dass dieselben wenige Jahre nach der Erfindung der Buchdruckerkunst in verschiedenen Ländern Europa's nicht blos lateinisch, sondern auch in französischer und englischer Uebersetzung gedruckt wurden. Die erste lateinische Ausgabe, die man kennt, soll nach manchen Bibliographen schon vor dem Jahre 1445 gedruckt worden sein. Eine andere zu Augsburg gedruckte Ausgabe trägt die Jahreszhl 1475. 1480 erschien eine französische Uebersetzung in Prosa ohne Datum in zweispaltigem Folio in einem kleinen Bande, 1492 erschien eine andere zu Lyon in einem Bande in 4°. 1493 druckte der Engländer Caxton eine englische Uebersetzung nach dem französischen Texte. (Siehe unter den Engländern.) Mit dem XVI. Jahrhundert ungefähr vom Jahre 1530 an erschien dann eine ganze Reihe verschiedener Uebersetzungen, fast jedes Jahr brachte mehr oder weniger bedeutende Ausgaben; so 1530 Les quatre Livres de Caton, pour la doctrine de la jeunesse, par F. Habert; 1533 die Mots et Sentences dorés du maitre de sagesse Caton en français et en latin, avec bons enseignements, proverbes et adages par H. Macé, und mehrere andere dergleichen Sammlungen.

Alle diese Werke bestanden nicht blos aus Cato im lateinischen Originaltext und in französischer Uebersetzung, sondern sie brachten auch eine ganze Reihe von Sprichwörtern, Sentenzen und mancherlei volksthümlichen Redensarten. Das bekannteste und am öftesten wiedergedruckte ist das kleine Buch in gothischer Schrift in 8°, welches um diese Zeit Pierre Grosnet herausgab, ein ziemlich fruchtbarer Dichter, geboren zu Toussy in der Diözese Auxerre.

Im Jahre 1533 hatte er eine Fortsetzung zu den Mots dorés de Caton mit einer grossen Zahl von Sentenzen, Sprichwörtern und Sprüchen aller Art herausgegeben, von welchem Erstlingswerke desselben sich ein auf Velinpapier gedrucktes Exemplar in der Nationalbibliothek zu Paris befindet mit dem Titel:

Le second volume des Motz dorez du grand et saige Cathon, lesquels sont en latin et en françois etc. etc. in 8°, 1533.

Trotzdem, dass das Buch Grosnet's mehrere Auflagen erlebte, wurden die Disticha Cato's im XVI. Jahrhundert noch von drei Andern übersetzt, nämlich von Jacques Bourle, docteur en Sorbonne, Michel Papillon de Seyssel, Dr. med., und Mathurin Cordier, † 1565. Im Jahre 1574 erschien auch die erste Ausgabe der berühmten Quatrains (Strophen von 4 Versen) des Hrn. de Pibrac, die man als eine Nachahmung der Distichen Cato's betrachten kann, und auch im Laufe des XVII. Jahrhunderts wurden die Mots dorés Cato's unter verschiedenen Gestalten wieder abgedruckt. Mehr als 1200 Jahre lang war demnach dieses Werk in Frankreich ausserordentlich volksthümlich gewesen. Anfangs zum Unterrichte der Jugend bestimmt, haben Troubadours des Mittelalters daraus den Text zu einem Moralgedicht und zu einer Sprichwörtersammlung gemacht. Endlich wurde das Buch seiner ursprünglichen Bestimmung, einer Sammlung von Quatrains zum Gebrauche der Jugend wiedergegeben und heutzutage ist es ganz in Vergessenheit verfallen.

Aber die Distichen Cato's waren nicht das einzige im XIV. und XV. Jahrhundert in französische Verse übersetzte lateinische Werk, welches als Rahmen für Sammlungen moralischer Sprichwörter gedient hat. Hr. Le Roux de Lincy hat in der Nationalbibliothek zu Paris zwei Manuscripte gefunden, von denen das eine eine Nachahmung in französischen Versen des XV. Jahrhunderts einer der lateinischen Abhandlungen von Jean de Garlande durch einen anonymen Verfasser ist, und eine andere ähnliche, aber ausgedehntere Arbeit aus derselben Zeit von einem gewissen Ouvrier Thomas, welcher erklärt, die Sprichwörter von

Alain in französische Verse gesetzt zu haben. Ohne Zweifel wollte derselbe von Alain von Lille, dem im XII. Jahrhundert so bekannten Bischof von Auxerre, sprechen, dem sein umfassendes Wissen den Namen eines Universal-Doktors (docteur universel) verschafft hatte. Unter dessen Werken findet sich in der That eine Sammlung von Sentenzen unter dem Titel: Dictorum memorabilium seu sententiarum magistri Alani liber. Aber dieses Werk, dem Ouvrier Thomas den Titel von Sprichwörtern gibt, ist vielmehr ein Werk der Moral und gehört mehr in die Categorie der dem Thema der Sprichwörter fast fremden ascetischen Arbeiten, die aber immerhin noch als Nachahmungen vom Buche des Dionysius Cato zu betrachten sind.

Hr. Le Roux de Lincy hat ferner unter den Handschriften der Nationalbibliothek zwei in der Mitte des XV. Jahrhunderts zusammengestellte Sammlungen gefunden, welche eine Reihe von volksthümlichen Redensarten und französischen Sprichwörtern in alphabetischer Ordnung enthalten. Die erste vom Jahre 1456 ist die Compilation eines gewissen Jehan Mielot, Domherr (chanoine) von Lille in Flandern. Sie bildet einen Theil eines auf Pergamentpapier (vélin) geschriebenen Buches, welches mehrere moralische Abhandlungen enthält und für Philippe den Guten (le-Bon), Herzog von Burgund, verfasst worden zu sein scheint, dem es auch gewidmet ist. Man findet unter den von Jehan Mielot gesammelten Sprichwörtern fast alle, die während des Mittelalters im Volksmunde gang und gebe waren, und sein Werk scheint einem andern von Jean de la Veprie, Prior von Clairvaux, gegen das Jahr 1495 ausgearbeiteten zum Muster gedient zu haben. In der zweiten der Hälfte des XV. Jahrhunderts angehörenden Handschrift ist jedes Sprichwort von einem langen Commentar begleitet, in der Form, wie sie gewöhnlich dem Digeste und den Decretales beigegeben zu sein pflegen. In den Werken dieser Art findet man zuerst die unter ein Wort gereihten sprichwörtlichen Redensarten moralischen Inhalts, wie in den Proverbes communs, einem berühmten Buche, das im XV. und XVI. Jahrhundert oft wiedergedruckt worden ist.

Schon in den bisher genannten Werken und darin enthaltenen Sentenzen zeigen sich Spuren jenes satyrischen und spöttischen Zuges, der im Charakter der Franzosen liegt. Doch kommt da noch Vieles auf Rechnung der heiligen Schriften und der alten classischen Prosaiker und Dichter, denen diese Sentenzen zum Theil entlehnt sind und die man nur dem Geschmack und Brauch des französischen Volkes angepasst hat. Anders aber ist es mit drei Sprichwörtersammlungen, die wir nun besprechen werden und die ein ziemlich treues Bild des Volksgeistes und der Volksleidenschaften in Frankreich während des Mittelalters geben. Hier hört die Nachahmung auf, da ist Alles ursprünglich, der hausbackene Verstand und gesunde Sinn des Volkes tritt da in seinem Glanze hervor und verleiht diesen Originalsprichwörtern einen grossen Werth.

Der Titel der ersten und ältesten unter diesen Sammlungen, der an sich schon den Inhalt derselben andeutet, ist: Proverbes ruraux et vulgaux (Bauern- und gemeine Sprichwörter). Es sind beiläufig 600 Sprichwörter, die auch heutzutage noch üblich sind. Seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts, aus welcher Zeit sie herstammen, haben diese Sprichwörter und Sinnsprüche, die von den Bauern und den gemeinen Leuten hergenommen sind, trotz aller Veränderungen, welche in den Sitten, Gewohnheiten, Anschauungen und in der Sprache des französischen Volkes in diesem langen Zeitraume vor sich gegangen sind, unverändert in ihrer ursprünglichen Fassung, wenn diese auch mitunter derb und ungeschlacht ist, im Volksmunde sich erhalten.

Die zweite Sammlung derselben Art, welche vieles mit der vorgenannten ersten gemein hat, und die in den Handschriften vom Ende des XIII. und Anfang des XIV. Jahrhunderts in verschiedenen Fassungen vorkommt, ist betitelt: Proverbes au Vilain oder auch Proverbes au comte de Bourgogne. Sie ist in ungleiche Strophen von 6, 8 und 9 Versen abgetheilt. Manchmal sind mehrere gleichbedeutende Sprichwörter in einer und derselben Strophe vereinigt, oder es sind mehrere Verse der Darstellung eines einzigen Sprichworts gewidmet, welches am Ende jeder Strophe steht. Ob die Fassung, die den Titel führt: Ci commencent les Proverbes au comte de Bourgogne, einem Fürsten dieses Hauses gewidmet, oder ein Fürst dieses Hauses der Verfasser dieser alten Sprichwörtersammlung war, lässt sich nicht bestimmen. Jedenfalls enthält die Sammlung alte Sprichwörter, wie das Volk sie gerne im Munde führte. Das Wort vilains wurde im Mittelalter im Allgemeinen im bösen Sinne als gleichbedeutend mit lâche, poltron (feig, Feigling) genommen, was die Franzosen canaille nennen, es war ein Ausdruck der Verachtung, wie heute noch, mit dem man im XIII. Jahrhundert noch eine Idee von Hohn und Spott verband, wie sie das Volk heute noch gegenüber den Buckligen hat.

Die dritte Sammlung unter dem Titel Dit de l'Apostoile enthält nicht sowohl Sprichwörter als volksthümliche Redensarten (dictons populaires), eine Reihe von Spitz- oder Spottnamen auf die bedeutendsten Städte Frankreichs und die verschiedenen Länder Europas während des Mittelalters. Diese theils von dem Handel, theils von den Gebräuchen, theils auch von der natürlichen Lage der verschiedenen Länder hergenommenen Spottnamen werfen ein gewisses Licht auf ihre Geschichte und darum verdient das Dit de l'Apostoile studiert zu werden. Auch die mannigfachen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Länder von Europa sind in diesem Buche dargestellt. Besonders für Frankreich haben diese volksthümlichen Redensarten Interesse, weil eine grosse Zahl derselben sich auf seine ehemaligen Provinzen und bedeutendsten Städte bezieht und genaue Einzelnheiten über die physische Lage, den Handel, die

Industrie, den besonderen Charakter jeder von ihnen gibt.

Eine Sammlung alter historischer Sprichwörter, die auf bestimmte Ereignisse oder auf berühmte Männer Bezug haben und deren es in allen Ländern und auch in Frankreich gibt, hat dieses in Bezug auf sich selbst bis jetzt nicht. Hr. Le Roux de Lincy hat deren bezüglich von Flecken, Dörfern oder Provinzen, so wie über berühmte Männer Frankreichs über 500 gesammelt. Manche Oertlichkeiten haben ihm mehrere Sprichwörter oder volksthümliche Redensarten geliefert, so hat er 6 über die Flamänder, 5 über die Gascogner, 18 über die Normänner und die Normandie, 12 über Orleans, 30 über Paris gefunden. Die historischen Sprichwörter bezüglich von Eigennamen sind in Frankreich ziemlich zahlreich. Le Roux de Lincy theilt sie in zwei Categorien, in solche, die sich auf Eigennamen aller Zeiten und Länder beziehen, und in solche, welche auf Wappenschildern stehen. Die Mehrzahl der heraldischen Devisen (Wahlsprüche) erklärt er für alte Sprichwörter, die auf den Namen grosser Familien angewendet wurden. Noch gibt es eine Anzahl volksthümlicher Redensarten in Bezug auf den Adel jeder der verschiedenen französischen Provinzen, wovon Le Roux de Lincy eine Anzahl von Beispielen mittheilt. Die Sprichwörter dieser Art haben grosses Interesse, sie erinnern an eine entschwundene Civilisation und haben geschichtlichen Werth.

Die Sprichwörter in Bezug auf Eigennamen, die nicht dem Wappenschild angehören, sind sehr mannigfaltig und beziehen sich auf Männer aller Zeiten und Stände und haben in der Regel einen Beigeschmack der Satyre und des Spottes.

Schon vor der Erfindung der Buchdruckerkunst waren die Sprichwörtersammlungen in Frankreich ziemlich verbreitet gewesen. In Folge derselben wurden sie noch zahlreicher. Die erste Ausgabe des Werkes Mots dorés de Caton wird von den Bibliographen, wie schon früher erwähnt, unter die ersten Versuche in dieser neuen Kunst gezählt. Dasselbe gilt von dem gleichfalls schon erwähnten Werke: Les Proverbes de Salomon et de Marcoul. Wie Panzer berichtet, wurde schon im Jahre 1482 eine lateinische Uebersetzung dieses Zwiegesprächs zu Antwerpen gedruckt, und zwei Ausgaben des französischen Textes erschienen noch vor den ersten Jahren des XVI. Jahrhunderts.

Unter die zuerst gedruckten Sammlungen französischer Sprichwörter gehört die unter dem Titel: Proverbes communs. Mehrere Ausgaben davon erschienen und das Buch hat als Muster gedient für ein halb französisch, halb lateinisch verfasstes, in den Schulen in grossem Ansehen gestandenes Buch unter dem Namen: Proverbia Gallica. Der Verfasser des lateinischen Theils war ein gewisser Jean Gille de Nuis oder des Noyers. Vom Anfang des XVI. bis zu den ersten Jahren des XVII. Jahrhunderts wurde dasselbe unter allen Formen wiederholt abgedruckt. Es ist diess begreiflich, da man in diesem Buche die meisten bereits im XIII. Jahrhundert bekannten Maximen der Proverbes ruraux et vulgaux und auch die alten Sprichwörter wieder findet, die noch heute allgemein im Volksmunde sind. In den verschiedenen Fassungen ist die alphabetarische Ordnung insoferne beachtet, als jedes Sprichwort unter den Buchstaben gesetzt ist, mit welchem es anfängt. In diesen Sammlungen und auch in den jährlich erscheinenden Kalendern finden sich auch sogenannte, durch Zeit und Erfahrung bewährte „Bauernregeln“, wie auch wir Deutsche und andere Nationen sie haben, die auf die Witterung, die Jahreszeiten, die verschiedenen Tage des Jahres Bezug haben und Rathschläge für den Feldbau, die Schäfer, Hirten und den Betrieb der Landwirthschaft überhaupt ertheilen und mit den Heiligen jedes Tages in Verbindung gebracht sind.

Im Laufe des XVI. Jahrhunderts wurden die Proverbes communs wiederholt nachgeahmt. Von den Uebersetzern der Disticha Cato's zu geschweigen, welche sämmtlich diese Sammlung ganz oder theilweise wiedergeben, gibt es noch verschiedene Werke derselben Gattung. Das berühmteste und am öftesten wiedergedruckte ist das folgende:

Recueil des Sentences notables et Dictons communs, Proverbes et Refrains, traduit du latin, de l'italien et de l'espagnol, par Gabriel Mûrier. Anvers 1568. 12°.

Im Jahre 1577 wurde das nämliche Buch gedruckt zu Lyon unter dem Titel:

Trésor des Sentences dorées, Dits, Proverbs et Dictons communs, réduits selon l'ordre alphabétique, avec le bouquet de Philosophie morale reduit par Demandes et Réponses. Lyon 1577. 16°.

Andere Ausgaben desselben Werkes erschienen zu Rouen und Paris in den Jahren 1578, 1579, 1582 und 1617. Ob der Autor Murier oder Meurier hiess, ist unsicher. Die Biographien geben nichts Näheres über ihn, der keinen andern Titel annimmt als den eines Bürgers von Antwerpen. Antoine Duverdier allein (Bibliothèque française, t. IV. p. 9 der Ausgabe von Rigoley de Juvigny) spricht von ihm, jedoch auch ohne Näheres über sein Leben mitzutheilen. Er gibt nur den Titel zweier grammatischen Werke, deren Verfasser ebenfalls Murier ist. Am Anfange des Trésor des Sentences findet sich ein Verzeichniss der alten und späteren in dem Buche angeführten Schriftsteller, aus welchem man sieht, dass Murier nicht blos Cato und die Proverbes communs, sondern auch die Mehrzahl der moralischen Sentenzen der classischen Autoren des Alterthums wiedergegeben, und auch einige spanische und italienische Sammlungen benützt hat. Gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts übersetzte man Sprichwörter dieser beiden Sprachen, besonders italienische, in's Französische. Zwei Werke dieser Art werden unter die alten französischen Sammlungen gezählt. Das erste namenlose hat den Titel:

Bonne Réponce à tous propos: Livre auquel est contenu grand nombre de Proverbes et Sentences joyeuses, traduit de l'italien en françaıs. Paris 1547. 16°, ein Buch, von welchem mehrere Ausgaben erschienen sind, und welches ausser historischen Sprichwörtern bezüglich verschiedener Landschaften Italiens auch eine grosse Anzahl der Proverbes communs enthält.

Die nämlichen Sprichwörter sind wiedergegeben in der von einem gewissen Gomès de Trier 1611 herausgegebenen Sammlung unter dem sonderbaren Titel:

Le jardin de Récréation, au quel croissent rameaux, fleurs et fruits très-beaux gentils et souefs, soubz le nom de Six mille proverbes et plaisantes rencontre françoises, recuillis et triéez par Gomès de Trier, non seulement *utiles mais délectables pour tous espritz désireux de la très-noble et copieuse langue françoise, nouvellement mis en lumière, à Amsterdam, par Paul de Ravesteyn*, Anno 1611, 1 vol. petit in 4°.

Man hat zwar diese Sammlung als eine Uebersetzung des italienischen Buches betrachtet, welches Giovanni Florio fast unter dem nämlichen Titel 1591 zu London herausgegeben hat (vgl. Italiener). Allein Hr. Le Roux hält dagegen, dass Gomès de Trier in seine Sammlung auch die Proverbes communs und die Sprichwörter anderer im Laufe des XVI. Jahrhunderts in Frankreich verbreiteter Werke aufgenommen hat.

Unter allen zu jener Zeit in Frankreich gedruckten Sprichwörterbüchern räumt Le Roux einen ganz besonderen Rang ein jenem, welches Jean Lebon, Arzt des Cardinals de Guise, verfasst hat unter dem Titel:

Adages et Proverbes de Solon de Voge, par l'Hétropolitain.

Ausserdem hat derselbe Verfasser neben vielen andern Schriften noch herausgegeben:

Adages ou Proverbes français, gedruckt zu Paris in 8° von Nicolas Bonfons. Jean Lebon war, wie aus seinen zahlreichen Schriften hervorgeht, ein gelehrter und strebsamer Mann, ein heller Kopf, von ganz unabhängigem Charakter und beissendem Witz. Geboren zu Chaumont en Bussigni, scheint er bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts gelebt zu haben. Nach dem Widmungsschreiben zu einem kleinen Buche über die Etymologie der französischen Wörter an den Cardinal de Guise im Jahre 1571 war er damals schon alt und hatte sein Leben als praktischer Arzt verbracht. Einen grossen Theil der Vorrede zu seinen Adages français widmet er der Erklärung der Natur des Proverbe und des Adage, welche er genau unterscheidet. Seine Sammlung besteht aus vier Theilen und ungefähr 5000 Sprichwörtern oder sprichwörtlichen Redensarten (dictons) über alle möglichen Materien. Sehr viele haben Bezug auf Frankreich, seine verschiedenen Provinzen und Städte, und besonders hat er die Advokaten, Aerzte und Frauen auf's Korn genommen, über welche er die gegen sie gerichteten volksthümlichen Redensarten mit besonderer Vorliebe sammelt. Er lässt sich dabei in der Sprache etwas weit gehen, entwickelt aber dabei auch viel Witz und Geist. In Betreff der Weiber findet man in seinem Buche die Sprichwörter: A quj Dieu veut aider sa femme luy meurt (Wem Gott helfen will, dem stirbt sein Weib). — Les femmes sont toujours meilleures l'année qui vient (Die Weiber sind stets besser im kommenden Jahre). — Une femme ne céle que ce qu'elle ne sait pas (Ein Weib verschweigt nur, was es nicht weiss). Indess hat er eben hierüber nur die im Volke gang und gäben Sprichwörter gesammelt. Alle Sprichwörterbücher sind voll davon. Hr. Le Roux hat deren über zweihundert gesammelt.

Das Buch des Hétropolitain hat das Charakteristische des Freimuths, der Geradheit und des derben und spöttischen Ausdrucks der Mehrzahl der darin enthaltenen Sprichwörter, wobei er aber mitunter die äussersten Grenzen des Zulässigen streift, ja überschreitet, und die der Religion und den weltlichen und kirchlichen Autoritäten gebührende Achtung verletzt. Hie und da hat er seinen Sprichwörtern Erläuterungen beigefügt und Le Roux bedauert nur, dass er diess nicht öfter gethan, weil das Werk dadurch an Klarheit gewonnen hätte und an werthvollen Documenten über die Sitten und Gebräuche Frankreichs vor dem XVI. Jahrhundert reicher geworden wäre.

Mit den Adages ou Proverbes français beginnt die Reihe der Sprichwörtersammlungen, in welchen die Sprichwörter erklärt sind. Schon in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts veröffentlichte Charles de Bouvelles, Domherr zu Noyen, in drei Büchern die Adages françois, jedes mit einer lateinischen Uebersetzung dazu. 1557 liess Guillaume le Noir, Buchhändler zu Paris, eine abgekürzte und französische Nachahmung dieses Werkes erscheinen unter dem Titel:

Proverbes et dits sententieux, avec l'interprétation d'iceux, par Charles de Bouvelles, chanoine de Noyon, 1 vol. in 8°.

In beiden Werken sind aber die von Bouvelles hinzugefügten Erläuterungen mehr moralischen als historischen Inhalts, was ihnen viel an Interesse benimmt.

Noch andere Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts machten sich die Auffindung des Ursprungs der alten französischen Sprichwörter zur Aufgabe. Lacroix du Maine zählte in einer im Jahre 1579 verfassten Abhandlung über die französische Literatur zwölf Autoren auf, welche dieses Thema behandelt haben, vier in lateinischer, acht in französischer Sprache. Er selbst hatte ein Buch geschrieben unter dem Titel:

Proverbes ou Adages français, avecques leur interprétation.

Henri Estienne, der nie unterlassen hat, in seinen verschiedenen Werken die alten französischen Sprichwörter anzuführen, hatte über diesen Gegenstand eine Arbeit unternommen. Im Jahre 1593 veröffentlichte er den Anfang seiner Forschungen unter dem eigenthümlichen Titel:

Premices, ou premier livre des Proverbes epigrammatizez ou des epigrammes proverbializez.

Allein das kleine Buch enthält nur gewisse auf Gott bezügliche Sprichwörter mit einem dem Wortlaut der Bibel entlehnten Commentar.

Zur gleichen Zeit widmete Pasquier in seinen Recherches sur la France (Forschungen über Frankreich) ein ganzes Buch — das achte — einer historischen Erklärung der landläufigsten Sprichwörter. Seine von grossem Wissen zeugende Arbeit ist von Belang und dient allen dasselbe Thema behandelnden Werken als Grundlage. Manche seiner Conjecturen mögen gewagt erscheinen; aber die Mehrzahl trifft das Richtige und stützt sich auf unbestreitbare Beweise.

Unter den Originalbüchern über diesen Gegenstand sind noch drei im Laufe des XVII. Jahrhunderts erschienene Werke anzuführen. Das erste ist betitelt:

Etymologie, ou Explication des Proverbes françois, divisée en trois livres, par chapitres, en forme de dialogue, par Fleury de Bellingen, à la Haye, 1656, in kl. 8°.

Dieses in Form eines Zwiegesprächs, dessen Betheiligte Simplician und Cosme genannt sind, geschriebene Werk enthält über jedes der alten französischen Sprichwörter, besonders über die historischen, sehr ausführliche Erklärungen und oft interessante Anecdoten (ähnlich wie viele deutsche und lateinische Sammlungen von Sprichwörtern aus der gleichen und etwas späteren Zeit). Viele dieser Anecdoten sind erdichtet, einige aber beruhen auf Wahrheit, andere sind wenigstens wahrscheinlich. Am Verfasser dieses Werkes wurde ein schmähliches Plagiat begangen, welches Charles Nodier in seinen Melanges tirés d'une petite Bibliotheque, ou Variétés litteraires et philosophiques (in 8°, 1829, pag. 129) aufgedeckt hat. Im Jahre 1665 liess nämlich der Buchhändler Pepingué unter dem Titel: les Illustres Proverbes nouveaux et historiques etc. ein Werk in zwei Theilen erscheinen, welches nur ein Abdruck von de Bellingen's Arbeit war; nur hatte man den Namen des wirklichen Verfassers weggelassen und den Titel geändert. Der Urheber dieses Plagiats hat an die Stelle von Cosme einen Philosophen und an die Stelle des Simplician einen Bauern gesetzt und auch sonst weggelassen und unterdrückt, was ihm gut dünkte.

Das zweite Werk rührt her von einem angesehenen Richter der ehemaligen Provinz der Normandie, Jacques Moisans de Brieux. Dieser, geboren 1614 zu Caen, war Rath beim Parlament von Metz, zog sich aber in noch wenig vorgerücktem Alter in seine Vaterstadt zurück und verlegte sich dort mit Erfolg auf die Literatur und besonders auf die lateinische Poesie. In seiner Jugend hatte er längere Zeit Deutschland und England bereist und die öffentlichen Bibliotheken fleissig besucht, und dabei nach Allem geforscht, was geeignet war, über die nationalen Alterthümer seines Vaterlandes Licht zu verbreiten. So gelang es ihm, die nöthigen Materialien zu sammeln für die Abfassung eines zwar ziemlich kurzen Buches, welches aber, besonders über die alten französischen Sprichwörter, werthvolle Andeutungen enthält. Es ist betitelt:

Les Origines de quelques coutumes anciennes et de plusieurs façons de parler triviales, avec un vieux manuscrit en vers, touchant l'origine des chevaliers bannerets. A Caen, MDCLXXII, 1 vol. in 18°.

Dieses kleine, von dem Verfasser dem Herzog von Montausier, seinem Wohlthäter, gewidmete Buch ist sehr selten geworden und sehr gesucht. Ein grosser Theil der Citate des Verfassers ist von demselben aus handschriftlichen Werken gesammelt, die neu gedruckt und daher besser bekannt sind. Aber Moisans de Brieux bleibt darum nicht minder das Verdienst, dieselben zuerst benützt und auf interessante Themate angewendet zu haben.

Das dritte Werk trägt den Titel:

Curiositez françoises pour servir de supplement aux Dictionnaires, ou recueil de plusieurs belles proprietez, avec une infinité de proverbes et quolibets pour l'explication de toutes sortes de livres, 1640, in 12°.

Der Verfasser dieses interessanten Buches ist der uns schon von der Literatur der spanischen Sprichwörter her wohl bekannte Antoine Oudin, Secretair-Dolmetscher des Königs, Professor der italienischen und spanischen Sprache und hervorragender Philolog. Es enthält besonders die im Französischen üblichen sprichwörtlichen Redensarten, mit sehr kurzen, aber meist richtigen Erklärungen. Zu bedauern ist, dass der Verfasser, der in der scherzhaften Literatur des XVI. und XVII. Jahrhunderts sehr zu Hause war, nicht die Werke angeführt hat, aus denen er alle von ihm mitgetheilten Sprichwörter gesammelt, nicht eine strenge alphabetarische Ordnung befolgt nnd auch kein Sachregister beigefügt hat, dessen Mangel das Nachschlagen in seinem Werke sehr erschwert. Trotz dieser Mängel steht das Werk originell und einzig da.

Zahlreiche Werke aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert findet der Leser noch ausser den hier hervorgehobenen unter den Rubriken: 1) „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache", 2) „Lateiner der späteren Zeiten" und 3) unter der Rubrik „Franzosen" selbst angeführt und zum Theil eingehend besprochen.

Die weiteren seit dem Ende des XVII. Jahrhunderts bis auf unsere Zeit erschienenen Werke finden sich weiter unten mit ihren genauen Titeln aufgezählt.

Bemerkenswerth ist noch im Allgemeinen, wie viele Werke französischer Schriftsteller besonders im XVI. Jahrhundert, aber auch noch im XVII. und XVIII., in Holland und Belgien, zu Amsterdam, im Haag, zu Antwerpen und Brüssel, gedruckt und herausgegeben worden sind.

Die langue d'oc und die langue d'oeil.

Seit alter Zeit gibt es in Frankreich zwei Sprachgruppen, im Norden mit der langue d'oeil, im Süden mit der langue d'oc. Die Grenze zwischen beiden bildet eine Linie, die sich von La Rochelle nach Grenoble zieht. Nördlich von dieser Linie hat man also die Normandie, die Picardie, die Bourgogne (Burgund) und die Isle de France, südlich davon die Gascogne, Languedoc und die Provence. Die provençalische Sprache, die Sprache der Troubadure, stand in ihrer höchsten Blüthe im 12. Jahrhundert. Aber indem die Herzoge der Isle de France, die Capetinger, ihre Herrschaft zuerst über den Norden, dann aber auch über den Süden von Frankreich ausbreiteten und Paris die Hauptstadt des ganzen Landes wurde, wurde auch die französische Sprache die herrschende, wenn auch noch nicht die offizielle. Mit den Albigenserkriegen brach die Selbstständigkeit Südfrankreichs zusammen und mehr als fünfhundert Jahre lang verstummte die Sängerin, welche früher Europa entzückt hatte. Durch die grosse französische Revolution verloren die Provinzen vollends ihre Rechte und die theilweise Selbstständigkeit, die sie noch aus der Vorzeit ererbt hatten. Der Wohlfahrts-Ausschuss wollte selbst die Mundarten ausrotten, die „Feudalsprache", wie man dieselben nannte, welche als ein Hinderniss der Herstellung der Einheit des Landes erklärt wurden. Frankreich sollte ein Coloss ohne Glieder werden. Erst unserem Jahrhundert war es vorbehalten, Zeuge zu werden von dem Wiederauferstehen der provençalischen schönen Literatur. Den Anstoss dazu gab schon 1825 und dann besonders in den vierziger Jahren der Haarkräusler Jacques Jasmin von Agen, der mit seinen Volksgesängen in der heimischen Sprache, die er bei den Jeux floraux zu Toulouse, zu Agen selbst und in andern Städten der Provence vortrug, seine Zuhörer zu wahrer Begeisterung fortriss. Ueberall, auch zu Bordeaux und dann auch zu Paris, wurden ihm Preise und Kränze von den Academien zu Theil. Im Jahre 1846 ward ihm die Ehre, seine Dichtungen zu Paris auch in den Tuilerien vor dem König Ludwig Philipp, der ihm den Orden der Ehrenlegion verlieh, und der königlichen Familie vortragen zu dürfen und reichen Beifall damit zu ernten. Die französische Academie erkannte ihm dann auch einen Preis von 5000 Fr. zu und ehrte ihn durch eine Medaille, die sie auf ihn prägen liess. Er nimmt den ersten Platz in der Reihe der provençalischen Volkssänger ein und ist ein solcher in der besten Bedeutung des Wortes. Seine schon 1835 herausgekommene Gedichtsammlung mit dem Titel „Las Papillôtos" hatte bis 1860 eine Verbreitung in 20000 Exemplaren gefunden. Er schildert in der Sprache von Toulouse vorzugsweise das unverdorbene Leben, die einfachen Sitten, die Leiden und unschuldigen Vergnügungen der Landbewohner. So hatte Jasmin den Bann, der auf seiner heimathlichen Sprache gelastet, gelöst. Jetzt gibt der Provençale seiner bieg- und schmiegsamen, farbenreichen Sprache den Platz vor der französischen, der „armen Mamsell im Reifrock", wie er sie nennt, und hat nicht übel Lust, über die kleine Heimath das grosse Vaterland ein wenig zu vergessen. Gleichzeitig noch mit Jasmin und nach ihm trat eine ganze Reihe mehr oder minder hervorragender Dichter in der Volkssprache auf, die alle das Volksleben zu ihrem Hauptthema machten. Die hervorragendsten sind De la Fare-Alais in der Sprache der Cevennen, Roumanille, Mistral, Aubanel, Crousillat, Mathieu, der „Barde der Küsse", und eine Menge andere in der Rhone-Sprache. Roumanille, Sohn eines Gärtnermeisters, später Buchhändler, schrieb gegen die auflösenden Schwindeleien der Februarrevolution von 1848, schildert aber im Uebrigen gleich Jasmin das Volksleben. Er hat um sich eine Sängerschule gebildet, welche der Mittelpunkt ist für die neuprovençalische Dichtung. 1854 wurde das Sprachverbündniss gestiftet mit der Aufgabe: „dahin zu streben, der Provence — womit ganz Südfrankreich gemeint ist — ihre Sprache, ihre Sitten und freie Entwicklung, ihre nationale Ehre und ihre hohe Stellung auf dem geistigen Gebiete zu bewahren."

Dieses Sprachverbündniss besteht nach den neuen Statuten vom Jahre 1876 aus drei Klassen: 1) Felibre majourau in einer Anzahl von bis 50 Mitgliedern, welche eine Acadèmi de la lengo d'o bilden; 2) mantenèire (Aufrechthalter) in unbestimmter Anzahl, welche in Sektionen vertheilt sind, nach den verschiedenen Sprachzweigen; endlich 3) soci (Genossen), solche, die sich für die provençalische Sprache interessiren, ohne dass dieselbe ihre Sprache wäre. Ständiger Wortführer oder Sprecher ist Mistral, Verfasser des Mirèio und des Calendau (das erstere Werk schildert des Korbmachersohnes Vincens und eines fünfzehnjährigen Landmädchens Liebesverhältniss), Beisitzer sind Roumanille, der Catalane Balaguer und Azais. Das Sprachverbündniss gibt schon seit dem Jahre 1855 einen Kalender „Armanu provençau" heraus, der einen Leserkreis von 30000 Personen haben soll, und tritt alljährlich zu „Blumenspielen" (jeu floraux) zusammen, bei welchen mitunter auch Preise vertheilt werden. Wie eifrig man sich jetzt mit den südfranzösischen Mundarten beschäftigt, kann man daraus ersehen, dass gegenwärtig nicht weniger als drei Wörterbücher darüber im Erscheinen begriffen sind, nämlich von L. Boucoiran, Gabriel Azais und Frédéric Mistral. Man wird Näheres darüber bei den Werken über provençalische Literatur unten finden. Ein anderes wird herausgegeben von einer Gesellschaft für das Studium der romanischen Sprachen zu Montpellier (Société pour l'étude des langues romanes), welche seit 1869 bestehende Gesellschaft sich zur Hauptaufgabe gesetzt hat, die Mundarten der langue d'oc in deren alter und neuer Form zu erforschen. Dieselbe hat in ihre

Zeitschrift unter anderen die Limousinische Grammatik von Chabaneau aufgenommen, die beste grössere Arbeit, die bis jetzt über irgend eine französische Mundart erschienen ist. Ausser dem vorgenannten Kalender gibt es noch eine ganze Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften, die in provençalischer Sprache oder im provençalischen Interesse herausgegeben werden. Die provençalische Literatur nimmt schon jetzt ihrem inneren Werthe, wie ihrem Unfange nach eine Achtung gebietende Stellung ein. Da diese Bewegung ganz Südfrankreich umfasst und zu gemeinschaftlicher Arbeit vereinigen will, so erscheint es ganz natürlich, dass man versuchen wird, auf der Grundlage der vielerlei verschiedenen Mundarten eine südfranzösische Normalsprache aufzubauen. Ob und mit welchen Aussichten auf Erfolg ein solcher Versuch unternommen werden kann, lässt sich nur schwer beurtheilen. Dass die französisch-akademische Kritik diese mehr oder minder separatistischen provinziellen Bestrebungen mit eben nicht sehr freundlichen Augen ansieht, ist gewiss. Ein Verdienst dagegen ist es unbestreitbar, dass das Sprachverbündniss in Betreff der Rechtschreibung zu der einfachen Schreibweise des Mittelalters zurückgekehrt ist und die neufranzösische Rechtschreibung aufgegeben hat, welche für das Provençalische noch weniger passt, als für das Französische.

Der Erste, welcher in Frankreich die Aufmerksamkeit darauf hin lenkte, wie wichtig die Erforschung der französischen Mundarten sei, war der bekannte Neu-Romantiker Charles Nodier. Inzwischen war die Kenntniss der Mundarten noch dreissig Jahre nach ihm sehr mangelhaft. Erst seitdem ist in dieser und in andern Beziehungen in Frankreich für die Sprachwissenschaft viel geschehen, obgleich auch jetzt noch selbst die Anzahl der Arbeiter auf diesem Felde mit dem Umfange und der Ausdehnung des Landes in keinem Verhältnisse steht. Dass man aber die hohe Bedeutung des Studiums der Mundarten allmälig einzusehen anfängt, lässt sich auch aus der Thatsache ersehen, dass die Akademie der Inschriften Preise aussetzte für die besten Arbeiten dieses Betreffs, und solche auch schon früher den HH. Mary-Lafon und Graf Jaubert zuerkannt wurden. Was jedoch in Belgien, Frankreich und der Schweiz über die französischen Mundarten veröffentlicht wurde, beschränkt sich, wie ähnlich in England, grossentheils auf Wörterbücher. Einige davon sind von grossem Umfang wie die bereits erwähnten südfranzösischen nebst dem des Grafen Jaubert über das Centralfranzösische, und sicherlich nicht ohne Verdienst. Insbesondere ist das etymologische Wörterbuch von Grandgagnage über die wallonische Sprache hervorzuheben. Doch findet man auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Grammatikern. Im Jahre 1866 wies Paul Meyer in seiner Arbeit: Ouvrages sur les patois (Revue critique d'hist. et de lit I:1. 1866, S. 354—364, 388 bis 392, 400—406) auf die Mängel in den bis dahin erschienenen Schriften über die französischen Mundarten hin und gab Andeutungen über das Verfahren, welches einzuschlagen wäre. Mit mehr oder minder geschickt abgefassten Glossarien — bemerkte er — reiche man nicht aus. Man müsse in Grammatiken Aufschluss über den Bau der Sprache und vor Allem der Lautlehre eine bessere Behandlung geben, als sie bisher dieser Seite der Sprachlehre gewöhnlich zu Theil geworden, indem man sie mit einigen dürftigen Anmerkungen über die Aussprache abgethan zu haben glaubte. Dieser Standpunkt des Kritikers war für damals schon ein bedeutender Fortschritt, obgleich er jetzt auch schon überholt ist. In der Frage der Phonetik haben die Franzosen noch viel zu lernen von den Deutschen und Engländern. Eine andere Bemerkung Paul Meyer's ging dahin, dass man in diesen Wortsammlungen unterlassen solle, sich mit Etymologie zu befassen. Es sei eine Klippe, an welcher die Aufzeichner von Mundarten oft scheitern, die Versuchung, ohne die nöthige Einsicht und wissenschaftliche Grundlage über die Herkunft der Worte nachzugrübeln, ohne daran zu denken, dass solche Aufgabe ihre Kräfte weit übersteigt und ohne dass sie — höchstens nur ausnahmsweise — etwas von Werth zu Stande bringen können, während sie dagegen etwas thun können, was kein anderer bewerkstelligen kann, und der Wissenschaft erhebliche Dienste leisten können durch sorgfältige Aufzeichnung der Sprache, wie das Volk sie spricht, in ihren Lauten und Formen, in ihrem Wortvorrath und in ihrer Wortfügung. Das unter wissenschaftlichem Gesichtspunkt Bedeutendere findet man in den Zeitschriften, besonders in der von P. Meyer und Gaston Paris herausgegebenen Romania und in Böhmer's Romanische Studien, welche zu Strassburg erscheinen und sich fleissig mit französischer und überhaupt romanischer Sprache und Volksliteratur beschäftigen. Chabaneau's grammaire limousine ist eine hervorragende Arbeit, steht aber doch in Hinsicht auf die Lautlehre — und diese ist beim Studium der Mundarten, wo möglich, noch wichtiger als anderwärts — mit genauer Noth nur auf dem Standpunkte der Wissenschaft. Eine andere gute, in letzterer Beziehung bessere, Arbeit ist die im Jahre 1879 zu Leipzig herausgekommene Abhandlung über die Volkssprache im Canton Freyburg (Schweiz) [Les patois romans du canton de Fribourg. Gramm., choix de poésies pop., gloss.] von Haefelin, der seine Studien in Deutschland gemacht und auch 1874 schon zu Berlin ein Werk in deutscher Sprache unter dem Titel: „Die romanischen Mundarten der Südwestschweiz. I. Die Neuenburger Mundarten" herausgegeben hat. Auch Cornu's Aufsätze über die schweizerischen Mundarten werden gerühmt. Von Prinz L. Bonaparte's Uebersetzungen des Evangeliums des heil. Matthäus in unterschiedliche französische Mundarten gilt dasselbe wie von seinen meisten übrigen Arbeiten; sie sind in so geringen Auflagen erschienen, dass man sie beinah als ungedruckt ansehen kann. (Vgl. Ellis in den Transactions of the philol. soc. 1874. 75. S. 438.

Noten.) Sehr grosse Regsamkeit zeigt sich in Belgien, wo für die Kenntniss der wallonischen Sprache mehrere reichhaltige Wörterbücher von Grandgagnage, Forir u. a. m. erschienen sind, die man unten unter den Mundarten aufgeführt finden wird. Zu Lüttich bildete sich im Jahre 1856 auch eine Société liégeoise de littérature wallonne zu dem Zwecke, „Schriften in wallonischer Mundart von Lüttich Aufmunterung zu geben; die guten Volkslieder fortzupflanzen; der Sprache ihre alte Reinheit zu bewahren, so weit möglich deren Rechtschreibung und Grammatik festzustellen, und deren Zusammenhang mit den übrigen Zweigen der romanischen Sprache zu zeigen.“ Das Bulletin der Gesellschaft umfasst die ältere und neuere Dialekt-Literatur, und sie wirkte mit gutem Erfolg für ihre Aufgabe. Ob die Gesellschaft noch besteht, ist mir nicht bekannt. Auch findet man in verschiedenen Theilen von Frankreich Alterthumsvereine, Haushaltungsgesellschaften u. dgl., welche in ihren Veröffentlichungen Bericht erstatten über Volkssprache und verwandte Materien. Die Sprache der unteren Klassen der Bevölkerung von Paris kennt man so ziemlich aus den Arbeiten von Nisard, so wie aus den Wörterbüchern von Michel, Larchey, Delvau u. a. Zola, der talentvolle Patholog des niederen Pariser Volkslebens, legte auch in der Sprachfrage seinen ausgeprägten Realismus an den Tag, und sein Cyclus Les Rougon-Macquart bietet fast gleich viel philologisches wie psychologisches Interesse. Er gibt Vieles, was man weder bei Michel noch Larchey findet. (Vgl. Zola, L'assommoir [die Rattenfalle], Vorrede, S. VI.) Auch George Sand, Souvestre und Alph. Daudet haben oft eine Sprache, von welcher man im Wörterbuche der französischen Akademie keine Spur finden wird. Das Negerfranzösisch auf Martinique, eine gleich der niederen Volkssprache der Hauptstadt für die Psychologie interessante Neubildung, aber unter dem Einflusse anderer Faktoren entstanden, ist der Gegenstand für eine Monographie von Turiault.

Was die Literatur in der Volkssprache angeht, so wurde bereits früher bemerkt, dass die südfranzösischen, richtiger gesagt provençalischen Mundarten eine reiche schöne Literatur von zum Theil hohem ästhetischen Werthe haben. Die nordfranzösischen und schweizerischen Mundarten, wie das Wallonische in Belgien, sind eben so wenig ohne Literatur, wenn sie auch weder an Umfang noch an Werth mit der neuprovençalischen verglichen werden können. Für die Kenntniss der verschiedenen Zweige der Volksliteratur ist sehr viel und in vortrefflicher Weise geschehen. Die Volkslieder sind zuerst von Champfleury, dessen Arbeiten auf diesem Gebiete für Frankreich wenigstens als epochemachend betrachtet werden, gesammelt worden. Weiter sind gesammelt die der Normandie von Beaurepaire, des östlichen Frankreichs von Bouchon, Tarbé und Puymaigre, der westlichen Landschaften von Bujeaud, die von Languedoc und der Provence von Bérat und Arbaud, zum grossen Theil in den Mundarten der verschiedenen Landestheile. Im Uebrigen hat Nisard, Verfasser der bedeutendsten französischen Literaturgeschichte, eine seiner Arbeiten einer Darstellung des Volksliedes in älterer und neuerer Zeit gewidmet und in einer andern die Volksbücher behandelt. Die Volkssagen kennt man durch Bladé, Cenac-Moncaut, Chapelot, Cosquin u. a., von denen der zweitgenannte überdiess eine Sammlung Volksliteratur von mehr abwechselndem Inhalt aus der Gascogne herausgegeben hat. Die Sammlungen von Sprichwörtern sind sehr zahlreich; man wird dieselben unten angeführt finden. Von Räthseln gibt es als Hauptwerk eine Sammlung von Rolland, welcher ausserdem Alles zusammengestellt hat, was die wilden Säugethiere betrifft: Namen, Sagen, Sprichwörter, Mährchen und Aberglauben. Zur Kenntniss der Localnamen der Last- und Zugthiere, in denen sich eine besondere Aeusserung des Volkshumors kundgibt — und deren es auch in andern Ländern gibt, obgleich man denselben bis jetzt kaum einige Beachtung zugewendet hat, — haben Canel, Vaschalde, Fourtier und Clément-Janin von verschiedenen Orten Beiträge geliefert. Andere befassen sich mit Volksmedizin und Volksaberglauben überhaupt. Mehrere schildern die Volkssitten oder haben ethnographische Sammlungen von vielseitigem Inhalt herausgegeben. Unter diesen verdienen insbesondere eine von Laisnel de la Salle aus Mittelfrankreich, und jene von Hock und Frhrn. von Reinsberg-Düringsfeld über Belgien hervorgehoben zu werden. Zu diesen mehr vielseitigen Arbeiten gehört auch die Zeitschrift Melusine, deren Herausgabe von den HH. Gaidoz und Rolland 1877 begonnen wurde. Sie zog Mythologie, Volkslieder, Sagen — die meisten aus der Bretagne von Lützel — Sitten und Gebräuche u. s. w. in ihren Bereich, und beschränkte sich nicht blos auf französische Verhältnisse. Leider erlebte sie nicht mehr als einen Jahrgang. Die bereits erwähnten Zeitschriften Revue des langues romanes, Romania und Romanische Studien enthalten zahlreiche Aufsätze über Volksliteratur. Aus Allem geht hervor, dass Frankreichs Gelehrte und Vaterlandsfreunde nicht ohne Sinn für Volkssprache und Volksleben im Allgemeinen gewesen sind. Wenn man in Deutschland und Italien darin weiter vorgeschritten ist, so liegt der Grund davon darin, dass in Frankreich diese Bestrebungen von vergleichsweise jüngerem Datum sind.

[Ich bin bei der vorstehenden kurzen Ausführung im Wesentlichen der richtigen Darstellung der Sachlage gefolgt, welche der Schwede Hr. J. A. Lundell in einer Uebersicht dessen, was in den letzten Jahrzehnten für die Kenntniss der Volkssprache und des Volkslebens in Schweden und andern Ländern geschehen ist, in seinem einleitenden Vortrage bei dem Feste der Landessprachevereine (Landsmålsföreningarne) zu Upsala 1879 als Wortführer des Gesammt-Ausschusses gegeben hat. Hr. Lundell erweist sich dabei als gründlicher Kenner

der Sprachen und Literatur der meisten Völker Europa's.]

B. Handschriften der National-Bibliothek zu Paris.

(Nach Le Roux de Lincy.)

1) No. Mouchet, 4. *Proverbes de Seneke le philosophe.*

Eine Abschrift einiger Sprichwörter, ausgezogen aus den Werken Seneca's, französisch, nach der Handschrift No. N.—D. 274[bis].

2) *Proverbes français par ordre alphabétique*, in Versen, 1 Bd. in kl. Folio auf Velin, verziert mit vier Miniaturen, XV. Jahrhundert. Folgendes ist der Titel dieser Sammlung, wie er auf dem ersten Blatte unter einem den Verfasser der darin enthaltenen Werke darstellenden Miniaturbilde sich befindet:

Intitulation de ce Traité appellé Moralitez.

Beigefügt ist das Folgende: „Cy sont aucuns bon motz de plusieurs philosophes et grans clercs. Et les nomme-on Moralitez qui ont esté reduittes de langaige corrompu en clerc françois, par le commandement et ordonnance de très haut et très puissant, et mon très redoubté seigneur Phelippe, par la grace de Dieu, duc de Bourgongne, etc. Et transcriptes à Lille en Flandres, l'an del incarnation Nostre Seigneur Jhesu Crist mil quatre cens cinquante et six, en la manière qui s'ensuit."

Dieser Band enthält 1) eine Abhandlung über Moral (Traité de morale), ausgezogen aus den anciens philosophes (alten Philosophen, d. h. aus den Werken von Cicero, Horaz, Virgil, Seneca). Er schliesst ab auf Blatt 43 r°; 2) un Traité ascétique sur la Passion (ascetische Abhandlung über das Leiden Christi). Sie endigt auf der Vorderseite des Blattes 65, auf welcher man die folgenden Worte liest:

„Cy fine ung petit Traitié contenant aucunes „très dévotes contemplations sur les VII. heures „de la Passion de Nostre Seigneur Jhesu-Crist; le-„quel Traitié a esté translaté de latin en françois, „par Jo. Mielot (vgl. über diesen meine Einleit-„ung zu den ‚Franzosen'), natif du diocèse de Tre-„ves." Mielot, der sich hier als Verfasser dieser Sammlung nennt, war Domherr (chanoine) von Lille in Flandern, wie es die Unterschrift des diese Sammlung abschliessenden Werkes beweist.

Auf der Rückseite des Blattes 65 heisst es: *Cy après s'ensievent plusieurs proverbes en françois, procedent selon l'ordre de l'a, b, c.* Diese Sprichwörter sind diejenigen, welche Le Roux in seinem Buche unter dem Titel *Proverbes de Jehan Mielot* angeführt hat.

Auf der Vorderseite von Blatt 75 steht eine kleine Abhandlung über die Wissenschaft, gut zu sterben (science de bien mourir), welche mit den Worten schliesst: „Cy fine le Traittié de la science de bien mourir, translaté de latin en cler françois par Jo. Mielot, chanoine de Lille en Flandre. Et fu achevé l'an mil quatre cens cinquante sis."

Auf der Rückseite von Blatt 114 heisst es: „Cy après s'ensievent une brieve doctrine donnée par saint Bernard chappell, à Notre Dame."

3) No. Notre-Dame, 204. *Règles et Proverbes.*

Eine Sammlung verschiedener im XVI. Jahrhundert geschriebener Schriftstücke. Auf 8 Blättern enthält sie eine Anzahl Sprichwörter.

4) No. Notre-Dame, 274[bis].

Ein Band in kl. 4° auf Velin, zweispaltig geschrieben, am Ende des XIII. Jahrhunderts, verschiedene Dichtungen enthaltend.

Die Vorderseite von Blatt 1 bringt die Sprichwörter von Salomon und Marcoul mit dem Titel:

Cy commence de Salomon
Et de Marcol son compaignon
Si orrez la desputoison
Qu'entreux font, par quel occoison.

Diese Fassung ist die freieste der Proverbes de Salomon; sie ist gedruckt worden in Bd. II, p. 416 des *Nouveau Recueil de Fabliaux et Contes inedits des poètes français* etc. par Méon. Paris 1823. 8°.

Die Vorderseite von Blatt 6 bringt: *Des Proverbes Seneke le philosophe.*

Es sind nicht sowohl Sprichwörter als aus den Werken Seneca's ausgezogene Sentenzen.

Blatt 10 Vorderseite. Ci comancent *Proverbes ruraux et vulgauz.*

Es ist eine Sammlung von ungefähr 500 gemeinen Sprichwörtern, deren Mehrzahl noch heute im Gebrauch ist. Sie beginnen:

Qui le bien voit et le mal prent
Il se folie à escient.

Der Schluss lautet:

On lie bien son sac ains qu'il soit plain.

5) No. St.-Vict. 554. *Proverbes des Sages*, in Versen.

Eine Handschrift des XV. Jahrhunderts auf Papier, verschiedene Abhandlungen über Moral und Religion enthaltend. Auf Blatt 74 Vorderseite findet man die *Proverbes des Sages* (Sprichwörter der Weisen). Sie sind sehr kurz und nehmen nur ein Blatt ein, so beginnend:

N'est pas sires de son païs
Qui de ses hommes est haïs.

6) No. St.-Vict. 561. *Proverbes des Sages*, in Versen.

Ein Band in kl. 4° auf Papier aus dem XV. Jahrhundert, der eine Sammlung von Abhandlungen über verschiedene Themate in lateinischer Sprache bildet. Auf der Vorderseite von Blatt 123 beginnt die Uebersetzung eines Buches von Jean de Garlande unter dem Titel *Facet.* Es ist eine Sammlung von Sprichwörtern in vierzeiligen Strophen, die man auch in andern Handschriften wiederfindet.

Auf der Rückseite von Blatt 131 liest man:

„Explicit Facet en françois."

Hier beginnen die *Proverbes des Sages.*

Diese Uebersetzung derselben ist vollständiger als die unter No. St.-Vict. 554. Sie nimmt 6 Blät

ein. Als Autoren, denen jede Strophe entnommen ist, werden die folgenden angegeben: Chaton, Juvenaux, Ypocras, Doctrinal, Exode, Tulles, Macer, Isilles?, Virgilles, Lucanz, Senèques, Boëce, Salmon, Thobie, Ovide, Marcou, Isidore, Jules, Battaux?, Platon. Ich habe nicht nöthig, auf die Verunstaltungen vieler dieser Namen noch besonders hinzuweisen.

7) No. Latin, 603. *Anciens Proverbes en françois.*

1 Bd. in kl. 4° auf Papier, Schrift des XV. Jahrhunderts. Die wenigen französischen Sprichwörter nehmen nur ein Blatt ein.

8) No. St.-Vict., 612. *Sentences et Proverbes.*

1 Bd. in kl. 4° auf Papier, bestehend aus verschiedenen Abhandlungen über Moral und Religion. Auf Blatt 137 Vorderseite findet man einige Sprichwörter und Sentenzen in französischer Sprache, XV. Jahrhundert.

9) No. St.-Vict., 647. *Proverbes des Philosophes,* in Versen.

1 Bd. in kl. 4° auf Velin, Schrift des XIV. Jahrhunderts, eine Sammlung verschiedener Werke über Astronomie und Sterndeuterkunst. Auf Blatt 43 Vorderseite beginnen die *Proverbes as Philosophes* in vierzeilige Strophen abgetheilt. Folgendes sind die Namen der Autoren, denen jede Strophe zugeschrieben ist: Caton, Salemons, Virgiles, Tulles, Platon, Seneque, Boece, Ovides, Oraces, Mercons, Aristote, Isodore, Thobies, Ypocras, Julles, Doctrinal, Macer, Exodes, Lucans, Juvenaus, Silo (Silius?). Auch hier sind die Verunstaltungen der Namen klar ersichtlich.

10) No. St.-Germ., 658. *Les Proverbes au Villain,* in Versen.

1 Bd. in kl. Folio, enthaltend 1) eine allgemeine Chronik in Prosa, 2) eine Sammlung der Sittensprüche der Philosophen in Versen, 3) ein Buch der Laster und der Tugenden in Prosa, 4) eine Chronologie der Könige von Frankreich, und andere kleine Abhandlungen über dasselbe Thema, 5) Blatt 275 Vorderseite *les Proverbes au Villain* in Versen.

11) No. St.-Vict., 886. *Proverbes françois,* in Versen. (Dieselben in Prosa No. Mouchet, 4.)

1 Bd. in gr. 4° auf Velin, zweispaltig geschrieben, XIV. Jahrhundert, enthaltend eine Anzahl von Abhandlungen über Moral und Religion. Die Sprichwörter stehen erst am Ende.

Folgendes ist der Inhalt des Buches:

1. Les lamentations saint Bernart. Bl. I.

2. Les Meditasions saint Bernart. Bl. XII.

3. Les Contemplacions saint Augustins. Blatt XXXVI.

4. Le livre saint Augustin, des seulz parlers de l'âme à Dieu.

5. Comment on doit Dieu amer.

6. La Voye par quoy nous devons aler en Paradis.

7. L'ordonnance du char Helye, etc. etc.

8. Les Enseignemens que li bons roys Saint Loys fist et escript de sa main, et les envoya de Cartage où il estoit au roy Phelippe. Bl. CCXIII.

9. D'autres enseignemens du même roy à la royne de Navarre sa fille. Bl. CCXIIII.

10. La fin du bon roy Saint Loys que il ot à sa mort, que l'évesque de Thunes envoya à Thibaut roy de Navarre. Bl. CCXVI.

11. Grant plenté de bons Proverbes et véritables qui ne sont pas en rimes ains sont en prose, que Sénèque le philosophes fist. Bl. CCXVII.

12. Les Diz et Proverbes des Saiges. Bl. CCXIX.

13. Les Diz des Philosophes de Alixandre quant il fu mort. Bl. CCXXII.

14. Le livre qui es appelé Je vois morir. Blatt CCXXII.

12) No. Gaignières, 1014[ser]. *Recueil de Proverbes français historiques ou moraux,* in 3 Bdn. in 4°.

Diese Sammlung enthält: 1) den Auszug und noch öfter die vollständige Abschrift einiger Sprichwörtersammlungen des XIII. und XVI. Jahrhunderts, der *Mimes* de Baif, des *Trésor des Sentences* von Gabriel Meurier etc.; 2) eine grosse Anzahl von Sprichwörtern, die aus den französischen Schriftstellern, besonders denen des XVI. Jahrhunderts, Rabelais, Brantôme und mehreren andern gesammelt sind; 3) eine grosse Zahl von historischen Sprichwörtern mit ihren Erklärungen, theils Fleury de Bellingen, theils andern Schriftstellern entnommen. Diese Sammlung, in welcher keine bestimmte Ordnung befolgt und die nicht vollendet ist, enthält darum nicht minder Documente aller Art, die Hrn. Le Roux de Lincy für sein Werk sehr dienlich gewesen sind. Er führt sie darin oft unter dem Titel „Manuscrits de Gaignières" an.

13) No. St.-Germ., 1239. *Recueil de pièces,* in Versen.

1 Bd. in Fol. Velin. Schrift vom Ende des XIII. Jahrhunderts, dreispaltig.

Blatt 73 Rückseite, *Proverbes au Vilain.* In einer von der von Le Roux de Lincy veröffentlichten etwas verschiedenen und sehr freien Fassung.

Blatt 114, *Proverbes au Vilain.* Die Fassung ist ähnlich der von Hrn. Crapelet gedruckten, S. 68 der *Proverbes et Dictons populaires* etc.

Bl. 117, *Proverbes de Marcoul et de Salomon.*

14) No. Suppl. Franç., 1316. *Proverbes d'Alain de Lille,* traduits en vers français, par Ouvrier Thomas.

Diese Uebersetzung des Buches von Alain de Lille soll die erste sein. Sie steht am Ende eines Bandes in 4°, auf Papier, welcher verschiedene moralische Abhandlungen in Versen und in Prosa enthält und aus den ersten Jahren des XV. Jahrhunderts herrührt. Sie schliesst mit den folgenden Versen:

> Gracez à Dieu cy la doctrine,
> Des proverbes Alain define
> De latin en franchois rimée.
>
> . . . .
>
> Par usanche prent brief congié,
> Ouvrier Thomas quant as forgié;
> Vous qui ces proverbes lirés
> Pour luy, s'il vous plest, prierés.

Auf diese Uebersetzung folgt eine andere Sprichwörtersammlung aus derselben Zeit und von der nämlichen Hand geschrieben, welche so beginnt:

Cum nihil utilius, etc.
Mieux vault assembler. I. trésor.
De bonnes meurs que de fin or.

Auf der Rückseite des neunten Blattes stehen die drei letzten Quatrains dieser Abhandlung und die Worte:

Explicit le Traictié Facet.

Auf den vierzehn letzten Blättern dieses Bandes steht eine dritte Sprichwörtersammlung, gleichfalls in vierzeiligen Strophen:

Chieux qui voelt faitis devenir,
Vie honneste et moeurs maintenir,
Bien me regarde, lise et note,
Et pense d'entendre ma note.

15) No. St.-Germ., 1357. *Plusieurs Dits et Proverbes*, in Versen.

1 Bd. in 4° auf Velin, enthaltend eine grosse Anzahl von Schriftstücken bezüglich der Finanzen und der Organisation des Königreichs. Auf Blatt 7 Vorderseite, welche als *feuillet premier* bezeichnet ist, beginnt eine kleine drei Blätter einnehmende Abhandlung, in welcher viele Sprichwörter vorkommen. Hier folgen einige, Bl. 2, Rückseite:

A coup de longue escu d'oreille,
Au matin engoule le feu
Et au soir chauffe le lieu,
Et tu vivras à Dieu le veu.

16) No. St.-Germ., 1830. *Proverbes au Vilain.*

1 Bd. in Fol. auf Velin, Schrift des XIII. Jahrhunderts, dreispaltig. Eine Sammlung verschiedener Gedichte. Man findet darin 1) Bl. 71 Vorderseite, Spalte 2, das *Dit de l'Apostoile*, welches Hr. Crapelet herausgegeben hat; 2) die *Proverbes au Vilain* que fist le comte de Bretagne, Bl. 114 Vorderseite, Sp. 2; 3) die *Proverbes de Marcoul et de Salomon*, Bl. 116 Vorderseite, Sp. 1. Diese beiden Werke wurden nach dieser Handschrift ebenfalls von Hrn. Crapelet herausgegeben in seinem Bande von *Proverbes et Dictons populaires* etc. Paris 1831, in 8°.

17) No. Suppl. Franç., 1941. *Proverbes de Marcou et de Salemon*, que le compte de Bretagne fist.

Les Proverbes du Vilain.

Eine Sammlung von verschiedenen handschriftlichen Dichtungen, abgeschrieben im XVIII. Jahrhundert. 1 kleiner Band in 8° auf Papier.

18) No. B. Latin, 4041. *Plusieurs Proverbes des Philosophes*, qui sont moult profitables à oïr et à retenir, en vers.

1 Bd. in kl. Folio auf Papier, Schrift des XV. Jahrhunderts, eine Sammlung historischer Schriftstücke in Prosa und in Versen. (Siehe den Catalog der lateinischen Handschriften der National-Bibliothek, Bd. III, S. 618.)

Bl. 139 Vorderseite die *Proverbes des Philosophes*. Bl. 152 Rückseite, *s'ensuit les Demandes de Salomon et les Responses de Marcoul.*

19) No. 7218. *Les Proverbes au Villain*, en vers.

Eine Sammlung alter Gedichte und Erzählungen (fabliaux) in französischen Versen, deren Mehrzahl veröffentlicht worden ist. Man findet darin 1) das *Dit de l'Apostoile*, Bl. 225 Rückseite, Sp. 2, herausgegeben von Hrn. Crapelet; 2) die *Proverbes au Villain*. Diese beiden Schriftstücke sind gedruckt worden in einem der Bände der Collection des anciens Monuments de l'histoire et de la langue françoise, par M. Crapelet unter dem Titel: *Proverbes et Dictons populaires*, avec le *Dit des Merciers et des Marchands etc. etc.* Paris 1831. 8°.

20) No. 7272. *Des Proverbes Seneke le philosophe.*

1 Bd. in Fol. auf Velin, Schrift des XV. Jahrhunderts, enthaltend mehrere Werke in Versen, die aus Sprichwörtern bestehen. Das erste ohne Titel ist das Gedicht von Jehan de Meung, bekannt unter dem Namen *Testament de Jehan de Meung*. Das zweite besteht aus der Reihe von vierzeiligen Strophen, die man *Sentences* oder *Mots dorés de Caton* nennt. Das dritte bilden die „Enseignemens que Christine donne à son fils" (Lehren, welche Christine ihrem Sohne gibt). Das vierte bilden die Sprichwörter, denen man den Namen gegeben hat „Enseignemens des philosophes" (Lehren der Philosophen) und welches so beginnt:

Il n'est sire de son pays
Qui de ses hommes est haïs.

21) No. 7595. *Che sont Proverbes dont Tulles dist*, autrement *Proverbes des Philosophes.*

1 Bd. in Folio auf Velin, XIII. Jahrhundert, bestehend aus einer grossen Zahl französischer Werke in Prosa und in Versen, die grösstentheils veröffentlicht worden sind. Er enthält die Sprichwörter in vierzeiligen Strophen, die verschiedenen Philosophen zugeschrieben wurden. Aber der grösste Theil dieses Schriftstückes ist zerrissen worden. Man findet nur noch den Anfang.

22) No. Colb, 7618³³. *Recueil des Proverbes françois*, avec *des Commentaires latins.*

1 Bd. in kl. Folio auf Papier, Schrift des XV. Jahrhunderts, zweispaltig. Auf dem ersten Blatte liest man: Jac. Aug. Thuani. Es ist eine Sammlung von gemeinen französischen Sprachwörtern mit langen lateinischen Commentaren, ähnlich jenen, welche den Digeste und andern juridischen Werken beigegeben sind. Le Roux de Lincy führt in seinem „Livre des Proverbes français" diese Handschrift oft an unter dem Titel: Proverbia gallica, XV. siècle.

23) No. 7629. *Recueil de Proverbes*, in Versen.

1 Bd. in kl. 4° auf Velin und auf Papier, aus dem XV. Jahrhundert, welcher verschiedene Werke in Prosa und in Versen enthält. Am Ende findet man zwei Sprichwörtersammlungen unter dem Titel:

Ci après sensuivent aucuns bons et notables enseignemens moraulx que Christine de [illegible] a baillez à son filz pour son enseignement et d[illegible].

Incipiunt quinquaginta bona proverbia [illegible] u-

menta philosophorum et sapientum condam hujus mundi, in rimis. Nach diesen lateinischen Sprichwörtern folgen die *Dits des Philosophes.*

24) No. Laval, 4. (No. 2738 des gedruckten Catalogs.)

1 Bd. in kl. Folio, auf Velin, doppeltspaltig, aus dem XIV. Jahrhundert, enthaltend verschiedene Schriftstücke grösstentheils in französischen Versen.

Das einundzwanzigste dieser Schriftstücke ist eine Uebersetzung der *Mots dorés de Caton* durch Jehan du Chatelet. Diese Uebersetzung ist getreuer als die von Adam de Givency, aber viel kürzer.

25) No. Suppl. Franç., 632[3]. *Proverbes des Philosophes.*

1 Bd. in kl. Folio, auf Velin, Schrift des XIII. Jahrhunderts, eine Sammlung verschiedener Schriftstücke in Versen, besonders von Erzählungen (fabliaux). Viele Sprichwörter findet man in den folgenden Dichtungen:

1. Bl. 1 Vorderseite: Ein Gedicht in Versen über die Philosophen, eine abgekürzte Version des Roman des Philosophes.

2. Bl. 7 Rückseite: Le Dit du Cors *(Corps),* eine moralische Schrift in Versen.

3. Bl. 11 Vorderseite: C'est li Roumans du Vilain Nengouste.

4. Bl. 20 Rückseite: Li Abeces par ekivoque et la signification des Lettres.

5. Bl. 47 Vorderseite: C'est li Roumans du Triacle et dou venin.

6. Bl. 89 Vorderseite: Uns Maistres ki parole à tout plain de gent.

Es ist eine metrische Uebersetzung der unter dem Namen *Proverbes de Sénèque le Philosophe* bekannten Sentenzen, nur sind diese Sentenzen anders geordnet als in dem Werke in Prosa; mehrere sind sogar verschieden.

7. Bl. 110 Vorderseite: Uebersetzung der Disticha Cato's in französischen Versen. Die vier Theile des lateinischen Textes sind hier in einen einzigen zusammengefasst. Man findet darin fast alle Sentenzen wieder, ausserdem viele vom Uebersetzer hinzugefügte Sprichwörter.

26) No. 7068[3].

1 Bd. von 214 Blättern in gr. 4°, auf Velin, Schrift vom Anfang des XV. Jahrhunderts.

Er enthält: 1) Livre des Philosophes, par Guillaume de Tignonville (siehe Einleitung, S. 192); 2) Choix de sentences morales; 3) Proverbes de Caton, en vers, par Lefèvre; 4) Theodolet, en vers françois, par Jean Lefèvre de Ressons; 5) Moralité des Philosophes, und andere Werke in Prosa und in Versen.

Proverbes de Caton, en vers, par Jean Lefèvre.

Diese Uebersetzung stammt aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Jedes Distichon ist in vier Versen umschrieben. Darum heisst es auch am Schlusse des Werkes:

Chaton finist qui fu saiges et preux
Ses nobles vers acoupla deux a deux,
Mais je, *Fevre* qui ne scey le fer battre,
En ceste dictié en ay fait de deux quatre.

27) No. 7011[7].

1 Bd. von 223 Blättern in kl. Folio, Velin, zweispaltig, Schrift des XIV. Jahrhunderts.

Er enthält: 1) die Bibel in französischen Versen von Macé de la Charité sur Loire; 2) die Disticha Cato's in lateinischen Versen.

Andere französische Texte der Disticha Cato's kann man noch sehen in den Handschriften unter den nachstehenden Nummern: 7386, 7387, 7593, 7595[4], 7778, 7901, N.—D. 5, N.—D. 272, S.—G. 1622, St.-Vict. 361, n° fonds Latin, 4483[33].

Handschriften der Bibliothèque de l'Arsenal bezüglich der Sprichwörter.

1) No. B. L. F., 15.

1 Bd. in gr. 4°, auf Velin, aus 16 Blättern bestehend. Er enthält in französischen Versen eine Uebersetzung der Mots de Caton, vom Ende des XV. Jahrhunderts. Auf der Vorderseite des ersten Blattes liest man:

„Cy commance le livre des Beaux Dits de „Caton, translatez par maistre Jehan Ackeyman, „dit le Laboureur, natif de Nevèle en Flandres „(siehe Einleitung S. 194); et par luy dediée aux „nobles enfans de Montmorency, fuix de mon„seigneur Philippe, sire de Nevèle et de madame „Marie de Horne, ses très honorez seigneurs et „dames.“

2) No. B. L. F., 90.

1 Bd. in kl. Folio, auf Velin, zweispaltig geschrieben, vom Ende des XIII. Jahrhunderts. Eine Sammlung verschiedener Werke in Prosa und in Versen.

Auf Bl. 237, Vorderseite, findet man die Uebersetzung der Disticha des Cato in französischen Versen.

3) No. B. L. F., 175.

1 Bd. in Folio, aus 321 Blättern bestehend, Schrift vom Ende des XIII. Jahrhunderts. Derselbe enthält eine grosse Anzahl von Gedichten, unter andern das von Witiking de Saxe, welches Francisque Michel herausgegeben hat mit einer eingehenden Beschreibung dieser Handschrift. Man sehe die Introduction de Witiking, t. I, p. LII, 2 vol. in 12°, Paris 1839.

Auf Bl. 278 Vorderseite, erste Spalte dieser Handschrift, findet man eine Version der *Proverbes au Vilain.*

4) No. B. L. F., 283, in Fol.

1 Bd. in Folio, auf Pergament, Schrift des XIII. Jahrhunderts, in vier Spalten, 365 Blättern.

Es ist eine sehr beträchtliche Sammlung von Werken in Prosa und in Versen, deren Verzeichniss sich auf der Rückseite des vierten Blattes befindet. Sie ist im Jahre 1265 geschrieben worden.

Auf Blatt 186 Vorderseite, heisst es: *Ichi commence li livres extrais de Philosophie et de Moralité.*

Der Trouvère (so hiess man die ältesten französischen Dichter), Namens Jean, erläutert den Plan zu seinem Werke in einem Gedichte, welches nichts anderes ist als das (in der Einleitung erwähnte) von Alars de Cambrai. Nur hat der Trouvère, welcher sich desselben bemächtigte, es noch sehr ausgedehnt. Ausser dem Roman des Philosophes enthält diese Handschrift noch andere Werke in Betreff der Sprichwörter:

a) Bl. 351 Rücks., Sp. 3 Le Doctrinal Sauvage.
b) Bl. 352 Rücks., Sp. 3 Le Dit de Droit.

5) No. B. L., 344.

1 Bd. in kl. 4°, drei kleine Werke enthaltend, von denen zwei gedruckt sind. Das erste besteht aus 6 Blättern, auf jedem derselben stehen zwei alte Sprichwörter, sehr sorgfältig copirt am Ende des XV. Jahrhunderts. Alle diese sententiösen Sprichwörter beziehen sich auf die Liebe. Bl. 1 heisst es:

Amour est bonne à maintenir,
Mais qu'on en puisse à bien venir;
Mais amour qui n'est maintenue
Loyaument n'est pas de value.

Bertin du Rocheret.

In den handschriftlichen Noten des Vorgenannten, die in der Nationalbibliothek aufbewahrt werden, finden sich 29 sprichwörtliche Redensarten, welche sämmtlich auf Städte und Orte der ehemaligen Provinz Champagne sich beziehen. Le Roux de Lincy theilt sie im zweiten Theile seines Livre des Proverbes français, Appendice No. I, mit, z. B. *Bar-sur-Aube* (l'OEuil toujours overt de). — *Rozay-en-Brie* (les Mangeur de soupe chaude de. — *Chateau Thierry.* Bouquet de feuille de houx, nul ne s'y frotte. — *Meaux* (les Chats de). — *Vitry-le-François* (les Gascons de). — *Colommiers-en-Brie* (les Mangeurs de dagourmiaux de). — *Compiègne* (les Dormeurs de). — *Laon* (les Glorieux de). — *Sainte-Menehould* (les Chasseurs de). — *Reims* (Mangeurs de pain d'épices de). — *Epernay* (les Bons enfans d'). — *Mezières* (la Pucelle de). — *Nogent sur Seine* (les Vivants de). — *Brie-Comte-Robert* (la Queue de veau de). — *Dormans* (les Coqs de). — *Saint-Quentin* (les Canonniers de) etc. etc.

Chanson anonyme, Handschrift du fonds de Cangé, No. 65, Rückseite von Blatt 139, Sp. 2 aus dem XIII. Jahrh., enthält u. a. das Sprichwort: Tel nuist qui ne puet aidier (Mancher schadet, der nicht helfen kann).

Roman de l'Atre perilleux, Handschrift der Nationalbibliothek, supplement français No. 548, XIII. Jahrh.

Handschrift der Nationalbibliothek No. 7222, XIII. Jahrh., gibt auf der Vorderseite von Blatt 156, Sp. 1, eine Chanson mit dem Sprichworte: L'arbre bien sai ne voit-on pas verser à la première fie *(fois)* und die Handschrift der Bibliothèque de l'Arsenal, betitelt: *Li livres de Cristal et de Clarie,* B. L. F. 283, XIII. Jahrh., gibt auf Vorderseite von Blatt 342, ch. 4, V. 45, das Sprichwort: Al premier cop arbres ne chiet (Auf den ersten Hieb fällt kein Baum).

Roman d'Erec et d'Enide, par Chrestien de Troyes, Handschrift der Nationalbibliothek No. 7498', Cangé 26, XII. Jahrh.

Roman de Godefroy de Bouillon, Handschrift der Nationalbibliothek No. 540/8, XIII. Jahrh.

Des Cordonniers et *Des Changeurs; Lettre au Directeur de l'Artiste,* touchant un manuscrit de la bibliothèque de Berne No. 354, par Achille Jubinal, pag. 18 et 13, XIII. Jahrh.

Roman de Cleomadès, Handschrift der bibliothèque de l'Arsenal, B. L. F. in Folio, No. 175, XIII. Jahrh.

C'est li Mariages des filles au Dyable, Handschrift des Arsenal, belles-lettres franç. in Folio, No. 175, XIII. Jahrh.

Herbers, Roman de Dolopathos, Handschrift aus dem XIII. Jahrh.

Flamenca, Handschrift von Carcassonc, No. 681, XIII. Jahrh.

Roman de Charles-le-Chauve, Handschrift La Vallière, No. 49, XIII. Jahrh.

Roman des Lorrains, Handschrift La Vallière, No. 63, XIII. Jahrh.

Chanson, Manuscr. du Roi, fonds de Saint-Germain, 1989, Bl. 127 Rückseite, Zeile 4, XIII. Jahrh., hat das Sprichwort:

J'ai oït dire en reprouvier:
Boens marchiez trait de borce argent.

Le Livre de Ciperis de Vignevaulz, Manuscr. du Roi, No. 7635, XIII. Jahrh.

Roman d'Alexandre, Handschrift La Valliere, No. 69, ehemals 2703, XIII. Jahrh.

Machaut (Guillaume de). *Li Livre de la prise d'Alixandre* (Alexandrie), Handschrift, No. 7609, da steht auf Vorderseite von Blatt 358, Sp. 1, V. 16:

Et biaux fils, vous savez q'on dit
Et toute raison s'i acorde:
„De péchéur misericorde.“ XIII. Jahrh.

Dasselbe Sprichwort hat auch *Le Fabel d'Aloul,* V. 943, und *Fabliaux et Contes,* édition de Méon, t. III, p. 355. XIII. Jahrh.

Roman de Fierabras, Ms. du Roi, suppl. franç., No. 180, Bl. 228 Rückseite, Sp. 1, V. 13 heisst es:

Mais li vilains le dist piécha en reprouvé:
Que molt a grant discorde entre faire et pensé.
XIII. Jahrh.

Gautier de Coinsi, *de monacho in flumine periclitato, meritis beate Marie ad vitam revocato.* Ms. du Roi, XIII. Jahrh. Capitulum XXIII, No. 7987. Auf Bl. 86 Rückseite, Sp. 2, V. 1 heisst es:

Tant va li poz au puis qu'il brise.

Li Moniages Guillaume, Handschrift No. 6985, XIII. Jahrh., hat Bl. 261 Rückseite, Sp. 2, V. 28 das Sprichwort:

Et li vilains le dit en reprouvier
Jà mavès hom n'aura prodome chier.
NB. Prodomme = prudhomme.

Livre de Discipline des quatres âges, Handschrift der Nationalbibliothek, fonds de Compiègne, No. 62, XIII. Jahrh., enthält Bl. 150 Rückseite, Sp. 2, Z. 10 das Sprichwort:

Et pour ce dist-on quant aucun est à meschief d'avoir: „Il est plus povres que pucele qui ist de baing.“

Und Bl. 149 Rückseite, Sp. 1, Z. 18 das andere:

Et touz jours dict-on c'on doit ploier la verge tandis com ele est graille et tendre; quar puis qu'elle est grosse et dure, se on la veut ploier ele brise.

Chanson de Ghilebers de Berneville, manuscrit du Roi, Suppl. français, No. 184, XIII. Jahrh., hat Bl. 85 Vorderseite das Sprichwort:

Qui bien aime il het envis,
Voirs est chis dis.

De Saint Jehan Paulu, Handschrift der Nationalbibliothek, No. 7595, XIII. Jahrh., hat Blatt CCCXXX Vorderseite, Sp. 2 das Sprichwort:

Petit rechoit qui petit sème.

Le Moinage Renuar, Handschrift No. 6985, XII. Jahrh., gibt Bl. 245 Rückseite, Sp. 2, V. 42 das folgende Sprichwort:

Il est bien voir et se l'dit-on sovent
Qui trahison porquiert et antreprent
Qu'il est honiz au darrainnement.

Chanson de Jenans Erars, manuscrit du Roi, Supplem. français, No. 184, XIII. Jahrh.

Roman de Guillaume d'Orange, Handschrift No. 6985, XII. Jahrh., enthält Bl. 199 Vorderseite, Sp. 3, V. 42 das Sprichwort:

Et de cedit li vilains véritez
Qui le suen pert chéuz est en viltez.

Proverbes del Vilain. Unter diesem Titel theilt Hr. Le Roux de Lincy (t. II, Appendice No. IV) Auszüge aus den Proverbes au Vilain nach einer Handschrift der Bibliothek von Oxford (Handschrift Digby, 86. Bodl. Library. Mitgetheilt von Hrn. Fr. Michel) mit. Die Auszüge beginnen mit Bl. 143 Vorderseite, Sp. 2 der Handschrift. Es sind im Ganzen 96 Sprichwörter, die immer in einer oder zwei Zeilen am Schlusse einer sieben- oder achtzeiligen Strophe enthalten sind, und nach dem Sprichworte stehen dann stets die Worte Ce dist le vilain entweder ganz ausgeschrieben oder mit vier Anfangsbuchstaben C. D. L. V. angedeutet.

Hier einige Beispiele:

Ici ad del vilain
Meint proverbe certein,
N'en ait nuls le respit
Del vilain en despit.
Tout l'entent autrement
Que le fols ne l'entent.
Sages homme prent motoun
En liu de veneisoun,
Ceo dist le vilain.

A grant folie entent
Qui deus choses enprent
E nule ne acheive:
Savez ki l'en dessert:
L'une par l'autre pert
E sei meimes greve.
Entre deux arçouns chet cul à terre,
Ceo dist le vilain.

Ià li houme ki est sages
Entre mals veisinages
Longes ne demorra
Si sis veisin le het,
Et soun dammage set
Ià lui ne monsterra.
Qui ad mal veisin
Si ad mal matin,
Ceo dist le vilein.

Meinte dame ai véue
Qui ben esteit vestue
E de vair e de gris,
Qui pas tele n'esteit
Cum elle me parreit
Ne el cors ne el vis (visage).
Desouz chemise blaunche
Ad meinte brune haunche.
C. D. L. V.

Ich habe solche Beispiele gewählt, in denen der altfranzösische Wortlaut ohne besondere Schwierigkeit zu verstehen ist. Das gleich oben im ersten Verse vorkommende Wort *ad* entspricht dem Ausdrucke il y a.

Arundel. Diese Handschrift im British Museum, No. 220, enthält das Folgende (Bl. 303):

Few de fere,
Raspe de eawe,
Gasteu de aveyne,
Enclyn de moyne,
Primesse de esquuyer,
Enbracie de chevaler,
Serment de ribaud,
Lerme de noneyne,
Mensounge d'erbeyre,
Rechinne de anne,
Abay de chyn,
Huy de villeyn,

Daunger de norice,
Acoyntement de enfaunt,
Council de apostoile
Pleyt de mariage,
Parlement de roy,
Assemblé de borjoys;
Turbe de villeyns,
Foule de garsouns,
Noyse de ffemme,
Grélée de gelyns,
Marteleys de ffeverys,
Buleterye de boulengers,
Anée de raas,
Wlle *(hurlements)* de lous,
Crucye de toneyre,
Avarisse de proveyre,
Coveyteyse de moyns blauns,
Envye de noyrs,
Mellé de ribaus
Descors de chapitels,
Mensonge de procéous,
Desléutés de pledours,
Orgoyl de templer,
Bobbaunt de ospitaler,
Touz ceux ne valunt un dener.

Hr. Le Roux de Lincy theilt das Vorstehende im Appendice No. IV im 2. Theile seines Livre des Proverbes français mit.

Proverbes de Fraunce nach einer Handschrift des Corpus Christi Collége zu Cambridge, auszüglich mitgetheilt von Hrn. Francisque Michel im Appendice No. V zum Livre des Proverbes français.

Es sind im Ganzen 421 französische, nach dem Alphabet gereihte Sprichwörter. Voran stehen die Worte: Ci commencent proverbes de Fraunce, dann beginnen die Sprichwörter selbst, jedes eine Zeile einnehmend, wie:

A bon demandeur bon escundur *(escompteur)*.
A bon jour bon hure.
A chescun oysel son nye si semble bel.
A chevell doné sa dent est agardé.
A dure asne dure aguylioun.
u. s. w.

Die letzten drei lauten:

Usage rend mestre.
Veysyn set tut.
Voide chambre fait fole dame.

Am Schlusse stehen die Worte:
Ici finissent Bourdes, folies et proverbes de Fraunce.

Im Allgemeinen habe ich hier noch die Bemerkung beizufügen, dass unter den französischen Handschriften eine Anzahl als „Manuscrits du Roi" bezeichnet sind. So waren sie es zu der Zeit, als ich — in den Jahren von 1839—48 — sie sah. Ob sie diese Bezeichnung nach den wiederholten Staatsumwälzungen und Wechseln in der Regierungsform, welche seitdem in Frankreich stattgefunden haben, auch jetzt noch tragen, weiss ich nicht. Ich habe sie unter ihrer früheren Bezeichnung hier angeführt.

C. Gedruckte Werke.

I. Sprichwörter oder dgl.

Amelot de la Houssaye. Reflexions sentences et maximes morales. Paris 1714.

Amyot (Jacques). Breviaire de Jacques Amyot. XIII. Jahrh.

Annuaire Administratif et Statistique des Vosges, pour 1836, par M. Charton. Epinal, in 18°.

P. 146 theilt Sprichwörter in Bezug auf 5 Orte des Departement des Vosges mit. (Appendice No. I de Le Roux de Lincy, Le livre des Proverbes français, II.)

Baïf (Jean Antoine, de). Maximes, Enseignemens et Proverbes, reveus et augmentez par Jean-Ant. de Baïf. Paris 1597. 12°.

Bailly. Questions naturelles et curieuses, cont. diverses opinions problematiques recueillies de la medicine etc. où se voient plusieurs proverbes populaires fort plaisants et recréatifs etc. Paris 1628. 8°.

Barbaran et **Méon.** Fabliaux et Contes des Poëtes français des XI° XII° XIII° XIV° et XV° siècles, tirés des meilleurs auteurs, publiés par Barbaran; nouvelle édition, augmentée et revue sur les manuscrits de la Bibliothèque Impériale, par M. Méon. Paris, 4 vol. in 8°, MDCCCVIII.

Baudoin (J.). Recueil d'Emblemes divers avec des discours moraux, philosophiques et politiques. Tirez de diuers Autheurs, Anciens et Modernes. Par J. Baudoin. Paris 1638. 8°.

Es sind im Ganzen 71 Reden, die letzte eine Uebersetzung aus dem Italienischen des Torquato Tasso.

Baumgarten (J.). La France qui rit. Cassel 1880. 8°.

Bellingen (Fleury de). Etymologie (l'), ou Explication des Proverbes françois, divisée en trois livres, par chapitres, en forme de dialogue, avec une table de tous les proverbes contenus en ce traité, par Fleury de Bellingen; à la Haye, M.DC.LVI, 1 vol. in 12.

An diesem Werke wurde ein schmähliches Plagiat begangen, indem 1665 zu Paris bei Réné Guignard ein Nachdruck davon erschien unter dem Titel: Les Illustres Proverbes nouveaux et historiques, expliquez par diverses questions curieuses et morales, en forme de dialogues, qui peuvent servir à toutes sortes de personnes pour se divertir agréablement dans les compagnies, divisez en deux tomes, etc. etc. Paris, Réné Guignard, 1665, 2 vol. in 12°.

(Man sehe in Betreff dieser beiden Werke die Einleitung.)

Berger. Proverbes et dictons agricoles de France. Strasburg, Berger-Levrault et Comp.

Bergerac (Cyrano, de). Oeuvres diverses de Monsieur de Cyrano Bergerac. Amsterdam 1710, 2 voll. in 12°.

Bigarrures (les) et Touches du Seigneur des Accords, avec les apophthegmes du sieur Goulard, etc. etc. Paris 1662, in 18°.

Boinvilliers. Code moral, ou Choix de sentences et de proverbes grecs-latins, etc. Paris 1825, in 12°.

Boissière (de). Les Devises, de Monsieur de Boissière. Auec vn Traitté des Reigles de la Deuise, par le mesme Autheur. (Paris, der Ort ist nicht genannt, aber unzweifelhaft Paris.) M.DC.LIV. 8°.

(Vgl. Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache unter den Franzosen.)

Bonne Reponse à tous propos. Livre fort plaisant et delectable, au quel est contenu grand nombre de proverbes et sentences joyeuses et de plusieurs matières, des quelles par honnesteté on peult user en toute compaignie, traduict de la langue italienne et reduyt en nostre vulgaire françois par ordre d'alphabet. Paris 1547 in kl. 8°.

Ausser dieser im Catalog der Nationalbibliothek unter No. Z 1802 verzeichneten Ausgabe gibt es noch die folgenden: Paris, Le Tellier, 1548, in 16°; Anvers, Richard, 1556, in 16°, angeführt von Saint-Leger. Das Werk wurde auch in italienischer und französischer Sprache gedruckt zu Paris, Jean Ruelle, ohne Datum, in 16°, und zu Lyon, B. Rigaud, 1567, im nämlichen Format.

Bouchet (Guillaume). Serées de Guillaume Bouchet, juge et consul des marchands à Poictiers. Livre premier. A Paris, chez Gabr. Buon, 1585 in 8°. XVI. Jahrh.

— — Troisième Livre des Sérées de Guillaume Bouchet sieur de Brocourt. A Paris, chez Adrian Parier, M.D.XCVIII in kl. 12°. XVI. Jahrh.

Bouvelles (Charles de). Proverbes et Dicts sentencieux, avec l'interprètation d'iceux, par Charles de Bouvelles. Paris 1557, 1 vol. in 12°.

Dieses Werk wurde nachgeahmt von dem folgenden bedeutenderen:

Caroli Bovilli, Samarobrini, Proverbiorum vulgarium libri tres. Vaenundantur a M. P. Vidoue, M.D.XXXI, 1 vol. in 18°.

Brantôme. Oeuvres complètes de Brantôme, accompagnées de remarques historiques et critiques, nouvelle édition. Paris 1822, 8 vol. in 8°.

Breslay (P.). Anthologie (l') ou Recueils de plusieurs discours notables, tirez de bons autheurs grecs et latins, par P. Breslay, angevin. Paris, J. Poupy, 1574, in 8°.

Bringuenarilles, cousin germain de Fesse Pinte. On le vend à Rouen au portail des libraires, aux boutiques de Robert et Jehan Dugort frères. 1544. 1 Bd. in kl. 8°.

Broce (Pierre de la). La complainte et le Jeu de Pierre de la Broce. XIII. Jahrh.

Bruscambille, fantaisies. Paris 1615.

— les plaisantes paradoxes. Rouen 1617.

— Advertissement du sieur Bruscambille sur le Voyage d'Espagne. Paris 1615, kl. 8°.

Bullet (M.). Dissertations sur la Mythologie française et sur plusieurs points curieux de l'Histoire de France, par M. Bullet. A Paris, M.DCC.LXXI, 1 vol. in 12° et 1775 in 12°.

Cahier. Quelques six mille proverbes et aphorismes usuels etc. Par le P. Ch. Cahier. Paris 1856.

Caillot (A.). Dictionnaire (nouveau) proverbial, satirique et burlesque, plus complet que ceux qui ont paru jusqu'à ce jour, à l'usage de tout le monde, par A. Caillot. Paris 1826, 1 vol. in 12°.

Cathon (le) en françois. Kl. 4°, goth. Schrift.

Auf der Rückseite des letzten Blattes ist zu lesen: „Cy finist le Cathon en françois, imprimé a „Lyon, l'an de grace MCCCC nonante deux (1492) „le XXVj° jour de novembre."

Es ist die Originalausgabe der Distichen in französischer Sprache. Man vergl. hierüber die *Nouvelles Recherches de M. Brunet,* t. I, p. 284.

Cent (les) nouveaux Proverbes dorez, imprimé à Paris. (s. a.). Kl. 8°, gothische Schrift.

Auf dem letzten Blatte liest man: „Cy finissent les cent nouveaulx Proverbes et dorez moraulx."

Es sind hundert Stanzen von sieben Versen, jeder von zehn Sylben. Nach Brunet (Nouvelles Recherches, t. I, pag. 293) wird die Schrift dem Pierre Gringore zugeschrieben. Eine andere Ausgabe desselben erschien zu Lyon, gedruckt von Barn. Chausard, in 16 Blättern. Die Pariser Ausgabe wird auch im Catalogue de La Vallière, in drei Bänden (No. 2975) angeführt.

Chanson des Saines ou des Saxons, par **J. Bodel d'Arras** publiée par M. F. Michel, 2 vol. in 12°. XIII. Jahrh.

Chovayne (Florentius) gab im Jahre 1645, gedruckt bei Michel Georges, vierundzwanzig Centurien Symbole, wie er in der Vorrede dazu sagt, grösstentheils seiner Erfindung, in französischer Sprache heraus, denen er im Jahre 1646 noch acht andere Centurien und 1647 weitere zwölf hinzufügte. In der dreissigsten Centurie finden sich mitunter einige gute, welche, wie es scheint, andern Autoren entnommen sind, und nachher auch bei P. le Moyne und Menestrerius erschienen. Alle übrigen sind ohne Belang und entweder blosse Gleichnisse oder Apophthegmata.

Chronique de Benoit, XII° siècle.

Chronique de Normandie (XV. Jahrh.), édition de Pierre Regnault, in kl. Fol., gothische Schrift. Kap. IX, XX, XVII findet sich das Sprichwort:

Mais l'on dit en commun proverbe que en ung tonnel de cuidance n'a pas ung pot de sapience.

Chronique de Rains, XIII. Jahrh.

Chronique métrique d'**Adam de la Halle**, XIII. Jahrh.

Chroniques Nationales françaises, publiées par **J. A. Bouchon**, t. VII. Paris, Verdière, M.DCCCXXVIII, in 8°. XIII. Jahrh.

Cibot. Maximes, Proverbes, Sentences, Pensées et Reflexions morales sur la Piété Filiale.

Der Verfasser, der französische Missionär Cibot, ist 54 Jahre alt zu Peking im Jahre 1780 gestorben. Das vorgenannte Buch ist ohne seinen Namen herausgegeben in den Mémoires l'histoire, les sciences, les arts, les moeurs, les usages etc. des Chinois, par les missionaires de Pé-kin, T. IV. Paris 1779, 4°, p. 268—286. Das Werk begreift allerdings nur einen einzigen Lehrsatz, gibt aber gerade dadurch einen überzeugenden Beweis von dem reichen Ueberfluss von Sprichwörtern, der in den chinesischen Schriften sich findet. Nach einer Andeutung im *Avertissement* ist diese Abhandlung ein Auszug aus den chinesischen Autoren, die über die *Piété Filiale* (Kindliche Liebe) geschrieben haben, namentlich aus dem Li-ki, welches eines der canonischen Bücher der Chinesen ist; aus dem Hiao-king oder Zwiegespräch von Confucius, aus einem andern Buche über die Kindliche Liebe des Kaisers; aus der Gesetzsammlung der regierenden Dynastie, über die Uebung dieser Tugend. Es sind dann verschiedene Stücke in Versen und in Prosa, alte und moderne; leuchtende Beispiele der Maximen, Gedanken, Sprichwörter etc., alle in Bezug auf die kindliche Liebe. Eine andere Abhandlung desselben Verfassers erschien vier Jahre nach dessen Tod in denselben Mémoires, T. X, p. 144—178, mit dessen Namen unter dem Titel:

Pensees, Maximes et Proverbes, extraits et traduits de divers livres Chinois, par M. Cibot, Missionnaire à Pé-king.

Dieselbe verbreitet sich über allerlei Gegenstände und lässt uns einen Einblick thun in den Charakter und die tägliche Lebensweise dieses wenig bekannten Volkes. (Nach Dr. Suringar.)

Comédie (la) de Proverbes, pièce comique. Paris M.DC.XXXIII, 1 vol. in 12°.

Coret (Jacques).

Dieser französische Jesuit, 1631 geboren zu Valenciennes, wo er am dortigen Collège Lehrer der Humaniora war, hat um's Jahr 1664 in französischer Sprache das Leben der heiligen Katharina von Schweden, vom Orden der heiligen M. Brigitta, beschrieben unter dem Titel: L'union des quatre états, exprimée en Ste. Catherine, savoir de vierge, femme, veuve et religieuse (Die Vereinigung der vier Stände in der heiligen Katharina ausgedrückt, nämlich des jungfräulichen, ehelichen, Wittwen- und Klosterfrauenstandes). Ich bin nicht sicher, ob der französische Titel genau so lautet, denn ich übersetze aus dem Lateinischen. Jedem dieser vier Stände widmete P. Coret ein besonderes Buch, stellt jedem ein scharfsinniges Symbolum voran und veranschaulicht dann die von der Heiligen gewirkten Wunder noch durch andere Sinnbilder. Coret hat noch andere Schriften geschrieben, darunter die folgenden: 1) La vie d'Anne de Beauvais (einer Ursulinerin), Lille 1665; 2) Le second Adam, Lille 1671 und Liège (Lüttich) 1709, auch in's Deutsche übersetzt unter dem Titel: „Christus, der zweite Adam, Regensburg 1870;“ 3) L'Année Sainte, Liège 1677; 4) Le cinquième ange de l'Apocalypse Ignace de Loyola, Namur 1679. Ferner die folgenden, deren Titel mir aber nur in lateinischer Uebersetzung vorliegen: 5) Antidotum adversus pestem corporis et animæ, Lille; 6) Christus patiens, Lille 1670; 7) Praxis bene confitendi et communicandi, Lille 1670 in 12°; 8) Adsociatio pro pia morte obeunda, Caen 1663, Lille 1665 (auch in's Deutsche übersetzt unter dem Titel: „Gottseliges Verbündnuss zur Erhaltung eines gottseligen Todes, Augsburg 1726“ in 8°; 9) Strena bonae pacis, Lille 1671 in 12°; 10) Josephus a Deo amatus et hominum amans, Lille 1672 in 8°; 11) Philedon ab Hæresi retractus, Lille 1671 in 12°.

Corrozet (Gilles). Hecatomgraphie, c'est-à-dire les descriptions de cent figures et histoires contenantes plusieurs apophthegmes, proverbes, sentences et dits des anciens et des modernes, par Gilles Corrozet. Paris, Denis Janot, 1543 in 8°. Idem, 1550 in 8°.

Coulon. Rivières de France qui se jettent dans la mer Méditerranée, dédiées a monseigneur le marquis de Royan, par le sieur Coulon. Paris M.DC.XLIV, 2 vol. in 12°.

Crapelet. Proverbes et dictons populaires. (Sprichwörter und Redensarten aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert.) Nach den Handschriften der k. Bibliothek zu Paris herausgegeben von Crapelet. Paris 1831. 4°.

Denis (Ferdinand). Brahme voyageur (le) ou la Sagesse populaire de toutes les nations; précédé d'un Essai sur la philosophie de Sancho, par Ferdinand Denis. Paris M.DCCC.XXXIV, 1 vol. in 18°.

Depping. Reglement sur les arts et métiers de Paris rédigés au XIII. Siècle etc. publiés par M. Depping. Paris 1837. 8°.

Depping war ein Deutscher, der lange Jahre zu Paris lebte und auch dort gestorben ist. Er war auch Mitarbeiter deutscher Blätter, insbesondere des „Morgenblattes“. Ich habe in den Jahren 1839—1848 zu Paris viel mit ihm verkehrt und bin in freundlichen Beziehungen zu ihm gestanden.

Dictionnaire des Proverbes françois, avec l'explication de leurs significations, et une partie de leur origine. Le tout tiré et recueilli des meilleurs autheurs de ce dernier siècle, par P. D. B. A Bruxelles 1710, 1 vol. in 12°. Paris 1758.

Dictionnaire des Proverbes françois. Paris 1749, Francfort et Mayence 1750. 8°.

Dictionnaire portatif des proverbes français, avec explication etc. Paris 1758. 8°.

Dictz des Sages (ohne Orts- und Zeitan[illegible]e) in Versen. Ein Büchlein in kl. 8° von 8 [illegible]ttern

in gothischer Schrift, mit einem Holzschnitt auf dem Titelblatt und einem andern am Ende.

Bei Brunet, Nouvelles Recherches etc., t. II, p. 114, heisst es darüber:

„Cet opuscule renferme soixante-deux maximes „morales, imprimées chacune en quatre vers de huit „syllabes, à l'exception des deux dernières, dont „l'une à huit vers, et l'autre six. Si cet ouvrage „anonyme est effectivement de Pierre Gringore, „comme le disent plusieurs bibliographes, ce doit „être une de ses plus anciennes productions, car „l'édition parait avoir été imprimée vers 1490."

Discipline de Clergie, traduction de l'ouvrage de Pierre Alphonse. Société des Bibliophiles français. Paris MDCCCXXIV, 2 vol. in 4°.

Dits (les) de Salomon et aussi ceulx de Marcon, contenant plusieurs joyeusetez mises en rymes franc., in 16°, goth.

Oder ferner:

Les Ditz de Salomon avec les Responses de Marcon, fort joyeuses (ohne Orts- und Zeitangabe, Schrift vom Ende des XV. Jahrhunderts).

Hr. Le Roux de Lincy bezeichnete dieses Werk als Originalausgabe de la version refaite de ces fameux proverbes.

In der Bibliothèque française de Duverdier, Art. Jean Divery, heisst es: „Jean Divery, „médecin de Mante, natif d'Hiencourt en Beauvoi-„sin, a translaté en rimes le Dialogue de Salo-„mon et de Marcolplus, avec les Dits des „Sept Sages et autres philosophes de Grèce. „Imprimé à Paris, par Guillaume Eustace, en 1509."

Es gibt auch zwei lateinische Ausgaben dieses Dialogs gedruckt am Ende des XV. Jahrhunderts.

Ducatiana, ou Remarques de feu Monsieur Leduchat, sur divers sujets d'histoire et de litterature, recueillies dans ses manuscrits et mises en ordre par M. F. A. Amsterdam M.DCC.XXXVIII, 1 vol. in 12°.

Duëz (N.). Der rechte und vollkommene Wegweiser zu der französischen Sprache. Leyden, J. und D. Elsevier, 1653. 12°.

S. 812—912 französische und deutsche Sprichwörter.

Dumont (Antoine). Traité de la Prudence, contenant un grand nombre d'instructions, de sentences et de proverbes choisis. Besançon 1733, in 12°.

Nach dem Sachregister (table de matières) liest man: Fin du Traité de la Prudence, composé par Antoine Dumont. Diess war der Pseudo-Name des Abbé Arnoux.

Duplessis (G.). Bibliographie Paremiologique 1847.

— (M. G.). La fleur des Proverbes français recueillis et annotés par M. G. Duplessis. Paris 1853.

Essai de proverbes et manières de parler Proverbiales en Français. Avec l'interprétation Latine.

Etienne (Henri). Dialogues (deux) du nouveau langage françois italianizé, et autrement desguizé, principalement entre les courtisans de ce temps; de plusieurs nouveautez, qui ont accompagné ceste nouveauté de langage; de quelques courtisanismes modernes, et de quelques singularitez courtisanesques, par Henri Etienne. A Envers 1579, 1 vol. in 18°.

Facétieux (le) Réveille-Matin des esprits mélancoliques, ou remède preservatif contre les tristes. Rouen 1659, in 12°.

Fantosme (J.). J. Fantosme's Chronicle. XII. Jahrh.

(Siehe Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.)

Fauchet (Claude). Oeuvres de feu M. Claude Fauchet, premier président de la Cour des monnoyes, reveues et corrigées en cette dernière édition, supplées et augmentées sur la copie, mémoires et papiers de l'hauteur, de plusieurs passages et additions à plusieurs endroits. A quoy ont encore été adjoustées de nouveau deux tables fort amples, l'une des chapitres et sommaires d'iceux, l'autre des matières et choses plus notables. A Paris M.DCX, 1 vol. in 4°.

Feville (de la, Daniel) hat im Jahre 1693 zu Amsterdam eine Sammlung von Symbolis herauszugeben begonnen unter dem Titel:

Devises et Emblemes anciennes et modernes tirées de plus celebres aucteurs, avec plusieurs autres nouvellement inventées, par les soins de Daniel de la Feville.

Der Verfasser versprach zugleich in einigen Jahren noch an vierhundert weitere herauszugeben. Ob diess in den folgenden Jahren geschehen ist, ist mir nicht bekannt.

Forest et Description des grands et sages philosophes du temps passé, contenant doctrines et sentences merveilleuses, 1532, in 8°.

Der Verfasser nicht genannt.

Gaignières. Recueil des proverbes français historiques ou moraux. 3 voll.

Garon (Louys). Chasse-Ennvy ov L'honneste entretien des bonnes Compagnies. Diuisé en cinq Centuries, par Louys Garon. II. Partie: A Lyon, chez Clavde Larjot, Imprimeur ordinaire du Roy. M.DC.XXXI. Darunter stehen auf der Titel-Vignette die Worte: Animus gaudens aetatem floridam facit, Spiritus tristis exsiccat ossa.

Vor dem Anfang der ersten Centurie ist der Inhalt derselben in folgender Weise angegeben: Propos memorables, sententieux, et recreatifs, de quelques Souverains Pontifes, Cardinaux, Archevefques, Euefques, et autres Ecclesiaftiques; der der zweiten Centurie: Dicts et faicts memorables, actions heroïques, Apophthegmes, et histoires de quelques Empereurs et Roys Payens; der der dritten Centurie: Propos memorables, faicts heroïques, beaux rencontres, vertus et vices,

Apophthegmes et Histoire de quelques Ducs, Princes, Seigneurs, Gentils-hommes, Capitaines, Soldats, Philosophes et Orateurs; der der vierten Centurie: Propos memorables, pointes subtiles, Histoires, et recreations diuerses de quelques Juges, Medecins, Poëtes, Amoureux, Dames vertueuses et vitieuses, et Maris et Femmes; der der fünften Centurie endlich: Propos memorables, dicts et faicts dignes de remarques, plaisans recontres de quelques Peres et Fils, Maistres et Seruiteurs, Villageois, Vsuriers et Suppliciez, auec vn melange de diuerses ioyeusetez.

Diess ist der zweite Theil der Ausgabe von 1631. Der erste Theil hat mir in der Ausgabe von 1641 vorgelegen. Der Haupttitel ist derselbe wie oben, aber nach dem Namen des Autors ist beigefügt: Jouxte la copie imprimée à Lion. A Paris chez Jean Promé, au bout du Pont neuf, au coin de la rue Dauphine. M.DC.XXXXI. Auch dieser Theil ist in fünf Centurien getheilt, ähnlichen Inhalts, wie die fünf Centurien des zweiten Theils.

Die älteste Ausgabe erschien zu Lyon 1631, die zweite zu Paris 1641.

Das Buch wurde dann auch deutsch bearbeitet unter dem Titel: Exilium Melancholiae etc., Strassburg in wiederholten Auflagen von 1643 bis 1669. (Siehe unter den Deutschen den vorgenannten Titel.)

Gasconiana, ou Recueil des Bons Mots des pensées les plus plaisantes, et des rencontres les plus vives des Gascons. Suivant la Copie de Paris. A Amsterdam, chez François l'Honoré, M.DCCVIII.

Gomes de Trier. Jardin de Récréation (le), auquel croissent rameaux, fleurs et fruicts trèsbeaux, gentilz et souefs, soubz le nom de six mille proverbes et plaisantes recontres françoises, recueillies et triées, par Gomès de Trier; non seulement utiles, mais délectables pour tous esprits désireux de la très-noble et copieuse langue françoise; nouvellement mis en lumière. A Amsterdam, par Paul de Ravestein, anno 1611, 1 vol. petit in 4°.

Dieses sehr seltene und nur in wenigen Exemplaren vorhandene Werk ist darum nicht minder nur eine französische Uebersetzung der 1594 zu London erschienenen Sprichwörtersammlung von G. Floris, bei welcher Gomès de Trier einfach den Namen des italienischen Verfassers weggelassen und den seinigen an dessen Stelle gesetzt, allerdings aber auch die Proverbes Communs und Sprichwörter aus andern Werken des XVI. Jahrhunderts hinzugefügt hat. Auch die Titel der beiden Werke stimmen überein. [Vergl. unter den „Italienern" Florio (Giovanni).]

Gringore (Pierre). Notables Enseignemens, Adages et Proverbes, faitz et composés par Pierre Gringore, dit Vauldemont, hérault d'armes de haut et puissant seigneur M. le duc de Lorraine; nouvellement reveuz et corrigez, avec plusieurs aultres adjoustez, oultre la précédente impression. On les vend à Lyon, cheulx Oliviers Arnoullet.

Auf der Rückseite des letzten Blattes liest man: „Fin des notables enseignemens et Adages faitz et „composez par Pierre Gringore, dit Vaudemont, „avecques plusieurs autres nouvellement adjoustez „et imprimez à Lyon, par Olivier Arnoullet, le „XVIII de mars, l'an M.CCCCC.XXXIII, 1 vol. „petit in 8°, goth."

Das Werk ist eine Sammlung von vierzeiligen Strophen (quatrains), verfasst mit den Werken der Alten und der Neueren, wie der Verfasser in seinem Vorworte, welches zugleich die Widmung enthält, selbst erklärt. Nach dem Beispiele Grosnet's in seiner Arbeit über die Mots dorés de Caton, setzt auch Pierre Gringore alte Sprichwörter in vierzeilige Strophen um, denen er moralische Sentenzen hinzufügt, wie die hier folgenden Beispiele zeigen:

Tout ce qu'on peut faire au matin ne faut
Jamais attendre au soir ne à lendemain;
Car le vouloir se mue, aussi soubdain
Comme le temps qui est froit et puis chault.

Par trop parler on est réputé sot;
Qui parle trop donne signifiance
Que de science a peu de congnoissance,
Sage se taist, le fol parle trop tost.

On ne congnoist l'homme à robbe ou sayon,
Ne le bon vin au cerceau de la tonne,
Ne moyne aussi se abbaye ne lui donne;
Les grans honneurs muent les conditions.

Des beaux jardins diférens en couleurs,
Comme de fruictz, vignes, roses, florettes,
De chiens, d'oyseaux, d'armes et d'amourettes,
Pour ung plaisir on a mille douleurs.

Il y a temps de parler et soy taire,
Temps de plorer, de rire et jargonner,
Temps de semer, planter et moissonner,
Temps de assaillir et temps de soy retraire.

Il est breneux qui avec enfans couche,
Et chagrineux qui hante homme vieillart;
Mais si tu veux croire ditz de Lombart,
Ditz de la bouche et de la main ne touche.

On soulait faire aux temps passés chevaulx,
Clercs seulement les liant de chevestre;
Et maintenant on fait les asnes préstres,
Dont il advient innumérable maulx.

Das Buch schliesst mit einer Reihe von vierzeiligen Strophen in Sprichwörtern bezüglich der Fürsten und der Frauen.

Gringore (Pierre). Menuz Propos, 1 vol. in kl. 4°, XVI. Jahrh., gothische Schrift.

Es sind Sprichwörter, welche drei [illegible]tei[illegible]er Sprechenden in den Mund gelegt sind, [illegible]lc[illegible] le Premier, le Second, le Troisie[illegible] bezeichnet werden. Auf dem letzten Blatte stel[illegible] die Worte:

„Cy finent les Menus Propos, imprimés nou„vellement à Paris, par Jehan Treperel, demourant

„sur le grand pont Nostre-Dame, à l'Image Saint-„Laurens."

Le Roux de Lincy theilt aus denselben in seinem Appendice No. I unter III auszüglich eine ganze Reihe meist in zweizeiligen Versen gefasster Sprichwörter mit, von denen sich eine Anzahl auf den Charakter verschiedener Völker und Orte in und ausser Frankreich beziehen, z. B.:

J'ay la conscience aussi large
Que les houseaux d'un Ecossais.

Les Allemands et les Lombards
Sont volontiers un peu hautains.

Les Hongres puent comme dains,
C'est pitié de les sentir.

Guigard (René). Les illustres proverbes nouveaux et historiques expliqués par diverses questions curieuses et morales en forme de dialogues etc. Paris 1665, 2 voll. in 12°. (Guigard ist der Verleger des Buches, der Verfasser nicht genannt.)

Hérissaye (de La). Contes et Discours d'Eutrapel, par le feu seigneur de La Hérissaye. A Rennes 1585, 1 vol. in 12°.

d'Hombre-Firmas (L. Aug.). Recueil de Proverbes météorologiques et agronomiques des Ardennois, suivis des pronostics des paysans languedociens sur les changemens de temps, par M. L. A. D. F. (L. Aug. d'Hombre-Firmas, maire d'Allais), broch. in 8° de 56 pages. Paris 1822.

Extrais des Annales de la Société d'Horticulture.

Habert (François). Les quatre Livres de Caton pour la doctrine de la Jeunesse, par F. H. Paris, Bonfons 1530, in 8°.

Jardin d'honneur, contenant plusieurs apologies, proverbes et dits moraux. Paris, Est. Groulleau, 1548, in 16°, 1 vol.

Iconologie ou la Science des Emblêmes, Devises etc. Qui apprend à les appliquer dessiner et inventer. Ouvrage très utile aux Orateurs, Poëtes, Peintres, Sculpteurs, Graveurs, et généralement à toutes sortes de Curieux des Beaux Arts et des Sciences. Enrichie et augmentée d'un grand nombre de Figures avec des moralités, tirées la pluspart de Cesar Ripa. Par J. B. de l'Académie Françoise. A Amsterdam 1698. 8°.

Das Buch ist fast nur eine Uebersetzung des italienischen von C. Ripa: Iconologia, Roma 1608, welches auch deutsch erschienen ist zu Frankfurt a. M. 1669, und zu Augsburg 1704 unter dem Titel: Der Kunstgöttin Minerva liebreiche Entdeckung etc. Die französische Uebersetzung ist mit 174 Figuren in gutem Kupferstich geschmückt.

La Farce de Pathelin, XV. Jahrh.

La farce du Poulier, XVI. Jahrh.

Lagniet (Jaques). Recueil des plus illustres Proverbes, mis en lumière par Jaques Lagniet. Paris 1657, 63 fig. in 4°.

Diese Sammlung besteht aus einer Reihe von Kupferstichen, welche die durch jedes Sprichwort ausgedrückte Handlung darstellen. Das Werk ist in vier Bücher getheilt: das erste enthält die moralischen Sprichwörter in 141 Nummern, das zweite die lustigen und scherzhaften in 106 Nummern, das dritte das Leben der Lumpen oder Bettler (la vie des gueux) in 31 Nummern, das vierte das Leben Till Eulenspiegels (la vie de Tiel l'espiégle) in 36 Nummern.

Lebon (Jean). Adages et Proverbes de Solon de Voge, par l'Hétropolitain (Jean Lebon); premier livres, deux, trois et quatriesme, reveue par l'autheur. Paris, Nic. Bonfons, 1 vol. in 16°. (Um 1570. Vgl. die Einleitung S. 197.)

Leclercq. Proverbes dramatiques. Eine Auswahl für Schulen mit Anmerkungen versehen von W. J. G. Curtmann und J. Lendroy. Offenbach 1840.

Le Duc. Proverbes en rimes ou Rimes en proverbes, tirés en substance tant de la lecture des bons livres que de la façon ordinaire de parler, et accommodés en distiques, etc. etc. par M. Le Duc. Paris 1665, in 12°, 2 vol. Ouvrage utile et divertissant, à l'honneur de la langue françoise, et pour montrer qu'elle ne cède en proverbes, non plus qu'en son idiome, aux estrangers.

Le Duchat. Apologie pour Hérodote, ou Traité de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes, par Henry Estienne, nouvelle édition, faite sur la première, augmentée de tout ce que les postérieures ont de curieux, et de remarques, par M. Le Duchat, avec une table alphabétique des matières. A la Haye, M.DCC.XXXV, 3 vol.

Lendroy. Parémiographie française-allemande ou Dictionnaire des métaphores et de tous les Proverbes français adoptés et sanctionnés par l'Académie française redigé par le Prof. Lendroy. Francfort sur le Mein 1820.

Le Patenostre du vin; Jongleurs et Trouvères. XIII. Jahrh.

Le Roux (P. J.). Dictionnaire comique, satyrique, critique, burlesque, libre et proverbial, avec une explication très fidelle de toutes les manières de parler burlesques, comiques, libres, satyriques, critiques et proverbiales, qui peuvent se rencontrer dans les meilleurs auteurs, tant anciens que modernes. Le tout pour faciliter aux étrangers et aux François même l'intelligence de toutes sortes de livres, par P. J. Le Roux; nouvelle édit. revue, corrigée et considérablement augmentée. A Pampelune M.DCC.LXXXVI, 2 vol. 8°.

Eine ältere Ausgabe erschien zu Lyon 1752.

Le Roux de Lincy. Essai sur les Fables Indiennes et sur leur introduction en Europe, par A. Loiseleur Deslongchamps, suivi du roman des sept Sages de Rome, en prose, publié pour la première fois, d'après un

Apophthegmes et Histoire de quelques Ducs, Princes, Seigneurs, Gentils-hommes, Capitaines, Soldats, Philosophes et Orateurs; der der vierten Centurie: Propos memorables, pointes subtiles, Histoires, et recreations diuerses de quelques Juges, Medecins, Poëtes, Amoureux, Dames vertueuses et vitieuses, et Maris et Femmes; der der fünften Centurie endlich: Propos memorables, dicts et faicts dignes de remarques, plaisans recontres de quelques Peres et Fils, Maistres et Seruiteurs, Villageois, Vsuriers et Suppliciez, auec vn melange de diuerses ioyeusetez.

Diess ist der zweite Theil der Ausgabe von 1631. Der erste Theil hat mir in der Ausgabe von 1641 vorgelegen. Der Hauptitel ist derselbe wie oben, aber nach dem Namen des Autors ist beigefügt: Jouxte la copie imprimée à Lion. A Paris chez Jean Promé, au bout du Pont neuf, au coin de la rue Dauphine. M.DC.XXXXI. Auch dieser Theil ist in fünf Centurien getheilt, ähnlichen Inhalts, wie die fünf Centurien des zweiten Theils.

Die älteste Ausgabe erschien zu Lyon 1631, die zweite zu Paris 1641.

Das Buch wurde dann auch deutsch bearbeitet unter dem Titel: Exilium Melancholiae etc., Strassburg in wiederholten Auflagen von 1643 bis 1669. (Siehe unter den Deutschen den vorgenannten Titel.)

Gasconiana, ou Recueil des Bons Mots des pensées les plus plaisantes, et des rencontres les plus vives des Gascons. Suivant la Copie de Paris. A Amsterdam, chez François l'Honoré, M.DCCVIII.

Gomes de Trier. Jardin de Récréation (le), auquel croissent rameaux, fleurs et fruicts trèsbeaux, gentilz et souefs, soubz le nom de six mille proverbes et plaisantes recontres françoises, recueillies et triées, par Gomès de Trier; non seulement utiles, mais délectables pour tous esprits désireux de la très-noble et copieuse langue françoise; nouvellement mis en lumière. A Amsterdam, par Paul de Ravestein, anno 1611, 1 vol. petit in 4°.

Dieses sehr seltene und nur in wenigen Exemplaren vorhandene Werk ist darum nicht minder nur eine französische Uebersetzung der 1594 zu London erschienenen Sprichwörtersammlung von G. Floris, bei welcher Gomès de Trier einfach den Namen des italienischen Verfassers weggelassen und den seinigen an dessen Stelle gesetzt, allerdings aber auch die Proverbes Communs und Sprichwörter aus andern Werken des XVI. Jahrhunderts hinzugefügt hat. Auch die Titel der beiden Werke stimmen überein. [Vergl. unter den „Italienern" Florio (Giovanni).]

Gringore (Pierre). Notables Enseignemens, Adages et Proverbes, faitz et composés par Pierre Gringore, dit Vauldemont, hérault d'armes de haut et puissant seigneur M. le duc de Lorraine; nouvellement reveus et corrigez. avec plusieurs aultres adjoustez, oultre la précédente impression. On les vend à Lyon, cheulx Oliviers Arnoullet.

Auf der Rückseite des letzten Blattes liest man: „Fin des notables enseignemens et Adages faitz et „composez par Pierre Gringore, dit Vaudemont, „avecques plusieurs autres nouvellement adjoustez „et imprimez à Lyon, par Olivier Arnoullet, le „XVIII de mars, l'an M.CCCCC.XXXIII, 1 vol. „petit in 8°, goth."

Das Werk ist eine Sammlung von vierzeiligen Strophen (quatrains), verfasst mit den Werken der Alten und der Neueren, wie der Verfasser in seinem Vorworte, welches zugleich die Widmung enthält, selbst erklärt. Nach dem Beispiele Grosnet's in seiner Arbeit über die Mots dorés de Caton, setzt auch Pierre Gringore alte Sprichwörter in vierzeilige Strophen um, denen er moralische Sentenzen hinzufügt, wie die hier folgenden Beispiele zeigen:

Tout ce qu'on peut faire au matin ne faut
Jamais attendre au soir ne à lendemain;
Car le vouloir se mue, aussi soubdain
Comme le temps qui est froit et puis chault.

Par trop parler on est réputé sot;
Qui parle trop donne signifiance
Que de science a peu de congnoissance,
Sage se taist, le fol parle trop tost.

On ne congnoist l'homme à robbe ou sayon,
Ne le bon vin au cerceau de la tonne,
Ne moyne aussi se abbaye ne lui donne;
Les grans honneurs muent les conditions.

Des beaux jardins diférens en couleurs,
Comme de fruictz, vignes, roses, florettes,
De chiens, d'oyseaux, d'armes et d'amourettes,
Pour ung plaisir on a mille douleurs.

Il y a temps de parler et soy taire,
Temps de plorer, de rire et jargonner,
Temps de semer, planter et moissonner,
Temps de assaillir et temps de soy retraire.

Il est breneux qui avec enfans couche,
Et chagrineux qui hante homme vieillart;
Mais si tu veux croire ditz de Lombart,
Ditz de la bouche et de la main ne touche.

On soulait faire aux temps passés chevaulx,
Clercs seulement les liant de chevestre;
Et maintenant on fait les asnes préstres,
Dont il advient innumérable maulx.

Das Buch schliesst mit einer Reihe von vierzeiligen Strophen in Sprichwörtern bezüglich der Fürsten und der Frauen.

Gringore (Pierre). Menuz Propos, 1 vol. in kl. 4°, XVI. Jahrh., gothische Schrift.

Es sind Sprichwörter, welche drei miteinander Sprechenden in den Mund gelegt sind, welche als le Premier, le Second, le Troisième be-zeichnet werden. Auf dem letzten Blatte steht die Worte:

„Cy finent les Menus Propos, impri[illegible] [illegible]vellement à Paris, par Jehan T[illegible] de[illegible]

„sur le grand pont Nostre-Dame, à l'Image Saint-„Laurens."

Le Roux de Lincy theilt aus denselben in seinem Appendice No. I unter III auszüglich eine ganze Reihe meist in zweizeiligen Versen gefasster Sprichwörter mit, von denen sich eine Anzahl auf den Charakter verschiedener Völker und Orte in und ausser Frankreich beziehen, z. B.:

J'ay la conscience aussi large
Que les houseaux d'un Ecossais.

Les Allemands et les Lombards
Sont volontiers un peu hautains.

Les Hongres puent comme dains,
C'est pitié de les sentir.

Guigard (René). Les illustres proverbes nouveaux et historiques expliqués par diverses questions curieuses et morales en forme de dialogues etc. Paris 1665, 2 voll. in 12°. (Guigard ist der Verleger des Buches, der Verfasser nicht genannt.)

Hérissaye (de La). Contes et Discours d'Eutrapel, par le feu seigneur de La Hérissaye. A Rennes 1585, 1 vol. in 12°.

d'Hombre-Firmas (L. Aug.). Recueil de Proverbes météorologiques et agronomiques des Ardennois, suivis des pronostics des paysans languedociens sur les changemens de temps, par M. L. A. D. F. (L. Aug. d'Hombre-Firmas, maire d'Allais), broch. in 8° de 56 pages. Paris 1822.

Extrais des Annales de la Société d'Horticulture.

Habert (François). Les quatre Livres de Caton pour la doctrine de la Jeunesse, par F. H. Paris, Bonfons 1530, in 8°.

Jardin d'honneur, contenant plusieurs apologies, proverbes et dits moraux. Paris, Est. Groulleau, 1548, in 16°, 1 vol.

Iconologie ou la Science des Emblêmes, Devises etc. Qui apprend à les appliquer dessiner et inventer. Ouvrage très utile aux Orateurs, Poëtes, Peintres, Sculpteurs, Graveurs, et généralement à toutes sortes de Curieux des Beaux Arts et des Sciences. Enrichie et augmentée d'un grand nombre de Figures avec des moralités, tirées la pluspart de Cesar Ripa. Par J. B. de l'Académie Françoise. A Amsterdam 1698. 8°.

Das Buch ist fast nur eine Uebersetzung des italienischen von C. Ripa: Iconologia, Roma 1608, welches auch deutsch erschienen ist zu Frankfurt a. M. 1669, und zu Augsburg 1704 unter dem Titel: Der Kunstgöttin Minerva liebreiche Entdeckung etc. Die französische Uebersetzung ist mit 174 Figuren in gutem Kupferstich geschmückt.

La Farce de Pathelin, XV. Jahrh.

La farce du Poulier, XVI. Jahrh.

Lagniet (Jaques). Recueil des plus illustres Proverbes, mis en lumière par Jaques Lagniet. Paris 1657, 68 fig. in 4°.

Diese Sammlung besteht aus einer Reihe von Kupferstichen, welche die durch jedes Sprichwort ausgedrückte Handlung darstellen. Das Werk ist in vier Bücher getheilt: das erste enthält die moralischen Sprichwörter in 141 Nummern, das zweite die lustigen und scherzhaften in 106 Nummern, das dritte das Leben der Lumpen oder Bettler (la vie des gueux) in 31 Nummern, das vierte das Leben Till Eulenspiegels (la vie de Tiel l'espiégle) in 36 Nummern.

Lebon (Jean). Adages et Proverbes de Solon de Voge, par l'Hétropolitain (Jean Lebon); premier livres, deux, trois et quatriesme, reveue par l'autheur. Paris, Nic. Bonfons, 1 vol. in 16°. (Um 1570. Vgl. die Einleitung S. 197.)

Leclercq. Proverbes dramatiques. Eine Auswahl für Schulen mit Anmerkungen versehen von W. J. G. Curtmann und J. Lendroy. Offenbach 1840.

Le Duc. Proverbes en rimes ou Rimes en proverbes, tirés en substance tant de la lecture des bons livres que de la façon ordinaire de parler, et accommodés en distiques, etc. etc. par M. Le Duc. Paris 1665, in 12°, 2 vol. Ouvrage utile et divertissant, à l'honneur de la langue françoise, et pour montrer qu'elle ne cède en proverbes, non plus qu'en son idiome, aux estrangers.

Le Duchat. Apologie pour Hérodote, ou Traité de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes, par Henry Estienne, nouvelle édition, faite sur la première, augmentée de tout ce que les postérieures ont de curieux, et de remarques, par M. Le Duchat, avec une table alphabétique des matières. A la Haye, M.DCC.XXXV, 3 vol.

Lendroy. Parémiographie française-allemande ou Dictionnaire des métaphores et de tous les Proverbes français adoptés et sanctionnès par l'Académie française redigé par le Prof. Lendroy. Francfort sur le Mein 1820.

Le Patenostre du vin; Jongleurs et Trouvères. XIII. Jahrh.

Le Roux (P. J.). Dictionnaire comique, satyrique, critique, burlesque, libre et proverbial, avec une explication très fidelle de toutes les manières de parler burlesques, comiques, libres, satyriques, critiques et proverbiales, qui peuvent se rencontrer dans les meilleurs auteurs, tant anciens que modernes. Le tout pour faciliter aux étrangers et aux François même l'intelligence de toutes sortes de livres, par P. J. Le Roux; nouvelle édit. revue, corrigée et considérablement augmentée. A Pampelune M.DCC.LXXXVI, 2 vol. 8°.

Eine ältere Ausgabe erschien zu Lyon 1752.

Le Roux de Lincy. Essai sur les Fables Indiennes et sur leur introduction en Europe, par A. Loiseleur Deslongchamps, suivi du roman des sept Sages de Rome, en prose, publié pour la première fois, d'après un

manuscrit de la Bibliothèque Royale, avec une analyse et des extraits du Dolopathos, par Le Roux de Lincy, pour servir d'introduction aux Fables des XII°, XIII° et XIV° siècles, publiées par M. Robert. Paris 1838, 1 vol. in 8°.

Le Roux de Lincy. Cent Nouvelles nouvelles, édition revue sur les textes originaux et précédée d'une introduction, par Le Roux de Lincy. Paris 1841, 8°, 2 vol. in 18°.

— — Recueil de Chants historiques français depuis le XII° siècle jusqu'au XVIII° siècle, avec des notices et une introduction, par Le Roux de Lincy, ancien élève pensionnaire à l'Ecole royale de Chartes. Première série, XII°, XIII°, XIV° et XV° siècles. Paris, Gosselin, 1841, 1 vol. in 18°.

— — Le Livre des Proverbes Français, par Le Roux de Lincy. Précédé d'un Essai sur la philosophie de Sancho Pança, par Ferdinand Denis. 2 voll. A Paris, chez Paulin, Editeur, Rue de Seine-St.-Germain, 33. 1842. 8°.

Eine spätere Ausgabe ist von 1859.

Les Fleurs de bien dire, et très-elegantes Sentences. Avec comparaifons à bien discourir en toute compagnie, et courtiser les Dames au temps present. A Paris M.DC.XXIX. Kl. 8°.

Der Verfasser ist weder auf dem Titelblatte noch am Schlusse der Widmungsschrift an Messire Enemond Rabot, Chevalier, Seigneur d'Yllins, Hautefort, Abbeaux, et Cornillon, Conseiller du Roy en son Conseil d'Etat et Privé, et Premier President en la Cour souueraine du Parlement de Dauphiné genannt. Er unterzeichnet da blos mit den Anfangsbuchstaben seines Namens G. V. Die Sentenzen haben Bezug auf die verschiedensten Verhältnisse und Lagen des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens. Es enthält 34 kl. Oktavseiten, und am Schlusse ist ein Register der behandelten Stoffe beigefügt. Das Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist beigebunden einem andern sehr belustigenden Werkchen unter dem Titel: Rodomontades Espagnoles und spanisch: Rodomontadas castellanas Recopiladas de los commentarios de los muy afpantosos terribles et inuincibles Capitanes', Metamoros, Crocodillo y Raiabroqueles (diess Alles auch in's Französische übersetzt). A Paris s. a. Als Autor ist bei der Widmungszuschrift Jacques Gautier unterzeichnet. Das ganze Werkchen ist in beiden Sprachen, französisch und spanisch, herausgegeben.

Les illustres Proverbes Historiques, ov Recveil de diverses Qvestions cvrievses, pour se diuertir agreablement dans les Compagnies. Ouurage tiré des plus celebres Auteurs de ce Temps. A Paris, chez Pierre David, au Palais, sur les Degrez de la Saincte Chappelle, au Roy Dauid, 1655. Avec Privilege du Roy. 8°.

Der Buchhändler sagt in der Vorrede an den Leser, dass ihm das Werk von einer sehr hoch angesehenen Person zugestellt worden sei, deren Bescheidenheit aber nicht wolle, dass ihr Name an der Spitze desselben erscheine. In einem Zwiegespräche zwischen einem sehr gelehrten Philosophen und einem ganz unwissenden Bauern werden in 40 Capiteln einige Hunderte von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten behandelt und ihr Ursprung dargethan. Das letzte 40. Capitel schliesst mit einem *Ballet des proverbes* (in zwei Abtheilungen), getanzt vor dem König am 17. Februar 1654, in welchem die vornehmsten Personen des Hofes als Mitwirkende genannt werden. Das kleine Büchlein bietet in der That lebhaftes Interesse und vielseitige Belehrung.

Li Jus de S. Nicholai, édition de M. Monmerqué, XIII° siècle.

Li Romans de Brut, v. 4506, édition de M. Le Roux de Lincy, p. 212, XIII. Jahrh.

Li Romans de Garin le Loherain, XIII. Jahrhundert, enthält t. II, p. 133 das Sprichwort:

Qui son nés coupe il déserte son vis *(visage)*.

Das deutsche Sprichwort:

Schneid' ich mir die Nase ab, schänd' ich mein Gesicht.

Li Romans des Aventures Fregus, XIII. Jahrh.

Li Romans des Sept Sages. Tubingen 1836. 8°. XIII. Jahrh.

Maginus (Antoine). Kalendrier perpétuel aux bons Laboureurs, et Almanach pour l'an de grace mil six cens soixante et dixhuit, composé par maistre Antoine Maginus, dit l'Hermite Solitaire, contenant toutes les prognostications générales et perpétuelles pour toutes les années. Commode et utile aux laboureurs, jardiniers et à toutes autres personnes pour toutes les remarques et observations véritables qui s'y rencontrent; et par lequel l'on congnoistra la stérilité, cherté avec l'abondance du bled, vins, argent et toutes autres utilitez nécessaires. A Rouen, in 12°. (S. a.)

Ein Seitenstück zum hundertjährigen Kalender der Deutschen.

Marie (Jean). Divertissement des Sages, dedié à Mgr. le Chancelier, par le R. P. Jean Marie, pénitent du couvent de Nazareth. Paris, Josse, 1665, 1 vol. in 8°.

Es ist eine Sammlung von gemeinen französischen Sprichwörtern, welcher der Verfasser lange moralische Erläuterungen beigefügt hat. Näheres über dieses Buch gibt Goujet, Bibliothèque française, t. I, p. 289.

Martial d'Auvergne, Vigiles de Charles VII., XV. Jahrh.

Martyrologe (le) des faulses langues tenu au temple de Dangier. Paris 1493, in 4°, gothische Schrift. Näheres hierüber gibt Brunet, Manuel du Libraire, t. II, p. 449.

Maximes de Morale, tirées de poësies d'Horace et reduites en forme de jeu. (Autor nicht genannt.) A Gotha 1759. 4°.

Das Schriftchen, welches ausser

an den Erbprinzen von Sachsen-Gotha und Altenburg und einem „Avertissement", aus welchem hervorgeht, dass es auf höheren Befehl verfasst wurde, nur 15 Seiten umfasst, ist in 56 Fragen und den Antworten darauf gefasst.

Maximes et Remarques morales et politiques, avec des Sentences melées composées et receuillies des meilleurs Autheurs de ce tems. Par M***. A Amsterdam, Chez Janssons à Waesberge, M.D.C.C.I. Kl. 8°.

Vorangeschickt ist dem 404 Seiten umfassenden Buche ein alphabetarisches Sachregister über die darin behandelten Materien. Den Maximen oder Sentenzen ist meistens der Autor derselben aus den altclassischen und den späteren Zeiten beigefügt.

Mélanges Biographiques et Littéraires, par M. —. Lyon 1828, p. 304 haben ein Placard (Anschlagzettel) von Lyon, auf dem es heisst:

Bonne police est cause d'abondance.
(Gute Polizei ist Ursache von Ueberfluss.)

Mémoires de Joinville, XIII. Jahrh., enthält das Sprichwort:

Et dit ainsi que qui voulait tuer premier le serpent il li devoit escacher *(écraser)* le chief.

Mémoire de l'Académie des Sciences, Inscriptions, Belles-Lettres, Beaux-Arts etc., nouvellement établie à Troyes en Champagne. A Troyes MDCCLVI, 2 vol.

Menestrier (C. F.). Recherches du Blason, seconde partie de l'usage des armoiries (par le père Menestrier). A Paris M.DC.LXXIII, 1 vol. in 18°.

Mesangère (M. de la). Dictionnaire des Proverbes français par M. de la Mesangère, seconde édition. Paris 1821, 1 vol. in 8°. (3. éd. Paris 1823, T. II, in 8°.)

Miroir de Prudence, contenant plusieurs sentences, apophthegmes et dits moraux des sages anciens. Rouen 1546, in 18 figures. (Catalogue de la Vallière, No. 430.)

Monnoye (de La). Contes ou les nouvelles Récréations et joyeux Devis de Bonaventure Desperriers, nouvelle édition, augmentée et corrigée, avec des notes historiques et critiques, par M. de La Monnoye. A Amsterdam M.DCC.XXXV, 3 vol.

Moralité nouvelle, à deux personnages, sur la prise de Calais, XVI. Jahrh.

Moyen de parvenir, contenant la raison de tout ce qui a été et sera. Dernière édition, exactement corrigée et augmentée d'une table des matières. Nulle part 1000 700 38, 2 voll. in 18°. (Ohne Angabe des Verfassers.)

Moyne (Le, Pierre). De l'Art des Devises par le P. Le Moyne de la compagnie de Jesvs. Avec divers Recueils de Devises du mesme Autheur. A Paris, chez Sebastien Cramoisy, et Sebastien Mabre Cramoisy, Imprimeurs ordinaires du Roy, ruë ſaint Jacques aux Cicognes. M.DC.LXVI. Avec Privilège dv Roy. 4°.

Das Buch ist dem Cardinal Antoine Barberin, Grosskämmerer des heiligen Stuhls, Gross-Almosenier von Frankreich, und vom König zum Erzbischof und Herzog von Reims ernannt, gewidmet und begreift auf 521 Seiten zwei Theile. Der erste enthält in fünf Büchern, jedes mit einer Anzahl von Capiteln, eine Abhandlung de l'Art des Devises; der zweite enthält das Cabinet des Devises mit einer grossen Zahl derselben in mehreren Unterabtheilungen. Am Schlusse finden sich ein Verzeichniss der Devisen und ein Sachregister. Der Verfasser hat hauptsächlich den Thesaurus der Italiener benützt, zum Theil blos übersetzt.

Derselbe Schriftsteller hatte etwas früher schon eine politische Abhandlung geschrieben über die Kunst zu herrschen (L'art de regner) und mit fünfzehn Sinnbildern ausgeschmückt, welche alle die Sonne darstellen und die folgenden königlichen Eigenschaften: die Frömmigkeit, Rechtschaffenheit, Mässigung, das Beispiel, die Klugheit, Gerechtigkeit, Autorität, Treue, Milde, Güte, Freigebigkeit, Ueberlegung, die Obsorge für die Finanzen, die Waffen und das öffentliche Wohl. Er fügte dann später diese Sinnbilder seiner Abhandlung über die Kunst der Wahlsprüche (L'art des devises) bei unter dem Titel der Devises royales, denen er kurze Besprechungen und französische Gedichte von je zehn Versen hinzufügte.

Murier (Gabriel). Recueil de Sentences notables et Dictons communs, Proverbes et Refrains, traduits du latin, de l'italien et de l'espagnol, par Gabriel Murier. Anvers 1568, in 12°.

Diese Sammlung wurde neu aufgelegt unter dem folgenden Titel:

Trésor des Sentences dorées, Dits. Proverbes et Dictons communs réduits selon l'ordre alphabétique avec le bouquet de philosophie morale, reduit par demandes et réponses. Lyon 1577, in 16°.

Weitere neue Auflagen erschienen zu Rouen, Nic. Lescuyer, 1578 und 1579, in 16°, und Paris, Nic. Bonfons, 1582, in 16°. In dieser letzteren Auflage ist der Name geschrieben Meurier. (Brunet, Manuel du Libraire, t. II, p. 536.) Gleichfalls Meurier ist er geschrieben in der folgenden Ausgabe:

Trésor des Sentences, dorées et argentées, proverbes et dictons communs, réduits, selon l'ordre alphabétique, avec le bouquet de philosophie morale faict par demandes et reponses, par Gabriel Meurier. A Colgony M.DC.XVII, 1 vol.

Oudin (Antoine). Curiositez françoises, pour supplément aux dictionnaires, ou Recueil de plusieurs belles proprietez, avec une infinité de proverbes et quolibets, pour l'explication de toutes sortes de livres, par Antoine Oudin. A Paris M.DC.XL, 1 vol. in 18°.

Panckoucke (J.). Dictionnaire des Proverbes françois, par J. Panckoucke. Paris 1740, 1 vol. in 12°.

Paradin (Claude). Devises heroiques, par M. Claude Paradin Chanoine de Beaujeu. A Lion Par Jan de Tovrnes, et Gvil. Gazeav. M.D.LVII.

Eine zweite französische Ausgabe erschien zu Antwerpen 1567. Die obige Ausgabe umfasst 261 Seiten, die kurzen sachgemässen Erläuterungen zu den lateinischen Devisen (in guten Holzschnitten) französisch. Derselbe Verfasser hat auch Heroica Symbola in lateinischer Sprache herausgegeben. (Siehe diesen unter den Werken mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache.

Paris (Louis). Chronique de Rains, publiée sur le manuscrit unique de la Bibliothèque du Roi, par Louis Paris. A Paris 1837, 1 vol. in 8°.

Parmentier. Traité théorique et pratique sur la culture des grains, suivi de l'art de faire le pain, par Parmentier etc. Paris, an X (1802), 2 vol. in 8°.

Pathelin (Pierre). Farce de maistre Pierre Pathelin, avec son Testament à quatre personnages, nouvelle édition. Paris M.DCC.LXII, 1 vol. in 12°.

Pitaval (Gayot de). Saillies d'esprit ou Choix curieux de traits utiles et agréables pour la conversation, entrelassés d'Histoires singulieres, d'Anecdotes interessantes, de reflexions critiques morales, de jugemens sur plusieurs Poëtes modernes, et de l'elite de leurs Poësies. A Amsterdam 1727. 8°.

Mit mehreren Beibänden, deren letzter eine interessante Abhandlung über Schnellschreibekunst ist, unter dem Titel:

Nouvelle Methode ov L'Art d'Ecrire aussi vite qu'on parle. A Paris Chez Louys Pralard 1692.

Proverbes et dictons agricoles de la France. Paris 1872.

Proverbes (les) Communs, in zwölf Blättern, kl. 4°, gothische Schrift, ohne Angabe des Verfassers, des Ortes und des Datums.

Unten auf der Rückseite des 12. Blattes liest man: „Cy finissent les proverbes communs, qui „sont au nombre environ de sept cent quatre „vingt."

In seinen Nouvelles Recherches, T. III, p. 103, führt Hr. Brunet eine Ausgabe in 17 Blättern an und gibt über diese erste Ausgabe der Proverbes communs einige bibliographische Details.

Ein neuer Abdruck davon erschien 1839 durch Hrn. Silvestre unter dem Titel: Les Proverbes communs, zu Paris in kl. 8° und mit gothischer Schrift. Auf der Vorderseite des letzten Blattes steht: „Explicit les Proverbes communs, qui sont en nombre de mil cent et quinze."

Proverbes choisis, explications étymologiques, prose et vers, dédiez à Mgr. le duc de Berry. Paris, chez Pierre Ribou (1703) MDCCIII, 1 vol. petit in 18°.

Pybrac (S. de). Quatrains de S. de Pybrac, conseiller du roy en son conseil privé, etc. etc. Lyon, B. Rigaud, 1 vol. in 8°. (1584) MDLXXXIIII.

Quitard (P. M.). Dictionnaire etymologique, historique et anecdotique des Proverbes et Locutions proverbiales de la langue française. Paris 1842. 8°.

— — Proverbes sur les femmes, l'amitié, l'amour et le mariage recueillis et commentê par — —. Paris 1861. (VI + 416 S.)

Rabelais (François). Oeuvres de maître François Rabelais, publiées sous le titre de Faits et Dits du Géant Gargantua et de son fils Pantagruel, avec la prognostication pantagrueline, l'épitre du Limosin, la crême philosophale, deux épitres à deux vieilles de moeurs et d'humeurs différentes, et des remarques historiques et critiques de M. Leduchat sur tout l'ouvrage. Nouvelle édition, augmentée de quelques remarques nouvelles. M.DCC.XXXII, 6 vol. in 12°.

Ranconnet (Aimart, de). Trésor de la langue françoyse taut ancienne que moderne, auquel entre autres choses sont les mots propres de marine, venerie et faulconerie, cy devant ramassez par Aimart de Ranconnet, vivant conseiller et président des enquestes en parlement, revue et augmentée en ceste dernière impression de plus de la moitié, par Jean Nicot, vivant conseiller du roy et maistre des requestes extraordinaires de son hostel; avec une grammaire françoise et latine, et le recueil de vieux proverbes de la France, ensemble le nomenclator de Junius, mis par ordre alphabétic et creu d'une table particulière de toutes les dictions, dédié à M. le président Rochart, sieur de Champigny, etc. Paris M.DC.VI, 1 vol. in Fol.

Rayot (Pierre). Apophthegmes, ou La Recreation de la jeunesse, contenant Plus de 600. belles et facecieuses rencontres, parsemés de sentences et dits memorables etc. Par Pierre Rayot, L. P. Imprimé à Wittenberg, M.DC.LX. 8°.

Das Buch, welches vorzüglich bezweckte, die Deutschen zur Erlernung der französischen Sprache aufzumuntern, und unter den jungen Deutschen, besonders an der Universität zu Wittenberg in der That viel Anklang gefunden zu haben scheint, wie eine Anzahl demselben vorangedruckter Zuschriften solcher an den Verfasser theils in lateinischen, theils in französischen Versen beweist, ist in drei Theile getheilt und enthält über 600 witziger und scherzhafter Anekdoten, in welche die Sinnsprüche, namentlich vieler deutschen Kaiser und Fürsten, dann von Königen von Frankreich, Spanien etc., aber auch anderer Personen eingeflochten sind. Besonders der 3. Theil enthält die Sinnsprüche des Königs Heinrich von Frankreich und Navarra und einiger andern grossen Herren. Nur ist zu bemerken, dass die Anekdoten, welche der Verfasser erzählt und welche zur Belustigung [illegible]

Leute dienen sollen, sehr häufig der Art sind, dass sie wegen ihrer Leichtfertigkeit nichts weniger als geeignet erscheinen, die Moralität der Leser zu fördern.

Regnier. Oeuvres de Reguier. A Londres M.DCC.L, 2 vol. in 18°.

Rencontres à tous propos, par proverbes et huitains (Gedichte in 8 Versen) françois. Paris, Est. Groulleau, 1554, in 12 obl.

Reverend. Dits (les) notables de M. Philippe de France, duc d'Anjou, frère unique du Roi, par le sieur Reverend son aumonier. Paris 1655, in 8°, auf Velin gedruckt. (Catalogue de la Vallière, No. 4308.)

Robert (A. C. M.). Fables inédites des XII° XIII° et XIV° siècles, et Fables de La Fontaine, rapprochées de celles de tous les auteurs qui avaient, avant lui, traité les mêmes sujets, précédés d'une notice sur les fabulistes, par A. C. M. Robert. Paris 1825, 2 vol. in 8°.

Rolland (E.). Faune pop. de la France. Les mammifères sauvages (noms vulgaires, dictons, proverbes, contes et superstitions). Paris 1877. 8°. (XVI + 179 S.)

Roman de Cristal, XIII. Jahrh.

Roman de Fierabras, XIII. Jahrh. Berlin 1829. 4°.

Ein von Bekker, p. 174, daraus angeführtes Bruchstück enthält das Sprichwort:

Por ce dist-on: Qui a félon voisin
Por maintes faiz *(fois)* en a mavez matin.

Roman de Ham, publié pour la première fois par M. Fr. Michel, à la suite de l'Hist. des Ducs de Normandie, etc., 1 vol. in 8°.

Roman du Jouvencel. Paris 1493 in Fol.

Roman de la Rose, par **Guillaume de Lorris** et **Jehan de Meung**, nouvelle édition, revue et corrigée sur les meilleurs et plus anciens manuscrits, par **M. Méon.** Paris M.DCCC.XIII, 4 vol. in 8°.

Eine andere ältere Ausgabe dieses Werkes ist die folgende:

Le Roman de la Rose, par Guillaume de Lorris et Jean de Meung dit Clopinel, édition faite sur celle de Lenglet-Dufresnoy . . . . . . enrichi de la dissertation sur les auteurs, etc., publié en 1737 par T.-B. Lantin de Damerey. 5 vol. in 8°. Paris, Fournier et Didot, an VII.

Roman de la Violette, XIII. Jahrh.

Roman de la Manekine., XIII° siècle.

Roman du Renart, publié d'après les manuscrits de la Bibliothèque du Roi, des XIII°, XIV° et XV° siècles, par **M. D. M. Méon.** Paris M.DCCC.XXVI, 4 vol. in 8°.

Roman du Renard, supplement, variantes et corrections, publié d'après les manuscrits de la Bibliothèque du Roi et de la bibliothèque de l'Arsenal, par P. **Chabaille.** Paris M.DCCC.XXXV, 1 vol. in 8°.

Roucy (F. de). Dictons pop. sur le temps, ou recueil des proverbes météorologiques de la France. Paris 1877. 26 S. 16°.

Sainct-Julien (Pierre de). Meslanges historiques et Recueils de diverses matières pour la plus part paradoxalles et néantmoins vrayes. En ce livre sont traictées plusieurs matières et choses non vulgaires et desquelles le lecteurs tirera non-seulement plaisir, aussi utilité et profit, par Pierre de Sainct-Julien. A Lyon M.D.LXXXVIII, 1 vol.

Satyre Menipée, de la vertu du catholicon d'Espagne et de la tenue des états de Paris, etc. etc. 1752, 3 vol. in 12°.

Tabureau (Jaques). Dialogues (les) de feu Jaques Tabureau, non moins profitables que facétieux, où les vices d'un chacun sont repris fort aptement, pour nous animer davantage à les fuir et suivre la vertu. A Envers 1568, 1 vol. in 18°.

Théâtre Français au moyen âge, XIII. Jahrh.

Traits d'Esprit, Bons Mots, et Saillies Ingénieuses; propres à orner la mémoire, Recueillis des meilleurs Ecrivains tant anciens que modernes, avec des Reflexions morales adaptées aux sujets les plus intéressans. A Milan, Et se trouve à Paris chez la Veuve Duchesne Libraire, rue Saint-Jaques, au Temple du Goût. M.DCC.LXXVII. 8°. (Spässe und Witze.)

Der Verfasser des 352 Seiten umfassenden Büchleins ist nicht genannt. Es enthält zahlreiche Anecdoten und an diese geknüpft zahlreiche Sentenzen und auch Sprichwörter.

Villon (François). Oeuvres de François Villon, avec les remarques de diverses personnes. A la Haye M.DCC.XLII, 1 vol. in 12°.

Zacher (J.) Altfranzösische Sprichwörter (von J. Zacher), Zeitschrift für deutsches Alterthum von M. Haupt, Bd. XI. Berlin 1856. pag. 114—44.

II. Wörterbücher.

Autenrieth (Gg.). Vocabulaire français. 1. 2. Erlangen 1866.

Bastien (J. Fr.). Dictionnaire. 1820.

Boiste (P. C. V.). Dictionnaire universel. Paris 1803. 8°.

Catholicon, ou Dictionnaire universel de la langue française. 1771. 4°.

Curne (de la de Sainte Palaye). Glossaire de l'ancienne langue française, depuis son origine jusqu'au siècle de Louis XIV. s. l. s. a. Fol.

Dictionnaire de l'Académie, 1694, 1696, 1718, 1762. Fol.

— de la Langue Française etc. par **E. Littré de l'Institut (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres). Tom. IV. 4°. Librairie de L. Hachette et Cie, Paris 1868, Londres, Leipzig·**

Dictionnaire de la langue française abregé du Dictionnaire de E. Littré etc. par **A. Beaujean,** professeur au Lycée Louis-le-Grand. Paris Librairie Hachette et Cie, 1875. 8°. I Vol.

— du Bas-Langage. Paris 1808.

— national ou Grand Dictionnaire Classique de la Langue française etc. par **M. Bescherelle ainé.** Paris 1845 chez Simon, éditeur, 48, Rue des fossés du Temple. 4°.

— national classique, 1845. 4°.

— National ou Dictionnaire Universel de la Langue française, par **M. Bescherelle.** Paris 1858. 2 vol.

Fries (J. G.). Dictionnaire Synonimique complet de la langue française. Stuttgart 1836.

Furetière (Ant.). Le Dictionnaire universel ... des Sciences et des Arts. Rotterdam 1690, 1701, 1708, 1727. Fol. 2 voll.

Institut de France. Dictionnaire de l'Académie française. Septième Edition etc. Paris Librairie de Firmin Didot et Cie Imprimeurs de l'Institut de France, 56, Rue Jacob, 56. 1878. 4°. (und die früheren Ausgaben von 1802 und 1811 etc.)

Laborde (Léon de). Glossaire français du moyen âge. Paris 1872. 8°.

Lacombe (François). Dictionnaire du vieux langage François. Paris 1766. 8°.

— — Dictionnaire du vieux langage François, contenant aussi la langue Romance ou Provençale et la Normande. Paris 1767. 8°.

Larchey (Lorédan). Les excentricités du langage français. Paris 1861. 8°.

— — Dictionnaire d'argot. Paris 1878. 8°.

Laveaux (J. Ch.). Dictionnaire des difficultés de la langue française. 2 voll. Paris 1822 (und 1844). 8°.

Le grand Vocabulaire françois. Voll. 30. Paris 1767. 4°.

Menage. Dictionnaire etymologique de la langue Françoise. 1694, 1750. Fol.

Nebrissensis (Ael. Ant.). Vocabularius. 1524. 8°.

Nicot (J.). Thresor de la langue francoyse tant ancienne que moderne. 1506. Fol.

Nodier (Charl.). Dictionnaire universel. 1833. 8°.

Noël (Fr.). Nouveau Dictionnaire. 1832. 8°.

Poitevin (P.). Dictionnaire de la langue française, glossaire raisonné de la langue écrite et parlée. Paris 1850. 2. édit. XVI 1040 p. 8°.

— — Nouveau Dictionnaire universel de la langue française redigé d'après les travaux et les Mémoires des Membres des cinq classes de l'Institut. Paris 1856—60. (Tom. 1. = Livr. 1—67. Tom. 2. 1860. H—Z. 2 f. 1014 p.) 8°.

Richelet (Pierre). Dictionnaire françois. 1706. Fol. (1719, 1728, 1740, 1759.)

— — Dictionnaire de la langue françoisc. Frcf. 1757, Lyon 1761, rev. p. Wailly II voll. Lyon 1770. 8°.

Vocabulaire françois [illegible] 1808. 8°

D. Volkssagen.

Beaufort (A. de). Légendes et traditions pop. de la France. Paris 1840. LXXVII + 326 S. 8°.

Le Grand. Fabliaux ou Contes du XIIe et du XIIIe Siècle, Fables et Roman du XIIIe, Traduits ou extraits d'après plusieurs Manuscrits du tems; Avec des Notices historiques et critiques, et les imitations qui ont été faites de ces Contes depuis leur origine jusqu'à nos jours. Nouvelle Edition, augmentée d'une Dissertation sur les Troubadours. Par M. Le Grand. (Sit apud te honor antiquitati, et fabulis quoque. Plin. Epist.) Tom. I—V. A Paris, chez Eugene Onfroy, Libraire, quai des Augustins. M.DCC.LXXXI. Avec Approbation et Privilège du Roy.

Möller (P. L.). Franske folkesagn. Udg. af V. Møller. Kjøbnhavn 1871. 146 S. 8°.

Reinsfeld-Duringsfeld (O. v.). Traditions et légendes de la Belgique. Descriptions des fêtes religieuses et civiles, usages, croyances et pratiques popul. des Belges anciens et modernes. I. II. Bruxelles 1870. IV + 443, 362 S. 8°.

(Enthält auch, wie der Titel zeigt, Schilderungen der Sitten, Gebräuche und des Volksglaubens.)

E. Volkssitten, Volksglaube u. s. w.

Baumgarten (J.). Die kom. Mysterien des französischen Volkslebens in der Provinz. Eine Sammlung von Sittenstudien, kom. und burl. Scenen, Volksschwänken etc. Aus franz. Schriftstellern der Gegenwart. Coburg 1873. XIV + 469 S. 8°.

Bessières (E.). Études sur les erreurs et les préjugès pop. en médicine. Paris 1860. 4°.

— — Préjugés pop. sur les maladies de l'enfance. 1876. 123 S. 12°.

Carrance (E.). Le mariage chez nos pères. Bordeaux 1876. 264 S. 8°.

Gaidoz (H.) et **Rolland** (E.). Mélusine. Recueil de mythologie, littérature popul., traditions et usages, publié par MM. H. Gaidoz et E. Rolland. Paris, Viant. 1878. 592 sp. 4°.

Nore (A. de) [pseudon.]. Coutumes, mythes et traditions des provinces de France. Paris, Lyon 1846. X + 364 S. 8°.

F. Volkslieder.

Champfleury, Chants populaires des provinces de France. Paris 1860. 4°.

Chants et chansons pop. de la France. Nouv. éd. 1—3. Paris 1848.

Dumersan (M.) et **Segur** (N.). Chansons nationales et populaires de France, accompagnées de no[illegible] hist. et litt. Ed. III. 1. 2. Paris 1866. XLVII + 616 S. 8°.

Kuhff (Ph.). Les enfantines du bon pays de France. Berceuses [illegible] chansons de [illegible]

brandons, risettes, devinettes, ballades, légendes, romances, amusettes, dictons et quatrains. Paris 1878. 396 S. 8°.

Le Roux de Lincy (A. J. V.). Recueil de chants historiques français. 1. 2. Paris 1841—42. 8°.

Nisard (Ch.). Des chansons pop. chez les anciens et chez les Français. Essai hist. suivi d'une étude sur la chanson des rues contemporaine. I. II. Paris 1867. IV + 462, 365 S. 8°.

Richard (G.). Chansons populaires de France. I. 9 éd. Paris 1867. 320 S. 8°.

Theuriet (A.). La poésie pop. et la vie rustique. Paris 1878. (Eine Charakteristik der französischen Volkslieder.)

G. Mundarten.

I. Im Allgemeinen.

Bibliothèque patoise du feu Burgaud des Marets. (1. 2. Paris 1873. 3561 Nummern.)

Favre (L.). Parabole de l'enfant prodigue en divers dialectes, patois de la France. Avec une introduction sur la formation des dialectes et patois de la France. Niort 1879. 160 S. 8°.

Larchey (L.). Dictionnaire historique d'argot. 7 éd. des Excentricités du langage. Paris 1878. XLII + 377 S. 8°.

Lorenz (O.). Catalog. gén. de la librairie française depuis 1840. T. 8. art. Patois.

Meyer (P.). Ouvrages sur les patois. Revue critique d'hist. et de litt. I. 1866, S. 354—364, 388 bis 392, 400—406.

Michel (F.). Etude de philologie comparée sur l'argot et sur les idiomes analogues parlés en Europe et en Asie. Paris 1856. LV + 516 S. 8°.

Nouvelles Recherches sur les Patois ou Idiomes vulgaires de la France par M. Champollion-Figeac. Paris 1809. 8°.

Pierquin de Gembloux, Histoire littéraire, philologique et bibliographique des patois. Paris 1841. (In diesem Werke findet man die Literatur über die französischen und provençalischen Mundarten in Frankreich, Belgien und der Schweiz vor 1840 auf S. 217—335 verzeichnet.)

Schnakenburg (J. F.). Tableau synoptique et comparatif des idiomes populaires ou patois de la France, accompagné d'un choix de morceaux en vers et en prose. Berlin 1840. X + 294 S. 8°.

Tourtoulon (Ch. de) et **Bringuier** (O.). Etude sur la limite géographique de la langue d'oc et de lange d'oil. Paris 1877. 63 S. 8°.

II. Nordfranzösische Mundarten.

1) Sprichwörter.

De la Basse-Bretagne:

Sauvé (L. F.). Proverbes et dictons de la Basse-Brétagne. Paris 1878. 8°.
(Vgl. „Werke in mehr als einer Sprache“.)

Champagne:

Poètes de Champagne antérieurs au siècle de François I. vol. XII. (Proverbes Champenois avant le 16. siècle.) Reims 1851.

Normandie:

Canel (A.). Blason populaire de la Normandie, comprenant les proverbes, sobriquets et dictons relatifs à cette ancienne province et ses habitants, I, II, par A. Canel. Rouen 1859. XXV + 467 S. 8°.

Normandie, Bayeux:

Pluquet (Frédéric). Contes populaires, Préjugés, Patois, Proverbes, noms de lieux de l'arrondissement de Bayeux, recueillis et publiés par Frédéric Pluquet. Rouen 1834. 1 vol. in 8°. XIII + 163 S.

Seine-et-Marne:

Fourtier (A.). Les dictons de Seine-et-Marne. Provins 1873. (Paris, Viant.) 116 S. 8°.

Wallons:

Cambresien (R. H. J.). Dictionnaire walon françois ou recueil de mots et de proverbes françois extraits des meilleurs dictionnaires. Liège 1787. 8°.

Dejardin (Joseph), notaire à Liège, geboren daselbst 1819.

— — Dictionnaire des spots, ou Proverbes wallons, ouvrage couronné par la Société liégeoise de littérature wallonne, contenant integralement, outre le mémoire qui a obtenu le prix extraordinaire, les travaux de MM. Defrecheux, Delarge et Alexandre. Revu, coordonné et considérablement augmenté; précédé d'une étude sur les proverbes, par M. Stecher. Gr. in 8°. 1863. [Liège, F. Renard.] Durand. 10 fr.

2) Wörterbücher im Allgemeinen.

Baumgarten (J.). Vorrede und Probe eines „Glossaire des idiomes popul. du nord et du centre de la France“. Coblenz 1869. 26 S. 4°. (Progr.)

— — Glossaire des Idiomes Populaires du Nord et du Centre de la France. Auch unter dem Titel: Glossar der Volksmundarten von Nord- und Mittel-Frankreich. Paris (Frank), Coblentz (Hergt) 1870. 8°. III + 160 S.

3) Wörterbücher.

Brétagne, Vannes:

Armerye (prêtre du Morbihan). Dictionnaire françois-bréton ou françois-celtique du dialecte de Vannes. Leide 1744. 8°. XX + 467 p.

Dictionnaire français-bréton ou français-celtique du dialecte de Vannes. Leide 1744. 8°.

— ou colloque Franç. et Bréton. Morlaix 1786.

Legonidec (J. F. M. M. A.). Dictionnaire celto-bréton, ou bréton-français. (XXIII, 460.) Angoulème 1821. 8°.

Legonidec (J. F. M. M. A.). Dictionnaire français-bréton de J. F. M. M. A. Legonidec, Saint-Brieuc 1847, 8°, enrichi d'additions et d'un essai sur l'histoire de la langue Brétonne, par M. Hersart de la Villemarqué. 8°.

— — Dictionnaire Bréton-Français de J. F. M. M. A. Legonidec, précédé de sa grammaire Brétonne, et enrichi d'un avant-propos, d'additions et des mots gallois et gaëls correspondants au Bréton par M. Hersart de la Villemarqué. Saint-Brieuc 1850. 8°.

Vocabulaire nouveau ou Colloque François et Bréton. Quimper s. a. 8°. 173 p. (Ouvrage très-utile à ceux qui sont curieux d'apprendre l'une ou l'autre de ces deux langues.)

Champagne, Reims:

Saubinet (E.). Vocabulaire du bas language Rémois. Reims 1845. 8°. 116 S.

Tarbé (P.). Recherche sur l'histoire du langage et du patois de Champagne. I. II. Reims 1851. LXXVI + 171, 234 S. 8°. (Sprachproben und Wörterbuch.)

Flandre, Lille:

Debuir de Bouc (L.). Nouveau glossaire lillois pour faire suite aux chansons en patois de Lille. Lille (Paris) 1867. 87 S. 8°.

Legrand (P.). Dictionnaire du patois de Lille. 2. éd. Lille 1853. 8°. Nouv. éd. 1856. 8°.

Vermesse (Louis). Vocabulaire du patois Lillois. Lille 1861. XI + 217 S. 12°.

— — Dictionnaire du Patois de la Flandre française ou wallonne. Douai 1867. 8°. XXIX + 510 S.

Flamand:

Olinger. Nouveau dictionnaire de poche flamand-français et français-flamand. Nouv. édit., rev., corr. et augmentée de 4000 articles nouveaux. 2 parties en 1 vol. 1. VI 572 pp., 2. 577 pp. Malines 1859.

Haut-Maine:

M(ontesson) (C. R. de). Vocabulaire des mots usités dans le Haut-Maine. Paris 1857. — Nouv. éd. Le Mans 1859. 503 S. 8°.

Lorraine, Nancy:

Dictionnaire patois par L. M. P. Nancy 1842.

François (Jean Dom. O. S. B.). Vocabulaire austrasien, pour servir à l'intelligence des preuves de l'Histoire de Metz, des Loix et Moeurs de la Ville, des Chartres, Titres, Actes et autres monumens du moyen âge, écrits en Langue Romance, tant dans le Pays-Messin, que dans les Provinces voisines. Par Jean François. (2 bll. VII, 211 S.) Metz 1773. 8°.

Jaclot de Saulny. Vocabulaire patois du pays Messin. Paris 1854. 8°.

Jouve (L.). Bibliographie du patois lorrain de L. Jouve. Nancy 1866. 80 S. 8°.

Lorrain (D.). Glossaire du patois messin. Nancy 1876. 63 S. 8°.

Rolland (E.). Vocabulaire du patois du pays messin tel qu'il est actuellement parlé à Remilly. Nogent-le-Rotrou (Paris) 1876. 41 S. 8°.

Normandie:

Decorde (J. E.). Dictionnaire du Patois du Pays de Bray, par J. E. Decorde. Paris 1852. 8°.

Delboulle (A.). Glossaire de la vallée d'Hyères, pour servir à l'intelligence du dialecte haut-normand et à l'histoire de la vieille langue française. Hâvre 1876. XIX + 344 S. 8°. Suppl. 1877. XVI + 49 S. 8°.

Du Bois (L.). Glossaire du patois normand; augmenté de deux tiers et publié par J. Travers. Caen 1856. XLII + 440 S. 8°.

Du Méril (Edelst. et Alfr.). Dictionnaire du patois normand. Caen 1849. XCIX + 222 S. 8°.

Le Héricher (E.). Normandie scandinave ou glossaire des éléments scandinaves du patois normand. Avranches 1861. 117 S. 8°.

Métivier (G.). Dictionnaire franco-normand, ou recueil des mots particuliers au dialecte de Guernsey, faisant voir leurs relations romanes, celtiques et tudesques. Jena (London) 1870. VIII + 499 S. 8°.

Vasnier (L. F.). Petit dictionnaire du patois normand en usage dans l'arrond. de Pont-Audemer. Rouen 1862. IV + 76 S. 8°.

Paris:

Delvau (A.). Dictionnaire de la langue verte, argots parisiens comparés. Paris 1865. XVI + 410 S. 8°. 2. éd. 1867.

Rigaud (L.). Dictionnaire du jargon parisien. L'argot ancien et l'argot moderne. Paris 1878. XVIII + 347 S. 16°.

Picardie:

Corblet (J.). Glossaire étymologique et comparatif du Patois picard, par J. Corblet. Paris 1851. 619 S. 8°. Gram. und Wörterbuch. Preisbelohnt.

Rouchi:

Hécart (G. A. J.). Dictionnaire rouchi-français. Valenciennes 1834. 3. édit. 8°.

Wallons:

Bormans (S.). Vocabulaire des houilleurs liégeois. Liége 1864. 120 S. 8°.

Chavée (H.). Dictionnaire étymologique de la langue wallonne. Liége 1853.

— — Français et Wallon. Parallèle linguistique. Paris 1857. VI + 223 p.

Dasnoy (J. B.). Dictionnaire wallon-français, à l'usage des habitants de Luxembourg et des contrées voisines. Neufchâteau 1858. 509 S. 8°.

François (Jean). Dictionnaire Roman, Wallon, Celtique et Tudesque, Pour servir à l'intelligence

des anciennes Loix et Contrats, des Chartes, Rescripts . . . . Par un Religieux Benedictin de la Congrégation de S. Vannes . . . (XII, 364 p.) Bouillon 1777. 4°.

Forir (H.). Dictionnaire Liégeois-Français. Liége 1860—75. 8°. XV + 440, 786 p. Besonders reichhaltig.

Grandgagnage (Ch.). Dictionnaire étymologique de la langue Wallonne. Liége 1845—50 - 80. (Tom. I. A—H. 1845 [2 bl. VII, 358 S.]. Tom. II 1. livr. J—Out. 1850 [1 bl. XXXVIII, 178 S.]. II (Suite) Out—Z. 1880 [XXXIII, 179—616 S.].)

Der Verfasser hat eine „Vocabulaire des noms Wallons d'animaux, de plantes et de mineraux" geschrieben. 2° édit. revue et augmentée. Liége 1857; ferner ein „Mémoire sur les anciens noms de lieux dans la Belgique orientale. Bruxelles 1854. (Extrait du Tom. XXVI des mémoires couronnés par l'academie de Belgique. 166 S.) 8°"; ferner „Versions wallonnes de la parabole de l'enfant prodigue. Liége 1870".*)

Hubert (J.). Dictionnaire wallon-français, précédé d'observations sur la prononciation des lettres en wallon et de notions gramm. sur ce patois. 2. éd. Liége 1857.

Lobet hat ebenfalls ein wallonisches Wörterbuch herausgegeben.

Remacle (L.). Dictionnaire Wallon-Français, dans lequel on trouve la correction de nos idiotismes vicieux, et de nos Wallonismes, par la traduction, en phrases, des phrases Wallones. Pour rendre cet ouvrage essentiellement utile, l'auteur a traité longuement de la synonimie de la langue française. 2me édit., corrigée et augmentée de plus de 10000 mots. Tom. 1. 2. Liége, chez Collardin, 1839—43. 4°. 1844. XXXV + 687, 656 S. 8°.

Sigart (J.). Glossaire étymologique montois ou dictionnaire du wallon de Mons et de la plus grande partie du Hainaut. Bruxelles 1866. — 2. éd. 1870. 408 S. 8°.

4) Dichtungen.

Lorraine:

Poésies populaires de la Lorraine. Nancy 1854. 190 S. 8°.

Normandie:

Roquefort (B. de). Poésies de Marie de France, poëte anglo-normand du XIII° siècle, ou Recueil des lais, fables et autres productions de cette femme célèbre; publiées d'après les manuscrits de France et d'Angleterre, avec une notice sur la vie et les ouvrages de Marie; la traduction de ses lais en regard du texte, avec des notes, des commentaires, des observations sur les usages et coutumes des François et des Anglois dans les XII° et XIII° siècles, par B. de Roquefort. Paris, 2 vol. in 8°, 1820.

Wallons, Liége:

Simonon (C. N.). Poésies en patois de Liége, précédées d'une diss. gramm. sur ce patois et suivies d'un glossaire. Liége 1845.

5) Schriften im Allgemeinen.

Flandre:

Capitaine hat in seinem „Rapport sur la bibliothèque de la société liégeoise de littérature wallonne" (siehe über diese Gesellschaft unter Grandgagnage) über die flandrischen Mundarten und deren Literatur Bericht erstattet.

Lorraine:

Adam (Lucien). Les patois Lorrains. Nancy 1881. 8°.

Clesse (M.). Essai sur le patois lorrain. Patois de Fillières (canton de Longwy). I. Gramm. et textes patois. Nancy 1879. 91. S. 8°.

Jouve (Louis). Coup d'oeuil sur les patois vosgiens. Epinal 1864. 115 S. 12°.

Maine:

Chardon (H.). Études sur les dialectes et les patois dans la langue française et spécialement sur le dialecte et les patois du Maine. Le Mans 1869. 31 S. 8°.

Normandie:

Joret (C.). Essai sur le patois normand du Bessin. Nogent-le-Rotrou 1877. 38 S. 8°.

Paris:

Agnel (E.). Observations sur la prononciation et le langage rustiques des environs de Paris. Paris 1855. 118 S. 8°.

Nisard (Charl.). De quelques parisianismes pop. et autres locutions non encore ou plus ou moins imparfaitement expliquées des XVII°, XVIII° et XIX° siècles. Paris 1876. VII + 236 S. 12°.

Picardie:

Jouancoux (J. B.). Essai sur l'origine et la formation patois picard. Amiens 1873. 64 S. 12°.

Wallons:

Henaux (F.). Etudes historiques et littéraires sur le wallon. Liége 1843. 99 S. 8°.

6) Sprachlehre.

Paris et banlieue:

Nisard (Chr.). Etude sur le langage populaire ou patois de Paris et de sa banlieue. Paris 1873. 454 S. 8°. (Grammatik und Sprachproben.)

*) Zu Lüttich hatte sich 1856 auch eine Société liégeoise de littérature wallonne zu dem Zwecke gebildet, Schriften in der wallonischen Sprache Lüttichs zu fördern, die guten Volkslieder fortzupflanzen, der Sprache ihre alte Reinheit zu bewahren, so weit möglich ihre Rechtschreibung und Grammatik festzustellen und ihren Zusammenhang mit den übrigen Zweigen romanischer Sprache nachzuweisen. Die Gesellschaft befasste sich mit der älteren und neueren Literatur des Dialekts und wirkte mit gutem Erfolg für ihre Aufgabe. Ob sie noch besteht, ist mir nicht bekannt.

Wallons:

Micheels (L.). Grammaire élémentaire liégeoise (français-wallonne). Liège 1863. VI + 155 S. 8°.

7) Volkslieder.

Vgl. darüber **Gaston-Paris** in der Revue Critique 22. Mai 1866.

Champagne, Troyes:

Socard (A.). Noëls et cantiques imprimés à Troyes depuis le 17e siècle jusqu'à nos jours, avec des notices bibliographiques et biographiques sur les imprimeurs troyens; par A. Socard. Troyes 1865. 142 S. 8°.

Flandre, Cambrai:

Durieux (A.) et **Bruyelle** (A.). Chants et chansons populaires du Cambrésis (avec les airs notés). I, II. 1864—68. 228, 126 + XI S. 8°.

Hainut (Belg. Tournai):

Chansons pop. tournaisiennes. Nouv. édit. Tournay 1877. 128 S. 12°. (Wallonisch.)

Lorraine:

Jouve (L.). Noëls patois anciens et nouveaux, chantés dans la Meurthe und dans les Vosges. Paris 1864. 123 S. 12°.

— — Chansons en patois vosgien, recueillies et annotées, avec un glossaire et la musique des airs. Epinal 1876. 126 S. 8°.

Puymaigre (de). Chants pop. recueillis dans le pays messin, mis en ordre et annotés. (Metz) Paris 1865. XXVIII + 8 nichtpaginirte + 473 + 20 S. 12°.

Quépat (N.). Chants pop. messins, recueillis dans le val de Metz. Paris 1878. 88 S. 12°.

Wallons, Namur:

Les chansons de Namur. (Wallon.) Bruxelles 1864.

(Wallonische Volkslieder wurden schon früher gesammelt von Bailleux und Dejardin, Liège 1844.)

8) Volkssagen.

Champagne et Brie:

Assier (A.). Légendes, curieusités et traditions de la Champagne et de la Brie. Troyes 1860. XVI + 316 S. 8°.

Lorraine:

Cosquin (E.). Contes pop. lorrains recueillis dans un village du Barrois à Montier-sur-Saulx (Meuse). I—III. Paris 1876—77. (Aus der „Romania".)

Normandie:

Bosquet (A.). La Normandie romanesque et merveilleuse. Traditions, légendes et superstitions pop. de cette province. Paris 1845. XVI + 519 S. 8°.

Pluquet (F.). Contes pop., préjugés, patois, proverbes, noms de lieux, de l'arrondissement de Bayeux. 2. éd. Rouen 1834. XIII + 163 S. 8°.

Flamands et Wallons:

Lemonnier (C.). Contes flamands et wallons (scénes de la vie nationale). Nouv. éd. Bruxelles 1878. 229 S. 12°.

Wallons:

Hénaux (F.). Charlemagne d'après les traditions liégeoises. 6. éd. Liège 1878.

9) Keltisch-Bretonisch.

Für die keltischen Sprachstudien und die bretonische Volksliteratur ist in Frankreich der Mittelpunkt eine seit 1870 erscheinende Revue celtique von H. Gaidoz. Die Volkssagen und Volkslieder der Bretagne wurden gesammelt von Villemarqué, Souvestre, Brueyre, Luzel etc. und die Elemente der bretonischen Grammatik gab der Abbé Hingant heraus. Das Nähere besagen die folgenden Büchertitel:

a) Sprichwörter.

Sauvé (L. F.). Proverbes et dictons de la Basse-Bretagne, recueillis et traduits. Texte breton et français. Paris 1878. VII + 168 S. 8°.

(Siehe diesen Autor unter „Werke mit Sprichwörtern u. dgl. in mehr als einer Sprache".)

b) Sprachlehre.

Hingant (l'Abbé). Elements de la grammaire bretonne. Tréguier 1868. (Mundart des Druckorts.)

Tréguier ist eine Stadt in Frankreich, Departement Côtes du Nord, Arrondissement Lannion, am Zusammenflusse des Jaudy und Guindy, mit 3643 Einw., hat einen bequemen Hafen und gute Rhede, Zollamt, Handel, Makrelenfischerei, eine Kathedrale, Schifffahrtsschule. Vgl. Third annual address of the president to the philolog. society for 1874, by A. J. Ellis (über das Keltische von Gaidoz in den Transactions of the philol. society 1873—74). S. 377—382.

c) Volksgesänge.

Hersart de la Villemarqué (Th.). Barzaz-Breiz. Chants pop. de la Bretagne, recueillis, trad. et annotés. 6. éd. Paris 1866. CXXVI + 540 S. 8°. Erste Auflage 1840. Ueber deren Aechtheit Luzel, Paris 1872.

Luzel (F. M.). Gwerziou Breiz-Izel. Chants pop. de la Basse-Bretagne, recueillis et traduits. I. II. Lorient 1868—74. VI + 559, VII + 584 S. 8°.

Pradère (O.). La Bretagne poétique. Traditions, moeurs, coutumes, chansons, légendes, ballades etc. Paris 1873. XIV + 466 S. 8°.

d) Sagen, Mährchen u. dgl.

Brueyre (L.). Contes populaires de la Grande Bretagne. Paris 1875. XLVIII + 386 S. 8°.

Hersart de la Villemarqué (Th.). Contes pop. des anciens Bretons. I. II. Paris 1842. XV + 330, 335 S. 8°.

Luzel (F. M.). Contes bretons, recueillis et traduits. Quimperlé 1870. XV + 108 S. 18°.

Souvestre (E.). Foyer breton; traditions populaires. Paris 1844.

Troude (A.) et **Milin** (G.). Le conteur breton ou contes bretons recueillis. Texte orig. avec traduction française. Brest 1870. 348 S. 8°.

e) Vermischtes.

Ausser dem oben angeführten Werke von O. Pradère ist hier noch zu erwähnen:

Luzel (F. M.). Veillées bretonnes. Moeurs, chants, contes et récits populaires des Bretons armoricains. Morlaix 1879.

10) Nordfranzösische Volkssitten, Volksglaube etc.

Lorraine (Vosges):

Richard. Traditions populaires, croyances superstitieuses, usages et coutumes de l'ancienne Lorraine. 2. éd. Remiremont 1848. 270 S. 8°.

Thiriat (X.). La vallée de Cleurie; statistique, topographie, histoire, moeurs et idiomes des communes du syndicat de Saint-Amé, de Laforge, de Cleurie et de quelques localités voisines, canton de Remiremont (Vosges). Mirecourt 1869. 458 S. 8°.

Wallons:

Hock (A.). Oeuvres complètes. I—IV. Liége 1872 bis 75. 8°. — II. Moeurs et coutumes au pays de Liége; III. Croyances et remèdes populaires; IV. La famille Mathol, moeurs bourgeoises.

III. Südfranzösische Mundarten.

1) Im Allgemeinen.

Wörterbuch und Sprichwörter.

Boucoiran (L.). Dictionnaire analogique et étymologique des idiomes méridionaux qui sont parlés depuis Nice jusqu'à Bayonne et depuis le Pyrenées jusqu'au centre de la France, compr. tous les termes vulg. de la flore et de la faune mérid., un grand nombre de citations prises dans les meilleurs auteurs, ainsi qu'une collection de proverbes locaux tirés de nos moralistes populaires. Nimes 1875. (2 voll.)

Anjou (Vendée):

a) Schriften im Allgemeinen.

Audée (L.). Du langage populaire en Vendée. Napoléon-Vendée 1857.

b) Sprichwörter u. dgl.

Soland (Aimé, de). Proverbes et dictons rimés de l'Anjou, recueillis et mis en ordre par Aimé de Soland, mit dem Motto: „Souvent un dicton populaire — Émet un avis salutaire." Angers, imprimerie de Lainé Frères, Rue Saint-Laud, 9. 1858.

Es sind keineswegs durchaus bisher unbekannte, und eben so wenig rein locale Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Zwar gehört eine grosse Zahl ausschliesslich dem Anjou an, aber andere sind auch in mehreren anderen Provinzen Frankreichs gang und gäbe und schon in den Werken des P. Cahier und des Hrn. Leroux de Lincy veröffentlicht. Die erste Abtheilung von Soland's Buch gibt sprichwörtliche Redensarten in Betreff der 12 Monate (S. 1—44), die zweite Bauernregeln (S. 45—68), dann folgen in Abschnitten nach den Buchstaben A—V (S. 68—166) allerlei Sprichwörter. Den Schluss bilden: Des dicts facétieux satiriques proverbes et actions joyeuses qui ont esté et qui sont Angiers et pays d'Anjou. (S. 167—186.)

Auvergne:*)

Schriften im Allgemeinen.

Daniol (H.). Les patois de la Basse-Auvergne, leur gramm. et leur littér. Montpellier 1877. 118 S. 8°.

Malval (F.). Etude des dialectes romans ou patois de la basse Auvergne. Clermont 1878. 192 S. 8°.

Mège (F.). Souvenirs de la langue d'Auvergne; essai sur les idiotismes du départ. de Puy-de-Dome. Paris 1861. 260 S. 12.

Béarn (et Basque):

a) Schriften im Allgemeinen.

Luchaire (A.). Etudes sur les idiomes pyrénéens de la region française. Paris 1879. XII + 373 S. 8°.

b) Sprachlehre mit Wörterbuch.

Lespy (V.). Grammaire béarnaise suivie d'un vocabulaire Béarnais-français. Pau (Paris) 1858. XX + 300 S. 8°. (2e édition, IV + 520 S. Paris 1880. 8°.

c) Sprichwörter.

Lespy (V.). Proverbes du Pays de Béarn énigmes et contes populaires recueillis par V. Lespy Secrétaire général en retraite de la Préfecture des Basse-Pyrénées Membre de la Société pour l'étude des Langues romanes. Paris Maisonneuve et Cie, Editeurs 25, Quai Voltaire, 25. MDCCC LXXVI. 113 S. 8°.

Das vorstehende Werk ist die Deuxième Publication (Zweite Veröffentlichung) der „Publications Spéciales de la Société pour l'étude des Langues romanes. Montpellier au Bureau des publications de la Société pour l'étude des langues romanes.

*) Auvergne, ehemalige Landschaft und Provinz in Frankreich, 1,888,818 Hectaren gross, ist heute in die Depart. Cantal (542,087 H.), Haute-Loire (183,000 H.) und Puy-de-Dôme (662,485 H.) vertheilt. Die ehemalige Landschaft bestand aus Haute-Auvergne im S., mit der Hauptstadt Saint-Flour, und mit Murat, Aurillac, Claudes-Aigues; aus Basse-Auvergne im N., mit der Hauptstadt Clermont, und den Städten Thiers, Billom, Vic-le-Comte. Riom, Brioude, Aigue-Perse, Chaise-Dieu, Evaux, Issoire, Vodable, Maringue. Ausserdem war sie eingetheilt in das Herzogthum (Duché) Auvergne, mit der Hauptstadt Riom (725,733 H.), Grafschaft (Comté) Auvergne, Hauptstadt Vic-le-Comte (115,410 H.); Dauphiné d'Auvergne, Hauptstadt Vodable (547,087 H.) Das Land ist gebirgig. Die Haute-Auvergne ist ein armes Land und hat nur Viehweiden; die Basse-Auvergne dagegen ist reich und fruchtbar und gleicht einem Garten.

MDCCCLXXVI. Imprimerie centrale du Midi (Ricateau, Hamelin et Cie.)“

Die äusserst interessante Sammlung bringt nach der Vorrede 1) 13 Proverbes des pasteurs (Sprichwörter der Hirten); 2) 47 betreffend die Landwirthschaft (Agriculture); 3) 6 in Betreff der Ehe (Mariage); 4) 26 in Betreff der Thiere (Animaux); 5) 25 in Betreff der Vögel, Insecten, Gewürme (Oiseaux-Insectes-Reptiles); 6) 11 in Betreff der Local-Wetterkunde (Météorologie locale); 7) 138 verschiedene Sprichwörter (Proverbes divers); 8) 32 Benennungen (Dénominations); 9) 9 Schreie (Cris); 10) 9 Flüche und Ausrufe (Jurons-Exclamations ; 11) 4 Herausforderungen (Provocations); 12) 20 bei den Spielen übliche Redensarten (Jeux); 13) 23 Räthsel (Enigmes); 14) 1 Aurost; 15) 10 Mährchen (Contes); endlich 16) 26 Zusätze und Noten.

Ueber die Bedeutung des Wortes Aurost gibt Hr. V. Lespy die folgende Aufklärung: „In den Thälern des Béarn, und besonders in dem von Aspe, begleitet eine alte Frau die Leichenzüge unter Absingung von Reimen ihrer Art. Diese Improvisationen, die man aurostz (die naeniæ der Römer) nennt, sind hier meist ein Mischmasch von Lobsprüchen und Critiken, von Elegie und Satyre, ein Wirrwarr (desordre), der nicht künstlich hervorgebracht ist (qui n'est point „l'effet de l'art“), wie man diess in dem Aurost von Marie Blanque (la Blanche), herausgegeben von den HH. Rivarès und Vignancour, Chansons et airs populaires du Béarn, 2ᵉ édit. (Pau, Veronese 1868) — Cansous béarnaises, 3ᵉ édit. (Vignancour 1866) sehen kann.“

Hr. Lespy theilt den folgenden noch nicht veröffentlichten aurost mit, welcher, wie er beisetzt, mehr Zurückhaltung im Ausdruck hat:

Ayé! may!
B'èy gran chagrii!
Nou bey las peyres deu camii,
Ni las peyres de la carrère;
Tout que — m hè grand oumprère.
Ayé! may!
Moussu Curé, b'etz bous hurous:
Quoand bous cantatz, nous qu'èm en plous!
Ayé! may!
Si habetz besounh de nade gouyete,
Que p'embierèy Catherinete,
Si n'habetz prou de Catherinete,
You p'embierèy Cecilou.
Ta tiene lou candelou,
Ta 'ntra a la glori deu Senhou.
Ayé! may!

In französischer Uebersetzung:

Aïe! mère! — J'ai bien grand chagrin! — Je ne vois pas les pierres du chemin, — Ni les pierres de la rue; — Tout me fait grande ombre . . . — Aïe! mère! — Monsieur le Curé, vous êtes bien heureux: — Quand vous chantez, nous sommes en pleurs! — Aïe! mère! — Si vous avez besoin de quelque petite servante, — Je vous enverrai la petite Catherine, — Et, si vous n'avez assez de Catherinette, — Je vous enverrai Cécilon, — Qui tiendra le cierge, — Pour entrer dans la gloire du Seigneur. — Aïe! mère!

Die Uebersetzung in's Deutsche mag der Leser sich selbst machen.

Aus den Proverbes divers hebe ich Nr. II aus:

A chrestiaa qui ploure, judiu qui arrit.

In französischer Uebersetzung:

A chrétien qui pleure, juif qui rit.

Deutsch: Dem Christen, der weint, ein Jude, der lacht.

Erklärung: Le méchant se réjouit de ce qui afflige l'homme de bien. (Der Böswillige freut sich dessen, was den braven Mann betrübt.)

In Flamenca, der Handschrift von Carcassonne, 681, Blatt 38 heisst es:

Per so fon dih ben a rason:
Autrui dol albadallao son.

Französisih: „C'est pourquoi l'on dit avec raison que le deuil d'autrui n'est qu'aubades.“

Deutsch: Darum sagt man mit Recht, dass das Leid eines Andern nur Morgenständchen ist.

Aus den Denominations (Benennungen) sei noch als von besonderem Interesse die Nr. 1 hervorgehoben:

Bourrigue, bourrague!

Die Bearner sagen so von der Sprache der Basken, wie die Franzosen von der Sprache der Leute der Auvergne sagen, sie sei: „Un charabia!“ (ein Kauderwelsch).

„Toutz lous Bascous angueran au cèu; lou diable et mêmo enten pas arré a ço que discon.“

Französisch: Tous les Basques iront au ciel; le diable même n'entend rien à ce qu'ils disent. Bladé, Cont. et Prov. popul., etc.

Deutsch: Alle Basken werden in den Himmel kommen; der Teufel selbst versteht nichts von dem, was sie sagen.

Ueberall hat Hr. Lespy dem Béarn'schen Wortlaut die französische Uebersetzung und Erklärung beigefügt.

Poésies béarnaises. Pau, E. Vignancour, 1860. 2 vol.

Auch im zweiten Bande dieses Werkes sind viele Sprichwörter aufgenommen. Aber Hr. V. Lespy fällt über die Mehrzahl derselben das gleiche Urtheil wie über jene der Sammlung von Hatoulet et Picot.

Proverbes béarnais, recueillis et accompagnés d'un vocabulaire et de quelques proverbes dans les autres dialectes du midi de la France, par J. Hatoulet et E. Picot. Publiés par M. Gustave Brunet. Paris (A. Franck) 1862.

Hr. V. Lespy hatte damals in der Revue d'Aquitaine bemerkt, dass die Mehrzahl der in dieser Sammlung enthaltenen Sprichwörter fast Wort für Wort längst bekannten und veröffentlichten Sprichwörtern anderer Länder gleichen. In der Vorrede zu den von ihm 1876 herausgegebenen Pro[illegible] du pays de Béarn nun fügt er hinzu, dass ihm die Mehrzahl der von den HH. Hatoulet et Picot gesammelten Sprichwörter vielmehr „prove[illegible] en

béarnais“ (Sprichwörter in der bearn'schen Mundart) als „proverbes béarnais“ (wirkliche Sprichwörter des Béarn) zu sein scheinen. Solchen Vorwurf werde hoffentlich niemand den von ihm jetzt herausgegebenen machen können.

Berry (Dep. Indre et Cher):*)

Wörterbücher.

Jaubert (le comte de). Glossaire du centre de la France. I. II. Paris 1856—1858. 667 S. — 2. éd. 1864. XVI + 702 S. 4°. — Suppl. 1869. IV + 164 S. (Dep. de l'Indre et du Cher et des contrées voisines.)

Bourgogne:

a) Sprichwörter.

Clement-Janin (C.). Sobriquets des villes et des villages de la Côte d'or. 1—3. Dijon 1876—77. VII + 68. VII + 68. VII + 81 S. 8°. — Arrond. de Dijon, de Beaune et de Saumur.

b) Gesänge.

Noei Borguignon de Gui Barôzai. Cinquième édicion reveue et augmentée de lai Nôte de l'Ar de chécun dé Noei etc. An Bregogne M.D.CC.XXXVIII. 8°. 301 p.

Sammlung burgundischer Weihnachtsgesänge und Spiele. Man vgl. über dieselben auch die Einleitung zum Vocabulaire raisonné et comparé du dialecte et du patois de la province de Bourgogne par M. Mignard in Mémoire de l'Académie etc. de Dijon Années 1868—69. Dijon 1869. II. Serie 15.

c) Wörterbücher.

Chambrun (E. de). Glossaire de Morvan,**) étude sur le langage de cette contrée comparé avec les principaux dialectes ou patois de la France, de la Belgique wallonne et de la Suisse romande. Autun (Paris) 1878. XXII + 970 S. 4°.

Mignard (T. J. A. P.). Vocabulaire raisonné et comparé du dialecte et du patois de la province de Bourgogne, ou étude de l'histoire et des moeurs de cette province d'après son langage. Paris, Dijon 1870. 334 S. 8°. (cf. Mémoires de l'Académie des Sciences de Dijon. Serie II. Tom. 15. Partie des lettres p. 1—345. Dijon 1869. 8°.)

Franche-Comté:

a) Schriften im Allgemeinen.

Fallot (S. T.). Recherches sur le Patois de Franche-Comté, par S. T. Fallot de Montbéliard. Montbéliard 1828.

Tissot (J.). Le Patois des Fourgs, Arrondissement de Pontarlier, Departement du Doubs. Paris (Durand), Besançon (Dodivers) 1865. 8°. XVI + 228 S.

(Extrait des Mémoires de la Société d'Émutation du Doubs. Séances du 13 février et du 12 mars 1869.)

Toubin. Recherches sur la langue bellau, argot des peigneurs de chanvre du Haut-Jura. Besançon 1869.

b) Sprichwörter.

Perron. Proverbes de la Franche-Comté. Besançon 1876. 8°.

c) Wörterbücher.

Contejean (Ch.). Glossaire du patois de Montbéliard. Montbéliard 1876. 282 S. 8°.

Aus den Mém. de la Soc. d'émul. de Montbéliard.

Poulet (F. V.). Essai d'un vocabulaire étymologique du patois de Plancher-les-Mines (Haute-Saône). Paris 1878. 195 S. 18°.

Gascogne:

a) Schriften im Allgemeinen.

Cénac-Moncaut (J. E. M.). Essai sur la langue et la littérature gasconnes. 1858.

b) Sprichwörter.

Proverbes gascons: **M. G. Duplessis,** Bibliographie parémiologique. Paris 1847. p. 444 sqq.

c) Sprichwörter und Volkssagen.

Bladé (J. F.). Contes et proverbes populaires recueillis en Armagnac par M. J. F. Bladé. Paris 1867. 92 S. 8°.

d) Wörterbücher.

Cénac-Moncaut (J. E. M.). Dictionnaire gascon-français, dialecte du département du Gers, suivi d'un abrégé de grammaire gasconne. (VII + 143 p.) Paris 1863, 1869. 8°.

Cousinié (J. P.). Dictionnaire de la langue Romano-Castraise et des contrées limitrophes. Castres 1850. 8°. IX — 563 S.

Gary. Dictionnaire patois-français à l'usage du departement du Tarn et des departements circonvoisins. Castres 1845.

Guyenne:*)

a) Schriften im Allgemeinen.

Luchaire (A.). De lingua aquitanica. Paris 1877, 69 S. 8°. (Disp.)

---

*) Das Departement Indre wurde 1790 gebildet aus den ehemaligen Provinzen Berry (636,539 Hect.), Orleanais (50,572 H.) und Marche (14,650 H.); das Departement Cher aus dem östlichen Theil der ehemaligen Landschaft Berry (691,547 H.) und einem Theil des Bourbonnais (21,800 H.).

**) Morvan oder Morvant, eine ehemalige Landschaft in Frankreich, die jetzt den SW. des Departements Côte d'Or, den NW des Departements Saône et Loire und den O. des Departements Nièvre bildet. Vezelay war die Hauptstadt.

*) Die alte Provinz Guyenne umfasste ausser der eigentlichen Landschaft Guyenne mit der Hauptstadt Bordeaux die Landschaft Gascogne im Umfang von 6,744,240 Hectaren. Das eigentliche Guyenne bestand aus den Landschaften Bordelais, Bazadois, Perigord, Agenois, Querci, Rouergue und Marche und ist jetzt in die Departements Gironde und Landes vertheilt; dagegen die Provinz Guyenne in die Departements Ariège mit 163,509, Haut-Garonne 380,369, Gers 616,186, Hautes-Pyrénées 463,000, Lot et Garonne 479,657, Landes 875,459, Basses-Pyrénées 149,563, Aveyron 882,171, Dordogne 885,298, Gironde 1,024,927 Lot 521,114 Hectaren.

MDCCCLXXVI. Imprimerie centrale du Midi (Ricateau, Hamelin et Cie.)“

Die äusserst interessante Sammlung bringt nach der Vorrede 1) 13 Proverbes des pasteurs (Sprichwörter der Hirten); 2) 47 betreffend die Landwirthschaft (Agriculture); 3) 6 in Betreff der Ehe (Mariage); 4) 26 in Betreff der Thiere (Animaux); 5) 25 in Betreff der Vögel, Insecten, Gewürme (Oiseaux-Insectes-Reptiles); 6) 11 in Betreff der Local-Wetterkunde (Météorologie locale); 7) 138 verschiedene Sprichwörter (Proverbes divers); 8) 32 Benennungen (Dénominations); 9) 9 Schreie (Cris); 10) 9 Flüche und Ausrufe (Jurons-Exclamations ; 11) 4 Herausforderungen (Provocations); 12) 20 bei den Spielen übliche Redensarten (Jeux); 13) 23 Räthsel (Enigmes); 14) 1 Aurost; 15) 10 Mährchen (Contes); endlich 16) 26 Zusätze und Noten.

Ueber die Bedeutung des Wortes Aurost gibt Hr. V. Lespy die folgende Aufklärung: „In den Thälern des Béarn, und besonders in dem von Aspe, begleitet eine alte Frau die Leichenzüge unter Absingung von Reimen ihrer Art. Diese Improvisationen, die man aurostz (die naeniæ der Römer) nennt, sind hier meist ein Mischmasch von Lobsprüchen und Critiken, von Elegie und Satyre, ein Wirrwarr (desordre), der nicht künstlich hervorgebracht ist (qui n'est point „l'effet de l'art“), wie man diess in dem Aurost von Marie Blanque (la Blanche), herausgegeben von den HH. Rivarès und Vignancour, Chansons et airs populaires du Béarn, 2e édit. (Pau, Veronese 1868) — Cansous béarnaises, 3e édit. (Vignancour 1866) sehen kann.“

Hr. Lespy theilt den folgenden noch nicht veröffentlichten aurost mit, welcher, wie er beisetzt, mehr Zurückhaltung im Ausdruck hat:

Ayé! may!
B'èy gran chagrii!
Nou bey las peyres deu camii,
Ni las peyres de la carrère;
Tout que — m hè grand oumprère.
Ayé! may!
Moussu Curé, b'etz bous hurous:
Quoand bous cantatz, nous qu'ém en plous!
Ayé! may!
Si habetz besounh de nade gouyete,
Que p'embierèy Catherinete,
Si n'habetz prou de Catherinete,
You p'embierèy Cecilou.
Ta tiene lou candelou,
Ta 'ntra a la glori deu Senhou.
Ayé! may!

In französischer Uebersetzung:

Aïe! mère! — J'ai bien grand chagrin! — Je ne vois pas les pierres du chemin, — Ni les pierres de la rue; — Tout me fait grande ombre . . . — Aïe! mère! — Monsieur le Curé, vous êtes bien heureux: — Quand vous chantez, nous sommes en pleurs! — Aïe! mère! — Si vous avez besoin de quelque petite servante, — Je vous enverrai la petite Catherine, — Et, si vous n'avez assez de Catherinette, — Je vous enverrai Cécilon, — Qui tiendra le cierge, — Pour entrer dans la gloire du Seigneur. — Aïe! mère!

Die Uebersetzung in's Deutsche mag der Leser sich selbst machen.

Aus den Proverbes divers hebe ich Nr. II aus:

A chrestiaa qui ploure, judiu qui arrit.

In französischer Uebersetzung:

A chrétien qui pleure, juif qui rit.

Deutsch: Dem Christen, der weint, ein Jude, der lacht.

Erklärung: Le méchant se réjouit de ce qui afflige l'homme de bien. (Der Böswillige freut sich dessen, was den braven Mann betrübt.)

In Flamenca, der Handschrift von Carcassonne, 681, Blatt 38 heisst es:

Per so fon dih ben a rason:
Autrui dol albadallao son.

Französish: „C'est pourquoi l'on dit avec raison que le deuil d'autrui n'est qu'aubades.“

Deutsch: Darum sagt man mit Recht, dass das Leid eines Andern nur Morgenständchen ist.

Aus den Denominations (Benennungen) sei noch als von besonderem Interesse die Nr. 1 hervorgehoben:

Bourrigue, bourrague!

Die Bearner sagen so von der Sprache der Basken, wie die Franzosen von der Sprache der Leute der Auvergne sagen, sie sei: „Un charabia!“ (ein Kauderwelsch).

„Toutz lous Bascous angueran au cèu; lou diable et mêmo enten pas arré a ço que discon.“

Französisch: Tous les Basques iront au ciel; le diable même n'entend rien à ce qu'ils disent. Bladé, Cont. et Prov. popul., etc.

Deutsch: Alle Basken werden in den Himmel kommen; der Teufel selbst versteht nichts von dem, was sie sagen.

Ueberall hat Hr. Lespy dem Béarn'schen Wortlaut die französische Uebersetzung und Erklärung beigefügt.

Poésies béarnaises. Pau, E. Vignancour, 1860. 2 vol.

Auch im zweiten Bande dieses Werkes sind viele Sprichwörter aufgenommen. Aber Hr. V. Lespy fällt über die Mehrzahl derselben das gleiche Urtheil wie über jene der Sammlung von Hatoulet et Picot.

Proverbes béarnais, recueillis et accompagnés d'un vocabulaire et de quelques proverbes dans les autres dialectes du midi de la France, par J. Hatoulet et E. Picot. Publiés par M. Gustave Brunet. Paris (A. Franck) 1862.

Hr. V. Lespy hatte damals in der Revue d'Aquitaine bemerkt, dass die Mehrzahl der in dieser Sammlung enthaltenen Sprichwörter fast Wort für Wort längst bekannten und veröffentlichten Sprichwörtern anderer Länder gleichen. In der Vorrede zu den von ihm 1876 herausgegebenen Proverbes du pays de Béarn nun fügt er hinzu, dass ihm die Mehrzahl der von den HH. Hatoulet et Picot gesammelten Sprichwörter vielmehr „proverbes en

béarnais“ (Sprichwörter in der bearn'schen Mundart) als „proverbes béarnais“ (wirkliche Sprichwörter des Béarn) zu sein scheinen. Solchen Vorwurf werde hoffentlich niemand den von ihm jetzt herausgegebenen machen können.

Berry (Dep. Indre et Cher):*)

Wörterbücher.

Jaubert (le comte de). Glossaire du centre de la France. I. II. Paris 1856—1858. 667 S. — 2. éd. 1864. XVI + 702 S. 4°. — Suppl. 1869. IV + 164 S. (Dep. de l'Indre et du Cher et des contrées voisines.)

Bourgogne:

a) Sprichwörter.

Clement-Janin (C.). Sobriquets des villes et des villages de la Côte d'or. 1—3. Dijon 1876—77. VII + 68. VII + 68. VII + 81 S. 8°. — Arrond. de Dijon, de Beaune et de Saumur.

b) Gesänge.

Noei Borguignon de Gui Barôzai. Cinquième édicion reveue et augmentée de lai Nôte de l'Ar de chécun dé Noei etc. An Bregogne M.D.CC.XXXVIII. 8°. 301 p.

Sammlung burgundischer Weihnachtsgesänge und Spiele. Man vgl. über dieselben auch die Einleitung zum Vocabulaire raisonné et comparé du dialecte et du patois de la province de Bourgogne par M. Mignard in Mémoire de l'Académie etc. de Dijon Années 1868—69. Dijon 1869. II. Serie 15.

c) Wörterbücher.

Chambrun (E. de). Glossaire de Morvan,**) étude sur le langage de cette contrée comparé avec les principaux dialectes ou patois de la France, de la Belgique wallonne et de la Suisse romande. Autun (Paris) 1878. XXII + 970 S. 4°.

Mignard (T. J. A. P.). Vocabulaire raisonné et comparé du dialecte et du patois de la province de Bourgogne, ou étude de l'histoire et des moeurs de cette province d'après son langage. Paris, Dijon 1870. 334 S. 8°. (cf. Mémoires de l'Académie des Sciences de Dijon. Serie II. Tom. 15. Partie des lettres p. 1—345. Dijon 1869. 8°.)

Franche-Comté:

a) Schriften im Allgemeinen.

Fallot (S. T.). Recherches sur le Patois de Franche-Comté, par S. T. Fallot de Montbéliard. Montbéliard 1828.

Tissot (J.). Le Patois des Fourgs, Arrondissement de Pontarlier, Departement du Doubs. Paris (Durand), Besançon (Dodivers) 1865. 8°. XVI + 228 S.

(Extrait des Mémoires de la Société d'Émutation du Doubs. Séances du 13 février et du 12 mars 1869.)

Toubin. Recherches sur la langue bellau, argot des peigneurs de chanvre du Haut-Jura. Besançon 1869.

b) Sprichwörter.

Perron. Proverbes de la Franche-Comté. Besançon 1876. 8°.

c) Wörterbücher.

Contejean (Ch.). Glossaire du patois de Montbéliard. Montbéliard 1876. 282 S. 8°.

Aus den Mém. de la Soc. d'émul. de Montbéliard.

Poulet (F. V.). Essai d'un vocabulaire étymologique du patois de Plancher-les-Mines (Haute-Saône). Paris 1878. 195 S. 18°.

Gascogne:

a) Schriften im Allgemeinen.

Cénac-Moncaut (J. E. M.). Essai sur la langue et la littérature gasconnes. 1858.

b) Sprichwörter.

Proverbes gascons: **M. G. Duplessis,** Bibliographie parémiologique. Paris 1847. p. 444 sqq.

c) Sprichwörter und Volkssagen.

Bladé (J. F.). Contes et proverbes populaires recueillis en Armagnac par M. J. F. Bladé. Paris 1867. 92 S. 8°.

d) Wörterbücher.

Cénac-Moncaut (J. E. M.). Dictionnaire gascon-français, dialecte du département du Gers, suivi d'un abrégé de grammaire gasconne. (VII + 143 p.) Paris 1863, 1869. 8°.

Couzinié (J. P.). Dictionnaire de la langue Romano-Castraise et des contrées limitrophes. Castres 1850. 8°. IX — 563 S.

Gary. Dictionnaire patois-français à l'usage du departement du Tarn et des departements circonvoisins. Castres 1845.

Guyenne:*)

a) Schriften im Allgemeinen.

Luchaire (A.). De lingua aquitanica. Paris 1877, 69 S. 8°. (Disp.)

---

*) Das Departement Indre wurde 1790 gebildet aus den ehemaligen Provinzen Berry (636,539 Hect.), Orleanais (50,572 H.) und Marche (14,650 H.); das Departement Cher aus dem östlichen Theil der ehemaligen Landschaft Berry (691,547 H.) und einem Theil des Bourbonnais (21,800 H.).

**) Morvan oder Morvant, eine ehemalige Landschaft in Frankreich, die jetzt den SW. des Departements Côte d'Or, den NW des Departements Saône et Loire und den O. des Departements Nièvre bildet. Vezelay war die Hauptstadt.

*) Die alte Provinz Guyenne umfasste ausser der eigentlichen Landschaft Guyenne mit der Hauptstadt Bordeaux die Landschaft Gascogne im Umfang von 6,744,240 Hectaren. Das eigentliche Guyenne bestand aus den Landschaften Bordelais, Bazadois, Perigord, Agenois, Quercl, Rouergue und Marche und ist jetzt in die Departements Gironde und Landes vertheilt; dagegen die Provinz Guyenne in die Departements Ariège mit 162,509, Haut-Garonne 380,369, Gers 615,186, Hautes-Pyrénées 463,000, Lot et Garonne 479,657, Landes 875,459, Basses-Pyrénées 149,563, Aveyron 882,171, Dordogna 886,298, Gironde 1,024,927 Lot 521,114 Hectaren.

b) Sprachlehre und Wörterbücher.

Du Peyrat. Mémoire sur les idiomes du midi de la France en général et sur celui de la Guienne en particulier. Gramm. et gloss. Bordeaux 1863. 57 S. 8°.

Aveyron.

Wörterbücher.

Vayssier. Dictionnaire patois-français du departement de Aveyron. Rhodez 1879. XLIII + 656 S. 4°.

Bordelais.

Sprachlehre.

Caudéran. Dialecte bordelais, essai grammatical. Paris 1862.

Gironde.

Schriften im Allgemeinen.

Talbert (F.). Du dialecte blaisois et de sa conformité avec l'ancienne langue et l'ancienne prononciation franç. Paris 1874. XV + 338 S. 8°. (Disp.)

Rouergue.

a) Schriften im Allgemeinen.

Aymeric (Jos.). Dialecte Rouergat. Halle 1879. 8°.
Rouergue ist eine ehemalige Landschaft in der ehemaligen Provinz Guyenne in Frankreich, jetzt das Departement Aveyron mit dem Hauptort Rhodez. Es gibt auch ein Dorf Le Rouergue im Departement der Gironde — Canton de la Reole — mit 285 Einwohner.

Constans (L. Professeur au Lycée de Montpellier). Essai sur l'histoire du sous-dialecte du Rouergue par Constans. (Extrait du tome XII des Mémoires de la Société de lettres, science et arts de l'Aveyron.) Montpellier, Paris 1880. 8°.

b) Dichtungen.

Peyrot (Claude). Les Quatre Saisons, ou les Georgiques patoises, poëme par M. P. A. P. D. P. (Peyrot, ancien prieur de Pradinas), en Rouergue. 1774, in 8°.

c) Sprachlehre.

Durand (de Gros) (J. P.). Etudes de philol. et linguistique aveyronnaises. Paris 1879. 106 S. 8°.
Familien- und Ortsnamen in der Mundart von Rouergue.

d) Sprichwörter.

Duval (J.). Proverbes patois (in Mêm. de la Soc. des lettres de l'Aveyron.)

Langue d'oc:

a) Schriften im Allgemeinen.

Barbe (Paul, de Buzet, Haute-Garonne). La verité sur la langue d'O, precédée de considérations historiques, philosophiques et philologiques. 2 voll. Toulouse 1873.

b) Dichtungen.

Roman de Flamenca (le), publié d'après le manuscrit unique de Carcassonne, traduit et accompagné d'un glossaire par Paul Meyer. Paris 1865. Gross 8°.

c) Sprachlehre.

Raynouard (Franç. Juste Marie). Elemens de la grammaire de la langue Romane avant l'an 1000, précédés de recherches sur l'origine et la formation de cette langue. III + 105 p. Paris 1816. 8°.

— — Grammaire de la langue Romane, ou Grammaire de la langue des Troubadours. Paris 1816. 8°.

d) Sprichwörter.

Gatien-Arnoult (M.). Monumens de la Litterature romane, par M. Gatien-Arnoult. Toulouse 1843.

Proverbes et dictons populaires recueillis à Aspiran. In der „Revue des Langues Romanes" publiée par la Société pour l'étude des langues romanes. Tome quatrième. 1. livraison. Janvier 1873. (S. 600—633.) Montpellier au bureau des publications de la Société pour l'étude des langues romanes. Paris à la librairie de A. Franck (Vieweg, propriétaire), 67, Rue Richelieu. 67. MDCCCLXXIII.

Aspiran ist ein Dorf im Arrondissement von Lodève im Departement des Hérault, dessen Hauptort Montpellier ist. Der Verfasser dieser Sammlung Hr. Adelphe Espagne, professeur agrégé an der medizinischen Facultät von Montpellier, verwirft den von P. Bouhours (siehe diesen) unter Ludwig XIV. aufgeführten und im Dictionnaire de Trévoux angeführten Satz: „Les sentences sont les proverbes des honnêtes gens, comme les proverbes sont les sentences du peuple;" glaubt, dass die Sprichwörter eben so, wie die vorchristlichen Glaubensanschauungen, Idiome, Sagen, Mythen, Mährchen der Völker Europa's, in vielen Fällen ihre gemeinschaftliche Quelle haben bei den Ariern des alten Asien, und führt dafür als Beweis Beispiele aus den alten und neuen Sprachen an, indem er altgriechische, lateinische, französische (aus Nord und Süd), catalanische, spanische, italienische vergleichend zusammenstellt. Es folgen dann in gleicher Weise behandelt: I. Proverbes météorologiques (die Wetterkunde betreffende Sprichwörter), und zwar a) Saisons (die vier Jahreszeiten nach den einzelnen Monaten behandelt), b) État du ciel (der Stand des Himmels), c) Vents (Winde), d) Météorologie locale (Local-Wetterkunde); II. Proverbes sur les Mariages et les Enfants (Sprichwörter über die Ehen und die Kinder) und Divers (Verschiedene). Im Ganzen sind es 91 Sprichwörter, mit der Uebersetzung in's Französische. Diesen schliessen sich dann noch 14 an, welche Hr. C. H. Ardouin in der Umgegend von Nimes gesammelt hat.

Es wird dem Leser sicherlich nicht unangenehm sein, wenn ich eine Anzahl von solchen Sprichwörtern hier anführe. Als ein Beispiel von so zu sagen universellen und bei den verschiedensten Völkern sich wiederfindenden Sprichwörtern führt Hr. Espagne das Sprichwort des Evangeliums Matth. XVI, 2, 3 an:

2. Facto vespere dicitis: Serenum erit, rubicundum est enim coelum.

3. Et mane: Hodie tempestas, rutilat enim triste coelum.

Deutsch nach Allioli:

2. Wenn es Abend geworden, so saget ihr: Es wird schön Wetter werden; denn der Himmel ist roth.

3. Und am Morgen (saget ihr): Heute wird stürmisches Wetter sein; denn der Himmel ist röthlich und trüb.

Das nämliche Sprichwort haben die Basken: Goiz gorri euri daidi Arrate gori eguraldi, auch in andern Fassungen.

Die Spanier:

Arreboles de mañana aguas y arreboles de la tarde buen tiempo — oder:

Arreboles de la mañana, á la noche son con agua, y arreboles de la noche á la mañana son con sol.

Eben so die Lateiner der späteren Zeiten, die Deutschen in zahlreichen Fassungen auch in den verschiedenen Mundarten, die Schweden, die Norweger, die Isländer, Dänen, Holländer, Engländer, Schotten, Franzosen und Italiener in allen ihren Mundarten, Catalanen und Portugiesen. (Siehe dieses Sprichwort im ersten Theil meines Buches.)

Die Südfranzosen sagen im Langue d'oc oder in der Provence:

Entre lou veire e la bouca
Souvent s'escampa lou vi

Deutsch: Zwischen dem Glas und dem Munde entrinnt oft der Wein, — und:

Una jiroundela fai pas lou primtens
(Eine Schwalbe macht nicht den Frühling),

wie die alten Griechen und andere neuere Völker, und was Lafontaine in einer der ersten seiner Fabeln sagt:

La raison du plus fort est toujours la meilleure
(Das Recht des Stärkeren ist stets das beste)

liesse sich auf die Maxime des Priesters Calchas im 80. Vers des 1. Buches von Homer's Iliade zurückführen, wo derselbe sagt:

Κρείσσον γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηι
(Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne).

Viele Sprichwörter des Langue d'oc und der Provence findet man auch, mitunter in etwas geänderter Form, bei den Italiern, Spaniern und Catalanen wieder.

Sprichwörter des Langue d'oc in Bezug auf den „Winter" sagen:

Que per Noué se sourelha,
Per Pascas créma sa legna.
(Wer zu Weihnachten an der Sonne sich wärmt,
Verbrennt an Ostern sein Holz.)

Quand per Noué fo luna
Lou qu'a tres fedas n'a pas qu'una.
(Wenn zu Weihnachten der Mond scheint, hat derjenige, welcher drei Schafe hat, nur noch eines.)

Quand Noué tomba un dimécres,
Semena camps et crésses.
(Wenn Weihnachten auf einen Mittwoch fällt,
Besäe Felder und Raine.)

Lous Reis ventouses.
(Die Drei Könige sind windig.)

Per Sant Vincent
Lou frech cousent.
(Auf St. Vincenz
Beissende Kälte.)

Per lou dous de febrié,
L'ours sourtis de soun terrié.
(Am 10. Februar tritt der Bär aus seinem Bau.)

Provenzalisch:

Per la Candelouso lou loup fai tres saut
Foro de soun trau.
(Zu Lichtmess thut der Wolf drei Sprünge
Aus seinem Loche.)

Quand l'iver es asagat,
Vend toun oli, garda toun blat.
(Wenn der Winter nass ist,
Verkauf dein Oel, behalt dein Getreid.)

Lou vent que bat lous Rams
Bat nòu mèses de l'an.
(Der Wind, der am Palmsonntag weht,
Weht neun Monate des Jahres.)*)

Pascas plòujousas,
Airas granousas.
(Regnerische Ostern
Tonnen voll Körnern.)

Mars ventous — Abrieu plòujous
Mai sourelhous — Fan lou paisan orgoulhous.
(März windig — April regnerisch — Mai sonnig —
Machen den Bauern hochmüthig.)

U. a. m.

Diese sind der Wetterkunde (Météorologie) entnommen; die folgenden dem „Stande des Himmels":

Roujéirola de la sera
Bel tens espéra.
(Abendröthe lässt gutes Wetter erwarten.)

Der Abbé de Sauvage t. II, p. 392, c. 2 und La Bugado Provençalo, p. 90 geben dieses Sprichwort provenzalisch so:

Rouje de sero
Bel tens espéro.
(Abendröthe lässt gutes Wetter erwarten.)

Roujéirola dau mati,
Ploja en cami.
(Morgenröthe, Regen auf dem Weg.)

Auba ferouja — Vent ou plouja.
(Morgenröthe — Wind oder Regen.)

Lou céucle de Sant-Marti,
Quand pares lou vespre,
Lou pastre potanà per lou campestre.
(Wenn der St. Martinskreis [der Regenbogen]
Abends erscheint, kann der Hirt [Tags darauf]
durch's Feld ziehen.)

Quand pares lou mati
Lou pastre pot mettre lou toupi.
(Wenn er am Morgen erscheint,
Kann der Hirt den Topf an's Feuer setzen [weil das Wetter regnerisch ist].)

Von den „Winden" sagt ein Sprichwort von Langue d'oc:

---

*) Im Norden und Süden Frankreichs und in der Bretagne allgemein herrschender Volksglaube.

b) Sprachlehre und Wörterbücher.

Du Peyrat. Mémoire sur les idiomes du midi de la France en général et sur celui de la Guienne en particulier. Gramm. et gloss. Bordeaux 1863. 57 S. 8°.

Aveyron.

Wörterbücher.

Vayssier. Dictionnaire patois-français du departement de Aveyron. Rhodez 1879. XLIII + 656 S. 4°.

Bordelais.

Sprachlehre.

Caudéran. Dialecte bordelais, essai grammatical. Paris 1862.

Gironde.

Schriften im Allgemeinen.

Talbert (F.). Du dialecte blaisois et de sa conformité avec l'ancienne langue et l'ancienne prononciation franç. Paris 1874. XV + 338 S. 8°. (Disp.)

Rouergue.

a) Schriften im Allgemeinen.

Aymeric (Jos.). Dialecte Rouergat. Halle 1879. 8°.

Rouergue ist eine ehemalige Landschaft in der ehemaligen Provinz Guyenne in Frankreich, jetzt das Departement Aveyron mit dem Hauptort Rhodez. Es gibt auch ein Dorf Le Rouergue im Departement der Gironde — Canton de la Reole — mit 285 Einwohner.

Constans (L. Professeur au Lycée de Montpellier). Essai sur l'histoire du sous-dialecte du Rouergue par Constans. (Extrait du tome XII des Mémoires de la Société de lettres, science et arts de l'Aveyron.) Montpellier, Paris 1880. 8°.

b) Dichtungen.

Peyrot (Claude). Les Quatre Saisons, ou les Georgiques patoises, poème par M. P. A. P. D. P. (Peyrot, ancien prieur de Pradinas), en Rouergue. 1774, in 8°.

c) Sprachlehre.

Durand (de Gros) (J. P.). Etudes de philol. et linguistique aveyronnaises. Paris 1879. 106 S. 8°.

Familien- und Ortsnamen in der Mundart von Rouergue.

d) Sprichwörter.

Duval (J.). Proverbes patois (in Mêm. de la Soc. des lettres de l'Aveyron.)

Langue d'oc:

a) Schriften im Allgemeinen.

Barbe (Paul, de Buzet, Haute-Garonne). La verité sur la langue d'O, precédée de considérations historiques, philosophiques et philologiques. 2 voll. Toulouse 1873.

b) Dichtungen.

Roman de Flamenca (le), publié d'après le manuscrit unique de Carcassonne, traduit et accompagné d'un glossaire par Paul Meyer. Paris

c) Sprachlehre.

Raynouard (Franç. Juste Marie). Elemens de la grammaire de la langue Romane avant l'an 1000, précédés de recherches sur l'origine et la formation de cette langue. III + 105 p. Paris 1816. 8°.

— — Grammaire de la langue Romane, ou Grammaire de la langue des Troubadours. Paris 1816. 8°.

d) Sprichwörter.

Gatien-Arnoult (M.). Monumens de la Litterature romane, par M. Gatien-Arnoult. Toulouse 1843.

Proverbes et dictons populaires recueillis à Aspiran. In der „Revue des Langues Romanes" publiée par la Société pour l'étude des langues romanes. Tome quatrième. 1. livraison. Janvier 1873. (S. 600—633.) Montpellier au bureau des publications de la Société pour l'étude des langues romanes. Paris à la librairie de A. Franck (Vieweg, propriétaire), 67, Rue Richelieu. 67. MDCCCLXXIII.

Aspiran ist ein Dorf im Arrondissement von Lodève im Departement des Hérault, dessen Hauptort Montpellier ist. Der Verfasser dieser Sammlung Hr. Adelphe Espagne, professeur agrégé an der medizinischen Facultät von Montpellier, verwirft den von P. Bouhours (siehe diesen) unter Ludwig XIV. aufgeführten und im Dictionnaire de Trévoux angeführten Satz: „Les sentences sont les proverbes des honnêtes gens, comme les proverbes sont les sentences du peuple;" glaubt, dass die Sprichwörter eben so, wie die vorchristlichen Glaubensanschauungen, Idiome, Sagen, Mythen, Mährchen der Völker Europa's, in vielen Fällen ihre gemeinschaftliche Quelle haben bei den Ariern des alten Asien, und führt dafür als Beweis Beispiele aus den alten und neuen Sprachen an, indem er altgriechische, lateinische, französische (aus Nord und Süd), catalanische, spanische, italienische vergleichend zusammenstellt. Es folgen dann in gleicher Weise behandelt: I. Proverbes météorologiques (die Wetterkunde betreffende Sprichwörter), und zwar a) Saisons (die vier Jahreszeiten nach den einzelnen Monaten behandelt), b) État du ciel (Stand des Himmels), c) Vents (Winde), d) Météorologie locale (Local-Wetterkunde); II. Proverbes sur les Mariages et les Enfants (Sprichwörter über die Ehen und die Kinder) und Divers (Verschiedene). Im Ganzen sind es 91 Sprichwörter, mit Uebersetzung in's Französische. Diesen sch[illegible] sich dann noch 14 an, welche Hr. C. H. Ara[illegible] in der Umgegend von Nimes gesammelt hat.

Es wird dem Leser sicherlich nicht unange[illegible] sein, wenn ich eine Anzahl von solchen [illegible] wörtern hier anführe. Als ein Beispiel von [illegible] sagen universellen und bei den versch[illegible] Völkern sich wiederfindenden Sprichwö[illegible] Hr. Espagne das Sprichwort des Ev[illegible] Matth. XVI, 2, 3 an:

2. Facto vespere dicitis: Seren[illegible] cundum est enim coelum.

3. Et mane: Hodie tempestas, rutilat enim triste coelum.

Deutsch nach Allioli:

2. Wenn es Abend geworden, so saget ihr: Es wird schön Wetter werden; denn der Himmel ist roth.

3. Und am Morgen (saget ihr): Heute wird stürmisches Wetter sein; denn der Himmel ist röthlich und trüb.

Das nämliche Sprichwort haben die Basken: Goiz gorri euri daidi Arrate gori eguraldi, auch in andern Fassungen.

Die Spanier:

Arreboles de mañana aguas y arreboles de la tarde buen tiempo — oder:

Arreboles de la mañana, á la noche son con agua, y arreboles de la noche á la mañana son con sol.

Eben so die Lateiner der späteren Zeiten, die Deutschen in zahlreichen Fassungen auch in den verschiedenen Mundarten, die Schweden, die Norweger, die Isländer, Dänen, Holländer, Engländer, Schotten, Franzosen und Italiener in allen ihren Mundarten, Catalanen und Portugiesen. (Siehe dieses Sprichwort im ersten Theil meines Buches.)

Die Südfranzosen sagen im Langue d'oc oder in der Provence:

Entre lou veire e la bouca
Souvent s'escampa lou vi

Deutsch: Zwischen dem Glas und dem Munde entrinnt oft der Wein, — und:

Una jiroundela fai pas lou primtens
(Eine Schwalbe macht nicht den Frühling),

wie die alten Griechen und andere neuere Völker, und was Lafontaine in einer der ersten seiner Fabeln sagt:

La raison du plus fort est toujours la meilleure
(Das Recht des Stärkeren ist stets das beste)

liesse sich auf die Maxime des Priesters Calchas im 80. Vers des 1. Buches von Homer's Iliade zurückführen, wo derselbe sagt:

Κρείσσον γὰρ βασιλεὺς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηι
(Stärker ja ist ein König, der zürnt dem geringeren Manne).

Viele Sprichwörter des Langue d'oc und der Provence findet man auch, mitunter in etwas geänderter Form, bei den Italiern, Spaniern und Catalanen wieder.

Sprichwörter des Langue d'oc in Bezug auf den „Winter“ sagen:

Que per Nouè se sourelha,
Per Pascas crèma sa legna.
(Wer zu Weihnachten an der Sonne sich wärmt,
Verbrennt an Ostern sein Holz.)

Quand per Nouè fo luna
Lou qu'a tres fedas n'a pas qu'una.
(Wenn zu Weihnachten der Mond scheint, hat derjenige, welcher drei Schafe hat, nur noch eines.)

Quand Nouè tomba un dimècres,
Semena camps et crèsses.
(Wenn Weihnachten auf einen Mittwoch fällt,
Besäe Felder und Raine.)

Lous Reis ventouses.
(Die Drei Könige sind windig.)

Per Sant Vincent
Lou frech cousent.
(Auf St. Vincenz
Beissende Kälte.)

Per lou dous de febrié,
L'ours sourtis de soun terrié.
(Am 10. Februar tritt der Bär aus seinem Bau.)

Provenzalisch:

Per la Candelouso lou loup fai tres saut
Foro de soun trau.
(Zu Lichtmess thut der Wolf drei Sprünge
Aus seinem Loche.)

Quand l'iver es asagat,
Vend toun oli, garda toun blat.
(Wenn der Winter nass ist,
Verkauf dein Oel, behalt dein Getreid.)

Lou vent que bat lous Rams
Bat nòu mèses de l'an.
(Der Wind, der am Palmsonntag weht,
Weht neun Monate des Jahres.)*)

Pascas plòujousas,
Airas granousas.
(Regnerische Ostern
Tonnen voll Körnern.)

Mars ventous — Abrieu plòujous
Mai sourelhous — Fan lou paisan orgoulhous.
(März windig — April regnerisch — Mai sonnig —
Machen den Bauern hochmüthig.)

U. a. m.

Diese sind der Wetterkunde (Météorologie) entnommen; die folgenden dem „Stande des Himmels“:

Roujéirola de la sera
Bel tens espéra.
(Abendröthe lässt gutes Wetter erwarten.)

Der Abbé de Sauvage t. II, p. 392, c. 2 und La Bugado Provençalo, p. 90 geben dieses Sprichwort provenzalisch so:

Rouje de sero
Bel tens espéro.
(Abendröthe lässt gutes Wetter erwarten.)

Roujéirola dau mati,
Ploja en cami.
(Morgenröthe, Regen auf dem Weg.)

Auba ferouja — Vent ou plouja.
(Morgenröthe — Wind oder Regen.)

Lou céucle de Sant-Marti,
Quand pares lou vespre,
Lou pastre potanà per lou campestre.
(Wenn der St. Martinskreis [der Regenbogen]
Abends erscheint, kann der Hirt [Tags darauf] durch's Feld ziehen.)

Quand pares lou mati
Lou pastre pot mettre lou toupi.
(Wenn er am Morgen erscheint,
Kann der Hirt den Topf an's Feuer setzen [weil das Wetter regnerisch ist].)

Von den „Winden“ sagt ein Sprichwort von Langue d'oc:

---

*) Im Norden und Süden Frankreichs und in der Bretagne allgemein herrschender Volksglaube.

La tremountana
Ni bona, ni sana.
(Die Tramontana [der Nordwestwind]
ist weder gut noch gesund.)

Aus den Sprichwörtern „über die Ehen und die Kinder“ hebe ich hervor:

Fenna muda, — Es pas jamais batuda.
(Stumme Frau wird niemals geschlagen.)

Bei Abbé de Sauvage, Dict. lan., t. II, p. 381, c. 1 heisst das Sprichwort:

Fenno mudo — Fougué jamais batudo.
(Stumme Frau — wurde niemals geschlagen.)

Pichots enfants, — Pichots lais
Grands enfants, — Grands lais.
(Kleine Kinder, — kleine Sorgen
Grosse Kinder, — grosse Sorgen.)
[Bekanntlich auch deutsches Sprichwort.]

Aus den „verschiedenen“ Sprichwörtern:

Que travalha pas poulit
Cal, que travalhe roussit.
(Wer nicht arbeitet in der Jugend, muss im Alter arbeiten.)

Be raubat — A pas jamais prousperat.
(Geraubtes Gut hat nie gediehen.)
[Das deutsche Sprichwort: Unrecht Gut gedeihet nicht.)

Dominus vobiscum
A pas jamais patit;
Et cum spiritu tuo,
Quauques cops.
(Das Dominus vobiscum hat nie etwas entbehrt, das Et cum spiritu tuo manchmal.)

Garcin, Dict. prov., p. 351, c. 2 sagt:

Dominus vobiscum
Es jamais mouart de fan.
(Dominus vobiscum ist nie Hungers gestorben.)

Destrech au bren — Large à la farina.
(Knauserig mit der Kleie, verschwenderisch mit dem Mehle.)
[Das spanische Sprichwort: Allegadora de la ceniza: y desparramadora de la harina; vgl. Nr. 147 meiner spanischen Sprichwörter.]

Aus Hrn. C. H. Ardouin's Sprichwörtern seien die folgenden ausgehoben:

Voulur que n'en raubo un autre
A cent ans de perdoun.
(Ein Dieb, der einen andern bestiehlt, hat hundert Jahre Vergebung.)

Bos verd, fenno jouino, escoubo novo, pan caud, — Arouinoun l'oustau.
(Grünes Holz, — junge Frau, — neuer Besen, Heisses Brod, — richten das Haus zu Grunde.

Mémoire d'un enfant, par Mme **J. Michelet.** Paris 1867. (Proverbes dans le dialecte de Montauban. pag. 269.)

Vaschalde (H.). Dictons et sobriquets de Vivarais. 1874. 8°.

Vivarais ist eine Landschaft im Langue d'oc, jetzt theils zum Departement der Ardèche, theils zu dem der Haute-Loire gehörig.

e) Wörterbücher.

Azais (G.). Dictionnaire des idiomes languedociens étymologique, comparatif et technologique. I: 1—3. Béziers 1864—67. 8°.

— — Catalogue botanique; synonymie languedocienne, provençale, gasconne, quercinoise.*) Béziers 1871. 8°.

— — Dictionnaire des idiomes romans du midi de la France comprenant les dialectes du haut et du bas Languedoc, de la Provence, de la Gascogne, du Béarn, du Quercy, du Rouergue, du Limousin, du Dauphiné etc. T. 1—3—. Montpellier 1877—.

Dictiounari (oder Diccioun ari). Le Dictiounari moundi, de la oun soun enginats principalomen les mouts les plus escarriés, an l'explicaciu francezo.

Dictionnaire de la langue Toulousaine, principalement les mots les plus éloignés du françois, avec leur explicatlon. 8°. cf. Goudelin (Pierre) Obros etc. Toulouse 1774. pag. 285—382.

Der vollständige Titel dieses Buches ist:

Las obros de Pierre Goudelin, augmentados noubelomen de forço Pessos, ambé le Dictiounari sur la lengo Moundino Toulouso 1774. 8°.

Ount es mes per ajoustié sa vido, remarcos de l'Antiquitat de la lengo de Toulouse le Trinfle Moundi, soun Oumbro; d'amb' un manadet de Berses de Gautié, é d'autres Pouetos de Toulouso. XXV + 382.

Dieses Wörterbuch ist auch in den Ausgaben Amsterdam 1760 (Münch. Staatsbibliothek, P. o. gall. 931, 8°) und Amsterdam 1700 (Recueil des poëtes gascons, part 1) P. o. 1853 in 8°, vol. 1.

d'Hombres (M.). Dictionnaire languedocien-franç. I. Alais 1872. 420 S. 4°.

Raynouard. Lexique roman ou Dictionnaire de la langue des Troubadours, comparée avec les autres langues de l'Europe latine. 6 vol. Paris 1838—44.

Rochegude (de). Essai d'un glossaire occitanien, pour servir à l'intelligence des poésies des troubadours. Toulouse 1819. 8°.

Roquefort (J. B. B.). Glossaire de la langue Romane. Paris 1808. 8°. 2 Tom. Avec Supplement (als Tom. III). Paris 1820.

Sauvages (l'abbé de). Dictionnaire languedocien-françois etc. Nismes 1756, 1785. 2 vol. in 8°. Alais 1820—21.

Limousin:

a) Dichtungen.

Foucaud (E.). Poésies en patoris limousin. A la suite de Quelques fables choisies de la Fontaine,

---

*) Quercy, eine ehemalige Landschaft in der ehemaligen Provinz Guyenne, jetzt vertheilt in das Departement Lot mit 521,114 Hect. und Tarn et Garonne mit 172,370 Hect. und der Hauptort Cahors.

mises en vers limousins. Limoges 1809. 2 vol. in 12°.

b) Sprachlehre.

Chabaneau (C.). Grammaire limousine. Phonétique. Parties du discours. Paris (Montpellier) 1876. 344 S. 8°. (Aus der Revue des langues romanes.)

Lyonnais:

a) Schriften im Allgemeinen.

Monin (F.). Étude sur la genèse des patois et en particulier du roman ou patois lyonnais. Paris 1873. VIII + 159 S. 8°.

b) Wörterbücher.

Gras (L. Pierre). Dictionnaire du patois Forézien. Lyon 1863. XXVII + 270 p. 8°.

Onofrio (J. B.). Essai d'un Glossaire des Patois de Lyonnais, Forez et Beaujolais. Lyon 1864. LXXXII. 456 p. 8°.

Poitou:

a) Schriften im Allgemeinen.

Dreux du Radier (F.). Essai sur le langage poitevin. Vendée et Paris 1867.

Revellière-Lépeaux. Notice du patois vendéen. Niort 1869. 80 S. 8°.

b) Wörterbücher.

Beauchet-Filiau (H.). Essai sur le patois poitevin, ou petit glossaire de quelquesuns des mots usités dans le canton de Chef-Boutonne et les communes voisines. (Melle) Niort 1864. XVI + 228 S. 8°.

Favre (J.) Glossaire du Poitou, de la Saintonge et de l'Aunis; précédé d'une introduction sur l'origine, le caractère, les limites, la grammaire et la bibliographie du patois poitevin et saintongeois. Niort 1868. LXXXIV + 356 S. 8°.

Lalanne. Glossaire du patois poitevin. Poitu 1868.

Lévrier (Gabr.). Dictionnaire étymologique du patois Poitevin. Niort 1867. 8°. 195 S.

Rousseau. Glossaire poitevin. 2. éd. Niort 1877. 99 S. 8°.

Provence:

a) Schriften im Allgemeinen.

Chabrand (J. A.) et **A. de Rochas d'Aiglun.** Patois des alpes cottiennes (Briançonnais et Vallés vaudoises) et en particulier du Queyras. Grenoble 1877. 232 S. 8°.

Champollion-Figeac (J. J.). Nouvelles recherches sur les patois ou idiomes vulgaires de la France, et en particulier sur ceux du Departement de l'Isère. Paris 1809. 8°.

Craig (D.). A handbook to the modern provençal lenguage spoken in the south of France, Piedmont etc. 1863. 130 S. 12°.

Estlander (C. G.). Bidrag till den provençalska litteraturens hist. Helsingfors 1868.

Hagberg (Th.). Den provençalska vitterhetens aterruppståndelse i det nittonde årh. Upsala 1873.

Mary-Lafon. Tableau historique et littéraire de la langue parlée dans le midi de la France et connue sous le nom de langue romans-provençale. Paris 1842. 335 S. 8°. (Vom Institut de France mit einem Preise ausgezeichnet.)

Naumann (Fritz). Die germanischen Elemente in der provenz. u. französ. Sprache. Heidelb. 1870.

Reboul (R.). Bibliographie des ouvrages écrits en patois du midi de la France et des travaux sur la langue romano-provençale. Paris 1877. 89 S.

Sachs (C.). Zur neuprovenzal. Litteratur in Herrigs Archiv, B. 61 (1879). S. 427—438.

— — Ueber den heutigen Stand der roman. Dialektforschung in Herrigs Archiv, B. 54 (1875). S. 241—302.

Sardou (L.). L'idiome niçois, ses origines, son passé, son état présent. Étude accompagnée: 1) de courtes notices biographiques sur les troubadours de l'ancien comté de Nice et d'extraits de leurs oeuvres; 2) d'un tableau sommaire des progrès et de l'influence de la litt. provençale en Espagne et en Italie; et terminée par un projet de reforme orthographique. Paris 1877. 88 S. 8°.

b) Sprachlehre.

Andrews (J. B.). Essai d'une grammaire du dialecte mentonais, avec quelques contes, chansons et musique du pays. Nice 1875. 80 S. 8°.

Demattio (Dr. Fortunato). Grammatica della Lingua Provenzale. Con un discorso preliminare sulla storia della lingua e della poesia dei Trovatori, un saggio di componimenti lirici provenzali e col rispettivo Vocabulario provenzale-italiano per Dr. Fortunato Demattio. Innsbruck. Stamperia e Libreria Accademica Wagner. 1880. fi. 1.60. 8°.

Stengel (Edmund). Die beiden ältesten provenzalischen Grammatiken Lo Donatz Proensals und Las Rasos de Trobar nebst einem provenzalisch-italienischen Glossar. Von neuem getreu nach den H. SS. herausgegeben von Edmund Stengel. Mit Abweichungen, Verbesserungen und Erläuterungen, sowie einem vollständigen Namen- und Wortverzeichniss. Marburg 1878. Elwert. 8°. XXVIII + 204 S.

c) Sprachproben.

Bartsch (Karl). Chrestomathie provençale, accompagnée d'une grammaire et d'un glossaire. Elberfeld, 2. édit., 1868. 8°. (Mit Sprachlehre und Wörterbuch.)

Stengel (Edmund). Die provenzalische Blumenlese der Chigiana. Erster und getreuer Abdruck nach dem gegenwärtig verstümmelten Original und der vollständigen Copie der Riccardiana besorgt von Ed. Stengel. Nebst Bemerkungen, Varianten, einer Concordanz so wie einer Inhaltsangabe der Pariser National Hsch. 15211. Marburg 1878. Ebvert. IV + 79 S.

La tremountana
Ni bona, ni sana.
(Die Tramontana [der Nordwestwind]
ist weder gut noch gesund.)

Aus den Sprichwörtern „über die Ehen und die Kinder" hebe ich hervor:

Fenna muda, — Es pas jamais batuda.
(Stumme Frau wird niemals geschlagen.)

Bei Abbé de Sauvage, Dict. lan., t. II, p. 381, c. 1 heisst das Sprichwort:

Fenno mudo — Fougué jamais batudo.
(Stumme Frau — wurde niemals geschlagen.)

Pichots enfants, — Pichots lais
Grands enfants, — Grands lais.
(Kleine Kinder, — kleine Sorgen
Grosse Kinder, — grosse Sorgen.)
[Bekanntlich auch deutsches Sprichwort.]

Aus den „verschiedenen" Sprichwörtern:

Que travalha pas poulit
Cal, que travalhe roussit.
(Wer nicht arbeitet in der Jugend, muss im Alter arbeiten.)

Be raubat — A pas jamais prousperat.
(Geraubtes Gut hat nie gediehen.)
[Das deutsche Sprichwort: Unrecht Gut gedeihet nicht.)

Dominus vobiscum
A pas jamais patit;
Et cum spiritu tuo,
Quauques cops.
(Das Dominus vobiscum hat nie etwas entbehrt, das Et cum spiritu tuo manchmal.)

Garcin, Dict. prov., p. 351, c. 2 sagt:

Dominus vobiscum
Es jamais mouart de fan.
(Dominus vobiscum ist nie Hungers gestorben.)

Destrech au bren — Large à la farina.
(Knauserig mit der Kleie, verschwenderisch mit dem Mehle.)
[Das spanische Sprichwort: Allegadora de la ceniza: y desparramadora de la harina; vgl. Nr. 147 meiner spanischen Sprichwörter.]

Aus Hrn. C. H. Ardouin's Sprichwörtern seien die folgenden ausgehoben:

Voulur que n'en raubo un autre
A cent ans de perdoun.
(Ein Dieb, der einen andern bestiehlt, hat hundert Jahre Vergebung.)

Bos verd, fenno jouino, escoubo novo, pan caud, — Arouinoun l'oustau.
(Grünes Holz, — junge Frau, — neuer Besen, Heisses Brod, — richten das Haus zu Grunde.

Mémoire d'un enfant, par Mme J. **Michelet.** Paris 1867. (Proverbes dans le dialecte de Montauban. pag. 269.)

Vaschalde (H.). Dictons et sobriquets de Vivarais. 1874. 8°.

Vivarais ist eine Landschaft im Langue d'oc, jetzt theils zum Departement der Ardèche, theils zu dem der Haute-Loire gehörig.

e) Wörterbücher.

Azaïs (G.). Dictionnaire des idiomes languedociens étymologique, comparatif et technologique. I: 1—3. Béziers 1864—67. 8°.

— — Catalogue botanique; synonymie languedocienne, provençale, gasconne, quercinoise.*) Béziers 1871. 8°.

— — Dictionnaire des idiomes romans du midi de la France comprenant les dialectes du haut et du bas Languedoc, de la Provence, de la Gascogne, du Béarn, du Quercy, du Rouergue, du Limousin, du Dauphiné etc. T. 1—3—. Montpellier 1877—.

Dictiounari (oder Dicciounari). Le Dictiounari moundi, de la oun soun enginats principalomen les mouts les plus escarriés, an l'explicaciu francezo.

Dictionnaire de la langue Toulousaine, principalement les mots les plus éloignés du françois, avec leur explicatlon. 8°. cf. Goudelin (Pierre) Obros etc. Toulouse 1774. pag. 285—382.

Der vollständige Titel dieses Buches ist:

Las obros de Pierre Goudelin, augmentados noubelomen de forço Pessos, ambé le Dictiounari sur la lengo Moundino Toulouso 1774. 8°.

Ount es mes per ajoustió sa vido, remarcos de l'Antiquitat de la lengo de Toulouse le Trinfle Moundi, soun Oumbro; d'amb' un manadet de Berses de Gautié, é d'autres Pouetos de Toulouso. XXV + 382.

Dieses Wörterbuch ist auch in den Ausgaben Amsterdam 1760 (Münch. Staatsbibliothek, P. o. gall. 931, 8°) und Amsterdam 1700 (Recueil des poëtes gascons, part 1) P. o. 1853 in 8°, vol. 1.

d'Hombres (M.). Dictionnaire languedocien-franç. I. Alais 1872. 420 S. 4°.

Raynouard. Lexique roman ou Dictionnaire de la langue des Troubadours, comparée avec les autres langues de l'Europe latine. 6 vol. Paris 1838—44.

Rochegude (de). Essai d'un glossaire occitanien, pour servir à l'intelligence des poésies des troubadours. Toulouse 1819. 8°.

Roquefort (J. B. B.). Glossaire de la langue Romane. Paris 1808. 8°. 2 Tom. Avec Supplement (als Tom. III). Paris 1820.

Sauvages (l'abbé de). Dictionnaire languedocien-françois etc. Nismes 1756, 1785. 2 vol. in 8°. Alais 1820—21.

Limousin:

a) Dichtungen.

Foucaud (E.). Poésies en patoris limousin. A la suite de Quelques fables choisies de la Fontaine,

---

*) Quercy, eine ehemalige Landschaft in der ehemaligen Provinz Guyenne, jetzt vertheilt in das Departement Lot mit 521,114 Hect. und Tarn et Garonne mit 172,870 Hect. und der Hauptort Cahors.

mises en vers limousins. Limoges 1809. 2 vol. in 12°.

b) Sprachlehre.

Chabaneau (C.). Grammaire limousine. Phonétique. Parties du discours. Paris (Montpellier) 1876. 344 S. 8°. (Aus der Revue des langues romanes)

Lyonnais:

a) Schriften im Allgemeinen.

Monin (F.). Étude sur la genèse des patois et en particulier du roman ou patois lyonnais. Paris 1873. VIII + 159 S. 8°.

b) Wörterbücher.

Gras (L. Pierre). Dictionnaire du patois Forézien. Lyon 1863. XXVII + 270 p. 8°.

Onofrio (J. B.). Essai d'un Glossaire des Patois de Lyonnais, Forez et Beaujolais. Lyon 1864. LXXXII. 456 p. 8°.

Poitou:

a) Schriften im Allgemeinen.

Dreux du Radier (F.). Essai sur le langage poitevin. Vendée et Paris 1867.

Revellière-Lépeaux. Notice du patois vendéen. Niort 1869. 80 S. 8°.

b) Wörterbücher.

Beauchet-Fillau (H.). Essai sur le patois poitevin, ou petit glossaire de quelquesuns des mots usités dans le canton de Chef-Boutonne et les communes voisines. (Melle) Niort 1864. XVI + 228 S. 8°.

Favre (J.) Glossaire du Poitou, de la Saintonge et de l'Aunis; précédé d'une introduction sur l'origine, le caractère, les limites, la grammaire et la bibliographie du patois poitevin et saintongeois. Niort 1868. LXXXIV + 356 S. 8°.

Lalanne. Glossaire du patois poitevin. Poitu 1868.

Lévrier (Gabr.). Dictionnaire étymologique du patois Poitevin. Niort 1867. 8°. 195 S.

Rousseau. Glossaire poitevin. 2. éd. Niort 1877. 99 S. 8°.

Provence:

a) Schriften im Allgemeinen.

Chabrand (J. A.) et **A. de Rochas d'Aiglun.** Patois des alpes cottiennes (Briançonnais et Vallés vaudoises) et en particulier du Queyras. Grenoble 1877. 232 S. 8°.

Champollion-Figeac (J. J.). Nouvelles recherches sur les patois ou idiomes vulgaires de la France, et en particulier sur ceux du Departement de l'Isère. Paris 1809. 8°.

Craig (D.). A handbook to the modern provençal lenguage spoken in the south of France, Piedmont etc. 1863. 130 S. 12°.

Estlander (C. G.). Bidrag till den provençalska litteraturens hist. Helsingfors 1868.

Hagberg (Th.). Den provençalska vitterhetens aterruppståndelse i det nittonde århundradet. Upsala 1878.

Mary-Lafon. Tableau historique et littéraire de la langue parlée dans le midi de la France et connue sous le nom de langue romans-provençale. Paris 1842. 335 S. 8°. (Vom Institut de France mit einem Preise ausgezeichnet.)

Naumann (Fritz). Die germanischen Elemente in der provenz. u. französ. Sprache. Heidelb. 1870.

Reboul (R.). Bibliographie des ouvrages écrits en patois du midi de la France et des travaux sur la langue romano-provençale. Paris 1877. 89 S.

Sachs (C.). Zur neuprovenzal. Litteratur in Herrigs Archiv, B. 61 (1879). S. 427—438.

— — Ueber den heutigen Stand der roman. Dialektforschung in Herrigs Archiv, B. 54 (1875). S. 241—302.

Sardou (L.). L'idiome niçois, ses origines, son passé, son état présent. Étude accompagnée: 1) de courtes notices biographiques sur les troubadours de l'ancien comté de Nice et d'extraits de leurs oeuvres; 2) d'un tableau sommaire des progrès et de l'influence de la litt. provençale en Espagne et en Italie; et terminée par un projet de reforme orthographique. Paris 1877. 88 S. 8°.

b) Sprachlehre.

Andrews (J. B.). Essai d'une grammaire du dialecte mentonais, avec quelques contes, chansons et musique du pays. Nice 1875. 80 S. 8°.

Demattio (Dr. Fortunato). Grammatica della Lingua Provenzale. Con un discorso preliminare sulla storia della lingua e della poesia dei Trovatori, un saggio di componimenti lirici provenzali e col rispettivo Vocabulario provenzale-italiano per Dr. Fortunato Demattio. Innsbruck. Stamperia e Libreria Accademica Wagner. 1880. fi. 1.60. 8°.

Stengel (Edmund). Die beiden ältesten provenzalischen Grammatiken Lo Donatz Proensals und Las Rasos de Trobar nebst einem provenzalisch-italienischen Glossar. Von neuem getreu nach den H. SS. herausgegeben von Edmund Stengel. Mit Abweichungen, Verbesserungen und Erläuterungen, sowie einem vollständigen Namen- und Wortverzeichniss. Marburg 1878. Elwert. 8°. XXVIII + 204 S.

c) Sprachproben.

Bartsch (Karl). Chrestomathie provençale, accompagnée d'une grammaire et d'un glossaire. Elberfeld, 2. édit., 1868. 8°. (Mit Sprachlehre und Wörterbuch.)

Stengel (Edmund). Die provenzalische Blumenlese der Chigiana. Erster und getreuer Abdruck nach dem gegenwärtig verstümmelten Original und der vollständigen Copie der Riccardiana besorgt von Ed. Stengel. Nebst Bemerkungen, Varianten, einer Concordanz so wie einer Inhaltsangabe der Pariser National Hsch. 15211. Marburg 1878. Ebvert. IV + 79 S.

d) Sprichwörter.

Borel führt in seinem Trésor des Recherches et d'Antiquités gauloises et françoises das provençalische Sprichwort an:

Tal penso guiller Guillot
Que Guillot lou guille,

d. h. französisch: Tel pense tromper Guillot qui est trompé par Guillot.

La Bugado Provençalo. Aix 1859.

Lieutaud (V.). Proverbes topographiques Provençeaux. Marseille 1875. 8°.

Regis de la Colombières (M. B.). Les cris populaires de Marseille. Locutions, apostrophes, injures, expressions proverbiales, traits satyriques et jeux du peuple. Marseille 1868. 294 S. 8°.

e) Wörterbücher.

Andrews (J. B.). Vocabulaire français-mentonais. Nice 1877. 174 S. 12°.

Avril (T. T.). Dictionnaire provenç. franç. Apt 1839. 8°.

Castor (J. J.). L'interprète provençal. Apt 1843.

Dictionnaire de la Provonce et du Comté-Venaissin, dedié à M. le maréchal prince de Beauvau, par une société de gens de lettres. (Cl. Fr. Achard.) Tom. 1—4. Voll. IV. Marseille 1785—87. 4°.

Garcin (E.). Nouveau dictionnaire provençal-français. I, II. Draguignan 1841.

Honnorat (S. J.). Dictionnaire provençal-français ou dictionnaire de la langue d'oc ancienne et moderne, suivi d'un vocabulaire français-provençal. I—III. Digue 1846—47. 4°.

Mistral (F.). Lou trésor dou félibrage ou diction. provençal-français embrassant les divers dialectes de la langue d'oc moderne. Aix 1878.

(Es sollen im Ganzen 115 Hefte werden, von denen eine grössere Anzahl bereits herausgekommen ist.)

Réguis (J. F. M.). Nomenclature franco-provençale des plantes. Aix 1877. 186 S. 8°.

Saintonge:

a) Sprachlehre.

Boucherie (A.). Patois de Saintonge, curiosités étymologiques et grammaticales. Angoulême 1865. 118 S. 8°.

b) Wörterbücher.

Jonain (P.). Dictionnaire du patois saintongeois. Royan 1869. 432 S. 8°.

Savoie:

a) Schriften im Allgemeinen.

Constantin (A.). Etudes sur le patois savoyard. I. Projet d'alphabet à l'usage de notre patois. Annécy 1877. 20 S. 8°.

b) Sprichwörter, Volkslieder u. s. w.

Pont (G.). Origines du patois de la Tarantaise,*) ancienne Kentronie. Precis histor., proverbes, chansons, parallèle avec le patois de la Suisse romande. Paris 1872. 151 S. 8°.

2) Schweizerisch.

Fribourg:

a) Schriften im Allgemeinen.

Haefelin (François). Etude sur le vocalisme des patois romans du Canton de Fribourg. Leipzig 1876. 8°. (Doctordissertation der Universität Strassburg.) 46 S.

b) Sprachlehre, Sprachproben, Wörterbuch.

Haefelin (François). Les patois Romans du canton de Fribourg. Grammaire, choix de poésies populaires, glossaire par — —. Leipzig 1879. 2 Bl. 192 S. 8°.

c) Sprichwörter.

Una Panerå de Revi Friboritzeu. Proverbes patois du Canton de Fribourg et specialement de la Gruyère, receuillis par J. Chonaux, et suivis de comparaisons et rapprochements par J. Cornu. Nogent-le-Rotrou 1877. 8°.

d) Wörterbücher.

Grangier (L.). Glossaire fribourgeois ou recueil des locutions vicieuses usitées dans le canton de Fribourg. Avec suppl. Fribourg 1864—68. 270 S. 8°.

Genève:

a) Schriften im Allgemeinen.

Ritter (E.) Recherches sur le patois de Genève. Genève 1875. 23 S. 8°. (Bibliographie und Geschichte.)

b) Wörterbücher.

Glossaire Genevois. Genève 1820. 8°.

Humbert (Jean). Nouveau Glossaire Genévois ou vocabulaire critique du language pop. de Genève. 2 tomes. Genève 1852. 8°.

Neuchâtel:

a) Schriften im Allgemeinen.

Ayer (C.). Introduction à l'étude des dialectes au pays romand. Neuchâtel 1878. 36 S. 8°. (Progr.)

Haefelin (Franz). Die romanischen Mundarten der Südwestschweiz. I. Die Neuenburger Mundarten. Abdruck aus der Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. (1 Bl. 120 S.) Berlin 1874. (Siehe auch oben.)

b) Wörterbücher.

Glossaire neufchâtelois par Alph. G. Neufchâtel 1858. 350 S.

---

*) Die Landschaft Tarentaise (Tarantasia) war bis Provinz des Königreichs Sardinien mit dem übrigen Savoyen, seitdem ist sie mit Frankreich vereinigt. Jetzt bildet die Provins Tarentaise mit der Provins Maurienne das [illegible]partemen Savoie mit 1897.27 □ Kilom. Hauptort war die St[illegible] Mo[illegible]

Guillebert (Alph.). Glossaire Neuchatelois ou fautes de langage corrigées, répertoire contenant sous forme de dialogue et d'une table complété des matières 1° les fautes de langage communes à tous les pays où l'on parle français (349 S.), 2° celles qui sont particulières à la Suisse française, 3° celles principalement et surtout celles qui sont particulières au canton de Neuchatel. 2. édition. Neuchatel 1858. 8°.

Vaud:

a) Sprichwörter.

Recueil de morceaux choisis en Patois. Lausanne 1842. pag. 140—5, 183—4, 185—93.

Der Kanton Waadt. Von L. Vulliemin, übersetzt von G. H. Wehrli-Boisot. St. Gallen und Bern 1849. T. II.

b) Volkssagen.

Pont (G.). Traditions et legendes de la Suisse romane. Lausanne 1872.

c) Wörterbücher.

Bridel (D.). Glossaire du patois de la Suisse romande; publ. par L. Favrat. Lausanne 1866. XVI + 544 S. 8°. (Aus den Mém. de la Soc. d'hist. de la Suisse rom. Tom. XXI.)

Callet (P. M.). Glossaire Vaudois. Lausanne 1861. 8°. 301 p.

3) Südfranzösische Volkslieder.

Im Allgemeinen:

(Vgl. darüber Gaston Paris in der Revue critique 22. Mai 1866.)

Béarn:

Rivares (F.). Chansons et airs pop. de Béarn. 2. éd. Paris 1868. (Erste Auflage 1844.)

Franche-Comté:

Buchon. Chants popul. de la Franche-Comté. Paris 1878.

Gascogne (Castrais):

Combes (A.). Chants pop. du pays castrais. Castres 1862. 148 S. 8°.

Langue d'oc:

Atger (A.). Poésies popul. en langue d'oc. Montpellier 1875. 98 S. 8°.

Bérat (H.). Poésies narbonaises en français et en patois, suivies d'entretiéns sur l'histoire, les traditions, les légendes, les moeurs etc. du pays narbonais. I, II. Narbonne 1863. XLVIII + 1514 S.

Ehemalige Provinz Navarre
(im jetzigen Departement der Niederpyrenäen).

Puymaigre (de). Chants pop. recueillis dans la vallée d'Ossau.*) Nogent-le-Rotrou 1875. 16 S. 8°.

Poitou:

Bujeaud (J.). Chants et chansons pop. des provinces de l'ouest, Poitou, Saintonge, Aunis et Angoumois, avec les airs originaux et notes. Niort 1866. 336, 337 S. 8°.

Provence:

Arbaud (D.). Chants populaires et historiques de la Provence (en patois). Avec annotations et notes de musique. I, II. Aix 1862—64. 478 S. 12°.

Roche (P.). Noëls français et provençaux, auxquels on a joint quelques autres qui n'ont jamais été imprimés. Nouv. éd. Marseille 1877. 168 S. 8°.

4) Volkssagen (Mährchen).

Angoumois:*)

Chapelot (J.). Contes balzatois.**) Angoulême 1871. 58 S. 12°. 2. éd. 1, 2. 1877.

Bourgogne:

Beauvois (E.). Contes pop. de la Norvège, de la Finlande et de la Bourgogne. Paris 1862.

Gascogne (Lectours):

Bladé (J. F.). Trois contes populaires recueillis à Lectoru (Lectours, Arrond. im Depart. Gers, und Stadt ebendaselbst, östl. bei Condom auf einem steilen Berge rechts am Gers mit 6086 Einw., Geburtsort des Marschalls Lannes, Herzogs von Montebello). Bordeaux 1877. 76 S. 8°.

Cénac-Moncaut (J. E. M.) Contes pop. de la Gascogne. Paris 1861. 8°.

— — Littérature pop. de la Gascogne: contes, mystères, chansons, rondeaux. Texte patois avec la traduction et la musique des principaux chants. Paris 1868. 513 S. 8°. (Enthält auch Volksgesänge.)

---

*) Das Thal von Ossau ist jenes des Gave d'Ossau, welcher in den Pyrenäen entspringt, bei Oléron mit dem Gave d'Aspe sich vereinigt und von da an den Gave d'Oléron bildet, der dann in den gleichfalls in den Pyrenäen entspringenden Gave de Pau fällt. Dieser bildet den berühmten Wasserfall von Gavarnie und ergiesst sich dann von Südosten nach Nordwesten fliessend in den Adour, der bei Bayonne nach seiner Vereinigung mit der Nive in's atlantische Meer fällt.

*) Angoumois hiess eine altfranzösische Landschaft im jetzigen Departement Charente, deren Hauptstadt Angoulême war.

**) Balzatois von Balzac einem Dorfe mit 81 Einw. an der Charente und Argence, das einen Canton im Arrondissement Angoulème bildet, von welcher Stadt es 0 Kilometer entfernt ist. Es hat eine Pfarrkirche bei welcher aber nur ein sogenannter prêtre dessorvant angestellt ist. Man erzeugt dort Safran, und die Obstbaumzucht liefert massenhaft Birnen und Kirschen, die bis Paris geliefert werden. Die Kirche stammt schon aus dem XII. Jahrhundert Das Schloss mit einem schönen Park war einst von dem Balzac Ludwig's XIII. bewohnt. Jean Louis Guez, Herr von Balzac, war geboren zu Angoulème 1594. Er stand in besonderer Gunst bei dem Cardinal Richelieu, der ihn in die von ihm gestiftete Académie brachte, ihm eine Pension von 2000 Fr. und den Titel als kgl. Staatsrath und Historiograph verschaffte. Aber Streitigkeiten, die er mit dem P. Guelu hatte, vertrieben ihn aus Paris und er zog sich auf sein Gut Balzac zurück wo er 1655 auch starb. Er liegt begraben im Hospital zu Angoulême. Diesem vermachte er 12000 Fr. und der französischen Academie 2000 Fr. zu einem Preise im Fache der Beredsamkeit. Seine verschiedenen Werke erschienen zu Amsterdam 1664 in drei Bänden in 12°.

Guyenne (Agen):

Bladé (J. F.). Contes populaires recueillis en Agenais. Traduct. franç. et texte agenais, suivi de notes comp. par R. Köhler. Toulouse 1874.

Langue d'oc:

Roque (A.). Contes languedociens. Texte patois avec traduct. franç. Paris 1878.

5) Südfranzösische Volkssitten, Volksglaube etc.

Anjou (Vendée):

Gallet (C. E.). La ville de Beauvoir sur-mer*) (Vendée). Nantes 1868. 217 S. 8°.

Béarn:

Barthety (H.). La sorcellerie en Béarn et dans le pays basque, suivie de pratique de sorcellerie et superstitions pop. du Béarn. Pau 1879. 87 S. 8°.

Berry (Dep. Indre und Cher):

Laisnel de la Salle. Croyances et légendes du centre de la France. Souvenirs du vieux temps, contumes et traditions popul. comparées a celles des peuples anciens et modernes. Avec une préface de George Sand. I, II. Paris 1875. XXV + 748 S. 8°.

Bourgogne (Morvant):

Bogros (E.). A travers le Morvand. Moeurs, scènes et paysages. Château-Chinon 1873. 236 S. 8°.

Dordogne (Bergerac):

Recueil des usages locaux de l'arrondissement de Bergerac.*) Bergerac 1876. 108 S. 8°.

Langue d'oc (Vivarais):**)

Vascalde (H.). Croyances et superstitions popul. du Vivarais. 1876.

Provence:

Craig (J.). Miejour or provençal legends, life, language, literature in the land of the felibre. London 1877. VII + 496 S. 8°.

6) Mundarten der Colonien.

Schriften im Allgemeinen.

Turiault. Etude sur le langage créole de la Martinique. I, II. Brest 1874—76. 236 S. 8°. Aus dem Bullet. de la Société académique.

XVIII. Die Graubündner (Romanschen).

Einleitung.

Die Romanschen zerfallen ihrer Sprache nach in drei Gruppen:

1) Die westladinische in Graubünden, diese wird von beiläufig 45000 Einwohnern gesprochen. Diese Gruppe zerfällt wieder in a) das Oberland (ital. Sopraselva), Vorder-Rheinthal, b) das Unterland (Sottoselva) (Oberhalbstein, Hinter-Rhein- und Albula-Thal), c) Engadin (Oberinnthal). (Das Münsterthal hat wieder seine eigene Mundart.)

2) Die centralladinische in Tyrol, gesprochen von beiläufig 90000 Einwohnern, und diese theilt sich wieder in a) in die westrientische (im Noces-Flussthal), b) in die ostrientische und hochbelluno'sche (in den Avolios-, Gaderas-, Corderoles- und Boites-Thälern).

3) Die ostladinische (in Friaul, auf beiden Seiten des oberen Tagliamento, und auf der Ostseite seines unteren Laufes, im östlichen Theile von Venetien, welche Sprache aber sonst auch der italienischen zugezählt wird.

Die Gruppen unter 1) und 2) werden oft unter dem Namen romansche zusammengefasst, gegenüber der Gruppe 3) als der im engeren Sinne ladinischen. (Nach Ascoli, I saggi ladini.)

Der Landstrich von Graubünden, in welchem das Romansch (im Lande selbst sagt man Rumonsch) gesprochen wird, hiess in altdeutscher Zeit Churewala, woher auch die vielfach für diese Sprache gebrauchte Bezeichnung Churwelsch kommt.

Zu 2) oben ist zu bemerken, dass die Mundarten der Grödener und der Enneberger in Tyrol sich zwar dem Ladin anschliessen, aber doch auch manches Eigenthümliche haben. 1860 zählte man in Graubünden noch 57924 Romanen in 8864 Haushaltungen, wozu noch in Tyrol (Grödener, Enneberger, Bodioten u. s. w.) 14498 Köpfe kamen.

Eine eigentliche Literatur im gewöhnlichen Sinne gibt es für die Sprache der Romanschen nicht, wenn man nicht die Bibel, den Katechismus und einige Andachtsbücher als solche ansehen will. Auch eine gemeinsame Schriftsprache findet man nicht. Ausser Ascoli's umfassender Arbeit saggi

---

*) Beauvoir sur mer ist eine kleine Stadt im Departement Vendée, Arrondissement Les Sables, auf einem Cap, sonst vom Meere bespült, jetzt 1 Lieue davon entfernt, mit 2668 Einwohner, Salz- und Weizenausfuhr.

*) Das Arrondissement Bergerac des Departements der Dordogne umfasst 42,8 □M. mit 116.500 Einw. Die in einer grossen fruchtbaren Ebene gelegene Stadt Bergerac an der Dordogne hat 12.224 Einw. Die Stadt ist gut gebaut, hat gerade Strassen und freundliche Häuser und Landhäuser; Civil- und Handelstribunal, Wollenzeug-, Hut-, Fayence-, Messerfabriken, Gerberei, Destillation, vorzügliches Papier, Handel in Wein, Getreide, Eisen, Papier, Branntwein u. a., und steht in lebhaftem Verkehr mit Livorno und Bordeaux.

**) Das Vivarais ist eine Landschaft in der ehemaligen Provinz Langue d'oc mit den Städten Saint-Andréol, Jo[illegible] Aubenas, Tournon, Annonay und der Hauptstadt Viviers, vertheilt in die Depar[illegible] Ardèche (548,423 [illegible]) und [illegible] Loire (20,120 Hect.)

ladini, von welcher bei Besprechung der Italiener die Rede sein wird, von der aber bis jetzt nur das erste Kapitel erschienen ist, welches auf etwas über 500 Seiten von der Lautlehre handelt, hat man in den letzten 14 Jahren nur Monographien über einzelne Mundarten von Alton, Gartner, Parini, Mitterrutzner, Pallioppi und anderen, welche man unten aufgeführt finden wird. Der letztgenannte hat sich besonders auch mit der Rechtschreibung beschäftigt und in der Handschrift ein Wörterbuch hinterlassen. Als hervorragende Kenner dieser Sprache sind unsere deutschen Landsleute Schuchard und Stengel bekannt, deren Arbeiten ich unten anführe. Die Volkslieder des Engadin sind gesammelt von A. v. Flugi: Chanzuns populares d'Engadina, deutsch: Die Volkslieder des Engadin. Mit einem Anhang engadinischer Volkslieder im Original nebst deutscher Uebersetzung. Strassburg 1873. IV + 85 S. 8°. Die Dichter Caratsch und Caderas haben in der Mundart des Ober-Innthals geschrieben und G. Arpagaus hat 1878 zu Chur „Fablas e novellas. Dedicadas alla giuventegna romonscha“ (Fabeln und Novellen, der romonschen Jugend gewidmet) erscheinen lassen. Weiteres siehe unten.

I. Schriften im Allgemeinen.

Andeer (J.). Ueber Ursprung und Geschichte der rhäto-romanschen Sprache. Chur 1862. IX + 138 S.

Jecklin (D.). Volksthümliches aus Graubündten. [I]—III. Chur 1874—78. 136, VIII + 192, VI + 222 S. 8°.

Planta. Geschichte der romanischen Sprache. Chur 1776.

Rausch (F.). Geschichte der Literatur des rhätoromanischen Volkes. Frankfurt a. M. 1870. VIII + 174 S. 8°. (Disp. Gott.)

Rufinatscha (P.). Ueber Ursprung und Wesen der romanischen Sprache. Meran 1853.

Stengel (Edm.). Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der Romanischen Philologie. Veröffentlicht von Edm. Stengel. Marburg 1881. 8°.

Witte. Alpinisches und Transalpinisches. Berlin 1858.

II. Sprachlehre.

Bühler (J. A.). Grammatica elementara dil lungatg rhäto-romansch. 1. Cuera 1864. VIII + 104 S. 8°. Erschien auch in deutscher Sprache 1871.

Carisch (O.). Grammatische Formenlehre der deutschen und rhätoromanischen Sprache für die romanischen Schulen Graubündens, nebst einer Beilage über die rhätoromanische Grammatik im Besondern und einigen Proben aus der ältesten rhätoromanischen Prosa und Poesie. Chur 1852. VIII + 214 S. 8°. (Beide Hauptmundarten.)

Stürzinger (F.). Ueber die Conjugation im Rhätoromanischen. Winterthur 1679. 64 S. 8. (Disp.)

III. Rechtschreibung.

Carigiet (P. B.). Ortografia generala, speculativa romantscha cun in special quort compendi perdiever (zum Gebrauche) dil scolar. Muster (Chur) 1858. 153 S. 8°.

IV. Sprichwörter.

Reglas da Moralitat a Prudienscha cun Proverbis, las amprimas en Prosa, ils auters en Riema tras M. C. Coira 1812.

V. Dichtungen.

Caderas (G. F.). Rimas. Coira 1865.

— — Nuovas rimas 1879. 135 S. 8°.

VI. Volkssagen (Fabeln).

Arpagaus (G.). Fablas e novellas. Dedicadas alla giuventegna romanska. Chur 1878. III + 105 S. 8°.

VII. Wörterbücher.

Cappol (J. v.). Nomenclatura Romanscha et Todaischa fatta in adæver et benefici della Christiana juventüna. Scuol 1770. (250 S.) 8°.

Carisch (O.). Taschenwörterbuch der rhätoromanischen Sprache in Graubünden. Chur 1848—1852. XXXVIII + 204 S. 12°. Mit Anhang (56 S.).

Conradi (Matth.). Dictionar (Lexicon) da tasca dilg Linguaig Romansch-Tudesc. Daus or da Matth. Conradi, Praedicant ad Andêer enten ilg Canton Grischun de la Helvetia. Turig. tiers Orell, Füssli a Comp. 1825. 8°.

Taschenwörterbuch der Romanisch-Deutschen Sprache. Herausgegeben von Matthias Conradi, Pfarrer zu Andeer in Graubündten. Zürich, bei Orell, Füssli und Comp. 1823.

VIII. Mundarten.

1) Westladinische, Schweiz.

a) Schriften im Allgemeinen.

Ascoli (G. J.). Saggi ladini. 1. Archivio glottol. I + 556 S. Mit Karte. 8°. 1873.

Haefelin (Fr.). Les Patois Romans du canton de Fribourg. Grammaire, Choix de poésies populaires, glossaire par François Haefelin. Leipzig 1879. (Teubner.) 2 Bl. + 192 S.

— — Die romanischen Mundarten der Südwestschweiz. Mit Rücksicht auf die Gestaltung des lateinischen Elements untersucht und dargestellt von Fr. H. Berlin 1874. F. Dümmler. 8°.

Stengel (Edm.). Vocalismus des lateinischen Elementes in den wichtigsten romanischen Dialekten von Graubünden und Tyrol. Aufgestellt und unter

Guyenne (Agen):

Bladé (J. F.). Contes populaires recueillis en Agenais. Traduct. franç. et texte agenais, suivi de notes comp. par R. Köhler. Toulouse 1874.

Langue d'oc:

Roque (A.). Contes languedociens. Texte patois avec traduct. franç. Paris 1878.

5) Südfranzösische Volkssitten, Volksglaube etc.

Anjou (Vendée):

Gallet (C. E.). La ville de Beauvoir sur-mer*) (Vendée). Nantes 1868. 217 S. 8°.

Béarn:

Barthety (H.). La sorcellerie en Béarn et dans le pays basque, suivie de pratique de sorcellerie et superstitions pop. du Béarn. Pau 1879. 87 S. 8°.

Berry (Dep. Indre und Cher):

Laisnel de la Salle. Croyances et légendes du centre de la France. Souvenirs du vieux temps, coutumes et traditions popul. comparées a celles des peuples anciens et modernes. Avec une préface de George Sand. I, II. Paris 1875. XXV + 748 S. 8°.

Bourgogne (Morvant):

Bogros (E.). A travers le Morvand. Moeurs, scènes et paysages. Château-Chinon 1873. 236 S. 8°.

Dordogne (Bergerac):

Recueil des usages locaux de l'arrondissement de Bergerac.*) Bergerac 1876. 108 S. 8°.

Langue d'oc (Vivarais):**)

Vascalde (H.). Croyances et superstitions popul. du Vivarais. 1876.

Provence:

Craig (J.). Miejour or provençal legends, life, language, literature in the land of the felibre. London 1877. VII + 496 S. 8°.

6) Mundarten der Colonien.

Schriften im Allgemeinen.

Turiault. Etude sur le langage créole de la Martinique. I, II. Brest 1874—76. 236 S. 8°. Aus dem Bullet. de la Société académique.

*) Beauvoir sur mer ist eine kleine Stadt im Departement Vendée, Arrondissement Les Sables, auf einem Cap, sonst vom Meere bespült, jetzt 1 Lieue davon entfernt, mit 2668 Einwohner, Salz- und Weizenausfuhr.

*) Das Arrondissement Bergerac des Departements der Dordogne umfasst 42,8 □M. mit 116.500 Einw. Die in einer grossen fruchtbaren Ebene gelegene Stadt Bergerac an der Dordogne hat 12.224 Einw. Die Stadt ist gut gebaut, hat gerade Strassen und freundliche Häuser und Landhäuser; Civil- und Handelstribunal, Wollenzeug-, Hut-, Fayence-, Messerfabriken, Gerberei, Destillation, vorzügliches Papier, Handel in Wein, Getreide, Eisen, Papier, Branntwein u. a., und steht in lebhaftem Verkehr mit Livorno und Bordeaux.

**) Das Vivarais ist eine Landschaft in der ehemaligen Provinz Langue d'oc mit den Städten Saint-Andréol, Joyeuse, Aubenas, Tournon, Annonay und der Hauptstadt Viviers, jetzt vertheilt in die Departemens Ardèche (548,423 Hect.) und Haute-Loire (90,180 Hect.).

XVIII. Die Graubündner (Romanschen).

Einleitung.

Die Romanschen zerfallen ihrer Sprache nach in drei Gruppen:

1) Die westladinische in Graubünden, diese wird von beiläufig 45000 Einwohnern gesprochen. Diese Gruppe zerfällt wieder in a) das Oberland (ital. Sopraselva), Vorder-Rheinthal, b) das Unterland (Sottoselva) (Oberhalbstein, Hinter-Rhein- und Albula-Thal), c) Engadin (Oberinnthal). (Das Münsterthal hat wieder seine eigene Mundart.)

2) Die centralladinische in Tyrol, gesprochen von beiläufig 90000 Einwohnern, und diese theilt sich wieder in a) in die westrientische (im Noces-Flussthal), b) in die ostrientische und hochbelluno'sche (in den Avolios-, Gaderas-, Corderoles- und Boites-Thälern).

3) Die ostladinische (in Friaul, auf beiden Seiten des oberen Tagliamento, und auf der Ostseite seines unteren Laufes, im östlichen Theile von Venetien, welche Sprache aber sonst auch der italienischen zugezählt wird.

Die Gruppen unter 1) und 2) werden oft unter dem Namen romansche zusammengefasst, gegenüber der Gruppe 3) als der im engeren Sinne ladinischen. (Nach Ascoli, I saggi ladini.)

Der Landstrich von Graubünden, in welchem das Romansch (im Lande selbst sagt man Rumonsch) gesprochen wird, hiess in altdeutscher Zeit Churewala, woher auch die vielfach für diese Sprache gebrauchte Bezeichnung Churwelsch kommt.

Zu 2) oben ist zu bemerken, dass die Mundarten der Grödener und der Enneberger in Tyrol sich zwar dem Ladin anschliessen, aber doch auch manches Eigenthümliche haben. 1860 zählte man in Graubünden noch 57924 Romanen in 8864 Haushaltungen, wozu noch in Tyrol (Grödener, Enneberger, Bodioten u. s. w.) 14498 Köpfe kamen.

Eine eigentliche Literatur im gewöhnlichen Sinne gibt es für die Sprache der Romanschen nicht, wenn man nicht die Bibel, den Katechismus und einige Andachtsbücher als solche ansehen will. Auch eine gemeinsame Schriftsprache findet man nicht. Ausser Ascoli's umfassender Arbeit saggi

ladini, von welcher bei Besprechung der **Italiener** die Rede sein wird, von der aber bis jetzt nur das erste Kapitel erschienen ist, welches auf etwas über 500 Seiten von der Lautlehre handelt, hat man in den letzten 14 Jahren nur Monographien über einzelne Mundarten von Alton, Gartner, Parini, Mitterrutzner, Pallioppi und anderen, welche man unten aufgeführt finden wird. Der letztgenannte hat sich besonders auch mit der Rechtschreibung beschäftigt und in der Handschrift ein Wörterbuch hinterlassen. Als hervorragende Kenner dieser Sprache sind unsere deutschen Landsleute Schuchard und Stengel bekannt, deren Arbeiten ich unten anführe. Die Volkslieder des Engadin sind gesammelt von A. v. Flugi: Chanzuns populares d'Engadina, deutsch: Die Volkslieder des Engadin. Mit einem Anhang engadinischer Volkslieder im Original nebst deutscher Uebersetzung. Strassburg 1873. IV + 85 S. 8°. Die Dichter Caratsch und Caderas haben in der Mundart des Ober-Innthals geschrieben und G. Arpagaus hat 1878 zu Chur „Fablas e novellas. Dedicadas alla giuventegna romonscha" (Fabeln und Novellen, der romonschen Jugend gewidmet) erscheinen lassen. Weiteres siehe unten.

I. Schriften im Allgemeinen.

Andeer (J.). Ueber Ursprung und Geschichte der rhäto-romanschen Sprache. Chur 1862. IX + 138 S.

Jecklin (D.). Volksthümliches aus Graubündten. [I]—III. Chur 1874—78. 136, VIII + 192, VI + 222 S. 8°.

Planta. Geschichte der romanischen Sprache. Chur 1776.

Rausch (F.). Geschichte der Literatur des rhätoromanischen Volkes. Frankfurt a. M. 1870. VIII + 174 S. 8°. (Disp. Gott.)

Rufinatscha (P.). Ueber Ursprung und Wesen der romanischen Sprache. Meran 1853.

Stengel (Edm.). Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der Romanischen Philologie. Veröffentlicht von Edm. Stengel. Marburg 1881. 8°.

Witte. Alpinisches und Transalpinisches. Berlin 1858.

II. Sprachlehre.

Bühler (J. A.). Grammatica elementara dil lungatg rhäto-romansch. 1. Cuera 1864. VIII + 104 S. 8°. Erschien auch in deutscher Sprache 1871.

Carisch (O.). Grammatische Formenlehre der deutschen und rhätoromanischen Sprache für die romanischen Schulen Graubündens, nebst einer Beilage über die rhätoromanische Grammatik im Besondern und einigen Proben aus der ältesten rhätoromanischen Prosa und Poesie. Chur 1852. VIII + 214 S. 8°. (Beide Hauptmundarten.)

Stürsinger (F.). Ueber die Conjugation im Rhätoromanischen. Winterthur 1679. 64 S. 8. (Disp.)

III. Rechtschreibung.

Carigiet (P. B.). Ortografia generala, speculativa romantscha cun in special quort compendi perdiever (zum Gebrauche) dil scolar. Muster (Chur) 1858. 153 S. 8°.

IV. Sprichwörter.

Reglas da Moralitat a Prudienscha cun Proverbis, las amprimas en Prosa, ils auters en Riema tras M. C. Coira 1812.

V. Dichtungen.

Caderas (G. F.). Rimas. Coira 1865.

— — Nuovas rimas 1879. 135 S. 8°.

VI. Volkssagen (Fabeln).

Arpagaus (G.). Fablas e novellas. Dedicadas alla giuventegna romanska. Chur 1878. III + 105 S. 8°.

VII. Wörterbücher.

Cappol (J. v.). Nomenclatura Romanscha et Todaischa fatta in adæver et benefici della Christiana juventüna. Scuol 1770. (250 S.) 8°.

Carisch (O.). Taschenwörterbuch der rhätoromanischen Sprache in Graubünden. Chur 1848—1852. XXXVIII + 204 S. 12°. Mit Anhang (56 S.).

Conradi (Matth.). Dictionar (Lexicon) da tasca dilg Linguaig Romansch-Tudesc. Daus or da Matth. Conradi, Praedicant ad Andêer enten ilg Canton Grischun de la Helvetia. Turig. tiers Orell, Füssli a Comp. 1825. 8°.

Taschenwörterbuch der Romanisch-Deutschen Sprache. Herausgegeben von Matthias Conradi, Pfarrer zu Andeer in Graubündten. Zürich, bei Orell, Füssli und Comp. 1823.

VIII. Mundarten.

1) Westladinische, Schweiz.

a) Schriften im Allgemeinen.

Ascoli (G. J.). Saggi ladini. 1. Archivio glottol. I + 556 S. Mit Karte. 8°. 1873.

Haefelin (Fr.). Les Patois Romans du canton de Fribourg. Grammaire, Choix de poésies populaires, glossaire par François Haefelin. Leipzig 1879. (Teubner.) 2 Bl. + 192 S.

— — Die romanischen Mundarten der Südwestschweiz. Mit Rücksicht auf die Gestaltung des lateinischen Elements untersucht und dargestellt von Fr. H. Berlin 1874. F. Dümmler. 8°.

Stengel (Edm.). Vocalismus des lateinischen Elementes in den wichtigsten romanischen Dialekten von Graubünden und Tyrol. Aufgestellt und unter

Herbeiziehung der verwandten romanischen Sprachen durch zahlreiche Beispiele belegt von Dr. Edm. Stengel. Bonn 1868. 8°.

b) Rechtschreibung.

Pallioppi (Z.). Ortografia et Ortoëpia del idiom romauntch d'Engiadin' ota (Ober-Engadin). Coira 1857. XI + 128 S. 16°.

(Gibt auch Anleitung zur richtigen Aussprache der Mundart des Ober-Engadin.)

c) Sprachlehre.

Pallioppi (Z.). La conjugaziun del verb nel idiom romauntsch d'Engiadin' ota. Samaden 1868.

d) Lesebuch.

Pallioppi (Z.). Cudesch da lectura per las classas medias e superiuras da nossas scuolas ladinas. Coira 1867.

e) Sprichwörter.

Ladinische Sprichwörter aus dem Ober- und Unter-Engadin, handschriftlich mitgetheilt von H. Pfarrer Dr. E. Lechner, damals in Stampa, theilweis abgedruckt in dessen beiden Werken: Das Thal Bergell (Bregaglia) in Graubünden. Leipzig 1865. (Bei Düringsfeld.)

Piz Languard und die Bernina-Gruppe. 2. Aufl. Leipzig 1865. (Bei Düringsfeld.)

Sprichwörter im Oberländer Dialekt, brieflich mitgetheilt von H. Professor H. Schuchardt in Halle a. S. (In „Düringsfeld".)

f) Dichtungen im Ober Engadin.

Caratsch (S.). Poesias in roumauntsch d'Engadin'-ota. Turin (Samaden) 1865.

g) Volkslieder im Engadin.

Flugi (A. v.). Chanzuns popularas d'Engadina. Herausgegeben von A. v. Flugi. Strassburg 1873. (Aus Roman. stud. III) nebst: Die Volkslieder des Engadin. Mit einem Anhang engadinischer Volkslieder im Original nebst deutscher Uebersetzung. Strassburg 1873. IV + 85 S. 8°.

h) Zeitung.

Fögl d'Engadina, ein in der Sprache des Engadin geschriebenes Wochenblatt.

2) Centralladinische, Tyrol.

a) Schriften im Allgemeinen.

Böttiger (C. W.). Retoromanska språkets dialekter. Upsala 1853. 80 S. 8°. Hauptsächlich der Grödner Dialekt.

Gartner (Th.). Die Grödner Mundart. Linz 1879. XI + 168 S. 4°. (Mit Unterstützung der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien.)

Mitterrutzner (J. Ch.). Die rhätoladinischen Dialekte in Tyrol und ihre Lautbezeichnung. Brixen 1856.

Schneller (Chr.). Ueber die volksmundartliche Literatur der Romanen in Südtirol. Innsbruck 1869. 4°. (20 S. und Schulnachr.)

Vgl. 20. Programm des k. k. Staats-Gymnasiums zu Innsbruck am Schlusse des Schuljahres 1869.

Schneller (Christian, k. k. Landesschulinspector in Tirol). Die romanischen Volksmundarten in Südtirol. Nach ihrem Zusammenhange mit den romanischen und germanischen Sprachen etymologisch und grammatikalisch dargestellt von Chr. Schneller. Gera 1870. 8°.

Edu. Amthor. I. Band. Literatur. Einleitung. Lautlehre. Idioticon. X + 292 S. Italien. Ausgabe Roveredo 1865.

Sulzer (G. G.). Dell origine e della natura dei dialetti comunemente chiamati romanici. Trento 1855.

b) Sprache.

Perini (A.). Statistica del Trentino. Trento 1852. Der 2. Theil handelt von der Sprache.

c) Sprachlehre.

Alton (J.). Die ladinischen Idiome in Ladinien, Gröden, Fassa, Buchenstein, Ampezzo. Innsbruck 1879. 375 S. 8°. (Lautlehre, Formenlehre, Wörterbuch.)

Vian (Joseph). Gröden, der Grödner und seine Sprache. Brixen und Lienz 1874. 8°. Botzen 1864. 204 S. 8°. (Grammatik, Sprachproben und Wörterbuch.)

d) Sprichwörter.

Alton (Giovanni, Dr.). Proverbi, Tradizioni ed anneddoti delle valli ladine orientali con versione italiana, Dr. Giovanni Alton. Innsbruck. Stamperia et Libreria Accademica Wagner. 1881.

(Siehe „Werke mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache".)

e) Geschichte.

Storia d' s. Genofefa. Brixen 1878.

Diese Schrift ist in der Sprache von Enneberg geschrieben.

3) Ostladinische, Friaul.

a) Sprache.

Pirona (Jacopo). Attenenze della lingua friulana, date per chiosa ad una iscrizione del MCIII. 40 S. 8°. Udine 1859.

b) Volkslieder.

Leicht's Sammlungen von Volksliedern. (Ueber die Litteratur vgl. Sachs in Herrig's Arch. 54, S. 291 bis 302.)

c) Wörterbuch.

Pirona (Jacopo, Abate). Vocabolario Friulano. Pubblicato per cura di Giulio Andrea Pirona. Venezia 1871. CIV + 710 S. 4°.

XIX. Die Italiener.

I. Einleitung.

Auch die Italiener sind sehr reich an Sprichwörtern. Dass sie ihre Sammlungen derselben zu derselben Zeit begonnen haben, wie die Deutschen und die Spanier, beweisen u. a. die folgenden Daten folgender Sprichwörtersammlungen und ihrer Autoren:

Arlotto, Venezia 1531 und 1538, 1595, Firenze 1615, Lucca s. a.

Cornazano (Ant.), prov. veneti, Venet. 1535.

Tavole dieci di Proverbi etc., Torino 1535.

Paulo Girardo (nur Uebersetzungen aus Griechen und Römern), 1543.

Liburnio (Nicolo) (gleichfalls nur Uebersetzungen aus Griechen und Römern), Venezia 1545, 1555.

Domenichi (Lodovico), Venezia 1550.

Doni (aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts).

Lando (Ortensio), Venezia 1550.

Guicciardini (Francesco), Venezia 1566.

Garimberto (Girolamo), Venezia 1571.

Lettere e Proverbi, Siena 1587.

Pescetti (Orlando), Verona 1598, Venezia 1622 und 1629.

Bvoni (Tomaso), Venezia 1604.

Angeli Monosinii, Floris Italicae linguae libri novem, Venetiis 1604.

Collo (da, Giovanni), Concetti e sentenze morali etc. raccolti di Giovanni da Collo. Venezia 1609.

Peri (Giacomo), Venezia 1625.

Germano (Ant.), Roma 1630.

Varrini (Giulio), Venezia 1656.

Casalichio (Carlo), Napoli 1673, 1687.

Botero (Giuseppe), Napoli 1687.

Pazzaglia, Hannovera 1702.

Es ist hier nur eine Anzahl italienischer Autoren angeführt, die zum Theil mehr Sentenzen als eigentliche Sprichwörter gesammelt haben, und unter denen, wie man sieht, die Venetianer die erste Stelle einnehmen. Auch in der Symbolik und Emblematik haben die Italiener Bedeutendes geleistet.

Ueber den Geist, der die italienischen Sprichwörter durchweht, haben sich, besonders von England her, scharfe Urtheile vernehmen lassen. In der Schrift: Curiosities of Literature p. 191, London: 1838, wird ihnen sogar vorgeworfen, dass ihre Weisheit sich ganz und gar in ihren persönlichen Interessen zu conzentriren scheine. Jedes zehnte Sprichwort in einer italienischen Sammlung sei eine cynische oder eigennützige Maxime, sie sei ein Buch der Welt für Weltkinder, Mammonsdiener. In der That — sagt der Engländer Erzbischof Trench — tragen viele den Charakter einer gewissen Verschmitztheit und Arglist an sich. Sie empfehlen grundsätzlich Verdacht und Argwohn überall, lehren, dass man überall auf einen Feind gefasst sein, wie die Griechen sagen, unter jedem Stein einen Skorpion erwarten müsse, und rühmen Verschlagenheit und Hinterlist als die wahren Führer und allein sicheren Leiter durch das verworrene Labyrinth des Lebens. Als beweisende Beispiele dafür führt er die Sprichwörter an: „Chi ha sospetto, di rado è in difetto“ (Wer Verdacht hat, geht selten fehl). — „Da chi mi fido, mi guardi Iddio; da chi non mi fido, mi guarderò io“ (Wem ich vertraue, vor dem behütte mich Gott; wem ich nicht vertraue, vor dem werde ich mich [selbst] in Acht nehmen). — „Fidarsi è bene, ma non fidarsi è meglio“ (Vertrauen ist gut, aber misstrauen ist besser). — „Con arte e con inganno si vive mezzo l'anno; con inganno e con arte si vive l'altra parte“ (Mit List und Betrug lebt man das halbe Jahr; mit Betrug und mit List lebt man den andern Theil). Man kann hier noch das andere Sprichwort beifügen: „Chi si fida rimane ingannato“ (Wer vertraut, wird betrogen), das deutsche Sprichwort: Trau, schau wem. Diese Sprichwörter — fügt Trench bei — scheinen vom Geiste Machiavell's selbst eingegeben zu sein. Er übersieht nur in seinem strengen Urtheile, dass dieselben in ähnlicher Weise auch bei andern Völkern vorkommen.

Noch schlimmer — sagt Trench weiter — sei die Verherrlichung der Rache, die nur in zu vielen italienischen Sprichwörtern sich ausspreche. Er kenne nichts, was so schaudererregend wirke als die ganze Reihe italienischer Sprichwörter dieser Art, besonders wenn man sie mit dem Commentar zusammenhalte, den die Geschichte Italiens dazu liefere und welcher zeige, dass sie nicht blos leere Worte, sondern die tiefsten Kundgebungen des Herzens der Nation seien. Da finde sich kein Zweifel über das Recht, ein so schreckliches Gefühl in der Brust zu unterhalten; im Gegentheil, eines dieser Sprichwörter, welches die Süssigkeit der Rache preise, erkläre geradezu: „Vendetta, boccon di Dio“ (Rache sei ein Bissen für Gott). Da sei nichts von blinder und sich überstürzender Leidenschaft, sondern vielmehr wohl überlegte Berechnung, welche das Blut gerinnen mache. So gebe ein Sprichwort den Rathschlag: „Aspetta tempo e loco à far tua vendetta, che la non si fa mai ben in fretta“ (Warte Zeit und Ort ab zur Ausführung deiner Rache, denn diese geschieht niemals gut in Uebereilung), und ein anderes sagt: „Vuoi far vendetta del tuo nemico, governati bene ed è bell' e fatta (Willst du Rache nehmen an Deinem Feind, so beherrsche dich wohl und sie ist schön und gelungen). Ferner: „Chi non può fare sua vendetta è debile, chi non vuole è vile“ (Wer sich nicht rächen kann ist schwach, wer nicht will ist verächtlich). Noch ein anderes preist

die Unsterblichkeit des Hasses, den auch kein Verlauf der Zeit abschwächen konnte: „Vendetta di cent' anni ha ancor i lattaiuoli" (Hundert Jahr alte Rache hat noch die Milchzähne).

Doch gesteht Trench zu, dass, wenn auch nur zu viele italienische Sprichwörter die gegen dieselben vorgebrachten Bemängelungen hinreichend rechtfertigen, sie doch nicht durchweg den gemeinschaftlichen Schandfleck an sich tragen, sondern dass auch sehr viele von ausgesuchter Schönheit sind, vom feinsten Zartgefühl zeugen und das Gepräge eines edlen Sinnes an sich tragen, wie z. B. das folgende: „Gli amici legono la bolsa con un filo di raguatelo" (Die Freunde binden den Geldbeutel mit einem Faden von Spinngewebe zu), um die Gemeinschaft des Eigenthums zwischen wahren Freunden anzudeuten, welche die Lateiner mit ihrem Sprichworte ausdrücken: „Amicis omnia inter se communia" (Freunde haben Alles mit einander gemein). Ehre und Redlichkeit, Aufrichtigkeit und Geradheit werden in den italienischen Sprichwörtern ebenfalls gepriesen und nicht selten als besser, denn alle List und aller Betrug.

Aus all' diesem geht hervor, dass die englischen Urtheile über die italienischen Sprichwörter, wenn auch in mancher Beziehung begründet, doch im Allgemeinen als allzu streng erschienen.

Die italienischen Mundarten.

Auch über dieses Capitel hat der gelehrte Schwede, Hr. J. A. Lundell, in seinem einleitenden Vortrage zu dem zu Uppsala im November 1879 abgehaltenen Feste der Landes-Sprache-Vereine, welcher eine Uebersicht dessen gibt, was im letzten Jahrzehent (von 1869—1879) für die Erforschung von Volkssprache und Volksleben in Schweden und andern Ländern geschehen ist, eine auf gewissenhaftester Forschung beruhende und von genauer Sachkenntniss zeugende, hoch interessante Darlegung gegeben, welche ich — mit gelegentlichen Erweiterungen und Zusätzen, die ich auf den Grund meiner eigenen Wahrnehmungen hinzufüge — meinen Lesern hier vorführen will, indem ich mir dadurch deren Dank zu verdienen glaube.

Diese von mir erweiterte und mit Zusätzen versehene Darlegung lautet nun wie folgt:

In Italien nehmen die Mundarten eine eigenthümliche Stellung ein. Die italienische Literatursprache ist mehr als irgend eine andere eine künstlich gemachte Sprache ohne rechten Zusammenhang mit dem wirklichen Leben. Allerdings liegt ihr das Toscanische zu Grunde, aber ausgebildet unter dem Einflusse des Latein und auch des Südfranzösischen (Provençalischen): sie ist weder, noch war sie jemals gesprochene Sprache gewesen. Viele sehr ungleichartige Vorschläge, um eine Aenderung in dieser Sachlage herbeizuführen, sind vorgebracht worden und haben zu allen Zeiten viel Streitigkeiten hervorgerufen, wie kein anderes Land ein Gegenstück dazu aufzuweisen hat. Manzoni, der Verfasser von „I promessi sposi", machte 1868 den Vorschlag, der schon früher von ihm und andern angedeutet worden war, dass man sich an die lebende toskanische Sprache halten solle, um eine lebende italienische Sprache zu bekommen. Im Zusammenhang mit diesem Vorschlage stand ein damals in Herausgabe begriffenes neues Wörterbuch (Novo Vocabolario della lingua italiana. Firenze, Cellini 1870) unter Redaktion von Manzoni's Schwiegersohn, Professor Giorgini, dann das von P. Fanfani herausgegebene „Vocabolario dell' uso toscano. I. II. Firenze 1863. 1036 S. 8°." und das von G. Rigutini und P. Fanfani gemeinsam herausgegebene „Vocabolario italiano della lingua parlata. Firenze 1875. XVI + 1648 S. 8°", nebst einem „Appendice (Anhang) 1876. 128 S. 4°". Ein grosser Theil der jüngeren Schriftsteller schliesst sich dieser Richtung an, wiewohl dieselbe natürlicher Weise nur allmälig Boden gewinnen kann. Die Kluft zwischen Literatur- und der wirklichen Sprache hatte, wie zu erwarten war, zur Folge, dass es irgend eine gemeinsame, wirklich allgemein vom Volke gesprochene italienische Sprache eigentlich nicht gibt, sondern auch die Gebildeten in den verschiedenen Landestheilen die lokale Mundart sprechen. Der königliche Hof sprach bei einem Besuche zu Venedig die piemontesische Mundart und erhielt die Antwort darauf in venetianischer Mundart. Das Land war zudem bis in die neuesten Zeiten in eine Menge von Kleinstaaten zersplittert gewesen, deren Beziehungen zu einander nicht immer freundschaftlicher Natur gewesen waren. Daraus wird es zum Theil erklärlich, dass die verschiedenen Mundarten sehr von einander abweichen, dass der weiche Süden mit seinem Reichthum an Vocalen den rauheren Norden mit seiner Anhäufung von Consonanten nicht versteht. Die centralen Mundarten, welche der Literatursprache am nächsten stehen, sind weit verschieden von den peripherischen; die südlichen und westlichen in Campanien, Apulien und Calabrien, auf Sizilien, Sardinien, Corsica, von den gallischen in Piemont, der Lombardei und der Emilia, dann der Mundart Venedigs im Nordosten. Die italienische Literatursprache muss von einem grossen Theil der Italiener gleich einer fremden Sprache mit Zuhilfenahme von Grammatik und Wörterbuch studiert werden.

Gesprochen wird sie nur in den gelehrten Körperschaften, bei den Vorlesungen an den Universitäten, in den andern gelehrten Schulen, im Parlament und vor den Gerichtshöfen, auch bei diesen, wie es die Natur der Sache mit sich bringt, gegenüber derselben Unkundigen nur theilweise. Selbst in Schriften, auch gelehrten, dann in den Zeitungen der verschiedenen Provinzen, wird man, obgleich sie in der Literatursprache geschrieben sind, überall die Anklänge der Mundart des Landestheils, wo sie erscheinen, oder jener des Verfassers durchmerken. Selbst das grosse neunbändige geographische Werk „Italia" kann seine Herkunft aus dem Süden Italiens (es erschien zu Mailand, Napoli, Palermo und Roma unter

Redaktion des Professors Amato Amati, eines gebornen Sizilianers) nicht verleugnen.

Aus den vorangeführten Thatsachen erklärt es sich auch, dass Italien an Wörterbüchern über die verschiedenen Mundarten seiner Landestheile reicher ist, als irgend ein anderes Land, und dass das Interesse für Sprachstudien in Italien zu allen Zeiten ein sehr lebhaftes war. Die Sammlung von Gaetano Romagnoli unter dem Titel „Bibliografia dei vocabolari ne' dialetti italiani raccolti e posseduti da Gaetano Romagnoli compilata da A. Bacchi della Luna. 2. ed. Bologna 1879“ führt 216 Nummern solcher Wörterbücher auf. Unter denselben findet man auch so alte wie das von Scobar für das Sizilianische in zwei Theilen vom Anfang des XV. Jahrhunderts, von Del Bono und Pasqualino aus der Mitte und der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, beide in mehreren Bänden. Der grösste Theil fällt jedoch auf das gegenwärtige Jahrhundert. Sie vertheilen sich nach den verschiedenen Jahrzehnten seit 1800 in dem folgenden Verhältniss: 3, 5, 12, 13, 18, 36, 38, 47, folglich auf das Jahrzehent von 1850—1860 doppelt so viele als in dem zunächst vorangehenden. Mehrere derselben haben mehrere Auflagen erlebt. Die höchste Ziffer, 41, kommen auf Rechnung von Siziliens Mundart, dann kommen 29 auf Neapels, 16 auf Venedigs, 14 auf Toscana's, 13 auf Bologna's, 12 auf Piemonts Mundarten. Dass dieselben in erster Linie oder ausschliesslich auf das praktische Bedürfniss berechnet sind, geht aus den Titeln hervor, welche sie oft als zum Gebrauche der Jugend oder der Schulen bestimmt, oder als vom Schulrathe genehmigt, oder als Hauswörterbücher bezeichnen u. s. w. Oft werden sie eingeleitet mit einigen grammatischen Bemerkungen oder philologischen Notizen, entbehren jedoch im Allgemeinen wissenschaftlicher Haltung und sind insbesondere oft in Fragen über die Ableitung der Wörter, wie dergleichen Arbeiten zu sein pflegen, sehr bedenklich. Als die vorzüglichsten werden betrachtet jene von Spano für die sardinische, Mortillaro für die sizilische, Puoti für die neapolitanische, Coronedi-Berti für die bolognesische, Tiraboschi für die bergamaskische, Boerio für die venetianische Mundart, von Fanfani's toscanischem Wörterbuch zu geschweigen. Die erste wissenschaftliche Arbeit, und zwar eine solche von grosser Bedeutung, welche jedweder Literatur Ehre machen würde, ist die Untersuchung der gallo-italienischen Mundarten von B. Biondelli (unter dem Titel erschienen: Saggio sui dialetti gallo-italici. Milano 1853. XLIX + 692 S. 8°). Er betont die wissenschaftliche, historische und ethnologische Bedeutung der Mundarten, gründet seine Eintheilungen in wesentlichem Maase auf Lautbildungen, beschäftigt sich auch mit Wortfügungen, theilt Wortverzeichnisse mit, ferner Sprachproben aus älterer und neuerer Zeit und Literaturberichte. Die Absicht des Verfassers, in derselben Weise mehrere Gruppen von Mundarten zu behandeln, ging nicht in Erfüllung.

Einige wenige andere Mundarten wurden auch zum Gegenstand für grammatische Untersuchungen gemacht, so etliche aus den 40er Jahren aus Sardinien von G. Spano (Ortografia Sarda nazionale ossia grammatica della lingua logudorese. I, II. Cagliari 1840. 433 S. 8°) und G. Rossi (Elementus de grammatica de lu dialectu sardu meridion. e de sa lingua ital. Casteddu 1842. 212 S. 8°), ferner eine aus dem Jahre 1854 von B. Zanondella (Esperimento di una grammatica bergamense italiana. Milano 1854. 339 S.). Nennt man ferner noch Gh. Nerucci's Studie über die Toscanischen Mundarten (Saggio di uno studio sopra i parlari vernacoli della Toscana. Vernacolo montalese (contado) del sotto-dialetto di Pistoia. Milano 1865. XXIII + 312 S. 8°. Grammatik, Wörterbuch, Volkslieder), so dürfte kaum etwas anderes von Belang vor dem Jahre 1870 herausgekommen sein. Seitdem hat die italienische Dialektologie Werke vom höchsten Werthe hervorgebracht, und überhaupt nimmt Italien in der Frage bezüglich wissenschaftlicher Sprachstudien einen sehr hervorragenden Platz ein. Bezüglich der Mundarten haben wir der Namen **Ascoli**, Mussafia, Flechia, Caix zu gedenken, die auch in weiteren Kreisen wohl bekannt sind, besonders der des erstgenannten, des berühmten Sprachenkenners, Professors G. J. Ascoli zu Mailand (der auf dem letzten Orientalisten-Congresse zu Berlin auch einen gelehrten Vortrag in deutscher Sprache gehalten hat. Siehe: „Abhandlungen und Vorträge des fünften internationalen Orientalischen Congresses, gehalten zu Berlin im September 1881. Zweite Hälfte. Abhandlungen und Vorträge der indogermanischen und der ostasiatischen Section. II. Indogermanische Section. X. G. J. Ascoli, Ueber die ethnologischen Gründe der Umgestaltung der Sprachen, S. 279 bis 286. Berlin. A. Asher et Comp. Widmann'sche Buchhandlung 1882). Unter der Leitung des Hrn. Ascoli steht das romanische Seminar an der Akademie zu Mailand.

Dieser berühmte Gelehrte gibt seit 1873 eine sprachwissenschaftliche Zeitschrift heraus, das **Archivio glottologico italiano,** welches mit den Epoche machenden ladinischen Forschungen des Herausgebers beginnt (Proemio, LVI S.; G. S. Ascoli, Saggi ladini, 556 S. mit Karte) und im Uebrigen „zum Hauptzwecke hat, die wissenschaftliche Erforschung von Italiens noch überlebenden Mundarten zu fördern theils durch Sammlung ächten und neuen Materials, theils durch Beitrag zu dessen Erklärung“. Der erste Theil ist eingeleitet mit einer Lautbezeichnung von dem Herausgeber, in welcher die neuen Zeichen gebildet werden durch diakritische Beizeichen, welche ober und unter den gewöhnlichen Buchstaben hinzugesetzt sind; ein Auskunftsmittel, zu welchem auch **Boehmer** und **Haefelin** für die romanischen Mundarten ihre Zuflucht genommen haben. Ascoli nimmt für die italienischen Mundarten 32 Consonanten und 23 Vocale an, nicht gerechnet die nasalen. Von einer **Società dialettologica italiana**

ist ausser dem Namen nichts weiter bekannt. Nähere Aufklärungen darüber scheint zu bieten **F. Corazzini** in seiner Relazione ai soci promotori della società dialettologica italiana. Benevento 1876". 88 S. 8°.

Italien wetteifert inzwischen jetzt in den Sprachstudien mit Deutschland. Entsprechend den deutschen Sammlungen **Firmenich's, Fromann's, Winkler's** u. a. m. haben die Italiener eine Sammlung italienischer Mundarten von **A. Zuccagni-Orlandini** (Raccolta dei dialetti italiani con illustrazioni etnografiche. Firenze 1865. 483 S. 8°), eine andere von **F. Corazzini** (I componimenti minori della letteratura popolare italiana nei principali dialetti. Benevento 1887. XII + 506 S. Scheint dem Inhalte nach Simrock's deutscher und Kuhff's französischer Sammlung zu entsprechen.) Der bekannte Literator **Gi. Papanti** sammelte und gab zum Boccaciofeste 1875 die neunte Novelle vom ersten Tage übersetzt in 700 Sprachen und Mundarten heraus. (I parlari italiani in Certaldo alla festa del V centenario di messer Giovanni Boccaci. Livorno 1875. XIV + 736 S. 8°. Die Seiten 659 bis 726 enthalten Uebersetzungen theils in andern Sprachen, welche innerhalb Italiens gesprochen werden, wie Albanesisch, Arabisch, Griechisch, Rumänisch, Slavisch, Deutsch, theils in andere romanische Sprachen.) Bei der Stellung, welche die Mundarten Italiens im Allgemeinen haben, kann man sicher sein, eine reiche provinzielle Literatur zu finden, zum Theil rein volksthümlicher Art, in Norditalien vorzugsweise mit historischem, in Mittel- und Süditalien mit lyrischem Inhalt (vgl. C. Nigra, La poesia popolare italiana in Romania, V, S. 417 bis 452), zum Theil kunstgemäss von einzelnen Verfassern, besonders von satyrischem Inhalt. **Biondelli's** Bibliographie (Biondelli, Saggio, S. 171 bis 188, 452—467, 651—669) führt für die gallischen Mundarten allein (Piemont, Lombardei, Emilia) über 700 Titel von verschiedenen Zeiten auf. In der Landesmundart schrieb **Brofferio** († 1866), der Béranger von Piemont, und in derselben Weise mehrere andere norditalienische Humoristen (Rosa, Raiberti, Porta); in der Volkssprache sind geschrieben **Fucini's** pisanische und **Belli's** römische Sonetten (R. Fucini =) Neri Tanfucio, Poesie in vernacolo pisano. Firenze 1876, 136 S. und G. G. Belli, Duecento sonetti in dialetto romanesco. Firenze 1870, 300 S. 8°; eben so die Feuilletons der Fanfulla von dem unter dem Namen Yorick auftretenden **Ferrigni**, dessen Buch „Sù e giù per Firenze (Auf und ab durch Florenz), Firenze 1876" das Florentiner Volksleben in Florentinischer Mundart schildert. Auch kleinere Zeitungen erscheinen in mundartlicher Sprache, 1877 mindestens drei in venetianischer Mundart. (Man wird sie unten aufgeführt finden.) Natürlicher Weise ist die akademische Sprache in keiner Weise ein passendes Kleid für die Erzeugnisse der leichteren Litteratur, am allerwenigsten, wenn der Abstand zwischen Volks- und Schriftsprache so gross ist, wie in Italien.

Von grosser Bedeutung für die Erkenntniss der Volkssprache und des Volkslebens im Allgemeinen ist der ausserordentliche Reichthum an **Volkspoesie** aller Art in Versen und Prosa, Liedern, Sagen und Mährchen, der dem Festlande wie den Inseln eigen ist. Grosse Sammlungen solcher sind besonders in den zehn letzten Jahrzehnten mit rühmenswerthem Eifer veranstaltet und herausgegeben worden. Die umfassendste ist die des Dichters und Arztes **Giuseppe Pitré** für Sizilien unter dem Titel: **Biblioteca delle tradizioni popolari siciliane**, von welcher unten näher die Rede sein wird. Sie umfasst die ganze traditionelle Literatur in Versen und Prosa und ist auf fünfzehn Bände berechnet. Pitré hat ausserdem eine ausserordentlich grosse Zahl von Aufsätzen und Abhandlungen geliefert in einer ganzen Reihe von Zeitschriften und steht auch mit F. Sabatini an der Spitze der Rivista di letteratura popolare, welche bei Loescher zu Rom seit 1877 herauskommt. Die ligurische Volkspoesie ist gesammelt und herausgegeben von **Marcoaldi**, die von Piemont von **Marcoaldi** und **Nigra**, die der Lombardei von **Ricordi** und **Bolza**, die von Venetien von **Alvera**, dal **Medico**, **Pasqualigo**, **Righi** und **Bernoni**, die von Friaul von **Leicht**, **Arboit** und **Gortani**, die von Istrien von **Ive**, die der Emilia von **Ferraro**, die von Toscana von **Tommaseo** und **Tigri**, die von Latium von **Marcoaldi** und **Visconti**, die der Marken von **Marcoaldi**, **Bianchi** und **Gianandrea**, die von Umbrien von **Marzocchi** und **de Nino**, die der Abruzzen von **Del Chiaro**, die von Süditalien von **Casetti** und **Imbriani**, die von Sizilien ausser von **Pitré** auch von **Vigo**, **Bruno**, **Salomone-Marino**, **Avolio** und **Guastella**, die der aeolischen Inseln von **Bruno**, die von Sardinien von **Spano** und andern, welche man unten aufgezählt finden wird. Einige von diesen Sammlungen haben Eingang gefunden in das Sammelwerk von **Comparetti** und **d'Ancona** mit dem Titel: Canti e racconti del popolo italiano, von welchem bereits eine gute Anzahl von Theilen erschienen ist. **Pitré** und **Salomone-Marino** (siehe diesen unten) haben auch den Zusammenhang der sizilischen Volkslieder mit historischen Vorgängen kritisch untersucht, **D'Ancona** und **Rubieri** auch in verschiedenen Arbeiten das Volkslied theoretisch behandelt. Der erstere hat auch interessante Aufschlüsse gegeben über die unter dem Landvolk in Toscana üblichen dramatischen Vorstellungen mit profanem, hauptsächlich dem Mittelalter entnommenen Inhalt („maggi". Vgl. D'Ancona: La rappresentazione drammatica nel contado Toscana. Firenze 1869. 77 S. 8°. Aus der Nuova antologia.)

Sagen u. dgl. sind gesammelt von **Bernoni, Bruno, Comparetti, Gianandrea, Imbriani, Papanti, Pitré, Visentini** u. a. m.

Als Schilderer der italienischen Volkssitten sind in der jüngsten Zeit aufgetreten der schon oben genannte **D'Ancona, dann Amabile Guastella, Tiraboschi, Vigo, De Nino.**

Sprichwörtersammlungen gibt es eine Menge aus den verschiedenen Landestheilen. Man wird sie unten verzeichnet finden.

Mit welchem Eifer die verschiedenen Zweige und Arten der Volksliteratur, auch die Volkssprachen (Mundarten) in Italien studiert werden, kann man schliessen aus den zahlreichen bezüglichen Aufsätzen, die in den wissenschaftlichen und literarischen Zeitschriften des Landes erscheinen, in solchen, wie das Giornale di filologia romanza, Rivista europea, Nuova Antologia, Il propugnatore, Nuove effemeridi siciliane u. s. w. Im Jahre 1877 gründete schliesslich **G. Pittré**, der oft hier genannte, zusammen mit **F. Sabatini**, welcher uns eine Sammlung römischer Volkstraditionen versprochen hat, die bereits oben erwähnte Zeitschrift mit dem Titel **Rivista di letteratura popolare**, die sich mit allen Formen der Volksliteratur und Volkssitten beschäftigt. Sie beschränkt sich inzwischen nicht auf Italien allein, sondern schliesst in ihrem Rahmen die ganze romanische Welt ein und nimmt auch Beiträge von weiter her auf. Sie ist also in ihrem Plane vergleichbar mit der französischen Mélusine.

II. Allerlei.

Farra (Alexander). Der hier Genannte hielt an der im Jahre 1562 zu Pavia gegründeten Académie des Affidez (Academia degli affidati), als Mitglied derselben eine Rede, die er dann mit andern Abhandlungen im Jahre 1571 herausgab unter dem Titel: Settennario dell' humana riduttione d' Alessandro Farra Giureconsulto Alessandrino del Castellaccio.

Dieses Werk enthält sieben verschiedene Abhandlungen über verschiedene Materien, jede mit einem besonderen Namen; deren letzte handelt von der Philosophie der Symbole. Er stellt drei Gattungen dieser auf; die erste blos aus Worten, die zweite blos aus Bildern, die dritte aus beiden zugleich bestehend. Zur ersten rechnet er die Sentenzen, zur zweiten die sogenannten Hieroglyphica, zur dritten die Symbola, für welche er wieder fünf zu beobachtende Regeln aufstellt. Endlich unterscheidet er zwischen fabelhaften, historischen und natürlichen Symbolen.

Alessandro Farra war von Castellazzo im Mailändischen (es gibt zwei Pfarrdörfer dieses Namens in der Provinz Milano, das eine im gleichnamigen Distrikt bei Taronno, das andere im Distrikt Bollate bei Rho) gebürtig und wegen seiner Klugheit und Tapferkeit im 16. Jahrhundert sehr berühmt. Anfangs Soldat, wendete er sich dann auf Zureden seines Bruders, der Arzt war, den Studien zu. Nachdem er diesen einige Zeit mit grossem Ruhm zu Pavia obgelegen, wurde er zum Mitglied der Academia degli Affidati ernannt. Er gab ausser der obengenannten noch einige Schriften heraus, darunter: Miracoli d'amore; della divinitá del l'huomo und dell' Vfficio de Capitani Generali. Papst Pius V. ernannte ihn 1566 zum Gouverneur von Ascoli und der Marchese von Peschiera verlieh ihm das Gouvernement über Casal. (Ghilini. Teatr. d'Huom. Letter. etc.)

Florileggio Scientifico storico letterario del Tirolo italiano. Padua 1856. 12°.

Scelta di facetie, motti, burle et buff di divers. s. l. 1603.

Sperelli (Alessandro). Paradossi morali. 2 voll. Roma 1640 u. 1653 in 4°, auch lateinisch Francofurti ad Moenum 1698.

(Siehe unter den „Lateinern der späteren Zeiten".)

Sperelli (Alessandro) war Bischof von Gubbio in Umbrien, lebte unter Papst Alexander VII., war dessen Nuntius im Neapolitanischen, und schrieb ausser dem vorgenannten Werke:

1) Decisiones fori ecclesiastici in 2 Theilen. Rom 1638 in Fol. Venedig 1698.

2) Il Vescovo in 2 Theilen. Rom 1656 in Fol.

3) Observationes pro audiendo et celebrando sacrosancto mysterio missæ, et declarationes circa eorum mysteria. Venedig 1658 in 4°.

4) Della pretiosita della Limosina. Venedig 1666 in 4°.

5) Panegirico in lode di S. Gio. da Lodi Vescovo di Gubbio. Perugia 1648 in 8°.

6) Ragionamenti pastorali in 3 Theilen. Rom 1664 in 4°, — u. a. m.

(Jabobilli Bibl. Umbriæ Königs Bibl. vet. et nova.)

Toscanella (Oratio). I motti, le facetie, Argvtie, Bvrle, et altre Piacevolezze di M. Oratio Toscanella. In Venetia 1561. kl. 8°.

Die Widmung an den Grafen Giuseppe Strozza, so wie die Vorrede an den Leser sind datirt aus Lendenara, jene vom 3. Dezember 1560, diese vom 1. Mai 1561. Das 72 Blätter umfassende Büchlein, welches als „Libro primo" bezeichnet ist, enthält zahlreiche Anecdoten, in welche auch viele Sinnsprüche und eine Anzahl Sprichwörter eingeflochten sind.

Zabata (Christoforo). Diporto de' Viandanti, Nel qvale si leggono Facetie, Motti e Burle, Raccolte da diversi, e graui Auttori, et accresciuto di molt' altre, da Christoforo Zabata. Nuouamente stampate, et con diligenza ricorrette. Al. Clariss. Sig. Giovanni Cornaro. In Trivigi M.D.C. Kl. 8°.

Das Buch umfasst 168 Seiten. Am Schlusse ist ein Verzeichniss der zahlreichen in dem Werke enthaltenen Autoren beigefügt, meist Italienern, aber auch Kaisern und Königen. Das mir vorgelegene Exemplar des Buches in der Münchener Staatsbibliothek bildet einen Beiband zu Speltas „La Saggia Pazzia".

III. Anekdoten.

Pusco (Nicolo). Gnomologia, ossia deletto di aneddoti antichi e moderni, compilato da Niccolò Pusco. Milano 1831. 8°.

IV. Apophthegmata (Aussprüche).

Botero (Giuseppe). Detti memorabili di personaggi illustri. Napoli 1677 und 1687. Fol.

Lando (Ortensio). Oracoli de' moderni ingegni. (Apoftegmi.) Venezia, Giulito, 1550. 8°.

Latini (Brunetto). Il Patalfio, con annotazioni del P. Luigi Franceschini ed il Tesoretto. Napoli 1788. 8°.

V. Emblemata.

Cramero (Dan.). La I P. degli Emblemi sacri. Francof. 1624.

Percivalle (Bernhardinus), Doktor und Ritter von Ferrara, gab im Jahre 1588 jene Verse und Emblemata — 159 an der Zahl — heraus, welche einigen vornehmen Italienern zu Gefallen verfasst waren, von denen aber — nach dem Urtheile des Hercole Tasso — kaum fünf oder sechs der rechten Norm entsprechen, die übrigen aber ganz ungeniessbar sind.

Ripa (Ces.). Iconologia. Roma 1603. (Deutsch: Frankfurt a. M. 1669 und Augsburg 1704 unter dem Titel. „Der Kunst-Göttin Minerva liebreiche Entdeckung etc.," und französisch zu Amsterdam 1698.)

VI. Sentenzen.

Almanacchi di aneddoti, motti, sentenze, sciarade die varie edizioni in 12°.

Collo (da, Giovanni). Concetti e sentenze morali di poeti diversi, raccolti da Giovanni da Collo. Venezia 1609. 12°.

Donatelli (Giuseppe). Vero-Bene-Bello. Pensieri per nozze. Verona 1857. 4°.

Doni. La Sibilla. (Pensieri morali.) s. d. 8°.

— (Anton Francesco). Il Cancillieri. Libri della memoria e deil' Eloquenza. Venezia, Giolito, 1562. 4°.

Germano (Ant.). Giardino di sentenze volgari. Roma 1630.

Guicciardini (Francesco). Detti e fatti piacevoli e gravi di diversi. Venezia 1566. 8°. (1565, 1606, 1613.)

Lavater. Ultimo dono a suoi amici. Pavia 1818. 8°.

L'Economia della vita umana. (Sentenze e massime morali.) Codegno 1819. 8°.

Liburnio (M. Nicolo). Sentenze et avrei detti di diversi antichi savi greci, et latini raccolti da M. Nicolo Liburnio; aggivntovi molti argvti motti de' migliori avttori, tradotti da M. Marco Cadamosto. In Venegia Appresso Gabriel Giolito de Ferrari. MDXLV.

Es sind durchweg nur italienische Uebersetzungen aus den griechischen und römischen Schriftstellern mit Angabe derselben, aber ohne genauere Bezeichnung der Stellen, wo die Sentenzen in diesen Autoren sich finden. Bei den von Cadamosto übersetzten Sprüchen sind auch die Namen der Autoren derselben nicht angegeben.

Eine etwas ältere Ausgabe desselben Buches vom Jahre 1543 unter dem Titel „Elegantissime Sentenze etc. (wie oben)" fügt dem Namen Cadamosto die nähere Bezeichnung „da Lodi" bei. Dieser Ausgabe sind — wenigstens dem in der Münchener kgl. Hof- und Staatsbibliothek vorhandenen Exemplar — beigebunden:

I Motti et le Sententie notabili de principi, Barbari, Greci, et Romani da Plutarcho raccolti. Nuovamente tradotti in buona lingua Toscana. (S. L. et aut.) Con gratia et privilegio per anni. X appressó Paulo Girardo. MDXLIII. Die Vorrede ist vom 25. März genannten Jahres datirt.

Dann folgt die Vorrede Plutarchs an den Kaiser Trajan.

Ferner ist dieser Ausgabe des Liburnio beigebunden:

Il Dialogo di Messer Leon Battista Alberti, Fiorentino, De Repvblica, de Vita civile, de Vita rvsticana, de Fortuna. (Sine loco.) Apresso Paulo Girardo cum privilegio, ganz in italienischer Sprache.)

VII. Sprichwörter.

a) Im Allgemeinen.

Cornazano (Antonio). Dell' origine de' Proverbj, volgarizzati in prosa. Venezia, per Francesco Bindoni et Matteo Pasini, 1526. 8°.

(Vgl. Cornazanus Antonius unter „Lateiner der späteren Zeiten".)

Origine de' Proverbi. Almanacco pel 1821 e sqt. Milano 1820 e sqt. 12°.

Poggio (di, Benedetto). Lettere intorno all' origine del Proverbio che si dice: „stare e conversare in Apolline". (T. XIX. della Raccolta di Opuscoli di Calogora.)

b) Sprichwörter.

Amelot de la Houssaye. Riflessioni, sentenze e massime morali tradotte. Venezia 1762. 8°.

Angeli Monosinii Floris Italicae Linguae libri novem. Venetiis 1604.

Arlotto. Prov. Facetie, piacevoleze, fabule e motti. Venezia s. a. 1531; dann 1538.

— Facezie del Arlotto, Gonnella e del Barlacchia. Firenze 1615.

— Scelta di facezie. Lucc. s. a; Venetia 1595.

Bacone da Verulamio. Pensieri voltati in Italiano da Luigi Mabil. Padova 1837. 8°.

Bernoni (Dom. Giuseppe). L'Igiene della tavola dalla bocca del popolo, ossia Proverbi che hanno riguardo all' alimentazione, raccolti in varie parti d'Italia. Venezia 1872. 8°. p°.

Buoni (Tomaso). Nvovo Thesoro de' Proverbij Italiani 1. 2. Venetia 1604.

Casalichio (Carlo). L'utile col dolce, ovvero tre centurie d'argutissimi detti e fatti di savissimi uomini. Napoli 1673, 1687. Fol.

Castro (de, Giovanni). Proverbi Italiani illustrati, con un discorso di Niccolo Tommaseo. Milano 1858. 12°.

Cornasano (Antonio). Proverbi e facezie. s. d. (sec. XVI.) 8°.

— — Proverbii. Vinegia 1535 und weitere Ausgabe 1546. 8°.

Cornazano oder Cornazzano auch Cornazzani, Anton, ein italienischer Schriftsteller des 15. Jahrhunderts, zu Piacenza (nicht zu Ferrara) geboren, lebte lange zu Mailand. Nach dem Tode des Herzogs Franz Sforza begab er sich nach Venedig und war in Verbindung mit Bartolomeo Coleoni, dessen Leben er nachmals beschrieb. Diese Biographie steht im 9. Bande von Burmann's Thesaurus antiqu. ital. Nachher machte Cornazzini eine Reise nach Frankreich und brachte den Rest seines Lebens in Ferrara zu, geachtet und geliebt von dem Herzog Hercules I. und der Herzogin Lucrezia Borgia. Wahrscheinlich ist er auch zu Ferrara gestorben. Er hat viel, lateinisch und italienisch, in Prosa und in Versen geschrieben, und von der letzten Art sind das Beste seine Rime (Venedig 1502, Mailand 1519); seine übrigen Gedichte sind in Terze rime, wie das Leben der heil. Jungfrau, das Leben Christi, und die Gedichte, denen er lateinische Titel gab, obschon sie italienisch geschrieben sind: de re militari in 7 B.; de modo regendi; de motu fortunae; de integritate rei militaris et qui in re militari imperatores excelluerint. In lateinischen Distichen geschrieben aber ist sein Gedicht „de proverbiorum origine", welches Werk nicht zu verwechseln ist mit den „Proverbii di messer Antonio Cornazzano, in facetie", welches Novellen sind, durch die der Ursprung von Sprichwörtern erläutert wird. Ungeachtet sie mit päpstlichem Privilegium erschienen, sind sie sehr frei und keck. Die ersten Ausgaben (Venedig 1523, 1525) enthalten nur 13 Novellen, die dritte Ausgabe (das. 1526) enthält deren drei mehr und zwei Dialoge. Sie wurden nachher noch 6 bis 7 Mal aufgelegt; auch hat man davon mehrere lateinische Ausgaben, von denen die zu Mailand erschienene nur 10 Novellen in lateinischen Versen enthält. Eine derselben hat Renouard bei Didot dem älteren (Paris 1812, 12°) sehr schön drucken, aber nur 60 Abzüge davon machen lassen. (Nach H. in Ersch und Gruber, Encyclopädie, 19, 1829.)

Domenichi (Lodovico). Faccezie e motti arguti di diversi, raccolti da Lodovico Domenichi. Venezia, Baldassare Costantini, 1550. 8°.

Fanfani. Firenze 1878.

Die von diesem Verfasser mitgetheilten Sprichwörter sind griechischen und lateinischen Ursprungs.

Florio (Giovanni). Giardino di Ricreatione, nel quale crescono fronde, fiori e frutti, vaghe, leggiadre e soave, sotto nome di sei miglia proverbii, e piacevoli riboboli italiani; raccolto da Giovanni Florio. Londra 1594, in 4°.

Dieses Werk ist eine Sammlung von Sprichwörtern, die der Verfasser von allen Nationen entlehnt hat. Der Franzose Gomès de Trier hat sich das Plagiat beikommen lassen, es einfach zu übersetzen und unter seinem Namen herauszugeben, allerdings mit Hinzufügung der Proverbes communs und anderer Sprichwörter aus verschiedenen Werken des 16. Jahrhunderts, und so ist es 1611 zu Amsterdam noch einmal durch Paul de Ravestein herausgegeben worden. (Vgl. unter den „Franzosen" den Artikel „Gomès de Trier".)

Francesco (M.). Il Fvrto, Comedia di M. Francesco d'Ambra cittadino, e Academico Fiorentino Nuovamente data in luce. In Fiorenza appresso i Giunti 1560. 8°.

Beigebunden und in demselben Verlage „appresso gli heredi di Bernardo Giunti" sind noch:

1) La Spiritata, Comedia di Antonio Francesco Grazini, detto il Lasca, 1561.

2) La Balia, Comedia di M. Girolamo Razzi, 1560.

3) Il Sensale, Comedia di M. Francesco Mercati da Bibbiena, 1561.

4) Polifila, Comedia piacevole e nvova, 1566, s. aut.

5) I Lucidi, Comedia di Messer Agnolo Firenzvola Fiorentino, 1552.

6) La Ingratitvdine, Comedia di Giovan Battista Araldo della Illustrissima Signoria di Firenze, 1559.

7) La Cangenia, Tragicomedia di Beltramo Poggi. All Illustrissimo, et Eccellentissimo Signore, il S. Don Francesco de Medici Principe di Fiorenza, et di Siena. 1561.

Alle diese Comedien sind vieraktig mit einziger Ausnahme der Nummer 7, welche fünf Akte umfasst. Il Furto enthält auch Sprichwörter, deren Verzeichniss unter der Ueberschrift: „Proverbi e motti di questo libro" am Schlusse geschrieben, wie es scheint von Hrn. Joh. Georgius à Werdenstein, der das Buch zu Siena um 4 Kr. angekauft hat und in dessen Besitz zahlreiche Bücher waren, in denen er stets den Ankaufspreis unten am Titelblatte angegeben hat. Eine grosse Zahl dieser so bezeichneten Bücher befindet sich, gleich dem hier angeführten, in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Ueber Joh. Georg à Werdenstein selbst vgl. die von Hrn. Archivrath Dr. Häutle gegebenen Notizen im Oberbayerischen Archiv Bd. 34, S. 207, Anm. 3.

Garimberto (Girolamo). Concetti divinissimi di Girolamo Garimberto, et d'altri degni autori raccolti da lui per iscriuere, et ragionar familiarmente. Di nvovo con somma diligenza, et giuditio, per maggiore vtilita del lettore, correti, et emendati con la gionta. In Vinegia per Comin da Trino, L'anno M.D.LII. kl. 8°. Eine andere Ausgabe ist von Venezia, Farri, 1571. 12°.

Der Herausgeber dieses, zahlreiche Sentenzen und Sprichwörter aus den alten Griechen und Römern und Schriftstellern späterer Zeit, auch viele von Garimberto selbst herrührend, enthaltenden

Buches war der Buchhändler Giordano Zileti zu Rom, der auch die Widmung an den Signor Marc' antonio Martinengo daselbst am 1. Juni 1551 geschrieben hat. Vorangeschickt ist dem 210 Blätter umfassenden Buche ein Verzeichniss aller die verschiedensten Materien betreffenden Concetti (Gedanken, witzige Einfälle), die Materien sind in alpabetarischer Ordnung hierin sowohl als im Buche selbst aneinander gereiht.

Genlis (Madame de), opere, cioè: la Botanica, Istorica e Letteraria. (Aneddoti, Emblemi, Proverbi ec. sui fiori.) Milano 1813. T. II. 12°.

Giani (Leop. C. Massim.). Sapienza Italiana in bocca alemana. Italien. Sprichwörter. Stoccarda 1876.

Lettere e Proverbi, con le risposte e alcune Poesie, di due Accademici intronati. Siena 1587. 4°.

Libretto Copioso di Bellissimi Prouerbij, motti, et sententie, Quali si usano nella commune conuersatione de gli huomini. Con molti ammaestramenti morali, et detti da sapientissimi Filosofi. Accomodati per ordine di Alfabeto. 8°. s. a. et l.

Das Büchlein enthält zahlreiche Sprichwörter, auch solche in den verschiedenen Mundarten, ohne Erläuterung dazu. Namentlich enthält es auch viele italienische Bauernregeln. Der Ortographie nach scheint es aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhnnderts zu sein.

Ostermann (Valentino). Proverbi e modi proverbiali da lui raccolti. Udine 1877. 8°.

Pasetti (A.). Proverbi notabili, sentenze gravi, documenti morali etc. raccolti et accom. in rime. Ferrara 1610. 12°.

Pavanello (Michele). Proverbi, riboboli e detti proverbiali. Vicenza 1794. P. III. Vol. I. 12°.

Pazzaglia. Ingresso al Viridario Proverbiale aperto a curiosi amatori della vera moralità insegnata da proverbi antichi e moderni etc. di Giov. Antonio Pazzaglia. A Hannovera 1702.

Perdonati (Francesco). Proverbi inediti, pubblicati da Pietro Ferrato. Padova 1873. 4°.

Peri (Giacomo). Proverbi e sentenze, con una raccolta di rime. Venezia 1625, in 12°.

Pescetti (Orlando). Proverbi italiani raccolti e disposti in ordine alfabetico da Orlando Pescetti. Verona, Discepolo, 1598, in 8°. Vinet. 1611. Venezia 1622, 1629, in 12°.

Pico Luri di Vassano. Saggio di modi di dire proverbiali e di Motti popolari italiani spiegati e comentati da Pico Luri da Vassano. Roma 1872, in 8°, und 1875.

Das Buch bespricht und erläutert auf 345 Seiten nach der kurzen Vorrede in 12 Kapiteln und 5 Anhängen 300 sprichwörtliche Redensarten, deren Sinn und Bedeutung man meist vergeblich in den Wörterbüchern suchen wird. Kapitel I handelt von der Liebe und ihren Anhängern, II von der Eifersucht, der Raserei und den andern Leiden in der Liebe, III von den Zeitwörtern: impazzare (närrisch werden), farneticare (irre reden, phantasiren), astrologare (in den Gestirnen lesen, nachgrübeln, seinen Grillen nachhängen), scervellarsi (von Sinnen kommen, verrückt werden) und ähnlichen, IV von der Tölpelhaftigkeit (melensaggine) und der Gesellschaft, Begleitung (compagnia), V von der Fröhlichkeit (allegria), vom Wohlbefinden (benestare) und dem Herzensfrieden (pace dell' animo), VI gibt Varianten über das Zeitwort Morire (sterben) auch eines schlimmen Todes. Den Schluss bildet ein alphabetarischer Index der sprichwörtlichen Redensarten.

Proverbii morali e sentenziosi del Savio Romano. Firenze s. a. 4°.

Proverbi raccolti per le nozze Monga-Negri. Verona 1861. 8°.

Proverbii scelti. Milano 1831. 8°.

Rampoldi (Giovanni). Raccolta di Proverbi e sentenze proverbiali. Milano 1852, in 12°.

Tavole dieci di Proverbi, sentenze, detti e modi di parlare italiano. Torino 1535. 8°.

Varrini (Givlio). Scvola del Volgo cioè Scielta de' più leggiadri, e spirituosi Detti, Aforismi e Proverbi, tolti da varie Lingue, particolarmente dall' Hebrea, Araba, Chaldea, Greca, Latina, Todesca, Francese, Spagnvola, Flamenga, Inglese, e molt' altre, e trasportati nell' Italiana, oltre quelli, che in questa nati, da questa sono stati colti; Tutti disposti con certo ordine, e ridotti à capi, per Instrvttione dell' huomo, e Regola delle Attioni humane. Opra, in cui l'vtile contrasta co'l curioso, L'acuto co'l facile, et il Vago co'l breue, tessuta da Givlio Varrini. In Verona, per Francesco di Rossi. 1642. kl. 8°.

Das Werk ist nach den Materien in 28 Kapitel und jedes dieser wieder in eine Anzahl Paragraphen eingetheilt. Ein Register über dieselben ist vorangestellt. Von Interesse wäre es, wenn bei den einzelnen in's Italienische übersetzten Sprichwörtern auch die Sprache angegeben wäre, der sie entnommen sind. Das ist aber leider nicht der Fall. Die ganze Sammlung umfasst 266 Seiten und Tausende von Aussprüchen, Aphorismen und Sprichwörtern.

— — Scelta di Proverbj e sentenze italiani tolti da varie lingue. Venetia 1656, 1668, 1672. 12°.

Vienna (Carlo). Florilegio di proloqui e proverbi italiani. Belluno 1852. 8°.

Italienische Sprichwörter finden sich auch bei Bohn, Gaal, Howell, Marin, Megiser, Mery.

VIII. Symbola.

Amiratus (Scipio), ein sehr berühmter Genealog, hat im Jahre 1562 einen Dialog über die Symbola herausgegeben unter dem Titel:

Il Rota o vero delle imprese — Dialogo del Signor Scipione Ammirato, nel qual si ragiona di molte imprese de diversi Excellenti Autori, di alcune regole e avertimenti intorno questa materia.

Der Verfasser bespricht in dieser Abhandlung Vieles, was mit der Sache nichts zu thun hat, und die darin angeführten Symbola entsprechen auch grösstentheils nicht den für die Symbola damals aufgestellten Regeln.

Ammirato (Ammirati) [Scipio] war am 27. September 1531 zu Lecce im Neapolitanischen aus vornehmem Geschlechte geboren. Er hat einen gewissen Ruf als Geschichtsschreiber. Nach Vollendung seiner academischen Studien ging er auf Reisen und nach seiner Rückkehr nach Neapel mit der Absicht, die Geschichte dieser Stadt und des ganzen Königreichs zu schreiben. Als er aber bemerkte, dass er bei Vielen damit Anstoss erregte, wendete er sich nach Florenz und beschloss auch, niemals nach Neapel zu kommen, obgleich er darum gebeten wurde. Zu Florenz wurde er Canonicus und stand auch beim Grossherzog in hohen Gnaden. Dort starb er 1603, nachdem er die Florentinische Geschichte in italienischer Sprache, zwei Bände von den neapolitanischen Geschlechtern, einen Band von den florentinischen Häusern, eine Abhandlung über Tacitus, Reden und Gedichte geschrieben hatte. Sein Landsmann Dominicus de Angelis hat sein Leben beschrieben, welches dann 1701 zu Lecce auch in Druck herauskam. (Crasso Elegio degli Huom. Letter. P. I. Rota Elegie III. Toppi Bibl. Napolitana.)

Bargagli (Scipio), der schon unter den Autoren aufgeführt ist, welche über die Imprese im Allgemeinen geschrieben haben, ist noch hier besonders zu erwähnen wegen des folgenden Buches, das er 1591 herausgegeben hat:

Rollo overo cento imprese de gli illustri Signori Huomini d'arme Sanesi militanti sotto reale e felicissimo stendardo del Serenissimo Ferdinando de Medici Gran Duca III. di Toscana.

Als nämlich Cosmus der Grosse von Medici, Grossherzog von Toscana, eine 100 Mann starke Reiterschwadron von Siena gebildet hatte, welche dann sein Sohn der Grossherzog Ferdinand beibehielt, veranlasste sie der Standartenträger derselben, ein deutscher Graf (nach Menestrerius) Hercalanus, dass jeder von ihnen sich eine Impresa verfertigte, durch welche er von seiner Treue gegen den Fürsten Zeugniss ablegte, und indem er sie an den Kriegsmantel anheftete, eben dadurch von den andern sich unterschied. Den grössten Theil dieser Imprese ersann nun Bargagli und gab sie dann unter dem vorstehenden Titel im Druck heraus.

Contile (Luca), gleich Alessandro Farra Mitglied der Academia degli Affidati zu Pavia, hat im Jahre 1574 ebenfalls eine Abhandlung über die Symbola und die Regeln dafür herausgegeben unter dem Titel:

Ragionamento di Luca Contile sopra la Proprietà delle imprese, con le particolari degli Academici Affidati, 53 Seiten umfassend.

Er untersucht in einer zweiten Abhandlung namentlich auch den Ursprung und die Etymologie des von Italienern für symbolum gebrauchten Wortes impresa, führt auch viele Autoren an, die vor ihm über die Sache geschrieben haben, darunter auch einen Franzosen, dessen Namen er nicht nennt, und den er blos als „un Moderno Françese in sua lingua" bezeichnet. Vielleicht ist Paradin gemeint, der 1556 eine Abhandlung über die Symbola heroica herausgegeben hat.

Corbellinius (Aurelius). 1618.

Corbellinius (Aurel.), ein Augustiner-Mönch, hatte lange wegen dieses seines Ordens Verfolgung erduldet. Da liess er über die Thüre seines Schlafzimmers ein von Wind und Wettern herumgeworfenes Schiff malen, über welchem aus trübem Himmel ein Stern hervorleuchtete mit dem Verse:

Forse fia che seren mi torni il cielo.
(Vielleicht geschieht es, dass mir der Himmel wieder heiter wird.)

Als nun einige seiner Freunde ihn zu besuchen kamen, ersuchten sie ihn um Aufklärung darüber, die er ihnen denn auch gab mit den folgenden Worten: Gran senso ha questa picciola figura. Per la nave ecco la vita mia, per li mari ecco tutto il mondo; per gli venti contrarii ecco le tribulationi: per l'onde ch'ora s'inalzano e hora s'abassano, ecco la vacillatione del tribolato: per la resistenza che fa la nave, ecco la fermezza ch'altri chiamano arroganza di ch'e afflitto: per lo sforzo ecco il rintuzzamento che si fa al tribolante: per la fuga, o il ritiramento a luogo sicuro, ecco si se debe fuggire o star saldo a colpi de gli inimici; per la stella, ecco la speranza della consolatione: per lo porto in cui cerca di ritirarsi la nave, ecco quale è il vero conforto de tribolati.

Nachher verfasste er eben so viele Dialoge, als Theile in der Anwendung aufgestellt waren, und liess sie dann im Jahre 1618 drucken unter dem Titel: Consolationes christianæ.

Fabricius (Principius) hat im Jahre 1588 eine Reihe von Imprese in Bezug auf das Familienwappen des Papstes Gregor XIII. herausgegeben unter dem Titel:

Delle allusioni, Imprese, e Emblemi del Sig. Principio Fabrici da Teramo soprà la vita, opere ed attioni di Gregorio XIII. Pont. Massimo Libri sei ne i quali sotto l'Allegoria del Drago arme del detto Pontefice si describe anco la vera forma d'un Principe Christiano.

Der gelehrte Jesuit C. F. Menestrerius urtheilt über dieses Werk sehr abfällig. Es seien — sagt er — weder Emblemata noch Symbola, sondern ein wirres Gemisch ungereimter Bilder.

Festa fatta in Roma alli 25 Febbrajo 1634, e data in luce da Vitale Mascardi.

Bei den ritterlichen Kämpfen, welche auf Veranstaltung des Cardinals Antonio Barberini am 25. Februar 1634 zu Rom stattfanden, erschienen auch fünfundzwanzig sehr gute Imprese.

Giovio (Paol). Ragionamento sopra i motti e disegni d'arme e d'amore. Venet. 1556 u. 1560,

und: Dialogo dell' Imprese militari e amorose. Venezia 1557. Lione 1574.

Dem letzteren ist beigebunden das „Ragionamento di M. Lodovico Domenichi. Nel quale si parla d'Imprese d'armi, et d'amore“. Bei beiden Büchern sind in den italienischen Text zahlreiche lateinische, auch eine Anzahl spanische und italienische Sprichwörter eingeflochten. Paolo Giovio war Bischof von Nocera. Die von dem vorgenannten L. Domenichi, den Giovio wie einen Sohn liebte, geschriebene Widmung des Buches an den Grafen Clemente Pietra ist datirt aus Florenz 28. März 1556.

Den Anlass, sein Ragionamento sopra i motti etc. zu schreiben, gaben dem Paolo Giovio die Bilder, mit welchen die Alten ihre Begräbnissstätten, Fahnen und Schilde zu schmücken pflegten. Ihm gebührt das Verdienst, in dieser kurzen Abhandlung zuerst die Regeln aufgestellt zu haben, die bei einem Sinnbilde zu beobachten sind. Es sind deren fünf: 1) dass zwischen dem Bilde und den Worten ein richtiges Verhältniss obwalte; 2) dass das Sinnbild nicht zu unklar sei, so dass es eines Oedipus zu dessen Erklärung bedürfte, noch allzu deutlich, so dass jedermann auf den ersten Anblick dessen Bedeutung erkennen könne; 3) dass es angenehm für das Auge und von den Gestirnen, Elementen, Thiergestalten und Kunst-Werken und Werkzeugen, 4) niemals aber vom Bilde des Menschen hergenommen sei, und 5) dass der Sinnspruch dazu kurz und nicht allzu dunkel und nicht in der Sprache dessen abgefasst sei, der ihn sich auserkoren hat.

Er fügt dann Beispiele bei von Sinnsprüchen mit und ohne Bild, mitunter etwas dunkel gehalten, besonders solcher, die anmasslich, hochmüthig erscheinen; wieder andere, deren Sinn durch Noten oder durch geheime, Rebus genannte Schrift vermöge einer gewissen Stellung der Buchstaben, Sylben und Worte ausgedrückt wird, endlich solche, deren Worte allzu weitschweifig sind. Vortrefflich stellt er die Wahlsprüche Ludwig's XII., Franz I. und Heinrich's II. von Frankreich dar. Sein Freund Ludovico Domenichi gesteht offen, niemals bessere gesehen zu haben. Weniger haben seinen Beifall einige von Spaniern. Es folgen dann noch andere von aragonischen Königen, Herzogen von Mailand, Herren von Medicis, hervorragender Staatsbeamten, Frauen und Cardinäle. (Auch ein griechisches des Cardinals Farnese: *Βάλλ' οὕτως* [so triff — das italienische „dare in brocco“, das Schwarze in der Scheibe treffen] ist darunter.) Er hat durch die erwähnte kleine Abhandlung sich bei allen Gelehrten einen grossen Namen gemacht, so dass er im Verlaufe von mehr als einem Jahrhundert als der Vater der Symbola betrachtet wurde, obgleich dieselben weit über seine Zeit hinaufreichen. Denn ihm allein ist es zu verdanken, dass deren Charakter genau festgestellt wurde, da er zuerst deren Ursprung erforscht und diese Wissenschaft in bestimmte Regeln zusammengefasst hat. Menestrerius zweifelt nicht, dass sehr viele Symbola von Fürsten und Vornehmen gänzlich verloren gegangen wären, wenn sie nicht in der kleinen Abhandlung Giovio's erhalten geblieben wären. Doch verhehlt Menestrerius auch nicht, dass die Abhandlung in zu engen Grenzen gehalten, der aufgestellten Regeln sehr wenige seien, so dass man sagen müsse, er habe die Sache mehr nur gestreift, als vollständig erschöpft. Er selbst handelt auch der vierten von ihm aufgestellten Regel, nach welcher das Symbolum niemals vom Bilde des Menschen hergenommen werden soll, entgegen durch Beispiele, die er lobt und als vortreffliche Symbola gutheisst. Daher sind die vielen Streitereien unter denen entstanden, die nach ihm über dasselbe Thema geschrieben haben. Denn die Einen hielten fest an seinen Regeln, die Andern stützten sich nur auf die von ihm gutgeheissenen Beispiele. Eben so stiess er auch den zweiten Theil seiner fünften Regel um, indem er einige in vulgärer Sprache geschriebene Beispiele vorzüglicher Symbola anführte. Durch die Widmung verschaffte er seiner Abhandlung das Protektorat des Cosmus von Medicis, dem er das Manuscript überreicht hatte. Nach seinem Tode verfasste Lodovico Domenico eine andere Abhandlung in dialogischer Form, in welcher er sein eigenes Symbolum erklärte, dessen Bild ein kleines mit Blumen gefülltes Gefäss, das von Blitzstrahlen bedroht ist, darstellte, mit den griechischen Worten: *Ἀναδίδοται καὶ οὐ καίει* (er strömt aus und verbrennt nicht). Er wollte damit andeuten, dass der Blitzstrahl wohl seine Ausdünstung über die Blumen verbreite, sie jedoch keineswegs verbrenne, und dass diess auch bei von Missgeschick Heimgesuchten zutreffe. Diese Abhandlung, deren Titel oben schon mitgetheilt ist, schickte L. Domenichi zusammen mit der kleinen Abhandlung seines Freundes Paolo Giovio an den Buchhändler Bouille zu Lyon, wo die Buchdruckerkunst damals in grossem Ansehen stand, und wohin die Florentiner damals des Handels wegen sehr viel kamen. So kam es, dass beide Schriften zuerst im Jahre 1559 zu Lyon erschienen. Die Abhandlung des L. Domenichi ist unbedeutend und wäre wohl nie gedruckt worden, wenn nicht zu ihrem Glücke dem Herausgeber der Rath ertheilt worden wäre, sie an die des Paolo Giovio anzuschliessen.

Beide wurden dann auch in's Spanische übersetzt von Alonso de Ulloa, welcher dem spanischen Gesandten bei der Republik Venedig Señor Francisco de la Torre (welchem auch die Uebersetzung gewidmet ist — die Widmung ist datirt aus Venedig 15. Juni 1658 —) beigegeben war, unter dem folgenden Titel:

Dialogo de las Empresas militares, y amorosas, compvesto en lengua italiana, por el Illustre y Reverendissimo Señor Paulo Jouio Obispo de Nucera. En el qval se tracta de las deuisas, armas, motes, o blasones de linages. Con un Razonamiento a esse proposito, del magnifico Señor Ludouico Domeniqui. Todo nueuamente traduzido en Romance Castellano, por Alonso de Vllo. Añadimos a esto las Empresas

Heroicas, y Morales, del Señor Gabriel Symeon. En Leon de Francia en casa de Gvillielmo Roville. 1562. 4°. (Zuerst zu Venedig erschienen.)

Die Abhandlung des L. Domenichi hat noch die besondere Ueberschrift:

Razonamiento de Lvdovico Domeniqvi, en el qval sigviendo la materia del precedente Dialogo se habla de las empresas Militares, y Amorosas. Nueuamente traduzido del Thoscano Idioma, en el Castellano Romance, por el S. Alonso de Vlloa. Son interlocvtores Pompoio de la Barba, Arnoldo Arlenio, y Ludouico Domeniqui.

Auch in's Französische wurden beide Abhandlungen übersetzt unter dem Titel:

Dialogue Des Devises d'armes et d'amours dv S. Pavlo Jovio,. Auec un discours de M. Loys Dominique sur le mesme sujet. Traduit d'Italien par le S. Vasquin Philieul. Auquel auons adiousté les Deuises Heroiques et Morales du Seigneur Gabriel Symeon. A Lyon, par Gvillavme Roville, 1561. 4°.

Endlich hat Gabriel Symeoni die Imprese von Paolo Giovio und seine eigenen in vierzeiligen italienischen Reimen (Tetrastichi Morali betitelt) herausgegeben und dem Herzog Emanuel Philibert von Savoyen gewidmet (die Widmung ist datirt aus Lyon 20. Oktober 1560) unter dem Titel:

Le Sententiose Imprese di Monsignor Pavlo Giovio, et del Signor Gabriel Symeoni, Ridotte in Rima per il detto Symeoni. Al serenissi. Duca di Sauoia. In Lyone, apresso Gvlielmo Roviglio, 1561. 4°.

Hier eine Probe davon. Der Wahlspruch des Königs Ludwig XII. von Frankreich war „Cominus et eminus" (nah und fern) und das Sinnbild von Giovio dazu ein nach allen Seiten seine Stacheln ausstreckender Igel, darüber die Königskrone, und über dieser auf einem Bande der Wahlspruch selbst. Diesen führt nun Symeoni so aus:

Di lontano et dapresso il Re Luigi
Feri 'l nimico, et lo ridusse à tale,
Che dall' Indico al lito Occidentale
Di sua virtù si veggiono i vestigi.

(Deutsch: Von Fern und Nah schlug König Ludwig den Feind und brachte ihn so herab, dass man von der indischen bis zur westlichen Küste die Spuren seiner Tapferkeit sieht.)

Uebrigens hat Symeoni in diesem Buche eines Mangels an Artigkeit gegenüber Giovio sich schuldig gemacht. Im Titel des Buches stellt er die Imprese Giovio's voran, im Buche selbst aber räumt er denselben erst den zweiten Platz nach den seinigen ein, wie er überhaupt hochmüthig gewesen zu sein scheint und sich auch eine hochmüthige Grabschrift gesetzt hat. (Vgl. den Artikel „Symeoni Gabriel".)

Paolo Giovio war ein Vetter des gleichnamigen, 1483 zu Como geborenen, Geschichtschreibers, der eine Geschichte seiner Zeit und andere historische Schriften, dann Lobreden auf berühmte Männer u. a. m. herausgegeben hat. Unser Giovio war ein guter Dichter und hat unter Anderm auch „de Episcopis Nouocomensibus" geschrieben. Gestorben ist er als 25jähriger Bischof zu Nocera de Pagani 1585. (Menestrerius hat diesen Paolo Giovio in seiner Philosophia imaginum mit seinem vorgenannten gleichnamigen Vetter verwechselt.)

Li Qvattro Elementi Intioduttione per il Balletto fatto nella Residenza Elettorale di Monaco nella gran Sala detta degli Ercoli inuentione del felicissimo ingegno della Serenissima Henrietta Adelaida Elettrice di Baviera, Principessa Reale di Savoia. *Con le nobili imprese e motti nelli Scudi di ciascuna Dama opra della sua Eroica penna.* Posti in rima dà Gio: Batt.ª Maccioni, Capellano e Musico del Ser.ᵐᵒ Elettore di Bauiera. MDC.LVII.

(Enthält, wie der Titel zeigt, auch Symbola und Motto's.)

Pagano (C.). Delle imprese e del dominio dei Genovesi nella Grecia libri quattro. Genova 1846. Pagano. 4°.

Reinoldi (Giovan Paolo) hat gegen Ende des 16. Jahrhunderts herausgegeben: Il Museo di Giovan Paolo Reinoldi distinto in Imprese e Emblemi. Es finden sich darin beiläufig zweihundert Imprese, doch ohne sonderliche Bedeutung.

Taëgius (Bartholomæus). 1571.

Taëgius (Barth.) aus Mailand, veröffentlichte 1571 (also gleichzeitig mit Alessandro Farra) eine Abhandlung über die Symbola, die er Il Lyceo nennt. Auch er nimmt drei Gattungen derselben an: 1) die Parabeln, als deren Urheber er besonders die Hebräer bezeichnet, 2) die Hieroglyphica, deren Erfinder die Aegypter seien, 3) die der Römer, welche seiner Ansicht nach allein den Namen wahrer Symbola verdienen. Dann stellt er zehn Regeln für diese auf, die er dann bis auf zwanzig ausdehnte. Nicht lange darauf veröffentlichte er 44 sehr kurze Abhandlungen über verschiedene Fragen. In einer davon, welche die Antwort auf eine Anfrage des Grafen Mercurio Gattarina ist, sagt er mit wenigen Worten, die Symbola müssten vor Allem zwei Eigenschaften haben, Kürze und Zweideutigkeit des Sinnes, d. h. buchstäblichen und moralischen Sinn. Als Muster dafür führt er dann sieben oder acht Beispiele an, dann ein kurzes Gedicht (ein Sonnet) Aretin's auf das Symbol der Gemahlin des Herzogs von Urbino, welches einfach in dem Buchstaben S ohne Bild oder Lemma bestand. Diese kurze Abhandlung hat dann im Jahre 1576 Antoine du Verdier, der Verfasser einer Prosopographie, in's Französische übersetzt und dem Verfasser einer Geschichte Frankreichs, Belleforest, gewidmet. Um's Jahr 1550 war Bartol. Taëgius Generalvicar und Mitglied der Academia dei pastori zu Mailand gewesen. Er hat unter andern auch „tractatus criminales" geschrieben, welche in Tom. XI. tract. tractatuum zu finden sind. (Ghilini theatro d'Uomini letteràti.)

Thesauro (Emanuele). 1654.

Dieser bereits unter den Lateinern der späteren Zeiten angeführte Schriftsteller, dessen

italienisch geschriebene Werke bereits dort unter den Nummern 1, 2, 9 und 10 angeführt sind, hat auch hier seinen Platz zu finden, und zwar insbesondere wegen des dort unter Nr. 2 angeführten, dessen vollständiger Titel ist:

Il Canocchiale Aristotelico, o sia idea delle argutezze heroiche vulgarmente chiamate Imprese, e di tutta l'arte symbolica ed lapidaria, continente ogni genere di figure ed inscrittioni espressive di arguti, ed ingeniosi concetti, essaminata in fonte co' i Rettorici precetti del divino Aristotele, che comprendono tutta la Rettorica e pratica elocutione. Del Conte D. Emanuele Thesauro Cavalier Gran Croce de Santi Mauritio ed Lazaro. Torino 1654.

Er befasst sich in diesem Werke hauptsächlich mit der Metapher, die er als die Quelle aller schönen und geistreichen Sentenzen, Bilder, Sinnbilder, Emblemata, Räthsel, Familien-Wappen etc. betrachtet Er betitelt sein Werk „Canocchiale Aristotelico“ (das Fernglas des Aristoteles), weil vermittelst desselben sich alle Quellen des Geistreichen und Feinen, wie durch das Fernglas die Flecken der Sonne sich entdecken lassen. Nach den von Aristoteles aufgestellten Normen prüft er auch die geistreichsten Aussprüche und sinnreichsten Bilder, um deren Mängel und Fehler herauszufinden. Dann fügt er noch eine Abhandlung über die Imprese (Symbola) bei unter dem Titel: Idea della perfettissima Impresa (Idee des vollkommensten Sinnbildes). Das ganze Werk enthält einunddreissig Theses darüber, auf deren Inhalt natürlich hier nicht näher eingegangen werden kann. Dieses Werk, wie alle übrigen des Verfassers, ist ein sehr gelehrtes, erheischt aber auch auf Seite des Lesers einen höheren Grad gelehrter Bildung. Bevor es auch in Deutschland durch die Leipziger Ausgabe vom Jahre 1714 bekannt wurde, waren schon vier Ausgaben desselben in Italien erschienen, die erste zu Turin, die zweite zu Venedig, dann zwei zu Rom. Die letzteren unterscheiden sich aber von den ersteren durch eine andere Reihenfolge der einzelnen Capitel. Der Verfasser fügte auch noch eine kleine Abhandlung über die Emblemata und ein besonderes Capitel über öffentliche Vorträge (Predigten) bei unter dem Titel: Trattato de' concetti predicabili.

Theses logicae. 1620.

Im Jahre 1620 wurden solche zu Todi (latein. Tudertum) (Flecken und Gemeinde mit Bischofssitz, Kathedrale, Ruinen eines Marstempels, die Gemeinde mit 14,934 Einw. in der Provinz Umbrien, Distrikt von Perugia, westlich bei Spoleto) logische Thesen vertheidigt. Jeder derselben war ein Sinnbild mit Lemma vorangestellt, und jedem Sinnbilde waren erklärende italienische Verse beigefügt. Diese Thesen waren dem Cardinal Landi, Bischof von Todi, zugeeignet, dessen Tugend, Begabung und Würde durch mehrere Sinnbilder verherrlicht waren.

Zanio (Valerio, Graf) hat in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., als er einstimmig zum Vorstande der Academie der Gelati zu Bologna erwählt und im folgenden Jahre als solcher bestätigt worden war, auf seine Kosten in zwei Bänden die Reden und die Symbola dieser Academiker sammeln und drucken lassen, den ersten Band unter dem Titel:

Prose de Signori Academici Gelati di Bologna,

den zweiten unter dem Titel:

Memorie Imprese e ritratti de Signori Academici Gelati di Bologna.

Im ersten Bande sind 15 Reden enthalten, die zum Theil von allgemeinem wissenschaftlichen Interesse sind:

1) Delle giostre e Tornei (über Ringstechen und Turniere) del Signore Senatore Berlingiero Gessi.

2) Delle armi delle famiglie del Sig. Conte Gasparo Bombacci.

3) Dell' Imprese Academiche del Sig. Francesco Carmeni.

4) Della Filosofia Morale del Sig. Conte Alberto Capara.

5) De gli intervalli Musicali, Riflessioni del Sig. Gio. Batt. Sanuti Pellicani.

6) Delle Cagioni fisiche de gli effetti simpatici del Sig. Conte Ercol Agostino Bero.

7) Dell' Idioma nativo, etc. del Sig. Giovan Francesco Bonomi.

8) Della Tragedia del Sig. Dott. Innocenzio Marià Fioravanti.

9) Dell' Isopo di Salomone dal Sig. Dott. Ovidio Montalbani.

10) Della politica, e della ragion di stato del Sig. Dott. Alessandro Barbieri.

11) Delle Terme antiche, e givochi (giuochi) de' Romani del Sig. Dott. Gio. Batt. Capponi.

12) Delle Sette de Filosofi, e del genio di Filosofare del Sig. Ant. Felice Marsili.

13) Della Musica del Sig. Girolamo Desideri.

14) Del metter in Carta opinioni Cavaleresche del Sig. Senatore Giovan Michele Guasta villani.

15) Della Sparizione d'alcune stelle del Sig. Dott. Geminiano Montanari.

Jeder Rede ist die Impresa ihres Autors vorangestellt.

Der zweite Band enthält 84 Imprese, jene der Academie an der Spitze. Dieser folgt das Bildniss und die Impresa des Papstes Urban VIII. (1623—1644), dann die einiger Cardinäle, welche ‚cives‘ dieser Academie waren. Auch die Bildnisse der Verstorbenen sind beigefügt, worauf die Lobrede auf jeden Academiker und das Verzeichniss der von ihm herausgegebenen oder druckfertig hergestellten Werke folgt.

IX. Sittenschilderungen.

Amabile-Guastella (S.). L'antico carnevale della contea di Modica (Sicilien). Schizzi di costumi popolari. Secagno 1877. 88 S. 8°

d'Ancona (A.). Usi nuziali dei contadini della Romagna. Pisa 1878.

Gubernatis (A. de). Storia comparata degli usi nuziali in Italia e presso gli altri popoli indoeuropei. 2. ed. Milano 1878. 280 S. 8°.

Nino (A. de). Usi abruzzesi. I. Firenze 1879. 207 S. 8°.

Pitrè (G.). Gesti ed insegne del popolo siciliano. (In der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 32—43.)

— — Antichi usi per la festa di mezz' agosto in Palermo e in altri luoghi di Sicilia. (In der obengenannten Rivista di letteratura popolare etc. S. 97—107.)

Tiraboschi (A.). Usi pasquali nel Bergamasco. Bergamo 1878. 16 S. 8°.

Vigo (P.). Le danze macabre in Italia. Livorno 1878. 150 S. 12°.

X. Wörterbücher u. dgl.

Alunno (Franc.). Le Ricchezze della lingua volgare. 1543, 1555. Fol.

Antonini (Annib.). Dizionario italiano - tedesco. Vienna 1798.

Azzocchi (T.) Vocabolario domestico, da T. Azzocchi. Roma 1846. (Enthält auch eine Raccolta di proverbi, pag. 185 - 204.)

Briccolani. Nuovo Dizionario portatile Italiano-Francese, coll' accento di prosodia su tutte le parole italiane; compilato per l'Italiano, sul gran vocabolario della Crusca, Alberti, Bottarelli, Baretti, Cormon, Martinelli, e Hamonière; e pel Francese, su quello dell' Academia francese, Lavaux e Boiste. Dal Cavalier Briccolani, Traduttore de' Lusiadi del Camoens in versi italiani, e professore delle lingue italiana e latina. Parigi, Thiériot, librajo. Strada Pavée Saint-André-des Arcs, No. 13. 1836.

Calepino (Ambr.). Il Dittionario . . . dalla lingua latina nella volgare ridotto. 1552, 1553, 1554. Fol.

Castelli (Nic. di). Dizionario Ital.-Tedesco (et v. v.). Leipzig 1782.

Fanfani (Pietro). Vocabolario della lingua italiana. 2a Ediz. Firenze 1865.

Feller (F. E.). Dizionario Ital.-Tedesco e Tedesco-Italiano. Composto sui migliori dizionarii ed arrichito dei termini proprii del commercio e dell' industria. Parte I. Italiano-Tedesco. 2ª Ed. Lipsia 1859. B. G. Teubner. (2 Bl. 418 S.)

Handwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Nach den besten Quellen mit Berücksichtigung der kaufmännischen und technischen Terminologie bearbeitet. 2. Th. Deutsch-Italienisch. 2. Aufl. (1 Bl. 585 S.)

Fenice (J. Ant.). Dictionnaire Français - Italien. Morges 1584. 8°.

Filippi (A.). Dizionario Italiano-Tedesco, da Dr. A. Filippi. Vienna 1817. Vol. II.

Franciosinus (Laur.), Franciosini (Lorenzo). Vocabolario Italiano e Spagnolo. P. 1. 2. Voll. II. Roma 1638, 8°, Venez. 1645, 4°, Genev. 1665, 8°, 1706, 1707, Venez. 1735, 8°.

Galesini (Pietro). Dittionario (Ital.-Lat.). Venet. 1606, Brescia 1643, Roma 1662, Venet. 1666, 1670, Cuneo 1675, Roma 1676, Venet. 1678.

Hulsius (Levin). Dictionarium teutsch-ital. u. ital.-teutsch. Frankfurt 1605, 4°, 1630, 8°, Maynz 1657, 8°, Frankfurt 1686, 8°.

— — Dittionario italiano-franc.-tedesco e tedesco-francesè-italiano. Voll. II. Frankfurt 1616. 4°.

— — Dittionario Italiano-Francese-Tedesco-Latino. Francof. 1644. 4°.

Jagemann (Christ. Jos.). Dizionario Ital.-Tedesco e Tedesco-Ital. Tom. I. Voll. 1. 2. Weissenfels e Tom. II. Voll. 1. 2. Voll. IV (ital.-german.). Lipsiae 1790—91. 8°.

Krämer (Matt.). Dizzionario delle due lingue Ital.-Tedesca e Tedesca-Ital. Norimb. 1676. 8°.

Michaelis (H.). Vollständiges Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache von H. M. Zweite Auflage. Leipzig 1882.

Montemerlo (Giov. Stef.). Thesoro della lingua Toscana. 1594. Fol.

Monti (Vinc. Cavaliere). Proposta di alcune correzioni ed aggiunte al vocabulario della Crusca. Vol. I parte 1a et 2da, II 1. 2, III 1. 2. Voll. III. Milano 1828 - 29. 8°.

Nannucci (Vinc.). Voci e locuzioni ital. derivate dalla lingua provenzale. Firenze 1840. 8°.

Narducci (Enr.). 2do Saggio di voci Italiane derivate dell Arabo. Roma 1863. 8°.

Nuovo Vocabulario Italiano e latino. P. 1—2. Venet. 1729. 8°.

Novo Vocabolario della lingua italiana. Firenze, Cellini 1870. (Unter Redaktion von Manzoni's Schwiegersohn, Professor Giorgini.)

Politi (Adr.). Dittionario Toscano-lat. Venet. 1647. 8°.

Razzolini (Luigi). Serie delle edizioni citate dagli Accad. d. Crusca nel loro vocabolario. Firenze 1867. 8°.

Rigutini (G.) e **Fanfani** (P.). Vocabolario italiano della lingua parlata. Firenze 1875. XVI + 1648 S. 8°. Appendice, 1876. 128 S. 4°.

Romani (Clem.). Dizzionario Ital. Tedesco. Nürnberg 1786. 8°.

Ronna (A.). Dictionnaire franç.-italien et ital.-franç. Paris 1846. 8°.

Tommaseo (Nic.). Dizionario della lingua italiana. Torino 1861. 4°.

— — Il nuovo dizionario della lingua italiana stampato in Torino. Firenze 1863. 8°.

Ugolini (Fil.). Vocabolario di parole e modi errati che sono comunmente in uso. Con un saggio di voci nuove o svecchiate del Gioberti illustrate dal raccoglitore. Firenze 1855. 8°. Barbèro.

italienisch geschriebene Werke bereits dort unter den Nummern 1, 2, 9 und 10 angeführt sind, hat auch hier seinen Platz zu finden, und zwar insbesondere wegen des dort unter Nr. 2 angeführten, dessen vollständiger Titel ist:

Il Canocchiale Aristotelico, o sia idea delle argutezze heroiche vulgarmente chiamate Imprese, e di tutta l'arte symbolica ed lapidaria, continente ogni genere di figure ed inscrittioni espressive di arguti, ed ingeniosi concetti, essaminata in fonte co' i Rettorici precetti del divino Aristotele, che comprendono tutta la Rettorica e pratica elocutione. Del Conte D. Emanuele Thesauro Cavalier Gran Croce de Santi Mauritio ed Lazaro. Torino 1654.

Er befasst sich in diesem Werke hauptsächlich mit der Metapher, die er als die Quelle aller schönen und geistreichen Sentenzen, Bilder, Sinnbilder, Emblemata, Räthsel, Familien-Wappen etc. betrachtet Er betitelt sein Werk „Canocchiale Aristotelico“ (das Fernglas des Aristoteles), weil vermittelst desselben sich alle Quellen des Geistreichen und Feinen, wie durch das Fernglas die Flecken der Sonne sich entdecken lassen. Nach den von Aristoteles aufgestellten Normen prüft er auch die geistreichsten Aussprüche und sinnreichsten Bilder, um deren Mängel und Fehler herauszufinden. Dann fügt er noch eine Abhandlung über die Imprese (Symbola) bei unter dem Titel: Idea della perfettissima Impresa (Idee des vollkommensten Sinnbildes). Das ganze Werk enthält einunddreissig Theses darüber, auf deren Inhalt natürlich hier nicht näher eingegangen werden kann. Dieses Werk, wie alle übrigen des Verfassers, ist ein sehr gelehrtes, erheischt aber auch auf Seite des Lesers einen höheren Grad gelehrter Bildung. Bevor es auch in Deutschland durch die Leipziger Ausgabe vom Jahre 1714 bekannt wurde, waren schon vier Ausgaben desselben in Italien erschienen, die erste zu Turin, die zweite zu Venedig, dann zwei zu Rom. Die letzteren unterscheiden sich aber von den ersteren durch eine andere Reihenfolge der einzelnen Capitel. Der Verfasser fügte auch noch eine kleine Abhandlung über die Emblemata und ein besonderes Capitel über öffentliche Vorträge (Predigten) bei unter dem Titel: Trattato de' concetti predicabili.

Theses logicae. 1620.

Im Jahre 1620 wurden solche zu Todi (latein. Tudertum) (Flecken und Gemeinde mit Bischofssitz, Kathedrale, Ruinen eines Marstempels, die Gemeinde mit 14,934 Einw. in der Provinz Umbrien, Distrikt von Perugia, westlich bei Spoleto) logische Thesen vertheidigt. Jeder derselben war ein Sinnbild mit Lemma vorangestellt, und jedem Sinnbilde waren erklärende italienische Verse beigefügt. Diese Thesen waren dem Cardinal Landi, Bischof von Todi, zugeeignet, dessen Tugend, Begabung und Würde durch mehrere Sinnbilder verherrlicht waren.

Zanio (Valerio, Graf) hat in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., als er einstimmig zum Vorstande der Academie der Gelati zu Bologna erwählt und im folgenden Jahre als solcher bestätigt worden war, auf seine Kosten in zwei Bänden die Reden und die Symbola dieser Academiker sammeln und drucken lassen, den ersten Band unter dem Titel:

Prose de Signori Academici Gelati di Bologna,

den zweiten unter dem Titel:

Memorie Imprese e ritratti de Signori Academici Gelati di Bologna.

Im ersten Bande sind 15 Reden enthalten, die zum Theil von allgemeinem wissenschaftlichen Interesse sind:

1) Delle giostre e Tornei (über Ringstechen und Turniere) del Signore Senatore Berlingiero Gessi.

2) Delle armi delle famiglie del Sig. Conte Gasparo Bombacci.

3) Dell' Imprese Academiche del Sig. Francesco Carmeni.

4) Della Filosofia Morale del Sig. Conte Alberto Capara.

5) De gli intervalli Musicali, Riflessioni del Sig. Gio. Batt. Sanuti Pellicani.

6) Delle Cagioni fisiche de gli effetti simpatici del Sig. Conte Ercol Agostino Bero.

7) Dell' Idioma nativo, etc. del Sig. Giovan Francesco Bonomi.

8) Della Tragedia del Sig. Dott. Innocenzio Marià Fioravanti.

9) Dell' Isopo di Salomone dal Sig. Dott. Ovidio Montalbani.

10) Della politica, e della ragion di stato del Sig. Dott. Alessandro Barbieri.

11) Delle Terme antiche, e givochi (giuochi) de' Romani del Sig. Dott. Gio. Batt. Capponi.

12) Delle Sette de Filosofi, e del genio di Filosofare del Sig. Ant. Felice Marsili.

13) Della Musica del Sig. Girolamo Desideri.

14) Del metter in Carta opinioni Cavaleresche del Sig. Senatore Giovan Michele Guasta villani.

15) Della Sparizione d'alcune stelle del Sig. Dott. Geminiano Montanari.

Jeder Rede ist die Impresa ihres Autors vorangestellt.

Der zweite Band enthält 84 Imprese, jene der Academie an der Spitze. Dieser folgt das Bildniss und die Impresa des Papstes Urban VIII. (1623—1644), dann die einiger Cardinäle, welche ‚cives‘ dieser Academie waren. Auch die Bildnisse der Verstorbenen sind beigefügt, worauf die Lobrede auf jeden Academiker und das Verzeichniss der von ihm herausgegebenen oder druckfertig hergestellten Werke folgt.

IX. Sittenschilderungen.

Amabile-Guastella (S.). L'antico carnevale della contea di Modica (Sicilien). Schizzi di costumi popolari. Secagno 1877. 88 S. 8°.

d'Ancona (A.). Usi nuziali dei contadini della Romagna. Pisa 1878.

Gubernatis (A. de). Storia comparata degli usi nuziali in Italia e presso gli altri popoli indoeuropei. 2. ed. Milano 1878. 280 S. 8°.

Nino (A. de). Usi abruzzesi. I. Firenze 1879. 207 S. 8°.

Pitrè (G.). Gesti ed insegne del popolo siciliano. (In der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 32—43.)

— — Antichi usi per la festa di mezz' agosto in Palermo e in altri luoghi di Sicilia. (In der obengenannten Rivista di letteratura popolare etc. S. 97—107.)

Tiraboschi (A.). Usi pasquali nel Bergamasco. Bergamo 1878. 16 S. 8°.

Vigo (P.). Le danze macabre in Italia. Livorno 1878. 150 S. 12°.

X. Wörterbücher u. dgl.

Alunno (Franc.). Le Ricchezze della lingua volgare. 1543, 1555. Fol.

Antonini (Annib.). Dizionario italiano - tedesco. Vienna 1798.

Azzocchi (T.) Vocabolario domestico, da T. Azzocchi. Roma 1846. (Enthält auch eine Raccolta di proverbi, pag. 185—204.)

Briccolani. Nuovo Dizionario portatile Italiano-Francese, coll' accento di prosodia su tutte le parole italiane; compilato per l'Italiano, sul gran vocabolario della Crusca, Alberti, Bottarelli, Baretti, Cormon, Martinelli, e Hamonière; e pel Francese, su quello dell' Academia francese, Lavaux e Boiste. Dal Cavalier Briccolani, Traduttore de' Lusiadi del Camoens in versi italiani, e professore delle lingue italiana e latina. Parigi, Thiériot, librajo. Strada Pavée Saint-André-des Arcs, No. 13. 1836.

Calepino (Ambr.). Il Dittionario . . . dalla lingua latina nella volgare ridotto. 1552, 1553, 1554. Fol.

Castelli (Nic. di). Dizionario Ital.-Tedesco (et v. v.). Leipzig 1782.

Fanfani (Pietro). Vocabolario della lingua italiana. 2a Ediz. Firenze 1865.

Feller (F. E.). Dizionario Ital.-Tedesco e Tedesco-Italiano. Composto sui migliori dizionarii ed arrichito dei termini proprii del commercio e dell' industria. Parte I. Italiano-Tedesco. 2ª Ed. Lipsia 1859. B. G. Teubner. (2 Bl. 418 S.)

Handwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Nach den besten Quellen mit Berücksichtigung der kaufmännischen und technischen Terminologie bearbeitet. 2. Th. Deutsch-Italienisch. 2. Aufl. (1 Bl. 585 S.)

Fenice (J. Ant.). Dictionnaire Français-Italien. Morges 1584. 8°.

Filippi (A.). Dizionario Italiano-Tedesco, da Dr. A. Filippi. Vienna 1817. Vol. II.

Franciosinus (Laur.), Franciosini (Lorenzo). Vocabolario Italiano e Spagnolo. P. 1. 2. Voll. II. Roma 1638, 8°, Venez. 1645, 4°, Genev. 1665, 8°, 1706, 1707, Venez. 1735, 8°.

Galesini (Pietro). Dittionario (Ital.-Lat.). Venet. 1606, Brescia 1643, Roma 1662, Venet. 1666, 1670, Cuneo 1675, Roma 1676, Venet. 1678.

Hulsius (Levin). Dictionarium teutsch-ital. u. ital.-teutsch. Frankfurt 1605, 4°, 1630, 8°, Maynz 1657, 8°, Frankfurt 1686, 8°.

— — Dittionario italiano-franc.-tedesco e tedesco-francesè-italiano. Voll. II. Frankfurt 1616. 4°.

— — Dittionario Italiano-Francese-Tedesco-Latino. Francof. 1644. 4°.

Jagemann (Christ. Jos.). Dizionario Ital.-Tedesco e Tedesco-Ital. Tom. I. Voll. 1. 2. Weissenfels e Tom. II. Voll. 1. 2. Voll. IV (ital.-german.). Lipsiae 1790—91. 8°.

Krämer (Matt.). Dizzionario delle due lingue Ital.-Tedesca e Tedesca-Ital. Norimb. 1676. 8°.

Michaelis (H.). Vollständiges Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache von H. M. Zweite Auflage. Leipzig 1882.

Montemerlo (Giov. Stef.). Thesoro della lingua Toscana. 1594. Fol.

Monti (Vinc. Cavaliere). Proposta di alcune correzioni ed aggiunte al vocabulario della Crusca. Vol. I parte 1a et 2da, II 1. 2, III 1. 2. Voll. III. Milano 1828 - 29. 8°.

Nannucci (Vinc.). Voci e locuzioni ital. derivate dalla lingua provenzale. Firenze 1840. 8°.

Narducci (Enr.). 2do Saggio di voci Italiane derivate dell Arabo. Roma 1863. 8°.

Nuovo Vocabulario Italiano e latino. P. 1—2. Venet. 1729. 8°.

Novo Vocabolario della lingua italiana. Firenze, Cellini 1870. (Unter Redaktion von Manzoni's Schwiegersohn, Professor Giorgini.)

Politi (Adr.). Dittionario Toscano-lat. Venet. 1647. 8°.

Razzolini (Luigi). Serie delle edizioni citate dagli Accad. d. Crusca nel loro vocabolario. Firenze 1867. 8°.

Rigutini (G) e **Fanfani** (P.). Vocabolario italiano della lingua parlata. Firenze 1875. XVI + 1648 S. 8°. Appendice, 1876. 128 S. 4°.

Romani (Clem.). Dizzionario Ital. Tedesco. Nürnberg 1786. 8°.

Ronna (A.). Dictionnaire franç.-italien et ital.-franç. Paris 1846. 8°.

Tommaseo (Nic.). Dizionario della lingua italiana. Torino 1861. 4°.

— — Il nuovo dizionario della lingua italiana stampato in Torino. Firenze 1863. 8°.

Ugolini (Fil.). Vocabolario di parole e modi errati che sono comunmente in uso. Con un saggio di voci nuove o svecchiate del Gioberti illustrate dal raccoglitore. Firenze 1855. 8°. Barbèro.

Valentini (Fr. Dr.). Gran Dizionario grammatico-practico Italiano-Tedesco, Tedesco-Italiano, etc. dal Dr. Francesco Valentini, Romano, Regio Professore di lingua e litteratura italiana a Berlino. Lipsia MDCCCXXXI. A spese di Giovanni Ambrogio Barth.

— — Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache von Dr. Francesco Valentini aus Rom, Professor der italienischen Sprache und Literatur zu Berlin. Vierte Original-Auflage. In zwei Theilen. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1862.

Italienischer Titel:

Dizionario Portatile Italiano-Tedesco. Del Dr. Francesco Valentini, Romano; regio professore de lingua e letteratura a Berlino. Edizione quarta originale. Lipsia: F. A. Brockhaus. 1862.

Veneroni. Dictionnaire Ital. et Franç. Paris 1695. 4°.

Venuti (Fil.). Dittionario volgare e latino, s. l. 1562, 1574, 1575, 1576, Venet. 1580, 1585, 1589, 1590, Turin 1590, Venet. 1600, 1604. 8°.

— — Nuovo Spicilegio volgare e latino. Venet. 1565 und 1573. 8°.

Viani (Prospero). Dizionario di pretesi Francesismi e di pretese voci e forme erronce della lingua Italiana. Con una tavola di voci e maniere aliene o guaste. Firenze 1858. 8°. F. Le Monnier. Volume I (LXVIII + 590 p.) Volume II (J—Z). F. 1860. (2 Bl. IV + 505 S.)

Vocabolario degli Academici della Crusca. 1612, 1680, 1686, 1691, 1697, 1729. Fol.

Weber (F. A.). Nuovo Dizionario Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano composito sui migliori vocabolarii delle due lingue da F. A. Weber. Edizione stereotypa. Stampa nuova. Lipsia, Presso Ottone Holtze. 1870.

Deutscher Titel:

Neues vollständiges Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet von F. A. Weber. Stereotypausgabe. Neuer Abdruck. Leipzig, Verlag von Otto Holtze. 1870.

Wörterbuch, Deutsch-ital. Wien 1798. 8°.

Zeh (Fil.). Nuovo Dizionario Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano. Composto su i migliori e piu recenti dizionari delle due lingue da Filippo Zeh. Norimberga e Lipsia, 1825. 8°.

Deutscher Titel:

Zeh's Italienisch-Deutsches und Deutsch-Italienisches Wörterbuch. Verfasst nach den vorzüglichsten über beide Sprachen bisher erschienenen Wörterbüchern von Philipp Zeh. Nürnberg und Leipzig 1825.

XI. Mundarten im Allgemeinen.

a) Schriften im Allgemeinen.

Agrumi, herausgegeben von Kopisch. Berlin **1838.**

Ascoli (G. J.). Archivio glottologico italiano diretto da G. J. Ascoli. I—VIII. Roma, Torino, Firenze, Ermanno Loescher, 1873—82. 8°.

Der Inhalt dieses sehr reichhaltigen Archivs ist in seinen einzelnen Theilen der folgende:

I. Proemio, XVI S.; G. J. Ascoli, Saggi ladini, 556 S. mit Karten.

II. G. Flechia, Postille etimologiche, S. 1 bis 58, 313—384; F. D'Ovidio, Sul trattato „De vulgari eloquentia" di Dante Alighieri, S. 59—110; G. J. Ascoli, Del posto che spetta al ligure nel sistema dei dialetti italiani, S. 111—160; N. Lagomaggiore, Rime genovesi della fine del secolo XIII e del principio del XIV, edite et illustrate, S. 161—312; G. J. Ascoli, P. Meyer e il franco-provenzale, S. 385—395; G. J. Ascoli, Ricordi bibliografici, S. 395—458.

III. C. Nigra, Fonetica del dialetto di Val-Soana, S. 1—60; G. J. Ascoli, Schizzi franco-provenzali, S. 61—120; G. Flechia, Postille etimologiche, S. 121—176; A. Ceruti, Cronica dell' imperadori. Antico testo veneziano, ora primamente pubblicato, S. 177—243, mit Annotazioni dialettologiche von Ascoli, S. 244—284; U. A. Canello, Gli allótropi italiani, S. 285—419; B. P. Hasdeu, Le type syntaxique homo-ille ille bonus et sa parentèle, S. 420—441; G. J. Ascoli, Varia, S. 442—471.

IV. G. Morosi, Dialetti romaici del mandamento di Bova in Calabria descritti, S. 1—116; G. Morosi, Il vocalismo del dialetto leccese, S. 117—144; F. d'Ovidio, Fonetica del dialetto di Campobasso,*) S. 145—184, 403—410; V. Joppi, Testi inediti friulani dei secoli XIV al XIX, raccolti e annotati, S. 185—342, mit Anmerkungen von Ascoli S. 343—356, nebst Cimelj tergestini von demselben, S. 356—367; Varietà (Flechia, J. Storm, Ascoli).

V. G. J. Ascoli, Il codice irlandese dell' Ambrosiana, edito e illustrato da G. J. A. Tomo primo p. I—XVI, e. 1—112 (erstes Heft mit zwei photolithographischen Tafeln) und 113—224 (zweites Heft). Beide Hefte geben den Text und Glossen dazu.

VI. G. J. Ascoli. 1. Heft: Il codice Irlandese etc. Tomo secondo (appendici e illustrazioni) p. 1—164.

[Der Abschluss dieser zwei Bände des Codice Irlandese (Archivio V, VI) wird in drei Abtheilungen erscheinen, deren jede mehrere Blätter des ersten Bandes (Text und Glossen des Codice Ambrosiano) und mehrere des zweiten Bandes (Illustrazioni: Glossario etc.) enthalten wird. Alle drei Abtheilungen werden innerhalb des Jahres 1883 erscheinen.]

VII. 1. Heft: Antica parafrasi lombarda di un testo di San Grisostomo, edita da W. Foerster (S. 1—120); Confessione antica, latino-volgare

*) Campobasso ist die befestigte Hauptstadt der Provinz Molise in Neapel, auf einem Bergabhang, mit 14,000 Einwohner, Stahlfabrikation, hat vorzügliche Messerschmiede und Handel.

(S. 1000—1200); edita e annotata da G. Flechia (S. 121—129); Articoli varj, di Bianco Bianchi e G. J. Ascoli. (I. Del vero senso della maniera Dantesca „Femine da Conio", Inf. XVIII 66, di Bianco Bianchi (S. 130—139). II. Tortona e Tortosa. — Tosto. — Ancora della Cronica deli Imperadori di G. J. Ascoli (S. 140—148).]

2. Heft: Quattro testi soprasilvani, editi da C. Decurtins (S. 149—364).

3. Heft: Traduzione annotata del Barlaam e Giosafat soprasilvano di G. J. Ascoli; Lettera a un giovanne romanista, di G. J. Ascoli; Indici del volume.

VIII. 1. Heft: Prose genovesi della fine del secolo XIV e del principio del XV, edite da A. Ive (S. 1—97); L'Italia dialettale, di G. J. Ascoli (S. 98—128); Canzoni in varj dialetti ladini, edite da G. Ulrich (S. 129—160); Dei coloni tedeschi nei XIII Comuni Veronesi, saggio di Fr. e Carlo Cipolla [S. 161—192. Das erste Kapitel (Capo primo) enthält: Appunti Linguistici. I. Esordio (S. 161—169). II. Vocabolario (S. 170—192). Die Fortsetzung soll die folgende Abtheilung bringen.]

Zu den unter III angeführten Schizzi francoprovenzali von G. J. Ascoli ist zu bemerken, dass das Französisch-Provencalische eine von Ascoli aufgestellte Gruppe zwischen dem Französischen und Provencalischen (der langue d'oeil und der langue d'oc) ist im nördlichen Dauphiné (Departement der Isère), dem grösseren Theile des Lyonnais, dem südlichen Burgund (Departement de l'Ain), in Theilen der Franche-Comté und Lothringens, ferner in Savoyen, dann in der Schweiz in den Kantonen Genf, Waadt und Neuenburg, Theilen von Bern und Wallis und nahebei ganz Freyburg.

Ueber den Endzweck der Zeitschrift verbreitet sich die Vorrede (Proemio), Theil I, S. XXXV.

Bacchi della Lega (A.). Bibliografia dei vocabolari ne' dialetti italiani raccolti e posseduti da Gaetano Romagnoli compilata da A. Bacchi della Lega. 2 ed. Bologna 1879.

Blondelli (B.). Saggio sui dialetti gallo-italici. Milano 1853. XLIX + 692 S. 8°. S. 171—188, 452—467, 651—669.

Bonaparte (L. L. Prinz). Derselbe hat das Evangelium des heiligen Matthäus in eine Menge italienischer Dialekte übersetzen lassen. (Siehe Ellis in Transactions of the philol. society. 1873 bis 74, S. 412 Noten.)

Caix (N.). Saggio sulla storia della lingua e dei dialetti d'Italia I. Parma 1872.

Corazzini (F.). I componimenti minori della letteratura popolare italiana nei principali dialetti. Benevento 1877. XII + 506 S. (Scheint bezüglich des Inhalts der deutschen Sammlung von Simrock, der französischen von Kuhff zu entsprechen.)

Papanti (Gi.). I parlari italiani in Certaldo alla festa del V centenario di messer Giovanni Boccacci. Livorno 1875. XIV + 736 S.

Seiten 659—726 enthalten Uebersetzungen theils in andere Sprachen, die innerhalb Italiens gesprochen werden: Albanesisch, Arabisch, Griechisch, Rumänisch, Slavisch, Deutsch, theils in andere romanische Sprachen.

Zuccagni-Orlandini (Attilio). Raccolta di dialetti italiani. Firenze 1864. 8°.

— — Raccolta dei dialetti italiani con illustrazioni etnografiche. Firenze 1865. 483 S. 8°.

b) Wörterbücher u. dgl.

Blondelli (B.). Studii sulle lingue furbesche. (Ital.-Franc.-Alem.) Milano 1846.

Fanfani (Pietro). Lessico della corotta Italianità compilato da P. Fanfani e C. Arlia. Milano 1877.

Nvovo Modo de intendere la lingva zerga, cioe parlare forbesco. Nouellamente posto in luce per ordine di Alphabeto. Opera non men piaceuole, che utilissima. MDLVIII.

XII. Volkspoesie im Allgemeinen, in verschiedenen Mundarten und in Uebersetzungen.

Badke (O.). Das italienische Volk im Spiegel seiner Volkslieder. 2. Aufl. Breslau 1879. XXI + 227 S. 8°.

Caselli (J.). Chants pop. de l'Italie. Bruxelles 1865 XIV + 275 S. 8°.

Corazzini (F.). Letteratura popol. comparata. Benev. 1877.

Imbriani (V.). Dell' organismo poetico e della poesia popol. italiana. Napoli 1866.

Kaden (W.). Italiens Wanderhorn. Volkslieder aus allen Provinzen der Halbinsel und Siciliens in deutscher Uebertragung. Stuttgart 1878. XLVI + 165 S. 8°.

Nigra (C.). La poesia popolare italiana (in „Romania", Bd. V, S. 417—452).

Rubieri (E.). Storia della poesia pop. italiana. Firenze 1877. 686 S. 8°.

Schuchardt (H.). Ritornelli und Terzine. Halle 1875. IV + 148 S.

XIII. Norditalienische Mundarten.

Schriften im Allgemeinen.

Blondelli (Bernard). Saggio sui dialetli gallo-italici. Milano 1853. 8°.

Bolza (J. B.). Beitrag zum Studium der gallo-italischen Dialekte. Wien 1868. 8°.

1) Bologna:

a) Schriften im Allgemeinen.

Scaligeri dalla Frata (Camillo). Discorso della Lingua Bolognese di Camillo Scaligeri dalla Frata. 3. edizione. Bologna 1630.

b) Sprichwörter.

La ciaqlira dla Banzola, o sia, zinquanta fol detti da dis donn in zeinq giurnat, per rimedi innuzeint dla sonn e dla malincuni. Bologna 1742.

c) Wörterbücher.

Aureli (Mariano). Nuovo dizionario usuale tascabile del dialetto Bolognese colla corrispondente lingua Italiana arrichito di moltissime voci non rinvenibili negli altri dizionari sino ad ora pubblicati, compilato da M. A. Bologna 1851. (344 S. A. Chierici.) 8°.

Coronedi-Berti (Carolina). Vocabolario Bolognese-Italiano, da Carolina Coronedi-Berti. Bologna 1869—71. disp. 1—31.

Ferrari (Claudio Ermanno). Vocabolario Bolognese-Italiano. Terza edizione. Ed appendice. Bologna 1853. II T. L. 612. 90.

2) Ferrara:

a) Volkspoesie.

Ferraro (Gi.). Canti pop. di Ferrara, Cento e Pontelagoscuro raccolti. Ferrara 1877.

Cento ist eine Stadt in der Provinz Ferrara, die einen eigenen Distrikt bildet, links am Fluss Reno und rechts am gleichnamigen Kanal, der in den Po mündet, mit 19,180 Einw., Bischof, Collegium, Kathedrale, mehreren schönen Gebäuden, Getreide- und Hanfbau, Geburtsort des berühmten Malers Giov. Franc. Barbieri, Guerchino genannt. Es gibt auch ein gleichnamiges Dorf mit 450 Einw. Pontelagoscuro, Flecken am rechten Ufer des Po, nördlich von Ferrara, Post- und Eisenbahn- und Telegraphenstation der Eisenbahn von Padua nach Bologna. Per Eisenbahn ist es 22 Kilometer von Bologna, 5 von Ferrara und 75 von Padua entfernt, hat Bedeutung in Handel und Schifffahrt. Eine eiserne Röhrenbrücke über den Po, auf welcher die Eisenbahn läuft, vermittelt Handel und Verkehr zwischen den Provinzen Emilia und den venezianischen. Schon im XI. Jahrhundert war der Ort unter dem gleichen Namen bekannt. Er hob sich besonders im XVIII. in Folge des starken Transitverkehrs vom adriatischen nach dem mittelländischen Meere auf dem Wege von Bologna und Florenz, nicht gerechnet die nach der Lombardei gehenden Waaren.

b) Wörterbücher.

Azzi (Carlo). Vocabolario domestico ferrarese-italiano. Ferrara 1857. Fratelli Buffa. 4°.

3) Emilia (Modena):

a) Volkspoesie.

Belluzzi (R.). Canzionere politico pop. con proemio storico del 1828 al 1850; e brevi biografie dei poeti prescelti: compilazione. Modena 1878. 200 S. 8°.

b) Wörterbücher u. dgl.

Almanacco Modenese per l'anno 1827 (Mille voci Modenesi colle loro corrispondenze Toscane). (Modena) 1827. 8°.

Galvani (Giov.). Saggio di un Glossario Modonse. Modena 1868. 8°.

Maranesi (E.). Vocabolarietto domestico del dialetto Modenese. Modena 1867. 8°.

4) Emilia (Mirandola):

Wörterbücher u. dgl.

Meschieri (Eus.). Vocabolario Mirandolese-Italiano, compilato da E. M. Bologna 1876. Regia Tip. XX + 287 S. 8°.

(Mirandola ist ein Distrikt und Stadt in Modena, nordnordöstlich von der Stadt Modena, mit 8200 Einw., Bischofssitz, Seiden-, Woll- und Flachsspinnerei.)

5) Emilia (Parma):

Wörterbücher u. dgl.

Malaspina (C.). Vocabolario Parmigiano-Italiano, da C. Malaspina. 4 vol. Parma 1856—9.

Peschieri (Ilar.). Dizionario Parmigiano-Italiano. 2 voll. Parma 1828—31.

6) Emilia (Piacenza):

Wörterbücher u. dgl.

Foresti (Lor.). Vocabolario piacentino-italiano. Nebst Supplemento. 102 S. Piacenza 1836. 8°.

7) Emilia (Reggio):

Wörterbücher u. dgl.

Vocabolario Reggiano-Italiano. 2 vol. Reggio 1882.

8) Lombardia:

a) Sprichwörter.

Samarani (Bonifacio). Proverbi Lombardi Raccolti ed illustrati dal Professore Samarani (Bonif.). Fascicolo I—VII. Milano 1858.

Die lombardischen Sprichwörter sind in's reine Italienische oder in's Toscanische übersetzt, mitunter auch lateinisch erläutert.

b) Wörterbücher u. dgl.

Monti (P.). Saggio di vocabulario della Gallia cisalpina e celtico. Milano 1856. 8°.

9) Lombardia (Bergamo):

Schriften im Allgemeinen.

Rosa (Gabr.). Documenti storici posti nei dialetti, nei costumi, nelle tradizioni e nelle denominazioni de' paesi intorno al lago d'Iseo. Bergamo 1850. 8°. Mazzolini.

10) Lombardia (Bergamo und Brescia):

a) Schriften im Allgemeinen.

Rosa (Gabr.). Dialetti, costumi e Tradizioni delle Provincie di Bergamo e di Brescia. Bergamo 1855. 8°. Mazzolini G. Franz in Monaco.

— — 2° Edizione aumentata e corretta. Bergamo 1857. Tipogr. Pagnoncelli. 253 S. 5 Bl.

b) Sittenschilderungen.

Rosa (G.). Dialetti, costumi e tradizioni nelle provincie di Bergamo e di Brescia. 3 ed. Brescia 1870—72. 207 S. 8°.

Tiraboschi (A.). Usi pasquali nel Bergamasco. Bergamo 1878. 16 S. 8°.

c) Sprachlehre.

Esperimento di una grammatica bergamense-italiana compilato a comodo ed utilità de' Giovanetti suoi connazionali dal sac. G. A. M. coll' aggiunta di un compendioso trattatello sopra la composizione delle lettere. Milano 1854. 394 S. Tipografia arcivescovile di E. Besozzi. 8°.

d) Sprichwörter.

Bolla (Bartolomeo). Thesaurus Proverbiorum Italico-Bergamascorum etc. a Bartolomeo Bolla Bergamasco. Francof. MDCV.

Tiraboschi (Antonio). Raccolta di Proverbi Bergamaschi. Bergamo 1875. 8°.

e) Volkssagen, Volksglaube u dgl.

Sabatini (F.). La lanterna magica, novella pop. bergamasca. (In der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher 1877—79. 8°. S. 288—290.)

f) Wörterbücher.

Tiraboschi (Antonio). Saggio di un Vocabolario Bergamasco di A. Tiraboschi. Bergamo 1859. 8°.

— — Vocabolario dei dialetti bergamaschi. Bergamo 1873. 8°.

Zappetini (Stef.). Vocabolario Bergamasco-Italiano, da St. Zappetini. Bergamo 1859. 8°.

11) Lombardia (Brescia):

Wörterbücher u. dgl.

Melchiori (Giovan-Batt.). Vocabolario bresciano-italiano. Brescia 1817. 8°.

Pellizzari (Bartol.). Vobabolario Bresciano e toscano. Brescia 1759. 8°.

Rosa (Gabr.). Vocabolario Bresciano-Italiano delle sole voci che si scostano fra loro. Brescia 1877. Stef. Malaguzzi. XVI + 199 S.

12) Lombardia (Como):

a) Volkspoesie.

Bolza (G. B.). Canzoni pop. comasche, colle melodie. Wien 1867. 54 S. (Sitzungs-Ber. d. kais. Academie 53, S. 637—695.)

b) Wörterbücher u. dgl.

Monti (Pietro) († 7. Juni 1865 zu Brunate, comune in Lombardia, provincia, circondario e mandamento di Como). Saggio di Dizionario del Dialetto della Diocesi Comasca. Milano 1844. 8°. (Estratto dal Voll. VII. del Politecnico de Milano.)

— — Vocabolario dei Dialetti della città e diocesi di Como con esempi e riscontri di lingue antiche e moderne di P. M. Milano 1845. XLV + 484, + 7 S.

Appendice: Saggio di vocabolario della Gallia cisalpina e celtico e appendice al Vocabolario dei dialetti della città e diocesi di Como. Aggiuntavi in fine una proposta d'illustrazioni d'alcune voci della Divina Comedia. Milano 1856. XI + 140 S. 8°.

13) Lombardia (Crema):

Wörterbücher u. dgl.

Samarani (Bonifacio). Vocabolario cremasco-italiano. Crema 1852. 8°.

14) Lombardia (Cremona):

Wörterbücher u. dgl.

Peri (Angelo). Vocabolario Cremonese-Italiano. Cremona 1847, 1848. Gius. Feraboli. 4°.

15) Lombardia (Mantova):

Volkssagen, Volksglaube u. dgl.

Visentini. Fiabe montovane.

(Ebenfalls unter No. VII in der Sammlung von D. Comparetti ed A. d'Ancona.)

16) Lombardia (Milanese):

a) Sprichwörter.

L. F. Milano 1859.

Raccolta de Proverbi milanes sestinn. Milano 1821.

b) Volkspoesie.

Castro (G. de). La storia nella poesia pop. milanese: tempi vecchi. Milano 1879. 168 S. 8°.

Ricordi (Gi.). Canti pop. lombardi, racc. e trascritti con accomp. di pianoforte. Milano 1857—58.

c) Wörterbücher.

Cherubini (Franc.). Vocabolario Milanese-Italiano. Voli. 5. Milano 1839—43. 4°.

Voll. 5. Sopraggiunta. — Nozioni filol. intorno al Dialetto milanese. — Saggio d'osservazioni su l'Idioma brienzuolo, suddialetto del milanese. 1856.

17) Liguria:

a) Mundart im Allgemeinen.

Celesia (E.). Dell' antichissimo idioma de' Liguri. Genova 1863.

Martini (S.). Saggio intorno al dialetto ligure. S. Remo 1871. 92 S. 8°.

b) Sprichwörter.

Marcello. Genova 1869.

Staglieno (Marcello). Proverbi genovesi con i corrispondenti in latino ed in diversi dialetti d'Italia. Genova 1869. 8°.

c) Wörterbücher.

Casaccia (G.). Vocabolario Genovese-Italiano, da G. Casaccia. Genova 1851.

— — Dizionario Genovese-Italiano compilato da G. C. 2 Ediz. Genova 1876. 8°.

Olivieri (G.). Dizionario genovese-italiano. Genova 1861. 8°.

Paganini (Ang.). Vocabulario domestico Genovese-Italiano con un appendice zoologico compilato e illustrato con 87 tavole. 298 S. Genova 1857. Gaet. Schenone. 4°.

18) Piemonte:

a) Schriften im Allgemeinen.

Mamini (C.). Il dialetto piemontese nelle sue derivazioni dalle lingue principali antiche e moderne. Alessandria 1877. 40 S. 8°.

b) Lautlehre.

Nigra (C.). Fonetica del dialetto di Val-Soana.*) (Im Archivio glottologico italiano diretto da G. J. Ascoli. Bd. III, S. 1—60.)

c) Sprachlehre.

Pipino (Maurizio). Gramatica Piemontese. Torino 1783. 8°.

d) Sprichwörter.

Fernow (C. L.). Römische Studien von C. L. Fernow. Zürich 1808. T. III. (Enthält auch piemontesische Sprichwörter.)

Wolff (O. L. B). Egeria. Raccolta di poesie italiane popolari, da O. L. B. Wolff. Leipzig 1829. (Proverbi piemontesi, sardi et siciliani.)

e) Volkspoesie.

Ferraro (Gi.). Nuova raccolta di canti pop. monferrini. Firenze 1875. 64 S. 8°.

— — Canti pop. monferrini.

(Herausgegeben unter No. I in der unter dem Titel Canti e racconti [Gesänge und Erzählungen] del popolo italiano zu Rom 1870—79 erschienenen Sammlung von D. Comparetti ed A. d'Ancona.)

Montferrat ist eine ehemalige Markgrafschaft in Piemont, jetzt die Provinzen Alessandria und Cuneo.

Rocca (L.). Ultime foglie: canti storico-popolari, cori per musica ed altre poesie. Torino 1878. 132 S. 8°.

Marotta (S.). Canti pop. 3 ed. Torino 1872. 40 S.

Mina (S.). Canzoni piemontesi e cenni storici sulla lett. subalpina. Torino 1868. 291 S. 8°.

Nigra (C.). Canzoni pop. del Piemonte. Torino 1858. 110 S. 8°. (Auch in der Rivista contemp.)

f) Wörterbücher u. dgl.

Pipino (Maurizio). Vocabolario piemontese. Torino 1783. 8°.

Sant' Albino (Vittorio, di). Gran dizionario piemontese-italiano compilato dal Cavalière Vittorio di Sant' Albino. XVI + 1237 S. Torino 1859. Società l'Unione tipografica editrice. 4°. (Eine zweite Auflage erschien ebendaselbst 1860.)

19) Venezia:

a) Schriften im Allgemeinen.

Ceruti (A.). Cronica dell' imperadori. Antico testo veneziano, ora primamente pubblicato (im Archiv. glottol. it. da Ascoli, Bd. III, S. 177—243, mit dialektolog. Anmerkungen von Ascoli, S. 244 bis 284).

Cobham (C. D.). Catalogo degli scritti impressi in dialetto veneziano. Honiton*) 1875. (Vgl. Riv. di lett. pop. I, S. 236.)

b) Sprichwörter.

Dalmedico (Angelo). Proverbi Veneziani. Venezia 1857. 8°.

Lamberti (A.). Proverbi Veneziani di A. Lamberti. Venezia 1824.

Pasqualigo (Cristoforo). Raccolta di Proverbi veneti. Venezia 1857. T. II. 12.

— — — altera raccolta, ampliata. Venezia 1879. T. I. 8°.

Eine dritte, noch weiter vermehrte Auflage dieser Sammlung erschien in Treviso bei Luigi Zoppelli. Diese enthält auf 370 Seiten an 8000 Sprichwörter, denen theilweise sprachliche Erläuterungen beigegeben sind. Eine grosse Zahl dieser Sprichwörter ist dem schon 1509 zu Venedig gedruckten Sprichwörter-Lexicon unter dem Titel „Dieci Tavole" entnommen, von denen nach der Versicherung Pasqualigo's zwei Drittheile noch jetzt im Volksmunde umlaufen. Es sei mir gestattet, hier einige Sprichwörter auszuheben und sie mit den entsprechenden anderer Sprachen zu vergleichen.

Wir Deutsche sagen z. B.:

Geh' früh zu Bette — Steh' früh wieder auf — So wirst du gesund — Und reich in den Kauf.

Die Engländer:

Early to go to bed, and early to rise,
Makes a man healthy, wealthy and wise.

(Früh zu Bette gehen und früh aufstehen, macht einen Mann gesund, reich und weise.)

Die Venetianer:

In leto a bonora,
Suso a bonora,
E manda 'l medigo in malora.

(Früh zu Bette, früh wieder auf und schicke den Arzt zum Teufel [wörtlich: in's Verderben]).

Ein anderes deutsches Sprichwort sagt:

Ein Jude verkauft zehn Christen, ein Grieche zehn Juden und ein Armenier zehn Griechen.

Die Venetianer haben es besonders auf die Genuesen gemünzt, indem sie sagen:

A far un Genovese, ghe vol sete Ebrei e un Fiorentin (Um einen Genuesen zu machen, will [bedarf] es sieben Hebräer und einen Florentiner); sie sagen ferner:

Giuda ha vendù Cristo per trenta soldi, e i Genovesi vende trenta Cristi per un soldo (Judas hat Christus für dreissig Silberlinge verkauft, und die Genuesen verkaufen dreissig Christus für einen Silberling).

Die Missgunst und Herabsetzungssucht gegen

*) Val Soana ist ein kleines Thal in Piemont, Provinz Turin. Es stösst an das Valle del Orco (Höllenthal) und ist durchströmt von dem Giessbach Soana, beginnt am Monte Rosa de' Banchi und mündet aus beim Dorfe Pont Canavese. Die im Nordosten es verschliessenden Berge scheiden es von dem Val Chiusella. Der lateinische Name ist Vallis Suana.

*) Honiton ist ein Flecken in England, Grafschaft Devon, liegt am Otter, östlich bei Exeter, mit 3470 Einw., erzeugt Serge, Spitzen, Borten und Butter.

andere Städte, namentlich kleinere, tritt wie bei andern Völkern, so auch bei den Venetianern hervor. So sagen sie von den Bewohnern der kleinen Städte Ampezzo und Cadore:

Doi Ampezzane fes un Cadorin,
E doi Cadoris fes un diaol.

(Zwei Ampezzaner machen einen Cadoriner, und zwei Cadoriner einen Teufel.)

Die Spanier haben die Sprichwörter:

1) Al andaluz hazle la cruz (Vor dem Andalusier mache das Kreuz),

2) Ni hombre cordobes, ni cuchillo pamplones, ni mozo burgales, ni zapato de baldés ([Nimm] Weder einen Mann aus Cordova, noch ein Messer von Pamplona, noch einen Diener aus Burgos, noch einen Schuh von weich gegerbtem Schafleder),

3) Cordobes, mala res: de una aguja hace tres (Es ist ein schlimmes Ding um einen Cordovesen: aus einer Nadel macht er drei).

Auch die alten Griechen hatten schön ähnliche Sprichwörter, wie das bekannte (Apostol. VI, 25*): *Τρία κάππα κάκιστα· Καππαδοκία, Κρήτη καὶ Κιλικία* (Drei Kappa sind am schlimmsten: Kappodokia, Kreta und Kilikia).

Besser kommen bei den Venetianern die Deutschen weg, denn von ihnen sagen, die Kunstgewandtheit derselben rühmend, die vorgenannten „Dieci Tavole“:

I todeschi g'ha l'inzegno ne le man (Die Deutschen haben das Talent [Genie] in den Händen).

Besonders hohes Interesse aber gewährt für uns Deutsche im Allgemeinen und für den Sprachforscher insbesondere die dritte Ausgabe Pasqualigo's durch einen 20 Seiten einnehmenden Anhang, der eine Sammlung von Sprichwörtern aus den sogenannten Sette Communi (den mitten im italienischen Sprachgebiete nördlich von Vicenza im Gebirge liegenden sieben deutschen Gemeinden mit dem Hauptorte Asiago) bringt. Bis in unsere Zeit herein hatte die Bevölkerung dieser alten deutschen Gemeinden ihre vaterländische Sitte und Sprache sich erhalten, wozu namentlich auch die Thatsache der langen Herrschaft des deutschen Oesterreichs über ganz Venetien das Ihrige beigetragen hat. Seit sie aber in Folge der Ereignisse von 1859 ganz der italienischen Herrschaft verfallen, von allem Verkehr mit der alten deutschen Heimath abgeschnitten sind, unterliegen sie allmälig dem Drucke, den jene auf sie ausübt: sie theilen das Schicksal unserer alten Stammesgenossen in der Carolina in Spanien; wie bei diesen kaum mehr eine Spur deutschen Wesens und deutscher Sprache aufzufinden ist, so gehen allmälig auch die Bewohner der Sette communi im Venetianischen in Italien auf, nur noch die alten Leute sprechen ihr altes, von den Vätern ererbtes Deutsch, die jüngere Generation ist — wie Pasqualigo bemerkt — gänzlich italienisch geworden. Dieser hat mit unsäglicher Mühe, insbesondere durch die Mitwirkung der betreffenden Ortsgeistlichen, noch die in seinem Anhang zur dritten Ausgabe mitgetheilten deutschen Sprichwörter zusammengebracht und denselben eine Uebersetzung in's Italienische beigefügt, durch welche das Verständniss dieser Sprichwörter erleichtert wird.

Eduard Engel von Berlin theilt im „Magazin für die Literatur des In- und Auslandes“ (51. Jahrgang, Nr. 8 vom 18. Februar 1882) einige Proben aus der Sprache jenes „verlorenen Bruderstammes“ mit, die ich auch hieher übertrage und denen ich aus dem Original noch eine Anzahl anderer beifüge. (Siehe unter den Deutschen: „Pasqualigo“.)

Der vollständige Titel dieser dritten Ausgabe Pasqualigo's lautet:

Raccolta di Proverbi Veneti fatta da Cristoforo Pasqualigo. Terza Edizione accresciuta dei proverbi delle Alpe Carniche, del Trentino e dei tedeschi dei Sette Comuni vicentini. Treviso coi tipi di Luigi Zoppelli editore 1882.

c) Volkslieder.

Bernoni (Gi.). Canti pop. veneziani sin qui inediti. Fasc. I—XII — à 16 S. Venezia 1872. 192 S.

Dal Medico (A.). Canti pop. veneziani. 2 ed. Venezia 1857. 220 S.

— — Canti del popolo di Chioggia. Venezia 1872. 20 S. 8°.

— — Ninne-Nanne e giuochi infantili veneziani. Venezia 1871.

Widter (G.). Volkslieder aus Venetien. Herausgegeben von A. Wolf. Wien 1864. 122 S. 8°. (Forts.: Volksmährchen, in Lemcke's Jahrb. VII, S. 1 ff.)

d) Volkssagen, Volksglaube.

Bernoni (G.). Fiabe pop. veneziane raccolte. Venezia 1873. II + 111 S. 8°.

— — Preghiere pop. veneziane raccolte. Venezia 1873.

— — Indovinelli pop. veneziani raccolti. Venezia 1874. 16 S.

— — Credenze pop. veneziane. Venezia 1874. 62 S.

— — Le strighe, leggende pop. veneziane raccolte. Venezia 1874. 32 S.

— — Tradizioni pop. veneziane raccolte: leggende, racconti, novelle e fiabe, usi, canti, indovinelli etc. Punt. 1—7. Venezia 1875—78. 215 S. 8°.

e) Wörterbücher.

Boërio (G.). Dizionario del dialetto Veneziano, di G. Boërio. Venezia 1829.

— — Dizionario del dialetto Veneziano di Giuseppe Boërio. 2 Ediz. aumentata e corretta aggiuntovi l'indice italiano-veneto gia promesso dall' autore nella 1. Ediz. (824, 152 S.) Venezia 1856—1857. Giovanni Cecchini. 4°.

Mutinelli (Fabio). Lessico Veneto. Venezia 1851. Giamb. Andreola, Georg. Franz in Monaco. 8°.

Paoletti (Ermolao). Dizionario tascabile Veneziano-Italiano. Venezia 1851. 8°. Tipografia Francesco Andreola. 391 S.

f) Zeitungen.

El zavatin venezian, gazetin indipendente, che ogni sabo trata de tuto quello che ghe par o piase. Padova.

La voçe del popolo, zornale politico-letterario umoristico-amministrativo. Chioggia.

Sior Todaro Brontolon, Venezia.

20) Venezia (Provinzen Padova, Vicenza und Treviso):

Wörterbücher.

Dizionario tascabile del dialetto Veneziano come viene usitato anche nelle provincie di Padova, di Vicenza e di Treviso coi termini toscani corrispondenti. Padova 1847. 8°.

Patriarchi (G.). Vocabolario Veneziano e Padovano co' termini e modi corrispondenti Toscani. 3ª ediz. Padova 1821. 4°.

21) Venezia (Verona):

a) Schriften im Allgemeinen.

Giuliari (G. B.). Bibliografia del dialetto veronese. Bologna 1872. 37 S. 8°. (Fortges. im Propugnatore VI.)

b) Volkslieder.

Righi (E. S.). Saggio di canti pop. veronesi. Verona 1863. 8°.

c) Wörterbücher.

Angeli (Gaetano). Piccolo vocabulario Veronese e Toscano. Verona 1821. 8°.

22) Venezia (Vicenza):

a) Volkslieder.

Alvera (A.). Canti pop. tradizionali vicentini. Vicenza 1844.

Pasqualigo (C.). Canti pop. vicentini, raccolti. 4 ed. Venezia 1875. 24 S.

b) Wörterbücher u. dgl.

Schio (Giov. da). Saggio del dialetto vicentino. Padova 1855. 8°.

23) Friuli (Friaul):

a) Schriften im Allgemeinen.

Joppi (V.). Testi inediti friulani dei secoli XIV. al XIX., raccolti e annotati, im Archiv. glottol. it. da Ascoli, Bd. IV, S. 185—342, mit Anmerkungen von Ascoli S. 343—356, nebst Cimelj tergestini von demselben S. 356—367.

b) Sprachliches.

Pirona (Jacopo, Abate). Attenenze della lingua friulana date per chiosa ad una iscrizione del MCIII. 40 S. Udine 1859. 4°. Tipografia liberale Vendrame.

c) Sprichwörter.

Annotatore friulano 1856. IV. anno N. 17—24.

d) Volkslieder.

Arboit (A.). Villote friulane raccolte e publicate. Piacenza 1876. 120 S.

Leicht (M.). Prima e seconda centuria di canti pop. friulani. Venezia 1867. 8°.

— — Terza cent. di canti friulani; saggi di dialetto; nuovi studi. Venezia 1867. 8°.

e) Wörterbücher u. dgl.

Pirona (Giul. Andr.). Voci Friulane significanti animali e piante publicate como saggio di un Vocabolario generale. Udine 1854. 8°.

— (Jacopo, Abate). Vocabulario Friulano Pubblicato per cura di Giulio Andrea Pirona. Venezia 1871. CIV + 710 S. 4°.

24) Trieste (Triest):

Sprichwörter.

Cassani (A. C.). Saggio di Proverbi Triestini. Triest 1860.

25) Trieste (Istria):

Volkslieder.

Ive. Canti pop. d'Istria. XXXV + 384 S. (Ebenfalls in der Sammlung von D. Comparetti ed A. d'Ancona herausgegeben unter No. V.)

26) Wälsch-Tirol:

a) Sprichwörter.

Hörmann (Ludwig von). Mythologische Beiträge aus Wälschtirol, mit einem Anhange wälschtirolischer Sprichwörter und Volkslieder von Dr. Ludwig von Hörmann. Innsbruck 1870. S. 21—28.

b) Volkssagen, Volksglaube u. dgl.

Schneller (Ch.). Märchen und Sagen aus Wälschtirol Ein Beitrag zur deutschen Sagenkunde. Innsbruck 1867. 256 S. 8°.

XIV. Mittelitalienische Mundarten.

1) Toscana:

a) Sprache.

Alessandri (Gio. Mar.). Il paragone della lingua toscana e castigliana. Napoli 1560. 8°.

Giuliani (Gi.). Sul vivente linguaggio della Toscana. 2. ed. Torino 1860. 322 S. 3. ed. Firenze 1865. 480 S. 12°. (Ausdrücke, Lieder, Sagen etc.)

b) Sprichwörter.

Capponi (Gius.), Giusti (Giuseppe). Raccolta di Proverbi Toscani ampliata e pubblicata da Gius. Capponi. Firenze, Le Monnier, 1871. 18°.

Dal Pino. Empoli 1876.

Fiacchi (Luigi). Dei Proverbi Toscani. Lezione di Luigi Fiacchi, detta nell Academia della Crusca il di 30. nov. 1813.

— — De' Proverbi toscani, con la dichiarazione di Giov. Maria Cecchi. Firenze 1820. 8°

Giusti (Gius.). Raccolta di Proverbi Toscani di G. Giusti. Firenze 185[illegible]

Gotti (A.). Aggiunta ai Proverbi toscani di Gius. Giusti, compilata per cura di A. Gotti. Firenze 1855.

Scolari (Filippo). Intorno al vero significato del modo proverbiale Toscano e di lingua „Cenar Maria per Ravenna“. Firenze 1871. 8°.

c) Volkslieder.

Canti popol. de' campagnuoli toscani. Pistoia 1840.

Salani (A.). Raccolta di canzonette pop. con la collezione completa dei rispetti cantati dal popolo toscano. 1—3 (= fasc. 1—75). Firenze 1879. 3 × 400 S. 12°.

Tigri (Gi.). Canti pop. toscani. 3 ed. Firenze 1869. LXXV + 378 S. 8°. (Erste Auflage 1856, zweite 1860.)

Tommaseo (N.). Canti pop. toscani, corsi, illirici, greci. I—IV. Venezia 1841—42. 400, 400, 471, 312 S. 8°. 2 ed. I. 1848.

d) Volkssagen, Volksglaube u. dgl.

Gubernatis (A. de). Novelline di Santo Stefano di Calcinaia.*) (In der Rivista di letteratura popolare etc. S. 81—86.)

Pitré (G.). Una variante toscana della novella del Petit Poucet. (In der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—78. 8°. S. 161—166.)

— — La lucerna, novella pop. toscana. (In der vorgenannten Rivista etc. S. 266—268.)

e) Wörterbücher.

Fanfani (P.). Vocabolario dell' uso toscano. I, II. Firenze 1863. 1036 S. 8°.

Gianetti (Horatio). Dittionario Toscano (Ital. Lat.) Roma 1613. 8°.

2) Toscana (Firenze):

a) Sprache

Fanfani (Pietro). Voci e maniere del parlar Fiorentino. Firenze 1870. 8°.

b) Sprichwörter.

Serdonati (Francesco). Proverbii fiorentini, aggiuntivi alcuni Veneti in versi rimati dal Prof. Pietro Ferrato. Padova 1871. 8°.

Zannoni (G. B.). Saggio di scherzi comici del Cav. Abate G. B. Zannoni fiorentino. Milano 1850.

c) Kleine Gespräche in Handwerker-Mundart von Florenz.

Arlia (C.). Del linguaggio degli artigiani Fiorentini dialoghetti. Milano 1876.

d) Volksleben.

Ferrigni tritt in Fanfulla unter dem Namen Yorick auf. Sein Buch: Su e giù per Firenze, Firenze 1876, zeichnet das Volksleben in florentinischer Sprache.

*) Calcinaia ist ein Flecken in Toscana, Provinz und Distrikt Pisa, am Arno, mit 3537 Einwohnern und bedeutender Töpferei.

e) Volkssagen.

Imbriani (V.). La novellaja fiorentina, cioe fiabe e novelline stenografate in Firenze dal dettato popolare e corredate di qualche note. Napoli 1871. — Rist. accresciuta. Livorno 1877. XVI + 640 S.

3) Toscana (Livorno):

Volkssagen.

Papanti (Gi.). Novelline pop. livornesi.

4) Toscana (Pisa):

Dichtungen.

Fucini (R.) = Neri Tanfucio. Poesie in vernaculo pisano. Firenze 1876. 163 S.

5) Toscana (Pistoja):

Verschiedenes.

Nerucci (Gh.). Saggio di uno studio sopra i parlari vernacoli della Toscana. Vernacolo montalese (contado) del sottodialetto di Pistoja. Milano 1865. XXXIII + 312 S. 8°. (Grammatik, Wörterbuch, Volkslieder.)

6) Corsica:

a) Sprichwörter.

Mattei (Antoine). Proverbi, detti et massime corse. Proverbes, locutions et maximes de la Corse precédés d'une étude sur le Dialecte de cette île adressée à S. J. Le Prince Louis-Lucien Bonaparte par le Docteur Antoine Mattei Professeur libre d'accouchements, à Paris; membre de plusieurs Académies et autres Sociétés savantes, françaises et étrangères. Paris, Maisonneuve et Cie, Libraires-Editeurs 15, quai Voltaire 15, 1867.

Tommaseo (N.). Proverbi corsi: Canti popolari corsi, da N. Tommaseo. Venezia 1841. S. 363 bis 400.

b) Volkslieder.

Fee (A. L. A.). Voceri, chants pop. de la Corse. Paris 1850.

Tommaseo (N.). Canti pop. toscani, corsi, illirici, greci. I—IV. Venez. 1841—42. 400, 400, 471, 312 S. 8°. 2 ed. I. 1848.

7) Roma:

a) Dichtungen.

Belli (G. G.). Duecento sonetti in dialetto romanesco. Firenze 1870. 300 S. 8°.

b) Sprichwörter.

Passarini (= Pico Luri di Vassano). Roma 1872 und 1875. VIII + 623 S.

Schuchardt (H.). Sprichwörter im Dialekt von Rom, handschriftlich mitgetheilt von Hrn. Professor H. Schuchardt in Halle. (Bei Düringsfeld.)

c) Volksglaube.

Busk (R. H.). The folklore of Rome, col. by word of mouth from the people. London 1874.

d) Volkslieder.

Biessig (C.). Römische ritornelle. Leipzig 1860. XII + 83 S. 8°.

Parisotti (A.). Saggio di melodie pop. romane. (Mitgetheilt in der Rivista etc. da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 189—201.)

Sabatini (F.). Saggio di canti pop. romani. (In der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 13—21, 87—96, 167—188.)

Visconti (P. E.). Saggio di canti pop. di Roma, Sabina maritima e Campagna. Firenze 1858. (Aeltere Aufl. 1830.)

8) Romagna:

a) Mundart.

Mussafia (A.). Darstellung der romagnolischen Mundart. Wien 1872. 72 S. 8°. (Besonderer Abdruck aus den Sitzungsberichten der kais. Academie.) Nebst Abhandlungen über ältere Mundarten.

b) Volkslieder.

Ferraro (G.). XVI canti pop. della Bassa Romagna. (Mitgetheilt in der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877 bis 1879. 8°. S. 55—68.)

c) Wörterbücher.

Morri (A.). Vocabulario Romagnuolo-Italiano di A. Morri. Faenza 1840. 4°.

9) Romagna (Arlena):

Volkslieder.

Nannarelli (F.). Studio comp. sui canti pop. d'Arlena.*) Roma 1871.

10) Marche:

a) Volkslieder.

Gianandrea. Canti pop. marchigiani. XXVIII + 304 S. (Mitgetheilt unter No. IV in den Canti e racconti del popolo italiano pubblicati per cura di D. Comparetti ed A. d'Ancona. Roma 1870—79.)

— — Saggio di giuochi e canti fanciulleschi delle Marche. (Mitgetheilt in der Rivista etc. da G. Pitré, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 137—144, 222—227, 269—287.)

b) Volkssagen.

Gianandrea (A.). Novelline e fiabe pop. marchigiane. Jesi 1878.

---

*) Arlena ist ein Dorf in der Provinz Rom, Kr. Viterbo, mit 466 Einw., in getreidreicher Gegend, südlich von dem fischreichen Lago di Bolsena, in welchem die beiden Inseln Bisentina und Martoma liegen, und der durch die Marta mit dem mittelländischen Meere in Verbindung steht. Der dabei liegende Flecken Bolsena, von welchem er seinen Namen hat, zählt 2692 Einwohner.

11) Marche (Ancona):

Volkslieder.

Bianchi (L.) e **Rumori** (E.). Saggio di canti pop. raccolti nel contado di Ancona. Ancona 1858.

12) Umbria:

a) Sprichwörter.

Morandi (L.). Saggio di Proverbi Umbri, da L. Morandi. Sanseverino-Marche 1869.

b) Volkslieder.

Morandi (L.). Canti scelti del popolo umbro, racc. ed annot. Sanseverino*) 1869.

Nino (A. de). Saggio di canti pop. sabinesi. 2 ed. Rieti**) 1869. 32 S. 8°.

13) Umbria (Perugia):

Volkslieder.

Marzochi. Canti pop. perugini.

XV. Süditalienische Mundarten.

1) Im Allgemeinen:

Volkslieder.

Casetti e Imbriani (V.). Canti pop. delle provincie meridionali. 1, 2. (Mitgetheilt unter No. II u. III in den Canti e racconti del popolo italiano pubblicati per cura di D. Comparetti ed A. d'Ancona. Roma 1870—1879.)

2) Abruzzi [gli] (Abruzzen):

a) Mährchen.

Finamore (G.). Tradizioni popolari abruzzesi, raccolte da G. Finamore. Vol. I. Novelle (Parte prima). Lanciano, tipografia di R. Carabba. 1882. XI + 248 S. 8°.

Bis auf 13 in italienischer Sprache sind alle diese Mährchen in abruzzesischer Mundart aus dem Volksmunde nacherzählt. Im Ganzen sind es 52 Mährchen aus verschiedenen Orten. Die folgenden Bände sollen den 2. Theil der „Novelle", dann „Leggende Popolari in verso", „Conti" und „Proverbi" bringen.

(Besprochen im „Literaturblatt für germanische und romanische Philologie". Unter Mitwirkung von Professor Dr. Karl Bartsch herausgegeben von Dr. Otto Behaghel, a. o. Professor der germanischen Philologie an der Universität zu Heidelberg, und Dr. Fritz Neumann, a. o. Professor der romanischen Philologie an der Universität Freiburg. Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn. Erscheint monatlich. Preis halbjährlich 5 M.)

b) Sprichwörter.

Nino (de) aus den Abruzzen. Milano 1877.

---

*) San-Severino ist eine Stadt in Umbrien, w.w.s. von Macerata, rechts am Potenza, mit 1900 Einw., Bischofssitz.

**) Rieti ist eine Stadt in der Provinz Umbrien, am Velino, ein eigener Distrikt, in sehr fruchtbarer Gegend, mit 14,148 Einwohnern, Bischofssitz, Mineralquelle, Seidenweberei, Gerberei, Weinbau und Oliven.

c) Wörterbücher.

Finamore (Gennaro). Vocabolario dell' uso Abruzzese, compilato dal Dott. cavaliere G. F. Lanciano*) 1880. 8°.

3) Abruzzi [gli] (Teramo):

a) Schriften im Allgemeinen.

Savini (Gius.). Sul dialetto Teramano,**) Osservazioni di Gius. Savini. Ancona, Civelli, 1879 (pubblicato però ai primi del 1880). Un vol. in 8 pic. di pag. 343.

b) Sprachlehre und Wörterbuch.

Savini (Giuseppe). La grammatica ed il lessico del dialetto Teramano. Due saggi da G. S. aggiuntevi poche notizie sugli usi, i costumi, le fiabe, le leggende del medesimo popolo Teramano. Torino Ermanno Loescher 1881. Roma e Firenze presso la stessa casa. 1 Bl. + 207 S.

c) Volkslieder.

Del Chiaro (L. M.). Canti pop. teramesi. Napoli 1871. 18 S. 8°.

4) Apulia:

Sprichwörter.

Sprichwörter aus Apulien a) im Dialekt von Bari, handschriftlich mitgetheilt von H. A. Marstaller in Bari; b) im Dialekt von Lecce, handschriftlich mitgetheilt von H. Professor Vittorio Imbriani in Neapel. (Bei Düringsfeld.)

5) Calabria (Bova):

a) Schriften im Allgemeinen.

Morosi (G.). Dialetti romaici del mandamento di Bova in Calabria descritti. (Im Archivio glottologico Italiano diretto da G. L. Ascoli. Bd. IV, S. 1—116.

b) Sprichwörter.

Calabresische Sprichwörter: Il Brucio, giornale politico-letterario diretto dal Prof. V. Padula. Cosenza 1864—1865.

c) Volkslieder.

Lumini (A.). Canti calabresi di carcere. (Mitgetheilt in der Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 202—212.)

6) Napoli:

a) Schriften im Allgemeinen.

Del dialetto napoletano. 2. ed. Napoli 1789.

Macht (Carl). Der Neapolitanische Dialekt. Hof 1878. 8°.

Martorana (P.). Notizie biogr. e bibliogr. degli scrittori del dialetto napolitano. Napoli 1874. XXIII + 464 S. 8°. Auch Sachs in Herrig's Archiv, B. 54, S. 274—289.

Marulli (G.) e **Vinc. Livigni.** Guida pratica del dialetto napolitano . . . Napoli 1877. 8°.

b) Erzählungen.

Cento Racconti di **Michele Somma.** Napoli 1860.

c) Mährchen.

Basile (Giov. B.). Il Pentamerone ovvero Lo Cunto de li Cunti, del Cav. Giov. B. Basile. Napoli 1714, 1728.

Der Verfasser († 1637) lässt diese seine berühmte Sammlung neapolitanischer Mährchen in fünf Tagen erzählen, daher der aus dem griechischen πενταμερής (μέρος) fünftheilig stammende Name „il Pentamerone". In's Deutsche wurde das Buch übersetzt von Liebrecht, Breslau 1846.

d) Volkslieder.

Jaccarino (D.). Galleria di costumi napolitani verseggiati per musica. I. Napoli 1875. 150 S. 4°. (Volkslieder im Dialekt.)

Schifone (M.). Mazzetto di canti pop. savesi racc. e annotati. Napoli 1871.

e) Wörterbücher.

Ambra (Raff. d'). Vocabulario Napolitano-Toscano di arti e mestieri . . . Napoli 1873. 8°.

Vocabolario delle parole del dialetto napoletano. Napoli 1789. 2 vol.

7) Napoli (Campobasso):

Lautlehre.

Ovidio (F. d'). Fonetica del dialetto di Campobasso (Neapel, Prov. Molise) im Archiv. glottolog. ital. da G. J. Ascoli, Bd. IV, S. 145—184.

8) Napoli (Lecce):

a) Schriften im Allgemeinen.

Morosi (G.). Il vocalismo del dialetto Leccese (Napoli) in Archiv. glottolog. ital. da G. L. Ascoli, Bd. IV, S. 117—144.

b) Sprichwörter.

Caselli (von Lecce). Lecce 1873.

9) Napoli (Pomigliano):

Volkssagen.

Imbriani (V.). XII conti pomiglianesi*) con varianti avellinesi,**) montellesi,***) bagnolesi,†)

---

*) Lanciano ist eine Stadt im ehemaligen Königreich Neapel, Provinz Chieti (Abruzzo citeriore), südlich von Ortona, am gleichnamigen Flusse, mit 17,340 Einw., Erzbischofssitz, Kathedrale, Wein- und Getreidebau, Seidenzucht, Handel. Der gleichnamige Distrikt hat 111,890 Einwohner.

**) Teramo ist Stadt und Hauptort des gleichnamigen Bezirks und der Provinz Abruzzo-Ulteriore I, SSO. von Ascoli, am Zusammenflusse des Tortino und Vezzola, mit 16,250 Einw., Bischofssitz, sehr schöne Kathedrale, geistliches Seminar, Collège, Criminalgerichtshof, Gerberei, Fabrik für Cremor-Tartari-Haller, Literatur.

*) Pomigliano d'Arco ist ein Flecken in der Provinz und nordöstlich bei Neapel im Distrikte Casoria, mit 2162 Einw.

**) Avellino, Stadt in Neapel, Provinz Principato ulteriore, am Berge Vergine, am Sabbato, mit 20,492 Einw., Bischofssitz, Tuchfabriken, Färberei, Handel mit Kastanien, Haselnüssen, Roggen u. a. m.

***) Montella, Stadt, ebenfalls in der Provinz Principato ulteriore, Distrikt St. Angelo, mit 7650 Einw. Geburtsort des Physikers und Erfinders des Thermometer Bartoli.

†) Bagnolo, Dorf in Neapel, Provinz und Distrikt Lecce, mit 7190 Einw.

milanesi, toscane, leccesi*) etc. Napoli 1877. XXXII + 290 S.

10) Napoli (Taranto):

Wörterbücher.

Vincentiis (Domenico Ludovico de, Lettere Domenicane di Taranto). Vocabolario del dialetto tarantino in corrispondenza della lingua italiana. Compilato del sacerdote Vic. etc. Taranto 1872. (319 Seiten.) Tip. Salv. Latronico e figlio.

11) Sardinia:

a) Schriften im Allgemeinen.

Boullier (A.). Le dialecte et les chants pop. de la Sardaigne. Paris 1864. 364 S. 8°. 2. éd. 1865.

Delius (Nicol.). Der Sardinische Dialekt des dreizehnten Jahrhunderts. Bonn 1868. 4°. Marcus (24 Seiten).

b) Sprachlehre.

Porru (Vic. Raim.). Saggio di grammatica sul dialetto Sardo meridionale. Cagliari 1811. Reale Imprenta. 4°.

Rossi (G.). Elementus de grammatica de lu dialectu sardu meridion. e de sa lingua ital. Casteddu 1842. 212 S. 8°.

c) Rechtschreibung.

Spano (Giovanni). Ortografia sarda nazionale ossia grammatica della lingua Logudorese paragonata all' italiana, dal sacerd. G. Spano. 2 Theile in 1 vol. Cagliari 1840. 8°. Reale Stamperia.

Sardisch lautet der Titel: Ortographia sarda nationale o siat Grammatica de sa limba Logudoresa cumparada cum s' italiana da su sacerd. profess. Johanne Ispanu.

Im 1. Bde. ist eine Carta della Sardegna secondo i suoi dialetti.

d) Sprichwörter.

Ispanu (J.). Proverbios Sardos, da su Canonigu J. Ispanu. Kalaris (Cagliari) 1852.

e) Volkslieder.

Bonaparte (L. L.). Canti popolari in dialetto sassarese (Sardinia) con osservazioni sulla pronunzia. I, II. Cagliari 1873. 192 S. 8°.

Raccolta di canzoni in dialetto tempiese.**) Sassari 1877. 84 S. 32°.

Spano (Giovanni). Canzoni popolari inedite in dialetto Sardo centrale ossia Logudorese. 2 voll. Parte I Canzoni storiche e profane, Parte II Canzoni sacre e didattiche. Cagliari 1863. Bd. I 387 S. Bd. II 383 S.

Seconda Serie. Canzoni storiche e profane fasc. 1—4. Cagliari 1870. 334 S.

f) Wörterbücher.

Porru (Vissentu). Dizionariu Sardu-Italianu Compilau de su Sacerdotu benefiziau V. Porru. 2. Edizioni. Casteddu 1866. XVI + 1427 S. Stamperia Nazionali.

Spano (Giovanni). Vocabolario sardo-italiano e italiano sardo. Proverbj Sardi. (Lettera.) Cagliari 1851—52. Tipografia nazionale.

Tom. I. Sardo-italiano. VIII, 7, 414, XV, 92, 8 S.

Tom. 2. Italiano-sard. 448 S. 2 voll.

12) Sicilia:

a) Schriften im Allgemeinen.

Pitrè (Gius.). Le lettere, le scienze e le arti in Sicilia negli anni 1870 e 1871. Palermo 1872. XV + 300 S. 8°.

b) Geschichtliches.

Pitrè (Gius.). Guglielmo e il vespro siciliano nella tradizione pop. della Sicilia. Palermo 1873.

c) Mährchen.

Gonzenbach. Laura. Sizilianisches Mährchenbuch. Aus dem Volksmund gesammelt. Mit Anmerkungen R. Köhler's. I, II. Leipzig 1870. LIII + 368, IV + 263 S. 8°.

Pitrè (Gius.). Novelline pop. siciliani, racc. in Palermo e annot. Palermo 1873.

— — Fiabe (Mährchen), novelle e racconti pop. siciliani, raccolti ed illustrati, con discorso preliminare, grammatica del dialetto e delle parlate siciliane, saggio di novelline albanesi di Sicilia e glossario. 1—4. Palermo 1875. CCXXX + 424, 404, 406, 458 S. 8°.

Die drei unter den Rubriken 1) „Volkslieder" (Canti etc.) aus den Jahren 1870—71, 2) „Volkspoesie" (Studi di poesia etc.) vom Jahre 1872, und 3) „Mährchen" (Fiabe etc.) vom Jahre 1875 hier angeführten Arbeiten Pitrè's bilden die Theile I—VII einer grossen Sammlung mit dem Titel Biblioteca delle tradizioni popolari siciliane. Die folgenden Theile VIII—XI enthalten Proverbi siciliani, XII. Spettacoli e feste pop., XIII. Usi, credenze, superstizioni e giuochi fanciulleschi, XIV. Canti pop. siciliani inediti, XV. Novelle popolari siciliane inedite, XVI. Sulle tradizioni pop. siciliane. Ausserdem hat Pitrè eine ausserordentlich grosse Zahl von Aufsätzen geliefert in den Zeitschriften: Il propugnatore, Nuove effemeridi siciliane, Nuova antologia, Rivista europea u. s. w. Auch ist er Mit-Herausgeber der Rivista di letteratura popolare mit F. Sabatini.

— — Cinque novelle pop. siciliane. Palermo 1878.

d) Sprichwörter.

Pitrè (Giuseppe). **Biblioteca delle tradizioni popolari siciliane per cura di Giuseppe Pitrè. Vol. VIII. Proverbi Vol. I, II, III, IV. Palermo, L. P. Lauriel, 1880.**

---

*) Lecce, Stadt in Neapel, Hauptstadt der Provinz Terra d'Otranto mit 23,247 Einw., Bischofsitz, Kathedrale, viele Kirchen, Collegium, Gymnasium, Findelhaus, grossem Markt mit guten Bildsäulen, bedeutende Seiden- und Baumwollenweberei, Spitzen, Handel mit Wein, Oel, Tabak.

**) Tempio-Pausania ist ein Flecken in der sardinischen Provinz Sassari, nordöstlich bei dieser Stadt, einen eigenen Distrikt bildend, mit 1096 Einw., Collegiatstift, Piaristencollegium, Kloster, Weinbau, Schweinehandel.

Eine Sammlung von 13000 sizilianischen Volkssprichwörtern im Dialekt nebst vielen Varianten und 9500 andern italienischen Dialektsprichwörtern. Dieselbe ist in 90 Kategorien übersichtlich geordnet nach der von G. Giusti befolgten Methode, wie Dr. Pitré selbst angibt.

— — Proverbi e Canti Popolari Siciliani, illustrati da Giuseppe Pitrè. Palermo 1869. Enthält auch Volkslieder.

— — Sui proverbi siciliani e toscani. Palermo 1862.

Rapisardo (Santo). Raccolta di Proverbj siciliani, ridotti in canzoni dell' abbate Santo Rapisardo di Catania 1824.

Scarcella (V.). Adagi, motti proverbii. Messina 1846.

e) Volkslieder.

Avolio (C.). Canti pop. di Noto (in Sicilien). Noto 1875. 391 S. 8°.

Bruno (L. L.). Canti scelti del pop. siciliano. Messina 1867.

— — Canti pop. delle isole Eolie e di altri luoghi di Sicilia, raccolti, pubblicati, tradotti in prosa italiana e annotati. Messina 1871.

Pitré (Gius.). Sui canti pop. siciliani, studio critico. Palermo 1868. 160 S.

— — Saggio di canti pop. siciliani. Bologna 1870.

— — Canti pop. siciliani raccolti ed illustrati. 1, 2. Palermo 1870—71. X + 449, X + 495 + 16 S. 8°.

Salomone-Marino (S.). Canti popol. siciliani in aggiunta a quelli del Vigo. Palermo 1867. 300 S.

— — La storia dei canti pop. sicil. 2. ed. Palermo 1870. 32 S. 8°. (Forts. im Archivio storico siciliano.)

Vigo (L.). Canti pop. siciliani da L. Vigo. Catania 1857. 8°. (S. 357—70 enthält auch Sprichwörter.)

— — Raccolta amplissima di canti pop. siciliani. 2 ed. Catania 1874. 754 S. 8°.

f) Volkspoesie.

Pitré (Gius.). Studi di poesia pop. Palermo 1872. VII + 399 S. 8°.

g) Volkssagen.

Salomone-Marino (S.). La baronessa di Carini. Leggenda storica pop. del sec. XVI in poesia siciliana. Palermo 1870. 113 S. 2. ed. 1873. X + 296 S. 8°. (Die junge Baronin Carini wurde in Folge eines Liebeshandels von ihrem Vater ermordet.)

h) Wörterbücher.

Biundi (Gius.). Dizionario Sicil.-Italiano compilato da G. B. Palermo 1857. 8°.

Mortillaro (V.). Nuovo Dizionario Siciliano-Italiano, di V. Mortillaro, Marchese di Villarena. Palermo 1844.

Rocca (Rosario). Dizionario Siciliano-Italiano compilato su quello del Pasqualino con aggiunti e correzioni per opere del Sac. Ros. Rocca. (Volume unico. VIII + 378 S.) Catania 1839. P. Giuntini.

Das Wörterbuch von Pasqualino, auf Grund dessen das vorstehende ausgearbeitet ist, ist mir leider nicht zu Handen gekommen.

13) Sicilia (Carghese):

Volkslieder.

Pellegrini (A.). Canti pop. dei Greci di Carghese (Sicilia). Bergamo 1871. (Vgl. Pitré, Canti pop. sicil. I, S. 175 ff.)

14) Sicilia (Modica):*)

Volkslieder.

Guastella (A.) Canti pop. del circondario di Modica (Sicilia). Modica 1876. CXXX + 104 S. 8°.

XX. Die Neucatalanen.

Einleitung.

Die Catalanen und ihre Sprache.

In innerer und äusserer Verbindung mit der Bewegung in Südfrankreich, der heimathlichen provençalischen Sprache allmälig wieder die ihr gebührende Geltung gegenüber der Sprache des Gesammtstaates zu verschaffen, sich von der ausschliesslichen Herrschaft dieser frei zu machen, die alten Ueberlieferungen wieder aufzufrischen und zu einem selbstständigen Leben sich wieder zu erheben, steht die gleiche Bewegung in Catalonien und Valencia gegenüber der castilischen Sprache. In innerer Verbindung stehen die beiden Bewegungen durch das gleichheitliche Ziel und Streben, das sie verfolgen, und die Verwandtschaft der provençalischen und catalanischen Sprache miteinander als zweier Aeste des grossen limousinischen Sprachstammes, — in äusserer, weil ein thatsächliches Zusammenwirken der Leiter und Mitarbeiter an dieser Bewegung diesseits und jenseits der Pyrenäen stattfindet, wie die Thatsache beweist, dass der Catalane Balaguer mit an der Spitze des provençalischen Sprachverbündnisses steht.

Das Catalanische, von welchem das Valencianische einen Sprachzweig bildet, wird längs der ganzen Mittelmeerküste bis nach Alicante hinab gesprochen und hatte in den Zeiten des Mittelalters eine reiche Literatur.**)

*) Modica ist eine Stadt in der Provinz Syrakus, westsüdwestlich von dieser Stadt, eigener Distrikt, am rechten Ufer des Scicli, mit 31,169 Einw., Kathedrale, Gouvernements-Rathhaus, Hospitälern, zwei Conservatorien, Pferde- und Maulthierzucht, vorzüglichen Früchten, Ausfuhr von Getreide, Oel, Wein und Käse.

**) Auch schwedische, dänische und norwegische Schriftsteller

Als dann das Königreich Aragon, zu welchem auch Catalonien gehörte, durch die Heirath Ferdinand's und Isabella's mit Castilien vereinigt wurde, da wurde Madrid der Mittelpunkt der pyrenäischen Halbinsel, das Land verlor schliesslich auch seine eigene Verfassung und Catalanisch wurde allmälig nur selten geschrieben.

Die catalanische Sprache gerieth im XVII. und XVIII. Jahrhundert in einen tieferen Verfall, alle, auch die ausschliesslich catalanische Verhältnisse betreffenden Bücher wurden in spanischer Sprache geschrieben, ältere noch catalanisch geschriebene in's Spanische übersetzt. Gegen Ende des XVIII. und am Anfang des XIX. Jahrhunderts erschienen fast nur noch Gebet- und Erbauungsbücher in catalanischer Sprache, deren tiefster Verfall damals eintrat bis zum Unabhängigkeitskriege. Da schrieb der patriotische Marqués de Capmany, um den Landleuten sich besser verständlich zu machen und dieselben zur Betheiligung am Aufstande gegen die Fremdherrschaft der Franzosen anzufeuern, in catalanischer Sprache anonym seine Converses tingudes entre dos honorats pagesos catalans anomenats lo un Jaume y·lo altre Anton, sobre los punts mes importants de la actual defensa de Cataluña. Diese Gespräche wurden zu wiederholten Malen wiedergedruckt, das letzte Mal zu „Solsena, per Sagimon, Bou y Baranera. Any 1813".

Aber auch nachher blieb es mit der catalanischen Sprache und Literatur in Catalonien selbst noch lange Jahre schlecht bestellt.

Der „Sackpfeifer vom Llobregat"*) (Lo Gayter del Llobregat), von Joaquin Rubio y Ors, später Professor zu Barcelona, erst dieser war es, welcher am Schlusse der 30er Jahre der schönen Literatur Cataloniens einen neuen Impuls gab. Theils gleichzeitig mit Rubio, theils später trat der hervorragende Geschichtschreiber, Dichter und Staatsmann, Victor Balaguer hervor, einer der bemerkenswerthesten Schriftsteller, den irgend eine Zeit aufzuweisen hatte, der erste „Meister in der fröhlichen Wissenschaft";**) ferner Briz, der Herausgeber von L o c a l e n d a r i c a t a l à (des katalanischen Kalenders), de B o f f a r u l l, M i l a und andere. Seit 1859 finden in Barcelona, wie in der alten Zeit der Troubadoure, alljährlich belletristische Wettkämpfe statt — j o c h s f l o r a l s (Blumenspiele) — so genannt, weil der Preis aus natürlichen oder künstlichen Blumen besteht. Diese „Blumenspiele" sind Volksfeste in des Wortes bestem und edelstem Sinne für das ganze nordöstliche Spanien. Ausser dem Kalender und den Berichten über die jährlichen „Blumenspiele" werden mehrere Zeitschriften herausgegeben, so u. a. L a r e n a i s c e n s a (Die Wiederauferstehung) und L o g a y s a b e r (Die fröhliche Wissenschaft).

B a l a g u e r und B r i z haben auch als dramatische Autoren grosse Anerkennung gefunden. Die ganze neucatalanische Bewegung durchweht ein volksthümliches Streben. Hiermit in Uebereinstimmung steht auch, dass man B r i z eine vorzügliche Sammlung von Volksliedern zu danken hat, für welche ihm auf den Ausstellungen zu Wien 1873 und zu Philadelphia 1876 Preise zuerkannt wurden. M a s p o n s hat catalanische Volkssagen, Ueberlieferungen und Kinderspiele herausgegeben, G a y e t a V i d a l die Volkssitten geschildert, d e B o f a r u l l eine catalanische Grammatik und Geschichte geschrieben. Zwischen den Dichtern und Sängern von Catalonien und Südfrankreich bestehen, wie schon oben bemerkt, die gastfreundschaftlichsten Verbindungen und werden ununterbrochen unterhalten.

Zu erwähnen ist noch, dass im Jahre 1878 zu Lerida eine Gesellschaft gegründet wurde unter dem Namen „Associao Catalanista, que aspira á fomentar tot lo que sian glories de la terra", welche es sich also zur Aufgabe gesetzt hat, Alles zu fördern, was dem Lande zum Ruhme gereicht.

Noch sei hier auf ein interessantes Buch hingewiesen unter dem Titel: Datos y apuntes para la historia de la moderna literatura catalana. Barcelona 1865. Endlich noch die Bemerkung, dass gegenwärtig ausser Barcelona die Stadt Vich einer der Hauptcentralpunkte in der catalanischen Bewegung für Förderung der heimathlichen Sprache und Literatur ist und dass man auch in Valencia und auf den Balearischen Inseln für die Förderung der gemeinschaftlichen limousinischen Sprache und Poesie nicht unthätig ist, wenn es auch dieser Bewegung noch an Gleichförmigkeit fehlt.

Für die catalanischen S p r i c h w ö r t e r ist und bleibt das alte, aus dem XIV. Jahrhundert stammende Liber proverbiorum von Raymund Lull, von welchem sich in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek zwei Handschriften, die eine aus dem XIV., die andere (lückenhafte) aus dem XV. Jahrhundert befinden, die Hauptquelle. Einzelne findet man jedoch auch im L i b r o d e r e f r a n e s von M o s e n P e d r o V a l l e s (Saragossa 1549) und in N u ñ e z, Refranes en Castellano.

I. Sprache.

Despuig (Mossen Christofol, Cavaller). Colloquis de la Insigne ciutat de Tortosa, fets per M o s s e n

haben über diesen Punkt geschrieben. Vgl. V. E. L i d f o r s s, Nykatalansk vitterhet (die schöne Literatur der Neukatalanen) in der Zeitschrift „Framtiden" (die Zukunft), Neue Folge I. 1877, S. 543—559; ferner H a g b e r g, Prov vitterh. S. 87; J. S t o r m, De romanske sprog og folk. Krist. 1871. S. 60—79.

*) Der L l o b r e g a t ist ein kleiner Fluss in Catalonien, der in den Pyrenäen nördlich von Pobla de Lillet entspringt, dann in südlicher und zuletzt südöstlicher Richtung durch die Provinzen Lerida und Barcelona fliesst und nach einem Laufe von 20 Meilen in's Mittelmeer fällt. Ehe auch Catalonien seine Eisenbahnlinien bekam, und die Reise von Barcelona nach Lerida, Saragossa und Madrid noch auf der Landstrasse mit der Diligence gemacht werden musste, hatte es oft seine nicht geringe Schwierigkeit, den Llobregat, welcher die Landstrasse durchschnitt, aber einer Brücke entbehrte, bei Hochwasser zu passiren und nicht selten kam es vor, dass die Diligencen mehrere Tage warten mussten, ehe sie denselben nach abgelaufenem Hochwasser passiren konnten.

**) Wer dreimal den höchsten Preis bei den „Blumenspielen" (Jochs florals, französisch: jeux floraux) errang, wird als „mestres del gay saber" erklärt.

Christofol Despuig, Cavaller, fins ara inedit. Barcelona, Imp. de la Renaxensa, MDCCCLXXVIII. (Das Datum der Vorrede ist von 1557).

Der Verfasser tritt sehr entschieden dagegen auf, dass die Catalanen damals der aragonischen Mundart den Vorzug gaben vor der catalanischen, weil dieselbe der castilianischen näher stand, und nannte es geradezu ein Scandal, dass selbst in Barcelona die vornehmsten Herren und Cavaliere dessen sich schuldig machten. Die grossherzigen Könige von Aragon würden zu anderer Zeit solchen Missbrauch nicht geduldet haben. Dabei erkannte er aber die Schönheit der castilianischen Sprache an und die Nothwendigkeit für die vornehmen Personen, sie zu kennen, weil sie in ganz Europa gekannt sei. Nur solle sie nicht allgemein von seinen Landsleuten gesprochen werden, damit sie nicht am Ende die Wurzel der heimathlichen ausreisse und es scheinen könnte, als sei Catalonien von den Castilianern erobert worden.

II. Kalender.

Lo calendari del Pagés. (Der Kalender des Bauern.) Begonnen 1856.

III. Kinderspiele.

Maspons y Labrós. Jochs de la infancia. I. Barcelona 1875.

IV. Geschichte.

Capmany (Antonio de) y **Montpalan** (de). Memorias históricas sobre la Marina, Comercio y Artes de la antiqua ciudad de Barcelona. IV voll. Madrid, impr. de D. Antonio Sancha MDCCLXXIX.

Der Verfasser wollte die Geschichte der Institutionen schreiben, welche zur Entwicklung der Industrie, der Künste und des Handels in Catalonien in der Vergangenheit beigetragen haben. Die Schrift enthält werthvolle Angaben, welche Schlüsse ziehen lassen auf die damalige Stimmung der Catalanen in Betreff ihrer Localangelegenheiten sowohl, als hinsichtlich der Beziehungen, in welchen das Fürstenthum zu dem übrigen Spanien stand. Capmany stammte aus einer vornehmen Familie von Gerona, wurde aber geboren zu Barcelona 1742. Nachdem er die Humaniora und Logik studiert hatte, diente er als Offizier im Heere, nahm aber nach seiner Verheirathung mit einer andalusischen Dame seinen Abschied. Nachher siedelte er nach Madrid über, wo er bald Mitglied der Geschichtsacademie wurde und sich besonders philologischen Studien und insbesondere dem der castilischen Sprache hingab. Unter andern Büchern schrieb er „Discursos analiticos sobre la formacion „y perfeccion de las lenguas y sobre la castellana „en particular“, gedruckt zu Madrid 1776. Im nämlichen Jahre veröffentlichte er eine vergleichende Arbeit zwischen dem Französischen und dem Castilischen, und im folgenden Jahre seine „Filosofia de la Elocuenzia“ in der Absicht, der blinden Bewunderung der griechischen und römischen Redner das Verdienst derer, die in castilischer Sprache sich ausgedrückt, gegenüberzustellen. Zehn Jahre später, 1786 begann er die Herausgabe seines „Teatro histórico critico de la elocuencia castellana“, das 1794 noch nicht zum Abschlusse gelangt war. 1786 übersetzte er auf Befehl des Königs Carlos III. aus dem Limousinischen (lemosin, wie man damals das Catalanische nannte) in's Castilische (Spanische) die alten Friedens- und Allianzverträge zwischen einigen Königen von Aragon und verschiedenen ungläubigen Fürsten Asiens und Africa's, im Jahre 1787 die „Ordenanzas navales“ des Königs D. Pedro III., mit sehr interessanten Anhängen. In den Cortes von Cadiz vertrat Capmany seine Provinz und zeichnete sich auch da durch seinen Patriotismus aus. Nachdem er noch die Bibliographie durch viele Schriften zum Zweck der Verbesserung der spanischen Sprache bereichert hatte, starb er zu Cadiz am 14. November 1813, den Ruf eines der hervorragendsten Söhne seines Vaterlandes hinterlassend.

Sampere y Miquel (Salvador). Barcelona, Memoria histórica filosófica y social. Barcelona 1879.

Toreno. Historia del levantamiento, guerra y revolucion de España. Madrid. Rivadeneyra 1872.

Schildert Seite 75 den glühenden Patriotismus, welchen bei dem am 9. Juni 1808 erfolgten Zusammentritte der Cortes von Aragon nicht blos alle Stände und Städte von Aragon, sondern mit ihnen auch die Vertreter von Catalonien, Soria und Navarra bethätigten und wie, da die Hauptstadt Barcelona von den Franzosen besetzt und im Zaume gehalten, die Betheiligung an der allgemeinen Erhebung verhindert war, die Centraljunta für das ganze Fürstenthum zu Lerida sich constituirte, und nicht blos Manresa, wo man die Befehle und Decrete Napoleons öffentlich verbrannte, sondern auch Tortosa, Villafranca und andere Orte sich erhoben und in wenigen Tagen auch die ganze Grafschaft (condado) Barcelona unter den Waffen stand. Die Grossthaten von Bruch, Casa Masana, Esparraguera, Igualada, die heldenmüthige Vertheidigung von Gerona unter dem Granadiner Alvarez de Sotomayor sind unverwischbar in die Tafeln der Geschichte eingegraben. 1809 schrieb der Fürst von Wagram an Joseph Bonaparte, indem er ihm im Namen seines Bruders, des Kaisers meldete, dass trotzdem, dass Figueras sich ergeben habe, der Aufstand in Catalonien fortdaure. „Kein Theil von Spanien — fügte er hinzu — hat sich mit solcher Erbitterung erhoben.“ Auf keiner der spanischen Provinzen lastete aber auch schwerer der von den Franzosen ausgeübte Druck. So lässt Toreno dem Patriotismus und der aufopfernden Hingebung der Catalanen für das grosse spanische Vaterland volle Gerechtigkeit widerfahren.

V. Rechtsgeschichte.

Oliver. Historia del derecho en Cataluña, Mallorca y Valencia. 2 voll.

Dieses Werk wie jenes von Sampere y Miquel greifen die Grafen von Barcelona, besonders Pedro III. de Cataluña (Pedro IV. de Aragon) und Alfonso IV., wegen ihrer Eingriffe in die Rechte und Privilegien (fueros) der Stadt und Provinz an. Besonders Alfonso IV. — sagt Sampere y Miquel — habe die empörendste Missachtung der catalonischen Freiheiten gezeigt, das Fürstenthum durch seine Stellvertreter (lugartenientes) regiert, während er selbst in Italien blieb und Cataloniens sich nur erinnerte, um Geld dort zu holen.

VI. Literaturfest.

Centre. Catalanista Provensalench. Primer Certamen literari celebrat en S. Martí de Provensals en lo dia 11 de Novembre de 1880 en lo local del Teatro Provensalense. Barcelona 1881. 8°. 127 pp.

VII. Literaturgeschichte.

Tubino (Francisco M.). Historia del Renacimiento Literario contemporaneo en Cataluña, Baleares y Valencia por D. Francisco M. Tubino Individuo de Número de la Academia de Bellas Artes de San Fernando, Correspondiente de la de Bellas Letras de Barcelona, de la de Sciencias de Lisboa, etc. etc. Edicion ilustrada con 25 retratos y una carta geografico-Lenguistica. Madrid. Administracion. Ferraz, 12. 1880 bis 1881. 8°.

Dieses höchst interessante Buch enthält auf 796 Seiten in gr. 8° und in 28 Capiteln nebst 2 Anhängen genaue Mittheilungen über die literarische Bewegung, ihre Geschichte und die daran hauptsächlich betheiligten Personen, von denen 25 in ihren Brustbildern dargestellt sind. Es sind die folgenden:

Joaquin Rubió, Vicente Boix, Milá y Fontanals, Victor Balaguer, Adolfo Blanch, Dámaso Calvet, Teodoro Llorente, Mª Josepha Massanés de Gonzalez, Anselmo Clave, Federico Soler, Eduardo Vidal y Valenciano, Enrique Claudio Girbal, Franc° Pelay Briz, Alberto de Quintana, Luis Roca Florejachs, Felix Pizcueta, Gerónimo Rosselló, F^co Maspons y Labrós, D. José Luis Pons y Gallarza, Fran^co Ubach y Vinyeta, Rafael Ferrer y Bigné, Jacinto Labaila, Jacinto Verdaguer, Prō., Pedro A. de Torres, Angel Guimerá, Salvador Sampere y Miquel.

Leider fehlt das Bild des gleichfalls um die catalanische Sprache und Literatur hochverdienten A. de Bofarull, warum? ist mir nicht bekannt. Die Bildnisse der Vorgenannten, worunter eine gute Anzahl von noch ziemlich jungen Männern, bilden schätzenswerthe Beigaben zu mehr oder weniger umfassenden Abrissen über deren Leben und Wirken. Das Buch enthält aber auch zahlreiche Inschriften, Sprüche, Gedichte u. dgl. in catalanischer und valencianischer Sprache und verdient die Beachtung eines Jeden, der sich mit dem Studium der dortigen Verhältnisse befasst.

VIII. Sprach- und Literaturgeschichte.

Pers y Ramona. Historia de la lengua y de la literatura catalana. Barcelona 1857. 352 S.

IX. Wörterbücher.

Aeltere Wörterbücher:

In der ganzen Zeit vom 16. Jahrhundert bis zum Anfang des 19. gab es kein ausschliessliches „diccionario catalano-mallorquino-valenciano". Seit dem 16. Jahrhundert aber sind die folgenden zwei- oder dreisprachigen Wörterbücher erschienen:

Antich. Roca. — Lexicon latino-catalanum ex Nebrissensi castellano-latino, Barcinone, apud Claudium Bornatium, 1561.

Torres Amat (siehe Memorias. V. Artikel Rey) glaubt, dass dasselbe Buch 1560 gedruckt worden sei unter dem Titel: Diccionario latin y catalan. Barcelona, apud Claudium Bornatium.

Pedro Torrá. — Dictionarium seu thesaurus catalano-latinus, verborum et phrasium.

Ohne Datum. Der Verfasser lebte im Jahre 1650. Es wurde mehrmals wiedergedruckt.

Juan Lacaballería. — Gazophilacium catalano-latinum. Barcinone 1696.

Carlos Ros. — Breve Diccionario valenciano-castellano, Valencia. Monfort 1764. Wiedergedruckt.

Antonio Balaguer. — Diccionario de los vocablos de la lengua mallorquina y de su correspondencia en la española y latina. Inedito.

Der Verfasser starb 1783.

Juan Facundo Sureda. — Diccionario mallorquin, castellano y latino. Inedito.

Der Verfasser war geboren 1734 und starb 1796.

Jose Broch ó Bruch. — Prontuario trilingüe, catalan, castellano y francés. Barcelona, Campins, 1771.

Antonio Capmany. — Diccionario de las voces catalanas más difficiles y anticuadas. Con su correspondencia castellana. Memorias etc., Tomo II, 1779.

Alberto Vidal. — Diccionario catalan.

Ohne Schluss. Nicht herausgegeben. Der Verfasser lebte am Ende des XVIII. Jahrhunderts.

Juan Petit. — Diccionario poético catalan.

Corminas*) erwähnt des Buches, ohne Ort und Datum seines Erscheinens anzugeben, wenn es überhaupt gedruckt worden ist. Der Verfasser war geboren 1762.

Felix Amat. — Diccionario catalan-castellano.

Der Verfasser erlangte die Licenz zur Veröffentlichung im Jahre 1798 oder 1799, es wurde aber nicht gedruckt, das Manuscript gelangte in die Hände des Hrn. Esteve.

Joaquin Esteve. — Diccionario catalan, castellano, latino, en colaboracion con los Sres. Juglá y Belvitjes. Barcelona, Verdaguer, 1803.

---

*) Juan Corminas. Suplemento á las Memorias, etc., de D. Felix Torres Amat. Burgos, Arnaiz, [illegible].

Alle diese gedruckten oder handschriftlichen Bücher bezwecken nicht — wie man sieht — den Catalanen, Mallorquinen und Valencianern das Verständniss des Lateinischen, Castilianischen und Französischen zu erleichtern; es sind auch keine Arbeiten, welche das Studium und die innere Pflege der heimathlichen Sprache bezwecken. In Betreff der Grammatik scheint beabsichtigt gewesen zu sein, das Catalanische zur Kenntniss der Castilianer zu bringen. Beginnen wir mit dem XVII. Jahrhundert.

X. Sprachlehre (Grammatik).

a) Aeltere Werke:

Pedro M. Anglés. — Prontuario ortologigráfico catalan-castellano-latino, con una idiografia ó arte de escribir en secreto. Barcelona, Soldevila, 1742.

Lorenzo Cendros. — Gramática catalana, breve y clara. Inédita. Barcelona 1676.

Carlos Ros. -- Explicacion de la cartilla valenciana. Valencia, Granja, 1751.

José Ullastra. — Gramática catalana, inédita.
Der Verfasser wurde geboren zu Bañolas 1690.

José Llop. — Gramática catalana, segun Pers y Ramona; geschrieben am Ende des 18. Jahrh.

Antonio M. Cervera. — Nueva ortografia de la lengua mallorquina, explicada en español para la mas facil inteligencia. Palma, Garcia 1512.

Derselbe legte der Real Sociedad de Amigos del país de Mallorca (der Königlichen Gesellschaft von Freunden des Landes Mallorca) im Manuscript eine „Gramática de la lengua mallorquina" vor.

Juan Petit. — Ortografia catalana. — Gramática catalana. Corminas sagt, sie seien veröffentlicht worden, ohne Zeit und Ort des Druckes anzugeben.

Auch im Verlaufe des XVII. Jahrhunderts fehlte es in Catalonien nicht an Männern, welche mit mehr oder minder wissenschaftlichem Sinne die Vergangenheit der Sprache und Literatur ihrer Heimath zum Gegenstand ihrer Studien und Forschungen machten.

Der Catalane **D. Antonio Bastero** liess im Jahre 1724 zu Rom seine Crusca provenzale drucken, in welcher er sich mit den alten Troubadours beschäftigt, und speziell mit einigen von catalanischer Herkunft. Nach der Angabe von Sierra y Postius schrieb er auch eine „Historia de la lengua catalana" (Geschichte der catalanischen Sprache), die aber nicht zur Veröffentlichung gelangte. Der Bischof Eura seinerseits schrieb einen „Tratado de la lengua catalana" (Abhandlung über die catalanische Sprache), welche gleichfalls nicht herausgegeben wurde. Endlich liess der obenerwähnte Carlos Ros im Jahre 1752 in der Druckerei des Valencianers Dolz seine „Cualidades y blasones de la lengua valenciana" (Eigenschaften und Vorzüge der valencianischen Sprache) drucken.

b) Neuere Werke:

Estorch y **Siqués** (Pablo). Gramática de la lengua catalana. Barcelona 1857. 8°. 312, 34 pp.

Pahissa y **Ribas** (L.). Compendi di gramática catalana. Barcelona 1873. 8°.

c) Weitere Wörterbücher:

Broch (Jos.). Promptuario trilingue, catalan, castellan y frances. Barcelona 1771. 8°.

Cavalleria (Joa. La — et Dulach). Gazophylacium Catalano-Latinum. Barcinone (Barcellonette) 1696. Fol.

Diccionario quintilingue, unter dem Titel: Diccionari catala-castella-llati-francés-italiá, por una societat de catalans Barcelona, 2 t., 1839.

Esteve (Joaqu.) y Jose Belvitges y À. Juglà. Diccionario Catalan-Castelano-Latino. T. 1. 2. Barcelona 1803—5.

Labernia (Pedro, Prof. de Latinidad y Humanidades á Barcelona). Diccionari de la llengua catalana ab la correspondencia castellana y llatina. 2 voll. Barcelona 1830. 40. Estampa dels hereus de la V. Pla. 4°.

Roca y **Cerdá** (Aug. Anton.). Diccionario manual de la lengua catalana y castellana. s. l. 1806. 8°.

Saura (Santiago Angel). Diccionario manual de las lenguas catalana-castellana y castellana-catalana. Barcellona, 1. 2, 1859—62. 3. ed. 1863 bis 1864. 8°.

XI. Sprachlehre und Sprachproben.

Bofarull (A. de). Estudios, sistema gramatical y crestomatia de la lengua catalana. Barcelona 1864. 216 S. 8°.

XII. Sprichwörter.

Catalonische Sprichwörter im Libro de refranes etc. Caragoça 1549 und in Nuñez, Refranes en Castellano.

Diccionario Catalan-Castellano por F. M. F. P. y M. M. Barcelona 1839. 3 vol. (Sprichwörter am Ende des 2. Bandes.)

Handschrift 10546 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (aus der Bibliotheca Palatina Mannhemiana, Nr. 546). XIV. Jahrh. 145 Bl.:

R. Lulli liber prouerbiorum. In fine „Pregats per lo pobre ermita qui aquest libr escrit ha". Bl. 1—134. Bl. 135 beginnt:

Johannis Chrysostomi omelia „Vox spiritualis aquilae". Bl. 144: Quaestio, num Christus et apostoli habuerint aliquid in communi aut in speciali, uersata inter fratres minores et praedicatores in consistorio coram pontifice et decisa a fratre Ybertino de Cassale a. 1330, descripta a Petro in libraria Tolose.

Die Münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt unter ihren Codd. lat. unter Nr. 10550 (Palat. 551), 4°, noch eine 53 Bl. umfassende Handschrift mit dem Titel:

R. Lulli liber proverbiorum, aus dem XV. Jahrh. Dieselbe wird aber im Catalog schon als mancus (lückenhaft) bezeichnet.

Im Jahre 1859 hat D. Jeronimo Rosello, der einen hervorragenden Platz in der catalanischen Sprachbewegung einnimmt, die „Obras rimadas da Raimundo Lullo" drucken lassen mit einer ausführlichen Biographie desselben und zahlreichen Anmerkungen.

Raymund Lull und die Anfänge der catalonischen Literatur, von A. Helfferich. Berlin 1858. (Altcatalonische Sprichwörter, pag. 52—3; neucatalonische, pag. 124—8.)

XIII. Poesie.

Estorch y **Siqués** (Pablo). Elements de poética catalana y diccionari de sa rima. Gerona 1852. 8°. Grases 391 pp.

XIV. Romanzensammlung.

Mila y **Fontanals.** Observaciones sobre la poesia popular, con muestras de romances catalanes ineditas. Barcelona 1853.

Ulbrech y **Vinyeta.** Romancer catalá, histórich, tradicional y de costums. Barcelona 1877. 306 S. 8°.

XV. Volkslieder.

Bris (F. P.). Cansons de la terra. Cants populars catalans. I—III. Barcelona 1866—77. 271, 253, 276, 262, 302 S. 8°. (Mit Preisen belohnt zu Wien 1873 und Philadelphia 1876.)

XVI. Volksmährchen.

Maspons y **Labrós** (F.). Lo rondallayre. Quentos populars catalans. I—III. Barcelona 1872—75. 117, XVII + 111, XX + 173 S. 8°.

XVII. Volkssagen.

Maspons y **Labrós** (F,). Tradicions del Vallès ab notas comparativas. Barcelona 1877. IV + 102 S. 12°.

XVIII. Mundarten.

1) Mallorca:

Sprachlehre.

Armengual (J. J.). Gramatica de la lengua mallorquina. Palma 1835. 299 S. 12°.

2) Menorca:

Sprachlehre.

Soler (J.). Gramatica de la lengua menorquina. Mahon 1858. XVI + 128 S. 8°.

XXI. Die Valencianer.

Einleitung.

Die Valencianische Mundart ist gleich der catalanischen und jener der balearischen Inseln nur ein Zweig des grossen limousinischen Sprachstammes, der sich weit über Spanien hinaus, durch die Provence und das Langue d'oc bis tief nach Frankreich herein erstreckt. Die Valencianer betheiligen sich auch mehr oder weniger lebhaft an der allgemeinen Bewegung in diesen verschiedenen Landestheilen, um der limousinischen Sprache wieder die ihr zukommende Geltung zu verschaffen. Sie lassen sich nicht allein bei den jährlichen jochs-florals (Blumenspielen) zu Barcelona vertreten, sondern auch zu Valencia selbst sind wiederholt schon solche abgehalten worden, bei denen, um die Gemeinsamkeit dieser Bestrebungen zu bekunden, nicht blos von Barcelona und vielen andern catalonischen Städten, sondern auch von den balearischen Inseln, von Castellon de la Plana, von Alicante und von Montpellier in Frankreich Deputationen erschienen und thätigen Antheil nahmen.

Die aus älterer Zeit stammenden Sprichwörtersammlungen in der valencianischen Mundart, so wie die in älterer wie in neuerer Zeit herausgekommenen Wörterbücher in derselben findet man unten angeführt.

I. Sprichwörter.

Valencianische Sprichwörter im Libro de Refranes etc., Caragoça 1549, und in Nuñez, Refranes in Castellano.

Rós (Carlos). Tratat de Adages y Refranys Valencians, por Carlos Rós. Valencia 1736.

II. Wörterbücher.

Escrig (Jose). Diccionario Valenciano-Castellano. (XVIII + 900 p.) J. Ferrer de Orga. Valencia 1851.

Fustér (J. P.). Breve vocabulario valenciano-castellano. Valencia 1827. 142 S. 12°.

Ein Paar ältere Wörterbücher sind von **Palmireno** 1569 und 1764.

XXII. Die Portugiesen.

Einleitung.

Ist die portugiesische Sprache nur eine Tochter der spanischen, oder ist sie eine eigene von der letzteren unabhängige Sprache? Diese Frage ist oft, namentlich früher, aufgeworfen worden. Die Eigenliebe der Portugiesen und ein gewisser Antagonismus, der zwischen den beiden Nachbarvölkern besteht, haben diese Frage im letzteren Sinne beantwortet und dafür die folgenden Argumente vorgebracht, indem sie bis in die älteste Geschichte zurück gingen.

Die ältesten Notizen — sagen sie — melden, dass die Griechen und Carthager mehrere Colonien in Spanien hatten. Da aber die Römer, als sie sich Spaniens und Portugals bemächtigten, jene Ansiedler bald vertrieben, ist kaum eine Spur der Sprache derselben weder im Spanischen noch im Portugiesischen zurückgeblieben. Die römische Sprache wurde eine Universal-Sprache und als solche auch in Spanien und Portugal beiläufig fünf Jahrhunderte lang eben so gut gesprochen als in Latium selbst, und hervorragende römische Schriftsteller und Dichter — wie z. B. Lucan — sind geborene Spanier gewesen. Dann wurden die Gothen und Vandalen Herren dieser Länder und besassen sie fast 200 Jahre lang, bis die Sarazenen von Afrika herübergerufen wurden, um Rache zu nehmen für eine Beleidigung, welche ihr gothischer König Roderich einer Dame von einer alten und edlen Familie zugefügt hatte. So bemächtigten sich die Sarazenen fast ganz Spaniens und Portugals und blieben im Besitze beider Länder, bis sie und die Juden 1485 von König Ferdinand vertrieben wurden. Dieser setzte als sicherstes Mittel zur Fernhaltung dieser Völker eine Inquisition ein, wofür ihm Papst Innocenz dann den Titel „Katholischer König“ verlieh.

Alle diese Nationen, welche Spaniens sich bemeisterten, unterwarfen sich auch die Provinz Lusitania, das jetzige Portugal, weil es vermöge seiner günstigen Lage am Ocean den Verkehr nach andern Seiten hin öffnete und den ruhigen Besitz des übrigen Landes sicherte. So sei die portugiesische Sprache gleichzeitig dagewesen mit der spanischen und könne nicht als Tochter der spanischen bezeichnet werden, da sie den gleichen Ursprung mit dieser gehabt habe.

Dass die portugiesische Sprache einen anderen, vielleicht rauheren Laut habe, komme daher, dass Heinrich, Herzog von Burgund, aus der Familie der Herzoge von Lothringen (der sich mit einer Tochter Alphons VI., Königs von Castilien, verheirathete und die Provinz Lusitania als Heirathsgut bekam), die gallische Mundart in's Land brachte. Diess sei um so wahrscheinlicher, als dieser französische Prinz der Anlass wurde, dass die Provinz Lusitania den Namen Portugal erhielt. Denn eine grosse Zahl seiner Landsleute folgte ihm dahin, welche dann durch Heirathen mit der Bevölkerung von Oporto sich vermischten, wo sein Hof seinen Sitz hatte. Von dieser Mischung der Gallier mit dem Volke von Oporto habe dann das Königreich den Namen Portugal erhalten. Und wenn man in Betracht ziehe, dass der Unterschied zwischen der spanischen und der portugiesischen Aussprache ganz auf die gallische oder französische Mundart hinauslaufe, so erscheine diese Muthmassung als nicht unwahrscheinlich. Die des Französischen Kundigen werden beim Vergleiche ihrer Aussprache mit der portugiesischen diess sofort wahrnehmen. Für diejenigen aber, welche diese Kenntniss des Französischen nicht besitzen, wird auf die folgenden Einzelnheiten hingewiesen.

Die Portugiesen unterscheiden sich von den Spaniern in der Aussprache der Laute *g*, *j*, *m*, *x*, *lh*, *aõ*, *oẽs*, *aã*. Bei den Spaniern sind *g*, *j* und *x* Kehllaute mit starker Aspiration; die Portugiesen aber sprechen das *g* und *j* genau wie die Franzosen aus, und das *x* gebrauchen sie statt des französischen *ch*, mit Ausnahme in einigen aus dem Lateinischen stammenden Worten, in welchen es denselben Laut behält wie im Lateinischen oder Deutschen. Das *m* ist nach einem Vocal reiner Nasal-Laut wie im Französischen; das portugiesische *bom* (gut) lautet ganz so wie das französische *bon* (gut), ein Unterschied in der beiderseitigen Aussprache besteht durchaus nicht. Eben so sind die portugiesischen Worte *som* (Laut), *tom* (Ton), welche von den Franzosen *son*, *ton* geschrieben werden, in der Aussprache vollkommen gleich. Das *lhe* lautet gleich dem französischen *ll*, wenn ein *i* davor steht und ein anderer Vocal darauf folgt; so würde das französische Wort *fille* (Tochter oder Mädchen) von den Portugiesen geschrieben werden *filhe*. Das portugiesische *aõ* wird ausgesprochen wie *aung* im Englischen, welches auch von französischer Herkunft ist, und die französischen Worte *faon* (Hirschkalb), *paon* (Pfau) würden portugiesisch geschrieben heissen *faõ* oder *fam*, und *paõ* oder *pam*. Ausserdem wird darauf hingewiesen, dass die Franzosen oft das *em* gerade so durch die Nase aussprechen wie *en*, annähernd dem deutschen *ang*. Das portugiesische *oens* lautet in der Aussprache wie das französische *oings*, ist also auch von französischer Herkunft.

Durch das Vorstehende wird nun wohl der Beweis erbracht, dass die Laute, in denen die Portugiesen sich von den Spaniern unterscheiden, von französischer Herkunft sind; keineswegs aber, dass das Portugiesische von vorneherein eine Originalsprache neben der spanischen gewesen sei. Vielmehr erscheint es als wahrscheinlich, dass schon in der Provinz Lusitania eine eigene Mundart bestand, welche bis nach Baetica herein gesprochen wurde, wie ja auch heute noch das Portugiesische

in den Mundarten der spanischen Grenzprovinzen Estramadura und Gallicien stark hervortritt. Und aus dieser in der Provinz Lusitania gesprochenen Mundart ist dann wahrscheinlich allmälig die portugiesische Sprache herausgewachsen, hat in ihrer Eigenthümlichkeit sich weiter entwickelt, ihre eigene selbstständige Literatur erhalten und ist endlich das geworden, was sie jetzt ist, eine von der spanischen ganz und vollkommen unabhängige selbstständige Sprache.

In die verschiedenen Phasen dieses Entwicklungsganges näher einzugehen, ist natürlich hier nicht der Ort. Derselbe ist hinreichend bekannt. Wir haben uns vielmehr mit den gegenwärtigen Verhältnissen der portugiesischen Sprache und Literatur hier in Kürze zu befassen. Jetzt hat Portugal einen hervorragenden Sprachforscher, Hrn. Coelho, welcher ausser einigen Arbeiten über die portugiesische Literatursprache eine Sammlung von Volksliedern herausgegeben hat. Die Schätze der Volkspoesie wurden in Portugal erst spät in's Auge gefasst. Während Spanien bereits im Jahre 1511 einen Cancionero von Hernando de Castillo erhielt, begann in Portugal nach langwierigen Vorarbeiten und wechselnden Schicksalen Almeida-Garrett erst im Jahre 1842 mit der Herausgabe seines „romanceiro" (seiner Romanzensammlung), von welcher jedoch vor seinem Tode nur zwei Theile erschienen sind. In ganz anderer Richtung arbeitet der bekannte Literaturhistoriker Theophilo Braga, welcher in mehreren sorgfältigen Sammlungen die portugiesische Volksdichtung der Wissenschaft zugänglich gemacht und in Anmerkungen zu diesen Sammlungen und in seiner „Historia da poesia popular portugueza" das Ergebniss seiner umfassenden Forschungen dargelegt hat. Einen Theil des Materials zu seinen Sammlungen hat er durch Studenten der Universität Coimbra aufgebracht. Braga hat auch Texeira Soares' reichhaltige Sammlungen von den Azorischen Inseln herausgegeben. Nachher hat Estacio da Veiga noch eine Nachlese aus Algarvien gebracht. Zwei Zeitschriften, A harpa (Die Harfe) und Revista occidental (Westliche Uebersicht) enthalten verschiedene Aufsätze über Volksliteratur besonders von Coelho und Braga. Die Mundarten des Landes entbehren bis jetzt aller Bearbeitung, wie Portugal überhaupt nicht sehr viele Zeichen literarischen Lebens aufweist.

I. Sprache im Allgemeinen.

Freire (F. J.). Reflexões s. a. lingua portug. Lisboa 1842. 8°.

Nunnes (Duarte do Lião). Origen da Lingoa portuguesa. Lisboa 1606. 4°.

II. Chrestomathie.

Ahlwardt (Chr. W.). Portugiesische Chrestomathie. Leipzig 1808. 8°.

III. Sprachlehre.

Anchieta (José de). Arte de grammatica da lingua mais usada na costa do Brasil .... Lips. 1874 por Julio Platzmañ. 8°.

Anstett (Ph.). Anleitung zur Erlernung der portug. Sprache (nach Ollendorff). Frankfurt 1863. 8°.

Bösche (Eduard Theod.). Neue portug. Sprachlehre. 2. Aufl. Hamburg 1876. 8°.

Castro (J.). Grammatica Anglo-Lusitanica et Lusitano-Anglica: or, a New Grammar, English and Portuguese, and Portuguese and English; etc. By J. Castro, Mestre e Traductor de ambas as Linguas. The fifth edition. Revised and Corrected by A. de Paz, Teacher of the Portuguese Language. London etc. 1770.

Coelho (Ad.). Theoria da conjugação em latim e portuguez. Lisboa 1871. 8°.

Constancio (F. S.). Nouvelle grammaire portugaise. Paris 1849. 8°.

Dantas (A. R.). Explicação da syntaxe. Lisboa 1837. 8°.

Ferreira (Fr. Loares). Elementos de grammatica portug. Lisboa 1819. 8°.

Grammaire portugaise. Angers 1806. 8°.

Grammatica moderna da lingua portugueza. Lisboa 1840. 8°.

Herold (Ernst). Praktischer Lehrgang zur Erlernung der portugiesischen Sprache. Leipzig 1871. 8°.

[**Jung** (Joh. Andr.).] Portugiesische Grammatik. Nebst einigen Nachrichten von der portugiesischen Litteratur, und von Büchern, die über Portugall geschrieben sind. Frankfurt an der Oder bei Carl Gottlieb Strauss, 1778. 8°.

Lobato (A. J.). Arte da grammatica da lingua portugueza. Lisboa 1824. 8°.

Müller (Joh. Chr.). Portugiesische Sprachlehre. Hamburg 1840. 8°.

Pereira (Antonio das Neves). Mechanica das palavras em ordem à harmonia do discurso eloquente, tanto em prosa, como em Verso. Por Antonio das Neves Pereira, Presbytero, e Professor regio de rhetorica em Penafiel. Lisboana regia officina typografica Anno M.DCC.LXXXVII. 275 p. 8°.

— (B.). Ars grammaticae pro lingua lusitana. Lugd. 1672. 8°.

Pinheiro (de Sousa). Grammatik der portugiesischen Sprache. Leipzig 1851. 8°.

Portugal (Trist. da Cunha). Orthograph. da lingua portugueza. Paris 1856. 8°.

Regras da versificação portug. Lisboa 1777. 8°.

Reinhardstoettner (Carl von). Grammatik der portugiesischen Sprache. Strassburg 1878. 8°.

Santos Leal (Manoel dos). Grammatica lusitano-latina. Lisboa 1788. 8°.

Siret (L. P.). Grammaire portugaise. Paris an 8 (1810). 8°.

Vieyra (Ant.). A new portuguese grammar. L. 1777, 1813.

Wagner (J. D.). Sprachlehre. Th. 1. 2. Hamburg 1800—2. 8°.

IV. Sprichwörter.

Adagios, Proverbios, Rifãos e Anexins da lingua portugueza por F. R. J. L. E. L. Lisboa 1841.

Bellermann (Christ. Fr. Dr.). Portugiesische Volkslieder und Romanzen. Portugiesisch und deutsch mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. Christ. Fr. Bellermann. Leipzig 1864. Sprichwörter, pag. 244—61.

Portugiesische Sprichwörter in Bone.

V. Romanzen.

Almeida-Garrett (J. B. de). Romanceiro pelo visconde . . . I—III. Lisboa 1863. Erste Auflage 1843 ff.

Braga (Th.). Romanceiro geral, colligido da tradição. I—III. Coimbra (Porto) 1867. 8°.

— — Floresta de varios romances. Porto 1869. XVI + 478 S. 8°. Romanzen aus dem 16. und 17. Jahrh.

Estacio da Veiga. Romanceiro do Algarve. Lisboa 1870.

Hardung (V. E.). Romanceiro portuguez coordinado, annotado e acompanhado d'uma introd. e d'um gloss. I, II. Leipzig 1877. (Brockhaus Coll. de aut. portug. VII, VIII.)

VI. Volksdichtung (Geschichte).

Braga (Th.). Historia da poesia popular por tugueza. Porto 1867. 8°.

VII. Volkslieder und Romanzen.

Bellermann (Ch. F.). Portugiesische Volkslieder und Romanzen. Portug. und deutsch mit Anmerkungen. Leipzig 1863. XII + 284 S. 8°.

— — Leipzig 1864. (Siehe oben unter IV. Sprichwörter.)

Braga (Th.). Cancioneiro popular, colligido da tradição. Coimbra 1867.

— — Cantos populares do archipelago Açoriano publicados e annotados. Porto 1869. LIII + 216 S. 8°.

VIII. Volkslieder.

Coelho (F. A.). Cantos populares portuguezes. Lisboa 1879. XXXII + 165 S. 8°.

IX. Volksmährchen (Literatur).

Braga (Th.). Litteratura dos contos populares portuguezes. (In der ital. Rivista di letteratura popolare diretta da G. Pitrè, F. Sabatini. Vol. I. Fasc. I—IV. Roma, Loescher, 1877—79. 8°. S. 117—136.)

X. Wörterbücher.

Bluteau (Raphael). Vocabulario Portuguez-Latino por D. Raphael Bluteau. 8 vol. Lisboa 1716. (Erste Ausgabe 1712.)

Bösche (Ed. Theod.). Portugiesisch-brasilischer Dolmetscher. Hamburg 1853. 8°.

— — Novo Diccionario portatil das linguas portugueza e allemã. Com particular menção dos termos de sciencias, artes, industria, commercio, navegação etc composto por Eduardo Theodoro Bösche. Tomo I. portuguez-allemão. Segunda edição. Hamburgo 1876. En casa do Editor-proprietario Roberto Kittler.
Tom. II. allemão-portuguez.
Deutscher Titel:
Neues vollständiges Taschenwörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache. Mit besonderer Rücksicht auf Wissenschaften, Künste, Industrie, Handel, Schifffahrt etc. bearbeitet von Eduard Theodor Bösche. Erster Theil: Portugiesisch-Deutsch. Zweite Auflage. Hamburg 1876. Verlag von Robert Kittler.
Zweiter Theil: Deutsch-portugiesisch.

Constancio (F. S.). Novo diccionario portatil das linguas Portugueza e Franceza. Paris 1820. 8°.

— — Novo Diccionario critico e etymologico da Lingua Portugueza. Paris 1836.

— — Nouveau dictionnaire français-portug. Paris 1820. 5. édition Paris 1837. 8°.

Diccionario da lingua portugueza. Lisboa 1781. 8°.

— da Lingoa Portugueza Publicado pela Academia Real das Sciencias de Lisboa. Lisboa 1793. Fol.

— Portuguez e Brasiliano Por ***. P. 1. Lisboa 1795. 4°.

— da lingua portugueza. 5 voll. Lisboa 1818 bis 1821. 8°.

Fonseca (José da). Diccionario de synonimos portuguezes. Paris 1833. 8°.

— — Novo Diccionario Francez-Portuguez. Paris 1836. 8°.

— — Novo Diccionario da Lingua Portugueza . . . . seguido de um Diccionario completo dos Synonymos Portuguezes. Paris 1843 (1836).

— — Diccionario da lingua portugueza de José da Fonseca, feito inteiramente de novo e consideravelmente augmentado por J. J. Roquette. Paris 1856. 8°.
Tom. I. Diccionario da lingua portugueza. — Tom. II. Diccionario dos synonymos, poetico e de epithetos da lingua portugueza. II voll.

Gonçalves (J. A.). Diccionario Portuguez-China no estilo vulgar Mandarim e classico geral. Macao 1831. S. Jose. 4°.

Marques (Jos.). Nouveau dictionnaire des langues française et portugaise. s. l. 1758. Fol.

Der vollständige Titel dieses Buches lautet: Nouveau Dictionnaire des Langues Françoise et Portugaise, tiré des meilleurs Auteurs, et des Dictionnaires de l'Academie, de Trevoux, de Furetiere, de Tachard, de Richelet, de Danet, de Boyer etc. Par le Pretre Joseph Marques. Seconde Edition reveüe, corrigée, et augmentée d'un Supplement. Lisbonne, chez Jean Joseph Bertrand, Libraire, au Seigneur Jesus da Boa Morte, 1758. Fol.

Roquète (J. J.) e **Fonseca**. Nouveau Dictionnaire Portugais et Français. Paris 1836, 41.

Wagner (J. Dan.). Diccionario Portuguez-Alemão e Alem.-Portug. Voll. 2. Leipzig 1811/12. 8°.

Wollheim da Fonseca (A. E.). Diccionario portatil das linguas portug. e alem. 2. ed. Leipzig 1858. 8°.

XI. Chinesische Sprachkunst und chinesische Sprichwörter.

Gonçalves (J. A.). Arte China, constante de Alphabeto e Grammatica etc. („Die chinesische Sprachkunst, bestehend aus Alphabet und Grammatik, nebst Mustern aus verschiedenen Stylarten. Von J. A. Gonçalves, Priester und Mitglied der Missionsgesellschaft. Gedruckt im St. Josephs-Collegium zu Macao 1829.")

Diese Schrift enthält eine Sammlung trefflich gewählter chinesischer Sprichwörter.

XXIII. Die Walachen oder Rumänen.

Einleitung.

Das rumänische oder walachische Sprachgebiet ist ein ziemlich weites. Nicht blos in den das jetzige Königreich Rumänien bildenden Provinzen der Walachei und Moldau wird walachisch gesprochen, sondern auch in Landestheilen anderer benachbarter Staaten, wo Walachen in grösserer oder geringerer Zahl wohnen, in Bessarabien und der Bukowina, in Ungarn (dem Banat) und Siebenbürgen, an den Ufern der oberen Donau, in Macedonien und auf der istrischen Halbinsel. Die Thatsache, dass die verschiedenen rumänischen Sprachgebiete von Deutschen, Ungarn, Russen, Bulgaren und Serben, Griechen und Albanesen umgeben sind, konnte natürlich nicht ohne Einfluss bleiben auf deren Sprache und namentlich hat das Slavische solchen in bedeutenderem Masse geübt, als irgend eine andere Sprache, namentlich das Deutsche. Von den Slaven haben die Rumänen das Cyrillische dem Russischen ähnliche Alphabet überkommen, welches früher allgemein bei ihnen geschrieben wurde. In neuerer Zeit wird in Druckwerken meist die lateinische Schrift angewendet, mit besonderen Zeichen für Laute, welche der rumänischen Sprache eigenthümlich sind. Gleichwohl tritt in der walachischen Sprache, in ihrer Grammatik und ihren Wörtern, wie in allen romanischen das vulgär lateinische Element als wesentliches Grundelement überall unverkennbar hervor. Gerade dieser Umstand hat aber die rumänischen Gelehrten zu dem Missgriffe verleitet, dass sie nun in dem Streben, die Rechtschreibung festzustellen, die Worte durchweg zu latinisiren suchen, statt auf die Sprache, wie die Masse des Volkes sie spricht, zurückzugehen, die fast unbeachtet bleibt. So die südlich der Donau, in Macedonien bis nach Thessalien hinein gesprochene, noch mehr mit griechischen, albanesischen und selbst türkischen Elementen versetzte Mundart, welche lediglich eine solche geblieben und niemals zu einer weiteren literarischen Ausbildung gelangt ist. Das eigentliche schriftmässige Rumänisch, auch Dako-Romanisch genannt, wird in der Walachei und Moldau, in einem grossen Theil von Siebenbürgen und in Bessarabien gesprochen.

In dem vorerwähnten Streben der Gelehrten, die Sprache zu latinisiren, ist man zu einer Sprache gekommen, welche die Rumänen selbst nicht verstehen, ohne zuvor Latein gelernt zu haben. J. Majorescu, ein Mann von der umfassendsten allgemeinen Bildung, steht mit seinem Reisehandbuch in Istrien und seinem istrianisch-rumänischen Wörterbuch (Jasĭ 1874), welches letztere auch in der von seinem Sohne Titu Majorescu mitherausgegebenen Zeitschrift „Columna luĭ Traĭan" (S. 81—122) Aufnahme gefunden hat, ziemlich vereinzelt da, neben einer Abhandlung des Franzosen Picot über die Sprache des Banats. Bemerkenswerth ist, dass die rumänischen Mundarten, obgleich sie über einen so weiten Raum zerstreut sind, doch so sehr einander ähneln, dass sie gegenseitig verstanden werden, und ein Rumäne aus der Theissgegend in Jassy sich vollkommen zu Hause fühlt, obgleich die Sprache der Rumänen in Macedonien und in Istrien doch sehr merklich von der eigentlich dakorumänischen abweicht. Was in Grammatiken und Wörterbüchern sonst noch geschehen ist, findet man unten aufgeführt. Eine rumänische Literatur beginnt erst mit dem Anfang des 16. Jahrhunderts, was man davon kennt, ist fast durchweg kirchlichen Inhaltes. Manches schläft wohl noch unentdeckt unter dem Staube der Klosterbibliotheken. Es fehlt in der orientalischen Kirche zu sehr an intelligenten Forschern, welche im Stande wären, vielleicht vorhandene Schätze zu heben. In der neueren Zeit hat sich auch eine historische und poetische Literatur zu bilden begonnen, wobei vor-

zugsweise der Odendichter G. v. Assaky, der Didaktiker G. Alessandrescu, die Lyriker Negri und Sion, der Volksdichter C. A. Rosetti, der Humorist Negruzzi (Herausgeber der Zeitschrift Convorbiri literare zu Jassy) und der Satyriker Basil Alessandri mitwirkten.

Für die Kenntniss der Volkslieder ist in neuester Zeit viel geschehen. Deren Sammlung erheischt weniger wissenschaftliche Vorbildung und sie können stets auf mehr allgemeines Interesse rechnen. Man hat mehrere einheimische Sammlungen in erster Linie von Alecsandri, ferner eine in sieben Auflagen erschienene unter dem Titel Amorul (die Liebe), eine mit dem Titel Dorul (Sehnsucht), eine von Pompiliu (die für wissenschaftliche Zwecke brauchbarste) und andere, die man sämmtlich unten angeführt sehen wird.

Von Volkssagen, Räthseln und Sprichwörtern sind einige Sammlungen in der Volkssprache herausgegeben worden von dem Buchdrucker Ispirescu zu Bukarest, noch andere, mehr oder minder vielseitige von Arsenie, Gorjean u. a., eine ferner von Fundescu. Eine vortreffliche Sprichwörtersammlung haben wir von Hintescu, die nachher wissenschaftlich bearbeitet wurde von dem hervorragenden jüngeren Forscher Theodorescu. Von diesem haben wir auch interessante Forschungen über Volkssitte und Volksaberglaube. Die rumänische Volkspsychologie im Allgemeinen hat sich besonders die Zeitschrift „Columna lui Trajan" (die Trajanssäule) zur Aufgabe gesetzt, welche herausgegeben wurde von dem als Sprachforscher und Historiker bekannten Hrn. Hasdeu. Sie gab auch Aufklärungen über die Volkssprache, Volkslieder, Volkssagen und die andere traditionelle Literatur mit vergleichender Behandlung derselben. Diese Zeitschrift erschien in Bukarest und erlebte acht Jahrgänge. Noch fortwährend erscheinen meines Wissens die „Convorbiri literare" seit 1867 zu Jassy von Negruzzi und die „Siedietórea" von Vulcanu zu Pest. Beide befassen sich nahezu ausschliesslich mit dem Studium der Volksliteratur.

Der obengenannte J. Majorescu hat auch unter der Rubrik „Moldau und Walachei" in „Rotteck's und Welcker's Staats-Lexicon" (3. Aufl., Bd. 10, S. 153—174) in deutscher Sprache eine Abhandlung veröffentlicht, in welcher er eine kurzgefasste Geschichte und Statistik der beiden Fürstenthümer von der Zeit des alten Daciens bis auf die Zeit ihrer Vereinigung im Jahre 1862 gibt.

I. Sprache im Allgemeinen.

Laurianus (Trebonius). Tentamen criticum in originem, derivationem et formam Linguae Romanae, in utraque Dacia vigentis vulgo Valachicae. Auctore A. Trebonio Lauriano. Viennae 1840. 8°.

Roesler (E. Robert). Die griechischen und türkischen Bestandtheile im Rumänischen. Wien 1865. 8°.

Schuller (Joa. Car.). Argumentorum pro latinitate linguae Valachicae et epicrisis. Cibinii (Hermannstadt) 1831. 8°.

II. Sprachlehre.

Alexi (Joa). Grammatica Daco-Romana sive Valachica latinitate donata, aucta, ac in hunc ordinem redacta. Viennæ 1826. 8°. (Joseph Geistinger.)

Barcianu (Sabb. Pop.). **Bartschianu** (Sabbas Popovitsch). Gramatik romno-germn. Sibiu 1855. (259 S.) Deutsch-rumänische Grammatik, Theodor Steinhaussen. 8°.

— — Theoretisch-praktische Grammatik der romänischen Sprache zum Schul- und Hausgebrauch. Hermannstadt 1862. 8°. (VI + 400 S. Inhaltsverzeichniss 2 Bl.) Die erste Ausgabe dieses Buches ist vom Jahre 1858.

Blažewics (Theoklist). Grammatik der dacoromanischen Sprache. Lemberg und Czernowitz 1844. 8°.

— — Grammatik der romanischen Sprache. 2. Auflage. Lemberg und Czernowitz 1856.

Bojadschi (Michael G.). Romanische, oder Macedonowlachische Sprachlehre. Verfasst und zum ersten Male herausgegeben von M. G. B. Wien 1813. 8°. (8 Bl., 228 S. und 2 Bl.)

Ciparlu (Tim.). Compendiu de grammateca limbei Romane. Blasiu 1855. 8°.

— — Grammateca limbei Romane. Bucaresci 1870. 8°.

Clemens (Andr.). Walachische Sprachlehre. 2 voll. Hermannstadt und Kronstadt 1823. 8°.

Isser (Andr.). Walachische Sprachlehre für Deutsche. Kronstadt 1849. 2. Aufl. 1855. 8°.

Maximu (Jon.). Grammatik der romanischen Sprache. Hermannstadt 1871. 8°.

Miresco (V.). Grammaire de la langue roumaine. Paris 1863. 8°.

Nagy (Lad.). Manualu de esercitie gramaticali. Buda 1872. 8°.

— — Manualu de conducere instructiunea limbei materne. Buda 1872. 8°.

Papp (Andr. Liviu de). Anleitung zur Erlernung der romanischen Sprache. Teschen 1852. 8°.

Platon (Constantin). Mânualŭ de grâmatica românescâ. Jasi 1851. 8°.

Popovič. 3. Aufl. Hermannstadt 1871.

Scholmul (Theoclist). Taschengrammatik der romanischen (walachischen) Sprache. Wien 1855. 8°.

Seulésskul (G.). Gramatica Romjanéské. Voll. II. Jassy 1833. 8°.

— — Grammatike Romanéské. Parte etimologiké. Jassy 1834. 8°.

— — Abecedarju Romjaneski. Jassy 1835. 8°.

Sinkay (Gg.). Elementa linguae Daco-Romanae sive Valachicae. Buda 1825. 8°.

Vaillant (J. A.). 's kurzgefasste walachische Sprachlehre etc., für Deutsche bearbeitet von S. Petri. Hermannstadt (s. a.).

III. Sprichwörter.

a) Im Allgemeinen.

Theodorescu (G. D.). Cercetari asupra proverbeloru romănes, tudiu critic si bibliografic. Bucur. 1877. 107 S. 8°.

Hintescu (J. C.). Proverbele românilori adunate si edate. Hermannstadt 1877. 210 S. 12°.

Rumänische Sprichwörter, in K. Aćs Ungarische, deutsche, italienische, rumänische, böhmisch-slovakische und serbische Gespräche zu Hause und auf Reisen. Pesth 1859.

Sammlung rumänischer Sprichwörter, handschriftlich mitgetheilt von H. Professor B. P. Constantinesen aus Plonesci, zum Theil abgedruckt im Jahrbuch für romanische und englische Literatur t. VI, 2. Leipzig 1865. (Die Sprichwörter der Romänen, im Vergleich zu denen anderer romanischen Völker, von O. Frh. v. Reinsberg-Düringsfeld, pag. 173—195.)

b) Volkslieder und Volkssagen.

Gorjean (M.). Românul glumet. Basme, legende, traditiunĭ popolare, oratiuni de anul non si de nuntă, cântece pop. vechĭ, ghicitori, povestea vorbeĭ sau proverburi. I. Bucur. 1874.

c) Sprichwörter und Volkssagen.

Ispirescu (P.). Legende seu basmele româniloru, ghicitorĭ si proverbe, cu o introducere de B. P. Hăsdeu. 3 ed. considerabilmente augmentată. I, II. Bucur. 1872—76. 180, 144, 86 S. 12°.

IV. Mundarten.

Maiorescu (J.). Itinerar în Istriă si vocabular istriano-român. Jasĭ 1874. 122 S. 8°. Wörterbuch S. 81—122; herausgegeben von seinem Sohne Titu Maiorescu.

Picot (E.). Documents pour servir à l'étude des dialectes roumains recueillis et publiés. I. Paris 1873. 66 S. 8°.

Aus der Revue de lingu. et de philologie comp. V, 3. Enthält auch Andeutungen zur Laut- und Formenlehre, eine Volkssage und mehrere Volkslieder.

— — Les Roumains de la Macedoine. Paris 1875. 48 S.

Aus der Revue d'anthropologie IV. Gibt eine historische und bibliographische Uebersicht.

Cipariu (T.). Elemente de limb'a romana, dupa dialecte si momente vechi. Blasiu 1854.

Der Verfasser gehört zur historischen Schule mit etymologischer Rechtschreibung und lateinischen Tendenzen.

Cipariu (T.) hat auch eine Schrift geschrieben: De re literaria Valachorum. [Blasendorf (Balasfalva) in Siebenbürgen, Kreis Karlsburg, Sitz des griechischen Erzbischofs, Obergymnasium, Normalschule, Buchdruckerei, mit 1200 Einw.] 1858.

V. Volkslieder.

Alecsandri (V.). Poesii populare ale românilor, adunate i intocmite. Bucur. 1866. 416 S.

Prachtausgabe vermehrt. Erste Auflage (in cyrillischer Schrift) Jassi 1852—53; in französischer Uebersetzung: Ballades et chants pop. de la Roumanie, Paris 1865; **Roques** (A.), Legendes et doïnes. Chants pop. roumains, d'après les recueils de M. B. Alexandri. 4. ed. Paris 1879. VIII + 253 S.; deutsch von v. **Kotzebue,** Berlin 1857.

Nach dieser deutschen Uebersetzung hat sie C. A. V. Strandberg auch in's Schwedische übersetzt. Siehe dessen Werk: Saml. vitterhetsarb. af C. A. V. Strandberg, II, S. 97—165. Stockholm 1877.

— — Poesiĭ. I. Doïne si lăcrămĭóre. II. Margăritărele. III. Pastelurĭ si legende. Bucur 1876.

I und III enthalten Volkslieder. Inzwischen ist bezüglich Alecsandri's zu bemerken, dass er zu aesthetisch-literarischen Zwecken die Lieder umgestaltet, was sie für die Wissenschaft minder brauchbar macht.

Amorul. Culegere de cânturĭ nationale si populare. Ed. 7. Bucur 1876. 441 S.

Sammlung von nationalen und Volksgesängen.

Băncilă (P.). Colindele crăciunuluĭ si ale pascilor sau productiuniĭ cu cântece la nascerea si învierea Domnuluĭ nostru Jsus Christos, la carĭ s'au adaos colăcăritul sau vornicitul usitat la nunti si câteva cânturĭ ce se cântă la masa nuntiĭ. Hermannstadt 1875. 79 S. Weihnachts- und Osterlieder.

Bolintineanu (D.). Poesii. II. Macedonele, reverii etc. Bucur. 1877.

Dorul. Culegere de cânturĭ nationale pop., vechĭ si noi (Sammlung von alten und neuen nationalen Volksliedern). I—III. Ed. 16. Bucur. Wartha, 1874—79. 940 S. 8°. — Aeltere Auflage 1865.

Hintescu (J. C.). Cântece de Irodi la nascerea Domnuluĭ împreunate cu câteva canteco nationale. Ed. 2. Kronstadt 1875. (Weihnachtslieder.)

Marian (S. F.). Poesii populare romăne. I, II. Czernowitz 1873—75. VI + 220, IV + 250 S. 12°.

Marianescu (A. M.). Poesia popurala. Colinde, culese si corese. Pest'a 1859. — Poesia popurala. Balade. Pest'a 1859.

— — Brosiura II. Vien'a 1867.

Beide, Marian und Marianescu, haben in einer für die Wissenschaft minder glücklichen Weise die von denselben mitgetheilten Lieder bearbeitet.

— — Stêua maghilor, sau cântece la nascerea Domnuluĭ Jsus Christos. Banat 1875. (Weihnachtslieder.)

Oratii. Cantece populare si basme. 2. ed. Craiova 1876. 80 S. 8°.

Oratiunesco. Le peuple roumain d'après ses chants nationaux. Paris 1874.

Panu (A.). Versurî sau cântece la nascerea Domnuluî Jsus Christos. 12. Aufl. Bucur. 1876. 120 S. 32°. (Weihnachtslieder.)

Pompiliu (M.). Balade populare românes. Jasi 1870. 94 S. 8°.

Aus Ungarn und Siebenbürgen, in der Volkssprache, ohne Aenderungen.

Schuller. „Volkslieder" herausgegeben von Schuller. Hermannstadt 1859.

— — Ueber rumänische Weihnachtslieder. Hermannstadt 1860.

Theodorescu (G. D.). Notiunî despre colindele române. Bucur 1879. 121 S. 12°. (Weihnachtslieder.)

Biblioteca poporoluî român. Collectiune de poesiî vechi. Cântece vechi ale poporului român. Din psalmii luî Dositheiŭ Mitropolitulŭ. Culegerea din poesiile Văla rescilor etc. I. Bucur. 1878. 215 S. 8°.

Alte und neue, eine sorgfältige Sammlung.

Vgl. **Picot,** Docum. S. 39—42. — Theoretische Behandlung: **J. Cratiunesco,** Le peuple roumain d'après ses chants nationaux. Essai de litterature et de morale. Paris 1874. (1. u. 2. Aufl.) VIII + 328 S. 12°. (Disp.) — Uebersetzungen von **Grenv. Murray:** The national songs and legends of Roumania. London 1859. (Mit Melodien.)

VI. Volkssagen.

Vgl. **Picot,** Docum. S. 23.

Arsenie (T. M.). Noua colectiune de basme sau istoriî populare. 2 ed. Bucur. 1874. 199 S. 12°.

Baronsi (G.). Balade si legende. Galti 1870.

Bolintinénu (D.). Legende istorice. Basme. (= Poesiî. I.) Bucur. 1877. 8°. — Erste Ausgabe 1862: Legende noui sau basme nationale.

Fundescu (J. C.). Literatura populară. Basme, oratiî, păcăliturî si ghicitorî cu o introducere despre, lit. poporană de B. P. Hasdeŭ. Bucur 1875. 139 S. 8°.

Segen, Glückwünsche, Scherze, Räthsel. Eigentlich 3. Auflage einer 1867 erschienenen Sammlung mit gleichem Titel.

Gorjean (M.). Românul glumet. Basme, legende, traditiuni populare, oratiuni de anul nou si de nuntă, cântece pob. vechî, ghicitori, povestea vorbeî sau proverburî. I. Bucur. 1874.

„Der scherzhafte Rumäne." Enthält auch Sprichwörter.

Ispirescu (P.). Legende sau basmele românilorŭ, ghicitorî si proverbe, cu o introducere de B. P. Hăsdeu, 3 ed. considerabilmente augmentată. I, II. Bucur. 1872—76. 180, 144, 86 S. 12°.

— — Snóve sau povesti populare. I, II. Bucur. 1873—74. — 2. Aufl. 1879.

Ispirescu (P.). Isprăvile si viata luî Michaiŭ Vitézul. Bucur. 1876.

Ueber den rumänischen Nationalhelden Michaiu Vitézu, nach Volksüberlieferungen.

VII. Volkssagen und Volksmährchen.

Oratii. Cântece populare si basme. 2 ed. Craiova 1876. 80 S. 8°.

Eine Sammlung „Walachische Märchen" in's Deutsche übersetzt, wurde herausgegeben von den beiden Brüdern Albert und Arthur **Schott.** Stuttgart und Tübingen 1845.

Kremnitz (Mite). Rumänische Märchen übersetzt von M. Kr. Leipzig, Friedrich, 1882. 8. (5 M.)

VIII. Zeitschriften.

Columna luî Traîan. Revistă mensuală pentru istoria, linguistica si psicologia poporană sub directiunea di lui B. P. Hasdeŭ. 1870.

(Monatliche Uebersicht für Geschichte, Linguistik und Volks-Psychologie unter Leitung von B. P. Hasdeŭ.)

Convorbirî literarie ist das Organ für eine literarische Schule, deren Führer T. Maiorescu ist. Erscheint seit 1867 zu Jassi von Negruzzi.

Siedietórea erscheint in Pest von Vulcanŭ. Diese beiden Zeitschriften beschäftigen sich fast ausschliesslich mit der Volksliteratur.

IX. Wörterbücher.

Alexi (Theodor). Deutsch-rumänisches Taschenwörterbuch mit Leseregeln für die moderne rumänische Orthographie. Herausgegeben von Theodor Alexi. (Auch mit rumänischem Titel.) Bukarest 1866. Gedruckt bei Joh. Weiss. (VIII + 235 S.)

Baritz (Ge.). Deutsch-rumänisches Wörterbuch von Baritz und Muntoanu. Kronstadt 1853.

Bobb (Joan.). Dictionariu Rumanesc, Lateinesc, si Unguresc . . . 2 voll. Clus 1822—23. 8°.

Cihac (A. de). Dictionnaire d'etymologie Daco-Romane. Francfrt. 1870. 8°.

— — Dictionnaire d'etymologie Daco-Rómane. Elements slaves, magyars. Francf. 1879. 8°.

Isser (Andr.). Walachisch-deutsches Wörterbuch. Kronstadt 1850. 8°.

Lexicon valachico-latino-hungaricum. Ofen 1825.

Dieses Wörterbuch ist von Mehreren verfasst und das vollständigste, das wir haben.

Livaditu. Bukarest 1852.

Petri (S.). Taschenwörterbuch der romänischen und deutschen Sprache. Hermannstadt 1861—63. 8°.

Polysu (G. A.). Romänisch-deutsches Wörterbuch etc. Revidirt von G. Baritz. Kronstadt 1857. 8°.

Stamati (Theod.). Wörterbuch der deutschen und romanischen Sprache. Jassi 1852. 8°.

Vaillant (J. A.). 's kurzgefasste walachische Sprachlehre etc., für Deutsche bearbeitet von S. Petri. Hermannstadt (s. a.).

III. Sprichwörter.

a) Im Allgemeinen.

Theodorescu (G. D.). Cercetari asupra proverbeloru romanes, tudiu critic si bibliografic. Bucur. 1877. 107 S. 8°.

Hintescu (J. C.). Proverbele românilori adunate si edate. Hermannstadt 1877. 210 S. 12°.

Rumänische Sprichwörter, in K. Acs Ungarische, deutsche, italienische, rumänische, böhmisch-slovakische und serbische Gespräche zu Hause und auf Reisen. Pesth 1859.

Sammlung rumänischer Sprichwörter, handschriftlich mitgetheilt von H. Professor B. P. Constantinesen aus Ploneaci, zum Theil abgedruckt im Jahrbuch für romanische und englische Literatur t. VI, 2. Leipzig 1865. (Die Sprichwörter der Romänen, im Vergleich zu denen anderer romanischen Völker, von O. Frh. v. Reinsberg-Düringsfeld, pag. 173—195.)

b) Volkslieder und Volkssagen.

Gorjean (M.). Românul glumet. Basme, legende, traditiunĭ popolare, oratiuni de anul non si de nuntă, cântece pop. vechĭ, ghicitori, povestea vorbeĭ sau proverburi. I. Bucur. 1874.

c) Sprichwörter und Volkssagen.

Ispirescu (P.). Legende seu basmele româniloru, ghicitorĭ si proverbe, cu o introducere de B. P. Hăsdeu. 3 ed. considerabilmente augmentată. I, II. Bucur. 1872—76. 180, 144, 86 S. 12°.

IV. Mundarten.

Maiorescu (J.). Itinerar în Istriă si vocabular istriano-român. Jasĭ 1874. 122 S. 8°. Wörterbuch S. 81—122; herausgegeben von seinem Sohne Titu Maiorescu.

Picot (E.). Documents pour servir à l'étude des dialectes roumains recueillis et publiés. I. Paris 1873. 66 S. 8°.

Aus der Revue de lingu. et de philologie comp. V, 3. Enthält auch Andeutungen zur Laut- und Formenlehre, eine Volkssage und mehrere Volkslieder.

— — Les Roumains de la Macedoine. Paris 1875. 48 S.

Aus der Revue d'anthropologie IV. Gibt eine historische und bibliographische Uebersicht.

Ciparin (T.). Elemente de limb'a romana, dupa dialecte si momente vechi. Blasiu 1854.

Der Verfasser gehört zur historischen Schule mit etymologischer Rechtschreibung und lateinischen Tendenzen.

Ciparin (T.) hat auch eine Schrift geschrieben: De re literaria Valachorum. [Blasendorf (Balasfalva) in Siebenbürgen, Kreis Karlsburg, Sitz des griechischen Erzbischofs, Obergymnasium, Normalschule, Buchdruckerei, mit 1200 Einw.] 1858.

V. Volkslieder.

Alecsandri (V.). Poesii populare ale românilor, adunate i intocmite. Bucur. 1866. 416 S.

Prachtausgabe vermehrt. Erste Auflage (in cyrillischer Schrift) Jassi 1852—53; in französischer Uebersetzung: Ballades et chants pop. de la Roumanie, Paris 1865; **Roques** (A.), Legendes et doïnes. Chants pop. roumains, d'après les recueils de M. B. Alexandri. 4. ed. Paris 1879. VIII + 253 S.; deutsch von v. **Kotzebue**, Berlin 1857.

Nach dieser deutschen Uebersetzung hat sie C. A. V. Strandberg auch in's Schwedische übersetzt. Siehe dessen Werk: Saml. vitterhetsarb. af C. A. V. Strandberg, II, S. 97—165. Stockholm 1877.

— — Poesiĭ. I. Doïne si lăcrămĭóre. II. Margăritărele. III. Pastelurĭ si legende. Bucur 1876.

I und III enthalten Volkslieder. Inzwischen ist bezüglich Alecsandri's zu bemerken, dass er zu aesthetisch-literarischen Zwecken die Lieder umgestaltet, was sie für die Wissenschaft minder brauchbar macht.

Amorul. Culegere de cânturĭ nationale si populare. Ed. 7. Bucur 1876. 441 S.

Sammlung von nationalen und Volksgesängen.

Băncilă (P.). Colindele crăĭunuluĭ si ale pascilor sau productiunĭ cu cântece la nascerea si învierea Domnuluĭ nostru Jsus Christos, la carĭ s'au adaos colăcăritul sau vornicitul usitat la nunti si câteva cânturĭ ce se cântă la masa nuntiĭ. Hermannstadt 1875. 79 S. Weihnachts- und Osterlieder.

Bolintineanu (D.). Poesii. II. Macedonele, reverii etc. Bucur. 1877.

Dorul. Culegere de cânturĭ nationale pop., vechĭ si noi (Sammlung von alten und neuen nationalen Volksliedern). I—III. Ed. 16. Bucur. Wartha, 1874—79. 940 S. 8°. — Aeltere Auflage 1865.

Hintescu (J. C.). Cântece de Irodi la nascerea Domnuluĭ împreunate cu câteva canteca nationale. Ed. 2. Kronstadt 1875. (Weihnachtslieder.)

Marian (S. F.). Poesii populare române. I, II. Czernowitz 1873—75. VI + 220, IV + 250 S. 12°.

Marianescu (A. M.). Poesia popurala. Colinde, culese si corese. Pest'a 1859. — Poesia popurala. Balade. Pest'a 1859.

— — Brosiura II. Vien'a 1867.

Beide, Marian und Marianescu, haben in einer für die Wissenschaft minder glücklichen Weise die von denselben mitgetheilten Lieder bearbeitet.

— — Stĕua maghilor, sau cântece la nascerea Domnuluĭ Jsus Christos. Banat 1875. (Weihnachtslieder.)

Oratii. Cantece populare si basme. 2. ed. Craiova 1876. 80 S. 8°.

Oratiunesco. Le peuple roumain d'après ses chants nationaux. Paris 1874.

Panu (A.). Versurĭ sau cântece la nascerea Domnuluĭ Jsus Christos. 12. Aufl. Bucur. 1876. 120 S. 32°. (Weihnachtslieder.)

Pompiliu (M.). Balade populare românes. Jasi 1870. 94 S. 8°.

Aus Ungarn und Siebenbürgen, in der Volkssprache, ohne Aenderungen.

Schuller. „Volkslieder" herausgegeben von Schuller. Hermannstadt 1859.

— — Ueber rumänische Weihnachtslieder. Hermannstadt 1860.

Theodorescu (G. D.). Notiunĭ despre colindele române. Bucur 1879. 121 S. 12°. (Weihnachtslieder.)

Biblioteca poporoluĭ român. Collectiune de poesiĭ vechi. Cântece vechi ale poporului român. Din psalmii luĭ Dositheiŭ Mitropolituluĭ. Culegerea din poesiile Văĭa rescilor etc. I. Bucur. 1878. 215 S. 8°.

Alte und neue, eine sorgfältige Sammlung.

Vgl. **Picot,** Docum. S. 39—42. — Theoretische Behandlung: **J. Cratiunesco,** Le peuple roumain d'après ses chants nationaux. Essai de litterature et de morale. Paris 1874. (1. u. 2. Aufl.) VIII + 328 S. 12°. (Disp.) — Uebersetzungen von **Grenv. Murray:** The national songs and legends of Roumania. London 1859. (Mit Melodien.)

VI. Volkssagen.

Vgl. **Picot,** Docum. S. 23.

Arsenie (T. M.). Noua colectiune de basme sau istoriĭ populare. 2 ed. Bucur. 1874. 199 S. 12°.

Baronsi (G.). Balade si legende. Galti 1870.

Bolintinénu (D.). Legende istorice. Basme. (= Poesiĭ. I.) Bucur. 1877. 8°. — Erste Ausgabe 1862: Legende noui sau basme nationale.

Fundescu (J. C.). Literatura populară. Basme, oratiĭ, păcăliturĭ si ghicitorĭ cu o introducere despre, lit. poporană de B. P. Hasdeŭ. Bucur 1875. 139 S. 8°.

Segen, Glückwünsche, Scherze, Räthsel. Eigentlich 3. Auflage einer 1867 erschienenen Sammlung mit gleichem Titel.

Gorjean (M.). Românul glumet. Basme, legende, traditiuni populare, oratiuni de anul nou si de nuntă, cântece pob. vechĭ, ghicitori, povestea vorbeĭ sau proverburĭ. I. Bucur. 1874.

„Der scherzhafte Rumäne." Enthält auch Sprichwörter.

Ispirescu (P.). Legende sau basmele românilor, ghicitorĭ si proverbe, cu o introducere de B. P. Hăsdeu, 3 ed. considerabilmente augmentată. I, II. Bucur. 1872–76. 180, 144, 86 S. 12°.

— — Snóve sau povesti populare. I, II. Bucur. 1873–74. — 2. Aufl. 1879.

Ispirescu (P.). Isprăvile si viata luĭ Michaiŭ Vitézul. Bucur. 1876.

Ueber den rumänischen Nationalhelden Michaiu Vitézu, nach Volksüberlieferungen.

VII. Volkssagen und Volksmährchen.

Oratii. Cântece populare si basme. 2 ed. Craiova 1876. 80 S. 8°.

Eine Sammlung „Walachische Märchen" in's Deutsche übersetzt, wurde herausgegeben von den beiden Brüdern Albert und Arthur **Schott.** Stuttgart und Tübingen 1845.

Kremnitz (Mite). Rumänische Märchen übersetzt von M. Kr. Leipzig, Friedrich, 1882. 8. (5 M.)

VIII. Zeitschriften.

Columna luĭ Traian. Revistă mensuală pentru istoria, linguistica si psicologia poporană sub directiunea di lui B. P. Hasdeŭ. 1870.

(Monatliche Uebersicht für Geschichte, Linguistik und Volks-Psychologie unter Leitung von B. P. Hasdeŭ.)

Convorbirĭ literarie ist das Organ für eine literarische Schule, deren Führer T. Maiorescu ist. Erscheint seit 1867 zu Jassi von Negruzzi.

Siedietórea erscheint in Pest von Vulcanŭ. Diese beiden Zeitschriften beschäftigen sich fast ausschliesslich mit der Volksliteratur.

IX. Wörterbücher.

Alexi (Theodor). Deutsch-rumänisches Taschenwörterbuch mit Leseregeln für die moderne rumänische Orthographie. Herausgegeben von Theodor Alexi. (Auch mit rumänischem Titel.) Bukarest 1866. Gedruckt bei Joh. Weiss. (VIII + 235 S.)

Baritz (Ge.). Deutsch-rumänisches Wörterbuch von Baritz und Muntoanu. Kronstadt 1853.

Bobb (Joan.). Dictionariu Rumanesc, Lateinesc, si Unguresc . . . 2 voll. Clus 1822—23. 8°.

Cihac (A. de). Dictionnaire d'etymologie Daco-Romane. Francfrt. 1870. 8°.

— — Dictionnaire d'etymologie Daco-Rómane. Elements slaves, magyars. Francf. 1879. 8°.

Isser (Andr.). Walachisch-deutsches Wörterbuch. Kronstadt 1850. 8°.

Lexicon valachico-latino-hungaricum. Ofen 1825.

Dieses Wörterbuch ist von Mehreren verfasst und das vollständigste, das wir haben.

Livaditu. Bukarest 1852.

Petri (S.). Taschenwörterbuch der romänischen und deutschen Sprache. Hermannstadt 1861—63. 8°.

Polysu (G. A.). Romänisch-deutsches Wörterbuch etc. Revidirt von G. Baritz. Kronstadt 1857. 8°.

Stamati (Theod.). Wörterbuch der deutschen und romanischen Sprache. Jassi 1852. 8°.

XXIV. Die Basken.

A. Einleitung.

(Aus einer von mir noch nicht ganz vollendeten Arbeit über die Provinz Guipuzcou.)

I. Die baskische Sprache.

Die Hauptsprache in Spanien ist die castilianische. Da es aber in diesem Lande in den früheren Zeiten fast eben so viele Reiche gab, als Provinzen, so ist es kein Wunder, dass in jedem derselben einige Verschiedenheit bezüglich der Sprache sich bemerklich macht, besonders wenn man auch die vielen Fremdherrschaften in Anschlag bringt, die sich des Landes bemeisterten und auf die Sprache mehr oder weniger Einfluss übten, Eindrücke von sich in derselben zurückliessen. Aber gänzlich verschieden von allen ist die alte cantabrische Sprache, welche in dem nördlichen Theile von Spanien, in den baskischen Provinzen, im grössten Theile von Navarra und in einem Theile von Südfrankreich sich erhalten hat und unter dem Namen der baskischen Sprache bekannt ist. Diese Sprache ist keineswegs, wie man vielseitig glaubt, ein Dialekt der spanischen Sprache, sondern vielmehr eine ganz eigene für sich, die mit den übrigen jetzt in Europa gesprochenen durchaus nichts gemein hat. Und da die genannten Theile von Spanien nicht dasselbe Schicksal theilten wie die andern, sondern mit ihrer Freiheit auch ihre Sprache beibehielten, so scheint es kaum einem Zweifel zu unterliegen — und gewichtige Gründe sprechen dafür —, dass sie, abgesehen von manchen Veränderungen, welche die unvermeidliche Folge des Zeitenwechsels mit sich brachte, die nämliche ist, welche in ganz Spanien überall gesprochen wurde, bevor die Römer mit ihren Waffen den Grund legten zu der Sprache, welche jetzt in diesem Lande gesprochen wird. Wir haben von der baskischen Sprache das erste vollständige, jetzt sehr selten gewordene Wörterbuch erhalten von dem Jesuiten Manuel de Larramendi, der es drucken liess 1745 zu San Sebastian in zwei Folio-Bänden unter dem Titel: Diccionario trilingue del castellano, bascuense y latin. Vor etwa 20 Jahren erschien zu San Sebastian eine neue Auflage desselben. In diesem weist der Verfasser an vielen Stellen den Ursprung spanischer Worte aus dem Baskischen nach; er schätzt die Zahl solcher, vielleicht etwas zu hoch, auf 3000. Auch sind viele spanische Orts- und Städte-Namen unbestreitbar baskischen Ursprungs, was darauf hinweist, dass die Basken, vor der Römer-Herrschaft in Spanien, das dort herrschende Volk waren, ein Urvolk, wie kaum ein zweites in Europa vorhanden ist. Wir werden im weiteren Verlaufe dieser Abhandlung auf diesen Punkt ausführlicher zu sprechen kommen.

Derselbe Manuel de Larramendi hatte schon im Jahre 1729 in Salamanca eine Grammatik dieser Sprache in Oktav erscheinen lassen, welcher er keinen geringeren Titel gab als den: El imposible vencido (das Unmögliche überwunden). In dieser Grammatik will er auch — übereinstimmend mit den andern älteren spanischen Geschichtschreibern, wie Mariana, Garibai, Echave, Beuter u. a. m., insbesondere aber dem eigentlichen Geschichtschreiber von Guipuzcoa, dem Doktor D. Lope de Isasti (Pfarrer zu Lezo und geboren daselbst) in seinem 1625 geschriebenen Werke: „Compendio historial de la muy noble y muy leal provincia de Guipuzcoa" — darthun, dass die baskische Sprache keinen Geringeren als Gott selbst zum unmittelbaren Urheber habe, indem sie eine von den 72 Sprachen gewesen sei, welche beim babylonischen Thurmbau entstanden. „El Bascuense — sagt er — siempre fu Lengua adulta y perfecta, como sugerida en fin del mismo Dios, en la division de las Lenguas, y una de las setenta y dos primitivas y matrices," zu deutsch: „Das Baskische war immer eine mannbare und wohlgebildete Sprache, als im Grunde eingegeben von Gott selbst bei der Verwirrung der Sprachen und eine der zweiundsiebzig Ur- und Mutter-Sprachen." Tubal, der fünfte Sohn Japhet's, hätte auf Befehl seines Grossvaters Noe 1799 Jahre nach Erschaffung der Welt Spanien bevölkert, sagt der gelehrte Mönch Alonso Maldonat und Poza bemerkt, er sei 12 Jahre nach der Sprachverwirrung nach Spanien gekommen.

Man hat in neuerer Zeit einige Aehnlichkeiten zwischen der baskischen Sprache und anderen, besonders der celtischen, irischen, auch der ungarischen finden wollen. Der Engländer M. G. Borrow ist der Ansicht, dass das Baskische tartarischen Ursprungs sei wegen seiner angeblichen Aehnlichkeit mit der Mandschu- und Mongolensprache, und er erblickt als ein darin vorherrschendes Element das Sanskrit. Andrerseits will neuerlich ein französischer Offizier in Afrika die Entdeckung gemacht haben, dass die Basken von dem in der algierischen Provinz Constantine wohnenden grossen Stamme der Schauias (Chaouïas) abstammen. Dieser Offizier, der sich unter dem genannten Stamme aufhielt, versichert, dass die Angehörigen desselben sich mit den (französisch-) baskischen Holzhauern, die im Walde von Batna arbeiteten, zu verständigen vermochten. Die Richtigkeit dieser dem Prachtwerke der HH. Davillier und Doré über Spanien unter dem Titel: „L'Espagne par le Baron Ch. Davillier illustrée de 309 gravures dessinées sur bois par Gustave Doré. Paris Librairie Hachette et Cie." entnommenen Angaben ist natürlich noch erst zu erweisen.

Die Basken haben ihre Sprache von Anfang an Euscara, dann auch Escuara oder Esquera genannt, und darin, dass sich dieselbe in so vielen Jahrhunderten erhalten hat bis auf den heutigen

Tag, darf man wohl einen Beweis dafür erblicken, dass die Provinz niemals erobert worden ist und deren Bewohner sich nicht mit fremden Nationen vermischt haben. Sie wird gesprochen in den drei baskischen Provinzen, im grösseren Theile von Navarra (in ganz Ober-Navarra) und in dem ehemals Lapurdi genannten Theile der französischen Guyenne. In Vizcaya macht nur die Stadt Orduña eine Ausnahme. Je weiter von Castilien entfernt, desto reiner wird sie gesprochen, am besten in Guipuzcoa. Wie diess bei allen Sprachen der Fall ist, so gibt es auch in der baskischen verschiedene Dialekte, die nicht blos in der Aussprache, sondern auch in den Formen mitunter so sehr von einander verschieden sind, dass die, die den einen Dialekt sprechen, kaum diejenigen verstehen, welche den andern sprechen. In Guipuzcoa, wo, wie gesagt, das Baskische am besten gesprochen wird, stehen darin die Städte Irun, San Sebastian und Oyarzun voran. Weniger rein wird es schon zu Tolosa und Vergara, die ebenfalls in Guipuzcoa liegen, und noch weniger in Alava und Navarra gesprochen. Die Sprachweise ist da fast in jedem Dorfe eine andere, was zum Theil wenigstens auch mit der durchaus selbstständigen Stellung der einzelnen Gemeinden, bei welcher jedes Verhältniss der Unterordnung der einen unter die andere gänzlich ausgeschlossen ist, zusammenhängt. Im französischen Baskenlande ist die Sprache häufig mit französischen Worten, im spanischen eben so häufig mit spanischen Worten untermischt.

Kraft der Fueros war früher die baskische Sprache wie im allgemeinen Verkehr der Einwohner des Landes unter sich nur allein zulässig, so auch in Kirche und Schule, vor den Gerichten und in der Verwaltung, desgleichen bei den Verhandlungen der in General- oder Particular-Junten versammelten Landesvertreter allein erlaubt. Auf der Kanzel wie im Beichtstuhle durfte der Geistliche nur sie gebrauchen, nur ihrer bei Gebeten und beim Religionsunterrichte, für welchen eigene Katechismen in baskischer Sprache da sind, sich bedienen. Auch für den Schulunterricht war nur sie gestattet, die Schul- und Volksbücher waren in ihr geschrieben, alle Gesetze und Verordnungen durften nur in ihr erlassen werden. Allein gleichwie in andern Punkten die Vorrechte der Basken im Verlaufe der Zeit vielfache Beschränkungen erlitten, so ging es auch mit der Sprache. Namentlich seit dem Jahre 1805, und zwar in stets wachsendem Masse, traten die Unifications-Bestrebungen auf Seite der Central-Regierung zu Madrid auch in Betreff der Sprache hervor. Sie verbot sogar geradezu die Anwendung der baskischen Sprache in Kirche und Schule, bei Gerichtsverhandlungen und selbst bei den Verhandlungen der General- und Particularjunten, und die castilianische musste an ihre Stelle treten. Aber Volkssprache ist sie darum doch geblieben und zwar in allen Theilen des Baskenlandes. In Guipuzcoa bedienen sich selbst die gebildeten Volksklassen noch jetzt allgemein derselben im täglichen Leben. Im französischen Departement der Niederpyrenäen wird sie hauptsächlich in dem Städtchen St. Jean de Luz, doch fast nur von den niederen Volksklassen gesprochen.

Ueber den grösseren oder geringeren Wohlklang der baskischen Sprache gehen die Urtheile sehr auseinander. Die Spanier legen einem Andalusier das Scherzwort in den Mund: „Die Basken schreiben Salomon und sprechen Nabuchodonosor aus."

Aeltere spanische Schriftsteller, wie Medina und P. Mariana, haben die baskische Sprache eine barbarische und rohe genannt. Auch später noch bis in die Gegenwart herab haben spanische und ausländische Schriftsteller, namentlich auch französische, sie als solche bezeichnet und sind sogar so weit gegangen, sie nur als einen Mischmasch von Worten aus allen möglichen Sprachen darzustellen, die gar keinen Anspruch darauf habe, eine eigene Sprache genannt zu werden. D. Lope de Isasti, der Geschichtschreiber von Guipuzcoa, aber, im entschiedenen Gegensatze zu solchen absprechenden Urtheilen verweist auf das Urtheil Joseph Scaliger's, welcher in seiner Abhandlung: „de hodiernis Francorum linguis in diatuba ad finem" sagt: „Galli omnes, qui ea lingua utuntur, vocant Bascos, vel Basculos: Hispani Regionem, in qua ille Dialectus locum habet, generali nomine Bascuenze vocant; nihil barbari, aut stridonis, aut anhelitus habet, lenissima est et suavissima, estque sine dubio vetustissima, et ante tempora Romanorum illis finibus in usu erat." Ferner führt Isasti die folgende Stelle aus dem Chronikenschreiber Flavius Lucius Dexter an, welcher „in fragmento, fol. 76" sagt:

„Praeter linguas Latinam, Cimbricam, Goticam, in Hispania erat Lingua Cantabrica, et politior Latina Hispana, quae copia verborum, elegantia et tumore a Cantabrica diferebat." Nach Isasti war dieser Flavius ein Zeitgenosse des hl. Hieronymus, welcher um's Jahr 450 n. Chr. lebte und schrieb. Floranes aber bemerkt dazu, dieser Flavius sei nur ein fingirter und vom Consejo verworfener Autor gewesen.

Lucio Marineo, der Geschichtschreiber des Kaisers Karl V. im Jahre 1530, sagt in seinem Werke über die baskische Sprache, welches er im genannten Jahre zu Alcalá drucken liess, f. 20 B:

„Primis totius Hispaniae cultoribus, et indigenis usque ad adventum Carthaginiensium et Romanorum, qui tunc omnes Latine loquebantur, eam linguam fuisse quidam autumant, qua nunc Vascones utuntur, et Cantabri, qui tot saeculis, et temporum varietatibus neque Linguam, neque mores, neque corporis cultum unquam mutavere. Caeterum genus illud sermonis Hispani initium habuisse credendum est, non ab Iberis, non a Sagis, nec a Fenicibus, quos in Hispaniam quondam venisse quidam scripserunt, sed a primis illis Hispaniae cultoribus, quos Linguarum diversitas a patriae sedibus exulare coegit. Quisquis, igitur, ille fuerit, qui in Hispanum orbem e Turre Babylonica se primum contulit, isdem profecto unum secum attulit

á Septuaginta duobus Idioma, quae in illius novae Civitatis erectione Deus optimus maximus Turrim construentibus impartivit. Quod cum in reliquis Hispaniae partibus ob adventitias gentes immutatum fuerit, aut corruptum, apud Bascones tamen, et Cantabros eamdem illius Idiomatis formam absque mutatione ulla perseverasse inditio est, Regionum illarum veluti solitudo, ac nullarum exteris Nationibus vel consuetudo, vel comertium, quae duo maxime solent (ut supra diximus) Linguam simul cum moribus immutare. Quatuor siquidem sunt hominum species in Hispania dumtaxat, indigenarum, nulliusque gentis exterae participantium, Galleci scilicet, Cantabri, Bascones et Asturiarum montani populi: quibuscum neque Graeci, neque Judei, neque Carthaginienses, aut Romani, aliaeve gentes externae comertium habuere. Cujus rei causam inde ni fallor augurari licebit, quod harum regionum Incolae sic semper fuerunt Bellacissimi, atque hoc tempore, vel quod Imperatores de hisce Regionibus victoriam reportantes (si qui tamen fuerunt) apud easdem ob locorum asperitatem gentisque mores indomitae, diutius commorari nolluerunt."

Während die beiden zuerst hier angeführten Autoren neben dem Alter der baskischen Sprache auch ihre Weichheit und ihren Wohlklang betonen, sucht Marineus Siculus, wie aus der vorangeführten Stelle seines Werkes hervorgeht, besonders den Nachweis ihres hohen Alters und davon zu liefern, dass sie vor der Ankunft der Carthager und Römer in Spanien die allgemeine Landessprache daselbst gewesen, aber dann in Folge der Einwanderung anderer Völker in den übrigen Theilen des Landes verändert oder verdorben worden sei, und nur bei den Vasconen und Cantabrern ganz rein und unverändert sich erhalten habe, eines Theils wegen der Abgelegenheit und Abgeschlossenheit ihrer Wohnsitze, andern Theils weil sie mit auswärtigen Nationen durchaus jedes Verkehrs entbehrten. Nur die vier Stämme der in ihren Gebirgen wohnenden Gallicier, Catabrer, Basconen und Asturier seien reine und mit keiner auswärtigen Nation vermischte Landes-Eingeborne, mit denen weder Griechen, noch Juden, noch Carthager oder Römer oder andere auswärtige Völker irgend einen Verkehr gehabt. Die Ursache davon sei wohl darin zu suchen, dass die Bewohner dieser Landstriche auch zu jener Zeit fortwährend so kriegerisch waren, oder dass die Feldherren, wenn sie auch einmal einen Sieg über diese Gegenden davontrugen, doch wegen der Wildheit des Landes und der Sitten des unbändigen Volkes nicht länger darin sich aufhalten mochten. Dabei tritt der Geschichtschreiber Karl's V. gleichfalls der Ansicht aller älteren spanischen Geschichtschreiber bei, dass diese zuerst in Spanien von den Eingebornen gesprochene Sprache, der sich auch jetzt noch die Basken und Cantabrer bedienen, weder von den Iberern, noch Sagern, noch Phöniziern, die nicht nach Spanien gekommen, dahin gebracht worden sei, sondern von jenen ersten Bewohnern Spaniens, welche die beim babylonischen Thurmbau von Gott verhängte Sprachenverwirrung zur Auswanderung aus ihrem ursprünglichen Vaterlande genöthigt hatte, und die also eine der 72 bei jenem Thurmbau hervorgetretenen Sprachen — eben die baskische — mit sich nach Spanien gebracht.

Auch der Dominikaner Frai Alonso Venero spricht in seinem „Enchiridion (Handbuch) de los tiempos año 1551, fol. 76 B." seine Ansicht dahin aus, dass die baskische Sprache die ursprünglich in Castilien gesprochene, die jetzige spanisch-lateinische aber erst später durch die Römer dahin gebracht worden sei. Bemerkenswerth ist die Art und Weise, wie er diese seine Ansicht begründet. Die betreffende Stelle seines „Handbuchs" lautet: „Andere sagen, dass die Römer, als sie Spanien mit so grosser Mühe eroberten, nachdem der Numantinische Feldherr Viriatus gestorben war, weil er jenen Theil, der jetzt Castilien heisst, der römischen Herrschaft nicht zu erschliessen vermochte (da in demselben das widerhaarigste und trotzigste Volk war), es mit festen Schlössern und sehr starken Streitkräften besetzten und in demselben Befehlshaber (alcaides) des römischen Volkes einsetzten, die in ihrer Landessprache castellanos (Castellane) heissen: und von dieser Gründung von Kastellen (castillos) und dem Wohnsitze der Befehlshaber oder Kastellane darin, habe jenes Land den Namen Castilla erhalten. Das ist auch nicht ohne Grund, denn wir sehen, dass die Sprache von Castilien der römischen Sprache sehr ähnlich und mit ihr sehr verwandt ist. Und das wurde nur möglich durch den häufigen Aufenthalt jener Leute in Castilien; dieser aber war so andauernd, dass er hinreichte, eine neue Sprechweise einzuführen und dem Lande, wo sie verweilten, einen neuen Namen zu geben. Gibt man diesen Grund zu, so veranlasst er zu glauben, dass die eigentliche Sprache der castilischen Nation diejenige ist, welche die Vizcayer sprechen, und dass diese die eingebornen Castilier (castellanos) seien, oder dass in ihnen die Ueberbleibsel des castellanischen Volkes erhalten sind, welche die Römer nach so schweren Kämpfen dahin zurückdrängten und darauf beschränkten, wo sie jetzt sind. Desshalb, da die castilianische Sprache und die römische so verschwistert sind und diese in ganz Spanien eine und dieselbe oder nur in sehr Wenigem verschiedene, und anzunehmen ist, dass sie von den Römern hereingebracht wurde, weil sie halb lateinisch ist, möchte ich behaupten, dass die castilische Sprache ursprünglich die der Vizcayer (= Basken) und diejenige, welche wir sprechen, vom Auslande hereingekommen ist. Da ferner Spanien lange Zeit, bevor die Römer dahin kamen, bevölkert war und eine Sprache hatte, bevor das Lateinische darin in Gebrauch kam, und was wir jetzt sprechen, ein verdorbenes Latein (eben so wie es auch das ist, was die Römer und eigentlichen Italiener sprechen), so folgt daraus, dass es also kein anderes dem Latein fremdes Idiom in Spanien gibt, als das Baskische, und dass

unzweifelhaft die Sprache der Vizcayer die ursprüngliche von Castilien ist und dass die Vizcayer es gewesen sind, welche so oft gegen die Römer sich empört haben. Wären sie es nicht, wen soll man dann dafür halten, wo ist dann eine Spur der eingebornen Spanier, man sage mir dann, welches Volk es ist, oder woher sie kamen und wann sie sich bei uns niederliessen? Da sie weder Ueberreste der Gothen, noch der Vandalen, noch der Sueven, noch einer andern Nation sind, die nach Spanien gekommen ist: denn wir lesen, dass alle jene Völkerschaften ausgetrieben worden oder zu Grunde gegangen sind."

Diese Beweisführung ist wohl so triftig, dass sich wenig dagegen wird einwenden lassen. Aber auch viele andere hervorragende ältere Geschichtschreiber sprechen im gleichen Sinne sich aus.

So sagt Pedro de Medina (lib. 2 c. 69 f. 189), wo er vom Königreich Castilien spricht, mit aller Bestimmtheit, dass dort, bevor die Römer ihre Sprache — das jetzige Spanische — darin einführten, die barbarische oder vizcayische Sprache gesprochen worden sei.

Der zu Talavera geborne Pater Mariana sagt das Nämliche in seiner Geschichte; doch sei sie nicht allgemein in ganz Spanien gesprochen worden.

Dr. Bernardo de Alderete, Canonicus zu Cordova, sagt (lib. 2 c. 15): Tubal und Noe haben diese Sprache nach Spanien gebracht. Zur Zeit des berühmten spanischen Weltbeschreibers Mela* sei sie dort gesprochen worden und dieser Schriftsteller habe zur Zeit von Augustus Costa geblüht; obgleich Ambrosio de Morales denselben in die Zeit des Kaisers Claudius 42 J. n. Chr. Geb. versetze.

Der Rechtsgelehrte Andres de Poza von Bilbao führt in seinem Buche über die alte Sprache und die Bevölkerungen von Cantabrien, gestützt auf die triftigsten Gründe und Autoritäten, gegen Ambrosio de Morales und Florian de Ocampo den Nachweis, dass sie die älteste und diejenige sei, welche in Spanien gesprochen wurde, und dass sie sich in Vizcaya erhalten habe. Die erste Autorität, auf welche er sich beruft, ist die des Cordovesen Seneca, des Lehrers und Erziehers des Kaisers Nero. Als dieser nach Corsica verbannt war, schrieb er einen Brief an seine Mutter Albina, in welchem er sagt: nach einer alten Sage hätten Spanier diese Insel bevölkert, bevor die Gothen oder andere Nationen in dieselbe kamen; denn die Fussbekleidung, der weibliche Kopfputz und viele Worte, deren die Inselbewohner sich bedienten, seien dieselben gewesen wie jene, die zu seiner Zeit die um den Ebrofluss wohnenden Volksstämme Cantabriens hatten. Er setzt dabei voraus, dass sie gar keine Gelegenheit hatten, ihre Muttersprache zu verlieren, bis andere Nationen kamen, und sie daher von den ältesten Zeiten her bewahrten.

Auch der Bischof Sandoval sagt in seinem Catalog der Bischöfe von Pamplona (c. 1, f. 2) mit aller Bestimmtheit, dass das Baskische die Ursprache der ältesten Bewohner von Spanien gewesen sei. Derselben Ansicht huldigen Estevan de Garibai in verschiedenen Stellen seines Compendio (1 p. lib. 4, cap. 4, f. 90, 92, 99) und Baltasar de Echave von Mejico in seinem Buche über die baskische Sprache, und führen ausser vielen andern Gründen als Beweis auch die Namen von Bergen und Orten an; ferner der Bachiller (Baccalaureus) Zaldivia in seiner Abhandlung (cap. 4) und der Erzbischof D. Rodrigo y San Isidoro (lib. 9 etim. c. 1 in princ.), endlich Antonio Navarro de Larriategui, Sekretär des Königs und des Prinzen Philibert, in seinem Epitome de los Señores de Vizcaya, dann Per Anton Beuter (Bischof von Gerona), Mario Arecio und D. Miguel de Zavaleta (fol. 44).

Bekanntlich hat auch Wilh. v. Humboldt in seinen „Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens vermittelst der baskischen Sprache" (Berlin 1817 und 1821) angenommen, dass das Baskische in der frühesten Zeit in ganz Spanien gesprochen worden sei.

Ueber die grössere oder geringere Leichtigkeit oder Schwierigkeit, die baskische Sprache zu erlernen und zu schreiben, gehen die Meinungen sehr auseinander.

Ein spanischer Spruch sagt, der Teufel habe die baskische Sprache sieben Jahre lang zu Bilbao studiert, es aber nicht über die Erlernung von drei Worten hinausgebracht. Bemerkenswerth ist, dass das Wort Vascuense oder Vascongado, welches die baskische Sprache bedeutet, zu gleicher Zeit dasjenige bedeutet, was so dunkel und verworren ist, dass Niemand es zu verstehen vermag: Unerklärbares. Scaliger legt man das Wort in den Mund: „Man behauptet, diese Leute verstehen sich untereinander; ich glaube nicht daran." Aber zusammengehalten mit dem an anderer Stelle wörtlich angeführten authentischen Ausspruche Scaligers über die baskische Sprache erscheint dieser ihm in den Mund gelegte Ausspruch nicht sehr glaubwürdig. Der Geschichtschreiber von Guipuzcoa, D. Lope de Isasti, versichert, sie sei leicht zu erlernen, wie die Erfahrung gezeigt habe mit den Castiliern, die sich in Guipuzcoa niedergelassen und welche das Baskische ziemlich gut sprechen. In einem so entlegenen Lande — sagt er — wie Neufundland, haben die wilden Bergbewohner, in Folge des Verkehrs mit den baskischen Seeleuten, welche jedes Jahr wegen des Wallfischfanges dahin kommen, unter Anderem auf die in baskischer Sprache an sie gerichtete Frage: nola zaude (wie geht's?) in spasshafter Weise geantwortet: Apaizac obeto (den Geistlichen besser), ohne zu wissen, was ein Geistlicher ist, blos weil sie diese Worte gehört hatten. Sie sprechen und verkehren mit den Unsrigen und helfen ihnen den Fisch an's Ufer bringen gegen die Mittheilung von etwas Zwieback und Apfelwein, den sie dort nicht haben.

Ferner erzählt er, der Kaiser Karl V. habe gerne baskisch gesprochen. Sein Beichtvater, sein Kaplan und sein Arzt seien Basken gewesen und

á Septuaginta duobus Idioma, quae in illius novae Civitatis erectione Deus optimus maximus Turrim construentibus impartivit. Quod cum in reliquis Hispaniae partibus ob adventitias gentes immutatum fuerit, aut corruptum, apud Bascones tamen, et Cantabros eamdem illius Idiomatis formam absque mutatione ulla perseverasse inditio est, Regionum illarum veluti solitudo, ac nullarum exteris Nationibus vel consuetudo, vel comertium, quae duo maxime solent (ut supra diximus) Linguam simul cum moribus immutare. Quatuor siquidem sunt hominum species in Hispania dumtaxat, indigenarum, nulliusque gentis externae participantium, Galleci scilicet, Cantabri, Bascones et Asturiarum montani populi: quibuscum neque Graeci, neque Judei, neque Carthaginienses, aut Romani, aliaeve gentes externae comertium habuere. Cujus rei causam inde ni fallor augurari licebit, quod harum regionum Incolae sic semper fuerunt Bellacissimi, atque hoc tempore, vel quod Imperatores de hisce Regionibus victoriam reportantes (si qui tamen fuerunt) apud easdem ob locorum asperitatem gentisque mores indomitae, diutius commorari noluerunt."

Während die beiden zuerst hier angeführten Autoren neben dem Alter der baskischen Sprache auch ihre Weichheit und ihren Wohlklang betonen, sucht Marineus Siculus, wie aus der vorangeführten Stelle seines Werkes hervorgeht, besonders den Nachweis ihres hohen Alters und davon zu liefern, dass sie vor der Ankunft der Carthager und Römer in Spanien die allgemeine Landessprache daselbst gewesen, aber dann in Folge der Einwanderung anderer Völker in den übrigen Theilen des Landes verändert oder verdorben worden sei, und nur bei den Vasconen und Cantabrern ganz rein und unverändert sich erhalten habe, eines Theils wegen der Abgelegenheit und Abgeschlossenheit ihrer Wohnsitze, andern Theils weil sie mit auswärtigen Nationen durchaus jedes Verkehrs entbehrten. Nur die vier Stämme der in ihren Gebirgen wohnenden Gallicier, Catabrer, Basconen und Asturier seien reine und mit keiner auswärtigen Nation vermischte Landes-Eingeborne, mit denen weder Griechen, noch Juden, noch Carthager oder Römer oder andere auswärtige Völker irgend einen Verkehr gehabt. Die Ursache davon sei wohl darin zu suchen, dass die Bewohner dieser Landstriche auch zu jener Zeit fortwährend so kriegerisch waren, oder dass die Feldherren, wenn sie auch einmal einen Sieg über diese Gegenden davontrugen, doch wegen der Wildheit des Landes und der Sitten des unbändigen Volkes nicht länger darin sich aufhalten mochten. Dabei tritt der Geschichtschreiber Karl's V. gleichfalls der Ansicht aller älteren spanischen Geschichtschreiber bei, dass diese zuerst in Spanien von den Eingebornen gesprochene Sprache, der sich auch jetzt noch die Basken und Cantabrer bedienen, weder von den Iberern, noch Sagern, noch Phöniziern, die nicht nach Spanien gekommen, dahin gebracht worden sei, sondern von jenen ersten Bewohnern Spaniens, welche die beim babylonischen Thurmbau von Gott verhängte Sprachenverwirrung zur Auswanderung aus ihrem ursprünglichen Vaterlande genöthigt hatte, und die also eine der 72 bei jenem Thurmbau hervorgetretenen Sprachen — eben die baskische — mit sich nach Spanien gebracht.

Auch der Dominikaner Frai Alonso Venero spricht in seinem „Enchiridion (Handbuch) de los tiempos año 1551, fol. 76 B." seine Ansicht dahin aus, dass die baskische Sprache die ursprünglich in Castilien gesprochene, die jetzige spanisch-lateinische aber erst später durch die Römer dahin gebracht worden sei. Bemerkenswerth ist die Art und Weise, wie er diese seine Ansicht begründet. Die betreffende Stelle seines „Handbuchs" lautet: „Andere sagen, dass die Römer, als sie Spanien mit so grosser Mühe eroberten, nachdem der Numantinische Feldherr Viriatus gestorben war, weil er jenen Theil, der jetzt Castilien heisst, der römischen Herrschaft nicht zu erschliessen vermochte (da in demselben das widerhaarigste und trotzigste Volk war), es mit festen Schlössern und sehr starken Streitkräften besetzten und in demselben Befehlshaber (alcaides) des römischen Volkes einsetzten, die in ihrer Landessprache castellanos (Castellane) heissen: und von dieser Gründung von Kastellen (castillos) und dem Wohnsitze der Befehlshaber oder Kastellane darin, habe jenes Land den Namen Castilla erhalten. Das ist auch nicht ohne Grund, denn wir sehen, dass die Sprache von Castilien der römischen Sprache sehr ähnlich und mit ihr sehr verwandt ist. Und das wurde nur möglich durch den häufigen Aufenthalt jener Leute in Castilien; dieser aber war so andauernd, dass er hinreichte, eine neue Sprechweise einzuführen und dem Lande, wo sie verweilten, einen neuen Namen zu geben. Gibt man diesen Grund zu, so veranlasst er zu glauben, dass die eigentliche Sprache der castilischen Nation diejenige ist, welche die Vizcayer sprechen, und dass diese die eingebornen Castilier (castellanos) seien, oder dass in ihnen die Ueberbleibsel des castellanischen Volkes erhalten sind, welche die Römer nach so schweren Kämpfen dahin zurückdrängten und darauf beschränkten, wo sie jetzt sind. Desshalb, da die castilianische Sprache und die römische so verschwistert sind und diese in ganz Spanien eine und dieselbe oder nur in sehr Wenigem verschiedene, und anzunehmen ist, dass sie von den Römern hereingebracht wurde, weil sie halb lateinisch ist, möchte ich behaupten, dass die castilische Sprache ursprünglich die der Vizcayer (= Basken) und diejenige, welche wir sprechen, vom Auslande hereingekommen ist. Da ferner Spanien lange Zeit, bevor die Römer dahin kamen, bevölkert war und eine Sprache hatte, bevor das Lateinische darin in Gebrauch kam, und was wir jetzt sprechen, ein verdorbenes Latein (eben so wie es auch das ist, was die Römer und eigentlichen Italiener sprechen), so folgt daraus, dass es also kein anderes dem Latein fremdes Idiom in Spanien gibt, als das Baskische, und dass

unzweifelhaft die Sprache der Vizcayer die ursprüngliche von Castilien ist und dass die Vizcayer es gewesen sind, welche so oft gegen die Römer sich empört haben. Wären sie es nicht, wen soll man dann dafür halten, wo ist dann eine Spur der eingebornen Spanier, man sage mir dann, welches Volk es ist, oder woher sie kamen und wann sie sich bei uns niederliessen? Da sie weder Ueberreste der Gothen, noch der Vandalen, noch der Sueven, noch einer andern Nation sind, die nach Spanien gekommen ist: denn wir lesen, dass alle jene Völkerschaften ausgetrieben worden oder zu Grunde gegangen sind."

Diese Beweisführung ist wohl so triftig, dass sich wenig dagegen wird einwenden lassen. Aber auch viele andere hervorragende ältere Geschichtschreiber sprechen im gleichen Sinne sich aus.

So sagt Pedro de Medina (lib. 2 c. 69 f. 189), wo er vom Königreich Castilien spricht, mit aller Bestimmtheit, dass dort, bevor die Römer ihre Sprache — das jetzige Spanische — darin einführten, die barbarische oder vizcayische Sprache gesprochen worden sei.

Der zu Talavera geborne Pater Mariana sagt das Nämliche in seiner Geschichte; doch sei sie nicht allgemein in ganz Spanien gesprochen worden.

Dr. Bernardo de Alderete, Canonicus zu Cordova, sagt (lib. 2 c. 15): Tubal und Noe haben diese Sprache nach Spanien gebracht. Zur Zeit des berühmten spanischen Weltbeschreibers Mela sei sie dort gesprochen worden und dieser Schriftsteller habe zur Zeit von Augustus Costa geblüht; obgleich Ambrosio de Morales denselben in die Zeit des Kaisers Claudius 42 J. n. Chr. Geb. versetze.

Der Rechtsgelehrte Andres de Poza von Bilbao führt in seinem Buche über die alte Sprache und die Bevölkerungen von Cantabrien, gestützt auf die triftigsten Gründe und Autoritäten, gegen Ambrosio de Morales und Florian de Ocampo den Nachweis, dass sie die älteste und diejenige sei, welche in Spanien gesprochen wurde, und dass sie sich in Vizcaya erhalten habe. Die erste Autorität, auf welche er sich beruft, ist die des Cordovesen Seneca, des Lehrers und Erziehers des Kaisers Nero. Als dieser nach Corsica verbannt war, schrieb er einen Brief an seine Mutter Albina, in welchem er sagt: nach einer alten Sage hätten Spanier diese Insel bevölkert, bevor die Gothen oder andere Nationen in dieselbe kamen; denn die Fussbekleidung, der weibliche Kopfputz und viele Worte, deren die Inselbewohner sich bedienten, seien dieselben gewesen wie jene, die zu seiner Zeit die um den Ebrofluss wohnenden Volksstämme Cantabriens hatten. Er setzt dabei voraus, dass sie gar keine Gelegenheit hatten, ihre Muttersprache zu verlieren, bis andere Nationen kamen, und sie daher von den ältesten Zeiten her bewahrten.

Auch der Bischof Sandoval sagt in seinem Catalog der Bischöfe von Pamplona (c. 1, f. 2) mit aller Bestimmtheit, dass das Baskische die Ursprache der ältesten Bewohner von Spanien gewesen sei. Derselben Ansicht huldigen Estevan de Garibai in verschiedenen Stellen seines Compendio (1 p. lib. 4, cap. 4, f. 90, 92, 99) und Baltasar de Echave von Mejico in seinem Buche über die baskische Sprache, und führen ausser vielen andern Gründen als Beweis auch die Namen von Bergen und Orten an; ferner der Bachiller (Baccalaureus) Zaldivia in seiner Abhandlung (cap. 4) und der Erzbischof D. Rodrigo y San Isidoro (lib. 9 etim. c. 1 in princ.), endlich Antonio Navarro de Larriategui, Sekretär des Königs und des Prinzen Philibert, in seinem Epitome de los Señores de Vizcaya, dann Per Anton Beuter (Bischof von Gerona), Mario Arecio und D. Miguel de Zavaleta (fol. 44).

Bekanntlich hat auch Wilh. v. Humboldt in seinen „Untersuchungen über die Urbewohner Hispaniens vermittelst der baskischen Sprache" (Berlin 1817 und 1821) angenommen, dass das Baskische in der frühesten Zeit in ganz Spanien gesprochen worden sei.

Ueber die grössere oder geringere Leichtigkeit oder Schwierigkeit, die baskische Sprache zu erlernen und zu schreiben, gehen die Meinungen sehr auseinander.

Ein spanischer Spruch sagt, der Teufel habe die baskische Sprache sieben Jahre lang zu Bilbao studiert, es aber nicht über die Erlernung von drei Worten hinausgebracht. Bemerkenswerth ist, dass das Wort Vascuense oder Vascongado, welches die baskische Sprache bedeutet, zu gleicher Zeit dasjenige bedeutet, was so dunkel und verworren ist, dass Niemand es zu verstehen vermag: Unerklärbares. Scaliger legt man das Wort in den Mund: „Man behauptet, diese Leute verstehen sich untereinander; ich glaube nicht daran." Aber zusammengehalten mit dem an anderer Stelle wörtlich angeführten authentischen Ausspruche Scaligers über die baskische Sprache erscheint dieser ihm in den Mund gelegte Ausspruch nicht sehr glaubwürdig. Der Geschichtschreiber von Guipuzcoa, D. Lope de Isasti, versichert, sie sei leicht zu erlernen, wie die Erfahrung gezeigt habe mit den Castiliern, die sich in Guipuzcoa niedergelassen und welche das Baskische ziemlich gut sprechen. In einem so entlegenen Lande — sagt er — wie Neufundland, haben die wilden Bergbewohner, in Folge des Verkehrs mit den baskischen Seeleuten, welche jedes Jahr wegen des Wallfischfanges dahin kommen, unter Anderem auf die in baskischer Sprache an sie gerichtete Frage: nola zaude (wie geht's?) in spasshafter Weise geantwortet: Apaizac obeto (den Geistlichen besser), ohne zu wissen, was ein Geistlicher ist, blos weil sie diese Worte gehört hatten. Sie sprechen und verkehren mit den Unsrigen und helfen ihnen den Fisch an's Ufer bringen gegen die Mittheilung von etwas Zwieback und Apfelwein, den sie dort nicht haben.

Ferner erzählt er, der Kaiser Karl V. habe gerne baskisch gesprochen. Sein Beichtvater, sein Kaplan und sein Arzt seien Basken gewesen und

von diesen oder in Folge seiner Wissbegierde habe er einige Worte gelernt. Eines Tages sei er nun auf dem Wege einem Maulthiertreiber von Navarra begegnet und habe ihn auf Baskisch gefragt: Mandazaia nondic zatoz? (Maulthiertreiber, woher kommst du?), dieser aber geantwortet: Nafarroatic (von Navarra), worauf Karl sogleich die weitere Frage an denselben richtete: Nafarroan gari asco? (Gibt es in Navarra viel Weizen?), worauf die Antwort erfolgte: bai Jauna asco (ja, Herr, viel). Der Kaiser schloss dann mit den Worten: Nafarroan gari asco, batere batere ez neretaco (in Navarra viel Weizen, aber nichts, nichts für mich).

Die Wahrheit liegt auch hier in der Mitte. Die baskische Sprache ist nicht leichter, aber auch nicht schwerer zu erlernen als jede andere, die mit den Sprachen, welche der Lernende bereits kennt, durchaus keine Aehnlichkeit und Verwandtschaft hat. Man kann Griechisch, Lateinisch, die Töchtersprachen des Lateinischen, und sämmtliche germanische Sprachen verstehen, und wird doch, wenn man eine slavische Sprache, Ungarisch, oder eine der semitischen Sprachen, oder Chinesisch, Malayisch u. s. w. erlernen will, anfangs auf grosse Schwierigkeiten stossen, weil sie einem Schlosse gleichen, zu welchem der Schlüssel uns noch abgeht. Gerade so verhält es sich auch mit dem Baskischen; es ist nicht leichter und nicht schwerer zu erlernen als z. B. Ungarisch.

Was die Kunst, baskisch zu schreiben, anbelangt, so hat Dr. Gregorio Lopez Madera im Anhang zu seinem Buche la Monarchia de España cap. 13 f. 101 geradezu behauptet, das sei nicht möglich. D. Lope de Isasti aber sagt im direkten Gegensatze dazu, es sei leicht, und er führt als Beweis dafür an, dass der Licentiat Elso, ein baskischer Navarese, schon hundert Jahre vor ihm (also ungefähr um 1520, zur Zeit Karls V.) ein Buch über die christliche Lehre (de la doctrina cristiana) in spanischer und baskischer Sprache geschrieben habe; Baltasar de Echave führe gleichfalls viel baskisch Geschriebenes an, besonders das Ave Maria; der Bischof von Pamplona, D. Antonio de Vanegas, habe einen Katechismus der christlichen Lehre in baskischer Sprache abfassen lassen, der gedruckt wurde und seitdem seien auch noch andere geschrieben worden, damit die Kinder von Guipuzcoa und Vizcaya die Gebete und die christliche Lehre durch dieselben erlernen. (Floranes erwähnt hiezu auch noch des in baskischer Sprache herausgegebenen Neuen Testaments, welches im Jahre 1572 gedruckt wurde unter dem Titel: Jesus-Christ gure Jaunaren testamentu berria [Jesu Christi, unseres Herrn neues Testament]). D. Nicolas Antonio sagt in seiner Biblioth. Scriptorum Hispanorum, tom. 2 pag. 274 col. 1, er habe dasselbe in der Bibliothek des Cardinals Barberini zu Rom gesehen. Auch viele andere Schriftsteller thun dessen Erwähnung. D. L. de Isasti sagt ferner, schon vor vielen Jahren (also vor 1625) habe M. Echapare aus Nieder-Navarra ein religiöses Buch in dieser Sprache geschrieben und unter andern lesenswerthen Sachen habe er die folgenden bemerkenswerthen Sentenzen geschrieben:

Baskisch:	Spanisch:
Bi puntuan diagozu	Solo en dos puntos consiste
gozo gauza gucia	toda cosa en todo (es cierto)
ongui eguin badezagun	que si hacemos bien seguro
segur Paradisua.	es el Paraiso nuestro.
Becatuetan hildadina	Y el que en pecado muriere
bertan condenatua	será condenado luego
bertce bideric eztata	no hay haber otros caminos
obenari beguira.	ojo al que juzgas mas bueno.
Munduan den guizon oroc	Todo hombre, y cualquier del mundo
bearluque pensatu	debria considerar
Jaungoicoac nola duen	como el Señor de lo alto
guizon bera formatu	hombre le fuera formar
bere irudi propriora	y como á su propia imagen
gure anima criatu	nuestra alma quiso criar
memoriaz, borondateaz	guarnecida de memoria
adimentuaz guarnitu.	entendimiento y voluntad.
Edocein Jaunec eztu nai	No quiere ningun Señor
mutil gaixtou iduqui	recibir criado malo
ez pagatu soldataric	ni pagar salario alguno
servizatu bagueric.	sin que haya servido á su amo;
Jaungoicoa ari duzu	asi asi con nosotros
ala ala gurequin	se há el Señor de lo alto
gloriaric estiquegu	no nos ha de dar la gloria
ongui eguin gaberic.	sin que ayamos bien obrado.
Gure artean au dacuzat	Esto veo entre nos otros
itsustasun andia	una grande fealdad
nola dugun servitzatzen	como sirvamos (ai) tanto
ambat gueuren etsaia	á nuestro enemigo audaz
Jesucristo ezagun baguez	á Cristo desconociendo
gure Salvazallezat	por Salvador nuestro, y tal
edocenec du ezagu cen	quien quiera, conoce es esto
dela au bidegabea.	sin camino, ó razon (gran mal!.)

In deutscher Uebersetzung:

Nur in zwei Punkten besteht Alles in Allem: wenn wir diese befolgen, wird sicher das Paradies unser sein. Und der, welcher in der Sünde stirbt, wird sofort verdammt werden: es gibt keine andern Wege, kein besseres Auge, nach dem du urtheilst.

Jeder Mensch und Jedermann in der Welt sollte erwägen, wie der Herr der Höhe den Menschen gebildet hat und wie er nach seinem eigenen Bilde unsere Seele schaffen wollte ausgestattet mit Gedächtniss, Verstand und Willen.

Kein Herr will einen schlechten Diener annehmen, noch irgend einen Lohn bezahlen, ohne dass derselbe seinem Herrn gedient hat; so, so hält es der Herr der Höhe mit uns, er wird uns

die Glorie (Seligkeit) nicht geben, ohne dass wir gut gehandelt haben.

Das sehe ich unter uns als einen grossen Schandfleck an, wie wir (leider) so sehr unserm kecken Feinde dienen, Christus aber als unsern Erretter (Heiland) nicht erkennen, und was wer immer erkennt, das ist ohne Weg oder Vernunft (ein grosses Uebel).

Ich habe den baskischen Wortlaut dem spanischen gegenübergestellt, um so die Vergleichung beider miteinander zu ermöglichen. Liest man das Baskische nach den Regeln der spanischen Aussprache, wie es gelesen werden muss, so wird auch der Laie sich ein Urtheil darüber bilden können, ob die baskische Sprache wirklich so rauh ist, als sie von Manchen dargestellt wird, oder ob sie nicht vielmehr, schon wegen ihrer zahlreichen Vocale, weich und wohlklingend ist.

Zum Beweise dafür, dass man mit Leichtigkeit Alles in baskischer Sprache schreiben und lesen könne, ohne die Schriftzeichen zu wechseln, führt Isasti noch das Salve Regina, eine Octave und Sprichwörter in baskischer Sprache an, welche auch hier Platz finden mögen.

Das Salve Regina (der Gruss an die Himmelskönigin) wurde nach dem Spanier Illescas (1 p. f. 242), mit dem auch der Deutsche Tritheim übereinstimmt, von dem Mönche Herman Contractus verfasst, nach Durand (Ration. 4 de prosa) von einem sonst unbekannten Bischof von Compostella, Namens Pedro de Monsoro. Die Herausgeber der Hist. liter. de la France widersprechen aber beiden Angaben und bezeichnen einen gewissen Adhemar, Bischof von Podium, als Verfasser. Als gewiss ist (nach dem Thesaurus Hymnologicus etc. von Dr. Herm. Adalbert Daniel, Lipsiae sumtibus Jo. Ambr. Barthii, 1844) anzunehmen, dass dieser Gesang schon im XI. Jahrhundert bekannt war, da es Predigten über denselben vom Erzbischof Bernhard von Toledo gibt, der 1128 gestorben ist. Nach Du Cange ist der Gesang noch viel älter. Papst Gregor IX. befahl 1240, also zu der Zeit, wo er mit Kaiser Friedrich II. im erbittertsten Kampfe war, dass dieses Salve regina überall und von Allen am Freitag (ubique et ab omnibus feria sexta) gesungen werde.

Ich setze vorher den lateinischen Wortlaut hieher und lasse dann den baskischen folgen, um die Vergleichung beider miteinander zu ermöglichen.

Lateinisch:

Salve regina, mater misericordiae,
Vita, dulcedo et spes nostra, salve.
Ad te clamamus exules filii Hevae.
Ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle.
Eia ergo advocata nostra, illos tuos misericordes oculos ad nos converte
Et Jesum benedictum ventris tui nobis post hoc exilium ostende,
O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria.

Baskisch:

Salve Regina, Ama misericordiazcoa, vicitiza, eztitasuna, esperanza gurea, Salve. Zure deyez gaude Evaren hume desterratuoc. Zu gana suspiratcen dugu laiduz, eta negarrez malcozco Arane onetan (Negar ibar onetan, sagt Isasti in einer Note). Ea bada gure abogada zure begui urricaristi oriec iraulitzazu gugana: eta Jesus bedeicatica, zure sabeleco fructua gure desterro au ezquero eracuscuzu. O bios bera. O pietatetsua. O ezti Virjiña Maria erregu ezazu gugatic Jaungoicoaren Ama diñu garaden Christoren prometimentuen. Amen Alabiz.

Die Zahlwörter lauten baskisch wie folgt:

Eins = bat, zwei = bi, drei = iru, vier = lau, fünf = bost, sechs = sei, sieben = zappi, acht = zorci, neun = bederatci, zehn = amar, zwanzig = oguei, dreissig = ogueita amar (zwanzig und zehn), vierzig = beuoguei (zweimal zwanzig), fünfzig = berroguei ta amar (zweimal zwanzig und zehn), sechzig = iruroguei (dreimal zwanzig), siebenzig = iruroguei ta amar (dreimal zwanzig und zehn), achtzig = lauroguei (viermal zwanzig, wie das französische quatre-vingt), neunzig = lauroguei ta amar (viermal zwanzig und zehn, wie das französische quatre-vingt-dix), hundert = eun, tausend = milla.

Alle Nennwörter endigen sich in der einfachen Zahl (Singularis) auf a, und im Pluralis auf ac, wie cerua der Himmel, ceruac die Himmel. Gott heisst Jaungoicoa, d. h. Herr der Höhe (Señor del alto); unsere Frau die heilige Maria (nuestra Señora Santa Maria, spanisch) = Andre done Maria; der heilige Michael (San Miguel, spanisch) = Jaun done Miquellé (Herr heiliger Michael); heiliger Johannes der Täufer (San Juan Bautista, spanisch) = Jaun done Juanis Bautista (Herr heiliger Johannes der Täufer); heiliger Petrus (San Pedro, spanisch) = Jaun done Petri (Herr heiliger Peter); heiliger Stephan (San Esteban, spanisch) = Jaun done Estebe (Herr heiliger Stephan); heiliger Martin (San Martin, spanisch) = Jaun done Martie (Herr heiliger Martin); das Fest Allerheiligen (la Fiesta de todos los Santos, spanisch) = Done Sancturu; denn done bedeutet auf baskisch heilig. Und da die Priester die Verpflichtung haben, wesentlich rein (santos) zu sein, so gibt man ihnen im Bisthum Pamplona, zu welchem auch der grössere Theil von Guipuzcoa gehört (der kleinere Theil der Provinz gehört zum Bisthum Calohorra), den Titel Don, welcher ebendasselbe bedeutet als Santo, d. i. wesentlich reine. Garibai (lib. 15, cap. 14, f. 967) bemerkt diess auch in Betreff der Stadt San Sebastian, welche auf baskisch Donostie heisst, und dasselbe sagen auch Abrahan Ortelio und Fray Geronimo Roman (lib. 4, cap. 30 de la Repub. Gentilica).

Die Kirche (iglesia, spanisch) nennen die Basken Eliza, abgeleitet von dem hebräischen Eli, welches Gott bedeutet, wie wenn man sagte Haus Gottes (casa de Dios); die Weihnachten (la noche

de Navidad, spanisch) Onenzaro, d. h. die Zeit der Guten (la sazon de los buenos), oder auch Gavon (noche buena), d. h. die gute Nacht; die Sonne: eguzquia (del dia guia, spanisch), d. h. Führer oder Bote des Tages; den Mond: illarguia, d. h. erstorbenes Licht oder Monats-Licht (muerta luz oder de mes luz, spanisch); den Tod: eri otza (golpe, herida ó accidente frio, spanisch), d. h. kalter Schlag, Stoss oder Anfall. Der Baske Isasti bemerkt dazu: in dieser Ausdrucksweise liege eine gewisse Philosophie, denn da die Kälte Feindin der Zeugung und des Lebens sei und das Alter in dieser Kälte absterbe, werde uns, um uns eine Idee davon zu geben, was der Tod sei, derselbe dargestellt durch das Gegentheil der gemässigten Wärme oder des Vorherrschens der Wärme und Feuchtigkeit, in welcher das Leben sich erhält. Poza führt diese vier Beispiele der Nennwörter: Gott, Sonne, Mond und Tod in seinem Buche (p. 1, cap. 12, fol. 32) als Beweis an, dass die baskische Sprache weder eine barbarische noch eine mangelhafte, unvollkommene, sondern eine schöne und auf tiefer philosophischer Grundlage beruhende, wie gesagt, eine der zwei und siebzig von Gott selbst gelehrten Sprachen sei; und dass eine Sprache um so vorzüglicher sei, je tieferer Sinn in ihren Worten sich berge, denn sie zeige die Begriffsbestimmungen und Eigenthümlichkeiten der Dinge mit Geist und Schärfe und belehre in gleicher Weise den schlichten Mann und den Unterrichteten über die Natur der Dinge, ohne dass es dazu eines andern Lehrers oder Studiums bedürfe. Die Augen nennt der Baske beguiac, d. h. zwei Führer; die Väter: gurasoac, d. h. die in unserer Obsorge sind, und die uns in der ihrigen hatten, abgeleitet von gure jasoac, was das Nämliche bedeutet. Der ehrwürdige Greis heisst agurea, was so viel als wollte man sagen: unser Vater und guter Herr. Denn agur Jauna, welche Worte eine sehr übliche Begrüssungsformel sind, will sagen: ich bezeige Euch meine Ehrerbietung, Herr, als dem Höhergestellten und älteren, abgeleitet von dem Nennworte agurea. Der Reiter heisst zalduna, d. h. der, welcher ein Pferd hat; der Reiche aberatsa, d. h. Ueberfluss habend an Vieh, denn aberea heisst: Vieh (Heerde) und atsezi Ueberfluss. (Isasti bemerkt dabei, die castilianische Redeweise haber y asaz (wörtlich: haben und genug, d. h. reichlich, im Ueberfluss haben) sei dem Baskischen entnommen von Vieh und Ueberfluss (del ganado y hartura), weil der Haupt-Reichthum beim spanischen Volke im reichlichen Besitze von Vieh bestand, und aus gleichem Grunde habe auch der Lateiner das Geld pecunia geheissen, wie schon der heilige Augustin bemerke (in c. totum. 13. 3: Florian de Ocampo lib. 1, c. 4, f. 17). Das Haus heisst bei den Basken ichea, auch etsea, d. h. verschlossene Sache; und das mit einer Mauer von Stein oder Lehm (cercada de pared ó tapia) umgebene Haus ormaichea; und daher nennen die Castilianer die Lehmwände (tapias) ormazos, welches Wort (wie Ambros. Morales lib. 9 cap. 3 bemerkt) dem Baskischen entnommen ist. Das Haus des Häuptlings (cabeza) des Thales (valle, genommen im Sinne von „Gerichtsbezirk", welcher sämmtliche in einem Thale und dessen Zugehörungen gelegenen Ortschaften, Meiereien etc. in sich begreift) heisst aramburu, von aranea = Thal und burua = Haupt, Chef (cabeza, spanisch). Das spanische Wort castillo (festes Schloss, Burg) heisst im Baskischen Gaztelua, was so viel ist als Ort der Wache, gaiztela loa, d. h. es ist schlecht dort schlafen. Der von den Spaniern escarche oder escarcha genannte Reif (das lat. pruina) heisst bei den Basken izotza, d. h. kalter (gefrorener) Thau; das Ziegenböcklein (sp. cabrito) heisst baskisch aunzumea, d. h. Junges der Ziege; der Schmierkäse (sp. requeson) gaztambera, d. h. weicher Käse; die Forelle (sp. trucha, franz. truite) amuarraia, d. h. Angel-Fisch, weil man die Forelle daselbst, in früherer Zeit wenigstens, ohne Lockspeise mit einer um die Angel gewundenen Feder zu fangen pflegte; der Frosch iguela, weil er schwimmt, schwimmen aber im Baskischen igueri heisst; die Schaukel (sp. columpio) zoraburua, d. h. Kopfbetäuberin, weil beim Schaukeln der Kopf betäubt, eingenommen wird; die Weide (sp. mimbre) zumea, d. h. dünnes Stück Holz, weil die Weide gewöhnlich dünn und schlank ist.

In solcher Weise liesse sich noch eine grosse Anzahl von baskischen Wörtern anführen, deren Sinn und Bedeutung schon aus ihrer Abstammung und Ableitung hervorgeht. Bemerkenswerth ist insbesondere auch, dass alle zugespitzten Dinge die Endung cia haben, was zugespitzter Stab bedeutet, wie Lancia (Lanze), d. h. zugespitzte Stange, das lateinische lancea. Die spanischen Schriftsteller Alderete (fol. 169), Roman (lib. 6 cap. 2) und Dr. Guevara (fol. 8) erklären dieses Wort als ein ursprünglich spanisches, nicht lateinisches Wort, und zwar mit Bezugnahme auf Marcus Varro bei Aulus Gellius, XV, 30, welcher allerdings dieselbe Ansicht ausspricht, während Festus es vom griechischen λόγχη herleitet, welches dasselbe bedeutet wie lancea. (Sisenna ap. Non. 18, n. 26 sagt, es sei eine Waffe der Sueven gewesen.) Guecia bezeichnet eine eigenthümliche Art von kleinem Wurfspiess, dessen sich die Spanier (Basken) im Kampfe mit den Römern bedienten; burruncia ist der Bratspiess, und ciria der Keil, welcher gleichfalls zugespitzt ist.

Aus all' dem geht hinreichend hervor, dass die baskische Sprache eine sehr natürliche ist, und dass diejenigen im Irrthume sind, welche diess widersprechen, weil sie dieselbe nicht verstehen.

II. Das Volk und seine Herkunft.

Dass das Urvolk der Basken aus dem Orient gekommen ist, darin stimmen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen jetzt überein. Seine Abstammung führt die altspanische Ueberlieferung auf keinen Geringeren als Noe zurück.

Lediglich um der Curiosität willen — denn vom Glauben an die volle Richtigkeit der betreffenden Sagen kann natürlich kaum die Rede sein — sei hier angeführt, was die Ueberlieferung der Spanier darüber sagt:

Tubal, der fünfte Sohn Japhet's, Enkel des Patriarchen Noe, sei nach der Sintfluth mit seinen Leuten nach Spanien gekommen, und zwar nach Cantabria und Vardélia, dem Lande Guipuzcoa, und habe dort Niederlassungen begründet. Das sei geschehen im Jahre 1799 nach Erschaffung der Welt, 143 Jahre nach der Sintfluth und 12 nach der eingetretenen Sprachenverwirrung, 2157 Jahre vor Christi Geburt. Tubal (den Josephus de Antiq. lib. 1. cap. 11 Jovel nennt) sei also der Begründer der neuen Bevölkerung Spaniens und sein erster König gewesen, und habe dasselbe 155 Jahre lang regiert. Isasti hält es für das Wahrscheinlichste, dass er mit seiner Familie, seinen Heerden, Pferden und Thieren in Catalonien an dem in der Nähe der französischen Grenze gelegenen Punkte Colibre gelandet sei, und demselben den Namen Iliberi gegeben habe, was auf Baskisch so viel heisse als Villanueva (Neustadt). Dort hätten sie von ihrer langen Seereise etwas ausgeruht, dann nach einigen Tagen Aragonien und Navarra durchzogen, Sagunt (das heutige Murviedro) und die Städte Tarragona, Tudela und Tafalla, Montes de Oca, Celtiberia, Tarazona, Calahorra und Agripa erbaut. So berichten die spanischen Schriftsteller Mariana (lib. 1, cap. 1), Valera 2. p. c. 1, Enciso in der Geog. f. 24, Beuter I. c. 6. f. 25 (Beuter war Bischof von Gerona), Diego Matute, Garibai, Echave, Alonso Lopez de Haro u. a. Sie schildern die Gegend, wo Tubal gelandet und der er den Namen Celtiberia gegeben, als reich an Obstbäumen, Aepfeln, Kastanien, Haselnüssen, Birnen, Erdbeeren, Piniennüssen, Oliven, wilden Weintrauben und Vieh. So namentlich auch Beroso und Lactancius, wie Beuter berichtet, der eben desshalb es für wahrscheinlich hält, dass Tubal hier in Spanien eintrat. Auf seinem weiteren Zuge sei er dann nach Cantabria gekommen, zu welchem auch Guipuzcoa gehörte. Dort hätten sie sich nun mit mehr Bequemlichkeit niedergelassen, weil sie daselbst nicht nur für ihren eigenen Lebensunterhalt Wildpret, Früchte und Fische aller Art, sondern auch gute Weideplätze für das Vieh, Flüsse und gutes Quellwasser, ausserdem auch gutes Baumaterial fanden. Da hätten sie nun das hohe Bergland fast ganz bevölkert und angebaut und den Bergen Namen der Berge von Armenien gegeben, wie: Gorbeia, Aralar, Saya, Albina u. a., welche heute noch bestehen, und den nach Tolosa fliessenden Fluss Araxes benannt nach dem gleichnamigen in Gross-Armenien. Aus diesen und andern Gründen berichten die erwähnten Schriftsteller, dass Tubal die ersten Ansiedelungen in Spanien, ausser den bereits angeführten, in Cantabrien und Guipuzcoa gegründet habe. Dieser Ansicht ist auch der Doktor Juan Gutierrez, der sich Esteban de Garibai anschliesst und diesen als einen guten Geschichtschreiber rühmt. Der Doktor Isasti hält diese Angaben für die zuverlässigsten und verwirft daher auch jene von Medina, Florian de Ocampo (Buch 1, Cap. 4), Echave (Cap. 4) und anderer, dass Tubal zuerst in Adalusien gelandet sei wegen der Fruchtbarkeit des dortigen Landes, dass er dann an der Küste des Oceans hinziehend nach Portugal gelangt sei und dort die Stadt Setubal gegründet und nach seinem Namen benannt habe. Denn dieselbe sei, wie Ocampo selbst bestätige, von Fischern gegründet worden und nicht sehr alt, wie auch Baltasar de Echave (cap. 4) berichte.

Ferner berichtet Antonio Navarro de Larreategui, Secretär des Königs, in seiner kurzen Darstellung der Herren von Vizcaya (Epitome de los Señores de Vizcaya): Tubal und Noe hätten in Cantabrien Niederlassungen gegründet 2163 Jahre v. Chr. Geburt. Juan Sedeño in seinem Abriss der berühmten Männer (Suma de les Varones ilustres) t. 12, cap. 2, fol. 234, mit Beroso Sacerdote Caldeo (ein von dem Mönch Juan Anio von Viterbo geschriebenes Buch, von welchem hauptsächlich alle diese Sagen ausgingen) hielt es für gewiss, dass Noe nach Italien und Spanien gekommen sei im 10. Regierungsjahre des Königs Ninus von Babylonien und im 115. Jahre der Regierung Tubal's, dass er da die Städte Noela und Noegla erbaut und so nach den Namen seiner Schwiegertöchter benannt habe, und dass Noe damals 600 Jahre alt gewesen sei. Pedro de Medina [1 p. cap. 18, Beuter (Buch 1, cap. 4, fol. 30 am Ende)] sagt, Noe sei nach Spanien gekommen unter dem Namen Jano (vgl. Dr. Madera in seiner Monarch. de España, cap. 1, §. 3). Diese Schriftsteller und andere bestätigen, dass der Patriarch Noe und seine Enkel Tubal in Spanien besuchte, um zu sehen, wie derselbe sein Volk regierte, und da hätte er insbesondere zwei reiche Städte gegründet, Noegd in Asturien, welches jetzt Navia heisst, und Noela in Galicien, nun Noia genannt. D. Lope de Isasti glaubt daher an die Richtigkeit dieser Angaben und fügt noch die folgenden bei:

Noe habe noch 350 Jahre nach der Sintfluth und im Ganzen 950 Jahre gelebt und sei im 32. Jahre Jubalda's und im 65. des Patriarchen Abraham gestorben. Tubal habe 143 Jahre nach der allgemeinen Sintfluth in Spanien zu herrschen begonnen, 2173 Jahre v. Chr. Geburt. So sage auch Floriano de Ocampo in seiner Geschichte (Buch 1, Cap. 4, fol. 16): Tubal habe die Spanier in Tugenden und sehr nützlichen Dingen unterrichtet, ihnen die Geheimnisse der Natur und die Bewegungen des Himmels, die Musik-Accorde, den Nutzen der Geometrie und einen grossen Theil der Moral-Philosophie und die Gesetze erklärt, nach denen sie ihre Regierung einrichten sollten; diese habe er in Versen geschrieben, damit sie dieselben um so besser im Gedächtniss behielten; ferner habe er sie unterrichtet in der Zeitrechnung, indem er das Jahr in zwölf Monate getheilt habe, welche 365 Tage und 6 Stunden umfassten. In hohem Alter sei er gestorben, nachdem er in Spanien 195 Jahre

geherrscht hatte. Der Mönch von Viterbo gibt sogar die Namen der 24 Könige an, welche angeblich nach Tubal in Spanien regiert haben sollen, nämlich: Ibero, Idubeda oder Jubalda, Brigo, Tago Beto, Deabos oder Gerion; die drei Brüder Gerion, der ägyptische Hercules, Hispalo, Hispan Atlante Italo, Sicoro, Sicano, Siceleo, Luco, Siculo, Testatriton, Romo, Palatuo, Licinio cacos (der Böse), Eritreo, Gargoris Melicola, Abidis. Dieser sei zur Regierung gelangt im Jahre 1105 vor Christi Geburt, oder 1059 Jahre, nachdem Tubal Spanien bevölkerte.

Aus all' diesem, sagt Lope de Isasti, könne man schliessen auf das hohe Alterthum der Provinz Guipuzcoa und dass sie eine der ersten Spaniens, wenn auch noch nicht so stark bevölkert, wie jetzt, schon zu seiner Zeit gewesen sei.

Doch, wenn man auch diese alten Mythen und Sagen bei Seite lässt, so liegen jedenfalls gewichtige Thatsachen vor, welche dafür sprechen, dass das Volk der Basken in unvordenklicher Zeit schon sehr weit verbreitet war und wahrscheinlich ganz Spanien inne hatte. Dafür spricht insbesondere die Thatsache, dass ein grosser Theil der spanischen Städte, Orte und Flüsse Namen haben, die unzweifelhaft baskischen Ursprungs sind, ja dass selbst der Name España aus dem Baskischen stammt.

Es dürfte von Interesse sein, eine Anzahl solcher Namen hier anzuführen.

Der Name España soll nach einigen baskischen Schriftstellern bedeuten labio, Lippe, Rand, weil Spanien gleichsam die Lippe, der Rand von ganz Europa ist. Doch stellt Alderate auch andere Bedeutungen auf.

Das Wort Jaca, Name einer Stadt in Oberaragonien, bedeutet im Baskischen Kleid, Bauernkittel, das spanische Wort sayo.

Zaragoza soll gleichfalls ein baskisches Wort sein und so viel heissen als: „du bist süss", und Gaildur, der Name eines aragonischen Dorfes, bedeutet „Dachfirst eines Hauses", weil es hoch gelegen ist.

Pamplona, die Hauptstadt von Navarra, hiess ursprünglich Iriona oder „gute Stadt" und zur Zeit Isasti's (1625) hiess das Wort verdorben Iruñea, wie auch Garibai und nachher der Bischof Sandoval bemerken.

Aitona, ein catalonisches Dorf in der Nähe von Lerida, bedeutet auf baskisch „guter Vater oder Grossvater".

Ariza, ein aragonisches Dorf, bedeutet baskisch „Eiche".

Auch das Wort Cantabria soll nach Baltar de Echave ein baskisches sein, zusammengesetzt aus canto = Stein, Fels, und uria = Stadt, und so von Tubal benannt worden sein, als er in die Gegend von Logroño (Hauptstadt der Rioja) kam und diese Stadt gegründet habe.

Oviedo, die Hauptstadt von Asturien, heisst im Baskischen so viel als „Begräbnissstätte", von hia = Grabstein.

Nach der Geschichte des cantabrischen Krieges besiegte nämlich der römische Feldherr Carisius die Asturier, nachdem dieselben tapferen Widerstand geleistet hatten, und stellte seine Trophäen in der Nähe der Festung Gauzon (was im Baskischen bedeutet „gute Sache"), drei Leguas von Oviedo, auf, wo die Schlacht geliefert wurde, und von dem Felde, auf welchem die Gefallenen begraben wurden, welches Obieta hiess, soll der Name Oviedo hergenommen sein.

Eguzquiza, ein Dorf im Thale von San Estevan bei Estella (Navarra), bedeutet im Baskischen „Ort der Sonne".

Ederra, eine Quelle oberhalb Estella, bedeutet im Baskischen die „schöne", weil aus ihr das Flüsschen Ega entsteht, welches bei dem aragonischen Städtchen Milagro, wo auch die beiden Flüsse, der Ebro und der Aragon, sich vereinigen, in den Ebro einmündet.

Roa, ein Städtchen in Altcastilien, heisst auf baskisch Euter oder Zitze (spanisch teta oder pezon), von seiner Lage in einer grossen Ebene.

Escua, nach Plinius eine Stadt in Baetica, bedeutet auf baskisch „Hand".

Iria, am Flusse Miño, bedeutet „Stadt".

Bayona. So heisst ein Flecken in der gallizischen Provinz Pontevedra, auf der Südseite einer Bucht im Ocean, zwischen dem Cap Silleyro südlich und dem Berge Perro nördlich, mit 1367 E. und einem bequemen, schönen Hafen, Strumpfhandel und Fischerei, und ein anderer in der Provinz Toledo, aber auch die Hauptstadt des französischen Departements der Niederpyrenäen. Im Baskischen bedeutet das Wort „gutes Pfand" oder „gute Eigenschaft" (spanisch prenda buena) oder „guter Fluss", wenn man ein y hinzufügt. Die französische Geschichte sagt (nach Isasti), es hätten sich die dortigen Ansiedler einander gefragt in baskischer Sprache: Lecu ona da? d. h. „Ist der Ort gut?" und der Andere habe geantwortet: Bai ona, d. h. „Ja gut". Und daher komme der Name Baiona, französisch: Bayonne.

Mingorria, ein Flecken in der Provinz und bei der Stadt Avila, früher Mingorri geheissen, was im Baskischen „schlecht gefärbt" oder „gefärbte Sache" bedeutet, soll davon seinen Namen bekommen haben.

Escalona. So heissen zwei spanische Flecken, der eine in der Provinz Segovia, südwestlich bei Cantaleso, mit 904 Einwohnern, und der andere in der Provinz von Toledo und nordwestlich von dieser Stadt, rechts am Alberche, mit 979 Einwohnern. Auf Baskisch bedeutet das Wort: „gute Treppe, Stiege" (span. escalera buena).

Aldea bedeutet baskisch: etwas Naheliegendes.

Langa, ein Dorf in der Nähe von Arevalo in der Provinz Avila, ein anderes in der Provinz Saragossa, zwei Leguas von Daroca, und ein Flecken in der Provinz Soria, Bez. Burgo de O[illegible] (mit 1050 E.), bedeutet baskisch: [illegible] sperren.

Auch die Namen einer Anzahl der hervorragendsten adeligen Geschlechter von Castilien sind baskischen Ursprungs.

Velazco heisst „viele Reben" und war das Gut (casa solar, Stammgut) des Kronfeldherrn von Castilien in Belmaseda, im Bezirke von Trasmiera, und zwei Leguas von Laredo (Stadt in der Provinz Santander), sagt Sandoval.

Mendoza [Gut (casa solar) des Herzogs von Infantado in Alava] heisst auf baskisch: Kalter Berg.

Ossorio, baskisch Wolfstod (de lobos muerte), ist mit einem e das Haus von Astorga, welches zwei Wölfe im Wappen führt.

Anaya heisst „Bruder".

Zunigaz heisst auf baskisch: „Ihr mit mir". [Nach Garibai (lib. 21, c. 9), mit welchem Mosen Diego de Valera übereinstimmt, stammte dieses Geschlecht von einem natürlichen Sohn des Königs D. Garcia Iñiguez von Navarra ab; der Bischof Sandoval (S. 316) sagt, dass es von den Königen von Navarra abstamme, und sein Stammgut im Thale von Stuniga hatte, woher es den Namen Zuniga erhielt, was als ein baskischer Name erscheint: Estunigaz, er hält es nicht mir, oder er ist mir gespaunt mit einem S.]

Artza bedeutet: Bär (oso). Er ist hergenommen von dem Vogel garza (der Reiher), der im Baskischen Coarza heisst. Daher haben die Logarzas und Garceses ihre Namen. Velez oder Velaizo heisst spanisch: alcon, eine Art alten schweren Feldgeschützes. Bazan will sagen: era tal cosa (er war das und das). Urrea = Gold. (Dr. Guevara, Seite 11.)

Strabo, Plinius und Ptolomäus, welchen wir die ersten Notizen zur Kenntniss des alten Spaniens und auch der baskischen Provinzen verdanken, kannten dieses Land selbst nur in sehr beschränktem Masse. Die Schriftsteller, welche bis auf unsere Zeit herab über die baskischen Alterthümer geschrieben haben, sind zahlreich, aber sie folgten doch meist nur den Angaben der obengenannten alten aus der Römer-Zeit, die sie zu erläutern, zu erklären suchten. Wilhelm v. Humboldt erst suchte 1817 in seinen Untersuchungen über die ursprünglichen Bewohner von Spanien die baskische Sprache zur Grundlage dieser Forschungen zu machen. Der gelehrte Bailly war der Ansicht, dass der Urstamm der Nationen im Norden zu suchen sei. D. Pascual Madoz aber spricht sich, übereinstimmend mit der Geschichte und Tradition aller Völker und den im ganzen Occident erhaltenen Denkmälern, welche sämmtlich darauf hinweisen, dass der Völkerstrom und das Licht der Aufklärung wie das physische Licht die Richtung von Osten nach Westen verfolgten, entschieden dafür aus, dass dieser Urstamm der Völker im Orient zu suchen s i und dass wir in den Basken diesen Urstamm vor uns haben. Aber sie sind keineswegs eins mit den ersten Iberiern, sie waren vielmehr die Urbewohner von Iberien. Dieser Name und die iberische Raçe traten erst viel später auf und s nd aus dem Norden gekommen, die Basken (Vascones) aber aus dem Orient waren schon längst vor den Iberiern da. Dieser aus dem Norden gekommene Völkerstrom — meint D. Pascual Madoz — sei in unvordenklicher Zeit bis nach Algarbien vorgedrungen, dem Lande der von den Römern Cynetes und Cunei genannten Völkerschaften. Es seien die Abkömmlinge jener Orientalen, welche, nachdem sie sich in den Riff-Gebirgen festgesetzt, dort geherrscht und sich vermehrt hatten, aber auch in Folge der daselbst herrschenden Kälte ausgeartet waren, dann über die Bewohner der Gegenden mit milderem Clima herfielen und sich da in dem alten Bätica der Römer niederliessen. Ausser Zweifel ist, dass sowohl die alten Römer als die Punier (Karthager) dieses Volk gekannt haben. Bei den ersteren galten die Vascones als gute Wahrsager aus dem Vogelflug und bei den Puniern waren sie berühmt wegen ihrer Tapferkeit. Ob die Basken auf Hannibals Seite gestanden, als dieser die Pyrenäen überschritt, um von da nach Gallien und Italien vorzudringen, ist jedenfalls nicht erwiesen, wenn es auch vielfach angenommen wird. Wir kommen auf diese Frage noch zurück.

III. Die Basken — das Volk.

Das Eindringen der Iberer in Spanien vom Norden her durch die Schluchten der Pyrenäen wäre nach der Ansicht von D. Pascual Madoz vielleicht in die Zeit von über 16 Jahrhunderten vor der christlichen Zeitrechnung zurückzuverlegen. Auf welche Gründe er diese Ansicht stützt, sagt er freilich nicht. Die Basken wären damals den Barbaren des Nordens ausgewichen, da sie nicht stark genug waren, dieselben aufzuhalten, und hätten so dieselben durch ihr Gebiet durchziehen lassen, damit sie sich über die besseren Ländereien der Halbinsel im Norden, Westen und Süden ergössen und verbreiteten. Die Basken, gestützt auf ihre unzugänglichen Felsen und Klippen, vielleicht auch verachtet von jenen Barbaren, vor deren Augen sich reichere und fruchtbarere Landstriche ausbreiteten, kamen so wieder zur ausschliesslichen Herrschaft im ganzen Ebrothale, vom Ursprung des Flusses bis zur Einmündung des Segre in denselben. So blieb damals das Baskenvolk vollkommen rein und unvermischt. Die Idubeischen Berge [von dem Ἰδούβεδα des Ptolomäus so genannt, südöstlich von den Quellen des Iberus, nordöstlich vom Durius, von Segisamon (jetzt Sasamo, westl. von Briviesca), im Nordwesten bis Bilbilis im Südosten (Augusta Bilbilis, Münzen des Tiberius; Bilbilis, Mart. X, epigr. 103; Plin. XXXIV, 14, Stadt der Celtiberi, in Hisp. tarraconensi; südöstlich von Numantia, südwestlich von Nertobriga, am westlichen Ufer des Bilbilis (Salo), war Municipium, Geburtsort des Martial und wegen der hier am Flusse gehärteten Waffen berühmt. Cf. Mart. IV, epigr. 55. Ihre Ruinen, unweit Calatayud, heissen Bambola) wahrscheinlich jetzt Sierra de Oca, oder die Gebirge von Burgos und Cuenca; nach Andern irrig Sierra

Segura] und die Pyrenäen schützten den ursprünglichen Volksstamm und hielten ihn frei von der allgemeinen Ansteckung. Die schwere Catastrophe, welche die Basken durchgemacht hatten, machte sie nur um so unbändiger und wilder. Etwa 600 Jahre vor Christus kam eine abermalige Invasion, welche grössere Wirkung auf die Basken äusserte, indem sie von den neuen Eindringlingen, mögen es nun Celten oder Scythen gewesen sein, deren rohe Sitten und Gebräuche annahmen, obgleich sie sich nicht mit denselben kreuzten und vermischten, wie diess anderwärts geschah, wo dieselben Eindringlinge erschienen waren. Daher konnte Strabo mit Grund sagen, dass alle Gebirgsbewohner im Norden Iberiens, die Galicier, Asturier, Cantabrer und Basken in ihrer Lebensweise sich gleichen. Von daher mag wohl auch der Ursprung jener von den römischen Geschichtschreibern und Dichtern so viel verschrienen Wildheit der Basken und die Einführung der Vielgötterei bei ihnen datiren. Zur Zeit des Sertorius hatten sie schon — das steht fest — die Verehrung der Götter nach römischer Weise mit den Römern gemein und bei diesen galten sie als die besten Wahrsager der Zukunft aus dem Fluge der Vögel. Viele Jahrhunderte vor der christlichen Zeitrechnung gab es bei ihnen Menschenopfer nach gallischer Weise, mit der Eigenthümlichkeit, dass sie (wie Prudencius berichtet) glaubten, die Seelen der Opfer würden eben durch dieses Opfer zu Göttern erhoben. Ein hervorstechender Charakterzug bei denselben war ihre grosse Kriegslust. Ihre Bewaffnung und Kriegführungsweise war leicht, so zwar, dass sie nicht einmal eine Kopfbedeckung trugen. Im Ansturm auf den Gegner waren sie furchtbar und fast unwiderstehlich, sie warfen Alles vor sich nieder. Valerius Maximus erzählt, dass sie im äussersten Nothfalle sich auch nicht scheuten, Menschenfleisch zu essen. Auch jene bei den Alten, wie Cäsar sagt, so hochgefeierte Sitte und Einrichtung bestand bei ihnen, dass manche Tapferen ihr Leben so an einen Häuptling ketteten, dass sie ihn nicht überleben wollten, sondern entweder im Kampfe an seiner Seite fielen, oder sich selbst entleibten, wenn es ihnen nicht gelang, im entscheidenden Augenblicke den Tod zu finden. So geschah, wie eine römische Grabschrift zu Calahorra beweisst, dort von Seite einer grossen Zahl von baskischen Kriegern im Heere des römischen Feldherrn Sertorius. Der südliche Theil des Baskenlandes hielt fest zu Sertorius. Als dieser ermordet war, opferten diese baskischen Soldaten sich „seinen Manen und der Erde“, der Mutter aller Sterblichen. Folgendes ist die Grabschrift zum ehrenden Andenken an diese Helden:

Hic multae quae se manibus
Q. Sertorii Turmae et Terrae
Mortalium omnium parenti
Devovere, dum, eo sublato,
Superesse taederet, et fortiter
Pugnando invicem cecidere,
Morte ad praesens optata jacent.
Valete posteri.

(Deutsch: Hier liegen viele Schaaren, die sich den Manen des Q. Sertorius und der Erde, der Mutter aller Sterblichen, geopfert haben. Nachdem ihnen derselbe entrissen war, wollten sie ihn nicht überleben, und wussten im tapferen Kampfe unter sich den nun ersehnten Tod zu finden. Seid gegrüsst, Nachkommen!)

Einige haben die Meinung geäussert, dass dieses Monument auf römische Soldaten sich beziehe, beziehungsweise von ihnen herrühre, die sich dem Andenken an ihre Führer Publius und Cnejus Scipio opferten; aber P. Madoz ist der Ansicht, dass es besser auf die Vascones und auf jene Zeit des Sertorius passe. Aber es gab auch Basken, die Gegner des Sertorius waren, der desshalb die Cascantiner strafte. [Cascantum, das *Κάσκαντον* des Ptolomäus; auf einem Meilenzeiger aus der Zeit des Tiberius heisst es Municipium Cascantum, war eine Stadt der Celtiberi in Hisp. Tarraconensi, südlich vom Iberus, südöstlich von Gracurris, jetzt Cascante, Stadt in Navarra, 1³/₄ Meilen südlich von Tudela, 2 südöstlich von Corella. Auch Plin. Hist. Nat. III, 3, nennt ein Volk in jener Gegend Cascantes. Siehe auch Cellarius Not. Orb. Ant. II, 1, §§. 62, 63. Das jetzige Cascante ist klein und liegt in einer sehr fruchtbaren Ebene, am Flusse Queiles, hat 3919 Einwohner und Mineralquellen.] Pompejus durchzog das Land, und um die Herrschaft Roms dort sicher zu stellen, gründete er darin die Stadt Pompejopolis, das heutige Pamplona. Von jener Zeit an legten die Vascones in Folge des beständigen Verkehrs mit den Römern allmälig auch etwas von ihrer Wildheit ab, ohne dass jedoch ihre Kriegslust und ihr kriegeriseher Sinn dadurch beeinträchtigt wurde. Als später Julius Cäsar zur Eroberung von Gallien schritt, ergriffen die Vascones jenseits der Pyrenäen für ihre auf der andern Seite derselben wohnenden Nachbarn Partei und leisteten denselben Beistand. Aber trotz ihrer angebornen Tapferkeit und trotzdem, dass sie Führer an ihrer Spitze hatten, welche unter den Befehlen von Sertorius früher gefochten und daher die römische Kriegführungsweise genau kennen gelernt und sich angeeignet hatten, wurden sie von P. Crassus, trotz seiner geringeren Heeresmacht, geschlagen. Durch ein geschicktes Manöver gelang es ihm, ihnen in den Rücken zu fallen, zuerst ihren Nachtrab zu werfen und zu zersprengen, worauf er dann auch ihre Hauptmacht im unwiderstehlichen Ansturme in Unordnung brachte, niederwarf und ein fürchterliches Blutbad unter denselben anrichtete. Als Augustus seinen Krieg gegen die Cantabrer und Asturier führte und jene in das Gebiet der mit den Römern verbündeten Autrigones [am nordöstlichen Abhange des Idubeda-Gebirges, südwestlich vom Iberus, im Nordosten Altcastiliens, mit der Hauptstadt Flaviobriga (Ptolomäus, wahrscheinlich das heutige Bilbao)], Turmodigi [Plin. III, 3 (ebenfalls Völkerschaft in Hisp. Tarracon., wie man glaubt die Murbogi des Ptolomäus)] und Vaccei [*Οὐακκαῖοι*, Strabo III, Liv. XXXV, 7, XL, 47, Polyb. III, 14, Plin. III, 3, ebenfalls Völker-

schaft in Hisp. Tarraconensi, südlich von den Cantabrern, deren Land Gemeingut war, wer etwas vom Ertrag zurückbehielt, wurde mit dem Tode bestraft] Streifzüge machten, verhielten die Vascones, obgleich sie von den Römern aus dem mittleren Theile des Ebrothales in die äussersten Berge waren zurückgedrängt worden, sich ruhig. Es ist diess um so auffallender, als sie doch, ihre volle Selbstständigkeit bethätigend, für ihre Nachbarn jenseits den Pyrenäen, die Gallier, so mannhaft eingetreten waren, und andrerseits der schon längere Verkehr mit den Römern keineswegs bereits einen sonderlich mildernden Einfluss auf ihre Sinnes- und Denkweise, auf ihren Charakter und ihre Sitten geäussert hatte. Denn Strabo sagt uns, dass sie damals noch immer ganz die gleiche Lebensweise und Wildheit hatten wie die Cantabrer. Eben so steht die Thatsache fest, dass es dem Kaiser Augustus wohl gelang, in der ganzen übrigen Halbinsel der römischen Sprache allgemeinen Eingang zu verschaffen und selbst die Kenntniss der griechischen zu verbreiten, aber alle Versuche ähnlicher Art bei den Vascones scheiterten, und diese in ihrer Abgeschlossenheit mit ihrer Unabhängigkeit auch ihre eigene Sprache bewahrten. Aber trotz alledem und trotz ihres Widerwillens gegen die römischen Eindringlinge, der eben durch die Thatsache, dass sie sich von denselben abgeschlossen hielten, erwiesen wird, verhielten sie sich zur Zeit der Kaiser ruhig. Aber doch liegt eine geschichtliche Thatsache vor, welche beweist, dass auch zu jener Zeit die Vascones ihren alten Ruf der Tapferkeit rechtfertigten. Galba hatte eine lediglich aus Vascones bestehende Cohorte angeworben, die nachher den Legionen von Egypten und Judäa zugetheilt war. Unter Vespasian, unter dessen Befehl sie dann kam, hatte dieselbe Gelegenheit sich auszuzeichnen. In stürmischem Anfalle fiel sie einem der Flügel von Vitellius Heer in die Flanke und wurde so die Ursache der allgemeinen Niederlage dieses Heeres.

Noch ist der Frage zu gedenken, ob die Vascones an dem Feldzuge des Hannibal gegen Rom und dessen Einfall in Italien sich betheiligt haben. Manche glauben es, aber bestimmte geschichtliche Thatsachen zum Beweise dafür liegen nicht vor. Ein solcher kann nicht darin erblickt werden, dass Silius Italicus als unter den Bannern Hannibals fechtend die Haupt-Völkerschaften von Spanien und darunter auch die Cantabri aufzählt.[1] Pascual Madoz dürfte wohl Recht haben mit der Annahme, dass Silius Italicus diess lediglich nur der historischen Amplification willen gethan und die in seiner Zeit bekannten Völkerschaften so darstellt, als seien sie diejenigen der Zeit der Feldzüge Hannibals. Man nimmt an, dass mit dem ersten Einrücken der Scipionen in Spanien auch die ersten Berührungen zwischen den Vascones und den Römern statthatten. Jedenfalls muss der Verkehr zwischen beiden ohne allen Belang gewesen sein, da jeder Anlass fehlte, denselben lebhafter zu machen. Vasconia [welches später unter Augustus noch das Land zwischen dem heutigen Städtchen Agreda (ursprünglich Ilurcis, dann nach Tiberius Sempronius Gracchus, nachdem dieser Consul das kriegerische Celtiburien der römischen Herrschaft unterworfen hatte, Gracurris oder Gracchurris genannt) bis zum Segre (Sicoris der Römer) umfasste] war vom Kriegsschauplatze zwischen Karthagern und Römern ganz getrennt, stand weder mit jenen noch mit diesen in irgend einem Verkehr, hat also kaum an dem Kampfe zwischen beiden sich betheiligt, den es als ihm durchaus fremd betrachtete. D. Miguel Cortés y Lopez sucht zwar zu beweisen, dass es ein vasconischer Ort gewesen sei, den der Proconsul Tiberius Sempronius Gracchus vergrössert und nach seinem Namen benannt habe, damit er als Denkmal seines Ruhmes diene. Allein Pascual Madoz bleibt dabei, dass die betreffende Stadt in Celtiberien lag, in der Nähe der Gegend, wo er seinen denkwürdigen Sieg erfochten, an den Abhängen des Moncayo-Gebirges und einige Meilen von Vasconien entfernt, dass es die ursprünglich Ilorcis oder Illurcis nach Fest. Pomp. (nicht zu verwechseln mit dem Ilorcum des Plinius, dem heutigen Lorca in der Provinz Murcia), dann, eben nach Tib. Sempr. Gracchus, Gracchuris oder Graccuris, jetzt Agreda genannte Stadt gewesen sei, welche in Altcastilien, nahe der Grenze von Aragonien, 3 Stunden südlich von Tarrazona liegt; dass endlich die Bewohner jener Gegend, trotzdem dass sie sich friedlich und ruhig verhielten, als unbekannt, unbezähmt und furchtbar galten.

Allein die Ansicht des D. Pasqual Madoz lässt doch mancherlei sehr erhebliche Einwände zu.

Nach dem Itinerarium des Antoninus lag die Stadt Graccuris, auf einer Münze des Tiberius als municipium bezeichnet, das Γρακουρίς des Ptolemäus, LXIV tausend Schritte nordwestlich von Caesaraugusta [dem früheren Saldaba (Plin. III, 3), der Hauptstadt der Edetani in Hisp. Tarracon. am südwestlichen Ufer des Iberus], jetzt Saragossa, Hauptstadt von Aragonien. Bei Liv. Epitom. XLI wird der Name Gracchuris geschrieben, eben so bei Festus Pompon., welcher sagt: Gracchuris urbs Iberae regionis dicta a Graccho Sempronio, quae antea Illurcis nominabatur. Und Livius sagt an der angeführten Stelle von dem Proconsul Tit. Sempr. Gracchus, dass er „Celtiberos victos in deditionem accepit, monimentumque operum suorum Gracchurim oppidum (574) constituit“. Das vergleichende Wörterbuch der alten, mittleren und neuen Geographie von Bischoff und Müller bezeichnet daher auch Gracchuris als eine Stadt der Vascones und hält es für das jetzige Corella, das in der Nähe des Ebro liegend noch zu Navarra, Bezirk Tudela, gehört. Noch Andere halten das jetzige Alfaro in der zu Altcastilien gehörenden Provinz Logroño für das alte Gracchuris; wieder Andere das jetzige Aldea del Muro (sonst Aldea del Puco, latein. Aldea Muri) in Altcastilien, nahe der Grenze von Aragonien. Das Universallexicon

Note 1 siehe am Schlusse dieses Abschnittes.

von Zedler dagegen betrachtet Augustobriga, das heutige Agreda, als identisch mit dem am Flusse Queiles gelegenen Gracchuris. Man sehe auch Christ. Cellarius Not. Orb. Ant. II, 1, §. 13, und T. I, p. 91 (Lips. 1731), ferner Morales Antiq. de las ciudades de España etc. Man sieht, dass die Meinungen sehr von einander abweichen und dass hier der Satz gilt: Grammatici certant et adhuc sub judice lis est.

Im dritten Jahrhundert nach Christus drangen abermals Völkerschaften aus dem Norden in Spanien ein und verbreiteten sich durch die Schluchten der Pyrenäen vordringend über die Halbinsel. Im fünften Jahrhundert wiederholte sich bei der grossen Völkerwanderung dieser Einfall und mit ihm begann eine Zeit der schwersten Drangsal, aber auch des grössten Ruhmes für das Baskenvolk. Seine Felsen und Schluchten, in die es seine Unabhängigkeit gerettet hatte, und auf welche dieselbe aber auch beschränkt worden war, vermochten es fast nicht mehr zu schützen gegen die fortwährenden Angriffe stets neuer Feinde, die ebenfalls aus Berglanden kamen und also auf den Kampf im Gebirge sich verstanden. Ströme von Blut mussten fliessen, bis die Basken ihrer Freiheit den Sieg errangen und ihre Unabhängigkeit auf's Neue besiegelten und feststellten. Die Ausdehnung und Abgrenzung des Baskenlandes, wie es die neuen Eindringlinge vorfanden, scheint nach der Darstellung des Ptolemäus die folgende gewesen zu sein: im Norden reichte es bis zur Bidasoa, das Cabo de Higuer mit dem ganzen Landstriche von San Sebastian und Ogarzun dazu, dann reichte es an die Varduler angrenzend bis nach Tafalla hinab; den Ebro nun überschreitend umfasste es Calahorra, erstreckte sich nach Osten über Tarazona und Alagon, Mallen aber überliess es den Celtiberern. Endlich umfasste es Huesca und Jaca in Oberaragonien. 15 Städte enthielt dasselbe, welche, Plinius zufolge, alle ihre Rechtshändel dem Gerichte zu Zaragoza zur Entscheidung überliessen. Diess war der Zustand, in welchem die Sueven das Baskenland bei ihrem Eindringen in Spanien vorfanden, die aber an dem tapferen Widerstande der Basken scheiterten. Die von ihnen unter Befehl von Requiario angegriffenen Basken führten den Gebirgskrieg nach ihrer gewohnten Weise. Es gelang zwar dem Requiario, sie in den Ebenen und in einigen Thälern zu schlagen; aber sie zu unterwerfen und zu seinen Vasallen zu machen, vermochte er nicht. Nach den Sueven kam der hartnäckige Kampf mit den Gothen. Leovigild schlug die Basken, bemächtigte sich ihrer Wohnorte und erbaute alsbald zu Ehren seines Triumphes im Lande der Carister [2]) (zwischen dem Ebro und den Pyrenäen, östlich von den Autrigones, im heutigen Alava) eine Stadt, welche den Namen Vitoria erhielt und heute noch führt. (Diess geschah im Jahre 581 n. Chr.) So glaubt P. Madoz. Allein an derselben Stelle, wo jetzt Vitoria steht, scheint auch die alte von Ptolemäus Camarica genannte Stadt der Cantabrer in Hispania Tarraconensi gestanden zu haben. Aber auch die von Ptolemäus Σουεστάσιον (Suestasium) genannte Stadt der Caristi, welche im Itinerarium Anton. 454 Suissatium genannt wird, wird für das jetzige Vitoria gehalten. (Bischoff.) Festgestellt ist über alle diese Fragen noch nichts.

Das Land eroberten die Gothen, aber das Volk, von dem es bewohnt war, unterwarf sich ihnen nicht. Eine beträchtliche Anzahl der Basken wanderten über die Pyrenäen nach der französischen Gascogne aus, während andere von Neuem sich unabhängig zu machen suchten, so dass Godemar, der Gothenführer, in eigener Person herbeieilen musste, um sie zu bezwingen. (611 n. Chr.) Dasselbe war dann auch Suintilas genöthigt zu thun, auch er musste seine ganze Macht zu ihrer Bekämpfung aufbieten. Von allen Seiten in die Enge getrieben, unterwarfen sie sich zwar, aber er konnte doch nicht mehr von ihnen erreichen, als dass sie eine gewisse Anzahl von Arbeitern zur Erbauung von Olite (Städtchen in Nieder-Navarra) stellten. Auch dem Recesvint machten sie zu schaffen und dieser sah sich genöthigt, ihren Beschwerden Abhilfe zu gewähren und die Missbräuche, deren Opfer sie geworden waren, zu beseitigen. Von Neuem empörten sie sich dann gegen Wamba, welcher gleichfalls in Person an der Spitze grosser Heeresmacht gegen sie zog, sie bis in ihre letzten Zufluchtsorte verfolgte, die von ihnen angelegten Befestigungen schleifte und ihrer Wohnorte sich bemächtigte. Trotzdem beugten sie sich nicht vollkommen und fingen immer von Neuem Aufstände an bis zur Zeit des Königs Roderich. Dieses Volk wollte sich durchaus keinen Herrn gefallen lassen und protestirte in Wort und That fortwährend gegen jede Herrschaft. Jedesmal, wenn der König starb, griffen sie sogleich zu den Waffen, und jeder hatte beim Beginn seiner Regierung sogleich Krieg mit ihnen zu führen. Thatsache ist, dass die Gothen niemals es zur absoluten Souverainetät über dieses Bergland brachten. Fortwährend bildeten die Basken eine Nation, deren Charakterzüge die Unabhängigkeit, die Abgeschlossenheit und ungebrochener Muth und Trotz waren. Zu allen Zeiten hielten sie fest an ihrer uralten Sprache, und bildeten einen Bund von kleinen Republiken, die nur durch das Band der gemeinsamen Abkunft und der gemeinsamen Sprache mit einander verschwistert waren. Nach den Gothen bedrohten die Araber die Freiheit der Basken. Sie nannten das Land Djalikiah und umfassten es auch mit dem Namen Afrank, den sie Asturien und Galicien, den gallo-romanischen Völkern und den eigentlichen Franken im Norden der Pyrenäen gaben. Die Basken pflanzten bald das Banner der Empörung auf, bald unterwarfen sie sich scheinbar, je nachdem es die Umstände erheischten. Aber immer gelang es ihnen, aus allen ihren Kämpfen mit Arabern, Asturiern und Franken, von welchen allen sie Anfälle zu erleiden hatten, ihre National-Unabhängigkeit zu

Note 2 siehe am Schlusse dieses Abschnittes.

retten. Zu jener Zeit tritt ein Theil derselben zuerst unter dem neuen Namen Navarros (Navarresen) auf und bildete in Navarra in Folge ihrer fortgesetzten militärischen Stellung, mit Hintansetzung des alten Systems, allmälig eine Monarchie. In den drei baskischen Provinzen aber, in Alava, Guipuzcoa und Vizcaya hat sich das alte System und die alte Verfassung bis auf den heutigen Tag forterhalten.

Noten. 1) Cajus Silius Italicus sagt, indem er die Völkerschaften Spaniens aufzählt, die im zweiten punischen Kriege im Heere Hannibals mitgefochten, in Lib. III v. 326–332:

Nec non totus adest vesper populique reposti
Cantaber ante omnes, hiemisque aestusque famisque
Invictus, palmamque ex omni ferre labore.
Mirus amor populo, quum pigra incanuit aetas,
Inbelles jam dudum annos praevertere saxo,
Nec vitam sine Marte pati: quippe omnis in armis
Lucis causa sita, et damnatum vivere paci.

Notae. Vesper populus Hesperiae i. e. Hispaniae.

Cantaber invictus cf. V, 195 sq. et Jani ad Horat. Od. II, 6, 2; III, 8, 22.

Ad versum 328 sq. cf. I, 222 sq. et Lucan. II, 105.

praevertere v. ad IV. 804, in V. L.

damnatum vivere paci i. e. dedecori et contemtui est, in pace vivere, ut VI, 488, vel nolunt, recusant, ut V, 60, vel improbant, ut XI, 285.

vivere paci (dat comm.), ut pacis artes exerceant.

Dr. F. H. Bothe zu Jena (Siehe: Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgegeben von C. N. v. Osiander und G. Schwab. 62. Bändchen. Stuttgart, Metzler'sche Buchhandlung 1857) übersetzt die obige Stelle des Silius Italicus in folgender Weise:

„Auch der gesammte Westen ist da und die äussersten Völker;
Der Kantabrer vor Allen, von Hitz' und Frost und vom Hunger
Unbesiegt und die Palm' erringend in jeglichem Mühsal.
Wundergelüst hat das Volk, wann träges Alter ergrauet.
Jetzt unkriegrischem Leben zuvorzukommen durch Felssturz,
Weil es den Waffen das Dasein weiht und den Frieden verachtet."

Der Uebersetzer bemerkt zu dieser Stelle: „Die Kriege der Römer in Spanien gehören zu ihren längsten und hartnäckigsten. M. s. Vellejus 2, 90, und Florus 2, 17. Zwar schon im zweiten punischen Kriege, um's Jahr 209 v. Chr., zur römischen Provinz gemacht, wurde es doch erst unter August, nach einem fünfjährigen Kriege seit dem Jahre 24 v. Chr., zinsbar, nachdem endlich auch die muthigen Cantabrer (Biscayer) und Asturier besiegt waren. Sueton Octavianus 21, Florus 4, 12, Hor. Od. III, 14, u. s. w."

Zu dem „zuvorzukommen durch Felssturz" bemerkt Hr. Dr. Bothe: „Aehnliches von der Todesverachtung der Spanier und besonders der Kantabrer, hat Strabo 3, p. 249 und Silius selbst I, 222 ff."

In einer 1866 zu Braunschweig bei G. C. E. Meyer sen. erschienenen metrischen Uebersetzung ist die oben angeführte Stelle des Silius Italicus dagegen in folgender Weise übersetzt:

„Auch strömt Alles herbei, was tief in dem Schoose das Westland
Birgt; vor Allen zuerst der Cantabrier; Hunger erträgt er
Leicht, und die Glut und den Frost, und besiegt jedwede Beschwerniss.
Bleicht sich das alternde Haupt, und entweicht von dem Greise die Wehrkraft,
Sucht — gar wunderlich — dort er im Felssturz Ende des Lebens:
Kampflos mag nicht leben der Mann; in den Waffen allein nur
Sieht er des Daseins Zweck; und in friedlichem Leben Bestrafung.

2) Die Caristi, eine der alten Völkerschaften von Spanien. Nach P. Madoz wohnten dieselben zwischen dem Ebro und den Pyrenäen östlich von den Autrigonis, und waren im Besitze der Mündung des Deva, reichten also bis an's biscayische Meer. Oestlich von ihnen, jenseits des Deva, sassen die Varduler (die Bewohner des heutigen Guipuzcoa). Die Römer wiesen sie dem Gerichtsbezirke (conventus juridicus) von Clunia (angeblich jetzt Coruña del Conde in Altcastilien) zu, wo dem Kaiser Galba die Weissagung wurde: Herr der Welt und nach dem Tode des Vindex römischer Kaiser zu werden. Clunia wird erwähnt bei Plin. III, 3, im Itin. Anton., als Κλονῖνα bei Dio Cass. XXXIX, p. 115, auf einem Meilenzeiger als Cluniense Municipium, dann auf einem Meilenzeiger bei Golz; es war eine Stadt der Arevaci, in Hisp. Tarrac. XXVI M. P. von Rauda, XXIV M. P. von Uxama, etwa LII westlich von Numantia, IX nördlich vom Durius), und mit denselben die Vennenses, die Bewohner des heutigen Viana, dann nach Plinius noch weitere fünf Städte von den Caristern: Suestasium oder Suisatium, Tullica oder Tullonium, und Velia oder Belija (Ptolem.), und unzweifelhaft Alba. Tullonium, das Τουλώνιον des Ptolemäus, kommt vor in Anton. Itin. 455, und wird von Reich für das jetzige Tudela gehalten, auch Tulonium geschrieben, südlich von Alba bei den Vardulern gelegen. Alba bezeichnet Bischoff als Hauptstadt der Varduli, als das heutige Estella, wonach Tullonium, als südlich von diesem gelegen, allerdings das jetzige Tudela sein könnte. Velia, das Οὐέλια des Ptolem., Beleia im Itin. Anton. 454, war eine Stadt der Caristi, aber ihre Lage ist nicht genau bekannt.

IV. Der Name Basken.

Die Basken selbst nannten und nennen sich in ihrer eigenen Sprache nie anders als Escual-

dunac. Dieses Wort ist zusammengesetzt aus drei Worten, nämlich: escu = Hand, alde = geschickt, und dunac = habend. Es bedeutet also Männer, welche geschickte Hände haben. Das Land hiess und heisst bei ihnen stets Escalerra, die Sprache Escarra oder richtiger: Euscara. Strabo, der Geograph, welcher unter den Kaisern Augustus und Tiberius lebte und schrieb, hat zuerst den Ausdruck Οὐάσκωνας (im Accus.) für dieses Volk (III post med. p. 170 Xylandr.) und gleich darauf spricht er von: τὸ τῶν Οὐασκώνων ἔθνος (das Volk der Basken). Dann kommt bei Plin. Hist. nat. III, 3 das Wort: Vascones, als eines in Hispania Tarraconensi wohnenden Volkes vor. Auch bei Juvenal XV, 93 ist von den Vascones die Rede, indem es dort heisst, nach der Sage hätten dieselben von Leichnamen sich genährt. Aber auch das von diesen Vascones abstammende Volk im aquitanischen Gallien, in der heutigen Gascogne, hiess so [vgl. Gregor. Turon. (Gregor von Tours) IX, 7], nämlich die Bevölkerung der französischen Departements Arriège, Ober-Garonne, Ober- und Niederpyrenäen. Diese französischen Basken haben jedoch ihre Eigenthümlichkeit fast gänzlich verloren, nur bei den Bewohnern der baskischen Provinzen und von Ober-Navarra hat sich dieselbe erhalten.

Der Grundlaut in dem Namen Vasconia oder Vascon ist unverkennbar ein ursprünglicher, wenn er auch in den verschiedenen Sprachen in verschiedener Form erscheint: Ask, Eusk, Osk, Ausk, und Vask oder Bask, woraus dann die Worte Vascon oder Vasco, Vascuenz, Vascongados, Vizcaya und Gascuña (Gascogne) entstanden sind. Auch die Griechen haben diesen Grundlaut, aus welchem das Verbum ἀσκέω entstand, welches bewegen, üben, unruhig sein bedeutet, welcher Begriff sehr gut mit dem Charakter des Pyrenäenvolkes übereinstimmt. Auch Pascual Madoz findet darin den Grund, warum das Land den Namen Vasconia oder Euskaldunia erhalten hat. Auch der berühmte Cortés (Donoso) gibt dem Worte diesen Sinn, glaubt jedoch, das Wort Vasconia sei aus dem Participium von ἀσκέω, aus ἀσκῶν entstanden. welche Ableitung jedoch von P. Madoz verworfen wird. Noch Andere lassen das Wort Vasconia baskischen Ursprungs sein, indem sie sagen, es sei zusammengesetzt aus dem baskischen Worte Vaso = Berg und der den Regeln der baskischen Sprache gemäss hinten angehängten Beugungssylbe co, so dass vasoco, zusammengezogen vasco, bedeuten würde „vom Berge oder von den Bergen“ und daraus hätten dann die Römer das Wort **Vasconia** gebildet. P. Madoz verwirft aber auch diese Auslegung und bleibt dabei, dass das griechische Wort ἀσκέω von der Stammsilbe ask abgeleitet sei, welches bedeute: unruhig, bewegt, aufgeregt sein, und dass die griechische und die baskische Sprache die Wurzelsilbe ask aus gemeinschaftlicher Quelle erhalten haben. Zur Unterstützung seiner Ansicht beruft er sich auch auf das Urtheil der römischen Schriftsteller Avienus und Silius Italicus, welche beide, in Uebereinstimmung mit der Bedeutung der Wurzelsilbe ask, die Basken als unruhig und leichtfertig bezeichnen und darin die hervorstechenden Charakter-Eigenschaften dieses Volkes erblicken lassen.

B. Literatur.

Das Land.

Michel (Francisque). Le pays Basque. Sa population, sa langue, ses moeurs, sa littérature et sa musique. Paris 1857. Firmin Didot. 457 S. 8°.

Phillips (Ge.). Die Wohnsitze der Kelten auf der Pyrenäischen Halbinsel. Wien 1872. K. Gerold's Sohn. (71 S.)

C. Sprache im Allgemeinen.

Astarloa (Pablo Pedro de). Apologia de la lengua Bascongada. Madrid 1803. 4°.

Clarency (H. de). La langue Basque et les idiomes de l'Oural. Paris 1862. 8°.

Darrigol. Dissertation . . . sur la langue basque. Bayonne s. a. 8°.

Erro. El mondo primitivo. Madrid 1815. 8°.

Luchaire (Achille). Etudes sur les idiomes pyrénéens . . . Paris 1879. 8°.

Mahn (C. A. F.). Denkmäler der baskischen Sprache. Berlin 1857. 8°.

Irisar y **Moya.** De l'eusquere ou de la langue basque. 5 tom. in 3 voll. Paris 1841—46. 8°.

D. Sprachlehre.

Abbadie et **Chaho.** „Etudes grammaticales de la langue Euskarienne.“ Paris 1836.

Duvoisin. Étude sur la déclinaison basque. Bayonne 1866. 8°.

Erro. „Alfabeto de la lengua primitiva.“ Madrid 1806. 8°.

Eys (W. J. van). Essai de grammaire de la langue basque. 2. ed. Amsterdam 1867. 8°.

— — Grammaire comparée des dialectes basques. Paris 1879. 8°.

Gèze (Louis). Elements de grammaire basque, dialecte souletin. Bayonne 1873. 8°.

Harriet (M.). Gramatica Escuaraz eta francesez. (Baskische und französische Grammatik.) Bayonne 1741. 8°.

Larramendi (Manuel de). El impossible vencido. Arte de la lengua Bascongada. Salamanca 1719. gr. 4°.

— — El Imposible Vencido. Arte de la Lengua Vascongada. Su autor el Padre Manuel de Larramendi, de la compañia de Jesus, Maestro de Teologia de su Real Colegio de Salamanca. (Zuerst gedruckt in Salamanca 1729.) Nueva edicion publicada por Don Pio Zuazua, San Sebastian, Establecimiento tipografico-literario de D. Pio Zuazua, calle de S. Vicente núm. 1 y 4. 1853. 8°.

Lecluse (Fl.). Grammaire basque. Toulouse 1826. 8°.

Phillips (George). Ueber das baskische **Alphabet** von George Phillips. Wien 1870. K. Gerold's Sohn. 8°.
(Aus dem Oktoberhefte des Jahrg. 1870 der Sitzungsberichte der philos.-historischen Klasse der kais. Akad. d. W. [LXVI. Bd. S. 7] bes. abgedruckt.)

E. Sprachproben.

Phillips (Ge.). Eine baskische Sprachprobe nebst Einleitung und Commentar von G. **Phillips**. Wien 1870. K. Gerold's Sohn. 8°.
(Aus dem Julihefte des Jahrg. 1870 der Sitzungsberichte der philos.-historischen Klasse der kais. Akad. d. W. [LXV. Bd. S. 731] bes. abgedruckt.)

F. Sprichwörter.

Isasti (Lope de). Compendio **Historial de la** M. N. y M. L. Provincia de Guipuscoa, por el Doctor Don Lope de Isasti en el año de 1625. Impreso en S. Sebastian por Ignacio Ramon Baroja. 1850. gr. 4°. (Enthält auch baskische Sprichwörter.)

Oihenart (d'). Proverbes (les) basques, recueillis par le sieur d'Oihenart, avec les poésies basques du même auteur. Paris 1657, in 8°.
Siehe „Werke mit Sprichwörter oder dgl. in mehr als einer Sprache".)

Westermann's Monatsschrift (Braunschweig 1858) enthält (IV, 587) eine Anzahl baskische Sprichwörter in deutscher Uebertragung nach der Sammlung von Francisque Michelis.

G. Legenden.

Cerquand (M.) hat eine Sammlung von baskischen Legenden und volksthümlichen Erzählungen veröffentlicht im Bulletin de la Société des sciences de Pau 1874—77. 2. sér. IV—VI.

Goizueta (J. M. de). Leyendas vascongadas. 3. ed. Madrid 1856.

Webster (W.). Basque legends. Collected chiefly in the Labourd. With an essay on the basque language, by J. Vinson. London 1877. 246 S. 8°.

H. Romanzen.

Oloriz (H.). El romancero de Navarra (primera série del vasco-navarro), con un prologo de Don Manuel Valcárcel. Roncesvalles. Olant. Pamplona. Madrid 1876. 110 S. 4°.

I. Heldenlieder.

Bladé (J. F.). Diss. sur les chants héroïques des Basques. Paris 1866. 8°.

K. Volkslieder.

Monterola (J.). Cancionero vasco. Poesias en lengua euskara, accompañadas de traducciones, noticias biograficas, observaciones filologicas y gramaticales por J. M. I—V. San Sebastian 1876—78. (20 Mk.)
(Enthält auch Mittheilungen über die verschiedenen Mundarten.)

Salaberry (J. D. J.). Chants populaires du pays basque, Paroles et musique originales avec trad. franç. Bayonne 1874. X + 1415 S. 8°.

L. Wörterbücher.

Aizquébel (Fr. de). Diccionario vasco-español. Tolosa 1882.
Bis jetzt (Ende Dezember 1882) sind Lieferung 1 und 2 (à M. 1.25 jede) erschienen. Das Ganze soll 25—30 Lieferungen umfassen und kann von Leipzig bezogen werden.

Chaho. „Dictionnaire basque." Die Herausgabe, begonnen zu Paris 1857, wird fortgesetzt.

Eys (W. J. van). Dictionnaire Basque-Français par W. J. van Eys. Paris Maisonneuve 15 Quai Voltaire. Londres Williams Norgate, 14 Henrietta Street Covent garden. 1873.

Larramendi (Manuel, de). Diccionario Trilingue del Castellano, Bascuense y Latin. Tom 1 y 2. Su autor el Padre Manuel de Larramendi, de la compañia de Jesus. Dedicado á la mui noble, y mui leal provincia de Guipuzcoa. Anno 1745, con privilegio en San Sebastian: Por Bartholome Riesgo y Montero, Impressor de dicha M. N. y M. L. Provincia, Ciudad de San Sebastian, su Consulado, y de la Real Compañia Guipuzcoana de Caracas.

Salaberry (d'Ibarrolle). Vocabulaire de mots basque bas-navarrais. Bayonne 1856.

dunac. Dieses Wort ist zusammengesetzt aus drei Worten, nämlich: escu = Hand, alde = geschickt, und dunac = habend. Es bedeutet also Männer, welche geschickte Hände haben. Das Land hiess und heisst bei ihnen stets Escalerra, die Sprache Escarra oder richtiger: Euscara. Strabo, der Geograph, welcher unter den Kaisern Augustus und Tiberius lebte und schrieb, hat zuerst den Ausdruck *Οὐάσκωνας* (im Accus.) für dieses Volk (III post med. p. 170 Xylandr.) und gleich darauf spricht er von: *τὸ τῶν Οὐασκώνων ἔθνος* (das Volk der Basken). Dann kommt bei Plin. Hist. nat. III, 3 das Wort: Vascones, als eines in Hispania Tarraconensi wohnenden Volkes vor. Auch bei Juvenal XV, 93 ist von den Vascones die Rede, indem es dort heisst, nach der Sage hätten dieselben von Leichnamen sich genährt. Aber auch das von diesen Vascones abstammende Volk im aquitanischen Gallien, in der heutigen Gascogne, hiess so [vgl. Gregor. Turon. (Gregor von Tours) IX, 7], nämlich die Bevölkerung der französischen Departements Arriège, Ober-Garonne, Ober- und Niederpyrenäen. Diese französischen Basken haben jedoch ihre Eigenthümlichkeit fast gänzlich verloren, nur bei den Bewohnern der baskischen Provinzen und von Ober-Navarra hat sich dieselbe erhalten.

Der Grundlaut in dem Namen Vasconia oder Vascon ist unverkennbar ein ursprünglicher, wenn er auch in den verschiedenen Sprachen in verschiedener Form erscheint: Ask, Eusk, Osk, Ausk, und Vask oder Bask, woraus dann die Worte Vascon oder Vasco, Vascuenz, Vascongados, Vizcaya und Gascuña (Gascogne) entstanden sind. Auch die Griechen haben diesen Grundlaut, aus welchem das Verbum *ἀσκέω* entstand, welches bewegen, üben, unruhig sein bedeutet, welcher Begriff sehr gut mit dem Charakter des Pyrenäenvolkes übereinstimmt. Auch Pascual Madoz findet darin den Grund, warum das Land den Namen Vasconia oder Euskaldunia erhalten hat. Auch der berühmte Cortés (Donoso) gibt dem Worte diesen Sinn, glaubt jedoch, das Wort Vasconia sei aus dem Participium von *ἀσκέω*, aus *ἀσκῶν* entstanden. welche Ableitung jedoch von P. Madoz verworfen wird. Noch Andere lassen das Wort Vasconia baskischen Ursprungs sein, indem sie sagen, es sei zusammengesetzt aus dem baskischen Worte Vaso = Berg und der den Regeln der baskischen Sprache gemäss hinten angehängten Beugungssylbe c o, so dass v a s o c o, zusammengezogen v a s c o, bedeuten würde „vom Berge oder von den Bergen" und daraus hätten dann die Römer das Wort **Vasconia** gebildet. P. Madoz verwirft aber auch diese Auslegung und bleibt dabei, dass das griechische Wort *ἀσκέω* von der Stammsilbe ask abgeleitet sei, welches bedeute: unruhig, bewegt, aufgeregt sein, und dass die griechische und die baskische Sprache die Wurzelsilbe ask aus gemeinschaftlicher Quelle erhalten haben. Zur Unterstützung seiner Ansicht beruft er sich auch auf das Urtheil der römischen Schriftsteller Avienus und Silius Italicus, welche beide, in Uebereinstimmung mit der Bedeutung der Wurzelsilbe ask, die Basken als unruhig und leichtfertig bezeichnen und darin die hervorstechenden Charakter-Eigenschaften dieses Volkes erblicken lassen.

B. Literatur.

Das Land.

Michel (Francisque). Le pays Basque. Sa population, sa langue, ses moeurs, sa littérature et sa musique. Paris 1857. Firmin Didot. 457 S. 8°.

Phillips (Ge.). Die Wohnsitze der Kelten auf der Pyrenäischen Halbinsel. Wien 1872. K. Gerold's Sohn. (71 S.)

C. Sprache im Allgemeinen.

Astarloa (Pablo Pedro de). Apologia de la lengua Bascongada. Madrid 1803. 4°.

Clarency (H. de). La langue Basque et les idiomes de l'Oural. Paris 1862. 8°.

Darrigol. Dissertation . . . sur la langue basque. Bayonne s. a. 8°.

Erro. El mondo primitivo. Madrid 1815. 8°.

Luchaire (Achille). Etudes sur les idiomes pyrénéens . . . Paris 1879. 8°.

Mahn (C. A. F.). Denkmäler der baskischen Sprache. Berlin 1857. 8°.

Irisar y Moya. De l'eusquere ou de la langue basque. 5 tom. in 3 voll. Paris 1841—46. 8°.

D. Sprachlehre.

Abbadie et **Chaho.** „Etudes grammaticales de la langue Euskarienne." Paris 1836.

Duvoisin. Étude sur la déclinaison basque. Bayonne 1866. 8°.

Erro. „Alfabeto de la lengua primitiva." Madrid 1806. 8°.

Eys (W. J. van). Essai de grammaire de la langue basque. 2. ed. Amsterdam 1867. 8°.

— — Grammaire comparée des dialectes basques. Paris 1879. 8°.

Gèse (Louis). Elements de grammaire basque, dialecte souletin. Bayonne 1873. 8°.

Harriet (M.). Gramatica Escuaraz eta francesez. (Baskische und französische Grammatik.) Bayonne 1741. 8°.

Larramendi (Manuel de). El impossible vencido. Arte de la lengua Bascongada. Salamanca 1719. gr. 4°.

— — El Imposible Vencido. Arte de la Lengua Vascongada. Su autor el Padre Manuel de Larramendi, de la compañia de Jesus, Maestro de Teologia de su Real Colegio de Salamanca. (Zuerst gedruckt in Salamanca 1729.) Nueva edicion publicada por Don Pio Zuazua, San Sebastian, Establecimiento tipografico-literario de D. Pio Zuazua, calle de S. Vicente núm. 1 y 4. 1853. 8°.

Lecluse (Fl.). Grammaire basque. Toulouse 1826. 8°.

Phillips (George). Ueber das baskische Alphabet von George Phillips. Wien 1870. K. Gerold's Sohn. 8°.
(Aus dem Oktoberhefte des Jahrg. 1870 der Sitzungsberichte der philos.-historischen Klasse der kais. Akad. d. W. [LXVI. Bd. S. 7] bes. abgedruckt.)

E. Sprachproben.

Phillips (Ge.). Eine baskische Sprachprobe nebst Einleitung und Commentar von G. Phillips. Wien 1870. K. Gerold's Sohn. 8°.
(Aus dem Julihefte des Jahrg. 1870 der Sitzungsberichte der philos.-historischen Klasse der kais. Akad. d. W. [LXV. Bd. S. 731] bes. abgedruckt.)

F. Sprichwörter.

Isasti (Lope de). Compendio Historial de la M. N. y M. L. Provincia de Guipuscoa, por el Doctor Don Lope de Isasti en el año de 1625. Impreso en S. Sebastian por Ignacio Ramon Baroja. 1850. gr. 4°. (Enthält auch baskische Sprichwörter.)

Oihenart (d'). Proverbes (les) basques, recueillis par le sieur d'Oihenart, avec les poésies basques du même auteur. Paris 1657, in 8°.
Siehe „Werke mit Sprichwörter oder dgl. in mehr als einer Sprache".)

Westermann's Monatsschrift (Braunschweig 1858) enthält (IV, 587) eine Anzahl baskische Sprichwörter in deutscher Uebertragung nach der Sammlung von Francisque Michelis.

G. Legenden.

Cerquand (M.) hat eine Sammlung von baskischen Legenden und volksthümlichen Erzählungen veröffentlicht im Bulletin de la Société des sciences de Pau 1874—77. 2. sér. IV—VI.

Goizueta (J. M. de). Leyendas vascongadas. 3. ed. Madrid 1856.

Webster (W.). Basque legends. Collected chiefly in the Labourd. With an essay on the basque language, by J. Vinson. London 1877. 246 S. 8°.

H. Romanzen.

Oloriz (H.). El romancero de Navarra (primera série del vasco-navarro), con un prologo de Don Manuel Valcárcel. Roncesvalles. Olant. Pamplona. Madrid 1876. 110 S. 4°.

I. Heldenlieder.

Bladé (J. F.). Diss. sur les chants héroïques des Basques. Paris 1866. 8°.

K. Volkslieder.

Monterola (J.). Cancionero vasco. Poesias en lengua euskara, accompañadas de traducciones, noticias biograficas, observaciones filologicas y gramaticales por J. M. I—V. San Sebastian 1876—78. (20 Mk.)
(Enthält auch Mittheilungen über die verschiedenen Mundarten.)

Salaberry (J. D. J.). Chants populaires du pays basque, Paroles et musique originales avec trad. franç. Bayonne 1874. X + 1415 S. 8°.

L. Wörterbücher.

Aizquébel (Fr. de). Diccionario vasco-español. Tolosa 1882.
Bis jetzt (Ende Dezember 1882) sind Lieferung 1 und 2 (à M. 1.25 jede) erschienen. Das Ganze soll 25—30 Lieferungen umfassen und kann von Leipzig bezogen werden.

Chaho. „Dictionnaire basque." Die Herausgabe, begonnen zu Paris 1857, wird fortgesetzt.

Eys (W. J. van). Dictionnaire Basque-Français par W. J. van Eys. Paris Maisonneuve 15 Quai Voltaire. Londres Williams Norgate, 14 Henrietta Street Covent garden. 1873.

Larramendi (Manuel, de). Diccionario Trilingue del Castellano, Bascuense y Latin. Tom 1 y 2. Su autor el Padre Manuel de Larramendi, de la compañia de Jesus. Dedicado á la mui noble, y mui leal provincia de Guipuzcoa. Anno 1745, con privilegio en San Sebastian: Por Bartholome Riesgo y Montero, Impressor de dicha M. N. y M. L. Provincia, Ciudad de San Sebastian, su Consulado, y de la Real Compañia Guipuzcoana de Caracas.

Salaberry (d'Ibarrolle). Vocabulaire de mots basque bas-navarrais. Bayonne 1856.

Nachträge zu Theil I.

Zu Nr. 33, S. 33. Açotan la gata: si no hila nuestra ama.

Los Italiános dicen:

Che colpa ha la gatta, se la massera è matta.

Zu Nr. 33, S. 33. Sie geisseln die Katze, wenn unsre Hausfrau nicht spinnt.

Die Italiener sagen:

Welche Schuld hat die Katze, wenn die Hauswirthin närrisch ist.

Zu Nr. 228, S. 264. Antes que te cases / mira: lo que hazes: ca no es nũdo: que assi lo desates.

Los Italiános dicen:

Chi tuol mogier tuol pensier.

Zu Nr. 228, S. 264. Bevor du dich verheirathest, überlege was du thust: denn es ist kein Knoten, den du so wieder auflösen kannst.

Die Italiener sagen:

Wer ein Weib nimmt, nimmt Gedanken (Bedenken).

Zu Nr. 394, S. 483. Ab homine signato / libera nos domine.

Los Italiános dicen:

Chi è segnato da Dio non fu mai bono.

Zu Nr. 394, S. 483. Von dem gezeichneten Menschen befreie uns, o Herr!

Die Italiener sagen:

Wer von Gott gezeichnet ist, war niemals gut.

Nachträgliche Berichtigungen zu Theil I.

S. 99, Sp. 1, Z. 30 und 31 lese man zweimal bar statt har.

S. 205, Sp. 1 in der Note unten ist nach dem Worte autor zu setzen de.

S. 501, Sp. 2, Z. 12 von unten lies: llano statt Uano.

S. 650 zu Nr. 554: Alua de tormes / baxa de muros / alta de torres / buena de putas / mejor de ladrones / mira tu capa donde la pones.

Ich hatte wörtlich übersetzt: „Weiss an Felsen, nieder an Mauern, hoch an Thürmen, hinreichend versehen mit Huren, noch mehr mit Dieben, schau auf deinen Mantel, wo du ihn hinlegst.“ Und ich hatte die Bemerkung beigefügt, das Sprichwort scheine sich auf eine spanische Stadt zu beziehen, die aber nicht genannt sei.

Der Name dieser Stadt ist aber im Sprichworte allerdings genannt, war mir aber entgangen in Folge des Umstandes, dass in dem Libro de Refrânes von Mosen Pedro Valles das Wort „tormes“, welches „Felsen“ bedeutet, mit kleinem Anfangsbuchstaben gedruckt ist. Es hätte heissen sollen „Tormes“. Alba de Tormes ist ein kleines Städtchen in der Provinz Salamanca, 22,2 Kilometer südöstlich von dieser Stadt flussaufwärts am Flüsschen Tormes gelegen. Hauptort des gleichnamigen Gerichtsbezirks (mit 47 Ayuntamentos und 24,422 Einwohnern), zählt 2751 Einwohner und hat eine schöne Brücke über den Tormes, vier Pfarrkirchen, S. Juan, S. Pedro, S. Miguel und Santiago, drei Nonnenklöster, Isabeles, Benitas (Benedikterinnen) und Madres Carmelitas (Carmeliterinnen), ein Mannskloster von unbeschuhten Carmelitern, gute Wohlthätigkeits- und Unterrichtsanstalten, ein Spital, Theater und einen Platz für Stiergefechte. In ziemlich verfallenem Zustande befindet sich in dem Städtchen auch der alte Palast der Herzoge von Alba, dann das Grab der heil. Theresia von Jesus. Die Boden-Erzeugnisse sind hauptsächlich Getreide, Johannisbrod und Kichererbsen, die gewerblichen Leder- und Töpferwaaren. An den Dienstagen, Freitagen und Sonntagen werden Wochenmärkte abgehalten. Früher am 14. Mai, jetzt am 13. Juni findet auch ein ziemlich stark von Viehhändlern besuchter Viehmarkt statt. Das Städtchen hat auch eine Briefpost-Expedition.

Der deutsche Wortlaut des oben angeführten spanischen Sprichworts muss also lauten: „Alba de Tormes, nieder an Mauern etc.“ (wie oben).

Nachträgliche Bemerkungen zu Theil I.

Zum Sprichworte Nr. **16**, S. **17**, Sp. **1**:

Aca lo ha marta / con sus pollos.

So schreibt Mosen Pedro Valles in seinem ibro de Refranes", herausgegeben zu Saragossa 49, das Sprichwort, das Wort **marta** mit kleinem ıfangsbuchstaben, so dass es das Thier „Marder" deutet.

Hernan Nuñez in seinen „Refranes Oprorbios en Romance etc., Salamanca 1578" — also n 29 Jahre später — gibt (auf der Vorderseite n Blatt 4 seiner Sammlung) den **nämlichen** Wortut, schreibt aber das Wort **Marta mit grossem** ıfangsbuchstaben, so dass es den Personennamen lartha" bedeuten würde.

Das Wörterbuch der spanischen Acaəmie, sechste Ausgabe vom Jahre 1822, stellt ıs Sprichwort unter Marta (das Thier), aber in r Fassung: Allá se lo haya marta con sus ɔllos, und mit der Erläuterung dazu, wie ich ide auf Seite 17, Sp. 1 des I. Theils meines Buıes mitgetheilt habe.

Das „Diccionario nacional ó gran diccioırio clásico de la lengua española" (Madrid und ıris 1857) von D. Ramon Joaquin Dominıez stellt zwar das Sprichwort in dem gleichen 'ortlaute mit jenem des Wörterbuchs der Acaəmie und gleich diesem ohne das Komma nach əm Worte marta, ebenfalls unter marta, das hier, schreibt aber gleich Hernan Nuñez das Wort it grossem Anfangsbuchstaben Marta, nimmt es so ebenfalls als Personennamen und erläutert: ılla se las haya, cada uno gobiernese como pueda, ıe no es saludable meterse en camisa de once ıras" (das mache man dort für sich aus, jeder ache es, wie er kann, denn es ist nicht heilsam, ch in ein Hemd von eilf Ellen zu stecken).

Ich bin der Rechtschreibung des Mosen Pedro alles, als der ältesten Quelle, gefolgt und habe ıs Wort marta, übereinstimmend auch mit dem 'örterbuch der Academie als das Thier „Marder" ɔdeutend genommen. In der Bedeutung des Sprichortes wird nichts geändert, gleichviel, ob man arta als das Thier „Marder", oder als Personenımen „Martha" nimmt.

Zum Sprichworte Nr. **365**, S. **471**, Sp. **2**:

Ay dedo · dedo: en la cama estoy: y n la calle hiedo.

Dieses schwer verständliche Sprichwort, welıes ich nur im „Libro de Refranes" von Mosen edro Valles, sonst aber nirgends, zu welchem h eben so wenig irgendwo eine Erläuterung gefunden habe, würde, auf den ersten Anblick, wörtlich übersetzt heissen:

„Ach Finger, Finger: ich bin im Bette und stinke auf der Strasse."

Dass aber so ein vernünftiger Sinn nicht gegeben ist, leuchtet ein. Ich habe daher nach einer andern möglichen Deutung des Wortlauts gesucht und bin auf die folgende gekommen:

Ich habe das Wort dedo als zusammengezogen genommen aus de (von) und der alten Wortform do für donde oder adonde (wo), also „von wo? woher?" Die Form do kommt in der That nicht blos bei Dichtern vor, sondern auch in den Redensarten do quiera oder do quier, so viel als donde quiera (wo immer = quolibet i. e. loco), überall, auf allen Seiten (en cualquier parte oder en todas partes). Man sagt z. B.: Eso se encuentra por do quiera (das findet sich überall).

Wenn man nun noch statt des hier unverständlichen Wortes hiedo (von hedir = stinken), welches vielleicht auf einem blossen Druckfehler beruht, quedo setzt, so erhält man die unter den Spaniern häufig gebrauchte Redensart: quedar en la calle. Die alte grosse Ausgabe des Diccionario de la lengua castellana, gewidmet dem König Philipp V. por la Real Academia Española, sagt im V. Bande, der die Buchstaben O—R umfasst und 1737 zu Madrid erschien (der erste Band des grossen Werkes war ebendaselbst 1726 erschienen, der VI. und letzte 1739) über die Redensart quedar en la calle: „Se dice de los hijos ó viuda á quien no dexo el padre ò marido hacienda alguna para que se puedan mantener: ò del que por algun contratiempo perdiò quanto tenia, quedando pobre y miserable. Lat.: In summam egestatem et inopiam devenire." Deutsch: Man sagt so von den Söhnen oder der Wittwe, denen der Vater oder Gatte durchaus kein Vermögen hinterliess, um sich erhalten zu können; oder von dem, der durch irgend ein Missgeschick alles verlor, was er hatte, und arm und elend blieb. Lateinisch: In die höchste Dürftigkeit und Noth herabkommen.

Uebereinstimmend damit sagt auch Dominguez, quedarse en la calle sei = quedar sin bienes, sin recursos, completamente arruinado (deutsch: ohne Güter, ohne Hilfsquellen, vollständig ruinirt sein).

Mit diesen Combinationen bin ich zu der Uebersetzung und Auslegung des Sprichworts gelangt, wie ich sie Seite 471, Sp. 2, des I. Theils dieses Werkes gegeben habe und die jedenfalls einen vernünftigen Sinn gibt.

Sach- und Wortregister zu Theil I.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

Nachträge zu Theil II.

Zu den „Werken mit Sprichwörtern oder dgl. in mehr als einer Sprache".

Rubrik II. „Sprichwörter", S. 15, Sp. 2.

Deutsche Autoren:

Adagia selectiora. Stvttgardiae apvd J. B. Mezlerum 1776.

Das kleine nur 31 Seiten umfassende Schriftchen, dessen Verfasser nicht genannt ist, enthält nur 381 meist den römischen Classikern entnommene Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in allerdings sehr guter Auswahl, denen zwar keine wörtliche deutsche Uebersetzung, wohl aber die entsprechenden deutschen Sprichwörter zutreffend beigefügt sind. Den einzelnen lateinischen Sprichwörtern sind häufig lateinische Noten zur sachlichen Erklärung beigefügt.

Rubrik XXII. „Wörterbücher", S. 74, Sp. 1.

Französisch-deutsch und deutsch-französisch:

Laveaux (J. Ch. Thiébault de). Dictionnaire (nouv.) français-allemand et allemand-français, à l'usage des deux nations. VII[e] édition originale, refondue et augmentée de plus de 10000 articles. Strasbourg et Paris, Am. Koenig, 1810—12 in 4°, ou 2 gros vol. in 8°.

Die erste Ausgabe ist von 1763.

— Le même, revu par Grandmottet et Berndt. Brunswick, Vieweg, 1801, ou 1807, 4 vol. in 8° 24 fr.; et sur pap. de Holl. 36 fr.

Französisch-englisch und englisch-französisch:

Boniface (Alex.). Dictionnaire français-anglais et anglais-français, redigé sur un nouveau plan, pour le français sur le Dictionnaire de l'Académie et sur ceux de Gattel, de Boiste, de Wailly, de Laveaux, pour l'anglais, sur les Dictionnaires de Boyer, de Johnson, de Walker, de Levisac, et principalement sur celui de Chambaud et Descarrières, etc.; augmenté d'environ 5000 mots de la langue usuelle qui ne se trouvent dans aucun autre dictionnaire du même genre. Paris, Lasneau (Belin-Mandar), 1822, 2 vol. in 8°.

Boyer (Abel). Dictionnaire royal français-anglais et anglais-français. Amsterdam, 1727, 2 vol. in 4°. Nouvelle édition, revue, corrigée et augmentée, avec une Dissertation sur la prosodie française, par M. de la S. R. (David Durand). Londres, 1748; Amsterdam et Leipsick, Arktée et Merkus, 1752, 2 vol. in 4°.

Boyer war geboren zu Castres am 13. Juni 1667 und starb zu Chelsea in England am 16. November 1729.

Levizac (Jean-Pont-Victor-Lecoutz, abbé de), emigrirter französ. Priester, französ. Sprachlehrer zu London, geb. im Langued'oc, gest. zu London 1813, hat u. a. auch herausgegeben einen Dictionnaire français et anglais. Londres 1808, in 8°, dem er dann folgen liess: Dictionnaire des Synonymes. Londres 1809, in 12°.

Nouveau Dictionnaire de Poche, français-anglais et anglais-français, etc. par Th. Nugent. Nouvelle édition, entièrement refondue et corrigée sur les dictionnaires de Laveaux, de Levizac, de Boniface et de Fain; d'après l'édition publiée à Londres Par J. Ouiseau. Trente-troisième édition, revue avec soin par M. French, professeur. Paris, Thieriot, libraire, 1839. 16°.

Nugent (Thomas). Dictionnaire (nouv.) portatif des langues française et anglaise. Londres 1774, in 8°.

— Le même, revu par J. S. Charrier. Nouvelle édit., corr. et augm. par N. M. Chompré. Paris 1805, in 18°.

Die erste Ausgabe durch J. S. Charrier ist die 6. dieses Wörterbuches; sie erschien zu Lyon 1788, 2 Bd. in längl. 12°.

— Le même, corr. et augm. par J. Ouiseau, XIX. éd. Paris, Baudry, 1827, 1829 oder 1832, 2 Vol. in 18°.

Die Ziffer XIX bezieht sich auf die von J. Ouiseau revidirten Ausgaben. Wann die erste derselben erschien, ist mir nicht bekannt.

Eine weitere Ausgabe erschien in 32° zu Paris 1828.

Endlich derselbe Dictionnaire, augm. par J. Ouiseau et revu par L. F. Fain et augm. de la Grammaire anglaise de Siret. Paris, Tardieu-Donesle, 1818; oder Paris, L. Tenré, 1823, 2 Thle. in 16°. Es sind diess die 17. und 18. Ausgabe der von J. Ouiseau vorgenommenen Revision. Der Literat Nugent war in Irland geboren, verbrachte aber den grössten Theil seines Lebens zu London, wo er am 27. April 1772 verstorben ist.

Französisch-italienisch und italienisch-französisch:

Nouveau Dictionnaire de Poche français-italien etc. par le chevalier Briccolani etc. 7[e] édition. Paris, Thiériot, libraire, 1836. 16°.

Nuovo Dizionario portatile Italiano-francese etc. compilato etc. dal cavalier Briccolani etc. 7. éd. Parigi, Thieriot, Librajo etc. 1836. 16°.

Französisch-spanisch und spanisch-französisch:

Nouveau Dictionnaire de poche français-espagnol et espagnol-français etc. par A. Berbrugger, professeur de langue espagnole. Cinquième édition. Paris, Thiériot, libraire, 1839. 16°.

Zu den „Spaniern".

„Wörterbücher und allgemein sprach-
Verke", S. 132, Sp. 1, Z. 18 v. u.:

io de la Lengua Castellana por
a Española etc.

re grosse Ausgabe des Diccionario
hen Academie erschien zu Madrid in
bänden in den Jahren von 1726—39
Titel:

de la lengua castellana, en que se ex-
verdadero sentido de las voces, su
, y calidad, con las phrases y modos
, los proverbios o refranes, y otras
venientes al uso de la lengua. Dedi-
ey Nuestro-Señor **Don Phelipe V.** (Que
de) a cuyas Reales expensas se hace
. Compuesto por la Real Academia
Tomo primero. Que contiene las letras
n Privilegio. En Madrid. En la Im-
Francisco del Hierro, Imprefsor de la
lémia Española. Año de 1726.

Titel des I. Bandes. Der II. Band,
erschien in ganz gleicher Weise; der
. D—F) 1732: En la Imprenta de la
a Española: por la Viuda de Francisco
der IV. (Buchst. G—N) 1734: por los
e Francisco de Hierro; der V. (Buchst.
so 1737; der VI. (Buchst. S—Z) eben

aboada. Es wurde zwar dieses Autors
s Wörterbuchs S. 132, Sp. 2 bereits
rähnung gethan. Aber bei seiner Be-
st es angemessen, hier noch einmal
her auf denselben zurückzukommen.

de Taboada (Melchior-Emanuel) war
5. September 1786 zu Bendoyro, einem
ler Nähe von Coruña und Santiago de
in Galizien, wo seine Eltern die Herr-
n. Er war Licenziat der Rechte, Di-
lgemeinen Sprachen-Verdollmetschungs-
er 1811 geschaffen hatte, Secretair-Doll-
s topographischen Cabinets des Königs
quidationscommission der auswärtigen
a Ministerium der auswärtigen Ange-
zu Paris. 1814 erschien von ihm in
r Sprache zu Paris das folgende Werk:

apir de l'inquisition en Espagne, ou
sage et mesurée de la régence du roy-
spagne envers le dernier defenseur de
l de sang. Recueil de pièces officielles
de l'espagnol par E. Nuñez de Ta-
Paris, F. Didot, 1814, in 8°. 76 S.

eröffentlichte er dann sein spanisches
:

io de la lengua castellana para
posicion se han consultado los mejores
ios de esta lengua y el de la real aca-
pañola ultimamente publicado en 1822,
o con mas de 5000 voces o articulos
e hallan en ninguno de ellos. Paris,
Rey et Gravier; Brunot-Labbe; Tour-
olin), 1825. 2 starke Octavbände, 30 fr.
rede zu diesem Wörterbuche ist be-
th durch die scharfe Kritik des Ver-
das Wörterbuch der spanischen Aca-

schien von ihm:

ire espagnol-français et fran-
agnol, plus complet que tous ceux
s publiés jusqu'à ce jour, sans excepter
Capmany. VII. édit., revue, corrigée,
augmentée et collationnée par l'auteur sur les
deux dernières éditions de l'Académie espag-
nole. Paris, Rey et Gravier, 1833. 2 Bde. in 8°.
24 fr.

Die erste Ausgabe war 1812 erschienen und
soll in 10000 Exemplaren abgezogen worden sein;
von den sechs andern Auflagen, welche rasch nach-
einander erschienen, soll die gleiche Zahl jedesmal
gedruckt worden sein. Die 11. Auflage erschien
unter demselben Titel: Paris, Rey, 1849. 2 Bände
in 8°. (11 fr.)

1825 hatte er das folgende Werk veröffentlicht:

Dictionnaire (nouv.) de poche français-espag-
nol et espagnol-français, rédigé d'après les meil-
leurs lexicographes: édit. augmentée d'une grande
quantité de termes usuels et des principaux mots
géographiques, et pour laquelle on a adopté la
nouvelle orthographe de l'Académie espagnole.
Paris, Séguin; Dufour 1825. 2 Bde. in 16°.

Ferner erschien von ihm:

Grammaire espagnole, à l'usage des Français,
réduite à ses plus simples élements. Paris, Rey
et Gravier, 1822, in 12°. 3 fr. – Nouvelle édi-
tion, Paris, H. Séguin, 1826, in 12°. — Autre
édition, revue, corr. et considérablement augm.
par l'auteur. Paris, Rey et Gravier, 1833, in 12°.
2 fr. 50 cent.

1814 hatte er herausgegeben:

Manifeste des Cortes de la nation espagnole, sur
le traité proposé par Bonaparte dans le mois de
décembre 1813, et sur les motifs de la conduite
de la nation dans ce mémorable événement.
(Traduit de l'espagnol par M. E. Taboada.) Pa-
ris, F. Didot; Delaunay, 1814, in 8° de 80 pages.

Gegen Ferdinand und die Afrancesados. Einige
Exemplare trugen den Titel: Derniers efforts de
la politique de Buonaparte pour séparer l'Espagne
de la coalition formée contre lui, ou Manifeste etc.

1834 erschien von ihm:

Vademecum du voyageur, en sept langues,
avec un vocabulaire français moresque. Paris,
Thierriot, 1834, in 18°. 2 fr.

Und 1838:

Lengua universal maritima, o Systema completo
de Señales de dia y de noche, hechas por los
medios mas sencillos que se hallan ordinaria-
mente a bordo de qualquier barco; utilisimo á
los navegantes de todas las naciones por Levin-
Joergen-Rhode. Esta obra se halla publicada
en español, dinamarques, aleman, frances, holan-
des é ingles. Esta traduccion es de Nuñez de
Taboada. Bordeaux, impr. de Suwerinck, 1838,
in 8°.

Ausserdem hat er noch viele andere kleine
Schriften verfasst oder übersetzt und war auch
Mitarbeiter an politischen und literarischen Zeit-
schriften. Sein Todesjahr ist mir nicht bekannt.

Zu den „Deutschen".

Zu den „Sprachlehren und Wörterbüchern der deutschen Sprache", S. 147, Sp. 2, und S. 148, Sp. 1:

Adelung's (J. C.) umständliches Lehrgebäude der
deutschen Sprache, Bd. 1. 2 (Voll. II). Leipzig
1782. 8°.

Moritz (K. Ph.). Grammatisches Wörterbuch der
deutschen Sprache. Voll. II. Berlin 1793—94. 8°.

Schade (Oscar). **Altdeutsches Wörterbuch von Os-
car Schade, Dr. phil. Professor der deutschen**

Sprache und Literatur an der Universität zu Königsberg. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Halle a. d. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1872—1882. 8°. 2 Bde.

Scherzii (J. G.) Glossarium germanicum medii aevi. T. 1. 2. Vol. II. Argent. 1717. 2°.

Wachteri (J. G.) Glossarium germanicum antiq. Lips. 1727. 8°.

Zu den „deutschen Sprichwörtern in Elsässer Mundart", S. 150, Sp. 2, und S. 151, Sp. 1:

Elsässischer Sprichwörterschatz:

Achthundert Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten aus dem Elsass. Aus dem Volksmunde entnommen, gesammelt und herausgegeben von J. R. Alsaticus. Motto: Sprichwörter bewähren sich in allen Lebenslagen als gute Freunde und Rathgeber. Zweite Auflage. Strassburg, C. F. Schmidt's Universitätsbuchhandlung — Friedrich Bull. 1883. kl. 8°. 64 S.

Die erste Auflage war im Mai 1882 erschienen. Der Verfasser lebt zu Neudorf bei Strassburg.

Zu den „Engländern".

Rubrik IX. „Wörterbücher", S. 186, Sp. 2, S. 187, Sp. 1 und 2, und S. 188, Sp. 1:

Junii (F.) Etymologicum anglicanum . . . Edidit Edw. Lye Oxonii 1743. 2°.

Zu den „Franzosen".

Unter „Sprichwörter", S. 214, Sp. 2:

Les paroles remarquables, les bons mots, et les maximes des orientaux. Traduction de leurs ouvrages en arabe, en persan et en turc, avec des remarques. Paris 1694. Simon Benard. 8°.

Unter „Wörterbücher", S. 217 ff.:

Boniface (Alex.). Manuel des amateurs de la langue française etc. Sec. édit., avec des améliorations considérables. Paris, Pillet ainé, 1824.

Die erste Ausgabe war in Lieferungen erschienen von 1813—1814. Boniface war instituteur, geb. zu Paris am 22. Dezember 1785.

Laveaux (J. Ch. Thiebault de). Dictionnaire (nouveau) de la langue française, où l'on trouve le recueil de tous les mots usuels de la langue usuelle, les étymologies, un grand nombre d'acceptions, non indiquées ni definies jusqu'à présent; l'explication detaillée des synonymes, etc. Paris, Deterville, 1820. — Sec. édit., rev., corr. et augm., Paris, le même, 1828, 2 vol. in 4°.

Dieses Wörterbuch übertraf zu seiner Zeit alle bis dahin vorhandenen.

Laveaux (J. Ch. Thiebault de). Dictionnaire de la langue française, extrait du nouveau Dictionnaire de la langue française. Paris, Ledentu, 1823. 2 vol. in 8°.

— — Dictionnaire (nouv.) portatif de la langue française. Ouvrage extrait des meilleurs traités qui ont paru en ce genre, et particulièrement du grand Dictionnaire de la langue française du même auteur. Paris, Ledentu, 1825, in 16°.

— — Dictionnaire raisonné des difficultés de la langue française. Paris, Lefèvre, 1818, in 8°. 10 fr. 50 c. — Sec. édit., considérablement augm. Paris, Ledentu, 1822. 2 vol. in 8°. 18 fr.

— — Dictionnaire synonymique de la langue française. Paris, A. Eymery, 1826. 2 tom. en un vol. in 8°. 18 fr.

Laveaux war ausserdem der Herausgeber oder Uebersetzer zahlreicher anderer Bücher; Sprachlehrer, Lexicograph, Geschichtschreiber, Journalist und Uebersetzer; reformirter Pastor, ehemaliger Benediktiner; nacheinander Professor der französischen Sprache zu Basel, an der Karlsschule zu Stuttgart, an der Universität zu Berlin, später unter dem Consulate Chef des Bureau militaire des Seine-Departements, dann Divisionschef desselben Bureau, General-Inspektor der Gefängnisse und Spitäler des Departements bis 1815. Geboren zu Troyes am 17. Nov. 1749 starb er zu Paris 1827.

Zu den „Basken".

Unter „Wörterbücher", S. 287, Sp. 2:

Das an der obenbezeichneten Stelle angeführte Diccionario Trilingüe von M. de Larramendi ist in einer neuen Ausgabe erschienen gleichfalls zu San Sebastian in zwei Bänden unter dem Titel:

Diccionario Trilingüe Castellano, Bascuense y Latin dedicado a la M. N. Y. M. L. Provincia de Guipuzcoa por el padre M. De Larramendi de la compañia de Jesus. (Darunter steht das von einer Krone überragte Wappen der Provinz Guipuzcoa, darunter eine von einem Löwenkopf an eisernem Ring gehaltene Binde mit der Aufschrift: MNYML PROVINCIA DE GUIPUZCOA.) Nueva edicion publicada por Don Pio de Zuazua. San Sebastian. — 1853. Establecimiento tipografico-literario del editor.

Nachträgliche Berichtigungen zu Theil II.

S. 224, Sp. 2, Z. 17 v. o. lies „Französisch" statt „Französish".
S. 272, Sp. 1, Z. 3 v. o. lies „Guipuzcoa" statt „Guipuzcou".

Druck von G. J. Manz in Regensburg.